

Honig.

Ex Libris P. M. Gelasij Lieber O. E. S. Aug.



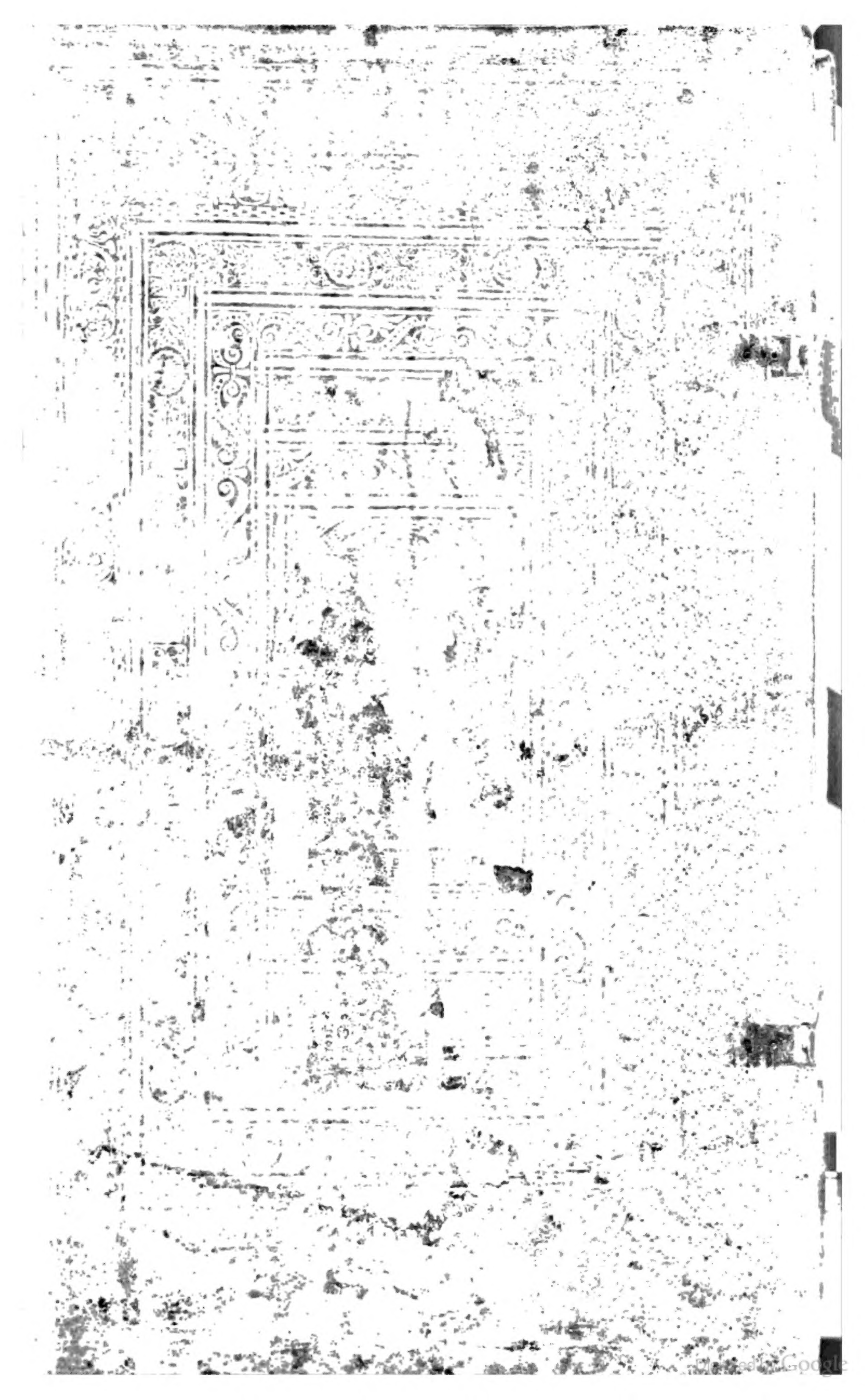
Hauß Postilla D. Mart. Luth.

über die Sontags vnd der fürnembsten Fest Evangelia/ durch das gantze Jar.

Mit fleiß von neuem corrigiert/ vnd mit XIII. Predigten/ von der Historia des leidens Christi gemehret.

Nürmberg.

M D LXXXIX.



Hom.g.

Ex Libris P. M. Gelasij Hieber O. E. S. Aug.



Hauß Postilla D. Mart. Luth.

über die Sontags vnd der fürnembsten Fest Evangelia/ durch das gantze Jar.

Mit fleiß von neuem corrigiert/ vnd mit XIII. Predigten/ von der Historia des leidens Christi gemehret.

Nürmberg.

M D LXXXIX.

Vorrede D. Martini Luthers / auff dise Haußpostillen.



ISe Predigt hab ich vnterweilen in meinem Hause gethan / für meinem Gesinde / damit ich / als ein Haußvatter / auch das mein thete / bey meinem Gesinde / sie zu vnterrichten / ein Christlich leben zu füren / wolt Gott sie hettens alle lassen / nit allein zun ohren / sondern auch zun hertzen eingehen / als ich hoffe / es sey nicht on frucht abgangen / wie Esaias sagt am 55. Capitel: Mein wort soll nicht ledig wider zu mir kommen / sondern außrichten / dazu ichs gesandt habe. Ob etlichs aber an den wege / etlichs auffs steinicht / etlichs vnter die Dorner fellet / dennoch findets auch einen guten acker / da es frucht bringet / vnnd nit ledig wider heimkommet. Also spricht auch der deutsche Mann: Ein gut wort findet ein gute stat / nicht findets alle stette gut / doch zum wenigsten eine gute stat / vnnd nicht eitel böse stet.

Solche weise zu predigen / haben (als sichs ansihet) die Patriarchen in jren Häusern gehabt / bey jrem gesinde / wie man liset / daß Abraham / Isaac / Jacob / hin vnd wider Altar gebauet haben / Gott den Herrn anzuruffen / das ist / daselbst hin sich zuversamlen mit jhrem Gesindlein / zu predigen / zu beten / vñ Gott zu loben. Dahin mit der zeit auch zugeschlagen die Nachbauren / vnd vmbligende leut vnd stette. Denn es ist nicht zu glauben / daß ein Patriarch habe ein Altar gebauet / für sich allein / sondern sein Weib / Kinder / Knecht vnnd Mägde sind mit jhm dahin kommen / vnd gethan / wie sie den Haußvater haben thun gesehen. Da hat er nit müssen stumme sein / sondern als ein Pfarrherr vnnd Prediger / jnen etwas sagen / vnd sie leren / auß den verheis-

sungen/so jn Gott gegeben hat. Vnd sind also die nachbauren auch dazu kommen/damit ist auß der Haußpredig ein Pfarrpredig worden rc. Wie wir auch sehen in der Apostel geschicht/vnd Matth. 10. Christus also befilhet/daß der Apostel predig auch erstlich in den häusern geschehen/vnd also die Nachbauren dazu kommen/endlich mit gantzen Stätten vnd Ländern.

Daß aber dise meine Haußpredig/von M. Vito Dietrich/der zeit mein Tischgesell/auffgefangen vnd behalten/hab ich nit gewust/vil weniger gedacht/daß sie solten durch den druck auch vnter ander leut vnd fremde kommen. Mir ist gewest zu sinn/als seyen sie gar vergessen. Aber wem sie gefallen/dem will ich sie gerne günnen/wie die brosamen/brocken vnd grumpen/so übrig sind/weil Gott lob die Biblia selb am tage ist/mit viler gelehrten leute reichen vnnd nützlichen büchern/darinn sich ein Christenmensch wol weiden kan. Denn (wie man spricht: Die Kue gehet im graß biß an den bauch) Also sind wir ietzt auch reichlich zu vnser zeit/warlich mit reicher voller weide Göttlichs worts versehen/Gott gebe daß wirs danckbarlich brauchen/davon fett vnd starck werden/ehe denn die dürre komme/vnd straffe vnser vndanckbarkeit/daß wir nicht müssen widerumb stein vnd dörner fressen/wie vns zuvor geschehen ist vnter dem Bapstumb/sondern vil frucht bringen/vnd des Herren Jünger werden/Johan. 16. Dem sey lob vnd ehr inn ewigkeit/Amen.

Den Fürsichtigen/ Erbarn vnd Weisen Herrn/ Burgermeistern vnd Rath der Statt Nürmberg/ meinen gebietenden vnd günstigen Herrn.



Nad / Barmhertzigkeit vnd fride / von Gott vnserm Vatter/ vnd vnserm Herrn Jesu Christo. Es werden dise Haußpostillen vil für ein vnnötige arbeit achten / weil zu diser zeit nicht allein viler andern Postillen vorhanden sind/ Sondern auch der Ehrwirdige Herr D. Luther selb sein Postill auffs neu übersehen / vnnd inn druck hat lassen außgehen. Denn weil die Schrift nur einen einigen rechten verstand hat/ achten es vil dafür/ wo man der Bücher vil macht / daß entweder dieselben falsch sind / vnnd der rechten meinung fehlen/ oder aber daß man es bey dem lasse bleiben / daß andere zuvor recht gelehret vnd geschrieben haben. Scheinet derhalb in vil weg besser vnd nützlicher sein/ wenig Bücher haben/ die rein vnd rechtschaffen sind/ denn vil/ da man entweder muß besorgen / man werde nichts sonders innen finden / oder so man etwas sonders vnd neues findet/ es werde falsch vnd vnrecht sein/ wie man erferet/ daß der teufel nicht feyret / vnd eben so wol seine Buchschreiber hat/ die die Welt irr machen vnnd verfüren/ als vnser Herr Gott. Weil nun D. Luthers Postill/ so er selb hat lassen außgehen/ ohn zweiffel die beste ist/ da die lehre rein vnd gewiß fürgetragen wird/ werden vil dise Haußpostillen für vnnötig achten/ vnd sich an jener genügen lassen.

Aber inn der waarheit / wer solches thut / der zeigt gnugsam an / daß er nicht wisse / was für ein herrliche gabe es ist / vmb rechte außlegung der Schrifft/ vnd wie theuer vnnd hoch wirs achten/ vnnd schön auffheben sollen. Denn das erfaren wir alle / wenn man ein Evangelion zweintzig jar nach einander prediget / daß die / so solche gaben des heiligen Geistes haben / immerdar anders vnnd anders von einerley ding reden / nicht darumb / als solte die Schrifft mehr denn ein meinung haben / sondern das sie so reich/ vnd ein vnerschöpfftes Meer ist/ je mehr man herauß schöpffet / je mehr fleusts wider zu/ vnnd wirdt vnmüglich sein/ daß der beste Prediger/ wenn er gleich sein lebtag nicht mehr denn ein einiges / der geringsten Sontags Evangelion / zu predigen fürneme/ es erschöpffen/ vnnd also predigen wolte/ daß er nichts dahinden liesse.

Der heilige Paulus / da er zun Ephesern am vierdten der Himelfart Christi gedenckt/ vnnd der herrlichen gaben / die wir dadurch empfangen haben / schweiget er der andern aller miteinander / vnnd rhümet allein dise gab/ daß Gott durch Christum etliche zu Aposteln gesetzt hat / etliche zu Prophe-

ten/etliche zu Evangelisten/etliche zu Hirten vnd Lerern/ welche alle mit jrem dienst dazu helffen/daß der Leib vnsers lieben Herrn Jesu Christi/ das ist / die Christliche Kirch erbauet werde / vnnd jederman komme zu einerley glauben vñ dem erkenntnuß des Sons Gottes. Darumb/ob wol sonst andere geben mehr sind, die auch herrlich vnnd groß sind/ da wir Gott mit hertzen für dancken sollen / so sinds doch gegen diser gaben nichts / wenn Gott ein trefflichen Mann gibt, der mit der Schrifft vmbgehen / vnd sie recht außlegen vnd fürtragen kan.

Es ist ein herrliche vnd sehr schöne gab Gottes/vmb einen feinen Regenten/der sich mit ernst/wie sein ampt erfordert/des gemeinen nutzes annimmt/ vnd seiner vnterthanen nutz vnd wolfart höher denn sein eigen leib vnd leben achtet. Vnnd wir erfaren es/wo solcher ernst vnnd fleiß bey den Regenten ist/ daß Gott glück vnnd heil dazu gibt/ vnnd vnter solchem Regiment Land vnd Leut grunen vnnd blühen/Gleich wie es alles verdorret vnnd zerfellet/ wo die Regenten jhr ampt auß der acht lassen/vnnd mehr auff eigen nutz / denn auff die vnterthanen sehen. Denn Gott mißfellet solcher vnfleiß vnd eigener nutz/ will derhalb weder glück noch heil darzu geben.

Also sind sonst vil andere schöne / nützliche gaben auch / als daß Gott so mancherley künst/welche auch des heiligen Geistes gaben sind / inn der Welt eröffnet/erhalten/vnd biß auff vns bracht hat. Aber was ist solches alles gegen der gaben/da wir ietzt von reden? Ists nit waar/ alles dienets nur hieher inn diß kurtz zeitlich leben? Wenn dasselbige dahin fellet / so ligt solches alles miteinander/es bleibet dahinden/vñ ist als wers nie gewesen / als hette wirs nie gehabt. Aber dise gabe des H. Geists/die da heist außlegung der Schrifft/ ist ein ewiger schatz/dadurch wir Gott lernen erkennen. Wir überkommen dadurch den heiligen Geist/der vnsere hertzen endert/ vnd durch glauben vñ vergebung der sünden reiniget/vnd mit rechtem gehorsam heiliget / vnd in ewigkeit selig machet. Wie denn der heilig Paulus das Predigampt darumb ein ampt des Geistes nennet/daß wir dadurch den heiligen Geist empfahen/ vnd lebendig werden/die wir sonst der sünden halb im tod müsten bleiben.

Wer wolte nun solche gab nicht theuer achten / vnnd schön auffheben? Man sehe hindersich / von der Apostel zeit an bißher / wie vil man der finde/ die solche gnad gehabt haben. In der Lateinischen Kirchen ist der heilige Augustinus schier allein gewest/der sich vmb die lehre angenommen/ sie fein vnd gewiß gefasset/vnd die fürnemsten puncten der Kirchen deutlich vnd verstendig fürgetragen hat. Die Griechische Kirch hat vil mehr gelehrter vnd trefflicher leut gehabt, denn die Lateinisch / aber da ist keiner / ders dem heiligen Augustino in disem fall gleich thet. Wo nun die frommen Christen/der selben frommen Bischoffen vnd Lehrer schrifften/als ein sondern segen nicht hetten aufgehaben/vñ die predigen nicht fleissig nachgeschrieben / wie eines thewren grossen schatzes müsten wir heutigs tages gerathen.

Nach

Nach Augustino hat es von jar zu jar abgenommen / vnnd ist die rechte lehr ie lenger ie mehr gefallen / biß der Antichrist / der Bapst / inn der Kirchen mechtig worden / vnd der lehr sich nit allein nichts angenommen / sonder auch / weil sie seinem tyrannischen Gotlosen fürnemen entgegen war / dieselben gefelschet / vnd geendert hat / wie jederman sihet / der des Bapsts scribenten gegen die alten Lerer helt / daß nun lenger denn vier hundert jar / ausserhalb des heiligen Bernhardi / schier keiner ist / der geschrieben hat / des man sich vmb ein haar / in glaubens sachen / bessern köndte. Vnd ist dennoch auch Bernhardus nicht gar rein / die Müncherey vnd ander Bäpstisch geschmeiß henget im an / daß er nit allenthalb gar gerad zugehet / wie doch ein Prediger soll.

Solcher mangel nun / den wir im Bapstumb gespüret / vnnd mit grossem schaden erfaren haben / solte vnns ie billich auch bewegen / daß wir solche gab nicht gering achten / vnd deren arbeit schön auffheben solten / welche Gott mit seinem Geist erleuchtet / vnnd jhnen solche herrliche gabe / die außlegung der Schrifft / geben hat. Wie wir sonderlich für andern / den Ehrwirdigen Herrn D. Luther rhümen müssen / durch welchen Gott erstlich den Antichrist angriffen / vnd recht auffgedeckt / die Schrifft vnnd das erkenntnus Gottes an tag bracht / vnd die greulichen mißbreuch / so durch den Bapst inn die Kirchen eingefürt / wider abgethan / vnd beides reine lehr vnnd rechten Gottesdienst inn Kirchen angerichtet hat / vnnd stehet das treffliche zeugnus bey im / daß Gott inn solchem werck / jhn so wunderbarlich wider den teufel vnd die Welt / so ein lange zeit her erhalten hat / vnnd noch / da es menschlicher weise vnmüglich war zu hoffen / daß er mit dem leben solte davon kommen. Es ist aber durch Gottes wunderbarlichen schutz / vnd gnedigen beystand / darumb also geschehen / auff daß durch jhn / als ein sonders gefeß Gottes wort von tag zu tag ie lenger ie heller vnd weitter leuchtete / vnnd vil zum erkenntnuß Gottes kommen / vnd selig solten werden. Wie (Gott lob) allenthalben geschicht / vnnd die anzal deren so Gottes wort annemen / nicht kleiner / sondern von tag zu tage ie lenger ie grösser wird.

Darumb ob wol die außlegung der Sontags Epistel vnd Evangelien / schon vor der hand / vnnd vnter den leuten ist / wie sie ehe gedachter D. Luther selb zum druck verordnet hat / so hab ich doch dise Haußpredigten / welche er daheim in seim hauß an Sontagen / da er schwachheit halb in der Kirchen nicht predigen kondt / seinen kinden vnd gesind gethan / vnnd ich allein mit eylender hand auffgefasset / vnd bißher bey mir behalten hab / nit dahinden lassen / sondern als einen edlen schatz / auch andern Christen mittheilen wöllen / am meisten darumb / daß dise predigten fein kurtz vnd einfeltig gestellet / vnnd sonderlich für das junge einfeltige völcklein sehr dienstlich sind. Denn bey denselben muß man nit grosse kunst fürgeben / sondern die lere kurtz vnd einfeltig stellen / vñ mit worten wol einbilden / das sie etwas davon fassen vnd mercken köñen.

Sonderlich aber hat mich diß beweget / daß ich sehe / wie es die not erfordern

fordern will/ daß man ein gemeine form habe der Sontagspredigen/ für die vngelerten Pfarrherrn auff dem Lande. Denn die Kirchen sind übel bestellet. Niemand will etwas dazu geben/ daß man köndte gelehrte/ tügliche leut haben. Darumb gehets wie man vor zeiten saget: Küpfferes gelt/ küpffere Seelmessen/ arme Pfarren/ vnnd arme vngelehrte Pfarrherrn. Denn wer etwas kan/ der gedencket er wölle seiner kunst mehr geniessen/ denn daß er mit Weib vnnd kinden vnter den bösen Bauren betlen wölle. Nichts deß weniger muß man leut haben/ vnd die Kirchen nicht lassen öd ligen/ vnd sich genügen lassen/ weil man doch nicht weiter kan/ daß man solche Pfarrherrn hat/ ob sie schon selb nicht können predigen/ daß sie es doch auß den Büchern lesen/ da ist man zu beiden theilen ohn sorg/ die Oberkeit vnd zuhörer/ daß sie wissen/ man sage jnen nichts arges/ wenn sie es nur wol mercken/ vnd jhr leben fleissig darnach richten wöllen/ denn je die lehr rein vnd lautter/ vnd dermassen gestellet ist/ daß es ordenlich/ einfeltig vnd verstendig ist/ vnd ohne frucht nicht wird abgehen/ wo mans bey dem schlechten Baursvolck liset.

Es können aber auch die Haußväter solcher arbeit mit sonderm nutz brauchen/ wie es denn offt fürfellt/ daß man kranckheit/ oder ander noth halb/ am Sontag nicht kan inn die Kirchen kommen/ da soll niemand so vnachtsam sein/ kan er in der Kirchen Gottes wort nicht hören/ so soll ers doch daheim hören/ oder selb lesen/ auff daß der Sabbath recht geheiliget/ vnnd Gott sein dienst geleistet werde/ den er vns allen auffleget/ daß wir sein wort hören/ vnnd also den glauben üben/ vnnd die seele mit der ewigen speise stercken/ vnnd nehren sollen.

Jch hab aber/ Fürsichtige/ Erbare vnd Weise lieben Herrn/ solche Haußpostillen E. F. E. W. schencken/ vnd in eurem namen außgehen wöllen lassen. Erstlich darumb/ daß ich dise Predigen/ wie sie vngefehrlich hierinn verzeichnet/ dises jar über in meiner Pfarrkirchen öffentlich geprediget hab/ auff daß iederman/ der sie lesen wird/ sehe/ weil doch sonst vil spaltung vnd Secten hin vnnd wider sind/ was vnser Lehr vnnd Evangelion sey/ darob E. F. E. W. als ein Christliche Oberkeit/ so lange zeit her/ vnd so stattlich gehalten haben/ vnd noch/ Daß (Gott lob) die lehr rein vnd lautter ist/ von der Tauff/ vom Sacrament des Altars/ von rechtem erkenntnuß Christi vnd Gottes/ vnnd andern Artickeln. Solches ist der rechte vnd beste schatz/ des wir vns rhümen vnd trösten können. Denn wo dise lehre ist/ da wird vergebung der sünden/ vnnd die rechte Kirche sein/ sie sey gleich so dünn sie wölle.

Zum andern auch darumb/ daß ich hoffe/ es soll E. F. E. W. mit solcher arbeit in disem fall gedienet sein/ der armen Pfarrherrn halb/ so hin vnnd wider vnter E. F. E. W. gebiet auff dem Lande/ vnd bißweilen zum predigen vntüglich sind. Denn weil doch E. F. E. W. sich sonderlich darumb je vnnd je haben angenommen/ daß die lehre rein bliebe/ vnnd nicht ergerliche Secten einrissen/ kan solches inn keinen weg baß verhütet werden/ denn so die/ welche

on das

on das zum predigen nicht tüglich / ein einige gewisse form haben / dabey bleiben / vnnd also frembde / vngegründte lehr meiden / oder ja nicht vrsach haben davon zu predigen.

Bitt derhalb E. F. E. W. wölle solche meine arbeit jhnen gefallen lassen / vnnd mit günstigem willen annemen. Denn ich damit anders nichts gesuchet hab / denn daß solche predigten / die ich inn vil weg nütz vnnd tröstlich achte / nicht gar verlorn würden / weil dieselben niemand hette dann ich / köndten auch niemand nütz sein / weil sie mit eilender hand geschrieben waren / deñ mir allein.

Nun aber hoffe ich / sollen vil menschen jr geniessen / die es lesen / vnd nicht allein jhr leben darnach richten / sondern auch ein rechte form der lehr darauß fassen / vnd ärgerliche verfürische Prediger meiden vnd fliehen werden. Sonderlich aber hoffe ich / es soll vilen Kirchen / zu vnser zeit / mit gedienet werden / ob gleich mit den Kirchendienern der geschickligkeit halb mangel ist / sie dennoch dem armen vnverstendigen völcklein etwas nützes werden vorlesen / darauß iederman / wer nur zuhören will / sich bessern mag.

Mich jammerts von hertzen / wenn ich höre / wie vnsere Bischofe inn Deutschland so gar jres ampts nicht achten / vnnd lauter nichts nach jhren vnterthanen fragen / wie sie inn Christlicher lehre vnterrichtet werden. Sie haben nicht allein den namen / daß sie Bischofe heissen / die auff jre Schäflein sehen / vnnd sie selb recht weiden sollen / sondern haben auch herzliches grosses einkommen / welches nicht dazu gestifftet ist / daß man müssige / faule / vngelehrte / niemand nütze leut ziehe / die mehr nicht können denn fressen / sauffen / spilen / vnnd allerley schand vnd vnzucht treiben / sonst würden grosse König vnd Keiser solche stifftung dahinden / vñ solches gut bey jrem stammen gelassen haben. Den frommen hertzen ist es darumb zu thun gewest / daß sie gedacht haben / sollen die Kirchen vnd rechte Religion erhalten werden / so müsse man tügliche leut dazu haben / die dem gemeinen Mann mit rechter lehr / vnd vnärgerlichem wandel fürgehen / auff daß iederman zur erkenntnuß Gottes komme / vnd selig werde. Aber wie ist es gerathen? Wo ist ein Bischof / der selb predige? Wie sich nun die Bischofe halten / also haltens jhre Capitelsherrn auch / da ist niemand der sich drumb anneme / daß das arme volck ein rechten vnterricht von Christlicher lehr hette. Welche Pfarren nicht gar feist vnnd gut sind / die stehen öde / es glauben vnd leben die Bauren wie sie wöllen / da ligt jhnen nicht an / nur daß sie geben was sie schuldig sind. Solches ist doch ie ein jammer / der eim stein zu hertzen gehen vnd jammern solte. Aber an dem lassen sich die blinden leut nicht benügen. Das heilige Evangelion hat kein grössere feinde / denn eben dise / die es fürdern / vnnd dazu gestifftet sind / daß sie es handhaben sollen / vnnd were jhnen leid / daß inn einem gantzen Bisthum ein einiger Kirchendiener were / der Gottes wort recht vnd lauter predigte. Ja sie verbietens noch / daß jr volck an andern örtern rechte Prediger

diger nicht hören/ vnd das Sacrament nach dem befelch Christi nicht nemen soll. Gerad als wolten sie gern vnnd willig zum teuffel faren/ nur das andere mit müsten. Darumb dörffen die armen leut/ so vnter solchen Regenten sitzen/ diser vnnd ander Bücher auch wol/ weil sie doch die rechte lehre öffentlich nicht hören können/ daß sie es daheim im hause lesen. Denselben hab ich mit solcher arbeit auch gern dienen wöllen/ als vnsern lieben Brüdern/ die mit vns getauffet sind/ vnd mit vns gern wolten selig werden/ vnd thut jhnen wehe/ daß sie vnter solchen schedlichen Wölffen bleiben/ vnnd des Predigampts müssen beraubt sein. Gott wölle sein gnad geben/ daß jnen recht damit gedienet sey/ Amen.

Denn ob wol in dem kein mangel ist/ daß dise predigten/ weil ichs allein mit eilender hand nachgeschrieben/ besser von dem Ehrwirdigen Herrn D. Luther geredt/ denn von mir gefasset sind/ so hab ich doch die meinung/ nach meinem besten vermögen dargebē/ auch vil predigten/ so von jm außgelassen/ sonderlich von den Festen/ welche man in der Sechsischen ordnung nicht helt/ hinzu gesetzt/ auff daß diß werck durchs gantze jar volkommen/ vnnd derhalb iederman dest breuchlicher vnnd nützlicher wer. Vnnd daß ja vil leuten damit gedienet werde/ hab ichs gern gesehen/ daß sie von einem gelehrten Mann/ meim sondern freund/ auch in Lateinische Sprach ietzund gebracht werden. Alles miteinander darumb/ daß diser schatz/ den ich nicht für gering achte/ vilen leuten bekannt würde/ die solche Predigten lesen/ jhren glauben darauß stercken/ vnd jr leben bessern/ vnd Gott darumb loben vnd dancken werden.

Fürnemlich aber/ wie oben gemeldet/ habe ich euer Fürsichtigen Erbarn Weißheit/ vnnd jhren vnterthanen mit solcher arbeit dienen wöllen. Es hat Gott vnser lieber Vatter im Himel euer Fürsichtige Erbare Weißheit hoch geehrt/ nicht allein in dem/ daß E. F. E. W. ein wolgeordnete Policey vnd gutes Regiment haben/ vnd derhalben weit vñ breyt berhümet sind/ sondern vil mehr in dem/ daß E. F. E. W. so bald im anfang sich an Gottes wort begeben/ die alten ergerlichen mißbreuch abgeschaffet/ vnd die warheit mehr denn in einer Reichs versamlung/ mit sonderm ernst vnd hertzen/ auch nicht ohne grosse fahr/ schier allein vnter den Reichsstetten bekennet/ bißher dabey blieben/ vnnd mit sonderm fleiß dahin gesehen haben/ daß nicht ergerliche lehre von der Tauff/ vom Sacrament/ vnd andern Artickeln des glaubens/ wie an andern orten im Reich entstünden. Solches ist ohn zweifel die höchste gnade/ die Gott Weltlicher Oberkeit hie auff erden thut. Vnd kan hiewider Weltliche Oberkeit Gott auch nit baß dienen/ denn daß sie sich mit ernst vmb Gottes wort anneme/ allem ergernuß in der lehre vnd in dem leben wehre/ vnd jhre vnterthanen mit rechten Predigern versorge. Vnnd wird sich diß fein finden/ ob man gleich etwas drüber leiden vnd wagen muß (denn die Welt vnnd der Teufel sind dem wort bitter feind) daß dennoch Gott nicht allein inn solcher fahr schützen/ sondern auch mit reichlichem segen zeitlicher vnnd ewiger

güter

güter solchen fleiß bezahlen will / wie er sagt zum Priester Eli: Wer mich ehret / den will ich auch ehren / wer aber mich verachtet / den will ich auch verschmehen. Vnser lieber Herr Gott vnd Vater im Himel / wölle vmb Christi Jesu seines lieben Sohns willen / ferner E. F. E. W. durch seinen heiligen Geist also regieren vnd füren / daß jr sein wort lieb vnd werth haltet / vnd seine arme Kirchen ferner beherberget / auff daß Gottes name bey euch geheiliget / sein Reich gemehret / vnd sein heiliger will außgerichtet werde / vnd E. F. E W. zur weltlichen regierung dest mehr glück vnd heil von Himel herunter / wie es in disen fehrlichen leufften sonderlich von nöten ist / gedeyen möge / Amen.

E. F. E. W.

Vnterheniger

Vitus Dieterich / Prediger inn der Sebalder Pfarrkirch.

Verzeichnuß der fürnembsten lehr vnd punct / so in diser Postillen gehandelt werden.

1 Gott.
2 Fürsehung Gottes.
3 Gottesdienst.
4 Gottes gaben.
5 Christus.
6 Reich Christi.
7 Heiliger Geist.
8 Gottes werck.
9 Gottes wort.
10 Gesetze.
11 Gute werck.
12 Evangelion.
13 Glaub.
14 Vnglauben.
15 Gerechtigkeit.
16 Sacrament.
17 Tauff.
18 Abendmal.
19 Absolutio.
20 Buß.
21 Beschneidung.
22 Kirch.
23 Christen
24 Propheten.
25 Prediger.
26 Teufel.
27 Bapstthumb.
28 Welt.
29 Vernunfft.
30 Ketzer.
31 Ergernuß.
32 Sünd. Sünder.
33 Bann.
34 Todt.
35 Aufferstehung der toden.
36 Seligkeit.
37 Anfechtung vnd Creutz.
38 Angst.
39 Gebet.
40 Christliche liebe.
41 Almusen.
42 Geitz.
43 Zorn.
44 Gehorsam.
45 Weltliche Oberkeit.
46 Pracht vnd gewalt.
47 Demut.
48 Hoffart.
49 Danck.
50 Vndanck.
51 Arbeit.
52 Ehestand.
53 Engel.
54 Fasten.
55 Andacht.
56 Zeichen.
57 Gemeinschafft.
58 Jüngste tag.

Register

Register.

Diß nachfolgende Register soll man also verstehen:

Das zeichen E. bedeutet den ersten theil/ vom Advent biß auff Ostern. Das zeichen A. bedeutet den andern theil/ von Ostern biß auffs Advent. Das zeichen D. bedeut den dritten theil/ von Festen. Die buchstaben aber/ so nach der bletter zal stehen/ bedeut das a. das erste theil am blat/ b. bedeut das ander theil/ oder das gewendet blat.

I.

Gott.

II.

Fürsehung Gottes.

III.

Gottesdienst.

IIII.

Gottes gaben.

V.

Christus.

VI.

Reich Christi.

VII.

Gott heiliger Geist.

VIII. IX.

Gottes werck vnd wort.

Abendmal.

XXVII.
Bapstthumb.

XXVIII.
Welt.

XXIX.
Vernunfft.

XXX.
Erkenntnuß.

XXXI.
Ketzer.

XXXII.
Ergernuß.

XXXIII.
Sünde.

XXXIIII.
Bann.

XXXV.
Tod.

XXXVI.
Aufferstehung der todten.

XXXVII.
Seligkeit.

XXXVIII.
Anfechtung vnd Creutz.

XXXIX.
Angst.

XL.
Gebet.

XLI.
Christliche liebe.

XLII.
Almusen.

XLIII.
Geitz.

XLIIII.
Zorn.

XLIIII.
Gehorsam.

XLV.
Weltliche Oberkeit.

XLVI.
Pracht oder Gewalt.

XLVII.
Beruff.

XLVIII.
Demut.

XLIX.
Hoffart.

L.
Danck/ vndanck.

LI.
Arbeit.

LII.
Ehestand.

LIII.
Engel.

LIIII.
Andacht.

LV.
Zeichen.

LVI.
Gemeinschafft.

LVII.
Jüngster tag.

Ende des Registers.

Etlicher Sprüch außlegung/ so in disen Hauß-predigten eingefürt sein.

Einge-

Ein gemeine Vorrede auff die Haußpredigten.

AUff daß wir vnserm lieben Herren Gott / heut seinen dienst leisten / vnd nach seinem befelch den Feyertage heiligen / das ist / mit Gottes wort / welches allein heilig ist / vnd alles heilig machet / zubringen / So wöllen wir ietzund das heilige Evangelium hören / vnd Gott vmb gnad bitten / daß wirs also hören / auff das sein ehre gepreiset / vnser glaub gesterckt / vnnd vnser leben gebessert werde.

Betet ein Vatter vnser.

Am ersten

Am ersten Sontag des Ad-
vents/ Evangelium Matthei am xxi.



DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen/gen Bech=
phage an den Oelberg/sendet Jesus seiner Jünger zwen/vñ sprach
zu jn: Gehet hin in den Flecken/ der vor euch ligt / vnd bald werdet jr
ein Eselin finden angebunden/vnd ein Füllen bey jr/ löset sie auff/ vnd füret sie
zu mir. Vnd so euch iemand etwas wird sagen/so sprecht: Der Herr bedarf jr:
so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles/auf dz erfüllet würde/
das gesagt ist durch den Propheten der da spricht: Saget der Tochter Zion/
Sihe/dein König kombt zu dir sanfftmütig / vnnd reit auff einem Esel / vnnd
auff einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin / vnd theten
wie jnen Jesus befolhen hette / vnd brachten die Eselin vnd das Füllen/ vnnd
legeten jre kleider darauff / vnd satzten jn drauff. Aber vil volcks breitteten die
kleider auff den weg. Die andern hieben zweige von den baumen/vnd streue-
ten sie auff den weg. Das volck aber / das vorgieng vnnd nachfolget / schrey
vnd sprach: Hosianna dem Son David/Gelobet sey der da kombt in dem na-
men des Herrn/Hosianna in der höhe.

DJe Jüden hetten vil schöne vnnd herrliche verheissung von dem
Messia oder Christo/ wie er auff Erden kommen/ein ewiges
Reich anrichten/ vnnd sein Volck von allem übel erlösen / vnnd
ewig helffen solt. Wie man denn inn der Propheten predigen
allen sihet / daß sie über die massen herrlich von dem künffti-
gen reich Christi reden / vnd solche predigten bey den Juden sehr wol bekandt
sind gewesen / aber da funden sich falsche Prediger/ vnd fleischliche Lerer/ wel-

A Luthero habitus sermo 1533. domi suæ.

Herrliche verheissung von Christo.

che das

Die das volck auff dise meinung füreten/als solte Christus kommen mit weltlichem pracht/vnd einreiten/wie sonst weltliche König pflegen/da es alles auf das prechtigest vnd köstlichest zugehet/vnd solt als denn auß den Juden in aller welt eitel grosse gewaltige Fürsten vnnd Regenten machen. Wie sie denn noch heutigs tags gedencken/wenn jr Messias kommen werde/so werden sie aller Welt Herrn/vnd die Heyden jre knecht sein. Auff einen solchen Messiam oder Christ gaffen sie noch/begeren des Messia/das ist/des Herrn Christi nirgend dazu/daß er sie von sünden vnd dem ewigen tod erlösen solt.

Zacharias warnet/das man nit auff weltlichen pracht sehen soll.

Auff das nun die Juden gewarnet/vnd durch solche fleischliche Lerer nit betrogen würden/so hat Gott durch den Propheten Zachariam lang zuvor lassen verkündigen/Christus werde nicht kommen als ein weltlicher König/mit grossem pracht vnd köstlicher rüstung/sondern als ein armer bettler/werde er zu Jerusalem/in seiner Haubtstat/auff einem Esel einreiten/wie denn die histori des heutigen Evangelions anzeigt/auff daß ja die Juden sich nit entschuldigen möchten/vnd sagen: Hetten wirs gewist/daß er so ein armer König solt sein/wir wolten jhn angenommen haben. Denn solches hat jhnen der Prophet klerlich gnug angezeigt/so lange zeit zuvor. So ist die geschicht auch öffentlich bey hellem tag geschehen/das Christus daher reitt/wie ein betler/auff eim entlehneten Esel/der weder sattel noch anders gereit hat/vnnd derhalb die Jünger jre kleider auff den Esel legen müssen/daß der arm König sich behelffen könne.

Die Juden können sich nit entschuldigen.

Derhalb können sich die Juden mit nichten entschuldigen. Denn hie ist ein helle klare weissagung/wenn Christus zu Jerusalem werde einreiten/so werde er/nicht wie sonst weltliche König/auff hohen pferden/mit harnisch/spieß/schwerdten vnnd büchsen kommen/welches alles zum ernst gehört/vnnd ein gewalt anzeigt/sondern er werde kommen/wie es der Evangelist nennet/Senfftmütig/Oder wie der Prophet spricht: Arm vnd ellend. Als wolt der Prophet iederman warnen/vnd sprechen: Habt ja auff den Esel gut achtung/vnd wisset/daß der darauff kombt/der rechte Messias sey/darumb hütt euch/vnd gaffet nicht auff die güldene Kron/sammate kleider/vnnd güldene stück/noch auff einen grossen reisigen zeug. Denn Christus wird elend kommen/mit betrübtem vnnd sanfftmütigem hertzen/vnnd auff eim Esel sich sehen lassen. Das ist all sein pracht vnd herligkeit/die er in seinem einreiten gen Jerusalem/für der Welt füren wirdt.

Christus zeuhet öffentlich ein/vnd doch on allen pracht.

Die weissagung nun verursacht den Herrn zu disem einzug/vnd ist jhm sehr vil daran gelegen gewest. Derhalb er den Jüngern auch die sach so fleissig befilhet/vnnd nicht bey nacht/noch heimlich/sonder öffentlich bey hellem liechten tag/zu Jerusalem einzeuhet/nicht allein/sondern mit vil volcks/das vor vnd nachgehet/vnd jm/als dem rechten König vnd Son David/zuschreiet/wünscht jhm auch glück vnnd heil zu seinem Königreich. Daß also das gantze Jerusalem solchs einzugs muß gewar werden/den Esel vnd den armen König sehen vnd hören/von welchem Zacharias hette geweissagt/vnd die Juden gewarnet/daß sie sich an der armen gestalt vnd dem bettlerischen einzug nicht solten ergern/sondern solten den wohn fallen lassen/daß sie gedachten/Christus würde mit weltlichem pracht kommen. Er wirdt wol ein König sein/(spricht Zacharias) aber ein armer ellender König/der gantz vnd gar kein ansehen eines Königes hat/wenn man jhn nach dem eusserlichen pracht rechnen

vnd

vnnd ansehen will/welchen die weltlichen König vnnd Fürsten vor der Welt füren.

Dagegen aber/sagt Zacharias/wird diser arm vnd betlerische König ein andere macht haben/denn sonst alle König vnd Keiser haben/die iemals auff erden kommen sind/sie seyen gleich so groß vnnd mechtige herrn gewest/als sie immermehr köndt haben. Denn er heist Iustus & Salvator. Nicht ein reicher/prechtiger/herrlicher König vor der Welt/sondern ein gerechter vnd heiland/der gerechtigkeit vnd seligkeit mitbringet/vnd sünde vnd tod angreiffen/vnd ein sündenfeind vnd todesfeind sein soll/der allen den von sünden vnd ewigem tod will helffen/die an jn glauben/vnd jn als jren König auffnemen/vnd sich den armen entlehneten Esel nicht ergern lassen. Die solchs thun/denen soll die sünde vergeben sein/vnd der tod nicht schaden/sondern sollen das ewige leben haben. Vnd ob sie schon leiblich ein mal sterben/vnd begraben werden/so soll es doch nicht ein tod sein noch heissen/sondern nur ein schlaff. Solches will der Prophet von disem König vnns lehren/mit dem/daß er jm dise zwen namen gibt/vnd heisset jn gerecht vnd ein heiland/der dem todt die zeene außbrechen/dem teufel den bauch zerreissen/vnd also vns/die wir an jn glauben/von sünd vnd tod frey machen soll/vnnd vnter die Engel füren/da ewiges leben vnd seligkeit ist.

Christus ein gerechter König vnd heiland.

Des Herrn Christi reich vnd pracht.

Den andern Königen lest er jren pracht/schlösser/heuser/gelt vnd gut/lest sie köstlicher essen/trincken/kleiden/bauen/denn andere leut. Aber dise kunst können sie nicht/die diser armer Bettelkönig Christus kan. Denn da ist weder Keiser/König noch Bapst/mit all seiner macht/der von der geringsten sünde helffen/vnnd mit seim gelt vnd gut die geringsten kranckheit heilen köndte/ich geschweige/daß sie wider den ewigen todt vnd die höll helffen solten. Aber diser Bettelkönig Christus/hilfft nicht allein wider ein sünd/sondern wider alle meine sünde/vnd nicht allein wider mein sünd/sondern der gantzen Welt sünde. Er kombt vnnd will wegnemen/nicht allein die kranckheit/sondern den tod/vnnd nicht allein meinen tod/sondern der gantzen Welt todt. Solches (spricht der Prophet) saget der tochter Zion/daß sie sich nicht ergere an seiner elenden zukunfft/sonder thu die augen zu/vnd die ohren auff/vnd sehe nit/wie armutselig er einher reitet/sondern höre/was man von disem armen König predige vnd sage. Das ellend vnd armut sihet man/daß er auff eim Esel ohn sattel vnd sporen einher reitet/wie ein bettler. Aber das er die sünde von vns nemen/den tod würgen/ewige heiligkeit/ewige seligkeit/vnnd ewiges leben geben werde/das sihet man nicht/derhalb muß man es hören vnnd glauben. Darumb spricht Zacharias: Saget der Tochter Zion/daß sie es wisse/vnnd sich nit daran kere/noch ergere/daß er so jemmerlich einreitet/vnnd so schmehlich stirbt. Denn solches alles geschicht dir Zion zu gut/daß er dir helffen wil/als ein Heiland/wider den teufel vnd tod/vnd will dich heiligen/vnd von sünden ledig machen.

Vnterscheid zwisch: Christi vnd weltlichen König reich.

Solches soll man von Christo predigen.

Christus ist vmb vnsert willen arm/darumb soll man sich an jm nicht ergern.

Wer nun solches nicht mit den ohren will fassen/sondern mit augen sehen vnd henden greiffen/der wird fehlen werden. Denn mit disem König ist es weit anderst denn sonst mit andern Königen/was die selben thun/das thun sie mit einem pracht/vñ hat alles ein grosses dapffers ansehen. Solches findet man bey Christo nit/der hat solch sein werck/daß er von sünden vnd todt helffen will/erstlich in die Tauff gesteckt/da sehen die augen anders nichts denn ein

Christus lesset sich mit augen nicht recht sehen/hören muß man vnd glauben.

ein schlecht wasser wie ander wasser. Er hats in das wort gefasset / vnd in die predig. Da sehen die augen anders nichts/denn ein menschenathem. Aber wir sollen vns hüten/vñ den augen nit folgen/sondern die augen zu / vnd die ohren auff thun/vnd das wort hören. Dasselb lehret/wie vnser Herr Jesus Christus sein blut vergossen hab / zur vergebung vnser sünd/vnnd ewigem leben/Solche gaben will er vns geben in der heiligen Tauff/im Abendmal / inn der Predig/oder Absolution/da sollen wirs gewiß finden. Nun waar ist es / es scheinet klein vnd gering/daß durchs Wasserbad / Wort vnd Sacrament/solches soll außgerichtet werden / Aber laß dich/die augen nit verfüren / dort war es auch klein vnd gering/daß der/der auff dem entlehneten Esel einritte/vnd hernach sich creutzigen liesse/solte sünd/tod vnd hölle wegnemen/ niemand kondts jhm ansehen/aber der Prophet sagts. Derhalb muß es auch geglaubt/vnd mit den ohren gefasset sein/ mit den augen wird mans nicht sehen.

Darumb spricht der Evangelist: Sagets der Tochter Zion. Vnnd der Prophet spricht: Zion jauchtze/sey frölich/tantz vnnd spring/denn dein König kommt. Was für ein König? Ein heiliger gerechter König/vnd ein Heiland oder Helffer/der dein heiligmacher/vnd dein Heiland will sein. Denn sein heiligkeit vnnd gerechtigkeit will er dir anhengen / daß du von sünden ledig seist/ vnd sein leben will er für dich lassen/daß du durch seinen tod vom ewigen tod solt erlöset sein. Derhalb ärgere dich nicht an seiner elenden vnd armen gestalt/ sondern dancke im dafür/vnnd tröste dichs/denn es geschicht alles vmb deinet willen/vnd dir zu gute. Er will dir also von deinen sünden vnd tod helffen/vñ gerecht vnnd selig machen. Das ist nun vnser König / der liebe Herr Jesus Christus/vnnd ist diß sein reich vnnd ampt/Er gehet nicht mit Talern/Kronen vnnd grossen Königreichen vnnd weltlichem pracht vmb. Nein/sondern wenn wir müssen sterben / vnnd können das leben hie länger nicht behalten / so ist diß sein ampt vnd werck/daß wir durch sein leiden vnd tod wissen/wo wir bleiben sollen/daß wir können sagen: Ich bin geheiliget durch meinen König Jesum Christum/der ist darumb so elendiglich kommen / hat sich darumb an das Creutz lassen schlagen/daß er mich heiligen wolte / vnnd inn mir erseuffen mein sünd vnd tod. Wer solches also glaubt/wie ers höret/vnd im Evangelio gepredigt wird / der hats also. Denn darumb ist die heilige Tauff von Christo eingesetzt/das er dadurch sein gerechtigkeit dir wil anziehen/daß sein heiligkeit dein/vnd sein vnschuld auch dein eigen sein sol. Denn wir sind elende arme sünder. Aber in der Tauff tröstet vns Christus / vnd spricht: Gib mir deine sünd her/vnd hab dir mein gerechtigkeit vnnd heiligkeit/laß dir deinen tod abziehen / vnd zeuch mein leben an. Das heist eigentlich Christi regiment. Denn all sein ampt vnnd werck ist dises / daß er vns täglich sünde vnd tod außziehe/ vnnd sein heiligkeit vnd leben vns anziehe. Dise predigt solt man billich mit grossen freuden hören vnd annemen/sich darauß bessern vnnd from werden/ so kert sichs leider vmb/vnd wirdt die welt auß diser lehre nur je lenger je erger/das ist des leidigen teufels arbeit vnd geschefft. Wie man sihet/daß die leut ietzund geitziger / vnbarmhertziger/vnzüchtiger/ frecher vnnd erger sind/ denn zuvor vnter dem Bapstumb. Was machts? Anders nichts / denn das man dise predig nicht mit freuden annimbt / sondern iederman schlegt es inn wind/nimbt sich mehr vmb gelt vnd gut an/denn vmb den seligen schatz / welchen vnser Herr Christus zu vnns bringet. Derhalb straffet sie vnser Herr

Gott

Wie wir vns des Herren Christi trösten sollen.

Solche lehre will die welt nit annemen/ darumb straffet sie vnser Herr Gott.

Gott wider vnd spricht: Magstu denn mir nit darumb dancken/ daß ich durch meins eingebornen Sons tod vnd sterben die sünde vnd tod hinweg nimme/ Wolan/ so will ich dir sünd vnd tod genug schaffen/ weil du es doch so wilt haben. Vnnd wo vor nur ein teufel dich besessen vnnd geritten hat/ sollen dich iezund siben ärgere teufel reiten. Wie man denn an Bürgern vnd Bauren mit dem schendlichen/ geitzigen/ vnordenlichen leben/ vnzucht vnnd ander vnart sihet. Derhalben verman ich euch/ daß jr ja solche predigt mit lust vnnd lieb hören/ vnd mit aller danckbarkeit wolt annemen/ vnnd vnsern Herrn Gott von hertzen bitten/ daß er euch ein starcken glauben geben wolt/ daß jhr solche lehre behalten möcht/ so wird gewißlich die frucht drauß folgen/ daß jhr von tag zu tag demütiger/ gehorsamer/ freundlicher/ züchtiger vnnd frommer werdet. Denn dise lehr hat dise art vnd natur an sich/ daß sie züchtige/ gehorsame/ fromme leut macht. Die es aber nit mit lieb wöllen annemen/ die werden sibenmal ärger/ denn sie gewesen sind/ ehe sie zu diser lehr kommen sind/ wie man allenthalb sihet. Derhalb hütet euch/ denn das stündlein wirdt gewißlich nicht auß bleiben/ daß Gott solchen vndanck straffen wird. Als denn wirdt sichs finden/ was die welt damit verdienet hab. Darumb lernet dise Histori des heutigen Evangelions wol. Denn weil die Juden den Propheten nicht haben wöllen folgen/ ist es vns gesagt/ daß vnser König sanfftmütig vnd arm komme/ auff daß wir vns an solcher armut nicht ärgern/ noch auff weltlichen pracht vnnd reichthumb mit den Jüden gaffen/ sondern lernen/ daß wir an vnserm Herrn Christo einen solchen König haben/ der gerecht vnd ein heiland sey/ vnnd vns von sünden vnd dem ewigen tod helffen wölle. Solche predig solt jr mit willen vnd freuden annemen/ vnd Gott dafür von hertzen dancken/ sonst werd jr den leidigen teufel müssen annemen/ mit heulen/ weinen/ vnd zeenklappen. Vermanung.

Zu solchem vermanet vns das exempel der Aposteln/ vnnd anderer/ so hie mit dem Herrn Christo zu Jerusalem einlauffen. Denn weil der Herr Christus ein König ist/ so muß er auch ein Reich oder volck haben/ vnnd das selbe volck muß sich mit rechtem gebürlichem dienst gegen disem König erzeigen. Was nun solcher dienst sey/ zeigt die Histori sehr fein an. Denn hie findet man leut/ die den Herrn Christum als ein König erkennen/ vnnd sich nicht scheuen/ neben dem ellenden Esel vnd armen König her zu lauffen. Was für ein Volck der König Christus habe.

Vnter denselben sind die Aposteln die ersten/ die erkennen den Herrn Christum für den rechten Messiam/ der gerecht machen/ vnnd ein Heiland wider sünd vnnd tod sein werde. Derhalb bringen sie hie dem Herrn Christo den Esel/ das ist/ sie weisen zu Christo die Juden/ so bißher vnter dem Gesetz gelebt/ vnnd solche last wie ein Esel tragen hetten. Darnach mit dem Esel füren sie zu Christo auch das junge Füllen/ die Heiden/ so noch vngezemt/ vnnd vnter kein Gesetz gewest waren. Denn Christus ist ein Heiland aller menschen/ derhalb alle rechtschaffene Prediger vnd Lerer/ die leut zu Christo leiten vnd füren sollen. Das ist der eine Gottesdienst/ der disem König gebüret/ daß man jn für einen gerechten vnd heiland erkennen/ annemen/ rhümen vnnd preisen/ vnd iederman zu jm weisen soll. Der alte Esel. Das junge Eselin. I. Wie man disem König dienen soll.

Der ander Gottesdienst ist/ daß man dem Herrn Christo auff dem Esel das Osanna singen soll/ das ist/ nach dem man jhn erkennet/ vnnd als ein heiland angenommen hat/ soll man auch jhm zu seinem Reich glück vnnd heil wünschen/ vnd alles thun/ was zu mehrung vnd fürderung seines Reichs die- II. Osanna singen.

net / Gott geb es sagen die Phariseer vnd Hohenpriester dazu was sie wöllen. Denn Osanna heist als vil auff Deutsch / als Herr hilff / Herr gib glück dem Sone David. Eben wie wir im Vater vnser beten: Zukom̃ vns dein Reich. Denn der teufel vnd seine glider werden es nicht vnversucht lassen / wie sie dises Reich hindern / vnnd das wort entweder vertilgen/oder felschen können. Da gehöret nun beten vnnd wünschen zu/daß Gott solchen des teufels willen brechen/vnd zu rück wölle treiben.

III. Kleider an weg streuen. Das dritte ist/daß man nit allein beten/sonder auch die kleider außziehen/vnd dem Herrn Christo an den weg streuen soll / daß er doch ein wenig einen herrlichen vnd ehrlichen einzug möge haben / welches geschicht/ wenn wir das Predigampt fürdern nach vnserm vermögen/ daß man helffe mit gelt vñ gut/ auff daß man feine gelerte / fromme leut auffziehe / die der Kirchen mit dem wort vnnd gutem wandel fürgehen. Daß man die/so im ampt sind/also halte/ daß sie jres ampts warten / dem studieren obligen / vnd nit entweder narung halb gar davon lassen / oder mit andern hendlen müssen vmbgehen. In summa/wo man gelt vnnd gut darzu brauchen kan / daß die Kirchenempter wol bestellet/vnd die leut mit rechten vorstehern wol versorget werden/da breitet man dem Herrn Christo die kleider vnter/daß er dest ehrlicher mög einreiten.

Phariseer. Also soll man disem König dienen / vnnd nach den Hohenpriestern vnnd Phariseern nichts fragen/welchen diser einzug vnd armes gepreng sehr wider vnnd entgegen ist/ja woltens gern wehren/ aber Christus will es vngewehrt haben. Denn weil er ein König ist/ so muß er sein hofvolck vnd hofdienst haben/vnd wol denen die jm dienen. Denn er ist ein solcher König / der vns wider dienen will / nicht mit gelt vnd gut/welches ein sehr geringer dienst ist/sondern mit gerechtigkeit wider die sünd/vnd hilffe wider den tod vnnd ewiges verdamnuß.

Papisten. Derhalben sollen wir zu seim dienst bereit vnd willig sein/vnd vns an des Bapsts/der Bischof vnnd anderer exempeln nicht ergern/welche damit vmbgehen/daß sie nicht / wie die Apostel/den Esel zum Herrn Christo füren/vnnd jn drauff setzen/sondern wöllen selbs auff dem Esel reiten / die leut mit lehr vñ anderm regieren/wie sie wöllen. Christum aber lassen sie zu fuß gehen/vnnd können nicht leiden / daß er durch sein Evangelium einreite/vnd sich sehen lasse. Dise falsche Lerer haben auch jre Schuler/die jnen heuchlen/palmen vnd ölzweig an den weg streuen/aber zu dem armen Christo werffen sie mit steinen/ denn sie verfolgen jn/sein Evangelion/ vnd alle die es predigen. Solche werden an jenem tage mit den Juden innen werden/daß sie den gerechten König vnd Heiland verachtet haben/vnnd müssen derhalb Gottes zorn inn ewigkeit tragen/dagegen die/so jn angenommen/bekennet/vnd jr armut zu seinen ehren gewendet haben / durch jhn ewige gerechtigkeit vnnd ewiges leben empfahen werden. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr vñ heiland Jesus Christus/ Amen.

Am andern Sontag des Advents/Evangelium Luce am xxj.

Der



DEr Herr Jesus saget zu seinen Jüngern: Es werden zeichen geschehen an der Sonnen vnd Mon/vnd Sternen/vnd auff erden wird den leuten bang sein / vnd werden zagen. Vnnd das Meer vnd die Wasserwogen werden brausen / vnd die menschen werden verschmachten für forcht/vnd für warten der dinge/die kommen sollen auf erden. Denn auch der Himel kreffte sich bewegen werden. Als denn werden sie sehen des menschen Son kommen in den wolcken/mit grosser krafft vnd herrligkeit. Wenn aber dises anfehet zu geschehen/so sehet auff / vnd hebet euere heubter auff/darumb daß sich euer erlösung nahet. Vnd er saget jnen ein Gleichnuß: Sehet an den Feigenbaum / vnnd alle beume/Wenn sie ietzt außschlagen / so sehet jrs an jnen/vnd merckets/daß ietzt der Sommer nahe ist. Also auch jhr wenn jhr diß alles sehet angehen / so wisset / daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich ich sage euch / diß geschlecht wirdt nicht vergehen / biß daß alles geschehe. Himel vnd Erden vergehen/aber mein wort vergehen nicht. Aber hüttet euch/ daß eure hertzen nicht beschwert werden/mit fressen vnd sauffen / vnd mit sorgen der narung / vnd komme diser tag schnell über euch. Denn wie ein fallstrick wird er kommen/über alle die auff Erden wohnen. So seit nun wacker allezeit / vnd betet/daß jhr wirdig werden möget zu empfliehen disem allen/das geschehen soll/vnd zu stehen vor des menschen Son.

DIse weiß hat vnser Herr Gott allewege gehalten / von anfang der Welt her/wenn er hat wöllen was neues machen / so hat er sonder grosse zeichen lassen vorher gehen. Als da er Egypten straffen / vnnd sein volck drauß füren / vnnd jhm ein sonderlich volck drauß machen wolt / da giengen allerley herrliche zeichen/ böß vnd gut. Denn die frösch/heuwschecken/hagel / geschwer/vnd dergleichen/ thet den Egyptern grossen schaden/biß zu letzt alle erste geburt inn einer nacht

Anno 1533. domi.

Zeichen gehen allweg zuvor/wenn Gott etwas neues thun will.

gewürget/vnd das übrige volck im roten Meer erseufft wurde. Bey den Juden aber waren diß gute zeichen/daß er sie drucken durch das rote Meer füret/jre feinde drinn erseuffet/jnen Himelbrodt gab/vnd dergleichen/Solches war ein anzeigung/daß Gott etwas newes mit disem volck anfangen / vnd ein new Regiment vnd wesen stifften wolt.

Zeichen vor dem Reich Christi.

Dergleichen geschach auch/da er die vnglaubigen verstockten Juden straffen / vnd das new gnadenreich durchs Evangelion inn aller Welt anrichten wolt. Denn da der Herr Jesus am Creutz hieng/theten sich die Greber auff/die todten stigen herauß/vnd giengen inn die Stadt Jerusalem. Es kam ein grosse vngewönliche finsternuß/der fürhang im Tempel zerriß. Solches alles war ein anfang eines newen wesens/vnnd ein vntergang des alten / wie sichs denn im werck auch hat funden / daß das Judenthumb gefallen/vnnd Christus ein newes Reich hat angerichtet.

Der Apostel frag.

Solches wusten die Juden wol / vnd hettens auß eigner erfarung gelernet. Derhalben kommen hie die Apostel zum Herrn Christo / vnnd fragen jn/ was für zeichen vor der zerstörung Jerusalem/vnnd der Welt ende kommen werden / ehe denn das ewige Reich Christi angehe?

Zerstörung Jerusalem.

Von der zerstörung Jerusalem nun/antwort jhn der Herr hie: Wenn sie sehen werden/daß sich ein Heer vmb Jerusalem her legern werd / so sollen sie wissen/das ende sey nicht weit. Gibt jnen derhalb disen rath/sie sollen sich auß dem land machen/vnnd auff das gebirge fliehen/denn da werd kein gnad sein/ es müsse das Judenthumb verwüstet werden.

Jüngster tag.

Also lehret er sie vom Jüngsten tag auch / vnnd spricht: Wenn jhr zeichen werd sehen an der Sonnen/am Mon/an Sternen/am Meer vnd Wassern/ an Menschen vnd am Himel. Wenn solches (sagt er) angehet (denn man soll nicht so lang harren / biß man meint / es sey nun alles auß/oder man hab dergleichen vor auch gesehen) als denn seidt wacker/vnnd lasts mit solchen zeichen kein schertz sein/denn es sind gewisse anzeigung / daß der Jüngste tag jetzt für der thür sey.

Frag von den zeichen/ob sie alle vor dem jüngsten tag geschehen werden.

Hie ist nun die frag/ob solche zeichen alle vor dem Jüngsten tag werden geschehen. Aber nach solchem darff man nicht fragen/denn der Herr sagt: Wenn solches anfecht zu geschehen/so soll man drauff sehen. Derhalben glaub ich/daß etliche vnd villeicht die meisten zeichen hernach geschehen werden/eben wenn der Jüngste tag jetzt herein wird brechen. Darumb sollen wir vnns an dem lassen genügen/daß der Herr lehret / wo man solche zeichen sehen vnd gewarten soll / nemlich / an dem Himel/Sonne/Mon vnnd Sternen/vnnd an den Menschen vnnd dem Meer. Wenn man nun etliche derselben sihet/so soll man sich auff dise zukunfft schicken/vnd nicht warten biß sie alle geschehen sind/ denn wir würden sonst übereilet werden.

Zeichen an der Sonnen natürlich vnd vnnatürlich.

An der Sonnen vnnd Mon geschehen zweyerley zeichen/erstlich/daß sie jhren schein verlieren. Solchs/ob es wol nicht seltzam vnd natürlich ist (Denn man kans auß der kunst eigentlich zuvor wissen/ehe es geschicht) so ist es dennoch ein zeichen/wie es Christus selber klar deutt im Mattheo. Aber neben disem können an der Sonnen auch solche zeichen geschehen/die man nicht kan vor wissen/sonder begeben sich plötzlich/vnnd fallen herein wider alle Mathematick / wie die finsternuß zur zeit da Christus am Creutz hat gehangen. Denn die kunst helt so / daß die Finsternuß an der Sonnen muß geschehen im

anfang des Mons/wenn er neu wirdt. Wenn es aber geschicht im Volmon/ wie dazumal/oder auff ein andern tag im Mon/so ists nicht natürlich/darumb ist solche finsternuß ein sonder grosses wunderwerck gewest. Ob wir nun dergleichen nit haben gesehen/so kan es sich doch sehr bald zutragen. Und wir haben diß jar über/vil andere wunderliche ding gesehen/welches alles ungewönlich und seltzam ist. Als daß ein Regenbogen umb die Sonne gehen soll/daß die Sonne sich gleich theilen/unnd vil Sonnen gesehen werden rc. So ist es nicht unglaublich/daß dergleichen auch etwas dahinden sey/welches wir zuvor nicht gesehen haben. Darumb haben wir allbereit warnung an der Sonnen gnug/daß wir nicht sicher sein/sondern der seligen zukunfft unsers Herrn Christi gewarten sollen.

Die andern zeichen/davon Christus hie meldet/sind dz grose brausen der wasser/daß es tobet/als wölle es alles untergehn. Denn gleich wie ein mensch/wenn er natürlich sterben soll/erstlich kranck wirdt/kriegt ein fieber/pestilentz/oder andere kranckheit/solches alles sind zeichen/daß er davon soll: Also wird die Welt auch gleich kranck sein/daß himel/sonn/mon/stern/menschen/wasser und alles sich regen/krümen und übel gehaben wird/ehe es gar zu boden geht. *Wasser braussen.*

Das zeichen an den menschen/halte ich gäntzlich/daß wir erlebet haben. Denn zu solchem hat der leidige Bapst mit seiner predig sehr geholffen/daß die fromen hertzen hoch sind erschreckt gewest/darumb daß man predigt hat/wie ein grosse todsünd es sey/nicht recht beichten/beten/fasten/meß hören und dergleichen. In solchem schrecken wuste niemand wo auß/denn der rechte trost/die vergebung der sünden durch Christum/war verschwunden. Da gieng es denn an ein martern/ietzt mit disen/ietzt mit andern wercken/daß ich glaub/solches sey der gröste jammer auff erden gewest/wie ich jr denn vil selbs gesehen hab/die solchs hertzleid und schrecken nicht kondten ertragen/und in verzweifflung fielen/für grosser forcht unnd schrecken/daß sie jn nit getraueten zu bestehen vor Gottes gericht. Denn da trieben unns des Bapsts predigen mit macht hin/daß wir unns für Christo dem Richter solten zu tod förchten. Ich bin auch einer gewest/kondte mich zu Christo/als zu einem strengen Richter/nichts guts versehen/rüfft derhalb die Jungfrau Maria an/daß sie mir beystehen/unnd gegen solchem Richter mein rückhalterin wolte sein. Denn da wuste niemand anders/Christum hetten wir verloren/unnd musten bekennen/daß wir böse buben waren/da kondt man anders nit denn sich förchten/und für dem Richter erschrecken. Derhalben acht ich/solchs zeichē sey den meisten theil fürüber. Gleich wie ichs dafür halte/der meiste theil der andern zeichen am Himel seyen auch schon geschehen. Ob aber gleich noch etliche mehr dahinden sind/so kan es doch alle tag sich begeben/daß sie auch kommen. Wir sollen aber darumb nicht unterlassen/uns gegen disem tag also zu schicken/wie der Herr unten lehren wird. *Menschen zeichen.* *Bapsts predigt hat die leut erschrecket.* *Zeichen am meisten theil geschehen.*

Am ende meldet der Herr noch von einem schrecken/unnd sagt: Die leut werden verschmachten für forcht/unnd für warten der ding/die auff Erden kommen sollen. Hie redet er von einer andern forcht/welchs ein sehr grosse forcht ist/und entstehet daher/daß die menschen für den zeichen des Jüngsten tags sich förchten werden. Solches sind nicht Gottlose unglaubige leut/sondern from unnd Gottsförchtig. Derhalb nemen sie die warnung mit den zeichen an/welche die Gottlosen frey sicher verachten/darumb/daß sie sich be- *Die frommen förchten sich für den zeichen.*

dancken

duncken lassen/ solcher zeichen sind vor vil geschehen/ vnnd sey dennoch der Jüngste tag aussen blieben. Lassen derhalben heut dises/ morgen ein anders zeichen vnd warnung fürüber rauschen/ vnd bleiben heur wie ferd/ vnd heut wie gestern/ on alle besserung/ vnd kümmern sich gar nicht/ wie es mit dem Jüngsten tag gehen werde.

Solche Gottlose sichere leut lest der Herr faren. Denn weil sie zeichen sehen vnd verachten können/ so werden sie zumal nach dem wort vnd der Predig nichts fragen. Aber die frommen/ die solcher zeichen warnemen/ vnd sich drob entsetzen/ die lest der Herr jm befolhen sein/ vnd tröstet sie auff das aller freundlichst/ vnd sagt: Weil sie Christum bekennen/ sein wort lieben/ nit gern vom selben abfallen noch laugnen wolten/ so sollen sie für solchen zeichen/ ob sie gleich etwas schröcklich sind/ sich nicht entsetzen noch erschrecken.

Die zukunfft Christi nach den zeichen.

Als denn/ spricht Christus/ werden sie sehen des menschen Son kommen inn den wolcken/ mit grosser krafft vnnd herrligkeit. Das wirdt ein anderer pracht sein/ denn wo Keiser vnd Könige einziehen. Denn da wirdt die gantze lufft vol Engel vnd Heiligen sein/ die werden leuchten heller denn die Sonn. Vnnd der Herr Christus wirdt mitten vnter jnen schweben/ vnnd mit seinen Heiligen das vrtheil über die verdampte sprechen/ welche vnten auff erden bey dem teufel stehen/ zittern vnd bidmen werden.

Die zeichen soll man sich nit schrecken lassen.

Wenn nun (spricht Christus) dises anfehet zu geschehen/ so sehet auff/ vnd hebt euer heubter auff/ seit frölich vnd guter ding/ denn es muß also zugehen. Soll die welt zubrechen/ so muß sie zuvor krachen/ sonst kan ein solch groß geben nicht einfallen/ es muß sich alles regen vnd bewegen. Eben wie ein mensch der ietzt sterben will/ der windt vnd krümmt sich/ verkert die augen/ krümmt den mund/ erblesset im angesicht/ vnd wird gar vngestalt: Also wird die welt auch thun. Aber ich sage euch/ erschrecket nicht dafür/ richtet euer haubt auff/ als die es von hertzen gern sehen. Denn merckt/ euer erlösung ist nahend/ Euer/ spricht er/ die jr glaubt. Die andern/ so nicht glauben/ werden verdampt. Derhalb solten sie sich wol förchten/ aber sie thuns nicht. Denn der Herr Jesus wirdt beides mit bringen/ denen die glaubig vnnd from sind gewest/ den Himel/ den andern aber die Höll vnd das verdamnuß.

Zeichen werden schrecklich sein.

Solches redet der Herr mit den frommen/ die werden auch drob erschrecken/ wenn Sonn vnd Mon so die augen verkeren/ vnnd die Welt vol feurs wird sein. Denn die Heiligen sind nicht so starck/ es müst wol auch S. Peter vnnd S. Paul davor erschrecken/ wenn sie lebten. Aber/ spricht der Herr/ seit getrost/ es wirdt euch wol jemmerlich vnd erschröcklich ansehen/ aber solches gilt euch nicht/ es gilt dem teufel/ vnd den vnglaubigen. Euch aber kompt die seligkeit/ vnd die fröliche erlösung/ da jr so lang nach geseufftzet habt/ vnd gebeten/ das mein Reich zu euch komme/ euch euer sünde vergeben/ vnd jr von allem übel solt erlöset werden. Was jr nun so lang mit gantzem hertzen gebeten habt/ das soll euch kommen/ denn es heist: Ein tage euer erlösung.

Trost der glaubigen.

Jüngster tag schrecklich vñ tröstlich.

Darumb mag man den Jüngsten tag wol nennen/ ein tag der verdamnuß/ vnnd der erlösung. Ein tag der traurigkeit vnnd der freude/ ein tag der Höll vnnd des Himelreichs/ wie der Herr Matth. 24. sagt: Als denn werden heulen alle geschlecht der Erden. Da wöllen wir/ ob Gott will/ nicht bey sein/ sonder den Bapst/ die Rottengeister/ den bösen Adel/ böse Burger vnd Burgerin da lassen/ die ietzt allen mutwillen treiben/ das Evangelium verfolgen/

vnd

vnd allen jammer vnd vnglück anrichten/dieselbigen werden da bezalen müssen. Wir aber/die wir vns ietzt für jn schmiegen müssen/weinen vnd bekümert sind/werden dazumal lachen/vnd sehen/daß sie mit dem teufel in abgrund der Höllen müssen hinunter faren.

Derhalb ob sie gleich die Creatur verstellet/ Sonn vnnd Mon schwartz vnd finster/vnd euch sauer ansehen werden/ erschrecket darumb nicht/kriechet nicht in die winckel/ wenn solches angehet/sonder richtet euer haubt auff/vnd lasset euch nicht anfechten/gedenckt daß jr mich also habt wöllen haben. Denn so ich euch erretten soll/so muß ich zuvor die angreiffen/die euch gefangen halten. Gleich als wenn du inn eim Schloß gefangen legest/in eim thurn/vnd hörētest/wie man hinein schüß vnd stürmete/du würdest dich für solchem schiessen vnd stürmen gar nichts förchten/sondern desselben noch wol fro sein/wenn du wüstest/daß es vmb deinet willen wer angefangen/ dich also ledig zu machen. Also thut jhm hie auch/last euch nit schrecken/daß die Welt sich so krümmen vnnd winden wirdt. Dise ruthe gilt euch nit/sonder denen/da jr über geschryen habt. Derhalb/so nemet solche zukunfft an/ als ein zukunfft euer erlösung. Denn ich komme nicht darumb/ daß ich euch wölle in die Hölle werffen/ sonder euch auß der schendlichen/krancken/ siechen/heillosen welt helffen/vnd euch scheiden von dem teufel vnd seinen knechten/vnd vnter die Engel setzen/ da jr nicht leiden/sondern in ewiger herzligkeit leben solt.

Christus muß vmb der glaubigen willen erschröcklich kommen/ sie sollen aber dafür nit erschrecken.

Zu solchem trost dienet nun auch das schöne gleichnuß mit den beumen. Im Früling/spricht er/weñ der winter jetzt soll auffhören/vnd die gantze erde neu werden/wenn die kelte weichen/ vnnd die werm kommen/vnd die dürren beume außschlahen vnd grünen sollen/da sag mir/wie fecht sich solchs an? Ists nit waar/ die beume knopffen erstlich/ darnach schlahen sie auß/so spricht denn iederman: Der winter ist fürüber/vnd gehet nun der schöne Sommer daher. Diß gleichnuß last euern Doctor/ vnnd die beume auff dem felde euer kunstbuch sein/daß jr lernet/wie jr des Jüngsten tags warten solt. Denn gleich wie der Sommer folget/wenn die beume safftig werden/ vnd bletter gewinnen/ also wenn die Erde beben/der Himel zittern/ Sonn vnd Mon betrübet vnd sauer sehen werden/ so last euch eben so wenig schrecken/als euch die jungen bletlein/so an den beumen außschlahen/schrecken/ wenn es ietzt will Sommer werden. Denn solche zeichen sollen euch sein/wie der safft vnd bletlein an den beumen/daß jr des ewigen Sommers mit freuden warten solt.

Gleichnuß von dem Sommer.

Denn diß elende leben auff erden hie/ist wie der schendtlich vnfruchtbar Winter/da es alles inn verdorret vnd verdirbt. Mit dem selben soll es als deñ ein ende gewinnen/vnd der schöne ewige Sommer komen/nemlich/das reich Gottes/durch welches des teufels reich soll zerstöret werden/vmb welches willen jr euch so vil auff erden habt müssen leiden. Denn jhr lebet vnter Gottlosen/bösen/falschen/geitzigen leuten rc. die das Evangelium lestern vnd schenden/vnd alles vnglück begeren anzurichten. Das müst jr sehen vnd hören/vnd teglichs ergers erwarten. Von solchem will ich euch durch mein zukunfft erlösen/daß jr solchen mutwillen nicht mehr sehen dörfft.

Vnser leben wie der vnfruchtbare Winter.

Derhalb gilt solch schröcklich wesen nicht euch/sondern euern feinden/den Gottlosen/die lasset trauren vnnd erschrecken. Jr aber freuet euch/daß euer erlösung nahe ist. Wie der fromme Loth zu seiner zeit auch thet/der lebet mitten vnter den schendlichen leuten zu Sodoma/die jhm alles leid theten/mit

Loth zu Sodoma.

jrem

jhrem vnzüchtigen wandel / vnnd queleten sein gerechte Seel von tag zu tag/ mit jren vnrechten wercken/davon nit zu sagen / die er sehen vnd hören muste/ biß sie überreiff wurden / vnd Gott nit lenger kondt innen halten. Da kamen zwen Engel / die füreten den frommen Loth zur Stadt hinauß. Da wirdts one zweifel auch ein schröcklichen anblick haben gehabt/das der himel schwartz worden / geplitzt vnd gedonnert hat / vnd die wolcken sich auffgethan/schwefel vnd feuer herab geregnet / vnd die erde sich auch auffgethan/vnd alles versencket hat. Daß nun Loth sich nicht solt darob entsetzet haben / ist nicht müglich. Aber da war das der trost/das er wuste/solcher schröcklicher anblick gülte nicht jm/ sondern den Sodomiten/die böse verzweiffelte buben gewest waren/vnnd sich nicht wolten bessern / die musten sich ob solchem feurigen regen nicht allein entsetzen/sonder auch darinn verderben/vnd in abgrund der höllen faren. Dem frommen Loth aber war es wie ein schöner baum / der außschlegt/vnd ietzt beginnet zu grünen. Denn er spüret dabey Gottes hülffe/vnd gnedige errettung wider die Gottlosen.

Man soll sich nach dem wort richten.

Also wird vns (so wirs erleben) am jüngsten tag auch geschehen. Schröcklich wirds anzusehen sein / wenn Himel vnd Erden so anheben zu feuren / vnd wir in einem augenblick hinfaren vnd sterben. Aber ein Christ soll nicht dem ansehen folgen/sondern hören/wie es Christus deutet / nemlich/das es sey ein schöner lust / ein schönes safftigs zweiglein / auff das/ob gleich über dem greulichen heßlichen anblick sich die vernunfft entsezet/dennoch das hertz am wort hange/vnd sich wider das eusserliche ansehen stercke/vnd spreche: Ey erschricke nicht/ists doch nichts böses noch schedlichs. Ja es bedeutet / wie Christus selbs saget / nichts böses / sonder das mein erlöser vnnd erlösung nahe sey. So sey mir nun Gott wilkomm / mein lieber Herr Christe / vnnd komme / wie ich mein lebtag offt gebetten vnnd gewünschet habe / daß dein Reich zu mir kommen soll. Wer nun den Herrn Christum also empfangen kan / der ist in einem augenblick dahin in die herrligkeit/da er wie die schöne Sonne leuchten wirdt.

Summa daß wir den jüngsten tag recht lernen erkennen/vnd vns darauff schicken sollen.

Auff dise weise lehret vnser lieber Herr Christus vnns den Jüngsten tag recht erkennen/daß wir wissen/was wir an jhm haben / vnnd wozu wir seiner zukunfft warten vnd hoffen sollen. Der Bapst prediget von Christo / er sey ein strenger Richter / gegen dem man sich mit guten wercken müsse schicken. Item / die heiligen anrüffen/vnnd jhrer fürbitt geniessen/so man anders wölle nicht verdampt sein. Denn also hat man Christum im Bapstumb allenthalb gemahlet/wie er zu gericht komme/vnd ein schwert vnd ruthe im mund füre/ welches beides zorn bedeutet. Weil aber Maria vnnd Johannes jm zur seiten stehen/hat man derselben vnd anderer Heiligen fürbitte gesucht/vnd darauff gehoffet. Wie der gute Pater Bernhardus jm auch die gedancken machet/ wenn die muter Maria jrem Son die brüste zeige / so könne er jhr nichts versagen. Das ist je ein gewisse anzeigung / daß man kein vertrauen zu Christo gehabt/sonder geglaubt hat/Christus komme als ein Richter.

Aber in disem Evangelio lehret er vns anders/nemlich/daß er wölle kommen/nicht daß er vnns richten vnd verdammen/sondern erlösen vnnd helffen wölle / vnd erfüllen/was wir jhn gebeten haben/vnd sein reich zu vns bringen. Denen aber / so an jhn nicht geglaubet / seine Christen auff erden gehönet vnd geplaget haben/ derselben richter will er sein vnd sie straffen. Solches/spricht

er/glaubet vest/vnd zweiffelt nicht dran/vnd frewet euch auff meine zukunfft/ denn sie soll euch zum besten gerathen/daß jhr von sünden/teufel/tod vnd welt/ erlöset/vnd durch mich ewig selig werdet. Das heist ja herrlich vnnd reichlich getröstet.

Aber da ist noch ein stück/über welchem die blöden gewissen sich hart entsetzen. Denn der Herr sagt/der Jüngste tag werde vnversehens herein fallen/ daß den leuten eben geschehen soll wie einem Waldvögelein/welches des morgens daher fleuget/ist hungerig/vnnd suchet sein narung/hoffet es wölle dieselben finden/wie bißher/findets auch/setzet sich auff den Herd nider/ist frölich vnd guter ding/in eim schnips aber/ehe es gewar wird/fellet das garn ob jm zu/wird gefangen vnd gewürget. Solches nemen die frommen Gotsförchtigen menschen zu hertzen/vnnd weil sie befinden auß täglicher erfarung/ wie bald es geschehen ist/daß man zu fall kommt/werden sie blöde vnnd verzagt drüber/denn sie gedencken: Wer weiß wie dich diser tag finden wird. Villeicht wird er zu der stunde kommen/wenn du am vngeschickesten bist/vnnd sein am wenigsten gewartest/oder in diser oder andern sünde ligest/so ists denn mit dir geschehen/vnd wird auß disem freudentag ein ewiger trauertag.

Schröcklich ist es/daß der Jüngste tag soll vnversehens kommen.

Hie will der Herr vns auch nicht trostloß lassen/vnd leret seine Christen/ wie sie diser sorge jnen abhelffen sollen/vnd spricht:

Wie ein Christ gegen disem tag sich schicken soll.

Hütet euch/daß eure hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnnd sauffen/vnd mit sorgen der narung/vnd komme diser tag schnell über euch. Denn wie ein fallstrick wird er kommen/über alle die auff erden wohnen. So seit nun wacker allezeit/vnd betet/daß jr wirdig werden möget/zu empfliehen disem allen/das geschehen soll/vnnd zu stehen vor des Menschen Son.

Das ist nun ein sehr edle vnd nötige lehr/die vns nimmermehr solt auß vnserm hertzen kommen. Es verbeut der Herr essen vnnd trincken nicht/so heist er auch nicht/wie der Bapst/das man alles ligen vnd stehen soll lassen/inn ein Kloster gehen vnd geistlich werden. Nein/esset vnd trincket/das gönnet euch Gott wol/trachtet auch nach ewer narung/denn darumb hat Gott die arbeit befolhen. Aber dafür hütet euch/daß ewer hertzen mit solchem allen nicht der massen beschweret werden/daß jr meiner zukunfft dabey vergesset. Sondern seit wacker/das ist/wartet alle stund vnd augenblick/vnnd haltet euch derhalb in Gottes forcht/vnd gutem gewissen. Das last das erste sein.

Nicht schwelgen/noch mit sorgen sich beladen/sonder wacker sein.

I. Wacker sein.

Darnach so betet auch/daß jhr aller anfechtung vnnd jammer entfliehen/ vnd für des menschen Son zu stehen möcht wirdig werden/wie denn solchs im Vatter vnser/in den letzten zweyen bitten/fein begriffen ist: Füre vns nicht inn versuchung/sondern erlöse vns vom übel. Wenn jr solches thut/so soll es nicht not haben. Es finde euch als denn der Jüngste tag über Tisch/oder im bette/in der kirchen oder auff dem marckt/wachend oder schlaffend/so gilt es alles gleich/denn er findet euch in Gottes schutz.

II. Beten.

Aber hie muß man auch dises mercken/daß man Gott nit recht anruffen/ vnd beten kan/wo man von wissentlichen sünden nicht abstehen/vnnd sich nit bessern will. Derhalb gehöret zum rechten Gebet ein rechtschaffene busse/vnd daß man sich für mutwilligen sünden hüte/vnd sich inn gutem gewissen halte/ vnd als denn auff Gottes güte im namen Jesu Christi bitte/daß er inn seiner

Nicht mutwillig sein.

forcht vns erhalten / durch seinen heiligen Geist für sünden bewaren / vnnd in einem rechten glauben biß ans ende erhalten wölle. Auff das wir dises seligen tags mit freuden erwarten / vnd vnsern Herrn Jesum / als vnsern erlöser / mit hertzlicher zuversicht annemen mögen. Solchs gebet wirdt durch Christum erhöret / da ist kein zweiffel an. Derhalb sollen wir solchem rath vnd lehre folgen / vnd vns auff disen gnedigen tag der ewigen erlösung recht schicken. Das verleihe vns allen vnser Herr vnd erlöser Jesus Christus / Amen.

Am dritten Sontag des Advents / Evangelium Matthei am xj.



DA Johannes im gefengnuß die werck Christi hörte / sendet er seiner Jünger zwen / vnd ließ jhm sagen: Bist du der da komen soll / oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortet / vñ sprach zu jnen: Gehet hin / vnd sagt Johanni wider / was jr sehet vnd höret / die blinden sehen / vnnd die Lamen gehen / die aussetzigen werden rein / vnnd die tauben hören / die todten stehen auff / vnnd den armen wird das Evangelium geprediget / vnnd selig ist / der sich nicht an mir ergert. Da die hingiengen / fieng Jesus an zu reden zu dem volck von Johanne: Was seit jhr hinauß gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolt jr ein rohr sehen / das der wind hin vnd her wehet? Oder / was seit jr hinauß gegangen zu sehen? Woltet jr einen menschen in weichen kleidern sehen? Sihe / die da weiche kleider tragen / sind in der Könige heuser. Oder / was seit jr hinauß gegangen zu sehen? Woltet jr einen

Propheten sehen? Ja ich sage euch / der auch mehr ist deñ ein Prophet. Denn diser ists / von dem geschrieben stehet: Sihe ich sende meinen Engel vor dir her / der deinen weg vor dir bereiten soll.

IN disem Evangelio sind zwey stück. Das erste / wie Johannes seine Jünger auß dem gefengnuß zu Christo sendet / daß sie jhn hören vnnd seine wunderwerck sehen / vnnd jhn als den rechten Messiam oder Christum annemen sollen. Vnd dienet vns darzu / daß wir vnsers lieben Herrn Christi wort auch gern hören / vnd für den höchsten schatz achten sollen / alsan dem all vnser seligkeit gelegen ist.

Daß man Gottes wort hören / vnd nit verachten soll.

Das ander stück ist ein predig / damit vnser lieber Herr Christus nicht allein den heiligen Johannem trefflich hoch rhümet vnnd lobet / daß er ein außbund sey / für alle andere Prediger / sintemal er seines ampts so fleissig wartet / daß er dazumal / da er im kercker vnd gefengniß war / vnd selbst nicht predigen kundt / dennoch seine Jünger zu Christo sendet / sonder er schilt auch die Juden jres vnglaubens halb / daß sie solchen Prediger so gering achten / vnd nach seiner predig so gar nichts fragen. Solches dienet vnns darzu / daß wir für solcher vnart vnns hüten / Gottes wort nicht verachten / sondern es gern hören / vnd vns darauß bessern sollen.

Das erste nun / daß wir das wort Christi fleissig hören sollen / ist dabey angezeigt / das Johannes / da er schon im gefengniß lag / als bald er von den wunderwercken Christi höret / seine Jünger zu jhm sendet / mit einem solchen befelch / daß sie jn fragen solten / ob er der sey / der da kommen solt / von welchem Moses vnd alle andere Propheten so vil geweissaget hetten / vnnd hernach im neuen Testament so vil geprediget solt werden? Das ist / ob er der verheissene Christus sey / von dem geschriben stünde / daß der Jüden reich vnd Mosis lere solt bestehen / biß auff sein zukunfft / darnach solt Moses lere vnd Gottesdienst auffhören / vnd ein neue lere vnnd neuer Gottesdienst angerichtet werden / nit allein vnter den Jüden / sondern auch vnter den Heiden / inn der gantzen welt? Wie denn solchs war lauter vnnd klar zuvor geweissaget. Darumb weil es bald / nach dem Johannes gefengklich eingezogen / angangen / vnnd der Herr Christus vom ewigen leben vnd / dem reich Gottes jetzt prediget / vnnd wunderwerck thet / wolte Johannes seine Jünger zu jhm weisen / schicket sie derhalben hin zu Christo / daß sie mit jhren augen die wunderwerck sehen / vnnd mit jren ohren die Predigt hören solten / da so lange zeit zuvor die Propheten von geweissaget hetten / daß sie Christus auff erden bringen / vnd sich also offenbaren würde.

Was Johannes durch seine Jünger lest fragen.

Derhalb ist solches schicken anders nichts / denn als sagte Johannes also: Ich weiß es zwar wol / daß er der rechte Christus ist / aber die leut glaubens nicht. Derhalb gehet jhr jetzt zu jm / vnnd hörets von jm selbs / auff daß jr euch von mir vnnd dem gantzen Jüdenthumb weg thut / vnd henget disem Mann an / an welchem es alles gelegen ist / was euer vnd der gantzen welt seligkeit betrifft. Das ist die endliche meinung der botschafft zu Christo / daß seine Jünger jhn selbs sehen vnd hören / mit jm inn kundschafft kommen / vnd also an jhn glauben / vnd selig sollen werden.

In Christo ligt all vnser seligkeit.

Nun aber / was saget Christus zu solcher botschafft? Er saget weder ja

 noch

Des Herren Christi antwort.

noch nein/da sie jn fragten/ob ers sey. Sondern antwortet bloß mit den wercken/vnd spricht: Jr sehets/hörets vnd greiffets/daß ichs bin. Denn eben wie Esaias vnd andere Propheten haben geweissaget/daß Christus die lahmen gerad/die blinden sehend werde machen ꝛc. so sehet jhrs ietzt für euern augen/ dörffet weiter keines vnterrichts noch antwort/wenn jhr euch nur sonst wolt recht drein schicken.

Was Christus für ein Reich habe.

Christus tröstet die sünder.

Das ist nun ein schöne hertzliche vnnd tröstliche predig/die alles sehr fein fasset/was man von Christo kan predigen/nemlich/was er für ein könig sey/ vnd für ein reich habe/nemlich/ein solch reich/da blinde/lahme/aussetzige/taube/todte leute/vnd sonderlich die armen sünder/vnd alles was elend/dürfftig vnd nichts ist/ein gehören/vnd allda trost vnd hülffe finden. Dise predig von Christo vnd seinem reich/sollen wir mit fleiß mercken/vnd jmerdar vnter vns klingen lassen/das Christus ein solch reich habe/vnd ein solcher König sey/der den elenden armen leuten an leib vnd seel helffen wölle/da sonst vnmüglich ist/ daß alle welt mit all jrem vermögen köndte helffen. Denn da ist nie so ein trefflicher Doctor komen/der ein blinden hette können sehend/oder ein aussetzigen rein machen ꝛc. Gleich wie auch nie kein Prediger gewest ist/der den armen hette können das Evangelium predigen/das ist/die betrübten/elenden/geengsten gewissen auff sich weissen vnd trösten/vnd die erschrocken hertzen/die in schwermut vnd kümmernuß ersoffen sind/frölich vnd guter ding machen.

Moses predigt.

Moses ist der höchste Prediger/aber die kunst kan er nicht/daß er arme sünder solt trösten/ja das widerspil thut er/denn alle seine predigten lauten also: Du solt vnd must das Gesetz halten/oder verdamt sein. Da hebet sich denn ein jammer. Die jre sünd fülen/vnd jr gern loß weren/lassen jhns sauer werden/leben nach dem gesetz/können aber nit zu frieden sein/noch ein frölich hertz vnnd gewissen dadurch erlangen. Wie denn die heiligen im alten Testament klagen/so Moses Regiments überdrüssig sind/vnd ein hertzlichs sehnen nach dem Reich der gnaden/inn Christo verheissen/haben/als Psalm. 14. Ach daß auß Zion die hülffe über Jsrael keme/vnnd der Herr sein gefangen volck erlösete. Vnd Psalm. 102. Du woltest dich auffmachen/vnd über Jsrael erbarmen/denn es ist zeit/daß du jhr gnedig seyest ꝛc. Widerumb die heuchler meinen/wenn sie eusserlich das Gesetz halten/so dörffen sie kein Evangelium noch Christum/gedencken es hab nicht not/Gott müsse sie wol jres fastens/betens/ allmosen gebens halb/inn den Himel kommen lassen. Das sind die sichern/satsame geister/die vnsers Herrn Gottes vnnd seiner gnad nicht dörffen. Nun

Moses predig ist von nöten/sie hilfft aber nicht wider den tod.

ists wol war/Moses predigt muß man haben vnnd die leut zu solcher eusserlichen zucht vnd gutem wandel vermanen. Eben wie man im weltregiment Hencker vnnd Bütel darumb haben muß/den wilden rohen hauffen zu straffen/so solche eusserliche zucht nit helt/sondern huret/stilet/geitzet/wuchert ꝛc. Aber wenn das stündlein kombt/daß du sterben solt/sage mir was hilfft dich solche Moses lehre/wenn du dich gleich darnach gehalten hast? Jst es nicht waar/du must bekennen/vnd sagen: Lieber Herr Gott/ob ich gleich kein Ehebrecher/dieb noch Mörder bin gewesen/so begere ich doch/du wöllest mir gnedig vnd barmhertzig sein/ich muß sonst auch bey allen meinen guten wercken verzweiffeln. Davon liset man ein historia in vitis patrum. Einer stund drey tag an einer stet/hub jmer auff die augen gen Himel/seufftzet vnd klaget. Als jhn aber seine Jünger fragten/was jm anlege? Antwortet er: Jch förcht

mich

mich für dem tod. Da fiengen seine Jünger an/vnd erzeleten/wie ein streng leben er gefürt/vnd so fleissig nach Gottes gebotten sich gehalten hette/meineten sie wolten jn dadurch trösten. Aber er sprach: Ich sage euch/daß ich mich sehr förchte/ich hab wol/wie jr sagt/mich fleissig nach Gottes wort gehalten/noch kan ich solcher forcht nicht loß sein/denn ich weiß das Gottes gericht anders sind/denn der menschen gericht. Diser ist so weit kommen/daß er gesehen hat/wenn die züge kommen/die für Gott vnd sein gericht treiben/das Gottes gericht so scharpff/ernst vnd schwer ist/das vnser heiligkeit vnnd gute werck den stich nicht halten/noch wir damit bestehen können. Derhalb ob man das Gesetz gleich predigen/vnd sich in guten wercken on vnterlaß üben/vnd nach dem wort Gottes sich allezeit richten soll/doch wenns dahin kombt/daß man sterben soll/so muß man sagen/wie diser Vatter: Ach Gott/wer hilfft jetzt?

Das Evangelium ist die rechte trostpredig.

Diser ist der elenden auch einer/da hie von stehet/aber er weiß nicht/wo an er sich halten soll/denn diß mangelt jhm/da der Herr hie von saget: Den armen wird das Evangelium geprediget. Er sihet vnd hat nit mehr denn das gesetz/das lest jn im bösen gewissen/angst vnnd not stecken/kan jn nicht trösten. Das Evangelium aber ist eine solche predig von Christo/die zu dem sünder sagt: Mein Son/sey getrost vnnd frölich/erschrick nicht/denn du solt wissen/daß Christus befolhen hat/den armen/das ist/den elenden/betrübten hertzen/gnad anzusagen/daß er sein reinigkeit/die Göttlich vnd ewig ist/für dich setzen/dich mit Gott zu friden machen/deine sünde abwaschen vnnd vergeben wölle etc. Dise gnade heist er dir durch sein wort anbieten/darumb zweiffel nicht/wie du hörest/glaubest du es nur/so wird es dir widerfaren. So heist nun Evangelium/ein gnadenreiche selige lehre/vnnd tröstliche botschafft/als wenn ein reicher Mann einem armen Betler tausent gülden zusaget/das were jhm ein Evangelium/ein fröliche bottschafft/die er gerne hören/vnd von hertzen frölich darüber würde.

Was Evangelium sey.

Aber was ist gelt vnd gut gegen diser tröstlichen vnnd gnadenreichen predig/daß Christus der elenden sich annimbt/vnd ein solcher König ist/der den armen sündern/so vnter dem Gesetz gefangen sind/zum ewigen leben vnd gerechtigkeit helffen will? Das sagt Christus hie/mein reich ist ein weit anders reich/denn das weltreich ist. Da gehets so zu/daß man dem sterckstẽ hilfft. Vnd wie das sprichwort lautet: Wer den andern vbermag/der stecket jn inn sack. Das regiert nach der scherpffe/mit dem schwert/schlegt vnd hauet allenthalb vmb sich/kan vnd soll auch kein vntugend vnd laster leiden. Da muß es hencker/ruthen/schwert/wasser/feuer zu haben/auff daß es allenthalb straffen könne. Aber hie im reich Christi ists gar anders/das hat nit zuschaffen mit starcken heiligen leuten/sondern mit schwachen armen sündern/wie Christus spricht: Die blinden sehen/die todten stehen auff etc. Nun/todten aufferwecken ist ein groß wunderwerck/aber diß wunderwerck ist vil grösser vnd herrlicher/vnd hat doch das ansehen nicht/nemlich/das Gott also die welt liebet/daß er jr seinen Son gibt/den er von ewigkeit darzu geordnet hat/daß er ein König sey der Sünder/denselbigen das Evangelium predige. Von solchem König vnd Evangelio prediget Moses vnd das Gesetz nicht/da heists also: Wer ein sünder ist/gehört in des teufels vnd des todtes reich. Das laut/als sey vnser Herre Gott ein König der heiligen vñ frommen/die vil ein höher frömbkeit haben/denn das weltlich regiment fordert. Vnd ist auch waar/denn Moses reich ist auch vnsers Herrn Gottes reich/

Vnterscheid des Reichs Christi/vnd der Welt Reich.

Das reich Christi.

vnd die predig/ so er füret/ ist Gottes wort. Eben wie auch das weltlich Regiment Gottes Reich genennet mag werden/ denn er will haben/ daß es bleiben/ daß wir vns inn demselben gehorsamlich halten sollen. Es ist aber nur das Reich der lincken hand/ da er Vater/ Muter/ Keiser/ König/ Richter/ Hencker/ eingesetzt/ vnd jnen das Regiment befilhet.

Dar rechte reich Gottes.

Sein recht reich aber/ da er selbs ist vnd regieret/ ist diß/ da den armen das Evangelium geprediget wird/ inn welchem du lernest/ wenn es dahin kompt/ daß dein frömbkeit nimmer helffen kan/ das du sprechest: Herr ich hab gethan/ was ich gekönd habe/ meinem Vatter/ meinem Herrn treulich gedienet/ niemand geschendet/ nicht widermurret/ mein hauß/ kind vnnd gesinde treulich vnterrichtet/ vnd so vil müglich/ wol regieret/ meinem nechsten nicht zu schaden gelebt/ nicht gestolen/ nit die Ehe gebrochen etc. Aber wo nun auß? Denn solches hilfft mir für deinem gericht nicht/ auch fürdert michs zu deinem reich nicht. Doch lieber Herr/ ich will darumb nicht verzagen noch verzweiffeln/ denn ich hab einmal in deinem Evangelio gehöret/ daß dein Son/ mein lieber Herr Jesus Christus/ sechserley wunderzeichen gethan habe/ vnter denselben wird auch diß gedacht/ das den armen das Evangelium geprediget werde/ das ist/ das er von dir himlischer Vater darzu geordnet sey/ daß er die erschrockenen hertzen trösten soll. Solcher predig will ich mich auch annemen/ denn sie gehöret mir/ weil ich so arm vnd elend bin/ vnnd ich kein hülffe/ weder in mir/ noch inn der gantzen welt sonst finden kan.

Wie man diese lehre vom reich Christi brauchen sol.

Der spruch Esaie 50.

Also weissaget der Prophet Esaias von Christo/ im 50. Capitel/ da er der Herr Christus selbs spricht: Der Herr hat mir linguam discipulam, ein gelerte zunge geben/ das ist/ Gott hat sein wort auff mein zungen gelegt/ daß ich wisse mit den müden zu rechter zeit zu reden/ das ist/ die blöden gewissen recht trösten. Das legt hie der Evangelist auß/ vnd sagt: Christus prediget den armen das Evangelium. Denn darumb/ vnd darzu ist er zum König gesetzt/ das er evangelisieren/ das ist/ die armen/ blöden/ betrübten hertzen trösten vnd stercken soll. Daher sein reich auch heist vnd ist ein trostreich/ vnnd hülffreich/ in welchem man die blöden nicht mehr erschrecken/ oder in angst stecken lassen/ sonder sie trösten/ vnnd frölich machen soll. Solches aber geschicht nicht durch des Gesetzes predig/ sondern allein durchs Evangelium. Das ist die fröliche gute botschafft/ das durch Christum für vnsere sünde bezalet/ vnd durch sein leiden wir vom ewigen tod erlöset sein. Dise predig gehöret für die armen/ spricht der Herr/ da wil ich hin/ denn zu den grossen heiligen kan ich nicht kommen/ die keine sünder sein wöllen/ vnd das Evangelium nit bedörffen/ ja verfolgen/ vnnd scheltens Ketzerey/ sagen: Man verbiete gute werck/ man predige wider Mosen vnd das Gesetz.

Selig ist/ der sich an mir nicht ergert.

Darumb so spricht der Herr weiter: Selig ist der sich an mir nit ergert. Ja freylich selig. Denn an disem König/ vnnd seiner predig/ der jederman sich billich freuen solt/ ergert sich die gantze welt/ wie wir inn der historia des Evangelij sehen/ daß die Phariseer/ Schrifftgelerten/ Hohenpriester/ Priester/ Leviten/ vnd alles was nur hoch vnd groß ist/ Christum für einen verfürer/ vnd seine predig für Ketzerey halten/ vnnd verdammen/ er kan jhnen nirgend recht predigen/ es dunckt sie immerdar/ er kere es vmb/ vnd mache es vnrecht/ er wölle die frommen vnd gerechten (wie er denn thut) inn die Helle stossen/ vnd in seinem Reich nicht leiden/ die sünder aber inn den Himel heben. Eben

Evangelium ist ein ergerliche lehre.

wie

wie die Papisten vns heutigs tags auch thun. Heist das (sagen sie) recht predigen / daß man die guten werck so gar nicht will gelten lassen / vnnd den bösen buben den Himel so auffsperren ꝛc. Dise nachrede hat vnser lieber Herr Christus vnter den Juden auch müssen leiden.

Aber hie stehets: Selig ist / der sich an mir nicht ergert. Nun hörest du Christum recht / nimst sein wort an / vnnd komst inn sein reich / so wirdestu erfaren / daß das Evangelium gute werck nicht verbeut / wie die Papisten auff vns liegen / sondern die Christen leret vnd vermanet gute werck zu thun / daß sie sich mit ernst drumb annemen / daß sie wider Gottes wort vnnd gewissen nichts fürnemen / lest weltliche Oberkeit bleiben / Keiser / König / lest den Hencker / Schwert / Ruthen vnd anders brauchen / was zur zucht gehöret. Warumb ergerstu dich denn an dem heiligen Evangelio / vnd lesterst es / das man nichts thun soll?

Gute werck verwirfft noch verbeut das Evangelium nicht. Das aber verbeuts / wenn wir jetzt sterben / vnd inn ein ander leben faren sollen / vnd da wider kein rath noch hülffe ist / daß wir als denn auff vnser leben vnnd gute werck nicht bauen noch trauen sollen / sondern vnns nach dem Herrn Christo vmbsehen / vnd mit festem vertrauen auff seine werck vnd verdienst vns verlassen / daß wir durch jn gnad vnd ewige seligkeit in jenem leben finden sollen. Denn eben darumb hat vnns Gott ein solchen leib mit so mancherley nützen gliedmassen geben / daß wir hie auff erden nicht müssig sein / sonder mit den füssen gehen / mit den henden zugreiffen / mit dem mund reden / mit den augen sehen sollen ꝛc. Vber das hat er auch sein wort / die zehen Gebot gegeben / daß wir vnsere werck alle darnach richten / wider seine ehre vnnd vnsers Nechsten nutz nichts handeln sollen. Solches lest das Evangelium nicht allein geschehen / sondern heist auch / wir sollens nur fleissig thun. Wenn aber der mensch jetzt bloß vnd allein ist / vnd auß diser welt für Gottes gericht komen soll / da heist dich das Evangelium nach einem andern trost vmbsehen / da du dein hoffnung vnd hertz auff stellen vnd gründen kanst.

Evangelium verbeut gute werck nicht / sondern das vertrauen auf die werck verbeut es.

Gute werck sol man thun

Darumb hastu wol gelebt / ist recht vnd gut / dancke Gott darumb / aber verlasse dich im sterben nicht darauff / als solte Gott dir den Himel dafür geben / sondern halte dich hieher zu disem König / vnserm Herren Christo Jesu / der (wie der Evangelist hie meldet) das ampt soll füren / daß er die blinden sehend / die lahmen gehend / die aussetzigen rein / die tauben hörend machen / die todten aufferwecken / vnd den armen das Evangelium predigen / das ist / die elenden / engstigen / betrübten hertzen trösten soll. Denn er ist von seinem Vater nicht dazu gesetzet / daß er vns vmb vnser sünde willen hencken oder radbrechen soll / sondern das er den armen gewissen rathen / sie auffrichten / trösten / vnd jnen ewig helffen soll.

Die nun jhn dafür nicht ansehen / noch sich solcher gnade zu jhm versehen / sonder sich an jm vnd seiner lere ergern / vnd jn verachten / wie die Jüden theten / vnd die Heuchler noch heutiges tages thun / den wird er zu seiner zeit wol steuren. Vnd ist eben das der ergernuß eins / daß die welt sich an der lere Christi ergert / daß sie sich nit will auff Gottes gnade / sonder auff jre eigene werck vnnd verdienst verlassen. Schilt derhalb das heilige Evangelion / es sey ein verfürische lere / die gute werck verbiete / die leut ruchloß vnd wild mache.

Zum andern ergert sich die welt auch in dem an Christo / daß er so gar arm

Welt ergert sich an Christo.

vnd elend ist. Item/daß gleich wie er das creutz tregt / vnd sich daran hengen lest/also vermanet er auch seine Christen/ jr creutz auff sich zu nemen / vnd jm also durch allerley anfechtung vnnd trübsal nach zu folgen. Solchem ist die welt zumal feind/ scheuet sich dafür. Vnnd eben wie man sihet / wenn wir das Evangelium bekennen/vnnd vmb desselbigen willen etwas wagen / oder leiden sollen/daß vil mit hauffen dahin fallen / wie das wurmstichig obs im Sommer.

Zum dritten / heist das auch ein ergernuß / wenn wir vns mehr an vnser hertz vnnd gewissen keren/wie wir vns fülen / denn an das Evangelium von Christo / das ist / wenn vns vnser thun vnnd lassen mehr anficht vnnd bekümmert/ denn die gnade vnsers lieben Herrn Jesu Christi / im Evangelio verkündiget/vns tröstet. Solches ergernuß ist nit so gemein/als die ersten zwey/ denn die rechten Christen allein werden damit angefochten. Aber es thut über die massen wehe/vnd wo es on des heiligen Geistes hülffe vnd beystand were/ würde vnser keiner in solchem ergernuß bestehen können.

Wer an Christo sich ergert/wird sein straff müssen tragen.

Also ist der liebe Herr Christus allenthalb inn der welt ein ergerlicher Prediger/wie er bald nach disem Evangelio noch klerer meldet/daß die leute an dise Predig sich stossen/vnd sie verachten werden vñ verfolgen. Was aber die welt für ein vrtheil darumb müsse außstehen/zeiget die schröckliche predig an/wider die drey Stette/ Capernaum/ Chorazin/vnd Bethsaida. Item die ernstliche klage Christi wider die Juden/ da er spricht: Johannes ist ein strenger prediger gewesen/aß nur wild hönig vnd heuschrecken/tranck nichts denn wasser / füret darzu ein sehr hart leben. Aber was halffs? Jr gabt jhm gleichwol schuld/er hette den teufel. Jch (spricht er) iß vnnd trinck mit jederman/ vnnd halte mich auff das aller freundlichest zu den leuten / so muß ich euch ein fresser vnd weinseuffer sein / der sich zun Zölnern vnnd Sündern halte. Kan also niemand mit den giffteigen schlangen / den heuchlern vnnd werckheiligen außkommen. Lebet einer frey/ vnd thut sich freundlich zu den leuten/ so taugs nicht/ füret ein ander ein streng vnnd hart leben / so taugs aber nicht. Wie soll mans denn der schedlichen welt noch machen? Das möcht jhr gefallen / wenn man alles lobet/was sie thut/so sie doch nichts rechts thut.

Matth. 11.

Matth. 11. Luce 7.

Der Prediger trost wider die ergernuß.

Solche ergernuß muß man leiden/denn so es dazumal/da der Herr Christus selbs geprediget / vnnd mit wunderzeichen geregnet vnd geschneiet hat/ daß die blinden sehend / die tauben hörend / die lamen gerad / die aussetzigen rein/die todten wider lebendig sind worden/ nicht hat helffen wöllen/ sondern das wort ist gleichwol veracht/vnd er/der liebe Herr Christus/drüber an das Creutz geschlagen/ vnd die Apostel auß dem Jüdischen lande verjagt worden sind/ vnd nirgend inn der gantzen welt / vmb diser predig willen sicher haben sein können/was wöllen wir denn sehr drüber klagen? Vnd was wunder ists/ daß die welt das heilige Evangelium / vnnd rechtschaffene Prediger / zu vnser zeit so verachtet/ vnnd mit füssen überhin lauffet? Ists doch dort Christo vnserm Herrn selbs/vnd den Aposteln nit anders gangen / welche nicht allein das wort füreten / sondern auch treffliche grosse wunderzeichen theten / dergleichen wir nit thun/sondern allein das blosse ergerliche wort füren.

Euangelium ist ein ergerliche predigt.

Derhalb müssen wirs also gewohnen vnnd geschehen lassen. Denn dem Evangelio gehets nimmermehr anderst/es ist vnd bleibet eine Predig/daran sich stossen nicht geringe leut / sondern die heiligsten / fürnemisten / weisesten/

gewaltigsten

gewaltigsten auff Erden / wie die erfarung mit bringet. Wol aber denen / die wissen vnnd glauben / daß es Gottes wort ist / die sind genesen / getröstet vnnd gesterckt wider alle solche ergernuß. Die es aber nicht wissen / blasen sich auff vmb jrer guten werck willen / fallen von disem wort auff eigene gerechtigkeit / vnnd halten es für ein ergerliche vnd auffrhürische lere. Das heist denn angestossen / vnnd sich geergert / vnd solches thun (wie gesagt) die / so für der welt die grösten Heiligen vnd klügsten leute gehalten werden.

Derhalben mögen wir mit dem Herrn Christo wol über die blinde welt klagen / vnd sagen: Wir haben euch gepfiffen / vnd jhr wolt nicht tantzen. Wir haben euch geklaget / vnd jr woltet nicht weinen. Predigen wir das Evangelion / so hilffts nit. Predigen wir das Gesetz / so hilffts aber nicht / man kan die arge welt weder recht frölich / noch recht traurig machen. Das ist / sie will sich weder zu sündern machen / noch wider die sünde trösten lassen. Sie will weder blind noch sehend sein / wie das exempel mit vnsern widersachern / den Papisten / für augen ist. Welt. Matth. 11.

Das ist nun das ander stück / das hie wol zu mercken ist / daß das Evangelium ein lere vnd predig sey / für die armen / das ist / für die betrübten / geengsten gewissen / die jr elend vnd jammer fülen / vnd sich für Gottes zorn vnd gericht entsetzen / vnnd erschrecken. Nicht für die reichen / die all jr thun vnd gedancken dahin richten / daß sie hie groß ehr vnd gut mögen haben / vnd inn freude vnd wollust leben. Darumb ists jnen in jren ohren ein seltzame / wunderliche predig / wenn Christus der Herr spricht: Den armen wird das Evangelium geprediget / welches sie nicht begeren zu wissen / noch zu lernen / ja haltens für ein narrheit / ergern sich nicht allein daran / sondern verfolgens / vnd lesterns / als ketzerey / wie wir denn sehen am Bapst / vnd seinen Geistlosen Cardinelen / Bischoffen etc. Auch am meisten theil der grösten vnd mechtigsten weltlichen herrschaften vnd Potentaten / die jhm anhangen / daß also alles / was fromb / heilig / groß vnd gewaltig in der welt ist / sich wider das Evangelium setzet. Summa dieser lere.

Für solchem ergernuß / wie gesagt / warnet Christus sein heufflein / vnnd spricht: Selig ist der sich an mir nit ergert. Als wolt er sagen: Wenn jr nun sehet vnd erfaret / daß die welt sich an meinem wort ergern / vnnd euch / die jrs bekennet / drüber verfolgen wird / so last euch nicht irren / noch anfechten / sonder gedencket: Ist es doch Christo Gottes Son / vnserm Herrn selbs also gangen / vnd ob er wol so gewaltig prediget / vnd so vil herrlicher grosser wunderzeichen thet / hats jn dennoch nicht geholffen. Vnd daß wir ja eintrechtig sein solten / nicht vns der welt weißheit / herrligkeit / gewalt vnd grosse mengel liessen bewegen / hat er vns treulich gewarnet vnd vermanet / an jm vnd seinem wort vest zuhalten / da er spricht: Selig ist / der sich nicht an mir ergert.

Weil es denn vnserm lieben Herren Christo Jesu selbs begegnet ist / daß sich sein eigen volck / dem er verheissen vnnd gesandt zum Heiland war / an jm geergert hat / vnd ob sie wol seine herrliche / grosse wunderzeichen sahen / die er für jren augen thet / sich dennoch dieselben nit haben lassen bewegen / seiner predigt zu glauben / vnd jhn anzunemen / ja haben jn gecreutziget vnd ermördet etc. So mögen wir wol schweigen / vnd nicht klagen / wenn wir vmb des Evangelii willen auch verachtet / verlacht vnd verfolget werden. Solche lere vom ergernuß ist hoch von nöten / sonderlich zu vnsern zeiten / da iederman das liebe Evangelion lestert / vnd sich daran ergert.

Also hat euer liebe auß dem heutigen Evangelio ein treffenliche hohe lehre/ an welcher vnser seligkeit vnnd das ewige leben gelegen ist / nemlich / daß wir lernen/ wie Christus ein König der gnaden vnnd alles trostes sey / der den armen betrübten gewissen/durch sein Evangelium freundlich zusprechen / vnd sie inn sünden trösten/ vnnd jnen zum ewigen leben helffen wölle. Denn ob wol das strenge weltliche Regiment auch Gottes Reich ist / so ists doch nur sein linckes Reich /das auffhören soll. Diß aber ist sein recht vnnd ewig Reich/das zu vnns kombt durchs wort / wenn wir / so der sünde vnd des todtes last drücket (denn solchen wirdts gepredigt) dasselbe annemen / vnnd glauben. Das tröstet vnnd versichert vnns denn/ daß wir gewiß auff Christum dahin faren sollen / vnnd mit gewisser zuversicht sagen: Ich glaube an meinen Herrn Jesum Christum / der die blinden sehend / die lamen gehen / die aussetzigen rein/ die tauben hörend/vnd die todten lebendig gemacht/das wort hab/ich vñ bin derhalben gewiß / daß er mich inn meinen höchsten nöten nicht stecken lassen/ sondern mich auß dem tod / vnd des teuffels reich/ins ewige leben vnd Himelreich füren wirdt. Denn darumb ist er Mensch worden/ vnd zu mir auff Erden kommen/daß er mich armen/ellenden sünder/durch sein Evangelium trösten/vnd mit von sünde vnd tod inn ewigkeit helffen wölle rc.

Summa dises ist die nötige / tegliche vermanung / die man inn der Kirchen thun kan/daß man achtung habe auff Johannis finger/vnd Gottes wort anneme/weil mans hat/das ist/ wie Esaias sagt / den Herrn suchen weil er zu finden ist. Denn ich (spricht er) erhöre dich zur angenemen zeit / vnd zur zeit des heils hab ich dir geholffen. Jetzt aber (spricht S. Paulus) ist die zeit der genaden / oder angeneme zeit / jetzt ist der tag des heils oder hülffe / jetzt kan man jhn finden/darnach ist es zu lange geharret. Wenn er nit da ist / oder nicht selbs zu vnns kommet/so kan jn niemand finden / wenn er weg ist/ so hilfft auch kein ruffen noch schreien nach jm/ wie ich in meiner Müncherey/ vnd vil andere/ wol versucht / die wir vnns mit grosser mühe vnnd schweren wercken zumartert/vnnd doch damit die thür gen Himel nicht haben können finden / vnd hetten müssen zur Hellen faren / wenn wir also gestorben weren. Darumb lasset vnns dise warnung annemen/denn es ist kein schertz/es ist ein grosser schatz/ es ligt aber daran/daß man jhn anneme vnnd behalte/ wie er sagt Luce am 11. Selig sind die Gottes wort hören vnnd bewaren. Alle nun / die solches von hertzen glauben / die faren dahin auß disem jammerthal / inn die ewige freud vnd seligkeit. Das verleihe vns vnser lieber Herr Christus/Amen.

Am vierdten Sontag des Advents/Evangelium Johannis am ersten Capitel.

VNd dißz ist das zeugnußz Johannis/ da die Juden sandten von Jerusalem Priester vnnd Leviten/daßz sie jhn fragten: Wer bist du? Vnnd er bekandt vnd laugnet nicht / vnd er bekandte: Ich bin nicht Christus. Vnd sie fragten jn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach:



sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Vnd er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu jm: Was bist du denn/ daß wir antwort geben denen/ die vns gesandt haben? Was sagst du von dir selbs? Er sprach: Ich bin ein rüffende stimm inn der wüsten/ richtet den weg des Herrn/ wie der Prophet Esaias sagt. Vnd die gesandt waren/ die waren von den Phariseern/ vnd fragten jn/ vnd sprachen zu jm: Warumb tauffest du denn/ so du nit bist Christus/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortet jnen/ vnd sprach: Ich tauffe mit wasser/ aber er ist mitten vnter euch getretten/ den jr nit kennet/ der ists/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir gewesen ist/ des ich nicht werth bin daß ich seine Schuchriemen aufflöse. Diß geschach zu Bethabara/ jenseid des Jordans/ da Johannes tauffet.

DIß ist auch der schönen/ herrlichen Evangelien eins/ von dem höchsten Artickel vnsers glaubens/ da man nicht lehret von zehen Gebotten/ oder was wir thun sollen/ sondern von einer höhern sachen/ nemlich/ was Christus sey/ vnd was er gethan habe. Denn Johannes rhümet jhn so hoch/ daß/ ob er gleich ein sehr heilig leben fürete/ dennoch frey bekennet vnd saget: Ich bin nicht werth/ daß ich jhm seine schuchriemen aufflöse. Ist derhalb fast die meinung mit dem Evangelio vor acht tagen/ ohn daß hie andere wort vnnd person sind. Denn vor acht tagen hat euer Lieb gehöret/ wie die gantze macht daran lige/ daß man diser person/ Christus Jesus/ nicht feyle/ sonder jn anneme/ nicht fürüber gehe/ noch auff andere gasse. Denn wer jhn trifft/ der findet erlösung von sünden/ tod vnd hölle. Denn also hats Gott beschlossen/ daß inn Christo alle fülle wohnen/ vnd er alles gar sein soll. Er ist der weg/ die warheit vnd das leben/ durch jn allein sind alle Patriarchen/ Propheten/ Aposteln vnd Heiligen selig worden/

A Luthero habitus sermo 1533. domi suæ.

Johan. 14.

worden/von anfang der welt her/solches weiß Johannes/weiset derhalb seine Jünger zu jm/daß sie solchen schatz nicht versaumen.

Nun aber daß wir vns darnach nicht richten/ist daran der mangel/daß wir vns nach Gottes wort nit halten/sonder es auß der acht lassen/vnd mancherley weise vnd weg fürnemen gen Himel zu kommen. Einer laufft inn ein Kloster/wie im Bapsthumb zu sehen/wird ein Münch/der ander fastet/der dritte suchet diß oder jenes andern Heiligen fürbit/daß also iederman ein sonderliche weise suchet/vnd ein eigen weg gen Himel zu kommen.

Das wort weiset den rechten weg zur seligkeit/nemlich/Christum.

Solchem vnrath vnnd schedlichem fornemen zu wehren/hat Gott ernstlich seinem volck sein wort gegeben/vnnd vertröstet: Er wölle jhnen helffen durch des weibs Samen/das ist/durch seinen Son Jesum Christum. Wer desselben gefehlet hat/der hat der seligkeit gefehlet/ob er sich gleich zu tod gefastet vnd zum narren gebetet hette. Widerumb wer jn mit glauben hat angenommen/vnd sich auff jhn verlassen/der hat vergebung der sünde/vnd ewige seligkeit gefunden/vnd hat jn weder Sünd noch Teuffel dran hindern können.

Propheten sind durch den glauben an Christum selig worden.

Disem weg haben alle heilige Patriarchen vnd Propheten gefolget/vnd sind durch den glauben an Christum selig worden. Denn so iemand durch heilig leben solt gen Himel kommen sein/soltens billich die lieben heiligen Propheten gewest sein/so vmb Gottes willen in der bösen argen Welt über die massen vil gethan vnd erlitten haben. Aber sie verzagen all an jrer heiligkeit/vnnd hengen sich mit festem vertrauen an den verheissenen gebenedeiten Samen/der der Schlangen den kopff zertretten soll.

Johannes leret die Juden auch disen weg.

Der meiste theil Juden aber/zu Christi zeiten/wolten disem weg nicht folgen/dachten: Was solt diser Zimmerknecht können? Wir müssen vns nach dem Gesetz halten/Fasten/Opffern/Allmosen geben/das wird der beste vnd nechste weg gen Himel sein/diser Betler kan nicht helffen. Denn Christus ist gantz vnnd gar armtselig vnnd ellend gewest/daß wer an die wunderzeichen vnd seine predigt sich nicht gehalten/der hat sonst nichts an jm funden/das ein ansehen hette. Auff das nun die Juden nit jn liessen fürüber gehen/vnd sein nit gewar würden/ordnets Gott der barmhertzige Vater also/daß der liebe Johannes/wie ein Trummeter für dem Fürsten/für dem Herrn Christo her ziehen/vnd die posaun sein solt. Wenn sie nun die höreten/daß sie als denn die augen auffstheten/vnd sehen auff den/der nun bald auff dem fusse jm folgen solt/der würde der rechte Mann sein.

Das zeugnuß Johannis von sich vnd dem Herrn Christo.

Darumb da die Juden hie ein Legation zu jm abfertigen/vnd fragen jn: Ob er Christu/Elias/oder ein Prophet sey? Antwort er: Jch bins nicht. Als sie aber anhalten/was bist du denn/was sagst du von dir selbs? Da antwortet er: Jch wils euch sagen: Jch bin ein rüffende stimm in der wüsten/bereitet den weg des Herrn/das ist/ich bin der Trumeter für dem Fürsten her. Darumb höret fleissig meiner predig zu/denn er wirdt bald nach mir kommen/der vor mir war/vnd euch mit dem heiligen Geist tauffen/da ich/als ein Diener/nur mit wasser kan tauffen. Er ist mitten vnter euch getretten/aber jhr kennet jhn nicht.

Er ist vor mir/der nach mir kommen wird.

Darumb ist diß mein ampt/dazu ich gesandt bin/daß ich ein rüffende stim oder ein Prediger inn der wüsten sein soll/auff daß/wenn jr den schall meiner Posaunen höret/daß jr wisset/daß er da sey. Denn ich bin die rüffende stim/vnd der Prediger/darauff jr solt hören. Der nechst nun/der nach mir kombt/

der ists/

der ists/wie Esaias auch weissaget am 40. Es ist ein stimme eines Predigers inn der Wüsten/bereitet dem Herrn den weg/machet auff dem gefilde ein ebene ban vnserm Herren. Diser (sagt Johannes) bin ich/der euch solches soll ansagen. Darumb sehet darauff/er ist bereit vnter euch/aber jhr kennet jn nicht/ich aber solls euch leren/daß jr jn kennet vnd annemet. Denn der nechst Prediger/so nach mir wird aufftretten/der ists gewißlich/ich bin nur der vorbot. Solches ampt füre ich jetzt/vnd predige/er predigt noch nicht/aber bald nach mir wird er sich hören lassen/so schauet nun/daß jr sein nicht fehlet/vnd ja wol achtung auff jn habt.

Wie Johannes geprediget hat/so ists ergangen. Denn flugs nach seiner tauff/hat Christus sich mit wunderzeichen in Galilea sehen lassen/hat zwölff Apostel/vnnd sonst zweyvndsibentzig Jünger außgesandt/vnd sie predigen heissen: Das Himelreich sey herbey komen/das ist/Christus sey vorhanden/vnd sey eben der/von dem er zeuge. An denselben henget euch/vnd nemet jhn an/so köndt jr nicht fehlen. Nach mir wird er kommen/aber er war vor mir. Denn Johannes ist ein halb jar elter gewest denn Christus der Herr/dennoch sagt er: Er war vor mir. Solches were vor den Juden ein lesterlich wort gewest/wenn sie es dazumal verstanden hetten/wie man sihet Joh. 8. da er spricht: Ehe denn Abraham war bin ich. Denn es ist so vil gesagt/daß diser mensch/ehe er auff Erden geboren/in ewigkeit warer Gottes Son gewesen sey. Solchs haben die Juden dazumal nicht verstanden/aber Johannes hats gewißlich mit disen worten also gemeinet/vnnd die Göttliche herrligkeit der Personen rüren wöllen. Wie er auch damit gnug zuverstehen gibt/da er spricht: Ich bin nicht werth/daß ich seine schuchriemen aufflöse.

Da solten die Juden sein zugefallen/vnd gedacht haben: Was wird doch das für ein Mann sein? Was für ein Person/für der sich Johannes so tieff demütiget/vnd sagt: Er sey nit werth/daß er jm im geringsten dienen soll? Lieber Johannes/solt du es nit werth sein? Ja/ich ich (spricht er) bins nit werth/ich sey sonst wer ich wölle/so bin ich doch gegen disem Mann nichts. Wirfft also alle seine heiligkeit von sich/vnnd sagt: Er wolte sich an dem genügen lassen wenn er/dises Mannes nur so fern geniessen köndte/daß er jhm die schuch wischen solt.

Die Juden solten solch zeugnuß haben angenommen.

Auff daß nun die Juden nicht gedechten/er demütigte sich gar zu vil/sintemal er die Tauff angericht/vnd ein sonderlicher prediger war/vnterrichtet er sie fein solcher tauff halben/vnd spricht: Ich habe eben die zeichen bey mir/wie die andern Propheten. Jeremias trug ein hültzen joch/Esaias gieng barfuß vnd nackend/da er den Egyptern vñ Moren weissagt/wie sie solten von feinden geplündert vnd außgezogen werden/Esai. 20. Also spricht Johannes/füre ich auch eine neue predig/vnd neu zeichen. Ich predige: Jr solt dem Herrn den weg bereiten. Solchs dörfft ich nicht predigen/wenn der weg zuvor bereitet were. Darnach wasche vnnd tauffe ich euch/zum zeichen/daß jhr vnrein vnd vnflätig seydt. Solches baden hebe ich an/aber er wird euch ein ander vñ besser bad zurichten/vnd euch mit dem heiligen Geist tauffen.

Wie Johannes sein tauff deutet.

Jeremi. 18.

So ists nun alles zumal dahin gericht/daß sie disen Mann nicht sollen lassen fürüber gehen/sondern an Johannis predig dencken: Sihe/Johannes hat vnns gesagt von einem/der nach jhm werde aufftretten/der wirds gewißlich sein/der mit predigen vnd zeichen sich jetzt so gewaltig sehen lest. Aber was ge-

Juden folgen Johanni nicht.

schach? Johannem hörten sie wol / aber glaubten seinem zeugnuß nit/ ja richten sie beide hin/ Christum vnd seinen vorlauffer / hieben Johanni den Kopff ab/ vnd creutzigten Christum / davon Johannes so treulich gepredigt/ vnd iederman jhn anzunemen vermanet hette. Solche frömmigen sind sie ie vnd ie gewest/ die nit allein der Propheten predigt verachtet/ sie verfolget/ vnd drüber tod geschlagen / sondern hernach auch Christum den Herrn selbs / den sie verkündigten/ gecreutziget haben.

Papisten folgen heutigs tages nicht.

Heutigs tags gehets eben also / denn Christus muß doch gecreutziget werden/ nicht allein in eigner person / sondern auch in seinen glidern. Wir wolten gern iederman auff den rechten weg der seligkeit mit Johanne weisen/ sagen: Es sey ausserhalb Christo kein vergebung der sünde/ noch ewiges leben. Aber was geschicht / ie treulicher wir die leute von eigen wercken/ als von eim falschen grund / auff den rechten felsen Christum weisen / ie hefftiger vnser gegentheil vns ketzert vnd verdammet. Denn solches stimmet mit jrer lehre nit überein/ wie iederman weiß/ sie weisen in die Klöster / lesen Meß / halten Seelmessen vnd Vigilien / stifften Gottesdienst/ lauffen walfarten/ kauffen Ablaß zc. Das heist aber nit auff Christum gewisen/ sondern neben Christo andere wege in Himel zu kommen suchen. Dawider reden wir/ vnd vermanen die leute/ an Johannis zeugnuß zuhalten/ der auff Christum weiset. Das ist dem Bapst vnd seinem hauffen vnleidlich/ verdammen vnns drüber als ketzer / vnnd wo sie köndten/ würden sie es freylich an jrem willen nit mangeln lassen / vns eben so lohnen vnd dancken / wie die Juden dem heiligen Johanni.

Warumb aber sind sie vns so feind / vnnd können vns so gar nicht leiden? Vmb keiner andern vrsach willen/ denn das wir mit Johanne predigen/ sie sollen sich demütigen für Christo / vnd sich mit all jrem Gottesdienst vnd guten wercken nit werth achten/ daß sie jm die schuch außwischen. Denn das müssen sie ie selbs bekennen/ Johannes sey vil heiliger gewest denn sie / dennoch spricht er: Ich will solche heiligkeit nit ansehen/ köndte ich nur zu der gnade kommen/ daß ich jm seine schuch solt abziehen oder wischen/ da solt mir an genügen.

Solche demut wolten wir gern durchs Evangelium bey iederman anrichten/ ermanen derhalb / vnserm ampt nach/ iederman/ er soll sich für sünden hüten / vnd from sein/ doch auff solche frömbkeit keinen trost für Gott setzen/ sonder sol / wie Johannes/ seine gute werck vnd erbar leben als ein schuchlumpen achten/ gegen der hohen/ reinen/ volkommen vnd grossen gerechtigkeit/ die vnser lieber Herr Christus durch sein leiden vnnd sterben vns verdienet hat. Aber Bapst vnd Bischofe/ Münche vnd Pfaffen wöllen nicht hernach/ vrsach/ sie wöllen vnd können das vertrauen auff jre vnnd der verstorbenen Heiligen verdienst nicht fallen lassen / darumb begeren sie nit theilhafftig zu sein vnsers Herrn Christi wolthat vnnd verdienst / wil geschweigen / daß sie sich trösten sollen / wie Gottsförchtige hertzen / so jre sünde fülen/ vnd für Gottes zorn vnd gericht erschrecken. Ja schreien noch darzu / als wohnsinnige leute/ die nie gedacht / vil weniger gefület haben / was sünde vnnd tod sey/ der mensch werde nit allein durch den glauben gerecht / die werck thun auch etwas dabey. Wöllen also die gerechtigkeit Christi nicht lassen jren schatz sein/ wie Johannes/ der alle seine heiligkeit von sich wirfft / will sie nicht so vil lassen gelten / als einen lumpen / da man vnreine schuch mit außwischet. Das / wie gesagt / will der Bapst mit seinem hauffen nicht eingehen/ heben jhre werck so hoch/ das sie sie

des ewi-

des ewigen lebens werth achten. Darumb können sie inn keinem wege leiden/ daß man jre Gottesdienst vnnd heiligkeit alten lumpen soll vergleichen/ ja sie lassen sich duncken/ Christus müsse es fro werden/ wenn sie sich darinn üben/ jm zu ehren vnd dienst.

Darumb soll sich niemand daran ergern/ daß die Papisten zu vnser zeit das Evangelium verachten vnd verfolgen/ es ist Johanni/ Christo/ vnd den Aposteln zu jrer zeit selbs also begegnet/ daß jre lehre nit allein veracht ist worden/ sondern sie alle zumal drüber verfolget/ vnnd jemmerlich dahin gerichtet sind ꝛc. Nun/ die Juden haben jre straffe empfangen/ vnsere verächter vnd lesterer werden jhrer straff auch nit entgehen. Dagegen last vns Gott dancken für seine gnade/ daß wir das reine wort wider haben/ vnd auffs erste fürnemlich auff Johannis wort acht haben/ da er spricht: Bereitet den weg des Herrn. Item/ er ist mitten vnter euch getretten ꝛc. Vnd bald hernach: Sihe/ das ist Gottes lamb/ welches der Welt sünde tregt. Da sagt er nichts von vnsern wercken/ verdiensten ꝛc. sondern weiset vns stracks auff Christum/ inn dem wirs alles finden vnd haben.

Darnach sollen wir auch das exempel seiner demut mit fleiß mercken/ daß der heilig man/ welcher/ wie Christus zeugt/ seines gleichen vnter allen/ so von weibern geboren sind/ nit hat (so werden jm freylich alle Münch vnd Pfaffen/ die ie vnter dem Bapstumb gewesen/ mit all jrer heiligkeit/ das wasser nit reichen können) sich so tieff herunter lest/ vnd demütiget/ daß er sagt: Er sey mit aller seiner heiligkeit vnd guten wercken nit werth/ daß er sich für dem Herrn Christo bücke/ vnd seine schuchriemen aufflöse. Das laß ein exempel der demut in Johanne sein/ das wir desselben nit allein wol acht nemen/ sondern auch jm nachfolgen solten. Gute werck sollen wir thun/ vnd derselben vns auffs höchste fleissen/ denn Gott hats geheissen vnd befolhen in den zehen geboten/ die hat er ie nicht vergebens vom Himel herab geben. Es ist sein wort/ darumb wil ers gehalten haben. Derhalb fleissige sich nur iederman nach dem bestẽ/ daß er darnach lebe/ vñ also sich gehorsam vnd danckbar gegen Gott erzeige/ der/ vns seinen lieben Son geschencket hat/ welcher sich vmb vnsert willen ernidriget hat/ vnd gehorsam worden biß zum tod/ ja zum tod am creutz/ daran er für aller welt sünde genug gethan hat. Auff des Mannes gehorsam vnd werck verlasse dich/ vnd baue vest drauff/ vnd wirff jhm alles/ was du ie guts gethan hast/ für seine füsse/ vnd bekenne nur frey von hertzen mit Johanne/ es sey nit werth/ daß du Christo die schuch damit wischest. Für den menschen ists wol ein fein/ sauber/ schön tuch/ kleinot vnnd tugend/ das du kein ehebrecher/ kein dieb/ kein Mörder bist/ das du almosen gibst/ inn deinem ampt fleissig bist ꝛc. Das mag vnd soll man inn der Welt bey den menschen rhümen/ vnd für sammet/ seiden/ vnd güldene stück halten/ aber wenns für vnsern Herrn Gott vnd sein gericht komt/ so sprich: Für dir ist mein bester sammat vnd güldene stück erger/ denn kein haderlumpe. Derhalb richte mich nicht nach meinen wercken/ wil sie gerne deine alte lumpen sein lassen. Vnd wolte Gott/ daß ichs nur möchte werth sein/ ich wolte mich gern daran genügen lassen.

Wir sollen vns auch lernen demütigen.

Gute werck.

Also thut der heilige Paulus auch/ Philip. 3. Ich/ spricht er/ bin ein Israeliter/ nach dem Gesetz ein Phariseer/ vnnd nach der gerechtigkeit im Gesetz vnstrefflich/ daß mich kein mensch kan straffen. Das lasse etwas sonders sein/ wenn sich für den leuten iemand so rhümen kan. Dennoch achte ich/ spricht

Paulus demütiget sich auch/ vnd tröstet sich allein des Herrn Christi.

er/alle dise heiligkeit nun vmb Christi willen für schaden vnd dreck. Vnnd ist mein höchste freude vnd bester trost/das ich soll funden werden/nicht in meiner gerechtigkeit/die auß dem Gesetz ist/sondern in der gerechtigkeit/die durch den glauben an Christum komt/die von Gott dem glauben zugerechnet wird. Daß ich nun solcher gerechtigkeit meines Herrn geniessen könne/achte ich all mein gerechtigkeit für dreck. Hie machts Paulus noch gröber denn Johannes/der beschneidet es doch/heist seine gute werck ein schuchlumpen/Paulus aber heists kot vnnd dreck. Das ist ja vnfletig gnug von vnserm heiligen leben geredt. Wir sollen aber solche Exempel vnns sonderlich lassen befolhen sein/wol mercken/vnd ernstlich vns fleissigen/daß wir für der welt inn aller zucht vnnd erbarkeit leben/das die leut nichts über vnns zu klagen haben. Solches gehört in diß leben hie auff erden/vnd höret auch hie auff/wie man sihet. Einen frommen Mann bescharret man eben so wol/als ein schalck/ein fromme Frau eben so wol als ein Hure.

Wie man die gerechtigkeit des glaubens vnd der werck vnterscheiden soll.

Wenns aber zu jenem vnd dem ewigen leben komen soll/so lerne sprechen: Ich halte mich an meinen Herrn Christum/vnd an sein heiligkeit/die er in der Tauff/im wort vnd Sacrament mir verheisset vnd schencket/dabey will ich mich lassen finden/als ein armes würmlein ꝛc. Auff daß man also ein vnterscheid mache zwischen vnserm zeitlichen leben vnd heiligkeit/vnd dem ewigen leben vnd der heiligkeit/die für Gott gilt. Die Heyden haben sich auch in feiner zucht vnnd erbarkeit gehalten/vnnd vil vmb des Vatterlands willen gethan vnd gelitten/darumb sie auch billich zu rhümen sind. Aber hie wenn der todt kommt/da scheidet sichs/da bleibet all vnser thun vnd leiden dahinden/denn dadurch erlangen wir nit vergebung der sünden/gerechtigkeit ꝛc. Wo sollen wir aber als denn die gerechtigkeit vnnd heiligkeit nemen/die für Gott vnnd inn dem ewigen leben gilt? Da heists also/daß wir mit Johanne vnns demütigen/vnnd sagen: Herr/hie kommt ein arm lümplein/ein alt zurissen/garstig hederlein/oder wie Paulus sagt/ein stinckender dreck. Für der welt mags wol bysam/Sammet/vnd ein gülden stuck sein/aber für dir Herr lasse mich ein alten lumpen sein/da ich deinem Son die schuch mit wische/vnd schencke mir sein gerechtigkeit/der sampt seiner gerechtigkeit mein edelster vnnd theurester schatz ist. Denn ich weiß/daß ich durch jn vnd seine gerechtigkeit ins Himelreich komme/da ich durch mein heiligkeit müste in abgrund der Höllen faren.

Bapsts heiligkeit ist verdamlich.

Darauß folget/daß wir frey müssen schliessen/daß Münch vnd Pfaffen/Klöster/vnnd was dergleichen mag genennet werden/alles zum teufel vnnd in die Hölle gehöre. Denn sie sehen mit jhren guten wercken nit dahin/daß sie Gott den schuldigen gehorsam leisten/vnd niemand ergerlich sind/sonder daß sie damit dort gedencken selig zu werden. Darumb verkauffen sie auch jre gute werck andern leuten. Das heist aber Christum gar verlaugnen/ja sein spotten/vnd jn so verachten/wie die Juden sein spotteten/vnd jn verachteten. Für solchem greuel sollen wir vnns hüten/vnnd hie lernen/wie wir solchen verfürern begegnen mögen/daß wir zu jnen sagen: Du armer mensch/vnterstehestu mich mit deinē dreckern wercken vñ heiligkeit selig zu machen? Hats doch Johannes/Paulus/Petrus/vnnd andere heiligen nicht thun können/sonst würden sie selbs nicht so gering von jrer heiligkiet gehalten vnd geprediget haben. Wenn

ben. Wenn man die Klöster noch brauchete für zuchtheuser / daß man junge knaben darinn aufferzöge / vnd in der Schrifft studieren liesse / so were es ein sehr feiner / köstlicher vnd nützlicher brauch. Aber dazu will es der Bapst vnd sein Gottloser hauff nicht kommen lassen / sondern sie weisen iederman mit solchem klosterleben in Hımel / sie werden aber gewißlich ein solchen Himel damit finden / da die flam̃ vnd das Feuer zum Fenster auß schlegt. Darumb were es vil besser / daß man solche Klöster in grund vmbkeret / denn das die leute also von Christo abgewisen / vnd an seel vnd leib beschediget werden. Klöster wie mans brauchen soll.

So lerne nun inn Summa auß dem heutigen Evangelio / daß wir vnter vnd bey den leuten sollen züchtig vnd erbar leben / inn guten wercken fleissig vnd embsig / vnd niemand ergerlich sein. Solchen gehorsam fordert Gott durch sein gesetz / vnd will jn von vns haben. Vnd wo wir jn nicht leisten / wil er mit dem Hencker / mit dem Schwert / vnd zu letzt auch mit dem höllischen feur drein schlagen. Solchs zu thun / sage ich / sind wir schuldig auß Gottes befelh gegen den leuten. Aber wenn du für Gott komst / so sprich: Herr meiner heiligkeit vnnd werck halb bin ich verloren / begere derhalb / daß ich möge ein alter lump sein / zun füssen meines Herrn Christi. Denn ich meines lebens halb anders nicht werth bin / denn daß er mich inn die hölle werffe. Aber ich begere seiner heiligkeit / daß er mich heiligen wölle / mit einer andern / bessern vnd ewigen heiligkeit / so komme ich gewiß in das ewig leben. Summa des Evangelii.

Solches wöllen weder Bapst noch Bischoff hören / denn sie sehen wol was drauß folgen würde / nemlich / daß Stiffte vnd Klöster / Meß vnd all jr falsche Gottesdienst / nicht lang / stehen würden / darum̃ halten sie so steiff drüber / der mehrer theil vmbs bauchs willen / der ander vnnd geringer theil darumb / daß sie dadurch hoffen selig zu werden. Solches thut Johannes nit / Paulus auch nit / die wöllen jr gerechtigkeit vnd heiligkeit nit behalten. Also sollen auch alle Christen thun / mit Paulo sagen: Mein heiligkeit ist ein stinckender vnflat vnd dreck. Vnd mit Johanne: Mein heiligkeit ist ein lump / wenn ich sie gegen der heiligkeit vnd den wercken Christi will rechnen. Aber die Papisten wöllen weder kot noch lumpen inn jhren Messen / gelübden / fasten / beten sein / schlagen vns drüber zu tod / daß wirs nicht mit jhnen halten / vnd die leute auff einen andern vnd bessern weg weisen. Wolan es ist ein Ottergezicht / da nimmermehr etwas guts auß wachsen kan / sie werden es finden / was sie suchen. Last aber vns ja sehen auff den mund vnd finger Johannis / da er vns mit zeiget vnd weiset / auf daß wir vnsern Herrn vnd Seligmacher Jesum Christum nicht übersehen / vnnd sein nicht fehlen / da er so fleissig vnd treulich vns zu leitet vnd weiset / daß wir selig werden.

Diß ist die fürnemste lehre auß dem heutigen Evangelio / da Johannes so fleissig von sich zu dem Herren Christo weiset / sich also hoch demütiget / vnd Christum so empor hebet vnnd rhümet. Das ander stück / daß die Phariseer vnd Hohenpriester zu Johanne schicken / vnnd das tauffen vnnd predigen sich vnterstehen nider zu legen / vnd zuverbieten / weil er selbs saget: Er sey weder Christus / noch Elias / noch ein Prophet. Item / daß er ein vnterscheid machet zwischen seiner tauffe / damit er getaufft / als ein knecht / vnd der tauff Christi / der selbs der Herr ist / vnnd den Geist allein geben kan. Solche zwey stücke sind für den gemeinen Mann etwas zu hoch / ohn daß man dennoch diß darauß lernen vnnd mercken soll / wie die welt / vnnd sonderlich was in der Welt

weiß vnnd hoch ist/ Gottes wercken feind ist/ vnnd wolten sie gern dempffen vnd vnterdrucken/ wie die Hohenpriester vnd Phariseer hie thun. Aber Johannes hat ein rechten Elias geist vnd krafft/ das ist/ ein vnerschrocken hertz/ lest jhm weder predigen noch tauffen verbieten/ biß jn Herodes bey dem kopff nimmt/ in thurn wirfft/ vnd endlich den kopff abhauen lest/ das leidet er vmb Gottes willen gern vnnd geduldig/ der hoffnung/ daß er durch seinen Herrn vnnd Erlöser Christum einen gnedigen Gott/ vnnd das ewige leben haben werd. Das verleihe vnns vnser lieber Herr Gott vnnd Vatter/ durch seinen Son Jesum Christum/ Amen.

Am heiligen Christtag/ Evangelium Luce am ij. Capitel.



Es begab sich zu der zeit/ daß ein gebot außgienge vom Keiser Augusto/ daß alle welt geschetzet würde/ vnd dise schatzung war die allererste/ vnd geschach zur zeit/ da Cyrenius Landpfleger in Syrien war/ vnd iederman gieng daß er sich schetzen liesse/ ein jeglicher in seine statt. Da macht sich auch auff Joseph auß Galilea/ auß der Statt Nazareth/ in das Jüdische land/ zur Statt David/ die da heist Bethlehem/ darumb daß er von dem Hause vnd geschlechte David war/ auff daß er sich schetzen liesse/ mit Maria seinem vertraueten Weibe/ die war schwanger. Vnd als sie daselbs waren/ kam die zeit/ daß sie geberen solte/ vnnd sie gebar iren ersten Son/ vnd wickelt jn inn windeln/ vnd legt jn in ein Krippen/ denn sie hetten sonst keinen raum in der herberge.

Vnd

Vnnd es waren Hirten inn derselbigen gegend / auff dem Feld / bey den Hürten / die hüteten des nachts jhrer herde. Vnd sihe / der Engel des Herrn tratt zu jnen / vnd die klarheit des Herrn leuchtet vmb sie / vnd sie forchten sich sehr. Vnd der Engel sprach zu jnen: Förchtet euch nicht / sihe ich verkündige euch grosse freude / die allem volck widerfaren wird / denn euch ist heut der Heiland geboren / welcher ist Christus der Herr / in der Statt David. Vnd das habt zum zeichen / jr werdet finden das kind inn windel gewickelt / vnd in einer Krippen ligen. Vnnd als bald war da bey dem Engel die menge der Himlischen Heerscharen / die lobten Gott / vnd sprachen: Ehre sey Gott in der höhe / vnd frid auff erden / vnd den menschen ein wolgefallen.

Vnnd da die Engel von jhn gen Himel furen / sprachen die Hirten vntereinander: Lasset vns nun gehen gen Bethlehem / vnd die geschicht sehen / die da geschehen ist / die vns der Herr kund gethan hat. Vnnd sie kamen eilends / vnd funden beide Mariam vnd Joseph / dazu das kind inn der Krippen ligen. Da sie es aber gesehen hetten / breiteten sie das wort auß / welches zu jhnen von disem kind gesagt war / vnd alle / für die es kam / wunderten sich der rede / die jn die Hirten gesagt hetten. Maria aber behielt alle dise wort / vnd beweget sie in jhrem hertzen. Vnd die hirten kereten wider vmb / preiseten vnd lobeten Gott / vmb alles / das hatten / wie denn zu jnen sie gehört vnnd gesehen gesagt war.

Die erste Predigt / von der Historia / wie Christus zu Bethlehem sey geboren.

DIß Fest von der geburt vnsers lieben Herrn Jesu Christi / ist fürnemlich vmb der vrsach willen vnter den Christen eingesetzt / daß man die Geschicht predigen / vnd wol lernen soll / daß sie bey dem jungen volck vnd gemeinen Mann in gedechtnuß bleibe / daß sie es wol in das hertz einbilden / vnd jren Erlöser recht lernen erkennen. Denn ob man es järlich sagt / so lest es sich doch nicht gar außpredigen / noch außlernen. Wöllen derhalb das Evangelium in zwey stück theilen. Erstlich die Historia erzelen auffs einfeltigest / wie sie ergangen / darnach hören / was die lieben Engel davon predigen vnd singen.

Das erste stück in der Historia ist diß / daß Christus geborn ist / eben zu der zeit / da vnter dem Keiser Augusto zum ersten mal die Jüden vnnd jr vermögen geschetzt sind worden. Da hat vnser lieber Herr Christus zu regieren / wiewol heimlich / in der welt angefangen / vnd muß jhm der grosse Keiser Augustus sampt seinem reich dienen / wiewol vnwissend / vnd vrsach mit seinem gebot dazu geben / daß die Jungfrau Maria / sampt jhrem vertraueten Man Joseph / gen Bethlehem reiset / vnd wie die Propheten zuvor geweissaget hetten / den Heyland der Welt daselbs an das liecht bringt / sonst wo solchs durchs Keisers gebot nicht also verursachet / würde Joseph vnd Maria wol daheim I. Die zeit da solche geburt geschehen. II. Das ort.

 sein bli-

III. Der Römische Keiser muß zu solcher geburt helffen.

sein bliben. Aber Christus solte zu Bethlehem geboren werden/darumb muß der Keiser darzu vrsach geben / vnd also dem Herrn Christo zu seiner geburt dienen / wiewol weder Keiser noch die Welt etwas davon wusten. Denn sonst ist die Welt wol so böß vnd vntreu / daß sie es lieber gehindert/denn gefürdert hett. Aber Gott füret sein regiment also / daß sie vnwissend zu weilen thun muß/da man sie wissend nimmermehr hin köndte bringen.

IIII. Wie dise geburt sey zugangen.

Als sie nun dem Keiser gehorsam zu leisten / auß Galilea inn Judeam gen Bethlehem kommen sind/sagt der Evangelist/sey die zeit vorhanden gewest/ daß die Jungfrau Maria geberen solte. Da ist doch gar all ding vngerüstet/ vnd vngeschickt. Sie/ die zwey Eheleutlein/sind jn einem frembden lande/in einer frembden Statt/ da sie weder Hauß noch Hof haben/vnd ob sie schon/ wie es kaum gefehlet hat / freunde da haben / so haben doch dieselben jhr nichts geachtet. Vber das alles war die Statt dazumal so vol/daß/wie der Evangelist sagt/ sie keinen raum hetten inn der herberge / müssen derhalb inn den Küestal/ vnd sich da/ wie die armen leutlein/behelffen. Da wird weder spond/ leilach/polster/küssen / noch federwad gewest sein/ein bund stro hat da müssen das beste thun/daß sie bey dem lieben vihe jnen ein ruhstetlein gemacht haben. Daselb im harten Winter / bey nacht / wird die edel gebenedeyte frucht/ das kindlein Jesus geboren.

Warumb dise Historia also geschriben sey.

Diß ist kurtz die Historia / welche on zweifel der Evangelist so eigentlich vns hat wöllen fürmalen/die wir sonst so kalt sind / ob er doch ein wenig vnsere hertzen erwermen köndte/weil vnser Heyland so elendiglich auff dise Welt geboren ist. Bethlehem were wol werth gewest/daß sie dazumal inn abgrund der hellen versuncken were / die nicht so vil ehr jrem Heyland beweiset/daß sie jm jrgend ein multern zur wiegen/oder ein banckpful für ein küsse leihet. Sein wiegen ist erstlich der lieben Muter schoß/darnach die Krippen oder küparn. Also wieget man diß kindlein ein. Die arme kindelbetterin/will sie nicht erkalten/so mag sie sich mit jrem mentelein / vnd anderm geringen gerehtlein/das sie mit gehabt / decken/deñ hie ist niemand / der kind oder mutter etwas leihen/ jnen dienen/oder mit dem geringsten helffen wolt.

Warumb malet doch der Evangelist dise geburt so arm vnd elend? Darumb/daß du dran gedencken/vnd nimmermehr vergessen solt / vnd dirs auch last zu hertzen gehen/vnd sonderlich weil du hie hörest/es sey dir zu gut geschehen/daß du drüber frölich/vnd Gott auch danckbar seyst. Es ist ein eben weite reise von Nazareth auß Galilea / gen Bethlehem / ja so weit als auß Sachssen inn Francken/wo nit weiter. Da ist wol zugedencken/daß sie nit vil haußraths mit gefürt oder getragen haben. So werden die windel/oder was sonst zu solchem handel gehöret / auch nit sehr köstlich gewesen sein/ daß sie das kindlein villeicht in jren schurtz oder hembd eingewickelt/vnd in die Krippen gelegt hat. Denn sie hat es nicht immer im schoß können haben/hat jhm die tüchlein wermen/damit ein betlein machen/vnd anders thun müssen. Inn des hat sich das liebe kindlein inn der Krippen im stro vnnd heu behelffen müssen. Joseph hat auch müssen das beste thun / vnd kan wol sein / daß irgend ein Magd im hause / mit wasser holen vnnd anderm/jnen gedienet habe/als in einer not/ da iederman zu helffen soll willig sein. Aber solches ist nicht geschrieben.

Vnd ist wol zuvermuten/ ob man schon gesagt hat: Es sey ein jung weib im Khüstall gelegen/daß sich es doch niemand angenonmen habe. Pfui dich

an/du

an du schendlichs Bethlehem/die du dich so hart vnnd vnbarmhertzig gegen deinem Heyland stellest/daß du jm auch den geringsten dienst nicht erzeigest/ hettest besser verdienet die straffe denn Sodoma rc. daß schwefel vñ feur vom Himel herab geregnet hette/ vnd dich zu grund vertilget. Denn ob gleich die Jungfrau Maria ein betlerin/oder mit züchten zu reden ein vnehrliche Frau gewesen/ die jr ehre hette dahin gesetzt/so solt man doch in solcher not vnd zeit/ jhr zu dienen/ willig vnd geneigt sein gewesen. Ja wol da wird nichts auß/diß kindlein muß in tüchlein gewickelt/vnd in ein Krippen gelegt werden/da bleibets bey. So soll diser Herr auff erden empfangen werden/da die andern brassen/fressen/grossen pracht treiben mit schönen kleidern/herrlichen heusern rc.

lehem achtet/ so hoch verachtet sie jn.

Das ist das erste stück von der historien/ welche vns darumb so ist fürgeschriben/ daß wir sollen lernen das bild inn das hertz fassen/ wie vnser lieber Herr Jesus so elendiglich inn dise Welt geboren sey/ auff das wir lernen Gott für solche treffliche wolthat dancken vnnd loben/ daß wir arme/elende/ja auch verdampte menschen/ heut so zu grossen ehren komen/ daß wir ein fleisch vnd blut mit dem Son Gottes worden sind. Denn eben der ewige Son des ewigen Vatters/ durch welchen Himel vnd Erden auß nichts erschaffen ist/ der ist/wie wir hören/ein mensch worden/ vnd auff die Welt geborn wie wir/ on daß es mit jm on alle sünde ist zugangen. Derhalben mögen wir rhümen/das Gott vnser Bruder/ja vnser fleisch vnd blut sey worden.

Gott sol man dancken für die grosse ehre/daß er mensch ist worden.

Dise grosse ehre ist nicht den Engeln/sondern vns menschen widerfaren. Derhalb ob wol die Engel ein herrlichere Creatur sind denn wir/so hat doch Gott vns mehr vnd höher geehret/ vnd sich neher zu vns gethan/ denn zu den Engeln/sintemal er nicht ein Engel/ sondern ein mensch worden ist.

Der menschē grösste ehre ist/ daß Gott mensch worden ist.

Wenn nun wir menschen solches recht bedencken/vnnd von hertzen glauben köndten/so solt gewißlich solche vnaußsprechliche gnade vnd wolthat vnsers lieben Herrn Gottes/ ein hohe grosse freude machen/vnd vns treiben/daß wir Gott von hertzen dafür danckêten/jhn liebeten/ vnd gern vns seines willens würden halten.

Im Bapstumb hat man ein Historia gesagt: Es sey der teufel auff ein zeit inn die Kirchen zur Messe kommen/ vnd da man im Patrem dise wort gesungen habe (& homo factus est, Gottes Son ist mensch worden) vnnd die leute gestanden/ vnd nicht haben nidergekniet/ hab er einen auffs maul geschlagen/ vnd jhn gescholten/ vnd gesagt: Du grober Schelm/ schemst du dich nit/ daß du so stehest wie ein stock/vnd nit vor freuden niderfellest? Wenn Gottes Son vnser Bruder worden were/wie euer/wüsten wir nit/wo wir für freuden bleiben solten.

Ich achte nicht daß es waar sey/ denn der teufel ist vnns vnnd dem Herrn Christo zu feind. Aber das ist gewißlich waar/der es also erdicht hat/der hat einen hohen geist gehabt/ vnd die grosse ehr wol verstanden/ welche vnns ist widerfaren/in dem/daß Gottes Son ist mensch worden/nicht wie Eva noch Adam/ der auß erden ist gemacht worden/ sondern er ist vns noch neher gefreundet/ sintemal er auß dem fleisch vnnd blut der Jungfrau Maria geborn ist/wie andere menschen/on daß sie/die Jungfrau/allein gewest/vnd vom heiligen Geist geheiliget/ ohne sünde/ vnnd vom heiligen Geist dise gebenedeite frucht empfangen hat/ausser disem ist er vns gleich/vnd ein rechter natürlicher weibs Son.

Die menschwerdung Christi.

Adam vnd Eva sind nit geborn/sondern geschaffen/den Adam hat Gott auß der erden gemacht/das weib aber auß seiner rippen. Wie vil aber ist Christus vns neher/denn die Eva jhrem Mann Adam? Sintemal er vnser fleisch vnd blut ist. Solche ehr solten wir hoch achten/vnd wol in vnsere hertzen bilden/daß der Son Gottes ist fleisch worden/vnd gar kein vnterscheid zwischen seinem vnd vnserm fleisch ist/denn daß sein fleisch on sünde ist. Denn er ist von dem heiligen Geist empfangen/vnnd Gott hat die seel vnnd den leib der Jungfrauen Maria vol heiliges Geistes gegossen/daß sie on alle sünd gewesen ist/da sie den Herrn Jesum empfangen vnd getragen hat. Ausser demselben ist alles natürlich an jm gewest/wie an andern menschen/daß er gessen/getruncken/jhn gehungert/gedürstet/gefroren hat/wie andere menschen. Solche vnd der gleichen natürliche gebrechen/welche der sünden halb auff vns geerbet sindt/hat er/der on sünde war/getragen vnd gehabt/wie wir/wie S. Paulus sagt: Er sey erfunden in allem ein mensch wie wir/der gessen/getruncken/frölich vnd traurig gewest ist.

Christus demütiget sich. Das heist ja tieff sich demütigen vnd herunter lassen/denn er hette es wol können machen/das er were ein mensch worden/wie er ietzt im Himel ist. Daß er fleisch vnd blut hat wie wir/thut aber nicht was wir thun/solches hette er wol von anfang können thun. Aber er hats nicht wöllen thun/auff daß er anzeiget/was lieb er zu vns habe/daß wir vns des freuen/trösten vnd rhümen köndten/daß wir haben einen Bruder im Himel/des wir vnns mögen/ja sollen annemen. Denn ein vnselig mensch ist der/so jn nicht annimt/noch dise freude in seinem hertzen fület.

Beschluß. So ist nun die vrsach/daß dise Historia jerlich geprediget wird/auff daß ein ieglich jung hertz solches in sich bilde/vnd Gott dafür dancke/vnd spreche: Es hat nicht noth mit mir/denn ich hab einen bruder/der ist worden wie ich bin rc. Warumb er nun also worden sey/vnnd was er dardurch hab außrichten wöllen/sage ich noch nicht (denn darumb ists geschehen/das er vns errette von der sünde vnnd ewigem todte) aber ich will ietzt allein sagen von der ehre des gantzen menschlichen geschlechts/der wir vns mit der warheit rhümen/vnd frölich drüber sollen sein/daß der Son Gottes ist mensch worden. Solcher ehr können alle menschen sich rhümen. Die Christen aber haben darnach ein höhers/daß sie solcher ehr auch in ewigkeit geniessen sollen. Diß stücklein sollen wir auffs erste von diser geschicht mercken.

Solche geburt soll vns trösten.

Sollen vns auch demütigen vnd gedultig sein. Zum andern/dienet diß treffliche hohe Exempel vnns auch darzu/weil Christus der Sohn Gottes sich so demütiget/vnnd all sein ehr an das arme fleisch gewandt/vnnd die Göttliche Maiestet/dafür die Engel zittern/sich so herunter gelassen hat/gehet daher wie ein armer betler/droben im Himel beten jn die Engel an/hie vnten auff erden dienet er vns/vnd leget sich in vnsern schlam. Weil nun/sage ich/der Son Gottes solches gethan hat/so sollen wir auch lernen/jm zu lob vnd ehren gern demütig sein/vnd seinem wort nach vnser creutz auff vns nemen/allerley trübsal leiden/vnd jm also folgen. Denn was kans vns schaden/oder warumb wolten wir vnns des leidens schemen/weil vnser lieber Herr gelitten hat/frost/hunger vnnd kummer? Sonderlich aber giengs elendiglich vnd armselig zu/wie gesagt/da er auff erden kam/vnd geborn ward/da war weder geseß noch stuben/weder küß/windel/noch bettgewand/er must inn einer Krippen ligen/für den Küen vnnd Ochsen. So denn

denn dein Vatter/ja auch dein Bruder/der König Himels vnd der Erden/ vnnd aller Creatur drinnen/so elend sich daher leget/Pfui dich an/warumb woltest du so herrlich sein/vnd so gar nichts leiden? Wer bist du denn? Ists nit waar/du bist ein armer sünder/der du nicht werth bist/daß du auff einer Hechel solt ligen/ligst dennoch auff eim weichen bette/da dein Herr auff dem harten stro/vnd in einer Krippen ligt.

Ist es aber nit ein verdrießlicher handel/wir sehen hie/in was demut vnd armut vnser Herr Jesus ligt/vmb vnsert willen/vnd wir wöllen Junckherrn sein/frey außgehen vnd nichts leiden. Das will sich aber übel reimen/wenn der Herr in solchem elend vnd armut vns zu gut geboren wird/darzu für vns am creutz stirbet rc. vnnd wir faulen schelmen wolten im̃er fort in guter ruhe vnd fride sitzen. Nein/das thut gar nichts/der Jünger ist nit über seinen meister/noch der Knecht über seinen Herrn rc. spricht Christus. Matth. 10. Johan. 13. vnd 15.

Darumb sollen wir wol lernen/vnd mit ernst bedencken/erstlich/zu was ehren wir sind kom̃en in dem/daß Christus ist ein mensch worden. Denn es ist ein solche ehre/daß/wenn einer ein Engel were/wünschen möchte/daß er ein mensch were/daß er auch möchte rhümen: Mein fleisch vnd blut sitzt über alle Engel. Daher wir menschen ja billich vns für selig halten sollen/Gott gebe daß wirs verstehen/zu hertzen nemen/vnd Gott dafür danckbar sein.

Zum andern/sollen wir das Exempel Christi fleissig ansehen/was er/der ein Herr ist über alle Herrn/inn seiner ersten zukünfft vns armen menschen bewisen/vnd vmb vnsert willen gelitten hat. Solches würde vns bewegen vnd treiben/daß wir von hertzen auch wirden andern leuten gern helffen vnd dienen/ob es vns gleich sauer würde/vnd wir etwas drüber auch leiden müsten. Darzu helffe vnns Gott mit seinem heiligen Geist/durch vnsern lieben Herrn Jesum Christum/Amen.

Die ander Predigt/was die Engel den Hirten von diser Geschicht predigen vnd verkündigen.

Wer lieb hat gehöret die geschicht des heutigen tags/wie Christus Jesus Gottes Son in dise welt geboren sey/vnd was wir darauß lernen sollen. Als nun solches zu Bethlihem geschehen/meldet der Evangelist/wie ein Engel vom Himel zu etlichen Hirten/die nahend dabey auff dem felde bey jrer Herden waren/mit einem herrlichen grossen liecht kommen/vnnd von solcher geburt den Hirten mit disen worten geprediget habe. Habitus sermo in Templo, Anno 34. a meridie.

Förchtet euch nicht/denn sihe/ich verkündige euch ein grosse freude/die allem volck widerfaren wird/denn euch ist heut der Heyland geboren/welches ist Christus der Herr/inn der Statt David. Vnnd das habet euch zum zeichen/jr werdet finden das kind in windel gewickelt/vnd in einer Krippen ligen.

Das ist die erste predig von disem gebornen Kindlein/ vnserm Herren Jesu/ welche von den Engeln vom Himel zu vnns auff erden ist gebracht worden. Derhalb sie wol werth ist/ daß wirs mit fleiß lernen / vnnd ja vnns dafür hüten/ daß wir nicht gedencken / wir können oder habens außgelernet. Denn ob mans gleich alle jar/ ja alle tag prediget/ so werden wirs doch hie auff erden nicht können gar außlernen.

Der Engel predig ist sehr nötig/ denn sonst hette man von Christo nichts gewist.

Es ist aber dise Engelpredig sehr nötig gewest/ deñ weñ Christus zwentzig mal were geborn/ so were es doch vergebens gewest / wenn wir nichts davon hetten wissen sollen. Denn was ists/ daß einer ein schatz im hause oder keller hat / da er nichts von weiß / der wird jm wenig lust noch freude geben/ wie das sprichwort heist: Ignoti nulla cupido. Ein verborgner schatz ist ein vnnützer schatz / da man überhin lauffet / wie über das kot auff der gassen / des man nicht achtet. Also ist es hie mit diser heiligen/ freudenreichen geburt auch/ wenn die lieben Engel nicht davon geprediget/ vñ solchen schatz den leuten nit geoffenbaret hetten / hette niemand solches schatzes können begeren / vil weniger geniessen / niemand were sein fro worden. Vrsach: Was einer nicht weiß/ das ficht jhn nicht an/ es gibt weder lust noch vnlust/ sondern ist als were es nie gewesen/ oder els solte es nimmermehr etwas werden.

Darumb ist diß der fürnemsten stück eins in dem heutigen Evangelio/ daß der Engel mit seiner predig dise geburt offenbaret/ vnnd zeiget vns disen schatz/ daß wir nit so fürüber gehen/ den schatz haben/ vnnd dennoch nichts davon wissen/ vnd vns sein weder freuen noch trösten/ vnd spricht: Ich verkündige euch grosse freude.

Der Engel heist die Hirten sie sollen sich nit förchten.

Dise wort sind sehr wol gesetzt. Die Hirten sind über dem grossen liecht vnnd glantz/ als über einem vngewönlichen ding/ sehr erschrocken/ daß Himel vnd erden in einem augenblick so liecht/ vnd eitel feuer ist inn der finstern nacht worden. Solches sihet der Engel/ spricht sie derhalb frölich an vnnd sagt: Förchtet euch nit. Als wolt er sprechen: Jr habt kein vrsach / daß jr euch förchten solt/ daß jr euch aber förchtet / ist ein gewiß zeichen/ daß jhr von dem edlen/ theuren schatz noch nichts wisset / den euch Gott geschencket hat/ sonst würdet jr euch nit förchten/ ja jr würdet euch von hertzen freuen/ vnd guter ding sein. Denn eben darumb bin ich kommen/ daß ich euch ein grosse freude soll verkündigen / ein groß werck vnd wunderzeichen / welches so jrs recht inn euer hertz bilden werdet / so werdet jhr guter ding drüber sein / vnnd ein grosse überschwengliche freude haben.

Grosse vrsach warumb sich die menschen förchten.

Daß es also dem Engel fürnemlich darumb zu thun ist/ daß er gern wolte ein solche predigt machen / die da hafftet/ vnd nit vmb sonst were/ sonder außrichtet was sie soll. Darumb sagt er nit von einer schlechten/ sonder einer grossen freude/ vnnd von nötigen sachen. Vnnd das darumb/ denn der teufel hat durch die sünde vns menschen sehr herundter geworffen / vnnd ein greulichen jammer angericht / daß wir nit allein in der erbsünde stecken / vnd den ewigen tod auff vns haben/ sonder noch teglich in der welt allerley vnglück von jm gewarten müssen/ also daß schier niemand ein augenblick sicher ist/ weder des leibes noch des guts halb/ welches alles in gefahr schwebet vnd webet.

Die freud ist grösser denn forcht.

Vber solchem jammer ist noch ein grösserer/ wie im Evangelio ist geschriben/ daß der teufel inn die leute feret / machet sie toll vnd töricht / das man mit warheit sagen kan: Ein solcher mensch sey nichts denn ein stinckend heimlich

gemach

gemach des teufels. So schendlich hat er durch die sünde vns menschen zu nicht gemacht/ daß wir hie auff erden nicht eins bissen brods können mechtig sein/ müssen darnach recht auch Gottes zorn vnd ewigen tod tragen. Das lasse ein schröcklich/ jemmerlich vnnd greulich teufels reich sein. Dennoch wenn wirs recht bedencken/ vnd beides gegen einander abwegen/ so ist solcher jammer/ welchen wir vom teufel haben/ keines weges der herrligkeit/ vnnd disem trefflichen schatz vnd freude zuvergleichen/ da der Engel hie von predigt/ vnd sagt: Förchtet euch nit/ ich verkündige euch grosse freude/ euch ist der Heiland geborn. Mit solcher predig wolt der Engel gern vnsere hertzen abwenden von allem solchem teufels jammer/ auff diß kindlein/ vnd meinet er hette als denn ein werck eines köstlichen Predigers außgericht/ weñ er vns dahin könte bringen/ daß wir disen Heiland recht ansehen/ vnnd als vnser fleisch vnd blut erkennen lerneten. Vnd ist gewiß waar/ wenn es sein solt oder köndte/ daß diß frölich bilde inn eines menschen hertz recht gieng/ so würde diser schad aller gering sein/ welchen wir vom teufel haben/ ob es gleich ein grosser vnd ewiger schad ist. Wie mã sich der mensch-werdũg Chri-sti trösten soll.

Wer nun den teufel überwinden/ sein gifft vnd zorn verlachen/ vnnd für jm will sicher sein/ der muß es allein thun mit disem süssen anblick vnd trost/ da der Engel hie von prediget/ vnd sagt: Euch ist der Heiland geborn. Wenn diser blick recht ins hertz fellt/ so ist die sach schon gewonnen. Denn da gedenckt der mensch also: Der teufel hat mich vnd alle menschen geschendet vnd erwürget/ inn Gottes zorn vnd ewiges vrtheil geworffen/ aber so groß ist diser schaden nit/ der schatz/ welchen mir Gott gegeben hat/ ist noch grösser/ nemlich/ daß Gott mein Herr nicht das menschlich geschlecht besitzet/ wie der teufel pflegt die menschen zu besitzen/ sonder er selbs wird warer mensch/ daß also auß Got vnnd menschlicher natur ein person wird. So nahend kan der teufel einem menschen nicht komen. Denn ob er gleich ein menschen besitzet/ so bleibet doch mensch mensch/ der teufel teufel/ vnd sind zwo vnterschiedene person vnd natur. Dagegen ist nun der Son Gottes mensch worden/ daß ich mit der warheit sagen kan: Diser mensch ist Gott/ vnd Gott ist mensch.

Derhalb hat sich vnser lieber gnediger Gott im Himel/ vil neher zu vns gethan/ vnnd ist vil tieffer in vnser fleisch kommen/ denn der teufel hinein kan komen/ der mag ein menschen besitzen vnd mattern/ aber er kan nit ein persönlicher mensch werden/ die natur bleiben allweg geschieden/ nit allein nach dem wesen/ sondern auch in der person. Solches aber ist hie eins/ der Son Gottes ist vnser fleisch vnnd blut/ von Maria der Jungfrauen geboren natürlicher weise/ wie ich vnd du/ außgenommen daß er on Männlichen samen/ vom heiligen Geist empfangen/ vnd die gifft des leidigen teufels nit mit hat angenommen/ sonder hat ein gantz vnnd gar rein/ vnschuldig fleisch vnnd blut. Ausser disem einigen stück/ da vnsers vnrein vnnd sündig ist/ ist er ein mensch wie ich vnnd du/ der da hat müssen essen/ trincken/ schlaffen/ auffwachen/ wie andere menschen natur halb thun müssen/ wie S. Paulus saget: Er ist funden wie ein mensch/ daß/ wer jhn gehört oder gesehen/ hat müssen sagen/ das ist ein warhafftiger natürlicher mensch/ kein gespenst/ denn er hat alle art dises lebens an sich. Der Son Gottes ist vns neher denn der teufel.

Das ist die freude/ da der Engel von sagt. Ich rede aber ietzt nur allein von der ehre/ der wir vns freuen sollen/ vnnd noch nicht von der frucht/ von

welcher man predigt/ wenn man von seinem leiden vnd aufferstehung predigt. Jtzt sagen wir allein von der ehr/ daß Gott vns so nahend worden ist/ daß er vnser fleisch vnd blut/ vnd ein persönlicher mensch ist/ wie ich vnnd du sind/ allein das außgenommen/ daß er on alle sünde ist. Mit diser vnaußsprechlichen ehre hat er das menschlich geschlecht gezieret. Das wolt der Engel den leuten gern einbilden/ vnd spricht: Jch verkündige euch grosse freude/ die allem volck widerfaren wird. Er ist frölich vnd guter ding darüber/ brennet vnd springet für lauter freude/ schemet sich der armen Hirten gar nichts/ daß er jnen predigen soll/ sondern ist guter ding drüber/ vnnd wolt gern/ daß iederman solches zu hertzen gienge wie jm/ vnnd alle menschen solche grosse ehre lerneten erkennen/ daß die menschliche natur zu der herrligkeit kommen ist/ daß der Sohn Gottes/ durch welchen alles erschaffen ist/ die hohe Maiestet/ vnser fleisch vnd blut worden ist.

Die menschwerdung Christi soll vns zur lieb bewegen vntereinander.

Denn da were nicht wunder/ wenn wir gleich sonst nichts davon hetten/ daß wir menschen vntereinander vns so lieb solten gewinnen/ daß eins das ander für liebe (wie man sagt) fressen solte. Jch rede aber noch nit vom nutz vnd brauch/ sonder allein von der ehr/ wenn dieselbe vns recht zu hertzen gienge/ da solten wir je nimmermehr keinem menschen können feind sein. Vrsach/ wer wolt doch dem bilde feind sein/ oder arges thun/ das leib vnd seel hat/ wie mein vnd dein Gott? Solten wir nun nicht vmb solcher ehre willen/ die Gott vns bewisen hat/ alle menschen auch lieben/ vnd jnen alles guts thun?

Die Engel sind vil ein herrlichere Creatur denn wir menschen/ das hat Gott nicht angesehen. Gott ist nicht ein Engel worden. Dazu sind die Engel auch vnschuldige vnd heilige Geister/ die nit gefallen sind/ wie die andern Engel/ vnnd wir arme menschen. Da lest sichs ansehen/ als were es billicher gewest/ daß Gott ein Engel solt worden sein. So feret er zu/ nimmt die geringe arme Creatur an/ die in sünden stecket/ in des teufels reich/ vnnd vnter des todes gewalt ist/ die der teufel auff das hinderst plaget vnd schendet. Das heist ie sich tieff herunter gesencket. Solt denn vns solches nicht erweichen/ daß wir mit brunst vntereinander vns lieb hetten/ alle freundschafft vnd dienst vntereinander beweiseten/ nicht so vntereinander verachteten vnd neideten?

Etlicher Lerer gedancke.

Etliche Väter/ vnnd sonderlich Bernhardus/ meinen/ der teufel/ da er im Himel gesehen habe/ daß der Sohn Gottes soll mensch werden/ habe er auß solcher vrsach ein neid wider die menschen/ vnd ein haß wider Gott geschöpffet/ daß er nit vil mehr ein Engel denn ein mensch habe werden wöllen/ sey also auß hoffart vnd neid herunter gefaren. Solches mag wol ein gedancken oder waar sein. Es haben aber dennoch die lieben Väter/ die grosse freude vnnd ehre damit wöllen anzeigen/ welche vns inn dem widerfaren ist/ daß Gott ist mensch worden/ vnnd eben das arme fleisch vnd blut an sich genommen hat/ das wir arme menschen haben/ welche vom teufel besessen/ vnnd dem tod der sünden halb übergeben waren.

Grosse vndanckbarkeit der welt/ daß sie solches nit bedencken.

Wie vnselige leute müssen nu dise sein/ die von solcher ehre nichts wissen? Die aber sind vil vnseliger/ die solchs von den Engeln/ Aposteln/ oder andern Predigern hören/ daß Gott die menschliche natur so gnedig heimgesuchet/ an sich genommen/ vnd über alle Creatur zum Herrn gemacht habe/ vnnd haben dennoch kein freude davon. Ja vnselige leute müssen es gewißlich sein/ die solches nit fülen/ noch trost vnd freude davon haben.

Wenn

Wenn vnter vil brüdern einer zum grossen herrn wird/ wie fro werden die andern brüder? Wie können sie sich so hoch trösten? Wie man an Josephs brüdern sihet/ im ersten buch Mose/ da er sich jnen zu erkennen gibt. Vnnd ist waar/ solchs ist ein natürliche freude. Wie kompt es aber/ daß wir vns diser vnaußsprechlichen ehr vnd herrligkeit nicht auch freuen? Daß sie vns nicht will zu hertzen gehen? vnd wir Gott nicht darumb loben vnd dancken/ daß mein Gott mein fleisch vnd blut worden/ vnnd ietzt droben sitzt zur rechten hand Gottes/ ein Herr über alle Creatur? Genes. 45.

Wer solchs recht könndte inn sein hertz bilden/ der solt ie vmb des fleischs vnd bluts willen/ das droben zur rechten Gottes ist/ alles fleisch vnd blut hie auff erden lieb haben/ vnd mit keinem menschen mehr zürnen können/ das also die zarte menschheit Christi vnsers Gottes/ mit eim anblick/ alle hertzen billich frölich vnd freundlich solt machen/ vnd mit freude also erfüllen/ daß nimmermehr kein zorniger gedancken drein kommen möchte? I. Frucht der menschwerdung Christi

Item wer in seinem hertzen diß bilde wol gefasset hette/ daß Gottes Son ist mensch worden/ der solt ie sich zum Herrn Christo nichts böses/ sondern alles gutes versehen können. Denn ich weiß ja wol/ daß ich nicht gern mit mir selbs zürnen/ noch mir arges beger zu thun. Nun aber ist Christus eben der/ der ich bin/ ist auch ein mensch/ wie kan ers denn mit jm selbs/ das ist/ mit vns/ die wir sein fleisch vnd blut sind/ übel meinen? II.

Also würd solch bilde/ wo es recht im hertzen were/ in eim augenblick/ alle greuliche exempel des zorns Gottes verschmeltzen/ als da ist die Sündflut/ die straff mit Sodom vnnd Gomorra. Solches alles müste inn dem einigen blick verschwinden/ wenn wir gedechten an disen einigen menschen/ der Gott ist/ vnd die arme menschliche natur so geehret hat/ das er ist mensch worden. III.

Sind aber das nicht vnselige leute (wie gesagt) die solches hören/ vnd achten es doch nicht/ sondern lassen solchen schatz ligen/ dencken dieweil/ wie sie die kästen mit gelt füllen/ schöne heuser bauen/ vnnd grosse prächt füren mögen. Solches kompt daher/ daß der leidige teuffel die hertzen blendet/ daß sie keinen blick von solcher freud/ da der Engel hie von prediget/ sehen können.

Das ist nun ein stück/ das vns bewegen solt zu grosser freude vnd seliger hoffart/ daß wir also geehret sind über alle Creatur/ auch über die Engel/ daß wir nun können mit der warheit rhümen: Mein fleisch/ mein blut/ sitzt zur rechten Gottes/ vnd regiert über alles. Solche ehr hat kein Creatur/ kein Engel auch nit/ mein fleisch vnd blut aber hats. Das solt doch je allein ein bachofen sein/ der vns schmeltzete in ein hertz/ vnd ein solche brunst vnter vns menschen anrichtete/ daß wir von hertzen einander liebeten. Aber da hat (wie gesagt) der leidige teufel sein gespenst/ das wir es in der Kirchen hören/ darnach nicht weiter daran gedencken/ sondern bald vergessen. Der verderbet vns die freude mit andern sorgen/ auff daß wir diß bild nit in vnser hertz einschliessen/ wie wir solten. Wenn wir nun nicht mehr denn dise ehre hetten/ so solten wir für freuden springen vnd tantzen.

Nun aber über dise natürliche ehr vnd freude/ ist noch diß dabey/ daß er/ der mensch Jesus/ auch vnser Heyland will sein. Das ist aller erst das rechte stück/ vnd gröste vrsach/ daß wir sollen frölich sein. Derhalben sinds vnselige leut/ die davon nicht hören vnd wissen. Aber wie vor auch gemeldet/ vil vnseliger sind die/ so es hören vnd wissen/ vnd doch nicht achten. Denn dise wort Der mensch Christus soll anderer menschen Heyland sein.

 solten

solten Himel vnd erden zerschmeltzen / vnd vns auß dem tod eitel zucker / vnd auß allem vnglück / des doch vnzehlich vil ist / eitel köstlichen Malvasier machen. Denn welcher mensch ist / der doch diß könne außdencken / das vns ein Heyland geboren ist? Solchen schatz gibt der Engel nicht allein seiner Mutter / der Jungfrau Maria / sonder vns menschen allen. Euch / euch / spricht er / ist der Heyland geboren / welcher ist Christus der HErr.

Was Christus sey.

Der Engel redet mit den Hirten / die waren Juden / vnd keñeten das wort Christus in jrer sprach sehr wol / daß es heisse einen König vnd Herrn. Aber da irrete der meiste theil der Juden / daß sie dachten / er würde ein Herr vnd Heyland im leiblichen Regiment sein / das war die meinung nit / der Engel sihet auff ein höhers / da er spricht: Euch ist der Heyland geborn. Als solt er sagen: Jr seit bißher des teufels gefangene gewest / der hat euch geplagt mit wasser / feuer / pestilentz / schwert / vnd wer kan alles vnglück erzelen? Da ligt jr arme menschen vnter seiner tyranney. Die seel verfüret er mit lügen / die ist vnzehlich schedlicher / denn kein Pestilentz dem leib immer sein kan. So hat der arme / dürfftige / schwache leib auch kein ruhe vor jhm. Wenn er nun seel vnd leib so geplagt hat / so steckt noch der ewige tod dahinden. Euch nun / spricht der Engel / euch / die jr mit seel vnd leib vnter solchem schedlichen bösen / gifftigen geist / der der welt Fürst vnd Gott ist / gefangen ligt / ist der Heyland geboren.

Diser Heyland ist der menschen.

Das wörtlein / euch / solt vns ie frölich machen. Denn mit wem redet er / mit holtz oder steinen? Nein / sondern mit menschen / vnd nicht mit einem oder zweyen allein / sondern mit allem volck. Was wöllen wir nun drauff machen? Wöllen wir auch weiter zweiffeln an der gnade Gottes / vnnd sprechen: Des Heylands mag wol S. Peter vnd S. Paul sich freuen / ich darffs nicht thun / ich bin ein armer sünder / diser edler / theurer schatz gehet mich nit an? Lieber / wenn du so wilt sagen / er gehöret mich nit an / ich auch wils sagen / wen gehört er denn an? Ist er vmb der Gense / Enten / oder Küe willen kommen? Denn du must hieher sehen / wer er sey. Hette er wöllen einer andern creatur helffen / so were er dieselb Creatur worden. Aber er ist allein eins menschen Son worden.

Nun wer bist du? Wer bin ich? Sind wir nicht menschen? Ja. Wer soll sich denn diß kindleins annemen / denn eben die menschen? Die Engel dürffen sein nicht / die teufel wöllen sein nicht. Wir aber dürffen sein / vnd vmb vnsert willen ist er mensch worden. Derhalb gebürt es vns menschen / daß wir mit freuden vns sein sollen annemen / wie der Engel hie sagt: Euch ist der Heyland geboren. Vnd kurtz zuvor: Ich verkündige euch grosse freude / welche allem volck widerfaren wird. Ists aber nicht ein groß herrlich ding / daß ein Engel vom Himel solche botschafft den menschen bringt? Vnnd darnach so vil tausent Engel so frölich drüber sind / wünschen vnnd predigen / daß wir menschen auch sollen frölich sein / vnd solche gnad mit danck annemen / wie wir hören werden.

Euch ist der Heyland geboren.

Darumb ist es ein trefflich teuer wort / das wir hie hören: Euch ist der Heyland geboren. Als wolt der Engel sagen: Dise geburt ist nit mein / darff mich jr nit annemen / on daß ichs euch von hertzen gern gönne / aber euer ists / die jr arme / verdorbene / vnd verlorne menschen seit. Derselben Heyland ist er. Darumb nemet euch sein an / jr dörffet solches Heylands / so anders euch von sünden vnd tod soll geholffen werden. Jenes / davon vor gemeldet / ist an jhm

selbs

selbs ein herrlich / groß ding / daß Gott ist mensch worden. Aber diß ist weit drüber / daß er sol vnser geistlicher vnd ewiger Heyland sein. Wer solchs recht fülete vnd glaubte / der würde davon zu sagen wissen / was ein rechte freude were / ja solt nicht lang vor grosser freude leben können. Aber / wie im anfang gesagt / wir werden dise predig hie auff erden nit völlig fassen / noch außlernen können. Diß leben ist zu eng / so sind vnsere hertzen zu schwach darzu. Sonst wanns müglich were / daß es ein hertz recht köndte annemen / müst es vor freuden zerspringen / würde auch nimmermehr kein traurigen gedancken fülen.

Vnsern vnglauben.

Es solte / wenn wir glaubten / zum wenigsten die frucht darauß folgen / daß wir freundlich vntereinander leben würden / auffhören mit liegen vnnd triegen / vnd allerley vnart / vmb des bildes willen / daß Gott selbst ist mensch worden. Aber da sihet man / wie schwechlich es mit vnns fort gehet / daß die freude nit recht ins hertz will / vnnd wir beide der predig des lieben Engels / vnd des Heylands vergessen / vnnd der meiste theil menschen dem alten tand / mit geitz vnd anderm nachgehet. Welchs ein gewiß zeichen ist / daß wir solche predig nit vest / oder ja schwechlich glauben / sonst würden wir frölich sein / vnd vns nit bekümmern / wenn wir glaubten / daß wir einen solchen Heyland hetten.

Wie solte wol ein mensch sich freuen in sterbsleufften / wenn er ein gewisse ertzney wider die Pestilentz hette? Solche freude würde man fülen / daß sie von hertzen gienge. Aber hie / da wir gewisse versicherung wider die sünd vnd den ewigen tod haben / freuet sich niemand / oder gar wenig. Der meiste hauffe suchet ein andere freude / daß er hie fried / ruhe / wollust rc. habe / vnd ists doch keines augenblicks sicher. Das ist ein zeichen / daß wir dise freudenreiche predig / gleich als im schlaff hören / bleiben heillose leut / die den schatz vor augen haben / vnd achten sein doch nicht.

Wer nun also ist / daß er solches höret / vnd kein freude davon empfindet / der mag sich wol für einen vnseligen menschen achten. Denn was will doch ein hertz frölich machen / wenn es sich des nicht will freuen / davon der Engel hie sagt: Euch ist der Heyland geborn? Wer sich nun diser predig nit bessern vnnd frömmer will werden / wenn diser Malvasier nicht schmecken / vnnd diß feuer das hertz nicht erwermen will / den mag der Hencker frömmer machen / sonst ist jm nicht zu helffen. Darumb so lerne es für ein böß zeichen zu achten / wo du dich dermassen so kalt vnd erstarret befindest / vnnd bitte ja Gott von hertzen vmb seine gnade / daß er durch seinen heiligen Geist dir dein hertz endern / vnd helffen wölle.

Daß der Engel aber weiter meldet: Er sey geborn / diser Heyland / in der Statt David / vnd nennt jn Christum den Herrn / mit den worten weiset er vns inn die Schrifft. Denn also war durch den Propheten Micha zuvor geweissaget / er solte zu Bethlehem geboren werden.

Ex sermone publico, anno 33.
Mich. 5.

Inn sonderheit aber heist der Engel das kindlein Jesum einen Herren. Solches sollen wir nicht verstehen / als würde er ein Weltlicher König sein / der als ein tyrann sich erzeigen würde / vnnd mit der keulen drein schlagen / nein / sondern wie Gott zu Adam spricht: Des weibes Samen soll der schlangen den kopff zertretten. Daß er also als vnser Herr für vns tretten / vnd des teufels feind / aber vnser Herr vnd Erlöser sein wölle / der mich vnnd dich für das seine ansprechen / vnnd als die seinen vom teufel abfodern wölle / vnd jhm sagen: Gib mir disen her / den du gefangen heltest / er ist nicht dein / sondern

Warumb der Engel Christum einen Herrn heist.

mein ei-

mein eigen/ vnnd mein geschöpff/ den ich nit allein erschaffen/ sondern auch mit meinem leib vnd blut erkauffet hab/ darumb lasse jhn faren/ vnd gib mir jn wider/ denn er stehet mir zu.

Christus auch der Engel Herr.

Das also Christus ein tröstlicher Herr sey/ der dem teufel in das regiment mit gewalt greiffe/ vnd daß seine zu sich neme/ der jhm vnter die augen trette/ vnd sage: Du verfluchter geist hast sie gefürt in sünde vnd tod/ du betreugest vnd beleugest sie/ vnd sind doch nicht dein/ ich bin der Herr/ dem es nicht allein von natur/ sondern auch von rechts wegen gebürt/ vnd dir nicht/ daß ich über die menschen regieren soll/ denn sie sind mein erarnets gut.

Ja sprichst du: Hat doch der Son Gottes die Engel nit erlöset/ wie kan man denn das wörtlein Herr also deuten? Antwort: Gegen vnns hat solches wörtlein keinen andern verstand/ vnnd ist vns recht also gedeutet. Aber weil der Engel in gemein hin redet/ vnd dem kindlein Jesu einen so hohen titel gibt/ vnnd Herr nennt/ so ist es ein gewisse anzeigung/ daß diß kindlein/ von Maria der Jungfrauen leiblich geboren/ natürlicher/ warer/ ewiger Gott sey/ sonst würde der Engel jn freylich nicht Herr heissen.

Vnser Heyland ist er/ vnnd der Engel nicht/ wie der Engel hie klar sagt: Euch ist der Heyland geboren. Aber er ist nit allein vnser Herr/ sondern auch der Engel Herr/ die sind nun mit vns/ vnd wir mit jnen/ dises Herrn haußgesind/ zelen sich vnter disen Herrn zugleich mit vns/ daß wir menschen/ die wir zuvor des teufels knecht waren/ durch diß kindlein zu solchen ehren kommen/ daß wir nun in die burgerschafft der lieben Engel angenommen sind. Die sind ietzt vnser beste freunde/ daß wir vns mögen rhümen vmb dises kindleins willen/ daß wir mit den Engeln/ vnd sie mit vns einen einigen Herrn haben/ vnd einerley Haußgesind miteinander sind.

Die Engel sind nicht hoffertig.

Die lieben Engel solten billich hoffertig sein/ daß sie vil edler sind denn wir menschen/ erstlich jrer natur vnnd wesens halb/ darnach/ daß sie auch on sünde sind. Aber da spüret man kein hoffart/ sie verachten vns menschen vmb vnsers jammers willen nicht/ vnser sterben/ sünde vnd not ist jn von hertzen leid.

Darnach haben sie auch so ein hertzliche freud über die hülff/ so vns durch diß kindlein widerferet/ gönnen vnns die seligkeit so wol als jhnen selbs/ daß wir heut das kindlein zu eigen kriegen/ welches jr Herr ist/ vnnd vnns zu den hohen ehren bringt/ daß wir jre mitgenossen sollen sein. Sie sagen nicht: Ich mag des sünders nicht/ des stinckenden todten/ der im grab ligt/ den hurer/ den buben. Nein/ so sagens nicht/ sondern sind von hertzen frölich drüber/ daß sie solche sünder zu freunden kriegen/ vnd loben Gott darumb/ daß wir der sünde so loß werden/ vnd zu jnen in ein Hauß/ vnd vnter einen Herrn kommen sind. Vmb solcher gnade willen dancken vnd preisen sie Gott/ der sie doch nit geniessen.

Wie vil mehr will sichs nun gebüren/ daß wir auch Gott dafür dancken vnd loben/ vnd vntereinander auch liebe vnd dienst beweisen/ wie der Sohn Gottes vnns bewisen hat/ der vnser fleisch vnnd nechster freund worden ist. Wer aber solchs nicht achten/ den nechsten nit auch also lieben/ vnd jhm helffen will/ dem ist/ wie ich oben gesagt hab/ nicht zu helffen.

Das ist die erste predig nach Christi geburt/ von disem kindlein/ die gehet fort an durch vnd durch/ biß an der welt ende/ darumb solt jrs fleissig mercken. Denn hie sehet jr/ wie die lieben Engel vnser freunde worden/ vnd mit der frö-

lichen

lichen botschafft zu vns kommen sind / vnnd saget: Wir wöllen vns fortan nit mehr förchten/sintemal das kindlein vns geborn ist/vnnd vnser Heyland will sein. Diß ist der rechte/höchste vnnd beste trost/da man Gottes gnade vnnd barmhertzigkeit gantz eigentlich vnd gewiß prüfen kan/daß Gott der allmechtige ewige Vatter sich über vns erbarmet / vnnd vns seinen Sohn geben hat/ auff ein so freundliche weise/durch ein zart/rein / junges Jungfreulein/den legt er in jhr schoß hinein/vnd lest vns predigen: Er sey vnser aller Heyland / was vns mangelt/das sollen wir an jhm finden/er wölle vnser hilff vnnd trost sein/ daß fort an zwischen Gott vnd vns aller zorn auffgehaben/vnd eytel lieb vnd freundligkeit soll sein.

Da dencke du nun/ob Gott denen vnrecht thue/wenn ers gleich ewig verdammet/die solchs hören/vnd sichs doch nicht annemen. Wie die blinden verstockten Papisten thun/die sich an disem Heyland nicht genügen lassen/suchen jnen andere Heyland/darauff sie sich verlassen. Des Engels predigt lautet anders / nemlich / daß diß kindlein allein vnser Heyland sey/an dem wir allein allen trost vnnd freud sollen haben/als an dem höchsten schatz/wo der ist / da sehen alle Engel vnd Gott selber hin.

Solchen schatz aber legt er nit allein der Muter in die schoß/ sondern mir vnd dir / vnd sagt: Er soll dein eigen sein / du solt sein geniessen/vnd alles was er hat / im Himel vnnd auff Erden/das soll dein sein. Wer nun solches höret/ doch kein freude davon hat / oder disen Heyland lest faren/vnnd suchet ein andern/der ist werth/dz jn der donner neun elen vnter die erden schlahe. Derhalb sollen wir Gott vmb sein gnade dancken/vnd bitten/daß er dise Engelpredig selbs in vnsere hertzen reden vnd schreiben wölle/auff daß wir vns dises Heylands recht trösten / vnd durch jn tod vnd teufel überwinden mögen/das helffe vns vnser lieber Herr vnd Heyland Christus/Amen.

Die dritte Predigt / von der Engel Lobgesang.

BJßher haben wir von disem Fest gehöret / erstlich die geschicht/ wie der Son Gottes mensch worden / vnd von der Jungfrau Maria in dise armselige Welt geborn sey / welche darumb geschriben/vnd järlich inn der Christenheit geprediget wird/auff daß wir dieselben wol zu hertzen fassen / vnnd Gott für solche gnade vnd herrliche wolthaten von hertzen lernen dancken/die er vnns durch solche geburt seines Sons erzeiget hat. Anno 1533. domi suæ.

Nach der geschicht haben wir die himlische predigt des Engels gehört/ durch welche solche geburt den Hirten ist verkündiget worden/mit grosser klarheit auff dem felde. Das ist auch etwas newes/daß Gott die grossen Herren zu Jerusalem lest sitzen/vnd schickt so ein herrliche botschafft vom Himel herunter/zu den armen bettlern/den Hirten auff dem feld. Daß also der heilige Engel sich demütiget/dem Exempel seines Herrn Christi nach / vnd lest jm gar nit verschmahen/daß er den armen Hirten so ein schöne predig thun soll/

die noch bleibet/ vnd bleiben muß vnter den Christen/ biß an der Welt ende.

Engel demütige geister.

Au solcher geschicht lernen wir/ wie die lieben Engel sehr feine geister sind/ da kein hoffart innen ist. Derhalb alle die/ so sich gelert/ heilig vnd grosse herrn lassen duncken/ billich solches exempels wol warnemen/ vnd daran lernen solten/ daß sie jrer kunst/ weißheit/ gewalt/ vnd anderer gaben/ sich auch nit vberhebeten/ vnd andere darumb nicht verachteten. Denn so die gaben zur hoffart solten gewendet werden/ so hetten je die lieben Engel vrsach genug/ daß sie solches gethan/ vnd die armen Hirten verachtet hetten. Aber sie thuns nicht. Ob nun wol die Hirten geringe einfeltige leut sind/ gleichwol halten die Engel sich selbs nicht so für heilig vnnd hoch/ daß sie nicht solten von hertzen willig vnd frölich sein/ solche botschafft jnen anzusagen.

Des Herren Christi volck ist arm vnnd elend.

Also sollen wir auch thun/ vnd in aller demut vnser gaben andern zu trost vnd hülffe gern brauchen/ vnd niemand verachten. Denn solches heist dem Exempel Christi gefolget/ wie wir in der ersten predigt gehört haben/ der verachtet niemand/ sondern gleich wie er vom Himel herunter arm vnd elend in dise Welt kommen ist/ also will er auch arme elende leut vmb sich haben/ die hülffe suchen vnnd bedürffen. Denn eben darumb füret er auch den namen/ daß er ein helffer oder Heyland heist.

Der Engel predig gehet noch.

Solchs Heylands/ lassen sich die grossen herrn zu Jerusalem beduncken/ sie dörffen sein nicht. Die armen Hirten aber dörffen sein. Darumb wird denselben solcher schatz am ersten vom Engel in einer feinen kurtzen predig (wie jr gehört) verkündiget/ inn welcher er vns dahin weiset/ wie es alles darumb zu thun sey/ daß wir vns solches Heylands freuen sollen/ der vnns von sünd/ tod/ teufel vnd hölle erlösen will. Denn also heist dise predig: Fürchtet euch nit/ euch ist heut geborn der Heiland/ welcher ist Christus der HErr.

Diß sind nit wort/ die in eins menschen hertzen gewachsen sind/ denn auch die weisesten leut auff erden wissen davon nichts/ sondern es sind Engelische wort/ vom Himel herab erschollen/ welcher wir (Gott sey ewig lob) auch sind theilhafftig worden. Denn es ist eben so vil/ du hörest/ oder lesest heutiges tages dise predig/ als hettest du sie vom Engel selbs gehört. Denn die Hirten haben die Engel auch nit gesehen/ sie haben nur das liecht vnd den glantz gesehen. Die wort aber der Engel haben sie gehört/ du hörests noch in der predig/ du lisests noch im buch/ wenn du nur woltest die augen vnd ohren auffthun/ vnd solche predig lernen/ vnd recht brauchen.

Ex sermone publico, Anno 33. quem habuit in die S. Stephani manè.

Der Engel predig klinget anders/ denn die am berg Sina.

Es klinget aber solche predig weit anders denn Moses predig/ die er von den Engeln auff dem berg Syna gehöret hat. Denn hie ists gar vmbgekeret. Dort war es also gethan/ daß die leut sich musten förchten/ leibs vnnd lebens nicht sicher waren vor dem blitz vnnd donner/ vnd anderm greulichen wesen. Hie aber predigen sie/ die lieben Engel/ man soll sich nit förchten/ sondern guter ding sein/ trotzig vnnd hoffertig werden/ als man immer kan/ vmb des kindleins willen/ daß er vnser Heyland ist/ vnd von den Engeln hie mit einem sondern namen getaufft/ vnd Christus der HErr genennet wird.

Mit disem namen greiffen sie in die Schrifft/ vnd fassen auff ein hauffen alle Propheten zusammen/ denn alles was geschriben ist/ lendet sich dahin/ daß man soll hoffen vnd warten deß Manns/ der da Christus heist. Denn das gesetz kundt wider sünd vnd tod nicht helffen/ eigene werck vnd frömbkeit konden auch nicht helffen. Solchs war allein auff Christum gesparet/ der solt es thun.

thun. Da sehen die Engel hin / vnd predigen hie: Diser ists / der es thun soll / an dem iederman alles finden soll / was zur vergebung der sünden vnd ewigem leben gehöret.

Das heist hinweg geworffen allerley lehr vnd Religion / dadurch man die menschen ausserhalb Christo will zum ewigen leben füren. Denn so es diser Christus sein soll / so wirds nicht sein Mutter Maria / S. Peter / noch S. Paul sein / Augustinus / Bernhardus / Franciscus / Dominicus mit jren regeln werdens auch nicht sein / so man doch bißher auff der heiligen fürbitt / auff Müncherey vnd anders / die leute im Bapsthumb gewisen hat. Aber wie reimet sich diß mit diser Engelpredig? Ja / wie reimet es sich mit dem schönen gesang: Ein kindelein so löbelich ꝛc. Da wir also vnserm Herrn Christo zu ehren / vnd zum zettergeschrey über vns selbs / über den Bapst vnd alle werckheiligen / singen: Wer vns das kindlein nicht geborn / so weren wir alle zumal verlorn. Sind wir nun ausser Christo alle zumal verloren / so muß ie der Münch mit seiner regel / der Pfaff mit seiner Messe auch verloren sein. Denn wer alle nennet / schleusset niemand auß. Sollen sie aber selig werden / so müssen sie nicht durch Münchsorden / fasten / beten / selig werden / sondern allein durch Christum / der den namen hie hat / vnd heist ein Seligmacher oder Heyland.

So Christus der Heyland ist / so können es nicht die heiligē noch jhre gute werck sein.

Man hat dise Engelpredig im Bapsthumb auch gehabt / man hat auch ferlich durchauß inn Deutschland diß schön Christlich leid: Ein kindelein so löbelich: allenthalb gesungen / vnd singts noch / aber niemand hats verstanden / vrsach / es hat an treuen Predigern gefehlet. Wo nun der Predigstul ligt / vnnd schnarchet / daß er die wort nicht auffwecket vnd erkleret / so singet vnnd liset man zwar wol dahin / aber on allen verstand. Denn wir müssen bekennen / das wir auch im Bapsthumb die Tauff / Sacrament / den text des Euangelij / das Vater vnser / den Glauben / die zehen Gebot gehabt haben / vnd noch heutigs tags habens die Papisten wie wir / außgenommen daß sie das Abendmal des HErrn geendert / vnd sein Testament verruckt haben / aber solches alles schlefft bey jhnen / sie habens / vnd wissen nicht was sie haben / denn sie trösten sichs nicht / wie die Christen solches schatzs sich trösten sollen / sondern gehen frey sicher daher / dencken nicht einmal / was die Tauffe / Euangelium / Vatter vnser / vnd Glauben sey / darumb wissen sie auch nicht / was sie davon singen oder sagen.

Waran fehlets denn? Daran / daß der Predigstul gefallen ist / der den leuten die ohren auffthun / vnd das wort auffwecken muß / daß sie verstehen / was sie hören / lesen oder singen. Der nun andere auffwecken soll / muß auch nicht schlaffen / sondern wacker vnnd munder sein / sonst kan ein schlefferiger Prediger einen lustigen zuhörer mit jhm schlefferig machen. Wie es denn mit dem Bapst ergangen / der ist im Rosengarten vnd Paradeiß / das ist / in allerley ruhe vnd fülle gesessen / darumb hat er geschnarcht vnd geschlaffen / vnd dise herrliche predig so gar fallen lassen / daß / ob sie gleich davon singen vnd lesen / wie wir / dennoch nichts davon wissen oder verstehen.

Daß es also beides miteinander bey den Papisten gehet. Im Euangelio lesen sie / wie der Heyland geboren sey. In der Kirchen singen sie: Wer vns das kindlein nicht geborn / so weren wir allzumal verlorn / das heil ist vnser aller. Gehen doch nichts dest weniger hin / ruffen die Jungfrau Maria an / fasten / feyren der todten heiligen Feste / lauffen walfarten / bestellen vnd hören Messe ꝛc.

Papisten machen andere Heyland.

se zc. Das heist ie ander Heyland machen / vnd diß liedlein oder gesang verkeren/vnd an statt dises Heylands oder kindleins/die Jungfrau Maria / vnnd andere Heiligen/ ja auch wol die armen vnd elenden menschenwerck setzen.

An Predigern ist sehr vil gelegen.

Darumb ists hoch von nöten/ das man Gott von hertzen bitte / das er wackere Prediger geben wölle / die solche wort vns auffwecken vnd erkleren/ das wirs nicht allein hören noch lesen/sondern auch verstehen. Wo aber solche Prediger nit sind/da gehets zu wie mit den Papisten / die das Evangelium/ Tauff/Sacrament zc. haben/ verstehen aber nichts davon / darumb ist jnen das wort/ Tauff/Sacrament/eben wie ein schatz/den einer im hause hat/vnd doch sein nicht gebessert/weil er jm verborgen ist.

Des Engels predig ist ja klar vnd deutlich gnug: Euch ist der Heyland geborn. Aber wenns noch so klar vnd deutlich were / ists doch dem Bapst vnd seinem hauffen vnverstendlich/sonst würden sie die leut nicht heissen die Heiligen anrüffen/menschenwerck vnd verdienst kauffen / vnd andere Heyland suchen/ sondern sie würden sich an disem Heyland gnügen lassen.

Auß diser Engelpredig kan man allerley lehre vnd religion vrtheilen.

Wo aber Gott einen wackern vnnd mundern Prediger gibt / der solche wort in der zuhörer hertzen recht auffwecken vnd erkleren kan/der bringt auß diser Engelpredig die hohe kunst/daß er allerley andere falsche lere vnd geister eigentlich richten vnd vrtheilen kan/ vnd ist nicht müglich/ daß der teufel sich solt so seltzam verdrehen/daß er jn nicht fassen/kennen/ vnd mitten in sein hertz sehen soll/ ob er gleich noch so verschlagen vnnd arglistig ist. Daher rhümet Paulus / 2 Corinth. 2. vnd spricht: Vns ist nit vnbewust/was der Sathan im sinn hat.

Also auch wir/dürffen nit mehr zur sache thun/denn daß wir allerley lere/ sie heisse Jüdisch/Türckisch/Papistisch/oder wie sie wölle/gegen des Engels predigt halten/ob sichs auch mit jhr reimen oder leiden wölle. Das Bapstumb hat über die massen vil gepreng mit den Gottesdiensten/auch vil grosser köstlicher werck / aber wer sihet nicht / daß es alles Abgötterey ist / sintemal sie solche Gottesdienst für jhren Heyland halten: Das ist / sie verlassen sich drauff / als hette Gott ein gefallen daran / vnnd sie dadurch seine gnad erlangen / vnnd inns Himelreich kommen köndten/so doch hie vom Kind der Engel predigt / Es vnd sonst niemand sey der Heyland. Derhalben können wir Bapst vnd Bischoffe mit warheit beschuldigen/ daß sie inn irriger lehre vnd leben sind. Denn es reimet sich weder jr leben noch lehre mit diser Engelpredigt.

Wer sich nun helt vnd richtet nach des Engels predigt/der kan nicht fehlen noch irren/er neme für sich/vnd vrtheile was er wolle. Derhalb mögen wir Gott wol für solche gnaden dancken/vnd von hertzen bitten/daß er vns wölle bewaren/daß wir diß kindlein vnd seliges liecht ja nicht auß den augen vnd hertzen lassen / welches vns fürleuchtet/wider alle list des teufels / vnd schalckheit der Welt/daß wir sicher wandeln / vnnd alle andere lere/so dawider sind/ leichtlich vnd bald vrtheilen können / daß sie vnrecht sind. Dürffen nicht mehr thun/denn daß wir sagen: Der Engel predigt nit also/ daß meine/deine/oder einiger creatur werck vnser Heyland sey/sonder er weiset vns auff das Kindlein/von dem sagt er: Euch ist heut der Heyland geborn/welcher ist Christus der Herr / der hat alles gethan vnnd außgericht/was vnser seligkeit betrifft. Dem Englischen Doctor will ich glauben/vnd mich an seine Predigt halten/ sonst

sonst keine hören die anders lautet. Das ist die köstliche Engelpredigt / zu der kommen vil tausent andere Engel/ vnd heben ein schöne Musica an/das gleich wie die predigt ein Meisterpredig ist/also folget auch ein schon Meistergesang darauff/ein Englisch gesang/dergleichen man vor nie in der welt gehöret/vnd lautet also:

Ehre sey Gott in der höhe/fride auff erden/vnd den menschen ein wolgefallen. Ehre sey Got in der höhe.

Es ist ein gesang von dreien leisen oder gesetzen. Das erste gesetz müssen wir nicht allein so verstehen / daß es lere was wir thun sollen / sondern das es nun hinfort so gehen werde / weil diser Heyland geboren ist/daß wir Gott sein lob vnd ehr geben werden. Als solten die lieben Engel sagen: Vor ists anders gewest/ehe diß kindlein geboren ist worden. Da ist in der Welt anders nichts denn eitel Gotteslesterung vnd abgötterey gangen. Denn was ausser vnd on Christo ist/es sey so herrlich vnd groß es immer wölle/so ists nichts denn Gotteslesterung. So aber Gott soll Gott sein/das ist/für den leuten für Gott gehalten vnnd geehret werden / so muß es durch diß kindlein allein geschehen. Denn da allein kön̄en wir lernen vñ gewiß sein/das Gott ein gnediger/ barmhertziger / gütiger Gott ist / sintemal er seines eingebornen Sohns nicht verschonet / sondern jn vmb vnsert willen hat lassen mensch werden. Dise vnaußsprechliche grosse wolthat dringet vnd treibet darnach die hertzen/ das sie sich in rechter liebe/ vertrauen vnd hoffnung gegen Gott auffthun / jn darumb loben vnd dancken. Ex sermono publico Anno 33.

Solche frucht/singen die Engel/wird folgen/vnd gehet nun an/das Gott recht geehret wird in der höhe/nicht mit eusserlichen wercken/die können hinauff in Himel nicht steigen/sonder mit dem hertzen / das sich von der erden in die höhe/ zu solchem gnedigen Gott vnd Vatter mit dancksagung vnd hertzlicher zuversicht erhebet / vnd übersich schwinget.

Wo nun das kindlein Jesus nicht erkennet wird / da ists vnmüglich/ das man Gott köndte recht ehren. Wie denn alle Welt / auch sein eigen volck/da er kam/ vol abgötterey war. Gieng einer da hin/der ander dorthin/ richteten so vil Gottesdienst an/so vil sie berg / ja beume im lande hetten/die schön waren/ wie man inn den Propheten sihet. Solches war die hohe abgötterey/da sie Gott mit ernst suchten/opfferten/fasten/vnnd theten dem leib wehe damit. Aber es war damit niemand denn dem teufel vnnd eigenen gedancken gedienet/ denen gab man die ehr / die Gott gehört. Das ist denn die gröste vnehr vnd lesterung/die darauß entstehet/das man Christum nicht kennet. Dieselben soll hinfort/wie die Engel singen (Gott lob) auffhören/daß die leute werden nicht mehr den teufel / oder sich / sondern Gott in der höhe ehren. Ausser Christo kan man Gott nicht ehren noch erkennen.

Darnach ist ein andere vnehre/die ist noch gröber / das man gelt/gut/vnd dergleichen ehret. Solcher abgötterey ist die Welt auch vol. Denn da gehen Könige vnd Fürsten/Burger vnd Bauren daher mit dem groben klotz / dem schendlichen Mammon / dem elenden nothelffer/an dem jnen alles gelegen ist/ lassen dieweil vom rechten Heyland/ dem kindlein Jesu / singen vnd sagen / sie verachtens aber/ja werden eins theils so toll vnnd töricht / das sie es auch verfolgen/vnd nicht leiden wöllen. Also wird Gott allenthalben gelestert vnd geunehret / beyde mit der subtilen abgötterey/das ist/mit eigner gerechtigkeit

vnd heiligkeit/ vnd mit der groben Abgötterey/ da man Gott verachtet/ vnd dem Mammon anhenget.

Nun aber/ singen die lieben Engel/ wirdts anders werden/ sintemal diß liecht in der welt leuchtet. Denn nun werden die leut nit mehr nach jrer heiligkeit vnd gerechtigkeit fragen/ sie werden weder Vater noch Muter/ weder gold noch gelt ansehen/ sondern disen einigen Heyland annemen/ vnd an jn allein mit gantzem hertzen sich halten. Da wirds denn angehen/ das man Gott recht ehret/ jn erkennet/ jn lobet vnnd dancket. Dise ehre hat Adam verlorn durch die sünde im Paradeiß/ denn dise verfluchte art henget vns allen natürlich an/ das ein ieder gern ehre wolt haben. Man sehe Bapst vnd Bischoffe an/ gelt vnd gut haben sie gnug/ aber das sie solten Gott die ehr geben/ vñ sein wort fürdern/ das thun sie nicht. Vnd wie könnens auch solche grosse herrn/ die in so hoher ehre vnd gewalt sitzen/ thun? Ist doch nirgend kein Bauer/ der auff der Sackpfeiffen kan/ er hets gern das man jn lobet. Geschicht nun das in geringen sachen/ die mist vnd dreck heissen/ daß man will ehre vnd rhum davon haben/ wie vil mehr geschichts bey denen/ die mit grossen sachen vmbgehen/ als da ist gerechtigkeit/ vnd heiligkeit/ gute werck/ burgerliche erbarkeit? Da lests der teufel schwerlich darzu kommen/ das solche leut Gott sein ehr geben/ denn sie gedenckens selb zubehalten. Mit diser verfluchten ehrsucht ist das menschliche geschlecht vergifft/ da der teufel Adam vnnd Heva im Paradeiß dahin bracht/ das sie wolten wie Gott sein/ die henget vns noch im̃er an. Darumb wenn Gott kunst/ gelt/ gut/ macht gibt/ wenn er einer Frauen ehre/ einer Magd eine schöne gürtel oder Rock bescheret/ wöllen sie es gerhümet sein. Weil aber nun diß liecht/ das kindlein Jesus/ in der Welt leuchtet/ da singen die lieben Engel/ das Gott zu seiner ehre sey kommen. Denn alle/ die es annemen/ werden sagen: Mein gerechtigkeit/ mein heiligkeit/ mein weißheit/ kunst/ gelt/ gewalt/ ist alles nichts/ das kindlein Jesus aber ists alles. Also komt denn Gott zu seinen ehren/ das er allein vnser sterck/ trotz/ freude/ vnser gülden vnd taler sey/ vnd wir mit gantzem hertzen alle zuversicht/ trost/ trotz/ vnd freude auff jhn allein setzen. Das man könne sagen zum Mammon/ welchem die gantze Welt/ als einem Gott/ dienet vnd ehret: Ich weiß mich dein sonst nichts zu trösten/ denn wenn ich dich habe/ das ich von dir esse/ mich von dir nach notturfft kleide/ vnd andern auch zu essen vnd kleider schaffe/ die dich nicht haben/ sonst will ich mit dein zu nichte wünschen. Also zu der kunst: Ich bin geleret/ Gott hat mir einen feinen verstand gegeben/ den will ich brauchen/ meinem Gott zu ehren/ vnd dem nechsten zum besten/ darnach auff vnd dahin. Aber mein trost/ trotz vnd freude soll sein/ nicht mein gelt/ nicht mein kunst/ sondern mein Herr Jesus/ Gottes Son.

Die Erbsünde macht alle menschē ehrgeitzig.

Was da heisset Gott ehren.

Solches heist Gott recht ehren/ vnd jn zu seiner ehre vnd Maiestat kommen lassen/ daß man sage: Lieber Herr Gott/ was wir haben vnd brauchen/ ist alles dein/ wir haben es je nit gemacht/ du hasts vns gegeben. Das aber ist sonderlich dein eigen werck vnd barmhertzigkeit/ das wir dem teufel entlauffen/ von sünden frey vnd ledig worden sind. Derhalb gebüret dir allein die ehre davon/ vnd nicht mir ꝛc. Mit solchen rosen will Gott von vns geschmückt sein/ das wirs jm gantz vñ gar geben/ alle ehr von vns werffen/ vnd jm mit dancksagung heimtragen/ eben so wol von den geringsten gaben/ als den meisten.

Das ist ein Leise oder Gesetz von disem Lied/ in welcher die lieben Engel

alles zu-

alles zumal / was wir sind vnd haben / zusammen fassen. Sonderlich aber die geistlichen gaben / vnnd den Gottesdienst / der da heist gerechtigkeit / heiligkeit / weißheit / gute werck / vnnd heissen vnns / wir sollens nit hieniden behalten / sonder hinauff werffen / vnd Gott allein die ehr geben. Das wird nun geschehen / singen sie / durch diß kindlein.

Solchen gesang keret die Welt vmb / wie man sihet. Denn weil die menschen diß kindlein nicht erkennen noch achten / wütet vnnd tobet es alles wider einander / vnnd wil alles empor. Der Baur wil ein Burger / der Edelman ein Grafe / der Fürst ein Keiser sein. Das ist ein anzeigung / das sie ausser Christo sind / vnd nichts von jm wissen. Darumb verkeren sie disen Engelgesang / vnd singen: Ehr vnnd lob sey hieniden auff erden / den roten gülden / den talern / meinem gewalt / gunst / kunst ꝛc. Nun singet getrost lieben gesellen / was gilts aber / es soll ein Eselgesang drauß werden / das sich hoch anhebt / vnd wird ein Ika drauß. Denn solches heist den menschen vnnd dem Mammon ehre gesungen auff erden / ja dem leidigen teufel in der Helle drunten / vnd nicht Gott inn der höhe.

Die welt keret solchen gesang vmb.

Folget die ander leise oder gesetz / vnd laut also:
Frid auff Erden.

Das muß man verstehen / wie das erste / das sie es so wünschen vnd weissagen / es werde nun fort so gehen bey denen / die diß kindlein kennen / vnd angenommen haben / das glück vnd heil auff erden werde sein. Denn was ist es / wo Christus nicht ist? Was ist die welt anders denn die leidige Helle / vnnd des teuffels reich / da nichts anders ist denn vnwissenheit vnd verachtung Gottes / liegen / triegen / geitzen / fressen / sauffen / huren / schlahen / mörden? Denn so gehets in der welt / wo man schwartz sagt / das man weiß verstehen muß / wer anders vnbetrogen vnnd vnbelogen will von den leuten kommen. Da ist weder lieb noch treue / keiner ist vor dem andern sicher. Vor den freunden muß man sich eben als wol besorgen / als vor den feinden / vnnd zuweilen mehr. Also regiret vnd füret der teufel die welt.

In der Welt ist eitel vnfrid.

Gleich aber wie die Engel gesungen haben / daß die / so dises kindlein Jesum kennen vnnd annemen / Gott die ehre in allem werden geben: Also singen sie hie / vnd wünschen / ja sie verheissen auch / vnnd trösten / das solche teufels tyrannen nun ein ende haben / vnnd die Christen vntereinander ein fein / fridlich / still leben füren werden / die gern helffen vnnd rathen / hader vnnd vneinigkeit fürkommen / vnnd in einer freundligkeit beyeinander wonen werden / das vnter jhnen / vmb dises kindleins willen / ein fein fridlich regiment / vnd lieblich wesen sey / das ein ieder dem andern gern das beste thun werde.

Solchs / sagen die lieben Engel / wird auch folgen / wenn Gott sein ehre hat / vnd erkennet wird / als ein Herr / von dem wir alles haben. Da werden die leutlein vntereinander freundlich sein / keiner den andern hassen noch neiden / keiner über den andern faren / sonder immer einer den andern für grösser halten denn sich selbs / vnnd sagen: Lieber Bruder / bitte Gott für mich. Da wird als denn fride vnnd fülle sein / vnd alles glück. Denn fride heisset inn Ebreischer sprache alles gutes. Ein solch fein vnnd fridlich leben soll vnter den Christen sein / das ein jeder thue / was dem andern wolgefellet / vnnd meide / was jm mißfellet.

Die Christen sind fridliche leut.

Der teufel verkert diß gesang auch.

fellet. Die es aber nicht thun/die hören die lieben Engel nicht singen/sondern hören den Wolff/den teufel heulen/der singet jhnen: Stil hie/Ehebreche da/würge dort rc. Das ist des teufels gesang auß der Hölle.

Aber vnter den Christen solls nicht so sein/da soll es gehen wie die lieben Engel hie singen/die fassen vnsers Herrn Gottes dienst sehr fein. Zum ersten/das wir die ehr im Himel lassen/vnd Gott allein loben vnd preisen sollen. Zum andern/das wir auf erden sollen fein brüderlich vntereinander leben/vnd des teufels schedlichem eingeben vnd tyrannischen wesen nit folgen. Solchs wolten die lieben Engel gern/das es allenthalb in der welt so zugienge. Aber sie sehen das der meiste theil mit dem kindlein Jesu nit daran wil/vnd sich darumb ein rumor in der welt erhebt. Darumb setzen sie das dritte gesetz also:

Vnd den menschen ein wolgefallen.

Als wolten sie sagen/wir wolten wol gern/das es zugienge/das alle welt Gott inn der höhe ehrete/vnnd miteinander zu friden were/aber da werden sich vil finden/die das Evangelium nicht achten/vnd disen Son nicht annemen/ja auch wol verfolgen werden/so gebe nun Gott den andern frommen menschen ein frölich/freudenreich hertz/das sie sagen: Ich hab einen Heyland/das Himelreich ist mein/Christus der Sohn Gottes ist mein. Darumb ob man mir gleich leid drüber thut/mich verfolget/vnnd vmb solches glaubens vnd bekentnuß willen alles vnglück mir anlegt/will ich doch nicht drüber vngeduldig noch zornig werden/sondern ein wolgefallen dran haben/vnnd soll mir mein freude vnnd lust/so ich an dem neugebornen kindlein habe/kein traurigkeit/leid/noch verfolgung/sie sey so schwer vnnd groß sie wölle/hindern noch verderben.

Ein solch hertz wünschen die lieben Engel allen glaubigen/das sie mögen lust haben in vnlust/vnd singen wenn der teufel zornig ist/das sie inn Christo fride haben/vnd hoffertig sein in jm/wider alles vnglück trotzen/vnd des teufels noch darzu spotten/wenn er jnen schaden zufügt/vnnd sagen: teufel kanst du nichts anders/denn mein leib/leben/gut rc. antasten/so möchtest du es wol vnterwegen lassen/denn du kanst mir doch nicht schaden/ich habe einen ewigen Heyland/der mich alles leiblichen schadens inn ewigkeit wol ergetzen wirdt rc.

Das ist die dritte leise/das man ein frölichen/freidigen/trotzigen mut habe/wider alles leiden/das vns widerfaren kan/das man zum teufel saget: Du solt es so böß nit machen/das du mir meine freude/welche ich durch diß kindlein habe/verderbest. Das heist Eudokia/ein lustig/ruhig/frölich/mutig hertz/das nicht vil darnach fraget/es gehe wie es wölle/vnnd zum teufel vnnd der Welt saget: Ich kan mein freud vmb euert willen nicht verlassen/will mich auch vmb euers zorns willen nicht bekümmern/faret im̃er hin/Christus machet mir mehr freud/denn jhr leid. Ein solch hertz gönnen vnd wünschen vns die lieben Engel mit jrem gesang.

Des teufels lied ist vmbkert.

Die Welt singet disen gesang den lieben Engeln nicht nach/sondern jrem Gott/dem teufel/der kerets vmb/das es so lautet: Ehre dem teufel inn der Höllen/vnfrid auff erden/vnd den menschen ein widerwillen/vnd lauter vnlust. Denn dahin treibt er sein braut/die Welt/das sie Gott fluchet vnd lestert/sein wort verfolget vnnd verdammet. Darnach vnruhe/zwitracht/vneinigkeit/

keit/krieg/mord/anrichtet etc. daß sie so haußhalten soll/daß kein mensch kein frölichen augenblick haben/kein frölichen bissen für kümmernuß vnd angst geniessen möge. Da helffen die leidigen Rottengeister zu/die sind des teufels maul/schenden vnd lestern durch falsche lehre Gott im Himel.

Darnach hebt sich der tanz gar/das der teufel fort feret mit seinem schendlichen Eulengesang/Fürsten vnd Herrn an einander hetzet/all vntreu vnd vnfrid anrichtet/das einer dem andern das beste vnter augen sagt/vnd das ergste beweiset/so habe ichs gern/singet der teufel. Das heist denn dem teufel ehr in der hölle geben/vnfrid auff erden anrichten/vnd den leuten ein blöd verzagt hertz machen. Daher komts/das man vil findet/den Gott alles gnug gibt/haben aber kein fröliche stund dabey/ob gleich keller vnd kasten vol sind/gehen sie doch hin/hengen den kopff/ist alles traurigkeit was sie haben/können an keinem dinge einige ergetzligkeit haben.

Da gehets nach des teufels wunsch/der gönnet vns menschen kein lust/die wir an Gott vnd seinen gaben solten haben. Dagegen singen die lieben Engel/vnd wünschen vns ein mutig hertz/das trotzen vnd bochen kan/auch wenn es übel gehet/in allerley vnglück vnd anfechtung.

Also hat euer Liebe der heiligen Engel gesang/den man sonst in keinen büchern findet/darinn sie vnns lehren von dem rechten Gottesdienst/daß wir Gottes gnad an disem kindlein/seinem Son/vnserm Herrn vnd Heiland/erkennen/im dafür dancken vñ loben/darnach auch vntereinander freundlich leben/vñ letzlich in gedult alles vnglück überwinden/vnd diß kindleins halb frölich vnnd guter ding sollen sein. Also ist diser frölich/tröstlich gesang/fein kurtz von den lieben Engeln gefasset/dabey man wol spüret/das er nicht auff erden gewachsen noch gemacht/sondern vom Himel herunter kommen ist. Vnser Herr Gott helffe vns mit seinem heiligen Geist/das wirs behalten/vnd vns darnach richten/durch Jesum Christum seinen Sohn/vnsern lieben Herrn/Amen.

Die vierdt Predigt/von dem Exempel der Jungfrauen Marie/ vnd Hirten.



Bißher hat euer Liebe gehört/wie Gott seine Engel/die lieben Fürsten/hat lassen prediger werden/vnnd sie zu den hirten/die arme bettler/oder ie sonst vnansehenliche leutlein gewest/gesandt/daß sie jnen ein schön liedlein von dem kindlein Jesu singen solten/auff denselben gesang folget nun weiter in der Historia. Anno 33. domi lux.

Da nun die Engel von jnen gen Himel furen sprachen die Hirten vntereinander: Lasset vns nun gehen gen Bethlehem/vnnd die geschicht sehen/die da geschehen ist/die vnns der Herr kundt gethan hat. Vnnd sie kamen eilends/vnd funden bede/Mariam vnnd Joseph/darzu das Kind inn der Krippen ligen. Da sie es aber gesehen

hetten/breiteten sie das wort auß/welches zu jhnen von disem Kind gesagt war. Vnnd alle für die es kam/wunderten sich der rede/die jn die Hirten gesagt hetten. Maria aber behielte alle dise wort/vnd beweget sie inn jhrem hertzen.

Die Engel predig gehet nit on frucht abe.

Hie sihet man/daß der Engel predigen vnd singen nicht ist vergebens gewest. Denn so lieb lassen jnen die Hirten jhre Herden nicht sein/sie machen sich auff/vnnd wöllen das kindlein sehen/welches die Engel selbs einen Herrn heissen. Das ist ein frucht/die da folgt auß der Engel predig.

Die welt vergisset Gottes wunder.

Die ander frucht ist/daß die Hirten auch zu Predigern werden/sagen jederman/was sie von disem kindlein gehört haben. Daher sagt der Evangelist: Alle/für die es kam/wunderten sich der rede/die jnen die Hirten gesagt hetten. Es wird aber bey dem meisten theil ein solch wundern gewesen sein/das nicht lang gewehret hat. Denn das gibt die erfarung/daß der mehrer theil der menschen/so elende verderbte leut sind/daß Gott/er thue vnns wol oder übel/er steupe vns/oder gebe vns gute wort/so ists bald vergessen. So ein schendlich ding ists vmb ein menschenhertz/daß es so vergessen vnnd vnachtsam ist. Derhalben auch vnser lieber Herr Gott verursacht wird/daß er stets neue wunderzeichen vnd straff muß gehen lassen/sollen wir anders sein vnd seiner wolthat nicht vergessen.

Also ist es on zweiffel hie auch zugangen/daß/wie der Evangelist saget/alle/für die es kam/sich diser rede wunderten/vnnd ein groß sagen ein zeitlang davon war/wie ein kindlein zu Bethlehem sey geborn/da die Engel in lüfften von geprediget/vnd die Weisen auß den Morgenländern zugezogen/vnnd es angebetet haben/aber ehe zwey/drey oder vier jar sind weggangen/hats iederman vergessen/vnnd hernachmals über dreissig jar/da der Herr aufftrat/predigte vñ wunderzeichen thet/ists gar geschwigen gewest/daß niemand nichts mehr davon gewust hat.

Wir haben des Bapstthumbs vergessen.

Solche vnart befinden wir heutigs tags noch vnns. Denn da ist vnter hundert/ja ich wolt wol tausent menschen sagen/kaum einer/der noch gedencke des jammers vnd elenden wesens/das im Bapstumb/beide der lehre vnnd lebens/oder Gottesdienst halb gewesen ist/daß die armen gewissen an allen orten gedrenget/nirgend keinen gründlichen trost haben können finden. Aller mühe/arbeit/vnkost/vnd beschwerung der gewissen/ist gar vergessen. Sonst solte das heilige Evangelium/das von solchem jammer vnns geholffen/wol werther vnd lieber bey vnns gehalten werden/wir würden auch Gott fleissiger dafür dancken/vnd frömmer sein.

Die Jüden in der wüsten

Bey den Jüden giengs auch so. Da sie inn Egypten waren/war des klagens/schreiens/weinens kein ende nicht. Was geschach aber hernach? Sie waren kaum drey tag in der wüsten gewest/da wünschten sie daß sie wider in Egypten weren. So ein heilloß ding ist des menschen hertz/das so bald eins dings müd vnnd überdrüssig wird/vnnd so leichtlich der grossen plage vnnd marter vergessen kan/ich geschweige/daß es der wolthat gedencken solt/welches noch vil weniger geschicht/wie das Sprichwort heist: Nihil citius senescit quàm gratia. Wenn gleich Gott sehr zürnet/strafft mit Pestilentz vnd allerley kranckheit/lest ietzt dise/ietzt ein andere plage über vnns gehen/ists eben als wenn einer mit der federn inn ein wasser/oder inn die lufft schribe/weil es

wehe

wehe thut/vnd auff der hand liget/so schmertzts/balds aber fürüber ist/ists also gar vergessen/als hette es vns nie getroffen. Das ist vnser weise/dabey wir bleiben.

Also sagt der Evangelist hie auch: Die leut verwunderten sichs/aber es weret/wie gesagt/ ein tantz zur Hochmesse. Doch findet man hie etliche fromme schuler vnd kinder/ die nit so vergessen vnd vnachtsam sind/ wie die Welt. Denn der Evangelist sagt:

Maria aber behielte alle dise wort/vnd beweget sie in jrem hertzen.

Dise wort sollen wir wol mercken/vnnd darauß lernen/ wie wir Gottes wort recht sollen hören. Maria (spricht der Evangelist) behielt alle dise wort/vnd beweget sie in jrem hertzen/ das ist/ sie trachtet jm fleissig nach/ eben wie die thun/die Gottes wort vest halten/jm nachsuchen vnd trachten/ die finden ie lenger ie mehr grössern verstand vnnd trost drinnen/ vnd werden von tage zu tag jhres glaubens gewiser. Bey den ruchlosen geistern aber/die es mit einem ohr hören/ vnnd zum andern wider außlassen/man predige jhnen so lang vnd vil man wölle/ ist es als schlüge man in ein wasser.

Solches thut Maria nicht/der ist dran gelegen gewest/darumb behelt sie es/ schreibet es in jr hertz/bewegts/das ist/trachtet jm nach/ gedenckt bey jr selbs: Das sind ie wunderbarliche zeitung/daß ich des kindes mutter soll sein/von welchem die Engel predigen: Es sey der Welt Heyland/vnnd heissens Christum den Herrn rc. Mit solchen gedancken ists jr so tieff in das hertz hinein gesuncken/das sie es hat müssen behalten/vnd wenn gleich die gantze welt dawider gewest were/so hette jhrs doch niemand nemen/noch außreden können/sie were vest darauff bliben/jr Son were Gottes Son/vnd der gantzen Welt Heiland rc.

Disem Exempel der heiligen lieben Mutter des Herrn/sollen wir folgen/(Denn darumb ists vns fürgeschriben) vnd mit solchem fleiß vnnd ernst das wort in vnser hertz bilden/das gleich ein natur drauß würde. Wie im 8. Cap. der hohen lieder Salomonis stehet: Setze mich wie ein sigill auff dein hertze/ vnd wie ein sigill auff deinen arm. Da will er das sein wort vnns nicht allein schwebe auff der zungen/wie ein Schaum auff dem Wasser/oder geiffer im munde/den man außspürtzet/sondern das es ins hertz hinein gedruckt werde/ vnd ein solch malzeichen bleibe/welches niemand abwaschen kan/grad als were es drinn gewachsen/ vnnd ein natürlich ding/das sich nicht lest außkratzen. Gottes wort soll man fleissig hören. Spruch Cant.

Ein solch hertz ist der Jungfrauen Maria gewest/in welchem dise wort bliben sind/als hinein gegraben. Alle nun/die das wort also fassen/die haben den rechten Character Christi/das rechte sigill/lassen jnen das wort nit nemen/es stehen gleich Rottengeister auff/oder der teufel selbs/wie sie ein mal davon gehöret vnnd geglaubet haben/so bleiben sie dabey. Bey den andern/ob sie es gleich hören/vnd sich daran verwundern/ bleibts doch nicht lang/ sondern ist bald vergessen.

Zu Gottes wort gehöret ein grosser fleiß.

Hie müssen wir mercken: So Gottes wort dermassen auch inn vnsern hertzen einwurtzeln soll/so gehöret darzu/ daß wir fleissiger damit vmbgehe. Wir sehens an den jungen knaben / wie offt man jhnen ein ding muß einkeuen/ vnd fürbleuen/ biß sie es fassen/ vnd wir lassen vns duncken/ solche grosse sachen lassen sich leichtlich vnd on alle mühe fassen. Da fehlen wir weit. Der meiste theil/ so bald er auß der Predig gehet/ hat anders zuschaffen/ daß gar wenig daran gedencken/ was sie gehöret vnnd gelernet haben/ auß der Predig. Nun ists aber nicht recht/ daß wir das hinder herfür keren.

Das Reich Gottes solten wir am ersten suchen/ das ist/ am meisten vnns darumb annemen / so nemen wir vns am wenigsten darumb an/ vnnd ist vns mehr an vnsern hendeln/ narung / wollust/ denn am wort gelegen/ sonst würden wir zum wenigsten so offt vnd fleissig an Gottes wort dencken / vnd ja so ernstlich mit vmbgehen/ als mit vnsern hendeln. Aber da wird nichts auß. Ist derhalb auch nit wunder/ daß es so leise hafftet/ vnd wir so bald sein vergessen/ wie man in der anfechtung sihet. Bey den Christen aber solts nicht so sein / jhr gröster schatz ist Gottes wort / derhalb ist dasselbe auch jhr hertz. Vnnd ob sie wol mit welthendeln müssen vmbgehen/ so henget doch das hertz immer auff jene seiten/ da jhnen am meisten an gelegen ist.

Das sey von dem Exempel der Jungfrauen Maria geredt / welches der Euangelist nicht hat wöllen dahinden lassen / denn auch not dran gelegen ist. Nun folget weiter:

> Die Hirten kereten wider vmb / preiseten vnd lobeten Gott/ vmb alles/ das sie gehöret vnd gesehen hetten / wie denn zu jhnen gesaget war.

Nach dem die Hirten das Kindlein Jesum gesehen/ vnd das geschrey von jhm allenthalben haben außbracht/ daß die gantze Statt Bethlehem weiß da-von zusagen/ da gehen sie wider hin zu jren Herden / preisen vnd loben Gott/ wie sie denn von den Engeln gehört vnd gelernet hetten / die da singen: Ehr sey Gott in der Höhe.

Wer Gott will dienen/ darff seinen beruff nicht endern/ wie die München

Diß ist auch ein gute feine lere/ daß die Hirten/ nach dem sie erleuchtet/ vnd zum rechten erkenntnuß Christi kommen sind/ nicht hin lauffen in die wüsten/ wie das tolle Münch vnd Nonnenvolck in die Klöster / Sonder bleiben bey jrem beruff/ vnd dienen also jrem nechsten. Denn der rechte glaub dringet niemand/ das er seinen beruff faren lassen/ vnd ein neu wesen anheben sol/ wie das tolle Münchvolck gethan hat/ die meineten/ sie köndten nicht selig werden / sie stelleten sich denn eusserlich anders denn ander leute / solten sie sich kleiden / so essen vnd trincken/ wachen vnd schlaffen/ wie andere leute/ das wer ein gemein ding/ vnd hette kein sonder ansehen. Aber jren Orden vnnd regel halten/ das rhümeten vnd mutzeten sie auff / vnd hiessens ein volkomen stand/ ja wie S. Paulus dauon redet/ Coloss. 2. eine Englische/ das ist/ teuflische geistligkeit/ denn der teufel ist auch ein engel vnd geist.

Christus machet kein enderung im eusserlichen.

Aber Christus kompt nicht so/ das er eusserliche ding endern / oder sein geschöpff verstören/ vnd anders machen wölle. Darumb soll man den leib nach notturfft/ vnd wie es gewönlich/ kleiden / füttern oder speisen / vnd zur arbeit brauchen.

brauchen. Das ist Gottes geschöpff vnd ordnung / da lest ers bey bleiben. Er ist nicht komen / daß er etwas daran endern wölle. Solches können wir wol für vns selbs thun / wo es von nöten ist / andere kleider vnnd speise brauchen / welches ein schlechte geringe enderung ist / da wir des Herrn Christi nicht zu dürffen / ich geschweige denn / das man solche enderung wolt noch für ein Gottesdienst vnd geistligkeit rhümen.

Das aber ist die rechte enderung / vmb welcher willen Christus ist kommen / das ein mensch inwendig im hertzen anders werde. Ehe das liebe Evangelium an tag kam / da meinet ich / Gott neme sich meiner nichts an. Solt ich inn Himel kommen / vnd selig werden / so würde an mir das meiste ligen / wust nicht anders / solt ich der sünde vnnd des tods loß werden / so müste ichs mit meinen wercken außrichten / ward auch derhalb ein Münch / vnnd ließ mirs blutsauer werden. Aber Kappen / grawer Rock / nit Fleisch essen / Fasten vnd dergleichen thun nichts darzu. Die sünde lest sich damit nicht ablegen vnd tilgen / der tod lest sich damit nit würgen / sonder beide / sünd vnnd tod / stecken eben so wol vnter einer grawen oder schwartzē kappen / als vnter einem roten rock. Daran aber ligts / daß das hertz ein neu liecht / vnd wie oben gemeldt / ein neu sigel kriege / das es könne sagen: Ich weiß / das sich Gott meiner annimt / vnd mich mit treuen meinet. Denn er hat seinen Son gesandt / jn lassen mensch werden / das ich durch denselben den tod überwinden / vnd das ewig leben soll haben. Christus endert dz hertz.

Das ist nun die rechte enderung. Denn solches hat mein hertz vor nicht gewust noch geglaubet. Nun aber weiß es / vnd glaubets / ist derhalb auch gantz vnd gar anders gesinnet denn zuvor. Solchs richtet vnser lieber Herr Christus an / daß das hertz vnd die seel gar ein neuen vnd andern verstand / willen / lust vnd lieb kriegen / also das / wo zuvor der mensch nach gelt vnd gut gestanden hat / ietzt nach dem er zum erkenntnuß Christi kommen ist / setzet nit allein gelt vnd gut / sonder auch leib vnd leben hinan / ehe er Christum vnd sein wort lassen wolt. Vor hette sein hertz nicht ein heller vmb des glaubens willen verlieren wöllen / ietzt lest er im Christum nit nemen / wenn es schon tausent Welt kosten solt.

Vil vor diser zeit gedachten also: Soll ich selig werden / so muß ich ein Münchs oder Nonnenkappen anziehen. Jetzt wenn man dirs wolt anziehen / lieffest ehe zu ende der welt. Item / hettest du vor sollen ein bissen Fleisch an ein Freytag essen / du hettest gedacht / die Erde würde dich verschlingen. Jetzt aber sagst du zum Bapst / zum Bischoffen / ja zum teufel selbst: Küsse mich auff die hand / warumb solt ichs nicht essen / oder mir sünden darumb förchten? Hats doch Gott nicht verbotten / ja er hats darumb geschaffen / das ichs brauchen vnd geniessen soll. Das heist ein innerliche enderung / vnnd des hertzen enderung / da das hertz ein andern verstand vnd willen gewinnet auß Gottes wort / denn zuvor / vnnd bleibet doch in seinem beruff vnnd eusserlichem wesen wie vor / wie wir an den Hirten auch sehen. Der Hirten Exempel.

Den Hirten fiel es nicht ein / das Christus der Heyland solt geboren sein. Nun sie es aber von den Engeln hören / lauffen sie inn die Statt / vnnd suchen das kindlein. Da sie es gefunden / vnd von jm geprediget / vnd Gott für solche

 gnade

gnade vnnd offenbarung gedanckt haben/kommen sie wider zu jrer Herden/ haben eben ein rock vnnd stab wie vor/bleiben Schefer/endern an dem eusserlichen wandel nichts. Das heist Christlich gelernet vnd gelebt. Denn Christus ist nicht kommen/die Creatur zu endern/biß an jenem tag/wenn die Seel zuvor volkomen/vnd neu geendert ist/welches hie durch das Evangelium nur anfehet. Da wirdt auch der leib geendert werden/der wird nicht mehr einer warmen stuben/kleidung oder anders bedürffen/sonder werden in den lüfften schweben/wie die Engel/vnd leuchten wie die schönen Stern. Da wirdt das eusserlich auch anders werden.

Enderung der Creatur am jüngsten tag.

Vor disem tag soll alle eusserliche Creatur bleiben/wie sie Gott geordnet hat/vnd kein enderung geschehen. Darnach soll sich ein iedlicher in seinem stande vnd beruff richten/züchtig/gerecht vnd Gottselig leben/vnd wissen/das solchs eusserliche wesen den Christlichen glauben nicht hindert. Auch fragt Christus nicht darnach/ob du eusserlich seiest ein Mann oder Weib/Keiser oder stallknecht/Burgermeister oder Scherge/solches lest er alles bleiben/vnd sagt: Du solt Gott in solchem stand vnd leben gehorsam sein/vnd davon nicht abstehen.

Was da heisse Gott dienen.

Darumb theten die Hirten auch nicht mehr/denn das sie Gott lobeten vñ preiseten. Sie sagten nicht: Ich will fortan Gott also dienen/das ich inn ein Wüsten lauffen/vnd in der Welt vnter den leuten nichts mehr thun will/sonder allein in einem beschaulichen leben Gott dienen. Vrsach/solches heisst nicht Gott dienen/sondern auß dem gehorsam tretten/vnd dir selbs dienen. Gott aber dienen heist/wenn man bleibet in dem stand/da dich Gott ein gesetzet hat/das Mann Mann/Weib Weib/Keiser Keiser/Bürger Bürger bleibe/vnd ein ieder in seinem stande lerne Gott erkennen/vnnd preise jhn/so dienet jr jhm recht. Denn er darff deines hären hembdes/deines fastens/deiner kappen nit/sondern das du in deinem stand vnd beruff gehorsam seist/vnd preisest seinen Son/so dienest du jm recht.

Propheten weisen auch immer auff die innerliche enderung vnd Gottes dienst.

Also sehen wir in den Propheten auch/das vnser HerrGott zornig drüber ist/wo das hertz vngeendert bleibet/vnd dennoch die leute sich für froñ halten/vmb jrer eusserlichen werck vnd Gottesdienst willen. Was plagt jr mich mit euerm opffer/spricht er Esai. 1. Vnd Psalm. 50. Gehet hin/fresset euer fleisch selbs/vnd habt euch ein böses Jar dazu/wenn ichs darff/will ichs allweg ehe kriegen/denn jr mir es opffert/hab ichs euch doch nicht geheissen. Das aber hab ich euch geheissen vnd befohlen/das jhr meiner stimm solt gehorchen/mich loben/vnd mir dancken. Schafe/Küe/Ochsen hab ich euch geben das jrs essen solt/so wolt jr mir damit hofieren/als müste ichs von euch betteln. Das es also den Propheten allenthalben auch darumb zu thun ist/daß das hertz geendert/vnd wir vor allen dingen gegen Gott recht gesinnet sein/so wils jm Gott gefallen lassen/vnnd begeret keiner enderung damit/wir thun darnach wie eines iedern beruff erfordert.

Das ist nun/das die Hirten frölich mit lust vnnd danckbarkeit hingehen/vnnd thun jr arbeit/wie sie vor gethan haben/ohn das sie ietzt darneben Gott auch loben vnd preisen.

Exempel eines altvaters.

Also liset man in vitis Patrum von einem/der hielt sich für ein grossen Heiligen/vnnd da er wissen wolt/wie hoch er im Himel solt sitzen/ward jhm ein

Pfeiffer angezeigt / dem solt er gleich sein. Er bald hin vnd fragt jhn: Lieber / was thust du doch gutes? Der Pfeiffer antwortet: Ich thu nichts / denn das ich den Bauren zu tantz pfeiffe / vnd bin ein mal dabey gewest / das meine gesellen ein Meidlein schenden wolten / das weret ich / vnd errettet es.

Ein ander mal fragt er wider / wem er gleich were / da ward jhm geantwortet: Zweien ehefrauen. Die fragt er auch wie den Pfeiffer / was doch jre gute werck weren? Da antworten sie: Wir wissen von keinem sondern heiligen leben / wir haben vnser hauß vnd kinder / der warten wir / so vil vns müglich / vnd halten vns also / das wir nie aneinander gescholten / noch vns gezweiet haben.

Da gieng der altvater hin / vnd sagt: Nun sihe ich / das man keinen stand verachten soll / er sey so gering als er wölle. Man kan allenthalben Gott dienen vnd from̃ sein / vnnd Gott will jms von iederman gefallen lassen / wer jhn nur förchtet / vnd recht thut / er sey gleich was stands er wölle. Gott lest jm allerley stende gefallen.

Solches vom altvatter / Pfeiffer vnd zweien ehefrauen / ist / wie ichs acht / nicht also geschehen / sondern gedichtet zum guten Exempel / auff das die Welt vor Müncherey gewarnet würde.

Denn daß du ein Christ seyest / vnd Gott wolgefallest / das ist nit am eusserlichen leben gelegen / sondern vnter dem lincken zitzen / vnnd im hertzen / das du wissest / das Jesus der rechte Heyland sey / vnd dich sein tröstest / Gott dafür danckest vnd lobest. Als denn will Gott das ander eusserlich leben oder stand jm gefallen lassen. Darumb wir denn ja wol lernen vnd fleissig mercken sollen / das wir den Christlichen glauben nicht reissen vom wort / vnd setzen / wie der Bapst jn gesetzt vnd gebunden hat / an sonderliche kleidung / speise / ort ꝛc. Welches ist wider den Christlichen glauben / durch welchen allein / vnd nicht durch etwas eusserlichs / es sey vnnd heisse wie es wölle / Gott das hertz rein macht. Außwendig aber soll ein ieder leben / wie jn Gott gefordert hat / vnd gewönlich ist / solches soll bleiben biß in jenes leben / da wird das eusserlich leben geendert / vnd der leib schön vnnd heller werden denn die Sonne / das helffe vns Christus vnser Heyland / Amen. Den Christlichen glauben soll man nit in eusserliche werck setzen.

Am Sontag vor dem neuen Jarstag / Evangelium Luce ij.

DEs kindleins Jesu Vater vnd Muter wunderten sich des / das von jm geredt ward / vnd Simeon segnet sie / vnd sprach zu Maria seiner muter: Sihe / diser wirdt gesetzt zu einem fall vnnd aufferstehung viler in Israel / vnd zu einem zeichen dem widersprochen wird. Vnnd es wird ein schwert durch deine seel dringen / auff das viler hertzen gedancken offenbar werden. Vnnd es war ein Prophetin Hanna / ein Tochter Phanuel / vom geschlecht Aser / die war wol betagt / vnnd hette gelebt siben jar mit jrem Manne / nach jrer Jungfrauschafft / vnnd war ein Witwe bey vier vnnd achtzig jaren / die kam nimmer vom Tempel / dienet Gott / mit fasten vnd

beten /



beten/tag vnd nacht/dieselbige tratt auch hinzu/zu derselbigen stund/vnnd preiset den Herrn/vnd redet von jm/zu allen die da auff die erlösung zu Jerusalem warteten. Vnd da sie alles volendet hatten/nach dem gesetz des Herrn/ kereten sie wider inn Galileam zu jhrer Statt Nazareth. Aber das kind wuchs/vnnd ward starck im Geist/voller weißheit/vnd Gottes gnade war bey jm.

Anno 31. in publicu.

DAs fürnemste inn disem Evangelio ist/das Simeon weissaget von Christo/vnd seinem reich/wie es erstlich vnter den Jüden vnd seinem eigen volck/vnnd hernach vnter den Heyden mit gehen werde/daß/wie wir am dritten Sontag des Advents gehört/der meiste theil sich daran stossen vnd ergern werde. Aber doch sollen auch vil dadurch gebessert vnd auffgericht werden. Neben disem/ welchs das fürnemeste ist/sind auch andere puncten/die wir nach der kürtz überlauffen wöllen.

Summa dises Evangelii.

Dise Historia hat sich begeben/da das kindlein Jesus sechs wochen ist alt gewest/vnnd inn Tempel nach der Jüden gewonheit getragen/das es dem Herrn dargestellet würde/vnd ein opffer für es geschehe/Exod. 12. Luce 2. wie euer Liebe auf das Fest von der opfferung des Kindleins im Tempel hören wirdt. Da kommt der alte Simeon/auß anregung des heiligen Geistes/ nimt das kindlein Jesum inn seine arm/vñ predigt von jm/das es der Heiland vnd liecht sein soll/welches nicht allein im Jüdenthumb/wie inn einer Latern leuchten/sonder auch ein öffentlich liecht sein soll/für die gantzen Heydenschafft.

Lucas heist Joseph des Herrn Christi Vater.

Solcher predig/die Simeon von dem kindlein thut/spricht der Evangelist im heutigen Evangelio/wunderten sich sein Vatter vnd Mutter. Das er aber Joseph des Herrn Christi Vater heisset/redet er von jm/wie andere leute von

te von jm redeten. Er hat sich aber oben gewaltig gnug verwaret / da er gesagt hat: Er sey vom heiligen Geist empfangen / vnnd von der Jungfrauen Maria geborn. Solchs soll man mercken / auff das niemand sich dran stosse / das Lucas hie / vnd die Schrifft an andern orten / bißweilen so von eim ding pflegt zu reden / wie andere leute. Denn es war ein heimlich werck Gottes / das die Jungfrau Maria schwanger war / welchs Joseph selbs muste glauben / nach dem der Engel im traum solchs jm hette offenbaret.

Da nun der altvatter Simeon hinzu tritt / der alters halb kaum sehen kund / vnd diß kindlein so hoch rhůmet / das werden vil / die es gehört / als ein narrenrede verachtet haben / vnd gedacht / Simeon rede wie ein alter wohnwitziger Man. Aber es war ein solche predigt / spricht der Evangelist / das sein Vatter vnd Muter sich darůber verwunderten. Denn diß stůcke / das er solt der Heyden liecht sein / hetten sie von dem Engel selbs nicht so lauter gehöret / als der Simeon redet. Maria verwundert sich.

Derhalb soll man diß nit dahin deuten / weil hie stehet: Sein Vatter vnd Mutter verwunderten sichs: als hetten sie solchs nit geglaubet / sondern es ist ein zeichen vnd anzeigung eines grossen glaubens vnd hohen verstands. Denn das ist des glaubens eigentliche art / ie vester einer ein ding glaubet / ie mehr er sichs verwundert / vnd frölicher darůber wird. Widerumb wo ers aber nicht glaubet / so nimmt er sichs nicht an / hat weder freud noch lust davon. Verwunderung folget auß dem glauben.

Also haben wir dise tag ůber gehört von der Geburt Christi / daß diß kindlein vnser fleisch vnd blut sey / darzu vnser Heiland / der vns vom ewigen tod / sůnden vnnd des teufels reich helffen soll. Wenn du nun solches von hertzen glaubtest / meinest du nicht du wůrdest dich so verwundern / daß du diß kindleins dir nicht gnug sehen / noch gnug an es gedencken kündest.

Daß also Lucas mit disen worten beyder glauben / der Mutter vnnd des Vaters / hoch rhůmet / daß die Mutter frölich vnd guter ding drůber gewest / vnd sich des nit gnug hat verwundern können / daß diß kindlein solt ein Liecht sein / zu erleuchten die Heiden / dagegen alle andere König vnnd Fürsten ein lautere finstere nacht sind / ja selbs in sünden vnd tod stecken / will geschweigen / daß sie andern darauß helffen solten.

Solche verwundung solten wir über dem Evangelio auch haben / daß wir drůber hoffertig vnnd frölich wůrden / vnd rhůmeten / ich bin ein Christ / vnnd getaufft / zweiffel derhalb gar nichts / ich werde durch den Herrn Jesum ein Herr sein vnd bleiben / über sünd vnd tod / daß der Himel / vnd alle creatur / mir zu meinem besten dienen soll. Wenn ein Fürst mir ein Sammaten Rock / oder ein Dorff schencket / solches wůrde mich frölich machen / aber was ists gegen disem? Ja wenn ich gleich hette des Türckischen Keisers Kron / so ists doch nichts gegen dem / das ich theil habe an der Erbschafft Christi / vnnd soll mit jm in ewigkeit leben. Wir sollen vns auch verwundern.

Aber wo findest einen / der es recht glaubet / vnd zu hertzen fasset? Alle zumal können wirs / vnd wissens nach zu reden / aber dz wirs nit glauben / das sind wir bald zu überweisen / denn wir verwundern vns nicht. Soll man solche erkentnuß der historien glaube heissen / so ists waarlich ein kalter vnd halb erstorbener glaube / sonst wůrden wir nit allein frölich / sondern auch hoffertig sein. Denn ein Christ ist ein hoffertiger seliger mensch / der weder nach dem teufel noch nach allem vnglück fraget. Denn er weiß / daß er durch Christum über solches alles ein Herr ist. Ein Christ soll in Christo hoffertig sein.

Darumb

Darumb wird die Jungfrau Maria on zweifel in diser verwunderung einen sonderlichen guten vnd heiligen stoltz vnd hoffart gehabt haben/ die nit auff jr/ sondern auff Gottes gnade vnd barmhertzigkeit/ vnnd auff dem kindlein Jesu stunde/ wie Lucas fein anzeiget mit disen worten: Sie wunderten sich/ nicht darumb/ daß sie ein Mutter des kindes war/ sonder des/ das von jm geredt ward. Wie denn alle Christen thun/ die sehen nicht an/ was sie sind/ sondern was jhnen gegeben ist. Rhümen derhalb nicht sich selbs/ sondern den der jnen alles auß gnaden gegeben vnd geschencket hat.

Zwar an dem fehlets nicht/ das vnns Gott gibt/ daran fehlets aber/ das wirs nicht recht wöllen ansehen noch erkennen/ sonst würde der glaube die frucht mitbringen/ daß wir vns auch verwunderten vnnd freueten der grossen gnade vnd wolthat/ die vnns durch diß kindlein widerfaren ist. Denn daß wir arme sünder inn ein ewiges leben vnd gerechtigkeit gesetzt sind/ das solt ja zum wenigsten mit eim füncklein gefület werden/ vnnd vns ein mut machen/ daß wir in anfechtung vnd verfolgung nicht so verzagt weren/ sondern beyde teufel vnnd Welt noch darzu trotzeten/ vnnd sagten: Was ists/ wenn jhr mir gleich das leben nemet? Weil mir nur diß kindlein bleibet/ so nemt gleich hülsen vnd schalen dahin/ ich hab kleinen verlust gegen disem kern vnd schatz/ daß ich durch Christum von sünden ledig gemacht/ vnd dem ewigen tod vnd zorn Gottes entlauffen bin.

Also solten wir vnns des auch verwundern. Aber/ wie gesagt/ es geschicht bey wenigen/ wiewol dennoch jr etliche müssen sein/ bey denen es geschicht/ die sich verwundern alles des/ das sie von Christo hören. Denselben ist dise predig ein ewige speise/ der sie nimmermehr können satt werden/ wie Petrus saget/ daß auch die Engel lust haben/ daß sie es sehen sollen.

Von der weissagung Simeonis.

Nun wöllen wir auch die weissagung Simeonis besehen/ die gehet fürnemlich/ wie vor gemeldt/ auff das Jüdenthumb/ daß sich im volck Jsrael/ wie er meldet/ vil an den Herrn Jesum Christum stossen vnnd ergern/ widerumb auch etliche an jm sich bessern werden. Das ist nun des kindleins/ vnsers lieben Herrn Christi eigen tittel/ so soll es jm gehen/ so soll er auff der Welt gehalten werden/ daß vil an jm anlauffen vnd fallen/ dagegen auch vil sich an jhn halten/ vnnd an jhm aufferstehen sollen. Derhalb wer ein Christ wil sein/ muß sich darnach richten/ denn hie soll niemand gezwungen werden. Den zwang hat Gott den Fürsten/ Burgermeistern/ Henckern befohlen/ die sollen in jrem regiment zwingen/ vñ mit gewalt treiben alle die/ so vom stelen/ mörden/ liegen/ triegen/ vnd anderm ergernuß nicht abstehen wöllen. Aber hie im reich Christi gehets nit also/ wiltu nicht glauben/ so magst du es lassen/ mit den haaren wöllen wir dich nicht herzu ziehen/ noch zwingen. Es wird dich aber zu seiner zeit ein ander zwingen/ da du dich nicht mehr wirst wehren können. Ja sagen sie: Hab ich noch so lang frist/ so hats nicht not. Wolan/ das ist beschlossen/ wiltu selig werden/ so must du disen König annemen/ der (wie Simeon hie saget) in der welt ein ergerlicher König ist. Doch soll niemand an dem zweifeln/ es werden sich auch allweg etliche finden/ die sich sein bessern/ vnd nicht ergern.

Vil ärgern sich an Christo.

Diß ist ein sehr nötiger vnterricht/ das wir nicht allein auff den grossen hauffen sehen sollen/ der da fellet. Das müssen wir geschehen lassen. Jnn der Welt wird es nimmermehr anders werden/ wo diser König mit seinem wort vnd reich ist/ da wird der meiste theil sich ergern/ vnd fallen. Das must du ge-

wonen

wonen vnd gehen lassen/wo du anders ein Christ bleiben wilt/vnd darneben auff das kleine heufflein sehen/vnnd dich darzu halten/das nicht fellt/sondern an disem König vest helt vnnd auffstehet. Wenn es nun also zugehet/daß die leut heuffig dahin portzeln vnd fallen/so lasse es gehen/denn so gehets recht/wie Simeon hie saget.

Die Papisten lestern vnsere lehr greulich/vnd legen sich hefftig dawider/ nit daß sie sich dran ergerten/denn der meiste theil vnter jnen wissen sehr wol/ daß es die warheit ist/sondern thuns auß lauter boßheit vnd mutwillen/jren stand vnd pracht zu erhalten/fragen nicht vil nach Christo vnnd seinem wort/ denn der bauch ist jr Gott. Darumb wöllen wir sie hie vnter den hauffen/der sich ergert/nicht zehlen. Die aber sinds/die sich ergern/die nit öffentliche feinde vnnd Verfolger der lehre sind/sonder hörens/bekennen auch vnnd glauben/ daß diß kindlein der Welt Heiland sey. Aber das will jhnen nit eingehen/daß vnsere werck/vnnd alles was wir Gott zu lob vnd ehren thun/soll nichts sein. Ey/sprechen sie/solten alle die verdampt sein/die bißher so vil hundert jar nach der alten lehr vnd glauben gelebt haben/das glaube ich nimmermehr 2c. *Wie man sich an Christo ergert.*

Wo du es so gehen sihest/da sprich: Es gehet recht/wie es gehen soll/denn das kindlein/das die Jungfrau Maria geborn hat/ist zum fall gesetzt/nicht denen/so von Gott nichts wissen/sondern viler in Jsrael/das ist/die Gottes volck sind/sein wort haben 2c. Eben denen ist diß kindlein gesetzt zum anstoß/ darüber die Weltweisen vnd heiligen lauffen/vnd gar redlich portzeln/fallen/ vnd den halß brechen. Derhalben wo man Jesum das kindlein nicht annemen will/müssen wirs gehen lassen/augen vnd ohren zuthun/vnnd stellen als sehen wir disen fall nicht.

Bey den Jüden giengs auch also/die ergerten sich über die massen sehr/da Christus mit jnen disputieret/vnd sprach/Johan. 8. Jhr werdet in ewern sünden sterben. Da gedachten sie/was sagt der Narr? Haben wir doch die Propheten vnd Mosen/wir wissen je was recht ist/vnnd was Gott von vnns haben will. Soll solches alles nichts sein/noch vnns helffen? Sollen wir erst disen Zimmerknecht vnns lehren lassen/wie wir selig werden? Da giengens dahin/zustiessen an Christo den kopff/vnd fielen. *Wie die Jüden sich geergert haben.*

Also thun jetzt auch des Bapsts geistlichen (ich rede von besten) denn der gröste theil vnter jhnen/wie gesagt/sind Bauchdiener/schelten vnsere lehr teufels lügen vnnd ketzerey. Sagen: Wir beten/fasten so vil/lassens vnns so sauer werden/soll denn diß alles nichts sein? Solle es Gott nicht gefallen? Wolan so wöllen wir fressen/sauffen/vnzucht treiben/vnd also Gott zu gefallen thun/ vnd ins Himelreich kommen/weil Christus allein die sünder/nicht die gerechten/wie die Lutherischen predigen/selig macht? Dise ergern sich auch am kindlein Jesu/fallen dahin/daß sie nimmermehr aufftehen. *Der München ergernuß.*

Wiltu nun ein Christ sein/so schicke dich also drein/vnd sey des nur gewiß/ daß dein Herr Christus/du/deine lehre/vnnd all dein thun/den leuten nicht gefallen werde. Denn hie hörest du/daß dein Herr Christus selbs denen/so Gottes volck sind/ein stein des anlauffens/vnnd ein Felß der ergernuß sey/daran sich ergern/stossen vnnd drüber lauffen alle/die da groß/klug vnnd heilig wöllen sein. Wilt du nun von denselben/vnnd jrem anhang/für ein Narren/Ketzer vnnd Verfürer gehalten (denn anders wird nichts drauß) sein/so nimm disen Herrn vnnd König an/wo nicht/so magst du sein müssig gehen. Daß also alle *Christen sind auch ergerliche leute.*

die/ſo da Chriſten ſein/vnd ſelig wöllen werden/müſſen mit jrem Herrn Chriſto ein ergernuß vnd fall den andern ſein/ vnnd für Ketzer vnd Verführer geachtet werden. Das iſt das eine ſtück von diſer Prophecey.

Aber daneben ſagt das Evangelium / welches wol zu mercken iſt/daß er nicht allein zum fall geſetzt ſey/ ſondern auch zur aufferſtehung viler in Jſrael. Die ſinds nun/die diſen König annemen/an jm aufſſtehen / vnnd jr leib vnd leben/wenns die not erfordert/vmb ſeinet willen laſſen. Die wiſſen/ daß ſie jnen ſelbs nicht können helffen. Soll jhnen aber geholffen werden/ſo müſſe es allein der thun/den die Engel einen Heiland heiſſen / vnnd Simeon hie von weiſſaget: Es werden vil an jm aufſſtehen. Darum̃ erkennen vnd halten ſie ſich für arme vnd elende ſünder/die hart vnnd tieff gefallen ſind/ ſtrecken derhalb jhre hende auß / vnnd halten ſich mit freuden an diſen edlen grund vnnd Eckſtein/ richten ſich an jm auff/glauben an jn/vnnd werden nimmermehr zu ſchanden/ 1. Pet. 2. Die andern Narren aber / die ſich laſſen düncken / ſie ſtehen veſt / bedörffen keiner gnade vnnd hülffe / die lauffen mit dem kopff wider jhn / leſtern vnd fluchen jm getroſt. Wenns ſo gehet/ſo laſſe dichs nicht anfechten/thue als ſeheſt du es nicht/es will doch mit diſem kind nicht anders hinauß gehen/ denn Simeon hie weiſſaget. Sihe dieweil auff den andern wiewol geringen hauffen/die an jm aufſſtehen/als da ſind arme ſünder / die vor Gottes zorn vnd gericht von hertzen erſchrecken/die macht diß kindlein heilig vnd gerecht. Jtem/ die erkennen/daß ſie in irrthumb vnd vnwiſſenheit gelebt haben/machets weiſe/die verloren vnd verdorben ſind/den hilffts vnnd machets ſelig. Des lerne dich tröſten/vnnd laſſe dich ja von diſem kindlein nicht abweiſen.

Wo Chriſtus iſt/da muß ergernuß ſein.

Jch habe vil Jar mit allem fleiß der ſache nachgedacht/ wie ich doch vom Herrn Chriſto ſo köndte predigen/daß es jederman gefiele / vnnd niemand ſich an jm ſtieſſe noch ergerte/aber es will nit ſein. Darumb mügen wir es gewonen / vnnd hie lernen / wie wir denen antworten ſollen / die da ſprechen: Jm Bapſtthumb ſey es alles fein ſtill geweſt / da hab man von keiner ketzerey noch vneinigkeit gehört. Nach dem aber diſe lehre ſey aufſkommen / hab ſich alles vnglück funden/daß alſo wenig/oder gar nichts guts drauß kom̃en ſey. Solchen klüglingen magſt du auß diſem Evangelio/vnnd des heiligen Simeonis weiſſagung antworten: Daß allweg/wo die reine lehre von Chriſto gehet/gewißlich das folget / daß etliche fallen / vnnd alles vnglück anrichten werden. Aber gleichwol ſoll die lehre auch die frucht widerumb ſchaffen / daß etliche ſich an Chriſtum halten/vnnd an jm aufſſtehen werden / das ſind/ wie geſagt/ die armen betrübten gewiſſen/ die an diſer lehre troſt vnnd freud finden.

Solches wöllen vnſer Widerſacher nicht anſehen/ſonder ſchauen nur auf den fall vnnd das ergernuß/das nit kan vermieden bleiben / nit der lehre halb/ die rein/ recht vnd gut iſt/ ſondern der menſchen halb / die ſich nicht recht drein ſchicken/vnd nicht folgen wöllen. Aber bedenck die ſach recht/vnd bekenne frey darzu. Wers nicht beſſer im Bapſtumb geweſt/wenn das ergernuß vnnd fallen ſeinen fortgang het gehabt / wie jetzt zur zeit / deñ daß alles ſo ſtill vnd fridlich/wie es ein anſehen hett/ zugienge / vnnd doch der Teufel an allen orten gewaltiglich mit abgötterey vnnd falſcher lehre regiert / vnnd alles mit hauffen zur helle zutriebe? Wer wolt nicht lieber ein zeitlichen ſchaden leiden/ denn ein ewigen? wie es denn ein vnſeliger / ja ewiger ſchade ware / daß kein rechte predigt/erkentnuß Gottes/ noch Gottesdienſt im Bapſtumb zu finden war.

Wir habens nun vil Jar her offtmals erfaren/daß man auff vil Reichs versamlungen darvon gehandelt/vnd es gern dahin gebracht hette/daß man also predigte/das iederman gesellig/vnd niemand ergerlich were. Aber gewiß ists/nimmst du das ergernuß vnd den fall hinweg/so ist schon Christus verlorn. Denn wo der Mann kombt/vnd sich sehen lest/da hebt sich bald ein rhumor vnd fallen an.

Es ist zu vns kommen der liebe Herr Christus/durch sein Evangelium/ehe wir sein sind gewar worden/eben wie zu den Jüden. Solches solten wir zu grossem danck angenommen/vnnd Gott für dise vnaußsprechliche gnade hertzlich gedanckt haben. Aber was ist geschehen? Bapst vnd Bischoffe werden vnwillig darüber/meinen er solte sie zuvor darumb gefragt/vnd wenn sie jhren willen darzu geben hetten/als denn mit diser lehre angefangen/vnnd ein enderung in der Kirchen gemacht haben. Da gehet das ergernuß mit macht. Denn Christus will seines predigens nicht lassen/so will Bapst vnd Bischofe dasselbe nicht leiden. Also hebt sich denn der tantz/vnd bleibt dise weissagung Simeonis für vnd für/daß diß Kindlein gesetzt ist zum fall viler in Israel.

Darumb müssen ergernuß kommen/wie Paulus an eim andern ort auch saget: Es müssen Rotten vnnd Ketzerey sein/das wort muß verfolget werden. Aber nichts deste weniger soll dennoch Christus bleiben/vnd etlich an jm aufffstehen vnd selig werden. Die andern aber müssen darüber zu scheitern gehen/die Christum gern wolten anders machen/denn jhn Gott der Vatter geordnet vnd gesetzt hat/nemlich darzu/daß er wie ein stein am weg zur not stehen soll/daß man sich daran lehne vnnd auffstehe. Weil aber der meiste theil so toll vnd thöricht sind/wöllen sich an solchen stein nicht halten/sondern lauffen mit dem kopff darwider/vnd stossen sich dran/solches ist nit des steins schuld/sonder solcher thörichten/blinden leute/die darauff fallen/vnd auch gat weidlich zerschellen/der doch von Gott dahin gesetzt vnd geleget/wie Esaie 28. geschrieben stehet/daß sie an jn glauben/an jm auffstehen/vnd durch jn selig werden sollen.

Die Welt gibt durch jren vngehorsam vrsach zur straff/vnd nit das Evangelium.

Darumb soll man das Evangelium nicht für ein solche lehre halten/die nichts denn hader vnd vneinigkeit inn der Welt anrichte/wie Bapst vnd Bischofe es schelten/als weren sie gar rein/hetten nie kein wasser trüb gemacht/noch vrsach zu allerley straff vnnd vnglück durch jhre sünde vnnd abgötterey gegeben. Wenn sie dise lehre gehen vnd frey machen liessen/so würde solche vneinigkeit vnnd andere plagen auch dahinden bleiben/nun aber weil sie sich wider die lehr sperren/wöllen jhren eigen gang nicht lassen/was ist wunder/daß es Gott mit jnen auch nicht allweg machet/wie sie es gern wolten?

Die Jüden ergerten sich an Christo auch/er gab jnen aber kein vrsach dazu. Ja er hette es gern gut gesehen/war auch darumb kommen/daß sie an jn glauben/vnd selig solten werden/weil sie aber nicht wolten/war ja die schuld nit sein/denn sie solten sich nach jm/als nach jrem Herrn/der jhnen verheissen/vnnd nun kommen war/gerichtet haben/nicht sich an seiner geringen gestallt geergert haben. Also sollen wir vns ietzt zur zeit/die grosse ergernuß nit lassen irren/sondern vns nach dem Evangelio richten. Wer es aber nicht will thun/ob er gleich geergert wird/da mag er seinem störrigen kopff vnnd vnglaubigen hertzen vmb dancken/vnnd die schuld nicht auff das Evangelium legen. Das ist das erste stück von diser Prophecey Simeonis.

Anno 35. in publico.

Daß aber Simeon weiter / vnd in sonderheit zu der Muter spricht: Vñ es wird ein schwert durch deine seele dringen/auf daß viler hertzen gedancken offenbar werden. Diß reimet sich sehr übel mit dem/daß der Euangelist sagt: Simeon hab sie gesegnet. Denn es lautet hart/vnnd klinget sehr vnfreundlich/ daß er spricht: Ein schwert wirdt durch dein seele dringen. Es ist aber nicht allein vmb der Jungfrau Maria/oder des Herrn Christi willen geschrieben/ die es nun nicht bedörffen / sondern vns ists zur lehre geschriben/daß wir vns auch darnach richten sollen.

Das Euangelium offenbaret die hertzen.

Denn das hette nicht allein ich / sonder auch kein Apostel können dencken/ noch glauben/daß so ein grosse boßheit in der Welt were / wenn das Euangelium nit kommen / sie offenbaret / vnd an tag hette bracht. Denn vor diser zeit sind gar vil treffliche fromme leut gewest im Bapstthumb/ die sich fein erbarlich vnnd züchtig gehalten haben. Es sind vil weisser / vernünfftiger leute gewest/da man auff schweren hette mögen/ sie meineten es hertzlich gut. Daß also die Welt/ so lang das Euangelium nicht da ist/auff das schönest leuchtet/ jhrer kunst / weißheit / zucht vnd erbarkeit halb.

Die welt scheinet froñ vnd schön sein/weñ das Euangelium nicht da ist.

Darnach lest sie sich noch vil schöner sehen in dem geistlichen schein/daß sie geistliche stende / vil Gottesdienst erdacht vñ gemacht hat/wie wir im Bapstthumb auch erfaren haben / daß wer es sahe / muste sagen / es were ein heilig Gottselig wesen. Denn mit solchem schein ist alle vernunfft gefangen / beide mit weltlichen tugenden vnd geistlichem wesen/ das/wo es so solt bleiben/vnd das Euangelium die vntugend/heucheley vnd abgötterey/so darunter steckt/ nit auffdeckt/sie allzumal zum teufel würden faren/vnd darnach den schein behalten/daß sie fromb/weise / heilig vnd demutig weren.

Das Euangelium zeucht der Welt den schein ab/vñ offenbaret die hertzen.

Aber wenn das Euangelium kombt/vnnd die predig von disem kindlein angehet/welches/wie Simeon weissaget/zum fall vnd aufferstehen viler/vnd zum zeichen / dem widersprochen wirdt / gesetzt ist / da findet sichs/daß mans greiffen muß / daß die/so alle Welt zuvor für lebendige Heiligen hielte/die grösten sünder/ die klügesten die grösten narren/die stillen vnd sanfften hertzen die blutgierigsten mörder sind/vnd gewißlich das Euangelium kein ergere feinde hat / denn was hohe / vernünfftige / weise / tugentsamme/ heilige leut für der welt sind. Je höher sie mit solchen tugenden gezieret sindt / ie bitterer sie wider das Euangelium toben / wie man sihet. Je mehr ein Münch sich seiner Regel vnd Ordens geflissen/ie mehr er gebetet / ie strenger er gefastet hat/ie wütiger er wider das Euangelium tobet / wenn es angehet. Das ist ja ein grosse plage/ vnd überauß ein greulich wesen.

Das ist nun das Simeon hie sagt: O/spricht er/die Welt gehet her in beiden Regimenten/dem geistlichen vnd Weltlichen/in den schönsten ehren. Sie füret ein tugentsam leben / vnd lessets jhr sauer werden/daß iederman meinet/ sie seyen lauter Engel vnd Gottes kinder / für grosser heiligkeit vnd weißheit. Niemand kan vnnd will es glauben / daß vnter solchem schein so grosse vntugend vnd schedliche gifft sey/alle menschen werden drüber zu Narren. Daß ist kein kunst in der weiten Welt / die solches sehen oder vrtheilen köndte / außgenommen dise predig von Christo/ vnd das heilige Euangelium/das sticht solches gifftig schwer auff/daß es iederman sihet / was für ein vnflat vnd schedliche gifft dahinden steckt. Denn so bald solche predig in der welt klinget/er bitterts dieselben feinen leute/da gleissen denn die schönen heiligen dermassen/daß sie her-

sie herauß brechen / vnnd für aller Welt sich sehen lassen / daß es im grund eytel gleißnerey vnd büberey mit jnen sey.

Es ist mancher feiner Fürst / der hoch begnadet ist / mit weißheit vnd verstand / vnd von hertzen begert seinen leuten recht vor zustehen / ist nit geitzig / kein schwelger noch panckethierer / will alle hendel selbs wissen / auff daß ja niemand vnrecht geschehe / ist ein züchtiger keuscher Eheman / inn summa / so man einen menschen zum Regiment wehlen solt / solt man ein solchen Herrn wehlen / da man mit warheit kan rhümen / es sey ein vernünfftiger / frommer / heiliger Fürst / sonderlich wenn mans rechnen wil nach dem alten wesen vnd schein im Bapsthumb / mit beten / fasten / andacht / zu stifften Altar / Capellen / Kirchen / vnd neue Gottesdienst / welche mit fleiß dahin gericht sind / daß man den leuten das maul damit auffsperre. Das Evangelium offenbaret die hertzen.

Aber laß das Evangelium kommen / so wirst du finden / daß nichts denn lauter heucheley mit solchem frommen Herrn ist / beweisets auch mit der that / wird ein greulicher Mörder / der vil vnschuldiges blut vergeust / mit bösen practicken vmbgehet / vnnd von einer sünd in die ander fellt / über dem Evangelio / wie Ahas / alles versucht / daß ers hindern oder dempffen könne / daß man muß sagen: Wer hette doch immer gemeinet / daß so grosse sünde vnter einem solchen schönen heiligen leben stecken solt? Niemand sticht noch bricht solchen vnflat vnd vnlust auff denn das heilige Evangelium / das solches gifft an tag kombt.

Jch hette gemeinet / so das Evangelium iemand würde annemen / so solts der Bapst sampt seinen Cardinälen / Bischoffen vnnd Geistlichen gethan haben / die inn der Welt für die höchsten vnd frömbsten leut gehalten sind. Nun findet sichs aber / daß das Evangelium nit hefftiger noch wütiger feinde hat / denn eben den Bapst mit seinen Geistlichen / Hohenschulen / Doctoren / München / Pfaffen / die es doch billich mit allem fleiß fürdern solten. Das meinet Simeon hie / da er sagt zu Maria: Das Kindlein / des Mutter du bist / wird ein solchen lermen inn der Welt anrichten / wirdt die leut zu schanden machen / die iederman vnd sich selbs für lebendige Heiligen halten. Die geistlichen sind dem Evangelio am feindesten.

Da werden denn der hertzen gedancken offenbar sein / daß man sagen kan: Jn disem Mann / der für der Welt so heilig scheinet / dem man seines verstandes / tugend / heiligkeit vnd frömbkeit halb / die Welt zu regieren befelhen / vnd die schlüssel zum Himel geben solt / stecket so ein vntugend / so grosse Gotteslesterung / abgötterey / neid / haß / mord / vnwissenheit rc. das nicht müglich ist alles zu erzehlen. Denn Gottes wort vnd die warheit kan er nit hören noch gedulden / vertheidget abgötterey / erwürget die leute drüber / ja wenn er land vnnd leute im blut ersauffen köndte / würde ers thun / nur darum̃ / daß er das Evangelium dempffen möchte. Das muß ja ein bitter gifftig hertz sein / das man bey keinem menschen / ich schweige bey eim solchen menschẽ finden solt / den die welt für fromb / erbar / sanfftmütig / weiß vnd tugendsam helt. Also (spricht Simeon) wird diß kindlein die hertzen offenbaren.

Jch hette auch nicht gemeinet / da das liebe Evangelinm angienge / daß die Welt solt so böse sein / ja ich hielts darfür / iederman solt für freude gesprungen haben / wenn sie hören würden / daß sie von des Bapsthum̃s greuel / vnd jemmerlichen drengen vnd zwang der armen gewissen frey solten sein / vnd durch Christum / auß gnaden / die güter haben / darnach sie mit so vnzehlichem kosten /

mühe vnd arbeit/vergebens vnd vmb sonst gestanden hetten. Vnd sonderlich gedacht ich/wie vor gemeldt/die Bischoffe vnd Hohenschulen soltens mit hertzen annemen.

Aber was geschicht? Eben vmb solcher predig willen tretten sie vns mit füssen/ist vnns auch niemand feinder denn eben die geistlichen. Das müssen wir lernen vnd gewohnen/vnnd vmb solcher der Welt vnart willen mit dem Evangelio nicht feyren/sondern getrost fort faren. Denn es ist ein solche lere/die den teufel vnd seine glidmaß recht malet vnnd kennen leret/daß er ein feind Gottes ist/vnd die Welt auch/wo sie am besten/frömbsten vnd heiligsten ist. Denn des hette ich mich nicht versehen/hette es auch nimmermehr glaubt/daß ein solche grosse verachtung Gottes vnnd seines worts inn der menschen hertzen/die sich eusserlich so fromb stellen/sein solt. Aber das Evangelium lehret vns/daß wirs für augen sehen/daß Bapst/Bischoffe/Fürsten/Edellent/Burger vnd Bauren voller teufel sind/weil sie dise selige lehre nit allein nicht annemen/sondern mutwillig verachten vnd verfolgen. Dise teuflische boßheit hab ich vor dem Evangelio in den leuten nicht gesehen/sondern gemeinet/sie weren vol heiliges Geistes. Aber Christus durch sein wort offenbarts/daß sie mit dem teufel besessen sind.

Solche offenbarung dienet zum vnterricht.

Warumb offenbaret ers aber? Vns zum vnterricht/darnach auch zum trost. Zum vnterricht/daß wir nicht erschrecken sollen/wenn wir sehen/daß so heilige leute solche teufel sind/daß wir vns müssen verwundern/vnd sagen: Das ist so ein feiner Fürst/so ein feiner Burger/so ein feiner Eheman/wie kombt er doch immermehr inn die blindheit vnd boßheit/daß er Gottes wort nicht leiden kan/vnd jm so feind ist? Da leret nun diß Evangelium/sagt die vrsach/vnnd spricht: Vor waren der hertzen gedancken verborgen/aber nun kombt der/der da heisset der hertzen offenbarer/der hat vns durch sein wort ein solch liecht in vnsern hertzen angezündt/daß wirs sehen/was die leut für gedancken haben/welche weder sie noch andere zuvor gesehen haben/die müssen an tag kommen/vnd offenbar werden.

Es ist zuvor der teuffel eben so wol ein lügner vnd mörder gewesen/wie ietzt/aber er war zu schön geschmückt/daß man jn nicht kennen kundt/sondern für ein Engel des liechts hielt. Aber ietzt/weil das Evangelium jm vnter augen leuchtet/sihest du was inn jm gestecket sey/daß es eitel lügen/betrug vnd mord ie vnd ie mit jhm gewest ist. Das sihest du an seinen glidern wol/da gehets durchauß also/vom höchsten Herren an/biß auff den geringsten knecht/ie frömmer vnd heiliger die leut scheinen/ie grösser schelck sie sind/vol gifft vnd Gotteslesterung. Also sind sie wol alleweg gewest/aber sie habens vnter dem lincken zitzen gehalten/vnnd bergen können. Da hat vnser Herr Gott ein fenster zu gemacht/durch sein Evangelium/wie Simeon hie sagt/daß mans sehen kan/vnd sie es nicht mehr also bergen können.

Solche offenbarung dienet auch zum trost.

Zum andern/dienet solche offenbarung der hertzen vnns auch zum trost/weil doch die Welt Gottes wort nicht dulden noch leiden will/vnnd dennoch so ein heiligen schein füret/daß wir vns für jr nit entsetzen/sonder stracks schliessen/sie scheine so fromb vnnd heilig sie wölle/weil dise vntugend an jhr henget/daß sie Gottes wort nicht leiden mag/sondern verfolgets/daß sie des leidigen teufels sey/wie sie stehet vnd gehet/vnd daß alle tugend vnd heiliges leben an jr nichts denn nur ein schanddeckel sey.

Zwar

Zwar an jm selbs ists nicht böß / vernünfftig/ weiß vnnd tugentsam sein/ das ist aber der Teufel / daß man solche schöne tugendt soll zum schanddeckel brauchen/vnd damit die greulichen sünde decken/die heist/ Gott lestern/ vnnd sein wort verfolgen.

Man rhümet die Jungfrauschafft sehr hoch/wie es denn auch ein sonderliche vnd seltzame gabe ist. Aber was woltest du von einer Jungfrauen halten/ die jr Vatter vnd Mutter ermördet hette? Ists nicht waar / du würdest sagen : Wenn sie noch eins ein Jungfrau were/ so ists doch ein Vatter vnnd Muttermörderin / der Meister Hanns lohnen soll nach jhrem verdienst/ vnd soll sie jre Jungfrauschafft gar nichts helffen? ꝛc.

Die höchste vntugend/ Gottes wort verfolgen vñ verachten.

Also ists hie auch/vnd gehet/wie Simeon sagt: O Maria/spricht er/ dein Son wird vil frommer leut zu grossen schelcken vnnd mördern machen/ die iezt herein gehen / daß man sie für heiligkeit möchte anbeten/ die werden sich aber mit der zeit so beweisen/daß sie Gottes ergste feind sind. Ja/sagt die vernunfft/es sind gleichwol ehrliche fromme leute / nicht schelck vnd mörder/ wie du fürgibest. Nun lecke dich liebes Ketzlein mit deinem glatten balg/ vnnd scharpffen klauen / es sol aber (Gott lob) nicht lang weren. Es darff nicht mehr denn daß Christus mit seinem Evangelio komme / so wirst du finden/ daß der mehrer theil erbarer/frommer ꝛc. leute inn der Welt / die ergsten buben/mörder vnd Gottes feinde sind/die Gottes wort nicht leiden können/allerley practicken vnd tyranney sich fleissigen/ ob sie es dempffen möchten.

Sie habens wol nit gern/daß man sie so übel nennet. Aber für Gott können sie sich nit entschuldigen. Denn ob schon ein mensch dem eusserlichen wandel nach fromb ist/hat aber die vnart/daß er so ein schalck in seinem hertzen ist/ vnd Gottes wort nicht dulden kan / wie lang will er auch gegen den leuten fromb bleiben? Denn es ist bald geschehen/ wenn das hertz vol mördens ist/ daß die zung / ja hand/ auch zum mörder werde/ wenn zeit/ raum vnd fug da ist. Solche vnart decket das Evangelium auff/ sonst würde es niemand wissen/ja niemand glauben können.

Simeon sagt zu Maria weiter : Vnd ein schwert (spricht er) wird dein seel durchdringen. Denn solche boßheit der welt hat sie sehen vnd erfaren müssen/vnd sie nicht allein/sonder die gantze Christliche Kirch zu ieder zeit/ wenn das liecht des Evangelij leuchtet. Nun ists aber vnmüglich/ daß es die Christen on schmertzen vnd sonderlich hertzleid sehen köndten. Wie Petrus vom heiligen Loth auch sagt/ 1. Pet. 2. daß er der Sodomiten laster sehen vnd hören hab müssen / die seine seel von tag zu tag mit jhren vnrechten wercken gequelet haben.

Das ist das schwert/ das durch der Christen hertz dringet/das ist/ jr hertz wird dadurch gekrenckt / daß die Welt so ein schendlich vnkraut ist/die sich so schmücken kan/ vnnd treibet doch allerley mutwillen vnnd tyranney wider Christum/lestert vnd verdammet sein wort/ verfolget vnnd ermördet seine Heiligen. Das ist der Christen leiden eins/ das hertzeleid/das da gehet über alles leid / vnd erreget auch das hertzliche seufftzen der betrübten hertzen / wenn das kombt/ so wird die straff nicht lang dahinden bleiben. Das sey von der Prophecey Simeonis auff diß mal gnug.

Leiden der Christen.

Nun ist aber neben diser weissagung vnd lehre Simeonis noch ein Historia da/ von der Witwe Hanna/ die auch von Christo auß dem heiligen Geist

Man dienet Gott mit fasten vnd beten.

zeuget vnd prediget. Von der meldet der Evangelist/wie sie Gott gedienet hab mit beten vnd fasten/tag vnd nacht. Solches führen vnser Widersacher die Papisten wider vns. So wir doch nie gelaugnet haben/daß man mit rechtem fasten vnd beten Gott diene. Denn was Gott befolhen hat/wenn man es thut/so heist es Gott gedienet. Weil nun das fasten/das ist/messigkeit/in essen vnd trincken/Jtem/das beten von Gott befohlen ist/lassen wir es einen Gottesdienst bleiben/ denn es ist ein befolhener gehorsam.

Aber vergebung der sünden verdienet man nicht damit.

Aber an dem lassen sich die Papisten nicht settigen/ wöllens dahin deuten/ daß solcher gehorsam zu vergebung der sünden vnnd ewigem leben helffe. Da sagen wir nein zu/ vnd sprechen mit dem Engel/solches richt allein das kindlein Jesus auß/das den namen hat/vnd heisset Jesus oder Heiland/daß er sein volck von seinen sünden soll ledig machen.

Dabey wöllen wirs ietzt bleiben lassen/ vnd Gott vmb seine gnade bitten/ daß er vnns für allem ergernuß gnedig bewaren/ vnd vnns helffen wölle/daß wir an Christo aufffstehen/vnd vns an jm vnd seiner lehre nimmermehr ergern noch dran stossen. Das verleihe vns vnser lieber Herre Christus/Amen.

Auff den neuen Jarstag/von der Beschneidung Christi/vnd der Jüden.

Die erste Predig/Galat. am iiij.

DA die zeit erfüllet ward/sandt Gott seinen Sohn/ geboren von einem Weibe/vnd vnter das Gesetz gethan/auf daß er die/so vnter dem Gesetz waren/ erlöset/daß wir die Kindschafft empfiengen.

Anno 31. publicè ante prandium.

AM heutigen Fest/hat man sonderlich von zweyen stücken zu predigē. Das erste von der Beschneidung. Das ander von dem namen Jesu/von welchem der Evangelist das sonderlich meldet/wie er vom Engel genennet sey/ehe denn das Kind in Mutter leib empfangen ist/darumb muß an solchem namen sehr vil gelegen sein.

Vnterscheid zwischen der beschneidung Christi/vnnd der Jüden.

Wir wöllen erstlich/von der Beschneidung sagen/vnnd ein vnterscheid machen/nicht des wercks/sonder der person halb/davon man heut prediget/ wie sie beschnitten sey. Nun ist aber/zwischen der beschneidung Christi/vnd der andern Jüden/so ein grosse vnterscheid/ so weit Himel vnnd Erden von ein ander sind. Vrsach/die person sind gantz vnd gar vngleich/vnd vnterscheiden/wie jr hernach werdet hören.

Ankunfft der beschneidung

Nun aber hat die beschneidung der Jüden jre ankunfft auß der Schrifft/ wie man im ersten buch Mosi liset/cap. 17. Hat darneben auch jhre bestimte zeit/wie lang sie weren soll/nemlich/biß auff Christum. Mit Abraham hats erstlich angefangen/dem befalch Gott/er vnnd sein gantz Haußgesinde solten

sich beschneiden lassen. Vnd was fortan Kneblein geboren würden/ solten alle am achten tag nach der geburt auch beschnitten werden. Welche nun solche zeichen der beschneidung an jrem leib hetten / deren Gott wolt er sein/ vnd sich jrer annemen / wie seines volcks.

Abrahams Samen ist nicht allein beschnitten worden/ sondern auch seine knecht.

Nun ists nit one sondern rath Gottes so geordnet/ daß nicht allein Abraham/ sondern all sein gesinde im hause / was Männlein war / sich beschneiden musten lassen/ auff daß die Jüden nit rhümeten/ sie weren allein Gottes volck. Denn hie nimmt Gott bald im anfang Abrahams Knechte / welche Heyden waren/ auch zu seinem volck vnnd kindern an/ in das erbe/ da Abrahams blutkinder vnnd leibserben zu gehöreten. Ja kommen ehe dazu denn Isaac/ auff den die verheissung lautet / so sie doch schlechte erkauffte knecht von den Heyden gewesen sind. Darumb dörffen sich die Jüden nit so hoch rhümen. Denn wenn sie die beschneidung gleich groß machen/ so können sie es nit laugnen/ daß Gott zur selben zeit auch Heyden/ die nicht Abrahams kinder/ sondern seine erkauffte knecht waren/ beruffen hat.

Die beschneidung ist auffgehoben.

Von diser beschneidung haben wir heutiges tags nicht mehr / denn die blosse deutung/ vnd das bild des glaubens. Gleich wie andere Historien / die fürüber vnd volbracht sind/ auch allein zu dem dienen/ daß wir die exempel des glaubens vnd guter werck darauß lernen sollen. Die werck dörffen wir nicht thun/ dennoch müssen wir denselben gehorsam vnd glauben haben/ welchen die gehabt / so dazumal gelebt haben.

Also predigen wir von der beschneidung heut auff disen tag auch/ nicht darumb/ daß wir vnns sollen beschneiden lassen/ denn solches ist auß/ sondern daß wir bey der beschneidung lernen Gott gehorsam sein / wie Abraham gehorsam war. Wo aber Christus nicht were kommen/ so müsten wir vns noch heutigs tags beschneiden lassen / wo wir vns anders für Gottes volck wolten rhümen. Denn da stehet der befelch klar: Wer nicht beschnitten ist/ des seel sol außgerottet werden auß meinem volck. Disen befelch hat Christus auffgehaben. Befilhet nun weiter vns/ die wir sein volck sind/ daß wir vns nit beschneiden / sondern tauffen lassen / vnd glauben sollen / wo wir Gottes kinder / vnd selig wöllen werden.

Die beschneidung lehret/ wie Got sein sache nerrisch anfehet.

Das Exempel aber / das wir auß der alten beschneidung nemen/ ist diß: Gott lest vnns hie sehen / wie nerrisch er seine sachen pflegt anzuheben / wenn man der vernunfft nach richten will. Denn bey den stoltzen Heyden ists das lecherlichst vnnd nerrischte ding gewest / das ie auff Erden geschehen ist/ daß Gott / die ewige weißheit / soll den menschen so ein lecherlich gebot aufflegen/ (da wir nicht gern von reden) sonderlich aber den alten leuten. Denn Abraham ist bereit neunvndneuntzig Jar alt / da er diß gebot empfienge. Daher kommen die spöttischen hönischen annamen/ welche die Heyden den Jüden geben/ heissen sie Recutitos / Apelles/ vnnd dergleichen / nur daß sie jhr damit gespottet haben.

Weltweißheit ergert sich.

Aber so solls gehen / wie euer Liebe im nechsten Evangelio auch gehöret hat. Alles was Gott fürgibt/ das soll niemand gefallen / iederman soll sein alchen / vnd für die gröste narrheit halten. Widerumb/ was er nit fürgibt / vnd wir für vnns selbs thun/ on sein befelch/ das soll jhm gefallen / so wolten wirs gern haben / aber Gott wills nicht thun. Da gehets denn/ daß die vernunfft sich stösset vnd ergert / wie Paulus sagt/ 1. Corint. 1. Weil die welt durch jre

weißheit

weißheit Gott in seiner weißheit nit erkandte/gefiel es Gott wol/durch törichte predigt selig zu machen die/so dran glauben. Was ist nerrischer/wenn die vernunfft vrtheilen soll/das sich auch weniger mit jr reimet/deñ dz im Abendmal vnter dem Brodt der Leib Christi/vnd vnter dem Wein das blut Christi/soll zu vergebung der sünden geessen vnnd getruncken werden? Was solt ein trunck Weins vnd ein bissen Brots helffen? denckt die vernunfft/kan auch nicht anders dencken/aber Gott will es darumb nit endern. Will es die vernunfft nicht glauben noch annemen/so mag sie es lassen.

Sacrament des Altars nerrisch.

Also ists mit der heiligen Tauffe auch/daß ein Kind/so nach dem befelch Christi ins wasser getaucht/oder damit begossen wird/soll von sünden abgewaschen/vnnd auß des teufels reich in Gottes reich geruckt werden. Wie reimet sich das/wie kanst du es glauben/wenn du das wort hindan wilt setzen/vnnd die sach mit der vernunfft ermessen vnnd begreiffen? Denn wer es wol glaublich/wenn die sünde ein schwartzer oder roter farbflecken were/aber weil die sünd im hertzen/im marck vnnd beinen drinnen steckt/scheint es/das wasser werde langsam hinein kommen/vnd sie abwaschen.

Die Tauff nerrisch.

Also hette auch Abraham können gedenckẽ/da er den befelch von der beschneidung empfienge: Lieber was soll mirs zur seligkeit helffen/daß ich alter Mann mich soll beschneiden lassen? Was solls ein kind helffen? Oder was ists besser nach der beschneidung denn zuvor? Hette Gott dein leib anders wöllen haben/er würde jn wol so gemacht haben/dz man nichts hette davon schneidẽ dörffen. Vernunfft hette so gesagt/kan auch nicht anders sagen noch dencken/wenn sie will am klügsten sein.

Aber wenn man in die frage kombt/warumb Gott diß oder anders befolhen habe/so hat der teufel schon gewonnen. Wie man sihet an der Heva im Paradeiß/die hette den befelch/sie solte von dem verbottenen Baum nit essen. Da sie aber solchen befelch auß den augen liesse/vnd höret dem teufel zu/Warumb doch Got solches solte verbotten habẽ/da gieng sie dahin/fiele in den greulichen vngehorsam/da wir noch alle an tragen müssen. Darumb sollen wir auß solchem befelch von der beschneidung fleissig lernen/vnd vnns stracks darnach richten/wenn Gott etwas heisset/sagt oder thut/so solt du dein maul zuhalten/vnd auff deine knie fallen/weitter nichts fragen noch sagen/sondern thun was er dich heisset/hören was er dir sagt/vnd dir gefallen lassen was er thut. Denn Gott will von vns vngemeistert sein/die wir von natur kinder des zorns/sünder vnd lügner sind. Derhalben sein rath/wort vnd werck vns vil zuhoch ist/daß wirs verstehen solten/noch sind wir so blinde vermessene narren/die sich düncken lassen/daß sie es nit allein verstehen/sonder auch wol besser köndten machen. Darumb sagt Jeremias wol: Des menschen hertz ist so heilloß vnd tückisch/daß es niemand außgründen kan.

Wenn Gott etwz befilcht/so soll man nit fragen/ob es sich reime.

Gehorsam.

Weil wir nun solcher vnart von natur sind/so solten wir vnsere weißheit beseits legen/vnd in Gottes sachen vnd gebot also dencken: Sihet es mich nerrisch an/so ist es in der warheit kein andere vrsach/denn daß ich ein grosser narr bin/der die Göttlich weißheit nit verstehen noch fassen kan/denn meine thorheit vnd blindheit hindert mich.

Also ist nun die alte beschneidung ein exempel eines feinen glaubens/daß Abraham vnd seine knecht über solchem befelch sich nit entsetzen/sondern demselben stracks nachkommen. Haben nit gedacht: Ey es ist ein nerrisch ding/so

Die beschneidung ist ein exempel eines feinen

wir

wir alten vns beschneiden lassen/es wirdts Gott nicht so meinen/es muß einen andern verstand haben (eben wie die Sacramentschender von der Tauff vnnd Abendmal disputieret haben) Was wolt Gott an dem nerrischen ding gebieten/daß man den leib beschneiden soll? Wofür solt doch dasselbige sein? Solches haben sie nit gedacht/sonder stracks dem befelch nachkommen/vnd beschlossen/weil es Gott befolhen vnd so wil haben/es sey so nerrisch es immer wölle/so werde ich nit selig/ich folge denn seinem befelch/wie er geheissen hat. Daß also die beschneidung ein fein exempel ist eins vesten rechtschaffenen glaubens/welchen Abraham vnd seine knecht gehabt haben/darauß wir lernen sollen/daß wir der gleichen auch thun/vns vnser weißheit vnnd vernunfft vom wort Gottes nicht verfüren lassen. Diß sey von der alten Jüden beschneidung geredt/die nicht lenger hat sollen stehen denn das Gesetz/das ist/biß auff Christum/der es hat mit dem Gesetz ein ende gemacht/wie solches fein inn dem ist angezeigt/das die kindlein allererst am achten tag musten beschnitten werden. Denn die Schrifft helt die ordnung/daß nach sechs tagen der Sabbath ist/vnd der tag/so auff den Sabbath folgt/ist der achte tag/da ein neue wochen anfehet. Denn vnser lieber Herr Christus hat mit der beschneidung angefangen zu erfüllen die predig/die von jhm gesagt war/daß er solt sein ein Heyland/vnd ein liecht für die Heyden/der nicht im kleinen winckel des Jüdenthumbs sein Regiment allein füren/sonder inn aller Welt durch sein Evangelium regieren/vnd vns von allen sünden solte ledig machen/da ist er beschnitten worden/vnd mit seiner beschneidung der vorigen ein ende gemacht.

glaubens vñ gehorsams.

Warumb die kindlein am achten tag beschnitten sind.

Ich hab aber im anfang gesagt/wenn man von der beschneidung Christi recht wölle reden/so müsse man ja so ein grosse vnterscheid zwischen der beschneidung Christi vnd der Jüden machen/als zwischen Himel vnd Erden. Denn hie sind die personen vngleich/obs wol einerley werck ist. Die beschneidung/eben wie das Gesetz/war denen geg:ben/die sünder/vnd des ewigen todes schuldig waren. Nun aber ist Christus on alle sünd/vnd ein Herr des Gesetzes/mit dem das Gesetz nichts zu schaffen hat/denn es hat allein mit den sündern zu schaffen/er aber ist kein sünder. Daß er nun nach dem gesetz/eben wie ein ander sündig kindlein beschnitten wirdt/im selben vergreiffet sich das Gesetz an jm/muß derhalb seine straff leiden/vnd auffhören. Wenn es Christus hette wöllen thun/so hette er das Gesetz wol mit gewalt können abschaffen vnd auffheben. Denn er ist je des Gesetzes Herr/mit dem das Gesetz nichts zu schaffen hat/darumb daß er on alle sünde ist. Aber er hats nicht wöllen thun mit dem gewalt/sonder mit liebe vnd demut. Solches geschicht nun vns zu gut/daß wirs vns annemen vnd trösten sollen. Denn für sein person hats vnser lieber Herr Christus nit bedörfft/eben so weniger seiner person halb bedörfft hat/daß er mensch ist worden/oder an das Creutz sich liesse schlagen. Er thuts vmb vnsert willen/denn wir bedörffen eins solchen Mannes/der ohn sünde wer/vnnd für vns das Gesetz erfüllet/vnd also den zorn Gottes stillet. Vmb diser vrsach willen hat er sich vnter das Gesetz gethan/schencket solchen sieg/den er am Gesetz erlanget hat/vns/daß wir sein brauchen vnnd geniessen sollen/vnnd fortan alle das recht zum Gesetz durch in haben/das er zum Gesetz hat/daß es vns nit mehr verdammen soll noch fangen. Denn wer sich an Christum mit rechtem glauben helt/der soll durch in von solcher verdamnuß erlöset sein.

Vnterscheid zwischen Christi vnd der andern Jüden beschneidung.

Darumb merck dise vnterschied wol/ denn da ist alles an gelegen. Abraham must vnter das Gesetz/ vnd sich beschneiden lassen/ denn er ist ein sünder/ vnd derhalb hat das Gesetz ein zuspruch zu jhm/ Christus aber ist kein sünder/ darff derhalb nicht vnter das gesetz/ dennoch thut er sich vnter das Gesetz/ auff daß alle/ die sich an jn mit glauben halten/ durch jn von dem fluch des Gesetzes sollen frey vnd ledig sein. Derhalb ist das Fest der beschneidung Christi ein sehr tröstlich Fest/ da man billich Gott an loben vnnd dancken soll/ das/ ob wir gleich dem Gesetz durch vnsere sünde verfallen sind/ dennoch solches an vnser seel seligkeit vnns nicht schaden/ sondern wir durch Christum von dem fluch des Gesetzes frey vnnd ledig sollen sein/ der vmb vnsert willen den fluch des Gesetzes getragen/ vnd sich dem Gesetz vnterworffen hat.

Spruch Pauli. 1. Cor. 7.

Daß es aber not sey gewest/ daß wir haben müssen vom Gesetz loß vnd ledig werden/ lehret S. Paulus/ da er 1. Corinth. 7. so spricht: Die beschneidung ist nichts/ sonder Gottes gebot halten. Das sind sehr stoltze wort/ den Jüden vnleidlich. Denn es ist so vil gesagt: Keiner der beschnitten ist/ erfüllet Gottes gebot/ oder helt das Gesetz. Was ist aber das anders/ denn die beschnitten sind/ sind nicht beschnitten/ oder daß ichs noch deutlicher sage/ durch die beschneidung erfüllet niemand das Gesetze/ niemand wirdt auch dadurch von sünden ledig. Denn ob gleich die Jüden sich haben beschneiden lassen/ stehet gleichwol noch Gottes gebot vnd befelch da: Du solt Gott lieben von gantzem hertzen/ von gantzer seel/ vnd gantzem gemüt.

Das Gesetz ist vns ein vnmügliche Predig.

Da gib mir einen menschen/ der sich könne rhümen/ daß ers gethan hab/ oder thun könne. Das Gesetz spricht: Du solt dich nicht lassen gelusten. Gib mir einen menschen/ der sich könne rhümen/ daß ers gethan hat/ oder thun könne. In summa/ nimm ein gebot für dich/ welches du wilt/ so must du bekennen/ daß niemand sey/ der es volkommen gehalten hab.

Was gehöret aber für ein vrtheil auff solche leute/ die Gottes gebot nicht halten/ ob sie gleich beschnitten sind? Das zeigt S. Paulus an auß dem fünfften buch Mose/ da also stehet: Verflucht sey iederman/ der nicht bleibet in allem dem/ das geschriben stehet in disem buch des Gesetzes/ daß ers thu. Schleusset derhalb/ daß alle die/ so mit des Gesetzes wercken vmbgehen/ sind vnter dem fluch/ vrsach/ sie könnens nicht halten/ denn so man das Gesetz köndte halten/ so hette es nicht not. Weil mans aber nicht kan halten/ so folget/ daß das Gesetze vns verklagt/ würget/ dem teufel gibt/ vnd in die Hölle stösset. Darumb muß man ein höhere vnnd bessere Predig haben/ die vns mehr gebe denn das Gesetz/ welchs mehr nit kan/ denn daß es gebeut/ wir sollen Gott von gantzem hertzen lieben/ vnd vnsern nechsten wie vns selbs/ auch wenn er vns leide thut/ vnd wir vns gern rechen wolten. Da wirdt aber nichts auß. Die natur rechet sich mit zorn/ vnwill/ vngedult/ haß/ neid/ hoffart ꝛc. Darumb ist niemand/ der solcher predig könne folge thun. Vnd ob man schon so vil thut/ als müglich ist/ so können wir doch damit für Gott nicht bestehen. Das ist nun die vrsach/ daß ein höher vnd grösserer kombt/ nemlich/ Christus der Son Gottes/ der ist on alle sünde/ lest sich dennoch beschneiden/ wie andere sünder. Gibt sich also inn aller demut vnter das Gesetz/ daß ers gar auffhebe/ vnd vns davon ledig mache/ die wir nicht kondten solche last tragen/ vnnd musten derhalb vnter dem fluch vnd zorn Gottes bleiben. Wie denn nicht allein vnser erfarung/ sondern auch der heiligen Propheten zeugnuß am tag ligt. Denn was hette sonst den

heiligen

heiligen Propheten David noch angangen/da er sagt im 19. Psalm: Delicta quis intelligit? Wer kan mercken wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen fehle/da ich nichts von weiß. Item Psal. 143. Gehe nit inn das gericht mit deinem knechte/denn für dir ist kein lebendiger gerecht. Item Psal. 130. So du wilt Herr sünde zurechnen/Herr wer wird bestehen?

Das Gesetz. Das Evangelium.

Solche vnd andere mehr sprüche zeugen gnugsam/das vnmüglich sey/das ein mensch könne sagen/er habe dem Gesetz gnug gethan/vnnd sey seiner werck halb dem zorn Gottes entgangen. Weil nun das Gesetz vns dermassen gefangen helt/vnd lest vns nit für Gott/sondern hindert vil mehr solche zuversicht/die wir zu Gott solten haben/so folget/wo wir für Gott wöllen/daß wir etwas höhers deñ die gesetzpredig müssen haben/nemlich/die Predig des heiligen Evangelii/in welcher vnser lieber Herr Christus den Juden vnd vns lest verkündigen/daß wir vnser sünden halb verdammt sind/vnnd hilffet die Juden nichts/daß sie beschnitten sind. Denn solche Beschneidung erlediget sie nit von sünden/wie die Propheten sagen/ob sie gleich am leib beschnitten sind/daß doch das hertz vnbeschnitten vnd vnrein sey.

Das aber erlediget vns/daß das Evangelium weiter prediget/wie vnser lieber Herr Christus/welcher dem gesetz nit schuldig/sonder on sünde war/dennoch sich vnter das Gesetz geben/vnd sich beschneiden hab lassen/auff daß er ein vrsach zum gesetz gewünne/vnd zu im köndte sagen: Hörest du gesetz/du machst mich zum knecht/so ich doch dein Herr bin/darumb must du mir wider dienen/mein knecht vnd gefangener wider sein.

Wie Christus vns vom Gesetz hab frey gemacht.

Das recht nun/daß vnser lieber Herr Christus zum gesetz hat/seiner person halb/das schenckt er mir vnd dir/vnd benimbt dem gesetz sein recht/das es wider vns als die armen sünder hat/spricht vns davon quit vnnd ledig/doch nicht also/daß wir thun vnd leben sollen/wie wir wollen/sonder also/das/wo wir nicht gethan haben/was wir sollen/solches vns vergeben/vnd nicht zugerechnet/vnd an vnser seligkeit nicht schaden soll.

Wie man sich der Beschneidung trösten soll.

Derhalb dörffen die/so an Christum glauben/der beschneidung gantz vnd gar nichts. Denn sie sind nit allein von solchen vnd andern beschwerungen des gesetzes gefreyet/sonder haben vergebung aller sünden/vnnd verheissung des ewigen lebens durch Christum. Darumb können sie rhümen vnd sagen: Das gesetz hilfft mich nichts/die beschneidung auch nichts. Das aber hilfft mich/daß ich glaube/das Christus beschnitten ist/denn solchs ist vmb meinet willen geschehen/daß ich ein Bürgen hette/der für mich inn die schuld trette/welcher schuld mich das gesetz meiner sünden halb überweisen kan. Darumb will ich seiner vnschuld mich trösten/vnnd sprechen: Das gesetz ist ein zeitlang gleich wie ein Herr im Himel gewest/denn es hat vnns menschen für Gott beklagt/das haben wir müssen also leiden. Vns geschach auch nicht vnrecht/weil wir der sünden nicht laugnen kondten. Aber jetzt ists vmbgekeret/weil wir durch die beschneidung Christi/von der beschneidung vnnd dem fluch des gesetzes erlöset sind.

Mit meiner beschneidung/mit meiner liebe zu Gott vnd zu den menschen/mit meinem gehorsam/ist nichts außgericht/da will ich nicht auff fussen/noch mich etwas drauff verlassen. All mein zuversicht aber/trost vnd trotz/soll das sein/das Christus gehorsam/vnschuldig vnd heilig ist/solche zuversicht vnnd hoffnung wirdt mir nicht fehlen/denn es ist ein gewisser trost/

vnd vester schirm/ ehe ich den hette/ meinet ich/ich müste dran/vnd das Gesetz erfüllen/oder verdampt sein. Nun aber weiß ich/daß es ein vnmüglich ding ist/mit vnnd allen menschen/die wir solche last nicht können tragen. Christus aber hat sie von vns auff sich genommen/sich vnter das Gesetz geworffen/ vnd daselbs mit der beschneidung angefangen/auff daß er allenthalben erfüllete/ vnd nichts dahinden liesse/ das Gott vnns armen sündern zum gehorsam auffgeleget hat/ solches ist mein hertz vnd trost.

Ich soll wol mein alten Adam bezeimen/vnnd dahin halten/daß er thu was er soll/denn sonst wer ich gar ein vngehorsam kind/aber es laufft auß der massen vil vngehorsam mit vnter. Wir thun vil/das wir lassen solten/lassen vil das wir thun solten. Zu weilen fallen wir gar inn grobe/greuliche sünde. Hie ist kein ander trost/denn daß wir fliehen vnter disen schirm/der da heißt/ Christus hat sich vnter das Gesetz gethan/vnd sollen vns trösten/was vnserm gehorsam mangelt/daß es Christus erfüllet hab. Denn mit vns wirdts nimmermehr dahin kommen/daß wir alles thun/was wir sollen/wie Sanct Paulus sagt: Ich hab lust an dem Gesetz Gottes/nach dem inwendigen menschen/ ich sehe aber ein ander Gesetz inn meinen glidern/das da widerstrebt dem Gesetz in meinem gemüt/vnd nimbt mich gefangen in der sünden Gesetz/welches ist in mein englidern. Das ist so vil gesagt: Ich muß thun was das fleisch wil/ aber nach dem glauben thu ichs nicht/sondern es ist mir leid/ bin nicht gern so gefangen.

Christliche gerechtigkeit

Also wird nun die Christliche gerechtigkeit gantz/daß ich mich erkenne für ein armen sünder/der ich dem gesetz kan nimmermehr gnug thun. Aber darumb verzweiffel ich nit/denn hie sihe ich/daß mein Herr Christus sich meiner angenommen/vnd für mich vnter das Gesetz sich geben/ vnd dem gesetz gnug gethan hat. Da folgt weiter/daß ein solch hertz muß sagen: Ey hat das mein Gott vmb meinet willen gethan? Solte ich denn nicht auch solchen gnedigen Gott lieb haben? Solte ich mich seines willens nit von hertzen fleissigen/vnd Widerumb auch thun was im lieb ist? Also wird man lustig vnnd freundlich gegen Gott/vnd folget die rechte erfüllung des gesetzes/die nicht gezwungen/ sonder willig ist. Ob nu gleich solche erfüllung des fleischs halb noch nit gantz/ vnd vnvolkommen ist/so lest jms doch Gott gefallen/vmb des glaubens willen an Christum. Denn was noch vnrein vnd vnvolkommen dran ist/das gehöret vnter den deckel/vnd vnter den schirm der vergebung der sünden.

Christus erfüllet das gesetz.

Also hat ewer Lieb von zweierley beschneidung gehört. Die erste hat Gott geboten/vnnd biß auff Christum haben die Juden sich vnter solche beschneidung/ eben wie vnter das gesetz/ mit dem gehorsam müssen geben. Aber damit sind sie noch nit selig worden. Denn niemand hat iemals dem gesetz können genug thun. Darumb ob wol die beschneidung ist da gewest/so hat doch nichts deste weniger das Gesetze alle Juden beklagt/vnd für Gott verdammet.

Dadurch aber wird man selig vnd heilig/das man Christum hat/der sich vnter das gesetz gegeben/vnnd den fluch von vns genommen hat. Die Juden nun/die solches geglaubt/vnd jre seligkeit auff jren verheissen Samen gestellet haben/denen ist die eusserliche beschneidung ein sigel gewesen/daß sie für Gott gerecht sind/nicht der beschneidung/sondern des glaubens halb an Christum.

Darumb ist das Fest von der beschneidung Christi ein tröstlich Fest/an welchem wir lernen/wenn wir für Gott sollen kommen/daß wir sagen: Herr

du hast

du hast den Juden die beschneidung gebotten / den Juden vnnd vns allen hast du gebotten / wir sollen dich von gantzem hertzen lieb haben / vnd vnsern nechsten wie vns selbs / aber lieber Herr / ich hab es leider nit gethan / vnd kans auch nicht thun / daß ich derhalb billich / meinem verdienst nach / verloren vnd ewiglich verdampt müßte sein.

Aber das ist mein einiger trost vnd schirm / dahinder ich fleuch / vnd mich verberge: Dein lieber Sohn Christus Jesus / mein Herr / hat sich vnter das Gesetz gegeben / vnd sich beschneiden lassen / wie ein armer sünder / vnd also deinen willen volkommenlich gethan. Denn sonst hette er sich nicht wie ein anders kindlein / am achten tag lassen beschneiden. Solches ist vmb meiner vnd aller sünder willen geschehen / vnd vns geschenckt / vnd zu eigen geben. Denn seiner person halben hette ers nicht bedörfft. Darumb nim̃ ich michs an / vnnd bitte dich lieber himlischer Vatter / du wöllest mir vmb seinet willen gnedig sein / vnd mich seiner frömbkeit vnd heiligkeit geniessen lassen. Das also iederman lerne auff die heiligkeit vnnd vnschuld vnsers lieben Herrn Christi vertrauen / so faren wir gewiß / vnd wird weder sünde noch tod vns können obsigen. Das verleihe vns vnser lieber Herr Christus / Amen. Das vest von der beschneidung Christi.

Ein andere Predig / von dem namen Jesu / auß dem Evangelio Luce ij.



VNd da acht tag vmb waren / daß das Kind beschnitten wurde / da ward sein name genennet Jesus / welcher genennet war von dem Engel / ehe denn er in Mutter leib empfangen ward.

EVer Liebe hat gehört von einem theil des heutigen Evangelii/ Nemlich/ von der Beschneidung/ mit welcher vns Christus hat anzeigen wöllen/ daß er sich vmb vnsert willen vnter das Gesetz gethan hab/ auff daß wir vom fluch des Gesetzes loß vnnd ledig würden. Darumb wir auch lassen diß Fest halten vnd begehen/ daß wir solcher wolthat nicht vergessen.

Nun folget der ander theil/ von dem namen Jesu/ welches der Evangelist hie mit fleiß gedenckt/ als sey sondere not daran gelegen/ daß man solchen namen wol wisse. Sintemal er nicht von menschen erdacht/ sonder vom Himel herunter bracht/ vnd von dem Engel angesagt ist/ ehe denn das Kind in mutter leib empfangen ist. Das dienet aber darzu/ auff das jederman wisse/ es sey ein solcher name/ der Gott gefalle/ Sintemal Gott selbs seinen Son also getaufft hat.

Nun heist aber der name Jesus auff Deutsch/ wie wir eigentlich reden vnd sagen/ als vil als ein Heyland. Etliche deutschen es ein Seligmacher/ es ist aber nit gut deutsch/ Heyland laut besser. Warumb aber Christus disen namen füre/ deutet der Engel Gabriel/ da er zu Joseph saget/ Matthei am 1. cap. Du solt seinen namen Jesus heissen/ denn er wird seinem volck helffen von jren sünden.

Des Herren Jesu darff man zum künfftigen leben.

Disen namen last vns mit fleiß lernen vnnd mercken/ das diß kindlein Jesus heisse/ vnnd sey ein Heyland/ der von dem höchsten vnnd grösten jammer/ nemlich/ von sünden helffe/ vnd nicht von der geringen not vnnd losen anfechtung/ die diß leben mit bringt/ das einem diser/ einem andern ein ander vnrath am leib/ gut/ oder sonst zustehet. Solchs hat Gott der Welt befolhen/ die hat Könige vnd Keiser/ daß sie wider die feinde jhre vnterthanen schützen sollen/ die hat Vatter vnnd Mutter/ das die kinder erenehret vnnd aufferzogen werden/ die hat Ertzte/ die zu leiblichen kranckheiten rathen vnd helffen können ꝛc. Aber es sindt alles schlechte Heyland gegen dem/ der ein Heyland ist/ der sein volck von sünden errettet.

Wer sich nun dises kindleins annemen/ vnd es seinen Jesum oder Heyland will sein lassen/ der sehe jn also an/ daß er ein Heyland sey/ nit sonderlich zu disem leben/ welchs er (wie jetzt gesagt) andern befolhen hat/ sondern zu dem ewigen leben/ daß er von sünden vnd tod helffen will. Denn wo die sünd weg ist/ da muß der tod auch hinweg sein. Darumb bedenck bey dir selbs/ ob du etwas mehr von Gott/ denn vom Keiser vnd andern weltlichen Herrn zu hoffen habest. Welt du nicht glauben/ das ein ander leben sey nach disem leben/ so hast du Heyland gnug am Keiser/ an Vatter vnnd Mutter/ an den Ertzten. Denn dise sind auff diß leben vnd leibliche not gestifftet ꝛc.

So du aber glaubest/ das nach disem leben ein anders sey/ zu dem selben darffest du dises Heylands/ dazu sonst weder Keiser/ Vatter/ Mutter/ Artzt noch jemands anders/ auch kein Engel kan helffen. Wol ists waar/ wenn der Keiser/ Vater vnd Mutter/ vnd andere menschen/ in leiblicher not nicht helffen wöllen oder können/ so will der Herr Jesus da sein/ vnd den seinen beystehen. Aber das ist sein sonderlich vnd fürnemlich ampt nicht/ darumb weisen wir Prediger die leut auch nicht fürnemlich drauff.

Das ist aber sein sonderlich ampt/ vnd da will er seinen namen gegen allen söndern sehen lassen/ das er Jesus heisse/ daß er von sünden/ dem ewigen tod

vnd

vnd des teufels reich will helffen/darzu dörffen sie auch sein. Denn so kein helle/kein teufels reich/kein ewige straff vnd pein were/warzu wolten oder dörfften sie des Herrn Jhesu? Sonst were es gleich eins / wenn ein mensch dahin stirbet/als wenn ein baum vmbfellet/oder als ein kue / wenn sie stirbt / so ists alles auß. Darumb sihet man auch/wie ein wild/rauchloß gesind das ist/ das von Gott vnd dem ewigen leben nichts glaubt.

Wer aber glaubet daß ein Gott sey/ der muß bald schliessen/das es mit disem leben hie auff erden nit gar sey außgericht/sondern das ein anders vñ ewiges leben davornen sey. Denn da stehen wir inn der erfarung/das Gott diß zeitlichen lebens sich fürnemlich nicht annimbt/sonst würde er die bösen buben nicht so lang lassen jren mutwillen treiben/ vnd hie auff erden alle fülle haben. Aber Gott sagt vns zu nach disem leben ein ewiges / zu dem selben soll das kindlein Jesus vnser Heiland vnd helffer sein / vnd wenn er vns darzu hilfft/ so hat er vns gnug geholffen/vnnd ligt nichts dran / ob er schon vns inn disem zeitlichen leben lesst vmbwaten/als hetten wir keinen Gott / der vnns helffen wolt oder köndte/denn seine hülffe soll ein ewige hülffe sein / daran sollen wir vns genügen lassen/es gehe mit dem zeitlichen wie es wölle.

Man sihet / wie der Bapst / Cardinäl / Bischofe / vnnd alle verfolger des worts so sicher leben/vnd allen mutwillen wider das wort vnnd die Christen treiben. Gott sihet zu/ lessts geschehen/vnnd stellet sich/als sehe ers nit / daß es scheinet / als habe Gott vester vnnd stärcker gehalten über den Heiden / denn über seinem volck. Aber bist du ein Christ/so lasse dich solches nicht irren. Deñ eben darumb/daß vns Gott durch seinen Son die gewisse hülffe zum ewigen leben hat zugesagt / darumb lesst er vns hie in disem zeitlichen leben vmbgehn/ als hette er nichts mit vnns zu schaffen / auff daß wir lernen vnnd glauben sollen/wir haben an dem Kindlein Jesu einen solchen Heiland / der zu der zeit vñ stund helffen will/da sonst niemand helffen kan/nemlich/weñ die sünde kommt/ vnd vns verklagen/ vnd dem ewigen tod übergeben will. Gott nimbt sich des zeitlichen lebens nicht sonderlich an.

Ausserhalb dises stündleins / sehen wir leider / daß wir dises Heilands nit vil begeren/ noch nach jm fragen. Denn wer gesund ist/vnd den kasten vol gülden hat/der darff des Herrn Jesu darzu nit/ daß er etwas kauffte / er kans mit dem gelt außrichten. Also ists mit andern zeitlichen gaben auch / vernunfft/ weißheit / gewalt / kan alles helffen / inn den sachen/darzu es geordnet ist. Ein Mutter kan der kinder mit essen/trincken vnd anderm warten / ein Artzt eins krancken/ein Jurist einer verlornen sachen.

Aber weñs mit disem zeitlichen leben will auß sein/vnnd das gewissen seiner sünden nit für Gottes gericht laugnen kan / vnd derhalben inn sorgen vnd fahr des ewigen verdamnuß stehen muß / da ist rechte zeit / daß diser Heiland Jesus komme. Denn da kan weder Keiser / weder Vatter noch Mutter/weder Artzt noch Jurist/ja weder Engel noch einige Creatur mehr helffen. Wo wilt du denn hilff oder rath suchen? Nirgend denn bey disem Kindlein / denn eben solcher noth halb heist es Jesus / daß er da sein/vnnd helffen will allen/die solche not erkennen/vnd hülffe bey jm suchen.

Da ligt aber ferner alle macht an dem / daß du ja gute achtung darauff gebest/vnd dich wol vmbsehest/ daß man dir disen namen nicht verkere / vnnd auß dem kindlein Jesu einen Franciscum / Dominicum / Cartheuser orden/ messe / vigilien / ablaß / almusen/fasten vnnd anders mache/wie man im Bapst- Den Namen Jesus sol mã niemand geben.

thumb gethan hat/da würde denn alles falsch. Vrsach/wider die sünde ist kein ander Heyland/ weder im Himel noch auff Erden/ denn diß einige Kind der Jungfrauen Maria/das Jesus heist.

Derhalb/ wer ein andern Heiland suchet/ es sey Carthäuser Orden/oder was es wölle/der ist verloren. Wer nun also das Kindlein bey seinem rechten namen nennen/vnd Jesum köndte heissen/ der stünde wol/denn der Name ists gar. Darumb soll man hie allein hülffe suchen/vnd sonst nirgend.

Der teufel wolt gern dem kindlein einen andern namen geben

Aber da hat der teufel sein geschefft immerdar/ vnnd will das Kindlein anders tauffen/daß man es für ein Richter halten/vnnd andere Heiland vnnd helffer suchen soll. Aber da ist beschlossen/Jesus heist nicht darumb Jesus/daß er dir gelts gnug geben/ vnnd dich zum Herrn machen soll auff Erden/Solches ist bereit bescheret vñ gegeben/Gene. 1. da Gott spricht: Jr solt herrschen über die fisch im wasser/ vögel inn der lufft/ vnd über die Thier auff Erden.

Kein Heyland denn Gott.

Darumb aber heist er Jesus/daß er ein Heiland sey/ vnd als denn vns helffen soll/wenn sonst alle ding fehlet/vnd wir alles / was wir gehabt/hie niden auff Erden lassen/vnd inn ein ander leben faren müssen. Darumb wirfft diser Name weg/vnnd stösset zu rück/alles was die leut fürnemen/ausserhalb Christo/ daß es zu vergebung der sünden/vnnd dem ewigen leben soll dienen vnnd helffen. Denn daß ein Münch dencket/durch mein orden will ich Gott versönen/ daß er mir gnedig sey 2c. das ist so vil gesagt: Mein orden soll Jesus heissen/ vnnd das außrichten/das Jesu zustehet. Daß der Bapst vnnd seine Prediger lehren/der Glaub thu es nicht allein/ wilt du selig werden/ so must du gute werck thun/vnd derselben geniessen/das ist so vil gesagt/gute werck sind vnnd heissen Jesus.

Aber es ist nicht waar. Was ich dencke vnnd mir außmale/ das soll nicht Jesus heissen/ diß Kindlein soll allein so heissen. Das thun Bapst vnnd seine geistlichen nicht/wir vnterweilen auch nicht/wenn wir vns vnser sünde mehr schrecken/denn diß Kindlein Jesus trösten lassen/ vnnd dencken: Hett ich diß oder das nicht gethan/so wolt ich gegen Gott wol bestehen.

Solches kan der heilig Geist nicht leiden/ sonder will daß disem kindlein sein Name gantz vnd allein bleiben soll/ auff daß/ wenn wir wöllen/daß vnns wider die sünde vnnd den ewigen tod geholffen werde/ wir an allen vnseren vnd anderer heiligen wercken vnd hülffe verzagen/ vnd vns mit vestem glauben allein an diß Kindlein halten/welches den namen allein füret/ vnnd Jesus heisset/den soll man jhm auch allein lassen. Wer aber disen namen jhm will nemen/ wie Bapst vnnd Türck sich vnterstehen/ die sollen wol gewar werden/ wie es jnen gerathen werde.

Widerumb/wer an disem Namen vest halten kan/der soll vor dem teufel wol sicher bleiben/Jch geschweige/daß jm die welt solt etwas anhaben. Denn es ist ein Name/welchen der Engel vom himel bracht/vñ disem kind auß Gottes befelch gegeben hat/ehe es inn Mutter leib ist empfangen worden. Wöllen nun die verfolger dises Namens/die auff andere Heiland vnnd helffer weisen/ den Engel Gabriel lügenstraffen/so wird er vnsern Herrn Gott anrüffen/vñ sagen: Herr/du hast michs geheissen/daß ich dein Kind so tauffen vnd nennen soll. Da wirst du sehen/was die verfolger wider disen Namen außrichten/ vñ daran gewinnen werden/ nemlich/ daß sie weder Jesum noch Gott werden haben/dazu in sünden sterben vnnd verderben müssen/da dagegen alle die/so

daran

daran vest halten/vor Gott vnd seinem Son wol bestehen vnd bleiben werden.

Darumb so last vns solchen Namen ja wol mercken/vnd vest dran halten/ das diß kindlein der einige Heyland sey/ wider die sünde/tod vnd teufel. Will vns die Welt darumb feind sein/so thu sie es/ nicht in Gottes namen. Will sie diß kind nicht für jren Heyland halten/so laß sie es/ vnnd schau wer jhr helffen werde/ wenn der tod herzu tritt/obs jre vnd andere menschenwerck/fasten/ beten/almusen/messe/Heyligen anrüffen ꝛc. thun werden.

Wir aber wöllen all vnsern trost vñ trotz an dem haben/daß wir wissen/ das Gott selbs disen namen dem kindlein gegeben/vnnd jhn Jesum/oder einen Heyland genennet hat. Wöllen derhalb jn gern für vnsern Heyland bekennen vnd halten/das ist/wir wöllen vns sein trösten/ wenn vns die sünde vnnd der ewige tod anfichtet/daß er vns dawider helffen werde. An solcher hoffnung vnnd glauben wissen wir/daß Gott ein wolgefallen hat/ vnd nimbts für die höchste ehre an/da er dagegen das gröste mißfallen an denen hat/die entweder disen Heyland nicht annemen wöllen/ oder andere helffer jnen suchen.

Also sollen wir beides lernen/daß wir zu gleich den namen vnd das werck des heutigen Festes fein zusammen reimen. Das kindlein Jesus lest sich beschneiden wie ein ander kind. Warumb doch? Ist er doch on sünde/vnd darff der beschneidung gar nicht/daß er dadurch ein kind Gottes werde/denn er ists vor. Aber es geschicht darumb/daß er soll Jesus heissen/vnd ein Heyland sein/ der wider die sünde vnd böses gewissen/wider den tod vnd alles vnglück/das auß der sünde folget/helffen soll. *Der Name stimmet mit dem werck.*

Denn darumb lest er sich beschneiden/vñ gibt sich vnter das Gesetz/daß er nichts dahinden will lassen/was Gott jemals den menschen zu thun hat auffgelegt/auff daß/wenn wir vnsere vnbeschnittene hertzen/ vnnd den greulichen vngehorsam in vns sehen/daß wir darumb nit verzagen/ sonder vns an Christum halten/vnd sagen: Ich bin leider ein grosser sünder/vnd habe den willen meines Gottes nicht gethan/aber darumb will ich an Gott vnnd seiner gnade nit verzweiffeln/denn was ich nicht gethan habe/das hat Christus für mich gethan/den wird je das Gesetz nicht können beschuldigen/daß er das geringste nit erfüllet hette. Derhalb soll das gesetz mich zu friden lassen/soll mich weder verdammen noch verklagen. Denn ich bin nit allein/Christus ist bey mir/ an den halte ich mich/der meine sünden theuer bezalt/ vnd mir seine vnschuld vnd gerechtigkeit geschencket hat/ trotz dem gesetz vnnd teufel/ daß sie mir etwas anhaben. Also sol man die beschneidung Christi vñ seines Namens brauchen.

Wer nun zeit hette/ der möchte auß den Propheten hieher ziehen die schöne trostpredigten/von Christo vnd seinem Reich/der sünde vergeben/ gerecht machen/vnnd das ewig leben vnns schencken will. Denn solche predigten alle miteinander/fasset der Engel inn dem einigen wort/das Christus aller Welt Heyland soll sein/vnd Jesus heissen.

Vnnd sonderlich gehöret hieher die schöne weissagung Esaie am 9. da der Prophet dem Herrn Christo sechs namen gibt/ heist jhn Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/ewig Vatter/vnnd Fridenfürst. Denn solche namen dienen alle zu dem werck/das vns durch das Kindlein/von sünde/ tod vnd teufel soll zur gerechtigkeit vnd ewigem leben geholffen werden. *Der Propheten predigten stimmen auch mit dem namen Jesus.*

Wo ist nun der schendliche Antichrist/ der Bapst mit seinen teufelsmäulern/die Christo solchen namen nemen/vnnd in den leuten fürbilden/ als einen *Bapsts lere.*

ernsten/zornigen Richter/da man nit fürkommen/noch gnade bey finden könne/man habe denn anderer Heiligen fürbitte/vnd vil guter werck? Da ist ein zwifeltige sünde. Die erste/das man Christo seinen namen nimt/ vnd will jn nicht lassen ein Heyland vnnd Jesus sein. Die ander/das man solchen namen den heiligen/ja auch wol vnsern wercken gibt/als solte Christus für sich selbs ein Heyland sein/ vnd hette lust an vnserm verderben.

Also/wo ist der schendtliche teufel/der für vnd für inn vnsere hertzen die gedancken scheust/als sey Gott vngnedig/ vnd wölle vnns inn der anfechtung fallen lassen/vnd nicht helffen. Wie reimen sich aber solche gedancken zu disem namen/das der Engel/auß befelch Gottes/das kindlein Jesus nennet? Soll nun solcher name recht vnd waar sein/so muß Gottes wille nicht der sein/das er an vnserm verderben lust habe/sondern sein wille ist/das vnns geholffen/ vnd wir selig werden.

Darumb mögen wir solchen Namen vns lassen lieb vnd befolhen sein/vnd inn allerley anfechtung vns daran halten/das der Sohn Gottes/vnser Herr Christus/Jesus heisse/vnd ein Heyland sey. Wie bald im Paradeiß von jm gesagt ist: Er soll der Schlangen den kopff zutretten/das ist/vns helffen wider den teufel vnd sein Reich.

Gott der Vatter alles trosts vnd barmhertzigkeit/wölle solchen glauben vnd zuversicht inn vns teglich mehren/vnnd vnns durch seinen Sohn Jesum Christum vnsern Heyland ewig erhalten/Amen.

Am Obersttag/Evangelium

Matthei am ij. Capitel.



Da Jesus

DA Jesus geboren war zu Bethlehem / im Jüdischen Lande / zur zeit des Königs Herodis / sihe da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem / vñ sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinē Stern gesehen im Morgenlande / vnnd sind kommen jhn an zu beten. Da das der König Herodes höret / erschrack er vnd mit jme das gantze Jerusalem / vnnd ließ versamlen alle Hohepriester vnd Schrifftgelerten vnter dem volck / vnnd erforschete von jhnen / wo Christus solt geboren werden. Vnd sie sagten jhm: Zu Bethlehem im Jüdischen lande. Deñ also stehet geschrieben durch den Propheten: Vnd du Bethlehem im Jüdischen lande / bist mit nichte die kleinest vnter den Fürsten Juda / denn auß dir sol mir kommen der Hertzog / der über mein volck Jsrael ein Herr sey. Da berüffet Herodes die Weisen heimlich / vnnd erlernet mit fleiß von jhnen / wenn der Stern erschinen were / vnnd weiset sie gen Bethlehem / vnnd sprach: Ziehet hin / vnd forschet fleissig nach dem Kindlein / vnd wenn jrs findet / saget mirs wider / daß ich auch komme / vnnd es anbete. Als sie nun den König gehört hetten / zogen sie hin. Vnd sihe / der Stern den sie im Morgenland gesehen hetten / gieng vor jnen hin / biß das er kam / vnd stund oben über / da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen / wurden sie hoch erfreuet / vnd giengen in das Hauß / vnnd funden das Kindlein / mit Maria seiner Muter / vnd fielen nider / vnd beteten es an / vnd theten jre Schetz auff / vnd schenckten im Gold / Weyrauch vnd Myrrhen. Vnd Got befalh jnen im traum / daß sie nicht solten wider zu Herodes lencken. Vnnd zogen durch ein andern weg wider in jr Land.

Der erste theil von der Historia.

DAs heutige Fest hat den namen / daß es heist das Fest der offenbarung Christi. Denn so sagt man / daß dise drey offenbarung auff einen tag / wiewol nit in einem jar / geschehen sind / daß der Herr Christus sich den Weisen im Morgenland hat geoffenbaret durch den Stern. Item am Jordan / da er von Johanne ist getauffet worden. Vnnd auff der Hochzeit zu Cana im Galilea / da er das erste wunderzeichen gethan hat. Es sey nun der zeit halb wie es wölle / daß solche offenbarung auff einen tag geschehen sind oder nit / so sind es doch sehr herrliche geschicht / vnd sonderlich die heutige mit den Weisen. Denn da hat der Herr sich offenbar wöllen machen / nit allein vnter den Juden / sonder auch vnter den Heyden / auff daß die Juden nit dörfften sagen / er hette sich gar heimlich gehalten / daß niemand von jm gewust hette.

Anno 32. in publico, duo sermones in vnum coacti.

Die offenbarung Christi.

Denn weil es beschlossen war / daß er von den Juden solt herkommen / nicht als ein grosser König / sondern so ellend / daß er kaum raum findet / da er mag geborn werden / solchs macht sein zukunfft sehr ergerlich / vnnd stößt die Juden noch heutiges tags für den kopff. Derhalb war es hoch von nöten / daß Gott jn auch vnter den Heyden offenbaret vnd bekandt machte / auff daß / ob es wol schlecht vnnd armselig mit jm zugienge / er doch herrlich allenthalb geprediget / vnd außgerüffet würde. Denn es ist nicht ein geringes gewest / daß

Solche offenbarung ist von nöten.

die Weisen auß dem Morgenland so einen weiten weg kommen / vnnd ein geschrey von disem Kind zu Jerusalem machen. Gleich wie Simeon vnd Hanna im Tempel die Engel / inn lüfften / die Hirten zu Bethlehem / alle haben sie mit disem Kind zu schaffen / singen vnd sagen von jm. Daß also diß Kindlein auff das herrlichst wirdt außgeschrien / daß die Juden ja sein gewar werden / vnd es annemen solten.

So vil nun die heutige Historia betrifft / meldet der Evangelist mit sonderlichem fleiß / wie die Weisen auffs erste gen Jerusalem komen / vnnd Christum da suchen. Denn weil Jerusalem die Haubtstatt war / vnnd diß kind der Juden König sein solte / kondten sie anders nicht gedencken / denn sie würden es zu Jerusalem finden. Im dem aber / da sie so dencken / fehlen sie / finden das kind nicht inn der herrlichen Statt Jerusalem / sondern in armen Stettlein Bethlehem.

Wer Christum will finden / muß sich allein an das wort halten.

Das last vns wol mercken / denn so wir zu disem Kindlein kommen / vnd es finden wöllen / müssen wir nicht vnsern gedancken oder vernunfft folgen / sondern bey dem wort allein bleiben / vnns vom selben nicht lassen abwenden. Denn lassen wir das wort faren / so ist das ergernuß bereit da. Das Kind hat wol einen herrlichen grossen namen / aber darneben ists arm vnnd elend / will sich derhalben zu Jerusalem / bey denen die herrlich vnnd groß sind / nicht finden lassen. Darumb müssen wir wie die Weisen hie thun / an das wort vnns halten / vnd der Welt pracht nicht verfüren lassen. Wer aber das wort faren lest / vnd will nicht hören / was vnd wie die Schrifft von disem kindlein zeuget / sondern will nach dem eusserlichen ansehen vrtheilen / der wird gewiß zu Christo nicht kommen / noch jn finden.

Wer das wort nit hat / der wird jrren.

Wie wir an den Papisten sehen / die lassen das wort ligen / vnd fallen in die gedancken / daß sie Christum malen / wie er jnen wolgefellet. Das gefellet jnen an jm nicht / daß er allein soll der Heyland sein. Darumb thun sie eigene werck vnd andacht hinzu / der gedencken sie neben dem Heiland Christo zu geniessen. Item / sie ruffen die Jungfrau Maria an / daß sie jnen jren Son versönen wölle / meinen / solch anruffen vnd fürbitt soll jnen auch ein Heyland sein / aber es ist nichts denn lauter lügen. Denn wo man das wort fallen lest / vnnd ausser dem wort nach Christo tappet / so ergreifft man den teufel / der bildet darnach den leuten solche gedancken ein / Christus sey ein Richter vnd Stockmeister. Wer nun für jm bestehen wölle / der müsse der heiligen fürbit geniessen. Daher ists im Bapstum kommen / daß iederman mehr vertrauens auff die Jungfrau Maria / vnd der heiligen fürbit / denn auff den Herrn Christum selbs gestellet hat. So gehets / wo man nicht bey dem wort bleibt. Darumb ist dem teufel sonderlich vil dran gelegen / wie er vnns vom wort reissen / vnnd ausser dem wort auff eigene gednacken füren möge. Denn da weiß er / daß er gewonnen / vnd wir verloren haben. Darumb ist diß die höchste vnd beste kunst / das man vest am wort halte / vnd von Göttlichen sachen anders nit gedencke / denn wie das wort vns fürsagt. Es darff aber vil mühe / biß man die leute dahin bringet. Mann kans bey vilen noch nicht erheben / daß sie im Sacrament bey dem wort bleiben / wöllen schlecht wie ein Kue vrtheilen / nach dem sie sehen / es sey nichts denn Wein vnd Brodt da / der leib vnnd das Blut Christi sey nicht da. Fassen also das werck one wort inn die augen. Solches aber heisset allein die hülsen nemen / vnd den kern / die wort vnsers Herrn Christi / dahinden lassen.

Höchste vnnd beste kunst der Christen.

Also

Also haben dise Weisen jhnen am ersten auch gedancken von Christo gemacht. Da sie auß Göttlicher offenbarung diß haben/ daß der Juden König geboren sey/ ziehen sie stracks auff Jerusalem zu/ vnd dencken sie wöllen jn da finden in einem herrlichen Schloß vnd gülden kammer. Denn wie wolt die vernunfft von eim König anders dencken? Aber solche gedancken/ weil sie ohn wort sind/ müssens vntergehen. Denn sie fehlen/ vnd treffen das Kindlein zu Jerusalem nicht/ da doch die heilige Statt war/ da Gott selbs wonet. Sollen sie es aber finden/ so müssen sie dem wort folgen. Das ist der rechte Stern/ vnd die schöne Sonn/ die auff Christum weiset. Derhalb sihet man an den Weisen ein trefflich exempel eines schönen vnd gewaltigen glaubens/ daß sie alle andere gedancken/ welche sie vnd die gantze welt gehabt/ auß den augen vnd hertzē thun/ vnd schlechts dem wort folgen/ das jnen auß dem Propheten Micha fürgehalten wird. Ergern sich gar nichts dran/ daß sie von Jerusalem/ da der rechte Gottesdienst war/ vnd Gott selbs wonet/ von vnserm Herrn Gott vnd seinem Tempel weggeweiset werden/ in einen Küstall gen Bethlehem/ so sie doch nicht ein Betler/ sonder der Juden König sucheten. Schlecht wie sie hören/ so folgen sie/ vnd lassen sich jre gedancken nichts bekümmern/ sehen allein auff das/ was Micha saget/ da bleiben sie bey. Disen glaubē mag man billich für ein sonderlichs exempel rhümen. Denn ich selbs/ wenn ich da gewest/ würde ich mich an den Tempel gehalten haben/ vnd gedacht: Hie wonet Gott/ derhalben ist diß kindlein irgend an einem ort in der gantzen welt zu finden/ so wird man es hie finden/ da das gantze Priesterthum vnd der Gottesdienst ist. Aber Gott hat ein anders im sinn/ will seinen Son vnter den grossen geistlichen Prelaten vnnd zu Jerusalem nicht finden lassen. Eben wie man jn heutiges tages bey dem Bapst vnd seinem hauffen auch nicht findet/ sondern er gedenckt/ er wölle der Juden Priesterthumb vnd Regiment/ alles miteinander rein auffheben/ sintemal sie so vil drauff baweten/ vnd sichs so hoch übernamen/ daß sie Priester/ Leviten/ vnnd Gottes volck waren/ vnnd den Tempel hetten. Solchen stoltz kondt vnd wolte Gott nicht dulden/ vnd muste Tempel/ Gottesdienst vnnd Priesterthumb/ da sie so hoch auff bocheten/ eins mit dem andern hinweg. Aber das arme geringe Bethlehem muste herfür/ vnd die erste Herberg des Sons Gottes sein.

Die Weisen finden Christum zu Jerusalem nit.

Ergerlich ists/ daß man Christum zu Jerusalem nicht findet.

Das ist das erste stück auß der Historia/ ein sonderliche/ nötige vnd nütze lehre/ daß die Weisen/ da sie Christum den neugebornen König suchen/ jn nicht finden zu Jerusalem/ wie sie gedachten. Solten sie jn aber finden/ musten sie den Propheten Micham haben vnd hören. Da sie nun das wort haben/ vnnd jre gedancken fallen lassen/ ziehen sie willig auß der heiligen haubtstatt Jerusalem/ gen Bethlehem in das geringe Strettlein/ vnnd ergern sich nichts dran. Da gibt jhnen Gott den trost/ daß der Stern wider kombt/ bald sie für Jerusalem hinauß kommen/ vnd leuchtet jhnen für biß gen Bethlehem für die thür/ da das kindlein war. Solches trostes dörffen sie auch wol/ denn da finden sie nichts denn armut vnnd bettlerey. Joseph vnd Maria sind an dem ort nicht daheim/ das Kindlein ligt in einer Krippen/ da ist kaum ein trunck wassers. Wie reimet sich solches zum König? Wenn man der leute spotten wolt/ so möcht man sie also anrüffen. Aber da lassen die frommen leutlein sich nichts irren/ halten vest an dem/ daß sie auß dem Propheten Micha gehöret/ vnd am stern gesehen haben. Derhalb vnangesehen des armen/ elenden wesens/ fallen sie für

sie für das kindlein nider/beten es an/ vnd thun jre schetze auff/ vnd verehren es davon. Das ist die Historia.

I. Christus nimet sich der Heyden an/ vnd nicht der Juden allein.

Hie sollen wir sonderlich des hohen trefflichen trostes nicht vergessen/ daß Gott auch die Heyden zum reich Christi fordert/vnd zum volck annimbt/ ob sie wol nit beschnitten/noch wie die Juden dem Gesetz vnterworffen waren. Denn hie haben die Heyden eine gewisse zeugnuß/daß wir nit verzweifeln sollen/ als gehörten wir nicht zu Christo/sondern daß wir vnns sein sollen annemen/als wol als die Juden/ob wir gleich nicht sein volck sind wie die Juden. Denn dise Weisen sind ie Heyden gewest/die nach Heydnischer weise jhre Priester vnd Gottesdienst gehabt haben/aber on Gottes befelch vnd wort/ waren dazu vnbeschnitten/dennoch vnangesehen solches alles/kommen sie/ als frembde vnd gar vnuerdiente leute/zu dem liecht dem Herrn Christo/vnd nemen jn an/er nimbt sie auch an/vnd lest jm jr anbeten vnd geschenck gefallen. Solches ist vns zum trost geschriben/daß wir Gott dafür dancken sollen/daß er durch Christum ein solch Reich auff erden hat angerichtet/ inn welchem nicht nach verdienst/ sondern nach genaden mit vns/ die wir nicht sein volck sind/ gehandelt wird.

II. Wie wir vns gegen disem kindlein halten sollen.

Zum andern sollen wir auß diser Historia auch diß lernen/wie wir gegen vnserm lieben Herrn Christo vns rechtschaffen halten sollen/nemlich/daß wir alle ergernuß außschlahen/vnd mit disen Weisen für der welt den Herrn Christum bekennen/ vnnd von hertzen suchen vnnd anbeten sollen/als vnsern Heiland. Auch weil er sein Regiment auff Erden so elender vnnd armer gestallt füret/sollen wir mit vnserm gelt/gut/vnd gantzem vermögen/ gern dazu helffen/daß sein reich gefördert vnnd gemehret werde/welches in so vil wege vom teufel vnd der welt gehindert vnd vnterdrückt wird. Deñ wir können Christo heutiges tages eben so wol vnsere schätz auffthun/ vnd jm schencken/ als es die Weisen gethan haben. Vrsach/da stehet sein wort/ Matth. am 25. Was jr dem geringsten von den meinen gethan habt/ das habt jr mir gethan.

Derhalb/ wer armen/ vnvermöglichen/ verlassnen leuten mit gelt vnnd gut hilfft/ wer sein steuer vnd handreichung datzu gibt/ das junge leute zur schul gehalten/ in Gottes wort vnd andern künsten aufferzogen werden/ daß sie mit der zeit auch andern in Kirchendiensten helffen vnd fürgehen können/ der opffert vnd schenckt dem armen kindlein Jesu/welches/ so bald es geboren ward/nicht allein dürfftig vnd arm war/ sonder auch/ des Tyrannen Herodis halb/muste das land reumen/vnd in Egypten fliehen.

Die Weisen bringen dem Herrn Christo ein zehrung.

Auff solche flucht vnnd weite raiß/ schaffet Gott durch die Weisen/ dem Kindlein/ seinem pfleger Joseph/ vnnd der Jungfrauen Maria ein zerung. Vnd wird nicht ein gering geschenck gewesen sein. Denn so sagt der Evangelist: Sie haben jhre schetz auffgethan. Weil wir aber jhres hertzen halb gegen das kindlein Jesus nicht können zweiffeln/ sie haben jn für den Sohn Gottes vnd ewigen König vnnd Heyland erkennet/ müssen wir es dafür halten/ sie werden jm reichlich geschenckt haben. Derhalb dienet diß auch dazu/daß die armen Christen/so verfolgung leiden/vnd im elend schweben/ nicht verzagen sollen. Gott/ehe er einen armen Christen not leiden/ vnd hungers sterben liesse/ er schaffet jhm ehe uber hundert meil wegs einen menschen/der jm tröstlich vnnd hülfflich were/wie das Exempel seines eingebornen Sohns vns gnugsam tröstet.

Das ander theil/vom Spruch Micha.

NEben der Historia aber/ ist sonderlich zu mercken die weissagung des Propheten Micha/ inn welcher er den Herrn Christum über-auß fein abmalet. Die wort lauten also:

Vnd du Bethlehem Juda/ bist mit nichte die kleinest vnter den Fürsten Juda/ denn auß dir soll mir kommen der Hertzog/ der über mein volck Jsrael ein Herr sey.

In disem Spruch/ wie die Jüden selbs zeugen/ hat Gott offenbaret/ daß man des Herrn Christi zu Bethlehem gewarten hat sollen/ daß er daselbs soll geboren werden. Solchs ist ein sonderliche ehre/ die auß dem geringen armen Bethlehem tausentmal ein herrlichere Stadt machet/ denn Jerusalem war. Darumb ob wol der Prophet meldet/ Bethlehem sey klein/ vnnd eines geringen ansehens vor der Welt/ so endert doch der Evangelist dem Propheten seine wort/ vnd spricht: Sie sey nit klein noch gering. Vrsach/ Gott ehret diß arme Bethlehem so hoch/ daß sein Son da geborn wirdt. Das lasse ein ehre sein über alle ehre/ die jemals ein Stadt in der gantzen Welt gehabt hat. Das kleine Bethlehem hoch geehret.

Derhalb sind es treffliche wort/ damit der Evangelist das Bethlehem rhümet/ vnd sagt: Auß dir soll mir kommen der Hertzog/ der über mein volck ein Herr ist. Das ist der frölich Text/ der vnns lehret/ wofür wir den Herrn Christum ansehen vnd halten sollen/ daß ob er wol vor der Welt ein Bettler/ ein elender vnd verachter mensch ist/ der in eim geringen/ armen Flecklein geboren wird/ so ist er dennoch ein Herr vnnd Hertzog über Jsrael/ das ist/ über das volck Gottes.

Was aber solches für ein Herrschafft sey/ haben wir inn des Engels predigt/ am Christtag gemeldet/ der Christum auch ein Herrn heist/ nit darumb/ daß er ein Tyrann sey/ vnd die leute plagen vnd zwingen wölle/ denn vmb der vrsach willen meldets der Prophet mit namen/ vnd spricht: Bethlehem/ die du klein bist. Als wolt er sagen: Wenn diser Herr vor der welt groß vnd prechtig sein wolte/ vnd so sich sehen lassen/ daß man jn müste förchten/ würde er wol einen andern ort finden/ da er geboren würde. Aber da ist kein pracht/ kein gewalt/ kein gut noch gelt/ weder schwerdt noch büchsen/ darumb lest er grosse gewaltige Stäte/ Jerusalem die die heiligest/ Rom die die mechtigest/ vnd andere mehr faren/ vnd lest jm am armen geringen Bethlehem genügen/ auff daß man bald an der Stadt/ in welcher er geboren wird/ lerne/ was für ein Herr er sey/ nemlich vor der Welt arm vnd elend/ aber reich im Geiste vnd allerley geistlichen gütern. Christus ein Hertzog.

Denn das ist sein titel: Er soll ein Herr vnnd Fürst sein. Dagegen aber sihet man an seiner geburt/ an der Stadt/ da er innen geboren wird/ an allem was er auff Erden hat/ daß er arm vnnd elend ist/ vnnd kein Fürstliche noch Königliche pracht an jm hat. So er nun ein Herr vnd Fürst ist/ vnd dennoch vor der Welt nit herrlich/ sondern elend vnd arm/ was kan sein herrligkeit anders sein/ denn gleich wie er/ gegen der Welt zu rechnen/ arm vnd elend ist/ herwiderumb Was Christus für ein Hertzog sey.

widerumb gegen der Welt reich vnnd mechtig sey/inn dem da die Welt arm vnd dürfftig ist: Das ist nun/daß er gerecht ist/da die Welt vol sünde ist/daß er ist ewig/da die Welt sterblich ist. Er ist des teufels Herr/da die Welt sich den teufel muß regieren vnnd treiben lassen. Er ist from/da die Welt böß ist. Er hat ein gnedigen Gott da die Welt vnter Gottes zorn ist. Er ist ein Herr des ewigen lebens/da die Welt in die Hölle hinunter gehöret.

Das ist die Herrschafft dises kindleins/vnnd inn solchem fall soll sein volck sein geniessen/leiblich will er nicht helffen/on so vil die not erfordert/vnd dein seligkeit vnd seine ehr belanget/denn er ist selbs elend vnd arm/derhalben darff niemand dencken/daß er gelt vnd gut möchte überkomen. Solches mag man vom Bapst vnd seines gleichen gewarten/der machet seine Creatur zu Herrn über grosse güter/vnd theilet jnen die Land auß/wie Daniel geweissaget hat. Aber diß Kindleins Herrschafft soll man allein inn dem spüren vnd geniessen/daß es dir deine sünd vergeben/dich gerecht vnnd heilig machen/den heiligen Geist dir schencken/vnd auß des teufels reich vnd dem todt in das ewig leben setzen will.

Da gehöret nun der glaube zu/vnd daß du dich/wie im anfang gemeldt/fleissig an Gottes wort haltest. Denn wer das wort faren lassen/vnd seinen eigen gedancken folgen will/der wird Christum gar verlieren/vnd jn nicht für ein Heiland/sondern für ein Richter halten müssen/vnd vor jhm fliehen/wie vor dem teufel/den förchtet man auch/wenn man böß gewest/vnnd vnrecht gethan hat/daß er nicht komme/vnnd vnns wegfüre. So ein Herr will vnser lieber Herr Christus nit sein/daß er mit den seinen greulich wölle vmbgehen/sondern er will seines volcks Israel Herr vnnd Fürst sein/darzu/daß er jhnen von sünden helffen/vnd sie inn Gottes gnaden setzen will. Denn sein volck heisset anders nichts/denn arme elende sünder/die jrer sünden halb erschrocken vnd verzaget sind/vnnd wolten gern mit Gott wol dran sein. Daß es also Micheas sehr fein zusammen fasset/erstlich/daß es nicht soll ein Weltlicher Herr sein/vnd soll doch auch nicht ein Herr sein/der geistlich böß sey/sonder soll allen/die an jhn glauben/helffen wider die sünde/teufel/tod/hölle. Denn eines solchen Herrn kan man sich freuen.

So weit füren die Schrifftgelerten den spruch Micha/vnd nicht weiter/besorgen villeicht/es sey an dem zu vil/den sie sehen wol/daß Herodis hertz dahin stund/wie er disen König der Jüden außrotten möchte. Derhalb lassen sie das übrig auß/das Micheas von disem König sagt. Als solten sie sagen: Wir wissen von keinem König der Jüden ietzund/denn von Herode/vnnd stehet doch im Micha also: Es soll ein Fürst der Jüden zu Bethlehem geborn werden/lassen es also hangen/vnd dörffen sich nicht weiter herfür geben. Aber der Prophet/ob er gleich tod ist/so redet er dennoch weiter/vnnd sagt/was diß Kindlein für ein Hertzog oder König sein werde/seiner person halb/nemlich:

Welches außgang von anfang vnd von ewigkeit her gewest ist.

Zeugniß daß Christus were ein rechter mensch vnd dazu auch Gott sein.

Das haben die Schrifftgelerten dem König Herodi nicht gesagt/ja habens wol selbst nicht verstanden/denn es ist etwas finsterer denn das vorige/daß er zu Bethlehem soll geborn werden/vnnd ein Hertzog sein über das volck Israel. Solches ist gut zuverstehen/vnnd ein gewisse anzeigung/daß er hat müssen mensch sein.

Das

Daß aber der Prophet weiter hinzu setzet: Sein außgang ist von anfang her/vnnd ehe die tage sind. Solches ist so vil gesagt / daß er auch ewiger Gott sey / der nit allererst zu Bethlehem angefangen hab/etwas zu sein. Zu Bethlehem ist er wol geboren / das ist ein außgang / aber neben solchem außgang hat er noch einen außgang/der heist von anfang vnd von ewig her. Außgehen.

Denn man soll dem Propheten seine wort bleiben lassen. Erstlich spricht er: Ex te egreditur, Auß dir soll außgehen. Hie zeugen die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten selbs / daß außgehen so vil heist als geboren werden. Wie wir im Teutschen auch sagen: Der ist da/dort her / das ist da/dort geboren. Darumb muß das wörtlein außgehen hernach auch so vil heissen/ da er spricht: Cuius egressus ab antiquis diebus, Sein außgang ist von ewigkeit her/ehe denn zeit/tag vnd stund ist gewest.

Wilt du nun wissen/woher das Kindlein sey / so höre hie dem Propheten Micha zu / der sagt: Er sey erstlich von Bethlehem. Wo mehr her? Nur allein von Bethlehem? Nein/sonder er ist geboren/ehe die Welt/ehe Himel vnd Erden/ehe Sonn vnd Mond war. Das lest sich mit worten nicht annemen/ vnd ist so vil/als in ewigkeit/ehe denn zeit vnd tag waren. Solches hat Herodes vnd die Juden nicht sollen verstehen/ warens auch nicht werth. Woher Christus sey.

Das ist nun der König vnd Herr / der zu Bethlehem geborn ist/ein rechter warhafftiger mensch/aber der auch den namen sol haben: Egressus ab antiquis dierum, Der vor der Welt außgangen vnd geborn sey / das ist / Er ist ewiger rechter Gott/vnd waarer/rechter/natürlicher mensch. Christus ist Gott.

Vber solchem will die Welt toll vnnd thöricht werden / denn sie kan dise zwo geburt nicht inn einander reimen / daß diß kindlein sein außgang oder geburt auch hab gehabt/ehe Sonn vnd Mond geschaffen ist. Derhalb haben die Juden solches nicht leiden können/ vnd sind darnach vil ketzereyen entstanden/ so disen Artickel angefochten haben. Aber dencke du jhm nach/der du Gottes wort für augen hast. Von wem mag er denn geboren sein / so er vor der Welt geborn ist? Von niemand denn von Gott. Solches muß auch die vernunfft schliessen/so sie anders glaubt / daß Gott Himel vnnd Erden erschaffen hat. Denn was kan man dencken/das vor Himel vnd Erden sey/denn Gott? So denn nun diß Kind / ehe denn Himel vnd Erden geschaffen war/außgangen/ oder geboren ist / so muß es von Gott geboren sein / vnd eben selbs Gott sein/ denn ausser Gott vnd der Creatur ist nichts.

Das ist nun der Text/der es alles thut. Denn so Christus allein ein blosser mensch were / so hette jhn der todt eben so wol erwürget/als alle andere menschen/auch hette jhn nicht geholffen/daß er von einer Jungfrauen geboren ist. Denn es ist vil wunderbarlicher / daß Gott die Heva auß einer rippen macht/ denn daß ein Jungfrau geberen soll. Denn ein Jungfrau ist ein Weibsbild/ das ohn das zu dem geschaffen ist/ daß sie Kinder geberen soll. Darumb hette weder Teufel noch Todt darnach gefraget/ daß er von der Jungfrauen Maria geboren were. Aber das thuts/ daß die Jungfrau Maria nicht allein ein Son tregt/sondern ein solchen Son/der vor der Welt geboren ist. Darumb ist der teufel vnnd Todt/vnnd das gantze teufelsreich vberwunden/sintemal sie sich an einen solchen menschen gehengt haben/der / ehe denn die Welt war/ seinen außgang oder geburt gehabt hat. Weil Christus Gott ist/ Darumb so thut er auch Göttliche wercke.

Denn wo dem nicht also were / vnnd er sein außgang allein hette zu Bethlehem

Christus als ein mensch stirbet/vnd als Gott kan er nicht sterben.

lehem gehabt/ würde jhn der todt eben so wol haben gefressen/ als mich vnnd dich/ als die Jungfrau Maria/ Johannem den Tauffer/ vnnd andere grosse Heiligen. Aber sein außgang heist von ewigkeit her. Darumb muß der todt/ so bißher alle menschen erwürget/ an disem Kind/dem Herrn Jesu/mit schanden bestehen/ denn weil er Gott war/ kondte er nit sündigen/ kondte von dem Gesetz nicht verklagt/ von dem todt nicht gewürget/ vnd von dem Teufel nit verdampt werden. Weil er aber seinen außgang in der zeit zu Bethlehem hette/ vnd war inn der Welt geboren/ wie ein ander kind / so must er sterben. Da kombts denn/daß teufel vnd todt sich selbs fangen/die nicht weiter sehen/ denn auff den außgang zu Bethlehem/demselben außgang nach/lest diß kindlein sich tödten. Aber da er ietzt im grabe ligt/ spricht er: Ich bin vor der Welt geboren/ vnd reist mit macht durchs grab/ sünde/ todt vnd teufel hindurch/ daß sie jn nicht halten können.

Ein solche botschafft will der Prophet vns von disem Fürsten bringen/ daß er habe zwen außgenge/oder wie wir auff Teutsch reden/ zwo geburt/sey derhalb ein solche person/ die zu gleich waarer Gott vnd waarer Mensch mit einander sey/also/daß er doch nur ein person sey/vnd nicht zwo/daß man müsse sagen: Christus ist der Jungfrauen Marien Son/der an jren brüsten gesogen / vnnd wie ein ander mensch an seinem leib hat zugenommen. Aber neben dem ist er auch geboren von seinem Vatter/dem lebendigen ewigen Gott/vor der Welt/in ewigkeit. Daß also dise zwo natur/Göttliche vnnd Menschliche/ inn einer person/vnzertrennlich vereiniget/ein Christus sind/welcher waarer Gott vnnd waarer mensch ist rc. Solches haben die Hohenpriester Herodi nit angesagt/er ists auch/wie gesagt/nicht werth gewest der Tyrann / daß ers wissen oder verstehen hat sollen/vnd zwar sie selbs habens nit verstanden rc.

Die Geburt zu Bethlehem muß man am ersten lernen.

Das ist nun ein überauß wunderbarliche geburt / welche / so wirs gern recht lernen wöllen/müssen wir fürnemlich da anheben / daß wir den außgang zu Bethlehem am ersten fassen. Eben wie der Prophet dise ordnung auch helt/ schreibt erstlich von der leiblichen geburt / da machet er auch mehr wort von/ dem von der andern geburt /die da ist von ewigkeit. Denn wer wissen will/ wie vnser Herr Gott gegen vns gesinnet sey/der hebe vnten an/vnd lerne erstlich/was er hie auff Erden gethan/ vnd wie er sich den menschen hab offenbaret. Darnach wird er sein an disem Kindlein lernen / wie es der Text an jhm selbs gibt / daß es von ewigkeit her sey. Solches wird als denn nit schröcklich/ sondern auff das aller lieblichst vnd tröstlichst sein.

Aber da hebt sich ein sonderlich vnglück/daß iederman auß schendtlichem vnd schedlichem fürwitz will am ersten anheben / mit versehung dises vnnd jenes/weil Gott alle ding gewust/ warumb er des menschen fall nicht vorkommen hab? Warumb er noch der Welt zusehe/vnd lasse sie jr eigen verdamnuß fördern/so er doch wol dafür sein/vnnd sie bekeren köndte/daß sie müsten fromm sein rc. Wer mit solchen fragen will anheben Gott zu erkennen/ der wird eigentlich den hals brechen. Denn das ist Lucifers fall/ der wolte auch oben hinauß/vnd nirgend an/aber es thuts nicht.

Wilt du nun gewiß faren / vnnd Gott in seinem wesen recht lernen erkennen/so must du hie vnten anfahen/wie der Prophet hie thut/daß du am ersten gen Bethlehem kommest/darnach aller erst in den Himel vnd inn die ewigkeit steigest/wie Christus auch lehret/da er spricht: Ich bin der weg/die warheit/

vnnd das leben. Wer mich sihet (Philippe) der sihet den Vater / Johannis 14. Wer da nicht anheben / sonder als bald oben hin auß will / vnd speculieren / wie Gott regieret / wie er straffet vnnd würget / dem geschicht recht wenn es jhm übel gehet. Wie der weise Mann sagt / Proverb. 25. Wer schwer ding forschet / dem wirdts zu schwer.

Darumb ist das die rechte kunst / wer dis kindlein recht will lernen erkennen / daß er gen Bethlehem erstlich gehe / das ist / daß er sehe / was diß Kind für ein ampt in der Welt füren vnd außrichten soll / nemlich / daß es / wie Micha saget / sol ein Hertzog sein / der sein volck von sünden vnd ewigem tod erlösen sol.

Wie man Gott recht erkennen soll.

Wenn also solches wol gelernet / vnd diß Kindlein in der Krippen gefunden / gesehen / vnnd wol gefasset ist / da wird sichs selbs finden / daß es nicht allein Maria / sonder auch Gottes Son ist / von Gott geboren / ehe einige Creatur ist erschaffen worden / vnd wird nicht allein kein schade darauff folgen / sonder alle freude vnd sicherheit / sintemal wir durch diß kind zu Gott vnd seiner genade kommen / den wir sonst nimermehr für ein gnedigen Gott wüstrden halten können. Das ist nun der Text vom kindlein Jesu zu Bethlehem.

Aber hie sihe auch / wie schendlich Herodes vnd die Schrifftgelerten damit vmbgehen. Herodes verfolget diß kindlein / die Schrifftgelerten verachtens. Das ist nun vnsers Herrn Gottes kunst / der kan den leuten ein solchen trefflichen Text für die nasen legen / daß sie davon reden / singen vnd sagen / vnd dennoch sollen sie kein wort davon verstehen. Denn ists nit wunder / daß die Schrifftgelerten hie disen Text predigen: Herodes schicket / nach laut dises texts / die Weisen gen Bethlehem / vnd das noch mehr ist / sagt der schalck: Forschet fleissig nach dem kindlein / vnnd wenn jhrs findet / so sagt mirs wider / daß ich auch komme vnnd es anbete / dennoch verstehen sie kein wort davon / haben die schalen / aber des kerns müssen sie gerathen.

Herodes vnd die Schrifftgelerten sind verblendt.

Also gehet Gott noch heutiges tags mit den vndanckbarn bösen Christen vmb / nicht allein mit den Papisten / die eben so wol die Bibel haben / lesen vnnd wissen / als wir / sondern auch mit den leuten vnsers theils / daß sie vom Evangelio wissen zu reden / aber nit ein wort davon verstehen / denn sonst würden sie sich wol anders mit dem leben beweisen. Eben wie die Schrifftgelerten vnnd Herodes / haben den Propheten im maul / aber wenn sie jhn verstünden / meinst du nit / sie würden auch sich auffmachen / vnd das Kindlein suchen / vnd anbeten? Aber da sie es nit thun / sondern hingehen vnd in wind schlahen / das ist ein anzeigung / daß sie nicht wissen noch verstehen / das sie ander leut lehren.

Papist auch verstockt.

Die glaubigen aber haben den vortheil vor den Vnchristen / daß sie die wort nicht allein hören / sondern auch verstehen / dazu grosse freude vnd trost davon haben. Darumb ob wol die Welt / der Bapst / vnnd vnsere stoltze Burger vnnd Bauren / vns mit gelt / gut / gewalt / ehr / obgelegen sind / so wissen wir doch / daß sie vns inn disem stück weit weit sind vntergelegen / vnd so geplagt / ob sie die wort schon hören / selbs reden vnnd lehren können / daß sie doch nit das wenigst davon verstehen sollen / wie denn jhr wesen genugsam außweiset / daß sie mit den verstockten Jüden ohren haben / vnnd hörens doch nicht / vnnd sind mit sehenden augen blind.

Gott wölle vns mit den Weisen / durch den Stern seines heiligen worts / gnedig zu seinem Son Christo Jesu füren / vnnd vor allem anstoß bewaren in ewigkeit / Amen.

Außlegung des Evangelii/

Ein andere Predigt/von der Tauff Christi/auff den Oberstag/Evangelium Matth 3. Capitel.



ZV der zeit kam Jesus auß Galilea an den Jordan/zu Johanne/daß er sich von jm tauffen liesse. Aber Johannes wehret jm/vnd sprach: Ich bedarff wol dz ich von dir getaufft werde/vnd du komest zu mir. Jesus aber antwortet vnd sprach: Laß jetzt also sein. Also gebüret es vns/alle gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers jm zu. Vnd da Jesus getaufft war / steig er bald herauß auß dem wasser. Vnd sihe / da thet sich der Himel auff über jm/vnd Johannes sahe den Geist Gottes/gleich als ein taube herab faren/vnd über jn kommen. Vnd sihe ein stimme vom Himel herab sprach: Diß ist mein lieber Son/an welchem ich ein wolgefallen hab.

Anno 34. domi sux.

VOm Fest Epiphanie (das man sonst der heiligen drey König Fest pflegt zu nennen) hat ewer Liebe gehöret / wie dasselbige seinen namen davon habe / daß Christus sich offenbaret hat / nicht allein durch den Stern / sondern auch am Jordan/da er ist getauffet worden. Weil aber solche offenbarung die höchste/fürnemste vnnd tröstlichste ist / were es nit vnrecht / wenn wir gleich disen tag nenneten das Fest / da der Herr Christus ist an getauffet worden/ vnnd offenbaret am Jordan/da er dreyssig Jar alt war.

Von der tauf Christi.

Wie aber solches sey zugangen/erzelet der Evangelist fein ordentlich/daß Christus / der bißher sich still gehalten/vnnd inn sein ampt noch nicht war getretten/

tretten/auß Galilea sich erhebt/ vnd an den Jordan zu Johanne kommen sey/ daß er sich tauffen liesse/ wie andere sünder/ so jre sünde bekenneten/ vnnd vergebung derselben begerten.

Vber solchem entsetzet sich Johannes/ helt sich für vnwirdig/ daß er jhn tauffen solt. Aber Jesus spricht: Sey du zu friden/ es muß also sein/ so anders alle gerechtigkeit soll erfüllet werden/ das ist/ so das soll außgericht werden/ daß die armen sünder mögen zur gerechtigkeit kommen/ vnd selig werden/ so must du mich tauffen/ denn ich bin vmb aller sünder willen zum sünder worden/ muß derhalb das thun/ das Gott den sündern zu thun aufferlegt hat/ auff daß sie durch mich gerecht werden. Solches ist vns zum trost vnnd exempel geschehen/ daß sich der Son Gottes lest tauffen/ der doch kein sünde hett/ vnd thut was er zu thun nicht schuldig war. Da wir dagegen so arme/ elende/ verderbte menschen sind/ daß wir auch nicht thun/ das wir zu thun schuldig sind/ ja wir sind noch böse buben darzu/ ich geschweige des/ daß wir so weit solten kommen/ vnd ein übriges thun/ das wir nicht schuldig weren. Christus dorffte der Tauffe nicht/ denn er war kein sünder.

Darumb ist diß hie sonderlich zu mercken/ daß Christus der Sohn Gottes/ der der heiligen Tauff Stiffter selbs ist/ dennoch sich lest tauffen/ vnd befilhet ferner/ daß solche Tauff fortan in der Kirchen bleiben/ vnd alle/ so wöllen selig werden/ sich auch sollen tauffen lassen. Christus lest jhm selber tauffen/ darumb muß die Tauff ein herrlich ding sein.

Auß dem folget/ daß die verfluchte leut müssen sein/ die der teuffel geschendet vnnd geblendet hat/ die weder sehen noch hören wöllen/ das doch hie geschicht/ sondern die Tauffe entweder verachten/ oder spöttisch davon reden. Warumb woltest du dich oder deine kinder nit tauffen lassen/ so doch der Son Gottes sich tauffen lest? Wie kanst du immermehr so hoffertig/ ja blind vnnd thöricht sein/ das du diß heilig vnd heilsam werck verachten darffst? Soltestu nit der Tauffe/ wenn sie gleich sonst nichts nützet/ alle ehr allein derhalb thun/ weil du hie hörest/ daß der Sohn Gottes selbs sich hat tauffen lassen/ daß du dich jm zu ehren tauffen liessest/ wenn geilch sonst die tauffe dir nichts nützete?

Zu dem aber stehet auch diß hie/ was wir bey solcher Tauffe gewarten/ vnd wie sie vns nützen soll. Denn da sihet man/ daß Gott im Himel sich selbs über solcher Tauffe seines Sohns mit aller gnade außschüttet/ sintemal/ wie der Evangelist sagt/ der Himel sich auffthut/ der zuvor geschlossen war/ vnd wird nun über der Tauffe Christi ein thor vnd fenster/ daß man hinein sehen kan/ vnd fort an kein vnterschied nit ist/ zwischen Gott vnd vns. Denn Gott der Vatter selbs zugegen ist/ vnd spricht: Diß ist mein lieber Son ꝛc. Ist nun das nicht ein grosse offenbarung/ vnnd gewiß ein groß zeichen/ daß Gott der Tauffe/ welche sein lieber Son mit seinem leib selbs geheiliget hat/ nicht feind sey/ sonder lust vnd lieb darzu habe/ vnd könne nicht davon bleiben? Gott der Vatter offenbaret sich bey der Tauff Christi.

Derhalb weil man ja ein Fest von der offenbarung Christi begehet/ warumb lest mans nicht dise offenbarung sein/ da Gott Vatter/ Son vnd heiliger Geist/ sich so gewaltig offenbaret? Denn Gott der heilig Geist kombt auch dazu in einer freundlichen gestalt/ wie ein vnschuldig Teublein/ das vnter allen andern Vögeln das freundlichst ist/ vnd gantz vnd gar keinen zorn noch gall bey sich hat/ zum zeichen/ daß er mit vns auch nicht zürnen/ sondern vns durch Christum darzu helffen wölle/ daß wir fromb vnd selig werden. Der heilig Geist offenbaret sich auch.

Das ist nun ein zwifeltige offenbarung. Eine Gottes des ewigen almechtigen Vaters. Die ander des heiligen Geistes/ die bey der Tauffe vnsers lieben Ein grosse/ herrliche vnd gnedige offenbarung.

den Herrn Christi sind/der sich tauffen lest am Jordan /nicht allein vnns zum Exempel/sonder auch zur gnade/daß wir solcher Tauffe geniessen / vnd glauben sollen / wir haben dadurch einen gnedigen Gott/wenn wir solchem exempel folgen/vnd dem befelch Christi nach vns auch tauffen lassen.

Es offenbaret sich aber der Vatter nicht allein damit / daß er den Himel öffnet/vnd auß Himel vnd Welt ein ding machet / sondern er lest sich auch mit einer neuen stimm hören/dergleichen von Himel vor niemand jemals gehöret hat / vnnd sagt: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich wolgefallen habe. Diß ist ein ander stimm/denn jene am berg Syna / da Gott auch vom Himel redet/aber dermassen/daß das Erdreich dafür erzittert/vnnd die berge schotterten/vnd die menschen vor forcht sterbens sich besorgten.

Mit einer solchen schröcklichen stimme lest sich Gott hie nicht hören/ ja da höret man nichts denn eitel freundligkeit/gnad vnnd barmhertzigkeit. Als solt Gott also sagen: Jr menschen wendet euer augen hieher/vnnd sehet doch was für ein handel sich da hebe. Jr sehet/daß Johannes da am Jordan einen Mañ tauffet/wie er sonst mehr leute tauffet/so jhr aber eigentlich wolt wissen / wer diser Mann sey/so höret mir zu: Er ist mein lieber Son/an dem ich alle freude vnd hertzlichs wolgefallen habe. Jr dörffet euch für jm nicht förchten / denn da stehet er nackend/ wie ein ander mensch/on schwert vnd weltlichen gewalt. Vor mir dörfft jr euch auch nicht förchten/denn ich komme ietzt nicht mit donner vnd plitz/mit Büchsen vnnd Posaunen/wie am berge Syna/sondern mit eim freundlichen bilde/vnd holdseligen geberde.

Gehet also auff das freundlichst zu. Der Son Gottes/der on sünde vnd gar vnschuldig ist/stehet im Jordan/vnnd lest sich tauffen. Der heilig Geist kombt wie ein Taube über jhn/daß Johannes jhn mit seinen augen sihet/vnnd Gott der Vatter redet auff das aller freundlichst mit vns/vnnd verkündiget vns/wie er vns schicke/nicht einen Apostel/ einen Propheten/ einen Engel/sondern seinen eingebornen Son / an dem er allen wolgefallen hab.

Christliche Tauff ist tröstlich.

Das heist ja/ meine ich / vns befolhen auff den Sohn zu sehen / weil Gott selbs sich nicht hat lassen verdriessen vns allen zu verkündigen/dazumal da er getauffet ist worden/er sey sein lieber Son. Als solt er sagen: Wolt jr nun ein gnedigen Vatter haben / so könnet jhrs leicht thun. Haltet euch nur an meinen Son/dem kan ich nicht feind sein / so werdet jr / so jr seiner stim̃ gehorchet/mir vmb seiner willen auch lieb sein. Darumb höret jn / vnd thut was er euch sagt/ denn er darff seiner person halb der Tauffe eben so wenig als der Beschneidung/vrsach/ er ist on alle sünde.

Nun aber ist die Tauff Johannis vmb der sünde willen von mir verordnet daß/alle / so jhre sünde bekennen / lassens jnen leid sein/vnd wolten gern darvon ledig sein/ sich zu diser Tauffe finden / vnd gewiß glauben sollen/ich wölle jnen gnedig sein. Warumb aber lest sich mein Sohn tauffen / der kein sünder ist? Nicht seinethalb/ sondern euerthalb / die jhr sünder seyt. Denn euer sünde hat er auff sich genommen/ von denselben will er loß werden/vnnd sie ablegen/ daß euch damit geholffen/vnd euer sünde nirgend mehr sollen gefunden werden.

Diß meldet der Evangelist sehr fein/da er sagt: Christus / als Johannes jhm wehret/sprach: Laß es ietzt also sein/denn also gebüret vns alle gerechtigkeit zu erfüllen. Das ist so vil gesagt: An diser Tauff ligt die gerechtigkeit der

ganzen

gantzen welt. Denn weil ich aller welt sünde auff mir habe / vnd die trage / soll der Welt geholffen werden / so muß ich thun / was Gott den sündern zu thun befolhen hat / nemlich / daß sie sich sollen von dir tauffen lassen.

Diß selige werck hindere ja nicht / sonder wie ich mich vmb der armen sünder willen gern will tauffen lassen / Also hilff du auch gern darzu / vnd tauffe mich auff daß Gottes zorn gestillet werde / vnd die sünde abgelegt. Solches lesset der ewige Vater jm gefallen / redet mit vns vom Himel herab / vnd weiset vns zu seinem lieben Son / spricht: Er ist mein lieber Son / an dem ich wolgefallen habe. Vns zum trost / daß wir vns solcher Tauffe annemen / vnnd gewiß glauben sollen / Gottes zorn sey gestillet / vnnd vnser sünde durch solche Tauff Christi abgelegt / daß Gott mit vns ferner will zu friden sein / vmb seines Sons willen.

Diser stim solt man / wo es müglich / auff nadelspitzen nachgehen / vnd dise herrliche offenbarung nimmermehr auß den augen vnnd hertzen lassen / daß vnser Herr Gott den Himel zerreisset / schickt den heiligen Geist herunter inn der gestalt einer Tauben / vnd er selbs lest sich so mit einer lieblichen stimm hören / vnd spricht: Hie habt jr meinen Son / mein hertz vnd höchsten schatz / vnd alles was ich bin. Was thut aber der Sohn? Er stellet sich als ein armer / dürfftiger sünder / vnd lest sich von Johanne am Jordan tauffen / daß also die gantze Gottheit sich hie auff das aller gnedigst vnd freundlichst offenbaret / nach vnterscheid der person / inn dreyerley gestalt. Auff daß iederman wisse / wer sich zu dem Herrn Christo helt / vnd sein wort annimmt / vnnd sich seiner werck tröstet / daß Gott solchem menschen nicht könne noch wölle feind sein. Denn hie stehets: Was der Sohn heist / sagt oder thut / das sey alles des Vaters hertzlich wolgefallen.

O wie selig weren wir / so wir Christi stim höreten / vnd vest von gantzem hertzen daran hielten. Widerumb / heillose vnd verfluchte leut sind dise / die solche stimm lassen schallen / vnnd gehen doch fürüber / als höreten sie es nicht? Das verfluchte Bapstgesind aber lestert noch / vnd verfolget dise stimm / sagt: Christus sey es nit allein / den der Vatter lieb habe. Er habe München / Pfaffen / Messe / Walfarten / vnd anders auch lieb. Wer es nun recht bedechte / daß man dise freundligkeit Gottes / vnnd das Väterliche hertz nicht solt höher ehren denn also / der solt lieber zehenmal todt sein / denn bey solchen lesterlichen heillosen leuten leben. Der Welt vndanck.

Darumb lernet jr lieben kinder / weil jr höret dise stim schallen. Wir haben vor wenig Jaren nichts davon gewist / da war der Himel zu / vnd musten ins teufels namen hören / was die München predigten / vom Fegfeuer / von Poltergeistern / vnd andern lügen. Nun / Gott lob / gehet jetzt die reine lehre wider auff der ban / vnd fehlet nur an dem / daß mans höre vnnd lerne. Weil denn an der Welt nichts hilfft / so lasset vns doch vnserm Herrn Gott für die wolthat dancken / daß er heut sein hertz vnd seinen schatz vns hat offenbaret / den heiligen Geist in gestalt einer Tauben / seinen Son am Jordan in der Tauffe / vnd sich selber in einer herrlichen / lieblichen stimme. Vermanung.

Wer wolte den nun nicht verdammen / der hie nicht dancken / frölich sein / vnd den Son mit hertzen annemen wolt / der hie im Jordan stehet / vnnd sich als ein sünder tauffen lest? Auff welchen der heilige Geist sich setzet / in gestallt einer Tauben? Da die stimm des Vatters ist / so nahend als zur wand da sein

kan? Da werden ohn zweiffel auch vnzehliche vil heiliger Engel gewest sein. Denn wo der Vatter/Son/vnnd heiliger Geist sich sehen lassen/da wird das gantze Himlische Heer müssen sein.

Darumb so lernet diß Fest hoch halten. Es ist wol auch ein offenbarung/ daß Christus den Weisen sich durch einen Stern offenbaret hat/ aber das hie ist vil höher. Diß sind die rechten drey König/Gott Vatter/Gott Son/vnnd Gott heiliger Geist/ die man alle drey bey einander findet/ da sich Christus tauffen lest. Wo er hette gewölt/ were solche offenbarung in der Wüsten oder im Tempel zu Jerusalem geschehen. Aber bey der Tauffe hat es geschehen sollen/ vns zur lehre/ wie ich offt gemeldet/ daß wir die Tauffe sollen hoch halten/ vnd weil wir getaufft sind/ vns anderst nicht ansehen noch vrtheilen/ denn als gemachte/ja neue geschaffene Heiligen.

Tauffe ist nit allein wasser.

Die lesterlichen Widertauffer sagen heutiges tags/ die Tauffe sey nur ein schlecht wasser. Der teufel hole solche lestermeuler. Ein Hund/Sau/Kue/ soll also vrtheilen/die nichts denn den geschmack vom wasser hat. Ein Christ aber soll nicht nach dem geschmack/ sonder nach dem wort vrtheilen. Denn da ist nit allein wasser/sondern auch Gottes wort vnd krafft. Wie man hie sihet bey der Tauffe Christi daß/ da ist Gott der Vater/Son vnd heiliger Geist. Derhalb ists nicht schlecht wasser/ sonder ein solch/wasser/da Gottes Sohn innen badet/ da der heilige Geist über schwebet/ vnnd Gott der Vatter über prediget. Daß also die Tauffe nicht ein schlecht wasser/sonder ein gnadenreich wasser/vnd ein bad der neuen geburt ist/ geweihet vnd geheiliget durch Gott Vatter/Son vnd heiligen Geist. Wie denn eben darumb Christus die weise zu tauffen so stellet/ daß man im namen des Vaters/Sons vnd heiligen Geists tauffen soll. Darumb auch noch heutigs tags/ wenn ein kind getauffet wirdt/ ist bey solcher tauffe der Sohn Gottes/ welcher mit seinem leib/der heilige Geist/der mit seiner gegenwertigkeit/ vnnd Gott der Vatter/ der mit seiner stimm die Tauffe heiliget. Darumb kan man ie nit sagen/ daß es allein schlecht wasser sey/sintemal die gantze Gottheit da vorhandern ist. Sollen auch derhalb die Tauffe nit ansehen/als ein menschenwerck. Denn ob wol der mensch tauffet/so tauffet er doch nit in seinem namen/sondern im Namen des Vaters/ Sons vnd heiligen Geistes/ die sind auch inn solchem werck/sonst würde die Tauffe das langsam außrichten/das sie soll außrichten.

Solche offenbarung geschicht noch/ aber allein im wort.

Tauffe ist kein menschenwerck.

Wer will nun das verachten/daß Gott der Vatter/ Sohn vnnd heiliger Geist da ist? Wer will solch wasser schlecht wasser heissen? Sehen wir denn nicht/ was für gewürtz Gott inn diß wasser wirfft? Wenn man zucker inns wasser wirfft/so ists nicht mehr wasser/sondern ein köstlich klaret/ oder sonst etwas. Warumb wöllen wir denn hie so eben das wort vom wasser scheiden/ vnd sagen: Es sey schlecht wasser/gleich als were Gottes wort/ ja Gott selbs nit dabey/ vnd in solchem wasser? Nicht also/denn da ist Gott Vater/Son vnd heiliger Geist inn vnd bey solchem wasser/wie dort am Jordan/da Christus im wasser stund/ der heilig Geist drüber schwebt/ vnd Gott der Vatter dabey prediget. Darumb ist die Tauffe ein solch wasser/ das die sünde/ den todt/vnnd alles vnglück hinweg nimmt/hilfft vns in Himel vnd zum ewigen leben. So ein köstlich zuckerwasser/Aromaticum vnd Apoteck ist drauß worden/ da Gott sich selbs eingemengt hat. Gott aber ist ein Gott des lebens. Weil der nun in disem wasser ist/so muß diß das rechte aqua vitæ sein/das den Todt vnd die Helle vertreibt/vnd ewig lebendig machet.

Tauff hilffet von sünden vnd todt.

Also

Also sollen wir die Tauff recht lernen erkennen/vnnd hoch halten / denn man tauffet nit im namen eines Engels/oder Menschen / sondern im namen Gott Vatters/Sons vnd heiligen Geistes. Oder wie in den Geschichten der Apostel stehet: Im namen Jesu/das eben so vil ist. Denn wer Jesum Christum bekennet/muß auch Gott Vatter vnnd den heiligen Geist bekennen/sintemal Christus klar sagt: Er komme vom Vater/vnd wölle den heiligen Geist senden. Wer nun Christum mit hertzen bekennet / der wirdt sein wort nit lügen straffen/sondern glauben/daß der Sohn nicht allein/sondern der Vater vnnd heilige Geist bey jm sey / ob man gleich den Vatter vnd den heiligen Geist mit namen nicht nennet. Im namen Jesu tauffen.

Derhalb sollen wir solches wol lernen / vnnd das wort der heiligen Tauff/ von dem wasser/damit man tauffet/nit sondern / sonder bekennen vnd sagen: Daß es von Gott darzu geordnet sey/daß es vnns vmb vnsers Herrn Christi willen/durch den heiligen Geist / soll rein machen von sünden / vnnd vom ewigen todt helffen. Denn was wolte sonst Gott Vater/vnd Son/vnd heiliger Geist dabey machen? Darumb bekennest du/daß das kindlein/so jetzt geborn/ inn sünden sey/so stecke es in die heilige Tauffe / vnd lasse Gott sein werck mit jm außrichten/wie sein wort lautet/vnd verheisset/daß man durch wasser vnd Geist müsse wider geboren werden / vnnd das / wer da glaubt vnd getauffet wird/soll selig sein. Also/bekennest du / daß es im todt sey/steck es nach dem befelch Christi in diß bad oder tauff/so wirdt der tod verschlungen. Vnd du/der du schon getaufft bist/gedenck auch also / daß deine Tauff dir ein sigel vnd gewiß pfand sey/daß dir Gott deine sünd vergeben / vnd das ewige leben durch Christum habe zugesagt. Denn die Tauff hat ein Göttliche krafft/daß sie den tod tilgen/vnd sünde abwaschen soll/denn darumb sind wir auch getaufft/wie wir denn auff solche hoffnung in den todt Christi getaufft werden. Wie wir die Tauff brauchen sollen.

Ob wir aber in sünde fallen / vnd vnrecht gethan haben / so soll dennoch die Tauff/vnd was vns drinn zugesagt/vest vnnd gewiß bleiben/allein man kere wider/vnd beharre nicht inn sünden. Denn das leidet sich nit/wenn du vergebung der sünden begerest / daß du in sünden beharren / vnd davon nit woltest ablassen. Sondern busse solt du thun/vnd inn rechtem glauben sagen: Mein Herr Gott hat mit alle gnade zugesagt / da er mich inn seines Sons Tauff gesteckt hat. Zu solcher gnade kere ich wider / vnnd verlasse mich darauff / daß meine sünde von mir sind weggenommen / nicht vmb mein oder einiges menschen oder Creatur willen/sonder vmb meines Herrn Christi willen / der es befolhen vnd eingesetzt hat / vnd sich selbs / als ein sünder/hat tauffen lassen.

Also übertrifft dise offenbarung jene weit / da der Stern den Weisen erschienen ist/denn diser offenbarung geniessen alle Christen / da dort nur etliche Heyden jener offenbarung genossen haben. Darumb solt diß Fest billich den namen haben von der Tauff Christi/vnd der tag heissen/da Christus an getaufft ist worden/so hetten wir vrsach von der Tauffe / wider die Rottengeister zu predigen/vnd wider den teufel/der vns all vnser ding gern lest sehen/on vnsern rechten schatz nit / den wolte er vns gern auß den augen vnd henden rucken/wie er im Bapstthum gethan hat / da man von solcher offenbarung am Jordan wenig/ oder gar nichts geprediget hat.

Darumb solt jr lernen / vnd fleissig mercken / wie heut disen tag Gott sich hat offenbaret/mit einer schönen predigt von seinem Sohn / daß / was er mit

vns

vns redt vnd thut/ vnd wir mit jhm/ solches alles jhm soll wolgefallen. Denn wer dem Sohn folget/ vnd sich nach seinem wort helt/ der soll auch das liebe Kind sein/ vnd den heiligen Geist haben/ welcher sich hie bey der Tauffe auch hat sehen lassen/ in einer schönen freundlichen vnd fridlichen gestalt. Eben wie sich der Vatter auch lest auff das aller freundlichst hören/ vnnd spricht: Hie habt jr nicht ein Engel/ Propheten/ Apostel/ sondern meinen Son/ vnd mich selbs. Wie köndte er doch sich höher offenbaren? Vnnd wie köndten wir jhm baß dienen/ denn daß wir seinen Son vnsern Heyland hören/ vnd vns darnach halten/ wie er vns prediget vnd fürsagt? Wer jhn aber nicht hören nach folgen will zu seiner seligkeit/ der mag des teufels paostel hören/ zu seinem ewigen verderben. Derhalb mögen wir Gott vmb solche gnade dancken/ vnd bitten/ daß er vns dabey erhalten vnd selig machen wölle/ Amen.

Am ersten Sontag nach dem Oberstag/ Evangelium Luce am ij.



DJe Eltern des Kindleins Jesu giengen alle jar gen Jerusalem auf das Osterfest. Vnnd da er zwölff jar alt war/ giengen sie hinauff gen Jerusalem/ nach gewonheit des Festes. Vnd da die tag volendet waren/ vnd sie wider zu hause giengen/ bleib das kind zu Jerusalem/ vnd seine Eltern wustens nicht/ sie meineten aber er were vnter den geferten/ vnd kamen ein tagreise/ vnd sucheten jhn vnter den gefreundten vnnd bekandten. Vnd da sie jn nicht funden/ giengen sie wider gen Jerusalem vnd sucheten jn. Vnnd es begab sich nach dreyen tagen/ funden sie jn im Tempel sitzen/ mitten

vnter den Lerern/daß er jnen zuhörete/vnd sie fragete. Vnd alle die jm zuhöreten/verwunderten sich seines verstands/vnd seiner antwort.

Vnnd da sie jn sahen/entsatzten sie sich/ vnd sein Mutter sprach zu jm: Mein Son/ warumb hast du vns das gethan? Sihe/dein Vatter vnnd ich haben dich mit schmertzen gesucht. Vnd er sprach zu jnen: Was ists/daß jhr mich gesucht habt? Wisset jr nicht daß ich sein muß in dem/das meines Vatters ist? Vnd sie verstunden das wort nit das er mit jnen redet/vnd er gieng mit jnen hinab/vnd kam gen Nazareth/vnd war jnen vnterthan. Vnnd sein Muter behielt alle dise wort inn jhrem hertzen. Vnd Jesus nam zu/an weißheit/alter vnd gnade/bey Gott vnd den Menschen.

MJß ist ein hohes Evangelium/wenn man es scharpff will außlegen/vnd von dem sagen/wie es zugehe/wenn man diß Kindlein Jesus auß dem hertzen verleuret. Aber wir wöllen solche hohe außlegung auff ein ander mal sparen/vnd jetzt das für vns nemen/das am liechsten vnd leichsten/vnd für den gemeinen Mann am nützten ist. Anno 34. domi suæ.

Euer lieb hat am Fest der Weisen gehöret/daß es heisse das Fest der offenbarung Christi/welche darumb geschehen ist/daß das neugeborne Kindlein nicht heimlich bliebe/sonder offenbar würde/denn sonst were es vns kein nütz gewest/wenn wir nichts darvon hetten wissen sollen. Darumb hat man dise tag über auch andere Evangelia geprediget/inn welchen man sihet/wie Christus sich offenbaret hat. Als da jn am Jordan Johannes getauffet hat/vnd er hernach mit dem ersten wunderzeichen/auff der Hochzeit zu Cana/sich hat sehen lassen/daß er ein solcher Herr sey/der alles in seiner gewalt habe. Auff daß also der Herr Jesus nicht allein vnter den leuten bekandt würde/sondern auch erfahren vnnd berhümet/ als des mehr sey denn ein ander mensch/nemlich/ein Herr/zu solcher Herrschafft geborn/der alles könne vnd vermöge/vnd wir jn für vnsern Heyland erkenneten/vnd in aller not vnd anligen vns zu jm halten/ vnd hilffe bey jm suchen lerneten.

Zu solchem dienet auch das heutige Evangelium/ denn es ist auch ein offenbarung/mit welcher der Herr Jesus sich erzeigt/daß er nit sey ein gemein/ sondern ein sonderlichs kind/weil er sich heimlich seinen Eltern entzeucht/vnd auß dem gehorsam tritt/welchen sonst alle kinder jren Eltern auß Gottes befelch schuldig sind. Solches/sagt der Evangelist/sey also zugangen. Wie Christus zu Jerusalem verloren sey.

Seine Eltern musten alle Jar auff das Osterfest/wie andere Jüden/erscheinen im Tempel zu Jerusalem. Als sie nun das Kind Jesum mit namen/ bleibet es hinder jnen zu Jerusalem. Das versehen die Eltern/mögen villeicht gewohnet sein/daß er vor mehr mit jren verwandten gangen ist. Denn Christus hat in seiner jugend nicht gelebt wie ein vnhold/Er hat kein sonderlich leben gefürt/sondern sich gehalten wie andere kinder/hat zu zeiten auch mit seinen gesellen gespilt/ohn das er/wie der Text meldet/für andern kindern an genad vnd weißheit zugenommen hat.

Das macht nun/daß seine Mutter Maria vnd Joseph meinen/er sey vnter den geferten/vnd lassen jn also dahinden. Aber des abends/als sie die erste nachtherberg von Jerusalem kommen/sehen sie sich vmb/wo doch das kind

bleibe. Als sie es aber bey den gefreundten vnd bekandten nicht finden/erschrecken sie sehr. Denn das Kind war der Mutter sonderlich befolhen/so hette Joseph auch ein starcken befelch/ daß er sein pflegen solt. Aber Maria war allein die Mutter darzu/darumb ists jr ein sonderlich hertzleid gewest/ vnnd groß erschrecken/ daß sie es nicht finden soll. Da wird nicht vil schlaffen/essen/ ruhen/für weinen gewest sein/sondern sie sind (wie zuglauben) noch bey der nacht die vier meil wider zu rück gelauffen. Aber das kind war verloren.

Da rechne nun/was jr hertz jnen dieweil gesagt habe. Denn den ersten tag ist es verloren/den andern suchen sie es / vnd findens allererst am dritten tag. Werden derhalb die drey nacht nicht vil geschlaffen haben/vnd mancherley gedacht. Vnnd sonderlich sie/ die Mutter/ wird gedacht haben: Gott hat dir den Son wider genommen/er will dich nit mehr zur Mutter haben/ daß du sein so vnfleissig gewartet hast. Also hat Joseph auch gedacht: Gott will dich nicht mehr zum Pfleger haben/ daß du so vnfleissig gewesen/ vnd des einigen kinds nicht gewartet hast.

Warumb sich Christus verborgen habe.

Das ist nun ein sonderlich stück/ daß das kind Jesus/ vnser lieber Herr Gott/ sich so hat wöllen erzeigen/daß er nicht so gar auß not/ vnd von rechts wegen müsste seiner Mutter vnterthan sein/ sondern was er thet/ das thet er allein zum Exempel/ auß gutem willen/vnd nicht auß pflicht/ denn er war nit allein seiner Mutter Son/sondern auch jr Gott vnd Herr. Darumb stellet er sich hie gegen seiner Mutter/nicht als ein Sohn/ wie wir heut über acht tage auch hören werden/da er spricht: Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen? Eben also thut er hie auch/ erzeiget sich also/daß er nit allein ein mensch sey/ der auß noth Vatter vnd Mutter müsse gehorsam sein/ sondern lest sich hören/er habe einen andern Vater/der grösser sey/vnd auf den er billicher achtung hab/ denn auff Maria vnd Joseph. Was ists/ spricht er/daß jr mich gesucht habt? Wisset jr nicht/ daß ich sein muß in dem/das meines Vatters ist? Als solt er sagen: Ich bin ja ewer Son/aber doch also/ daß ich mehr jenes Son bin/der im Himel ist.

Offenbaret sich also vmb vnsert willen/daß wir jn recht sollen erkennen/ vnnd einbilden lernen/daß er nit allein ein waarer mensch/sonder auch warer Gott sey. Darumb wie die Mutter jn anredet: Mein Sohn/warumb hast du vns das gethan? Verantwortet er sich/ vnd sagt: Ich bin euch nicht vngehorsam/hab euch auch nicht verachtet/wie jr euch last düncken. Will also recht haben/vnd vngestrafft von seiner Muter sein. Maria aber vnd Joseph müssen über den schmertzen vnd kümmernuß/ so sie gehabt/noch vnrecht dazu haben. Denn sie sollten sich da eriñert haben/was die Engel/die Hirten/die Ertzväter/Simeon vnd andere/von disem Kind geprediget haben/vnd wissen/ ob er schon dahinden were blieben/ daß er dennoch nicht vngehorsam/sondern Gott seinem Vater im Himel mehr gehorsam denn seiner Mutter auff erden schuldig were.

Christus lehret mit disem exempel/man soll Gott mehr gehorsam sein/ denn den menschen.

Vnd gehet diß Exempel des kinds Jesu/ vnsers lieben Herrn/ dahin/ daß er vns dadurch erinnern will vnserer vnwissenheit vnd grossen blindheit/ die immer dahin geneigt ist/ daß sie den menschen ehe denn Gott dienet. Darumb sollen wir lernen/ wenn es dahin kombt/ daß wir entweder Gott/oder den eltern vnd Oberherrn müssen vngehorsam sein/ daß wir mit Christo sprechen: Ich muß sein inn dem das meines Vatters im Himel ist. Ausserhalb diß falls will

will ich gern/vnd von hertzen/Vatter vnd Mutter/Keiser/König/Herr vnd Frauen im hauß gehorsam sein. Aber hie in disem fall heissts also: Lieber Vatter/liebe Mutter/ich habe einen andern Vatter/auff denselben soll ich mehr denn auff euch sehen. Solches hetten Maria vnd Joseph hie vergessen/darumb muste er sie desselben erinnern/vnd sie es lehren.

Diß ist nun vmb vnsert willen geschrieben. Denn die vnart/wie gesagt/ haben wir von natur/wenn wir Gott dienen/vnd jhm sein gehorsam außrichten sollen/daß wir vns mit der welt entschuldigen/vnd sprechen: Ich darff nit/ denn Gott hat mir befolhen/ich soll meiner Oberkeit gehorsam sein. Wie jetzt die verfolger des Evangelii thun/habens von vns gelernet/daß wir schuldig sind der Oberkeit gehorsam zu sein. Denselben gehorsam rhümen sie hoch/vnd sprechen: Wir wissen wol/daß der Schrifft nach nicht vnrecht ist/das Sacrament vnter beyder gestalt empfangen. Aber wir müssen der Oberkeit gehorsam sein/da ist Vatter vnnd Mutter/da ist mein Fürst/der will es nicht haben/darumb darff ichs nicht thun. Danck habt lieben Junckherrn. Wer ist aber die Oberkeit? mein Landsfürst? mein Vater vnd Muter? Ja solchs ist wol waar/aber hast du neben disen sonst kein Oberkeit mehr? wofür heltest du denn disen/der da spricht im ersten Gebot: Ich bin der Herr dein Got? Solt es nun nicht hie also sein/wenn er spricht: Das gefelt mir/das will ich also haben/daß du/vnangesehen deinen Fürsten/ja König vnnd Keiser/Vatter vnd Mutter/mit Christo sagest: Oportet me esse in his, quæ sunt Patris mei, Ich muß inn dem sein das meines Vatters ist? Denn Gottes wort vnd befelch soll je billich fürgehen/wenn der außgericht ist/so soll man darnach auch thun/was Vater vnd Muter/Keiser vnd König haben will/das man nicht den wagen für die Pferd spanne.

Gott soll mā mehr gehorsam sein denn den menschē.

Wie nun Christus durch den Stern/vnd am Jordan offenbaret ist/vns zum trost/daß er vnser Heyland ist/wie wir droben von seiner Tauffe/vnd am Christtag auß der Engel gesang vnd Predig reichlich gehöret haben: also offenbaret er sich im heutigen Evangelio/vns zum Exempel/daß wir in den sachen/die Gott betreffen/niemand sollen ansehen/es sey Vatter/Mutter Fürst/oder wie mans nennen will. Denn da ist ein ander Herr/vnd höhere Oberkeit/die heist Gott/dem solt du gehorchen/vnnd thun was er dich heist/vnd jm für allen dienen. Wenn diser gehorsam außgerichtet ist/so thu darnach was dein Vatter vnd Mutter/dein Fürst vnnd Oberkeit dich heist/doch daß sie dich an disem höhern gehorsam nicht hindere/welcher/wie gesagt/für allen dingen muß außgerichtet sein.

Christus offenbaret sich zum exempel.

Ich will hie die hohe anfechtung nicht rüren/die wenig leute fülen/wenn man Christum im hertzen verleuret/sondern will einfeltig bey dem Kindlein bleiben/daß sich hie also offenbaret/das es etwas mehr sey denn andere menschen/darumb das es sich selbs/ohn erlaubnuß/außzeucht auß dem gehorsam seiner Mutter/vnd gehet jr nicht nach/sondern sie muß jm nachgehen/zur bestettigung des/das sie vom Engel gehöret hette: Er würde ein Son des Allerhöhesten genennet werden. Solches muste sie hie erinnert werden/daß sie es nicht vergessen soll.

Reimet sich also die offenbarung fein mit der andern/denn hie sihet man/das Christus ein sonderlicher mensch ist/wie denn die Hirten vnnd Simeon von jhm gezeuget hetten/darumb wolt er auch nicht gehalten sein wie andere

Kinder/ ob er wol zu weilen mit andern Kindern vmbgelauffen vnd gespilet hat.

Was Christus dieweil im Tempel gethan hat.

Was er aber im Tempel gethan habe/ zeiget der Evangelist fein an/ das er nit gefraget hat/ was das Korn gelte? wie man essen vnd trincken solt? sonder er hat mit den Schrifftgelerten geredt vom wort Gottes/ hat jhnen zugehört anfenglich/ wie sie die Schrifft gedeutet haben/ vnd sie als denn darumb gestraffet/ doch also/ wie es eim jungen Knaben gebüret. Als daß ich das zum Exempel setze/ wie wir im Mattheo sehen/ wenn sie/ die Schrifftgelerten/ von dem fünfften Gebot gepredigt/ vnd dasselb allein dahin gedeutet haben/ Man soll mit der hand nicht tödten/ ist er herfür gefaren/ vnd hat gesagt: Warlich es wird sich nach disem gebot auch nit leiden/ wenn man den leuten übel nachreden/ jhnen fluchen/ oder mit jhnen zürnen wolte. Denn diß gebot fodert ein freundlichs hertz gegen dem nechsten. Auff ein solche weise hat er sich hie auch lassen mercken vnd offenbart/ daß er/ wie ein jung Kind/ nach solchem vnd anderm/ wie man es verstehen soll/ gefraget hat/ das sie/ die Schrifftgelerten selbs/ sich solches verwundert/ vnd gedacht haben: Wo kombt doch der knab zu solchen gedancken vnd verstand? Denn on zweiffel wird er nichts gelitten noch vnwiderredt haben gelassen/ was vnrecht gewest ist.

Es wirdt auch nicht gefehlet haben/ er wirdt die Lerer haben gefragt/ was sie vom Messia halten/ wo er herkomen/ vnd was sein ampt sein werde? Aber von solchem allen wird er mit sonderlicher demut/ zucht vnd scham/ geredt haben/ vnd sich gestellet/ als habe ers irgend von seiner Mutter gehöret/ das iederman gedacht hat/ der knab hat den heiligen Geist/ es wirdt ein sonderer Mann auß jhm werden. Denn es pflegt sich on das vmb dise zeit an der jugend zu erzeigen/ das man spüren kan/ was drauß werden/ vnd wie sie gerathen soll.

Das ist kurtz die historia/ wie das kindlein Jesus sich gegen seiner Muter vnd dem Joseph hat offenbaret/ als sey er mehr denn ein ander kind/ sintemal er sich auß irem gehorsam thut/ vnd will noch darumb vngescholten sein.

Christus ist seinen Eltern vnterthan/ vns zum Exempel.

Nun beschleust S. Lucas das Evangelium/ vnd saget: Er sey mit jnen hinab gangen gen Nazareth/ vnd jnen vnterthan gewest. Das also diß kind/ das vmb seines Vatters willen im Himel sich seiner Muter entzogen hat/ ietzt widerumb der Mutter gehorsam wirdt/ vnnd dem Joseph/ ob ers wol nicht schuldig war/ wie denn Lucas fein meldet in dem/ daß er saget: Er war jnen vnterthan. Als solt er sagen: Er thet es auß freyem willen/ nit auß noth/ denn er war Gott/ vnd ein Herr Marie vnd Joseph. Daß er aber jhnen gehorsam war/ das thet er nicht vmb Vatter vnd Mutter willen/ sonder vmb des Exempels willen. Denn dafür sol mans achten/ daß das Kind Jesus hat im hause alles gethan/ was man jhn geheissen hat/ speen auffgelesen/ essen/ trincken geholet/ vnnd jn nichts verdriessen lassen.

Diß Exempel soll die jugent fleissig mercken/ daß der Herr/ der vnser aller Gott ist/ solchs in seiner kindheit gethan hat/ vnd sich nichts lassen verdriessen/ was man jhn geheissen hat/ ob es gleich geringe/ kleine vnnd vnansehliche werck sind gewest/ auff daß sie der gleichen auch thun/ vnd sich an solchen gehorsam vnd demut begeben lernen. Denn solches gefelt Gott wol/ vnd wie das vierdte gebot mitbringt/ will ers von allen Kindern also haben/ daß sie den Eltern gehorsam vnd willig sollen sein.

Vor

Vor zeiten war ein frag in Klöstern vnter den jungen München / was Christus inn seiner kindheit gethan hette? Wie denn die Münche ein eigen buch de infantia Christi gedicht haben / da sehr vil vngeschickter narrentheidunge innen sind. Da saget man ein Fabel von einem Bischoff / der solte auch begeret haben solches zu wissen. Dem habe getreumet / er sehe einen Zimmerman ein holtz behauen / vnd ein klein Knäblein bey jhm / das spen truge / biß endlich ein Jungfrau in eim blawen rock kombt / mit einer Pfannen / vñ rüffet beide dem Mann vnd dem Sönlein / zum essen. Da daucht jn im traum / wie er heimlich hinnach kröche / vnnd sich hinder die thür stellet / daß er möchte sehen / was sie essen. Wie nun die Muter dem Kind sonderlich in ein klein schüsselein anrichtet / hebt das Kind an / vnnd spricht: Ja Mutter / was soll jener Mann hinder der thür essen? Von solchem wort soll der Bischof erschrocken / vnnd darüber erwachet sein. Solch leppisch ding haben sie fantasiert. Fabel von der jugend Christi.

Aber so du eigentlich wilt sehen / was Christus inn seiner jugend gethan habe / so höre dem Evangelisten hie zu / da er sagt:

Er war jnen vnterthan.

Das ist / er thet was Vatter vnnd Mutter jn hiessen / vnd liesse sich nichts verdriessen. Da solte ein ieglich kind vnd gesinde sich inn sein hertz hinein schemen / die solche Historien von dem Kindlein Jesu hören / vnd dennoch dergleichen gehorsam / weder den Eltern noch jrer herrschafft leisten / ja in eim schendlichen vngehorsam leben. Es thuts nicht / daß du woltest fragen / gedencken / oder davon reden / wie gemeiniglich iederman thut: Wenn ich wüste / was das Kindlein Jesus gethan hette / wolt ichs auch thün. Wie die München sagen: Franciscus hat das gethan / so sich gekleidet / so gewachet / ich will auch so thun / aber niemand weiß was Christus gethan hat. Da sage ich nein zu / denn hie stehet geschriben: Er war jhnen vnterthan. Mit solchen worten fasset der Evangelist die gantze jugend vnsers lieben Herrn Christi.

Was heist es aber / Er war jhnen vnterthan? Anders nichts / denn daß er ist gangen inn den wercken des vierdten Gebots. Das sind aber solche werck / deren Vatter vnd Muter im hause bedürffen / daß er wasser / trincken / brodt / fleisch geholet / des hauß gewartet / vñ dergleichen mehr gethan hat / was man jn hat geheissen / wie ein ander kind. Das hat das liebe Jesüslein gethan.

Da solten billich alle kind / so Gottselig vnd fromb sind / sprechen: Ach ich bins nicht werth / daß ich zu den ehren soll kommen / vnnd dem kindlein Jesu gleich werden / inn dem daß ich thu / was er / mein Herr Christus / gethan hat. Hat er spen auffgelesen / vnnd anders / was jm seine Eltern befolhen haben / gethan / welches gemeine geringe werck anzusehen gewest sind / wie hie im hause fürfallen / ey wie feine kinder weren wir / wenn wir seinem exempel folgeten / vnnd auch das jenige theten / was vns vnsere Eltern heissen / es were auch so schlecht vnd gering / als es sein köndte.

Also darff man nit grosse bücher davon schreiben / was das kindlein Jesus gethan habe. Man habe nur drauff achtung / was Vatter vnnd Mutter im hause bedürffen / vnd was sie die kinder pflegen zu heissen. Denn hie stehets klar / daß er nit in ein Kloster gelauffen / ein Münch worden / sondern mit jnen gen Nazareth gangen / vnter den leuten blieben / vnd da des gehorsams gegen Vatter vnnd Mutter gewartet / vnnd sich wie ein ander kind fein hab ziehen lassen.

Außlegung des Evangelii/

Es schreiben die groben fantastischen München/ das kindlein Jesus habe in seiner jugend neue Vögelein vnnd andere thierlein gemachet. Aber solches sind werck/ die nicht zum gehorsam vnd inn das vierdte Gebot gehören. So werden die Eltern jhn solches nicht geheissen haben. Denn der kindlein gehorsam erfordert andere werck/ nemlich/ die zum Haußhalten gehören/ vnnd die (wie wir sehen) schier niemand thun will. Von solchen wercken meldet der Evangelist/ die da heissen der gehorsam gegen den Eltern.

Auff daß man solches fleissig mercke/ vnnd ja nicht daran zweiffele/ daß solche werck hie durch das kindlein Jesus so geheiliget vnnd gebenedeyet sind/ daß wir solten das maul darnach zu fallen/ daß wir nur auch darzu köndten kommen. Aber die Welt lest jr nit sagen/ darumb haben wir solche werck vnd gehorsam anstehen lassen/ vnd sind in des Teufels namen hingelauffen inn die Klöster/ gen S. Jacob vnd anderswo. Hat iederman gemeinet/ er wölle es besser vnd köstlicher machen/ denn das liebe Kindlein Jesus. Haben nicht gesehen/ daß solche haußwerck vnd gehorsam gegen Vatter vnd Mutter/ geheiliget sind/ durch dise heilige person den Sohn Gottes/ welcher selbs inn seiner jugend holtz tragen/ eingeschüret/ wasser geholet/ vnnd dergleichen andere haußarbeit gethan hat/ daß wir nicht werth sind/ jm solches nach zu thun.

Derhalb solten wir die historia mit fleiß lernen/ vnd vns für selig achten/ wenn wir inn solchem gehorsam vnnd wercken hergiengen/ da wir sehen/ daß Christus selbs jn solche werck nit hat verdriessen lassen. Denn es sind tausent mal bessere vnd heiligere werck/ denn aller München werck inn Klöstern immermehr können sein. Denn das kindlein Jesus ist nicht in ein Kloster gelauffen/ sondern im hause blieben/ hat dem Joseph vnnd seiner Mutter gedienet/ vns zum exempel/ auff daß wir lernen/ wie solches eitel köstliche/ edle/ heilige werck sind/ die Christus vnser lieber Herr selbs gethan hat.

Daß also diß die summa des heutigen Evangelii ist/ Christus ist ein Herr über alles/ vnd dennoch/ vns zum Exempel/ lest er sich herunter/ ist Vater vnd Mutter gehorsam/ auff daß wir beides lernen/ erstlich den gehorsam gegen Gott/ darnach auch gegen Vatter vnd Mutter/ vnd aller Oberkeit/ treulich leisten/ so können wir zubeiden theilen rhümen/ wir haben recht gethan/ vnnd wird derhalb alles glück vnd segen bey vns sein. Das verleihe vns vnser lieber Herr Christus/ Amen.

Am andern Sontag nach dem Oberstag/ Evangelium Johan. ij.

Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilea/ vnd die Mutter Jesu war da. Jesus aber vnnd seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit geladen. Vnd da es an Wein gebrach/ spricht die Mutter Jesu zu jm: Sie haben keinen Wein. Jesus spricht zu jr: Weib was hab ich mit dir zu schaffen? Meine stund ist noch nit kommen. Sein Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget/ das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge/ gesetzt nach der weise der Jüdischen reinigung/

vnd

vnd gienge je in einen zwo oder drey maß. Jesus spricht zu jhnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Vnd sie fülleten die biß oben an. Vnd er spricht zu jnen: Schöpffet nun / vnd bringets dem Speißmeister. Vnd sie brachtens. Als aber der Speißmeister kostet den Wein / der wasser gewesen war / vnnd wuste nicht von wannen er kam / die Diener aber wustens / die das wasser geschöpffet hetten / rüffet der Speißmeister dem Breutigam / vnd spricht zu jm: Jederman gibt zum ersten guten Wein / vnd wenn sie truncken worden sind / als denn den geringern / du hast den guten Wein bißher behalten. Das ist das erste zeichen das Jesus thet / geschehen zu Cana in Galilea / vnd offenbaret seine herrligkeit / vnd seine Jünger glaubten an jn.

Solches sind nit gemeine maß gewest / sonder wie es Johannes nennet / Metreta / ist von gefeß / welch ein solch maß / das bey eim halben Eimer oder mehr helt.

DJß ist das erste wunderzeichen / das vnser lieber Herr Jesus auff Erden gethan hat / damit er / wie Johannes selbs meldet / sein herrligkeit seinen Jüngern hat wöllen offenbaren / auff daß sie an solchem wunderzeichen in kennen lerneten / vnd für den Son Gottes vnd rechten Messias hielten / sintemal er das kan das sonst kein mensch auff Erden nicht kan / nemlich / die Creatur endern / vnnd auß Wasser Wein machen. Solche kunst ist allein Gottes kunst / der ein Herr über alle creatur ist / die menschen können es nicht.

Anno 33. damit sux.

Christus erzeiget sich / daß er Gott sey.

Derhalb soll diß wunderwerck fürnemlich dahin dienen / daß wir vnsern lieben Herrn Christum recht lernen erkennen / vnnd mit gewisser zuversicht / wo mangel vnd not bey vns sich findet / zu jm zuflucht haben / hülffe vnd gnad bey jhm suchen / die soll vns gewißlich zu rechter zeit widerfaren. Solches ist das fürnembste stück auß dem heutigen Evangelio.

Weil man aber bey allen wunderwercken Christi / solche lehre vnd trost findet / wöllen wir jetzt inn sonderheit von dem handeln / daß der Herr solch

wunderzeichen eben auff der Hochzeit thut/ auff daß die lehre vom Ehestand auch vnter den Christen bleibe/ denn es ist vil dran gelegen.

Der ehestand im Babstthumb hoch geschendet.

So ists auch sonderlich darumb hoch von nöten. Denn wie jr wisset/ ist der Ehestand vnter dem Bapstthumb sehr verachtet/ vnnd allein die Jungfrauschafft vnnd keuschheit gepreiset worden. Wie aber Gott die Ehelosen geistlichen widerumb bezahlt vnnd gestraffet habe/ wissen wir zu guter maß. Daß jhnen nicht allein lust vnd liebe zum Ehestand genommen/ sondern auch die liebe zun Frauen schier außgeleschet ist. Daß es groß wunder ist/ daß nicht lengest der Gottlose Sodomitische hauffe/ inn Stifften vnnd Klöstern im Bapstthumb/ allein diser sünde halb/ welche auß verachtung des Ehlichen lebens gefolget/ mit Höllischem feuer angezündet/ vnd inn abgrund der Höllen versencket ist.

Christus ehret den ehestand.

Daß wir aber andere gedancken vom Ehestand fassen/ vnd denselben nit/ wie der Bapst/ fliehen vnd hassen/ dienet diß Evangelium zu/ darinn wir sehen/ daß der Herr sein erst wunderzeichen auff der Hochzeit zu Cana in Galilea/ inn dem armen kleinen Flecklein thut/ da er dreissig Jar alt/ von Johanne schon getauffet/ vnd ietzt angefangen hette ein Prediger zu sein.

Deß Bapsts heiligkeit vnd weißheit nach/ hette es dem Herrn Christo vil besser angestanden/ daß ers zuvor gethan hette/ ehe er inn das geistlich ampt getretten/ vnd vom heiligen Geist zum Prediger gesalbet/ vnd beruffen were worden.

Aber es ist solches ein trefflich vnnd nütz Exempel/ nicht allein wider des Bapsts irrthumb/ der bey vns/ Gott lob/ todt vnd hin ist/ sondern auch wider die zukünfftigen Rotten/ die es für ein grosse heiligkeit halten/ den Ehestand vnd ander Bürgerlich wesen lassen/ vnd hin inn die wüsten oder einöden lauffen/ da man besser vnnd rühlicher tag hat denn im Ehestand/ da man sich mit Weib/ Kindern/ Knechten/ Mägden/ bösen Nachbaurn zancken/ schelten/ vñ zu weilen auch schlahen muß. Daher der Ehestand wol möchte ein mühseliger stand genennet werden/ da mühe vnd arbeit gnug inne ist/ wenn du Gottes geschöpffe/ stifftung/ segen vnd wort auß den augen wilt setzen.

Pfaffen vnnd München leben.

Dagegen haben die München jhr leben ein heilig/ volkommen leben geheissen. Aber wie für augen/ ists warhafftig ein faul/ ruhesam/ gut/ süß vnd Epicurisch leben/ daß sie alles gnug gehabt/ vnd die armen leut in der welt gelassen haben/ den jre narung hat müssen sauer werden/ vnnd haben dennoch des namens gerathen müssen/ daß sie in eim seligen guten stand weren.

Blindheit der Pfaffen.

Wiewol nun das Exempel/ welches vnns Christus hie fürgebildet hat/ groß vnnd trefflich ist/ so hats doch bey den heillosen leuten nichts geholffen. Man hats wol in der Kirchen gelesen/ aber da ist keiner gewest/ der diß liecht hette können sehen vnnd sagen: Wenn es denn so gut ist in die Wüsten gehen/ oder in das Kloster lauffen/ warumb ist Christus auff die Hochzeit gangen? Ists denn so böß in der Welt leben/ vnd Ehelich werden/ warumb ehret denn Christus den Ehelichen stand mit seiner gegenwertigkeit/ vnd mit so eim herrlichen wunderwerck?

Nun hette es sein meinung gehabt/ wenn solch Kloster oder Einsidler leben auff zwo oder drey wochen/ auff ein Jar oder zwey angestellet were/ aber daß man die Ehe nicht allein fleucht/ sondern auch inn ewigkeit verschweret/ das heist den Ehelichen stand auffs höchst verachtet vnnd geunehret/ vnnd an

stat

stat deselben/nicht ein heiligen stand/sondern ruhe/vnnd ein still leben gesucht/wider Gottes befelch vnd ordnung.

Derhalb lernet hie/daß vnser Herr Gott das vierdte gebot ehret. Denn wo hochzeit/das ist/Vatter vnd Mutter ist/da muß ein Haußhalten sein/da wird weib vnd kind/knecht vnd megd/vihe/ecker/Handwerck vnnd narung sein. Diß alles zumal will der Herr vns/als ein heilig leben/vnd seligen stand/hiemit befolhen haben/daß jn niemand verachten/sondern ehren/vnd für groß halten soll/wie er jn ehret. Das vierdte Gebot.

Darumb ist diß Evangelium ein rechte predigt für das junge volck/das es lerne/wie man vnserm Herrn Gott auch wol im hause dienen kan/vnd nit von nöten sey/etwas sonderlichs an zu fahen/wie der geschmirt vnd beschorne hauffe gethan. Denn ein Haußvatter/der sein hauß in Gottes forcht regiert/seine kindlein vnd gesinde zu Gottes forcht vnd erkentnuß/zu zucht vnd erbarkeit zeucht/der ist in einem seligen/heiligen stand. Also ein Frau/die der kinder wartet/mit essen/trincken geben/wischen/baden/die darff nach keinem heiligern/Gottseligern stand fragen. Knecht vnd Megde im hause auch also/wenn sie thun/was jr Herrschafft sie heisset/so dienen sie Gott/vnnd so ferne sie an Christum glauben/gefellt es Gott vil besser/wenn sie auch die stuben keren/oder schuch außwischen/denn aller München beten/Fasten/Meßhalten/vnnd was sie mehr für hohe Gottesdienst rhümen. Haußleben ein heilig leben.

Derhalb soll man solch haußleben im Ehestand keins wegs verachten/noch/wie es die Münch gelestert haben/für ein weltlichen vnseligen stand halten. Denn hie sehen wir/daß der Herr Christus selbs zur hochzeit gehet. Solches gilt aber nicht allein der Hochzeit/sondern dem gantzen haußhalten/das wil Gott geehret haben/wie das vierdte Gebott/welches das höchste in der andern Tafel ist/außweiset. Der ehestand ein geistlicher stand.

Derhalb bist du Vatter vnd Mutter/so bleib in solchem stand/vnd lerne/daß Gott ein gefallen dran geschicht/wenn du thust/was du solches standes halben thun solt. Bist du ein Knecht oder Magd/so lerne/daß Gott ein gefallen an deinem stand hat. Denn Gott hat den Ehestand selbs gesegnet vnd geehret/hat die Hochzeit geehret mit seiner gegenwertigkeit vnnd erstem wunderwerck/da er schon ein Prediger war. Er hette wol mögen sagen: Ich will nicht kommen/will meines predigens warten/es ist ein Weltlich thun/mir ist ein geistlich ampt befolhen/nach dem muß ich mich halten.

Aber er/als der höchste Bischof/lest das ampt/da er sonderlichen befelch zu hette/an solchem sich nicht irren/verachtet die Hochzeit nicht/welche des Haußhaltens anfang ist/sonder ehret/lobet vnd preiset also die werck in solchem stand/daß iederman dazu soll willig sein/vnd sagen: Weil Gott mich so gesetzt vnnd geordnet hat/daß ich als ein Magd/als ein Knecht/als ein Kind/als ein Eheman/als ein Haußmutter/soll dem Ehestand vnd zum Haußhalten dienen/so will ichs gern thun/vnd meinem Gott in solchem stand mit freuden dienen. Denn ich sehe/daß der hohe Prediger/mein Herr vnd Gott/Christus Jesu/sich selbs hieher gibt/vnd kombt auff die Hochzeit/disem stand nit allein zu ehren/sonder auch zur hülffe vnd erhaltung.

Dise lehre ist nötig gewest wider die Ketzer vnd Bäpst/vnd ist noch heutiges tages not wider die Rottengeister/als Widertauffer vnd dergleichen/die da kommen/vnd sagen: Es ist nichts mit dem haußhalten/es gehet so vnd Klag wider den Ehestand.

so zu/

so zu/ietzt hat man vntreu Gesinde/ietzt muß man sich mit den Nachbauren zancken/ietzt stehet eim ein ander vnfall/mit weib/kinden/ narung zu / wie kan man bey so vil vnruhe / der kein maß noch ende im Ehelichen leben ist/an Gott dencken/vnd Gott dienen? Ich wolte es nit ansehen/will in ein Kloster lauffen / da ich solcher vnruhe aller entladen bin ꝛc. Sind also hingefaren inn des teufels namen/der in disen/der ander in einen andern Orden vnd stand.

Solches soll man mercken/auff daß der gleichen tolle geister nicht wider kommen. Denn hie stehets klar / wie der Herr Christus selbs / da er auff die Hochzeit kombt / Braut vnd Breutigam nicht von einander gescheiden/sondern sie bey einander gelassen/vnd selbs dazu geholffen habe / das die Hochzeit dest ehrlicher außgerichtet würde.

Mit solchem schönen Exempel hat er vns wöllen lehren/das es jhm auch sol wolgefallen / wo man zum haußhalten treulich hilfft vnd dienet. Denn ob sich schon mangel da finden würde/lasse dichs nicht erschrecken. Sihe nur/daß du Christum bey dir habst/vnd nit Gottloß seyest/so will er auß wasser wein machen/vnd deinen stand so segnen/daß du solt gnug haben. Vnd sol sich endlich finden/was man bedarff / ob es gleich ein weil mangelt vnd anstösset.

Solches sihet man auch inn der erfarung / wenn Mann vnnd Weib fein Christlich miteinander leben/so nehret sie vnser Herr Gott so leichtlich / daß sie mehr kriegen denn sie meinen. Vnd ich halte es gentzlich darfür / es sey kein Handwercker / der anders seiner arbeit fleissig obliget / vnnd Gottsförchtig ist/wenn man jm so vil gelts auff einen hauffen/auff einen tisch fürschüttet/wie vil er ein gantz jar erarbeiten kan/der sich damit getrauet zu erhalten. Aber da gehet Gottes segen heimlich / daß man heut ein pfenning / morgen wider einen löset/vnd sich dermassen behilfft / daß man muß Gottes segen bey solchem stillen haußhalten spüren.

Das also vnser lieber Herr Christus noch heutiges tages/ in meinem vnd deinem Hause (wenn wir nur Gottselig vnd from̃ sind / vnd jn sorgen lassen) wasser zu wein machet. Item/er machet/daß auß eim stück brodts zehen müssen werden/vnd ein rock so lang weren/als sonst drey. Daß wir auch solcher erfarung halb/wenn wir nur die augen auffthun wolten / solten sagen: Herr/ die werck der Haußhaltung gehören dich an / dir dienet man damit / denn du hasts geehret/vnnd ehrest sie noch mit deinem segen. Darumb will ichs auch nit verachten/ sondern fleissig darzu helffen in meinem stand.

Die Jungfrau Maria hilfft auch zur hochzeit.

Der Evangelist meldet in sonderheit / wie die Mutter Jesu auch sey da gewest/die wird villeicht der Braut Mutter auff der hochzeit gewest sein. Denn die nimbt sich des thuns an / als sey jr sonderlich daran gelegen/da sie mangel sihet. Denn es scheinet / als sey es ein Mattheshochzeit gewest / auff welcher nichts denn Wein vnd Brodt gemangelt hab.

Wir solten den ehestand auch ehren/ vnd jm gern dienen.

Da dencke nun abermal / so Gott der Ehestand nicht gefiele / solte nicht Jesus zu jr gesagt haben: Ey Mutter / du bist so herrlich vnd groß/bist allein vnter allen Weibern ein Jungfrau / vnnd ein Mutter des Sons Gottes/ soltest derhalb allein der Kirchen vnd des Gottesdiensts warten/so begibest du dich hieher in dise arbeit/ wie man die Hochzeit wol verrichte? Vnd ist waar/ lecherlich ists/ daß die heilige Mutter soll sich geben in das geringe werck/ vnd auff der Hochzeit ein Magd sein/vnd den leuten mit kochen / zuschicken / vnd anderm dienen. Aber es geschicht alles/ wie ich ietzt offt gemeldt hab / auff daß

wir lernen disen stand recht erkennen/welchen Christus vnnd die Jungfrau Maria so hoch ehren.

Dennoch hat solches Exempel nit geholffen im Bapstumb. Vnd hilfft bey dem vngehorsamen/vntreuen Haußgesind auch nichts. Denn niemand will es glauben/noch für waar halten/daß es Gott gedienet sey/wenn man im hause treulich vnd fleissig dienet/sonst würden Knecht oder Mägd/Kind vnnd Gesind/lustig vnnd guter ding sein zu aller arbeit/vnd jnen auß jhrem Haußdienst ein lauter Paradeiß machen/vnd sagen: Jch will meim Herrn/meiner Frauen zu gefallen thun vnnd lassen/was sie wöllen/ob ich gleich zu weil gescholten/was schadets/sintemal ich das für waar weiß/daß mein stand vnserm Herrn Gott ein dienst vnnd wolgefellig leben ist. Denn mein Erlöser selbs/Christus/ist zur Hochzeit gangen/vnd hat dieselbigen mit seiner gegenwertigkeit/vnd seiner Mutter Marien diensten geehret. Solte ich nun/solchem stand zu ehren vnd dienst/auch nicht gern etwas thun vnd leiden?

Aber man findet solcher Ehehalten oder Dienstboten sehr wenig. Der meiste theil ist so verstockt/ob er gleich dise Historien höret/daß ers dennoch nicht bedencken/noch sich will bewegen lassen/daß ers im Hause bekommen/vnnd haben kan/daß er Gott da auff das beste diene/mehr denn kein Nonne noch Münch im Kloster/wenn es gleich jhnen noch so saur würde. Aber niemand nimmts zu hertzen/niemand glaubts. Darumb geschichts alles mit eim vnwellen vnd vnlust/vnnd ist nicht müglich/daß glück oder heil bey solchem vnwilligen Gesind könne sein. Wir sind verstockte leut/da kein vermanung an hilfft.

Denn solte nit ein Gottsförchtige vnnd fromme Magd im hauß/die kochen vnd anders thun muß/solches exempels der Mutter Gottes sich trösten vnd freuen/vnd sagen: Daß ich kochen vnd anders thun muß/das ist eben der lieben Jungfrauen Marie dienst auf der Hochzeit gewesen/die machte jr auch zu schaffē/sahe zu/wie es alles wol verricht würde ꝛc. Vnd obs wol ein gering werck ist/das ich im hause thue/vnd kein ansehen hat/so thue ichs doch Gott zu ehren/der das befolhen hat/vnnd will/daß ich solchen gehorsam vnnd fleiß thun soll/vnd weiß/wo ich dem nachkomme/daß es jm wolgefellet. Es acht nun die Welt solchen gehorsam wo für sie wölle/so sollen doch die/so da Christen wöllen sein/jn für groß vnd ein rechten Gottesdienst halten/vnd mit allem willen außrichten.

Also köndte ein Magd oder Knecht im hause jm selbs in seinem stand/vnd über seiner arbeit ein freude schöpffen/vnd Gott ein wolgefallen thun/vnd sagen: Jch dancke dir Herr/daß du mich inn disen dienst geordnet hast/da ich weiß/daß ich dir mit diene/mehr denn alle München vnd Nonnen/die jhres diensts kein befelch haben. Jch aber habe Gottes befelch im vierdten Gebot/daß ich Vatter vnnd Mutter ehren/Herrn vnd Frauen mit allem fleiß vnnd treue dienen/vnd zum haußhalten helffen soll/will derhalb mit lust vnnd lieb demselben nachkommen.

Wer sich so in die sach schickte/der thet/was er thun solt mit/freuden vnd lust/vnd were hie bereit im Paradeiß/vnd vnser Herr Gott würde auch ein wolgefallen daran haben/mit allen seinen Engeln. Deßgleichen Herr vnnd Frau/die würden widerumb solche treue vnd willige dienst reichlich vergelten. Denn treu fromb Gesind wird allenthalben werth gehalten.

Aber da sihet man/daß nit hernach will/vnd es iederman ehe für ein Gottesdienst

Gott hat den vndanck an den Ehelosen gestraffet.

tesdienst will halten/ wo man in ein Kloster gehet/ denn daß man Herrn vnd Frauen fleissig zum haußhalten dienet. Weil man aber das vierdte Gebott so mit füssen getretten/ vnnd den Ehestand so verachtet hat/ hat Gott recht gethan/ daß er sie zu München vnd Nonnen hat werden/ vnd in ein solchen stand gerathen lassen/ daß sie sich selbs zermartert/ vnd Gott den höchsten vngehorsam vnd vndienst mit gethan haben. Denn er hat sie es je nicht geheissen/ noch jnen befolhen.

Der Ehestand der beste stand.

Darumb last vns diß Exempel wol lernen/ daß iederman willig vnd gern diene/ vnd helffe zu dem stand/ welchen vnser Herr Gott selbs hoch gesetzt vñ geehret/ vnd einen Brunnen vnd quelle aller andern stende auff erden gemachet hat. Denn das haußhalten oder Ehestand muß alle König vnd Fürsten erhalten/ nit allein derhalb/ daß König vnd Fürsten auß dem Ehestand kommen/ sondern daß man weder leute noch zinse würde haben/ wenn nit Eheleut weren. Denn der Haußhalter muß es erwerben/ davon alle stende in der Welt/ vom höchsten biß auff den geringsten/ erhalten werden.

Solches soll man lernen/ vnd willig vnd gehorsam dazu sein/ daß diser stand von vns auch geehret vnd gefürdert werde/ auff daß ein ieglicher Ehehalt oder Dienstbot lerne sagen: Herr/ es ist dein wolgefallen/ du bist selbs auf der Hochzeit zu Cana gewest/ vnnd deine Mutter/ die gesegnete vnter allen Weibern/ hat eben das auff der Hochzeit gethan/ das ich inn meines Herren hauß vnd dienst thue. So sie nun solcher geringen arbeit sich nicht geschemet/ sondern sich darzu selbs erbotten hat/ warumb wolt ich armer Madensack mich besser lassen düncken/ vnnd mich solcher Haußarbeit schemen/ der ich ein lauter vnflat bin gegen der reinen Jungfrau Maria?

Gott will Eheleut segnen.

In sonderheit aber sollen die Eheleut den trost hie fassen/ wenn sie fromm vnnd Gottsförchtig sind/ daß sie Gott nicht lassen/ sondern mit seinem segen gern bey jnen zusetzen will/ vnd allen mangel wenden/ wie er hie thut. Denn da wird anders nicht auß/ Eheleut müssen vil anstösse haben/ narung vnd anders halb. Aber hat man Christum auff der Hochzeit/ daß man Gottsförchtig ist/ so soll der segen vnd die hülffe nicht aussen bleiben.

Das solt jr heut lernen vnd wissen/ denn darumb wird es geprediget/ daß jr deste williger in den diensten/ so zur haußhaltung geordnet/ bleiben solt/ vnd euch nit verfüren lassen von denen/ so kommen vnd sagen: Haußhalten/ Ehelich werden/ ist ein Weltlich ding/ wer Gott dienen will/ muß es anders angreiffen/ daß es jm sauer werde/ vnd wehe thu.

Widertauffer lauffen von Weib vnd Kind.

Wie die Widertauffer/ das blinde volck/ jetzt zur zeit thun/ lauffen von Weib vnd Kindern weg/ solches rhümen sie für ein groß creutz vnd heiligkeit/ das wehe thut. Aber es ist lauter büberey mit den schelcken/ vrsach/ das thut nicht wehe/ was einer jhm selbs fürnimmt vnd aufflegt/ jenes thut vil weher/ darumb schenhet man sich auch dafür/ daß man bey Weib vnd Kindē bleiben/ vom Gesind/ bösen Nachbauren vil leiden muß. Denn da ist einer gefangen/ mehr denn mit zweintzig stricken/ von solchen stricken machen die argen buben sich loß/ vnnd leben nach jhrem eignen willen. Das heist aber jhm nicht wehe thun.

Das aber thut wehe/ daß du nach Gottes befelch gebunden must sein an dein Weib/ Fürsten/ Nachbauren/ Dienstboten/ da du auff allen seyten/ alle hende vol hast/ Christliche lieb vnd gedult zu beweisen. Denn da must du hö-

ren/

en/sehen/leiden/das du lieber gerathen woltest/must dennoch bleiben/vnnd nit davon lauffen/sondern sagen: Ich will es alles gern thun vnd leiden/denn ich weiß/daß Gott bey dem Haußhalten mit seinen gnaden will sein. Ja ich dancke Gott von hertzen/der mich in disen seligen/vnd jm wolgefelligen stand gesetzt hat. Wird etwas mangeln/so kan er helffen/vnd beweisets hie auff der Hochzeit/daß ers gern vnd mit lust thun wölle.

Solches solt jr auß dem heutigen Evangelio lernen/vnd Gott vmb sein gnad anruffen/daß wir es behalten/vnnd vns also Christlich in vnsern beruff schicken können.

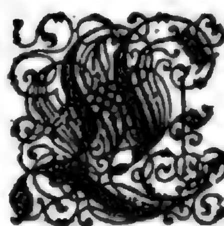
Am dritten Sontag nach dem Oberstag/ Evangelium Matth. viij.



Als der Herr Jesus vom berge herab gienge/folget jm vil Volcks nach. Vnd sihe ein Aussetziger kam/vnd betet jn an/vnd sprach: Herr/so du wilt/kanst du mich wol reinigen. Vnd Jesus strecket seine hand auß/ rüret jhn an/vnd sprach: Ich wills thun/sey gereiniget. Vnd als bald ward er von seinem Aussatz rein. Vnd Jesus sprach zu jm: Sihe zu/sage es niemand/sondern gehe hin/vnd zeig dich dem Priester/vnnd opffere die gabe/die Moses befolhen hat/zu einem zeugnuß über sie. Da aber Jesus eingieng zu Capernaum/tratt ein Haubtman zu jm/der bat jn/vnd sprach: Herr/mein knecht ligt zu hauß/vnd ist Gichtbrüchig/vnd hat grosse qual. Jesus sprach zu jm: Ich will kommen/vnnd jn gesund machen. Der

Haubtman antwortet/ vnnd sprach: Herr ich bin nicht werth/ daß du vnter mein dach gehest/sondern sprich nur ein wort/ so wirdt mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch/darzu der Oberkeit vnterthan/vnnd hab vnter mir Kriegsknecht/ doch wenn ich sage zu einem: Gehe hin/ so gehet er/ vnd zum andern: Kom̃ her/so kom̃t er. Vnd zu meinem Knecht: Thue das/so thut ers. Da das Jesus höret/verwundert er sich/ vnd sprach zu denen die jm nachfolgeten: Waarlich ich sage euch/ solchen glauben hab ich inn Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Vil werden kommen von Morgen vnnd Abend/vnd mit Abraham/vnnd Jsaac/vnnd Jacob im Himelreich sitzen. Aber die kinder des Reichs werden außgestossen in das finsternuß hinauß/da wird sein weinen vnd zeenklappen. Vnd Jesus sprach zum Haubtman: Gehe hin/dir geschehe/wie du geglaubet hast.

Ex Commentario in Matthæum.


ES werden vns im heutigen Evangelio zwey stück fürgehalten. Das erste/von dem Aussetzigen/ welchen der Herr rein macht. Das ander von einem Haubtman/ der ein krancken knecht hette. Solche wunderzeichen/ meldet der Evangelist/ hab Christus bald nach der langen Predigt auff dem Berg gethan. Denn also solte es gehen/daß er erstlich predigete/vnnd darnach solche predigt mit wunderwercken bezeugete/ auff daß iederman köndte vrtheilen/ daß die predig recht/vnd nicht falsch were/vnd deste ehe glaubte.

Wunderzeichen zeugniß der lehre.

Wir dörffen/Gott lob/der wunderzeichen nit/denn die lehre ist bereit mit wunderzeichen also bezeuget/daß niemand dran zweiffeln soll. Aber dennoch will es sonderlich mit denen/so das wort füren/von nöten sein/daß sie nicht allein als Christen reden können/ sondern auch als Christen leben/vnd mit dem werck der lehre zeugnuß geben/vnd jren glauben sehen lassen. Denn das reich Gottes stehet nicht/wie S. Paulus sagt/inn den blossen worten/ sondern inn der krafft. Wo nun lehre vnd werck zusammen stimmen/da schafft es frucht/ Dagegen iederman sich muß ergern/wenn das leben böß ist/ vnnd sich mit der lehre nicht reimet.

Exempel einer rechten liebe am Herren Christo.

Nun sind aber solche zwey wunderwerck hie nicht allein anzusehen/als zeugnuß der lehre (Denn weil es solche werck sind/die über alle menschliche krafft vnd vermögen sind/muß die vernunfft für sich selbs schliessen/wie wir an Nicodemo Johan. 3. hören/daß solche zeichen niemand thun kan/denn Gott sey mit jm) Sondern sind auch anzusehen/ als Exempel des glaubens/ vnd der liebe. Denn wer sihet nicht/ was für ein freundlich hertz vnser lieber Herr Christus hat/ daß er sich mit eim wort lest auffbringen/vnnd hilfft/ da sonst alle Welt nicht helffen kan? Das ist ie ein anzeigung/ daß ers mit den armen/betrübten/ellenden leuten nicht übel meine/sonst würde er thun/wie wir thun/wenn wir vnlustig vnd zornig sind/ so man kombt/vnd etwas von vns begert/oder haben wil/geben wir niemand kein gut wort. Das thut Christus nicht/der Aussetzige hat den mund noch nicht recht auffgethan/bald ist Christus da/ rüret jn an/vnd sagt: Er wöll jm gern helffen/vnd hilfft jm auch.

Solche gutwilligkeit soll nit allein vns reitzen/daß wir inn vnsern nöten auch hülffe bey jhm suchen/vnnd hoffen/er werde vns nicht lassen/sonder solt vns fürleuchten/daß wir dergleichen liebe vnnd freundligkeit vnserm nechsten

auch beweisen/vnnd inn solchem werck/gleich wie Christus/ auff nichts denn auff den gehorsam gegen Gott/ vnnd des Nechsten not vnd besserung sehen/ denn Christus suchet mit solcher hülffe weder ehr noch gut/allein sihet er dahin daß der arme mensch solche hülffe bedarff/vnd das Gottes ehre damit gefürdert/vnd jm also der gehorsam geleistet wird.

Damit aber dienest du Gott nicht/wenn du einem etwas zu gut thust/ daß er dir wider dienen/vnd du solcher wolthat wider geniessen mögest/sonder dienest dir selbs damit. Wer aber Gott vnd seinem nechsten recht will dienen/der sehe nicht auff seinen nutz/sondern nur auff die not/so fürhanden ist/ vnd daß es Gott haben will/vnnd also befolhen hat/ daß man den Nechsten in der noth nicht soll stecken lassen/ wenn mans gleich nimmermehr vmb einen strohalm geniessen/ ja noch allen vndanck damit verdienen solt/wie wir inn einer andern Historien sehen/da Christus zehen aussetzige reiniget/vnnd nur einer wider kombt/ vnd jhm der wolthat dancket/die andern neun hetten jhn nicht angesehen. Das Christus solchen vndanck nicht zuvor gewisst habe/ ists nit müglich. Aber vnangesehen solchen vndanck/ da sie jn bitten/hilfft er jnen/ vnd befilhet Gott das übrig.

Lieb soll man beweisen/wo es die not erfodert.

Eben so mag man von der lieb sagen/im andern wunderzeichen mit dem Haubtman. Alles mit einander rechnets Christus dahin/das Gottes genade vnd güte gepreiset/vnd den armen leuten jhrer noth abgeholffen werde. Das heist ein rechte liebe/die auff nichts denn auff Gottes wort vnnd befelch sihet.

Exempel des glaubens am Aussetzigen.

Das Exempel des glaubens ist auch über die massen schön/daß der aussetzige mensch/der sonst des Gesetzes halb vnter die leut nicht gehen/mit jhnen inn der nehe weder reden noch anders darff thun/sich zum Herrn Christo ohn alle scheuh findet/ felt für jhm nider/vnnd bittet: Herr/so du wilt/so kanst du mich wol reinigen. Da sihet man beides/ er glaubt vest vnnd vngezweiffelt/ Christus sey so gütig/vnd daneben so allmechtig/daß er jm könne helffen in der kranckheit/ da sonst allen menschen vnmüglich war/ daß sie kondten helffen. So doch er/der Herr Christus/gleich wie andere menschen daher gienge/ keinen sonderlichen pracht noch schein füret. Dennoch ob er solches vest glaubt/ setzet er solche bitt dem Herrn Christo heim/wo er jhm nicht wölle helffen/das ist/so es wider Gottes ehr vnnd sein seligkeit were/so wöll er solchen jammer gern dulden vnd tragen.

Das heist nicht allein recht glauben/ sonder auch recht beten/wie es denn allweg bey einander ist/wer recht glaubt/der betet recht/ wer nit recht glaubet/der kan nicht recht beten. Denn mit dem gebet muß es erstlich also sein/daß das hertz gewiß sey/Gott sey so gnedig vnd barmhertzig/ daß er vnser noth gern wenden/vnd vns helffen wölle.

Exempel wie man recht beten soll.

Sonderlich aber soll solch vertrauen vest vnd gewiß sein in den stücken/ so Gottes ehr vnnd vnser seligkeit belangen/als da ist vergebung der sünden/ rettung wider den teufel vnnd tod/daß Gott seinen heiligen Geist inn vnsere hertzen geben/vnd in seinem wort erhalten/inn keiner anfechtung sincken/im glauben vnnd lieb alle tag zunemen wölle lassen ꝛc. Solche stück dienen fürnemlich zur ehre Gottes/ vnd vnser seligkeit. Derhalb soll das hertz nimmermehr zweiffeln/ wenn man Gott drum̃ bittet/er werde es gern geben/vnnd vns solche bitte nicht versagen/denn dazu dörffen wir der hülffe Gottes/vnnd Gott hat sie vns in seinem wort versprochen.

I. Das Gebet soll im glauben geschehē.

 Wer

Wer aber in solchen sachen bitten wolte/wie der aussetzige hie: Herr/so du wilt/so vergib mir meine sünde/mach mich selig ꝛc. der betet vnrecht. Denn wir können an Gottes willen nit zweiffelen/ daß er solches thun wölle/ sintemal er vns in seinem wort seinen willen schon offenbaret hat/daß er wölle/daß iederman selig werde/ vnd solcher vrsach halb seinen Sohn/vnsern Herrn Jesum Christum/am Creutz für aller Welt sünde bezalen hat lassen/vnd geboten/iederman soll jn hören/annemen/vnd an jn glauben.

II. Warumb stellet der Aussetzige seine bitte also/daß er diß wort hinzu setzt/ vnd spricht: So du wilt/so kanst du mich reinigen? Hie muß man auff den handel sehen/warumb es zu thun sey. Vor hab ich gesagt/was vnser seligkeit/ vnd on mittel Gottes ehr belanget/da darff man das Gebet in keinen zweiffel setzen/denn Gottes wille ist offenbar/ daß er sein ehr/vnd vnser seligkeit/will vngehindert haben. Aber ein solche meinung hat es nicht mit dem zeitlichē. Es kan einer arm/kranck/ellend vnd veracht sein/ vnd dennoch selig werden/wie es denn mit allen Christen gehet. Weil nun an solchem zeitlichen mangel die seligkeit nicht ligt/ sondern solcher mangel kan offt zu etwas guts verursachen/ darumb wer vmb errettung vnnd hülffe bittet/der soll wol glauben/daß Gott könne helffen/vnd werde helffen/aber doch soll er seinen willen in Gottes willen setzen/wo es zu Gottes ehr nicht dienen/oder vns an vnser seligkeit solt nachtheilich sein/so wolten wir solch creutz gern lenger tragen.

In zeitlichen sachen/ sollen wir vnsern willen inn Gottes willen setzen.

Das heist in solchen sachen recht beten/nemlich/ glauben/ Gott kōne helffen/ vnd dennoch Gott weder zeit/ maß noch zil setzen/wie vnd wenn er vns helffen soll/denn es hat gemeiniglich mit vns den mangel/daß wir nicht allweg wissen was vñ wie wir bitten sollen/wie S. Paulus sagt Rom. 8. Dagegen aber müssen wir bekennen/das Gott wol wisse/ was zu seiner ehr vnnd vnser seligkeit am besten sey. Derhalb sollen wir vnsern willen in seinen setzen/vñ gar nit zweiffeln/so solche bitt zu seiner ehr vnnd vnser seligkeit gereichen soll/er werde gewißlich vns erhören.

Gott sol mā weder maß noch zil setzē.

Darumb sollen wir diß exempel wol mercken/daß wir auch also lernen beten/vnd ja in vnserm hertzen keinen zweiffel haben/ Gott sey vns genedig/er wisse vnser not vnnd jammer/vnd wölle vnser not vnnd anligen jhm befolhen lassen sein. Solches sollen wir vest glauben/vnd dennoch vns herunter werffen/vnnd sprechen: Herr du weist zeit vnd stund/darumb thu was mir nütz/ vñ deinem Namen ehrlich ist. Wie der Aussetzige hie auch thut/ das Christus jm könne helffen/da zweiffelt er nicht an. Daß er jm helffen wölle/da zweiffelt er auch nicht an/denn sonst würde er jhn nicht angeschrien haben/wo er an seinem willen ein zweiffel hette gehabt. Aber neben dem muß er bekennen/das jm nicht gebüren wölle/ort/stund/ weiß vnd wege bestimmen/wenn vnd wie jhm soll geholffen werden.

Solcher glaub vnd gehorsam gefellt dem Herrn Christo sonderlich wol/ darumb hilfft er dem armen eben zu der stund/an dem ort/vnd auff die weise/ da ers nicht hette begeren dörffen.

Daher kommen die schönen sprüch auß den Propheten. Psalm. 27. Harre des Herrn/sey getrost vnnd vnverzagt/vnnd harre des Herrn. Psalm. 130. Mein Seel wartet auff den Herrn/vnd ich hoffe auff sein wort. Mein Seel wartet auff den Herrn/ von einer morgenröte zur andern. Abacuc. 2. Ob die verheissung verzeucht/so harre jhr/ sie wird gewiß kommen/vnnd nicht verziehen.

Ob Gott nit bald erhöret/ sol man doch nit verzagen.

verziehen. Denn daß sihet man inn allen Historien/daß die hilffe endlich nicht aussen bleibet/ob sichs gleich lang verzeucht/so hat Gott auch sein sonderliche rechnung drauff/denn darumb erhöret er nicht so bald/vnd verzeucht die hülffe/auff daß er vrsach habe/mehr vnd reichlicher zu geben/denn wir beten oder verstehen können/wie S. Paulus sagt/Ephes. 3.

Gott verzeucht die hülff/darumb muß man harren.

Was meinet aber der Herr damit/nach dem er den Aussetzigen rein gemachet hat/daß er jn zum Priester weiset/vnd heist jn das opffer bringen/wie Moses befolhen hat? Es ist nit vnrecht geantwortet/daß man saget: Der Herr Christus hab in disem fall vns ein Exempel der lieb fürgestellet/weil er/der es doch macht hette/den Priestern das nicht entziehen will/das jhnen von Gott gegeben vnd gegönnet war/daß wir auch iederman bey seinem rechten bleiben lassen/vnd niemand/was jm gebüret/entziehen sollen.

Darumb Christus den Aussetzigen heist opffern.

Aber die fürnembste vrsach solchs befelchs gehet dahin/daß der Herr sein wunderwerck wil öffentlich bezeuget haben/auch von seinen feinden. Denn daß der Priester das opffer von disem annimbt/vnd gibt jm das zeugnuß/er sey rein/das dienet dazu/daß er vnd alle menschen Christum solten angenommen/vnd an jhn geglaubt haben/als an den rechten Messiam. Denn da stunden die Propheceyen Christus/solt solche wunderwerck thun/wenn er in die Welt kommen wirde.

Darumb füret der Herr dise wort/vnnd spricht: Opffer die gabe/die Moses befolhen hat/zum zeugnuß über sie. Als solt er sprechen: Sie werden bekennen müssen/du seyest rein/vnnd dir sey recht geholffen. Daß sie aber dennoch an mich nicht glauben/vnd mich für den Messiam nicht wöllen annemen/das ist ein lauter verstockter mutwill/der soll wol gerochen werden/in des soll dennoch solch zeugnuß wider sie/den andern dienen/daß sie mich annemen vnd an mich glauben.

Der Bapst hat auß disem befelch die Beicht wöllen gründen/weil die sünd dem aussatz kan vergleichet werden/daß man sich dem Priester zeigen/vnd also von sünden reinigen soll lassen. Aber es ist ein sehr fauler grund. Denn was gehets vns an/was Gott den Juden des Aussatz halb geboten hat? Haben wir doch keine solche Priester? Vnd wenn wirs schon hetten/so ists gewiß/die Priester haben die Aussetzigen nit rein gemacht/sondern wenn sie rein gewest/so haben sie jnen das zeugnuß gegeben/daß sie rein sind.

Der Bapst beweiset die Beicht auß diser Historien.

Wie reimet sich das aber auff die Beicht/die man dafür hat gehalten/daß sie zu vergebung der sünden dienstlich sey? Denn die Aussetzigen haben dem Priester nicht den aussatz/sonder einen schönen reinen leib weisen sollen/wenn sie mit dem opffer für den Priester kommen sind.

Aber es ist vnnot/solche faule zoten widerlegen. Wer da beichten will/der mag es thun. Wir wissen aber nur von einer rechten vnd nötigen beicht/wenn das hertz sich gegen Gott auffthut/vnnd seine sünd bekennet. Das ist ein hertzenbeicht/die nicht leugt/wie die ohren oder mundbeichte. Dennoch macht solche beicht/so gegen Gott geschicht/nicht rein noch fromm/wie köndts denn die ohrenbeicht thun? Das aber macht rein vnnd fromm/daß man mit dem glauben sich an den Herrn Jesum vnd sein wort hengt/vnd glaubt im namen Jesu vergebung der sünden/wie die selbe im wort vns zugesagt wird. Das sey gnug von dem ersten Exempel.

Das ander wunderwerck mit dem krancken knecht/ist auch ein zeugnuß

Das ander wunderwerck.

der lehre Christi/ daß man muß bekennen / weil Gott mit wunderwercken also bey jm hellt/daß sein lehre rein/recht vnd gut/vñ er der rechte Messias oder Christus sey. Aber daneben ist hie ein trefflich Exempel eins sonderlichen hohen vnd grossen glaubens in dem Haubtman/ wie denn der Herr selbs solchen glauben der massen rhůmet/daß er deßgleichen in Israel/vnnd vnter dem heiligen volck nicht funden habe.

Ein tröstlich Exempel des glaubens.

Solchen glauben spůret man erstlich an dem/daß diser Haubtman/ob er gleich kein Jude/sondern ein Heyde ist/dennoch zum Herrn Christo schicket/ in vollem vertrauen/er werde jn nichts entgelten lassen/sondern wie er kȯnne/ also wȯlle er jm auch helffen. Denn wo dise zuversicht nit vest in seinem hertzen gewest/so wůrde er/wie S. Lucas schreibet/die Eltesten der Juden nicht bemůht / vnnd zu Jesu geschickt haben. Daß er sie aber zu jhm geschickt hat/ist je ein anzeigung/daß er hoffet/er wȯlle etwas bey jm erlangen.

Ein grosse demut bey dem glauben

Bey solchem vertrauen vnd glauben/stehet ein sonderliche hohe vnd grosse demut/daß er sich nicht wirdig acht/daß er selb zu Christo gehen/vnd jn bitten soll/sonder schicket erstlich die Eltesten der Schulen. Vnd darnach / wie er hȯret/daß der Herr kommt/schickt er/wie S. Lucas sagt/seine freunde jm entgegen/lesst jn bitten/er wȯlle sich nit bemůhen/denn er erkenne sich vnwirdig/ daß der Herr jm nachgehen soll. So kȯnne er/der Herr/die sach/darumb er gebeten sey mit einem wort außrichten/ob er gleich nit persȯnlich entgegen sey.

Solches glaubt diser Haubtman so gewiß/daß er sein eigen exempel anzeigt vnd spricht: Jch bin ein mensch/ der Oberkeit vnterthan/vnnd hab Kriegsknecht vnter mir/vnd sprich zu einem: Gehe hin/so gehet er hin. Zum andern/ Komm her/so kommt er. Vnnd zu meinem Knecht/thue das/so thut ers. Jst nun mein wort so krȧfftig/der ich ein mensch bin/wie vil mehr muß krefftig sein (spricht er zu Christo) wenn du ein wort sagest? Das heist nicht allein glauben/sondern vom glauben vnd seiner art auff das beste vnnd herrlichste predigen vnnd lehren. Darumb were es wol zu wůnschen / daß wir an Christum dermassen auch kȯndten glauben/der durch sein wort so reichlich bey vns wonet/ob wir gleich sein person nicht sehen.

Der Haubtman begeret nur das wort

Ein sehr trefflich exempel ist es/daß diser Mann so gewiß vnnd eigentlich auff das wort Christi fussen kan. Erstlich versihet er sich zu Christo alles gutes. Darnach bittet er nit mehr/denn er soll nur ein wort sagen/auff dasselbe harret er mit hȯchstem vertrauen vnd freude/als auff den einigen schatz/wenn er den habe/daß seinem knecht nichts mehr fehlen/sondern er frisch vnd gesund werde sein.

Wir haben das wort/vñ trȯsten vns sein nicht.

Das lerne jm nachthun/der du das wort schon hast. Deñ da sind die trȯstlichen zusagung / daß Gott durch Christum gnedig sein / vnnd wir durch den glauben an Christum/vergebung der sůnden/vnnd das ewige leben sollen haben. Aber es mangelt vns an dem hertzen / das diser Haubtmann hie hat / der dencket/wenn ich das wort hab/ so hab ichs alles/so wird als bald folgen/ was das wort zusagt. Solches kȯnnen wir nicht thun/darumb folget/daß wir des worts nicht achten/vnd dieweil auff andere gaffen/so doch das wort allmechtig ist/vnnd wie diser Haubtman hie glaubt / nicht kan liegen/was er verheist/ das soll gewiß also geschehen/vnd vns widerfaren.

Der Haubtman ist ein Heid.

Nun ist aber solcher glaub auch darumb deste mehr zu preisen / daß diser Haubtman ein Heide ist / der kein verheissung hat / wie die Juden / darff der-

halb der ehre sich nit anmassen noch rhümen/welche die Juden/als das volck Gottes/hetten. Denn das ist des glaubens eigne art/ daß er demütige hertzen machet/die von sich nicht vil halten/noch hoffertig sind/vnd derhalben sich an die blosse gnad vnd barmhertzigkeit Gottes hengen. Solches sollen wir vns auch trösten/auff daß/wenn diser gedancken inn vnsere hertzen auch kommt/ daß wir müssen bekennen/wie wir arme elende sünder sind/ vnnd vnns keiner wirdigkeit noch verdiensts rhümen können/ wir dennoch nicht verzagen/sonder vns an die verheissung Gottes hengen/vnd seiner gnad begeren. Solches gefellt Gott wol/ vnd will es von vnns haben. Denn sonst were vnd hiesse es nicht gnade/wenn wir nicht aller ding vnwirdig vnd vnverdient zu der verheissung kemen/ wie diser Haubtman/ der kan nicht rhümen/ wie die Juden/ daß jhm Gott etwas schuldig sey/ darumb darff er selbs nicht für den Herrn Christum/ sondern denckt: Mit mir ists verlorn/ ich muß ander leut geniessen/hellt dennoch vest an dem/der Mann ist so gütig vnnd freundlich/er wird mich nicht lassen.

Das heist vnd ist ein rechter glaube/ vnnd rechte demut/daß man sich der vnwirdigkeit halb förchtet/vnd dennoch nicht verzagt. Den̄ Gott will beides von vnns haben/daß wir erstlich nicht stoltz sollen sein/ vnnd zum andern/daß wir nicht verzweiffeln/ sondern auff die gnade warten sollen/ wie der 143. Psalm sagt: Der Herr hat wolgefallen an denen/die jhn förchten/vnnd die auff seine güte warten.

Solches theten die Juden nicht/ die liessen sich düncken/ daß Gott jhnen hold were/vnnd alles guts thete/das thet er billich/ denn sie hielten sich seines willens/ vnd verdienten es vmb jn/ wurden stoltz vnd sicher/vnd verachteten die gnade. Juden warē vermessen.

Darumb fellet der Herr so ein schwer vrtheil über sie/ vnnd spricht: Vil werden kommen von Morgen vnnd vom Abend/ vnnd mit Abraham/vnnd Isaac/vn̄ Jacob im himelreich sitzen/ aber die Kinder des reichs werden außgestossen inn das finsternuß hinauß/da wird ein heulen vnnd zeenklappen sein.

Das machet der schendliche vnglaub/daß sie so hoffertig sind/vnd die gnade verachten. Darumb als wenig sie das hilfft/daß sie Abrahams samen sind/ Eben so wenig soll es den Heiden schaden/ daß sie nit Abrahams kinder sind/ wenn sie sich nur an Christum mit vestem glauben halten/vnd nach der gnad vn̄ barmhertzigkeit seufftzen. Denn dazu hat Gott lust/ daß er die/so satt sind/ lest hungern/ widerumb aber die hungerigen settigen will/ vnangesehen/ es seyen Heiden oder Juden/denn für Gott gilt weder Heide noch Jude/weder beschneidung noch vorhaut/ sondern allein der glaube an Christum/ daß man in aller demut sich herunter werffe/vnd nichts denn gnade begere.

Also lehret diß Evangelium/neben der lieb/sehr fein vom glauben/was art er sey/wie er sich an das wort halte/vnd auff die gnade Gottes in aller demut harre. Wer solches thut/ dem wirds gerathen wie dem Aussetzigen/vnd darnach disem seinen Haubtmann/daß jhm geschehen wird/wie er glaubet. Das ist/gleich wie er allein Gottes güte vnd gnade im hertzen hat/derselben begert/ vnd sich darauff verlest/also will Gott allein nach gnaden mit jm handeln/ jhn annemen/vnnd jhm helffen. Gott verleihe vns seinen heiligen Geist/der solche zuversicht/auff die gnade durch Christum/ in vnserm hertzen auch erwecken/ vnd also vns zur seligkeit füren wölle/Amen.

Außlegung des Evangelii/
Am vierdten Sontag nach dem Oberstag/ Evangelium Matthei viij.



DEr Herr Jesus tratt in ein Schiff/ vnd seine Jünger mit jm. Vnd sihe da erhub sich ein grosse vngestümme im Meer/ also daß auch das Schifflein mit wellen bedeckt ward. Vnnd er schlieff vnnd seine Jünger tratten zu jm/ vnd weckten jn auff/ vnd sprachen: Herr hilff vns/ wir verderben. Da saget er zu jhnen: Jhr kleinglaubigen/ warumb seit jr so forchtsam? Vnd er stund auff/ vnd bedrohet den wind vnd das Meer/ da ward es gantz still. Die menschen aber verwunderten sich/ vnd sprachen: Was ist das für ein Mann/ daß jm Wind vnd Meer gehorsam ist?

Anno 33. in Templo.
Ein lere vō glauben.

WJr sehen im heutigen Evangelio/ daß vnns ein solche Historia drinn fürgehalten wird/ auß welcher wir nicht lernen/ was man thun soll/ denn von vnsern wercken wird hie nit gehandelt/ sonder was man in nöten vnd widerwertigkeit glauben/ vnnd wie man sich trösten soll. Darumb ists der hohen predigten eine vom glauben/ welche doch iederman sich duncken lest/ er könne sie wol/ als sey es ein schlecht vnd gemein ding.

Darumb wöllen wirs theilen/ Erstlich reden vom Creutz vnnd leiden. Darnach vom Herren Christo/ vnd vom glauben an jn/ daß derselbe allein/ als der einige vnd beste trost/ gelt vnd helffe. Zum dritten/ von der frucht vñ dem nütz/ so auch der anfechtung auß dem glauben folget. Solche stück werden fein anzeigen/ wie ein tröstliche Historia der Evangelist vnns so mit wenig worten fürhelt/ der wir je nicht gerathen sollen.

Das

Das erste stück ist/daß der Herr Jesus mit seinen Jüngern in das Schiff tritt/da ist noch kein vngewitter/sondern ein fein freundlich still wetter/so ist das Meer auch sanfft vnnd still/sonst würden sich zum wenigsten die Jünger gescheuhet haben/daß sie nicht ins Schiff gesessen weren. Bald aber Christus mit seinen Jüngern inn das Schiff sitzet/vnnd sie vom lande abstossen/vnnd auff das meer kommen/da erhebt sich so ein grosse vngestům/daß das Schifflein mit wellen bedeckt wird/als solte es jetzt vntergehen.

Wer mit Christo ins Schiff will/ der muß eins Wetters gewartten.

Die Historia last vnns ja wol mercken/vnnd ein Sprichwort drauß machen/daß wir sagen: So gehets/kombt Christus in das Schiff/so wirdts nit lang still bleiben/es wird ein wetter vnd vngestům kommen.

Christus bringet mit sich vnfrid.

Denn gewißlich gehets also/wie Christus Luce 11. auch sagt: Daß der starck gewapnete seinen Pallast inn ruhe vnnd fride besitzet/biß ein stercker kombt/als denn gehet der vnfrid an/vnd hebt sich ein schlahen vnd kempffen.

Also sihet man inn der Historia des Evangelii auch/wenn es zuvor alles still ist/als bald Christus sich mit einer predig hören/vnnd mit eim wunderwerck sehen lest/da brennet es in allen gassen. Die Phariseer/Schrifftgelerten/Hohenpriester rotten sich/wöllen jhn schlecht tod haben/vnnd sonderlich der teufel hebt erst recht an zu toben vnd wüten. Solches sagt Christus lang zuvor Matth. 10. Jr solt nicht wehnen/daß ich kommen sey/fride zu senden auff erden/ich bin nit kommen fride zu senden/sondern das schwerdt. Denn ich bin kommen den menschen zu erregen wider seinen Vatter/vnnd die Tochter wider jre Muter/vnd die Schnur wider jre Schwiger/vnd des menschen feinde werden seine eigene Haußgenossen sein.

Das dienet aber alles miteinander dazu/daß du dich zuvor wol bedenckest/ob du wöllest ein Christ sein oder nicht/denn so du wilt ein Christ sein/so schicke dich auff diß vngewitter vnnd disen vnfride/da wirdt nichts anders auß. Wer in Christo will Gottselig leben/sagt S. Paulus/der muß verfolgung leiden. Daher vermanet auch Jesus Syrach/Cap. 3. alle glaubigen/vnd sprjcht: Mein Son wilt du Gottes diener sein/so schick dich zur anfechtung/halt vest/vnd leid dich. Als solt er sagen: Wenn du Gottes diener nicht wilt sein/so fare immer hin/der teufel wirdt dich wol zu friden lassen/biß zu seiner zeit. Widerumb aber/so du begerest Gott zu dienen/vnd ein Christ zu sein/so gib dich nur willig dahin/das wetter vnd die verfolgung werden nicht aussen bleibē. Darum̄ fasse einē mut/daß du dafür als für einē vnversehenē zufall/nit erschreckest. Förchte dich für solchem wetter nit/sonder förchte dich für Gott/daß du der Welt halb von seinem wort nicht abweichest/vnnd wag es trutzig drauff/es sey vmb der Welt gunst willen nit angefangen/darumb wöllest jres vngunstes vnd zorns halb auch nichts vnterlassen. Das ist das der Evangelist vns will lehrē/in dem daß er saget: Die vngestům hab sich allererst erhobē/da Christus inn das Schiff getretten/vnnd auff dem Meer vom land weg kommen sey. Es dienet vns aber solches auch dazu/daß wir den bösen vnnützen lestermeulern wissen zu antworten/die mehr nit können/denn das Evangelium lestern/vnd sprechen: Vorhin/ehe dise lehre auffkommen/war es alles fein still/vnnd volauff. Jetzt ist so vil vnglücks/daß niemand erzelen kan/rotten/krieg/auffrhur/theure zeit/Türck vnnd aller jammer. Wer nun solche schendliche lestermeuler stopffen will/der sprech zu jnen: Lieber hast du es nie im Evangelio gelesen/als bald Christus inn das Schiff/vnd auff das Meer kombt/

Ein Christ soll sich auff die anfechtung schicken.

Wo das Evangelium ist/da bleibt das Wetter nicht aussen.

komb/daß sich ein vngestümm erhebet? Nun ists aber nit des Herrn Christi will/sondern des teufels schuld/der jhm feind ist/vnd wil jn nicht leiden. Also ist er dem Evangelio auch feind / wolt derhalb gern so vil vnruhe vnnd jammers auff erden anrichten / daß es müste zu boden gehen.

Die Welt ist vndanckbar.

Aber das blinde verstockte volck / will solches nicht sehen noch mercken. Allein sihets auff den vnrath vnnd mangel / vnd lestert / es sey des Evangelii schuld. Was aber guts auß dem Evangelio komme/wie man Gott dardurch erkennen/zur vergebung der sünden kommen/vnd heilig könne werden/solchs können sie nicht sehen.

Der Juden Exempel.

Eben wie das vndanckbar / störrige vnnd vnbendige volck die Juden in der wüsten auch theten/da sie in Egypten waren/vnd einem zweierley arbeit auffgelegt war / da rüfften sie zu Gott/er solt jnen von dem jammer helffen/sie wolten from̃ sein. Aber was geschach? da sie Gott von solchem jammer erlösete/vnd sie in die Wüsten kamen/da war es alles vergessen. Das war aber das ergste/daß alles bey jnen vergessen war/was vnd wie vil sie in Egypten hettẽ arbeiten vnd leiden müssen/allein gedachten sie an die fleischtöpffe/vnd an das Brodt in Egypten. Die kondten des Bapsts kunst auch/klaubten fein herauß/ was sie guts gehabt hatten/was sie aber daneben geliten hatẽ/das kondten sie wol schweigen.

Daher/da jnen Gott hernach das Himelbrod gab/verachten sie es auch/ liessen sich düncken/es were nicht so gut als das fleisch in Egypten. Also ist vnser natur vnnd böse art durch die Erbsünde verderbet/es mache es Gott mit vnns wie er wölle/so kan er vns nicht recht thun. Darumb gehöret ein grosse vnd Göttliche gedult dazu/daß er solche böse buben so lang dulden kan.

Zeit vnter dem Bapstthumb.

Wer vns für zweintzig jaren gefraget hette/ob wir lieber ein Jar theürung haben/oder vns von den München vnnd Pfaffen immerdar so schinden/plagen vnd treiben wolten lassen/wie dazumal im brauch geschach/meinst du nit/ iederman würde mit freuden die theuerung gewehlet haben/daß man der schweren / vntreglichen / dazu/als sie anzusehen war / vnendlichen schinderey wereabkom̃en? Denn da were die hoffnung gewest / was ein jar nit wechst/ das würde das ander geben/so doch jene schinderey für vnd für gienge/vñ von tag zu tag je lenger je mehr zuname.

Solches vnnd anders vnraths haben wir so rein vergessen/rhümen die ruhe/vnd das vorige wesen/sehen nicht/was für ein greuliche klippen dran gehenget/daß man vns nicht allein in solchem frieden vmb gelt vnnd gut/sonder auch vmb leib vnd seel / durch falsche lehr vnd Abgötterey gebracht hat/vnnd haben es dannoch nicht können überhaben sein/denn es sind auch zur selben zeit theure zeit/pestilentz krieg vnd andere plagen mit zugeschlagen. Weil jetzt dergleichen auch geschicht/will mans dem Evangelio schuld geben.

Wie meinst du aber/daß Gott solches gefallen werde? Der keinen höhern schatz hat denn sein wort / vnd vns besser vnd mehr nicht helffen noch rathen kan/von sünde vnd tod/denn durch das Evangelium/vnd es doch so greulich vngeehret vñ gelestert wird/in dem/daß man jm schuld gibt / es errege alles vnglück ɂc.

Straff der lesterer des Evangelii.

Was wird aber für ein straff auff solche lesterung folgen? Dise/daß Gott solcher lesterer hertzen vnd augen gar verblenden wirdt/daß sie die herrlichen grossen wolthaten Gottes nicht sehen/vnnd mit den Juden also müssen ver-

stockt werden vnd bleiben/daß sie mehr nicht können/ denn Gott lestern vnnd zu letzt zum teufel faren. Solcher lohn gehört auff sie/vnd wirdt jnen gewißlich begegnen. Must du doch sonst leiden/ wo gleich das Evangelium nit ist/ daß dir nit iederman hold sey/ vnd du feindschafft habest. Also hat Rom krieg vnd allerley vnglück müssen leiden/ehe das Evangelium kommen ist.

Woher das vnglück in der welt komme.

Derhalb hat das Evangelium an solchem keine schuld. Alle schuld ist des teufels vnd vnser vndanckbarkeit. Der teufel kan das Evangelium nit leiden/ vnd wolte es gern dempffen/darumb richtet er alles vnglück an. Vnnd ie gewaltiger das wort gehet/ie zorniger vnd wütiger er drüber wird. Wenn wir denn gegen solchem grossen schatz vns so vndanckbar stellen/ jn nicht annemen noch brauchen/ja noch hassen vnd verfolgen wöllen/ so kans Gott auch nicht dulden. Muß derhalb mit allerley straffen vnd plagē kommen/daß er dem vndanck wehre. Das ist das erste stück/daß du lernest/ so du ein Christ wilt sein/ daß du dich auff das vngewitter schickest. Wilt du es aber nicht thun/ so fahr hin/du wirst es wol erfaren/wenn du sterben solt/ was du gethan hast.

II. Wie der glaube im vnglück nicht verzagt.

Das ander stück ist von der rechten art des glaubens/der gehet in solchem kampff vnd vngewitter her/vnd findet sich zu Christo/vnnd wecket jhn auff. Das lerne auch wol mercken/denn vnsere widersacher/ die Papisten/ halten den Glauben für ein sehr gering ding/dagegen aber halten sie vil vom freyen willen. Jch wolte aber jnen wünschen/daß sie auch mit im Schiff weren/daß sie versuchten/was in solcher angst vnd not der frey wille vermöchte.

Der frey will hilfft in nöten nicht.

Die Apostel habens je fein gelernet. Es seye der glaub so schwach vnd gering bey jhnen gewest wie er wölle/ dennoch wo solcher schwacher/ geringer glaube nit were gewest/hetten sie des freyen willens halb verzweifflen müssen/ vnd weren in abgrund des Meers gesuncken. Aber weil ein kleiner glaub da ist/wie Christus selbs zeuget/da er spricht: O jr kleinglaubigen: so haben sie einen behelff/daß sie nicht gar verzagen/vnd lauffen zu Christo/wecken jn auff/ vnd begeren seiner hülffe.

So nun solches der kleine schwache glaube thut/was solt wol der starcke grosse glaub thun? Wie vor acht tagen das exempel mit dem aussetzigen/vnnd dem Hauptman zu Capernaum/ zeuget. Darumb ists mit dem freyen willen nichts/er verleuert sich/ vnnd kan nicht bestehen/ wenn die züge herkommen/ vnd an das treffen gehet. Denn da sind vnsere gedancken anders nichts/denn daß wir schreien/vnnd vnns hundert meil wegs davon wünschen/ das ist/der frey will tröstet das hertz nicht/ sonder machts nur ie lenger ie mehr verzagt/ daß er sich auch für einem rauschenden blat förchtet.

Der glaub hilfft in nöten.

Aber der glaube/ob er gleich klein vnd schwach ist/stehet er dennoch/ vnd lest sich nicht gar zu tod schrecken/wie man hie an den Jüngern sihet/der todt war jnen für augen. Denn da schlugen die wellen so mit macht allenthalben zu/ daß sie das Schifflein gar bedeckten. Wer solte in solcher not vnd todtes fahr nicht erblassen? Aber der glaube/wie schwach er auch ist/ helt er doch wie ein maur/vnd legt sich wie der klein David wider Goliath/das ist/wider tod/sünde/vnd alle fahr/ verzagt nicht/sonder suchet hilff/da sie zu suchen ist/ nemlich/ bey dem Herrn Christo/ wecket jhn auff/ schreyet jhn an: Ach Herr hilff vns/ wir verderben.

Also macht der glaube/ob wol das verderben für augen ist/daß man dennoch hülffe gewartet/vnd betet/wie der Psalm sagt: Jch glaube/darumb rede ich.

ich. Denn niemand kan beten / er glaube denn. Der frey will kans auch nicht/ denn er sihet allein auff die gegenwertige not vnd fahr. Die person aber/so inn solcher not vnd gefahr helffen kan/sihet er nicht/vnnd muß also des freyen willens halb/der Mensch inn seinen sünden sterben. Der glaub aber ists/wenn er gleich klein vnnd schwach ist / der dise person / den Herrn Christum ergreifft/ vnd hilff erlangt. Wo nun solcher glaub starck vnd vest were gewest/wie des Propheten Jonas/der im Walfisch biß an den dritten tag bliebe/so hetten sie zum Meer vnd Wellen können sagen: Schlagt immer herein / so starck solt jr nicht sein/daß jhr das Schiff vmbstürtzet / vnd ob jrs schon volendet/wöllen wir doch mitten im Meer ein gewelb finden/da wir trucken sitzen / vnd nicht ersauffen. Denn wir haben einen Gott/der kan vns erhalten/nicht allein auff dem Meer/sonder auch in vnd vnter dem Meer.

Das heist ein rechter Glaub/der nicht/wie der frey will allein auff das gegenwertige sihet/vnd derhalb erschrickt vnd verzagt/sondern er sihet auff das künfftige vnnd das widerspiel. Darumb wenn er gleich inn des todes rachen drinnen steckt/ermanet er sich doch/vnnd helt sich an disen trost/es könne jhm geholffen werden/wie wir hie sehen an dem schwachen glauben der Jüngern. Darumb ist es nit ein geringe kunst/noch ein schlecht ding vmb den glauben/ es ist ein Göttliche krafft/die nicht vom freyen willen kombt / sondern durchs wort vom heiligen Geist vns gegeben wirdt.

Glaub machet allein selig.

Das wissen vnsere Widersacher / die Papisten nit / sonst würden sie es nit so hart widerfechten/wenn wir sprechen: Der glaub macht allein selig/das ist/ der glaub allein findet trost / wenn sünd/tod vnnd ewige verdamnuß einher dringet / vnnd vns zu boden will stossen/darumb sihet man/daß die frech vnd stoltz sind/so lang das Meer still/vnd schön wetter ist / wenn aber vngewitter sich erhebt/vnd übel zugehen will/da fellt mut vnd trost alles dahin. Denn da ist kein glaube / sondern der onmechtige/trostlose freye wille / der Gottes vnd seines worts vergisset/vnd nirgend weiß wo auß.

Nun ists aber hie ein sonderlich vnglück /daß Christus eben inn solcher todes not ruhet/vnnd schlefft eines rechten/natürlichen starcken schlaffs/der villeicht jm daher kommen ist/daß er sich den tag müde gearbeitt vnd geprediget/oder die nacht über gebetet/vnnd seine anfechtung gehabt hatte. Denn ich achte es dafür / daß er bey nacht sehr vil anfechtung vom teufel erlitten habe/ wie er im 88. Psalm klagt: Pauper sum ego, & in laboribus a juventute mea. Von jugend auff bin ich ellend gewest/vnd hab vil erlitten/ich leide deine schrecken / daß ich schier verzag. Daher ist er selten frölich gewest/immer in schweren gedencken einher gangen / als der vol jammers vnnd traurigkeit gewesen ist/wie zuvor derselbe Psalm anzeigt: Meine Seel ist vol jammers/vnd mein leben ist nahe bey der Hölle. Vnd dennoch/ob wol solcher schlaff recht vnd natürlich ist/so hat er dennoch zum glauben seinen Jüngern dienen müssen/wie seine werck alle.

Des Herrn Christi schlaf im Schiff.

Solches geschicht noch heutiges tags/daß der Herr sich gegen seine Christen stellet/ als sehe er vns nicht / ja hette vnns gar auß der acht gelassen/wie er hie im Schiff thut/ ligt vnd schlefft/bekümmert sich gar nichts vmb das wetter für seine Jünger/noch für das Schiff/aber er ist dennoch mit im Schiff/ ob er gleich schlefft.

Das sind nun die anfechtung/die immer mit zuschlagen/daß vnser Herr

Christus die wellen über das Schifflein fallen lest / das ist / er lest denn teufel vnnd die Welt wider die Christen toben/ daß man muß besorgen / wie es denn heutiges tages auch für augen ist/ es werde gantz vnd gar zu boden gehen. Der Bapst vnd sein hauffe ist dem wort feind/ hetzet immerdar die grossen Potentaten wider vns. So lest der teufel den Türcken auch nit feyren/ da sitzen wir im Schiff / vnd haben wetter vnd wind daß wol besser döchte. Dennoch soll der Herr wol still dartzu sitzen/ vnd sich nicht mercken lassen/ daß er vns helffen wölle. Das ist sein schlaff/ den er im Schiff thut. Christus schlefft bey vns auch.

Aber da müssen wir vns ermanen / vnd dencken / es habe noch nicht noth/ dann er ist der Herr / ist auch bey vns im schiffe. Ob er sich nun also stellet / als sehe er vns nit/ so sollen doch wir vns stellen/ daß wir jn sehen/ vnd jn dafür halten/ daß er das Meer könne still machen/ wenn es noch so sehr tobet vnd wüttet. Christum sol man wecken.

Also sollen wir auch thun in privatis tentationibus, in vnser eigen fahr vnd anfechtung/ die eim ieglichen in sonderheit begegnen/ wenn der teufel kommet/ dir deine sünde fürhelt/ vnd dich mit dem zorn Gottes erschrecket/ vnnd das ewige verdamnuß drohet. Da dencke / vnd zweiffel ja nit/ mein Herr Christus ist nicht weit / aber er schlefft. Da gehöret denn zu / daß ich mich zu jm durch ernstes Gebet finde / vnnd jhn auffwecke/ wie die Jünger hie thun/ denen ligt mehr an jrem verderben/ denn an des Herrn schlaff. Darumb dencken sie/ kurtz vnd gut/ wir müssen ietzt ein wachenden Christum haben/ sonst ists auß mit vns / lassen im derhalb kein rhue/ vnd wecken jn.

Also lerne du auch thun / denn es muß beydes also geschehen. Wilt du mit Christo in das Schiff / so wird das wetter nit aussen bleiben/ vnnd Christus wird schlaffen wöllen/ auff daß wir die anfechtung recht fülen. Sonst wo er nit schliesse/ vnd dem wetter so bald wehrete / würden wirs nimmermehr erfaren/ was es vmb ein Christen were/ vnd solten noch wol dencken/ wir theten es auß vnser krafft. Hie aber wird der glaube durch die versuchung gestercket daß man muß sprechen: Kein Menschliche krafft hat können helffen/ allein hat es Gott vnd sein liebes wort gethan.

Neben diser schönen vnd tröstlichen lehre/ wird vns der Herr Christus hie auch fürgebildet/ wie ein rechter natürlicher mensch/ der leib vnd seel hat/ vnd derhalb essens/ trinckens/ schlaffens/ vnd anderer natürlicher werck/ so on sünde geschehen/ bedarff / wie wir auff daß wir nicht inn der Manicheer jrthum fallen/ die Christum für ein gespenst/ nicht für ein rechten menschen hielten. Christus war Gott vnd Mensch.

Gleich wie aber der natürliche schlaff ein gewisse anzeigung ist / daß der Herr Christus ein rechter natürlicher mensch sey/ also beweiset er sein allmechtige Gottheit in dem/ daß er mit eim wort das Meer stillet / vnnd macht daß sich der wind legt / welches ist nicht ein menschenwerck / es gehöret ein Göttliche krafft dartzu / dem vngestüm des Meers mit eim wort zu wehren.

Daß also diß wunderwerck vnns auch darumb soll deste lieber sein / daß wir sehen/ wie Gott vnd Mensch in Christo ein einige person ist. Derhalben er in allen nöten vnd anfechtungen helffen kan vnnd will/ allen die hülff bey jm suchen. Ob wir nun etwas leiden/ vnd drüber wagen müssen/ wenns nicht anders kan sein/ was ligt daran? Müssen doch die Gottlossen auch jr leiden vnd creutz tragen / dennoch ein böß gewissen dazu haben / vnnd endlich das ewige verdamnuß gewarten.

Das dritte stück ist von der frucht / die auß solchem Glauben entstehet/ IIII. Die frucht

 Nemlich

Folget auff das wetter. Nemlich/ daß auch andere solches wunderwercks warnemen/ vnd sprechen: Was ist das für ein Man/ daß jm Wind vnd Meer gehorsam ist? Dise haben jn bißher villeicht für ein schlechten menschen angesehen vñ gehalten/ vnd nicht gewust noch geglaubt/ daß man bey jm inn todes nöten hilffe suchen/ vnd finden soll. Aber jetzt lernen sie jn erkennen/ daß er der höchste vnd beste nothelffer sey/ da sonst kein mensch helffen kan.

Also gehet es allwegen/ daß die anfechtung/ je schwerer sie ist/ ie grösser frucht vnd nutz sie schaffet. Die Welt setzet vns jetzt sehr hart zu/ daß vns immerdar dünckt/ wir müssen herhalten/ das Meer vnd vngewitter werde vns überwachsen/ vnd zu grund reissen. Aber last vns nur fest am wort vnd Glauben halten/ was gilts/ es soll ein schöne herrliche frucht folgen/ darüber wir lachen vnd frölich werden sein. Der bitter haß/ der im Bapst vnnd Türcken stecket/ wider die Kirch/ darüber vns/ als einem Weib in kindsnöten/ bange ist/ kreisten vnnd ächtzen müssen/ der soll/ ob Gott will/ etwas mit bringen. Dergleichen soll ein ieder für sein eigene person auch hoffen/ wenn die anfechtung jn ergreiffet/ daß sie on frucht nicht werde abgehen.

Also sihet euer liebe/ wie diß Evangelium sehr tröstlich ist/ vnd vns ein trefflich schöne lehre fürhelt/ daß/ so wir wöllen Christen sein/ mit dem Herrn Christo inn das Schiff tretten/ vnnd da des wetters/ vnnd der vngestümme warten müssen. Wenn nun solches angehet/ daß als denn wir fest am glauben vnd wort halten sollen/ vnd hoffen/ daß nicht allein dem wetter oder der anfechtung gewehret/ vnd wir davon sollen errettet werden/ sonder daß auch ein gewisse frucht vnd nutz darauß folgen soll/ daß wir nicht anders sollen wünschen/ denn wir hettens versucht/ vnd durch eigene erfarung des worts vnnd glaubens krafft vnnd tugend erlernet. Wer wolte denn des Creutzes sich beschweren/ weil so gewisse hilff vnd frucht folgen soll?

Aber es thut dem alten Adam wehe/ der rümpfft sich über solchem bittern vnd sauren truncke/ vnd wolts lieber überhaben sein. Derhalb ist es von nöten/ daß wir an solche exempel offt vnd vil gedencken/ vnnd mit dem wort fleissig vmbgehen/ auff daß/ wenn die anfechtung kombt/ wir gefasset sind/ vnd vns zu Christo/ der bey vns schlefft/ vnd sich stellet/ als neme er vnser sich nicht an/ finden/ hilffe vnd rettung bey im durch emsigs gebet suchen.

Solches verleihe vns allen vnser lieber Vatter im Himel/ vmb Christi willen/ durch seinen heiligen Geist/ Amen.

Am fünfften Sontag nach dem Oberstag/ Evangelium Matt. xiij.

DAs Himelreich ist gleich einem menschen/ der guten Samen auff seinen Acker seet/ da aber die Leut schlieffen/ kam sein Feind/ vnd seet vnkraut zwischen den Weitzen/ vnd gieng davon. Da nun das kraut wuchs/ vnd frucht bracht/ da fand sich auch das vnkraut. Da tratten die Knechte zu dem Haußvatter/ vnd sprachen: Herr/ hast du nit guten Samen auff deinen Acker geseet? Woher hat er denn das vnkraut? Er sprach zu

jn:



jhn: Das hat der feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn daß wir hingehen vnd es außgetten? Er sprach: Nein/ auff daß jr nicht zugleich den Weitzen mit außrauffet/ so jr das vnkraut außgettet/ Lassets beide miteinander wachsen/ biß zur erndte. Vnnd vmb die erndtezeit/ will ich zu den Schnittern sagen: Samlet zuvor das vnkraut/ vnd bindet es in bündelein/ daß man es verbrenne. Aber den Weitzen samlet mir in meine Scheuren.

DJß Evangelium scheinet leicht sein/ vnd gut zuverstehen/ sintemal es der Herr selbs außlegt/ was der acker/ der gute same/ vñ das vnkraut sey/ aber da findet man so mancherley deutung in den Lerern/ daß auffsehens wol von nöten ist/ wie man die rechte meinung treffe.

Denn etliche deuten das vnkraut auff die ketzereyen/ vnd schliessen auß disem Evangelio: Daß es weltlicher Oberkeit nicht wöll gebüren/ die Ketzer würgen/ weil hie stehet: Man soll es nicht außgetten. Vnd Augustinus selbs bekennet/ er sey auch in solcher meinung gewest/ aber hernach durch Exempel/ vnnd vnwidersprechliche vrsach gezwungen/ daß er solche meinung habe fallen lassen.

Etliche machen kein vnterscheid zwischen Weltlicher Oberkeit vnnd den Knechten dises Haußvatters/ vnnd deuten das vnkraut auff die öffentlichen ergernussen/ vnd schliessen: Daß Christliche Oberkeit kein peinlich gericht besitzen solle. Etliche/ als der Bapst vnnd sein hauff/ vnangesehen daß der Herr hie verbeut das vnkraut außzurotten/ weil sie die lehre des heiligen Evangelii für vnkraut vrtheilen vnd verdammen/ lassen sie es dabey nit bleiben/ sonder können auch dawider nicht gnugsam toben vnnd wüten/ mit morden vnd allerley greulicher Tyranney. Weil nun der meinung so vil sind/ so wöllen wir erstlich die rechte deutung sehen/ vnd darnach von bemelter frag/ wie es

mit den Ketzern soll gehalten werden/ vnser meinung auch anzeigen.

So ist nun diß die meinung / daß Christus hie nicht inn sonderheit von den Ketzern redet/ sonder leget vns ein gleichnuß für vom Himelreich/ das ist/ von der gantzen Christlichen Kirchen/ wie sie hie auff erden ist/ vnnd bleiben wirdt biß an der Welt ende/ nemlich/ daß die Christliche Kirch werde sein wie ein Acker / der mit gutem samen beseet wirdt.

In der Kirchen allwege gute vñ böse.

Aber da findet sich der teufel / vnd seet des nachts/ ehe sichs die menschen versehen vnd innen werden/ vnkraut drein. Das also allweg inn der Kirchen guter same vnd vnkraut miteinander wechst/ das ist/ gute vnnd böse sind vntereinander / das wird niñermehr verhütet werden hie in disem leben. Aber in jenem leben dort / da sollen fromme vnd böse vnterschieden/ vnnd abgesondert werden/ wie der HErr sagt / daß er solches zur zeit der Erndte seinen knechten befelhen wölle.

Sünder können durch buß wider zu genaden kommen.

Daß also diß Evangelium sonderlich wider die Donatisten / Novatianer/ Widertauffer/ vnd dergleichen rotten gehet/ welche damit sind vmbgangen/ vnd noch/ wie sie ein Kirchen kündten anrichten/ da gar kein ergernuß innen were/ sondern eitel lauter Heiligen. Derhalb wo sich mit eim Christen ein fall/ auß schwachheit oder sonst zutruge / wurffen sie jhn so bald auß der Gemein/ vnd wolten jn für keinen Bruder mehr halten / so doch der befelch Christi lauter vnd klar ist/ daß man sich bekeren/ vnd busse thun soll. Vnd die Kirchendiener sonderlich dahin sollen arbeiten/ daß die leut nicht in sünden fortfaren/ sondern durch rechte busse davon abstehen.

Exempel der Busse.

Das dem also sey/ weisen auch die exempel auß. David thet ein sehr schweren greulichen fall/ aber da es jm leid war/ vnd wider genad begert / ward jm genad zugesagt. Petrus deßgleichen fiel auch hart/ aber er kommt wider zu gnaden/ weil er seine sünde bekennet/ bitterlich drüber weinet/ vnd gnade begeret. Auch sagt der Herr kurtz vor seinem fall: Ich hab für dich gebeten/ daß dein glaube nicht auffhöre ꝛc. Vnd Matth. 18. Da er fraget: Ob er siben mal seinem Bruder vergeben soll/ der wider jn sündiget? Antwortet jm Christus: Ich sage dir nicht sibenmal/ sonder sibentzig mal siben mal.

Das sind je klare vnd gewisse anzeigung/ daß die Christen hie auff erden so rein nicht werden sein/ sie werden zu weilen straucheln vnd fallen. Wer nun damit vmbgehet/ wie er ein Kirchen könne zurichten / da keine sünde noch fall innen sey/ der wird solche schwache Christen alle/ ja auch die starcken (denn je keiner ist so starck / er strauchelt zu weilen) als vnchristen verdammen/ vnnd auß der Kirchen außschliessen müssen.

Derhalb hats ein solche meinung mit der Christlichen Kirch/ daß nit allein vil heuchler vnd falsche Christen drinnen sind/ vnd dennoch den namen haben/ als weren sie Christen/ sondern auch die rechten Christen selbs/ werdẽ nimmermehr so rein vnd heilig sein/ es wird sich der alte Adam sehen lassen / vnnd zu weilen straucheln. Was dörfften sonst die Christen der bitte im Vater vnser/ da sie alle tag betẽ: Vergib vns vnser schuld/ wie wir vergebẽ vnsern schuldigern. Item: Nicht einfüre vns inn versuchung. Solche bitte ist ja ein gewisse anzeigung/ das die rechten Christen alle stund in anfechtung fallen vñ gerathen könen. Wer nun solche außschliessen/ vñ nit Christen wolte lassen sein/ der würde die Christlichẽ Kirchen gar verlieren/ vñ nirgend keine Christen findẽ.

Aber es hat dise meinung nicht/ rechte Christen/ wie gesagt/ sind schwach/

fallen

fallen auch offt/aber sie stehen durch die busse / vnd den glauben an Christum/ von sünden wider auff. Gleichwol eben vnter den selben Christen / die der rechte gute same/aber dennoch schwach sind / findet sich das schendliche vnkraut/die falschen Christen/die dennoch den Christlichen namen füren/vnnd sich des guten Ackers rhümen. Das muß man gewonen vnd leiden / vnd wissen/daß man solch vnkraut nicht könne außrotten/noch die Kirchen aller ding rein davon machen.

Was die vrsach sey/des ergernuß inn der Kirchen.

Nun leret aber Christus vns solches nicht allein/sonder zeigt auch vrsach an/wo doch solcher vnrath her kombt/das in der Kirchen/da der rechte same gesaget / das ist/das wort Gottes rein vnd lautere prediget wird/ dennoch so vil schendlichs vnkrauts / so vil heuchler vnd falsche Christen sind. Er zeigt aber solche vrsach an/vns zu warnen für dem ergernuß/das sonst alle Welt für den kopff stösset / daß sie spricht: Es komme nichts guts auß der Predigt des Evangelii ꝛc. Auff daß wir nicht auch in den falschen gedancken gerathen/da sonst alle Welt innen ist.

Wir können vnns / Gott lob/heutiges tages rhümen/daß wir das rechte Evangelium haben / vnnd können mit warheit vnsere widersacher überweisen/daß sie ein falsche vngegründte lehre haben. Weil aber vnter vns auch das vnkraut sich mit hauffen findet/daß mancherley ergernussen von den vnchristen vnter vns erreget werden (denn es gehet geitz/wucher/vnzucht / schwelgen / fluchen/liegen vnd triegen mit gantzer macht/ja mehr denn vor zeiten vnter dem Bapstumb) bringt solch wüst wesen dem Evangelio vnd den Predigern die nachrede/fast bey iederman/das man spricht: Wenn dise lehre recht were/so würden die leute frömmer sein.

Aber Christus entschuldiget hie beyde die lehre vnnd die Lerer/vnd sagt/ daß vnter dem hauffen/der die rechte lehre hat/vnd der gute acker ist/dennoch vil vnkrauts vnd böse buben sind/solches sey nicht der lehre schuld/die rein vnd heilsam ist/der Prediger schuld sey es auch nit/die es gern gut sehen/vnd allen fleiß fürwenden/ob die leute wolten frömmer werden / sonder es sey des feindes/des teufels schuld/der thue wie ein böser Bauer oder Nachbauer/wenn man schlaffe /vnd sich keines schadens besorge/ so schlaffe er nit/ sonder komme/ vnnd see vnkraut inn den guten acker. Das ist/wie im gleichnuß vor disem stehet: Er nimbt die hertzen ein/daß sie des worts nicht achten/ vnd also von tag zu tag je lenger je weiter davon kommen/vnd sich den teufel füren vnd treiben lassen / wie er will/in allerley sünde vnd schande.

Der teufel richtet die ergernuß an/ das Evangelium nicht.

Da sihe aber du zu / ob es nicht ein armer handel/vnnd ein greuliche Gotteslesterung sey / daß man Christo vnd seinem Evangelio das will schuld geben vnd aufflegen/ das der teufel selber vnd allein thut? Vnnd dennoch gehet heutiges tages in solcher lesterung fast die gantze welt. Denn es errege sich für ein vnglück was da wölle/bald ist man da / vnnd schreiet über das Evangelium/als sey es der lehre vnd des guten Samens schuld. So doch der gute Same/seiner natur nach/ ie anders nichts denn gute frucht bringen kan. Wo er aber nicht gute frucht bringet / da muß zumal ein böß land / vnnd ein heilloser verfluchter boden sein.

Derhalb hat es mit disem gleichniß hie dise meinung/daß ein ieder Christ/ sonderlich aber ein ieder Prediger/an dem verzagen vnd verzweiffeln sol/daß ers nimmermehr dahin werde bringen / daß er in seiner kirchen eitel Heiligen

hab. Denn der teufel lests nicht/er wirfft seinen Samen mit ein/welches man denn allererst gewar wird/wenn er herfür scheust vnd auffwechst.

Also ists den lieben Aposteln gangen/Paulo/Johanni/vnnd andern/da sie hoffeten/sie hetten fromme Christen/vnnd treue arbeiter im Euangelio/warens die ergsten schelck/vnnd bittersten feinde. Vns gehets auch also/die wir für fromme vnnd rechtschaffen halten/thun vns den grösten stoß/vnnd richten die meisten ergernussen an/weil wir schlaffen/vnnd vnns keines vnglücks besorgen.

Ergernuß findet sich vnter den guten.

Da ist nun diß der einige trost/daß Christus selbs sagt/es werde so zugehen. Derhalb tröstet sich der heilig Johannes in seiner Epistel/wider solche gernuß/vnd spricht: Sie sind von vns außgangen/aber sie waren nicht von vns. Denn es pfleget also zu gehen/was am besten sein solt/das wird am ergsten/vnd gereth am übelsten. Auß den Engeln sind die teufel worden. Einer auß den Aposteln hat Christum verrathen. Auß den Christen werden ketzer/auß Gottes volck werden solche buben/die Christum ans Creutz bringen.

Also gehets/vnd nicht anders/darumb sollen wir vnerschrocken sein/vnser ampt nicht fahren lassen/wenn wir sehen/daß vnkraut zwischen dem Weitzen auffgehet. Sondern denn erst getrost anhalten/die leute zu ermanen/daß sie sich nicht ergern/denn das vnkraut will vnnd kan nicht allein wachsen auff einem bösen boden/sonder auch vnter dem weitzen/vnd in einem guten acker.

Vrsach/der teufel/wie im Euangelio stehet/kan nicht an wüsten/dürren stetten hausen/er will im Himel sitzen. Auch isset er gern gute niedliche bißlein/vnd thut gern an reine örter/denn er helt seinen vnflat für bisam vnd balsam. Das reine früchtlein will vnter den rosen wonen/das ist/er will inn der Kirchen sein/sitzen vnd regieren. Das müssen wir gewonen/vnd leiden biß an jenen tag/da wirds anders sein.

Trost wider das ergernuß.

Wiewol nun solches sehr wehe thut/daß man vnter so bösen buben bleiben/vnd alles dulden vnd leiden muß/so mögen wir vns doch des trösten/das die schuld nicht vnser ist. Darumb wills vns Gott auch nicht entgelten lassen/wenn nur wir am wort treulich vnd fleissig halten/so soll es ein ewige frucht schaffen.

Dagegen sollen die bösen buben/so allerley ergernuß anrichten/vnnd sich nicht wie Christen wöllen halten/jre straffe finden/nicht allein hie auff erden/sondern auch in jenem leben/wie der Herr hie sagt: Die vnrecht thun/werden in den feurofen geworffen werden/da wird sein heulen vnd zeenklappen/aber die gerechten werden leuchten wie die Sonn in jres Vaters reich.

Auff dasselbe stündlein sollen die Gottseligen sehen/vnnd das ergernuß/dem sie nicht weren können/sich nit kümmern lassen. Will der meiste theil nicht recht thun/so lasse ers. Wir mögen Gott dancken/daß dennoch etliche das wort annemen/jm folgen vnd frömmer werden.

So ist nun diß die summa von dem heutigen Euangelio/daß auch vnter den rechten Christen/da der rechte gute same/das wort Gottes in eim guten feld oder acker ligt/allweg böse arge buben vnnd vnchristen sein werden. Vnd niemand soll sich vnterstehen solches zu endern. Denn die bösen werden vnter den fromen gemenget bleiben/spricht Christus/biß auff den Jüngsten tag/da sollen sie denn durch die Engel von jhnen abgesondert werden. Von vns menschen soll es nicht geschehen. Wer aber sichs vnterstehen würde/der

würde

würde übel erger machen/vnd mit dem vnkraut auch den guten weitzen entweder außrauffen oder zutretten.

Hie heben sich zwo frage. Die erste: Ob die kirch jr macht brauchen/vnd die/so in öffentlichem ergernuß ligen/auß der Kirchen außschliessen möge? Die ander: Ob weltliche Oberkeit mit dem schwert den Ketzern wehren soll.

Ob die Kirche die nit auß-schliessen kön-ne/so ergerlich leben.

Auff die erste frage ist diß die antwort: Der Kirch ist solche macht/die sünder in bann zu thun/oder auß zuschliessen/in disem Evangelio nit benommen. Denn der Herr redet von einem solchen außreissen/das mit dem schwert geschicht/da man den bösen das leben nimbt. Nun aber füret die Kirch/oder das Predigampt/das schwerdt nicht/sonder was es thut/das thuts allein mit dem wort. Darumb ob gleich die Sünder gebannet/vnnd auß der Kirchen außgeschlossen werden/so nimbt sie doch die Kirch wider an/wenn sie sich bekeren/vnd gnade begeren.

Darumb reden die alten Lerer recht davon: Wenn Mattheus/da er noch ein Zöllner war/vnd Paulus/da er die Christen verfolget/vnd der Schecher am Creutz/bald nach frischer that weren gerichtet vnnd gewürget worden/als böse Buben/wie sie denn inn der warheit waren/so were der Weitzen/so hernach auß jnen/da sie sich bekeret haben/gewachsen ist/mit außgerissen. Aber ein solche meinung soll es nicht haben/daß die Kirche die bösen würgen soll/bannen vnd außschliessen soll sies/wie Heyden/auff daß sie zu erkentnuß jrer sünde kommen/vnnd sich bessern/vnd andere darnach an jr Exempel sich stossen/vnnd für sünden hüten. Ja/sprichst du/warumb thut man mit Dieben/Mördern/vnd andern nicht auch also/daß mans bey dem Bann bleiben liesse/vnnd sie mit dem Hencker nicht straffte/da köndte auch mancher erhalten werden/der ohn glauben inn seinen sünden dahin stirbt? Antwort: Hie must du wol mercken/daß der Herr redet vom Reich Gottes/da soll es also zugehen/daß man kein schwerdt brauche/denn man möchte sonst den Weitzen mit dem vnkraut außreissen. Aber inn der Welt reich/da hat Gott einen andern befelch geben/der heist also: Wer das schwerdt nimbt/der soll mit dem schwerdt gerichtet werden. Von solchem Weltreich redet hie Christus gar nichts. Darumb muß mans nicht mengen/sondern im Himelreich gehen lassen was da gehen soll. Doch sol weltliche Oberkeit den fleiß haben vnd brauchen/daß man die verurtheilten leute recht vnterrichte/auff daß/weil der leib sein straff tragen muß/dennoch der Geist erhalten werde/biß inn jenem leben der leib auch inn ehren auffstehe/welcher hie so schendlich hingerichtet ist. Auß disem ist gut zuvernemen/ob auch weltliche Oberkeit mit dem schwerdt den Ketzern wehren mögen? Weil Christus hie sagt: Man soll das vnkraut nit außreissen/sondern solch vrtheil sparen/biß auff den Jüngsten tag. Denn diß Evangelium vermag mehr nicht/denn daß dises Herrn knechte das vnkraut nicht sollen außreissen. Das sind aber knechte/wie vorgemeldet/nicht inn der Welt reich/sondern im reich der Himel/die sollen das schwert nicht brauchen/denn Gott hats jnen nicht gegeben. Nemen sie es aber/wie der Bapst/so richten sie nichts guts an/vnnd thun nur schaden. Aber Weltliche Oberkeit hat das schwerdt/mit dem befelch/das sie allem ergernuß wehren/daß es nit einreisse vnd schaden thu. Nun ist aber das das fehrlichste vnnd greulichste ergernuß/wo falsche lehre vnd vnrechter Gottesdienst einreist. Derhalben einer Christlichen Oberkeit am meisten an solchem ergernuß soll gelegen sein. Sintemal

Offentliche sünder sol die Oberkeit mit dem schwert straffen.

Ob weltliche Oberkeit die ketzerey möge mit dem schwerdt straffen.

es allweg zerrüttung der Regiment/ vnnd allerley straffe vnnd vnglück mitbringet/ wie man in allen Historien sihet.

S. Augustini spruch.

Darumb ists sehr fein vom heiligen Augustino geredt/ da er spricht/ ad Vincentium: Serviant Reges Christo, leges ferendo pro Christo. Die König sollen dem Herrn Christo also dienen/ daß sie mit Gesetzen dazu helffen sollen/ daß seine ehre gefördert werde. Et ad Parmenionem: Non dormiat severitas disciplinæ, quando crimen cuiusq; notum, & omnibus execrabile apparet. Die ernste straff soll nicht schlaffen/ wenn die sünde am tag ist/ vnd iederman sihet/ daß es ein schenlich ding ist. Die sünde/ spricht er/ sol am tag vnd offenbar sein/ das ist/ man soll mit der straff nicht eylen/ sondern sich zuvor aller sachen wol erkündigen. Denn man kan zu weilen etwas für ketzerey halten/ so man aber recht nach Gottes wort vrtheilet/ so ists die rechte lautere warheit. Darumb sind die Papisten verdrießliche schendliche Tyrannen/ die niemand zu keiner vnterrede vnd disputation kan bringen/ faren doch immer fort mit morden vnd allerley Tyranney. Das vrtheil soll für der straff gehen. Wer aber Ketzerey vrtheilen will/ der muß solch vrtheil nirgend denn bey der Schrifft suchen.

Wo nun Weltliche Oberkeit schendliche irthumb befindet/ dadurch des Herrn Christi ehre gelestert/ vnd der menschen seligkeit gehindert wirdt/ vnd spaltung vnter dem volck entstehet/ da gern etwas arges zu folgen pfleget/ wie wir nun mehr denn eines erfaren ꝛc. Wo solche jrrige Lerer sich nit weisen lassen/ vnd vom Predigen nicht ablassen wöllen/ da soll Weltliche Oberkeit getrost wehren/ vnd wissen/ daß es jr ampts halb anders nicht gebüren will/ denn daß sie schwert vnd alle gewalt dahin wende/ auff daß die lehre rein/ vnd der Gottesdienst lauter vnnd vngefelschet/ auch fride vnnd einigkeit erhalten werde.

Auff daß also eins dem andern die hand gebe/ die im geistlichen regiment mit dem wort vnd bann/ die Oberkeit aber mit dem schwert vnd gewalt dazu helffe/ daß die leute in der lehre einig bleiben/ vnd allem ergernuß vnnd übel gewehret werde/ so gehet es denn fein zu/ vnnd Gott will das gedeyen zu beiden Regimenten geben.

Was aber noch für böse buben überbleiben/ die nach dem wort nichts fragen/ vnd von Weltlicher Oberkeit auch nicht gestrafft werden/ die werden jr vrtheil an jenem tage wol finden. Da wöll vns Gott gnedig für behüten/ vnd in seinem wort on alles ergernuß/ biß an das ende erhalten/ vnd selig machen/ Amen.

Am Sontag Septuagesime/

Evangelium Matthei am xx.

DAs Himelreich ist gleich einem Haußvater/ der am morgen außgieng/ arbeiter zu mieten in seinen Weinberg/ vnd da er mit den arbeitern eins ward/ vmb einen groschen zum taglon/ sandte er sie in seinen Weinberg. Vnnd gieng auß vmb die dritte stund/ vnd sahe andere an

dem



dem Marck müssig stehen/ vnd sprach zu jn: Gehet jr auch hin inn den Weinberg/ Ich will euch geben was recht ist. Vnd sie giengen hin. Abermal gieng er auß vmb die sechste vnd neundte stund/ vnd thet gleich also. Vmb die eilffte stund aber gieng er auß/ vnd fand andere müssig stehen/ vnnd sprach zu jhn: Was stehet jr hie den gantzen tag müssig? Sie sprachen zu jm: Es hat vnns niemand gedinget. Er sprach zu jn: Gehet jr auch hin in den Weinberg/ vnnd was recht sein wird/ soll euch werden. Da es nun Abend ward/ sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rüffe den arbeitern/ vnnd gib jnen den lohn/ vnd hebe an an den letzten biß zu den ersten. Da kamen die vmb die eilffte stund gedinget waren/ vnnd empfieng ein ieglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen/ meineten sie/ sie würden mehr empfahen. Vnd sie empfiengen auch ein ieglicher seinen groschen. Vnnd da sie den empfiengen/ murreten sie wider den Haußvatter/ vnnd sprachen: Dise letzten haben nur ein stund gearbeitet/ vnnd du hast sie vns gleich gemacht/ die wir des tages last/ vnd die hitze getragen haben. Er antwort aber/ vnnd saget zu einem vnter jhn: Mein freund/ ich thu dir nicht vnrecht/ bist du nicht mit mir eins worden vmb einen Groschen? Nim was dein ist/ vnnd gehe hin. Ich will aber disem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht macht zu thun/ was ich will/ mit dem meinẽ? Sihest du darumb scheel/ daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten/ vnd die ersten die letzten sein. Denn vil sind beruffen/ aber wenig außerwehlet.

DAs ist ein scharpffes Evangelium/ auß welchem das junge volck vnd schlechte leute nicht viel können lernen. Dennoch weil mans auff den heutigen Sontag liset/ wöllen wir ein wenig davon sagen. Anno 34. domi fux.

Ener

Ewer liebe höret in disem gleichnuß/wie der Haußvatter am morgen frü außgehet/ vnd bestellet arbeiter in seinen Weinberg/die zwölff stund arbeiten/ darnach andere/die neun. Item/wider andere/die nur sechs vnd drey. Zu letzt die nur ein stund arbeiten. Da ist die arbeit sehr vngleich/vnd ist doch der lohn gleich/ denn der Haußvatter macht mit keinem kein geding/ ohn mit den ersten. Gibet aber den letzten/die nur ein stund arbeiten/eben so vil als den ersten/mit denen er eins ward vmb einen groschen zum taglohn.

Christus hat ein anders Reich denn die Welt.

Das döchte vor der Welt gar nichts/ were auch nicht recht/ da hats sein maß vnd regel. Wer vil arbeitet/dem gibt man vil zu lohn/wer wenig arbeitet/dem gibt man wenig zu lohn. Doch also/wo einer seinen bedingten lohn hat/da soll vnd darff er dem Herrn nicht drein reden/ob er gleich eim andern etwas auß gutwilligkeit schencket. Aber natürlich ists vnrecht/ gleichen lohn geben/da vngleiche arbeit ist.

Nun füret aber der Herr diß gleichnuß darumb/ daß er damit sein reich will scheiden von der welt reich/vnnd vns lehren/das es vil anders inn seinem reich zugehe/denn inn der Welt reich/da es nicht kan gleich zugehen/sintemal die person vngleich sind. Denn das die vngleichheit auch inn der Welt funden wirdt/das der Herr im hauß mehr güter hat denn sein Knecht/ vnd doch der Knecht mehr arbeiten muß denn der Herr/ das hat sein sonderliche meinung/ gehört derhalb nicht hieher zu disem gleichnuß/inn welchem der Herr alle vngleichheit auffhebt/vnnd will vns lehren/das inn seinem reich alles gleich sey/ vnd einer so vil haben vnd gelten soll als der ander. Aber im eusserlichen weltlichen leben/da soll die vngleichheit bleiben/wie denn die Stende vngleich sind. Ein Bauer füret ein ander leben vnd stand/denn ein Burger. Ein Fürst ein andern stand/denn ein Edelman. Da ists alles vngleich/vnd soll vngleich bleiben. Aber im Reich Christi/ es sey ein König/ein Fürst/ein Herr/ein Knecht/ ein Frau/ ein Magd/oder wie sie mögen genennet werden/so sinds doch alle gleich/denn keiner hat ein andere Tauff/ Evangelium/Glauben/Sacrament/ Christum/vnnd Gott/ denn der ander. Denn da gehet man zugleich zur predig/ vnnd höret ein Knecht/ ein Burger/ ein Bauer/eben das wort/das der gröste Herr höret. Also die Tauffe/die ich habe/die empfehet ein igliches kindlein/ es sey wes es wölle. Den glauben/ den S. Peter/S. Paul haben/den selben hat die Magdalena/ vnd der Schecher am Creutz auch/ich vnd du/wenn wir Christen sind/haben jn auch. Also/eben den Gott vnd Christum/den Johannes der Tauffer het/ den haben alle Sünder/ wenn sie sich bekeren. Da ist alles gleich/ob gleich einer höher oder geringer ist deñ der ander/seines stands/ ampts oder gaben halb. So ist nun diß das fürnemste stück dises Evangelii/ daß wir den trost darauß fassen sollen/daß wir Christen in Christo alle gleich sind. Für der Welt muß die vngleichheit bleiben/das der Vater mehr sey denn der Son/der Herr mehr denn der Knecht/das ein König vnnd Fürst mehr sey denn sein Vnterthanen. Das will Gott also haben/ der hat die stende also geordnet vnd geschaffen/wer da wolt ein gleichheit machen/daß der Knecht so vil gelten solt als sein Herr/ die Magd so vil gewalts haben als jr Frau/ein Bauer so vil als ein Fürst/der würde ein sehr löbliches Regiment anrichten/ wie man an den auffrhürischen Bauren gesehen hat.

Im reich der Welt alles vngleich.

In Christi reich alles gleich.

Es gehe nun inn der Welt so vngleich zu als es immer kan/so sollen wir vns doch des trösten/wie hoch oder nidere stands wir sind/daß wir doch alle

einen Christum/eine Tauff/ein Evangelium/einen Geist haben/das niemand kein besser Evangelium/ keine bessere Tauffe/ keinen andern Christum hat/ denn die geringste Magd/vnd der geringste Knecht. Denn ob schon ein ander mehr gelt/ gut vnd anders hat denn du/so hat er doch darumb nicht einen andern oder bessern Gott.

Das soll man lernen / vnd mit fleiß mercken/auff das iederman in seinem stand Gott mit hertzen vnd lust diene/vnnd spreche: Ich bin kein Keiser/kein König/habe nit Stett vnd Schlösser/ wie die grossen Fürsten/aber ich habe dennoch eben so ein heilige Tauffe/eben den Christum/der für mich gestorben/ vnd mir das ewige leben erworben hat/welchen der Keiser hat. Solche grosse güter nun / die wir durch vnsern Herrn Jesum haben / sollen vns hoffertig machen/daß wir die Weltliche herrligkeit dabey lernen verachten/ vnd vnsern trotz vnnd trost allein an dem haben/ daß wir getaufft sind im namen Jesu/ vnd er für vns gestorben ist/vnd auffgefaren gen Himel/da er sitzt zur rechten Gottes/da er vns auch helffen wölle/von sünd / tod vnd allem vnglück. Wer nun solchs hat vnd weiß/ daß wir inn Christo alle gleich sind / der gehet hin an sein arbeit mit freuden / vnd lest sich nit kümmern / ob er gleich hie auff erden dise kurtze zeit in einem geringern wesen vnd stand ist/denn der ander. Denn da soll es so zugehen/daß im eusserlichen leben ein vngleichheit sey / vnnd einer vil/der ander wenig habe. Einer herr/der ander knecht sey. Das lest ein Christ sich nicht anfechten/sonder spricht: Im namen Gottes/auff erden solls nicht anders sein/ ob ich gleich einen schwerern stand habe/denn Herr vnd Frau im hause/ ob ich gleich nicht so gewaltig bin/als ein Fürst/König oder Keiser/so will ich doch drumb nicht murren / sondern gern vnd willig in meinem stand bleiben/biß es Gott mit mir anders schaffet/ vnnd mich auch zum Herrn oder Frauen macht/ vnd mich dieweil des trösten/ das ich weiß/ daß weder Keiser noch König einen andern Christum/ oder mehr von Christo haben/denn ich. Wöllen sie aber mehr haben/so weiß ich/ daß sie in disem Reich keinen platz finden. Denn da soll es alles gleich sein/sintemal wir alle nur allein darumb Gott angenem sind / daß Christus Jesus für vns gelitten/vnd vns allzumal/einen so wol als den andern/von vnsern sünden gereiniget hat/mit seinem blut. Den schatz hab ich gantz vnd volkommen/derhalb soll michs nit anfechten/ob ich in eusserlichem vnd zeitlichem etwan ein mangel habe/so nur hie kein mangel ist/ vnd ich in den ewigen gütern allen heiligen gleich soll sein.

Wie man sich der gleichheit im reich Christi trösten soll.

So soll nun diß vnser trotz vnd trost sein/daß wir wissen / im reich Christi sey kein vngleichheit / sollen derhalb inn solcher Christlicher hoffart willig hingehen/vnd thun was wir sollen / so köndte ein ieder frölich in seinem stand/ vnnd fromm darzu sein. Denn da muß es alles mit freuden abgehen / wenn ein Christ von hertzen sagen kan: Was soll ich meines stands halb murren / ists doch ein guter stand/ob er gleich gering vnd mühsam ist. Denn obs gleich kein Fürstenstand ist/so ists doch ein Christenstand/was will ich mehr haben/oder begeren?

Solchs thun die ersten nicht/die da murren vnd scheel darumb sehen/daß sie nicht mehr empfangen denn die andern ꝛc. Vnsere Geistlichen thuns auch nicht/die wöllen/vnser Herr Gott soll jnen lonen nach jren wercken/daß er sol ansehen / wie vil sie mehr gethan haben denn andere / soll sie derhalb höher inn Himel setzen / vnd jhnen einen andern / grössern vnd bessern Christum geben.

Werckheiligen machen ein vngleichheit im reich Christi.

Denn

Denn also haben sie geleret: Wenn ein Priester über dem Altar stehet/ so thue er ein solch werck/ das er andern mittheilen/ vnd jnen dadurch auch in Himel helffen könne/ als der besser sey/ vnd einen bessern stand im reich Christi habe/ denn die Leyen. Dise murren über solcher gleichheit/ die im Reich Christi ist/ vnd wöllens zu einer vngleichheit bringen/ wie sie in weltlichen stenden ist.

Weiter haben sie gelert: Ein Jungfrau im Kloster sey besser/ des glaubens halb/ denn ein Ehefrau/ vnnd wer noch heutiges tags anders leret/ den verdammen sie als ein Ketzer. Das ists/ daß die ersten hie murren/ vnd wöllen mehr haben denn die andern/ zelen vnserm Herrn Gott für/ wie lange sie gearbeitet/ vnd wie saur es jnen worden sey. Aber was sagt er darzu? Des eusserlichen lebens halb seit jr vngleich/ da mag einer fleissiger sein/ vnnd mehr arbeiten denn der ander/ aber keiner hat kein bessere Tauffe/ vnd bessern Christum denn der ander. Auch predigt man keinem kein anders noch bessers Evangelium/ denn dem andern.

Daß nun Münch vnd Nonnen sich rhümen/ die Eheleut haben nur das gemeine Evangelium vnd gebot/ sie aber haben das hohe Evangelium/ vnd halten mehr denn Christen zu halten inn gemeinem stand geboten ist/ das ist nit war/ vnd gantz vnd gar wider das Evangelium. Denn sie wöllen damit ein vngleichheit auß dem Evangelio machen/ so es doch Christus alles gleich machet/ vnd leret sonderlich im heutigen Evangelio/ daß in seinem reich einer eben so vil soll gelten als der ander.

An jm selb ists nicht böß/ auch wehrets noch verbietets niemand/ das eine Jungfrau bleibe/ wer gnade dazu hat. Aber daß mans für vnserm Herrn Gott rhümen/ vnd darumb besser sein wolte denn andere/ vnnd mehr lohns gewarten/ das ist der stoß vnd das ergernuß/ da der Bapst sich an stösset/ vnd vns darumb beschuldigt/ wir verbieten gute werck. Aber er thut vns gewalt vnd vnrecht/ denn gute werck verbieten wir nicht/ allein sagen wir/ daß im reich Christi alles gleich sey/ darumb/ daß Gott mit vns allen nicht nach verdienst/ sonder allein nach gnade vnd barmhertzigkeit/ vmb seines Sons Christi Jesu willen/ handeln will.

Juden wolten auch gern ein vngleichheit im reich Gottes haben.

Darnach sagen wir/ wenn du solche gleichheit inn Christo hast/ als denn/ du seyest ein Schulmeister oder Prediger/ ein Herr oder Frau/ ein Knecht oder Magd/ so arbeit/ vnd thu so vil du kanst in deinem beruff/ vnnd bleibe in solcher vngleichheit. Aber in Christo sollen wir nicht vngleich/ sondern gleich sein. An dem stößt sich die Welt/ vnd die Juden sonderlich wöllen vnsinnig vnd toll darüber werden/ wenn sie hören/ daß wir Heyden sollen eben so wol selig werden/ die wir nit beschnitten sind/ den Sabbath vnd andere beschwerung des Gesetzes nit halten/ als sie/ die solchen last mit so grosser mühe tragen/ daß sie drüber schwitzen/ wie es der Herr im gleichnuß fein anzeucht/ vnd sagt: Die ersten meineten/ sie wolten mehr empfangen/ vnd murreten drumb/ daß ein jeder seinen groschen empfienge/ eben wie die/ so nur ein stund gearbeitet hetten.

Aber Christus will gar kein vngleichheit leiden. Freund/ spricht er/ ich thue dir nicht vnrecht/ nimm was dein ist/ vnd gehe hin/ das ist/ Jr habt euern lohn bereit hin/ das land Canaan/ aber jetzt wil ich ein anders vñ neues Reich anrichten/ da soll es alles innen gleich sein. Denn das gut ist mein/ mag derhalb mit machen was ich will/ jr dörfft mich nicht leren/ wie ich meine Knechte halten soll.

Also verzürnen die Juden das ewige leben/vnd wöllen mit vnns Heyden nicht gleich sein/beschuldigen vnsern Herrn Gott drüber/als thue er jnen vnrecht/daß er sich verantworten muß/vnd sagen: Ist doch das gut mein/nit dein/darumb gehets dich nichts an/wie ich mit dem meinen vmbgehe. Der Bapst vnnd sein hauff thun auch also/wöllen inn das Reich nit/da es alles innen gleich soll sein/sonder wöllen etwas sonderlichs sein vnd haben/vnd verzürnen ehe das ewige leben.

Darumb soll man dise vnterscheid wol vnnd fleissig mercken/zwischen weltlichem vnd Christlichem leben/oder zwischen der Welt Reich/vnd dem reich Christi/denn im reich Christi soll es alles gleich sein/sintemal wir alle nur einen einigen Gott/Christum/heiligen Geist/Evangelium/Tauff/Sacrament/glauben haben. Solcher gleichheit halb ist einer eben so gut/fromm vnnd heilig/als der ander. Wenn wir nun solches haben/sollen wir Gott für solche gaben dancken/vnd dieselben recht erkennen/rhümen vnd sagen: Man sehe mich an/wafür man mich wölle/man achte mich so gering man wöll/so habe ich doch so vil/als alle Keiser vnd König/ja als alle Heiligen vnnd Engel im Himel. Wo durch? Durch Christum. Darumb will ich hingehen/ein Haußmutter/Haußvatter/Knecht oder Magd sein/vnnd mit freuden/mit lust vnd liebe alles thun/was mein stand erfordert/sintemal ich so einen grossen schatz an meinem Herrn Christo hab. Vnterschied des Reichs Christi vnnd der Welt.

Das ist die lehre auß dem heutigen Evangelio/das wir hie auff erden vngleich bleiben/gleich wie die personen vngleich sind. Ein Fürst ist ein ander person denn ein Prediger/ein Magd ein andere person denn jhr Frau/ein Schulmeister ein andere person denn ein Burgermeister. Darumb sollen oder können sie nit einerley weise oder wesen füren/solche vngleichheit muß bleiben. Aber dort im reich Christi heissts: Ich will einem so vil geben als dem andern/vrsach/das Himelreich/die erlösung vom tod vnd sünden/hat mir niemand abverdient/darumb bin ichs niemand schuldig/gib es aber auß genaden wem ich will. Vber solchem sollen wir vns hüten/daß wir nicht murren/sondern Gott dafür dancken/vnd solchen trost in allerley fahr/mühe vnnd arbeit/die wir in der eusserlichen vngleichheit tragen/herfür ziehen/so wird es vns alles sanfft vnd leicht werden.

Auß dem letzten spruch: Vil sind beruffen/aber wenig außerwelet/schöpffen die fürwitzigen köpff mancherley vngereimbte vnd vngöttliche gedancken/gedencken also: Wen Gott erwehlet hat/der wird on mittel selig. Widerumb aber/wen er nicht erwehlet hat/der thue was er wölle/sey fromm vnnd glaubig wie er wöll/so ists jm doch geordnet/daß er fallen muß/vnd kan nicht selig werden. Derhalben will ichs gehen lassen/wie es gehet/soll ich selig werden/so geschicht es on mein zuthun. Wo nicht/so ists doch vergebens/was ich thu vnd fürneme. Was nun für vnartige/sichere leute auß solchen Gottlosen gedancken wachsen/kan iederman bey jm selbs abnemen. Fehrliche gedancken von der versehung Gottes.

Nun an der Weisen tag/da wir den spruch des Propheten Micha gehandelt haben/ist genugsam angezeiget/daß man für solchen gedancken/als für dem teufel sich hüten/vnd ein andere weiß zu studieren/vnnd von Gottes willen zu gedencken/fürnemen soll/nemlich/Man soll Gott in seiner Maiestet vnd mit der versehung zu friden lassen/denn da ist er vnbegreifflich. Vnd ist nicht müglich/daß ein Mensch nicht solt auß solchen gedancken geergert Wie man Gott soll recht erkennen.

werden/ vnd entweder in verzweifflung fallen/ oder gar Gottloß vnnd verwegen werden.

Im Christo lernet man was Got sey.

Wer aber Gott vnd seinen willen recht erkennen will/ der soll den rechten weg gehen/ so wird er nicht geergert/ sonder gebessert. Der rechte weg aber ist der Herr Christus/ wie er sagt: Niemand kombt zum Vatter denn durch mich. Wer nun den Vatter recht kennet/ vnd zu jm kommen will/ der komme vor zu Christo/ vnd lerne denselben erkennen/ nemlich also:

Christus ist Gottes Sohn/ vnnd allmechtiger ewiger Gott. Was thut nun der Sohn Gottes? Er wird mensch vmb vnsert willen/ er gibt sich vnter das Gesetz/ daß er vnns vom Gesetze erlöse/ er lest sich Creutzigen/ vnd stirbt am Creutz/ daß er für vnser sünde bezale/ vnd stehet wider auff von den todten/ daß er vns durch seine aufferstehung den eingang zum ewigen leben mache/ vnd wider den ewigen tod helffe/ vnd sitzt zur rechten Gottes/ daß er vns vertrette/ vñ den heiligen Geist schencke/ vnd durch denselben regiere vnd füre/ vnnd wider alle anfechtung vnnd eingeben des teufels seine glaubige beware. Das heist Christum recht erkennen.

Wo nun dise erkentnuß sein vnd vest im hertzen ist/ als denn fahe an/ vnd steige hinauff gen Himel/ vnd mache dein rechnung/ weil der Sohn Gottes solchs vmb der menschen willen gethan hat/ wie doch Gottes hertz gegen vns menschen stehe/ sintemal sein Son auß des Vatters willen vnd befelch solchs thut. Ists nit waar/ da wird dich dein eigne vernunfft zwingen/ daß du must sagen: Weil Gott seinen eingebornen Son vmb vnsert willen so hingegeben/ vnd sein vmb vnsert willen nicht verschonet hat/ so muß ers je mit vns menschen nicht übel meinen/ er will je nicht/ daß wir verloren sollen werden/ sintemal er dise höchste mittel suchet vnd brauchet/ daß er vns zum leben helffe?

Auff die weise kompt man recht zu Gott/ wie denn Christus selbs predigt/ Johannis am 3. Also hat Gott die welt geliebt/ daß er seinen eingebornen Son gab/ auff daß alle/ so an jn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben. Man halt aber dise gedancken gegen jene/ so auß der vorigen meinung wachsen/ so wird man finden/ daß jene gedancken des leidigen teufels gedancken sind/ da ein mensch über geergert muß werden/ vnnd entweder verzweiffeln/ oder verwegen vnnd Gottloß werden/ denn er kan sich zu Gott nichts guts versehen.

Wenig sind außerwehlet

Etliche schöpffen jnen andere gedancken/ vnnd deuten die wort also: Vil sind beruffen/ das ist/ Gott beutet sein gnad vilen an/ aber wenig sind außerwehlet/ das ist/ er lest aber solche gnade wenig widerfaren/ denn es werden jr wenig selig. Das ist zumal ein Gottloser verstand. Denn wie kans müglich sein/ wenn einer von Gott nichts anders helt vnnd glaubt/ daß er Gott nicht solt darumb feind werden/ an des willen es allein fehlet/ daß wir nicht alle selig werden? Man halt aber dise meinung gegen jene/ die sich findet/ wo man am ersten den Herrn Christum erkennen lernet/ so wird man befinden/ daß es eitel teufelische lesterung sind.

Derhalb hats weit ein andere meinung mit disem Spruch: Vil sind beruffen ꝛc. Denn die Predigt des Evangelii gehet inn gemein/ vnd öffentlich/ wers nur hören vnnd annemen will. Vnnd Gott lests auch darumb so gar gemein vnd öffentlich predigen/ das iederman es hören/ glauben/ vnnd annemen soll/ vnd selig werden. Aber wie gehets? Wie hernach im Evangelio folget:

Wenig

Wenig sind außerwehlet / das ist / wenig halten sich also gegen das Evangelium / das Gott ein wolgefallen an jhnen hat. Denn etliche hörens vnnd achtens nicht / etliche hörens / vnd halten nicht vest dran / wöllen auch nichts darüber zusetzen noch leiden. Etliche hörens / nemen sich aber mehr vmb gelt vnd gut / vnnd Weltliche wollust an / das gefellt aber Gott nicht / vnd mag solcher leute nicht.

Das heisset Christus nicht außerwehlet sein / das ist / sich nicht so halten / das Gott ein wolgefallen an jhnen hette. Das aber sind außerwehlete / vnnd Gott wolgefellige leut / die das Evangelium fleissig hören / an Christum glauben / den Glauben mit guten wercken beweisen / vnnd darüber leiden / was sie sollen leiden.

Diser verstand ist der rechte verstand / der niemand ergern kan / sondern bessert die leut / daß sie gedencken: Wolan / soll ich Gott wolgefallen / vnnd außerwelet sein / so wird sichs nicht leiden / daß ich inn bösem gewissen leben / wider Gottes gebot sündigen / vnd der sünde nicht wehren wolt / sondern ich muß zur Predigt gehen / Gott vmb seinen heiligen Geist bitten / das wort nit auß dem hertzen lassen / mich wider den teufel vnd sein eingeben wehren / vnnd vmb schutz / gedult vnnd beystand bitten / da werden denn feine Christen auß. Dagegen jene / die dafür halten / daß Gott nit iederman die seligkeit gönne / entweder verzweiffelte / oder sichere Gottlose leute werden / die dahin leben wie das vihe / vnnd dencken / es ist doch schon geordnet / ob ich soll selig werden oder nicht. Was will ich mir denn fast wehe thun? Nein / nicht also / du hast befelch / du solt Gottes wort hören / vnnd an Christum glauben / das er dein Heyland sey / vnd für deine sünde bezalet hab / dem befelch gedenck daß du jhm nachkombst / findest dich vnglaubig oder schwach / bitte Gott vmb seinen heiligen Geist / vnd zweiffele nit / Christus ist dein heiland / vnd du solt durch jn / so du an jn glaubest / das ist / dich sein tröstest / selig werden. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr Jesus Christus / Amen.

Außerwehlete.

Am Sontag Sexagesime /

Evangelium Luce am viij.

ALs nun vil volcks bey einander war / vnd auß den Stetten zum Herrn Jesu eyleten / sprach er durch ein gleichnuß: Es gieng ein Seeman auß zu seen seinen Samen / vnnd in dem er seet / fiel etlichs an den weg / vnd ward vertretten / vnd die Vögel vnter dem Himel frassens auff. Vnd etlichs fiel auff den felß / vnd da es auffgieng / verdorret es / darumb daß es nicht safft hette. Vnnd etlichs fiel mitten vnter die dörnen / vnd die dörnen giengen mit auff / vnd ersteckens. Vnd etlichs fiel auff ein gut land / vnd es gieng auff / vnd trug hundertfeltig frucht. Da er das saget / rüffet er: Wer ohren hat zu hören der höre. Es fragten jn aber seine Jünger / vnd sprachen: Was dise gleichnuß were? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das geheimnuß des reichs Gottes. Den andern aber in Gleichnussen /



daß sie es nicht sehen / ob sie es schon sehen / vnd nit verstehen / ob sie es schon hören. Das ist aber die gleichnuß: Der Same ist das wort Gottes. Die aber an dem wege sind / das sind die es hören. Darnach kombt der teufel / vnnd nimbt das wort von iren hertzen / auff daß sie nicht glauben / vnd selig werden. Die aber auff dem Felß / sind die / wenn sie es hören / nemen sie das wort mit freuden an / vnd die haben nicht wurtzel / ein zeitlang glauben sie / vnd zu der zeit der anfechtung fallen sie ab. Das aber vnter die Dörner fiel sind die / so es hören / vnd gehen hin vnter den sorgen / reichthum̃ vnd wollust dises lebens / vnd ersticken / vnd bringen kein frucht. Das aber auff dem guten land / sind die das wort hören / vnnd behalten inn einem feinen guten hertzen / vnnd bringen frucht in gedult.

Anno 33. domi sue.

Viererley Schuler des Evangelii.

IM heutigen Evangelio hören euer liebe / daß viererley Schuler sind / so das reine wort Gottes hören / vnnd doch allein die letzten es behalten / vnd frucht bringen / auff daß ein ieder sich wol vmbsehe / vnnd fleissig erforsche / vnter welchem hauffen er sey / vnnd sich also lerne schicken / daß er doch auch ein mal zu denen komme / die ein guts land sind / vnnd da das Wort frucht bey schaffet.

Die ersten / sagt der Herr / sind der same / der an weg fellt / der selb kombt nicht zu frucht / denn er wird entweder zurtretten / oder die Vögel fressen jhn auff.

Die andern sind / die es hören / vnnd heben an / nit allein davon zu reden / sondern auch zu glauben / wachsen auch fein daher / als das korn / so auff ein steinichten acker fellet. Aber bald ein wenig ein heisser Sommertag kombt / fehet es an zu dorren / denn es hat nicht wurtzel noch safft. Also wenn verfolgung vnd anfechtung kombt / fallen solche leut dahin / ehe die rechte frucht des glaubens durch gedult folget.

Die

Die dritten sind hie am kendtlichsten/das sind Christen/wie das korn vnter den dörnen/daß/ob es gleich auffwechßt/kan es doch nicht zur frucht kommen/muß ersticken/denn die dörnen überwachsen es.

Die vierdten aber/sind die frommen schuler/da das wort fellt in ein guts hertz/vnd bleibt darinn/biß es frucht bringt/durch gedult. Denn sie leiden über dem wort/was jnen zu leiden fürfellt/vnd üben sich in der liebe vnd gehorsam gegen Gott/vnd bringen etliche hundertfeltige/etliche sechtzigfeltige/etliche dreissigfeltige frucht.

Das sind die viererley Schuler. Da gehe nun ein ieder in sein hertz/bedencke sich/vnter welchem hauffen er doch sey. Die erste drey theil sind kein nütz/sonderlich aber die ersten sind die ergesten/die das wort hören/vnd wenn sie es hören/spricht der Herr/so kompt der teufel/nimbt jhnen das wort vom hertzen/daß sie nicht glauben vnd selig werden. Das mercke ja fleissig. Die ersten.

So hette ich nimmermehr dörffen gedencken noch vrtheilen/daß die hertzen solten mit dem teuffel besessen sein/die das wort hören/vnnd achten doch sein nit/vergessen es/vnd dencken nimmer dran. Vns dünckt/es sey on gefehr/Gottes wort hören/vnd es doch nicht behalten/vnd die es thun/seyen schlecht vnachtsame leute/vnd gehe natürlich so zu/daß sie die predig hören/vnd dennoch vergessen. Aber Christus vrtheilet hie anders/vnd sagt: Der teufel neme den leuten das wort auß dem hertzen. Der teufel hindert die leute/daß sie nicht predig mercken.

Da sihest du/was man von den leuten/Kindern vnd Gesind halten soll/wenn sie predig hören/vnd vnachtsam hingehen/als hetten sie es nit gehöret/vnnd gedechten vngern ein mal dran. Dieselben können sich des heiligen Geistes nicht rhümen. Denn der teuffel ist jnen so nahend/daß er jhnen ins hertz greifft/vnd nimbt jnen das wort drauß. Darumb müssen auch andere vntugend folgen/daß sie vngehorsam/vntreu/eigensinnig/eigennützig/stoltz/vnversönlich sind. Denn wo das wort im hertzen blibe/vnd sie es mit fleiß höreten/würde es feine gehorsame/willige/treue/demütige hertzen machen.

Das sind die ersten vnd ergsten. Vnnd verdreust solche vnart den Herrn sehr übel/schilt auch keinen hauffen so sehr/als disen. Denn er sagt: Die teufel/die inn lüfften schweben/nemen jhnen das wort auß dem hertzen/daß sie des worts sich nit annemen/vnnd dencken/es sey on fahr/daß sie die predig zu einem ohr lassen ein/vnd zum andern wider auß gehen. Aber wilt du wissen wie ein grosse gefahr es sey/so höre was Christus sagt/der es eigentlich besser weiß/denn alle Welt/der spricht: Der teufel thue solches.

Darumb wo du einen menschen sihest/der in sich lest reden vnd predigen/wie ein klotz/wie vnsere geitzige Bürger vnd Bauren/vnd sonderlich wie vnser gegentheil die Papisten thun/was man jn prediget/singet vnd sagt/ist alles als schlüg man in ein wasser/da dencke nicht anders/denn daß der teufel sey jnen ins hertz gesessen/vnd reisse den samen/das wort Gottes weg/daß sie nit glauben vnd selig werden.

Denn wo der teufel nicht da were/oder solches ein natürliche/angeborne vergessenheit were/wie denn immer ein mensch gelirniger denn der ander ist/so würde doch das verlangen da sein/daß ein mensch gedechte: Ach Gott daß ich so gar nichts mercken kan? Gibe mir doch auch deine gnade/vnd thue mir mein hertz auff/daß ich darauff möge achtung haben/vnd behalten könne/was ich in der predig höre. Bey solchen leuten/die ein verlangen nach dem

wort haben/vnd woltens gern behalten/hat der teufel keinen platz noch raum/ sonst würde solch verlangen wol dahinden bleiben. Aber jene wenden sich nit darumb ja/lassen sich dūncken/weñ sie ein groschen oder pfenning/oder etwas das noch geringer ist/einer Predigt halben versaumen solten/es were ein grosser schaden. Da ist gewißlich der teufel bey/vnd dencke nur niemand anders.

Die andern. Das ist nun der gröste hauff/die das wort hören/vnd achten es nit/denn der teufel reisset jhns auß den hertzen. Die andern zwen hauffen sind nicht so gar böse/aber schwach sind sie/heben ein wenig an/vnd mercken etwas/lassens jn auch gefallen. Darum̃ gibt sie der Herr nicht so gar dem teufel/wie die ersten/ob wol die frucht bey jhnen auch nicht folget. Das sind nun die/so inn der verfolgung nit beharren/noch bestendig bleiben/sondern wie das wurmessige obs am baum bleibet hangen/weil es still ist/bald aber ein wind kombt/fellet es hauffen weiß abe.

Also sind dise auch. Eine zeitlang (spricht der Herr) glauben sie/aber bald das Creutz kombt/lassen sie sich schrecken/wöllen vnd könnens nicht leiden/da muß die frucht des ewigen lebens auch aussen bleiben/sampt andern guten früchten/so auß dem wort vnd glauben her wachsen.

Die dritten. Der dritte hauff sind/die für geitz/sorg/vnd für wollust dises lebens/des worts nicht achten. Denn wer mit zeitlichen sorgen vmbgehet/scharren vnd kratzen/vnd allein dencken will/wie er hoch vnd reich werde/der beschwert das hertz/wie Christus sagt/Luce am 21. daß also die rechte frucht erstickt/wie das korn vnter den dörnen.

Grosse gfahr ist dabey/wo man Gottes wort nit will hören. Arbeiten soll man/vnd ein ieder in seinem beruff auff das fleissigest vnnd embsigst sich halten/das ist nicht verboten/sondern geboten. Aber daß man also scharren/vnd allein auff das zeitlich/auff thaler vnd gülden dencken wolt/das sind die dornen/die das wort Gottes erstecken im hertzen/daß es nicht kan übersich wachsen/noch frucht bringen. Denn man denckt nicht daran/vnd lest jhm am andern mehr gelegen sein. Bey disen dreyen hauffen ist das wort vmb sonst vnd vergebens/das ist aber nicht ein geringer/sonder ein grösser greulicher schaden/denn ein menschlich hertz bedencken kan.

Darumb vermanet der Herr mit fleiß vns alle/vnd spricht: So sehet nun drauff wie jhr zuhöret/denn wer da hat/dem wirdt gegeben/wer aber nicht hat/dem wird genommen auch das er vermeint zu haben. Mit solchen worten gibt er gnugsam zuverstehen/das er nicht rede von schlechten sachen/denn es ist hie nicht zu schertzen/das man wolte dencken: O ich wil ein weil so hingehen/sorgen vnnd thun/was ich zu sorgen hab/will dennoch noch wol Gottes wort hören vnd glauben/wenn ich ein mal müssiger werde/vnd vor gesamlet hab/was mir von nöthen ist. Sihe zu das du dich nicht selbst teuschest/wer weiß wie lang du lebest? wie lang du das wort hörest? oder/wie dich Gott angreiffen/vnd heimsuchen werde? Dich allein kanst du teuschen vnnd betriegen/Christum wirst du nicht teuschen/der dich fleissig vnd ernstlich genug vermanet/da er spricht: Wer ohren hat zu hören der höre. Er wil nicht/das du es auff ein andere zeit auffschieben solt/wie wir doch gemeiniglich thun. Jetzt/spricht er/wenn du es hörest/so nimb es an/es wird dir sonst übel gerathen.

Die vierdten. Darumb last vnns fleiß ankeren/das wir vnter dem kleinen vierdten

heufflein

heufflein erfunden werden / darumb auch mit ernst bitten / das wir gute hertzen haben / Gottes wort annemen / behalten / vnd gute frucht bringen mögen.

Das heufflein nun sind die lieben Heiligen / aber nicht des Bapsts heiligen gleich / die Kappen vnd Platten tragen / meß halten / fasten / sonderliche kleider / vnnd dergleichen haben / sondern die Gottes wort hören / welches der Bapst vnd seine heiligen / wie man sihet / die ergesten feind / vnd hefftigsten verfolger sind. Die aber das wort hören / die bringen hundertfeltige / das ist / vil vnzehliche frucht / oder wie es Mattheus theilet / etliche bringen hundertfeltige / etliche sechtzigfeltige / vnd etliche dreissigfeltige frucht. Denn gleich wie die eusserlichen empter vngleich sind / also sind auch die frücht vngleich. Ein Prediger dienet der Kirchen mehr denn ein Handwercksman / der nur seinem einigen hause fürstehet / vnnd sind doch beide Christen / durch Christum von sünden vnnd tod erlöset / vnnd erben des ewigen lebens. Vnter diß heufflein / daß das kleinest ist / last vns auch kommen.

Es gehöret aber ein fein rein hertz dazu / wie Christus sagt / das ist / ein solches hertz / das erstlich nicht vnachtsam sey / sonder lasse jms einen rechten ernst mit dem wort Gottes sein. Ein solch hertz muß für allen dingen da sein / soll der teufel anders nicht kommen / vnd vns das wort wegreissen. Was ein gutes hertz sey.

Zum andern soll das hertz gewiß vnd bestendig / nicht weich noch feig sein / das sich verfüren oder schrecken / vnnd der menschen gunst oder abgunst sich lasse anfechten. Denn wo wir Gott nicht über alles förchten vnd lieben / wird das wort nit lang bleiben / Sintemal es inn der welt nit vnangefochten bleibt / Denn der teufel kan es nicht dulden noch leiden / er ist ein vnmüssiger Herr / der seine Knecht immerdar treibet / vnd nicht feiren lest / wie wir an den Papisten sehen / vnd werdens teglich noch mehr erfaren. In gedult bringet man frucht.

Zum dritten / muß es auch gereiniget vnd außgefegt sein / daß nicht dörner drinnen sind / das ist / wir müssen vns gelt / gut / ehr vnnd wollust nicht mehr lassen lieben / denn das wort Gottes / vnd künfftige leben / Auch mit andern welthendeln vns nicht höher bekümmern / denn mit dem wort Gottes / wie Christus sagt: Trachtet am ersten nach dem wort Gottes etc.

Wo das hertz also achtsam / der sach gewiß / bestendig vnnd außgefegt ist / das ist ein fein rein hertz / da gewißlich frucht folgen wirdt. Aber doch inn gedult. Denn on Creutz vnd anfechtung / on widerwertigkeit vnd anstösse gehets nicht abe / wie Paulus sagt: Alle die in Christo Jesu wöllen Gottselig leben / die müssen verfolgung leiden. Da mögen wir vns auff schicken / vnd vnsere seele / wie Christus spricht / mit gedult fassen / vnnd des gebets dabey nicht vergessen. Denn es fehlet nicht / wie wir selbst bekennen müssen / daß leider allenthalb mit vns anstösset / vnnd nirgend fort will / vnd natürlich also gehet / das wir das zeitlich hie auff erden nicht können verachten. So feiret der teufel auch nicht / versucht es auff alle weise / ob er das wort vns nemen / vnnd dagegen das hertz mit sorge / geitz / hoffart / zorn vnnd allerley vnart beschweren könne / Wie wir sehen / das vil feiner leute weren / wo nicht der geitz / ehrsucht / vnzucht / vnd anders sie übergienge / vnd vom wort abhielte.

Da ist von nöten / das wir auff solchen mangel vnd gebrechen vnserer natur gute achtung haben / nit in sicherheit fortfaren / sondern Gott vmb seinen heiligen Geist bitten (wie wir denn ein klare tröstliche zusag haben / Luce 11. Der Vatter wird seinen heiligen Geist geben / denen die jhn drumb bitten) das Man soll auch beten.

der selb solche stöck vnd blöck außreuten/solche dorn vnd distel auß dem hertzen außfegen wölle/auff daß wir Gottes wort hören vnd behalten/vnd die rechte frucht/den glauben an Christum bringen können/durch welchen glauben wir nicht allein im gehorsam Gottes leben/sondern auch Gottes kinder vnd erben werden. Denn das ist die fürnembste vrsach/das diser same geseet/das ist/das heilige Evangelium inn aller Welt geprediget werde/das es ein solche frucht in vns schaffen vnd wircken soll/die da ewig bleibe.

Das wort bringet nicht allenthalben frucht/das ist der leute schuld.

Vber das dienet vns diß gleichnuß auch dazu/daß wir vns nicht wundern lassen/ob gleich das wort nicht allenthalb frucht bringet. Denn hie hören wir/das es der Herr selb also theilet/vnnd von vier hauffen redet/da nur der eine/vnd der kleinest rechtschaffen ist. Die andern drey grossen hauffen taugen gar nichts/die soll man gehen lassen/vnnd sich an jnen nicht ergern. Denn wo das Evangelium gepredigt wird/da soll es also gehen/das dise drey vntüchtige Schuler funden werden/vnd ist doch die schuld weder des worts/noch des der es füret oder predigt/wie die blinden Papisten immerdar/wie tolle rasende leute schreyen/lassen sich beduncken/sie können vnser Evangelium nit höher schenden/noch heßlicher machen/denn so sie die ergernussen herfür ziehen/die der teufel erreget hat/sind der zeit/daß das Evangelium geprediget ist worden.

Es bessert sich nit iederman an Johannis vnd Christi predigt.

Aber wenns des solt gelten/sage mir/da Christus selb geprediget/mit Johanne vnd seinen Aposteln/sind da nicht auch grosse ergernussen gewest/vnd die grösten sünde geschehen? Da Johannes der Tauffer aufftund/vnnd predigete/lieff iederman zu/höreten seine Predigten/sahen daß er ein heiliger Mann war/noch muste er hören/er were besessen/vnd hette den teufel. Vnd der König Herodes/der jn/wie die Evangelisten zeugen/vil vnd gern höret/ließ jn endlich gar würgen. Ja sie haben Christum Gottes Son selb gehöret/jhn sehen toden aufferwecken/vnnd grosse wunderwerck thun/gleichwol haben sie jn an das Creutz geschlagen. Warumb sagst du nicht da auch: Ey Johannes/Christus/die Apostel/sind nicht rechte Prediger gewest/sonst solten die leut nicht so böß sein gewest/vnd sich der rechten lehre gebessert haben?

Aber da müssen sie das maul zuhalten/sonst möchte man an jhrem vrtheil spüren/daß sie feind vnnd lesterer Christi sind/sie lassen sich aber düncken/sie haben bessern fug/vns vnd vnsere lehre zu schelten.

Nun wir wöllen es mit vnser lehre lassen beruhen/vnnd ietzt nicht sagen/wofür wir sie halten/vnnd warumb wir vns darvon nicht wöllen lassen abtreiben. Man sehe nur hie die wort vnsers Herrn Jesu/der sagt: Der Same sey das wort. Nun wird je kein Papist so tholl vnd thöricht sein/der da sagen dörffe/das wort/da Christus hievon redet/sey ein böß wort/oder falsche lehre. Was sagt aber Christus von solchem Samen/der rechtschaffen vnd gut ist? Wie gereth er? nemlich also/daß nur der vierdte theil davon bekleibet vnnd frucht bringet. Wer kan nun laugnen/das die Welt nicht böß bleibe/ob gleich das wort vnd die predig recht/rein/gut/vnd an jr selbs fruchtbar ist?

Nun hab ich gesagt/von vnser lehre wöllen wir noch nicht reden/wo für wir sie halten. Das müssen aber die Papisten bekennen/vnnd sollen kein danck dazu haben/das/ob gleich die Predigt recht/vnd der Prediger from ist/dennoch die Welt böß bleibt/vnd am wort sich nicht bessert. Denn da stehet nicht allein dise predig Christi/daß nur der vierdte theil des Samens frucht bringt/

sonder

sonder auch sein eigen Exempel (wöllen Johannis vnd der Apostel geschweigen) das ers nicht kan dazu bringen/das iederman glauben/vnnd das wort annemen wolt. Der meiste theil ist vnd bleibet böß/vnd on frucht/der wenigste vnd geringste theil bessert sich vnd glaubet.

Ist nun das Christo Gottes Son/ vnd höchstem Prediger widerfaren/ was ists wunder/daß es Johanni dem Tauffer/den Aposteln/vnd vns heutiges tags auch widerferet? Will man darumb die lehre straffen/vnd sagen/sie sey vnrecht? So sage man auch/der Same sey nit rechtschaffen/der auff den weg/felsen/vnd vnter die dörnen fellt. Aber man soll es vmbkeren/vnd Gott nicht lestern/sein wort ist der Same/der geseet wird/das selbe wort ist rechtschaffen vnd gut/vnnd kan seiner natur halb anders nichts denn frucht bringen. Daß es aber nit allenthalb frucht bringt/da beschuldige ja Gott vnd sein wort nit drumb/sondern das land/das nit gut ist/vnd derhalb solcher Same darinn verderben/vnd on frucht bleiben muß.

Derhalb sollen die Papisten vnser lehre nicht straffen/noch vnrecht heissen/darumb das vil ergernuß dabey sich finden/sondern sollen sich selbs/vnd alle andere Leute straffen/die kein fein rein hertzen haben/denn die schuld ist nicht des worts/sondern der hertzen/die sind vnrein vnd vntüchtig. Zu denen kombt der teufel/der hetzt vnd treibet sie wider Gottes wort/wie der Herr im andern gleichnuß sagt/Matth. 13. von dem guten Acker/der mit gutem Samen beseet ist/vnnd dennoch vnkraut drinnen wechst. Fragst du/wo das vnkraut herkomme? Da höre vnnd lehre es von Christo. Der teufel/sagt er/seets vnter den Weitzen/der kan nicht leiden/das es alles rein sey/vnnd ob ers wol nicht kan alles außrotten/so seet er doch das vnkraut dazwischen. Wer will aber dem wort Gottes darumb die schuld geben/vnd sagen: Es sey vrsach solcher ergernuß?

Vrsach/warumb dz wort nicht frucht bringet.

So lerne nun iederman hie/daß mit dem Evangelio nimmermehr anders wird zugehen/denn hie der Herr durch diß gleichnuß anzeigt/nemlich/das etliche sich drauß bessern/vnd frömmer werden. Aber da sind allweg dreymal mehr die sich ergern. Darumb gehets auch/wie der Herr im nechsten Evangelio beschleust/das jhr vil berüffen/aber wenig außerwelt sind. Denn weil sie kein rein/fein hertz haben/sondern dem teufel raum geben/vnnd das wort faren lassen/ists nicht müglich/das Gott solches gefallen köndte.

Derhalben folgen nicht allein die eusserlichen sünden vnnd ergernussen/sonder/wie der Herr hie sagt/wirdt solche vnart mit blindheit gestrafft/das sie mit sehenden augen nichts sehen/vnd was sie hören/nit verstehen/noch sich darein schicken können.

Derhalb ergere sich niemand dran/lestere auch darumb das Evangelium nicht/ob gleich mancherley ergernuß dabey sich finden/denn die schuld ist nit des worts/sonder der vnartigen boßhafftigen/besessenen hertzen. Eben wie es des Samens schuld nicht ist/das er an dem weg/auff den felssen/vnd vnter den dörnen nicht frucht bringt.

Darumb lasse sich niemand solche ergernuß anfechten/sonder arbeite dahin das er disen samen möge haben/vnd bitte Gott vmb gnade/das er durch seinen heiligen Geist jm das hertz auffthun/vnd rein zurichten wölle/auff das wenn wir das wort hören/es inn vnsern hertzen bleibe/vnnd in gedult frucht bringe/vnnd wir durch den glauben an Christum/welchen der heilige Geist

durch

durch sein wort vnd heilige Sacrament inn vnns pflantzet/ mögen selig werden. Dasselbige verleihe vns allen vnser lieber Herr Jesus Christus/ Amen.

Purificationis Marie/ oder am Liechtmessen Fest/ der erste theil des Evangelii/ Luce am andern Capitel.



Vnd da die tag jhrer reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen/ brachten sie das Kindlein Jesum gen Jerusalem/ auff daß sie jn darstelleten dem Herrn/ wie denn geschriben stehet in dem Gesetz des Herrn allerley Mennlein/ das zum ersten die Mutter bricht/ soll dem Herrn geheilliget heissen/ vnd das sie geben das Opffer/ nach dem gesagt ist in dem gesetz des Herrn/ ein par turteltauben/ oder zwo junge tauben.

Anno 34. domi sue.

Wer lieb hören inn dem heutigen Evangelio die geschicht/ wie das kindlein Jesus/ da es sechs wochen alt gewest/ ist inn Tempel gebracht/ vnnd nennet der Evangelist solche sechs wochen/ nach dem Gesetz/ die tage jrer reinigung/ denn Moses nennets auch also.

Nun war aber solches kein natürliches Gesetz/ darumb haben es die Heyden nicht gehalten/ sonder Gott hat sein volck also gefasset/ vnd jhnen solch gebot aufgelegt/ daß sie es also hielten/ Nemlich/ daß ein iedliche Mutter/ wenn sie gebirt/ nach sechs wochen/ so es ein Son war/ vnd nach zwölff wochen/ so es ein Tochter war/ muste in Tempel gehen/ vnd sich mit eim opffer stellen.

Solch

Solch gebot hat der Bapst vnsern Kindelbetter in auch auffgeleget / daß sie nach dem kindelbett / sich für der Kirchen haben müssen einsegnen lassen / als weren sie vnrein / vnd dörfften sonst nit in die Kirch / oder vnter die leute gehen / aber es ist vnrecht. Denn die vnreinigkeit / die im Gesetz den Kindelbetterin zugemessen war / ist nicht ein natürliche / sondern ein auffgelegte vnreinigkeit / die ausser dem Gesetz nit gilt / soll auch derhalb niemand auffgelegt werden.

Sonderlich aber war im Gesetz auch diß befolhen / das man den ersten Son / nach den sechs wochen / solt dem Herrn darstellen / vnd zu eigen geben. Denn also stehet im Mose / Leviti. am 12. Allerley Mennlein / das am ersten die Muter bricht / soll dem Herrn geheiliget heissen / nicht allein die menschen / sondern auch das vihe / kie / ochsen / schaf ꝛc. Das soll alles vnsers Herrn Gottes heissen vnd sein. Daher der erstgeborne Sohn auch seine sonderliche herrligkeit hette / daß er der Herr im hause / König vnnd Bapst / Haußvater vnnd Priester vnter den andern brüdern war.

Das erstgeboren Mennlein must geopffert werden.

Weil aber solchs zu vil vnter so eim grossen volck wolt sein / daß das erstgeborne solt allweg beim Tempel bleiben / vnd des Herrn eigen sein / gab Gott den Eltern dise freyheit / das sie das kind wider lösen mochten / vmb ein halben gülden / oder ein ort eins gülden / vnnd ein järig Lamb / oder ein par Turteltenblein / darnach eins arm oder reich war / so namen sie denn jren Son wider / vnd hiesse doch gleichwol vnsers Herrn Gottes Son.

Es scheinet als sey die Jungfrau Maria nicht eins sondern vermögens gewest / weil sie nur das opffer bringt / das die armen leut zu bringen pflegten / ein par Turteltauben. Mit solchem opffer löset sie jren Son / vnd bekennet / ob sie wol die rechte Mutter sey / daß doch der Son nit jr / sondern Gottes Son vnd eigen sey / denn er war der erstgeborne.

Es hats aber vnser Herr Gott darumb also bey den Juden geordnet / vñ die erstgeburt wöllen eigen haben / zum zeugnuß vnd gedechtnuß / daß sie wüsten / sie hetten einen solchen Gott / der sie auß Egypten erlöset / vnd alle erstgeburt in gantz Egypten in einer nacht gewürget hette / zum zeichen solcher erlösung / hieß er das erstgeborne Mennlin / vnter vihe vnd menschen / im Tempel opffern / vnd darstellen. Das ist nun auch auffgehaben / vnnd bindet vnns Christen eben so wenig / als andere Ceremonien vnnd Gesetz / die den Juden allein geben sind.

Hie ist nun nichts sonderlichs für vns / daß wir lernen sollen / on daß wir sehen / wie Christus sich vnter das Gesetz gibt / so ers doch nicht schuldig war. Da hat euer liebe am Fest der beschneidung Christi von gehöret / daß wir solches vns trösten sollen. Derhalb wöllen wir solchen gehorsam ietzt herunter ziehen / das / eben wie er vnns dort dienet zum Glauben / er vns auch hie diene zum eusserlichen leben vnd guten wercken. Denn hie wird der gehorsam des Kindleins Jesu / vnnd seiner lieben Mutter gerhümet / vnnd vnns zur schand fürgehalten. Sintemal es Gott mit vnns nicht dahin bringen kan / daß wir nur die helfft des theten / das wir zuthun / bey verlust vnser seligkeit / vnnd verwirckung der ewigen verdamnuß vnnd Höllischen feuers schuldig sind.

1. Christus ist ein Exempel des gehorsams.

Solcher vngehorsam vnnd greuliche vnart reimet sich sehr übel mit disem Exempel / daß das Kindlein Jesus / welches ein Herr über das Gesetz vnd

alles ist/vnd da Moses ein mensch dagegen ist/dennoch sich so demütiget/vnd thut was Moses sein knecht andere kind hat thun heissen/die vnrein vnd sünder waren. Die Jungfrau Maria thut auch also/die wuste wol/das sie noch Jungfrau/vnd derhalb dem Gesetz nichts schuldig war (Denn Moses redet von solchen Weibern/die gemeiner weiß schwanger werden) Dennoch gehet sie hin/will solcher freyheit nit brauchen/weil es andern/so vmb solchen handel nichts wusten/möcht ergerlich sein/thut was andere Weiber zu thun nach dem Gesetz schuldig waren.

Dise beide Exempel/des Kindleins Jesu/vnnd Marie seiner Mutter/solten vns billich schamrot machen/werden auch darumb geschriben vnd gepredigt/daß wir dafür sollen rot werden/daß wir vmb des Herrn willen/da wir alles von haben/dennoch das nicht thun/das wir zu thun schuldig sind/so er doch vmb vnsert willen thut/das jn sein knecht Moses heist/vnd er von rechts wegen nicht schuldig zu thun ist. Wer nun die farb hette/daß er köndte roth werden/der solt sich anspeien/vnd sagen: Ich bin nit werth daß mich die Sonne bescheín/sintemal mein Herr vnnd Erlöser sich also vnter das gesetz wirfft/vnd mit seinem eigen Exempel vnsern vngehorsam so hoch verdampt/das er nicht köndt schendlicher geschendet werden. Denn das er sich so tieff herunter wirfft/vnnd einen so überflüssigen gehorsam leistet/mit dem selben hönet vnnd schendet er vns/die wir dem Herrn nicht gehorsam sein/der vns doch in die Hölle werffen/oder den Himel geben kan.

Der gehorsam Christi schendet vnsern vngehorsam.

Also schendet der gehorsam Christi vnsern vngehorsam/daß wir vns inn vnser hertz schemen/vnd sagen solten: Ich armer Madensack/was mache ich doch? Will ich denn nicht auch dem Herrn gehorsam sein/vnd seinem exempel folgen/der vmb meinet willen mensch worden/vnd sich inn die Wiegen legen/vnnd gen Jerusalem hat tragen lassen/vnd ist seinem knecht Mosi gehorsam/dem er doch keinen gehorsam schuldig war? Denn er ist selb der Herr/Moses aber ist kaum werth/daß er sein knecht soll heissen/dennoch thut er/was er zu thun nicht schuldig ist. Widerumb thu ich das nicht/das ich schuldig bin/vnd mir bey meiner verdamnuß zu thun aufgelegt ist. Das ist die erste einfeltige kinderlehre/daß wir vnns schemen sollen/vmb des Exempels willen vnsers Herrn Jesu Christi/daß wir so böß vnd vngehorsam sind.

II. Von den erstgebornen Sönen.

Die ander lehre ist von der herrligkeit des ersten Sons/das Gott den selben so hoch helt/das er soll Gottes eigen/vnd sein Son heissen. Das ist ein sehr grosse herrligkeit vnnd freyheit gewest/welcher die Juden sich auch redlich übernommen/vnd andere jhre brüder dahin gehalten haben/als acht jr Gott nit/sie seyen allein die lieben kinder. Wie die exempel gewaltig für augen stehen/in welchen man sihet/das die erstgebornen gemeiniglich am übelsten gerathen/vnd am schendlichsten sich gehalten haben. Denn die hoffart hat sie übergangen/das sie sich allein für vnsers Herrn Gottes Heylthumb gehalten/vnd andere alle verachtet haben.

Die erstgebornen sind am übelsten gerathen/vmb jrer hoffart willen.

Vnd wenn es noch were/würden wir auch/solchs rhums halb/stoltze Junckherrn wöllen sein/wie man an den München spüren mag/wenn sie den rhum köndten füren/vnd sagen: Ich bin Gottes heilig kind/da stehet sein wort vnd ordnung/wie meinst du wol/das sie sich brüsten würden/weil die lausichte Kappe sie so hoffertig machet.

Die hoffart nun hat den erstgebornen den stoß gethan/daß sie gefallen sind/

wie Lucifer der höchste Engel. Cain war der erste Son/ vnd war köstlich ding mit jm/ das Eva jm darumb den namen gibt/ als solt er der recht Man sein/ der der Schlangen den kopff zutretten soll/ da sie spricht: Ich hab den Mann den Herrn. Aber wie auß dem Engel Lucifer ein teufel ward/ also wurde auß Cain ein Ertzschalck vnd brudermörder. Jsmahel war auch Abrahams erstgeborner Son/ Daher/ spricht die Schrifft/ Gene. 21. war er ein spötter/ der Jsaac seinen jüngern Bruder verachtet/ vnd gegen sich gar gering hielte/ als were er der erbe/ nicht Jsaac. Also sind sie gemeiniglich alle in hoffart hingangen/ sie seyen allein vnsers Herrn Gottes heilthumb/ vnd sonst niemand/ darumb hat sie Gott müssen stürtzen. Lucifer. Cain. Jsmahel.

Esau meinet auch/ es köndte jm nit fehlen/ das er der öbrist sein solt/ aber vnser Herr Gott machts anders. Denn da er sich ließ düncken/ er were darum der erstgeborne/ daß er solt hoffertig sein/ seinen Bruder drücken vnnd verachten/ wendet es Gott also/ daß er hinder dem segen muste hingehen/ eben als wol als Cain vnd Jsmael. Esau.

Also gehet es den Juden auch/ sie weren billich der erstgeborne Sohn inn dem reich Gottes vnd der Christenheit/ vnd wir Heyden der ander Sohn. Aber da sie stoltzieren wolten/ sagt vnser Herr Gott: Nein/ jr solts nicht sein/ denn darumb hab ich euch nicht zum volck geheiliget/ das jr stoltz sein/ vnd andere verachten solt/ sondern daß jr mir deste mehr danckbar/ vnd deste lieber gehorsam sein solt. Weil jr aber solches nicht thun wolt/ so trollet euch/ vnnd last mir die Heyden hertzu/ die sollen den vorzug haben/ vnd jr solt hinden nach gehen/ ja gar außgeschlossen werden.

Also muste David auch thun/ der nam den eltesten Sönen allen das recht der ersten geburt/ vnd setzte Salomon den jüngsten Son zum König/ denn vnser Herr Gott wolte es also haben/ sintemal er sonst der hoffart nicht steuren kondte. Die Juden.

Ja mit David selber ists auch also gangen/ da der Herr den Propheten Samuel schicket/ daß er den Son Jsai solt zum König salben/ an Sauls stat/ da tratt erstlich der eltest herfür/ der war ein dapffere person/ vnd stoltzer gesell/ wie man sihet 1. Samu. 17. daß er David hart anferet im leger/ als wer er sein knecht. Aber der Herr saget/ der ists nicht/ biß die Söne Jsai alle siben fürüber giengen/ vnd der Prophet fragen must: Hast du keinen Sohn mehr denn dise? Da antwortet Jsai sein Vater: Ja/ es ist noch ein junger draussen/ der wartet des Vihes. Denn da kondte Jsai nit gedencken/ das Gott auß dem jüngsten solt etwas sonderlichs machen. Aber er wars/ der Gott gefiele/ der eltest vnd erstgeborne gefiel Gott nicht/ wie er zu Samuel sagt: Ich vrtheile anders denn die menschen/ denn ich sihe das hertz an. David.

Warumb aber helt Gott sein eigen recht nicht/ vnnd machet auß David ein König/ der der jüngst Son war/ so doch nach Gottes wort vnd ordnung der erstgeborn solte König sein? Darumb thut ers/ daß er niemand feiren will/ noch sein Gesetz/ segen vnd gaben darumb vnns widerfaren lassen/ daß wir stoltz werden/ vnd vns solches überheben sollen. Er wil demütige vnd nit stoltze kinder haben. Wer aber will stoltz sein/ ob er jhn gleich hoch setzt/ so kan er jn sehr wol herunter werffen/ vnd niderer setzen. Gott will demütige/ vnd nit hoffertige kinder haben.

Derhalb da Cain/ Jsmael/ Esau/ Eliab/ die Juden/ vnd die Engel selbs stoltzierten/ vnd jren vortheil/ der jnen auß gnaden gegeben/ für ein recht haben/

Wenn aber Gott hette etwas sonderlichs gemacht / mich vnd dich lassen sonderlich tauffen/mit vnnd dir ein sonderlich wort/vnnd eigene Sacrament geben / weren wir auch zum teufel / hoffart halben / gefaren. Weil aber Gott vnser keinem etwas eigens macht / sondern wir alle müssen sagen vnnd bekennen/wir haben einerley Tauff/einerley Mutter/die Christlich Kirch/einerley glauben/wort vnd Sacrament / so kan keiner den andern verachten/du must mich eben so wol lassen ein erstgebornen Son sein als dich / vnd ich dich eben so wol als mich/sind also alle zu gleich / einer so wol als der ander / König vnd Priester/aber allein nach dem Geist/denn im eusserlichen wesen muß ein vnterscheid bleiben.

Daß aber der Bapst / dem geistlichen Regiment nach / sich besser achtet denn andere/des hat er keinen befelch/darum̃ hats jn niemand denn der leidige teufel geheissen. Denn vnter den rechten Christen soll vnd muß es so sein/das keiner besser denn der ander ist. Das aber Prediger / Pfarrherr / vnd andere Kirchendiener sein müssen/das macht sie nicht zu Gottes kindern/ sondern die Tauff / das Wort / vnd der glaub an das Wort / müssens thun / daß wir Gottes kinder vnd erstgeborne werden.

So lerne nun iederman / das jene im alten Testament/ein exempel sind gewest/an welchem vnser Herr Gott vns hat sehen lassen/daß er keinen stoltz kan leiden/sondern stürtzet alles / was empor will / es sey denn daß iemand sich demütige/vnd setze sich selbs herunter. Das will die Welt nit glauben/mißbrauchet noch heutiges tages auch der schlechten geringen gaben zur hoffart. Derhalb stürtzet Gott einen nach dem andern / daß sie dahin portzeln/ wie Lucifer vnd seine Engel von dem Himel.

Das ist das eine stück von dem heutigen Evangelio/so vil die Historien von der offenbarung im Tempel belanget. Darnach meldet der Evangelist/ was sich im Tempel hab zugetragen/da man das Kindlein Jesum/als den erstgebornen Son/dem Herrn im Tempel dargestellet/vnnd mit eim opffer gelöset hat. Darvon wöllen wir in der folgenden Predigt handeln/ietzt Gott vmb seine gnad bitten/daß er für aller hoffart vns behüten / vnd durch seinen heiligen Geist vnsere hertzen zum rechten vnd ernsten gehorsam erwecken/vñ gnedig darinn biß ans ende erhalten wölle / Amen.

Die ander Predigt / vom alten Simeon im Tempel / Evangelium Luce am 2. capitel.

VNd sihe ein mensch war zu Jerusalem/mit namen Simeon / vnd derselbig mensch war from̃ vnd Gottsförchtig / vnd wartet auff den Trost Jsrael / vnd der heilig Geist war in jhm / vnd im war ein antwort worden von dem heiligen Geist/Er solt den tod nit sehen/ er hette denn zuvor den Christ des Herrn gesehen / vnd kam auß anregen des heiligen Geistes in den Tempel. Vnd da die Eltern das Kind Jesum in den

Tempel brachten / daß sie für jn theten / wie man pfleget / nach dem Gesetz / da nam jn Simeon auff seine arm / vnd lobete Gott / vnd sprach: Herr / nun lest du deinen Diener im fride faren / wie du gesagt hast / Denn meine augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast / vor allen Völckern. Ein liecht zu erleuchten die Heyden / vnd zum preiß deines volcks Jsrael.

DAs ist ein sehr treffliche Historia / sampt einer schönen predig vnnd weissagung / welche der Altvatter Simeon / von dem Kindlein Jesu öffentlich im Tempel gethan hat. Vnd gehöret zu den andern offenbarungen / durch welche diß Kindlin inn der welt / vnd sonderlich vnter seinem Volck hat sollen bekandt werden.

Wie Christus offenbaret sey.

Die erste offenbarung ist der Jungfrau Marie / durch den Engel Gabriel kund gethan / Luc. 1. Die andere dem Joseph / auch durch den Engel / Matth. 1. Die dritte ist geschehen durch Elisabeth / des heiligen Johannis des Teuffers Muter / Luc. 1. da sie die heilige Jungfrau Maria des Herrn Mutter empfieng / vnd das kind in jrem leib hupffet. Die vierde offenbarung ist geschehen durch Zachariam / den Vatter Johannis / Luc. 1. Denn ob er wol die Person nicht anzeigt / so zeuget er doch klar / Christus der Herr sey vorhanden / vnd Gott hab an seinen Bund gedacht / vnd jn geleistet.

Auff dise offenbarung / so vor der geburt Christi geschehen / sind (nach dem er geborn ist) auch andere gefolgt. Erstlich des Engels / zu den Hirten auff dem feld / welche Hirten auch nit geschwigen / sondern / wie Lucas meldet / des Engels predig allenthalb außgebreitet haben / Luc. 2. Darnach die offenbarung durch den Stern / in der Heydenschafft. Matth. 2. Vnd letzlich dise zwo mit dem Altvater Simeon vnd der Prophetin Hanna / welche beide frey vnd öffentlich von disem kindlein Jesu im Tempel geprediget haben / er sey der trost Jsrael / der aller Welt von sünden / vnd wider den tod helffen soll.

Simeon hat ein offenbarung vom Heil. Geist durch die Schrifft.

Nun ists aber ein sehr wunderbarlicher handel mit Simeon. Der Evangelist zeuget / er sey from̃ vnd Gottsförchtig gewesen / vnd hab gewartet auff den trost Jsrael / das ist / alle seine hoffnung sey darauff gestanden / das doch Gott sein verheissung bald fördern / vnd den Herrn Christum senden wolte / sey auch in einem festen vertrauen gestanden / er werde nicht sterben / er habe es denn erlebt / vnd den Herrn Christum gesehen.

Solches ist nicht ein blosser gedancken gewest / wie wir offt blosse gedancken von eim ding fassen / vnd es so gereth / sonder der heilig Geist hat sein hertz gerüret / on zweiffel durch das wort Gottes / das er in der prophecey des heiligen Patriarchen Jacobs / Genes. 49. gelesen / wie Christus als denn kommen soll / wenn das Scepter von Juda hinweg gefallen / vnd auff ein frembd Volck kommen sey. Jtem / daß er die rechnung Danielis mit den wochen hat für sich genommen. Solche propheceyen haben dem alten frommen Mann so vil anleitung gegeben / daß er hat können dencken / es müsse nun an der zeit sein / das Christus geborn solt werden. Vber das aber hat der heilige Geist jn noch weiter bracht / das ers gewiß dafür hat gehalten / er wölle es noch erleben / vnnd den Herrn Christum mit seinen augen sehen / vnd jhn inn seine arme nemen.

Darumb eben iezt zu der stund / so Maria vnd Joseph nach gewonheit des

des gesetzs ein den Tempel gehen/vnd das kindlein dem Herrn darstellen/vnd es mit einem opffer lösen wöllen/kombt der alte Simeon auch in den Tempel/ nicht on gefehr/oder wie er sonst pflegte/ sondern daß er durch den heiligen Geist das vorwissen in seinem hertzen hat/ vnd denckt: Jetzt ist das ständlein/ da mich Gott auff vertröstet hat/ietzt werde ich im Tempel finden/das ich nie drinn funden/aber so lang mit grossem verlangen drauff gewartet habe. Vnd bald zum Kindlein hinzu/nimbt es der Muter mit frölichem hertzen auß den armen/hertzet vnd küsset es/vnd thut ein kurtze/aber sehr schöne predig da für iederman/was er von disem kindlein halte. Simeon hat ein grosse offenbarung.

Solches wirdt den leuten ein sehr seltzame predig gewest sein/sonderlich aber die Priester werden den alten Simeon für einen narren gehalten haben. Denn das kindlein Jesus / war ein sechswochen kindlein/wie ein anders/vnd hienge noch das ergernuß an jm / daß es armer leute war / die kein ansehen hatten. Aber Simeon lest sich nichts irren / vnd sagt frey herauß: Das kind ists/ des wir müssen allein geniessen/wo wir anders wöllen selig werden / nicht allein wir Jüden/sondern auch die Heyden / vnd alle Welt.

Lieber alter Simeon / woher weist du das/wie sihest du es jhm an? Ists doch ein kindlein wie ein ander kindlein? So tregt man solcher kindlein das gantze jar vil in Tempel/die grosse Herrn sind / da man ein sonderlich gepreng mit hat. Wer hat dirs gesagt / das diß kind der Heyland sein soll? Das ist nun das rechte wunderwerck / vnd offenbarung des heiligen Geists / des sich Joseph vnd Maria müssen verwundern/vnd schliessen: Der heilige Geist sey in dem alten Mann/ vnd rede auß jm. Denn sonst wars vnmüglich/daß Simeon wissen solt / was sie beide / Maria vnnd Joseph / allein von dem Engel gehöret vnd gelernet hetten.

Darauß sihet man/was dazumal für ein Kirch gewesen/vnd wie der heilige Geist dieselben erleuchtet vnd regieret hat. Zu Jerusalem waren die Hohenpriester / Herodes/die Schrifftgelerten/Leviten vnd Phariseer/die kümmerten sich weder vmb die Schrifft / noch den Messiam / allein wars jhnen darumb zu thun/daß sie in grossen ehren/macht vnd pracht möchten leben. Was für ein Kirch gewesen sey/da Christus geboren ist.

Dagegen war ein armes/kleines/geringes heuflein / Maria vnd Joseph/ Zacharias vnd Elisabeth / die Hirten/Simeon/vnd Hanna die Prophetin / die hatten jre hoffnung vnnd trost nicht an den weltlichen/sondern an der verheissunge von Christo. Derselben warteten sie / derselben freueten sie sich/darumb ists jnen auch zu theil worden. Die Hohenpriester aber musten dahinder hingeben.

Also gehets noch heutigs tags/die rechte Kirch ist ein armes/kleines/elendes / verachtes heuflein / das hat seinen trost an Gott vnd seinem wort/da gehets mit vmb / kümmert sich sonst vmb nichts. Dagegen der Bapst vnnd sein hauff / die den namen haben / als seyen sie die Kirche / wissen von Gott / von Christo/ vnnd seinem wort lauter nichts/sollen auch nichts davon wissen/sintemal sie sich nur vmb das zeitliche annemen / vnd darumb für Christen wöllen gerhümet sein/das sie mehr macht/gewalt / gelt vnnd gut haben / denn andere gemeine Christen. Die Kirche ist arm vnd elend.

Da muß man zu beiden theilen sich nit ergern. Die Hohenpriester habens ampt/vnd sitzen drinn / sind doch die rechte Kirche nit. Eben wie Bapst vnd Bischofe auch das ampt haben/sind doch weder Kirchen noch Christen/sonst Man sol sich nicht ergern.

 würden

das stündlein herzu tritt: O Gott/ich bin dein diener nit gewest/vnd fare ietz und hin in vnfrieden/mein hertz ist engstig vnd betrübt/weiß nit wo auß noch ein. Was ich hie auff erden lasse / das weiß ich wol / was ich aber dort kriegen werde/das kan ich nicht wissen/vnd muß mich noch besorgen für Gottes zorn/ straff vnd dem ewigen verdamnuß. Also sind aller menschen hertzen gesinnet/ wenns zu disem stündlein kombt / daß sie von hinnen scheiden sollen. Vnd ist vnmüglich / das die vernunfft sich hie köndte trösten / oder andere gedancken fassen/sie muß verzagt vnd engstig sein / vnd sich förchten.

Darumb ists ein kunst über alle kunst/ wenn wirs nur wol lernen/vnd in vns bilden köndten/das der Simeon so gar andere gedancken hat. Er ist alt/ sihet den todt für jhm/ja er fület jn an seinem gantzen leib/in allen glidern/da er von tag zu tag ie lenger ie neher herzu rucket/wie denn alte leut teglich abnemen. Aber er lest sich solches nit anfechten/wünschet/das es nur bald geschehe/ sagt / er sey vnerschrocken/ vnd kümmere sich gar nichts darumb/ daß er sterben soll/ja der tod sey im wilkommen/weil er den Heyland gesehen habe. Denn wo das nicht were / köndte kein freud noch frölich hertz bey dem sterben sein. Simeonis kunst / daß er sich für dem tod nit förchtet.

Was macht nun ein solch hertz? Er ist ja auch ein mensch gewest/hat nit allweg gethan was er solt/must derhalb sich auch für Gott schuldig geben/er sey ein armer sünder. Wie schickt sich aber sünde vnd frid zusammen? Sünde vnd vnfrid/das ist / ein böß gewissen / reimen sich miteinander / frid aber kan sich bey der sünde nicht leiden. Dennoch wie Simeon sich den tod nit lest verzagt machen/noch schrecken/ also lest er die sünde jm den friden im hertzen auch nicht nemen. Das lasse ein hohe / treffliche vnd natürliche kunst sein / die wir gern lernen vnd können solten. Denn wir werden doch auch ein mal inn solche not vnd fahr kommen müssen.

Der liebe Simeon ist nicht neidisch/vnd will vns dise treffliche kunst gern vnd mit freuden mittheilen/vnd sagt/wo jm ein solch fridlich hertz herkomme.

Denn (spricht er) meine augen haben deinen Heyland gesehen.

Er redet von dem kindlein Jesu/vnd gibt jm den namen vnd heist jhn ein Heyland. Ob er nun (wie es wol glaublich ist) die Muter zuvor gefraget habe/wie das kindlein heisse / oder nicht / so trifft er doch den namen recht vnnd fein/vnnd tauffet das kindlein eben wie der Engel/das es ein Heyland sey/vnd ein solcher Heyland / der Gottes Heyland heisse / das ist / den Gott selbs zum Heyland gesetzt vnd geordnet habe. Von disem namen hat ewer liebe inn dem Weihenacht Fest/vnd am neuen Jarstag gehört. Christus ist ein Heyland wider sünde vnd tod.

Gott hat inn Weltlichen sachen bereit zuvor Heyland verordnet / als da sind/weltliche Oberkeit im regiment / Vater vnd Muter im hause / Ertzte in der kranckheit / Juristen in rechts hendeln. Darumb sollen wir nicht dencken/ das dergleichen Heyland das Kindlein Jesus sey/denn da würde dem Simeon eben als wenig wider den tod vnd sünde geholffen sein/als durch die Oberkeit/ durch Vatter vnd Mutter / die selbs sünder sind / vnd sich wider den tod nicht schützen können.

Weil nun Simeon frey öffentlich bekennet : Er fare inn friden dahin auß disem leben / darumb daß er disen Heyland gesehen habe/muß darauß folgen/ das diß Kindlein ein Heyland sey / wider sünde/ tod vnd hölle/sonst würde er sich sein nicht trösten. Das mercke wol/denn es lest sich bald reden. Aber es be- Wz nit Christus ist/ist kein Heiland.

greiffet über die massen vil. Denn erstlich ist ja diß waar: Es ist nur diß einig kindlein/dem Simeon disen namen gibt. Darauß muß folgen/was ausser disem Kindlein ist/es heisse vnnd scheine wie es wölle/man halte es auch wo für man wölle/so kan es doch kein Heyland sein/der wider sünde vnd tod helffen köndte/wer es aber für ein Heyland helt/der muß betrogen werden/vnd im sünden vnd tod bleiben.

Gesetz vnd gute werck könen wider sünd vnd tod nicht helffen.

Derhalb greifft Simeon bald mit disem namen dem Gesetz Mosi/vnnd gantzem Priesterthumb/sampt dem opffer vnd anderm Gottesdienst/in das maul/will iederman dafür warnen/man soll es für keinen Heyland annemen noch halten/wer nicht mehr denn das Gesetz/opffer/vnd seine gute werck hab/der müsse damit zum teufel faren/da werde nichts für helffen. Denn daß er allein diß Kindlein ein Heiland heist/auß solchem folget/daß sonst nichts denn diß Kindlein wider sünde vnd tod helffen könne.

Was zeihen sich denn die Juden/die jr opffer vnnd zehen Gebot für einen Heiland annemen vnd rhümen? Was zeihet sich der vnselige Bapst/vnd seine rotte/die auß der messe/auß walfarten/auß dem ablaß/vnnd andern wercken heiland machen? Denn beschlossen ists/daß diser Name allein disem Kindlein gehöret/vnd sonst keinem werck noch Creatur in Himel vnd Erden.

Die welt machet jr sonderliche Heiland ausser Christo.

Darumb hat Simeon so eigentlich seine wort wöllen setzen/vnd spricht: Meine augen haben deinen Heiland gesehen/Deinen Heiland/welchen du Vater im Himel geordnet/vnnd zum Heiland gemacht hast. Denn die Welt kan es nicht lassen/sie will auch Heiland wider den tod vnd sünde setzen vnnd machen. Ein Jude gedenckt/wenn er nicht Schweinen fleisch esse/den Sabbath halt/beschnitten sey ꝛc. es soll jm hülfflich sein/gnad bey Gott zu erlangen. Ein Münch denckt/wenn er sich inn ein Kloster sein lebenlang gelobe/es soll jhn helffen. Der hellt sich an disen/der ander an einen andern Heiligen/daß er für jn bitten/vnnd sein Heiland soll sein/vnnd sonderlich ist der närrischen werck/vnnd des abgöttischen Gottesdiensts im Bapstumb/weder maß noch ende gewest.

Da wolte der fromme Simeon gern iederman für warnen/vnd vns dahin bringen/weil wir doch müssen bekennen/wir dürffen eines Heilands/daß wir disen annemen/welchen nicht wir gedichtet/sonder Gott selbs verordnet hat/denn da können wir nicht fehlen/vnns muß geholffen werden. Denn darumb ist diß Kindlein da/Gott sein Himlischer Vatter hat es vns darumb bereitet/daß es vns helffen soll.

Wer nun disen Heiland hat/der Gottes Heiland ist/der kan ein friedlich still hertz haben. Denn es sey der tod so schrecklich/die sünde so mechtig/der teufel so böß vnd gifftig er immer wölle/so haben wir Gottes Heiland/das ist/einen allmechtigen ewigen Heiland/der ist starck genug/daß er vnns auß dem tod ins leben/auß der sünden in gerechtigkeit rücken kan.

Gottes Heiland hilfft allein.

Allein ligts alles daran/daß wir vnsere augen mit dem lieben Altvatter Simeon auffthun/vnd diß Kindlein ansehen/in vnsere arm nemen/in hertzen vnd küssen/das ist/daß wir vnsere freude/vertrauen/trost vnnd hertz auff jhn setzen. Denn wo es in vnserm hertzen vest vnd gewiß ist/daß diß kindlein Gottes Heiland sey/dadurch Gott wider die sünde vnd den tod vns helffen wölle/da muß folgen/daß man zu friden sey/vnnd sich weder sünd noch tod schrecken lasse. Denn dawider hat man einen Heiland.

Wie

Wie hilfft aber diß kindlein? Anders nicht denn wie der Tauffer Johannes sagt/ das er Gottes lam̃ ist/ vnd nimbt vnser sünde auff sich/ vnd opffert sich selbst dafür am Creutz. Das also das kindlein Jesus der einige/ rechtschaffene Heyland ist/ der von sünde vnd tod erlöset/ on all vnser zuthun/ allein durch seinen tod vnd aufferstehen. Denn das ein Christ fromm sein/ vnd sich an Gottes willen halten soll/ dadurch verdienet er den Himel nit/ noch erlanget dadurch vergebung der sünden/ sonder es ist ein gehorsam/ den Gott haben will. Wer jn aber nicht leisten will/ der wird Gott vngehorsam/ vnd bleibet in sünden. *Wie diser Heyland hilfft.*

Das also diß die rechte einige vnd gewisse kunst ist: Wer dem tod entlauffen/ vnd von sünden will ledig sein/ der halt sich hieher zu disem Heyland/ welchen Gott selbs geordnet hat/ daß er vnser sünde auff sich nemen/ dafür bezalen/ vnd vns also erlösen soll. Wer das thut/ der wird mit dem Simeon können sagen: Es trette der tod/ auch all ander noth her/ wie sie wölle/ Herr nun lessestu deinen Diener im friede faren. Wer aber sein hertz vnd vertrauen auff etwas anders setzet/ der wird keinen frid/ sonder ein engstig verzagt hertz müssen haben. Denn er hat keinen Heiland/ muß derhalb im tod vnd verdamniß bleiben.

Nun sollen wir aber nicht dencken/ als hette Simeon einen vorheil für vns gehabt/ sintemal er das Kindlein Jesus mit leiblichen augen gesehen/ vnd in seine arme genommen hat/ denn solch leiblich sehen hat jn nichts geholffen/ die andern Juden haben jn auch gesehen/ sind dennoch zum teufel gefaren. Das aber hilfft Simeon/ ob er gleich mit den augen mehr nicht sihet denn ein Kindlein/ wie andere sechs wochen Kindlein waren/ das er dennoch glaubt/ diß kindlein sey der Heyland. Solches hat er mit den augen nit sehen können/ sondern mit dem hertzen glauben müssen. *Simeon hat keinen vortheil für vns.*

Also thu du auch/ so wird Simeon ein sehr geringen/ oder gar keinen vortheil haben. Denn ob er schon sihet/ was du mit augen nicht sihest/ so glaubst du doch eben was er glaubt/ vnnd hilfft solcher glaub dir von sünden vnd tod/ wie er jm geholffen hat. Was woltest du dir denn mehr wünschen?

Vnd das ist die vrsach/ das Simeon ferner von disem Kindlein prediget/ vnd sein nicht allein will geniessen/ sondern nimbt auch andere mit inn solche gesellschafft/ vnd spricht:

Welchen du bereitet hast/ vor allen Völckern.

Ein Heyland ist diß kindlein/ wider tod vnd sünde/ vnd Simeon tröstet sich sein. Er spricht aber: Vmb mich allein ist es Gott nicht zu thun gewest/ es gehören jr mehr in dise gnadenreiche gesellschafft. Denn Gott hat disen Heiland bereitt vor allen völckern/ das er aller welt/ vnd nicht mein allein/ nit allein seiner Mutter/ diß oder jenes Heyland soll sein. *Christus aller Welt heiland.*

Hie lerne widerumb/ Simeon macht gantz vnd gar kein vnterscheid zwischen Juden vnd Heyden/ ob wol des Gottesdiensts/ vnd anders thuns halben ein grosser vnterscheid zwischen jnen war/ aber da ligt jm nichts an/ er sihet/ wenn man von sünden vnnd dem ewigen tod reden soll/ da ist kein vnterscheid/ Juden eben so wol als Heyden sind sünder/ vnd des ewigen todes schuldig/ vnd hilfft sie gar nichts/ daß sie beschnitten sind/ Gottes volck heissen/ das Gesetz haben vnd halten/ dadurch werden sie von sünden vnd tod nicht ledig/ sollen sie aber ledig werden/ so muß es allein durch disen Heyland geschehen. *Simeon machet kein vnterscheid vnter Juden vñ Heyden.*

Darumb

Darumb wirfft er alles in einen klumpen/ vnd spricht: Gott hat disen heiland gestellet vnd bereitet allen völckern. Eben wie die verheissung/ so denn Abraham geschehen ist/ auch meldet/ das durch seinen Samen alle geschlecht der erden sollen gesegenet werden. Wer alle geschlecht der erden/ oder wie Simeon hie sagt/ alle völcker nennet/ der schleust weder Juden noch Heyden auß.

Sollen aber alle geschlecht gesegnet werden/ so folget je/ das alle geschlecht vnter dem fluch vñ zorn Gottes sind. Also/ ist diser Heyland allen völckern bereitet/ so schleust es sich/ das alle völcker ohn hilff vnd Heyland sind/ wenn sie disen Heyland nit haben. Das ist eins/ daß Simeon alles gleich machet/ vnnd sagt: Juden vnd Heyden sind verdampte sünder/ so sie aber wöllen selig werden/ müsse es durch disen Heyland allein geschehen.

Was die vernunfft von Gott helt.

Zum andern/ so mercke ja fleissig auff dise wort/ vnnd dencke jnen nach/ was trefflichen trost sie mitbringen. Alle vnsere anfechtung/ kümmernuß vnd sorge ist/ weil wir der sünden nit laugnen können/ daß wir vns vor Gott müssen förchten/ wenn wir heut oder morgen sterben sollen/ er werde mit vns nach vnserm verdienst vmbgehen/ vnd vns vmb der sünden willen straffen. Das er genedig sein/ sünd vergeben/ vnnd vns so gar lauter vmb sonst wölle selig machen/ künnen wir nicht glauben. Was sind aber solche gedancken im grund anders/ denn als were Gott ein vnleutseliger Gott/ ein ernster Richter/ der nichts übersehen/ sondern die scherpffe gehen lassen vnd brauchen wolte? Also vrtheilen vnsere hertzen von Gott/ sind derhalb engstig/ fallen inn verzweifflung/ wissen weder rath noch hülffe/ zu bestehen für Gottes gericht.

Gott ist gnedig vñ barmhertzig.

Aber was sagt Simeon hie? Er malet Gott weit anders ab/ denn du in deinem hertzen denckest. Denn so es Gottes meinung were/ die sünder straffen/ vnd jnen keine gnad beweisen/ was dörfft ers/ daß er vns Christum schencket/ der vnser Erlöser were?

Nun aber sagt Simeon/ Gott hab solchen Heyland bereitet/ dazu gesetzt vnd geordnet/ das alle völcker sein geniessen/ vnd durch jn selig sollen werden.

Darumb muß es eigentlich Gottes wille vnnd meinung sein/ wie Paulus 1. Timoth. 2. auch sagt/ daß allen menschen durch Christum den Heiland soll geholffen werden/ nicht zeitlich/ sonder wider die sünde vnd den tod/ deñ darzu gehört diser Heiland/ welchen Gott allen Völckern bereitet hat. Wer will nun für solchem Gott sich förchten/ oder für jm erschrecken/ der gern wolt/ daß es vns in ewigkeit wol gieng/ vnd selbs alles verordnet vnd schaffet/ das dazu gehöret?

Daß nun etliche/ vnd gleich der meiste theil verdampt vnnd nit selig werden/ das geschicht eigentlich nicht daß es Gott so wölle haben/ vnd den leuten solchen grossen vnfall gönne/ sondern daß die leute sich solchem gnedigen willen Gottes nicht nach halten/ noch disen Heiland wöllen annemen/ den doch Gott darumb geordnet hat/ daß er allen helffen soll.

Vrsach/ das nit iederman selig wird.

Wenn ein reicher Mann allen Bettlern in einer Statt wolt gnug geben/ etliche aber wolten nicht zu jhm gehen/ vnd gelt von jhm nemen/ wes were die schuld/ das solche Bettler bettler bliben/ vnnd nicht auch reich würden? Eygentlich des reichen Manns nicht/ sondern jr selbs/ daß sie so faule Schelmen/ vnd sich nicht dahin finden wolten/ da sie hin bescheiden sind.

Eben also gehets mit der Welt auch zu. Simeon der froñe Ertzvatter leuget nicht/ Gott hat disen Heyland bereitet/ daß alle völcker jhn haben/ sein geniessen/

geniessen/vnd durch jn sollen selig werden. So nun die Juden so verzweyffelt sind/ vnd wöllen sein nit/der Bapst/ Türcke vnd Heyden wöllen sein auch nit/ du wilt sein auch nit/ wie soll man jm thun? so magst du immer hin fort faren/ dir andere Heyland suchen/vnd sehen/ wie es dir gehen wird/ Gott wird dir nichts sonderlichs machen. Wilt du dir helffen lassen/so nimm dises Kind an/ glaubestu das Gott vmb seinet willen dir wölle gnedig sein/deine sünde vergeben/vnd dich selig machen/so wirst du gewißlich selig werden/denn es ist der Heyland wider sünd vnd tod. Wilt du dir aber nit helffen lassen/das ist/jn nit annemen/so bleib in Gottes zorn vñ verdamnuß/vnd dancke niemand drumb denn dir selbs/vnd deinem greulichen schröcklichen vnglauben vñ mutwillen.

So ist nun an Gott kein mangel/ er hat den Heyland bereitet/ das ist je ein anzeigung/daß er nicht vngnedig sein/ vnd vns one hülff wölle verderben lassen. Ja das mehr ist/ hat er jn bereitet für alle völcker/das iederman sein geniessen soll/nit allein Simeon/Maria/ Petrus/ Paulus/sondern alle völcker/ niemand außgeschlossen/wer hülff wider sünd vnd tod bedarff/ der soll sie hie finden/ denn also hat es Gott/ als ein gnediger Vater/verordnet.

Darumb hüte dich/daß du dich nit selb durch deinen vnglauben außschliessest/vnnd dir dise hülff selbs abschlagest/die Gott nit allein dir verheissen/sonder auch auf das treulichst geleistet hat/ wie hie Simeon prediget. Denn das man nit dörffe dencken/es het ein andere meinung mit disen worten/setzt er fein rund hinzu/wie vnd wozu Gott disen Heyland bereitt habe/ vnd spricht:

Ein liecht zu erleuchten die Heyden/ vnd zum preiß deinem volck Israel.

Da ist doch je die meinung deutlich dargethan/erstlich was es heisse/ alle völcker/ nemlich die Juden vnnd Heyden. Vnnd zum andern/ wozu solcher Heyland bereitet sey. Die Heyden ligen im tieffen finsternuß/denn weil sie kein Gottes wort haben/ können sie von Gott nichts wissen/ teufel vnnd Gott ist jhnen eines/denn sie förchten sich für Gott eben so wol als für dem teufel/ja sie suchen offt/ vnnd hoffen ehe hülff bey dem teufel/ denn bey Gott/ wie man sihet. Darumb folgen allerley sünde/wo Gottes erkenntnuß nicht ist/ als da sind abgötterey/ Gotteslesterung/ allerley vnart vnnd vntugend. Das sind die Heyden. Heyden im finsternuß.

Vnd Gott bereitet disen Heyland auch den Heyden/wie die wort klar mit bringen. Warzu aber? Daß er sie inn solchem finsternuß ligen lassen/oder sie darumb verdammen wölle? Nein/ solches misse ja Gott nit zu/du thust jhm sonst auff das höchst vnrecht/ sondern dazu bereitet er disen Heyland/daß er die Heyden erleuchten soll/das ist/zum wort vnd Gottes erkentnuß bringen/ vnnd also selig machen. Solches soll Christus den Heyden/den grossen verzweiffelten sündern thun/ vnnd soll es thun auß Gott des Vatters ordnung/ der will es so haben. Christus erleuchtet die Heyden.

Das muß doch je ein gnediger Gott sein/da kein gall/ kein zorn noch vngunst/sondern lauter genade/gunst/liebe vnnd freundligkeit innen ist/ wie der Herr Christus saget/Johann. am 3. Also hat Gott die welt geliebet/daß er seinen eingebornen Son gab/ auff daß alle/die an jn glauben/nit verloren werden/sondern das ewige leben haben. Derhalben können wir Gott keine höhere vnehr anlegen/denn so wir von jhm wolten dencken/weil wir sünder sind/daß er

er darumb vns feind sey / vnd in sünden wolte verderben lassen. Vnd wir fülen doch/ wie solches so sehr vnd tieff in vnsere hertzen ist eingewurtzelt / sonst würden wir mehr muts/ vnd ein frölichers hertz haben / vnd nit so zagen vnd forchtsam sein.

Simeon hat fleissig studieret.

Hie sihet man widerumb/ wie der heilig Simeon gar fleissig in den Propheten studieret hat/ denn solche kunst hat er nit von sich selb/ sondern eben wie er auß der Prophecey Jacobs vnnd Danielis die zeit gemerckt hat/ das Christus kommen solt / vnnd wie er auß der weissagung Abrahams gelernet hat/ daß sie vom fluch erlöset/ vnd jnen wider die sünde vnd den tod geholffen werde/ also hat er auch auß dem Propheten Esaia studiert vnnd gelernet / das dises kindlein ein liecht soll sein der Heyden. Denn also spricht Gott / Esaie 49. Es ist ein geringes / daß du (er redet mit Christo) mein Knecht bist / die geschlecht Jacob auffzurichten/ vnnd das verwarloset in Israel wider zu bringen/ sondern ich hab dich zum liecht der Heyden gemacht / daß du seyest mein Heil / biß an der Welt ende. Disen Spruch wirdt Simeon wol studiert vnd eingenommen haben / sonst würde er jhn nicht so artlich inn dise kurtze predig oder gesang gefasset haben. Also sollen nun die Heyden des kindleins Jesu geniessen/ daß er jr Liecht sein/ jhnen das Evangelium geben/ vnd sie zum erkentnuß Gottes / vnd inn die ewigen freud bringen soll / dazu ist bereittet.

Die Juden sind nit so in greulicher finsternuß dahin gangen/ als die Heyden/ denn sie haben Gottes wort gehabt / vnd heissen Gottes volck. Darumb leuchtet jnen ein herrlich Liecht / das die Heyden nicht haben. Was soll denn nun Christus bey den Juden thun? oder warzu hat jhn Gott bereitet/ daß er bey den Juden außrichten soll? Er soll jhr preiß sein. Denn ob wol Gott diß volck mit seinem wort / Gottesdienst vnnd allerley gaben hoch gezieret hette/ so hienge doch diser vnflat noch immerdar an jnen/ daß sie inn sünden/ vnd vnter dem tod lagen/ sie jhnen selbs davon nicht helffen kondten. Solche schande war weit mehr vnnd grösser/ den jene eusserliche ehre. Darumb spricht Simeon: Die Juden haben bißher ein ehr gehabt in der Welt für allen Heyden/ aber es ist ein geringe ehre/ gegen dem schaden / der noch auff jhnen ligt. Nun aber sollen sie recht zu ehren kommen / daß sie nicht allein auff erden eine zeitlang/ sondern auch im Himel sollen ewig Gottes volck sein / durch disen Heyland. Das meinet eben Esaias auch/ da er sagt: Christus soll Jacob auffrichten/ vnd Israel wider herzu bringen.

Das ist nun die schöne herrliche predigt von Christo / was er außrichten/ wie wir alle sein geniessen/ vnd durch jn/ als vnsern einigen Heyland selig werden/ vnd derhalb im tod/ sterben/ vnd allerley vnglück vñ anfechtung/ ein fridlich frölich hertz haben sollen. Davon solt man heutigs tags predigen / weil sonderlich die Historia dises Festes / vnd der liebe altvater Simeon mit seiner weissagung dazu vrsach gibt.

Liechtmeß ein Fest im Bapstumb.

Aber was geschicht? Der Bapst hat heut vil anders zu thun. Erstlich muß er wachs vnnd kertzen weihen/ da ist sehr vil an gelegen/ denn wie köndte son stein Christ sterben/ man hielt jhm denn ein geweicht brinnend Liecht für. Auch wers nicht für die armen Kindbetterin / denn wo sie von solchen geweiheten kertzlein nicht Creutzlein macheten/ vnd an die wend klebeten / würde sie der teufel wegfüren. O jr schendlichen heillosen Papisten/ da jr mit dem frommen Simeon das kindlein Jesum in die arme nemen/ vnd beide sterbende vnd

Kindel-

Kindelbetterin auff jhn/als auff den einigen trost/weisen soltet/wölt jhr solch hoch werck mit eim wachsliecht außrichten/das sol den teufel vertreiben/vnd dem ewigen tod wehren.

Darnach haben sie ein Procession gehalten / da hat ein ieder ein brennend liecht müssen in den henden tragen. Das ist heutigs tags der herrliche Gottesdienst in des Bapsts Kirchen/vnd soll solch kertzen tragen die Procession bedeuten/da Joseph vnd Maria sind mit dem kindlein inn die Kirchen gangen. Darnach sind mancherley deutung/was die kertzen sollen bedeuten.

Fragst du/wo doch solche weise vnd Gottesdienst herkomme? So antworten sie selb/die Papisten/es sey ein Heydnischer brauch gewest/das man mit brennenden kertzen/den ersten tag des Hornungs/sey in den Stetten vnd Dörffern vmbgelauffen/das habe der Bapst Sergius geendert/vnnd zum rechten Gottesdienst geordnet. Wie dünckt dich aber von disem Bapst/vnnd allen Papisten/das sie von den Heyden lernen/wie vnd was für Gottesdienst man in der Christlichen Kirchen sol anrichten? Solche blindheit ist eitel verdienter lohn/vnd kombt daher/das man dise herrliche predig von dem Kindlein Jesu hat lassen ligen/vnd nichts darnach gefragt.

Darumb sollen wir Gott mit fleiß für dise gnade dancken/daß wir von solcher blindheit erlöset/vnd nun das schöne selige liecht sehen/da Simeon hie von prediget. Vnser lieber Vater im Himel wölle vns gnediglich solchs liecht erhalten/vns dadurch erleuchten / trösten/frölich vnd selig machen/Amen.

Am Sontag Esto mihi/Evangelium Luce am xviij. cap.



DEr Herr Jesus nam die zwölff zu sich/ vnd sprach zu jnen: Sehet/ wir gehen hinauff gen Jerusalem/ vnnd es wirdt alles volendet/ das geschriben ist durch die Propheten/ von des Menschen Son. Denn er wird überantwortet werden den Heiden/ vnnd er wird verspottet/ vnd geschmecht/ vnd verspeiet werden/ vnd sie werden jn geisseln vnd tödten/ vnd am dritten tag wird er wider aufferstehen. Sie aber vernamen der keines/ vnd die rede war jnen verborgen/ vnnd wusten nicht was das gesagt war. Es geschach aber/ da er nahe zu Jericho kam/ saß ein Blinder am wege/ vnd bettelt. Da er aber höret das volck/ das durch hin gieng/ forschet er/ was das were? Da verkündigten sie jm: Jesus von Nazareth gieng fürüber. Vnd er rieff/ vnd sprach: Jesu du Son David erbarm dich mein. Die aber fornen an giengen/ bedroheten jhn/ er solt schweigen. Er aber schrey vil mehr: Du Son David erbarm dich mein. Jesus aber stund still/ vnd hieß jn zu sich füren. Da sie jn aber nahe bey jn brachten/ fraget er jn/ vnd sprach: Was wilt du das ich dir thun soll? Er sprach: HErr/ das ich sehen möge. Vnd Jesus sprach zu jm: Sey sehend/ dein glaub hat dir geholffen. Vnd also bald war er sehend/ vnd folget jm nach/ vnd preiset GOtt/ vnd alles volck/ das solches sahe/ lobet Gott.

Anno 34. domi Lux.

ES sind zwey stück im heutigen Evangelio. Das erste ist die prophecey/ oder weissagung/ inn welcher der Herr den zwölff Aposteln von seinem leiden verkündiget. Vn̄ diß sind die wort/ welche die Engel am Ostertag den Frauen bey dem Grab fürhalten/ da sie sprechen/ Luce am 24. Cap. Gedenckt dran/ wie er euch saget/ da er noch in Galilea war/ vnd sprach: Des menschen Son muß überantwort werden in die hende der sünder/ vnd gecreutziget werden/ vnnd am dritten tag aufferstehen. Deñ der Herre Jesus ist ietzt eben auff der Reise/ auß Galilea gen Hierusalem/ da er bliben/ vnd gecreutziget ist worden. Das ander ist das wunderwerck an dem blinden.

Die Jünger verstehen Christum nit

Von solcher weissagung meldet der Evangelist wol drey mal/ das die Jünger nicht haben verstanden. Denn sie gedachten/ er redete vngewönliche wörter/ die einen sondern verstand hetten/ derhalb war jnen eben/ als höreten sie eine frembde vnbekandte sprach/ da sie kein wort verstehen kondten. Vnd das darumb/ denn jr hertz stund also/ das sie gedachten/ der Mañ thut so vil wunderzeichen/ er weckt todten auff/ macht die blinden sehend ꝛc. Daß wir sehen vnd greiffen müssen/ Gott sey mit jm. Darumb muß er ein grosser Herr mit der zeit werden/ vnd wir/ seine Diener/ werden auch Fürsten vn̄ grosse Herrn sein. Deñ wer wolte so eim mechtigen Mañ/ der den tod vnd alle plage mit einem wort heilen vnnd vertreiben kan/ mögen ein schaden zufügen? Derhalb stund jr hertz also: Gott ist so wol an jm/ er wird jn nichts leiden lassen. Das aber seine wort lauten/ als redet er/ wie er leiden vnd sterben sol/ das wird eigentlich ein andere deutung haben. Das ist der lieben Apostel einfalt gewest.

Gottes werck/ ehe sie geschehen/ sinds vnbegreiflich.

Damit ist nun angezeigt/ das alle Gottes werck die art haben/ wenn man davon redet/ ehe sie geschehen/ so sind sie nicht zubegreiffen/ aber wenn sie geschehen sind/ als denn verstehet man sie/ vnd sihets. Also meldet Johannes etlich

lichmal/ das die Jünger Christi erst hernach verstanden haben/ was er mit jhnen geredt habe. Darumb gehören Gottes wort vnnd Glaube zusammen. Denn wenn Gott redet/ so kan er nichts anders reden/ denn von sachen/ die weit über die vernunfft/ vnd wir natürlich nicht verstehen/ noch fassen können/ darumb soll mans glauben. Wenn mans nun geglaubet hat/ als denn soll mans auch erfaren/ daß es waar sey/ vnd recht verstehen.

Glauben muß man.

Als daß ich ein exempel gebe/ Gottes wort lehret vnns von der aufferstehung der todten/ das verstehet die vernunfft nicht/ darumb sihet man/ daß weltweise leut/ vnd für andern die gelerten vnser spotten/ vnd vns für narren halten/ daß wirs glauben/ vnnd vnns bereden lassen/ es sey ein leben nach disem leben. Also daß Gott mensch worden/ vnd von einer Jungfrauen in die Welt geboren sey/ das verstehet die vernunfft auch nicht/ darumb muß es geglaubet sein/ biß wir dort hin kommen/ vnd es sehen werden/ vnd sagen: Nun verstehe ichs/ ja sihe es auch/ daß es waar ist/ was ich vorgeglaubt habe.

Aufferstehung.

Menschwerdung Christi.

Also/ daß man durch die Wassertauffe/ Gottes huld vnnd genad/ on allen verdienst erlangen/ vnd vergebung der sünde durch die Absolutio empfangen soll/ laut für der vernunfft auch sehr lügerlich/ darumb hellt sie die Christen für toll vnnd thöricht/ daß sie solches glauben/ denn sie denckt/ soll man Gott versönen/ so gehört etwas höhers vnd bessers darzu/ nemlich/ gute werck/ die vns sauer werden/ vnnd wehe thun. Wie man des Bapsts exempel für augen hat/ der die leute durch seine predigt auff eigene verdienst weiset. Denn es wil der vernunfft nicht eingehen/ daß sie glauben soll/ das allein durch die Tauffe vnd den glauben an Christum soll gar außgericht sein/ was zur seligkeit gehöret/ denn sie sihet/ daß das wort ein gering ding ist/ der es füret/ ist auch ein armer gebrechlicher sünder. Das nun ein mensch soll leib vnd leben inn ewigkeit auff solche wort setzen/ das ist lecherlich. Darumb ob man gleich Gottes wort den leuten so klar vnd deutlich fürsaget/ noch gehets der vernunfft nicht ein/ sie glaubts doch nicht/ vnnd muß derhalb das liebe Evangelium den namen für der welt haben vnd behalten/ es sey ketzerey/ vnd teufelslehre/ da man die leute mit verfüret/ vnd lehret sie/ daß sie nichts guts thun sollen/ anders kan die vernunfft nicht vrtheilen.

Tauff.

Evangelium.

Darumb so lernet einfeltig glauben dem wort Gottes/ vnd sprecht in euren hertzen: Wolan/ sihe/ greiffe vnd füle ichs nicht/ daß es also sey/ so höre ichs doch daß es Gott sagt. Er ist ja aber so mechtig/ daß ers kan waar machen/ daß ichs zu seiner zeit/ vnnd inn jenem leben fassen vnd verstehen/ ja sehen vnnd greiffen werde/ ob ichs gleich ietzt nicht verstehe.

Zu Gottes wercken gehöret der Glaube.

Also sihet man auch in exempeln. Ehe David den Goliath angreifft/ glaubet er/ er wölle jn schlagen vnd erwürgen/ wie er zu Saul sagt: Der Herr/ der mich von dem Löwen vnnd Beeren errettet hat/ der wird mich auch erretten von disem Philister. Item/ diser Philister/ der vnbeschnittene/ soll gleich sein/ wie der Löw vnd Beer/ denn er hat geschendet den zeug des lebendigen Gottes/ 1. Samue. 17. Item zum Philister selb sagt er: Heutiges tages wird dich der Herr inn meine hand überantworten/ daß ich dich schlage/ vnnd neme dein haubt von dir.

Davids Exempel.

Dise wort hat iederman auß dem munde Davids gehört/ aber für ein lügen vnd lauter gespött gehalten. Vnd ist waar/ wo es allein Davids/ vnnd nit Gottes wort gewesen wer/ so were es nichts/ aber es sind Gottes wort/ vnnd

David glaubt denselben/ehe ers erferet/darumb gehets auch also hinauß/vnd ligt nicht dran/ob es andern schimpflich war/vnd kondten nicht glauben/das es solt also gehen vnd waar werden. Denn der vernunfft war es vnglaublich/ das David/der gegen dem Goliath ein geringe person anzusehen war/solt mit einem stein ein so grossen starcken Risen darnider werffen vnd fellen/aber David glaubts vnd thuts/da kondt man sehen/ja greiffen/daß es waar vnd nicht erlogen war.

Aber vorhin/da allein das wort da war/das David sagt: Der Herr wird dich heut mir inn meine hend vbergeben: da wars die gröste lügen/ja ein vnmügliches ding. Denn die vernunfft macht jr rechnung (wie Saul 1. Reg. 17.) also: David ist ein knab/ein hirte/der in keinem Krieg gewest/vnd gantz bloß daher kombt/mit eim stecken vnd schlender/als wolt er sich eines hundes erwehren/wie jm denn Galiath hönisch fürwirfft/vnd spricht: Bin ich denn ein Hund/daß du mit stecken zu mir kompst? Aber der Riß kombt mit seinem harnisch vnd grossen spieß. Ist solches nit ein vngleicher zeug vnnd rüstung/ die lecherlich ist anzusehen/das solches der kleine junge schütz David thun soll/ das kein Mann im gantzen läger sich darff vnterstehen? Nun David sahe es selb nit/aber er glaubt es/daß Gott die Gotteslesterung an seinem feind straffen/vnd jm helffen würde/vnd es geschach also.

Tauffe vnd aufferstehung der todten.

Also gehet es durch vnd durch/Gottes wort vnnd werck helt man allzeit für vnmüglich/ehe es geschicht. Dennoch geschicht es/vnd gehet vber die massen leicht vnnd gering zu/wenn es ins werck kombt. Ehe es aber inns werck kombt/soll man es nit wissen noch verstehen/sondern einfeltig glauben. Denn wie durch die Tauffe die sünde abgewaschen/vnd wir am Jüngsten tag von den todten aufferstehen werden/das wird die vernunfft nimmermehr verstehen/sonderlich weil man sihet/das mancher heiliger mensch von vögeln gefressen/von Hunden vnd Wölffen zerrissen wird. Etliche werden zu aschen verbrendt/vnd die asche in fliessend wasser geworffë/wie der Bapst dem heiligen Johanni Huß zu Costnitz gethan hat. Da denckt die vernunfft also: Wo wird vnser Herr Gott den leib wider nemen? Wolan/sagt Gott/ich sags/es ist mein wort/derhalb ist es nicht allein vnglaublich/sondern auch vnmüglich anzusehen.

Aber glaubst du es/so soll es waar werden. Denn ich bin allmechtig/vnd kan auß nichts alle ding machen. Was sind doch wir für hundert Jaren gewest? Eben so wenig/als das Kind/das vber zweintzig/dreissig/viertzig jar nach vns soll geboren werden. Weil nun Gott die kunst kan/auß nichts alle ding machen/so wirdt er je auch das können/das er auß dem/das etwas gewest/wider etwas machen wirdt. Darumb soll man nit darnach sehen/ob ein ding müglich sey/sonder also soll man sagen: Gott hat es gesagt/derhalb wird es geschehen/wenn es sonst schon vnmüglich were. Denn ob ichs gleich nicht sehen noch ergreiffen kan/so ist er noch der Herr/der auß eim vnmüglichen ein müglichs/vnd auß nichts alles machen kan.

Vernunfft soll Gottes werck nicht vrtheilen.

Darumb sinds vber die massen verdrießliche narren/die vnserm Herrn Gott sein wort vnd werck nach jrer vernunfft messen wöllen. Denn weil ich ein todten nicht kan lebendig machen/soll es Gott darumb auch nicht können? Darumb hüte sich ein ieder dafür/daß er Gottes wort vnnd vermögen nicht nach seinem sinn vnd vermögen rechne. Denn wo es vnser vernunfft alles fassen vnd

sen vnnd begreiffen köndte / so hette vnser Herr Gott seinen mund wol können zuhalten. Aber weil er redet / so ists ein zeichen / das vnser vernunfft nicht alles wisse noch verstehe / vnd das Gottes wort über vnd wider alle vernunfft sey / wie man in der erfarung sihet.

Ich verkündige dir vergebung der sünden / vnd absolviere / oder entbinde dich auß dem befelch Christi. Da hörest du das wort / vnd wenn du es gehöret / vnd von sünden entbunden bist / so fülest du dennoch noch nicht / das Gott vnd seine Engeln dich anlachen. Von solcher freude weist du gar nichts / davon der Herr sagt: Die Engel im Himel freuen sich über einen Sünder / der sich bekeret.

Also wenn du jetzt getaufft bist / hast du eben die haut vnd das fleisch nach der Tauffe / welches du vor der Tauffe hettest. Soll es aber darumb beides nichts sein / die Absolutio / vnd die Tauffe? O nein. Darumb lerne also sagen: Gott hat mich getauffet / Gott hat durch sein wort mich absolvirt / vnnd von sünden entbunden / darumb glaube ich vest / ob ichs gleich nit sehe noch füle / das Gott mich anlache / vnnd seinen Sohn heist / vnd Christus mein Herr heisset mich seinen bruder / vnd die lieben Engel haben ein sonderliche grosse freude über mir. Solches / sage ich / glaube ich / vnd habe gantz vnd gar keinen zweyffel nicht dran. Will es der Bapst nicht glauben / schadet nicht / ich will es glauben / denn Gott wird mir in seinen worten nicht liegen.

Die Jünger hie kondten dise kunst nicht / sonst würden sie nicht lang davon disputieret oder sich verwundert haben / sie würden beschlossen haben / eben wie ers redet / also wird es auch gehen / denn der Mann kan nicht liegen / es geschehe gleich / wenn oder wie es wölle.

Aber der blinde / da der Evangelist von meldet / der kan solche kunst überauß wol. Seine augen sind starblind / daß er nit ein stick damit sihet / aber bald da das wort klinget / Sey sehend / glaubt ers / darumb widerfehret jhm auch / wie er glaubt. Solch wort / das noch allein ist / redet von eim ding / das nicht vorhanden ist / denn die augen seind dem blinden noch zu / aber bald auffs wort / weil ers glaubet / folget das werck / wie ers geglaubet hat. Also solten die Jünger auch haben gethan / ob sie gleich nicht sahen / wie es müglich war / solten sie dennoch geglaubt haben / weil sie sein wort hetten / denn auff das wort gehöret nichts denn der glaub.

Das ist das erste stück / daß wir auß dem heutigen Evangelio lernen sollen / Nemlich / dem wort Gottes mit gantzem erwegenen hertzen / on wancken glauben. Von solchem glauben weiß der Bapst nichts / leret auch nichts darvon / Jr aber solts wissen vnnd können / daß ein Christliches hertz sey / daß da Gottes wort von vergebung der sünden nicht allein höret / sondern auch vest glaubt / vnd daran nicht zweiffelt / obs schon nichts davon fület noch sihet.

Denn dasselbe sol allererst hernach sich finden vnd folgē / wenn wir vest geglaubt haben / wie sich denn die erfarung auch findet / daß wir sagen werden: O wol mir / daß ich geglaubt habe. Die andern aber / als Papisten / Türcken / Juden / die Gott nicht geglaubet haben / werden stehen vnd schreyen: Zeter mordio / daß wir nicht geglaubt haben? Wer hette sich des versehen? Werden also müssen am ende glauben / aber es wird verloren sein / vnnd sie nichts mehr helffen / es ist zu lang geharret.

Das ist das erste / daß wir vnns nicht sollen ergern an dem wort Gottes /

Gottes wort leuget nicht/ ob es gleich vnmüglich scheinet.

ob es gleich wunderbarlich/lügerlich vnd vnmüglich lautet/sondern vest auff dem bestehen/hat es Gott geredt/so wirds auch müssen geschehen. Denn niemand soll darnach fragen/ob es müglich sey/sondern allein dahin sehen/ob es Gott geredt habe. Hat es Gott geredt/so ist er so mechtig vnd warhafftig/ daß ers auch thun kan/derhalb soll man es glauben/wer es aber nicht will glauben/der lestert Gott auff das höchste. Für solcher sünde sollen wir vnns fleissig hüten/daß wir an Gottes wort nicht zweiffeln/Gott gebe es laute so lügerlich als es immer kan/denn was Gott redet/das wird gewißlich waar. Also haben wir Gottes wort in der Tauffe/im Abendmal/in der Absolution/ vnd in der Predigt/da redt Gott selbs mit vns/spricht vnns selbs von sünden loß/solches sollen wir glauben/vnd für waar halten/vnnd ja nicht dran zweifeln. Das ist das erste stück.

Im beten muß man anhalten.

Im andern stück/von dem blinden/lehret vnns der Evangelist ein rechte Betlerische kunst/daß man für Gott wol geilen lernen/vnverschembt sein/ vnd immer anhalten soll. Denn wer blöde ist/der lesst sich bald abweisen/vnd taug nicht zum betteln/man muß das schamhütlein abthun/vnnd dencken/vnser Herre Gott wölle es also haben/daß wir geilen vnd anhalten sollen. Denn es ist sein lust vnd ehr/daß er vil geben will/vnd gefellt jm wol/daß man sich vil gutes zu jhm versihet. Darumb soll man es ja so vnverschembt thun/als gern ers hat. Denn wer so lange warten will/biß ers wirdig werd/daß jhm Gott etwas gebe/der wird freylich nimmermehr nichts bitten. Darumb ists am besten/daß man das schamhütlein abziehe/vnd den mund flugs auffthue/vnd sage: Herr/ich stecke hie vnd da in grosser fahr vnd not/leibs vnnd der Seele/ darff derhalb deiner hülffe vnnd trost/diß wöllest mir ja nicht versagen/sondern gewiß widerfaren lassen/nach deiner gnedigen zusage. Die Bettler auff der strassen vnd gassen können dise kunst wol/aber die leute habens nicht gern/ werdens überdrüssig/vnnd weisen solche Bettler mit bösen worten abe. Aber vnser Herr Gott hat solche geiler gern/die getrost anhalten/vnnd sich nit wöllen abweisen lassen.

Wie wir hie an disem blinden sehen/der hette gern gesunde augen gehabt/ darumb da er das gedresch höret fürüber gehen/fraget er erstlich was das were? Da er von Jesu höret/hebt er an zu schreyen: Jesu du Son David/erbarme dich mein. Die nun vornen angehen/bedrohen jn er soll schweigen/aber er keret sich nicht dran/ja ie mehr man jm wehret/ie getroster er schreiet.

Das ist ein rechter geiler/vnd feiner bettler/wie sie vnser Herr Gott gern hat/darumb sollen wir diß Exempel wol mercken/vnnd auch für den Herrn Christum tretten/vnd jn bitten: O Herr ich bin ein armer sünder/gib daß dein Reich auch zu mir komme/ vnd vergib mir meine schuld. Hilff hie/hilff da rc. Wer so bettelt/vñ vnverschembt anhellt/der thut recht/vnd vnser Herr Gott hats gern/deñ er ist nicht so eckel/als wir menschen. Vns kan man mit dem geilen müde/vnlustig vnd vnwillig machen/jhm aber ists ein grosse ehr/daß man jn für ein grossen Herrn halte/vnd nicht ablasse/sonder sage: Herr/es ist deine ehre/dardurch du gerümet wirst/daß ich von dir bettle. Darumb lieber Herr/ sihe nicht an/daß ich vnwirdig/sondern daß ich deiner hülffe notdürfftig bin/ vnd du der rechte einige nothelffer bist aller Sünder/darumb geschicht dirs zu ehren/daß ich dich anruffe/so kan ich auch deiner hülffe nicht gerathen.

Des blinden Gebet.

Solches vnverschembt Gebet/das vest anhellt/vñ sich nicht lesst abschrecken/

cken / gefellt Gott wol / wie wir hie an dem blinden sehen / bald er anfehet zu bitten / flugs fodert der Herr jhn zu sich / muß iederman auß dem wege weichen. Vnd er / der blinde schemet sich auch nichts / lest sich zu jm leiten. Da fraget der Herr jn als bald: Was wilt du daß ich dir thun soll? Da muß man sehen wie die hende dem Herrn offen stehen. Als solt er sagen: Bitt was du wilt / es soll dir widerfaren. Der blinde saumet sich nicht lang / vnd spricht: Jch bitte daß ich sehen möge. Da antwortet der Herr: Ja du solt sehen. Das heist je vnverschambt gebeten / aber sehr genedig erhöret. Das sollen wir lernen dem blinden nachthun / also auch mit vnserm Gebet herauß faren / vnnd Christo vnser not fürbringen / vnd gewiß glauben / er werde vns erhören vnd gewehren.

Jm Bapstumb haben wir selbs vnser gebet verachtet / vnd gedacht: Wo nicht andere für vns bitten / so werden wir nichts erlangen. Aber solches soll bey leib kein Christ thun / sonder als bald die not herdringet / flugs in die kammer lauffen / vnd auff die knie fallen / vnd sagen: Herr / hie komme ich / muß das vnd jenes haben / ob ich wol vnwirdig bin / aber sihe meine not an / vnd meinen jammer / vnd hilffe vmb deiner ehre willen. Also lerne vnverschempt beten / vnd zweiffel ja nicht / Gott werde dir vmb Christi willen geben / was dir nutz vnd gut ist / Denn da stehet die verheissung klar vnd gewiß: Was jhr im Namen Jesu bittet / das soll euch widerfaren.

Allein sihe darauff / daß du nicht müde werdest / sonder fest anhaltest. Je mehr du es thust / je lieber es der Herr hat / er lest sich dein geilen nicht müde machen. Ja dein gebet möchte so starck vnd ernst sein / er solte dir dieselb stunde geben / was du begerest / daß er sonst noch nit thet / vnd lang verzüge. Aber er erhöret vnd gewehret dich / vmb des engstigen betens willen. Wie ich hoffe / daß der Jüngste tag nicht soll so lang außbleiben / sondern durch das engstige seufftzen der Christen ehe kommen / denn wirs dencken können. *Das Gebet treibet.*

Wie der HErr / Luce 18. von der Witwen ein gleichnuß gibt / die nicht nachlassen wolt / da der Richter / der da weder nach Gott noch den Menschen fragete / sagt: Jch kans nicht lenger leiden / daß mich die Witwe so teubet / ich will jr helffen / daß ich jr abkomme / vnd des anlauffs fortan überhaben werde. Solt aber Gott / spricht Christus / nicht auch erretten seine außerwehlten / die zu jm tag vnd nacht ruffen / vnd solt gedult drüber haben? Jch sage euch / er wird sie erretten inn einer kürtze. Als wolt er sagen: Das gebet macht / das Gott eilet / da er sonst nicht so würde eilen.

Darumb dienet das gebet darzu / daß man ein ding deste ehe erlange / welches sonst lenger würde verzogen / ja da wol gar nichts auß würde. Daß also diß Exempel dahin dienet / daß wir sollen vnverschempte Bettler sein / vnnd geilen lernen / vnnd vns nicht lassen müde machen / sonder sagen: Herr / waar ists / ich bin ein armer vnwirdiger sünder / daß weiß ich wol / aber nichts deste weniger muß ich diß oder jenes haben / gib mirs. Denn hie gilts nicht disputierens / ob ich fromm sey. Das einige stück ist genug / daß ichs notdürfftig bin / vnd du gern geben wilt / was mir zu leib vnd seel nützlich ist.

Wenn du also betest / vnd fest anheltest / so wird er gewißlich zu dir sagen / wie zu disem Blinden: Was wilt du / das ich dir thun soll? Sey sehend / dein glaub hat dir geholffen. Denn beten vnnd nicht glauben / heist vnsers Herrn Gottes spotten. Der glaube aber stehet allein auff dem / daß Gott vmb Christi seines Sons vnnd vnsers Herrn willen vns gnedig sein / erhören / schützen /

retten vnd selig machen werde. Dazu helffe vns vnser lieber Herr vnd Erlöser/Christus Jesus/Amen.

Am Sontag Invocavit/Evangelium Matthei am iiij Cap.



DEr Herr Jesus ward vom Geist in die Wüsten gefüret/auff daß er von dem teufel versucht würde. Vnd da er viertzig tag vnd viertzig nacht gefastet hette/hungert jn. Vnd der versucher tratt zu jm/vnnd sprach: Bist du Gottes Son/so sprich daß dise stein brodt werden. Vnnd er antwortet/vnnd sprach: Es stehet geschriben: Der mensch lebet nit vom brot allein/sondern von einem ieglichen wort/das durch den mund Gottes gehet. Da füret jn der teufel mit sich in die heilige Statt/vnd stellet jn auff die Zinnen des Tempels/vnd sprach zu jm: Bist du Gottes Son/so laß dich hinab. Denn es stehet geschriben: Er wirdt seinen Engeln über dir befelch thun/vnd sie werden dich auff den henden tragen/auff daß du deinen fuß nicht an einen stein stossest. Da sprach Jesus zu jm: Widerumb stehet auch geschriben: Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen.

Widerumb füret jn der teufel mit sich auff einen sehr hohen Berg/vnnd zeiget jm alle Reich der Welt/vnd jre herrligkeit/vnd sprach zu jm: Das alles will ich dir geben/so du niderfellest/vnd mich anbetest. Da sprach Jesus zu jm: Heb dich von mir Sathan/denn es stehet geschriben: Du solt anbeten Gott deinen Herrn/vnd jhm allein dienen. Da verließ jhn der teufel. Vnnd sihe/da tratten die Engel zu jm/vnd dieneten jm.

IN disem Evangelio höret jhr/wie der Herr Jesus nach seiner Tauffe/dreyerley weise versucht ist worden / nach dem er viertzig tag vnd viertzig nacht in der Wüsten gewesen/vnd nichts geessen hat. Oder wie Lucas davon redet / so haben dise drey ansechtung die gantzen viertzig tag über geweret / daß er mit einer etliche vil tage vmbgangen ist / vnd villeicht nicht nach der ordnung/wie Mattheus hie erzelet. Anno 34. domi sux.

Nun ist aber diß ein weitleufftig Evangelium / sonderlich wenn man es auff die gantzen Christenheit ziehen will / die auch durch hunger vnnd verfolgung/durch ketzerey/vnd endlich mit dem reich der Welt versuchet ist/wie die Historien/wer achtung drauff hat / sein außweisen. Aber wir wöllens auff diß mal so weitleufftig nit handeln/sonder bey der gemeinen lehre bleiben. Christen müssen versucht werden.

Vnd auff das erst wöllen wir diß Exempel vnsers lieben Herrn Christi für vns nemen / in welchem wir sehen/daß ein ieder Christ/ so bald er getaufft/ wird er geordnet hieher inn das Heer/wider den leidigen teufel/der wird jhm auffgeladen/vnd verfolget jn weil er lebt. So nun der gifftige feind es nit dahin kan bringen durch seine anfechtung / daß er die Christen zu fall bringe/vnnd jnen obsige/so thut er/wie er mit Christo gethan hat/vnd sihet/daß er sie an das Creutz henge/vnd vmbbringe.

Inn solcher fahr stehen alle Christen. Denn das ist ie gut außzurechnen/ weil er des Herrn Christi selb nit verschonet / sondern so trefflich sich wider jn gesetzt hat/wird er vnser vil weniger schonen/da er weiß / daß wir vil schwecher vnd vngerüster sind. Derhalben mögen wir vns auff solche fahr schicken/ vnd am Herrn Christo hie lernen/wie wir solchem feinde auch mögen begegnen/daß er von vns ablassen müsse. Diß geschicht aber allein durch den rechten glauben an Gott vnd sein wort/wer solchen harnisch hat/vnd recht brauchet/ der wirdt vor dem teufel wol bleiben. Wer jhn aber nicht hat/oder vnrecht braucht/dem ist weder zu rathen noch zu helffen wider den gifftigen feind. Wie man inn der versuchung bestehen könne.

Derhalb soll ein ieder Christ sich fleissig zur Predig vnnd an dem wort Gottes halten/das mit fleiß lernen / vnd sich drinnen üben/darneben auch immerdar Gott in den ohren durch ein ernstlich Gebet ligen / daß er sein Reich zu vns kommen lassen/vnnd vns nicht inn versuchung wölle einfüren/sondern vor allem übel gnediglich bewaren.

Nun stehet hie: Der Herr Jesus sey vom Geist in die Wüsten gefürt/ das ist/der heilige Geist hat jm in die Wüsten geruffen. Solches hat der Evangelist in sonderheit wöllen melden / das man sich hüte für eigner andacht/sintemal Christus selb/nit auß eigner andacht noch fürnemen in die Wüsten gangen/vnd da mit dem teufel gerungen hat / wie vil thun/ vnnd mancherley fürnemen ohn Gottes wort auß eigener andacht. Aber es soll keines wegs sein/ niemand soll nichts anfangen/noch irgend hin lauffen Gott zu dienen/er wisse denn gewiß/daß Gott jn solchs geheissen hab/ entweder durch sein wort/oder durch Menschen/die an Gottes stat über vns macht haben. Denn wer on solchen beruff etwas fürnimbt/wie München vnnd Nonnen inn die Klöster gelauffen sind/der thut nicht allein Gott keinen dienst / sondern thut wider den gehorsam Gottes. Der heilig Geist füret Christum in die Wüsten.

Darumb ist vns diß Exempel Christi wol zu bedencken/daß er nicht von jhm selbs inn die Wüsten gelauffen/sondern der heilige Geist hat jns geheissen.

Eygne andacht on das wort/ gilt nichts.

Auff das wir dergleichen auch thun / vnd nichts auß eigner andacht fürnemen/sondern in allem/das wir thun/thümen vnd sagen können/es geschehe im gehorsam vnnd befelch des worts. Dise lehre habt jhr offt gehört/daß man sonderlich darnach sehen soll/daß man gewiß sey/Gott habe es befolhen/vnnd ausser seinem wort nichts anfahen.

Mit den gemeinen stenden vnd wercken der lieb/darff es keines newen befelchs / denn solches ist bereit inn zehen geboten befolhen. Da heist vnser Herr Gott einen ieden/daß er Gottes wort hören/Gott lieben/Gott anrüffen soll/Vatter vnd Mutter gehorsam sein/niemand tödten/nit vnzucht treiben/sonder ehelich werden soll/solches alles ist Gottes geschöpff vnd befelch. Derhalb darff man da nit fragen nach dem heiligen Geist/daß er dich oder mich sonderlich beruffe/vnd heisse ehelich werden/ Vatter vnd Mutter sein ꝛc. solcher befelch ist vor da / aber etwas sonderlichs anfahen/in ein Kloster lauffen / vnnd da wöllen Gott dienen. Item/ die Fasten über/ nit fleisch/eier/buter essen/kein Allelu ja in der Fastē singen/da ist kein befelch noch wort Gottes von/derhalb ists ein stinckender dreck für Gott / vnd kein Gottesdienst.

I. Die erste anfechtung/das man Got nit trauen soll.

Nun wöllen wir auch die anfechtung nach einander besehen/die erste ist/daß der teufel zum Herrn Jesu spricht / da er sihet daß jhn hungert: Bist du Gottes Son / so sage daß dise stein brodt werden. Solches scheinet nicht so ein harte anfechtung sein. Denn wir dencken also: Was hette es Christo geschadet/er hette leichtlich können stein zu brod machen? Hat er doch wol mehr vnd grössers gethan. Aber er will es darumb nit thun/denn er verstehet den teufel inn seiner sprach sehr wol/ der fürnemlich das nicht suchet/das Christus ein wunder thun soll / sondern / wie man auß des Herrn Christi antwort klar sihet/er wolte jm gern den glauben vnd das vertrauen auff Gottes barmhertzigkeit nemen/vnd jm den gedancken in das hertz stecken: Gott hat dein vergessen / er will sich dein nicht annemen/er will dich hungers sterben lassen/vnd dir nicht ein stück brodts gönnen. Darumb antwortet der Herr: Ey teufel/ nit also/der mensch lebt nit allein von dem brod/sondern von eim ieden wort/ das da gehet auß dem mund Gottes.

Das also des teufels eingeben diß ist / er soll allein auff diß brod dencken/ vnd Gottes wort nicht weiter achten denn er brod habe. Solche anfechtung gehet noch heutiges tags/ daß der teufel den leuten solche gedancken ins hertz steckt: Bist du Gottes Son/so kan Gott mit dir auch nit zürnen. Darumb so scharr nur getrost / vnd sey geitzig/menge dich weidlich inn die Welthendel/ schadet alles nichts/du kanst nicht sündigen. Denn solte Gott dir die narung vnd das brodt nit wöllen gönnen / so müste er doch ie ein schlechter Gott vnnd vnbarmhertziger Vatter sein? Mit solchen gedancken macht er burger vnnd bauren zu schelcken/daß sie so fortfaren mit scharren vnd geitzen/vnnd haltens dafür/Gott werde nit darumb zürnen/ weil es allein vmb das teglich brodt vnd die narung zu thun ist? Ich muß ja/gedenckt ein ieder/für Weib vnd kind sorgen/vnd jnen gnug schaffen ꝛc.

Also macht der teufel mit dem wort ein deckel über die sünde/da er spricht: Du bist Gottes Son. Als wolt er sagen: Du kanst ja nicht sündigen/noch vnrecht thun. Wie man allenthalben inn der Welt sihet/daß niemand jm ein gewissen drüber macht / daß er nach dem wort wenig fraget/vnnd fraget allein nach dem brod oder narung. Darumb gehet dise anfechtung noch immerdar

in der

in der Welt / das der Teufel das wort gering machet / vnd die leut dahin treibet / daß sie nicht so sehr nach dem wort sorgen / als vmb das brodt.

Das muß man lernen / vnd sich wider solche anfechtung wehren / vnd sagen: Teufel / du woltest mich gern vom wort bringen. Nein / es soll dir nit gelingen / denn ehe ich Gottes wort mangeln wolt / ehe wolt ich des brods mangeln / vnd hungers sterben / denn es ist je besser / das der leib verderbe / denn das er durch speise erhalten werde / vnd die Seel ewig soll sterben / vnd verloren sein ꝛc. Zu solchen gedancken lest der Teufel vns menschen nicht gern kommen / legt sich derhalb mit der anfechtung immer inn weg / vnd arbeit dahin / daß wir nur auff die bauchfülle sehen / vnd Gottes wort verachten / vnd dencken sollen / es habe nicht not / Gott ist mein Vatter / solt er mir das brodt vnd die narung nicht gönnen.

Wer vor solcher anfechtung sich bewaren will / der lerne hie von Christo / das ein mensch zweyerley brod habe. Das erste vnd beste brodt / das von Himel kommt / ist das wort Gottes. Das ander vnnd geringer / ist das zeitliche brod / das auß der erden wechst. Wenn ich nun das erste vnd beste Himelbrod habe / vnd lasse mich davon nicht bringen / so soll jenes zeitlich brodt auch nicht fehlen noch aussen bleiben / es müsten ehe die stein zu brodt werden. Die andern aber / die das Himlische brod lassen faren / vnd nemen sich allein vmb das zeitliche an / wenn sie solche bauchfülle haben / legen sie sich hin vnnd sterben / sie können das gut nicht gar fressen / sonder müssen es hinder sich lassen / vnd dort ewig hungers sterben. Zweyerley brodt.

Es soll aber nicht also sein / darumb ob dich der teufel anficht / durch verfolgung / mangel / hunger vnd kummer / leide dich / vnd faste mit Christo / weil doch der Geist dich also treibet / vnnd lasse das vertrauen auff Gottes gnade nicht fallen / so werden als denn die lieben Engel kommen / vnnd deine Tischdiener werden / wie der Evangelist hie am ende von Christo sagt.

Das ist das erste stück / von der ersten anfechtung / das man Gottes wort soll lernen hoch halten / vnd dem selben glauben / vnnd sich gar keinen mangel noch vnglück dahin bewegen lassen / das man wolte schliessen / Gott were vns vngnedig / er wölle vns nicht helffen / er hab vnser vergessen. Wider solche anfechtung tröstet vns niemand denn das wort Gottes / das ist ein solch brodt vnd speise / wer davon isset / das ist / wer dem wort glaubt / der hat das ewige leben / das merck wol. Widerumb das zeitlich brodt / da doch alle Welt nach scharret / weret nur so lang biß das stündlein kommt / so ists auß / vnnd muß darnach in ewigkeit hungers gestorben sein.

Die ander anfechtung ist / das der Teufel den Herrn Jesum füret inn die heilige Stadt Jerusalem / vñ stellet jn zu öberst auff den Tempel / vnd spricht: Er soll sich herunter lassen / jhm werde kein leid widerfaren / denn er sey Gottes Son / darumb müsten ehe alle Engel auff jn warten / ehe er an ein steinlein sich stossen solt ꝛc. II. Die ander anfechtung / daß man Gott mehr vertrauen soll / denn sein wort vermag.

Das ist ein schwere vnd geistliche anfechtung des glaubens / da der glaube auff der andern seiten auch angefochten wird / eben wie er oben mit der sünde vnd dem zorn Gottes wird angefochten. Denn wo es der teufel nicht dahin kan bringen / daß wir an Gott verzagen / so versucht ers auff der andern seiten / ob er vns könne vermessen vnnd hoffertig / vnnd zu vil küne machen. Als wolte der teufel sagen: Wiltu mit mir auß Gottes wort disputieren / halt ich

kan es auch. Da hast du Gottes wort: Er wird seinen Engeln über dir befelch thun/die müssen dir ein treppen bauen/ vnd sollen dich auff den henden tragen. Nun so spring hinab/laß sehen/ob du auch solcher zusagung Gottes glaubest:

Hie muß man Christum verstehen/vnnd ansehen/als einen menschen/der die Gottheit in seiner Menschheit verborgen hat/wie er am Creutz sich auch stellet als ein pur lauter Mensch/klagt vnd schreiet vmb hülffe vnd erlösung. Also stellet er sich hie auch/als ein purlauter Mensch/darumb meinet der teufel/er wölle jn dahin bringen/dz er Gott mit eim vnnötigē wunderzeichen versuche. Füret derhalb den 91. Psalm ein zum zeugnuß/lest doch das nötigest stück darinnē auß: In viis tuis, Der Herr wird dich bewaren auf deinem wege.

Mit solchem Spruch will der schalck dem Herrn Christo auß den augen reissen/ was jm befolhen war/ vnd jn füren auff eine weise/die jm nicht befolhen war. Denn Christus ist ietzt da in der Wüsten/nicht darumb/ daß er soll wunder thun/sondern daß er leiden soll/er soll ein leidender Mensch sein/ so will der teufel jn auß dem wege füren/da jhn Gott zu geordnet hat/ vnd bereden/er sol ein vnnötig wunderwerck thun.

Gott versuchen.

Aber Christus treibt jn zu rück/vnd spricht: Es stehet geschriben: Du solt Gott nicht versuchen. Denn da ist ein treppe oder stiege/derhalb es vnnot ist/ daß ich mich hinnunter lasse. Weil ich nun on fahr die stiege hinab gehen kan/ were es vnrecht/wo ich mich on not vnd befelch Gottes wolt inn fahr geben.

Das ist auch ein nötige vnnd nütze lehre/daß es heist Gott versuchen/wo iemand von dem ordentlichen befelch abtretten/vnnd on Gottes wort etwas neues vnnd sonderlichs wolt fürnemen / wie Münch vnnd Nonnen thun/ die faren auß eigner andacht zu/nemen jhnen ein sonderlich leben für/ sagen darnach/Christus hab es befolhen/da er sagt: Verlasse alles/ vnd folge mir nach. Da ist nicht allein vernunfft/ sondern auch Schrifft. Aber hie sihest du/daß der teufel auch kan Schrifft füren/ vñ die leute mit betriegen. Aber den mangel hat es/daß er die Schrifft nicht gantz füret/sondern nim̄t nur so vil/als jm zu seiner sachen dienet/ was jm nicht dienet/das lest er auß/vnd schweiget stille davon.

Teufel füret auch Schrifft.

Widertauffer.

Die Widertauffer thun auch also/füren sehr vil Schrifft/ wie man auff keine Creatur sich verlassen/noch darauff vertrauen soll. Darnach sagen sie/die Tauffe ist auch ein Creatur/denn da ist je nichts denn wasser/ darumb soll man auff die Tauff kein vertrauen setzen/noch sich darauff verlassen. Die wöllen Gottes gnad nicht bey der Tauff glauben/sonder mit den henden tappen. An Schrifft fehlets jnen nicht/aber daran fehlets/daß sie die Schrifft nicht recht füren. Denn so Gottes wort nicht da stünd/ vnnd lautete: Es sey denn/ das iemand wider geborē werde/ durch das Wasser vñ den Geist/ so wird er das Himelreich nicht sehen: so were es vnrecht/ Gottes gnad inn der Tauff/ oder bey dem Wasser suchen. Allda stehet Gottes wort fest: Wer da glaubt vnnd getauffet wird / der wird selig. Denn es muß Glaub vnd Tauff/ Wort vnd Wasser bey einander sein / das wöllen die blinden leut nicht sehen.

Tauff.

Johan. 3.

Also widerspricht Christus dem teufel auch/vnnd antwortet: Wenn ich auff meinen wegen gehe/die mir Gott befolhen hat/so weiß ich wol/daß die Engel bey mir sind/ vnnd auff mich müssen sehen/ vnnd mich bewaren. Also wenn ein kind in seinem kindlichen gehorsam gehet/ vatter vnd mutter/ knecht vnd megde in jrem ampt vnd beruff gehen/so jn vnfall zustehet/ da will Gott

durch

durch seine Engel retten vnd helffen. Gehen sie aber auß dem wege / so sollen die Engel nicht da sein / da kan jhnen der teufel alle stund den halß brechen / wie er denn offt auß verhengnuß Gottes thut / vnd geschicht jnen kaum recht / denn sie solten nicht newe noch andere wege machen / denn das heist Gott noch versucht. Wenn die Engel vns schützen.

Das ist nun ein solche anfechtung / die niemand verstehet / denn er habs versucht. Denn gleich wie die erste auff verzweifflung treibt / also treibt dise auff vermessenheit / vnd auff solche werck / die Gottes wort vnd befelch nicht haben / da soll ein Christ die mittel strassen gehen / daß er weder verzweiffele / noch vermessen sey / sondern bleibe einfeltig bey dem wort / in rechtem vertrauen vnd glauben / so sollen die lieben Engel bey vns sein / vnd sonst nicht.

Die dritte anfechtung ist nur traditio humana, die ist gar grob / daß der teufel durch ehr vnd gewalt vns wider Gottes wort in abgötterey sich vnterstehet zu bringen. Zu solchem hilfft das sehr vil / daß die eusserliche heiligkeit so ein grossen schein hat vor der vernunfft / vnnd weit schöner gleisset / denn aller gehorsam gegen das wort Gottes. Denn der Bapst helt den Ehestand nit so für ein heilig leben / als er es für ein heilig vnd groß ding helt / wo einer hin gehet / zeucht ein grawen rock oder kappen an helt sich nicht wie ander leut / isset kein fleisch am Freytag / fastet / gehet Walfarten rc. Das macht ein solchen schein / daß König vnd Keiser sich dafür bücken.

Mit solcher eigener andacht / vnd selbs erfunden geistligkeit / ist der Bapst auffkommen / daß er vnnd sein hauffe nicht hat wöllen thun / was andere leute thun / denn dasselbe were zu gering. Das aber hat ein sonderlich ansehen / wenn einer in ein Kloster laufft / ein Münch / vnd vnsers Herrn Gottes / wie sie rhümen / eigen diener wirdt / da man weder gelt noch gut suchet / vnnd der Welt sich gar verzeihet. Denn also hat man das Münchenleben gerhümet / wiewol es ein ander meinung mit gehabt hat / wie iederman wol weiß.

Aber summa summarum / solches ist ein rechte teufeliche anfechtung / denn es ist ein vngebottene heiligkeit / vnd heist nicht Gott gedienet / dem man doch / wie Christus hie sagt / allein dienen soll. Dienet man aber Gott nicht allein / so dienet man gewißlich dem Teufel / der lohnet auch / wie er Christo hie verheisset / vnd gibt gutes leben / feiste pfründen / vnd grosse Herschafften zu lohn.

Wer aber Gott will dienen / der thue was Gott in seinem wort befolhen hat. Bist du ein kind / so ehre dein Vater vñ Muter / bist du magd oder knecht / so sey gehorsam vnd treu. Bist du Herr oder Frau / so ergere dein gesind nicht / mit worten vnnd wercken / sonder thu was dir wol anstehet / vnnd halte sie auch zur forcht Gottes. Das heist als denn Gott vnd seinem wort / vnd nicht der person gedienet. Denn da ist sein wort / das solches befilcht vnd haben will / man heisse es nun für der Welt wie man wölle / das es Herrn vnd Frauen / Vater oder Muter / Nachbarn oder Kinde gedienet sey / so ists doch ein rechter Gottesdienst. Denn Gott hat ie sein wort geschriben über meines nechsten haubt / vnd gesagt: Du solt deinen nechsten lieben / vnd jm dienen. Gott dienen was es sey.

Daß nun der Bapst solches befelchs nit achtet / vnd ein sonderliche heiligkeit drauß machet / wo man ein grawe kutten anlegt / kein butter noch fleisch / sonder öle vnd Hering inn der Fasten isset / das ist ein lauter teufels gespenst / dann Gottes wort vnnd befelch ist nicht da. Reimet sich derhalb eben zur Deut. 6.

frömkeit/die vor Gott gilt/als sichs reimet zum steinen geben/wenn die kinder heußlein auß kartenblettern machen. Vrsach/Gott kanst du nicht dienen/du habest denn sein wort vnd befelch/ist nun sein wort vnd befelch nicht da/so dienest du nicht Gott/sonder deinem eignen willen. So sagt denn vnser Herr Gott: Wem du dienest/der lohne dir auch. Welcher teufel hat dichs geheissen? Ich heisse dich Vatter vnd Mutter/deiner Oberkeit vnd deinem Nechsten dienen/das lessest du anstehen/vnnd thust dieweil das ich nicht befolhen habe/das soll ich mir gefallen lassen? Nein da wird nichts auß.

Also ist der Bapst vnd sein hauffe ein lauter Götzendiener/vnnd teufels knecht. Denn das wort verachtet er nicht allein/sondern verfolgets auch/will dennoch heilig sein/vmb solches eusserlichen Gottesdiensts willen/den er angerichtet hat/mit kappen vnnd platten/mit fasten/fisch essen/Meß lesen/vnnd was der gleichen mehr ist/davon kan jhn niemand bringen.

Warumb? Darumb/daß der teufel jm der Welt Reich gewisen vnd verheissen hat. Das macht/daß er vnser Predigt vnnd Gottesdiensts spottet/denn wir sind Bettler dabey/vnd müssen vns vil leiden. Aber seinen Gottesdienst hebt er in Himel/denn da hat er gelt vnd gut/ehr vnd gewalt von/vnd ist ein grösserer Herr denn Keiser vnd König sein kan. Da sihet man/wie der teufel mit diser anfechtung so gewaltig ist bey jm eingesessen.

Wir aber sollen dem teufel vnter augen tretten/vnd jm sagen/wie Christus sagt: teufel heb dich von mir weg/es stehet geschriben: Du solt Gott deinem Herrn allein dienen/das ist/allein auff Gottes wort sehen/vnnd dem selben folgen/ausserhalb desselben keinen Gottesdienst fürnemen.

Solcher anfechtung aller dreyer müssen wir gewarten/weil wir leben. Sollen derhalb hie lernen/wie wir vnns mit Gottes wort dagegen schützen vnnd auffhalten mögen/auff daß wir die mittelstrasse gehen/vnnd vns darumb nicht lassen den glauben nemen/daß wir stein vnd nit brodt haben/wenn vns hungert/noch im glauben vermessen werden/oder endlich vmb gelt vnd guts willen vom rechten Gottesdienst abfallen/sondern zu gleich im glauben vnd der forcht Gottes bestendig bleiben. Vnser lieber Herr Christus/der dise anfechtung vns zu gut selbs überwunden hat/der gebe vnns auch stercke/daß wirs durch jn überwinden/vnd selig werden mögen/Amen.

Am Sontag Reminiscere/

Evangelium Matthei am xv. capitel.

DEr Herr Jesus gieng auß von dannen/vnnd entweich in die gegend Tyri vnd Sidon. Vnd sihe/ein Cananeisch weib gieng auß derselbigen grentze/vnnd schrey im nach/vnd sprach: Ach Herr/du Son David/erbarm dich mein/Mein Tochter wirdt vom teufel übel geplaget. Vnd er antwortet jr kein wort. Da tratten zu jm seine Jünger/baten jn/vnd sprachen: Laß sie doch von dir/denn sie schreiet vns nach. Er antwortet aber/vnd sprach: Ich bin nit gesandt/denn nur zu den verlornen Schafen von



dem Hauß Jsrael. Sie kam aber/vnd fiel vor jm nider/vnd sprach: Herr hilff mir. Er antwortet/vnd sprach: Es ist nicht fein/daß man den Kindern jhr Brodt neme/vnnd werffe es für die Hunde. Sie sprach: Ja Herr/aber doch essen die hündlein von den brosamen/die da von jhrer Herrn Tisch fallen. Da antwortet Jesus/vnd sprach zu jr: O Weib/dein glaub ist groß/dir geschehe wie du wilt. Vnd jhr Tochter ward gesund zu derselbigen stund.

DAs ist ein hoch Evangelium/man hats aber darumb auff disen Sontag gelegt/eben wie andere/das auch darinnen stehet vom teufel außtreiben. Haben also damit wöllen anzeigen/daß man from̃ werden vnd beichten soll. Aber es ist ein schlechte vnd rechte Bäpstische frömbkeit/die sich ein gantz jar lest sparen/biß auff dise zeit/vnd wird mit elendem fasten/vnd vnwilligem beichten/da man doch kein befelch von hat/verrichtet. Anno 34. domi sux.

Darumb müssen wir erstlich wissen/daß diß Evangelium nicht von solchem kinder spil vnd dockenwerck redet/sondern es ist ein hohe vnnd schwere lehre/von dem rechten kampff vnd todsangst im glauben für Gott/darauß wir das lernen sollen/daß vns kein ding soll abschrecken vom rüffen vnnd beten zu Gott/ob er schon selbs nein dazu spricht/wie man erferet inn todsnöten/da scheubt vnd schüret der teufel allenthalb mit gedancken zu/daß sich vnser Herr Gott nit anders lest ansehen/als wölle er vnser nicht. Da gehets denn scheutzlich zu/wenn die schwartzen dicken wolcken also die liebe helle Sonne dempffen vnd decken/da ist denn ein not über alle not. Man sol mit dem beten anhalten.

I. Diser kampff ist vns hie fürgebildet inn dem Weiblein/da nicht allein die person/sondern alle andere vmbstende so böß sind/daß sie nicht böser können sein. Denn erstlich ists ein Heydnisch Weib/das ist die erste circumstantia/welche die sach schwer macht/daß sie kein kind Abrahe/noch von Abrahams Die erste anfechtung/daß sie ein Heydin ist.

same ist/hat derhalben kein recht hie etwas zu bitten/denn sie ist frembd. Daselbig solt sie der massen für den kopff haben gestossen/daß sie gesagt solt haben: Was soll ich bitten/es ist verlorn. Vrsach/ich bin ein Heydnisch frembd Weiblein/er aber ist ein Jude/vnd zu den Juden gesandt.

Wenn wir solchen stoß so gewaltig solten in vnsern hertzen fülen/so würden wir bald ligen/vnd das Gebet fallen lassen. Denn es ist kein schertz/wenn das gewissen da stehet/vnd spricht: Ach du bist der keiner/die bitten sollen/du gehörest zu Christo nicht/lasse Paulum/Petrum beten/dich höret vnser Herr Gott nicht/du hast kein glauben/bist villeicht nicht erwehlet/bist nicht werth noch gnugsam zu solchem hohen werck/daß du für Gott tretten/vnd jn vmb etwas bitten solt. Mit solchen gedancken kan der teufel vnns inn verzweiffelung bringen/denn es ist ein sehr grosser stoß.

Da sihe nun hieher auff diß Weiblein/vnd lerne dich auch inn solchem fall halten wie sie sich helt. Sie gehet hin/vnnd sihet solches nicht/ist gleich blind im Geist/daß sie des stücks vergisset/vnd nicht daran gedencken kan/daß sie ein Heydin/er aber ein Jude ist. Denn das vertrauen vnd hertz zu Christo ist so groß/daß sie denckt/er wird mich nicht lassen. Mit solchem glauben leschet sie das auß/daß sie ein Heydin ist.

Das würde ein ander on glauben nicht gethan haben/sondern würde also gedacht haben: Du bist des teufels/es ist vergebens/daß du betest/lasse sein volck bitten/mit dir wirdts nichts thun. Würde also nimmermehr gebeten haben. Denn wer nicht glaubt/der kan nit beten. Aber das Weiblein lest sichs nit anfechten/disputieret nicht bey jr selbs: Du gehörest in das hauß nit/du bist ein außgeschlossene Heydin/vnd nicht werth/daß dich die erde trage.

Solches ist ein harte vnnd böse anfechtung/wenn der teufel also im hertzen zuschüret/vnd spricht: Was wilt du lang beten/du bist doch mein/hebe dafür an vnnd fluch Gott/es gilt eben gleich vil/du wirst doch nit selig. Solche teufels gedancken können ein vngeübt hertz hindern/daß es gar nit betet/vnd in verzweiffelung fellt.

Darumb ist dise Historia vmb vnsert willen geschriben/daß wir vns nit daran stossen/ob der böse feind vns fürhalten wolt vnnd sagen: Du bist kein Christ/es thut nichts mit deinem beten. Nein/bey leib kere dich nicht dran/sondern sprich also: Ich sey wer ich wölle/so frage ich nichts darnach. Denn ob ich gleich ein sünder bin/so weiß ich doch/daß darumb mein Herr Christus nit ein sünder ist/sondern er bleibt gerecht vnd gnedig. Darumb will ich getrost zu jm rüffen vnd schreien/vnnd mich sonst an nichts keren/denn ich habe ietzt nicht weil zu disputieren/ob ich erwelt sey oder nicht. Das aber füle ich/das ich hülffe bedarff/komme derhalb/vnd suche sie in aller demut rc.

Solches heist disem exempel hie recht gefolget. Denn das Weiblein war ein Heydin/kondte derhalb/ja sie muste wol schliessen/sie were nicht erwehlet. Dennoch verschlicket sie solchen harten/grossen bissen/vnnd tritt hin für den Herrn Jesum/vnnd lest solche gedancken am gebet sich nit hindern. Also thue du auch/vnd sprich: Herr/ich komme ietzt/vnd muß diß vnd anders haben/wo will ichs sonst nemen oder suchen/denn bey dir im Himel/durch deinen Son/meinen erlöser Christum Jesum? Das ist ein kampffstück/vnd ein sehr groß wunder an dem Heydnischen Freulein.

II. Nun stehet im Text/das sie schreyet: Ach Herr/du Son David/erbarm

dich

dich mein/ vnnd klaget jr not/ mein Tochter wirdt hart gepeiniget von dem teufel. Solches geschrey höret Christus wol/ aber er antwortet jhr nicht ein wort. Das ist der ander stoß/ daß sich vnser Herr Gott stellet/ eben wie sie war. Sie ist ein Heydin/ die nit in das erbe gehöret/ soll auch der wolthat nit geniessen. Darumb/ da sie Christo nachlauffet/ vnd jn bittet/ schweiget er stock still/ als habe er nichts mit jr zu schaffen. Von solchen zweien Carthaunen solt ein eiserne mauer vmbfallen. Denn sie solt je gedacht haben/ wo ist nun der Mann/ der mir von iederman gerhümet ist/ wie er barmhertzig sey/ er höre bald/ vnd helffe gern? Aber wie ich sehe vnnd erfare/ so höret er wenn er will/ vnd nicht wenn wir es bedürffen. Aber es lest sich das arme Weiblein noch nit schrecken. Was begegnet jhr aber weiter?

Die ander/ das Christus nit antwortet.

Zum dritten/ werden die Jünger des geschreies müd/ sind inn jhrem sinn frömmer denn Christus selbs/ denn sie düncket/ er sey zu hart vnd vnfreundlich/ faren derhalb zu/ vnd bitten für diß weiblein: Ach Herr/ gib vnd hilff jr/ sie lest doch sonst nicht ab rc. Das ist ein köstlich exempel/ daß man im Gebet nicht soll ablassen.

Mit dem beten soll man anhalten.

Taulerus schreibt an einem ort ein exempel/ daß man soll ablassen/ aber es ist vnrecht/ daß man also predigen wolt. Denn das ablassen findet sich selbs nur all zu frü bey vns. So zeigt diß Exempel auch gnugsam/ das man keins wegs ablassen/ sondern immer fort beten soll/ vnd mit dem Weiblein hie sagen: Ich kan ietzt nicht disputieren/ ob ich from oder böß/ wirdig oder vnwirdig bin/ kans ietzt nicht warten/ ich hab ein anders vnnd nötigers außzurichten/ mein Tochter wird vom teufel übel geplaget/ da muß ich rath vnnd hilff zu haben. Da sihet man daß solche harte stösse vrsach geben/ dem der sein noth fület/ nur deste ernstlicher anzuhalten mit bitten vnnd flehen/ daß jhm geholffen werde/ vnangesehen wie böß vnd vnwirdig er der hülff sey.

Da findet sich die dritte anfechtung/ oder der dritte stoß/ daß Christus spricht: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlornen Schafen des Hauß Israel. Schlegt dadurch die Jünger auch für den kopff/ wil weder das weiblein noch sie/ so für sie bitten/ hören.

III. Die dritte anfechtung/ Christus schlegt jr die hilffe ab.

Da solt sie gedacht haben/ das muß doch ein harter Mann sein/ der auch andere leut/ die von sich selbs vnd vngebeten bitten/ nicht hören will. Vnd ist die warheit/ Christus ist nirgend so hart gemalet im gantzen Evangelio als hie. Dennoch lest sie nicht ab/ sonder geilet für vnnd für/ hat drey grosser Carthaunen verschlungen.

Da nun jr schreien vnnd andere fürbitt nicht helffen wil/ kombt sie auch ins hauß hinein/ wie Marcus sagt. Das mag wol halb ein vnverschembt Weib heissen. Sie ist jm auff der gassen mit einem geschrey nachgelauffen. Da nun Christus ins hauß gehet/ daß er jr loß würde/ laufft sie jm nach/ fellt allererst für jhm nider. Aber solches ist vns zur lehre vnd trost fürgeschriben/ daß wir lernen sollen/ wie ein hertzlich wolgefallen Christus daran hat/ wenn man also geilet vnd anhelt.

Dennoch lest sich der Herr noch nicht finden/ wie sie jhn gern hette. Denn höre/ was sagt er zu disem Weiblin? Es ist nicht fein/ daß man den kindern jr brot neme/ vnnd werffe es für die hunde. Wenn er solche wort zu mir gesagt hette/ ich wer schlechts davon gelauffen/ vnd hette gedacht: Es ist vmb sonst was du thust/ da ist nichts zuerheben. Denn es ist über die massen ein hart

IIII. Die vierde anfechtung/ das ers einem Hund vergleichet.

wort/daß der Herr sie also dahin wirfft für die füsse/lessets bey dem nicht bleiben/daß sie kein kind oder Heidin ist/sondern heist sie ein Hund. Das ist ärger denn so er sie schlecht ein Heidin hette geheissen. Ja ist eben so vil gesagt/als spreche er: Du bist des teufels/wie du gehest vnnd stehest/troll dich nur immer hin/du hast hie nichts zu suchen. Das heist doch ja hoch versuchet. Wenn S. Peter oder Paul ein solch wort zu mir sagten/ich würd mich zu tod förchten. Was soll es aber ietzt sein/da es Christus selb zu disem Weiblein saget?

Darumb ist diß ein hoch vnd trefflich exempel/an welchem man sihet/wie ein gewaltig ding der glaube sey/der ergreifft Christum bey seinen worten/da er am zornigsten ist/vnd macht auß einem harten wort ein tröstliche Dialecticam/wie wir hie sehen.

Du sprichst (sagt sie) Ich sey ein hund/ich lasse es geschehen/will gern ein hunde sein/halt mich nur wie ein hund/Gib deinen kindern das brod/setz sie zu tisch/solches begere ich nicht/lasse mich nur vnter dem tisch die brösamlein aufflesen/vnnd gönne mir das/des on das die Kinder nicht geniessen/sondern vmb sonst würde hinkommen/am selben will ich mir genügen lassen/fehet also den Herrn Christum mit seinen eignen worten. Ja das noch mehr ist/mit dem hundsrecht gewinnet sie das kinderrecht. Denn wo will er hin/der liebe Jesus/er hat sich selbs gefangen/vnd muß ietzt fort. Aber wer es nur wol könde/te/er lest sich von hertzen gern so fangen.

Das ist nun das rechte meisterstück/ein sonderlich vnnd seltzam exempel/welches darumb vns ist fürgeschrieben/daß wirs lernen sollen/vnd vnns von dem Mann nicht sollen abweisen lassen/Gott gebe er heisse vnns hunde oder Heyden/denn die Hunde müssen auch Herrn/vnd zu essen haben/so müssen die Heiden auch einen Gott haben.

Mit solchem harten anhalten vnd vestem glauben ist der Herr gefangen/vnd antwortet: O Weib/kanst du dise stöß in deinem hertzen erleiden vnd außstehen/so geschehe dir wie du glaubest. Denn es ist ein seltzam gericht. Er sahe daß die andern Juden sich bald an eim wort ärgerten/da er sagt: Wir müssen sein fleisch essen. Diß Weiblein aber hellt immerdar vest an der hoffnung/er werde helffen/vnd will von jm nicht ablassen. (Johan. 6.)

(Warumb Christus der Herr sich so rauch stellet.) Hie sihet man/warumb sich der Herr so hart gestellet/vnd jr die hilff abgeschlagen habe/nemlich/daß er seine vnfreundliche geberd nit darumb hat erzeigt/als wolte er nicht helffen/sondern daß also jr glaub offenbar würde/vnd die Juden/so erben zu seinem Reich vnnd kinder waren/an der Heidin/so kein erb noch kind war/lerneten/wie sie an Christum glauben/vnd alles vertrauen auff jn setzen solten.

Denn solches will Christus haben/vnd gefellt jm so wol/daß er seine güte vnd freundligkeit nicht länger kan bergen/vnd spricht: Gehe hin/dir geschehe wie du nur wilt. Gibt jr also das hunds recht/vnd macht nicht allein die tochter gesund/sondern erbeut sich zu geben/was sie begert vnnd haben will/vnnd setzt sie vnter Abrahams samen. Zu solcher gnade bringet sie der glaube/daß sie nicht mehr ein hund noch Heidin/sondern liebe Tochter/vnd ein recht heilig Weib heist vnd ist.

Solch exempel dienet vns darzu/ob vns vnser Herr Gott lang auffhelt/daß wir doch nicht ablassen/sonder vest glauben sollen/er werde endlich ja dazu sagen/vnnd ob ers schon nicht laut vnnd offentlich saget/daß ers doch

heimlich

heimlich bey sich im hertzen habe/biß die zeit kommt/daß du es erfaren vnd sehen must/so fern du nur mit beten vnd anhalten nicht laß vnnd faul seyest/wie man in andern exempeln auch sihet. Joseph schrie/vnd hielt vest an mit beten wol dreyzehen jar/Gott wolte jm helffen. Aber es ward ie länger ie ärger mit jm/ie mehr er betet/ie übler es jm gienge. Also gehet es noch heutiges tages den Christen/wenn sie lang geruffen/vnd zu Gott geschrien haben/fülen sie keine besserung/sondern wird ie länger/wie sichs fülen lest/ie ärger/eben wie Joseph. Wenn Gott den Joseph ehe hette erlöset/da were Jacob sein Vater wol fro worden/aber Joseph hette müssen ein Schaffhirt bleiben. Da es sich aber so lang verzog/ward er ein herr über gantz Egypten/vnd schafft Gott durch in vil guts/nicht allein die siben jar der theurung über/sondern auch sonst im Welt vnnd Kirchregiment/darauß nicht allein Egypten/sondern auch die vmbligenden länder gebessert sind worden. Gott verzeucht die hilff wie mit Joseph in Egypto.

Also will Gott noch mit vnns thun. Wenn er vnns lang vnser bitte versagt/vnnd immer das nein geben hat/wir aber an dem ja vest halten/so soll es endlich ja/vnd nicht nein sein. Denn sein wort wird nicht liegen: Was jhr den Vatter bittet in meinem Namen/das wird er euch geben.

Aber vnser vernunfft ärgert sich hoch an solchem verzug/vnd wolte gern daß vnns Gott als bald erhörete/da ist von nöten/daß man sich nicht ärgere. Man lasse vnsern Herrn Gott nein sagen/vnd die bitte ein jar/zwey jar/drey jar/oder noch lenger auffhalten/vnd hüte sich nur dafür/daß wir die hoffnung vnd glauben an sein verheissung vns nit lassen auß dem hertzen reissen/so wird zu letzt etwas müssen drauß werden/daß er weit mehr geben wird/denn du zu geben gebeten hast/wie disem Weiblein geschicht/hette sie mehr begert vnd haben wöllen/er hette es jhr auch gegeben.

So will nun vnser Herr Gott vns leren/daß es nicht allzeit gut sey/bald erhören. In grossen nöten thut ers. Als wann du in ein wasser fellest/oder im kriegl bist/da gilt es nit lang harrens/wenn die not so nahet vnd groß ist. Aber wo sich das harren vnd der verzug leiden kan/da soll man lernen/daß er gerne pflegt zuverziehen. Aber doch also/wie der Prophet Abacuc sagt: Ob die verheissung verzeucht/so harre jr/sie wird gewißlich kommen/vnd nit verziehen. Abacuc. 1.

Also verzeucht er ietzund auch/lest den Bapst vnd Türcken wider vnns toben/wir schreien vnd thun jemmerlich/er aber höret nicht/vnnd stellet sich als kenne er vnser nicht/lest vns so jemmerlich zurichten/als hetten wir keinen Gott/aber es wirdt nicht allweg so bleiben. Darumb last vns keinen zweiffel dran haben/das jawort im Himel haben wir/das steckt dem Herrn Christo vnd Gott seinem Vater gewißlich im hertzen/ob er wol hie vier oder fünff eiserne mauren dafür bauet/vnd der teufel mit eitel nein dazu scheust.

Aber da lerne sagen: Ich halt ja/das Gott seiner Kirchen werde genedig sein/vnd sie erretten/wenn sie vmb hilffe schreiet. Das jawort steckt jm in seinem hertzen/laut der zusagung Christi: Was jr den Vatter bittet inn meinem Namen/das wird er euch geben. Darumb wil ich nicht disputieren/ob ich erwelet/vnnd zum beten wirdig sey/sondern daß das jawort gewißlich werde da sein/wenn ich nur bete/vnd vest anhalte. Johan. 16.

Also ist die Historia ein sonderlich schön exempel eines rechten glaubens/das derselbe will geübt sein/vnnd soll doch endlich alles überwinden vnnd erlangen/wenn wir disem Weiblein folgen/die will jhr auch den Herrn Christum

stum selbs das jawort nicht lassen auß dem Hertzen nemen/daß er freundlich sey/vnd helffen werde.

Sonderlich aber tröstet vns dise historia wider die gemeine anfechtung/ der wir vnser lebenlang nicht mögen gar abkommen/daß der glaube vnd das vertrauen dahin fellt/ wenn wir an vnser vnwirdigkeit vnd sündig leben gedencken. Denn so Christus mehr auff vnser wirdigkeit vnd verdienst/denn auff sein barmhertzigkeit vnd vnser not sehen wolte/würde er disem Freulein nit geholffen haben. Aber er will gnedig sein/ vnd gern helffen/ wenn nur wir mit dem vertrauen vnd beten anhalten.

Vnser lieber Herr Gott helffe vns/daß wir auch hernach kommen/vnnd vns mit vestem glauben/auff sein wort vnnd zusagung von gantzem hertzen verlassen/vnnd durch Christum/mit hülffe des heiligen Geistese/wig selig werden/Amen.

Am Sontag Oculi/Evangegelium Luce am xj. Capitel.



DEr Herr Jesus treib einen Teufel auß/der war stum̃/vnd es geschach/da der teufel außfure/da redet der stumm/vnd das volck verwundert sich. Etliche aber vnter jnen sprachen: Er treibet die teufel auß durch Beelzebub/den öbersten der teufel. Die andern aber versuchten jn/vnd begerten ein zeichen von jhm/vom Himel. Er aber vernam jre gedancken/vnd sprach zu jnen: Ein jeglich Reich/so es mit jhm selbs vneins wirdt/ das wird wüst/vnd ein hauß fellet über das ander. Ist denn der Sathanas auch

auch mit jhm selbs vneins/wie will sein reich bestehen? dieweil jr saget/ich treibe die Teufel auß durch Beelzebub. So aber ich die teufel durch Beelzebub außtreibe/durch wen treiben sie eure kinder auß? Darumb werden sie eure richter sein. So ich aber durch Gottes finger die teufel außtreibe/so kombt je das reich Gottes zu euch.

Wenn ein starcker gewapneter sein Pallast bewaret/so bleibet das seine mit friden. Wenn aber ein stärcker über jn kombt/vnd überwindet jn/so nimbt er jm sein harnisch/darauff er sich verließ/vnnd theilet den raub auß. Wer nicht mit mir ist/der ist wider mich/vnnd wer nicht mit mir samlet/der zerstrewet. Wenn der vnsauber geist von dem menschen außferet/so durchwandelt er dürre stedt/suchet ruhe/vnnd findet jr nicht. So spricht er: Jch will wider vmbkeren in mein hauß/darauß ich gegangen bin. Vnnd wenn er kombt/so findet ers mit Besamen gekeret vnd geschmücket. Denn gehet er hin/vnnd nimbt siben geister zu sich/die erger sind denn er selbs/vnnd wenn sie hinein kommen/wohnen sie da/vnnd wird hernach mit dem selbigen menschen erger denn vorhin. Vnnd es begab sich/da er solchs redet/erhub ein Weib im volck die stimme/vnd sprach zu jm: Selig ist der leib/der dich getragen hat/vnd die brüst die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind/die das wort Gottes hören vnd bewaren.



DAs heutige Evangelion handelt/wie jr höret/vom teufel außtreiben. Vnnd ist eben der meinung (wie das vor acht tagen) auff dise zeit geleget/daß man durch reu/busse vnd beichte/sich hat bessern/vnd den teufel außtreiben sollen. Ex sermone publico. Anno 34. in Arce coram Electore.

Man lese diß Evangelium aber heut oder morgen/im Summer oder in der Fasten/so ists sehr reich/darinn vns vnsers lieben Herren Christi werck fürgehalten wirdt/welches nicht allein dazumal geschehen ist/sondern es soll bleiben biß an der Welt ende/vnnd so lang sein Reich auff Erden bleibet. Von solchem werck hat das Evangelium heut acht tage auch gehandelt. Aber hie stehet dabey/wie es von leuten mancherley gedeutet worden sey. Solchs gibt auch ein feine nütze lehre/wie jr werdet hören. Wir wöllen aber vor vom werck Christi sagen.

Das nun vnser lieber Herr Jesus hie einen teufel außtreibet/ist vns zum sonderlichen trost geschrieben/daß wir lernen vnnd wissen sollen/daß er ein Herr über den teufel vnd sein Reich sey/vnd daß solche werck/so dazumal leiblich angefangen/nicht auffhöre/sondern inn der Christenheit werde bleiben/biß an den Jüngsten tag. Denn zu solchem werck hat Christus seinen werckzeug/die heilige Tauff/das hochwirdige Sacrament/das Wort vnd Absolutio/vnd anders/was zum predigampt gehört/hinder sich gelassen/daß man dem teufel sein reich damit zustören/jm die leute abfangen/vnd jn auß den leuten treiben soll rc. Denn also stehet geschriben: Verbum meum non redibit vacuum. Gleich wie der regen/der auff ein dürr land fellt/nit on frucht abgehet/es grunet hernach/vnnd wird alles lebendig/also schaffet auch gewißlich Gottes wort immerdar bey etlichen frucht. Denn der heilig Geist will allweg bey dem wort sein/dardurch die hertzen erleuchten/anzünden vnnd reinigen/vnd also von des teufels tyranney vnd gewalt erlösen. Christus treibet noch teufel auß durch das wort vnd Sacrament.

Ob

Ob nun das vor der welt nicht scheinet/vnd mit leiblichen augen nicht gesehen wird/wie dazumal/da es von Christo leiblich geschach/da ligt nit macht an. Denn die Welt ist on das nit werth/daß sie ein einig füncklein Göttlicher krafft sehen soll/sondern sie soll blind sein/schenden/schmehen vnd lestern/wie wir sehen/daß sie dem Herrn Christo hie thut. Wir aber/die das wort haben vnd annemen/sollens sehen vnd wissen/vnd vns von hertzen des trösten/daß Gott vns die gewalt hie auff erden gelassen hat/das wir können/ja sollen vnd müssen on vnterlaß teufel außtreiben.

Tauff. Denn ein ieglich Kindlein/so zur Welt kombt/das wird geborn inn des teufels reich/da er als ein herr regiert/vnd alle Tyranney der sünden halb übet. Man trage es aber nach dem befelch Christi hieher zur seligen Tauffe/dadurch man zum reich Gottes wider geboren wirdt/wie Christus Johan. 3. sagt/so muß der teufel weichen vnnd außfaren/denn da wirdt dem kind von Gott durch Christum Gottes genade zugesagt/sintemal es in den tod Christi getaufft wird.

Absolutio. Also ein arm betrübt gewissen/das der teufel mit eim schweren fall übereilet/oder sonst durch anfechtung verschreet hat/das kombt zu mir/klaget mir sein not/vñ begeret trost vñ vnterricht. Da habe ich befelch/vñ ein ieder Christ/daß ich meinen bruder trösten/vnd stercken/vnd jm Gottes genad durch den verdienst Christi zusagen soll. Da muß der teufel auch weichen/nit mir/der ich ein armer sünder vñ elender mensch bin/sondern dem wort/welches vnser lieber Herr Christus vns auff erden gelassen hat.

Sacrament. Also wenn du ein blöd/erschrocken gewissen hast/vnd kanst den trost nit vest gnug ergreiffen/daß Gott dir gnedig sein/vnd deine sünde vergeben wölle/da hat vnser lieber Herr Jesus sein Nachtmal zum gewissen trost verordnet/auff daß/weil sein leib vnd blut dir zur speise vnd tranck geben wird/du keine vrsach habest ferner zu zweiffeln/daß sein leib für deine sünde hingeben/vnd sein blut für deine sünde vergossen sey. Wo aber solcher glaube vnd vertrauen ist/da ist vnmüglich/daß der teufel lenger seinen sitz behalten/vnnd die herberg nicht reumen müste.

Christen treiben den teufel auch auß. Also muß diß werck für vnd für gehen inn der Christenheit/die sich mit der Schlangen beissen/vñ wider des teufels reich immerdar/mit aller gewalt setzen/vnd dawider streiten muß/wie sie denn thut/vnd mehr denn Christus selbs/wie er sagt Johan. 14. Warlich/warlich ich sage euch/wer an mich glaubt/der wird die werck auch thun/die ich thu/vnd wird grössere denn dise thun/denn ich gehe zum Vater. Vrsach/die Christliche Kirche treibt jr ampt vil weiter denn Christus/der hats nur inn dem kleinen winckel des Jüdischen landes gethan/vnd wenig leut bekeret/denn er hat nur biß inn das vierdte jar gepredigt. Dagegen tregt aber die Christliche Kirch/durch hülff ires haubts vnd Herrn Christi/der zur rechten Gottes sitzet/solchs ampt für vnd für/daß sie prediget/die Sacrament außtheilet/vnd den teufel inn seinem Gottlosen wesen immerdar straffet/vnd heut da/morgen an eim andern ort außtreibet/auch von jr selb. Denn wir sind sein noch nicht aller ding gar loß/vnd müssen alle augenblick vns sein wehren/vnd vor jm fürsehen.

Der teufel treibet die Christen auß der Welt. Solches thut dem teufel sehr wehe/darumb eben wie wir jhn durch das predigampt/vnnd die heiligen Sacrament außtreiben/also versuchet er sich widerumb an vns/wenn er nit bey vns wider einsitzen kan/daß er doch vns

durch

durch verfolgung zur welt hinauß treibe. Also ists ergangen/vnd wird gehen biß an der welt ende/ wie denn Christo selb begegnet ist/denn er wolt den teufel nit chleiden/ sondern treib jhn auß/wo mans begerte. Da wolt jn der teufel auch nicht leiden/ brachte jhn durch die Juden ans Creutz/vnnd stieß jhn zur Welt hinauß. Aber es gerieth jm nicht wol. Denn Christus hat nit allein von dem armen menschen/davon diß Evangelion meldet/den teufel außtrieben/ sondern er ist erschienen/ wie 1. Johan. 3. geschrieben stehet/daß er die werck des teufels zerstöre/also/daß der teufel keine gewalt hat vber alle/ die an jhn glauben. Die jhn aber nicht auffnemen/ die bleiben vnter des teufels gewalt/ vnd müssen endlich/ wie die Juden/zu grund gehen/ da hilfft nichts für. Die glaubigen aber werden darfür wol sicher sein. Ja sie treiben jhn/den teufel/ durchs wort auß / vnd werden an jenem tag sampt Christo richter sein/über teufel vnd alle Gottlosen.

Im Bapstumb hat der teufel/wie jr wist/ sein reich vnd macht sehr hoch gebracht/ daß/ ob gleich auß Gottes barmhertzigkeit vnnd gnade die heilige Sacrament vnd das Wort bliben/doch kein rechter verstand / weder vom Sacrament noch Wort da gewest ist/ wie iederman bekennen muß/dennoch hat der teufel auch im Bapstumb dem wort weichen vnnd außfaren müssen/ durch die heilige Tauffe. Denn Gottes zusagung kan nichts auffhalten. So will der heilige Geist seine wirckung darumb nit vnterwegen lassen/ob gleich die person/so das wort füret/ vnnd Sacrament reichet/nicht from̃/ sonder Gottloß ist. Bapstumb.

Darumb sollen wir je billich Gott für solche reiche gnad von hertzen dancken/vnd vns des nicht beschweren/ ob gleich der teufel vns darumb zusetzet/ vnd zuweilen plaget/ denn es verdreust jhn über auß sehr/ daß wir arme sünder jn/einen solchen hoffertigen mechtigen geist/allein durch das wort außtreiben sollen/vnd er wider seinen danck vnd willen außfaren muß. Derhalb gedenckt er sich redlich an vns zu rechen/vnd scheusset allenthalb mit verfolgung vnd andern anfechtungen auff vns. Das sollen wir gern leiden/vmb der hoffnung willen/ daß wir wissen/ daß wir jhn nit allein hie außtreiben/ sonder am Jüngsten tag/ wie gesagt/ richten vnd verdammen werden in ewigkeit in abgrund der Höllen.

Wir sollen aber je auß solchem werck lernen/ daß wir von dem wort Gottes/vnd den heiligen Sacramenten/nicht so gering hielten/ noch schimpfflich davon redten/ wie doch gemeiniglich/ vnnd sonderlich von den Weltweisen geschicht. Waar ist es/ daß die Sacrament schlechte eusserliche werck sind/ wie die augen vrtheilen/ so ist das wort auch ein eusserlich ding/das man mit den ohren fassen/ vnnd mit den augen sehen kan/ gleich wie die Christen auch leibliche menschen sind. Das man es aber gering halten/ vnd darumb verachten wolt/das taug in keinen weg/ vrsach/wenn ein Christ daher gehet/vnnd füret das wort nach dem befelch Christi/ so ist die gewalt da/ welche der teufel muß fliehen/ vnd kan nicht dafür bestehen. Wort vnd Sacrament sol man hoch halten.

Das nun das wort vnnd die Sacrament so ein gering ansehen haben/soll vns nicht zur verachtung des worts vnd der Sacrament/sondern zur hertzlichen dancksagung reitzen/daß wir sprechen: Danck habe ja vnser lieber Herr Gott/daß er die aller höchsten krafft/ inn so ein gering/ schwach gefeß gelegt hat. Denn wir menschen sind ja gegen dem teufel wie ein Strohalm/daß/

wo

wo er seine gewalt wider vns üben solte oder köndte / solt er vns nicht ein augenblick leben lassen. Was thut aber vnser Herr Gott? Er zündet das arme strohelmlein/durch sein wort / das Himlische feuer/an/vnd macht so ein liecht vnd glantz in der Welt/daß der teufel nicht weiß wo er bleiben soll/vnd muß heute da/morgen an ein andern ort fliehen/vnd außziehen. Daher nennet der heilige Paulus das Evangelium ein krafft Gottes dadurch die menschen selig werden. Das ist ein solche macht vnnd stercke/die Gottes stercke heist/vnd bringt den menschen auß der sünde zur gerechtigkeit / auß dem todt ins leben/ auß der Hölle in Himel/vnd auß des teufels in Gottes reich.

Solches sollen wir Christen lernen/vnd Gott dafür dancken / vnnd sein wort vnnd heilig Sacrament herrlich vnd groß / ja als vnsern höchsten schatz achten. Die vnchristen aber sinds nicht werth/daß sie solche herrliche Maiestet vnd krafft des worts Gottes sehen solten/nach dem spruch: Tollatur impius, ne videat gloriam Dei. Der Gottloß muß hinweg/auff daß er die herrligkeit Gottes nit sehe. Vnd wie Esaias von den Juden sagt: Mit den ohren werdet jhr hören/vnd werdet es nicht verstehen / mit sehenden augen werdet jr sehen/ vnd werdet es nicht vernemen. Wir aber sollen Gott darfür dancken/daß wir solche grosse Maiestet vnd krafft des worts erkennet vnd erfaren haben/ vnnd sollen vns desselben billich freuen vnd trösten/ob wir gleich arme betler vnd sünder sind/daß wir die krafft bey vns haben / darfür auch der teufel sich entsetzen vnd fliehen muß.

Also gehet das werck noch immerdar vnter den Christen / das heist teufel außtreiben/die Stummen redend / vnd die Tauben hörend machen/obs wol nit leiblich geschicht. Denn es ist vil grösser vnd mehr / daß man den teufel auß dem hertzen treibe/denn daß man jhn auß dem leib treibe / denn im hertzen sitzet er vil vester. Christus aber treibt jn auch leiblich auß / auff daß wir seine macht mit den augen sehen/vnd deste ehe glauben sollen/er werde jn auch da herauß treibē/da er am vesten sitzet/vnd das durch so ein gering ding/nemlich durchs wort/die Absolution/ die Tauff / das hochwirdig Sacrament rc. Solche gabe vnnd gnade hat vns Gott geben / darfür sollen wir jhm fleissig dancken/vnd derselben wider den teufel getrost gebrauchen/vnnd jhn geistlich auß dem menschen treiben / vnangesehen/daß er vnns hie leiblich auß der welt darumb außstossen wird. Wenn aber der Jüngste tag kommt/als denn soll er darfür ewiglich außgeschlossen werden. Das ist das erste stück / dafür wir Gott dancken/vnd frölich darüber sein sollen.

Die ersten Schuler verwundern sich ob disem werck.

Weiter folget im Evangelio / was das frömichen / die Jungfrau welt/ davon sagt. Hie finden sich dreyerley Schuler / die ersten sind die frömsten/ nemlich/das volck/das sich über solchem werck Christi verwundert/vnnd on zweifel Gott dafür dancket. Das sind das kleine heufflein/den die augen auffgethan sind/vnd sehen die herrligkeit vnnd Göttliche krafft des worts / für denen ists so ein herrlich groß ding/daß sie sich nicht genug können verwundern/ daß das Wort so gering vnd leichtlich so vil leute bekeret/vnnd den teufel mit macht außtreiben soll/können sich derhalb nicht satt dran hören.

Die andern Schuler lestern es.

Dagegen aber sind zween ander hauffen/deren hertz so hart verstockt ist/ daß sie auch mit sehenden augen nit sehen / daß ein grosse Göttliche krafft muß da sein/daß der stum̄ vnnd taube mensch so leichtlich reden vnd hören soll / wie ein ander mensch/vnnd fein still vnnd vernünfftig werden/der doch zuvor rasend

send vnd vngestům war. So sind nun der eine hauff solcher schuler / die das werck Christi mit augen sehen / sind aber daneben so blind / toll vnd thőricht / daß sie das widerspil auß solchem wunderwerck nemen / vnd schreiben es dem teufel zu. Wenn sie doch also sprechen: Er treibt die teufel auß / darumb wird er villeicht ein sonderliche kunst oder gnade von Gott haben. Das thun sie nit / sondern sagen frech herauß: Es gehe wider Gott zu / der teufel sey in jm / es sey nichts denn ein triegerey / vnd ein gespenst / als wolten sie sagen: Solte es ein wunderzeichē sein / ja wol / es ist ein lauter teufelswerck. Also starblinde augē / vnnd so ein verschlemmet / verstockt hertz haben sie / daß sie Gottes wunderwerck nicht sehen / sondern keren es gar vmb / vnd sagen: Es sey ein teufelsgespenst / wie die gauckler gaucklen.

Zu dem sind sie in solcher sůnden vnd greulicher Gottslesterung so sicher / daß sie dem teufel ein sehr verechtlichen namen geben / heissen jhn Beelzebub / das ist auff Teutsch / ein hum̄el / oder grosse muck. Das ist ja den teufel hoch veracht / als wern sie grosse Heiligen / vnd vol heiliges Geistes / gegen die der teufel wie ein hummel wer. Paulus der grosse Apostel veracht jhn nicht also / sonder heist jn einen Fůrsten vn̄ Gott der Welt. Aber dise grosse Heiligen dencken / je hőher sie den teufel verachten kőnnen / je eine geringere kunst sey es an dem Herrn Christo / daß er die teufel außtreibet. Was (sagen sie) solte diß für ein sonderlich wunder / oder hoch werck sein? Das ist dem teufel eine schlechte kunst / daß er einen andern teufel außtreibet. Beelzebub.

Also / ob sie wol wider die warheit nit kőnnen / dennoch lestern sie wissentlich vnsers Herrn Christi werck / sehen nicht / daß sie selbs mit tausent teufeln besessen sind / sintemal sie vol Gottslesterung sind / mőrder / lůgner / verfůrer / vnd thun den hőchsten willen des teufels / weil sie so dahin gehen / als gieng der teufel sie gar nichts an.

Eben also gehets heutigs tags auch zu. Das liebe Evangelium wird / Gott sey ewig lob / rein vnd lauter / in aller zucht vnd stille gepredigt / da sollen wir vnns des gewißlich trősten / daß etliche fromme solche predigt mit hertzen annemen / frőlich drůber werden / vnd sich ůber solcher gnade vnnd wolthat verwundern / vnd Gott von hertzen dafůr dancken.

Widerumb fehlet es nicht / man wird der leider nur zuvil finden / die nicht wissen / wie sie es gnugsam sollen lestern. Vnser gegentheil bekennet / es sey im der heiligen Schrifft gegrůndet / daß man das Sacrament vnter beider gestalt (wie sie es nennen) soll nemen / vnnd daß Christus weder die Ehe noch speiß verbotten habe / dennoch verdammen sie solche vnd andere Artickel / als ketzerey. Da were nicht wunder / daß für solcher sůnde die Sonne schwartz wůrde / vnd solche lestermeuler das erdrich verschlůng. Aber sie sind so sicher / leichtsinnig / vnd on alle sorge / als sessen sie vnserm Herrn Gott im schoß / wil geschweigen / daß sie sich für dem teufel solten főrchten / wie die Christen sich főrchten / die lernen es in der erfarung / daß der teufel auch den gerechten fellen / vnd Gottes werck (wo es jm verhengt wirdt) zu růck treiben kan. Darumb heissen sie jhn nicht ein Beelzebub / oder Hummel / sonder wie Paulus / einen Fůrsten vnd Gott der Welt. Evangelium wird auch gelestert. Die Christen verachten den teufel nicht.

Denn wir sehen wie starck er ist / vnd fůlen es. Wo er iemand einmal ergreifft / vnd in jrthumb oder ketzerey fůret / da helt er so starck / daß man jn mit vil vnd langem lehren vnd vermanen kaum herauß / vnd wider zu recht brin-

gen kan. Also wenn er einen menschen in hurerey oder ehebruch/in geitz/ zorn/ haß/ neid/oder andere laster wirfft/ ich meine er helt vest/ hilfft ein strick/ein ketten nicht/er nimbt jr hundert/daß man sich ja nicht herauß solle wickeln.

Darumb verachten die Christen den teufel nicht also/ wie die Werckheiligen/heissen jn nicht ein Hummel/ sondern einen gewaltigen Herrn/ Fürsten/ vnd Gott der Welt/ der die leute würgen/ in sünde füren/ inn verzweifflung/ hertzleid/ angst/sorg/ kummer/ vnd allerley not stecken kan/ wo Gott nit wehret. Der Bapst aber vnd sein hauffe/wissen vnd glauben solches nicht/ob sie es gleich sehen vnd erfaren.

Darumb weil die Phariseer Christum vnd sein werck so greulich lestern/ ist leichtlich abzunemen/daß/ob sie gleich nit leibhafftig besessen sind/wie der arme mensch hie/sie doch sibenmal hefftiger vnnd fehrlicher geistlich besessen sind/sintemal sie (wie vnsere Papisten) das wort nicht allein nicht verstehen/ sonder so lesterlich dazu noch schenden/vnd sind dazu so sicher dabey/als theten sie wol dran.

Das ist nun vns zum trost geschriben/so wir teufel außtreiben/vnd Gottes wort predigen wöllen/daß wir auch des gewarten/ das hie stehet/das etliche sich verwundern. Die andern aber halten es dafür/vnser lehre sey falsch vnd verfürisch/die grossen schaden thue/ vnd die leute nur von Gott wegreisse/ lestern derhalb sie als ketzerey vnd teufelslehre/das soll vns nit ergern noch müde machen.

Waar ists/das es sehr wehe thut/ das die Papisten schendlich lestern/vnd so sicher dabey sind/ das sie für dem teufel sich nit mehr denn vor einer Hummeln förchten/aber es hat dem Herrn selb also gangen in dem hohen wunderwerck/ da er teufel durch den finger Gottes außtriebe/ da lesterten sie/ es were so ein schlechte sache/ teufel außtreiben/ als ein Hummel/ die eim vmb den kopff her schwermet/ vertreiben/ dazu hette jm der teufel geholffen. Das ist der eine hauffe der bösen argen Schuler/ die solch werck sehen/ aber Gott nit darumb dancken/sondern noch lestern.

Die dritten schuler begeren ein ander zeichen.

Die dritten schuler sind schier als arg/ als die andern/ on das sie es nit so grob herauß sagen/ stellen sich als wolten sie glauben/ wenn sie ein zeichen hetten/ wie es jhnen gefiel. Disen fehlets nicht an dem/ daß sie das zeichen nicht sehen. Sie sehen es wol/aber sie haltens für ein jrrdisch vnnd kein recht zeichen/ möchten leiden/ so er/ der Herr/wolt/das sie etwas von jhm hielten/ daß er ein zeichen am Himel/ein neuen mond/ neue stern/ oder dergleichen machete.

Das sind sehr weise leute/ die vnsern Herrn Gott so lehren wöllen/was er für zeichen thun soll. Wolten gern/das er/ wie ein Gauckler/ ein narrenkappen anzüge/ trette für sie/vnd gauckelte jnen was sie wolten/ gerad als hette vnser Herr Gott sonst nichts zu thun/ denn das er jnen jren fürwitz büssete.

Heutiges tags wirst du solche schuler in der welt auch finden/vnd der nur auß der massen vil/ vnd am meisten vnter den grossen Herren/ hast du anders achtung darauff. Denn was ist ietzt die gemeine rede allenthalb vnter Weltweisen/mechtigen leuten/denn dise/daß sie sagen: Was solt ich der predig glauben/die so von armen betlern/als außgelauffenen München/ vnd meineidigen Pfaffen/ietzt vnter die leut kommen ist: Ich hielte davon/ wenn es der Bapst/ der Keiser/König vnd Fürsten predigten/oder annemen. Dise malen vnserm Herrn Gott auch für/wie er soll klug werden/der fromme Mann/vnd die sachen

chen weißlicher angreiffen/vnd jnen solche Prediger schicken/wie sie es gerne hetten/ja man soll es euch bestellen/jr lieben Junckhern.

Vnd zwar bey vns/ die wir vns doch stellen/als weren wir gut Evangelisch/gehets fast auch so zu. Man sehe beide an den Herrnhöfen vnd in stetten/ da vnterstehet sich iederman die Prediger zu regieren/das sie predigen sollen/ wie vnd was dem Herrn gefellt. Wo aber ein Prediger/seinem ampt nach/die laster straffet/die man doch so öffentlich treibt/das man die personen leichtlich kan kennen/ob man sie gleich nicht nennet/da gehet das geschrey mit hauffen: Es diene zur auffrur/sey derhalb der Oberkeit nicht zu leiden/man könne das Evangelium wol sonst predigen/das man die leute nicht so öffentlich schende vnd schmehe. Muß also die Oberkeit geschendet vnd geschmehet heissen/wenn man die warheit sagt.

Oberkeit wil vngestrafft sein in der Kirchen.

Wie dünckt dich aber vmb solche frömmichen? Meinst du nicht sie sind denen etwas gleich vnd verwandt/die das herrliche wunderzeichen hie sehen/ wöllens aber für kein wunder halten/ er gauckele jnen denn was sie gern hetten. Wöllen also herrn sein/ nit allein über jr land/ leut vnd gemeine/ sondern auch über das wort vnd die Kirche/ das mögen doch fromme kinder sein/da Gott solte lust an haben.

Aber es hat die meinung nicht/wenn man sagt: Weltliche Oberkeit soll man ehren/sie nicht schelten/noch jr übel nachreden/als solt darumb weltliche Oberkeit über Gott vnd sein wort sein. Sondern sie sollen eben so wol vnter Gott vnd seinem wort sein als jre vnterthanen/vnd jhm gehorchen. Thun sie es nicht/so soll man jnen den Peltz wol waschen/vnnd den mund redlich auffthun/vnd sagen/was sie nit gern hören/ vnd soll gar nichts darnach fragen/ ob sie darumb zürnen oder lachen. Denn das Evangelium soll keins menschen/ er sey so hoch er wölle/schonen/sonder an jederman das vnrecht straffen.

Prediger sollen iederman straffen.

Darumb sind Pfarrherrn vnd Prediger da/denen ist ein sehr schwere bürde auffgelegt/das sie jr ampt also sollen füren/das sie am Jüngsten tag davon antwort vnd rechenschafft geben. Wenn sie dir nicht sagen/vnd an dir nit straffen/ was sie zusagen vnnd straffen ampts halben schuldig sind/ so wirdt Gott dein blut von jhrer hand fodern. Warumb wolten denn wir Prediger vmb deinet willen vns noch höher beschweren/vnnd dir predigen/wie du es gern hettest? Ist doch das wort nit vnser/so sind wir nicht von deinet wegen da/als hettest du vns bestellet/vnd wir müsten predigen/was dir eben were. Solches können/wöllen vnd sollen die prediger nicht thun. Wer es nun nicht will hören/dem stehet die Kirchenthür offen/da mag er hinauß gehen/vnnd vnserm Herrn Gott sein Predigampt vngesperret lassen.

Das sind die dreyerley schuler oder Jünger/welche der Herr hie bey disem hohen wunderwerck hat. Die ersten lobens/vnnd lassen es jnen gefallen/ vnd verwundern sich darob. Die andern sind jm feind/vnd schenden es. Die dritten wolten gerne/daß ers nach jrem kopff/ vnd nicht nach seinem gefallen machete. Solche schuler hat das Evangelium für vnd für in der Welt.

Darumb müssen die Prediger/eben wie Christus hie/sich mit solchen zancken/vnd jnen nicht recht lassen/sondern dem Herrn Christo sein ehr retten/vnd sein wort verantworten/ vnd nichts darnach fragen/ob sie sich gleich nicht bekeren noch bereden wöllen lassen. Wir haben das vnser gethan/ wenn wir zu jhrem lestern nit still schweigen/wöllen sie es nicht annemen/so mögen

sie hinfaren / biß sie es innen werden / was sie gethan / vnnd wen sie verachtet / geschendet vnd gelestert haben.

Vneinigkeit. Der Herr antwortet erstlich denen / die da sagten: Er treibe den teufel auß durch Beelzebub. Vnd füret eine feine schlechte natürliche antwort: Ein Reich / wenn es mit jm selbs vneins ist / so kan es nicht bestehen. So nun ein teufel den andern außtreibt / so folget / daß die teufel vneins sind / vnd kan also jr reich nicht bestehen.

Diß ist ein weltlich bild / das die vernunfft fassen vnd verstehen kan. Denn wo Mann vnnd Weib im hauß vneins sind / daß er krüge / vnnd sie töpffe zerbricht / da wird die haußhaltung nicht lang können einen bestand haben. Denn die erfarung leret / das vneinigkeit / land vnd leute / haußhaltung / vnd alles zerreisset vnd verwüstet.

Darumb reden die Phariseer vnnd Schrifftgelerten hie wider jhr eigen vernunfft / wie tolle vnsinnige leute / die nicht allein keinen Christlichen verstand / sondern auch keine menschliche vernunfft haben. Wie wir an vnsern widersachern den Papisten auch sehen / ob wir gleich die Schrifft nicht füreten / so können wir doch mit vernünfftigen vrsachen in vil dingen jr wesen vnd lehre straffen / vnd vnsers vertheidigen. Aber da hilfft nichts / es ist alle mühe vnd arbeit vmb sonst.

Von des teufels Reich. Nun aber ist von nöten / daß wir hie darauff wol achtung haben / daß Christus sagt: Der teufel habe ein reich / vnd ein sehr einiges reich / das sich fein zusammen helt. Darumb wer einen teufel erzürnet / der erzürnet sie alle. Wer einen angreifft / der greifft sie alle an. Sonst wenn sie nicht also zusammen hielten / wolten wir vil mehr leut dem Bapst entzogē haben. Daß aber nit alle das wort annemen vnd glauben / geschicht darumb / daß des teufels reich so mechtig ist / vnd so fleissig zusam̃en helt. Solch Reich greifft du an / wenn du dich tauffen lest / das wort hörest / das Sacrament empfehest / daß aber der teufel dir nicht obsiget / geschicht darumb / daß eben / wie die teufel zusammen halten / also helt sich das Reich Christi auch zusam̃en. Darumb weñ dich der teufel angreiffet / so hat er den drobē zur rechtē Gottes auch angriffen / wie er zu Paulo sagt: Saul / Saul / warumb verfolgest du mich? Des mögen wir vns trösten / vnd also lernen / daß es kein schertz ist vmb ein Christenstand / sintemal wir so ein groß Reich wider vns haben / vñ alle augenblick in fahr schweben müsten / wo nicht Gott mit seiner gnade ob vns hielte.

Von des teufels beschwerung. Hie möchst du fragen: Wie gehets denn zu / daß die Exorcisten so böse verzweiffelte buben sind / vnd dennoch teufel außtreiben? Das thut je Gott nit / sonder der teufel. Ich hab selb einen gesehen / der war voller teufel / doch war der Pfaff / der inn beschwur / so sicher / daß er dem Besessenen die hand inn das maul legt. Wie kans da anders sein / denn daß ein teufel den andern außtreibt?

Antwort. S. Paulus sagt: Der teufel werde in den letzten zeiten zeichen thun / aber es werden falsche zeichen sein. Denn er thuts nicht vmb des Evangelii willen / daß ers fürdern / sondern daß er die leute vom glauben abfüren / vnd in abgötterey bringen möge. Also hat man S. Ciliax / S. Antest / vnd andere Heiligen gehabt / da man die besessenen hinbracht / vnd den teufel außgetriben hat / aber er ist nicht darumb außgefaren / als hette er nicht können lenger sitzen / vnd müste weichen / sondern er hats willig vnd gern gethan / den aberglauben also zu stercken.

Item /

Item / er hat sich zu weilen gestellet / als förchte er sich sehr vor einem geweiheten liecht / geweihetem saltz / wasser vnnd anderm / so es jhm doch allein darumb ist zu thun gewest / daß er solchen aberglauben in den leuten stercket / vnd sie deste weniger zum rechten glauben vnd vertrauen auff Gottes wort vnnd gnade kommen solten. Daß es also / wie es Paulus nennet / mendacia signa, erlogne / falsche wunderzeichen / vnd nur ein gespenste sind gewesen.

Du aber sihe die rechte warhafftige zeichen an / da Christus vnd die Apostel durch das wort den teufel außtreiben / vnd er wider seinen willen hat müssen außfaren / da wirst du finden daß er sich vil anders gestellet hat / vrsach / da muß er außfaren zum zeugnuß des Göttlichen worts vnd ehre / vnnd stercke des Christlichen glaubens / das kan er nicht mit willen thun / darumb wirdt weder creutz / geweihet wasser / oder andere gauckerey da helffen.

Wo aber der teufel jhm zu nutz / vnd seine lügen damit zu stercken außfaren soll / daß die vndanckbar Welt / die Christum nicht anrüffen wil / den teufel anrüffen / vnd tieffer in aberglauben fallen soll / da mag er sich wol ein bösen buben lassen außtreiben / denn es geschicht nicht darumb / daß das Evangelium gepreiset / vnd die warheit erkennet / sonder das sein irrthumb bestettiget werde / daß man das Klosterleben / der Heiligen fürbitt / Walfarten / Vigilien / Meßopffer vnd anders / für ein heilig ding halten soll / darumb ist er so willig darzu. Wo aber das teufel außtreiben dahin gehet / daß man Gottes finger sehen / vnd das Himelreich nahend haben soll / da sperret er sich / vnd wehret sich so lang er kan / wie Christus im gleichnuß von dem starcken gewapneten sagt.

Darumb last vns Gott für solche gnade dancken / daß er vnns zu hülff seinen Son wider den teufel geschickt / jhn außzutreiben / vnd sein wort bey vns gelassen hat / durch welches noch heutiges tages solches werck geübet / des teufels reich zerstöret / vnd das reich Gottes erbauet vnd gemehret wird. In solcher gnade wölle vns Gott durch seinen Son vnnd heiligen Geist gnediglich erhalten / Amen.

Am Sontag Letare Evangelium Johannis am vj. capitel.

DArnach fuhr Jesus über das Meer weg / an der Sadt Tyberias in Galilea / vnd es zog jm vil volcks nach / darumb daß sie die zeichen sahen / die er an den krancken thet. Jesus aber gieng hinauff auff einen berg / vnd satzte sich daselbs mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern der Juden Feste. Da hub Jesus seine augen auff / vñ sihet daß vil volcks zu jm kombt / vnd spricht zu Philippo: Wo kauffen wir brot daß sie essen? Das sagt er aber jn zuversuchen / denn er wuste wol / was er thun wolt. Philippus antwortet jm: Zwey hundert pfenning werth brots ist nit genug vnter sie / daß ein ieglicher vnter jnen ein wenig neme. Spricht zu jm einer seiner Jünger / Andreas der bruder Simonis Petri: Es ist ein



Knab hie/der hat fünff Gerstenbrodt/vnd zwen Fisch/aber was ist das vnter so vil? Jesus aber sprach: Schaffet daß sich das volck lägere. Es war aber vil graß an dem ort. Da lägerten sich bey fünff tausent mann. Jesus aber nam die brodt/dancket/vnd gab sie den Jünger/die Jüngern aber denen/die sich gelegert hetten. Desselben gleichen auch von den Fischen/wie vil er wolte. Da sie aber satt waren/sprach er zu seinen Jüngern: Samlet die übrigen brocken/daß nichts vmbkomme. Da samleten sie/vnd fülleten zwölff Körbe mit brocken/von den fünff Gerstenbrodt/die überbliben denen/die gespeiset wurden. Da nun die Menschen das zeichen sahen/das Jesus thet/sprachen sie: Das ist warlich der Prophet/der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun mercket/daß sie komen würden/vnd jn haschen/daß sie jn zum König machten/entweich er abermal auff den berg/er selbs allein.

Anno 33. domi fux.

DAs ist der Evangelion eins/da vnser lieber Herr Christus seine Christen leret/wie sie jhm trauen sollen/daß er sie nicht hungers sterben lassen/sondern durch seinen segen jnen alles gnug schaffen wölle/was sie dürffen. Derhalb ists ein solche Predig/welcher die geitzwenste/so nichts können denn auff jhren nutz dencken/nicht werth sind/daß sie es hören/vil weniger/daß sie es glauben sollen. Denn sie hören wol/wie der Herr hie durch seinen segen ein grosses wunderwerck gethan habe. Aber sie wöllen es dazu nicht kommen lassen/daß ers mit jnen auch möge thun. Derhalb geitzen sie/vnnd stellen sich aller massen also/als köndte oder wolte Christus solche wunder mit jnen nicht auch thun/sondern müsten sich selbs versorgen vnnd bedencken/sonst möchten sie versaumet werden. Mit solchen leuten hat Christus nichts zuschaffen.

Die aber/die an sein wort sich halten/tröstet er hie nicht mit worten/sonder

der mit dem werck / er wölle jhnen zu essen schaffen. Auff daß wir ja nit zweifeln / noch dencken sollen / wie wir vns ernehren / sondern vnser hertz vnd vertrauen auff Christum stellen / solcher glaube wird vnns nicht fehlen. Denn da will Christus bey vns sein / vnd das vermügen zu vns bringen / wo gleich nit mehr denn fünff brot da sind / daß ers doch also segenen will / daß fünff tausent mann / on weib vnd kind / sollen satt werden / vnd dazu noch weit mehr überbleiben / denn im anfang da gewesen ist. Denn vor war kaum ein halber korb vol brodt da / vnd bleiben doch zwölff körb mit brocken davon über. Christus wil die seinen nehren.

So ist nun die Summa der lehre des heutigen Evangelii dise: Wir sollen from sein / vnd dem wort Gottes mit fleiß nachgehen / wie dise leutlein hie / vnnd glauben / so will Gott dafür sorgen / daß wir essen kriegen / vnd narung finden. Wie man in der Historia hie sihet / daß / ob sie gleich nit alle from sind / weil doch etliche rechte fromme hertzen drunter sind / vnd mehr nach dem dencken / wie sie zum wort kommen mögen / denn essen / daß der Herr für sie sorget / vnd schafft jn / on jre gedancken / daß sie auch zu essen haben. Als wolt er sagen: Mein lieber mensch / lerne vnnd suche am ersten das Reich Gottes / höre mein wort / glaub an mich / vnd thu mit fleiß was dir zu thun in deinem stand befolhen ist / wenn du das thust / so lasse mich für das übrige sorgen. Bistu nit reich / hastdu nit vil tausent gülde / so will ich doch dir genug schaffen. Den gold / silber / gelt / stein / kanst du je nit essen / es muß brod sein / das auß der erden wechst. Ob du nun auß der erden das brodt nit kanst kriegen / weder hauß noch hof / acker noch garten hast / glaube nur / vn folge mir nach / du solt brot die gnüge haben.

Diß erferet man / vnd sihets täglich für augen. Ein armes Schülerlein / das fleissig vnnd from ist / auß dem kan Gott wol einen grossen Doctor machen. Ein arme Dienstmagd / die Gottförchtig ist / vnd jrer herrschafft treulich dienet / der bescheret Gott einen frommen Mann / gibt jr hauß vnnd hof. Solcher exempel sihet man teglich vil / wie Gott armen leuten übersich hilfft. Dagegen die / so Gott nicht förchten / seines worts nicht achten / sonst vntreu vnd vnfleissig sind / müssen arme bettler bleiben / vnd können jhr lebenlang auff keinen grünen zweig kommen. Christus segnet noch die frommen.

Darumb ein böser Bub / der nit fleissig lernen / oder sonst böß / mutwillig vnd vntreu sein will / der soll wissen / daß jhn vnser Herr Gott will lassen hingehen / in Krieg lassen lauffen / da lassen erstochen oder erschossen werden / oder ein hencker / oder sonst einen vnwerthen menschen auß jm werden lassen. Also ein Magd / die nit Gottsförchtig sein / sich nicht züchtig halten / nicht gehorsam sein / oder sonst vntreulich vnnd vnfleissig dienen will / die lest Gott inn sünde vnd schand fallen / daß jr lebtag nichts auß jr wird. Solches ist recht / vnd eitel verdienter lohn. Warumb sind sie nicht from / vnd glauben an Christum / folgen seinem wort / so würde Christus bey jnen sein / vnnd sagen: Lasse mich sorgen / wie ich dich empor hebe / zu ehren bringe / vnd reich mache ꝛc.

Daß also diß Evangelium vns lehret an Christum glauben / daß er vns erhalten vnd genug geben wölle / wenn wir nur from sind / auff sein wort sehen / vnd mit disen leutlein hie demselben nachgehen / vnnd etwas darumb wagen vnd leiden. Denn das werck / das der Herr hie übet / ist gleich als eine predig. Als wolt er sprechen: Bist du Gottsförchtig vnd from / lest dir mein wort lieb sein / so will ich dir zu essen geben / du solt vnverlassen sein / ich will gewißlich etwas auß dir machen.

Wo du aber woltest nicht from̄ sein/mein wort verachten/oder sonst vnrecht dich halten/vnd du denn ein Bettler bleibest/so habe dirs/die schuld ist niemands denn dein eigen. Oder ob du schon reich wirst/so must du doch zum teufel/vnd soll dich dein gut nit helffen. Daß es also soll beschlossen sein: Wer Gottes wort verachtet/vnd nicht thun will was Gott heist/da will Gott widerumb nicht thun/was er gern hette/vnd wol bedürffte.

Solches will der Herr vns hie leren/da er mit fünff brodten fünff tausent Mann/die jm in die Wüsten nachgangen/mit Weib vnd kind speiset/der villeicht auch bey fünff tausent gewesen sind/die haben alle gnug/vnd bleibet noch vil über. Das heist nit mit worten predigen/wie er Matthei am 6. thut/da er spricht: Suchet am ersten das reich Gottes/so soll euch das ander alles zufallen/sondern mit der that. Als wolt er sagen: Ich bin reich/vnd kan dich wol nehren/sihe nur du zu/sey from̄/halt dich an Gottes wort/vnd folge jhm/denn laß mich sorgen wo du essen findest. Das ist die lehre vom glauben/so vil dieselb in dem heutigen wunderwerck vns fürgetragen wird.

Vrsach vnsers vnglaubens/der narung halb.

Aber neben solcher lehre vnd trost sind hie zwey stücklein/welche der Euangelist mit fleiß hat wöllen anzeigen. Das erste/daß der Herr die Jünger fraget/vnd sie jr gutdüncken anzeigen. Das ander/daß er heist die brocken auffheben/vnd will nicht daß etwas vergebens hinkomme.

So vil nun die Jünger/Philippum vnnd Andream/betrifft/sihet man fein was die vrsach sey/ob gleich der Herr durch solchen wunderbarlichen segen vns zum glauben reitzet/daß dennoch solcher glaube nicht rechtschaffen in vns will. Den̄ es fehlet vns allen/da es den Jüngern hie fehlet/daß wir nur dahin sehen/wie vil wir dürffen. Wie vil aber Christus mit seinem segen geben könne/da wöllen wir nicht hin sehen.

Philippus ein guter Rechenmeister.

Philippus überschlegt die zal zimlich gnau/er sagt: Man müsse für zwey hundert pfenning brodt haben/wenn ein ieder nur ein wenig soll haben. Nun gilt ein pfenning/der im Lateinischen Denarius heist/ein halb ort/vnd machen ie acht solcher pfenning oder groschen ein gülden an müntz. Wo nun fünff tausent Man allein/vnd sonst werder Weib noch Kind da weren gewest/würde einem vngefehrlich/für dritthalben heller brodt gebüret haben. Das ist für einen hungerigen magen nicht zuvil/wo man sonst nichts darzu hat. Aber es sind vil Weiber vnnd Kinder auch dabey/wie Mattheus am 14. meldet/die man nicht zehlet. Also sihet man/Philippo fehlet es an dem rechnen nicht/er überschlegt fein/was er vngefehrlich müste haben/so er vil Leute mit brodt in der Wüsten abspeisen solt.

Wir können die rechnung auch wol machen/was wir für vnser Haußhalten ein wochen/in viertheil Jar/ein gantzes Jar/dörffen vnnd haben müssen/aber bald wir sehen/daß der vorrath nit da ist/werden wir drüber kleinmütig vnd traurig/vnd dencken/wir müssen von hauß lassen/entlauffen/oder gar hungers sterben.

Also gehets mit Andrea auch/der sihet wie der Herr dem armen völcklein gern helffen wolt/zeigt derhalb an/es sey ein kleiner vorrath da/als fünff brodt/vnd zwen fisch. Bald er aber an solchen grossen hauffen/an so vil meuler vnd hungerige bench dencket/ist jm solcher vorrath gleich als were nichts da. Was soll das/spricht er/vnter so vil? Lest als bald vmb der rechnung willen den glauben fallen/vnd denckt/da sey dem volck nicht zu helffen.

Das

Das ist nun der gemeine mangel/den wir noch heutiges tages/nicht allein der narung halb/sonder auch sonst in allerley nöten vnnd anstössen fülen/daß wir die rechnung fein wissen zumachen/was wir dörffen/wie es wol von nöten were/daß vns rath geschaffet vnd geholffen würde. Wanns aber nicht so bald da ist/wie wirs gern hetten/so haben wir von solcher rechnung nichts mehr/denn vnmut vnd traurigkeit. Vnnd wer vil besser/wir liessen es sonst Gott walten/vnnd gedechten nicht dran was wir dörffen/da würde als denn nur ein mangel sein/wenn sich die not finden würde/da sonst die not nit aussen bleibet/vñ wir doch mit vnserm sorgen nicht helffen können. Müssen derhalb für der zeit vns fressen vnnd nagen/mit vnsern gedancken vnd anschlegen/die doch vergebens vnnd vmb sonst sind. Denn wir werden vnns nimmermehr reich dencken noch sorgen. Wir können vns aber wol kranck/schwindsüchtig/vnd toll vnnd thöricht dencken vnnd sorgen/wie man inn teglichen Exempeln sihet.

Weil nun vnser vernunfft anders nichts kan denn genau rechnen/vnd dahin sehen was wir bedörffen/vnnd solches dem glauben gantz entgegen ist/hat der Evangelist solches nit wöllen vngemeldet lassen/auff daß wir an der Jünger exempel lernen sollen/wie solche rechnung so gantz vnd gar falsch vnd vergebens sey/so wir anders Christen sind/vnnd Christum bey vns haben. Der vernunfft nach dencken Philippus vnd Andreas recht/vnd ist vnmüglich/daß ein vernünfftiger mensch köndte anders dencken/oder ein bessere rechnung machen. Aber wir Christen haben nicht alleine vernunfft/sondern haben auch das wort Gottes/sollen derhalb nicht allein genau rechnen/sondern auch gewiß glauben können/vñ wo wir mit der rechnung nicht mögen zukommen/da sollen wir vns an das wort vnd glauben halten. Ein Christ soll nicht allein rechnen/sondern auch glauben.

Denn sihe was ein Christ für ein Speißmeister vnnd Haußhalter hat an dem Herrn Christo/wir können nicht mehr noch lenger geben denn wir haben. Aber da sagt Johannes von Christo: Er gab vom Brodt vñ Fischen/nit wie vil da war/sondern wie vil er wolte. Da gedencke nicht daß ers allein dazumal gethan habe/vnd wölle es nit fort an vnter seinen Christen auch thun. Denn wie vor gemeldet/sehen wir Exempel dises segens alle tag/nicht allein mit der narung/daß Gott armen dürfftigen geringen leuten/so jhn förchten/vnd sein wort lieb vnd werth haben/narung gibt vnnd empor hilfft/sondern auch inn allerley andern nöten/daß er wunderbarlich vnnd vnversehens rath schaffet/denn er ist allmechtig/vnd hat vns hülff vnd rettung zugesagt. Der glaub kan sich trösten.

Derhalb ligts nur allein daran/wo vns die rechnung fehlet/daß wir vns an den glauben vnd das gebet halten/vnd des vns trösten/daß wir haben einen solchen Gott/der nit allein einen kleinen vorrath durch seinen segen mehren könne/wie er der Witwin zu Sarepta mehl vnd öl wunderbarlich/vnnd vnverhoffet mehret/sonder er kan auch wol auß nichts alles machen.

Solchen trost sollen wir wol mercken/vnnd wie Christus Matthei am 6. sagt/dahin fürnemlich trachten/daß wir am ersten das reich Gottes vnd seine gerechtigkeit suchen. Das ander/was wir zu vnser vnterhalt bedörffen/da sollen wir vnsern Vatter im Himel lassen vmb sorgen/der will es den seinen/wie der 127. Psalm sagt/schlaffend geben/das ist/sie sollen den segen haben/vnnd doch nicht wissen/wie vnd woher er kombt/wie es hie auch zugangen hat. Denn es ist ein solch wunderwerck gewesen/daß das brodt vnd fisch

sich vnter den henden dem Herrn Christo sichtbarlich gewachssen ist. Wenn er ein stück in zwey theil gebrochen/ vnnd den andern theil von sich geben hat/ ist dasselbe theil bald noch eins so groß worden.

Solches wolte der Herr vns gern inn die augen vnd hertzen bilden/ daß wir doch jm lerneten vertrauen/ vnnd nicht allein die rechnung nach dem macheten/ das wir für augen sehen/ oder im vorrath haben.

Wir sehen/ wie jemmerlich es ietzt allenthalb inn der Welt stehet. Der Türck feyret nicht/ rucket ie lenger ie neher zu vns. Wir aber wachssen von tag zu tag ie lenger ie mehr in vneinigkeit vnd mißtrew gegen einander/ nemen an leuten vnd am gelt ab. So feyret der Bapst auff der andern seiten auch nicht/ der ist vnserm Evangelio ja so feind/ als der Türck der Christenheit. Darumb ist kein auffhören bey jhm vnnd seinem hauffen/ nemen immer ein Practicken nach der andern für/ wie sie die lehre dempffen/ vnd die alte abgötterey wider auffrichten köndten.

Vernunfft kan nichts den̄ rechnen/ glauben will sie nicht.

Wenn nun ein Christ solche hendel ansihet/ bleibt die anfechtung nit auß/ vernunfft hebt an zu rechnen/ vnd der sach fleissig nachzudencken/ so vil sie kan/ suchet mittel vnd wege/ wie der sach zu helffen sey. Weil aber solch mittel sich keins wegs schicken/ vnd die rechnung nicht zutreffen will/ ists vnmüglich/ daß nicht ein hertz druber betrübt solt werden/ vnnd schier verzweiffeln/ als müste es alles zu scheittern gehen vnd brechen.

Weil aber solche anfechtung nicht aussen bleibt/ denn fleisch vnd blut kan anders nichts denn wie sein art ist/ so sollen die Christen lernen/ wo die rechnung fehlen will/ daß sie sich an das wort halten/ vnd anfahen zu glauben.

Was sagt aber das wort? Item/ was sollen wir in solcher not glauben? Das solt du glauben/ daß Christus die Welt hat überwunden/ vnnd daß die pforten der Höllen seine Gemein nit sollen überweltigen/ Matth. 16. Die augen des Herrn sehen auff die gerechten/ vnd seine ohren auff jr gebet. Wer ist der euch kan schaden thun/ so jr dem guten nachkommet? Vnd ob jr auch leidet vmb gerechtigkeit willen/ so seit jhr doch selig/ 1. Petri 3. Der Herr weiß die gottseligen auß der versuchung zu erlösen/ die vngerechten aber behalten zum tag des gerichtes zu peinigen/ 2. Petri 2. Wie Petrus am selben ort mit dem exempel des frommen Loths zu Sodom erweiset.

Wer also Gottes wort vnd zusagung für sich nimbt/ vnd vest drauff bawet/ den wird die rechnung/ ob sie jm gleich fehlet/ nit könnē kleinmütig machen/ noch in verzweifflung bringen. Denn er sihet einen Herrn ob jm/ der mitten vnter seinen feinden herrschet/ vnd lust dazu hat/ wo man seim wort nit weichen/ vnnd seine Christen nicht will zu friden lassen/ daß er seinen Namen vnd macht als denn an seinen feinden beweise/ vnnd zu boden stosse alles/ was sich wider jn aufflehnet/ wie er Pharao vnd den Egyptern gethan hat.

Also kompt man durch hülffe des worts dahin/ daß man hoffnung haben kan/ da gleich kein hoffnung ist. Denn vernunfft/ weil sie nit hülffe sihet/ muß sie verzagen. Aber das wort zeiget gewisse hülffe/ so fern wir nur an dem wort trewlich halten/ fromm bleiben/ vnd Gott anrüffen. Wer aber Gottloß ist/ inn sünden vnnd bösem gewissen lebet/ vnd dennoch sich auff Gottes zusagung/ mit welchen er die frommen tröstet/ verlassen wolt/ der würde einen blossen legen.

Das ist nun der mangel hie an den Jüngern/ daß sie so wol können rechnen/ sie

nen/sie wöllen aber nicht glauben noch sehen/ was für ein Herrn sie an Christo haben/ sonst würde Philippus gesagt haben: Für zwey hundert pfenning werth brodts ist nicht genug/daß ein ieder vnter jhnen nur ein wenig neme/ aber Gott lob/daß wir dich bey vns haben/ mein lieber Herr Jesu/denn durch deinen segen vnd hülffe/ob wir gleich kein heller haben/vnd in der wüsten sind/ wöllen wir gleichwol brodts genug haben. Denn du kanst ein kunst/die andere menschen nicht können.

Der Glaub kan sich trösten.

Andreas würde auch also gesagt haben: Es ist ein Knabe hie / hat fünff Gerstenbrod / vnnd zwen fisch/ wenn ichs außtheilen solt/ so würde es kaum jren zehen genug sein / aber wenn es durch dein hand gehet/ so werden dise alle zu essen genug haben/ vnnd wird noch überbleiben. Solches würde das wort vnd der glaube sie geleret haben. Weil aber wort vnnd glauben durch das genau rechnen verschwunden ist / sihet man/ daß sie keine zuversicht zum Herrn haben/daß er hie rathen könne. Derhalb heissets also: Wilt du ein Christ sein/ vnd kanst dein rechnen nicht lassen / so nimme das wort für dich/ halt vest daran / vnd lerne jm glauben / sonst ist dir nicht zu helffen.

Wo nun vnser lieber Herr Christus durch seinen segen sich also bey vnns lest sehen/da sollen wir/ wie er die Apostel hie heisset/die Brocken auffheben/ vnnd nichts lassen vmbkommen. Denn gleich wie vnser vernunfft im mangel nur rechnen / vnnd nicht glauben will / also wo der segen Gottes reichlich ist/ da kan vnd will die Welt sich auch nit recht drein schicken. Etliche mißbrauchen des segens zum überfluß/wie man sihet/wenn ein Weinreich Jars ist/so lest sich iederman düncke/Got habe es darumb geben/daß man dest mehr sauffen vnd vmbbringen soll. Aber es hat die meinung gar nicht/man soll Gottes segen fleissig auffheben/vnd nicht verschwenden/sondern auff die künfftige not sparen: Wie Joseph den König in Egypten leret/er soll die siben gute Jar brauchen dazu/daß er die siben böse Jar sich vnd sein land für dem hunger erretten möchte.

Die Welt mißbrauchet den segen mit verschwenden.

Joseph.

Also wo Gott ein Jar disem oder einem andern Handwerck glück gibt/ daß die Wahr wol gilt/vnd abgehet/solchen segen soll man fleissig sparen/vnd nicht dencken/man wölle darumb deste mehr verzehren vnd auffgehen lassen. Nein/Gottes segen soll alleweg in ehren gehalten/vnd auff ein künfftige noth gesparet werden. Weil mans aber nicht thut/sondern den segen Gottes so schendlich zu sünden vnnd schanden mißbraucht/treibt man Gott mit solcher vnart/daß er an sich halten/vnd wo ein gut Jar gewesen ist/zwey oder drey böse Jar drauff geben muß. Denn wie kan Gott sonst der schendlichen argen Welt/vnd dem greulichen mißbrauch wehren?

Etliche aber mißbrauchen des segens auch in dem stück/ daß sie darumb hindersich legen/vnd sparen/ wenn wolfeile jar sind/ daß sie inn der theurung jren nutz schaffen/die armen drücken vnd schetzen/vnd den Marck steigern mögen wie sie wöllen. Das sind auch verdrießliche schedliche leute/die sich gewißlich keiner gnad zu Gott versehen dürffen/sie bessern sich denn/ sonst ists vnmüglich/daß Gott nit hefftig über sie zürnen solt. Denn daß der Herr die brocken/so überblieben waren/heist auffheben/das will er nit also verstanden haben/daß man darumb geitzen solt/sondern daß du deinem nechsten zur not damit dienen/vnd den armen leuten/denen mangelt/deste leichter helffen mögest. So wilt du Korn / Wein vnd anders/darumb zu wolfeiler zeit auffkauffen vnd

Die Welt mißbrauchet den Segen mit geitzen.

sen vnd samlen / wenn es theuer wird / daß du andere leut damit trucken / vnd sie deines gefallens schinden vnnd schaben mögest. Gerad als hette Gott darumb ein gut Jar gegeben / daß du es allein geniessen / vnd mit ander Leut schaden deinen schendlichen geitz büssen möchtest.

Derhalb muß Gott hie sein straff auch gehen lassen. Wer auff sein wort trauet / haben wir gehöret / ob er gleich mangelt / so will doch Gott mit seinem segen da sein / daß sich das wenig reichlich ergeben / vnd noch überbleiben soll. Widerumb wer scharret vnd kratzet / vnnd Gottes segen zu seinem geitz mißbrauchen will / den strafft Gott also / ob er gleich vil hat / daß es doch zerrinnen / vnd jm bey aller fülle nicht anders sein soll / denn als were er der ermeste bettler. Wie man denn sihet vnd erferet / daß geitzhelse vnd Wucherer / arme ellende wolgeplagte leut sind. So sauer es jnen wird / biß sie etwas zu wegen bringen / so sauer / ja vil seurer wirdts jnen / biß sie dencken / wie sie es auff das teurest wider können anlegen. Wo nun ein vnfall / wie gemeiniglich geschicht / sich zutregt / daß das Korn auff dem boden lebendig wird / der Wein in keller laufft / oder sonst ein vnglück zuschlegt / da haben sie allererst das hertzleid / wissen nit wo auß / nagen vnd fressen jnen selbs das hertz ab / können also jres genieß nicht allein nit fro werden / sondern wo es ein wenig vmbschlegt / haben sie alles vnglück / sorg / mühe / arbeit vnd kranckheit davon zu lohn.

Wer wolt aber nit tausent mal lieber ein wenig mit friden vnd frölichem hertzen / denn vil mit so engstlicher vnruhe / sorg vnd kümmernuß haben? Sonderlich so man bedencken will / wie der teufel nicht weit von solchen leuten ist / vñ offt sie so toll vñ thöricht macht / wenn das Korn oder Wein abschlegt / daß sie hingehen / vnd sich selbs für leid hencken / oder sonst vmbbringen / daß Gott armen leuten essen vnnd trincken bescheret. Da folget denn auff solchen zeitlichen jammer ein ewiger jammer.

Das hat man darvon / wenn man Gottes segen zum geitz mißbrauchen will. Verschwenden soll man jn nit / sondern genau vnd fleissig auffheben / auff daß / wo mangel einfellt / wir andern armen dürfftigen leuten deste reichlicher helffen mögen. Denn daß vnser Herr Gott einem mehr beschert denn dem andern / geschicht nit darumb / daß wirs allein zu vnser hoffart oder wollust mißbrauchen / sondern daß wir deste williger andern / die es bedürffen / helffen / vnd für sie vnd vns auffsparen sollen.

Also hat euer lieb ein schöne / tröstliche lehre / wie wir in nöten auff vnsern Herrn Christum sehen / vns zu seinem wort halten / vnd von jhm den segen gewarten sollẽ. Got verlehe sein gnade / dz wir von tag zu tage / je lenger je frömmer werden / vnd solchen segen / beide in narung / vnd sonst in allerley noth erfaren mögen / durch Jesum Christum vnsern Herrn / Amen.

Am Sontag Judica / Evangelium Johannis am viij. Capitel.

DEr Herr Jesus sagt zu den Juden: Welcher vnter euch kan mich einer sünd zeihen? So ich aber euch die warheit sag / war-

umb



umb glaubet jr mir nicht? Wer von Gott ist/ der höret Gottes wort/ darumb
höret jhr nit/ denn jhr seit nit von Gott. Da antworten die Juden/ vnd spra-
chen zu jm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist/ vnd hast den
teufel? Jesus antwortet: Jch hab keinen teufel/ sondern ich ehre meinen Vat-
ter/ vnd jr vnehret mich/ ich suche nicht meine ehre. Es ist aber einer der sie su-
chet vnnd richtet. Warlich/ warlich ich sage euch/ so jemand mein wort wirdt
halten/ der wirdt den todt nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu jm:
Nun erkennen wir/ daß du den teufel hast/ Abraham ist gestorben/ vnd die
Propheten/ vnd du sprichst: So jemand mein wort helt/ der wirdt den tod nit
schmecken ewiglich. Bist du mehr denn vnser Vater Abraham/ welcher gestor-
ben ist/ vnd die Propheten sind gestorben/ was machst du auß dir selbs? Jesus
antwortet: So ich mich selber ehre/ so ist mein ehre nichts/ es ist aber mein
Vatter/ der mich ehret/ welchen jr sprecht/ er sey euer Gott/ vnd kennet jn nit/
Jch aber kenne jn. Vnd so ich würde sagen: Jch kenne sein nicht/ so würde ich
ein lügner gleich wie jhr seit/ aber ich kenne jn/ vnd halte sein wort. Abraham
euer Vatter ward fro/ daß er meinen tag sehen solt/ vnd er sahe jn/ vnd freuet
sich. Da sprachen die Juden zu jm: Du bist noch nit fünfftzig jar alt/ vnd hast
Abraham gesehen? Jesus sprach zu jn: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ Ehe
denn Abraham war bin ich. Da huben sie steine auff/ daß sie auff jn würf-
fen/ aber Jesus verbarg sich/ vnd gieng zum Tempel hinauß.

DAs ist ein schön reich Evangelium/ da vil von zu predigen we-
re/ aber es ist zuvil auff einen bissen. Darumb wöllen wir al- Anno 33. domi sux.
lein das haubtstück drauß nemen/ nemlich/ daß Christus saget:
Man soll sein wort gern hören/ wer es höre/ der sey von Gott/
wer es nicht höre/ der sey nicht von Gott.

Dise wort redet Christus so einfeltig/daß niemand meinet/daß sie so grosse ding in sich haben. Aber wer sie recht ansihet/wer jhnen fleissig nachdencket/ was da sey/von Gott/oder nicht von Gott sein/der wirdt bekennen müssen/ daß ein groß vnd trefflich ding ist/da Christus hie von redet. Denn waar vnd gewiß ists/daß man einen menschen herter nicht vrtheilen/noch hefftiger angreiffen kan/denn so man sagt: Er sey nicht von Gott. Daß mich iemand einen Schalck vnd Böswicht heist/oder mir gar den halß absticht/ist nichts gegen disem greulichen jammer/welchen der Herr mit kurtzen worten hie fasset/ da er zu den Juden spricht: Jr seit nicht von Gott. Darumb ligt es an disem stück alles/daß wir Gottes wort gern hören/vnd fleissig behalten sollen.

Man sol gerne Gottes wort hören.

Jn der Historia des Euangelii sihet man allenthalb/daß die/so Gottes wort nicht wöllen hören/übel davon reden/vnd es lestern/die folgen dem teufel so lang/biß er sie endlich gar besitzet/vnd sie ie lenger ie erger werden. Wie man denn im heutigen Euangelio auch sihet.

Verachtung des worts.

Erstlich zürnen die Juden/da Christus anhebt zu predigen. Darnach schelten sie jn/heissen jn einen Samariter/vnd sagen: Er hab einen teufel. Da sind sie schon zehenmal tieffer hinunter inn die Hölle gefallen/denn vor. Darnach werden sie noch vnsinniger. Was machst du/sagen sie/auß dir selbs? Jn summa/sie werden ie lenger ie erger/biß sie zu letzt zur that greiffen/vnd werden mörder/heben stein auff/vnd wöllen jn zu tod werffen. Jnn solche greuliche sünde fallen sie auß verachtung des worts/daß sie Christi Predigt nicht hören wöllen/sondern lestern sie. Solches/spricht der Herr/ist ein anzeigung/ daß jr Juden von dem teufel seit. Denn wo jr von Gott weret/würdet jr euch anders gegen seinem wort/das ich predige/stellen.

Vngehorsame kinder.

Das ietz zu der zeit die Kinder gemeiniglich so vngehorsam vnd mutwillig sind/wider jre Eltern/kombt auch daher/daß sie Gottes wort nit hören/ nicht lernen/noch behalten. Wenn sie nun beginnen einmal anzufahen/wider Gottes befelch/Vatter vnnd Mutter zuverachten/bleibts bey solcher sünde nicht/sonder faren fort/fluchen den Eltern/vnd ob sie sie gleich mit der hand nit schlagen oder würgen/so wolten sie doch daß sie tod weren/oder füren so ein schendlichs leben/daß die Eltern sich drüber zu tod gremen müssen.

Papisten.

Also gehets durch auß/wer Gottes wort nicht hören/oder darnach sich nicht halten will/der wird ein lügner/lesterer vnd verfolger/wie wir an den Papisten sehen/daß sie je lenger ie rasender werden/vnd von jrem lestern vnd verfolgen nicht ehe werden auffhören/biß sie auch der mal eins zu mördern werden/vnnd ein greulich blutvergiessen anrichten rc. Nun ist aber diß das aller ergste. Jnn andern sünden/wenn einer vnrecht thut/kan man jn doch bedeuten/daß er seine sünde erkennet/vnd davon ablest. Daß aber die Papisten (auch vil vnter vnns) Gottes wort nicht allein nicht hören wöllen/sondern auch dazu noch verachten vnnd lestern/da kan sie niemand bedeuten noch bereden/daß sie daran vnrecht thun/vnnd sündigen/ja sie meinen sie habens gut fug/vnnd thun recht dran/vrsach/sie geben für/es sey nicht Gottes wort/ sondern teufels lehre vnd lügen. Jtem die es predigen/seyen die ergesten Ketzer vnd verfürer. Eben wie die Juden Christum schmeheten vnd lesterten/ er hette den teufel/vnd wer ein Samariter. Damit sie gnug zuverstehen gaben/was sie von seiner lehre hielten. Also will die greulichste sünde die höchste heiligkeit sein rc. Darumb ists der leidige teufel selbs/wo die leute inn die

Verächter des worts wöllen vngestrafft sein.

sünde

sünde gerathen/daß sie Gottes wort nicht hören wöllen/vnnd verachten es. Denn da bleibt es nit auß/man wird endlich/wie wir hie an den Juden sehen/ auff Christum mit steinen werffen/ja jn auch an das Creutz hengen/vnd solchs noch für recht halten/vnd inn solchem grösten vnrecht noch vngestrafft wöllen sein. Da sehet euch für/daß jr nit hin gerathet. Darumb ists ein harts ernstlichs wort/das der Herr hie spricht zu den Juden: Jr höret Gottes wort nit/ darumb seit jr nicht von Gott. Denn wer nicht von Gott ist/der ist von dem teufel/so hat er sein Frantzosen/Pestilentz/vnd alle höllische plagen mit hauffen/ mehr vnglücks kan man jm nicht wünschen.

Vnd ist ein greulicher jammer/daß solche grosse schwere sünd auch noch so gemein ist in allerley stenden. Denn wie vil sind wol der (eben so wol vnter den grossen Herren/als in geringern stenden) wenn du zu einem sagest: Ey es ist nicht fein/daß du so gar nicht inn die predig gehest/oder wenn du sie gleich hörest/so gar nichts darauß lernest/du wirst nit von Gott sein rc. die solchs zu hertzen nemen/oder darfür erschrecken. Der meiste theil ist also gesinnet/daß er antworten würde: Was frage ich nach der Predig? So du aber ferner anhalten/vnnd sagen wilt: Es taug nicht/du must dich anders zur sach stellen/ wilt du selig werden/da wirst du erfaren/daß sie nach solcher vermanung nur erger werden/vnd dich mit disen/oder dergleichen vngeschickten worten abweisen: Du solt sie zu friden lassen/in aller jener namen/oder sie wöllen anders zur sach thun.

Das ist ein solche greuliche plage vnd zorn/daß ein Christlich hertz billich dafür erschrecken solt/sintemal das vrtheil dran henget: Wer Gottes wort nicht höret/der ist nicht von Gott/sondern ist des teufels kind. Dazu schlegt dise vnart mit zu/wie gesagt/daß solche verächter des worts recht haben/vnd solche lesterliche vntugend vertheidigen wöllen/wie die Juden hie thun/vnnd sprechen: Sagen wir nicht recht/daß du ein Samariter bist/vnnd hast den teufel? Das ist der ergste teufel/der noch ein Gott vnnd heilig sein will/will nicht vnrecht haben/noch jm sagen lassen.

Das ist das eine stück/daß/wer Gottes wort nicht höret/derselbe nicht von Gott sey/sondern von dem teufel. Solches soll aber nit also verstanden werden/als hette der teufel die/so Gottes wort nicht hören/geschaffen/jhnen mund/augen/vernunfft vnd anders geben. Nein/solches ist alles Gottes geschöpff vnd gabe. Derhalb muß man das wesen vnd den brauch vnterscheiden. Ein mensch/der leugt vnd treugt/der hat ein gute zung von Gott/aber der brauch der zungen ist von dem teufel/sintemal er die zung dem teufel zu dienst wider Gott mißbrauchet. Also gibt Gott gesunde/schöne augen/wer aber seine augen mißbrauchet/vnnd sihet gern vnzüchtig ding/das ist von dem teufel. Also wenn das hertz auff vnzucht/betrug/liegen vnd dergleichen dencket/ da ist das hertz seines wesens halb gut/vnd von Gott/aber der brauch ist böß/ vnd von dem teufel.

Was heisse von dem teufel sein.

Dagegen nun heist von Gott sein/wenn man die ohren dazu braucht/das sie gern Predig hören/lassen sich gern straffen/wo sie vnrecht haben. Jtem/ wenn man mit der zungen betet/prediget/vnterweiset/tröstet. Solche ohren vnd zung sind von Gott/vnd gut/denn sie gehen in einem Gottseligen brauch. Also wenn das hertz nach zucht dencket/vnd wie man dem nechsten nütz/vnd nicht ergerlich möge sein/solches hertz ist ein creatur Gottes/gleich wie ohren

Von Gott sein.

vnd zeuge. Es heist aber darumb von Gott/das es sich nach Gottes wort richtet/vnnd nicht gern dencken/reden/hören wolt/was wider Gott ist. Obs nun vnterweilen geschicht / daß wir es versehen/fluchen da wir solten beten/ zürnen da wir solten freundlich sein ꝛc. Solches ist wol vnrecht. Aber so wir vmbkeren/vnd bekennen/daß wir haben vnrecht gethan/ vnd bitten vmb genad/solches heist wol straucheln/oder wol auch fallen/aber es heist nicht den teufel haben/noch von dem teufel sein/denn wir keren wider vmb/vnnd haben den fürsatz/wir wöllen es nimmer thun.

Die aber sind teufelskinder/die den kopff auffsetzen / vnnd wenn man sie zu jhrem besten straffet vnd vermanet/sprechen sie/wie vngerathene Kinder: Was frage ich darnach? Faren also fort/wie sie es haben angefangen/vnd lassen jhnen nicht sagen. Solche leut sind von dem teufel / vnnd müssen je lenger je erger werden/denn der teufel lest sie nicht ruhen. Auffs erste verachten sie das wort/darnach lestern sie es / schelten vnd fluchen. Zu letzt thun sie wie die Juden hie/heben stein auff / vnnd wöllen mörden. Das also des teufels eigentliche farbe ist / Gottes wort nicht hören/sondern schmehen vnnd lestern/dem Nechsten leids thun / vnnd mörden. Bey solcher farb kennet man den Teufel vnnd seine Kinder/denn er ist ein Mörder vnd Lügner/ verachtet Gott vnd sein wort.

Darumb lernet euch für solcher sünde hüten/ das jr Gottes wort nit auch verachtet/sondern es gern höret/vnd dencket jm mit fleiß nach/bildets in ewer hertzen/ vnd richtet ewer leben darnach/ so könnet jhr gewiß wissen/das jr kinder Gottes / vnnd von Gott seit. Die andern sind teufelskinder. Denn weil sie das wort nit wöllen hören / haben sie das leben vnd gerechtigkeit verloren/ vnd stecken / mit laub zu reden/dem teufel im hindern/vnnd hilfft sie nicht / ob sie schon solche sünde mit dem decken können/daß sie mechtig/groß vnnd reich sind. Der Bapst stecket inn solcher sünde biß über die ohren/mit all seinem anhang / denn er will Gottes wort nicht leiden/verfolget vnnd mördet dazu die Christen drüber / das ist des teufels eigentliche farb.

Gottes wort errettet vom tode.

Die aber Gottes wort gern hören/die sind von Gott. Was ist nun Gott? Er ist nicht ein mörder/sonder ein Schöpffer / da alles leben herfleust/denn der teufel hat nie keinen menschen erschaffen/oder lebendig gemachet. Wie nun Gott ein lebendiger Gott ist/also sollen auch die das leben haben / die von jhm sind / vnd sein wort hören. Wie er hie mit einem trefflichen schönen Spruch sagt: Warlich/warlich ich sage euch / so iemand mein wort wirdt halten/der wirdt den tod nicht sehen ewiglich.

Der vnchristen sterben.

Was heist aber Gottes wort halten? Anders nichts denn glauben / was vns Christus von vergebung der sünde/vnd ewigem leben im Evangelio zusagt/das es waar sey/vnd an solchem glauben vnd hoffnung vest halten. Wer das thut / spricht Christus/der hat das ewige leben/darff sich nichts förchten für sünde/Hölle vnd Jüngsten gericht/denn da ist alle gnad vnd barmhertzigkeit. Der tod wird wol über jn fallen/vnd jn würgen/aber er soll jn doch nicht fülen/wie die fülen/so in des teufels namen/vnd on Gottes wort sterben. Dieselben sterben in allem vnwillen/strampffen/stossen vmb sich/ brüllen wie die ochsen / denn sie wöllen nicht sterben / vnnd müssen doch sterben/darumb so es müglich were/liessen sie durch ein eiserne mauer hindurch.

So soll es / spricht Christus/meinen Christen/die mein wort hören vnd

halten/nit gehen. Wenn sie auff dem Bette ligen vnd sterben sollen/werden sie solche angst vnd not nit haben/sie werden inn jrem hertzen gegen Gott zu friden/vnd eines bessern lebens hoffen/vnd in solcher hoffnung entschlaffen/vnnd ohn alles zittern von hinnen scheiden. Denn ob wol der tod sie leiblich wirdt würgen/so soll doch derselbe tod so zugedeckt vnd geschwecht sein/das sie jhn nit recht fülen/sondern für ein sanfft ruhbettlein ansehen sollen/da sie auff entschlaffen/wie man offt an den armen leuten sihet/die der Hencker würget/daß sie mit freuden zum tod gehen/vnnd sich nit jemmerlich stellen/wie die/so den trost des worts nit haben. Denn wer den todt recht fület/vnnd Gottes wort nit hat/der wütet vnd tobet/als were er vnsinnig vnd gar besessen.

Der Christen sterben.

Darumb dencket lieben Kinder/was jhr für ein vortheil habt/wenn jhr Gottes wort gern vnd fleissig höret. Da ist das erste/daß jr wisset/daß jr von Gott seid/vnd habt den teufel vnd die höll überwunden/vnnd soll euch weder sünde noch Gottes gericht schaden thun. Was neben solchem euch für vnrath begegnet/dem solt jr allen entlauffen können. Dagegen die Welt auch inn dem geringsten anligen vngedultig vnd verzagt wird/vnnd endlich verzweiffeln muß. Die Christen müssen zwar vil leiden/als denen der teufel vnd die Welt bitter feind ist/müssen derhalb leib vnd leben/gut vnd ehr wagen vnd inn fahr setzen. Wie können sie aber solchs alles leiden/vnd gedultig darzu sein? Durch nichts anders/denn daß sie am wort bleiben hangen/vnnd sagen: Laß gehen wie es gehet/ich bin nicht von der Welt/sonder von Gott/sonst würde die Welt anders mit mir vmbgehen. Es ist mir aber vil lieber/sie hasse mich/vnd lege mir alles leid an/denn daß sie mich lieb hette/vnnd ich nicht von Gott were ꝛc. Wo das hertz so gesinnet ist/da gehet allerley anfechtung vnd widerwertigkeit überhin/gleich wie die wolcken am Himel über vns/oder die vögel inn der lufft/die vns ein wenig ankecken/fliegen darnach davon/vnnd lassen vnns vnverworren.

Das soll vnser einiger trost sein/daß wir des worts krafft hie im leben sollen fülen/vnnd sonderlich dazumal/wenn das letzte stündlein hertritt/daß als denn der tod vmb des worts willen/dem wir glauben/gleich wie ein schlaff sein soll. Wenn einer in einem dicken nebel herreittet/vnd sihet keinen Mörder/der wird erschossen/oder ermördet/ehe ers gewar wird/also soll es hie auch sein. Der teufel ist ein mörder/hat vnns den tod geschworen/das wissen wir wol/aber weil wir das wort haben/vnnd vest daran halten/sollen wir solches würgens nicht recht innen werden. Denn das wort machet feine sanffte leute/vnd stille fröliche hertzen/die in ängsten nicht verzagen/noch vngedultig werden/sondern lassen es alles überhin gehen/trösten sich des allein/daß sie ein gnedigen Vatter durch Christum im Himel haben. Solches lernen sie im wort/sonst wüssten sie es auch nit. Sage mir aber/solte man nicht allein vmb tāglicher not vnnd widerwertigkeit willen lauffen/biß zur Welt ende/nach disem trost/welchen das wort vnns weiset/auff daß wir möchten ein fridsam hertz haben? Aber das ist noch nichts/gegen dem letzten vnd grösten vnglück/dem tod/da kein artzt/rath noch hülffe/davon helffen vnd retten kan/denn allein vnser lieber Herr Jesus Christus/der gibt vns ein solche ertzney/daß wir alles ehe lassen/denn derselben gerathen solten.

Aber wie gehets? Wenn er solch ertzney vns darbeut/tregts vns zu hause vnd hofe/so verachten wirs. Da empfahen wir den vnsern verdienten lohn

Verachtung des Worts.

Hic nominabat Episcopũ Treverensem, qui in summa impatientia mortuus est.

vmb/daß wir nicht von Gott sind/vnnd fallen von einer sünd inn die andern/ werden also alle tag erger/ wie ich oben genugsam hab angezeigt. Wenn denn das letzt notsündlein herzu tritt/so weiß man keinen trost noch rath/da ists denn vnmüglich/daß man sich nicht winden/klagen/heulen vnnd brüllen solt/ wie ein Ochs in der schlachtbanck.

So ist nun diß die haubtlehre auß dem heutigen Evangelio/daß wir vns fleissig zum wort halten/es gern hören/vnd mit glauben annemen sollen. Thun wir das/so sollen wir Herrn sein über sünde/teufel/tod vnd hölle/ob gleich der tod vnns auch fressen wird/ werden wir doch seine scharpffe zeen nicht fülen. Denn das wort Christi ist vnser harnisch/ dardurch wir ein sicher leben/vnd ein fridlichen tod/vnd das ewige leben haben sollen.

Was da heist Gottes wort halten.

Dagegen rohen Gottlosen leuten/die das wort nicht achten/kan man ergers nit wünschen/denn daß sie allbereit am halß haben. Denn weil sie Gottes wort nicht hören/sind sie nicht von Gott. Eben wie ein böß kind/das Gottes gebot verachtet/vnd Vater vnd Muter nit gehorsam ist/ was kan dem man ergers wünschen/denn daß es ein teufelskind/vñ kein Gotteskind ist/das ist in der warheit kein schertz. Denn ich wolt lieber des henckers/oder des Türcken eigen sein/denn daß ich des teufels eigen sein solt/der ein lügner vnd mörder ist/ vnd in den ewigen todt füret. Für solchem jammer hütet euch fleissig/vnd lernet/ja lernet/sage ich/ was für ein schatz jr am wort vnsers Herrn Jesu Christi habt/daß sonst kein hülffe noch rath wider den teufel/die sünde/vnnd den ewigen tod ist/denn sich an das wort Christi halten/das ist/ seiner zusagung glauben/vnd auff sein wort sich wagen.

Das wort Christi.

Denn wenn Christus spricht: Wer mein wort helt/der wird den tod nit sehen ewiglich: da meinet er nicht das Gesetz/das durch Mosen den Juden gegeben ist/welches wol ein rechte/gute vnd heilige lehre ist. Aber weil wir sünder/vnd kinder des zorns von natur sind/können wir solcher predigt nit folgen/gereicht derhalb vns zum tod/ zeigt vns vnser sünde an/Gottes zorn vñ straffe/die wir dadurch verdienet haben. Derhalben dörffen wir eines andern worts/dadurch die sünd von vns genommen/vnd wir für Gott gerecht werden. Das ist nun das wort vnsers Herrn Jesu Christi/da er tröstet: Wer an mich glaubt/der wird den tod nicht sehen ewiglich.

Diß wort muß mit dem glauben gefasset sein/daß man ja nit dran zweiffele/es sey waar/was vnns Christus zusagt. Denn wer das wort faren/vnnd dem nach wolt vrtheilen wie er fület/der würde allein den todt/vnd kein leben fülen. Darumb muß man inn solcher not/nicht nach dem wir für augen sehen vnd fülen/sondern nach dem wir im wort hören/vrtheilen vnd sprechen: Ich sehe daß ich soll vnd muß sterben/aber ich hab meines Herrn Christi zusagung vnd wort/daß ich durch jn wider leben soll. Denn die sünde/vmb welcher willen ich den tod solt ewig leiden/ist durch Christum abgelegt vnd bezalet/daß Gott vmb seines sterbens vnd aufferstehens willen mir gnedig sein/vnnd das ewige leben schencken will.

Woher dem wort Christi solche macht komme.

Das heist denn Christi wort recht halten. Es kombt aber sauer an/denn fleisch vnd blut wil sich nit bereden lassen/sonder das vrtheil allweg nach dem stellen/wie mans für augen sihet/vnnd im werck fület. Wider solche vnart müssen wir kempffen/vnd Gott vmb seinen heiligen Geist bitten/daß er vnsere hertzen durchs wort stercken/vnd in solchem glauben erhalten wölle.

Was

Was aber die vrsach sey / daß vnsers lieben Herrn Christi wort so krefftig ist / zeigt der Herr am ende dises Evangelii an / vnnd entrüstet die Juden so hefftig damit / daß sie nach steinen greiffen / vñ jn zu tod werffen wöllen. Denn da stunde den Juden das im wege / weil Christus sagt / sein wort werde für dem ewigen tod bewaren / daß sie sahen / daß Abraham / Moses vnnd andere heilige Männer / die öffentlich in der Schrifft zeugnuß hetten / gestorben waren / gedachten nun / Christus were jnen nicht gleich / derhalben were es ein vergebner rhum / daß er sein wort so hoch rhümet.

Aber Christus antwortet: Abraham war fro / daß er meinen tag sehen solt / vnd er sahe jn / vnd freuet sich / das ist / wo Abraham sich nit an mein wort hette gehalten / so müste er auch im ewigen tod blieben sein. Jch bin ehe denn Abraham. Das ist beides so vil gesagt: Jch bin ewiger / allmechtiger Gott / wer nun von sünden ledig werden / dem todt entlauffen / vnd zum leben kommen soll / dem muß durch mich geholffen werden. Solches hat weder Moses noch andere Propheten können rhümen / denn sie waren alle menschen / Christus aber ist Gott vnnd Mensch / derhalb kan er das leben vnd die seligkeit geben / vnd sonst niemand.

Das ist sehr tröstlich / vnd ein gewise beweisung vnsers glaubens / da wir bekennen / Christus sey natürlicher vnd ewiger Son Gottes. Wie deñ solcher zeugnuß vil mehr im Evangelio sind. Derhalb wir vnser vertrauen allein auff jn / vnd sonst auff keinen menschen setzen sollen / vnd auff sein wort vns gewiß verlassen / denn es ist Gottes wort / vnd kan nit liegen. Was er sagt / das soll ja sein / vnd in ewigkeit nicht fehlen / eben so wenig es gefehlet hat / das Gott durch solches wort Himel vnnd Erden auß nichts gemacht hat. Das lernet mit fleiß / vnd danckt Gott für solche lehre / vnd bittet / daß er durch seinen heiligen Geist euch im wort erhalten / vnd also durch Christum ewig wölle selig machen / Amen.

Am Palmtag.

Die außlegung des Evangelii hast du am ersten Sontag des Advents.

Die erste Predigt / von dem Hochwirdigen Sacrament / auß der ersten Epistel Pauli zun Corinthern am 11.

JCh hab es von dem Herrn empfangen / das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus / in der nacht / da er verrathen ward / nam er das Brodt / dancket vnd brachs / vnd sprach: Nemet / esset / das ist mein leib / der für euch gebrochen wirdt / solches thut zu meinem gedechtnuß.



Desselben gleichen auch den Kelch / nach dem Abendmal / vnnd sprach: Diser Kelch ist das neue Testament in meinem blut / solches thut / so offt jrs trincket / zu meinem gedechtnuß. Denn so offt jr von disem Brodt esset / vnnd von disem Kelch trincket / solt jr des Herrn tod verkündigen / biß daß er kombt.

Anno 34. corã principe iuniore Iohanne Ernesto, qui cum aulicis suis communicaturus erat, die Mercurii post Pascha.

Weil dem alten brauch nach / zu diser zeit mehr volcks zum hochwirdigen Sacrament gehet / denn sonst im jar / vnd on daß die noth erfordert / daß man ein gewissen tag habe / auff welchen man / vom heiligen Sacrament oder Nachtmal des Herren predigen / vnd das junge volck vnterrichten soll / so wöllen wir jetzt den Text des heiligen Pauli für vns nemen / welchen jhr lesen hören / vnnd darauß verstanden habt / das solche weise nicht von menschen geordnet noch fürgenommen / sondern vom Herrn Christo selbs / inn der nacht / da er verrathen ist worden / seinen Jüngern vnd allen Christen / zum sonderlichen hohen trost eingesetzt ist / das es sein Testament / vnnd weil er jetzt auß der Welt abscheiden wolt / sein letze soll sein.

Darumb will es vns Christen gebüren / daß wir solch Testament für ein hohen schatz achten / vnd alle freud vnd trost davon haben / vnd vns offt vnnd gern dazu finden sollen / so thun wir dem letzten willen vnsers Herrn Christi gnug. Denn da stehet je sein befelch lauter / daß ers heisset thun. Die nun Christen sind / werden biß an den Jüngsten tag solchem befelch nachkommen / vnnd solchen trost offt vnd gern suchen / vnd sein nicht über drüssig werden / biß er / der liebe Herr / so solch Testament selbs gestifftet / vom Himel kommen / vnnd lebendige vnd todten richten wird.

Zum Abendmal soll man lustig sein. Bapst hat den leuten das Sacrament erleidet.

Vor zeiten im Bapstumb hat vns das davon abgeschreckt / das Paulus sagt: Wer es vnwirdig empfehet / der empfechts jm zum gericht. Denn man hat nicht recht geleret / was da sey vnwirdig empfahen. Daher ist dem heiligen Sacrament die vnehr entstanden / das die leute sich dafür / als für einem

gifft

gifft geförchtet haben/hat derhalb nicht mehr geheissen ein speise des trostes/ sonder ein schedliche speise. Da sind die falschen Prediger schuldig an gewest/ vnd wir habens mit vnser vndanckbarkeit verdienet. Denn weil es Christus so hertzlich gemeinet/vnd wir aber dagegen vns so faul/laß vnnd vndanckbar gestellet haben/ist vns recht geschehen/daß die freude in traurigkeit/der trost in weinen/vnd die hülffe inn schaden ist verkeret worden/warumb haben wir solche grosse güter so schendlich veracht?

Dergleichen ist ietzt auch auff der ban mit den Sacramentschwermern/ welche einen fehrlichen lermen in der Kirchen vom Sacrament angerichtet/ vnd die leut dahin gewisen haben/als sey nicht mehr dann wein vnd brod da. Da muß den Christen der trost widerumb entfallen/welchen vnser Herr Christus in disem Sacrament seiner Kirchen gegeben hat. Sacramentschwermer.

Darumb soll man sich für jhnen hüten/daß vnns nicht geschehe wie zuvor im Bapstumb/da ists endlich dahin gerathen/ daß das Sacrament/die tröstliche speise/da iederman solt lust vnd lieb zu haben/der massen in den predigen gehandelt ist worden/daß man mit zittern vnd schrecken dazu gangen ist/vnd iederman mehr sich darfür geförchtet/denn trost davon empfangen hat. Denn die predig gieng also: Man solt zuvor die sünde rein beichten/vnnd dafür genug thun. Da wurden wir auff ein vnmüglich ding gewisen. Wenn wir denn fületen/daß wir nicht aller ding rein/vnnd derhalb solcher speise nicht wirdig waren/da besorgten wir/ wir würden vnwirdig hinzu gehen. Ist also in gemein geschehen/ das niemand ist gern dazu gangen/denn iederman muste besorgen/ er möchte den tod da holen/oder wie es Paulus nennet/jm das gericht essen. Solches ist erstlich ein jämmerlicher handel an jm selbs/das den leuten diß tröstlich Sacrament ist erleidet worden/vnnd iederman darob ein scheu gehabt hat.

Aber da ist der Bapst weiter zugefaren/vnd hat übel ärger gemacht/sintemal da die leute sich für disem Sacrament gescheuhet haben/er sie noch mit gewalt/zum wenigsten alle jar ein mal hinzu zu gehen/gezwungen hat. Denn wer nicht zum Sacrament järlich gehen wolt/den thet er inn bann/vnnd gab doch nur ein gestallt (wie mans nennet) wider den außgedruckten befelch vnsers lieben Herrn Jesu Christi/der sein Testament/das ist/sein Leib vnd Blut nicht allein mit/bey oder vnter dem Brod essen/sondern auch auß dem Kelch seines Bluts hat trincken heissen/aber der Bapst hat solchen befelch mit füssen getretten/vnnd verdammts noch heutiges tags/als ketzerey/wer das Abendmal vnter beider gestallt gantz nimmt/wie es Christus vnser lieber Herr eingesetzt vnd gebotten hat. Das ist ja ein jämmerlicher greuel/vñ ein schröcklich Abendmal/da man vnwillig ist hinzu gangen/vnnd hats doch müssen thun/ vnnd das noch schwerer ist/hat man solch Abendmal anders müssen nemen/ denn es Christus eingesetzt/vnd zu nemen befolhen hat. Bapst hat zum Sacrament gezwungen.

Da dencke du/was für ein lust du an eim solchen essen oder trincken haben köndtest/das man wider deinen willen in dich stossen/vnd dir mit gewalt eingiessen wolt? Gleich als so man einem krancken menschen/der den wein nit riechen mag/wolte Wein über seinen danck eingiessen/was solte er für freude oder lust über solchem trunck haben? Also hat das Hochwirdig Sacrament auch kein frucht bey den leuten vnter dem Bapsthumb können schaffen. Denn weil es mit solcher meinung ist empfangen worden/ daß die hertzen

haben

haben müssen schliessen/du bist nicht rein/du bist diser speisse nicht wirdig/du kanst jr nit recht geniessen/vnd haben es dennoch müssen thun/oder als vngehorsamme kinder der Kirchen den Bann leiden müssen/ist leicht abzunemen/daß weder trost noch freude hat können dabey sein.

Bapst hat auß der Meß ein jarmarck gemacht.

Darnach ist der Bapst noch weiter mit dem Nachtmal vnsers Herrn Jesu Christi/vnnd seinem Testament gefaren/vnnd hats zum jarmarckt gemacht für die verstorbenen Seelen/daß man wenig Messen hat gehalten/auß eigener andacht/nur vmb Gelts vnd Prebenden willen. Das heist/meine ich ja/daß Sacrament über die massen greulich gehandelt. Vnd ich achte es dafür/solte das Bapstumb in seiner wirde lenger bliben/vnd das liebe Evangelium nit kommen sein/man würde es gar von den lebendigen genommen/vnd allein für die todten gebraucht haben. Denn wir alten habens wol erfaren/was für ein gebreng auß den Seelmessen allenthalben worden ist.

Des hab ich derhalb ietzt gedencken wöllen/auff daß man sehe/wie hoch Gott die vndanckbare Welt gestrafft habe/daß er dem Bapst hat zugesehen/daß er nur eine gestalt (wie sie es nennen) hat geben lassen/vnd ist dennoch dieselb dermassen verdunckelt gewest/daß die leute hingangen sind/als zu einem werck/des sie nicht geniessen/sondern ein greulich vrtheil vnd zorn Gottes da haben besorgen müssen.

Darnach hat der Bapst ein Pflaster auß der Messen gemacht/das man über allerley vnglück vnnd kranckheit hat legen sollen. Solchs Exempel last vns ja nicht vergessen/sonder vmb Gottes willen zusehen/daß wir nicht auch solche verächter werden/sondern lust vnnd liebe zu des Herrn Abendmal haben/vnnd es gern empfahen/daß es in einem rechten verstand/vnd rechtem brauch bleibe.

Warumb das Sacrament eingesetzt.

Denn sage mir/ists nit über die massen ein freundlich ding/daß der Herr sein hertz gegen seine Jünger so herauß schüttet/vnd spricht: Nemet hin/vnd esset/das ist mein Leib/Nemet hin vnd trincket alle darauß/das ist mein Blut des neuen Testaments. Solches thut allein/daß jr an mich gedencket/vnnd mein nicht vergesset/vnd thuts nicht ein mal allein/sondern offt/vnnd biß an Jüngsten tag. Wolt also der liebe Christus sein gedechtnuß/sein erkenntnuß/vnd den glauben gern durch sein Abendmal vnd Testament erhalten/daß er in vnsern hertzen nicht erstürbe. Setzet derhalb das Abendmal ein/daß es für vnd für bleiben/vnd seines todes/dadurch wir von sünden vnd allerley ewigem jammer erlediget sind/immerdar gedacht werden soll.

Das ist doch ie freundlich geredt/nicht gifftig noch zornig/ja vil freundlicher/denn ein Vatter mit seinem Son reden kan. Denn es ist alles darumb zu thun/spricht er/daß jr mein nicht vergessen solt. Wolt also gern in vnser aller ohrn/mund vnd hertz/diß gedechtnuß bilden/daß sein heiliges leiden nicht vergessen würde/wie er gelitten/gestorben/vnnd vom tod wider aufferstanden ist/vmb vnsert willen. Solches wolte er gern daß es immer inn seiner Christen hertze blibe/denn es wechst immerdar anders vnnd junges volck daher/das bedarff nicht allein/daß mans mit dem wort vnterrichte/daß sie Christum jren Heyland erkennen lernen/vnd auch selig werden/sondern daß man sie zu solchem eusserlichen Gottesdienst halte/auff daß sie immerdar vrsach haben/jren Heyland vnd Erlöser Christum zu rhümen/vnnd sich sein zu trösten/denn darumb ists dem Herrn mit solcher einsetzung seins Testaments

zuthun.

zuthun. Derhalb solten wir solches gedechtnuß nit überdrüssig werden. Wo gute freunde zusammen kommen/die können ein gantze nacht bey einander sitzen vnnd schwatzen/vnnd des schlaffens dabey gar vergessen. Warumb solt man denn des müde werden/daß man predigen vnnd lernen soll/wie theuer vns vnser lieber Herr Christus erkauffet hat?

Nun aber ist diß Sacrament oder Abendmal nicht allein darumb eingesetzet/daß Christus damit soll gepreiset werden. Denn er mag wol sagen: Ich darff deines preisens nit/ich kan dein wol emperen/bleibe gleichwol Gottes Son/du preisest mich oder nit/ich werde durch dein loben weder besser noch erger. Sondern auch darumb/daß wir solches Testaments vnd Abendmals bedörffen/vnd es vnns zu gut soll kommen. Denn da sihe wie die wort lauten. Er reichet das brodt/vnd spricht: Nemet hin vnd esset/das ist mein Leib/der für euch gegeben wird. Darnach reichet er den Kelch/vnnd spricht: Trincket alle darauß/das ist meinn blut des neuen Testaments/welches für euch vnnd für vil vergossen wird/zu vergebung der sünden.

Das soll erstlich aller Christen höchster trost sein/daß sie hören/des Herrn Christi leib sey für sie gegeben/vnd sein blut für jre sünde vergossen. Denn wer solches glaubet/da ists vnmüglich/daß er sünde oder anders sich solte anfechten lassen/vrsach/er weiß daß diser schatz/damit seine sünde abgelegt/weit mehr vnd grösser sey denn seine sünde.

Aber bey dem trost/der also im wort öffentlich gehet/lest es Christus nit bleiben/er gibt dir mit dem Brod seinen leib zu essen/vnd mit dem Wein sein Blut zu trincken/wie die wort klar mit sich bringen/solt es gleich dem teufel leid sein/auff daß du für deine person solches leibs vnnd bluts dich annemst/daß es dir gelte/vnnd dein eigen sein sol/eben wie du es für dich mit deinem mund empfehest/ vnd nit für einen andern. Denn darumb ist es auch fürnemlich zu thun/daß ein ieder glaube/Christus habe für jn/vnd nicht allein für S. Peter/S. Paul/vnd andere Heiligen gelitten. Das hat Christus einem ieden Christen in seinem Testament wöllen vergewissen/sintemal ein ieder für sich selbs solch Testament/das ist/den leib Christi vnd sein blut empfehet vnnd geneust.

Darumb ist es nicht vnrecht geredt/daß man in disem Sacrament vergebung der sünden hole vnd empfahe. Denn wo Christus ist/da ist vergebung der sünden. Hie ist sein leib vnd blut/laut seiner wort. Wer es nun empfehet/isset vnd trincket/vnd glaubet/daß des Herrn Christi leib für jn gegeben/vnd sein blut zu vergebung der sünden vergossen sey/solte der nicht vergebung der sünden haben? Das ist eine frucht/vnd die gröste vnd beste/die wir inn disem Testament haben.

Die ander frucht ist/daß es von nöten ist/daß die Christenheit soll einig bleiben/einerley glauben vnd lehre haben. Daß es nun auff das gleichest zugehe vnter den Christen/müssen sie nicht allein zusammen kommen/in der Predig/da sie einerley wort hören/dadurch zu einerley glauben beruffen werden/vnnd alle zu gleich sich an ein haubt halten/sondern sie müssen auch zu hauff kommen/an einen tisch/vnnd mit einander essen vnd trincken. Mit der predig zu hören/kan es wol kommen/daß einer ietzt mich höret/der mir doch von hertzen feind ist. Darumb ob wol das Evangelion die Christen auch zusammen helt/vnd einerley sinnes macht/so thuts doch diß Abendmal noch mehr (wie- Sacrament helt die Christen zusammen.

wol

wol auch heuchler sich dazu finden) da ein ieder Christ öffentlich / vnd für sich selbs bekennet / was er glaube. Da sondern sich die vnglaubigen ab. Vnnd die im glauben gleich sind / mit einerley hoffnung vnd hertzen gegen dem Herrn / die finden sich zusammen. Das ist ein sehr nötig ding inn der Kirchen / daß sie also zusammen werden gezogen / vnd im glauben nicht spaltung sey.

Communio. Darumb hat mans im Latein Communionem genennet / ein gemeinschafft / vnd die da nit wöllen den andern Christen im glauben / lehre vnd leben gleich sein / Excommunicatos, als die vngleich sind / mit lehre / worten / sinn vnd leben / vnd derhalb bey dem heufflein / das eines sinnes ist / nicht sollen geduldet werden / daß sie es auch nicht trennen / vnnd spaltung machen. Da dienet das heilige Sacrament zu / das Christus sein heufflein damit zusammen helt.

Excommunicatio.

Daher die alten Lehrer feine gedancken gehabt haben / vnd gesagt: Christus habe darumb zu seinem Abendmal brod vnd wein gebraucht / daß gleich wie vil körnlein / ein iedes sein eigen leib vnd gestalt haben / vnnd miteinander gemalen / vnd zu eim Brod werden / also ist wol ein ieder mensch ein eigen person / vnnd sonders geschöpff / aber weil wir im Sacrament alle eines brodts theilhafftig sind / sind wir alle ein brodt vnd leib 1. Corint. 10. Denn da ist einerley glaub / einerley bekentnuß / lieb vnnd hoffnung. Also im Wein sind vil trauben / vnd vil beerlein / da ein iedes sein eigen leib vnd gestalt hat / balds aber außgetrucket sind / vnd zu wein werden / so ist kein vngleichheit im Wein / sondern es ist ein einiger / feiner / schöner safft. Also sollen die Christen auch sein.

Warumb wein vñ brod ein Sacrament sey. Also haben es die alten gedeutet / vnnd ist nicht vnrecht / denn dazu soll das Sacrament dienen / daß es die Christen fein zusammen halte / in einerley sinn / lehre vnd glauben / daß nicht ein ieder ein sonderlich eigen körnlein sey / vnnd ein eigene lehre vnnd sondern glauben jhm machen soll. Wie denn der teufel nicht feiret / vnd solche einigkeit vnd gleichheit gern wolte zerreissen. Denn er weiß wol / was jm für schaden drauß entstehet / wenn wir alle einerley glauben / vnd vnns an ein haubt halten. Darumb ficht er einen da / den andern dort an / mit falschem glauben / mit verzweifflung / mit irrigen falschen gedancken / daß man nicht recht vom Sacrament vnnd andern Artickeln glaube / vnd er eine trennung könne anrichten.

Christen sind gleich vnd vngleich. Wiewol es nun anders nicht sein will / es müssen ergernuß kommen / so soll man doch immer wehren / daß er vns nit gar zutrenne. Will der oder jener nit bleiben / vnd trennen sich von vns in der lehre vom Sacrament oder andern / so last vns doch bey einander halten / auff daß / wie einer gegen Christo im glauben vnnd hoffnung gesinnet ist / der ander auch also gesinnet sey / daß kan aber nimmermehr sein / es bleibe denn die gleichheit in der lehre.

Das ist eins / das vnser lieber Herr Jesus das Sacrament so hertzlich hat eingesetzt / zu erhaltung der einigkeit in der lehre / glauben vnnd leben. Eusserlich können wir nicht gleich sein / denn da sind vngleiche stend / soll man dieselbigen recht füren / so müssen auch vngleiche werck folgen. Ein Bauer lebet anders denn ein Fürst / vnd gehet mit andern wercken vmb. Ein Frau im hauß gehet mit andern wercken vmb denn ein Magd. Solche vnterscheid muß im eusserlichen leben bleiben. Aber inn Christo ist kein Weib noch Mann / kein Fürst noch Bauer / sonder sie heissen alle Christglaubige. Denn eben das Evangelium / die zusagung / vnd den glauben / den ich hab / hat ein Weib / ein Fürst / ein Bauer / ein Knecht / ein Kind.

Solche

Solche innerliche gleichheit zeiget diß Sacrament auch an/ sintemal da niemand ein anders noch bessers hat denn der ander. Darumb es sey Fraw oder Magd/ Herr oder Knecht/ Vatter oder Son/ Fürst oder Vnterthan/ so sind sie alle hie gleich/ haben einerley speise vnd verheissung/ vnd wenn sie glauben/ gehören sie in einen Himel/ vnnd ligt nicht dran/ ob ich hie bin/ ein ander Christ zu Jerusalem ist/ vnd wir ein ander nicht kennen. Denn wir haben nur ein Haubt/ da halten wir vns zu beiden theilen an/ vnd hoffen dadurch selig zu werden.

Da bleebt denn der teufel nit aussen/ wolt solche einigkeit gern zureissen/ denn/ wie gesagt/ er weiß/ was es jm für schaden thut/ wenn die Christen einig sind in der lehre vnd glauben. Da wider dienet nun diß Sacrament/ welches von Christo dazu ist eingesetzet/ daß es die Christen solle zusammen halten.

Darumb ist diß Sacrament auch noth vnd nutze einem jeden für seine person. Deñ ob ich gleich des Sacraments wolt überdrüssig werden/ so ist der schade nur mein/ vnd je lenger ich davon bleibe/ je erger stehets vmb mich. Deñ es ist je waar/ das vnser Herre Christus für seine person nit bedarfft/ daß du sein gedenckest/ du aber bedarffst es. Sintemal wenn du an Christum nicht wirst dencken/ so must du an den teufel dencken/ da wirst du aber keinen nutz/ sondern eitel schaden davon haben. Denn du hast einen Prediger bey dir/ der mit dir isset vnd trincket/ schlefft vnd wacht/ den alten Adam/ den tregestu mit dir ins bette/ du stehest mit jm auff/ vnd legest dich mit jm nider/ der predigt dir on vnterlaß/ kan darzu meisterlich anhalten/ daß er dich herunter ziehe/ daß du je lenger je kelter werdest/ vnnd so treg vnd faul/ daß du endlich des Herrn Christi vnd seines Evangelii gar vergissest/ vnd nicht mehr darnach fragest. *Sacrament dienet wider den alten Adam.*

Das thut/ sage ich/ der Prediger/ der an deinem halß hanget/ ja vnter dem lincken zitzen ligt/ der bleuet dir die ohren so vol mit seinem predigen/ daß du nichts denckest/ denn wie du für der Welt groß vnd reich mögest werden/ daß dich heut/ morgen/ übermorgen/ alle tag düncket/ du habest nicht der weil/ könnest es auch nit gewarten/ das du zum Sacrament gehest. Also geschicht es denn/ bist du heut kalt vnd verdrossen dazu/ so wirst du morgen noch kelter. Das thut dein Prediger/ der alte schalck/ der zeugt dich so davon/ daß/ ob du alle tag predig hörest/ dennoch an ander ding denckest/ vnnd dich mit andern gescheften mehr bekümerst. Denn sage mir/ wo findest du einen menschen/ der des geitzens müde werde/ vnnd ein eckel dafür habe? Ja man wirdt von tag zu tag je lenger je lustiger/ je geschwinder vnd anschlegiger auff den schendlichen verfluchten geitz vnnd wucher. Also findet sichs mit andern lastern auch. Ein Buler kan von der vnzucht jm nit genug dencken noch reden/ vnnd je lenger er davon redet vnd dencket/ je hitziger er darauff wird. Das thut der alte Adam/ der predigt dir so lang/ biß du gar in sünden ersauffest.

Da wolt nun vnser lieber Herr Christus das widerumb gern haben/ das gleich wie dein geitzwanst dir sagt vnd prediget immerdar von gelt vnd gut/ von gewalt vnd ehr/ du dich auch also hieher liessest ziehen/ vnd füren in jenes leben/ vnd gedechtest an deinen erlöser/ der für dich am creutz gestorben ist/ vnd zündest dein hertz also an/ daß du gern bey jhm werest/ dises leben hie müde werdest vnd sagest: Ach Herr/ ich sihe das ich nit kan auffhören zu sündigen/ ich kan des bösen nicht müde werden/ darumb bitte ich dich/ daß ich der Welt feind werde/ vnd lust vnd liebe zu dir gewinnen möge ꝛc. Dise erinnerung ist

vns teglich not/wider den schendlichen Prediger/vnsern alten Adam/der vns tag vnd nacht in ohren ligt.

Darumb hat vnser lieber Herr Christus sein Abendmal eingesetzet/ daß wir darbey vns erinnern sollen/ es werde etwas anders folgen/ nach disem leben. Darumb nimbt er das Brod vnd den Kelch/heist seine Jünger essen vnd trincken/vnd sagt: Es sey sein Leib vnd Blut/für vns gegeben/vnd für vnsere sünde vergossen/auff das wir sein nicht vergessen/ sondern an jn dencken/nicht allein an Gelt vnd Gut/wie wir doch leider gemeiniglich pflegen. Als wolt er sagen: Gebet mir doch in acht tagen/in vier wochen rc. auch ein tag/das jr mein gedencket. Solches dörfft jr wol/meinethalb köndt ichs wol empern. Ja wenn es gelt were/ vnd man jedem nicht den Leib vnd das Blut Christi/ sondern hundert Vngerische gülden/oder noch ein geringers gebe/da solt ein zulauffen/rennen vnd trengen sein/ vnnd solt wol kommen/daß blinde leute sich mitten durch die Elbe oder Rhein zu lauffen vnterstehen würden/daß sie die hundert gülden kriegten.

Vnser vndanckbarkeit. Solten wir vnns doch anspeien/ wir heillose leut/ daß wir vmb eines geringen gelts willen so lauffen vnd rennen/ vnnd hie sind nicht hundert gülden/ die bald verzert sind/ sondern der leib vnnd das blut Christi Jesu/ dardurch wir erlöset sind. Den schatz schencket er vns zu eigen/in seinem Testament/ vñ damit das ewige leben/ daß wir desselben gewiß sind/ daß wir vnns desselben trösten/vnd immer dran dencken sollen. Aber da fleucht man noch für/als were es gifft vnd verdamnuß.

Vrsach der vndanckbarkeit. Wer machts nun/daß wir nach den hundert gülden können lauffen/ vnnd nicht nach disem köstlichen edlen schatz? Niemand denn der teufel/der hat vnsern alten Adam zuvor/ welcher on das faul vnnd treg ist zu dem ewigen gut/ vnd nimmt sich lieber vmb das zeitlich an. Diser vndanck vnd verachtung/ist ein grössere sünde denn iemand dencken kan. Denn iederman schlegts in wind/ sonst würden wir vns fleissiger hieher halten/ vnnd nicht so mit grossem ernst nach gelt vnnd gut/des wir doch keines augenblicks sicher sind/trachten/ aber die es thun/mögen zusehen/wie es jn ein mal gehen werde.

Darumb will der Herr vnns mit seinem Abendmal vermanen/wir sollen nicht so vndanckbar sein/sonder wissen/ wenn wir zum Hochwirdigen Sacrament gehen/vnd vnsern glauben da neben andern Christen bekennen/ daß man jm also diene/daß doch der gröste nutz vnser sey. Derhalb wir sonderlich jm dancken/vñ frölich drüber sein sollen/daß wir nun einen gnedigen Bischoff an jm haben/der nicht allein sich selbs für vns opffert/ sonder auch vns mit seinem leib vnnd blut/das für vns geopffert ist/speiset. Begeret doch nicht mehr dafür/ denn daß wir sein gedencken sollen/vns also damit im glauben zu erhalten/vnd die Christenheit in ewigkeit.

Wer nun solches nicht will thun/ der ist nichts bessers werth/ denn daß er einen rottengeist höre/ der jhm predige: Man empfahe im Abendmal nichts mehr/denn brod vnnd wein. Im Bapstumb/da man des Herrn Christi nicht wolte gedencken bey disem Abendmal/ wie er befolhen hat/ hat auch müssen der vnrath darauß entstehen/ daß man weder wuste/ was das Sacrament ware/ noch warumb man es empfangen solte. Denn iederman hielts darfür/ man müste der kirchen den gehorsam leisten/ das war es gar/ geriethen also die leut auff mancherley abgötterey vnd Heiligen anrüffen.

Gott helffe vns / daß wir vns andechtiger zur sache schicken vnnd halten / weil wir die lehre widerumb rein vnd lauter bekommen haben / vnd wissen / wenn wir zum hochwirdigen Sacrament gehen / daß es darumb zu thun sey / daß wir vnns erstlich als Christen erzeigen vnd sehen lassen / vnnd darnach da trost holen / auff das vnsere hertzen nicht zweiffeln / Gott sey mit vnns zu friden / vnd wölle mit vns vmb vnser sünde willen nicht zürnen / sintemal Christus seinen Leib für vnns gegeben / vnnd sein Blut für vns vergossen hat / das heist den tod des Herrn recht verkündigen / vnd des Herrn Christi gedencken / wie er spricht: Das thut zu meinem gedechtnuß.

Nun dencke lieber / was von denen zu halten sey / die sich für Christen rhümen / vnd wol ein gantz / ja zwey / drey jar / vnd noch lenger hingehen / vnd das Hochwirdig Sacrament nicht empfahen? Die hat gewißlich der teufel der massen besessen / daß sie entweder jrer sünde nimmermehr achtung nemen / vnd derhalb nit dran dencken / wie sie davon mögen ledig werden / oder lassen jnen das zeitlich leben mehr lieben / denn das ewige / das ist doch zu beiden theilen schröcklich zu hören. Derhalb wer ein Christ sein / vnd sich auch seinem namen nach Christlich halten will / der soll von disem Nachtmal sich nicht enthalten / sondern desselben offt vnd vil brauchen / denn wir dörffens sehr wol / wie jetzt gemeldet ist.

Die aber das gantze Sacrament nicht haben können / wie es Christus eingesetzt hat / mit den selben / ob sie sich davon enthalten / vnnd es vnter einer gestalt nit nemen / hat es ein andere meinung / denn sie mögen sich an das wort vnd die zusagung Christi halten / biß Gott jnen auch die gnade gibt / daß sie an die ort kommen / da sie solchs Testament / nach der einsetzung Christi / gantz empfahen mögen.

Gott verleihe vns sein gnad vnnd heiligen Geist / durch Christum / das wir diß tröstlich Sacrament zur ehre Christi vnd vnser seligkeit empfangen mögen / Amen.

Die ander Predigt / von den worten Pauli / in der ersten Epistel an die Corinther am 11. capitel.

WElcher nun vnwirdig von disem Brot isset / oder von dem Kelch des Herrn trincket / der ist schuldig an dem Leib vnd Blut des Herrn. Der mensch aber prüfe sich selbs / vnnd also esse er von disem Brodt / vnnd trincke von disem Kelch. Denn welcher vnwirdig isset vnd trincket / der isset vnd trincket jm selber das gericht / damit daß er nicht vnterscheidet den Leib des Herrn. Darumb sind auch so vil schwache vnd krancke vnter euch / vnnd ein gut theil schlaffen. Denn so wir vnns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem HErren gezüchtiget / auff daß wir nicht sampt der Welt verdampt werden. Darumb meine lieben Brüder / wenn jr zusammen kombt zu

essen / so hatte einer des andern. Hungert aber iemand / der esse daheim/auff daß jhr nicht zum gericht zusammen kommet. Das ander will ich ordnen wenn ich komme.

DAs ist ein nötiger text / welcher vnter den Christen fleissig soll gehandelt werden. Denn / wie oben gehöret / so ist auß dem vnverstand diser wort gefolget/daß die leute den trost/so bey disem Sacrament soll geholet werden/gar verlorn / vnnd sich als für einem gifft dafür geförchtet haben. Nun ists waar/wir können nicht sagen/daß Judas zum trost oder besserung das Sacrament empfangen hab/also sind jr vnter den Corinthern auch vil gewest/wie Paulus meldet/ die es vnwirdig empfangen haben / vnd darumb an leib vnnd leben von Gott gestraffet sind.

Das Sacrament empfahet man wirdig vnnd vnwirdig.

Darumb muß man dise vnterscheid bleiben lassen/daß etliche das Sacrament wirdig vnd seliglich zum ewigen leben empfahen/etliche aber vnwirdig/ jnen zum gericht/daß sie Gott leiblich darumb straffen/oder wo sie durch Buß vnd glauben nicht vmbkeren / ewig verdammen wirdt. Derhalb ligt es alles an dem/daß man wisse/was da heisse wirdig oder vnwirdig das hochwirdig Sacrament empfahen.

Bapsts lehre vom wirdig empfahen.

Im Bapstumb hat man also geleret / daß niemand soll zum Sacrament gehen/er befinde sich denn wolgeschickt / vnd gar rein. Solche reinigkeit aber haben sie gestellet auff das beichten/reuen/fasten/beten/allmusen geben / vnnd dergleichen wercke / die man werck der busse hiesse / welche die Prediger rhümeten/vnd iederman hielts dafür/daß man damit für die begangene sünde genug thet.

Aber solche wirdigkeit laß faren / vnd verzweiffel dran / denn vnmüglich ists/daß wir köndten vmb vnser werck willen gantz rein sein/ oder zur reinigkeit kommen. So hat Christus selb diß Nachtmal den Jüngern nit gegeben/ daß sie gantz rein waren / denn er sagt / sie bedörfften / daß er jnen die füsse wasche. Da redet er nicht von dem wasser waschen/sondern von vergebung der sünden.

Wer das Sacrament wirdig empfahe.

Derhalb soll man hie fleissig lernen vnd mercken/daß die das hochwirdig Sacrament nicht vnwirdig empfangen/die da sagen vnnd bekennen/sie sind arme sünder/fülen mancherley anfechtung / fluchen vnterweilen/werden vngedultig / halten sich nicht allweg messig mit essen vnd trincken. Solches sind tegliche sünde/die an vnns kleben/ weil wir auff erden leben / an einem mehr denn am andern. Derhalb solt du nit sagen/du woltest vmb solcher sünde willen nit zum hochwirdigen Sacrament gehen. Denn so lang du den alten Adam am halß tregst / wird dir gewißlich begegnen/daß du mit vngedult/mit bösen gedancken/vnd andern mehr wirst angefochten werden / vnd dich versündigen. So du nun nicht ehe das Sacrament woltest empfahen/du werest denn von allen sünden gefreyet/so müste folgen / daß du nimmermehr zum Sacrament würdest gehen. Die aber empfangen das hochwirdig Sacrament vnwirdig / die da wissentlich inn sünden ligen / als da ist mördtlicher haß gegen dem nechsten/Mord/Hurerey/Ehebruch / vnd andere dergleichen öffentliche sünde / vnd gedencken dennoch davon nit abzulassen. Denn das Sacrament ist vom Herrn Christo darzu eingesetzt / nicht daß man in sünden bleiben / son-

der vergebung der sünden da holen/ vnd frömmer soll werden. Also nam Judas das Sacrament zum tod vnd gericht/ weil er beschlossen hette/ er wolte den Herrn Jesum verrathen vnnd verkauffen/ vnd blib in solchem fürnemen vnd verstockten bösen willen.

Für solchem Exempel entsetzen sich zu weilen etliche/ weil sie in haß vnnd feindschafft/ oder in andern sünden ligen/ wöllen sie darumb nicht zum Sacrament gehen/ die sündigen auff zweierley weise. Erstlich daß sie den zorn nit fallen/ noch von der sünde ablassen wöllen. Zum andern/ das sie wider den befelch Christi vom Sacrament so lang bleiben. Darumb solten solche leute haß vnd neid fallen lassen/ von sünden auffhören/ vnd bey dem heiligen Sacrament trost vnd vergebung der sünden holen. Etliche enthalten sich des Sacraments/ feindschafft halb.

Ob aber noch ein füncklein der sünde oder anfechtung glimmet/ solten sie zu Gott schreyen vnd bitten: Ach Herr/ gib mir ein fridlich/ freundlich/ sanfft hertz gegen iederman/ vnd reinige mich/ vmb Christi willen/ von allen sünden/ vnd also mit aller andacht zum hochwirdigen Sacrament gehen/ vnd für disem spruch Pauli nit erschrecken. Denn er ist nit von denen gesagt/ die da gern der sünden wolten loß sein/ sondern die in sünden ligen/ vnd wöllen doch davon nicht ablassen/ ja wöllen noch darzu gelobet sein. Wie man an den Corinthern sihet/ da Paulus jnen schreibt: Ich kan euch nicht loben. Zeiget damit an/ daß sie on alle busse/ noch darzu wolten gelobt sein/ als feine Christen.

Dazumal war ein andere ordnung mit dem Nachtmal des Herrn/ denn es ietzt bey vns ist. Die Christen kamen des Abends zusammen/ vnd assen bey einander in der versamlung/ ein ieder was er hette. Da funde man etliche/ die soffen sich vol/ die andern hetten nichts/ vnnd musten dieweil hungern vnnd dürsten/ das/ sagt Paulus/ ist vnrecht/ es soll nicht sein/ daß jr so fürsetzlich sündigen/ vnd darnach zum Sacrament gehen/ vnnd euch stellen wöllet/ als hettet jr nicht gesündiget. Auff dise weise esset vnd trincket jr das Nachtmal vnwirdig/ darumb straffet euch Gott mit kranckheit vnd anderm. Das ist ein andere vnd grössere sünde/ denn so die guten hertzen zu weilen strauchlen/ vnd doch widerkeren/ beten vnnd wünschen: O daß mir Gott meine sünde vergeben wolte/ denn ich habe ja vnrecht gethan. Dieselben stösset Christus nicht von disem Nachtmal/ denn da zeigen die wort/ daß er nicht gerechte vnnd heilige leute/ sondern arme Sünder/ die vmb jhrer grossen sünde willen nicht wissen wo auß/ bey disem Tisch haben will. Denn also spricht er: Sein leib sey für sie gegeben/ vnd sein blut sey für jre sünde vergossen. Das müssen aber nit schlechte noch geringe sünder sein/ für die so ein trefflich opffer oder bezalung geschehen ist. Derhalb ligt es nur an dem/ daß du dich von hertzen für ein sünder erkennest/ als denn hieher dich findest/ vnd trost vnd hülff da suchest. Wer aber sünd nicht bekennen/ vnd sich nicht bessern will/ der gehört nicht hieher. Ordnung des Nachtmals zu Corintho.

Aber es gehet gemeiniglich widersinnisch zu. Die sich nit solten förchten/ vnnd denen Gott alle gnad anbeut/ sie zu Kindern annemen will/ die können der forcht nicht loß werden. Widerumb die sich solten förchten/ vnd inn höchsten vngnaden sind/ die sind am sichersten/ vnd entsetzen sich nicht für jren sünden/ sondern gehen hindurch/ wie ein Büchs durch eine hültzerne wand. Wie man an den Papisten sihet/ die lestern vnnd verfolgen Gottes wort/ würgen die frommen Christen/ treiben die leute wider jr gewissen zu abgötterey/ noch halten sie sich für fromm vnd heilig/ sind derhalb sicher vnd guter ding dabey. Papisten.

Dagegen ist das ander heuflein blöd vnnd erschrocken/hat doch kein sünde im fürsatz/ was aber für sünde hin sind/die lest es jhm von hertzen leid sein/vnnd wolt es hette sie nicht gethan. Also gehets/wer sich soll trösten lassen/ kan den trost nit fassen/ wer aber sich förchten soll/ist sicher vnd one forcht.

Darumb spricht S. Paulus: Der mensch prüffe sich selbs/vnd also esse er von disem brod/vnd trincke von disem kelch. Nun heist prüffen anders nichts denn sich wol bedencken/wie du geschickt seyest/ befindest du dich verstockt/ daß du von sünden nicht ablassen wilt/vnd dieselben dich nichts kümmern/so hast du vrsach/daß du nicht hinzu gehest/ denn du bist kein Christ. Da were nun das aller beste/daß du von solchem Gottlosen leben abliessest/reu vnd leid drüber hettest/vnd durch rechten glauben auff Gottes zusagung/dich wider zu den Christen fündest/vnd diß Nachtmal mit jnen brauchtest/ wo aber du solchs nit wilt thun/so bleib nur davon/ denn du sündigest/vnd nimmest dirs gewißlich zum gericht. Aber hie bedencke es wol/vnnd mache deine rechnung eben/wenn Gott also dich mit seinem gericht überfallen solt/wie es dir hernach inn ewigkeit gehen würde/thust du das/so wirst du fro werden/daß du zur busse greiffen/ zorn vnd anders fallen lassen/vnd dich mit deinem Gott durch diß Nachtmal versönen solt.

Widerumb so du dich nicht also verstockt befindest/sonder bekennest deine sünde von hertzen für Gott/lest dirs auch hertzlich leid sein/vnnd glaubest/ daß dir Gott dieselben auß genaden/ vmb seines Sones Christi Jesu willen/ vergeben wölle/denn bist du recht geschickt/vnd solt künlich zu deinem Herrn Christo sprechen: Ach Herr/ich bin ein armer Sünder/komme derhalb ietzt zu deinem Abendmal/vnd will mit dir essen/ da zweifel nicht/du wirst jhm ein werther vnnd lieber gast sein. Derhalb solt du dich nit förchten/denn vmb solcher betrübter/engstiger hertzen willen ist diser Tisch zubereitet/daß sie da trost vnd erquickung finden sollen. Die andern lasse sich förchten/die jre sünde nicht fülen/sonder mit frechem vnd stoltzem hertzen/in sünden/on alle reu/vnd on alle busse oder besserung fortfaren.

Was da heisse sich prüfen

Diß wort Pauli: Es prüfe sich der mensch: hat auch den alten Lehrern vrsach geben/das sie gesagt haben: Offenbarliche sünde/welche der Richter vnd Hencker/nicht der Prediger straffet/als hurerey/mord/füllerey/vnd dergleichen/die sollen die leut hindern/daß sie nicht zum Sacrament gehen. Das soll man aber also verstehen/wie oben gesagt: Wer in solchen sünden beharren/ vnd darvon nicht ablassen wolt/ daß derselb sich vom Sacrament enthalten soll/denn er macht des zorns nur mehr/sintemal er sich für einen Christen mit dem Sacrament empfahen außgibt/vnnd ists doch nicht/wie jhn sein leben überzeuget.

Wer aber in solchen sünden gelegen ist/darvon aber ablest/sich bessert/vñ frömmer wird/der soll solche sünde sich nicht lassen hindern/sondern die Absolution begeren/vnd das Hochwirdig Sacrament empfahen/vnd Gott bitten/ daß er fortan sich möge besser halten. Was aber sonst tegliche gebrechen an vns sind/die sollen vns nicht hindern/denn wir werden der selben in disem leben aller ding nicht loß. Wo wir nun nit ehe wolten zum Sacrament gehen/ denn wir befünden vns gar rein/würden wir vns gar davon entwehnen/vnd nimmermehr dazu begern.

Davon weiß ich wol zu sagen/was es thut/wenn man sich eine zeitlang vom

vom Sacrament abhelt. Bin in solchem fewer des teufels auch gewesen/ daß mir das Hochwirdig Sacrament so frembd ward/ daß ich ie lenger ie vngerner darzu gienge. Darfür hütet euch ja/ vnd gewehnet euch/ daß jhr offt darzu gehet/ sonderlich wenn jr geschickt darzu seit/ das ist/ wenn jhr befindet/ daß euch das hertz vmb der sünden willen schwer vnnd blöd wird/ auff daß jr vnsers Herrn vnd Erlösers Jesu Christi nicht vergesset/ vnd an sein opffer vnd tod gedencket/ denn er begeret anders nichts von vns.

Neben dem/ daß es auch vnser not/ weil wir noch teglich sündigen/ erfordert/ vnd solches werck zur einigkeit der Christlichen Kirchen dienet/ inn welcher das gedechtnuß vnsers liebē Herrn Christi/ als das fürnemst stück vnser seligkeit/ soll erhalten werden/ wie er sagt: Das thut zu meinem gedechtnuß. Wer also hinzu gehet/ ob er wol ein armer sünder ist/ so ist er doch recht vnnd wolgeschickt/ wie Paulus sagt/ isset vnd trincket den leib vnd das blut Christi wirdiglich/ nicht zum gericht/ sondern zur seligkeit.

Darzu helffe vnns vnser lieber Herr Gott im Himel/ mit seinem heiligen Geist/ durch Christum seinen Son vnd vnsern Erlöser/ Amen.

Am Grünen Donnerstag/ von dem Fußwaschen/ Johan. xiij.



VOr dem Feste der Ostern/ da Jesus erkennet/ daß seine zeit komen war/ daß er auß diser welt gienge zum Vatter/ wie er hette geliebet die seinen/ die in der Welt waren/ so liebet er sie ans ende. Vnd nach dem Abendessen/ da schon der teufel hette dem Juda Simonis Ischarioth ins hertz gegeben/ daß er jn verriethe/ wuste Jesus daß jm der

Vatter hette alles in seine hende gegeben/vnd daß er von Gott kommen war/ vnnd zu Gott gieng/stund er vom Abendmal auff/leget seine kleider ab/vnnd nam einen schurtz/vnnd vmbgürtet sich. Darnach goß er wasser inn ein Becken/hube an den Jüngern die Füsse zu waschen/vnnd trücknet sie mit dem Schurtz/damit er vmbgürtet war. Da kam er zu Simon Petro/vnnd derselbige sprach zu jhm: Herr/ soltest du mir die Füsse waschen? Jesus antwortet vnnd sprach zu jhm: Was ich thue/das weissest du jetzt nicht/ du wirst es aber darnach erfaren. Da sprach Petrus zu jm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. Jesus antwortet jm: Werde ich dich nit waschen/so hast du kein theil mit mir. Spricht zu jm Simon Petrus: Herr/nit die Füsse allein/sondern auch die hende/vnnd das haubt. Spricht Jesus zu jhm: Wer gewaschen ist/der darff nicht denn die Füsse waschen/sondern er ist gantz rein. Vnd jr seit rein/aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verrether wol. Darumb sprach er: Jr seit nit alle rein. Da er nun jre Füsse gewaschen hette/ nam er seine kleider/vnnd satzte sich wider nider/ vnd sprach abermal zu jn: Wisset jr was ich euch gethan habe? Jr heisset mich Meister vnnd Herr/vnd saget recht daran/ denn ich bins auch. So ich nun euer Herr vnnd Meister euch die Füsse gewaschen habe/so solt jr auch euch vntereinander die Füsse waschen. Ein beyspil habe ich euch gegeben/das jr thut/ wie ich euch gethan habe. Warlich/warlich sage ich euch: Der Knecht ist nit grösser denn sein Herr/noch der Apostel grösser denn der jn gesandt. So jr solches wisset/selig seit jr/so jrs thut.

DIse Historia von dem Fußwaschen/findet man allein inn Johanne/vnd scheinet als were nicht vil dran gelegen/weil one das die andern Evangelisten derselben vergessen/ob gleich Johannes auch nichts davon hette gemeldet. Aber Johannes macht ein so treffliche Vorrede davon/daß wirs müssen dafür halten/es sey dem Herrn Christo nicht allein darumb zu thun gewest/daß die Apostel reine Füsse hetten/sondern vmb etwas anders vnd höhers/wie denn der Herr mit seiner Predigt/die er nach solchem Fußwaschen thut/auch zeuget/wil daß seine Jünger sollen seinem Exempel folgen/ vnnd vntereinander des Fußwaschens nicht vergessen.

Daher auch die Christen solches Fußwaschen auff disen tag geübt haben. Aber weil die Predigt darvon kommen/ist es gangen wie mit andern stücken mehr im Bapstumb/daß man nur das eusserliche werck geübet/den verstand aber/nutz vnd brauch solches Fußwaschens/gantz verloren hat. Derhalb von nöten ist/daß man solche lehre vnd verstand wider an den tag bringe.

Die Vorred Johannis. Der anfang nun/den Johannes in diser Historien machet/scheinet etwas frembd. Denn was (möcht iemand gedencken) dienets zum fußwaschen/daß er sagt: Da Jesus erkennet/daß sein zeit kommen war/daß er auß diser Welt gienge zum Vatter/wie er hatte geliebet die seinen/die inn der Welt waren/so liebet er sie an das ende? Wie reimen sich dise wort zu der Historien? Überauß fein/wenn du nur wilt recht achtung drauff geben. Denn daß er sagt: Jesus wuste/daß die stund da war/daß er zum Vatter gehen solt auß diser Welt: Damit will er vns ein sondern fleiß erwecken/daß wir ja auff diß werck vnd

Dem Herrn ist vil am Fußwaschen gelegen.

Predig/

Predig / die er davon thut / mit allem ernst mercken sollen / sintemal der Herr fast in der letzten stunde / da er auß disem leben scheiden solt / vns solches hat fürtragen wöllen.

Nun ists gewißlich waar / daß / was vnser liebste freunde kurtz für jhrem ende reden oder thun / vnns mehr beweget / vnnd tieffer zu hertzen gehet / denn sonst etwas / das sie zur zeit jres lebens geredt oder gethan haben. Denn wens dahin kombt / ist schimpff vñ schertz auß mit den sterbenden / vnd was sie denn reden oder schaffen / das gehet jnen von hertzen / vnd ist jr rechter ernst.

So will nun Johannes so sagen: Ich will dir ietzt ein solche Historien vnd predigt erzelen / die du auch derhalb deste lieber hören / vnd fleissiger mercken solt / denn es ist des Herrn Jesu letztes werck / darzu auch seine letzte predigt gewest / die er über dem Fußwaschen hat angefangen / vnd auff dem wege hinauß biß an den Oelberge volendet hat. Da mag man je einen sondern ernst an spüren / denn es möcht nit so ein nötiger handel gewesen sein / er würde bey andern grossen sorgen vnd engsten / solches schlechten wercks / wie vns dünckt / vergessen haben.

Dazu dienet auch / daß Johannes ferner meldet von der liebe / die der Herr gegen seinen Jüngern gehabt hat / auff daß wir lernen sollen / diß fußwaschen sey ein solch werck / vnd halte vns ein solche lehre für / an welcher wir ein sonderliche liebe vnsers lieben Herrn Jesu gegen vns spüren sollen. Daß also zwo grosse vrsach sich hie zusammen finden / warumb doch wir solche Historien vns sollen lassen befolhen sein. Die erste / daß ers gethan hat kurtz vor seinem ende. Die ander / daß ers thut / seine liebe zu beweisen. Da muß folgen / daß vnns trefflich vil an disem werck vnd predigt gelegen sey. Denn wo Christum seine liebe vnnd freundlich hertz zu einem werck zwinget / das kan nit schlecht noch gering sein.

Wozu es aber diene / zeiget Johannes mit disen worten an / da er spricht: Jesus habe die seinen geliebet / die inn der welt waren. Als wolt er sagen: Es war ietzt die zeit / daß der Herr von der welt solt / seine Jünger aber solten noch lenger drinnen bleiben / die dorfften seines exempels vnd vnterrichts / so sie anders seine rechte Jünger bleiben / vnd der Welt exempel sich nit solten verfüren lassen. Denn wes die Welt sich fleissiget / ist für augen. Da gedencket jederman / wie er nur herfür komme / es bleiben vñ leiden die andern drüber was sie wöllen / da ligt der Welt wenig an.

Was man auß dem Fußwaschen lernen soll.

Wer nun in der Welt leben / vnd sich solche ergernuß nicht will verfüren lassen / der halte sich hieher / spricht Christus / vnd folge disem exempel / daß ich ietzt euch sehen lasse / daß ich der Herr bin / aber ich übernim mich meiner herrschafft nicht / ich diene euch / vnd jr mir nit. Solches lernet / vnd thuts / so werdet jr selig sein / vnd für disem ergernuß vnangefochten bleiben.

Das Fußwaschen dienet wider der Welt Exempel.

Zu solchem dienet auch / daß Johannes mit sonderlichem fleiß meldet / wie der teufel dem Judas schon ins hertz hab geben / er solte Jesum verrathen. Wil damit anzeigen / daß seine Apostel vnd Christen nicht allein der Welt exempel / sondern auch der teufel werde anfechten / vnd zu eigener ehr / gewalt vnd hoffart treiben. Dawider ist kein ander rath / hülff noch mittel / denn daß wir vns diß exempel Christi fürbilden / vñ dem selben mit ernst nachfolgen / welches der Herr auß sonderlicher liebe / da er ietzt inn der Heyden hende von seinem volck solte übergeben werden / nit dahinden lassen / sonder vns hat fürtragen wöllen.

Das fußwaſchen dienet wider des teufels anfechtung.

Nun aber inn der Welt ſein/ heiſt eigentlich mitten vnter den teufeln ſein. Da iſts vnmüglich/ daß wir vns ſolten recht regieren/ wo wir nicht an Gottes wort/ vnd ſonderlich an diß Exempel vns halten. Denn das fleiſch leſt ſich nit gern drücken/ wolt immerdar gern oben auß/ vñ nirgend an. Solcher anfechtung zu ſteuren/ tregt der Herr hie diß Exempel vns für/ daß wir dran gedencken/ vnd vns darnach halten ſollen. Denn er meinets ie gut/ vnd iſt lauter lieb vnd brennend feuer gegen vns/ daß er vns gern für ſchaden vnnd ſünden warnen vnd bewaren wolt.

Alſo macht Johannes ein feine Vorrede/ ehe er vom Fußwaſchen ſagt/ auff daß wir lernen/ was Chriſtus damit habe wöllen anzeigen/ vnd wie treulichers mit vns gemeinet habe. Aber tauſent/ vnd aber tauſentmal ſinget vnd liſet man diſe geſchicht vom Fußwaſchen heute/ auff den Stifften vnnd inn Klöſtern/ vnd verſtehet es doch niemand.

Was iſt aber das/ daß Johannes weiter ſagt: Jeſus wuſt/ daß jhm der Vatter alles hette in ſeine hende gegeben/ vnd daß er von Gott kommen war/ vnd zu Gott gienge? Das ſind treffliche groſſe wort/ mit welchen Johannes vns anzeigen will/ mit was gedancken der Herr Jeſus ſey vmbgangen/ ehe er den Jüngern ietzt wolt die Füſſe waſchen/ daß er nicht an ſein leiden gedacht/ noch im geiſt ſey betrübet geweſt/ wie bald hernach auff das Fußwaſchen folget/ ſondern er habe gedacht an ſeine herrligkeit/ inn welcher er von ewigkeit bey dem Vatter geweſt/ vnd zu der er ietzt auch nach ſeiner menſchheit wider kommen/ vnd ewig drinn bleiben ſolte. Das ſind hohe gedancken geweſt/ welche jn der maſſen ſolten auß der Welt gezogen haben/ daß er an keinen menſchen gedacht hette.

Aber eben ietzt/ da er mit ſolchen gedancken der ewigen herrligkeit vmbgehet/ feret er flugs vnnd vnverſehens am tiſch auff/ leget ſeinen Mantel ab/ nimbt ein Schurtz/ vmbgürtet ſich/ geuſt waſſer in ein becken/ vnnd hebet an ſeinen Jüngern die füſſe zu waſchen/ vnd trücknet ſie mit dem ſchurtz/ damit er vmbgürtet war.

Da reime nun ſeine gedancken vnnd ſeine werck recht zuſammen. Seine gedancken ſind: Jch bin Gott vnd Herr über alles/ es iſt noch weniger denn vmb einen tag zu thun/ ſo hat der teufel außgericht/ was er vermag. Darnach ſoll er mir/ ſampt allen meinen feinden/ zun füſſen ligen/ vnd meine Chriſten zu friden laſſen. Aber was iſt das werck? Er/ der gröſte Herr thut/ das ſonſt Knecht vnd Mägde im hauſe zu thun pflegen/ vnnd weſchet ſeinen Jüngern die füſſe.

Will alſo vns durch ſein eigen exempel dahin füren vnnd weiſen/ eben wie er ſeiner herrligkeit ſich geeuſſert/ derſelben gleich vergeſſert/ zu eigner hoffart/ gewalt vnd pracht nicht mißbrauchet/ ſondern ſeinen knechten damit gedienet hat/ daß wir dergleichen auch thun/ vnſerer gaben vns nit überheben/ derſelben zu hoffart nit mißbrauchen/ ſondern mit allem willen vnſerm nechſten damit dienen/ vnd zu ſeinem beſten dieſelben brauchen ſollen.

Denn alſo deutet der Herr das Fußwaſchen hernach ſelbs/ da er ſpricht: Wiſſet jr was ich euch gethan habe? Jr heiſſet mich Meiſter vnd Herr/ vnnd ſaget recht dran/ denn ich bins auch. So ich nun euer Meiſter vnd Herr/ euch die Füſſe gewaſchen hab/ ſo ſolt jr euch auch vntereinander die Füß waſchen. Ein beyſpil hab ich euch gegeben/ daß jr thut wie ich euch gethan habe. War-

lich/

lich/ warlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr/noch der Apostel oder Botte grösser/ denn der jn gesandt hat. So jr solches wisset/ selig seit jr/so jrs thut. Da sihest du / was das rechte füß waschen sey/vnd wisse daß die Historia darumb geschrieben ist / daß du sie fleissig lernen/vnnd dich darnach halten solt.

Der Bapst mit seinen München vnnd Pfaffen/Königen vnnd Fürsten/ waschen auch heute die Füsse / aber jr aller demut ist über auß ein schlechte demut/soll mans anders eine demut heissen. Denn vil findet man vnter jnen/die jrem Convent/Capitel/ vnnd Vnterthanen die Füsse mit solcher demut waschen/daß sie hernach von der hoffart/die sie im Füßwaschen geübet / beichten müssen. Denn lieber sage mir/was ist es für ein demut/oder was hilffts einen andern/wenn du jm die Füsse weschest? Bäpstisch füßwaschen.

Das hiesse die Füsse recht gewaschen/wenn vnsere Bischofe zu hertzen nemen / wie ein grosser jamer es ist/ daß jr armes völcklein so tieff in abgötterey steckt/keine rechte Predig von vergebung der sünden vnd ewigem leben hat/ vnd trachteten darnach/ daß Gottes wort jnen recht geprediget/die Sacrament recht gereicht/vnd abgöttische Ceremonien vnd Gottesdienst/ mit der Messe/mit Seelopffern/heiligen anrüffen/abgeschafft/vnd das volck auff den rechten Gottesdienst gewisen würde/ daß sie Gott förchten/ sein wort für augen haben/vnd des opffers vnsers lieben Herrn Christi sich trösten köndten.

Aber wir sehen / daß sie nicht allein nach solchem Füßwaschen nicht dencken/sondern noch damit vmbgehen/wie sie jren armen Vnterthanen jre füsse noch wüster besudeln/vnnd sie inn der abgötterey vnnd falscher lehre behalten mögen. Das heist ie dem befelch vnsers lieben Herrn Christi übel gefolget/ Gott erbarme es/vnd wehre dem leidigen teufel/der das blinde volck so treibet vnd reitet.

Sie selb heissen die Ceremonien im Bapstum̃ mit einem Lateinischen namen/das mandat/das ist auff Teutsch so vil als ein befelch oder gebot. Aber Christus meinet nicht das werck mit. Dennn ob er wol sagt: Jhr solt euch vntereinander die füsse waschen/so legt er sich doch selbs fein auß / vnnd spricht: Ein beyspiel hab ich euch geben/daß jr thut / wie ich euch gethan habe. Warlich/warlich ich sage euch. Der knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Das mandat was das rechte Füßwaschen sey.

Das sind je klare wort / daß es an dem ligt: Bist du vmb deines ampts willen in einem grossen ansehen/wie hernach folgen wirdt/ daß du dichs nicht überheben / sondern andern damit dienen solt/die geringer sind/vnd solche gabe nicht haben. Derhalb da hernach am ende der Herr prediget von der liebe/ da gehet das mandat vnd der befelch klar/da er spricht: Ein neues gebot gebe ich euch/ daß jr euch vntereinander liebet. Was ist aber der liebe art? Nemlich/dienen/womit sie kan/ vnd alle freundschafft vnd guten willen beweisen/ nicht verachten /nicht stoltz sein/ nichts übels thun/das ist denn das rechte füßwaschen/da der Herr hie von befilhet.

Darumb ists vmb das Füßwaschen/so mit wasser geschicht/nit zuthun/ sonst müste man nicht alleine zwölffen/sondern iederman die Füsse waschen. Vnnd were den leuten vil besser gedienet / so es alleine vmb das wasser vnnd waschen zuthun wer/daß man jhnen ein gemein Bad bestellete / vnnd wüsche jnen da nicht allein die Füsse/sonder den gantzen leib. Aber es hat die meinung nicht. Wilt du dem Exempel Christi folgen / vnd deinem Nechsten die Füsse

waschen/

waschen/so schau zu/daß du von hertzen dich demütigest/ alle gaben vnd gnaden/die du hast/ nicht zu deinem nutz/oder eigener ehre brauchest/sondern deinem nechsten zum besten/ daß du niemand verachtest/ ja iederman gerne seine schwachheit zu gut haltest/ vnd helffest/ daß er sich bessern möge.

Solches Fußwaschen aber soll nicht allein auff den heutigen tag/sondern vnser lebenlang geübet werden/mit allem das wir können vnd haben/vnd gegen iederman/dem wir damit können dienen. Also will Christus/das wir seinem Exempel nach/ auch vntereinander die Füß waschen sollen/darzu hat ers auch befolhen/vnd anders nicht.

Sonderlich aber sollen die an das Fußwaschen gedencken/vnd dasselbige fleissig üben/ so von Gott mit sonderlichem verstand/ vnnd andern gaben begnadet/vnd zum Kirchenampt beruffen sind/auff daß sie solcher gaben nicht mißbrauchen/zu eigener ehr/ nutz vnnd gewalt/sondern damit jhren Kirchen treulich dienen.

Die Kirchen personen sollen die Füß waschen.

Denn so vnser lieber Herr Jesus Christus/ der wol wuste/daß es nun an der zeit war/daß er zum Vatter gehen solte/ vnd sein ewig gnadenreich anfahen/sich so tieff gedemütiget hat/daß er vmb vnsert willen/Gott dem Vatter gehorsam war biß zum tod/ ja zum tod am Creutz/ wie vil mehr will solches vns armen leuten von nöten sein/ welchen der teufel sonderlich tag vnd nacht nachschleichet/vnd legt vns allenthalben strick/ob er vns inn hoffart bringen/ vnd dahin bewegen möcht/ daß wir mehr auff ehre vnd eigen nutz/denn auff vnser ampt sehen? Wo es da nach seinem willen hinauß gehet/das die Kirchendiener solches befelchs Christi vergessen/ vnd nach ehr vnd gewalt trachten/da weiß er wol/daß man jhm nicht vil mehr schadens mit dem predigen thun kan.

Wie man an des Bapsts exempel sihet/als bald derselbig das Predigampt auff Weltliche gewalt wendete/nach landen vnd leuten/nach pracht vnd herrligkeit zu trachten anfienge/da fiel das wort vnnd der rechte Gottesdienst dahin. Denn mit solchem kriegt er so vil zu schaffen/daß er der Kirchen nit mehr warten kondte. Vnd hats der teufel im Bapstumb dahin gebracht/daß nicht allein das wort vnd der rechte Gottesdienst gefallen/ sondern lügen vnd abgötterey in der Kirchen mit hauffen ist eingefüret worden/sintemal es gelt getragen/vnd zu erhaltung des Pfaffenprachts dienstlich war.

Mir zweiffelt gar nicht/ daß der Herr eben dazumal/da er solche demut mit dem Fußwaschen erzeigt/ gesehen hab/wie es sonderlich in den letzten zeiten mit dem Kirchenregiment werde zugehen/daß man des diensts vergessen/vnd allein nach ehr vnd pracht gedencken würde/denn das vnglück ist bald angangen/daß die Bischofe vntereinander sich gezanckt/vnd ein ieder den vortritt für andern hat haben wöllen/ haben derhalb nit können eins bleiben/ biß endlich der Antichrist zu Rom kommen/vnd die sach dahin gebracht hat/daß er das Primat zu sich gerissen/ vnd über Keiser vnd König mechtig worden/ vnnd sich allein zum erben des stuls Petri/ vnnd statthalter Christi gemachet hat. Das heist/ meine ich/ sich demütigen/vnd die füsse waschen/wie der Herr so treulich hie befilhet vnd lehret/ ja hindersich.

Bapst vnd Judas gleiche Schuler.

Aber es gehet recht also. Judas/da jm der Herr die füß wusch/vnd solche schöne predigt thet/ thet auch also/ er ließ jm der keins zu hertzen gehen/sonder gieng dieweil mit dem anschlag vmb/ wie er zu den dreissig silberlingen kommen/

men/vnd Christum verrathen vnd verkauffen köndte/es ist jhm aber übel gelungen/ solches sihet der Herr/wirdt von hertzen drüber bekümmert/wie der Evangelist bald nach dem fußwaschen meldet. Er bekümmert sich aber warlich nit allein vmb Judas willen/ sondern er hat gesehen/daß der schalck Judas einen grossen hauffen Jünger hinder jhm lassen würde/die alle ehe Christum verkauffen vnnd verrathen/denn der silberling mangeln wolten. Das thut dem Herrn wehe/vnd macht jn von hertzen traurig/daß ers so treulich meinet/an seim letzten ende/vnnd lest sichs so vil kosten/daß den armen leuten an jrer Seel geholffen würde. Aber am Judas vnd seinen Jüngern ist es alles verloren/was der Herr redet vnnd thut/die wöllen andern die Füß nicht waschen/sondern vmb jres Kirchenampts willen/daß sie Bapst/Cardinäl/Bischofe vnd die Kirchen heissen/solche Herren sein/daß Keiser vnd König jnen die füsse küssen/vnd sie anbeten müssen. Ehe sie solches prachts vnd macht emperen wolten/ehe verlaugneten/ja verkaufften vnnd verriethen sie Christum hundertmal/ja sie möchten ehe leiden/daß Gottes wort mit füssen getretten/vnd kein Mensch selig würde. Wie man sihet/daß der Bapst vnd sein gantzer hauffe stets dahin arbeitet/daß die rechte lehre zu boden gedrückt/die alte abgötterey wider angericht/vnnd sie bey jrem pracht/reichthumb vnnd herligkeit mögen erhalten werden.

Solche Judasschuler sollen wir faren lassen/vnnd gedencken/wir seyen nit darumb Prediger vnd Kirchendiener/daß wir grosse Herrn/sondern daß wir sanfftmütig vnd demütig sollen sein/vnserer Kirchen treulich vorgehen/vnd dem Nechsten mit allen gaben/die wir haben/dienen/vnd also immerdar andern die füsse waschen. An dem geschicht dem Herrn Christo ein sonderliche ehre vnd wolgefallen/so können wir vns auch für des teufels stricken nicht besser bewaren/denn der teufel ist mit diser anfechtung sonderlich auff die Prediger gericht/daß er sie versucht/ob ers auch auff eigene ehre vnnd nutz köndte bringen. Geschicht das/so hat er gewonnen/denn da werden sie/wie vorgemeldet/so vil mit weltlichen hendeln zu schaffen gewinnen/daß sie des Herrn Christi/seines worts seiner Kirchen vnnd des rechten Gottesdiensts nicht achten/sonder gar vergessen werden. Das exempel ist vor augen/vnd ist nur gar zu vil am tag.

Für solcher anfechtung soll kein Kirchendiener sich sicher wissen/soll derhalb deste mehr vnd fleissiger an solch fußwaschen dencken/vnd es üben. Denn so der heilig Paulus sagt: Jm sey ein Pfal inns fleisch gegeben/des Sathans Engel/der jhn mit feusten schlahe/auff daß er der hohen offenbarung sich nit überhebe/wie vil leichter ists mit vns armen leuten geschehen/die Gott warlich auch in ein groß hoch ampt seiner Christenheit gesetzt hat. Da fehlets nit/einer hat dise/der ander jene gaben. Selig ist nun der/der sich derselben nicht überhebt/sonder mit dem Herrn Christo vom tisch auffstehet/sich schürtzet/vnd den andern die füsse weschet/das ist/der seinen Nechsten/nit jm selbs/mit solchen gaben dienet. Also gehet nun diß exempel mit dem fußwaschen sonderlich auff die/so in Kirchenämptern sind/daß sie jres diensts fleissig warten/vnd jres ampts sich nicht überheben/sondern in aller demut andern dienen sollen. Denn Gott hat sie darein gesetzt/nit vmb jrent/sondern vmb seiner Christen willen/den sollen sie treulich dienen/keiner fahr noch arbeit sich beschweren. 1. Cor. 12.

Solchem exempel vnd demut/sollen darnach in gemein alle andere Christen/

Weltliche Oberkeit sol auch die füsse waschen.

sten/sie seyen in was stand sie wöllen/auch folgen. König vnd Fürsten sind in einem Weltlichen stande/wie mans nennet/aber wöllen sie Christen sein/so müssen sie auch jren Vnterthanen die Füsse waschen/denn Gott hat sie in solchen hohen stand nicht gesetzt/daß sie allein jren pracht füren/jren wollust suchen/vnd thun sollen was sie gelüstet/sonder mit allen gaben/die sie haben/sollen sie jren vnterthanen dienen. Erstlich damit/daß jre vnterthanen mit rechten Kirchendienern versorget/jnen Gottes wort treulich vnd recht fürgesagt/allerley abgötterey gewehret/vnd rechter Gottesdienst angerichtet werde. Solches sind sie für Gott schuldig/werden auch nimmermehr für jre person segen noch glück haben/sie halten denn treulich drob. Denn wie kan Gott glück vnd heil denen geben/die sein wort verachten/vnd jhre vnterthanen zu öffentlicher Abgötterey vnnd falschem Gottesdienst zwingen? Darnach heist das auch Füßwaschen/wo man in zeitlicher regierung fleissig/ernst vnnd embsig ist/wo man nicht tag vnd nacht schwelget/spilet/jaget/sondern darnach trachtet/wie einigkeit erhalten vnd gefürdert/Land vnd Leut befridet/dem Türcken vnd andern feinden gewehret/vnd iederman gleichmessig recht verschaffet werde. Wo nun König vnnd Fürsten sich solches Füßwaschens mit ernst wolten annemen/da würden sie nicht allein den grünen Donnerstag/sondern das gantze Jar/ja jr gantzes leben/für vnnd für/tag vnnd nacht genug mit zu thun haben/vnd offt eben so bald des nachts/wenn andere ligen vnd schlaffen/als des tags. Denn weil beide die Kirch vnd das Weltlich Regiment jnen auf dem halß ligt/da wirdt nicht vil überige ruhe sein/wer beides recht bestellen/vnd fleissig zusehen/vnd darob halten will.

Aber wie oben vom Judas vnd dem Bapst gemeldet/sihet man auch hie dergleichen/daß man solch füß waschen gemeiniglich lest anstehen/vnnd gehet dieweil mit dem blossen spectackel oder schauspiel vmb/da den leuten nichts mit geholffen ist. Denn ein ieder kan zur not seine füß selbs waschen/oder einen andern finden/für dem er sich nit also schemen muß/als für den grossen Herren. Aber fride vnd gleichmessig recht schaffen/drüber halten/das es inn der Kirchen recht vnd ordenlich mit der predig vnd Gottesdienst zugehe/das kan nicht ein ieder/sonder allein die/so zu solchem hohen ampt beruffen sind.

In nidern vnd geringen stenden solt es auch also zugehen. Herr vnd Frau im hause waschen als denn jhren kindern vnd gesinde die füsse/wenn sie sich nicht tyrannisch halten/sonder die jren zu Gottes wort gewehnen/jnen treulich fürstehen/vnd zu Gottes forcht ziehen/daß sie fromm werden/vnd thun/was jnen zu thun befolhen ist. Also kan ein Christlich Ehevolck eins dem andern teglich die füß waschen/weñ eins dem andern seine gebrechen zu gut helt/nit immerdar zürnet/fluchet/vñ allen ernst brauchet. Das gesinde kan der herrschafft die füsse waschen/wenn sie froñ/treu/gehorsam vnd fleissig sind in jrer arbeit/nicht murren/wenn sie gestraffet vnd vermanet werden zu jhrem besten.

Ein ieder Christ soll dem andern die füß waschen.

In summa/hast du ein gnade/oder gab/die dein Nebenchrist nit hat/dieselbe/du seyest ein Regent/oder gemeine person/brauche/daß jm damit gedienet werde/sey nit darumb hoffertig/verachte auch den nicht/der solche gaben nicht hat. So weschest du jm seine füsse recht/wie Christus befolhen hat.

Da wirst du aber finden/das solch füßwaschen vil schwerer ist/vnnd serrer ankombt/denn jenes heuchlisch füßwaschen/da ein Apt oder Prior seinen

München

München / ein Bischof seinem Capitel die füsse weschet. Man buckt sich wol daselbs/aber die / welchen man die füß wescht / müssen sich noch tieffer bucken/ denn das weltgepräng wills anders nicht leiden/vnnd wird doch mit solchem füßwaschen den leuten nicht gedienet. Hie aber dienst du den leuten / wenn du dich von hertzen gegen iederman demütigest / vnd was du mehr vnnd bessers hast denn andere leute/solches jhnen zu nutz brauchest/da dein Adam vil lieber sein eigen ehr oder vortheil suchen/sich an andern vil lieber rechnen/andere lieber drucken oder dempffen wolt.

Darnach heist das inn gemein die füsse waschen / daß wir nicht allein mit vnsern gaben andern gern dienen/vnnd vns deren nicht überheben sollen/sonder daß einer dem andern seine fehl vergebe/vnnd wie es S. Paulus nennet/ einer des andern bürde trage. Denn da wird anders nichts auß/so kein reinen Christen wirst du in der gantzen welt finden / der nicht einen sonderlichen fehl oder gebrechligkeit hette. Einer ist zornig/der ander traurig vnd seltzam/der dritte frölich/der vierdte karg vnd genau/der fünffte gar frey vnnd milt. Jnn summa/wie die heiden auch gesagt haben / ein ieder hat sein eigen lust vñ vnlust auff jm/da er an zu tragen hat. Füßwaschen in gemein.

Da dünckt dich denn/wenn solcher fehl an jhm nit were/du woltest lieber mit jm vmbgehen. Aber höre/ weñ du solchen mangel an deinem Herrn/weib/ kind/gesind/nachbauern/oder andern sihest/so wasche jm die füsse/das ist / halt jm solche gebrechligkeit zu gut / vnnd sihe / wie du jn zu recht bringen könnest/ vnd gedencke/wie es in der warheit ist/daß die welt nichts anders ist/denn ein kottiger ort/da nit müglich ist / daß wir darinn können gehen/wir müssen die füsse besudeln. Solches widerferet mir/es widerferet dir/vnd inn summa allen menschen. Wie wöllen wir jm denn thun / wöllen wir derhalb in die Wüste oder Wälde lauffen/vnd mit niemand gemeinschafft haben / wie vorzeiten die Münche gethan haben ? Nein/solt du andern die füsse waschen / so mustu ja nicht allein/sondern mitten vnter den leuten/vnd vnter solchen leuten wohnen/die in der Welt durch einen vnreinen schlammigen ort waten. Da gehöret bucken zu / ob du gleich schöne reine füß hast / daß du deinem nechsten auch darzu helffest/ wasser / alte lumpen/stro vnd heu zutragest / vnd die füsse jnen waschest vnd wischest / biß sie auch rein werden. Welt ein vnfletiger ort.

Das geschicht aber / wie S. Paulus sagt / also/daß einer des andern bürde tragen/das ist/daß einer des andern sich hertzlich annemen / mitleiden mit jm haben / jhn nicht verachten / sondern im die hand reichen/freundlich vnterweisen/jm rathen vnd helffen soll/daß er auch könne gebessert werden. Bist du vernünfftig/weiß vnnd gelert/verachte darumb den albern einfeltigen nit/ halte dich nit besser/ sondern brauch deine weißheit darzu/daß jm geholffen/ vnnd er auch weiß möge werden. Also bist du from / heltest du dich mit essen vnnd trincken bescheiden / lest dich nicht bald erzürnen/ein ander hat solche genade nicht/verachte jn darumb nicht/nimme dich seiner an/ vnd besser jhn womit du kanst/vnnd gedencke also : Jch habe / Gott lob / solchen fehl nicht / habe aber einen andern/da bedarff ich/daß man mit mir auch gedult habe/vnd mir denselben auch tragen helffe. Dagegen hat mein nechster auch jrgend eine gute tugend an jhm/damit er mir wider dienen kan. Auff daß also allenthalb einigkeit vnd freundligkeit geübt vnd erhalten werde.

Wo solches füßwaschen immer vnter vns sein würde/gedencket/was für

 ein fein

ein fein Christlich / still / einig leben vnter vns sein würde / da immer einer den andern hülffe übertragen / da keiner den andern würde beschedigen / sondern das beste zu allem reden / vnnd immer dahin arbeiten / daß andern geholffen / vnd sie gebessert würden. Da köndte man als denn auch den trost haben / daß wir dises befelchs Christi nicht gar vergessen / sondern demselben ein wenig nachkomen weren / köndten auch derhalb des worts vns annemen / daß Christus hie spricht: Selig seit jr / so jr solches thut. Da wir dagegen imerdar den stac[illegible]el in vnsern gewissen müssen haben / weil wir solchem befelch nicht folgen / daß wir vnselige leut seyen / da weder glück noch heil bey sey. Es wird aber solch Fußwaschen dem alten Adam sehr sauer / denn er wolt immerdar lieber haben / daß man jm dienete / denn daß er andern soll dienen / vnd sonderlich thut es jm wehe / wo kein danck folgen will. Aber das fußwaschen soll immer fort getriben werden / ob gleich kleiner / oder gar kein danck darauff folget. Darumb gehört nicht allein fleissige übunge dazu / sondern auch stetes beten / daß Gott vns sein gnade zu gedult vnd demut geben wölle.

Das rechte Fußwaschen wird sauer.

So gehet nun diß Fußwaschen fürnemlich auff die lehre / von demütigem / Christlichem / freundlichem leben / das die Christen vntereinander füren / vnd üben sollen / so sie anders Christi Schuler / vnd Gottes kinder sein wöllen. Zu solcher demut vnd dienstbarkeit / will der Herr kurtz vor seinem tod vns mit dem fußwaschen ermanen. Wir haben gaben / so groß sie immer sein können / daß wir darumb nit stoltziren / sondern dencken sollen: Hat mir Gott diß vnd jenes für eim andern gegeben / so wirds in der warheit darumb geschehen sein / daß er will / ich soll deste mehr andern dienen / mich deste mehr herunter lassen / vnd hüten / das der teufel mich nicht in hoffart vnd vermessenheit füre. Denn kombts mit vns dahin / so ists auß / wir sind denn nicht Christi / sondern Judas Jünger / wie der Bapst vnd sein gantzer hauffe.

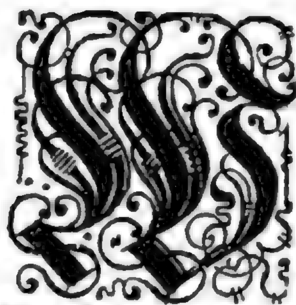
Wie vns Christus wäschet.

Neben diser lehre will der Herr auch / seiner person halb / vnns ein andere vnd höhere lehre fürhalten. Denn da Petrus sich wehret / vnd nicht will waschen lassen / spricht Christus zu jm: Wasche ich dich nit / so wirst du keinen theil in meinem reich haben. Da redet er nicht davon / als solte an dem fußwaschen so vil gelegen sein / sondern von dem waschen / daß er durch sein Blut / am stamme des heiligen Creutzes gethan / vnd durch das Evangelium / vnd die selige Tauffe den glaubigen solt außgetheilet werden. Solch waschen ist vnns kein exempel / denn wir können von sünden / weder vns selbs / noch andere waschen / das stehet allein dem Son Gottes zu / der ist das Lemblein Gottes / das der Welt sünde tregt.

Die nun also von Christo gewaschen sind / die faren weiter zu / Eben wie sie bekennen / das Gott jnen jre sünde auß gnaden / durch Christum geschencket vnd vergeben habe / also vergebern sie andern auch von hertzen / wie der Herr leret / Matth. 18. Vnd wir im vater vnser bitten: Vergibe vns vnser schuld / wie wir vnsern schuldigern vergeben.

Da sihet man klar / wie solchs Fußwaschen vnser lebtag soll geübet werden / welches vnser lieber Herr Christus auß sonderlicher liebe / weil wir doch inn der vnfletigen Welt müssen vmbgehen / mit seinem eigen Exempel vns hat fürgetragen / vnnd dazu am letzten ende vermanet. Gott verleihe vnns seinen heiligen Geist / durch Christum seinen Son / das wir solcher vermanung nimmermehr vergessen / vnd vnser leben darnach richten mögen / Amen.

Vorrede auff die Passionpredigten.



Weil die Jarzeit da ist/da man von dem leiden vnsers lieben Herrn Jesu Christi in der Kirchen zu singen vnd predigen pflegt/wöllen wirs auch dabey lassen bleiben. Denn es ist nit ein böse ordnung/das dise nützliche vnd tröstliche Historia jre gewisse vnnd bestimpte zeit im Jar habe/da man sie von anfang biß zum ende/von wort zu wort/in der Kirchen dem gemeinen volck fürlese/vnnd davon rede/was sie vns nutze/vnd wie wir sie brauchen sollen/sintemal die grosse gewalt des teufels für augen ist/der/ob man gleich teglich davon prediget/dennoch dem wort so vil widerstand thut/daß die hertzen erkalten/der predig nit sonderlich achten/vnd heuer bleiben wie fert/wo sie anders nicht erger werden.

Anno 34. in Templo.

Die Historia von dem leiden Christi sol man fleissig predigen/denn der Sathan ist jr feind.

Solche not soll vns billich treiben/daß wir mit dem wort jmmerdar anhalten/vnd sonderlich die historia des leidens Christi von stück zu stück/so vil wir zeit haben können/den einfeltigen fleissig einbilden sollen/denn es lest sich hie nicht schertzen/solte man ein/zwey oder drey jar nichts davon predigen/würde es rein erleschen/vnd eitel Juden vnd Türcken auffwachsen. Die/so im Predigampt sind/vnd stets mit Gottes wort vmbgehen/erfaren/was es für schaden thut/wo man nicht teglich mit lesen vnnd beten anhelt. Was solt es denn bey denen thun/die in eim jar oder zweien kein predig hören? Da müssen rohe leut auß werden/wie das viehe.

Darumb ists von nöten/daß man dise Predig stets treibe/auffblase/vnd anzünde. Denn der teufel lests nit/er geust immer kalt wasser zu/vnd leschet/sonst würde es nicht fehlen/es müsten mehr leute an dem wort sich besseren/sintemal es so klar immerdar fürgetragen wird.

Das wort sol man stets treiben.

Die Papisten haben ietzt jr rechte marterwoch/da ist des singens/lesens/predigens vom leiden Christi sehr vil. Aber was bessern sie sichs? Auff der zungen haben sie das leiden Christi/im hertzen aber verfolgen sie es/vnd haltens für nichts/sonst würden sie auff jr eigen leiden nicht so vil halten/vnd jre werck nit so hoch rhümen. Also bey vns/da man doch fleissig predigt/hats den mangel/das der meiste theil/wie wir auß den wercken vnnd leben spüren können/das wort in wind schleget.

Darumb ist dise predig zu gleich ein hohe vnnd schlechte predig/ein heimliche vnd öffentliche predig/ein starcke vnd schwache predig. Vrsach/du erferest es/wo man fabeln vnnd merlein vom Dieterich von Bern/vnnd dergleichen sagt/das kan man behalten/ob mans gleich nur ein mal höret. Dagegen findest du tausent/vnd aber tausent menschen/welche dise predig alle tag hören/vnd fassens doch mit solchem ernst nicht/daß sie es merckten vnnd frömmer davon würden. Zu eim ohr gehts ein/zum andern auß/vnd will lauter nicht in das hertz.

Darnach sind andere/die hören es sehr gern/wenn man sagt: Christus hat für vns genug gethan/wir können nichts zu vnser Seelseligkeit thun/Christus hat alles außgerichtet. Aber bald man anhebt/vnd spricht: So du solches leidens Christi dich trösten wilt/so must du nicht so geitzen/scharren/vnzucht treiben/schwelgen/stoltz sein ꝛc. Da brinnet der Rhein/wöllens nicht

leiden/

leiden/daß man sie vmb jrer sünden willen straffen / oder darumb für vnchristen halten soll ꝛc.

Aber wie wöllen wir jm thun? Es ist der predig/vnd sonderlich der schuler art also/denn der teufel hinderts wo er kan / das es nit in alle hertzen gehet. Darumb müssen wir vmb Gottes ehre vnd vnser seligkeit willen/immerdar mit dem wort anhalten / ob schon der meiste theil nicht dran will/das doch die andern nicht auch davon kommen/vnd also das opffer immerdar in gedechtnuß bleibe/das der Son Gottes für vns geopffert hat.

Dise Predig ist erstlich angangen im Paradeiß / da Adam vnd Eva der Same des Weibs verheissen ward / der der schlangen den kopff zertretten solt/ ist also in der kirchen blieben/biß auff vns/ wird auch bleiben fortan biß an der Welt ende. Vnnd ist diß eigentlich der höchste Gottesdienst/den wir thun können / daß wir solches opffers in der Kirchen / auff der Cantzel/im hause/vnd allenthalb gedencken/vnd iederman dazu weisen.

Das volck Israel war sehr beschweret mit jrem Gottesdienst/musten Kůe vnd Kelber opffern ꝛc. Vnter dem Bapstthum gieng auch vil auff den Gottesdienst. So man heutigs tags vns dergleichen beschwerung vnd vnkosten solte aufflegen/hette ich sorg/ wir würden wenig Schůler behalten. Aber da leget vns vnser lieber Herr Gott nit mehr auff / denn disen geringen dienst/ daß wir seiner vnaußsprechlichen wolthat/ daß sein Son für vnsere sünde sich geopffert hat/nicht vergessen / sondern davon predigen sollen/ auch daß die jungen von den alten lernen. Wo nun solcher Gottesdienst ist/da mag man Gott dancken / denn er wird seine gewisse frucht mit sich bringen/ vnnd nicht bey allen menschen vmb sonst noch vergebens sein.

In der Türckey ist er dahin / da ist des leidens vnsers Herrn Christi gar vergessen/vnd an seiner stat die predig vom Machometh eingesessen. Bey den Juden ist er auch dahin. In Teutschland will man solches Gottesdienstes schier auch müde werden/vnd nit vil achten. Aber kombt diser Gottesdienst von vns hinweg/ so wird die straffe nit lang aussen bleiben. Denn so du Gott mit dem nicht dienen wilt/daß dich nicht mehr kostet / denn daß du ein stund der Predig zuhörest/vnd der Prediger dir von Christo vnd seinem leiden etwas tröstlichs fürsagt/ Meinst du es geschehe dir vnrecht/wenn dir dafür ein ander Gottesdienst auffgelegt wird/ der vergebens/ vnd dennoch vil schwerer ist? Das ist nun ein vrsach/daß wir sonderlich gern von dem leiden vnsers Herrn Jesu Christi predigen vnd hören sollen/ auff daß wir solche wolthat nicht vergessen/ sintemal der Sathan dem wort feind ist/ vnd es so gern dempfen/oder hindern wolt.

Wir dörffen solcher Predigt wol.

Die ander vrsach ist/daß solches vnsere hohe not erfodert. Denn wir sind hie in der Welt / vnd leben im fleisch / das hengt vns an/ wie ein mülstein / der vns für vnd für vntersich / vnd zur Welt zeuhet. Da ist zur rechten / zeitlich gut/ehr/ essen/ trincken/ wollust/ hauß/ hof ꝛc. zur lincken / allerley vnglück / kranckheit vnd widerwertigkeit. Solchs nimmt vns die gedancken hin / das vns dunckt wir haben nicht zeit / daß wir an Christum vnd sein leiden gedencken können. Darumb ist von nöten/daß wir vnserm Herrn Gott auch ein zeit lassen/ das man sein nicht gar vergesse.

Zu solchen vnsern gedancken schlahen noch des teufels gedancken/ die sind allererst das rechte eyß / hagel vnd schnee / die das hertz kalt machen. Wo man

da nicht

da nicht immer wider anſchůret durch das wort/ mit reden/ ſingen/ Predig hören/daß wir des Herrn Chriſti nit gar vergeſſen/ vnnd er in vnſern hertzen nit gar erlesche/ da iſts vnmůglich/ das vnſer hertz/ welches mit leiblicher not/ vnd vnſer eigener boßheit/ vnd endlich mit des teufels gedancken beſchweret/ nicht ſolt ſincken/ vnnd von Chriſto abfallen. Darumb bedörffen wirs sehr wol/ daß ſolche predig ſtets getrieben werde/ vnd wir das wort hören/ vnnd behalten/ denn des Herrn Chriſti iſt ſonſt bald vergeſſen.

Neben dem wechſt das junge volck auch her/ das von ſich ſelbs nicht lernen kan. So können knecht vnd mägd nicht alle leſen/ vnnd ſind doch auch getauffte Chriſten. Da gehört nun groſſer fleiß zu/ daß man ſolche leute recht vnterrichte/ daß ſie auch etwas von ſolchen hohen vnd nötigen ſachen wiſſen.

Darumb muß es vnſern Herrn Gott ſehr übel verdrieſſen/ wenn wir ſolchen ſchatz können haben/ vnd doch hingehen/ vnd halten das maul offen/ vnd lernen nichts davon. Vnd geſchicht dir recht/ weil du Gottes wort vnd warheit nicht hören/ vnd dir zu deinem beſten nicht lernen vnd mercken wilt/ daß du des teufels lügen zu deinem ewigen verderben hören muſt/ wie man an den Papiſten/ Widertauffern/ Türcken vnd Juden ſihet. Darumb laſt vnns ſolches Gottesdienſts ja nit müde werden/ vnd die Paſſionpredigt gerne hören/ vnd offt treiben.

Vom nutz des leidens Chriſti/ zun Römern am. v capitel.



GOtt preiſet ſeine liebe gegen vnns/ daß Chriſtus für vns geſtorben iſt/ da wir noch ſünder waren/ ſo werden wir ie vil mehr

durch jhn behalten werden vor dem zoren / nach dem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Gott versönet sind / durch den tod seines Sons / da wir noch feinde waren / vil mehr werden wir selig werden durch sein leben so wir nun versönet sind. Nicht allein aber das / sonder wir rhümen vns auch Gottes / durch vnsern Herrn Jesum Christ / durch welchen wir nun die versönung empfangen haben.



Eil man von dem leiden vnsers Herrn Jesu Christi will predigen / so muß man nicht allein die Historien von wort zu wort den leuten fürlesen / sondern sie auch vermanen vnd lehren / daß sie gedencken / warumb Christus also gelitten hab / vnnd wie sie solchs leidens geniessen sollen. Denn die weise taug gar nichts / die man im Bapstum gehalten hat / da die Prediger / sonderlich aber die München allein sich darauff gegeben haben / wie sie es kleglich machen / vnd die leute zum mitleiden vnd weinen bewegen köndten. Wer solches wol kondte / den hielt man für den besten Passionprediger. Derhalb höret man in solchen Predigten anders nichts / denn ein Judengeschelt / vnd wie die Jungfrau Maria geweinet / jren Son gesegnet / vnnd anders dergleichen gethan hette. Das ist aber / wie sonst der Gottesdienst im Papstumb aller zumal / nichts denn ein gleissende heucheley / one Geist / da kein rechte frucht noch besserung auß folgen kan.

Wie die Passion im Papstumb geprediget sey.

Wenn wir aber auff der Apostel vnd Propheten predigten sehen wöllen / so werden wir ein weit andere weise finden / wie man von dem leiden vnsers Herrn Christi predigen soll. Denn da sihet man / daß sie von der Historien nit vil wort machen / reden sehr einfeltig / schlecht vnd kurtz davon. Aber wie man solch leiden ansehen / sein geniessen / vnd es brauchen soll / da können sie nicht genug von reden.

Wie die Propheten vnd Aposteln die Passion predigen.

I. Johannis des Tauffers predig / von dem leiden Christi.

Wer es den worten nach rechnen will / so ist es ein sehr kurtze predig / die Johannes von Christo thut / da er spricht: Sihe / das ist Gottes Lamb / welches der Welt sünde tregt. Aber man wickele sie außeinander / so wird man sehen / daß sie über die massen vil inn sich fasset / sonderlich so vil den nutz vnnd brauch betrifft / welchen wir davon haben / so wir es glauben.

Er nennet den Herrn Christum ein Lamb / darumb daß er hat sollen geschlacht werden / denn die Opffer im alten Testament / da man küe / ochsen / kelber opfferte / sind alle ein fürbild gewest / des einigen / rechten vnd ewigen opffers vnsers Herrn Christi / der sein leib vnd leben solt auffopffern / für der welt sünde / vnd durch sein blut vns volkommen reinigen. An solchem wort lest jm Johañes genügen / daß er die historien mit anzeigt / wie Christus leiden müsse.

Daß er jn aber nit allein ein Lamb / sonder Gottes Lamb nennet / will er damit anzeigen / daß er ein solch opffer sey / das Gott selb geordnet hat / vnd da Gott ein gefallen an hat. Will durch dise zusatz (Gottes Lamb) vnsern glauben erwecken / daß wir solches opffers vns sollen annemen / als das Gott auß grundloser güte vnd liebe vns vermeinet / vnnd vns damit zu helffen gedacht hat / auff daß / weil Gott selbs solches opffer verordnet hat / wir keinen zweiffel haben / es sey durch dasselbige völlig vnnd gantz außgerichtet / was zu vergebung der sünden / vnnd dem ewigen leben vns dienen soll. Denn also lautet S. Johannis predig: Er trage der Welt sünde.

Was

Was heist nun der Welt sünde? Anders nichts denn alles Gottloß wesen vnd vngerechtigkeit/darinn die welt ersoffen ist/daran Gott mißgefallen hat/ vnd billich zu zorn bewegt wird. Solches alles hat Gott auß gnaden von der welt genommen/spricht Johannes/vnnd auff seinen Son gelegt/der hat dafür bezalen sollen/auff daß wir der schuld vnd straff gefreyet würden.

Wer nun solchem spruch nach/von dem leiden vnsers Herrn Jesu recht predigen/oder gedencken will/der predigt nit allein/wie Christus den Heiden überantwort/gegeisselt/verspeiet/vnd an das creutz geschlagen sey. Solchs ist die blosse historia/die man wol in alle weg predigen vnd wissen soll/aber es ist noch nicht genug. Du solt auch wissen vnnd glauben/wie Johannes hie predigt/daß Christus solches vmb deiner sünden willen gelitten habe/daß Gott dieselben jm auffgeladen/vnd er sie in allem gehorsam getragen/vnd dafür bezalet habe/auff daß/wenn du erkennest/daß du ein sünder seyest/vnnd habest Gott erzürnet/du dennoch nicht verzagest/sondern dich solches leidens vnnd gnugthuung vnsers Herrn Christi trostest. Warumb Christus gelitten hat.

Als denn kan man im hertzen einen schmack von solchem leiden haben/daß nit allein/wie inn einer Bäpstischen predig/dir die augen übergehen/das hertz bleibet aber dürr vnnd trocken/sondern das hertz wird dir übergehen/erstlich für leid/daß du must bekennen/die sünde sey ein greuliche last/weil dieselb allein durch ein solch groß opffer hat können abgelegt werden. Darnach auch für freuden/weil das opffer für dich gegeben ist/daß du gewiß solt sein/Gott wölle dich vmb deiner sünden willen nicht verwerffen noch verdammen.

Auff dise weise hat man im Bapstumb von der Passion nicht geprediget/die wort haben sie wol auch gefüret/Christus sey das Lämblein Gottes/das der welt sünde tregt vnnd wegnimmt. Aber daneben ist aller Gottesdienst darauff gangen/als trüge ein ieder Christ sein sünd selb/vnnd Christus trüge sie nicht/hette auch dafür nicht bezalet/vnnd ein ieder müst selbs dafür gnug thun. Warumb hat man sonst so streng gefastet? Warumb hat man mit der beicht sich so zermartert? Warumb ist man tag vnd nacht in der Kirchen gestecket/gesungen/gebetet/so man nicht dadurch hat vergebung der sünden gehoffet/vnd gesuchet? Das ist aber eben so vil/als köndte das opffer Christi nicht genugsam oder fruchtbar sein/du hülffest denn mit deinen eigen wercken dazu/vnd littest auch für deine sünde/wie Christus gelitten hat.

Wie reimet sich aber das mit der predig/die Christus Johan. 12. von seinem leiden thut/da er also spricht: Die zeit ist komen/daß des menschen Son verkleret werde. Warlich warlich ich sage euch: Es sey dann/daß das Weizenkorn in die erden falle/vnd ersterbe/so bleibts allein/wo es aber erstirbt/so bringts vil frucht. Mit disen worten wil er je sagen/sein leiden soll vil frücht bringen. Nun aber sind die frucht nit allein die/daß gleich wie ein rebe/wenn er an dem Weinstock bleibet/drauben bringet/also ein Christ durch den Geist Gottes/im glauben gute werck bringe/sondern die höchste/edelste vnd beste frucht ist/da der Herr bald hernach von saget: Wenn ich erhöhet werde von der Erden/so will ich sie alle zu mir ziehen. Das ist/durch mich/durch mein Opffer/durch mein erhöhen am Creutz/oder sterben/sollen die leute zu mir vnd in das ewige leben kommen. II. Christus prediget von der frucht seines leidens.

Die nun mit eignen wercken wöllen gen Himel kommen/die ziehen Christum zu sich herunter/so es doch soll vmbgekeret sein. Denn Christus muß

vns

vns hinauff zu jm ziehen / oder es ist verloren / denn er ists allein der des teufels reich zerstört / für vnser sünde bezalet / vnd vns von der Welt auß dem tod übersich zum leben gezogen hat / nicht durch vnser leiden oder werck / sondern durch sein leiden. Auff dise weise predigt Christus von seinem leiden auch / Johan. 3. Gleich wie Moses die Schlangen in der wüsten erhöhet hat / also muß des menschen Son erhöhet werden / auff daß alle die an jn glauben / nicht verlorn werden / sondern das ewige leben haben. Das ist ja klar genug gesagt / wer das ewige leben haben will / der muß glauben. Denn hie meldet Christus kein werck / sagt nit: Wer das oder jenes thut / fastet / almosen gibt / der wird nicht verdampt. Denn da ist Gottes wort vnd befelch schon zuvor durch Mosen in den zehen Gebotten gangen / das man sie halten / vnd nicht dawider thun soll. Wer nun dawider thut / der muß derhalb sein straff gewarten. Wer aber nit dawider thut / sonder helt so vil jm müglich ist / der kombt darumb nit in Himel / denn beschlossen ists.

III. Johan 3. Die ehrne schlange in der Wüsten.

Gleich wie die Juden inn der Wüsten durch kein ertzney kondten gesund werden / allein halff sie das / daß sie die Ehrnen Schlangen ansahen / also ist diß der einige weg zur seligkeit / den Herrn Christum ansehen / das ist / seines opffers sich trösten / vnnd glauben / das Gott vmb seines sterbens willen vns vnsere sünde vergeben vnnd schencken / vnnd selig wölle machen. Dise frucht wechst allein auß dem tod Christi / vnd nicht auß vnsern wercken / wie die Papisten vnrecht leren.

IIII. Esaie am 53.

Dergleichen predigen sind in den Propheten auch sehr vil. Esaias am 53. sagt also: Fürwar er trug vnser kranckheit / vnd lude auff sich vnsere schmertzen. Wir aber hielten jn für den / der von Gott geplagt vnd geschwechet were. Aber er ist vmb vnser missethat willen verwundet / vnd vmb vnser sünde willen zuschlagen. Die straffe ligt auff jm / auff daß wir frid hetten / vnnd durch seine wunden sind wir geheilet.

Christus ein artzt wider die sünde.

Das lasse ein schöne vnd rechte tröstliche Passionpredigt sein / die sich wol vergienge im neuen Testament / vnd so deutlich gesetzt vnd geredt ist / daß ein Apostel nit besser reden köndte. Denn das Christus geplagt / geschmecht / verwundet vnd zerschlagen wird / das geschicht / spricht er / darumb / daß er sich für vns hat hin gegeben / vnd hat vnser krackheiten vnnd schmertzen auff sich geladen / auff das er vns friden schaffet / vnd wir geheilet würden.

Es macht der liebe Prophet auß dem Herrn Christo ein artzt / vnd leret vns / so wir fride haben / vnd geheilet wöllen werden / daß wir solchs sonst nirgend denn bey dem Herrn Christo suchen sollen / der hat ein artzney / die heist nit gute werck thun / almosen geben / fasten / beten / sondern für vns leiden / für vns verwundet werden / für vns zerschlagen werden / die straffe für vns tragen.

Darumb wenn du hörest in der historien / wie jemmerlich Juden vnnd Heyden deinem lieben Herrn Christo sind mitgefaren / so schreib an ein iedes stücklein: Das ist vmb meinet willen geschehen / daß ich ein ertzney hette / dardurch ich nicht von leiblicher kranckheit / sondern von sünde vnd dem ewigen tod erlöset / vnd geheilet würde. Als denn brauchest du der Historien vnd des leidens Christi recht vnd seliglich.

Die Passio lernet vns Gott förchten.

Nun ist aber das leiden Christi in zweierley wege ein köstliche heilsamme ertzney. Erstlich damit / daß man an solchem leiden / besser denn sonst an aller andern straff lernen kan / wie ein greulich ding es vmb die sünd ist. Denn

weyl

weil kein mensch/kein Engel/noch ander Creatur/für die sünde hat können bezalen/Gottes Son hats allein müssen thun/müssen wir bekennen/das die sünde ein vntregliche last sey. Derhalb denn wir vns deste fleissiger in Gottes forcht halten/vnnd für solchem jammer vnns sollen hüten lernen. Denn es ist leicht geschehen/daß man in sünde fellet/aber sehr schwer wirdts einem/daß er wider herauß komme.

Darumb dienet die betrachtung des leidens Christi erstlich dazu/daß es ein köstliche ertzney ist/wider die sünde/daß wir lernen Gottförchtig sein/vnd vnns für sünde hüten/sintemal dieselbe so ein greuliche vntregliche last ist/welche kein Creatur hat können tragen/Gottes Son selbs hat sie müssen tragen/vnd durch so einen harten tod dafür bezalen.

Zum andern/ists auch ein artzney wider den tod. Denn wer da glaubt/das der Son Gottes für seine sünde gestorben/vnd mit dem tod dafür bezalet habe/der kan ein fridlich hertz auff Gottes güte fassen/vnd sich wider sünde vnd ewigen tod trösten. Wie deñ solchen trost der Prophet hie fein herauß streichet/vnd Christus selbs/wie wir gehöret/darauff weiset.

Also predigt der Prophet Zacharias/cap. 9. Du lessest durchs blut deines bunds deine gefangene auß der gruben/da kein wasser innen ist. So keret euch zur vestung/die jr auff hoffnung ligt gefangen ꝛc. Die grube/da die menschen innen gefangen ligen/ist die sünde/vnd der sünde straff/nemlich/des teufels tyranney/vnnd der ewige tod. Auß solcher grube/sagt Zacharias/haben wir nicht können kommen/es machete denn Gott einen bund mit vnns/nicht durch küe vnnd ochsen blut/sonder durch das blut des gerechten vnd seligmachenden Königs. Wer nun disen blutbunde nicht hat/der muß in der gruben vnter der sünde/vnd im ewigen tod bleiben. Wer jn aber hat/der soll auß solcher grube des zorns Gottes zur gnad vnd ewigem leben kommen. V. Zacha. am 9.

Also prediget Daniel cap. 9. Sibentzig wochen sind bestimmt über dein volck/vnd über dein heilige Statt/so wird dem übertretten gewehret/vnd die sünde zugesigelt/vnd die missethat versönet/vnnd die ewige gerechtigkeit gebracht ꝛc. Wie aber solches werde zugehen/zeiget er hernach an/Nemlich/das Christus solt getödtet werden. VI. Danielis 9.

Das ist ja auch ein heller klarer spruch/das man zu vergebung der sünden vnnd gerechtigkeit anders nicht könne kommen/denn durch den tod Christi Jesu/der ists/der disen schatz zu vnns bringt. Ausserhalb demselben/können wir dazu nimmermehr kommen. Das also alle predigten Johannis/des Herren Christi selbs/vnd der heiligen Propheten/gnugsam zeugen/wie man von dem leiden Christi recht predigen soll/nemlich/das die hertzen darauß lernen sollen/sich Gottes güte vnnd genade trösten. Denn solch leiden ist geschehen/das dadurch für vnsere sünde bezalet/wir mit Gott versönet/vnd endlich in solchem glauben an vnsern Herrn vnd Erlöser Christum selig würden.

Auff solche weise haben die heiligen Apostel vom leiden vnsers Herrn Jesu Christi auch gepredigt/wie man in jren Schrifften vnd geschichten findet. Vnd weil solcher sprüch sehr vil sind allenthalb/wöllen wir ietz zum beschluß nur disen für vnns nemen/welchen ewer lieb im anfang auß dem 5. cap. an die Römer gehöret hat. Das ist an jhm selbs ein klarer Spruch/den iederman wol verstehet. Aber dennoch wöllen wir jhn ein wenig außeinander wickeln/daß er heller vnd liechter/vnd auch tröstlicher vns sein möge. Spruch Pauli/Rom 5.

Wir

Die sünde macht blöde hertzen.

Wir alle erfaren/wie tieff der vnglaub in vnserm hertzen stecket/daß wir von wegen vnser sünde nimmer können recht zu friden sein/wir dencken immerdar: Werest du frömmer/so würds besser vmb dich stehen/so würdest du gnade von Gott gewißlich zu hoffen haben. Wo die hertzen so zweiffelhafftig sind/da muß angst vnd vnmut sein. Darumb/wo wir vest glauben/vnd auff Gottes güte recht vertrauen köndten/da würden vnsere hertzen auch in allerley widerwertigkeit an solchen trost sich halten/frölich vnd guter ding sein.

Aber es will nirgend fort/derhalb hat der Bapst allerley Gottesdienst angericht/auff daß die leut möchten ein vertrauen zu Gott schöpffen/vnnd deste weniger an Gottes hilffe verzagen. Daher ist das antriffen der heiligen/walfarten/Ablaß kauffen/Messe vnd Vigilien/das Klosterleben/vnd allerley andere abgötterey kommen. Wer es dahin kondte bringen/der gedacht/er wolte es im Himel geniessen/vnd dadurch selig werden.

Vnd es ist nit weniger/ein rechter Prediger soll auff kein stück mehr acht haben/vnnd grössern fleiß legen/denn wie er die leute zum rechten vertrauen auff Gott bringen/vnd solchen vnglauben jnen auß dem hertzen reissen könne. Wie man aber solches recht vnd meisterlich thun möge/sihet man hie auß S. Pauli worten/der ein gewiß zeugnuß von vnserm Herrn Christo hat/daß er ein rechter Prediger/vnd ein erwelter köstlicher rüstzeug sey/zu pflantzen das reich Gottes. Derhalb sollen wir auff seine wort gut acht haben.

Gott preiset seine liebe gegen vns.

Erstlich spricht er: Gott preiset seine liebe gegen vns. Das ist ein sehr seltzam vnd vnglaublich/aber/wie wir hören werden/ein theuer/waar vnnd werthes wort. Waar ists/daß Gott der sünden feind ist/vnd sie straffen will/wie das Gesetz zeuget/vnd die tegliche erfarung außweiset. Nun aber müssen wir bekennen/daß wir alle sünder sind. Daher wechst der vnglaub/daß wirs nit können dafür halten/daß vns Gott lieb habe. Wo wir aber hören (wie hie) Gott habe die menschen lieb/da gedencken wir bald an Johannem den Tauffer/Petrum/Paulum/vnd andere/die frömmer gewesen sind denn wir/vns aber können wir nit für solche leute halten/die Gott lieb habe/sonder förchten vns für seim zorn. Dawider gehet nun diß wort des heiligen Pauli/daß er nit allein spricht: Gott hat vns lieb/sondern Gott preiset sein liebe/das ist/macht sie groß/vnd so gewiß vnd offenbar/daß nit müglich ist/daß ein mensch könne daran zweiffeln. Denn heist das nicht (spricht er) liebe beweisen/daß er seinen Son Christum für vnns lest sterben/die wir noch sünder waren? Das wort höre/mercks vnd behalts wol. Alle dein sorg vnnd anfechtung ist/daß du ein sünder bist/sonst würdest du dich Gottes genad vnd freundligkeit besser können trösten/aber lieber mensch/besinne dich doch/vnnd höre hie Paulo zu/der sagt/Christus sey für vnser sünde gestorben.

Wer ist nun Christus? Er ist Gottes Sohn. Was thut er? Er wirdt Mensch/vnd stirbet. Wafür stirbet er? Vmb der sünder willen. Da muß je folgen/daß Gott die sünder nicht übel meinet/daß er sie vmb der sünden willen nicht will lassen verderben/sondern er hat sie lieb/vnd so lieb/daß er jnen auß sünd vnd tod will helffen. Denn vmb jrent willen lest er seinen eingebornen Son sterben/wie köndte er doch seine liebe vnns gewisser anzeigen? Das Paulus je gut vrsach hat/daß er sagt: Gott preiset seine liebe gegen vns/daß wirs für ein grosse/hohe/treffliche liebe müssen halten/vnd ja kein mensch daran zweiffeln kan/Gott wölle vns gnedig sein/vnd könne mit vns nicht zürnen.

Denn

Denn wer wolte sich da eins zorns versehen/da Gott vmb vnsert willen seines eingebornen Sones nicht verschonet/vnnd gibt jn in so schmehlichen tod hin vmb der Gottlosen sünder willen?

Solche wort S. Pauli stim̃en sehr fein mit der predigt Christi/Johan. 3. da er sagt: Also hat Gott die Welt geliebt/daß er seinen eingebornen Sohn gab/auff daß alle/die an jn glauben/nit verlorn werden/sondern das ewige leben haben. Wer nun solches weiß/vnd glaubt/Gott habe jn lieb/wie kan derselb für Gott sich förchten? Denn wer weiß nit/was der liebe art vnd werck ist? Wo liebe ist/da hadert vnnd schleget man sich nicht/man fürcht sich nit/sondern man hat ein vest vnd gewiß vertrauen/so noth fürfellt/es werde sich hülffe vnd beystand finden/vnd ist vnmüglich/daß es nit solt also sich finden. Darumb ligt es alles daran/daß wir solche liebe fest in vns bilden/vnd dieselben vns nicht lassen nemen/noch außreden. Denn das ist das Haubtstück/da der böse feind sich am meisten vmb annimbt/ob er vns dise liebe/die Gott zu vns hat/auß dem hertzen nemen/vnd vns dahin köndte bringen/daß wir vns nichts guts zu Gott versehen/sondern jn für vnsern feinde hielten. Wo er das außricht/da hat er gewonnen. Denn was will vns schützen oder retten/wenn wir Gott verloren haben? Dawider müssen wir vns wehren/vnd wenn vnser gewissen vnd sünde vns solche hoffnung der liebe Gottes gegen vns nemen will/sollen wir vnns hieher halten/vnnd diß trefflich pfand der liebe inn vnser hertz fassen/daß Gott seinen Son hat lassen für vns sterben/da wir noch sünder waren. Da muß je folgen/daß es Gott mit den sündern nicht böß meinet/sondern sie lieb hat/vnd gedenckt jnen zu helffen auff das best.

Das ist nun ein trost/welchen wir/wie Paulus hie lehret/an dem tod Christi vñ seinem leiden haben/vñ vns desselben trösten sollen. Wenn vns vnsere sünde traurig machen/vnd vnser hertz zweiffeln will/ob auch Gott vnns gnedig sey/vnd lieb habe/da sollen wir schliessen vnd wissen/das Gott vns nit feind sey/vnd wir derhalb vns vor jm nit dörffen förchten/sondern er hat vns lieb/denn er hat für vns seinen eingebornen Son gegeben in tod/darumb können wir vns seiner gnaden vnd hilff gewiß trösten.

Ja/sprichst du/es ist wol waar/Gott hat seinen Son für mich in den tod gegeben/aber wie offt hab ich mich solcher gnaden vnwirdig gemacht durch meine sünde? Derhalb ob mich Gott vmb seines Sons tod willen zuvor hat lieb gehabt/so ist er mir doch jetzt vmb meiner sünde willen feinde worden. Nein bey leib/spricht Paulus/lasse dich solche gedancken nicht verfüren/sondern halte dich hieher an disen trost/Christus ist für dich gestorben/da du noch ein sünder warest/solchs mercke wol. Was hat aber sein sterben außgerichtet? Das hats außgericht/daß du durch sein blut bist gerecht worden. So nun Gott dich hat lieb gehabt/da du ein sünder warest/vnd so vil an dich gewagt/daß er seinen Son für dich in den tod gegeben hat/wie vil ehe vnnd mehr wil er dich vor dem zoren behalten/nach dem du durch das blut Christi Jesu bist gereiniget worden?

Mit disen worten zeigt Paulus fein an/wie vnser höchste anfechtung dise sey/daß wir besorgen/Gott zürne mit vns. Dawider zu trösten/spricht er: Hat Gott nicht gezürnet/da du ein sünder warest/vil weniger wird er jetzt zürnen/sintemal du durch den tod seines Sons von sünden abgewaschen bist. Das ist ja trefflich gepredigt wider den vnglauben/der sich vmb der sünden

willen in vnsern hertzen findet. Aber solches ist noch nicht gnug / Paulus spinnet noch einen grössern vnd höhern trost auß dem sterben Christi / vnd spricht: So wir denn Gott versönet sind / durch den tod seines Sons / da wir noch sünder waren / vil mehr werden wir selig werden durch sein leben / so wir nun versönet sind.

Ach Gott / daß wir doch disen trost recht köndten in vnser hertz einschliessen. Ein treflich groß ding ists / daß Christus für die sünder stirbt / deñ durch solchen tod sind wir ie von sünden frey gemacht. So wir nun des todtes vnsers Herrn Christi Jesu so hoch geniessen / solten wir denn nicht auch seines lebens geniessen? Ist er vmb vnsert willen gestorben / vnd sein tod hat vns zum besten dienen müssen / so wirdt in der warheit vnser lieber Herr Christus sein leben / darinnen er ietzt ist / auch dahin wenden / daß es vns zu gut komme / daß wir in gnaden erhalten / wider den teufel vnd die welt geschützet / vnd im glauben von tag zu tag zunemen werden / wie wir denn sehen / daß die lieben Apostel allenthalb vns auff die frölichen aufferstehung vnsers Herrn Christi weisen / daß wir vns derselben trösten sollen / vnd hoffen / er werde vns nit lassen / sonder er sey darumb auffgefaren / daß er vns gaben geben / vnd seine Christen in allen gnaden regieren vnd handhaben wölle / wider alle anfechtung.

Auff solchen trost weiset Paulus hie auch / vnd will / daß wir vns nichts sollen kleinmütig lassen machen / sintemal er sein lieb gegen vns gepreisset hat / da wir noch sünder waren / vnd hat seinen Son für vns sterben lassen. Hat er nun diß sein höchstes gut an vns gewaget / die wir noch sünder waren / wie vil mehr will er an vns wagen / die wir nun zu gnaden kommen / vnnd durch den tod Christi von sünden gerechtfertiget sind?

Zum andern / so soll das leben vnsers Herrn Christi dazu dienen / daß wir volend selig sollen werden. Derhalb so fasse ein gut hertz gegen Gott / der dich so trefflich lieb hat gehabt / da du noch ein sünder warest / vnnd traue jhm / er werde dich / vmb Christi seines Sohns willen / inn aller anfechtung erhalten / vnd nicht sincken lassen / sonder dir das ewige leben geben. Solcher glaube ist der höchste Gottesdienst. Derhalb wir fleissig darumb bitten / vnd vest vnd mit ernst dran halten sollen. Nun beschleust Paulus solche trostpredig / vnnd spricht: Wir rhümen vnns Gottes / durch vnsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir nun die versönung empfangen haben.

Die versönung / spricht er / haben wir durch den Herrn Jesum empfangen. Denn von wegen vnser sünden / haben wir vns zu Gott nichts guts können versehen. Weil aber die sünde durch den tod Christi hinweg sind / wissen wir / das Gott nicht mehr mit vns zürnet / er ist vnser freund / ja vnser lieber Vater. Was soll nun auff solche versönung folgen? Anders nichts / denn daß wir vnns solches gnedigen / freundlichen Gottes / der die liebe selbs ist / freuen / vnd jn rhümen / vnser vertrauen vnd hertz auff jn / in allerley not vnd anfechtung setzen sollen.

Haben wir nun Gott zum freunde / was kan vns schaden? Was kan vns bekümmern oder engsten? die sünd ist versönet / Gott ist mit vnns zu friden / Christus zur rechten seines Vatters / der helt ob vns. Vnnd ob gleich der tod kombt / vnnd vns zeitlich würget / wissen wir doch / daß wir durch Christum zum ewigen leben wider sollen auffer wecket werden. Darumb gehe es den Christen so übel hie auff erden / als es immermehr wölle / so müssen sie doch im

Geist

Geist frölich sein. Vnd können anders nit/denn jren Vatter im himel rhümen/ auff seine gnad vnd liebe trotzen/vnnd sich inn seinen schutz befelhen. Solches haben wir allein durch die versönung/so durch den tod Christi geschehen ist.

Was ist aber das für ein greulicher jammer/daß der Bapst vnd sein hauffe solche versönung dahinden lesst/vnd weiset die leut davon auf eigene werck vnd menschenverdienst/als solt man dadurch zu gnaden kommen/vnnd einen gnedigen Gott kriegen? Derhalb mögen wir Gott wol von hertzen dancken/ daß wir von solchem irrthumb erlöset sind/ vnnd sehen durch so vil herrliche zeugnuß/altes vnd neues Testaments/ wie wir das leiden Christi bedencken/ vnd desselben vns sollen trösten/auff daß/ wo die sünde vns anficht/wir vnns hieher halten/vnd sprechen: Wenn ich kein sünder were/so hette Christus nicht dörffen leiden. Weil er aber gelitten hat/ soll ich seines leidens mich trösten. Damit ehret man Gott/vnnd danckt dem Herrn Christo. Denn sonst können wir nichts thun/ denn daß wir solche gaben mit dancksagung annemen/die er vns durch seinen tod erworben hat.

Da soll hernach auch diß folgen/daß wir vor sünden vns hüten/davon ablassen/vnd im glauben/lieb/hoffnung/vnd gedult inn allerley anfechtung/vnns üben/ vnd von tag zu tag zunemen. Solches ist auch ein frucht/ die auß dem leiden Christi herfleust/denn wir sollen jn nicht als ein geschenck/sondern auch als ein fürbild vnnd exempel ansehen/ dem wir folgen sollen mit der lieb gegen dem nechsten/vnd gehorsam gegen Gott. Aber davon auf ein ander zeit mehr. Jetzt wöllen wir Gott anrüffen/ daß er durch seinen heiligen Geist den glauben in vns anzünden vnd erhalten/vnd ewig wölle selig machen.

Das verleihe vns vnser lieber Herr Gott/durch Christum Jesum/vnsern Erlöser/Amen.

Passio/oder Histori vom leiden Christi Jesu vnsers Heylands.

Die erste Predig/vom Oelberge/Matthei am xxvj. capitel.

DA kam Jesus zu jnen zu eim Hofe/ der hieß Gethsemane/vnd sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie/biß das ich dort hin gehe/vnd bete. Vnd nam zu sich Petrum/ vnd die zwen Söne Zebedei/ vnd fieng an zu trauren vnd zu zagen. Da sprach Jesus zu jnen: Mein Seel ist betrübet biß an den todt/ bleibet hie/ vnd wachet mit mir. Vnd gieng hin ein wenig/fiel nider auff sein angesicht/ vnd betet/vnd sprach: Mein Vatter/ ists müglich/ so gehe diser Kelch von mir/ doch nicht wie ich will/sondern wie du wilt. Vnd er kam zu seinen Jüngern/ vnd fand sie schlaffend/ vnd sprach

zu Petro: Könnet jr denn nicht eine stund mit mir wachen? Wachet vnd betet/daß jr nicht inn anfechtung fallet. Der geist ist willig/aber das fleisch ist schwach.

Zum andern mal gieng er aber hin/betet/vnd sprach: Mein Vater/ist es nicht müglich das diser Kelch von mir gehe/ich trincke jn denn/so geschehe dein will. Vnd er kam vnd fand sie aber schlaffend/vnd jre augen waren voll schlaffs. Vnd er ließ sie/vnd gieng abermal hin/vnd betet zum dritten mal/vnd redet dieselbigen wort. Da kam er zu seinen Jüngern/vnd sprach zu jnen: Ach wölt jr nun schlaffen vnd ruhen? Sihe die stund ist hie/daß des menschen Son in der sünder hende überantwortet wird. Stehet auff/lasst vns gehen/Sihe/er ist da der mich verreth.

Die angst Christi kan niemand recht verstehen.

DAs ist ein sehr treffliche Historia/vnnd der rechte anfang der Historien vom leiden vnsers Herrn Christi/vnnd dienet nicht allein zur lehr/daß wir am Herrn Christo sehen/wie er inn der angst vnd not sich gehalten hat/sondern auch zum trost wider die sünde vnd das böse gewissen. Inn den Schulen haben sie von diser Histori vil disputiert/vnd sind sehr scharpff mit vmbgangen. Denn es auch nicht ein geringer handel ist/das dise Person/so zugleich ewiger Gott vnd rechter mensch ist/in so ein tieffe angst/zittern vnd zagen fellet/aber man disputiere davon so lang man wölle/vnd mache es so scharpff vnd subtil man könne/so wirds doch niemand ergründen. Ja vnmüglich wirds sein/das man solches zagen vnd trauren nur ein wenig verstehen/oder mit gedancken könde fassen/es ist alles vil vil zu hoch/darumb das dise person/so solches leidet/zu hoch/vnd über alles ist. Derhalb mögen wir vns an den geringen Exempeln settigen lassen/die wir vor augen sehen/wo die not oder angst ein hertz recht ergriffen hat/wie man sihet an den armen leuten/so jhrer mißhandlung halb zum tod verurtheilet werden. Derer hertzen werdē dermassen mit schrecken/forcht/angst vnnd vnmut überschüttet/daß sie weder sehen noch hören/sie verstehen nicht was andere mit jnen/oder sie mit andern reden/jnen ist anders nicht denn wie eim schlaffetrunckenen menschen/der sich nichts verweiß/wo er sey/oder wie jhm sey. Ein solche grosse angst vnd not/schrecken vnd forcht/mögen wir gedencken/sey den Herrn Christum hie auch ankommen/daß er da vor seinen Jüngern gestanden/zittert vnd bidmet hab/das die Jüngern jhn angesehen/vor jm erschrocken/vnd nicht gewisst haben/was doch immermehr jhm geschehen sey. Wie Lucas fein anzeigt/vnd spricht: Der Herr habe die Jünger funden/daß sie schlieffen/vor traurigkeit. Vnnd der Herr hie spricht: Mein Seel ist bekümmert biß in den tod/das ist/Ich bin so engstig/mir ist so bang/daß ich vor angst möchte sterben.

Christus war ein Mensch vnd warer Gott.

Bey solchen gedancken müssen wir es hie bleiben lassen/denn wir wissen von keiner höhern vnd grössern angst/denn solche todtsangst ist. Aber doch ist solche todesangst nicht eigentlich hieher zuvergleichen. Denn sie vil hefftiger vnd grösser am Herrn Christo gewest ist/denn es müglich ist/das ein menschlich hertz ertragen solt. Darumb gleich wie solche angst vnnd schrecken ein anzeigung ist/das Christus waarer mensch sey/denn sonst würde solche angst nit haben hafften können/also widerumb ist es ein anzeigung/daß er warer Gott sey/

sey/sintemal er solche angst außgestanden vnnd überwunden hat/denn solches ist vnserm fleisch vnnd blut nicht müglich/ vnsere hertzen sind vil zu schwach darzu/daß sie inn solcher not köndten tauren. Denn es ist dem Herrn Christo nicht allein darumb zu thun gewest/ daß ietzund die stund war kommen/ daß Judas jhn verrathen/die Juden jn faogen/ vnnd die Heiden jhn an das creutz schlagen/vnd er also sterben solte/sondern es lagen jm auff den halß der gantzen Welt sünde/daß solcher tod/den er leiden solt/ein sündentod war/vnd ein tod des Sons Gottes. Denn weil er an vnser aller statt getretten/vnser sünde von vns auff sich genommen/vnd dafür gnug zu thun sich vnterwunden hett/kam es hie beides zusammen/ daß er zugleich der gantzen welt sünd/vnnd darnach den tod/ welchen er vmb solcher sünden willen solt leiden/ fülete. Das ist nun das stück/welches machet/ daß wir von solchem leiden vnnd angst nicht allein nicht gnugsam reden/sondern auch nicht gnugsam dencken können/ es ist alles vil zu gering/mit aller anderer menschen angst vnnd forcht/ sintemal er allein aller welt sünde auff sich hat/ vnd dafür mit seim tod zalen soll/da vnser ein ieder nur seine eigene sünde auff jhm hat. Denn es ist ie ein wenig/so man es hieher rechnet/da aller welt sünde/so von dem ersten menschen Adam/biß auf den Jüngsten tag geschehen/ auff des einigen Mannes rucken ligen/ der von Maria der Jungfrauen geboren ist.

Wz des Herrn Christi angst groß machet.

Was sollen wir aber auß solcher angst vnd not des Herrn Christi lernen? Wie sollen wirs vns nütz machen/daß er so kläglich vñ kleinmütig hie sich stellet/vnd frey bekennet/ die angst vñ not sey in seinem hertzen so groß/daß er für leid möcht sterben? Oben habe ich gemeldet/ es dienet vns darzu/daß wir an solchem mercken/ wie er ein rechter natürlicher mensch sey/ der rechtes menschenfleisch vnd hertz gehabt hat/ sintemal der tod jhn also schrecket. Denn solches ist vnser angeborne natur/vnd rechte fleischart/vor dem tod sich entsetzen/ vnd nicht gern sterben. Weil aber solcher schrecken vnd angst grösser im Herren Christo Jesu ist gewest/denn es müglich ist/ daß es sonst in eim menschenhertzen kan sein/der vrsach halb/ daß aller menschen sünden auff jhm ligen/vnd er den tod leiden soll/ welchen alle menschen mit all jhren sünden verdienet haben/auß solchem beweiset sich mechtiglich/ weil er vnter solchem last nicht gesuncken/sondern on nachtheil jn getragen hat/daß er auch Gott/vnd mehr deñ ein mensch sey. Derhalb eben der todkampff vnns wol hilfft/vnd dienet wider die ketzer/so leren/Christus sey nit waarhafftiger mensch/oder waarhafftiger Gott gewest. Denn beides müssen wir bekennen/ daß es sich gewaltiglich hie sehen lesst. Des zagens halb ist er waarer mensch. Daß er aber in Gottes willẽ sich gibt/vnd in solcher not sieget/solches beweiset die Göttliche krafft.

Was wir bey der angst Christi lernen sollen.

I. Christus waer Gott vnd Mensch.

Aber ausserhalb dises brauchs/der zur lehre vñ bekrefftigung vnsers glaubens dienet/können wir solchen todkampff sonst noch in zween weg/ wol vnd seliglich brauchen. Wir arme menschen sind durch die sünde dermassen verblendet vnd verderbet/daß wir vnsern eignen schaden vnd mangel nit gnugsam erkennen können. Sonst würden wir vnns vil fleissiger vor den sünden hüten vnd bewaren. Denn das erfaren wir an vnns selb vnnd andern leuten/ daß wir die sünde für ein seher geringen schaden achten/ ja das noch mehr ist/ wir haben lust vñ liebe zur sünde. Wer in den geitz gerathen ist/dem ist es kein schwere sach/wo er weiß zu wuchern/daß jhm das hundert 12. oder 14. tregt er ließ sich beduncken/ sein sach stünde sehr wol/ wenn er solches wuchers nur

II. Vernunfft weiß nit wie schwere last die sünde sey.

vil köndte bekommen. Also/ wo der Sathan iemand inn vnzucht hat gefüret/ der lest sich beduncken/ es gehe jm denn am besten/ wenn er seinen willen vnd lust büssen kan/ vnnd trachtet tag vnd nacht darnach/ wie er nur dahin möge kommen. Also ists mit andern sünden auch/ wir sind fro daß wir dazu kommen können/ vnnd achtens für ein glück. Solcher vnrath aber wechst daher/ daß wir nicht wissen/ was für ein greulicher jammer die sünde ist. Denn so wir Gottes zorn vnd gericht/ so auff die sünde geordnet ist/ recht erkenneten/ würden wir nicht allein kein lust vnd liebe dazu haben/ sonder vns als vor dem jehen tod dafür förchten vnd hüten.

Christum schrecket die sünde.

Dazu dienet nun dises bild der angst vnd forcht vnsers lieben Herrn Christi Jesu am Oelberg. Denn so du in disen spiegel recht sehen/ vnd jn recht für die augen fassen wirst/ da wirst du ein solch gemeld der sünden drinn finden/ darfür du von hertzen erschrecken must. Denn sihe erstlich die person an/ sie ist Gottes Son/ der die ewige gerechtigkeit ist/ vnd ob er gleich vnser fleisch vnd blut hat angezogen/ so ist es doch ein fleisch vnd blut on alle sünde. Vnnd dennoch weil er frembder sünde sich annimbt/ daß er dafür bezalen wölle/ setzet jm solche fremde sünde der massen zu/ sie macht jn so engstig vnd traurig/ sie schrecket jn dermassen/ daß er dafür anhebt zu zittern vnd zagen/ vnnd sagt frey/ es sey die angst so groß/ daß er schier bald tod drüber sey. So nun die frembde sünde das fromme vnd vnschuldige hertz dermassen schrecket/ was meinest du wol/ wenn vnsere eigne sünde vns treffen/ das sie bey vns außrichten werden/ die wir doch sündhaffte verderbte hertzen haben/ vnnd zur verzweifflung geneiget sind? Wie bißweilen Gott die exempel geben lest/ daß andern zum schrecken die sünde im hertzen dermassen tobet vnnd wütet/ das die armen elenden menschen jhnen selb den tod drüber thun/ daß sie nur solcher marter des gewissens bald loß werden. Vnd ist solches ein gewisse anzeigung/ ob gleich der leibliche tod am hefftigsten vnser natur entgegen ist/ das doch solches leiden im gewissen weit schwerer vnd vnleidlicher sey/ sintemal die armē leut den tod achten als ein mittel/ dadurch sie von solcher angst mögen ledig werden. Aber es ist ein vnseliges mittel. Denn es ist wider Gottes gebot/ der da spricht: Du solt nicht tödten. Derhalb stecken solche leut sich nur tieffer in Gottes zorn/ vnd in das verdamnuß. Was aber die rechten mittel sind/ dadurch man gewißlich von solcher angst möge loß werden/ soll bald hernach folgen.

Wie wir der angst Christi wider die sünde brauchen sollen.

Darumb lerne du dises bild wol/ vnd vergisse ja des Oelbergs nicht/ wie vnser Herr Christus dran trauret vnnd zaget habe. Vnnd sonderlich dencke dran/ wenn der böse feind/ oder dein eigen fleisch vnd blut/ oder die arge Welt dich anfichtet/ vnnd du spürest/ wie du so gewillet vnd lustig zur sünd seiest/ als denn mache dein rechnung also: Ist die sünde so mechtig/ daß sie meinen Gott vnnd Herrn Jesum Christum kan auff das höchst betrüben/ so es doch nur frembde sünde war/ dazu er nichts gethan hette/ wie vil mehr wirdt sie mich anfechten vnd betrüben/ der ich selb an solcher sünde/ wo ich darein williget/ schuldig wer/ sintemal mein hertz on das dahin geneiget ist/ daß ich mich forcht vnd schreckens nit kan erwehren? Darumb Sathan heb dich/ ich würd dir nit folgen/ jetzt machest du mir die sünde sehr leicht/ als sey es ein geringes ding/ aber an meinem Herrn Christo sihe ich/ daß es der vntreglichste gröste last ist/ sintemal sie jm sein vnschuldiges hertz der massen beschweret.

Also kanst du diser Histori seliglich vnd wol gebrauchen/ daß du in Gottes

forcht

forcht dich haltest/ vnd nicht sündigest. Vnd ist gewiß/ wo du solches bild für dich fassest/ vnnd darnach mit dem gebet wider die anfechtung anheltest/ da wird Gott durch seinen heiligen Geist dir gnedig helffen/das der Sathan weichen/vnnd dein fleisch sich zemen vnnd regieren muß lassen/da andere/so dises bild nicht vor augen haben/ sich wie die küe am strick füren vnd treiben lassen/ wo der teufel hin wil. Es dienet aber zu solchem auch das ernst gebet/das Christus hie thut. Denn also lauten seine wort: Mein Vater/ist es müglich/ so gehe diser Kelch von mir. Nun ist es am tag/ das solches ist nit müglich gewest/ er hat müssen vmb der sünde willen seinen leib auffopffern/ vnnd am Creutz sterben. Was kanst du aber hierauß anders schliessen/denn das die sünde so ein groß greulich thun sey/daß es vnmüglich ist gewest allen creaturen/einige hilff dawider zu thun? Hat vnns aber davon sollen geholffen werden/ so hat der ewige Son Gottes müssen mensch werden/vnd den tod am creutz dafür leiden/vnd also von der sünde vns ledig machen. Darumb lerne hie widerumb die sünde recht kennen. Wenn du deinem hertzen vnnd dem teufel/ja auch der welt exempel wilt folgen/so ist es ein sehr geringes/schlechtes ding/daß du deine Ehe brichest/daß du hurerey treibest/daß du deinen nutz mit wuchern vnd übersetzen suchest/wie man sihet/wer in solche anfechtung kombt/dem kan des sündigen so vil nicht werden/er wünschet jm noch vil mehr. Aber folge du deinem hertzen/dem Sathan vnnd der Welt nit/ laß dich den glatten katzenbalg nicht betriegen/es stecken in der warheit so scharpffe/gifftige vnheilsame klappern darunter/werden die dich erwischen/so wird es (wo Gott nicht sonderlich hilfft) auß mit dir sein. Denn so die frembde sünde Christum darff angreiffen/vnd kan jn schrecken/ der doch nie keiner sünden schuldig worden/was will es mit dir vnd mir werden/die wir ohn das durch die sünde zuvor verderbet sind/daß wir anders nichts können denn vns förchten/zittern vnd zagen/vnd vor Gott fliehen vnd weglauffen/wie Adam vnd Eva im Paradeiß theten. Darumb hüte dich/ gib dich nit mutwillig inn solche fahr/bitt Gott vmb seinen heiligen Geist/daß er zu dir setzen/vnd du dich für der sünden mögest wehren/ so hast du dich des Oelbergs wol gebessert.

Die sünde ein ne grosse greuliche last.

III. Trost des Oelbergs.

Darnach fahr weiter/ vnd gleich wie du den Oelberg braucht hast dazu/ das du Gott förchtest/vnd dich vor sünden hütest: Also brauche jn weiter zum trost. Denn so fleissig wird sich kein mensch mögen regieren/es wird doch das fleisch vnnd der Sathan biß weilen jn überteuben/daß ers versicht/vnnd inn sünden fellet. Vnd gehet sonderlich der Sathan den Christen on vnterlaß auff der socken nach/ ob er sie köndte inn offenbarliche ergernuß werffen/wie der trefflichen grossen heiligen Exempel vor augen stehen. David thut ein sehr greulichen fall/ Petrus deß gleichen. Wo nun solches dir auch begegnet/vnnd darnach der Sathan kombt/ vnd die sünde dir fürmalet/vnd dein hertz drüber martert vnd plaget/da faß widerumb diß bild des Oelbergs für dich/ rede mit deinem hertzen/vnd sprich: Ach Gott/ warumb zaget doch mein Herr Christus Jesus der Son Gottes? Warumb ists jm doch zu thun? Er bittet/ der Kelch soll von jm gehen. Was ists für ein Kelch? Es ist ie anders nichts/ denn der bitter tod des creutzes? Warumb aber leidet er jhn? Ist er doch on alle sünde/fromm vnnd gerecht. Es ist halt vmb der Welt sünde willen zuthun/ die hat jhm Gott auff den rucken gelegt/die drucken jn/vnd engstigen jn. Was soll aber ich mit auß solchem nemen? Was soll ich dabey gedencken? Ists

nicht waar/so Gott meine sünde auff jn gelegt hat/wie der heilig Johannes jn darumb ein Lemblein Gottes heist/das der Welt sünde wegnimbt/so bin ich von meinen sünden ledig vnd loß (Was wolte den ich mich vnd meinen Herren Christum Jesum zeihen?) Ein sünder bin ich/das ist leider waar/die sünde schrecket mich/das füle ich leider wol/vnnd wil immerdar mir das hertz sincken/ich förchte mich vor Gott vnd seinem harten vrtheil. Aber/wie gesagt/ was will ich mich zeihen? ja was will ich meinen Herrn Christum Jesum zeihen? er zitert vnd zaget am Oelberge/jhm ist so angst vnd bang/daß er blutigen schweiß schwitzet/zu solchem bringet jn meine sünde/die er auff sich geladen hat/vnd so hart dran getragen. Darumb will ich sie da lassen ligen/vnnd gewiß hoffen/ich komme für Gott vnd sein vrtheil/wenn ich wölle/so werde Gott keine sünde an mir finden/Nicht der meinung/als were ich from/vnnd hette keine sünde gethan/sondern das meine sünde Gott selb von mir genommen/vnd auff seinen Son geworffen hat.

Sihe also dienet dir der Oelberg auch zum trost/daß du gewiß bist/Christus hab deine sünde auff sich geladen/vnnd dafür bezalet/denn wo solt sonst solches zagen vnd angst sein herkommen? Ligen nun deine sünde auff Christo/so sey nur inn deinem hertzen zu friden/sie ligen am rechten ort/da sie hin gehören. Auff dir lagen sie nit recht/denn du vnd alle menschen/ja alle Creatur sind zu schwach/daß sie ein einige sünd kündten tragen/du müstest drunter zu boden gehen. Darumb laß sie nur auff Christo ligen/vnd schaue wo er mit hin komme/mit jhm bringt ers an das creutz/ja er stirbt drüber/aber am dritten tag lest er sich sehen/als einen Herrn über sünd/tod vnd teufel. Denn alle macht haben sie an jhm versucht/aber nichts außgerichtet/des tröste du dich/vnnd dancke Gott für solche gnade/daß er den schweren last/der dich inn abgrund der Hölle würde geworffen haben/von dir genommen/vnd denselben seim Son vnserm Herrn Christo Jesu/hat auffgeladen/der/ob er gleich one sünde vnd ewiger Gott ist/tregt er doch am Oelberg so schwer vnd hart daran/daß der blutschweiß jm drüber außgehet/des tröste dich/vnd halte dich dran. Laß dir die traurigkeit das hertz nicht nemen/sonder sprich: Es ist gnug/das mein Herr Christus Jesus also trauret vnnd zaget hat/mit meinem trauren richte ich nichts auß/er aber hat mir mit solchem seinem trauren das außgerichtet/ das ich ferner guter ding sein/vor der sünde vnd dem tod mich nicht förchten/ sonder seines sterbens mich trösten/vnd Gottes gnade vnd ewiges leben hoffen soll. Wo du solches thust/gefellt es Gott wol/vnd diß ist das einige mittel/ da die armen geengstigten gewissen sich anhalten sollen/wenn jhr eigen hertz der sünden halb sie quelet vnd engstet/sonst ists nit müglich/das man einigen rechtschaffenen gewissen trost wider solche not könne finden.

IIII. Wir sollen in angst vnd anfechtung beten.

Nun ist aber dise Historia vom Oelberg auch in dem fall sehr nütz/daß wir am Exempel vnsers Herrn Christi lernen/wie wir vnns halten sollen/wenn angst/anfechtung vnd not vorhanden ist. Es war jetzt an der zeit/daß Judas jhn verrathen/vnd die Jüden fangen/vnnd die Heyden an das creutz solten schlagen/was thut er? Er ist betrübt vnd engstig/aber bey dem lest ers nicht bleiben/er gehet hin/fellt auff sein angesicht vnnd betet. Das lerne du auch/ vnnd laß dir die noth so sehr zu hertzen nicht gehen/daß du darumb des betens woltest vergessen/denn solches gefellt Gott wol/wenn wir inn angst vnd not stecken/daß wir nicht verzagen/sonder vnsere hertzen gegen im auffthun/vnd

hilff

hilff bey jm suchen/ wie der 91. Psalm zeuget/ da Gott also spricht: Er ruffet mich an/ so will ich jhn erhören/ ich bin bey jm inn der not ich will jhn herauß reissen/ vnnd zu ehren machen.

Aber es wird vnns solches sehr sauer/ denn wir haltens dafür/ weil Gott vnns lest in angst vnd not kommen/ er zürne mit vns/ vnd sey vns feind. Derhalb lassen wir vnns beduncken/ ob wir gleich beten/ so werde doch solches gebet vmb sonst sein. Aber hiewider kanst du dich mit dem Oelberg wider trösten/ vnnd solches gedanckens dich erwehren/ denn so es Gott allweg mit vns böß meinete/ wenn er vnns inn angst vnnd not lest kommen/ so müste folgen/ er hett es mit seinem lieben Son auch böß gemeinet/ aber das widerspil findet sich/ wie Salomo auch sagt/ Nemlich/ daß der vatter einen jeglichen Sohn steupet/ den er auffnimbt/ vnnd der Herr die züchtiget/ so er lieb hat. Derhalb laß dich solche gedancken nicht verfüren/ das du darumb woltest Gott für einen feind halten/ daß er dich lesset not leiden/ sonder wie du hie sihest/ seinen eingebornen Son überhebet er des leidens nicht/ er muß die sünde vnd todangst fülen/ vnd drüber zittern vnd zagen. Also gedencke du auch/ du solt Gottes Son sein/ er will dein Vater bleiben/ ob er gleich dich etwas lesst leiden. Denn warumb wolt er dich des überheben/ des er seinen eingebornen Son nit hat überhebet? Derhalb folge Christo inn dem andern auch. Gleich wie du angst vnd not leidest mit jhm/ also lerne auch mit jm beten/ vnd zweiffel nit/ es wird solches gebet Gott gnediglich erhören.

Beten wird sauer/ weil die anfechtung auff vns ligt.

Wie betet nun Christus? Solches ist auch ein sehr nütze vnd nötige lehre/ der wir billich folgen/ vnd nicht vergessen sollen. Er spricht: Mein Vatter/ ist es müglich/ so gehe diser Kelch von mir/ doch nicht wie ich will/ sondern wie du wilt. Solche bitt füret er zum dritten mal/ biß ein Engel kombt vom Himel/ vnd stercket jn/ wie Lucas sagt. Diß ist nun die rechte form des gebets/ welche wir in anfechtung vnd noth auch sollen füren. Mein Vatter/ spricht er/ als wolt er sagen: Ob ich gleich ietzund/ angst vnnd schreckens halb/ todtkranck bin/ vnd nichts denn Gottes zorn vnnd den todt vor mir sihe/ so zweiffelt mir doch nicht/ du bist mein Vatter/ du hast mich lieb/ du sihest/ auff mich/ vnd heltest über mir/ derhalb hoffe ich erledigung von diser not/ ist es müglich/ so gehe diser Kelch von mir/ das ist/ hilff mir/ vnnd überhebe mich dises leidens.

Wie wir beten sollen.

Gleich nun wie Christus Gott seinen Vatter anschreiet/ also sollen wir auch thun. Denn ob wol er allein der ewige Son Gottes ist/ wie im andern Psalm stehet: Du bist mein Son/ heut hab ich dich geborn/ so sind wir doch/ durch den glauben an Christum/ auch Gottes kinder vnnd erben worden. Derhalb sollen wir nicht allein dise wort in vnserm gebet füren/ sondern auch das hertz vnd das vertrauen haben/ Er/ als ein Vatter/ meine es gut mit vns/ vnd werde vns/ als seinen kindern/ keinen mangel lassen. Denn wo solche zuversicht nicht ist/ da kan kein rechts gebet sein/ vnd ist gewiß der gedancken im hertzen: Gott sey nit vnser Vater/ er wölle vnser nit/ er frage nichts nach vns. Solchs aber heist Gott vnehren/ vnd jm seinen rechten namen nemen/ daß er nicht vnser Vater sey.

Aber da lerne weiter. Vnser lieber Herr Christus bittet/ es wölle sein Vatter den Kelch von jm nemen/ vnd versihet sich/ als der rechte eingeborne Son/ alles gutes zum Vatter. Vnd dennoch hengt er dise wort hinan: Doch nicht

nicht wie ich will/ sondern wie du wilt. Also thu du jm auch/ bist du in anfechtung vnd leiden/ hüte dich/ das du darumb woltest dencken/ Gott sey dir feind/ kere dich zu jm/ als ein kind zu seim Vatter. Denn weil wir an Christum glauben/ will er vns für Söne vnd miterben Christi annemen. Schrey jn an vmb hilff/ sprich: Ach Vater/ Sihe/ wie gehets mir da/ wie dort/ hilff vmb deines lieben Sons Christi Jesu willen/ laß mich nicht also stecken ꝛc. Solches will Gott/ daß du es in allem anligen thun solt/ vnd solst es inn vestem/ gewissem vertrauen thun/ sintemal er vnser Vatter ist/ vnnd mit seinen kinden ein hertzlichs mitleiden hat/ vnnd darumb gern helffen will. Vnd dennoch solt du dich demütigen/ auff deinen willen so hart nicht dringen/ sonder in Gottes willen setzen/ ob er dich wolte lenger in solcher not lassen stecken/ daß du es gedultig wöllest tragen vnd leiden/ wie du sihest daß Christus hie thut.

Du möchtest aber fragen: Warumb betet Christus hie also? Vnd da er Johan. am 17. betet/ setzt er solche wort nindert/ daß ers in Gottes willen stellete/ ob es Gott wolt geben oder nicht. Vater (spricht er) die stund ist hie/ daß du deinen Son verklerest/ Vater verklere mich/ erhalte sie in deinem Namen/ die du mir geben hast/ Jch bitte/ daß du sie bewarest vor dem übel/ heilige sie in deiner warheit. Item: Vater ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyen/ die du mir geben hast ꝛc. Diß gantz gebet gehet dahin/ daß er solche bitte will erhöret vnd vnversaget haben. Warumb betet er denn hie nit auch also? Ant.

Vnterscheid des betens in zeitlicher vñ geistlicher oder ewiger not.

Die not/ da der Herr hie für bittet/ ist ein zeitliche/ leibliche not. Nun sollen wir aber in allem/ das den leib antrifft/ vnsern willen in Gottes willen stellen. Denn/ wie Paulus saget/ wir wissen nicht wie wir beten sollen. So ist es vns offt hoch von nöten/ das Gott vns vnter dem Creutz/ vnd inn der not stecken lest. Weil nun Gott allein weiß/ was vns gut vnd nütze ist/ sollen wir seinen willen vor/ vnd vnsern willen nach setzen/ vnd vnsern gehorsam in gedult erzeigen. Aber wo es nicht vmb leibliche sachen/ sondern vmb das ewige zu thun ist/ das Gott vns in seim wort erhalten/ vns heiligen/ vnd sünde vergeben/ vnd den heiligen Geist vnd ewiges leben schencken wölle/ wie eben vmb solche stück für seine Christliche Kirch Christus/ Johannis am 17. bittet/ da ist Gottes will offenbar vnd gewiß/ er will daß alle menschen sollen selig werden. Er wil das alle menschen jre sünde erkennen/ vnd durch Christum vergebung derselben glauben sollen. Darumb ist nicht von nöten/ wo man vmb solches bittet/ das mans in Gottes willen wolt stellen/ ob ers thun wolt oder nicht. Wissen vnnd glauben sollen wirs/ daß ers gern vnd vnzweiffentlich geben will/ denn da stehet sein wort vor augen/ das inn solchen nöten vns seinen willen offenbaret. Gott (spricht Christus) hat die Welt also geliebt/ daß er seinen einigen Son gab/ auff das alle die an jn glauben/ nicht verloren werden/ sonder das ewige leben haben. Sihe/ hie hast du was Gottes will sey/ deiner seligkeit halb/ darumb getrost auff solchen willen gebeten/ wie Christus Johan. 17. bittet: Vatter/ ich will/ das/ wo ich bin/ sie auch seyen. Also bete du auch: Vatter/ ich will daß du mir meine sünde vergebest/ vmb deines Sons Christi Jesu willen/ der dafür bezalet/ vnd mit seinem tod dafür genug gethan hat.

Auff solche weiß aber kanst du Gottes willen nicht wissen in leiblicher anfechtung vnd not/ du weist nicht/ ob Gott dich von deiner kranckheit/ armut vnd andern beschwerungen entledigen will/ ob es dir zu deiner seligkeit/ vnd zu Gottes ehre nütz vnd gut sey. Darumb solt du wol vmb hilff bitten/ aber

doch

doch es in Gottes willen setzen / ob er wölle helffen / oder dich lenger also bleiben lassen. Denn es soll das gebet nit vergeblich sein/ob er gleich nit hilfft/sonder vns dazu dienen/daß Gott das hertz stercken/vnd gnad vnd gedult verleihen will/daß mans zukommen / vnd endlich überwinden mög/ wie das exempel hie mit Christo außweiset. Gott sein Vater wolt den Kelch nicht von jm lassen gehen. Aber dennoch schicket er einen Engel/der jn stercket. Also soll es mit dir auch gehen/ob gleich Gott mit der hilffe verziehen oder außbleiben würde. Dort aber bist du gewiß/das Gott durch Christum gern sünde vergeben/vnd selig will machen/darumb kanst du es mit vestem vertrauen vnnd gewisser zuversicht/bitten/vnd ist sünde/wo du daran zweiffeln woltest.

Solches ist die dritte lehre/vom gebet in der anfechtung. Aber/wie das Exempel hie außweiset mit den Jüngern/gehet es langsam mit vns fort. Sie hetten jr anfechtung auch vor jn / vnnd vermanet sie derhalb der Herr/daß sie beten sollen / auff daß sie nicht in anfechtung fallen/denn das gebet ist das einige vnnd beste mittel vnnd artzney dazu/aber das fleisch ist zu faul vnd schwer. Wenn die noth am grösten/vnnd vns des betens am meisten von nöten ist/so schlummern vnd schlaffen wir / das ist/die angst übereilet vns/daß wir gedencken/es sey vergebens vnnd vmb sonst/da muß denn ein fall/wie mit den Jüngern/auff folgen/aber der gnedige vnnd barmhertzige Gott/der vns ein mal durch sein Son Christum Jesum hat hilffe vnd barmhertzigkeit zugesagt/der will vns solche schwachheit zu gut halten/vñ wider auß der anfechtung helffẽ.

Also hat ewer liebe die Histori vom Oelberg/welche wir fleissig mercken/vnd jr recht brauchen sollen/nemlich/daß wir erstlich an solchem bild lernen/wie ein schwere/grosse last es vmb die sünde ist/weil sie den Sohn Gottes selb dermassen drucket vnd drenget/daß er zaget vnd blutigen schweiß schwitzet/sollen derhalb vns inn guter acht haben/vnd vor sünden hüten. Zum andern/wenn wir (wie es denn nit fehlen kan) in dergleichen not vnd anfechtung auch kommen/daß wir dises Oelbergs vns auch lernen trösten/sintemal wir sehen/wie der Son Gottes vnser sünde getragen hat. Zum dritten/daß wir in aller anfechtung vns ans gebet halten/wie Christus hie sagt: Wachet vnnd betet/auff daß jr nicht in anfechtung fallet. Wer auff dise weise den Oelberg bedencket/der wird in Gottes forcht vnd rechtem glauben bleiben / vnd trost vnnd rettung inn allerley not vnd anfechtung finden. Das verleihe vnns allen vnser lieber Herr Christus Jesus/durch seinen heiligen Geist/Amen.

Die ander Predig / wie Christus im Garten ist gefangen worden.

VNd als er noch redet/sihe/da kam Judas der zwölffen einer/vnd mit jm ein grosse schar/mit schwerten vnnd mit stangen/von den Hohenpriestern vnd Eltesten des volcks. Vnd der verrether hett jnen ein zeichen gegeben vnd gesagt: Welchen ich küssen werde/der ists/den greiffet. Vnd als bald tratt er zu Jesu/vnnd sprach: Gegrüsset seyest du Rabi/vnd küsset jn. Jesus aber sprach zu jm: Mein freund/warum bist du kommen? Da tratten sie hinzu/vnd legten die hende an Jesum/vnnd griffen jn.

Die ander Predigt/

Christus hat vnter seinen Jüngern ein verrether.

DAs ist der ander theil der Historien/ so sich im Garten oder am Oelberg hat zugetragen. Da wirdt erstlich gemeldet/ wie Judas der zwölffen einer/ nach dem er den handel mit den Juden abgeredet/ vnd den Herrn Jesum vmb dreissig Silberling/ der je einer/ gegen vnser müntze zu rechnen/ einen halben reinischen gülden macht/ verkauffet hett/ letzlich im Garten auch verrathen hab. Solches ist ein sehr ergerlicher handel/ vnnd hindert noch heutiges tags vil weise vnnd vernünfftige leute/ daß sie vom Evangelio übel reden/ vnnd es für ein schedliche lehre halten. Denn weil der Sathan nicht feiret/ sonder da am meisten sich vntersteht bösen samen mit vnter zu seen/ wo er den guten samen fein sihet auffgehen/ ist es heut nit neu/ das vnter denen/ so Gottes wort recht vnd lauter haben/ vil Judaskinder/ das ist/ böse buben vnd vnchristen gefunden werden. Wenn die welt solches sihet/ ist sie mit dem vrtheil bald fertig/ wie wir es heutiges tages von vnseren widersachern auch offt mussen hören/ daß sie solche ergernuß alle auff die lehre schieben/ vnd sprechen: Were die lehre gut/ so würde auch gute früchte darauß folgen. Weil aber der ergernuß so vil in die Welt kommen/ dergleichen vor jaren nit erhöret/ so muß volgen/ das die lehr nicht rechtschaffen sey ꝛc. Nun können wir es nicht laugnen/ die auffrhur ist gefolgt/ nach dem das Evangelion an tag kommen ist. Also sind hernach gefolget die Sacramentschwermer/ Widertauffer/ vnd andere Rotten/ dergleichen/ ehe das Evangelion zu vns kommen/ niemand gesehen noch gehöret hat. Folget es aber darumb/ das die lehre böß/ vnd solche ergernuß durch die lehr verursacht vnd auffkommen sey?

Hie möchtest du den schalck Judam für dich nemen/ der nit ein Heyd noch Türck ist/ auch nit ein solcher Jud/ der dem Herrn Christo feind sey/ vnd Gottes wort nicht gehört hab. Er ist der zwölffen einer/ sagt Mattheus/ welche Christus dazu beruffen hat/ daß sie predigen/ in seinem namen tauffen/ vnd teufel außtreiben/ vnnd allerley herrliche wunderwerck thun sollen. Vnd ist kein zweifel/ weil der Herr von anfang solchen fall zuvor gewist/ er wird Judam mehr denn andere vnterrichtet/ vnd immerdar dahin gewisen haben/ daß er der sünde vnd anfechtung nicht solt raum geben/ wie die Evangelisten sonderlich von dem letzten Abendmal melden/ daß der Herr immerdar etliche wörtlein hat schiessen lassen/ ob Judas von solcher sünde were abzuwenden. Vnd letzlich gibt er jhm ein eingedauchten bissen/ on zweifel mit einem sehnlichen anblick/ als solt er sagen: Ach du armer mensch/ wie kanst du mir feind sein? was thu ich doch dir dazu/ daß du solchs wider mich in sinn nimest? Aber da nichts wolte helffen/ vnd er gar in die anfechtung sich gegeben/ vnnd jr gehengt hett/ sprach der Herr zu jm: Was du wilt thun/ das thu bald/ als wolt er sagen: Ich sihe doch/ es hilfft kein warnung noch predigen/ so fare immer hin/ da ist kein rath noch hilff mehr. Was wöllen wir nun hiezu sagen/ daß der verzweiffelte schalck solche greuliche sünde thut/ vnd gegen seinem Herrn vnd meister/ in des namen er auch wunderwerck thun hat/ so ein hefftiges/ bitters hertz fasset/ daß er so vmb eins geringen gelts willen/ den vnschuldigen/ frommen/ holdseligen/ freundlichen Mann verreth vnd verkaufft/ da er wol weste/ es würde jm das leben gelten? Wem wöllen wir die schuld geben? Hie stehet/ er sey der zwölffen einer. Wöllen wir darumb sagen/ die schuld sey des Herrn Christi vnd der lehr/ die er von Christo gehöret hat? So Christus jn bessers hette geleret/ würde ers gethan haben?

Ists

Ists nicht waar/ob gleich solcher gedanck dir einfiele/so würdest du doch von hertzen dich dafür förchten/vnd entsetzen/daß du den Herrn Christum also beschuldigen soltest? Denn du weist/er ist from̃ vnd gerecht/vnnd ist aller vntugend feind/ja all sein lehren vnnd predigen gehet dahin/daß er der sünde steure vnd wehre/vnd die leut beim leben erhalte. Warumb woltest du denn auff den from̃en Herren solche schuld legen? Du wirst vil mehr also sagen: Judas ist so ein böser arger bub gewest/daß alle gute warnung an jm verloren gewest/vnd vor seiner boßheit nit hat hafften können/sonst solte er sich wol anders haben gehalten. Denn ob gleich die andern Apostel auch schwach gnug sind/so gerathen sie doch in solche greuliche sünde nicht/wie Judas. Darumb muß er ein sonder ertzschalck sein/dem weder zu helffen noch zu rathen gewest. Christus ist nit schuldig an Judas sünd.

Warumb vrtheilest du denn hie nicht auch also? Warumb wilt du die schuld/so eigentlich der bösen leut vnd des Sathans ist/auff das heilige Evangelion werffen/vnd dasselb darumb lestern? Denn so es Christo selb zu handen kom̃t/er kan so wol/so ernst/so rechtschaffen nicht predigen/Judas bleibt ein schlack/wie er anfangs war/was ists wunder/ob der gleichen vnns auch begegnet/vnd nit iederman dem wort folget? Die auffrhur ist gefolget/nach dem Gott vns das Evangelium hat offenbaret/das können vnd wöllen wir nicht laugnen. Aber soll darumb das Evangelium die schuld solcher ergernuß vnnd schadens tragen? Soll man nit ehe also sprechen: Der Sathan ist dem Evangelio feind/so sind die leut an jnen selb entwicht/vnd zum bösen geneigt/darumb haben sie beide/der teufel vnd die arge welt/zu solchem ergernuß geholffen/auff daß die reine gute lehr/der rechte gute same/vnter den leuten verhasset würde? Also sind die Sacramentschwermer vnnd Widertauffer entstanden/von welchen vor dem Evangelio niemand gewist hat/aber das Evangelion ist vnschuldig daran/der teufel aber/vnd darnach der fürwitz in den müssigen leichtfertigen hertzen/die das wort lassen fallen/vnd jren eigen gedancken vnd witz folgen/die haben disen tantz gefidelt/vnnd solchen mercklichen schaden vnd greulichs ergernuß angerichtet. Das Evangelion ist nit schuldig an dem ergernuß so folget. Auffrhur vnd schwermerey woher entstanden.

Noch heutiges tags geht das ergerniß/wie wir sehen/mit gewalt/daß vnter denen/so des Evangelions sich hoch rhümen/der geitz vñ wucher/vnzucht vnd füllerey/vnnd anders ergernuß gemeiner ist/denn zuvor im Bapstumb. Woher kom̃t solches? Lernen sie es auß dem Evangelio? Ist es der prediger schuld? Nein/da hüte dich für. Denn das hiesse Gott vnd sein liebes wort/vnd darnach das Predigampt/welches die herlichste/höchste Gottes gabe ist/geschmehet vnd verlestert. Sondern die schuld ist des leidigen teufels/der den acker sihet fein zu gericht vnd beseet/vnd verdreust jn/denn dadurch wird sein reich trefflich geringert. Derhalb/wenn der Haußvater schlefft/kom̃t er mit seinem bösen samen/vnnd machet den acker vol vnkrauts/aber damit bringet ers noch nicht zuweg/daß eitel vnkraut wachse. Denn gleich wie Judas der zwölffen einer ein schalck bleibet/aber die andern Jünger/ob sie wol gebrechlich vnd schwach sind/gerathen sie doch in solche greuliche sünde nicht: Also ob wol der ergernuß vil/vnd sehr gemein sind/so findt man doch vil feiner from̃er Christen/die mit rechtem ernst am wort halten/vnd in Gottes forcht leben/vñ vor ergernuß sich hüten/am selben sollen wir vns genügen lassen/vnd Gott drumb dancken/ob man des Judas nit kan überhoben sein/man muß jhn dulden/daß doch nit alle dem Judas gleich sind/sonder etliche jünger baß geraten.

Ob gleich Judas ein schalck ist/ so sind doch die andern from̃.

Also können wir erstlich dises exempels/ mit dem vngerathenen kind Juda/ dahin brauchen/ daß wir das Evangelium nicht lestern/ wie die Papisten/ sonder lernen die eigentliche vrsach der ärgernuß kennen/ dz die schuld des teufels/ vnd der vngehorsamen hertzen sey/ die dem wort nit glauben/ noch darob sich bessern wöllen. Darnach dienets auch darzu/ daß wir auß solchem greulichen fall sollen lernen Gott förchten. Denn/ wie oben gemeldet/ Judas ist nicht ein schlechter mann gewest/ sonder ein Apostel/ vnnd wird on zweifel vil seiner schöner gaben gehabt haben/ wie er auch neben andern Jüngern ein sonders ampt gehabt/ vnd der Herr jhn zum Haußhalter oder schaffner verordnet hat. Weil nun aber diser/ der ein Apostel ist/ der im Namen Jesu buß vnnd vergebung der sünden prediget/ taufet/ teufel außtreibet/ vnd andere wunderwerck thut/ so schwerlich fellt/ Christo feind wird/ jn vm̃ ein wenig gelts willen verkaufft/ verreth/ vnd auff die fleischbanck opffert/ weil (sage ich) solchem grossen man so ein schröcklicher vnfall begegnet/ so haben wir je vrsach/ daß wir nit sicher sein/ sonder Gott förchten/ vnd für sünden vns hüten/ vnd fleissig bitten sollen/ daß vns Gott nicht in anfechtung wölle füren/ sonder wo wir in anfechtung oder versuchung gerathen/ er vns gnedig wider wölle herauß füren/ vnd helffen/ daß wir nicht drinn stecken bleiben. Denn es ist sehr bald geschehen/ daß man inn einen vnrath kommt/ vnd sich versündiget/ wo man nicht genau sich fürsihet/ vnd mit dem gebet fleissig sich verwaret.

II. Judas ein exempel/ daß man nicht vermessen sey/ sonder Gott förchte vnd fleissig bete.

Mit Juda hellt es sich also: Er ist ein geitziger mensch/ wie die Evangelisten etlich mal anzeigen/ daß/ weil der Herr jn zum schaffner verordnet/ er vil abgetragen vnd gestolen hab. Solcher sünde lesst er den zaum/ vnd henget jr/ er lesst jm sagen vñ predigen/ wie leider vnser ärgerliche vngerathene Christen auch thun/ aber nichts dest weniger gehet er hin/ stilet wo er kan/ vnd lesst sich beduncken/ es habe nicht not mit jhm/ er sey so wol ein Apostel als die andern. Solche sicherheit bringt jn dahin/ weil er der sünde also den raum lest/ daß der teufel endlich gar in jn feret/ vnd zu solchem greulichen fürnemen treibet/ daß er vmb fünffzehen gülden willen/ seinen lieben Herrn vnnd Meister verreth. Da solches dem teufel angehet/ vnnd er Judam so weit bracht hat/ folget darnach ein grösserer jamer/ daß Judas solcher sünden halb verzweiffelt/ vnd sich selb erhenget. Das ist das ende/ dem der teufel nachgetrachtet hat.

Wie Judas in solchen jamer kom̃en sey.

Solches exempel sollen wir fleissig mercken/ vnnd wie vor gesagt/ es darzu brauchen/ daß wir vns in gutem gewissen vnd rechter Gottesforcht halten/ vnd ja mit dem gebet nicht nachlassen/ daß Gott vns inn seim wort erhalten/ vnd durch seinen heiligen Geist regieren/ vnd vor sünden behüten wölle. Denn übersihet man es inn einem geringen stück (wie es scheinet) so kan ein grosser vnseglicher vnrath darauß erfolgen/ wie vnser lieber Herr Christus/ Luce am 11. auch warnet/ vnnd sagt: Wenn der böse geist vom menschen außfare/ so durchwandele er dürre stette/ vnd suche ruhe/ vnd finde sie nicht/ vnd spreche: Jch will wider vmbkeren in mein hauß/ da ich außgangen bin. Wenn er nun komt/ so findet ers mit besemen gekeret vnd geschmückt/ denn gehet er hin/ vnd nimmt siben geister zu sich/ die erger sind denn er/ vnnd wenn sie hinein kommen/ wonen sie da/ vnnd wird hernach mit demselbigen menschen erger denn vorhin.

Warnung wider die sünde vnd den teufel.

Also stehen die Exempel vor augen. Ehe das liebe Evangelium wider ist an das liecht kommen/ hette der teufel alles in guter ruhe innen/ denn er hette

schier aller menschen hertzen mit falschem Gottesdienst/vnnd vertrauen auff eigene werck gefangen. Nun aber Gott jn durchs Evangelion hat auffgehoben/daß wir wissen/mit Meßlesen/Vigilien/Walfarten/Fasten/vnd anderm/ sey weder Gott gedienet/ noch vns geholffen. (Denn Gottes wort leret vnns einen andern Gottesdienst/der heist/wie es der ander Psalm nennet/den Son küssen/oder wie es Gott von Himel heisset/ seinen geliebten Son hören/ vnd an jhn glauben/ das wissen wir.) Was geschicht nun? Der teufel wolte wol gern wider einsitzen/aber da ist jm der weg verrennt/er kan nit/Gottes wort deckt jn auff/ vnd verreth jn. Da gehet er hin/ vnd nimt sieben/ das ist/vnzeliche ergere geister denn er ist/vnnd feret wider inn die menschen/denn da sehen wir/der meiste theil gehet in den gedancken hin/ ob sie gleich in vnzucht leben/ geitzen/wuchern/liegen/triegen/schade es doch nicht/sie wöllen gute Christen dabey sein. Wo also dem teufel ein schlupfflöchlein geöffnet ist/da dich dünckt/ er könne kaum mit dem kopff hindurch/da hat er genug an/ vnnd schleufft mit dem gantzen leib hinnach/ eben wie er mit Juda auch thun hat. Es liesse sich ansehen/als were es ein geringes/ wenn er je zehen/ zwentzig/mehr oder weniger pfennig abstele. Aber weil er der sünde immerdar nachhenget/vnnd Gottes wort jhm nicht will wehren lassen/bringt jhn der teufel endlich dahin/ daß er gelts halben seinen frommen Herrn vnd Meister auff die fleischbanck opffert.

Darumb heist es: Förchte Gott/ vnd hüte dich vor sünden/ wilt du aber inn sünden fortfaren/vnd nit ablassen/so gewart wie es dir endlich werde gerathen. Denn der teufel fahets nit der meinung an/daß es dir soll zum besten gedeyen. Er lest den Judas so lang geitzen/biß er jn an den strick bringt/vnnd inn verzweifflung füret. Das laß dir ein warnung sein/vnd höre in zeit auff/ bitt Gott vmb vergebung/ vnd bessere dich/das will Gott haben/hat derhalben diß schröcklich exempel mit Juda gehen lassen/daß wirs fleissig ansehen/ vnnd vnns dran stossen sollen. Denn wer wolte glauben/ daß solche greuliche sünde solte so einen geringen anfang haben? Darumb schertz nicht/ gedenck nicht/ ich will wol ein Christ bleiben/ob ich gleich das oder jenes thu/ ich will es wol wider herein bringen rc. Denn der teufel ist dir vil zu listig/ bringt dich der ein mal recht ins garn/ so sihe zu/wie du wider herauß kommest.

Das ist geredt von Judas exempel. Es dienet vns aber auch in einen andern weg/ zum trost vnnd zur warnung. Denn gewiß ist es war/ wie es vnserm Herrn Christo hie auff erden hat ergangen/ also soll es seiner kirch/vnnd dem lieben Evangelio auch ergehen/ biß an der welt ende. Judas seiner Jünger einer verrieth jn/also die in dem kirchenampt sitzen/vnd nit die geringsten/ sondern die meisten sind/die werden vmb der silberling willen seiner kirchen verrether vnd ergste feinde. Wie man am Bapst sihet/der hat den Judasseckel auch am halß/vnd lesst jm gelt vnd gut dermassen lieben/ daß er das Evangelion drüber verreth vnd verkaufft/vnnd nicht anders mit vmbgehet/denn die Juden mit dem Herrn Christo für Caipha vnnd Pilato. Darumb gleich wie Judas der Hohenpriester vnd Obersten knecht vnd diener an sich henget/also hengt der Bapst an sich München/Pfaffen/hohe schulen/ die jm alle Christum helffen fangen/ das ist/ die das Evangelion verfolgen vnnd verdammen/als die ergste ketzerey/ biß endlich Pilatus dartzu kompt/die weltliche Oberkeit/ vnnd mit dem schwert das Evangelium fürnimt zu tilgen. Solches ist nun

Bapst ist auch Judas.

lange zeit her/sind der Bapst solchen gewalt vnd macht gehabt/geschehen/vnd noch heutigs tages finden sich immerdar mehr Judas/die auß dem Evangelio gelt kauffen/vnd es zum geitz / eigner ehr/vnd anderm mißbrauchen. Dise mögen auf Judas ende wol acht haben/denn beschlossen ist es: Es soll keinem mit dem gelt wol gehen / daß er auß Christo vnd seinem Evangelio kauffet oder löset/es soll vnd muß böses gewissen/vnnd endlich/wo man sich nit bessert/das ewige verdamnuß dabey sein/da zweiffel nur niemand an.

Wo es on solches schweres/schröckliches vrtheil were / solte man über die heillose leut vnwillig werden / daß Bapst/Cardinäl/Bischofe/Pfaffen/München so gute tag/vnd alles volauff haben. Aber/lieber gönne es jnen / so lang es jnen Gott gönnet/es werden jnen die dreissig silberling/darumb sie Christum täglich verkauffen/noch sauer genug werden/wenn er sprechen wird: Gehet hin von mir jr verfluchten/inn das ewige feuer/das bereitet ist dem teufel vnd seinen engeln. Vnd hie auff erden soll das gewissen auch nicht allweg still schweigen / sondern sie hart genug angreiffen / wie denn der exempel zu vnsern zeiten vil vor augen. Das sey also vom Judas gesagt/da die Evangelisten so fleissig von melden/wie er Christum verkauffet/die Juden in garten gefüret/vnd mit dem kuß den Herrn Jesum habe verrathen. Denn solches sagt Mattheus/sey das loß gewest. Es reimet sich aber solchs sonderlich auff die falschē prediger/so durch vnreine lere/weil sie das ampt haben/die armen gewissen verfüren.

Zwey wunderwerck im garten.

Hie gedencket der Evangelist Johannes zweyer sonderlichen wunderwerck/die vnser Herr Christus im garten hat sehen lassen. Das erste/als sie im garten zum Herrn Christo sind kommen/hat er gefragt/wen sie suchen. Da sie jm antworten: Jesum von Nazareth/vnd er spricht: Jch bin es: solchs wort hat sie dermassen geschrecket/daß sie allzumal zu rück gewichen/vnnd auff die erden nider gefallen sind / als hette sie der donner nidergeschlagen. Solches ist ein sonderliche Göttliche krafft gewest/welche der Herr dazumal sonderlich hat wöllen sehen lassen / nicht allein die Jüden damit zu schrecken / sonder seine Jünger zu stercken. Denn auß solchem haben sie müssen schliessen/wo der Herr sich nit willig in den tod wolte geben / würde er sich selb wol können schützen/vnd seinen feinden wehren / bedörffte nit ander leut hilff oder schutz/wie doch die Jünger sich vnterstunden/vñ mit gewalt jn wolten retten. Aber der Herr wolt nit/vnd wie wir hören werden / redet er dem Petro sehr hart drüber zu. Daß also dises wunderwerck dienet wider das grosse ärgernuß / inn welchem beide die Juden/vnd darnach des Herrn Jünger selb / schier gar ersoffen sind. Denn weil der Herr sich fangen/die Juden allen mutwillen mit sich treiben/vñ letzlich am creutz so schmehlich würgen ließ/solches ärgert die Jünger selb dermassen/daß sie aller wunderwerck/die sie von jm gesehen/aller schönen Predigten/die sie von jm gehört / gar vergessen/vnnd gedachten/es were nun mit jhm auß/jr hoffnung wer vergebens vnd vmb sonst gewest. Die vnglaubigen boßhafftigen Jüden glaubten auch also/vnd waren in jrem sinn gewiß/wenn sie jn an das creutz hetten bracht/so solt es nicht mehr not haben.

Warumb Christus mit eim wort die Jüden zu boden schlug.

Da stehet nun diß herrlich wunderbarlich mirackel/daß der grosse hauffe Jüden/der mit spiessen vnd schwerten gerüstet / mit befelch von den Obersten abgefertiget/vnd zum handel willig vnd mutig ist/von einem einigen Mann/der wehrloß ist/vñ auff das freundlichst mit jnen redet / mit eim einigen wort/

daß er sagt / ich bins / hinder sich getriben / vnd dermassen erschreckt wird / daß sie zur erden fallen / als hette man sie mit streitkolben auff die köpff geschlagen. Solches sehen die Jünger / die Juden erfaren vnnd fülen es / vnd dennoch beide fallen sie in den gedancken / er sey ein mensch wie ein ander mensch / weil er so gedultig sich hingibt in das leiden / vnd ferner wider seine feind kein macht wil gebrauchen. Sie solten aber billich also gedacht haben / sihe / kan diser Mann das mit eim einigen wort / das doch nicht ein scheltwort oder fluch ist / sondern ein freundliche antwort / daß so grosse starcke / mutige / gewapnete leut zu bodē fallen / als hette sie der donner danider geschlagen / so wird es gewißlich etwas sonders bedeuten / daß er sich so willig hingibt / vnd fangen lesst / er köndte sich wehren vnd schützen / aber er thuts nicht / sondern leidet / darumb will er von menschen nicht geschützet sein. Vnd ob gleich er sein macht ietzund verbirget / vnnd mit sich lest vmbgehen / wie die Jüden selb wöllen / so wird es doch nicht allweg also bleiben / seine feinde werden hinunter müssen / er aber wird herrschen müssen / denn die Göttliche krafft / die er so offt / vnnd sonderlich ietzt im garten mit eim wort sehen lest / die wird sich nicht können in die lenge drucken noch dempffen lassen.

Solches solten die Jünger jnen auß disem wunderwerck genommen haben / denn da ist kein zweifel an / solcher vrsach halb hat der Herr sein Göttliche macht hie sehen lassen. Aber es war leider zu bald vergessen auff beiden seiten. Die Jüden triben all jren mutwillen mit jm / vñ besorgte sich nichts mehr. Die Jünger aber lieffen einer da / der ander dort hinauß / sie waren betrübt vnnd erschrocken / vnd hetten kein hoffnung mehr / daß sie jres Herrn vnd Meisters weder geniessen / oder jhn wider sehen solten. Das ist die stunde der finsternuß gewest / wie es Christus im Johanne heist / da das ergernuß überhand genommen / vnnd der teufel sein macht geübet hat. Derhalb der Herr seine Jünger so ernst zum beten vermanet hat: Wachet vnd betet / daß jr nicht in versuchung fallet.

Das ander wunderwerck ist fast disem gleich / daß Christus zum andern mal antwortet: Jch habe es euch gesagt / daß ichs sey / suchet jhr denn mich / so lasset dise gehen. Er ist allein der fromme Herr / hat weder schwert noch spieß / dagegen ist Judas / der verrether / mit eim grossen hauffen da / wider jhn. Da solte von rechts wegen der arme Jesus / der so hart übermannet / gute wort außgeben vnd bitten / so feret er zu / gebeut vnd heisset / die Jüden sollen gedencken / daß sie jm seine Jünger zu friden lassen / vnd jr keinen angreiffen. Denn es ist ein ernstes wort: Sinite hos abire, last mir dise gehen / vnd ist (wie wir sehen) nit ein vergeblich wort. Denn sie waren on zweiffel der meinung außgezogen / das nest miteinander auffzuheben / meister vnd schuler. Aber diß wort machet / daß sie nit weiter greiffen / vnd seine Jüngern zu friden musten lassen / ob wol Petrus solches nicht verdienet hette / der zum schwert griff / vnnd inn hauffen schlug. *Christus gebeut den Jüden / sie sollen jm seine Jünger gehen lassen.*

Warumb thut aber der Herr solches? Es ist nit vnrecht geteutet / daß er damit wölle anzeigen / wie er sein leben geringer achte / denn seine Jünger / sintemal er sie rettet / sich aber willig lest fangen vñ binden. Wie denn eben solcher vrsach halb der Herr sich einen guten Hirten nennet / daß er sein leben laß für seine Schäflein / vnnd vnns seine lieb zum sondern exempel fürgestellet / da er spricht: Niemand hat grösser liebe / denn die / daß er sein leben lest für seine freunde. Jr *Warumb Christus seine Jünger will befridet haben.*

de. Jr seit meine freunde / so jr thut / was ich euch gebiete. Solches sihet man hie gar fein / daß er sein gar geschweigt / sie machen vnnd thun mit jhm was sie wöllen / das lest er alles geschehen. Aber seine Jünger will er daß sies gehen lassen/vnd kein hand an sie legen sollen. Beweist also / daß jm mehr an jhnen/denn an jm selb gelegen sey.

Aber es ist auch dises ein vrsach. Es will vnser Herr Christus in dem leiden/das er iezt für sich hat / keinen gesellen haben/er allein / wie Esaias sagt / will die kelter tretten. Denn Gott hats allein jm aufgelegt/ja er allein ist/der es außstehen vnd erdulden kan. Wol ists war/daß die Jüngern hernach auch haben vmb Christi vnd seines worts willen müssen leiden / wie er zu Jacobo vnd Johanne sagt: Den Kelch/den ich trincke/werd jr auch trincken/aber des Herrn Christi leiden heist ein leiden für meine vnnd deine sünde / daß Gott dieselben mir vnnd dir nachlassen/derselben nicht gedencken / sonder vmb Christi willen das ewige leben wolle schencken. Diser vrsach halb will er allein sein/ vnd niemand mit sich lassen fangen noch leiden.

Gleich aber wie die Jüden solchem befelch Christi müssen folgen/sie müssen mit jm allein zu friden sein/vnnd dürffen sonst niemand greiffen/also sihet man / daß der Bapst vnd sein gantzer hauffe solchem befelch Christi nicht folgen. Vrsach/ sie suchen vergebung der sünden auch bey den verstorbenen Heiligen/vnd trösten sich jres verdiensts/vnd geben Ablaß drauff auß/das ist gerad so vil/ als hette Christus in seinem leiden wöllen gesellen haben/ vnd hette es nicht allein außgerichtet. Denn daß hernach Pilatus den Herrn zwischen zwen mörder hengt / das hat seine sondere rechnung. Hie aber im garten heist es: Sine hos abire, laß dise gehen / ich gehöre allein zu dem handel / es ist allein mein ampt vnd werck/da gehört niemand zu/ weder Johannes / Petrus noch Jacobus/alle dise soll man faren lassen/ich/ich bins/mich greiffet/mich fanget/ mich bindet / mich creutziget / mir ists auffgelegt/ daß ich der Welt sünde soll tragen / vnd alle so an mich glauben / das ist/meines leidens vnd sterbens sich trösten/sollen einen gnedigen Gott / vnd das ewige leben haben. Also hat euer liebe das ander stück der Historien Christi/was im garten sich begeben hat/ daß wir des greulichen falls mit dem Juda nicht vergessen / sondern vnns inn Gottes forcht halten / vor sünden hüten/vnd mit dem gebet stets anhalten sollen/auff daß für dergleichen fall Gott gnedig vns behüten wölle. Zum andern/ daß wir/so wir rechte Christen sind / vnsern Judam auch werden haben/der vmb seines geitzens willen vnns alles übels wird zufügen/das sollen wir leiden / vnd vns an den trost halten / ob gleich Christus inn vns schwach ist / daß doch sein krafft sich zu seiner zeit werde sehen lassen / vnnd vns gnedig schützen vnd erhalten. Das verleihe vnns allen der ewige Vatter vnsers Herrn vnnd Erlösers Jesu Christi/ durch seinen heiligen Geist/Amen.

Die dritte Predig / wie Petrus Christum retten will/vnd das schwert zucket/ Christus aber wehret jm.

Vnd

VNd sihe einer auß denen die mit Jesu waren / recket die hand auß / vnd zoge sein schwerdt auß / vnd schluge des Hohenpriesters knecht / vnd hieb jhm ein ohr ab. Da sprach Jesus zu jhm: Stecke dein schwerdt an seinen ort / denn wer das schwert nimt / der soll durchs schwert vmbkommen. Oder meinst du / daß ich nit köndte meinen Vater bitten / daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also gehen.

Zu der stund sprach Jesus zu den scharen: Ir seit außgangen / als zu einem Mörder / mit schwerten vnd stangen / mich zu fahen / bin ich doch teglich gesessen bey euch / vnd habe geleret im Tempel / vnd jr habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen / daß erfüllet würde die Schrifft der Propheten. Da verliessen jn alle Jünger vnd flohen.

DAs ist der dritte vnd letzte theil von der Historien / was im garten oder am Oelberg geschehen sey / nemlich / daß Petrus / nach dem die Jüden den Herrn Jesum fangen / mit dem schwert dran will / vnd gedenckt seinen Meister mit gewalt zu retten. Solche Histori helt vnns erstlich ein nötige vnnd nütze lehr für vom schwert / oder weltlicher gewalt / wer es füren oder nicht füren soll / vnd was für straffe drauff gehöre / wo iemand des schwerts sich anmasset / vnnd doch dazu nit beruffen ist. Zum andern weil eben Petrus in disem fall das schwert braucht / Christum damit zu retten / vnd aber Christus jm solches verbeut / ist es von nöten / daß man die frage hie handele / ob man auch das Evangelium mit dem schwert möge oder soll verfechten / auff das weltliche Oberkeit zu beiden teilen gewissen bericht hab / vnd nicht entweder wider jhr ampt vnnd beruff etwas thue / oder mehr thue / denn jr ampt vnd beruff erfodert. Denn da wer es zu beiden theilen vnrecht gethan / vnd würde gewisse straff drauff folgen.

So vil nun den ersten handel mit Petro betrifft / ist es offenbar / daß er ein Prediger oder Kirchenperson ist / welcher das schwert nit gebürt / wie der Herr spricht: Weltliche Fürsten regieren / jhr aber nit also. Derhalb da er das schwert in die hand nimmt / vnd fechten will / thut er vnrecht / vnnd Christus straffet jn drumb. Nicht allein der vrsach halb / daß diß ein solcher handel war / da man kein schwert zu solt brauchen / wie Christus spricht: Meinst du nit / so es solt fechtens gelten / ich köndte meinen Vater bitten / daß er mir zwölff Legion Engel schickete? Als wolt er sagen: Es muß ietzt gelitten sein / ich will nit daß iemand meinet halb fechte / oder mich schütze. Sondern auch darumb / daß das schwert jm als einer privatpersonen nit gebüret. Derhalb heist er Petrum nicht allein das schwert einstecken / sonder setzet ein sehr hartes drowort hinzu: Wer das schwert nimt / der soll durchs schwert vmbkommen. Disen spruch sollen wir fleissig mercken.

Petrus brauchet das schwert / vnd ist jm doch nit befolhen.

Denn es macht der Herr damit ein vnterscheid zwischen vnns menschen / vnd gibt zuverstehen / daß etlichen das schwert von Gott inn die hende geben wirdt / daß sie es füren sollen. Das sind nun alle / so durch ordenliche vnd gewöhnliche mittel zur Weltlichen Oberkeit beruffen werden / daß sie regieren / auff den gemeinen nutz sehen / vnd denselben fürdern / vnnd allem öffentlichen

Weltliche Oberkeit hat allein das schwerdt.

ergernuß wehren sollen. Solchen gibt Gott das schwert in die hand/das ist/ Gottes will vnd ordnung ist es/daß sie das schwert sollen füren/nicht jnen selb zu gut/sondern den vnterthanen/wie Paulus sagt: Weltliche Oberkeit ist Gottes dienerin/ein rächerin zur straff über den/der böses thut. Denn weil die welt mit worten sich nit will ziehen lassen/auf daß in gemein frid vnd einigkeit erhalten/vnnd dem mutwillen gewehret werde/muß man ein ernst brauchen/vnd mit gewalt die leut von der sünde abziehen. Will ein dieb das stelen nicht lassen/so henge man jn an den liechten galgen/so ist man vor jm befridet. Will ein mutwilliger bub seines gefallens iederman beschedigen/vnd vmb eines worts willen vmb sich hauen vnnd stechen/so thu man jhm seine recht auff dem rabenstein/so hat man ruhe vor jhm/er wirdt niemand mehr hauen oder stechen/der Hencker kan jms fein wehren. Also wo weltliche Oberkeit wider die sünde vnd ergernuß das schwert lest schneiden/das heist Gott gedienet. Denn Gott hat es befolhen/er will die ergernuß vnd sünde nicht lassen vngestraffet hingehen. Das ist nun ein außschuß/welchen Gott vnter den menschen macht/daß er etlichen das schwert in die hand gibt/dem übel mit zu wehren/ vnd die vnterthanen zu beschützen.

Vnterthanen sollen des schwerts müssig stehē.

Die andern aber/die solchen befelh nicht haben/dieselben sollen durchauß des schwerts müssig stehen/vnd es nit ehe zucken/denn weltliche Oberkeit heisse es. Wo sie aber das schwert selb nemen/stehet das vrtheil hie/vnd wirdt gewißlich nicht liegen: Mit dem schwert sollens vmbkommen/wie man hin vnd wider in allen historien sihet/daß eigene rach nit gut gethan hat/noch wol geraten ist. Alle auffrhürer haben endlich müssen herhalten/vñ sind dem schwert zu theil worden. Alle mannschlechtige/so andere vnbillich gewürget/sind entweder dem Hencker in die hand kommen/oder sonst vmbkommen/oder so in eim elenden leben irr gefaren/daß es hundert mal besser wer/ein mal gestorben. Das ist Gottes ordnung/der will es also haben/daß alle die/so das schwert nemen/vnd nicht warten/biß es jnen Gott/oder die Oberkeit in die hand gibt/ durchs schwert sollen vmbkommen/da wird nimmer anders auß.

Wer beleidiget ist/soll schutz vnd hilff bey der Oberkeit suchen/aber nit selb sich rechen.

Derhalb soll iederman auff sich gute acht haben/vnd dem zorn den zaum nicht lassen/sonder entweder mit gedult das vnrecht leiden vnd überwinden/ oder die ordenlichen/vnd von Gott erlaubten rach suchen. Was aber dieselbe sey/ist gnugsam an gezeigt. Denn weil Gott weltlicher Oberkeit den befelh hat geben/daß sie dem ergernuß wehren/vnd die frommen mit dem schwert schützen soll/solt du daselb schutz suchen/den/der dich beleidiget/beklagen/nit allein darumb/daß du vor jhm befridet werdest/sondern auch darumb/daß dem ergernuß gewehret/vnd dem mutwillen gesteuret werde/vnd weltliche Oberkeit jr ampt recht außrichte. Denn ein Burgermeister in einer statt/ein Fürst im land/kan nicht alle hendel wissen/vnd ist doch ampts halb vor Gott schuldig/allem ergernuß vnnd mutwillen zu wehren. Wenn nun du zu deim schaden still schweigen woltest/ein ander auch/würde das ergernuß nur deste mehr werden/vnnd du zu deim eigen schaden vrsach geben. Solches aber ist beides vnrecht. In dem aber kanst du beides fürkommen/wenn du dein Oberkeit vmb schutz anschreiest. Im fall aber/daß die Oberkeit auff dein ansuchen nichts dazu thun/vnd dir zu deim rechten nicht verhelffen wolt/als denn heist es: Leide es gedultig/ vñ hüte dich für eigner rach/denn sonst würdest du dein recht vor Gott vnd den menschen zum vnrecht machen rc.

Ja/sprichst du/wo bleibet denn daß Christus sagt: So iemand dir einen streich gibt auff deinen rechten backen/dem biete den andern auch/vnnd so iemand mit dir rechten will/vnnd deinen rock nemen/dem laß den mantel auch/ rc. Antwort: Solches beides ist dahin geredt/daß du vor eigner rach dich hüten/vnd ehe alles leiden solt/vnnd warten auff den richter im Himel/der will sein ampt nit so schlefferig vnd nachlessig füren/wie bißweilen weltliche Oberkeit pflegt. Daß du aber/ wo dir vnrecht geschicht/ dich solches gegen deiner Oberkeit nit beklagen soltest/sonder dazu stillschweigen/solches heist Christus nit. Ja/sprichst du/wenn ich den beklage/der mir leides gethan hat/ so suche ich dennoch die rach? Antwort: Ja/vnd thust auch recht dran. Solches aber heist nit dein eigne rach/sondern Gottes rach/ die er dazu geordnet hat/daß dem ergernuß gewehret/vnd iederman bey dem seinen erhalten werd.

Vom spruch: So dir iemand den rock will nemen/so gib im den mantel auch.

Daß also die Summa diser historien ist: Wem das schwert nicht befolhen ist/sondern selb darnach greifft/entweder sich oder andere damit zu rechen/der thut vnrecht/vnd felle in Gottes vrtheil vnd gericht/das heist also: Wer das schwert nimmt/soll durchs schwert vmbkommen. Derhalb geschicht dir oder den deinen vnrecht/so hüte dich vor dem vnrechten mittel/das du das schwert nemen/vnd selb woltest drein schlahen. Greiffe aber zum rechten mittel/das ist/bring es für dein Oberkeit/die laß dich schützen vnd retten. Die hats befelh von Gott/vnd ist darumb eingesetzt/so thust du recht/vnd kanst dich nit vergreiffen. Wo aber dieselb nit will oder kan helffen/so heist es: Leide dich/vnd nim̃e das schwert nicht selb/laß es Gott rechen/der es gewißlich thun/vnnd auch die Oberkeit jres vnfleiß halb straffen wird.

Wie aber/wenn ein mörder mich im wald/oder ein böser bub auff der gassen überlieff/vnd begeret mich zu beschedigen/vnd ich hett nicht raum bey der Oberkeit hülff zu sehen/soll ich mich beschedigen oder erwürgen lassen? Antwort: Nein. Denn da ist der Oberkeit erlaubnuß/daß ein ieder sein leib vñ leben wider frefel vnd mutwillen schützen soll. Darumb die Oberkeit/wo sie solche bekommet/sie flugß beim kopff nim̃t/vnd hinweg richtet. Vnd Moses hat auß Gottes befelch/eben diser vnd ander vrsach halb verordnet/daß man etliche Freystette ernennen soll/dahin sich die verfügeten/so ein todschlag gethan hetten/nicht fürsetzlich/auß eigner rach oder zorn/sondern one gefahr/oder auß dringender not. Solchem vrtheil folgen auch die Weltlichen recht/vnnd erlauben die notwehr/aber ausserhalb dises einigen falls heist es: Wer das schwert nim̃t/wird durchs schwert vmbkommen.

Von der notwehr.

Weltliche Oberkeit will gemeiniglich zu lind sein/vnd das schwert nicht brauchen.

Gleich aber wie die/ welchen das schwert nit befolhen/des schwerts immerdar sich anmassen/vnd darnach greiffen/sie wöllen ordenliche rach nit suchen/vnd gedencken sich selb zu rechen: Eben also geschicht es auff der andern seiten auch/daß die/denen das schwert von Gott in die hand geben ist/daß sie es füren/vnd damit vmb sich hauen sollen/die wöllen im̃erdar zu gelind sein/gerad als hette Gott jnen ein fuchsschwantz/vnd nicht ein schneidents schwerdt in die hand geben. Solchs ist auch ein grosse sünde/vnd schwerer vngehorsam gegen Gott/bringet auch ein sehr schwere straff mit sich. Denn wo Weltliche Oberkeit wider öffentliche ergernuß billichen ernst nit brauchen will/da muß endlich Gott richter sein/vnd drein schlagen. Wenn derselb richter kom̃t/der nim̃t nit einen oder zwen/sonder ein gantze statt/ein gantzes Land/das muß solcher sünden halb herhalten/wie die Schrifft an vil orten zeuget/vnd vil exempel vor der hand sind.

Darumb

Fürbit für die übelthe-ter soll man nit annemen.

Darumb ist es von nöten/das Weltliche Oberkeit nicht laß noch mit der straff gelind sey/sondern ein dapffern ernst/vnd fleissiges auffsehen hab/vnd allenthalb/wo das ergernuß auffraget/die straff gehen laß/so thut sie jhrem ampt genug/vnd Gott hat ein wolgefallen daran. Aber wie gesagt/es wirdt sauer/man thuts nicht gern/wie die exempel vor augen sind. Denn wie offt geschicht es/daß man gelindigkeit brauchet/vnnd grosse greuliche ergernuß schimpfflich straffet? Wie offt scheubt man rigel vnter/vnd suchet fürbitt/daß das übel gar nicht gestraffet werd? Solt man aber nicht vil mehr auff Gottes befelh vnd gebot/denn auff der menschen fürbit sehen? Gott spricht: Da hastu das schwert auß meiner hand/das gib ich dir/daß du an meiner stat alle öffentliche ergernuß solt straffen/vnd an iederman/der vnter deim Regiment ist/nichts angesehen/er sey freund/feind/hoch/nider/reich/arm/edel/vnedel/wo ergernuß ist/da haue drein/laß es nicht übersich kommen. Solches sagt Gott zu aller Oberkeit. So kommen auff der andern seiten die menschen/bitten/man wölle da/dort schonen/oder ein gnedige straff gehen lassen/vnnd geschicht gemeinigklich/die leut mit jhrer fürbitt richten bey der Oberkeit mehr auß/denn Gott mit seim harten strengen befelch vñ gebot/ob es aber recht sey/vnd was es bey Gott verursache/da dencke du nach.

Weltliche Oberkeit sol mit der straff nicht harren biß man klaget.

Bißweilen begibt es sich/daß das ergernuß öffentlich/vnd am tage ist/aber weltliche Oberkeit will nicht ehe mit der straff dran/denn es seyen kleger da/weil niemand klaget/lassen sie es auch gehen. Das heist zumal Gottes befelch vnd dein ampt gantz vnd gar in wind schlagen. Denn eben wie ein Thurner oder Haußman auff dem Thurn/darauff gesetzt wird/wo bey tag oder nacht fewer oder ander vnrath/inn oder vmb die stat sich wolte eugnen/solches in zeit zu melden/vnd vor schaden zu warnen/eben also hat Gott die weltliche Oberkeit hoch über ander leut gesetzet/allenthalb aufzusehen/auf daß/wo einigs ergerniß/klein oder groß/sich herfür gibt/sie es mit dem schwert dempffen/vnd nicht sollen auffkommen lassen/Gott gebe/man klage oder klage nit. Denn vmb solcher vrsach willen tregt sie das schwerdt/wie Paulus sagt: Den bösen wercken zur forcht/auff daß iederman befridet/vnnd dem mutwillen gewehret werde. Vnd der Herr sagt hie/das schwert soll nit feyren noch müssig gehē/sonder es soll vmbbringen die/so es nemen. Also ist es zu beiden theilen baufellig/die das schwert nit haben/die wöllen es haben/vnd vmb sich schlagen/wie Petrus hie. Widerumb die es haben/kan man mit mühe vnnd arbeit nicht dahin bringen/daß sie es in die hand fassen vnd brauchen. Wer aber disen spruch recht verstehet/vnd jm nachkomt/hat jm Gott das schwert nicht in die hand gegeben/so wird ers ligen lassen/vnd ehe alles leiden vnnd dulden/denn daß ers wolt von sich selb in die hende nemen. Vrsach/er sihet den befelch Christi vnd die ordnung Gottes für augen/vnd helts gewißlich dafür/es werde nit vergeblich sein. Darumb hütet er sich dafür/wie für dem Hencker/galgen/vnd rad/daß er wider solchen befelch nicht thue. Widerumb hat jhm Gott das schwert in die hend geben/so lest ers getrost vnd vnerschrocken gehen wider meniglich/vnangesehen was stands oder vermögens ein ieder sey/wenn ergernuß da ist/weiß er/daß ers wehren soll/darumb gehorchet er Gott/vnnd dienet Gott mit solchem ernst. Das sey genug vom ersten theil.

Frag ob man des Evange-

Hie felt die frag für/davon oben gemeldt: Weil es den privatpersonē durchauß gewehret ist zum schwert zu greiffen/vnnd Petrus hie vom Herrn Christo dar-

sto darumb gestrafft wirdt/daß er das schwert zucket jn/zu retten ob solches exempel sich also weit ziehe/daß/wo ein Oberkeit der Religion halb angefochten wirdt/sie möge zur wehr sich stellen? Oder das ichs noch deutlicher sag: Ob man auch des Evangelions halben fechten/vnd es mit dem schwert wider männigklich vertheidigen möge/so doch Christus nit will/daß jn Petrus mit dem schwert rette?

lions halb sich möge zur gegenwehr stellen.

Hie müssen wir erstlich auff die vngleichheit sehen. Denn wir müssen bekennen/daß es Gottes will also gewesen sey/daß Christus eben dazumal solte leiden/wie er selb bezeuget/da er bitt: Vater/ist es müglich/so laß disen Kelch von mir gehen. Aber auß solchem folget nicht/daß es Gottes will sey/das weltliche Oberkeit dazu stillschweigen/vnd es entweder billichen oder dulden soll/daß das Evangelion von andern vertilget/vnd abgötterey angerichtet werde. Denn im andern Psalm stehet diser befelch mit klaren worten: So last euch nun weisen jre Könige/vnd züchtigen jhr Richter im Land. Das ist/gebt dem Evangelio platz/vnd verfolget es nicht/nemt es an/vnd haltet drüber.

Zum andern/ist noch ein vngleichheit hie/die wol zumercken. Denn Petrus (wie oben gemeldet) ist nit allein ein privatperson/welcher das schwert von Gott nicht befolhen/sonder ein geistliche person/so mit dem Predigampt vmbgehet/vnd mit dem schwert gar nichts soll zuthun haben. In disem fall aber/reden wir nit von privatpersonen/sonder von denen/so das ampt haben/vnnd denen Gott durch ordenlichen beruff das schwert an die seiten gehengt/vnd in die hende geben hat. Dise hat Gott nit also gesetzet/daß sie/wie ein Seuhirt/allein auff das leibliche sollen sehen/wie frid erhalten werde/vnd jedermā seine narung schaffen könne/sondern sie sollen auch/vnnd am meisten auff das geistliche sehen/ob dem rechten Gottesdienst halten/falsche lehr vnd abgötterey straffen vnd vertilgen/vnd ehe alles dran setzen/ehe sie sich vnd jhre vnterthanen zu abgötterey vnd lügen zwingen liessen. Darumb spricht der 2. Psal: Küsset den Son/das ist/nemet Gottes wort an/vnd haltet drob. Solches ist weltlicher Oberkeit fürnemest ampt/wie man sihet/daß es Gott in den Historien fordert/vnd nit allein die frommen Könige bey den Juden/Josaphat/Josias/Ezechias/sonder auch vnter den Heyden/als NebucadNezar/Darius/Cyrus/trefflich darumb gerhümet werden/vom heiligen Geist/daß sie rechten Gottesdienst angerichtet/vnd wider die abgötterey mit gewalt sich gesetzet haben.

So nun solches Weltlicher Oberkeit ampt ist/so folget je/wenn sie von Gottlosen angefochten wird (denn vnmüglich ists/das dise den heiligen Geist haben/so Gottes wort verfolgen/vnnd abgötterey handhaben) daß sie jhnen nicht folgen/sonder mit gewalt sich vnnd die jren/so lang sie können/schützen vnd auffhalten sollen. Denn wo weltliche Oberkeit solchs nicht würde thun/was wolt drauß werden? Sie allein hat das schwert/will sie es nicht brauchen/so dürffen es die vnterthanen auch nicht brauchen. Was wird als denn anders folgen/denn daß der gottlosen fürnemen ein fortgang gewinn/Gottes wort getilget/der rechte Gottesdienst abgeschaffet/vnd die alte abgötterey wider angerichtet werde? Wer wolte aber oder solte solches billichen/vnd so grosse greuliche sünde auff sich laden? Da doch der befelch schon allbereit da ist: Jr König last euch weisen/küsset den Son/auff daß er nicht erzürne/vnd jr auff dem weg vmbkommet. Item/fliehet abgötterey. Item/das schwerdt ist ein

ist ein forcht den bösen wercken. Weil es denn ein böses werck ist / abgötterey anrichten/ ist es nicht allein erlaubet/ sondern auch ernstlich gebotten/ denen so das schwert haben/ daß sie es wider solches böses getrost brauchen/ vnd sich vñ die jren dafür schützen vnd retten sollen.

Ich rede aber für vnd für von denen/ die das schwert haben/ vnd im ampt sind. Die aber das schwert nicht haben / als wenn die Bischof jre vnterthanen zu einer gestalt/ vnd andern öffentlichen irrthummen dringen / ob wol die vnterthanen inn solchen fellen mehr Gott denn den menschen folgen sollen / vnnd Gott solchen vngehorsam jhnen ernstlich auffleget / so sollen sie doch darumb das schwert nit zucken / sondern leiden. Sonst würden sie es zucken wie Petrus/ dem es niemand befolhen hett.

So aber hie iemand wolte einen vnterschied machen/ daß eine Oberkeit gegen der andern zurechnen/ ist höher oder niderer/ an solcher vnterscheid ligt nichts in solchem fall. Denn Gott ist die gröste Oberkeit über alle/ der spricht: Du solt meinen Son hören. Ob nun weltliche Oberkeit vngleich ist / so wird sie doch gegen Gott gleich/ denn er ist über sie alle/ so sind sie alle vnter vnd von jm. Derhalb soll niemand jm vñ den seinen / abgötterey vnd falschen Gottesdienst lassen aufflegen / sonder sich auch mit gewalt darwider schützen/ so lang man kan. Denn Gott sol man mehr folgen denn den menschen.

Ja sprichst du/ ein Christ soll vnrecht vnd gewalt leiden/ vnd nicht mit gewalt dawider fechten. Antwort: Wir reden hie von weltlicher Oberkeit/ die das schwert tregt / die leidet schon allbereit gewalt vnd vnrechts gnug / wenn andere Oberkeit sie auß dem friden setzet / vnnd mit krieg anfichtet. Bey disem leiden laß mans bleiben/ vnd lege Christlicher Oberkeit mehr nit auff. Wer jr aber mehr aufflegen/ vnnd das schwert gar auß den henden will nemen / was thut der anders / denn daß er williget / daß die feind des worts alles nach jrem willen machen/ vnd Gottes wort gar hinweck nemen? Solchs bekompt man wol wenn mans muß thun / vnnd mit dem schwert nichts erhalten kan. Weil aber noch hoffnung da ist / vnnd der handel zu Gottes berath / vnd inn seinen henden stehet / soll man etwas drüber wagen vnd leiden / auff daß man vns nit möge beschuldigen / wir haben auff gunst/ frid vnd anders / mehr denn auff Gottes wort / vnd der vnterthanen heil vnd wolfart gesehen.

So ist ie der befelch lauter vnd klar: Osculamini filium, hunc audite, küsset den Son / höret mein Son / fliehet abgötterey ꝛc. Solche befelch legen weltlicher Oberkeit diß auff/ daß sie nicht alleine weltlicher oder zeitlicher ergernuß sich sollen entgegen setzen/ sonder auch falscher lehre vnd falschem Gottesdienst. Womit sol sie es aber thun/ vñ sich dawider legen? Was hat jr Gott dazu geben? Ist es nit waar/ es ist das schwert? Wider wen sollen sie es aber füren? Wider die so falsche lehre vnd falsche Gottesdienst vertheidigen/ vnd andere dazuzwingen wöllen. Solches soll Christliche Oberkeit nit leiden. Denn der höhest Herr im Himel hat es verboten/ vnd heist Gott geehret/ vnd sein wort gepreiset/ wo man frid / menschengunst/ vnnd anders / ehe in fahr setzet / denn daß man wider Gottes wort etwas solte billichen.

Die vnterthanen sollen jrer Oberkeit zum vnrecht nicht helffen.

Also haben wir nun den Petrum mit seinem schwert / der da fichtet / vnd will den Herrn Christum retten / aber er hats keinen befelch. Nun stehet noch ein predig hie / die gehet fürnemlich wider die Jude/ die hetten befelch von jrer ordenlichen Oberkeit/ daß sie solten schwert vnd spiesse nemen/ vnd wider den

Herrn

Herrn Jesum brauchen/ vnd dennoch schilt sie der Herr auch darumb. Jr seit außgangen (spricht er) als zu einem Mörder/ mit schwerten vnd mit stangen/ mich zu fahen/ bin ich doch teglich gesessen bey euch/ vnnd hab gelert im Tempel/ vnd jr habt mich nit griffen. Mit disen worten straffet sie der Herr zweier vrsach halb. Die erste/ daß/ wo gleich weltliche Oberkeit den vnterthanen das schwert in die hand gibt/ sie es doch nicht sollen nemen/ wo die sach böß vnnd vngerecht ist. Die andere/ daß sie es wider jn/ den Herrn/ nicht solten genommen haben/ denn er war kein mörder/ es war der lehr halb zu thun. Solchen aber soll man nit/ wie die Papisten pflegen/ mit dem feuer oder schwert/ sonder mit der Schrifft richten vnnd schlichten. Sind wir Ketzer/ wie sie vns beschulden/ so überweisen sie vns mit der Schrifft/ vnnd lassen den Hencker daheim/ der gehört zu solcher disputation nicht. Aber wie es die Juden mit Christo angefangen haben/ also treiben es die Papistē jre schuler noch. Disputieren können vnd wöllen sie nicht/ es sey denn/ man lasse jre Doctores/ vnd des Bapsts Decret so vil gelten/ als das wort Gottes. Darumb/ weil wir solches wegern/ kommen sie/ wie die Juden wider Christum/ mit schwerten vnnd stangen wider vns/ auff daß ja iederman sehe/ welcher art sie sind/ nemlich/ wie der Herr zun Juden sagt/ Johannis am 8. Jr seit von dem vatter dem teufel/ denn jr suchet mich zu tödten. Solches sehen wir an allen Papisten/ wir müssens aber dulden vnd leiden/ die wir sind wie Petrus/ denen das schwert nicht befolhen ist. Es wird aber Gott zu seiner zeit solche vnbilligkeit straffen/ vnnd die seiner gnedig wider der blutdurstigen tyrannen wüterey erretten/ Amen.

Die vierdte Predigt/ wie der Herr Jesus für Annam vnd Caipham gefüret/ vnd was für ein Gerichtsordnung oder Proceß die Juden mit jm gehalten haben.

DJe aber Jesum gegriffen hetten/ füreten jhn zu dem Hohenpriester Caiphas/ dahin die Schrifftgelerten vnd Eltesten sich versamlet hetten. Petrus aber folget jm von ferrens nach/ biß in den Pallast des Hohenpriesters/ vnnd gieng hinein/ vnnd satzte sich bey die knechte/ auff daß er sehe/ wo es hinauß wolte. Die Hohenpriester aber vnd Eltesten/ vnd der gantze Rath/ sucheten falsche zeugnuß wider Jesum/ auff daß sie jn tödten/ vnd funden keins. Vnd wiewol vil falscher zeugen herzu tratten/ funden sie doch keins. Zu letzt tratten herzu zwen falscher zeugen/ vnd sprachen: Er hat gesagt: Jch kan den Tempel Gottes abbrechen/ vnnd in dreyen tagen denselben bauen.

Vnd der Hohepriester stund auff/ vnd sprach zu jm: Antwortest du nichts zu dem/ daß dise wider dich zeugen? Aber Jesus schweig stille. Vnd der Hohepriester antwortet/ vnd sprach zu jhm: Jch beschwere dich bey dem lebendigen Gott/ daß du vns sagest/ ob du seyest Christus/ der Son Gottes. Jesus

sprach: Du sagests. Doch sage ich euch/von nun an wirdts geschehen/daß jr sehen werdet des menschen Son sitzen zur rechten der krafft/vnd kommen in den wolcken des Himels.

Da zureiß der Hohepriester seine kleider/vnd sprach: Er hat Gott gelestert/was dürffen wir weiter zeugnuß? Sihe/jetzt habt jr seine Gotteslesterung gehöret. Was dünckt euch? Sie antworten/vnnd sprachen: Er ist des tods schuldig. Da speieten sie auß in sein angesicht/vnd schlugen jn mit feusten. Etliche aber schlugen jhn ins angesicht/vnd sprachen: Weissage vnns Christe/wer ists/der dich schlug?

Wie es Christo gehet/also gehets seiner Kirchen auch.

DIser lieb haben bißher gehöret/wie vnser HErr Christus vom Juda im Garten verrathen/vnnd von den Juden gefangen sey worden. Jetzt folget weiter/wie sie jn für den Hohenpriester Caipham gebracht/vnnd daselb also beklaget haben/daß sie eintrechtiglich beschliessen/sie haben vrsach genug/daß sie jn Pilato überantworten/vnd zu seinem leben klagen. Solche histori ist nicht allein darumb von den Evangelisten so fleissig beschriben/daß wir dabey solten sehen vnd lernen die heilige vnschuld vnsers Herrn Christi. Denn weil wir wissen/daß er Gottes Son ist/vnnd vom heiligen Geist empfangen/vnd von einer Jungfrauen geboren/müssen wir auß solchem schliessen/daß er gantz rein/vnd on alle sünde gewest sey. Sondern dazu dienet diser Gerichtshandel sonderlich/weil es der kirchen vnnd dem Evangelio in der welt eben also gehen soll/wie dem Herrn Christo/auff daß wir vns nicht dran ergern/wenn dergleichen vns auch widerferet/sondern immerdar auff dises vorbild sehen/vnnd vns damit trösten/vnd zur gedult schicken. Denn so es vnserm HErrn vnd haupt/dem Son Gottes also gangen hat/daß er felschlich beklaget/von den geistlichen dem Pilato in die hand/vnd dem Hencker an den strick ist gegeben/was ists wunder/so dergleichen vns auch widerferet? Der Knecht soll es nicht besser haben denn sein Herr. Vnd wir sollen vns freuen/wenn es mit vns dahin kommt/daß wir können rhümen: Meinem Herrn Christo hat es auch also gangen. Denn da können wir die hoffnung haben/so wir im leiden jhm gleich sind/daß wir jhm auch in der herligkeit werden gleich sein/ja auch im leiden/ehe die herligkeit offenbaret wirdt/werden wir trost/hilff vnd rettung finden.

Wie man die leut recht kennen vnd vrtheilen soll.

Daß also solche histori erstlich vns zum trost ist fürgeschriben/daß wir zum leiden getröster vnd gedultiger werden/weil vnser HErr Christus selb solches nicht ist überhoben gewest. Zum andern/dienet es auch wider das gemeine weltergernuß. Denn dise/die hie den namen haben/vnnd heissen Hohepriester vnd Eltesten im volck/die hielte iederman für fromme heilige leute/jres ampts/stands vnd wesens halb. Gleich wie heutiges tages der Bapst/Bischof/München vnnd Pfaffen/des ampts halben die fürnemsten glider der Christlichen Kirchen wöllen sein. Aber da lerne hie/vnd sihe nicht auff das ampt/sonst wirst du betrogen werden/sonder sihe dahin/wie sie mit Christo vmbgehen/was für ein hertz vnd willen sie zu jm tragen/darnach du da guts oder böses findest/darnach vrtheile sie/so wird dir das vrtheil nicht können fehlen. Das ampt ist ohne zweiffel heilig vnnd gut/aber es kan wol ein

Schalck

Schalck sein/der das füret. Denn hie sihest du/daß eben die Hohenpriester die sind/die den Herrn Jesum nicht können dulden/ sie setzen jm zu/ vnd erdencken so vil/daß sie jn an das creutze bringen. Da mustu bekennen/daß es die ergsten bösen buben sind. Also wilt du gewiß wissen / ob Bapst/Bischof vnd dergleichen/fromm sind oder nicht/laß dich jr ampt nicht irren/sihe nur dahin/wie sie sich gegen dem Evangelio vnd der rechten lehr halten/so wirst du finden/ daß sie eitel Judaskinder sind/ vnd eben so ein hertz gegen das Evangelion haben/ wie die Hohenpriester wider Christum. Diß ist die rechte frucht/ dabey man die falschen Propheten/die Wölff eigentlich kan erkeñen/ ob sie gleich im Schafbeltz einher gehen/vnd haben das ansehen/ als weren sie fromme / vnschedliche leute. Nun wöllen wir den proceß für vns nemen/ vnd sehen/ wie die heiligen leut mit dem lieben HErrn Christo so hessig/ gefehrlich/ listig vnnd gifftig vmbgehen.

Der Evangelist Johannes meldet/es haben die Juden den Herrn Jesum erstlich zu Annas gefüret / der nicht ein Hoherpriester/ sondern des Hohenpriesters Caiphas schweher war / aber vor dem Caipha ist dises Annas son Eleazar/ vnd nach Caipha sein ander son Jonathas/ Hoherpriester gewest. Darauß gut abzunemen ist/ daß Annas ein trefflicher/ ansehlicher/ fürgenger Mann gewesen/ vnd der hauffe/ so Jesum gefangen gefürt / darumb zu jhm am ersten einkeret hat/ ob villeicht in seim hauß / als des eltesten vnd nechsten/ die Juden zusam̃ kommen/ vnd sich berathschlagen wolten. Aber Annas weiset sie bald zu seim Eiden dem Caipha/ der desselben jars Hoherpriester war. Denn daselb hin hetten sich allbereit die Hohenpriester vnd Eltesten versamlet. Da sihe erstlich/ wie vnbillicher weiß die Hohenpriester mit dem Herrn Christo vmbgehen/ denn sie sind zugleich Kleger vnd Richter / darumb muß der Herr seiner sachen vnrecht haben/ er sage vnd thu was er wölle. In weltlichen hendeln wer solches ein sehr grosse vnerbarkeit / wie es denn durch sondere satzung gewehret ist/ daß niemand soll zugleich Kleger vnd Richter sein. Aber disen heiligen leuten ist nichts sünd/ sie haben alles macht / was sie gelüstet/ das dörffens thun/ vnd trotz wer es jhnen wolt vnrecht geben/ oder etwas übels deuten. Mit vnsern geistlichen/ dem Bapst vnd Bischofen/ gehets gleich also. Es hat der Bapst nun vil Jar her nacheinander vns Deutschen das maul auffgesperret/ vnd sich gestellet/ als wölle er durch ein Concilium den zwispalt in der Religionssachen abschaffen/ so ist es von vnserm theil auff vilen Reichstägen/ vnd sonst ernstlich gesucht worden / daß man ein frey Christlich Concilium möchte haben / vnd dem zwispalt/ der für augen/ mit heiliger Schrifft begegnen vnd auffheben. Aber da sihet man öffentlich/ daß der Bapst mit vns vnd dem heiligen Evangelio / eben wie die Juden hie mit Christo/ begeret vmbzugehen. Er ist ein part/ vnnd hebt sich der zanck seiner lehre vnd Gottesdiensts halb/ die er wider Gottes wort in der kirchen angericht hat/ vnd noch drüber helt. Was soll nun der beklagte thun? Soll er selb Richter sein/ so wirdt er jm nicht vnrecht / vnd seinem gegentheil dem kleger nicht recht geben. Das will der Bapst vnd sein hauff in disem handel durchauß haben. So feine erbare leut sind sie. Ja das noch mehr ist/ er lest sich öffentlich hören/ wo ein Concilium gehalten/ so sollen wir/ als die vor verdampten von jm/ weder stim̃ noch beysitz in solchem Concilio haben. Das ist doch je ein mutwillige/ vnbilliche/ beschwerliche handlung. Aber hie stehets: Die

I. Hohepriester zugleich Kleger vnd richter.

welt kan mit Christo anders nicht vmbgehen. Darumb mögen wir hie die gedult an die hand fassen/ vnd mit dem Herrn Christo solche vnbilligkeit / biß zu seiner zeit tragen. Es will doch nicht anders sein/ Caiphas / der sich als ein Richter auff den Richtstul gesetzt hat/ der klagt zum Herrn Christo selb / vnd gibt jm seiner sach gar vnrecht. Solches ist die erste vnbilligkeit in disem proceß/ bey den geistlichen.

II.
Wider Christum tretten falsche zeugen auff.

Zum andern / ist diß auch sehr beschwerlich. Sie wöllen den Herrn Christum schlecht tod haben/ vnd können doch kein gnugsame vrsach finden / sondern müssen sich mit lügen vnd falschen zeugen behelffen. Biß letzlich Caiphas der Richter selbs aufftritt / vnd ein anklag herfür bringet / die ein wenig ein ansehen hat. Vnter andern falschen zeugnussen ist dise/ daß jr zwen herfür tretten/ vnd sprechen: Er hat gesagt/ ich kan den Tempel Gottes abbrechen / vnd in dreyen tagen denselben bauen. Solche histori/ wie es sey zugangen/ findestu Johan. 2. Denn da vnser Herr Jesus zu Jerusalem auff eim Osterfest/ mit einer geissel die Wechßler vnd Kauffleut mit jren Ochsen/ Schafen/ Tauben/ vnd was sie sonst hetten/ außtriebe/ vnd verschüttete den Wechßlern das gelt/ vnd stiesse die Wechseltische vmb / samleten sich die Juden / vnnd sagten: Du vnterwindest dich eines sondern gewalts/ hast du auch befelch solchs zu thun? Was zeigest vns für ein zeichen/ daß du solches thun mögest? Da antwort der Herr also: Brechet disen Tempel / vnnd am dritten tage will ich jhn auffrichten. Solches meinet er eben/ wie jenes Matthei am 12. mit dem zeichen Jonas/ als wolt er sagen: Jr begeret ein zeichen/ das soll euch auch widerfaren/ jr werdt mich tödten/ aber am dritten tag werde ich mich selb vom tod wider aufferwecken. Wer an solchem zeichen sich nicht lest benügen / dem ist nicht mehr zu helffen. Das ist die histori. Aber wie verkeren sie die wort so schalckhafftig? Er spricht: Jr werdt jn zubrechen. So sagen sie/ er hab gesagt/ er wölle jn zubrechen. Vnd ob man gleich solche wort bey dem verstand liesse bleiben/ wie es die Juden verstehen/ vom Tempel zu Jerusalem/ solt vmb solches worts willen ein mensch den tod verschuldet haben.

Papistē sind grosse lügner.

In summa/ wer wider Christum will klagen/ der muß ein schendtlicher lügner werden. Wie wir an vnsern Papisten auch sehen/ eitel lügen ist es/ was sie wider das Evangelium schreien/ sie schemen sich nicht / die heillosen leute/ schreiben es in die bücher/ wir gehen mit dem hochwirdigen Sacrament so ergerlich vmb/ daß wir den Kelch/ so überbleibt/ an die wende giessen/ das gesegnete brot/ so es überbleibt/ mit füssen tretten. Solches/ sind es nicht grobe greiffliche lügen? Geschicht es doch mit schlechtem Brot vnd Wein nit/ man hebt es schön auff / vnnd helt es ehrlich. Solte man es denn hie nicht thun / da wir bekennen vnd leren/ es sey nicht allein brot/ nicht allein wein / wie die Sacramentschwermer leren/ sondern der Leib vnd das Blut Christi/ für vns am creutz gegeben/ vnd für vnsere sünde vergossen? Aber laß dich solches liegen an den Papistē nicht wundern. Wer mit lügen vmbgehet/ der kan keine waarheit reden. Vnnd wer wider die warheit handelt / der kan sonst mit nichte/ denn mit der lügen sich behelffen. Solches hat die welt mit Christo / wie wir hie sehen/ angefangen / vnd muß es mit den Christen vnd dem heiligen Evangelio also hinauß machen.

Als aber die zeugnuß nit zusam̄ stimmen wöllen / vnd an sich selb vnkrefftig sind/ feret Caiphas herfür/ der Richter oder Hohepriester/ vnd (wie Johannes

hannes meldet) fraget er Christum vmb seine Jünger / vnd vmb seine lehre. Als wolt er sagen: Was bringst du doch für ein newe lehre? Ist dir Moses nicht genug? Mustu etwas sonders haben? Bistu allein gelert? Sind denn wir alle narren? Wo sinds nun/die deine lehre für recht vnd Gottselig achten? Sie möcht so gut sein/wir würdens vns auch gefallen lassen/ vnd annemen. Aber es ist eitel böß gesind/ das du an dich hengest. Was redlich vnd auffrichtig ist/ das wünschete im deiner predig nicht.

Auff solche frag antwortet der Herr: Ich hab allzeit gelert in der Schule/ vnd in dem Tempel/da alle Juden zusam kommen/vnd hab nichts im winckel geredt/ was fragst du mich darumb? Frage die darumb/die es gehört haben / was ich zu jnen geredt habe/ sihe/ dieselben wissen / was ich gesagt hab. Es will der Herr sein lehr vnveracht haben / vnd sagt/ er habe das liecht nicht geschewhet/sondern öffentlich prediget/ derhalb sol mans kein winckelpredigt schelten. Aber da stehet ein böser bub dabey/ der gibt dem Herrn einen harten backenstreich/ darumb daß er dem Hohenpriester also antwortet / vnnd nicht höher feyret. Solche Pfaffenknecht sind heutiges tages die vnnützen wescher/ Witzel/Cocles vnd dergleichen/ die wol dienen wöllen/ lestern vnd schenden das heilige Evangelium nur darumb/ daß sie bey jren Bischofen/ vnnd dem Abgott zu Rom/jnen ein gunst schöpffen. Das muß man leiden/Christus hats auch gelitten / aber dennoch nicht darzu stillschweigen/ noch solche vntugent vngestraffet/oder vnbemeldet lassen hingehen/ wie Christus hie den Knecht hart antastet/vnd saget/er hab jn vnbillicher weise geschlagen/vnnd lests doch beim selben wenden.

Sie haben doch nichts/die feinde Christi/darauff sie fussen können. Derhalb feret Caiphas der Hohepriester zu/ vnd greiffet zur hauptsache. Ich beschwere dich (spricht er) bey dem lebendigen Gott / daß du vns sagest/ ob du seyest Christus der Son Gottes. Diser kan die sach zu werck ziehen/vnd dem Herrn Christo nach der Gorgel greiffen. Da mercke erstlich/ daß diß des Caiphas mainung nicht ist/ daß er oder die andern an jn wolten glauben/ wenn er sagt/er were Christus/Nein. Sondern solches bekenntnuß wöllen sie von jm haben/ vnd lassen sich bedüncken/ es habe darnach nicht not. Christus verstehets auch wol/aber darumb will er nicht laugnen. Du sagests (spricht er) das ist/ ja wie du sagest/ich bin Christus. Vnd das noch mehr ist/ es ist vmb wenig tag zuthun/ so werdet jhr sehen des menschen Son sitzen zur rechten der krafft/das ist/ ich werde mich nicht mehr dörffen leiden/ sondern inn solchem fleisch vnd blut/ ewiger/ allmechtiger Gott sein/ vnd über alles herrschen/ biß ich am Jüngsten tag wider komme in den wolcken/ vnd richten werde die lebendigen vnd todten. Wolan da hat der Hohepriester die herrliche/ treffliche bekendtnuß/ was er von disem Menschen halten oder glauben soll / welche er vnd andere zu fangen bestellet/vnd zu tödten fürgenommen haben. Wie brauchet er nun solches bekenntnuß?

Er zerrisse (spricht Mattheus) seine kleider/ vnnd sprach: Er hat Gott gelestert/ was dörffen wir weiter zeugnuß? Sihe/ jetzt habt jr seine Gotteslesterung gehöret/ was dünckt euch? Das ist nun der erste Gerichtshandel/ für dem geistlichen Rechten/ daß sie Christum zum Ketzer vnnd Gotteslesterer machen. Da lassen die Hohenpriester sich an settigen / vnd bestehet der handel ferner auff dem/ daß sie dergleichen weltliche oder bürgerliche anklage auch

für Pilatum bringen/ vnd jm vollend zum tod helffen. In des/ weil sie solches berathschlagen/ ein jeder bey sich selbs/ muß der vnschuldige arme Christus herhalten/ jm in sein heiliges angesicht speyen/ sich mit feusten schlahen/ da vnd dort rupffen/ stossen vnd hönen lassen. Denn sie meinen/ sie thun recht daran/ weil er ein Ketzer vnd Gotteslesterer erkennet ist. Daß er sagt: Er sey Christus/ da treiben sie jren spott auß/ einer schlegt jhn vorn/ der ander hinden. Ey bist du Christus (sagens) lieber weissage/ wer hat dich geschlagen? Sihe aber mit fleiß drauff/ ob es dem Evangelio heutigs tags nicht auch also gehe? Die Papisten fragen vns/ vnd wöllen vnser lehre wissen/ wenn wir denn auff das einfeltigst vnd trewlichst bekennen/ wie zu Augspurg vnd anderswo auff dem Reichstag geschehen/ so gehet das geschrey mit macht: Ketzerio/ Ketzerio/ vnd seumet sich niemand/ was er für schmach/ hohn/ spot vnd schaden den armen Christen kan zufügen/ das thut er. Ey sagen sie/ seit jr die Evangelischen? Ist das ewer Evangelium? Beite wir wöllen euch des Evangelions geben. Haben also den Passion hin vnd wider mit den frommen Christen in Teutschland/ Welschland/ Franckreich/ Engeland gespilet/ daß es Gott erbarme. Darumb mögen wir solchen processum juris bey den Geistlichen wol vnnd fleissig mercken/ ob dergleichen vns auch begegnet/ daß wir auff vnsern Herrn Christum sehen/ vnd an jm gedult lernen/ vnd den rechten trost schöpffen/ ob wir seines worts halb mit jm müssen leiden/ daß wir auch mit jhm leben/ vnnd herrlich sollen sein. Das verleihe vns Gott allen/ Amen.

Die fünffte Predigt/ wie Petrus den Herrn in Caiphas hauß zum dritten mal verlaugnet hab.

PEtrus aber sasse draussen im Pallast/ vnd es tratt zu jm ein magd/ vnd sprach: Vnd du warest auch mit dem Jesu auß Galilea. Er laugnet aber für jn allen/ vnnd sprach: Jch weiß nicht was du sagest. Als er aber zur thür hinauß gienge/ sahe jn ein andere/ vnd sprach zu denen/ die da waren: Diser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Vnd er laugnet abermal/ vnd schwur dazu: Jch kenne des menschen nicht. Vnd über ein kleine weil tratten hinzu die da stunden/ vnd sprachen zu Petro: Warlich du bist auch einer von denen/ denn deine sprach verreth dich. Da hub er an sich zu verfluchen vnd schweren: Jch kenne des menschen nicht. Vnd als bald krehet der Han. Da dachte Petrus an die wort Jesu/ da er zu jm saget: Ehe der Han krehen wird/ wirstu mich drey mal verlaugnen. Vnnd gieng hinauß/ vnd weinet bitterlich.

Petri fall wozu er diene.

DAs ist ein treffliche Historia/ derhalb auch die Evangelisten alle vier in sonderheit da von meldung thun. Sie dienet aber fürnemlich in zwen weg. Erstlich/ daß wir lernen demütig/ vnnd nicht vermessen sein/ sintemal Petrus so leichtlich inn so

einen grossen fall kombt / der doch zuvor leib vnd leben gering waget / vmb des Herrn Christi willen. Zum andern/ daß wir lernen/ wenn wir in sünd gefallen sind/ wie wir vns zur gnad schicken sollen. Denn an Petro werden wir ein fein exempel Christlicher busse finden / was sie eigentlich sey / vnd wie wir von sünden sollen ledig werden. Wir wöllen aber erstlich die Histori / wie es ergangen ist/ erzelen.

Als Jesus im garten ist gefangen / vnnd erstlich zu Anna des Caiphas Schweher gefürt worden/ vnd von Anna zum Hohenpriester Caipha/ schreibet Johannes / wie er von ferrn gefolget / in Caiphas hauß (denn er daselbst kundschafft gehabt) gegangen / vnd Petrum auch mit sich gefürt hab/ der hab sich bey/ das ander gesind im hauß drinnen zum feuer gesetzt / vnnd sich gewermet / da hab ein magd jn angesprochen / ob er des gefangenen manns Jünger sey. Aber er hab starck dafür gelaugnet / vnd da habe der Han zum ersten mal gekreet. Auff solches melden Mattheus vnd Marcus / sey Petrus vom feuer hinweg zur thür hinauß in vorhof gangen/ da sey jm dergleichen begegnet/ das erstlich ein ander magd zu denen / so vmb Petrum gestanden/ gesagt hab: Diser sey des gefangnen Jesus Jünger einer. Lucas aber sagt / es sey ein mann gewest/ der solches von Petro geredt. Aber es ist wol zu gedenckē/ da die magd angefangen hat von Petro zu reden/ daß andere das jre auch dazu gesagt/ vnd der magd habē recht geben. Da laugnet Petrus zum andern mal. Zum dritten/ vnd vngefehrlich in einer stunde hernach (wie Lucas meldet) kompt des Hohenpriesters Diener einer / wie Johannes sagt / dem gefreundet gewest/ welchem Petrus im garten das ohr abhiebe / der greiffet Petrum etwas herter an denn die vorigen/ vnd sagt öffentlich / er habe jhn im garten bey Jesu gesehen. Solches wolte Petrus nicht lassen auff jm ligen / denn er förchtet der haut/ fieng der/halb an sich zu verfluchen vnd schweren: Ich kenne des Menschen nicht/ darvon jr sagt. Bald aber auff solches laugnen kreet der Han/ vnd der Herr sihet Petrum an/ vnd triffet sein hertz dermassen/ daß er ietzund sihet/ was er gethan hab. Lauffet derhalb auß Caiphas bald hauß weg/ vnd weinet bitterlichen. Solches ist vngefehrlich die Histori ordenlich vnd gantz / wie es alle vier Evangelisten schreiben.

Hie sollen wir erstlich / wie vor gemeldet / an dem frommen Petro vnser schwachheit lernen erkennen / daß weder wir auff andere leut/ noch auff vnns selb etwas gewisses bauen sollen. Denn vnsere hertzen sind so gantz vnd gar schwach vnd vnbestendig / daß sie alle stunde sich endern / wie der Herr sagt/ Johannis 11. Wer wolte sich doch immermehr solcher vnbestendigkeit vnnd schwachheit zu Petro versehen haben? Da jn der Herr warnet Luce 22. der Sathan begere sein / vnd wolte jn gern wie den weitzen sichten / wie hat nur Petrus so ein starcken muth? Wie trotzig vnd vnverzagt ist er? Herr (spricht er) ich will mit dir ins gefengnuß/ vnd in den tod gehen. Da aber der Herr jn weiter warnet/ er solte nit zu vermessen sein/ ehe der Han zweymal krehe/ werde er jhn drey mal verlaugnet haben/ sihet man / daß es Petrus für ein lauter fabel helt. Er dencket/ es sey vnmüglich/ er wölle bey jm halten vnnd stehen/ solte gleich jm das leben drauff gehen. Vnnd zwar er beweisets auch mit der that. Denn da der gröste ernst war/ vnd die Juden den Herrn im garten fiengen/ war Petrus der erste von leder/ vnnd schlug in hauffen / vngeachtet daß jener so vil vnd wol gerüstet/ jr aber nur zwen waren/ die wehre hetten. Wer

I. Die erste Lehr.

wolte nun glauben/das solcher mutiger Mann/ der so treulich zu seinem Herren setzet/solte jhn so schendlich verlaugnen? Denn hie begert niemand dem Petro/noch andern seinen mitjüngern zu thun. Der Herr hette sie gefreyet/da er sagt: Last dise gehen. Vnd sonderlich hie in Caiphas hauß/begert niemand jnen zu thun. Wie nun on alles geferd/ vnd villeicht auß einem mitleiden / das Thormegdlein zu Petro spricht: Bist du nit auch mit Jesu von Nazareth gewest? da empfellet jm hertz vnd mut/vnd het sorg/sag er ja darzu/so werde es jm gehen wie seinem Herrn/ laugnet derhalb. Vnd wie er zum andern vnnd dritten mal darumb angewendet wirdt/hebt er an/verfluchet sich/Gott gebe mir diß vnd das / spricht er/ wo ich jn kenne/ oder jemals gesehen hab. Das exempel laß dir wol befolhen sein / daß du dich vnd andere leute dabey lernest recht erkennen/vnd für vermessenheit hüten.

Denn kan solches Petro begegnen / der für allen andern Jüngern ein sonders hertz zum Herrn Christo hette / ja der mit Gottes gnad also erleuchtet war/ das Christus selbs spricht: Selig bist du Simon / fleisch vnd blut hat dir solches nicht offenbaret/sonder mein Vatter im Himel/ vnnd gibt jm den namen/vnd heist jn einen Felsen: Was will es mit vns armen menschen wol werden/die wir der gaben halb vil geringer/vnd sonst durchauß weit schwecher vnd gebrechlicher sind? Derhalben hüte dich/ sey nicht vermessen/gedenck nicht: Jch bin über den graben/es hat nit mehr not. Denn dein fleisch ist verderbt/vnd nichts werth. So feyret der Sathan nicht/er schüret hinden vnd fornen zu/ob er vns fellen/vnd vnsere hertzen betrüben könne. Derhalb gilt es nicht/daß man wolte sicher sein/ sondern halte dich in Gottes forcht / vnd sihe dich allenthalb für/ vnd wie Christus Petrum / Jacobum vnnd Johannem/ oben gewarnet hat/vnd gesagt: Wachet vnd betet/auff daß jr nicht in anfechtung fallet/also thue du auch/ wache/ schnarche nicht/ sey nicht sicher/ als habe es nit mehr not/ gedencke: Mein höchster feind ist mir am nechsten / ich trage jn in meinem busen. Derhalb wo Gott mit seinem heiligen Geist nicht zu mir setzet/ so ist es auß/ ich kan mich nicht ein einige stund regieren noch auffhalten. Derhalb will ich Gott vmb seinen heiligen Geist bitten / daß er dadurch mich regieren/vnd recht füren wölle/ vnd für anfechtung vnd versuchung entweder behüten/ oder gnediglich mir beystehen/ vnd mich nicht fallen lassen. Das ist das erste/ welches vns in diser Historien wirdt fürgehalten.

Niemand sol vermessen sein.

II. Die ander lehre.

Es gehöret aber dazu auch das/da der Herr von sagt/ Luce 21. das man die hertzen nicht beschwere mit fressen vnd sauffen. Denn das ist vnser vnart/ daß vns/wie das viehe/das futter sticht. Wer volauff vnd genug hat/der hat Gottes vnd seines worts bald vergessen/oder nimmt sich sein nicht sehr an/da ists bald geschehen/vnd ehe mans trauet/daß man dem teufel ins garn gehet. Darumb soll es alles drey beysamm sein/ daß du Gott förchtest/ wachest vnd nüchtern seyest/ vnd on vnterlaß betest/so soll es nicht not haben. Denn ob wir gleich der anfechtung nicht können gar überhaben sein / vnnd bißweilen auß schwachheit fallen/ so wird doch Gott durch seinen heiligen Geist vns wider herauß füren daß wir nicht drinnen ligen bleiben.

Zum andern dienet dise historia vns zum trost/ daß die frucht des leidens vnsers Herrn Christi sein sich hie sehen lest / vnd wir an Petro nicht allein ein sonders exempel der gnad vnd barmhertzigkeit Gottes finden / sondern auch lernen/wenn es mit vns auch dahin kommt/daß wir vnrecht gethan/ vnd vns

versündiget haben/wie wir vns schicken/vnd gnad suchen sollen. Der fall mit Petro ist schröcklich vnd schwer/wie er am meisten fület/vnnd derhalb nicht mehr vnter den leuten bleiben/sondern sich verkriechen muß/vnd weinet bitterlich. Aber da sihet man/daß der Herr nicht allein solchen fall jm vorgesagt/sondern hernach jn zu genaden angenommen/vnd solcher sünde nicht hat entgelten lassen. Denn am Ostertage/ehe der Herr Christus sich offenbaret/befalh der Engel/so beim grab saß/den weibern/daß sie es seinen Jüngern solten ansagen/vnd sonderlich Petro/daß der Herr erstanden were. Vnd der Herr selb/bald nach dem er der Magdalena/vñ den andern weibern sich offenbaret hat/erscheinet er Petro/vnd tröstet jn/alles miteinander vns zum trost/ob wir gleich auch fallen/daß wir doch das vertrauen der genade nicht auß vnserm hertzen sollen lassen/sondern wie der Herr gegen Petro sich erzeiget/nicht zweiffeln/er sey vmb vnsert willen gestorben/sein leiden soll vns zum trost vñ hülff gerathen/ob wir gleich arme sünder sind. Denn wo die sünder solches leidens nicht solten geniessen/würden seine Jünger/vnnd sonderlich Petrus/die ersten sein gewest/die er verworffen/vnd sich jr nimmermehr hette angenommen/sintemal sie von jm geflohen/vnd jn so schendlich verlaugnet hetten. Aber der gnedige Herr thuts nicht/sie sind jm noch liebe Jüngern/ob gleich sie sich übel gehalten hetten/das merck du/vnd tröste dein hertz damit/denn dergleichen will der gnedige Gott mit dir auch thun.

Ja/sprichst du/wie gehets aber mit dem armen Juda? Daselb sihet man daß alle gnad auß ist. Ob nun wir von solchem hernach auch hören werden/so ists doch hie auch von nöten/daß man guten vnterricht habe/was Petrum gefürdert vnd erhalten/Judam aber gehindert/vnd in verzweifflung bracht habe/auff daß wir an Petro lernen vns recht halten/vnnd für dem hüten/das Juda begegnet ist.

Erstlich aber ist es nicht ohn/wir müssen ein vnterschied zwischen Petro vnd Juda machen/auch der sünden halb. Denn ob sie wol beide durch die sünde wider Gottes willen thun/vnd damit das ewige verdamnuß auff sich laden/so ist doch Judas sünde grösser deñ Peters. Judas gehet seiner sünd freywillig vnd wolbedacht nach/vnd ob gleich jn der Herr so offt vnnd treulich warnet/so liebet jm doch die sünd mehr. Das ist mit Petro nit/der kommt vngeferd dazu/vnd ist nicht ein fürgesetzter will/sondern ein zufellige blödigkeit oder schwachheit/daß er Christum verlaugnet. Hette ers besorgt/daß es jhm möcht so gehen/würde er wol in Caiphas hauß nie sein kommen. Solche vnterschied der sünde ist wol zu mercken/daß ob sie wol beide sündigen/Petrus vnd Judas/vnnd in Gottes vrtheil fallen/doch Judas sünd grösser ist denn Peters/wie der Herr drunten auch ein vnterschied machet zwischen Pilato vnd den Juden/Johañis am 19. vnd spricht: Der mich dir überantwort hat/der hats grössere sünde. Derhalben Judas ein engstigers gewissen vnd grössers leiden hat/denn Petrus/denn der last/so auff jm ligt/ist schwerer/vnd setzet jhm hefter zu/wiewol Petrus eben so wol mit seiner sünde den tod verdienet hett/als Judas. Also sagt Paulus von sich selbs/daß er Christum vnnd seine glaubigen verfolget hab/hab er vnwissend thun/zeiget damit auch auff solche vnterschied/daß sein verfolgung/ob es wol ein verdammliche/tödtliche sünde war/dennoch der verfolgung der Hohenpriester vnd Phariseer nicht sey gleich gewest. Solche vnterschied ist nütz/daß mans wol mercke/vnd sich für

Vnterschied zwischen Juda vnd Petro.

für solchen mutwilligen fürsetzlichen sünden hüte / als für einem last / der vns hart zusetzen wirdt / vnd zu besorgen ist / wir müssen drunter zu boden gehen.

Gott heist alle sünder durch Christum gnad hoffen.

Ob nun wol solche vnterschied der sünde ist / daß eine geringer / die ander grösser ist / vnd one zweiffel die grösser das gewissen mehr drucket vnd drenget / so stehet doch Gottes wort vnd verheissung da / daß der sünde halben niemands soll verzagen noch verzweiffeln / sondern sich aller genade zu Gott durch den Herrn Christum seinen eingebornen Son versehen. Da scheiden sich nun in solchem stück Judas vnd Petrus / dem Judas ligt ein grösser last auff dem rucken denn Petro / wie gemeldet. Derhalben fellt er inn verzweifflung / vnd gedenckt / da ist in ewigkeit weder hülff noch rath / gehet für leid hin / vnd erhengt sich selb / der arm mensch. Warumb doch? Darumb / er hette Gottes wort vnfleissig gehöret / verachtet / sich nichts davon gebessert. Da er nun trostes bedorffte / vnd das wort nit hett / war es vnmüglich / daß jm hette können geholffen werden. Petrus aber weinet auch bitterlich / es ist jm angst vnd bang seiner sünden halb / aber er hette des Herrn Christi wort fleissiger gehöret / vnd daß gemercket. Derhalben da ietzt die not für der hand ist / nimbt ers für sich / vnd helt sich dran / er tröstet sich mit / vnd hoffet / Gott werde jm genedig sein. Das ist die rechte hülff in solcher not / daran es dem armen Juda fehlet. Daß es aber mit Petro also gangen / vnd er sich an Gottes wort vnnd genade gehalten habe / zeuget der Herr Luce am 22. da er spricht: Jch hab für dich gebeten / daß dein glaube nicht auffhöre. Da er Christum verlaugnet / sihet man nicht ein füncklein glaubens im hertzen / aber da hernach das gewissen kommt / vnd jn engstet / da findet sich der glaub wider / vnnd erhelt jn solches wort Christi / daß er nicht in verzweiffelung falle.

Petrus tröstet sich durch Gottes wort wider die verzweiffelung.

Wo rechte reu her wachse.

Darumb so lerne hie / was die rechte Buß sey. Petrus weinet bitterlich / solches ist der anfang der Buß / daß das hertz die sünde recht erkenne / vnd laß jms leid sein / daß man nicht lust noch lieb dran habe / vnnd in sünden fortfare / sondern von hertzen sich darumb bekümmere / daß man Gottes willen nicht gehalten / vnd gesündiget habe. Solches aber können wir nicht von vns selb / es muß der Herr vns ansehen / wie er Petrum hie ansihet. Denn vnser natur ist also / das vns die sünde liebet / vnd wir mit lust immerdar drinn fortfaren / wie wir hie an Petro sehen / da er ein mal Christum verlaugnet hat / feret er immer fort / vnd bekümmert sich vmb nichts. Da aber der Han kreet / vnd der Herr sich nach Petro vmbsihet / da schlegt er aller erst in sich / vnd besinnet was er gethan habe. Nun kan aber die sünde / jrer vnd vnserer natur nach / anders nicht / denn daß sie schreckt / mit Gottes zorn drohet / vnd das hertz vol angst machet / wie man an beiden / am Juda eben so wol als an Petro / sihet. Denn Judas da er seiner sünde gewar wird / wird jm so bang / daß er nicht weiß wo er bleiben soll / Petro wirdt auch so angst / daß er von leuten sich hinweg muß thun / vnd kan jm nicht gnug weinen / so hart engstet jn sein sünde. Jnn solcher angst vnd hertzenleid ist das beste / daß du dich erstlich demütigest gegen Gott / vnd bekennest die sünde frey: Ach Gott / ich bin je ein armer sünder / vnnd kan mehr nicht / wo du mit deiner genade von mir setzest / denn sündigen. Darnach daß du dich an Gottes wort vnd zusagen haltest / vnd sprechest: Aber sey mir genedig vmb deines Sones Christi Jesu willen. Wo nun das hertz mit Gottes wort sich also tröstet / vnd gewiß hoffet / Gott werde vmb seines Sones willen gnedig sein / da muß als denn die angst nachlassen / vnd wird gewißlich

trost

trost folgen. Das ist denn ein rechte vnd gantze Buß / der sünden halb sich demütigen/vnd des Herrn Christi vnd seines leidens sich trösten.

Also hat on zweiffel Petrus sich getröstet mit dem wort / daß der Herr über tisch mit jhm geredt hett/Luce 22. Der teufel hat dein begeret/ aber ich hab für dich gebetten/daß dein glaube nicht auffhöre. Denn ob wol das hertz vol angst vnd kummers gewest ist/ so hat er doch nicht gar verzweiffelt/ wie Judas. Es ist aber solcher trost erstlich gar gering gewest/ vnd wie ein senffkörnlein. Weil aber der grund/ da solcher geringer trost auff stunde / Gottes wort vnd zusagung war/ hat er trefflich zugenommen/ vnnd ist am heiligen Ostertag/ da er Christum wider gesehen/so groß gewachsen/das aller vnmut verschwunden / vnd nur allein die hertzliche demut da gewest ist / daß er sein schwachheit bekennen/vnd sich als ein armer Sünder hat müssen schuldig geben. Ausser diser demut vnnd bekenntnuß hat die sünde nichts mehr in seinem hertzen können lassen/der trost hat/wie ein starcke wolckenbrust/ das feuer/so zuvor das hertz jm wolt abbrennen/ gedempffet/ vnd gar geleschet. Darumb weil wir doch on anfechtung nicht können leben / solten wir vns in zeit drauff schicken/ vnd sonderlich Gottes wort fleissig hören / wol üben vnnd mercken/ auff daß wir als denn köndten ein trost haben/ wie Petrus.

Also stehet nun diß Exempel des heiligen Petri vns zur lehre / vnnd zum trost hie/daß wir beides lernen sollen. Erstlich nicht sicher sein/sonder in Gottes forcht vns halten / weil es so bald geschehen kan / daß auch grosse heiligen so schwerlich fallen. Zum andern/ob wir gefallen sein / daß wir doch an Gottes wort vns halten/damit vns trösten/ vnd der sünden halb nicht verzagen/ wie Judas. Denn gleich wie Gott nicht will / daß jemand seiner gaben halb sich erheben soll/ alle sollen wir vns förchten/ wachen vnnd beten / also will er auch nicht/daß iemand der sünden halb verzagen soll. Denn eben solchem vnrath zu wehren/ist der Son Gottes Mensch worden/ vnd am Creutz gestorben. Darumb heist es also: Wiltu ein rechter Christ sein/ so förchte Gott/ vnd trau auff sein gnad vnd wort / so findestu trost/ rettung vnd hülff/ hie vnnd dort. Das verleihe vns allen vnser lieber Vatter im Himel/ durch seinen heiligen Geist/vnd vmb vnsers lieben Herrn vnd Erlösers Christi willen/ Amen.

Die sechste Predigt / wie Christus Pilato überantwortet wirdt/ vnnd Judas sich erhenget/ vnd die Hohenpriester vmb die dreissig Silberling einen acker zum begrebnuß der Bilgram kauffen/ Matthei am 27. capitel.

DEs morgens aber hielten alle Hohenpriester / vnd die Eltesten des volcks / einen rath über Jesum/ daß sie jn tödten/ vnnd bunden jn/füreten jn hin/vnd überantworten jn dem Landpfleger Pontio Pilato. Da das sahe Judas/der jn verrathen hatte/daß er verdammt war zum tode/gereuet es jn/vnd brachte herwider die dreissig Silberling den Hohenpriestern

priestern vnd Eltesten/ vnd sprach: Ich hab übel gethan/ daß ich vnschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet vns das an/ da sihe du zu. Vnd er warff die Silberling in den Tempel/ hube sich davon/ gieng hin/ vnnd erhienge sich selbs.

Aber die Hohenpriester namen die Silberling/ vnd sprachen: Es tauget nicht/ daß wir sie in den Gotteskasten legen/ denn es ist Blutgelt. Sie hielten aber einen rath/ vnd kaufften einen Töpffers acker darumb/ zum begrebnuß der Bilger. Daher ist derselbige acker genennet der blutacker/ biß auff den heutigen tag. Da ist erfüllet/ das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam/ da er spricht: Sie haben genommen dreissig Silberling/ damit bezalet ward der verkauffte/ welchen sie kaufften von den kindern Israel/ vnnd haben sie gegeben vmb einen Töpffersacker/ als mir der Herr befolhen hat.

I. Auß was vrsache Pilatus Christum verdammet.



Ver lieb haben gehört/ wie der Herr Christus erstlich für die geistliche Oberkeit gefüret worden/ vnd da sein sache verloren hat/ sintemal eben die/ so kleger waren/ in jr eigen sach auch Richter sind gewest. Nun folget weiter/ wie er für Pilato gefüret/ vnd was daselb sich hat zugetragen. Ehe wir aber zum selbigen kommen/ müssen wir zuvor anzeigen/ wo doch die verfolgung jr ankunfft oder vrsprung her habe. Denn solches ist hie sehr fein abgemalet/ vnnd findet sich dergleichen noch immerdar/ wo verfolgung wider das Evangelium gehet.

Der Juden rathschlag wider Christum.

Bald der Hohepriester von dem Herrn das wort gehöret hat/ daß er spricht: Von nun an werd jr des menschen Son sehen zur rechten der krafft/ vnd in wolcken kommen: zerriß er sein kleid/ vnd sprach: Er hat Gott gelestert/ was dürffen wir weiter zeugnuß? Jetzt habt jr sein lesterung gehöret. Was düncket euch? Die andern aber alle/ so bey solchem rathschlag waren/ sagten: Er ist des todes schuldig/ fiengen bald darauff an/ vnd giengen jemmerlich mit dem frommen Herrn Jesu vmb. Da war nicht ein mensch vnter jnen/ der es mit jm gehalten hett/ alle zumal waren sie wider jn. Vnd dennoch lag jn noch eines im weg. Die vrsach/ welche sie des todes wirdig achteten/ wusten sie wol/ Pilatus würde nicht vil darnach fragen. Denn er war ein Heid hette kein befelch vom Römischen Keiser/ die Juden jres glaubens halb zu würgen/ sonst hette er sie alle müssen würgen. Darumb finden sie sich/ bald der morgen anbricht/ zusamm/ vnd wie Mattheus sagt/ halten sie rath über Jesum/ wie sie jn tödten/ das ist/ sie berathschlagen/ was für ein anklag sie für Pilato wider jhn füren wöllen. Denn sie sahen wol/ ob gleich/ wie sie es achten/ Christus hette Gott gelestert/ Pilatus würde jn darumb nicht tödten. Darumb musten sie/ als für eim weltlichen Richter/ auff ein weltliche ansehenliche anklag gedencken. Das hette Christo den hals nicht brochen/ daß sie sagten: Er were ein Gotteslesterer.

Hie sihe an/ vnd lerne/ wie geschwind vnd gifftig der Sathan ist/ wenn man darzu rath bedarff/ wie man Christum würgen soll. Das erste wort/ das Pilatus mit Christo redet/ ist/ daß er jn fraget: Bist du der Juden König? Auß solchem wort ist je genug abzunemen/ daß sie in disem rathschlag drauff beschlossen/ vnd den Herrn Jesum für Pilato haben angeben/ er begere auff-

thur

thut anzurichten/ vnd sich für der Juden König auffzuwerffen. Womit können sie aber solches auff den Herrn bringen? Wo hat er sich jemals einen König genennet? Wo hat er sich für einen grossen Herrn dargegeben? Des köndten sie jm wol zeugnuß geben/ wenn sie gewöllt hetten/ daß das volck jhn griffen/ vnd zum König hette machen wöllen/ aber er wolte nicht/ vnnd verbarg sich. Item/ daß er sie geheissen hette/ sie solten dem Käiser das seine geben/ vnd nicht vorhalten. Nun müssen wir aber gleichwol auch diß gedencken/ Pilatus wird sich an solcher blosser anklage nicht haben settigen lassen/ sie werden solche anklage haben beweisen müssen. Wie ist nun solches geschehen?

On zweiffel auff dise weise. Das hetten sie von Christo gehöret/ daß er dem Hohenpriester bekennet hette/ er were Christus. Auff solches namen sie die Schrifft zum zeugnuß/ vnnd beweiseten auß den Propheten/ wie Christus würde ein König sein. Denn also spricht Zacharias: Sihe/ dein König kommt zu dir sanfftmütig. Vnd Ose. 3. Sie werden jren König David suchen/ vnd an vil andren orten mehr. Weil nun der Herr bekennet/ er were Christus/ so war das allbereit auch bekennet/ er were der Juden König/ deñ Christus solt ein König sein. Sihe/ so genau kan der teufel suchen. Er schweigt aber fein dessen das wider jn ist/ vnd dem Herrn Christo zum glimpff köndte gereichen/ nemlich/ daß Zacharias sagt: Er werde elend sein/ das ist/ er werde kein weltlicher König sein/ er werde nur mit den gewissen vmbgehen/ dieselben trösten/ wider die sünde vnd Gottes zorn/ mit dem leib aber/ mit gelt vnd gut/ wölle er nicht zuthun haben/ denn zum selben habe Gott andere König/ das sind weltliche König. Von solchem sagen die schelm nicht ein wörtlein/ machen dem Pilato einen blawen dunst für die augen/ sagen: Er habe sich zum Judenkönig gemachet. Also bringen sie Pilatum in den handel/ der sonst/ wo es bey der ersten anklag/ die ketzerey oder Gottslesterung betreffend/ gebliben were/ sich des thuns nicht würde haben angenommen.

Eben also gehets heutigs tags auch. Denn weltliche Oberkeit hat on das die vnart gemeiniglich an jr/ daß sie vmb Gottes reich vnd die Religion sich nicht sonderlich bekümmert. Wenn König vnnd Fürsten jren gehorsam/ jre zinse vnd herrligkeit haben/ so fragen sie nit weiter/ vnd würde also Christus für Pilato wol bleiben. Aber da kommen die Hohenpriester vnd Eltesten im volck/ das ist der blutdurstige hauff/ Bapst/ Cardinäl/ Bischofe/ München/ Pfaffen/ die verklagen Christum für Pilato/ die hetzen Könige vnd Fürsten wider das Evangelion/ beschuldigen es/ eben wie die Juden Christum für Pilato beschuldigten/ es sey ein auffrhürische lehre/ lasse man die gehen/ vnnd wehre nicht inn zeit/ so werden sie jren gehorsam bey den vnterthanen nit lang behalten. Ja wenn sie nicht mit ernst sich dawider legen/ werden sie weder glück noch heil zum Regiment haben. Daß der Türck also herein breche/ wir kein glück wider jn haben/ daß so vil mißwachsung sey an früchten/ vnnd das vnglück auff allen seiten sich finde/ solches alles bleuen die vnseligen Pfaffen den grossen Herrn für/ es sey des Evangelij schuld. Damit wecket man Pilatum auff/ der sonst nach Christo vnd seiner predig nichts würde fragen/ daß er jn fürstellet/ vnd endlich ans Creutz heisset schlagen.

Weltliche Oberkeit wirdt von Pfaffen erbittert wider das Evangelium.

Nun ists nicht weniger/ solche lügen vnd gifftige nachrede thun trefflich wehe. Aber eben solcher vrsach halb haben die Evangelisten dise histori hinder jnen gelassen/ auff daß/ wenn es vns dergleichen gehet/ wir es gedultig lei-

den/ vnd sprechen: Meinem Herrn Christo hats auch also gangen. Der knecht ist nicht besser denn sein Herr. Pilatus hette jn sein lebtag predigen/ vnd wunderzeichen lassen thun/ vnnd nichts darnach gefragt/ aber die Hohenpriester/ der geistliche hauff/ bringet so vil zu wege/ daß Pilatus als ein Richter/ vnnd Christus als ein übeltheter/ zusamm knüpffet werden. Also gehets noch/ des Herrn Christi ergste feinde sind Bapst/ Bischofe/ München vnd Pfaffen/ wañ die beschlossen haben/ es sey ketzerey/ was jnen nicht gefellt/ oder wider sie ist/ so trachten sie/ wie sie König vnd Fürsten wider das Evangelion hetzen/ die müssen jre Hencker werden/ vnd auff jr anklagen vnd anhalten/ mit vnschuldigem blut sich besudeln/ wie Pilatus. Das leide du frommer Christ. Mit deinem Herrn Christo hat mans auch also gespilet/ vnd dancke Gott/ daß du wirdig bist vmb seines Namens willen zu leiden/ wie Lucas von den Aposteln sagt/ Acto. 5. Das ist das erste stück vom heutigen text.

II. Von Judas tod.

Das ander ist das schröckliche exempel mit Juda/ welches darumb von den Evangelisten so fleissig ist fürgemalet/ auff daß wir da/ als in einem gemehl/ der sünden eigene art vnd natur kennen/ vnnd vns dafür lernen hüten. Denn an Judas sehen wir beides/ wie die sünd so glat erstlich einschleicht/ aber hernach ein greuliches ende verursachet. Euer lieb haben oben gehöret/ wie einen geringẽ anfang solche greuliche sünde gehabt/ daß Judas von natur geitzig gewest/ vnd das gelt jm geliebet hab. Darumb da nun dise gelegenheit fürfellt/ daß er auß dem Herrn Jesu kan gelt lösen/ achtet ers ein sehr gering ding/ den vnschuldigen menschen verrathen. Widerumb/ daß helt er für einen grossen gewin/ daß er so bald kan zu einer solchen summa gelts kommen. Es predige nun vnnd warne der Herr jn so treulich er wölle/ wie ers denn im letzten Nachtmal sonderlichen offt thut/ vnd so grob/ daß ers hette greiffen mögen/ so hilfft es doch nicht/ er bleibet auff seinen gedancken/ vnd sihet auff die dreissig silberling. Wie ein treffliche/ hefftige vnd ernste warnung ist nur dise gewest/ da er droben spricht: Der mit der hand mit mir in die schüssel taucht/ der wird mich verrathen. Wolan des menschen Son gehet hin/ wie von jm geschriben stehet/ doch wehe dem menschen/ durch welchen des menschen Son verrathen wird/ es were jm besser/ daß derselbige mensch noch nie geborn were. Solte Judas solche wort nicht behertziget haben? Solte er nicht fein in sich geschlagen/ vnd gesagt: Ach Gott behüt/ was hab ich armer mensch den teufel mir lassen in mein hertz predigen? Aber da wird nichts auß. Er fraget noch über solche wort/ obs denn der Herr wisse/ was er im sinn habe. Rabbi (spricht er) bin ichs. Vnd der Herr antwortet jm: Du sagests/ das ist/ ja du bist es. Aber wie gesagt: Es ist jm ein leichter vnbeschwerlicher handel/ weil er durch ein solch mittel so vil gelts kan bekommen.

Sünd scheinet anfenglich ein geringes ding sein.

Solches merck. Denn diß ist die erste farbe/ damit man die sünde mahlen soll/ wenn mans recht vnd eigentlich mahlet/ daß es ein leichtes/ schlechtes/ vngefehrliches ding scheinet. Man besorget nit dabey Gottes zorn/ man förchtet sich nit für vnglück/ es scheinet kein last/ sondern ein leichtes federlein sein/ welches man mit dem athem wegen/ vnd fürder treiben kan. Darumb wenn sie an vns setzet/ förchten wir vns nit dafür/ wir haben noch lust vnd liebe darzu/ vnnd bedüncket vns/ wir köndten vnser sach nicht baß anschicken/ denn wir hetten volauff zu sündigen/ wie du ein exempel magst nemen an ein geitzigen/ wucherer oder ehebrecher/ oder sauffer. S. Paulus fellet ein sehr hartes

vrtheil wider solche/ 1. Corinth. 6. Last euch nicht verfüren (spricht er) weder die Hurer/ noch die abgöttischen/ noch die Ehebrecher ꝛc. noch die geitzigen/ noch die truncкenen/ werden das reich Gottes ererben. Solchs stehet hie/ vnd wird geprediget/ es hörens eben die/ so mit solchen lastern behafftet sind/ aber sie nemens eben an wie Judas/ köndten sie zu einem kauff kommen/ da das hundert zweintzig oder dreissig zu wucher trüge/ köndten sie jren lust nur wol büssen/ köndten sie alle tag gesellen haben/ toll vnnd voll sein/ so liessen sie sich beduncкẽ/ sie hettens wol geschaffet/ sie würden sich nicht darumb kümmern noch gremen/ sondern gutes muts vnd gantz frölich sein.

Das ists nun/ daß Adam seinem Son Cain prediget/ vnd jn für der sünde warnet/ Genesis 4. da er mercket/ wie er so ein bitters hertz gegen Abel seinem bruder gefasset hette. Ists nicht waar/ spricht er/ wenn du from̄ bist/ so bist du angenem. Bist du aber nicht from̄/ so ruhet die sünde für der thür. Als wolt er sagen/ lerne die sünde eigentlich erkennen. Denn das ist jr art/ wenn sie an menschen setzet/ ist sie wie ein wildes reissendes thier/ das da schlefft/ da förchtet man sich nicht für/ es lesst im schlaff sich greiffen vnd streichen/ vnnd thut niemand nichts. Eben so ein vnschedlichs ding scheinet es vmb die sünde auch sein. Es ist ein feines glattes ketzlein/ das sich streichen/ vnnd mit jhm lest vmbgehen. Aber hüte dich/ spricht Adam/ sie schlefft wol/ wird aber nicht ewig schlaffen. Vrsach/ sie ligt in der thür/ an einem vnruhigen ort/ da iederman auß vnd eingehet/ darumb kan es sich sehr leichtlich zutragen/ daß es auffwachet/ da wirdts ein reissender Löwe/ ein zorniger Beer/ der alles zerreisset vnd zerbeisset was er ankommt. Wie nun Adam dem Cain zuvor saget/ also geschahe es. Adam hiesse jn/ er solte über die sünde herrschen/ vnd sich von jhr nicht regieren noch füren lassen/ aber Cain thets nicht/ er liesse jr den zaum/ erschlug seinen Bruder/ da lag die sünde nicht lang/ sie hette bald außgeschlaffen/ vnnd zermartert den Cain dermassen/ daß er nicht wuste wo er solt bleiben. Bey vatter vnd mutter dorfft er nicht bleiben/ vnd wuste sich doch sonst auch weder leibes noch lebens sicher.

Adams predig von der sünden art. Genes. 4

Das ist die ander art der sünd/ die mercke fleissig. Anfenglich schleffts/ vnd scheinet ein leicht vnschedliches ding sein. Aber sie schlefft nicht lang/ vnd weñ erwacht/ wird es ein vntregliche last/ da es vnmüglich ist/ daß du es köndtest tragen/ wo Gott nicht sonderlich hilffet. Solches sihe am armen Juda. Da die sünde noch schliesse/ war es jm vnmüglich/ daß er sich solte vor jr förchten/ der glatte balg betroge jn/ daß er sich der spitzigen/ gifftigen klappern nit versahe. Aber sie kondte nicht lang schlaffen/ sie lag für der thür/ vnd war liderlich auffzuwecken. Da vor kein predigen vnd warnen wolte helffen/ kommt jetzt ein einiger augenblick/ der erschrecket jn dermassen/ daß er nicht weiß wo er bleiben soll. Denn wie er den Herrn sihet hin zu Pilato füren/ vnd muß nun besorgen/ es werde jms leben gelten/ gerenet es jn/ vnnd sihet allererst was er hab gethan/ da wachet die sünde auff/ vnd stellet/ jrer art vnnd natur nach/ sich so grimmig vnd greulich/ daß er sie nit dulden kan. Vor hette jm das gelt/ die dreissig Silberling/ dermassen geliebet/ daß es jm ein schlechtes ding war/ den Herrn Christum zu verrathen vnnd verkauffen. Jetzund keret es sich vmb/ wenn er aller welt gelt vnnd gut hette/ so gebe ers alles darumb/ nur das dem Herrn Christo das leben möchte errettet werden. Weil aber die liebe zum gelt in solche not jn gebracht/ vnd er gelts halb solche sünde auff sich geladen/ wird

er dem gelt so feind/ daß er weder rast noch ruhe darfür kan haben/ lauffet den Hohenpriestern nach in den Tempel/ bekennet/ er hab übel gethan/ will das gelt jnen gern widergeben/ sie sollen nur Jesum ledig lassen/ vnd da sie es nicht wöllen/ wirfft ers jnen für die füsse/ daß er nur sein abkomme.

Das ist nun die rechte art der sünde/ wenn sie erwachet/ daß sie dem gewissen also hefftig zuredet/ sie fahet ein solche schröckliche Predigt an/ daß das hertz für engsten nicht weiß/ was es thun oder lassen soll. Vnnd findet sich da noch ein jammer. Denn eben so wenig trost der arm mensch in jm selb hat/ so wenig trostes findet er auch bey andern leuten. Er klagt den Hohenpriestern sein not treulich. Ach (spricht er) ich hab übel gethan/ ich hab vnschuldig blut verkauffet. Aber wie trösten sie jn? Was gehet vns das an? da sihe du zu/ sprechen sie. Schieben es alles auff seinen halß/ da lassen sie solchen vntreglichē last ligen/ vnd griffen vngern mit eim finger dran/ daß sie dem armen beengstigten mann tröstlich oder räthlich weren.

Die sünde treibet zur verzweiffelung.

Da folget denn der dritte vnd letzte jammer. Denn wo es also zugehet/ daß die sünde anhelt dem gewissen zu predigen/ da saumet sich der teufel nicht lang/ der schüret vnd bleset also ins feuer/ daß es eitel liechter loh wirdt/ vnnd alle rettung vergeblich scheinet/ der treibt den Judam/ daß er in solcher angst vnd marter/ eben auff dem fußstapffen hingehet/ vnd für leide sich selber henget. Das ist nun das ende/ das der teufel anfenglich durch die sünde suchet. Wer solches ende bald im anfang bedencken oder glauben köndte/ der würde sich dafür segnen vnd behüten. Aber es ist verborgen. Die sünde schlefft/ vnnd lest sich anfenglich nit sehen/ wo es letzlich hinauß wölle.

Das ist nun die histori des vnseligen armen menschen Judas/ der vmb eines geringen gelts willen den Herrn Jesum verkauffet/ vnnd geneust nicht allein solches gelts nit/ sondern er kommt auch drüber vmb leib/ leben/ seel vnd alles. Darumb so lerne solches exempel fleissig/ vnnd laß es nimmermehr auß deinem hertzen kommen/ denn es soll dir vnd mir/ vnd vns allen dazu dienen/ daß wir die sünden eigentlich kennen/ vnd vns dafür hüten lernen. Zu beiden seiten können wir betrogen/ vnnd durch die sünde beschuldiget werden/ wenn wir solches exempels nicht wol warnemen/ vnnd die sünde drauß kennen lernen. Erstlich mit dem/ daß die sünd wie ein feines ketzlein einen glatten balg hat/ es lest sich streichen vnd detzeln/ man hat lust vnnd liebe dazu. Es weret aber solches nicht lenger denn biß sie auffwachet/ da gehen die gifftigen/ spitzigen kloen herfür/ wenn sie die recht einschlegt/ so hebt sich mühe/ arbeit/ angst vnd noth. Solche zwey stück lerne am Juda/ vnnd laß dich den glatten balg nicht betriegen/ wie doch die welt thut/ vnd kein sagen noch vermanen hilfft.

Es ist mancher Burger/ Bauer/ Adelsman/ der hat sich in ein dapffere narung geschickt/ verkauffet er etwas/ so sihet er/ wie ers könne auff das höchste bringen/ kauffet er etwas/ so sihet er/ wie ers am wolfeilsten könne bekomen. Hat er heuser oder anders/ das er hinleihet/ lest ers beim alten geding nicht bleiben/ steigert die zinse. Solches thut sehr recht inn der welt/ es bedüncket iederman/ könne er auff solche/ oder andere weise/ ein jar hundert/ zwey hundert/ drey hundert gülden/ mehr oder weniger (darnach die hendel sind) zu wegen bringen/ vnd hindersich legen/ er hab wol gefischt. Darumb sihet man/ wie iederman sich zur narung schicket/ vnd allerley geschwindigkeit übet. Das ist nun die Judas sünd/ da er erstlich über betretten wird. Aber gleich so wenig

Judas sich darfür förchtet/oder solches für einen fehrlichen handel hielte/also thut die welt heut zu tag auch. Warumb? Die sünde schlefft/sie lest sich nicht bald im anfang sehen/wie sie ist/sie ferbet vnnd schmucket sich/thut einen schönen jungen schempart für/daß man nichts greuliches an jhr sihet/das machet daß iederman lust zu jr gewinnet. Wer aber jr den schempart bald abziehen/ vnd die farb mit einer scharpffen laugen köndte abwaschen/der würde für jr/ wie für dem teufel fliehen. Es würde keiner jm den wucher so gefallen lassen/ noch dem geitz hengen/wenn er wüsste/was letzlich darauß würde kommen/ wenn die sünde dem gewissen wird anfahen zu predigen/vnd der greuel kommen. Denn da stehen die exempel vor augen/daß solche leut/so allein nach gelt vnd gut gestanden/in jrem letzten sich der gewönlichen gedancken nit können erwehren. Weñ man sie mit Gottes wort tröstet/wil es nicht eingehen/spacieren dieweil mit den gedancken in die Schreibstub/an den Marckt/in die Gewelb/dencken an dise/jene schuld ꝛc. In summa die dörnen haben sie dermassen gefasset/daß sie nicht herauß können/oder die gewissen sind also beschweret/ daß sie keinen trost können annemen.

Solches ist nicht allein von dem Judaspfenning/oder dem geitz/ sondern von allen sünden zu verstehen. Denn wo die sünde hin kombt schlaffend/da erwachet sie endlich/vnnd richtet einen solchen jammer an/ wie wir an Juda sehen. Sonderlich aber wo die rechten Judaspfennig sind/da man vmb gelt vñ guts willen wider Gottes wort gehandelt/das Evangelion verfolget/vñ zu falscher lehre vnnd abgötterey hat vrsach geben/wie der Bapst/Cardinel/ Bischof/Thumpfaffen/Pfaffen/Münch/Doctores/vnnd dergleichen sich vmb den Judaspfenning sehr dringen vnd reissen/das machet/er ist nit stachlicht oder spitzig/er ist im angriff fein glatt vnnd sanfft/vnnd scheinet für der welt ein sehr feines ding sein/wer sein sach dahin bringen/vnnd also jhm gute/ ruhige/herrliche tage schaffen kan. Widerumb lest es sich ansehen/es sey ein geringes/ob man in dem oder jenem wider Gottes wort/wider das bekentnuß/ vnd wider das gewissen thut/es scheinet/als sey es leicht zuverantworten/daß ein Thumbherr zu Chor stehet/ein Prediger an sich helt/vnd mit der warheit nit frey herauß will. Denn wer es thut/kan solches sehr wol bey der welt vnd dem teufel geniessen. Aber in der warheit wirdt der greuel endlich nicht gar aussen bleiben/vnd dir eben der lohn davon werden/wie dem Juda/daß die sünde dir an deinem letzten ende predigen/du bey niemand keinen rechtschaffenen trost finden/vnd der teufel dich zur verzweiffelung bringen wird. Darumb were es wol gut/du bedechtest solche fahr in zeit/liessest Bapstumb/thummerey/gutes leben/eines mit dem andern fahren/vnnd gedechtest ein Christ zu sein/Gottes wort fürdern/dasselbe bekennen/in gutem gewissen dich halten/es würde dennoch Gott dir das tegliche brod bescheren/vnd nicht lassen hungers sterben/wie er spricht: Suchet am ersten das Reich Gottes/ so soll euch das ander alles zufallen.

Derhalb ist nun das die lehre auß diser histori/weil die sünde erstlich schlefft/aber darnach auffwachet/vnnd allen jammer im gewissen anrichtet/ vnnd der Sathan dadurch zur verzweiffelung treibet/daß du für der sünde dich hüten/wider dein gewissen nichts thun/vnd darneben Gott teglich/ja alle augenblick/vmb seinen heiligen Geist solt bitten/daß er dich nicht inn versuchung einfüren/sondern gnedig herauß füren/vnd für sünden behüten wöll.

Denn/ wie gesagt/ weil die sünde im anfang nicht wachet/ sie schlefft/ daß man sich für jr nicht kan besorgen/ ist es sehr leicht geschehen/ daß wir betrogen vnnd gefellet werden. Darumb darff es fleissiges betens/ vnd daneben guter acht vnd auffsehens an allen orten/ daß sie vns nicht hinderschleiche.

Zum andern/ wo der fall geschehen/ vnd du betrogen bist worden/ vnd die sünd/ so anfenglich schlieff/ ietzund auffwachet/ vnnd dir vnter augen trittet/ vnd dich beklaget/ da must du auch auff gerüstet sein/ vnd kanst hie am Judas lernen/ wie du dich dazu rüsten solt. Denn du sihest je/ was jm fehlet. Der Sathan machet auß der sünde ein so grossen hohen berge/ daß er weder Gott/ sein Wort/ verheissung noch genade darfür sehen kan/ darumb fellt er schlecht hin in verzweiffelung. Wo ist aber solcher vnrath anfenglich herkommen? Ist es nicht waar/ wo er Gottes wort nicht so in wind geschlagen/ daßelbe fleissiger gemercket/ vnnd sich demselben nach gehalten hette/ er würde sich haben auch in solcher not können trösten? Aber weil er das wort verachtet/ vnd vnfleissig gehöret hat/ so ist es nicht wunder/ da ers ietzund bedarff/ daß ers nirgends findet.

Derhalb gleich wie du auff der einen seiten/ wider die schlaffende sünd mit der forcht Gottes/ vnd fleissigem beten dich must verwaren/ daß du nicht betrogen vnd verfüret werdest/ also wenn die sünde auffwachet/ dir prediget/ vnd dich vnruhig machet/ must du mit dem heiligen Evangelio dich wehren vnd auffhalten/ welches dir Christum also malet/ daß er für aller welt sünde gelitten vnd bezalet habe. Gott den allmechtigen schöpffer vnnd Vatter malet es also/ daß er nicht lust habe an der sünder tod. Dazu aber hab er lust/ daß der sünder sich bekere/ vnd lebe/ das ist/ daß er seine sünde erkenne/ lasse sie jhm leid sein/ vnd hoffe vergebung durch den Herrn Christum. Solches fehlet hie dem Juda/ derhalb verzweiffelt er. Widerumb Petrus war auch jemmerlich gefallen/ vnd gieng jm wie Juda. Die sünde/ so erstlich schlieffe (denn es bedunckt jn kein sondere fahr sein/ wo er Christum gleich verlaugnete) die wachet endlichen auff/ vnd quelet sein hertz/ daß er jm solches falls nicht gugsam kondte weinen. Wie der Evangelist sagt: Petrus gieng hinauß/ vnnd weinet bitterlich. Wie kommt es nun/ daß Petrus sich nicht auch henget/ wie Judas? Also kombt es: Petrus hat one zweifel an des Herrn Christi wort gedacht/ vnd sich damit errettet/ daß erstlich der Herr solchen fall jm vorgesagt vnd darnach auch getröstet hat/ wie Luce 22. stehet/ da der Herr in sonderheit zu jm spricht: Simon/ Simon/ sihe/ der Sathanas hat euer begeret/ daß er euch möchte sichten/ wie den Weitzen/ ich hab aber für dich gebetten/ daß dein glaub nicht auffhöre/ vnd wenn du der mal eins dich bekerest/ so stercke deine brüder. Solche predigt hat Petrus gehöret vnd behalten. Solches wort ist der stab gewest/ daran er sich gehalten hat/ daß die sünde jhn nicht hat können zu boden drücken/ sonst würde die sünde jhm eben gethan haben/ wie dem Juda/ aber mit den worten errettet er sich. Das lerne fleissig/ vnd schicke dich in zeit darauff/ höre Gottes wort fleissig/ lege dich nicht zu bette/ stehe nit auff/ denn du habest deinem hertzen einen schönen spruch/ zwen/ drey/ oder vier fürgesprochen.

Was Petrum erhelt/ daß er sich nicht henget wie Judas.

Wie wir Gottes wort hören vnd üben sollen.

Als Matth. 9. spricht Christus: Ich bin kommen die sünder zur busse zu rüffen/ vnd nicht die frommen.

Matth. 11. Kombt her zu mir alle/ die jr mühselig vnd beladen seit/ ich

will

will euch erquicken. Nemet auff euch mein joch/ vnd lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig/ vnd von hertzen demütig/ so werdet jr ruhe finden für euere seelen. Denn mein joch ist süß/ vnd mein last ist leicht.

Johan. 3. Gott hat die welt also geliebet/ daß er seinen eingebornen Son gabe/ auff daß alle/ die an jn glauben/ nicht verloren werden/ sonder das ewige leben haben. Denn Gott hat seinen Son nicht gesandt/ daß er die welt richte/ sondern daß die Welt durch jn selig werde. Wer an jn glaubet/ der wird nicht gerichtet.

Johan. 5. Warlich/ warlich ich sage euch: Wer mein wort höret/ vnnd glaubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige leben/ vnd kombt nicht in das gericht/ sonder ist vom tod zum leben hindurch gangen.

Johan. 11. Ich bin die aufferstehung vnd das leben/ wer an mich glaubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe/ 1. Johan. 2. Ob jemand sündiget/ so haben wir einen fürsprecher bey dem Vater/ Jesum Christ/ der gerecht ist/ vnd der selbig ist die versönung für vnser sünde/ nicht allein aber für die vnsere/ sonder auch für der gantzen welt sünde rc. Wo solche vnd dergleichen sprüche du teglich übest/ vnd dir sie bekandt machest durch solche übung/ so hast du die rechte seelartzney/ da es dem vnseligen Juda hie an fehlet.

Solcher exempel hat man mehr. David thut einen greulichen schröcklichen fall/ vnd sündiget schwerer denn König Saul/ da er am ersten anfieng zu fallen. Wie kombt es nun/ daß Saul jhm selbs den halß absticht/ David aber findet rettung? Saul hette Gottes wort nicht/ darumb da die sünde lebendig wurd/ vnd jm predigte/ kondte er sich nicht dagegen wehren/ er hette nichts/ daran er sich kondte halten. Dem David predigte die sünde auch also/ da sie auffwachet/ daß er die straff über sich selber fellete/ er hette den tod verschuldet/ aber in solcher noth helt er sich an des Propheten Nathans wort/ der jm zusaget/ Gott sey genedig/ er werde jm solche sünde nicht zurechnen.

Solches lasse die andere lehre sein/ daß du nicht allein für der sünde dich hütest/ sondern auch/ wo sie auffwachet/ wider sie streitten/ vnd dich schützen könnest. Du solt aber dein lebenlang auff solche not dich rüsten/ vnd mit Gottes wort dich gefasset machen/ sonst wirdt weder hülffe noch rath sein. Wie das Exempel Jude vor augen stehet/ der freuet sich erstlich der dreissig Silberling/ es war jm (wie man saget) ein gemehete wisen/ denn die sünde schlieff noch. Aber da sie erwachet/ würden solche dreissig Silberling jm ein vntregliche last/ vnd erhieng sich selbs darumb/ nur daß er solches gewissen nicht solte lenger tragen. Aber damit verursachet er/ daß ers in ewigkeit tragen muste. Da hüte dich für/ laß die sünde nicht einschleichen/ halte dich in Gottes forcht/ vnd gutem gewissen/ vnnd höre ja fleissig Gottes wort/ so solt du trost haben in allerley not.

Nun melden die Evangelisten ferner/ wie die Hohenpriester des gelts halb rath gehalten/ es inn Gotteskasten nicht legen wöllen/ sonder eines töpfers acker darumb erkauffet/ vnd ein begrebnuß für die Bilgram darauß gemachet haben. Solches scheinet nichts sonders/ vnnd dennoch weil es der heilig Geist so lang zuvor im Propheten Zacharia hat weißgesaget/ muß eben solcher handel nicht vergessen sein/ sondern sein eigene deutung haben. Die ist nun ohn zweifel dise: Die Bürger zu Jerusalem hetten jhr eigen begrebnuß/ die frembdling/ wie wir sehen/ hetten keine. Wenn wir nun auff das rechte

Jerusalem die Christliche Kirche sehen / so sind die Juden das volck Gottes/ wir Heyden sind frembdlinge / vnd gehören nicht zum reich Gottes. Aber die dreissig Silberling / da vnser lieber Herr Christus vmb verkaufft wirdt/ die bringen den Bilgramen auch ein begrebnuß zu wegen / das ist/ durch das vnschuldige leiden vnd sterben Christi/ kommen wir Heyden auch zur hoffnung des ewigen lebens. Denn solches kostet dem Herrn Christo sein blut vnd sterben/ wie die dreissig silberling.

Also weisen vns die Evangelisten immerdar inn der Histori dahin / daß wirs nicht sollen vergessen/ warumb der Herr verkaufft worden/ gelitten vnd gestorben sey / nemlich / nicht allein seines volcks halb / dem er verheissen war/ sonder auch der Heyden halb/ die wir im rechten Jerusalem kein begrebnuß hetten. Aber durch die dreissig Silberling / die Judas auß Christo löset/ kommen wir auch zu eim Gottesacker / vnd eim solchen Grab / da vnser Herr Christus am Jüngsten tage vns herauß rüffen/ vnd ewig will selig machen. Das verleihe vns vnser lieber Vatter im Himel / durch seinen heiligen Geist/ Amen.

Die sibende Predigt / vom Gerichtshandel für Pilato / wie Christus beklaget/ vnd endlich ist verurtheilet worden.

Die Histori auß den vier Evangelisten.

JEsus aber stunde für dem Landpfleger. Vnd der Landpfleger fragete jhn/ vnd sprach: Bist du der Juden König? Jesus aber sprach zu jm: Du sagests. Vnnd da er verklaget ward von den Hohenpriestern vnnd Eltesten / antwortet er nichts. Da sprach Pilatus zu jm: Hörest du nicht/ wie hart sie dich verklagen? Vnd er antwortet jm nicht auff ein wort/ also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Auff das Fest aber hette der Landpfleger gewonheit / dem volck einen gefangnen loß zu geben / welchen sie wolten. Er hette aber zu der zeit einen gefangenen/ einen sonderlichen für andern/ der hieß Barrabas / vnd da sie versammlet waren/ sprach Pilatus zu jhnen: Welchen wolt jhr/ daß ich euch loß gebe / Barrabam oder Jesum / von dem gesagt wird/ er sey Christus? Denn er wuste wol/ daß sie jn auß neid überantwortet hetten.

Vnnd da er auff dem Richtstul saß/ schicket sein weib zu jm / vnnd ließ jm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit disem gerechten / ich hab heut vil erlitten im traum von seinet wegen.

Aber die Hohenpriester vnnd die Eltesten überredten das volck / daß sie vmb Barrabas bitten solten/ vnnd Jesum vmbbrechten. Da antwortet nun der Landpfleger/ vnd sprach zu jnen: Welchen wolt jr vnter disen zweyen / den ich euch soll loß geben? Sie sprachen: Barrabam. Pilatus sprach zu jnen: Was sol ich denn machen mit Jesu / von dem gesagt wird / er sey Christus? Sie sprachen alle: Laß jhn creutzigen. Der Landpfleger saget: Was hat er

denn

denn übels gethan? Sie schrien aber noch mehr/vnnd sprachen: Laß jn creutzigen.

Da aber Pilatus sahe/daß er nichts schaffete/sonder daß vil ein grösser getümmel ward/nam er wasser/vnd wusche die hende für dem volck/vnnd sprach: Ich bin vnschuldig an dem blut dises gerechten/sehet jr zu. Da antwortet das gantze volck/vnd sprach: Sein blut komme über vns/vnd über vnsere kinder. Da gab er jnen Barrabam loß/aber Jesum ließ er geisseln/vnnd überantwortet jn/daß er gecreutziget ward.

Da namen die kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus/vnnd samleten über jn die gantze schar/vnnd zogen jn auß/vnnd legten jm ein Purpurmantel an/vnnd flochten ein dörne kron/vnnd satzten sie auff sein haubt/vnnd ein rhor in seine rechte hand/vnnd beugeten die knie für jm/vnnd spotteten jn/vnnd sprachen: Gegrüsset seyest du Judenkönig. Vnnd speieten jn an/vnd namen das rhor vnd schlugen damit sein haupt. Vnnd da sie jn verspottet hetten/zogen sie jm den mantel auß/vnnd zogen jm seine kleider an/vnd füreten jn hin, daß sie jn creutzigten.

LIeber liebe haben inn der nechsten Predigt gehört den proceß/der mit vnserm Herrn Christo vor dem Hohenpriester ist gehalten worden. Nun folget/nach dem sie jn für Pilatum bracht/was daselb sich hab zugetragen. Weil aber in disem stück die Evangelisten etwas vngleich sind/vnnd nicht ordentlich alle aller stück gedencken/sondern einer das/der ander ein anders anzeiget/ist es von nöten/daß man den gantzen handel auß allen vieren zusammen ziehe/vnd ordenlich/wie es alles gehandelt/nacheinander erzele.

Da meldet der Evangelist Johannes am ersten/als sie Jesum von Caiphas hauß sehr frü für das Richthauß haben gebracht/haben sie nicht wöllen hinein gehen/auff daß sie nicht vnrein würden/sondern Ostern essen möchten. Denn weil dise vnrein geachtet/vnd sich von andern musten absondern/die vngeferd in ein hauß kamen/da iemand inn gestorben war/achteten sie/weil man in disem hauß vom blut vrtheilet/es möchte jhnen solches schaden/vnd gedachten nicht die blinden leut/daß diß weit ein grössere sünde were/vnschuldiges blut vergiessen. Solche heiligkeit finden wir an vnsern Papisten auch/die haltens vil für ein geringer sünd/die armen Christen vmbs Evangelions willen verfolgen vnd würgen/denn am Freitag fleisch/oder eyer inn der marterwochen essen. Jenes thun sie geringlich/als were nicht vil dran gelegen. Aber hie/da gar kein sünd ist/sondern allein menschengebot/machen sie jhnen ein schweres gewissen über.

Da nun die heiligen leut nicht hinein wöllen/muß Pilatus zu jnen herauß gehen/vnd fraget sie/was für klage sie wider den Herrn Jesum bringen. Sie antworten frech vnd stoltz: Wer diser nicht ein übelthäter/wir wolten dir jn nicht überantwortet haben/gerade als weren sie so gewissenschafft vnd from/daß man sich zu jhnen nicht vermuten solt/daß sie etwas vnrechts fürnemen. Aber Pilatus begegnet jhn sehr fein/vnd spricht: So nemet jr jn hin/vnd richtet jhn nach eurem Gesetz. Als wolt er sagen: Wir Römer haben solchen brauch nicht/daß wir iemand würgeten on vorgehende erkenntnuß. Ist

das

das bey euch Juden recht/ so mögt jr jn tödten/ ich will es nicht thun. Also sihet man fein/ wie die Juden/ nach dem sie alles nach notturfft berathschlaget/ dennoch jhnen selbs nicht trauen/ sie besorgen/ es werde die anklag den stich nicht halten.

Die Juden wöllen solches dennoch nit vnberedt lassen/ denn es thut jnen sehr wehe/ antworten derhalb: Wir dörffen niemand tödten. Als wolten sie sagen: Hetten wir die macht/ es solt nicht biß an dich gelanget haben/ aber solches ampt ist vns genommen/ vnd dir gegeben/ derhalb dencke vnd komme jm nach. Hie setzet Johannes hinzu: Mit disem wort sey erfüllet das wort Jesu/ welches er saget/ da er deutet/ welches tods er sterben würde. Denn solches hette er jhnen zuvor gesagt/ wie er müste den Heiden überantwortet werden/ Matth. 20. Luc. 18. Auff daß aber sie dennoch ein anklag hetten/ schreibt Lucas/ sie haben jn mit disen worten verklaget: Wir finden disen/ daß er das volck abwendet/ vnnd verbeut den zinß dem Keiser zu geben/ vnd spricht: Er sey Christus ein König. Da stehet nun der handel/ warumb sie jn Pilato überantworten/ aber wie recht sie jhm thun/ weiset die histori genugsam auß. Mit dem kondte sie Christus überweisen/ daß sie jhn angelassen hetten/ ob er wider den Keiser vnnd sein macht etwas wolte schnappen lassen/ aber da saget er rund: Gebet Gott was Gottes ist/ vnd dem Keiser was des Keisers ist. Solches hilfft den Herrn gar nicht/ er muß sich lassen beschuldigen/ er sey ein auffrhürer/ wende das volck vom Keiser/ verbiete den zinß/ vnd wölle selbs König sein/ wie heutiges tages mit dem heiligen Evangelio Bapst/ Bischof/ München vnd Pfaffen auch thun/ alle geben sie jm die schuld/ es sey ein auffrhürische lehre/ sehe man zu/ vnd wehre nicht/ so werde weltliche Oberkeit in verachtung kommen/ vnd niemand etwas auff sie geben. Das lasse dir nicht andt thun/ dancke Gott/ daß du weist/ daß sie als die schelcke liegen/ vnnd das Evangelion mit andern vnd höhern sachen zu thun hat/ nemlich/ daß es leret/ wie du von sünden ledig/ vnd zum ewigen leben kommen solt/ allein durch den glauben an den Son Gottes. Solches ists/ daß dich das Evangelium lehret/ mit weltlichem ding will es nichts zuthun haben. Es lests mit dem selben bleiben/ wie es Gott durch weltliche Oberkeit allbereit geordnet hat.

Als nun Pilatus die anklag höret/ platzet er nicht so bald drauff/ sondern wie Johannes sagt/ gehet er hinein ins Richthauß/ vnnd heist Jesum für sich füren/ fraget jn/ vnd spricht: Bist du denn der Juden König? Jesus antwortet: Redest du das von dir selb/ oder habens dir andere von mir gesagt? Als wolt er sagen: Ach wenn es on meine feinde were/ du würdest mich bald entschuldiget haben. Denn das weisse ich/ du sihest mich je für keinen König an/ noch für einen solchen/ der auffrhur erregen wolte. Pilatus antwortet: Bin ich ein Jude? Dein volck vñ die Hohenpriester haben dich mir überantwort. Was hast du gethan? Jesus antwort: Mein Reich ist nicht von diser welt/ wer mein Reich von diser welt/ meine diener würden drob kempffen/ daß ich den Juden nicht überantwortet würde/ aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus noch ein mal: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortet: Du sagests. Ich bin ja ein König/ ich bin darzu geboren/ vnd auff die welt kommen/ daß ich die warheit zeugen soll. Wer auß der warheit ist/ der höret meine stimme. Spricht Pilatus: Was ist die warheit? Als wolt er sagen: So du nur ein König bist/ der die warheit zeugen soll/ darff man

sich

sich deiner halben nicht besorgen/ du wirst dem Keiser wenig schaden thun/ man reisset sich wenig vmb die warheit/sie gehet betteln/ wer liegen/ triegen/ stelen kan/ der kommt zu etwas.

Pilatus/ als er den Herrn genugsam hette verhöret/ gieng er wider hinauß zu den Juden/ vnd sprach: Ich finde kein schuld an jhm/ ich finde kein vrsach an disem menschen. Aber die Juden/ wie Lucas meldet/ hielten ferner an/ vnd sprachen: Er hat das volck erreget/ damit/daß er geleret hat hin vnd her im gantzen Jüdischen lande/vnd hat in Galilea angefangen biß hieher. Da nun Pilatus Galileam höret/ fraget er/ ob er auß Galilea were. Vnd als er vername/ daß er vnter Herodis Oberkeit gehöret/ übersandt er jhn zu Herodes/ welcher in den selben tagen auch zu Jerusalem war. Da nun Herodes Jesum sahe/ward er sehr fro/ denn er hette jn lengest gern gesehen/ denn er hatte vil von jm gehört/vnd hoffet/er würde ein zeichen von jm sehen/ vnnd fraget jn mancherley. Er aber antwortet jm nichts. Die Hohenpriester aber vnnd Schrifftgelerten stunden/ vnnd beklagten jn hart/ aber Herodes mit seinem hofgesind verachtet vnd verspottet jn/ legt jm ein weiß kleid an/ vnd sandte jn wider zu Pilato. Vnnd wurden auff den tag Pilatus vnd Herodes freunde mit einander/ denn zuvor waren sie einander feind.

Hie möcht sich wol jemand wundern/ warumb der Herr mit Pilato so redet/ vnd guten bescheid gibt/ dem Herodi aber/ der doch König in Galilea war/ nicht ein wort antworten will. Aber es ist eigentlich darumb geschehen/ daß Herodes so ein grundböser bub/ vnd dennoch ein grosser heuchler dabey gewesen ist. Denn er hette den heiligen Johannem den Tauffer neulich würgen lassen/ vnd lebet in öffentlichem ergernuß/ daß er seines bruders Philippi weib bey sich hette/ vnd stellete sich doch als were er sehr fromm/ darumb jn der Herr im Evangelio einen Fuchsen nennet/ da nichts guts an ist denn der beltz/ ein böses vnd doch sehr listiges thier. Solche leut sinds nicht werth/ daß man etwas mit jnen handele/ es ist jhnen doch kein ernst/ spötter sind sie/ die das Evangelium für ein geuckerey achten/ vnd die Christen für grosse narren halten/ daß sie vmbs glaubens willen grosse Herrn auff sich laden/ vnd das jre in fahr setzen. Darumb sey nur jederman mit solchen leuten zu friden/ vnd gebe jn weder rede noch antwort/ wie Christus dem Herodi hie thut. Gleich aber wie Pilatus vnd Herodes über Christo dem Herrn freund werden/ so zuvor feinde waren: also sihet man noch heutiges tages/ alles setzet es wider das Evangelium zusamm/ was sonst sich nicht beysam̃ leiden kan. Kein Bischof kan sich mit dem andern vertragen/ kein Orden ist dem andern hold/ die Fürsten können miteinander nicht zu friden sein/ ein ieder will der beste sein/ den vorzug haben/ vnnd andere drucken vnd dempffen. Aber wenn Christus dazwischen kommt/ vnd sein Evangelium herfür will/ da wirdt es alles eins/ vnd sind die besten freunde/ setzen zusam̃ gut vnd blut/ wie es lang zuvor David im andern Psalm hat weißgesaget.

Als nun der Herr von Herode wider zu Pilato gefüret ward/ sagt Lucas/ habe Pilatus die Hohenpriester vnnd die Obersten des volcks wider zusam̃ beruffen/ vnd gesagt: Jr habt disen menschen zu mir bracht/ als der das volck abwende/ vnd sihe ich hab jn für euch verhöret/ vnd finde an dem menschen der sachen keine/ der jr jn beschuldiget/ Herodes auch nicht/ denn ich habe euch zu jm gesandt/ vnd sihe/ man hat nichts auff jn bracht/ daß des tods werth

sey/

sey/ darumb will ich jhn züchtigen/ vnd loß lassen/ deñ er muste jnen einen nach gewonheit des Festes loß geben/ vñ war eben dazumal in Fronvesten ein beschreiter mörder vnd auffrhürer/ Barrabas. Disen stellet Pilatus neben Christo/ vnd leßt den Juden die wahl/ der hoffnung/ es würde für Barrabam niemand bitten/ als der den tod wol verschuldet hette. Aber da saget Mattheus/ die Hohenpriester vnd Eltesten haben das volck überredt vmb Barrabam zu bitten. Derhalb habe der gantze hauff geschrien/ vnd gesprochen: Hinweg mit disem/ vnd gib vns Barrabam loß/ welcher war vmb einer auffrhur/ die in der statt geschach/ vnd vmb eines mords willen ins gefengnuß geworffen. Pilatus rieff abermal zu jnen/ vnd wolte Jesum loß lassen. Sie rieffen aber/ vnd sprachen: Creutzige jn. Er aber sprach zum drittenmal zu jnen: Was hat denn diser übels gethan? Jch finde kein vrsach des tods an jm/ darumb will ich jn züchtigen/ vnd loß lassen. Aber sie lagen jm an mit grossem geschrey/ vnd foderten daß er gecreutziget würde.

Als nun Pilatus auff dem Richtstul sasse/ sagt Mattheus/ habe sein weib zu jm geschickt/ vnd jm sagen lassen/ er soll ja nichts mit disem gerechten menschen zuschaffen haben/ sie habe im traum vil von seinet wegen erlitten. Das ist auch ein treffliche warnung gewest/ on zweifel von eim guten Engel/ der im traum des Pilati frauen zeiget hat/ was vnglücks vnd jammers Pilatus auff sich vnd die seinen laden werde/ wo er den Juden henge/ vnd auff jr anhalten den vnschuldigen Mann würge. Aber wie die warnung bey Juda vergebens vnd vmb sonst war/ also halffs an Pilato letzlich auch nit. Jedoch rettet er sich noch ein weil/ vnd da es nicht wolt gehen mit dem ledig lassen/ dem mörder gönnet iederman sein leben/ Christum aber/ den vnschuldigen Menschen/ wolten sie tod haben/ versuchet sich Pilatus noch einmal/ vnd nimmt Jesum vnd heisset jn geisseln. Da samleten des Pilati kriegsknecht die gantze schare/ namen Jesum zu sich hinein in das Richthauß/ zogen jn auß/ vnd geisselten jn/ darnach legten sie jm ein Purpurkleid an/ flochten ein dörne Kron/ die setzten sie jm auff sein haubt/ vnd gaben jm in seine rechte hand ein rhor/ an stat eines sceptres/ beugeten die knie für jm/ spotteten sein/ vnd sprachen: Gegrüsset seiest du Judenkönig/ vnd speieten jn ins angesicht/ sie schlugen jn mit dem rhor auffs haubt/ vnd gaben jm backenstreich. Jn sum̃a/ die bösen landsbuben triben allen mutwillen mit dem frommen Herrn Jesu/ on zweiffel den Juden zu dienst/ die es also hetten angestifftet.

Nun ist es bey den Römern breuchlich gewest/ ehe denn man die übeltheter hat abgethan/ daß mans zuvor gesteupet hat. Derhalb denn Pilatus Christum auch lesst geisseln/ vnd dennoch hat er noch hoffnung/ vnd versuchet sich/ ob er jn köndte ledig machen. Füret derhalb Jesum mit sich herauß/ wie jn die Kriegsknecht gesteupet/ vnd gekleidet hetten in Purpurkleid/ vnnd mit der dörnen Kron/ vnd spricht: Sehet/ ich füre jn wider herauß/ daß jrs erkennet/ ich finde kein schuld an jm/ sehet doch/ welch ein Mensch das ist? Als wolte er sprechen: Jr solt euch an solcher straffe lassen settigen/ weil doch ewer anklag so gar nichtig/ vnd seine vnschuld so lauter ist. Aber solches halff auch nicht. Die Hohenpriester vnd jhre diener/ bald sie Jesum sahen/ vnd merckten/ daß Pilatus noch mit jm vmbgieng/ wie er jn köndte ledig machen/ schrien sie: Creutzige/ creutzige. Pilatum verdroß solche grosse vnbilligkeit (denn/ wie Mattheus saget/ wuste er wol/ daß sie jn auß neid überantwort hetten) darumb

antwortet er jnen stumpff wider: Nemet jr jn hin/ vnd creutziget jn/ denn ich finde kein schuld an jm. Die Juden antworten jm: Wir haben ein gesetz/ vnnd nach dem gesetze soll er sterben/ denn er hat sich selb zu Gottes Son gemacht.

Da Pilatus das wort höret/ förchtet er sich noch mehr/ vnnd gehet wider hinein in das Richthauß/ vnd spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab jm kein antwort. Da sprach Pilatus zu jm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht/ das ich macht habe dich zu creutzigen/ vnd ledig zu lassen? Da antwort jm Jesus/ vnd spricht: Du hettest keine macht über mich/ wenn sie dir nicht were von oben herab gegeben/ darumb der mich dir überantwortet hat/ der hats grössere sünd. Diß ist auch ein starcke warnung/ denn Pilatus kommt hie eben tieff in die anfechtung/ vnd lesst seines gewalts halben sich bedüncken (wie weltliche Oberkeit mit solcher hoffart sich sehr vil versündiget) es stehe der handel in seinen henden/ er möge thun oder lassen was er wölle. Nein/ spricht Christus/ Pilate du thust jm zu vil/ halt maß/ hast du gewalt/ so hast du sie nicht von dir/ sie kommet von oben herab. Darumb brauche jr also/ daß du davon wissest antwort zu geben. Solche warnung nimmt Pilatus gutwillig an/ vnd trachtet weiter/ wie er jn könne ledig machen. Aber die Juden wolten keines wegs/ schrien vnd sprachen: Lessest du disen loß/ so bist du des Keisers freund nicht/ denn wer sich zum König machet/ der ist wider den Keiser.

Da Pilatus das wort höret/ füret er Jesum herauß/ vnnd setzet sich auff den Richtstul/ an der stette/ die da heist Hohepflaster/ auff Ebreisch aber Gabatha. Es war aber der rüsttag in Ostern/ vmb die sechste stund/ das ist/ vmb mittag. Vnd er sprach zu den Juden: Sehet/ das ist ewer König/ als wolte er sagen: Jr bleibt noch auff der anklag/ als hab er sich zum König gemacht/ ach Gott/ wol hat er so gar das ansehen nicht/ jr thut jhm für Gott vnrecht/ was sihet doch eim König oder auffrhürer an jm gleich? Aber es war vergebens/ sie schrien aber: Weg weg mit dem/ creutzige jn. Pilatus spricht zu jnen: Soll ich ewern König creutzigen? Die Hohenpriester antworten: Wir haben keinen König denn den Keiser. Als nun Pilatus sahe/ daß er nichts schaffete/ sonder daß vil ein grösser getümmel war/ nam er wasser/ vnnd wusch die hende für dem volck/ vnd sprach: Jch bin vnschuldig an dem blut dises gerechten/ sehet jr zu. Da antwortet das gantze volck/ vnd sprach: Sein blut komme über vns/ vnd vnsere kinder/ das ist/ geschicht jm vnrecht/ so gehe es über vns vnd vnsere kinder auß. Da überantwortet er jn/ daß er gecreutziget würde. So vil ist mit dem HErrn Christo für Pilato gehandelt worden.

Die achte Predigt/ Erklerung etlicher stück auß der Histori.



JN disem stück der Historien des Herrn Christi sind sehr vil feiner vnnd tröstlicher puncten Christlicher lehre. Aber weil es auff ein Predig zu vil/ vnd die Historia an jr selb lang gnug ist/ wöllen wir fürnemlich drey stück für vns nemen. Das erste/

daß in der historia so offtmals die vnschulde vnsers lieben Herren Christi von Pilato vnd andern bezeuget ist. Das ander/ die bekenntnuß/ die Christus für Pilato thut/ vnnd trefflich vom heiligen Paulo/ 1. Timoth. 6. gerhümet wirdt. Das dritte/ von Pilato vnd den Juden/ wie sie beide das blut vnsers lieben Herrn Christi so gering achten/ welches jhnen doch hernach ein vntreglicher vnnd ewiger last wirdt/ der sie in alles zeitliches vnnd ewiges vnglück bringet.

Vom ersten höret euer liebe durch vnd durch/ wie Pilatus immerdar auff dem beharret/ er finde kein vrsach des todes an Christo. Sein weib schicket auch zu jm/ vnd lest jm sagen/ er soll mit dem gerechten vnschuldigen mañ nichts zu thun haben/ vnd Pilatus befindet auß allen handlungen/ vnd nach fleissiger nachforschung so vil/ das es nur haß vnd neid sey/ welchen die Hohenpriester vnd Eltesten wider Christum gefasset hetten. Dergleichen zeugnuß finden sich nach dem tod Christi noch mehr vnd gewaltiger/ da die grossen herrlichen wunderwerck ergehen/ erdbidem/ finsternuß/ vnd anders. Derhalb der Oberhauptman frey öffentlich bekennet/ vnd saget: Fürwar diser ist ein frommer mensch gewesen/ vnd das volck/ daß dabey stund/ schlugen sich an jhr brust/ zum zeichen daß es jhnen leid war/ daß man mit dem vnschuldigen menschen so geschwind gefaren hett.

Wozu dienen aber solche zeugnuß alle? Warumb habens die Evangelisten so fleissig beschriben vnd angezeigt? On zweiffel vmb der einigen vrsach willen/ daß sie damit vns auff Gottes rath vnd willen weisen/ vnd erinnern haben wöllen/ darbey zubedencken/ wozu solches leiden des vnschuldigen gerechten Herrn fürnemlich dienen soll. Auff daß/ weil wir so vil zeugnuß haben/ er sey vnschuldig gewest/ vnd hab solchen tod nicht verdienet/ wir deste gewisser in vnserm glauben werden/ vnd schliessen: Alles was vnser lieber Herr Christus erlitten hat/ habe er vnserthalb erlitten/ vnd Gott habe solches leiden jm aufferlegt/ vnd nicht von jm nemen wöllen/ ob er gleich vnschuldig war/ daß wir dadurch von sünden ledig/ vnd mit Gott wider versönet würden. Derhalben sollen wir durch vnd durch in der gantzen historien der Passion/ wo wir hören/ wie vnbillich Juden vnd Heiden mit dem Herrn Christo vmbgehen/ wie sie jn vor dem Hohenpriester schlagen/ vor Herode hönen/ im Richthauß geisseln vnd verspotten/ wo/ sage ich/ wir solches in der gantzen historien hören/ sollen wir immerdar den gedancken dabey fassen vnd haben: Sihe/ er ist vnschuldig/ seinethalb leidet ers nicht/ er hats nicht verdienet/ ich aber/ du vnd wir alle habens verdienet/ wir haben den tod vnd alles vnglück der sünden halb auff vns gehabt. Aber da kömet der vnschuldige heilige Son Gottes/ stecket sich in meine schuld/ will dafür bezalen/ auff daß ich quit vnnd ledig werde.

Trost so auß dem leiden Christi fleust.

Auß solchen gedancken muß der trost kommen/ daß die hertzen jrer sünden halb nicht verzweiffeln/ für Gott nit fliehen als für dem Hencker/ oder einem tyrannen/ sondern mit hertzlicher zuversicht sich zu jm keren/ seine barmhertzigkeit rhümen vnd preisen/ welche er in dem sonderlich gegen vns/ wie Paulus Rom. 5. sagt/ preiset/ daß er seinen eingebornen Son/ vnsern Herrn vnd Erlöser/ hin in den tod gibt/ vnd für vns sünder sterben lest. Wer kan oder wil zweiffeln/ daß es Gott nicht gut/ vnd auff das gnedigest mit vns meinet? Wir waren der sünden halb in Gottes zorn/ vnter dem tod/ vnd in des Sathans reich/

reich/das ewig leben war verloren/ vnd an stat desselben alles zeitliches vnnd ewiges vnglück auff vns geerbet. Aber der genedige barmhertzige Vatter nimmet sich vnser an/will vns in solchem jammer nicht ligen lassen/schicket ehe seinen eingebornen Son/ lest jn von einer Jungfrauen geboren werden/ den wirfft er vnter das Gesetz/ auff daß/ weil fleisch vnd blut Gottes willen nicht kondte thun/ dennoch das Gesetz nicht vmb sonst geben/ vnd von disem menschen für alle andere menschen erfüllet würde. Er lest jn endlich am creutz sterben/vnd mit seinem vnschuldigen tod für vnsere sünde bezalen/ auff daß wir durch jn vom ewigen tod vnd des Sathans reich erlediget/ das ewige leben hetten/vnd kinder Gottes würden. Des nimme dich an/ des tröste dich/glaub es sey vmb deiner willen/vnd dir zu gut geschehen. Denn hie hörest nit ein mal/ noch zwey mal/sonder öfftermalen/ was er leidet/ leidet er vnschuldig. Warumb duldet solches Gott? Ja/ warumb verordnet vnd schaffets Gott also? Darumb/daß du dich sein trösten solt/ er leidet nit für sich/ sondern für dich/ vnd für die gantze welt/wie Johannes spricht: Er sey die versönung/nit allein für vnsere sünde/ sondern auch für der gantzen welt. Vnd der Tauffer gibt jm darumb den namen/ vnd heisset jn Gottes Lamb/ das der welt sünde tregt/ das ist/ ein opffer/ von Gott dazu gesetzt/ daß er der gantzen welt sünde auff sich nemen/ vnd die welt davon soll loß vnd ledig machen. Darumb muß es so widersinnisch zugehen. Er ist Gottes Son/ durchauß heilig/ vnd on alle sünde/ derhalb er des fluchs vnd todes billich solt gefreyet sein. Wir sind sünder/ vnter dem fluch vnd zorn Gottes/ derhalb wir den tod vnd verdamnuß billich tragen solten. Aber Gott wendets vmb/der kein sünde hat/da nichts denn gnad ist/ vnd wie Johannes sagt/ in dem die fülle der gnaden Gottes wonet/ der muß zum fluch werden/vnd der sünde straff tragen. Wir aber sind durch jn in gnaden/ vnd kinder Gottes. Derhalben sollen wir disen trost fest halten/ vnd solche zeugnuß der vnschuld Christi vns sonderlich lassen lieb sein. Denn was Christus vnschuldig hat gelitten/ das hat vnser schuld vnd sünd verursachet. Derhalb können wir mit seiner vnschuld vns wider die sünd vnd alles vnglück trösten. Denn solche vnschuld ist ein vnzweiffelbare zeugnuß/daß wir seines leidens geniessen/ vnd der fromme Herr vnd gnedige Erlöser für vnns gelitten vnd bezalet hat. Aber von solchem werden wir vrsach haben ferner zu reden/ wenn wir jn an das creutz/ vnd zwischen die zwen mörder bringen/ wöllen ietzund zum andern punct.

Der heilige Paulus vermanet Timotheum/ in der ersten Epistel am 6. capitel mit disen worten: Jch gebiete dir für Gott/ der alle ding lebendig macht/ vnd für Christo Jesu/ der vnter Pontio Pilato ein gut bekentnuß bezeuget hat/ daß du haltest das Gebot/ das ist/ die lehre/ one flecken/ vnvertadenlich/biß auff die erscheinung vnsers Herrn Jesu Christi. Diser spruch/weil er das bekentnuß Christi für Pilato deutlich anzeucht/ vnd Paulus dadurch Timotheum so stattlich vnd ernstlich vermanet/ gibt vns vrsach solchem bekentnuß nach zu dencken/was es sey/ vnd wozu es diene. Nun ist es aber auß der historien lauter/ was Christus bekennet habe. Denn da die Juden jn beklagen/er habe sich zum König gemacht/ vnnd Pilatus jn darumb zu rede setzet/laugnet er nit/ sonder bekennet frey herauß/vnd spricht zu Pilato: Mein reich ist nicht von diser welt/ mein reich ist nicht von dannen. Als nun Pilatus zum andern mal fraget: So bist du dennoch ein König? Antwortet Jesus:

II. Vom bekentnuß für Pilato.

Du sagests/ ich bin ja ein König/ ich bin dazu geborn/ vnd auff die welt kommen/ daß ich die warheit zeugen soll/ vnnd wer auß der warheit ist/ der höret meine stimme.

Hie magstu gedencken/ was thut doch solches zur vermanung/ die Paulus dem Timotheo thut/ daß er das gebot/ das ist/ die lehre rein füren vnd halten wölle/ vnd nicht felschen? Antwort: Sehr vil/ ja alles miteinander ist es an dem einen stück gelegen/ daß du/ so du ein rechter Prediger oder Christ sein wilt/ beides/ das Christus bekennet/ glaubest/ nemlich daß er ein König sey/ vnd dennoch sein reich nicht von diser welt sey/ daß er in diser welt mehr nicht thu/ denn der warheit zeugnuß gebe. Denn auß dem fleust/ daß gleich wie diser König ist/ also müssen seine vnterthanen hie auff Erden auch sein. Den namen hat er ja/ daß er ein König heisset/ aber wer jn gegen weltliche Könige/ gegen Herodem/ oder Pilatum/ so noch geringer denn Herodes war/ setzen will/ der muß jn für einen armen bettler/ für einen hartseligen/ ellenden menschen achten. Herodes ist ein grosser Herr/ der pranget/ suchet allerley wollust/ hat was sein hertz begert/ vnnd ist von aller welt herzlich gehalten. Deßgleichen Pilatus vnd andere/ sind alle für der welt herzlich/ aber der frome/ arme Christus ist ein bettler dagegen/ sie spotten vnd hönen jn nach jrem gefallen/ sie verurtheilen ju zum tod/ schlagen jn ans Creutz/ vnd würgen jn. Darumb spricht er wol: Mein Reich ist nicht von diser welt.

Warumb füret er aber den namen eines Königes? Antwort: Er ist ein König/ aber in einer andern welt. Sein Königreich heist nicht/ gelt oder gut geben/ den leib befriden/ vnd anders thun/ was weltliche König thun/ sonder den heiligen Geist/ vergebung der sünden/ vnd ewiges leben geben. Solches reich fahet er hie auff Erden an/ aber nur im wort vnnd glauben/ ausser des selben muß es hie auff erden gelitten vnd gestorben sein/ wie vnser König selb gelitten hat/ vnd gestorben ist.

Wer solche art dises Königs vnnd seines Königreichs weiß/ der gibt sich willig vnter das Creutz/ denn er weiß nit allein/ daß es seinem Herrn Christo dem ewigen König auch also ergangen hat/ ist derhalb zum leiden willig vnd bereit/ denn es solls je der knecht nicht besser haben denn sein herr/ sondern er fasset auch den trost/ ob es hie muß gelitten sein/ daß es dort in ewigkeit soll freud vnd herzligkeit sein. Das macht die Christen mutig/ auch mitten in der anfechtung vnd bekümmernuß/ da dagegen die andern/ so solchs nicht wissen/ anders nicht können/ wenn es jnen übel gehet/ denn trauren/ klagen/ murren/ vngedultig sein/ vnnd letzlich gar verzagen. Denn jre gedancken stehen also: Wenn es Gott mit dir gut meinete/ würde er dir nicht so vil vnglücks lassen zu handen kommen/ oder würde ja bald wider helffen vnd retten. Solche gedancken sind im grund anders nichts/ denn als solte Christus ein König sein von diser welt/ dieselben sollen jrem ampt nach/ leib vnd leben/ vnnd das gut schützen/ vnnd vor vnglück bewaren. So lest Christus der König leib vnnd gut/ leben/ vnnd alles in fahr kommen. Da solt du lernen/ daß es darumb geschicht/ daß sein reich nit ist von diser welt/ hie auff erden soltu deines Christlichen glaubens nit dazu geniessen/ daß du alles volauff habest/ vnd dir nichts mangele. Denn sihe deinen König den Herrn Jesum selbs an/ wie gehets jm? warmit prangt er? was hat er für gutes leben? wie herlich wird er gehalten? ists nicht waar/ es heist mit jm nur leiden/ sich spotten vnnd hönen lassen/

vnd schmehlich sterben. Ein einigs stücklein hat er / da regieret er mit / aber sehr bey wenig leuten/nemlich/mit dem zeugnuß der warheit/das ist/ mit dem heiligen Evangelio/ durchs selb gibt er den heiligen Geist inn die hertzen/ er vergibt die sünde / vnd schenckt die hoffnung des ewigen lebens. Aber solches alles bleibet nur im glauben vnd wort/ man sihets nicht / man greiffts nicht. Es ist nicht vor der hand/sondern in der hoffnung. Wenn aber der Welt reich auffhöret / vnnd wir nicht mehr hie auff Erden sind/da soll als denn sein reich vnd herrligkeit inn vns offenbaret werden/daß wir mit jm ewig leben vnd regieren über alles/ was in Himel vnd Erden ist.

Auff dise weise erkennet der eine Schecher den Herrn am creutze / da er spricht: Herr/ gedencke mein / wenn du in deines Vatters reich kommest. Er sahe Christum da am creutz hangen / eben inn dem jammer/da er inn war. An solchem ergerte sich der ander Schecher zur lincken / fieng mit den Juden an vnd spottet sein: Ey wie ein feiner König bistu? Gedacht/weil der liebe Herr so ellend vnd arm hie auff Erden were / so were nichts mehr bey jm zu hoffen. Aber der zur rechten kennet jn sein eigentlich/was er für ein König sey / Nemlich/ nicht ein König von diser Welt/vnd bitt / wenn er in sein reich komme/ er wölle sein gedencken/das ist/ er wölle jm helffen / wenn er ietzund da am creutz gestorben sey/ vnnd sein geist hab auffgeben. Also sollen wir von Christo auch glauben/ so werden wir gewissen trost bey jm finden.

Solches trostes aber bedörffen alle Christen/ daß sie inn allerley vnglück vnd widerwertigkeit immerdar sich an solches bekentnuß Christi für Pilato halten/ vnd jn solches wort offt fürsprechen sollen? Was wiltu weinen? was wilt du dich des vnd jenes vnfalls beschweren? Gedenck/ was hast du für ein König? Wie spricht er für Pilato? Mein reich ist nit von diser welt. Woltest du denn hie dein Reich haben? Bey leib nit / es würde keinen bestand haben/ sondern hie muß es durchauß gelitten sein / die herrligkeit aber vnnd gutes leben soll inn einer andern Welt sich finden / wenn es sich hie fünde / were es ein kurtze vnd vergengliche freude. Denn inn diser Welt hie ist nichts bestendigs noch ewigs. Aber mein König Christus Jesus ist ein König in jener welt/das ist/ ein ewiger König/ da wöllen wir vnser freude vnd herrligkeit hin sparen/ vñ hie auff erden für gut nemen/wie man vns thut. Deñ wir sind von vnserm König hieher nicht bescheiden/ er will ausserhalb des zeugnuß der warheit/ mit der welt/ vnd disem zeitlichen leben hie nichts zu schaffen haben ꝛc. Solches trostes/sage ich/bedörffen alle Christen/sonderlich aber die/so im Predigampt sind/ vnd das wort füren. Derhalb vermanet der heilige Paulus Timotheum eben mit disen worten vom bekentnuß Christi für Pilato/daß er ob der rechten lehre vest halten/ vnd dieselbe nicht wölle felschen lassen. Denn weil die welt vnd der teufel das wort nicht können leiden/ vnnd allerley vnrath dawider anrichten/ soll vnd muß ein ieglicher Prediger an solches zeugnuß sich halten/vnd Christum für einen solchen König erkennen/des er sich tröste/vnd gedencke zu geniessen/ aber nicht hie auff Erden. Denn also spricht er: Mein Reich ist nit von dannen. Vnd abermal: Jch bin ja ein König / Jch bin in die Welt kommen/ zum zeugnuß der warheit. Darumb wer da will den König Christum haben/der halte an der warheit/ oder an seinem wort / vnnd wisse/ mehr wirdt er von seinem reich hie auff Erden nicht haben / ja er wird über dem wort noch alles vnglück müssen leiden / wie der König Christus selb er-

litten hat. Wenn es aber mit disem leben ein ende hat / als denn soll man des Herrn Christi reich recht geniessen.

An solchen trost haben Bapst vnd Bischofe sich nicht gehalten / sie wöllen solches Königs nicht / der nicht mehr hat denn daß er von der warheit zeuge. Sie sprechen mit Pilato: Ach was ist die warheit? Wir müsten wol dabey betteln gehen. Darumb wöllen wir einen andern König haben / der vns hie gelt / gut / ehr / gewalt / vnd alles gnug gibt / es bleibe dieweil diser König vnnd die warheit wo sie wöllen. Für solchem vnrath aber warnet S. Paulus / vnd ein jeglicher frommer Prediger soll solche warnung mit ernst bedencken / vnd es darauff setzen / hie auff Erden sollen wir nicht herrlich sein / alle vnsere herrligkeit ist / daß wir der warheit zeugnuß geben. Da lohnet vns die Welt vmb / wie dem Herrn Christo / mit dem Galgen vnd dem Hencker / das lerne gedulden vnd tragen / vnd setze dein hertz vnnd hoffnung dahin / ob du gleich hie leidest / so werde doch solches leiden in jener Welt / durch den ewigen König den Herrn Christum / wol vergolten vnnd erstattet werden. Das sey vom zeugnuß für Pilato in einer kürtz genug.

III. Pilatus helt sich für vnschuldig / das er Christum verurtheilet.

Nun müssen wir das dritt auch besehen / Nemlich / wie Pilatus vnnd die Juden das blut vnsers lieben Herrn Christi so gering achten / aber endlich solches jnen ein vntreglicher vnnd ewiger last wirdt. Mattheus meldet sonderlich / Pilatus hab die hend gewaschen für dem volck / vnd gesagt: Ich bin vnschuldig an dem blut des gerechten. Damit ist er zu friden / vnd lest Christum an das Creutz schlagen / gerad als were es damit genug / daß er saget / er sey vnschuldig. Aber hette er wöllen warnung annemen / sein weib hett es jhm wol können sagen / wie vnschuldig er würde sein / welche / wie oben inn der Histori gemeldet / die gantze nacht vil erlitten het / das Gott jr het offenbaret / was für ein schweres gericht vnnd vrtheil Pilatus über sich / vnnd all die seinen / durch disen tod würde verursachen. Aber es gehet mit des Herrn Christi / vnd seiner Christen blut / allweg also. Der alte Herodes würget die vnschuldigen Kindlein vmb Bethlehem gerings her. Sein Sohn würget den heiligen Johannem den Tauffer / vnd liessen sich beide beduncken / sie wolten solches mords noch geniessen. Pilatus hie achtets auch nicht groß / daß er Christum zum tod verurtheilet. Wie er davon gedencket / also lest er sich bedüncken / werde Gott auch davon gedencken / vnd jn für vnschuldig achten. Aber on zweiffel wird Gottes zorn nicht lang sein außbliben / das Pilati hauß / stamme vnnd name zu grund vertilget / vnd darnach leib vnd seel inn die Höll vnnd ewiges feuer ist gestossen worden. Da hat er erfaren / wie vnschuldig er an disem blut gewesen sey.

Aber die Juden sind noch leichtsinniger zu disem mord. Da Pilatus spricht: Sehet jr zu: farens on alle scheuch herauß / vnd sprechen: Sein Blut komb über vns vnnd vnsere Kinder. Das ist / geschicht jm vnrecht / so gehe es ob vns vnd vnsern Kindern auß. Bald ist es geredt / vnnd gehet jnen darnach gleich wie davor / es scheinet als sey es inn den wind geredt / aber ehe viertzig Jar hinkommen / sahen sie / daß es ein anders wolt werden / vnnd hub solches blut als denn so gewaltig an sich zu erregen / daß in kürtz Jerusalem / vnd das gantze Land verwüstet / das volck erschlagen / vnd alles miteinander vmbkeret wurd. An solchem aber war es nit genug. Noch heutiges tages / nun schier in die fünfftzehenhundert jar / stecken sie im ellend / haben nirgends kein bleibende statt /

de statt/ vnd ist ein geringes/ daß es dem zeitlichen nach jnen so ellend zustehet. Die hertzen sind wider den Son Gottes erbittert/ bey dem sie vergebung der sünden/ vnd ewiges leben solten suchen vnd gewarten. Sie haben lust zur lügen vnnd irrthumb/ sie suchen mit fleiß/ wie sie jnen die Schrifft selb verdunckeln/ vnd zum rechten verstand nicht kommen können. Wenn sie wöllen wehnen/ sie rüffen Gott an/ sie dienen Gott/ dienen sie dem leidigen teufel/ vnnd Gott will sie nicht hören. Vnnd endlich ist nichts gewissers/ weil sie von dem Son Gottes nicht wöllen von sünden gefreyet sein/ daß sie in jren sünden sterben/ vnd ewig verderben müssen.

Solchen jammer sahen sie dazumal nicht/ sie liessen sich beduncken/ es wer jr bestes/ wenn Christus nur bald gewürget würd/ darumb on alles ferners nachdencken/ sprachen sie: Geschicht jm vnrecht/ so gehe es über vns vnd vnsern kindern auß. Aber gleich wie Judas mit seinen dreissig Silberlingen ein kurtze freud hett/ also wurde es mit den Juden bald ein anders/ das von tag zu tag all jr wesen abnam/ biß sie endlich gar zu grund giengen. Darumb solten diß Exempel sonderlich die grossen König vnnd Fürsten wol bedencken/ daß es dem Pilato/ vnnd darnach den Juden so ein leichter/ geringer handel ist/ vnschuldiges blut zuvergiessen/ aber es drücket sie endlich in abgrund der Höllen hinunter. Vnsere Bischof/ mit jrem abgott dem Bapst/ wo sie eines frommen/ getreuen Pfarrherrn vnnd Seelsorgers können mechtig werden/ am nechsten eylen sie zum Feuer vnnd Rabenstein zu/ lassen sich als denn beduncken/ sie habens sehr wol gestifftet/ sie haben mit Pilato vnnd den Juden einen ringen mut dazu/ aber es ist noch nicht aller tag abend/ sihe wie es werde ein ende nemen. Denn vnmüglich ist es/ das Gott köndte inn die lenge dazu schweigen/ das blut schreiet jm zu gewaltig inn die ohren/ daß er sich auffmachen/ vnd straffen muß. Pilatus ist hinunter/ on zweifel/ das nicht ein mensch seines namens vnnd stammens hinder jhm bliben ist. Die Juden tragen noch heutigs tags am blut Christi Jesu/ daß wird sie endlich auch in die Hölle hinunter drucken. Die grossen vñ mechtigen Keiser/ die gewaltigen Fürsten im Römischen Reich/ vnd sonst allenthalb/ was nur jemals sich wider die Christen geleget/ ist alles jemmerlich verdorben vnd gestorben. Also soll es den feinden Christi heutiges tages auch gehen/ die so Tyrannisch handeln/ vmb des Evangelions willen die armen Christen würgen/ es sorge nur niemand daß die straffe werde außbleiben/ wenn sie so mechtig weren als Keiser Augustus/ müssen sie doch mit all jhren nachkommen hinunter/ wenn sie mit vnschuldigem Christenblut sich vergreiffen. Jetzt mögens vns wol für Ketzer halten/ vnd sich düncken lassen/ sie thun recht dran/ wenn sie vns würgen/ aber also liesse sich Pilatus/ vnd sonderlich die Juden auch bedüncken/ es halff sie aber nichts. Derhalb hab jederman auff sich achtung/ vnnd sey mit dem Christenblut zu friden/ im anfang scheinet es ein schlechte sünd/ vnnd geringer handel sein/ aber am ende findet sichs/ daß es alles zu grund vnnd boden muß gehen/ was mit Christenblut sich besudelt/ wie alle Historien zeugen. Der Allmechtige Gott wölle allen Tyrannen wehren/ seine Kirchen aber genediglich befriden/ vnnd vns in seinem wort gnediglich erhalten/ vnd ewig selig machen/ Amen.

Die neundte Predigt/ wie man den Herrn Christum außfüret/ Simon jm das creutz nachtregt/ vnd die Weiber/ so mit gehen/ weinen/ Luce 23. capitel.

VNd als sie jn hinfüreten/ ergriffen sie einen/ Simon von Cyrenen/ der kam vom felde/ vnnd legten das creutz auff jn/ das ers Jesu nachtrüge. Es folgten jhm aber nach ein grosser hauffen volcks vnnd Weiber/ die klagten vnnd beweineten jn. Jhesus aber wandte sich vmb zu jnen/ vñ sprach: Jr Töchter von Jerusalem/ weinet nicht über mich/ sonder weinet über euch selbs/ vnd über euere kinder. Denn sihe es wirdt die zeit kommen/ in welcher man sagen wirdt: Selig sind die vnfruchtbarn/ vnd die leibe die nicht geborn haben/ vnd die brüst die nicht geseuget haben. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den bergen: Fallet über vns/ vnd zu den Hügeln: Decket vns. Denn so man das thut am grünen holtz/ was will es am dürren werden.

DJse zwo Historien haben sich zugetragen/ da man den HErrn Christum von Pilato hinauß zum gericht gefüret hat/ vnd gedencken des Simonis von Cyrene alle vier Evangelisten zugleich/ one zweiffel darumb/ das es nicht ein vngefehrlicher handel ist gewest/ wie mans ansihet/ sondern von Gott auß sonderm rath also geordnet/ daß eben dazumal/ da Christus zu seim leiden hat gehen sollen/ solches Exempel allen Christen würde fürgestellet/ an dem sie lerneten/ wie es jnen hie auff Erden ergehen solte/ daß sie dem HErrn Christo das creutz müssen helffen tragen/ wie Simon hie. Der gute fromme Mann weiß gar nichts vom handel/ den die Juden inn der Statt haben/ sonder gehet/ seiner notturfft vnd gelegenheit nach/ hinein in die Statt/ da auß zurichten/ was er bedorfft. Wie nun der HErr vnd die andern zwen Mörder jm entgegen gefüret werden/ vnd der HErr schwachheit halb mit dem creutz/ das man jm auffgelegt/ vnd on zweiffel ein zimliche schwere gehabt hat/ sintemal ein gewachsener starcker man daran solt genagelt werden/ nicht fort kondt/ lauffen die Kriegsknecht hinzu/ zwingen den guten armen Simon/ daß er das creutz/ oder den baum/ da man Christum an hencken solt/ auff sich nemen/ vnnd an die Walstat muste tragen. Ein vngefehrlicher handel scheinet solches sein/ aber wie gesagt/ ist es ein bilde aller Christen/ welches Gott eben dazumal seiner Kirchen hat wöllen fürstellen/ da der Son Gottes selb gelitten hat/ auff das also dem gemeinen ergernuß gewehret würde/ welches vnns alle irret. Denn so bald Gott mit dem creutz kommt/ er greifft dich am leib/ am gut/ mit bösen kinden/ oder sonst an/ entfellet vns das hertz/ das wir schliessen/ Gott meine es nicht gut mit vns/ so er vns lieb hette/ er würde wol freundlicher mit vns vmbgehen. Weil er aber vns so drücken/ plagen vnd zermartern lasse/ besorgen wir/ es sey ein anzeigung/ daß er mit vns zürne/ vnd vns nicht wölle gnedig sein.

Wider solches ergernuß stehet nun diß bild hie/daß erstlich der Son Gottes selb sein creutz treget/ vnd tregt so schwer daran/ daß er drunter schier zu boden fellt/ vnd übel fort kan/ solches mercke wol. Denn da ist die rechnung bald zu machen/wie hernach folgen wirdt/so solches dem grünen fruchtbaren baum widerferet/ daß es dem dürren vnd vnfruchtbarn baum nicht soll noch kan anders ergehen. Zum andern sihest du/ wie von frembden schulden der gute Simon dazu kombt. Wenn er nicht eben da were zu maß kommen/ da Christus sein Creutz muste tragen/würde er sein lebenlang kein Creutz tragen haben. Aber da muß er des HErrn Christi entgelten/ weil Christus das Creutz tregt/ muß er auch herhalten/ vnd mit tragen/ solches merck. Mit den Christen wirdt es hie in diser welt nimmermehr anders/ sie müssen mit dem Simon herhalten/ vnd Christo das Creutz nachtragen.

Nun ist es nicht weniger/ ob Gott gleich den Gottlosen ein zeitlang zusihet/vnd alles widerfaren lest/ was sie gelüstet vnd jnen liebet/ so bleibet doch die straff nicht allweg auß. Sie müssen auch hie auff erden mit herhalten/ vnd sich leiden/ daß es ietzt da/ietzt dort anstösset/vnd nicht immerdar mit jnen hernach will/ wie der 32. Psalm sagt: Der Gottlose hat vil plage/ wer aber auff den Herrn hoffet/den wird die güte vmbfahen. Wie wir in exempeln solches gewaltig sehen. Der Gottlose Pharao mit seinen Egyptern/ musten sich hefftig vnd hart leiden. Also die Juden in der wüsten/ vnd hernach im Land Canaan/wie vil vnglücks/ drangs vnd kummers haben sie müssen außstehen/ biß endlich die zehen Stemm von den Assyrern gar verwüstet/ vnnd ein zeitlang hernach der Stamm Juda auch dran muste/ vnd von den Babyloniern das gantz land erobert ward: Aber es ist vnnoth vil exempel einzufüren/ es bedencke sich nur ein ieder/ was er für sich selbs erlebt/ vnd erfaren hab/ an jm vnd andern. Denn es bleibt nicht auß/wo man Gott nicht förchtet/vnd wider sein wort vnd willen lebt/ da ist es vnmüglich/ daß nicht endlich solte straff/ angst/ jammer vnd not folgen.

Da must du aber hie bey disem Simon lernen ein vnterscheid machen/ zwischen der Heiligen Creutz/ vnd der gottlosen wolverdienten straff vnnd plage. Daß es bösen buben übel gehet/ ist nit wunder/ sie wöllen es besser nicht haben. Liesse ein dieb das stelen/er würde wol für dem Galgen vnnd Hencker sicher bleiben. Liesse ein Mann/ein Frau jr vnzucht/ sie solte wol bey gut/ ehr vnd gesundem leib bleiben. Aber weil man nit ablassen/ vnd in sünden fortfaren will/straffet Gott mit armut am gut/ mit schand/ mit Frantzosen/vnd allem vnglück. Wöllen es doch die heillosen leut nicht gerathen/ sie wöllens nicht besser haben/ durch jre sünd vnnd vnbußfertiges leben geben sie zu allem jrem vnglück vrsach/vnd fürdern es/ja sie zwingen vnd treiben Gott/der gern gnedig sein/ vnd alles gutes geben wolt/daß er muß zürnen/ in hauffen schlagen/ vnd der sünde wehren. Darumb spricht Petrus 1. Petri 4. Niemand vnter euch leide als ein mörder/ oder dieb/ oder übeltheter/ oder der in ein frembdes ampt greifft. Macht also dise vnterschied/ daß nicht alles leiden ein creutz heisse vnd sey. Denn was die gottlosen leiden/ solches ist ein straff vnd verdienter lohn/ vnd kein creutz.

Vnterscheid zwischen der gottlosen straff/ vnnd dem Creutz der frommen.

Denn creutz heist es/ wenn die Christen dazu kommen/ wie hie Simon/ der tregt nit sein creutz/ sonder des Herrn Christi creutz/ vnd muß des Herrn Christi entgelten/ er kommet von frembden schulden vnd vnverdient darzu.

1. Creutz heist wo man vnverschuldet sich leiden muß.

Wenn

Wenn es sich nicht also gleich ongefehr hette zugetragen / daß er dem Herrn Christo wer entgegen kommen / hette man jhn zu friden gelassen. Aber er muß des entgelten / daß er eben ietzt zu maß kommet / da man Christum creutzigen soll. Also soll der Christen leiden vnd creutz auch sein / daß sie / wie Petrus sagt / leiden / nicht als dieb vnd mörder / sonder als Christen / das ist / vmb des Herrn Christi / seines worts vnd des bekentnuß willen. Denn wiewol alle Christen sich als arme sünder erkennen müssen / vnd wissen / daß sie durch die sünde alles vnglück / vnd mehr denn jnen Gott hie auff erden zuschicket / verdienet haben / ja sie allein erkennen jr tegliche fehl / schwachheit vnd übertrettung (denn der sünden eigene straff heist nicht das oder jenes zeitliches vnglück / sondern der ewige tod) nichts deste weniger heist jr leiden nicht ein sündenstraff / sondern ein rechtes heiliges Creutz. Denn der böse feind vnd die welt ist jn nit darumb feind / daß sie sünder sind / da vnd dort straucheln vnd fallen. Nein / das möchten beide teufel vnd welt wol leiden / vnd würden mit jnen zu friden sein. Aber vmb des worts vnd glaubens willen / daß sie jr hoffnung auff den Son Gottes setzen / sich seines sterbens vnd aufferstehung trösten / Gott förchten / vnnd nach seinem willen begeren zu leben. Sie begeren / daß durch jr bekenntnuß auch andere zum glauben vnd erkentnuß Christi kommen / solches kan weder teufel noch welt leiden. Setzen derhalb den Christen allenthalb zu / der Sathan plaget sie am leib mit kranckheit / wie der heilige Paulus selbs klaget / des Sathans Engel schlage jn mit feusten / vnd spisse jn. Am gewissen vnd im hertzen mit traurigkeit / schwermut / schrecken / vnd dergleichen / ja bißweilen auch mit schaden am gut / durch Wetter / Hagel / Feuer / wie man am Hiob sihet. Was aber die welt darzu thut / ist vor augen / sonderlich zu vnsern zeiten / da man so jemmerlich vnd ellend mit den armen Christen vmbgehet. Das heist des Herren Christi creutz tragen / wie Simon. Er ist one zweifel auch ein armer sünder gewest / aber was gehet solches die kriegsknecht an? Bey jnen entgillt er solchs nicht / aber dessen muß er entgelten / daß Christus da ist / vnd mit seim creutz nicht fort kan / er muß einen haben / der jm helffe tragen. Also ob du gleich ein armer sünder bist / du bekennest / wie du da vnd dort wider Gott gehandelt hast / dennoch weil du an Christum glaubest / kommt alles creutz vnnd leiden nicht von solchen sünden fürnemlich / der teufel vnd die welt straffet dich nicht darumb / es wer jr lust vnd freud / daß du es gar mit jnen / vnd nicht mit Gott noch seinem wort hieltest. Des Herrn Christi / seines worts / vnd deines glaubens must du fürnemlich entgelten / vnd darumb leiden.

Solchs ist das erste stück / das wir hie lernen sollen / daß Simon des Herren Christi creutz tregt. Es dienet aber fürnemlich zum trost / vnd machet die hoffnung der rettung vnd hilff fein gewiß / vnd reitzet vns zum gebete. Denn wer nur dahin sehen will / wenn er vnter dem creutz vnd im vnglück ligt / daß er ein sünder ist / vnnd solche straff wol verdienet habe / den werden solche gedancken zum gebet kalt vnd faul machen. Denn die sünde bringet allwege das mit sich / daß die hertzen erschrecken / engstig vnnd forchtsam werden / vnd sich gegen Gott nicht wol können etwas gutes versehen / noch trösten. Wer aber auff die rechten hauptursach sihet / warumb doch der teufel vnnd welt vns so bitter feind seye / vnnd alles vnglück auff vns schütte / der wirdts bekennen müssen / vnser sünd halb geschehe solches nicht / sie sind vns nicht drumb feind / sie wolten gern / vnd gehen für vnd für damit vmb / ob sie vns in alle sünde vnd

schande

schande köndten bringen/ das wer jr lust vnd freud. Aber das beweget sie wider vns/ darumb sind sie vns fürnemlich feind/ vnd richten schaden an/ wo sie können/ daß wir Gottes wort für augen haben / den Herrn Jesum bekennen / vnser vertrauen auff Gottes güte vnd gnade setzen / vnd begeren nach seinem willen vnd seiner forcht zu leben. Das ist der grund vnd vrsprung solches haß vnd neids. Darumb mercke es wol / laugnen solt du nicht / daß du ein armer sünder seyest/ vnnd damit alles vnglück verdienet habest. Denn Gott pflegt auch an den seinen die sünde zu straffen / wie Petrus sagt : Das gericht fahet an dem hause Gottes an. Darumb (sprich) ist mir der Sathan vnd die welt nicht feind/sie mögen leiden/ daß ich on alle buß in sünden mich sudelte/ wie ein Sau im kot. Warumb ist es denn zu thun? Vmb des Mannes willen/der hie das creutz tregt / daß ich denselben für meinen Gott vnd Heiland glaub vnnd bekenne.

Ist nun das waar/ was soll ich weiter thun? Soll ich verzagen? Bey leib nit. Gewisse hoffnung soll man haben /ob ich gleich ein armer sünder bin/ vnd aber das gewiß ist/ daß ich vmb des Herrn Christi willen mich muß leiden/ daß er mich nicht werde stecken lassen/ er will mir gnediglich helffen/ vnd wie ich vmb seinet willen leide /also will er/ daß ich vmb seinet willen zu gnad kommen/vnd herrlich soll werden. Allein daß ich den mund getrost auffthue/ rüffe vnd spreche: Ach Herr/ich bin ein armer sünder/ vnd habe weit ein grösssers mit meinem vngehorsam gegen dir verdienet/denn ich ietzund leide. Aber sihe was meinung der böse feind habe/ dir vñ deinem Namen ist er feind/ darumb will ich am selben halten / ich tröste mich deines worts/ ich hoffe genade/ vmb deines verdiensts vnd sterbens willen/ ist er mir auch feind / lieber Herr Jesu Christe / reche deinen namen an jm / vnnd hilff mir vmb deines namens willen ꝛc. Mit solchen gedancken wird das hertz fein munter / vnd zum beten getrost vnd wacker. Darumb haben die heiligen Propheten solche weise im beten auch gefüret / vnd immerdar auff den namen Gottes gedrungen/ wie David thut im 44. Psalm: Wir werden ja vmb deinet willen teglich erwürget/ vnd sind geachtet wie Schlachtschafe. Das sey nun von dem gesagt / daß Simon des Herrn Christi entgelten muß bey den kriegsknechten / vnnd sein creutz tragen / auff daß du lernest ein vnterscheid machen/ zwischen der Christen creutz/ vnd der vnchristen sündenstraff.

Zum andern merck/ daß Simon nit allein des Herrn Christi creutz tregt/ sondern er wird dazu genötigt. Denn wo es an jm wer gelegen/ würde er sein straß hingangen sein / vnd wenig darnach gefraget haben / wo Christus mit seim creutz blibe. Aber die kriegsknecht ergreiffen jn / vnd zwingen jn wider seinen willen/daß ers muß tragen. Solches ist auch ein feines stücklein/ dabey man lernen kan / was Creutz oder nicht Creutz sey. München vnnd Nonnen (den es ernst ist)füren ein hartes leben/ vnd lassen jns trefflich sauer werden/ aber solches heist nicht Christi Creutz / das Simon treget/vrsach/ sie legen es jhnen selb / on Gottes befelch/ auß eigener wahl auff. Die Widertauffer thun schier auch also. Aber wie das sprichwort heist: Was man gern thut / das kombt leicht an. Also kan man von solchem leiden auch sagen / weil sie es jhnen selbs aufflegen/ vnd köndtens wol gerathen / kan es nicht sonders wehe thun/ aber wo man muß/ vnnd thuts nicht gern/ das kombt saur vnnd schwer an. Wie der Herr Christus zu Petro auch sagt/ Johan. 21. Da du jünger warest/

II. Simon wird zum Creutz genötiget.

gürtest

gürtest du dich selb/vnd wandelst wo du hin woltest. Wenn du aber alt wirst/ wirst du deine hende außstrecken/vnd ein ander wird dich gürten/ vnnd füren wo du nicht hin wilt. Denn es seyen die Christen so volkomen sie immer wöllen/so kan doch fleisch vnd blut anders nicht denn ob dem creutz sich rümpffen/ dafür sich förchten/ vnd es fliehen.

Simon was es heisse.

Darumb hat diser hie den namen/vnd heist Simon/ solches ist in seiner sprach so vil/als einer der jm sagen lest/vnd folget. Denn das ist ein rechter gehorsam/ wo man gerne des oder jenes überhoben were / vnd doch sich willig darein gibt/man folget vnd lest sich füren/weil man sihet/ daß es Gott also wil haben. Solchen namen füren alle rechte Christen/daß sie Simon heissen. Deñ ob gleich fleisch vnd blut gern ruhe hette/vnd des leidens gerne wolte überhoben sein/so folgen sie doch/sie lassen jnen sagen/vnd geben sich in Gottes willen/ vnd helffen dem Herrn Christo sein Creutz tragen.

Vnterscheid zwischen Simon vnnd Christi creutz tragen.

Zum dritten/ sollen wir hie lernen ein vnterscheid machen / zwischen Simon vnd dem Herrn Christo. Simon tregt des Herrn Christi creutz/ biß an die Walstat/da gehet er davon/ Christus aber lest sich an das Creutz hengen/ vnd stirbt dran. Das ist die rechte vnterscheid zwischen des Herrn Christi vnd vnserm leiden. Wir verdienen mit vnserm leiden vergebung der sünden nicht/zu solchem gehört allein das leiden vnsers Herrn Christi/ er ist allein das rechte opffer vnd Gottes Lemblein / daß für aller welt sünde zalet vnnd gnug thut/darumb henget er am creutz/Simon aber gehet allein vnter dem creutz/ das ist/ das creutz/ daß wir tragen/ dienet darzu/ daß der alte Adam beschweret/vnd der sünden gewehret werde. Daß aber sünde vergeben werden/ solches ist allein vnsers Herrn Christi werck vñ verdienst. Also sehen ewer Liebe/ wie diser Simon ein vorbild ist aller Christen/ die müssen des Herrn Christi creutz tragen/aber vmb solches tragens willen werden jnen jre sünde nit vergeben/dem alten Adam wirdt damit gewehret/ daß er nit zu mutwillig werde. Wenn aber das creutz zu vergebung der sünden helffen soll / muß es nicht Simon tragen/ sondern Christus muß dran hangen/ vnd dran sterben. Vnd solches ist die vrsach/ daß Simon ledig außgehet. Denn durch Christi tod werden wir vom tod ledig/ vnd kommen zum ewigen leben / wie solches fein in der andern Historien/so wir ietzund handeln werden/anzeigt ist.

Die histori von den töchtern zu Jerusalem.

Es sagt Lucas/da man den Herrn zu Jerusalem hab außgefürt/ sind etliche weiber jm nachgefolget/ die haben jn beklaget vnnd beweinet. Aber der Herr hab sich gewendet/vnd gesaget: Sie sollen nicht über jn/sonder über sich selb/ vnd über jre kinder weinen/ denn die zeit werd kommen/ daß man sagen werde: Das sey ein seliges weib/ die kein kind habe. Vnnd werde gehen/ wie Oseas sagt/ daß sie wünschen werden/ daß die berge über sie fallen/ vnd sie decken. Vrsach aber solches vnfalls sey/so man mit dem grünen fruchtbaren baume dermassen vmbgehe/ werde man mit dem dürren vnfruchtbaren baume noch übler vmbgehen. Solche predigt/ob sie wol den Juden geschicht/ so dazumal waren/so gehet sie doch fürnemlich dahin/daß wir das leiden vnsers lieben Herrn Christi recht brauchen lernen/vnd erstlich die sünde dabey erkennen/ wie ein greulicher last es sey/ sintemal der Son Gottes selb vnser sünden halb sterben muß/ vnd darnach vns wider die sünde durch solches leiden trösten/ sintemal der Son Gottes dafür am Creutz bezalet vnd gnug gethan hat.

Erstlich macht der Herr ein vnterschied seiner person halb/ vnd der Juden/

den/ vnd ist an solchem vnterschid trefflich vil gelegen. Sich vergleichet er einem schönen/ jungen/ fruchtbaren baum/ den man inn einen Garten kauffen solte/ ich geschweige/ das man jn vmbhauen/ vnd ins feuer solt werffen/ vnnd dennoch geschicht solches/ Gott lest jn abhauen/ das ist/ er lest jn ietzund hinfüren an den Galgen/ da sol er/ als ein ander übelthäter/ gerichtet werden/ vnnd ist doch ein guter/ safftiger/ schöner/ fruchtbarer Baum. Er ist on alle sünde/ Er gehet volkomen im gehorsam gegen Gott daher/ vnd sind eitel edele/ köstliche frücht/ was er redet vnd thut/ alles gefellt es Gott wol/ alles nutzet es vns. In summa/ es ist eitel gnade/ leben/ seligkeit/ was an dem Herrn Jesu ist. Dagegen aber vergleicht er die Jnn einem alten/ faulen/ dürren/ vnfruchtbarn Baum/ der nicht mehr thut denn im Garten irret/ vnd zu nichte taug/ denn das man jhn abhaue/ vnnd ins feur werffe. Denn Gottes wort achteten sie nicht. Es predigte Johannes/ aber on alle frucht/ sie sagten/ er hett einen teufel. Es predigte Christus der Son Gottes selb/ mit seinen Aposteln/ aber sie wolten sein auch nicht/ hiessen jn einen Weinsauffer/ vnnd sagten/ er hette einen teufel/ sassen derhalb mit so eim bittern haß vnnd neid auff jhn/ daß sie nicht kondten ruhen/ biß sie jn vom leben zum tod brachten. Vnd nichts deste weniger giengen sie hin in den gedancken/ weil sie Mosen/ das Gesetz/ vnd den eusserlichen Gottesdienst/ zu Jerusalem im Tempel hetten/ als werens eitel lebendige Heiligen/ vnd sessen Gott im schoß drinn.

Christus ein grüner baum.

Nun ist die rechnung bald zumachen/ so es dem Son Gottes der massen gehet/ der wie ein schöner fruchtbarer Baum ist/ das Gott so ein hartes vrtheil lest über jn gehen/ es werde mit den dürren beumen/ den greulichen grossen sündern/ weit weit übler gehen. Das wolte nun der Herr gern/ das es die Juden ietzt erkenneten/ inn solchen sünden nicht fortfüren/ sondern an jm/ der doch vnschuldig litte/ lerneten Gottes zorn förchten/ vnd durch rechtschaffene Buß dem selben empfliehen. Aber es halff solche warnung wenig/ der dürre baum kondt zu keiner frucht mehr kommen/ vnnd muß derhalb ins feuer/ wie die Histori zeuget/ das ein trefflich schweres vrtheil über die Juden/ vngefehrlich in viertzig jaren nach Christi tod gefolget/ vnd das gantze land/ vmb solcher sünden willen/ von den Römern verwüstet sey. Derhalb solten sie über sich selb/ vnd nicht über Christum geweinet/ jre sünde erkennet/ vnnd buß gethan haben/ wie der Herr hie sie warnet.

Solche vermanung aber sollen wir vns auch lassen gesagt sein. Denn bekennen müssen wir alle miteinander/ daß wir der sünde halb alle sind wie ein vnfruchtbarer dürrer baum/ da nichts gutes an ist/ noch herauß mag komen. Was will nun vns gebüren daß wir thun sollen? Anders nichts denn weinen/ vnd vmb vergebung gegen Gott schreien/ vnd der bösen sündhafften natur vnd vnordenlichen lüsten mit ernst widerstreben/ vnnd den zaum nicht lassen. Denn da stehet das vrtheil/ weils dem fruchtbaren baum so übel gehet/ vnnd Gott solches hartes leiden über seinen lieben Son kommen lest/ daß wir ja nicht sicher sein/ sonder die sünde erkennen/ für Gottes zorn vns förchten/ vnd vmb gnad vnd vergebung bitten sollen. Wir sollen nicht lachen/ inn sprüngen gehen/ vnd on alle sorg sein/ wie die welt pflegt/ so solches vrtheil Gottes nicht sihet/ noch weiß. Weinen sollen wir/ vnnd vns von hertzen drumb bekümmeren/ daß wir durch die sünde der massen verderbet/ vnnd ein vnfruchtbarer baum worden sind. Solches ist das erste/ daß wir thun/ vnnd sonderlich auß

dem leiden Christi lernen sollen/ daß wir Gott vnd seinen zorn der sünden halb förchten/ vnd der sünd nicht den zaum lassen sollen. Solches sollen wir vnsert halb thun/ denn wir ein vnfruchtbares dürres holtz sind/ das kan jm selb zu nichte taug denn ins fewer.

Aber der Herr leret vns hie noch eins/ über vns vnd vnsere kinder sollen wir weinen/ aber über jn sollen wir nicht weinen/ sondern lachen/ frölich vnnd guter ding sein. Denn warumb leidet er? Er ist ein rechter guter fruchtbar baum/ hat solches hartes vrtheil nicht verdienet/ er leidets aber vmb vnsert willen. Vnd ist jm ietzt auff disen gang darumb zu thun/ daß er sein Priesterambt volfüren/ vnnd für die sünder nicht allein bitten/ sondern auch sein leib vnd leben am Altar des creutzes will auffopffern/ auff das Gott durch solchs opffer gestillet/ vnd die armen sünder vom zorn Gottes ledig/ vnd erben des ewigen lebens sollen sein. Darumb thut es dem Herrn wehe/ weil sein leiden dahin gerichtet ist/ daß wir darumb solten weinen/ er wil daß wir frölich sein/ Gott loben/ seiner gnade dancken/ jn preisen/ rhümen vnd bekennen sollen/ sintemal wir durch solchen gang zur gnade Gottes kommen/ von sünden vnnd dem tod ledig/ vnd Gottes liebe kinder sind worden.

Die Welt ist in sünden sicher.

Aber es will eines gleich so wenig in vns als das ander. Der Welt art folgen wir mehr/ denn vnsers Herrn Christi warnung vnd vermanung. Vnserthalb solten wir weinen/ daß wir durch die sünde der massen verderbet/ vnd so ein schweres vrtheil vnd gericht für vns haben/ aber da sihet man an niemand nasse augen/ vnd geschicht/ je tieffer die menschen im schlam der sünden stecken/ daß sie so vil deste mehr sicher vnd frölich sind/ vnd wie oben etlich mal gesagt/ jr frewd/ lust vnd leben ist/ daß sie vil vrsach zur sünd haben. Einem geitzigen kan des geitzens nit genug werden/ je mehr er zugang vnd vortheil haben kan/ je frölicher wird er/ vnd lest sich bedüncken/ er habs als denn wol geschaffet. Dergleichen geschicht mit andern sünden auch/ mit dem zoren/ vnzucht/ neid/ hoffart/ niemand bekümmert sich/ noch weinet darumb/ lust vnnd lieb hat iederman darzu/ vnnd lest sich willig finden/ aber wie solches den Juden gerathen sey/ ist vor augen. Darumb solten wir solche vnart fallen lassen/ vnd vnserthalb/ wie der Herr so treulich ietzt an seim letzten ende warnet/ bekümmert vnd vnmutig sein/ Denn die sünde muß doch endlich mit dem ewigen tod gestrafft werden/ wo man nicht davon ledig wird.

Wir haben vnser freud nicht an Christo.

Gleich nun wie wir im ersten nicht folgen/ niemand weinet/ niemand klaget seiner sünden halb: Also des Herrn Christi halb will niemand sich von hertzen frewen/ gelt/ gut/ ehr vnd dergleichen/ erfrewet das hertz/ es sey gleich so wenig vnd gering es wölle/ vnd hie/ da nichts denn genade/ leben vnd seligkeit ist/ sind vnsere hertzen schier gar erstorben. Wir haben kein sehnen/ kein verlangen kein hertzliche begird darnach. Darumb ist dise predigt wol leicht vnd gering/ wers nach den worten achten will/ aber dagegen trefflich schwer/ vnnd gar vnmüglich/ wenn wir auff vnsere hertzen vnnd sündhaffte natur sehen. Denn angeborn ists vns/ daß wirs gar vmbkeren. Da wir vnser sünden halb weinen solten/ lachen wir/ da wir lachen/ vnnd von hertzen frolocken solten/ das Christus für vns gestorben ist/ vnnd hat vns das ewige leben erworben/ da weinen wir. Denn entweder achten wir solcher frewde nicht/ für ander Weltfrewd/ die vns mehr liebet/ oder/ wo die sünde vnd Gottes zorn vns recht ins hertz schlegt/ wöllen vnd können wir vns nicht trösten lassen/ es will nicht ins

hertz/

hertz/das Christus hie spricht: Weinet nicht über mich. Wir weinen/klagen/ zagen/als were Christus nicht gestorben/ als hett er für vnser sünd nit bezalet/ Gottes zorn nicht gestillet/vnd vns vom tod nicht erlöset.

Derhalb bedarff es zu beiden theilen betens. Erstlich/daß Gott durch seinen heiligen Geist vnsere hertzen rüren/die sünde vns erleiden/vnnd darvon abziehen/vnd aller sicherheit wehren wölle. Zum anderen/daß er den trost wider die sünd in vnserm hertzen anzünden/vnd das vertrauen auff des Herrn Christi Opffer vnd gnugthuung vest machen wölle/auff daß wir Gott seinen rechten dienst leisten/jn als arme sünder förchten/vnd in steter buß stehen/ vnd von hertzen auff seine güte trauen/als der es mit vns nicht übel meine/sintemal er seinen eingebornen Son zur bezalung für vnsere sünde inn den todt hingeben/vnd am creutz hat sterben lassen. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr Christus/Amen.

Die zehende Predigt/wie Christus ans Creutz geschlagen/vnd was er dran gethan/erlitten vnd geredt habe/biß er verschieden ist/

Matthei am 27. Capitel.

VNd da sie an die stette kamen/mit namen Golgata/ das ist verdeutschet/Schedelstette/gaben sie jm Essig zu trincke/ mit Gallen vermischet. Vnnd da ers schmecket/ wolte er nicht trincken. Da sie jn aber gecreutziget hetten/theileten sie seine kleider/ vnd wurffen daß loß drumb/ auff daß erfüllet würde/das gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine kleider vnter sich getheilet/ vnd über mein gewand haben sie das loß geworffen. Vnd sie sassen allda/vnd hütten sein. Vnd oben zu seinem haubt hefften sie die vrsach seines todes beschriben/ nemlich: Diß ist Jesus der Jüden König. Vnnd da wurden zwen mörder mit jm gecreutziget/ einer zur rechten/ vnnd einer zur lincken. Die aber fürüber giengen/ lesterten jn/ vnnd schüttelten jre köpff/ vnnd sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst/ vnnd bauest jn inn dreyen tagen/ hilff dir selber. Bist du Gottes Son/ so steig herab vom Creutz. Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein/ sampt den Schrifftgelerten vnd Eltesten/vnd sprachen: Anderen hat er geholffen/vnnd kan jm selber nicht helffen? Ist er der König Israel/so steig er nun vom Creutz/so wöllen wir jhm glauben? Er hat Gott vertrauet/ der erlöse jn nun/lüstets jn. Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Son. Deßgleichen schmeheten jn auch die Mörder/ die mit jm gecreutziget waren. Vnd von der sechsten stunde an/ward ein finsternuß über das gantze Land/ biß zu der neundten stunde/ vnnd vmb die neundten stunde schrey Jesus laut/vnnd sprach: Eli/Eli/Lama asabthani/das ist/ Mein Gott/mein Gott/ Warumb hast du mich verlassen? Etliche aber/ die da stunden/da sie das höreten/sprachen sie: Der rüffet dem Elias. Vnd bald lieff einer vnter jnen/vnd nam einen

schwam/vnd füllet jn mit Essig / vnd stecket jn auff ein rhor / vnd trencket jhn. Die andern aber sprachen: Halt laß sehen / ob Elias komme / vnd im helffe. Aber Jesus schrey abermal laut / vnd verschid.

Vnd sihe da / der Fürhang im Tempel zureiß in zwey stück / von oben an biß vnten auß. Vnd die erde erbebete / vnd die Felsen zurissen / vnd die greber theten sich auff / vnd stunden auff vil leibe der Heiligen / die da schlieffen / vnnd giengen auß den grübern nach seiner aufferstehung / vnd kamen in die heilige Statt / vnd erschienen vilen.

Aber der Haubtman / vnd die bey im waren / vnd bewarten Jesum / da sie sahen das Erdbeben / vnd was da geschach / erschracken sie sehr / vnd sprachen: Warlich diser ist Gottes Son gewesen.

Vnnd es waren vil Weiber da / die von fern zusahen / die da Jesu waren nachgefolget auß Galilea / vnd hetten im gedienet / vnter welchen war Maria Magdalena / vnd Maria die Muter Jacobi / vnd Joses / vnd die Muter der Kinder Zebedei.

WAs am Creutze sich habe zugetragen / schreiben die Evangelisten alle vier / aber doch also / daß bißweilen einer meldet / was die andern haben außgelassen. Derhalb ehe wir zur lehr kommen / so vns hie wird fürgetragen / wöllen wir zuvor inn diser predig die histori nach einander / wie ein iedes geschehen / erzelē.

Als die Kriegsknecht den Herrn haben an die Schedelstatt bracht / da man öffentliche übeltheter pflegte zu richten / haben sie jhm (wie Mattheus meldet) Essig mit gall gemischet / zu trincken geben. Es heist aber das wörtlein gall / nit ein gall vom lebendigen vihe / sonder ein bitter vnd gifftiges kraut. Mit solchem trunck haben sie / wie etliche meinen / den leuten vergeben / daß sie deste ehe gestorben sind / aber der Herr hats nicht wöllen trincken / denn er hat sich willig in solchen tod gegeben. Also stehet das wörtlein gall / Deuteron. 29. Psalm. 69. Hiere. 8. vnd sonst mehr. Da haben die Kriegsknecht so bald jn an das creutz geschlagen / vnd zwen übeltheter mit jm / einen zur rechten / den andern zur lincken. Der Herr Christus aber / als der rechte Priester / so ietzt sein ampt aufrichten solt / hat gebeten für die / so jn creutzigten / vnd für alle arme Sünder / vnd gesagt: Vatter vergib jnen / denn sie wissen nicht was sie thun. Solches gebet / was es dazumal für frucht geschaffet habe / werden wir hernach vom Schecher hören. Denn diß gebet ist ein Evangelion vnd predig gewest / auß welcher er den Herrn Christum hat erkennen lernen / das er Gottes Son sey / vnd darumb am creutz hange / daß er für aller welt sünde bezale / vnd nach dem leiblichen absterben / mit Gott seim Vatter in ewigkeit leben vnd regieren werde. Es melden aber die Evangelisten / Pilatus hab ein überschrifft zum haubte des Herrn Christi lassen machen / inn dreyen sprachen: Jesus von Nazareth der Juden König. Solches ob es wol nach gewonheit geschehen ist / auff das iederman wüsste / warumb man die leute vom leben zum todt gebracht hette / vnnd andere sich daran stiessen / so hat es doch mit dem Herrn Christo sein sondere meinung gehabt / die Juden auch dazumal / da er am creutze so ellendiglich hieng / zu ermanen / daß sie sich an solchem tod nit ergern / sonder jn für jhren König annemen solten. Aber es war vmb sonst. Derhalben

I. Des Herrn Christi erstes wort.

solche

solche überschrifft sie entrüstet / daß sie Pilatum darumb anredeten / er solte nicht schreiben: Der Juden König / sondern daß er gesagt habe: Er sey der Juden König. Aber Pilatus ward vnwillig über sie/vnd wolte die Schrifft nicht endern/ zum ewigen zeugnuß über die Juden/daß sie nicht haben wöllen ruhen/ biß sie jren König haben an das Creutz bracht.

Nach diser handlung nemen die Kriegsknecht deß Herrn Christi kleider/ vnd theilens in vier theil/ denn jr waren vier. Den rock aber / weil er vngeneht/sonder gewircket war/ wolten sie jn nit theilen/ sondern loseten darumb. Vnd sagt Johannes / es sey solches zuvor inn der Schrifft weißgesagt/ will damit zu verstehen geben/ es sey nicht on gefehr also gangen/ sondern auß sonderm rath Gottes/vnd der Kirchen zum vorbilde. Denn beides ist hie angezeiget/ wie erstlich die Welt sich an dem nicht lesst settigen/ daß sie die Christen würget/sie theilet sich in jre güter/wie wenig gleich der selben sind/ vnd plündert sie/wie wir nicht allein in den alten Historien sehen/ da Julianus vnd andere Wüterich vnd tyrannen/die armen Christen von dem jhren verjaget/ vñ das jre jhnen geraubt haben/sondern die Exempel sind auch heutiges tages vor augen/wie tyrannen vnd Bischof wol mögen leiden/ daß jre vnterthanen/ wider jr verbot/fleisch essen/Lutherische(wie sie es nennen)predig hören/das Sacrament in beider gestalt empfangen ꝛc. Deñ da haben sie vrsach/daß sies dringen das jre zuverkauffen/oder in die güter einfallen/oder sie schetzen nach jrem gefallen. Aber wie sie bey solchem gelt reichen/oder zunemen / ist auch vor augen/ das solches vnbilliches erschundens gelt alles das aufffrist/was sie haben/ vnd weder segen noch glück mehr bey jnen ist. Das aber die Kriegsknecht vmb des Herrn rock das loß werffen/solches gehet on zweiffel auff die Rotten vnd Ketzer. Denn die heilige Schrifft ist das kleid/das vnser Herr Christus angezogen hat / vnd sich drinn sehen vnd finden lesst / solches kleid ist durchauß gewircket/vnd inn einander dermassen gefasset/ das mans nicht schneiden noch theilen kan. Es nemen sich aber die Kriegsknecht darumb an/ die Christum creutzigen/das ist/die Ketzer vnd rotten/ die haben sonderlich dise vnart/ daß sie den rock wöllen gantz haben/vnd iederman überreden/ die gantze Schrifft stimme mit jnen/ vnd sey jr meinung/ wie wir heutigs tags sonderlich an Sacramentschwermern sehen/ die achten das wort (das ist mein Leib/ das ist mein blut) für geringe wort / sprechen: Es ist nur ein einzelicher Spruch. Dagegen aber rhümen sie/ sey die gantze Schrifft vol Sprüch/ daß Christus nicht mehr auff Erden/sondern im Himel sey. Solches ist aller Rotten art/ sie fassen jn ein sondere meinung / one vnd ausser dem wort / dieselbe meinung fladert jn im̃erdar für den augen vmb/wie ein blawes glaß / was sie darnach sehen/duncket sie alles blaw/vnd jre meinung sein. Aber es sind spitzbuben/wie es Paulus nennet/Ephes. 4. da er vermanet/sie sollen sich nicht ein ieden wind der Lehre treibẽ lassen/durch schalckheit der Menschen. Da heist das wörtlein schalckheit/ im Griechischen Kybia/ auff Teutsch/ würffelspiel/ oder spitzbüberey. Denn gleich wie die Spitzbuben den würffel meistern/ er muß jnen tragen was sie wöllen/also thun die Rotten vnnd Schwermer auch mit der Schrifft/ ein ieder wills gantz haben/ vnd brauchen den würffel dazu. Nun müssen wir wider zur Historien.

Als nun der Herr am creutz hanget/ sihet er seine mutter vnd seiner mutter schwestern/vnd Johannem bey jnen/vnd spricht zu seiner mutter: Weib/ sihe 11.

das ist dein Son. Vnd zum Jünger: Sihe/das ist dein Mutter. Auff solchs hebt sich das grosse gespött von allerley stenden. Die Obersten sprechen: Er hat andern geholffen/er helffe ietzt jhm selber/ist er Christus der außerwelete Gottes. Mit solchem spitzigen gifftigen wort wöllen sie nit allein den Herrn hönen/sonder auch das volck von jm abwenden/daß sie nichts von jm halten/ vnd alle wunderwerck vnd predig/so sie gehöret vnd gesehen/inn wind schlagen vnd verachten/vnd jhn für ein Gotteslesterer halten sollen. Die Kriegsknecht/als die Heyden waren/vnd nach Gott nichts frageten/die spotten sein auff ein andere weise/geben im ein essig zum labtrunck/vnd sprechen: Bist du der Juden König/so hilff dir selber. Letzlich kombt her ein übeltheter/lestert auch/vnd spricht: Bist du Christus/so hilff dir selbs/vnd vns. Aber der ander Schecher strafft jn vmb solches wort. Ey/spricht er/das so gar kein Gottes forcht inn dir ist? Da henckest du/ehe zwo oder drey stund hin sind/ist dein nimmer/so bist du dein lebenlang ein böser Bub gewest/gleich so wol als ich/ vnd hast solche straff wol verdienet. Wer es denn nicht zeit/daß du dich vnd dein seligkeit bedechtest/vnd solcher vngeschickter wort müssig giengest? Fa-
III. het auff solche vermanung an/wendet sich zum Herrn/vnd spricht: Herr/gedencke an mich/wenn du in dein reich kombst. Vnd Jesus antwortet jm: Warlich ich sage dir/Heut wirst du mit mir im Paradeiß sein.

In des kombt ein greuliche finsternuß/die gantz vnd gar vnnatürlich vnd schrecklich war/vnd die todangst treibt den Herrn dermassen/daß er schreiet:
IIII. Mein Gott/mein Gott/warumb hast du mich verlassen? Solches verstunden die Juden sehr wol/aber so bitter vnd gifftig waren sie/daß sie solche wort jm verkereten/vnd sprachen: Sihe/jetzt rüffet er Elias an/Halt laß sehen ob
V. Elias komme/vnd jm helffe. Als nun Jesus wuste/das schier alles volbracht war/das die Schrifft erfüllet würd/spricht er: Mich dürstet. Die Kriegsknecht namen bald ein schwam mit essig/vnd legten jn vmb ein Jsopen/vnnd hielten jn jm dar zum munde. Als nun Jesus den essig hette genommen/sprach
VI. er: Es ist alles volbracht/als wolt er sagen: Welt vnnd teufel haben thun/so vil sie vermöcht haben/so hab ich gelitten/so vil zur erlösung aller menschen von nöten/vnnd in der Schrifft durch die Propheten weißgesagt war/Nun ist es auß/vnd rieff mit lauter stim: Vatter ich befilch meinen Geist inn deine
VII. hende. Vnd als er das gesagt/verschied er.

Bald aber im selben zerriß der vorhang des Tempels inn zwey stück/von oben biß vnten auß/zum zeugnuß/das ietzund daß rechte opffer Gott geleistet/ vnd es ferner mit dem gesetz/vnd gesetzopfern/als die nur ein fürbild dises opffers gewest/solte ein ende haben. Denn der Tempel war also gebauet/daß zu förderst das volck stunde/Gottes wort da zu hören vnd zu singen/vnd zu beten. Darnach war ein vnterschied/gleich wie in vnsern Kirchen der Chor ist/ da giengen allein die Priester ein/vñ richteten den Gottesdienst auß/mit opffern vnd anderm. Solchs theil heisse das Heilige/darumb daß niemand denn die heiligen Priester dorfften hinein gehen. Darnach war noch ein andere vnterschied/da der genadenstul innen war/die hieß das Allerheiligste. Solches gemach war vnterschieden von dem Heiligen mit einem fürhang/in dasselbe dorffte niemand gehen/denn nur der Hohepriester/vnd dasselb im jar nur ein mal/vnnd opffert daselbs für sein vnnd des volcks sünde. Von disem fürhang nun sagen die Evangelisten/er sey zurissen/zum zeugnuß/das solcher Gottes-

dienst

dienst aller auß sein/vnnd ein end solt haben/sintemal ietzund der rechte Priester/der Son Gottes/nicht küe oder kelber blut/sondern sein eigen leib vnnd blut/Gott seinem Vater für der gantzen Welt sünde hat aufgeopffert. Solcher riß des fürhangs ist in einem grossen Erdbidem geschehen/in welchem die Felsen zerrissen/vnnd vil der heiligen greber sich haben auffgethan/auß welchem/nach der aufferstehung Christi/vil heiliger leibe aufferstanden/vnd zu Jerusalem vilen erschienen sind/vnd on zweifel von Christo gepredigt/vnnd jm zeugnuß geben haben/ er sey der Christ/vnd der rechte Messias. Dise sind mit dem Herren Christo gen Himel gefaren in das ewige leben/gleich wie zuvor Henoch/vnd nach der Sündflut Moses vnd Helias. Denn Gott hat immerdar solche hoffnung der aufferstehung vom tod in seiner Kirchen wöllen erhalten. Aber hie mit dem Herrn Christo ist es in grosser anzal geschehen.

Der Haubtman nun/der beim creutz muste halten/vnd andere/da sie den erdbidem vnd anders vngewönliches dinges mehr sahen/erschracken sie/vnd sprachen: Warlich diser ist Gottes Son gewest/ vnd alles volck/das darbey war/vnnd zusahe/da sie sahen was da geschach/schlugen sie an jre brust/vnnd wandten wider vmb.

So vil erzelen die Evangelisten/hab sich am creutz zugetragen/biß das der Herr verschieden ist. Es ist aber zuvil/das mans alles auff ein predig könne handeln/darumb wöllen wir auff diß mal mehr nit denn dise zwey stück für vns nemen. Das erst/ warumb doch die Evangelisten in der Histori des leidens Christi mehr Schrifft anziehen/ denn sonst. Vnnd zum andern/vom creutz/warumb eben Gott solchen tod über seinen Son verhenget habe.

Vom ersten/das die Evangelisten so vil Schrifft füren/durch die gantze Historien des leidens Christi/ solches geschicht der vrsach halb/daß sie damit dem ergernuß begegnen wöllen/welchs solches leiden mit sich bringt/ vnd die Jünger sonderlich wol versucht haben. Denn sihe/ wie trefflich nit allein die vnglaubigen Juden/sonder auch die Jüngern Christi selb/sich an dem ergern/ das Christus so schmehlich vnd elendiglich stirbt. Beider gedancken waren/ so er Christus wer/ würde er dem zufallenen/ armtseligen geplagten Königreich widerumb auffhelffen: Wie man sihet/ daß solcher gedancken auch nach der aufferstehung in den Jüngern stecken bleibet/da Christus ietzund gen Himel faren/vnd diß leben auff erden hie verlassen wolte. Denn eben dazumal am Oelberg fragen sie jn: Wirst du auff dise zeit wider auffrichten das reich Jsrael? Da nun der Herr in seiner feind hend kam/vnd sich am creutz ließ würgen/fiel die hoffnung/so sie seiner herrligkeit halben gehabt/ gar dahin/ wie die zwen Jünger/so gen Emaus giengen/frey bekennen vnd sagen: Wir hoffeten/ er solt Jsrael erlösen. Als wolten sie sagen: Es ist auß/wie haben weit anders gehoffet/denn vns jetzt begegnet. Die Juden fielen noch tieffer in solches ergernuß. Denn darumb daß der Herr so schmehlich starb/vnd sich nit wolt retten/ halff weder wunderwerck noch predig/sie hielten jn durchauß für einen verfürer/vnd trotzten jn: Wer er Gottes Son/ solte er vom creutz herunter steigen/so wolten sie an jn glauben. Jn summa/sie beide/die Jüngern vnd Juden/ ob sie wol vngleich gegen dem Herrn gesinnet waren/die Juden waren jhm bitter feind/ die Jünger hetten jhn hertzlich lieb/die Juden freueten sich seines vnglücks/ die Jünger wurden leidig vnnd vnmutig drüber/ so dachten sie doch beide/ es were nun auß mit jm/ er were nicht der rechte Messias.

1. Warumb so vil schrifft in der Passion eingefüret wirdt.

Prophecien von Christi leiden.

Wo kam aber solches vrtheil vnnd ergerlicher gedanck her? Anderswo nindert/denn daß sie die Schrifft auß den augen gelassen / vnnd den Propheten nicht fleissig hetten nachgedacht. Denn in Propheten stehets/ das Messias sterben vnnd leiden soll / Esai. 53. Es stehet drinnen / daß er den übelthetern gleich solgerechnet werden/ Esa. 51. Es stehet drinn / daß jn sein tischgenoß verrathen/vnd vmb 30. silberling verkauffen soll/ Psalm. 41. Zach. 11. Es stehet drinn / daß die Kriegsknecht seine kleider theilen/ vnd vmb seinen rock das loß sollen werffen / Psalm. 22. Es stehet drinn / daß / wenn er den durst werde klagen/ sie jm essig werden zu trincken geben/ Psal. 69. Es stehet drinn/ das man seiner bein keines brechen / aber jm den leib mit einem Speer öffnen soll: Exodi am 12. Zach. 12. ꝛc. Wo nun die Jünger vnd Juden der Propheten Schrifften für sich genomen / vnd fleissig darinn studiert hetten / würden sie nicht allein ob solchem leiden vnd ergerlichen tod sich nichts geergert/ sonder noch einen trost darauß geschöpfft / vnd beschlossen haben/ weil es disem Mann also gehet/ wie zuvor der heilige Geist durch die Propheten/ vnnd in Psalmen hat geweissaget / daß es nicht könne liegen noch fehlen/ er müsse der rechte Messias sein. Aber da sie die Schrifft auß den augen lassen/ können sie sich des ergernuß nicht erwehren / es reist sie dahin wie ein flut / daß sie Christum gantz vnd gar verlieren.

Weil nun die lieben Apostel auß eigener erfarung gelernet haben/ was für schaden es jn gebracht/ daß sie von der Schrifft gangen/ vnd derselben nit gefolget haben / derhalb ziehen sie immerdar die Schrifft in der Histori mit an/ als wolten sie sagen: Es scheinet lecherlich/ das diser Gottes Son vnnd der rechte Messias soll sein / der so elendiglich am creutz da hanget/ mit welchem die Kriegsknecht so vnbarmhertzig vmbgehen/ vñ so vil mutwillens treiben/ Aber ergert euch nicht dran/ sehet daß der heilig Geist durch die Propheten so lange zeit zuvor/ vom Messia hat geweissaget/ so werdet jr im werck finden/ das diser Jesus der rechte Messias sey/ vnd daß es dem Messia anders hie auff erden nit hat sollen gehen. Denn gewißlich ist es waar / wer nicht beim wort bleibet/ der wird sich auch des geringsten ergernuß nicht können erwehren/ das wort allein muß vns erhalten/ sonst ists je durchauß mit vns verlorn.

Derhalb denn iederman dise Rotten vnnd Schwermer fliehen soll / als den teufel selb/ die vns vom Wort vnd der Schrifft auff menschen gedancken abfüren / wie der Bapst/ die Sacramentschwermer/ vnd andere thun. Denn solches heist vom Felsen auff einen triebsand gefüret/ je mehr man da begeret zu fussen/ je tieffer man sincket/ vnd ist vnmüglich/ daß man sich endlich fallens erwehren köndte. Denn Gottes wort allein ist der rechte bestendige Felß/ da man gewiß auff fussen kan. Wer nun recht faren will/ der sehe/ daß er Gottes wort habe. Darumb wenn Christus spricht: Das ist mein Leib / das ist mein blut / so glaube du / vnnd folge den verfürern nicht / die da sprechen: Es ist nur brodt/ es ist nur wein. Wenn Christus spricht: Wer an mich glaubt/ wird den tod nicht sehen ewiglich/ solches glaube / vnd folge dem Bapst nicht / der dich zum Meßopffer/ Heiligen fürbitt/ vnd deinen wercken weiset/ so kanst du deiner sachen gewiß sein/ vnd bist dem ergernuß entlauffen.

Warumb Christus am Creutz hat sterben müssen.

Nun wöllen wir vom andern stück auch ein wenig sagen / das der Son Gottes/ vnser lieber Herr vnd Erlöser/ auß Gottes sonderm rath so eben am Creutz hat sterben müssen/ welches bey den Juden für den ergerlichsten vnnd

schmehlich-

schmehlichsten tod ist geachtet worden/vnnd weit weit abscheulicher/denn bey vnns der Galge/oder das Rad. Auß diser vrsach/daß im fünfften Buch Mosi am 21. also stehet: Wenn iemand ein sünde gethan hat/die des todes wirdig ist/vnd wird also getödtet/daß man jn auff ein holtz henget/so soll sein leichnam nicht über nacht an dem holtz bleiben/sondern solt jn desselben tages begraben. Denn ein gehenckter ist verflucht bey Gott/auff daß du das Land nit verunreinigest/das dir der Herr dein Gott gibt zum erbe. Ob nun Gott solchs schweres vrtheil über die gehenckten des künfftigen falls halben spricht/daß sein Sohn selbs also soll erwürget werden/oder des vergangenen vnfals halb/das der mensch in Gottes vngehorsam im Paradiß gefallen/vnd vom verbotnen Baum gessen hat/am selben ist sonders nichts gelegen. Diß ist das gröst vnd nötigeste/daß wir wol lernen vnd mercken sollen/daß Gott alle die verflucht heist/so am holtz sterben. Denn da folget one mittel/weil Christus auch am holtz stirbt/daß er auch zum fluch sey worden/vnd heisse verfluchet/wie denn der teufel vnd die Welt sonderlich solchen tod jm darumb aufflegen/vnnd wol gönnen/der von Gott selb ein verfluchter tod genennet wirdt. Wie man es aber verstehen/vnnd ob man sich solches trösten oder ergern soll/wöllen wir auß dem heiligen Paulo hören/denn er eben disen Spruch Mosi handelt/Galat. 3. vnd spricht also:

Christus hat vns erlöset vom fluch des Gesetzes/da er ward ein fluch für vns. Denn es stehet geschriben: Verflucht sey iederman der am holtz hanget/auff das der segen Abrahe vnter die Heyden keme in Christo Jesu/vnd wir also den verheissenen Geist empfiengen durch den glauben. Disen spruch last vns ja fleissig ansehen. Es helt Paulus die zwey wörtlein/fluch vnd segen/fein artlich gegen einander/vnnd füret vns hindersich zu der verheissung/so dem Abraham geschehen/da Gott sagt: Durch deinen samen wil jch alle geschlecht der welt segnē. Denn da müssen wir schliessen/so alle geschlecht der welt durch Abrahams samen sollen gesegnet werden/so müssen alle geschlecht der welt vnter dem fluch sein/was bedörfften sie sonst der verheissung vom segen? Widerumb muß solcher same/dardurch der segen kommet/allein der gesegnet same sein/da Gott nit mit zürnet/sondern da eitel gnade bey ist vnd segen. Nun ist es aber gewiß/wer diser Abrahams same sey/nemlich/Jesus Christ/geboren auß Maria der Jungfrauen/der eingeborn Son vom Vatter/der allein ist voller gnad vnd warheit/alle andere menschen/von dem ersten Adam biß auf den letzten/sind jrer natur halb vol vngnade/Gott zürnet über sie/er ist jnen feind/es ist kein sie segen/sonder fluch bey jhnen/vrsach/sind alle sünder.

Nun wie schicket sichs aber? Der gesegnete same Abrahe/der wird an das holtz gehangen/da Gott von gesagt hat: Verflucht seyen alle die am holtz hangen/heist derhalb nicht mehr der gesegnete same/sondern der verfluchte same/wie denn Paulus solchs rund sagt/vnd spricht: Er ist ein fluch worden. Warumb doch das? Wir vnser sünde halb sind ein fluch vnd in Gottes vngnade/Christus der eingeborne ist voller genade vnd warheit. Wie kompt er nun an das holtz? Warumb wirfft er sich vnter den fluch Gottes? Warumb lest er sich creutzigen? Vmb vnsert willen/spricht Paulus. Er ist für vns ein fluch worden/er hat Gottes zorn getragen/vnnd für vnsere sünde bezalen wöllen/auff das wir zum segen kemen/das ist/den heiligen Geist empfiengen/von sünden ledig/vnd kinder Gottes würden. Denn hie gehet es zu/wie mit einem

armen bettler/ der vil schuldig ist/ vnd kan nicht bezalen/ es nimbt sich aber sein ein ander an/ der es vermag / vnd wird bürg / vnd selbschuldner/ der muß bezalen/ was der arm schuldig ist/ wie Paulus sehr fein sagt/ Rom. 8. Dem gesetze war es vnmüglich/ das es vns von der sünd vnd dem tod solt helffen/ Darumb halff vns Gott auff ein solche weise: Er sendet seinen Son in der gestalt des sündlichen fleisches (das ist/ Gottes Son ward mensch/ nam vnser fleisch vnd blut an sich) vnnd Gott verdammet die sünde im fleisch/ durch die sünde/ das ist/ Gott hat vnns von sünden ledig gemacht / durch seinen eingebornen Son/ der ein sündopffer worden/ vnd für die sünde bezalen/ vnd also den segen Abrahe auff vns / die wir vnter dem fluch waren / bringen solt / wie Paulus sich fein selbst außlegt/ 2. Corinth. 5. Gott hat den/ der von keiner sünden wust/ für vns zur sünden gemacht / auff daß wir würden in jm die gerechtigkeit die vor Gott gilt. Also ligt es beides auff Christo/ daß er ein fluch/ vnnd darnach ein sünde/ das ist/ ein sündenopffer wird/ da aller menschen sünd/ vnd folgends der zorn Gottes vnd schmeliche tod auff ligen/ vns zur hilff/ daß wir dadurch quit vnnd ledig werden/ wie Johannes der Tauffer jhn darumb nennet ein Lemblein/ das ist/ ein Schlachtschaf vnd opffer / von Gott darzu geordnet/ das er der gantzen Welt sünde soll wegnemen. Vnd der Herr selb spricht/ Johannis am 12. cap. Wenn ich erhöhet wird/ will ichs alles zu mir ziehen. Vnd Johannis am 3. cap. Gleich wie Moses in der Wüsten die Schlang erhöhet hat / also soll auch des menschen Son erhöhet werden/ auff daß alle / so an jhn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben. Vnd Paulus sagt: Er wisse nichts/ wölle auch nichts wissen/ denn Christum den gecreuzigten / denn er ist darumb gecreuziget/ daß er vns heiligete/ erlösete/ vnd gerecht machete/ die wir in sünden/ vnter dem tod vnnd teufels tyranney vnserthalb ewig hetten bleiben müssen.

Wer will nun des creutzes sich ergern? Wer will solchen tod für schmehlich achten? Wer will nicht Gott von hertzen drumb dancken/ daß sein Son am holtz hengt / vnd den fluch / so der sünden halb auff vns gehört/ über sich nimbt. Er hengt da wie ein verfluchter mensch/ dem Gott feind ist/ den Gott in schand/ not vnd angst kommen lesst. Solchs geschicht/ spricht Paulus/ vmb mein vnnd deinet willen / auff daß wir zum segen kemen. Denn wo der fluch auff vns blib ligen / würden wir des segens gerathen müssen/ aber da kombt der gebenedeiete same / vnnd nimbt den fluch / so auff vnns ligt / von vns auff sich / vnd den segen den er hat / wirfft er auff vns. Weil er nun vnserthalb hat wöllen vnd sollen ein fluch werden / hat jhm kein ander tod gebürt/ denn diser tod am holtz/ da Gottes wort von predigt/ es sey ein verfluchter tod. Da lerne dise vnterschid wol/ daß du nicht vrtheilest nach dem du mit den augen sihest/ sonder nach dem / daß das wort Gottes dir fürsagt. Dem eusserlichen ansehen nach ist des Herrn Christi tod ein schmehlicher todt/ vnd wie Gott selb solchē tod nennet/ ein verfluchter tod/ daß holtz/ da er an stirbt/ ist ein vermaledeites/ verfluchtes holtz. Warumb doch? Darumb/ das all vnser sünd dran hangen. Denn sünd vnd fluch / oder Gottes zorn / vnd alles vnglück / gehören zusammen. Darumb spricht Esaias: Vil werden sich über jm ergern / denn sein gestalt ist heßlicher denn ander leute/ vnd sein ansehen denn der menschen kinder. Item/ wir sahen jhn/ aber da war kein gestalt / daß wir sein hetten mögen begern/ Er war der aller verachtest vnnd vnwerthest / voller schmertzen vnnd

kranckheit/

kranckheit/ er war so veracht/ daß man das angesicht vor jhm verbarg/ darumb haben wir jn nichts geachtet. Sihe/ das ist das eusserliche ansehen/ vnnd ist vnmüglich/ daß vernunfft anders könne vrtheilen/ weil Gott den verflucht heist/ der am holtz stirbt. Das holtz ist verflucht/ der dran henget ist verflucht/ die vrsach/ darumb er dran hengt/ ist auch verflucht. Denn auff die sünd gehört der fluch/ vnd je mehr sünde auff dem Herrn ligen/ je grösser der fluch auch ist.

Da sihe aber ferner/ was drauß folge/ das Christus/ der gebenedeite Same/ so eins verfluchten tods stirbt/ vnd selb ein fluch für vns wird. Paulus saget mit sehr trefflichen worten/ es sey darumb geschehen/ das der segen Abrahe vnter die Heyden keme/ vnd wir also den heiligen Geist empfiengen. Da findet sich etwas anders/ denn wir mit leiblichen augen können sehen. Die augen ergern sich an solchem schmehlichen vnnd von Gott verfluchten tod. Aber es ist vns ein seliger tod/ der den fluch von vns nimmt/ vnnd Gottes segen auff vns bringt. Das holtz/ so an jm selb ein verfluchtes holtz ist/ ist vns ein seliges holtz/ ein edler köstlicher Altar/ da der Sohn Gottes sich selbs Gott seinem Vatter auffopfert für vnsere sünde/ vnd sich sehen lesst/ daß er der rechte ewige Priester sey/ der darumb an das verfluchte holtz kommt/ vnnd es jm zum seligen Altar machet/ daß wir von sünden ledig/ zu Gottes gnad kommen/ vnd seine kinder werden. Darumb haben die alten Lerer so feine gedancken jhnen von dem creutz vnd verfluchten holtz gemacht. Dort im Paradeiß (sagen sie) hat es ein schöner baum verursachet/ daß wir in die sünde vnd in den tod gefallen sind. Hie ist ein alter verdorreter baum/ ja ein verfluchtes holtz/ es verursachet aber/ daß wir von der sünde ledig werden/ vnnd zum ewigen leben kommen. Denn da henget der Son Gottes/ mit außgereckten armen/ zum zeugnuß/ daß er niemand verstosse/ sondern iederman gern annemen/ vnd wie er Johannis am 12. cap. sagt/ alles zu sich wölle ziehen. Sein haubt strecket sich gen Himel/ vnd weiset vns den weg zum ewigen leben. Seine füsse hangen vnter sich vnd gegen der erden/ denn er tritt der alten Schlangen/ die auff der erden kreucht/ dem teufel/ auff den kopff/ vnd nimmt jm all seine gewalt. Denn weil er/ der liebe Herr Christus/ da hengt/ vnnd für vnsere sünde mit seim todt bezalet vnd gnug thut/ er wird ein fluch für vns/ damit verleuret der teufel sein gewalt/ der vmb der sünde willen macht über vns bekommen hat. Darumb lasst vns hie lernen erkennen/ vnnd preisen vnsers gnedigen Vatters im Himel gnedigen willen vnd hertz gegen vns/ der seines Sons nit verschonet/ sonder den selben inn tod/ vnd in den tod des creutzes geben/ vnd zum fluch hat lassen werden/ auff daß wir den segen erlangeten/ von sünden ledig würden/ den heiligen Geist empfiengen/ vnnd durch jn Gottes kinder vnd ewig selig werden. Das verleihe vns Gott allen/ Amen.

Die eilffte Predigt/ vom Gebet Christi am Creutz/ vnd dem Schecher zur rechten hand.

ES wurden mit dem Herrn Jesu hingefüret zwen andere übeltheter/daß sie mit jm abgethan würden. Vnd als sie kamen an die stette/die da heist Schedelstatt/creutzigten sie jn daselbs/ vnd die übeltheter mit jm/einen zur rechten/vnd einen zur lincken. Jesus aber sprach: Vater/vergibe jnen/denn sie wissen nicht was sie thun. Vnnd sie theileten seine kleider/vnd wurffen daß loß darumb/vnd das volck stund vnnd sahe zu/vnd die Obersten sampt jnen spotteten sein/vnnd sprachen: Er hat andern geholffen/er helffe jm selber/ist er Christ/der ausserwelte Gottes. Es verspotteten jhn auch die Kriegsknechte/tratten zu jm/ vnnd brachten jm essig vnnd sprachen: Bist du der Juden König/so hilffe dir selber.

Es war auch oben über jm geschriben die überschrifft/ mit Griechischen/ vnnd Lateinischen/vnnd Hebreischen buchstaben: Diß ist der Juden König. Aber der übeltheter einer/ die da gehenget waren/ lesterte jhn/ vnnd sprach: Bist du Christus/so hilff dir selbs vnd vns. Da antwortet der ander/ straffet jn/vnd sprach: Vnd du förchtest dich auch nicht vor Gott/ der du auch in gleicher verdamnuß bist? Vnnd zwar/wir sind billich drinnen/ denn wir empfahen was vnser thaten werth sind/diser aber hat nichts vngeschicktes gehandelt/ vnd sprach zu Jesu: Herr/gedencke an mich/wenn du in dein Reich kommest. Vnnd Jesus sprach zu jm: Warlich ich sage dir/ Heut wirst du mit mir im Paradeiß sein.

DEr heilig Evangelist Lucas meldet hie zwey stück/ die trefflich tröstlich sind. Derhalb ob wol Mattheus/ vnd die andern/ solche haben außgelassen/wöllen doch wirs mit einziehen/ auff daß wir die Histori des leidens Christi gantz haben. Das erste ist/ das Christus/wie er an das creutz geschlagen/vnd das creutz mit jhm auffgericht worden ist/so bald/vnd vor allen dingen anhebt zu beten/vnd spricht: Vatter/vergib jnen/denn sie wissen nicht was sie thun. Das ander von dem Schecher/ der solchs Gebet gehöret/ vnd so vil drauß gelernet hat/das diser Jesus Gottes Son/ vnnd der rechte Christ sey/ begert derhalb/ daß er sein nicht vergessen wölle/wenn er in sein Reich komme. Dise zwey stücke wöllen wir ietzund für vns nemen/ denn sie sehr tröstlich sind/ vnnd nimmermehr von vns gnugsam können bedacht/noch erklert werden. So ist es on das not/ daß wir nicht allein sollen sehen auff die werck/die dieser Mann thut/vnd auff sein leiden/ sondern auch seine wort fleissig hören/ die er predigt. Denn damit erkleret er sein thun vnd leiden/ warumb er da sey/ vnnd was er mache. Wir müssen aber vor allen dingen diß leiden vnterscheiden von allem anderer menschen leiden/nicht allein der person halb/ das Jesus Christus ewiger Gott ist/ durch welchen Himel vnd Erden erschaffen/ vnnd alles gemacht ist/ sonder auch der vrsach halb seines leidens/ vñ des nutzes oder frucht halb/ welche auß solchem leiden/vnd sonst auß keines menschen noch Engels/oder einiger Creatur leiden folget. Denn er leidet (wie jr nechst gehört habt) nit seinethalb/ sondern vnserthalb/ daß wir dadurch von sünd vnd tod sollen gefreyet vnd ledig werden. Solches hören wir auch hie in seinen worten/ die ein ieder Christ billich mercken/vñ in sein hertz/als den höchsten schatz vñ trost/ einschliessen solte.

Denn

Denn das er da am creutz spricht: Vatter vergib jnen/denn sie wissen nit was sie thun: Solche wort zeugen klerlich/wie er in lüfften am creutz ietzund da hanget/daß er sey inn seinem rechten Priesterlichen ampt/vnnd verbringe sein werck/darumb er auff erden kommen ist/nit allein mit seim leiden/daß er sich selb auffopffert/sonder auch mit dem gebet. Denn beides sinds Priesterliche werck/opffern vnnd beten. Das opffer aber gehet eigentlich dahin/daß/wie er Johan. 17. sagt/Er sich selb für vns hat heiligen wöllen/auff daß wir in der warheit vnnd recht geheiliget würden. Item Johan. 10. Daß er sein leben dargebe für seine Schaf. Dergleichen sprüch findest du vil mehr/die alle zeugen/das sein leiden soll heissen ein leiden für vns/nit für sich selb/oder seinet halb. Solches werck vnd opffer richtet er da auß/mit einem solchen ernst/daß er auch bittet/der Vatter wölle denen/so jhn creutzigen/vergeben/die sünden nit straffen/sondern nachlassen/auff das iederman sehe/warumb er hieher an das creutz kommen sey/vnd sich solchs tröste.

Darumb soltu erstlich auß solchem gebet das lernen/das vnser lieber Herr Jesus ein Priester sey/vnnd da am creutz sein Priesterampt verrichtet habe. Denn für die sünder bitten/gehöret eigentlich zum Priesterampt. Fragst du nun/was er für Priesterlichen schmuck oder kleid habe/oder Altar/sintemal Aaron im Gesetz seinen sondern Priesterschmuck hette/welches ein schmuck zur pracht war/so magst du hieher an das creutz sehen/da henget er nackend vnd bloß/voller wunden/vnnd hat nit ein faden an seinem leib/vnnd dennoch richtet er sein Priesterampt auff das aller best vnd fleissigest auß/daß er auch für seine feinde bittet. Ob nun wol solches vnpriesterlich stehet/da erger dich nicht an/denn es hat mit disem Priester durchauß ein andere meinung/denn mit den Mosespriestern. Also sihest du/wie ob seinem haubt die überschrifft stehet: Er sey der Juden König/wie er vor Pilato öffentlich vnnd selb klar bekennet hette. Solcher Titel reimet sich auch übel mit dem eusserlichen ansehen. Denn an statt der Purpur ist sein gantzer leib blutig/vnd vol wunden vñ striemen/vnnd an stat der gülden Kron tregt er dorn in den kopff geschlagen. Einen solchen Priester vnnd König findest du da am creutz/des die Welt sich schemet/verachtet jhn/will jn weder für König noch für Priester halten/wie Esaias sagt: Wir sahen jn/aber da war kein gestalt/daß wir sein hetten mögen begeren. Er war der aller verachtest vnd vnwerthest/voller schmertzen vnd kranckheit/er war so veracht/das man daß angesicht vor jhm verbarg/darumb haben wir jn nichts geachtet.

Aber es laß sich ansehen vor der welt/vnd mit fleischlichen augen/wie man wil/so soll es vns doch der liebste/schöneste/holdseligste schmuck sein/das diser Priester sein selbs leib vnd blut da am creutz aufgeopffert/an eim vnehrlichen/ja auch vngeweiheten vnd verfluchten ort. Denn die Ochsen/Küe/Kelber/die man im Tempel opfferte/wurden auff einem geweiheten Altar auffgeopffert/Christus aber opffert sich selb auff einem vngeweiheten vñ verfluchten Altar/gleich wie noch Galgen vnnd Rabenstein abscheuliche/vnehrliche ort sind. Denn also stehet im Mose: Verflucht sey/der am holtz stirbt. Vor der Welt ist solches lesterlich vnd vnehrlich/das disem Priester der ort zu seinem opffer nicht soll gönnet werden/welchen Küe vnd Kelber hetten. Aber es geschicht alles vmb vnsert willen/vnnd vns zu gut/auff daß wir lernen/daß er ein völligs/gnugsammes opffer für vnsere sünde than habe/wie in der nechsten

predig auch gemeldet. Denn gleich wie vnsere sünde nicht kondten versönet noch abzalet werden/denn durch disen Priester/der ewiger Son Gottes war/ also hat diser Priester/vmb vnser sünden willen/keinen ehrlichen Altar/noch köstlichen schmuck können haben. Aber solches hindert sein ampt nicht/ er opffert nicht allein sein leib vnd leben/sondern bittet auch für die armen vnwissenden sünder/darumb sollen wir vns solchs Priesters vnnd seines ampts hertzlich trösten. Denn gleich wie er leidet/also betet er auch/nicht allein für die/so dazumal entgegen waren/vnd hende an jn legten/vnd jn an das creutz schlugen/solchs wer das gebet Christi vil zu eng gedeutet/sondern auch für vnns. Denn jene sind nur vnserer sünden knecht vnnd diener gewest. Wo deine vnd meine sünde Christum nicht hetten an das creutz gehefftet/sie hetten jhn wol müssen zu friden lassen. Weil aber Christus/als der rechte Priester vnnd das lemblein Gottes/da ist/für der gantzen welt sünde mit seinem opffer oder tod zu bezalen/das macht/daß Juden vnd Heyden gewalt wider jn zu thun überkommen. Derhalb/wenn er für die bittet/die jn creutzigen/bit er für vns menschen alle/die wir mit vnsern sünden zu seinem creutz vñ sterben vrsach geben.

Derhalben sollen wir den galgen vnd das creutz/daran Christus gelitten hat/anders nicht ansehen/denn einen Altar/da Christus sein leben auffopffert/ vnd sein Priesterliches ampt auch mit dem beten außrichtet/daß wir von sünden ledig/vnnd von dem ewigen todt gefreyet würden. Denn wer die sünde weg nimbt/der nimbt den tod auch weg. Vrsach/der todt hat kein macht mehr/ wo die sünde weg ist/also die höll auch/solches hat Christus/vnser einiger vnd ewiger Priester/am creutz außgerichtet/vnd vns mit Gott versönet/on vnsere werck/durch sein eigens leiden/daß er für vns zum fluch worden/vnnd vmb vnser sünden willen am creutz gestorben/vnd endlich noch für die sünder gebeten hat/da gedencke/daß du jm auch von hertzen dafür danckest.

Im Bapstumb predigt man solches auch/aber vnangesehen/das der text so klar/vnd die geschicht so lauter ist/das Christus sich selb am creutz geopfert vnd für vnns gelitten hab/predigen sie/wir selb sollen Priester sein/sollen selb opffern/vnd durch eigene werck das ewige leben erwerben. Vnsere lehr aber/ daß wir lehren/Christus der einige/rechte Priester/hab vns von sünden erlöset/vnd das ewige leben verdienet/verfluchen vnd verdammen sie als Ketzerey. Ist das aber nicht ein jemmerlicher handel? Ist solches nit ein greulicher zorn/blindheit vnnd straffe/über die vndanckbaren welt/das die Papisten predigen/Christus hab sich für vnns am creutz auffgeopffert/vnnd gleichwol toben sie wider vns/vnd vergiessen vnschuldigs blut/darumb daß wir solche lehr treiben/vnd die leut auff solchen trost weisen? Das heist je (wie Esaias den verächtern des worts Gottes drohet) mit sehenden augen blind sein/vnd mit offnen ohren nit hören/vnd ein verstocktes vnverstendiges hertz haben. Denn wie köndt es sonst müglich sein/daß sie dises opffers so wenig achten/ vnd darneben jhren trost auff eigene Werck/auff Ablaß/auff ein lausichte Münchs kappen setzen solten? Warumb tröstet man sich nicht dessen hie/das Christus sein leib vnd leben auffopffert/vnd bittet für vns/vnd spricht: Vater/hie bin ich ein Mitler zwischen dir vnd den armen sündern/ich stirbe für sie/ich opffere mich für sie/sey jnen gnedig ꝛc. Solches hören vnnd sehen vnsere widersacher/vnd dennoch sollen sie noch dawider schreyen vnd toben/vnd vnns als Ketzer verdammen. Wolan es ist ein schröcklicher Gottes zorn/da

wölle

wölle vns Gott ja gnediglichen vor behüten/will er vns aber je lassen fallen/so lasse er vns in solche sünde fallen/die wir fülen vnnd bekennen/vnd nit in die/so der gnade gar entgegen ist/vnd dennoch geschmücket/vnd für heiligkeit gerhümet wird.

Darumb last vns vnsere hertzen auffthun/vnd vnsern Priester Christum inn seinem rechten schmuck anschauen. Vnter augen wirst du keinen schmuck an jm finden/denn wie schmehlich/ellend vnd jemmerlich er da hengt/sihest du wol/aber sihe jm ins hertz/da wirst du einen solchen schmuck vnd schatz finden/da für du jm nimmermehr wirst genugsam können dancken. Denn erstlich ist er geschmückt mit dem grossen hertzlichen gehorsam/gegen seinem Vater/daß jm zu ehren sich also lesst zuspeien/zugeisseln/zumartern. Solcher schmuck ist vnmüglich/daß wir jn hie gar in disem leben köndten sehen. Aber dennoch so vil können wir sehen/daß alle Perlein/alle Sammat/vnd güldene stück nichts dagegen ist.

Der ander schmuck ist die grosse liebe gegen vns/daß der Herr seins lebens vnnd leidens so wenig sich annimbt/vnnd denckt schier nicht dran/darumb das jhm vnser sach vnd not so hertzlich angelegen ist/vnd er ehe bittet für vns/denn für sich. Wer kan doch solche liebe gnugsam verstehen oder fassen/daß der Herr ein solches hertz gegen vns hat/so voll feuers/daß er in seinem grösten leiden/marter vnnd schmach/sich stellet/als sehe oder füle er nichts/er dencket aber/sihet vnd sorget nur auff dein vnd mein elend/not vnd hertzenleid. Das kan doch je ein grosse ernste liebe sein/daß er vnns jhm lesst dermassen befolhen sein/daß er seiner fahr/schadens vnnd leidens gar dabey vergisset. Gleich wie sichs mit kindern zutregt/daß Vatter vnd Mutter durch ein feuer lauffen/sie zu erretten. Da ist die liebe so groß/daß das hertz auff sein eigen not nicht dencket/vnnd allein sich darumb annimbt/wie dem Kind geholffen werde. Also sehen wir/brinnet vnserm lieben Herrn Christo sein hertz auch/daß er durch das leiden herdurch/wie durch ein feuer/reisset/vnd erhaschet vns in aller lieb vnnd barmhertzigkeit. Das ist nun der rechte schmuck/da vnser hoher vnnd ewiger Priester mit geschmucket/ist/außwendig sihet man solchen schmuck nicht/aber inwendig sihet man jn/wie denn seine wort gnugsam zeugen.

Also soll man fürnemlich in allen stücken des leidens auff den Haubtartickel sehen/denselben vest fassen/vnd vns nicht nemen lassen/daß Christus sich für vns geopffert hat/vnd lesst jhm nichts so hertzlich anligen/als das er vnns errette/greiffet nach vns/vnd lauffet vns nach/durch alles leiden/wie durch ein feur. Solches artickels dürffen wir/nicht allein vns damit zu trösten/sondern auch vns zu stercken wider des teufels gifft/das der Bapst inn die leute außgeusset/vnd sie durch eigene gerechtigkeit/werck vnnd verdienst/will gen Himel bringen. Aber so wir mit vnsern wercken solchs hetten können außrichten/warumb solt Christus der Son Gottes gelitten haben? Nun aber stehet er hie/bringet sein opffer/sein eigen leib vnd leben/inn allem gehorsam vnd gedult/vnd bitt noch dazu seinen Vatter/daß er wölle gnedig sein/vñ vergeben. Das ist ie anzeigung genug/daß wir mit vnsern wercken dergleichen nichts haben außrichten können. Denn vergebung der sünde ist ein handel/der nicht so leicht zugehet/wie die Papisten meinen. Es ist bald geschehen/daß du ein kappen anzeuhest/vil wachest/fastest/singest/solches ist alles noch wol zu thun. Aber vergebung der sünden überkommen/da gehöret weit ein anders vnnd

grössers zu denn dein eigene werck. Gott wirdt deines fastens/wachens/betens halb dich langsam erhören. Sonder also heissets/wie Esaias sagt: Vmb vnser missethat willen ist er verwundet/vnnd vmb vnser sünden willen zerschlagen/Er hat vnser aller kranckheit getragen.

Nun müssen ie die Papisten selb bekennen/das des Herrn Christi sein leiden vnnd sterben etwas anders sey/denn mein gebet/mein gute werck/mein marter/mein almusen geben/mein fasten. Wer nun solches an die sünde will setzen/der wird nichts außrichten. Es gehört ein ander man/andere werck vnd verdienst darzu/wie Esaias klar saget. Wer aber sein eigen verdienst dahin heben/vnnd wider die sünde brauchen will/derselb lestert das sterben/opfer vnd gebett Christi. Sintemal er von seinem opfer vnd gebet eben so vil helt/als vom opfer vnd gebet Christi. Vor solchem greuel soll man sich fleissig hüte.

Nun betet aber der Herr nit schlecht in hauffen hin/sonder setzt ein vnterschid deren/für die er bittet/vnd spricht: Vatter vergib jnen/denn sie wissen nicht was sie thun. Will also zweierley sünder anzeigen. Etliche wissen/daß sie vnrecht thun/vnnd thuns dennoch on alle scheuh/solches heist als denn wider den heiligen Geist gesündiget/wenn man in solcher wissentlicher sünden beharren/sie nicht bekennen/davon nicht ablassen/noch vergebung der sünden bitten will/wie vnsere Junckherrn die Papisten ietzt thun/die wissen das vnsere lehr recht ist/das Christus das Sacrament gantz zu empfahen befolhen/die Ehe nicht verbotten/von dem Meßopfer nichts gebotten hat/vnnd dennoch verdammen sie vns vmb solcher stück willen/als Ketzer/vnd straffen jre vnterthanen/wo sie wissen/daß sie vnsere lehr vnd Sacrament brauchen. Dise sündigen nit vnwissend/derhalben ist die natur solcher sünden also/daß sie nicht kan vergeben werden/denn sie gehet stracks wider vergebung der sünden/sintemal man davon nit ablassen/vnd sie nicht bekennen will. Denn vergebung der sünden will beides haben/daß man das vnrecht bekenne/vnd davon abstehe.

Die andern sünder sind/die vnwissend sünden/nicht also/als weste David nit/das es sünde were/dem Vrie sein weib nemen/vnd jn erschlagen lassen. Er weiß es sehr wol/aber da treibt vnd jecht jn die sünde vnd der teufel so hefftig/daß er inn solche sünde fellet/ehe denn ers recht bedencket was er thue. Darnach aber bekennet ers/leßt jms leid sein/wolt er hets nit gethan/vnd begeret gnad. Solche sünde tragen wir alle am halß/daß wir leicht vnd vnversehens berückt werden/vnnd fallen bißweilen auß forcht/wie Petrus/bißweilen auß vnfürsichtigkeit vnd schwachheit/bißweilen auß vnmessigkeit. Solche sünde hat Christus mit sich ans creutz getragen/vnnd dafür gebeten. Denn es sind nackende blosse sünden/die nicht wider die gnade sind/sintemal mans erkennet vnd bekennet/vnd bittet vmb vergebung. Also sihet man/daß offt huren vnnd buben/mörder vnd andere böse leut zu gnaden kommen/denn sie wissen daß sie vnrecht haben gethan/vnd wöllens nicht verantworten.

Solche bekenntliche sünden haben das opffer zwischen sich vñ Gott/darumb will Gott dieselben vns nicht zurechnen. Jene aber die wissend vñ willig nit wöllen anders thun/vnd jhre sünd noch vertheidingen/die sündigen wider den heiligen Geist/vnnd verlaugnen die gnade Gottes/für dieselben bittet Christus hie nit/sondern für die/die nit wissen/was sie thun/vnd auß schwachheit fallen/die sollen diß opffers vnnd gebets sich trösten/vnd wissen/daß jhnen die sünd vergeben sind. Denn vmb solches hat Christus hie gebetten/vnnd ist

gewißlich

gewißlich erhöret worden/ da sollen wir nit an zweiffeln/ sonder vns desselben trösten vnd freuen.

Das sey kurtz gesagt von dem gebet Christi am creutz / damit er anzeigt/ warumb er da leide/ das diser sünder / die vnwisend sünden / vnd lassens jnen leid sein / sollen vmb des Herrn Christi willen einen gnedigen Gott haben/ der jnen jhre sünd vergeben wölle. Nun wöllen wir auch ein wenig die Historien mit dem Schecher zur rechten hand besehen. Das ist so ein trefflich schönes Exempel/ dergleichen man nirgends keins findet.

Denn erstlich ist sich je dessen wol zu wundern/ der arme mensch kan seiner sünde nicht laugnen/ er weiß daß er gesündiget / vnd da seiner sünden halb den tod leiden soll. Derhalb kan er sich gegen Gott keines guten wercks noch verdiensts berhümen/ wie er zu seinem gesellen sagt / vnnd strafft jhn/ da er dem Herrn Christo übel zuredet. Wir/ spricht er/ sind billich in solcher straffe/ denn wir empfangen was vnser thaten werth sind / diser aber hat nichts vngeschicktes gehandelt. Hie hörest/ was er von jhm selb bekennet daß er solchen schmehlichen tod wol verdienet habe. Das ist eins / des sich wol zu wundern ist/ daß er seiner sünden halb vrsach hat / sich vor Gott zu förchten / vnnd dennoch fasset er/ wie wir hören werden/ den gedancken/ er werde noch in Gottes reich kommen.

Zum andern ist das auch ein grosses wunder / daß diser einige mensch sich das grosse ergernuß nicht lesst anfechten / das der gantze rath zu Jerusalem/ weltlichs vnd geistliches Regiments/ des Herrn Christi spottet/ vnnd jhn lestert. Die Obersten im geistlichen Regiment sprachen: Er hat andern geholffen/ er helffe jm selb/ so er Christus ist/ der ausserwelet Gottes. Die Kriegsknecht thun auch also: Bist du der Juden König/ so hilff dir. Denn da stunde die überschrifft über jhm zun haubten: Jesus Nazarenus der Juden König. Also der eine mörder/ der mit jm gecreutziget wurd/ sprach auch: Bistu Christus/ so hilff dir / vnnd vns auch. Solches redet er nicht der meinung/ das er hülff begert/ sondern daß er Christum hönen/ vnnd also spotten wolt. In summa/ alle Welt ergert sich an dem Christo/ der am creutz hengt/ vñ helt nichts von jm. Deñ die Jünger selb/ ob sie wol ein theil bey dem creutz stunden/ hetten sie doch kein hoffnung mehr.

Allein der arme mörder zur rechten hand reisset durch das ergernuß hindurch/ vnd darff Christum/ der neben jm am creutz henget/ einen Herrn vnd König nennen. Straffet derhalb die gantze Welt lügen/ sihet nit an/ was andere leut von jm halten oder sagen/ vnd trifft jn für einen ewigen König auß. Denn so lauten seine wort: Herr/ gedenck an mich/ wenn du in dein reich kommest. Er heist jn ein Herrn/ vnd sagt: Er hab ein Reich/ vnnd begeret/ wenn er im selben Reich werde sein/ daß er sein gedencken wölle. Nun war es je vmb die zeit/ das jhr keiner den abend mit dem leben erreichen kondt. Derhalben glaubet er/ Christus sey ein Herr eines andern vnnd ewigen lebens. Das laß mir ein grossen trefflichen glauben/ vnd ein herrliches bekendtnuß sein/ da sonst alle Welt an Christo verzweiffelt/ vnd nichts von jm helt.

Hie magst du bey dir selb gedencken/ wo doch disem Mörder solche reichliche vnnd klare erkentnuß her kommen sey / daß er Christum für einen Herrn des ewigen lebens erkennet vnd außtriffet / vnnd von wem er solches gelernet habe. Aber da ist kein zweiffel/ er hats allein auß dem gebet/ das der Herr am

 creutz

creutz gethan hat/ gelernet. Im Propheten Esaia 53. capit. ist es beides angezeiget/ das der Messias leiden/ vnnd den übelthetern gleich gerechnet werden/vnd viler sünden tragen/vnd für die übeltheter beten werde. Da nun solches am creutz ietzund sich in der that findet/ er hanget da der fromme Herr/ der nichts böses gethan hette/ zwischen zweien Mördern/ vnd fahet an zu beten/ vnnd spricht: Vatter vergib jnen/ denn sie wissen nicht was sie thun. Da fasset der eine Schecher das wörtlein Vatter. Denn auff solche weise pflegen die leute mit Gott nit zu reden. Christus ists allein/ der mit Gott also reden kan/ vnd hats vns auch geleret. Darumb schleust der Schecher/ daß er Gottes Son sey/ vnd weil er für die sünder bittet/ erkennet er jn für den rechten Christ/ vnd werden one zweifel jm hie dise sprüch Esaie/ vnd andere dergleichen Propheceyen sein zugefallen/ die er etwan inn der Kirchen gehöret/ aber nit verstanden hat. Dise fasset er nun zusamm/ vnnd der heilige Geist macht solche weissagung in seinem hertzen liecht vnd klar/ daß er ferner nicht kan an sich halten/ er muß herauß/ vnnd bekennen mit dem mund/ wie er im hertzen glaubet/vnd spricht: Herr/ gedenck mein/ wenn du in dein Reich kommest. Als wolt er sagen: Du bist Gottes Son/ hie auff erden leidest du für vnsere sünde/vnd must vnser sünden halben sterben/aber darnach wirst du aufferstehen in ein ewiges Reich/vnd Herr sein über alles/ O Herr/ da gedenck mein/ ich wil den tod ietzt gern leiden/ denn ich hab den wol verdienet/ laß mich nur nicht/ wenn du inn dein reich kommest. Sihe/ so ein reich erkenntnuß des Herrn Christi schöpffet jm diser mensch auß dem kurtzen gebet des HErrn. Das ist die predig/ da er dise kunst inne lernet.

Gleich nun wie diser Mörder am creutz Christum erkennt/ vnnd bekennet/ also will Gott noch heutiges tages seine Christliche kirchen erhalten. Ob es gleich alles hinfiele/ Keiser/ König/ Bapst/ Bischofe/ so will doch Gott ein heuflein erhalten/ das seinen Geist haben/ vnd jhn für der Welt bekennen soll/ wöllen die Jünger/ sampt andern/ die dem Herrn Christo verwandt/ nicht bekennen noch glauben/ sondern auß forcht laugnen/ vnnd davon lauffen/ so muß ein mörder herfür/ disen Christum bekennen/ von jm predigen/ vnd andere leut leren/ was man von jm halten/ vnd wes man sich trösten soll. Denn vnser Herr Gott wil Christum nicht one leut lassen/ solt es gleich nur ein dieb am galgen/ oder ein mörder auff dem rade sein.

Darumb ist diß ein tröstliche historia/ da wir erstlich sehen/ was Christus für leute habe/ die sich zu jm finden/ vnd denen er alle gnad beweisen wil/ nemlich die sünder sind/ vnd jre sünd bekennen/ vnd vmb gnad bitten/ dieselben sollen gnad vnd barmhertzigkeit finden. Denn oben wie er vor gebeten hat/ also beweiset er es mit der that/ daß er darumb da sey/ vnd wölle sünde vergeben. Vnd ist nun diß sein erstes werck/ daß er einen schalck vnd mörder von sünden vnd ewigem tod erlöset vnd selig macht. Auff das man ja gewiß werde/ vnd nit zweifele/ weil er sich am creutz selb auffopfert/ solches geschehe nit vmb der heiligen vnd fromen willen/ sonder vmb der sünder willen/ denn vmb der selben willen ist er kommen/ sie zur busse zu ruffen/ vnd nicht vmb der gerechten willen/ wie er vns selb saget/ Matth. 9. Darumb wer da gedenckt er wölle gen Himel kommen/ als ein heiliger mensch/ vnd on alle sünde/ der wird betrogen. Denn wer nit will ein sünder sein/ der darff des Herrn Christi nirgend zu/ denn er ist nicht vmb sein selbs willen/ sonder vmb der sünder willen gestorben.

Derhalb soll man dise Historia für ein Exempel halten / da Christus mit der that beweiset / was er mit seinem leiden gesucht vnd erworben hab / sintemal er einen Mörder am galgen zum heiligen machet / vnd will jn nicht in sünden bleiben vnd verderben lassen. Solches aber thut er nicht darumb / als hette er ein wolgefallen an den sünden / oder daß wir in sünden bleiben vnnd fortfaren solten / Nein / weil er für die sünder leidet / will er / daß sie nicht mehr also bleiben / sondern from̃ vnd heilig sein / vnd sich bekeren sollen. Wie man hie an dem Schecher sihet / der keret sich vmb / vnd beschuldiget sich selber seiner sündenhalb / hoffet aber / er werde des Herrn Christi geniessen / daß seine sünde am ewigen leben jm nicht schaden sollen. Also wird gar ein ander mensch auß jm / vnd sein tod / den er schmehlich verdienet hat / wird ietzt ein Gottesdienst / daß er hinfort nicht mehr leidet / als ein mörder / sondern als ein rechter heilig. Deñ er stirbet inn rechtem erkentnuß / vnnd hertzlichem vertrauen auff die gnade Gottes durch Christum / vnd lest jm seine sünde von hertzen leid sein / vnd wo Gott jn lenger auff erden liesse / würde ers nimmer thun / was er vor gethan hat. Solcher glaub an Christum macht jn nicht allein zum heiligen / sondern bringet jn ins Paradeiß / vnd zum ewigen leben / wie der Herr Christus jm zusagt: Warlich ich sage dir / heut wirst du bey mir sein im Paradeiß.

Solchem Exempel sollen wir folgen / vnd nit gedencken / wie rohe Gottlose leut pflegen / ich will sündigen / auff das mich Christus erlöse / vnnd sein gnad an mir beweise. Nein keins wegs / sondern also gedencke: Ich bin in sünden geboren / ich bin vol vnflats vnd böser lüste / darff derhalb nicht aller erst anfahen zu sündigen / daß ich mich für ein sünder möge rhümen / ich bin zuvor ein sünder / ich lige allbereit in sünden vnd dem tod. Derhalb will ich mich an den halten / der durch sein leiden für die sünder bezalt / vnd durch sein vnschuldigen tod mich vom wolverdienten vnd lengst verschuldten tod erlöset / vnd mit Gott versönet hat.

Wer aber solche gnadenpredig mißbrauchen / von sünden nicht ablassen / dieselbe nit bekennen / noch jm nicht wolt leid lassen sein / der mag den andern mörder zur lincken / die Obersten der Juden / vnd die Kriegsknecht ansehen / vnd bedencken / wie jnen solches gerathen / vnd was sie mit dem vnbußfertigen leben verdienet haben. Denn wilt du des Herrn Christi vnd seines leidens vnd gebets geniessen / so must du des andern Schechers weiß folgen / der sein sünde bekennet / vmb gnad bittet / vnd den Herrn Christum bekennet / er sey ein Herr vnnd König des ewigen lebens. Das verleihe vns vnser lieber HErr Christus / Amen.

Die zwölffte Predigt / wie der Herr Christus seine Mutter Johanni befilhet / vnd die Kriegsknecht dem Herrn Christo die bein nicht brechen / sonder sein seiten mit eim Speer öffnen / vnd zu gleich blut vnd wasser herauß fleust / auß dem Evangelio Johannis am 19. capitel.

Die zwölffte Predigt/

Es stund aber bey dem Creutz Jesu/ sein Muter/ vnd seiner Muter schwester/ Maria Cleophas Weib/ vnd Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe/ vnnd den Jünger dabey stehen/ den er lieb hette/ spricht er zu seiner Mutter: Weib sihe/ das ist dein Son. Darnach spricht er zu dem Jünger: Sihe/ das ist dein Mutter. Vnd von der stund an nam sie der Jünger zu sich.

Darnach als Jesus wusste/ daß schon alles volbracht war/ daß die Schrifft erfüllet würde/ spricht er: Mich dürstet. Da stund ein gefeß vol Essigs. Sie aber fülleten einen Schwam̃ mit essig/ vnd legten jn vmb einẽ Isopen vnnd hielten es jm dar zum munde. Da nun Jesus den essig genommen hette/ sprach er: Es ist volbracht/ vnd neiget daß Haubt/ vnd verschied.

Die Juden aber/ dieweil es der Rüsttag war/ das nicht die Leichnam auff dem Creutz blieben am Sabbath (Denn derselbige Sabbathstag war groß) baten sie Pilatum/ das jre gebein gebrochen/ vnnd abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte/ vnd brachen dem ersten die beine/ vnd dem andern/ der mit jm gecreutziget war. Als sie aber zu Jesu kamen/ da sie sahen das er gestorben war/ brachen sie jhm die beine nicht/ sonder der Kriegsknechte einer öffnet seine seiten mit einem Speer/ vnd als bald gieng blut vnd wasser herauß.

Vnd der das gesehen hat/ der hat es bezeuget/ vnd sein zeugnuß ist waar/ vñ derselbige weiß daß er waar sagt/ auf das auch jr glaubet. Denn solches ist geschehen/ das die Schrifft erfüllet würde: Jr solt jm kein bein zerbrechen. Vnd abermal spricht ein andere Schrifft: Sie werden sehen inn welchen sie gestochen haben.

Der heilige Johannes meldet am ende der Passion drey stück/ da die andern Evangelisten nichts davon schreiben/ vnd sind doch zur lehr vnd zum trost sonderlich nütz. Derhalb auff daß wir dise Histori gantz vnd gar haben/ wöllen wirs auch mit nemen.

Das erste ist/ das der Herr am creutz sein Muter dem Johanni befilhet/ vnd widerumb Johannem seiner Mutter/ daß sie als Mutter vnnd Kind gegen einander gesinnet/ vnter einander lieben/ vnd alles guts beweisen sollen. Wie denn Johannes sagt: Er habe die Muter des Herrn so bald inn sein pfleg genommen/ vnnd sie als seine Muter gehalten. Solche Historien deutet man gemeiniglich auff das vierdte gebot/ das da heist: Man soll Vatter vnd Mutter in ehren haben/ so wölle Gott langes leben/ vnd alles glück widerfaren lassen/ wie denn Johannes/ der hie solches gutes werckes halb gerhümet wird/ lenger denn andere Apostel gelebt hat/ nemlich 68. jar/ nach der aufferstehung Christi. Ob nun wol solches nicht vnrecht gedeutet ist/ so ists doch vil zu enge. Denn was der Herr hie am creutz thut vnnd redet/ sol man nicht einziehen auf wenig oder einzehliche personen/ er fasset mit seinem werck vnd worten die gantze Welt/ sonderlich aber seine Christliche Kirche.

Darumb müssen wir diß wort/ ob gleich Christus zu Maria vnnd Johanne allein redet/ auch lassen einen gemeinen befelch sein/ gegen alle Christen/ vnnd die gantze Kirch/ daß wir alle vntereinander (weil Christus am creutz hanget/

hanget/vnd vns alle durch seinen tod von sünd vnd tod erlöset)sollen sein wie Mutter vnd Son/die einander hertzlich lieb haben/vnd helffen vnnd rathen/ womit sie können/daß es also ein meinung sey mit dem/das der Herr im letzten Nachtmal sehr offt widerholet: Das ist mein gebot/daß jr euch vntereinander liebet/gleich wie ich euch liebe. Ein neu gebot gib ich euch/das jr euch vntereinander liebet/wie ich euch geliebet hab. Denn man wirdt doch kein hertzlichere vnd höhere lieb finden/denn sie zwischen Muter vnd Kindern ist.

In sonderheit aber/weil der Herr das wörtlein Muter vnd Son füret/ sihet er auff das Krichenregiment/das ist/auff beide theil. Erstlich auff die/ so das wort füren/vnd darnach auff die zuhörer. Denn gleich wie ein Muter das kindlein nehret/vnd sein wartet mit allem fleiß/biß es erstarcket/also thun die rechtschaffene Prediger auch/haben mühe vnd arbeit/biß sie das volck vnterrichten/vnd feine Christen auß jnen machen. Derhalb nennet Paulus seine Schuler kinder/die er/wie ein Mutter/mit mühe vnnd arbeit auffgezogen hab. Wo es nun in der Kirchen recht zugehet/sollen die/so das Predigampt füren/ein Muterhertz gegen der Kirchen haben. Denn wo solch hertz nicht da ist/wird man faul vnd verdrossen/vnd sonderlich wirdt man zum leiden vnwillig/wie der Herr sehr fein anzeigt/Johan. 21. da er Petrum zum Prediger machet/vnd zuvor jhn dreymal fraget: Simon Johanna/hast du mich lieb. Als wolt er sagen: Es sey denn dein hertz gegen den Scheflein/wie ein Mutterhertz gegen jren kindern/die lauffet durch ein feuer/nur das sie jre kinder erretten könne/so wirst du zu keim Prediger tügen/mühe/arbeit/vndanck/haß/ neid/vnnd allerley leiden wird in solchem ampt dir begegnen. Wo nun das Mutterhertz/die grosse liebe nit da ist/vnd die Prediger treibet/da wirdt der Scheflein übel gewartet.

Widerumb auff der andern seiten/die/so das Predigampt nicht haben/ sonder bedürffen das man sie vnterrichte vnnd lehre/die sollen Söne sein/sich lassen weissen/füren/leren/vnd in andere weiß jr pflegen lassen/vnd sonderlich wie ein frommes Kind gegen seiner Mutter sich halten. Die lieb ist wol inn kindern nicht so groß gegen der Mutter/wie das sprichwort heist: Amor descendit, non ascendit, Die lieb ist ein kreutlein/das wechst mehr vntersich denn übersich/so treibet doch die natur fromme kinder dahin/daß sie jhre Eltern in ehren haben/jnen auch gern wider dienen vnd willfaren in allem/was jnen liebet vnd nützet. Also gehet es fein zwischen Mutter vnnd Sohn/Prediger vnd Kirche zu.

Wo es aber an dem einen fehlet/das entweder die Kirchendiener das mütterlich hertz nicht haben/oder die zuhörer kindliche trewe nicht leisten/da ist es nit müglich/daß es könne recht zugehen/oder Gott einen gefallen dran haben/ wie wir leider erfaren mit dem Bapst/Bischofen/vnnd demselbigen gantzen hauffen/denen fehlets am mutterhertz/sie lassen sich beduncken/sie haben das Ampt nur darumb/daß sie grosse herrn sind/vnnd gute tag sollen haben. Darumb wirdt nit allein der scheflein übel gewartet/sonden sie schindens vnd schlachtens jres gefallens/am leib/gut vnd der seelen/wie leider vor augen ist. Widerumb findet sich auch offt mangel an den zuhörern/daß sie/als vngerathene kinder/jhre Seelsorger übel halten/wie man bey vns an Bauren/Burgern/vnd sonderlich am Adel sihet/daß sie gegen jre Pfarrherrn so genau/karg/ vnd filtzig sind/vnd selten einer ist/der mit willen zum Predigampt gibt/was

er zu

er zu geben schuldig ist / so doch der heilige Paulus trefflich ernstlich vermanet / das man mit dem zeitlichen gegen den nicht soll karg sein/ welche vns das geistlich mittheilen. Vnnd ist nicht müglich / solche vndanckbarkeit muß dem Evangelio trefflich schaden/ neben dem/ das Gott solche vnartige kinder auch nit will vngestraffet lassen. Darumb so mercket disen befelch des Herrn Christi/ der da am creutz beides für die Prediger vnnd Scheflein oder Kirch sorget. Die Prediger vermanet er zu mütterlicher lieb/ die zuhörer aber vnnd Kirch zu kindlicher treu/ danckbarkeit vnd gehorsam / so gehet es als denn fein zu/ vnd Gott will mit glück vnd segen dabey sein. Das ist das erste.

Die andern zwey stück/ wie dem Herrn Christo kein bein zerbrochen/ vnd sein seiten mit einem speer geöffnet sey worden/ haben zumal das ansehen nicht/ als wer etwas sonders dahinden / vnd dennoch weil der Evangelist Johannes helle zeugnuß der Schrifft herfür bringt / daß Moses vnd Zacharias solches so vil hundert jar zuvor haben weißgesagt/ müssen wir bekennen/ es lassen sich solche zwey stück so gering ansehen/ als sie immer wöllen / das vil dran gelegen sey. Denn der heilig Geist redet nichts vergebens noch vmb sonst / vnd ist solches am heiligen Evangelisten Johanne ein sonderliche vnd rechte Apostolische gnad/ daß er die Schrifft so artlich allenthalb füret vnd deutet.

Im Mose / wie wir oben gehört/ ist ein klarer befelch/ daß man über nacht keinen menschen soll am holtz hangen lassen. Denn/ spricht Gott / das erdreich wird dadurch verunreiniget. Weil nun eben der rüsttag war/ vnd der rechte Sabbath ietzund mit der Sonnen vntergang solt seinen anfang haben/ baten die Juden Pilatum/ daß er die leib vom creutz liesse thun / daß mans noch vor nachts/ vnd ehe die Feyer eingieng/ zur erden möchte bestettigen. Pilatus williget solches den Juden. Da aber die zwen mörder noch nicht gar tod waren/ sagt Johannes / haben die Kriegsleut / auß der Juden befelch / jnen vollet davon geholffen / arm vnnd hend am creutz zerschlagen/ daß sie verschieden sind/ vnd waren willens mit dem Herrn Jesu auch also vmb zu gehen. Aber ehe sie mit den zweyen mördern fertig werden/ ward er verschiden. Darumb brachen sie jm kein bein. Der Kriegsknecht aber einer nam ein speer/ vnd öffnet jm seine seiten/ da ist blut vnnd wasser vnterschidlich herauß geflossen/ daß iederman sich verwundert hat.

Solchs scheint gantz vnd gar ein vngefehrlicher handel gewest sein. Aber/ wie gesagt/ Johannes zeuget / es sey nicht vngefehr geschehen/ Moses hab solches lang zuvor geweissagt: Sie sollen jm kein bein zerbrechen. Vnnd Zacharias: Sie sollen in jn stechen.

Nun ist es aber gewiß/ daß Moses solchen spruch setzt vom Osterlemblein/ im andern vnd vierdten buch am 21. cap. Wie kombt nun der Evangelist Johannes darauff / oder was meinet er mit dem / daß er spricht: Solches ist geschehen/ daß die Schrifft erfüllet werde: Jr solt jm kein bein zubrechen? Antwort: Das meinet er / vnd will vns darauff gewisen haben/ daß wir den Herrn Christum da am creutz sollen ansehen vñ erkennen/ als das recht Osterlamb/ welches jenes im Gesetz nur ein vorbild oder figur gewesen ist. Denn da Gott den Pharao inn Egypten mit macht treuben/ vnd seinem halßstarrigen mutwillen vnd fürnemen wehren/ vnd sein volck erretten wolt / befalh er seinem volck/ den Juden / sie solten inn einem ieden hause dieselbige nacht ein jeriges Lemblein schlachten / vnd dasselbige braten vnd essen / vnnd mit dem blut

die pfosten an der thür bezeichnen. Wo nun der Würgengel solches zeichen des bluts an der thür finden würde / da solt er fürüber gehen / vnnd im selben hauß niemand würgen. Widerumb wo die thür mit Lembleinsblut nit bezeichnet / da solt der Engel durch das gantz Egyptenland inn der selben nacht alles erstgebornes von viehe vnnd menschen würgen. Wie nun Moses auß Gottes befelch seim volck gesagt het / also geschach es durchauß. In aller Egypter heuser fand man des morgens todte menschen vnnd vieh / on allein bey den Juden / da hette der Würgengel keinen schaden gethan / denn jhr thür waren mit des Lämbleins blut bezeichnet vnd versichert.

Da sihe nun auff vnser Osterlamb / den Herren Christum / der will den Pharao vnnd gantz Egypten / das ist / sünd / tod vnd teufel straffen / vnnd sein Christliche Kirch von jhrer tyranney erledigen / lesst sich derhalb tödten / wie das Osterlemlein / vnnd am holtz des creutzes braten / daß er vnns mit seinem blut besprenge / vnd der Würgengel / welcher der sünden halb vns inn tod gebracht / vnd macht über vns bekommen hat / für vns über gehen / vnd vns keinen schaden soll thun. Wie Paulus fein sagt 1. Corin. 5. Wir haben ein Osterlamb / das ist Christus / für vns geopffert / das ist / daß wir seines bluts geniessen / vnd der teufel / todt vnd sünd / kein macht an vns finden / noch vns schaden zufügen sollen. Das will Johannes / daß wirs hiebey lernen sollen / weil Christo / eben wie dem Osterlemblein / kein bein ist zerbrochen worden.

Aber wir wöllen hie auch die andern vmbstende besehen / wie es bey den Juden hat müssen mit dem Osterlemblein gehalten werden / auff das / wenn wir sehen / wie solchs sich so fein mit dem Herrn Jesu reime / wir solches opffers / für vns gethan / deste mehr vns trösten / vnd sein deste eigentlicher vns annemen. Das Osterlemblein must eines jars / ein Mennlein / vnnd on alle gebrechen / gesund vnd schön sein / sonst dorfft mans nicht zum Osterlemblein nemen. Solches bedeutet / das dises Osterlemblein / der Herr Christus / jm werde ein Kirch erzeugen vnd erbauen. Denn jetzige Lemblein sind fruchtbar / vnd können andere zeugen. Es ist aber der Herr Christus on allen wandel / denn er ist Gottes Son / vnd hat nicht / wie wir / ein sündhafftes fleisch vnd blut / sondern ist gar heilig.

Solches Lemblein muste man von einer Herde nemen / vnnd biß an den vierdten tag allein halten. Also ist Christus auß der herde Gottes / den Juden / herkommen / wie er darumb den namen hat / vnd heisset ein Son Abraham / David rc. Daß er inn die vier jar vor seinem leiden / zum sondern ampt ist abgesondert worden / das Reich Gottes zu predigen vnter seinem Volck den Juden.

Das Osterlemblein hat man auff den abend müssen essen / damit zu bedeuten / das Christus in der letzten zeit hat kommen sollen / daß es mit dem volck Gottes / den Juden / zu grund gehen / vnd Moses vnnd sein Gottesdienst hat auffhören müssen. Derhalb der Herr sein Evangelion hin vnd wider vergleichet eim Abendessen / oder Nachtmal / vnd die Apostel heissen die zeit des neuen Testaments die letzten zeit vnd tage.

Das Osterlemblein hat man weder gesotten noch rho dürffen essen / sonder gebraten. Das feuer heist allenthalb in der Schrifft leiden vnd anfechtung. So ist nun das gebratne Osterlemblein Christus / der am creutz den tod leidet / den soll man nicht roh essen / das ist / wer sein geniessen will / muß nicht roch-

loß /

loß/sicher vnnd Gottloß sein/wie vnser Epicurer/die gedencken/wenn sie gleich thun was sie gelüstet/sie wöllen dennoch gute Christen dabey sein. Aber sie essen das Osterlemblein nicht recht/sie können sein nicht geniessen/eben so wenig als die/so es im wasser gesotten essen/das ist/so die lehr nicht rein behalten/vnd mit menschenlehre vnd satzung die lehr vom glauben felschen/wie der Bapst thut.

Man muste auch zum Osterlemblein vngeseurt brodt/vnnd saure salsen essen. Also/sagt Paulus/sollen wir auch Ostern halten/nit im alten sauerteig/daß wir der sünden den zaum lassen/vnnd vnns nicht bessern wolten/noch im sauerteig der boßheit vnd schalckheit/daß wir mit heucheley vmbgehen/vnd vns nicht von hertzen bekeren wolten/sondern wir sollen Ostern halten im sauerteig der lauterkeit/daß wir vns inn gutem gewissen halten/vnd in Gottes forcht leben/vnd inn der warheit/daß es nicht heucheley/sondern ein rechter ernst sey/daß wir Gott vmb sein gnade zu solchem anrüffen/vnd von hertzen vns nach seinem wort begeren zu halten/das ist das vngeseuert brod/vnd süsser teig. Die salsen bedeut das heilige creutz. Denn wie S. Paulus sagt/bleibt es nicht auß/Alle die in Christo wöllen Gottselig leben/müssen verfolgung leiden.

Vom Osterlemblein dorfft man nichts lassen überbleiben/man muste es gantz auffessen/oder was überbliebe mit feuer verbrennen/vnnd dorffte kein bein an jhm brechen. Also ist es mit dem Herrn Christo auch/wer ein rechter Christ will sein/der muß nicht das essen/jenes überlassen. Alles was Christus sagt/soll er annemen vnd glauben/vnd nit stückweiß essen/wie die schwermer vnd Rotten thun. Arrius liesse es jm alles gefallen/on daß er nicht wolte glauben/Christus were ewiger Gott. Widertauffer lassens jnen nit gefallen/das man die kinder tauffen soll/verachten solche erste Tauffe/vnd suchen ein bessere Tauffe. Die Sacramentschwermer heutiges tages nemens alles an/was Christus saget/vnd lassen sich beduncken/sie sind köstliche Christen/allein das gefellt jnen nicht/vnnd wöllens nicht glauben/das Christus/da er das brodt reichet/spricht: Nemet/esset/das ist mein leib. Vnd da er den Kelch jnen darbeutet: Trincket alle darauß/das ist das neue Testament inn meinem blut. Solches schmeckt jhnen nit/lassen es nicht allein überbleiben/so es doch Gottes befelch ist/man soll auß disem Osterlemblein nichts überlassen/sonder alles essen/oder das übrige mit feuer verbrennen/sondern brechen die bein/das ist/sie martern/creutzigen vnd radbrechen vnsers Herrn Christi wort/wie es jnen gefellt/nur daß sie jrem schendlichen jrrthumb einen schein machen. Also findet man an den Widertauffern/am Bapst/vnd in summa an allen Rotten/daß sie essen was jnen gefellet an disem Osterlamb/das ander/so jn nicht gefellt/lassen sie überbleiben/oder zerbrechens.

Was man aber mit dem blut hat sollen thun/ist oben angezeigt/Nemlich daß dises Lembleins blut vns dazu dienen soll/das weder sünde/tod/noch höll vns schaden/vnd der Pharao/der teufel/mit seinen Egyptern/der Welt/vns nicht mehr drücken noch dempffen soll. Denn darumb ist Christus auffgeopffert/daß er vns frey machete/Johan. 8. vnnd des leidigen teufels werck aufflösete vnd zerstörete. Das hat Johannes vns mit dem erinnern wöllen/das er saget/es sey jetzund erfüllet/das Moses spricht: Jr solt jm kein bein zerbrechē. Will also inn solcher figur vns den gantzen brauch vnnd die rechte frucht des

leidens vnsers Herrn Christi fürmalen / daß er für vns auffgeopffert sey / vnd wir durch sein blut von sünden vnd tod / vnnd dem teufel sollen erledigt sein / welche / wie der Pharao in Egypten die kinder Israel hielte vnd plagete / vns immerdar drucken / ängsten vnd treiben. Aber durch das blut vnsers Osterlambs Christi Jesu ist jnen gewehret / vnd wir sind befridet / daß wir von allem last ledig vnd loß / auß dem schendtlichen Egypten in das gelobte Land / vnd zum ewigen leben kommen.

III. Wie auß des Herren Christi seiten wasser vnd blut geflossen sey.

Nun wöllen wir das dritte stück auch für vnns nemen / an welchem / wie man sihet / dem Evangelisten sonderlich vil gelegen ist / sintemal er nicht allein des Propheten Zacharias zeugnuß mit einfüret / der von solchem seitenstechen geweissaget hat / sondern auch mit so vil vnd ernsten worten das wunderzeichen beteuret / daß auß dem dem gestorbenen leichnam blut vñ wasser geflossen sey. Denn beides ist es vnnatürlich / bald der mensch stirbet / ist das geblüt auch kalt vnd tod / vnd fleusset nicht mehr. Vnd ist das noch mehr wider die natur / daß auß dem verstorbenen leichnam vnterschiedlich blut vnnd wasser fliessen soll. Darumb spricht Johannes: Der es gesehen hat / der hats bezeuget / vnnd derselbige weiß / daß er waar sagt / auff daß jhr auch glaubet. Will also diß wunderwerck / als da trefflich vil an gelegen / vns fürgestellet haben / daß wir jm fleissig nachdencken / vnd endlich drauß sollen glauben lernen / das ist / wie wir oben vom Osterlemblein gesagt / wir sollen durch den Herrn Christum vnnd seinen tod / vergebung der sünden / vnd ewiges leben hoffen. Darzu dienet fürnemlich dise Histori / vnd stimmet der Prophet überauß fein mit dem Evangelisten / wie wir hernach anzeigen wöllen.

Darumb must du erstlich dise gedancken fallen lassen / als sey es ein vngefehrlicher handel gewest / das der eine Kriegsknecht hinzu gehet / vnd inn den todten cörper sticht. Im ist es wol vngefehrlich gewest / er hat keinen sondern gedancken drauff gehabt / aber es ist auß sonderer Gottes ordnung also geschehen / sonst würde der heilig Geist nit so vil hundert jar zuvor davon weißgesagt haben. So sehen wir / daß der Herr Christus solche wunden in seinem leib / nach seiner aufferstehung behelt / vnd weisets inn sonderheit seinen Jüngern / daß sie jn dabey kennen sollen. Darumb ist es nit ein vngefehrlicher handel / es hat etwas sonders bedeuten / würcken vnnd außrichten sollen / daß der Herr also inn die seiten gestochen / vnnd blut vnnd wasser herauß geflossen ist. Darumb so hüte dich / daß du nicht thust / wie rohe leute gemeiniglich pflegen / vnd gedenckest: Was gehets mich an / was auß des Herrn Christi seiten geflossen ist / mir genügt daß ich weiß / daß er am creutz gestorben sey. Also gedencke ja nit / sondern dem heiligen Geist zu ehren / vnnd dir zum trost / höre mit fleiß / was doch solcher handel mit sich bringe / welchen Johannes so treulich anzeigt / vnd Zacharias so lang zuvor davon geweissaget hat.

Erstlich ist es gewiß / vnd wirdt es niemand können laugnen / das es vnnatürlich ist / daß ein gestorbener leib schweissen oder bluten soll. Denn bald das blut erkaltet / fleußt es nicht mehr / sondern stocket. Aber hie haben wir einen sondern todten cörper oder leib / darumb gehet es anders mit jm / denn mit andern. Fleisch vnd Blut ist er / eben wie vnsere leib / vnd stirbt / aber weil sein fleisch vnd blut ohne sünde ist / stirbet er doch also / das auch im tod ein anzeigung des lebens bleibe. Da sonst das blut so bald erkaltet vnd stocket / bleibt es ins Herrn Christi leib fein warm vnd lebendig / daß / so bald die seiten geöff-

net ist/ es dahin springet/ als wenn man sonst einem gesunden die ader öffnet. Das will Johannes/ daß wirs fleissig sollen mercken/ vnd die recht art drauß lernen/ welche vnsers lieben Herrn Christi blut hat/ Nemlich/ daß es fleust/ lebet/ vnnd seine wirckung hat/ auch nach dem tod. Eben wie des Osterlämbleins blut genossen die Juden nicht weil es lebet/ sonder da es gestorben war/ vnd sie es gessen hetten. Denn der Engel gieng bey nacht durch Egypten/ vnd würgete alle erste geburt. Der Juden heuser aber/ da des lembleins blut an war/ ließ er bleiben/ vnd würgete niemand drinn. Also lebet vnnd fleust das Blut vnsers lieben HErrn Christi noch immerdar/ es ist nicht bestocket noch kalt/ es fleust vnd springt nach dem er tod ist/ vnd alle die dadurch besprenget werden/ haben vergebung der sünden/ vnnd sind kinder des ewigen lebens. Das lerne/ denn solches zeigt diß vnnatürliche fliessen an/ das vnsers lieben HErren Christi/ des rechten Osterlambs blut/ sein wirckung/ krafft vnd tugent auch nach seinem tod haben vnnd behalten soll/ daß es fliessen/ vmb sich springen/ vnd die glaubigen/ so bey dem creutz stehen/ zeichnen soll/ daß der teufel/ tod vnd sünd/ alle die/ an welchen sie solches malzeichen finden/ zu friden lassen/ vnd jnen nichts sollen anhaben. Solches ist die eigentliche art/ krafft vnd tugend des Bluts vnsers lieben HErrn Christi/ vnnd bleibt auch nach seinem tod für vnd für in der Kirchen.

Was ists aber/ das nicht allein blut herauß fleust/ sondern auch wasser? Solches ist on zweifel geschehen/ damit anzuzeigen/ das vnsers lieben Herrn Christi blut niemand werde besprengen/ denn nur die/ so in seinem Namen getaufft sind/ wie vnser lieber Herr Christus selb sagt: Wer glaubt vnd getaufft wird/ der wird selig/ wer aber nicht glaubt/ der wird verdammt. Daß es also beides beysam̃ ist/ wo das blut Christi ist/ vnd wircket/ da ist das wasser/ die selige Tauff auch. Widerumb/ wo das wasser nicht fleust/ das ist/ wo die heilige Tauff nicht ist/ da ist das Blut Christi auch nicht/ es fleust nicht/ als vnter Türcken/ Juden/ Heyden rc. Für vnd für will vnd soll Blut vnd Wasser miteinander fliessen/ vnd keines on das ander sein. Das mercke sehr wol/ denn vil dran gelegen ist/ nicht deren halb/ so im alten Testament gestorben/ vnnd die Tauff nicht erlebt haben/ deñ die haben jr eigene Tauff gehabt/ vnd sind durch den glauben an den gebenedeiten samen selig worden/ auch nicht vnser kindlein halb/ so in mutter leib/ vnd ehe sie zur Tauff kommen/ vom tod übereilet werden/ welche on zweiffel/ weil jnen Gott leib vnd seel geben/ von jm auch erhalten werden/ sondern vnserthalb/ daß wir solches gnadenzeichen nicht gering achten/ noch vns vnd die vnsern davon abhalten sollen/ sintemal wo das wasser der seligen Tauff ist/ daselb ist das Blut vnsers Herrn Christi/ deñ hie fleust zugleich wasser vnd blut auß seiner seiten. Wozu aber sein blut diene/ ist oben angezeiget/ nemlich/ daß wir wider den Würgengel beschützet/ von sünden rein/ vnd ewig lebendig werden.

Solches zeiget der Prophet sehr fein an/ vnnd stimmet gleich mit dem Evangelisten. Deñ also spricht er am 12. Vber das hauß David/ vnd die bürger zu Jerusalem/ will ich außgiessen den Geist der gnaden vnd des Gebets. Denn sie werden mich ansehen/ welchen jene zustochen haben/ vnnd werden in klagen/ wie man klaget ein einiges Kind/ vnnd werden sich vmb jn betrüben/ wie man sich betrübet vmb ein erstes kind. Erstlich ist es vnlaugbar/ daß der Prophet redet von der zeit des newen Testaments/ vnnd der gnade/ so durch

den tod Christi vns widerfaren sol. Solche gnade aber ist/ das Gott gibt den Gnadengeist vnd Betgeist/ das ist/ durch seinen heiligen Geist tröstet er vnsere hertzen/ das wir vns durch Christum aller gnad vnd barmhertzigkeit zu Gott versehen/ vnd in allen nöten jn anrüffen/ vnd hülffe suchen/ wie die kindlein bey jrem Vatter.

Zum andern/ leuchtet vns Johannes hie mit einem rechten Apostolischen geist für vnd sagt: Das stechen/ da der Prophet weiter von meldet/ sey dazumal am Creutz erfüllet. Was aber auß solchem stechen werde folgen/ zeiget der Prophet an/ vnd spricht: Sie werden jn ansehen/ die den Geist der gnaden vnd des betens haben/ vnd werden jn klagen/ wie man ein einiges Kind klagt/ vnnd sich betrüben über jm/ wie man sich betrübet vmb das erste kind. Solches bekümern vnd betrüben ist anders nichts/ denn daß wir an vnserm Herrn Christo die sünde recht lernen erkennen/ vmb welcher willen er am creutz gelitten hat. Denn das sie jn ansehen/ wie er zerstochen ist/ vnd vmb jn leid tragen/ vnnd betrübet sind/ solches ist ein anzeigen/ daß er vnschuldig ist/ vnd alles vmb vnsert willen leidet. Solches leiden aber verursachet/ daß wir vnser not vnd ellend erkennen/ vnd mit der welt in sünden nit sicher hingehen/ sondern über vnser sündhafftes hertz vnd böses leben klagen/ Gott vmb vergebung bitten/ vns an das leiden Christi halten/ vnnd damit vns trösten/ als der heilig/ vnd Gott gehorsam/ vnd derhalb solches todes nicht ist schuldig gewest/ vnd dennoch solches auß vnaußsprechlicher lieb/ vmb vnsert willen auff sich geladen/ vnd erlitten hat. Solches mitleidens/ betrübnuß vnnd klagens bedörffen wir/ Christus bedarff sein auch. Denn sonst hett er kein Christliche Kirch. Dieselb allein/ wie Zacharias hie saget/ sihet den zerstochenen Christum an/ vnd weinet über jm/ nicht wie die weiber zu Jerusalem/ die also über Christo weineten/ daß sie an sich selb nicht gedachten. Aber die Christen oder Christliche Kirch weinet darumb/ daß sie jhr sünde erkennet/ vmb welcher willen Christus den tod erlitten hat. Spruch Zacharie.

Also weiset der Prophet fein auff die früchte des leidens Christi/ vnd bald darauff spricht er am 13. capitel: Zu der zeit wird das Hauß David vnd die Bürger zu Jerusalem einen freyen offnen Brunnen haben/ wider die sünde vnd vnreinigkeit. Sihe/ wie fein henget der Prophet den stich vnd Brunnen/ das ist/ das blut vnd das wasser/ oder die heiligen Tauff zusammen? So du nun wilt dise histori recht deuten/ so sprich: Es fleußt auß des Herrn Christi seiten blut/ zu abwaschung vnd vergebung meiner sünden/ wie der Herr selbs zeuget im Abendmal/ da er den Kelch darbeutet/ vnd fleust auch wasser herauß/ das also sein leib ein offner Brunn ist. Wozu? Wider die sünde vnd vnreinigkeit. Denn durch die Tauff wird vns das blut vnsers Herrn Christi zugeeignet/ wie Paulus eben darumb die weise zu reden füret/ vnd sagt: Wir sind in den tod Jesu Christi getauffet/ das ist/ dazu/ das der tod Jesu Christi vnser eigen sey/ vnd wir sein geniessen sollen/ daß wir durch jn von sünden vnd tod ledig/ ewig mögen leben.

Daher haben die heiligen Väter die schönen spruch genommen. Augustinus sagt: Johannes brauchet das wörtlein öffnen (der Kriegsknecht einer öffnet seine seite) darumb/ daß er anzeige/ wie dazumal die thür des lebens gleich geöffnet sey/ da denn die heiligen Sacrament der Kirchen hergeflossen sind/ on welche man zum leben/ welches das rechte leben ist/ nicht kan eingehen. Die

heiligen Sacrament/ spricht er/ denn er redet nit allein von der Tauff/ welche durchs wasser angezeigt ist/ sondern auch vom Nachtmal/ da man des Herrn Christi Blut inne trinckt/ wie Chrysostomus auch sagt/ vnd spricht: Sintemal die heiligen geheimnuß hie jren vrsprung haben/ solt du/ wenn du zum heiligen Kelch gehest/ also hinzu gehen/ als woltestu dem Herrn Christo auß seiner seiten trincken. Solchen spruch füren die Sacramentschwermer nicht/ so sie doch rhümen/ die gantze alte Kirch hab jhr meinung gehalten/ das im Nachtmal nur Brot vnd Wein/ vnd nicht der leib vnd das blut Christi sey. Aber wie reimet sich solches mit Chrysostomo? Denn so blind vnnd toll können sie nicht sein/ daß sie dürffen sagen/ das auß der seiten Christi Wein geflossen sey/ wie sie doch sagen/ das man im Nachtmal nicht das blut Christi/ sonder nur bloß wein trincke/ So doch Chrysostomus sagt: Wer zu disem Kelch wölle gehen/ soll also hinzu gehen/ als wölle er dem Herrn Christo auß seiner seiten trincken/ da wird man je nicht Wein/ sondern sein Blut finden.

Vnd daher ist es kommen/ das man im Nachtmal des Herrn den Kelch mit wasser hat vermischet/ sintemal blut vnnd wasser miteinander auß des Herrn Christi seiten geflossen ist. Vnnd Cyprianus fichtet hart drüber/ das man solches mischen/ als ein sondern befelch Christi/ nit soll vnterlassen. Vnd sind die Armenier als Ketzer drüber verdammet worden. Aber weil Christus solches nicht befolhen/ vnd im Nachtmal mehr nit stehet/ denn das Christus den Kelch genommen/ vnd jn den Jüngern geben hab/ ist es vnnot/ daß man so ein nötiges gebot drauß mache. Darumb lassen wir solches faren/ vnd bleiben bey der lehre/ auff welche der heilige Evangelist vns weiset/ nemlich/ das vnsers lieben Herrn Christi blut/ sein krafft vnd wirckung inn vns nach seinem tod für vnd für behalten/ vnd vns wider den tod vnd sünde erhalten soll/ wenn wir dem befelch Christi nach/ vns mit wasser tauffen lassen. Denn da findet man das blut Christi eigentlich/ wie es hie angezeiget/ daß Blut vnd Wasser miteinander fliessen. Wo das blut ist/ da ist das wasser auch/ vnd wo das wasser ist/ da ist das blut auch/ vnd richtet auß was es soll/ Nemlich das es von sünden abwasche/ vnd gantz rein mache/ wie Zacharias vom offnen Brunnen/ wider die sünde vnnd vnreinigkeit/ weißgesagt hat. Darumb sollen wir Gott vmb sein vnaußsprechliche gnad vnnd barmhertzigkeit dancken/ daß er vns zu solchem brunnen komen/ vns im namen Jesu seines Sons tauffen/ vnnd also mit dem blut vnsers Herrn Christi von allen sünden hat abwaschen lassen/ das wir fürt an durch den heiligen Geist vns alles gutes zu Gott versehen/ vnd durch den betegeist in allerley nöten zu jm schreien mögen/ biß endlich die letzte frucht des sterbens Christi sich findet/ daß wir durch jn auß disem elenden leben komen zum ewigen leben. Das wölle vns Gott allen geben/ Amen.

Die dreyzehende Predigt/ wie der Herr Christus vom Creutz genommen/ vnd in ein neues Grab gelegt/ vnd das Grab von den Kriegsknechten verwaret sey worden.

Am

NAch abend aber / kam ein reicher Mann von Arimathia/ der hieß Joseph / welcher auch ein Jünger Jesu war / der gieng zu Pilato/ vnd bat jn vmb den leib Jesu. Da befalh Pilatus/ man solt jm jn geben. Vnd Joseph nam den Leib/ vnnd wickelt jn in ein rein leinwad/ vñ leget jn in sein eigen neu Grab/ welches er hette lassen in ein Felß hauen/ vnd weltzet einen grossen stein für die thür des Grabes/ vnd gieng davon. Es war aber alda Maria Magdalena/ vnd die ander Maria/ die satzten sich gegen das Grab.

Des andern tages/ der da folget nach dem Rüsttage/ kamen die Hohenpriester vnd Phariseer semptlich zu Pilato / vnd sprachen: Herr/ wir haben gedacht/ das diser verfürer sprach/ da er noch lebete: Ich will nach dreyen tagen aufferstehen. Darumb befilch/ daß man das Grab verware/ biß an den dritten tag/ auff daß nicht seine Jünger kommen/ vnd stelen jn / vnd sagen zu dem volck: Er ist aufferstanden von den toden/ vnd werde der letzte betrug erger denn der erste. Pilatus sprach zu jn: Da habt jr die Hüter/ gehet hin vnd verwarets wie jr wisset. Sie giengen hin / vnnd verwareten das Grab mit Hütern vnd versigelten den stein.

DIß ist das ende von der Histori des leidens vnsers Herrn Christi wie man jhn vom creutz abgenommen/ inn ein neu Grab gelegt/ vnnd das grab von den Kriegsknechten sey bewaret worden. Es reimet sich aber über die massen fein zum beschluß. Deñ da sihet man / was der tod vnsers lieben Herren Christi gewircket habe/ beides bey seinen freunden vnnd feinden. Die feinde werden vnruhig vnd forchtsam / vnnd fallen zusehens tieffer in die sünde. Aber die den Herrn Christum lieb haben / vnnd jn treulich meinen/ ob sie wol schwache/ forchtsamme leut sind/ so werden sie doch durch den tod Christi getrost vnnd keck/ vnd wagen ietzund/ daß sie jn zuvor nicht hetten dörffen traumen lassen. Wie aber solchs dazumal der tod vnsers lieben Herrn Christi gewircket hat/ also gehets noch heutiges tages/ wie wir hernach hören werden.

Das ergernuß war trefflich schwer vnnd groß / das der Herr Jesus so schmehlich da am creutz stirbt. Darumb lestern jn seine feinde auff das höchst. Seine Jünger aber/ so sich bißher bey jm gehalten hetten / dorfften sich nit sehen lassen/ vnnd war jnen nicht anders zu sinn / denn als were es nun gar mit jm auß. Seine mutter/ die liebe Jungfrau Maria/ stund da/ wie ein betrübtes Weib/ vnd bey jr andere Weiber. Ob nun wol sie vest an des Engels predig/ vnd der frommen heiligen leut weissagung von dem kindlein Jesu dazumal sich gehalten hat/ so ist doch das hertzleid so groß gewest/ vnnd thut jr das ergernuß so wehe/ daß sie sich nichts sonders lest hören. Das es also des heuffleins halb/ so bißher bey dem Herrn Christo gehalten/ vñ vmb jn gewest war/ gantz vnd gar still ist. Es darff sich niemand regen noch hören lassen / die feinde Christi behalten das feld/ die sind getrost vnnd guts muts. Das geschrey ist alles allein jr/ sonst muß iederman schweigen. Wozu aber solche schwachheit vnnd blödigkeit der frommen hertzen vns diene/ ist oben angezeiget / das niemand vermessen sein/ noch auff sich so vil trauen soll. Denn so es disen frommen hertzen hie also gehet/ daß sie alles trostes schier gar vergessen/ vnd im leid

vnnd jammer gleich ersauffen/ wie vil mehr kan solche blödigkeit bey vns sich finden/ wenn wir etwas vmb des Evangelij willen wagen vnnd leiden müssen. Darumb heist es in Gottes forcht sich halten/ vnd vmb den heiligen Geist bitten/ das derselbe vnsere hertzen auffmundern/ mit trost erfüllen/ vnnd keck wölle machen/ daß wir vmb der ehre Gottes vnd seines worts willen auch etwas wagen vnd leiden mögen.

Als nun das ergernuß am grösten ist/ vnd die/ so die feinsten Christen gewest/ vnd sich stettigs one scheuh vmb den Herrn Christum gehalten hetten/ sich schmiegen vnd ducken/ vnd für forcht/ leid vnd vnmut/ nicht wissen was sie thun/ oder wo sie bleiben sollen/ da findet sich erstlich Joseph von Arimathia (die sonst Josue 15. vnd im buch der Richter am 9. Aruma genennet wirdt) nicht ein schlechter geringer Burger/ wie die Apostel schlechte/ geringe leutlein waren/ sondern einer des Raths zu Jerusalem/ vnd ein sehr reicher Mann/ der wagets/ gehet hin zu Pilato/ vnd bittet/ man wölle jm den todten leichnam gönnen/ daß er jn vom creutz nemen/ vnd zur erden bestätten möge. Vnd findet sich zu jm Nicodemus/ der zuvor so forchtsam war/ ob er gleich den Herrn geren höret/ vnd jn lieb hett/ daß er doch nur des nachts zu jhm kam. Diser bringt für hundert pfund/ das ist/ vnser Müntz/ für dreyzehenthalben gülden Myrrhen vnd Aloes/ auff das ja der Herr nicht ein schlechte/ sondern ehrliche begrebnuß hab. Denn bey den Juden/ wie es Johannes meldet/ war es der brauch/ weil sie auff Gottes wort die hoffnung der aufferstehung vnd ewiges leben hetten/ daß sie die verstorbnen leib ehrlich zur erden bestatteten/ vnd mit Myrrha vnd Aloe zubereiteten/ daß sie nicht allein lang bleiben/ vnd langsam verwesen/ sonder auch wol vnd lieblich riechen solten.

Nun melden Lucas vnd Marcus sonderlich von Joseph/ er sey des Herren Christi Jünger gewest/ das ist/ er habe seine predig fleissig gehöret/ vnd jm gefallen lassen/ vnd hab gewartet auff das Reich Gottes. Solches stückleins müssen wir gute achtung haben. Denn da wird sichs finden/ was zu solchem jn beweget hab/ daß ers gewaget/ vnd für Pilatum gangen ist. Denn es ist nit ein schlechter handel gewest. Die Hohenpriester/ vnd der gantze Rath zu Jerusalem/ hetten zu dem Herrn Jesu geklagt/ als zu eim auffrhürer/ verfürer vnd Gotteslesterer. Vnd Pilatus hette auff solche klag das vrtheil gehen lassen. Das nun Joseph herfür tritt/ der zuvor sich aller handlung/ so wider den Herrn Jesum fürgenommen ward/ geeussert/ vnd nicht dabey het wöllen sein/ vnd ietzt vmb den leib Christi bittet/ daß er jn zur erden ehrlich bestatten möge/ solches ist nit gut zu wagen gewest/ denn er damit den gantzen Rath/ auch Pilatum selb/ so den Herrn verurtheilet/ auff sich geladen/ vnnd gnugsam zu verstehen hat geben/ er halte es dafür/ er sey ein fromer/ rechtschaffener Mann gewest/ dem für Gott vnd der Welt sey vnrecht geschehen.

Was bewegt jn aber zu solchem/ daß ers so dürr waget? Anders nichts/ denn das er wartet auff das Reich Gottes/ das ist/ er hat die hoffnung noch/ ob gleich Christus am Creutz elendiglich hanget vnd stirbet/ es werde Gottes Reich nicht aussen bleiben/ sondern kommen/ vnd Gott werde durch disen gestorbnen Christum auffrichten vnd leisten/ alles was vom Messia vnd seinem Reich inn den Propheten verheissen sey. Denn so der Hauptman/ der bey dem gericht stund/ vnd den Herrn verschieden sahe/ so vil auß solchem vnd anderm lernet/ daß er frey bekennet: Fürwar diser Mensch ist Gottes Son gewesen/

resen/ Marc. 15. cap. wird on zweifel eben diser Joseph / vnnd der fromme Nicodemus dergleichen gedancken auch gefasset haben / vnd nicht allein auß der Propheten predigten/ sonder auß des Herren Christi worten/ die sie mehrmals gehöret/ vnd nun allererst durch des heiligen Geistes erinnerung zu hertzen gefüret haben/ eigentlich die hoffnung gehabt haben/ es sey nit mit jm auß/ sondern Gott werde ietzund / da iederman am wenigsten dran gedencket/ sein Reich anrichten / wie denn der Herr dem Nicodemo ein treffliche predig von solcher hoffnung thut / Johannis am 3. da er jm die gleichnuß mit der schlangen in der Wüsten fürhelt/ vnd sagt: Er werde auch also müssen am holtz erhöhet werden.

Solche gedancken hat dazumal der heilige Geist inn den schwachen blöden hertzen angezündet/ vnd sie dermassen mit erhitzet / das Joseph für Pilatum gehet/ vnd vmb des Herrn Christi leib/ welchen er als ein auffrhürer vnd Gotteslesterer verurtheilet hett / bittet. Nicodemus aber bringt Myrrhen vnd Aloe/ auff das der Herr ein köstliches / ehrliches begrebnuß habe / vnd sie damit gegen aller Welt bezeugen/ jr hoffnung sey nicht alle auß / Gottes reich werde sich noch finden/ es trotze gleich die Welt wie sie wölle / vnnd Christus stelle sich so schwach vnd armtselig er wölle.

Das ist nun die frucht des todes vnsers Herrn Christi / das die schwechsten/ blödesten hertzen/ sich on alle scheuh vnd forcht herfür thun/ Christum bekennen/ seinen leichnam/ der in aller vnehr da hengt/ auff das ehrlichst zur erden bestatten/ zum zeugnuß / daß sie jhn wider die Juden / die Hohenpriester/ Pilatum/ vnd alle feinde Christi / für Gottes Son halten vnnd rhümen / auff sein reich hoffen/ vnd sich auch sein ietzund trösten/ da er tod ist / vnd iederman es dafür helt/ es sey gantz vnd gar auß mit jm. Denn das ist/ das Marcus vnd Lucas sagen: Joseph hab auff das reich Gottes gewartet/ das ist/ er habe gehoffet/ Gott werde durch disen Mann ein neues reich auff erden anrichten/ sünde vergeben/ den heiligen Geist geben / vnnd ewig selig machen. Denn solches heist eigentlich Gottes reich / das in den Propheten verheissen ist / daß es der Christ oder Messias werde anrichten.

Gleich nun wie Esaias von Christo weissaget: Das zustossen Rhor wird er nicht zubrechen/ vnd das glümmende Tocht wird er nit außleschen: Also sihet man hie an Joseph vnnd Nicodemo. Bißher sinds schwache / blöde Christen gewest/ die forcht hat jn vil zu leide than/ daß sie sich öffentlich nicht haben dörffen mercken lassen. Nicodemus kam nur des nachts zu Jesu / darumb Johannes jn ein heimlichen Jünger nennet. Aber Christus helt jnen solches zu gut / will solcher forcht halben sie nit von sich stossen. Da aber ietzund die fahr am grösten ist/ vnd die sonst starcke/ mutige Christen waren / sich das ergernuß übergehen/ vnd nindert sich dorfften sehen lassen/ da wircket der heilige Geist durch den tod Christi / daß das glümmende vnd schier gar erloschene döchtlein daher flammet vnnd leuchtet wie die schöne Sonne. Denn was Joseph bißher heimlich von Christo geglaubt vnd gehalten hat / das lest er ietzund iederman sehen / vnd scheucht sich weder vor den Juden noch Pilato. An Christo/ der inn allen vnehren gestorben / ligt jhm mehr denn an der gantzen Welt. Das laß nicht ein geringes werck / noch schlechte frucht sein des leidens Christi.

Es stehet aber solches vns allen zum Exempel da / daß wir disem Joseph

vnd Nicodemo folgen/vnd wenn Christus am Creutz hanget/das ist/ wenn das Evangelion verfolget vnnd die armen Christen drüber gemartert werden/ wir herfür tretten/ vnd vnangesehen der Tyrannen/ den Son Gottes vnd sein wort rhümen/ vnd es mit öffentlicher bekentnuß ehren sollen/ biß das der erstorbene Christus mit seiner herrlichen aufferstehung sich lasse sehen/vnd als denn die kleinmütigen/ blöden/ forchtsamen Christen/ auch getröstet werden/vnd wider zum bekendtnuß tretten. Denn diser wechsel wird immerdar in der Kirchen bleiben. Etliche/ vnd die sterckesten/werden schwach sein/vnd im ergernuß sich nicht können halten. Widerumb werden die schwechsten sich herfür thun/ vnnd mit frölichem bekentnuß sich hören lassen/ auff daß es nimmermehr mangele an leuten/ die Christum erkennen vnnd bekennen. Wöllens oder können die starcken des ergernuß halb nicht thun/ sie müssen lernen vnd erfaren/wie gar nichts der mensch sey/ so Gott mit seinem geist von vns setzet/ so müssen es die allerschwechsten thun/die das ansehen nit haben. Denn Gott als ein reicher Haußherr/ will allerley gesinde in seim hauß haben/ nicht eytel starcke vnd gewachßne/ sondern auch kleine vnd schwache. Auff daß nun die starcken niemand verachten/ müssen sie jre schwachheit an jnen selb lernen. Vnnd das ja niemand den andern richte/ kommt der Geist Gottes über die schwachen/ermanet/tröstet vnd stercket sie dermassen/daß iederman die Göttliche krafft an jnen sehen vnd rhümen muß. Das richtet vnsers lieben Herrn Christi leiden für vnd für inn seiner Kirchen auß/ auff das ja seine Christenheit nicht zu grund gehe/ sonder bleibe/ wachse/ vnd weiter werd.

Aber wie gehets auff der andern seiten/ da man dem Herrn Christo feind ist/ vnnd nicht ehe kan ruhe haben/ biß sie jn an das creutz bringen? Da findet sich das widerspil. Denn gleich wie die Sonne jre wirckung hat/nach dem die materi ist/ das wachs machts weich vnd schmeltzets/ das kot aber machet sie hart vnd dürr/ also gehets hie auch/ die frommen hertzen werden durch das leiden vnsers Herrn Christi getrost vnd keck/ vnd wagen ietzund/ daß sie vor/ da Christus lebete/keines wegs dorfften wagen. Aber die Gottlosen Juden/ die darumb also mit dem Herrn Christo zum tod eyleten/daß sie hoffeten/wenn er hinunter wer/ es solte nit mehr not haben/ da sie jren mutwillen volbracht haben/ vnd Christus ietzund am creutz gestorben/ vnd inn ein neues Grab ist gelegt/ werden sie allererst vnruhig/ lauffen semptlich für Pilatum/sprechen: Herr/wir haben gehöret/das diser verfürer sprach/da er noch lebet: Jch will nach dreyen tagen aufferstehen. Darumb befilhe/ das man das Grab verware biß an den dritten tag/auff das nicht seine Jünger kommen vnnd stelen jhn/ vnd sagen zum volck: Er ist aufferstanden von den todten/ vnnd werde der letzte betrug erger denn der erste. Dise wort merck fleissig/ so wirst du sehen/ was für ein hertz sie haben. Des Herrn Christi Predig haben sie sehr wol gemerckt/ vnnd recht verstanden/ aber was bringts für frucht bey jn? Joseph vnd Nicodemus/ so on zweiffel dergleichen predig auch behalten/ vnnd dazumal sich damit getröstet haben/ die werden mutig vnnd frölich drüber/ vnnd hoffen alles gutes. Aber die schelck werden vnruhig/ heben an jnen zu förchten für dem todten Mann/ da es doch sonst natürlich ist/ wo iemand seiner feind tod weiß/ daß er sich nicht mehr für jn besorget. Solches kan vnd will bey den Gottlosen Juden nicht sein/wie du sihest/die förchten sich für dem gestorbenen Christo/ da er ietzund im Grab ligt. Bey Pilato wenden sie den schein für/ es

möchten

möchten seine Jünger jn stelen/ vnd sagen: Er sey aufferstanden/ aber in jrem hertzen ist des Herrn Christi wort ein spitziger/ stechender Dorn/ daß sie besorgen: Lieber/ wie wenn es waar wer? Wie wenn er der Messias were/ vnd von todten wider auferstünde? Wie solte es vns wol gehen? Werden derhalb vnruhig vnd vnmutig. Sie bessern sich aber solcher gedancken nicht/ sie gedencken nicht: Ach was haben wir gethan? Last vns noch zum creutz kriechen/ vnd solche treffliche warnung vnd wunderwerck nicht verachten/ die ietzund mit seinem tod sich haben sehen lassen. Nein/ solche gedancken wöllen nit in sie/ sonder wie sie mit haß vñ feindschafft auff den Herrn Christum sind gesessen/ also bleiben sie/ vnd werden zusehens erger vnd böser/ suchen mittel vnd weg/ wie sie können/ daß sie den Herrn dempffen/ vnd sein ehr hindern.

Solches stehet nun vns auch zum exempel vnd warnung hie/ wenn wir dergleichen an den feinden des worts sehen/ daß wir darob nicht erschrecken. Deñ also soll es gehen/ wer wissentlich wider das wort sich leget/ der soll je lenger je tieffer in die sünde fallen/ vnd je mehr er ruhe suchet/ je vnruhiger vñ engstiger werden/ wie wir denn oben vom blut vnsers Herrn Christi auch gehöret haben. Den Juden war es ein leichtes/ daß sie Christum ans creutz brachten/ vñ würgen liessen. Mit wolbedachtem/ leichtem/ geringem mut/ sagen sie: Sein blut sey über vns vnd vnsere kinder. Aber hernach fand es sich/ wie ein geringes ding es gewesen war/ das Jerusalem/ vnnd das gantze land drumb must vmbkeret werden. Also gehets hie auch/ alle jre gedancken waren/ wenn nur diser Jesus tod were/ so solt es nicht mehr not haben. Gott henget jn/ vnd liesse Christum am creutz sterben/ aber da hube sich allererst der handel/ vnnd hetten weniger ruhe denn zuvor. Es lag jnen des Herrn Christi wort/ welches sie doch nit glaubten/ im hertzẽ/ wie ein brinnendes feuer vñ nagender wurm/ glauben kondten sie es nit/ vnd kondtens doch nicht gar verachten. Also sol es den feinden des worts gehen/ je mehr sie durch jr tyrannisieren ruhe suchen/ je tieffer sie nicht allein in die vnruhe/ sonder auch in die sünde fallen sollen.

Darnach soll noch ein vnrath sich finden/ wenn sie alles am besten berathschlaget haben/ sollen sie jr sach nur erger machen/ vnd das heilige Evangelion wider jren willen fürdern. Gleich wie den Juden hie geschehen ist. Sie begerten des Pilati Gwardi oder Kriegsknecht auff drey tage zum grab/ vnd versigelten das grab/ damit zu vorkommen/ ob des Herrn Christi Jünger wolten ein schalckheit üben/ vnd seinen leib stelen. Sehr weißlich war es bedacht. Aber wie gerieth es? Eben wie sie besorgten/ also begegnet es jnen. Als Christus am Ostertag frü von toden aufferstanden war/ vnnd der Engel vom Himel zum grabe kam/ vnd ein Erdbidem sich da erhub/ vnnd der stein vom Engel von der thür wurde weggewaltzet/ erschracken die Hüter/ vnd lagen da als weren sie tod. Bald sie aber zu jhnen selb kamen/ raffeten sie sich auff/ vnd lieff einer da/ der ander dort hinauß/ kamen gen Jerusalem/ vnd brachten den Hohenpriestern die botschafft/ was jnen begegnet wer. Was meinest du/ werden sie da gedacht haben? Wie wirdt jr hertz zittert vnd bidmet haben? Sie kondtens für keinen schertz halten/ denn da stunden jre eigene zeugen/ des Pilati Gwardi/ von jnen selb zum grab verordnet/ von den höreten sie nicht allein was geschehen war/ sondern kondtens jnen auch ansehen. Denn ein solcher grosser schreck lest sich so bald nicht bergen/ man hörets an der red/ man sihets im angesicht/ der gantze leib ist sein vol/ vnnd wird vngestalt davon.

Darumb

Darumb ist es leicht abzunemen/ solche botschafft werde den Hohenpriestern vnd Eltesten angst vnd bang gemacht haben.

Aber da ist noch kein besserung / sie gerathen noch tieffer inn die sünd vnd böses gewissen. Denn sie halten so bald am Sabbath rath / vnnd geben den Kriegsknechten gelts genug/ daß sie jnen sollen liegen helffen / vnd sagen: Sie seyen entschlaffen/ in des sind seine Jünger kommen/ vnd haben den leib gestolen. Sihe/das ist der trost/den die armen leut jnen machen/vnd sich damit behelffen. In jrem hertzen wissen sie/das Christus/welchen sie vnschuldig in tod geben haben / von toden aufferstanden sey. Was nun für beysorg desselben halb sie gehabt / das mag iederman bey sich selb bedencken. Denn je das hertz davon hat müssen vnruhig werden. Vnd dennoch geben sie grosses gelt drum auß / das man jnen liegen helffe / vnd die leut anders bereden soll. Das können doch je boßhafftige / vnd mehr denn mit einem teufel besessene hertzen sein / die so mutwillig der warheit sich entgegen setzen/vnd mit wissentlicher lügen sich schmücken vnnd trösten. Solches lerne / daß du es gewonest bey den feinden des worts. Denn/ wie ich oben auch gesagt/ wer wider die warheit sich setzet/ kan anders nichts / denn mit lügen sich behelffen.

In des tröstet vnser lieber Herr Christus seine Christenheit / vnd lest sich sehen daß er nicht mehr tod / sondern lebendig sey / vnnd müssen die lügen der feinde des worts dazu helffen/ daß das wort weiter komme/vnd dest mehr ansehens habe. Denn wo die Juden selb das grab nicht hetten bewaren lassen/ hette solche lügen einen feinen schein gehabt / man hette des Herrn Christi leib gestolen. Aber da die Gwardi vmb das grab her ligen / vnd das grab mit allem fleiß versigelt wird/da kan die lügen nicht mehr statt haben/daß des Herrn Christi leib gestolen sey. Der handel an jm selb zeuget genugsam/daß ein höher vnd grösser gewalt da sey gewest/denn Pilatus vnd seine Kriegsknecht/sonst solten sie nicht davon geflohen sein. Also soll es für vnd für gehen/ mit lügen müssen die feinde des Evangelij sich behelffen. Aber solche lügen sollen nicht allein dem wort nichts schaden/sonder es noch fürdern/das iederman die lügen kennen vnd fliehen lerne/vnd sich an das wort Gottes/vnd die rechte warheit halte/wie Gott lob bey vnsern zeiten auch geschehen / vnd die Papisten mit jhrem liegen/schreien vnd schreiben/ nur das Evangelion gefürdert haben. Deñ sie geben jre lügen zu grob an tag/ vnnd treiben die leut damit zur warheit. Das ist nun auch ein frucht / welche das leiden vnsers Herrn Christi außrichtet/ daß die feinde des worts je lenger je mehr anlauffen/ vnd wider jren willen die warheit fürdern müssen.

Daß die Evangelisten aber sonderlich melden/wie das Grab/da man den Herrn ein gelegt / in eim Garten/vnd ein neues Grab gewesen sey/ da vor niemand ein gelegt/ vnd Joseph jm selber hab machen lassen / solches ist nit allein darumb geschehen/auff daß das zeugnuß der aufferstehung Christi dest gewiser würd/sondern auch darumb/ weil hie ein sonder Leichnam war / dergleichen vor auff erden nie kommen/ muste er auch ein sondere vnnd neue herberg oder Grab haben. Fleisch vnd Blut hat vnser lieber Herr Christus gehabt/ wie wir/ on allein das es ein heiliges fleisch vnd blut gewest ist / inn welches der Son des ewigen Vatters sich hat bekleidet. Da nun solches fleisch vnd blut seine ruhe hat sollen haben / hat ein neues Grab jm gebüret. Vnnd ist doch solches Grab nicht sein eigen/ sondern Josephs gewest. Denn gleich wie

Christus

Christus nicht für sich / sonder vmb vnsert willen mensch worden vnd gestorben ist / also ligt er auch vmb vnsert willen im grab / vnnd sein grab ist vnser grab / das wir durch jhn am Jüngsten tag darauß aufferwecket / mit jhm inn ewigkeit leben sollen.

Es ist auch zu mercken das Exempel Josephs / welcher jm sein Grab bey lebendigem leib hat lassen machen / auß welchem wol abzunemen ist / daß er des letzten stündleins nicht vergessen hab / wie doch die leut gemeiniglich thun. Denn iederman schicket sich dermassen inn das zeitliche leben / als solten wir ewig hie bleiben. So dagegen die Gottsförchtigen jhr gantzes leben hie auff erden achten / wie ein Pilgramschafft / da man kein bleibendes hat / vnd immerdar den kopff fürter strecken muß / nach dem rechten vnd ewigen Vatterland. Wer über land reiset / ob er gleich ein gute Herberg bekombt / begert er doch nicht da zu hausen / er weiß daß er da nicht daheim ist. Also thun die Christen auch / das leben hie haltens für ein nachtherberg / thut man jnen gütlich / so nemen sie es mit danck an / ist es aber / wie gemeiniglich geschicht / ein kalte / böse / vntreue herberg / so trösten sie sich / es sey doch nur vmb ein nacht zu thun / es werd ein mal besser werden. Also hat der fromm Joseph auch gethan / er ist reich gewest / vnd ein wolgehaltner burger zu Jerusalem / aber da sind seine gedancken immer gestanden: Hie hast du kein bleibendes / du must auch hinunter / lest derhalb in seinen garten / da er sein gröste lust hette / jhm ein grab zurichten / da er der frölichen aufferstehung / durch den Herrn Christum / mit allen Heiligen gewarten will. Solches solten reiche leut bedencken / vnd inn jre Lustheuser auch dergleichen denckmal jnen machen / welche sie des künfftigen erinnerten / vnd vom zeitlichen abzügen. Aber da erfaren wir / das iederman mit willen solches scheuhet / vnd nur allein nach lust vnd freude dencket.

Also haben euer Lieb die Historien des leidens vnsers Herrn Christi gar / in welcher fürnemlich wir lernen sollen / wie ein groß vnnd greuliche last die sünd sey / sintemal der Son Gottes selb so schwer dran getragen / vnd mit seim eignen tod dafür hat bezalen müssen / auff daß wir vns in Gottes forcht halten / vnd für solchem last vns hüten. Zum andern sollen wir lernen wider die sünde vns mit dem opffer des Herrn Christi trösten / auff das / wo gleich sünd oder tod vns anfichtet / wir doch den trost gewiß behalten / Christus hab für vnser sünd bezalet / vnd Gott wölle seinethalb mit vns zu friden sein / vnd vnser sünde nit mehr gedencken. Solches sind die zwo fürnemsten lehr / so in solcher Histori vns fürgehalten / vnd immerdar von vns sollen geübet werden. Darnach kan man diser Histori brauchen zur gedult vnd leiden / sintemal der Son Gottes mit seinem eigen exempel vns hie vorgehet. Item / zur liebe gegen dem nechsten / wie der Herr selb offt vermanet / vnd sagt: Wie ich euch geliebet hab / also liebet euch vntereinander. Aber wer will oder kan es alles erzelen / wozu wir des leidens vnsers Herrn Christi wol brauchen mögen? Derhalb sollen wir Gott für solche lehr von hertzen dancken / vnd bitten / daß er durch seinen heiligen Geist in vnserm hertzen dieselben anzünden / vnd vns im glauben / lieb vnd gedult / von tag zu tag je lenger je stercker machen wölle / biß wir nach disem ellenden leben ewig selig werden. Das verleihe vnns allen vnser genediger Vatter im Himel / durch seinen heiligen Geist / vmb seines lieben Sons vnsers Herrn Jesu Christi willen / Amen.

Summertheil der Haußpostillen Doctor Martin Luthers. 1

Am heiligen Ostertag/ von frucht der aufferstehung Christi.

Die erste Predigt.



WEil das heutige Fest den tröstlichen vnd frölichen Artickel vnsers glaubens vns fürhelt/ da wir bekennen/ Christus sey am dritten tag wider aufferstanden von todten/ so ist von nöten/ daß man erstlichen die Historien auff das einfeltigst fasse vnd wisse/ vnd darnach auch lerne/ warzu solches geschehen/ vnd wie wirs geniessen können. Ex sermone publico, anno 31.

Der Histori halb hat es so zugangen. Christus ist als am grünen Donnerstag auff den abend/ da er vom Nachtmal auffgestanden/ vnd in Garten gangen/ von Juda daselbst verrathen/ vnd von den Jüden gefangen worden/ vnd von einem Hohenpriester zum andern gefüret/ biß sie endlich beschlossen/ vnnd jhn dem Pilato/ als dem Landpfleger/ dem das Gericht befolhen/ überantwortet haben. Da es nun vngefehrlich drey stund auff den tag gewest/ ist das vrtheil über jn ergangen/ vnnd er zum gericht außgefüret worden/ vnnd gecreutziget. Vmb die sechste stund/ das ist/ vmb mittage/ oder ein stund drüber/ ist der Erdbidem vnnd die finsternuß

Die Histori wenn Christus gefangen/ gestorben vnd aufferstanden sey.

finsternuß der Sonnen kommen. Hernach vmb die neundte stunde/das ist/ vngefehrlich drey stund vor der Sonnen vntergang/ ist Christus am Creutz verschiden. Denn also theilet Marcus die stunde vnd zeit. Die andern Evangelisten zeigens nicht so eigentlich an.

Christus ist am dritten tag aufferstanden.

Nun stehet aber in vnserm glauben also: Christus sey am dritten tag aufferstanden. Das ist etwas anders geredt/denn nach dreyen tagen. Denn der Herr Christus ist nicht drey gantzer tag vnnd nacht tod gewest/ sondern am Freytag/vngefehrlich drey stund vor nachts/ist er gestorben/wie gesagt. Solche drey stund nennet man den ersten tag. Darnach die gantze nacht/vnnd den gantzen tag des Sabbaths/ ist er auch tod gelegen im grab. Vnnd nach dem Sabbath die nacht biß an den folgenden morgen. Dieselbe nacht zehlet man auch für einen tag. Denn die Jüden heben den tag mit der nacht an/vnnd ist jnen nacht vnd tag ein gantzer tag. Wir keren es vmb/vnd machen auß tag vnd nacht einen gantzen tag. Wiewol mans inn der Kirchen nicht so helt. Denn da gehöret allweg der heutige abend zu dem folgenden tag/ vnnd gehen Kirchenfest am abend zuvor an/ehe der tag kombt.

Wann Christus sey aufferstanden.

Da es nun am Sontag (der der dritte tag von dem Freytag ist/da Christus an gecreutziget ist) sehr frü ist/ daß die morgenröte jetzt daher will streichen/vnd die Kriegsknecht vmb das grab her ligen/ da erhebt sich der gestorbene Christus/inn ein neues vnd ewiges leben/vnd stehet auff von den todten/ daß die Kriegsknecht/die vmb das grab ligen/ solcher aufferstehung nit innen werden. Denn auß Mattheo ist es gut abzunemen/ daß der Herr Christus nit im Erdbidem sey aufferstanden/ sondern daß der Erdbidem als denn sey angangen/da der Engel vom Himel herab kommen/ vnnd den stein vom grabe hinweg gethan habe. Christus aber ist durch das beschlossene grab/vnd on alle letzung der sigel/ so an das grab gedrucket/ herdurch kommen. Eben wie er desselben abends durch beschlossene thür zu den Jüngern kommen ist.

Vber dem Erdbidem vnd Engel erschrecken die Kriegsknecht dermassen/daß sie für tod da ligen. Als bald sie aber wider zu sich selb komen/ lauffen sie mit hauffen vom grab/ einer da der ander dort hinauß. Denn der Engel war nit drumb da/daß sie sein solten fro werden/sondern erschrecken solten für jm/vnd sich förchten. Es waren aber andere leute/die der Engel trösten/ vnd freundlich jnen zusprechen solt. Wie nun die Kriegsknechte vom grabe weglauffen/dieweil machen sich Maria Magdalena/Maria Jacobi vnnd Salome/Item Petrus vnd Johannes nach jnen auff/ vnd wöllen zum grabe schauhen. Da tröstet vnnd vnterrichtet der Engel die Weiblein/ Christus sey nicht mehr da/er sey aufferstanden/vnd sie sollen jhn inn Galilea sehen/ vnd befelhen/ daß sie eylends hingehen/ vnd seinen Jüngern solchs verkündigen sollen. Wie sie nun auff der widerfahrt sind/ begegnet der Herr Christus der Magdalena inn der gestalt eines Gärtners. Item/ wie Johannes meldet/erscheinet er Petro auch. Vnd gegen dem abend/kombt er zu den zweyen Jüngern/ die gen Emmahus giengen/vnd offenbaret sich jnen/da er das brodt brach/ oder jnen am Tisch fürlegt. Da nun dieselben zwen Jünger eilend wider nach Jerusalem rennen/vnd den andern verkündigen wöllen/was jhnen begegnet sey/ wie sie den Herrn gesehen haben/ vnd sie solchs sich verwundern/ vnnd doch noch nicht alle glauben können/kombt Jesus durch beschlossene thür/ vnnd stehet mitten vnter jnen/Johan. 20. So vil hat sich auff den heiligen Ostertag mit

Wem der Herr am Ostertag erschinen.

der

der offenbarung vnsers lieben Herrn Christi zutragen / wie man auß den Evangelisten spüren kan/ vnnd ist derhalb not/ daß mans wol wisse/ denn es ist ein Artickel vnsers glaubens/ da sehr vil/ wie wir hören werden/ an gelegen ist.

Von der frucht der aufferstehung.

Nun ist es aber nicht gnug die Historien wissen / man soll auch lernen/ wozu es vns diene/ vnd wie wirs brauchen sollen/ vom selben wöllen wir jetzund auch ein wenig sagen. Denn ob man gleich sonst täglich das gantz Jar davon predigt/ so kan es dennoch niemand außpredigen/ noch gnugsam lernen / so ein reiche materi ists. Wir müssen aber / so wir den brauch der aufferstehung vnsers Herrn Christi fassen wöllen / zwey vnterschiedliche bild vns fürbilden. Das eine ist das traurig/ elend/ schmehlich/ jemmerlich/ blutig bilde/ da wir am Karfreytag von gehöret haben / daß Christus da henget / mitten vnter den Mördern/ vnd stirbt in grossen schmertzen. Solches bild/ wie euer lieb gehört hat/ sollen wir ansehen/ mit einem vnzweiffelhafftigen hertzen/ daß es alles vmb vnser sünde willen geschehen sey/ daß er der rechte vnd ewige Priester/ sich zum opffer für vnser sünde geben / vnd mit seinem todt dafür habe bezalen wöllen. Denn das soll ein jeder mensch wissen / daß seine sünden Christum also verwundet/ vnd elendiglich zugerichtet haben/ vnnd daß sein leiden anders nichts denn meine vnd deine sünde sind. Derhalb so offt wir an solch traurig / blutig bild gedencken/ oder es ansehen/ sollen wir anders nichts gedencken / denn daß wir vnser sünde da sehen. Wo nun solches traurbilde stets also bleiben solt / so were es zumal schrecklich.

In Christo sind zweierley bild.

Das traurig bild.

Das freudenbilde.

Aber gleich wie wir im glauben dise zwen Artickel auff das genaueste an einander fassen/ Christus ist gecreutziget / gestorben / begraben/ zur höllen hinunter gefaren/ vnd am dritten tage wider aufferstanden vom todte / also sihet man / daß diß traurbild nicht lange bleibt / denn ehe drey gantze tag vmb sind/ bringt vnser lieber Herr Christus ein anders/ schönes/ gesundes / freundliches/ fröliches bilde mit sich/ auff daß wir den trost gewiß lernen fassen / daß nicht allein alle vnsere sünde durch das sterben Christi vertilget vnnd gewürget sind/ sondern daß wir durch seine aufferstehung sollen gerecht vnd ewig selig werden. Wie S. Paulus zun Römern am 4. sagt: Christus ist vmb vnser sünde willen hingeben / vnnd vmb vnser gerechtigkeit willen wider aufferwecket. Vnd. 1. Corinth. 15. So Christus nicht aufferstanden ist/ so ist euer glaub eitel/ so seyt jr noch in euren sünden / so sind auch die/ so inn Christo entschlaffen sind/ verlorn. Vnd wir sind die aller elendesten menschen / so wir allein in disem leben auff Christum hoffen.

Das traurig bilde tröstet auch/ wenn mans recht ansihet.

Denn gleich wie vor die sünde jm am halß gehangen/ vnd jn an das Creutz gehefftet haben/ also sihest jetzt in disem andern bild / daß kein sünde mehr an jm ist/ sondern eitel gerechtigkeit/ kein schmertz noch traurigkeit / sonder eitel freude/ kein tod / sonder eitel leben / vnnd ein ewiges leben/ das weit weit über diß zeitliche leben ist. Dises bildes solten wir vns je billich freuen. Das erste bild/ außwendig anzusehen/ ist wol etwas schröcklich/ aber man sehe die vrsachen an/ so solten wirs vns anderst nicht wünschen. Denn da sihest du/ daß Gott deine sünde von dir genommen hat / die dir alle zu schwer weren / daß du darunter hettest müssen zu boden gehen / vnd hat sie seim Sohn aufgelegt / der ewiger Gott/ vnd der sünden starck genug ist. Da lasse deine sünde ligen / denn besser wirst du sie nicht können legen/ da sie dich weniger drucken noch beschweren.

Darnach nimme diß ander bild auch für dich / an welchem du sihest / wie

dein Herr Christus/der zuvor vmb deiner sünden willen so greulich vnd elend war/jetzt schön/reich/herrlich vnnd frölich ist/vnd alle sünde an im verschwunden sind. Da mache dein rechnung weiter/so deine sünde an dir nicht sind/vmb des leidens Christi willen/sondern von Gott selb dir benom̃en/vnd auff Christum gelegt/vnd sind heut am Ostertag/nach seiner aufferstehung/an Christo auch nicht mehr/ wo werden sie denn sein? Ists nicht waar / wie Micheas saget/sie sind in der tieffe des Meers versencket / daß sie weder Teufel noch einige Creatur finden soll.

Die Welt glaubet den Artickel von der aufferstehung der todten nicht.

Das ist nun der herrliche / fröliche Artickel vnsers glaubens/der allein Christen macht/vnd doch aller Welt ein spot ist/vnd von jederman geschendet vnd verlestert wird. Deñ Bapst vnd Cardinäl sind gemeiniglich der art/ daß sie die Historien selb für ein gelechter vnd mehrlein halten / sind gute Pliniani/ die noch darzu lachen/ wenn man von eim andern vnnd ewigen leben nach disem leben saget. So sihet man an vnserm Adel/Item an Bürgern vnnd Bauren auch / daß sie es mehr auß einer gewonheit glauben/ denn daß es jhn ernst wer/ daß noch ein anders leben sey / sonst solten sie sich je darnach halten / vnnd nicht so sehr dises zeitlichen lebens/der narung/ehr vnnd anders sich annemen/ sonder mehr nach dem ewigen trachten. Aber man predige vnd sage was man wölle/so helts die vernunfft für narrheit. Also wehret sich diser Artickel/ vnnd will nicht so tieff in die hertzen gehen/wie es wol von nöten were.

Die Christen sollen disen Artickel stets üben.

Aber wir /so wir anders wöllen rechte Christen sein/ sollen disen Artickel inn vnsern hertzen fein gewiß machen/ daß Christus / der vnser sünden am Creutz tragen/vnnd dafür mit seinem todt bezahlet hat/ sey von todten wider aufferstanden/vmb vnser gerechtigkeit willen. Je vester wir nun solchs in vnserm hertzen glauben/je mehr freud vnd trost wir befinden werden. Denn vnmüglich ists / daß diß bild dich nicht solt freuen / daß du an Christo jetzt so ein schönen / reinen / gesunden menschen sihest/ der zuvor deiner sünden halb so elend vnnd jemmerlich war. Denn da bist du gewiß/ daß deine sünde weg/ vnd nicht mehr fürhanden sind. Daher sind die feinen / schönen gesang / Lateinisch vnnd Teutsch / von den alten Christen gemacht worden / als da wir singen: Christ ist erstanden/von seiner marter allen/des sollen wir alle fro sein/Christ soll vnser trost sein. Vnd im sequentz: Agnus redemit oves, Christus innocens patri reconciliavit peccatores: Mors & vita duello conflixere mirando, Dux vitæ mortuus regnat vivus. Das vnschuldige Lämblein Christus/hat vns arme jrrige Schäflein mit seinem Vatter versöhnet. Vnnd ist je ein wunderbarlicher krieg / daß todt vnnd leben miteinander kempffen / vnnd der Herr des lebens stirbet / aber dennoch wider lebet vnnd regieret ꝛc. Es habe den gesang gemachet wer da wölle / so muß er einen hohen vnd Christlichen verstand gehabt haben / daß er diß bild so fein artlich abmalet / wie der todt das leben angriffen/ vnnd der Teufel auch mit auff das leben zugestochen habe. Nun das leben/ vnser Herr Jesus Christus/litte sich / vnnd ließ sich tödten/ aber der todt traff vnrecht an / denn das leben war ewig. Solches sahe der todt nicht / daß hinder dem sterblichen leib ein ewige macht vnnd Göttliche krafft solt verborgen sein / übersihet also das spil / vnnd vergreifft sich an der person/ die nicht kondt sterben/ vnd starb doch gleichwol. Da gerieth es also/ daß der Leichnam todt vnd begraben wurd/ die person aber blieb lebendig. Denn das muß man sonderlich fassen/ daß dise person zugleich leiblich todt/ vnd doch ewig lebendig ist/

ist/da hette der tod außgericht wie vil er kondt/vnnd mochte nicht weiter. Weil nun die person lebendig ist/vnnd im tod nicht kan bleiben/dringet sie wider herfür/vnd wirffet den tod/vnnd alles was dem tod geholffen hat/sünd vnd teufel/vnter sich/vnd herrschet in einem ewigen neuen leben/welchem weder sünd/teufel/noch tod/etwas mehr kan anhaben.

Das ist ein seltzame vnerhörte predig/so die vernunfft nicht fassen kan/sie muß geglaubt sein/daß Christus lebe/vnd dennoch tod sey/vnnd also tod/daß doch der tod in jm sterben muß/vnd also seine macht verlieren. Es wirdt aber solches vns zum trost geprediget/daß wir glauben vnnd lernen sollen/der todt habe seine macht alle verlorn. Denn da findet sich ein mal/Gott hab ewig lob/ein solcher mensch/welchen der tod angreiffet/wie alle andere menschen/vnnd erwürget jhn. Aber im würgen muß er selbs sterben/vnd verschlungen werden/vnd der gewürgete Christus soll ewig leben. Solches rhümet der heilige Paulus mit sehr feinen worten/Coloss. am 2. Christus hat außgetilget die handschrifft/welche durch das Gesetz entstunde/vnd wider vns war/dieselbe hat er weggethan/vnnd ans Creutz gehefftet/vnnd hat außgezogen die Fürstenthumb/vnd die gewaltigen/vnnd sie schau getragen öffentlich/vnnd einen Triumph auß jnen gemacht/durch sich selbs. Diser spruch fasset zwey ding. Erstlich saget er/daß Christus mit seinem leiden die Handschrifft außgetilget habe/welche wir des Gesetzs halb von vns haben geben müssen. Das meinet S. Paulus also: Wir alle wissen durch das Gesetz/was Gott von vns fordert/das wir thun oder lassen sollen. Wo nun wir vns vergreiffen/entweder daß wir lassen/das vns befolhen ist/oder thun das vns verboten/da können wir nicht fürüber/vnser gewissen stehet da/vnnd überweiset vns/wir haben vnrecht gethan. Daß also vnser gewissen gleich als ein schuldbuch ist/da wir über vns selbs zeugnuß geben/daß wir sind vngehorsam gewest/vnnd müssen derhalb Gottes zorn vnd vngnad tragen. *Des Herrn Christi streit vnd sig.*

Dise handschrifft/spricht S. Paulus/entstehet durchs Gesetz/denn so das Gesetz nicht were/so were kein übertrettung. Also ist es nun bedes da/die sünd vnnd die handschrifft/die vns überweiset/daß wir nicht laugnen können/wir müssen vns schuldig geben/gleich wie ein Kauffman/dem man sein eigene handschrifft vnd sigel fürlegt. Da/sagt nun S. Paulus/geniessen wir vnsers lieben Herrn Christi/denn er nimmt solche handschrifft/vnnd hefftets an das Creutz/das ist/er machet ein loch dadurch/vnd zerreissets/daß nicht mehr gelten/noch vns beschuldigen vnd beschedigen soll. Vrsach/er/der Herr Christus/hengt darumb am Creutz/daß er in vnser schuld getretten/vnd mit seinem leib für vnser sünd bezalen will/das ist das erste. *Christus würget den tod/des sollen wir vns freuen.*

Zum andern/hat Christus die Fürstenthumb außgezogen/das ist/er hat dem teufel sein macht genommen/daß der teufel die Christen zu sünden nicht mehr treiben vnd nötigen soll/wie vor/ehe sie zu Christo kommen sind. Denn sie können durch hülffe des heiligen Geistes/dem bösen geist widerstand thun/vnd sich sein durch das wort vnnd glauben erwehren/daß er sie zu friden muß lassen. Denn darumb gibt vns Christus seinen heiligen Geist. Gleich wie nun der teufel außgezogen/vnd seines gewalts entsetzet ist/also sind die gewaltigen auch außgezogen/das ist/der tod/der vns alle dempffet/den hat Christus auch gewürget/daß also die Christen hinfort auß dem teufel vnnd tod ein gekechter machen können. Denn ob sie schon beide böß vnd zornig sind/vnnd alle

jr macht wider die Christen wenden/ so können sie doch nichts außrichten/ wie Paulus zun Römern sagt: Die inn Christo Jesu sind/ an denen ist nichts verdamlichs.

Eben nun wie der Herr Christus den tod hat überwunden/ also hat er die sünde auch überwunden. Denn seiner person halb ist er gerecht. Aber weil er sich frembder sünden annimmt/ wird er ein sünder/ wie er klagt/ Psalm. 40. Jch sprach: Herr sey mir gnedig/ heile meine seele/ denn ich habe an dir gesündiget. Das ist die vrsach/ daß die sünde jn angreifft. Vnd er/ der Herr Christus/ lest sich gern greiffen/ vnnd an das Creutz bringen/ daß er stirbt/ nicht anders denn als hette er den tod selber verwirckt/ vnd selber gesündiget/ wie Esaias saget: Er ist den übelthätern gleich gerechnet/ so doch er nicht gesündiget hat/ sondern wir haben gesündiget/ vnnd er thut nicht mehr/ denn daß er sich vnser annimmt/ vnnd vnser missethat auff sich legt. Aber da ist die heiligkeit/ die vnter frembder sünde verborgen ist/ so groß/ daß die sünde sie nicht kan überwinden. Also laufft die sünde eben an/ vnnd trifft den vnrechten Mann/ wie der tod/ wirdt derhalb matt/ vnd stirbt in seinem leib/ wie S. Paulus sagt.

Christus überwindet den teufel.

Also auch der teufel wolte sein herrschafft an Christo beweisen/ braucht derhalb sein macht wider jn/ vnd will jn vnter sich bringen: Aber er findet ein höhere gewalt/ die er nicht kan überweltigen. Denn ob wol der Herr Christus sich schwach stellet/ vnd thut nicht anders denn als müste er gar zu boden gehen/ vnnd dem teufel weichen/ dennoch inn solcher schwachheit ist ein vnüberwindlicher gewalt verborgen/ das sihet der teufel nicht/ verleuret all sein macht drob/ daß vnser Herr Christus rhümen kan/ er sey zu gleich vnten vnnd oben gelegen/ vnnd müssen derhalb dise drey gewaltige feinde/ tod/ sünd vnnd teufel/ jhm zu fusse ligen. Disen herrlichen sig begehen wir heut. Nun ligt alle macht daran/ daß wir solchs wol zu hertzen nemen/ vnd vest glauben/ daß inn Christo Gott mit dem teufel/ gerechtigkeit mit der sünde/ das leben mit dem tod/ das gute mit dem bösen/ ehr mit lesterung/ kempffet vnd gesiget habe. Solches bild sollen wir vns lassen befolhen sein/ vnd es offt anschauen.

Wie man sich der auffersteh ung Christi annemen vnd trösten soll.

Denn gleich wie wir im ersten bilde/ am stillen Freytag sehen/ wie vnser sünd/ vnser fluch vnd tod/ auff Christo ligt/ vnnd einen elenden/ erbermlichen menschen auß jhm macht/ also sehen wir am Ostertag ein ander bild/ da kein sünde/ kein fluch/ kein vngnad/ kein tod/ sondern eitel leben/ gnad/ seligkeit vnnd gerechtigkeit an ist. Mit solchem bild sollen wir vnsere hertzen auffrichten/ denn es ist vns fürgestellet vnnd geschenckt/ daß wir vns sein anders nicht annemen sollen/ denn als hette vns selb heut Gott mit Christo aufferwecket. Denn als wenig du sünd/ tod vnnd fluch/ an Christo sihest: Also solt du glauben/ daß Gott so wenig an dir/ vmb Christus willen auch sehen will/ wenn du diser seiner aufferstehung dich annimst vnd tröstest. Solche gnad bringt vns der glaub. An jenem tag aber wirdt mans nicht mehr glauben/ sondern sehen/ greiffen vnd fülen.

Die Christen haben noch sünde an jnen

Nichts dest weniger/ weil wir noch hie auff Erden sind/ bleibt in vnserm alten sack/ sünde/ tod/ schand vnd schmach/ vnd allerley mangel vnd gebrechen/ die müssen wir leiden. Sie gehen aber doch nicht weiter/ denn inn das fleisch. Denn dem glauben nach zu rechnen/ sind wir schon selig. Vnnd eben wie Christus von todten aufferstanden/ one sünd vnd tod/ in eim ewigen leben ist/ also sind wir auch im glauben. Denn die sünde ist hinweg/ vnnd wir sind durch

Christum kinder Gottes worden. Darumb fehlet es an nichte/ denn daß wir den kopff legen/ vnnd vns bescharren lassen/ da wirdt als denn auch vnser leib zum ewigen leben aufferstehen/ vnd on alle sünde/ rein vnd heilig sein. Da wir jetzund eben so wol gebrechlich vnd sünder sind/ als andere leute/ ohn daß wir/ durch hilff des heiligen Geistes/ dem fleisch seinen lust nicht hengen/ vnnd die grobe sünde meiden. Denn ob wol die Christen biß weilen auch fallen/ bleiben sie doch inn sünden nicht ligen/ sondern stehen durch rechtschaffene buß wider auff/ vnd erlangen durch den glauben vergebung aller sünden.

Derhalben kan man einen Christen nach dem eusserlichen leben nicht vrtheilen/ denn es ist in eim fall eben so wol vnrein vnd baufellig/ als der vnchristen leben/ darumb sie denn täglich beten: Vergib vns vnser schuld. Wer aber ein Christen recht ansehen vnnd vrtheilen will/ der thue es nach dem glauben. Denn vnsers fleisches vnd bluts halb/ sind wir sünder/ vnd müssen eben so wol sterben/ vnd allerley vnglück hie auff Erden gewarten/ vnnd wol mehr denn ander leut/ die vnchristen sind/ sintemal wir die sünd mehr fülen denn die Welt/ die inn aller sicherheit dahin lebt/ vnd sich die sünd nicht bekümmern lest. Ja/ sprichst du/ wie können wir vns denn rhümen/ daß wir heilig/ vnd ohne sünde sind? Also/ daß wir durch Christum/ der vnsere sünde getragen/ vnd von todten ist aufferstanden/ glauben vergebung der sünden/ vnnd bitten darumb. Solches kan niemand sonst thun/ denn die Christen. Denn vergebung der sünden glauben/ vnd darumb bitten/ ist des heiligen Geistes werck. Wo der heilige Geist nicht ist/ da wirdt mans langsam thun/ wie man an den feinden des Evangelii/ am Bapst vnnd seinem hauffen sihet/ die sind grosse greuliche sünder/ aber sie fülen es nicht/ bitten derhalb nicht dafür. Kombt es aber ein mal darzu/ daß sie es müssen fülen/ da werden sie nicht können stehen/ sondern müssen verzweiffeln/ sintemal sie von disem bild nichts wissen/ daß Christus ist aufferstanden/ vnd kein sünde mehr an jm hat.

Vnterscheid zwischen Christen vnd vnchristen.

Ein Christ aber/ so vil er von disem bild mit dem glauben fasset/ so vil hat er seligkeit inn Christo Jesu/ der von den todten aufferstanden/ nicht mehr blutig noch strimlich/ sonder schön/ lieblich vnnd herrlich ist. Denn eben wie er vor vmb vnser sünde willen blutig gewest/ vnd am Creutz gehangen ist: Also ist er jetzund vns zu trost/ schön/ rein/ vnnd inn eim ewigen leben/ daß wir vns sein freuen vnd trösten sollen/ denn es ist auch vmb vnsert willen geschehen. Also ists beides bey einander. Dem glauben nach an Christum sind wir rein vnd heilig/ dem alten Adam nach/ sind wir vnrein vnnd sünder. Solchen vnflat sollen wir inn das Vatter vnser werffen/ so sind wir heilig/ ob wir gleich sünder sind. Denn wir wissen/ es fehle vns noch was da wölle/ so ist doch vnser Herr vnd haubt/ Christus/ von den todten aufferstanden/ der hat kein sünd/ keinen tod mehr an jhm. Also haben wir durch den glauben an jn/ auch weder sünd noch tod. Wer aber nicht glaubt/ vnnd Christum nicht hat/ der muß bey allen seinen wercken vnnd Gottesdienst ein sünder sein vnnd bleiben/ da hilfft nichts für.

Der glaube machet auß sündern heilige leute.

Derhalben sollen wir solches frölich/ lieblich/ tröstlich Osterbild mit fleiß vnd wol ansehen/ vnd in vns bilden. Denn inn demselben bild ist weder sünde noch tod. So dich nun die sünde anfechten will/ vnd das gewissen dich betrüben/ daß du diß oder das gethan/ vnnd im glauben schwach seyest/ so halte dich hieher/ vnd sprich: Waar ist es/ ich bin ein sünder/ ich bin schwach im glauben/

Wie man sich des Osterbilds wider die sünde trösten soll.

das kan ich ja nicht laugnen. Aber widerumb tröste ich mich des/ daß ich weiß/ Christus Jesus hat meine sünde auff sich genommen/ vnd die getragen. Aber am Ostertag ist er so aufferstanden/ daß alle sünde vnnd sündenstraffe verschwunden ist. Da sage mir nun/ du sünde/ du tod/ du teufel/ was hat dir der Mann gethan/ daß du jn für Pilato verklagt/ vnd an das Creutz bracht hast? Hast du daran auch recht gethan? Da wirdt sünd/ tod vnnd teufel bekennen müssen/ sie haben vnrecht antroffen/ vnd jm vnrecht gethan. Als denn kanst du zu sünd/ tod vnd teufel sagen: So troll dich/ vnnd laß mich auch zu friden/ oder fichte es mit jm auß/ vnd frage jn drumb/ wo er mit meinen sünden sey hinkommen/ ob ers nicht tragen hab können/ sonder wider auff mich ablegen hab müssen. Wer also den teufel kan abweisen/ auff den Herrn Christum/ an welchem er das maul verbrennet hat/ der ist genesen.

Die Sünder sollen sich des Herrn Christi annemen.

Das ist die rechte lehre vom glauben/ da jederman sich lest düncken/ er hab es/ vnd könne sie wol. Aber es sind jr warlich wenig/ die es recht können. Denn es lest sich mit worten weder ein noch außreden/ der heilige Geist muß es thun. So du nun dise kunst kanst/ so bist du ein Christ. Kanst du es aber noch nicht/ so dancke Gott/ daß du vnter dem hauffen bist/ die noch solches gern hören/ vnd vngern wolten lestern/ wie Türcken/ Jüden vnnd die Papisten thun/ die wöllen jrer person halben so from sein/ daß sie für Gottes gericht tretten dörffen/ vnd on dises bild mit dem tod/ mit der sünd vnnd teufel fechten. Da muß der glaub gar vntergehen. Du aber lerne/ daß du auff dein heiligkeit nicht bauest/ vnd dises bild Christi dir also einbildest/ als wissest du nichts von dir. Eben wie deine augen sich selbs nicht sehen/ wenn du für dich hingehest. Auff daß du allein Christum/ der von den todten aufferstanden/ sünde vnnd Höll überwunden hat/ in deinem hertzen habest/ so bist du genesen. Dazu helffe vns vnser lieber Herr Christus Jesus/ Amen.

Dise Christenkunst lest sich nicht bald lernen.

Die ander Predigt/ vom Evangelio/ so man am Ostertag list/ Matthei am 28. capitel.

AM abend des Sabbaths Feyertags/ welcher anbricht am morgen des ersten tags der Sabbather/ kam Maria Magdalena/ vnd die ander Maria/ das grab zu besehen. Vnd sihe es geschach ein groß Erdbeben/ denn der Engel des HErrn kam vom Himel herab/ tratt hinzu/ vnd waltzet den stein von der thür/ vnd satzte sich drauff/ vnd seine gestallt war wie der blitz/ vnnd sein kleid weiß als der schnee. Die Hüter aber erschracken für forcht/ vnnd wurden als weren sie tod. Aber der Engel antwortet/ vnd sprach zu den Weibern: Förchtet euch nicht/ ich weiß daß jhr Jesum den gecreutzigten sucht/ er ist nicht hie/ er ist aufferstanden/ wie er gesagt hat. Kombt her/ vnd sehet die stette/ da der Herr gelegen hat/ vnnd gehet eilend hin/ vnd saget es seinen Jüngern/ daß er aufferstanden sey von den todten. Vnd sihe/ er wirdt vor euch hingehen in Galileam/ da werdet jr jn sehen.

Sihe/ich hab es euch gesagt. Vnnd sie giengen eilend zum grab hinauß/ mit forcht vnd grosser freude/vnnd lieffen/daß sie es seinen Jüngern verkündigeten. Vnnd da sie giengen/seinen Jüngern zuverkündigen/sihe/da begegnet jn Jesus/vnd sprach: Seyt gegrüsset. Vnd sie tratten zu jm / vnd griffen an seine füsse/vnd fielen vor jm nider. Da sprach Jesus zu jn: Förchtet euch nicht/ gehet hin/vnd verkündiget es meinen Brüdern/ daß sie gehen inn Galileam/ daselbst werden sie mich sehen.

Der Engel botschafft ist ein anzeigung daß wir vns der aufferstehung trösten sollen.

Wir haben gehöret von der aufferstehung Christi/wie es sey zugangen/warumb es geschehen/ vnnd wie wir dieselben brauchen vnnd geniessen sollen. Von solchem gebrauch der aufferstehung leret diß Evangelium auch. Denn das ist erstlich ein grosses/daß die lieben Engel die ersten boten sind/ die das frölich botenbrodt gewinnen/ wie Christus aufferstanden / vnd nicht mehr im grab sey/ vnd erinnern die Weiber / das Christus jnen solches zuvor gesagt habe / ob sie es gleich nicht glaubt noch verstanden haben. Solche botschafft ist ein gewisses anzeigen/ob gleich die Engel gantz reine vnnd heilige geister / wir aber arme sünder sind/daß sie dennoch vns derhalb nicht fliehen noch verachten / sondern mit vns gute freund wöllen sein/sintemal Christus vns zu gut gestorben/ vnd wider aufferstanden ist.

Wo nun Gott nicht hette gewöllet/daß wir solcher aufferstehung vns annemen vnd trösten solten/so würde er seine boten/die lieben Engel / im Himel behalten haben/vnd vns nichts davon lassen sagen. Weil aber die Engel darzu verordnet vnd gesandt werden / daß sie die ersten Prediger sollen sein / die vns die aufferstehung Christi verkündigen / das ist je ein gewisses anzeigen/ daß der Herr Christus/wie wir vor gehöret/vns zu gut sey aufferstanden/vnd Gottes will diser ist/daß wir vns sein trösten/vnd der Engel predigt glauben sollen. Also stehet erstlich das werck an jm selb da/weil die Engel gesandt werden/daß wir müssen schliessen / die aufferstehung Christi soll gleich so wol/ als sein leiden/vns dienen/vnd sey vmb vnsert willen geschehen.

Der Engel zwen befelch/ sind auch tröstlich.

Neben dem werck höret man auch an den worten/ was es für ein meinung mit der aufferstehung Christi habe. Denn da kommen die Engel mit zweyerley befelch. Der erst ist an die Weiblein/ daß sie jrer person halb jnen nicht förchten/sondern des sich freuen sollen/daß Christus ist aufferstanden. Der ander befelch ist / daß sie solche aufferstehung nicht heimlich halten / sondern eylends hingehen / vnnd den Jüngern verkündigen sollen. Solches ist sich zu beiden theilen hoch zu freuen. Denn daß der Engel erstlich spricht:

Förchtet euch nicht/ich weiß daß jr suchet Jesum den gecreutzigten/ er ist nicht hie/sondern von den todten aufferstanden.

Solchs ist je so vil gesagt/als spreche er: Was seyt jr doch für albere / einfeltige leutlein/daß jhr euch entsetzen vnnd förchten wölt? Lebt doch Christus/ vnd ist von den todten aufferstanden? Derhalb gebürt euch daß jr frölich sein/ vnd euch lauters nichts besorgen solt. Denn das Christus lebt/das lebt er euch zu gut/daß jr sein geniessen/von jm beschützet/ vnd für allem jammer solt behütet werden.

Denn das gibt je der sprachen art: Wer sich nicht förchten sol/ der soll frö-

lich

Der Engel spricht/ förchtet euch nit.

lich vnd guter ding sein / das beste hoffen vnd gewarten. Wer sich aber förchtet / der muß eines ergern gewarten / des er lieber gerathen wolt. Also sihet man / wer sich für dem Hencker / für dem tod / für sünden vnnd dem zorn Gottes förchtet / da ist kein freud / kein hoffnung / sondern eitel zagen vnnd trauren / sorg vnd vnruhe. Solches soll nicht mehr bey euch sein / spricht der Engel / weil Christus ist aufferstanden. Will damit anzeigen / wir sollen der aufferstehung Christi vns trösten / wider den Teufel / Sünd / Tod vnd Helle. Denn wo dise feinde solten oder köndten mehr schaden thun / wer es vnmüglich / daß wir vns nicht förchten solten. Das ist der erste befelch / nit allein an die Weiber / sondern an alle getauffte vnd glaubige Christen / die da glauben vnnd wissen / Christus sey aufferstanden / daß sie sich nicht sollen förchten.

Die aufferstehung Christi ist der armen sünder / wie die Apostel waren.

Der ander befelch scheinet disem vngleich sein / aber ist doch eben eine meinung / daß der Engel die Weiber eilend heisset hingehen / vnd seinen Jüngern verkündigen / wie Christus von todten sey aufferstanden. Denn solches ist je auch ein gewisse anzeigung / daß die Jünger sich freuen / vnd der aufferstehung sollen annemen. Nun aber sihe / wer sind die Jünger? Ists nicht waar / arme sünder sinds / die bey dem Herrn übel gehalten / vnnd inn seiner grösten not jhn schendlich verlassen haben / Petrus aber hat jn gar verlaugnet. Vber das sind sie jetzt bey einander / dörffen sich für den Juden nicht sehen lassen. Da ist kein gedanck / daß Christus wider leben / vnnd allererst sein Reich anrichten solte. Vnd da die Weiblein schon kommen / vnd anzeigen / sie haben den Herrn gesehen / da Simon Petrus / vnd die von Emmahus auch kommen / will jr keiner solches glauben / vnd haltens für ein Fabel. Ja da der Herr selb komt / vnd weiset jn hende vnd füß / lest sich fülen vnnd angreiffen / wöllen sie dennoch noch nit gar dran / daß es waar sey / halten es für ein gespenst.

Daß nun dem Engel so vil dran gelegen ist / man soll den Jüngern / die so gar im vnglauben ersoffen / vnnd inn bösen gewissen lagen / die aufferstehung Christi verkündigen / das ist je eine gewisse anzeigung / daß der Herr Christus den armen schwachglaubigen / ja schier gantz vnd gar vnglaubigen / zum trost ist aufferstanden / daß sie sein geniessen / hilff vnd schutz bey jm suchen vnnd finden sollen. Darumb so wir in vns dergleichen schwachheit / sünde vnd vnglauben befinden / so last vns derhalben nicht verzweiffeln / noch dencken / als wölle Christus vnser nicht. Denn hie sehen wir / daß solchen armen / schwachen / elenden sündern zu trost / die Engel vom Himel kommen / vnnd durch die Weiber bestellen müssen / daß sie erfaren / Christus sey aufferstanden / vnd derhalb trost vnd freud darauß schöpffen sollen. Denn wie inn der nechsten Predig gehöret / wo die aufferstehung Christi ist / da muß trost / freud / vnnd ein gutes gewissen sein / sintemal man weder tod / sünde / noch Gottes zorn an solchem bild befindet.

Christus selb tröstet eben wie die Engel / vnd heißt man soll sich nit förchten.

Das ist nun der lieben Engel predigt / von der aufferstehung Christi / die darumb vom Himel kommen / daß die armen erschrocken gewissen derselben innen werden / sich freuen vnd trösten sollen. An solcher predig vnnd zeugnuß solte vns genügen. Aber da kombt Christus selb zu den Weibern / vnd prediget jnen eben wie die Engel. Grüsset sie auff das aller freundlichst / vnd sagt auch zu jnen: Sie sollen sich nicht förchten. Will damit vns alle leren / wie wir seiner aufferstehung recht sollen brauchen / daß wir alle forcht außschlahen / frölich vnnd guter ding sein sollen. Denn da ist nichts inn der gantzen Welt / das ein

Christen/der Christum zum Herrn hat/schrecken köndte. Die sünde wirdts nit thun/denn wir wissen/daß Christus dafür bezahlet hat. Der tod wirdts auch nicht thun/denn Christus hat jn überwunden. Die Hölle hat er zurissen/den teufel gebunden vnd gefangen. Ob nun die Welt/jrer art nach/den Christen feind ist/vnd jnen alle plage anlegt/wie soll man jm thun? Es ist doch nur alles ein zeitlichs leiden/da wir dagegen wissen/daß wir der aufferstehung Christi zum ewigen leben sollen geniessen. Darumb soll dise Predig des Engels/vnd darnach vnsers Herrn Christi immerdar vnter den Christen gehen vnnd bleiben: Förchtet euch nicht/seyt frölich/dancket vnnd lobet Gott/denn Christus ist aufferstanden/vnd ist nicht mehr hie.

Nun aber lest vns Christus bey disem trost nicht bleiben/er fehret noch weiter/vnd macht jn vil grösser vnd herrlicher. Denn also spricht er:

Gehet hin/vnd verkündigets meinen Brüdern/daß sie hingehen inn Galileam/daselbs werden sie mich sehen.

Oder wie es Johannes erzelet am 20. daß er zu Maria gesagt habe: Gehe hin zu meinen Brüdern/vnd sage: Ich fare auff zu meinem Vatter/vnd zu eurem Vatter/zu meinem Gott vnnd zu eurem Gott. Das kan doch je tröstlich gepredigt heissen/daß er seine Jünger Brüder nennet. Solcher name ist nichts sonderlichs vnter den menschen. Denn wo einer den andern Bruder nennet/da bringt solcher name mehr nicht mit sich/denn ein vortheil des gelts/vnd freundschafft halb. Aber wenn Christus vns Brüder heist/der da Gottes Son ist/da ist es allererst ein trefflicher/hoher/vnaußsprechlicher name. Denn so er vns Brüder heist/so wirdt er je mit vns auch theilen müssen/vnnd das Erbe/das er hat/nicht allein behalten/sondern mit vns einwerffen. Denn das müssen wir vns in allweg zu dem Herrn Christo versehen/daß er solchen namen nicht allein zum schein füret/wie die Welt pflegt/da offt einer dem andern schreibet/lieber Bruder/vnd ist doch im hertzen sein ergster feind/dem er alles vnglück wünschet. Solcher vnart sollen wir vns zu Christo nicht versehen. Heisset er vns Brüder/so meinet ers von hertzen/daß er durch auß vnser Bruder sein/vnd vns für Brüder halten/vnd mit vns wie mit Brüdern wölle vmbgehen.

Christus heisset sei[ne] Jünger Brüder.

Wie kommen nun die Apostel zu solcher ehr? Haben sie denn solchen namen damit verdienet/daß sie so schendlich von jm gelauffen/jhn verlaugnet/vnd kein hertz mehr zu jm gehabt haben/daß er wider leben/vnd sein Reich anrichten solt? Solches solt je dem Herrn haben vrsach geben/daß er sie für seine feinde/vnd nicht für seine Brüder geacht hette. Aber/wie vor gesagt/er will mit armen sündern zu thun haben/vnd will daß die armen sünder seiner aufferstehung sich annemen vnd trösten sollen/sonst würde er seine Jünger in der warheit nicht Brüder heissen/die sich so gar übel gegen jm gehalten/vnnd solchen namen nicht verdienet hetten/eben so wenig als wir/die wir auch arme sünder sind/vnnd dennoch vns dises namens sollen annemen. Wie denn Christus allen Christen befilhet/wenn sie beten wöllen/daß sie sollen sagen: Vatter vnser/der du bist im Himel. Denn heissen wir Gott im Himel Vatter/so müssen wir je Christi Brüder sein/wie er hie sagt: Ich fahre auff zu meinem Vatter/vnd eurem Vatter/zu meinem Gott vnnd eurem Gott. Allein die vnterscheid ist/daß Christus natürlicher vnnd ewiger Son Gottes ist für sich selb.

Die Jünger haben solchen namen nicht verdienet mit guten wercken.

Wir arme Sünder sind auch Christi Brüder.

Wir

Wir aber kommen durch Christum zu der ehre / sintemal er für vns gestorben / vnnd vns zum besten aufferstanden ist / daß wir durch den glauben an Christum Gottes kinder werden / filii adoptati, non nati, angenommene / aber nicht geborne Kinder / wie vns Paulus vnterscheidet.

Das wort nun / daß der Herr seine Jünger Brüder heist / ist die rechte absolutio / damit er sie von allen sünden entbindet / daß sie derselben vergessen / vnd sich nicht mehr dafür förchten sollen. Denn Christus hat je keine sünde. Sollen nun die Jünger Brüder Christi heissen / so müssen sie auch keine sünde haben / sonst hette Christus im Erb einen vortheil / vnnd were nicht recht vnser Bruder. Weil er aber sagt / wir seyen Brüder / auß dem folget / daß wir inn gleiches Erb mit gehören. Was ist nun das Erbe Christi? Es ist nicht gelt / gut / grosse macht vnd pracht. Denn da lehret vns die erfarung / daß solche güter auch die haben / die nicht Gottes kinder / noch Brüder Christi sind. Darumb kan solches nicht das rechte erbtheil Christi sein / das er vnd seine brüder allein haben / sondern es gehet mit disem zeitlichen / wie mit der Sonnen / mit dem Regen / vnd andern gaben Gottes / die Gott gleich gibt / frommen vnd bösen.

Was das erbe Christi sey daß er vns zubringt.

Das rechte Erbe Christi aber ist diß / da Paulus von sagt / 1. Corinth. 1. Christus ist vns von Gott gemacht zur weißheit / vnd zur gerechtigkeit / vnnd zur heiligung / vnd zur erlösung / auff daß / wie geschriben stehet / wer sich rhümet / der rhüme sich des Herrn.

Christus vnser weißheit.

Wir arme Menschen sind durch die sünde dermassen geblendet / daß wir weder von Gott / von sünden / noch gerechtigkeit etwas gewisses wissen. Vnd ob gleich noch ein füncklein der erkanntnuß Gottes in vns stecket / wie Paulus Rom. 1. sagt / so sihet man doch / wie bald es sich verleuret / daß wir in jrrthum vnd abgötterey gerathen. Das ist nun das erste stück vnsers erbtheils / zu welchem wir durch Christum kommen / daß wir Gott recht lernen erkennen / wie er sagt / Matthei 11. Niemand kennet den Vatter / denn nur der Sohn / vnnd wem es der Son wil offenbaren. Das ist nun die höchste vnd gröste weißheit / dagegen alle weißheit der Welt ein lauter narrheit ist. Denn ob es gleich für der Welt ein grosses ansehen hat / so werets doch nit lenger denn hie auff Erden. Dise weißheit aber / daß Christus vns leret Gott erkennen / daß Gott vns gnedig vnd barmhertzig sein wölle / ist ein ewige weißheit / vnd das ewig leben selb / wie Christus sagt Johan. 17. Vnd dienet vns darzu / daß wir vns nicht allein wider die Menschen / sondern auch wider den teufel selb wehren / vnd jn kennen vnd richten können.

Christus vnser gerechtigkeit.

Das ander stück vnsers erbs ist / daß Christus vns ist gemacht zur gerechtigkeit / denn wir leben nicht allein in sünden / sondern sind inn sünden auch empfangen vnd geboren. Aber durch Christum kommen wir dazu / daß Gott solche sünde nicht sehen / noch vns zurechnen / sondern vns schencken vnd nachlassen will. Das heist denn gerecht sein / wenn Gott vns für gerecht helt / ob wir gleich vnserthalb arme / elende sünder sind.

Christus vnser heiligung

Das dritte stück vnsers erbtheils ist / daß Christus vns von Gott gemacht ist zur heiligung / nicht allein damit / daß er / wie Johan. 17. stehet / sich für vns heiliget vnd zum opffer gibt / sonder daß er seinen heiligen Geist vns schencket / der in vns ein neues leben anrichtet / der sünde widerstrebet / vñ vns zum hertzlichen gehorsam gegen Gott treibet.

Christus vnser erlösung.

Das vierdte stück ist / daß er vns gemacht ist auch zur erlösung. Es fallen für

für anfechtung/not/kümmernuß/verfolgung/ wie sie wöllen/daß doch Christus bey vns ist/vnd ob vns helt/daß wir endlich siegen vnd erlösung spüren/ nicht allein hie zeitlich/sonder ein ewige erlösung. Solches reichen/ewigen erbes sollen wir vns annemen vnnd freuen. Denn zu solcher hoffnung berüffet vns Christus/weil er vns seine Brüder nennet. Aber ein jammer über allen jammer ist es/daß wir mehr freud drüber haben/wenn vns von einem menschen hundert gülden geschenckt oder geschafft werden/denn so vns der Son Gottes in solches reiches vnd ewiges erbe einsetzet.

Vnser schendtlicher vnglaub.

Nun ist es je waar/wir solten vns an dem lassen genügen/wenn Christus vnns ließ seine Jünger/seine Knecht/seine Schüler sein/oder so er vns seine freund hieß/denn wer wolte doch so eins grossen Herren vnnd Meisters sich nicht übernemen. Aber er hebt vns höher/vnd will es bey einem geringen nit lassen bleiben/vnnd heist vns seine Brüder. Darumb solt man solches grossen trosts nicht vergessen/vnd immerdar an dise reiche ewige Brüderschafft dencken/vnd derselben vns in allen nöten/vnnd mitten im tod trösten. Aber was hat der teufel zu schaffen/der treibt den Bapst/vnd die jrdischen verfluchten Lehrer dahin/daß sie von solcher Bruderschafft nichts melden/vnnd machen jnen dieweil inns teufels namen andere brüderschafften/da man der verstorbenen Heiligen/der München vnd Pfaffen gute werck/als ein Erbe außtheilet. Solche straffe widerferet jhnen billich/denn wer diser Bruderschafft sich nit freuen noch trösten will/der ist nichts bessers werth/denn daß er auff andere Gottlose/abgöttische/jrdische vnnd nichtige bruderschafften/sein hertz vnd vertrauen setzen soll.

Bapst will solcher Brüderschafft nicht/vnd machet jm ander brüderschafft.

Darumb last vns danckbar sein für die selige lehre/vnd mit hertzen sie annemen/vnnd der aufferstehung Christi also brauchen/daß wir zu Christo/als zu vnserm Bruder ein vestes vertrauen haben/er werde sein leben/da er jetzt inn lebet/zu vnser seligkeit brauchen/vnd/wie Paulus sagt/vns für allem zorn behüten. Wer solches köndte vest glauben/der würde kein vnglück sich bekümmern lassen/denn es falle not vnd mangel für/was da wölle/so wissen wir/daß Christus lebet/vnd wir sollen auch mit jm leben. Was kan vns denn das zeitliche leiden bekümmern/so wir das ewige leben durch Christum so gewiß haben? Warumb wöllen wir mit denen zürnen/die vns arges thun? Ists nicht waar/billicher were es/daß wir vns mit jnen bekümerten/vnd mitleiden mit jnen hetten/sintemal sie mit jhrem haß vnnd neid wider vns gnugsam zeugen/daß sie in diser Bruderschafft nicht sein/vnd dises ewigen Erbes nit geniessen sollen? Was hilfft sie denn jr zeitliches erbe/jhr macht/gelt/gut vnnd pracht/welches sie zu mehr sünden vnd einem schwerern verdamnuß mißbrauchen.

Vermanung daß wir solchen trost sollen annemen.

Also wenn wir dise Bruderschafft recht köndten glauben/so würden wir vns nit so vil vmb das zeitliche annemen/sondern immerdar mehr nach dem ewigen erbtheil sehen/welches vns inn diser Bruderschafft angeboten wirdt/wie denn S. Paulus sehr fein vermanet/da er von der aufferstehung Christi am 3. cap. zun Colossern predigt/vnd sagt: So jr mit Christo seyt aufferstanden/so suchet was droben ist/da Christus ist/sitzend zur rechten Gottes/vnnd trachtet dem nach/was droben ist/vnnd nicht nach dem/das auff Erden ist. Denn jr seyt gestorben/vnd euer leben ist verborgen in Christo/in Gott. Denn so wir vns wöllen diser Bruderschafft mit ernst annemen/vnd vns rhümen/daß wir Gottes kinder sind/so müssen wir je vns vnsers Vatters willen fleis-

Die aufferstehung Christi.

Christus soll vns vom zeitlichen zum ewigen ziehen.

sigen/vnd nit vngehorsamme kinder sein/vnd müssen/ wie Paulus sagt/vnsere glider auff Erden/das ist/die bösen lüste vnd werck tödten vnnd ablegen/vnd als die außerwelten Gottes heiligen vnd geliebten/ anziehen hertzliches erbarmen/freundligkeit/demut/ sanfftmütigkeit vnnd gedult/daß einer den andern vertragen möge vnd vergeben rc.

Der Spruch Pauli/ 1.Corinth.15.

Denn darumb haben wir vor/vnter dem erbe Christi / auch der heiligung gedacht/die soll in allweg folgen/beides im glauben vnd leben / wie es Paulus am andern ort 1. Corinth. 15. auch sagt: Wir haben ein Osterlamb / das ist Christus/für vns geopffert. Darumb last vns Ostern halten / nicht im alten Sauerteig/auch nicht im Sauerteig der boßheit vnd schalckheit/sondern inn dem Sauerteig der lauterkeit vnd warheit. Item/last vns den alten Sauerteig außfegen/vnd ein newer teig sein/wie jr denn schon vngeseuret seyt. Diß ist seltzam geredt / aber es ist eben das / das wir oben von Paulo gehört haben/ Christus sey vns gemacht zur gerechtigkeit vnd heiligung. Denn weil wir inn Christum glauben / daß er für vnsere sünde bezalet hat/ durch solchen glauben haben wir vergebung der sünde / vnnd sind gerecht / oder/ wie es S. Paulus nennet/sind wir ohn Sauerteig / doch gleichwol haben wir noch fleisch vnnd blut an vns/das ist noch nicht gar tod/ sonder vol Sauerteigs vnd böser lüst. Dieselben sollen wir außfegen vnd tödten/sollen jnen nit nachhengen / sondern vns heilig halten/deñ dazu gibt vnser Herr Christus vns seinen heiligen Geist/ daß wir der sünden widerstehen/vnd vns nach Gottes wort vnnd willen halten sollen.

Also sihet ewer Liebe/ was die aufferstehung Christi in vns schaffen vnnd wircken soll / nemlich / daß wir vns forthin nicht förchten/vnnd Christum für vnsern Bruder erkennen vnd rhümen sollen / vnnd des rechten Erbes trösten/ das er vns zugewendet hat / vnd sollen vns dermassen auch mit vnserm thun vnd lassen halten / daß wir solches Erbe nicht wider durch den vngehorsam/ wie die vngerathnen kinder/verlieren. Das heist als denn der frölichen aufferstehung recht vnd wol brauchen/vnd die Ostern recht feyren. Wo aber solches nicht geschicht/daß man entweder inn sünden vnd vngehorsam ligen / oder inn nöten vnd anfechtungen zu disem trost nit will greiffen/da ist nichts gewissers/ denn das man von diser aufferstehung vnd disem herrlichen Erbe nichts hat/ noch weiß. Gott verleihe vns durch Christum seinen heiligen Geist/daß wir solcher aufferstehung vns recht trösten/vnnd inn solchem glauben / zuversicht vnd hoffnung / von tag zu tag zunemen / vnnd endlich dadurch selig werden/ Amen.

Die dritte Predigt/vom Osterfest/Evangelium Luce am xxiiij.

DA die Jünger noch davon redten/was sich hette den Ostertag zugetragen/tratt er selbs Jesus mitten vnter sie/vnd sprach zu jnen: Fride sey mit euch. Sie erschracken aber/vñ förchten sich/meineten sie sehen einen geist. Vnd er sprach zu jnen: Was seyt jr so erschrocken? Vñ warumb



umb kommen solche gedancken in euer hertz? Sehet meine hende / vnnd meine füsse / Ich bins selber. Fület mich vnd sehet / denn ein geist hat nicht fleisch vnnd beine / wie jr sehet daß ich habe. Vnd da er das saget / zeiget er jnen hende vnd füsse. Da sie aber noch nicht glaubeten vor freuden / vnnd sich verwunderten / sprach er zu jnen: Habt jr hie etwas zu essen? Vnd sie legten jhm für ein stück vom gebraten fisch / vnd Hönigseims / vnd er nams / vnd aß vor jnen. Er aber sprach zu jhnen: Das sind die rede / die ich zu euch saget / da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden / was von mir geschriben ist im Gesetz Mose / inn den Propheten / vnd inn Psalmen. Da öffnet er jnen das verstendnuß / daß sie die Schrifft verstunden / vnnd sprach zu jnen: Also ists geschriben / vnd also muste Christus leiden / vnd aufferstehen von den todten am dritten tage / vnd predigen lassen in seinem Namen buß vnnd vergebung der sünden / vnter allen Völckern / vnd anheben zu Jerusalem.

DIse Histori ist auch am Ostertag geschehen / eben dazumal / da die zwen Jünger von Emmahus wider gen Jerusalem kommen / vnd den Jüngern verkündigten / was jnen begegnet / vnd wie sie den Herrn gesehen haben. Vnd ist eben die histori / so man auff den künfftigen Sontag auß Johanne predigen wird / one daß daselbs von Thoma in sonderheit gemeldet / vnd die geschicht / so über acht tag hernach folget / auch mit angehenckt ist. Nun köndte man wol vil stück darauß machen / denn es ein reiche materi ist. Aber weil wir den Artickel von der aufferstehung verrichtet haben / wöllen wir es bey disen zweyen stücken / so die fürnemsten sind / bleiben lassen. Das erste / daß die Jünger / da der Herr vnversehens durch verschlossene thür zu jnen kombt / vor jm erschrecken / vnnd meinen / es sey ein geist. Auß disen worten haben wir / daß es nicht neu ist / daß

Anno 33. domi lux.

Geister erscheinen bißweilen.

man geister pflegt zu sehen. Denn er selbs der Herr / laugnets nit/als solten die geister sich nicht sehen lassen/sonder bekrefftigets mit dem/daß er zwischen den geistern vnd jm ein vnterscheid macht. Denn also spricht er: Warumb erschrecket jr/vnd dencket also/ sehet meine hende/vnnd meine füsse / ein geist hat nicht fleisch noch bein.

Wozu solchs gut sey/daß mans weiß/ daß geister erscheinen.

Solches ist nutz vnd not / daß man wisse/ daß wir nicht so allein sind / als were der teufel über hundert meil wegs von vns. Er ist allenthalb vmb vns/ vnnd zeucht bißweilen ein larven an / wie ich selb gesehen hab / daß er sich sehen lest/ als were er ein Sau/ein brinnender Strowisch/ vnnd dergleichen. Das muß man wissen/ denn es dienet vns dazu / daß wir keinen aberglauben drauß machen/ vnd solche geister nicht für Menschenseelen halten / wie bißher geschehen / vnnd die Bäpstische Meß sehr dadurch gefördert / vnnd hoch erhaben ist worden. Denn jederman hielt es dafür / wenn der teufel sich also sehen vnd hören liesse / es weren Menschenseelen / wie man des gute zeugnuß hat / nicht allein auß des Bapsts Scribenten/ sondern auch auß Gregorio / vnd andern alten Lerern / daß sie es nicht für teufelsgespenst / sondern für glaubige seelen gehalten haben. Was aber darauß für greuliche jrrthumb vnd abgötterey gefolget/ wissen wir leider nur all zu vil.

Jrrthumb so auß erscheinung der geister im Bapstthumb gefolget.

Denn damit hat man das Fegfeuer erhalten/durch das Fegfeuer hat man darnach den verdienst eigner vnnd anderer guten werck erhalten / als solten dieselben den verstorbenen zu nutz kommen. Wie aber durch solche falsche lere das sterben vnd aufferstehung Christi sey verkleinert / vnnd Menschenwerck geehret worden / ist leicht abzunemen. Zum dritten ist darauß gefolgt der greuliche greuel mit der Meß / dadurch das opffer Christi gantz vertunckelt/ vnd das Nachtmal des Herrn zum greulichen mißbrauch verkeret ist worden/als were es den todten / vnnd nicht den lebendigen zu geniessen eingesetzet. Solcher jammer ist aller auß dem aberglauben entstanden/ daß / wo der teufel ein larven angezogen / sich jetzt da so / jetzt am andern ort anderst hat sehen lassen/ jederman geglaubt hat/es sey nicht der teufel / sondern ein menschenseele. Sonst wo man es für den teufel hette gehalten / würde man langsam jhm geglaubt haben/ denn man weiß/ daß er ein mörder vnd ein lügner ist. Derhalben Christus sein zeugnuß auch dazumal nicht hat wöllen haben / da er die waarheit saget/ wie man sihet Marci 1. vnnd an andern orten/ da jhm Christus das reden verbeutet/ vnnd will sein zeugnuß nicht haben/ ob er gleich die waarheit sagte.

Wir sollen Gott vmb schutz bitten/ wider die bösen geister.

Jst derhalb ein nötiges stück / daß wir wissen vnd glauben / es sey waar/ daß der teufel sich bißweilen lest sehen / jetzt so / jetzt anders. Wie denn die lieben heiligen Engel auch thun. Denn wir gehen vnnd stehen immer zwischen Engeln vnd Teufeln. Die Teufel achten vnnd trachten / wie sie vns würgen/ verfüren vnd schaden mögen thun. Die guten Engel aber sind bey vns/ wenn wir from̃ vnnd Gottsförchtig sind / daß sie vns für schaden behüten vnnd bewaren. Solches dienet darzu / daß wir lernen Gott förchten / vnnd vns alle tag deste fleissiger segnen / vnd deste ernster Gott vmb schutz anrüffen / wider die bösen geister/ daß sie vns nicht schaden/ vns mit Pestilentz / oder sonst nicht vergifften / noch andern jammer anrichten mögen. Wer für solchem begeret sicher zu sein/ da ist das aller best vnd gewissest / daß man inn Gottes forcht lebe/ fleissig bete/ vil vnnd gerne von Gottes wort rede. Solches ist das rechte

Creutz/darmit wir vns segnen/vnd wider den feind schützen sollen. Denn da kan er nicht bleiben/wo Gottes wort im hertzen ist/er muß sich trollen. Jn der Kirchen bleibt er jetzt auch nicht. Denn also spricht Christus: Wo zwen oder drey in meinem Namen sind/da will ich mitten vnter jnen sein. Wo aber Christus ist/da wirdt der teufel nicht lang hausen können/das ist gewißlich waar.

Darumb soll man Gottes wort gern hören/offt vnd vil daran gedencken/ vnd gern davon reden. Wer aber leugt/affterredet/inn sünden vnd bösem gewissen lebt/da wirdt der teufel sich nicht lang seumen/Christus aber vnd seine Engel werden davon weichen. Derhalb soll es niemand laugnen/daß der teufel sich nicht lasse sehen/daß er die leut nit schrecke noch verfüre/oder jnen heimlicher weise schaden thue. Wenn er aber solches thut / so lerne vnnd mache das heilige Creutz nicht allein mit der hand für dich/sondern trachte/ daß du es inn deinem hertzen habest/daß du mit Gottes wort dich tröstest/vnnd betest/ vnd laß jn darnach scharren vnnd poldern wie lang er will / du solst wol sicher für jm bleiben/sage jms nur getrost vnter augen / vnd sprich: Du bist ein Teufel/ vnd bleibest ein Teufel/ich aber bin ein Christ/vnnd hab einen stercker Herrn über mir denn du bist/darumb laß mich zu friden. Wie man sich des Teufels wehren soll.

Mir ist es selb offt widerfahren / daß er mir ein gepölder im Hauß angericht/vnd mich hat schrecken wöllen / aber ich habe meinen beruff für mich genommen/vnd gesagt: Jch weiß/daß mich Gott inn dises hauß gesetzt hat / daß ich drinnen soll herr sein / hast du nun einen stercker beruff denn ich / vnd bist hierinnen herr/ so bleibe da. Aber ich weiß/daß du an ein ander ort gehörest/ nemlich in abgrund der Hölle/habe also wider eingeschlaffen/ vnnd hab jn lassen böß sein/denn ich hab wol gewist/daß er mir nichts hat können thun. Das ist nun das erste stück / welches wir nicht haben können außlassen/ sintemal die Jüngern / vnd der Herr selb von geistern redet/die da böse geister sind / vnnd darumb erscheinen/daß sie die leut schrecken vnd forchtsam machen. Wie man die polterteufel vertreiben soll.

Das ander stück ist/daß Christus sagt: Also ists geschriben/vnd also muste Christus leiden vnd aufferstehen von den todten am dritten tage/vnd predigen lassen in seinem Namen/buß vnd vergebung der sünden/vnter allen völckern/vnd anfahen zu Jerusalem. Zu Jerusalem (spricht er) soll dise predig anfahen/vnd darnach inn alle Welt außschallen / daß Christus habe müssen sterben/vnd von todten aufferstehen. Warzu? Darzu/daß in seinem Namen buß vnd vergebung der sünden/vnd sonst in keinem namen geprediget werde. Daß also kein buß/kein ablaß gelte/weder in S. Petri/oder S. Pauli/vil vil weniger inn meinem namen / daß ich wolt ein Münch werden/diß oder jenes werck fürnemen/vergebung der sünden damit zuverdienen. Sondern es heist: Jnn seinem namen soll man ablaß predigen/daß ers durch sein leiden vnd aufferstehung erworben hat. Derhalb wer vergebung der sünden will haben / der soll glauben/daß Christus für jn gelitten / vnnd wider vom tod aufferstanden sey. Das soll die rechte predig sein. Jm Namen Christi soll man buß vnd vergebung der sünden predigen.

Auff daß man aber wisse/daß solche predig nit so bald könne gefasset vnd außgelernet werden/wenn mans ein mal gehört hat/darumb setzet der Evangelist dise wort mit fleiß hinzu/vnd spricht: Er/der Herr Christus/öffnet jnen das verstendniß/daß sie die Schrifft verstunden. Solches gehört dazu/sonst gehen die leut ein vnd auß der predig wie Küe. Da ist kein verstand/ vnnd kan auch keiner da sein/Christus sey denn zuvor da/vnd öffne den verstand. Buß sol man auch den Jüden predigen.

Was hat es aber für ein meinung/ daß der Herr buß vnnd vergebung der sünden zusam̃ fasset/ vnnd sagt mit außgedruckten worten: Solche predig soll zu Jerusalem anfahen? Das ist doch je ein verdrießlicher befelch/ daß man zu Jerusalem anfahen/ vnnd buß vnnd vergebung der sünden predigen soll/ da die grösten Heiligen/ die Leviten/ Hohenpriester/ vnd das volck Gottes war. Da solt doch jederman meinen/ es dörffte solcher predig von der buß vnnd vergebung der sünden nicht. Aber der Herr will so vil sagen: Jr lieben Leviten vnnd Jüden/ jr solt die ersten sein/ vnnd an euch soll man anheben die buß zu predigen/ daß jr euch solt bessern/ oder jhr solt nimmermehr zu vergebung der sünden kommen. Denn buß predigen heist anders nichts/ denn die sünde straffen/ vnd lehren/ daß es vnmüglich sey selig zu werden/ wir bekeren vns denn/ vnnd glauben an Christum/ daß Gott vmb seiner willen vns wölle gnedig sein.

Christus beschuldigt mit disem befelch alle Welt/ daß sie vol sünde sey.

Solche bußpredig will der Herr/ daß sie in aller Welt soll gehen/ derhalb kein mensch sich kan entschuldigen/ wir müssen vns alle für sünder beschuldigen vnnd dargeben/ was were es sonst/ daß man vns von der busse solt predigen? Ja er will/ daß solche predig zu Jerusalem/ vnter dem volck Gottes/ vnd an dem heiligsten ort soll anheben/ daß man den Phariseern sagen soll/ daß sie sich bessern/ denn sie machens erger denn Huren vnnd Buben/ sintemal sie sich noch für fromm vnd heilig achten/ als dörfften sie solcher bußpredig nicht. In summa/ Christus verdampt mit disem befelch die gantze Welt/ vnnd schilt sie alle sünder/ vnd will/ so wir anders begeren heilig zu werden/ daß ein jeder auff seine knie fallen/ seine hende auffheben/ vnd sagen soll: Herr/ ich bin ein sünder/ mir ist noth daß ich mich bessere/ ich kan es aber nicht/ darumb Herr sey gnedig vnd hilff mir.

Vergebung der sünden soll man auch predigen.

Wo solches geschicht/ daß wir an all vnserm leben vnd thun verzagen/ da kom̃t denn das ander stück/ das da heist vergebung der sünden. Dieselben will der Herr/ daß mans auch soll predigen/ daß es also fürnemlich darumb zu thun ist/ daß wirs erkennen/ daß wir sünder sind/ vnnd darnach vmb gnad bitten. Denn zu disem bau/ wo man ein Christen will machen/ muß das allweg der erste stein sein/ daß man die sünde erkenne. Denn sonst wirdt man sich der vergebung nicht können freuen noch trösten. Also will der Herr hie beides anzeigen/ daß alle Welt vnter der sünden sey/ vnd allein durch Christum gerecht vnd heilig werde.

Vernunfft gedencket durch werck fromm zu werden.

Die vernunfft hat jhr sonderlichs vrtheil. Einer lest sich duncken/ er sey fromm/ daß er vil fastet vnd betet. Der ander/ daß er vil allmosen gibt/ vnd so fort an. Aber das Evangelion machts alles zu sünden/ vnd spricht: Thu buß. Da hebt sich der hader. Der Bapst will kein sünder sein. Ein Münch im Kloster auch nicht. Vnd wir selb wolten auch gern so leben/ daß man vns nirgend köndte beschuldigen/ aber da wird nichts auß. Nun/ wie wöllen wir jm thun? Wöllen wir darumb verzweiffeln? Denn sünder sind wir/ vnnd wissen daß Gott der sünden feind ist. Nein/ sonder weil vergebung der sünden neben der buß zu predigen befolhen ist/ daß man vergebung der sünden/ allen die es hören vnd glauben/ im namen Christi soll verkündigen/ solches nimm an/ vnnd tröste dichs/ sprich: Herr/ ich bin ein sünder/ aber schone mein vmb deines Sohns willen. Ich will der blossen gnad leben/ die mir im namen deines Sons wird angeboten. Also thust du jm recht/ vnd wirdt dir geholffen.

Denn

Denn da stehet die verheissung/daß allen denen / die das Evangelium an-
nemen/ jre sünde nachgelassen vnd geschenckt sollen sein. Denn man solle je im
namen Christi vergebung der sünden predigen. Wo aber Christus nicht ist/da
kan kein vergebung der sünden sein.

Darumb ist des Bapsts ablaß ein lauter lügen vnd betrug/welchen er im
namen vnd verdienste der verstorbenen Heiligen verkaufft. Denn hie stehets: Bapsts ablaß ist lauter lügen.
Jn meinem Namen soll man es predigen/der ich für euch sterben/vnd von tod-
ten hab müssen aufferstehen/sonst ist niemand für euch gestorben.

Dise predigt schilt der Bapst ein Ketzerey/wie jr wisset/vnnd lestert vns/
wir verbieten gute werck. Aber wie sollen wir jm thun? Haben wir doch dise Bapst lestert dise lehre.
wort nicht selb erfunden noch gemacht/daß man im Namen Jesu soll buß pre-
digen allen völckern? Was were es aber von nöten buß predigen / wenn wir
gute werck hetten/oder thun köndten? Die gerechten dörffens je nit / daß man
jhnen buß predige/sondern die sünder. Nun aber gehet solcher befelch über die
gantze Welt/daß man in aller Welt soll buß predigen. Da folget je/daß inn der
gantzen Welt nichts denn sünder/vnd sünde/vnd keine gute werck sind / wozu In der Welt sind keine gute werck.
dörffte man sonst der buß vnd vergebung der sünden?

Aber die blinden leut wöllen nicht hören/vnd lestern immerdar / man ver-
biete gute werck. Derhalb gehört es dazu / daß Gott den verstand vns auff-
thu/daß wir sprechen: Herr sey mir gnedig/ich bin ein armer sünder. Aber ich
tröste mich deiner gnad/daß du befolhen hast / man soll vergebung der sünden
in deinem Namen predigen. Wer sich so erkennet/der preiset Gott/vnnd gibt
jm das lob/daß er inn seinem wort waarhafftig sey / welches wort vns alle für
sünder anklaget/vnd zur buß vermanet. Zum andern/preiset er Gott auch inn
dem/daß er durch den namen Christi glaubt vergebung der sünden. Da dage-
gen die vnbußfertigen vnnd vnglaubigen Gott lestern/ vnnd endlich auch jr
straffe darumb empfangen werden.

Also soll vnser glaub sein für Gott / vnnd soll auff den glauben ein Christ-
licher wandel folgen / daß wir andern wol thun/gerne helffen / gehorsam sein/
vnnd ein jeder seines beruffs warte / so werden wir rechtschaffene Heiligen/
die für Gott durch den glauben heilig / vnnd darnach des lebens halb für den
menschen auch vnstrefflich sind. Sonst / wo die person nicht zuvor durch
den glauben rein vnd heilig ist/was hilfft sie es/daß sie gute werck thut? Oder/
wie kan mans gute werck heissen/ so die quell böß vnnd vnrein ist/da die werck
her kommen? Denn das hertz glaubt erstlich nicht / daß Gott waarhafftig
sey / der inn aller Welt heist buß predigen. Vnnd dieweil du dich für kein sün-
der halten wilt/folget/daß du vergebung der sünden nicht begeren noch suchen
wirst.

Die nun/die sich für sünder erkennen/vnd hoffen / Gott werde jnen solche
sünde durch Christum vergeben/sind die rechten Christen / bey welchen man Ein Christlich leben.
buß vnd vergebung der sünden findet. Vber solcher lehre schilt man vns Ke-
tzer / vnnd verdammet vns. Aber wir sollen Gott dafür dancken/daß wir zu
der gnade kommen/vns für sünder erkennen/vnd der gnaden Gottes vns trö-
sten können/vnd darnach inn solchem glauben rechtschaffene gute werck thun/
die daher gehen in der buß vnd dem glauben. Denn wo solche predig vnd lehre
ist/da will Christus auch sein. Da soll kein teufel hin kommen / ja man soll auch
weder teufel noch tod mehr fürchten / noch für jm erschrecken. Denn da ist ver-

gebung der sünden/vnd ein fröliches/fridliches hertz/das gern thut alles was es nur soll. Die andern aber/die nicht glauben/die thun kein gutes werck. Vnd ob das werck an jm selb gleich nit böß were/so ist doch das hertz böß. Das sind verdrießliche vnd vnfreundliche werck/da Gott keinen gefallen an kan haben. Nun wird aber das hertz nit rein/denn nur durch den glauben an Christum/daß wir vns für sünder erkennen/aber durch jhn vergebung der sünden auß lauter gnaden hoffen.

Ein Christ ist heilig/vnd ist ein sünder.

Auß disem folget/daß ein Christ zugleich ein Sünder vnnd ein Heilig ist/er ist zugleich böß vnd from/denn vnser person halb sind wir inn sünden/vnd in vnserm eigen namen sind wir sünder. Aber Christus bringt vns ein andern namen/in demselben ist vergebung der sünden/daß vns vmb seinet willen die sünde nachgelassen vnnd geschencket werden. Also ist beides waar/sünde sind da/denn der alte Adam ist noch nicht gar gestorben/vnnd sind doch nicht da/vrsach/Gott will sie vmb Christi willen nicht sehen. Für meinen augen sind sie/ich sihe vnd füle sie wol/aber da ist Christus/der heist mit predigen/ich soll buß thun/das ist/für ein sünder mich bekennen/vnnd darnach vergebung der sünden glauben/in seinem namen. Denn die buß/reu vnnd erkenntnuß der sünde/ob sie wol muß da sein/so ist sie doch nicht gnugsam/es muß dazu kommen/daß man im namen Christi glaube vergebung der sünden. Wo aber solcher glaube ist/da sihet Gott keine sünde mehr. Denn da stehest du für Gott/nicht in deinem namen/sondern in Christi namen/der schmückt dich mit genad vnnd gerechtigkeit/ob du gleich in deinen augen vnnd für dein person ein armer sünder bist/vnd steckest voller schwachheit vnnd vnglaubens. Solches soll dich aber nit zu tod schrecken. Denn wie woltest du sonst dise predig von der buß hören können? Derhalb so sprich: Ach Herr/ich bin ein armer sünder. Aber du sagst/es soll nicht also mit mir bleiben/denn du hast je befolhen/auch vergebung der sünden in deinem namen zu predigen etc.

Der glaube an Christum macht allein gerecht.

Das ist nun der rechte Artickel/der Christen machet. Denn ob du dich gleich zu tod fasten/vnd durch allmosen geben selb zum Bettler machen woltest/dardurch ist dir nicht geholffen/du wirst kein Christ damit/du kommest damit nicht gen Himel/du machest dir keinen gnedigen Gott damit. Denn hie stehets: In meinem Namen/sagt Christus/soll man buß predigen/daß die leut erschrecket werden/vnnd vergebung der sünden/daß sie wider getröstet werden. Daß also vnser Herr Christus allein der gnadenrock sey/der vns angezogen wirdt/auff daß Gott vnser Vatter vns nicht für sünder ansehen/sondern als gerechte/heilige/fromme kinder annemen/vnnd das ewige leben vns geben möge.

Die lehre im Bapstumb.

Dise lehre/wisset jhr/daß sie für diser zeit/ehe das liebe Evangelium kommen/in der Welt sehr heimlich/vnd wenig leuten bekandt gewesen ist. Gesagt hat mans/man soll im namen Christi vergebung der sünden predigen/aber dawider ist alles leben vnd lehre gangen/daß wer da hat wöllen selig werden/der hat sollen mit guten wercken solchs zu wegen bringen/vnd für seine sünde selb bezalen/oder genug thun. Das heist sünde inn seinem eigen namen weg thun/aber diß ist vergebens vnnd vnrecht. Denn der name Christi ist es allein/inn welchem man vergebung der sünden predigen soll. Münchs nam/Nonnen nam/Bapsts nam/Fasten nam/Allmusen nam/ja S. Petri vnd Pauli/der Jungfrau Marien nam soll es nicht thun. Darumb können wir hiebey abnemen/

men/was für arme leut noch im Bapstthumb sind/vnd wie jemmerlich sie betrogen werden. Wenn sie beichten/vnd lassen sich am frömbsten düncken/vnd glauben/man entbinde sie von allen jhren sünden nach der Beicht/so geschicht solche entbindung oder absolutio/nicht allein im namen Christi/wie es doch solt sein/sondern im namen der Mutter Gottes/der heiligen Apostel/vnnd aller Heiligen verdienst. Was ist aber solches für ein absolutio? Ein lauter greuel ists/da man als für dem teufel für fliehen solt/so will man noch die leut/als zum höchsten Gottesdienst/dazu zwingen vnd treiben. Absolutio im Bapstthum.

Wer aber dem befelch Christi will nachkommen/der höret hie/vergebung der sünden soll allein im namen Jesu Christi geprediget werden. Vrsach/denn er ist allein für vns gestorben. Der andern Heiligen allzumal ist keiner für deine sünde gestorben/was darffst du denn jhres namens zur vergebung deiner sünden?

Das ist die lehre auß dem heutigen Evangelio/daß die/so jre sünde bekennen/vnd wissen daß sie sünder sind/sollen vergebung der sünden haben/in dem namen Christi. Das scheinet ein leichte kunst sein/wie man zu vergebung der sünden kommen soll/denn man darff drumb nicht stein tragen/Kirchen bauen/Meß lesen/sondern allein soll man Gottes wort hören/Gott die ehre geben/wenn er vns buß lest predigen/daß er waar habe/vnnd wir arme sünder sind/vnd darnach lerne auff Gottes gnade bauen/vnd auff den namen Jesu sehen/in welchem vergebung der sünden geprediget wird. Wer solches glaubet/dem kan die sünde nicht schaden. Denn er hat Christum vnd seinen Namen/vnnd ist gerecht/nicht darumb als hette er keine sünde than/sonder daß die sünde durch Christum vergeben/vnd wir vmb Christi willen/auß gnaden für heilig vnd gerecht gehalten werden/wie wir in vnserm glauben beten vnd bekennen: Jch glaub ablaß oder vergebung der sünden. Für solche gnade sollen wir Gott dancken/daß wir zum Reich Christi/vnd seinem wort sind kommen/welches ein gnadenreich ist/darinn durch den Namen Jesu alle sünde sollen vergeben werden. Vnd sollen ja dise lehre eigentlich vnd wol vnterscheiden von der andern lehre/die lehret von guten wercken/nicht darumb/als solten die/so begeren selig zu werden/nicht gute werck thun/wie es die Papisten felschlich deuten/denn solcher gehorsam ist vns lange zuvor auffgelegt im Gesetz/sondern darumb/daß solche gute werck niemand zu vergebung der sünden dienen können. Denn Petrus vnd Paulus/vnd alle Heiligen/sie sein jhres lebens halben so from sie wöllen/so hilfft sie es für Gott nicht/der nit bloß mit wercken sich bezalen will lassen/er will ein reines hertz haben. Das aber hilfft alle Christen/daß sie an Christum glauben/vnd durch seinen tod vergebung der sünden/vnd ewiges leben hoffen. Daß also beides sein muß/gute werck soll man thun/vnd dennoch vergebung der sünden allein im Namen Christi glauben. Das verleihe vns vnser lieber Herr Christus/Amen.

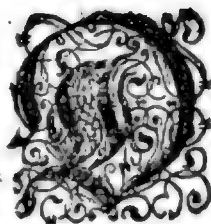
Am Sontag Quasimodogeniti/Evangelium Johannis am xx.

Am



AM abend aber desselbigen Sabbats/da die Jünger versamlet/vnd die Thür verschlossen waren/auß forcht der Jüden/kam Jesus/vnd tratt mitten ein/vnnd spricht zu jnen: Fride sey mit euch. Vnd als er das saget/zeiget er jnen seine hende vnnd seine seiten. Da wurden die Jünger fro/ daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu jnen: Fride sey mit euch. Gleich wie mich der Vatter gesandt hat / so sende ich euch. Vnd da er das saget/bließ er sie an/vnnd spricht zu jnen: Nemet hin den heiligen Geist/welchen jr die sünde erlasset/den sind sie erlassen/vnnd welchen jr sie behaltet/ den sind sie behalten.

Thomas aber der zwölffen einer / der da heisset Zwilling / war nicht bey jnen / da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu jm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu jnen: Es sey denn / daß ich in seinen henden sehe die negelmal/vnd lege meine finger in die negelmal/vnd lege meine hand in seine seiten / will ichs nicht glauben. Vnnd über acht tage / waren abermal seine Jünger drinnen/vnd Thomas mit jnen. Kombt Jesus/da die Thür verschlossen waren /vnnd tritt mitten ein/vnnd spricht: Fride sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine finger her/vnd sihe meine hende / vnd reiche deine hand her/vnd lege sie inn meine seiten / vnnd sey nicht vnglaubig/ sondern glaubig. Thomas antwortet/vnnd spricht zu jm: Mein Herr / vnnd mein Gott. Spricht Jesus zu jm: Dieweil du mich gesehen hast Thoma/so glaubest du/selig sind/die nicht sehen/vnnd doch glauben. Auch vil andere zeichen thet Jesus vor seinen Jüngern / die nicht geschriben sind inn disem buch/ dise aber sind geschriben/daß jr glaubet/ Jesus sey Christ der Sohn Gottes/ vnd daß jr durch den glauben das leben habet/in seinem Namen.



Dise Historia hat euer lieb in der nechsten Predigt gehöret/daß sie auff den Ostertag geschehen sey/nach dem die Jünger von Emmahus wider gen Jerusalem kommen/vnd den andern verkündiget haben/wie sie den Herrn gesehen haben. Nun hat aber Johannes die art für andern Evangelisten/daß er nicht allein die Histori erzehlet/sondern auch die Predig Christi vnd wort hinzu setzet/da fürnemlich vnd am meisten an gelegen ist. Also meldet er hie die wort/da man in andern Evangelisten nichts von findet/wie der Herr dazumal/nach dem er seinen Jüngern fride gewünscht/vnd hende vnnd füsse gezeiget/hab zu jnen gesagt:

Anno 33. publice.

Wie mich der Vatter gesandt hat/also sende ich euch auch.

Das sind treffenliche wort/mit welchen er jnen das Predigampt befilhet/vnd bringet das leiden vnd die aufferstehung Christi in seinen rechten brauch vnnd übung. Denn wo es ausserhalb des Predigampts allein wer bliben bey der histori/oder der geschicht/so wer die geschicht vns gar nichts nütz gewest/wie man im Bapstthumb sihet/da hat man die Historien recht vnnd gut/wie wirs haben/aber weil mans im Predigampt nicht füret/wie Christus hie befilhet/bleibet es ohn alle frucht/eben als were es ein geschicht vom Dieterich von Bern/die man höret vnnd leret/aber man hat mehr nicht davon denn das wissen. Derhalb ligt es an dem/daß man die Histori vom leiden vnnd aufferstehung Christi in jren rechten brauch bringe.

Christus bringet sein auferstehung inn das Predigampt.

Solches aber geschicht auff dise weise/da der Herr hie von prediget/vnd spricht: Jch sende euch wie mich mein Vatter gesendet hat. Wie nun der Vatter Christum gesendet hab/leret lang zuvor der heilige Esaias am 61. capitel: Der Geist des Herrn ist bey mir/darumb hat mich der Herr gesalbet/er hat mich gesandt den elenden zu predigen/die zerbrochene hertzen zu verbinden/zu predigen den gefangenen ein erledigung/den gebundenen ein öffnung/zu predigen ein angenemes Jar des Herrn ꝛc. Das ist der befelch/da Christus mit gesendet ist/vnd saget hie/er sende seine Jünger auch also/wie er gesandt sey/vnd befelhe jnen förder/biß zum ende der welt/solchs ampt/das er gefüret hab/daß sie eben dermassen predigen sollen/wie er hab geprediget. Daß also diser befelch/vnnd das außsenden hie/allein auff die lehre gehet/daß die Jünger dieselben von Christo füren sollen/eben wie ers in der Welt gefüret hat.

Wie Christus gesandt sey/auß dem Spruch Esa. am 61.

Was nun solches für ein lehre sey/sagt Esaias mit seinen herrlichen klaren worten/daß Christus dazu gesalbet vnd gesendet sey/daß er soll die erschrocken/blöden/verzagten hertzen trösten. Welche Predig nun anders denn also gehet/das ist nicht die rechte predig Christi/Christus hat sie auch gewißlich nit befolhen/sondern es ist ein Moses predigt/denn Moses prediget also/daß die erschrockenen blöden hertzen noch mehr erschrecket vnd verzaget werden. Dise predig aber heist Christi predig/dadurch die elenden getröstet werden/denn Christus hat sollen mit einem neuen befelch kommen/darumb daß die werck/die er außgerichtet/sind auch neue werck/dergleichen vor inn der Welt nie geschehen/daß Gottes Son gelitten/vnd von todten wider aufferstanden ist.

Was des Herrn Christi predigt sey.

Eben wie nun Esaias von der lehre Christi weissaget/also hören wir hie von Christo auch. Denn also lauten des Evangelisten seine wort:

Vnd

Vnd er bließ seine Jünger an/ vnd sprach zu jnen: Nemet hin den heiligen Geist/welchen jr die sünde vergebet/den sind sie vergeben/welchen jr sie aber behaltet/den sind sie behalten.

Christus hat ein geistlichs Regiment.

Das ist das rechte geistliche Regiment/welches man so weit vom Weltlichen Regiment soll vnterscheiden/ als weit Himel vnnd Erden von einander sind. Die nun in disem geistlichen Regiment sind/die sind rechte König/rechte Fürsten/rechte Herrn/vnd haben zu regieren. Aber hie sihe vnd lerne/wie solches Regiment vmbschrencket sey/vnnd wie weit es gehe/nemlich (wie die wort klar lauten) so weit die Welt ist/vnnd soll doch sonst mit nichte zu thun haben/denn mit den sünden/es soll weder mit gelt noch gut/mit der nahrung/noch allem was zur narung gehöret/vmbgehen. Mit solchem sollen Weltliche Keiser vnd Könige/Fürsten vnd Herrn zu thun haben/ alles ordnen vnd machen/wie es dem gemeinen nutz vnnd friden am besten ist. Aber diß geistliche Regiment ist allein auff die sünde gestellet/wo die sünde angehet/da soll diß Regiment auch angehen/vnd sonst nicht.

Das Weltliche regiment.

Bapst menget Christi vnd der welt Reich in einander.

Denn dafür soll man sich hüten/daß mans nicht menge/noch im einander werffe/wie der Bapst vnd seine Bischoffe thun haben/die des geistlichen Regiments so haben gebrauchet/daß sie auch Weltliche Herrn worden sind/vnnd Keiser vnd Könige sich für jhn bücken müssen. Das hat Christus seinen Jüngern nicht befolhen/vnd sie zum Weltlichen Regiment nicht außgesendet/sondern das Predigampt hat er jnen befolhen/vnd das Regiment über die sünde. Daß also deß Predigampts seine eigne definitio ist/daß man das Evangelium von Christo predigen/vnnd sünde den zerschlagenen forchtsammen gewissen vergeben/aber den vnbußfertigen vnd sichern sünde behalten/vnnd sie binden soll.

Das Predigampt womit es vmbgehe.

Bapst hat das binden vnrecht deutet.

Solches binden hat der Bapst auch jemmerlich verkeret/vnnd weit von dem gefüret/das im Lehrampt binden heist. Denn er hats dahin deutet/als möge er gesetz vnd ordnung/nicht allein in der Kirchen/sondern auch in Weltlichem Regiment machen/wie es jhn gut duncke/aber die meinung hat es gar nicht. Jch als ein Prediger/vnnd von Christo gesandter/soll dich nichts vom haußhalten/vom ackerbau/von der nahrung vnd anderm lehren/denn zu solchem hat dir Gott deine vernunfft geben. Wo du aber dich inn vil ding nicht recht kanst schicken/da magst du Weltweise leut zu brauchen/die darinnen rathen können/mein befelch aber vnd Regiment gehet nur auff die sünde/daß ich dich lehre/wie du deiner sünden halben hettest ewig müssen verloren sein/wo Christus dafür nicht bezalet vnd genug gethan hette.

Was sünde sey.

Darumb stehet der gantze handel diser lehre auff dem/daß man eigentlich wisse/was die sünde sey/daß sünde nicht heist/gelt noch gut/Königreich/nahrung/Brodt/Wein/noch anders dergleichen/sondern es heist ein last/welche dir dein hertz vnd gewissen beschweret für Gott/daß du dich für seinem zorn förchten/vnnd der ewigen verdamnuß gewarten must. Denn wir reden hie von warhafften/rechten sünden/die Gott für sünde helt/vnd des ewigen tods werth sind/nicht von Herr Simonis sünden/da die Gauckler/Bapst vnnd Bischoff mit vmbgehen/daß einer an einem verbottenen tage nicht fastet/oder fleisch isset/daß ein Münch on ein Scheppler/ein Nonne ohn ein Weihel gehet/solches sind Bäpstische sünde/die für dem Bapst vnd seinen Fladenweibern/

hern / die es erdacht haben / sünde sind / für Gott / aber sind es nicht sünde / vnnd verdammen niemand / denn Gott hat solches nirgend verboten.

Hie aber reden wir von sünden / das rechte vnd warhafftige sünde sind / die kein mensch erdacht hat / sonder darinn wir geboren sind vnnd leben / die wider Gottes gebot sind / vnd dawider Gottes gebot zeuget / vnnd nicht allein der menschen gebot. Mit solchen sünden / sagt der Herr hie / sollen die Apostel vmbgehen / daß sie es vergeben / oder binden vnd behalten sollen. Mit gelt vnd gut / vnd weltlichen händeln / sollen sie nicht vmbgehen. Das also inn eines Apostels oder Predigers mund Himel vnd Höll zugleich ligt / wenn du vnbußfertig / sicher vnd böß sein wilt / daß sie dich inn die Höll hinunter werffen können / Widerumb / so du deine sünde erkennest / vnnd des leidens vnd aufferstehung Christi dich tröstest / soll dir der Himel offen stehen / vnnd ein solches vrtheil von dem Kirchendiener über dich gesprochen werden / welches der Teufel selbs förchten muß / vnd dich von allen sünden ledig zelen / so du es mit rechtem glauben annimst. Das Predigampt vergibt oder bindet die sünde.

Das ist nun ein solche gewalt / gegen welcher Keiser vnd König gewalt nichts ist / daß ein Apostel / ja ein ieder Jünger Christi / darff ein vrtheil sprechen über die gantze Welt / daß die sünde soll hinweg sein / vnnd solches vrtheil so gewaltig vnd so gewiß sein / als hette es Christus selb gesprochen / wie denn seine wort hie zeugen: Wie mich mein Vatter gesendet hat / so sende ich euch. Das ist nun eines / daß die sünde nicht soll heissen ein weltlich ding / sonder ein angst vnd beschwerung des gewissens / das vns für Gott beklaget / vnnd schuldig macht. Das dienet nun auch dazu / daß man sich fürsehe / daß man nicht mit Narrensünden / davon ich oben gemeldet / vmbgehe. Denn so du dich woltest von den selben narren vnd lügensünden entbinden lassen / so würde folgen / daß du darnach dich auch an die narren vnd lügengerechtigkeit müssest kerē. Darumb mercke die definitio wol / daß sünde heist / welche vns Gottes Gesetz auffdecket / vnd derhalb beschuldiget / ists nicht ein solche sünde / so ists kein rechte / sondern ein erdachte vnnd gemachte Bäpstische sünde / da Gott nichts von weiß / vnd vns nichts schadet. Falsche sünd soll man sich nicht bekümmern lassen. Sünde.

Nun sihet man aber / daß jr vil in rechten / grossen / öffentlichen sünden ligen / als da ist geitz / ehebruch / dieberey / wucher / zorn / neid / füllerey / Gotteslesterung vnnd dergleichen / vnnd dennoch bekümmern sie sich nichts darumb / faren immer fort / vnd lassens rosen tragen. Da mangelts an sünde nicht / sondern daran / daß mans nicht erkennen / vnnd davon nicht ablassen will / solche sünde kan man nicht vergeben / sondern es gehöret das binden dazu / vnnd der ander gewalt / da Christus hie von sagt: Welchen jhr jre sünde behaltet / denen sind sie behalten.

Darumb soll man hie ein gewisse vnterscheid machen / vnnd die rechten sünden also theilen / daß etliche sünde zugleich für vns sünde sind / vnd für Got. Etliche aber sind allein für Gott sünde / vnd für vns nicht / denn wir wöllens nicht erkennen / noch vns darumb bekümmern / noch vmb vergebung bitten. Also sagt David: Tibi peccavi, Herr / dir hab ich gesündiget / vnd übels für dir gethan. Da ist es beydes bey einander / das David sihet / daß er vnrecht hat than / vnnd weiß / daß es Gott übel gefellet. Als wolt er sagen: Ich erkenne vnd füle die sünde / nicht allein damit / daß ich dran gedencke / sondern daß ich auch sehe vnd empfinde der sünden krafft / was die vermag / daß es ein böser teufel Vnterscheid der sünden.

Der Spruch Pauli/Roman. 7.

vnnd ein greuliche last ist/die mich vor Gott verklagen will/inn die Hölle vnd ewigen tod reissen. Wie Paulus zun Römern am 7. auch davon redet: On das Gesetze war die sünde tod/Ich aber lebet etwa on das Gesetz. Will also sagen: Sünde ist allweg in vnns/aber weil das Gesetz nicht kombt/so ist die sünde gleich als schlieffe sie/denn sie thut nicht wehe/sie beisset vnd naget nicht. Daher kombt es/daß du hingehest/vnd samlest eine über die ander/sonst würdest du Gott förchten/vnd frömmer werden.

Wenn aber der Donnerschlag/das Gesetz in das hertz kombt/vnd rüret das gewissen/als denn wirdt die sünde gleich lebendig/daß du sihest/wie ein mechtig ding sie ist/daß sie dir Gott nimbt/dich dem teufel übergibt/vnd in die Hölle hinein stösset. Darumb spricht Paulus: Da aber das Gebot kam/ward die sünd wider lebendig/ich aber starb/vnd es befand sich/daß das gebot mir zum tod reichet/das mir doch zum leben geben war. Das ist nun die rechte sünd/die für Gott vnnd mir sünde ist. Also sihet man am David auch/da er mit Berseba sündiget/gieng er dahin/bekümmert sich wenig drumb/denn die sünde schlieff/vnd war noch tod/aber da Nathan kam/vnd schlug jm den Donnerschlag ins hertz/Du bist der Mann/da fieng die sünd inn Davids hertz an zu leben/er aber fieng an zu sterben/aber Nathan tröstet jn/vnd saget: Nein du solt nicht sterben.

Davids Exempel.

Das heist nun der Apostel Regiment/Ein gewalt/der nit über leib vnd leben/gelt vnd gut/vnd was zu disem leben gehöret/gehet/sondern über rechte sünde/die du vnnd Gott für sünde heltest. Daß also aller Welt sünde vnterworffen sind den Aposteln/vnd allen Kirchendienern/vnnd im fall der not allen Christen/daß du in deinem hertzen gewiß kanst sein/wenn du von deinem Pfarrherrn/oder wo du den nicht haben kanst/von einem andern Christen hörest/daß im namen Christi deine sünde dir sollen vergeben sein/daß es gewiß waar sey/vnd eben so wenig fehlen kan/als wenn dirs Christus hette zugesagt/oder durch den Engel vom Himel zusagen lassen.

Die Kirchendiener sollen solche macht nur andern zu dienst gebrauchen.

Solcher befelch vnd macht aber soll den Aposteln vnnd Kirchendienern nit zur hoffart noch pracht dienen/denn sie haben nichts darvon/dir aber sollen sie damit dienen/daß du erlöset werdest von dem feind/der dir zu starck ist/vnnd dich inn ewigkeit on disen trost gefangen hielt. Darumb ists ein grosser herrlicher gewalt/daß ein armer mensch/der selb ein ellender sünder ist/sich vnterstehen darff den feind zuvertreiben/dem sonst alle Welt weichen muß. Denn also spricht Christus: Welchen jr die sünde erlasset/den sind sie erlassen. Item/was jr auff erden lösen werdet/sol auch im Himel loß sein. Weil nun die wort klar sind (Wie mich mein Vatter sendet/also sende ich euch) so soll je niemand zweiffeln/wie er vergebung seiner sünden höret/also soll ers gewiß haben. Wo aber die sünd weg ist/da ist des teufels gewalt auß/er muß weichen.

Solchen Kirchendienst sol man offt gebrauchen.

Das ist auch die vrsach/daß man ewer lieb offt vermanet/weil Christus solche herrliche macht seiner Kirchen gelassen/daß jr derselben brauchen/vnnd sie keines weges verachten solt. Denn darumb setzet der Herr Christus dises ampt ein/daß dadurch alle sünde sollen vergeben werden/so fern es rechte sünde sein/vnd mans erkennet/vnnd des Herrn Christi wort glaubet. Denn die andern nerrischen menschensünde gehörn nicht hieher/es müssen sünde sein/die das hertz rüren vnd engstig machen/wie Adam seinem Sohn Cain/im ersten buch Mosi auch prediget/vnd sagt: Ists nicht also/wenn du

Der Spruch Genesis 4.

fromb

from bist/so bist du angenem/bist du aber nit from/so ruhet die sünde vor der thür/das ist/du stehest ietzt da/vnd bist ein sünder/aber du fülest es noch nicht/ die sünde schlefft/aber an eim sehr vnruhigen ort. Darumb schauhe zu/wird sie dir ein mal auffwachen/so wirdts vil anders mit dir werden/denn sie schlefft nicht darumb/daß sie wölle immer schlaffen/sonder sie soll auffwachen/das ist/ dir ein gewissen machen/dich schrecken vñ nagen/daß du nicht weissest/wo du ein oder auß solt.

Die sich nun jhrer sünden nicht annemen/die haben rechte sünde/aber nicht vergebliche sünde. Derhalb werden jhnen jhre sünde behalten vnd gebunden/ denn sie begeren nicht/daß sie vergeben werden/sonst würden sie davon ablassen.

Im Bapstumb hat man also geprediget: Wer vergebung der sünden begeret/der soll seine sünde bedencken/vnnd jhm selb ein reu oder leid schöpffen. Auff solche reue hat man darnach vergebung der sünden gegründet. Nun kan es geschehen/daß solche weiß auß dem Exempel der alten genommen sey/die eben wie wir/keinem die Absolution haben wöllen sprechen/er bekenne sich deñ für ein Sünder/vnd stelle sich/daß man sehe/daß jm die sünde leid sey. Solches ist recht/vnd soll auch also sein. Aber daß man wolte sagen/Solches leid vnd reu verdiene/daß die sünde darumb soll vergeben werden/ das ist falsch vnd vnrecht. Denn die reu ist kein verdienst/sondern es ist die sünde selb/vnd der sünde regiment/da muß man vergebung der sünden/vnd die genade nicht auff bauen/denn ehe es zu solcher reu kombt/nimbt man sich der sünden nicht an. Denn ob wol sünde da ist/so ists/doch nur ein schlaffende vnd todte sünde wie Adam von Cain sagt/wenn aber die sünde lebendig wird/vnd nicht mehr schlefft/sondern greifft das hertz vnd gewissen an/vnd schreckets/solches kan man ie kein verdienstliches werck heissen/sonder wie es Paulus nennet/ist die rechte lebendige sünde. Wer will aber sagen/daß die sünde könne gnad verdienen?

Des Bapsts predigt/von vergebung der sünden.

Was reue sey/vnd daß sie vergebung der sünden nit verdienen kan.

Darumb sind die leute im Bapstumb jemmerlich betrogen vnd verfüret worden/daß man sie auff solche reu/als auff ein verdienst vnnd gutes werck hat absolviert/wie in allen Bapstbullen die wort lauten: Contritis & confessis. die gereuet vnnd gebeichtet haben/die sollen vergebung der sünden haben. Denn die reu/wo sie recht ist/ist sie nichts anders/denn der sünden reich vnnd regiment/das kan doch ie nichts verdienen. Daher aber hat man vergebung der sünden/wenn man dem befelch Christi hie glaubt/vnd das wort/welches auß solchem befelch/vnd in seinem Namen vns verkündigt wirdt/mit hertzlichem vertrauen annimt. Obs nun wol von nöten ist/wer vergebung der sünden hertzlich begert/daß er jm seine sünde lest leid sein/so verdient doch solches leid vnd reu nichts/ja wo Gott durch den trost des Evangelii die gewissen nicht wider auffrichtete/würde solche reu vnd leid vns gar vom glauben abreissen/vnd vns vol forcht machen.

Das heist denn die sünde auffwecken/grösser vnnd stercker machen/vnnd eben außrichten vnnd thun/was die sünde soll außrichten/daß des vnlusts je lenger ie mehr werde/vnd ein sünde zu der andern zuschlage. Eben als wenn ein Dieb gestolen/vnnd dem Hencker an strick kommen ist/da bleibet es nicht bey/schlagen andere sünde zu dem stelen/daß man dem gericht vnnd recht/der Oberkeit vnd Gott selber feind wird. Solches redet Paulus/Roma. am 7.

Sünde bringet vnd verdienet nichts denn sünde.

mit eim feinen wort/ vnd sagt: Die sünde wird überauß sündig durchs gebot/ das ist/ es wirdt als denn ein rechte sünde. Wo nun die sünde also jr wirckung hat/ vnd auß einer sünde die Wellt voller sünde wirdt/ daß man nirgend ruhe noch rast haben kan/ das haben sie reu vnd leid geheissen.

Wo die sünd jhr wirckung hat/ da will Christus mit seinen gnaden wehren vnd helffen.

Wo solches recht im hertzen ist/ da kombt als denn Christus/ vnd spricht: Du bist voller sünden/ vnd gedenckest ie lenger ie mehr von mir zu fallen/ solte ich dafür dir die sünde vergeben? O nein. Es muß ja solche reu vnnd leid da sein/ denn sonst kanst du der sünden nicht von hertzen feind werden/ vnd wirst auch nimmermehr von hertzen begern/ daß sie dir soll vergeben werden. Das ist aber der rechte weg/ daß du dich daher findest/ da mein wort ist/ vnd dasselbe hörest/ vnd mit glauben annemest/ damit wirst du von sünden ledig. Auff dise weise hat man im Bapstumb nicht geprediget/ sondern die leute zu S. Jacob/ gen Rom/ vnnd an andere ort gewisen/ vnd darnach auff eigene reue vnd genugthuung/ vom Wort aber vnd befelch Christi haben sie nicht das geringste gesagt. Aber hie stehet es: Welchen jhr die sünde erlasset/ den sind sie erlassen/ vnd welchen jr sie behaltet/ den sind sie behalten.

Derhalben sollen wir vergebung der sünden sonst nirgends suchen/ denn nur in des Herrn Christi worten/ wers aber anderswo suchet/ wie im Bapstthumb geschehen/ der wirds nicht finden. Denn was hat es geholffen/ daß wir vnns mit fasten/ singen/ beten/ wachen/ Meßlesen vnd anderm/ so zermartert haben/ auff daß wir zu vergebung der sünden kommen möchten? So es meine werck/ mein reuen vnnd beichten thun kan/ warzu darff man denn Christi wort? Vnd was darff es/ daß er den befelch hie gibt? So last vns Türcken vnnd Juden sein/ die auch glauben/ sie wöllen selig werden/ wenn sie gleich Christum nicht haben. Aber der Bapst ist erger denn Türcken vnnd Juden/ sintemal er noch zu solchem irrthumb den Namen Christi mißbrauchet.

Vergebung der sünden stecket allein im wort vnd glauben.

Darumb last vns das fleissig mercken/ daß Christus vergebung der sünden hie in sein wort fasset/ vnd nicht in Wallfart/ Messen/ Allmosen/ oder andere werck/ man heisse sie wie man wölle. So nun iemand vergebung der sünden begeret/ der gehe zu seinem Pfarrherrn/ oder zum nechsten Christenmenschen/ da er Gottes wort bey weiß vnnd findet/ da soll er auch vergebung der sünden gewiß finden. Denn das ist beschlossen/ daß wir mit keinem werck die sünde können überwinden/ sondern alles was wir thun können/ wenn wir vnns gleich zu tod marterten/ ist vmb sonst vnnd vergebens/ wie man im Bapstumb erfaren hat. Wer ein blödes gewissen gehabt/ vnd darumb in ein Kloster kommen/ oder andere werck hat fürgenommen/ daß jhm geholffen/ vnd er zu friden würde/ der hat müssen bekennen/ daß weder orden/ beten/ fasten/ noch anders martern/ jm solches leidens hat können abhelffen. Was ist die vrsach? Anders nichts/ denn daß hie stehet/ daß die sünden durchs wort behalten oder vergeben werden. Darumb wer da nicht kombt inn diß wort/ da vergebung der sünden innen ist/ der muß inn das ander kommen/ dadurch die sünde behalten werden. Denn es ist sonst kein ander weg noch mittel zu vergebung der sünden/ denn das wort. Darumb man thue was man wölle/ so werden doch denen jhr sünde behalten/ die zum wort nicht gehen/ vnnd mit eignen wercken jhnen helffen wöllen. Denn vnser Herr Gott hat vergebung der sünden in kein werck gelegt/ das wir thun/ sondern inn das einige werck/ daß Christus gelitten vnd aufferstanden ist. Dasselb werck aber hat er durch

das wort in der Aposteln vnd seiner Kirchendiener / ja zur not / in aller Christen mund gelegt / daß sie dadurch vergebung der sünden außtheilen / vnd allen die es begern / verkündigen sollen. Wilt du nun vergebung der sünden da holen / so solt du es gewiß finden / denn der befelch ist da / daß man sünde vergeben soll / wilt du es aber nicht da holen / so werden deine sünde behalten / du thust was du wöllest. Denn wie offt gesagt / ausser dem wort ist kein vergebung der sünden / dasselbe wort hat Christus seinen Aposteln / ja allen Christen inn den mund gelegt / wer es nicht darauß nemen / vnd dem wort glauben will / der mache vnd thue was er wölle / so werden jm seine sünde behalten. Denn da ist der starcke befelch / daß der Herr die sünde wegnimbt auß aller Welt / vnnd allen wercken / vnd legt sie in das wort / da soll man sie finden.

Nun aber soll man solches nicht allein von der Absolution verstehen / damit man von sünden entbindet / sondern wie im anfang gemeldet / fasset der Herr hie das gantze Predigampt / oder Kirchenampt / mit disem befelch zusam / daß vergebung der sünden inn der Predigt / vnd in den heiligen Sacramenten verkündet vnd außgetheilet soll werden. Denn darumb predigt man das Evangelium / daß die menschen jre sünde erkennen / vnnd from vnnd gerecht sollen werden. Also tauffet man darumb / daß vns durch den tod Christi vnsere sünde sollen vergeben sein. Item / der Herr setzet darumb sein Nachtmal ein / daß wir glauben sollen / sein leib sey für vns geben / vnnd sein blut für vnsere sünde vergossen / vnnd also an vergebung der sünden nicht zweiffeln. Auff daß nun der glaube vest werde / daß dir vnnd mir vnsere sünde vergeben sind / darumb hat es Christus so geordnet / daß nicht einer für den andern sich tauffen lassen / oder zum Sacrament gehen soll / sonder ein iedlicher solls thun für sich selber. Also soll auch ein iedlicher für sich selber das wort hören / vnd die Absolution suchen vnd begeren / vnnd soll ja nicht zweiffeln / wie er das wort von vergebung der sünden im namen Jesu höret / es sey also / daß seine sünde von jm genommen / vnd er von denselben auch im Himel / vnd für Gottes augen entbunden sey.

Durch die Sacrament hat man auch vergebung der sünden.

Also soll man das wort vnd die Sacrament nit scheiden. Denn Christus hat die Sacrament auch in das wort gefasset / vnd wo es on das wort were / köndte man sich der Sacrament nicht trösten / ja man köndte nit wissen / was die Sacrament weren. Darumb ist es nicht allein ein grosse blindheit vnnd irrthumb / sonder auch ein greulicher jammer / daß die Papisten von vergebung der sünden predigen / vnnd doch des worts / da es alles an ligt / vergessen / vnnd die leute auff ein affenspiel weisen / daß sie mit eigner andacht vnd wercken vergebung der sünden suchen sollen.

Sacrament vnd Wort soll niemand scheiden.

Weil aber vnser lieber Herr Christus die vergebung der sünden inn das wort gefasset / vnd wie offt gemeldet / den Kirchendienern / vnd zur not allen Christen / hat inn den mund gelegt / auß dem folget / daß man vergebung der sünden glauben muß / vnnd allein durch den glauben mag dazu kommen / wie denn der grund vnser lehre diser ist / daß wir allein durch den glauben an Christum gerecht vnd selig werden. Denn du must je bekennen / daß man das wort vnsers lieben Herrn Jesu Christi / welches er seinen lieben Jüngern inn den mund legt / nicht fassen kan mit den henden / noch mit wercken / es heisse gleich fasten / beten / allmosen geben / oder was es für werck können sein. Der glaub ist es allein / der solches wort kan fassen / vnnd das hertz ist allein das recht kestlein

Vergebung der sünden muß man nur glauben.

dazu/ darein es sich lest schliessen/ daß es also lauter vnnd gewiß ist/ daß wir allein durch den glauben müssen gerecht werden/ sintemal vergebung der sünden allein in das wort gefasset/ das wort aber allein durch den glauben kan angenommen werden.

Bapsts irthumb.

Solches weiß der Bapst vnd sein hauff nicht/ ja sie sind wol so verstockt/ daß sie es nicht wöllen wissen. Derhalben ist glauben vnd wort eins mit dem andern dahinden blieben/ vnd sind die armen leut auff jr eigen werck/ frömbkeit vnd verdienst gewisen worden. Nun predigt/ daß euch Gott heisse stilleschweigen/ aller buben. Es ist aber hoch von nöthen/ daß wir immerdar solche Bäpstische lehre/ gegen vnser rechten lehre halten/ vnd des Bäpstischen greuels nicht vergessen/ auff daß wir nit wider darein gerathen/ vnnd vergebung der sünden ausser dem wort/ inn vnsern eigen wercken suchen. Denn der Herr weiset vns hie nit auff werck/ sondern zu seinem wort/ welches er seinen Jüngern in den mund legt/ vnd sendet sie eben wie er ist gesandt worden. Wo nun vergebung der sünden ist/ vnd die hertzen/ wie Petrus sagt/ durch den heiligen Geist gereiniget sind/ da werden als denn auß einem feinen guten hertzen auch rechtschaffene feine früchte wachsen vnd folgen. Denn der glaube feyret nicht/ vnd der heilige Geist treibet immerdar/ seiner art nach/ zu dem gehorsam/ vnd wider das fleisch vnd die sünde. Gott verleihe vns durch Christum sein gnad/ daß wir solches glauben vnd erfaren/ Amen.

Am andern Sontag nach Ostern/ Misericordia Domin/ Evangelion Johannis am 10. cap.



Vnser

UNser Herr Jesus saget zu etlichen Phariseern also: Jch bin ein guter Hirt / ein guter Hirt lesset sein leben für die Schaf. Ein Mietling aber/der nicht Hirt ist/ des die Schafe nicht eigen sind/sihet den Wolff kommen/vnd verlesst die Schaf / vnd fleucht. Vnd der Wolff erhaschet / vnd zerstreuet die Schaf. Der Mietling aber fleucht/ denn er ist ein Mietling /vnd achtet der Schafe nit. Jch bin ein guter Hirt/ vnd erkenne die meinen/vnd bin bekandt den meinen. Wie mich mein Vater kennet/vnd ich kenne den Vatter/vnd lasse mein leben für die Schafe. Vnnd ich hab noch andere Schaf / die sind nit auß disem stall/vnnd dieselbigen muß ich her füren/vnd sie werden meine stimme hören/ vnd wird ein Herd vnd ein Hirte werden.

DJß Evangelion kan man / gleich wie andere werck Christi / auff zweierley weise deuten. Erstlich vom glauben/vnnd darnach von der lieb. Nach dem glauben hat es die meinung / daß Christus allein der rechte Hirt ist/der für seine Schäflein stirbet/ vnnd sonst niemand. Denn zu disem werck / darumb Christus für vns stirbet / ist kein mensch/kein Heilig/noch Engel tüchtig gewest/daß er den menschen/der vom teufel durch die sünd im Paradeiß erwürget / erledigen hette können. Solches ist dises Hirten eigen werck/das jhm niemand kan nachthun/ eben wie man andere werck jm auch nicht nachthun kan / damit er sich hat offenbaret / daß er Gottes Son sey.

Anno 34. domi. Item anno 33.

Lehre vom glauben/ daß Christus allein der rechte Hirt ist.

Darumb kan niemand dise wort reden/die Christus hie redet: Jch bin ein guter Hirt / ein guter Hirt lest sein leben für die Schaf. Will derhalb vns zu sich ziehen/ vnd lehren/daß wir glauben sollen/daß aller Heiligen leiden gar seinem leiden nicht zuvergleichen ist. Moses vnd die Propheten sind grosse leute gewest / die haben recht geprediget vnd geleret / was man thun vnnd glauben soll / haben auch vil drüber gelitten / aber zu dem werck / da Christus hie von sagt/für die Schafe sterben/sind sie alle eitel Mietling / vnd können die Schafe vor dem Wolff nicht erretten. Denn da sihet man/daß Moses vñ die Propheten/wenn sie lang geprediget/vnd jr bestes gethan haben / so bleibens doch tod/ vnnd können sich selbs nicht retten/wie wolten sie denn ein Schäflein retten/ oder jm helffen wider den Wolff /den teufel vnd tod? Es gehet wie Christus saget: Ein Mietling / der nicht Hirt ist / des die Schafe nicht eigen sind/der sihet den Wolff kommen/vnd verlest die Schafe/vnd fleucht / vnd der Wolff erhaschet vnd zerstreuet die Schafe/der Mietling aber fleucht/denn er ist ein Mietling.

Darumb wer in solcher fahr bestehen/vnnd vom Wolff dem teufel nicht will zerrissen werden/der hüte sich/daß er sich nicht verlasse auff das Gesetze oder auff gute werck/auff disen oder einigen Heiligen. Denn das Gesetz helt nicht / es weichet / ja das mehr ist / es ist noch wol wider vns/vnd verdammet vns / die guten werck halten auch den stich nicht / ja sie verschwinden. Darhalb soll man allen trost auff heiliges leben vnd gute werck fallen lassen/vnnd lernen/daß man sich durch ein rechten glauben hieher zu disem finde / der hie sagt: Jch bin ein guter Hirt/vnd laß mein leben für meine Schafe. Denn diser fleucht vor dem Wolff nicht / vnd lest sich ehe drüber zerreissen / ehe er dem

Christus allein hilfft wider den Wolff.

Wolff ein Schäflein liesse. Derhalben sollen wir in solcher fahr auff jn allein sehen/vnd vns zu jm halten/vnnd wissen/daß wir durch jn/wider teufel/sünd vnnd tod/als durch den treuen Hirten vnserer seelen/sollen zum ewigen leben erhalten werden. Das ist ein stück/das man mit dem glauben muß fassen/da können wir nichts zuthun/sondern er/der gute Hirt/vnser Herr Christus/ hats alles gethan vnd außgerichtet/vnd vns befolhen/wir sollens vns annemen/vnd mit vestem glauben dran hangen.

Der Herr Christus ist vns zum Exempel fürgestellet.

Die ander lehre ist/daß vnsers lieben Hirten thun alles vns auch zum exempel fürgestellet ist. Denn eben wie Petrus vom glauben saget 1. Pet. 2. Christus hat vnsere sünde selb geopffert an seinem leibe/auff dem holtz/auff daß wir der sünden loß seyen/vnd der gerechtigkeit leben/durch welches wunden seit jr heil worden/denn jr waret wie die irrenden Schafe/aber jr seit nun bekeret zu dem Hirten vnd Bischofe ewerer Seelen. Also sagt er bald hernach auch von der liebe/vnd spricht: Christus hat gelitten/vnnd vns ein fürbilde gelassen/daß jhr solt nachfolgen seinen fußstapffen/daß/gleich wie Christus für vns gestorben ist/daß er vns errettet durch sein eigen werck/one vnser zuthun/von sünden vnd ewigem tod/also sollen wir auch einer dem andern dienen/vnangesehen/es gehe jm drüber wie übel es wölle. Das heist denn dem Exempel Christi folgen/vnd wird ein ieder Christ auch ein guter Hirt. Denn ob ich schon mit meinem tod andere vom tod vnd sünden nicht erretten kan/ denn solches ist das eigene werck des einigen rechten Hirten Jesu Christi/wie jhr oben gehört habt/so kan ich doch mein leben darüber lassen/daß andere durch solches exempel zum wort gelocket/vnd zum bekentnuß Christi bracht werden. Denn da sehen wir/wie die Welt vnnd der teufel dem wort feind sind/sonderlich aber der Bapst wendet all sein macht dahin/daß er das wort mit gewalt dempffen möge/da müssen sich die frommen Hirten leiden/vnnd eins theils darüber jhr leben lassen. Darumb gehören fromme getreue Prediger dazu/dieweil sie durch den tod Christi erlöset sind/daß sie flugs dem exempel Christi nachfaren/vnnd sterben auch vmb der Schäflein willen/vnnd lassen den halß über dem wort. Solches sterben macht die andern nicht selig/ denn seligkeit kombt allein durch den tod Christi Jesu. Aber dennoch stercket es die andern/vnnd wirdt also Gott durch mein blut vnnd sterben gepreiset/ vnd der nechst wirdt im glauben dadurch gestercket/ob er gleichwol nicht dadurch vom tod erlöset wirdt/denn dasselb muß vorhin geschehen sein/durch den todt des einigen vñ rechten hirten Christi Jesu/wie jetzt offt gemeldet ist.

Wölff.

Hie finden sich denn auch Mietling vnnd wölff. Vor inn der ersten lehre vom glauben/sind Moses/das Gesetz/vnnd alle menschen Mietling/sie seyen gleich so fromm sie immer wöllen/denn jhr keiner kan sich selb schützen/ich geschweig andere/für dem Wolff dem teufel/vnd der sünde/Aber hie in diser lehre von der liebe/heissen Wölffe/die falschen Lerer vnd Tyrannẽ/welche die lehre verfolgen vnd verdammen. Wo nun ein frommer Christ ist/der lest sich nicht abschrecken/wenn er den Wolff sihet/sondern/ehe er seinen nechsten des worts/vnd der rechten erkendtnuß Christi ließ beraubet werden/ehe ließ er sein leib vnnd leben drüber/wie die heiligen Apostel vnd lieben Märterer gethan haben/die sind nicht geflohen/sondern dem Wolff inn den rachen gelauffen. Also soll es noch sein/wer da will ein Prediger sein/der meines mit gantzem hertzen/daß er allein Gottes ehre/vñ seines Nechsten besserung suche.

Suchet ers aber nicht allein/sondern will bey solchem ampt sein nutz oder schaden bedencken/da darffst nicht gedencken/daß er stehen werde/entweder er wird schendlich davon fliehen/vnd die Schäflein lassen/vnd davon lauffen/oder er wird schweigen/vnnd die Schäflein ohn weid/das ist/ohne das wort lassen hingehen. Das sind die rechten Mietling/die vmb eigenes nutz vnd geitzes willen predigen/vnnd lassen jhnen an dem nicht benügen/welches jnen Gott teglich zur narung gibt/als ein Allmosen. Denn wir Prediger sollen doch nit mehr von vnserm ampt haben/denn hüll vnd füll. Die aber mehr wöllen haben/vnd vmb gelts vnd guts willen predigen/das sind Mietling/welche der Herden nicht achten. Dagegen ein frommer Prediger alles drüber lest/auch sein leib vnd leben. Das ist die ander lehre vom Exempel/vnd gehet nicht allein auff die so inn Kirchenämptern sind/sondern auff alle Christen/denn sie alle sollen das wort bekennen/vnd ehe leib vnd leben lassen/ehe sie vom wort auff abgötterey sich wolten dringen lassen. Denn sie wissen/daß sie einen Hirten haben/der darumb sein leben gelassen hat/ob sie jres schon auch müssen lassen/daß sie es durch jn wider empfangen/vnd in ewigkeit nicht mehr verlieren sollen. Mietling.

Nun feret der Herr weiter/vnd thut ein predig von seinen Schafen/vnd vnterscheidet sie von allen andern Schafen/will damit auch sein lehre von Ketzerey vnd aller andern lehre scheiden/vnd spricht: Ich bin ein guter Hirt/vnd erkenne die meinen/vnnd bin bekandt den meinen/wie mich mein Vatter kennet/vnd ich den Vater kenne/vnd ich lasse mein leben für meine Schafe. Als wolt er sagen: Es ist alles darumb zuthun/wenn jhr wolt meine Schäflein sein/daß jr mich euern Hirten recht kennet/so wirdt es nicht not vmb euch haben. Darumb soll ein guter Prediger den leuten anders nichts fürtragē/denn allein Christum/daß man jn lerne erkennen/was er sey vnd gebe/auff daß niemand auß seinem wort schreite/vnnd er allein für den Hirten gehalten werde/der sein leben lasse für seine schafe/das soll man fleissig predigen. Man soll allein von Christo predigen.

Darnach soll man auch das exempel treiben/auff daß/wie Christus vmb vnsert willen alles gethan vnnd gelitten hat/wir auch vmb des worts willen alles gern thun vnd leiden sollen. Wer solche zwey stück nun höret/vnd verstehets/der heist Christi Schafe/wie er droben auch gesagt hat: Meine Schafe hören meine stimme/Wer es prediget vnd lehret/der heist ein guter Hirt/on daß er das leben nicht kan für seine Schafe lassen/wie Christus. Die aber solche lehre nicht hören/oder den Schafen nicht fürtragen wöllen/die sind nicht Christi Schafe/sind auch nicht rechte Hirten/sondern wo sie am besten sind/sind sie Mietling/oder gar reissende Wölffe/die soll man nicht hören/sondern wie den teufel selb fliehen. Also ist des Bapsts Predigt durchauß/der füret die wort Christi nicht rein/da er sagt: Ich bin ein guter Hirt/vnnd laß mein leben für meine Schafe: sondern leret/wo man für dem Wolff/dem teufel vnd tod/wölle sicher sein so müssen wir selb vnsere Hirten sein/vnnd vnns durch eigene werck schützen/wie jr wist/was man vom Meßopffer/Allmosen/Wallfarten/Müncherey vnnd anderm/im Bapstumb geprediget hat. Wöllen wir nun rechte Christen sein/so müssen wir thun wie ein Schäflein/das seines Hirten stimme kennet/vnnd allein höret/andere stimme kennet es vnd hörets nicht. Sollen derhalb zum Bapst vnd dergleichen Predigern sagen: Ich kenne deine stimme nicht/ich höre ein Wolff/der mich will von mei- Bapst ein Mietling vnd Wolff.

nem

nem Hirten wegreissen vnd fressen/Nur immer weg mit dem wolffsgeschrey/ ich will mich zu meinem Hirten halten.

Denn also sagt Christus hie: Sie werden mein stimme hören. Vnd droben sagt er: Einem frembden folgen die schafe nit nach/sonder fliehen von jm/ denn sie kennen der frembden stimme nicht. Denn vnmüglich ist es/ daß ein Schäflein/so es ein mal zu glauben angefangen/vnd seines Hirten stimme gehöret vnd gefasset hat/die predig höre/die der stimme Christi entgegen ist. Keiser vnd Königgebot/ Fürstengebot/ Stadtgebot höret es/aber es weiß das es nicht dienet zur seligkeit. Denn darumb kombt man nit in das ewige leben/ daß man solchen eusserlichen gehorsam leistet. Wenn aber ein Prediger kombt/ vnd lehret/wenn du selig wilt werden/so must du für deine sünde genug thun/ Meß halten/Allmosen geben &c. Da höret das Schäflein nit/vnd spricht: Jch kenne deine stimme nicht/ es ist nicht des Hirten/sondern ein Wolffsstimme.

Ex sermone anni 33. domi suæ.

Denn ein Schäflein hat die natur vnd eigenschafft für allen andern thieren/daß es ein sehr gewisses vnd scharpffes ohr hat. Darumb wenn zehen tausent Mann bey ein ander were/so fleucht es/ vnnd scheubet sich/ohn für seines Hirten stimme scheubet sichs nicht/die kennets/ vnd der selben laufft es nach.

Die schäflein hören wol.

Also wenn tausent Schafe bey einander in eim hauffen sind/vnd die Mütter alle blecken/so kennet doch iedes Lemblein seiner Mutter stimme/vnnd laufset jr so lang nach/ biß sie es findet/ so eigentlich vnd gewiß kan es hören. Auff solche art vnd eigenschafft sihet Christus hie/vnnd spricht: Solche Thierlein habe ich auch/denn ich bin ein Hirt/vnd meine Schäflein haben auch die art an sich/daß sie meine stimme sehr gewiß vnnd eigentlich kennen. Darumb wo meine stimme nicht ist/ da bringet sie niemand hin. Will also vns lehren/wenn wir seine Schafe wöllen sein/ so müssen wir auch so gewisse ohren haben/welche die stimme Christi von aller andern stimme absondern/sie sey so hell/ schön vnd freundlich sie wölle.

Des Wolffs stimme soll man nit hören.

Darumb sollen wir hie lernen/ vnd vns des fleissen/ das wir Gottes wort hören/ vnd allein vnd gewiß vns darauff gründen/ auff daß wir dem eingeben des teufels/der ein versucher zu allem bösen ist/vnd vnterstehet sich vns zu verschlingen/ nicht raum geben/vnd sonst auch für falscher lehre vnns hüten. Denn der Wolff lest seiner tück nicht/kan er dich mit falscher lehre nicht fellen oder fangen/so wird ers inwendig im hertzen thun/durch böse gedancken. Da must du thun wie ein Schäflein/ vnd sagen: Jch nim mich der stimme nicht an/es ist des Wolffs/ vnd nicht meines Hirten stimme. Meines Hirten stimme heist: Jch bin ein guter Hirt/ vnd lasse mein leben für meine Schafe/ So woltest du Wolff mich gern dahin bringen/ daß ich verzagen/ mich für meinem Hirten förchten/ vnnd von jhm weg lauffen solt. Also wird man sich der anfechtung können erwehren/da der teufel gern das hertz mit beschweren/ vnd irr/oder traurig/oder forchtsam wolt machen.

Also sollen wir die stimme vnsers Hirten lernen fein gewiß hören/ vnnd kennen/so werden wir jn recht erkennen/ vnd er wird vns wider kennen vnnd lieben. Denn wie köndte er vns feind sein/so er sein leben für vns lesst/vñ schencket vns das ewige leben/vnd nimmt von vns tod/sünde vnnd alles vnglück? Solches werden wir sonst bey keiner stimme finden/ darumb sollen wir vns dest fleissiger darzu halten.

Darnach ist dise Predig inn dem fall tröstlich vnd fein/ daß der Herr sich ein

ein Hirten/vns aber/die wir sein wort haben vnd hören/ seine Schäflein nennet. Denn da hat je kein Christ vrsach/ daß er klagen solt/er were verlassen. Das kan wol sein/daß es einem fehlet am gelt vnd gut. Dem andern an gesundheit. Dem dritten an eim andern/ daß es scheinet/ als seyen wir mitten vnter den Wölffen/vnd haben keinen Hirten. Wie denn Christus zu seinen Jüngern sagt: Sihe/ ich sende euch wie Schäflein mitten vnter die Wölffe/vnd wirs teglich für augen sehen/daß es vmb die Christliche Kirch anders nicht stehet/ denn vmb ein Schäflein/das der Wolff iezt beim peltz erwischet hat/vnnd fressen will. Es scheinet nicht/als hetten wir einen Hirten/der sich vnser anneme/Aber es muß also zugehen/auff daß wir keinen andern trost haben/denn dises Hirten stimme/ vnd sein pfeiflein/ wie der Herr hie sagt: Meine Schaf kennen meine stimme. Wer nun sich an die stimme keret/ vnnd gehet der selben nach/der kan als denn sich rhümen/daß er seinen Hirten recht kenne/vnnd daß sein Hirt jn auch kenne. Denn wer auff das wort achtung hat/vnd dem selben folget/den wird der teufel müssen zu friden lassen/denn es gehe mit leib vnd leben/mit gelt vnd gut/mit Weib vnd Kind/ wie Gott will/so höret er immerdar seines Hirten stimme/daß er jm zuschreiet: Du bist mein liebes Schäflein/ denn du hörest auff meine stimm/ vnd erkennest mich/ vnd ich dich auch. Daß also solches erkendtnuß gar im wort/ vnd sonst in nichte stehet/ Wie denn der Herr selb sagt: Jch kenne sie/ gleich wie mein Vatter mich kennet/ vnd ich den Vatter.

Des Hirten stimme ist der einige trost der schäflein.

Denn da Christus der Son Gottes selb auff Erden gieng/ gieng er also/ als were er allen teufeln vnnd bösen buben hingeben/daß sie jhren mutwillen mit jhm möchten treiben/wie sie wolten/Gott stellet sich/als hette er sein vergessen/als wüßte er nichts von jm/vnd kennet jhn nicht/Aber da Christus selbs klaget: Mein Gott/ mein Gott/warumb hast du mich verlassen/da er am creutz stirbet/vnnd begraben wirdt/vnnd der teufel ietzt inn hoffnung ist/ Gott habe jhn verlassen/da sihet man daß jhn der Vatter kennet/denn er holet jn auß der Höllen vnd dem tod herauß. Also/ spricht nun Christus/soll es mit euch/meinen Schäflein/auch sein/ last euch nicht irren/ ob sichs gleich lest ansehen/ als kennete ich euch nicht/ denn ein Christ muß auff Erden also verdecket bleiben/mit vnglück/ hertzenleid/sünde vnd allerley gebrechen vnd anstössen/daß es sich ansehen lest/ als sey kein vnterschied zwischen jhm vnnd einem gottlosen/denn da ist leben vnd sterben/ dem eusserlichen ansehen nach/gleich/ ja das noch mehr ist/ es scheinet/es sey ein Christ erger dran mit vnserm Herren Gott/ denn ein Heyd/ denn es gehet jm übler/vnd hat mehr anstösse vnnd anfechtungen. Aber laß dichs nicht irren/ sonder dencke dran/was er hie sagt: Jch kenne meine Schaf.

Wie der Vatter Christum kennet.

Ja/ spricht der teufel vnnd vernunfft/ wie kan er dich kennen/weil es dir so übel gehet? Da antwort du: Jch weiß daß er mich kennet/ vnd soll mich an solchem glauben nicht hindern/ daß ich sterben/vnd allerley vnglück muß leiden. Denn ich kenne ja seine stim/ vnd höre sie vnd halte mich derselben/daß er mir zuspricht/ wie ein Hirt seinem Lemblein/ Jch bin dein Hirt/ ich bin für dich gestorben/ ich hab mein leben für dich gelassen/das wort höre ich/ vnnd glaube es/das ist mein einiges vnnd gewisses zeichen/daß er mich kenne/vnnd ich jn auch. Ob ich mich nun anderst fülle/ denn Christus hie sagt/ solchs schadet nicht/ ists doch alles miteinander nur ein zeitliche anfechtung/ Dagegen aber

Christus kennet die seinen ob es jnen gleich übel gehet.

aber lehret mich das wort vom ewigen leben/ ob ich nun gleich den tod füle/ vnd muß sterben wie andere/ so an Christum nicht glauben/ was ligt dran? Denn hie habe ich meines Hirten stimme/ die mir auff das freundlicheſt zuspricht: Wer an mich glaubt/ der wirdt den tod nicht sehen ewiglich. Item: Ich laß mein leben für meine Schafe. Darumb zweifele ich gar nicht/ mein treuer Hirt Christus Jesus kennet mich. Es bleibet aber solchs kennen verborgen/ auff daß der glaube raum habe/ sonst wo wir so bald auß der Tauffe rein vnnd vnsterblich giengen/ so dörfften wir weder des worts noch glaubens. Weil aber das wort noch bleibet/ so muß es geglaubt/ vnnd nicht gar erfaren sein/ biß an jenen tag/ da wirs nicht mehr glauben/ sondern im werck sehen/ vnd erfaren werden.

Auff erden muß man dem wort glauben.

Also ist gar kein zweifel/ wenn ein mensch getaufft wirdt/ so wirdt er inn der Tauff vor Gott so schön vnd hell/ als die liebe Sonne/ das gar keine sünde mehr da bleibt/ sonder eitel vnd ein ewige gerechtigkeit. Denn also sagt Christus selbs: Wer glaubt vnd getaufft wird/ der wirdt selig. Aber solchs lest sich eusserlich nit sehen/ vnd dennoch ist es waar/ so fern man das vrtheil nach dem wort/ vnd nach des Hirten stim̃ stellen will. Darumb ligt es alles an dem/ daß man am wort halte/ vnd dran bleibe/ biß zu seiner zeit/ da es inn einem andern vnnd ewigen leben wirdt offenbar werden/ wie wir ietzt im wort hören vnnd glauben. Denn gleich wie das ietzige vnnd jenes leben/ zwey vnterschidene leben sind/ also ist es nicht müglich/ daß man hie in disem leben das gantz vnd gar füle/ das man dort fülen vnnd erfaren wirdt. Darumb ist es ein grosse kunst/ ein Christen kennen/ ja man kan jhn hie auff Erden nicht recht kennen. Denn welcher mensch kan sagen/ daß er im ewigen leben sey? Vnnd dennoch müssen wir bekennen/ eben diß kind/ welches noch mit tod/ sünde vnnd allem vnglück beladen ist/ da man kein ewiges leben an sihet/ das hebt als bald von seiner Tauffe an ewig zu leben. Wie gehet das zu? Sihet mans doch nicht/ sondern man sihet nur das alte leben? Aber über dasselbe alte vnnd sündliche leben/ hat Gott ein ewiges leben gemacht/ da leben wir schon in (dem wort vnd glauben nach zu rechnen) ob wirs gleich noch nicht sehen noch fülen.

Das ewige leben fahet hie im glauben an.

Das heist denn einen Christen recht erkennen/ daß man jn nicht vrtheile noch ansehe mit leiblichen augen/ sondern nach dem hören vnd dem wort/ wie ein Schäflein/ das hat sein leben vom hören/ wenn es seines Hirten stim̃ nicht höret/ so laufft es in die irre/ vnd vnter die Wölffe. Denn on des Hirten stimm kan mans nit halten/ wo es dieselbe hat/ so bleibts sicher/ wo es aber des Hirten stimm verleuret/ so ist alle freud vnd sicherheit auß/ vnnd muß sich allenthalb förchten vnd scheuhen. Eben also ist es mit einem Christen auch/ wenn er das wort verleuret/ so ist der trost auch auß/ wenn er aber am wort fest helt/ so sihet er seinen Hirten Christum/ vnd alles was Christus jm erworben vnd verheissen hat/ nemlich vergebung der sünden/ vnd das ewige leben/ gehet also in voller gewisser hoffnung hin/ isset/ trincket/ arbeitet/ vnd thut was jm zu thun befolhen ist/ ja leidet auch wol mit freuden/ was jm zu leiden aufferlegt wirdt/ denn er henget mit den ohren an seines Hirten stimm vnd mund/ vnd gewehnet sich/ daß er nicht vrtheile nach dem er empfindet oder fület/ sonder nach der stimm/ vnd wie er höret. Das ist nun/ das Christus hie sagt: Ich kenne die meinen/ vnd bin bekandt den meinen/ Gleich wie mich mein Vatter kennet/ vnd ich den Vatter kenne/ vnd ich lasse mein leben für sie.

Es ligt alles am wort.

Das sollen wir lernen/ vnd vnser hertzen also gewehnen/ daß wir vns nit dran ergern/ ob gleich die Christen leiden vñ sterben müssen/ wie andere menschen. Denn das ist allein der Christen kunst/ daß sie können sagen/ des eusserlichen lebens halb sihe ich kein vnterschied zwischen Christen vnd vnchristen/ ja den Christen gehet es gemeiniglich erger/ vnd müssen hundertmal sich mehr leiden vnd nieden/ denn andere leute. Aber im wort sihe ich ein grosse treffliche vnterschied/ nemlich/ daß Christen vnd vnchristen vnterschieden sind/ nit nach der nasen/ oder eusserlichen frömbkeit/ sondern daß sie jres Hirten stimme haben/ vnd hören. Dieselben hören die Heyden nicht/ Türcken vnd Jüden auch nicht/ sondern allein des Herrn Christi seine Schäflein/ sonst nach der nasen vnd Weltlichen sachen zu rechnen/ wird man kein vnterschied machen.

Das Wort machet ein vnterschied zwischen Christen vñ vnchristen.

Einen solchen herrlichen trost gibt der Herr hie seinen Christen/ an dem/ daß er sich einen guten Hirten nennet/ vnd sagt: Er kenne seine Schäflein/ wie sein Vatter jn kennet/ vnnd lasse sein leben für sie. Da soll ferner auch auff folgen/ daß wir vns/ wie die Schäflein/ recht gegen solchen frommen vnnd treuen Hirten halten sollen/ das ist/ wir sollen vnsers Hirten stimme allein folgen. Er tröstet vns/ er hab sein leben für vns gegeben/ solchen trost sollen wir glauben/ vnd der sünden halb nicht verzagen/ wie der Teufel/ vnd vnser sündhafftes fleisch/ immer gern thun wolten/ vnd vns gern kleinmütig vnd zaghafft machen/ darnach vns auch vntereinander lieben/ vnd also lieben/ daß wir auch einer vmb des andern willen vnser leben sollen lassen. Aber wie vil sind jr/ die solche stimme hören? Der meiste theil höret auff des Teuffels stimme/ vnd folget jm/ wenn er reitzet/ daß man geitzen/ vntreu sein/ betriegen/ liegen/ vnnd anders soll thun/ das gantz vnd gar der Christlichen liebe entgegen ist/ solche leute beweisens mit jhrem eigen leben/ daß sie nicht rechte Schäflein Christi sind/ sintemal sie seine stimme nicht hören. Er warnet so treulich/ man soll im leiden gedultig/ im glauben vest/ vnnd in der liebe brünstig sein/ vnnd des Teufels/ vnd vnsers eigen fleisches stimme/ die vns zur sünden locket/ nicht hören/ es sey der irrweg/ der vns ins verderben füren werd/ aber der meiste theil thut wie ein tolles Schaf/ es schreye/ es pfeiffe/ es thue der Hirt was er wölle/ so laufft es immer gen holtz zu/ kommt in die irre/ vnd wird dem Wolff zu theil. Vor solcher vnart laßt vns alle hüten/ vnd fromme gefölgige Schäflein sein/ die wir vnsern Hirten auch kennen/ wie er vns kennet/ das ist/ die wir jhn lieb haben/ sein wort gerne hören/ seinem wort gerne folgen/ vnd thun was er vns heisset.

Das aber der Herr von andern Schafen sagt/ die er auch herzu führen soll/ auff daß ein Hirt vnnd ein Herd werd/ solches hat sich als bald nach Pfingsten angefangen/ da das Evangelion in aller Welt/ durch die Apostel ist geprediget worden/ vnd gehet noch biß zu ende der Welt/ Nicht dermassen/ als solten alle menschen sich bekehren/ vnd das Evangelion annemen/ denn da wird nichts auß/ der Teufel lests dazu nicht kommen/ so ist die Welt ohn das dem wort feind/ vnd will vngestraffet sein/ derhalben werden für vnnd für mancherley glauben vnnd Religion in der Welt bleiben. Das aber heist ein Hirt/ vnd ein Schafstall/ daß Gott alle/ so das Evangelion annemen/ vmb Christus willen zu Kindern auffnemen will/ es seyen gleich Jüden oder Heyden/ denn das ist die rechte einige Religion/ disem Hirten/ vnd seiner stimme folgen.

Ein Herd vñ ein Schafstal im neuen Testament.

folgen. Das verleihe vns der treue Hirt vnser seelen/durch den heiligen Geist/ Amen.

Am Sontag Jubilate/ Evangelium Johan. am xvj. capitel.



VNser Herr Jesus saget über Tisch/ am letzten Nachtmal/ zu seinen Jüngern also: Vber ein kleines/so werdet jhr mich nicht sehen/ vnd aber über ein kleines/so werdet jr mich sehen/ denn ich gehe zum Vatter. Da sprachen etliche vnter seinen Jüngern vntereinander: Was ist das/daß er saget zu vns: Vber ein kleines so werdet jhr mich nicht sehen/ vnd aber über ein kleines/ so werdet jhr mich sehen/ vnd daß ich zum Vatter gehe? Da sprachen sie: Was ist das/ das er saget/ über ein kleines? Wir wissen nicht was er redet. Da mercket Jesus/ daß sie jn fragen wolten/vnd sprach zu jnen: Davon fraget jr vntereinander/ das ich gesagt habe? Vber ein kleines so werdet jr mich nicht sehen/vnd aber über ein kleines/ werdet jr mich sehen. Warlich/warlich ich sage euch: Jr werdet weinen vnd heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ jr aber werdet traurig sein/ doch euer traurigkeit soll zur freude werden. Ein Weib/ wenn sie gebirt/ so hat sie traurigkeit/denn jre stunde ist kommen. Wenn sie aber das kind geboren hat/dencket sie nicht mehr an die angst/ vmb der freude willen/ daß der Mensch zur Welt geboren ist. Vnd jr habt auch nun traurigkeit/ aber ich will euch wider sehen/vnd euer hertz soll sich freuen/vnd euer freude soll niemand von euch nemen. Vnd an demselben tage werdet jr mich nichts fragen.

Diß

DJß Evangelion ist ein stück von der Trostpredigt/ welche der Herr seinen Jüngern des nachts über tisch thut/ da er bald hernach im garten von Juda verrathen/ vnnd von den Jüden gefangen ist worden. Vnnd gehet sonderlich solcher trost dahin/ ob wol die Jünger über dem schendlichen todt des Herrn geergert/ vnnd hefftig drüber solten bekümmert werden/ so soll doch solche kümmernuß nicht lang weren/ denn er/ der Herr/ werde nur ein kleines von jhnen sein/ darnach werden sie jn wider sehen/ wenn er von todten aufferstehet/ vnd sich seiner freuen/ vnd solcher freud in ewigkeit geniessen. Anno 34. domi, Item anno 33.

Nun meldets Johannes mit vilen worten/ wie die Jünger solche predigt nicht verstanden/ vnd sich in das kleine/ da der Herr hie von sagt/ nicht haben richten können. Derhalb muß jns der Herr erkleren/ vnd sie verstehens dennoch nit. Gleich nun wie es den Jüngern sauer ist worden/ also erfaren wirs auch/ daß wir auß dem kleinen vns nimmermehr verrichten können/ vnnd vns eben das im wege ligt/ das die Jünger an solchem verstand hinderte. Denn da die anfechtung her drang/ vnd sie den Herrn Jesum so schmehlich vnd armtselig sterben sahen/ da kondten sie nicht gedencken/ daß es nur ein kleines were/ sondern also stunden jhre hertzen: Es wer nun mit dem Herrn Christo gar auß/ vnd würde nun an jnen sein/ daß man eben mit jnen/ wie mit jrem Meister/ faren vnd vmbgehen würde. Daß sie aber solten gedacht haben/ es wer nur vmb zwen tag zu thun/ da würde der Herr von todten in ein ewiges leben aufferstehen/ vnd jnen hie auff Erden/ wider die welt/ teufel/ sünde vnnd tod helffen/ biß er sie auch endlich selig macht/ da wirdt nichts auß. Darumb meldet Johannes hernach/ wie sie am Ostertag/ auß forcht der Juden/ das hauß verrigelt/ vnd schlecht nit haben glauben wöllen/ daß Christus von todten sey aufferstanden/ ob gleich die Weiber vnnd Petrus/ vnnd die andern zwen Jünger solches jnen sagten. In summa/ sie kondtens nicht glauben/ daß es nur vmb ein kleines zu thun war/ sie dachten/ Christus würde also ewig im tod bleiben/ wie andere Menschen/ sonst würden sie nicht so getrauret/ sondern seiner aufferstehung mit freuden gewartet/ vnd derselben sich getröstet haben. Die Jünger verstehen das kleine nicht.

Eben also gehets vnns auch/ wenn Gott ein vnglück über vnns lest kommen/ da ist bald der erste gedanck: Wir müssen am hefftе bleiben/ da sey weder hülffe noch rath. Es will sich vns weder singen noch sagen lassen/ daß es nur vmb ein kleines zu thun sey/ vnnd Gott bald vnnd vnuersehens sich mit seiner gnad vnnd hülff werde sehen lassen. Darumb werden wir kleinmütig/ können nichts denn schreien vnnd klagen/ so doch/ wie Paulus sagt/ wir vns in der anfechtung freuen vnd rhümen solten/ nicht allein der künfftigen hülffe halb/ die nicht kan aussen bleiben/ wenn wir nur glauben/ vnnd an dem wort halten/ sondern auch darumb/ daß wir durchs Creutz/ als durch die gewisse prob/ mögen erkennen/ daß wir Gottes kinder sind/ wie wir vnten weiter melden wöllen. Wir verstehen es auch nicht.

Also ist nun diß Evangelium eine schöne Trostpredig/ nicht allein für die Jünger/ sondern für alle Christen/ daß sie das wörtlein (modicum, über ein kleines) lernen sollen/ vnnd es inn aller anfechtung practicieren/ vnd sich damit trösten/ es sey nur vmb ein kleines zu thun/ so werde denn das leid verschwinden/ vnd aller trost vnd freude sich finden. Auff daß nun solcher trost deßt baß möge gefasset werden/ wöllen wir jetzund in gemein vom creutz vnnd leiden reden.

Wie vernunfft vrtheilet von dem creutz vnd leiden.

Die vernunfft helts dafür / wo Gott ein auge auff vns hette/ vnd vns liebete/ so würde er allem vnglück wehren/ vnd vns gar nichts leiden lassen. Weil aber jetzt da / jetzt dort alle widerwertigkeit auff vnns wechst/ da schleust sie/ Gott habe vnser entweder vergessen / oder sey vns feind/ vnd wölle vnser nit/ sonst würde er helffen/ vnnd vns nicht so jemmerlich ligen vnd zappeln lassen. Wider solche gedancken aber/ die wir von natur haben / müssen wir vnns mit Gottes wort trösten/ vnd nicht nach dem vns geduncket/ sonder wie das wort vns vorsagt/ vrtheilen. Denn vrtheilen wir ausser vnd on das wort / so ist vnser vrtheil falsch/ vnd verfüret vns.

Wie Gottes wort vrtheile vom creutz.

Was sagt nun das wort? Erstlich / daß auch nit ein härlein von vnserm kopff verfallen könne / es sey denn der wille Gottes. Wer nun nach solchem wort vnsers lieben Herrn Christi will vrtheilen/ der wirdt schliessen müssen: Es sey gleich teufel vnd Welt so mechtig vnd starck sie immer wöllen/ so vermögen sie doch nicht das geringst wider einen Christen/ es sey denn der wille Gottes. Wie der Herr Christus das gleichnuß von den Sperlingen gibt. Das ist ein vnnützer vogel/ der mehr schadens thut denn er nützet / vnd dennoch saget Christus/ derselbigen fall keiner auff die Erden/ vnd komme nicht vmb/ es sey denn der wille des Vatters im Himel/ Matth. 10. Da muß ein Christ gewiß schliessen/ will er anders Christum nicht lügen straffen/ daß Gott mehr an eim menschen/ denn an vil Sperlingen gelegen sey/ wie Christus selb am selben ort sagt. Derhalb wird er sie in guter acht vnd hut haben/ vnnd beiden/ teufel vnd Welt/ nicht so vil macht lassen/ daß sie wider ein Christen köndten thun/ was sie wolten. Thun sie jm aber etwas/ so wirdt Gott wol drumb wissen/ vnd seinen willen zuvor dazu geben haben/ sonst müsten sie es wol lassen. Das ist eins/ das mercke wol/ auff daß du nit denckest/ wenn es dir übel gehet/ Gott habe dein vergessen/ so er an dich gedechte / würde es dir anders gehen. Denn er gedencket an dich/ vnd lest dirs dennoch übel gehen.

Sperling.

I. Die erste anfechtung/ Gott acht vnser nicht.

II. Die ander anfechtung/ Gott meine es nicht gut mit vns.

Da findet sich als bald ein ander gedanck/ der noch fehrlicher ist. Denn so ichs dafür solt halten/ das vnglück/ welchs ich leide/ das habe Gott über mich verhengt / da feret die vernunfft weiter / vnd schleust: Gott muß es nicht gut mit mir meinen / sonst würd er mich nicht so lang plagen/ er würde mich des leidens überheben / vnd mir gnedig sein. Wo denn das gewissen hie zuschlegt/ vnd die sünde vns vnter augen komen/ da ists zumal mühe / daß man an Gott verzweiffelt/ jm feind wird / von jm sich wendet / vnd anderswo / da es Gott verboten hat/ hilff suchet. Denn vns geduncket/ es wer vil ehe zu gedulden vnd weit ringer / wo das vnglück vom bösen feind oder bösen leuten vns wer zugefüget / denn daß es Gott also über vns verhengen soll. Da ist nun wider not / daß wir mit Gottes wort gefasset sein/ vnd der vernunfft vnd jhrem vrtheil nicht nachhengen/ denn da müsten wir gewißlich entweder in verzweifflung fallen/ oder Gott feind werden/ vnd sein gar nichts achten.

Gott meinet es gut/ wenn er vns das creutz zuschickt.

Nun was sagt das wort hievon? Paulus spricht/ 1. Cor. 11. Wenn wir vnns selb richteten/ so würden wir nicht gerichtet / wenn wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem Herrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht sampt der Welt verdampt werden. Das ist je ein klarer Spruch/ daß Gott die / so er zum ewigen leben erhalten vnd bewaren will/ züchtiget vnd straffet/ vnnd jhnen nicht kan feind sein/ vnnd daß sie dennoch müssen allerley vnglück/ creutz vnnd anfechtung leiden. Derhalben sollen wir inn der anfechtung an solchen

Spruch vnns halten. Einer hat diß/der ander ein anders anligen / welches er gern wolte überhaben sein/wenn er aber sich recht bedenckt/sihe/were dise anfechtung nicht/so würdest in disen oder andern vnrath fallen/Gott thut dirs zum besten / auff daß er dich inn seiner forcht halte / dich zum wort oder gebet treibe/als denn wird sichs fein finden / daß Gott nicht darumb strafft/daß er vns feind sey / sondern daß er gegen vns seine liebe erzeige/vnnd vnns vor dem ewigen jammer beware.

Auff dise weiß führet die Epistel zun Hebreern den Spruch Salomo. Proverb. 3. Mein son/acht nicht gering die züchtigung des Herrn/vnnd verzage nicht / wenn du von jhm gestraffet wirst. Denn welchen der Herr liebet/ den züchtiget er/vnnd steupet einen iedlichen sohn / den er auffnimmt. So jhr nun die züchtigung erduldet/so erbent sich euch Gott als kindern. Denn wo ist ein sohn den der Vatter nicht züchtiget? Seid jhr aber ohne züchtigung/welcher sie alle theilhafftig sind worden / so seid jr basthart/vnd nit kinder. Item/ so wir vnsere leibliche Väter zu züchtigern gehabt/ vnnd sie gescheuhet/solten denn wir nicht vil mehr vnterthan sein dem geistlichen Vatter/daß wir leben? Vnnd jene zwar haben vnns gezüchtiget wenig tag nach jhrem duncken / diser aber zu nutz/auff daß wir seine heiligung erlangen. Alle züchtigung aber/wenn sie da ist / dunckt sie vnns nicht freud / sondern traurigkeit sein. Aber darnach wird sie geben ein friedsame frucht der gerechtigkeit / denen die dardurch geübet sind. Diser Spruch zeiget nicht allein / daß die straff/die Gott auff vnns legt/ein liebstraff/vnd nicht ein zornstraffe sey / sondern daß sie eine väterliche straffe sey. Derhalben sollen wir ja nicht dencken / wenn wir die straffe fülen/ daß Gott mit vns zürne/oder wolle vnser nicht/denn eben darumb straffet er vns/daß wir kinder sind/vnd beim erbe bleiben / vnd davon nicht sollen verstossen werden. Spruch Hebr. 12.

Gleich aber wie das wort vom creutz vnd leiden vns vorprediget/also sehen wirs inn exempeln auch. Wer kan doch / darff oder will sagen/daß der allmechtige Himlische Vatter seinen eingebornen Sohn/Christum Jesum nicht habe lieb gehabt? Vnnd dennoch sihe sein leben vnd sterben an/ist nicht die lieb dermassen verborgen/daß/wer dem eusserlichen ansehen nach wolte vrtheilen/ müste sagen: Gott sey jm von hertzen feind/vnd achte sein weit weit weniger/ denn der Gottlosen Juden/die allen jren mutwillen an jm übeten/wie Esaias sagt: Wir achteten jn als den/der von Gott geschlagen ware. Vnd die Jüden am Creutz spotteten sein: Ist er Gottes Son / so steige er vom Creutz hernider ꝛc. Eben nun wie Gott seinen Sohn hie auff erden gehalten hat/also will er alle Christen auch halten / wie Christus selb spricht: Der knecht ist nit mehr denn sein Meister / haben sie mich verfolget/sie werden euch auch verfolgen. Vnnd die Epistel zun Hebreern / wie ietzt gehöret / sagt über die massen fein: So jhr one züchtigung seit / welcher alle kinder Gottes sind theilhafftig worden / so werdt jhr nicht kinder / sonder basthartẽ sein. Also sihet man/wie die Schrifft vnnd exempel fein zusam̃ stimmen / daß wir Gottes gnedigen willen erkennen/vnd nicht dencken sollen/wenn es vnns übel gehet/als habe Gott vnser vergessen/vnnd wölle vnser nicht/sondern sollen die anfechtung für ein gewisse anzeigung der liebe Gottes annemen/vnd nit zweiffeln/weil vnns Gott also heimsuche/wir sind seine liebe kinder. Die exempel weisen/daß Gott seinen Kindern das Creutz auffelegt.

Nun soll man aber auch die vrsach lernen/warumb doch Gott mit seinen III.

Warumb Gott den seinen dz creutz aufflade.

Creutz ist nütze.

Kindern also vnbarmhertzig (wie es scheinet) vmbgehet/ vnd sie stetigs vnter der ruthen helt. Solche vrsach zeiget Paulus an/da er spricht: Wir werden vom Herrn gezüchtiget/auff daß wir nicht mit der Welt verdampt werden. Item David/Psalm. 119. Es ist mir gut Herr/daß du mich gezüchtiget hast/auff daß ich deine rechte lernete. Vnnd Esaias am 28. Vexatio dat intellectum. Der vnfall allein lehret auff das wort mercken. Denn gewiß ists/wo Gott vns alles gebe/das wir gern hetten/vnnd vor allem vnglück bewarete/so würden wir sicher/ vnnd vnser sünde selb nit acht nemen/vnnd weder an das wort/ noch an das gebet dencken. Wenn aber ietzt da/ ietzt dort der hagel einschlegt/vnd ietzt die/bald ein ander widerwertigkeit sich findet/da hat man vrsach/daß man nicht allein zum Gebet eile/sondern auch dran gedencke/wie wir mit vnsern sünden solche straffe verdienet haben/vnd derhalb vnser leben fortan deste fleissiger anschicken vñ bessern/auff daß die straffe wider weggenommen/oder gelindert werde/wie die Epistel zun Hebreern spricht: Vnser Vatter im Himel züchtiget vnns/ vnns zu nutz/ auff daß wir sein heiligung erlangen.

Derhalb wo ein Christ das creutz fület/ soll er sich nicht lassen weich machen/daß er nicht mehr denn weinen vnnd klagen wolt. Er soll gedencken: Ich habe einen gnedigen Gott im Himel/der hellt mich wie alle seine Kinder/vnd will durch solche anfechtung/schaden vnd widerwertigkeit/ mich meiner sünden erinnern/vnnd mich zur busse vermanen/daß ich frömmer werden/vnnd mich für sünden bewaren soll/vnd sein kind bleiben/wer solchs thut/der brauchet des creutzes recht/vnd wird nicht vngedultig im leiden. Lest sich derhalb auch durch vngedult nicht dahin bewegen/daß er verbottene mittel vnd hilffe suchen wolt/sondern er wartet auff Gottes hilff/vnd bitt darumb.

IIII. Gott will auch vom creutz erretten.

Denn das ist das vierdte stück/ nach dem man weiß/ daß ausser Gottes willen vns nichts widerfahren kan/ vnd daß es Gottes gnediger will sey/wo er vns etwas widerfaren lesst/daß man als denn weiter wissen vnnd glauben soll/ daß Gott mit der anfechtung auch das ende vnd errettung schaffen werde/wie der heilige Paulus sehr fein spricht/1. Corinth. 10. Gott ist getreu/der euch nicht lesst versuchen/über euer vermögen/ sondern macht/daß die versuchung so ein ende gewinne/daß jhrs köndt ertragen. Vnnd auff dises stücklein reimet sich sonderlich/ daß der Herr hie von dem modico (dem kleinen) sagt: Es soll nit lang weren/euer traurigkeit soll zur freude/vnd zur ewigen freude werden. Da finden sich aber zwo treffliche vrsachen/ daß mans nicht für ein kleines halten kan/vnd es derhalb mit dem glauben hernach nicht will.

Das Creutz scheinet vnträglich.

Die erste ist/ daß die anfechtung so groß vnd hefftig ist/daß vnns dücket wir müssen drüber bleiben/da sey kein krafft noch macht mehr/daß man könne länger halten. Wie man an dem König Hiskia sihet/Esaia 37. da des Königes von Assyria Ertzschenck/ die Stadt Hierusalem auffordert/ da schicket Hiskia zum Propheten Esaia/vnnd ließ jhm dise wort sagen: Das ist ein tag des trübsals/ scheltens vnd lesterns. Denn die kinder sind biß zur geburt kommen/vnd ist kein krafft da zu geberen. Vnd der Herr brauchet hie auch dasselbe gleichnuß von einem geberenden Weibe. Da lesst sichs ansehen/ als müsse Kind vnnd Mutter beyeinander bleiben. Denn der Christen anfechtungen sind nit so schlechte kleine anfechtungen/wie man im 69. Psalm sihet/ da Christus selb klaget vnnd schreiet: Gott hilff mir/denn die wasser gehen mir biß an

die

die seele. Jch versincke im tieffen schlamm / da kein grund ist. Jch bin in tieffen wassern / vnd die flut will mich erseuffen.

Die ander ist / daß wir keinen weg / mittel noch weise sehen / dadurch vnns köndte geholffen werden. Da schliessen wir denn / es sey auß mit vns / vnd können nicht glauben / daß es nur vmb ein kleines zu thun sey. Zu solchem dienet nun sonderlich das gleichnuß / das der Herr hie füret / von einer Frauen / die in Kindsnöten ligt. Denn da lest sichs auch ansehen / als wolt kein ende da sein / vnnd die Mutter müsse bleiben / aber im augenblick gibt sichs / daß an stat des todtes / ein zwifaches leben herfür kombt / da die Mutter genesen / vnd ein schönes / gesundes kind an die Welt kommen ist. Darumb verschwindet als bald alles leid / vnd ist eytel freude da / solches sihet man alle tage vor augen. Denn ob es wol bißweilen übel zugehet / so geschicht doch solches selten. Der gemeine lauff ist / wie Christus hie saget / das bald vnd vnversehens ein bestendige / langwirige / hertzliche freud / auff das leid vnd schmertzen folget. Solches will der Herr daß wir lernen / vnd wenn wir in traurigkeit / anfechtung vnd kümmernuß sind / dran gedencken sollen / es sey nur vmb ein kleines zu thun / darnach soll es besser werden / wie die Epistel zun Hebreern auch sagt: Alle züchtigung / wenn sie da ist / dünckt sie vns nicht freude / sondern traurigkeit sein / aber darnach wird sie geben ein fridsamme frucht der gerechtigkeit / denen die dadurch geübt sind.

Das Creutz scheinet vnendlich.

Das gleichnuß vom schwangern weib.

Also heist es erstlich ein kleines / der gehlingen / geschwinden enderung halb / die sich ehe finden soll / denn man dencket / wenn wir nur mit dem gebet anhalten / vnd das vertrauen auff Gottes gnedige hülff nicht fallen lassen. Darnach heist die anfechtung auch darumb ein kleines / daß sie mit der ewigen freude sol verwechßlet werden. Deñ was ists / daß der arme Lazarus zehen oder zweintzig Jar arm vnd elend ist / gegen dem / daß er hernach inn ewigkeit leben soll? Also spricht Paulus zun Römern am 8. Jch halte es dafür / daß diser zeit leiden der herrligkeit nicht werth sey / die an vns soll offenbart werden. Vnnd 2. Corinth. 4. Vnser trübsal / die zeitlich vnnd leicht ist / schaffet ein ewige vnnd über alle maß wichtige herrligkeit / vns / die wir nit sehen auff das sichtbare / sondern auff das vnsichtbare. Vnd Petrus 1. Petri 1. Jr werdet euch freuen in der seligkeit / die jetzt jr ein kleine zeit traurig seyt / in mancherley anfechtungen / auff daß euer glaub rechtschaffen / vnd vil köstlicher erfunden werde / denn das vergengliche gold. Vnd darnach am 5. Gott aller gnaden / der euch beruffen hat zu seiner ewigen herrligkeit / inn Christo Jesu / derselb wird euch / die jr ein kleine zeit leidet / volbereiten / stercken / krefftigen vnd gründen.

Gott will das creutz wider wegnemen.

Wer es nun also glauben / vnd für waar köndte halten / daß es vmb ein kleines zu thun wer / der hette ein gewissen trost / an welchen er in der anfechtung vnd leiden sich köndte halten. Darumb ligt es alles an dem / daß wir vnserem lieben Herrn Christo trauen / vnd sein wort für waar halten / daß ob gleich vnglück vnnd anfechtung über vns waltet / es doch nur vmb ein kleines zu thun sey. Auff daß wir im leiden vns trösten / wie man ein Frau / so in Kindsnöten ligt / tröstet / daß sie sich wol gehaben soll / Gott werde jhr bald des lastes abhelffen / vnd sie mit einem frölichen anblick ergetzen. Denn da ist nicht müglich / daß man könne zur freude kommen / man muß vor schmertzen haben / vnnd etwas leiden. Ob vns wol / wie gesagt / vnser vernunfft immerdar plagt / vnd solch leiden vnnd schmertzen dahin deuten will / als wölle vns Gott drinnen

lassen verderben/aber es ist die meinung nicht. Denn eben die schmertzen vnd wehen/die ein geberendes Weib hat/kommen darumb/daß ein neue frucht an die Welt soll gebracht werden/also lest Gott die anfechtung kommen/daß wir errettung finden/vnd darob sollen erfreuet werden.

Nun ist es aber zumal fein/daß der Herr den Jüngern deutet/was für ein freud jnen widerfaren soll. Jch(spricht er) will euch wider sehen. Solches ist am heiligen Ostertag geschehen/da sie jhn in einem neuen ewigen leben gesehen haben. Also sihet vns Christus auch/vnd vnser hertz freuet sich/wenn wir sein aufferstehung für vns nemen/vnd sehen/wie er vns zu gut/sünd/todt vnd teufel überwunden hat/daß wir durch jn auch sollen ewig leben. Das ist die rechte/bestendige/ewige freud/die alle kümmernuß wendet/vnd nimmermehr von vnns soll genommen werden. Derhalb sollen wir vnter dem Creutz nicht vngedultig noch kleinmütig sein/sondern disen trost vest halten/daß/ob wir leiden/so soll es doch vmb ein kleines zu thun sein. Denn Christus ist aufferstanden/vnnd sitzet zur rechten seines Vatters/daß er dem Teufel vnd allem jammer wehren/vnd vns ewig will selig machen. Das verleihe vns vnser trewer Gott vnd Vatter/durch seinen Son/vnd vnsern Erlöser/Christum Jesum/Amen.

Ein andere Predigt.

IM heutigen Evangelio hören ewer liebe eine weissagung vnd warnung/wie es der Christlichen Kirchen/vnd allen frommen Christen auff Erden ergehen soll/nemlich/daß sie heulen vnd weinen/dagegen aber die Welt sich freuen soll.

Solche weissagung reimet sich gar nit mit vnser vernunfft/denn was für ein vnterschied zwischen Christen vnd der welt sey/wissen wir. Die welt kennet Gott nicht/vnnd entweder verfolget/oder verachtet sie Gottes wort/vnd wendet allen fleiß/mühe vnd arbeit dahin/daß sie hie auff erden gute tag/vnd alles voll auff habe/gehet also in der höchsten sicherheit hin/thut was sie gelüstet/vnangesehen/es gefalle Got/oder verdriesse jn/wie wir sehen/nicht an schlechten geringen leuten/sondern eben an denen/so vor der welt wöllen die frömsten sein/wie Bapst vnd Bischofe/vnnd derselbe geistlose hauff aller/sampt seinem anhang.

Dagegen ist es nun gewiß/daß die Christliche Kirche ist ein kleines heufflein/das Gott recht kennet/allen trost an jm hat/vnnd alle hoffnung auff jn setzet/das Gottes wort für den höchsten vnd edelsten schatz achtet/vnd das gantze leben/allen fleiß vnnd sorg dahin wendet/daß er der sünde vnnd dem fleisch widerstand thue/vnd nach Gottes willen sich halte. Deñ weil allein die Christen sehen vnd wissen/wie grosse gnad jnen Gott bewisen habe/wolten sie nit gern solchem gnedigen Gott vngehorsam sein/vñ jn erzürnen/ist auch jr höchste kümmernuß/wo sie vom fleisch übereilet/oder sonst auß schwachheit vnrecht thun.

Weil nun wir solche vngleichheit vnd vnterschied zwischen den Christen vnnd der welt sehen/können wir natur halb anders nicht vrtheilen/denn daß

es jedem teil/ seinem verdienst nach/ soll gelingen. Die Christen sollen jhrer frombkeit geniessen/ die bösen buben sollen jhrer vntugend halb gestrafft werden. Solches ist vnser vernunfft eigentlicher verstand vnd vrtheil/ vnd wo es anders zugehet/ achtet sie/ es gehe vnbillich zu/ denn Gott/ als ein gerechter Gott/ müsse ob den seinen halten/ die bösen aber straffen.

Aber höre vnnd lerne du/ was Christus hie schleust: Warlich/ warlich/ spricht er/ jr werd weinen vnd heulen/ die Welt aber wird sich freuen/ jr aber werdet traurigkeit haben. Das heist doch je rund geschlossen/ daß es den Christen auff Erden übel gehen/ vnd allerley vnglück über sie gerathen werde/ daß sie für vnd für nichts denn heulen vnnd klagen werden. Widerumb aber mit der Welt/ soll es dem gemeinen Sprichwort nach gehen: Je grösser schalck/ je grösser glück. Sonderlich aber machets der Herr mit den Christen sehr fehrlich/ weil er sie einem Weib/ die in kindsnöten ligt/ vergleicht. Denn gleich wie kein grösser not auff Erden ist/ daß/ wo Gott durch seine gnedige hand nicht hülff:/ vnd Kind vnd Muter voneinander ledig machet/ müsten beide/ Muter vnd Kind drüber zu boden gehen/ also soll es mit der Christen leiden nicht ein schlechtes geringes sein/ das höchste/ schwerest/ vnleidlichest ding soll es sein/ da nichts denn Gottes hand vnd hilff retten kan.

Was nun Gott für rechnung drauff habe/ daß ers so vngleich/ wie vnns dünckt/ lest zugehen/ höret euer lieb zur andern zeit. Denn erstlich sagt Christus rund/ sein Reich sey nit von diser Welt. Derhalb wer ein Christ will sein/ soll keins wegs sein datum dahin stellen/ daß er seines glaubens halb für der Welt herrlich/ reich/ mechtig wölle werden/ denn der Herr dises Königreichs Christus Jesus ist selb arm vnd elend/ vnd wird jm seines treuen diensts vnd predigens besser nicht denn mit dem galgen vnd Creutz gelonet. Zum andern haben die Christen an jrem fleisch vnd blut jren grösten vnd fehrlichsten feind/ wo dasselb durchs Creutz nicht gedrücket vnd gedempfft würde/ würde der geist gar hernider geschlagen. Weil aber das Creutz auff dem fleisch ligt/ vnd es drückt/ da wirdt der geist auß noth gedrungen/ daß er sich an das wort/ an das gebet/ vnd andere Christliche übung halte/ welche sonst entweder gar außbleiben/ oder doch sehr kalt vnnd gering würden sein. Aber von disem wöllen wir ietzt weiter nicht melden/ sondern dahin sehen/ was doch den Herrn dazu beweget habe/ daß er solchen vnrath seinen Christen zuvor sagt/ vnnd sie drauff warnet/ so doch es den schein hat/ es were besser geschwigen. Denn soll dein hertz ein vnglück zuvor wissen/ ehe es dir begegnet/ vnd du es doch nicht kanst vmbgehen/ so wirst du nur deste mehr vnlust/ grauen/ schrecken vnd bekümmernuß haben/ da es sonst beides zugleich mit einander würde angehen/ schrecken vnd leiden/ vnd das schrecken nicht vor dem leiden kommen. Zum andern/ ist ie diß auch waar/ weil es der Herr so drucken herauß saget/ es müsse den Christen über jhrem glauben vnnd bekendtnuß übel gehen/ daß vil sich dran ergern/ vnnd fahr zu vermeiden/ Christum vnd seinen glauben werden dahinden lassen/ wie das Exempel vor augen/ vnnd die verlaugneten Evangelischen sich sehr fein nach dem winde richten/ weil sie sehen/ daß grosse Herren dem wort feind sind/ vnnd es gedencken zu dempffen/ sie halten sich zu den Papisten/ da keines solchen wetters zu besorgen/ schweigen des Evangelii fein/ heuchlen den Herren/ helffen jhnen zu aller vnbilligkeit/ denn sie förchten sich vor dem feuer/ das vnser Herr Gott durch sein Evangelion anzündet/ vnnd

besorgen/

besorgen/ sie möchten sich verbrennen / gehen deste weiter auß dem wege/ denn creutz vnd leiden ist ein solch kreutlein/ das wenig leut verdenen mögen / es gehören sehr starcke mägen darzu.

Aber es vrtheile die Welt hie was sie wölle / so müssen wir doch bekennen/ wenn wir dem handel fleissig nachdencken/es sey nicht allein sehr nötig / sonder auch sehr nütz/daß Christus dise warnung seiner kirchen hinder sich lest. Denn solches dienet vns erstlich dazu/daß wir vnns auff die anfechtung schicken/ein hertz vnnd mut fassen/vnnd nicht verzagen/wenn das vnglück herein schlegt. Denn das Sprichwort ist waar: Iacula prævisa minus nocent. Wer sich des schuß besorget/kan sich fürsehen. Widerumb wo man vnverwarneter sach überfallen wird/erschrickt man/mut vnd sinn fallen dahin/vñ wird der mensch gar verstürtzt. Solches geschicht nicht/wo man ein vorwissen hat/ denn das hertz ist darzu gerüstet.

Zum andern dienet es darzu / daß die Christen an dem creutz sich nit ärgern/denn wie oben gemeldet / ist es vnser vernunfft vnmüglich anders zu vrtheilen. Wo sie sihet/daß es wol vñ glücklich zugehet/da lest sie sich bedüncken/ Gott sey gnedig/solche leut sind Gottes liebe kinder/sintemal er jnen alles guts lest widerfaren. Widerumb/wo es übel zugehet/da zürne Gott / er achte solcher leute nicht/vnd habe entweder jhr vergessen / oder gar von jhnen gesetzet/ wie wir sehen / daß es heutiges tages gehet. Wir/so bißher Gottes wort bekennet/vnnd dessen vnns gerhümet haben/als sey es die rechte lehre/haben nun ein lange zeit/fahr/noth/vnnd vnglücks vnzehlich vil erlitten. Widerumb der ander theil/die Papisten/schweben im glück/vnd gehet jnen alles schleunig ab/ was sie wider vns fürnemen. Was folget? Sie lassen es bey dem nit bleiben/ daß wir elend vnnd vnglückhafft/sie aber herrlich vnnd sieghafft sind. Vnsere lehre/das heilige Evangelion muß herhalten/vnd sich lassen lestern. Denn vnsern vnfall deuten sie für ein gewisses zeichen/ daß vnsere lehre vnrecht sey. Durch jr glück aber rhümen vnd vertheidigen sie jhre lügen vnd abgötterey/ vnd muß jhnen eitel waarheit vnnd heiliger Geist sein/darumb daß es jhnen so wol gehet. Jetzt / sprechen sie / sihet man/welcher theil recht habe. Ich meine/ Gott halte über dem Evangelio/da man so lang mit gepranget hat. Were es verbum Domini, wie sie rhümen / es würde nit so elend im kot ligen ꝛc. Warumb reden die Papisten solches? Vnd wie können sie so sicher vnd freventlich Gottes wort lestern? Darumb/sie sehen vnsern vnfall/vnd jhr glück/vnd vrtheilen nach dem gerath wol / weil es jnen so gereth/vnnd vns nicht / wöllen sie recht/vnd wir müssen vnrecht haben.

Das ist ein hartes vnnd grosses ärgernuß/das ie vnnd ie inn der Welt vil schaden gethan/vnd die armen schwachen hertzen hart geängstiget / die Gottlosen aber trefflich gestercket hat. Den will der Herr mit diser vorwarnung wehren/vnnd seine Christen wider solches falsches vrtheil der Welt warnen/ daß sie anderst vrtheilen/vñ gar das widerspiel darauß lernen sollen. Stellet derhalb beide parte gegen einander/wie wir heutigs tags sind. Wir / so Gottes wort haben vnd bekennen / was thun wir? Wie stehets auff vnser seiten? Leider ist das lachen klein/vnser armer brüder vnfall gehet vns billich zu hertzen/wir weinen vnd klagen/vnd thut vnns wehe/daß wir so gar keinen friede noch ruhe sollen haben / so wir doch bißher allen vnterthenigen gehorsam geleistet haben/one daß wir vom wort vnter des Bapsts lügen vnd abgötterey

vns nicht haben wöllen zwingen lassen/ das ist je gewiß vnnd waar. Dagegen besihe vnsern gegentheil/ die gehen in sprüngen/ den henget der Himel voller Geigen. Sie dencken/ es habs gar mit vns vnd vnserm Evangelio/ trotzen allbereit/ es sey nicht weit mehr hin/ so müsse es in den Kirchen anders zugehen/ vnangesehen/ daß man so lang vnd vil gerhümet hat/ der Religion halb wölle man niemand beschweren.

Also hast du nun die zwo part/ wir weinen/ seufftzen vnnd klagen/ vnser gegentheil lachet/ singet vnd jauchtzet/ vnd weiß vor wonne vnd freude nicht wie sie sich stellen soll. Da rath nun mit ein: Welcher theil hat recht? Welcher theil ist Gott lieb? Ob welchen/ vnd mit welchem theil helt es Gott? Welche sind seine liebe Kinder? So du deiner vernunfft folgen/ vnd den theil für gerecht vnd fromm wilt halten/ dem es am besten gehet/ wolan/ so fahr hin/ werd Türckisch/ denn daselb findest du vil mehr glück/ denn bey den Christen. Oder wilt du es ein wenig bessern/ wie denn allgereit geschicht/ wird ein Papist/ so darffst du deines glaubens vnnd bekenntnuß halb dich nicht förchten/ grosse Herren werden dich lieb vnd werth halten/ vnnd wirst selb zu einem grossen Herren werden. Denn der Bapst ist der rechte Pluto/ der seine Knecht reich machet/ Daniel. 11.

Aber was vrtheilet Gottes wort? Was sagt vnser Herr Christus dazu/ dem wir doch zu glauben schuldig sind/ als vnserm Herren vnd ewigen Gott? Von seiner Kirch vñ seinen lieben Jüngern/ die jn von hertzen liebeten/ spricht er: Warlich/ warlich ich sage euch: Jhr werdet heulen vnd weinen/ die Welt aber wird sich freuen. Wie dünckt dich da? Wer sind dise/ die da weinen vnd heulen sollen/ sind es nicht seine liebe Jünger? Was thun sie? mördens auch? treiben sie auch vnzucht? verfolgen sie auch Gottes wort? verfolgen sie auch Christum/ wie die Hohenpriester/ Schrifftgelerten/ Phariseer? O nein/ sie waren doch je fromme/ schlechte/ einfeltige hertzen/ die nichts liebers denn Gottes ehre/ vnd der gantzen Welt seligkeit gefürdert hetten. Solchen frommen leuten solts je wol gehen/ Gott solt sich jr annemen/ sie nicht allein retten vnd schützen/ sondern alles glück vnd segen geben. Aber da sagt es Christus mit klaren worten: Jr werdet heulen vnd weinen. Ey mein lieber Herr/ sind es doch deine Kinder/ laß die Welt heulen/ die dich nicht kennet/ dein wort verachtet/ mordet/ hurerey/ diebstal/ lügen für vnd für treibet/ vnd dich auff das hefftigest erzürnet/ dise laß weinen/ dise nimm in die straff/ die verdienen es doch je wol. Nein/ spricht Christus/ jr werdet heulen vnd weinen/ die Welt aber wird sich freuen. Denn es gehet jhr nicht allein wol/ sondern weil sie euch Christen feind ist/ ist es jr gröste freud/ daß es euch soll so übel gehen.

Wolan/ hie hast du vnsers Herrn Christi vrtheil. Wilt du nun deiner vernunfft folgen/ vnd Christum lügenstraffen/ so fare hin biß auff sein zeit/ so solt du im werck findē/ wer waar habe. Wilt du aber/ wie du billich solt/ dem Herren Christo recht lassen/ lieber so sage noch ein mal: Wir Lutherischen/ wie sie es nennen/ weinen vnd heulen ietzt/ denn es gehet vns bitter übel/ wofür wilt du vns halten? Christus sagt: Jhr werd heulen vnd weinen. Widerumb die Papisten jubilieren/ vnd gehen in sprüngen einher/ sind nun in zweintzig jaren nie so hertzlich frölich/ wonnreich/ ja auch trotzig vnd stoltz gewest/ als jetzunder. Darumb gedencken sie auch nicht die wenigsten mißbreuche/ so wir an jnen gestrafft/ fallen zu lassen/ sonder alles wider in den alten stand zu bringen/

wie

wie es vor viertzig Jaren geweſt. Wofür wilt du nun ſie halten/ weil ſie ſich ſo hertzlich freuen? Iſts nicht waar/ du wirſt müſſen bekennen/ ſie ſind nicht Chriſti Jünger/ſonſt würden ſie heulen vnd weinen/ſondern die rechte Welt/ ſo nach Gott/ ſeim wort/ vnd der menſchen ſeligkeit nichts fragt/ ſondern allein thut vnd ſuchet/ was zu jr eigen ehre/ nutz vnd wolfart dienet?

Diß laß mit einen hohen vnd groſſen/ vnd überauß nötigen troſt ſein für die Kirche/vnd alle rechte Chriſten. Deñ weil es hie auff Erden anders nicht ſoll vnd kan ſein/ die Chriſten müſſen heulen vnd weinen/ wo ſie diſen troſt nit hetten vnnd wiſſten/ würde die vernunfft das creutz vnd leiden tauſentmal ſchwerer/vnd gantz vnd gar vntreglich machen/als hette Gott jhr vergeſſen/ als were er jnen feind/als achtet er jr nicht/ſonſt ſolte es jnen wol beſſer gehen.

Solche Teufelsgedancken machen auß einem zeitlichen ein ewigs/auß eim leiblichen ein geiſtliches leiden/ daß es vil beſſer were/ zehen mal geſtorben/ deñ ſolche gewiſſe not ein zeitlang tragen. Aber Gottes wort leuchtet vns hie für/ wie ein helles liecht im finſtern/vnd ſagt: Lieber Chriſt/gehet es dir übel/muſt du dich leiden von den Gottloſen/ vnd jhn jrer vnbillichen freude zuſehen/ laß gehen/ hat dirs doch dein Herr Chriſtus zuvor geſagt/ wenn du wölleſt ſein Jünger ſein/ ſo ſolt du dich drauff ſchicken/ du muſt weinen vnd heulen. Nun weinet aber niemand/ wenn es jm wol vnd nach ſeinem willen gehet. Darumb gibe dich gedultig drein/ vnd laß dir ſolches leiden ein gewiſſe anzeigung ſein/ du ſeyeſt ein Jünger Chriſti/ vnd ein Kind Gottes/ ſonſt würde es dir gehen wie der Welt/dieſelbe ſoll ſich freuen/ denn ſie ſuchet ſonſt nichts/ vnd begert ſonſt nichts/ ſie will jr Himelreich hie niden auff Erden haben. Wo nun Gottes wort jhr im weg ligt/ wiſchet ſie hindurch/ vnangeſehen was Gott gebeut oder verbeut/ thut ſie was ſie gelüſtet. Es weret aber nicht lang. Darumb ergere dich an deinem leiden/an deinem heulen vnd weinen nit/ vñ zürne nicht über die Welt/ lerne dich vnd ſie recht erkennen. Deñ weinen vnd heulen zeigt dir gewiß/ daß du ein Jünger Chriſti ſeyeſt. Der Welt lachen vnnd freuen zeigt gewiß/ daß es die Welt ſey/ vnd an Gottes Reich keinen theil habe.

Darmit ſtimmen die exempel überauß gewaltig/ Chriſtus der Son Gottes ſelbs/die ewige gerechtigkeit/ muß auch heulen vnd weinen/ vnnd an das Creutz hinan geſchlagen werden/ ſein volck die Jüden/ vnnd ſonderlich der geiſtliche hauffe/ ſehen es/ vnnd in ſeiner höchſten noth ſpotten ſie ſein auff das gifftigeſt. Iſt er Gottes Son/ ſo ſteige er herab/ als wolten ſie ſagen: Du haſt dich lengeſt gerhümet/ du ſeyeſt Gottes Son/ iezt ſihet mans/ du ſolteſt je nicht da hangen/ wenn es waar were. Aber es iſt eitel lügen vnnd leſterung mit dir geweſt/ darumb muſt du herhalten/das werck überzeuget dich/ daß Gott dein nicht will. Gerad wie iezt die Papiſten ſagen: Wo vnſer wort Gottes recht were/ würde Gott jnen nicht ſo groſſen ſieg wider vns geben. Vnd dennoch iſt es waar/ eben der Chriſtus/ der da am Creutz ſo elendiglich hanget/ von iederman in groſſer ſicherheit verachtet vnd verleſtert wird/ iſt rechter ewiger Gottes Son/ vnd das einige Kleinot/ da Gott der Himliſche Vatter alle freude vnd luſt an hat/ wie es ſich am ende ſein findet. Denn es ſind nicht drey tag dahin/ da iſt Chriſtus in ſeiner herrligkeit/ ſeine feinde aber ſtehen mit ſchanden/ vñ müſſen lezlich gar darüber zu boden gehen/ ja auch ewig verdammt werden.

Johannes der Tauffer wird vom Herrn Chriſto ſelb genennet/ ein freund

des Breutigams. Aber wie gehets jhm? Er muß seinen kopff schendlich vmb einer Huren willen abschlagen lassen. Solcher vnfall bewegt die Jüden / daß sie flucks herauß furen / vnd seine lehre sicher verachten / vnd hielten jn für einen verfürer vnd Teufelsprediger. Warumb? Darumb / daß es jm so übel gieng. Aber Christus gibt jhm ein andere zeugnuß / da er sagt / daß kein Weibeskind Johanni gleich sey. Wie reimet sichs nun / Johannes ist so ein fromm Mann / vnd füret sein ampt so fleissig / daß vnter allen Propheten / Aposteln vnd Predigern / nie keiner jm ist gleich worden / vnd dennoch gehet es jm so übel darbey / wie kan es Gott leiden vnnd dulden? Solt er nicht ehe den Gottlosen Herodem / sampt seiner Huren / mit blitz vnd höllischem feuer haben in abgrund der Höllen geschlagen / vnnd solchen theuren Mann gerettet? Ja also dünckt es vns / aber Gottes gericht ist anders / das sagt: Jhr / meine Jünger / jhr / meine liebe kinder / müst heulen vnd weinen / die Welt aber soll sich freuen. Je treulicher jr an Gottes wort haltet / je fleissiger jhr euch an Gottes wort übet / vnd demselben nach lebet / je erger soll es euch gehen / je übler soll euch die Welt mitfahren. Aber auff der andern seiten soll es heissen: Je erger schalck / je grösser glück. Das zeuget Christus / Johannes / Stephanus / Jüden / Hohepriester / Herodes / Pilatus. Jene sind from̃ / vnd müssen sich wol leiden. Dise sind böse Gottlose buben / sie bleiben grosse Herrn / vnd gereth jhn jr mutwill dermassen / daß sie sich keiner sünden darbey besorgen / vnnd lassen sich beduncken / sie thun Gott noch ein dienst damit.

Also sihest du / wie exempel vnd predig mit einander stimmen / vnd wir auff allerley weise wider das ergerniß verwaret werden / inn welchem die gantze Welt ersoffen ist / daß wir nicht sollen vrtheilen wie sie / sondern vnser vrtheil auß Gottes wort / vnd nicht auß der vernunfft nemen / sonst werden wir mit den blinden / vnglaubigen / beseßnen Jüden / Christum am Creutz hönen vnnd spotten / vnd jn seines leidens halb für ein Gotteslesterer vnd auffrhürer achten / vnd gentzlich es dafür halten / Gott sey jm feind / er sey nicht Gottes Son / Gott hab jn verlassen vnd verstossen / wie du sihest daß die Jüden than haben. Aber hetten sie auff Gottes wort gesehen / würden sie das maul gehalten / vnd inn disem fall nach ander heiliger leut exempel geurtheilet haben / vnd gesagt: Es hat je vnd je allen Gottes heiligen übel gangen / sie haben sich vil müssen leiden / aber Gott hat sie endlich errettet / vnd sie zu ehren gemacht / laß sehen wie es mit disem Christo weiter werd gehen / hilfft er jm nicht vom Creutz / so kan er jm doch vom todt helffen ꝛc. Aber sie theten es nicht. Da sie seinen vnfall sahen / must er vnrecht haben / vnd sich für einen verfürer schelten lassen. Johannes der Tauffer auch also / wir heutiges tages / vnd sonderlich ietzt / nach dem allerley vnrath denen / so Gottes wort mit vns bißher bekennet haben / begegnet / auch also / Gott hab lob. Aber lerne / vnd ergere dich nicht / wie die Welt / die wird über jrem vnglück sicher / vnd gehet nur deste getröster inn sünden fort / denn sie stellet jhr vrtheil auff das gerathen. Wenn du solches thun woltest / müssest du verzweiffeln vnd verzagen. Darum̃ lerne / die sach soll gut sein vnd bleiben / vnnd dennoch soll es den Christen übel drüber gehen. Das lehret dich Christus / da er heut spricht: Jhr werdet heulen vnd weinen. Wie vil tausent frommer Gottsförchtiger hertzen sind / die tag vnd nacht ietzund weinen vnd seufftzen / denn lassen können sie es nicht / sie müssen besorgen / das wort möcht einen nachtheil leiden. Der ander theil aber gehet inn freuden daher / vnd singet:

Te Deum laudamus, denn wie sie es wünschen/ also gehet es jn. Da hüte dich/ vnd bey leib vnd leben folge der Welt vrtheil vnnd ergernuß nicht/ gedencke nicht/ daß die lehre vnrecht/ oder die sach strefflich sey/ weil so wenig glück dabey ist. Denn bekennest du/ daß solche leut Christen sind/ so schleuß: Sie halten sich so fromm/ Gottselig vnd Christlich sie immer wöllen/ so werden sie doch heulen vnd weinen müssen. Denn Gottes kindern soll es nicht anders gehen/ es hat Christo dem Son Gottes selbs nicht anders ergangen.

So mercke nun dises wol/ vnd lerne dich also in die sach schicken/ erschrick nicht/ wenns frommen leuten übel gehet/ verzweiffel nicht/ wenn es den Gottlosen wol gehet/ es muß also sein/ Christus hats also weißgesaget/ vnnd vns drauff gewarnet: Jr werdet heulen vñ weinen/ die welt aber wird sich freuen.

Nun wöllen wir die dritte vrsach diser warnung auch für vns nemen. Es saget vnser Herr Christus (wie gemeldet) seine Christen müssen vnter das Creutz/ auff daß sie sich drauff rüsten/ vnd ob dem leiden vnd vnglück sich nit ergern. Aber bey dem allen lest ers nicht bleiben/ daß sie müssen leiden/ sondern lehret darneben/ was es für ein leiden werde sein/ nemlich ein kleines leiden/ da widerumb trost soll auf folgen/ nicht darumb/ als solt es ein gering schlecht ding sein/ das der Christen auff dem halse ligt/ nein/ der Christen Creutz ist ein hartes Creutz/ da sie müsten vnter zu boden gehen/ wo Gott sie nicht entsetzet. Darumb brauchet der Herr das gleichnuß von eim Weib/ so zur geburt arbeitet/ die ist im höchsten/ hefftigsten/ fehrlichsten leiden/ so es auff erden ist/ aber doch ist es ein kleines leiden/ denn es endert sich über die massen gschwind vnd vnversehens. Wenn es ietzt an dem ist/ da die schwache Mutter/ so sich gar abgearbeitet/ meinet es sey auß/ es müsse frucht vnd Mutter beysam̃ vergehen/ gibt Gott wunderbarliche hilffe/ daß in einem augenblick Mutter vnd kind erlöset sind/ vnd leben. Also/ spricht Christus/ wird meiner Jünger leiden auch sein/ über die massen wird es jhnen wehe thun/ vnd also zusetzen/ daß sie werden besorgen/ sie müssen drunter zu boden gehen. Aber es ist vmb ein kleines zu thun/ so soll ewer traurigkeit zur freude werden/ vnd zur solchen freude/ welche nicht/ wie die Welt/ ein zeitlang wehret/ sondern inn ewigkeit bleibet. Denn Christus vertröstet vns nicht auff diß arm zeitliche leben/ das durch den todt sein ende nemen muß/ er will vns ewig selig machen/ das gedencke/ vnd glaube es vestiglich/ so wirst du gewisen trost finden. Denn der Gottlosen glück wird dich nicht mehr betrüben/ weil du gewiß weist/ du habst auch eines glücks zu gewarten/ vnnd eines solchen glücks/ das da ewig sey/ so wird dein vnglück dich nit schrecken/ denn es soll ein kleines sein. Da soll es sich denn vmbkeren/ dein kurtzes leid soll zur ewigen freude/ vnnd der Gottlosen kurtze freude zum ewigen leid werden/ wie die exempel genugsam beweisen. David der fromme Mann war von seim eignen Son Absolon des landes verjaget/ daß er muste besorgen/ er möchte sein lebtag nicht mehr wider drein/ vnnd zum Regiment kommen/ wie er zu Zadock dem Priester saget/ da er jhn mit der Lade Gottes wider gen Jerusalem hiesse ziehen: Gehe du hin/ vnnd bringe die Lade wider in die Stadt/ so ich gnade finde vor Gott/ wird er mich wol wider heim bringen/ vnd mich sie sehen lassen/ vnd sein hause. Spricht er aber also: Jch habe nicht lust zu dir/ sihe hie bin ich/ er mache es mit mir wie es jm wolgefellet/ 2. Reg. 12. Da sihest/ inn was fahr der arme David ist. Nun war es je gewiß/ daß er es an Absolon nicht verdienet hette. Widerumb war

auch

auch diß gewiß/ daß Absolon nicht so fromm war / daß er solchen sieg wider seinen Vatter solte haben/ vnd dennoch geschach es beides/ daß Absolon König/ vnd David flüchtig ward.

Wer hie nach dem wolgerath vnd dem glück nach die sach will vrtheilen / der wird den armen vnschuldigen David dem Teufel geben/ vnd Absolon in Himel/ vnd inn vnsers Herrn Gottes schoß heben. Aber das ist zu beiden theilen gefehlet. Absolon ist ein auffrhürischer böser bube/ David aber ein frommer vnschuldiger Regent. Warumb gehet es jhm denn so bitter übel? vnd warumb soll dem Gottlosen Absolon sein fürnemen also gerathen? Antwort: Es hette ein vrsach/ die kein mensch kondte wissen/ Gott allein vnnd David wuste es. David hette lang zuvor sich gegen Gott versündiget/ mit dem Ehebruch vnd Todtschlag/ solches wolt Gott andern zum ewigen exempel vnnd warnung vngestraffet nicht lassen abgehen/ auff daß an des frommen Davids exempel andere für dergleichen sünde sich hüten/ vnd für Gottes zorn lerneten förchten. Diser vrsach halb must David herhalten/ vnnd solche schande vnnd schaden tragen. Aber was gienge solches Absolon an? Absolon kondte derhalben jn nicht richten noch vrtheilen/ es war ein handel/ da Gott allein inne richten solt vnd wolte. Das sahe David/ demütiget sich derhalb vor Gott/ wuste wol daß ers wol verdienet hette/ gab derhalb sich willig in die straffe. Hat der Herr nicht lust zu mir/ sprach er/ sihe/ hie bin ich/ er mache es mit mir/ wie es jm gefellt.

Aber solches machet dem Absolon sein sach vor Gott nicht besser/ dem doch das gantze Königreich anhienge. Wie nam es aber ein ende? Ists nicht waar/ es war zu beiden theilen vmb ein kleines zu thun/ da ward David wider König/ vnd Absolon hieng an eim baum/ wie ein böß wicht? Also soll es für vnd für gehen/ mit der Kirche vnd den Gottlosen. Halte du treulich an Gottes wort/ hüte dich vor sünden/ sey fromb/ warte was dir Gott zu thun befolhen hat/ vnd thue niemand schaden. Gehet es dir übel dabey/ schadet nicht/ die Christen müssen heulen vnd weinen. Rhümen aber vnnd frolocken die feinde des worts/ erschrecke nicht dafür/ es heist/ über ein kleines soll vnversehens der handel sich wenden/ daß hie auß dem leid ein freud / vnd dort auß der freud ein ewiges leid werde. Denn weil sie an jr freude sind/ gedencken sie an Gott vnd sein wort nichts/ faren in sünden one besserung fort/ vnd thun was jnen gefellt/ wie kan es denn fehlen/ daß nicht Gott zürnen vnd straffen solt? Derhalb last vns die heutige warnung vnsers lieben Herrn Christi lernen vnd wol mercken/ wir bedörffen jr sehr wol/ denn wir haben ietzund sehr grosse vrsach/ daß wir heulen vnd weinen. Aber darumb ist vns Gott nicht feind/ vnser lehre ist darumb nicht falsch/ vnnd vnser hoffnung soll darumb nicht vmb sonst sein. Es gehet vns / wie es je vnnd je den Christen hat gangen. Darumb weil das heulen vnd weinen vor augen ist/ last vns auff die freude warten/ so ein ewige freude soll sein. Will die Welt/ so in freuden schwebt/ jr künfftiges ewiges leid nicht bedencken (wie sie es denn nit kan bedencken/ sie würde sonst nicht sicher sein) so laß sie es/ die zeit wirdts beides mitbringen/ daß auß jrer kurtzen freud ein ewiges leid/ vnnd auß vnserm kurtzen leid ein ewige freude soll werden/ Amen/ Amen.

Lieber Gott im Himel / ehre dein wort / vnnd wehre des Bapsts mord/ Amen.

Außlegung des Evangelii/

Am Sontag Cantate/ Evangelium Johan. am xv. capitel.



Unser Herr Jesus sagt über tisch/am letzten nachtmal/zu seinen Jüngern also: Ich gehe nun hin zu dem/der mich gesandt hat / vnd niemand vnter euch fraget mich/ wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist euer hertz traurens vol worden. Aber ich sage euch die warheit/es ist euch gut/daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe/so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe/ will ich jn zu euch senden. Vnd wenn derselbige komt/ der wird die welt straffen/vmb die sünde/vnd vmb die gerechtigkeit/vnd vmb das gerichte. Vmb die sünde/daß sie nicht glauben an mich. Vmb die gerechtigkeit aber/daß ich zum Vatter gehe/ vnd jr mich fort nit sehet. Vmb das gerichte/daß der Fürst diser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch vil zu sagen/aber jr köndts jetzt nit tragen. Wenn aber jener/ der Geist der warheit/kommen wird/ der wird euch in alle warheit leiten. Denn er wird nicht von jm selber reden/ sondern was er hören wird/ das wird er reden/ vnd was zukünfftig ist/ wird er euch verkündigen. Derselb wird mich verkleren/denn von dem meinen wird ers nemen/vnd euch verkündigen. Alles was der Vatter hat / das ist mein / darumb hab ich gesagt: Er wirdts von dem meinen nemen/ vnd euch verkündigen.

DAs ist ein trefflich Evangelion / denn es gehet fürnemlich mit dem hohen vnnd nötigen Artickel vmb / davon wir den namen haben / vnnd Christen heissen. Darumb ob mans wol Järlich höret / so kan mans doch nicht genugsam lernen / Soll es aber inn

in vnserm hertzen recht bekleiben/vnd frucht bringen / so muß es offt vnd wol getrieben sein.

Es ist aber diß Evangelion / eben wie das vor acht tagen / ein Trostpredig/ welche der Herr des abends über tisch gethan hat / kurtz zuvor ehe er verrathen vnd gefangen ist worden. Vnnd ist jhm vmb das zu thun/daß er seine Jünger gern wider das künfftige ergernuß wolt rüsten/ auff daß sie nicht allein solches elenden/ schmehlichen tods halb / sich nicht bekümmerten/ sondern lerneten/ was für guts auß solchem todt solt folgen / vnnd derhalb ein trost drauß empfangen. Darumb gleich wie er heut acht tag sie getröstet hat/ solche schmach vñ ergernuß soll nur ein kleines sein/darnach sol es in ein ewige freude gewandelt werden/ also tröstet er hie auch/ vnd lehret/ wazu solches sein sterben diene. Jch / spricht er / gehe hin zu dem der mich gesandt hat/das ist/ ich werd morgen an das Creutz geschlagen vnnd gewürget werden. Da ist niemand vnter euch/der mich fraget/ wo ich doch hin wölle / oder was ich damit außrichten wölle/ sondern weil ich euch solches gesagt habe / ist euer hertz vol traurens worden.

Ein Trostpredig.

Christus sterbet schmehlich vnd ergerlich.

Aber ich sage euch die waarheit/es ist euch gut/daß ich hingehe/vñ geschicht vmb euernt willen. Denn so ich nicht hingehe / so kommt der Tröster der heilig Geist nicht zu euch/vnd behelt der böse geist sein macht vnd gewalt. Wenn ich aber hingehe/ so will ich den heiligen Geist zu euch senden. Solchen trost/ will der Herr/ soll man lernen vnd fassen / vnnd derhalb ob seinem leiden sich nicht ergern/noch darfür erschrecken/sondern man soll sichs trösten / sintemal es darzu dienet/daß dem bösen geist vnd seiner tyranney dadurch gewehret/ vnd der heilige Geist zu vns gebracht / vnd vns geschencket werde.

Christi todt ist vns ein nützer todt/ denn er bringet vns den heiligen Geist.

Was aber der heilig Geist außrichten/ was er zu vns bringen/ vnnd vns lehren werde/ dasselb zeigt der Herr ferner an / vnd spricht: Er soll die Welt straffen vmb die sünde/vmb die gerechtigkeit/ vnd vmb das gericht. Das ist warlich zu vil auff einen bissen gefasset / daß der heilige Geist soll fürnemen/ nicht eine Schul/ ein Dorff/ ein Statt oder zwo / sondern die gantzen Welt/ vnd sie straffen. Wer nun solches sich vnterwinden wil/ der muß warlich ein starcken rucken vnd grossen hinderhalt wissen. Denn in die Welt gehört alles was nur von Adam geboren ist/ Keiser/ König/ Fürsten/da soll niemand außgenomen sein/ der heilige Geist soll sie alle mit einander durch die Apostel vnd andere Prediger straffen / vnd sagen: Jr seyt alle sünder/ euer keiner ist gerecht/ euer keiner ist gelert noch klug. Jr seyt zu Jerusalem/ zu Rom/ inn was stand vnd wirden jr wöllet/ wenn jhr nicht von mir lernet / so wird euer keiner selig/ sondern jr seyt des Teufels / wie jhr stehet vnd gehet / vnnd soll euch kein frömbkeit/ heiligkeit/noch gutes werck helffen können. Das/spricht Christus/soll des heiligen Geists ampt sein/welches er durch euch arme bettler vnd verachtete leut wird anrichten / vnd die gantze Welt straffen.

Des heiligen Geists ampt Er soll die welt straffen.

Nun ists aber mit diser straff kein schertz. Denn er soll die Welt straffen/ der sünden/ gerechtigkeit/ vnnd des gerichts halb. Wenn nun eitel sünde / kein gerechtigkeit noch gericht inn der Welt ist / was will endlich da bleiben / oder darauß werden? Darumb ist dise predigt des heiligen Geistes/ ein harter donnerschlag wider die Welt/daß sie des Teufels sey/mit all jhren guten wercken/vnd könne in das Reich Gottes nicht kommen/es sey denn daß der heilige Geist jhr von sünden helffe/ sie gerecht mache / vnd von dem gericht erledige.

Warumb der heilige Geist die Welt strafft.

Dergleichen sind vil andere Sprüch in der Schrifft. Als wenn Paulus sagt: Gott hats alles vnter die sünde beschlossen. Item: Wir sind kinder des zorns von natur. Vnd Christus: Es sey denn daß iemand wider geboren werde/ so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Das heist eigentlich des heiligen Geistes predig/ die Welt also straffen/ vmb der sünde willen.

Was sünde sey.

Unglaube ist die Hauptsünde.

Die Welt weiß nichts von solcher sünden.

Was ist aber die sünde? Ists nicht stelen/ mörden/ Ehebrechen/ vnd dergleichen? Ja solches sind auch sünde/ aber noch nicht die rechte hauptsünde/ da der heilig Geist die Welt vmb straffen soll. Denn da findet man vil leut/ die solcher eusserlichen sünde nicht schuldig sind. Aber der rechten hauptsünde/ da der heilig Geist von predigt/ der ist alle Welt schuldig/ sonst köndte er alle welt nicht drumb straffen. Dieselb sünde nun heist/ nicht glauben an Jesum Christum. Von solcher sünde weiß die Welt nichts/ der heilig Geist muß sie es allererst leren. Denn die Welt helt nur für sünde/ das in der andern Tafel Mosi verbotten ist/ von Christo weiß sie nichts/ vil weniger weiß sie/ daß es sünde sey/ an jn nicht glauben. Vnd was wöllen wir lang von der Welt sagen? Inn Schulen selbs vnter den gelerten Christen/ hat man den vnglauben für keine sünde/ sonderlich aber für keine erbsünde gehalten. Denn predigen/ daß der vnglaube ein sünde sey/ kan niemand denn der heilig Geist/ der macht auch mit diser predigt alle Welt zu sündern/ da sonst die Welt eusserlicher werck halb sich bißweilen schmücken/ vnd für fromb verkauffen kan.

Phariseer Luce 18.

Also ist diß des heiligen Geistes predigt/ daß alle Welt/ niemand außgenommen/ sünder sind/ darumb daß sie nit an Christum glauben. Das ist aber ein seltzame predigt/ der die Welt nicht gewohnet ist/ ja da die Welt gantz vnd gar nichts von weiß/ daß sie an den menschen Jesum glauben soll. Sie meinet/ wenn sie/ wie jener Phariseer/ Luce am 18. kein Mörder/ kein Ehebrecher/ kein vngerechter sey/ so sey es gnug/ vnd bedörffe nichts mehr. Aber der heilige Geist prediget anders/ vnd spricht: Ich weiß wol/ daß inn solchem eusserlichen leben einer frömmer ist denn der ander. Aber da ist die Hauptsünde/ da jhr all innen stecket/ daß jhr nicht glaubet an Christum Jesum. Solche sünde hat/ ausser des heiligen Geistes predigt/ niemand jemals gesehen noch gewisst.

Summa/ sünde ist alles/ was nit im glauben geschicht.

Papisten felschen die lere vom glaubē.

Darumb so schleusse nur stracks vnd getrost/ vnd sprich: Was nicht im glauben ist/ das ist sünde/ es sey Cartheuser orden/ es sey beten/ fasten/ allmosen geben/ so der glaub an Christum Jesum nicht da ist/ so hörest hie/ daß es soll gestrafft werden/ vnnd ist kein ander weg/ von solcher sünde loß zu werden/ denn daß man an Christum Jesum glaube. Das ist doch ein sehr gewaltiger Text/ da niemand fürüber kan/ vnd dennoch lest jhn der Bapst vnd sein hauff nicht vnangefochten. Wo sie nicht weiter können/ sprechen sie: Er rede de fide formata per charitatem. Aber halte solche gloß hieher zu disem Text. Denn das kan je niemand laugnen/ Christus redet hie von der sünde/ vnd deutet die sünde/ es sey wenn man an jn nicht glaube. Da muß je folgen/ es seyen die formæ oder guten werck da/ wie sie auff das beste können/ wenn der glaube an Christum nicht dabey ist/ daß der mensch bey allen solchen guten wercken vnnd tugenden ein sünder sey/ vnd der heilige Geist jn für ein sünder straffen vnd verdammen werde.

Vnglaube ist der vrsprung aller sünden.

Darumb ist der vnglaube die rechte hauptsünde/ vnd die quelle/ daher alle sünde fleußt. Denn wo der vnglaub im hertzen ist/ daß man an Christum nit glaubet/ da folget erstlich/ daß man Gottes wort nicht annimmt/ sondern

entweder verachtet mans/ oder helts für ein Ketzerey oder lügen/ vnnd verfolgets/ als hette es der teufel geredt. Da folget denn mehr vnraths auß/ daß man Vatter vnd Mutter/ vnd der Oberkeit vngehorsam wird/ daß keiner seines ampts vnd beruffs mit fleiß wartet/ sondern in aller vnzucht vñ vnart lebet/ außgenommen/ daß sich etliche bißweilen förchten/ oder vor den leuten schemen müssen. Das sind denn die bletter/ vnd der gantze baum des vnglaubens/ der wechst vnd blühet daher/ auß diser wurtzel/ da der heilige Geist die Welt vmb straffet/ vnd ist jm nicht zu wehren. Denn wer an Christum nicht glaubet/ der hat den heiligen Geist nicht/ vnd kan derhalb keinen guten gedancken haben. Vnd ob er gleich etwas thut/ das an jhm selb nicht böß/ sondern gut ist/ das thut er wie ein Knecht/ allein auß forcht/ vnd nicht auß einem rechten hertzlichen gehorsam. Daß also die Welt ein recht Teufelsgesind ist/ das nichts guts reden/ thun/ noch in sinn kan nemen. Vrsach/ die quell vnd der bruñ alles übels ist da/ der vnglaube.

Wer nun die Welt recht mahlen/ vnd jr rechte farbe jr anstreichen wolte/ der köndte sagen/ daß es sey ein hauff leut auff Erden/ die an Christum nicht glauben/ vnd derhalb sein wort lestern vnd schenden/ die im hertzen innwendig vnd außwendig/ mit worten vnd wercken/ mörden/ stelen/ rauben/ vnnd aller vnart sich fleissen/ vnd dazu noch aller gaben vnd güter Gottes vnsers Herren mißbrauchen. Wider solche leut/ sagt Christus hie/ solt jhr Apostel vnnd alle Prediger euch legen vnd aufftretten. Denn solches straffen muß bleiben/ biß an den Jüngsten tag/ daß man immerdar predige. Was Welt ist/ das glaubet nicht an Christum/ das gehört nicht inn das Reich Christi/ sondern es ist des Teufels/ nicht allein der eusserlichen groben sünde halb/ sondern der hauptsünde halb/ des vnglaubens/ vnd hilfft nicht/ ob du schon ein Carthenser werdest/ ietzt das/ ietzt jenes thust. Denn so lang der vnglaub bleibet/ so bist du ein verdampter sünder/ vnd hilfft dich nichts. Das allein muß helffen/ daß du solchen vnglauben fallen lest/ vnd an Christum glaubest/ vnd dich tröstest wider sünde vnd todt. *Was die Welt sey.*

Nun weiß aber einer Lieb/ vnd hats offt gehört/ was der glaube sey/ nemlich nicht allein diß/ daß man wisse/ vñ glaube es sey waar/ was man von Christo prediget/ sondern ein hertzliches vertrauen/ daß du dichs annemest/ daß es vmb deinet willen/ vnd dir zu gut geschehen sey. Denn der Teufel weiß auch daß Christus gestorben ist/ vnd glaubets ja so gewiß/ als die Papisten. Aber das glaubt er nicht/ daß Christus für jn/ vnd jhm zu gut gestorben sey. Solcher glaub/ daß ich michs annimme/ vnnd du auch dichs annimmest/ daß es für vns geschehen sey/ ist allein des heiligen Geistes gabe. Wer nun solchen glauben nicht hat/ daß er kan sprechen: Christus ist für mich gestorben/ daß ich vom ewigen todt vnd sünden soll ledig sein: der ist ein vnchrist/ vnnd bleibet ein sünder/ wenn er sich gleich mit guten wercken zu todt martert. *Was glaub sey.*

Das ist das erste stück/ von des heiligen Geistes ampt/ daß es alles sünde sey/ vnnd wir bey allen vnsern guten wercken/ vnd heiligen leben/ als sünder müssen gerichtet vnd verdampt werden/ wenn wir nicht an Christum Jesum glauben. Darumb nur frisch/ kappen vnd platten/ alle Orden/ vnnd was man fürgenommen hat/ vergebung der sünden dadurch zu erwerben/ mit füssen getretten. Denn es leidet sich nicht beyeinander/ daß ich sagen wolte: Christus *Durch wercke kan man von sünden nicht loß werden.*

ist für mich gestorben/ vnd ich will ein Kappen tragen/ diß vnd jenes thun/ daß ich fromb werde/ vnd inn Himel komme. Wer aber solche straffe nicht auffnemen/ vnd den Herrn Christum nicht will annemen / der bezeuget / daß er nicht glaube/ vnd sey ein sünder/ wie alle andere/ die nicht des glaubens sind an Jesum Christum.

II. Der heilig Geist strafft vmb die gerechtigkeit.

Das ander stück ist / daß der heilig Geist die Welt auch straffen soll vmb die gerechtigkeit. Das ist auch ein hartes wort/ sünde hat die Welt / frömbkeit oder gerechtigkeit hat sie nicht / vnd weiß auch nicht / wie sie solle oder könne fromm werden. Was mag nun solches für gerechtigkeit sein? Sihet man doch/ daß die Welt / Gericht vnd Recht hat. So haben die Heyden sehr feine weiß vnd lehre geben/ von einem bürgerlichen/ erbarn leben/ vnd ist vnmüglich/ daß es köndte vnrecht sein/ daß man die diebe hencket / die mörder vmbbringet rc. Ist denn solches nicht alles recht vnd gut?

Welt gerechtigkeit.

Christus antwortet hie: Heisse du solches leben wie du wilt/ nur daß du es kein gerechtigkeit heissest/ denn es ists nicht/ vrsach/ ich predige nicht von der Juristen gerechtigkeit/ sondern die gerechtigkeit/ da ich von predige/ die heist/ Ich gehe zum Vatter/ vnd jr sehet mich fortan nicht. Das ist vnteutsch genug geredt/ vnd lest sich weniger verstehen/ denn das nechste / daß ich darumb ein sünder soll sein/ daß ich nicht an Christum glaube. Denn da dencken wir: Es sind doch je noch natürliche krefften im menschen/ daß er jhm selbs ein andacht machen/ sich zur gnaden bereiten/ vnnd darumb bitten kan. Solches machet noch heutiges tages/ daß die Papisten in dise predigt sich nicht richten können. Also lautets hie auch lecherlich/ vnd gar vnteutsch / was gerechtigkeit sey/ daß du als denn ein frommer Christ seyest/ wenn Christus zum Vatter gehet/ vnd du jn nicht sihest. Das ist ein sehr gewaltiger schöner Text.

Gute werck helffen nicht zur gerechtigkeit.

Denn was will man doch von guten wercken rhümen / oder sagen? Da stehet des Herrn Christi wort/ vnd spricht: Dadurch werd jhr nicht gerecht/ daß jhr diß oder jenes thut/ euere werck werdens nicht außrichten/ das allein thuts/ daß ich zum Vatter gehe. Solcher gang ist die rechte ewige gerechtigkeit / da weiß die welt nichts von / denn man findet nicht ein Buchstaben inn allen andern Büchern davon. Das findet man in Büchern/ wenn einer die zehen Gebot helt/ vnd wider landes brauch/ gesetz vnd ordnung nichts thut / so sey er ein frommer/ gerechter/ erbar Mann. Aber Christus redet hie nicht ein wörtlein von dem/ das du thun oder lassen solt / sondern bloß vnnd allein von seinem werck / das er thut / nemlich/ daß er zum Vatter gehet/ vnnd wir jhn nicht sehen. Das soll nun vnser gerechtigkeit sein/ vnd sonst nichts.

Vnser gerechtigkeit sind des Herrn Christi werck

Darumb/ wenn wir wöllen recht fromb werden/ so müssen wir mit vnsern wercken nicht anfangen/ es wirdts nicht thun / daß du ein Münch werden/ so vil fasten/ wachen vnd beten woltest. Das aber wirdts thun/ wenn du wilt der sünden loß/ vnd ein Christ werden/ daß du weist/ daß Christus zu seinem Vatter ist gangen/ vnd dich solches ganges von hertzen tröstest/ vnd sonst nichts. Ja/ sprichst du/ ich meinet ich müste fasten/ beten vnd gute werck thun. Gute werck solt du ja thun/ denn solches hat dir Gott schon im Gesetz geboten vnd aufferlegt/ aber dadurch wirst du nicht fromb noch gerecht vor Gott/ vrsach/ solches geschicht allein dadurch/ daß Christus zum Vatter gehet / der der weg allein/ vnd kein ander ist/ dadurch wir von sünden erlöset/ vnd gerecht werden.

Des Herrn Christi gang aber heist anders nichts / denn daß er gelitten / vnd am Creutz gestorben / vnd durch den todt von diser Welt abgeschieden ist / vnd zum Vatter gangen / das ist / gen Himel auffgefaren / da er sitzet zur rechten Gottes / vnd regieret. Wir aber sehen solches nicht / sondern wir glaubens / das ist der schatz gar / dardurch wir from̃ werden. Daß also die gerechtigkeit nicht ist mein werck / krafft vnd vermögen / sondern des Herrn Christi / daß er zum Vatter gehet. Das ist nun auff Teutsch so vil gesagt: Niemand wird gerecht / selig / noch von sünden loß / denn allein dadurch / daß Christus gelitten hat / gestorben / vnd vom todt wider aufferstanden ist. Diser gang macht gerecht / vnd sonst nichts.

Wie Christus zum Vatter gehet.

Wie reimet sichs aber mit diser lehre / daß die Papisten sagen: Wer da wölle selig werden / der müsse selb mit seinen wercken darzu thun? Das were wol recht geredt: Ein Christ soll Christlich leben / vnd gute werck thun. Aber daß man durch gute werck soll gerecht werden / das ist falsch vnnd erlogen. Denn hie stehets / daß es allein der gang vnsers Herren Christi zum Vatter thun / vnd außrichten soll. Solches ist die rechte vnd waare gerechtigkeit / da die Welt nichts von weiß / vnnd allein der heilig Geist von lehret. Denn daß die Papisten den spruch Christi führen: Wilt du inn das ewige leben eingehen / so halte die gebot Gottes: hat weit ein andere meinung / vnd zeiget klar / daß die Papisten nit wissen / was da heist / die gebot Gottes halten / sonst würden sie solchen Spruch hieher nicht ziehen. Darumb stehet dise meinung vest vnd gewiß / daß wir kein ander gerechtigkeit / noch ewiges leben können haben / denn dise / daß Jesus Christus von diser Welt zum Vatter gangen ist. Da / sprich / will ich bey bleiben / vnd soll mirs der Teufel nicht nemen noch vmbstossen / schrecken kan er mich / vnd mir ein gewissen machen. Denn ich weiß sehr wol / daß meine wege jm zu schwach sind. Aber da ist ein ander weg / den nicht ich / sonder Christus gehet / inn dem höchsten gehorsam gegen seinem Himlischen Vatter / denselben wird der Teufel nimmermehr vngerecht / oder zum sünder machen können / wenn er mich gleich zum sünder macht / darumb will ich mich auch sein annemen vnd trösten.

Des Bapsts lehre reimet sich mit diser lehre nichts.

Denn das muß inn alle wege sein / daß man diß werck mit dem glauben fasse. An disem gang vnnd werck Christi hat es keinen mangel / Christus hats außgerichtet / vnd ligt fort nur an dem / daß wirs mit glauben annemen / vnnd vns solches trösten. Glaubst du es / so hast du es. Glaubst du es aber nicht / so hast du nichts davon. Denn mit augen kan mans nicht sehen / wie hie klar stehet: Ich gehe zum Vatter / vnd jhr sehet mich fort an nicht. Daß also vnser gerechtigkeit rein / vnd gar ausser vns genommen / vnd allein auff Christum vnd sein werck / oder seinen gang gesetzet werde / auff daß wir gewiß wissen / wo wir endlich bey sollen bleiben. Denn so es an vnsern wercken vnnd gnugthuung / an vnser beicht oder reue (wie man im Bapstthumb geprediget hat / vnd noch) solt gelegen sein / so würden vnsere hertzen nimmermehr können zu frieden sein. Denn wenn wolten wir doch wissen / daß wir genug gereuet vnnd gebeichtet / vnd für die sünde gnug gethan hetten? Darumb hats vnser lieber Herr Christus gantz vnnd gar von vns weggenommen / vnnd auff sich selbs gesetzt / daß wir vns darauff gründen sollen / vnser gerechtigkeit heisse vnd sey sein gang / sein sterben / sein genugthuung / denn da können wir nit mehr zweiffeln / die person ist zu hoch vnd zu groß / nemlich / der Sohn Gottes / vnd richtet das

Solchs muß glaubet werden.

Dise gerechtigkeit ist gewiß.

tet das werck auß/das der Vatter selb darzu geordnet hat/daß vns von sünden vnd todt geholffen würd/wie Johannes jhn darumb ein Lämblein Gottes nennet.

Wer gerecht ist / thut auch gute werck.

Also sihet ener lieb/ wie gewaltig es inn disem Text ist abgeschnitten/ daß die gerechtigkeit nicht sey vnsers thuns vnd lassens/sondern daß Christus zum Vatter gehet. Wenn du nun solche gerechtigkeit durch den glauben hast / als denn thue auch gute werck/vnd fleissige dich/auff das best du kanst/des gehorsams gegen Gott. Ehe du aber dein hertz durch ein rechten glauben vnnd zuversicht auff Christum setzest/so wirst du kein gut werck können thun/ vrsach/ das hertz ist noch böß vnnd vnrein / es ist kein vergebung der sünden da/ weil kein glaube da ist. Also ist der Christen gerechtigkeit ein sonderliche frömbkeit/ die kein hertz erdencken kan / man muß vom heiligen Geist hören vnnd lernen. Vnd wenn mans gleich höret / so wird mans doch nicht begreiffen können / es muß geglaubt sein/ wie der Herr hie saget: Ich gehe zum Vatter/ vnd jr sehet mich fort nicht/ das ist/ jr müssts glauben/ sonst werdt jhrs nicht fassen können. Das ist der Christen gerechtigkeit/ die da allein der heilig Geist leret. Von der Welt gerechtigkeit können die Philosophi/weltliche Oberkeit/ Juristen/ Vatter vnd Mutter predigen. Ein Christ aber hat ein sondere kunst/ da die Welt nicht von weiß/ nemlich / daß es ausser dem glauben alles sünde sey/ vnnd daß die rechte ewige gerechtigkeit allein auff dem stehe / daß Christus zum Vatter gehet / vnd wir jn nicht mehr sehen.

III. Der heilige Geist straffet vmb das Gericht.

Das dritte stück ist/ daß der heilige Geist die Welt auch werde straffen vmbs gericht. Was aber das für ein gericht sey/ zeiget der Herr fein an/ da er spricht: Denn der Fürst diser Welt ist gerichtet. Wie nun der heilig Geist die Welt straffet/ daß sie sünde habe/ weil sie nicht glaubt an Christum/ vnnd daß sie keine gerechtigkeit habe/ weil sie nicht weiß/ vnd tröstet sichs nit/ daß Christus zum Vatter gangen ist/ also straffet er sie auch vmb das gericht/ daß sie davon nichts weiß/ vnd derhalb sich förchtet/ da sie doch sich nicht solte förchten/ wo sie jn höret/ vnd sein wort anneme. Denn ein jemmerliche plage ist es/ sünde haben vnd kein gerechtigkeit/ vnd darzu noch keinen trost wissen wider sünde/ todt/ vnd anders vnglück. Da sagt nun Christus/ soll das auch des heiligen Geistes ampt sein/ daß er vom Gericht predigen/ vnd durchs Euangelion allenthalben soll außrüffen lassen/ der Fürst diser welt sey gerichtet/ könne derhalb denen/ die an Christum glauben/ vnd sich seines ganges zum Vatter trösten/ keinen schaden thun. An sie mag er wol setzen/ sich versuchen an jnen/ ietzt da/ ietzt dort. Aber nichts sol er außrichten. Denn er ist wol ein Fürst der welt/ aber nun gerichtet/ der sein Pallast vnd Harnisch verlorn/ vnd mit den ketten der finsternuß/ wie es Petrus nennet/ von Christo ist gebunden worden. Derhalb dörffen die Christen sich vor jhm nicht förchten/ noch vor seinem gantzen Reich der welt. Denn ist der Fürst gerichtet/ so muß gewißlich die Welt/ welche sein Reich ist/ auch alle macht verloren haben.

Der Fürst der Welt gerichtet.

Der Christen trost.

Das wissen die vnchristen nicht/ derhalb ob sie schon bißweilen zum wort kommen/ vnd anfahen zu glauben/ als bald die Welt drumb sauer sehen/ vnd zürnen will/ förchten sie sich/ vnd fallen wider davon ab/ wie Christus sagt im gleichnuß von dem samen auff dem Felsen. Die Christen aber halten vest/ denn da klinget jhnen die straff des heiligen Geistes immer im hertzen vnnd ohren: Was wilt du dich förchten? Warumb wilt erschrecken? Weist du denn nicht/

daß

daß der Fürst diser Welt gerichtet ist? Er ist kein Herr/ kein Fürst mehr. Du hast einen andern sterckern Herrn/ Christum/ der jn überwunden vnd gebunden hat. Darumb laß den Fürsten vnnd Gott diser Welt sauer sehen/ die zeen blecken/ scharren/ trotzen/ vnnd sich vngeberdig stellen/ er kan doch nicht mehr denn ein böser Hund an einer ketten/ der mag bellen/ hin vnd wider lauffen/ an der ketten sich reissen. Er kan dich aber nicht beissen/ weil er gebunden ist/ vnd du jm auß dem weg gehest. Also ist der teufel gegen einem jeden Christen auch. Darumb ligt es alles daran/ daß man nicht sicher sey/ sondern sich an Gottes forcht/ vnd an das gebet halte/ so soll der kettenhund vns nicht schaden mögen. Wer aber sicher sein/ vnd on alle sorge sicher dahin gehen wolte/ den köndt solcher kettenhund zum wenigsten schrecken/ weñ er jhm so nahend nit keme/ daß er jhn beissen köndt. Wie man an den bösen hunden sihet/ daß sie lauschen/ vnnd sich nicht allweg hören lassen.

Der Teufel ist wie ein Hund an einer ketten.

Solches trostes nun dörffen sonderlich die wol/ so des heiligen Geistes ampt in der Welt füren/ vnd die Welt vmb die sünde vnd gerechtigkeit straffen. Denn die Welt will vnd kan kein straffe weniger leiden/ denn daß man sie sünder heissen/ vnd für solche leute außschreyen wolt/ die kein gerechtigkeit haben. Darumb wo solche straffe öffentlich gehet (wie sie denn soll gehen) da hebt die Welt an zu wüten vnd toben/ als were sie vnsinnig. Aber der heilige Geist ist da/ vnnd predigt vns von disem Gericht/ sonst würden die Prediger forchtsam werden/ vnd sich schrecken lassen. Darumb führet der heilig Geist fürnemlich dises stücks halb den namen/ daß er Paracletus, das ist/ ein Tröster vnd beystand heisset/ der die hertzen in anfechtung vnd allerley fahr vnd noth freidig vnd mutig machet/ weil sie hören vnd glauben/ der Fürst diser Welt sey gerichtet.

Prediger bedürffen dises trosts.

Paracletus.

Das ist die predig von des heiligen Geistes ampt/ was er gutes auff Erden außrichten/ vnd wo von er sonderlich predigen/ vnd die leut vnterrichten soll. Vnd ist gewißlich waar/ wer solche predig vnnd vnterricht nicht für den edelsten vnd höchsten schatz helt auff erden/ also/ daß er ehe leib vnnd leben dahinden lassen/ denn solches schatzes gerathen wolt/ der ist kein Christ. Vrsach/ leib vnd leben/ vnd was wir haben/ ist alles zeitlich vnd vergenglich. Diß aber ist ein ewiger schatz/ der vns das ewige leben mitbringt/ wie Paulus sagt: Das Evangelion ist ein krafft Gottes/ die da selig machet alle die daran glauben. Derhalben sollen wir vns des hingangs/ da Christus hie von sagt/ von hertzen freuen/ vnd Gott vnserm gnedigen Vatter im Himel tag vnnd nacht dafür dancken/ vnd bitten/ daß er vns in solcher erkandtnuß erhalten/ vnd von tag zu tag/ je lenger je mehr drinn wölle zunemen lassen/ auff daß wir von sünden loß/ vnd der ewigen gerechtigkeit theilhafftig werden/ vnd vns dises Gerichts recht trösten mögen/ daß der Fürst diser Welt gerichtet ist.

Nun spricht der Herr auff solche predig weiter: Ich hab euch noch vil zu sagen/ aber jr köndts jetzt nicht tragen. Wenn aber jener/ der Geist der warheit kommen wird/ der wird euch inn alle warheit leiten. Wie aber die Papisten solchen Text deuten/ wisset jhr/ daß sie all jhr enderung vnd neuerung mit disem spruch vertheidigen/ vnd sagen: Der heilige Geist habe solche enderung vnd neuerung angerichtet/ vnnd Christus hab hie davon geweissagt. Aber es rheimet sich über die massen übel. Darumb ist das der rechte verstand/ als wolte Christus sagen: Jr höret was der heilige Geist für ein ampt füret/ vnd

Was der heilige Geist mehr thun werde.

was er vnter euch außrichten soll. Von solchem hette ich euch noch vil zu sagen/ aber jr verstehets doch nicht ehe/ biß jrs erfaret. Denn über das/ was ich ietzt gesaget/ wird der heilig Geist auch diß thun/ daß er euch inn die warheit leiten/ vnd vor falscher ergerlicher lere behüten wird. Denn wo es one solches des heiligen Geistes leiten ist/ da ists sehr bald geschehen/ daß man der warheit fehlet/ oder vom wort abweichet. Wie wir sehen/ wie liederlich sich ein irrthum anspinnet. Arrius hett einen Spruch oder zwen/ daran er sich hielte/ vnd sahe daneben so vil andere treffliche/ helle zeugnuß von Christo nicht. Die Widertauffer richten darumb die Widertauff an/ daß der Herr sagt: Gehet hin/ lehret vnd tauffet alle Völcker. Weil nun die lehre bey den alten soll vorgehen/ ehe man tauffet/ darauß schliessen sie/ man solle die Kinder auch nicht tauffen/ ehe denn man sie lehren könne. Also ists mit dem Sacrament des Abendmals auch gangen/ da hat man die klaren wort Christi ligen lassen/ vnnd ist dieweil mit etlichen finstern vnd vngewissen Sprüchen der Väter/ vnnd der alten Lehrer vmbgangen. Darumb ists sehr bald geschehen/ daß man in irrthum fellet/ wo der heilig Geist nicht helt/ vnd vns leitet.

Darnach spricht er/ wird der heilig Geist auch weissagen/ vnnd was zukünfftig ist/ euch verkündigen/ denn solchs ist auch seiner werck eins/ wie wir denn etliche exempel haben in den geschichten der Apostel. Zum dritten/ spricht er/ wird er mich verkleren/ das ist/ euer hertzen vol erkentnuß Gottes machen/ daß jr vmb meinet willen alles wagen vnd leiden/ vnd all euer freud vnd trost an mir haben werdet. Solches vnnd anders wird des heiligen Geists werck sein. Aber wenn ich euch gleich lang davon sage/ so verstehet jrs doch nicht/ ehe denn jrs erfaret. Darumb will ichs also bey dem ietzt bleiben lassen/ daß jr nit erschrecken/ sondern euch meines abscheidens freuen solt/ sintemal ich euch als denn den heiligen Geist senden werde/ der solch straffampt in der Welt führen soll/ dadurch ihr von sünden ledig vnd gerecht werden/ vnnd ein ewigen trost solt haben. Das ist die lehre auß dem heutigen Evangelio. Gott der Vatter wölle durch Christum seinen heiligen Geist inn vnsere hertzen senden/ vnd solches werck in vns allen gnediglich anrichten vnd vollenden/ Amen.

Am Sontag Vocem Jucunditatis/ Evangelion Johan. am xvj. cap.

VNser Herr Jesus sagt über tisch/ am letzten nachtmal/ zu seinen Jüngern also: Warlich/ warlich ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Bißher habt jr nichts gebeten inn meinem Namen/ bittet/ so werdet jr nemen/ daß euer freude vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durch Sprichwort geredt/ es kommt aber die zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde/ sondern frey herauß verkündigen von meinem Vatter. An demselbigen tage werdet jr bitten inn meinem Namen. Vnd ich



sage euch nicht/ daß ich den Vatter für euch bitten will/ denn er selbs der Vatter hat euch lieb/ darumb daß jr mich liebet/ vnnd glaubet/ daß ich von Gott außgangen bin.

DAs heutige Evangelion ist/ wie euer lieb hören/ ein herrliche vermanung zum Gebet. Denn das ist nach dem Predigampt der höchste Gottesdienst bey den Christen/ daß man bete. Solche vermanung hat der HErr auch gethan/ des abends über Tisch/ bald auff die Predigt/ die euer Lieb vor viertzehen tagen gehört hat/ da er zu seinen Jüngern sagt: Jr werdt traurig sein meines abscheidens halb/ aber es ist nur vmb ein kleines zu thun/ so will ich euch wider sehen/ vnnd soll als denn euer traurigkeit zur freude werden. Auff disen trost folget die vermanung hie zum beten/ vnd reimet sich sehr wol auf einander. Denn wo ein Christ in angst/ sorge vnd kümmernuß/ inn fahr vnd vnglück ist/ da ist kein ander trost noch rath/ denn daß er sich an das gebet halt/ vnnd schrey zu Gott vmb hülffe.

Anno 32. domi suæ. Ein vermanung zum Gebet.

Solches leret der HErr hie seine Jünger vnd vns/ daß sie im traurstündlein des betens nicht vergessen sollen. Vnd sagt über die massen tröstlich/ daß sie zu solchem werck kün vnnd vnerschrocken sollen sein. Denn (spricht er) ich sage euch nit/ daß ich den Vatter für euch bitten wölle/ Denn er selbs der Vatter hat euch lieb/ darumb daß jr mich liebet/ vnd glaubet daß ich von Gott bin außgangen. Waar ist es/ Christus lest es nicht/ er sitzt zur rechten des Vatters vnd vertritt vns/ wie Paulus sagt. So wissen wir/ das sein gebet/ welches er für seine Kirchen vnnd vns arme Sünder/ am letzten Nachtmal über tisch/ vnd darnach am Creutz than hat/ erhöret ist/ vnd noch gehet/ vnd kreffttig bleibt biß an der Welt ende. Aber/ spricht Christus/ jr dörfft solches gebets nicht/ das ich für euch thue/ denn jr selb köndt den Vatter bitten/ vnd solt nicht

Weil es übel gehet/ soll man beten.

Das Gebet soll erhöret werden.

zweiffeln/ euer gebet ist erhöret. Denn mein Vatter hat euch lieb/ darumb daß jr mich liebet. Solches muß man nicht dahin deuten/ daß man des gebets Christi sich nicht trösten solt/ sonder daß wir vnser eigen gebet nicht sollen verachten/ sintemal wir Christum lieb haben. Denn also ist es beschlossen/ vnd wir sollens mit allem fleiß mercken vnd lernen/ das/ wer zu Christo lust vnd liebe hat/ den will der Vatter auch lieb haben/ vnd also lieb haben/ daß er jn erhören will. Wo bleiben denn die Gottlosen Papisten/ die vnns auff der heiligen fürbitt gewisen vnd vertröstet haben?

Christus machet vnns durch seinen tod ein zutritt zum Vatter.

Das heist doch je tröstlich reitzen vnd locken zum gebet/ daß vns vnser lieber Herr Christus/ durch sein sterben vnnd abscheiden von diser Welt zum Vatter/ ein solchen zutritt zu Gott gemacht vnnd erworben hat. Wir seyen wo wir wöllen/ inn der Kirchen/ im hauß/ im keller/ in der kuchen/ auff dem felde/ in der werckstadt/ so wir anders Christen sind/ vnd Christum lieb haben/ daß wir mit dem hertzen für Gott inn den Himel tretten/ mit jm reden/ vnnd bitten können/ vmb allerley was vns anligt. Denn zu solchem Gebet darff man sonst nichts/ denn ein solches hertz/ das da spreche: Vatter im Himel/ ich weiß/ daß du mich so lieb hast/ darumb daß ich deinen Son vnd meinen erlöser Christum Jesum lieb habe. In solchem vertrauen vnd zuversicht/ will ich dich ietzund tröstlich bitten/ nicht daß ich so heilig oder fromm sey/ sondern daß ich weiß/ daß du vmb deines Sons Christi Jesu willen/ gern vnns alles geben vnd schencken wilt/ in desselben Namen trette ich ietzt für dich/ vnd bitte/ vnd zweiffel gar nicht/ solches gebet (ich sey meiner Person halb/ wie ich wölle) sey ja vnd gewiß erhöret.

Ein glaubig hertz.

Man sol das Gebet nicht auffschieben/ biß vns duncket daß wir geschickt dazu sein.

Denn da muß ein ieder Christ sich vor hüten/ daß er mit dem gebet nicht so lang harre/ biß jhn dunckt daß er gar rein vnnd geschickt sey/ wie denn der Teufel vns offt mit solchen gedancken plagt vnd hindert/ daß wir gedencken: Ey du bist ietzt nicht geschickt noch müssig/ du must vor diß oder anders außrichten/ so kanst du darnach dest ruhiger beten. Wer solchen gedancken folgt/ vnd sich am gebet hindern vnd auffhalten lest/ dem gehets gewißlich/ wie jener Beurin/ die vor etwas thun wolte/ ehe sie anfieng zu wünschen/ ward also verhindert/ vnd kam nimmermehr zum wünschen. Denn der Teufel ist ein schalck/ vnd schleicht vns immer nach/ ob er vns an disem vnnd anderm köndte hindern. Darumb müssen wir vns wider jn rüsten/ vnd vns nichts auffhalten noch hindern lassen/ sondern bald die not vor augen ist/ also dencken: Jetzt ist das rechte betstündlein/ bin ich nicht geschickt oder wirdig/ Gott wirdt mich wol geschickt vnd wirdig machen. Denn ich weiß er hat mich lieb vmb Christi/ vnd nicht vmb meinet willen/ daß ich so fromm oder heilig bin.

Ein Christ soll on vnterlaß mit dem hertzen bitt.

Das will vnser lieber Herr Christus hie haben/ daß wir beten sollen/ vnd nicht hingehen/ wie die rohen leute/ so sagen: Essen vnd trincken schmecke jnen dennoch wol/ ob sie gleich inn acht tagen kein Vatter vnser beten. Bist du ein Christ/ oder wilt ein Christ sein/ so hüte dich vor solchem rohen leben/ vnd bete zum wenigsten des morgens/ wenn du aufffstehest/ über vnnd vom Tisch/ vnnd des abends wider zu bette gehest/ vnnd sprich: Vatter vnser/ geheiliget werde dein Nam ꝛc. Denn wir Christen sind schuldig/ daß wir on vnterlaß beten sollen/ wo nicht mit dem mund/ wie wir denn nicht immer können/ doch mit dem hertzen. Denn es sollen je alle hertzen/ ein jeden augenblick inn dem wunsch stehen/ daß Gottes Nam geheiligt/ sein Reich komme/ sein will geschehe.

Item/

Item/daß er frid im Lande/ gutes wetter/ gesunden leib geben wölle 2c. Solches wünschet ein ieder Christ alle stund vnd augenblick/ in seinem hertzen/ ob gleich der mund feiret/ja wenn er gleich nicht eigentlich dran gedencket/ so ist doch nichts anders in seinem hertzen. Das heist geistlich/ vnd mit dem hertzen beten/vnd wir dörffen solches gebets auch sehr wol/ vmb der steten fahr willen/ daß ein Christ nicht ein augenblick sicher ist/ vor dem Teufel/ vnnd seinem eigen fleisch/ daß er nicht in sünde noch schande falle.]

Aber neben solchem hertzen Gebet/ soll das mündliche Gebet auch gehen. Wie nun dasselbige Gebet soll gestalt sein/ lehret der Herr hie/ vnd sagt: Ir solt in meinem Namen bitten. Item/ der Vatter hat euch lieb/ darumb daß jr mich liebet/ vnd glaubet/ daß ich von Gott bin außgangen. Wenn nun die Person also zugericht ist/ daß sie an Christum glaubet/ das ist denn der rechte Priester in seiner Casel vnnd Priesterlichem schmuck/ vnnd fehlet weiter an nichts/ denn daß er den mund frölich auffthue/ vnd neme jm ein gewises stück für/ da jhn düncket/ daß jm vnnd andern Christen am meisten an gelegen sey/ vnd spreche: Herr/ das darff ich/ das darff jener/ gib es vmb Christi willen. Wie man zum beten sol geschickt sein

Nun sind wir aber sonderlich in ein solche zeit gerathen/ daß es vns leider an mancherley not/ die teglich fürfallen/ vnd von tag zu tag je lenger je schwerer werden/ nit mangelt/ wenn wir nur vil beteten. Denn erstlich ist der Teufel ein lügner vnd mörder. Mit der lügen will er Gottes wort dempffen/ mit dem mörden will er allerley vnruhe im Reich erwecken. Darumb feiret weder Bapst noch Türck/ sampt andern Tyrannen/ so dem wort entgegen sind. So erfaren wir/ was ein ieder für anligende not auff jm hat/ wo gleich solche gemeine not nicht weren. Darumb haben wir allenthalb vrsach genug/ die vns zum Gebet treiben. Wer aber solche not nicht alle bedencken köndt/ der neme nur das heilig Vatter vnser für sich/ das hat siben stück/ inn welchen alle not vnd alles anligen gefasset ist. Vil not das für wir bitten sollen.

In der ersten bitt (Geheiliget werde dein Nam) bitten wir für alle rechtschaffene Prediger/ vnnd wider alle Ketzer vnd vnglaubigen/ wider Juden/ Heyden/ Türcken vnnd den Bapst. Denn dise alle lestern den namen Gottes/ vnd vnheiligen jn/ daß Gott jnen wehren/ fromme Prediger geben/ vnd das wort rein vnd lauter wider alle Ketzereyen erhalten wölle. I. Kurtze außlegung des Vater vnsers.

Inn der andern bitt (Dein Reich komme zu vns) bitten wir/ daß des Teufels vnd des Todes Reich vntergehe. Das ist auch ein sehr weitleufftige bitt/ denn sie fasset das gantze Teufelsreich/ daß Gott damit ein ende machen/ vnd sein Reich durch sein wort vnd heiligen Geist in vns vnnd allen menschen anrichten wölle. II.

Inn der dritten bitt (Dein will geschehe/ auff Erden wie im Himel) bitten wir/ daß aller will gehindert werde/ der wider Gottes gnedigen willen ist. Das ist dem Teufel vnd den bösen leuten ein sehr vnleidliche bitte/ vnd hindert über die massen vil vnglücks/ welches teglich der Teufel vnnd die böse Welt würde stifften/ wo man mit disem Gebet nicht so statlichen wehrete. III.

Inn der vierdten bitt (Vnser teglich brodt gib vns heut) bitten wir für vnser Obrigkeit/ für vnsere Eltern/ für Weib vnd Kind/ für brodt vnnd die früchte auff dem Lande/ für fride/ vnnd alles was wir zu vnterhaltung dises zeitlichen lebens dörffen/ ein ieder in seinem stande/ daß jm Gott glück vnnd segen darzu geben/ vnd vor allem vnglück bewaren wölle. IIII.

V. Inn der fünfften bitt (Vergib vns vnser schuld/ wie wir vnsern schuldigern vergeben) bitten wir/ daß vns Gott gnedig sein/ den verdienten zorn von vns abwenden/ vns vnser sünden halb nicht straffen/ vnnd die gnad auch thun wölle/ daß wir von tag zu tag frömmer werden/ vnnd vns nach seinem willen halten mögen/ vnd vntereinander freundlich leben/ vnnd je einer dem andern seine missethat vergeben.

VI. Inn der sechsten bitt (Nicht einfüre vns in versuchung) bitten wir/ daß Gott sonderlich allen angefochtenen hertzen zu hülff kommen/ sie inn der anfechtung nicht stecken lassen/ sondern jnen gnediglich durch sein wort vnnd seinen heiligen Geist herauß helffen/ vnd des teufels fürnemen vnd gewalt brechen wölle.

VII. Inn der sibenden bitt (Sonder erlöse vns vom übel) bitten wir vmb ein gutes seliges stündlein/ daß vns vnser Herr Gott von disem jammerthal mit gnaden hinweg nemen/ vnnd ewig wölle selig machen. Also ist es überauß fein alles miteinander in das Vatter vnser gefasset/ was vns bekümmern vnd anligen/ oder aber vns zum besten dienen mag. Solche stück alle sind vns von nöten/ daß wir teglich darumb bitten. Denn not ist gnug vorhanden. Erstlich in gemein/ Darnach inn eins ieden hauß/ stand vnd wesen/ vnd fehlet nur an vns/ daß wir nicht getrost den mund auffthun/ vnd bitten. Denn der befelch ist schon da/ daß wir sollen beten/ vnd die zusagung ist auch da/ daß es soll ja vnd gewiß erhöret sein/ vnd hat zum überfluß vnser lieber Herr Christus die form des Gebets vns selbs gestellet/ wie man im Vatter vnser sihet.

Ursach die vns zum Gebet treiben soll.

Nun müssen wir bekennen/ daß wir arme Sünder sind/ vnd nicht werth das wir für Gott tretten vnnd mit Gott reden sollen/ vnnd auch vnwirdig/ daß wir etwas von jm erlangen sollen/ Auff daß nun wir solche vnser vnwirdigkeit vns nit liessen am gebet hindern/ befilhet der Herr hiemit außgedruckten worten/ wir sollen in seinem Namen beten. Vnd sagt vns zu/ was wir inn seinem Namen bitten/ das soll erhöret werden. Zeucht also mit disen worten disen Gottesdienst gantz vnd gar auß der Welt/ in die einige person Christum Jesum/ Darumb denn alles Gebet/ das nicht geschicht im namen Jesu/ ist kein Gebet noch Gottesdienst. Als wenn ein Münch betet/ das jhm Gott vmb Francisci oder Dominici willen gnedig sein/ seinen/ oder anderer verdienst/ fasten/ beten/ ansehen wolle ꝛc. Solches ist kein Gebet/ denn es gehet nicht im namen Christi/ sondern in S. Francisci/ Dominici/ oder deinem namen. Ein solches Gebet ist der Heyden/ Türcken vnd Juden Gebet/ ja auch aller Papisten Gebet/ denn sie wöllen den namen Jesu nicht allein im Gebet haben/ sondern setzen der Jungfrauen Maria/ der Aposteln/ vnd anderer heiligen namen dazu. Auß solchem abgöttischen gebet/ da wirdt nichts auß/ Gott höret es nicht/ vnd ob gleich jhnen das widerferet/ das sie bitten/ so widerferts jnen doch nur zum ergernuß/ zum grossen schaden vnd nachtheil/ vnd wer weger/ es were jnen nicht widerfaren.

Man soll im namen Jesu beten.

Ausserhalb Christo kan man nicht beten.

Aber die Christen beten nicht also/ jres vnd ander Creatur namens halb verzweiffelten sie/ vnd würden nimmermehr den mund auffthun. Aber weil sie wissen/ daß Gott durch Christum barmhertzig ist/ vñ sie den befelch haben/ im namen Jesu Christi zu bitten/ solchs machet sie keck vnnd küne/ daß/ ob sie sich gleich für arme sünder bekennen/ vnd schuldig geben/ dennoch sie für Gott lauffen/ den mund vnerschrocken auffthun/ vnd sprechen: Vatter/ wir deine

Wie die Christen beten.

Kinder dörffen jetzund das/ jetzund jenes/ sey gnedig/ sihe nicht vnser sünde/ sonder deinen Son Christum Jesum an/ in seinem Namen kommen wir jetzt für dich/ vnd erhöre vns. Das heist als denn recht gebetet/ wenn das Gebet also durch vnd durch in Christo Jesu geschicht. Vnd muß folgen/ was man bittet/ daß es inn Christo Jesu Ja vnd Amen sey. Das solte vns je lustig vnd willig zum Gebet machen/ sintemal wir hören/ was man den Vatter im namen Christi bittet/ das soll durchdringen/ vnd nicht ehe ruhen/ biß es komme für Gottes thron/ vnd da Ja drüber gesprochen werde.

Auff solche verheissung spricht der Herr zu seinen Jüngern: Bißher habt jr nichts gebeten inn meinem Namen. Denn sie verliessen sich auff jn/ wie jene böse Bauren sich auff jren Pfarrherrn verliessen/ daß er für sie beten solt/ vnd meineten/ sie dörfften nicht beten. Aber/ spricht er/ thuts nimmer/ sondern bittet/ so werd jr nemen/ auff daß ewer freude volkommen sey. Solchen befelch vnd gebot sollen wir wol bedencken/ vnd vns darnach lernen schicken. Traurigkeit/ kümmernuß vnd anfechtung wird nicht außbleiben. Wer nun ein bestendige volkommene freude haben/ vnnd auß solcher not kommen will/ der dencke daß er bete/ wie Christus hie befilhet/ vnnd zweiffele nicht/ was er will im namen Christi bitten/ das wird jm widerfaren/ so es anders zur ehre Gottes vnd vnser seligkeit dienstlich ist.

Gebet dringet auß dem leiden zur freude.

Denn es hat mit vns ein mangel/ wie Paulus sagt/ daß wir nicht allwege wissen/ was/ vnd wie wir bitten sollen. Daher komt es/ daß mancher mensch bitt/ Gott wölle jm von diser vnnd jener anfechtung helffen. Aber es wird nichts drauß/ denn Gott sihet vnd weiß baß/ was vns nützet vnd gut ist/ denn wir selb. S. Paulus bate auch/ Gott wolte jm seiner anfechtung abhelffen. Aber was sagt Christus/ 2. Corinth. 12. Laß dir an meiner gnaden genügen/ denn mein krafft ist inn den schwachen mechtig. Also kan es noch heutigs tags sein/ daß du gern von der/ ich gern von einer andern anfechtung ledig were. Aber Gott weiß/ was vns nütz ist/ lest derhalben solche leiden auff vns ligen/ vnd hilfft nicht davon. Denn sonst möchten wir zu hoffertig/ frech vnd sicher werden. Darumb gehet die bitt vor/ ehe wir vmb das teglich brodt bitten/ daß Gott seinen willen wölle geschehen lassen. Vnnd Christus selb/ da er am ölberg betet/ spricht er: Doch nicht mein will/ sondern dein will geschehe. Also sollen wir auch bitten/ vnd immerdar auff Gottes willen sehen/ vnd als denn nicht zweiffeln/ Gott werde vns alles geben/ was zu seiner ehre vnd vnser seligkeit dienet.

Wir wissen nicht allweg was wir bitten.

Man sol bitten das Gottes will geschehe.

Darnach findet sich noch ein mangel an vns/ Gott will helffen/ vnnd vns geben/ was wir im namen seines Sons Christi Jesu bitten/ da ist kein zweifel an. Aber da ist zeit vnd weiß nicht bestimpt/ wie er helffen wölle. Nun lest aber vns vnser vernunfft/ fleisch vnd blut nicht feyren. Bald vns dünckt/ der weg/ den wir fürhaben/ wölle nicht gehen/ so dencken wir es sey auß/ wir müssen zu boden gehen. Also gehets mit der zeit auch/ da dunckt vns/ wo vns in so vil stunden/ tagen/ jaren/ nicht rath geschaffet werde/ so werde nimmermehr nichts drauß/ vnnd wird also durch dise zwo anfechtung der glaube hefftig angefochten vnnd geschwechet. Derhalb ists von nöten/ daß wir vns hie an Gottes wort halten/ vnd der hülffe gewiß warten/ so vns im namen Christi zugesagt ist/ es geschehe gleich zeit/ weiß vnd weg halben/ wenn es wölle. Denn solche vmbstende sollen wir nicht wissen/ Gott aber allein weiß es. Denn er

Gott verzeuhet die hülffe vnd endert die weise zu beten.

 hat

hat den namen/ vnd heist Adjutor in opportunitate, ein helffer/ der zu gelegner zeit hilfft. Weil wir aber natur halb gantz vnleidenlich sind/ dünckt vnns immerdar/ es sey ietzt zeit/ Gott verziehe zu lang. Das ist so vil gesagt/ als wissten wir die zeit besser/ denn vnser Herr Gott selb. Darfür sollen wir vns hüten/ auff daß der glaub an die verheissung fest stehe/ Gott werde vns vmb Christi Jesu seines Sons willen gnedig vnd zu rechter zeit erhören.

Kein grösser trost denn das Gebet.

Das ist nun die lehre vom Christlichen Gebet/ welchs wir/ wie oben auch gemeldet/ heutigs tags sehr wol bedörffen/ haben auch sonst keinen trost nicht auff erden/ wie der Herr hie anzeigt/ da er spricht: Bittet/ auff daß ewer freud volkommen werde. Denn wo das Gebet nicht ist/ da wirdt auch kein freud/ oder ja volkommene freud folgen können/ sondern es muß jammer/ angst vnd traurigkeit da bleiben. Solches haben wir auch dise Jar her mehr denn ein mal erfaren. Denn wo vnser Gebet thete/ were es vnmüglich/ daß der Bapst vnd andere Tyrannen vns nicht lengst in grund vertilget vnnd außgerottet hetten. Weil aber das Gebet stetigs gehet/ daß Gott ob seim wort vnd seiner Kirchen halten/ vnd den feinden seines worts wehren wölle/ so sehen wir/ je mehr der Bapst vnd andere Tyrannen wider die Kirchen toben/ je mehr sie dahin fallen. Darumb last vns fortan fleissig anhalten/ vns/ den das wort befolhen ist/ mit predigen/ vnd darnach ein ieder Christ für sich mit dem beten/ so wird durch die zwey stück die Christliche Kirch wider den Teufel vnd alle feinde des worts wol erhalten werden.

Das Gebet ist krefftig.

Vermanung zum Gebet.

Wer nun die Christliche Kirch lieb hat/ vnd gern jr wolfart sehe/ der dencke/ er muß auch darzu helffen/ daß sie erhalten werde. Solchs aber geschicht allein durchs Gebet/ wenn du betest/ daß deines Gottes im Himel Name geheiliget werde/ sein Reich komme/ vnd sein wille geschehe. Widerumb daß des Teufels name geschendet/ sein Reich zustöret/ vnnd all sein will vnd anschlege gehindert werden. Wenn du solches thust/ so stehest du/ vnnd ein ieder Christ/ als ein Krieger mit seiner wehr im feld/ vnnd an der spitzen/ vnd hilffst die Christlichen Kirch wider den Teufel vnnd die Welt schirmen vnnd schützen. Denn ein ieder Christ ist ein Krieger/ vnd ligt wider den Teufel zu feld. Wir erstlich mit predigen/ vnd darnach jr mit vns mit dem beten. Dise zwey stück thun dem Teufel das hertzleid an/ wo man also fleissig predigt/ vnnd ernstlich betet. Vnd soll er geschlagen/ vnd jhm abgebrochen werden/ so muß es allein auff dise weiß geschehen. Vber das wissen wir auch/ daß es vnser Vatter im Himel droben also gern hat.

Gebet richtet vil auß.

Jch hab kein zweiffel/ daß durch vnser gebet mancherley practicken der verfolger des worts sind zu rück gangen/ vnd gehindert worden/ vnd so noch heutiges tages etwas gutes geschehen/ vnnd das böse soll gehindert werden/ so muß es durchs gebet geschehen. Darumb schlagt jhr ewer Gebet nicht inn wind/ ob euch schon dünckt/ jr seit vngeschickt vnd vnwirdig dazu. Deñ sonst würde niemand beten. Sonder ein ieder Christenmensch sprech bey sich selbs also: Weil das Gebet Gott so angenem/ vnd mit vnd der Kirchen/ vnnd dem Regiment so hoch von nöten vnd nutz ist/ so will ich auch zu der Kirchen tretten/ vnd helffen mit beten/ so vil mir müglich ist. Denn ich weiß/ daß es nicht soll noch kan vergebens sein. Ein fehrlicher gedanck ist es/ wo man also dencken will/ laß andere beten/ dein Gebet ist nichts besonders. Darumb hüte dich dafür/ vnd dencke also: Jch habe je Christum vnnd sein wort lieb/ vnnd wolte

Ein Christ soll sein gebet nicht verachten.

ehe alles verlassen/denn meinen Herrn Christum laugnen / so muß folgen/ daß mich der Vatter auch liebe/vnd mein gebet erhören werde/wie mir Christus hie zusaget/darumb will ich mich am beten nichts hindern noch auffhalten lassen. Auff daß man also getrost bete im namen Christi / vnnd glaube der zusagung/ die wir haben: Warlich/warlich ich sage euch/ was jr den Vatter inn meinem Namen bitten werd/das wird er euch geben/so hat es nicht not. Daß nun der Herr weiter spricht: Solches habe ich zu euch durch Sprichwort gesagt: Diß hat nicht die meinung/als hette der Herr mit dunckeln verborgenen worten geredt/ denn die wort sind je lauter vnd klar. Aber/ weil die Jünger noch kein erfarung davon hetten/ vnnd wusten nicht was Christus für ein Reich würde anrichten/daher kame es/was er jhn saget/ das war jhn dunckel vnd verborgen/als redet er in einer vnbekandten Sprach mit jnen. Aber/spricht er / es wird anders werden / Es kommt die zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde / sondern euch frey herauß verkündigen von meinem Vatter. Denn wenn der heilige Geist die hertzen mit einem rechten vertrauen auff Gottes güte vnd barmhertzigkeit durch Christum anzündet/ da folget denn/ daß man recht beten kan/ lustig vnd willig darzu ist/ aber on solchen Geist ist das beten vnmüglich. Darum heist jn Zacharias ein Geist der gnaden / vnd des Gebets / denn es muß beides beysamm sein. Der glaub/ daß man Gott erkenne als einen gnedigen Vatter/sintemal er seinen Son vns geben hat/welcher glaube ist ein gabe Gottes / die der heilige Geist durch das Evangelion inn vns wircket. Wo nun solcher gnadengeist ist / da folget auch der Betegeist / daß man inn nöten vnd anfechtung zu Gott vmb hilff schreiet/ vnd weiß/ daß vns Gott nicht lassen/ sondern bey vns sein/ vnd vns inn ewigkeit/vmb seines Sons Jesu Christi willen/will selig machen. Darumb spricht der HErr: Am selbigen tage/ wenn ich euch frey vom Vatter verkündige/ vnd durch den heiligen Geist euch lehren wird/ daß jr jn recht kennet/ da werdet jhr inn meinem Namen bitten werden / vnd solches beten wird nicht vergebens sein/ Denn wie köndt euch der Vatter etwas versagen/sintemal er euch lieb hat/ darumb daß jhr mich liebet / vnd glaubet daß ich von Gott bin außgangen. Denn das rechte Gebet muß auß solchem glauben vnnd vertrauen herfliessen/sonst ist es kein Gebet/es seyen gleich die wort so gut sie immer wöllen. Gott vnser lieber Vatter / gebe seinen heiligen Geist/ durch Christum Jesum/ in vnsere hertzen / daß wir auch also inn allerley nöten vnd anfechtungen bitten/ vnd Gott disen dienst leisten/ vnd von allem jammer/ zeitlich vnd ewiglich mögen erlöset werden/ Amen.

Der heilige Geist leret beten.

Am tag der Himelfart Christi/

Evangelion Luce am letzten.

DEr Herr Jesus füret seine Jünger hinauß gen Bethanien/vnd hube die hende auff/vn̄ segnet sie. Vnd es geschach/ da er sie segnet/schied er von jnen/vnd fure auf gen Himel. Sie aber



beteten jn an/ vnd kereten wider gen Jerusalem mit grosser freud/ vnd waren allwegen im Tempel/ preiseten vnd lobeten Gott.

Ex conciuncu-lis D. Martini Lutheri.

Die Histori von der auff-fart Christi.

MAn begehet heut den tag der Himelfart vnsers lieben Herren Christi/ vmb des Artickels willen inn vnserm glauben/ da wir also sprechen: Jch glaub an Christum/ der auffgefaren ist gen Himel/ vnnd sitzet zur rechten Gottes des Allmechtigen Vatters/ von dannen er kommen wird/ zu richten die lebendigen vnd die todten. Diser Artickel ist ein vrsach/ daß man den heutigen tag feyret/ auff daß wir nit allein lernen/ wie solche aufffart sey zugangen/ sondern auch was Christus dadurch außgerichtet/ vnd damit außzurichten gemeinet hat. Die Historia aber schreibet Lucas eigentlich vnnd fein/ daß man den tag/ ort vnd zeit/ vnd darnach auch die Person wissen kan/ die dabey gewesen sind/ vnd wie es habe zugangen/ Nemlich/ da der Herr/ nach dem er viertzig tag nach seiner aufferstehung/ vmb seine Jünger/ vnd sonderlich inn Galilea gewest sey/ mit jnen gessen/ vnd jnen vom Reich Gottes geprediget habe/ hab er sie versamlet an den Oelberg/ nahend bey Jerusalem gelegen/ vnd den befelch geben/ sie solten (wie Marcus sagt) zu Jerusalem verziehen/ vnd des heiligen Geistes gewarten/ vnnd darnach das Evangelion inn aller Welt außpredigen. Nach solchem befelch/ sagt Lucas/ sey er zusehens auffgehaben worden/ vnd in die lufft hinein gefaren/ mit fleisch vnd bein/ wie er vor jn gestanden ist/ biß an die wolcken/ daß sie jn nicht mehr haben können sehen. Als aber die Jünger also stehen/ vnd wundern sich/ denn dergleichen hat man vor nie von keines menschen leib gesehen/ daß er selb übersich in die lufft/ wie ein Vogel sich heben solt/ tretten zwen Engel zu jnen/ sie sollen wider zu hauß gehen/ da sey nichts mehr zu sehen/ der Herr werde fort an auff Erden mehr nit in solcher gestalt kommen/ biß er die todten vnnd lebendigen werde richten/ da werde er gleich in einer wolcken herunter komen/ wie er iezt in einer wolcken sey übersich gefaren.

Das

Das ist vngefehrlich die Historia / so vil davon inn den Evangelisten gemeldet ist. Da ist erstlich das wunderwerck billich zubedencken / daß der Herr wunderbarlicher weise von seinen Jüngern aufffеret in die höch wie ein Vogel / vnd verschwindet in den lüfften / das ist / er feret so hoch / daß seine Jünger jn nicht mehr sehen können. Denn in lüfften faren / ist den Menschen ein vngewönlichs / ja gar vnmüglichеs ding. Eines Menschen leib hat von natur die art / wie ein stein / oder anders schweres ding / das vntersich begeret. Nun hat aber Christus nach seiner aufferstehung einen rechten leib / der fleisch vnd bein hat / wie er selb sagt / Luce am 24. vnd sich greiffen lest / vnd dennoch ist es ein solcher leib / der natur halb eben so wol inn die höhe kan / vnnd übersich faren / als vntersich. Das ist ein anzeigung / dabey wir lernen mögen / was für leib wir nach disem absterben überkommen sollen / ietzt ist es vmb vnsere leibe ein schweres / vngelenckes / langsames ding. Aber wenn wir von todten aufferstehen / vnd neue leib überkommen werden / das werden wol rechte leib / von fleisch vnd bein / vnd allen glidmassen sein / aber sie werden nit mehr so schwer vnd vngelenck sein / sonder gleich wie wir mit gedancken ietzt behend da vnd dort sind / also wird mans dazumal mit dem leib können thun. Wie man an Christo nach seiner aufferstehung sihet / den hindert der stein auff dem grabe nicht / die beschlossene thür auch nicht / er wischet in eim augenblick hindurch / daß wir nicht können wissen / wie er hindurch kommt. Also wenn er will / lest er sich sehen / wenn er will / kan man jn nicht sehen / in eim augenblick ist er an dem ort / in eim augenblick an eim andern ort / vnd kan eben so wol inn lüfften gehen / als auff Erden. Der herrligkeit sollen wir an vnserm leib / nach disem leben auch gewarten / Neben dem / daß es fortan sollen vnsterbliche leib sein / die weder essens noch trinckens bedörffen / vnd nimmermehr an gesundheit mangel haben werden. *Was für leib wir nach der aufferstehũg haben werdẽ.*

Nun müssen wir aber auch sehen / was vnser lieber Herr Christus mit solcher aufffart hat wöllen außrichten / vnd warinn wir solcher Himelfart auch hie auff erden geniessen können. Da ist das erste / weil wir sehen / das Christus übersich gen Himel fehret / daß wir müssen schliessen / Christus wölle mit der welt vnd jrem reich nichts zu schaffen haben / sonst würde er hie niden auff erden bleiben / vnd sich des brauchen / das ander weltliche König vnnd Fürsten brauchen. Aber er lest solches alles hie niden / vnd fehret hinauff gen Himel / da wir jn nicht sehen. Will also vns leren / daß wir sein reich recht ansehen vnd erkennen sollen / das es nicht ein weltliches Reich sey / wie die Jünger dachten / da er gelt vnd gut / vnnd grosse Herrschafften außtheilen würde / sondern ein geistliches vnd ewiges reich / da er geistliche gaben denen / so inn solchem reich bey jm sind / will außtheilen. Denn darumb darff vnd soll niemand kein Christ werden / daß er dadurch zu gelt vnnd gut / oder grossen ehren kommen wölle / darumb ist die Tauff / das Predigampt / das Sacrament nicht eingesetzet / Christus ist auch vmb solches weltlichen / zergenglichen / zeitlichen dings halb / von Himel auff Erden nit kommen / ist auch darumb nicht gen Himel gefaren. Es ist vmb anders vnd höhers zu thun / nemlich / das vns gerathen vnnd geholffen werd / mit den ewigen gütern / als da sind vergebung der sünde / gerechtigkeit / vnd ewiges leben. Solche gaben sollen wir von vnserm Herrn Christo gewarten / der nit hieniden auff erden bleiben / sonder in den Himel faren / vnd da ein geistliches / vnsichtbares / ewiges reich hat anrichten wöllen. *Christus zeiget mit seiner Himelfart / das er kein weltliches Reich haben will.* *Das Reich Christi.*

Solches

Spruch auß dem 68. Psal. vnd Ephe. 4.

Solches ist lang zuvor geweissaget durch den heiligen Geist/im 68. Psalm/ welchen der heilig Paulus zun Ephes. am 4. cap. anzeucht/ vnnd auff die Himelfart Christi/ vnd sein geistliches Regiment deutet/ da also stehet: Du bist in die höhe gefaren/ vnd hast das gefengnuß gefangen. Du hast gaben empfangen für die menschen/ auch die abtrünnigen/ das Gott der Herr dennoch daselbst wohnen wird. Das ist ein kurtzer Spruch/ aber er fasset über die massen vil. Derhalb müssen wir alle wort fleissig bedencken vnd ansehen.

Christus ist hinunter gefahren.

Vnd zwar Paulus selb gehet meisterlich vnnd fein mit dem ersten wörtlein vmb/ vnd spricht: Das er auffgefaren ist/ was ists/ denn das er zuvor ist hinunter gefaren/ in die vntersten örter der Erden? Der hinunter gefaren ist/ das ist derselbige/ der auffgefaren ist über alle Himel/ auff das er alles erfülle. Was mag wol Paulus mit solchen worten meinen? Anders nichts/ denn weil wir der Himelfart vnsers lieben Herrn Christi so groß geniessen sollen/ wie wir bald hören werden/ daß wir auch die vrsach lernen/ wodurch wir zu solcher gnade vnnd seligkeit kommen sind. Denn solches haben nicht vnsere gute werck/ heiliges leben oder gehorsam verdienet/ sondern er selb/ der Herr/ der solche gaben gibt/ der hats verdienet/ damit das er vom Himel hernider gestigen/ sich seiner Gottheit/ wie Paulus an einem andern ort saget/ geenssert/ vnd vmb vnsert willen ist mensch worden/ vnd für vns am Creutz gestorben.

Solche wolthat will Paulus mit disen worten anzeigen/ da er des herunter fahrens gedencket/ vnd reimet sich sehr wol. Denn wer vor in der höhe ist/ darff nicht in die höhe kommen. Das nun der heilig Geist von Christo saget: Du bist in die höhe gefahren: Auß dem muß folgen/ daß er vor herunter gefahren/ vnnd sich gedemütiget habe. Das ist nun vmb vnsert willen geschehen. Derhalb reimet sich solche außlegung Pauli fein mit dem wort Christi/ die ewer Lieb neulich gehöret haben: Es ist euch gut daß ich hingehe/ deñ so ich nit hingehe/ so kommt der Tröster der heilig Geist nicht zu euch. Wenn ich aber hingehe/ so will ich jn zu euch senden/ Johan. 16. vnnd 14. So ich hingehe/ so will ich euch die stette bereiten.

Vnterschied zwischẽ Christi Himelfart vnd anderer Heiligen.

Zu solchem reimet sich das ander wörtlein sehr fein/ das er sagt: Du bist in die höhe gefaren. Denn damit will er zwischen Christo vnd andern/ die auch gen Himel fahren/ ein vnterschied machen. Henoch ist auffgenomen zu Gott/ Helias ist auff eim feurigen wagen gen Himel gefahren. Aber Christus ist nicht so gen Himel gefahren/ sondern er selbs/ auß eigner krafft/ ist übersich gefahren/ gleich wie er sich selbs von todten auß eigener krafft vnd macht/ on jemands anders hilffe erwecket hat. Solches ist ein sehr grosser vnterschied. Denn wir werden vnns selbs am Jüngsten tage von toden nicht aufferwecken/ sondern Christus wird vns aufferwecken/ Johan. 6. Aber Christus stehet selbs auß eigener krafft von toden auff/ wie er sagt/ Johan. am 10. Mein Vatter liebet mich/ daß ich mein leben laß/ auff das ichs wider neme. Niemand nimmt es von mir/ sondern ich laß es von mir selber. Ich habe es macht zu lassen/ vnnd hab es macht wider zu nemen. Vnd Petrus in seiner ersten predig/ Acto. 2. Es war vnmüglich/ daß er solte vom tod gehalten werden. Gleich also ist die vnterscheid hie auch/ mit seiner vnd vnser Himelfahrt. Wir fahren gen Himel/ Denn Christus zeucht vnns zu sich. Er aber ists/ der auß eigener krafft vnnd vermögen gen Himel feret/ wie er spricht/ Johan. 3. Niemand feret gen Himel/ deñ der vom Himel herunter kommen ist. Solche vnterschied

hat

hat der heilige Geist lang zu vor angezeigt / vnd vns damit wöllen lehren / daß wir Christum / als einen rechten / allmechtigen / ewigen Gott sollen annemen.

Das aber der Psalm weiter sagt: Du bist aussgefaren inn die höhe / Solches ist / wie wir oben auch gemeldet haben / anders nichts / denn das Christus vor Pilato sagt: Mein Reich ist nicht von der Welt. Derhalben ob wir wol hie auff Erden mit der nahrung / mit Weib / Kind vnnd Gesind / mit weltlichem Regiment / vnd anderm zu schaffen haben / vnnd müssen mit vmbgehen / doch weil wir auch Christen sind / vnd Christus sein reich nicht hie vnten auff Erden füret / sollen wir vnsere hertzen vnd gemüt übersich heben / vnnd nach solchem geistlichen Reich fürnemlich trachten / vnd mit vnserm hertzen vnnd gedancken damit vmbgehen. Aber was geschicht? Der meiste theil steckt mit leib vnd seel / mit henden vnd hertzen / allein inn disem zergenglichen leben / vnd trachtet wie man hie genug habe / vnd nimmt sich nichts / oder gar wenig an / das Christus ist inn die höhe gefaren. Da wolte der heilig Geist gerne wehren / vnd predigt / Christus sey nicht auff erden blieben / sondern in die höhe gefaren / auff daß wir / weil wir mit dem leib hieniden sind / doch vns mit dem hertzen vnd gedancken übersich heben / vnd vnsere hertzen mit sorg dises lebens nicht beschweren. Denn also soll es bey den Christen außgetheilet sein / der leib vnd alte Adam soll mit disem zeitlichen vmbgehen / vnnd damit beschweret sein. Das hertz aber soll sich vmb das ewige annemen / wie Paulus spricht / Coloss. 3. Suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes / Trachtet nach dem / das droben ist / vnd nicht nach dem das auff Erden ist.

Christus ist in die höhe gefahren.

Was thut aber Christus droben? Oder warumb ist er hinauff gefaren / vnd nicht hieniden blieben? Ist er müssig / oder thut er etwas? Von solchem meldet der Psalm sehr fein / vnd spricht: Du bist in die höhe gefaren / vnd hast das gefengnuß gefangen. Das ist über die massen tröstlich vnnd holdselig geredt / vnd lest sich ansehen / als hab Christus eben auff disen Psalm dazumal gedacht / da er Luce am 11. das gleichnuß gibt / von dem starcken gewapneten / der sein hauß im fride bewaret / biß ein stercker über jn kommt / vnd überwindet jn / vnd nimmt jm als denn den harnisch / darauff er sich verließ / vnd theilet den raub auß. Denn wir arme menschen sind derhalb vnter des teufels vnd des todtes Tyranney / die halten vns gefangen / vnd ist vnmüglich / das wir vns selb köndten ledig machen auß solcher gefengnuß / Der Teufel treibet vnd regieret vns / vnd der tod würget vns / da ist kein rettung / die wir von vnns selbs köndten haben.

Warumb Christus auff gefahren ist.

Aber Christus / als der stercker / kommt / vnd erstlich in aller demut gibt er sich hin / vnd lest sich am creutz würgen / Bezalet also mit seinem eigen tod für der gantzen Welt sünde / als ein armes vnschuldiges lemmlein. Da ist kein krafft noch macht / denn darumb henget er da / daß er den tod leiden will. Als nun die sünde durch solchen tod versönet vnd abgetragen ist / vnnd der arme Christus in dem Grab ligt / vnd niemand kein hoffnung noch trost seinet halb hat / da macht er sich inn aller macht vnd herligkeit wider herfür auß dem tod (wie denn euer liebe dise Ostern gehört) vnd wie der heilig Geist hie sagt / nimt er das gefengnuß gefangen / das ist / er bricht dem teufel vnnd todt sein macht / vnd nimmt jnen das Regiment / das der Teufel nicht mehr den Christen schaden / vnd der todt sie nicht mehr würgen / noch die sünde sie anklagen soll.

Das gefengnuß.

Christus fehet das gefengnuß.

Darumb wird hie gar ein vmbkertes wesen. Die sünde hat vnns vor gefangen

Christus hat die sünde gefangen.

fangen gehalten/vnd verklaget/ Der Teufel hat vns inn die sünde nach seinem mutwillen gejagt/ der Tod hat vns gewürget/ solches soll nimmer geschehen. Denn dazu ist Christus gen Himel gefahren/ das er sünde/ tod vnd teufel will gefangen halten/daß sie vns nicht mehr sollen schaden thun/ wie vor/ sondern wo sie gleich vns ein schaden thun/so soll es doch vns zum besten gerathen. Die sünd lests nicht/sie reitzet vnnd locket/ ob sie vns köndte wider Gottes willen bewegen/ vnnd ein böses gewissen machen/ wir aber sind so schwach/ daß wir offt vns lassen bewegen vnd betriegen. Also geschach es dem trefflichen grossen Mann David/der fiele in zwo greuliche schwere sünde. Daß er aber in solcher sünde nicht bleibt/sondern sie jm vergeben wird/ vnnd er nicht stirbt/das ist die vrsach/das die sünde durch Christum je krafft verlieren/ vnd gefangen solt werden. Muß derhalb dem David nicht allein nicht schaden/ sondern jhn verursachen/daß er deste hefftiger vnnd ernster bete/ denn so er in solche sünde vnnd not nicht gefallen were/würde er den schönen Psalm/ das Miserere, nimmermehr gemacht haben.

Christus hat den tod gefangen.

Also ist es mit dem tod auch/ der kans nicht lassen/ er muß die zeen gegen vns blecken/vnd sich stellen/als wölle er vns fressen. Widerumb können wirs auch nicht lassen/ wenn wir solches sehen/ wir müssen dafür erschrecken/ vnnd vns förchten. Wie kommts denn/ das der tod nicht außrichtet/ was er gerne wolt/ vnd die Christen nicht würget? Also/ das der tod ein gefangener tod ist/ vnd kan nicht so schaden thun vnd würgen/ als wenn jn Christus nicht gefangen helt. Darumb wenn er am meisten tobet vnd wütet/ vnd sich am aller grausamsten stellet/richtet er doch bey den Christen mehr nicht auß/ denn das er sie zu Gottes wort treibet/ daß sie dasselbe deste fleissiger üben/ inn sich bilden/ vnd damit sich trösten/ da sonst/ wo solche todtes schrecken nicht weren/ sie des worts sich nicht so fleissig würden annemen.

Christus hat den teufel gefangen.

Eben also gehet es mit dem Teufel auch/ der ist ein böser nachrettiger feind/schleicht tag vnnd nacht den Christen nach/ob er sie fellen/ vnd jnen den schatz des ewigen lebens köndte nemen. Aber er ist ein gefangener geist/vnd sol nicht allein solches nicht zu weg bringen/sondern je mehr er den Christen nachstellet/ je fürsichtiger sol er sie machen/ das sie beten/in Gottes wort sich üben/ vnd sich in Gottes schutz befelhen/da sie sonst/ wo der Teufel nicht so wütig vnd nachretig wer/ biß weilen sicher vnd nachlessig würden sein/weil aber der feind kein frid gibt/noch ruhen kan/müssen sie wacker/ mundter vnnd fürsichtig sein. Also dienen den Christen solche anfechtung/ schrecken vnd fahr nicht darumb/ als wer nichts schedlichs an jhnen/ Jr natur vnnd eigenschafft halb sinds sehr schedlich/wie man an der Welt sihet. Aber da ist die Himelfart vnsers Herrn Christi in jrem rechten brauch vnd übung/ das solche feind gefangen sind/vnd an den Christen das nicht sollen außrichten/ das sie sonst nicht köndten lassen. Die sünde würde verdammen/der tod würgen/vnd der teufel in alle not vnd jammer werffen. Aber es sind gefangene feinde. Derhalb ob sie es gleich böß meinen/soll es doch nicht schaden. Das ist nun ein herrliche vnnd grosse frucht der Himelfart Christi/das die grossen feind/sünd/tod vnd teufel so vns gefangen hielten/ vom Herrn Christo gefangen/ vnnd wir davon erlöset sind. Denn drumb ist er gen Himel auffgefaren/vnd sitzet zur rechten Gottes/ das er vor solchen feinden sein Christenheit schützen will.

Bey dem will ers aber nicht lassen bleiben/ denn der Psalm sagt weiter:

Du hast gaben empfangen für die menschen/ das ist/ solche gaben/ die du den menschen mittheilen/ vnd jhnen dadurch helffen solt. Was mögen aber solches für gaben sein? Christus sagets fein/ Johan. 16. da er also spricht: So ich hingehe/ wil ich den Tröster zu euch senden/ vnd wenn derselbig kommt/ wird er die Welt straffen vmb die sünde/ vnd vmb die gerechtigkeit/ vnd vmb das gerichte. Vnd Petrus Acto. am 2. Nun er durch die rechten Gottes erhöhet ist/ vnd empfangen hat die verheissung des heiligen Geistes/ vom Vatter/ hat er diß außgegossen/ das jr ietzt sehet vnd höret. Nun aber richtet der heilige Geist zweyerley auß. Erstlich bringet er vns durch das Evangelion zur erkentnuß Christi/ daß wir inn seinem Namen vergebung der sünden glauben. Zum andern/ daß wir vnser leben bessern/ der sünde widerstehen/ vnd sie tödten/ vnnd vns an einen hertzlichen gehorsam gegen Gott begeben. Das heist seele vnnd leib/ hertz vnd alles an vns fromm machen. Denn ob gleich wirs nimmermehr hie auff Erden vmb vnsers sündlichen fleisches willen dahin können bringen/ daß wir gar rein/ vnd on alle sünde werden/ so wird doch solche anklebende sünde/ durch den glauben an Christum vns nicht zugerechnet/ kan vns auch nicht verdammen. Das ist das erste/ das der heilige Geist in vns außrichtet.

Christus theilet gaben auß/ den heiligen Geist.

Des heiligen Geistes werck.

Zum andern braucht der heilig Geist vns auch darzu/ daß wir durchs Wort vnd Predigampt/ andere auch zu solcher gnad vnd erkentnuß bringen. Darumb deutet Paulus zun Ephes. am 4. disen Psalm dahin/ daß durch die Himelfart Christi vns dise gabe widerfare/ daß er etliche zu Aposteln/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten vnd Lerern gesetzet habe/ daß die heiligen geschickt sein zum werck des ampts/ dadurch der leib Christi erbauet werde/ biß das wir alle hinan kommen/ zu einerley glauben vnd erkentnuß des Sons Gottes. Denn wir sehen vnd erfaren/ wie feind der teufel dem wort ist/ vnd sonderlich zu vnsern zeiten/ hetzet er Türcken vnd Bapst/ daß sie das wort dempffen/ vnd die Christenheit sollen wüst/ oder zum wenigsten dünn machen. Vnnd dennoch je mehr Türck vnnd Bapst toben/ je mehr nimmt Gottes wort zu/ vnd ist jnen vnmüglich/ daß sie Tauffe/ Sacrament vnnd Wort köndten gar außrotten. Das ist nun auch ein stück/ an welchem wir die auffart vnsers Herrn Christi spüren. Denn darumb ist er gen Himel gefahren/ daß er den heiligen Geist herunter senden/ vnd sein ampt auff Erden fürdern vnd handhaben wölle. II.

Darnach heissen das auch gaben/ daß Gott durchauß sein Kirch regieret vnd füret/ in anfechtung tröstet/ in verfolgung rettet/ inn der warheit wider irrthum leitet vnd erhelt/ vnd sonderlich sie zum gebet erweckt/ wie der Herr im nechsten Evangelio sagt: Am selben tage werd jr beten in meinem namen. Denn solches kan man ohne hilff des heiligen Geists nicht thun. Inn summa/ was wir haben vnd empfangen/ sind eitel gaben Christi/ vnd die rechte frucht seiner frölichen Himelfart. Denn darumb ist er auffgefahren/ daß er solches sein Reich fürdern/ vnd jm ein Christliche kirche/ durch das wort vnd heiligen Geist zeugen/ vnd erhalten hat wöllen. III.

Solches zeigt Lucas sehr fein an inn dem Text/ welchen euer lieb im anfang gehört hat. Denn er sagt: Da Christus hab wöllen gen Himel auf fahren/ hab er seine hende auffgehaben/ vnd seine Jünger gesegnet/ nicht also gesegnet/ wie wir gemeiniglich pflegen/ daß einer dem andern ein gute nacht gibet/ oder vrlaub nimmt/ sondern er hat jnen glück vnd heil zum ampt gewünschet/ welches er

Christus segnet seine Jünger.

ches er jnen dazumal befolhen hat/ daß sie das Evangelion allen creaturen/ das ist/ allerley stenden inn aller Welt predigen sollen. Denn das Evangelion ist nicht vmb der beum/stein/vögel/oder fisch willen zu predigen befolhen/ sondern vmb der menschen willen/ wie denn bald folget: Wer glaubt vnnd getaufft wird/der wird selig. Stein vnd holtz werden je nicht glauben können/ so hat man auch kein befelch daß mans tauffen soll/ wie die nerrischen Papisten thun. Darumb wie tauff vnd glaub allein den menschen gehöret: Also gehört jhnen auch allein die predigt des Evangelij. Es brauchet aber der Herr darumb die weiß zu reden/vnd spricht: Prediget allen Creaturen/daß er alle stende damit fassen will/ daß kein Keiser/kein König auff Erden so mechtig soll sein/ er soll dise lehre des Evangelions hören/ annemen vnd glauben/ oder er soll verdammt sein. Deñ solches heissen Menschencreatur/ das ist/ solche ämpter vnd stende/ die von menschen geordnet werden. Zu solchem befelch hebt der Herr seine hende auff/ vnd segnet sie/das ist/ er wünscht nicht allein daß sie vil gutes mit außrichten/sondern er hülfft auch zu solchem ampt/vnd fürderts/ vnd gibt das gedeyen.

Was da sey das Evangelion allen Creaturen predigen.

Christus hebet seine hende auff/ vnd segnet.

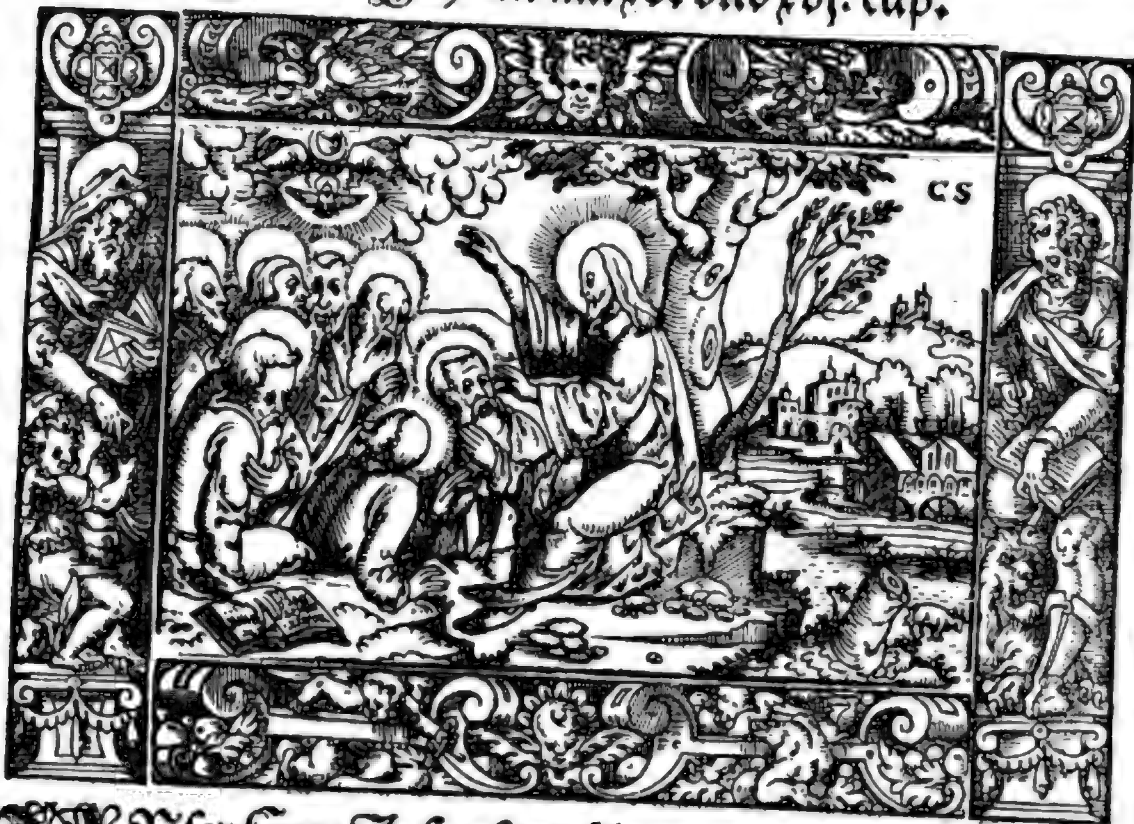
Wo nun das heilig Evangelion geprediget wird/ da gehet solches hend auffheben vnd segen des Herrn Christi noch/ daß es frucht schaffen/ vnd nicht vmb sonst soll geprediget werden. Vnnd ist in der warheit tröstlich/ daß eben jetzt der Herr/ da er auf faren will/ seine hende also auffhebt/vnd seine Jünger segnet. Denn damit will er anzeigen/daß wir seiner auf fart vns trösten sollen/ vnd daß er solche auf fart vns zum segen/ vnd zu vnserm besten brauchen wölle. Denn was dörfft er solcher freundlicher geberde/ so er mit vns zürnen/vnd sich vnser inn seinem Reich nicht wolte annemen? Daß er nun seine hende aufhebt/ jhnen glück vnd heil zu dem neuen befolhenen ampt wünschet/ das ist je ein gewisses anzeigen/ daß der Herr treulich vnd freundlich vns meinet/vnnd wir solches hend auffhebens vnnd segens immerdar geniessen sollen/ weil das Evangelion geprediget wird.

Beschluß.

Also sehen ewer Lieb/wie ein tröstlich vnnd freudenreichs Fest wir an der Himelfart vnsers lieben Herrn Christi haben/ vnd wie in mancherley wege wir derselben geniessen/ daß fortan/weil vnser fleisch vnd blut/der Son Gottes/zur rechten seines Vatters sitzet/der sünde/ dem todt vnd teufel alle macht genommen/ vnnd das gewehret soll sein/ daß sie vns nicht schaden sollen thun. Denn ob sie gleich vnsere todtfeind sind/ vnd sich allerley wider vns vnterstehen/so sind es doch gebundene vnd gefangene feind. Dazu schencket vns Christus seinen Geist/ daß derselb vns in alle warheit leiten/ wider alle irrsal erhalten/ inn anfechtung trösten/ mit vns beten/ vnnd vns zum beten ermanen soll/ vnd darnach mit allerley gaben vnnd gnaden zieren. Denn solcher vrsach halb ist Christus gen Himel auffgefahren/ vnnd sitzet zur rechten Gottes/das/ wie Paulus sagt/ er alles erfülle/ das ist/vns alles gebe vnd schencke/ das wir zur seligkeit vnd ewigem leben bedörffen.

Derhalben sollen wir der lieben Apostel exempel folgen/ vnd wie Lucas hie sagt/ mit jnen den Herrn Jesum Christum anbeten/ frölich vnnd guter ding sein/vnd darneben Gott vnserm gnedigen Vatter im Himel dancken/ jn loben vnd preisen/vnd bitten/ daß er vns in solcher gnad weiter erhalten/ vnnd endlich/vmb Christi Jesu seines Sohns willen/ wölle selig machen. Das verleihe vns Gott allen/ Amen.

Am Sontag Exaudi/ Evangelium Johan. am xv. vnd xvj. cap.



UNser Herr Jesus sagt über tisch/ am letzten nachtmal zu seinen Jüngern also: Wenn der Tröster kommen wird/ welchen ich euch senden werde vom Vatter/ der Geist der warheit/ der vom Vatter außgehet/ der wird zeugen von mir/ vnd jhr werdet auch zeugen/ denn jr seyt von anfang bey mir gewesen. Solches hab ich zu euch geredt/ daß jr euch nicht ergert. Sie werden euch inn den Bann thun. Es kommt aber die zeit/ das/ wer euch tödtet/ wird meinen/ er thue Gott ein dienst dran. Vnd solches werden sie euch darumb thun/ daß sie weder meinen Vatter noch mich kennen. Aber solches hab ich zu euch geredt/ auff das/ wenn die zeit kommen wird/ jr dran gedencket/ daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch von anfang nicht gesagt/ denn ich war bey euch.

IM heutigen Evangelio sind zwey stück. Das erste/ vom heiligen Geist. Das ander/ von der künfftigen verfolgung/ so denen begegnen wird/ die das Evangelion für der Welt bekennen vnd predigen. Vom heiligen Geist wisset jr/ daß wir glauben/ daß er ewiger/ allmechtiger Gott sey/ demselben gibt der Herr Christus hie ein sondern namen/ vnd heist jhn ein Tröster. Will damit anzeigen/ so wir wöllen Christen sein/ daß wir etwas wagen/ vnnd drüber leiden müssen. Denn was dörfft es des trostes/ wo nicht leiden vnd kümmernuß vns auff dem halse lege? Das leiden aber/ zeiget er der Herr an/ werde das sein/ daß man die Christen nicht allein tödten werd/ das wer noch gering/ sondern

man werde sie tödten/ vnd die so es thun/ werden noch recht darzu wöllen haben/ vnd die Christen/ so leiden/ müssen vnrecht haben. Das heist schendtlich vnd schmehlich tödten/ da iederman sprechen wird: Ey dem Ketzer geschicht recht/ man solt nicht wöllen/ daß es jm anders gienge rc. Daß also bey der Christen todt kein trost ist/ denn die Welt würget sie als Ketzer/ so ist das gewissen bey jnen auch schwach/ daß sie offt dencken: Wer weiß ob du es auch nicht gemacht/ vnd jhm nicht zu vil gethan habst? Müssen also für der Welt/ vnd bißweilen auch für jrem eigen gewissen vnrecht haben.

Dazu dienet diser name/ daß der Herr den heiligen Geist ein Tröster heist/ Als wolt er sagen: Jch weiß wie es euch gehen wird/ daß jhr bey euch selb wenig/ vnd in der Welt gar keinen trost werd finden. Jn solcher not will ich euch nicht stecken lassen/ will euch nicht so in den schlam̃ hinein füren/ daß jr darinn ersauffen solt/ sonder wenn kein trost mehr in der Welt ist/ vnd jr gar erschrocken vnnd blöd seyt/ als denn will ich euch den heiligen Geist schicken/ der ein Tröster ist/ vnd soll euch im hertzen zusprechen/ daß jr nicht verzagen/ vnd euch des halten solt/ was er euch vorsaget.

Zweyerley trost.

Hie scheiden sich nun die zwen tröst. Der ein ist ein weltlicher trost/ der ist falsch vnd lügenhafftig/ denn er stehet darauff/ das ein mensch sich verlest auff gut/ ehr/ gewalt/ auff grosser Fürsten vnd Herrn freundschafft vnd fürschub/ welches alles miteinander vngewiß vnd trüglich ist/ da man nichts gewisses auff bauen kan. Derhalben/ spricht Christus hie/ werdt jhr meine Jünger der keins haben/ sondern es soll noch wol alles wider euch/ vnnd nicht mit euch sein/ daß die Welt jr gewalt/ ehr/ gut vnd vermögen wider euch brauchen/ vnd euch damit wird dempffen wöllen. Solches solt jhr nicht erschrecken/ daß jr solchen trost nicht habt/ denn es ist ein elender schlechter trost/ der nicht lenger weret/ biß ein fieber/ ein Pestilenz/ ein kopff oder bauchwehe kommt/ so ists schon außgetröstet. Jch aber wil euch einen andern Tröster schaffen/ den Geist der waarheit/ der euch als denn trösten soll/ wenn jr erschrocken/ blöd/ elend vnd armselig seyt/ beides für den leuten/ vñ in euren hertzen für euch selb. Denn darumb führet der heilig Geist den namen/ daß er ein Tröster heist/ vnd nicht ein betrüber/ denn wo traurigkeit vnd betrübnuß ist/ da ist der heilig Geist der Tröster nicht daheim. Diser Tröster nun heist auch ein Geist der warheit/ denn er tröstet nicht wie die Welt/ da kein bestand bey ist/ sonder sein trost weret ewiglich/ vnd kan niemand betriegen.

Weltrost.

Christen haben keinen Weltrost.

Aber da stöst sichs wider/ denn das gewissen spricht: Du sagest mir wol von eim trost/ aber ich füle jn nicht/ das widerspil sihe ich/ daß die Welt freud vnd trost hat/ da dagegen die Christen sich leiden müssen. Johannes der Tauffer muß sein kopff hergeben/ Herodes vnnd sein Hure pancketthieren dieweil miteinander/ vnnd haben ein guten mut. Mit vns gehets auch also/ die Welt gönnet vns nicht das drucken brodt/ vnnd lest sich iederman düncken/ was er eim Christen übels thue/ das sey wolgethan. Dagegen Bapst/ Cardinäl/ Bischoffe/ vnd alles was dem Evangelio feind ist/ das hat gute gerühige tag/ sitzet one alle anfechtung im Rosengarten. Heist nun das getröstet? Ja/ spricht Christus/ es heist getröstet/ aber du must ein vnterschied zwischen dem Tröster machen. Die Welt hat auch jren trost/ das ist waar/ denn sonst köndte sie nicht so sicher/ frölich vnd guter ding sein/ aber es ist nicht ein trost der da kommet vom Geist der warheit/ sondern es ist ein lügenhaffter trost. Denn

Johannes der Tauffer hat einen rechten trost.

sehr

sehr bald kan sich zutragen/ daß solches alles/ des die Welt sich tröstet/ nicht mehr trösten noch helffen kan. Dagegen aber ist diser Tröster/ den die Christen haben/ ein Geist der warheit/ der ein bestendigen trost in vnser hertz stecket. Darumb ob gleich der liebe Johannes den trost nicht hat/ welchen Herodes vnd sein Hure haben/ sondern jrenthalben muß er elendiglich im thurn ligen/ vnd vngetröstet bleiben/ vnd endlich den kopff verlieren/ so schreyet jm doch der heilig Geist zu/ vnd redet jm ins hertz hinein/ vnd spricht: Hans/ lieber Hans/ kere dich an das schrecken nicht/ daß du so elend da ligest/ vnnd die arge Welt jren mutwillen an dir übet/ du weist wol/ es kan nicht lang mit jhr weren/ es heist/ ein kurtze freude/ vnd vnendlichs leid. Dagegen aber soll dein leiden kurtz sein/ vnd darauff ein ewige freud folgen/ da ein augenblick mehr vnd besser ist/ denn tausent Jar hie auff Erden/ wenn gleich aller Welt freud/ vnd kein leid da wer. Diser trost füllet dem Johanni sein hertz dermassen/ daß er nicht allein sich nicht für dem todt entsetzet/ sondern noch wol Gott dafür dancket/ daß er von disem armen sündhafften leib vnd leben erlediget/ vnnd zum ewigen leben also soll gefürdert werden.

Woher aber nimmt der heilig Geist solchen trost? Vom Vatter/ spricht Christus hie/ denn er/ der heilig Geist/ gehet vom Vatter auß. Das ist ein trefflicher Spruch/ damit wir den Artickel vnsers glaubens können beweisen/ die heilige Trifeltigkeit. Deñ soll der heilig Geist vom Vatter außgehen/ muß folgen/ daß solcher Geist ewig sey/ denn auß dem Vatter kan nichts gehen/ das seinem wesen vnd natur nicht gleich vnd gemeß sey. Darumb eben wie Gottes Sohn ewig ist/ darumb daß er vom ewigen Vatter geborn wird/ denn Gott kan nichts geberen/ das jm nicht gleich sey: Also muß auch folgen/ daß der heilig Geist/ so von Gott außgehet/ auch ewig ist. Aber solchen Artickel wöllen wir ietzund stehen lassen/ vnd zu seiner zeit weiter davon reden. Heilig Geist Gott.

Womit tröstet aber der heilig Geist? Von mir/ spricht der Herr/ wird er zeugen. Als wolt er sagen: Mein liebes kind/ man schreckt/ engstet/ fenget/ tödtet dich/ das must du gewarten/ anders wirds nicht werden. Dagegen aber soll der heilig Geist ein zeuge sein/ der dich auffwecke/ vnnd mache/ daß du an mich denckest/ er wird dir nicht tausent Jochimsthaler geben/ wie die Welt/ sondern von mir wird er zeugen/ auff daß du mögest sagen: Wenn es schon alles dahin ist/ Weib vnd Kind/ hauß vnd hof/ gut vnd ehr/ vnd ietzt an dem ist/ daß leib vnd leben auch hinnach soll/ so lebet dennoch der droben/ der da heist Jesus Christus/ der vmb meinet willen mensch worden/ für mich gestorben/ vnd aufferstanden/ vnd gen Himel auffgefahren ist/ wie ich täglich in meinem glauben bete. Ist das waar? Wofür will ich mich doch förchten? Warlich Gottes Sohn/ der für mich den todt leidet/ der wird mein feind nicht sein/ er wirdts treulich vnd gut mit mir meinen/ hat er mich aber lieb/ so wird ich je nicht vrsach haben/ mich für jm zu förchten/ oder jm etwas böses zu zutrauen. Womit der heilig Geist tröstet.

Das ist das Christus spricht: Er wird von mir zeugen. Ausser disem zeugnuß des heiligen Geistes von Christo ist kein gewisser/ bestendiger trost. Darumb solt man die wort (von mir) mit grossen buchstaben schreiben/ vnd fleissig mercken. Denn dabey können wir gewiß sein/ das der heilig Geist mit keiner andern lehre kommen soll/ vnd weder Mosen noch anders predigen/ die gewissen damit zu trösten. So aber die gewissen sollen getröstet werden/ so muß es allein die predig von Christo/ vnnd von seinem sterben vnd aufferste- Christus der einige trost.

 bung

hung thun/die tröstet allein. Dagegen alle andere predigen vom Gesetz/guten wercken/heiligen leben/ von Gott oder menschen gebotten/ in noth vnd todt/ nit vermögen den menschen zu trösten/ sondern nur blöde zu machen/zu schrecken ꝛc. Denn Gott selb/ wenn man ausser Christo mit jm will handlen/ ist er ein schröcklicher Gott/da man kein trost/sondern eitel zorn vnd vngnad an findet/aber wer von Christo predigt/der verkündiget vnnd bringet den rechten trost/da vnmüglich ist/daß die hertzen desselben sich nicht freuen/ vnnd guter ding nicht drüber solten sein.

Darumb ligt es alles an dem/daß man disen trost gewiß fasse vnnd vest halte/ vnd sage: Ich glaub an Jesum Christum/ der für mich gestorben ist/ vnd weiß daß der heilig Geist/der ein Zeuge vnd Tröster heist vnd ist/von niemand anders predigt oder zeuget in der Christenheit/alle betrübte zu trösten vnd zu stercken/ denn von Christo. Dabey will ich bleiben/ vnd mich sonst an keinen trost halten/ denn solt ein besser oder gewisser trost sein denn diser/ der heilig Geist würd jhn auch bringen/ aber er soll mehr nicht thun/ denn von Christo zeugen.

Der heilige Geist soll zeugen.

Warumb brauchet aber der Herr hie so eben des wörtleins zeugen? Hette er doch wol können anders reden? Es geschicht darumb/ daß wir deste mehr achtung auff das wort sollen haben. Denn waar ists/ der heilig Geist hat sein wirckung inwendig im hertzen/aber doch will er solche wirckung ordenlicher/ gemeiner weiß anders nicht/ denn durch das mündliche wort außrichten/ wie S. Paulus Roma. 10. sagt: Wie sollen sie glauben/ von dem sie nicht gehört haben? Darumb heist jhn Christus einen Zeugen. Nun aber zeuget er durch den mund vnd wort der Apostel vnd aller Prediger/die das Evangelion von Christo rein vnd lauter verkündigen. Darumb soll niemand warten/der trost begeret/ biß der heilig Geist jhm Christum persönlich fürstelle/ oder vom Himel herab mit jm rede. Er füret sein zeugnuß öffentlich in der predig/ da must du jn suchen vnd sein gewarten/ biß er durch solches wort/ das du mit deinen ohren hörest/ dein hertz rüre/ vnd also auch durch sein wirckung inwendig im hertzen von Christo zeuge. Aber solch inwendig zeugnuß kommt nicht ehe/ es sey deñ zuvor das ander öffentlich vnd mündlich zeugnuß des worts gangen/ da man höre/ das Christus vmb vnsert willen mensch worden/ gecreutziget/ gestorben vnd wider aufferstanden sey.

Das eusserliche wort.

Daß also diß summa summarum ist von dem heutigen Evangelio/ daß wir vns willig darein geben sollen/ wenn wir wöllen Christen sein/ daß wir nicht groß gelt vnd gut/freud vnd herrligkeit/hie auff erden davon kriegen sollen/sonder wir sollen die Welt drüber zu feind haben/sünde/todt vnd ein böses gewissen tragen. Wenn nun ein Christ solches alles leidet/ daß das hertz kleinlaut vnd bekümmert wird/ vnnd dencket/ sihe/ wie gehets dir? Was hast du angerichtet? du hettest wol können ein Christ sein/ vnd dennoch dich in solche fahr nicht dörffen begeben. Gehet es dir übel/ so ists nur dein schuld ꝛc. Wo als denn die schröcklichen exempel mit zuschlagen/in welchen man sihet/ wie leichtlich auch grosse leute gefallen/ vnd in der anfechtung sind stecken blieben/ da/ spricht Christus/ ist es zeit/ daß der Tröster komme/vnd wird gewißlich nicht aussen bleiben/sondern kommen vnd euch lehren/daß solche gedancken nit von im sind/sonder von dem bösen geist. Vrsach/solche gedancken schrecken/führen in verzweifflung. Aber der heilige Geist soll nicht schrecken/ sondern trösten

Der heilig Geist schrecket nit/sonder tröstet.

vnd ein mut machen/vnd solches soll er also thun/ daß er von mir zeuge. Darumb sind andere gedancken/ so traurigkeit vnnd schwermut mit sich bringen/ ausser mir/vnd ohne mich/ vom Teufel. Der heilig Geist aber bringt vnd gibt tröstliche fröliche gedancken/ in dem/ daß er von mir zeuget/ daß ich für euch mein leben gelassen/ vmb euer sünd willen gestorben/ vnd vmb euer gerechtigkeit willen wider sey aufferstanden. Auß welchem zeugnuß jr als denn werdet können schliessen/ daß ich euch nicht feind sey/ euch nicht fressen noch verdammen/ sondern wölle selig machen.

Darumb ligt es alles an dem wörtlein/ er wird (von mir) zeugen. Das soll man sonderlich wol mercken/ wider die Rottengeister vnd falsche Prediger/ denn hie ists beschlossen/ daß der heilig Geist/ wenn er soll trösten/ anders nichts thun denn von Christo zeugen/ vnd jn in die hertzen bilden soll. Da dagegen der böse geist die gewissen schrecket/ den todt vnd sünde jhnen pflegt für zu halten. Dem muß der heilig Geist durch sein zeugnuß wehren/ vnd durchs wort in vnsere hertzen reden/ vnd sprechen: Ach mensch/ was thust du doch? Kanst du denn sonst anders nichts/ denn an das sterben/ sünde vnd verdamnuß dencken? Wende die augen von disem greulichen/ schröcklichen anblick/ vnd sihe hieher. Kennest du denn nicht einen Mann/ der heist Jesus Christus/ von dem stehet so geschrieben: Er sey empfangen vom heiligen Geist/ geborn auß der Jungfrauen Marien/ er hab gelitten vnter Pontio Pilato/ sey gecreutziget/ gestorben vnd begraben/ in die Hölle gefahren/ vnd am dritten tag wider von todten aufferstanden/ vnd gen Himel gefahren? Warumb meinst du daß solches geschehen sey? Ists nit darumb geschehen/ daß du wider den todt vnd sünde dich solches trösten soltest? Darumb höre auff dich zu förchten vnd zu zagen/ du hast je kein vrsach. Wenn Christus nicht bey dir vnnd vmb dich were/ vnd solchs für dich nicht gethan hette/ so hettest du vrsach gnug dich zu förchten. Aber er ist bey dir/ vnnd vmb dich/ wie er spricht: Ich bin bey euch alle tag/ biß an der Welt ende. Dazu hat er den todt für dich gelitten/ vnd sitzt dir zum trost vnd zum schutz/ zur rechten seines Himlischen Vatters rc. Wo dise Predig erschallet/ da höret man des heiligen Geistes stimm/ zeugnuß vnd lehre. Was aber auff disen schlag nicht lautet/ das mag/ wo es am besten ist/ Moses zeugnuß sein/ oder ist des leidigen Teufels/ der durch seine Werckheiligen/ Heuchler vnd Ketzer/ auch zeuget vnd prediget. Es folget aber nichts anders darauff/ denn angst/ schrecken vnd verzweiffeln. Gott wölle vns dafür behüten/ vnnd bey disem zeugnuß des heiligen Geistes in vnserm letzten stündlein erhalten/ Amen.

Des heiligen Geists trost.

Das ist das erste stück des heutigen Evangelij/ vom Tröster dem heiligen Geist/ vnd wodurch er die Christen werde trösten. Nun wöllen wir weiter/ vnd vom andern stück auch ein wenig sagen/ nemlich vom creutz vnd verfolgung. Da ist fürnemlich zu mercken/ daß Christus spricht zu seinen Jüngern: Sie werden euch inn den Bann thun/ oder wie die wort lauten/ auß der Synagog vnd versamlung stossen vnd außschliessen. Welche wort zeugen/ daß die/ so die Christen inn Bann thun/ vnd von der Kirchen außschliessen/ den titel führen/ vnnd damit prangen werden/ daß sie die Synagog/ oder die rechte Kirche sein/ für die auch gar herrlich wöllen gerhümet sein/ die Gott mit sonderm ernst dienen. Sonst würde Christus dise wort nicht setzen: Es kommt die zeit/ daß/ wer euch tödtet/ wird meinen/ er thue Gott einen dienst

Ex sermone publico anni 31.

II.

Zwo Kirchen/ein rechte vnd falsche

dran. Derhalb ist von nöten/ daß man ein vnterschied mache/ vnnd lerne/ daß allweg zweyerley Kirchen sind. Eine die falsche Kirche/ die doch den namen hat/ vnd heist Kirche/ vnnd Gottes volck/ aber sie ist es nicht. Die ander/ die rechte Kirche/ die den namen nicht hat/ vnd ists doch. Dise zwo Kirchen sind sehr schwer zu vnterscheiden.

Die falsche Kirche kan das rechte ampt haben.

Denn hie ligt vns das im wege/ daß wir müssen bekennen/ daß auch die falsche Kirch ein recht ampt habe/ wie man sihet/ wir bekennen frey/ vnnd halten/ daß der Bapst vnd sein hauffe nicht die rechte Kirche sey/ dennoch wenn sie tauffen/ Kirchendiener ordenen/ Ehelent zusamen geben/ ist das ampt vnd Göttlich wort recht vnd krefftig/ bekennen derhalb/ daß jhr Tauff recht sey/ tauffen auch die Kinder nicht wider/ so von jhnen getaufft sind/ wie doch Cyprianus gethan hat/ der war in dem wahn/ daß ers nicht für ein rechte Tauff hielte/ wenn die Ketzer jemand getaufft hatten/ vnd tauffet sie derhalb wider.

Cypriani irrthum.

Vnd war das sein grund: Die Ketzer/ sprach er/ sind nicht in der einigkeit der Christlichen Kirchen/ darumb können sie kein Christlich ampt verbringen. Aber diser grund ist falsch/ denn man muß ampt vnd person theilen. Einer der in wissentlichen sünden stecket/ die wider sein gewissen sind/ der ist nicht in der einigkeit der Christlichen Kirchen/ dennoch soll darumb sein ampt/ das er inn der Kirchen hat/ nicht verachtet werden. Vrsach/ es ist nicht sein/ sondern des HErrn Jesu Christi ampt. Wo er aber den befelch des HErrn Jesu Christi brechen/ anders denn Christus befolhen hat tauffen/ predigen/ vnd Sacrament reichen wolt/ als denn hette man vrsach/ Tauff/ Predig vnd anders fahren zu lassen. Wo er aber an der ordnung Christi nichts endert/ ob er gleich seiner person halb böß vnd ein sünder ist/ das nimmt dem ampt nichts.

Die rechte Kirche kan man beym ampt nicht erkennen.

Derhalb wer dise zwo Kirchen recht vnterscheiden vnnd vrtheilen will/ der darff nicht auff das ampt allein sehen. Denn auch die falsche Kirche kan das ampt recht haben vnd führen/ vnd ist dennoch kein Kirch/ wie man sihet/ daß die falsche Kirch gar herzlich den Namen Gottes füret vnd rhümet. Daran soll man sich nicht keren/ denn da stehet das ander gebot/ vnnd lehret vns/ daß der name Gottes auch vnnütz gefüret werde. Darzu bitten wir in der ersten bitte im Vater vnser/ daß Gottes name geheiliget werde/ welches ist je ein gewisse anzeigung/ daß derselb name von vilen vngeheiligt werde. Derhalb wo dise falsche Kirch zuferet/ vnd mit dem namen Gottes vnd der Kirchen bannen vnd verdammen will/ da gilts auffsehens/ daß du dich nit lassest schrecken/ sonder ein vnterschid machest/ vnd sagest: Ich höre Gottes namen wol/ ich höre wol/ daß du die Kirchen rhümest/ aber solches können die vnchristen auch/ sonst dörffte es des verbots nicht/ daß man Gottes namen nicht vergeblich füren soll. Derhalb muß man das vrtheil anders suchen/ vnnd am ersten darnach sehen/ ob man auch Gottes namen recht füre/ vnnd deß herzlichen namens der Kirchen nicht mißbrauche.

Wie die falsche Kirche zu erkennen sey.

Nun zu solchem vrtheil dienet die Regel/ die der Herr hie gibt/ damit er die falsche Kirch sehr eigentlich vnnd fein abmahlet. Denn die rechte Kirche nimmt sich des Schwerdts vnnd Weltlichen gewalts nicht an. Die falsche Kirche aber nimmt das Schwerdt inn die hand/ vnd verfolget die rechten Kirchen/ wie Christus hie saget/ daß sie euch werden inn bann thun/ vnd wer euch tödtet rc. Dabey kanst du ja gewiß mercken/ welches die falsche Kirche sey. Vnnd noch gewisser kanst du es dabey mercken/ daß Christus spricht:

Solches

Solches werden sie euch darumb thun/ daß sie weder mich/ noch meinen Vatter erkennen. Das heist die falsche Kirche recht abgemahlet. Das ampt kan sie haben/ vnd Gottes namen rhůmen/ vnd damit sich schmücken. Aber neben dem ampt vnd namen Gottes/ henget jhr das vnglück an/ daß sie weder Christum noch den Vatter kennet.

Was heist nun Christum vnd den Vatter kennen? Es heist ja nicht Meß lesen/ ein kappen anziehen/ fasten/ allmusen geben/ vnd was dergleichen werck mehr sind/ sondern Christum erkennen heist/ daß man glaube/ er sey das Lamb Gottes/ das der Welt sünde tregt/ der vmb vnsert willen mensch worden/ am Creutz den todt für vns erlitten/ gestorben vnd wider aufferstanden/ vnd gen Himel gefaren ist. Daß man solches sich trőste/ vnd gegen Gott ein solch vertrauen fasse/ er werde vmb seines Sons willen vns gnedig vnd barmhertzig sein. Denn das heist den Vatter kennen/ wissen daß er wőlle gnedig sein/ vnnd vns vnser sünde vmb seines Sohns Christi Jesu willen nicht entgelten lassen. Wo nun solches erkendtnuß ist/ da ist die rechte Kirche/ wo solche erkendtnuß nicht ist/ da ist die Kirche nicht/ ob gleich das ampt vnnd Gottes name daselb ist. Derhalb soll vnd muß man fürnemlich auff diß erkendtnuß sehen/ so wirdt man nicht kőnnen irren. Was da heisse Gott erkennen.

Die spaltung/ so heutigs tags in der Kirchen ist/ machet sehr vil leute irre/ daß sie nicht wissen/ zu welchem theil sie sich sollen halten. Aber es fehlet jhnen an dem/ daß sie auff dise Regel nicht sehen wőllen. Wir predigen also/ daß für Gott vns nichts kőnne helffen wider die sünde vnnd den todt/ denn allein das sterben vnd aufferstehung Christi. Wer solches mit rechtem glauben fasse/ der werde selig. Wer es nicht fasse/ er thue sonst was er wőlle/ kőnne er nicht selig werden (wie gewaltig aber solche lehre im alten vnnd neuen Testament gegründet sey/ hőret ewer liebe zur andern zeit.) Aber was geschicht? Eben vmb solcher lehre willen verfolget vns der Bapst vnd sein hauffe/ er thut vns inn Bann/ schilt vns Ketzer/ vnd würget vns. Denn er lehret/ wer gen Himel wőlle kommen/ der muß für seine sünde selbs genug thun/ Christus habe nur für die Erbsünde bezalet. Was wir aber nach der Tauffe sündigen/ da müsse ein ieder selb für genug thun/ mit guten wercken solche sünde ablegen/ vnd Gottes zorn stillen. Wie reimet sich aber solche Predig zum erkendtnuß Christi? Denn da muß je folgen/ so Christus für die sünde genug gethan hat/ so kőnnen wir nicht dafür gnug thun/ gute werck sollen wir thun/ aber auß einer andern meinung/ denn daß wir dadurch sünde ablegen/ vnnd gen Himel wolten kommen. Wie zwischen des Bapsts vnd vnser Kirchen ein vrtheil zu finden ist.

Also sihest du fein auß diser Regel/ welches die rechte Kirch sey. Wir werden darumb in bann gethan/ daß wir alle gerechtigkeit vnd gnade allein auff Christum Jesum/ auff sein sterben vnnd aufferstehung setzen. Dagegen aber setzet der Bapst vnd sein Kirch die seligkeit auff jr eigen werck/ verdienst vnd gnugthuung/ welchs je ein gewiß anzeigung ist/ daß sie weder Christum noch den Vatter kennen. So wir nun das haben/ daß wir Christum (Gott sey immer lob) recht erkennen/ sie aber kennen Christum nicht/ so last vns vnerschrocken sein/ vnd nichts darnach fragen/ ob gleich die/ so Christum vnd seinen Vatter nicht kennen/ vns in bann thun/ vnnd Ketzer vnnd ein Teufelskirche heissen. An disem ist vns vil mehr gelegen/ daß wir den Sohn vnd Vatter kennen/ lassen vns derhalben das vnnütze geplerr nicht irren/ daß der Bapst

mit

mit dem namen der Kirchen so hoch pranget / vnd vns dem Teufel gibt. Wir können aber auff ein ander vrtheil vns trösten vnd warten / da nicht die menschen mit jrem falschen vrtheil / sonder Gott silb mit seinem rechten warhafftigen vrtheil vns auß dem Bann heben / vnd für sein Kirch am Jüngsten tage vor Gott vnd allen seinen Engeln rhümen wird. Denn es muß doch so auff Erden gehen / wie Christus hie sagt / daß zwo Kirchen werden sein / vnnd eine die ander bannen soll. Der bann aber gehet nimmermehr öffentlich wider die falsche Kirch / denn sie hat das schwerdt in der hand / vnd kan sich mit gewalt dawider schützen / wie wir am Bapst sehen / welches ein gewisse anzeigung ist / daß er nicht kan die rechte Kirch sein. Denn von der rechten Christlichen Kirchen stehet hie / daß sie soll in bann than werden. Euch (spricht er) werdens in bann thun. Wer sind dise euch? Sinds nicht vnsers Herrn Christi seine liebe Jünger vnd Apostel? Die wird man bannen vnd tödten werden. Wer? Die so den namen haben / daß sie Synagog vnd Kirche sind. Also gehets noch heutiges tages. Darumb sollen wir für solchem bannen vnnd würgen nicht erschrecken / sondern wir sollens mit freuden annemen vnnd lernen / daß es die rechte farb / vnd das gewisse gemerck sey der Christen / vnd rechten Kirchen / doch also / daß das erkendtnuß Christi vnnd seines Vatters vor allen dingen auch dabey sey. Denn Widertauffer vnd ander Rotten werden auch verfolget / vnd leiden vil / aber sie haben das erkentnuß Christi vnd seines Vatters nicht / denn sie verlaugnen die zusagung / welche jnen Gott in der ersten Tauff gethan hat / vnd richten ein neue Müncherey an / dadurch gedencken sie inn Himel zu kommen / vnd einen gnedigen Gott zu haben. Dagegen aber die rechte Kirche kennet Christum vnd seinen Vater / das ist / sie tröstet sich alleine Gottes güte vnd barmhertzigkeit durch Christum / vnd vmb solches trostes vnd hoffnung willen muß sie verfolget werden. Das leidet sie gern / denn sie weiß / Christus hats hie geweissaget / darumb gibt sie sich willig drein / lest sich den Bapst vnd seinen hauffen für Ketzer vnd Teufelskirch außschreyen. Aber jhr genüget / daß sie Christum vnd seinen Vatter kennet / vnd weiß / daß der Bapst mit seinem hauffen / sie seyen gleich so hoch geschoren als sie wöllen / Christum vnnd seinen Vatter nicht kennen / sonder verfolgen / leidet derhalb gern mit Christo / vnd ist der hoffnung / daß sie mit jm auch in ehren sitzen / vnd ewig leben werde. Das verleihe vns allen vnser lieber Vatter im Himel / durch seinen Son / vnd den heiligen Geist / Amen.

Die erste Predigt am heiligen Pfingstag / von dem Fest vnd heiligen Geist / Actor. am 2. Capitel.

ALs die tage der Pfingsten erfüllet waren / waren sie alle einmütig bey einander. Vnd es geschach schnell ein brausen vom Himel / als eines gewaltigen windes / vnd erfüllet das gantze hauß / da sie sassen. Vnnd man sahe an jhnen zertheilte zungen / als weren sie feurig / vnd er satzte sich auff einen jeglichen vnter jn / vnd wurden alle vol des

heiligen



heiligen Geistes / vnnd fiengen an zu predigen mit andern zungen / nach dem der Geist jn gab außzusprechen.

DAs wörtlein Pfingsten ist nicht teutsch / sondern auß dem Griechischen genomen / die heissen Pentecosten den fünfftzigsten tag. Denn der Pfingsttag ist der fünfftzigste tag nach Ostern / vnd ist bey den Jüden ein sonders Fest gewest / darumb daß sie am fünfftzigsten tage / nach dem sie das Osterlemblein inn Egypten gessen / vnd auß Egypten gezogen waren / am berg Syna die zehen Gebot empfangen. Weil aber solches ein grosse wolthat ist / daß Gott selb seinen willen / vom Himel herab / jhnen eröffnet hat / daß sie kondten wissen / waran doch Gott ein gefallen oder vngefallen geschehe / was er haben oder nicht haben wolte / Daher hat Gott gebotten / solchen fünfftzigsten tag nach Ostern für heilig zu halten / das solcher wolthat gedacht würde / vnd sie desto fleissiger sich nach Gottes willen schicken lerneten / wenn sie höreten vnd dran gedechten / mit welchem ernst Gott seinen willen eröffnet / vnd sie sich dagegen verpflichtet hetten / solchen willen mit fleiß zu halten / wie die Historia im andern buch Mosi am 19. vnd 20. cap. außweiset.

Der name Pfingsten woher er komme.

Nun sihet man aber inn der Historien des alten Testaments / wie Paulus sagt / 1. Corinth. 10. Was den Juden widerfaren ist / daß es alles ein fürbild gewest ist / deren geschichten / so im neuen Testament / inn der zeit der genaden geschehen solten. Darumb gleich wie wir im neuen Testament ein anders vnnd bessers Osterlamb zu essen haben (Denn dort inn Egypten / halff das Blut des Lembleins / damit sie die Pfosten bestrichen / nur darzu / daß der Engel der verderber dem leib nicht schaden thet / vnd die erstgeborne frucht nicht tödtet. Da dagegen vnsers Osterlembleins Christi Jesu blut darzu dienet / daß wir auß dem rechten Egypten / nemlich / auß des Teufels Tyranney /

Der Juden Pfingsten ist ein bedeutung eines bessern Pfingsten.

von

von der sünde vnd dem ewigen todt erlöset werden) Also haben wir im neuen Testament auch ein andere vnnd bessere Pfingsten/ denn jene im alten Testament gewesen ist.

Jene empfiengen am berg Syna die zehen Gebot/ das ist an jm selbs ein gute/ nötige/ köstliche predigt / da man billich Gott für dancken soll. Aber mit solcher predigt ist vns nichts geholffen wider des teufels Reich/ die sünde vnd den todt/ sondern das Gesetz hilfft allein dazu/ daß wir noch grössere sünder werden / vnd vnser eigen gewissen vns gegen Gott verklaget vnnd beschuldiget/ sintemal wir das nicht volkömlich thun / das vns zu thun auffgelegt ist.

Der Jüden Pfingsten.

Drumb gleich wie es ein schröcklichs ansehen hette am berg Syna / da Gott redet / vnd blitzen vnnd Donner dermassen durcheinander giengen / daß der gantze Berg rauchet vnd bebet: Also thut das Gesetz noch/ wo es die hertzen recht trifft/ da schrecket es/ vnd machet blöd vnd zaghafft / daß man nit weiß / wo man für angst bleiben soll. Denn wissen was Gott haben will / vnd darneben fülen/ daß mans nicht gehalten hat/ solches ist vnmüglich / daß es einen menschen nicht anfechten noch engstig solt machen. Denn was Gott den vbertrettern seines worts trohet/ das ist vor augen/ nemlich/ den ewigen todt/ vnd alles vnglück. Darumb ist solche Jüdenpfingsten vnnd Pfingstpredigt / eine schröckliche/ vnfreundliche Pfingsten vnd predig/ da nit vil freud kan bey sein. Denn es hat über die massen ein greulich/ schröcklich ansehen gehabt / daß die Jüden selbs musten sagen/ vnd bitten: Ach rede du mit vns/ denn soll der Herr mit vns reden/ so müssen wir sterben.

Das Gesetz schrecket.

Der Christen Pfingsten.

Was haben wir aber dagegen für ein Pfingsten im neuen Testament? Ein überauß herrliche vnd freundliche/ da kein schrecken/ sondern eitel freude/ mut vnd wonne bey ist. Denn also sagt der Evangelist/ wie euer liebe im Text jetzt gehöret/ daß am Pfingsttag/ da die Jüden mit der dancksagung für die zehen Gebot vmbgangen / vnnd die geschicht am berg Syna gerhümet haben/ sind die Apostel vnd andere Christen bey einander inn einem hauß gewest/ da hab sich vnversehens ein brausen vom Himel herunter / als eines gewaltigen windes/ erhaben/ vnd das gantze hauß erfüllet / daß es alles wider einander gethönet hat/ vnd neben solchem weben vnd brausen/ hab man zertheilte feurige flammen gesehen/ gleich wie die flammen vom feuer übersich lodern/ daß also der heilige Geist sich da öffentlich hat hören vnnd sehen lassen. Denn im dem brausen hat man jn gehöret / vnd in den feuerflammen gesehen/ wie denn Christus zuvor verheissen/ vnd Johannes der Tauffer auch weißgesagt hett/ sie solten mit Geist vnd feuer getaufft werden.

Historia von der Pfingsté.

Die feurigen zungen.

Es hat aber solches sein sondere deutung vnnd vrsach. Denn die zungen deuten das Predigampt/ das soll nicht vergebens sein/ es soll die hertzen anwehen/ vnd ein neues liecht oder feuer darinn anzünden / wie wir hernach weiter sagen werden. Bald nun auff solches brausen vnd feuerflammen/ setzt sich der heilige Geist auff einen jeden vnter jhnen/ vnd zündet jhre hertzen also an / er durchwehet sie also / daß sie in eim augenblick Gott vnd seinen Son Christum Jesum recht erkennen/ vnnd die gantze Schrifft verstehen/ vnnd einen solchen mut haben/ daß sie solchen verstand nicht bey sich halten/ sonder frey öffentlich bekeñen dörffen. Vnd kommt noch das treffenlich wunderwerck auch darzu/ daß sie allerley sprach können reden / so sie doch nur jhre Muttersprach vor disem augenblick kondten. Denn zu Hierusalem muste es sich anheben / aber

Mancherley sprach.

da nicht

da nicht bleiben/ sondern wie die Propheten zuvor hetten weißgesagt/ solte das Evangelium in allen sprachen / bald im ersten anfang gehen vnd klingen. Deß zum zeugnuß/ daß es im Jüdischen lande nicht bleiben/ sondern inn alle welt/ vnd allen sprachen solt gepredigt werden/ leret der heilige Geist die Apostel alle sprach.

Diß ist vnser Pfingsten im neuen Testament/ da man Gott recht erkennet/ da man vor Got nicht erschricket/ sondern frölich wird/ vnd ein gutes gewissen überkommt/ mit eim solchen mut/ der sich für nichte entsetzet/ vnd alles vmb Christi willen gern leidet/ wie man an den Aposteln sihet. Von solcher Pfingsten hat nicht allein Christus in seiner letzten Predig/ sondern auch die Propheten/ David/ Esaias/ Jeremias/ Joel/ Zacharias vnd andere weißgesagt. Derhalb wöllen wir heut disen tag auch mit zubringen/ vnnd vom heiligen Geist predigen/ was er sey/ was sein werck vnd ampt sey/ vnd wie wir vns dazu sollen schicken/ wenn wir zu solchen seligen Pfingsten auch kommen/ vnd den heiligen Geist empfahen wöllen.

Für das erste/ soll euer Lieb nicht dencken/ als sey der heilig Geist nicht zuvor in der Kirchen/ vnd vnter den leuten gewest. Denn er ist ewiger/ allmechtiger Gott/ wie Christus sagt: Er gehe vom Vatter auß. Darumb muß er eben der natur vnd des wesens sein/ das der Vatter ist. So haben wir gewisse zeugnuß/ daß er/ der heilig Geist/ je vnd je sein wirckung inn den Menschen gehabt/ jhre hertzen erleuchtet/ sie nach Gottes willen regieret vnnd gefüret hab. Denn Christus selbs saget/ wie auch Petrus/ daß der heilig Geist durch die Propheten geredt habe. So zeugen die Evangelisten von dem alten Simeon/ von der Anna/ von Zacharia/ Elisabeth vnd Johanne/ daß der heilig Geist in jnen gewonet hab.

I. Der heilige Geist ist allweg bey der Kirchen gewest.

Darumb müssen wir hie von dem heiligen Geist eben gedencken vnd glauben/ wie von Christo dem Son Gottes/ der ist von ewigkeit gewest/ vnd hat bald nach der ersten verheissung im Paradeiß sein werck angefangen/ daß er wider den Teufel sich zu feld gelegt/ vnd im auff den kopff hat tretten. Solches vor langs angefangenes/ vnd stets her geübtes werck/ hat der Son Gottes als denn öffentlich vollendet/ da er mensch worden/ am Creutz gestorben/ vnd am dritten tag wider auferstanden ist. Also ist des heiligen Geistes werck für vnd für in der Welt gewest/ daß er der menschen hertzen durch das wort Gottes zum glauben gefüret/ sie erleuchtet/ gestercket/ getröstet/ vnd inn alle warheit geleitet hat. Aber solches werck hat er an disem heiligen Pfingstag allererst volkommen vnd öffentlich gefüret/ daß es nicht mehr so heimlich ist zugangen wie vor/ sondern iederman/ der es gesehen/ der hat den heiligen Geist vnd seine wunder spüren vnnd bekennen müssen. Denn daß hie etliche sind/ die es für kein wirckung des heiligen Geistes halten/ sondern sagen/ die Apostel seyen vol Mostes/ solches ist ein mutwillige lügen/ jhr hertz überweiset sie/ daß man frembde/ vnbekandte sprachen beym volsauffen nicht lernen kan.

Christus der Son Gottes.

Die offenbarung des heiligen Geistes am Pfingsttag.

Was mag es aber für ein vrsach sein/ daß solche offenbarung des heiligen Geistes biß auff disen Pfingsttag verzogen wird? Kein andere/ denn daß wir lernen sollen/ wie wir solchen schatz allein durch vnsern Herrn Christum haben/ der hat vns solche gaben erworben/ vnnd durch jhn allein werden sie vns gebẽ/ wie euer Liebe am tag seiner Himelfart gehört hat/ auß dem 68. Psalm. Daß er sey inn die höhe gefaren/ vnd habe gaben empfangen für die menschen.

Warumb der heilige Geist allererst auff den Pfingsttag sich offenbaret.

Deñ also legt Petrus selb disen spruch in der heutigen predig auß/ da er spricht: Nun aber Christus durch die rechten Gottes erhöhet ist/ vnd empfangen hat die verheissung des heiligen Geistes vom Vatter/ hat er außgegossen diß/ das jhr ietzt sehet vnd höret. Das ist das erste stück/ das wir lernen sollen/ daß der heilige Geist nit allererst am Pfingstag sein werck vnd ampt hat angefangen/ er hats je vnd je in seiner Kirchen geübet/ aber erstlich am heiligen Pfingsttag öffentlich geübet/ vnd mit sonderm gewalt sehen lassen/ auff daß wir auß diser offenbarung lernen/ was für ein trefflichen schatz/ vnser lieber Herr Christus Jesus vns durch sein sterben vnd aufferstehung erworben vnd verdienet hat.

Warumb Gottes Geist heilig sey.

Zum andern müssen wir auch das lernen. Gleich wie die Schrifft dem Herrn Christo einen sondern namen gibt/ vnd heisset jn das wort Gottes/ also gibt sie dem Geist Gottes auch seinen sondern namen/ vnd heist jn den heiligen Geist/ der die hertzen mit seiner gnad anwehet/ vnd heiliget sie/ da sie zuvor vnheilig vnd in sünden sind. Solcher name ist den Christen sehr tröstlich/ deñ sie sehen wol/ daß sie dem Teufel zu schwach sind/ vnnd seinem eingeben nicht allweg können widerstehen. Gleich nun wie solches sie schrecket/ daß sie den bösen geist wider sich haben/ also trösten sie sich widerumb/ daß sie durch Christum haben den heiligen Geist/ der die sünde jnen vergeben/ vnd sie zum rechten gehorsam gegen Gott treiben soll.

Des heiligen Geistes eigenes werck.

Wie aber der heilig Geist solchs außrichtet/ das hat euer Lieb gehört/ Johan. am 16. daß er die Welt durch das Evangelion straffen werde/ vmb die sünde/ vmb die gerechtigkeit/ vnd vmb das gericht. Denn also werden die werck der heiligen Trifeltigkeit in vnserm glauben vnterschieden/ zum vnterricht der Jugend vnd einfeltigen/ daß Gott Vatter vns leib vnd leben geben/ vnd zu seinem Reich erschaffen habe. Als aber vnsere Eltern durch die sünde in den todt sind gefallen/ vnd solche straffen auff vns geerbet hat/ ist der Son Gottes mensch worden/ vnd hat durch sein sterben solchen fall widerbracht/ vnd vns von sünden vnd ewigem todt erlöset. Solche erlösung tregt der heilige Geist aller Welt für/ durch das heilige Evangelium/ vnnd richtet die hertzen dermassen zu/ daß sie es annemen vnd glauben/ das ist/ sie trösten sichs/ daß Christus Jesus für sie gestorben ist/ vnd zweiffeln nicht daran/ sie sein dadurch mit Gott versönet/ daß er jrer sünden nicht mehr gedencken/ sondern dieselben vmb Christi willen jhnen nachlassen vnd schencken wölle. Das heisset die hertzen heiligen/ oder wie es Sanct Petrus in den Geschichten nennet/ durch den glauben reinigen.

I. Glaub. II. Heiligung.

Wo nun also vergebung der sünden durch den glauben ist/ daß/ ob man schon sünde hat/ dennoch wir darumb nicht verzweiffeln/ sonder vns trösten des sterbens vnd aufferstehens Christi/ da folget ein andere heiligung des heiligen Geistes/ daß er auch vnsere leib heiliget/ daß wir nicht mehr inn sünden ligen/ noch lust vnd liebe daran haben/ wie vor/ sondern enthalten vns darvon/ vnd fleissen vns dagegen/ daß wir thun was Gott wolgefellig ist/ wie Paulus leret/ Ephes. 4. Wer gestolen hat/ der stele nicht mehr/ sondern arbeite vnnd schaffe mit den henden etwas redliches/ auff daß er hab zu geben dem dürfftigen rc. Solches ist des heiligen Geistes ampt vnd werck/ daß er in vns ein neuen rechten vnd hertzlichen gehorsam gegen Gott anhebt/ vnd wir der sünden widerstreben/ vnd den alten Adam tödten/ vnd durch den glauben vergebung der sünden bekommen.

Aber

Aber solche heiligung ist nicht so volkommen als die erste/ welche/ wo sie nicht da were/ köndten wir mit diser nicht fort kommen. Denn fleisch vnd blut ist zu schwach/ so ist der Teufel zu starck/ auch haben wir nur die erstlingen des heiligen Geistes empfangen. Darumb kan diser gehorsam nicht volkommen sein. Was aber solchem vnvolkommen gehorsam vnd heiligung mangelt/ das wird erstattet durch die erste heiligung des glaubens/ da wir vergebung der sünden glauben/ vnd dadurch gerecht vnnd volkommen geheiliget werden. Denn was noch für sünde vnd vnflat an vns ist/ das wird vergeben/ als were es nie da gewest. Also sehet jhr/ warumb der heilig Geist solchen namen füret/ nemlich/ daß er die glaubigen heiligen soll vnnd will/ das ist/ durch das wort den glauben an Christum in vns erwecken/ daß wir durch jn sollen vergebung der sünden erlangen. Die heiligung ist vnvolkommen.

Vber dises werck der heiligung/ hat der heilige Geist noch andere mehr werck/ wie er auch sonst mehr namen hat. Denn Zacharias heist jn einen Geist des betens/ darumb/ daß er die hertzen erreget/ daß sie alles gutes sich zu Gott versehen/ vnd in allen nöten vmb hülffe zu jm schreyen. Item/ Christus nennet jhn ein Tröster/ der den hertzen zuspricht/ daß sie gerne vnd willig alles leiden/ vnd für keinem vnglück sich entsetzen/ wie euer liebe im Evangelio des nechsten Sontags gehöret haben. Item/ er heist jhn einen Geist der warheit/ welcher trost nicht allein waar vnd gewiß ist/ sondern der vns auch für lügen vnd ketzereyen behüten/ vnd inn reinem wort vnd rechtem glauben erhalten werde/ da sonst der Teufel durch vnser vernunfft vnd falsche lehre/ vns in irrthum füren/ vnd in lügen stecken würde. Andere werck des heiligen Geistes. I. II. III.

Solches sind des heiligen Geistes eigene werck/ neben dem/ daß er mit allerley tugenden vnd gaben die glaubigen ziret/ vnd ein solcher Tröster ist/ wie Christus sagt/ der ewiglich bey vns bleibet/ da sonst aller Welt trost nur ein zeitlicher trost ist/ vnnd gar keinen bestand hat. Derhalb weil der heilig Geist solche herrliche vnd grosse ding inn vns wircken soll/ so ligt es ferner an dem/ daß wir auch lernen/ wie wir zu solcher gab kommen/ vnnd den heiligen Geist erlangen können/ daß er dergleichen in vns auch anrichte/ vnd wir durch jn geheiliget vnd selig werden. Davon lehret vns vnser lieber Herr Jesus Christus selbs/ Luce 11. da er spricht: So denn jr/ die jhr arg seyt/ köndt euern kindern gute gaben geben/ vil mehr wird der Vatter im Himel den heiligen Geist geben/ denen die jn bitten. IIII. Wie man den heiligen Geist bekommen könne.

Disen Spruch merck sehr wol/ daß erstlich Gott allein den heiligen Geist gibt/ vnd gibt jn denen/ die jn darumb bitten/ vnd nach solchen gaben seufftzen/ vnd woltens gerne haben. Darumb/ so dein hertz sich ietzt auffthut/ daß du gedenckest: Ach Gott/ gib mir auch den heiligen Geist. Mit solchen gedancken vnd gebet fahre fort/ vnd zweiffel nicht/ das ist der nechste vnd beste weg/ da du zum heiligen Geist kanst kommen. Denn Christus selbs lehret/ daß du so thun solt/ vnnd den Himlischen Vatter bitten. Nun muß aber solches gebet/ eben wie andere/ geben allein in dem namen Jesu/ daß wir bitten/ Gott wölle vmb Christi seines Sons vnd vnsers Erlösers willen/ solche gabe vns schencken. Da haben wir einen sondern grossen vortheil zu/ wie euer Liebe am tage der Himelfart Christi gehöret haben/ nemlich/ daß Christus darumb zum Vatter gangen/ vnnd gen Himel ist gefahren/ daß er solche gaben vom Vatter empfienge/ vnnd sie vns herunter sendete/ darumb können wir vngezweiffelt I. Zum heiligen Geist komme man durchs gebet.

bitten. Denn da ist nicht allein der befelch vnd die verheissung / daß wir sollen vmb den heiligen Geist bitten/ sondern es ist auch der wille da / daß Christus darumb zur rechten Gottes sitzet/ daß er solche gaben vns will widerfahren lassen. Denn er hats auch vom Vatter empfangen/ wie im 68. Psalm stehet/ nicht für seine Person/ sondern für die menschen/ daß ers jnen geben vnd schencken wölle.

II. Durch das wort vnd die Sacrament.

Nun ist aber gleichwol das gebet allein nicht gnugsam / denn wo du dich in winckel setzen/ vmb den heiligen Geist bitten/ vnd daneben dich nicht fleissig woltest zum wort vnnd den heiligen Sacramenten halten / so würde das gebet langsam frucht schaffen/ vrsach/ der heilige Geist will allein durch das wort vnnd die heiligen Sacrament sein wirckung haben. Wer nun von solchem sich wolte abhalten / zum selben würde der heilige Geist nimmermehr komen. Darumb lassen wir vns tauffen/ wir gehen zum Abendmal des Herren/ wir hören Gottes wort/ begeren die absolution / denn wir wissen / daß solches alles der werckzeug ist/ dardurch der heilige Geist sein werck inn vns außrichtet/ wie die exempel weisen. Die drey tausent seelen / so Petrus mit der ersten Predig auff den heutigen tag bekeret / würden jhr lebtag nicht bekeret sein worden/ wo sie nicht zuvor das wort hetten gehöret. Da sie aber das wort hören/ vnnd jre hertzen dadurch troffen werden / als denn lassen sie sich auch tauffen. Denn also hat es Christus befolhen. Also der Kämmerling der Königin in Morenland/ kondte den heiligen Geist nit erlangen/ Philippus muste jm predigen/ vnd die Schrifft außlegen. Da nun das hertz durch solche Predigt vom heiligen Geist getroffen ward / als denn wolte der heilige Geist sein ampt nicht verführen/ Philippus muste den Kämmerling auch tauffen mit wasser.

Exempel.

Derhalben/ wilt du zur gaben des heiligen Geistes kommen/ so muß vor allen dingen das da sein/ daß du vmb solche gaben/ im namen Jesu/ den Vatter bittest / vnnd dich darnach fleissig haltest zum wort/ an dein Tauffe mit ernst gedenckest/ was Gott dir da zusaget/ vnd welch ein Bund er mit dir durch die Tauffe gemacht habe/ vnd offt zum Nachtmal des Herrn gehest/ die absolution suchest ꝛc. Denn durch das wort vnnd Sacrament / will der heilige Geist vnsere hertzen mit dem newen liecht des glaubens anzünden/ daß wir das wort nicht allein hören/ wie es die verstockten Jüden höreten/ sondern es auch verstehen/ vnd dadurch andere menschen werden/ vnd neue hertzen bekommen.

III. Das leben muß man bessern.

Neben dem/ muß zum dritten auch das da sein / daß wir durch rauchloses/ wildes/ wüstes leben/ vnd durch mutwillige sünden/ den heiligen Geist an seinem werck nicht hindern/ noch von vns treiben. Denn der heilige Geist kan nicht wohnen/ wo der Teufel wohnet. Derhalb wenn der Teufel dich anfichtet mit geitz/ mit zorn/ mit vnzucht/ vnd andern sünden / da halt dich flucks an das gebet/ daß dich Gott dafür behüten / vnd inn seinem gehorsam erhalten wölle. Denn soll der heilig Geist zu dir kommen/ oder bey dir bleiben / so must du für solchen eusserlichen sünden dich hüten / oder wo du auß schwachheit drein gefallen/ must du dich wider auffraffen vnd auffstehen / vnd inn solchen sünden nicht bleiben. Da will als denn der heilig Geist zu vns tretten/ vnd wie wir bitten/ vns helffen/ wider den Teufel vnnd das fleisch/ sampt der sünden kempffen. Da dagegen die sich willig mit sünden beladen/ je lenger je mehr mit

dem Teufel besessen werden/vnd ausserhalb der Buß nimmermehr zum heiligen Geist kommen können. Welchs eignes werck ist/wie ich oben gesagt/ daß er erstlich durch den glauben vnd vergebung der sünden vns heiligen/ vnnd darnach vns helffen soll/daß wir der sünden widerstreben/ vnd in Gottes gehorsam leben.

Also hat euer Lieb auch oben gehöret/ daß wir nur die erstlingen des heiligen Geistes empfangen/vnd dagegen fleisch vnd blut bleibt vnd lebet/so lange wir leben. Daher kommt es/daß auch die/ so den heiligen Geist haben/dennoch schwach sind/vnd sehr offt fallen. Auff daß niemand sich hie ergere/ vnnd gedencke/ wie die Widertauffer/wer den heiligen Geist habe/ der könne nicht fallen. Waar ists/ wenn wir dem heiligen Geist allweg folgeten/so würden wir nicht fallen/aber solches ist vnmüglich/der Teufel ist zu starck/die Welt zu böß/ vnd vnser fleisch vnd blut zu schwach. Derhalb gilt es immerdar bittens/daß Gott seinen heiligen Geist nicht von vns nemen/vns in seiner gnade gnediglich erhalten/vnd alle tage solche gaben des heiligen Geistes mehren / vnd wie wir im Vatter vnser beten/vns vnser schulde vergeben wölle. Deñ on solche schuld können auch die Heiligen nicht leben. Aber durch den glauben an Christum werden sie vergeben/ vnd sollen nicht schaden.

Mit dem beten/ vnnd den heiligē Geist muß man nit auffhören.

Also hat euer Lieb/ was die rechten Pfingsten sey / der wir Christen vns von hertzen freuen sollen / als die weit herrlicher ist denn der Jüden Pfingsten/ sintemal der heilige Geist durch Christum über alles fleisch ist außgossen worden/ daß wir durch das Evangelium Gott erkennen/ vnd durch den heiligen Geist heilig vnd froñ werden/an seel vnd leib/so wir anders vns recht Christlich mit beten/ predigt hören / vnnd eim vnergerlichen wandel/ dazu schicken wöllen. Dazu helffe vns/ durch Christum/ der heilig Geist/ Amen.

Die ander Predigt/ Evangelium Johannis am xiiij capitel.

Unser Herr Jesus saget über Tisch/ an seim letzten Nachtmal/ zu seinen Jüngern also: Wer mich liebet/ der wird meine wort halten/ vnd mein Vatter wird jn lieben / vnd wir werden zu jm kommen/ vnd wonung bey jhm machen / wer aber mich nicht liebet/ der helt meine wort nicht/ vnnd das wort das jr höret/ ist nicht mein/ sondern des Vattes/ der mich gesandt hat.

Solches hab ich zu euch geredt / weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster/ der heilige Geist / welchen mein Vatter senden wird in meinem Namen/derselbige wirdts euch alles lehren/vnd euch erinnern alles des/ das ich euch gesagt habe. Den fride lasse ich euch/ meinen fride gebe ich euch/nicht gebe ich euch wie die Welt gibt. Euer hertz erschrecke nicht/vnd förchte sich nicht. Jr habt gehört/ daß ich zu euch gesagt habe: Ich gehe hin/ vnd komme wider zu euch/hettet jr mich lieb/ so würdet jr euch freuen/ daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vatter / denn der Vatter ist grösser denn ich. Vnnd nun hab ichs



euch gesagt/ehe denn es geschicht/auff das/wenn es nun geschehen wird/ daß jhr glaubet. Jch werde fort mehr nicht vil mit euch reden/denn es kommt der Fürst diser Welt/vnd hat nichts an mir. Aber auff das die Welt erkenne/daß ich den Vatter liebe/vnd ich also thue/wie mir der Vatter gebotten hat/Stehet auff/vnd lasset vns von hinnen gehen.

Anno 32. domi [illegible]

DJß Evangelium ist auch ein stück von der Trostpredigt/welche der HErr am grünen Donnerstag über tisch thun hat/vnd ist ein Text/der sonderlich wol zu mercken ist. Denn der Herr will vns lehren/daß ein verlorne arbeit sey/ sich darumb bemühen/ wie man Gott erkennen/vnd zu Gott komen möge/wenn mans nicht also ansehet/vnnd fürnimmt/daß man jn/den HErrn Christum/liebet. Wo solches nicht vorgehet/so ists alles ein vngewisses fladern/was man von Gott dencket oder höret/man wird jn doch nit treffen/noch fassen/noch dahin kömmen kommen/daß er vns lieb habe. Wer aber Christum liebet/der kommt dahin/daß jn der Vatter auch wird lieben.

Christum lieben vnd an jn glauben/ ein ding.

Was mag es aber für ein meinung haben/daß der Herr der lieb gedenckt/ vnd nicht also sagt/wie er sonst pflegt: Wer an mich glaubt? Thuts denn die liebe/vnnd der glaube nicht/daß er spricht: Wer mich liebet? Aber es ist eben eins. Denn Christum kanst du nicht lieben/du glaubest denn an jn/vnd tröstest dich sein. Vnd ist das wörtlein/lieben/in dem fall etwas deutlicher/daß es fein anzeigt/wie man die augen vnnd das hertz von allem andern/ was im Himel vnd Erden ist/abziehen/vnd allein auff den Mann Jesum Christum wenden soll. Denn solches ist der liebe eigentliche art/wes sie sich annimmt/des nimmt sie sich allein an/ da bleibet vnd beruhet sie auff/vnd achtet sonst in der weiten Welt nichts mehr. Also will der Herr von vns auch gehalten sein/daß wir jhn lieben/

lieben/ vnd vnser hertz auff jn setzen sollen/ das kan aber je nicht geschehen/ denn durch den glauben. Darumb nimmt diser spruch dem glauben nichts/ sondern dienet dazu/ daß man des glaubens art vnd rechte wirckung deste baß erkennen möge.

Darnach brauchet er das wörtlein/ lieben/ auch darumb/ daß er wol sihet/ wer sein wort annemen/ vnd dabey beharren will/ daß er vil drüber leiden/ vnd jhn sauer werde ankommen. Denn da finden sich mancherley anfechtung/ die zur vngedult vnd vnwillen erregen können/ vnnd schleget endlich auch diß zu/ wenn es so übel gehet/ daß man dencket: Was zeihe ich doch mich/ daß ich das wort geprediget vnd öffentlich bekandt habe? Hette ich doch wol geschwigen/ vnd für mich glauben können/ was mit Gott hette geben/ es würden wol andere aufftretten sein/ die mehr glücks dazu gehabt hetten/ ietzt stecke ich/ vnnd richte nicht allein nichts/ oder ja wenig auß/ sondern soll wol vmb leib vnd leben dazu kommen. Soll man solche anfechtung außstehen/ vnd nicht darunter zu boden gehen/ sondern vest am wort halten/ so gehöret dazu/ wie der Herr hie sagt/ daß man jn lieb habe/ vnd wir zuvor ein herrlich wolgefallen an jm haben/ auff daß ein Prediger/ vnd ein ieder Christ möge sagen: Es gehe mir drüber wie der liebe Gott will/ so will ich vest halten/ vnd meinen lieben Herrn Christum nicht verlaugnen/ ist es doch jm allein zu ehren angefangen/ vnd nicht den leuten/ darumb muß es außgestanden/ vnd etwas drüber erlitten sein.

Warumb es von nöten/ daß man Christum liebe.

Wo aber solche liebe nicht ist/ da wird man inn die lenge an meinem wort nicht halten/ spricht Christus/ denn ich theile nicht Thaler noch Kronen auß/ sondern das ewige leben/ das nimmt man hie auff Erden nicht ein/ sondern allererst nach disem leben. Darumb ligt es alles an dem/ daß jr lust vnd liebe an mir habt/ ist die liebe da/ so werdet jr mein wort halten/ vnnd vest dabey bleiben/ vnd solts euch gleich leib vnd leben gelten/ ist aber die liebe nit da/ so werdet jhr mein wort nicht halten. Denn da werden sich sehr vil fahr/ anfechtung vnnd widerwertigkeit finden/ die euch alle zu vngedult vnnd verzweifflung dringen vnd treiben werden. Wer aber Christum recht kennet/ an jhn glaubet/ vnd jn liebet/ der wird sichs nicht lassen anfechten/ vnd frisch hindurch gehen/ denn er weiß/ vnd tröstet sichs/ daß Christus für vns gestorben/ begraben vnd wider aufferstanden ist/ da muß je folgen/ daß es Christus mit vns nicht böß meinet/ also muß die liebe auß dem glauben herfliessen/ die dringet darnach durch allerley fahr vnd vnglück/ vnd fraget nichts darnach/ ob gleich die welt murret vnd zürnet/ denn jr ist an Christo vnd seinem wort mehr/ denn an der Welt zorn gelegen.

Das ist nun/ das er spricht: Wer mich liebet/ der wird mein wort halten/ mein wort/ von meinem sterben vnd aufferstehen/ nicht Moses wort oder die zehen gebot/ dasselb wort soll man wol auch halten/ vnd nicht dawider thun/ denn GOTT hat lang zuvor solches befolhen. Aber bey solchem wort Mosi ist der trost nicht/ der bey meinem wort ist/ man krieget kein gut gewissen darvon/ sondern je mehr man sihet/ daß vns an solchem gehorsam fehlet/ je mehr man sich förchtet für Gottes vngenad vnd zorn. Aber das wort vnsers lieben HErrn Christi/ das heilige Evangelium/ inn welchem wir hören/ wie Christus vmb vnser sünde willen gestorben/ vnd vns zur gerechtigkeit wider sey aufferstanden/ ist der höchste vnnd beste schatz. Wer den hat/ spricht Christus/ helt vest dran/ vnd setzet alles drüber zu/ ehe er jm jn leßt nemen/ der sey nur

Was Christi wort sey.

Wie man Gott erkennen muß.

gewiß/das jhn mein Vatter auch liebe. Das ist recht Johannisch geredet/der hat sein sondere art/ welche die andern Evangelisten nicht also haben/ daß er die leute erstlich zeucht zu Christo / vnnd darnach bringt ers durch Christum zum Vater/denn also gehet es nach einander/ wie Christus hie lehret/ daß man erstlich Christum erkennen/ jn lieb gewinnen/ vnnd dafür halten soll/ daß er freundlich sey/ vnd vns mit allen treuen meine. Wo das vertrauen auff Christum/ vnd die liebe zu Christo ist/da folget weiter/daß wir glauben sollen/der Vatter hab vns auch lieb. Daß also ein mensch alles auß den augen setzen/ vnd durch Christum weder zorn noch vngnade von Gott gewarten/ vnd sich weder für sünden/ teufel oder todt förchten soll/ darumb daß Gott vns lieb hat/ weil wir Christum lieb haben.

Das ist ein grosser vnd starcker trost in aller anfechtung/wer jn nur recht fassen/vnd solches vest glauben köndt/ daß Gott mit vns nicht zürnen/ sonder vns freundlich wölle anlachen/wenn wir Christum lieb haben/vnd vest an seinem wort halten/aber es will/sonderlich zur zeit der anfechtung/nicht in vnser hertz. Das widerspil gedencken wir/Gott sey vns feind/ er achte vnser nicht/ vnd wölle mit der keule zuschlagen. Aber solcher gedanck ist falsch/ denn Christus leuget gewißlich nicht/da er hie spricht: Wenns mit euch dahin kommt/ daß jr mich liebet/ vnd meine wort haltet/ daß jr euer höchste lust vnnd freude daran habet/daß ich euch von des Teufels gewalt erlöset habe/ vnnd euch hinfort die sünde nicht schaden/vnd der todt nicht verschlingen soll noch kan/vnnd nun des ewigen lebens vnd seligkeit gewiß seyt/ wie mein wort lehret/ so ists gewiß/daß euch der Vatter auch lieb haben wird/ vnd sein lieb also gegen euch beweisen/ daß er/ der Vatter mit dem Son vnd heiligen Geist zu euch komen/ vnd bey euch ein wohnung machen werde. Das ist je ein trefflicher trost/ daß ein Christ nicht darff gedencken/ wie er wölle hinauff inn Himel steigen/ er bleibe zu Jerusalem/ zu Rom/ wo er wölle auff Erden/ er sey auff dem felde oder im hause/ so soll er doch im Himel sein. Denn Gott Vatter/ Sohn vnnd heiliger Geist wöllen bey jm sein/ vnd bey jm wonen. Solches haben wir hie auff Erden im wort/ vnd fülen es durch den glauben im hertzen. Aber es soll im künfftigen leben endlich mit der that auch hernach folgen.

Ein grosser trost.

Wie Gott bey vns wone

Denn Gott bey vns wonen hie auff erden/ heist anders nichts/ denn das alles/das wir thun/reden/dencken vnd leiden/ soll wolgethan sein/ wir essen/ trincken/arbeiten/stehen auff/legen vns nider/wir beten/studieren/singen oder lesen/so will jhms Gott alles gefallen lassen. Das mag doch je wol ein Himelreich heissen/wenn wir nur die gnade hetten/ vnnd die augen recht auffthun/ vnd solches glauben köndten/denn der Himel selb soll die ehre nicht haben/ die ein Christ hat. Vrsach/ vom Himel sagt Gott nicht/ daß er darinnen wohnen wölle/ sondern sagt: Er soll sein stul/ vnd die Erde sein fußschemel sein. Aber ein Christenhertz/ das soll die rechte wonung sein/ da Gott inn will wonen/ wenn es nur Christum kan also ergreiffen/daß es weiß/ daß er für vns gelitten vnd gestorben sey/vnd vmb solcher wolthat willen jn lieb hab.

Also ligt es alles an dem/ daß wir vns Christum gefallen lassen/so soll es nit not haben. Denn solche liebe wirdts vns alles sanfft vñ leicht machen/ was wir vmb sein vnd seines worts willen leiden sollen/ da es sonst vnmüglich were/daß man nicht solte kleinmütig/traurig vnd vngedultig werden/vnd vom wort abfallen/ wie Christus bald darauff sagt: Wer aber mich nit liebet/ der helt mein wort nicht.

Wer

Wer nun Christum liebet/der hat den trost hie wider / daß der Vatter jn vmb Christus willen nicht allein lieb haben/sondern selbs zu jm kommen/vnd bey jm/sampt dem Herrn Christo vnd heiligen Geist/ wohnen wölle / das ist je ein herrlicher seliger trost/an den wir vns halten solten/vnd vns willig drein setzen/ was vns darüber zu leiden zustünde.

Wo aber dise liebe zu Christo nicht ist / vnnd die leute das Evangelium darumb annemen/ daß sie/ wie grosse Herren pflegen / die geistlichen güter an sich bringen/ oder in andere weg jren nutz schaffen / vnd jhrem lust nachkommen mögen/ wie die Welt fast in allen dingen thut/ vnd alles jhres nutzes halb ansehet/ da wird man am wort nicht lang halten/denn daß man in der fahr bestehen könne/ da gehöret die liebe zu / daß mans auß zwang oder gelts halb thun soll/ da wird nichts auß. Wöllen wir nun rechte Christen sein / vnnd an dem Evangelio vest halten / müssen wirs allein dahin setzen / daß wir sagen: Es ist in meines Herrn Jesu Christi namen angefangen / vnd jm zu dienst geschehen/ darumb muß es auch also hinauß gehen / es gebe gleich darüber wie Gott will.

Darumb sollen wir steiff am wort Christi halten / vnd kein vnglück noch fahr vns davon abtreiben lassen/denn wie Christus weiter spricht: Das wort das ich rede / ist nicht mein / sondern des Vatters / der mich gesandt hat / auff solche weiß pfleget Christus sehr offt zu reden. Denn es ist auch trefflich vil daran gelegen. Vnd ist die summa davon/ daß Christus will sagen: Wenn jhr mich fasset/vnd hafftet an mir/das ist/an meinem wort vnd meiner zusagung/ so seyt jhr gewiß/daß jhr den rechten Gott treffet / vnd köndt sein nicht fehlen/ da es sonst vnmöglich/daß man jn finden oder erkennen köndte/ohne das wort Christi. Vrsach / das wort/ das ich rede/ ist nicht mein/ sondern des Vatters wort/nemet jrs nun an/ so nemt jr den Vatter an/glaubet jrs/ so glaubet jr an den Vatter. Darumb ist die rechnung heutiges tages leicht zu machen. Der Machomet/Türck/ Bapst vnd Jüden/ rhümen vil von Gott/ beten vil/vnnd wöllen seine beste Diener sein. Aber gewiß ists / Machomet / Türck / Bapst vnd Jüden/ haben des Vatters gefehlet/vnd wissen nichts von jhm / denn sie haben vnsers Herrn Christi wort nicht / welches doch nicht Christi / sondern des Vatters ist/in welchem er vns zusaget/wie wir durch jn zu vergebung der sünden vnd ewigem leben kommen sollen. Ja sie verfolgen noch solche lehre/ vnd heissen vns Ketzer/die wir zu Christo/vnd nicht auff verdienst vnd eigen werck weisen.

Darumb will der Herr mit disen worten seine Jünger warnen vnnd lehren/als wolt er sagen: Wolt jhr Gott hören/ Gott bey euch haben / vnnd bey Gott sein/ so dörfft jhr euere ohren vnd augen nicht anderswo hin keren/ denn zu mir/ höret jhr nun mich/ so höret jhr Gott/ sehet jhr mich/ so sehet jhr Gott/ denn das ist beschlossen / entweder durch mich Gott gehöret vnnd gesehen/ oder Gott nimmermehr gehöret noch erkandt. Da muß aber weiter auß folgen/ das/ wenn Christus ein freundlichs wort redet/ daß die gantze Gottheit ja dazu sage/ ich geschweige/ daß die Welt oder Teufel köndte ein nein darauß machen. Vrsach ist dise/ denn Christi wort ist nicht sein wort / es ist des Vatters wort/ wie er sagt: Die wort die jhr höret/sind nicht meine wort/ sondern des Vatters der mich gesandt hat. Das ist doch so gar einfeltig geredt / daß mans nicht erholen kan. Darumb wenn Weltweise leut über solche wort kommen/

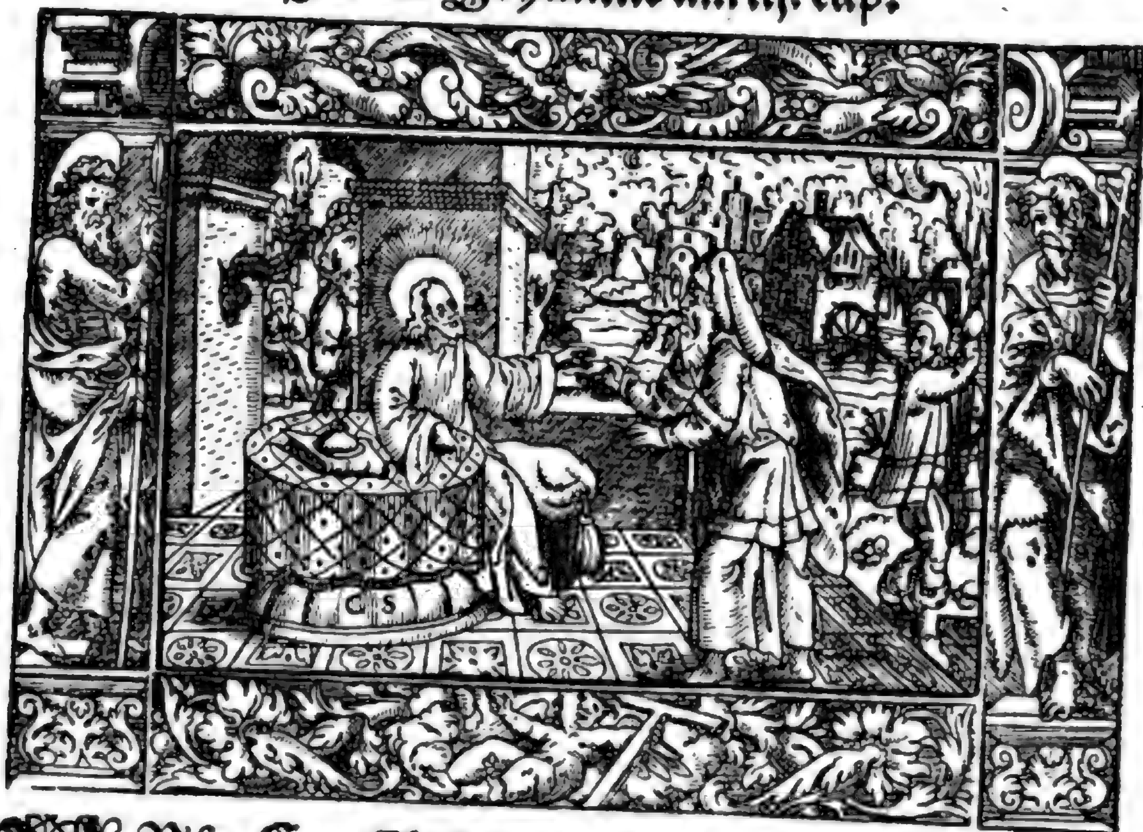
Was Christus redet / das redet Gott.

men/dencken sie/es sind schlefferige wort/denn von solchen sachen/daran so vil gelegen/solte man gewaltiger reden. Aber was für leben vnd trost inn solchen schlefferigen einfeltigen worten/wie die vernunfft vrtheilet/ stecket/ findet sich als denn/wenn die rechten züg angehen.

Darumb lests der Herr hie also wenden/vnd spricht: Solches hab ich zu euch gesagt/weil ich bey euch gewesen bin/ aber der Tröster/ der heilige Geist/ welchen mein Vatter senden wird inn meinem namen/ derselbige wirds euch alles lehren/ vnnd euch erinnern alles des/ das ich euch gesagt habe. Denn wo man gleich vil wort davon machet/ ist der heilig Geist nicht dabey/ so verstehet mans doch nicht. Was weiter in disem Evangelio folget/ ist der beschluß diser gantzen Trostpredigt/ die der Herr in disem capitel seinen Jüngern über tisch gethan hat/ daß sie sollen frölich vnd guter ding sein/ vnd sich über seinem schmehlichen todt nicht ergern noch bekümmern/ denn es soll jhnen zum besten gereichen. Das hat euer Liebe am tag Philippi vnd Jacobi gehöret. Darumb wöllen wirs ietzt bey diser lehre bleiben lassen/ welche der Herr inn dem heutigen stücklein sonderlich handelt/ daß wir als denn Gottes wort halten/ wenn wir den Herrn Christum lieb haben/ vnnd durch keinerley fahr vns von seim wort lassen abwenden/vnd daß solches der einige weg sey/ durch welchen wir darzu kommen/ daß vns Gott lieb habe/vnnd sich nahend zu vns thue/daß er ein wonung bey vns mache. Auff solchem weg soll man bleiben/ wer aber ein andern weg zu Gott suchet oder fürnimmt/denn disen/ daß er Christum liebet/der fehlet des Vatters/ vnd kommt nimmer zu jm/ er thue vnd leide was er wölle/ so ists doch alles vmb sonst vnd verlorn.

Weil denn vnser lieber Herr Christus spricht: Die wort/ die er rede/ sind nicht sein/sondern des Vatters: soll iederman sich hüten vnd fürsehen/ daß er sonst kein wort noch lehre anneme/ denn die durch dises einigen Mañes mund gehet/ als denn triffest du vnsern Herrn Gott gewiß/ vnd kanst sein nicht fehlen. Aber es gehet ietzt/ wie es im alten Testament mit den Jüden auch gienge/ die hetten den Gnadenstul in der hütten des Stiffts/ da sie beten/vnd gewisse erhörung gewarten solten/vnd sonst nirgend. Aber was hetten sie zuschaffen? Da sie Gott hin wise/ da woltens nicht hin/ sondern erwehleten andere ort/ wie es jnen gefiele. Eben also gehets ietzt auch. Christus spricht: Wolt jr Gott finden/vnd dahin kommen/daß er euch liebe/so findet euch hieher zu mir/liebet mich/ vnd nemet mein wort an. Was thut aber der Bapst/ die Widertauffer/ die Jüden/ Türcken vnd dergleichen? Sie lassen Christum vnd sein wort faren/ vnnd gehen dieweil mit Menschensatzung vmb. Der Bapst helt auff sein Meß/gelübd/eheloß leben. Ein Widertauffer helt auff seine eusserliche zucht/ daß er ein grawen rock/ vnd kein messer antregt. Die Jüden vnd die Türcken haben auch jhr sonders. Dafür aber last vns ja fleissig hüten/ vnd hieher zu Christo vnnd seinem wort vns allein halten/ denn da stehet Gottes befelch: Den solt jr hören. Vnd Christus spricht hie: Die wort/die ich rede/sind meines Vatters/ darumb ist es vnmüglich/ wer Christum nicht allein liebet vnd höret/daß derselb Gott hören/ oder zu seiner liebe kommen könne. Derselbige gnedige Vatter verleyhe vns solche gnad auch/ daß wir Christum lieben/ vnd an seinem wort bleiben/ vnd dasselbe durch seinen heiligen Geist halten/ vnd also ewig mögen selig werden/ Amen.

Am andern Pfingsttag/ Evangelium Johannis am iij. cap.



VNser Herr Jesus saget zu Nicodemo: Also hat
Gott die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Son gab/ auff daß
alle/ so an jn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige le-
ben haben. Denn Gott hat seinen Son nicht gesandt in die Welt/ daß er die
welt richte/ sondern daß die Welt durch jn selig werde. Wer an jn glaubt/ der
wird nicht gerichtet/ wer aber nicht glaubt/ der ist schon gerichtet/ denn er
glaubt nicht an den namen des eingebornen Sohns Gottes. Das ist aber
das gericht/ daß das liecht inn die Welt kommen ist/ vnd die menschen liebe-
ten die finsternuß mehr denn das liecht/ denn jre werck waren böß. Wer ar-
ges thut/ der hasset das liecht/ vnd kommt nicht an das liecht/ auff daß seine
werck nicht gestraffet werden. Wer aber die warheit thut/ der kommet an
das liecht/ daß seine werck offenbar werden/ denn sie sind in Gott gethan.

DJß Evangelium ist der herrlichsten Predigt eine/ als man im
gantzen neuen Testament kan finden/ daß wol billich were/
wenn es köndte sein/ daß mans mit gülden Buchstaben in das
hertz schribe/ vnd ein ieder Christ solchen Text zum wenigsten
solt außwendig können/ vnnd alle tage ein mal seinem hertzen
fürsprechen/ auff daß solche wort vns leufftig würden/ vnd wir sie deste besser
lerneten. Denn es sind solche wort/ die ein traurigs hertz frölich/ vnd ein tod-
ten menschen wider lebendig machen können/ wenn man nur durch den
glauben

Anno 34. domi suæ. præsentibus quibusdam civibus Lipsia pulsis, quòd nollent Sacramento uti sub una specie.

glauben vest daran halten köndte. Weil es aber vnmüglich ist / daß man solche herrliche predigt mit worten könne ergründen/ wöllen wir Gott mit ernst bitten/ daß er solche wort durch seinen Geist in vnsern hertzen baß wölle erkleren/ denn wirs reden können/ vnd so liecht vnd so hell machen / daß wir trost vnnd freude darvon empfinden/ Amen.

I. Gott hat die Welt lieb. Die summa solcher herrlichen vnnd trostreichen predig ist dise / daß Gott die Welt so hoch hab geliebet/ daß er seinen einigen Son hab geben darzu/ daß wir menschen nicht des ewigen todtes sterben / sondern das ewig leben haben sollen. Als wolt Christus vnser lieber Herr sagen: Höre zu mensch/ ich will dir ein vnerhörtes/ seltzames gemelde fürbilden / da der Geber / der Nemer/ das geschencke/ die frucht vnd der nutz des geschenckes so groß ist/ daß man es mit gedancken nicht erreichen / will geschweigen mit worten außreden kan. Denn sihe zum ersten den Geber an/ da hörest du nicht/ daß man von Keisern/ Königen oder sonst andern leuten sage/ welche inn der Welt groß geacht sind/ sondern man saget dir von Gott selbs / der vnbegreifflich vnd allmechtig ist / der alles mit einander durch sein Wort erschaffen hat/ vnd alles erhelt/ der alles ist/ vnd gegen welchem alle Creatur/ Himel vnd erden / vnd was drinnen ist/ sind wie ein Sandkörnlein. Der ist der Geber / vnd mag wol ein grosser Gebhart genennet werden/ daß wir billich/ wenn man höret/ daß Gott etwas gibt/ alle Keiser vnd Könige/ mit jren gaben vñ personen/ für ein lauter nichts halten sollen/ vnd vnsere hertzen/ vmb solches Gebers willen/ so schwellen vnd sich auffblasen solten/ das alles/ das nur zu erdencken ist/ dagegen klein vnnd nichts solt geachtet werden/ denn was kan man grössers vnd herrlichers nennen/ oder erdencken/ denn Gott der allmechtig selber ist?

Derselbige Gott nun/ welcher vnendlich vnd vnaußsprechlich ist/ der gibt auff ein solche weise/ die auch über alle maß ist. Denn das er gibt/ gibt er nicht als einen verdienten lohn/ auß verdienst noch auß billigkeit / sondern wie die wort lauten/ auß liebe. Ist derhalb ein solcher Geber/ der von hertzen/ vnd auß grundloser vnd Göttlicher liebe gibt/ wie er sagt: Gott hat die Welt geliebet. Nun ist je kein grösser tugend vnter allen/ denn die liebe/ wie wir sehen. Was man lieb hat/ da setzet man leib vnd leben daran/ vnd waget gerne vnd willig/ alles was man hat. Gedult/ keuschheit / messigkeit ꝛc. sind auch wol feine tugenden/ aber der liebe nirgend gleich/ die es gar ist / als die alle andere tugenden in sich schleust/ vnnd mit sich bringt. Also wer fromm vnd gerecht ist/ der thut niemand vnrecht/ vnnd gibt iedem das seine/ aber wo die liebe ist/ da gibt sich der mensch selb gar mit einander/ vnd ist willig vnd lustig zu allem/ wozu man sein bedarff. Also saget Christus hie auch: Daß vnser Herr Gott vns gebe nicht auß gedult/ noch rechtes / oder verdienstes halben / sondern auß der höchsten tugend der liebe. Da solte vns das hertz auch wachsen/ vnd alle traurigkeit verschwinden/ wenn wir solche grundlose liebe Göttliches hertzens in die augen fasseten/ vnd mit hertzen glaubeten/ daß Gott der höchste vnd gröste Geber ist/ vnd solches geben auß der höchsten tugend herfleusset.

II. Die lieb machet das geschenck groß. Solche weiß zu geben/ wenns auß rechter liebe herkommt/ macht das geschencke auch köstlicher vnd grösser/ wie man pflegt zu sagen: Es kommt von lieber hand/ wenn man weiß / daß man einen mit hertzen meinet. Widerumb/ wo man am hertzen zweiffelt / achtet man des geschencks auch nicht groß. Also wenn ein mensch nur ein aug/ oder einen fuß hett / vnnd wüste das gewiß/

das auß Göttlicher vnd Väterlicher liebe also geschehen wer/solte je jhm solch einiges auge oder fuß lieber sein/denn sonst hundert augen oder füß.

Nun sagt Christus mit klaren worten/ daß Gott vns lieb habe/ darumb solten wir solcher liebe nach/ alle seine gaben werth/hoch vnnd herlich achten/ sonderlich aber was von jhm vns zur seligkeit vnd sterckung vnsers glaubens ist eingesetzet/ als die heilige Tauffe/ das hochwirdige Sacrament des leibs vnd bluts Christi rc. Denn ob schon solches vor der Welt nicht scheinet/ solte es vns dennoch sein wie das Himelreich/vnd vns frölich vnd guter ding machen/weil es auß Väterlicher liebe/vnd vns zum besten geordnet ist. Darumb lehret vns Christus hie nicht allein/daß sein Vatter vns etwas schencken wölle/ sondern meldet auch/auff was weise er wölle schencken/ nemlich/ auß Väterlicher vnd Göttlicher liebe.

Gleich aber wie wir bißher gehöret haben/daß der Geber vnd das hertze des Gebers groß vnd vnaußsprechlich sey/also ist die gabe oder das geschencke auch vnaußsprechlich. Denn hie hörest du/ daß Gott auß solcher liebe nicht gibt ein gülden/ ein Pferd/ ein Kue/ ein auge/ ein Königreich/ den Himel mit der Sonnen vnd Sternen/ noch die gantze Creatur/ sondern er gibt seinen eingebornen Sohn/der so groß ist als er selber. Solches geschenck solt je eitel feuer vnd liecht inn vnsern hertzen machen/daß wir nimmermehr auffhöreten/ für freuden zu tantzen vnd springen. Denn gleich wie der Geber/Gott selbs/ vnd sein hertzliche liebe vnendlich vnnd vnaußsprechlich ist/ also ist die gabe auch/ daß er seinen Son gibt. Denn da gibt er sich selbs mit allem was er hat/ wie Paulus saget zun Römern am 8. Weil vns Gott seinen Sohn hat geben/ so hat er vns alles mit jm geben/ es heisse teufel/ sünd/ todt/ höll/ himel/ gerechtigkeit/ leben/alles muß es vnser sein/ weil der Son als ein geschenck vnser ist/ in welchem alles miteinander ist. III. Das er seinen eingebornen Son gibt.

Darumb so wir recht glauben/ vnd diß edel geschenck durch den glauben empfangen vnd annemen/ so muß alle Creatur/sie sey gut oder böß/leben oder todt/Himel oder Hölle/vns zum besten dienen/ wie S. Paulus an eim andern ort saget: Es ist alles ewer/ es sey Paulus oder Apollo/es sey Kephas oder die Welt/es sey das leben oder der todt/es sey das gegenwertige oder das zukünftige/ alles ist es ewer/ jr aber Christi/ Christus aber ist Gottes/ 1. Corinth. 3. Denn wo wir solche gabe recht wöllen ansehen vnd betrachten/ so müssen wir bekennen/ daß es ein geschencke sey/über alles im Himel vnd Erden/ dagegen alle schetze der gantzen Welt sein wie ein Mahenkorn gegen einem gülden Berge. Aber da ist der leidige vnglaube (wie Christus hernach selbs klaget) vnd die grosse vnd greuliche finsternuß/ daß wir von solchem edlen geschenck vnnd schatz hören/vnnd dennoch nicht glauben/ vnnd solche tröstliche wort vns für den ohren fürüber rauschen/ vnd das hertz jr dennoch nicht innen wird.

Wo ein wolfeiler kauff an einem Hauß oder Schloß ist/ da laufft man so mit ernst hinnach/ als were vnser leben gar auff das zeitliche gut gesetzet. Hie aber/da man prediget/daß Gott seinen Sohn der Welt auß lauter liebe geschencket habe/da sind wir so laß vnd faul/daß es sünde vnnd schande ist. Wer machets nun/daß wir solche gabe vnd geschenck so gering achten/ vnnd solche wort nicht zu hertzen nemen/ vnnd stetig daran dencken/ vnnd vnsere höchste freude vnnd trost lassen sein? Niemand macht es denn der leidige Teufel/ der vnsere hertzen so blendet/ daß wir solche herliche Predig lassen fürüber gehen/ Vnser vndanck vnd vnglaub.

vnd bekümmern vns dieweil mit andern zeitlichen sorgen. Darumb habe ich am anfang gesagt/ man solte mit disen worten alle tag auffstehen/ vnd mit nider gehen/ daß wirs doch ein wenig ins hertz bildeten/ vnd Gott für solche vnaußsprechliche wolthat auch zu zeiten danckten. Denn es ist je alles auff das höchste/ der Geber/ das hertz/ vnd das geschencke/ welches vns auß lauter liebe geben wird/ nicht auß verdienst/ vnnd also geben/ daß es ein gabe bleiben soll/ vnd weder geborgt/ gelihen/ noch bezahlet heissen/ da man nichts für gibt/ vnd nichts mehr thut/ denn daß man die hand herhalte/ vnnd solchen schatz willig vnd gerne anneme. Aber Gott sey es geklagt/ daß nicht hertzen vnnd hende da sein/ welche solches geschencke annemen/ wie es vns wird darboten/ daß er vnser gar sein vnd bleiben soll/ biß in das ewige leben.

IIII. Der Welt schenckt Gott seinen Son.

Aber hie rathe nun ein/ wie die leut heissen/ von denen man sagt/ man könne einem wider seinen danck nichts geben? Wenn ein armer betler were/ der weder vmb noch an hett/ vnd des hungers sich nicht köndte erwehren/ vnd ein grosser Fürst auß barmhertzigkeit demselben ein Schloß schenckte/ mit grossem ehrlichen einkommen/ vnd setzet jn ein/ als einen herrn/ vnd spreche: Das will ich dir alles vmb sonst schencken. Vnd der Bettler wendet jm den rucken/ vnd antwort: Er wölle es nicht. Würde nicht alle Welt über den bettler schreyen/ vnd sagen: Man hette nie kein tollern menschen gesehen/ er solte nicht ein mensch/ sondern ein viehe sein? Das thet man für der Welt. Nun aber wird der Welt hie nicht ein Schloß noch Fürstenthum̃ angeboten/ sondern Gottes Son selber/ vnd Gott sagt vnd heist: Man solle nur sein geschencke annemen/ vnd zu eigen behalten/ aber die es nicht haben wöllen/ vnnd Gott den rucken wenden/ die sind wir selber. Da rechne nun du/ was für ein grosse vnd grenliche sünde der vnglaub sey/ denn es ist je nicht menschlich/ daß man sich wider ein geschenck sperren soll/ vnd wölle es nicht haben.

Darumb sihet man hie wol/ daß die gantze Welt toll vnd thöricht ist/ sintemal sie sich solcher gaben nicht freuet/ vnd es allein an dem mangeln lest/ daß sie nicht zugreifft/ vnd nimmt was jhr angeboten wird. Wenn es ein gülden oder neuer rock were/ da würde man mit beiden feusten zugreiffen/ vnnd frölich sein/ aber weil es Gottes Son selber ist/ stellet sich iederman/ als dürffe er sein nicht. Darumb ist der Nemer hie auch mit namen abgemahlet/ vnnd heist die Welt/ das ist je ein scheutzlicher Nemer/ sonderlich wenn man jn gegen das geschenck rechnen will. Denn womit verdienet die Welt solche lieb vnnd geschenck Gottes/ welche des teufels Braut vnd Gottes feind ist/ vnd der grössest Gotteslesterer. Denn nach dem Teufel hat Gott keinen grössern feind/ denn die Welt. Noch dennoch stehet hie: Gott hat die Welt also geliebet/ daß er seinen einigen Son gabe. Diß stück schreibe auch in dein hertz/ vnd weil du gehört hast/ was Gott sey/ vnd das geschencke/ daß er auß lauter liebe gibt/ höre auch vnnd lerne was die Welt sey/ nemlich ein grosser hauff leut/ die gar nichts glauben/ Gott in seinem wort lügenstraffen/ ja die Gottes namen vnd wort lestern/ schmehen vnd verfolgen. Darnach die gegen Vatter vnd Mutter vngehorsam sind/ Mörder/ Ehebrecher/ Verrether/ Diebe vnd Schelcke/ vnd so fort an/ wie wirs täglich sehen vnnd erfaren/ daß die Welt vol vntreu vnd Gotteslesterung ist. Derselben lieben Braut/ der gülden Tochter/ das ist/ dem grösten Gottesfeind vnd lesterer/ schencket Gott seinen Son auß lauter liebe.

Welt.

Diß stück macht je die gaben auch groß/ daß vnser Herr Gott sich nit daran keret/ daß wir so böse buben sind/ sondern verschlinget auff einen bissen alle laster vnd sünde/ dardurch die Welt seinen Namen vnd wort schmehet/ vnd in allem vngehorsam gegen jm lebet. Denn weil der geber so groß ist/ vnd das geschencke so edel/ solt jhn billich die vntugend zu rück treiben/ aber Gott überwindet sich/ vnd stellet alle sünde/ der ersten vnd andern Tafeln/ hindan/ vnd wills nicht wissen/ ja eben vmb solcher sünde/ vmb solches jamers vnd elends willen/ darinn wir arme sünder stecken/ vnd wo es on Gottes hilff were/ ewiglich müsten verderben/ lest er vns solche liebe vnd gnad widerfaren.

Solte man nun nit solchen gnedigen Gott auch von hertzen widerumb lieben/ vnd sich alles guts zu jm versehen/ welcher die sünd vergibt/ vnd die arge vndanckbare welt mit allen sünden/ die vnzehlich sind/ nichts entgelten lest? Denn weil eines ieden menschen eigne sünd vnzehlich sind/ wer wolte der gantzen welt sünde zelen? Vnd dennoch stehet hie/ daß Gott der Welt alles schencken vnd verzeihen wölle/ Denn wo Gottes liebe gehet/ da muß eigentlich vergebung der sünden auch sein. Da solten wir vnsere hertzen auffthun/ vnnd solcher liebe weiter nachdencken/ weil Gott der welt/ die sein natürlicher feind ist/ so vil kan geben/ daß er sich jr selbs gibt/ das ja da anders nichts zugewarten noch zu hoffen sey/ denn lauter gnad vnd freundligkeit/ es gehe gleich in disem zeitlichen leben wie es wölle/ wol oder übel/ daß man dennoch sich an dise liebe halte/ vnnd sich alles gutes zu Gott vmb Christus willen versehe. Auff solchen gedancken solt ein hertz frölich vnd guter ding werden/ wie denn ich vnd alle Christen das bekennen müssen/ das wir im Bapstthumb inn allerley greuel vnd Abgötterey gelebt/ vnd mit mancherley sünden vns besudelt haben. Solches Gottloß leben hat Gott nicht nach vnserm verdienst gestrafft/ sondern seine liebe scheinen lassen/ vnd den Son/ welchen er der Welt zuvor geschencket/ durchs Euangelium wider offenbaret/ daß wir dise hertzliche Predigt wider hören vnd verstehen/ daß Gott gegen der Welt nicht zürne/ sondern sie lieb habe/ weil er jhr seinen Son schencket. Aber Gott erbarme es/ daß wir so vndanckbar sind/ vnd solche freude gar nicht inn vns empfinden. Denn wo wirs recht köndten bedencken/ vnd nicht so kalt weren/ solten vnsere hertzen mit freuden dermassen übergehen/ daß wir Gott nicht allein gern dienen/ sonder auch alles gerne vmb seinet willen leiden/ vnd dennoch dazu lachen solten/ weil wir ein solchen schatz von jm haben. Aber danck hab vnser vnglaub/ der solche freude verhindert/ vnd sich nach anderer freude in der Welt inns Teufels namen vmbsihet/ die doch alle vmb sonst vnd verloren ist.

V. Wozu Gott seinen Son geben hab.

Bißher haben wir dise vier stück in der kürtz erzehlet/ wer der Geber sey/ vnd das geschenck/ vnd wie vnd wem es geschencket sey. Solche vier stück ist nicht müglich/ daß mans mit worten gnugsam köndte außreden. Nun folget das ende/ was Gott mit solchem geschencke meine/ nemlich/ daß ers nicht darzu gibt/ daß wir davon essen/ trincken/ vns kleiden vnd nehren sollen/ noch vil weniger darzu/ daß er vns soll ein gifft oder ander vnglück sein/ wie wir von der Tauffe/ vnd von dem Sacrament des Altars auch lehren/ daß man es alles für heilsam vnd nütz soll achten/ sondern es soll darzu dienen/ vnd dazu geschenckt sein/ daß alle/ die an jn glauben/ nit verloren werden/ sondern das ewige leben haben. Hie hörest du/ daß es nicht darumb zu thun ist/ daß wir davon sollen groß gelt oder gut/ ehre/ gewalt/ oder auch die gantze Welt/ hie ein kleine

kurtze zeit haben/ vnnd Herren darüber sein/ denn wenn wir gleich diß alles hetten/ weren wir nichts deste weniger noch vnter des Teufels gewalt/ sondern daß wir sollen der sünd/des todts/vnd der Höllen frey/ vnd ewig vnverloren sein/ das soll dise gabe/ das ist/ Gottes Sohn/ vns auß lauter liebe geschenckt/ wircken vnnd außrichten/ dardurch daß er dem teufel den kopff zutretten/ jn außgezogen/ vnd alle seine gewalt genommen hat/ die sünde ermördet/ den todt ewiglich verschlungen/ vnd die Hölle zu grund außgeleschet/ daß sie nun vnd inn ewigkeit über vns nicht herrschen/ vns nicht schrecken/ würgen vnd verdammen können. Das lasse ein reiche/ herrliche/ ja vnaußsprechliche gabe sein/ dafür dem grossen barmhertzigen Geber lob vnd ehre in ewigkeit folgen soll/ Amen.

Wer nun sein hertz köndte auffblasen/ der hette je vrsach genug dazu/ sintemal wir hie hören auß dem mund des Herrn Christi selber/ daß er vns dazu geschenckt sey/ daß die Hölle zugeschlossen/ vnd wir an statt eines blöden/ verzagten hertzens/ ein sicher frölichs hertz haben sollen. Ja welches noch mehr ist/ daß das ewige leben vnser sein vnd bleiben/ vnd der todt nimmermehr gesehen/ sonder eitel freud sein soll/ durch dise gewisse zuversicht/ daß wir ein gnedigen Gott im Himel haben/ der vns lieb hat/ vnd auß lauter liebe seinen Son gibt/ auff daß wir nicht verloren/ sondern das ewige leben haben sollen. Das sind je wort/ die wir inn disem leben nicht genugsam lernen oder begreiffen können. Darumb soll ein Christ täglich bitten/ daß Gott dise wort durch seinen heiligen Geist inns hertz drucken/ vnnd darinnen anzünden wölle/ so möchten wir denn rechte Theologi werden/ die von Christo reden/ vnd alle andere lehr vrtheilen/ vnnd willig alles über solchem glauben leiden köndten/ was Gott zuschicket. Weil aber das nicht geschicht/ vnnd wir solche predigt schlecht hören mit den ohren/ aber nicht zu hertzen nemen/ daß sie recht bekleiben/ vnd frucht bringen köndte/ bleiben wir heuer wie ferd/ vnd heut wie gestern/ daß es wol schade vnd schande ist/ daß wir mit sehenden augen so gar blind/ vnnd hörenden ohren taub sind. Vnd on zweiffel werden die verdammten am Jüngsten tage jemmerlich drüber klagen vnnd schreyen/ daß sie haben solche tröstliche wort so vergebens in die lufft predigen lassen/ vnd nicht angenommen.

VI. Die an jn glauben.

Aber laß vns weiter sehen/ was die weise sey/ damit man solch geschenck nemen soll/ was die tasche oder das kästlein sey/ inn welches man disen theuren vnd edlen schatz legen vnnd schliessen soll. Denn an solchem ist sehr vil gelegen. Dasselb zeiget Christus an mit dem wort/ da er sagt: Auff daß alle/ die an jhn glauben/ nicht verloren werden. Das ist ein klares/ helles zeugnuß/ daß allein der glaub/ das ist/ die zuversicht auf Gottes gnad vnd barmhertzigkeit/ durch Christum/ der rechte beutel oder sack sey/ den wir auffhalten/ vnnd solche gabe darein empfangen vnnd fassen sollen. Denn gleich wie Gott durch die liebe vnd barmhertzigkeit solchen schatz gibt/ also nemen wir jn/ vnd können jhn allein nemen durch den glauben/ da gilt kein werck oder verdienst/ daß man inn ein Kloster lauffen/ diß oder das thun wolte/ denn vnsere werck gehören zu solchem grossen schatz nicht/ allein gehört das dazu/ daß man durch den glauben die hende auffhalte/ vnnd wie Gott durch die liebe zum Geber wird/ daß wir also durch den glauben an Christum Nemer werden/ das ist/ daß wirs glauben/ wie wirs hie hören/ Gott sey gnedig vnd barmhertzig/ vnnd beweise solche barmhertzigkeit vnnd liebe gegen vns damit/ daß er seinen eingebornen

Son lest mensch werden/ vnd wirfft auff jhn alle vnsere sünde/ wie Johannes der Tauffer auß dem Propheten Esaia sagt: Diß ist das Lamb Gottes/ das der Welt sünde tregt. Daß wir auff solche gabe vnd liebe Gottes/ vnsere hertzen stillen sollen/ wider die sünde/ vnd böses gewissen/ weil doch Gott kein zoren noch vngnade/ sondern lauter liebe vnd gnade gegen vns/ vmb seines Sones Christi Jesu willen walten lest. Wer solches glaubet/ der ist gewiß selig. Denn diß geschenck ist je so groß/ daß es todt vnd sünde vnd alles vnglück verschlinget. Denn gleich wie ein grosses feuer gegen einem tropffen wassers ist/ also sind aller Welt sünde gegen Christo zu rechnen/ als bald sie Christum anrüren/ vnd man disen schatz durch den glauben annimmt/ so sind sie verschlungen vnd auffgefressen/ wie ein strohalm bey einem grossen feuer. Denn hie hörest du von Christo selbs/ Gott hat die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Son geben hat/ auff daß alle/ so an jn glauben/ nicht verloren werden/ sonder das ewige leben haben. Er spricht: Die an jn glauben/ spricht nicht/ die diß oder das werck fürnemen/ vnd dadurch sich mit Gott versönen wöllen/ der glaub soll vnnd muß solchen schatz allein fassen. Darumb laß wider dise lehre vnser Widersacher schreyen/ wie sie wöllen/ so heist es doch: Die an jn glauben/ sollen nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben. Da laß bey bleiben/ sonst wirst du den Herrn Christum in seinem wort meistern/ vnd lügenstraffen.

Das sind je tröstliche wort der gnaden vnd des lebens/ Gott gebe nur gnade/ daß man sie recht mit dem hertzen fasse/ denn wer sie gefasset hat/ den selben wirdt weder teufel/ sünde noch todt/ schrecken können/ sondern er wird müssen frölich sein/ vnnd sagen: Ich bin vnerschrocken/ denn ich hab Gottes Son/ welchen mir Gott auß liebe geschencket hat/ vnd da stehet Gottes wort/ das heilige Evangelion/ welches solches bezeuget. Dein wort aber o Herr/ vnd dein Son Jesus/ werden mich nicht betriegen/ auff denselben traue vnd baue ich. Wo ich aber noch nicht starck genug bin im glauben/ so gibe doch gnade/ daß ichs vester glaube/ denn sonst kan ich zu solchem hohen geschenck vnd liebe nichts thun. Daß also iederman lerne je lenger je mehr sich solches geschenckes trösten/ denn es muß geglaubt sein/ wie du von Christo selbs hörest/ je vester aber der glaube ist/ je mehr freud/ lust vnnd sicherheit man im hertzen befindet/ daß man darnach alles gern thut vnd leidet/ was man nur weiß/ das Gott fordert vnd haben will/ alles aber darumb/ daß Gott gnedig ist/ vnd eitel liebe gegen vns will gehen lassen. Ja/ sprichst du/ wenn ich fromm vnd heilig were/ wie Petrus/ Paulus/ oder die heilige Jungfrau Maria/ so wolt ich gern glauben/ vnnd mich solches geschenckes auch trösten/ denn dieselben sind heilig/ vnd denselben ist ohne zweiffel solches geschenck vermeinet. Wie keme aber ich armer sünder darzu/ daß ichs gewiß were/ daß ich mich des geschenckes solt annemen/ der ich doch Gott mancherley weise erzürnet/ vnd so offt beleidiget habe? Solche gedancken bleiben nicht aussen. Wenn bey solcher Predig das hertz sicht recht ansihet/ vnd an seine mißhandlung dencket/ da soll man sich hüten/ daß man nicht ausser dem wort Gottes gehe/ vnd solchen gedancken zu lang nachhenge/ sondern man soll bald sich wider zum wort kehren/ vnnd nach demselben vrtheilen. Denn solche gedancken sind nichts denn der rechte vnglaub/ welcher vns von solchem geschencke vnd tröstlichen Predig will abziehen.

Des vnglaubens anfechtung/ vnnd wie man sich dagegen schützen soll.

Nun kan man dem vnglauben mit nichts anders wehren / denn mit dem wort Gottes/dasselb predigt vns vnser lieber Herr Christus selber/ daß wir ja kein vrsach haben/ an solcher predigt vnd wort zu zweiffeln/ vnnd spricht: Sein Vatter im Himel/der rechte ewige Gott/habe die Welt so geliebet/ daß er jhr seinen eingebornen Son geben hab. Nun must je du vnd alle menschen bekennen/daß die Welt nicht heisse/Maria/Petrus vnd Paulus/sondern Welt heisset das gantze menschliche geschlecht/ auff einen hauffen durch vnd durch. Glaubest du nun/ daß du ein mensch bist? Oder so du solches nicht glauben/ noch wissen kanst/so greiff dir selb in busen/ oder nach der nasen/ ob du nicht als wol fleisch vnd blut habest/ als andere leut. Warumb wilt du denn dich auß disem wörtlein (Welt) außschliessen/weil Christus mit hellen klaren worten herauß sagt: Gott habe seinen Sohn nicht allein der heiligen Jungfrauen Marien/ noch S. Peter/noch S. Paul gegeben/ sondern der Welt/ daß sich alles sein soll annemen/was nur Menschenkinder heissen. Wenn ich mich nun sein nicht wolte annemen/als hette ich kein theil an jm/ vnd du woltest dich sein auch nicht annemen/ so müste je folgen / daß dise wort Christi nicht waar weren/da er sagt: Er sey der Welt gegeben. Darumb solt du auß solchen worten das widerspil schliessen/daß diß geschencke als wol dir gehöre/ als S. Peter vnd S. Paul/weil du eben so wol ein mensch bist/ als sie vnd ein stück der Welt/daß man Gott in seinem wort nicht lügenstraffe/vnd dencke: Wer weiß ob ich auch vnter denen sey / welchen diser Sohn geschenckt / vnnd das ewige leben verheissen ist? Denn diß heist vnsern Herrn Gott zum lügner gemacht.

Darumb wo solche gedancken wöllen einfallen/ so schlag das Creutz für dich/als were der teufel selb da/ auff daß dich solche gedancken nit betriegen/ vnnd sprich: Was frag ich darnach / daß ich nicht Petrus noch Paulus bin? Wenn Gott solchen schatz denen hette allein geben wöllen/die es wirdig gewesen weren/würde er jn den Engeln geben haben / welche reine vnd vnbefleckte Geister sind/ oder der Sonne vnd Monn/die stets jren gewissen lauff halten/ nach Gottes ordnung. Aber hie stehet: Er habe jhn der Welt geben/ dieselbig ists wirdig/ wie wir droben haben angezeigt. Darumb ob ich weder Petrus noch Paulus bin/will ich dennoch von disem geschenck vnaußgeschlossen sein/ vnd eben so vil davon haben/als David vnd alle Aposteln. Denn was ist David gewesen? Hat er nicht auch grob vnd schwer gesündiget? Wer sind die Aposteln gewesen? Sind sie nicht alle sünder/vnd vnwirdig genug gewesen? Darumb soll niemand disem Argument folgen: Ich bin ein sünder / bin nicht als heilig vnd fromm als S. Peter/darumb darff ich mich des geschencks nit annemen noch trösten. Bey leibe nicht / sondern sprich also: Ich sey was ich wölle/ so muß ich dennoch meinen Gott nit lügenstraffen/denn ich gehör noch auch in die Welt. Darumb wenn ich mich solches geschencks nicht wolt annemen/ so thet ich über alle andere sünde auch dise/ daß ich Gott lügenstraffete. Ja/sprichst du/ wenn mirs Gott inn sonderheit zusaget/ so wolt ichs glauben/ vnd köndte gewiß sein/daß es mit gülte. Nein lieber freund/ er redets inn gemein/daß diser Sohn/vnd das ewige leben aller Welt zugesagt/ vnd geschencket sey/auff daß er gar niemand außschliesse. Wer sich aber selbs außschleust/ der wird darumb müssen antwort geben/ wie Christus spricht: Ich will sie nicht richten/sonder jr eigen mund wird sie richten/ weil solches geschencke der gantzen Welt vermeinet vnd geben ist/daß sie es auß eignem vnglauben wider

Gottes

Gottes wort/dennoch nit haben annemen wöllen. Wiewol wenn mans recht bedencken will/so sind darnach die Sacrament/der Tauff/vnd des leibs vnd bluts Christi/ von vnserm Herrn Christo eben diser vrsach halb eingesetzet/ daß ein ieder in sonderheit solches geschenck im zueigen/ vnd für das seine halten vnd brauchen soll.

Diß sey in einer kürtze auff das einfeltigest von disem herrlichen vnd schönen Text gepredigt/welchen man nimmermehr kan gnugsam außlernen. Deñ er ist die hauptlehre/darauff man sterben vnd selig werden sol/in welcher vns Christus auff das reinest vnd lieblichest ist fürgebildet/ daß er vnser eigen sey/ vom Vatter auß lauter liebe geschenckt/ welche liebe er als ein gnediger Gott gegen die böse vndanckbare Welt hat. Da mag iederman lernen/ was wir Christen für ein schatz vnd trost haben/was die Welt vnd Gott sey/ vnd wie wir zu solcher gnad allein durch den glauben komen/ wie Christus sagt: Auff daß alle/die an jn glauben/nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben. Denn die predig von guten wercken/ welche nach solchem glauben/durch den heiligen Geist folgen sollen/ gehöret an ein ander ort. Hie handelt man allein von dem/ das wir von Gott empfangen/ vnnd wie wirs nemen sollen. Was aber ein Christ thun soll/ auff daß er ein gefelliges kind Gottes/ vnd für solche grosse gaben des ewigen lebens/vnd der liebe Gottes danckbar sey/ davon predigt Christus hie nicht. Darumb wöllen wirs auch also bey dem jenigen stücklein bleiben lassen/ daß wir allein auß barmhertzigkeit selig werden/ vnd solche gnad allein durch den glauben empfangen mögen/ one alles vnser zuthun vnd verdienen/ daß es gantz vnd gar inn der liebe vnd barmhertzigkeit Gottes durch Christum sey eingeschlossen/ was zum ewigen leben vnnd vergebung der sünden von nöten ist. Gott verleihe seine gnade/ daß wirs also mögen glauben/ vnd frölich darüber alles leiden vnd sterben/ vnnd ewig selig werden. Das helff vns allen vnser lieber Gott/durch seinen Son vnd vnsern HErrn Jesum Christum/Amen.

Am tage der heiligen Trifeltigkeit/ die erste Predigt vom Fest.

Es were vom heutigen Fest sehr vil zu predigen. Denn erstlich ist das Evangelion an jhm selb sehr reich/ vnd lehret vns von grossen sachen. So will es die not auch erfordern/ daß wir etwas vom Fest sagen/ vnnd den höchsten Artickel vnsers glaubens handeln/daß wir Christen/ vnd sonst kein volck auff Erden/glauben inn Gott Vatter/Gott Sohn/ vnnd Gott heiligen Geist. Diser Artickel ist der höchste in der Kirchen/ der nicht von menschen erdacht/noch je sein lebtag inn eines menschen hertz kommen/sondern allein durch das wort von Gott vns offenbaret ist. Darumb gleich wie die andern Fest im Jar/ vnsern Herrn Gott kleiden vnd einwickeln inn seine werck/ die er gethan hat/ daß man darbey sein hertz vnd willen gegen vns erkennen soll. (Als zu Weihenachten feyret man die geschicht/ daß der Sohn Gottes ist Mensch worden.

Principium ex sermone publico, anno 31.

Das Fest der Trifeltigkeit

Am Ostertag/daß Christus der Herr/waarer Gott vnd mensch/durch Göttliche krafft sich selbs von todten habe wider aufferweckt. Am Pfingstage/daß der heilige Geist sichtiglich herunter kommen/ vnd sein werck in den Aposteln vnd andern glaubigen hab angefangen / vnnd so fortan / daß alle andere Fest Gott etwa mit einem werck bekleiden vnnd offenbaren.) Also ist das heutige Fest darumb eingesetzet/daß man/so vil müglich/auß Gottes wort lerne/was Gott an jm selbs sey/ ausser allen kleidern oder wercken/ bloß in seinem Göttlichen wesen. Da muß man über alle Creatur/über alle Engel vnd Himel sich schwingen/ vnd alles hienden lassen/ des wir gewonet sind/ vnd allein hören/ was Gott von jhm selbs/ vnd von seinem innerlichen wesen saget. Da findet sich denn vnsers Herrn Gottes narheit/ vnd der Welt weißheit. Denn wenn die welt höret/daß der einige/ewige Gott/drey vnterschiedliche personen sind/ da möchte sie thöricht darüber werden/ helt derhalb alle die für wohnsinnig/ die solches predigen oder glauben. Darumb ist diser Artickel im neuen Testament/ da er doch am klaresten gehandelt/ immerdar am hefftigsten angefochten worden/ daß/ wie die Historien zeigen/ der heilige Evangelist Johannes/ zu bekrefftigung dises Artickels/sein Evangelium hat schreiben müssen. Denn da fande sich bald der Ketzer Cerinthus/ Ebion vnnd andere/ die hetten auß Mose gelernet: Es were nur ein Gott/schlussen derhalb/ Christus köndte nit Gott sein/ wie Gott auch nicht kan mensch sein. Plauderten also auß der vernunfft/vnd gedachten/ wie sie solchen handel bey jnen fassen köndten / also müste es eben zugehen.

Der Artickel von der Treifeltigkeit hoch angefochten.

Aber pfui dich an/ du schendliche vernunfft/ können wir doch vns selbs nicht recht kennen was wir sind. Denn da ist nie kein mensch auff Erden kommen/der eigentlich hett können wissen/ wie es doch zugehe/daß ein mensch mit seinen augen sehen/ vnd mit dem mund reden oder lachen soll/vnd wöllen dennoch so frevel vnd vermessen sein/ daß wir von Gott vnnd seinem Göttlichen wesen/ on alle hülff/ auß eignem kopff/ reden vnd disputieren wöllen. Ist solches nicht ein thorheit über alle thorheit? Ich kans nicht außsprechen/ was sehen oder lachen sey/ vnd vnterstehe mich doch das zu wissen/ vnd von dem zu reden/ da ich gar nichts von weiß/ vnd da allein Gott muß von reden? Noch helt die Welt solches für ein grosse kunst. Vnd beide Türcken vnd Jüden halten vns Christen für grosse Narren/ daß wir glauben/ Christus sey Gott. Aber ich/ so solches solte weißheit sein/ köndte es auch wol sagen/vnd dencken: Es ist nur ein Gott/ Christus ist nicht Gott. Aber wenn die Schrifft vnnd das wort Gottes kommt/ so helt es den stich nicht. Wir aber sollen vnd müssen von solchen sachen handeln. Derhalb ob wir gleich nicht gnugsam davon können reden/ so wöllen wir doch/ wie die jungen kinder/ darvon stammlen/ wie die Schrifft vns fürsagt/ nemlich/ daß Christus warhafftiger Gott sey/ daß der heilige Geist warhafftiger Gott sey/ vnd daß dennoch nicht drey Götter/ noch drey Göttliche wesen sind/ wie drey Männer/ drey Engel/ drey Sonnen/ drey Fenster. Nein/ also ist Gott in seinem wesen nicht vnterschieden/ sondern es ist nur ein einiges Göttliches wesen. Darumb ob es gleich drey personen sind/ Gott Vatter/ Gott Sohn/ Gott heiliger Geist/ so kan mans doch dem wesen nach nicht theilen noch vnterscheiden/ denn es ist nur ein einiger Gott/ in einem einigen/ vnzertheilten Göttlichen wesen.

Vernunfft ist blind vnd dennoch vermessen von Gott zu reden.

Denn also spricht der heilige Paulus von Christo/ Colos. 1. Er ist das ebenbilde

Zeugnuß das Christus

ebenbild des vnsichtbaren Gottes/ der erstgeborne vor allen Creaturen/ denn durch jn ist alles erschaffen/ das im Himel vnnd auff Erden ist/ das sichtbare vnd vnsichtbare/ beide die thronen vnd herrschafften/ vnd Fürstenthumb/ vnd Obrigkeit. Es ist alles durch jn vnd in jm geschaffen/ vnd er ist vor allen/ vnd es bestehet alles in jm. Hie hörest du/ daß Paulus alle Creatur herunter setzet/ vnter Christo. So nun Christus über alle Creatur ist/ so muß folgen/ daß eitel Gott da sey. Denn ausser der Creatur ist nichts denn Gott. Darumb heist er jhn auch ein ebenbild des vnsichtbaren Gottes. Nun aber kan er das ebenbild Gottes nicht sein/ er sey denn gleich allmechtig/ gleich ewig/ gleich weiß/ gerecht/ gütig 2c. Sonst würde Christus nicht ein solch bild sein/ daß dem Vatter gleich were/ sondern müst ein vngleiches bilde sein/ wo es jhm an einem diser stück mangelte. Also zwinget sich beides mit macht herauß. Erstlich/ so der Son Gottes ist das ebenbild des Vatters/ so muß er durchauß inn einem Göttlichen wesen sein mit dem Vatter. Zum andern/ so muß dennoch dise vnterschied der personen bleiben/ daß der Sohn nicht der Vatter/ noch der Vatter der Son ist/ sondern daß vnterschiedene Personen sind. Denn das geborne kan nicht der geberer sein. Vnd ist doch ein einiges Göttliches wesen/ sonst köndte der Son nicht das ebenbild des Vatters sein. Dabey muß mans lassen bleiben/ denn man kans doch nicht klärer sagen/ wir können nur davon stammlen/ die sachen sind zu hoch/ vnd lassen sich inn disem leben nicht lauter reden.

Gott sey/ Colos. 1. Christus Gottes ebenbild.

Die Person des Vatters vnd Sons vnterschiden/ vnd dennoch inn einem wesen.

Daß nun Türcken vnd Jüden vnser spotten/ als setzen wir drey Brüder in Himel/ die mit einander das Regiment sollen haben/ das köndten wir auch wol thun/ wo wir von der Schrifft weichen wolten. Aber sie thun vns vnrecht/ wir machen nicht drey Männer/ noch drey Engel/ sondern ein einiges Göttliches wesen/ & simplicissimam unitatem, gegen allem was hieniden auff Erden einig mag heissen. Denn auch leib vnd seel sind nicht so gar ein ding/ als Gott in jm selbs ist. Wer aber darnach weiter fraget/ wie solcher einiger Gott heisse/ da antworten wir nach der Schrifft/ vnd sagen: Er heist Gott Vater/ Gott Son/ vnd Gott heiliger Geist. Denn also lehret vns die Schrifft/ daß Gott in ewigkeit/ vor aller Creatur/ vor der Welt/ vnd ehe der grund der Erden gelegt/ einen Sohn gezeuget habe/ der aller massen ist wie er/ gleich ewig/ gleich allmechtig/ gleich gerecht 2c. Darumb denn Paulus jn nennet ein ebenbild des Vatters.

Ein einiger Gott/ vnd drey vnterschidene personen.

Also spricht Paulus auch/ 1. Corinth. 10. Last vns aber Christum nicht versuchen/ wie etliche von jenen/ die jhn versuchten/ vnnd wurden von den Schlangen vmbbracht. Solchen Spruch mercke ja fleissig/ vnd halte jhn zu der Histori/ wie sie Moses schreibt/ so wirst du wunder sehen/ wie fein vnnd lieblich Paulus vnd Moses einander küssen/ vnnd den mund einander bieten. Moses spricht Nume. am 14. daß der Herr gesagt habe: Diß volck hat mich zum zehenden mal versuchet. Da stehet das wort Tetragrammaton, welches Gott allein zugeeignet wird/ daß der rechte/ einige/ warhafftige Gott also gesagt habe. Nun kommt Paulus vnd saget frey herauß/ wer der Gott gewest sey/ nemlich/ Christus/ den (spricht er) last vns nicht versuchen/ wie etliche der jenigen jhn versuchet haben. Da mache ein loch hindurch wer da kan/ ich kans nicht. Denn Paulus spricht: Christus sey der Gott/ den sie versuchet haben. Moses aber spricht: Es sey der waare einige Gott gewest. Nun

war je dazumal Christus noch nicht geboren / Maria auch nicht / ja David war auch noch nicht geboren / vnnd dennoch vnangesehen solches alles / sagt Paulus / die Jüden / so dazumal in der Wüsten / vnd noch nicht im lande Canaan waren / haben Christum versuchet / vnd warnet vns / wir sollen vns hüten / daß wir es nicht auch thun / es würde sonst vns auch übel gerathen. Dise wort zeugen je gewiß / daß Christus müß der Mann sein / da Moses von schreibet / daß er der einige / ewige / allmechtige Gott sey. Also bekennen Moses vnd Paulus zugleich mit einem munde / aber doch mit anderley worten / daß Christus rechter ewiger Gott sey.

Dergleichen zeugnuß findet man im newen Testament vil mehr / die man nicht kan laugnen / sondern man muß stracks darauß schliessen / daß Christus Gott sey / vnnd darumb / daß er vom Vatter geboren ist / ein vnterschiedliche Person vom Vatter sey. Solches magst du nennen wie du wilt. Wir heissens ein sondere person / wiewol es nicht genug geredt ist / sondern gestammlet. Aber wir können jm nicht thun / wir haben kein bessers wort. Daß also Vatter vnd Son nicht ein einige person ist / vnd sind dennoch ein einiges / vnzertrennliches wesen vnd natur / daß alles / was man von Gott dem Vatter sagt / auch vom Sohn kan gesagt werden / ausserhalb des einigen stücks / daß der Vatter den Son zeuget von ewigkeit / vnd nicht der Sohn den Vatter. Also redet Paulus Actor. 20. da er die Epheser zu Mileto gesegnet / vnnd spricht: Habt acht auff euch selbs / vnd auff die gantzen Herde / vnter welche euch der heilig Geist gesetzt hat zu Bischoffen / zu weiden die Gemeine Gottes / welche er durch sein blut erworben hat. Diß ist auch ein klarer spruch / daß Christus / der durch sein blut die Kirchen erworben hat / Gott sey. Denn das ist je gewiß / daß die Kirche ein einigen Herren hat / der Gott heist / den sie auch allein für jren Herrn erkennet. So sie nun Christus durch sein eigen blut erworben hat / vnd sein eigen ist / so muß er ja Gott sein. Nun hat ers aber durch sein eigen blut erworben / da muß folgen / daß Christus waarer Gott / von Gott dem Vatter in ewigkeit geboren / auch von der Jungfrauen Maria in der zeit / oder leiblich auff die Welt geboren sey. Denn also sagt Paulus hie zu den Eltesten / das ist / den Pfarrherrn: Sehet / euch ist befolhen / daß jhr die Kirchen oder Gemeine solt weiden / die Gott durch sein blut erworben hat. Das wörtlein (Gott) verstehest du / aber wie reimet sichs / daß Gott sein blut vergeust? Ist es nicht waar / es bringt mit sich / daß er mensch worden / vnd am Creutz gestorben sey? Dergleichen sprüche sind vil mehr / sonderlich im Evangelio Johannis / daß man nicht fürüber kan / man muß sagen: Christus ist rechter / natürlicher / ewiger Gott / vnd sind doch Vatter vnd Sohn zwo vnterschiedliche person. Im alten Testament sind dergleichen zeugnuß auch vil / aber etwas dunckler denn im newen / wie Johannes in seinem Evangelio sonderlich sein auff Mosen sihet / da er den Herrn Christum seiner ewigen geburt halb das Wort nennet. Denn da gehet Moses also herein: Daß Gott vor aller Creatur ein Wort bey jhm gehabt / das allmechtig gewest / wie er / vnd daß Gott durch das selbige Wort hab alles erschaffen. Da muß ein Göttliches wesen sein zwischen Gott vnd dem Wort / denn sie beide / Gott vnd sein Wort / sind ewig vnd allmechtig / vnd sind doch der / so das Wort redet / vnnd das Wort / so geredt wird / zwo vnterschiedliche Personen.

Moses / Genes. 1.

Also vnterscheidet hernach der Patriarch Jacob die Personen / Genes. 48.

Der

Der Gott/der mich mein lebenlang ernehret hat/ biß auff disen tag / der Engel/der mich erlöset hat von allem übel/ der segne dise Knaben / daß sie wachsen/vnd jr vil werden ꝛc. Hie gibt er dem Herrn Christo den namen/ vnd heist jhn ein Engel/ nicht daß er seiner natur oder wesens halb ein Engel sey. Denn das wer ein öffentliche Abgötterey / daß er ein Engel anrüffen / vnd vmb seinen segen bitten solt. Bekennet also mit dem anrüffen/ daß diser Engel rechter natürlicher Gott sey. Darumb aber heist er jn ein Engel / daß er sein wesen nicht allweg füren soll/ wie der vnsichtbare Gott/ sondern er soll auff Erden gesendet/ inn vnser fleisch gekleidet / vnnd für vnser sünde auffgeopffert werden/ wie Christus im newen Testament auch pfleget zu reden. Der Vatter/ der mich gesendet hat. Item/ wie mich der Vatter gesendet hat. Vnd im Propheten Esaia am 61. Der Herr hat mich gesendet/ daß ich die zerschlagenen hertzen heilen soll. Item Esaiæ 63. Angelus faciei eius salvavit eos. Der Engel/so für jhm ist/ halff jhnen. Also nennet Malachias Christum ein Engel des Testaments/ Malach. 3. Daß also die zwen namen/ Gott vnd Engel/ zwo vnterschiedliche personen geben/ vnd doch das wesen gantz einig / vnd on alle vnterschied ist. Denn der Engel ist auch ewiger/natürlicher Gott/sonst würde Jacob jn nicht anrüffen. Er heist aber ein Engel seines ampts vnd befelchs halb/ welchen er als ein Son vom Vatter hat.

Christus wird ein Engel genennet.

Hieher gehören alle sprüch/inn welchen von dem verheissen Weibssamen durch die Propheten zugesaget wird/daß er den segen zu vns bringen/ein ewiges Reich anrichten/ für die sünde genugthun / vnd ein ewig leben vns schaffen werde. Denn solches sind eitel werck/die keiner Creatur müglich/sondern allein Gott selbs thun vnnd außrichten kan. Weil nun solche werck dem menschen Christo/ in den Propheten zugeeignet werden / da muß je gewiß folgen/ daß Christus ewiger/allmechtiger Gott sey/wie er zu Philippo sagt/ Johan. 14. Wölt jr nicht glauben / daß ich im Vatter / vnd der Vatter inn mir ist / so glaubet doch vmb der werck willen/die ich thue. Also spricht Esai. 9. Vns ist ein Kindlein geboren/vnd ein Son ist vns gegeben. Da kan iederman wissen/ was da sey/ ein Kind geboren/ vnnd ein Son gegeben werden / daß es von einem menschen geredt ist/der ein natürliches leben vnd leib hat. Aber der Prophet saget weiter von solchem menschen: Des frides/ so er anrichten wird (saget er) wird kein ende sein/auff dem stul David/vnd seinem Königreich/ von nun an biß in ewigkeit. Vnd deutet den fride / daß er sein werde gericht vnnd gerechtigkeit/daß diser mensch sünde vergeben/vnd in allem jammer wider alles vnglück sein volck schützen vnd retten werde. Nun frage ich dich/ ists nicht waar/ eben wie jenes einen rechten natürlichen menschen anzeiget / daß er ein Son heist/vnd ein Kind geboren wird/ also daß folget/wie er ein ewig Reich habe/welches er zurichte/ vnd stercke mit gerechtigkeit vnd gericht/vnd seines frides kein ende sey/gibt ein gewiß anzeigen/ daß diser mensch auch rechter allmechtiger/ ewiger Gott sey. Woher wolt er sonst ein ewiges Reich / ewige gerechtigkeit/vnd anders haben.

Zeugnuß das Christus Gott sey im alten Testament.

Dazu dienen nun die trefflichen sprüche hin vnd wider in den Propheten/ da sie dem Herrn Christo öffentlich den grossen namen Gottes geben/ Psalm. 68. Jerem. 23. Item 31. Ose. 3. da also stehet: Darnach werden sich die Kinder Israel bekeren/vnd jren Herrn Gott/ vnd jren König David suchen/ vnd werden den Herrn vnd sein gnade ehren. Da setzet er mit außgedruckten worten/

Christus füret den namen Jehova

ten/ die zwo vnterschidene person/ Gott vnd den König David/ das ist/ Christum/ welcher dem David verheissen war/ daß er auff seinem stul solt sitzen ewiglich/ vnd macht doch so bald auß David vnd Gott ein ding/ sintemal er sagt: Das hauß Israel werde sie suchen. Denn daß man David eben wie Gott suchen/ das ist/ ehren/ auff jn trawen/ vnd jm dienen soll/ solches muß entweder ein öffentliche abgötterey sein/ oder Gott vnd David (das ist/ Christus der Son David/ nach dem fleisch) müssen ein einiger Gott sein/ wie es der Prophet darnach fein in einander fasset/ vnd spricht: Sie werden den Herrn vnd sein gnad ehren.

Also führet Christus selbs den 110. Psalm/ Matth. 22. vnd will damit wider die Phariseer erhalten/ daß sichs auß solchem Psalm muß schliessen/ Christus sey nicht allein Davids Son/ sondern er sey auch Gottes Son/ das ist/ rechter vnd ewiger Gott/ sintemal David selbs jhn einen Herrn heist/ vnd die Herrschafft sich in dem beweiset/ daß Gott jn heisset zu seiner rechten sitzen. Solche vnd dergleichen andere zeugnuß sollen wir fleissig vnd wol mercken/ auff daß wir vns wider den Teufel vnd die Ketzereyen auffhalten mögen.

Zeugnuß das der heilige Geist auch Gott/ vnd doch ein andere person denn der Vatter vnd Son sey.

Gleich nun wie wir jetzt die zeugnuß vom Sohn Gottes/ vnserm Herrn vnd Erlöser Christo gehört haben/ also wöllen wir auch etliche zeugnuß besehen vom heiligen Geist/ daß er ewiger Gott sey/ vnd dennoch ein sondere person/ das ist/ weder der Vatter noch der Son/ ob er gleichwol des wesens vnd natur halb/ dem Vatter vnd Sohn durchauß gleich ist. Auff daß vnser glaub allenthalb fein lauter vnd gewiß bleibe/ daß wir nur ein einigen/ ewigen/ allmechtigen Gott anbeten/ vnd nicht drey Götter (wie Jüden vnnd Türcken wider vns liegen) vnd dennoch die vnterschied der Personen nicht verlieren noch laugnen/ daß der einige Gott/ sey Gott Vatter/ Gott Sohn/ vnd Gott heiliger Geist.

Hie sollen wir Christen widerumb Gott von hertzen darumb dancken/ daß wir von solchen hohen Artickeln/ so herrliche/ klare/ schöne/ vnlaugbarliche zeugnuß inn der heiligen Schrifft haben/ da wir vnsere hertzen auff gründen/ vnd dem Teufel vnnd aller Welt trotz können bieten. Denn wir dörffen hie nicht den menschen glauben/ Christus vnser seligkeit selb/ zeigt vnnd prediget vns auff das aller feinest/ daß der heilige Geist/ ewiger/ allmechtiger Gott sey/ sonst würde er seinen befelch von der heiligen Tauffe nit also stellen/ daß man im Namen des Vatters/ des Sons/ vnnd des heiligen Geistes tauffen soll.

Matthei am legten.

Weil er aber den befelch mit außgedruckten worten also stellet/ muß folgen/ daß der heilig Geist rechter ewiger Gott sey/ inn gleicher macht vnd gewalt mit dem Vatter vnd Sohn/ von ewigkeit her. Sonst würde jn Christus inn solchem werck/ da vergebung der sünde/ vnd ewiges leben auffstehet/ neben sich vnd seinen Vatter nicht setzen.

Also spricht Christus auch/ Johan. 14. Vnnd ich will den Vatter bitten/ vnd er soll euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich/ den Geist der warheit/ welchen die welt nicht kan empfahen/ denn sie sihet jn nicht/ vnd kennet jhn nicht. Disen spruch mercke ja wol/ denn da wirst du die vnterschied aller dreyer Personen auff das aller feinest sehen. Ich/ spricht er/ will den Vatter bitten. Hie hast du zwo person/ Christum den Sohn/ der bittet/ vnd den Vatter/ der da gebeten wird/ daß er einen andern Tröster geben soll. So aber solchen Tröster der Vater geben soll/ so kan solcher tröster nicht der Vatter selbs

ter selbs sein. Christus/ der vmb solchen tröster bittet/kan auch derselb tröster nicht sein/wie er spricht: Er wird euch einen andern Tröster geben. Das also die drey personen hie auff das eigentlichst abgemalet sind/ das man nicht für-über kan. Eben wie der Vatter vnd Son zwo vnterschiedliche person sind/ also ist die dritte person des heiligen Geistes/ein andere person/denn des Vatters vnd des Sons/ vnd ist doch nur ein einiger ewiger Gott.

Was nun solche dritte person sey/ lehret der Herr/Johan. 15. da er also sagt: Wenn aber der Tröster kommen wird/ welchen ich euch senden werde/ der Geist der warheit/der vom Vatter außgehet/ der wird zeugen von mir. Hie redet Christus nicht allein vom ampt vnnd werck des heiligen Geistes/ sondern auch von seinem wesen/vnd saget: Er gehe vom Vatter auß/ das ist je so vil gesagt/ daß sein außgang on anfang vnnd ewig sey. Denn der Vatter/ davon der heilig Geist außgehet/ist on anfang vnd ewig. Darumb geben jhm die heiligen Propheten den namen/ vnd heissen jhn den Geist des Herrn. Wie euer liebe gehöret haben am heiligen Pfingstag/ da Petrus den Spruch Johelis füret/ der also spricht: Es soll geschehen inn den letzten tagen/ spricht Gott: Jch will außgiessen von meinem Geist auff alles fleisch/vnd euere Söne vnd Töchter sollen weissagen 2c. Das wort sihe fleissig an/das Gott spricht: Jch will von meinem Geist außgiessen. Denn so diser Geist Gottes Geist ist/ vnd von Gott außgehet/vnd aber nichts in Gott ist/ das nicht ewig/allmechtig/ heilig/ weiß/ gut vnd vnvergenglich wer/ wie er ist/ so muß folgen/ daß der Geist Gottes ewiger Gott sey/ vnd doch ein vnterschiedene person vom Vatter vnd Son.

Johan. 15.

Joel. 2.

Andere dergleichen Sprüche vom heiligen Geist sind vil mehr/ mit welchen die heiligen Väter disen Artickel wider Teufel vnd Welt erhalten/ vnnd biß auff vns gebracht haben/ das wir nur an ein einigen Gott glauben/ vnnd doch bekennen/ derselb einige Gott sey Gott Vatter/ Gott Son/ vnnd Gott heiliger Geist/ nicht wie die Ketzer genarret haben/ als solten solche drey namen nur ein einige person deuten/ so der zeit nach anders vnd aber anders sich offenbaret hab. Denn der Vatter kan je nicht der Son sein/noch der Son der heilige Geist/vnd dennoch ist nur ein einiger Gott. Solchs/ob wirs nicht verstehen/ so sollen wirs doch glauben/ Denn so es klügelns hie gülte/ wolt ichs auch sehr wol können/ vnd baß denn kein Türck noch Jude. Aber ich dancke meinem Gott/der mir die genade than hat/ daß ich von solchem Artickel nicht disputiere/ob es waar sey/vnd sich reime/ sondern weil ich sihe/ das er inn der Schrifft so eigentlich gefasset vnd gegründet ist/ so glaub ich Gott mehr denn meinen eigen gedancken vnd vernunfft/ vnd laß michs gar nichts kümmern/ wie es könne waar sein/das nur ein einiges wesen/ vnd doch drey vnterschiedliche person in solchem einigen wesen sind/Gott Vatter/Gott Son vnd Gott heiliger Geist.

Denn es gilt hie nicht disputierens/ ob es waar sey/sondern es gilt des/ob solches in Gottes wort gegründet sey. Ists Gottes wort/so zweifel gar nichts dran/er wird nicht liegen. Weil nun Gottes wort/wie ietzt gehöret/klar vnnd lauter da stehet/ vnnd solcher Artickel von den heiligen Vätern so Ritterlich erstritten ist/ so bleibe darbey/ vnd disputiere nur nicht vil/ wie Vatter/ Son vnd heiliger Geist können ein Gott sein. Kanst doch du armer mensch/ wenn du gleich aller weltweisen kunst zu hülffe nimmst/nicht wissen wie es zugehet/

Von solchem Artickel soll mā nit disputieren/sonder glauben.

das deine augen über zehen meil weges einen hohen Berg sehen. Item/ wenn du schleffest/ wie es zugehe/ daß du dem leib nach tod bist/ vnd doch lebest? So nun wir das geringste ding von vns selbs nicht können wissen/ ist es nicht ein grosse thorheit vnd vermessenheit/ daß wir mit vnsern gedancken (des teufels namen) hinauff klettern/ vnnd mit vnser vernunfft Gott in seiner Maiestet eigentlich fassen/ vnd außspeculieren wöllen/ was er sey? Warumb thun wir aber solches nicht zuvor an vns selbs/ vnnd fragen/ wo doch vnser ohren/ augen/ vnnd andere glider mit jrer wirckung bleiben/ wenn wir schlaffen? Da köndte man on fahr disputieren vnnd speculieren. Aber hie will sichs gar nicht leiden/ daß wir mit der vernunfft außforschen wöllen/ wie es zugehe/ das drey eines sein. Wir sollen auff das einfeltigest bey dem wort bleiben/ das sagt von Christo: Er sey des Vatters ebenbild/ vnd sein erstgeborner vor aller Creatur/ das ist/ er sey kein Creatur/ sondern ewiger Gott/ wie dergleichen Sprüche im Johanne vil sind. Alles hat mir der Vatter übergeben. Wer mich sihet/ der sihet den Vatter. Glaubst du nicht das ich im Vatter bin/ vnnd der Vatter in mir ist? Solche Sprüche leiden keinen Lochborer/ Gott hats selbs geredt/ das kein vnterscheid zwischen dem Vatter vnd Son ist/ denn das der Son vom Vatter geborn ist. Wie aber solches zugehe/ können wir nicht wissen/ das allein wissen wir/ wie die heilige Schrifft sagt/ daß er der erstgeborne sey/ vor aller Creatur/ vnnd das ebenbild Gottes im vnsichtbaren wesen. Also lehret die Schrifft auch von der dritten Person/ dem heiligen Geist/ das er sey Gottes Geist/ vnnd gehe vom Vatter auß/ das ist/ Er hat das wesen vom Vatter/ das also nichts von Gottheit/ weißheit/ krafft vnnd macht im Vatter ist/ das nicht auch im heiligen Geist were. Wie aber solches zugehe/ das kan ich dir nicht sagen/ denn es ist vnbegreifflich/ über aller Engel vnnd Creatur verstand. Darumb kan man weiter vnnd mehr darvon nicht gedencken/ noch haben/ denn die Schrifft vns vorsagt/ darnach müssen wir vnns halten/ wöllen wir anders selig werden. Aber das wesen zuverstehen/ gehöret nicht in das leben hie/ sondern in das ewige leben/ da müssen wirs hin sparen/ vnd in mitler zeit nit disputieren/ sondern einfeltig glauben/ was von solchem Artickel die Schrifft vns vorsagt.

Das Symbolum.

Diser Artickel ist sonderlich fein gefasset in Symbolo/ das ist/ in der kinder Glaube. Da muß vns je alle Welt zeugnuß geben/ daß wir solchen glauben nicht erdacht haben. Die Väter haben jhn auch nicht erdichtet/ sondern er ist auß der heiligen Propheten vnd Aposteln Schrifften/ auff das feinest vnnd kürtzest zusammen gezogen/ gleich wie een Biene das Hönig auß vilen Blümlein zusammen zeucht. Da sprechen wir erstlich: Jch glaube an Gott

Gott Vatter.

Vatter. Da hast du die erste person in der Gottheit/ nemlich den Vatter/ der in ewigkeit einen Son zeuget/ durch welchen er Himel vnd Erden/ vnd alles was drinnen ist/ gemacht hat/ vnnd noch erhelt/ bey solchem werck kennest du den Vatter. Darnach sprechen wir weiter: Jch glaub an Jesum Christum ꝛc. Der ist ewiger Gott mit dem Vatter. Denn man soll an niemand glauben/

Gott Son.

denn allein an Gott. Wie heist nun dieselbige person? Sein eingeborner Son Jesus Christus. Also haben alle Christen gebetet vnnd geglaubet/ nun lenger denn fünffzehen hundert jar/ Ja von der zeit an/ da Gott zu Adam vnd Eva sprach: Des Weibes Same soll der Schlangen den kopff zutretten. Wiewol diser Artickel zu einer zeit klärer geleret/ vnd weiter außgebreitet ist worden/

denn zur andern zeit / vnd immer die verheissung von Christo enger eingezogen/ vnd deutlicher ist worden. Denn von Adam biß auff Abraham / hieß der Son Gottes des Weibs Samen. Darnach hieß er ein Son Abrahe/ Jacob/ David/ vnd so fortan / ist aber doch der einige Mensch/ Jesus Christus. Nun heissen die Engel auch Gottes Kinder / Item alle Christen sind auch Gottes Kinder / aber da ist weder Engel noch Heilig / der da heisse der eingeborne. Darumb ist vnser Herr Christus allein also von dem Vatter geboren / als ein Son / deßgleichen er nicht hat / weder vnter den Engeln noch andern Creaturen. Da muß je folgen/ daß er gleicher Gott sey / das glauben vnnd bekennen wir/ vnd vnsere Kinder/ vnd alle Christen.

Auff solches bekenntnuß folget weiter / daß wir auch seiner werck vnnd ampts gedencken/ was der Son Gottes sonderlich than hab / daß er vom heiligen Geist empfangen / von der Jungfrau Maria geborn / vnnd vnter Pontio Pilato gelitten hab/ sey gecreuzigt worden/ gestorben / begraben/ von todten wider aufferstanden / auffgefaren gen Himel / vnnd sitze zur rechten Gottes seines Himlischen Vatters. Hie kombt er wider in die Gottheit/ auff das er erkennet/ vnd von jederman geglaubet werde / wie er sey das ebenbild Gottes seines Vatters/ vnd aller ding Gott gleich. Dise wort / sage ich abermals/ haben wir nicht selber gemacht/ sonder sie sind auff vns kommen/ vnd habens von der ersten Kirchen angenommen. Was der Son Gottes than habe.

Zum dritten mal sprechen wir: Jch glaub an den heiligen Geist. Hie setzen wir den heiligen Geist in gleiche ehre/ mit dem Vatter vnd dem Son/ da wir bekennen: Jch glaub an den heiligen Geist. Also ist diser Artickel fein kurtz vnd einfeltig in dem Glauben gefasset / das man jn nicht feiner köndte fassen/ vnnd derhalb billich solches Symbolon den namen hat / das mans heist Apostolicum. Denn es nicht wol müglich ist/ das ausserhalb der Apostel/ jemand solche Artickel so fein einfeltig vnnd klar hette können zusammen bringen. Was aber des heiligen Geistes eigene werck sind/ ist auch fein angezeiget / Nemlich/ daß er die heilige Christenheit zusammen bringet auß allen Sprachen / vnnd machet sie gleichsinnig in einem glauben / vnd heiliget sie durch vergebung der sünden/ vnd zündet inn jnen an die hoffnung eines andern vnd ewigen lebens/ wie wir sprechen: Jch glaube vergebung der sünden / aufferstehung des fleisches/ vnd ein ewiges leben. Gott heiliger Geist. Des heiligen Geistes werck.

Also sind die drey Person eigentlich vnd fein im Symbolo gefasset / in einem einigen Göttlichen wesen / vnnd ist vnterschidlich ein jede Person mit jrem eigen werck gezieret. Dem Vatter gibt man die Schöpffung/ dem Son die Erlösung / vnnd dem heiligen Geist die krafft der Heiligung/ das ist / das er vergebung der sünden außtheilet / frölich machet/ stercket / vnnd vom tod inn jenes leben bringt. Das sind gleich wie vnterschidene Kleider / das man die Person nicht inn einander menge / vnnd fein eine für der andern kennen möge/ Daß der Vatter Schöpffer ist / Christus Mensch wirdt / vnnd der heilige Geist kombt wie ein flamme / daß es anzusehen ist / als sey es alles vol feuers / vnnd machet die Menschen frölich. Solches sind alles werck des einigen Gottes. Aber bey der vnterschied der werck/ soll man auch die vnterschied der Personen fassen. Denn Gott Vatter ist nicht Mensch worden/ sonder der Son/ so hat der Son sich inn feurigen zungen nicht sehen lassen / sondern der heilig Geist.

Also ist diser Artickel auff vns kommen / wir haben jn nicht selbs erdacht/ noch gemacht/ so sehen wir inn den Historien / das Gott mit macht darüber gehalten/ vnd die Ketzer/ so solchen Artickel angefochten / greulich gestraffet. Darumb sollen wir vest dran halten/ vnd allein am wort bleiben/ vnd nit klug sein/ noch vil davon disputieren. Denn also liset man/ das Johannes sein Evangelion am meisten vmb des Ketzers Cerinthi willen hab schreiben müssen/ der Christum lesterte/ vnd wolte Christum nicht lassen Gott sein. Nun hat sichs auff ein zeit begeben / daß Johannes mit seinen Jüngern inn ein Badstuben kommen/ vnd wie er den Cerinthum vnd seinen hauffen ist ansichtig worden/ hat er sich mit den seinen bald darvon gemacht/ vnd gesagt: Last vnns ja nicht lang vmb disen schendlichen Gotteslesterer bleiben. Wie nun Johannes mit den seinen auß dem Bade weg gehet / vnnd villeicht Cerinthus vnnd sein hauff sein spotten/ vnd anfahen zu lestern/ fellt das Bad ein / vnd erschlegt sie alle/ daß war sein verdienter lohn.

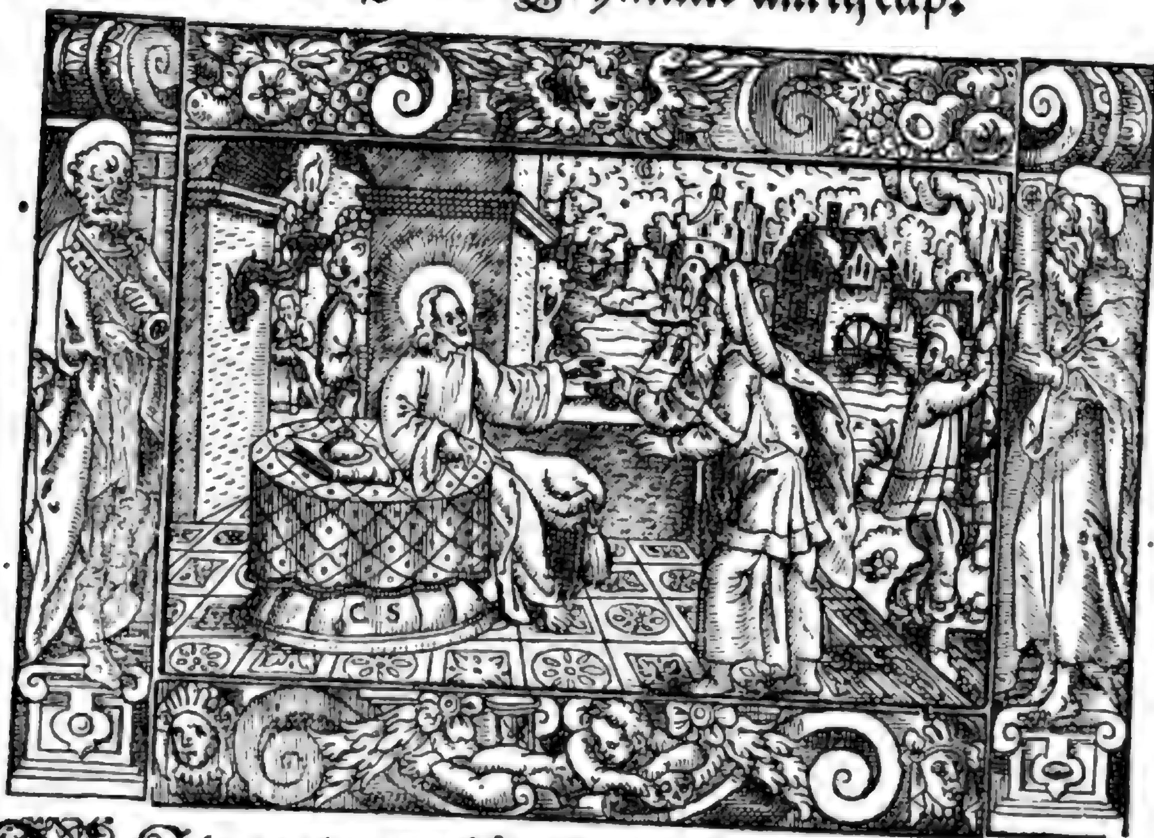
Also gieng es dem Ketzer Arrio auch/ der richtet einen greulichen lermen in der Kirchen an/ darmit man lenger denn vier hundert Jar zu thun gehabt/ vnd wöllen noch immerdar die funcken den Gottlosen leuten nicht gar auß dem hertzen. Der liesse zu/ das Christus were von Gott vor aller Creatur gezeuget. Aber dennoch wer er auch ein Creatur / wiewol weit herrlicher vnnd schöner/ denn alle andere. Als nun die frommen Bischofe allenthalb / wie von nöten/ wider solche Gotteslesterung sich legten/ vnd vil zerrüttung vnd vnwillens darauß entstunde/ da muste Keiser Constantinus sich darein legen/ vnd versamlet ein grosse menge gelerter vnd frommer Bischofe/ welche solchen irrthum̃ Arrij verdammten. Wie er aber hernach bald mit tod abgehet/ vnd sein Son Constantinus/ der dem Arrio sehr wol gewegen war/ in das regiment kom̃t/ da vnterstundẽ sich die Arrianer den Arrium wider mit gewalt auß dem bann zu bringen/ vnd jm seiner sachen recht zu geben. Als nun der tag benennet / vnd Arrius mit seinem hauffen sich morgen frü zur Kirchen auffmacht/ stösset jn vnterwegen ein bauchwehe an / daß er auff ein heimlich gemach begeret/ vnd stirbet darauff.

Eusebius sic recitat hanc Historiam lib. 10. cap. 12. sed tripartita Historia vivo Constantino Arrium dicit extinctum, lib. 3. cap. 10. Idem Epiphanius scribit, & addit, Nicenam Synodum, in qua Arrius damnatus est, post Arrii mortem, vivo Constantino celebratam.

Also ist diser Artickel von der heiligen Trifeltigkeit / erstlich mit der Schrifft/ darnach mit dem kampff der Apostel vnd H. Väter / vnnd zu letzt auch mit wunderwercken wider den Teufel vnd die Welt erhalten worden/ vnd sol/ ob Gott will/ noch erhalten werden/ daß wir glauben an einen Gott/ der da heist/ Gott Vatter/ Gott Son/ Gott heiliger Geist. Der Vatter ist vnser Schöpffer/ der Son ist vnser Erlöser / vnnd der heilige Geist ist vnser Heiligmacher. Durch solche sonderliche werck köñen wir ein vnterschied machen zwischen den personen / vnnd wird doch die natur oder das Göttliche wesen nit getrennet noch zertheilet. Davon predigt man heut auff dises Fest/ vnd die Christen sinds allein/ die solchen Artickel/ der für der vernunfft nerrisch scheinet/ glauben/ wie Paulus sagt/ daß es Gott so hab wolgefallen / daß er durch ein thörichte Predig hab wöllen selig machen/ die dran glauben. Deñ da wird sich vernunfft nimmermehr ein schicken können/ daß drey eines/ vnnd eines drey sein/ daß Gott Mensch wird/ daß wir/ wenn man vns in die Tauffe stecket/ durchs Blut Christi von sünden abgewaschen werden/ daß wir im Brodt den leib Christi essen/ vnd im Wein sein Blut trincken / vnnd also vergebung der sünden durch den glauben empfangen. Solche Artickel alle werden für

den für ein lauter narrheit von Weltweisen leuten gehalten. Darumb nennets Paulus auch also/ vnd sagt: Es sey ein thörichte nerrische Predigt/ aber wers glaubet/ soll selig werden. Das verleihe vns Gott der Vatter/ durch seinen heiligen Geist/ vmb seines lieben Sons vnsers Erlösers Christi Jesu willen/ Amen.

Die ander Predigt/ über das Evangelium Johannis am iij cap.



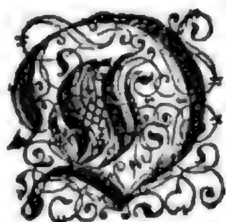
Es war ein mensch vnter den Phariseern/ mit namen Nicodemus/ ein Oberster vnter den Juden/ der kam zu Jesu bey der nacht/ vnd sprach zu jm: Meister/ wir wissen/ daß du bist ein Lehrer von Gott kommen/ denn niemand kan die zeichen thun/ die du thust/ es sey denn Gott mit jm.

Jesus antwortet/ vnd sprach zu jm: Warlich/ warlich ich sage dir/ es sey denn/ daß jemand von neuem geboren werde/ kan er das reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu jm: Wie kan ein Mensch geboren werden/ wenn er alt ist? Kan er auch widerumb inn seiner Mutter leib gehen/ vnnd geboren werden? Jesus antwortet: Warlich/ warlich ich sage dir/ Es sey denn/ daß jemand geboren werde auß dem Wasser vnd Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom fleisch geboren ist/ das ist fleisch/ vnnd was vom Geist geboren wird/ das ist Geist. Laß dichs nicht wundern/ daß ich dir gesagt habe/ jr müst von neuem geboren werden. Der wind bleset wo er will/ vnd du

hörest sein sausen wol/ aber du weist nicht von wannen er kommet/ vnd wohin er feret. Also ist ein iglicher der auß dem Geist geboren ist.

Nicodemus antwortet/ vnnd sprach zu im: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortet/ vnd sprach zu jm: Bist du ein Meister in Israel/ vnd weist das nicht? Warlich/ warlich ich sage dir/ wir reden daß wir wissen/ vnd zeugen was wir gesehen haben/ vnnd jr nemet vnser zeugnuß nicht an. Glaubet jhr nicht/ wenn ich euch von irrdischen dingen sage/ wie würdet jhr glauben/ wenn ich euch von Himlischen dingen sagen würde? Niemand feret gen Himel/ denn der vom Himel hernider kommen ist/ nemlich des Menschen Son/ der im Himel ist. Vnd wie Moses in der Wüsten ein Schlangen erhöhet hat/ also muß des menschen Son erhöhet werden/ auff daß alle/ die an jhn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben.

Der Artickel von der Trifeltigkeit inn disem Evangelio.



As ist ein trefflich schönes Evangelium/ inn welchem wir sehen/ was der rechte/ einige/ gewisse weg zum ewigen leben sey. Es scheinet aber/ man habe es darumb eben auff diß Fest von der heiligen Trifeltigkeit gelegt/ daß so fein vnd eigentlich die vnterschied der Personen ist angezeigt/ inn dem höchsten vnd grösten werck/ daß Gott mit vns armen Menschen handelt/ daß er vns von sünden ledig/ gerecht vnd selig macht. Denn hie stehet lauter vom Vatter/ daß er die Welt geliebet/ vnd jr sein eingebornen Son geschencket habe. Das sind zwo vnterschiedliche Personen/ Vatter vnd Son/ ein iegliche mit jrem sondern werck. Der Vatter liebet die Welt/ vnd schencket jr den Son. Der Son lest sich der Welt schencken/ vnd wie Christus hie klar sagt/ lest er sich/ wie die Schlange in der Wüsten/ am Creutz erhöhen/ auff daß alle/ die an jn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben. Zu solchem werck kommt darnach die dritte Person/ der heilige Geist/ welche durch das wasser der seligen Tauffe den glauben im hertzen anzündet/ vnd also vns widergebirt zum Reich Gottes.

Der Christen trost von disem Artickel.

Das ist ein sehr tröstliche Predig/ die vns je solt ein fröliches hertz gegen Gott machen/ sintemal wir sehen/ das alle drey personen/ die gantze Gottheit sich dahin wendt/ vnd damit vmbgehet/ daß den armen ellenden Menschen wider die sünde/ den tod vnnd teufel/ zur gerechtigkeit/ ewigem leben/ vnnd dem reich Gottes geholffen werde. Wie könen wir denn vor Got vnser sünden halben vns förchten? Wie können wir ein böses hertz zu jm haben? Denn so er vmb vnser sünde willen vns hette wöllen verdammen/ wie wir denn immerdar sorg haben/ sonderlich wenn das stündlein kommt/ so würde der Vatter seinen eingebornen Son nicht geben/ Vatter vnd Son würden vns nit zum Bad der widergeburt/ vnnd vnter des heiligen Geistes flügel/ gefordert haben. Also ist diser Artickel von der Trifeltigkeit auff das feinest vnd freundtlichest hie angezeigt.

Nicodemus helt vil von Christo.

Aber davon ist in diser nechsten Predig genug gehandelt/ wöllen derhalb ietzt das Evangelion von stück zu stück für vns nemen/ inn welchem wir hören/ wie der Herr mit Nicodemo dem Schrifftgelerten ein lange disputation hat/ inn welche der alte gute Mann sich gantz vnnd gar nicht richten kan. Da müssen wir am ersten dahin sehen/ was doch jn gehindert habe/ daß er so gar

nicht

nicht weiß/ was der HErr redet vnd haben will. Ein gute anzeigung ist es/ daß er dem Herrn nachgehet / vnd weil er öffentlich nicht darff/ doch bey der nacht sich zu jm findet. So gebens seine wort auch/ das ers mit dem HErrn Christo nicht übel meine/ sondern trefflich vil von jm halt/ als von einem sondern Prediger/ welchen Gott in die Welt gesendet/ vnd seine lehr trefflich mit herrlichem wunderwerck bezeuget habe. Solche wort redet er nicht auß einem falschen hertzen/ wie die Phariseer/ Matth. 22. Meister/ wir wissen daß du warhafftig bist/ vnd lerest den weg Gottes recht. Nein / wie es Nicodemus redet/ so meinet ers auch inn seinem hertzen/ daß vnser lieber HErr Christus muß ein sonder theurer lehrer sein/ sintemal Gott mit so trefflichen wunderzeichen zu jm setzt/ vnd seine lehre bezeuget.

Solcher gedancke gefellt dem HErrn Christo wol. Darumb eben wie jn Nicodemus für den höchsten lehrer rhümet: Also will er auch jetzt die höchste predig von jm thun/ von dem höchsten vnd grösten werck/ da man von kan predigen/ Nemlich wie man das reich Gottes sehen könne/ das ist/ wie man könne von sünden ledig werden/ zu Gottes gnade kommen/ vnd das ewige leben erlangen. Denn diß ist die Predigt/ welche allein der Son Gottes mit sich hat von Himel vnter vns auff erden bracht/ wie Johannes sagt: Der eingeborne Son/ der im schoß des Vatters ist/ der hats vns verkündigt. Wol ist es waar/ das alle Welt je vnd je damit sich bekümmert/ vnd sondere weiß vnnd weg jr fürgenommen vnd gemachet hat/ selig zu werden. Denn Nicodemus selb kommt mit den gedancken/ er wisse (Gott lob) auch one Christum/ wie er soll vnd könne selig werden. Meinet/ weil er ein Jude sey/ vnnd das Gesetz habe/ habe er den vortheil/ daß er könne wissen/ was er thun soll/ wenn er Gott wölle zu gefallen leben/ vnd den besten gehorsam erzeigen/ an solchem lest er jm genügen/ gedencket nicht/ daß vil ein andere meinung hat / wie er von Christo hören wirdt rc. Wie wir an vnsern Papisten auch sehen/ Wenn es ein Münch köndte dahin bringen/ daß er seinem Orden genug thete / liesse er sich düncken/ er sesse Gott schon im schoß drinn / wie der Phariseer/ Luce am 18. der sein Fasten/ Zehenden geben/ vnd andere gute werck rhümet. In summa / aller menschen hertzen sind also geschickt/ eben wie sie sich förchten vnd entsetzen/ wenn sie jre sünde fülen/ Also trauen vnd hoffen sie/ sie sind mit Gott wol dran/ wenn sie eusserlich fromm/ vnd kein böse that auff jnen haben / die jr gewissen schreckt vnd zaghafft könne machen/ darumb nimt jm der diß/ jener ein anders für/ wie es jhn am besten dunckt/ dadurch er trauet für Gott zu bestehen. Der Jude hat seinen Mosen/ ein Münch seinen orden/ vnnd zwar wir alle sind inn dem wahn/ wenn wir die zehen Gebot fleissig hielten/ so würde es nicht not mit vns haben. Solches dencket Nicodemus auch. Aber weil er Christum für ein hohen sondern Prediger helt/ will Christus sich also gegen jm beweisen/ vnd gibt erstlich disen vnterricht.

Nicodemus lest sich düncken/ er wisse wie er selig soll werden.

Papisten denckens auch.

Warlich/ warlich ich sage dir: Es sey denn / daß jemand von neuem geboren werde/ kan er das reich Gottes nicht sehen.

Wolan/ da stehet der handel mit klaren runden worten/ vnd Christus lest sich hie hören/ als ein sonderer lehrer / denn dergleichen hat Nicodemus nicht gehöret/ darumb verstehet ers auch nicht. Das allein verstehet er wol/ daß er noch nicht sey widergeborn/ wie er aber zu der Widergeburt kommen soll/ da

weiß er nichts von. Da bedencke nun du dich auch/ was doch der Herr mit disem Spruch wölle. Denn so man das reich Gottes nicht sehen kan/ man sey denn widergeborn/ so folget je/ daß wir/ wie wir vom Vater vnd Mutter an dise Welt geborn sind/ mit vernunfft/ freyem willen/ mit dem Gesetz/ vnd allen guten übungen/ welche bedes/ die vernunfft vnd der will kan fürnemen/ müssen verdammt sein/ da hilfft nichts für. Was ist aber das für ein jemmerlicher handel/ das man die leut von solcher widergeburt nichts lehret/ sondern weiset sie bloß/ wie der Bapst thut/ auff eigene werck/ daß sie dadurch selig sollen werden? Wie reimet sich solche lehre mit Christo hie? Sie sprechen: Gute werck machen selig. Christus spricht: Bist du nicht widergeboren/ so wirst du nicht selig. Nun ist aber waar vnd vnlaugbar/ das ein mensch für sich selb/ vnd auß eigenen krefften/ wie man an den Heyden sihet/ sich zur zucht/ erbarkeit vnnd tugend gewehnen kan/ wie man sihet/ das nicht alle menschen mörder/ ehebrecher/ hurer/ diebe/ weinsauffer/ müssiggenger sind/ sonder vil frommer erbar leut für der Welt sind. Solches sind herrliche/ schöne tugend vnd gute werck/ dazu man iederman vermanen soll/ denn Gott foderts in den zehen Geboten. Aber da ists beschlossen/ es seyen tugend vnd gute werck wie sie wöllen/ ist die widergeburt nicht da/ so gehörts nirgend denn in die Höll zum teufel/ inn Himel vnd in das reich Gottes kan es nicht kommen. Solches sagt Christus selb/ vnd soll niemand dran zweiffeln.

On die Widergeburt kan niemand selig werden.

Die vernunfft ist mit gefangen/ die wills so bald gegen einander halten/ vnd schliessen: Stelen/ mörden/ ehebrechen/ mißfellet Gott/ vnd er straffets/ da muß je folgen/ das solche sünde meiden Gott wolgefalle/ vnd ers belohnen werde/ sonst (spricht sie) müste Gott vngerecht sein. Nun ist es waar/ es gefellt ja Gott wol/ solche vnd andere sünde meiden/ vnd guts thun/ so will ers auch nicht vnbelohnet lassen/ aber das Himelreich sehen/ da gehöret etwas anders vnd grössers zu/ Nemlich/ daß man (wie hie stehet) anders geboren werde. Darumb ist Gott dem Phariseer/ Luce 18. nicht darumb feind/ daß er kein rauber/ kein ehebrecher/ noch vngerechter ist/ wie andere leute/ daß er fastet/ vnd den zehenden gibt. Solches ließ jm Gott gefallen/ wo nicht die schendliche vntugend daran hienge/ daß er meinte dadurch inn Himel zu kommen/ vnd sich vil besser ließ düncken/ denn der offne sünder. Darumb ist es hie beschlossen/ vernunfft ist ein edel köstlich ding/ der will zum guten ist auch ein edel köstlich ding/ das Gesetz vnnd zehen Gebot/ ein feiner/ erbar/ vnergerlicher wandel sind alles herrliche grosse gaben/ da man Gott für dancken soll. Aber wen̄ man vom reich Gottes sagt/ wie man dazu kommen sol/ da hilfft weder vernunfft/ will/ gesetz/ noch alle gute werck zu/ allein das thuts/ das man von neuem geboren werde/ sonst kan man das Reich Gottes nicht sehen/ sondern man muß mit vernunfft/ freyem willen/ gesetz vnd zehen Geboten/ verdammt sein vnd bleiben/ da hilfft nichts für.

Vnser krefften vn̄ werck helffen nichts.

Ja/ sprichst du/ so will ich ehe gar nichts gutes thun? Nein/ das tauge auch nicht/ vnd wird dir mit der weise das gericht Gottes nur schwerer werden. Darumb thu beides/ fleissige dich die zehen Gebot zu halten/ vnd bekenne doch mit rechtem ernst daneben/ daß du ein armer Sünder seyest/ der seines thuns halb ewig müste verdammt sein. Darnach höre dem HErrn Christo weiter zu/ wie er widerumb tröstet/ nach dem er/ vnser ersten geburt halb/ vns die seligkeit so dürr abgesaget hat.

Nicodemus

Nicodemus füllet das harte vrtheil sehr wol/bedencket sich derhalben/was doch die widergeburt sey/vnd merckt/ daß er leiblicher weise nicht könne noch ein mal geborn werden von Vatter vnd Mutter/fraget derhalb/ wie es doch müsse zugehen. Denn da wird nichts auß (spricht er) daß ich widerumb inn meiner Mutter leib kriechen/vnd auff ein neues solt geborn werden. Mit solcher frage bringt er den Herrn dahin/das er lehret/ wie die widergeburt müsse zugehen/vnd spricht:

Warlich/warlich ich sage dir: Es sey denn/ daß iemand geboren werde auß dem Wasser vnnd Geist/ so kan er nicht inn das Reich Gottes kommen. Was vom fleisch geboren ist/ das ist fleisch/ vnd was vom Geist geboren wird/ das ist Geist.

Hie spricht er zum andern mal das vrtheil wider die erste geburt/das dieselb fleischlich/vnd vol sünden sey / vnnd zum reich Gottes nicht gehöre. Als wolt er sagen: Du fragst/ob du anderst müst von deiner Mutter geborn werden. Wenn du tausent mal anders von deiner mutter geboren würdest/so werest du vnd blibest der vorige Nicodemus / vom fleisch kan nichts denn fleisch geborn werden. Darumb gehört zu diser widergeburt nicht Vater vnd Mutter/ die beide fleisch vnd vol sünden sind / sondern es gehöret dazu Wasser vnd Geist. Wer also widergeboren ist/ der ist ein neuer mensch/ vnnd wird in das Reich Gottes kommen. Das wird on zweiffel dem Nicodemo ein sehr lecherlicher handel gewest sein/ daß er wird gedacht haben: Wolan / sol es mein vernunfft vnd will / vnd darnach das Gesetz vnd Moses nicht vermögen / vnnd das wasser vermag es/ was mag doch das für ein meinung haben? Wird also der gute Mann so gar irr/ daß er nicht weiß/ was er sagen soll/ vnnd muß frey bekennen/daß er kein wort verstehe/ ob er gleich Mosen vnd die zehen Gebot wol verstunde/ vnd derhalb sich einen hohen/gelerten Doctor liesse düncken.

Vom fleisch geboren sein hilfft nicht zum Reich Gottes.

Last vns nun die wort fleissig mercken/ vnd den handel fein zusam̃ fassen. Beschlossen ist es/ gute werck sollen wir thun/ vnd vns im gehorsam des Gesetzes üben. Aber dadurch sehen wir das Reich Gottes nicht/ sollen wirs aber sehen/so müssen nicht andere werck / sondern ein gar ander vnd neuer Mensch werden. Welches geschicht nicht durch die leibliche geburt/ sondern durch Wasser vnd Geist/ die sind die rechten Vatter vnnd Mutter / zu diser neugebornen frucht. Das wasser nun ist anders nichts/ denn die heilige Tauffe. Denn also spricht Christus/ Marci am 16. Wer glaubt vnnd getaufft wird/ der wird selig. Nun aber hat das Wasser solche krafft nicht / seiner natur halben. Deñ wasser ist wasser/das ist/ ein Element vnd Creatur / die für sich selb das hertz nicht rüren noch endern/ oder die sünden abwaschen kan. Kleider vnd was vnflats an der haut ist/kan man mit wasser reinigen vnnd seubern/ Aber die Seele lest sich durchs wasser nicht rüren noch reinigen. Diß wasser aber/da der Herr hie von sagt/vnnd wir ein Tauffwasser heissen/ ist nicht allein blosses/ natürliches wasser/ sondern es ist ein wasser/da Gottes wort/ befelch vnd verheissung innen stecket. Da kommen zwey ding zusammen / Wasser vnd Wort/vnd werden so mit einander gemenget/das man keins vom andern kan söndern. Thust du das Wort vom Wasser/ so hast du kein Tauff. Thust du das Wasser vom Wort/ so hast du auch kein Tauff. Wenn aber das Wort vnd Wasser beysam̃ bleiben/ da hast du ein solches wasser/ da der heilig Geist

Wie man durchs wasser widergeborn werde.

Geist bey sein/vnnd durch dasselbe dich zum reich Gottes wider geberen/das ist/dir deine sünde vergeben/vnd dich selig will machen.

Von der Kindertauff.

Darumb solten wir disen Spruch fleissig mercken/fürnemlich wider das blinde volck der Widertauffer/welche die Kindertauff für vntüchtig vnnd vnfruchtbar achten. Aber wie kan dieselbe Tauff vntüchtig sein/so du hie hörest/das Christus das wasser darzu ordnet/das es zur widergeburt/durch die mitwirckung des heiligen Geistes helffen soll? So nun die kinder bedürffen/daß sie wider geboren werden/vnnd sonst das Reich Gottes nicht sehen können/warumb wolte man doch jnen die Tauffe versagen/oder es dafür halten/als solt solches wasser/so inn Gottes wort gefasset/vnnd mit Gottes wort verbunden ist/jnen zur widergeburt nicht dienstlich sein? Ists nit waar/das die wort Christi stracks dahin dringen/daß/wer soll widergeboren werden/müsse durch das wasser widergeboren werden? Also/ob wol das wasser on den heiligen Geist nichts schaffet/so will dennoch der heilig Geist sein wirckung one das wasser in vns nit haben. Derhalben ist es ein greulicher schröcklicher jrrthumb/daß an etlichen namhafftigen orten/etliche Prediger sich vnterstanden/vnnd die Kinder on wasser getaufft haben. Denn soll die Tauffe recht sein/vnd der mensch zur widergeburt kommen/so muß nit allein wort/nicht allein Geist/sondern auch wasser dabey sein/denn also ordnets Christus hie/vnd soll solche ordnung niemands brechen.

Das wassertauffen sihet man mit den augen/aber die wirckung der widergeburt/so der heilig Geist durch solches tauffen im hertzen anrichtet/sihet man nicht. Auff das man aber vmb solcher heimlicher/vnsichtbarer wirckung willen des heiligen Geistes/das eusserliche/schlechte/vnansehenliche wassertauffen nicht verachte/darumb spricht der Herr zu Nicodemo weiter:

> Laß dich nicht wundern/daß ich dir gesagt hab: Jr müst von neuem geboren werden. Der wind bleset wo er will/vnd du hörest sein sausen wol/aber du weist nicht von wannen er kommet/vnd wohin er feret. Also ist ein jeglicher/der auß dem Geist geborn ist.

Sehr einfeltige wort sind es/wie das werck auch einfeltig vnnd schlecht ist/denn es hat kein sonders ansehen bey der vernunfft/das man ein Kindlein/oder ein alten Menschen herbringet/vnnd bekennet/es lige der sünde halb vnter des Teufels banden/vnd könne sich selb nicht ledig machen/vnnd soll doch inn solcher hoher/grosser not mehr nicht thun/denn das mans im namen des Vatters/Sons/vnd heiligen Geistes/ein wenig ins wasser tauche/oder mit wasser begiesse. Aber/spricht Christus/verachte ja niemand vmb solches schlechten ansehens willen diß werck/denn der heilig Geist füret sein werck heimlich. Da gehöret der glaube zu/der die wort fasse/vnnd nicht dran zweiffle/es sey also/wie die wort lauten/denn mit den augen wirst du es nimmermehr sehen/verstehen noch fassen können. Eben wie es mit dem Wind auch ist/den hörest du sausen/aber daß du jn solst fassen/daß du köndtest sagen: Hie hebt er an/da höret er auff/das ist nicht müglich. Also gehet es hie auch zu/das eusserliche werck mit dem wasser sihet man/vnd höret das wort klingen/oder saussen/das es geschehe im namen Jesu/zu abwaschung der sünden. Wer an das wort sich nicht halten/vnd den Geist vnd sein wirckung anderswo durch fassen/oder suchen will/der wirdt fehlen. Denn soll er auß dem Geist geborn

Die Tauffe soll man nit verachten.

werden/

werden/ so gehöret mehr nicht dazu/ denn daß er sich lasse tauffen mit wasser/ vnd auff das sausen (das ist/ auff das wort) mercke/ vnnd dasselbe mit Glauben anneme/ so wird er zu dem Reich Gottes wider geborn/ vnd sonst durch nirgend. Wo sind denn nun die lesterlichen Rotten vnnd Schwermer/ die mehr nicht können/ denn vom Geist schreien vnd rhümen? Aber er ist der böse geist/ der Teufel selbs/ der sie leibhafftig besessen hat/ weil sie Tauff/ Sacrament/ Wort/ die vns Christus selb theuer erarnet hat/ als vnnötige/ vnnütze ding zur seligkeit/ verworffen haben/ Gott straffe den lestergeist. Also lehret aber Christus hie nicht/ sondern weiset vns auff die heilige Tauffe/ vnnd das sausen/ das ist/ auff das Wort/ vnd warnet/ wo wir vns am wasser vnnd sausen nicht werden genügen lassen/ so werden wir gar nichts vom heiligen Geist behalten/ vnd nimmermehr zur neuen geburt kommen. Derhalb last vns vnser Tauffe vnnd das Wort/ als vnsern höchsten schatz befolhen sein/ da wir gewiß wissen/ wenn wir dabey bleiben/ daß wir zum Reich Gottes wider geboren sind. Das ist nun die lehre/ wie man zur widergeburt/ das ist/ zum reich Gottes kommen soll/ ein neue vnerhörte Predig der Welt/ aber die allein gewiß vnd rechtschaffen ist/ vnnd vns nicht treugt/ da dagegen alle andere lehre falsch sein/ vnd triegen/ sie scheinen gleich für der Welt so schön sie immer wöllen. Es hette ein grossen schein/ beide mit der Phariseer leben im Jüdenthum/ vnd vnter dem Bapstum̃ mit der München orden/ vnd dem Pfaffenstand/ vnd ist ein sonder schöner schmuck/ wo ein mensch sich fein züchtig/ erbar/ vnd nach den zehen geboten hellt. Aber dadurch wird man nicht widergeboren/ Allein das wasser vnd der Geist muß es thun/ welcher doch anderst sich nicht will sehen noch mercken lassen/ denn wie der wind durch sein sausen. Wer das sausen annimbt/ das ist/ wer dem wort glaubt vnd getaufft wird/ der ist widergeborn/ vnd wird selig. Aber Nicodemus steckt so tieff in seinen gedancken/ vom Gesetz vnd guten wercken/ daß er dise Predig nit fassen noch verstehen kan/ wie wir an den Papisten auch sehen/ die es recht meinen/ vnnd nicht mutwillig böß sind. Denselben ligt das immer im weg/ daß sie gedencken: Ey soll vnser thun denn nichts sein/ soll es denn Gott nicht gefallen/ daß wir so vil beten/ fasten/ tag vnd nacht jm dienen/ so ein strenges leben füren? ꝛc. Darumb feret jn Christus etwas herter an/ daß er jm nicht will glauben/ vnd sich nicht will weisen lassen/ vnd spricht:

Bist du ein Meister in Israel/ vnd weist das nicht?

Als wolt er sagen: Du bist ein Meister im volck Gottes/ daß du lehren vnd jn den weg zur seligkeit weisen solt/ Ach deines lehrens vnd wegweisens/ der du noch nicht so weit bist kommen/ daß du dich vnd dein eigen natur vnd wesen recht erkennen kanst/ vnd inn den gedancken stehest/ du wöllest gen Himel kommen/ wenn du schon nicht von neuem geborn werdest? Will also Nicodemum/ vnd alle Prediger/ so mehr nicht denn von dem Gesetz vnnd guten wercken predigen können/ verworffen haben/ als irrige vnd verfürische Prediger. Nicht darumb/ als solt es vnrecht sein/ gute werck leren/ vnd die leut dazu vermanen. Denn das thut Gott selbs durch das gesetz/ darumb ist es recht vnd wolgethan. Aber das ist vnrecht/ das man die leut auff solcher lehre lest beruhen/ als dörfft man nichts mehr zum ewigen leben. Denn hie stehets klar/ Es sey das gesetz vnd gute werck auffs beste gehalten/ so können sie doch zum

Reich

Reich Gottes nicht helffen. Es sey denn/das man wider geboren werde/durch wasser vnd Geist. Der Geist nun ists/der durch das wasser vnd wort andere menschen vnnd neue hertzen machet / das gesetz vnnd die werck endern an den menschen vnd hertzen gar nichts. Derhalb wer die leute zum Himelreich recht vnterweisen will/ der schaue hieher / vnd fahe es nicht mit wercken vnd gesetz an/die das alte hertz bleiben lassen/sondern weise die Menschen zur Tauff vnd Geist/ das ist/ zum wort/ dadurch der heilige Geist die hertzen anwehet vnnd neu gebirt. Denn eben wie wir von dem winde mehr nicht haben noch wissen/ denn das sausen: also haben wir vom heiligen Geist auch nicht mehr denn das wort. Da mögen wir vns an halten / vnd des heiligen Geists vnd seiner wirckung dabey gewarten.

Was nun solches wort sey/ vnd wie der heilige Geist sause/lehret der Herr weiter / vnd spricht:

Niemand feret gen Himel/ denn der vom Himel hernider kommen ist / nemlich/ des Menschen Son/ der im Himel ist.

Was das rechte sausen des heiligen Geistes sey.

Hie gehet die Predig an/ da der Herr von sagt: Glaubt jr mir nicht/ wenn ich euch von irdischen dingen sage/ wie werd jr glauben/ wenn ich euch von Himelischen dingen sagen würde. Denn dise Predig ist nie in keines Menschen hertz kommen/ sondern der eingeborne Son / der ins Vatters schoß ist/ hats vnns verkündiget. Nun hat solche Predig zwen theil. Der erste theil ist trefflich hart/ denn da ist kurtz beschlossen: Niemand feret gen Himel/ denn der hernider kommen ist. Das ist eben so vil gesagt/ wie oben: Es sey denn daß jemand wider geborn werde/ so kan er das Reich Gottes nicht sehen/ das ist/ Kein mensch kan zu vergebung der sünden / gerechtigkeit / seligkeit / vnd ewigem leben kommen durch das Gesetz/ gute werck/vernunfft/noch freyen willen/ ja wenn gleich das gesetz/ gute werck/ vernunfft vnnd freyer wille auffs beste ist/ hilffts doch nichts/ wir sind vnd bleiben arme verdammte Sünder/ vnd können in den Himel nicht komen. Das ist doch je ein heller klarer spruch/ der den Juden vnd Papisten/ wo sie es glaubeten / alles vertrauen auff eigene werck vnd frömmkeit nemen solte.

Kein mensch kan jm selbs zur seligkeit helffen.

Denn sage mir/ welcher Mensch ist vom Himel kommen? Keiner/ Adam vnd Eva selb nicht. Der einige Son Gottes vnd Marie ist es / wie Johannes hie sagt. So denn niemand gen Himel soll faren / denn der vom Himel herunter kommen ist/ so ist rund beschlossen / vnnd wirds nimmermehr kein mensch anders machen können: Alle menschen/ wie sie von Vatter vnd Mutter auff dise Welt geborn sind/ müssen hie niden bleiben/ vnnd werden inn den Himel nicht kommen/ Kommen sie aber in Himel nicht / wo werden sie denn bleiben? Auff Erden haben sie auch kein gewisse bestendige herberge / denn sie sterben ab. Wo sie aber nicht in Himel kommen / so müssen sie im tod bleiben. Diß ist das vrtheil / welches Christus über die gantze Welt fellet / niemand außgenommen/ es seye Adam/ Eva/ Abraham/ Moses/ David/ alle miteinander müssen sie herunten bleiben/ vnd können von jnen selb nicht in Himel kommen / Denn er allein feret gen Himel / der vom Himel herunter kommen ist. Wo bleiben denn die guten werck / verdienst / gesetz / freyer wille? Alles mit einander gehörets in die Hölle/ vnd hilfft vns nicht inn Himel / das ist gewiß. Ja/ sprichst du/ sollen denn alle Menschen verdammt sein/ vnd verloren werden?

Gute werck helffen nicht gen Himel.

den? Ja/ jrenthalb ist es vnmüglich/ daß es anders köndt sein/ sie thun vnnd lassen was sie immer wöllen oder können / sie werden doch kein weg noch loch in Himel machen. Ein einiger weg aber ist es / den nicht wir machen/ sondern der Son Gottes. Davon predigt Christus weiter/ vnd sagt:

Wie Moses in der Wüsten eine Schlangen erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden/auff daß alle / die an jn glauben/ nicht verloren werden / sondern das ewige leben haben.

Das ist der ander theil/ von diser Himlischen Predig / vnd das rechte sausen des heiligen Geistes/ vnd ist ja so tröstlich / als schröcklich der erste theil ist. Denn ein schröcklich vrtheil ist es/ daß niemand soll gen Himel faren / vnd selig werden. Es dienet aber solches schröckliches vrtheil darzu/ daß der HErr damit will anzeigen/ wie vnsere erste geburt sündhafft sey/ vnd nichts an vns sey/ das des ewigen lebens werth sey. Auff daß wir nicht allein nicht sicher noch hoffertig werden/sondern in vns schlagen/ vns vor Gott demütigen/ vnd gnade begeren. Da gehet denn der rechte trost an / daß eben / wie du vor gehöret hast/ kein mensch inn Himel kommt/ also hörest hie/ daß alle / die da glauben an Christum/ die sollen nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben. Das ist nun das liebliche sausen/ da man den heiligen Geist bey spüren vnd fassen kan.

Alle glaubigen sollen selig werden.

Denn da müssen beide Predig inn der Christenheit gehen. Die erste von der sünde/ vnd vnser verderbten art vñ natur/ daß wir vnserer werck/ lebens/ thuns vnd lassens halb/ verzagen müssen/ daß wir nimmermehr dadurch werden gen Himel komen. Wo nun die hertzen durch solche Predigt recht getroffen vnd erschreckt sind/ da soll als denn der trost auch folgen/ wie Christus Jesus der Son Gottes vom Himel herunter auff Erden kommen/ vnser fleisch vnd blut an sich genommen / vnnd den todt für vnser sünde erlitten habe/ auff daß wir dadurch von sünden ledig / vnnd wider zum erbe des ewigen lebens solten gebracht werden. Wer solche Predigt annimmt/ daß ers für waar helt/ vnd tröstet sichs/ der ist genesen/ daß jn Christus nicht hie niden auff Erden/ vnd im tod lassen/ sondern mit sich hinauff will füren gen Himel.

Das ist die predigt von Himlischen dingen / die noch heutiges tages nicht in die leut will/ vnd sonderlich in die Nicodemos nicht / das ist/ inn die/ so mit den gedancken kommen/ wenn man das Gesetze habe/ so dörffe man weiter zur seligkeit nichts mehr/ Denn dise sinds/ die erstlich nicht wissen / ob gleich das Gesetz recht vnd gut ist/ daß es doch vns darumb nicht kan nützen/ weil wir von natur böß sind/ vnd vmb solcher angeborner / mit hergebrachter boßheit willen/ dem Gesetz nicht können genug thun/ ob wir gleich im schein die eusserlichen werck thun.

Was Nicodemum hindert/ daß er dise lehre nit verstehet.

Zum andern wissen sie das vil weniger / daß wir durch disen menschen / den Son Marie/ der allein vom Himel kommen ist / müssen inn den Himel kommen. Da wechst denn ein anderer vnzehlicher grosser schade auß / daß sie nicht allein sich auff jre werck vnnd eigene gerechtigkeit verlassen/ sondern sie verachten vnd verfolgen die gerechtigkeit / die da kommt auß dem glauben an Christum / wie wir an den Papisten sehen / die nichts wenigers dulden können/ ja nichts hefftigers widerfechten/ denn daß wir lehren: Wir müssen allein durch den glauben an Christum selig werden / mit guten wercken werden

wirs nicht außrichten. Das haben wir nicht erdacht / Christo vnserm Herrn reden wirs nach/der die warheit selbs ist / wer dem nicht glauben will/der lasse es.

Die Histori von der ehrnen Schlangen.

Im vierdten buch Mosi am 21. stehet ein solche Histori / daß das volck Jsrael inn der Wüsten verdrossen worden / vnd wider Gott vnnd Mosen gemurret/vnd sonderlich die herrliche wolthat/ daß jhnen Gott inn der Wüsten Himelbrodt geben/verachtet habe. Solche sünde straffet Gott also / daß er gifftige Schlangen ließ vnter sie kommen / die bissen sie / davon als bald entzündet sich der leib / vnnd brennet wie das höllische feuer/ daß sie also niderfielen/vnd mit grossem hauffen hin sturben. Da erkenneten sie jhre sünde / daß sie hetten vnrecht than/vnd giengen zu Mose/vnd baten/er wolte den Herrn bitten/daß jnen von der plage abgeholffen würde. Der Herr befalh Mosi/er solte ein ehrne Schlangen machen/vnd sie in der Wüsten auffrichten / wer als denn die ehrne Schlangen ansehe/der solte genesen/ vnnd nicht sterben. Die Histori führet der Herr hie ein/vnnd reimets auff sich / daß er auch also müsse erhöhet werden/wie die Schlange. Wer als denn jn ansehen (das ist/ wie er selbs außlegt) an jhn glauben werde/ der soll nicht verlorn werden / sondern das ewige leben haben.

Woher vns der schaden komme/ daß wir nit in Himel kommen.

Hie last vns erstlich die vrsach lernen des schröcklichen vrtheils / das der Herr vor zwey mal über alle menschen gefellet hat / da er spricht : Niemand fare gen Himel/denn des menschen Son/ der vom Himel ist herunter kommen. Item/es sey denn / daß jemand von neuem geboren werde / könne er das Himelreich nicht sehen. Wo kombt doch dem menschen diser jammer her/ daß er ausser dem Himel bleiben/vnnd seinethalb inn ewigkeit muß verlorn sein ? Anderswo nirgends/denn daß die alte Schlang/ der Teufel/den ersten menschen so gebissen/vnd durch die sünde also vergifftet hat/daß er den tod am halß hat/ vnd ist vnmüglich/daß er sich selb ertzneyen/vnnd jhm helffen köndte/ wie man an den Jüden sihet/was gebissen war/war des todtes/da halff nichts für. Also ists mit vns allen / denn der sünden sold ist der todt / vnnd wo sünde ist / da muß der tod auch folgen. Weil nun alle menschen inn der ersten geburt von Vatter vnd Mutter sünder geboren werden / müssen sie auch das vrtheil tragen/vnnd den tod drumb leiden / wie der Herr dem Adam vnd Eva/mit außgedruckten worten drohet : Welchen tag jr von disem baum essen werdt / solt jr des tods sterben.

Christus wirdt der Schlangen vergleichet.

Aber da lest Gott sein barmhertzigkeit leuchten / daß er solche arme / vergiffte/ vnnd zum tod verurtheilte menschen nicht will verderben lassen / vnnd eben wie er dort heist ein ehrne Schlang auffrichten / die den andern Schlangen gar gleich sahe/on daß sie kein gifft hette/ vnnd wider das gifft helffen solt/ also lest er seinen Sohn erhöhen am stam̃ des Creutzes/ auff das alle die jn ansehen/nicht verloren / sondern vom tod heil werden / vnnd das ewige leben haben sollen. Diser füret am Creutz auch die gestallt der gifftigen Schlangen/ aber da ist kein gifft/sonder nur das blosse ansehen. Denn Christus / ob er wol vnser fleisch vnd blut angenommen hat/so ist es doch ein fleisch vnd blut / ohne gifft vnd sünde/ja es dienet dazu/daß vns von dem gifft vnd den sünden abgeholffen werde.

Das ist das rechte sausen des heiligen Geistes/ dadurch er die neue geburt im hertzen anrichtet/ daß man glaube / vnd solche ehrne Schlangen inn gewisser

ser zuversicht ansehe/ vnd genese. Aber es wirdt bey den Jüden kaum gefehlet haben/ etliche werdens veracht/ vnd gesagt haben: Lieber/ meinst du daß dich diser anblick helffen werd? Da hielt ich von/ wenn man dise vnd andere ertzney hette. Was soll die ehrne Schlange für krafft haben? Oder/ so ein krafft bey jhr were/ solt je solche krafft ehe wircken/ wenn man die schlange angriffe/ vnnd auff den biß drücket/ denn daß sie nur durchs ansehen solt krefftig sein/ vnd helffen. Also gehets noch heutiges tags mit der rechten ehrnen Schlangen/ dem Herrn Christo. Alle menschen lassen sich düncken/ soll jnen geholffen werden/ so müsse es das blosse ansehen/ oder der glaub nicht thun/ wer gute werck thet/ vnd sich nicht versündigete/ der möchte bey Gott deste mehr vortheils haben. Darumb man predige was man wölle/ so hilffts doch nicht/ diser nimmt diß für/ ein anderer ein anders/ denn der glaub ist nicht iedermans ding/ vnnd wöllen also ein andern weg zu der gesundheit finden denn das ansehen/ das ist/ den glauben an Christum.

Die Schlange vnd Christus sind beide ergerlich.

Aber da lerne/ beschlossen ist es/ der Teufel hat dich durch die sünde so vergifftet/ daß du den ewigen todt am halß hast/ da kanst du nicht entlauffen/ sondern must nur schlecht herhalten. Soll aber dir von solchem gifft vnnd todt geholffen werden/ so dencke nur nach keiner andern ertzney/ denn nur nach disem anblick/ daß du den erhöheten Christum am Creutz mit rechten augen ansehest/ daß er für dich gestorben/ sein leben auffgeopffert/ mit seinem todt für deine sünde bezalet/ vnd dich also mit Gott versönet habe/ glaubst du das/ vnd bist getaufft/ so bist du recht widergeborn/ durch den heiligen Geist/ zum reich Gottes/ da hab kein zweiffel an. Denn du hast oben gehört/ daß dise widergeburt also zugehe/ das kein ander mittel sey/ denn nur das sausen/ das ist/ an das wort muß man sich halten/ vnd glauben wie es vns vorsagt/ daß es also waar vnd Amen sey.

Allein der glaub macht selig.

Also haben ewer lieb auff das einfeltigest die lehre des heutigen Evangelions/ daß erstlich wir menschen von natur sünder/ vnd des ewigen todts wirdig sind. Aber dadurch sollen wir vom ewigen todt erlöset werden/ wenn wir den menschen Christum Jesum am Creutz ansehen/ daß er für vns da bezalet/ den todt erwürget/ vnnd vns mit Gott versönet/ vnnd zum ewigen leben gebracht hat. Dise lehre ists/ die andere menschen/ vnd gar neue hertzen machet/ daß wir in sünden/ im todt/ vnd andern anfechtungen können sagen: Wolan/ ich kan es nicht laugnen/ die alte Schlang/ der Teufel/ hat mich übel gebissen/ vnnd greulich vergifftet/ aber dagegen tröstet michs/ daß ich weiß/ ob gleich mein Herr Jesus Christus/ seiner menschheit halb/ auch das ansehen hat/ er sey voller giffts wie ein andere Schlang/ daß er doch nicht allein kein gifft an jm hat/ sondern darumb da hencket/ daß er mich von solchem gifft reinigen/ vnnd mir helffen will/ wider sünde/ todt vnd teufel. Derhalb laß nur den teufel getrost hergehen/ laß den teufel mich fressen/ vnnd mir alles vnglück anlegen/ ich will mich an meinen Herrn Christum halten/ vnd mich des trösten/ daß er darumb erhöhet ist/ auff daß die/ die an jn glauben/ nicht verloren werden/ sonder das ewige leben haben. Wo also der trost wider dise ewige gifft im hertzen ist/ da wird auch weiter ein feines freundliches leben folgen/ gegen andere leute/ daß gleich wie wir vom Herrn Christo hilff gewarten/ wider das ewig vnglück/ wir auch andern gern werden hilff beweisen/ womit wir können. Denn ein solcher mensch sihet sich weit vmb/ vnd ob jm gleich von andern leuten vnrecht

Wie ein Christ sich trösten soll.

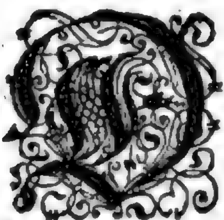
recht geschicht / so lest er sich doch nicht zum zorn bewegen / sondern erbarmet sich über sie. Denn er sihet / daß solches anderswo nirgend her kombt / denn von dem gifft/das wir alle auß des Teufels beissen empfangen haben. Suchet derhalb mittel/wie er andere auch dahin kömme bringen/ daß sie zu diser ertzney kommen/ vnnd vom schedlichen gifft mögen erlöset werden. Also ist dise lehre der rechte brunn vnd quell/da alle tugend/aller trost/alle freude vnd sicherheit herwechst. Gott der allmechtige / barmhertzige Vatter / wölle vmb seines lieben Sons Christi Jesu willen/ vns in diser lehre erhalten / vnd von tag zu tag wachsen lassen/daß wir ja disen anblick nit verlieren / vnd also durch den rechten glauben an Christum vom ewigen tod erlediget werden/ Amen.

Am ersten Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Luce xiiij.



UNser Herr Jesus saget zu etlichen Phariseern ein solche gleichnuß: Es war ein mensch / der machte ein groß Abendmal / vnd lude vil darzu/vnd sandte seinen Knecht auß / zur stunde des Abendmals / zu sagen den geladenen: Kommet/denn es ist alles bereitet. Vnd sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach: Ich hab einen Acker gekaufft/vnd muß hinauß gehen/ vnd jn besehen/ich bitte dich entschuldige mich. Vnnd der ander sprach: Ich hab fünff joch Ochsen gekaufft / vnnd ich gehe jetzt hin / sie zu besehen / ich bitte dich / entschuldige mich. Vnnd der dritte sprach: Ich hab ein Weib genommen / darumb kan ich nicht

nicht kommen. Vnd der Knecht kam/vnd saget das seinem Herrn wider. Da ward der Haußvatter zornig / vnd sprach zu seinem Knecht: Gehe bald auß auff die strassen vnd gassen der Stadt/vnd füre die armen/vnnd krüppel/vnd lamen/vnd blinden herein. Vnnd der Knecht sprach: Herr / es ist geschehen/ was du befolhen hast/ es ist aber noch raum da. Vnd der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe auß auff die Landstrassen/vnd an die zeune/vnd nötige sie herein zu kommen/auff daß mein Hauß vol werde. Jch sage euch aber / daß der Männer keiner/die geladen sind/mein Abendmal schmecken wirdt.

Jß Evangelium hat man darumb auff den heutigen Sontag gelegt/daß man dise Wochen über das Fest des Fronleichnams Christi begangen hat / wie man es noch vnter den Papisten begehet. Denn sie haben das Abendmal/ da diß Evangelion von saget/ auff das Sacrament gedeutet/ vnd damit bestettiget die eine gestalt des Sacraments/welches / wie jr wisset / der fürnemsten stück eines ist/darüber wir mit jnen vneins sind. Weil nun das junge volck daher wechset/vnd gar nichts vmb solches Fest oder geprenge weiß/ vnd wir alten vergessens auch/ were es gut/daß man davon predigte/auff das/ wenn vnser Jugend in jre Kirchen kombt/vnd solches abgöttisches gepreng sihet/sie sich nicht daran ergerten/vnd sagen köndten/daß es nicht recht sey/daß sie einen solchen falschen Gottesdienst anrichten/ vnd so vil Ablaß dabey außgeben/ nit der meinung / daß sie das Sacrament damit gedechten zu ehren / denn sonst trügen sie das gantze Sacrament / oder beide gestalt herumb / sondern dem Sacrament zu schmach vnd schande/jnen selbst aber zun höchsten ehren. Denn damit haben sie die vnterschied erhalten wöllen/ das der Pfaffenstand ein sonder vnnd höher stand sey vor Gott / denn der andern gemeinen Christen/ weil sie (wie sie meinen) das gantze Sacrament/oder beide gestalt haben/vnnd die andern Christen / als geringere leute / sich nur an dem einigen stück vom Sacrament müssen genügen lassen. Dise vnterschied haben sie mit solchem Fest vnter die leute bringen / vnnd jhren stand (wie gesagt) für andere also preisen wöllen/zu schand vnd schmach dem heiligen Sacrament/ vnd dem Herrn Jesu Christo / welcher solches Sacrament nicht hat eingesetzet / vnterscheid zu machen / zwischen dem geistlichen (wie sie erdichtet haben) vnnd gemeinen Christenstand/ wie er auch nicht für disen oder jenen stand gelitten hat / vnnd gestorben ist/sondern zu trost seiner Christlichen Kirchen/welche nicht getheilet/sondern ein einiger leib ist/des einigen haubts Jesu Christi / da alle glider/ als vil das leben vnnd wesen betrifft/ gleich sind / wiewol der beruff vnnd die werck vngleich vnd vnterschiedlich sind.

Vom Fest des Fronleichnams tag.

Dises mißbrauchs/der sehr groß vnd fehrlich ist/soll man nicht vergessen/ sondern auff der Cantzel rüren / vnnd wol außstreichen/weil sie so verstocket vnd vnbußfertig auff jhrem gottlosen wesen bestehen. Denn wie kombt das heilige Sacrament dazu / daß es soll gebraucht werden / zum vnterschied vnter den Christen zu machen? so es doch der Herr Christus fürnemlich hat eingesetzet zum trost des gewissens/vnd sterckung des glaubens. Darnach/ daß es soll sein inn der Christenheit/gleich als ein band / damit die Christen zusammen verbunden sind. Daß sie gleich wie ein brodt oder ein Kuchen sind/nicht

allein darmit / daß sie zu gleich einen Gott/ ein Wort / ein Tauff / ein Sacrament/ ein hoffnung vnnd zuversicht haben / sondern auch ein leib sind / da ein glid dem andern handreichung thun / vnnd helffen/ rathen/ mittheilen/ tragen soll rc. Solchen brauch des heiligen Sacraments / haben die Papisten gar damit auffgehaben / daß allein sie sich des Sacraments gantz haben angemaßet/ vnd dadurch einen sondern hauffen gemachet/ der besser sein solte denn die gemeine Christenheit. Auff daß aber der gemeine Mann auch eine gestalt hoch hielte/ vnnd nicht gar verachtet/ haben sie diß Fest Corporis Christi, acht tage lang / järlich gehalten / da man die eine gestalt/ mit einem herrlichen geprenge/ durch die Stadt hat spilen getragen/ mit Zimbeln vnnd Seitenspil/ daß man den leuten die augen damit auffsperrete / daß sie gedechten / ob wol der Priesterstand vil herrlicher were/ vnd grösser vor Gott/ so hetten sie dennoch auch etwas/ da mit zu prangen were.

Zu solchem hat das heutige Evangelion jhnen auch müssen dienen/ gleich als hette diser Haußvatter ein meußmal angerichtet/ vnd allein zu essen/ aber nichts zu trincken gegeben/ so sie doch singen: Venite comedite panem meum, & bibite vinum meum. Kommet/ esset mein brod/ vnd trincket meinen Wein. Aber es gehet vnserm Herrn Gott allwegen also/ was er stifftet vnnd ordnet/ das muß von dem teufel vnd den seinen verkeret/ darzu gelestert vnd geschendet werden. Also gehets mit dem Hochwirdigen Sacrament auch/ welches auff diß Fest noch heutigs tages auff das greulichste gelestert wirdt bey den Papisten. Denn/ wie gesagt/ halten sie diß Fest nicht dem heiligen Sacrament zu ehren / sie würden sonst das gantze Sacrament herumb tragen / sondern jnen selbs zu ehren/ vnd mutzens hoch auff/ nicht daß wir vil darvon solten haben/ sondern alleine daß wir wüssten / was für vnterschied were/ vnter einem Priester vnd einem Leyen. Jn andern sachen/ wo es Gott also geschaffen hat/ ist es wol gut/ vnterschied zu machen/ als daß ein Frau ein Fraue / ein Mann ein Mann bleibe / daß Weltliche Oberkeit gescheiden sey von den vntersassen/ vnd so fortan mit andern Weltlichen stenden. Daß man aber hie will ein vnterschied machen / da Gott alle vnterschied hat auffgehaben / daß Bapst / Bischoffe/ ja S. Peter oder S. Paulus solt ein bessere Tauffe/ ein bessers Evangelium haben/ denn sonst ein gemeiner Christ/ das ist nicht Christi meinung. Darumb ist es auch vnrecht / daß sie wöllen ein bessers Sacrament haben/ denn andere gemeine Christen/ die sie Leyen genennet haben/ so doch vnser Seligmacher/ der Herr Christus/ das Sacrament (wie gesagt ist) nicht eingesetzet hat zum vnterschied vnter seinen Christen / sondern zur vergleichung (gleich wie die Tauffe vnd das Evangelion) daß einer eben so vil davon haben soll/ als der ander.

Jch geschweige hie der greulichen Abgötterey/ die sie mit solchem vmbtragen mit macht inn die leute getriben haben / daß sie vergessen haben / wer des Sacraments recht wölle brauchen/ der soll essen vnnd trincken/ wie es Christus befolhen hat. Solchen befelch haben sie den Christen nicht fürgehalten/ sondern sie dahin gewisen / es sey mit disem Sacrament genug/ wenn sie es sehen/ dafür nider fallen vnd anbeten/ da es doch nicht in seinem brauch ist. Denn es Christus je nur darzu geordnet hat/ daß man es essen vnd trincken/ vnd also den glauben dadurch stercken soll/ vnnd nicht dazu/ daß man es beysetzen/ auffheben/ ansehen/ vmbtragen/ oder anbeten soll. Wer es aber inn dem/ daß Christus

stus nicht befolhen hat/mißbrauchen will/der mag sehen/womit er vmbgehe/
vnd was er von solchem Sacrament behalte. Denn so der leib vnnd das blut
Christi/auß befelch/ vnter brodt vnd wein da ist/wenn man es isset vnnd trin-
cket/so folget/wo solche einsatzung nicht ist/vnnd man diß Sacrament zu eim
andern/denn es Christus befolhen / brauchen will/daß es kein Sacrament
mehr sey/vnd ein lautere Abgötterey damit angerichtet werde.

Diß hab ich in einer kürtze/vmb der jugend/ vnd auch vmb vnsert willen/
sagen wöllen/daß sich jederman vor dem greuel hüte/ vnnd den Teufel kennen
lerne/den der Bapst hie eingefüret hat/ vnnd die Christenheit also zutrennet/
da sie doch vnser Herr Gott hat wöllen einig haben. Denn sie verdammen vnd
verfolgen vns darumb/ daß wir nicht wöllen meuse vnd ratten auß vns ma-
chen lassen/ die vngetruncken essen/ oder nur die einige gestalt nemen wöllen.
Darumb sind es leute/den man billich feind ist/ weil sie wider Christum vnnd
seine ordnung so freventlich vnnd trotzig handeln. Vnnd wir haben diß Fest
Corporis Christi, auß guten billichen vrsachen/ inn vnsern Kirchen gar fallen
lassen/ vnnd abgethan/ weil diß vor Gott ein greuel/ seinem heiligen Sacra-
ment ein schande/vnd vns ein mercklicher schade ist. Denn wir wöllen bleiben
bey der einigkeit der Christen/ daß hie einer so gut sey als der ander/ vnnd alle
vnterschied in eusserlichen vnnd weltlichen dingen bleibe. Das sey genug da-
von vmb der jugend vnd einfeltigen willen. Nun wöllen wir zum Evangelio
greiffen.

Diß Evangelium hebt sich über dem wunderwerck/ da der Herr Chri-
stus inn des Phariseers hauß/ einen Wassersüchtigen heilet. Es sagt aber der
Evangelist: Sie haben auff jn gelauret/ daß sie jn fangen möchten.
Darumb hebt der Herr bald an/ vnnd liset den Gästen ein capitel/daß sie
vol hoffart vnnd hochmut stecken/ vnnd dringen sich vmb das oben an sitzen/
biß er zu letzt auch an den Wirt kombt/ dem gibt er auch sein Lection/ wie er
soll Gäste bitten/nicht die Reichen/die jn auff Erden wider bitten/vnd dafür
dancken können/ sondern die armen/ die jhn dort inn jenem leben wider laden.
Auff solche rede hebt einer vnter jnen an/ der will sehr from sein/vnnd spricht:
Ey selig ist der/ der das brodt isset im Reich Gottes/ als were jhm sehr vil an
Gottes Reich vnnd dem ewigen leben gelegen. Aber der Herr mercket den
schalck vnd die heucheley wol/vnnd streichts jm fein herauß/ wie heilig er vnd
seines gleichen sey/ daß sie gantz vnnd gar nichts/ weder nach vnserm Herrn
Gott/noch dem Himelreich fragen. Du/spricht er/ lest dich jetzt hören/als ha-
best du ein sehr grosses verlangen nach Gottes Reich/aber soll ich dir die war-
heit sagen/du bist der gäste einer/ die man freundlich ladet/ aber sie haben wol
anders zu schaffen/vnd wöllen nicht kommen. Die schlappe gilt inn sonderheit
disem/der sich mit disem wunsch für andere herfür thut. Als wolt der Herr sa-
gen: Du sagest vil/ es sey ein seliger mensch/ der das brodt esse im Himel. O
wol grosser ernst ist es dir/ wie bist du so ein trefflich heilig Mann/nemlich/
der einer die geladen sind/ vnnd doch nicht wöllen kommen. Das sind harte/
scharpffe vnd greuliche wort/wer sie recht bewegen will/ denn er redet mit ei-
tel grundschelcken/die am Tisch vmbher sassen/nicht daß sie etwas von jm ler-
nen wolten/ sondern daß sie auff jn hielten/ wo sie jhm möchten beykommen/
vnd jn fahen. Da gehet nun die gleichnuß an/ wie ein mensch gewesen sey/ der
ein groß Abendmal macht/vnd schicket seine Diener auß/vnd ließ gäste bitten.

Aber was theten sie? Sie entschuldigten sich alle/vnnd bliben aussen. Einer sagt: Er hette ein Acker gekaufft/den müste er besehen. Der ander: Er hette fünff joch Ochsen gekaufft. Der dritte: Er hette ein Weib genommen. Vnd liessen den Herrn mit seinem Abendmal sitzen/vnd verachten jn noch dazu/daß zu letzt der Herr zornig ward/nam was er finden kondt/krüppel/lahmen vnnd blinde/vnd treib sie mit gewalt zu der Wirtschafft. Aber von den andern saget er: Sie sollen mein Abendmal nicht schmecken. Das ist ein hartes Evangelium wider beide/Jüden vnnd vns Heyden. Nun wöllen wirs nach dem Text uberlauffen.

Wer das Abendmal zurichte.

Der mensch der diß Abendmal gemacht hat/ist vnser Herr Gott selbs/der ist ein grosser vnnd reicher Wirt/vnnd hat auch ein Abendmal gemacht/nach seiner Maiestet vnd herrlichen ehre/das groß vnnd herrlich heisset/nicht allein des Wirts halben/der Gott selbs ist/daß es ein grosse Malzeit were/wenn er schon nur ein Erbißbrüe/oder truckens brodt hette gegeben/sondern die kost ist auch groß/nemlich/das heilige Evangelium/ja Christus vnser Herr selb/der ist selbs die speise/vnnd wirdt vns im Evangelio fürgetragen/daß er für vnsere sünd durch seinen tod genug gethan habe/vnd vns erlediget von allem jammer des ewigen todes/der höllen/des zorns Gottes/sünd vnnd verdamnuß. Dise predigt von Christo/ist das groß herrlich Abendmal/zu welchem er Geste bittet/daß er sie heilige durch seine Tauffe/tröste vnd stercke durch das Sacrament seines leibs vnnd bluts/daß es ja an nichte fehle/daß volle gnüge vorhanden sey/vnd jederman satt werde. Daß also diß billich ein groß Abendmal heisset/auch der kost vnnd speise halben/die also durchwürtzet vnnd zugerichtet sind/daß es keine zunge außreden/vnnd kein hertz genugsam begreiffen kan. Denn es ist ein ewige speise/vnnd ein ewiges tranck/davon vns nimmermehr dürstet noch hungert/sondern wir werden ewig satt/truncken vnd frölich/vnd nicht ein mensch allein/sondern so weit die Welt ist/wenn sie schon zehenmal weiter were/hetten sie alle genug an diser Malzeit. Denn das Evangelion saget also: Wer da glaubet an den Herrn Jesum Christum/daß er vmb vnsert willen geboren ist auß Maria der Jungfrauen/vnnd vmb vnser sünde gemartert ist vnter Pontio Pilato/gestorben/nidergefaren zu der hölle/vnnd wider aufferstanden/vnnd sitzt zur rechten Gottes rc. der soll ewiglich leben vnd selig sein. Dagegen/wer heut genug gessen hat/der muß morgen wider essen. Aber diß ist ein ewige speise/die ewig weret. Gibt also den Heuchlern am Tisch zuverstehen/daß es ein ander Malzeit sey/denn sie im gegeben/vnnd sie doch solche schelcke vnd buben sind/ob sie schon vil davon waschen vnnd plaudern können/dennoch Gott vnd seine barmhertzigkeit/ewiges leben vnd seligkeit verachten/vñ jnen all ander ding lassen lieber sein. Folget weiter im Text:

Was das Abendmal sey.

Ein groß Abendmal.

Vnd lude vil dazu.

Wie man die Gäste lade.

Die vil/die dazu geladen werden/sind die Jüden vnnd das gantze volck Jsrael/welches von Abraham an/durch die Propheten sonderlich ist geladen worden. Denn dem Ertzvatter Abraham ist der Same verheissen/durch welchen der segen kommen solt/vnd ist jm also diß Abendmal/als dem Vatter dises Volcks/erstlich verkündiget. Darnach haben es die Propheten weiter getriben/vnnd das volck darauff gewisen/daß es an vnsers Herrn Gottes willen nicht gefehlet hat/er hat sie fleissig laden lassen. Darumb setzt auch Sanct

Paulus

Paulus in seinen Episteln die Jüden allenthalb vor / Iudæis primum & Græcis. Da nun die stunde kam / daß man solte zu tisch gehen / das ist / da es vmb die zeit war / das vnser Herr Christus geboren war / vnnd solte leiden / vnd wider aufferstehen von todten / vnd sein ewiges Reich anfahen / da giengen die knechte auß / Johannes der Tauffer / vnd die Apostel / vnnd sagten zu den geladenen / zu dem volck Israel: Liebes volck / bißher seyt jr geladen / jetzt ist es zeit / kombt / jetzt wirdt man anrichten / ewer Herr vnd Messias ist schon geborn / gestorben vnd wider aufferstanden. Darumb bleibet nicht lang aussen / kombt zu Tisch / esset vnd seyt frölich / das ist / nemet euren verheissen schatz mit freuden an / der euch vom fluch vnd verdamnuß erlediget vnd selig gemachet hat. Vnd ist solche botschafft in sonderheit den höhesten im volck fürgetragen / die im Geistlichen vnd Weltlichen regiment waren. Aber was theten sie dazu?

Sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen.

Das ist ein Lection für die Geste / die mit Christo zu Tisch sitzen / vnd sonderlich für den vnnützen wescher / der Christum über Tisch will meistern / vnd vil vom brodt im Reich Gottes predigen: Selig ist / der das brodt isset im Himelreich. Ja / spricht er / wilt du wissen / wie du selig bist / ich will dirs sagen / es ist schon angerichtet / Johannes der Tauffer ist da / ich vnnd meine Apostel heissen euch jetzt zu Tisch sitzen. Aber jr bleibet nicht allein aussen / sondern wöllet euch noch entschuldigen vnnd rein sein / versündiget euch also zwifeltig / daß jr das Evangelion verachtet / vnnd dennoch wöllet recht gethan haben / darzu noch heilig / fromm vnnd klug sein. Das ist erst ein verdrießliche sünde. Denn an dem wer es vil zu vil / daß man vnsers Herrn Gottes wort nicht annimmt noch glaubet. Daß man aber weiter zufert vnnd verachtets / vnnd will noch darzu gerecht sein / das ist übermacht / vnnd gar vnleidlich / wie vnsere Junckern die Papisten jetzt auch thun / sie wöllen noch darumb gerhümet sein / daß sie das Sacrament vnter einer gestalt gegeben / die Ehe verbotten / vnd anders Gottloses wesen in den Kirchen angerichtet haben / ja verdammen noch vns dazu / vnd legen vns alle marter an / ermörden vnd verjagen die leute / die jren greuel nicht wöllen annemen. Nun laß sie heiß genug auffgiessen / daß sie dest mehr zu schwitzen haben.

Die Jüden theten eben also / vnnd entschuldigten sich / da sie geladen wurden / vnd sprachen: Sie köndten dise lehre nicht annemen / denn sie were wider das Priesterthumb vnd Gesetz / das Gott selbs durch Mosen hette gegeben / es möchte zerrüttung im Regiment folgen / welches Gott selbs geordnet hette etc. Darumb entschuldiget sich hie der erste mit dem Acker / der ander mit den Ochsen / vnd meinen beide es sey wol gethan. Der dritte entschuldiget sich hie gar nichts / sagt schlechts ab / er könne nicht kommen. Diß sind diser Heiligen entschuldigung / wider das Evangelium / daß sie erstlich das Gesetz Mosi vnd jren Gottesdienst fürwenden. Denn weil die Apostel predigten / daß weder Gesetz / Tempel / noch Priester mehr von nöten were / weil der rechte Hohepriester vorhanden were / Jesus Christus / auß dem stamme Juda / durch desselben opffer allein müste man selig werden / solche predigt wolten sie nicht leiden / sondern jhr Gesetz behalten / liessen also Christum vnnd das Evangelium fahren / vnd harren biß auff den heutigen tag / für vnd für / wenn jr Messias komme / vnd das alte Priesterthumb vnnd Königreich / wie es gewesen ist

Die äcker. zur zeit David/ wider anrichte. Das rhüret hie Christus mit dem Ackerkauffen/ daß der erste sagt: Ich will meinen Acker beschauen/ das ist/ wir Priester müssen arbeiten vnd erndten/ das ist/ müssen das volck regieren (wie Christus auch die Prediger Ackerleut heisset/ die das Evangelium seen) wir müssen vnsers Priesterthumbs warten. Weil aber die lehre der Apostel dawider ist/ vnd auff ein andern Priester vnd anders Opffer zeiget/ verdammen wir es billich/ als ein falsche lehre/ vnnd wöllen zu disem Abendmal nicht kommen.

Ochsen. Also entschuldigen sich auch die andern/ so im weltlichen Regiment waren/ mit den Ochsen (Denn Ochsen heissen die Regenten im volck/ Psal. 22. Grosse Farren haben mich vmbgeben/ fette Ochsen haben mich vmbringet.) Denn sie gedachten/ wir haben ein Königreich vnnd Regiment von Gott gefasset vnd bestellet/ da müssen wir bey bleiben/ vnnd sehen wie wirs erhalten. Wo wir aber diser neuen lehre wolten anhangen/ solten wir wol vmb alles kommen/ darumb immer weg mit diser Predig. Die dritten sagen/ das Evangelion ist ein lehre/ die will nicht lassen geitzen/ sondern heisset alles in fahr setzen/

Weib nemen. leib vnd leben/ gelt vnd gut/ vmb Christus willen/ darumb wöllen wir nicht kommen/ sondern vnsere heuser one fahr wol behalten ꝛc. Denn Weib nemen/ heist hie nicht vnzucht treiben/ oder etwas böses vnd vnehrlichs fürhaben/ sondern sich vmb alles annemen/ da ein Haußwirt mit vmbgehet/ daß man dencket/ wie man wol haußhalte vñ gedeye/ Gott gebe/ es geschehe mit Gott/ oder wider Gott. Denn die Jüden sahen darauff/ wie Moses jhnen/ wenn sie from̃ weren/ vnnd Gottes gebot hielten/ verheissen hette zeitlichen segen/ das vihe/ acker/ weib/ kind/ alles gesegnet solte sein/ vnd wol stehen. Darumb trachten sie nur darnach/ daß sie kuchen vnd keller voll hetten/ vnd reich würden/ vnnd meineten denn sie weren from̃/ vnd Gott hette sie also gesegnet.

Also entschuldigen sich vnsere Papisten auch/ vnd sagen: Die lehre sey wol recht/ aber man müsse dennoch bey der Kirchen bleiben/ vnnd keine trennung anrichten/ sonst möchte auffrhur vnd spaltung folgen. Haben auch also sorge/ wenn sie das Evangelium annemen/ sie müssen jre Kirche oder Oberkeit dadurch verlieren/ so doch das Evangelium allein die rechte Christliche Kirche erbauet/ vnd allem vnbillichen gewalt vnnd auffrhur wehret. Darnach hindert sie der geitz auch/ daß sie nichts bey dem Evangelio sehen/ denn lauter armut vnd verfolgung. Aber wie wird es jhnen gerathen? Eben wie den Jüden/ die haben so lang vnd vest über jrem Gesetz/ Priesterthumb/ Königreich vnd gütern gehalten/ biß sie zu letzt sind gar zu scheitern gangen/ vnd eins mit dem andern verloren haben/ daß sie ietzt hin vnnd wider im elend vnter den frembden/ wie auff einer schuckeln sitzen/ vnd darneben dises Abendmals müssen gerathen/ wie der Haußvatter sagt: Ich sage euch/ daß der Männer keiner/ die geladen sind/ mein Abendmal schmecken wird. Doch will ers vergebens nicht zugericht haben/ darumb sihet er sich nach andern gästen vmb/ wie folget.

Da ward der Haußvatter zornig/ vnd sprach zu seinem Knecht: Gehe auß bald auff die strassen vnd gassen der Stadt ꝛc.

Als wolt er sagen: Wolan/ weil es denn darumb zu thun ist/ daß jhr ewer äcker vnd Ochsen besehen/ vnd Weiber nemen wölt/ vnd mein Abendmal darüber versaumen/ das ist/ jr wolt ewer Priesterthumb/ Königreich vnnd reich-

thumb erhalten/mich vnnd mein Evangelion faren lassen/ will ich der sachen so rathen/daß jr alles/ so jr auff dise weiß zu erhalten gedencket/ verlieren solt/ dazu mein Abendmal auch nicht schmecken/ vnnd mir andere Gäste schaffen. Darumb gehe du hin Knecht auff die strassen vnd gassen der Stadt / vnd füre die armen vnd krüppel/lahmen vnnd blinden herein. Diß ist also geschehen vnter den Jüden. Denn da die grossen Herrn/Fürsten vnd Priester/vnd was das beste im volck war / das Evangelion nicht wolten annemen / auß vrsach/ wie oben angezeigt/hat vnser Herr Gott die geringen Fischer / das arme/elende vnd verachtest heufflein angenommen/ wie S. Paulus sagt/ 1. Corinth. 1. Sehet an/lieben Brüder / euern beruff / nicht vil weise nach dem fleisch/ nicht vil gewaltige / nicht vil edle sind beruffen / sondern was thöricht ist vor der Welt/das hat Gott erwehlet/daß er die weisen zu schanden machet. Vnd was schwach ist vor der Welt / das hat Gott erwehlet / daß er zu schanden machet was starck ist. Vnd das vnedle vor der Welt / vnnd das verachte hat Gott erwehlet/ vnd das da nichts ist/ daß er zu nichte machet/was etwas ist ꝛc. Disem Spruch nach/ist der meiste theil/was in disem volck weiß/heilig/reich/gewaltig ist gewesen/von Gott darumb verworffen worden / daß sie das Evangelium nicht wolten annemen. Dagegen aber hat Christus die albern / einfeltigen/geringen leutlein angenommen/als Petrus/Andreas/Philippus/Bartholomeus ꝛc. welches arme Fischer/vnd dürfftige Bettler waren / die niemand werth achtet/daß sie den Priestern vnd Fürsten im volck solten die schuch wischen. Denn sie waren die grundsuppen/vnnd wie Esaias sagt / die heffen von dem guten köstlichen Wein / daß also das best im volck / Priester/Fürsten/reiche/gewaltige/hinweg geschüttet sind/ jres vnglaubens halb / wie ein Faß gutes Weins/vnnd allein die heffen da sind bliben / die der Herr hie arme/lahme/ krüppel vnd blinde heisset/die kommen zu den genaden vnd ehren / daß sie auff disem Abendmal liebe gäste sind/ vnd alle fülle haben.

Wer die gäst auff der strassen vnd gassen sind.

Daß nun der Phariseer sagt : Selig sind die/die das brodt im Reich Gottes essen/ja antwortet Christus : Selig sind sie / aber dir vnnd deines gleichen ist es zu thun vmb einen Acker vnnd Ochsen/ darvon redest du. Darumb solt du wissen/daß ein Abendmal ist angerichtet/darvon die armen sollen essen/wie Christus Matth. 11. spricht: Den armen wirdt das Evangelium geprediget. Denn die gewaltigen/heiligen/ weisen / wöllen es nit haben/vnd sollen es auch nicht haben. Das heist ja den Jüden recht wol gezwagen / vnnd sonderlich disem hie/der so klug sein will/vnd brodt im Himelreich essen / vnd dennoch das Priesterthumb vnnd Königreich behalten will / es bleibe Christus vnnd sein Evangelium/wo er wölle. Denn also stehet sein hertz/ daß er des Herrn Christi gar nicht bedörffe zum Himel/sondern vnser Herr Gott werde zu jm vnnd allen Jüden sagen : Kombt jr Jüden/vnnd sonderlich jr Priester/ jr Heiligen/ jr Fürsten/jr fetten Burger/euch ist das Abendmal bestellet. Ja/saget er/waar ists/geladen seyt jr/aber jr achtets nicht/vnnd entschuldiget euch / vnnd wöllet noch recht darzu haben. Darumb lasse ich euch faren/vnd neme ehe das geringste volck an/die krüppel vnd lamen.

So ferne gehet nun diß Evangelium allein auff die Jüden. Denn er saget von den Lahmen vnd Krüppeln/ die auff der strassen vnd gassen sind inn der Stadt / vnnd heisset das Jüdenvolck ein Stadt / darumb daß sie ein gefasset vnnd wol geordnet volck sind gewesen / vnnd haben gehabt das Gesetz/

Gottes.

Gottesdienst/Tempel/Priester/König/ alles von Gott selbs geordnet/ vnnd durch Mosen angerichtet. Nun schicket er seinen Knecht auch auff die Landstrassen/ vnd befilhet jhm/ er soll gäste nemen/ wo er sie findet/ auch die Bettler an den zeunen vnd allenthalb.

Vnd der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe auß auff die Landstrassen/ vnd an die zeune/ vnnd nötige sie herein zu kommen/ auff daß mein hauß vol werde.

Dises sind wir Heyden/ die wir in keiner Stadt gewonet/ das ist/ keinen sondern Gottesdienst gehabt/ wie die Jüden/ sonder abgöttisch gewesen sind/ derhalben wir nicht gewisst haben/ was wir oder Gott were. Darumb heist vnser ding ein freyer offner platz/ auff der Landstrassen im felde/ da der Teufel überhin lauffet/ vnd seinen raum hat/ wie er will. Da gehe hin/ spricht der Haußvatter/ vnd nötige sie herein. Denn die Welt hat dise vnart/ daß sie sich allwegen wider das Evangelion sperret/ vnd mag dise lere nicht dulden. Dagegen aber will der Haußvatter sein hauß vol gäste haben. Denn er hat sich also gerüstet/ daß er muß leute haben/ die essen/ trincken vnnd frölich sind/ solt ers gleich auß steinen machen. Vnd das ist auch die vrsach/ daß Gott die Welt so lang stehen lest/ so er doch vrsach gnug hette/ vmb vnserer sünde willen/ sie alle augenblick in einen hauffen zu stossen. Aber er thuts darumb nicht/ daß er noch mehr gäste bedarff/ die auch zu dem Abendmal gehören. Darumb weil nun seine Knechte das liebe Evangelium zu vns bringen/ ist es ein anzeigung/ daß wir/ die wir getaufft sind/ vnnd glauben/ auch zu disem Abendmal gehören. Denn wir sind die grossen Herrn/ die hinder den zeunen ligen/ das ist/ blinde/ arme/ verlorne Heyden. Aber wie zwinget er vns? Will doch vnser Herr Gott keinen gezwungen dienst haben.

Wie man die gäst zwinge.

Also zwinget er vns/ daß er vns lest predigen: Wer glaubet vnd getaufft wird/ der wird selig/ wer aber nicht glaubt/ der wird verdammt. Da zeigt er beides an/ Höll vnd Himel/ todt vnd leben/ zorn vnnd gnade. Denn da wird vns erstlich offenbaret vnsere sünde vnd verderblicher stand/ daß wir dafür erschrecken müssen/ weil wir hören/ daß wir/ als bald wir geboren werden/ vnter des Teufels reich/ vnd in Gottes zorn sind. Das heist als denn recht genötiget/ wenn man sich also förchtet vor dem zorn Gottes/ vnd hülffe von jm begert. Wenn nun solches also durch das predigen geschehen ist/ vnd die hertzen also zerschlagen vnd erschrecket sind/ so predigt man denn weiter/ vnd saget: Lieber mensch/ verzage darumb nicht/ ob du schon ein sünder bist/ vnd so ein schröcklich vrtheil auff dir hast/ thue jm also: Gehe hin/ du bist doch getaufft/ höre das Evangelium/ da wirst du lernen/ daß Jesus Christus vmb deiner willen gestorben/ vnd für deine sünde/ durch seinen todt am Creutz genug gethan hat/ glaubst du das/ so solt du sicher sein vor dem zorn Gottes/ vnd ewigem todt/ vnd solt da auff disem herrlichen Abendmal ein gast sein/ vnnd essen/ daß du sein fett vnd starck werdest ꝛc.

Das heist nötigen/ nemlich/ mit der sünden schrecken/ nicht wie der Bapst nötiget mit dem Bann/ der schrecket das gewissen nicht recht/ denn er lehret nicht/ was rechte sünde sind/ sondern gehet mit seinem Narrenwerck vmb/ wer sein ordnung vnd menschensatzung nicht halte/ der soll in Bann sein. Das Evangelion aber offenbaret die rechte sünde/ vnnd den zorn Gottes vom Himel/

mel/Roma.1. Daß wir alle/keiner außgeschlossen/in sünden leben/vnnd gottloß sind. Das heist vnser Herr Gott vns durch sein Evangelium verkündigen/da er zu den Aposteln sagt: Gehet hin/vnd prediget Busse. Nun kan man aber busse nicht predigen/man sage denn/Gott sey zornig über alle menschen/darumb das sie vol vnglaubens/Gottes verachtung/vnnd anderer sünden sind/diser zorn soll sie schrecken/die gewissen zag vnnd forchtsam machen/daß sie sich selbs nötigen/vnd sagen: Ach Herr Gott/was soll ich doch immer thun/daß ich von dem jammer frey werde? So wirdt man jm sagen: Setze dich hie/vnd iß/denn es sind noch vil tisch ledig/vnd essens vol auff da/das ist/Du bist getaufft/darumb glaube an Jesum Christum/daß er für deine sünde gestorben/vnd genug gethan habe/sonst ist kein ander mittel/dadurch dir möchte geholffen werden/denn daß du getauffet werdest/vnnd glaubest. Als denn wirdt der zorn auffhören/vnd vom Himel eitel gnade vnnd barmhertzigkeit/vergebung der sünden/vnd ewiges leben scheinen.

Darumb ist nötigen hie als vil/als busse vnd vergebung der sünden predigen/zorn über die sünder/vnnd gnade über die glaubigen/so dringet der zorn vnd die buß/daß man muß nach der gnade lauffen vnd schreyen. Das ist denn der rechte weg zu disem Abendmal/vnd wirdt also auß Jüden vnnd Heyden ein Christliche Kirche/vnnd werden alle zugleich genennet/arme/elende leute/lame vnd krüppel/denn sie nemen das Evangelium/nach dem schrecken/hertzlich an/vnd kriechen zum creutz. Welche aber das nicht thun wöllen/sie sein so weiß vnd klug sie immer sein können/so haben sie jr vrtheil/daß sie diß Abendmal nicht sollen schmecken/das ist/daß der zorn Gottes soll über jhn bleiben/vnd sollen verdampt werden/vmb jhres vnglaubens willen. Denn da fraget vnser Herr Gott nicht nach (wie vor auch gemeldet) daß sie reich/weiß oder heilig sind/vnd ob sie schon sicher sind/vnd meinen es soll nicht not haben/werden sie es doch erfaren/daß diß vrtheil nit liegen wird/das der Herr hie schleusset: Non gustabunt, sie sollen es nicht schmecken mein Abendmal. Wir aber/die es annemen/vnnd mit erschrocken hertzen/vnserer sünde halb/die gnade Gottes/so vns im Evangelio durch Christum verkündiget vnnd angeboten wirdt/nicht außschlagen/bekommen für zorn gnade/für sünde ewige gerechtigkeit/vnd für den ewigen tod das ewige leben.

Das vrtheil wider die vnglaubigen.

Solches schröckliches vrtheil gehet heutiges tags (wie wir sehen) gewaltig vnter Türcken vnnd Jüden/daß sie keinen ruch des Evangelii haben/ja es ist jnen ein eckel/daß sie es nicht leiden noch hören können. Also sind vnsere Bäpste sampt Cardinälen vnnd Bischoffen auch/sie riechen die kost nicht/ich geschweige daß sie solten davon satt werden. Aber wir/die wir auß Gottes sonderlicher gnade zu diser lehre kommen sind/werden fett/starck vnd frölich davon/vnd sind über diser malzeit guter ding/Gott gebe daß wir also bestendig bleiben biß ans ende/Amen.

Also will nun der Herr inn disem gleichnuß vns vermanen/daß wir das Evangelium sollen theuer vnnd werth achten/vnnd vns nicht halten zu dem hauffen/die sich lassen duncken/sie sind klug/weiß/mechtig vnnd heilig. Denn hie stehet das vrtheil/sie sollen verworffen sein/vnd diß Abendmal nicht schmecken. So soll es vns auch gehen/wenn wir vns vnsere Ecker/Ochsen/Weiber/das ist/geistliche (wie man es jetzt heist) oder Weltehre/sampt zeitlichen gütern/lieber wöllen sein lassen denn das Evangelion.

m Er

Wie Christus den verächtern drohet.

Er sagt mit einfeltigen geringen worten: Schmecken sollen sie nit mein Abendmal/ als solt er sagen: Wolan/ mein Abendmal ist auch etwas/ vnd was gilts/ es soll weit besser sein/ weder jr Ochsen/ Ecker vnnd Heuser/ oder Weiber/ ob sie es gleich jetzt verachten/ vnd jr Ecker/ Ochsen/ Heuser vil köstlicher halten. Denn es wird das stündlein kommen/ wenn sie jre Ochsen/ Ecker/ Heuser lassen müssen/ daß sie gern wolten mein Abendmal schmecken. Aber es soll denn auch heissen: Lieber ich bin jetzt nit daheim/ ich kan der gäste nicht warten/ gehet hin auff euere Ecker/ zu euern Ochsen/ inn euere Heuser/ die werden euch wol ein besser Abendmal geben/ weil jhr mein Abendmal habt so sicher vnd frech verachtet. Ich hatte mich auff gäste gerüstet/ vnnd vil darauff gewandt/ das verschmahet euch/ habt jhr nun besser gekocht/ so essets/ vnnd seyt frölich/ allein daß jr mein Abendmal nicht schmecket.

Das werden gar harte wort/ vnnd ein greulichs vrtheil sein/ an jenem tage/ da er mit klaren worten sein Abendmal wirdt heissen das ewige leben/ vnd jre Ecker/ Ochsen vnd Heuser/ das höllische feuer/ vnd steiff darauff bleiben/ daß sie sein Abendmal nicht sollen schmecken ewiglich/ das ist/ es soll kein hoffnung mehr da sein/ daß jnen geholffen werde in ewigkeit/ denn da wird weder buß noch reu helffen. Darumb sind diß gar schröckliche/ hefftige wort/ die des Haußherrn grossen vnendlichen zorn anzeigen. Denn das ist ohn das grosser Herrn vnnd hoher leut art/ wenn sie recht erzürnen/ so reden sie nit vil wort/ was sie aber reden/ da wigt ein wort ein Centner/ denn sie habens hefftiger im sinn zu thun/ denn sie es reden können. Wie gar vil mehr werden dise kurtze wort des allmechtigen Herrn/ gar ein vnaußsprechlichen zorn bedeuten/ der nimmermehr kan versönet werden?

Noch gehen wir also dahin/ als hette solche harte schröckliche wort etwa ein Narr oder Kind geredt/ des wir lachen möchten/ vnnd spotten/ oder als were es vnsers Herrn Gottes schertz vnd schimpff/ vnd hören noch sehen nicht/ daß der Text klerlich sagt: Er sey zornig/ vnnd habe solches auß grossem zorn geredt/ vnd er sey nicht ein Narr noch Kind/ sondern der Herr vnd Gott über alles/ für welchem billich zittern vnd schrecken (wie die Schrifft sagt) die berge mit grund vnd boden/ auch beide Meer vnd wasser vor im fliehen/ noch ist allein der mensch so hart vnd eisern/ daß er sich gar nichts dafür förcht/ sonder noch veracht/ vnd sein gespött darauß machet.

Aber wir Prediger sind hie entschuldiget/ denn wir vermanen je euch treulich genug/ daß jhr solches Abendmals euch mehr denn alles gelts vnnd guts auff Erden solt annemen. Derhalb an jenem tage/ die gantze Welt vns wirdt müssen zeugnuß geben/ vnd bekennen/ es habe an vns nit gefehlet. Denn wir treibens ja so fleissig vnd treulich/ daß auch vnser gegentheil davon weiß/ vnd schilt vnser lehre ein Ketzerey/ das nemen wir zu gutem danck von jhnen an. Denn damit bekennen sie/ daß sie es gewißlich gehört/ gelesen vnnd gesehen/ vnd wir nicht geschwigen haben. Haben wir aber nicht geschwigen/ sondern treulich vnnd fleissig solches gelehret vnnd geprediget/ also daß vnsere feinde selbs sagen/ wir habens also sehr getriben/ ach so laß den Mann richten/ den wir dafür halten/ er habs vns geheissen/ vnnd lasse den Mann sie vertheidigen/ oder vns verdammen/ der sie treibt zu verdammen. Es gelte im Namen Gottes/ welches theils Gott der rechte Gott/ vnd welcher Christus der rechte Christ/ welche Kirche die rechte Kirche sey/ es wirdt sich finden/ wenn der

schnee

schnee zergehet. In des wöllen wir Gott bitten/daß er vns in solcher lehre vnd glauben/durch seinen heiligen Geist gnedig erhalten wölle / so werden wir gewißlich willkommen/vnnd liebe geste zu diser Malzeit sein. Das verleihe vns vnser lieber Vatter im Himel/ vmb seines Sohns Christi Jesu willen / durch seinen heiligen Geist/Amen.

Am andern Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Luce xvj.



DEs war ein reicher Mañ/der kleidet sich mit Purpur vnd köstlichem Leinwath/vnd lebet alle tag herrlich vnd in freuden. Es war aber ein armer/mit namen Lazarus / der lag vor seiner thür/voller schweren/vnnd begeret sich zu settigen/von den brosamen/die von des Reichen tische fielen. Doch kamen die Hunde/ vnd leckten jm seine schweren. Es begab sich aber/daß der arme starb / vnd ward getragen von den Engeln in Abrahams schoß. Der reiche aber starb auch / vnnd ward begraben. Als er nun in der Hölle vnd in der qual war/hub er seine augen auff/vnd sahe Abraham von fernen/vnd Lazarum in seinem schoß/rieff vnd sprach: Vater Abraham/erbarme dich mein/vnd sende Lazarum/daß er das eusserste seines fingers ins wasser tauche / vnd küle meine zungen/denn ich leide pein in diser flammen. Abraham aber sprach: Gedencke Son/daß du dein gutes empfangen hast inn deinem leben/ vnd Lazarus dagegen hat böses empfangen / nun aber wirdt er getröstet/vnd du wirst gepeiniget. Vnd über das alles/ist zwi-

schen vns vnd euch ein grosse klufft bevestiget/ daß/ die da wolten von hinnen hinab faren zu euch/ können nicht/ vnnd auch nicht von dannen zu vns herüber faren. Da saget er: So bitte ich dich Vatter/ daß du jn sendest in meines Vatters Hauß. Denn ich habe noch fünff Brüder/ daß er jnen bezeuge/ auff daß sie nicht auch kommen an disen ort der qual. Abraham sprach zu jhm: Sie haben Mosen vnnd die Propheten/ laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein Vatter Abraham/ sondern wenn einer von den todten zu jnen gieng/ so würden sie busse thun. Er sprach zu jm: Hören sie Mosen vnnd die Propheten nicht/ so werden sie auch nicht glauben/ ob jemand von den todten aufffstünde.

Die Histori vom reichen Mann.

DAs ist ein trefflichs Evangelion/ dergleichen man sonst inn der gantzen Schrifft nirgend findet/ von dem vrtheil/ so nach disem leben über die menschen gehen wirdt/ vnd ist nicht von nöten/ daß man davon disputieren wolt/ ob es ein Historia sey/ oder nur ein gleichnuß. Denn weil Christus die zwo person nennet/ vnd sagt/ was zu beiden theilen jr leben gewesen/ vnnd für ein vrtheil nach dem tod über sie gangen/ wie der Reiche inn der flammen gequelet/ der arme Lazarus aber inn freuden gewest sey/ so glauben wir billich/ es sey also ergangen. Vnd müssen weiter auch das glauben/ daß dergleichen vrtheil über alle die gehen wirdt/ die sich entweder dem reichen Mann/ oder armen Lazaro hie auff Erden nach halten.

Denn dise zwey exempel/ des Reichen vnnd des armen Lazari/ stellet der Herr aller Welt für. Das erste des Reichen/ der ein kurtze zeit frölich vnd inn freuden gelebt hat/ vnd dort verloren vnd ewig traurig ist/ vnd das ander des Lazari/ der hie ein zeitlang arm vnd elend/ aber dort ewig reich vnnd selig ist/ auff das jederman lerne/ disem exempel nach sich halten. Denn zu beiden theilen darff man/ daß man ein gewissen vnterricht habe/ vnd sich recht halte/ wo nicht/ so ist das ewig leben verloren.

Was wir am armen Lazaro sollen lernen.

Derhalb wer hie auff Erden arm vnnd elend ist/ wie Lazarus/ der mag lernen/ daß er sich an solchem elenden wesen nit ergere/ vnd seinen trost schöpffe/ nicht auß disem zeitlichen leben/ sonder auff das künfftige vnd ewige hoffe. Denn da soll kein Christ dencken/ wenn es jhm übel gehet/ daß Gott darumb sein vergessen/ oder jm feind sey. Denn das ist Gottes art vnnd weiß/ daß er/ wie ein frommer Vatter/ mit der ruthen immer hinder seinen kindern her ist/ auff daß sie durch solche straffe ermanet/ vnd von sünden abgehalten werden/ da sie sonst/ wo die straff nit were/ sicher sein/ vnd in sünden verharren würden. Darumb soll ein Christ sich an seinem elend nicht allein nicht ergern/ sondern das vertrauen darauß fassen/ daß Gott jn lieb habe/ an jn gedencke/ vnnd sein bestes suche/ wie der weise Mann auch sagt: Wenn der Vatter sein Kind recht lieb hat/ so züchtiget ers.

Das Creutz ist nit ein anzeigung daß Gott vns feind sey.

Am zeitlichen segen ists nit alles gelegen.

Darumb ists ein grosser jrrthumb/ wenn du Gottes güte vnnd gnad allein nach dem rechnen wilt/ wie es dir hie auff Erden gehet. Wol ists waar/ gelt vnd gut/ gesunder leib/ vnnd dergleichen/ sind Gottes gaben vnnd segen/ aber ein solcher segen/ der nicht ewig bleibt. Denn man muß doch zu letzt gelt vnd gut/ vnd alles dahinden lassen/ darzu hanget noch das vnglück dran/ wo

man

man sich nicht sonderlich inn der forcht Gottes helt / vnnd auff das wort gute achtung hat / daß solcher segen / vnser sündhafftigen natur halb / zu vil sünden vrsach gibt. Daher sihet man / daß Gott auff reiche leut mancherley creutz vnd anfechtung legt / kranckheit vnd ander vnglück / nicht allein darumb / daß sie es vmb jrer gethanen sünden willen also verdienet haben / sondern daß Gott den künfftigen sünden wehren / vnd sie also in seiner forcht halten will / da sie sonst / wo es ausser der anfechtung wer / im gebet / glauben / vñ fleiß gegen das wort / von tag zu tag abnemen / vnd gar davon kommen würden.

Der rechte / höchste vnnd beste segen aber / auß welchem man Gottes güte eigentlich vnd recht spüren kan vnnd soll / ist nicht das zeitlich gut / sondern der ewige segen / daß vns Gott zu seinem ewigen Evangelio beruffen / da wir hören vnd lernen / wie Gott vmb seines Sons willen vns gnedig sein / sünde vergeben / vnd ewig wölle selig machen / dazu hie auch wider des Teufels vnd der Welt tyranney vns gnedig behüten. Wer solchen segen recht bedencket / ob jhm gleich des zeitlichen segens mangelt / daß er arm / kranck / veracht / vnglückhafft / vnd mit allerley widerwertigkeit beladen ist / so ists jhm doch alles ein geringes. Denn er sihet / daß er immer mehr behelt / denn er verlorn hat. Ist gelt vnd gut nicht da / so weiß er doch daß er ein gnedigen Gott hat / ist der leib schwach vnd kranck / so weiß er / daß er zum ewigen leben beruffen / vnnd jm solches inn der Tauff vnd dem Wort zugesagt ist. Also mit andern anfechtungen vnd beschwerungen auch / es gehe jhm wie der liebe Gott wölle / so hat doch sein hertz immer den trost / es ist vmb ein kleines zu thun / so soll es besser werden / vnd so besser / daß niemand mein freude von mir nemen soll. Denn ich habe durch Christum einen gnedigen Gott / der mein Vatter ist / vnnd mich inn das ewige erbe durch Christum setzen will.

Was der geistliche segen vnd beste schatz sey.

Also hat diser arme Lazarus sich auch getröst / dem leibe hat der schmertz wehe than / daß er oft drüber geweinet vnd geschrien hat / so wird jm das hertz auch offt drüber sein weich worden vnd übergangen / daß er neben der kranckheit also gar verlassen gewest / daß er kein wart mit essen vnd trincken gehabt / da doch der reiche gottlose Tyrann in allem überfluß gelebet hat. Wehe / sage ich / hat jm solches than / denn es ist nicht müglich / daß eines menschen hertz sich nicht solt darumb bekümmern / aber dagegen hat er disen trost vest inn seinem hertzen behalten / daß er gesagt hat: Ich sihe / daß es mein Gott im Himel also haben will / darumb will ich jhm zu dienst solches gern leiden / weiß ich doch / daß es nicht kan ewig sein. Es ist vmb ein kurtze zeit zu thun / so muß kranckheit vnd alle plag auffhören / vnd die selige enderung geschehen / daß an stat des zeitlichen leidens / ewige freud vnd trost wird sein / denn ich habe je die verheissung / daß Gott mir vmb seines Sohns Christi willen wölle gnedig sein / die sünde vergeben / mich auß dem fluch setzen / vnd zu gnaden annemen. Darumb laß es gehen wie es gehet / achten mein die leut nicht / vnnd gönnen mir die brosamen nit / die sie den hunden gönnen / so tröste ich mich doch des / daß Gott sich meiner annimmt / vnd in ewigkeit nicht will darben lassen / will derhalb mich ein weil leiden vnd drucken / vnd eins bessern warten.

Wie Lazarus sich getröstet hab.

Daß aber Lazarus solche gedancken gehabt / vnd sich also in seinem leiden getröstet hab / zeuget erstlich sein name. Denn Lazarus ist der Hebraische name Eleasar / vnd heist so vil als Gott hilfft / daß er all sein vertrauen allein auff Gottes ewige hülffe gesetzt habe / nicht auff menschen. Darnach zeuget solches

Lazari nam.

der Evangelist auch in dem/daß er sagt/wie Lazarus in die schoß Abrahe von den Engeln getragen sey / welches anders nichts ist / denn daß Lazarus sein vertrauen auff die verheissung gesetzet hab/die dem Abraham geschehen ist/da Gott jm verheissen hat/daß inn seinem Samen solten alle geschlecht der Welt gesegnet werden. An solche verheissung hat sich Lazarus gehalten/vnnd sich des getröstet/ob gleich alle Welt jn für ein verfluchten menschen halte / weil er so arm vnnd elend sey / so werde er doch des gebenedeiten Samens geniessen/ vnd nicht in Gottes fluch/sonder vnter seiner ewigen gnade bleiben/vnnd solcher glaub hat jn erhalten/daß/ da er hie auff Erden abgescheiden / die Engel jn in die schoß Abrahe getragen haben.

Wie sollen vom Lazaro lernen.

Nun will Christus vnser lieber Herr/daß wir diß exempel fleissig ansehen/ vnd wol lernen sollen. Denn seine Christen müssen sich doch des erwegen/ daß sie auff Erden mit dem armen Lazaro mangeln/vnnd allerley vnglück leiden müssen. Wer nun den trost nicht hat/oder weiß/den Lazarus hat/da kans nit fehlen/der wirdt vngedultig/vnnd verzweiffelt endlich/denn fleisch vnd vernunfft lassen jr art nicht/wo durch Gottes wort nicht gewehret wird/ gedencket ein jeder/wenn es jm übel gehet/Gott hab seiner vergessen/vnnd wölle seiner nicht/sonst würde er helffen/vnd jn nicht lassen so im jammer stecken. Daß man auff das künfftige sehen/vñ sich desselben trösten solt/da wird nichts auß. Daher kombt es/daß mancher vnversuchter mensch vngedultig wirdt/vnnd dencket: Will denn Gott nicht helffen/so helffe der Teufel / vnnd wer da kan. Das heist denn von Gott gar abfallen / Gott feind werden / vnnd sich nichts guts zu jm versehen/vnd neben dem zeitlichen leiden vnd jammer/den ewigen zorn Gottes vnnd verdamnuß auff sich laden. Dafür soll man sich zum höchsten hüten / vnnd des armen Lazari nicht vergessen/der ist ein armer elender mensch/aber weil er vest an der verheissung von Christo/vnd dem künfftigen leben helt/vnnd gibt sich inn einen willigen gehorsam gegen Gott/wird er solches leidens reichlich ergetzet/ vnnd hat an stat eines kleinen leidens / ein überschwengliche ewige freude vnnd trost. Das ist das exempel von dem armen Lazaro/da alle Christen sich nach richten / vnd in jrem trübsal sich also trösten sollen.

Der reiche Mann.

Das ander exempel ist der reiche Mann/dem es hie auff Erden wol/vnd nach allem seinem wunsch vnnd willen gehet/ aber inn jenem leben muß er inn ewigkeit mangeln vnnd verdampt sein. Hie müssen wir widerumb glauben/ daß vnser Herr Christus vns von solchem vrtheil vnnd verdamnuß die warheit sage/daß der reich in der höllischen flammen lige/vnd greuliche qual leide/ dergleichen nicht müglich ist/daß mans mit worten reden kan/vnd daß solches leidens auch diß ein grosse vrsach sey/daß er den armen Lazarum inn der ewigen freude sihet/welchen er zuvor so jemmerlich verachtet hat/vnd kan sein nit so vil geniessen/als ein tröpfflein wassers/vnd muß in solchem jammer/on einige hoffnung der hilff/in ewigkeit bleiben.

Womit der reiche Mann das verdamnuß verdienet.

Was ist aber die vrsach/daß der arme mensch inn solchen ewigen jammer vnd pein kombt? Das allein ists nicht/daß er reich ist/vnd vil gelts hat/ daß er sich kleidet/isset vnd trincket? Denn solches sind Gottes gaben vnnd ordnung/ allein daß du ein maß drinnen haltest/vnnd nichts zum überfluß thust/ so will Gott gelt vnd gut/essen vnd trincken/freude/ vnd herrliche kleidung vnnd anders gern gönnen. Das aber ist die vrsach/daß diser reiche gelt vnnd gut hat/

sich

sich köstlich kleidet/vnd herrlich lebet/vnd dencket nicht an das künfftige leben/ wenn er heut oder morgen von hinnen scheidet/ wie es jm gehen werde im zukünfftigen leben. All sein achten vnd trachten ist allein/daß er hie genug/ vnnd gut gemach habe/gerad als dörffte er sonst nichts mehr/wie Christus im Evangelio dafür warnet/ daß man die hertzen mit fressen vnd sauffen/ vnnd sorgen für die narung/nit beschweren soll. Das ist ein vrsach/die jhn fördert zum verdammuß. Denn darauß folget/ daß jm Gottes wort nicht zu hertzen gangen ist/hat sich nit anfechten lassen/es verheisse oder drohe Gott was er wölle/ wenn er nur hie keinen mangel hat.

Die ander vrsach ist/daß er den armen Lazarum vor jm sihet ligen. Aber da gönnet er jm nicht so vil/inn aller seiner noth vnd hartsal/als eim hund/daß der Evangelist sagt: Die hund haben mehr mitleiden mit jm gehabt/vnnd jm mehr gedienet/denn der reiche Mann. Das dencket er nicht/Gott hab jm darumb deste mehr geben/daß er andern/ so mangeln/helffen soll/ sondern wie ein Sau/wenn sie es alles allein fressen/ vnd andern nichts lassen köndt/also dencket diser reicher auch/ wenn nur er genug habe/ vnnd lest sich der armen leut mangel nichts bekümmern. Solche sünde verursachen das greuliche vrtheil/ daß er hie ein kleine zeit seinen lust vnd mutwillen hat/ aber dort ewig leidet.

Armer leut not sich nicht annemen.

Solches exempel leget vns der Herr darumb für/ auff daß wir dran lernen/vnd vns vor solchen sünden vnd vrtheil hüten sollen/vnd nicht sicher sein/ als were kein anders leben/denn dises zeitliches hie auff Erden/vnnd daß wir sonderlich arme leute vns sollen lassen befolhen sein. Denn wem es Gott geben hat/daß er armen leuten kan helffen/ vnnd thut es doch nicht/ dem wirdt am Jüngsten tag/vnd in ewigkeit dises ein harte pein vnnd marter sein/ daß er die armen/so er verachtet/vnd jnen nicht geholffen hat/vor jm in freuden wird leben sehen/eben wie der reiche Mann hie den Lazarum. Widerumb/wer vilen gedienet/gutes than vnd geholffen hat/dem wirdt es in jenem leben ein freude sein. Ist es aber nicht ein jammer über allen jammer/daß diser reicher Mann nur ein tröpflein kaltes wassers begeret/ aber es kan jm inn ewigkeit nicht gedeyen.

Darumb last vns ja armer leut nicht vergessen/vnd jnen gern helffen vnd geben/ nicht allein mit dem gemeinen almusen/ daß man da eim ein pfenning/ groschen oder gülden gibt/nach dem es vnser vermögen/ vnd seine noth erfordert/solche hilffe ist man in alle wege armen leuten schuldig. Aber darnach ist ein anders almusen/da ein jeder seinem Nechsten/inn seinem stand vnnd beruff dienen vnd helffen kan/ vnnd dasselbe alle tag vnd alle stunde/nemlich/daß ein jeder seinen handel/handwerck vnd gewerb also füre/ daß er niemand übersetze/niemand mit falscher wahr betriege/ sich an einem zimlichen gewinn genügen lasse/vnnd den leuten jren pfenning wol bezahle/daß man rechte maß vnd gewicht gebe/ vnnd weder inn kauffen noch verkauffen einen solchen vortheil suche/der den andern zum nachtheil komme. Denn was vntreu inn allen hendeln sey/ist vor augen. Wer aber treulich handelt/ob derselb gleich nichts vmb sonst gibt/ vnnd nimmt ein zimlichen gewinn/ der gibt ein almusen. Dagegen die andern/so jre wahr mit vortheil außbringen/vnnd allein jhren nutz suchen/den leuten das gelt auß dem beutel stelen. Als wenn ein Beck das brodt zu klein macht/oder den zeug felschet/ ein Metzger zu kleines gewicht gibt/ein Weinschenck den Wein zu theuer gibt/oder felschet. Vnd wer will es alles er-

Wie man armen leuten helffen soll.

zelen? Kein handel ist so klein vnd gering/ gehest du treulich mit vmb / daß du rechte wahr vmb einen rechten pfenning andern widerfaren lest/ so ists ein almusen. Widerumb/ übernimst du die leut/ oder bezalest sie übel/ so ists ein diebstal/ vnd du bist vor Gott ein dieb/ vnnd wirdest am Jüngsten tag den armen Lazarum vor dir sehen / welchem du solches almusen deines handels versagt/ vnd im noch darzu durch deinen geitz gestolen/ vnd das seine genommen hast/ wie du hie hörest/ daß dem reichen Mann widerfaren sey. Also köndte ein jeder all sein gewerb / es wer groß oder klein / zu einem rechten Gott wolgefelligen almusen machen / vnnd würde gewißlich nicht allein zeitlicher segen mit fülle folgen/ sonder/ wie Christus sagt/ wir würden vns hie auff erden auch freunde machen vom vngerechten Mammon / deren zeugnuß wir im ewigen leben haben vnd geniessen köndten. Aber die Welt ist vnd bleibt Welt / lest jr weder rathen noch helffen/ wer vil hat/ will nichts geben/ vnnd mehr haben/ wer wenig hat / der dencket wie er auch etwas überkomme / es leide drüber schaden wer da wöll. Derhalb muß Gott allerley straff wider die schendlichen Welt hie gehen lassen/ vnd darnach auch mit dem hellischen feuer straffen/ vnnd dennoch/ ob gleich die Welt solches zum theil erfert/ vnd in der Predig höret/ keret sie sich nichts dran/ vnd bessert sich auch nicht.

Grosse blindheit der menschen.

Ist aber solches nit ein greuliche schröckliche blindheit vnd verstockung. Die fürsichtigkeit können wir in andern dingen brauchen. Tregt sichs zu/ daß ein theurung zu besorgen ist/ wer es vermag/ der schafft jhm vorrath/ auff ein/ zwey/ drey Jar/ daß er dem mangel zuvor komme. Warumb thun wirs aber hie nicht auch/ da wir wissen / daß ein ewiger mangel müsse folgen / wenn wir vns nit recht darein schicken? Solches vrtheil ist aber so vil deste schwerer/ so du ein mal darein kombst/ daß du nimmermehr nit wider inn ewigkeit herauß kanst kommen/ denn da ist alle hilffe abgeschnitten. Abraham vnnd Lazarus/ wie du hörest / wöllen nit allein nicht helffen mit einem tröpflein wassers / sondern können auch nit helffen. Wie gerathen denn wir arme menschen in disen jammer/ daß wir vns solcher ewigen fahr so wenig annemen / vnnd nicht darnach trachten/ daß wir dafür möchten versichert werden? So wir vns doch sonst in sehr geringen sachen/ die offt nit ein oder zwen gülden antreffen/ so fein bewaren vnd fürsehen können? Ists nicht waar? Der Teufel nimbt vns sinn vnnd witz/ sonst solten wir je mehr auff solchen ewigen schaden/ denn auff den zeitlichen sehen. Aber da gehet jederman dahin / vnd kümmert sich nur damit/ wie er genug haben/ wie er seinen kindern vil lassen/ vnnd sich statlich erhalten möge. Wer das hat/ lest sich düncken/ er habe genug / wer es nicht hat/ der kan nicht ruhen/ denn er überkomme es auch. Also werden die hertzen mit sorgen der narung beschweret/ daß jr gericht über sie kombt wie ein fallstrick / vnd sie ehe im tod vnd verdamnuß ligen/ denn sie es gewar werden.

Das ist nun die vrsach/ daß der Herr diß exempel vom reichen Mann vns fürlegt/ vnd predigen lest/ daß er vns gerne inn die sorge jagen wolt / daß wir nicht allein vmb das zeitlich / sonder vil mehr vmb das ewige vnd vnzergengliche vns bekümmerten/ mit dem zeitlichen aber / vnd zergenglichen also vmbgiengen/ daß wir dadurch nicht vrsach zu vnserm eignen verdamnuß geben.

Wir sollen am reichen Mann lernen.

Denn diser reicher Mann/ wo er nicht so vil gehabt / vnnd daneben etwas gelitten vnd versucht hette/ würde er nicht inn solche not kommen sein. Aber gelt vnnd gut macht jhn mutig/ daß er gedencket/ er dörffe weder Gott noch seines

worts/

worts/lebt also hin im sauß/vnd lest sich nichts anfechten. Vmb das ewige bekümmert er sich nicht/vnd weil er alles genug hat/bekümmert er sich vmb das zeitlich auch nicht/on das er denckt/wie er jm gute tag vnd wollust schaffe/vnd die zeit in freude könne zubringen. Dafür warnet vns Christus/ vnd spricht: Sehet zu/ wöllet jr dem reichen Mann nach / hie allein darnach trachten / daß jr herrlich vnd in freuden lebet/so wirds so mit euch hinauß gehen/wie mit jm/ nemlich/daß auff solche kurtze/vergengliche/darzu vngewisse freud/ein ewig/ vnendlich jammer vnd leid folgen wirdt.

Diß sind die zwey exempel/der wir ja vnser lebenlang nimmermehr solten vergessen/auff daß wir in leid vnd anfechtung ein gewissen trost haben/vnnd in den zeitlichen also wandeln köndten / daß wir dardurch nicht in verlust der ewigen güter komen. Zu solcher lehre dienet nun/ daß der Herr Christus weiter sagt/wie der reiche/nach dem keine hülf seinethalb ist zu hoffen/an seine brüder denckt/vnd bittet Abraham/er wölle doch Lazarum zu jnen schicken/ auff daß sie sich des reichen Manns exempel nicht nach halten/ vnd auch verdampt werden. Aber Abraham schlegt jm solche bitt stracks ab/vnnd spricht: Sie haben Mosen vnd die Propheten/ laß sie dieselben hören. Als aber der Reiche weiter anhelt/vnd ja meinet/es würde mehr frucht bey jnen schaffen/wenn ein todter zu jnen keme/vnd jnen predigte/denn so sie es in der Kirchen hören/antwort Abraham noch ein mal/vnd spricht: Hören sie Mosen vnd die Propheten nicht/ so werden sie auch nit glauben / ob jemand von den todten aufferstünde. Der reiche Mann sihet/so man solchem vrtheil entfliehen soll/so müsse man busse thun/vnd sich anders halten. Denn er bedencket darneben auch/es könne andern leuten eben begegnen / wie jm / daß / so sie gleich Gottes wort vnnd die Predig haben / sie es doch verachten / vnnd sich nicht sonderlich dran bessern. Derhalb dünckt jn/seinen Brüdern könne nicht baß gerathen werden / denn so ein ansehenlicher Prediger keme/den man kennete / vnnd wüßte daß er gestorben/vnd jetzt in jenem leben were/vnd gewiß köndte bringen/ wie es im selben leben stünde. Vnnd ist waar/wir selbs lassen vns düncken / ein solche Predig würde man nicht verachten / wie man sonst die Predig / so von menschen geschicht / höret vnd verachtet.

Aber Abraham schlegt solches gantz vnd gar ab/vnd sagt: Wer da wölle solchem ewigen vrtheil empfliehen/vnd selig werden/der soll auff kein andere warnung sehen noch warten / sonder allein Mosen vnd die Propheten hören/ das sey der einige weg/dadurch man dem ewigen verdamnuß empfliehen/vnd zur seligkeit kommen möge. Wer aber Mosen vnd die Propheten nicht hören wölle / da sey es vergebens / wenn gleich ein todter aufferstünde / ja ein Engel oder Gott selbs predigte/ so würdens doch nicht glauben. Das heist doch je das Predigampt hoch gepreiset/ vnnd die leut treulich zur Predig vermanet/ sintemal sonst kein anders mittel ist/dadurch man sich vor dem greulichen vrtheil der ewigen verdamnuß verwaren kan.

Warnach wir vns richten sollen/ wenn wir dem ewigen tod empfliehen wöllen.

Was predigen aber Moses vnd die Propheten? Fürnemlich dise zwey stück. Das erste/daß sie weisen auff den verheissenen Weibessamen/der der Schlangen den kopff zutretten/das ist/dem Teufel seinen gewalt nemen/vnd den schaden wenden soll / den er im Paradeiß vns allen angehenget hat. Mit solchem Weibessamen/der Gottes Sohn ist/ vnnd Göttliche krafft vnd gerechtigkeit hie auff Erden bringet / gehet Moses vnnd die Propheten vmb/

I. Moses vnd der Propheten predigt.

vnd

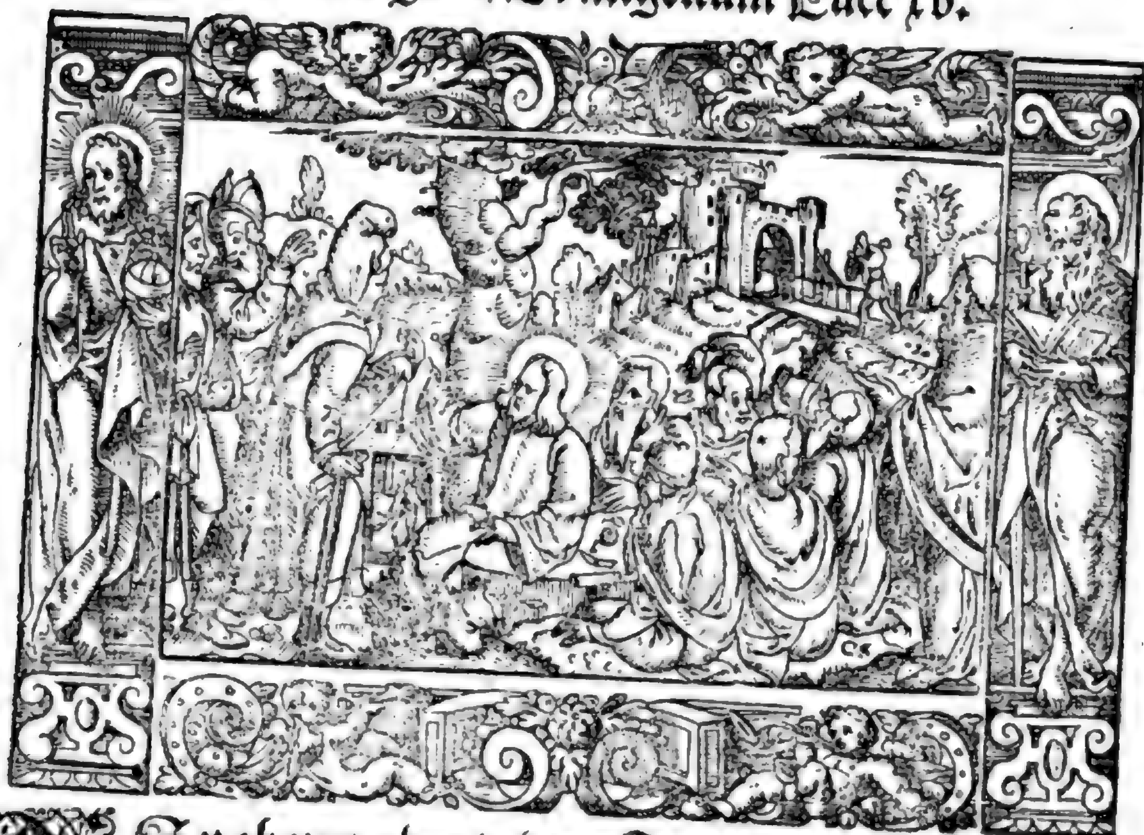
vnd lehren/vermanen vnd treiben/ wenn er kommen vnd aufftretten werde/ daß man jn hören/an sein wort sich halten/vnd seiner zusag glauben soll. Wer nun Mosen vnnd die Propheten also höret/der wirdt erstlich an seinem leben/ wercken vnd vermögen verzweiffeln/vnnd sich allein dises Samens trösten/ der allein ein gesegneter Same ist/vnd den segen über vns/die wir vnser sünden halb verfluchte vnd verdampte menschen sind/bringet. Also ist der glaub an Christum Jesum der einige vnd rechte weg / dadurch man der sünden vnd dem tod entlauffen/vnd zur seligkeit kommen kan.

Solches Heilands vnd trostes hat sich diser reiche Mann nit angenommen/hat sich selbs für from̄ gehalten/wie er denn eusserlich vor der Welt from̄ wird gewest sein. Denn das Evangelium gibt jm ja nicht schuld / daß er ein Ehebrecher/Rauber ꝛc. sey/darumb wird er gedacht haben/wenn ich nicht so fromm were/so würde mir Gott nicht so vil glücks vnnd segens geben. Denn das hengt einem jeglichen menschen natürlich an / daß / wenns übel zugehet/er bald gedencket: Ey / Gott zürnet mit mir / er nimmt sich deiner nicht an / du must ohn rath/hülffe vnnd trost/zu grunde gehen ꝛc. Widerumb stehets wol mit jm/ist alles vol auff da/vnnd gehet jm nach allem seinem wunsch/ so lest er sich duncken/er sey mit Gott wol dran/ sonst würde er sich nicht so gnedig gegen jm halten/so doch / wie oben gesagt / solcher zeitlicher segen ein sehr gering vnnd schlechtes ding ist. Derhalb es denn auch so auff Erden gehet / daß die Gottlosen mehr vortheils haben/denn die frommen. Aber es sey gelt vnd gut da/so vil sein wölle/so hüte dich/daß du dich nicht für fromm achtest / sondern deinen vertrauen vnd trost allein auff den stellest/da Moses vnd die Propheten von predigen/sonst wirdt es dir gehen wie disem reichen / der Mosen vnd die Propheten hörete/vnd dennoch des Herrn Christi sich nicht tröstete.

II. Das ander/ das Moses vnnd die Propheten lehren / ist dises: Nach dem wir vnser gerechtigkeit vnd seligkeit allein auff den verheissenen Samen gesetzet haben/daß wir auch Gott gehorsamen/vnd in disem zeitlichen leben das thun vnd halten/das er vns geboten/widerumb das meiden vnd vnterlassen/ das er vns verboten hat. Denn das heist Gott förchten vnd vor augen haben. Wer es aber nicht thun/vnd nicht dem Gesetz Gottes/sondern seinem eigenen willen vnd lust/das ist/der sünden folgen will / der kan sich nicht rhümen/ daß er ein kind Gottes sey / oder Gott vor augen habe. Muß derhalb alle augenblick in der fahr stehen/daß Gott kommen/jn angreiffen/ vnnd wie er jn findet/ richten werde/ daß es also beides muß beysammen sein / glaub vnnd gehorsam gegen Gott. Der glaube dienet dazu/daß wir von sünden ledig / vnnd Gottes kinder werden. Der gehorsam/oder die lieb vnd werck der liebe/dienen dazu/ daß wir vns als gehorsamme kinder erzeigen / vnd Gott nit ferner erzürnen/ vnd ein gutes gewissen haben/welches die nicht können/so in wissentlichen sünden ligen/vnd one besserung oder buß darinne fortfaren. In summa: Förchte Gott/vnd sey from̄/vnd verlasse dich doch auff solche frömbkeit nicht/sonder tröste dich allein vnsers Herrn Jesu Christi/ so wirdt es mit dir nit not haben/ denn solcher glaube hilfft dir wider die sünde vnd den todt. Vnd weil Gott den gehorsam geboten hat/ will er jm denselben auch gefallen lassen / vnd schadet nicht/ob schon solcher gehorsam vnvolkommen ist. Denn er ist nicht allein/ sondern henget am glauben/durch welchen vns das vergeben wirdt / das solchem gehorsam noch mangelt.

Also soll man Mosen vnd die Propheten hören / daß man darauß lerne an Christum glauben/vnd fromm sein. Solches hat der reiche Mann nicht gethan/muß derhalb in ewigkeit verdampt sein / vnd leiden/sampt allen den/ die Mosen vnd die Propheten hören/vnd doch jrer predig nicht folgen. Die aber hören vnd folgen/das ist/die an Christum glauben/vnd wissen/daß Gott vmb seinet willen vns gnedig sein/sünde nicht zurechnen/vnd vns selig machen will/ vnd darnach sich in Gottes forcht halten / dem Teufel vnd jhrem fleisch nicht folgen/ sondern auff Gottes wort vnd willen sehen / die sinds / die zu dem Lazaro in die schoß Abrahams gehören/vnnd ewig sollen selig sein. Das verleihe vns Gott vmb seines Sons Christi Jesu willen / durch seinen heiligen Geist/ Amen.

Am dritten Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Luce xv.



Es naheten aber zu dem Herrn Jesu allerley Zölner vnd sünder/daß sie jn höreten. Vnd die Phariseer vnd Schrifftgelerten murreten/vnd sprachen: Diser nimmt die sünder an/vnnd isset mit jnen. Er saget aber zu jnen diß gleichnuß/vñ sprach: Welcher mensch ist vnter euch/der hundert Schafe hat/vnd so er der eines verleuret / der nicht lasse die neun vnd neuntzig in der Wüsten/vnnd hingehe nach dem verlornen/ biß daß ers finde? Vnnd wenn ers funden hat / so legt ers auff seine achseln mit freuden/vnd wenn er heim kombt/ rüfft er seinen freunden vnd nachbarn/ vnd spricht zu jnen: Freuet euch mit mir / denn ich habe mein Schaf funden/ das

das verloren war. Ich sage euch/ also wird auch freud sein im Himel über einen sünder/ der busse thut/ für neun vnd neuntzig gerechten/ die der busse nicht bedürffen. Oder welch Weib ist/ die zehen groschen hat/ so sie der einen verleuret/ die nicht ein liecht anzünde/ vnd kere das hauß/ vnnd suche mit fleiß/ biß daß sie jn finde. Vnnd wenn sie jhn gefunden hat/ rüffet sie jren freundinnen vnnd nachbarinnen/ vnnd spricht: Freuet euch mit mir/ denn ich habe meinen groschen funden/ den ich verloren hatte. Also auch sage ich euch/ wirdt freude sein für den Engeln Gottes/ über einen sünder der busse thut.

DAs ist der tröstlichsten Evangelion eins/ als man im gantzen jar prediget/ darinn der Herr Jesus vns lehret/ daß sein ampt ein Hirtenampt sey/ daß er den sündern nachgehen/ sie suchen/ vnd wider zu recht soll bringen/ daß sie dem Wolff/ dem teufel/ nicht zu theil/ vnd ewig verdampt werden. Solche predig aber hebt sich über dem/ daß allerley Zölner vnnd sünder dem Herrn Christo nachlieffen/ daß sie seiner predig zuhöreten. Solches sahen die Phariseer vnnd Schrifftgelerten/ murreten drüber/ vnd legtens im sehr übel auß/ als were es ein anzeigung einer sondern leichtfertigkeit. Denn eim frommen Mann stehet zu/ daß er sich zu frommen leuten halten vnd gesellen soll.

Aber der Herr verantwortet sich sehr wol/ vnd saget: Er thue eben das/ das sonst die leute thun/ inn sachen da doch nicht so vil an gelegen ist. Will also von den Phariseern vngestraffet sein/ vnd seiner sachen gar recht haben.

Wie das Gesetz von den sündern vrtheilet.

Denn das ist die frage vnd der handel/ darumb es hie zu thun ist/ wie mit den sündern vmbzugehen/ vnd was mit jnen zu thun sey? Gleich wie nun zwo vngleiche part/ die doch beide inn Gottes wort studieret haben/ zusammen kommen/ also ist auch die antwort auff solche frage vngleich. Die Phariseer vnd Schrifftgelerten wissen von Gottes wort mehr nicht/ denn was Moses vnd das Gesetz leret. Weil nun das Gesetz allenthalb also predigt/ Gott wölle gnedig sein/ denen/ so fromm sind/ vnd seine gebot halten. Widerumb/ die bösen/ so sein gebot nicht halten/ straffen. Daher kombt es/ daß die Phariseer vnnd Schrifftgelerten hie schliessen/ es wölle den menschen anders nit gebüren/ mit den sündern vmbzugehen/ denn wie Gott mit jnen vmbgehet. Weil derselbig über sie zornig ist/ sich jhr nicht annimmt/ sollens die leut auch nicht annemen/ sondern fahren lassen. Eben also vrtheilet vnser vernunfft auch/ so bald ein

Der vernunfft vrtheil von den sündern.

mensch seiner sünden recht gewar wird/ dencket er/ Gott zürne/ es sey kein gnade da/ man müsse alles vnglücks gewarten. Wie wir an Adam vnd Eva sehen/ bald sie von dem verbotenen baum gessen/ vnnd das gewissen musten tragen/ sie hetten wider Gott gethan/ da verkrochen sie sich/ vnd dorfften sich nirgend sehen lassen. An den jungen kindern sehen wirs auch/ wenn sie wissen daß sie vnrecht gethan haben/ verstecken sie sich. Denn das ist der sünden art/ daß sie ein forchtsam hertz machet/ daß sich der vngnad vnnd straff besorget. Widerumb/ wo das gewissen sich vnschuldig weiß/ da fasset der mensch einen muth/ fraget nichts darnach/ ob jemand gleich sich vngnedig stellet. Denn da steckt der vertrau immerdar im hertzen: Du weist dich vnschuldig/ es wird sich ein ander finden/ der schuldig ist/ daß du ledig wirst außgehen.

Art der sünden.

Gleich wie nun ein hertz/ das sich schuldig weiß/ natürlich anders nichts kan/ denn sich förchten/ vnd derhalb jm selbs alle gnad absagt/ vnnd der vngnad

wartet / also vrtheilen die Phariseer hie von den sünden auch. Sie sehen / das Zöllner vnd Sünder in einem sündigen stand bißher gelebt / schliessen derhalb flucks drauff: Mit bösen buben soll niemand vmbgehen / noch jhnen einige gnade beweisen. Denn Gott selbs ist jhnen vngenedig / will jr nicht / will nur fromme Gottsförchtige hertzen haben / die mit solchen groben sünden sich nit beladen.

Aber da dencke du jhm nach / wenn solch vrtheil waar soll sein / daß Gott mit den sündern kein gedult tragen / vnd allwege mit der keule zuschlagen wil / wie wirdt es vns allen gehen? Wo wirdt er leute vnd ein Kirch haben? Denn ob wir wol nicht alle inn eusserlichen groben lastern ligen / es ist (Gott lob) mancher Ehemann / der seine Ehe nit gebrochen / mancher der mit der hand nicht gemördet / nicht gestolen / noch anders gethan hat / das vnehrlich vnd vngöttlich ist / gleichwol müssen wir alle vor Gott vns für Sünder bekennen. Denn wir sehen vnd erfaren / daß inn vnsern hertzen nichts guts ist / ob gleich an einem die hend / der mund / vnnd andere glider vnstreflich vnnd reiner sind / denn am andern. Nun will aber Gott nach dem hertzen sein vrtheil stellen. Wo nun Gott allen sündern soll vngnedig sein / sie wegwerffen / vnd jr sich nit annemen / wie die Phariseer hie das vrtheil nach dem Gesetz fellen / so würde müssen folgen / daß kein mensch köndte selig werden / aber die Phariseer selbs müssen bekennen / solche meinung sey falsch vnd vnrecht.

Gott will die sünder nicht alle wege werffen.

Darumb fellet vnser lieber Herr Jesus Christus ein anders vrtheil / vnnd will solche antwort der Phariseer gantz vnnd gar nichts gelten lassen / vnnd schleusset das widerspil / Nemlich / daß Gott den sündern nicht feind sey / habe auch nicht lust an jrem tode. Derhalb könne er / der Herr Christus / jhnen auch nit feind sein. Sey derhalb kommen in dise Welt / daß er sie / als irrige Schäflein suchen / vnnd wider zu recht wölle bringen / vnd alle menschen / sonderlich aber die Prediger / sollen solchem exempel auch folgen / daß sie / gleich wie man im hauß pfleget / wo etwas verloren ist / allen fleiß dahin wenden sollen / daß das verlorn wider funden werde.

Des Herrn Christi vrtheil von den sündern.

Diß ist ein andere lehre vnd predig denn Moses lehre / vnnd die gesetzpredig / die nit in vnsern hertzen gewachsen / sonder durch den Son Gottes vom Himel herab zu vns bracht ist. Wie Johannes der Tauffer sagt: Gott hab niemand jemals gesehen / der eingeborne Son / der im schoß des Vatters ist / der hat es vns verkündiget. Denn solchen willen Gottes (daß er mit den sündern nicht zürnen / sie der sünden halben nicht verdammen / sonder vil lieber zu gnaden annemen / vnnd sie selig wölle machen) weiß kein mensch. Das widerspil wissen vnd fülen wir. Derhalb wo sünde ist / da folget / wie vor gemeldet / daß man sich für Gott förchtet. Aber da lehret vns vnser lieber Herr Christus / durch sein Evangelium / daß es ein andere meinung mit den sündern für Gottes gericht habe / daß er nicht über sie zürnen / sondern sie zu gnaden annemen wölle / vnd daß die Engel im Himel droben alle freud vnnd lust dran haben / wo die sünder zur busse kommen / vnd sich bekeren.

Was das Evangelium von sündern lehre.

Solche lehre solt man darumb dester fleissiger mercken / weil vnser vernunfft das widerspil schleust / daß wir vns damit wider das böse gewissen vnd sünde lerneten trösten vnd auffhalten. Denn wer inn solcher anfechtung des gewissens / seinem eigen hertzen / vernunfft vnnd verstand folgen will / der gehet dahin / vnnd ist jhm weder zu rathen noch zu helffen / er muß verzweiffelen.

Wie ein sünder sich trösten soll.

len. Darumb ligt alle macht an dem/ daß wir wider vnser eigen hertz vnnd gewissen/ mit Christo dahin schliessen/ vnd sagen: Ich bin ein armer sünder/ das kan vnd will ich ja nit laugnen/ ich will aber darumb keines wegs verzweifflen/ als wolte Gott mein nicht. Vrsach/ mein Herr Jesus Christus sagt: Es sey ein sünder gleich wie ein Schäflein/ das seinen Hirten verlorn/ vnd inn die irre gerathen sey. Solch irrig Schäflein will er nit in der irre lassen/ sondern suchen/ vnd zun andern Schäflein tragen. Das ist je ein anzeigung/ daß er der sünden halb vns nicht wegwerffen/ sondern allen fleiß dahin wenden wölle/ wie er vns von sünden/ vnd wider zur gnade könne bringen.

Warumb Gott den sündern nicht feind sey.

Nun zeiget aber das Euangelium an andern orten genugsamme vrsach an/ warumb Gott die sünder nicht wölle wegwerffen/ Nemlich/ wie Johannis am 3. stehet/ daß er ein solcher Gott sey/ der der Welt nicht feind sey/ sondern habe sie lieb/ vnd also lieb/ daß er seinen einigen Son jr geschencket/ vnnd zur versönung hin hat geben/ auff das die Welt solches opffers sich trösten/ vnnd der sünden halben nicht verzagen solt. Denn ob gleich Gott auch auff andere wege vns Menschen hette helffen können/ so ist doch dise hilffe dermassen von jm/ vns zu gut fürgenommen/ weil sein eingeborner Son selbs vnsere sünde auff sich nimbt/ vnd dafür bezalet/ daß wir kein vrsach haben an solcher bezalung zu zweiffeln. Denn da muß folgen/ daß Gott mehr gefallens an seines Sons tod vnd sterben hat/ denn er vngefallens an vns vnd vnsern sünden haben kan.

Der Herr Christus hat ein sondere meinung zu den sündern.

Neben solchen vrsachen/ zeiget der Herr Jesus im heutigen Euangelio einen sondern gedancken an/ welchen er in solcher sache hab/ daß ers nicht könne lassen/ er müsse vmb die sünder sein/ sie suchen/ vnd alles fürnemen/ was zu jrer seligkeit dienstlich ist/ vnnd sagt: Es gehe jm eben/ wie es vns menschen gehet. Ein reicher Mann/ der zehen tausent gülden vermag/ wenn jm tausent gestolen/ oder verwarloset werden/ so ist jhm nicht anders/ denn als hette ers alles verloren. Denn das er noch übrig hat/ das freuet vnnd tröstet jhn nicht so vil/ als jn das verlorne bekümmert. Das ist vnser art/ vnd heist billich/ wo es nur das zeitliche antrifft/ ein vnart. Denn da sihet man/ daß Gott allwegen mehr lest/ denn der Teufel nimbt. Derhalb solt man sich die zeitlichen vnfelle nicht so hoch bekümmern lassen/ sondern sich mit dem trösten/ daß wir noch etwas/ vnd das meiste behalten/ vnd Gott vns teglich mehr bescheren/ vnnd das vnsere mehren kan.

Vnsers Herrn Christi [illegible] gegen die sünder.

Dise art nun/ spricht vnser lieber Herr Christus/ hab ich auch. Die sünder sind mein erkaufftes/ theuer erarnets gut vnnd eigenthumb/ denn ich hab sie mir erkauffet durch mein leiden vnnd sterben. Daß mirs nun nicht solte wehe thun/ vnnd ich mich nicht solt hefftig drumb bekümmern vnnd annemen/ daß sie auß dem wege/ vnnd mir wider auß den henden gehen/ ist vnmüglich/ denn sie kosten mich zu vil/ vnd sind mir zu sauer worden/ vnnd dauret mich/ daß sie noch solten des Teufels dazu sein. Derhalb kan ichs nicht lassen/ bald mir meiner Schäflein eines auß tritt/ so muß ich mich stellen/ als geben mir die andern nichts zu schaffen/ vnd dem einigen verlornen nachgehen/ es suchen/ das es den Wolffen nicht zu theil werde.

Eben wie ein Mutter die vil Kinder hat/ die sind jr alle lieb/ vnnd wolte nicht gerne eines vnter jhnen gerathen. Wenn sichs aber begibt/ das eins nider kombt/ vnd kranck wirdt/ da machet die kranckheit ein vnterschied zwischen

den

den andern Kindern allen / daß das krenckeste das liebste ist / vnd die Mutter sich keines mehr annimmt / noch fleissiger keines wartet. Wer nun da wolte die liebe vrtheilen nach der warte / der müste sagen: Die Mutter hat nur das krancke Kind lieb / die gesunden nicht. Also / spricht der Herr hie / ist mir auch mit den sündern.

Das heist doch je vnsers HErrn Christi hertz auff das freundlichest vnd lieblichest abgemalet / das es vnmüglich ist / das mans köndte holdseliger vnnd freundlicher machen / weil er ein solche bekümmernuß / sorg / mühe vnnd arbeit darüber hat / wie er die armen sünder wider könne zu recht bringen / vnd füret vns selbs inn vnser eigen hertz / daß wir doch dencken sollen / wie vns zu sinne sey / wenn wir etwas verlieren / das vns lieb ist. Also / spricht er / stehet mein hertze / also wallet es / vnd ist vnruhig / wenn ich sihe / das der Teufel einen armen menschen in die sünde vnd irre gebracht hat.

Darzu dienet auch / daß er das gleichnuß von dem Scheflein vnd Hirten für sich nimmt. Kein elender ding ists / denn wo ein Scheflein von der weide / vnd von seinem Hirten inn die irre gereth / denn es kan jhm selbs nicht rathen / vnd ist alle augenblick inn fahr / das der Wolff / so on das jm nachschleichet / es erhasche vnd fresse. Inn solcher fahr hats gar keinen behelff / kan sich auch mit dem wenigsten weder schützen noch auffhalten. Denn kein thier ist vnter allen / das die natur so gantz vnnd gar bloß vnd wehrloß erschaffen hat. Eben also ists vmb einen sünder gethan / welchen der Teufel von Gott vnd seinem wort abgefüret / vnd in sünde bracht hat. Denn da ist er keinen augenblick sicher / sintemal vnser feind der Teufel (wie Petrus sagt) vmbher schleichet / wie ein Löwe / vnd sihet / ob er vns fressen möge.

Ein irriges Schäflein vnd ein Sünder sind gleich.

In solcher fahr nun ist diß der einige trost / daß wir einen Hirten haben / vnsern lieben HErrn Christum / der sich vnser annimt / vnd suchet vns / nicht darumb / daß er vns der sünden halb straffen / vnd in die Hölle werffen wölle / Nein / diß ist des Teufels gedanck vnnd meinung / sondern wenn er vnns findet / daß er vns auff seine achseln mit freuden legen / vnnd heim tragen wölle / da wir vor dem Wolff sicher sein / vnnd vnsere warte vnd weide auff das beste haben mögen. Wie aber solches suchen zugehe / wisset jhr / nemlich / daß er sein wort allenthalb öffentlich gehen vnd klingen lest. Im selben hören wir / wie ein greulicher jammer vnnd last die sünde sey / die vns inn das ewige verdamnuß hinunter wirfft. Aber da sey Gott auß Väterlicher liebe gegen vns vngehorsammen Kindern beweget worden / vnd habe durch seinen Son von solchem jammer vns rath geschaffet vnd geholffen / begere dafür anders nichts / denn daß wirs mit dancksagung annemen / an den HErrn Christum glauben / vnd vns nach Gottes wort halten / vnnd jm willig vnnd gehorsam sein sollen.

Wie Gott die Sünder suche.

Wenn nun die irrigen Scheflein / die armen Sünder solches hören / vnnd fassen ein zuversicht zu Gott auß solcher Predigt / schlagen inn sich selb / vnnd dencken: Ey / was hast du dich denn gezihen / du vnseliger Mensch / weil du so ein gnedigen Gott hast / daß du nicht auch seines willens dich gehalten / vnnd dich den Teufel inn vngehorsam hast füren lassen? Was hilfft dich doch das schendliche gelt / da du so nach geitzest? Were es nicht besser / ein zimlicher / vnd iederman leidlicher gewinn / mit Gott vnd ehren / denn daß du für Gott vnnd den leuten ein vnbillicher wucherer gescholten wirst / vnd derhalb weder glück

Wie man die Schäflein finde.

noch heil bey solchem schendlichen gewin haben wirst? Was hilfft dich das vnehliche/vnzüchtige leben? Were es nicht besser Ehelich sein / vnnd ein gut gewissen haben/denn ausser der Ehe inn sünden vnd schanden ligen/vnnd alle augenblick gewarten des schröcklichen vrtheils Gottes? Was hilfft dich das schwelgen / fressen vnnd sauffen / da endlichen leibskranckheit / vnnd plötzlich sterben vnnd verderben auß folgen kan? Bald / bald vmbkeret vnnd abgelassen/ehe Gottes zorn dich ereilet / der dir doch gern gnedig wolt sein / wo du nur selbs woltest/ vnd dich durch solche mutwillige sünde nicht tieffer inn die vngnad steckest.

Wo nun solches also geschicht / nemlich / das die hertzen inn sich schlagen/ vnnd durch Christum einen trost fassen / findet der Hirte Jesus seine irrige Schäflein/die sich nach des Hirten stimme wenden / vnd inn aller zuversicht zu jm lauffen/vnd nimbt sie auff sein achseln/ das ist/er vergibt jnen jre sünde/ vnd nimbt sie in seinen schutz vnd schirm / daß sie vor dem Wolff vnd andern wilden thieren sollen gesichert sein.

Vnterschied zwischen den sündern.

Hie sihet man aber/was für ein vnterschied zwischen den Sündern sey. Inn dem sind alle sünder gleich / daß sie sich dem teufel zu dienst geben wider Gottes gehorsam/darnach aber werden sie vngleich. Denn etliche/ vnnd der meiste theil/man predige vnnd sage jnen was man wölle / bleiben sie nach wie vor/in sünden/vnd bessern sich lauter nichts/trösten sich selber/ vnnd dencken: Ey/es hat nit not/Gott ist gnedig/er wirdt dein allweg fro sein/du kommest vnd begerest gnad wenn du wöllest / ich will mich der Welt vor besser nieten/ will vor ein wenig mich baß begrasen / darnach will ich auch gen Kirchen gehen/Predig hören/vnd fromm werden. Dise Schafe hören des Hirten stimme wol/aber sie wöllen sich nit finden lassen. Was geschicht denn? Anders nichts/ denn daß sie von tag zu tag / je lenger je mehr inn die irre gerathen / vnnd dem teufel gar inns garn kommen / daß sie sich nicht mehr herauß wickeln können/ wie man sihet/das es in der Welt gehet/vnd die leute im geitz/vnzucht/schwelgerey/vnd andern sünden so gar ersauffen / das gleich ein natur drauß wirdt/ daß sie dencken/sie können nicht leben sie thun denn also.

Vnbußfertige Sünder.

Was Busse sey.

Dafür sollen wir vns hüten/vnd wenn wir des Hirten stimme hören/vns bald zu jhm finden / das ist/wir sollen busse thun / inn sünden nicht verharren noch fortfaren/sondern vmbkeren/vns bessern/ vnnd glauben/vnser Hirt Jesus Christus werde vns nicht in der irre lassen/ sondern in allen genaden annemen/vnnd vns mit seinem Vatter versönen. Denn Busse heist nicht allein des eusserlichen lebens halb frömmer werden / sonder durch Christum auff Gottes güte trauen/vnnd vergebung der sünden glauben. Solche Sünder will Christus annemen. Die andern neme er auch wol gern an / sie wöllen aber sein nicht/so muß er sie auch faren lassen. Denn weil sie sich nicht wöllen finden lassen/mögen sie in der irre bleiben/so lang sie wöllen/ vnnd sehen wie es jnen endlich gelingen werde.

Beschluß dises Evangelii/das es tröstet vñ leret.

Also tröstet nicht allein diß Evangelion die armen Sünder/ das jr Hirte Christus/sie als die irrenden Schäflein suchen vnnd annemen wölle / sondern leret auch/wie wir vns gegen disem Hirten schicken sollen / nemlich / daß wir sein stimme hören/vnd derselben nachlauffen sollen/ wie denn die Historia des Evangelii auch meldet / daß dise leutlein Zölner vnnd Sünder gewest / aber doch dem Herrn Christo darumb nachgelauffen sind daß sie jn höreten.

Was höret man aber von Christo? Anders nichts / denn das Gott den sündern durch Christum wölle gnedig sein / vnd sie selig machen / allein daß sie jnen locken lassen / vnd nit ferner in die irre lauffen / sondern wenn sie des Hirten stimme hören / vmbkeren / vnnd sich von dem Herrn Christo tragen lassen / der schon für jre sünde bezalt vnnd genug gethan / vnnd sie mit Gott versönet hat. Denn es will sich nit leiden / dieweil Gott so vil an vns gewendet / vnd sein gnade so reichlich vns bewisen hat / daß wir seinen befelch verachten / vnd vns nach seinem wort nicht halten wolten / vnd jm auch etwas zu gefallen thun.

Derhalb last vns solche lehre ja wol mercken / auff daß wir wider den Teufel vnnd vnser eigen hertz vns wehren / vnnd auffhalten mögen wider die verzweiffelung / als were Gott ein solcher Gott / der mit sündern keine gedult tragen / vnd sie verdammen wolt. Denn solcher gedanck steckt in aller Menschen hertzen. Dawider muß man mit Gottes wort gefasset sein / vnd diß bild / das der Herr Christus selbs vns fürstellet / in das hertz drucken / daß er ein hirt sey / vnd sein wort darumb lasse in der Welt schallen / das die irrigen Schäflein es hören / vnd zu jm sich finden sollen. Vermanung zur Busse.

Derhalb erkennest du dich dafür / daß du auch ein irriges Schäflein seyest / welches der Teufel weit vom wege getriben vnnd abgefüret hab / so nimme dise predigt von Christo an. Denn vmb deinet willen wird es geprediget / daß du also zur busse kommest / das ist / daß du dich des Herrn Christi vnnd seiner genade tröstest / vnd auß des Teufels stricken kommest / vnnd frömmer werdest. Vnnd hüte dich ja dafür / als für dem Teufel selbs / daß du solche stimme nicht fürüber lassest / sonder bald vmbkerest / vnd dem Hirten nachlauffest / so bist du genesen / vnnd hast den lieben Engeln im Himel ein sonderliche grosse freude angerichtet / die darnach gerne vmb dich sein / vnd dich für aller fahr des Teufels durch jr beywonen vnd schutz behüten werden. Dagegen die vnbußfertigen Sünder den lieben Engeln alles leid / kümmernuß vnd vnmuth machen / vnnd darumb jres schutzes gerathen / vnd in ewiger fahr alle augenblick stehen vnd gehen müssen.

Das aber der Herr an dem einen gleichnuß vom Hirten vnd Schäflein jm nicht lesst genügen / sondern setzet noch eins hinzu / von eim Weib / das einen groschen verlorn hat / solches geschicht darumb / daß er will / das seinem Exempel auch andere folgen / vnnd die sünder nicht verwerffen / sondern sie auch suchen / vnd zur busse bringen sollen. Denn das erste gleichnuß gehet allein auff vnsern lieben Herrn vnd erlöser Christum Jesum / der ist der einige vnd rechte Hirt / der den Schäflein nicht feind ist / sondern lest sein leben für sie / das sie beschützet / vnnd vor dem Teufel befridet werden. Das ander gleichnuß aber von dem Weibe / gehet auff die Christliche Kirche / die darumb das Predigampt füret / auff das die armen Sünder zur busse gelocket / vom ewigen tod vnd verdamnuß errettet / vnnd selig sollen werden / die freuet sich auch (gleich wie der Hirte) wenn sie den Groschen findet / zündet ein liecht an / das wort Gottes / vnd keret das hauß / das ist / sie lehret / wie man from sein / vnd sich der genaden Gottes durch Christum / vor Gott vnnd seinem gericht trösten soll. Mit diser Predig findet sie den verlornen groschen. Das erste gleichnuß vom Hirten. Das ander gleichnuß vom Weib.

Das heist Gottes wort sehr rhümen vnnd preisen / als den einigen schatz / der die sünde / vnnd allen jammer / so auß der sünden folget / als da ist / tod / verdamnuß / Teufel vnd die Höll / wegnimbt / daß wir nicht mehr Sünder vnnd

feinde Gottes/sondern den lieben Engeln im Himel/ vnnd allen heiligen auff Erden/ein sondere freude sind. Derhalb sollen wir es in allen ehren vnd wirden halten/es gern vnnd mit hertzen hören/ die so es predigen lieb vnnd werth haben/auff daß wir zu solcher seligen frucht auch kommen/auß der irre/ vnnd von aller fahr des leidigen Teufels ledig vnd loß/köndten ewig selig werden.

Das verleihe vns allen der liebe vnd treue Hirt vnser seelen/ vnser lieber Herr Christus/durch den heiligen Geist/Amen.

Am vierdten Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Luce vj.



Unser HErr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Seit barmhertzig/wie auch euer Vatter barmhertzig ist. Richtet nicht/so werdt jr auch nicht gerichtet. Verdampt nicht/ so werdt ihr auch nit verdampt. Vergebet/so wirdt euch vergeben. Gebet/so wirdt euch gegeben. Ein voll/getrückt/gerüttelt/vnd überflüssige maß/wirdt man in euern schoß geben. Denn eben mit dem maß/ da jr mit messet/wirdt man euch wider messen. Vnnd er saget jnen ein gleichnuß: Mag auch ein blinder einem blinden den weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die gruben fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Wenn der Jünger ist wie sein Meister/ so ist er volkommen. Was sihest du aber einen Splitter inn deines Bruders auge/vnd des balckens in deinem auge wirst du nicht gewar? Oder/wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Haltstill Bruder/ich will den Splitter auß

deinem

deinem auge ziehen / vnnd du sihest selbs nicht den Balcken inn deinem auge? Du Heuchler zeuch zuvor den Balcken auß deinem auge / vnnd besihe denn daß du den Splitter auß deines Bruders auge ziehest.

IM heutigen Evangelio lehret vnser lieber Herr Christus seine Jünger / vnd vns alle / wie wir gegen einander vns halten / vnnd Christlich leben sollen. Denn wenn wir glaubig sind worden / vnnd nun den namen haben / daß wir Christen heissen / die durch den Herrn Christum / von sünde / tod vnnd allem vnglück erret-tet sind / da soll als denn auch ein neues leben folgen / daß wir thun / was er von vns begert. Solches neu leben fasset der Herr in das einige wort / da er spricht: Seit barmhertzig / wie auch euer Vatter barmhertzig ist. Nun weiß aber je-derman wol / was barmhertzig heisse / nemlich / ein solcher Mensch / der gegen seinem Nechsten ein freundlich / gütig hertz tregt / mitleiden mit jm hat / vnnd sich seiner not vnd vnglücks / es betreffe sein seele / leib / ehre / oder gut / mit ernst annimbt / vnd jm zu hertzen lest gehen / das er dencket / wie er jm helffen möge / beweisets auch mit der that / vnd thuts mit lust vnd gern.

Anno 33. domi sue.

Christen sollen Christlich leben.

Was barmhertzigkeit sey.

Ein solch hertz / sagt der Herr / solt jr gegen jederman haben / das es nicht sey ein barmhertzigkeit / wie der Sünder vnnd Zöllner ist / die üben auch (wie Christus kurtz vor disem Evangelio sagt) barmhertzigkeit vntereinander / liebet einer den andern / erzeiget einer dem andern wolthat vnd freundschafft / leihet einer dem andern. Aber solches thun sie darumb / daß sie gleiches wider nemen / das ist ein schalcksbarmhertzigkeit / die darumb gutes thut / daß sie wider gutes oder bessers empfahe. Wir aber / so wir wöllen Christen sein / sollen barmhertzig sein / wie vnser Vatter im Himel / nicht allein gegen die / so vnser freunde sind / sondern gegen jederman / auch gegen die / so vns feind sind / vnnd verfolgen / da wir vns lassen duncken / sie seyens nicht werth / daß wir jhnen ein freundlich wort sollen zusprechen / wie wir denn erfaren / das es sehr hart her-auß gehet. Ey / sprechen wir / was gehet mich der Bub an / er hat mir das vnd jenes gethan / ich kenne sein vnnütz maul wol / solt ich jm helffen? Ich wolte ehe daß jn die Leuß fressen ℞c. Also will vnser natur immerdar vns ziehen auff die schalcksbarmhertzigkeit / so nur auff vnsere mitgenossen gehet / die mit vns büberey treiben / mit den andern wills nicht fort. Diß ist die meinung nicht / spricht Christus / sondern wenn euch gleich euere nechsten beleidigt haben / wölt jr Christen sein / so gedenckt / daß jr barmhertzig seit / vnnd so barmhertzig / wie euer Vatter ist / sonst köndt jr nicht seine kinder / noch meine brüder sein / der ich euch mit meinem blut von sünden vnd tod erlöset habe. Denn das müst jr alle bekennen / das jr euerm Gott vnd Vatter im Himel alles leid vnd widerdrieß gethan / vnnd seiner gebot durchauß keines gehalten / ja alle übertretten habt / daß er vrsach genug hette zu sagen: Solte ich meinen Son für solche verzweiffelte schelck geben? Zum Teufel mit jnen in abgrund der Höllen / denn sie förchten / lieben vnd vertrauen mir nicht / ja verachten / lestern vnd hassen mich / schweren vnd fluchen bey meinem Namen / verfolgen vnnd verdammen mein wort / sind den Eltern vnd Oberkeit vngehorsam / sind mörder / Ebebrecher / Dieb / geitzhelsse / wucherer / meineidige / vnd in summa / sie thun alles übel / darumb laß sie immer hinfaren / wo sie hin gehören.

Barmhertzigkeit soll auch auff die gehen / so vns feind sind.

Wie Gott barmhertzig sey.

Also köndte Gott (spricht Christus) zu euch auch sagen / aber er thuts

nicht/sonder über alle euer boßheit feret er zu/vnd ist gütig vnnd gnedig/gibt nit allein leib vnd leben/essen vnd trincken/Weib vnd Kind/narung vnnd alle notturfft zu disem leben/sonder auch seinen Son/vnd das ewige leben.

Wir sollen auch barmhertzig sein.

Solche barmhertzigkeit solt jr auch lernen üben. Denn wo schon jemand dich beleidiget/vnd gethan hat/das dir nit gefellt/was ist das gegen dem/das du so offt vnd schwerlich wider Gott gethan hast? So nun Gott so ein grosse barmhertzigkeit hat/daß er seinen feinden seinen eingebornen Sohn schencket/daß sie durch jn erlöset werden von der sünde vnd tod/gibt vns dazu seel/leib/gut/vnnd alles was wir bedürffen/da er billich straffen/ja hagel/donner/blitz vnnd höllisch feuer/vnd alles vnglück schicken solt/so lerne du auch disem Exempel nach/daß du könnest sagen: Ob mich wol diser oder jener so hoch beleidiget hat/daß ich jn solt die maden fressen lassen/so will ichs dennoch nicht thun. Denn solches wer nur ein Heydnische/vnnd nicht ein Christliche barmhertzigkeit. Hat er mir übel vnnd vnrecht gethan/wolan/wer weiß/wo ichs verdienet habe. Ich wills jn darumb jetzt/da er meiner hülffe bedarff/nichts lassen entgelten/denn ich sihe/daß er hülffe bedarff/vnd ich jm helffen kan. Also thut mein Vatter im Himel auch.

Böse leut sollen wir vns nicht lassen böß machen.

Man sihet/was frefel vnnd mutwillens das Bauersvolck allenthalb treibet/köndten sie jre wahr/so sie zu marckt bringen/vmb vier gelt geben/sie thetens lieber/denn das sie es lassen. Also gehets inn Stedten auch/jederman samlet gelt/schlemmet vnd brasset/beleuget vnnd betreuget daneben einer den andern/wo er kan. Solches solte zum wenigsten ein vnlust machen/wenn sie widerumb ein not anstiesse/das man dechte: O recht/lasse die Buben nur wol mürb werden. Aber ein Christ soll es nicht thun/sondern also sagen: Was ligt mir dran/ob sie gleich böß sind/diß soll mich nicht bewegen/daß ich auch wolte böß sein/Ich will thun wie ein guter Baum/wenn man die früchte abbricht/die er heuer getragen hat/über ein jar bringt er andere/vnd zürnet gar nichts drumb. Also will ich auch thun/habe ich dir vor guts gethan/vnnd du bist vndanckbar gewest/vnd mir dagegen arges gethan/damit solt du mich nicht bewegen/daß ich auch wolte böß werden. Bist du ein Dornstrauch/der nichts denn stechen kan/so bleibs/ich will darumb keiner werden/sondern ein feiner fruchtbarer Weinstock bleiben/vnnd gute Drauben bringen. Denn also thut mein Vatter im himel auch/der gibt bösen buben vnd schelcken eben so wol als frommen vnd gerechten/vihe/ochsen/kelber/eyer/butter/keß/hauß/hof/weib/kind/gelt/gut/leib vnd seel/frid/schön wetter/vnnd was man bedarff. Er lest die liebe Sonne leuchten/da wir wol verdienten/daß er höllisch feuer liesse herunter regen. Aber er thuts nicht/er will kein Dornstrauch werden/vmb vnsers vndancks willen/Sondern spricht: Wölt jr ja nicht anders denn böß sein/so will ich doch gut bleiben/meine Sonne/meinen Regen über gut vnnd böß gehen lassen.

Das ist das Exempel/welches vnser lieber Herr Christus vns fürbildet/daß wir in solcher frömbkeit auch bleiben/vnnd ander leut boßheit vns nicht sollen lassen verursachen auch böß zu werden/wie die Welt pfleget/die reches sich/bezalet sich bald selbs. Das soll vnter den Christen nicht sein/sonder sollen sagen: Du bist ein Dornstrauch/hast mich übel gestochen/aber vmb deiner sünden willen will ich nicht auch zum dornstrauch werden/sondern dir in deiner not alles gutes thun/darzu Gott für dich bitten/daß er dir solches ver-

geben/

geben / vnd dich auß dem Dornstrauch / zum schönen fruchtbaren Weinstock machen wölle. Das heist: Seit barmhertzig / wie ewer Himlischer Vatter barmhertzig ist/der seinen ergsten feinden das aller beste thut.

Nun muß man aber solches also verstehen / das man nicht dencke/Gott wölle alle straff verboten vnd hinweg haben / denn Christus prediget hie seinen Jüngern/die kein Regiment hetten. Die Kinder im hause/die Bauren im Dorff / die Burger inn der Stadt / die Fürsten im Keiserthumb / haben kein recht wider einander. Denn im Hauß regiert Vatter vnd Mutter/ im Dorff der Richter/ in der Stadt der Burgermeister / im Keiserthumb der Keiser. Die kinder im hauß/die Bauren im Dorff/die Burger in der Statt/die Fürsten im Keiserthumb/sind alle gleich vntereinander/derhalb sollen sie die regel vnter einander halten / welche der Herr hie gibt / das keiner dem andern solle übels thun / sondern vntereinander barmhertzig sein. Wo aber die personen vngleich sind / als der Keiser im Keiserthumb gegen den Fürsten / der Edelman oder Richter im Dorff über die Bauren / da soll man kein barmhertzigkeit gegen den bösen brauchen/sonder das böse straffen. Also sollen die eltern nit barmhertzig sein gegen den kindern/ wenn sie böß sind/sonder flugs zuhauen. Herr vnnd Frau sollen gegen dem gesind auch nicht barmhertzig sein/sondern straffen was zu straffen ist/vnnd nichts übersehen / das fodert Gott von jnen/ vnnd wo sie es nicht thun/müssen sie Gott harte rechenschafft dafür geben.

Die ordenliche straffe ist nicht auffgehaben.

Also gehet diser befelch Christi von der barmhertzigkeit allein auff die/die gleich sind. Wo aber vngleiche personen sind / da soll ein jeder seines sonderlichen befelchs warten / vnnd sich der barmhertzigkeit an solchem befelch nichts hindern lassen. Aber wo gleiche personen sind/Burger gegen Burger/Bauer gegen Bauer/kind gegen kind/gesind gegen gesind /da soll ein Christ sprechen: Du hast mir leids vnnd übels gethan /das dirs Gott vergebe/aber ich habe dich darumb nicht zu straffen/das heist barmhertzigkeit. Wo nun dir weiter leid geschicht / so sage es an deim Vatter / Richter / Burgermeister / Fürsten/ vnnd sprich: Das vnd das thut mir der/Auff daß du nur nicht richtest / noch vrtheilest. Also soll kein kind das ander / kein Bauer / kein Burger den andern schlagen/ kein Edelman soll den andern überziehen/ sondern der Oberkeit angesagt/vnd gesprochen: Diß vnd das ist mir widerfaren / welches mir nit gebüret zu straffen/denn ich hab das ampt nicht. Das heist denn auch ein barmhertzigkeit / wo man diß ordentliche mittel suchet bey denen / die es befelch haben/das den bösen Buben gesteuret/vnd jrem mutwillen gewehret werde.

Also thet Joseph/der sahe vil vntugend an seinen Brüdern / aber er straffet selb nicht / denn es war jhm nicht befolhen / sondern sagets dem Vatter an: Vatter/so thut Simeon/so thut Levi / jr möget zusehen vnnd wehren. Das war recht vnnd wol gethan / vnnd ein sonderlich werck der barmhertzigkeit. Aber er verdienet vngunst/haß vnd neid damit / denn seine Brüder kondtens nit glauben/daß ers so gut mit jnen meinete/ vnd so ein groß werck der barmhertzigkeit an jhnen thete / denn mit solchem an sagen halff Joseph der Seelen vom teufel/vnd dem leib vom Hencker.

Gene. 37. Barmhertzigkeit ist die vntugent ansagen.

Also soll es vnter den Kindern vnd gesinde auch gehen / das niemand sich selb reche / sondern auß sanfftem / vnnd nicht bitterm hertzen der Herrschafft/ den eltern/ oder Herrn vnd Frauen ansage / was vnrecht geschehen sey / damit hilfft eins dem andern/an leib/gelt vnnd gut/ja auch an der Seel/das du nicht

mehr

mehr so faul / vnachtsam / laß / fürwitzig / vntreu seyest / sondern dich bessertst.

Darumb soll das junge Gesinde solche barmhertzigkeit lernen / wenn dir etwas leides geschicht / oder du etwas vnartiges sihest / daß du nit drein schlagest / sondern sagest: Es ist mir leid / ich wolte du hettest es nicht gethan / solches heist ein gebet für deinen nechsten gethan. Darnach hingangen / vnnd dem angesagt / der es macht zu straffen hat / der es bessern vnd endern kan / vnd den befelch hat / das ers thun soll. Denn Gott hat leute genug dazu verordnet / Nemlich / Fürsten / Herrn / Amptleut / Vatter / Mutter / Pfarrherrn / Caplan / vnd zu letzt auch den Hencker / die sollen die vntugend straffen / die andern / so in solchen emptern nicht sind / sollen es vngestrafft lassen / vnd barmhertzigkeit beweisen / das ist / rathen vnd helffen womit sie können.

So sollen wir nun wol mercken / das diser befelch hie gehet gegen gleiche personen / da keiner über den andern macht oder befelch hat. Wo aber vngleiche personen sind / ist einer Vatter / der ander Richter / der dritt Fürst / die sollen gegen jhres gleichen auch barmhertzigkeit beweisen / aber nicht gegen die Vnterthanen. Denn da stehet der sonderliche befelch / daß sie das übel an den kindern / gesind vnnd vnterthanen / straffen sollen. Aber wo gleiche personen sind / die sollen gegen einander ein freundlich / gütig / mitleidendes hertz tragen / helffen / vermanen / ansagen / das heist Christlich gelebet. Ob man dich aber darüber schelten würde / wie die kinder vnd das gesinde pflegen / vnnd dich einen verrether heissen / das schadet nicht / dencke du / daß du ein Feigenbaum / oder guter Weinstock bleibest / vnd laß dich zu keinem Dornstrauch machen.

Die Sonne scheinet über gut vnd böß.

Keine sünde bleibet vngestraft / wo die besserung nicht folget.

Also thut die liebe Sonne auch / die sihet jetzt manchen schalck an / der die vergangen nacht gestolen / oder die Ehe gebrochen hat / vnnd dennoch bleibet sie ein schöne Sonne / ob du gleich ein schwartzer Teufel / vnnd deiner sünde halb nit werth bist / daß du sie ansehen solt. Denn sie denckt also: Ob ich gleich jetzt deiner schalckheit muß zusehen / so will ich doch ein mal auch zusehen / das man dich an liechten Galgen hencke. Jetzt lachest du mein / vnd ich muß dir zu deiner schalckheit leuchten / aber was gilt es / wenn du dich nicht bessertst / ich werde dir der mal eines auch zu deiner straffe leuchten? Die erfarung gibts / das kein vntugend Gott vngestraffet lesset / wie man spricht: Wer Vatter vnd Mutter entlauffet / der entlauffet doch dem Hencker nicht. Du must entweder büssen / vnd dich bessern / oder gewiß der straff gewarten / denn Gott will nichts vngestraffet lassen / wo nicht besserung folget.

Ex Concione anni 33. domi. Heydnische barmhertzigkeit.

Mancher Mörder vnd Dieb kombt hindurch / wirdt flüchtig / zeucht alle Land auß / vnd entgehet also ein zeitlang der straffe / wo aber keine besserung folget / so findet sichs letzlich wunderbarlicher weise / daß sie der Oberkeit inn die hende lauffen / vnd jren lohn empfangen. Denn das gemeine Sprichwort fehlet nicht: Den Eltern können böse Buben entlauffen / aber dem Hencker können sie nicht entlauffen. Darumb / was der Vatter nicht zwingen kan / mit der ruthen / daß soll des Henckers strick vnnd schwert zwingen. Wilt du dich an die lebenstraffe nicht keren / so leide die todstraffe / das ist dein verdienter lohn.

Also wolte der Herr Christus gerne / daß wir ein gut leben füreten / vnnd gute werck vntereinander theten / die rechtschaffen / vnnd nicht ein schlechter schein weren / Befilhet derhalben / wir sollen barmhertzig sein / nicht wie die Heyden / die barmhertzig sind gegen denen / von welchen sie wider hülff gewarten /

warten/das also ein hand die ander wasche. Nicht also / sondern wie der Vatter im Himel / der schüttet mit hauffen herunter / was wir dürffen / das die gantze Welt genug hat auff zu raffen/nicht allein die frommen/die hette er inn einem tage alle bezalet/sondern auch die bösen. Lest darumb sein güte nit versiegen/ob schon der meiste theil böß vnd vndanckbar ist/ ja die bösen überkommen allweg den besten vnnd meisten theil. Disen (spricht Christus) setze ich euch/die jr meine Christen seit/zum exempel / daß jr nicht allein euern freunden helffet/ solche frömbkeit will ich wol vnter den Heiden bekommen / sondern auch feinden/wie jr sehet/das euer Vatter die Sonnen jederman leuchten lest/ auch den mördern / dieben / ehebrechern / bösen scharrhansen / Burgern vnnd Bauren / die wol werth weren / daß sie mit augen die liebe Sonne nimmermehr solten ansehen. Er thuts aber nicht/er will sein gnad vmb der leute willen nicht versiegen lassen.

Also/spricht er/thut jr auch/last euch nicht erzürnen/ ziehet die hand nicht zu ruck / wie die Welt pfleget / vnnd saget: Ey es ist alles verloren/ was man dem Schalck thut. Das ist nichts geredet/ freunden dienen ist nichts sonderlichs. Denn die Heyden selbs sind so lang freundlich vnnd hülfflich/so lange sie die widerhülff hoffen vnd spüren. Wenn aber die widerhülff aussen bleibet/ so versieget die wolthat. Da sihet mans öffentlich/das es nicht ein quell oder lebendiger Brunn der liebe/sondern nur wasser sey/ in sand getragen/ vnd ein Heydnische hülffe. Jr Christen müst höher hinan / vnnd vnverdrossen sein zu helffen/auch euern feinden / da jhr eitel vndanck an verdienet / vnnd dencken: Wöllen sie vndanckbar sein/wolan/da ist Gott/ der hat noch so vil Teufel / so vil böser buben auff Erden/ so vil Wasser/ Feuer/ Pestilentz vnd andere plage/damit er straffen kan/der wirdt sie wol finden. Weil ich nun weiß/das es nicht kan vngestraffet bleiben/so will ich ein süß mitleidig hertz / das zu rathen vnd helffen bereitt ist/behalten. Das heist deñ ein Christlich hertz vnd Christliche liebe/so die Heyden nicht haben/welche nicht ferner helffen / sie verdienen denn damit danck/vnd wider hülffe. Die Christen aber sollen ein solches hertz vnnd liebe haben / die / wie ein lebendige quelle / nicht zu erschöpffen sey / noch versiege / ob schon die wolthat / wie das wasser im sand sich verleuret / vnnd vmb sonst ist. Nun schreitet der Herr weiter/vnnd theilet solche barmhertzigkeit in etliche stücke/vnd spricht:

Heydnische liebe.

Gott kan mancherley weise straffen.

Richtet nicht/so werdt jr nicht gerichtet. Verdampt nicht/so werdt jr nicht verdampt. Vergebet/so wirdt euch vergeben.

Der Herr wolte gern/daß wir rechtschaffene Christen würden/ die nicht mit worten den glauben vnnd das Evangelium rhümeten / wie die leute jetzt thun/ die Evangelisch sein wöllen/vnd vil von Christo zu sagen wissen. Aber wenn mans recht ansihet / ist nichts dahinder / Teuschet also der meiste theil/ auch die/so das Evangelion haben vnd leren/sich selbs / vnnd faren zum Teufel mit jrem falschen glauben. Solchem vnrath wolte Christus gern wehren/ stellet vns derhalb nicht ein frembd/vnbekandt / sonder seines Vatters / vnnd vnser eigen Exempel für/daß wir selb erfaren haben / daß er so mit vns gehandelt hat/vnd sagt/wir sollen mit andern leuten auch also thun.

Denn wir sind je alle im gericht Gottes/vnd im verdamnuß gewesen/ vnser sünden halb. Was hat nun vnser Vatter im Himel gethan? Ists nit waar/ er hat

Der Vatter richtet vns nicht.

er hat dich weder richten noch verdammen wöllen / sondern deine sünde dir vergeben/vnd die höll vnd verdamnuß hinweg gethan / vnnd dich zu genaden angenommen? Solch exempel hastu an dir vnd deiner person/dem folge/ vnd thu gegen andern auch also/ so bist du denn ein rechter Christ / der du an Christum glaubest/dein nechsten nit richtest noch verdammest. Sondern jm gern vergibst/was er wider dich gethan hat. So du es aber nit wilt thun/sondern mit dem schalcksknecht/ Matthei 18. dort genade empfangen / vnd hie andern dieselbe nicht auch beweisen/ so solt du wissen/ daß du kein Christ bist / vnd das dich Gott widerumb auß der barmhertzigkeit inn das gericht vnd verdamniß werffen/ vnd dich aller güter/ die er dir geben/ berauben / vnnd alle schuld/ die er dir nachgelassen / dir wider auff den halß will legen/ das solt du gewiß haben. Denn da stehets: Richtet nicht / daß jr nicht gerichtet werdet/ das ist/ Wolt jr euers richtens nicht abstehen/ so wirdt euch Gott auch richten.

Vernunfft richtet gern.

Nun sihet man aber / wie man es so über die massen schwerlich lassen kan. Bald jemand vnns im geringsten beleidiget/ da gehet flucks das gericht her: Was soll ich dem schalck mehr thun? Ich hab jm diß vnnd das gethan/ das ist der danck / also bezalet er mich. Das heist ein vnbarmhertzige barmhertzigkeit/ vnd ein verdriesliche hilff/ das man so bald richten will / wenn der danck nicht folget. Vnd findet sich fein/ wie Gregorius sagt: Vera justitia habet compasionem, falsa autem est duplex iniquitas. Die rechte frömkeit ist mitleidig/ aber die Heuchelische frömbkeit ist ein zwifeltige vnbarmhertzigkeit. Das erferet man dabey/ wenn mir einer einen gülden schenckt / wolt er mich gern damit gar kauffen/ vnd jm zu eigen machen. Darumb bald ich etwas on geferde rede/ oder thue/ das jm nicht gefellt / oder inn eim fall nicht dienstlich ist/ bald ruckt er mirs auff: Sihe/ das vnd das hab ich dir gegeben/ magst du denn mir nicht auch dise freundschafft thun? Das heist dienen/ daß man dir wider diene/ wie die Heyden thun vnd richten.

Aber es soll also sein. Thust du jemands guts/ vnd er erkennets nicht/ oder thut dir arges dagegen/ da magst du jhn wol warnen / er soll es nicht thun / er werde sich gegen Gott versündigen. Aber daß du jhm darumb feind werden/ vnd jn vrtheilen oder richten/ vnd in seiner not nicht wider helffen woltest/ da hüte dich für. Befilhe jhn seinem Richter/ denn du weist nicht/ was Gott mit jm machen will/ ob er sich werde bekeren/ oder nicht. Bekeret er sich nit/ so hat Gott/ wie vor gesagt/ so vil Teufel/ Hencker/ vnnd sonst böse buben/ daß er jhn zu seiner zeit wol straffen kan/ wie man sihet / das jetzt da / jetzt dort / vnversehens ein vnglück sich kan zutragen. Darumb hüte dich/ daß du nicht richtest/ sondern dencke: Hette Gott mit mir nach der strenge / wie ich lange sehr wol verdienet/ wöllen faren/ so hette ich vor zehen/ zweintzig/ dreissig jaren/ inn meinen sünden sterben müssen/ da ich in aller schendlicher Abgötterey vnd heucheley gelebt habe.

Man sol nit verdammen.

Also hüte dich auch für dem verdammen / denn es gehöret dir nicht zu. Straffen/ vnterweisen/ vermanen/ ansagen magst du es denen/ die richten sollen vnnd verdammen. Dir aber gehöret anders nichts zu thun/ denn daß du barmhertzig seyest/ nicht richtest noch verdammest/ sondern vergebest. Vnnd wo gleich dein Nechster nicht wolte auffhören / wider dich zu sündigen / dennoch soll dein hertz jm zuvergeben geneigt sein/ jn weder hindern/ noch dich begeren zu rechen/ sondern wo du kanst/ sein bestes fürdern vnd schaffen. Solches

ches thut aber wehe/ vnd kommt sehr schwer an. Aber da gedencke/ du seyest ein Christ/ vnd müste dich/ so du ein Christ bleiben wilt/ etwas ernstlicher denn die Vnchristen angreiffen/ wie das exempel vnsers Vatters im Himel vns fürleuchtet. Denn so du deinem Nechsten guts thust/ vnd er dir nicht dancken/ ja dagegen schaden zufügen will/ da darffst du nicht zweiffeln/ Gott wird jn wol finden/ dem laß die rache/ vnd thu du was dir befolhen ist.

Man liset ein Historia/ wie ein vngerathner Son seinen Vatter bey den haaren genommen/ vnd jn biß an die schwellen geschleifft habe/ da hab der Vater angehoben zu schreyen: Höre auff/ höre auff mein Sohn/ denn biß hieher schleiffte ich meinen Vatter auch/ wie ich jhm gethan hab/ so thust du mir iezt wider. Diß ist vnsers Herrn Gottes vrtheil/ der weiß wol rath darzu/ daß er vntugend/ sonderlich aber den vndanck straffe. Darumb befilh du es jm/ vnd thue was dir befolhen ist/ daß du nit straffest/ sonder barmhertzig seyest. Gott wird mit der straff nicht aussen bleiben/ wie der Herr hie weiter meldet.

Gebet/ so wird euch wider gegeben. Ein voll/ getrückt/ gerüttelt/ vnd überflüssige maß/ wird man in euern schoß geben. Denn eben mit dem maß/ da jr mit messet/ wird man euch wider messen.

Es hats doch je der HErr fein zusammen gefasset/ wolt gern daß wir seine fromme Christen würden/ vñ vns allenthalb rechtschaffen hielten. Darumb eben wie er befolhen/ man soll mit den armen sündern gnedig vmbgehen/ wie Gott mit vns vmbgehet/ sie nicht richten noch verdammen/ sondern gericht vnd vrtheil Gott befelhen/ vnd für sie bitten: Also befilhet er hie weiter/ daß man in andern nöten jhnen auch hülfflich sein soll/ mit geben vnnd rathen/ vnd solle als denn gewiß hoffen/ so reichlich vnnd vil könne man nicht geben/ Gott wölle immer mehr vnd reichlicher geben. Daß also das hertz immerdar quelle inn liebe/ vnnd sich die dornen nicht laß stechen/ daß es versiege/ wie die Heyden thun/ die können des richtens vnnd verdammens nicht lassen/ bald man etwas thut/ das jhnen nicht gefellet/ wöllen sie es nicht ehe vergeben/ denn man falle jnen zu fuß/ vnd bete sie an. Also wo sie es nicht wissen zu geniessen/ da geben sie nichts hin. Darumb bleibet das schwere vrtheil über jhnen/ daß sie Gott wider richten/ verdammen/ vnd jhnen auch nicht vergeben/ noch geben will.

Für solcher vnart sollen wir vns hüten/ vnnd vnserm nechsten thun/ wie vns vnser lieber Gott im Himel gethan hat/ der hebt das vrtheil auff/ vnd will vergeben/ er will weder rechen noch verdammen/ vnangesehen/ daß wir so vndanckbar sind/ vnd jm schoß vnd hende für seine wolthat vol schmeissen. Solches sollen wir auch lernen/ wo nicht/ so mögen wir des vrtheils gewarten/ das er sagt: Mit was maß jr messet/ wird euch wider gemessen werden.

Nun müssen wir aber je bekennen/ daß vns vnser Gott sehr reichlich hat eingemessen/ denn so Gott vns hette nach vnserm verdienst messen wöllen/ so hetten wir zorn/ vnfride vnd alles vnglück verdienet/ daß vns billich die Erden solt verschlungen haben/ bald wir darauff sind geborn/ ich geschweige/ daß wir vns darnach/ durch vnser gantz leben/ so übel gehalten haben. Daß also die rechte maß auff vns were gewest/ der Todt vnd Hölle. Aber was thut Gott? Er schüttet hinweg alles/ was wir verdienet haben/ zorn/ vngnad/ gericht/ Got hat vns gnedig eingemessen.

todt/ hölle/ vnd schencket vns den Himel/ gnade/ vnnd freyheit vom anklagen des Gesetzes vnd vnsers bösen gewissens. Er schüttet auß allen mangel vnnd schuld / vnnd gibt alles gutes / das heist doch je gnediglich gemessen/ aber hernach/ wenn du andern leuten nicht wilt also wider messen / so gewarte nur anders nichts/ denn wie du missest/ also wird dir Gott wider messen. Vor stundest du wol/ denn Gott hette dir eitel gnade eingemessen/ aber ietzt / gleich wie du thust/ vnd missest mit deinem vndanck / also soll dir auch gemessen werden.

Das ist ein wunderbarliche Predig/ in welcher man sihet/ daß Gott schier mehr sich des diensts gegen den menschen annimmt/ denn seines eignen diensts. Denn in seiner sachen/ vnd so vil jn betrifft/ vergibt er alle sünde/ vnd wills nit rechen/ was wir wider jn gethan haben. Widerumb aber/ wenn wir vns gegen vnserm Nechsten übel halten/ so will er mit vns auch vneins sein / vnd gar nichts vergeben. Derhalb muß man das messen hie verstehen/ nach dem glauben/ vnnd nicht vor dem glauben. Denn ehe du bist zum glauben kommen/ da hat Gott mit dir nicht gehandelt nach deinem verdienst/ sondern nach gnaden. Er hat dich zu seinem wort lassen kommen/ vnnd dir vergebung deiner sünde zugesaget. Das ist das erste maß/ da vns mit gemessen ist/ da wir haben angefangen zu glauben. Weil wir nun solche maß von Gott empfangen haben / saget er/ gedencke vnnd misse du andern leuten auch also/ thust du es aber nicht/ so soll es dir eben gehen/ wie du andern thust. Du bist jnen vngnedig/ ich will dir auch vngnedig sein. Du richtest vnd verdammest sie/ ich will dich auch richten vnd verdammen. Du nimmst jnen/ vnd gibest nichts/ ich will dir auch nemen/ vnd nichts geben. Da gehet das maß an nach dem glauben/ daß sich vnser lieber HErr Gott der werck gegen dem Nechsten so sehr annimmt / daß er will zu ruck ruffen/ was er für guts gethan hat / wenn wir vnserm Nechsten nicht auch wöllen guts thun.

Wie Gott misset vor dem glauben.

Derhalb/ wer da gedenckt Gott treulich zu dienen/ der thue seinem Nechsten/ wie Gott jm gethan hat/ das ist/ er richte nicht/ er verdam̃e nicht / er vergebe/ vnd gebe gern/ sey freundlich vnd hülfflich/ wo er kan. Denn sonst wirds vns gehen / wie dem Knecht Matth. 18. Dem war eitel gnade zugemessen/ daß der HErr jn ledig ließ / vnnd alle seine schuld frey lauter schenckt. Da er aber nicht wolte seinem Nechsten die hundert groschen schencken / noch gedult haben/ biß er sie bezalete/ da kamen die zehen tausent pfund wider auff jhn/ vnd wurde den peinigern überantwortet/ biß er alles bezalet.

Nun ist es wol waar/ müglich ist es nicht / daß wir vns in diser Regel allweg köndten halten/ wir vergessen der barmhertzigkeit sehr offt/ wo wir solten freundlich sein/ da zürnen wir/ wo wir solten gute wort geben/ da fluchen wir. Ob nun solches sich also zutregt/ daß wir inn disem fall wider den befelch Christi hie thun/ da lasse vns acht haben/ daß wir vns doch für der Phariseer sünde hüten/ vnd nicht ohn gewissen hingehen/ vnd in der sünde fortfaren/ sonder daß wir bald vmbkeren/ an dises bild gedencken/ vnd thun wie vnser Vatter gethan hat/ daß wir auch vergessen vnd vergeben / vnd vns kein vnbilligkeit noch vndanck lassen bitter machen.

Wem sünde soll vergeben werden/ der muß sie vor bekennen.

Doch wenn man vergeben soll / so gehöret das auch darzu / daß der theil dem man vergeben soll/ seine sünde erkenne/ vnd lasse es jm leid sein. Denn daß ich dem Bapst vnd andern feinden des worts jhre sünde vergeben soll / das ist

mit

mit nicht müglich/ vrsach/ sie haltens für recht/ daß sie vnsere lehre verfolgen. Wo sie aber bekenneten/ sie hetten gethan wie die Narren/ sie woltens hinfort lassen/ als denn solte vergebung der sünden folgen. Denn so man sünde vergeben soll/ so muß je sünde da sein. Wer nun will recht haben/ vnd sich zur sünde nicht bekennen/ wie Saul mit Samuel thet/ dem kan man die sünde nicht vergeben.

Das ist die lehre vom Christlichen glauben/ welche der HErr auß dem exempel vnsers Vatters im Himel vns fürhelt. Solche lehre streichet er weiter auß/ inn dem gleichnuß vom splitter oder belcklein im auge/ vnd dem balcken/ Als solt er sagen: Ich sihe wol/ es kommt euch sauer an/ denn euer schade thut euch wehe/ jr köndts so bald nicht vergessen. So bald jhr euern Widersacher ansichtig werdet/ oder an jn gedenckt/ so lauffet euch die gall über/ vnnd gedencket: Er hat mir das vnnd jenes gethan/ ich wolte daß er alles vnglück hette. Lieben kinder/ spricht Christus/ nicht also/ wenn er dir schon da vnnd dort schaden gethan/ oder dich mit einem wort gerüret hat/ so ists doch in der warheit nur ein splitter vnd kleines belcklein/ ein kleines steublein im auge. Dagegen du ein grossen balcken drinn hast/ wenn du dahin sehen wilt/ was du gegen Gott gethan hast. Darumb gehöret sehr vil dazu/ wer ein andern richten oder verdammen will. Das gleichnuß vom splitter.

In andern sachen ists also/ daß der Schulmeister muß gelerter sein denn sein Schuler/ sonst wird der Schuler nicht vil von jhm lernen. Was bist du denn für ein Schulmeister/ der du andere lehren vnd richten wilt/ vnnd bist doch eben so strefflich/ vnd kanst eben so wenig/ als der/ den du dich vnterstehest zu lehren? Für den leuten (will der Herr sagen) taug solches keinen tropffen/ wie will es sich denn schicken in meinem Reich/ vnd für Gott/ da jr alle zugleich sterblich seyt? Darumb so lerne solches gleichnuß fein in das werck ziehen/ wenn du etwas hörest/ sihest/ leidest/ das du nicht gern hörest/ sihest/ oder leidest/ daß du sagest: Patientia, es ist eine geringe sünde gegen meinen sünden/ Gott sihet vil mehr mangels an mir/ denn ich an andern leuten sehen kan. Darumb will ich gerne stillschweigen/ vnnd vergeben/ allein daß mir Gott auch vergebe vnd stillschweige. Der Jünger ist nicht über sein Meister.

Aber da wird nichts auß. In der Welt straffet immer ein Bruder den andern/ vmb des splitters willen/ vnnd er selbs hat doch einen grossen balcken im auge. Denn wo du eine sache zu deinem Nechsten hast/ dagegen hat Gott tausent vnnd aber tausent zu dir/ daß du seine gebot dein lebenlang nie gehalten/ ja manigfeltig dawider gesündiget hast. Solches sihest du nicht/ vnd fehrest zu/ wilt deinen Nechsten vmb eines einigen bösen wortes willen fressen/ pfuy dich/ bist du denn so scharpffaugig/ vnd kanst doch solchen grossen balcken nicht sehen.

Darumb soll ein Christ sich anders gewehnen. Wenn er den splitter in seines Nechsten auge sihet/ soll er zuvor/ ehe er vrtheilet/ für den spiegel tretten/ vnd sich darinn besehen/ da würde er so grosse balcken finden/ da man Heuströge auß machen möchte/ vnnd er sagen müste: Was soll doch das sein? Mein Nechster beleidiget mich in eim viertheil/ halben/ gantzen Jar ein mal/ ich aber bin so alt worden/ vnnd habe meines Gottes gebot noch nie gehalten/ ja übertrette sie alle stunde vnnd augenblick/ wie kan ich denn so ein verzweiffelter schalck sein? Mein sünde sind eitel vierklefftrige grosse Eichbaum/ vnnd das Wir sehen immer den splitter.

arme splitterichen/das steublein in meines Bruders auge/ lasse ich mich mehr irren/ denn meine grosse balcken. Aber es soll nicht sein/ ich muß vor sehen/ wie ich meiner sünden loß werde/ da werd ich so vil mit zu schaffen gewinnen/ daß ich des splitterleins wol vergessen werde. Denn ich bin Gott / meiner Oberkeit/ meinem Vatter vnd Mutter/ meiner Herrschafft vngehorsam/ fahr dazu immer fort/ vnd höre nit auff zu sündigen/ vnd will noch gegen meinem Nechsten so vngnedig sein/ vnd jhm ein einiges wort nicht zu gut halten/ O nein/ solches sollen Christen nicht thun.

Also will der Herr immerdar vns auff das exempel vnsers Vatters im Himel weisen/ der vnsere grosse balcken nicht sehen will/ auff daß wir mit dem kleinen splitterlein auch gedult haben/ vnd nit richten noch verdammen. Wer nun solche herrliche / schöne verheissung sich zur barmhertzigkeit nicht will bewegen lassen/ daß Gott alles gericht vnd verdamnuß auffheben/ vnd vns gerne vergeben wölle/ wenn wir vntereinander vergeben/ vnd nicht richten/ daß kein hölle noch todt/ sondern lauter gnad vñ freundligkeit da soll sein. Widerumb wer das sich nicht schrecken/ vnd vom gericht vnd verdammen nicht abweisen will lassen/ daß/ wo er einen splitter in seines nechsten auge findet/ Gott dagegen in seinen augen will einen balcken finden/ da kan ich nicht wissen/ was jn doch soll bewegen/ trösten oder schrecken.

Sind wir nicht heillose leute/ vnnd grosse Narren/ daß wir einem nicht wöllen ein wörtlein zu gut halten/ so doch Gott vns all vnser sünde dagegen will zu gut halten? Vnnd wo wir einen augenblick vnser richten nachlassen/ daß er sein gericht in ewigkeit will nachlassen? Was hilffts vns aber/ wenn wir solches nicht thun/ vnnd mehr der Welt exempel/ denn vnsers Vatters im Himel folgen wöllen? Anders nichts/ denn daß wir vns auß der gnade/ in die höchste vngnade werffen/ vnd wo wir sonst einen gnedigen/ barmhertzigen/ milten Gott köndten haben/ da machen wir selb Gott vns zu vnfreund/ vnnd bewegen jn zu zorn vnd straffe wider vns.

Solchen jammer solten wir wol bedencken/ vnd vnser leben also Christlich lernen anstellen/ auff daß iederman/ freunde vnd feinde/ an vns köndten sehen/ daß wir rechte Schuler Christi weren / vnnd ein solch hertz hetten/ da ein vnerschöpffte quell der lieb innen were/ die nimmermehr versiegete. Das wölle vns vnser lieber Vatter im Himel/ durch seinen heiligen Geist/ vmb Christi willen/ allen gnediglich verleihen/ Amen.

Am fünfften Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Luce v.

ES begab sich/ da sich das volck zum HErren Jesu drang/ zu hören das wort Gottes/ vnnd er stund am See Genezareth/ vnd sahe zwey Schiff am See stehen. Die Fischer aber waren außgetretten/ vnd wuschen jre netze/ tratt er in der schiff eins/ welches Simonis ware/ vnd bat jn/ daß ers ein wenig vom Lande führet. Vnd er satzte sich/ vnd lehret das volck auß dem Schiffe. Vnd als er hette auffgehöret zu reden/



sprach er zu Simon: Fare auff die höhe/vnd werffet euere Netze auß/daß jhr einen zug thut. Vnd Simon antwortet / vnd sprach zu jm: Meister/ wir haben die gantze nacht gearbeitet / vnnd haben nichts gefangen / aber auff dein wort will ich das Netze außwerffen. Vnd da sie das theten/ beschlossen sie ein grosse menge fische/vnd jhr Netze zureiß / vnd sie wincketen jhren gesellen / die im andern Schiff waren/daß sie kemen/vnd hülffen jhnen ziehen. Vnd sie kamen/ vnd fülleten beide Schiff voll/ also daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe/fiel er Jesu zu den knien/ vnd sprach: HErr gehe von mir hinauß/ ich bin ein sündiger mensch. Denn es war jhn ein schrecken ankommen/ vnnd alle die mit jm waren/ über disem Fischzug / den sie miteinander gethan hetten. Desselbigen gleichen auch Jacobum vñ Johannem/ die Söhne Zebedei/ Simonis gesellen. Vnd Jesus sprach zu Simon: Förchte dich nicht / denn von nun an wirst du menschen fahen. Vnnd sie füreten die Schiffe zu lande/ vnd verliessen alles/ vnd folgeten jm nach.

IN diser Histori zeigt Lucas an/wie Petrus vnd Andreas zum Apostelampt beruffen vnd kommen sind / vnnd schickt sich die Historia sehr fein. Denn mit einem solchen reichen fischzug hat der HErr jnen wöllen anzeigen / wie das Evangelium mit gewalt in der Welt gehen/ vñ die menschen auß des Teufels reich abfangen/vnd in Gottes Reich bringen werde. Denn der HErr deutets an der letzte selb also/ daß Petrus/Andreas/Jacobus vnd Johannes/ fortan menschen fangen sollen. Anno 34. domi sux.

Diß ist ein sonderlicher trost wider die anfechtung/ so gemeiniglich alle fromme Prediger haben/ daß sie besorgen/ die Welt sey zu böse/ das predigen werde vergebens vnnd vmb sonst sein/ niemand werde sich bessern. Solches/ will Christus sagen/ mag man sich bey der Mosespredigt besorgen / aber wo

 mein

mein wort gehet/ vnd ich heisse predigen/ da soll es gerathen/ wie es hie mit dem fischzug gerathen ist/ welchen Petrus auff meinen befelch gethan hat.

Ehe nun der Euangelist die Historia anfehet/ sagt er/ wie vil frommer leutlein mit hauffen dem Herrn Christo sind nachgelauffen/ daß sie jhn gerne haben predigen hören. Will also mit solchem exempel vns reitzen/ daß wir auch gern Gottes wort hören/ vnd vns fleissig zum selben halten sollen. Denn wer Gottes wort fleissig höret/ der hat zwen grosse vortheil/ zu welchem man ohn das wort nimmermehr kan kommen.

Der erste ist/ daß man lernet Gottes wort vnd willen erkennen/ wie er gegen vns gesinnet sey/ vnnd was er mit vns nach disem leben machen wölle. Solches ist vnmüglich/ daß ein mensch ausser Gottes wort könne wissen/ das widerspil gedenckt man/ daß Gott mit vns zürne/ vnnd vns straffen wölle. Aber das wort lehret/ wie wir hernach hören werden/ daß Gott mit vns/ ob wir gleich sünder sind/ nicht zürnen/ sondern vns gnedig sein/ vnd helffen wölle von sünden vnd todt/ zum ewigen leben. Das ist ein frucht/ die wir haben durchs wort/ vnd sollens derhalb gern vnd fleissig hören.

Wozu Gotts wort nütze.

Die ander ist/ daß wir auß dem wort lernen/ wie vnser eusserlich leben/ stand vnd wesen/ ins wort gefasset/ vnd durch das wort geheiliget/ ein rechter Gottesdienst sey/ da Gott ein wolgefallen an habe/ daß es nicht von nöten ist/ wer Gott will dienen/ daß er des eusserlichen lebens halb etwas sonderlichs anfahe/ wie die München gethan haben. Er bleibe bey seinem beruff/ thue was sein Oberkeit/ sein ampt vnd stand erfordert vnnd haben will/ das heist Gott recht gedienet/ vnd geschicht jm ein sonder wolgefallen daran/ wird auch glück vnd heil dazu geben.

All vnser leben soll inn Gottes wort stehen.

Das ist ein nötige lehre/ da sehr vil an gelegen ist/ daß wir vnsern beruff in Gottes wort fassen/ vnd ein ieder dessen gewiß soll sein/ das alles/ was er thut vnd lest/ in Gottes name/ vnd auß Gottes befelch gethan vnd gelassen sey. So kan als denn das hertz dem Teufel trutz bieten/ vnd guter ding sein/ vnd sagen: Ich hab heut diß vnd das gethan/ vnd habs darumb gethan/ daß ich weiß/ daß michs Gott geheissen/ vnd mir befolhen hat in seinem wort/ weiß derhalb/ daß es ein gut vnd Gott wolgefelligs werck ist ꝛc. Wer aber solches nicht kan sagen/ der höre nur bey zeit auff/ er habe für was er wölle. Denn es ist sünde/ vnd Gott hat ein vnlust vnnd vnwillen darob/ wie S. Paulus sagt: Was nicht auß dem glauben ist/ das ist sünde.

Hie aber müssen wir wissen/ wer nicht in die lufft hin/ wie die Heyden/ leben/ sonder sein thun vnd lassen in das wort fassen/ vnd im glauben alles thun will/ der muß vor allen dingen Gottes wort recht haben vnnd wissen. Denn der glaube kan nicht sein/ wo kein wort ist. Da magst du bey dir selb gedencken/ was doch solches wort sey/ das alle stende/ vnd das gantz eusserlich leben fasse/ aber man kan dirs sehr bald sagen. Denn erstlich stehet das vierdte gebot

Auß dem Ehestand wachsen alle stände.

da: Du solt deinen Vatter vnnd deine Mutter ehren. Diß gebot fasset alle stände. Denn der Ehestand ist der quell/ da alle stände herwachsen/ vnd Gott hat es sonderlich also inn einander gebunden/ gleich wie der Ehestand allen andern ständen muß dienen (Denn wo nicht Eheleut solten sein/ würde kein Regiment noch Bürgerlich leben können bestehen) also sollen widerumb alle stände dem einigen Ehestand dienen.

Zum andern/ neben solchem wort/ das alle stände fasset/ haben wir ein ander

der wort/das fasset alle werck/nemlich/das wort/das da heist vnd gebeut/ wir sollen vnsern Nechsten lieben als vns selbs. Dise zwen befelch sollen vns immerdar für vnsern augen leuchten/so gehet vnser leben recht nach Gottes wort vnd befelch. Haußarbeit gefellt Gott wol.

Wer nun dem werck nach will rechnen/ ists ein sehr gering ding/ daß ein Mägdlein im Hauß kochet/ spület/ kehret/ Kinder vmbtregt/ wischet/ badet. Denn solches thun die Heyden vnd Vnchristen auch/aber sie thun es ohn Gottes wort/ das ist/ sie glauben nicht / daß Gott ein dienst vnnd gehorsam an solchen wercken geschehe/vnd wissen seinen befelch nicht/ein Mägdlein aber/das ein Christin ist/ weiß auß dem vierdten gebot/ daß Gott solch werck gebeut/ vnnd von vns will haben/vnd sihet/ daß es die liebe gegen dem Nechsten auch also erfordert. Darumb machts ein heilig werck drauß/ vnd darff keins chrisams dazu/ denn das wort ist der rechte chrisam/ das der HErr saget/durch den heiligen Paulum: Jr Knecht seyt gehorsam euern leiblichen Herren/ mit forcht vnd zittern/in einfeltigkeit euers hertzens. Item/ jr Kinder seyt gehorsam euern Eltern in dem HErrn/ Ephes. 6. Solches wort vnnd der glaube machen die schlechte werck (welche die Heyden eben so wol thun) heilig vnnd Gott angenem/ da sie dort/ wo das wort vnd der glaub nicht ist/ Gott nicht gefallen können. Denn auff Erden ist nichts heilig/ denn Gottes Name vnd Wort. Was nun soll geheiliget werden/ muß durch solchen namen vnd wort Gottes geheiliget werden. Colos. 3.

Der befelch nun des vierdten gebots/ der gehet durch vnd über alle stände vnd werck/vnd segnet sie also/ daß es heilige vnd Gott wolgefellige stände vnd werck sind/ so fern du an Christum glaubest/ vnd in Gottes Namen den gehorsam leistest/ stirbest du derhalb inn solchem stand/ wenn Gott will/ so stirbest du selig vnd wol. Denn du stirbest inn dem rechten glauben vnd gehorsam/vnd bist ein kind des ewigen lebens/nicht solches wercks halb/ sonder des glaubens halb/ auß welchem hernach solcher gehorsam vnd werck folgen. Daß ein Münch ein kappen anzeucht/ sich bescheren lest/zur Mette des nachts auffstehet/ Messe liset/ mit dem essen ein sondere Regel hat ꝛc. Solche werck haben wol einen grossen schein/ denn es kommt die leute sauer an/ aber aller mangel ist daran/ daß solche werck geschehen/nicht nach vnsers Herrn Gottes wort/ darumb sinds auch nicht heilige werck. Das aber ist ein heilig werck/ vnd machet heilig/ daß du an Jesum Christum glaubest/ vnnd darnach das vierdte gebot für dich nimmst/ vnd da deinen gehorsam leistest/ sintemal du hörest daß dein stand/ darinn du bist/ mit Gottes wort geschmücket/ vnd darumb ein heiliger stand ist.

Also muß man vor allen dingen auff das wort sehen/ denn wer nur auff das werck an jhm selb will sehen/ der sihet kein vnterschied zwischen Christen vnd vnchristen. Denn zu beiden theilen thun sie/ was Vatter vnnd Mutter/ Knecht vnd Mägd/ Herr vnd Frau im Hauß thun/aber da sihet man die vnterschied. Die Heyden vnd Vnchristen thun es in sünden vnd vnglauben/denn sie wissen vom wort nichts. Ein Christ aber thuts im glauben/ vnd helt solche werck nach dem wort Gottes/ für ein gehorsam vnnd Gott wolgefellige werck/ darumb ist diß ein heilig/ jenes aber ein vnheiligs werck. Vnterschied zwischẽ Heyden vñ Christen werck.

Darumb soll man/ disem exempel hie nach/ Gottes wort gern vnd fleissig hören/ so köndten wir mit Petro noch heutiges tages darzu kommen/ daß

wir vnsers thuns ein gewissen befelch hetten/ vnnd würde darnach deste mehr glücks bey allem vnserm thun sein/ da sonst/ wo Gottes wort nit ist/ kein rechter segen/ sonder eitel fluch vnd vngnad/ vnd ein böses gewissen sein muß. Das sey genug vom exempel/ das der Evangelist im anfang meldet/ wie diß völcklein sich fleissig zum wort gehalten habe/ vnnd Petrus selbs das wort so hoch achtet/ vnd thut was jn Christus heist.

Ex Concione anni 33. domi.

Nun wöllen wir die Historj für vns nemen/ da sind zwey stück inn. Zum ersten ist ein leiblicher trost vnd lehre/ daß Gott vns nicht wölle hungers lassen sterben. Darnach ein geistliche/ daß er vns vmb der sünde willen nit wölle lassen verdammt werden/ sonder vns mit gnaden annemen. Solches sind zwo lehre/ die sehr nötig vnd nütz sind/ derhalb wirs fleissig mercken/ vnd vns darnach auch schicken sollen.

Der leibliche trost ist/ daß Christus Petrum heist einen zug thun/ vnnd Petrus folget/ vnd fehet über die massen vil fische. Das mag ein feiner Haußvatter sein/ wer jn nur inn seinem beruff/ vnnd bey seiner arbeit haben köndte/ der würde gewißlich alles genug haben/ vnnd keinen mangel leiden. Aber der Evangelist gibt so vil zuverstehen/ daß vnser lieber HErr Christus nicht jederman solches thun will/ sondern allein denen/ die ein gantze nacht zuvor vergebens gearbeitet/ vnd darnach Gottes wort gehört haben. Das ist/ er will den frommen vnnd armen/ die vor noth haben gelitten/ mit seinem segen helffen/ denn die Christen müssen sich hie auff Erden leiden/ vnnd versuchet werden. Wenn sie aber versuchet sind/ vnd dennoch treulich am wort bey jhrem beruff/ oder an der arbeit bleiben/ als denn will Christus da sein/ vnnd durch reichen segen helffen.

Christus hilfet/ weñ man zuvor gemangelt hat.

Das ist der eine trost/ der vns hie fürgehalten wird/ daß wir glauben sollen/ vnd ob schon zu weilen vns mangelt/ vnnd wir nicht alles haben/ daß wir doch nit verzweiffeln/ noch vngedultig sollen werden/ sondern hoffen/ es werde der segen noch kommen. Denn also gehet es Petro vnd seinen gesellen auch/ die arbeiten die gantze nacht vmb sonst/ vnnd können nichts fangen. Aber da komt Christus vnser lieber HErr/ vnd gibt jn erstlich sein wort/ vnd machet Christen auß jhnen. Darnach heist er auff das Meer fahren/ vnd sich noch ein mal versuchen/ da folget Petrus/ vnd gereth jm sehr wol.

Also soll es mit vns auch gehen/ Gott will vns nicht alle fülle als bald im anfang geben/ denn so ers so bald gebe/ als wir getaufft vnd Christen sind worden/ würden wir meinen/ wir hettens von vns selb. Darumb lest er vns vor ein zeitlang mangeln/ vnd des vnglücks gewonen/ daß ein mensch bey sich selb gleich verzagen/ vnd sagen muß: Wer weiß wie es mir noch gehen wird/ wie ich versorget werde? Wo wir als denn an der hoffnung vnnd am wort vest halten/ so will der liebe HErr vnd guter Haußhalter bey vns sein/ vnnd sprechen: Sey du zu friden/ thue einen zug/ laß dich von der arbeit nicht treiben/ vnd warte meines segens.

Christen sollen nit vngedultig noch laß werden.

Denn das soll bey den Christen nicht sein/ ob sie schon mangel leiden/ daß sie darumb verzagen/ Christum verlaugnen/ vnd vngedultig drüber werden wolten/ sondern hoffen sollen sie/ es werde der Herr mit der zeit noch geben/ was sie bedürffen/ sollen derhalb mit der arbeit im̃er fort faren vnd anhalten. Denn Christus gibt hie dem Petro die fisch nicht also/ daß sie von jnen selb inn den Kan hinein springen/ er muß auff die höhe faren/ sein netz bereiten/ vnd sich

wie andere fischer zu dem handel schicken/ ob er gleich ietzt zum Christen worden ist/ vnd muß den Herrn dafür sorgen lassen/ ob er etwas fangen werd.

Also soll es mit vns auch sein/ inn was stand Gott einen jeden gesetzt hat. Bist du Knecht/ Magd/ Herr/ Frau/ Burgermeister/ Fürst/ so thue was deines ampts ist/ denn es hindert dich an deinem glauben nicht/ vnd kanst Gott in solchem stand recht vnd wol dienen/ lasse darnach Gott dafür sorgen/ wie er dich ernehren/ vnd dir dein notturfft schaffen werde/ vnnd erschrick nicht dafür/ ob du gleich ein zeitlang not leiden/ vnnd mangeln must. Denn es kan ein zeit kommen/ die du nicht weist/ da glück vnd segen sich finden wirdt/ wie sichs hie findet/ allein halte treulich an/ vnnd lasse dich nicht müde noch vngedultig machen. Wer aber solches nicht thut/ sonder will bald/ wenns jm ein mal mißreth/ das netze wegwerffen/ vnd in vngedult von seinem beruff vnd handel ablassen/ vnd ein anders anfahen/ der müste sein lebtag ein hümpler bleiben/ vnd würde weder hindersich noch fürsich kommen.

Das ist die erste lehre/ daß wir sollen vnverzagt sein/ ob wir gleich mangel spüren/ vnd vns Gott den segen nicht so bald gibt/ als wir bedürffen/ vnnd gerne hetten. Denn es were je vnbillich/ daß vns Gott so bald solt auffhupffen/ wenn wir wolten. Arbeite ein weil auch vmb sonst/ wie Petrus/ vnd leide dich/ sprich: Ich muß mein nacht auch haben/ vnnd aussstehen/ ich muß auch vergeblich arbeiten/ mit der zeit wirds mein Vatter im Himel wol anders machen/ wie man sagt: Dat Deus omne bonum, sed non per cornua taurum. Man muß arbeiten/ etwas leiden vnd wagen/ als denn will Gott mit seinem segen auch kommen/ doch so fern/ daß man des ersten stücks nicht vergesse/ vnd mit Petro dem HErrn Christo das Schiflein leihe/ daß er sich drein setze/ vnd predige/ vnd wir dem wort ja fleissig zuhören/ vnd es wol lernen.

Ex Concione anni 31. domi.

Vnd hie sehen wir ein sonder grosse tugend an Petro/ der muß ja ein from hertz sein gewesen/ daß er sich so fein brechen/ vnnd an das wort so steiff halten kan. Denn hie gehet es wie sonst/ daß vnser HErr seine gebot vnd werck (wie es die vernunfft ansihet) sehr nerrisch füret vnd fürgibt. Sonst hat es so ein meinung mit dem fischen/ daß man des mittags nicht vil fehet/ die nacht ist vil besser dazu/ auch pflegen die Fischer nit mitten auff die See oder auffs Meer zu faren/ sondern bleiben am land/ da gibt es vil fisch. Solches aber kehret der Herr hie gar vmb/ heist Petrum auff die höhe/ das ist/ wol hinein auff die See faren. Vnnd da sie vor die gantze nacht nichts gefangen hetten/ heist ers ietzt vmb den mittag das netze außwerffen. Solches fület Petrus wol/ daß es nicht auß der kunst geredt ist/ antwort derhalben sehr höflich: Ey Herr (spricht er) wir haben die gantze nacht gearbeitet/ vnd nichts gefangen/ vnnd so es vnser kunst nach gehen solt/ ist wenig hoffnung darbey/ daß wir ietzt etwas fangen sollen/ aber dennoch auff dein wort will ichs wagen/ wo dasselb nicht etwas sonders schaffet/ so ists verlorn.

Petrus folgt dem wort/ obs gleich wider die vernunfft ist.

Diß ist ein sehr feine höfliche antwort. Denn sonst solt er anders herauß gefaren sein/ vnd gesagt haben: Lieber lehr mich nicht/ ich weiß gewißlich baß wie man fisch soll fangen/ denn du mich lehren kanst/ Predigen vnd fischen ist zweyerley/ jenes kanst du/ so kan ich das/ ich will dich nicht lehren predigen/ lehre du mich auch nicht fisch fangen/ es wirdts doch nicht thun. Also würden wir villeicht dem HErrn geantwortet haben. Denn das ist vnser art vnd natur/ daß wir allweg wöllen klüger sein denn vnser Herr Gott. Aber Petrus ist frömmer/

Vernunfft will Gottes wort meistern.

frömmer/ lest solche gedancken alle fallen/ vnd dencket: Ich könne vnnd wisse vom fischfangen was ich wölle/ so will ich doch diß wort nicht verachten/ sondern jm folgen/ henget sich also mit gantzem hertzen an das wort/ vnd lest vernunfft/ erfarung vnd alles fallen.

Das ist ein fein stücklein des glaubens/ wer es nur dem lieben Petro nachthun/ vnd alles/ was vns einfellt/ fahren/ vnd sich allein ans wort köndt halten. Denn das erfaren wir: Ein mensch hats gern vom andern/ daß man jm glaube vnd folge/ vnd wenn es gleich mißrathen solt/ so zürnet man doch nicht darumb. Widerumb ist es sehr verdrießlich/ wenn der Herr im hauß etwas befilhet/ daß der Knecht nicht folgen will/ spricht: Ey Herr/ es thuts nicht/ ich habs vor auch versuchet/ vnd hat nicht gerathen wöllen/ darumb will ichs nicht thun. Ein solchen Knecht würde niemand gerne im hauß haben.

Sacrament des Altars.

Aber fürwar/ wir thun immerdar also gegen Gott im Himel/ lassen vns die vernunfft irren/ daß wir dem wort nicht folgen/ wie wir sollen/ wie man an den Sacramentschwermern sihet. Christus spricht: Nemet hin/ vnd esset/ das ist mein leib/ trincket alle darauß/ das ist mein blut. Nein/ nein/ sprechen sie/ es ist sein leib vnd sein blut nicht/ sondern nur ein zeichen seines leibs vnd bluts. Denn Christus sitzet zur rechten Gottes/ wöllen also das wort nach jrer vernunfft vrtheilen. Pfuy dich mal an/ das heist die Hüner leren Eyer legen/ vnd die Küe leren kalben/ wenn man vnsern Herrn Gott will predigen leren. Wie solts vns so wol gefallen/ wenn vnsere Knecht vnd Mägd sich also gegen vns hielten/ daß/ was wir hiessen/ sie alles wolten anders haben.

Darumb achtet es Gott für ein grosse ehre/ wenn wir gegen jhm vnd seinem wort thun/ wie Petrus hie/ ob gleich die vernunfft vns anderswo hin füren will/ daß wir doch an vns halten/ vnd sprechen: Vernunfft hin/ vernunfft her/ da stehet Gottes wort vnd befelch/ dabey will ichs lassen bleiben. Wer also sich an das wort kan halten/ da lachet vnser HErr Gott vnd das gantze Himlische Heer. Den leuten gefellt solcher gehorsam auch wol. Wenn ein Fürst seinen Diener etwas heisset/ vnd er flucks hingehet/ vnd thuts/ disputieret nicht lange/ wie es gerathen werde/ sondern dencket: Mein Herr hat michs so geheissen/ ich will es im namen Gottes thun/ gereth es/ so gereth es jm vnnd mir/ gereth es nicht/ so mißreth es jm/ ists nerrisch befolhen/ so ists nerrisch außgericht/ was gehets mich an? Ich bin darumb da/ daß ich folgen soll etc.

Ketzereyen wachsen auß der vernunfft.

Wer gegen Gott vnd seinem wort solchs auch thun köndte/ wie wir denn zu thun schuldig sind/ so würde grosser fried auff Erden sein/ es würden weder Rotten noch Ketzer aufffstehen. Sonder alle Kirchen würden in der lehre fein eintrechtig vnd gesund bleiben. Aber weil mans nicht thut/ vnnd der meiste theil klügelt vnd disputieret/ vnnd dem wort nicht bloß folgen will/ kommt daher aller irrthum̃ vnd vneinigkeit.

Man soll darfür nicht erschrecken/ obs gleich nicht allweg wol gereth.

Wol ist es waar/ one anfechtung gehets nicht abe/ wenn es vns gehet wie Petro/ daß wir auch ein nacht vergebens arbeiten/ da fehlets nicht/ wir bekümmern vns/ vnd murren bald drumb/ werden vngedultig/ vnd gedencken/ wir wöllen es alles stehen vnd ligen lassen/ vnnd darvon gehen. Aber solcher anfechtung soll man nicht raum geben/ sondern im beruff bleiben/ einen weg wie den andern/ vnnd Gott darfür lassen sorgen. Denn da sehen wir offt/ daß feine/ fromme/ gehorsamme kinder sind/ den nichts gerathen noch für sich gehen will/ dagegen andern bösen vnnd vngehorsammen buben gereth es alles wol/

vnd

vnd gehet jnen nach wunsch hinauß. Aber es weret nicht lang / vnd findet sich am ende / daß das übel gerathen im anfang / sich wendet / vnd das wolgerathen im anfang endlich übel hinauß gehet. Derhalb ob sichs mit dir auch also zutregt / daß dirs nicht allweg wol hinauß will gehen / so halt nur vest / vnnd laß dich nicht müde machen / denn das mißgerathen ist besser / wo du nur im gehorsam bleibest / denn dort das wol gerathen. Vrsach / Gott stösset doch zu letzt den vngehorsam mit dem glück zu boden / es sey so groß es immer wölle / dem gehorsam aber hilfft er endlich auff / vnd gibt glück dazu.

Darumb sollen wir solches wol mercken / vnd dem schönen exempel folgen / da Petrus allein auff das wort sihet / vnd demselben folget / lest sich andere gedancken / die mir vnd dir einfallen werden / vnd jhm sonder zweiffel auch eingefallen sind / an solchem gehorsam nicht irren noch hindern. Denn da stehet Gottes wort vnd befelch gleich so wol über vns / als über S. Peter / daß Gott vns befilhet / wir sollen arbeiten / vnnd thun was vnser beruff erfordert. Wer nun auff solchen beruff sihet / vnnd fleissig anhelt / ob gleich das glück sich sperret / vnd der segen ein zeitlang außbleibt / so wirds doch endlich müssen wol gehen. Denn Gott kans nicht lassen / er hat lust am gehorsam / vnd gibt auch glück darzu / ob ers wol ein zeitlang auffscheubt / vnd vns versucht / ob wir auch an seinem befelch vest halten wöllen.

Darumb soll niemand drüber vnlustig oder vnwillig werden / ob er gleich mit Petro ein nacht vergebens fischet. Denn solt Petrus disen reichen fischzug bey nacht gethan haben / würde er gedacht haben / es were seiner kunst vnd arbeit schuld / er dörffte sonst niemand anders darzu. Weil er aber die gantze nacht fischet / vnd nichts fehet / vnnd der HErr jm zuvor das wort gibt / vnnd heist jns noch ein mal versuchen / da muß Petrus greiffen / er habs nicht allein erfischet / das wort vnnd der segen Gottes hab es gethan / sein arbeit gar nicht. Das sey genug von dem ersten trost vnd lehre / die leiblich ist / vnd auff die narung gehet / daß Christus seine Christen nicht will stets lassen vergeblich arbeiten / er will mit seinem segen bey jrer arbeit sein / vnd sie nicht lassen hungers sterben. — *Das exempel Petri.*

Der ander trost vnd lehre ist geistlich. Denn da höret ewer liebe / wie Petrus über dem fischzug erschricket / vnd lernet den Herrn Jesum dran kennen / daß er mehr denn ein gemeiner mensch sey. Weil er aber sich als ein armer sünder erkennet / fellt er dem HErrn Jesu zu fussen / vnd spricht: HErr / gehe von mir hinauß / ich bin ein sündiger mensch. Das ist ein geistlich stück / welches wenig leut recht verstehen. Denn es hat ein solchen schein / als sey Petrus so andechtig vnd demütig / daß er von dem HErrn Christo gern fliehen wolt / aber es hat ein andere meinung.

Im gewissen gehets so zu: Wenn Gott mit seiner gnad kompt / vergebung der sünden vnd ewiges leben / lauter vmb sonst durch Christum verheisset / da wird die gnade so groß / daß man dencket / es sey gar zu vil / vnnd können vns nicht annemen. Das kan man wol glauben / daß Gott gnedig vnnd barmhertzig sey / aber daß er vns so überauß wölle gnedig sein / das will schlecht nicht ins hertz / iederman denckt / wenn ich so rein vnd fromm were / wie die Jungfrau Maria / Sanct Peter / S. Paul / so wolt ich mich solcher gnaden auch trösten vnd annemen / aber ich bin ein Sünder / bin der gnaden nicht werth / sondern der vngnade vnd des zorns. Da schlegt denn der Teufel auch zu / der bleset die — *Ex sermone anni 34. domi.* — *Sünde machet forchtsame gewissen.*

sünde

sünde im hertzen dermassen auff/ daß du nichts kanst sehen/ denn dein vnwirdigkeit/ vnd must also für der grossen überschwencklichen gnad erschrecken.

Das ist ein geistliche anfechtung/ da rohe leut/ wie wir gemeiniglich alle sind/ nicht von wissen/ die man lernet allein in der erfarung/ vnd sonst nirgend/ denn der meiste theil menschen leben so dahin/ daß sie weder an jre sünde noch Gottes gnade dencken. Aber die rechten Christen erschrecken darfür/ vnd düncket sie immerdar/ es sey zuvil/ daß Gott vmb jrent willen das thun soll. Was bin ich/ dencken sie/ bin ichs doch nicht werth/ daß mir Gott soll so gnedig sein? Da gehet nun diser trost vnd lehre mit Petro hie/ daß der HErr sich hie gegen jhm so freundlich lest hören: Ach Petre/ bin ich doch nicht darumb da/ daß ich dich würgen/ oder deiner sünden halb straffen wölle/ förchte dich nicht/ bist du ein sünder/ sey zu friden/ ich kan vnd will dir davon helffen/ einen grossen Man auß dir machen/ darumb stelle dich meiner halben zu friden/ es soll nicht noth haben.

Christus wil den sündern gnedig sein.

Daß also diser trost dazu dienet/ daß wir lernen sollen/ wo dergleichen gedancken vnsere hertzen schrecken/ vnnd kleinmütig machen wöllen/ daß wirs außschlagen/ vnd jnen nicht raum geben. Denn es hat die meinung mit Christo nicht/ daß er arme sünder nicht leiden köndte. Er ist vmb jrentwillen auff Erden kommen/ darumb tröstet er Petrum hie wider solche gedancken. Vnd Luce 12. spricht er: Förchte dich nicht du kleine Herd/ denn es ist euers Vatters wolgefallen/ euch das Reich zu geben. Da redet der Herr auch mit solchen forchtsammen hertzen/ wie Petrus hie ist/ die da dencken: Wer? Soltest du in Himel kommen? Mit den lieben Engeln inn ewiger freud vnd wonne im Himel droben leben? Ja wenn du from̃ vnnd heilig werest/ wie du jetzt aber bist/ da wirdt nichts auß.

Gott wil auß gnaden gebẽ des wir vns wirdig sind.

Nein/ spricht Christus/ jr förchtet euch/ aber jr solts nicht thun/ mein Vatter will euch das Reich geben/ vnd will es euch auß gnedigem wolgefallen geben. Denn weil jrs/ als arme sünder/ nicht wirdig seit/ ists sein gnediger wille/ daß ers euch vmb sonst vnd auß gnaden geben will. Darumb erschrecket nicht dafür/ nemets mit lieb vnd danck an. Denn so Gott vns nicht ehe solt etwas geben/ wir hettens denn verdienet/ vnnd werens wirdig/ so solt er vns kaum das liebe brodt vnd bloß wasser geben. Aber er will nicht auff vnser verdienst vnd wirdigkeit/ sondern auff vnser noth vnd sein gnad vnd barmhertzigkeit sehen/ vnd über den leiblichen segen auch das ewige leben schencken.

Inn solcher anfechtung stecket Petrus hie. Er mercket/ daß des Herrn Christi gaben vnnd segen ist/ daß er auff sein wort/ sampt seinen gesellen/ so ein grosse menge fische auff einen zug fehet/ bedenckt doch/ er sey solcher wolthat gar vnwirdig/ will derhalb verzweiffeln. Was/ spricht er/ soll ich Herr bey dir machen? Halt dich zu frommen leuten/ ich bin leider ein böser sündiger mensch. Aber Christus tröstet jn/ vnnd helt sich weit anders gegen jm/ denn er gedenckt/ spricht: Er solle one forcht/ vnd zu friden sein. Als solte er sagen: Es ist ein gering ding vmb die fisch/ ich will dich noch zu eim menschenfischer machen. Jetzt hast du das ampt/ daß du ein Fischer bist/ aber ich wil dir ein anders befelhen/ daß du in ein ander wasser gehen/ vnd heilige leute fangen/ den Himel vol fisch machen/ vnd mein Reich so füllen solt/ wie jetzt dise fisch dein schifflein füllen. Zu solchem fischzug wil ich dir ein ander netz geben/ nemlich/ das Evangelium/ dadurch solt du die außerwehlten fahen/ daß sie sich tauffen lassen/

glauben

glauben vnd ewig leben sollen/vnd nicht an eim ort allein/sondern in der gantzen Welt/daß du hie ein Stadt/dort ein gantz Land fangen vnd bekeren solt.

Das ist der geistliche trost/welchen der Herr seinen Jüngern gibt/daß er sie nit allein nicht will hungers sterben lassen/sondern sie setzen inn das geistliche Regiment/vnd inn die Welt außschicken/vnter den Königen vnd Fürsten durch das Evangelion rumoren lassen. Ob nun der Teufel darüber zürnet/vnd mit aller macht sich dawider setzet/das schadet nit/dennoch soll das wort/es zürne oder lache der Teufel/hindurch brechen/vnnd frucht schaffen/daß vil an Gottes Son glauben/vnd also vergebung der sünden empfahen/gerecht/selig vnd Erben des ewigen lebens werden. Vnd des zum gewissen warzeichen/hat vns der liebe Gott sein Wort/Tauffe/Abendmal/Absolution geben/welche sein netze sind/damit er die seinen auß der Welt/da der Teufel Fürst vnd Gott ist/versamlet/sie dadurch für des Teufels list/vnd der Welt tyranney verwaret/im glauben erhelt vnd stercket/daß sie mit der Welt nicht verdampt werden. Vnd ob sich gleich die sünde noch inn jnen reget/vnd der glaube schwach ist/daß sie dencken/sie sein des grossen herzlichen schatzes nit werth/so tröstet sie doch Christus/Luce am 12. wie gesagt/vnd spricht: Förchtet euch nicht/sehet nicht dahin/ob jhrs werth oder vnwerth seyt/sondern höret was ich euch sage. Euers Vatters wolgefallen ist es/euch das Reich zu geben. Ist dem also/so wird euch euer Vatter nicht lassen in die Hölle faren/ob jrs gleich verdienet habt. Darumb haltet euch nur an mich/kriecht in die Tauffe/gehet zum Sacrament/last euch durch mein Evangelium ziehen vnnd fangen/so soll es nicht not haben. Das netz zum geistlichen Fischzug.

Also hat euer lieb/neben dem exempel/daß man Gottes wort gern hören soll/dise zwey stück. Das erste/ob gleich Gott vns ein zeitlang mangel leiden/vnnd vergeblich arbeiten lest/daß er dennoch zu rechter zeit mit seinem segen bey vns sein/vnd vns helffen will. Das ander/daß er auch wider die sünde vns helffen/vnd nicht verdammen will/darumb gibt er vns auch sein wort/vnnd tröstet vns damit/daß wir gewiß sollen glauben/wir sein seine kinder. Solche leut thun hernach auch rechtschaffene gute werck/wenn sie vor durch das wort vnnd den glauben wissen/daß sie durch Christum einen gnedigen Gott vnd Vatter im Himel haben/des fischlein sie sind/welche in seinem wort/als in seinem netz wol verwaret sind vor allem vnglück/die können auch inn mangel/hunger vnd kummer/frölich vnd guter ding sein/vnd sagen: Ob ich gleich hie armut leide/schadet nicht/dennoch weiß ich/daß mich mein lieber Gott nicht wird lassen not leiden. Denn er hat mir Christum geben/vnd alle seligkeit inn jhm/er wirdt auch so vil zuwerffen/daß der leib/die kurtze zeit meines lebens/sein notturfft haben wirdt. Gute werck folgen auß dem glauben.

So ist es nun dem Herrn am meisten darumb zu thun/daß er vnsere hertzen tröste/vnd gewiß mache/daß wir vest glauben/vnd ja nicht daran zweifeln sollen/wir haben einen gnedigen Gott im Himel. Wer das also glaubet/der wird sich nit allein keinen zeitlichen mangel nicht lassen anfechten/sondern auch nichts darnach fragen/ob der teufel vnd die welt zürne/wenn nur Gott vns gnedig ist/der Himel vnnd alle liebe Engel vns anlachen. Daß wir nun solches auch vest glauben/vnd in aller anfechtung/leiblich vnd geistlich/vns also trösten mögen/das verleihe vns vnser lieber Vater im Himel/durch Jesum Christum seinen Son/vnd vnsern lieben Herrn/Amen.

Außlegung des Evangelii/

Am sechsten Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Matth. 5.



Unser Herr Jesus sagt zu seinen Jüngern: Es sey denn ewer gerechtigkeit besser denn der Schrifftgelerten vnd Phariseer/ so werdet jr nicht in das Himelreich kommen. Jr habt gehöret/ daß zu den alten gesagt ist: Du solt nicht tödten/ wer aber tödtet/ der soll des gerichts schuldig sein. Jch aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist des gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt Racha/ der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr/ der ist des hellischen fewers schuldig. Darumb wenn du deine gabe auff den Altar opfferst/ vnd wirst allda eingedenck/ das dein Bruder etwas wider dich hat/ so laß allda vor dem Altar deine gabe/ vnd gehe zuvor hin/ vnnd versöne dich mit deinem Bruder/ vnd als denn komme/ vnd opffere deine gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald/ dieweil du noch bey jm auff dem wege bist/ auff daß dich der Widersacher nicht der mal eins überantworte dem Richter/ vnnd der Richter überantworte dich dem Diener/ vnd werdest in den Kercker geworffen/ ich sage dir warlich/ du wirst nicht von dannen herauß kommen/ biß du auch den letzten heller bezalest.

Ex Concione anni 34.

Wir sollen rechte Christen sein.

In disem Evangelio sehen wir/ daß vnser lieber HErr Christus seine Christen also will lehren/ wenn sie glauben vnnd getaufft sind/ vnd haben nun den namen vnnd die herrligkeit/ daß sie Christen heissen/ vnd allerley geistliche güter vnd gaben empfangen haben/ daß sie dencken/ auch ein rechtschaffen leben vnter-

vntereinander zu füren/das nicht falsch noch heuchlisch sey. Denn er hat vns nit ein falsche gnade widerfaren lassen/die nur den schein hette/ sondern gleich wie vnsere sünden rechte/grosse/verdammliche/vnd nicht gemalte sünde sind: Also ists auch mit seiner gnad eitel ernst/vnd ein rechtschaffen warhafftig wesen. Darumb sollen wir dencken/ daß wir nicht felschlich gegen vnserm Nechsten handeln/sonder treulich vnd warhafftig/wie Gott mit vns vnser sünden halb gehandelt hat.

Vmb diser vrsach willen/nimmet der Herr im heutigen Evangelio das fünffte gebot für sich/vnd stellet vns ein exempel für/da man sich für hüten sol/ vnd spricht: Ich sage euch/es sey denn ewer gerechtigkeit besser denn der Phariseer/so werdet jr nicht in das Himelreich komen. Das ist ein kurtzer sententz: Wer in Himel will/der muß ein bessere frömbkeit haben/denn die Phariseer. Was ist nun der Phariseer frömbkeit: Das war nicht vnrecht/daß sie sich inn einem feinen/züchtigen/vnergerlichen leben vnd wandel hielten. Denn solchs will Gott inn alle weg von vns haben/ wie sein wort da stehet: Du solt nicht tödten/du solt nicht Ehebrechen/nicht stelen/nicht liegen rc. Wer inn solchem gehorsam sich helt/der thut recht. Aber das war vnrecht an den Phariseern/ daß sie sich vmb solcher eusserlichen werck/ zucht vnd erbarkeit willen brüsten/fromm vnd gerecht für Gott dadurch sein wolten/ giengen fein sicher dahin/als hette das Gesetz kein anklag weiter wider sie/sie hetten es nun volkömlich erfüllet/so doch Gott nit allein die werck/sondern ein rein neu hertz haben will. Für solcher sicherheit will der Herr vns warnen/ ob wir gleich mit wercken niemand ergern/vnnd für jederman vnstrefflich sind/ daß wir doch darumb vns nicht lassen from dücken/ als hetten wir Gott seinen gehorsam volkömlich geleistet. Denn Christus spricht hie: Ob jemand gleich mit der hand nicht todt schlegt/ kan er dennoch ein Mörder vnnd übertretter dises gebots für Gott sein. Vrsach/Gott hat nicht allein den todschlag/so mit der hand geschicht/sondern auch den zorn im hertzen/ein zornig wort/ ein zornigen anblick in disem gebot verboten.

So ist nun die Phariseische gerechtigkeit/eusserlich from sein/ nicht tödten/nicht Ehebrechen/nicht stelen/vnd gedencken/ solcher werck halb sey man from vnd heilig/vnd dürffe nichts mehr/das Gesetz hab keinen anspruch mehr zu vns/wir haben es völlig erfüllet/Gott sey wol zu friden/ vnnd zürne nicht/ ob gleich das hertz inwendig vol sünd vnnd böser lüst ist. Dise gerechtigkeit/ spricht Christus/gehört nicht in Himel/sondern in die Hölle. Denn Gottes gebot lassen sich mit den bösen wercken nicht erfüllen/ es muß das hertz rein sein von allem zorn/haß vnd neid/vnzucht vnnd allerley bösen lüsten. Wers dahin kan bringen/der mag sagen er sey fromm. Weil aber im hertzen die sünde vnd böse lüste noch nicht alle tod sind/ sondern regen sich/ ob sie gleich nicht allweg in das werck kommen/so hüte dich/daß du dich für fromm haltest/oder in den Himel zu kommen gedenckest/es gehöret ein höhere vnnd bessere gerechtigkeit dazu/spricht Christus/mit der Schrifftgelerten vnd Phariseer gerechtigkeit kombt jr nicht in Himel.

Dem Gesetz Gottes geschicht nicht genug mit eusserlichen wercken.

Was ist nun die bessere gerechtigkeit: Dise/ da werck vnd hertz zugleich from vnd nach Gottes wort gerichtet ist/ daß nicht allein die hand nicht todschlage/sondern auch das hertz gantz ohn allen zorn sey/ daß nicht allein du mit dem werck nicht ein Ehebrecher werdest/ sondern dein hertz gantz rein sey/on

Was die bessere gerechtigkeit sey.

alle böse lüst vnd begir/also fort an inn andern geboten allen. Denn solches fordert das Gesetz/es will nicht allein das werck haben/sondern ein reines hertz/ das durchauß mit dem wort Gottes vnd Gesetz sich vergleichet.

Das Gesetz kan kein mensch halten.

Ja/sprichst du/wo findet man ein solch hertz? Ich finde es in mir nicht/du in dir auch nicht. Denn es ist über die massen bald geschehen/daß dir die gall überlaufft/daß du zu zorn bewegt wirst. Also lassen sich diß bösen lüste im hertzen auch sehr bald erregen/auch wider vnsern gedancken vnd willen/des wir gerne gerathen wolten/vnd vns drüber feind werden. Wie sollen wir jm denn thun? Solche hohe gerechtigkeit (das ist/ein rein hertz) haben wir nicht/vnd hören doch hie das vrtheil: Wo vnser gerechtigkeit nicht besser sey/denn der Schrifftgelerten vnd Phariseer/so werden wir nicht in das Himelreich kommen. Also sollen wir jm thun/wir sollen den Schrifftgelerten vnd Phariseern nicht gleich werden/daß wir vns vnser werck halb liessen from dücken/sondern neben allem guten/das wir thun vnnd können/sollen wir vns für Gott demütigen/vnnd sprechen: Lieber Herr/ich bin ein armer sünder/sey du mir gnedig/vnd richt mich nicht nach meinen wercken/sondern nach der gnad vnd barmhertzigkeit/die du in Christo vns verheissen vnd geleistet hast.

Geistliche hoffart.

Also gehet dise lehre fürnemlich dahin/daß der Herr vns für der geistlichen hoffart warnet/vnd zu erkenntnuß vnsers vnreinen bösen hertzen/vnnd sündlicher natur bringen/vnnd also zur hoffnung seiner gnad vns leiten will. Das ist als denn die rechte gerechtigkeit/die inn den Himel gehöret/die stehet nicht inn vnsern wercken/ob sie wol sollen heilig vnd vnergerlich sein/sondern in vergebung der sünden/vnd auff der gnade Gottes. Denn ob wirs schon so weit bringen/daß wir eusserlich niemand ergern/vnnd vns inn Gottes wort vnnd willen fleissig üben/so ist doch der gröste mangel daran/daß das hertz noch vol böser lüste vnd sünden ist.

Was die rechte gerechtigkeit sey/ die wir haben müssen.

Wer nun auß dem wort Christi den bericht hat/vnnd glaubt/das solche sünde jm vergeben sind/der ist gerecht/nicht seiner halb/denn sünde hat er/sondern der gnad halb/daß solche sünde durch den glauben an Christum vergeben sind. Darumb spricht Petrus in der Apostel geschicht am 15: Gott reiniget die hertzen durch den glauben. Diß reinigen aber gehet nicht also zu/daß wir keine böse gedancken noch lüst mehr im hertzen fülen/welches wirdt nicht ehe geschehen/biß wir verscharret/vnd zum andern vnd ewigen leben aufferstehen werden. Da wirdt das hertz in der that warhafftig gereiniget sein. Hie aber gehet solches im wort vnd glauben/daß Gott die sünde vmb Christi willen nicht zurechnen/noch straffen/sondern vergeben vnd nachlassen will. Doch gleichwol folget die frucht des glaubens/daß wir durch hülffe des heiligen Geistes anfahen from zu sein/vnnd Gott seinen gehorsam leisten/aber wie gemeldt/es ist noch ein vnvolkommener gehorsam/darumb muß vergebung der sünde dabey sein.

Nun sind die wort/da der Herr spricht: Es sey denn daß ewer gerechtigkeit besser sey/denn der Schrifftgelerten vnd Phariseer/so werdet jr nicht inn das Himelreich kommen: nit dahin zu deuten/als weren der Phariseer werck an jnen selbs böß. Denn das der Phariseer/Luce 18. rhümet: Er sey kein vngerechter/kein Rauber/kein Ehebrecher/er faste zwir in der wochen/vnd gebe den zehenden von allem das er habe/das war nit vnrecht gelebt/vnd were

zu wünschen/daß alle menschen im eusserlichen wandel sich also hielten/so würden weltliche Oberkeit/der Hencker/Vatter vnd Mutter/Herr vnd Frau im hause/mit bösen buben vnd vnartigen leuten nit so vil zu schaffen haben. Aber daran mangelts/daß derselbe Phariseer solches lebens halb sich für gerecht hielt/vnd gedachte/er dörffte nicht/daß jm Gott gnedig were/vnd seine sünde vnnd böse lüste im hertzen vergebe. Dafür warnet der Herr/daß wir bey solcher gerechtigkeit nicht bleiben/sondern nach einer bessern trachten sollen/so wir anders inn das Himelreich wöllen kommen. Vnnd stellet vns derhalb ein exempel für des fünfften gebots/daß wir daran sollen lernen/was die Phariseische gerechtigkeit sey/vnd vns dafür hüten.

Das fünffte gebot/wie jr wisset/heist also: Du solt nit tödten. Da liessen sich die Phariseer düncken/wenn sie jnen nur so vil köndten abbrechen/daß sie mit der hand nicht tod schlügen/so hetten sie disem gebot genug gethan/es hett ferner kein not/niemand köndte sie höher treiben. Aber Christus spannet es jnen höher/vnd spricht: Nein gesell/es hat ein andere meinung. Weñ das fünffte gebot also hiesse: Dein hand soll nicht tödten/so hette dem gebot genug gethan/wer mit der hand nicht tödtet. Aber es lautet also: Du solt nicht tödten. Das ist/dein hertz/dein mund/dein fünff sinn/vnd alles was du hast/vnnd an dir ist/das soll deinem Nechsten nicht schedlich sein. Du solt nit allein den leichnam nicht tod schlagen/sondern auch alles das lassen/was zum tod dienet. *Außlegung des fünfften gebots.* *Du solt nicht tödten.*

Darauß ist klar/daß der Herr das wörtlein tödten nicht so enge spannet/das es allein heisse das leben nemen/vnnd ein Aß machen/sondern es begreifft alles thun/da deinet halb der tod auß folgen müste. Als wenn du jemand feind bist/vnd gönnest jm nicht ein bissen brodts/wie der reiche Mann dem armen Lazaro/da müste ein solcher mensch deinet halb sterben vnnd verderben. Du würgest jn mit der faust nit/vnd bist gleichwol ein mörder/nach dem spruch Ambrosii: Si non pavisti, occidisti, Gibst du deinem Bruder nicht zu essen/so hast du jn erwürget. Vnd 1. Johan. 3. Wer seinen Bruder hasset/der ist ein todtschläger/vnd jr wisset/daß ein todschläger hat nicht das ewige leben bey jm bleiben/vrsach/wo haß ist/da fehlets nur an gelegner zeit/vnd kan sich leicht zutragen/daß der todschlag folget. *Was tödten heisse.*

Darumb wer diß gebot halten will/der muß nicht allein die hand an sich halten/sondern das hertz soll auch ohn allen zorn sein/daß man nicht ein sauren blick sehen/nicht ein hartes wort faren lasse/auch gegen die/da alle Welt sagen muß/sie haben alles vnglück vmb vns verdienet. Demnach zeiget der Herr klerlich an/daß man auff viererley weise diß gebot übertrette. *Wider das fünffte gebot sündigt man auff viererley weiß.*
I. Zum ersten mit dem hertzen/wenn dasselb sich zu zorn vnd abgunst wider den nechsten bewegen lest.
II. Zum andern/wenn das hertz herauß bricht/vnnd der mensch sich mit geberden stellet/daß er zürne. Als weñ du für deinem nechsten fürüber gehest/jn nicht ansehen/mit jm nicht reden/jm/so er dich grüsset/nicht dancken wilt ꝛc. Denn das wörtlein Racha/das der Herr hie braucht/zeucht sich fürnemlich auff ein sauer vnfreundlich geberd/da man einem den zorn an augen/oder im angesicht ansihet/oder an der rede anhöret.
III. Zum dritten/wenn der zorn auß dem hertzen inn den mund kombt/daß man fluchet/die leute übel außrichtet/oder sonst nichts guts nachsaget.
IIII. Das vierdte ist das gröbest vnnd ergest/wenns alles zusammen kombt/ein zornig hertz/vnfreundliche geberde/zornige zunge/vnd zornige hand/daß man drein schlegt/vnnd würget oder begert zu würgen.

Niemand helt das fünffte gebot recht.

Ob nun wol immer ein grad schwerer ist denn der ander (denn der Herr selb theilets / vnnd macht vnterschied der straffen) so sinds doch alle (der geringste so wol als der höchste) sünder wider das gebot / also / daß / wer nur im hertzen ein widerwillen/zorn oder vngunst wider den andern tregt / heist vnd ist für Gott auch ein todtschläger. Da bedencke dich nun wol / ob du diß gebot so rein dein lebenlang gehalten habest / oder noch halten könnest / wie es Christus zu halten befilhet. Du wirst aber müssen bekennen / bist du anders kein Heuchler / daß du es nit allein nicht gehalten hast / sondern daß es dir gantz vnd gar vnmüglich ist. Wie solt du jm nun thun? Deñ wie Gott die übertrettung seines worts wölle straffen / zeiget Moses mit klaren deutlichen worten an / da er spricht / Deut. 27. Verfluchet sey / wer nicht alle wort des Gesetzes erfüllet / daß er darnach thut.

Wie man thun soll/wo man Gottes gebot nicht gehalten hat

Also solt du thun / wie hie Christus dich lehret / daß du dich ja hütest / vnnd kein Schrifftgelehrter noch Phariseer werdest / daß du dich darumb woltest für from̃ halten / ob du schon mit der faust nicht todgeschlagen hast / sondern hab achtung auff dein hertz / deinen mund / deine geberd / vnd wo du befindest / daß der zorn dich ergriffen hat / da kere flucks dich zu Gott / vnd sprich: Herr / ich armer sünder habe hie wider das fünffte gebot gethan / hab mich lassen erzürnen / hab mich vnfreundlich mit worten vnd geberden gegen meinem nechsten gehalten / vergibe mir dise meine grosse sünde / vnd verleihe mir deine gnade / daß ich mich bessere / vnnd hinfort solches nicht mehr thu. Das ist ein stück / das du thun solt / welches die Phariseer nicht thun / die in aller sicherheit dahin gehen / solchen zorn für kleine sünde achten / vnd vmb vergebung der sünde nit bitten.

Darnach soll auch das folgen / daß du dich mit ernst angreiffest / dem zorn den zaum nicht zu lang lassest / sondern ob du jn schon auß dem hertzen so bald nicht kanst lassen / daß du doch solche sünde erstlich deinem Gott von gantzem hertzen bekennest vnd klagest / vnd vmb vergebung bittest / vnnd darnach dich so ferrn wehrest / daß solcher groll / des im hertzen noch nicht gar vergessen ist / nicht wider einwurtzele / vnd mit der zeit wider herauß breche / vnnd sich mit vnfreundlichen geberden / bösen worten / vnd streitiger hand beweise / sondern zum wenigsten den zorn bergest / freundlich mit deinem Nechsten redest. Da findet denn ein gut wort ein gute stat / vnd wirst gewiß erfaren / daß / wo du also dich heltest / der zorn von tag zu tag auß dem hertzen weichen / vnd gleich wie ein rauch vergehen wirdt.

Phariseer gerechtigkeit.

Den zorn schmückt man / als were es kein sünde.

So theten die Phariseer nicht / den zorn im hertzen / das vnfreundlich geberd / ja wol auch die bösen wort / hielten sie für keine sünde / liessens derhalb frey vnd one scheu gehen. Denn diß laster / der zorn / hat sonderlich die vnart / daß er sich fein schmücken kan. Denn da machen wir vns solche gedancken: Der hat mir diß vnd daß gethan / solte ich nit sauer sehen / noch drumb zürnen / so thete ich vnrecht / denn ich würde jn sonst in seim bösen fürnemen stercken. Jch muß den buben ein wenig lassen mürb werden / er würde sonst gar zu wild vnnd frech ꝛc. Wenn nun das hertz vor zum zorn geneigt ist / vnnd der wahn dazu kombt / als thue man recht vnnd wol daran / daß man zürne mit dem Nechsten vmb seiner vntugend willen / da gehet das feuer denn erst recht an / vnd hat der teufel sein spil gewunnen / daß der groll von tag zu tag je lenger je grösser / vnd die hertzen je lenger je mehr gegen einander erbittert werden.

Da warnet der Herr für/ daß wir vns solche Phariseische gedancken nit verfüren lassen/ sondern rechtschaffene Christen sollen sein/ die entweder recht thun/ oder doch das vnrecht bekennen/ vñ Gott vmb gnad bitten/ daß er vergeben/ vnd vns reine hertzen geben wölle. Wer sich nun also in den zehen geboten übete/ meinest du nit/ er würde alle stund vrsach haben/ seine sünde zu beichten/ zu beten/ vnd sich im glauben vnd wort zu üben? Denn das beichten muß sein/ wenn der zorn/ oder andere lüste vns übereilen/ daß wirs nicht laugnen noch entschuldigen/ sondern Gott bekennen/ vnd jm von gantzem hertzen beichten/ daß wir vnrecht haben gethan. Da muß darnach das beten auch folgen/ daß Gott solches nit zurechnen wölle/ sondern vergeben/ vnd vns vmb Christi willen/ durch seinen heiligen Geist frömmer machen. Auff solches gebet soll der glaube folgen/ daß wir nicht zweiffeln/ es sey vns durch Christum dise vnd andere sünde vergeben. Christliche gerechtigkeit

Das heist sich recht üben im Gesetz/ oder den zehen geboten/ vnd ist on not sich nach andern guten wercken oder Gottesdienst vmbsehen/ wie der Bapst/ vnd sein hauffe thut/ der stecket biß über die ohren in der Phariseischen gerechtigkeit/ wie denn der spruch/ damit sie/ eben wie der Phariseer/ das fünffte gebot allein auffs eusserliche werck gedeutet haben/ zeuget: Rancorem ponere necesse est, sed signa rancoris non. Den grollen/ sagen sie/ solt du fallen lassen/ aber die geberd des grollens ist vnnot fallen zu lassen/ das ist/ wenn dir jemand leid thut/ da hüte dich/ daß du darumb jm woltest feind sein/ oder jn schlagen. Daß du aber mit jm nicht redest/ kein gemeinschafft mehr mit jhm hast/ da ligt nichts an/ ist auch kein sünde. Darumb haben sie die zehen gebot für ein schlecht ding gehalten/ da weltliche leute mit sollen vmbgehen. Sie aber haben jn eigne vnd höhere Gottesdienst vnd werck erfunden. Aber wer mit den zehen geboten wolt vmbgehen/ wie ich jetzt von dem fünfften allein gesagt habe/ ich meine/ der solte zu schaffen genug gewinnen/ daß er sich nach anderer übung oder Gottesdienst nicht dörffte vmbsehen. Papisten legen diß gebot nit recht auß.

Nun machts aber der Herr über die massen hefftig/ will/ so wir anders wöllen Christen sein/ daß wir stets in solcher übung der zehen gebot sollen hereingehen. Denn es ist ein harter spruch/ da er am ersten saget: Es sey denn ewer gerechtigkeit besser/ denn der Phariseer vnd Schrifftgelerten/ so werdet jr nicht in das Himelreich kommen. Also beschleust er am ende/ vnnd macht zwo parthey. Denn wo zorn vnd vneinigkeit ist/ da sind allwege zwo parthey. Die eine die vnrecht thut/ vnd den andern theil beleidiget. Die ander/ die beleidiget wirdt. Dem nun/ der zum zorn vrsach geben/ vnnd andere beleidiget hat/ sagt der Herr hie/ daß er kurtz gedencke/ vnd mit Gott vnd dem Gottesdienst vnverworren bleibe/ so lang biß er sich zuvor habe versöhnet mit seinem gegentheil/ vnd spricht also:

Wenn du wilt opffern deine gabe/ vnnd wirst allda für dem Altar eingedenck/ daß dein Bruder ein sach zu dir hat/ so laß deine gabe da/ vnnd versöhne dich vor mit deinem Bruder. Geschicht solches nicht/ so ist dein opffer vnnd Gottesdienst vergebens/ vnd Gott hat keinen gefallen daran.

Mit disen worten trifft der Herr der Phariseer gedancken sehr fein/ die meineten/ sie wolten Gott einen rauch für die augen machen/ daß er jhren neid vnd haß im hertzen wider den Nechsten nicht sehen solt/ vnd andere leut solten sie auch für from̃ halten. Nein/ das thuts nicht/ du teuschest dich selbs/ Gott Was der thun soll/ der andere beleidiget.

sihet zum allerersten auff dein hertz/wie es gegen deinem nechsten stehet. Findet ers in haß vnd neid/ so dencke nicht / daß er ein gefallen an dem opffer oder Gottesdienst habe. Denn weil er gebotten hat: Liebe deinen nechsten wie dich selb / so will er vor allen dingen denselben gehorsam von dir haben / oder will deiner gar nit. Denn was soll das für ein handel sein / daß du woltest vnserm Herrn Gott einen Ochsen/ der zehen gülden werth ist/schencken/ vnd daneben deinen Bruder todtschlagen? Das hiesse da einen heller geben/ vnnd an einem andern ort hundert tausent gülden stelen. Das soll vnd kan nicht sein. Wilt du Gott dienen/ so diene jm mit solchem hertzen / das deinem Nechsten nicht feind sey/ oder wisse/ daß dein dienst für Gott ein greuel sey.

Ob man vneinigkeit halb sich vom Sacrament enthalten soll.

Daher kombts/ daß vil/ wenn sie in vneinigkeit mit jrem Nechsten stehen/ sich vom Sacrament enthalten/ vnnd kein Vatter vnser beten wöllen. Denn es stößt sie das wort für die stirn/ da sie beten: Vergibe vns vnser schuld / wie wir vnsern schuldigern auch vergeben. Besorgen / weil sie nicht vergeben / so sprechen sie das vrtheil wider sich selbs / daß Gott jnen auch nit vergeben soll. Das ist auch waar/ darff auch niemand anderst gedencken. Wilt du nicht vergeben/ so wirdt dir Gott auch nicht vergeben/ da wirdt nimmermehr anders auß. Darumb bedencke nur wol/ was du dir selbst für ein bad zurichtest/ wenn du den zorn beheltest/ vnd nicht faren lest. Denn dein sache wirst du damit nit besser machen / so du nicht beten noch zum Sacrament gehen wilt / sondern nur erger. Denn wie dich Gott findet/ also richtet er dich. Darumb folge dem rath Christi/ demütige dich für Gott/ vnd bekenne deine sünde. Darnach versöne dich auch mit deinem Nechsten/ vnd lasse den zorn fallen / als denn opffere deine gabe rc. Sonst hörest du hie / daß du mit Gott solt vnverworren sein/ als der jhm dein opffer/ gebet rc. nichts will gefallen lassen. Das meinet Christus/ da er spricht: Laß deine gabe für dem Altar. Als solt er sagen: Du richtest doch damit bey Gott nichts auß.

Das ist der eine theil/ der zum zorn vrsach gibt/ vnd beleidiget seinen Nechsten/ der soll nicht allein für Gott sich demütigen / vnnd bekennen / er habe vnrecht gethan/ sondern auch für seinem Nechsten/ vnd darnach auch vergebung bey Gott gewarten.

Der beleidiget ist/ sol gern vergebē.

Der ander theil nun/ der beleidigt ist/ vnd meinet/ er habe gute vrsach/ daß er zürnen solle/ den warnet der Herr auch/ daß er gerne vergeben / vnd sich nit lang soll feyren lassen. Denn da sagt der Herr / sey ein grosse fahr/ denn wo du dich lang bitten/ vnnd zur söne nicht gütig woltest finden lassen/ so würde dein gegentheil die sache dem Richter/ Gott im Himel befelhen / vnd sagen: Herr/ ich hab gethan was ich soll/ bey dir finde ich gnad/ aber bey den leuten nit/ wolan/ ich will dirs befelhen. Wo nun Gott dich also vrtheilet / was meinest du/ daß das vrtheil werde sein? Nemen wirdt er dich/ der du nicht vergeben noch vergessen wilt/ vnd dem Diener überantworten/ vnnd inn den Kercker lassen werffen. Da wirst du nicht herauß kommen / du habest dem bezahlet biß auff den letzten heller/ das ist/ da soll kein gnad sein / wie er Luce 6. sagt: Mit dem maß/ damit jr messet/ wirdt man euch wider messen. Also will der Herr zu beiden theilen haben/ daß man barmhertzig sein/ den zorn fallen lassen / vnd jederman freundlich soll sein. Sonst ist das fünffte gebot da/ vnd verklagt vns/ daß wir todschläger sind für Gott/ wird derhalb die straff auch nit aussen bleiben.

Solche lehre vnd leben soll vnter den Christen bleiben/ vnd fleissig geübet

werden/

werden/sonst geschicht Gott kein wolgefallen dran/ vnnd wir thun vns selbs schaden/nicht allein am leib vnnd gut/sondern auch an der seele/ wie der Herr drohet.

Aber ausser dem Christenstand/oder Reich Christi/ inn Weltlichen ämptern vnd ständen/da hat das fünffte gebot nicht mehr seinen gang noch krafft/ daselb hat Gott einen sondern befelch geben/dem man folgen vnd nachkomen soll. Denn wer im weltlichen Regiment ist/ der hat befelch/daß er zürnen/ straffen vnd würgen soll/ wo etwas vnbilliches von den Vnterthanen begangen ist. Item/Vatter vnd Mutter im hauß/ haben einen sondern befelch von Gott/über Kinder vnnd Gesinde/daß sie nicht dazu lachen sollen/wenn Kinder oder Gesinde sich vergriffen haben/sondern sie sollen schelten/vnd getrost straffen/das heist sie Gott/ vnd wo sie es nit thun/ sind sie Gott vngehorsam/ vnd thun wider jr ampt vnnd befelch. Darumb hats die meinung nicht/ daß ein Dieb zum Richter sagen wolt: Hencke mich nicht/denn im fünfften gebot stehet geschriben: Du solt nicht tödten. Solches mag er zu seines gleichen sagen/der nit im ampt ist. Aber die Oberkeit hat den befelch/sie soll das schwerdt brauchen/daß dem übel gewehret werde.

Der in einem ampt ist/ der soll zürnen/ wenn es nit recht zugeht.

Also würde es sich nicht reimen/daß ein Magd im hause/ wenn sie etwas verwarloset/versaumet vnnd verfaulet hette/ zur Frauen sagen wolte: Liebe Frau/jr seit ein Christin/denckt an das fünffte gebot/daß jr mit mir nicht zürnet/denn es ist verbotten. Wer mit seinem nechsten zürnet (sagt Christus) der ist des Gerichts schuldig. Nein Magd/ Gott hat hie ein andere ordnung gemacht/du bist Magd/vnd solt deines ampts/ vnnd was man dir befilhet/ mit fleiß warten. Thust du es nicht/ so soll man dir nicht gute wort zu lohn geben/ sondern dich darumb straffen/das hat Gott nicht allein Herrn vnnd Frauen im hause/ sondern im weltlichen Regiment der Herrschafft auffgelegt. Die macht solcher zorn eben so wenig zu vnchristen/als das ampt vnnd beruff/den sie haben/das aber würde sie zu vnchristen machen/ wenn sie jhren beruff verlassen/vnd Hauß vnd Stadtzucht durch vnfleissiges auffsehen wolten fallen lassen/ vnd Kind vnd Gesind jres gefallens handeln/vnd dem ergernuß nicht in der zeit wehren.

Daß also die vnterscheid bleibt: Im Reich Christi soll kein zorn gehen/sondern eitel freundligkeit vnd lieb/daß das hertz gegen niemand bitter sey/ auch weder mund noch hand jemand betriege. Aber in der Welt reich/vnd Haußregiment/da soll mund vnd hand/nach eines jeden stand vñ ampt/ leides thun/ vnd schaden/ allen die sich übel halten/ vnnd nicht thun was jnen befolhen ist. Denn da gilt es nicht schonen/oder barmhertzig sein/ sondern straffen. Wer aber die straffe lest anstehen/ der verursachet den höchsten Richter/ Gott selber/daß er kommen/vnnd das übel straffen muß. Daran hat man wenig vortheils. Denn wenn Gott kombt/so kombt er wol/vnd helt an.

Das ist die lehre des heutigen Evangelii. Vnser lieber Herre Gott helffe vns mit seinem heiligen Geist/ daß wir als Christen vns gegen einander halten/vnd ein ieder in seinem ampt vnd stand fleissig sey/

AMEN.

Am

Außlegung des Evangelii
Am sibenden Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Marci viij.



ZV der zeit da vil volcks da war/vnnd hetten nichts zu essen/rüffet Jesus seine Jünger zu sich/vnd sprach zu jnen: Mich jammert des volcks/denn sie haben nun drey tag bey mir beharret/ vnd haben nichts zu essen/ vnnd wenn ich sie von mir vngessen heim liesse gehen/so würden sie auff dem wege verschmachten. Deñ etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworten jm: Woher nemen wir brodt hie inn der Wüsten/ daß wir sie settigen? Vnd er fraget sie: Wie vil habt jhr brodt? Sie sprachen: Siben. Vnd er gebot dem volck/daß sie sich auff die Erden legerten/vnd er nam die siben brodt/vnd dancket/vnd brach sie/ vnd gab sie seinen Jüngern/ daß sie dieselbigen fürlegeten. Vnd sie legeten dem volck für Vnd hetten ein wenig fischlein/vnd er dancket/vnd hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber/vnd wurden satt/ vnd huben die übrigen brocken auff/ siben körbe. Vnd jrer war bey vier tausent/die da gessen hetten/ vnd er ließ sie von sich.

Anno 33. domi sux.

DJß wunderwerck hat vnser lieber Herr Jesus zweymal gethan. Denn zu Mitfasten höret euer liebe/ daß er mit fünff brodten/ vnd zweyen fischen/fünff tausent Mann/on Weib vnd Kind gespeiset hat/ vnnd sind zwölff körbe brocken überbliben. Im heutigen Evangelio aber höret jhr/wie mit siben brodten/ vnd wenig fischlein/vier tausent gespeiset/vnnd siben körb vol überbliben sind. Es scheinet aber/als sey solch wunderwerck darinñ auff dise zeit zu predigen ver-

ordnet/auff daß die leut lerneten/weil jetzt zur zeit des jars die erndte angehet/ daß man die früchte auff dem felde beginnet einzufüren / daß jederman durch diß Evangelium erinnert würde / daß es Gottes segen sey / vnnd Gott noch heutiges tages mit vns das wunder thue / das er dazumal inn der wüsten gethan hat/daß er mit eim wenig durch seinen segen weit reichen / vnd vil speisen vnd ernehren könne. Auff daß / wo gleich ein geringer vorrath / oder das getreide übel gerathen ist/wir dennoch vns an disen trost halten / daß es nicht an dem allein gelegen sey / ob man vil habe / sondern an dem segen vnsers lieben Herrn Christi. Warumb diß Evangelium jetzunder gelesen werde.

Denn das ist der schendlichen vnglaubigen Welt eigentliche vnart/ wenn sie nicht aller ding ein fülle sihet vnd hat/ so will sie bald verzweiffeln / als müste sie hungers sterben. Vnd zwar Gott hat vns nun vil Jar her reichlich versorget/noch hilffts nicht / es will gleichwol noch jederman erhungern. Dazu helffen die geitzhelse / vnnd wucherteufel / die mit Korn vnnd Wein dahinden halten / wöllens den leuten nicht vmb einen gleichen pfenning widerfaren lassen/sondern warten biß es theurer werd/vnd mehr gelten möge. Das sind vnchristen / die von solchem segen vnnd wunderwerck nichts wissen noch glauben/sonst würden sie fürnemlich auff Gottes wort sehen/ vnd sich an dasselbe halten / vnnd alle sorge dem reichen Gott im Himel befelhen / der das kleinest segnen/vnd vil drauß kan machen. Der Welt vnglaube.

Wir sehen aber hie zweyerley trost / nemlich / daß vnser lieber Herr Christus beide/die seele mit dem wort / vnd den leib mit dem brodt versorgen will/ auff daß / ob er wol die seinen lesset ein zeitlang mangel leiden / arm vnnd verachtet sein (denn alle Welt ist jnen feind/vnd gönnet jn nicht ein bissen brodts) sie dennoch daran nicht zweiffeln sollen/ er wölle sie versehen / daß sie nicht gar hungers sterben / vnnd jnen ein zimlichs außkommen schaffen/ daß sie sich mit betragen können. Zweyerley trost.

Nun gehet aber der Herr mit solchem segen vmb / nach der regel / die er gibt/Matth. am 6. Trachtet am ersten nach dem reich Gottes/ so wirdt euch das ander alles zufallen. Denn der Evangelist meldet/wie das volck wol drey tage bey dem Herrn beharret habe. Was meinst du aber/ das sie bey jm gethan oder gesucht haben? On zweiffel anders nichts / denn daß sie dem wort nachgangen/vnd dasselbe zu hören begeret haben. Das ist darnach die vrsach/daß er sich jr so hertzlich annimmt / vnd lest sich duncken/er müsse sorgen/wie sie zu essen kriegen/daß sie nicht verschmachten. Daß also diß die fürnemste lehre soll sein / daß wir am ersten nach dem Reich Gottes vnd dem wort trachten/ vnd demselben nachgehen sollen. Wenn das geschehen ist/so sollen wir darnach den Herrn Christum für den bauch lassen sorgen. Denn er hats schon beschlossen/ wenn wir seines worts schüler sind/daß wir nicht sollen hungers sterben. Daher spricht er: Mich jammert des volcks. Vnd ist gewiß/ehe es solt an brodt mangeln/müsten die stein brodt werden. Disen gibt Gott den segen/die sein wort lieben.

Eben also sagt Marcus droben auch im 6. cap. da Christus die fünff tausent Mann inn der Wüsten speiset/daß er sey übergefaren/ vnd in ein Wüsten gangen/da aber das volck sey sein innen worden / seyen sie auß allen Städten vnd Flecken jm nachgelauffen. Als er aber das grosse volck gesehen hat/spricht Marcus/jammerte jhn derselben / denn sie waren wie die Schafe / die keinen Hirten haben/ vnd fieng an ein lange predig.

Das

Das ist der erste jammer/ welchen der Herr/ als der rechte Hirt vnd Bischoff der seelen/ ansihet/ daß sie waren wie ein zerstreuete Herde/ gleich wie wir vnter dem Bapstthum̃ auch sind gewesen. Der ruffet S. Barbara/ jener S. Katharina an/ da war nirgends kein rechter Prediger/ der vns auff die rechten weide gefüret (das ist/ die reine lehre fürgehalten) hette/ alles schwebete vnd lebete es in Abgötterey vnd irrthumb.

Christus versorget erstlich die leute mit dem wort.

Also/ sagt Marcus/ war es mit dem armen volck bey den Jüden auch. Da waren Priester vnd Leviten verordnet/ daß sie solten predigen von dem künftigen Christo/ vnd seinem gnadenreich. Aber was theten sie? Sie wurden auß Hirten schedliche Wölffe/ predigten jre eigene treume/ daß die armen Schäflein verschmachteten. Eben wie wir im Bapstthumb/ da niemand wuste/ wie er mit Gott dran war/ daß Gott vmb Christi willen vns wolte gnedig sein/ vnnd sünde vergeben. Jederman meinete/ solte er selig werden/ so müste er mit seinen wercken vnd leben darzu helffen. Das ist der erste jammer vnd schade/ den der Herr an dem armen volck sihet/ lest jm den zu hertzen gehen/ thut jhnen ein schöne lange predigt/ als solt er sagen: Was machen doch die heillosen Priester vnd Leviten? So vil volcks ist da/ wolten gern etwas von vnserm Herren Gott hören vnd lernen. Aber da ist niemand/ der sie lehre vnd füre. Die es thun sollen/ haben mit jrem pracht/ geitz vnd hoffart zu thun.

Ein Schäflein on ein Hirten.

Darumb spricht Marcus: Sie waren wie die Schafe/ die keinen Hirten haben. Ach Herr Gott/ wenn ein Schaf keinen Hirten hat/ so ist es ein arm verlassen thierlein/ es hat noth/ wenns gleich ein Hirten/ Hund vnd stall hat/ was solls denn werden/ wo kein Hirt/ kein Hund/ kein Hürte ist? Eben also ists mit vns armen leuten auch. Solte der Teufel nicht da regieren/ da kein wort Gottes/ noch rechte predigt ist/ weil die genug zu schaffen haben/ daß sie für dem Wolff sicher bleiben/ die das Evangelion gern hören/ fleissig beten/ darzu auch fromme Pfarrherrn vnnd treue Seelsorger haben? Darumb wo man Gottes wort nicht rein hat/ vnnd niemand weiß wie er beten/ vnnd sich Gott befelhen soll/ da ists sehr bald geschehen/ daß sich die leute bereden lassen/ daß der disen/ jener ein andern Heiligen zum Heiland annimmt/ vnd also alle in die irre vnd vnter die Wölffe kommen.

Christus hat ein freundliches hertz.

Solchem jammer vnnd hoher not wehret der Herr hie am ersten/ damit daß er predigt/ vnd die irrigen Schäflein durchs wort locket/ vnd zusammen bringet. Darumb haben wir grosse vrsach/ dise wolthat zubedencken/ vnd solche freundliche vnnd liebliche augen vnsers lieben Herrn Jesu Christi zu rhümen/ daß er den leuten so in die hertzen hinein sihet/ vnd nimmt sich so hertzlich jres irrgangs an/ daß sie also dahin gehen one Hirten. Darumb ob er wol seiner ruhe halb (wie Marcus sagt) in die Wüsten gewichen war/ dennoch machet er sich herfür/ vnnd jammert jn des völckleins/ daß sie geistlich hunger leiden/ vnd verschmacht sind/ vnd thut jnen ein lange predigt/ speiset vnd tröstet sie also erstlich an der seele.

Also ist es im heutigen Evangelio auch/ da der Evangelist anzeigt/ das volck sey drey gantzer tag bey dem Herrn Christo verharret/ one zweiffel daß sie predig von jm gehört haben/ vnd were gut daß solche predig geschriben were. Aber die Evangelisten haben allein das werck melden wöllen.

Gott wirdt die straffen/

Das ist nun das erste stück/ daß vnser lieber Herr Christus sorgfeltig ist/ vnnd hat ein trauriges hertz über die verlassenen seelen/ lest derhalb sein gebet

anstehen/

anstehen/daß er gegen seinem Vatter zu thun hat/ nimbt sich des armen völck-leins an/vnnd prediget jnen. Weil er nun ein solches hertz hat/ wie meinst du wol/ wie er am Jüngsten tag empfangen werde die vnfleissigen Pfarrherrn/ so jres ampts nit treulich warten/ dazu wol jhr Pfarrkinder noch verfüren? Item/Fürsten vnd Herrn/die das volck zur Abgötterey zwingen/ vnnd jnen das wort nicht rein lassen wöllen/ sonderlich aber/ was wöllen hie vnsere Bischofe sagen/vnnd wie wöllen sie sich verantworten/ welche den namen füren/ vnd das ampt rhümen/Gott hab sie zu Bischofen vnd Seelsorgern gemacht/ vnd thun doch nichts/denn daß sie wissentlich das volck in abgötterey halten/ vnd zum rechten erkenntnuß des worts/ vnd rechten Gottesdienst nit wöllen kommen lassen/straffen dazu jre vnterthanen an leib vnd gut/ wo sie in solche abgötterey nit bewilligen/vnd dieselben nicht handhaben wöllen. — so andere nit fleissig zum wort halten.

Item/was wöllen Vatter vnd Mutter sagen/ die jre kinder vnd gesinde nicht fleissig zur Kirchen vnd dem Wort halten? Da wirdt er one zweifel sagen: Jr Herrn vnnd Frauen/jr Könige vnnd Fürsten/jr habt also vil Seelen vnter eurem gebiet gehabt/die soltet jr zu Gottes forcht gezogen/ vnnd fleissig zum wort gehalten haben/ aber jr habts nicht gethan/habt sie lassen ruchloß werden/vnd on alle Gottesforcht auffwachsen. Von wem soll ich für solchen vnseglichen schaden rechenschafft fordern? Von niemand denn eben von euch Eltern/Herrn vnd Frauen/ Königen vnnd Fürsten/denen ich befolhen habe/ darauff zu sehen/ daß euere Kind/ Gesinde/vnnd Vnterthanen etwas lernen. Denn darumb ist Vatter vnd Mutter/ Fürsten vnd Herrn nicht da/ daß sie jren Kindern vnnd Vnterthanen allein fride schaffen/ vnnd den bauch füllen/sondern sie sollen auch mit allem fleiß dazu thun/das kind/ gesind vnnd vnterthanen zur warheit vnd erkenntnuß des worts gefüret/ vnd also vor allen dingen die Seele jr speise habe/daß die menschen Gottsförchtig/from̃ vnd selig werden. — Weltlicher Oberkeit ampt.

Darumb ist daß das höchste vnd gröste werck/vnd der fürnembste Gottesdienst/den wir auff Erden thun können/daß wir andere leute/vnd sonderlich die vns befolhen sind/zum erkenntnuß Gottes/vnd dem heiligen Evangelio bringen. Solchem guten werck ist der teufel sehr feind/setzet sich hefftig dawider mit rotten vnnd verfolgung. Neben dem ist es an jhm selber ein sehr schwer ding/vnd kostet vil mühe vnd arbeit/ ehe man die kinder vnd das junge volck ein wenig auff die bein bringe/daß sie die lehre einnemen/vnd Gottsförchtig werden. — Das höchste werck/ andern helffen.

Disen Gottesdienst/ vnnd das gröste allmussen/ richtet der Herr hie am ersten auß/hilfft den armen leutlein an der Seelen. Das heist den Sabbath recht geheiliget/damit Gott mehr gedienet/ vnnd den leutlein mehr geholffen ist/denn wenn der Herr einem jeglichen vnter jnen/die sein predig gehört/ hette tausent gülden geschenckt. Denn die geistliche speiß übertrifft weit die leibliche/als durch welche der mensch ewiglich lebe.

Solchem Exempel solten Vatter/Mutter/ Herrn/ Frauen vnd Regenten folgen/so köndten sie an jren kindern/gesinde vnd vnterthanen/ den Himel verdienen/das ist/ das höchste vnd Gott wolgefelligste werck thun/ wenn sie also am ersten den Seelen hülffen/daß sie nicht zum teufel füren.

Nach disem geistlichen allmusen (nach der predig/welches billich das reich allmusen heist) gehet das ander gering allmusen auch an/ daß der Herr auch — Christus will auch dem leib helffen.

dem leib will helffen. Denn Christus ist nit darumb kommen/ daß er seel oder leib verderben wölle/ er will allenthalb gern helffen. Darumb hat es die meinung nicht/ daß sich ein Cartheuser zu tod fasten vnnd beten wolt. Dem leib ist wol die arbeit auffgelegt/ das er nicht müssig gehen/ sondern sich üben soll/ aber doch sol die übung der massen sein/ daß der leib gesund dabey bleibe. Wer aber dem leib schaden thut (wie im Bapstumb inn Klöstern mit vilen geschehen ist/ die sich mit gar zu vil beten/ fasten/ singen/ wachen/ kasteyen/ lesen/ übel ligen/ verderbt haben/ daß sie vor der zeit haben sterben müssen) der ist sein selbs mörder/ dafür hüte du dich/ als vor einer grossen todsünde.

Wir sollen den leib nicht verderben/ mit vnmessiger arbeit.

Syrach spricht am 33. cap. Dem Esel gehört sein futter/ geisel vnd last/ also dem knecht sein brodt/ straffe vnd arbeit. Doch (spricht er bald darnach) lege keinem zu vil auff/ vnd halt maß in allen dingen. Der leib ist sterblich/ darumb muß er sein futter haben/ daß er gesund bleibe. Darnach soll er nit müssig gehen/ sondern etwas fürhaben/ vnnd arbeiten/ sonst wirdt er geyl vnd vnruhig. Zum dritten/ muß die geisel oder straffe auch da sein/ daß er immer anhalte/ vnnd fortfare/ nicht faul noch nachlessig werde/ doch soll es ein maß haben. Denn der mensch kan nicht immerdar arbeiten/ er muß auch sein ruhe haben/ one welche niemand lang thauren kan. Daher hat auch Gott nicht allein den tag zur arbeit/ sondern die nacht zum schlaff vnd ruhe geordnet/ vnd wir halten die Mittagstunde zum essen. Denn Gott ist kein mörder/ wie der teufel/ welcher damit vmbgehet/ daß die werckheiligen sich zu tod fasten/ beten/ wachen sollen. Aber Gott hat daran kein gefallen/ sondern also heist es: Halt maß in allen dingen/ wie der weise Mann vermanet.

Den mangel sollen wir vns nit schrecken lassen.

Das ist der ander trost/ daß wir vns recht lernen in die sach schicken/ vnd fürnemlich nach dem wort Gottes trachten. Ob wir nun dasselbe inn der wüsten suchen/ vnd mangel darüber leiden müssen/ da ligt nicht dran. Wir haben einen reichen Herrn/ der sich vnser not annimbt/ vnd für vns sorget/ weit auff ein bessere weise/ denn wir für vns selb sorgen können/ denn wir können doch mit vnser sorge nichts außrichten. Aber wo Christus sorget/ da muß sich alle fülle finden/ wenn gleich gar nichts da were/ wie man hie sihet.

Vnterschied vnser vnd Christi sorg.

Es ligt alles an Gottes segen/ aber der geitz lest vns nit glauben.

Die Apostel sorgen auch/ aber vil auff ein andere weise denn Christus. Sie sprechen: Woher nemen wir brodt inn der wüsten/ daß wir sie settigen? Das heist je sorgen. Aber von solchem sorgen wirdt der sachen nicht geholffen. Dagegen/ da Christus sich des volcks annimbt/ vnd gedencket/ wie er jnen essen schaffe/ ob gleich nur siben brodt da sind/ vnd ein wenig fischlein/ so reichet es doch so weit/ das vier tausent Mann genug dran haben/ vnnd bleiben noch siben körb vol brocken über/ Weib vnnd Kinder vngezelet/ der werden on zweiffel auch vil gewesen sein.

Nun sage mir/ ists nicht waar/ wer gewiß köndte wissen/ daß er mit einem einigen gülden so weit köndte reichen/ vnd so lang davon zeren/ als ein reicher Mann von zehen tausent/ der würde sichs freylich nicht anfechten lassen/ ob er gleich nur ein gülden hette/ vnnd würde jenen mit den zehen tausent gülden nichts reicher achten denn sich. Wo aber jener auff seinen grossen hauffen pochen vnd trotzen wölte/ würde diser noch sein darzu spotten/ vnd sprechen: Du hast zumal ein vergebliche freude. Denn ob du gleich vil hast/ so hast du doch kein vortheil vor mir/ on daß du mehr zehlen must denn ich/ sonst müssen dir deine zehen tausent gülden eben so bald zerrinnen/ als mein eintzlicher gülden.

Wie

Wie kombts denn/daß wir/so alle Christen sind/oder wöllens ja zum wenigsten alle sein/ nicht durchauß auch also thun / vns weder der fülle oder des überfluß trösten? vnnd für dem mangel nicht erschrecken/noch sorgfeltig darüber werden? Denn so wir Gottes wort treulich vnd fleissig anhangen/soll es nit mangel haben/Christus sorget für vns / vnnd muß folgen/daß wir zu essen haben. Denn da ligt nicht an/ob wir etwas oder wenig haben / es ligt an seinem segen / so er denselben zu dem geringen vorrath schüttet / den du hast / so wirdt dir nicht allein nicht zerrinnen/sondern es muß solches segens halb auch überschiessen/vnd mehr da bleiben/ denn im anfang da ist gewesen.

Das solten wir wol lernen/so würden wir nicht allein vns nichts bekümmern/ob gleich mangel fürfiele / sondern auch dem geitz / der vns sonst immerdar engstet/wehren können. Denn die vnart haben wir alle an vns / das vns duncket/wer vil habe/der bedörffe deste weniger fahr besorgen / vnd könne deste weiter reichen. Daher kombts / das jederman gern wolte vil haben / vnnd gerathen endlich die leut dahin/daß sie weder nach Gott / noch den leuten fragen/wenn sie nur jrem Geitz nachkommen / vnnd vil guts zusammen können scharren. Wer nun fleissig disem wunderwerck nach gedechte / der würde andere gedancken fassen/vnd sich weder der fülle trösten / noch den mangel schrecken lassen. Denn er würde sein hertz dahin richten/vnd schliessen: Wer Christum hat/der hat ein solchen haußhalter/der auß wenig vil / ja auß nichts alles machen kan. Dagegen wo Christus mit seinem segen nicht ist/da müssen grosse hauffen zerschliessen/vnd von tag zu tag abnemen. Wie man dem Geitz wehren soll.

Dise siben brod hie/vnnd die Fischlein/haben villeicht für den Herrn selbs vnd seine Jünger gehört/auff ein malzeit. Denn weil der Herr im brauch hette/daß er sich offt von den leuten eine zeitlang thete / betens oder anders halb/ musten die Jünger auff solchs reisen sich mit dem essen schicken. Da aber so vil volcks zum Herrn kombt/ vnd dise noth fürfellt / daß sie nichts zu essen haben/ muß diser vorrath dazu dienen / das die gantze menge damit gespeiset werde. Bald nun der Herr die siben brodt nimbt / sie bricht / vnnd den Jüngern gibt/ dieselben dem volck fürzulegen / wachsens jhm vnter den henden zusehends/ daß er immer/das er gebrochen hat/den Jüngern reicht/vnnd bleibet jm doch mehr in henden/denn er außspendet. Dise kunst kan er / vnnd beweiset sie auch seinen Jüngern zu gut/ die seinem wort nachgehen / aber doch nicht ehe / es sey denn not vnd mangel vorhanden. Darumb wer solchen segen begert / der beschwere sich des mangels nicht / das es ein zeitlang übel zugehet / halt du vest am wort/vnd deinem beruff/nach Christi befelch/darnach laß jn sorgen/wie er dich ernehre. Das wunderwerck Christi mit den brodten.

Denn das hat nie kein mensch/ weder gesehen noch gehöret / das ein Christ were hungers gestorben/man verfolget sie wol/wirffets ins gefengnuß/ vnnd tödtet jr vil / aber wenn sie zuvor das erste vnnd reiche Almusen hinweg haben/vnd dem wort glauben/so haben sie alle zu essen gefunden / vnd sind erneh-ret worden. Denn daran soll eim Christen nicht gelegen sein/ob ers gleich nicht so gut/herlich vnnd vil hat/wie die reichen leut haben. Denn hie gehets auch schlecht zu/ der Herr Christus gibt seinen Gesten ein stück brodt vnnd Fisch/ vnd ein trunck wassers/setzet jnen nit zehen gericht/köstlich Malmasier / vnnd mancherley Wein für/wie die reichen pflegen/so den überfluß haben. Kein Christ ist je hungers gestorben.

Also will der Herr auch / das seine Christen allhie die kurtzen zeit jrer wal-

Wider den überfluß mit essen vnd trincken.

fart/nicht nach grossem gut streben sollen/sonder daß sie sich an dem geringen/ daß er jnen bescheret/gnügen lassen. Denn was wilt du mehr/denn daß du dich des hungers erwehren/vnnd gesunden leib behalten könnest? An dem lasse du dich genügen/habens ander leut besser/so mögen sie Gott dafür dancken/ vnd sich hüten/daß sie sich mit dem überfluß nicht versündigen/vnnd zu jrem eigen schaden mißbrauchen. Denn man sihet/das der reichen kuchen nicht jederman dienen/vnnd die leut nit lang gesund dabey bleiben/ das mancher jm lieber ein stück brodts/ vnd ein frischen trunck wassers wünschen solt/dabey er möchte gesund bleiben/denn solchen überfluß/ da kranckheit vnd vngesunder leib auß folgen muß/wie man gemeiniglich an den reichen sihet/die mehr nach wollust/ denn was dem leib gesund ist/vnd zur notturfft dienet/trachten. Darumb gedeihet es jnen auch also/das jr vil vor der zeit/ an mancherley seuchen sterben/ da dagegen arme leut/die da essen vnd trincken müssen zur notturfft/ was sie haben/dabey frisch vnd gesund bleiben/ vnd vil jar erreichen.

Vnd geschicht solchen Panckethierern kaum recht/ sie köndten fein messig zeren vnd leben/des überfluß weniger machen/mit zweyen/ oder auffs meiste dreyen zimlichen gerichten sich behelffen/ daß sie satt würden/ frölich/ guter ding vnd lustig dabey bleiben. Das thun sie nicht/ sondern machen des wusts zuvil/ thun damit jrem leib vnnd leben wehe/ daß sie zeitlich siech vnnd kranck werden/vnd vor der zeit sterben müssen.

Vber das/wo bleiben dieweil die armen/die das trucken brodt nit haben können/die ja die reichen nicht solten noth leiden lassen/ wenn sie für dem grossen vnkosten vnd überfluß dazu köndten kommen/ den sie auff kleidung vnnd pancket wenden/da nicht allein überflüssig alles volauff sein/sondern auch vil vnnützlich vmbkommen vnnd verderben muß. Denn die vnart haben gemeiniglich die reichen an sich/die des reichen Mans/Luce 16. Schuler vnd nachfolger sind/daß sie sich nicht lassen tauern/was zum pracht/überfluß vnd wollust gehöret vnd dienet. Wo sie aber einem armen ein Rock geben/ oder sonst hülffe thun sollen/des beschweren sie sich/oder thuns ja vngerne/ vnd wo sie reichlich den armen geben vnd helffen sollen/ thun sie es vnwillig/ vnnd stellen sich/als stünde jnen jr verderben drauff.

Darumb thut vnser Herr Gott über die massen recht/daß er jnen entweder lest endlich zerrinnen/ wo sie vor im Wein gebadet haben/ daß sie hernach kaum das liebe wasser haben/Oder so sie am gut keinen mangel leiden/ müssen sie am leib jr marter vnd plage haben/ welches verdrießlicher vñ weher thut. Wie man denn sihet/ das die reichen jre sondere plagen vnnd kranckheiten haben/zipperlein/stein/grimmen/leme vnnd dergleichen. Das haben sie davon/ daß sie jres leibs so wol wissen zu warten/vnd lassen daneben die armen dürfftigen leut not leiden/denen Gott solchen mangel/den sie leiden/erstattet/ ob sie gleich nur ein truckens brodt/vnd einen trunck wasser haben/ daß sie doch gesund/ frölich vnd guter ding dabey sind. Diß hab ich zu einer erinnerung hie melden wöllen/da wir hören/wie der Herr seine geste so kurtz abspeiset/ mit einem stück brodts vnd stück fische.

Also dienet das heutige Evangelion darzu/ daß wir vnsern lieben Herren Jesum Christum/ als einen gnedigen Herrn vnnd Vatter sollen erkennen lernen/der Leib vnd Seele gern will helffen/ vnnd mit der nötigen hülffe am ersten kombt/daß er sein wort mit vns theilet/ vnd dadurch leret/wie wir

Gott

Gott erkennen/vnd auß gnaden sollen selig werden. Darnach wer des worts halb in mangel kombt/vnnd leiden muß/da will er vns auch nicht lassen/sondern seinen segen zu vnserm kleinen vorrath setzen/daß er wol ergeben/vnnd sich mehren soll/wider aller Welt vernunfft vnd gedancken. Für solche lehre sollen wir Gott heut dancken/vnd bitten/daß er mit seinem geistlichen vnnd zeitlichen segen vns durch Christum versorgen wölle/Amen.

Am achten Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Matth. vij.



Vnser Herr Jesus saget zu seinen Jüngern: Sehet euch für vor den falschen Propheten/die in Schafskleidern zu euch komen/inwendig aber sind sie reissende wölffe. An jren früchten solt jr sie erkennen. Kan man auch Drauben lesen von den Dörnen/oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum/bringet gute früchte/Aber ein fauler baum bringet arge früchte. Ein guter baum kan nicht arge früchte bringen. Vnd ein fauler Baum kan nicht gute frücht bringen. Ein jeglicher Baum/der nit gute frücht bringet/wirdt abgehauen/vnd ins feuer geworffen. Darumb an jren früchten solt jr sie erkennen. Es werden nicht alle/die zu mir sagen: Herr/Herr/in das Himelreich kommen/sondern die den willen thun meines Vatters im Himel.

Dise predigt hat der Herr gethan/zum beschluß des langen Sermons auff dem Berge/den S. Mattheus beschreibt im 5. 6. 7. capitel. Vnd das darumb/daß er wol weiß/wo vnser Herr Gott ein

Wo Gottes wort ist/da finden sich irrthum vnd Ketzereyen.

ein Kirchen bauet / da bauet der teufel einen Kretzmer oder Wirtshauß dabey. Oder wie man den jungen Kindern fürsagt: Da vnser Herr Gott ein erdenkloß genommen / vnnd einen schönen menschen darauß gemacht hat / da habe der Teufel solches werck wöllen nachthun / vnd Kröten vnnd Schlangen gemacht. Denn es ist allzeit so gewesen / wenn die rechte Predigt jren lauff gehabt hat / daß der Teufel falsche lehre vnnd ketzerey darunter gemenget hat. Wie du in einem garten sihest / da fehlet es nimmermehr / wenn man was guts darein seet / so wechst vnkraut auch mit / vnd hat mühe / daß man den guten samen für dem vnkraut behalten vnd auffbringen kan.

Darumb gilt es auffsehens.

Weil denn anders nicht drauß wirdt / wir müssen hie auff Erden vnter dem Teufel sein / der die Welt vnter sich hat / vnnd sein vnkraut immer zwischen ein seet / so vermanet vnd warnet vns der Herr im heutigen Evangelio / als vnser treuer Lerer vnnd Ertzhirt vnser Seelen / daß wir vns sollen fürsehen / vnnd hüten für den falschen Propheten. Als wolt er sagen: Ich hab euch mein wort gegeben / vnd treulich gelehret / was jr thun / vnnd wie jr die zehen Gebot recht verstehen / recht beten / recht fasten / Gott vertrauen / vnnd anders solt / nun ligts dran / daß jr euch fürsehet / daß jr von solcher lehre nicht abgefüret werdet. Ich warne euch / jr werdet euch nicht können entschuldigen / denn ich sende euch nicht vnter Engel / sondern vnter die Wölffe / vnd see euch nicht vnter den Weitzen / sondern mitten vnter das vnkraut. Darumb sehet euch für / daß jr euch nicht verfüren last.

Wir sollen nicht sicher sein.

Also will der Herr / daß wir stracks am wort halten / vnd von dem selben vns nicht sollen abfüren lassen. Was aber dem wort entgegen ist / das sollen wir hassen vnd fliehen / als den teufel selbs. Darumb soll niemand sicher sein / noch schlaffen / denn es wirdt nicht fehlen (wie zuvor gesagt) wo das wort recht vnd rein ist / da bleiben die Wölffe nicht aussen / sondern kommen gewiß. Wie man denn sihet erstlich in der Kirchen / darnach auch inn weltlichem Regiment vnnd haußhalten / allenthalb flicht sich der Wolff ein / ob er vns vom wort reissen / vnd schaden thun köndte.

Die Christliche Kirche hat das rechte reine wort Gottes / dabey kan der Teufel sie nicht lassen bleiben / füret allerley Schwermer herein / die von der Tauff / vom Abendmal Christi / von Christo selbs / etwas neues vnnd sonderlichs bringen / die leute dadurch irre machen vnnd verfüren. Vnd wo sich solche Schwermer finden / haben wir / als heillose fürwitzige leute / die vnart an vns / als bald wir etwas neues hören / daß wir zuplatzen / fallen vom wort / vnd gaffen solchen Rotten vnd Schwermern nach.

Wir sollen fleissig am wort halten.

Da gehört nun dise warnung fürnemlich hin / Als wolte Christus sagen: Die falschen Propheten werden nit aussen bleiben / sonder gewiß zu euch kommen / vnd darzu mit einem schönen gleissenden schein / vnnd euch zu Affenneulern machen / daß jr gedencken werdet / jr habt ewer lebtag nie kein bessere predig gehöret / werdet also dahin fallen / wie das vnzeitige wurmessige obs / wen̄ der wind darein kombt. Wes wird als denn die schuld sein? Mein nicht / denn ich warne euch dafür / sondern ewer selbs / die jr das wort höret vnd habt / bleibet aber nicht dabey. Denn wo ein Christ fleissig were / vnnd hette nicht mehr denn den Catechismum / die zehen Gebot / den Glauben / das Vatter vnser / vnd die wort des Herrn von der Tauffe / vnnd Sacrament des Altars / der köndte sich fein damit wehren / vnd auffhalten wider alle Ketzerey.

Aber

Aber weil wir so vnfleissig das wort hören/vnnd ledige hertzen behalten/ die sich nicht an das wort halten/daher kombts/daß der Teufel sich zu solchen ledigen hertzen findet/vnd sie in grobe vnd greiffliche irrthumb füret. Dafür wolte der Herr vns gerne warnen/daß wir nicht solche leichtfertige hertzen behielten/sondern bedechten/wie wir Gottes wort ja wol vnnd vest halten köndten. Denn er schicket vns nicht vnter die Engel/sondern vnter die Wölffe/darff es wol auffsehens.

Die sichern hertzen betreuget der teufel.

Wer nun der sach hie will gewiß sein/vnd nit irren/der halte sich (spricht Christus) an mein wort/das ist das rechte liecht/das ich euch angezündet habe/vnd der harnisch/damit jr euch wider des Teufels stich auffhalten könnet/vnd euch sein erwehren/ob er gleich in Schafskleidern zu euch kommen wird.

Nun ist aber das schröcklich/vnd stehet vns ein grosse fahr drauff/daß der teufel/wenn er zu vns kombt (inn seinen Rottengeistern) kombt er nicht wie ein teufel/sondern er schmuckt sich/als were er Gott selbs/wie er zu vnserm lieben Herrn Christo kommen ist/da er sprach: Bete mich an/so will ich dir alle Reich der Welt geben. Das waren nicht wort/die der teufel reden solt/sondern gehören der hohen Maiestet/dem ewigen Gott zu/denn er ists/den man allein anbeten soll/vnd der allein aller Welt reich mechtig ist/vnd gibt sie nach seinem gefallen wem er will. Darumb straffet jn Christus/vnd spricht: Hebe dich Sathan/als wolt er sagen: Du gebst dich gerne für Gott auß/aber ich kenne dich/du bist der teufel.

Der teufel kombt in eim feinen schein.

Darumb müssen wir auff die Schafskleider nit sehen/sonst würden wir betrogen/vnd müsten den teufel an Gottes stat annemen vnnd hören. Denn/wie gesagt/er kombt zu vns in seinen Rotten/Schwermern vnd Ketzern/nit in einer Wolffshaut/die kentlich vnd scheußlich ist/sonder in Schafskleidern. Denn erstlich füren sie Gottes wort vnd die Schrifft/rhümen vil von Christo/von Gottes Geist/wissen alles besser denn andere/gebens auch mit eim solchen schein für/daß sie vil leute an sich ziehen/vnd grossen schaden thun. Zu dem füren sie auch ein strenges scheinbarliches gleissendes leben/daß man darauff schweren möchte/es were eitel heiligkeit mit jnen/sie meinten es recht vnd gut/vnnd ist doch der leidige teufel/wie wir an den Widertauffern/Sacramentschwermern vnd andern sehen. Wo nun die hertzen vnachtsam vnd ledig sind/nicht genau auff das wort sehen/da schleicht der teufel durch solche geister irrige lehre ein/wie ein Schlang in einen menschen/der im graß schlefft.

Derhalb solten wir vnsers Herrn Christi treue warnung mit fleiß annemen/vnnd nicht solche maulaffen sein/die nichts können denn das maul offen halten/vnd immer nach eim neuen gaffen. Wir solten das wort fleissig hören/vest daran halten/vnd alle lehre nach dem wort richten vnd vrtheilen/so würde der teufel nicht so leichtlich können schaden thun.

In weltlichem Regiment gehet es auch also zu/welchs gleich als ein Exempel vnd gemeld der Christlichen Kirchen ist. Wenn die Fürsten sicher vnd vnfleissig sind/nit selbs jres ampts vnd befelchs warten/so wird das land vol heuchler/denn sie trauen hie/sie trauen da/verlassen sich auff jhre amptleute/die halten so hauß/daß wol besser döchte. Inn des wirdt gleichwol der arme Mann verseumet vnnd beschweret/da gibt Gott endlich bösen segen zu rc. Denn es thuts nicht/daß Herrn jre grosse sachen vnnd hendel wöllen andern befelhen/vnd jederman trauen/vnnd sich der hendel nicht selbs annemen. Sie

Weltliches Regiment hat auch seine Wölffe.

sollen selb in das spil sehen / rechenschafft selb einnemen/vnd nicht weiter glauben denn sie sehen/so würden wir deste weniger gedeuschet. Also ist es auch im Haußhalten/wenn Herr vnd Frau schnarcken / vnnd dem gesinde alles vnter handen lassen/vnd auff jr gut vertrauen stellen / so gehets nach dem gemeinen Sprichwort: Trau wol ritte das pferd wegk. Waar ists/trauen soll vnnd muß man / denn es ist ein schendlich ding vmb mißtreue leute / die sich zu niemand nichts guts versehen / aber es soll gleichwol auch ein maß haben / daß man nit zuvil traue/sondern selbs mit zusehe/vnd durch zuvil vertrauen / wie gemeiniglich geschicht/dem gesinde nicht vrsach gebe zu sündigen.

Nun soll aber das gesinde auch nicht sicher sein/sondern fleissig sich halten nach dem befelch jrer Herrschafft/vnd sich böse gesellschafft davon nicht lassen abfüren. Denn wie kans da wol zugehen / wenn Vatter vnnd Mutter zum Kinde/Herr vnd Frau zum Gesinde sprechen: Thu das / daß sie sich jre gesellen vnd gespilen überreden lassen/daß sie das / so jnen befolhen ist/lassen anstehen/vnnd etwas anders thun / gehen dieweil spacieren/spilen/zechen/da sie im hauß arbeiten/das vnd jenes außrichten solten. Es stellet sich aber solche lose gesellschafft nicht / als meineten sie es böß / geben sehr gute wort / aber weil sie zum vngehorsam vrsach geben/ists der leidige Teufel/ dem solt du nit folgen.

Mancher Knecht oder Magd hat einen guten dienst bey ehrlichen frommen leuten/die nicht gerne vnzucht oder leichtfertigkeit an den jren sehen/oder leiden wolten. Aber was hat der Teufel durch böse meuler zu schaffen? Hie kommet eins/dort eins/vnd sagt: Was zeihest du dich/daß du dich lest einsperren/vnd hart halten? Du köndtest dein sach wol verbessern/ an einem ort sein/ da du mehr lufft hettest / nit so hart arbeiten müstest/vnd bessere tage hettest? Mit solchen worten ist ein einfeltig mensch bald beredt / dencket nicht / daß mans übel mit jm meine/ja helt solche hönigsüsse meuler für gute freunde/so sie doch die ergsten feind sind / denn eim jungen menschen ist nichts schedlichers/ denn wo man jhm seinen willen lest/ nicht immerdar anhelt/ vnnd treibet zur zucht vnd arbeit.

Also gehets allenthalb/in allen stenden/daß der Wolff sich findet / vnd die hertzen von dem wort abreist. Denn der Teufel kan weder das wort inn der Kirchen/noch ernstlichs auffsehen inn weltlichem Regiment / noch den gehorsam im Haußhalten dulden / sondern alles was Gott geordnet hat/das muß er würmestechen / in der Haußhaltung vnnd weltlichem Regiment gleich so wol als inn der Kirchen. Denn das ist Gottes ordnung vnnd willen / das sein wort in der Kirchen / im Regiment gute ordnung vnnd gesetze/vnnd inn der haußhaltung ernste zucht vnnd gehorsam erhalten werde / da legt sich der teufel allenthalb in weg/daß er solche Gottselige/nütze vnd notwendige ordnung zerrütten möge. Darumb sollen wir vns mit fleiß fürsehen/nicht sicher sein. Denn wir leben nicht vnter eitel frommen Christen / der meiste theil ist arg vnnd falsch/kan sich dennoch schmücken mit dem Schafskleide / daß man den Wolff nicht kennen kan.

Solches aber geschicht am meisten/vnnd ist am fehrlichsten inn der Kirchen/da kommen alle Rotten/ Schwermer vnnd Ketzer mit dem schein / wie jnen vil an der leuten seelen seligkeit gelegen / vnnd sie gern Gottes wort rein/ vnd die warheit gefürdert wolten sehen. Wenn solche Schafskleider die armen Schäflein sehen/lassen sie sich düncken / es sey eitel gold / platzen bald dar-

auff/ vnd lassens jn gefallen/ Denn wer wolt nicht gern Gottes wort hören/ vnd die warheit erkennen?

Aber da solten die Christen lernen/ das der teufel die warheit eben so wol nennen/ vnnd Gottes wort rhümen kan/ als die frommen Christen. Darumb solten sie sagen: Ich will Gottes wort vnd die warheit auch gern hören/ aber daneben nicht zuvil trauen/ sondern sehen/ ob es sich mit meinem Catechismo reime/ vnnd mit der Predigt/ die ich bißher gehört habe. Wer also sein achtsam ist/ vnd nicht bloß glaubet/ sondern auff das wort sihet/ der ist genesen/ vnd vnbetrogen/ wers aber nicht thut/ dem ists vnmüglich/ daß er nicht solt verfürt werden.

Wie man für Ketzerey sich hüten soll.

Also giengs mit Eva im Paradeiß/ da kam der teufel mit guten glatten worten/ machet vnsern Herrn Gott so from/ als köndte man jn nit erzürnen/ hat er doch (sprach er) euch den gantzen garten gegeben/ daß jhr sein geniessen solt/ wie keme er denn dazu/ daß er disen einigen baum euch nicht gönnen solt/ der euch nicht schaden/ sondern dazu dienen kan/ daß jhr weiß werdet wie Er? Das waren glatte süsse wort/ die der Eva eingiengen/ daß sie dahin fiele/ vnnd vergaß des gebots Gottes/ oder/ so sie des nicht vergessen/ so hat sie es doch inn einen zweifel gestellet/ Da war es auch auß mit jr.

Wie Eva gefallen.

Am ersten/ da der teufel an sie setzet/ handelt sie sehr klüglich/ vnnd schlug den teufel hinweg/ mit dem befelch/ welchen jnen Gott gegeben hatte/ aber da er wider anhielte/ vnd darauff drang: Wo jnen Gott den baum verboten hett/ so müste er ein neidischer/ vntreuer Gott sein/ der jhnen nicht gönnet/ daß sie so klug würden als er: da ließ sie das wort faren/ brach den apffel ab/ vnd aß jn/ dadurch sie vnd wir alle/ inn alles vnglück vnnd den ewigen tod gefallen sind.

Vmb solcher fahr willen/ daß wir nicht auch vom teufel durch seine Apostel verfürt werden/ warnet vns der Herr hie/ vnd sagt: Sehet euch für. Als solt er sagen: Werdet jr verfürt/ so ist die schuld nicht mein/ sondern euer/ vrsach/ Ich hab euch mein wort rein vnnd lauter geben/ das soll euer hut vnnd liecht sein/ das euch fürleuchte/ schauet nur jhr drauff/ vnnd last diß liecht nicht auß den augen/ sondern halt euch vest daran. Höret jr jemand dawider plaudern/ daß sich damit nicht reimet/ so sprecht: Ich höre nicht/ hie ist mein liecht/ das leuchtet mir anders.

Ex sermone anni 32. domi.

Also hat vns Gott genugsam verwaret/ in dem/ daß er vns sein wort gegeben hat/ vnd gewarnet/ daß wir vns hüten sollen für den falschen Propheten/ ist derhalb wol entschuldiget/ wir aber sind nicht entschuldiget/ wenn wir am wort nicht halten/ vnd dem wolffsgeschrey zuhören/ so wir doch hohe vnd grosse not haben/ daß wirs nicht thun solten/ denn er ist ein lügner vnnd mörder/ der nichts begert zu thun/ denn zuverfüren vnd würgen/ Wie er bald im anfang im Paradeiß mit Adam vnd Eva bewisen/ vnnd sie mit all jren nachkommen in sünd/ tod vnd zorn Gottes geworffen hat. Auß solchem jammer hat vns vnser barmhertziger Gott vnd Vatter im Himel/ durch seinen Son geholffen/ daß wir von sünden vnd tod sind ledig worden. Darumb schleichet der feind vns wider nach/ ob er auß solcher gnad vns rucken/ vnd in den alten vnfall bringen köndte. Da müssen wir vns wol fürsehen/ vnnd treulich am wort halten/ sonst ists mit vns verloren.

Das sey inn gemein von disem Evangelio zum schlechten einfeltigen vnterricht

terricht gesagt/ weil der Herr vns heisset für falschen Propheten hüten/ vnnd fürzusehen/ daß wir bey dem wort bleiben/ vnnd vns davon nicht sollen abfüren lassen/ sondern alles/ was dem wort wider ist/ als den teufel selbs fliehen/ solchs were auch genug. Denn (wie gehört) wer disem liecht folget/ vnd es nit auß den augen lest/ der ist genesen.

Die erste regel/ man soll sich nicht an das Schafskleid keren.

Aber der Herr lest es bey solchem gemeinen vnterricht nicht bleiben/ sonder gibt seinen Christen zwo Regel/ nach den sie sich halten sollen/ so werde es mit jnen nicht not haben. Die erste ist/ daß sie sich das Schafskleid nicht sollen betriegen lassen/ noch demselben nach jhr vrtheil stellen. Denn gleich wie die Wölffe/ wenn sie hungerig sind/ bellen vnnd heulen wie die hunde/ ob sie Vihe oder Menschen darmit betriegen köndten/ Also thun die falschen Propheten auch/ kommen mit einem köstlichen schein/ geben grosse heiligkeit für ꝛc. Da soll sich niemand an keren. Das ist eine Regel/ an der sehr vil gelegen ist.

Was das Schafskleid sey.

I. Gute wort.

Nun ist erstlich diß das Schafskleid/ darein sich die falschen geister kleiden/ vnnd damit schmucken/ daß jr keiner kombt/ der da bekennete/ daß er die leute wolt verfüren/ vnd vnrecht predigen. Mit guten/ glatten/ sanfften worten kommen sie/ geben für/ wie sie der eifer Gottes treibe/ vnnd sie am armen volck den jammer nicht lenger sehen mögen/ daß man so lang die warheit jnen verhalten hab. Solcher wort ist der gemeine Mann an bösen buben nicht gewohnet/ platzt derhalb bald zu/ vnnd helt es für lauter heiligthum/ was solche schleicher sagen vnd thun. Aber ein Christ sol lernen (wie oben auch gemeldet) daß der teufel nicht kombt als ein teufel/ sondern als were er Gott. Also pflegen dise Wölffe auch nicht zu kommen/ wie Wölffe/ sonder legen ein Schafshaut an/ daß/ wer sie nicht kennet/ sie für albere/ fromme Schäflein helt.

II. Der Titel vnd das ampt.

Darnach heist auch das Schafskleid/ das ampt oder beruff/ vnd die grossen herrlichen Titel/ wie wir denn erfaren haben/ daß Bapst vnd Bischofe den meisten schaden damit gethan haben/ vnd noch/ daß sie jr ampt gerhümet/ vnd derhalb jre satzung wöllen gehalten haben. Denn ob gleich jr leben so ergerlich ist/ daß sie damit niemand betriegen noch fangen können/ so hat es doch einen sehr grossen schein/ daß sie inn öffentlichem Kirchenampt sitzen/ eben wie der Herr von den Phariseern vnnd den Schrifftgelerten sagt/ daß sie sitzen auff Moses stul. Vnd wir selbs können jn solchen rhum nit nemen/ wir müssen bekennen/ daß sie das ampt haben/ vnnd das ampt sey recht an jm selbs/ wenn sie es nur recht brauchen. Darumb wenn der Bapst vnnd Bischofe jr ampt rhümen/ vnnd derhalb wöllen gehöret sein/ als die nicht können irren/ da soll ein Christ für gewarnet sein/ vnnd sprechen: Das ampt kenne ich wol/ es ist ein rechter Schafpeltz/ aber Christus warnet mich/ ich soll mich an dem nicht genügen lassen/ wenn ich den Schafbeltz sihe/ sonder soll mich wol vmbsehen/ ob nicht ein Wolff vnter dem Schafbeltz sich berge/ das ist/ ob nicht ein gottloser böser bube das ampt füre/ vnnd durch solchen schein seines ampts falsche lehre wölle einfüren.

III. Ein gleissend leben.

Also ist das auch ein Schafskleid/ daß die falschen Propheten eusserlich einen schönen schein vnd gleissend leben füren/ wie man an den Widertauffern sihet/ da höret man nicht ein flüchlein von jnen/ kleider/ essen vnnd trincken/ ist gering vnd schlecht/ gehen vil mit Gottes wort vmb/ beten vil/ sind im leiden gedultig/ nicht rachgirig/ solches ist an jhm selbs nicht vnrecht/ vnnd were zu wünschen/ daß solcher stück halben alle menschen weren wie sie.

Aber

Aber daß man darumb jre lehre für recht halten/vnnd jnen folgen solt/da sagt Christus/hüte dich für jnen/denn vnter dem Schafskleid wirst du einen Wolff finden/Nemlich/das die Widertauffer/gleich wie die München/jren trost auff jre eigene gerechtigkeit vnd werck setzen/daß sie Gott lügenstraffen in seiner zusage/weil sie sich wider lassen tauffen/vnd damit die erste vnd rechte Tauffe gar zu nichte machen/lehren vnrecht vom Abendmal/als empfahe man da nichts denn Brodt vnnd Wein/vnd legen den Christen vnnötige last auff/zerreissen die Haußhaltung/sagen/es sey vnrecht etwas eigens haben/verachten weltliche Oberkeit/als ein vnchristlichen Stand/keren also vmb/vnd zerrütten alle drey Gottes stiffte/nemlich/die Kirch/Weltregiment/vnd Haußregiment. Ein solcher schedlicher vnd schendlicher Wolff stecket vnter dem feinen glatten Peltz/da die Widertauffer so einen schönen schein füren inn eusserlichem leben. Mit dem München vnnd Nonnenleben hat es auch so einen schein gehabt/daß die gantze Welt darmit ist geeffet vnnd betrogen worden/aber Gottes wort decket solchen betrug öffentlich auff/daß man vnter dem Schafbeltz den Wolff sihet.

Widertauffer irrthum.

Also sind auch die grossen gaben ein Schafkleid/da der Herr hie von saget/daß etliche in seinem namen weissagen/teufel außtreiben/vnd grosse wunderthaten thun werden. Denn da sol ein Christ auch sich für hüten/daß er derhalb nicht hinein plumpe/an solche leute sich nicht henge/vnd one fleissiges auffmercken/alles annemen vnnd glauben wolt/was sie sagen/sondern fürnemlich soll er auff das wort sehen/ob nicht ein Wolff vnter dem Schafspeltz stecke.

IIII. Sonderliche gaben.

Das ist die erste regel/daß wir vns die Schafswollen nit sollen betriegen lassen/denn ob gleich die wort gut/das ampt recht/das eusserliche leben on ergernuß/vnd darneben grosse/sonderliche/vnnd nicht gemeine gaben sind/dennoch kan man verfüret vnd betrogen werden/das vnter dem guten wort ein schedliche gifft/vnter dem rechten ampt ein fehrlicher mißbrauch/vnter dem gleissenden leben ein betrug/vnnd vnter den grossen gaben ein falsches hertz verborgen ligt. Darumb/bald du das Schafskleid sihest/so dencke: Hie ist nit gut sicher sein. Denn Christus selbs warnet/daß auch die Wölffe Schafskleider anziehen/vnd sich darunter bergen/darumb muß ich den Schafsbeltz auffdecken/vnd hinunter sehen. Wie geschicht nun das? Also.

Diß ist nun die ander Regel/die der Herr gibt/das man den eusserlichen schein fahren/vnd nach den früchten sehen soll. An jren früchten (spricht er) solt jhr sie erkennen. Gibt des ein gleichnuß: Niemand ist vnter euch so thöricht/wenn er auff dem feld einen dorn oder distelstrauch sihet/daß er hinzu gehe/vnnd suche/ob er Weindrauben oder Feigen daran finde. Nein/solche frucht sucht man an einem andern baum/der nicht so stachlicht vnd stichlicht ist. Im garten gehets auch so zu: Wenn ein baum vol apffeln vnd birn henget/spricht jederman/wer es sihet: Ey wie ein guter baum ist das. Widerumb/wo auff eim baum nichts ist/oder alles wurmessig/zerborsten vnd vnartig ist/spricht jederman: Der Baum ist nichts werth/nur vmbgehauen/vnnd inn ofen geworffen/vnd einen bessern an die statt gesetzet.

Die ander Regel/Man soll auff die frucht sehen.

Die kunst (spricht der Herr) die brauchet gegen den falschen Propheten auch/so wirdts euch nicht fehlen/es sey der schein wie er wölle/wenn zweintzig Schafsheut auff dem Wolff legen/jr solt jn dennoch kennen/daß er euch nicht betriege.

Was ist nun die frucht eines rechten Propheten oder Predigers / dabey man jn kan kennen/daß er nit ein Wolff/ sondern ein from̃ Schäflein sey? Das eusserlich leben/der titel/vnnd das ampt / sonderliche gaben vnnd gnaden sind es nicht. Denn der Herr zeuget selbs/so leret es auch die erfarung/das die leute offt damit betrogen vnnd verfürt werden. Die rechte frucht aber ist / wie es der Herr am ende meldet/daß man den willen des Vatters im Himel thue.

Des Vatters willen thun.

Hie must du mercken/daß der Herr nicht inn gemein von allen Christen/ sondern von den Propheten sagt. Waar ists / alle Christen sollen den willen des Vatters thun/dadurch sie auch selig werden. Nun heist aber der wille des Vatters nicht allein der/daß man die zehen Gebot thue/ vnd Gott solchen gehorsam leiste. Denn weil wir solches inn disem leben hie volkommenlich nicht können/ists vnmüglich/ das wir vns rhümen kündten / wir hetten den willen des Vatters gethan/ würden derhalb auch nimmermehr inn Himel kommen. Sondern des Vatters wille heist / wie Christus sagt / Johannis am 6. Das ist der wille des/der mich gesandt hat/daß/wer den Son sihet/ vnd an jn glaubet/hab das ewige leben/ vnnd ich werde jn aufferwecken am Jüngsten tage. Das ist der einige weg/den wir alle zugleich/prediger vnd zuhörer / gehen sollen/so wir anders wöllen selig werden.

Die rechte frücht/da man auff sehen sol.

Nun redet aber der Herr hie in sonderheit von den Predigern oder Propheten/deren rechte vnd eigene frucht ist anders nichts/denn daß sie disen willen den leuten fleissig fürtragen / vnnd sie lehren sollen / wie Gott gnedig vnnd barmhertzig sey / der nicht lust habe an des sünders tod / sondern wölle das er soll leben/vnd das Gott selbs solche barmhertzigkeit in dem beweiset hab / daß er seinen eingebornen Son hat lassen mensch werden. Wer nun denselben annimbt/vnd glaubet an jn/das ist/wer sich sein tröstet/ daß Gott jm vmb seines Sons willen wölle gnedig sein / sünde vergeben / vnnd ewig selig machen 2c. Wer dise predigt rein füret / vnd die leute also auff Christum / als den einigen Mitler zwischen Gott vnd vns/weiset / der als ein Prediger / thut den willen Gottes. Vnnd diß ist die rechte fruchte / dadurch niemand kan betrogen noch verfüret werden. Denn wo es müglich were/so der teufel selbs also predigte/ so köndte solche predigt nicht falsch noch erlogen sein/wer daran glaubete/der würde das haben/daß sie jm verheisset.

Andere frucht.

Nach diser frucht/welche die fürnembste vnd gewisseste ist/die nicht triegen kan/folgen darnach auch andere / nemlich / daß das leben mit solcher lehre sich auch fein reime/vnd nicht dawider sey/aber solche frucht soll man als denn für ein rechte frucht halten / wenn die erste frucht / nemlich die lehre von Christo zuvor da ist. Denn es kan zu weilen die lehre nicht vnrecht sein / wenn gleich das leben ergerlich vnnd böß ist. Derhalb müssen wir fürnemlich nicht auff das leben/sondern auff die lehre sehen/so werden wir fein können wissen/ ob er ein Wolff oder Schafe sey/so in Schafskleidern zu vns kombt.

Wie man den Bapst vrtheilen soll.

Wer nun den Bapst vnd seine Kirche vrtheilen will / der sahe mit der ersten frucht an/da wird er finden/das die lehre von der seligkeit vnd vergebung der sünden / nicht allein auff Christum/sondern auch auff allerley werck / auff Münchengelübde/auff meßhalten/auff ablaß/vnnd der Heiligen verdienst gestellet ist. Das ist ein schendlicher/gifftiger/stechender dorn/den man an keinem Feigenbaum/noch Weinstock findet.

Zum andern / sehe man auch nach dem leben / da findet man / daß Bapst/ vnd

vnd sein gantzer hauff / sich auß allem ordentlichen gehorsam herauß gezogen haben/ sie sind dem wort vnnd den Christen bitter feind / verfolgen / martern vnd würgen sie / wo sie können / leben inn grewlicher vnzucht/ arbeiten nichts/ vnd fressen der Kirchen güter vmb sonst. In summa / es ist doch nicht ein guter tropff an all jrem leben.

Wo nun die bösen früchte beide zusammen schlagen/ daß lehre vnnd leben nichts taug/da dencke/es sey ein dorn vnnd stechender distelstrauch/daran du nicht Drauben noch Feigen suchen sollest/ vnnd ob du dichs vnterstündest zu thun/daß du sie nit allein nicht finden/sondern dich auch daran zerstechen vnd zerreissen würdest. Es ligt nit daran/ daß der Weinstock so ein vngeschaffene rauhe rinden/vnd der Feigenbaum so ein schwach vntüchtig holtz hat/dargegen aber die Dörnen so ein schöne glatte rinden / vnnd so ein liebliche schmeckende schöne blüt vnd Rosen hat. Vmb die frucht ist es zu thun / nit vmb das eusserliche ansehen/da lerne dein rechnung nach machen/sonst nirgend nach.

Was aber für ein straff über solche falsche Lehrer gehen werde/zeiget der Herr an durchs gleichnuß vom faulen baum/daß man jn abhauen/vnd ins fewer werffen soll. Eben nun wie es den falschen Lehrern gehet/also solls auch jren Schulern gehen/wenn sie die rechte lehre nicht hören/oder kein frucht bringen werden. Derhalb last vns Gottes wort ja vor augen haben/es mit fleiß hören/ vnd wol mercken/darnach auch vnser leben richten/daß wir gute frücht bringen/vnd alle falsche lehre kennen vnd fliehen lernen. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr Christus/durch seinen heiligen Geist/Amen.

Am neundten Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Luce xvj.



Außlegung des Evangelii/

VNser Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann/ der hette einen Haußhalter/ der ward vor jm berüchtiget/ als hette er jhm seine güter vmbbracht. Vnd er fodert jn/ vnd sprach zu jm: Wie höre ich das von dir? Thue rechnung von deinem Haußhalten/ denn du kanst hinfort nicht Haußhalter sein. Der Haußhalter sprach bey sich selbs: Was soll ich thun? mein Herr nimmt das ampt von mir/ graben mag ich nit/ so scheme ich mich zu betteln/ ich weiß wol was ich thun will/ wenn ich nun von dem ampt gesetzt werde/ das sie mich inn jre heuser nemen. Vnd er rüffet zu sich alle schuldener seines Herrn/ vnnd sprach zu dem ersten: Wie vil bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert thunnen öls. Vnd er sprach zu jm: Nimm deinen brieff/ setze dich/ vnd schreib flucks fünfftzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber/ wie vil bist du schuldig? Er sprach: Hundert malter Weitzen. Vnd er sprach zu jm: Nimm deinen brieff/ vnd schreib achtzig. Vnd der Herr lobet den vngerechten Haußhalter/ daß er klüglich gethan hette. Denn die Kinder diser Welt sind klüger/ denn die Kinder des Liechtes inn jrem geschlechte. Vnnd ich sage euch auch: Machet euch freunde mit dem vngerechten Mammon/ auff daß/ wenn ihr nun darbet/ sie euch auffnemen in die ewigen Hütten.

Anno 32. domi suæ.

Summa des Evangelii.

Man soll armen gerne helffen.

DAs heutige Evangelion ist ein predigt von guten wercken/ vnd sonderlich wider den geitz/ daß man gelt vnd gut nit mißbrauchen/ sondern armen dürfftigen leuten damit helffen sol/ wie der Herr am ende mit klaren worten sagt: Machet euch freunde von dem vngerechten Mammon/ das ist/ helffet armen leuten mit euerm gelt vnd gut. Denn das wörtlein Mammon/ heist auff Deutsch so vil/ als reichthumb.

Solche lehre fasset der Herr inn ein gleichnuß/ wie er denn gerne pflegt/ (denn man kans deste besser mercken) vnnd sagt: Wir wöllen vns drein schicken/ wie diser vngerechte Haußhalter/ der sahe/ weil er vom ampt abgesetzt ward/ daß er ander leut hülffe würde bedürffen/ brauchet derhalb seines ampts/ weil ers noch inn henden hatte/ also/ daß er da eim schuldner die helfft/ dort einem andern den vierdten theil nachliesse/ auff daß sie an solche freundschafft gedencken/ vnd jm auch helffen solten/ wenn er jr bedörffte.

Vor vnrechtem gut soll man sich hüten.

Nun ist es aber des Herrn meinung nicht/ daß wir vntereinander vnrecht thun/ vnd einer den andern vmb das seine betriegen sollen/ vnd darvon almusen geben. Nein/ sondern sein meinung ist/ daß wir in der fürsichtigkeit/ behendigkeit vnd klugheit/ disem Haußhalter sollen folgen/ gelt vnd gut dahin wenden/ daß wirs inn ein andern vnd bessern leben geniessen mögen/ daß wir mit vnserm Mammon vns freunde machen/ wie der Haußhalter mit dem vnrechten Mammon jm freunde machet.

Mammon/ vnrecht gut soll man wider geben.

Hie sollen wir erstlich lernen/ warumb doch der Herr dem Mammon den namen gibt/ daß er jhn ein vnrechten Mammon heist. Denn vnrecht gut soll man wider geben/ vnd nichts guts andern damit thun/ oder almusen stifften/ wie Esaias am 61. sagt: Jch (spricht der Herr) bin es/ der das recht liebet/ vnd hasset raubisch vnnd gestolen opffer. Das ist so vil gesagt: Wer opffern/ almusen geben/ vnnd mit dem gelt Gott will einen dienst thun/ der thue

es von

es von dem seinen / das er mit Gott vnd gutem gewissen erworben hat / oder sey zu friden. Denn mit frembdem gut soll man anders nichts thun / denn daß mans dem wider zustelle / dem mans vnbillich hat abgenommen.

Wie schicket sichs nun / daß der Herr hie sagt / vom vnrechten Mammon soll man freunde machen / das ist / davon Almusen geben / vnd den armen helffen :c. Antwort : Der Herr heist den Mammon oder das gut nit darumb vnrecht / daß es vnrecht gewunnen ist (Denn / wie gesagt / vnrecht gut soll man wider geben) sondern das kein mensch des Mammons recht brauchet / außgenommen die rechten frommen Christen / die inn Gottes forcht / vnnd nach Gottes gebot sich halten. Die andern brauchen des Mammons dahin / nach dem gemeinen Sprichwort : Gut macht mut / prangen / panckethieren / leben im sauß / vnnd lassen darneben die armen ledig fürüber gehen / denen sie wol köndten helffen. Darumb muß das gut vnd reichthumb den schendlichen namen haben vnd tragen / daß es vnrecht heist. Warumb der Mammon vnrecht gut heisse.

Was aber Gott an solchem mißbrauch für gefallen habe / kan man auß dem spruch Ezechielis wol abnemen / da er spricht : Sihe / das war deiner schwester Sodoma missethat / hochmut / vnd alles volauff / vnnd guter fride / den sie vnd jre töchter hetten. Aber den armen vnnd dürfftigen hetten sie vngerne die hand gereichet / sondern waren stoltz / vnd theten greuel vor mir. Da stehet beysammen / fride vnnd alle gnüge haben / daß man nicht weiß / was man für grossem mutwill damit thun soll / vnd dennoch armen leuten nit helffen. Ezechiel. 16.

Das ist der jammer / vnd doch der gemeine brauch inn der Welt / da dem gut der schendliche namen von kombt / es sey gleich so redlich gewonnen als es immer kan / daß es ein vnrechter Mammon / ein verdamlich gelt / ein gestolen gut heist / nicht seiner art vnnd natur halb (Denn was kan der arme pfenning / gülden / Jochimsthaler / brodt / fleisch / fisch / wein vnd anders dazu :c.) sondern des menschen halb / der es nicht recht brauchet. Vnrecht Mammon.

Darumb gehet die lehre des heutigen Evangelii fürnemlich dahin / daß man nit geitzig sein / sondern das gut recht brauchen / vnnd jm freunde darmit machen soll / das Gott bescheret hat / auff daß / wenn wir sterben vnd darben / das ist / wenn wir alles dahinden lassen müssen / wir freunde dort finden / die vns inn die ewige hütten nemen. Denn was wir hie armen leuten guts thun / freundschafft vnnd wolthat erzeigen / dieselben werck werden am Jüngsten tag nicht allein zeugen sein / daß wir vns brüderlich vnnd Christlich gehalten haben / sondern auch belohnet oder bezahlet werden. Da wird einer kommen / vnnd rhümen: Herr / der hat mir ein rock / ein gülden / ein laib brodts / einen trunck wassers in der not geben. Ja / wie Christus sagt / Matthei am 25. Er selbs der Herr / wirdt herfür tretten / vnnd sagen vor seinem Himlischen Vatter / allen Engeln vnnd heiligen / was wir jhm guts gethan / vnnd wie wir dadurch vnsern glauben bewisen haben. Dise freunde werden es thun / vnd vns in Himel helffen / wenn wir darben / vnnd alles was wir haben / hie niden auff Erden lassen müssen.

Wer nun solcher lehre folget / gelt vnd gut / das jm Gott bescheret / den armen / so jr brodt selbs nicht gewinnen mögen / zur steuer vnd hülff widerfaren liesse / der würde auß dem vnrechten einen rechten Mammon machen / sintemal er jn auß dem mißbrauch zum rechten brauch wendte. Denn das sol keins weges bey den Christen sein / daß sie gelt vnnd gut allein für sich brauchen wol-

ten/zu jrem pracht/ehr/wollust vnd stoltz/wie man an Burgern vnd Bauren sihet/vnnd das gemeine Sprichwort außweiset/daß solche filtzen im maul füren: Ich habe korn vnd brodt für mich/ wiltu auch haben/so schaffe dirs. Das heisset ein vnrecht korn vnd brod / ein vnrechter Mammon / den sie zu sünden vnd jrem ewigen verderben brauchen/da sie jhn köndten wol / vnnd Gott zu dienst vnd gefallen gebrauchen/wenn sie jrem nechsten damit dieneten.

Merck wider den geitz.

So nun aber die einen vnrechten Mammon haben / die andern damit nicht helffen / lieber was werden wol die für einen vnrechten Mammon haben/die noch darzu stelen/vnd andern nemen? Als da sind fast alle Handwercker vnd hendler/knecht vnnd megde/da immer eins das ander übersetzt/ vervortheilet/betreugt vnnd beleugt. Die werden jnen nicht allein nicht freunde/ sondern vil feinde machen/welche alle am Jüngsten tag sie verklagen werden/ für Gottes gericht vnd vrtheil/da sie hie vnrecht leiden/dazu noch schweigen/ vnd solche feinde gnad Juncker heissen.

Aber an jenem tag wirds anders zugehen / da werden sie den mund auffthun/vnd sagen: Herr/da war ein theure zeit/ vnnd diser hatte vil Kästen vol Korns/vnd Keller vol Weins/aber er hette nicht ein kömlein / nicht ein tröpflein herauß gegeben/man hette es jm denn par über bezalet/wie er wolt. Jener ist mein Haußherr gewest / hat mich von Jar zu Jar mit dem zinß gesteigert. Von disem hab ich mein brodt / bier/fleisch / fisch genommen / aber da ist mir vnnd meines gleichen selten recht gewicht vnnd maß widerfaren / noch sonst gleich geschehen.

Ja/es werden an jenem tage über geitzhelse/ wucherer/vnnd alle gottlosen/nicht allein die heiligen/so hie noth vnd mangel haben/ vnd leiden müssen/ vnnd der Herr Christus selbs/ sondern auch alle Creaturen / die sie je gehabt/ vnd genossen/klagen/vnd über jren halß zetter in ewigkeit schreyen/daß sie jrer so übel mißbraucht haben / zu jrem ewigen schaden vnnd verdamnuß. Wie meinest du denn/du ellender Götzen vnd Mammonsdiener/wenn diß vrtheil über dich gehen wirdt / daß du denn bestehen werdest? Denn so die one straff nicht hindurch kommen/die andere nit beschedigen mit steigern/ übersetzen rc. sondern den dürfftigen nicht geben/wie meinest du / werde denen zu sinn sein/ die nicht allein nichts geben/sondern als rechte Ertzdiebe vnd stulrauber/ mit jrem geitzen/wuchern/stelen vnd rauben/theurung machen / vnd das liebe armut beschweren/allein daß sie vil thaler zusamm scharren / vnd reich werden/ vnd machen jnen dennoch kein gewissen drüber?

Das ist nun die predig wider den geitz/daß/wer ein Christ will sein / nicht immerdar sein hand soll auffthun zu nemen/ vnnd zum geben so hart zuthun/ das jm nit ein pfenning dardurch trieffe/sondern er soll gern/willig vnnd miltiglich den dürfftigen helffen vnd geben/wo er kan. Das heist Gott gedienet/ der wirdt endlich dir auch lohnen. Dagegen die geitzhelse vnnd wucherer / die nichts können / denn alles zu sich scharren / niemand nichts / oder gar kerglich geben/dem leidigen Teufel dienen/der wirdt jnen auch lohnen.

Sonderlich aber werden alle heiligen an jenem tage über sie schreyen/vnd sagen: Diser Bauer/Burger/Hendler/Edelman rc. kondte nichts denn scharren/kratzen/schinden vnd schaben / Ich hette seiner hülff offt bedörfft/ aber er hette mir nit mit einem wort geholffen/will schweigen/daß er mir solt mit gelt vnnd gut geholffen haben rc. Ein solche Prosopopoeiam macht der Herr hie/

das

daß ers so für die augen bildet / wie die armen Heiligen vor dem Herrn Christo an jenem tage stehen/vnd über die reichen kargen filtzen klagen werden.

Dagegen aber werden die reichen/so mit jrem gut milt gewest / vnnd andern gern geholffen haben/in grossen ehren sein/vil freunde (vnd für allen/ den Herrn Christum) finden/die jr wolthat rhümen werden. Darauß wir lernen sollen / mit rechtem ernst anzufahen/fromm/milt/freundlich/ wolthetig ꝛc. zu sein/dadurch also vnsern glauben beweisen/vnd dessen zeugen vor Christo am Jüngsten tag mögen haben / daß wir vns des schendlichen lasters enthalten haben/das nicht mehr thut / denn zu sich kratzet / es gehe darneben andern wie es wölle.

Nun stehet hie : Der Herr hat den vngerechten Haußhalter gelobet. Das muß nicht dahin gedeutet werden / als solt ers jhm lassen gefallen / wo wir andern leuten vnrecht thun/ sondern allein die geschwindigkeit vnnd fürsichtigkeit lobet er/vnd will / daß wir in einer guten sachen auch den ernst vnnd fleiß brauchen/den diser Haußhalter inn einer bösen sachen/jm zu nutz / vnd seinem Herrn zu schaden gebraucht hat. Anno 33. publice. Wie der Herr den vnrechtẽ Haußhalter lobet.

Eben als wenn du ein vnzüchtig Weib sihest/die sich/ jre Bulerey außzurichten / auff das schönest schmucket/da kan das arme Gold/ Sammat vnnd Seiden nichts zu/daß sie es zu vnzucht mißbrauchet. Aber dennoch kan ichs rhümen/vnd zu dir sprechen : Sihest du auch / wie diß Weib sich zu jhrer vnzucht weiß zu schicken? Warumb brauchest du solchen fleiß nicht auch dazu/ daß du deinem Breutigam / vnserm lieben Herrn Christo mögest gefallen? Mit disen worten lobe ich die hurerey nicht / sondern den fleiß/die sorge vnnd fürsichtigkeit / daß wir derselben inn guten erbarn redlichen sachen brauchen sollen.

Darauff ist auch wol acht zu geben/daß Christus hie redet ein sehr schröcklich wort/da er sagt : Die Kinder diser Welt sind klüger/denn die Kinder des Liechtes in jrem geschlecht. Das darff nicht vil deutens/wir sehens vor augen täglich/leider mehr denn gut ist/wie die Welt so überauß genau suchet / wenn sie jhren vortheil ersihet/vnd sich keiner mühe noch arbeit verdriessen lest. Wie vil mühe/sorg vnd fahr haben die strauchdiebe/die sich in hecken behelffen? Die haben weder tag noch nacht kein ruhe/stehet jnen dazu die fahr darauff/daß sie der klingen oder strang zu theil werden/ noch liebet jhnen jr Teufelisch leben/ daß sie sein nicht können müde werden. Also ein Dieb/ein Buler / ein Ehebrecher/füren allzumal ein mühsam leben vnd harten orden/brauchen allerley list vnd tück / renck vnd vortheil/daß sie jhre schalckheit vnd vnzucht außrichten/ vnd wirdt jnen über die massen sauer / biß sie dem teufel seinen frondienst außrichten.

Dagegen aber sehen wir/wie die Kinder des liechtes / das ist / die rechten Christen faul/verdrossen/vnachtsam vnd vnfleissig sind in Gottes sachen / da sie wissen/daß Gott einen wolgefallen an hat / vnd sie es inn ewigkeit geniessen mögen/also sauer kombt sie das gut an. Gehet also nach dem gemeinen sprichwort/daß die Gottlosen zweymal saurer ankombt/die Helle zuverdienen/ inn dem sie dem Teufel so fleissig dienen/vnd jm zu lieb alles thun vnd leiden/denn die Gottseligen den Himel. Vnnd ist fein geredt/ wenn mans recht verstehet. Darumb muß Gott seine Christen gleich mit den haaren darzu ziehen vnnd zwingen/daß sie thun was sie sollen. Die Christen sind in dem jren faul.

Darumb ist diß ein sehr feine gleichnuß / daß der Herr vnns hie fürhellt. Wenn wir Christen sind/vnd thun wöllen was wir sollen/so dörffen wir nicht in die bücher sehen / ein jeglicher sehe inn sein eigen hauß / wie böse Kinder/böse Knecht/Mägd rc. auff büberey/schalckheit/vnd alles was dem Teufel liebet/ so geschmitzt / abgericht vnd fertig sind. Da wirst du so ein grossen fleiß spüren/daß die leute auff die schalckheit geflissen sind / daß sie nicht wissen / wie sie sich genugsam garstig vnd mutwillig stellen sollen.

An bösen leuten sollen wir lernen.

Das lerne/daß du dergleichen gegen Gott vnd seinem wort/ vnnd deiner seligkeit zu gut auch thust/vnnd nimm dir eine nützliche lehre vnd exempel von solchem argen wesen/gedencke: Ey kan denn der Bauer/Burger/Kauffman/ Scharrhans/die Frau/ Magd rc. dem Teufel mit solchem fleiß dienen/ vnnd sich keiner mühe lassen verdriessen/warumb wolte ich doch meinem Herrn/des ich in ewigkeit geniessen soll/nicht auch also dienen? Sie lauffen als weren sie vnsinnig/doch jrem ewigen schaden vnd verderben nach. Wie bin ich denn so schlefferig vnnd faul/da es meiner seelen seligkeit betrifft/ daß mich Gott noch mit den haaren muß darzu ziehen? Solte ich doch mich anspeien/daß ich nicht zum Himel zukreuch/da jene zur Helle also lauffen vnd rennen.

Was Weltkinder im geitz thun.

Sonderlich aber tragen die kinder in der Welt/den Kindern des Liechtes ein fein exempel für/inn dem fall/ da der Herr hie von saget. Denn sihe auff einen/den der geitz recht besessen hat/so wirst du finden/daß er weder tag noch nacht vor seinen eigen gedancken ruhe hat / all sein achten vnd trachten ist auff gelt. Findet er ein ledig winckelein im hauß/er machet ein Kemmerlein oder Kremlein darauß / daß er ein zinß davon neme / nimmt jetzt disen / bald einen andern handel für / versucht welcher am meisten gewinns trage / inn summa/ nicht ein pfenning ließ er dahinden / vnnd thauret jn keiner mühe noch arbeit/ wo er gelt sihet.

Da solten wir lernen / daß / wie ein geitziger sich vmb das gelt annimmt/ wir vns auch vmb das ewige so mit ernst annemen. Aber wo findest du einen Christen / der es thut? Der sich so freuet/wo er einen armen menschen findet/ dem er mit zehen gülden/mehr oder weniger/nach dem sein vermögen vnd jenes notturfft erfordert/helffen kan/wie sich ein reicher Wucherer freuet/wenn er mit seinem gelt grossen gewinn zu schaffen weiß? Hie lauffet jederman zu/ vnnd wolt gern das hundert auff zehen / zweintzig / oder mehr gülden bringen.

Wir sollen den armen gern helffen.

Aber was ist das gegen dem wucher/den vnser gelt gewißlich tragen sol/ wenn wir den armen damit helffen? Denn so spricht Salomon: Wer sich des armen erbarmet / der leihet Gott auff wucher. O wie ein gewisen schuldner/ O wie ein treulichen bezaler hetten wir/wenn wir nur selbs wolten. Aber der Teufel will vns dazu nicht lassen kommen/daß wir solches glauben/ vnd nach solchem reichen wucher/der mehr denn die haubtsumma mitbringet/mit ernst trachteten. Darumb gehet es vns recht/weil wir mit den menschen lieber denn mit Gott wuchern/daß nicht allein grosse greuliche sünde/sondern auch grosser vnfall vnd vnglück dabey ist/vnnd wir leib vnnd seel mit dem schendlichen Mammon einbüssen.

Darumb beschleust Christus recht/vnd spricht: Daß die Weltkinder auff das jre vil fleissiger vnd klüger sind/denn seine Kinder. Denn also findet sichs im werck/daß der Teufel allweg hundert dienst bey den seinen hat / da Christus

stus kaum einen hat. Was sollen wir dazu thun? Endern können wirs nicht/ denn die welt lest jr nicht sagen/ predigen mögen wir/ vnd immer anhalten mit straffen/ drohen/ vermanen/ ob wir etliche Weltkinder dem Teufel auß seinen stricken entledigen köndten/ auch den faulen lessigen Christen/ ja vns allen getrost zusprechen/ daß wir von solchem fleiß/ welchen die Welt inn des Teufels diensten brauchet/ ein exempel nemen/ daß wir vns auch üben inn dem guten/ wie die Adamskinder sich üben in dem bösen/ ob wir doch ein wenig solch exempel möchten erlangen. Sonderlich weil wir den vortheil haben (es gehe gleich so schwerlich es wölle) daß wir Kinder des Liechtes sind. Wenn wir bey disem namen bleiben/ daß wir zu dem liecht gehören/ ob wir gleich nicht so gar fleissig sind/ nicht so klüglich es machen/ wie die Weltkinder/ so hat es nicht not/ allein das wir etwas thun/ vnnd also erfunden werden/ daß wir zum wenigsten haben angefangen/ vnter dem heuflein zu sein/ das da heist Kinder des Liechtes.

Da neme jm aber niemand für/ daß wirs dahin werden bringen/ da es die Weltkinder hin bringen in jrem geschlecht. Es solt wol also sein/ daß wirs jnen weit zuvor theten/ weil wir die verheissung haben/ daß wir die ewige Kron empfangen/ aber der hindernuß ligen vns zu vil im wege. Gleichwol sollen wir vns mit rechtem ernst fleissigen/ daß wir von tag zu tag in zucht/ gedult/ sanfftmut/ gelindigkeit/ barmhertzigkeit/ vnnd andern Christlichen tugenden fortfaren. Denn so wir nur im anheben/ vnd auff dem rechten wege sind vnd bleiben/ so wirdts der schritt/ er sey gleich so langsam vnnd enge er wölle/ fein geben/ daß wir hernach kommen. Allein daß wir vns nicht düncken lassen/ wir haben es gar erschritten.

So ist nun vnser trost/ daß/ wo wir also anfahen/ Gott vns nicht will vrtheilen/ wie die Weltkinder/ die sicher zur Hellen rennen/ vnnd lassens jhnen sauer werden/ sondern er will in allen gnaden zu vns sagen: Du soltest mir ja haben treulicher gedienet/ vnnd fleissiger sein gewesen/ weil du ein Kind des Liechtes bist/ aber es ist nicht geschehen/ darumb muß ich den mantel darüber decken/ der da heist gnad vnnd vergebung der sünden/ die muß inn vnser leben geworffen/ ja oben her gezogen werden/ daß wir darunter/ als vnter dem freyen weiten Himel wandeln/ so werden wir dennoch ein freundlein oder zwey dorten finden/ sonderlich aber den rechten freund/ der den Himel geben/ vnnd selig machen kan/ vnsern lieben Herrn Jesum Christum. *Gott will mit den seinen gedult tragen.*

Das ist die lehre auß dem heutigen Evangelio/ daß wir mit dem vnrechten Mammon sollen recht lernen vmbgehen/ vnd vns freunde damit machen/ das ist/ den leuten damit dienen/ wie diser Haußhalter jm mit frembdem gelt freunde machet.

Hie pfleget man zu fragen/ wie solche lehre sich reime mit der lehre vom glauben? Vnnd sonderlich die Papisten machen vil geschrey darvon/ deutens dahin/ daß man mit wercken könne den Himel verdienen/ der glaube thue es allein nicht/ sintemal der Herr hie sagt: Die freunde werden euch in die ewige Hütten nemen. Wiewol sie aber nicht werth sind/ daß man von disen oder andern fragen jnen bericht thue (denn sie nemens doch nicht an/ sondern lesterns vnnd verfolgens je lenger je mehr) wöllen wir gleichwol/ vmb der frommen willen/ kurtz auff solche frag antworten. *Frag von guten wercken.*

Erstlich müssen die Papisten selbs bekennen/ daß die freunde/ da der

Antwort. Wer die freunde sind die vns inn Himel nemen.

Herr hie von sagt/sind menschen/die bey vnnd vmb vns wohnen. Denn wie köndten wir jnen sonst geben? Zum andern/müssen sie auch dises bekennen/weil dise freunde menschen sind/wie wir/daß sie den Himel nit können geben. Denn Gott allein/als der rechte Haußherr/ist des Himels mechtig. Warumb saget denn der Herr: Machet euch freunde von dem vngerechten Mammon/auff daß/wenn jr darbet/sie euch inn die ewigen Hütten nemen? Wie mag solches zugehen?

Die außlegung sollen wir nemen auß den worten Christi/Matth. 25. da er sagt: Er wölle am Jüngsten tag rhümen/was wir vnsern brüdern hie auff Erden gutes gethan haben/daß es jm geschehen sey/vnd wölle vns das ewige leben geben rc. Dise wort zeigen dir/wer der rechte freund sey/der den Himel geben will/nemlich/Christus. Die armen Bettler/denen wir mit einem gülden oder groschen hie auff Erden helffen/werdens nicht thun/ob sie wol mit jrer fürbitt/gebet vnd anderm vns widerumb dienen vnd nützen können.

Ob man mit allmusen den Himel kauffen könne.

Darumb ist ferner auff das zu antworten: Ob wir (wie es sich lest ansehen) durch almusen den Himel/vnd das ewige leben erkauffen können? Darauff bald zu antworten. Paulus sagt: Was nicht auß dem glauben gehet/das ist sünde/Roma. 14. Darumb muß folgen/daß Gott an der vnglaubigen almusen kein gefallen hab/vil weniger den Himel/vnd das ewige leben darumb geben werde. Die aber an Christum glauben/vnd jhren glauben mit wercken beweisen/derselben werck gefallen Gott wol/vmb des glaubens willen. Gott will auch solche werck in jenem leben bezalen/oder belohnen.

Aber auß dem folget nicht/daß das ewige leben vmb der werck willen gegeben werde/welches allein dem/der an Christum glaubet/verheissen wirdt/wie Christus sehr offt bezeuget: Wer an mich glaubet/wirdt den tod nicht sehen ewiglich. Ich bin der weg/die warheit vnnd das leben. Gott hat seinen Son gegeben/auff daß alle/die an jn glauben/nicht verloren werden/sondern das ewige leben haben rc.

Diser bericht ist gewiß vnd gründlich. Denn da stehet des heiligen Pauli vrtheil: Was nicht auß dem glauben gehet/ist sünde. Derhalb so das almusen Gott ein wolgefellig werck sein soll/so muß der glaube an Christum zuvor da sein/derselbe glaube bringet das ewige leben mit sich/vnnd empfehet vergebung der sünden/vnd macht/daß Gott all vnser thun vnd lassen gefellt/ob es gleich an jm selbs gebrechlich/vnd nicht volkommen ist/vnd Gott will es inn jenem leben belohnen/wie Christus sagt/Matth. 25. Vnd Paulus sagt: Daß der Christen leiden vnd trübsal inn jenem leben soll bezalet/vnd sie dafür ergetzet werden.

Daß nun Christus spricht: Machet euch freunde vom vnrechten Mammon/auff daß/wenn jr darbet/sie euch in die ewigen Hütten nemen: Vermögen die wort nit mehr/denn so wir Jünger Christi sind/vnd gute werck thun/daß Gott dieselben guten werck bezalen werde in jenem leben. Was sagt aber Paulus? Sollen es gute werck sein/so müssen sie auß dem glauben gehen. Vñ Christus sagt: Der glaube sey/dadurch wir zu vergebung der sünden/vnnd ewigem leben kommen. Solche sprüche must du je eben so wol glauben/als disen hie/daß sie waar/vnd nicht erlogen sind. Wie will mans aber zusammen reimen? Anders nicht/denn daß wir durch den glauben an Christum/vergebung der sünden/vnd ewiges leben haben. Vnd daß Gott vmb solches glaubens

bens willen/ vnser Almusen/ vnnd andere gute werck jm gefallen lassen/ vnnd dieselben in jenem leben vns reichlich bezalen vnnd vergelten wölle. Auff daß/ ob es vns gleich sauer ankombt/ daß wir Gott dienen/ vnnd gute werck thun/ wir doch deste williger vnd lustiger dazu sollen sein/ vmb der hoffnung willen/ die vns beygelegt ist im Himel/ wie Paulus redet/ zun Colossern am ersten capitel.

Diß ist der rechte vnd eigentliche verstand dises Spruchs/ vnd richtige gründliche antwort/ auff die frage von guten wercken.

Gott wölle sein genade vns mittheilen/ vmb seines Sons Christi Jesu willen/ vnnd durch den heiligen Geist vnsere hertzen also erwecken/ daß solche treuliche schöne verheissung vnnd vermanung bey vns auch frucht schaffen/ vnd wir vnser leben darnach richten/ vnd endlich mögen selig werden/ Amen.

Am zehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Luce xix.



Als der Herr Jesus nahend zu Jerusalem kame/ sahe er die Stadt an/ vnd weinet über sie/ vnd sprach: Wenn du es wüstest/ so würdestu auch bedencken zu diser deiner zeit/ was zu deinem fride dienet. Denn es wird die zeit über dich komen/ daß deine feinde werden vmb dich vñ deine kinder mit dir/ ein Wagenburg schlagen/ dich belegern/ vnd an allen orten engsten/ vnd werden dich schleiffen/ vnnd keinen stein auff dem andern lassen/ darumb/ daß du nicht erkennet hast die zeit/ darinnen du heimgesucht bist. Vnd er gieng inn den Tempel/ vnnd fieng an außzutreiben

die darinnen verkaufften vnd kaufften/vnd sprach zu jnen: Es stehet geschriben: Mein Hauß ist ein Bethauß/ jr aber habts gemacht zur mördergruben. Vnd er lehret täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten/vnd die fürnembsten im volck/trachten jm nach/daß sie jn vmbbrechten/vnd funden nicht/wie sie jm thun solten/denn alles volck hieng jm an/ vnd höret jn.

Anno 32. & 34. domi. 2.

DJß Evangelium sollen die Christen fleissig mercken/daß sie darauß lernen Gott förchten. Denn es ist der schröcklichsten Evangelion eins im Luca/solte derhalb vns also zu hertzen gehen/daß wirs nimmermehr vergessen. Denn hie hören wir/was für ein grosser zorn vnnd ernst über Jerusalem ergangen ist. Darauß wir gewiß schliessen: Wer in seiner boßheit sicher sein/ vnd in sünden fortfaren will/ der soll jm nicht inn sinn nemen/ daß er der straffe entlauffen werde. Denn so Gott der trefflichen/hochbegnadeten Stadt nicht verschonet hat/weil sie Gottes wort gehabt/ vnd doch sich nicht gebessert hat/so dencke nur jederman/vnd lasse in zeiten von sünden ab/vnd bessere sich/sonst wird gewißlich die straffe vnd der zorn nicht aussen bleiben.

Nun ist aber der zorn vnd jammer/ so über dise Stadt vnd volck ergangen/so groß/daß es dem Herrn Christo selbs zu hertzen gehet/ vnd er bitterlich drüber weinet/ daß die schöne Stadt so jemmerlich vmbkommen vnd zerrissen soll werden/daß nicht ein stein auff dem andern bleiben soll/vnd wünschet: Ach Jerusalem/wenn du es wüstest/ vnnd solchen künfftigen jammer glaubetest/der über dich kommen wirdt/so würdest du gewißlich nicht so sicher sein/ sondern auch weinen/vnd bedencken/was zu deinem fride dienet/vnd bitten/ daß Gott dir wölle gnedig sein.

Ob wol nun der Herr allein von Jerusalem redet/so will er doch darmit gewarnet vnd gedrohet haben allen denen/ die Gottes wort haben/vnd doch vergeblich es hören/ vnnd verachten/ daß sie nicht sicher sein/ noch sich drauff verlassen sollen/als solte es Gott jnen schencken. Nein/die straff wirdt sich finden/so waar Gott lebet. Darumb soll man sich vor allen sünden/ sonderlich aber vor der hüten/die da heisset Gottes wort/ oder die zeit der heimsuchung verachten/das ist/Predig hören/vnd doch sich nicht bessern/sondern in sünden immerdar fortfaren/ man predige vnd sage was man wölle. Die straffe auff solche sünde bleibet gewiß nicht aussen/ob sie gleich ein zeitlang auffgehalten wirdt.

So wirdt nun in disem Evangelio vns fürgehalten ein sonderlich exempel des greulichen vrtheils Gottes/ über sein liebste vnnd heiligste Stadt Jerusalem/vnnd sein eigen volck/ welche Stadt vnsers lieben Herrn Gottes eigen hauß vnnd herdstette/vnnd das volck sein eigen Haußgesind gewest ist. Denn Jerusalem ist gleich als ein halber Himel gewest/da Gott selbs mit seinen Engeln gewonet hat/ da aller Gottesdienst hin geordnet/ da schier alle Patriarchen gelebt/ vnd jre begrebnuß gehabt/ da endlich Christus der Son Gottes selbs gewandelt/gestorben/begraben/aufferstanden/ vnd den heiligen Geist gegeben hat/ daß also die Stadt mit heiligkeit dermassen überhauffet/ daß jres gleichen auff der gantzen Welt nicht gewesen ist/noch sein wirdt/ biß an den Jüngsten tag.

Dennoch

Dennoch solches alles vnangesehen / da sie Gottes wort nicht annemen / vnd demselben nit folgen wolt / hat vnser Herr Gott so vest über seinem wort gehalten / daß seine liebste Stadt auff das greulichste hat müssen verwüstet werden. Wie vil weniger wird ers andern Städten schencken / die Jerusalem das wasser nicht können reichen / vnd andern völckern / die jhm nicht so nahend zugehören / als die Jüden / die seine blutfreunde waren?

Darumb soll man bey disem exempel Gottes zorn mercken / vnnd sich für verachtung des worts hüten / daß man nicht so sage / wie wir gemeiniglich pflegen: Ey Gott wird nit so zornig sein / er wird nicht so hart straffen. Denn so er die heilige Stadt Jerusalem / sein höchstes kleinot auff Erden / also zerreissen hat lassen / daß kein stein auff dem andern bliben ist / darumb daß die Jüden das Evangelium hören / vnnd sich nicht besserten / so darffst du nicht gedencken / daß ers vns schencken werde / wenn wir inn dergleichen sünde auch ligen. Denn Jerusalem ist so gar hinweg / daß man nicht köndte sagen / daß ein hauß da gestanden wer.

Es hat aber Gott dise greuliche straffe eben dazumal gehen lassen / da das Jüdische volck sich mit hauffen gen Jerusalem auff das Osterfest versamlet hatte / vnd fast in dreissig mal hundert tausent menschen (wie es die Historien zeugen) da gewesen sind. Denn Gott gedachte ein groß feuer anzuzünden / darumb bracht er die brende alle zu hauffen. Da ers nun / wie einen grossen scheiterhauffen / ja wie einen Wald hette zusammen geraffet / führet er die Römer über sie / daß sie es anstecketen vnd verbrennetens. Wenn Jerusalem zerstöret / vnnd wie vil es leute gekostet hab.

Josephus sagt / daß von der zeit der belegerung an / biß die Stadt erobert / in die zehenmal hundert tausent erschlagen / vnnd an der Pestilenz gestorben / vnd siben vnd neunzig tausent gefangen sind worden. Die sind so verachtet vnd vnwerth gewest / daß man jr dreissig vmb ein schilling verkaufft hat. Also muste Christus auch gerochen werden / den sie vmb dreissig silberling verkauffet hatten.

Diß ist nun die klägliche vnnd jämmerliche straffe / welche Gott über sein volck verhenget / vnd damit den garauß gemacht hat / welches er doch mit so grosser herrligkeit vnd wunderzeichen auß Egypten gefüret / in das land Canaan gesetzet / jr Vatter gewest / so freundlich mit jnen geredt vnd vmbgangen ist. Da sie aber sein wort verachteten / vnd im nicht folgen wolten / hat er solchen zorn vnd greuliche straffe über sie gehen lassen etc.

Solchen jammer sihet der Herr / daß er nit weit sey / weinet derhalb / vnd spricht: Wenn du es wüstest / so würdest du auch bedencken / zu diser deiner zeit / was zu deinem fride dienete. Aber nun ists vor deinen augen verborgen / darumb gehest du sicher hin / als hette es nicht noth mit dir / aber es wird nicht lange so bleiben / es wirdt müssen brechen / vnd ist schon vor der hand / on daß es noch verborgen ist / vnd du es nicht sihest. Christus weinet / daß die leut in jrem verderben so sicher sind.

Hie möcht einem einfallen / warumb doch vnser Herr Gott die straffe verbirgt? Warumb lest ers nicht bald gehen? Antwort: Er thuts darumb / daß er sein gedult damit beweise / vnd sehen will / ob wir vns bessern / vnd gnade wolten suchen. Denn wenn er so bald solte mit dem Donner vnnd Blitzen drein schlagen / als bald wir es verdienen / so köndte vnser keiner siben Jar alt werden / darumb helt er mit der straffe an sich / vns zeit vnnd raum zu lassen / daß wir vns bessern. Solches stehet Gott wol an / der preiset seine barmher- Warumb Gott die straffe auffziehe.

zigkeit

tzigkeit gegen vns. Der teufel aber ist ein zorniger geist/der thuts nicht. Wenn er einen köndte mit eim strohalm todtschlagen/er thets / vnd würde sich nicht lang seumen. Aber Gott ist gnedig/darumb will er die straffe auffziehen/aber nit gar nachlassen. Das machet denn die leute sicher/daß sie sich nit allein nicht bessern / sondern je lenger je erger werden / wie man sihet: Ein Ehebrecher/ Wucherer/Dieb/weil die straff nicht so bald kombt / lest sich düncken/es hab noch lang nicht not/er möge noch wol seine lust büssen. Aber hüte dich/laß dich nicht verführen noch betriegen. Denn hie hörest du/daß Gott die straff wol auffhalte vnd verberge/aber darumb bleibet sie nicht gar aussen. Darumb kere bey zeit vmb/thu busse/vnd besser dich.

Das machet vns sicher/dz Gott so lang mit der straff verzeucht.

Das meinet hie Christus / da er spricht: Nun aber ists für deinen augen verborgen. Als solt er sagen: Lasse dich nicht betriegen/daß die straffe verborgen ist/du wirst mich tödten / vnnd mein blut vergiessen / wie du mit andern Propheten vor mir auch gethan hast. Ich schweige still darzu / laß es geschehen/vnd leide es/solches macht daß du denckest / es werde immer so hingehen/ vnnd wol vngestrafft bleiben. Derhalb thut niemand mit ernst dazu/daß er frömmer würde / vnnd sich besserte. Aber sihe dich für/du bist vor der straffe nicht gefreyet / wenn du zu überreden werest / daß du es glauben köndtest/so würdest du darnach dencken/wie du der straffe entliessest/aber du glaubest es nicht/darumb gehest du so sicher hin / lest die zeit deiner heimsuchung / darinn du gewarnet wirst / vnnd wider zu gnaden köndtest kommen / fürüber rauschen/bist sicher/vnd besserst dich nicht. Das ist eben die sünde/ darumb Gottes zorn dich überfallen vnd übereilen wirdt.

Die gröste sünde/das wort verachten.

Hie lerne ja mit fleiß/vnnd mercke/was Gott für die gröste sünde achtet/ die er am wenigsten dulden noch leiden kan/nemlich/ daß sein volck die zeit seiner heimsuchung nicht erkennet hat. Denn der Herr schweiget hie aller anderer sünden/vnd gedencket allein dises/daß sie sicher dahin giengen / vnd sich nit allein an der Propheten vermanung vnd drohung nichts gekehret/sondern sie auch verfolget/vnnd vil vnschuldiges bluts vergossen haben/biß daß / wie die Schrifft sagt/Jerusalem hie vnnd da vol blut ward (gleich wie heutiges tages Deutschland sich greulich versündiget/mit manchfeltiger verfolgung des worts vnd seiner Diener.) Neben diser sünde giengen mit macht/ Ehebruch/ hurerey/wucher/geitz / stelen/schwelgen / sauffen / vnnd was dergleichen mehr ist.

Solche vntugend/sagt hie Christus/ hab ich wöllen mit dem wort straffen/vnd euch lehren/daß jr solt fromm sein/vnd euch bessern. Vmb solcher vrsach willen/hab ich zuvor meine Propheten/Johannem vnd meine Apostel geschickt / ja ich selb bin auffgetretten / habe geprediget / wunderzeichen gethan/ vnd alles fürgenommen/ was euch zur besserung möchte dienen.

Nun solten alle andere sünde/so groß vnd vil jr auch sind / euch nicht schaden/sondern vergeben/vnd inn ewigkeit nicht mehr gedacht werden/Jerusalem solte wol stehen/vnd von den feinden vnangefochten bleiben/ wenn jr nur die zeit euer heimsuchung erkennet. Denn ich komme zu euch / nicht mit dem schwerdt/nicht mit der keulen/sondern sanfftmütig/vnnd ein Heiland/ich predige vnd schreye: Thut busse / bessert euch/ vnd seyt from/ höret doch vnd folget/ehe der zorn mit macht kombt. Also suche ich euch heim.

Ja wol/da wirdt nichts auß. Alle euere sünde macht jr damit grösser/ daß

jr auch die heimsuchung nicht erkennen/annemen/noch leiden wolt. Darumb gehets/wie das Sprichwort lautet: Wem nicht zu rathen ist/dem ist auch nicht zu helffen. Welcher teufel wolt des krancken Balbierer sein/der jhm das Scheermesser auß der hand nemen/vnd jm/dem Meister/inn den leib stechen wolte? Eben also gehet jr Jüden mit vnserm Herrn Gott auch vmb. Er lest euch durch mich vergebung der sünden anbieten/wil euer gnediger Gott sein/alles gern vergessen vnd vergeben/nur daß jr noch auffhöret von den sünden/vnd nemet sein wort an.

Jr aber faret zu/vnnd lestert mich/sagt: Jch hab den Teufel/heist meine Predigt Ketzerey/wolt mich noch darzu an das Creutz schlagen/werdet auch nicht ehe zu friden sein/jhr habts denn außgericht. Das ist aber erst der teufel gar/wenn Gott nicht allein die sünde vergeben/vnd gnedig sein/sondern auch grosse hohe gaben schencken will/daß man jm den rucken wendet/vnd sein genade noch auff das grewlichste lestert. Wenns so weit kombt/kan ich nicht mehr halten/es muß die straffe kommen. Denn wo man vergebung der sünden/vnd Gottes gnade nicht leiden kan/da ist weder rath noch hülffe mehr.

Vnd das ist die haubtursach/daß der zorn Gottes so überauß groß vnnd schröcklich ist. Denn gleich wie die Juden sein wort weder sehen noch hören haben wöllen/also hat hernach Gott jr schreyen/beten/Gottesdienst/vnd anders/auch weder sehen noch hören wöllen/vnnd ist sein zorn nicht ehe gestillet/biß Jerusalem zu grund getilget ist/daß kein stein auff dem andern bliben ist/rein ab/vnd alles ist zu grund vmbkeret/das haben sie wöllen haben. Das ist nun das schröcklich Exempel/welches der Evangelist vns zur besserung geschriben hat/daß wir Gottes wort nicht verachten/vnnd die zeit vnser heimsuchung nicht sollen one frucht fürüber lassen.

Gott zürnet billich über die vnbußfertigen.

Das ist sonderlich zu mercken/daß der Herr spricht: Aber nun ists vor deinen augen verborgen. Denn also gehet es gemeiniglich/daß man nit dencket/daß Gott straffen werde/sondern weil Gott auß güte mit der straff verzeuhet/vnd auff besserung wartet/denckt die Welt/er werde immer stillschweigen. Aber hütet euch/spricht Christus/ob jr die straffe gleich nicht sehet/so halt es doch gewiß dafür/wo jhr euch nicht bessert/sie werde nicht aussen bleiben. Denn ob gleich Gott ein zeitlang verzeuhet/hat er gleichwol allenthalb so vil netze vnnd stricke geleget/so vil maußfallen vmb der bösen buben willen gerichtet/daß vnmüglich ist/daß du jm in die lenge entlauffen soltest.

Zu dem hat er Vatter vnd Mutter/Herrn vnd Frau im Haußregiment befolhen/daß sie sollen auff böse kinder vnnd gesind achtung haben/wer dieselben jm nicht will wehren lassen/den befilhet er der weltlichen Oberkeit/die straffet durch Meister Hansen. Das ist ein sehr grober Prediger/hat so ein harte stimme/daß er dir den kopff vom halse kan wegschreyen. So ist der teufel auch noch da/der kan (wo du dich nicht bessern wilt) auß Gottes verhengnuß dich straffen/mit pestilentz/hunger/wasser/feuer. Darumb niemand dencken soll/er wölle es hinauß füren/vnnd der straffe entlauffen. Wilt du nicht from̃ sein/vnnd Gottes wort dich nicht lassen weisen/so mustu dich den Hencker/oder den Teufel/on deinen danck/weisen vnd füren lassen/aber warlich mit deinem schaden vnd verderben.

Darumb soltu keinen vnterscheid machen/zwischen der straff die verborgen ist/vnd die gewiß ist. Denn die straff der sünden ist allwegen gewiß/ob sie

Die straff ist gewiß/vnnd dennoch verborgen.

wol verborgen ist. Daß sie nun verborgen ist/das betreugt die leute/wie Salomo auch sagt: Es sey nicht gut/daß die leute nit bald gestrafft werden/vnnd vnser Herr Gott so lang stillschweigt/denn sie werden nur deste mutwilliger. Ein dieb der heut stilet/wenn es jhm gereth/stilet er morgen wider/vnd dencket es werde jhm allweg so hinauß gehen/solchs bringt jhn zu letzt an liechten galgen/daß er gedechte/bey zeit abzulassen/vnd nicht mehr zu stelen/da wirdt nichts auß. Also thun die Ehebrecher/wucherer/vnd in summa alle sünder/je besser jn jr fürnemen gereth/je hitziger vnd lustiger sie darauff werden. Denn sie sehen dise definition oder sententz nicht/ob gleich die straff verborgen ist/daß sie dennoch gewiß ist/wie sichs endlich allweg findet/daß dem Sprichwort nach/der krug so lang zum brunnen gehet/biß er ein mal zerbricht.

Darumb hüte dich/vnd laß dich nit betriegen/ob die straff schon verborgen ist/ist sie gleichwol gewiß/vnd bleibt nicht aussen. Wie die Heiden auß der erfarung gelernet/vnd darumb gesagt haben: Wenn vnser Herr Gott kommen vnd straffen wölle/so ziehe er wüllen socken an/daß er leiß gehe/vnd man jn nit hören möge. Das lerne/vnnd sey darumb nit sicher/ob vnser Herr Gott nicht flugs zuschmeist/sondern förcht dich/vnd sihe dich für/denn er hat so vil Engel/so vil knechte/so vil plagen/krieg/hunger/pestilentz/daß er dich wol treffen kan. Er kan die lufft vol feuer machen/vnnd dich verbrennen. Er kan dich im wasser erseuffen/mit gifft/durch vnzeitig oder sonst vngesund obs erwürgen. Jnn summa/der strick vnnd netz sind tausent vnnd aber tausent/die Gott den bösen buben/vnd den vnbußfertigen sündern stellen lest.

Das ist nun die vrsach/daß vnser lieber Herr Christus so treulich warnet/weinet/vnd spricht: Sihe dich für Jerusalem/weil die straffe verborgen ist/meinest du/sie werde gar aussen bleiben/aber du fehlest weit. Denn die straffe ist nicht darumb verborgen/daß du frey solt sein/sondern daß du nur deste gewisser solt getroffen werden/wenn du die zeit deiner heimsuchung nit erkennen wilt. Wilt du nun solches verzugs nicht mißbrauchen/sondern recht brauchen/so höre bey zeit auff zu sündigen/halt dich hieher zum wort/so wird dir rath geschaffet/wo nicht/so must du herunter.

2. Petri 3. Auff solche weise prediget vns der liebe Petrus 2. Pet. 3. Die gedult oder langmütigkeit vnsers Herrn (spricht er) achtet für euer seligkeit/das ist/last euch duncken/es sey euer heil/es geschehe euch zum besten/daß jr nit verdammet werdet. Denn so Gott allweg straffete/wie vnnd nach dem wir verdienen/so würde (wie ich oben gesagt) vnser keiner über siben Jar kommen. Nun er thuts nicht/sonder ist langmütig/helt an sich/vnnd verzeucht mit der straffe. Das (spricht Petrus) achtet dafür/es geschehe vmb euer seligkeit willen/daß jr sagen solt: Ach Herr/ich hab leider vil vnd offt gesündiget/jetzt an dem/jetzt in einem andern/nun kombt die straff nicht/sondern verzeucht. Was bedeut es aber? Gewißlich anders nichts/denn das/ob die straff gleich verborgen ist/sie doch gewißlich kommen wirdt. Darumb lieber Vatter vergib/ich will ablassen/vnd mich bessern.

Diser Spruch Petri ist sehr wol zu mercken/daß die gedult Gottes vnser seligkeit sey. Denn Gott (spricht er kurtz zuvor) will nicht das jemand verloren werde/sondern daß sich jederman zur busse kere. Derhalb wo Gott die straffe verzeucht/geschichts vns zum besten. Wer aber nicht ablassen/sondern in sünden fortfaren/vnd solcher gedult Gottes mißbrauchen will/da muß der

krug

krug letzlich brechen. Wie man sihet/ weil der Dieb des stelens nicht bey zeit abstehen will/ wirdt er zu lezt dem Hencker zu theil. Ein vnzüchtig Weib/ die von jrer büberey nicht will ablassen/ wirdt endlich zu schanden vor jederman. Sonderlich aber hats Gott mit der Stadt Jerusalem bewisen/ ob er wol die straffe verbirget vnd auffhelt/ daß er doch endlich kommen will/ vnnd den vngehorsam vns nicht schencken.

Darumb lerne jederman Gott förchten/ jederman/ groß vnnd klein/ jung vnd alt/ lerne/ wenn er vnrecht thut/ vnnd davon nicht will ablassen/ daß die straffe nicht werde aussen bleiben. Denn da stehet Jerusalem zum ewigen exempel/ die heilige schöne Stadt/ welcher auch die Heydnischen Historien das lob geben/ daß sie sey longè clarissima urbium Orientis, die herrlichste/ berhümteste Stadt in den Morgenlendern gewest/ die ist dahin/ vnnd zu grund vertilget/ daß niemand weiß/ wo ein hauß gestanden sey/ darumb daß sie von sünden nicht ablassen/ vnd sich an das wort nicht hat keren wöllen.

Beschluß dieser vermanung.

Plin. lib. 5. cap. 14.

Diß exempel helt vns der Herr im heutigen Evangelio für/ daß wir es zu hertzen sollen nemen/ vnd vns bessern/ oder wissen/ wenn wir von sünden nicht ablassen/ dem wort nicht folgen/ vnd es mit glauben nit annemen wöllen/ daß Gott mit der straffe nicht will aussen bleiben/ ob er gleich ein zeitlang damit verzeucht/ welches vns/ wie gesagt/ zum besten geschicht/ daß wir der zeit wol brauchen/ vnd von sünden ablassen sollen. So du aber dich nicht bessern/ sondern nur darumb deste frecher werden/ vnnd deinem mutwillen deste mehr nachkommen wilt/ so wisse/ daß das böse stündlein/ ehe denn du dichs versihest/ kommen wirdt/ da dich vnser Herr Gott auch schreyen wirdt lassen/ aber nicht hören.

Denn mit den Jüden thet er auch also. Die belegerung weret ein kurtze zeit/ von Ostern biß auff den Herbstmond. Da hetten sie inn der Stadt alle tag so ein opffern/ so ein singen vnd beten/ daß es wunder war. Aber es war alles vmb sonst/ Gott hatte seine ohren zugestopffet/ vnd wolt nicht hören/ vrsach/ er hatte darumb die straffe verborgen vnnd auffgehalten/ daß sie sich bessern/ vnd die zeit jrer heimsuchung erkennen solten/ aber es wolt bey dem verstockten volck nicht sein. Darumb da er die straff offenbaret/ verbarg er sich auch/ vnd wolt sich nicht finden lassen/ wie Oseas dem Königreich Israel auch drohet/ am 5. cap. Sie werden kommen mit jren Schafen vnd Rindern/ den Herrn zu suchen/ aber nicht finden/ denn er hat sich von jhnen gewendet. Vnd Esaie 1. Wenn jhr euere hende werdet aussrecken/ vnnd beten/ will ich nicht hören.

So last vns nun diß exempel mit fleiß mercken/ auff daß/ weil doch Gott mit der straffe endlich nicht aussen bleibet/ wir jn förchten/ vnd weil er nicht so bald zuschlegt/ sondern frist gibt/ biß wir vns bekeren/ wir jhn auch als einen gnedigen Vatter lieb haben/ vnnd sagen: O lieber Vatter/ du lest die sünde gewiß nicht vngestraffet/ so verleihe mir dein gnad vnnd heiligen Geist/ daß ich mich möge bessern/ vnnd der wol verdienten straffe entlauffen. Wer also sich zur busse begibt/ der soll gnade finden. Jerusalem stünde noch heutiges tages/ wo die Jüden sich also erkennet/ gedemütiget/ vnd gesagt hetten: Lieber Gott/ wir haben ja vnrecht gethan/ daß wir so böse buben gewest/ vnnd deine liebe Knechte/ die Propheten gewürget haben. Nun/ du hast vns jetzt durch deinen Son das heilige Evangelion gegeben/ gib gnade daß wir vns bekeren/ vnnd

frömmer mögen werden. So sie das gethan hetten/ hette es nicht not gehabt/ die Römer hetten mit all jhrer macht sie wol müssen zu friden lassen/ vnnd daheime bleiben.

Weil sie aber immerdar inn sünden fort furen/ vnd sagten: O es hat nicht not/ meinst du/ daß Gott die Stadt werde so zu boden lassen gehen/ da er selbs wohnet/ vnd sonst nirgend keinen Gottesdienst hat/ noch haben will? O nein/ da wirdt nichts auß/ da gieng es jnen so/ daß kein stein auff dem andern blibe. Vnd stehet nun das arme/ zerstörte/ verwüste/ zerschleiffte Jerusalem/ zum exempel da/ aller/ die mutwillig böß sind/ vnnd sich nicht bessern wöllen/ daß sie dergleichen straffe auch leiden müssen.

Den andern aber/ die Gottes wort annemen/ vnnd sich bessern/ wird dise Historia fürgehalten/ zum trost vnd vnterricht/ daß sie lernen/ wenn Gott die straffe verbirget/ daß es jnen geschehe zu jrem frid vnd besten/ Gott wölle jnen jre sünde gnediglich vergeben/ wo sie davon auffhören/ vnd sich bessern. Denn daß wir sündigen/ ist nicht wunder/ aber sünde vertheidigen/ vnbußfertig vnd verstockt drinn verharren/ das kan Gott nicht dulden/ es muß alles ehe zu scheitern gehen/ sonderlich aber/ wenn er mit der gnedigen heimsuchung des worts kombt/ vnd vns gern zur busse ruffen wolt.

Jerusalem wird gestrafft der sicherheit halben.

Also ist das arme Jerusalem dahin/ vnnd hats nichts gestürtzet denn der grosse Titel/ daß sie Gottes Stadt/ sein eigen hauß/ vnnd sein eigene wonung hiesse. Das machet die Jüden sicher/ daß sie dachten: Solte Jerusalem vntergehen? Da wird nichts auß/ es ist Gott mehr dran gelegen. Darumb wenn gleich die gantze Welt keme/ so würde sie vns nichts können anhaben/ Gott wird seine wonung nicht lassen wüst machen. Auff solchen Titel vnd gnade sündigten sie/ fragten nach keiner Predig/ das stiesse dem faß den boden auß/ vnd brachte sie in alles vnglück.

Teutschem land wirds übel gehen.

Weil nun Gott auß sondern gnaden vns heutigs tags auch heimsucht mit seinem wort/ wir aber zu beiden theilen vns sehr übel dagegen stellen/ die Bischoffe verfolgen es/ wir mißbrauchens zu vnserm geitz/ hoffart/ vnd andern sünden/ so besorge ich/ Teutschland werde eigentlich ein grosse schlappen leiden müssen/ es geschehe gleich durch den Türcken/ oder sonst durch Krieg/ hunger vnd andere plagen. Darumb last vns diß Exempel wol zu hertzen nemen/ daß Jerusalem so jemmerlich ist verwüstet worden/ weil es Gottes wort nicht angenommen/ sondern verachtet hat/ auff daß wir lernen Gottes wort ehren/ gern hören/ vnd ob wir schon sündigen/ daß wir doch vmbkeren/ vnd vns bessern. Das ist das erste stück dises Evangelions.

Wie Christus die Kremer außtreibet.

Darnach meldet der Evangelist/ wie Jesus inn Tempel gangen/ vnd da angefangen hab/ die außzutreiben/ die drinnen kaufften vnd verkaufften/ vnd gesagt: Mein hauß ist ein Bethauß/ aber jr habts gemacht zur mördergruben. Solches thut Christus auß einer sondern gewalt/ vnd ist zu achten gleich wie andere wunderzeichen/ die wir jhm nicht können nachthun. Sonst solten so vil grosse vnnd gewaltige junckern/ die jren genieß davon hetten/ jhm geweret/ vnd solches nicht gestattet/ noch jm allein gewichen haben/ der on schwert/ allein mit einer geisel (wie die andern Evangelisten melden) sich solches vnterstanden hat. Daß sie nun solchen gewalt vnd schaden leiden/ vñ darzu stillschweigen/ das ist ein anzeigung/ daß der Herr eben so ein wort mit jnen geredt hat/ wie er mit den Juden redet im garten/ da sie alle hindersich zu rück fielen

auff

auff die Erden / das werden wir Christo langsam nachthun. Derhalb soll niemand dise Histori dahin deuten / daß die Prediger hand anlegen / vnnd dergleichen / wie Christus hie / gewalt brauchen wolten. Denn wo Christus nicht mehr denn menschliche gewalt hie brauchen hette wöllen / würde er allein gegen so vil wenig haben außgerichtet.

Wir sollen aber nicht allein auff das werck / sondern auch auff die vrsach sehen / die henget der Herr mit den worten dran / da er saget: Mein Hauß ist ein Bethauß / aber jr habts zur Mördergruben gemacht. Was mag den Herrn so zu einem harten wort bewegen? Denn sie haben keinen mord im Tempel begangen / sonder jres handels gewartt / nemlich / daß sie da jhre wechselbanck gehabt / mit dem vieh / groß vnd klein / wie mans zum opffer bedorfft / marck gehalten. Denn die Juden / so fern von Jerusalem woneten / kondten nicht von hauß auß füren / vnnd mit sich bringen / was sie opffern wolten / da waren der Hohenpriester diener geschickt / daß allweg viehe vor der hand war / vnnd villeicht auch gelt zum opffer / denn der Tempel hette sein sondere müntze / wie man hin vnd wider in den Historien findet. Warumb der Tempel ein mördergrub genennt wird.

Solches scheinet mehr zu loben denn zu schenden. Denn weil Gott selbs solchen Gottesdienst geordnet vnd befolhen hette / wer wolte es für vnrecht achten / daß man jn fürdert / vnd treulich darzu hilfft / daß er wol im schwang gehe? Aber es hette ein ander meinung. Die Pfaffen gaben es wol also für / daß sie es theten den Gottesdienst damit zu fürdern / aber am Gottesdienst were jhnen nicht so vil gelegen / wenn es nicht so vil getragen hette. Darumb ist es jnen vmb das gelt / vnd nicht vmb vnsern Herrn Gott zu thun gewest.

Solcher geitz hat sie getriben / daß sie nichts haben predigen können / denn von opffern / haben solchen Gottesdienst eben gerhümet / wie die München vnd Pfaffen jre Meßopffer / daß man dadurch sünde ablege / vnnd zu Gottes gnaden komme. Das hat die leut mit hauffen herzu bracht vnnd getriben / daß sie den rechten Gottesdienst (der da heist / Gott förchten / vnnd auff seine güte trauen / vnd fleissig sich zum wort Gottes halten) haben lassen anstehen / sind in sünden mit aller sicherheit fort gefaren / haben sich darnach duncken lassen / wenn sie nur schlachten vnnd opffern / soll es nicht not haben / wie man inn den Propheten sihet / daß sie vmb solcher vrsach willen sehr hefftig wider jhre opffer predigen.

Das ist die rechte sünde / die da heist mörden / da nicht der leib / sondern die Seelen inn ewigkeit ermördet werden / Nemlich / wenn man die leute auff jre eigene werck lehret vertrauen / vnd nicht auff Gottes güte vnd barmhertzigkeit. Das kondte Christus nicht leiden. Wir sollens auch nicht leiden / sondern wehren / so vil wir können durch das wort (denn sonst ist vns nichts befolhen) daß die leut abstehen vom vertrauen auff eigene werck vnnd verdienst / als wolten sie dadurch sünde ablegen / vnd selig werden / vnnd sich von hertzen begeben / vnnd jr vertrauen setzen allein auff Gottes barmhertzigkeit / der vmb Christi willen vns sünde vergeben / gerecht vnnd selig will machen. Darnach soll man die leute auch heissen fromm sein / nicht jren eigen gedancken / sondern dem wort Gottes folgen / vnd sich nach demselben halten. Wer solches thut / der brauchet des Tempels vnnd seines ampts recht. Wer es nicht thut / der mißbrauchets / vnd ist ein Seelmörder.

Eben disen Titel gibt auch Oseas den Priestern im Königreich Jsrael /

vnd scheinet fast/als hab der Herr auff solchen spruch Osee hie gesehen. Denn so spricht er: Die Priester sampt jren gesellen/sind wie die strőter/so da lauren vnnd würgen auff dem wege/ der hinab gen Sichem gehet. Will damit den schaden anzeigen/den sie mit falscher lehre antichteten. Denn da sie das volck auff das opffer Christi weisen solten/ weiseten sie es auff das Küe vnd Ochssen schlachten/ als were es damit alles außgericht/ vnnd man dőrffte sonst nichts mehr zum ewigen leben. Solches truge jnen wol in die kuchen/ denn sie hetten allweg jhren theil dabey. Aber die leut kamen nicht allein vmb das gelt dadurch/sondern auch vmb die seel vnnd seligkeit/ das kan Christus nicht leiden/stürtzt derhalb alles über einen hauffen.

Wie er aber dazumal wunderbarlicher weise gethan hat/ also sihet man/ daß Gott in der Kirchen immer solche straffe wider die Rottengeister/ vnnd falsche Prediger/ noch gehen lest. Darumb wirdt es mit den Gottlosen Bischofen/Pfaffen vnd München/so vmb jres geitzs willen/ ob der Messe vnnd ander Abgötterey so starck halten/auch der tag eines sich finden/ daß sie Gott außtreiben/vnnd jnen jren Jarmarck vmbstossen wirdt/ es thue es gleich der Türck oder jemand anders.

Das sey von dem heutigen Evangelio auff diß mal genug. Gott der Vater aller barmhertzigkeit/wőlle vmb Christi willen/durch seinen heiligen Geist/ vnsere hertzen zu seiner forcht erwecken/ vnd vns bey dem wort gnedig erhalten/vnd vor allem jammer leiblich vnd ewig behüten/Amen.

Am eilfften Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Luce xviij.



Der

DEr Herr saget zu etlichen / die sich selbs vermassen / daß sie from̄ weren / vnd verachteten die andern / ein solch gleichnuß: Es giengen zwen Menschen hinauff in den Tempel zu beten / einer ein Phariseer / der ander ein Zölner. Der Phariseer stund vnd betet bey sich selbs also: Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin wie andere leute / rauber / vngerechte / Ehebrecher / oder auch wie diser Zölner / Ich faste zwir inn der wochen / vnnd gebe den zehenden von allem das ich habe. Vnd der Zölner stund von ferne / wolt auch seine augen nicht auffheben gen Himel / sondern schlug an seine brust / vnnd sprach: Gott sey mir Sünder gnedig. Ich sage euch / diser gieng hinab gerechtfertiget in sein hauß / vor jenem. Denn wer sich selbs erhöhet / der wirdt ernidriget werden. Vnd wer sich selbs ernidriget / der wirdt erhöhet werden.

VNser lieber Herr Christus lehret vns im heutigen Evangelio / wie wir rechtschaffene Christen / vnd demütig sollen sein / denn durch dise tugend allein kombt man zu gnaden. Wo aber dise tugend / nemlich / demut / nicht ist / da kan Gott keinen gefallen haben / noch gnedig sein / wie wir hie an disen zweyen personen sehen / am Phariseer vnd Zölner. Anno 32. & 33. domi.

Die Phariseer waren bey den Juden / gleich wie im Bapstumb die München / hetten sonderliche kleidung / sonderliche tag zum fasten vnnd beten / vnnd triben der heiligkeit so vil / daß die andern menschen eitel sünder gegen jhnen waren. Daher hetten sie auch den namen / daß sie Phariseer hiessen. Phariseus aber heist inn Ebreischer sprach so vil / als ein sonderling / der sich außsondert auß dem gemeinen hauffen / vnd will etwas sonders sein. Phariseer.

Dagegen waren die Zölner / eben wie bey vns die Schösser vnnd Amptleute sind / die Wasserzölle vnd Landrentey / vnnd anders / vmb ein genanntes gelt von den Römern bestunden vnd annamen / schunden vnnd schabten darnach die leute / wie sie wolten. Darumb sie jederman für geitzwenste / vnnd öffentliche sünder hielte / die ein solch ampt hetten / darinn sie geitzeten / vnnd den leuten alle plagen anlegten. Darumb wars nicht zuvermuten / daß einer vnter jnen fromm were / gleich wie sich nit zuvermuten war / daß vnter den Phariseern ein schalck were. Zölner.

Aber vnser lieber Herr Christus machet hie gar ein ander vrtheil / sagt: Der Zölner sey from̄ vnd gerecht / der Phariseer aber sey ein sünder / darzu ein sehr grosser schendlicher sünder. Denn Lucas machts sehr verdrießlich / vnnd so vneins / daß es wunder ist. Denn also hebt er das gleichnuß an: Es waren etliche / die sich vermassen / daß sie fromm weren / vnd verachteten die andern. Vnsers Herren Christi vrtheil vom Phariseer.

Das sind ja zwo heßliche vntugend der Phariseer / daß sie nicht allein von sich selb hoch hielten / welches sünde genug were gewest / denn hoffart ist ein Teuffelische sünde / sondern verachteten auch die andern. Da gedencke du / was soll einen solchen Heuchler helffen / wenn er sich gleich zu todt betet vnnd fastet / weil der Teufel jhm im hertzen sitzet / mit einer solchen hoffart / daß er sich selber auffbleset / vnnd sagt: Wenn ich mich nicht selbs heilig machete / so müst ich lang auff vnsern Herrn Gott warten. Aber da faste ich so vil / da bete ich so vil / da thue ich diß / da das / das andere nicht thun. Ich gebe Des Phariseers vntugend.

meinen Zehenden treulich/ köndten die andern den Priestern nichts denn stro vnd stupffeln geben/sie thetens/aber ich bin nicht so/ich bin frömmern.

Die Welt ist der hoffart auch feind.

Also kommen die zwo greulichsten vntugend inn dem heiligen Mann zu hauff/daß er so trefflich hoffertig vnd vermessen ist/ vnnd andere so tieff verachtet/vnd sagt: Sie sind nichts denn rauber/vngerechte/vnnd Ehebrecher. Sonderlich aber malet er den Zölner meisterlich auß. Der (spricht er) stehet da/schindet vnd schabet jederman/ nimbts wo er kan/ so ein arger bub bin ich (Gott lob) nicht/ ich bin ein lebendiger heilig gegen dem zu rechnen ꝛc. Solcher stoltz vnnd hoffart ist auch vor der Welt ein sehr verdrießlich laster/ wie das gemeine Sprichwort zeuget/da man sagt: Bist du etwas/so sey es/ aber laß ander leut auch etwas sein. Wie mag es denn vor vnserm Herrn Gott sein/ dem muß es tausent/vnd aber tausentmal mehr entgegen sein/ wo man gegen jm vermessen vnd hoffertig sein will.

Daß also diß Evangelium fürnemlich dahin gehet/daß vnser lieber Herr Christus vns fürmalet/ was da sey die rechte gerechtigkeit/ vnnd wie mans von der heuchelgerechtigkeit vnterscheiden/vnnd erkennen soll. Als solt er sagen: Du solt wol einen Mann finden/ der daher gehet als ein lebendiger heilig/ er fastet/ er gibt allmusen/er bricht die Ehe nicht/thut niemand vnrecht/ gehet gerne zur predigt/ wer kan diß alles anders deuten/deñ daß er ein frommer Mann sey? Aber ich sage dir/ wilt du jn recht erkennen/ so must du nicht auff solchen schein sehen/welchen auch ein schalck füren kan/ sondern du must darauff sehen/was da heisse/vor Gott gerecht sein. Denn des eusserlichen lebens halb ist diser Phariseer fromm/daß man wünschen solt/so vil den eusserlichen wandel belanget/es were alle welt wie er ist. Aber das ist noch nicht genug/vnd hüte dich ja/ daß du nicht darauff fussest/ vnnd dich darauff verlassest. Denn hie sihest du/wie vnter solchem heiligen leben ein so grosse Teufelshoffart stecket. Vmb solcher hoffart willen kondt der Teufel nicht im Himel bleiben/Adam vnd Eva kondte nicht im Paradeiß bleiben/wie solt denn diser in der Kirchen bleiben?

Der Phariseer besudelt seine gute werck mit hoffart.

Fasten ist recht/beten ist recht/zehenden geben ist recht/ die Ehe rein halten/nicht rauben/niemand vnrecht thun/ ist alles recht vnnd gut an jhm selbs. Aber der Phariseer beschmeissets mit solcher hoffart dermassen/ daß lauter Teufelsdreck drauß wird. Denn so es in der Welt also gehet/ wer eim andern drumb gutes thut/ daß er jn mit fangen/ vnnd jm zu eigen machen wölle/der thut jm mehr schadens denn gutes/ wie das Sprichwort heist: Nihil carius emitur, quàm quod donatur. Geschenckt gut kombt am theuersten an. Wie kan Gott ein gefallen haben an der heiligkeit/da man jn mit pochen/vnd wider jn stoltzieren will? Da wird auß der heiligkeit ein zwifache schalckheit.

Also thut der heuchler hie auch. O Gott/spricht er/sihest du auch/daß du an mir so ein frommen Mann hast? Die Welt ist doch nichts denn rauber/ vngerechte vnd Ehebrecher/Ich aber bin fromm ꝛc. Er thue nun inn solcher hoffart was er wölle/ja wenn er auch blut schwitzete/ vnnd sich mit feuer verbrennen liesse/so ists vor Gott ein greuel/vnd die gröste sünde.

Darumb spricht Christus hie: Wenn jhr wölt fromm sein/ so seits recht/ vnnd hütet euch/ daß jr nicht hoffertige heiligen seit. Denn ob jr schon strauchelt/ oder zu weilen gar ins kot fallet/ so soll es mich nicht so verdriessen/ als so jr alle heiligkeit hettet/vnd weret hoffertig dabey. Beschleust derhalben dise

Lection mit einem feinen mercklichen Spruch: Wer sich selbs erhöhet / der wirdt erniedriget/ Wer sich aber selbs erniedriget / der wirdt erhöhet / auff daß jederman lerne demütig sein / vnnd niemand verachte. Denn das heist demut/ daß ich von mir nichts / aber von andern vil halte. Wer aber von sich selbs vil helt / vnnd gedencket / wie er gelert / schön / reich / from sey / das heist hoffart / wie der Phariseer thut / der sihet sein fasten / zehenden geben / vnnd anders an / helt derhalb hoch von sich / das will der Herr verboten haben.

Dagegen sihet man an dem Zölner kein hoffart / sondern ein rechte demut / denn er rhümet nichts / vnnd bittet nur darumb / daß Gott jhm wölle gnedig sein. Das / spricht der Herr / lernet jr auch / daß jr sagt: Ich kan mich nichts thümen / denn ob ich schon mich wolte rhümen / ich were gelert / reich / mechtig / so kan vnser Herr Gott sagen: Lieber / woher hast du es? Hast du es von dir selbs? Nein / woher denn? Ist es nicht mein geschenck? Ja Herr / dein ist es. Warumb rhümest du dich denn? Solt jemand sich rhümen / so solt ichs thun / der ich dir alles gebe / du solt es nicht thun / sondern soltest sagen: Ob ich schon reich bin / so weiß ich doch / daß du mich in einer stund kanst arm machen. Ob ich weiß vnnd gelert bin / so kanst du mich mit einem wort zum Narren machen. Das hiesse demütig sein / vnd sich nicht selbs brüsten / vnd andere verachten / darumb daß du schöner / frömmer / reicher bist denn andere. Zölner ist nit hoffertig.

Das were wol fein / wenn wir solche hoffart wider den Teufel brauchten / vnd sprechen: Ich hab Gottes wort / daß weiß ich / habe damit so vil guts außgericht / da den / dort einen andern vnterrichtet / getröstet / vermanet / ich habe da / dort / mit almusen geben geholffen / daß weiß ich / daß ein gut werck ist / vnd trotz Teufel / daß du es lestern solt. Gegen dem Teufel / sage ich / gehet solches hin / daß man es rhüme / denn wir haben es nit von jm / aber wider Gott / da wir alles von haben / soll man nicht rhümen / sondern sich demütigen. Man sol niemand verachten.

Darnach soll man den Nechsten auch nit verachten / sondern also dencken: Weil alle gaben vnsers Herrn Gottes eigen sind / vnd von jm allein kommen / ob ich gleich derselben mehr / denn mein Nechster habe / so weiß ich doch / daß vnser Herr Gott ein vrtheil sprechen kan / zwischen mir vñ meinem Nechsten / der kaum den zehenden theil meiner gaben hat / vnd jhm gleich so günstig sein / als mir. Warumb wolte ich denn etwas mich rhümen / oder überheben? Förchten soll ich mich / wenn ich vil habe / daß ich desselben nicht mißbrauche / vnd immerdar dencken: Gott machts nach seinem gefallen / eim gibt er vil / dem andern wenig. Aber wol kans kommen / daß er dem gnediger sey / der wenig hat / vrsach / jener der vil hat / muß deste mehr rechenschafft geben / der aber wenig hat / darff deste weniger fahr außstehen.

Aber solches thut der Phariseer hie nicht / er fehret auff das aller gröbste herauß: Ich bin nicht wie andere leute / bin auch nicht wie diser Zöllner / ich gebe den zehenden / der Zöllner raubet allein / ich betriege niemand / so schindet vnd schabet diser alle Welt. In summa / der Phariseer lest sich bedüncken / er sey allein vnd hab alles / der Zöllner sey nichts vnd habe nichts. Phariseer verachtet.

Aber du zwifeltiger schalck / soltest nicht so sagen: Waar ists / ich gebe meinen zehenden fleissig / ich faste / vnnd thue so vil ich kan / aber ich weiß darauff nicht zu bauen / lieber Herr Gott / es ist dein gab / vnnd stehet wol darauff / daß dir diser Zöllner baß gefalle denn ich. Also solt er jhn haben über sich gehaben / oder ja neben sich haben gehen lassen / vnnd gesagt: Es ist daran nicht gelegen / Phariseers verachtung.

ob ich

ob ich vil oder wenig/sondern ob jemand einen gnedigen Gott hab. Was will ich denn trotzen/vnnd andere verachten/weil es alles an Gottes barmhertzigkeit ligt/vnd nicht an dem/ was ein jeder für gaben hab. Er aber thuts nicht/ sondern trotzet auff seine frömbkeit/vnd eben da er vor Gott stehet vnd betet.

Vor Got sind wir alle geleich/darumb sol keiner den andern verachten.

So will nun der Herr vns verboten haben/daß wir vnser frömbkeit halb nit sollen vermessen sein. Widerumb auch will er/ daß niemand darumb verzweiffeln soll/ob er schon in sünd gefallen/vnd vom teufel ist bethöret worden. Denn wir haben all einen Gott / der sein barmhertzigkeit über vns wie einen mantel außbreittet/über fromme vnd sünder/über gelerte vnd vngelerte/über reiche vnd arme/denn er ist vnser aller Gott. Darumb sollen wir vns nichts überheben / sonder demütig sein/nicht dahin sehen/ob wir vil/vnd andere wenig haben/denn Gott kan dem gnediger vnd hölder sein / dem er wenig gegeben hat/denn der vil hat/ja er kan wol dich wider nackend außziehen/ vnnd einen der nackend vnd bloß ist/schöner kleiden / vnnd mit trefflichern gaben zieren/denn dich/warumb woltest du denn andere verachten / vnnd dich herfür ziehen?

In der Welt muß solche vngleichheit der personen/stände vnd gaben bleiben/daß einer mehr vnnd höher denn der ander gehalten wird. Aber darumb sind wir vor vnserm Herrn Gott nicht vngleich. Denn weil nichts denn gnad bey jm gilt/ists vnmüglich/daß jemand sich vor jm rhümen/vñ stoltz sein könde. Alle sollen sie sich demütigen/vnd wissen / ob gleich wir vntereinander vngleich sind/daß Gott darumb nicht vngleich wird/er hat kein ander hertz noch auge auff den/der vil hat/denn auff den der wenig hat.

Daß also wir alle lernen sollen/vns an sein gnad vnd barmhertzigkeit halten. Denn beide/gerechte vnd sünder/reiche vnd arme/ starcke vnd schwache/ sind vnsers Herrn Gottes. Was wir haben/das haben wir alles von jm/von vns selbs aber haben wir nichts denn sünde. Darumb kan sich keiner über den andern erheben/sondern sich demütigen vnd förchten. Denn ob gleich was gutes da ist/so ists doch alles vnsers Herrn Gottes gab/der soll davon rhümen/ du nicht/sondern solt desselben brauchen mit dancksagung/ vnd inn der forcht Gottes. Denn er kan kein stoltzieren/kein pochen noch trotzen leiden.

Der sünde halb sol man nit verzagen.

Gleich aber/wie niemand sich seiner frömbkeit/ oder ander gaben halben/ überheben soll/ also will Gott nicht / wenn du befindest/ wie ein armer sünder du bist / daß du darumb verzweiffeln soltest / sondern daß du auff seine güte trauen/vnd dich sein trösten solt / vnd sagen: Wolan/ hab ich nit so vil/als der oder jener/so hab ich doch eben denselben Gott / der will mir auch gnedig sein. Darumb will ich zu friden sein/hingehen / meines stands vnd ampts warten/ inn der maß/die mir Gott bescheret hat/ will niemand verachten/ mich nichts überheben / will mich auch darumb nicht bekümmern / das andere mehr denn ich haben. Denn mich benüget/daß ich eben den Gott habe/den sie haben/vnnd daß Gott darumb nicht ein vngleicher Gott ist/ob schon wir menschen vntereinander vngleich sind.

Den demütigen will Got mehr geben/ vnd den hoffertigen alles nemen.

Das meinet der Herr/da er diß gleichnuß beschleust/vnd spricht: Wer sich selbs erhöhet/der wirdt ernidriget/aber wer sich selbs ernidriget/der wird erhöhet / als solt er sagen: Wenn ich solche Heiligen finde / die mirs gar können heimgeben / je weniger dieselben von sich halten / je mehr will ich jhnen geben. Dagegen aber/ wer etwas hat / vnd will darumb hoffertig vnd hochgehalten

sein/

sein/dem will ich eins nach dem andern wider nemen/biß ich jn endlich inn vngnaden in abgrund der Höllen stosse.

Wenn der Phariseer nit so hoffertig gewest/sondern in aller demut Gott seine gaben hette heimtragen/vnnd gesagt: Herr/ du hast mir vil gnad gethan/ daß du mich vor diser vnd andern sünden so gnediglich behütet hast. Solchs ist dein gabe / der freue ich mich / ich überhebe mich aber des nicht / verachte auch derhalb niemand / denn du kanst es wider nemen wenn du wilt ꝛc. So hette jm Gott von tag zu tag der gaben noch mehr geben / vnnd jm nit können feind sein. Weil er aber damit hoffart treibet/vnd andere drüber richtet vnd verachtet/vnd spricht: Ich bins alles/der Zölner ist nichts/da zeucht jn vnser Herr Gott rein auß/daß nichts mehr an jm bleibet/das zu loben were.

Denn da stehet vnsers Herrn Christi vrtheil: Der Zölner gieng gerechtfertiget hinab vor jenem/das ist/ der Phariseer ist vngerecht/verdampt/vnnd gehört inn die Hölle zum Teufel. Was hat er nun von seinem rhümen? Dagegen aber der Zölner/da er spricht: Gott sey mir gnedig: wirdt zum heiligen in der Kirchen/vnd hat einen gnedigen Gott/wie er betet. Das vrtheil Christi.

Das will Christus vns alle leren/daß wir sollen von tag zu tag erkennen/ was wir sind vnd haben. Hastu gelt/gesunden leib/hauß vnd hof/brauche desselben/ich gönne dirs wol/ gib dirs gern/vnnd will dir noch mehr geben/allein rhüme dich nit/vnd verachte keinen lebendigen menschen darumb. Gedencke/ wenn du einen sihest/ der nicht hat was du hast / daß er eben so ein gnedigen Gott kan haben/als du. Darumb verachte jn nicht/laß jhn neben dir gehen / so wirdt Gott gepreiset von beiden / da sonst die falschen heiligen Gott vnehren vnd schmehen/ob sie es gleich mit dem munde vnd öffentlich nicht thun. Denn wer bloß nach den worten vrtheilen wolt / der muß sagen / daß es nit vnrecht geredt ist/daß der Phariseer hie sagt: Gott ich dancke dir. Deñ solche wort füren die rechten heiligen in jrem gebet auch/aber mit eim andern hertzen. Wenn sie Gott für etwas dancken/ bekennen sie damit / es sey sein werck vnnd gab/sie haben es nit von jnen selbs. Aber das ist des Phariseers meinung nicht / sonst würde er gesagt haben: Daß ich kein ehebrecher/kein rauber/noch vngerechter bin/ Herr/das hab ich niemand denn dir zu dancken. Meinthalb/wo es ausser deiner gnade gewest / würde ich eben haben haußgehalten / wie andere leute/ denn wir sind alle gleich/einer darff sich nichts über den andern rhümen.

Aber so gedenckt diser Phariseer nit/sonder keret es gar vmb/vnd spricht: Ich dancke dir/daß ich nit bin wie andere leut. Zeucht also alle seine tugend in sich selbs/als hette er sie von sich selbs/vnd nicht von Gott. Denn sonst würde er ja sagen: Du hast es gegeben/das thut er nit/ stellet sich nit anders / denn als sey er so reich/vnd könne Gott geben/dancket also nit Gott / sondern jm selbs/ seiner vernunfft/seim freyen willen vnd krefften/daß er so vil hab thun können.

Nun ists waar/wem Gott etwas sonders gibt/der soll es erkennen/vnnd hoch achten/denn was solt das sein / daß du laugnen woltest / du werest nichts gelerter oder besser denn ein Esel / oder ein ander vnvernünfftig thier? Also wem Gott gelt vnd gut bescheret / der soll nicht so vnvernünfftig sein/ daß er wolt sprechen: Ich bin ein armer betler/vnnd habe nichts. Wer etwas gutes gethan/armen leuten geholffen vnnd gerathen hat / soll solches auch nicht versprechen/daß er wolte sagen: Ich habe nichts gutes gethan. Nein/so soll es nit sein/Gottes gaben soll man erkennen/ nemen vnd hoch halten. Gottes gabe sol man hoch achten.

Aber

Aber neben dem soll man sich demütigen / vnnd sagen: Mein Gott / es ist dein / vnd nicht mein / du hast es geben / sonst müste ichs eben so wol als andere gerathen / ich dancke dir darfür. Das were recht gethan / wo wir also vns demütigten. Aber vnsers Herrn Gottes güter soll man nicht klein oder gering achten / sondern erkennen vnnd groß achten / vnnd doch nicht dabey stoltz sein / noch andere verachten / sondern / wie nun offt gemeldt / sagen: Lieber Gott / es ist dein gabe / die du mir gegeben hast. So ein ander dieselbige nicht hat / das schadet nicht / denn er hat doch eben so einen gnedigen Gott als ich / warumb wolte ich jn denn verachten?

Solche demut will der Herr vns im heutigen Evangelio leren / vnnd für hoffart vnd stoltz vns warnen. Denn es ist beschlossen: Wer sich selbs erhöhet / der soll wider herunter geworffen werden / Gott hat es seinem eigenen volck nicht geschenckt / sondern hats vmb der hoffart willen zerstöret. Andere grosse Königreich sind auch solcher sünde halb verstöret worden. Lucifer muste darumb auß dem Himel / Adam vnd Eva auß dem Paradeiß.

Darumb so lerne / daß du sagest: Herr / was ich hab / das ist dein / du hast mirs gegeben / kanst mirs auch wider nemen / so wirdt die hoffart aussen bleiben. Denn wer wolt auff ein vngewisses pochen? Wer aber solches nit thut / vnnd sich dafür halten will / als habe ers alles von sich selbs / der findet hie sein vrtheil / daß Gott jn so rein will außziehen / daß er nichts behalten / vnnd noch darzu vngerecht / vnd des Teufels soll sein. Gott gebe sein gnade / daß wir solche lehre mercken / vnd vns darnach halten / Amen.

Am zwölfften Sontag nach der Trifeltigkeit / Evangelium Marci vij.



Da der

DA der Herr Jesus wider außgieng von den grentzen Tyri vnd Sydon/ kam er an das Galileische Meer/ mitten vnter die grentze der zehen Stette. Vnd sie brachten zu jm einen tauben/ der stumm war/ vnd sie baten jn/ daß er die hend auff jn legete. Vnnd er name jn von dem volck besonders/ vnd leget jhm die finger in die ohren/ vnnd spützet/ vnd rüret seine zungen/ vnd sahe auff gen Himel/ seufftzet/ vnd sprach zu jhm: Hephata/ das ist/ thue dich auff. Vnd als bald theten sich seine ohren auff/ vnd das band seiner zungen ward loß/ vnd redet recht. Vnnd er verbot jnen/ sie soltens niemand sagen. Je mehr ers aber verbot/ je mehr sie es außbreitteten/ vnd verwunderten sich über die masse/ vnd sprachen: Er hat alles wol gemacht/ die tauben macht er hörend/ vnd die sprachlosen redend.

DAs ist ein schlecht vnd leicht Evangelium/ weil es nicht mehr thut/ denn daß es saget vom wunderwerck/ welches der Herr hie an dem stummen vnd tauben Menschen gethan hat. Von disem vnd andern dergleichen wunderzeichen/ höret ewer lieb im Jar offt/ daß sich Christus damit erzeiget/ vnd sehen hab lassen/ daß er der Heiland sey/ der vns wider des teufels zorn helffen/ vnd beystehen wölle. Darumb mögen wir Gott für solche wolthat sonderlich dancken/ daß er vns einen solchen Mann gegeben hat/ der vns auß lautern gnaden beystehen will/ wider alles/ was der teufel vns zufügen kan. Anno 34. domi sux. Christus erzeiget sich als ein Heyland wider den Teufel.

Denn daß diser arme mensch also verletzt ist/ daß er weder zungen noch ohren/ wie andere leut/ brauchen kan/ das sind alles schlege vnd stiche des leidigen teufels. Vor der Welt hat es wol das ansehen/ daß iederman meinet/ es seyen natürliche gebrechen. Denn die Welt kennet den teufel nicht/ daß er so mancherley schaden anrichtet/ die leute toll vnd töricht machet/ jhnen alles vnglück zufüget/ nicht allein am leib/ sondern auch an der seelen/ daß sie vor angst vnd traurigkeit sterben/ vnd zu keiner freude kommen können. Wir Christen aber sollens dafür halten/ daß solche fehl vnd gebrechen alle/ anders nichts denn eitel teufelsschlege sind/ der richtet solchen jammer auff erden an/ vnnd thut schaden wo er kan. Der Teufel hat disen menschen bezaubert.

Darumb sollen wir vnserm lieben HErrn Gott billich dancken/ daß er vnsers jammers sich angenommen/ vnd seinen Son/ vnsern Herrn Christum Jesum gesandt hat/ der disem armen menschen geholffen/ vnd vns auch gnedig behütet hat/ daß wir mit dergleichen plage vom bösen feind nicht auch beschediget sind. Denn dafür solls ein ieder mensch halten/ so er gesunde augen/ ohren/ hende/ füsse/ vnd andere glidmaß hat/ daß es nicht ein natürlich/ vngefehrlich gewechs sey/ wie es die Welt ansihet/ sondern es sind lauter gaben Gottes. Weil aber die Welt solches nicht glaubet/ sondern dieweil es also gemein ist/ für ein natürlich schlecht ding helt/ derhalb muß Gott zu weilen solches geschehen lassen/ daß der teufel da einen stumm vnd taub/ dort einen blind macht/ oder wol gar tödtet/ auff daß iederman lerne/ Gott habs dem teufel erlaubet/ vnd deste fleissiger Gott dafür dancke/ daß er vns so gnedig für solchem vnrath bewaret. Gesunder leib Gottes gabe. Warumb Gott dem teufel verhenget schaden zu thun.

Also ist auch des teufels werck/ daß er die hertzen verblendet/ durch irrige vnd falsche lehre/ daß sie die warheit nicht sehen/ noch annemen wöllen. Alle Gott thut nichts böses.

Gottes werck aber sind gut/ denn er ist gut/ vnd schaffet nichts denn was gut ist. Der teufel aber ist böß. Derhalb wo jms Gott verhenget/ da richtet er nichts gutes an. Gleich wie ein baum/ der schöne gute öpffel tregt/ aber wenn das vnzifer kommt vnd zustichts/ so werden die frücht wurmessig/ vnd verderben/ solches ist nicht vnsers HErrn Gottes schuld/ der den baum gut erschaffen hat/ noch des baums vnd der frücht schuld/ sondern der würm vnnd des vnzifers.

Also ists mit vns menschen auch/ Gott ist ein Gott des lebens/ derhalb gibt er gesunden leib/ vnd feine geschickte glidmaß. Aber der teufel/ wo er kan/ vnd Gott jm solches verhenget/ verderbet er den leib/ vnd thut schaden. Darinn sollen wir lernen/ was dergleichen vnrath vns widerfehret/ daß es eitel teufels stich sind/ der allen menschen/ sonderlich aber den Christen/ bitter feind ist/ vnd nichts gutes gönnet.

Gott hülfft durch seinen Son wider den teufel.

Nun ists aber schröcklich/ daß der arge/ böse/ mechtige feind/ so vil jamers anrichten soll. Aber dagegen tröstet vns das heutige Evangelion/ von einer gewissen hülffe/ wider solchen feind. Denn da sehen wir/ wie Johannes sagt 1. Johan. 3. daß der Son Gottes darumb erschinen ist/ daß er die werck des teufels zerstöre. Denn weil der teufel ins Paradeiß darumb kommen ist/ daß er vnserm HErrn Gott sein werck zerbrechen/ vnd auß den heiligen frommen menschen Adam vnd Eva/ vngehorsamme böse menschen machen wolte/ vnd es gerieth jm solcher anschlag/ hat der Son Gottes widerumb gedacht/ wie er sich an seinem feind könne rechen/ wirdt derhalb mensch/ vnnd macht wider gantz vnd besser/ was der teufel zerbrochen hat/ zerbricht dem teufel auch seine werck/ die sünde/ den todt vnd hölle/ vnd wie wir hie sehen/ macht er die zungen wider loß/ die der teufel gebunden hette/ vnnd thut die ohren auff/ die er verstopffet hette. Diß werck außzurichten/ ist Christus kommen/ vnnd treibets für vñ für vnter seinen Christen/ wie wir hernach weiter hören werden.

Das sey vom wunderzeichen vnd werck vnsers HErrn Christi gesagt/ damit er sich heut erzeiget hat/ daß er ein helffer sey der ellenden leute/ vnnd wölle heilen alle gebrechen/ die der teuffel auff vns geladen hat/ vnd von seiner Tyranney vns ledig machen.

Ein Christ soll hören vñ reden köñen.

Es will aber der Herr mit disem wunderwerck vns auch das anzeigen/ wie dise zwey stück sonderlich einem Christen zugehören/ daß die ohren jhm auffgethan/ vnd die zungen gelöset sey/ vnd daß er diß werck täglich inn seiner Kirchen wider den teufel üben wölle. Die leibliche wolthat/ daß er gesunde ohren vnd zungen gibt/ lest er auch wol den Heyden widerfaren. Aber bey den Christen allein gehet dise geistliche wolthat/ daß er jnen die ohren geistlich öffnet/ vnd die zunge löset. Denn das ist je gewiß/ daß wir all vnser seligkeit allein durchs wort Gottes haben. Was wüsten wir sonst von Gott/ vom HErrn Christo vnd seinem opffer/ vnnd vom heiligen Geist? Darumb ist diß noch heutiges tages das gröste wunderwerck/ vnd höchste wolthat/ wem Gott ein solches ohr gibt/ das sein wort gern höret/ vnd eine zunge/ die Gott ehret vnd nicht lestert.

Papiste sind taub vnd stumm.

Vnser widertheil die Papisten/ sind tausentmal ellender deñ diser stumme hie/ denn sie haben taube ohren/ vnd ob sie gleich Gottes wort hören/ so können vnd wöllen sie es dennoch nicht hören. Eben wie wir an den vnglaubigen Juden sehen. Wenn vnser lieber Herr Christus die schönsten predig von vergebung

gebung der sünde/ vnd dem ewigen leben thet/ wurden sie toll vnd thöricht/ woltens nit allein nit hören/ sondern lesterten noch darzu. Also sind noch alle/ die Gottes wort nit hören wöllen/ taub vnd stumme/ vnd vil fehrlicher denn diser arme mensch hie. Denn sie können mit jhrer zungen anders nichts/ denn Gott lestern/ vnd von seinem wort/ dem höchsten schatz/ auff das ergste reden.

Die aber Gottes wort gern hören/ vnnd zu denen Christus sagt/ wie hie zum stummen: Hephata/ ohre du solt offen stehen: die sinds/ den recht geholffen ist wider den Teufel. Denn Gott hat vnns keinen andern weg gewisen/ darauff wir gen Himel gehen können/ denn sein liebes wort/ das heilige Evangelion. Wer dasselbe gern höret/ mit fleiß mercket/ vnd lust vnd liebe dran hat/ dem ist geholffen. Das ist das eine wunderwerck/ welches noch täglich in der Christenheit gehet/ daß vnsere ohren/ welche der Teufel durch die sünde verstopffet hat/ durch das Wort wider auffgethan werden/ daß wir Gottes wort hören. Christus thut vns die ohren auff durch sein wort.

Das ander ist/ daß er auch die zunge anrhüret/ vnd vns reden machet/ wie Paulus sagt/ Rom. 10. So man von hertzen glaubet/ so wird man gerecht/ vnd so man mit dem munde bekennet/ so wird man selig. Durch den glauben an Christum/ kommen wir zu vergebung der sünden. Darnach soll als denn auch das bekenntnuß folgen/ daß wir nicht stum̃ sein/ sondern reden/ wie wirs im hertzen glauben. Das macht denn ein rechten Christen/ alle andere werck machen keinen Christen. Das mag wol sein/ daß ein Münch fastet vñ wachet/ vnd thut seinem leib weher denn ein Christ. Aber dadurch kan er kein Christ werden/ denn es mangelt jm an dem/ daß er noch taub vnd stum̃ ist/ das wort will er nicht hören/ vil weniger bekennen. Ein Christ aber/ der hörets vnnd glaubets/ vnd bekennets darnach. Dise zwey stück gentzen einen Christen. Also übet vnser lieber Herr Christus solches werck noch täglich inn seiner Kirchen/ im Geist vnd durch das wort/ welches werck er dort leiblich darumb gethan hat/ daß er sich sehen liesse/ wie er wider allen schaden/ den der teufel vns zufügt/ sonderlich aber wider den geistlichen schaden vns helffen köndte vnnd wolte/ auff daß wir an jn glauben/ vnd vnser hoffnung auff jn setzen lernen. Christus machet die zunge loß durch sein wort.

Nun müssen wir auch sehen/ was der HErr mit dem sondern gepreng hie meinet. Das volck bringet den armen menschen zu jm/ vnd bittet/ er wölle jhm die hende aufflegen. So feret er zu/ füret jn beyseits vom volcke/ legt jhm die finger in die ohren/ spützet auß/ vnnd rüret seine zunge damit. Damit sihet er auff gen Himel/ seufftzet vnnd spricht: Hephata. Solches alles ist ein sonderlich geberd/ das der Herr in sonderheit bey disem wunderwerck füret. Warumb Christus so vil wesens mit dem tauben habe.

Weil wir nun gehöret haben/ was es sey/ recht stum̃ vnd taub sein/ müssen wir auch das sehen/ warumb der Herr so eben hie bey disem wunderwerck ein sonderliche ceremonien oder gepreng hat brauchen wöllen/ so er doch wol mit einem einigen wort solch werck hette können außrichten. Deñ wir sehen durch vnd durch im Evangelio/ daß es nur vmb ein wort zu thun ist/ wenn er etwas haben will/ so geschicht es.

Aber der HErr treibet hie so vil wesens/ vmb des geistlichen wunderwercks willen. Denn er will damit anzeigen/ wie es so vil mühe koste/ biß man einen tauben hörend/ vnd einen stummen redend machet. Lazarum wecket er mit einem wort auff. Zum Gichtbrüchtigen sagt er: Stehe auff vnd wandele/ da war jm schon geholffen. Aber mit disem tauben vnd stummen hie/ gehet

er so kurtz vnd schlecht nicht vmb/ sondern brauchet ein sonderlichs geberde/ daß er mit den fingern jm in die ohren greiffet/ vñ mit dem speichel seine zunge zuvor rhüret/ sihet auff gen Himel/ vnd seufftzet. Als denn aller erst spricht er: Thue dich auff/ vns damit anzuzeigen/ so wir von des teufels banden wöllen loß werden/ vnd ein fertige zungen/ vnd offne reine ohren überkommen/ so müsse es geschehen durch das eusserliche wort oder Predigampt/ vnd durch eusserliche zeichen. Denn das wort müssen wir erstlich hören/ vnnd darnach Tauff vnnd Sacrament nicht dahinden lassen/ so will als denn der heilige Geist dabey sein/ ohren vnd zungen ledig machen.

Durch das eusserliche wort wil vns Christus helffen.

Rottengeister verachten das wort.

Darumb hüte sich iederman vor den Rottengeistern/ die das eusserliche wort vnd Sacrament verachten/ vnd warten biß Gott mit jnen rede in jrem hertzen. Nein (spricht Christus) da ist mein finger/ das eusserliche wort/ das muß inn den ohren erschallen. Da ist mein speichel/ der muß die zungen rüren vnd feuchten. Also wirdt mein werck recht vnd fertig von statten gehen. Wie man sihet/ wo das eusserliche wort recht gehet/ da findet man gewißlich Christen/ wo es nicht recht gehet/ da findet man keine. Denn wie der Hirte ist/ so sind die Schafe.

Darumb dencke iederman/ daß er sich auff diser ban lasse finden/ vnd Gottes wort gern höre. Denn Gott will sich on das wort in deinem hertzen nicht offenbaren. Solt du jn sehen vnd erkennen/ so muß es allein durch das Wort vnnd die eusserlichen Sacrament geschehen/ sonst will der heilig Geist sein werck nicht füren. Wie Gott vom Himel herab vns leret/ da er spricht: Das ist mein lieber Son/ den solt jr hören. Item/ Christus befilhet seinen Jüngern: Gehet hin in alle welt/ lehret vnd tauffet alle völcker. Item: Wer euch höret/ der höret mich. Da hat vnser lieber HErr Christus befolhen/ man soll das maul aufftthun/ den leuten das Euangelion predigen/ vnd sie tauffen. Das ist die rechte weise/ dadurch wir müssen selig werden/ sonst ist es alles vergebens vnd verloren. Wer euch höret/ spricht er/ der höret mich.

Wort vnd Sacrament.

Wo man Gottes wort findet.

Nach dem Predigampt/ hat Gott auch geordnet Vatter vnnd Mutter/ Herr vnd Frau im hauß/ Weltliche Oberkeit im Regiment/ die sind nicht von jrent wegen allein da/ sonder sitzen an Gottes statt/ die solt du/ so vil das eusserlich leben/ vnd all dein thun vnd lassen gegen andere betrifft/ auch hören/ vnnd wissen/ wenn du dieselben hörest/ so hörest du Gott. On wenn sie jr ampt mißbrauchen/ wider Gottes wort etwas heissen vnnd gebieten wolten/ da soll mans nit hören. Denn Gott soll man mehr gehorsam sein/ denn den menschen. Vnd/ wie gemeldt/ solt du erstlich Gott in der Kirchen durch seine diener hören/ darnach allererst die menschen/ als dein Vatter/ Mutter vnnd Oberkeit/ was dieselben jres ampts halben dir sagen/ das sagt dir Gott. Darumb dencke auch daß du es annemest/ vnd folgest.

Nun ist es je waar/ vnser keiner ist/ er denckt/ er wolte hundert meil wegs zu einer solchen Kirchen lauffen/ da vnser Herr Gott selbs predigete/ denn jederman würde die stimm hören wöllen. Aber vnser Herr Gott sagt: Jch will dirs wol neher machen/ daß du nicht so weit darnach lauffen darffst. Höre deinen Pfarrherr/ deinen Vatter vnd Mutter/ so hast du mich gehört/ denn sie sind meine Jünger vnd Amptleut/ wenn du sie hörest/ so will ich dir inn dein hertz reden/ wie disem tauben/ daß deine ohren sich aufftthun/ vnd dein zung soll ledig sein/ vnd du fortan seyest ein hörender vnd redender mensch/ nicht mehr taub vnd stumm wie vor.

Aber

Aber wie gehet es? Kinder vnd Gesinde im hauß lassen jre Eltern vnnd Herrschafft predigen/ vnd sagen was sie wöllen/ sie aber theten nicht das wenigste/ so fern man sie nit darzu zwünge. Also geht es mit der Oberkeit auch/ sie schaffe vnd heisse was sie wölle/ so findest du vnter hundert nicht einen/ der mit ernst gedechte solchem befelch nachzukommen/ sonderlich jetzt/ da es von nöten ist/ vmb der grossen gefahr willen/ da Teutschland inne schwebet/ daß man from sein/ vnd sich bessern/ zu Gottes wort sich fleissiger halten/ vnd vor allem ergernuß sich hüten soll/ dazu denn weltliche Christliche Oberkeit treulich die vnterthanen vermanet. Aber es will nicht fort/ vnd stellet sich die Welt/ als wölle sie fürsetzlich erger sein denn sie vor gewesen ist/ ehe wir das wort gehabt haben. Die Welt acht Gottes wort nicht/ das sihet mā im haußhalten vnd regiment.

Also auch gleich wie es im hauß vnd regiment gehet/ so gehets auch in der Kirchen/ da sehr wenig sind/ die mit rechtem ernst die Predig hören/ vnnd die ohren recht auffthun. Der meiste theil/ Burger vnnd Bauren/ sind den Kirchendienern feind/ köndten sie jhnen nur vil zu leid thun/ nichts geben/ vnnd allenthalben nemen/ das theten sie von hertzen gern/ wie man leider allenthalb sihet. Der Predig achtet man auch nicht.

Darumb folget auch die straffe/ weil man Gott/ der durch Vatter vnnd Mutter/ durch weltliche Oberkeit vnd Kirchendiener mit vns redet/ nit wil hören/ daß der teufel die ohren je lenger je herter zukneuflet/ vnd die zungen je lenger je mehr bindet vnd schwerer machet/ daß man Gottes wort nicht hören/ noch davon reden mag. Dagegen aber thut der teufel die ohren auff/ daß man seine lügen/ rotten/ falsche lehre/ vnzucht vnd anders gern höret/ löset auch die zungen/ daß sie Gott lestere/ vnnd iederman ergerlich sey. Solcher lohn pflegt zu folgen/ wo man das wort veracht/ vnnd geschicht den leuten kaum recht/ sie wöllens so vnd nicht anders haben.

Vber das werden auch die zeitlichen plagen nicht aussen bleiben/ sondern werden gewißlich folgen/ als Pestilentz/ Krieg/ Türck vnd alles vnglück/ damit solche buben/ nach dem sie verdienet haben/ jre straffe empfahen/ wie man bereit vor augen sihet/ Gott helffe vns/ daß wir vns bessern vnnd frömmer werden.

Das ist die vrsach/ daß der HErr hie gen Himel auffsihet/ seufftzet vnnd gleich inn eim grimm sagt: Hephata/ thu dich auff. Denn es thet jm wehe/ da Gott gern helffen/ vnd die leut von des teufels banden/ durch sein wort gern ledig wolt machen/ daß sie jnen nicht wöllen helffen lassen/ vnnd zu jrem eigen verderben eilen/ vnd Gott zur straffe dringen. Warumb Christus seufftzet.

Darumb last vns diß wunderwerck wol vnd mit fleiß mercken/ vnd der frommen leutlein Exempel folgen/ welche den Herrn Christum hie rhümen/ daß er alles wol gemacht habe/ daß die tauben hören/ vnd die sprachlosen reden. Solchs thut er/ wie gesagt/ noch für vnd für in der Christenheit/ mit seinem finger vnd speichel/ das ist/ durch die heiligen Sacrament/ vnd das eusserliche wort/ das er predigen lest/ daß der tauben ohren geöffnet/ vnd die sprachlosen redend werden. Durch das/ vnd sonst durch nichts/ will der heilig Geist inn vns sein wirckung haben. Das merckt ja wol/ vnnd halt euch deste fleissiger darzu. Denn das ist der nechste vnd gewisseste weg/ daß vnsere ohren auffgethan/ vnd vnser zung gelöset/ vnd wir selig werden. Das verleihe vns vnser lieber HErr vnd Heiland Christus Jesus/ Amen.

Außlegung des Evangelii/
Am dreyzehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Luce x.



VNser Herr Jesus wandte sich zu seinen Jüngern/ vnd sprach in sonderheit: Selig sind die augen/ die da sehen das jr sehet. Denn ich sage euch: Vil Propheten vnd Könige wolten sehen das jr sehet/ vnd habens nicht gesehen/ vnd hören/ das jr höret/ vnnd habens nicht gehöret. Vnd sihe/ da stund ein Schrifftgelerter auff/ versuchet jn/ vnd sprach: Meister/ was muß ich thun/ daß ich das ewige leben ererbe? Er sprach zu jm: Wie stehet im Gesetz geschriben? Wie lisest du? Er antwortet/ vnd sprach: Du solt Gott deinen Herrn lieben von gantzem hertzen/ von gantzer seele/ vnd allen krefften/ vnd von gantzem gemüt/ vnd deinen nechsten als dich selbs. Er sprach aber zu jm: Du hast recht geantwortet/ thu das so wirst du leben.

Er aber wolte sich selbs rechtfertigen/ vnd sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nechster? Da antwortet Jesus/ vnd sprach: Es war ein mensch/ der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho/ vnd fiel vnter die Mörder/ die zogen jn auß/ vnd schlugen jn/ vnd giengen davon/ vnd liessen jn halb tod ligen. Es begab sich aber on gefehr/ daß ein Priester dieselbige strasse hinab zog. Vnnd da er jn sahe/ gieng er fürüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit/ da er kam bey die stett/ vnd sahe jn/ gieng er fürüber. Ein Samariter aber raiset/ vnnd kam dahin/ vnnd da er jn sahe/ jammerte jn sein/ gieng zu jhm/ verband jhm seine wunden/ vnd goß darein öle vnd wein/ vnd hub jn auff sein Thier/ vnnd füret jn in die Herberge/ vnd pfleget sein.

Des

Des andern tages raiset er/ vnd zog herauß zwen groschen/ vnd gab sie dem Wirt/ vnd sprach zu jm: Pflege sein/ vnd so du was mehr wirst darthun/ will ich dirs bezalen/ wenn ich wider komme. Welcher duncket dich/ der vnter disen dreyen der neheſt sey gewesen dem/ der vnter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die barmhertzigkeit an jm thet. Da sprach Jesus zu jm: So gehe hin/ vnd thu deßgleichen.

DAs ist ein lang Evangelium/ darumb wöllen wir nur ein oder zwey stück darauß nemen/ daß wirs deſter leichter mercken können/ vnd vns darauß beſſern. Das erste stück ist/ daß der Herr Christus hie sein wort/ das heilige Evangelium/ sehr hoch preiset/ vnd spricht in sonderheit zu seinen Jüngern: Selig sind die augen/ die da sehen das jr sehet. Denn ich sage euch/ vil Propheten vnd Könige wolten sehen/ das jr sehet/ vnd habens nicht gesehen/ vnd hören/ das jr höret/ vnd habens nicht gehöret.

Damit will er vns tröſten wider den jammer/ den wir auff Erden sehen/ da kein verachter ding iſt denn das Evangelium. Denn alle andere lehre/ lügen vnd ketzerey/ mag die Welt hören/ vnd kans dulden. Aber das Evangelium will sie weder hören noch sehen/ sondern leſterts vnd verfolgets auffs höchſte/ legt denen das hertzenleid an/ die es predigen vnd hören/ wie denn der Exempel leider mehr denn zu vil durch gantz Teutschland/ vnd in vil andern Königreichen vor augen sind.

Das sihet der Herr/ tröſtet derhalb seine Jünger/ vnd spricht: Die Welt schilt vnd leſtert das Evangelium/ aber wer die gnad hat/ daß ers haben/ vnd sich des tröſten kan/ der hat selige ohren/ der mag wol Gott von hertzen darumb dancken/ daß er dazu kommen iſt/ vnd das kan für köſtlich halten/ welchs die welt so hoch verachtet. Daher iſts gewißlich waar/ daß jr seliger seit denn David/ vnd alle andere Könige. Deñ das iſt aller heiligen Patriarchen/ Propheten vnnd Könige höchſtes verlangen geweſt/ daß sie dise zeit gern erlebt/ vnnd mich gern gesehen vnnd gehöret hetten. Aber es hat jnen nicht können zu theil werden. Euch aber iſt dise gnad vnd seligkeit widerfaren/ darumb schawet vnnd dancket Gott dafür/ daß euch widerfaren iſt/ daß jhr mich hören vnd sehen köndt. Aber selig sind die das Evangelion hören.

Es sihet der liebe HErr/ was für arme ellende leut wir sind/ wenn wir solchen schatz des heiligen Evangelij nicht haben/ so fellt im̃erdar ein irrthumb über den andern herein/ vnd iſt nicht müglich/ daß iemand sich köndte retten/ wie wir im Bapſtumb leider all zu vil erfaren haben/ daß es endlich dahin kommen iſt/ daß wir den Teufel für ein Prediger angenommen/ vnd jhm geglaubt haben/ was er durch die Poltergeiſter/ vnnd seine lügenhafftige Prediger/ von Meſſen/ Walfarten/ Fegfeuer/ vnd anderm gelogen hat. Anders kans nicht zugehen/ wo das wort nicht iſt/ denn daß man allerley irrthumb vnnd lügen annimmt/ vnd glaubt/ vnd laſſen sich dennoch die leute duncken/ sie seyen auff dem rechten wege zur seligkeit/ so sie doch ſtracks zur Hölle vnnd zum Teufel zu rennen. Vnselig sind die das Evangelion nit haben.

Widerumb/ wenn wir das Evangelium haben/ so findet sich ein jammer/ der schier noch greulicher iſt/ nemlich/ daß es iederman verachtet/ vnnd der wenigſte theil zur beſſerung annim̃t. Darumb sind wir durchauß elende

vnd arme leute. Gibt vns Gott sein wort nicht / so können wirs ohn nachtheil vnser seelen seligkeit nicht entberen/ widerumb gibt ers / so wills niemand haben. Were derhalb nichts bessers / denn daß mir vnser HErr Gott bald keme mit dem Jüngsten tage/ vnd schlüge alles auff einen hauffen. Denn es hilfft doch an der vndanckbarn Welt weder straffe noch gnade. Aber / wie hie stehet/ selig sind die ohren/ die es hören vnd annemen/ denn da soll ein ewige freude auff folgen.

Wie die welt gegen das Evangelium sich stellet.

Das ist das erste stück/ da vnser lieber HErr Christus hie über klagt/ daß er der Welt sein wort/ vnd mit dem wort vergebung der sünde/ vnnd ewiges leben anbeut vnd gibt/ aber sie will sein nicht / sondern verachtet es. Darumb wendet er sich in sonderheit zu seinen Jüngern/ vnd spricht: Selig seit jr / die jr Gottes wort habt vnd höret/ nicht lengst gestorben seit / ehe es kommen ist. Jch sage euch/ die grösten vnd höchsten Könige vnd Propheten hettens gern erlebet vnd gesehen/ noch ist die Welt so böß / wenn sie es gleich haben kan / daß sie nichts darnach fraget/ ja darzu auch wol verachtet vnd lestert.

Gottes wort soll man nit verachten.

An solches ergernuß keret euch nicht/ sondern dencket/ daß jr solcher gnade brauchet/ vnd euch bessert. Denn eben darumb ist es dem Herrn hie zu thun/ daß er gern wolt / daß jederman das wort mit ernst hörete/ vnd nicht verachtete/ wie die Welt thut/ vnd wir in allen stenden/ vom höchsten biß zum nidersten sehen. Was das Evangelium nicht verfolgen kan / das verachtets. Der wenigste theil nimmt es mit danck an/ vnd bessert sich/ dieselben sinds allein/ die selige ohren vnd selige augen haben.

Das ander stück von der frucht des Evangelii.

Im andern stück / helt der Herr vns für die frucht des heiligen Evangelii/ nemlich die guten werck/ die folgen sollen/ weñ man Gottes wort gehöret hat. Solches malet er mit einem feinen Exempel von dem / der von Jerusalem hinab gen Jericho zog/ vnd die mörder über jn fielen/ schlugen vnnd beraubten jn/ vnnd liessen jn für todt da ligen. Jnn des kommt ein Priester / der sihet den armen menschen/ aber er nimmt sich sein nicht an/ vnd gehet seine strasse. Ein Levit gieng auch für/ vnnd sahe jn/ aber es kümmert jhn der arme mensch gar nichts.

Das gleichnuß.

Letzlich kommt ein Samarit/ der nicht den namen hette / daß er solt heilig sein/ sondern war ein Heyde / der den armen menschen / der ein Jud ware/ nichts angehöret. Denn er war nicht seines geschlechts/ wie der Priester/ oder Levit/ sondern ein frembder. Diser sihet den armen menschen/ vnnd lest jhm seinen vnfall zu hertzen gehen/ steiget bald vom Roß/ geust jhm öl vnd wein inn seine wunden/ verbindet jn/ vnd leget jhn auff sein thier. Er aber gehet zu fussen/ vnd füret jn die herberg. Als er aber gescheffthalb nicht kondte da bleiben/ befilhet er jn dem Wirth/ vnd gibt jm zwen groschen / daß er sein warte/ biß er wider komme.

Was für leute das Evangelion macht

Das ist das rechte gemeld/ in welchem der Herr abmalet / was die rechte frucht des worts/ vnd Christliche liebe sey/ nemlich/ daß das wort werde solche leute machen/ wie der Samariter hie ist/ weiche / barmhertzige leute / die nicht wol können sehen/ daß iemand not leidet. Wo sie es aber sehen/ wagen sie jr eigen gütlein daran/ vnnd helffen wo mit sie können. Jch rede aber hie von dürfftigen armen leuten / die sich nicht auffs betteln legen/ wie das faule / vnnütze / müssige bettlers volck/ das niemand zu keiner arbeit bringen kan/ vnnd alle Land außlauffet/ solchen streichern soll man nichts geben. Aber wo rechte

Arge Betler.

dürfftige

dürfftige leute sind / da ist ein Christlich hertz so geschickt / daß es thut wie der Samariter/der gedenckt/ob ich gleich kein Jude bin/wie diser/so bin ich doch ein mensch wie er/ vnd haben einen Schöpffer. Darumb gehöret er mir neher zu denn ein vnvernünfftig thiere/will derhalb jn nicht lassen ligen. Auff lieber bruder/ halt her/ laß dir helffen rc. Thut also mit jhm / wie ein vatter mit seinem kinde. Das heissen rechte heiligen.

Ein Christlichs hertz gegen den armen.

Aber die stockheiligen/ wie der Priester vnd Levit hie sind / die vil vnnd groß von sich selbs halten / die haben natürlich keine barmhertzigkeit mit den armen/ sondern sind greulich harte leut. Denn sie haltens dafür/ vnser HErr Gott sey fro/ das sie jm dienen/denckē derhalb/ sie dörffen andern leuten nichts thun noch dienen. Der Priester hie war heilig/ des ampts vnnd der geburt halb/des überhub er sich dermassen / daß er sonst nach niemand fragete / wie der text hie von jm saget / daß er den armen verwundten menschen wol gesehen habe/aber sey fürüber gangen/ vnd sich seiner not nichts angenommen.

Die sich für heilig halten/ haben vnbarmhertzige hertzen.

Nun sinds aber verdrießliche heiligen/den Gott sonderlich feind ist/ die da sehen/daß jr nechster not leidet/vnnd können helffen/ vnd thuns doch nicht. Warauff mögen sie sich verlassen? Auff anders nichts/denn auff jre heiligkeit/ daß sie gedencken/ wenn sie Meß gehalten/geopffert/gesungen/vnd anders gethan haben / so haben sie es alles verrichtet/ süngen vnserm HErrn Gott darnach nicht von einem habersack. Das heissen stockheiligen/ vnd steinheiligen/ ja des teufels heiligen /die sich lassen düncken/ vnser Herr Gott sey jhnen schuldig/vnd sie seyen niemand nichts schuldig.

Wider solche schendliche heiligen gehet diß gleichnuß hie. Denn der Herr hat auch so einen stoltzen heiligen/ ein Schrifftgelerten hie für sich/der will nit allein sich sehen lassen / wie fromm er sey / sondern auch den HErrn Christum lügenstraffen/ vnd ein besser Doctor sein denn er ist. Denn weil der Herr seine predigt so hoch rhümet/vnd sagt : Selig sind die augen/ die da sehen das jr sehet / vil Könige vnd Propheten haben es begeret zu sehen/ vnd zu hören / aber es hat jnen nicht können so gut werden. Das dünckt den Schrifftgelerten zu vil sein/ gedenckt bey sich selbs / haben sie doch Mosen gehabt / was kan diser bessers oder höhers predigen/ denn Moses gepredigt hat?

Fraget derhalb/vnd spricht:Meister/ was soll ich thun/ daß ich selig werde? Als solt er sagen: Du wirst mich ja nichts bessers können lehren / denn vns Moses gelehret hat. Darumb sind nicht allein die selig/ die dich hören/jene/ die Mosen gehabt vnd gehört haben/ sind auch selige leute/ du thust jm ein wenig zu vil/ es were übrig genug/ daß du ein Doctor werest wie Moses. Aber daß du Mosen wegwirffest/ als einen vnseligen Prediger/ der zur seligkeit nit den rechten weg weise/ vnd wilt ein besser Prediger sein/das ist zu vil gerhümet.

Solch hertz vnd meinung verstehet der Herr sehr wol / will derhalb jhm auff seine frag nit antworten/ sonder lest jhn dermassen anlauffen/ daß er selbs bekennen muß/ wenn man gleich Mosen vnd das Gesetze habe/ so könne man dennoch nicht selig werden. So fraget er jn nun/ vnd spricht : Wie stehet im Gesetz geschriben? Wie lisestu? Der Schrifftgelerte ist mit der antwort bald fertig/ vnd spricht : Du solt Gott lieben von gantzem hertzen rc. Vnd deinen nechsten wie dich selbs. Solches lest er sich bedüncken/ sey der rechte kern / vnd die hauptlehre/da niemand nichts bessers könne anzeigen/vnnd ist waar/Moses kan nichts höhers noch bessers lehren.

Aber was antwortet Christus? Thue das/ spricht er/ so wirst du leben. Als solt er sagen: Die lehre ist wol gut vnd recht/ aber dir vnd allen menschen ist nichts damit geholffen. Vrsach/ jr thuts nicht/ vnd köndts nicht thun. Solches füler der Schrifftgelerte wol/ schemet sich derhalb/ denn er darff nicht sagen/ daß ers gethan habe/ vnd wills doch nicht bekennen/ daß er solches gebot nicht gehalten habe. Wirfft derhalb ein andere frage ein/ vnd spricht: Wer ist mein nechster? Das heist ja disen hochgelerten Doctor fein zum bret gefüret. Denn daß er fraget/ wer sein nechster sey/ das ist frey bekennet/ daß er seinen nechsten nicht geliebet habe/ sintemal er noch nicht dahin komen ist/ daß er seinen nechsten kennete. Was hilfft jn denn Moses vnd das Gesetz?

Derhalb greifft jhm der HErr baß auff die hauben/ mit dem gleichnuß vom verwundten menschen/ vnd spricht: Ein Priester sahe jhn/ vnnd gienge fürüber. Ein Levit deßgleichen. Die beide waren eben so from als du rc. Aber der Samariter name sich des armen menschen an. Sage nun/ welcher war des verwundten sein nechster? Da antwortet der Schrifftgelerte: Der die barmhertzigkeit an jm thet/ will den Samariter mit namen nicht nennen/ der hoffertige gleißner.

Darumb gibt jm der HErr ein gute schlappen/ vnd spricht: So gehe hin vnd thue dergleichen. Als solt er sagen: Du bist eben so ein frommer heilig/ wie der Priester vnd Levit/ du hülffst deinem nechsten nicht mit eim pfenning/ ob er ietzt sterben solt/ vnd fragest noch was du thun solt/ daß du das ewige leben ererbest? Hast du nicht arme freunde/ arme nachbarn/ betrübte leute? Jst nicht vnglück/ angst vnd not gnug in der Welt? Vnd du bist so ein grober Lerer/ daß du erst fragest/ wer dein nechster sey? Wilt du heilig sein/ so liebe du deinen nechsten/ wie dich selbs/ wie der Samariter hie gethan hat.

Das heist ja wol gezwagen. Als solte er sagen: Du hast dein lebtag noch nicht so vil gelernet/ daß du wüstest/ wer dein nechster were/ will geschweigen/ daß du jn geliebt solst haben/ als dich selbs. An wem ist nun der fehl? Mosen vnd das Gesetz hast du/ so solches zur seligkeit genug ist/ so hat es nicht not mehr mit dir. Aber ists nicht waar/ ob du gleich Mosen vnd das Gesetz hast/ so ist dir doch nichts damit geholffen/ du bleibest ein sünder wie vor/ vnnd hast am Gesetz mehr nicht/ denn daß es dein schuldbuch ist/ vnnd zeugnuß wider dich gibt/ vnd dich vor Gott deiner sünden halb verklagt? Das heist ja noch der seligkeit sehr weit gefehlet.

Wer aber solches eygentlich vnd gründlich verstehen will/ warumb das gesetz vns nit selig mache/ der neme nur dise zwey stück für sich/ da der Schrifftgelerte hie von redet/ vnnd sehe mit fleiß/ was da heisse: Gott von gantzem hertzen rc. lieben/ vnd den nechsten wie sich selbs: so wird er finden/ wie ein schwer vnd vnmüglich ding es sey/ wo nicht durch den Herrn Christum vnd sein Evangelium/ vns der heilige Geist inn vnsere hertzen gegeben wirdt. Es ist bald gesagt: Jch habe Gott lieb/ denn er kommt persönlich nicht zu vns/ bedarff derhalb nicht/ daß man sich hart auff jn verköste/ vnnd vil zurichte. Aber man sehe/ wie wir vns gegen den armen leuten halten/ so wird sichs fein finden/ ob wir Gott lieb haben.

Was da sey Gott recht lieben.

Darumb wenn du wilt wissen/ wer Gott recht liebe/ so thu nicht mehr/ denn sihe/ ob die kinder jre Eltern ehren/ ob das gesind seiner herrschafft gehorsam ist/ ob man die Kirchendiener wol vnd ehrlich halte/ so wirst du fein vnd

eigentlich

eigentlich sehen/ wer Gott liebet / oder nicht liebet. Denn von den Kindern stehet Gottes befelch vnd wort da: Du solt Vatter vnnd Mutter ehren. Ja/ spricht ein Münch vnd Nonne/ Vatter vnd Mutter lasse ich faren/ ich will inn ein Kloster gehen/ vnd dich ehren/ vnd dich lieben/ der du Gott im Himel bist. Nein/ spricht Gott/ da hast du mein wort/ vnd hörest meinen befelch / hast du mich nun lieb/ so wirst du auch deinen Vatter/ vnd deine Mutter lieb haben/ sie ehren/ vnd jnen alle lieb erzeigen/ das heist als denn Gott geliebet.

Aber nach solchem gehorsam fragen die heillosen leut nicht/ sonder wöllen die liebe gegen Gott mit andern wercken beweisen/ da doch Gott nichts von befolhen hat. Also die kinder / ob sie gleich bey jren Eltern bleiben / so wolten sie doch/ daß sie schon tod/ vnd vnter der erden weren / nur daß sie jren mutwillen köndten haben. Da muß man ja sagen/ sie haben Gott nicht lieb.

Also gehets in andern stenden auch/ ein Fürst hat seine Amptleut / den befilcht er/ daß sie recht vnd treulich haußhalten sollen. Fragst du sie / ob sie auch Gott lieb haben/ da wird keiner nein sagen/ sonder werden alle rhümen: Ja ich habe Gott lieb / warumb solt ich Gott feind sein? Ja lieber/ so sage an/ warumb bist du deinem Fürsten vngehorsam vnd vntreu? Hettest du Gott lieb von gantzem hertzen / ja von halbem hertzen / so würdest du deinem Fürsten vil treulicher dienen. Amptleute.

Also ist kein knecht noch magd im hauß/ wenn sie gleich von Gott nichts wissen/ darzu nachlessig vnd vntreu sind/ die dise nachrede wolten leiden/ vnd sich dazu bekennen/ daß sie Gott feind weren/ oder jn nicht lieb hetten/ vnd dennoch beweisen sie es in dem / daß sie jren Oberherrn so vngehorsam sind/ welchen Gott heist gehorsam sein/ weil sie aber Gott nicht lieben/ vnd nach seinem befelch nichts fragen/ bleiben sie vngehorsam/ vntreu/ liegen/ triegen/ vnd brauchen sich aller bösen stück. So lerne nun/ daß es nicht so ein leicht ding ist/ Gott lieben/ als man meint. Gesagt hat mans bald/ aber im werck will es nicht hernach/ denn Gott lieben/ heist sein wort vnd befelch halten. Wie Christus sagt: Wer mich liebet/ der wird mein wort halten. Denn hast du Gott lieb/ so wirst du seine gebot nicht können verachten. Was heist vnd befilcht nun Gott dem gesinde/ knechten/ megden etc.? Ja was verheissen sie jhrer herrschafft / daß sie thun wöllen? Ists nicht waar/ da fordert Gott/ vnd sie geloben es/ nemen auch jren lohn/ essen vnd trincken drumb/ daß sie treu sein/ folgen/ vnd mit fleiß thun wöllen/ was sie zu thun schuldig sein/ vnd mit jrem dienst/ arbeit vnd fleiß/ jrer herrschafft nutz vnd frommen zum besten fördern. Daher heisset man sie an etlichen orten ehehalten/ daß sie zum haußhalten helffen / vnd den eheleuten jhre narung/ durch jr arbeit vnd treuen dienst bessern sollen. Aber wo findest du solches gesind/ solche knecht vnd megde? Der gröste vngehorsam / der gröste vnfleiß/ stoltz/ böse wort/ verwarlosen/ verderben/ schaden thun/ vnd offt noch dazu stelen vnd rauben/ ist ietzt gemein. Darumb lieben sie nicht Gott / ja sind Gott feind/ deñ sie achten seines worts nicht/ sonst würden sie gewißlich frömmer vnd fleissiger sein. Eben nun wie sie Gott lieben / vnnd seines worts sich fleissigen/ so gehets jhnen auch/ daß weder glück noch heil bey solchem gesind ist/ müssen jr lebenlang schrepler vnd bettler bleiben. Gesinde.

Von Pfarrherrn vnnd Kirchendienern ist nicht not hie zu melden / man sihets allenthalb/ wie die amptleute/ schösser/ richter/ burger/ bauren vnd nachbauren mit jhnen vmbgehen/ halten sie geringer vnnd verächtlicher denn küe

vnd

vnd Seuhirten. Nun hats aber Gott über die massen fleissig befolhen/ man soll sie lieb vnd werth halten/ vnd sonderlich jnen nicht vorhalten/ was jnen gehöret. Wie man sihet im Propheten Malachia/ vnd Christus selb spricht: Ein arbeiter ist seiner speise werth. Darumb eben wie du dir solt sünden föchten/ so du deinem knecht vnd magd etwas abbrichest/ also solt du dir der sünden föchten/ wo du deinem Pfarrherrn etwas abbrechest/ daß du jm schuldig bist/ vnd wissen/ daß Gott dir an einem andern ort/ mit vngewitter/ viehe sterben/ feuer/ wasser vnnd dergleichen/ zehen mal mehr dafür nemen wird/ denn du deinem Pfarrherrn abstilest oder vorheltest.

Also sihet man/ daß die Welt nicht allein Gott nicht liebet/ sonder hasset/ verachtet jhn/ vnd ist jm feind/ daß es schier zu leiden were/ daß sie jn nicht lieb hette/ wenn sie nur jm nicht auch feind were. O nein/ spricht iederman/ da behüte mich Gott für/ solte ich Gott feinde sein? Ja freylich bistu jm feind. Denn so du wider deinen Vatter vnd Mutter/ wider deine Herrschafft oder Oberkeit murrest/ vnnd nicht thust/ was dir zu thun befolhen ist/ so verachtest du Gott/ hassest jn/ vnd bist jm feind. Denn es ist sein befelch/ daß du folgen/ vnnd durch den gehorsam sie ehren solt. Demselbigen befelch bist du feind/ denn du wilt jn nicht thun/ vnd magst jn nicht hören. Wer kan denn anders sagen/ denn daß du Gott auch feind seyest?

Der Geitz in Burgern vnd Bauren.

Also rhümen Burger vnd Bauren auch/ sie haben Gott lieb/ aber wenn man jnen Gottes befelch fürhelt/ daß sie nicht sollen geitzig sein/ nicht zu theur verkauffen/ treulich handeln etc. Ye mehr man predigt/ je töller sie werden/ vnd thuns nur dester mehr/ auß lauterem trotz vnd mutwillen. Was/ sprechen sie/ gehets den Pfaffen an/ wie ich haußhalte/ solte er mich meistern? Wolan geht es den Pfaffen nicht an/ so gehets Gott an/ aber schau du zu/ wie er dir mit der zeit lohnen werde/ mit Pestilentz/ theurer zeit/ mit feuer/ mit wasser/ mit dem Türcken/ mit den Landsknechten/ vnnd allerley andern plagen. Die werden dir deine thaler vnd gülden rein hinweg nemen/ vnnd dir des keinen danck dazu wissen/ da du sonst/ so du ein Christ werest/ gegen Gott vnnd den leuten kündtest gunst vnd danck verdienen/ vnd würdest am gut von tag zu tag zunemen.

Also sihet man allenthalben/ daß man vnsers HErrn Gottes wort nicht allein mit fleiß nicht hören will/ sondern man verfolgets noch dazu/ nicht allein der Bapst/ die Bischofe vnd Tyrannen/ sondern auch auff vnserm theil/ Burger/ Bauren/ die vom Adel/ vnnd andere in allen stenden. Sie solten Gottes wort ehren/ vnd demselben sich nach halten/ mit jrem nechsten freundlich leben/ vnd sonderlich den Kirchendienern geben/ was sie zu geben schuldig sind/ aber köndten sie noch vil nemen/ so theten sie es mit frölichem mut/ liessen sich dazu düncken/ sie hettens nur wol außgerichtet.

Wie man Gott lieben soll.

Darumb last vns mit fleiß lernen/ vnnd wol mercken/ daß/ wer Gottes wort hat/ der soll Gott auch lieben/ das ist/ er soll Gott seinen gehorsam leisten/ vnd dem wort fleissig folgen/ vnd sagen: O Herr Jesu Christe/ du hast meine augen mir auffgethan/ daß ich sehe/ wie du mich durch deinen tod von sünden erlöset/ vn̄ einen erben des Himelreichs vnd ewigen lebens gemacht hast. Nun lieber Herr/ ich dancke dir für solche hohe/ vnaußsprechliche gnade/ will widerumb auch gern thun/ was ich weiß/ daß du von mir haben wilt. Du hast mich geheissen/ Vatter vnd Mutter ehren/ ich wills mit allem willen vnnd gern

thun.

thun. Du hast mich geheissen/ich soll meiner herrschafft treulich dienen/fleissig arbeiten vnd gehorsam sein/ich wills auch gern thun. Du hast mich geschaffen zur Haußmutter/zum Haußvatter/ lieber Gott/ich will from sein/ will thun mit lust vnd liebe was ich soll/vnnd ehe das leben darüber lassen/ denn das ich dir nit solt folgen/oder meinen kindern vnd gesinde nit treulich fürstehen/oder sie ergern. Das ist die rechte frucht/ die auß dem wort folgen soll/ vnnd heisset Gott recht von hertzen lieben. Daß nun Gott solche fromme gehorsame Christen/die Gott vnd sein wort ehren vnnd lieben/nicht wider ehren/ jhnen nicht glück vnd heil solt geben/das ist nicht müglich.

Aber da gehe ein jeder heim in sein hertz/vnnd schaue/wie fern er Gott liebe. Denn/wie jetzt gemeldt/Gott lieben/ gehet nit mit gedancken allein zu/wie das tolle Münchvolck meinet/ sondern Gott lieben heist/wie der Herr am andern ort sagt/den nechsten lieben. Denn also spricht Gott: Wilt du mich lieben/so gedencke/vnd liebe deinen Vatter vnd Mutter/dein Kind/dein Weib/ deinen Mann/deinen Herrn/dein Frau/ das will ich von dir haben. Da sihe dich (sage ich) wol vmb/ob du allenthalb solches thust/ so wirst du finden/ ob du Gott lieb habest/oder Gott feind seyest. Denn/ wie gesagt/ir sind wenig/ ja die Christen sinds allein/die Gottes wort haben/vnd Christum lieben/ wiewol nicht so volkömlich als sie wol solten. Die sprechen: Wolan ich will widerumb meinem Nechsten von hertzen gern thun/ was ich thun soll. So ich aber zu weilen mit zorn/vngedult vnd anderm übereilet würde/ so soll es mir doch von hertzen leid sein/vnd wil widerkeren. Christen thun das/die andern/ so nicht Christen sind/ thun es nicht.

Darumb können wir schliessen/ daß inn gemein/ Burger vnnd Bauren/ kind vnd gesinde/ Amptleut vnnd vnterthan/alle des Teufels sind. Denn sie sind Gott feind/ denn sie achten (wie man sihet) seines worts vnnd befelchs nicht. Daß er sie erschaffen/jnen leib vnd seel geben/ essen vnnd trincken bescheret/ja daß er sein eingebornen Son geben hat/dafür singen sie jm ein Liedlein/ das heist Odium, Ich mag dein nicht/ich will dein nicht/ vnd wo sie köndten/ solten sie jn wol vom Himel herunter reissen/ so lieb haben sie sein wort vnnd befelch. Ey nun liebe in jenes namen/heist das Gott lieben/ Gott vnnd seinem wort so bitter feind sein/vnnd dagegen den Teufel lieben/ vnnd seinem willen folgen/der vns in sünde vnd den ewigen tod geworffen/ vnnd allen lust dran hat/daß wir Gott so vngehorsam sind?

Der Welt vndanckbarkeit.

Also ist die Welt in gemein hin/ ein dienerin des leidigen Teufels inn der Höll/der hat lust dazu/dz man Gott feind sey/vnd nicht thue/ was er zu thun befolhen hat. Der schendliche feind hat vns allbereit die sünde vnd den tod an den halß gehenget/ vnd so er noch dise stund korn vnd wein verderben/vnd zu wegen bringen köndte/ daß wir alle hungers sterben müsten/ thet ers gern. Dennoch solchem feind/ der vns so übel vnd gifftig meinet/dienen wir/ vnnd lassen dieweil den gnedigen Gott im Himel/der vns alles/vnnd sonderlich seinen Son gegeben/ vnd mit demselbigen das ewige leben geschencket hat/ vns vergeblich predigen/vnd wöllen seines befelchs nicht achten. Nun schlag tod/ vnd würge lieber Gott/ daß wir dich nicht sollen lieben/der du allerley zeitliche vnd geistliche gaben gibst. Dagegen aber sollen wir dem mit lieb vnd willen gern dienen/der vns alle plag hie anlegt/vnd dort den ewigen tod gibt.

Welt des teufels knecht.

Darumb lerne/ was da heisse Gott lieben. Diser Samariter hat Gott lieb/

Der Samariter liebet Gott.

lieb/nit daß er Gott etwas geben hette/ sondern daß er dem armen verwundten menschen hilfft/ so vil er kan. Denn also sagt Gott: Wilt du mich lieb haben/ vnnd mir dienen/ so thu es deinem nechsten/ der darff es/ich darffs nicht. Darumb dienet diser Samariter hie mit seinem gelt/thier/öl vnnd wein/vnserm Herrn Gott im Himel/nicht daß es vnser Herr Gott für seine person bedörffe/oder er es vnserm Herrn Gott thu/ er thuts seinem nechsten. Es heist aber darumb Gott gethan/vnnd Gott damit gedienet/daß es Gott also geheissen vnd befolhen hat.

Das ander/da die welt Gott gedenckt mit zu dienen/ hat er nit befolhen/ daß man zu S. Jacob/ oder gen Rom lauffen/Kirchen bauen/ oder anders dergleichen thun soll/ er will daß einer dem andern dienen vnd helffen soll. Zu Rom darffst du mich nit suchen (spricht er) du findest mich daheim in deinem hause/bey deinem weib/kind/gesind/herrschafft/ Oberkeit. Item/inn deines nachbauren hauß/ auff der gassen/ auffm marck/ vnnd allenthalben/ da thue was du jederman zu freundschafft/ lieb vnd dienst kanst thun/ so will ichs dafür halten vnnd rhümen/du habest mirs gethan. Wie köndte er dirs neher legen? Aber der teufel blendet die Welt/daß sie es nit kan sehen/ was da eigentlich heisse/Gott lieben/vnd dem Teufel feind sein.

Darumb trachte darnach/daß du lernest nach dem exempel dises Samariters dich halten/ welcher sich des verwundten inn seiner not annimbt/jhm hilfft vnd pfleget/wie er hette begeret/daß jm ein ander in solcher not gethan/ vnd seiner pfleget hette/vnd bringt dadurch das lob davon/daß er Gott vnd seinen nechsten geliebet hab. Das/sage ich/solt du lernen/daß du es auch thust/ denn dise frucht soll bey denen folgen/die das wort haben. So sie aber nicht folget/sind es falsche Christen/wie diser Priester vnd Levit hie/die sind stockheiligen/ ja teufels heiligen. Denn wer für seinem nechsten fürüber gehet/der gehet auch für Gott über.

Darumb hüt dich für der Welt exempel/die beide Gott vnd dem nechsten feind ist/sonder beweise die liebe gegen jederman/ so wirdts Gott nit vnbelonet lassen. Wer aber Gott nicht lieben/ vnd für seinem nechsten in der not fürüber gehen will/der wird seine straffe gewißlich zu seiner zeit empfahen. Darnach wisse sich jederman zu richten.

Geistliche deutung.

Also gibt vns diß Evangelium ein schöne vnd sehr nütze vnd nötige lehr/ wie wir vnser leben sollen anschicken/ wenn wir vnter dem hauffen wöllen sein/der Gott recht liebet/nemlich/daß wir vnsern nechsten lieben/ vnd jm inn seiner not alles gutes beweisen sollen. Das will Gott annemen/als hetten wir es jm gethan.

Thue das/so wirstu leben.

Dem Schrifftgelerten aber gibt der Herr eben den bescheid auff sein antwort/wie vor/vnd spricht: Gehe hin/vnd thue deßgleichen. Will damit noch ein mal anzeigen/daß er solchen willen Gottes noch nie habe gethan/ könne jn auch nit thun. Auff daß er müsse bekennen/ob er gleich Mosen vnnd das Gesetze habe vnd wisse/daß es nicht gnug zur seligkeit sey. So er aber soll selig werden/so müsse er erstlich durch den Son Gottes vergebung aller seiner sünde haben/vnd darnach auch den heiligen Geist empfahen/der das hertz zum willigen rechten gehorsam erwecke. Denn ausserhalb des heiligen Geistes hülff/ welchen wir allein durch den Herrn Christum empfahen/ists vnmüglich/ daß wir dem Gesetz im wenigsten köndten gnug thun. Denn wo der heilig Geist

nit ist/

nit ist/da bleibt das hertz vnrecht vnd in sünden. Darumb ob gleich die eusserliche werck des Gesetzes folgen/so ists doch nur ein heucheley / da Gott keinen gefallen an haben kan.

Darumb so bestehet vnsers Herrn Christi vrtheil fein vnd gewiß/daß die allein selige augen vnd ohren haben/die da sehen vnd hören/was seine Jüngern sehen/ vnd die nicht / so mehr nicht sehen noch hören/denn Mosen vnd das Gesetze/durch welches die hertzen nicht geendert werden/sondern bleiben/wie sie im anfang waren/böse vnd vnrein.

Auß disem ist leicht zu antworten auff der Papisten einrede wider vns/ daß sie sprechen/Christus sagt: Thue das / so wirst du leben. Vnnd schliessen darauß/man könne durch die werck des Gesetzes selig werden. Denn der Herr will mit solchen worten den Schrifftgelerten / vnd vns allen anzeigen/daß es vnmüglich sey / das wir dem Gesetze können folgen / wo nicht vnsere hertzen durchs Evangelion den heiligen Geist zuvor empfahen/ vnnd von sünden gereiniget werden. Thue das/so wirstu leben.

Darumb ist solches geredt nach des Gesetzes art/ das heist vns auch Gottes willen thun. Aber darauß folget nicht/daß wirs können thun / solches muß Christus durch das heilige Evangelion vnd seinen heiligen Geist inn vns anrichten. Wie denn der Herr solcher vrsach halb diß gleichnuß/mit dem der vnter die mörder fiele / einfüret / damit anzuzeigen / wie ein grosser jammer auff vns menschen allen lige / vnd daß wir allein durch jn / den rechten einigen Samariter/davon können loß vnd ledig werden.

Denn wir arme menschen sind vnter die ergsten mörder gefallen / durch die sünde/daß der teufel vnd tod vnser mechtig worden / vnnd nicht allein vns außgezogen vnnd geraubet haben alle geistliche güter / die Gott vns gönnet vnd geben hat/sondern sie haben vns auch verwundet vnd geschlagen/das ist/ der sünden halben sind wir in allerley jammer / vnglück vnnd ellend gerathen. In solchem ellend müsten wir des Priesters vnd Leviten/das ist/des Gesetzes halb ligen bleiben. Denn sie gehen fürüber/vnnd helffen dem armen menschen nicht/wie Paulus sagt: Durch das Gesetz wird kein mensch gerecht/noch von sünden ledig. Aber letzlich findet sich der Samariter/ vnser lieber Herr Christus / welchen sein eigen volck nicht annemen wolt / sondern hielte jhn für ein Heiden vnnd besessenen menschen / der nimbt sich vnsers jammers an / wescht vnd verbindet vns vnsere wunden mit Wein/ vnnd geusset das selige öl seiner gnaden drein/vnd nimbt vnsere sünde auff sich/die tregt er an seinem leib/vnd füret vns also in die rechte herberg/das ist/in die Christliche Kirchen/vnd befilhet da dem Wirt/ das er vnser pflegen soll. Das sind die/ so im Predigampt sind/ vnd das wort füren.

Aber leider der gröste hauff/wie wir an Bapst/ Bischofen / vnnd demselben vnzifer sehen / wartet solches ampts sehr übel / daß die Kirche ist wie ein Spital / das einen vntreuen / vnfleissigen / vnleutseligen Spitalmeister hat/ da der krancken sehr übel gewartet wirdt. Denn sie solten Gottes wort predigen/so verfolgen sie es/sie solten die leute zu Christo füren / vnd also jnen von sünden helffen/so stecken sie dieselben nur tieffer hinein.

Dennoch sehen wir gleichwol / daß vnser lieber Herr Christus solch sein Spital nicht gar will lassen zergehen. Wöllen Bapst vnd Bischofe nicht recht predigen/so mögen sie es lassen/vnd gewarten/wie jnen letzlich gelonet werde.

Dieweil erwecket vnser lieber Herr Christus arme/ ellende / vnd inn der Welt verachtete leute/die sein wort füren/vnnd der armen krancken pflegen / daß sie durch das Evangelium zu vergebung der sünden/vñ dem ewigen leben kommen / denn on dise predig ist es vnmüglich / daß wir zu solchem schatz köndten kommen. Darumb mögen wir Gott für solche wolthat wol dancken / vnnd bitten/daß er in solcher gnade vns erhalten/vnd selig wölle machen/Amen.

Am vierzehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Luce xvij.



Es begab sich/da vnser Herr Jesus reisete gen Jerusalem/zog er mitten durch Samarien vnd Galileam/ vnd als er in einen Marck kam / begegneten jm zehen aussetzige Männer / die stunden von ferne/vnd erhuben jre stimme/vnd sprachen: Jesu du lieber Meister/erbarm dich vnser. Vnd da er sie sahe/sprach er zu jnen: Gehet hin/ vnnd erzeiget euch den Priestern. Vnnd es geschach/da sie hingiengen/ wurden sie rein. Einer aber vnter jhnen/da er sahe/daß er gesund worden war/keret er vmb/vnd preisete Gott mit lauter stimm/vnnd fiele auff sein angesicht zu seinen füssen/vnd dancket jm/vnd das war ein Samariter. Jesus aber antwortet/vnd sprach: Sind euer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden/der wider vmbkere / vnd gebe Gott die ehre/denn diser frembdlinge? Vnd er sprach zu jm: Stehe auff/gehe hin / dein glaub hat dir geholffen.

Im heu-

IM heutigen Evangelio höret jhr am ende / wie der HErr den glauben preiset. Dein glaub (spricht er zum Samariter / der aussetzig gewesen war) hat dir geholffen. Gibt also die ehr / daß diser gesund ist worden / nit jm selb (sonst würde er sagen: Ich hab dir geholffen) sondern dem glauben. Will damit vns reitzen / daß wir auch solchem exempel nach / mit gantzer zuversicht Gott glauben / vnnd gewiß sollen sein / was wir glauben / daß wirs durch Christum haben sollen. Glauben wir durch Christum vergebung der sünden / vnd ein ewiges leben / so soll es ja sein / Glauben wir / daß Gott vmb Christi willen vns gnedig vnd barmhertzig sey / so will er gnedig vnd barmhertzig sein. Anno 32. domi sux.

Daß es also alles dem glauben soll zugeeignet werden / nicht Gott / der es doch allein thut. Auff daß jederman lerne / wo wir etwas nicht erlangen / das wir doch gerne hetten / vnd wol bedörfften / daß es nit an Gott mangelt / sondern allein an vnserm vnglauben / sonst wo wir vest glaubten / würden wir es gewißlich haben. Die erste lehr: Der glaub erlangt alles.

So ist nun diß die erste lehr auß dem heutigen Evangelio / daß wir wissen sollen / es soll ja sein / alles was wir vns zu Gott versehen vnnd trösten können. Wer aber Gott nicht glauben / vnnd sich nichts gutes zu jm versehen will / der dencke nur nicht / daß er etwas werde kriegen / wie Jacobus inn seiner Epistel sagt am 1. cap. Denn der mit Gott handeln / vnnd etwas von jhm bitten will / der muß nicht zweiffeln noch wancken / vnd sagen: Wer weiß ob mirs Gott geben will / oder ob ichs werth bin? Nein bey leib nicht / sondern also solt du sagen: Ich weiß / was ich Gott bitte / daß ers vmb Christi willen gern thun vnd geben will / vnnd ob ers schon jetzt / vnd auff dise weiß nicht thut / wie ichs gern hette / so wirdt ers auff ein ander zeit vnd weise thun. Denn ein wanckel hertz / das nicht glaubet / noch gewiß dafür helt / daß es etwas erlangen werd / das wird nimmermehr gewehret / denn Gott kan jhm nichts geben / wenn er gleich gern wolte. Es ist eben wie ein gefeß / das man in henden helt / vnd wills doch nicht still halten / sondern wegets immer hin vnnd wider / da wirdt man nichts ein giessen können / vnd ob man schon gern drein wolt giessen / so laufts doch daneben hin / vnd kombt vergebens vmb. Wer nicht glaubet / dem wird nichts. Ein schöne gleichnuß von einem vnglaubigen hertzen.

Also ists vmb ein vnglaubig wanckend hertz auch gethan / Gott wolt gern geben / was wir bedörffen. Aber da stehen wir wie ein toller betler / wir halten den hut auff / daß er vns etwas drein werffe / vnnd wöllen doch nicht still halten. So will vnser Herr Gott seine gaben auch nit so vergebens hinschütten / daß sie neben hin fallen / vnnd verloren sollen sein. Eben / als wenn du ein kandel oder flaschen in henden hettest / vnd begertest / man solt dir wein darein giessen / vnd woltest doch immer mit der hand hin vnnd her schleudern. Das würde einen sehr vnwilligen Wirt machen / sonderlich / wenn er dir den wein schencken / vnd kein gelt dafür nemen solt. Er würde sagen / immer troll dich / meinst du denn ich wölle den wein auff die erden giessen? Eben so ein ding ist es vmb ein wanckend vnglaubig hertz / da kan Gott nichts eingiessen / wenn er gleich gern wolt.

Widerumb wo man nit wancket / sonder fein still helt / da will er gern geben / wie wir hie an den zehen aussetzigen sehen / die stehen vnnd schreyen: Jesu lieber meister / erbarm dich vnser. Sie halten fein still / vnd zweifeln gar nichts dran / er werde helffen / darumb wie sie glauben / so geschicht jnen auch. Das Die aussetzigen glauben.

sollen wir wol mercken/auff daß wir auff Gottes güte lernen vest trauen/vnd mit dem hertzen nit wancken/sondern fein still halten/ in allem das wir bitten/ es sey vmb gesundheit/narung/glück/weißheit/gerechtigkeit. Denn Gott will solches alles gern geben/ so fern es zu seiner ehr gereichen soll/ vnd vnser seligkeit nutz vnd gut ist/ohn daß ers zu weilen verzeucht/vns also zu versuchen/ob wir mit dem gebet vnd glauben auch anhalten wöllen. Das ist das erste stück auß dem heutigen Evangelio/daß wir im vesten glauben beten/ vnd an Gottes gnedigem willen durch Christum nit zweiflen sollen.

Die ander lehr vom vndanck.

Das ander stück ist ein sehr erschröcklich exempel/ daß jr zehen anfenglich so einen feinen glauben haben/vnd gesund werden/ vnd doch die neune wider abfallen/vnd dem Herrn Christo solcher wolthat halb keinen danck sagen.

Dancken kost nicht vil/vnd gefellt doch Gott wol.

Es soll aber solch exempel vns dazu dienen/ daß wir danckbar sein/ vnnd für dem schendlichen laster der vndanckbarkeit vns hüten sollen/denn es will vnser Herr Gott/vnd nicht vnbillich/die ehre haben/daß wir jhm für alle seine wolthat dancken sollen. Solches solten wir auch gern vnnd williglich thun/ denn es je ein ding ist/ das nicht vil mühe vnnd arbeit kostet/ denn was kans doch dir schaden/daß du dich zu Gott kehrest/vnnd sagest: Ach Herr/ du hast mir gesunde augen/gesunde hende vnd füsse/diß vnd anders gegeben/ ich dancke dir von hertzen dafür/denn es ist ja deine gabe.

Also/was kan es dir schaden/daß du deinem Vatter vnd Mutter/deinem Herrn vnd Frauen/ deinem nachbauren danckest/ wenn dir ein wolthat von jn widerfaren ist? Bricht es dir doch kein bein/ vnd ist allein darumb zu thun/ daß man sehe/ob es wol an dir angelegt sey.

Also thut der Samariter hie/keret vmb zum Herrn/ vnd danckt/das hat jn keinen pfenning/sonder wenig wort gekostet/vnd gefellt dem Herrn doch so wol/daß es wunder ist. Den leuten gefellt danckbarkeit auch wol/ vnnd thut jnen sanfft/werden auch dadurch gereitzet/daß sie ein ander mal mehr helffen.

Die Heiden haben gesagt: Der vndanck sey das gröste laster. Darumb/ weñ man einen vndanckbar schelte/so hab man jn auff das höchste gescholten. Gleichwol erfahren wir/daß solche vntugend sehr gemein ist/vnnd denen am meisten begegnet/ die allen danck an vns verdienet haben/ als da sind Vatter vnd Mutter/die an jre kinder/leib/leben/ehr vnd gut/vnd was sie haben/ wagen? Aber wie lohnen jn die kinder? Was erleben sie an jnen? Selten gerehts/ daß ein kind danckbar ist (Das machet der leidige teufel.) Ja andern stenden gehets auch also.

Vndanck ein groß laster.

Darumb lerne dich hüten für dem grossen vnd schendlichen laster/davon der quell versiget/ da alle treu vnnd wolthat vnter den menschen herfleusset. Denn wo man ein vndanckbar hertz findet/ da vergehet lust vnnd liebe/ daß man ferner helffen/vnnd solchen leuten etwas zu gut solt thun. Denn wer andern leuten helffen soll/vnnd soll keinen andern danck davon bekommen/ denn daß man jm dafür in die hand schmeisse/das ist ein sehr verdrießlich ding. Das ist das erste wort/ daß man sagt: Es ist alles verlorn mit dem heillosen menschen/lasse jn immer hinfaren/ ich wolt jn nicht ansehen/ daß ich jhm mit einem heller hülffe. Also werden die leut vnwillig/das richtet der schendliche vndanck an/vnd ist doch in der Welt ein sehr gemein laster.

Vndanck hindert die lehre.

Darumb wenn jr fromme Christen sein wölt/so lernet/ daß jr danckbar seit. Erstlich Gott vnserm gnedigen Vatter im Himel/ der leib vnnd leben

schencket

schencket vnnd erhelt/gibt darnach auch alles was gehöret zum ewigen leben. Darnach seit auch danckbar gegen euren Eltern/freunden/nachbauren/ vnnd allen die euch gutes bewisen haben / vnnd beweiset jnen wider guts / auff daß wo jrs gleich mit wercken nicht vergelten köndt / dennoch jr mit worten euch danckbar vnnd freundlich erzeiget. Solches stehet euch wol an / vnnd Gott will es von euch haben. Aber der wenigste theil thuts / denn weil mans bey der Welt nicht erheben kan / daß sie zum wenigsten mit worten sich danckbar erzeigete/ist es kein wunder/daß man die leute zum widergelten nicht bringen kan / wie das sprichwort heist: Nihil citius senescit, quàm gratia, wolthat ist bald vergessen.

In Klöstern gewehnet man die junge Münche/wer jnen nur ein geschnittene feder schenckete/daß sie sich bucken / vnd sagen musten: Benedictus Deus in omnibus donis suis. Gott sey gelobet vmb alles das / das er vns schencket. Solchs war nicht ein böse weise. Denn es geschach darumb/daß das junge volck gewohnen solt/alles mit dancksagung/gegen Gott vnnd den menschen/ anzunemen. Darumb ob es gleich nicht allweg also im hertzen war/so war es doch fein/daß man die wort füret. Ein gute Klostergewonheit.

Also stehet im 116. Psalm: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine wolthat / die er mir thut? Ich will den heilsammen Kelch nemen/ vnnd des Herrn namen predigen/das ist/Ich will jhn darumb loben/preisen vnnd dancken/vnd sagen/er habe mir gütlich gethan. Ja/liebes kind/spricht vnser Herr Gott/da hab ich eben genug an. Psalm. 116.

Aber der gütige Vatter kan es bey wenig leuten erlangen/der meiste theil verfolget sein wort/vnnd lestert jn. Vnangesehen / daß alles/was wir haben/ wir allein durch jn/vnd auß seinen gnaden haben. Vnd ist an solchem noch nit genug/seinen eingebornen Son/den er vns zum trost wider sünde vnnd ewigen todt geschenckt hat / den hengen sie noch an galgen. Das mag je ein Welt sein/der Gott solte billich feind sein/vnnd jr nichts guts thun. Aber er lest sich nit erzürnen/er bleibt gütig vnd gnedig/vnd hilfft allenthalben. Die Welt ist vol vndancks gegen Gott.

Darumb ist es an dem nicht gnug/daß wir lernen danckbar sein / sondern wir müssen vns auch zu der tugend gewenen/die den vndanck leiden kan. Das ist allein Gottes vnnd der rechten Christen tugend. Denn da sind exempel genug für augen/die da zeugen/daß die Welt solches nicht kan. Die Griechen haben sehr feine leut gehabt/die dem Vatterland treulich beygestanden / vnd leib vnnd leben dran gewagt haben. Aber bald sie befunden / daß der danck aussen blib/vnd sie solcher wolthat nit geniessen/sondern man jnen noch zusetzen/ vnd sie drucken wolt/wurden sie vngedultig drüber / also daß / gleich wie sie vor das Vatterland wider die feind geschützet hatten/sie darnach den feinden wider das Vatterland hulffen/vnd wurden die ergsten feinde. Man soll auch lernen den vndanck leiden. Die welt kan den vndanck nit leiden.

Das ist vnser art vnnd natur/aber es ist ein böse art/der wir vns abthun vnd Gottes art an vns nemen solten. Der/ ob er wol dem vndanck/als einem schendlichen grossen laster feind ist/dennoch lest er sich dadurch nicht bewegen/daß er auch wolte böß sein. Er bleibt immerdar gut vnd gnedig gegen jederman/der seiner hilff bedarff.

Wer nun ein Christ will sein/der lerne/daß er sich des erwege/ daß er mit all seiner wolthat / treu vnnd dienst/ nicht allenthalb werde danck verdienen/ sondern müsse auch vndanck leiden. Solches aber sollen wir vns nicht bewe- Christen sollen den vndanck sich nit lassen vnwillig machen.

gen lassen/ daß wir andern nicht mehr dienen noch helffen wolten. Denn das ist ein Christliche tugend / vnnd rechte frucht des glaubens/daß/wenn du dein bestes gethan hast / vnnd man dir dagegen inn die hand schmeisset / du gedult habst/vnd sagest: Nein/damit solt du mich nicht erzürnen / noch vnlustig machen/ ich will es leiden / vnnd dennoch helffen wo ich kan / wilt du vndanckbar sein/ich weiß einen über vns im Himel/ der wirdt mir an deiner stat dancken/ das soll mir lieber sein denn so du mir danckest. Das heist Christlich sich halten / vnnd wie es Salomon nennet / brennende kolen auff des vndanckbaren haupt schütten.

Solche kunst lernet man nicht von der Welt/sonder von Gott.

Dise kunst wirst du von der Welt nimmermehr lernen / sie thut das widerspil/will man nit danckbar sein/ so lest sie sich düncken / was sie gethan hab/ das sey hin vnnd verloren/sie wölle forthin jre wolthat nicht mehr so übel anlegen. Aber vnser Vatter im Himel ists / da wir solche kunst von lernen sollen/ der lest seine Sonne scheinen/ nicht allein über die frommen / die jhm darfür dancken/sonder auch über die bösen/die jm nicht dancken/ sondern aller gaben mißbrauchen

Er köndte rechts halben auch wol sagen: Ich habe die Sonne so vil Jar lassen scheinen/Korn/Wein/vnd allerley frücht vnd wolthat geben. Aber ich verdiene keinen danck/darumb will ichs nit mehr scheinen / vnnd die vndanckbaren Welt hungers lassen sterben. Aber er thuts nicht/ der gnedige Vatter. Nein / spricht er / so groß soll der Welt vndanck nicht sein / daß sie mich damit solte zornig machen / will sie nit danckbar sein / so will ich dennoch gnedig sein/ vnd die vndanckbarn zu seiner zeit wol darumb finden.

Art Christlicher liebe.

Dise kunst sollen wir auch lernen/wöllen wir anders Christen sein. Denn das ist der Christlichen liebe art/daß sie alles tregt vnnd duldet / vnnd lest sich dennoch nicht bitter machen / aber sehr wenig sind jhr /die solche liebe haben/ darumb sind auch sehr wenig rechte Christen / sonst würden wir den leuten gerne gutes thun vnnd helffen / vnnd doch vns den vndanck nicht verdriessen noch seltzam duncken lassen/wie die Welt/der thuts wehe / vnnd verdreust sie sehr/wo die wolthat nicht vergolten wirdt. Aber du dencke vnd gewohne es/ hast du einem heute guts gethan / vnnd er entlauffet dir durch den vndanck morgen/lasse dichs nicht anfechten / denn er wirdts wol finden / wie er solches vndancks geniessen werde. Du fahre fort vnnd sprich: Ists an dem verloren/ flugks einen andern her/ vnnd dem auch wol gethan. Will der auch nicht gut thun/wolher mit dem dritten / vnnd also fort an. Auff daß du lernest sagen/ wie vnser Herr Christus hie saget: Sind jhr nicht zehen gesund worden / wo sind die neune.

Wir solten dem exempel Christi folgen.

Warumb Christus nach den neunen fraget.

Der liebe Herr verdienet auch wenig dancks/aber er lest jm genügen/daß doch einer auß den zehen wider kombt/vnnd jm dancket/ würde auch freylich nach den andern nicht gefragt haben / wenn ers nicht darumb hette gethan/ daß er wolt damit anzeigen / wie er dem vndanck so feind sey. Als wolt er sagen: Harr/wolt jr vndanckbar sein/jr werdet mir nit so entgehen. Ich wil ein mal darnach fragen / wo jhr bliben seit / daß jhr mir noch nie dafür gedancket habt/daß ich euch leib vnnd leben geben/ vnnd alles erschaffen habe / was euch von nöten ist. Da wirdt sichs denn finden / was für ein schendliche vntugend der vndanck sey.

Darumb müssen wirs gewohnen/vnnd an vnsers Herrn Christi exempel lernen/

lernen/daß wir den vndanck verdienen können. Denn die erfarung gibts/ vnd jederman sihets vor augen/ daß/ wo vnser Herr Gott zehen gute Jar gibt/ wir jm kaum für eines ein wenig dancken/ Ja das noch mehr ist/ der besten jar mißbrauchen wir allweg auffs schendlichste. Gibt Gott ein reich Jar/ mit Wein/ Korn vnd anderm/ da finden sich die geitzhelse/ die kauffen es auff/ vnnd warten auff ein theurung. Andere gedencken/ weil vil gewachsen sey/ müssen sie deste mehr vmbbringen/ schwelgen vnd sauffen/ damit dancken sie Gott für seinen segen. Also wird kaum für den zehenden theil seiner gaben vnnd güter/ vnserm Herrn Gott gedancket. Solches sollen wir auch gewohnen/ vnd vns nicht lassen wehe thun/ sondern vns genügen lassen/ wenn wir vnter zehen einen finden/ da es bewandt vnnd angeleget ist. Die andern werden es zu seiner zeit wol finden/ denn sie sollen es vnserm Herrn Gott/ der den danck haben will/ nicht also hinweg tragen. Man dancket vnserm Gott nicht für das zehende theil

So hat nun euer lieb auß dem heutigen Evangelio dise zwo lehre: Die erste vom glauben. Die ander/ von den zweyen schönen tugenden/ daß wir sollen danckbar sein/ vnd daneben lernen/ den vndanck leiden. Die danckbarkeit sollen wir vom Samariter lernen/ vnnd vns seinem exempel nach halten/ daß wir gegen Gott vnd den menschen nicht vndanckbar erfunden werden. Von Christo aber sollen wir lernen/ ob wir gleich jemand wol thun/ vnnd doch keinen danck verdienen/ daß wir vns dasselbe nicht ergern/ vil weniger aber andere wolten entgelten lassen. Denn wie ich vor gesagt: Inn der Welt ists ein sehr gemein laster/ daß man durch vndanck die leute vnwillig vnnd verdrossen mache/ vnnd offt jr zehen eines vndanckbaren menschen entgelten müssen. Aber bist du ein Christ/ so thu nicht also/ ob dich gleich neune betriegen/ so lasse dich genügen/ daß nur der zehend gerecht vnnd danckbar ist. Denn Christus selb findet die leute nicht/ die für so eine grosse wolthat danckbar weren/ woltest du es denn besser haben denn er? Darumb lasse es auch biß auff die neune kommen/ du wirst eben so wenig schaden haben/ als Christus. Sie aber werden müssen schaden haben/ daß weder glück noch heil bey den vndanckbaren leuten sein wirdt. Samariter dancket. Christus leidet den vndanck.

Inn summa/ denn werden wir feine Christen sein/ wenn wir erstlich einen festen glauben vnnd vertrauen auff Gottes güte haben. Darnach nicht allein danckbar sein/ sondern auch den vndanck leiden können/ denn wir werdens nicht besser haben denn Christus vnser Herr. Den leuten sollen wir alles gutes beweisen/ daneben doch gewarten/ daß jr vnter zehen kaum einer sey/ da es wol angelegt sey/ vnd der sich danckbar erzeigen werde. Vnnd kan wol kommen/ daß es eben der sey der dancket/ vnnd da es wol angelegt ist/ da man am wenigsten den trauen vnd die hoffnung zu hat/ wie der Samariter hie ist. Vnser lieber Herre Gott gebe sein gnade/ daß wir vns bessern/ vnnd den schendlichen vndanck gegen Gott vnd den menschen mit ernst meiden vnd fliehen/

AMEN.

Außlegung des Evangelii/ Am fünfftzehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Matth. vj.



Unser Herr Jesus sprach zu sein Jüngern: Niemand kan zweien Herrn dienen/ entweder er wird einen hassen/ vnd den andern lieben/ oder wird einem anhangen/ vnd den andern verachten. Jr köndt nicht Gott dienen vnnd dem Mammon. Darumb sage ich euch/ sorget nicht für euer leben/ was jr essen vnnd trincken werdet/ auch nicht für euern leib/ was jr anziehen werdet. Jst nit das leben mehr denn die speise? Vnd der leib mehr denn die kleidung? Sehet die vögel vnter dem Himel an/ sie erndten nit/ sie samlen nit in die scheuren/ vnd euer Himlischer Vatter nehret sie doch. Seit jr denn nit vil mehr denn sie? Wer ist vnter euch/ der seiner lenge ein elen zusetzen möge/ ob er gleich darumb sorget? Vnd warumb sorget jr für die kleidung? Schauet an die Lilien auff dem felde/ wie sie wachsen/ sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht/ ich sage euch/ daß auch Salomon inn aller seiner herrligkeit nicht bekleidt gewesen ist/ als derselben eins. So denn Gott das graß auff dem felde also kleidet/ das doch heut stehet/ vnd morgen inn den ofen geworffen wirdt/ solt er das nicht vil mehr euch thun/ O jr kleinglaubigen? Darumb solt jr nicht sorgen/ vnd sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir vns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer Himlischer Vatter weiß/ daß jr das alles bedörffet. Trachtet am ersten nach dem reich Gottes/ vnnd nach seiner gerechtigkeit/ so wird euch solches alles zufallen. Darumb sorget nit für den andern morgen/

morgen/ denn der morgend tag wird für das seine sorgen/ es ist genug/ daß ein jeglicher tag sein eigene plage hab.

DAs ist ein reiches Evangelium/ vnnd lange predigt/ wider den Geitz/ dem ist vnser Herr Gott darumb sonderlich feind/ da sonst kein laster ist/ welches das Evangelium mehr hindert/ vnd den Christen mehr schaden thut/ vnd dennoch sehen wir/ daß die gantze Welt darinn ersoffen ist. Denn jederman sorget tag vnd nacht/ wie er wölle ernehret werden. Vnnd fürdert das den geitz sonderlich wol/ daß keiner jm an dem genügen lest/ das jm Gott gönnet vnnd geben hat. Alle wöllen sie mehr haben/ vnd höher faren. Wem Gott ein schönes hauß hat bescheret/ der wolte gern ein Schloß haben/ hat er ein Schloß/ so wolt er gern ein Dorff haben/ vnd so fortan/ niemand lest jm genügen/ jederman wolt gern höher kommen/ vnd mehr haben/ sonst wo der geitz vnd stoltz nit were/ hetten wir alle genug/ vnd würde kein solch sorgen/ scharren vnnd kratzen vnter den leuten sein. Solchem vnchristlichen wesen wolt der Herr gern wehren mit diser predigt/ machts derhalb sehr hefftig. Niemand/ spricht er/ kan zweyen herren dienen/ er wirdt entweder einen hassen/ vnd den andern lieben/ oder einem anhangen/ vnd den andern verachten. Da sihet man/ daß der Herr sorge hat/ der Mammon hindere seinen dienst. Darumb ists nicht ein Evangelium für das junge volck/ denn dasselbe hat die gnade/ Gott hab lob/ daß sie lieber kirschen essen denn gelt zelen/ jnen ist auch mehr an einem schönen apffel/ denn an einem roten gülden gelegen/ fragen nicht darnach/ was das korn gelte/ denn sie sind in jrem hertzen sicher vnd gewiß/ sie werden zu essen finden. Anno 33. domi sue. Der geitz ein schedliches laster.

Es gehet aber dise predig sonderlich auff die Haußväter/ vnd die in ämptern sitzen/ vnd schier am aller meisten auff die Prediger/ denen es in der welt übel gehet/ deren etliche durch armut dahin gezwungen werden/ daß sie müssen dencken/ wie sie sich vnd jr weib vnnd kinder ernehren wöllen. Dise tröstet der Herr hie/ will jnen solche sorge benemen/ vnd sagt: Sie sollen doch die vögelein ansehen/ weil Gott dieselben so reichlich versorget/ so werd jnen ja auch jre partecken werden/ daß sie nicht hungers sterben. Die Haußväter bedürffen diser predigt.

Daß also dise predig die jugent sonderlich nit angehet. Denn dieselbe gehet in den gedancken daher/ daß kuche vnd keller bereit bestellet sey/ vnd lassen andere sorgen. Aber wir alten narren haben das vnglück sonderlich an vns/ daß wir für den bauch sorgen/ vñ immerdar förchten/ wir müssen hungers sterben.

Weil es aber vnser lieber Herr Christus so dürr abschlegt/ man könne nit zugleich Gott vnnd dem Mammon dienen/ will es von nöten sein/ daß wirs wol lernen/ was da heisse Gott dienen.

Dem gemeinen brauch nach in der welt/ heisset dienen anders nichts/ denn thun/ was man befolhen hat. Daß es gleich so vil gesagt ist: Ich diene meinem Herrn/ als wenn man spreche: Ich thu was mir mein Herr befilhet. Daß also der dienst nit auff die blossen person/ sonder auff das wort vñ befelch geordnet ist. Denn Herrn vnd Frauen im hauß dürffen das gesinde nicht dazu halten/ daß sie essen vnnd trincken/ sie können es selbs wol/ da aber mögen sie zusehen/ wie sie das thun vnnd außrichten/ das sie jhnen befolhen haben. Wo nun ein knecht ein schalck ist/ vnd lest seines Herrn wort vnd befelch anstehen/ vnd richtet auß/ was jn andere heissen/ das heist dem rechten Herrn nicht dienen. Dienen.

Auff

Was da heisse / Gott dienen.

Auff dise weise müssen wir hie vom Gottesdienst auch reden / daß Gott dienen anders nichts heisse/denn hören was er saget/vnd dasselbige gern vnnd mit fleiß thun. Was heisset aber Gott? Für allen dingen heisset er / man soll Christum hören / vnnd das liebe Euangelium annemen. Das ist der einige/ rechte / wolgefellige dienst / den wir Gott können thun / denn da stehet sein befelch für augen. Nach demselben befilhet Gott / daß die Kinder Vatter vnnd Mutter ehren/die Eltern jre kinder nehren/ziehen vnd lehren sollen. Daß ein Weib jren Mann lieb haben/vnd des haußhaltens warten / vnd dagegen der Mann sie nehren vnd schützen soll rc. Wo nun die kinder jr Vatter vnd Mutter ehren/mit dem selben dienen sie Gott. Denn da stehet Gottes befelch / daß sie es thun sollen. Also knecht vnnd megde im hause / wenn sie mit fleiß thun/ was jhnen befolhen ist/ dienen sie inn dem nicht allein jrer herrschafft / sondern Gott im Himel/denn da stehet sein wort/das fodert solches von jnen.

Also fortan in andern stenden auch köndte ein jeglicher inn Gottes befelch vnd dienst gehen/wenn wir es nur lernen wolten / was da heisse Gott dienen.

Gottesdienst stehet allein im wort.

Denn wie gesagt / der Gottesdienst stehet nicht im werck / sondern im wort vnnd befelch Gottes. Es hat ein grosses ansehen für der Welt / daß sich ein Münch alles verzeihet/vnnd gehet inn ein Kloster/füret da ein streng/hart leben / fastet / wachet/betet rc. Da mangelt es am werck nicht/es mangelt aber am befelch / daß Gott solches jhn nicht geheissen hat / darumb kan es für kein Gottesdienst gerhümet werden.

Widerumb ists ein sehr gering ding anzusehen/daß ein magd im hauß kochet/spület/keret/ vnd ander haußarbeit thut. Aber dieweil Gottes befelch da ist/so kan solches geringes werck anders nichts denn ein Gottesdienst gerhümet werden / vnd übertrifft weit aller München vnd Nonnen heiligkeit vnd hart leben. Denn dort ist kein befelch Gottes/ hie aber ist Gottes befelch/daß man Vatter vnd Mutter ehren/vnd zur haußhaltung helffen soll.

Also heist es durchauß Gott gedienet / wo man thut was Gott befolhen hat/vnnd lest was Gott verbotten hat. Vnd möchte also die gantze Welt vol Gottesdienst sein/nicht allein in der Kirchen/sondern auch im Hause/inn der kuchen/im keller/in der werckstat/ auff dem felde / bey Burger vnnd Bauren/ wenn wir vns nur recht wolten drein schicken. Denn gewiß ist es/daß Gott nit allein das Kirchen vnnd Weltregiment/ sondern auch das Haußregiment geordnet vnd erhalten will haben. Darumb wer darzu dienet/ Vatter vnnd Mutter erstlich/darnach die Kinder/ vnd letzlich das gesind vnd nachbaurn/ alle miteinander dienen sie Gott/ denn es ist sein will vnd befelch.

Gott dienen macht ein frölich hertz.

Da köndte als denn ein arme dienstmagd/erstlich die freud im hertzen haben/vnd sagen: Jch koche jetzt/ ich mache das bette/ich kere das hauß/ Wer hat michs geheissen? Es hat michs mein Herr vnd Frau geheissen. Wer hat nun jhnen solche macht über mich gegeben? Es hats Gott gethan. Ey so muß es waar sein/ daß ich nicht allein jnen / sondern auch Gott im Himel diene/ vnnd daß Gott ein gefallen dran habe. Wie kan ich denn seliger sein? ist es doch eben so vil/als wenn ich Gott im Himel solt kochen.

Also köndte ein Mensch bey all seiner mühe vnd arbeit frölich vnnd guter ding sein/vnd würde jm nichts sauer werden/wenn er sich also in seinen dienst vnd beruff schickte. Aber da wehret der Teufel mit henden vnnd füssen/ daß man zu der freude nicht komme/sonder jederman einen vnwillen habe/an dem

das

das er thun soll / vnd jm befolhen ist / daß nur den leuten kein lieb darzu geschehe / vnd Gott kein dienst.

Wenn es vmb gelt zu kauffen were / das einer köndte inn den stand kommen / da er gewiß wüsste / daß er Gott darinnen dienete / meinst du nicht / wir würden alles drumb geben / das wir haben? Was hat allein das tolle München vnnd Nonnen volck gethan / vmb der hoffnung willen / daß sie gedachten / sie wolten Gott dienen? Aber wie ich oben auch gesagt hab / es hat jnen daran gefehlet / da es alles an ligt. Denn so du fragest / wer sie hab heissen in das Kloster lauffen / ists jnen vnmüglich / daß sie köndten sagen / Gott hab sie es geheissen / sondern wo sie die warheit wöllen bekennen / so müssen sie sagen / sie habens dafür gehalten / man könne Gott also dienen. Klosterleben kein Gottes dienst.

Aber das danck jnen der leidige Teufel. Denn das ist eben so ein ding / als wenn ich mein Magd hiesse ein feuer einmachen / vnd sie wolt dafür die stuben keren / mit solchem dienst würde sie mir keinen gefallen thun / ich würde es jhr nicht sehr dancken / sonderlich wenn sie solches noch vertheidingen vnnd rhümen wolt: Ey Herr / es kombt mich das stuben keren auch sauer an. Das dancke dir ein gutes jar / soll ich wol sagen / wer hat dichs geheissen? Du soltest mir jetzt die stuben gewermet haben / dasselbe habe ich dich geheissen / vnd nicht die stuben keren.

Eben so ein meinung hat es mit Münch vnd Nonnen / die rhümen Gottesdienst / vnd Gott hat sie es doch nit geheissen / darumb wilt du Gott recht dienen / so bleibe inn deinem beruff vnd stand / er sey so gering er ist / vnnd höre erstlich auff Gottes wort inn der Kirchen / darnach auff deiner Oberkeit / Herrschafft oder Eltern wort / vnd folge / das heist Gott recht gedienet.

Darumb soll ein jeglicher für sein person / in was stand er ist / fleissig lernen vnd wol mercken / was da heisse Gott dienen / nemlich / thun was Gott befilhet / durch Prediger / durch Vatter vnd Mutter / durch Herrn vnnd Frauen im hauß. Thust du das / so kan dein hertz gegen Gott fein sicher sein / vnd wird dein arbeit oder dienst dir nit sauer noch schwer werden / denn du weist / daß Gott ein gefallen dran hat / vnnd daß es jm gedienet heist / vnnd ist eben so vil was du inn deinem hauß thust / als wenn du es vnserm Herrn Gott oben im Himel gethan hettest.

Das ist denn der schöneste vnd beste schmuck / da ein mensch mit geschmücket ist / über all ander Creatur / die doch auch im gehorsam Gottes daher gehen. Denn da sehen wir / daß Sonn vnd Mond / die Erd vnd alle Creatur in Gottes ordnung vnd gehorsam einher gehen / vñ das außrichten / daß sie Gott geheissen hat. Die Sonne gibt aller Welt liecht des tages / der Mond des nachts / das erdreich bringt järlich allerley früchte / also das wasser auch. Was hat das für ein befelch? Was soll es thun? Es soll fisch bringen / saget Gott im ersten buch Mose / Das thut es allenthalb / wo nur die leute durch jhre sünde nit selbs Gottes segen auffhalten / vnnd seinen befelch hindern. Also alle andere Creatur gehen daher in dem schönsten schmuck / das ist / im dienst Gottes. Der schönste geschmuck ist gehorsam gegen Gott.

Christus spricht hie / daß auch Salomon nit so schön geschmückt sey gewest inn aller seiner herrligkeit / als ein blümlein auff dem felde. Was thut nun ein blümlein? was ist sein befelch? Anders nichts / deñ daß es soll da stehen / lieblich sehen / wol riechen / vnd sich ansehen vnd brauchen lassen. So nun Gott solches an einem blümlein so hoch lobet / was meinstu wol / daß es an einem menschen

 für

für ein schmuck sey/wenn er erfunden wird im befelch vnd gehorsam Gottes!

Ein Magd die sich zum tanz schmücket/das ist ein Welt schmuck/wer es aber recht will vrtheilen/der muß sagen: Es ist ein dreck gegen dem schmuck/ wenn sie in jrem ampt vnd beruff hergehet/wartet der Kinder/der Kuchen/ des hauß/vnd thut was jr zu thun befolhen ist. Deñ also rümet der 45. Psalm die Christen/vnd spricht: Inn deinem schmuck gehen daher der Könige Töchter. Was kan das für ein schmuck sein/ weil wir wissen/daß die Christen auff Erden arm/elend vnd veracht sind? Es ist ein geistlicher schmuck/vnd heisset nit silber/perlen/sammet oder gülden stück/sondern der befelch vnsers Herrn Gottes/Solcher schmuck leuchtet schöner denn die Sonne/denn es ist Gottes schmuck. Also wer in vnsers Herrn Gottes befelch einher gehet/der gehet in vnsers Herrn Gottes eignem schmuck her.

Wenn ich des Keisers schmuck an hette/oder ein junge schöne Frau im schmuck der Königin von Franckreich einher gienge/das were ein herlich vnd köstlich ding für der Welt/da jederman das maul über auffsperret. Aber in der warheit ists nichts gegen disem geistlichen schmuck/wenn ein Weib daher gehet im gehorsam gegen Gott/hat jhren Ehemann lieb vnnd werth/ vnd zeucht jre Kindlein fein vnd wol/vnd ist im Haußhalten ordentlich vnd fleissig rc. Gegen solchem schmuck sind perlein/sammat vnd gülden stück/wie ein alter zerrissener/geflickter Bettlers mantel/denn es ist ein schmuck/der Gottes wort vnd befelch hat/vnd in Gottes gehorsam gehet.

Das ist nun die rechte kron/vnnd schöne güldene kette/wie Salomon redet/Proverb. 1. vnd spricht: Mein Son/gehorche der zucht deines Vatters/ vnd verlasse nit das gebot deiner Mutter/denn solches ist ein schöner schmuck deinem haubt/vnd ein ketten an deinem halß. Hie auff Erden scheinet diser gehorsam nichts sonderlichs sein/aber in jenem leben/da wirdt es scheinen/wenn Gott sagen wirdt/vnnd rhümen: Mein kind komm her/du bist ein gehorsam kind/ein treue Magd/ein frommer knecht gewesen. Da wirdt man sehen/daß der gehorsam gegen Gott vnd seinem wort/auch inn solchen geringen stenden mehr zieret/denn aller welt schmuck. Das sey von dem ersten stück gesagt/daß jhr lernet/was da heisse Gott dienen/vnnd euch des Mammons dienst an solchem nicht hindern lasset. Nun wöllen wir den trost besehen/vnnd lernen/wie wir vns des geitzes erwehren sollen.

Anno 34. domi sux.

Erstlich spricht der Herr: Niemand kan zweyen Herrn dienen. Nennet zwen Herrn. Der eine heisset Gott/das ist der rechte Herr/dem wir zu dienen schuldig sind. Der ander Herr heisset Mammon/das ist nicht der rechte Herr/ darumb will Christus/daß wir jhm nicht dienen sollen. Wie man aber Gott diene/haben wir gehört.

Was da heisse dem Mammon dienen.

Was aber heisset dem Mammon dienen/ deutet der Herr hie selbs/nemlich/für das leben sorgen/was man essen vnd trincken wölle. Vnd für den leib sorgen/wie man sich kleiden wölle. Vnnd stellet die gantze predigt dahin/daß wir solche sorg sollen gar fallen lassen/denn es nicht allein ein vergebliche sorg ist/der wir nicht dörffen/vnd nichts damit außrichten können/sondern es hindert auch solche sorg den rechten Gottesdienst. Darumb soll man sich dafür hüten/vnd sich dahin gewehnen/daß man Gott diene/vnd des sich zu jm versehe/Er wisse was wir bedürffen/wölle es vns auch schaffen vnd gern geben/ wenn wirs nur bey im suchen.

Zu solchem vertrauen haben wir einen grossen vortheil / daß wir sehen / daß Gott allbereit / on vnser vorsorg / vns geben hat leib vnnd leben. Da lasse nun alle Welt über vrtheilen. Ist es nicht waar / wenn alles essen auff einem hauffen da were / es were dir nicht so lieb als dein leben? Also ist dein leib dir lieber / denn alle kleidung. Sind wir denn nicht heillose / vndanckbare leute / da Gott billich solt über zürnen? Bekennen müssen wir / daß er vns das meiste vnd gröste bereit von jm selbs / vnd vngebeten hat gegeben / vnnd wöllen jhm doch nicht trauen / daß er vns werde das geringer auch geben. Es solte je einem reichen Mann wehe thun / wenn er dir tausent gülden het geschenckt / daß du dich nicht so vil woltest zu jhm versehen / daß er dir auch ein alt par schuch würde schencken. Eben also thun wir inn der warheit gegen vnserm Herrn Gott im Himel / wenn wir für essen vnd trincken sorgen / sintemal er allbereit das gröste vnd meiste geschenckt hat. Wie aber solcher mißbrauch jm gefalle / da mögen wir nachdencken.

I. Gott hat vns das meiste gegeben / darumb sollen wir jm vmb das geringer ste auch trauen.

Gleich nun / wie wir an vns selbs / an vnserm leib vnnd leben / an augen / ohren / henden / füssen / vnd allen vnsern glidmassen lernen vnnd bekennen müssen / Gott sey gnedig / er hab vns vil gegeben / vnnd gütlich gethan: also stellet der Herr vns auch anderer creatur exempel für / daß wir daran lernen sollen Gott trauen / vnd nicht sorgen. Denn da fliegen die vögelein vor vnsern augen über / vns zu kleinen ehren / daß wir wol möchten vnsere hütlein gegen jnen abthun / vnnd sagen: Mein lieber Herr Doctor / ich muß je bekennen / daß ich die kunst nicht kan / die du kanst / du schleffest die nacht über in deinem nestlein / ohn alle sorge / des morgens stehest du wider auff / bist frölich vnd guter ding / setzest dich auff ein Beumlein vnd singest / lobest vnd danckest Gott / darnach suchest du deine nahrung / vnd findest sie. Pfui / was hab ich alter narr gelernet / daß ich es nicht auch thue / der ich doch so vil vrsach dazu habe.

II. Gott nehret die vögelein / solt er vns denn nicht nehren.

Kan das vögelein sein sorgen lassen / vnd helt sich in solchem fall / wie ein lebendiger heilig / vnd hat deñoch weder äcker noch scheuren / weder kasten noch keller / es singet / lobet Gott / ist frölich vnd guter ding / denn es weiß / daß es einen hat / der für es sorget / der heist vnser Vatter im Himel. Warumb thun wirs denn auch nicht / die wir den vortheil haben / daß wir können arbeiten / das feld bauen / die frücht einsamlen / auffschütten / vnnd auff die not behalten? Dennoch können wir das schendliche sorgen nicht lassen.

Darumb solten wir diß exempel von den vögelein nicht vergessen. Sie sind on alle sorge / frölich vnd güter ding. Vnd warumb woltens auch sorgen? Sie haben einen reichen Kuchenmeister vnd Kelner / der heist der Vatter im Himel / der hat ein kuche / die so weit als die Welt ist. Darumb / sie fliegen hin wo sie wöllen / so finden sie die Kuchen wol bestellet. Derselbig Himlisch Vatter (sagt Christus hie) wolt euer Kuchenmeister vnd Kelner auch gern sein / wenn jrs nur glauben köndt / oder haben woltet.

Der Welt vnglaube.

Aber wir erfahren leider / daß die gantze Welt ist ein hauffe verzweiffelter geitzhelse / die Gott nicht trauen / Gott nicht dienen / sondern dem Mammon / vnnd gehen nur damit vmb / wie sie vil gelts mögen samlen. Gereth es jhnen / daß sie es überkommen / so sinds guter ding. Gereth es jnen nit / so sinds traurig vnd bekümmert / vnd sorgen tag vnd nacht. Ist es aber nicht waar / wenn du schon das hauß vol gülden hettest / vnd das hauß wer auch gülden / vnd die Elbe oder der Rein flüsse mit Golde / vnd were dein eigen / was köndt solches

dich helffen / wenn sonst nichts / kein korn / kein bier / kein wein / kein wasser da were? du wirst je das gold nicht fressen?

Das mag doch je ein schendlicher Mammonsdienst heissen / des auch die Heyden gespottet haben / vnnd ein fabel gemachet von eim reichen König inn Phrygia / Midas genant / der war so geitzig / daß er wünschet / daß alles / was er anrüret / zu gold würde. Es gerieth jm solcher wunsch / wie er begert hette / griffe er seinen rock / tisch / benck / bette / thür an / wurd es alles so bald gülden / das messer über tisch / das brodt vnd trincken auch / aber er muste zu letzt hungers dabey sterben der geitzhalß / da hette er wol gewünschet. Darumb fluche dem geitz / vnd fliehe jn wer da kan / denn man wirdt je weder silber noch gold essen. Dennoch ist die Welt so blind vnd toll / wenn sie essen vnnd trincken hat / daß sie noch gold vnd gelt will haben / gerad als dörffte sie des nicht / das Gott gibt / vnd müste das haben / das er nicht gibt.

Midas.

Christen sollen nicht sorgen.

Wer nun ein Christ ist / der bedencke sich besser / vnd lasse sich den geitz nit übergehen / sondern lerne Gott trauen / der an vns vnnd der gantzen creatur schon sich also bewisen hat / daß er für vns sorgen / vnd vns keinen mangel wölle leiden lassen. Wie denn der Psalter auch sonderlich thümet / von den jungen Raben / daß Gott jnen jre speise vnnd narung schaffe / ob wol die alten Raben sie im nest verlassen / vnd nit mehr zu jnen kommen / noch sie etzen. Denn das ist Gottes ordnung für vnnd für / wo er das leben gibt / daß er auch schaffet daß mans erhalten könne. Vnd so er solches dem viehe thut / wie vil mehr will ers den menschen / vnd sonderlich seinen Christen thun? Welchen er nit allein leib vnd leben / sonder auch seinen eingebornen Son gegeben hat / daß sie nit allein zeitlich / sonder in ewigkeit leben sollen. Das wolt der Herr gern / daß wirs lerneten / vnd den schendlichen vnglauben / welchen der geitz erreget / fallen liessen.

III. Mit sorgen richt man nichts auß / on das man sich krencket.

Denn was richten wir damit auß / wenn wir vns schon zu tod sorgen? Ein sehr nerrisch ding were es / weñ ein kleines Männlein sich in einen winckel setzen / vnd da sein lebtag sorgen / vnnd gedencken wolt / wie er köndte grösser werden. Meinest du nicht / alle Welt würde sein spotten / vnd jn für ein lautern narren halten? Eben also (spricht Christus) thut die Welt / wenn sie sorget / wie sie gelt vnnd gut könne zu wegen bringen / es wirdt sich keiner reich sorgen. Es ligt gantz vnnd gar an dem / ob Gott seinen segen gebe / vnnd nicht am sorgen. Ist der segen Gottes da / so hat mans / ist er nicht da / ob mans schon hat / so wirdt mans doch nicht geniessen noch behalten können / wie die exempel vor augen sind.

Das solt je auch ein vrsach sein / die vns zum glauben reitzen vnd bewegen solt / daß die sorg nicht allein den glauben hindert / vnd wider Gott ist / sondern sie thut vns wehe / vnnd plaget vns / vnnd wir richten dennoch nichts damit auß. Das heisset den geitz / die sorg / vnnd den mißglauben (Denn wo eines ist / da ist das ander auch) redlich gelobet / daß / wo wir nur vnser vernunfft brauchen wolten / wir solchen vntugenden feind werden / vnnd vns dafür hüten solten.

Sorgen.

Aber der Herr will es bey dem nicht bleiben lassen / vnd heist vns / wir sollen doch die augen auffthun / wenn wir auff dem feld / oder in eim garten sind / vnnd die blümlein ansehen / da werden wir auch einen trefflichen Doctor finden / der vns gern die höchste kunst wolte lehren / daß wir Gott trauen / vnnd vns alles guts zu jm versehen köndten.

Denn

Denn da stehen blümlein allerley farb/auff das aller schönest geschmückt/ daß kein Keiser noch König jnen im schmuck gleich ist. Denn solcher schmuck aller ist ein tod ding. Ein blümlein aber hat seine farb vnnd schöne/ daß es ein natürlich lebendig ding ist/vnd hat die meinung nit/ daß es vngefehr so wachse. Hie stehets/ daß Christus rund sagt: Gott kleidet das graß auff dem felde also. Eben wie er oben sagt: Die vögelein finden jr narung nit ongefehr/ sonder Gott der Vatter im Himel schaffets jhnen/ vnnd ordnets/daß ein jeglichs vögelein seine pfründe hab/vnd ernehret werde. Also gehets mit den blümlein auch/wie man sihet. Denn wo es nit Gottes sondere ordnung vnd schöpffung were/würde das nimmermehr können sein/daß eins dem andern so gleich were/gleiche farb/bletter/anzal der bletter/ederlein/kerblein/vnnd andere maß hette. So nun Gott solchen fleiß auff das graß legt/das nur darumb stehet/ daß mans sehe/vnd das viehe sein geniessen soll. Ists nicht sünde vnd schande/ daß wir noch zweiffeln/ob auch Gott vns kleidung schaffen wölle. IIII. Die Blümlein kleidet Gott.

Denn eben wie wir ein vortheil haben für den vögelein/wir bauen das feld/wir erndten/wir füllen die scheuren vnd keller/ vnnd können vns ein vorrath/zum wenigsten auff einen tag schaffen/ da die vögelein der keines haben/ vnd dennoch ernehret werden: Also/spricht der Herr/haben wir auch ein vortheil der kleidung halb. Da bauet man so vil lein/ flachs/ hanff/man zeuget so vil schaf/es ist allenthalben/in allen heusern/so vil spinnens vnd würckens/wie kan denn ein mensch so gar ohn glauben sein/ daß er nicht will hoffen/ jhm solt auch ein theil darauß werden/sonderlich wenn er mit der arbeit anhelt? Wir haben ein vortheil gegen den blümlein.

Denn wir müssen hie ein vnterschied machen. Die arbeit ist nicht allein nicht verbotten/sonder auch zum höchsten gebotten/ vnnd also gebotten/ daß man allen fleiß vnd sorg darauff legen/vnd nicht vnfleissig/ faul/noch vnachtsam sein soll. Aber sorgen/wie wir essen/trincken/kleidung vnd anders bekommen müssen/das ist zum höchsten verbotten. Denn solche sorg ist ein anzeigung/daß wir das vertrauen zu Gott nicht haben/daß er vns erhalten wölle. Darumb wirdt Gott am höchsten damit gelestert. Arbeiten ist gebotten.

Daß es also beides bey einander sein vnd bleiben muß. Das erste/daß du mit allem fleiß deiner arbeit wartest/denn solches hat Gott dem menschen im Paradeiß befolhen/wölle er essen/daß er auch arbeiten soll. Das ander/daß du auch ein Christ seyest/ vnnd glaubest. Glauben aber heist Gott trauen/ er sey vnser Vatter/er wisse was wir bedörffen/vnd er werde vns dasselbe gern vnd miltiglich widerfahren lassen. Mit solchem glauben kan sich die sorge nit vertragen/sondern als bald das sorgen angehet/ so wancket der glaube/ ja es ist auß mit jm. Darumb verbeut es der Herr/vnd sagt: Kurtz vmb sorget nicht. Arbeiten solt jr/das ist euer befelch/vnd last mich sorgen. Denn solches ist mein ampt/ daß ich euer Vatter bin/ vnnd ich kan mit meiner fürsorge etwas außrichten/jr könnet nichts damit außrichten. Darumb lasts vnterwegen/ oder wo jrs nicht wöllet vnterwegen lassen/so wisset/ daß jr meine diener nimmer seit/jr seit des Mammons diener/den liebet jhr/ mich aber hasset jhr/dem hanget jr an/mich aber verachtet jr/ wie man denn öffentlich an der Welt exempel sihet. Ja wol/ wenn mancher dise stund zehen oder zweintzig gülden zu gewinnen wüsste/daß er solchen gewinn dahinden ließ/ oder ein wenig verzüge/ vnd gieng vor zur predig? Gelt gewinnen ist jm nötiger/vnd denckt/ das predig hören könne er wol zur andern zeit bekommen. Nun ist es aber je waar/ Sorg ist stracks wider den glauben.

was man Gottes wort thut/ das hat man Gott gethan. Wer es verachtet/ vnd gelt lieber hat/ der hat Gott verachtet/ vnnd hasset Gott. Da mache nur niemand kein glose/ der text ist zu lauter/ daß man nit fürüber kan.

Darumb ist das ein Christenpredig/ daß dieselben nicht sorgen/ noch sagen sollen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Wo mit wöllen wir vns kleiden? Die Heiden/ spricht der Herr/ trachten nach solchem/ die es nit wissen noch glauben/ daß sie im Himel einen Vatter haben. Jr aber habt einen Vatter im Himel/ der euch leib vnd leben/ ja auch seinen Son gegeben hat/ der weiß was jr bedörffet. Wie köndt jr jn aber so für vnbarmhertzig vñ hart halten/ daß er euch nit geben/ vnd hungers sterben vnd verderben wolt lassen.

Der kinder exempel.

Darumb thut/ wie jr sehet/ das euere kinder gegen euch thun/ sie legen sich des nachts nider/ vnnd schlaffen on alle sorg. Sie kümmern sich lauter nichts/ wo sie morgens ein stück brot oder suppen nemen wöllen/ denn sie wissen/ daß vatter vñ mutter für dasselbige sorget. Also thut jr auch/ lieben kindlein/ spricht Christus hie/ gegen eurem Vatter im Himel/ so soll es nit not haben/ allein sorget nicht/ denn das were ein anzeigung/ daß jhr euch euers Vatters im Himel nichts tröstet/ sonst würdet jr alle sorg fallen lassen/ vnd alles gutes hoffen.

Wie man Gottes reich am ersten suchen soll.

Derhalb beschleust der Herr dise predig also/ vñ spricht: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ vnd nach seiner gerechtigkeit/ so wird euch das ander alles zufallen. Das ist ein nötige lehre/ vnd trefliche verheissung. Die welt fraget vnnd trachtet nach jrem reich/ da muß man gelt vnnd gut haben/ welches alles vngewiß vnd vnbestendig ist. Dagegen hat Gott ein ander reich/ das ist ein ewiges Reich/ dem sollen wir Christen nachtrachten. Solches Reich sagt Christus/ sey inwendig in vns/ vnnd heist anders nichts/ denn das wort hören vnd glauben/ das ist/ Gott von hertzen vertrauen/ vnnd für einen Vatter halten. Wo solcher glaube ist/ da wonet Gott/ vnnd folget so bald die gerechtigkeit/ das ist/ vergebung der sünden. Das/ spricht Christus/ lasset euer erstes sein/ haltet euch zum wort/ hörets mit fleiß/ übet euch damit vnd glaubets.

Wenn jr also Gottes Reich vnd gerechtigkeit am ersten gesucht habt/ so seit zu friden/ vnnd thue ein jeder in seinem stande was er solle/ denn Christen sollen nicht müssig gehen/ sondern arbeiten/ als denn soll es euch alles zufallen. Denn Gott kan so fromm vnd gnedig sein/ daß er den bösen buben alles genug gibt/ die nicht allein jm nicht dienen/ sonder auch sein wort noch verfolgen vnd lestern/ vnnd jm alle schand vnnd vnehre auffthun/ wie köndte es müglich sein/ daß er euch lassen solt/ die jr jn lieb habt/ sein wort gern höret vnd fürdert/ vnd all euer vertrauen auff jn setzet.

Wir wöllen nicht sorgen vnd arbeiten.

Also lehret der Herr/ daß wir vns sollen an das wort halten/ glauben vnd fromm sein/ vnd alle sorg fallen lassen/ so wölle Gott vns alles gnug geben. Aber was geschicht? Der meiste theil gehet hin/ vnnd achtet Gottes wort nit/ gehet lieber dem sauffen vnd spil nach/ vnd zum tantz/ denn in die Kirche zur predig. Solche vnart bringt allerley sünde mit. Daß nun glücke dabey solte sein/ vnd Gott nit mit kranckheit/ armut vnnd allerley vnrath/ solches straffen solt/ das ist nicht müglich.

Darnach ist ein andere vnart dabey/ daß der meiste theil auch mit der arbeit nachlessig/ faul vnd vnachtsam ist. Oder wo sie gleich arbeiten/ vnnd jns lassen sauer werden/ so ist doch kein maß mit dem schlemmen/ spilen vnnd anderm/ daß man auff einen Feyertag lest hindurch gehen/ was man die gantze

woch

woch erarbeitet hat. Beides will vnser Herr Gott verbotten haben/ daß man nicht soll müssig gehen/ vnd soll auch nichts verschwenden/ sondern was man erarbeitet/ fein zusammen halten soll.

Da spricht der Herr: Die vögel erndten nit/ vnd samlen nicht in jre scheuren. Als wolt er sagen: Jr thuts beides/ vnd solts auch beides thun/ das jr arbeitet/ vnd darnach den gewin hinder euch legt/ vñ auff die not behaltet. Wer es aber nit thun will/ was kan Gott dazu/ daß weder glück noch heil da ist? Du magst deinem rauchlosen/ vnchristlichen leben/ deinem faulentzen/ vnd deinem verschwenden die schuld geben/ vnd Gott nit/ der gern geben wolt/ wenn du nur ein Christ sein/ das wort hören/ glauben/ die sorg fallen lassen/ vnd arbeiten woltest/ wie er hie sagt: Euch soll es alles zufallen. Aber du wilt nicht/ wenn du soltest zur predig gehen/ so ligst du im bette/ vnd faulentzest/ oder gehest spacieren/ oder dem geseuffe nach. Wenn du arbeiten soltest/ thustu auch dergleichen. Muß doch ein vögelein arbeiten/ vnd nach seiner weide auffliegen/ vnser Herr Gott/ der es ernehren will/ der will jm die speise nicht ins nest werffen.

Also thu du jm auch/ sey Gottsförchtig/ vnd mit deiner arbeit fleissig/ vnd lasse Gott für das übrige sorgen/ wie er dir deine narung schaffen werde. Doch/ wie oben gemeldt/ daß du auch nicht geitzig seyest/ vnnd dich genügen lassest/ denn dasselbe will Gott auch nit leiden.

Das ist die lehre auß dem heutigen Evangelio/ vnser lieber Herr Gott gebe durch Christum seinen heiligen Geist/ daß wir vns drauß bessern/ vnnd frömmer werden/ Amen.

Am sechzehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Luce vij.



ES begab sich/ daß vnser Herr Jesus in ein Stat/ mit namen Naim/ gieng/ vñ seiner Jünger giengen vil mit jm/ vnd vil volcks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam/ sihe/ da trug man einen todten herauß/ der ein einiger Son war seiner Mutter/ vnnd sie war ein Witwe/ vnnd vil volcks auß der Stadt gieng mit jr. Vnd da sie der Herr sahe/ jammerte jn derselbigen/ vnd sprach zu jr: Weine nicht. Vnd tratt hinzu/ vnd rüret den Sarck an/ vnnd die Träger stunden still. Vnd er sprach: Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff/ vnd der todte richtet sich auff/ vnnd fieng an zu reden. Vnd er gab jn seiner Mutter/ vnd es kam sie alle eine forcht an/ vnd preiseten Gott/ vnnd sprachen: Es ist ein grosser Prophet vnter vns auffgestanden/ vnd Gott hat sein volck heimgesucht. Vnd dise rede von jm erschall in das gantze Jüdische Land/ vnd in alle vmbligende Lender.

Anno 33. domi fur.

Zwo lehre.

VOm heutigen Evangelio were vil zu predigen/ wir wöllen aber nur bey den zweyen stücken bleiben. Das erste/ wie wir vns wider den tod trösten sollen/ denn an solchem trost vnd lehre ist am meisten gelegen. Das ander/ von Christlicher barmhertzigkeit vnd mitleiden/ das wir vntereinander haben sollen.

Die Witwe ein arm bekümmert Weib.

Euer lieb hören hie von einer armen Witwe/ die jhren Mann verloren hatt/ vnd stirbt jr endlich jr einiger Son auch/ daß sie allenthalb ellend vnnd arm ist. Denn im Jüdenthumb war es sonderlich für ein vnglück gerechnet/ wo kein Son im hause war/ darumb daß der Juden regiment auff dem stunde/ daß sie solten erben haben. Ist derhalb diß Weib ein elende bekümmerte Witwe/ vnd hat das ansehen/ als sey jr Gott feind/ vnnd hab jr gar vergessen/ daß er erstlich den Mann/ vnd darnach den Son jr auch nimbt/ wer derhalb nit wunder/ daß sie an Gott gar verzweiffelt hette.

Wir sollen vns des trösten/ daß Christus wider den tod hilfft.

Dises Weibleins nimbt vnser lieber Herr Christus sich an/ hat ein mitleiden mit jr/ vnd macht den Son lebendig/ vnd gibt jn jr wider/ daß die freude zehenmal grösser wirdt/ denn das leid zuvor war/ vnd ist wunder/ daß sie für freude nicht so bald nidergefallen vnd gestorben ist.

Dise Historia sollen wir darumb mercken/ daß wir lernen vnsern glauben damit stercken vnd vest machen/ denn es ist dem Herrn Christo hie nicht allein vmb diß Weiblein zu thun. Er will vns alle lehren/ wie es so ein gering ding vmb den tod sey/ auff daß wir vns dafür nicht förchten/ sondern mit gedultigem hertzen hingehen/ vnd des todtes vnnd anders vnglücks nit achten sollen/ sintemal wir so einen Herrn an jm haben/ der also leicht helffen/ vnnd tod vnd alles vnglück wenden kan. Denn sihe hie/ wie bald vnnd leicht es zugehet/ daß disem Weiblein geholffen wirdt/ da sie doch an aller hülffe muste verzweifflen/ denn wer wolte hoffen/ daß der verstorbene Son/ den man jetzt hin zum begrebnuß truge/ solt wider lebendig werden?

Da nun alle hoffnung dahin ist/ kombt vnser lieber Herr Christus/ thut nit mehr/ denn daß er sagt: Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff/ bald richtet sich der todte auff/ vnnd lebet. Da müssen wir je bekennen/ daß der tod für des Herrn augen eben ist wie das leben. Vnnd ist jhm gleich so vil/ wir leben oder sterben. Denn wenn wir schon gestorben sind/ so sind wir für jm nit gestorben/ Vrsach/ es ist jm nur vmb ein wort zu thun/ so ist der tod hin/ vnd das leben kombt wider.

der. Daß also Christus recht sagt im Evangelio/ Gott ist ein Gott der lebendigen/ vnd nicht der todten. Denn ob gleich Abraham/ Jsaac/ Jacob/ vnd andere heiligen Patriarchen/ vns gestorben sind/ so leben sie doch Gott.

Derhalb sollen wir auß dem heutigen Evangelio/ an diser Witwen Son lernen/ die grosse macht/ die Gott an vns beweisen wird/ durch Christum/ am Jüngsten tag/ da er mit einem wort alle menschen herfür wird rüffen auß dem tod/ vnd die glaubigen ewig selig machen. Solches wird in einem augenblick geschehen/ auff daß wir ja nicht dran zweiffeln/ daß es beides bey dem Herrn Christo sey/ die macht/ daß ers thun kan/ wie ers hie beweiset/ vnnd der wille/ daß ers gerne wölle thun. Denn hie stehet das exempel/ der Witwen Son ist tod/ vnnd hat das gehör vnd alle sinne verloren/ aber bald Christus mit jm redet/ höret er. Das ist doch ein seltzame/ wunderbarliche geschicht. Der da nicht höret/ der höret/ der da nit lebt/ der lebt/ vnd geschicht doch mehr nit/ denn das Christus seinen mund auffthut/ heist jn aufffstehen/ das einige wort ist so mechtig/ daß der tod weichen muß/ vnd das leben wider kommen.

Christus kan vnd will wider den tod helffen.

Weil wir aber sehen/ daß Christus vns so leicht kan auß dem tod reissen/ vnd zum leben bringen/ vnnd sehen hie/ daß ers gern thun will/ denn da ist kein mensch/ der jn drumb bittet/ es jammert jn der armen Witwen not/ vnd vngebeten gehet er hinzu/ vnd macht jren Son wider lebendig/ darumb sollen wir dises Exempels vns annemen/ vnd für dem tod nicht erschrecken/ sondern vns des Herrn Christi trösten/ denn vmb vnsert willen ist es also geschehen. Als solt er sagen: Jch weiß wol/ daß jr euch vor dem tode förchtet/ aber förchtet euch nicht/ euer hertz erschrecke nicht. Denn was kan er euch thun/ wenn er gleich böß ist? Schrecken kan er euch. Aber dagegen lernet/ daß jr nicht allein dahin sehet/ wie jrs fület/ vnnd also euerm schrecken folget/ sondern sehet auch auff mich/ was ich kan thun/ vnd was ich gern will thun/ nemlich/ daß ich euch eben so leichtlich auß dem tod kan erwecken/ als jr jemand auff dem bette/ vnnd auß dem schlaff erwecket/ vnnd will es darzu mit lust vnnd gern thun/ daß es also weder am willen/ noch an der krafft vnd dem vermögen fehlen soll.

Da muß auß folgen/ daß die verstorbenen/ so auff dem Kirchhof/ vnd vnter der erden ligen/ wol leiser schlaffen/ denn wir inn vnserm bette. Denn das kan wol geschehen/ daß du so hart schlefffst/ daß man dir zehen mal rüffet/ ehe du ein mal hörest. Die todten aber hören von eim einigen wort Christi/ vnnd wachen wider auff/ wie man hie am Jüngling/ vnd Johan. 11. an dem Lazaro sihet. Darumb heist der tod für vnserm Herrn Gott nicht tod/ für vns heist er vnd ist ein tod/ wenn wir sterben. Denn wir ligen da/ vnd können vns selbs nit helffen/ aber für Gott ist es so ein leiser schlaff/ daß Christus kein wort kan reden/ wir hören es/ vnd werden davon lebendig.

Die todten schlaffen leiß.

Der tod ist vor Christo kein tod.

Das wolt vnser lieber Herr Christus vns gern einbilden/ auff daß wir nicht erschrecken/ wenn gleich pestilentz oder der tod selber hertritt/ sondern sagen lernen: Was kanst du denn tod/ wenn du am bösesten bist? Du hast schendliche zeen/ die bleckest du/ vnnd schreckest mich/ denn ich stirb nicht gern/ aber da will ich nicht hinsehen/ was du allein thust/ vnd wie du/ gleich als der Hencker/ das schwerdt zuckest/ sondern ich will dencken/ vnd sehen was vnser Herr Gott dazu kan thun/ vnd was er dazu will thun/ wenn du mich gewürget hast/ nemlich/ daß er sich für dir nicht förchtet/ vnnd fragt nach deinem wüten vnnd würgen nichts/ sondern er spricht: Tod/ ich will dein tod sein/

Der Christen tod.

Höll-

Hölle ich will dein Pestilentz sein / kanst du meine Christen würgen/so kan ich dich wider würgen/vnd sie lebendig machen.

Das ist der trost/welchen der Herr in dem heutigen Evangelio vns fürhelt/das die Christen/ob sie gleich sterben/nicht tod sind / sondern sie schlaffen/ vnnd schlaffen so leise/daß Christus sie mit einem finger / ja mit eim einigen wort kan wecken. Das ist aber dem tod ein kleine ehr/daß / wenn er am zornigsten ist/er nicht mehr thun vnd außrichten soll/denn einen menschen schlaffen legen/daß Christus jhn wider vom schlaff mit einem wort aufferweckt/ wie er sagt Johannis am 5. Es kombt die stunde/in welcher alle/die in grebern sind/ werden die stimme des menschen Sons hören/vnd werden herfür gehen/die da gutes gethan haben/zur aufferstehung des lebens/die aber übels gethan haben/zu der aufferstehung des gerichts.

Papiste wissen von solchem trost nichts.

Den trost haben die Christen / Türcken vnd Jüden haben jn nicht/vnsere Papisten haben jn auch nicht/sie wissen wol/daß sie sterben müssen / vnnd das Gottes gericht vnd die hölle davorn ist. Was thun sie aber? Sie setzen jr hertz vnd hoffnung nit auff Christum/ sondern lauffen jm entgegen mit jrem Meßhalten/Ablaß kauffen/fasten vnnd anderm/vnnd halten Christum für anders nichts/denn für einen Richter/der darumb da sey/ daß er verdamen vnd richten wölle. Das ist ein greulicher irrthumb/vnnd der leidige teufel selbs/daß sie Christum böser machen denn den tod selbs / darumb förchten sie sich für dem Jüngsten tag/vnd haben ein blöd verzagt hertz.

Christus wird nit kommen als ein Richter.

Das thun die Christen nicht / die wissen wol / daß Christus die vnglaubigen am Jüngsten tag richten wirdt/die das wort nicht annemen/noch glauben wöllen. Aber da machen sie ein vnterscheid/vnnd sprechen: Jch bin getauffet/ vnd glaube an meinen Herrn Jesum Christum/ daß er für meine sünde gestorben/vnd durch seine aufferstehung mir die gerechtigkeit / vnd ewiges leben erworben hab/was wolt ich mich denn förchten? Er ist nicht mein feind/ sonder mein freund/vnd fürsprecher bey dem Vatter/ darumb ob gleich der Jüngste tag herein bricht/oder ich sonst sterbe/da ligt nichts an/mein Herr Jesus Christus sihet dem tod eine kleine weile zu/wie er mich würget / vnd wenn der tod meinet/ es sey mit mir gar auß / ich sey gar gestorben / so schlaffe ich nur / vnnd schlaffe so süsse vnd leise/daß der Herr Christus den mund nicht kan auffthun/ ich höre es/vnd stehe auff zum ewigen leben.

Das last vns lernen/vnd wol mercken/daß wir vns für dem tode vnd dem Jüngsten tage nicht förchten / denn Christus kombt nicht/ daß er vns richten vnd verdammen wöll/er komt/ wie er hie zu der elenden Witfrauen vnd jrem Son kommen ist/daß er vom tod vns aufferwecken/ vnd vns wider zu recht bringen wölle / daß wir wider hören/sehen / reden/vnnd anders können. Also will er zu vns allen kommen/die wir an jn glauben/vnnd vns selig machen/ die aber nicht glauben/die wirdt er richten.

Darumb sollen wir lernen dises Heilands begeren/vnd jm glauben/vnnd in fester zuversicht solcher hülff vnd gnade je lenger je gewisser werden/ vnnd vns für dem tod/vnd für dem Jüngsten tag nit förchten. Wer sich aber förchtet/der folget dem alten Adam/vnd seinem fleisch/ vnd nit dem Herrn Christo noch seinem wort. Denn gewiß ists/das Christus am jüngsten tag komen/vnd vns wider vom tod wirdt aufferwecken. Derhalb ruhen der Christen cörper mitler zeit im grab / vnnd schlaffen biß Christus komme / vnnd klopffe an das

grab/

grab/ vnd spreche: Auff/ auff/ da werden wir aufferstehen/ als auß eim sanfften/ lieblichen schlaff/ vnd ewig mit dem Herrn Christo leben/ vnd frölich sein.

Also soll ein Christ ein ander hertz haben denn Türcken/ Jüden oder Papisten/ die werden kleinmütig/ erschrecken vnd verzagen in den letzten zügen/ daß sie nit wissen wo auß. Vnd geschicht jnen kaum recht/ warumb lernen sie nicht auch/ vnnd glaubens/ daß Christus ein Heiland der glaubigen/ aber ein Richter über die vnglaubigen sey? Warumb hören sie das Evangelium nit/ sonder verfolgen es/ welches durchauß lehret/ wo wir vns des Herrn Christi trösten/ daß er will vnser Artzt/ Helffer vnnd Erretter sein/ wider den Tod vnd Teufel. Aber sie stopffen die ohren zu/ vnd wöllen weder hören noch glauben/ vnd suchen andere mittel vnnd wege/ dadurch sie dem todt getrauen zu entlauffen. Solches kan Christus nicht dulden/ vnnd muß der vnglaubigen Richter sein/ da er gern/ wo sie an jn glaubten/ jhr Heiland wolte sein/ denn sie sind jhm feind/ vnnd wöllen seines Reichs sich nicht annemen. Darumb muß Christus sich als ein Richter gegen jnen beweisen/ den frommen aber/ die sich sein trösten/ will er fride schaffen/ vnd ruhe in ewigkeit.

Nach diser lehr/ die des glaubens lehre heist/ sollen wir auch vom Herrn Christo lernen barmhertzig sein. Jr höret des jars über offt von der liebe/ daß einer dem andern dienen soll. Aber barmhertzig sein ist etwas mehr/ nemlich/ daß man sich anderer leute jammer vnd elend anneme/ Als wenn ich einen armen oder krancken nachbauren hab/ da soll ich nit allein jhm gern helffen/ sondern es soll auch sein elend mich jammern/ als were es mein eigene sach/ wie wir hie am Herrn sehen/ der ist ein frembder vnbekandter gast/ als er aber das elend an der Witwe sihet/ nimmt er sichs an/ als were es sein eigner Son/ weinet mit der Mutter/ tröstet sie/ vnd hilfft jr.

Anno 32. domi fur.

Wir sollen barmhertzig sein.

Das ist das exempel der liebe/ welche folgen soll auff den glauben/ vnnd wirdt auch nicht aussen bleiben/ so fern der glaub rechtschaffen ist. Auff daß wir nicht thun wie die bösen ruchlosen leute/ der jetzt auß der massen vil sind/ auch vnter vns/ die hertzen haben von stein vnd holtz/ vnnd treiben noch das gelechter drauß/ wenn sie sehen/ daß es jren nachbauren übel gehet/ ja thut jnen wehe/ daß jemand einen pfenning hat. Aber mit den Christen solls nicht also sein/ die sollen sichs erbarmen lassen/ wo sie not sehen/ vnnd frölich sein/ wenns andern leuten wol gehet/ wie Paulus sagt/ daß man mit den weinenden weinen/ vnd mit den frölichen sich freuen soll/ vnnd nicht thun/ wie die stein vnnd klötz/ die sich ander leut vnglück freuen/ vnnd wolten gern/ es hett niemand nichts denn sie.

Nun ist aber die barmhertzigkeit zweyerley/ wie denn die not auch zweyerley ist/ geistlich vnd leiblich. Inn leiblichen nöten soll man zulauffen/ helffen/ rathen/ womit man kan/ wenn man sihet/ daß die arme leute der hülffe nicht gerathen/ vnd jnen selb nicht helffen können.

Zweyerley barmhertzigkeit.

Geistliche not heist/ wo man an der seel noth leidet/ als wenn ich sehe/ daß ein junger mensch daher wechst/ will die predigt nit hören/ ja verachtet sie/ kan nit beten/ ist vnzüchtig/ vngehorsam/ vnnd vol vntugend. Wenn man ein solchen vermanet/ vnd wills nicht helffen/ mit ernstlichen worten straffet/ ja auch ruthen vnnd knüttel aufftreget/ daß der sünde vnd vnart inn der zeit gewehret werde/ das heist barmhertzigkeit geübt. Denn wo die seel solche vntugend auff jr hat/ das ist weit fehrlicher vnnd erger/ denn so der leib kranck ist/ darumb

umb ist man schuldig/ barmhertzigkeit an eim solchen menschen zu erzeigen/ wie man kan/ mit worten/ schlegen vnd ruthen.

Geistliche barmhertzigkeit/ da man die sünde straffet.

Ja/ sprichst du: Es ist ein greuliche barmhertzigkeit/ ruthen auff die haut legen. Wie soll man jm thun? Wenns von nöten ist/ kan mans nit vmbgehen. Müssen doch zu weilen die Ertzte ein bein oder arm abnemen/ auff daß der leib errettet werde. Also ists hie auch/ denn solche straff nimmt man darumb für/ daß du fromm/ vnd vom Teufel vnd seinem Reich erlediget werdest.

Ists nit waar/ wenn du in ein wasser fielest/ du würdest mir noch darzu dancken/ daß ich dich beim haar erwischete/ vnd starck hielte/ vnd nit darnach fragen/ daß das rauffen dir wehe thete? So du nun inn leiblichen nöten leiden kanst/ vnnd leidest es gern/ daß man dir wehe thut/ weil es dein nutz ist/ warumb woltest du hie zürnen/ da es nicht vmb das zeitliche leben/ sondern vmb das ewige/ vnd nicht vmb den leib/ sondern vmb die seel zu thun ist?

Also ists auch ein werck der barmhertzigkeit/ das Gott belohnen will/ wo böse kind oder gesind im hauß ist/ daß man ein eichen butterweck inn die hand neme/ vnd schmire jnen die haut wol damit. Solches ist ein geistliche salb/ wider der seelen kranckheit/ die da heist vngehorsam gegen Vatter vnd Mutter/ gegen Herr vnd Frau im hause. So ists nun ein werck der barmhertzigkeit/ so man den menschen ansihet in seinem jammer vnd elend/ vnd hilfft jm.

Auff solche barmhertzigkeit solt sonderlich Vatter vnd Mutter im hause/ mit kinder vnd gesinde/ vnd die Oberkeit im Regiment sehen mit jren Vnterthanen/ vnnd ja sich hüten/ daß sie zu solcher barmhertzigkeit nicht vnwillig noch faul würden/ wie doch gemeiniglich geschicht. Deñ wer da wolte barmhertzig sein/ vnnd die sünde nit straffen/ der würde ein zwifeltige vnbarmhertzigkeit seinem nechsten beweisen/ vnd derhalb Gottes zorn auff sich laden.

Der leibliche jammer kan auch groß sein/ als wenn jemand inn das wasser oder feuer fellt/ da sihet man nicht darnach/ wie man dich leiß angreiffen/ vnd dir nicht wehe möge thun/ sonder wie man dich errette. Warumb wolte man denn im geistlichen jammer vnnd noth nach demselben sehen? Derhalb sollen harte wort/ harte schlege/ vñ aller ernst da gebraucht werden/ daß man die armen leute rette/ vnd auß des Teufels netze zum gehorsam bringe.

Darumb mercke das exempel vnsers lieben Herrn Christi hie/ vnnd lerne was barmhertzigkeit sey/ nemlich ein solche tugend/ die sich des nechsten jammers annimmt. Der ist aber (wie gesagt) zweyerley. Ein leiblicher jammer/ als da ist/ kranck sein/ arm sein/ vnd dergleichen. Wo du solchen jammer an deinem nechsten dir dermassen lessest zu hertzen gehen/ daß du deinen schaden thust/ auff daß du jm helffest/ das ist recht vnd wol gethan/ vnd heist nicht allein dem nechsten/ sondern auch Gott gedienet/ der wills auch belohnen.

Der geistliche jammer ist die sünde/ als da ist im hause vngehorsam/ vnfleiß/ ergerlich wort vnnd wercke/ Da heist barmhertzigkeit/ wenn man dem gesinde übel zuredt/ vnd zuschmeisset. Will es nit helffen/ so befilhe das übrige dem Hencker. Denn es muß doch gestrafft werden. Denn der hencker ist auch ein barmhertziger prediger/ sintemal bösen buben sonst weder zu rathen noch zu helffen ist. Sie verderbten sich vnd ander leut mit jnen/ wo man die barmhertzigkeit an jnen nicht übete/ vnd mit dem schwerdt nicht wehrete.

Also ist das köpffen vnnd hencken/ obs gleich schrecklich sihet/ vnnd wehe thut/ ein werck der barmhertzigkeit/ denn wo es nicht were/ würdest du keinen

bissen mit friden essen/ vnnd keinen ganzen fleck an der haut behalten können. Darumb lerne barmhertzigkeit üben/ ein jeder in seinem beruff/ vnd helffe/ nit allein wo leiblicher/ sondern auch wo geistlicher jammer fürhanden ist.

Das sind die zwo lehre auß dem heutigen Evangelio. Die eine/ ein lehre vom glauben/ daß wir vnerschrocken sollen sein/ wenn es übel zugehet/ vnnd sonderlich wenn wir sterben sollen/ vnnd dencken/ daß wir am Herrn Christo so einen Helffer haben/ der ein wort hat/ das allmechtig ist. Darumb soll man an jm nit verzagen/ an vns selbs vnnd an den leuten kan man verzagen/ ja man muß wol an jnen verzagen/ denn dem tod können sie nicht steuren/ er ist jhnen zu mechtig. Aber inn Gott vnd seinem Sohn Jesu sollen wir keck sein. Denn was wir nicht können/ das kan er/ was wir nicht haben/ das hat er/ können wir vns nicht helffen/ so kan er helffen/ vnnd will es sehr gern vnd willig thun/ wie man hie sihet. Wo ein solches hertz ist/ das getrost am Herrn Christo helt/ das gehet im rechten dienst/ der Gott gefellt. Die andern/ die verzagen vnnd verzweiffeln/ die sind jm feind/ vnd halten jn für keinen Gott/ sonst würden sie sich sein trösten.

Die ander lehre ist/ daß wir/ wie Christus/ vnsers nechsten not vns sollen annemen/ vnnd jammern lassen. Vnser lieber Herr Gott verleihe sein gnade/ daß wir beides lernen/ vnnd mit den frommen leutlein hie im Evangelio/ den Herrn Christum vmb seine wolthat auch in ewigkeit preisen/ Amen.

Am sibenzehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Matthei am 14. capitel.



Außlegung des Evangelii/

ES begab sich/ daß vnser Herr Jesus kam inn ein hauß eines Obersten der Phariseer/ auff einen Sabbath/ das brod zu essen/ vnd sie hielten auff jn. Vnd sihe da war ein mensch für jm/ der war wassersüchtig. Vnd Jesus antwortet/ vnd saget zu den Schrifftgelerten vnd Phariseern/ vnd sprach: Ist es auch recht/ auff den Sabbath heilen? Sie aber schwigen still. Vnd er greiff jn an/ vnnd heilet jn/ vnnd ließ jhn gehen. Vnd antwortet/ vnnd sprach zu jnen: Welcher ist vnter euch/ dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fellet/ vnd er nicht als bald jhn herauß zeuhet am Sabbathtage? Vnd sie kondten jm darauff nicht wider antwort geben. Er saget aber ein gleichnuß zu den Gästen/ da er mercket/ wie sie erwehleten oben an zu sitzen/ vnd sprach zu jnen: Wenn du von jemand geladen wirdest zur Hochzeit/ so setze dich nicht oben an/ daß nicht etwa ein ehrlicher denn du von jm geladen sey/ vnd so denn kombt/ der dich vnd jn geladen hat/ spreche zu dir: Weiche disem/ vnd du müssest denn mit scham vnten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst/ so gehe hin/ vnd setze dich vnten an/ auff das/ weñ da kombt/ der dich geladen hat/ spreche zu dir: Freund rucke hinauff. Denn wirst du ehre haben/ vor denen/ die mit zu Tisch sitzen. Denn wer sich selbs erhöhet/ der soll ernidriget werden. Vnd wer sich selbs ernidriget/ der soll erhöhet werden.

Anno 31. domi sua.

IM heutigen Evangelio sind zwey stück. Das erst betrifft den Gottesdienst/ wie man gegen Gott handeln soll. Das ander/ wie wir vns gegen den leuten halten sollen.

Es hebet sich aber hie ein frag/ des ersten stücks halb/ ob es für Gott besser sey/ den Sabbath halten/ oder den menschen helffen vnd wolthun? Denn darumb ists den Phariseern hie zu thun/ daß sie auff den Herrn Christum halten/ was er mit dem Wassersüchtigen thun werde? Hilfft er jhm nicht/ dencken sie/ so kan man jn schelten/ daß er vnbarmhertzig sey/ vnd den leuten nichts gutes thu. Hilfft er jhm aber/ so ist er Gottloß/ vnd helt den Sabbath nicht/ kan also überzeugt werden/ daß er Gott vnd seinem wort vngehorsam ist. Es mache nun der liebe Herr was er wölle/ so ist er gefangen/ denn sie verlauffen jm den weg zu beiden seiten/ vnd sonderlich meinen sie es fehrlich mit dem Sabbath brechen. Denn bey den Jüden war es ein groß heilig ding vmb den Sabbath/ da sie vest über hielten.

Der Phariseer anschlag daß sie Christum wöllen zum sünder machen.

Was thut aber der liebe Herr Christus/ der gar gefangen ist/ vnnd der Phariseer anschlag nach/ allenthalb verloren hat? Er gehet mitten hindurch/ vnnd thut was recht ist/ macht die Phariseer zu schanden/ vnnd treibt sie der massen ein/ daß jederman sihet/ daß sie lauter narren sind/ ob sie wol den namen haben/ daß sie die geistlichen Regenten sind/ die das volck leren vnnd füren/ vnd derhalb für grosse Doctores gehalten werden.

Wie man den Sabbath feyren soll.

So ist nun das die summa von disem handel/ daß er jhnen dürr vnter die augen sagt: Sie wissen nicht was da heisse den Sabbath halten vnd heiligen. Ewer gedancken/ spricht er/ sind dise/ als hiesse den Sabbath heiligen/ gar müssig gehen/ vnd kein werck daran thun. Nein/ so müst jr den Sabbath nicht deuten/ sondern den Sabbath heiligen/ heist/ Gottes wort hören/ vnnd dem nechsten

nechsten helffen/ womit man kan. Denn Gott will den Sabbath so heilig nit halten/ daß man den nechsten inn der noth drumb lassen oder versaumen solt. Darumb wenn ich meinem nechsten diene/ vnd helffe jm/ ob ich gleich arbeite/ so hab ich doch den Sabbath recht vnd wol gehalten/ denn ich hab ein Göttlich werck dran gethan. Daß also dise lehre vom Sabbath fürnemlich dahin gehet/ daß wir das dritte Gebot recht verstehen lernen/ was es sey/ vnnd von vns fordere/ nemlich/ nicht daß wir feyren/ vnd nichts thun sollen/ sondern daß wir Gottes wort hören/ vnnd darnach thun vnd leben sollen. Was sagt vnnd lehret vns denn dasselbe? Es weiset vns dahin/ daß wir vnns der andern Tafel nach vntereinander lieben/ vnnd alles gutes thun sollen. Solches (will Gott) solt du am Sabbath hören vnnd lernen/ da muß je folgen/ daß du mit solchen guten wercken den Sabbath nicht vnheiligest.

Darumb spricht Christus: Jr Phariseer seit so grobe Lehrer/ daß jr das den Sabbath brechen heisset/ wenn man gutes thut. Predigt man doch solches am meisten am Sabbath/ daß wir vns vntereinander lieben sollen. Was heist aber lieben? Es heist nicht mit gedancken vmbgehen/ sonder von hertzen dem nechsten günstig sein/ mit dem wort trösten vnnd straffen/ wo es von nöten ist/ vnd mit rath vnd that jm hülfflich sein/ vnd also an leib vnd seel helffen/ wie Johannes sagt/ 1. Johan. 5. Meine kindlein/ last vns nicht lieben mit worten/ noch mit der zungen/ sonder mit der that vnd mit der warheit. Solches/ spricht der Herr/ gebeut dir Gott eben auff den Sabbath/ ja das wol mehr ist/ er hat den Sabbath darumb eingesetzt/ daß du es hören vnnd lernen solt/ deinem nechsten freundlich zu sein mit worten/ vnnd hülfflich mit der that/ wo ers bedarff.

Also straffet der Herr die falschen Heiligen/ die auß Gottes wort einen verkerten verstand machten/ vnnd rhümeten sich/ sie hielten den Sabbath/ wenn sie so gar keine liebe beweiseten/ daß sie auch einem nackenden menschen nicht ein hembde/ oder par schuch gereichet hetten. Schelmen sind solche/ die Gottes wort vmbkeren. Denn wo Gottes gebot gebeut vnd heist: Liebe deinen nechsten/ vnd thu jm alles guts/ sprechen sie: O nein/ ich möchte den Sabbath damit brechen. Das heist vnrecht gelehret/ vnnd Gottes befelch gar verkeret/ denn Gott lest dir eben auff den Sabbath sagen/ daß du deinen nechsten lieben/ sein pflegen/ vnd jm alles gutes thun solt/ inn allem was er bedarff an leib vnd seele.

Wie man denn im exempel sihet/ das der Herr hie mit einfüret. Ists nicht schand (spricht er) wenn dir ein Ochs oder Esel am Sabbath in das wasser fellet/ so brichst du den Sabbath nicht/ wenn du dem armen thierlein hilffest. So es nun nicht sünde ist/ einem vihe am Sabbath helffen/ seit jhr denn nicht tolle heiligen/ daß jr Ochsen vnd Esel könd lieb haben/ mit stricken vñ stangen zulauffen/ jnen auß dem wasser helffen/ vnd sie retten/ daß jr verbieten wolt/ man soll einen armen menschen am Sabbath nicht lieb haben/ noch jm helffen.

Also soll es allen denen gehen/ die den Herrn Christum meistern vnd leren wöllen/ das sie sich selb fangen/ vnd öffentlich an tag geben müssen/ daß sie grobe narren sind. Wie sich die Phariseer vnterstehen/ gedencken: Der Herr könne jnen nit entgehen/ er helffe gleich dem armen Wassersüchtigen menschen oder nicht.

Aber er gibt jnen ein solche antwort/ daß sie müssen schamrot werden/ vnd

weiter hierinnen nichts wider jn fürnemen/vnd spricht: Jr Heuchler/jr seits/ die jr den Sabbath vnheiliget vnd brecht. Was jr an mir suchet/das findet jr an euch selbs. Denn den Sabbath heiligen/ heist Gottes wort hören/vnd heilige werck thun/den nechsten lieben/vnnd jhm thun was er bedarff/ gehorsam sein/barmhertzig sein/hülfflich/rethlich/ tröstlich sein/ essen vnnd trincken geben ꝛc. Solches soll man am Sabbath thun/vnnd heisset Gott recht dienen. Denn der andern netrischen Gottesdienst darff er nicht/auch will er nicht/ daß man den gantzen tag inn der Kirchen heulen wolt/wie vnsere Papisten pflegen/Er will daß man sein wort hören/vnd darnach leben vnd thun soll.

Spruch Osee

Darauff gehet der schöne spruch des Propheten Osee: Der Herr hat lust an der liebe/mehr denn am opffer/vnd am erkenntnuß Gottes mehr denn am Brandopffer. Was heist Gott erkennen? Anders nichts/denn Gottes wort hören/Vrsach/ohn das wort wirdt niemand von Gott etwas wissen/wenn aber das wort kombt/vnd spricht: Jch bin der Herr dein Gott/der ich meinen Son gesandt/vnd für dich in tod gegeben hab/ der ich dich in der Tauffe hab angenommen ꝛc. Durch solches wort lernen wir Gott erkennen/daß er gnedig vnd barmhertzig ist/welches die vernunfft nimmermehr von jr selbs wissen noch lernen kan. Auß disem aber folget/weil man durchs wort zum erkentnuß Gottes kombt/daß es heisse/Gott dienen/vnnd den Sabbath recht heiligen/wenn man Gottes wort höret/vnnd nach dem wort Gottes lebet vnnd thut. Solches lassen die heillosen Heuchler/die Phariseer anstehen/sie hören Gottes wort nicht/thun auch nicht darnach/wöllen dennoch den namen haben/sie brechen den Sabbath nicht.

Gottes erkenntnuß.

Also thun vnsere Papisten auch/Könige vnd Fürsten/so dem wort noch entgegen sind/hören alle tage Messe/das ist der hohe sonderliche Gottesdienst/ welchs sie keinen tag gerathen können/dagegen aber hören sie inn einem Monat/in einem halben jar/ja wol offt in einem gantzen jar/keine predigt/vnd ob sie gleich predig hören/hören sie nichts auß der Schrifft/oder das rechte wort Gottes/sondern eitel Menschentand vnd lügen. Das ist jr Gottesdienst/damit sie den Sabbath oder Feyertag heiligen/ so doch solches auff kein andere weise kan geschehen/denn daß man Gottes wort höre/vnd in den wercken sich übe/die im wort vns fürgehalten vnd gebotten werden.

Bey den Christen alle tag Sabbath.

Derhalb soll bey vns Christen alle tag Sabbath sein/denn wir sollen alle tag Gottes wort hören/vnd vnser leben darnach anrichten. Gleichwol ist der Sontag für das gemeine volck geordnet/daß jederman am selben tag sonderlich Gottes wort hören vnd lernen soll/vnd darnach leben. Denn die andern sechs tage/muß der gemeine Mann seiner arbeit warten/vnnd erwerben davon er lebe. Das will Gott gern geschehen lassen/denn er hat die arbeit gebotten. Aber den sibenden tag will er geheiliget haben/daß man daran nicht soll arbeiten/auff daß jederman vngehindert sey/sich inn Gottes wort vnd wercken zu üben/vnd zu thun/nicht was das zeitliche betrifft/sondern was Gott in seinem wort fordert vnd haben will.

Das ist das erste stück des heutigen Evangelii/daß jederman lerne/es heisse Gott gedienet/vnd den Sabbath recht vnnd wol geheiliget/wenn wir Gottes wort hören/vnd darnach thun. Darumb wenn du in die predig gehest/ wenn du ein Evangelium lisest/das heist Gott gedienet/vnd ist jm vil ein angenemer dienst/denn alle opffer vnd heiligkeit/wie Oseas sagt.

Das ander stück lehret von der demut. Denn also deutet der Herr das gleichnuß am ende selb: Wer sich selbs erhöhet/ der soll ernidriget werden/ vñ wer sich selb ernidriget/ der soll erhöhet werden. Das solt jr lernen/ daß es nit allein für Gott waar ist/ sondern auch für den leuten/ denn die art haben alle menschen/ daß sie den hoffertigen feind sind. Dagegen aber muß es ein sonderlicher böser mensch sein/ der eim demütigen frommen hertzen feind ist. Natürlicher ists/ daß es jederman lieb hat/ wie man sihet/ Wenn ein Mägdlein im hause willig vnnd gehorsam ist/ vnd mit einfeltigem schlechten hertzen thut/ was mans heist/ da ist bald der Herrschafft das hertz genommen/ daß sie solchem Ehehalten nicht können feind sein/ daß es also natürlich ist/ jederman hat demütige/ eingezogne/ stille leut lieb. Man soll demütig vnd gehorsam/ vnd nicht stoltz sein.

Widerumb/ hoffertigen leuten kan niemand hold sein/ bald Vatter vnnd Mutter an einem kind oder gesind den vngehorsam vnd stoltz mercken (denn dise zwo vnart sind gemeiniglich bey einander) daß sie sagen: Muß ich doch nit thun/ was du mich heist/ da hebt sichs/ daß Vatter vnd Mutter dencken/ wie sie jnen den stoltz brechen/ vnd sie demütigen/ oder zum hauß hinauß stossen. Weltliche Oberkeit thut auch so/ wer stoltzieren vnd nicht gehorsam will sein/ den leret sie es mit dem strick oder schwerdt/ durch Meister Conrad. Hoffertige werden gedemütiget.

Wie kombts nun/ daß den stoltz niemand kan leiden? Anders nicht/ denn daß es Gott haben will/ vnnd sein wort da stehet/ vnd sagt: Er wölle getrost dazu helffen/ daß die gedemütiget werden/ so stoltz vnnd hoffertig sind/ wie man sihet inn allen stenden/ was reich/ gelert/ vernünfftig/ schön/ starck/ mechtig vnd gewaltig ist/ bald sie in die hoffart gerathen/ vnd sich nicht haben willig herunter geben/ hat sie Gott gestürtzt/ daß sie haben fallen müssen. Denn so stehet geschriben: Deus resistit superbis, Gott selbs legt sich wider die hoffertigen. Wer nun einen solchen schweren feind auff sich ladet/ den er nicht tragen kan/ der muß fallen/ vnd hilfft jn kein macht noch stercke.

Dagegen aber wer demütig ist/ der gewinnet Gott vnnd den Menschen das hertz ab/ daß jn Gott mit allen seinen Engeln/ vnnd darnach die leute/ als ein sonderlich edel kleinot ansehen. Da folget hernach auch glück vnnd segen/ wie man sihet/ daß offt eines armen Burgers oder Bauren Sohn/ dem sein Vatter nicht drey pfenning zu geben hat/ ein grosser Herr wirdt/ da Fürsten vnd Herrn/ seines verstands vnd kunst halb/ ein auffsehen müssen haben. Woher kombt solch glück? Daher/ daß es vnser Herr Gott nicht kan lassen/ was demütig ist/ da setzt er zu mit seiner gnad vnd barmhertzigkeit/ vnd allem das er hat/ wie der 113. Psalm sagt: Wer ist wie der Herr vnser Gott/ der sich so hoch gesetzt hat/ vnd auff das nidrige sihet/ im Himel vnnd Erden? Der den geringen auffrichtet auß dem staube/ vnnd erhöhet den armen auß dem koth/ daß er jhn setze neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines volcks. Das thut Gott mit den demütigen. Die aber stoltz sind/ vnnd oben auß wöllen/ wider dieselbigen leget er sich mit aller vngnad/ vnd höret nit ehe auff/ sie ligen denn darnider. Demütige werden gefürdert.

Solches solt vns bewegen/ daß wir vns demütigen/ vnnd kind vnd gesinde im hause sich gehorsam hielten/ vnd gedechten: Gott will haben/ ich soll thun/ was man mich heist/ ich soll nicht hoffertig/ sondern demütig sein/ das will ich thun/ vnd mich nichts darumb bekümmern/ ob ich gleich in eim gerin-

gen stand bin / denn ich weiß / wenn ich mich also halte/Gott wirdt mich nicht so gering lassen sein/er wirdt mich empor heben.

Sauls Exempel. Also giengs mit Saul/der war seinem Vatter gehorsam/hütet der Esel/ vnd hielt sich für den geringsten inn BenJamin. Zu solchem Eseltreiber schicket Gott den Propheten Samuel/vnnd salbet jn zum König. Denn weil er demütig/vnd nicht hoffertig war / setzete Gott zu jm alle gnade vnnd barmhertzigkeit. Was geschach aber? Da Saul König war / geschwal jhm das hertz / daß er stoltz ward / vnnd fraget nach vnserm Herrn Gott vnnd seinem wort nichts. Darumb gleich wie jn Gott vor erhaben hette / also stürtzet er jn darnach wider herunter/daß er sich auß verzweifflung selbs erstach/vnd sein geschlecht außgerottet ward.

Davids Exempel. Item / David war ein feiner / starcker / vernünfftiger Jüngling/ aber er war darneben demütig / vnnd überhube sich solches nicht / er blib ein Schafhirte/vnd thet was jn sein Vatter hieß/biß Samuel kombt/vnd jn suchet/vnd zum Könige salbete. Vnd meldet die Historia sonderlich/wie er siben Brüder gehabt/die waren alle stoltz vnd hoffertig / vnd verachteten jren jungen Bruder David / aber Gott sagete zu Samuel: Du solt nicht ansehen die gestallt noch person / sondern den solt du mir zum König salben / den ich dir zeigen werde/der andern mag ich nicht.

Auch kundte sich David / da jhn Gott erhöhet/ fein inn der demut halten/ sonst so er stoltz were worden/hette jn Gott auch gestürtzt / wie Saul/ weil er aber demütig bleibt / ob er schon des Reichs verjagt war / kombt er doch wider darzu/vnd Gott thut jm noch ein grosse ehre/daß er jhm verheisset / Christus soll auß seinem stamm geboren werden.

Solches ist alles darumb geschriben / vnnd wirdt vns auch darumb geprediget/daß wir sollen demütig sein/vnd vns für der hoffart hüten/ vnnd nit sagen / wie die bösen Haußmägd: Ey wer mag immer inn der kuchen ligen/ spülen vnnd keren? Muß ich doch nicht allweg thun/ was man mich heisset ꝛc. Sihe dich für / wilt du stoltz werden / was gilts/Gott wirdt sich wider dich legen? Denn er leuget nicht/er kan keine hoffart noch stoltz leiden/ wie wir für augen sehen. Denn was meinst du daß die schuld sey / daß es allenthalb in der Welt so übel stehet/daß allenthalb so vil grober/ vngeschickter/ vnglückhafftiger Männer vnd Weiber sind? Anders nichts/ denn wenn sie jung sind / will es alles stoltzieren/niemand will thun was man sie heist / vnnd sie thun solten. Darumb lest sie vnser Herr Gott hingehen/wie die Seu/ daß sie nimmermehr nichts rechtschaffens lernen. Denn also ist es beschlossen: Was sich erhöhet/ das sol wider herunter. Widerumb was sich erndriget/das kan er nicht ligen lassen/er muß empor heben.

Der liebe Gott hab lob vnnd danck/ daß er auff disen tag vns also lehret/ vnd gebe sein gnade/daß wir solcher lehre auch folgen / vmb seines Sons Christi Jesu willen/Amen.

Am

Am achtzehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Matthei xxij.



Da die Phariseer höreten/ daß vnser Herr Jesus den Saduceern das maul gestopffet hette/ versamleten sie sich. Vnd einer vnter jnen/ ein Schrifftgelerter/ versucht jn/ vnd sprach: Meister/ welches ist das fürnembste Gebot im Gesetz? Jesus sprach zu jm: Du solt lieben Gott deinen Herrn von gantzem hertzen/ von gantzer seelen/ von gantzem gemüte/ Diß ist das fürnemste/ vnd das gröste gebot. Das ander aber ist dem gleich: Du solt deinen nechsten lieben als dich selbs. Inn disen zweyen geboten hanget das gantze Gesetz/ vnd die Propheten. Da nun die Phariseer bey einander waren/ fraget sie Jesus/ vnd sprach: Wie dünckt euch vmb Christo? Wes Son ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu jnen: Wie nennet jhn denn David im Geist einen Herrn? da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn/ setze dich zu meiner rechten/ biß daß ich lege deine feinde zum schemel deiner füsse. So nun jn David einen Herrn nennet/ wie ist er denn sein Sone? Vnd niemand kundt jm ein wort antworten/ vnnd dorfft auch niemand von dem tag an hinfort jn fragen.

IN dem heutigen Evangelio sind fürnemlich zwey stück. Das erste vom Schrifftgelerten/ der da fraget/ welches das fürnembste Gebot sey/ im gantzen Mose. Das ander/ daß der Herr Christus die Phariseer wider fraget/ was Christus für ein Mann sey/ sintemal David im Geist jn seinen Herrn heisset? Anno 32. domi sux. Der Jüden grosse blindheit.

Die erste frag ist ein anzeigung / daß die Jüden inn ein so grosse blindheit sind gefallen gewest/ daß sie der zehen Gebot vergessen haben / welche doch die kleine kinder können. Darumb solt je ein kind auff solche frag können antworten: Das erste vnnd gröste Gebot heist: Du solt nicht andere Götter haben. Die Phariseer vnd Schrifftgelerten aber waren davon kommen/ vnd in die thorheit gerathen/ daß/ wenn sie vom höchsten gebot disputiert/ einer gesagt hat/ es sey opffern / der ander/ es sey almusen geben / der dritte / es sey fasten / sich sonderlich kleiden ꝛc. Wie man sihet / daß es gehet / wenn die leut von den gebotten Gottes/ vnd seinem wort abgefallen / vnd jhnen andere werck auß eignen gedancken/ on Gottes wort fürgenommen haben / wie vnsern München vnd Nonnen auch geschehen ist/ die sind in die Klöster gelauffen/ haben da einen gehorsam jnen fürgenommen / keuschheit vnnd armut geschworen / alles ohn befelch/ biß sie also Gottes wort gar verloren/ vnnd vergessen haben/ was glaub vnnd liebe sey / vnnd nichts denn das vnselige Klosterleben für den stand der volkommenheit gerhümet.

Das höchste Gebot.

Nun/ Gott lob/ kan ein kind von zehen jaren besser sagen/ was ein volkommener stand sey/ denn alle München vnnd Nonnen. Vrsach / sie dencken nur auff jr Klosterleben. Aber ein Christ spricht/ volkomen sein/ heist Gott förchten vnd lieben/ vnnd dem nechsten alles gutes thun/ denn Gott hat je sonst anders nichts zu thun befolhen. Solches wissen weder Pfaffen/ München noch Nonnen/ das weiß ich fürwar / sonst würden sie solch jhr eigen nerrisch fürnemen fallen lassen / vnnd an den rechten gehorsam der zehen gebot sich begeben. Wo kombt aber solcher vnverstand vnd blindheit her? Anderswo nirgend/ denn daß die leut das wort lassen faren/ vnnd fallen auff eusserliche werck / die ein sonders geplerr vnnd ansehen haben. Als wenn man sonderliche tage helt/ sonderlich sich kleidet/ nicht isset vnd trincket was andere essen vnnd trincken. Das gleisset vnd machet den leuten ein nasen. Jnn des aber verleurt man die höchsten werck vnd gebot/ daß man Gott lieb haben / vnd den leuten alles gutes thun soll/ wie wir hie an den Phariseern vnd Schrifftgelerten sehen / welche eben diser vrsach halb / vom fürnembsten gebot im Gesetz fragen / daß sie davon vntereinander selbs nicht eins sind/ vnd einer das / der ander jenes für das beste helt.

Darumb ist diß exempel ein treffliche warnung/ daß so hohe leute so blind gewesen sind / vnd nicht haben gewust / welches das gröste oder kleinest gebot sey/ vnd sind doch Lerer gewest/ die andern leuten fürgehen/ vnd sie vom rechten Gottesdienst vnterweisen solten / wie vnsere tolle Münche vnd Pfaffenvolck noch ist. Frage einen/ wenn du wilt / von guten wercken / vnnd was du thun solt/ so du wilt selig werden / so wirdt er dich nicht auff die zehen Gebot weisen/ sondern dir sagen/ du müssest ein Münch werden/ Meß hören / zu den Heiligen walfarten gehen/ fasten ꝛc.

München jrrthumb.

Das heist aber von den zehen Gebotten/ vnnd dem rechten weg / abwegs ins Schlauraffenland gewisen / welchs ist endlich der lohn von menschenlehren/ wenn man solche werck fürnimmt / da Gott nichts von geboten hat. Da werden die leute geblendet/ daß sie die zehen Gebot nicht mehr sehen / sondern gar verlieren. Denn sonst solte man je so witzig sein/ vnnd sagen können: Das ist das grössest / das Gott befolhen vnnd geheissen hat/ aber Phariseer vnnd Schrifftgelerten/ Pfaffen/ Münch vnd Nonnen können es nicht.

Darumb

Darumb mögen wir vns für solchem jrrthumb wol hüten / vnnd eigene andacht fliehen. Widerumb lasse man den Catechismum nicht ein geringe lere sein / so man die leut vnterrichten soll / was sie thun sollen / denn da hören wir / daß man Gott lieben / vnnd keine andere götter haben soll / das ist / Man soll nichts liebers haben / vnnd grösser achten / denn Gott vnd sein wort / ehe alles lassen vnd leiden. Als denn / wenn du solches thust / bist du im höchsten stand.

Catechismus.

Ja / sagen sie / solches thun die gemeinen Christen. Jch will etwas sonders fürnemen. Ein gemeiner Christ stehet des nachts nit auff zum beten / Jch will zu der Metten auffstehen. Er isset fleisch / Jch will fisch essen. Er kleidet sich nach gemeiner weise / Jch will mir ein sonderliche kleidung machen lassen rc. Also kombt es endlich dahin / daß die blinden leute so vil mit eigner andacht jnen zuschaffen machen / daß sie der zehen Gebot gar vergessen. Darumb ist es nicht ein schlechte lehre / da der Herr hie sagt: Das gröst gebot sey / Gott lieben. Vnd das ander sey dem ersten gleich / daß man den nechsten lieben soll / wie sich selbs. Denn in disen zweyen stücken ist alles gefasset / was man predigen vnnd lehren kan von guten wercken. Auß disem brunne soll es alles quellen / vnd wider hinein fliessen. Denn da ists beschlossen / wilt du Gott dienen / so kan es auff kein ander weise geschehen / denn daß du Gott vnd deinen nechsten liebest.

Ein treffliche lere von den höchsten Gebotten.

Dise lehre wirdt am Jüngsten tage ein sehr streng vrtheil erregen. Denn was im Bapstumb geschehen ist / weiß jederman wol / wer Gott wolt dienen / der gedachte an die zehen Gebot nicht / sondern er ward ein Münch / lieff gen Rom / gen S. Jacob / rüffet disen oder jenen Heiligen an / dienet jhm mit fasten / feyren rc. Solches hiesse man dazumal den Gottesdienst.

Aber dienen heist / wenn du thust was man dir befilhet / darumb muß folgen / wer Gott recht will dienen / der muß thun / was Gott jn heisset / nicht was jn gut düncket. Was heisset aber Gott? Hie stehets / wenn du Gott wilt dienen / daß du nicht weit darnach gehen vnnd lauffen / noch vil gelt drumb geben darffest: Liebe Gott / vnd deinen nechsten. Wie köndte aber Gott seinen dienst dir neher legen / vnnd wolfeiler geben / denn also / wenn du deinen nechsten liebest / vnd jm alles gutes thust / daß es Gott dafür halten will / als habst du jms gethan? Das ist ein wunderliche lehre / wenn du deinem nechsten gutes thust / daß es ein Gottesdienst sey / vnd sey Gott selb gethan.

Was heisse Gott dienen.

Solche lehre / sage ich / wird am jüngsten tag gar einen wunderlichen lermen machen / deñ die Gottlosen (sagt Christus selbs) werden sprechen: Wenn haben wir dich gesehen hungerig oder durstig? Aber Christus wird antworten / vnd sagen: Was jr den geringsten von den meinen nicht gethan habt / das habt jr mir nit gethan. Daß es also gewiß vnd beschlossen ist / wenn du einem armen Christen ein hembd / einen rock / ja auch einen kalten trunck wasser gebest / das hast du Christo geben. Vnd soll niemand ein vnterschied machen.

Ein schweres vrtheil des Jüngsten tages.

Ist nun aber das nicht der leidige Teufel / daß wir diß lassen fürüber gehen / vnnd bedencken es nicht / daß wir vnserm Herrn Gott selbs so leichtlich köndten dienen / vnd thun es dennoch nicht? Wir dencken / wenn wir wisten / wo Christus zu finden were / wir wolten zulauffen / vnnd jhm zutragen / alles was wir hetten. Aber was darffs solcher gedancken? Hören wir doch hie / das ander Gebot sey dem ersten gleich. Da muß ja folgen / daß es vnser Herr Gott gern will annemen / vnnd dafür achten / als sey es jm geschehen / was wir vnserm nechsten thun.

Wie man Gott könne dienen.

Ja/sprichst du/vnser Gott ist im Himel. Das schadet nicht/ Er ist auch hie niden auff Erden. Darumb so du einen Christen sihest not leiden/ so wisse daß Christus not leidet/ vnnd deiner hilff bedarff/ wie er selbs sagt: Er wölle am Jüngsten tag über vns klagen/ daß wir jn hunger vnd durst haben leiden lassen.

Aber/wie gesagt/ ein jammer ists/ daß wir dise lehre so klar haben/ vnnd schlagens doch so inn wind/als were es eitel lügen vnnd fabeln. Solcher vnglaub vnnd vngehorsam wirdt sich damit nicht entschuldigen lassen/ daß wir sagen wolten/ wir hettens nit gewüsst. Denn hie stehets: Das ander ist dem ersten gleich. Darumb wer den nechsten liebet/der liebet Gott. Es wird auch derhalb das vrtheil am Jüngsten tag also lauten: Hettest du deinem nechsten gedienet/ so hettest du mir gedienet/ vnnd ich wolte dirs reichlich bezahlet haben. Aber da hette ich deinethalb müssen sterben vnd verderben. Für solchem vrtheil solten wir vns hüten/ denn es wirdt das ewige verdamnuß darauff folgen.

Gottesdienst im Bapstumb

Im Bapstumb war es ein sehr gemein ding/ daß alte Reuter/ Krieger/ Juristen/vnd dergleichen leute/die sich düncken liessen/ sie weren inn eim verdammlichen stande gewest/ sprachen: Sie hetten bißher der Welt gedienet/ sie wolten nun anfahen vnd Gott dienen/ liessen derhalb jhr vil inn die Klöster/ vnd wurden Münche oder Kleußner. Aber es ist ein Teufelische verführung gewest. Denn wer Gott dienen will/der soll nicht inn ein winckel sich verkriechen/sonder vnter den leuten bleiben/vnd jnen dienen/ womit er kan/ vnnd gewiß sein/er diene Gott damit/ denn er hats befolhen/ vnd gesagt: Das ander ist dem ersten gleich. Mit dem Münchleben aber wirdt jhm nicht gedienet/ denn er hat nicht allein davon nichts befolhen/ sondern es ist auch wider die liebe vnd den rechten Gottesdienst/da der Herr hie von prediget.

Gottesdienst im Jüdenthumb.

Also gieng es bey den Jüden auch zu/ die theten jhrem nechsten alles übel/ vnd meineten/ wenn sie nur vil Küe vnd Kelber schlachteten/ sie hetten es wol außgerichtet. Aber was sagt vnser Herr Gott im 50. Psalm: Deines opffers halb straffe ich dich nicht/ sind doch deine Brandopffer sonst immerdar für mir. Jch will nicht von deinem hause Farren nemen/ noch Böcke auß deinem stalle. Denn alle Thier im walde sind mein/ vnnd das vihe/ das bey tausenten auff den bergen gehet.

Also sagt er an andern orten mehr: Er dörffe jres Goldes/ jres Tempels/ vnd anders nicht/ sonder wenn du mir recht wilt dienen/ so weise ich dich herunter zu deinem nechsten. Du hast Weib/ Kind/ Gesind/ Nachbauren/ Fürsten/ Herrn/ vnd allerley stende/ da findest du zu schaffen genug/ da diene mir/ will dein Kind nicht gehorsam vnd fromm sein/ trag flucks ruthen auff/ vnnd haue getrost zu/ will das gesinde nicht recht thun/ straffe es/ oder weise jm die thür. Jst dein nachbaur arm/ betrübt/ kranck/ hilffe/ diene/ tröste jn/ sey deinem Fürsten willig vnd gehorsam/ so hast du mirs gethan.

Daß nun solches nicht will in vnser hertz gehen/ das ist zu erbarmen/ denn was wir wider Gott gesündiget vnd vnrecht gethan haben/ das will er vns nicht zurechnen/ sondern vergeben/ alleine sollen wir vnserm nechsten dienen/ vnnd jm wolthun/ so wills Gott darfür halten/ wir habens jhm gethan/ wills vns darzu reichlich vergelten. Wer nun nicht wüsste/ was die Welt mit jrem wesen were/ vnd wie sie sich weder an Gottes verheissung noch drohung kerete/

rete/der möchte es hie lernen. Denn was thun Burger vnnd Bauren anders/ denn daß sie vnsern Herrn Gott on alle scheu inns angesicht schlagen/ rauffen vnnd mit füssen tretten? Sintemal jederman nur damit vmbgehet/ wie er reich werden/vnnd seinen hauffen mehren könne/ es gehe dem nechsten wie es wölle/er sterbe oder verderbe dabey.

Wer glauben köndte/was er seinem nechsten thut/daß ers Gott thet/der würde von hertzen vor solcher vntreue der Welt erschrecken. Aber da ist niemand der es glaubt/ daß es waar sey/ wie der Herr/Matth. 25. selbs saget/ daß die Gottlosen am jüngsten tag sagen werden: Herr/ wenn haben wir dich gesehen hungerig oder durstig? Aber es wirdt sie nicht helffen. Denn eben wie der Herr hie spricht: Das ander Gebot ist dem ersten gleich/also wirdt Christus dort auch sagen: Was jr nicht gethan habt einem vnter disen geringsten/ das habt jr mir auch nicht gethan.

Das ist die erste lehre auß dem heutigen Evangelio/Gott gebe/daß wirs zu hertzen nemen/vnd ein jeder seinen nechsten dafür ansehe/wenn er jm dienet/ daß es Gott sey gedienet/so würde die gantze Welt voller Gottesdienste sein. Ein Knecht im stall/ein Magd in der kuchen/ ein Knab in der schule/ die weren eitel Gottes Knecht/vnd Gottes Diener/wenn sie solches mit fleiß theten/ was jnen zu thun von Vatter vnd Mutter/ von Herrn vnd Frauen im hause auffgelegt wirdt. Also würde ein jeglich hauß ein rechte Kirche sein/ darinne nichts denn lauter Gottesdienst geübt würde.

Aber es wills niemand zu hertzen nemen/niemand will dem nechsten dienen/jederman sihet nur dahin/wie er jhm selber diene/ vnnd seinen nutz schaffe. Darumb wie man durch des nechsten liebe köndte Gott dienen/also dienet die Welt durchauß dem Teufel/weil sie des nechsten liebe so gar nicht achtet. Es wird aber solches ein böses ende nemen. Denn wie solte doch solches vnserm Herrn Gott gefallen/ weil er seinen Gottesdienst vns so nahend hat gebracht/ daß ein jeder auß seinem Hause vnnd Kammern köndte ein güldene Kirchen machen/mit eitel Smaragden vnd Perlen geschmückt/vnd wir doch solches mutwillig vnterlassen/vnd lieber dem Teufel wöllen dienen denn Gott.

Darumb lernet hie / daß / wer seinem nechsten zum besten dienet/ der dienet nicht allein seinem nechsten / sondern Gott im Himel selbs. Denn hie stehets / daß Gott sich solches dienstes wölle annemen / als were es jhm selbs geschehen. Denn sonst würde Christus nicht sagen : Das ander Gebot ist dem ersten gleich.

Wer sich aber diß nicht will bewegen lassen/daß er hie auff Erden ein Himelreich köndte anrichten / vnnd ein Gotteshauß oder Kirchen auß seinem eigen hause vnd stande machen/der fare immer hin. Denn gleich wie du dir hie ein Paradeiß vnd Himel machen köndtest/wenn du deinem nechsten dienetest/ (denn dasselbige heist Gott im Himel gedienet) Also wenn du deinem nechsten nicht dienest/machest du dir selbs ein Hölle auff Erden/ denn du dienest dem Teufel/der in die Hölle gehöret. Vnd ligt nicht dran/ ob du solches noch nicht sihest noch fühlest/ es wirdt mit der zeit sein sich finden/ daß du es sehen vnd fühlen/vnd zetter mordio über dich selbs/ vnnd deinen grossen vngehorsam schreyen wirst. Darumb were es von nöten/ daß wir solches wol lerneten/vnd stets inn der liebe gegen vnserm nechsten übeten/denn dazu hat vns Gott bereit gegeben/mund/augen/hende/füsse/ gelt/ gut / vernunfft vnnd anders/

Die vnglaubigē machen jnen ein Hölle da sie köndten den Himel haben.

ders/daß wir solchem seinem befelch nachkommen/ vnd vns inn seinem dienst halten können.

Die Frag/ wes Sone Christus sey.

Gleich aber wie dise lehre von der liebe Gottes vnd des nechsten/ inn das leben hie auff Erden gehöret/ also gehöret die ander lehre/ Wes Sohne Christus sey/ dazu/ daß wir lernen sollen/ wie wir nach disem leben in ein besser vnd ewig leben kommen mögen. Denn das wirdt vns nit gen Himel bringen/ daß wir wissen/ wie wir Gott vnnd vnsern nechsten lieben sollen/ wenn wir schon solche liebe mit den wercken angreiffen/ auff das beste wir können/ wie der Phariseer gedancken stunden/ die hieltens dafür/ wenn sie Mosen hetten/ so dörfften sie weiter nichts mehr.

Aber Christus zeigt vns hie an/ solches werde zum ewigen leben nit helffen/ wir müssen höher hinan/ vnd eigentlich lernen/ was Christus sey/ vnd wes Son er sey. Die Phariseer wusten wol/ daß er Davids Sohn solte sein/ aber an dem lests Christus hie nicht genug sein/ Vrsach/ wenn Christus nicht mehr denn Davids Sohn were/ so müste er auch wie David sterben/ vnnd nur ein zeitlich Reich haben. Aber Christus hat ein ewig Reich/ vnd David sein Vatter heist jn im Geist einen Herrn. Wie wil sichs nun schicken/ daß Christus zugleich Davids Son/ vnd Davids Herr soll sein?

Das ist nun die frage/ da die Phariseer nit auff kundten antworten/ gleich wie noch heutigs tages kein Jůd drauff antworten kan. In solcher frag höret man nichts vom nechsten/ von der liebe noch guten wercken/ sondern allein ists darumb zu thun/ daß wir lernen/ wes Sohn Christus sey. Wer solches weiß/ der wirdt des wegs zum ewigen leben nicht können fehlen. Denn es ist nicht genug zum ewigen leben/ daß wir das Gesetz/ vnd was wir thun sollen/ wissen/ Vrsach/ es soll auch mit dem werck erfüllet werden/ das wird sich aber bey vns sehr langsam finden/ weil vnsere hertzen sündhafft vnd böß sind. Darumb muß das dabey sein/ daß man fleissig lerne/ was Christus sey. Darumb stellet der Herr seine frage also: Sie sollen im sagen/ wes Son Christus sey/ der nach dem fleisch Davids Son ware. Aber weil jn David nicht ein Son/ sondern seinen Herrn heist/ vnnd einen solchen Herrn/ der da sitzet zur rechten Gottes/ vnd dem Gott alle seine feinde wil zum schemel seiner füsse legen. Mit solcher frag will der Herr die Jůden vnnd vns alle auffwecken/ daß sie Christum höher halten/ vnnd mit andern augen sollen ansehen/ denn daß er allein solte Davids Sohn sein. Denn er ist auch Davids Herr/ das ist/ er ist nicht allein Mensch/ sondern auch warhafftiger Gott/ in ewigkeit vom Vatter geboren/ sonst würde jhn David keinen Herrn heissen/ wo er nicht mehr denn ein mensch/ vnd allein Davids Son were. Denn David ist der grösten Heiligen einer/ vnd der gelerteste König/ vnd dennoch heist er Christum/ der sein Son ist/ einen Herrn.

Als wolte David sagen/ vnd frey herauß bekennen. O mein Son ist weit über mich. Ich bin auch ein König/ vnnd heisse sein Vatter/ aber er ist mein Herr/ vnd ein solcher Herr/ der zur rechten Gottes sitzet/ vnd auß Gottes befelch herrschet über alle seine feinde. Denn weil er ein mensch ist/ ist gut zu rechnen/ was er für feinde habe/ nemlich/ den Teufel vnnd den Tod/ wie Paulus 1. Corinth. 15. auß disem Psalm auch schleust. Soll nun der teufel vnnd tod disem Son Davids zun füssen ligen/ daß er jr Herr sey/ so muß folgen/ daß eine Göttliche krafft vnd allmechtigkeit in disem Sohn Davids sey/ sonst solte er

eben

eben so wenig als andere menschen/ dem tode vnd teufel können abgewinnen.

Also füret der Herr vns auff die rechten ban/ zum ewigen leben. Das Gesetz ist ein sehr gute/ nütze vnnd nötige lehre/ denn es weiset vns/ was wir thun sollen/ wenn wir Gott zu gefallen leben/ im dienen/ vnd der sünden straff entlauffen wöllen. Aber solche lehre dienet nur hieher inn dises zeitlich leben. So man aber nach disem zeitlichen leben/ auch in das ewige kommen soll/ da hilfft des Gesetzes lehre nichts zu. Vrsach/ zum leben können wir nit kommen/ wir sind denn aller sünden frey vnd ledig. Ob nun das Gesetz schon darzu dienet vnd gegeben ist/ daß man der sünden weniger thun soll/ so werden doch die sünde damit nit abgeleget. Darumb muß man über das Gesetz ein ander lehre haben/ die vns weise/ wie wir der sünden mögen entlediget werden. Deñ weil wir das gesetz nicht volkömlich können thun/ hilfft das Gesetz darzu/ daß wir ein böses gewissen haben/ vnd der sünden halb Gottes zorn vnd gericht förchten müssen. Das Gesetz.

Wider solchen vnrath/ welchen das Gesetz im gewissen anrichtet/ dienet dise frage/ daß du lernest/ was Christus sey/ vnd was er gethan habe. Da saget Christus selbs: Er sey nicht allein Davids Son/ wie die Juden jhn hielten/ sonder er sey auch Davids Herr/ das ist/ ewiger vnd rechter Gott. Was thut er aber? Er eussert sich seiner Gottheit/ wie Paulus sagt/ vnd wirdt mensch/ stirbet am stamme des heiligen creutzes. Warumb das? Darumb/ daß er das Lamb Gottes ist/ das ist/ das opffer/ welches Gott selbs für der Welt sünde geordnet hat. Als er nun gestorben ist/ stehet er am dritten tage wider von den todten auff/ in ein ewiges leben/ vnd sitzet zur rechten Gottes. Das sollen wir von Christo lernen/ vnd wol mercken/ denn wer dise kunst kan/ dem ist geholffen/ wer sie nit kan/ der muß in sünden vnd tod verderben. Das Evangelium.

Vrsach/ wir sind alle sünder/ vnnd das Gesetz hilfft vns nicht allein nicht von sünden/ sondern verklagt vns für Gott/ vnnd macht vns erst zu rechten sündern/ da stecken wir/ können vnserthalb weder hindersich noch fürsich. Inn sünden sind wir empfangen vnd geboren/ vnd je lenger wir leben/ je mehr die sünde mit vns wechset vnnd zunimbt. Denn sie ist vnns nicht auffgelegt wie ein andere last/ die wir ablegen/ vnnd von vns werffen können/ sie steckt im marck vnnd beinen/ lest vns derhalb kein ruhe/ wie wir bekennen müssen/ wenn wir nur die augen auffthun/ vnnd selbs inn vnsere hertzen hinein sehen wöllen. Wir sind alle sünder.

Da ist diß die einige rettung vnd hülffe/ daß wir lernen/ wer Christus sey. Denn weñ du erstlich weist/ wer er ist/ vnd darnach auch hörest/ was er thut/ so ist dir geholffen. Vrsach/ Bist du ein armer sünder/ der wider Gottes willen vil gesündiget hat/ sihe hieher/ disen Christum sendet Gott/ daß er für die sünder leiden vnd bezalen soll. Was wilt du dich aber vmb die schuld bekümmern/ die so ein reicher Herr auff sich genommen/ vnnd schon entrichtet hat? Darumb ligt es nur an dem/ daß du dich solches sterbens vnd leidens mit vestem vertrauen annemest. Wie wir von sünden ledig werden.

Also haben wir alle den tod für vns/ dem kan niemand entlauffen/ noch sich davon erretten/ er sey so mechtig/ starck/ reich/ weise vnnd heilig als er immer wölle. Aber wo kombt der tod her? Er ist der sünden sold oder lohn/ Rom. 6. Nun hast du gehöret/ wo wir vergebung der sünden finden/ nirgend denn bey Christo/ der dafür gestorben ist rc. Derselbe Christus/ wie er gestorben ist/ Wie wir vō tod ledig werden.

ben ist/ ist er im tod nicht bliben/ sondern vom tode wider aufferstanden. Das ist je ein anzeigung/ daß er auch über den tod ein Herr sey.

Darumb eben wie du durch jn vergebung der sünden hast/ also hoffe auch durch jn das ewige leben/ daß er dich am jüngsten tag auch leiblich wider aufferwecken/ vnnd dich ewig werde selig machen. Das heist Christum recht erkennen/ vnnd wissen wes Son er sey/ Nemlich/ ein Son Davids/ denn er ist ein mensch/ aber doch auch ein Herr Davids/ als er zur rechten Gottes sitzet/ vnd hat seine feinde/ sünd/ tod vnd hölle/ als ein schemel zu seinen füssen. Darumb wer wider solche feinde rettung darff/ der suche sie nicht bey Mose/ nicht durchs Gesetz/ seine werck oder frömbkeit/ er suche es bey dem Sohne vnnd Herrn Davids/ da wirdt ers gewißlich finden.

Gott kan niemand lieben/ er kenne denn Christum.

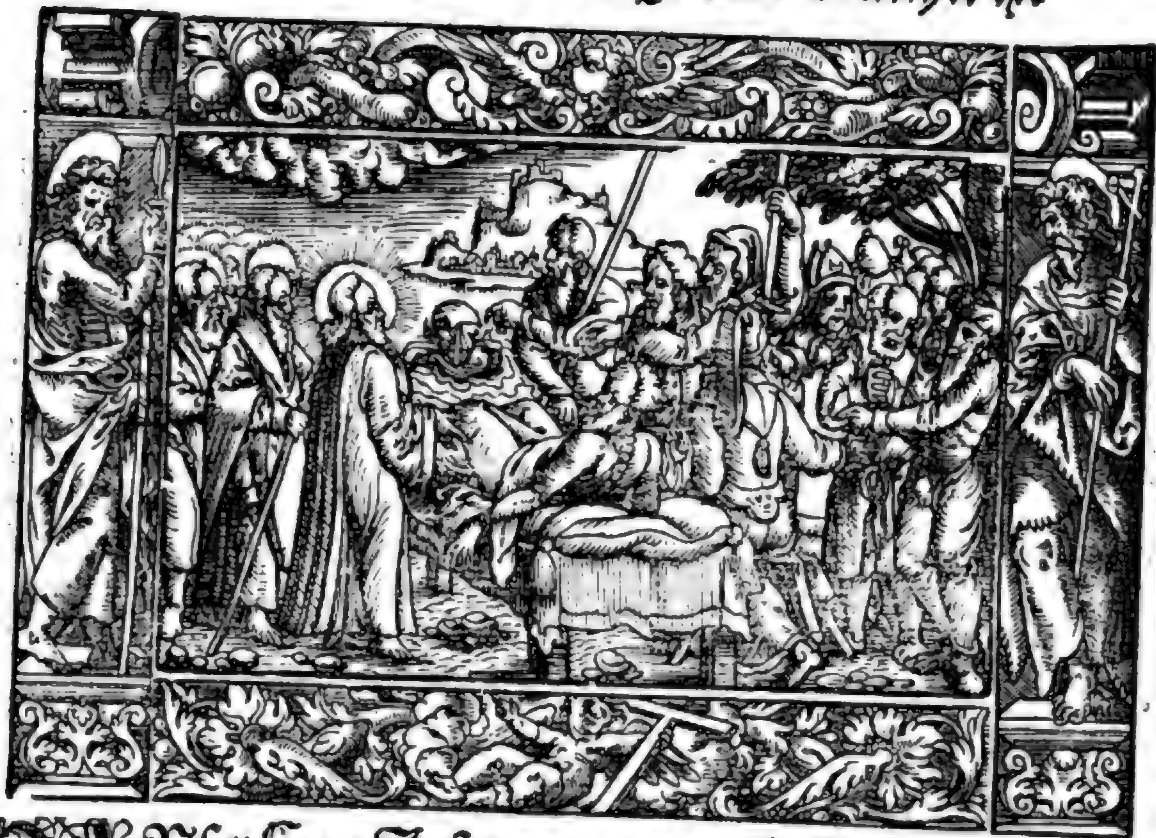
Solches wissen die blinden Phariseer nicht/ darumb achten sie des Herrn Christi nicht/ lassen sich an dem genügen/ daß sie auß dem Gesetz wissen/ wie man Gott vnnd den Nechsten lieben soll/ so es doch vnmüglich ist/ das man Gott erkennen/ ich geschweige/ das man Gott lieben möge/ man kenne denn Christum/ wie er sagt/ Matth. 11. Niemand kennet den Vatter/ denn nur der Son/ vnd wem es der Son offenbaret.

Vnnd das ist auch eine vrsach/ das der Herr jetzt so eben mit diser frag herfür kombt. Als wolt er sagen: Das wisset jr wol/ daß man Gott lieben soll/ Aber gewißlich werdet jr Gott nimmermehr recht von gantzem hertzen/ gantzer seelen/ vnnd gantzem gemüte lieben/ es sey denn/ daß jr Christum recht erkennet/ vnd wisset wer er sey. Denn wie kan man sonst wissen/ was Gott vns für gnad vnd barmhertzigkeit bewisen hat? Es ist nit ein geringes/ daß Gott vns erschaffen/ leib vnnd leben vnd alles gegeben hat/ aber solches alles dienet vns nur ein kleine zeit/ weil wir hie auff erden leben.

Da aber sehen wir den reichthumb der überschwenglichen güte vnd gnade/ daß Gott seines eingebornen Sons nicht verschonet/ sonder gibt jn in tod des Creutzes für vns/ daß wir von sünden erledigt/ durch jn ewig leben sollen. Das ist ein ewige/ vnmessige/ vnergründte liebe vñ gnade/ welche kein mensch wissen kan/ er kenne denn Christum/ wird derhalben auch nimmermehr Gott recht lieben können. Also sehen wir/ was die Phariseer vnd Schrifftgelerten an jrem fragen vnnd versuchen gewinnen. Anders nichts/ denn daß sie Christus frey öffentlich für jederman überzeuget/ daß sie von der liebe Gottes vil zu sagen wissen/ aber nicht ein füncklein davon in jrem hertzen haben/ sintemal sie Christum nicht kennen. So sie aber Gott nicht lieben/ der jnen so vil gnade vnd gutes bewisen hat/ Wie sollen oder wöllen sie den nechsten lieben/ der jrer hülffe darff/ vnnd jnen nichts guts beweisen kan/ von wegen seiner dürfftigkeit.

Darumb sollen wir vns seine lehr lassen lieb sein/ vnnd Gott von hertzen dafür dancken/ daß wir nicht mehr inn so einer grossen blindheit stecken/ wie vor vnter dem Bapstumb/ vnnd die Jüden hie/ sondern die lehre von Christo lauter haben/ dadurch wir nicht allein wissen/ wie wir von sünden ledig/ vnd selig sollen werden/ sondern auch wir empfahen dadurch den heiligen Geist/ der vnsere hertzen durch solche lehre dahin treibet/ daß wir anfahen Gott vnd den nechsten recht vnd von hertzen zu lieben. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr Christus Jesus/ Amen.

Am neunzehenden Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Matthei ix.



Unser Herr Jesus trat in ein schiff/ vnd fuhr wider herüber/ vnd kam inn seine Stadt. Vnd sihe/ da brachten sie zu jm einen Gichtbrüchigen/ der lag auff einem bette. Da nun Jesus jren glauben sahe/ sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost mein Son/ deine sünde sind dir vergeben. Vnnd sihe/ etliche vnter den Schrifftgelerten sprachen bey sich selbs: Diser lestert Gott. Da aber Jesus jre gedancken sahe/ sprach er: Warumb dencket jr so arges in eueren hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine sünde vergeben? Oder zu sagen: Stehe auff vnnd wandel? Auff das jhr aber wisset/ das des menschen Son macht habe/ auff Erden die sünde zuvergeben/ sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auff/ hebe dein bette auff/ vnd gehe heim. Vnd er stund auff/ vnnd gieng heim. Da das volck das sahe/ verwundert es sich/ vnnd preisete Gott/ der solche macht den Menschen gegeben hat.

Auß dem heutigen Evangelio sollen wir fürnemlich mercken die gnadenreiche predig/ welche Gott den Menschen geben hat/ daß wir vntereinander hie auff erden sprechen können: Dir sind deine sünde vergeben. Auff das wir mit den frommen leutlein hie vns solches auch verwundern/ vnnd Gott von hertzen dafür dancken/ daß er solche gewalt den Menschen gegeben hat. Denn es ist warlich ein grosse gewalt/ das ein Christ zum andern sagen kan: Mein bru- Anno 33. domi sue.

der/sey vnerschrocken/du hast einen gnedigen Gott/glaube nur der zusagung die ich dir thu im namen Jesu/so soll es gewiß waar sein/als wenn Gott selbs zu dir gesagt hette: Deine sünd sind dir vergeben.

Menschen haben macht sünde zuvergeben.

Solche macht hat durch den Herrn Christum/wie wir hören/angefangen/vnnd ist darnach bey vns menschen bliben/sonderlich bey denen/so im ampt sind/vnd den befelch haben/daß sie das Evangelium/das ist/Busse vnd vergebung der sünden im namen Jesu predigen sollen. Andere Christen/ob sie gleich das ampt nicht haben/dennoch im fall der noth/haben sie auch befelch/dich zu trösten/wenn du vmb deiner sünden willen verzaget bist/vnnd dir zu sagen: Was bekümmerst dich? Ich als ein Christ/sage dir/du thust dir selbs vnrecht/Gott ist dir nit vngnedig/durch Christum solt du aller gnad dich zu jm versehen ꝛc. Solcher wort solt du dich eben so gewiß trösten/als spreche sie Christus selbs persönlich vom Himel.

So ligt es nun alles daran/daß dein hertz solcher zusagung sich anneme/vnnd halte es für waar/das Gott dir wölle vmb Christi willen gnedig sein. Wie wir hie sehen mit dem Gichtbrüchtigen. Den vermanet der Herr auffs erste zum Glauben/da er spricht: Sey getrost mein Son/zweiffel nicht/deine sünde sind dir vergeben. Bald der Gichtbrüchtig solchem wort glaubet/waren jm seine sünde warhafftig vergeben.

Auff dise weise müssen wir noch heutiges tages zu vergebung der sünden kommen/daß wir das wort suchen/vnd demselbigen glauben. Darumb wenn ein Pfarrherr/oder im fall der not ein jeder Christ zu dir spricht: Gott zürnet nicht mit dir/zürne nur du mit jm nicht/denn vmb seines Sons Jesu Christi willen/hat er dir alle deine sünde vergeben/Da solt du mit aller macht solcher zusagung glauben/vnd dich ehe zureissen lassen/denn das du daran zweiffeln woltest/denn so du zweiffelst/hilfft dich die Absolution nicht/wenn gleich Gott mit allen seinen Engeln solche Absolution selber mündlich über dich spreche. Denn wo der glaub nicht ist/da schilt man vnsern Herrn Gott ein lügner/als sey es nit waar/was er vns zusagt/er wölle es vns nit leisten noch halten. Für solchem vnglauben vnnd sünde wölle vns der liebe Gott gnedig behüten. Wiewol der Teufel ein sonderlicher meister drauff ist/vnd vns immerdar damit plaget/das wir vnsern Herrn Gott gern lügenstraffen/das ist/daß wir Gottes zusagung vngern glauben.

Durch den glauben an das wort/kommet man zu vergebung der sünden.

Wer nit glaubet/der vnehret vnsern Herrn Gott.

Wer glaubet der ehret Gott.

Wo aber das hertz glaubet/da ehret man vnsern Herrn Gott mit der höchsten ehre/die er am liebsten hat. Denn man helt jn für warhafftig/vnnd so für einen Herren/der nicht liegen kan/wenn er gleich von eitel vnmüglichen sachen redet. Darumb gefelts dem Herrn Christo an disen menschen hie auch sonderlich wol/daß sie so ein starcke zuversicht zu jhm haben/er werd dem Gichtbrüchtigen helffen/spricht jm derhalb freundlich zu: Mein Son/du bist kranck/der Teufel hat dir das Gicht angehengt/vnd Gott hats von wegen deiner sünden geschehen lassen/da folget denn schrecken/vnnd ein blöd gewissen/daß du denckest: Ach/Gott zürnet mit mir/wo will ich auß? Denn es ist natürlich/wenn Gottes straff sich sehen lest/das als bald das schrecken sich auch findet. Aber mein Son/lasse solchen gedancken in dein hertz nicht zu tieff einsincken/gedencke nicht also: O was fraget Gott nach mir? Wer weiß ob er mir gnedig will sein oder nicht? Denn was bin ich gegen Gott? Sihe nicht auff dein kranckheit/sondern höre was ich dir sage/Nemlich/das deine

sünde

sünde dir vergeben sind. Darumb schleusse also: Gicht hin/ gicht her/ meine sünde sind mir vergeben. An solchem glauben soll mich weder gicht noch andere kranckheit hindern.

Also soll wort vnnd glaube fein beysammen stehen/ denn es kan keines on das ander sein. Wer da glaubt/ vnnd hat das wort nicht/ der glaubt wie Türcken vnd Jüden/ die haben den glauben/ Gott sey gnedig vnnd barmhertzig/ aber es fehlet jhn an der zusagung/ denn Gott will ausser Christo nicht gnedig sein. Also wer das wort hat/ vnd den glauben nicht/ da schaffet das wort auch nichts bey. Das also wort vnd glauben zur ehe zusammen gegeben/ vnd keines sich vom andern kan scheiden lassen. Wort vnd glaube müssen beysammen sein.

Ein schwermer glaubt/ es soll noch in vier wochen der Jüngste tag kommen. Solcher glaub ist ein lauter lügen/ denn es ist kein Gottes wort dabey. Der Türck glaubt/ er wölle seines Machomets zur seligkeit geniessen/ aber es ist lauter lügen/ denn es ist kein Gottes wort dabey. Also glaubt der Bapst auch/ ein Christ müsse mit eignen wercken sich gen Himel fürdern/ aber es ist ein falscher glaub/ denn es mangelt am wort vnnd der zusagung. Also kan es wol sein/ daß man ein glauben hat/ das ist/ man versihet sich etwas/ vnd hoffet etwas/ aber weil es am wort mangelt/ ist es kein rechter glaube/ sondern ein blosser vngegründter wohn/ da nimmermehr nichts auß wirdt. Glaub ohn das wort ist nichts.

Vns Christen aber mangelt nichts am wort/ denn das wort haben wir von Gottes gnaden recht vnd rein/ es mangelt vns aber am glauben/ daß wir nicht so vest an das wort können halten/ als wir solten/ so doch jene on wort vest vnnd starck glauben können/ das macht der Teufel vnnd die Erbsünde/ die zeucht vns also vom wort vnd der warheit zu der lügen/ darumb hats mühe/ wo man schon das wort hat/ daß wir vns des vnglaubens erwehren/ denn vnser fleisch vnd vernunfft will an das wort nicht/ soll es glauben/ so wolt es den glauben gerne in henden haben. Christen haben dz wort/ vnnd können doch nit genug glauben/ die erbsünde hindert sie.

Zu solchem hilfft der böse geist auch/ das es also nirgend mit vns fort will/ sonst solten vnsere hertzen wol frölicher vnnd getröster sein. Denn rechne du/ so ichs recht vnnd volkommen köndte glauben/ das Christus hie zum Gichtbrüchtigen saget/ vnd zu mir vnd dir inn der Tauffe auch ist gesagt worden/ vnd in der Absolution/ auch in öffentlicher Predig teglich gesagt wird/ das ich mich keines zorns noch vngenad zu Gott versehen soll/ meinstu nicht/ ich würde für freude auff dem kopff gehen/ es würde mir alles eitel zucker/ eitel gold/ eitel ewiges leben sein? Das aber solches nicht geschicht/ ist ein zeichen/ daß der alte Adam vnd der Teufel vns immerdar herunter ziehen/ vom glauben vnd vom wort. Glaube machet frölich.

Darumb so lerne es/ Es muß beides sein/ das wort must du haben/ vnnd darnach dich mit dem glauben an das wort halten/ vnd so vil müglich ist/ daran nicht zweiffeln. Als denn solt du haben alles was das wort dir zusagt/ vnd du zu erhaltung leibs vnd der seelen bedarffst. Die nun das wort nicht haben/ die haben sehr gut glauben/ Vrsach/ es ist on das ein angeborne vntugend/ daß wir der lügen gerne glauben/ das hertz hangt on das mehr dahin. Lügen glaubet man gern/ Gottes wort glaubet man nicht gern.

Also glaubt der Bapst vnd sein hauff sehr starck an die Messe/ an der heiligen dienst vnd fürbitt/ an Klostergelübd/ singen/ fasten rc. Aber es ist ein falscher erlogner glaube/ vnd sind/ mit züchten zu reden/ huren vnnd buben beysammen. Das hertz ist ein hur/ der falsche glaube ist ein bub. Wir aber/ die wir

Gott lob / ein reine Braut haben (Denn das wort ist je rein vnd gůt) können nit so steiff vnd vest glauben/so wir doch solten billich vest glauben. Jene aber solten nit vest können glauben / weil sie das wort nit haben. Das ist vnsers alten Adams/vnnd des Teufels schuld / daß wir durch die Erbsünde sind vom wort/von der warheit auff die lügen gefallen. So soll man nun auß dem heutigen Evangelio lernen / daß wir erstlich das wort müssen haben / Darnach sollen wir auch vest dran glauben / so ists vns denn ein Göttliche krafft / dadurch wir erlangen vergebung der sünden/vnd die seligkeit / daß wir hie vnd dort hülffe vnd trost finden. Wenn aber das Wort nicht da ist / da wirdt auch wol ein glaub drauß / wie die Sacramentschwermer / Widertauffer / Türcken/Jüden vnd Papisten einen glauben haben/aber es ist ein glaube on wort/ der vns allen angeboren ist/durch Adams fall/das ist/es ist ein lügenglaube/da wir von natur können fester an hangen/denn an Gottes wort.

Als nun vnser lieber Herr Christus dem Gichtbrüchigen also geprediget/ vnd jm seine sünde vergeben hat/heben die Schrifftgelerten an / vnnd gedencken/Christus lestere Gott/daß er will sünde vergeben. Solches ist auch ein nötig stück/da vil an gelegen ist / darumb wirs auch fleissig sollen mercken. Denn da sihet man an allen Schwermern vnnd Rottengeistern durch auß/ daß sie alle in dem irrthumb sind/ daß sie nicht verstehen / wie die sünde vergeben werden. Denn frage den Bapst vnd alle seine Doctores / so werden sie dir nit künnen sagen/was die Absolution außrichte. Denn auff diser lehre bestehet das gantze Bapsthumb / Die gnade werde dem Menschen eingegossen durch eine heimliche wirckung/wer dazu kommen wölle / der müsse reuen/beichten vnd genug thun. So man fraget/was die Absolution vñ die Schlüssel thun/ sprechen sie: Es sey ein eusserliche ordnung/die in der Kirchen gehalten werde/stellen also die vergebung der sünden nit auff das wort vnnd den glauben/ da sie doch muß auffgestellet werden/sondern auff vnser reu/beicht vnd gnugthuung. Aber solches ist durchauß ein erlogne lehre / dadurch die leute verfüret/vnd auff den vnrechten weg gewisen werden.

Alle Rotten irren sich an vergebung der sünden.

Also sagen die Widertauffer auch: Was solt die Tauffe zur vergebung der sünden thun/ists doch nur ein hand vol wassers? Der Geist muß es thun/ so wir recht von sünden sollen rein werden / das wasser kans nicht thun. Ziehen also vergebung der sünden auch vom wort hinweg/vnd wöllens bey dem nicht lassen bleiben / wie die frommen leutlein hie sagen: Das solche macht den menschen gegeben sey.

Widertauffer.

Die Sacramentschwermer sagen auch also: Es sey im Sacrament nur Brot vnd Wein/darumb könne man vergebung der sünden da nit finden/der Geist müß es geben / das fleisch sey kein nütz. Jnn summa / kein Rottengeist/ kein Pfaff noch Münch hat das können sehen/das vergebung der sünden sey ein macht/den menschen gegeben/wie es hie stehet im Evangelio.

Sacramentschwermer.

Darumb lerne hie/daß du könnest so von der sache reden: Jch weiß wol/ bekenne auch / das Gott allein die sünde vergibt / Aber ich muß auch diß wissen/wobey ichs mercken könne/das die sünde mir vergeben sind / oder welches das mittel sey/dadurch die sünde mir vergeben werden. Da lehret die heilige Schrifft mich vnd alle Christen / wenn ich vergebung der sünden haben will/ müsse ich mich nit in winckel setzen/vnd sagen: Mein Gott/vergib mir meine sünde/vnd als denn warten/wenn ein Engel vom Himel komme/vnd mir sage: Deine

Wodurch man vergebung der sünden hab.

ge: Deine sünde sind dir vergeben. Denn Gott verheisset / er wölle sich zu mir herunter finden / vnd selbs vergebung der sünden mir zusagen.

Solchs geschicht erstlich in der heiligen Tauffe / deñ daselbs ist sein befelch / das man mich tauffen soll / im namen des Vatters / vnnd des Sons / vnnd des heiligen Geistes. Vnd stehet ferner bey solchem befelch dise zusagung: Wer da glaubet vnd getauffet wird / der wird selig werden. Ja sprichst du / ist doch die Tauffe nur wasser? Waar ists / Aber solch wasser ist nicht allein / es ist Gottes wort dabey. Also weñ du zu deinem Seelsorger gehest / der solchs einen sonderlichen befelch hat / oder sonst zu einem Christen / vnd begerest daß er dich tröste / vnd absolviere von deinen sünden / vnd er zu dir spricht: Jch an stat Gottes / verkündige dir durch Christum / vergebung aller deiner sünden: Hie solt du gewiß sein / daß dir deine sünde durch solch eusserlich wort / warhafftig vnnd gewiß vergeben sind / denn die Tauffe vnd das Wort werden dir nit liegen.

Solches hat man im Bapstumb nicht geprediget / vnnd verstehets noch heutigs tags kein Bäpstischer Prediger / darumb dancket jhr Gott für solche gnad / vnd lernets / daß Gott will die sünde vergeben. Aber wie? Anders nicht / denn hie stehet: Das er solche macht den menschen gegeben hat. Wie deñ Christus solchs hie anhebt / vnd darnach befilhet / daß mans fort an in der Kirchen / biß an der Welt ende / also halten soll / vnd in seinem Namen busse vnnd vergebung der sünden predigen.

Das also jederman lerne vergebung der sünden bey den menschen / vnnd sonst nirgend suchen / denn da soll mans allein finden. Denn also lautet vnsers Herrn Christi befelch: Warlich ich sage euch / Was jr auff erden lösen werdet / soll auch im Himel loß sein / Matth. 18. Item: Welchem jr die sünde erlasset / den sind sie erlassen / Johan. 20. Denn das will Gott nicht leiden / das ein jeder jm wolte ein sonderliche stieg oder treppen in Himel bauen / er will der einige Baumeister sein. Darumb so du wilt vergebung der sünden haben / so gehe hin / lasse dich tauffen / so du nit getauffet bist / oder bist du getaufft / so erinnere dich derselben zusagung / welche Gott dir dazumal gethan hat / vnnd sey nicht vnglaubig. Item: Gehe hin vnnd versöne dich mit deinem nechsten / begere darnach die Absolution / vnnd wie du hörest / das man dir im namen Jesu vergebung der sünden zusaget / also glaub du es / so hast du sie warhafftig. Gehe darnach auch zum hochwirdigen Sacrament / vnd empfahe da den leib vnd das blut Christi / auff daß du gewiß werdest / solcher theuer schatz gelte dir / vnd sey dein eigen / daß du sein solt geniessen ꝛc.

Vergebung der sünden soll man bey den menschen suchen.

Das man also die Tauffe / Absolution / Predig vnd Sacrament nit verachten / sondern vergebung der sünden dabey suchen vnd holen soll. Denn dazu hat Gott deinen Pfarherrn / dein Vatter vnd Mutter / vnd deinen nechsten Christenmenschen beruffen vnd geordnet / vnd sein wort in jren mund gelegt / daß du trost vnd vergebung der sünden bey jnen suchen solt. Denn ob es gleich menschen reden / so ist es doch nicht jr / sondern Gottes wort / darumb soll man vest dran glauben / vnd es nicht verachten.

Wenn nun ein Kirchendiener ein Kind tauffet / nach dem befelch Christi / da hörest du wol ein menschen reden / der für seine person eben so wol ein sünder ist / als du / aber er thuts auß Gottes befelch. Darumb wenn er spricht: Jch tauff dich im namen des Vatters ꝛc. solt du dieselben wort nicht anders hören noch annemen / denn als hette sie Gott selbs geredt. Also wenn man dir

in der Absolution deine sünde vergibt / da zweiffel ja so wenig / als hette Gott selbs solche wort geredt / denn Gott selbs spricht solch vrtheil über dich / daß du solt von den sünden loß sein.

Rottengeister verachtē das wort vñ Sacrament.

Das man solchs lerne vnd wisse / ist hoch von nöten / vmb der schendlichen verdrießlichen Rottengeister willen / die da nichts mehr können / denn daß sie schreien vnd sagen: Wasser ist wasser. Solches wissen wir vorhin wol / dürffen nicht daß sie es vns leren. Das aber wissen sie nicht / das bey solchem wasser das wort Gottes ist / darumb ists nit mehr schlecht wasser / sondern ein Göttlichs wasser / welches der Kirchendiener nit gibt von sich selbs / sondern Gott hats also befolhen zu geben / dazu / das man zum reich Gottes wider geboren / vnnd von sünden ledig werden soll. Gleich wie nun Gott das wort gibt / das sein / nicht vnser wort ist / Also gibt er auch den glauben an das wort / denn es ist beides Gottes werck / wort vnd glauben / darumb muß vergebung der sünden auch Gottes werck sein / ob es wol Gott durch die menschen außrichtet. Also soll man vergebung der sünden im wort / welches in der menschen mund ligt / vnnd inn den Sacramenten / die durch die menschen gereicht werden / suchen / vnd sonst nirgend / denn man wirdts sonst nirgend finden.

Vergebung der sünden erlangt man nicht mit wercken.

Wer sihet aber nicht / das meine werck / die ich thu / weit ein ander ding sind / denn das wort vnnd die werck Gottes? Wie kommen denn die heillosen Papisten dahin / daß sie vergebung der sünden inn jren eigen wercken suchen? Darumb wenn sie am Jüngsten tage mit jren wercken vnd verdienst werden herfür trollen / da wirdt Christus sie fragen / vnnd sagen: Wo ist denn mein wort? Hab ich doch in meiner Kirchen / Tauff / Sacrament / Absolution vnd Predig bestellet / daß die menschen dadurch zu vergebung der sünden kommen / vnnd meiner genade sollen gewiß werden? Warumb habt jr euch nicht dahin gehalten? Da het es euch nicht können fehlen. Mit euern wercken soll vnd muß es euch fehlen.

Darumb so mercket disen vnterricht wol / vnd lernet / was eigentlich vergebung der sünden sey / vnd wie man der könne gewiß werden / vnd wo mans suchen vnnd finden soll / nemlich / daß du nirgend hin lauffen solt / denn nur zu der Christlichen Kirchen / die das Wort vnd das Sacrament hat. Da solt du sie gewiß finden / vnd nicht im Himel / wie die Phariseer hie meinen / vnnd dencken / Christus lestere Gott / daß er sünde vergibt / sünde könne niemand denn Gott vergeben. Da hüte dich für / vnd sprich: Gott hat vergebung der sünden in die heilige Tauffe gesteckt / in das Abendmal / vnnd in das Wort / ja er hats eim jeden Christenmenschen inn den mund gelegt / wenn der dich tröstet / vnnd dir Gottes gnad durch das verdienst Christi Jesu zusagt / solt du es annemen / vnd glauben / nit anders / denn so es Christus selbs mit seinem mund dir hette zugesaget / wie hie dem Gichtbrüchtigen.

Wer das Wort verleurt / der verleurt alles.

Darumb irren die Rottengeister vnd Schwermer sehr fehrlich / daß sie das wort von vergebung der sünden wegreissen. Solches möcht man thun / so es eines menschen wort / oder eines menschen wasser were. Aber hie ist Gottes wort / vnnd Gottes wasser / wer dasselbe den leuten nemen / oder außreden will / der nimbt jnen vergebung der sünden / da hilfft nichts für. Darumb haben die Widerteuffer vnnd andere Rotten zugleich vergebung der sünden / Tauff / Sacrament / die Christliche Kirch / vnd alle Christliche werck verlorn / weil sie das wort / so sie von jrem nechsten hören / wegwerffen / vnnd für anders

nichts

nichts halten/denn so jrgend ein kue blecket. Nun wenn denn Gott gleich durch ein kue oder ander thier redete/wie er ein mal durch ein Eselin geredt hat/solt man gleichwol sein wort nicht verachten/sondern gelten lassen. Warumb wil mans denn verachten/da es die Menschen auß Gottes befelch vnnd ordnung reden? Denn ob du wol eines menschen stimme hörest/so hörest du doch nicht eines menschen wort/sondern Gottes wort/vnd findest gewißlich vergebung der sünden dabey/wenn du es nur mit glauben annimbst.

Solches ist sonderlich bey disem Evangelio zu mercken/auff das jr euch wider die Rotten rüsten/vnd jnen begegnen köndt. Denn im Bapstumb/wie vor auch gemeldet/weiß man von solcher predig weniger denn nichts. Denn sie halten vnd lehren/wenn der mensch in sünde fellet/so sey jm die Tauffe kein nutz mehr/Wölle er aber vergebung der sünden haben/so müsse er beichten/reuen/vnnd für die sünde mit guten wercken genug thun. Also haben sie von der busse geredt/die lehre fichtet der Teufel nicht an/denn sie thut jm keinen schaden/vnd ist ein lautere lügen. Bapsts lehr.

Wol ist es waar/ich sol reuen/vnnd mir meine sünde lassen hertzlich leid sein/aber dadurch komme ich nit zu vergebung der sünden? Wo durch denn? Allein dadurch/daß ich auff das wort vnd verheissung achtung habe/vnnd es glaube/vnd das ich dem Herrn Christo/der durch seine verordnete diener/ja inn der not/auch durch alle Christen mit mir redet/auff den mund sehe/vnnd nicht auff mein reuen vnnd büssen. So keren sie es vmb/das wort lassen sie faren/sehen nicht drauff/was der Kirchendiener oder ein Christ/auß befelch vnsers Herrn Christi sagt/sehen allein auff jr reuen vnd buß/damit aber verlieren sie Christum/vnd alles was Christus ist/vnnd ist vnmüglich/daß sie einem einigen gewissen recht rathen oder helffen köndten. Denn das wort/da man allein mit helffen kan/haben sie verloren/vnnd weisen die leute auff eigene reu vnd frömbkeit.

Jr aber lernet/daß jr von vergebung der sünden also sagen/vnnd andere vnterrichten köndt/daß Gott in der Tauff/inn der Absolution/auff der Cantzel/vnd im Sacrament mit vns redet durch die Kirchendiener/vnd alle andere Christen/denen sollen wir glauben/so finden wir als denn vergebung der sünden. Von solchem glauben an Gottes wort/haben sie im Bapstumb nicht ein wort gelehret/wie man inn allen Ablaßbrieffen vnd Bullen sihet/sondern vergebung der sünden auff die reu vnd eigene genugthuung gestellet/das ist/auff einen blossen vnnd vngewisen sand die hertzen gegründet. Das sey von den worten gesagt/die hie stehen/Daß Gott den menschen macht gegeben habe/die sünde zuvergeben. Nun wöllen wir die historia auch ein wenig für vns nemen.

Der Gichtbrüchige hie/ist ein bild aller sünder. Denn das ist diser kranckheit art/das man der glider nicht mehr brauchen kan/will man den fuß oder die hand zu sich ziehen/so kan mans nicht/ja man streckts nur je mehr von sich. Darumb vergleichet Aristoteles in Ethicis einen solchen menschen/der vngezognen/frechen jugend/die man nicht bendigen noch zemen kan. Wer geistlich gichtbrüchig sey.

Aber wer dise kranckheit recht wil deuten/der deute sie auff die werckheiligen/je mehr dieselben sich drumb annemen/wie sie nahend zu Gott kommen/vnd jn versönen mögen/je ferner kommen sie von jm. Jtem wenn sie meinen/sie machens am besten/so machen sie es am ergsten/denn sie sind on Glauben.

Wer

Wer nun will/daß von solcher plage jm geholffen werde/der mache sich hieher zu Christo/der wunderbarlich hilfft/thut nit mehr/ denn das er spricht: Sey getrost mein Son/deine sünde sind dir vergeben. Von solchem wort werden die gelenck wider fein starck vnd vest/das eins das ander kan tragen vnnd heben. Denn wo vergebung der sünden ist/ da hat der zorn vnd straff nit lenger platz/das ist/ Gott hat nicht mehr ein mißfallen an vns/ vnnd lesst jhm vnsere werck als denn auch gefallen/vmb des glaubens willen an Christum.

Solches hat der Herr hie sonderlich wöllen anzeigen mit dem Gichtbrüchigen/der da lage auff dem bette/ nach der art der kranckheit/ vnnd strecket alle viere von sich. Aber da Christus jhn heisset auffstehen/ stehet er auff frisch vnnd gesund. Vnd da man jhn zuvor hatte im Bett getragen von hauß auß/tregt er das bette selbs heim. Das will der Herr/ daß wirs warnemen/ vnnd ansehen sollen/als ein warzeichen/ dabey wir lernen/ wie er macht habe auff erden sünde zu vergeben.

Auff Erden müssen sünde vergeben werden.

Das der Herr sagt (auff Erden) ist sonderlich darumb wol zu mercken/ daß man nicht gaffe in Himel/oder wie der Bapst geleret hat/ vergebung der sünden hoffe/ wenn man gestorben ist/im Fegfeur/ durch anderer leute werck vnd verdienst. Denn hie stehets/das vergebung der sünden sey ein macht/die den Menschen auff erden gegeben ist/ wenn man tauffet/ das Sacrament reichet/absolvieret/vnd von der Cantzel predigt. Denn es ist beschlossen/was man also loß spricht auff Erden/daß im Himel auch loß sey. Widerumb/was man bindet(das ist/von der Tauffe vnd Sacrament vnd Wort außschleust) das soll auch im Himel gebunden sein.

Durch solche macht/ daß wir Menschen vntereinander sünde vergeben/ oder binden/wirdt Gott sein ehr nit genommen/ noch wir zu göttern gemachet/ wie die vngeschickten leute davon reden. Denn wir haben nicht mehr denn das ampt/ dasselbe gilt nicht weiter denn du glaubest. Glaubest du/ so hast du es/Glaubest du aber nicht/ so hast du nichts. Darumb hat Gott eben durch solch ampt vns zusammen gebunden/ das immer ein Christ den andern trösten/ jhm freundlich zusprechen/ vnnd du vergebung der sünde/im namen Christi glauben solt. Das heist recht zu Gott vnd zur vergebung der sünden gefüret/wer in solchem glauben stirbt/der stirbt selig vnd wol.

Wer aber stirbet/wie man im Bapstumb leret/ auff der heiligen fürbitt/ auff seine vnd anderer menschen verdienst/ der stirbt vnselig vnd übel/ denn er hat die Gleitsleute nicht/die jm vnser Herr Gott gegeben/ vnd hie auff erden bestellet hat/nemlich/er hat kein recht wort/noch rechte Absolution/vnnd ob er schon die Tauffe hat/so weiß er doch sich jr nicht zu trösten. Disen jammer hat der Teufel durch den Bapst angericht/vnnd hebets jetzt mit den rotten wider auff ein neues an/ denn er kan das wort nicht leiden/ es sticht jn inn die augen/vnd blendet jn.

Darumb hats der Bapst/als des Sathans lieber vnnd getreuer diener/ gar hinweg gethan/vnd dieweil Münchenorden/Messen/Wallfarten/ Ablaß vnnd anders angericht/ das kan der Teufel wol leiden/ denn es thut jm keinen schaden. Die Widertauffer helffen auch darzu/ so verächtlich vom wasser oder der Tauffe reden. Die Sacramentschwermer auch/ so verechtlich vom Sacrament reden/gerad als were nichts denn Brodt vnd Wein da.

Dise alle haben das wort verloren/darumb hütet euch vor jnen/vnnd lernet/das

net/das vergebung der sünde sonst nirgend ist/denn wo das wort ist. Solchs wort aber ist in der Tauffe/im Abendmal/in der Absolution vnnd Predigt/ darumb ist vergebung der sünden auch da/vnnd trotz/das jemand anders sage. Wo nun das wort ist/da soll der glaube folgen/so stehet denn der elenbogen fein gerad vnd gewiß/welchen der Gichtbrüchtig vor nicht mochte an sich ziehen/wo aber das wort nit da ist/da bleibt man Gichtbrüchtig/ist derhalb vnmüglich/das man köndte recht zugreiffen.

Solches habe ich derhalb mit vil worten wöllen sagen/weil der Bapst vnnd die schendlichen Rotten so vil schadens anrichten/das jederman dafür sich wisse fürzusehen. Der Bapst weiset weder auff das wort noch Sacrament/so können die Rotten mehr nicht/denn vom Wort vnnd Sacrament verechtlich reden/vnd gilt bey jnen nichts/denn Geist Geist. Aber wir wissen das der heilige Geist/one Wort vnnd Sacrament sein werck nicht will aufrichten/darumb können wir Wort vnd Sacrament nicht verachten/sonder wir sollen vnd müssens groß/vnd für den edelsten schatz halten.

Gott verleihe sein gnade/daß wir bey solcher lehre rein bleiben/vnnd biß ans ende verharren/vnd selig werden/Amen.

Am zweintzigsten Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Matth. xxij.



Unser Herr Jesus saget zu den Hohenpriestern vñ Phariseern ein solches gleichnuß: Das Himelreich ist gleich einem König/der seinem Son Hochzeit machte/vnd sandte seine knechte auß/

auß/das sie den gästen zur Hochzeit ruffeten/vnnd sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte auß/vnd sprach: Saget den gästen/sihe meine Malzeit hab ich bereitet/meine Ochsen vnnd mein Mastviehe ist geschlachtet/vnnd alles bereitet/kombt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das/vnnd giengen hin/einer auff seinen Acker/der ander zu seiner handthierung/etliche aber griffen seine knechte/hönten vnd tödten sie. Da das der König höret/ward er zornig/vnnd schicket sein Heer auß/vnnd brachte dise Mörder vmb/vnd zündet jre Statt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit/aber die gäste warens nicht werth/darumb gehet hin auff die strassen/vnd ladet zur Hochzeit/wen jr findet. Vnnd die Knechte giengen auß auff die strassen/vnd brachten zusammen wen sie funden/böse vnd gute/vnd die Tische wurden alle vol. Da gieng der König hinein/die Gäste zu besehen/vnd sahe allda einen Menschen/der hette kein Hochzeitlich kleid an/vnd sprach zu jm: Freund/wie bist du herein kommen/vnd hast doch kein hochzeitlich kleid an? Er aber verstummet. Da sprach der König zu seinen dienern: Bindet jm hende vnd füsse/vñ werffet jn in die eusserstẽ finsternuß hinauß/da wird sein heulen vnd zeenklappen. Denn vil sind beruffen/aber wenig sind außerwehlet.

AVß dem heutigen Evangelio höret euer lieb/wie das Reich Gottes einer Hochzeit gleich sey/vnnd einer solchen Hochzeit/da man gäste zu ladet/die nicht allein aussen bleiben/vnnd verachtens/sondern eins theils faren noch zu/hönen vnnd tödten die Knechte/so solche herrliche Hochzeit jnen anzeigen/vnnd sie dazu laden vnd bitten.

Das Himelreich ist die Christliche Kirche.

Hie soll man erstlich lernen/was das wort Himelreich heisse/Nemlich/das es nicht heisse ein Königreich auff erden/sondern ein Reich im Himel/da Gott selbs allein König innen ist/das heissen wir die Christlichen Kirchen/die hie auff Erden ist. Denn der Herr brauchet darumb diß gleichnuß von der Hochzeit/das des Königs Sohn/vnser lieber Herr/der Herr Christus/die Kirchen jm zur braut nimbt. Darumb soll man das Himelreich auch also verstehen lernen/das es sey hie vnten auff Erden/vnd sey doch nicht ein weltlich/noch zeitlich Reich/sondern ein geistliches vnnd ewiges. Denn mit vns Christen hie auff Erden gehet es also/daß wir schon mehr denn die helffte im Himelreich sind/nemlich/mit der seele vnnd geist/oder nach dem glauben/biß der leib endlich auch hinnach kombt.

Himelreich.

Darumb wenn du vom Himelreich hörest/solt du nit allein hinauff gen Himel gaffen/sondern hie vnten bleiben/vnnd es vnter den leuten suchen/so weit die gantze Welt ist/da man das Evangelium leret/an Christum glaubet/vnnd die heiligen Sacrament im rechten brauch hat. Das also auff gut Teutsch/das Himelreich eben so vil heist/als das Reich Christi/das reich des Evangelii/vnd des glaubens. Denn wo das Evangelium ist/da ist Christus/wo Christus ist/da ist der heilig Geist vnd sein Reich/das rechte Himelreich. Vnd die also das Wort vnd Sacrament haben vnd glauben/vnd durch den glauben in Christo bleiben/sind himlische Fürsten vnd kinder Gottes. Vnnd ist allein darumb zu thun/das vnser Herr Gott die wand weg thut/die noch

dazwischen

dazwischen ist / das ist / daß wir sterben / so wirds als denn eitel Himel vnnd seligkeit sein.

So solt jhr nun auff das erste lernen / daß das Himelreich heisse vnsers HErrn Christi reich / daß das wort vnd der glaube ist. In solchem reich haben wir das leben in der hoffnung / vnd sind / dem wort vnd glauben nach zu rechnen / rein von sünden / vnd ledig vom tod vnd Hölle / on das es noch am alten sack vnd faulen fleisch fehlet. Der Sack ist noch nicht zerrissen / das fleisch ist noch nicht weg gethan / daß muß vor geschehen / als denn soll es mit vns eitel leben / gerechtigkeit vnd seligkeit sein.

Zu solcher Hochzeit / sagt Christus / hab vnser Herr Gott sein volck / die Juden / beruffen vnd laden lassen / zur zeit / ehe Christus kommen ist / durch die heiligen Propheten. Denn derselben fürnembstes ampt ist gewesen / daß sie die Juden haben warten heissen auff die Hochzeit / das ist / sie haben jhr volck vertröstet / das der Son Gottes werde Mensch werden / vnd durch sein sterben für aller welt sünde bezalen / vnd durch sein aufferstehung des tods vnd des teufels reich vnnd gewalt zerreissen / vnnd darnach das Evangelium lassen außgehen / durch die gantze Welt / vnd vergebung der sünden / vnd das ewige leben inn seinem Namen iederman predigen lassen. Auff solche gnadenreiche Predig haben die heiligen Propheten die leut heissen warten / vnnd sich derselben trösten / vnnd durch Christum vergebung aller sünde / vnnd das ewige leben hoffen.

Die erste ladschafft durch die Propheten.

Aber Christus sagt hie: Sie bliben aussen / vnd wolten nicht kommen / eben wie die Juden in der wüsten / die wider hindersich begerten inn Egypten. Darnach schicket er andere knechte auß / da es ietzt an der zeit war / das Christus kommen / vnd sich mit predig hören / vnnd mit wunderzeichen sehen solt lassen. Denn da war Johannes / vnd die Jünger Christi / die sagten: Es were die Malzeit bereitt / vnd fehlete an nichts mehr / denn daß sie alles ligen vnd stehen lassen / sich schmücken / vnd zur Hochzeit schicken solten. Aber es war auch vmb sonst. Sie verachtetens / spricht der HErr / vnd giengen hin / einer zu seinem acker / der ander zu seiner handthierung ꝛc. Sind aber solches nicht ellende / vnselige leute / so vmb jres ackers oder handthierung willen / dise herrliche Malzeit / nemlich vergebung der sünden vnd ewiges leben / verachten / vnd dennoch die hoffnung haben / es soll jhnen wol dabey gehen? Denn sonst würden sie jnen den Acker / oder die handthierung nit so sehr lieben lassen / daß sie darüber dise Malzeit versaumten.

Die ander ladschafft.

Aber es gehet dem lieben Evangelio allweg also / wenn es vnter die leute komt / so hebt sich das spil / daß die welt erger wird denn zuvor / vnd iederman handthieren will / damit machen sie jhnen so vil zuschaffen / daß sie diser ladschafft nit können gewarten. Also soll es auch gehen. Darumb ergere sich nur niemand an der ietzigen Welt / da Burger vnnd Bauren so schendlich geitzen / einen solchen stoltz vnd übermut treiben / sonderlich aber jre Pfarrherrn / die sie zu solcher Malzeit laden / vnfreundlicher / ja erger denn jre knecht halten.

Anno 32. domi sux.
Wenn man auf die hochzeit ladet / so hebt die welt an zu handthieren.

Solches / sage ich / lasse sich niemand ergern / daß er dencken wolt: Es gehet den leuten wol bey jrem Ackerwerck oder handthierung / ich will es jhnen nachthun. Bey leib nicht. Denn vnser Herr Gott ist ein gütiger Wirt / der ein zeitlang die zech borgen kan / er schenckets aber darumb nicht / als ietzt sihet er zu / lest Burger vñ Bauren all jren mutwillen treiben / das Evangelium vnd

Gott will es nit lang leiden / daß man sein wort verachtet.

alle treue vermanung vnnd lehre verachten / gelt samlen / alles was man bedarff / holtz / korn / butter / eyer vertheuren / schweiget still dazu / als sehe ers nit. Aber wenn er heut oder morgen kommt mit einer Pestilentz / daß sie heuffig dahin fallen / wie das vnzeitig obs / oder mit eim krieg / das die Landsknecht dir ins hauß fallen / nemen was sie finden / vnd schlagen dir die haut vol darzu / erwürgen sie dich nicht gar / schenden Weib vnd Kind / vnnd lassen dich zusehen / vnd drüber zetter vnd mordio schreien / O wie gehet vnser HErr Gott so greulich mit vns vmb?

Da wirdt sichs finden / was Gott für wolgefallen an deinem geitz / mutwillen vnd stoltz gehabt habe. Denn es wird also heissen: Lieber / kondtest du vor geitzen / stoltz vnd mutwillig sein / vnd mein wort verachten / so nimm ietzt auch für gut / vnd sihe hindersich auff das kerbholtz / du hast lang gezecht / lieber bezale auch ein mal / vnd halte den hals her. Also wirdts endtlich hinauß gehen werden. Darumb were es gut / bey zeiten ablassen / vnnd sich gebessert / wie wir denn durch das wort fleissig vermanet werden. Wir woltens wol gern also haben / daß wir Gottes wort verachten / vnd thun möchten was wir wolten / vnd dennoch Gott vns nicht straffete / ja man müste es vns so bestellen. Weiter folget im Evangelio.

Wie es denk geher / so die Hochzeitlader vmbbringen.

Etliche / die geladen wurden / waren noch böser / griffen die knechte / legten jn alle schmach vnd schande an / vnd tödten sie endlich auch darzu. Damit meinet der HErr sonderlich die Stadt Jerusalem / die würget die Propheten / vnd endlich Gottes Son selbs. Was geschach aber? Der König ward zornig / vnd schicket sein heer / die Römer auß / die musten in seim dienst sein / die mörder vmbbringen / die Statt mit feuer verbrennen / vnnd so greulich mit den Juden gebaren / daß sie sie wolfeiler verkauffeten denn Sperling / dreissig vmb einen pfenning. Da gieng ein erbermlich schreien vnd klagen an / das es möchte Gott im Himel erbarmet haben. Aber sie woltens also haben / sie hetten lang gezecht / vnnd jhnen vergeblich predigen lassen / da musten sie die zech ein mal bezalen / Gott wolte sie wider nicht hören / dafür hüte du dich.

Die gröste vnd gemeinste sünde ist / Gottes wort verachten.

Wir haben zwar on das sonst vil auff vns / das vnsern HErrn Gott billich verdreust / zorn / vngedult / geitz / bauchsorg / brunst / vnzucht / haß vnd andere laster / sind eitel grosse greuliche todsünde / die allenthalb mit macht in der Welt gehen / vnnd über hand nemen. Dennoch sind solche sünde nichts gegen der greulichen verachtung Göttliches worts / die so groß vnd gemein ist / bey allerley stenden vnd menschen / das es zu erbarmen ist. Nun ist es aber gewiß vnd waar / Gott wolte mit den andern sünden ein zeitlang gedult haben / wenn man nur das wort gehen liesse / vnnd inn ehren hielte / aber die Welt will nicht. Des worts wirdt sie bald satt / verachtet es / vnd stellet sich dagegen gleich wie ein krancker zur speiß vnd artzney / da muß denn Gott zürnen / vnnd solche vnbilligkeit straffen.

Wie fehrlichste sünde / die sich am wenigsten erkennen lest.

Vber solchen jammer / das dise sünde so gemein ist / ists auch darumb ein schröckliche / Höllische / Teuffelische sünde / daß sie sich nicht will erkennen lassen wie andere sünde / iederman helts für ein gering ding / wenn man inn der Predig ist / vnd nicht fleissig drauff mercket. Ja der meiste theil gehet so hin / vnnd lest sich duncken / es schmecke jm der wein eben so wol vnter der predig / als zu andern zeiten / niemand kümmert sich darumb / vil weniger macht iemand jm selbs ein gewissen drüber / daß er das liebe wort so gering achtet.

Solches

Solches geschicht mit andern sünden nicht. Denn andere sünde/ als todschlagen/ ehebrechen/ stelen/ bringen doch bißweilen rew mit/ daß das hertz sich darob entsetzet/ vnnd wolte es were nicht geschehen/ denn niemand kans für recht halten/ aber das wort nicht fleissig hören/ ja verachten/ verfolgen/ da nimmt jm niemand ein gewissen über. Darumb ists eine solche greuliche sünde/ da land vnd leut endlich über müssen zerstöret werden. Denn weil sie vnbekandt bleibet/ kan keine buß vnnd besserung folgen. Also ists der Statt Jerusalem gangen/ vnd allen Königreichen.

Teutschland muß auch darumb noch herhalten. Denn die sünde schreiet stets gen Himel/ vnd lest Gott nicht ruhen/ das er muß darumb zürnen/ vnnd sagen: Ich hab euch mein lieben Son/ meinen höchsten vnd liebsten schatz geschenckt/ wolt gern mit euch reden/ euch lehren vnd vnterweisen zum ewigen leben/ so hab ich niemand der mir will zuhören. Darumb muß ich die straffe gehen lassen/ wie der HErr Johan. 3. selbs zeuget: Das ist das gericht/ daß das liecht in die Welt kommen ist/ vnnd die menschen liebeten die finsternuß mehr denn das liecht/ denn jre werck waren böß. Gott kan die sünde nicht leiden.

Als wolt er sagen: Ich wolte der andern sünde aller gern geschweigen/ Aber das ist das gericht/ das der Welt den halß bricht/ daß ich mein wort gesandt habe/ vnnd sie nichts darnach fragen/ das verdreust mich am allermeisten. Sie sind sonst vol sünden/ da wolt ich gern jnen von helffen/ durch mein wort/ so wöllen sie es nicht/ wöllen sie nun mein wort nicht hören/ so hören sie des teuffels wort/ das muß ich geschehen lassen/ aber sie sehen zu/ wie es jhnen drüber gehen werde.

Also ists mit den Christen gegen Morgen auch gangen/ inn den schönen grossen lendern/ die nun der Türck hat vnter sich bracht. Mit Hungern ists auch schier dahin. Wir Teutschen/ vnd andere Nation/ wöllen das Evangelium auch nicht hören/ noch leiden/ darumb müssen sie des teuffels rotten/ die Widertauffer vnd Sacramentschender hören vnd leiden. Also soll es gehen/ wo man das wort Gottes veracht vnd nicht hören will/ welches die höchste vnd gröste sünde ist. Derhalb so gehöret auch die höchste vnd scherpffste straff drauff. Vnser Herr Gott wolte gern/ daß wir auff die knie dafür nider fielen/ vnd es nicht allein mit gülden buchstaben in die bücher/ sondern in die hertzen schriben. So wills die Welt da am wenigsten haben/ ja kans kaum leiden/ das geschriben ist in den büchern/ vnd auff der Cantzel erschallet/ den teuffel will sie im hertzen haben/ der regiert sie auch/ das wol besser döchte.

Darumb seit gewarnet/ Gott hat vmb ander sünden willen vrsach genug/ daß er zürne vnd straffe/ aber die sünde ist über alle/ wenn man sein wort verachtet/ vnd die übel helt/ so zu solcher Hochzeit vnnd Malzeit vns laden. Wer nun in solcher sünde ist/ der lerne sein gewissen also berichten/ das er nicht inn einer geringen/ sondern in der allerhöchsten vnd grösten sünde stecke/ die Gott am wenigsten dulden/ vnd am hefftigsten straffen wirdt.

Jederman schreiet ietzt über die grossen vntreu/ vnnd über den geitz/ der in der Welt ist. Es ist nicht weniger/ solches kan in die lenge nicht vngestrafft bleiben. Aber daß wir das Evangelion haben/ dagegen schnarcken/ vnnd vnter der stund der Predig schlenckern gehen/ auff dem marckt/ vor dem Thor/ inn Wirtsheusern/ oder auff den Spilpletzen sitzen vnnd ligen/ das ist die Hauptsünde/ die andere alle weit übertrifft. Derhalb sie auch Gott gewißlich

greulich straffen wirdt/daß er irrthum schicken/vnd Rottengeister mit macht wird einreissen lassen/die es mit hauffen wegreissen/wie im Griechenland vnd andern lendern geschehen ist/ da ietzt der Machomet regiert/ der lehret sie an teufelsdreck glauben/ da sie zuvor Gottes wort hatten/ aber es doch verachteten.

Straff im Bapstumb.

Im Bapstumb ists auch also gangen/ da war erstlich die lehre recht vnnd rein/ aber da die leut sich so netrisch vnd vndanckbar dagegen stelleten/ straffete Gott die sünde dermassen/daß wir hinliessen inn die Klöster/ zermarterten vns da ins Teufels namen/ vnnd glaubeten/ an statt Göttlicher warheit/ groben/ schedlichen/ schendlichen vnnd Gottslesterlichen lügen. Jetzt ists wider auff der ban (denn die sünde muß leiblich vnd geistlich gestraffet werden) das der teufel die Sacramentschender vnd Widertauffer herein wirfft/warumb will man bey dem wort nicht bleiben/ vnnd dasselbe mit danck nicht annemen.

Warumb wir Gottes wort fleissig hören sollen.

Darumb sehet zu/ so lieb euch ewer seligkeit ist/ daß jr euch vor solcher sünde hütet/habt Gottes wort inn ehren/vnnd hörets fleissig vnnd gern. Denn so mans sonst vmb keiner andern vrsach willen thun wolte/ solte mans doch vmb diser vrsach willen thun/ daß es Gott geboten hat/ vnd jm lieb vnd dienst dran geschicht/ denn es ist nicht ein geringes/ solchem grossen Herren dienen/

I. er kan es reichlich belonen. Darumb solt ein ieder Christ zu solchem dienst sich fleissig halten/vnd dencken: Weil es denn mein HErr vnd Gott so haben wil/ daß ich sein wort hören soll/so will ich jhm solchen dienst gern leisten/ daß ich mich auch könne rhümen: Ich hab ein mal meinem Gott einen tag oder eine stund gedienet.

II. Gottes wort hören/ nützet vns sehr.

Solche vrsach solt vns genug sein/die vns zum wort bewegete/ aber da sind noch andere vnd grössere vrsach. Denn da verheist dir Gott/vnd spricht: Wenn du mein wort fleissig hörest/ vnnd beheltest es/ solt du ein Herr des teufels sein/daß er dich fliehen/vnd zu dir nicht nahen darff. Denn wo mein wort ist/ da bin ich auch/ wo aber ich bin/ da wird der teufel sich nicht dörffen finden lassen/ sonder sich trollen müssen.

III. Weiter solt du auch den nutz davon haben/ daß dir deine sünde vergeben/ vnd dein hertz zur waren andacht vnnd rechtem gehorsam angezündet wird. In summa/ mein wort soll dir den weg gen Himel weisen/ vnd dich zum ewigen leben bringen/ denn ich heisse dich also mir dienen/ das doch der nutz am meisten dein ist. Werest du doch on das schuldig/ wenn ich etwas von dir haben wolt/ daß du es thetest. Nun aber gebiete ich dir einen solchen dienst/ des du am meisten geniessen solt/wie wir denn erfaren/ wenn wir nit mehr thun/ denn die zehen Gebot/ oder das Vatter vnser/ über ein stund wider für vns nemen/ so findet sich allwegen ein neue frucht/ das man etwas mercket vnnd lernet/ welches man vorhin nicht gewüst hat.

Vnd sonderlich ist dise frucht allweg dabey/ das der teufel nicht bey dir bleiben/vnd dir schaden kan. Darumb solt kein Christ sich so gelert lassen düncken/das er sagen wolt/ er kündte das Vatter vnser/ vnd die zehen Gebot vor wol/ sonder wo gleich ein solcher gedanck dir einfiele/ so schlage jn wider auß/ vnd sprich: Hab ich heut gebetet/ ich will ietzt wider beten/ auff daß du immerdar den teufel vnd die sünde von dir jagest/ vnd vnserm Herrn Gott seinen dienst leistest/ thust du das nicht/ so thust du vnserm HErrn Gott einen

verdrieß-

verdrießlichen vnwillen. Wer wolte aber gern eines solchen grossen Herrn zorn haben.

Aber da gehet leider der gröste hauff hin/ achtet des worts weniger denn nichts. Kommt nun heut oder morgen Pestilentz oder Krieg/ so wirdt vnser HErr Gott sich dein vnd deiner not auch nicht annemen/ wirdt dich eben so vmb sonst schreien vnd heulen lassen/ wie du jn ietzt schreien lest/ wie in sprüchen Salomonis am 1. stehet: Weil ich denn ruffe/ vnnd jr wegert euch/ Ich recke meine hand auß/ vnnd niemand achtet drauff/ vnnd last faren all meinen rath/ vnnd wölt meiner straffe nicht/ so will ich auch lachen in euerm vnfall/ vnnd euer spotten/ wenn da kommt/ das jr förchtet. Wenn über euch kommet/ wie ein sturm/ daß jr förchtet/ vnd euer vnfall als ein wetter. Wenn über euch angst vnd not kommt/ denn werden sie mir ruffen/ aber ich werde jnen nicht antworten. Sie werden mich frü suchen/ aber nicht finden. Darumb daß sie hassen die lehre/ vnd wolten deß HErrn forcht nicht haben. Sie wolten meines raths nicht haben/ vnd lesterten alle meine straffe rc.

Gottes wort verachten/ schadet vil.

Also greulich soll die sünde gestrafft werden. Wenn du nun der mal eines mit eim blutigen kopff komst/ wirdt vnser HErr Gott inn die faust lachen/ vnd sprechen: O recht/ du hasts nicht anders wöllen haben. Ich habe dir mit ernst gepredigt/ aber du hast mich nicht wöllen hören/ so höre nun den teufel. Wilt du den nit hören/ der da spricht: Kommt her zu mir/ alle die jhr mühselig seit/ Ich will euch erquicken: so höre bruder Landsknecht/ der dir alle S. Veltin vnd marter fluchet/ vnnd sticht einen spieß durch dich/ so gehets denn recht. Warumb verachtest du Gottes wort also/ welches du hören/ vnd dich dazu als dem höchsten schatz soltest schicken? Aber du lauffest hin auff deinen acker/ hast da vnd dort zu schaffen/ daß du der Predig nicht warten kanst/ meinestu/ das Gott solches nicht solte verdriessen? Er hat dir on das sechs tage gegeben/ da solt du arbeiten/ vnd deiner narung außwarten/ begert nicht mehr/ denn den sibenden tag/ da du jm zu ehren/ vnd deinem besten gutes thun/ vnd dienen solt/ dennoch soll ers von dir nicht haben können.

Gott muß die verachtung des Worts straffen.

Darumb ist dise ernste Predig des HErrn wider die Juden/ daß sie dise Hochzeit/ das ist/ die Predigt des heiligen Evangelii veracht/ die Knechte gehönet vnd ermördet haben/ wol zu mercken. Denn darauß sehen wir/ daß der König solchen vndanck vnd verachtung nicht leiden kan/ schicket derhalb sein Heer/ die Römer/ vnd lest die mörder vmbbringen/ vnd zündet jre Statt an. Wer kan hie vnserm Herrn Gott schuld geben/ daß er vnrecht gethan habe? Wenn ein mechtiger Fürst einen Son hette/ vnd schicket jn zu etlichen gefangenen in einen Thurn/ daß er sie solte ledig machen/ vnd sie füren zu/ wolten jn nicht allein mit freuden nicht annemen/ sondern würgeten jn/ vnnd spotteten noch des Vatters darzu/ meinst du daß er deß lachen würde? Er würde thurn vnd gefangene eines mit dem andern in einen hauffen schiessen/ vnd thete recht daran.

Also thut vnser Herr Gott auch. Er schicket seinen Son/ daß er vns von sünd/ tod vnd teufel/ ledig machen/ vnnd zum ewigen leben helffen soll. Darumb solten wir jn ja billich mit grosser freude vnnd allen ehren annemen/ sein wort hören/ vnnd an jn glauben/ so wenden wir jm den rucken/ verachten sein wort/ rath vnnd hülffe/ die er vns dadurch anbeut/ gehen dieweil auff vnsere ecker/ vnd zu vnser handthierung/ da ist vns mehr an gelegen. Komt nun der

mal eins/ blitz/ donner/ pestilentz/ Türck/ Landsknecht/ oder ein andere plage/ vnd wir denn engstlich klagen/ heulen/ vnd zetter schreien/ vnd vns doch keine rettung geschicht/ so mögen wirs für gut nemen/ vnd die straffe tragen/ vnnd als denn gedencken/ wir haben es nur sehr wol verdienet/ in dem/ daß wir nicht allein vnserm lieben Gott vndanckbar sind gewest/ daß er vns sein seliges wort ietzt inn der letzten vnd argen zeit/ da der glaube vnd erkentnuß Christi gar erloschen gewest/ rein vnd reichlich gegeben hat/ sondern es dazu auffs schendlichst verachtet/ mögen derhalb eins gegen dem andern abrechen/ vnnd vns lassen an dem genügen/ daß er mit dem Höllischen feuer so lang aussen bleibet/ vnd vns durch solche zeitliche straffe zur busse fodert/ daß wir frömmer werden/ vnd auffhören zu sündigen.

Das meinet der Evangelist/ da er sagt/ das der König die mörder vmbbringet/ vnd jre Statt anzündet. Vns zur warnung/ daß wir vns an dem gemeinen hauffen/ an burgern vnd bauren nicht ergern/ noch jrem exempel folgen sollen. Denn anders gehets in der welt nicht zu. Sie will vnd mag das wort nicht/ jre ecker vnd handthierung liebet jr mehr. Aber wehe jr/ denn was für ein vrtheil vnd straffe hernach kommen werde/ sehen wir an den Juden.

Darumb last vns jrem Exempel nicht folgen/ sonder das wort gern vnd mit fleiß hören/ vnd sonderlich die Hochzeitlader in allen ehren/ lieb vñ werth halten/ vmb jres Herrn willen/ der sie auß sendet/ so wird Gott bey vns sein in allen nöten/ vns helffen vnd schützen/ vnd endlich das ewige leben/ vmb seines Sons/ vnsers lieben Breutigams/ des Herrn Christi willen geben.

Anno 33. domi sux.

Die Heiden werden auch geladen.

Das ist das erste theil von den Juden/ die sind nun weg. Jetzt höre weiter/ wie es den Heiden gehet/ die lagen draussen auff der strassen/ hetten kein Gesetz/ noch Gottes wort/ wie die Juden/ sie waren nicht vermauret/ sondern stunden offen/ wie ein freyer Fleck/ das der teuffel hindurch/ vnnd wider herdurch rennen kundte/ wie es jn gelüstet. Die heist der König auch laden/ on alle vnterschied/ wie sie gefunden werden/ Mann vnd Weib/ jung vnd alt/ reich vnd arm/ wie wir noch heutigs tags sehen/ daß Gott seine Tauffe/ sein Wort/ sein Abendmal daher gesetzt hat/ das es iederman/ wer es begert/ soll mitgetheilet werden.

Darumb heist diß laden anders nichts/ denn das Christus vns allen geprediget/ vnd wir zur heiligen Tauffe getragen werden/ daß wir sollen geste sein/ essen vnd trincken/ das ist/ vergebung der sünden/ das ewige leben/ vnd sig wider den teufel vnd hölle haben. Also sind wir Heiden zu disem Abendmal alle geladen.

In der Kirche sind böse vnd gute.

Als nun die tisch alle vol sind (denn da stehets klar: Es sind böse vnd gute/ on vnterschied zusammen geladen) da gehet der König hinein/ vnd besihet seine Geste/ vnd findet etliche/ die haben kein Hochzeitlich kleid an. Denn vnter den Christen gehet es so zu/ daß man findet meußdreck vnter dem pfeffer/ das etliche böse sind/ vnd doch den namen haben/ daß sie Christen heissen/ darumb daß sie sind getaufft/ gehen zum Sacrament/ hören Predig/ vnd bringen doch nicht mehr davon denn den namen/ denn sie haltens für keine warheit.

Das müssen wir gewonen. Denn dahin werden wir es mit dem predigen nimmermehr bringen/ das ein gantze Statt/ Dorff/ oder hauß from̃ werde/ da wird nichts auß/ sonder wie hie stehet/ kom̃en herein gute vnd böse/ das müssen wir leiden/ vnd jnen den namen gönnen/ daß sie Christen heissen. Denn ob

sie gleich

sie gleich nicht fromm sind/ sinds gleichwol geladene geste. Solches gehet biß an den Jüngsten tag/ da wird als denn ein ander vrtheil sich finden.

Aber gleichwol ist es gewißlich beschlossen/ daß diser König will nicht allein zu seines Sons Hochzeit iederman lassen laden/ sondern er will auch sehen/ ob die/ so geladen sind/ sich dem Brentigam zu ehren geschmuckt haben. Wenn ein rusiger/ wie er von dem hamer/ oder auß der Schmitte herlaufft/ in seim langen hembd/ in eim badhut/ mit seim kolschwartzen bart oder angesicht/ vnter die Hochzeitgeste trette/ vnd mit inn der Procession gehen wolt/ ob er schon auff die Hochzeit geladen were/ so würde jn doch niemand gerne neben sich gehen lassen. Jederman/ sonderlich aber der Brentigam/ würde gedencken/ er were entweder nicht wol bey sinnen/ oder er thete es jm zum sondern hohn/ denn zur Hochzeit soll man geschmuckt kommen. Vngeschmückete Geste auff der Hochzeit.

Also/ sagt der HErr/ werde es hie auch zugehen. Wenn du schon ein geladener Gast bist/ du bist getaufft/ hörest Predig/ gehest zum Sacrament/ vnd hast doch kein Hochzeitlich kleid an/ das ist/ du glaubest nicht/ lest dirs nicht ernst damit sein/ vnd gedenckest des Christen namens nur darzu zu geniessen/ wie der Bapst vnd sein hauffe/ daß du die bauchfülle/ vnd gute Prebenden davon habest/ vmb Gottes willen bist du kein Christ/ noch vmb deiner seligkeit willen. Da dencke nur nicht/ daß du werdest so hindurch schleichen/ der König wird dein gewar werden/ vnd dich herfür ziehen/ entweder am jüngsten tag/ oder an deinem letzten ende/ vnd sagen: Finde ich dich hie/ daß du den namen hast/ ein Christ heissest/ vnd glaubest doch nicht/ was ein Christ glauben soll? Es ist dir dein lebtag nie ernst gewest/ wie du von sünden ledig/ frömmer vnd selig köndtest werden/ alle deine gedancken sind allein auff gut/ ehre/ gute tag ꝛc. gestanden. Darumb kommst du ietzt wie ein rusiger gast/ immer weg/ du gehörest vnter die nicht/ so sich geschmückt haben/ sie möchten rham von dir fangen. Das Hochzeitlich kleid. Die vnchristen können sich nit entschuldigen.

Wenn solches entweder im gewissen/ oder am Jüngsten tag solchen losen Christen wird fürgehalten werden/ da sagt der Herr/ werden sie erstummen/ das ist/ sie werden kein entschuldigung können fürwenden. Denn womit wolten sie sich doch entschuldigen? Gott hat gethan/ was er solt. Er hat dir seine heilige Tauffe gegeben/ er hat dir das liebe Evangelium für das maul gehalten/ vnd zu hauß vnd hof bringen lassen. Also die Absolution/ vnd sein Abendmal. Er hat dir in der Kirchen seine diener verordnet/ im hause Vatter vnnd Mutter/ deine Herrn vnd Frauen/ die dir sagen sollen/ was du glauben/ vnnd wie du dein leben anstellen solt.

Darumb wirst du nicht können sagen: Du habsts nit gewist/ sonst woltest du geglaubt haben/ sondern du wirst müssen bekennen/ Ja ich bin getaufft/ man hat mirs genug gepredigt vnd gesagt/ aber ich hab michs nicht angenommen/ ich hab mir die welt lieber lassen sein. Das heist hie/ das der vngeschmückte schwartze gast erstummet. Denn wer wolte dem Richter antworten können/ dem wir selbs müssen zeugnuß geben/ er habe seinen Son vns geschencket/ vnd in der Tauffe/ vnd dem heiligen Evangelio/ alle gnade zugesagt/ das es ferner nur an vns ligt/ daß wir die hende auffhalten/ vnd nemen/ was er vns so hertzlich gern geben will.

Darumb wirdt das schröckliche vrtheil über die vnglaubigen Christen müssen folgen: Man soll jnen hende vnd füsse binden/ vnnd sie in die eusserste finster- Hende vnd füß binden.

vnd ins finsternüß werffen.

finsternuß hinauß werffen/das ist/sie müssen mit dem teuffel inn der Hölle vnd im Höllischen feuer ewig gefangen ligen. Denn hende vnnd füsse sind jnen gebunden/ daß sie mit wercken sich nicht werden loß können machen/ vnnd müssen darzu im finsternuß ligen / vnd von Gottes liecht/ das ist/ von allem trost abgeschiden sein/ inn ewiger qual/ angst vnd traurigkeit/ daß sie nimmermehr kein füncklein des liechts sehen werden. Das ist ein schröcklicher jammer/ wenn wirs nur wolten zu hertzen nemen/ewig also inn der Hölle vnnd qual gefangen ligen/ da nichts denn heulen vnnd zeenklappen ist. Zeenklappen vom frost/ vnnd heulen von der hitze/ wie es die alten Lerer gedeutet haben. Wiewol der HErr alle marter damit angezeigt/die man erdencken kan. Denn hitz vnd frost/sind die zwo grösten plagen auff erdreich. Als wolt er sagen: Jr werdet mehr leiden müssen/ denn man mit worten sagen/vnnd mit gedancken fassen kan.

Das wird die straffe sein dafür/ daß man die zeit der heimsuchung nicht erkennet/ noch angenommen hat/ daß wir geladen sind/ haben Sacrament/ Tauffe/ Evangelium/ Absolution gehabt/ vnnd habens doch nicht glaubt/ noch vns nütz gemacht. Wolt also der liebe HErr vns gerne lehren/ vnd dahin bringen/ daß wir erkenneten/ wie ein grosse genade vns inn dem widerfaren ist/daß wir zu solcher seligen Malzeit geladen sind/da wir finden sollen errettung von sünd/ teufel/ tod/ vnd dem ewigen heulen. Wer nun solches nicht wil zu dancke annemen/dem solche gnade verschmahet/der soll den ewigen tod dafür haben. Denn der zweier muß eins sein/ Entweder das Evangelium angenommen/ vnd geglaubt/vnd selig werden/oder nicht geglaubt/vnd ewig verdammt sein.

Actorum 18. Die Predigt des Evangelii.

Das also diß Evangelium gleich stimmet mit Paulo/ da er Acto. 18. den Juden also sagt/die jm widerstrebten vnd lesterten: Euer blut sey über euer haubt/Jch gehe von nun an rein zu den Heiden. Denn da die Juden nit wolten hören/liesse sie Gott verstören/ vnd schicket sein Evangelium zu vns Heiden. So es nun zu vns ist kommen/ haben wir vns gewißlich des zu besorgen/ da hie von stehet/ das Gott die vngeschmückte Hochzeitgeste will außmustern. Wolte also der liebe HErr vns gerne mit locken vnnd schrecken dahin bringen/daß wir das Evangelium liessen vnsern höchsten schatz sein/ es gerne höreten vnd glaubeten. Durch die verheissung vnd grosse gnade locket er/vnd durch die grosse straffe schrecket er. Wo nun die hertzen so gar verstocket sind/ das dise zwey stuck nit helffen wöllen/ da helffe der leidige teufel/ der wirdts auch thun. Wenn vnser HErr Gott gelt regnen liesse/ vnd machet vns hie zu grossen herrn/ so würde er leute überflüssig finden/die zuliessen/vnd mit ernst anhielten/ daß sie etwas von jhm erlangen möchten. Weil er vns aber ewige vnd Himlische güter verheisset/ inn seinem wort/ der wir mit gedult hoffen vnd erwarten sollen/ hats kein ansehen vor der Welt/ die sagt: Was Himel/ Himel/ hette ich hie meel/ wer weiß was dort werden will?

So ist nun diß die summa der heutigen Predigt/ daß der Herr vns gerne reitzen vnd schrecken wolt/ daß wir das wort mit ernst fassen/vnd glauben lerneten/vnd also hoffeten der frölichen zukunfft/wenn er wider kommen wird/ am Jüngsten tage/ vns zu erlösen von aller not/ vnd zu helffen an leib vnd seele. Das verleihe vns der allmechtige Gott/ vnser gnediger Vatter/ durch Christum seinen Son/ vnd den heiligen Geist/ Amen.

Am ein

Am ein vnd zweintzigsten Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Johannis am 4. capitel.



Es war ein Königischer/ des Son lag kranck zu Capernaum/ diser höret daß Jesus kam auß Judea in Galileam/ vnd gieng zu jm/ vnd bat jn/ daß er hinab keme/ vnnd hülffe seinem Son/ denn er war todkranck. Vnd Jesus sprach zu jm: Wenn jr nicht zeichen vnnd wunder sehet/ so glaubet jr nicht. Der Königische sprach zu jm: Herr/ komme hinab/ ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu jm: Gehe hin/ dein Son lebet. Der Mensch glaubet dem wort/ daß Jesus zu jm saget/ vnd gieng hin. Vnd in dem er hinab gieng/ begegneten jm seine knechte/ verkündigten jm/ vnnd sprachen: Dein Kind lebet. Da forschet er von jnen die stunde inn welcher es besser mit jm worden war. Vnd sie sprachen zu jm: Gestern vmb die sibende stunde verließ jn das Fieber. Da mercket der Vatter/ daß vmb die stunde were/ in welcher Jesus zu jm gesagt hette: Dein Son lebet. Vnd er glaubete mit seinem gantzen hause. Das ist nun das ander zeichen/ das Jesus thet/ da er auß Judea in Galileam kam.

IM heutigen Evangelio sind zwey stücke/ die sonderlich tröstlich vnd wol zu mercken sind. Das erste ist das wunderwerck/ daß vnser lieber HErr Christus an dem krancken knaben thut/ daß er jhn gesund machet/ vnnd kommt dennoch nicht zu jhm. Er sagt nur zum Vatter: Gehe hin/ dein Kind lebet. Bald

Gottes wort bricht dem teufel sein macht/ vnd hülfft vns.

aber von dem wort wird der Knab gesund / der etlich meil von dannen war/ vnd von solchem wort nichts wuste. Das ist ein trefflich groß wunderwerck/ da wir sehen/ wie vnsers lieben Herrn Christi wort ein allmechtige krafft sey/ was es heisset/ das geschicht gewißlich / daß es weder teuffel noch Welt hindern noch wehren soll. Denn wir müssen dise kranckheit ansehen / wie andere werck/ damit der böse feinde die armen menschen plaget. Solches teuffelswerck zu vertreiben/ darff man mehr nicht / denn vnsers lieben Herrn Christi wort/ so ist der sach schon geholffen. Denn der teuffel muß wider seinen willen ablassen/ bald dises Mannes wort klinget/ wie wir hie sehen.

Was man von Christo gleuben soll.

Darumb dienet solches wunderwerck erstlich darzu / daß wir den Herrn Christum recht sollen lernen erkennen/ daß er nicht allein ein Mensch sey/ aller dinge gleich wie andere menschen / sondern auch ewiger vnnd allmechtiger Gott/ sintemal er Herr über tod vnd teuffel ist / vnnd so ein Herr/ der mit eim wort dawider kan helffen. Darumb sollen wir inn vnsern nöten / wider den teufel vnd seine werck/ bey jm auch lernen hülffe suchen / wie diser Königischer hie thut.

Sonderlich aber sollen wir sein wort herrlich vnd hoch halten/ als ein allmechtige krafft. Denn wer es hat/ der hat vnd kan alles. Widerumb / wer es nicht hat/ den kan sonst kein gewalt/ weißheit/ heiligkeit/ wider sünd/tod vnnd teuffel schützen. Denn was vnser lieber Herr Christus hie thut/mit des Königischen Son/ daß er durch sein allmechtigs wort jn vom tod errettet / vnd bey dem leben erhelt/das will er durch sein wort mit vns allen thun/ wenn wirs nur annemen wöllen/ vnd vns nicht allein von leibs kranckheit / vnd auß leiblicher not/ sonder auch von der sünde vnd ewigem tode erlösen.

Christus hilffet gerne.

Darumb söllen wir dem exempel dises Königischen folgen/ inn allem vnserm anligen rath vnd hülffe bey Christo suchen / der in aller not vnnd tod so leichtlich helffen kan/das er nur ein wort spricht/so sind wir genesen / hat darzu ein geneigten willen vns zu helffen. Denn weil diser Königischer eilet / vnnd nicht lang will verziehen/ eilet der Herr noch mehr/ vnd will des Königischen Son nicht so lang inn der fahr ligen lassen/ biß er mit dem Vatter hinab komme/ sondern macht jn in abwesen bald/ ja in eim augenblick frisch vnd gesund/ da er zum Vater sagt: Gehe hin/dein Son lebet. Also will vnser lieber HErr Christus auch gegen vns/ daran wir ja nicht zweiffeln sollen/ willig sein/ vnd bald helffen/ so es vns nur ernst ist/vnd wir in rechtem vertrauen an jn / hülffe bey jm suchen. Denn dazu ist er von seinem Himlischen Vatter gesandt / vnnd auff Erden kommen / daß er vns von des teufels tyranney ledig machen / vnd in Gottes ewiges reich setzen wölle. Derhalb wer hülffe wider die sünde vnd tod suchet vnd begeret/ der soll sie hie gewißlich finden / wie wir hie an disem Königischen sehen/da es doch nur vmb ein leibliche hülffe zu thun war/wie vil mehr ist er geneigt zu helffen/da die fahr grösser / vnd wir der hülffe notturfftiger sind/ da es die ewigen seligkeit belanget:

Des Herrn Christi eigen ampt.

Das ist das erste stück/ da man sonst gemeiniglich von predigt/wenn man dergleichen wunderwerck Christi handelt. Denn darumb sind sie geschehen/ vnd vns fürgeschriben/ daß wir vnsers lieben Herrn Christi macht vnnd willen erkennen/vnd vns in vnser not auch zu jm finden sollen.

Die ander lehre vom glauben.

Das ander aber / davon man in diser Historien zu handeln pflegt/ ist/ daß wir hie ein überauß fein exempel haben/ da wir eigentlich vnnd gewiß bey lernen

nen

nen können/ was der glaub sey. Unsere widersacher/ die Papisten/ reden vom glauben anders nicht/ denn als sey es nur ein blosses wissen/ was Christus sey/ vnd was er gethan hab. Aber da können sie selbs nicht fürüber/ sie müssen bekennen/ der teuffel vnnd die falschen Christen/ die verdampt werden/ wissen solches ja so eigentlich vnd wol/ als die Christen.

Was die Papisten vom glauben reden.

Dagegen aber redet die Schrifft also vom glauben/ daß wir dadurch zu vergebung der sünden/ gerechtigkeit vnnd ewigem leben kommen. Denn also spricht Paulus/ Rom. 3. Wir halten/ das der mensch durch den glauben/ vnd nicht durch des Gesetzes werck gerecht werde. Vnnd der Prophet Abacuc spricht: Der gerecht wird seines glaubens leben. Vnd Christus spricht zu Maria/ der jre sünde vergeben wurden: Gehe hin/ dein glaub hat dir geholffen.

Roma. 3.

Darumb werden solchen glauben weder teufel noch falsche Christen haben/ die doch die Historien wissen/ vnnd haben ja so gut/ als die rechten Christen/ denn der teuffel kennet Christum sehr wol/ vnd weiß was er auff Erden gethan vnd gelitten hat. Aber solches/ obs wol ein Christ auch muß wissen/ ists doch nicht der rechte glaube/ dadurch man zu vergebung der sünden vnd ewigem leben kommt.

Aber hie stehets/ was der rechte glaube sey/ Nemlich/ anders nichts/ denn glauben/ was Christus redet vnd verheisset/ das es waar/ vnd on allen falsch sey. Denn dise zwey gehören auff einander/ wenn Gott etwas verheisset/ daß wir mit dem hertzen vns daran halten/ vnnd nicht zweiffeln/ es sey waar/ ob wir es gleich noch nicht haben/ noch sehen. Wo nun die verheissung ist/ vnnd wir mit hertzen vns derselben annemen/ es sey gewiß also wie sie laut/ das heisset der rechte lebendige glaube.

Was der glaube sey.

Wie wir hie sehen/ der Königische kommt zu Christo/ vnd bittet jn/ er soll mit jm gehen/ vnd seinem Son helffen. Da war ein vertrauen zu dem Herrn Christo/ er köndte vnd würde seinem Son helffen. Aber solches vertrauen war noch one das wort/ vnd stund bloß auff dem wunder/ daß der Herr zuvor in Galilea gethan hette auff der Hochzeit/ davon wird diser Königischer one zweiffel gehöret haben/ schöpffet derhalb das vertrauen zum HErren Christo darauß/ er werde jhm auch helffen. Solches mag man wol ein glauben heissen/ aber es ist noch ein sehr schwacher glaube. Denn die zusagung ist noch nicht herauß/ vnd beruhet solcher glaube oder vertrauen noch auff dem vngewissen wahn/ ob Christus helffen wöll oder nicht. Hilfft er/ so helt der Königische jn für einen grossen heiligen Mann/ hilfft er nicht/ so helt er nicht so hoch von jm.

Glaub sol nit auff zeichen/ sondern auff dem wort bestehen.

Darumb feret jhn Christus etwas hart an/ vnnd spricht: Wenn jr nicht zeichen sehet/ so glaubet jr nicht. Als wolt er sagen: Der glaub soll nicht allein auff den zeichen vnnd wundern beruhen/ sondern auff dem wort. Denn zeichen vnnd wunder können wol falsch vnnd erlogen sein. Wer aber auff das wort bauet/ der kan nicht betrogen werden. Denn Gottes zusagung ist gewiß/ vnnd kan nicht liegen. Denn ob gleich der Herr zeichen vnnd wunder gethan hat/ daß er sich damit hat wöllen sehen lassen/ vnd die leute zum glauben bewegen/ so ist doch seine endliche meinung gewest/ daß die leute mehr auff sein wort sehen solten/ denn auff die zeichen/ welche dem wort dienen musten/ als zeugnuß. Denn darumb war es jm fürnemlich nicht zu thun/ das er disem vnd andern krancken am leibe hülffe/ sein fürnembstes ampt war/ die leute

auff das wort weisen/ vnd dasselbe in jre hertzen bilden/ daß sie dadurch sollen selig werden.

Der Königische glaubt erstlich nicht recht.

Weil nun diser Königische noch kein wort noch gewisse zusagung von Christo hat/ kan er nicht gewiß glauben. Auß dem wunderwerck zu Cana/ vnnd villeicht auß dem gemeinen geschrey von Christo/ als von einem neuen Propheten/ fasset er das vertrauen/ er werde seinem Son helffen/ vnd könne jm helffen. Aber solcher glaube gehet nicht weiter/ denn so ferne solche hülffe folgete/ darumb eilet er/ hat sorge/ so der Herr verziehen wolt/ sein Son würde in des verkürtzet/ das es also noch weit fehlet/ vnd noch kein rechter glaube ist. Denn er dencket/ wenn Christus nicht persönlich selbs bey dem krancken sey/ so werde jm vngeholffen sein/ vnd besorgt/ wo der Herr verziehe/ vnd sein Son dieweil sterbe/ so sey es abermal auß/ vnd vmb sonst. Vnd zwar/ es war dem Königischen noch zur zeit vnmüglich/ daß er anders solte glauben. Denn/ wie gesagt/ er hette noch keine zusagung noch wort/ da er gewiß auff fussen/ vnd sich anhalten kondte. Bald aber Christus den mund auffthut/ vñ spricht: Gehe hin/ dein Son lebet/ da folget der rechte volkommene glaube/ welches eigene art ist/ daß er sich an die zusagung Christi helt/ wie wir am Königischen sehen/ der glaubt solchem wort Christi/ gehet hin in gewisser zuversicht auffs wort Christi/ vnd zweiffelt nicht/ so er heimkomme/ er werde seinen Son frisch vnd gesund finden.

Glaub gehet mit vnsichtbarē dingen vmb.

Also lerne hie/ was glauben heisse/ nemlich anders nichts/ denn daß wir am wort Christi vnnd der verheissung nicht zweiffeln/ sondern wie das wort verheisset/ solches für gewiß vnd waar halten/ daß es nimmermehr fehlen werde/ ob wirs gleich noch nicht sehen noch fülen. Denn das ist des glaubens sonderliche art/ das er damit vmbgehet/ vnd das glaubet/ das noch nicht vorhanden ist. Denn was vorhanden ist/ darff man nicht glauben/ man fülets vnd sihets. Ein reicher man/ der gelt vnnd gut die fülle hat/ ob derselbe schon glaubet/ er wölle das jar nicht hungers sterben/ das heist kein Glaube. Wer aber keinen vorrath hat/ doch gleichwol sich an Gottes wort helt/ Gott werde als ein Vatter jm seine narung schaffen/ so fern er auch in Gottes forcht sich halte/ vnd seinem beruff nachkomme/ derselbe glaubet recht/ vnd ist vnmüglich/ das solcher glaube solt fehlen. Denn er stehet auff dem wort Gottes/ das allmechtig ist/ vnd vns zusagt: Wenn wir am ersten das Reich Gottes suchen/ vnnd darnach mit der arbeit anhalten/ das ander soll vns zufallen.

Vergebung der sünde muß man nur glauben.

Also erfahren wir allzumal/ einer so wol als der ander/ das wir durch die sünde dermassen vergifftet sind/ daß wir gantz vnd gar keine gerechtigkeit an vns finden. Weil nun das wort vns durch Christum vergebung der sünden vnd gerechtigkeit verkündigt/ kan solch wort anders nicht/ denn allein durch den glauben gefasset werden. Darumb hats ein solche gestalt vmb einen Christen/ ob er gleich durch auß nichts denn sünde ist/ so ist er doch dem glauben vnd wort nach one sünde/ rein vnd gerecht/ da bringt jn der glaube hin/ seine werck können jn nicht dahin bringen/ wie die Bäpstesel predigen. Denn so vil vnser werck betrifft/ wo sie gleich am besten sind/ sind wir anders nichts denn vnnütze knecht/ wie der HErr selbs sagt/ Luce am 17.

Ewiges lebē muß man auch glaubē.

Gleich wie ich von der gerechtigkeit gesagt habe/ also ist es mit dem leben auch. Wir sind dermassen durch die sünde im tod erseuffet/ daß wir vnsers lebens nicht ein augenblick sicher sind/ daß wir mit der warheit sagen müssen/

(wie

(wie die Heiden) Der Mensch habe nichts gewissers vor jm / wenn er geborn ist / denn den tod. Wie wir denn immerdar / nicht allein durch anderer leute exempel / sondern an vns selbs lernen vnd erfaren / das es so bald geschehen ist / das ein Mensch inn kranckheit oder ander vnglück fellt. Gleichwol leuchtet vns in solchem jammer vnd ellende das wort für / vertröstet vns nicht allein auff diß zeitliche leben / sondern auch auff das ewige leben. Das haben wir (die da glauben) nicht in henden / wir fülen vnd greiffen es nicht / aber es ist im wort verheissen / vnd wir glaubens / vnnd ist gewiß / solcher glaub soll vns nicht fehlen / denn er stehet auff Gottes wort / das ewig vnd allmechtig ist.

In summa / des glaubens art ist dise: Eben wie das wort vertröstet auff die künfftigen / ewigen / himlischen güter / die wir noch nicht haben / also fasset der glaube solche künfftige güter / als weren sie bereit da / vnd zweifflet gar nichts dran. Vrsach / er sihet / das Gottes wort allmechtig / vnnd Gott warhafftig / vnnd kein lügner ist. Darumb hat der glaube ein scharpffes auge auff das wort / sihet er / daß das wort da ist / so gehet er frisch hinan / vnd lest weder teufel noch welt sich schrecken / denn er weiß warauff es endlich beruhen / vnd wie es hinauß soll gehen / vnd solts dem teufel leid sein. Der glaube sihet allein auff das wort.

Widerumb so er sihet / daß kein Gottes wort da ist / da lest er sich kein schein / kein drohen / noch macht der welt dahin bewegen / das ers für waar hielte / vnd leidet ehe drüber was jm zukombt. Wo nun wir im Babstum solches glaubens art gefolget hetten / würden wir nimmermehr so greulich inn die abgötterey vnd jrrthumb verfüret sein worden. Aber wir haben Gottes wort auß den augen gelassen / vnd sind mit dem glauben auff das vnnd jenes werck gefallen / als solte es zu vergebung der sünde helffen / sind also nicht allein vmb das gut / sondern auch vmb die seel / durch falsche Gottesdienst vnd abgötterey kommen.

Darumb ists ein sehr nötige vnd nütze lehre / das man eigentlich wisse / was da heisse recht glauben / Nemlich / Gottes wort vnd verheissung haben / vnnd fest dran hangen / das es gewißlich also werde geschehen / wie das wort vns fürsaget. Denn on Gottes wort etwas glauben / ist kein glaube / sondern ein falscher wohn / da nimmermehr nichts auß wirdt / Eben als wenn du glauben woltest / du soltest noch Römischer Keiser werden / wenn du das gleich auff das aller gewissest fürnemest / würde doch nichts drauß. Da aber David / der eines geringen stands war / Gottes wort hette / durch den Propheten Samuel / er solte König in Jsrael werden / da must ers werden / es thet Saul dawider was er wolte. Was glaube sey.

Also ists hie auch / ob gleich der Königische den gedancken hatte / Christus würde seinem Son helffen / so kondte doch solcher gedanck nit gewiß fussen / vrsach es fehlet jm am wort. Da aber das wort kam / das er von Christo höret: Gehe hin / dein Son lebet: da hatte es nit mehr not / er wolte denn den Herren Christum haben lügen gestraffet / denn das wort kondte jm nicht liegen. Waruaff vnser glaub beruhen soll.

Also haben wir Gottes wort vnnd zusagung auch / da vnser lieber Herr Christus in gemein alle welt tröstet / vnd sagt / Johan. am 8. Wer mein wort helt / der wirdt den tod nicht sehen ewiglich. Jtem / Johannes sagt von jhm: Das ist das Lamb Gottes / das der welt sünde tregt. Solches sind gemeine Sprüche / auß welchen kein mensch sich schliessen soll. Denn er sagt nicht / wenn der oder jener an mich glaubt / sondern er redet inn gemein: Wer mein wort

helt/der wirdt den tod nicht sehen ewiglich. Item / Johannes sagt nicht / das Christus von Gott zu einem opffer gesandt sey/ welches für den oder jenen sol geopffert werden / sondern für der gantzen Welt sünde.

Darumb weil du auch ein sünder / vnnd inn der welt bist/so nimb dichs an/vnd zweifel nicht/es gelte dir/ es sey vmb deinet willen geschehen. Das ist der grund / da vnser glaub/so vil vergebung der sünden vnd ewiges leben belanget/auff beruhen soll. Vnd wird vns gewißlich eben so wenig fehlen / als hie dem Königischen.

Der Königisch hat keinen vortheil für vns.

Denn das sollen wir nicht gedencken / daß der Königische einen vortheil inn dem vor vns gehabt/daß er deste leichter habe glauben können / weil der Herr seine person so eigentlich in das wort fasset/vnd spricht zu jm: Gehe hin/ dein Son lebt / vns aber komme der glaub schwerer an / weil vnser person nicht so eigentlich in das wort gefasset/ sonder das wort allein in gemein so hin geredt wird/das ist die meinung nicht. Denn vnser lieber Herr Christus hats bey solcher Predig in gemein nicht bleiben lassen / sondern gleich wie er hie zu dem Königischen sagt: Gehe hin /. dein Son lebet/ also sagt er zu vnser jeglichem in sonderheit/ zu mir vnnd dir: Mein Son / deine sünde sind dir vergeben/du solt das ewige leben haben.

Gott redet mit einem jeden inn sonderheit in der Tauffe.

Denn sage mir / mit wem redet Gott/vnd mit wem hat er zu thun/wenn man dich tauffet? Ists nicht waar/die Tauff gilt allein dir / vnd sonst keinem menschen? Du geneussest deiner Tauff/andere geniessen jr nit / wöllen sie aber der Tauff geniessen/ so müssen sie für jre person sich selbs auch tauffen lassen. Was saget aber Gott dir / vnnd einem jeglichen / der sich tauffen lest inn der Tauff? So lautet seine zusagung: Wer glaubt vnd getaufft wird / der wird selig werden. Item/du wirst inn den tod Christi getaufft / daß er für dich gestorben/vnd mit seinem tod dich von sünden vnd tod ledig gemacht hat. Wie köndte aber Gott freundlicher mit dir reden / vnd deine person gewisser vnd eigentlicher in das wort einschliessen/ denn es in der Tauffe geschicht / die niemand denn nur dir allein gilt/vnd dein eigene Tauffe heist vnd ist?

Absolutio.

Also wenn du begerest / von deinen sünden entbunden zu werden / vnnd kommest zum Kirchendiener/oder zu einem andern Christen/ da du dich versihest/du wöllest Gottes wort vnd ein trost bey finden/ Ists nicht waar / wie du sonst in der Predig in gemein hörest/ Christus sey für alle sünder gestorben/ Also hörest du auch da in sonderheit/das solcher tod vnd sterben dir gelte/vnd du dich sein annemen solt? Denn da gehen die wort also: Lieber bruder / liebe schwester/ wir alle sind sünder vnnd sünderin / hetten derhalb alle müssen verdampt sein. Aber Gottes Son ist vmb vnsert willen Mensch worden / vmb vnser sünden willen gestorben / vnd vmb vnser gerechtigkeit willen wider aufferstanden/darumb verzage nicht/ Christus hat für dich bezalet/du solt ledig außgehen/allein tröste dich seines leidens/vnnd nimb dichs an.

Das Abendmal des Herren.

Also auch im Abendmal des Herrn / wird dir inn sonderheit im Brodt der leib Christi/vnd im Wein sein Blut gegeben / vnd dir in sonderheit dabey gesagt: Sein leib sey für dich gegeben/ vnnd sein blut für dich vergossen / auff daß du nicht zweiffeln solt/sonder dich solches opffers annemest/ als das dein eigen sey/sintemal der leib vnd blut Christi dir inn deinen mund gelegt / vnnd zu eigen gegeben wird / daß du es für dich allein essen vnnd trincken solst. Da hat je Gott mit niemand zu thun / er redet sonst mit niemand denn mit dir/

der du

der du zu solchem Abendmal dich findest/ vnd da issest vnd trinckest/ wie er befolhen hat.

Da sihe nun/ was das für Christen sind/ die so lange zeit hingehen/ nicht einmal der Absolution begeren / noch zu disem gnadenreichen Abendmal gehen? Die nun kein verlangen darnach haben/ noch glauben/ das Gott mit jhnen inn sonderheit da zu schaffen habe/ mit jhnen rede/ sie tröste / vnnd vergebung der sünden/ vnd das ewige leben jhnen zusage/ die sind nichts bessers werth / denn das der leidige teufel mit jnen vmbgehe vnd rede. Also fehlets nicht an dem/ als redet Gott nicht in sonderheit mit vns/ an dem fehlets/ das wir dises Königischen Exempel nicht folgen/ vnd was Christus in sonderheit vns zusaget/ nicht annemen/ noch für waar vnd gewiß halten.

Der Königische hatte auch vrsach/ das er nicht glauben solt/ wenn er seiner vernunfft hette folgen/ vnnd sich vom wort hett wöllen abfüren lassen. Denn wer wolte glauben/ das diß einige wort vber so vil meyl so krefftig sein/ vnnd solch groß werck außrichten solt? Er hette wol können sagen: Ich weiß wol/ wie ich meinen Son gelassen hab / das er fehrlich gelegen ist / soll jm geholffen werden/ so wirds lieber Herr das nicht thun/ das du ietzt mit mir redest. Du must neher zu jm/ vnd jhn anrüren/ mit jhm reden/ so möchte hoffnung da sein. Aber da schlegt der Königische alle gedancken auß / vnnd bleibt schlecht am wort/ vnd glaubts so gewiß/ als weñ er seinen Son schon für jm da sehe frisch vnd gesund. Denn wo sein hertz nit so stünde / würde er sich mit disem blossen wort nit haben abweisen lassen. Aber er lest sich abweisen/ wie Johannes sehr fein sagt: Der mensch glaubet dem wort/ das Jesus zu jm saget/ vnd gieng hin. Der Königische glaubet/ ob er wol vrsach hette nicht zu glauben.

Da sihest du / was der glaub eigentlich ist/ wenn du jn recht definiern vnd malen wilt. Anders nichts / denn das für gewiß vnd waar halten/ was Christus dir zusaget. Da gewehne dich auch hin / vnd lerne erstlich/ was Gott dir in der Tauffe/ Christus im seinem Evangelio vnd im Abendmal zusaget. An solche zusagung halte dich mit gantzem hertzen / vnnd lasse dich andere gedancken/ die nicht aussen bleiben/ an solchem glauben nicht irr machen. Wir fülen inn vns die sünde vnd den tod/ welche sich ohn vnterlaß sehen vnd fülen lassen. Wenn du nun an das wort dich nicht wilt halten/ sonder es faren lassen/ vnnd vrtheilen/ wie du dich befindest/ so wird die sünde dich in angst vnd verzweifelung füren / vnnd der tod mit macht dich auffreiben. Aber was thut ein Christ? Die sünde bekennet er/ vnd weiß/ das er den tod vor jm hat. Aber da wirfft er sich herum̃/ helt sich an das wort/ auffs best er kan/ vnd spricht: Christus ist für mich gestorben/ darumb bin ich von sünden ledig / vnnd kan nicht sterben/ es hat weder teufel noch todt theil an mir / denn Christus hat außgerichtet/ vnnd für mich bezalet/ das ich zu bezalen schuldig war. Das heist als denn recht geglaubt/ vnd ist vnmüglich/ wer also an das wort sich helt / das es jm fehlen oder liegen solt. Glaub. Was die Christen glauben.

Ja/ sagst du/ ich sehe der keines/ vil weniger habe ich was ich glauben soll/ ich höre es allein/ wer weiß obs waar sey? Antwort: Was das wort dir saget/ glaube/ so wirst du gewißlich nicht betrogen / es wird sich am ende eigentlich also finden. Thu wie der Königische hie / der muste sich auch an das wort halten. Er sahe es nicht/ das es mit seinem Son ware besser worden/ aber weil er dem wort glaubet/ komen des andern tages seine Knechte/ gewinnen das bottenbrod/ sein Son sey frisch vnd gesund. Da er zu hause kommet / sihet ers vor

augen/da darff er nicht mehr glauben/es stehet da im werck / vnnd vor seinen augen/wie ers geglaubt hat.

Also wirds mit vns auch sein/vergebung der sünden/ewiges leben / haben vnd empfinden wir nicht/wenn du schon heut die predigt gehört / die Absolution begert/vnd zum tisch des Herrn gegangen bist/so bist du doch deiner person halb wie gestern. Du empfindest dich gar nichts anders. Du hast das alte fleisch vnd blut wie vor. Daran erger dich nicht/sonder halt fest an dem wort/daß dir vergebung der sünden vnnd ewiges leben zugesagt / vnd gehe hin mit disem Königischen on allen zweiffel / so wird gewißlich das stündlein sich finden/Wie du glaubest vergebung der sünden / vnnd ewiges leben durch Christum/also wirst du es finden zu seiner zeit/in jenem leben. Hie haben wirs nur im wort vnd glauben/aber dort in der that vnd erfarung.

Das verleihe vns Gott/vnser lieber Vatter im Himel/vmb seines Sons Christi Jesu willen/ durch seinen heiligen Geist/Amen.

Am zwey vnnd zweintzigsten

Sontag nach der Trifeltigkeit/Euangelium Matth. 18. Capitel.



PEtrus trat zu dem Herrn Jesu/vnd sprach: Herr/ wie offt muß ich denn meinem Bruder/der an mir sündiget/ vergeben? Ist es genug sibenmal? Jesus sprach zu jm: Ich sage dir nicht sibenmal sondern sibentzigmal sibenmal. Darumb ist das Himelreich gleich einem Könige / der mit seinen knechten rechnen wolte. Vnd als er anfieng zu rechnen/

rechnen/kam jm einer für/der war jm zehen tausent pfund schuldig. Da ers nun nicht hette zubezalen/hieß der Herr verkauffen jn vnd sein Weib/vnd seine Kinder/vnd alles was er hette/vnd bezalen. Da fiel der Knecht nider/ vnd betet jn an/vnd sprach: Herr/hab gedult mit mir / ich will dirs alles bezalen. Da jammerte den Herrn des selben Knechts/vnd ließ jn loß/ vnnd die schuld erließ er jm auch. Da gieng derselbige Knecht hinauß / vnd fand einen seiner Mitknechte/der war jm hundert Groschen schuldig. Vnd er greiff jn an/ vnd würget jhn/vnnd sprach: Bezale mir/ was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nider/vnnd bat jn/vnd sprach: Hab gedult mit mir / ich will dirs alles bezalen. Er wolte aber nicht / sondern gieng hin / vnnd warff jn ins gefengknuß/biß das er bezalet was er schuldig war. Da aber seine Mitknecht solches sahen/ wurden sie sehr betrübet / vnnd kamen / vnnd brachten für jren Herrn / alles was sich begeben hette. Da fodert jhn sein Herr für sich / vnnd sprach zu jm: Du Schalcksknecht/alle dise schuld hab ich dir erlassen / dieweil du mich batest / soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe? Vnnd sein Herr ward zornig/ vnnd überantwortet jhn den Peinigern/ biß das er bezalet / alles was er jhm schuldig war. Also wird euch mein Himlischer Vatter auch thun / so jr nicht vergebt von euern hertzen/ein jeglicher seinem Bruder seine fehle.

WAs die Summa vom heutigen Evangelio sey / höret euer lieb bald im anfang. Petrus fraget den Herrn / wie er sich halten soll/wenn sein Bruder wider jn sündiget/ wie offt er jm vergeben soll/Ob es genug sey an sibenmal? Da antwortet jhm der Herr: Ich sage nicht sibenmal/ sondern sibenzig mal sibenmal. Das ist/vergebung der sünde soll vnter den Christen kein maß noch zil haben/ immerdar soll einer dem andern vergeben / vnnd sich hüten / das er sich nicht reche. Denn das stehet Gott allein zu/dem soll man seine Maiestet vnd macht vngeirret lassen/ wie denn das Gleichnuß nach der lenge anzeiget / vnnd wir hernach solche vrsach nacheinander zusammen ziehen/vnd anzeigen wöllen.

Summa/Christen sollen vntereinander sünde vergeben.

Aber hie müssen wir sonderlich mercken auff das wörtlein / daß der Herr sagt: Das Himelreich sey gleich einem König / der mit seinen Knechten rechnen wolte. Denn solch gebot von vergebung der sünden/ soll man nicht in der welt Reich ziehen/da empter vnnd personen vngleich sind/ vnnd derhalb immerdar eins über das ander macht vnd befelch hat. Da soll man der boßheit nicht zusehen/noch jederman thun lassen/was jn gelustet / sondern das übel sol man straffen/vnd die leut zu zucht/erbarkeit vnd billigkeit halten.

Solcher befelch gehöret nit ins weltreich/sonder ins Himelreich.

Darumb hats die meinung nicht / das ein Vatter seinen Kindern alles vergeben/vnd jnen zu jrer schalckheit zusehen solt/straffen soll er/ vnnd nichts vergeben. Also Herr vnnd Frau mit dem Gesinde / Weltliche Oberkeit mit jren Vnterthanen/sollen nicht vergeben was man vnrecht thut / sonder straffen. Denn die vnart stecket on das inn der Welt/ je mehr man übersihet / je erger vnd böser sie wirdt/das letzlich / wo die Kinder von Vatter vnnd Mutter sich nicht wöllen ziehen lassen/der Hencker sie ziehen/vnd der boßheit wehren muß.

Darumb gehöret diser befelch nicht in das Weltreich/da vngleiche personen

Himelreich. nen vnd empter sind/wie vor gemeldet / sondern inn das Himelreich / da wir alle gleich sind / vnnd nur einen Herrn über vns haben / des wir alle geniessen sollen. Solches Himelreich fahet hie niden auff erden an / vnd heisset mit eim andern namen/die Christliche Kirche hie auff erden/da Gott durch sein wort vñ seinen Geist inne regiert. In derselben Kirche/so fern du nit ein sonderlich ampt hast/da Gott dich das vnrecht straffen heist/solle es also gethan sein/das immer einer dem andern vergeben/vnd keiner sich rechen / sonder alle barmhertzigkeit vnnd freundligkeit seinem Nechsten erzeigen soll / wo ers bedarff/ ob er gleich vmb vns wol anders verdienet/vnd wir/der welt nach zu reden/ gut vrsach hetten/ jm alles übel zu zufügen.

Warumb aber solchs vnser Herr Christus haben wölle/zeiget er mit etlichen vrsachen fein an im gleichnuß/von den zweien knechten/ vñ dem Könige.

1. Vrsach warumb die Christen vntereinander vergeben sollen. Die erste vrsach ist / das vnser lieber Herr Christus will / das seine Christen daran gedencken sollen/was für gnade jnen Gott bewisen hat / der auch/ wo er hette gewölt/ sehr vil vnd grosse vrsach gehabt hette / daß er vns straffen/vnd alles vnglück hette anlegen sollen.Weil aber vns gnade vnverdienter sache widerfaren ist / sollen wir dergleichen gegen vnserm nechsten auch thun. Solches ist derhalb auch deste fleissiger zu mercken.Denn der Herr zeiget hiemit an/ was die rechte weise sey / daß wir zu vergebung der sünden kommen/ vnd stellet vns auff das aller eigentlichste vnter augen / wer wir sind / vnnd wer Gott sey/was wir gegen Gott verdienen/vnd was vns Gott thut.

Denn daß er das gleichnuß vom Knecht/der zehen tausent pfund schuldig ist/vns fürhelt/im selben will der Herr vns alle leren / was es für ein meinung mit vns für Gottes gericht habe. Das wörtlein talentum, das wir ein pfund verteutschen/ ist bey den alten ein gewisse summa Gelts gewest / vngefehrlich inn die 600.Kronen. Darumb zehen tausent pfund machen eine vnmeßliche grosse Summa/ inn die sechtzigmal hundert tausent Kronen. Einer solchen grossen summa Gelts gleichet der Herr vnser sünde / damit anzuzeigen / das wir nimmer sie ablegen / oder dafür können genug thun. Denn es ist die sünde auff vns geerbet / daß wirs mit vns auß Mutter leibe bringen. Je mehr wir hernach wachsen/vnd am alter zunemen / je mehr beweisen sich die sünde auch/ daß wir zu frembden/angeerbten sünden / auch vnser eigen sünde mit grossem hauffen thun/vnnd so tieff inn die schulde gegen Gott wachsen / daß wir eben stecken wie diser Knecht hie.

Das vrtheil über die sünde. Was ist aber das vrtheil über disen Knecht / von wegen seiner grossen schuld? Dises/das der Herr heist jn/ sein Weib/ sein Kind/ vnnd alles verkauffen.Dadurch will der Herr anzeigen/ daß wir arme sünder nit allein nicht bezalen können / sonder wir müssen den tod vmb der sünden willen leiden / wie

Roma. 6. Paulus sagt: Der sünden sold ist der tod. Vnd der Herr im Paradeiß Adam vnnd Eva drohet: Welches tages jr von disem Baum esset/ solt jr des todtes sterben. Da ists mit vns armen Menschen allen hin kommen / das vmb vnser sünden willen / das Gesetze Gottes so ein harten sententz wider vns fellet/ vnd vns dem tod überantwortet.Denn wo die sünde nicht were / würde kein Mensch sterben.Wo sollen wir nun hin/die schuld ist vor augen / wir könnens nicht laugnen / so will der Herr bezalet sein. Wir aber können nicht bezalen/ das ist vnmüglich.

Das ist nun das trefflich/ edel vnnd köstliche stücke / dagegen wir vnsere

ohren neigen/vnnd vnsere hertzen weit auffthun solten/ob wir dise kunst auch lernen köndten/daß wir auß der grossen schuld möchten kommen / vnnd dem tod empfliehen. Es geschicht aber solches allein damit/daß wir thun / wie der Herr hie sagt/das diser Knecht gethan habe. Er sihet beides wol / seine grosse schulde/darnach sein vnvermögen vnnd die straffe. Darumb fellt er vor dem Herrn nider/betet jn an/vnd spricht: Hab gedult mit mir ꝛc. Das heissen wir auff Teutsch/zum creutz kriechen/vnd gnade begeren.

Da will der Herr/daß wirs lernen sollen / so wir anders von der schulde ledig wöllen werden. Denn wer die schuld nicht bekennen / sonder laugnen wolt (wie die Phariseer thun) die sich für fromb vnd gerecht halten/der würde seine sach nur erger machen. So wirs aber bekennen/so sind wir gefangen/ denn wir könnens je nicht bezalen. Darumb ists ein fehrlicher / greulicher jrthumb / daß man im Bapstumb die leut auff eigene werck vnnd gnugthuung weiset/sünde damit abzulegen. Der einige weg ist/daß du solche schuld vnnd sünde bekennest/vnd mit dem knechte niderfallest/vnd vmb gnad bittest/ vnd sprechest wie der Zölner/Luce 18. Ach Herr sey mir gnedig. Wie wir von sünden vnd tod ledig werden.

Ja/ sprichst du/ es sagt gleichwol der Knecht hie / er wölle alles bezalen: Er sage was er wöll/so müssen wir bekennen/wenn es sein ernst ist/ das es nit waar/sondern jm gantz vnnd gar vnmüglich sey. Derhalb lest es sich ansehen/ Christus hab damit wöllen anzeigen/ wie es vmb vnsere hertzen gethan sey in solchem fall/Nemlich/daß wir solche gnade/die so reichlich vnd überschwenglich ist/nit fassen können. Es duncket vns immerdar/es sey zuvil/ Gott werde nicht so gnedig sein/ daß er vns alles solt nachlassen / es müsse dennoch auch etwas bezalet werden/es sey zuvil/ daß man vns alles gantz vnd gar nachlassen vnd schencken solt. Warumb der Knecht sagt/ er wölle alles bezalen.

Solche vnsere gedancken hat der Herr damit wöllen anzeigen/ das der knecht/ob er wol vmb gnade bittet/dennoch sich erbeut / als wölle er bezalen/ was er schuldig sey. Wiewol das auch waar ist / wer vergebung der sünden mit hertzen begeret / der muß am wenigsten den fürsatz haben / er wölle der schuld nicht mehr machen/ das ist/er wölle von sünden ablassen/ vnnd sich bessern/vnd hinfort frömmer werden. Denn in sünden fortfaren/vnd davon nit wöllen ablassen/vnnd dennoch vmb vergebung der sünden bitten / das heist vnsers Herrn Gottes spotten.

Wer nun sich also an Gottes barmhertzigkeit begibt / vnnd vmb gnade bittet/ wie findet er Gott: Auff das aller willigest vnd gnedigest. Denn höre was sagt der Son Gottes / der im schoß des Vaters ist: Es jammert den Herrn desselbigen knechts/ spricht er/vnd er ließ jn loß/vnd die schuld erließ er jm auch. Das ist die rechte vnd eigentliche farbe/ da man Gott vnd sein hertze auff das eigentlichst mit malen kan vnd soll. Wer jm aber ein ander farb gibt/ der malet jn vnrecht/vnd anders denn er an jm selb ist. Gott will gnedig sein/ denen die gnad begeren.

Denn das vnsere hertzen dafür halten / Gott sey ein ernster Richter / da die sünder keine gnade bey finden / sonder sich aller vngnade besorgen müssen/ das ist gantz vnd gar ein falscher gedancke/vnd ligt nichts dran/ ob gleich das Gesetz selbs von vnserm Herrn Gott nicht anders prediget. Denn das Gesetz redet von den sündern / die keine gnad hoffen noch begeren. Die sünder aber/ die jre sünde bekennen/lassens jnen leid sein/vnd wolten gern / daß sie Gott nit also erzürnet hetten/vnd ist all jr anligen vnd kümmernuß/ daß sie wider Gott

also gelebet/vnd seinen geboten nicht gefolget haben/ vnd bitten derhalb vmb gnade/die sollen gnade finden/ wie hie stehet.

Ezech. 18. Vrsach/Gott ist ein gnediger Gott/ vnd hat ein Väterlich hertz. Darumb jammert jn vnser vnglück/vnnd gehet jm zu hertzen/ vnnd wie der Prophet sagt/hat er nicht lust an des sünders tod/ das aber ist sein lust/ daß der sünder sich bekere vnd lebe. Darumb wo er bey dir ein solch hertz findet/ das der gnade begeret/ vnnd ein mißfallen ob der sünde hat/vnd davon ablest/ da will er gerne alle schuld fallen lassen/vnnd dir gnade beweisen/ wie wir hie sehen an dem Knechte/der seine schulde bekennet/ vnd vmb gnade bittet.

Warumb Gott gnedig sey. Was aber das mittel sey/ dadurch vns Gott will gnedig sein/ zeiget das Evangelium an andern orten an/nemlich/daß der Son Gottes/ vnser lieber Herr Christus Jesus/sich der Sünder angenommen/ jre sünde auff sich geladen/ vnd mit seinem tod dafür bezalet hat. Wo nun solches vertrauen an den Herrn Christum vnnd seinen tod ist/ da hat man Gott das hertze angewonnen/ daß er nit zürnen noch straffen kan. Denn er on das ein mitleidends hertz hat/ vnd thut jhm vnser jammer vnnd ellend wehe. Derhalb er von sich selb/ bald Adam vnd Eva inn die sünde vnd den tod gefallen waren/ sich erboten hat/dem teufel soll seine macht durch des weibs Samen genommen werden.

Das ist nun vnser lehre/die wir/Gott lob/recht vnd rein haben in vnsern Kirchen/daß wir vergebung der sünden/ vnd ewige gerechtigkeit/vnnd ewiges leben haben/ allein durch den glauben an Jesum Christum/ das ist/ durch Gottes gnade vnnd barmhertzigkeit. Wie wir hie an dem Knecht sehen/ der ein so grosse summa schuldig ist/aber auß gnaden/on verdienst/ on alle werck/ wirds jm nachgelassen/alleine darumb/daß er sich an die gnade helt/vnd darumb bittet. Darumb ists ein jrrige/ falsche/ ja Gotteslesterliche lehre/ das die Papisten/weñ sie vergebung der sünden predigen/die leute/so in solcher schuld stecken/ die jnen zu bezalen vnmüglich ist/dahin weisen/ sie sollen vnnd müssen für sich selb mit eigen wercken bezalen. Daß wir aber die leute bloß vnd alleine auff Gottes gnade durch Christum weisen/ das heissen sie Ketzerey vnnd jrrthumb. Aber nimb du diß Evangelium für dich/vnnd besihe/welche neher hinzu kommen/Wir/die wir von der gnade predigen/ oder sie/ die von eigen wercken vnd gnugthuung predigen.

Der glaube allein macht selig.

Papisten jrrthumb.

Jnn summa die gantze Predig gehet dahin/ das wir sollen lernen/ Gott wöll vns vergeben/vnd frey lauter vmb sonst zu gnaden annemen/ vnnd alle schuld vns erlassen. Solcher gnaden erinnert vns der Herr hie/daß wir auch also thun/vnd vntereinander alle gnade vnd freundligkeit brauchen/vnd mit vnserm Nechsten nicht genau rechnen sollen/ als denn halten wir vns wie Christen/denen gnade widerfaren ist/ vnd derhalb auch gegen jederman gnade beweisen. Das ist die erste vrsach/die der Herr hie füret/ vnd daneben auch

I. lehret/welches der rechte weg zur seligkeit sey/ daß wir zu gnaden vnd vergebung der sünden kommen. Die ander vrsach ist/daß der Herr will/ wir sollen doch den schaden vnnd vnbilligheit/so vns von andern widerfaren/ recht ansehen/vnd wol bewegen/so werden wir gewißlich befinden/ wenn wirs auff die Goldwage legen/ daß die schulde/ so wir gegen vnserm Herrn Gott haben/wirdt sein wie zehen tausent pfund gegen hundert pfenninge/ die vns vnser nechster schuldig ist. Das wirdt denn vns auch bewegen/ weil Gott so ein grosse summa vns hat nachgelassen/ daß wir mit dem kleinen nicht so genau rechnen/

II. Vnser Nechster ist vns ein geringes schuldig.

rechnen/ sondern auch zun örtern einschlagen / vnd vns gutwillig werden finden lassen.

Das wörtlein Denarius, das man vnter weilen pfenning / vnter weilen groschen verteutscht/ ist ein alte Römische müntze / die ein halb ort eines gülden golten hat. Solcher groschen hundert / gegen zehen tausent pfund / da ein jeglich pfund 600. Kronen macht / ist ein sehr geringe summa. So will nun der Herr so sagen: Wenn jr gleich euren schaden wöllet hoch auffmutzen darumb jr euch dunckt/ jr habt vrsach zu zürnen/ Was ists denn? Es ist kaum ein gülden gegen hundertmal tausent gulden/ die jr vnserm Herrn Gott schuldig seit. So denn Gott gegen euch das auge zuthut / er will solche grosse schulde nicht rechnen noch sehen/ wie kündt jr denn so vnbarmhertzige harte leut sein/ daß jr nichts nachlassen / vnnd alles so genau rechen wölt? Thuts nicht vmb Gottes willen/ leget eure sünd auff ein wag/ vnnd eures nechsten auch / vnnd thut nicht mehr / denn euer Himlischer Vatter mit euren vil vnd grossen sünden gethan hat/ so seit jr rechte Christen. Denarius.

Die dritte vrsach ist dise/ Das der Herr im gleichnuß vns alle mit einander knechte heist. Derselbe knecht/ spricht er/ gieng hinauß/ vnd funde einen seiner mitknechte/ der war jm hundert groschen schuldig. Solchs solt vns auch zur gnade bewegen/ vnnd von der rache abschrecken. Denn wir sind nur mitknechte/ vnd haben alle einen Herrn über vns / der kan vnd wirdt vns straffen was jederman übels thut/ dem sollen wir seine gewalt vnd macht lassen / vnd jm nicht drein fallen. Denn er wills nicht leiden / daß du jm in sein ampt greiffen/ vnnd das thun woltest / das jhm allein zu thun gebüret/ wie der Herr am andern ort saget: Die rache ist mein/ Jch wills vergelten. Wir sind alle Mitknechte vntereinander.

Denn Gottes ordnung ist one das/ daß er die sünde straffen will/ vnd hat zu solchem werck nicht allein den bösen feind/ der leib vnd gut angreiffen/ vnd auff mancherley weiß beschedigen kan / wenn Gott jm solches verhengt / sonder er hat auch auff erden Vatter vnd Mutter/ Herr vnd Frau/ vnnd weltliche Oberkeit. Dise alle haben befelch von Gott/ daß sie das böse straffen sollen.

Darumb/ du seist Kind oder Gesinde im hause/ so dir vnrecht geschicht/ von andern Kindern oder Gesinde/ so hüte dich/ laß dich den zorn nicht übergehen/ daß du dich rechen/ vnnd nicht vergeben woltest/ dencke/ es ist mein mitknecht/ ich hab kein macht über jn. Jch will den straffen lassen/ der Herr über vns beide ist. Wills der nicht thun/ vnd seines ampts nicht warten/ so ist noch einer droben über vns alle/ der wirds nicht vngestraffet lassen. Also sollen Burger/ Bauren/ inn summa ein jeder gegen dem andern sich halten/ vnnd für der rache hüten. Das meinet der Herr mit dem wort/ daß er sagt im gleichnuß: Diser Knecht fand einen seiner Mitknechte.

Die vierdte vrsach ist/ wer solcher lehre nit folgen/ vñ weder Gottes grosse genad gegen sich/ noch seines nechsten kleine schuld bedencken wolt/ der doch sein mitknecht ist/ über den er keine macht hat / vnd wolt seines kopffs hinauß/ vnnd nichts nachgeben / sondern zürnen vnnd straffen / was würde er damit außrichten? Anders nichts/ denn das solche grosse vnbilligkeit vnnd vnbarmhertzigkeit nicht wirdt heimlich bleiben/ andere Christen werdens sehen / vnd sich sehr drüber betrüben/ vnd für den Herrn kommen/ vnd jm alles erzelen. IIII.

Das heist auff Teutsch so vil / durch solche vnbarmhertzigkeit wirdt der heilige Geist in den Christen betrübet / denen thut es wehe / seufftzen derhalb

zu Gott.

zu Gott. Da darff niemand gedencken/das solch seufftzen solte vergebens vnd vmb sonst sein. Denn wo sonst der Herr sich so würde stellen/als sehe vnd wiste ers nicht/vnd würde die straff verziehen vnd auff halten / so wird er doch durch solch der andern Christen klagen vnnd seufftzen gedrungen / das er der sachen sich annemen/ vnd zur straff eilen muß.

Also / gleich wie frommer leut fürbit nicht vergebens noch vmb sonst ist/ so ist der gemein fluch / das gemeine klagen über die bösen/ auch nicht vergebens vnd vmb sonst. Darumb wil der Herr hie vns mit warnen/ daß wir solchen gemeinen fluch nicht verachten/sondern gegen vnser Mitknechte freundlich vnd barmhertzig sein sollen/so werden wir Christen finden / die für solche barmhertzigkeit Gott dancken / vnd wünschen werden / das Gott vns bezalen/vnd dergleichen auch thun soll.

Darumb sind dise vnglückselige heillose leute / die beide den gemeinen segen vnnd fluch verachten / die doch beide treffen/der segen die frommen / der fluch die bösen/ wie man denn erferet/wenn ein theure zeit kombt / Wer denn das korn inne helt/wie geitzwenste pflegen/ vnnd warten biß es mehr gelt gilt/ dem fluchen/wie Salomon sagt/die leute/Prouer. am 11. Aber segen kombt über den / der es verkauffet. Solches verachten die Gottlosen beides. Aber man sehe/ob solcher fluch vergebens sey / vnnd sie nicht alles vnglück anstosse/ die jn auff sich laden. Denn wie wir hie sehen / weiset vns der Herr dahin / daß wir vns dafür hüten sollen/vnnd nicht vrsach geben / das die Mitknechte betrübet werden / für den Herrn kommen / vnnd sagen was sie gesehen haben. Denn da höre was folget.

Der Herr fodert den Knecht für sich(das ist die fünffte vrsache) Das/ wo du keine barmhertzigkeit an deinem nechsten beweisen/ sonder dich rechen vnnd jn straffen wilt/Gott dazu nicht stillschweigen / sondern dich zu rede setzen will. Das wird am Jüngsten tag geschehen/ da wird denn das erschröcklich vrtheil gehen/ das du den peinigern überantwort werdest / biß du alles bezalest.

Was hast du denn an deinem zorn gewonnen/ du armer mensch? Da du sonst einen gnedigen Gott haben/vnd aller deiner schulde hettest können ledig vnd loß werden/so du deinem nechsten barmhertzigkeit bewisen/ vnd im seine missethat hettest für gut gehabt/ da will Gott dir auch nicht vergeben/ vnnd eben so genau gegen dir rechen / als genau du gegen deinem nechsten rechnest. Das ist ein armer ellender handel/da du vmb eins hellerleins willen/ehe du es dahinden wilt lassen/hundert tausent gülden verleurest. Wiewol diß gleichnuß vil zu gering diser sache ist/da ein Mensch zu vergebung der sünden nicht kommen/vnd in ewigkeit im zorn vnd der vngnade Gottes bleiben muß.

Darumb beschleust der Herr/vnnd spricht: Also wirdt euch mein Himlischer Vatter auch thun/so jhr nicht von hertzen vergebt/ ein jeglicher seinem bruder seine fehle. Er heist vns vntereinander bruder. Da will sich je kein feindschafft noch vnfreundligkeit leiden. Nun sind wir aber alle so gebrechlich/ daß wir nimmermehr durchauß vntereinander so leben werden/ es wirdt zu weilen einer den andern mit worten/ wercken vnd anderm beleidigen. Wie solls denn sein? Sollen wir wie hund vnd Katzen vntereinander vns beissen vnd kratzen? O nein/ sonder so solls sein/ daß wir von hertzen vergeben / vnnd gedencken: Was wolt ich meinen bruder zeihen? Ist mir Gott gnedig / vnnd

hat

hat mir so ein grosse summa frey lauter vmb sonst / vmb Jesu Christi seines Sons willen nachgelassen / was wolt ich mich vmb einen pfenning oder zwen lausen? Jch will eins gegen dem andern abrechen / vergessen vnnd vergeben / vnd Gott dancken / das er mir auch vergeben / vnd mich zu gnaden hat angenommen / da er doch tausent vnd aber tausent mal mehr vrsach het gehabt / mit mir zu zürnen / vnd mich zu straffen / denn ich wider meinen nechsten hab.

Das ist die lehre / welche vnser lieber Herr Christus seinen lieben Christen heut predigen lest / daß wir vns brechen / dem zorn den zaum nicht lassen / sonder vnser schuld gegen dem nechsten abrechnen / vnnd fro sollen sein / daß wir darzu kommen / das beides auffgehaben werde.

Aber da sihet man leider / wie wir so gar nicht folgen / vnd vns den teufel reiten vnd treiben lassen / zu zorn / rach vnd allem vnglück / mit vnserm grossen schaden vnd nachtheil. Denn beschlossen ist es / wilt du nit vergeben / so will dir Gott auch nit vergeben. Wilt du rechen / zürnen / straffen / so will Gott auch rechen / zürnen vnd straffen / aber ein vngleicher zorn vnd straff ists. Denn Gottes zorn vnd straff / ist ein ewiger zorn vnd straff / da steckest du dich ein / durch einen kleinen zorn / der so einer geringen schuld halb entstehet / gegen dem / da du kein recht zu hast / sonder Gott allein hat recht darzu / vnnd ist gewiß / wo nur du nit straffest / vnd jm zuvor kommest / er werde weit herter vnnd greulicher die sünde an deinem mitknecht straffen / denn du jmmer gedencken kanst. Hüte dich / vñ laß deinen zorn faren.

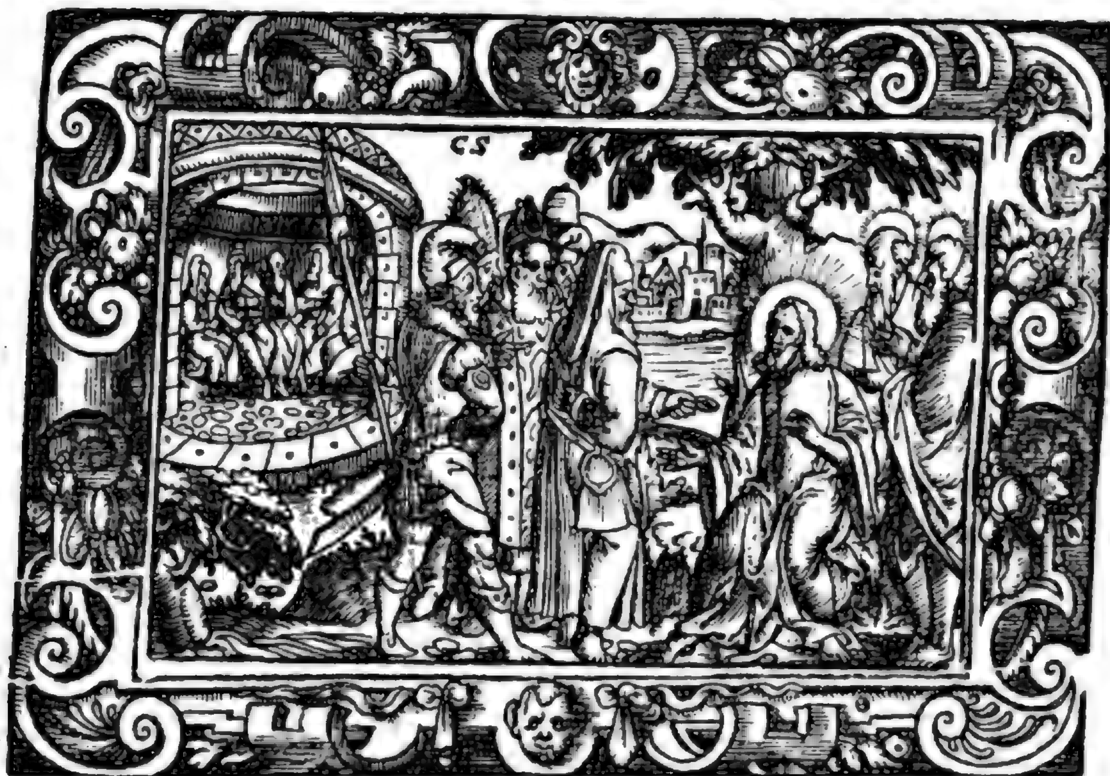
Darumb sihet man auch / wie immer ein sünde mit der andern gestraffet wird. Was so rachgirige / zornige / vnvertregliche leut sind / die treibet der teufel so weit in den zorn / das sie nicht können noch wöllen das Vatter vnser beten. Denn sie sehen einen stachel drinn / den sie nicht können über die zungen lassen / das ein Christ beten soll: Vergib vns vnser schuld / wie wir vnsern schuldigern vergeben. Da fülen sie sehr wol / so jnen Gott nit anders vergeben wölle / denn sie andern vergeben / so werden jnen jre sünde wol vnvergeben bleiben. Rachgirige leut.

Solches vrtheil wöllen sie selbs wider vnd über sich nicht sprechen / lassen ehe das Vatter vnser vngebetet. Dünckt dich aber nicht / der teufel hab solche leut redlich vnter die sporen gefasset / das sie vmb des zorns willen auch das gebet verlieren? Was hat aber ein Christ / wenn er das gebet verlorn hat? Gar nichts hat er / ja stecket in einem zwifachen vngehorsam gegen Gott.

Also geschicht es auch / das solche leut sich vom Hochwirdigen Abendmal des leibs vnd bluts Christi enthalten / vnnd vmb eines kleinen / geringen / vnbillichen zorns willen / gegen jrem nechsten / sich des höchsten trosts wider die sünde vnd das böse gewissen berauben. Wer es nicht tausent vnd aber tausentmal besser / allen zorn fallen lassen / alle vnbilligkeit leiden vnnd vertragen / denn mutwillig vnnd fürsetzlich sich Gottes gnade berauben / vnd inn seinen zorn fallen?

Darumb wer sein hertz dermassen mit zorn vnd haß verhertet befindet / der neme diß Evangelium für sich / vnd besinne sich wol / vnd bitte Gott vmb vergebung / das er so lang den zoren gegen seinem nechsten behalten / vnnd so vnchristlich gelebet habe / vnd fare bald zu / vnd vergebe von hertzen. Auff das Gottes vrtheil vnnd gericht jn nicht übereile / sondern er auch zu vergebung der sünden vnnd ewigem leben komme / durch Christum vnsern aller erlöser vnd seligmacher. Das verleihe vns allen vnser gnediger Gott vnd Vatter im Himel / Amen.

Außlegung des Euangelij/
Am drey vnnd zweintzigsten
Sontag nach der Trifeltigkeit/ Euangelium Matthei am 22. Capitel.



DJe Phariseer giengen hin/ vnd hielten einen rath/ wie sie Jesum fiengen in seiner rede/ vnnd sandten zu jm jre Jünger/ sampt Herodis dienern/ vnd sprachen: Meister/ wir wissen das du warhafftig bist/ vnnd lerest den weg Gottes recht/ vnd fragest nach niemand/ denn du achtest nicht das ansehen der menschen. Darumb so sage vns/ was düncket dich? Ists recht/ das man dem Keiser zinß gebe oder nicht? Da nun Jesus mercket jre schalckheit/ sprach er: Jr heuchler/ was versucht jr mich? Weiset mir die zinßmüntze. Vnd sie reicheten jm einen groschen dar. Vnd er sprach zu jnen: Wes ist das bilde/ vnd die vberschrifft? Sie sprachen zu jm: Des Keisers. Da sprach er zu jnen: So gebt dem Keiser was des Keisers ist/ vnnd Gott/ was Gottes ist. Da sie das höreten/ nam sie es wunder/ vnd liessen jn/ vnd giengen dauon.

Anno 32. domi sux.

Was den Phariseern vrsach zu dieser frage geben hab.

DJe vrsach des heutigen Euangelij kombt daher/ das die Juden/ im Gesetz Mosi/ eine solche verheissung hatten/ wenn sie Gottes gebot hielten/ so solten sie ein eigen Reich sein/ ein König auß jrem volck haben/ vnd keinem frembden König vnterworffen sein. An solche verheissung hielten sie sich/ vnd hoffeten immerdar/ es solt nicht not mit jnen haben. Da nun die Römer kamen/ vnnd wurden jr mechtig (wiewol sie auch vil daran musten setzen) verdroß es die

Juden

Juden sehr/richteten vil jammer vnd not im Lande an/der hoffnung/sie wolten sich wider ledig machen / aber sie wurden wol drüber geschlagen/ vnd also gedemütiget/daß sie sich hinfort wider die Römer nicht setzen dorfften.

Auß dem sihet man/was vnser aller vnart ist. Das hetten die Juden fein behalten vnnd wol gemercket / das sie solten ein eigen Reich haben. Aber das dabey stund/ sie solten Gottes gebot halten/vnd wider seinen willen vnd wort nichts fürnemen/das wolten sie nicht anrüren/ vnd wolten dennoch jenes haben. Das Reich (sagen sie) gebüret vns/ es ist vns zugesagt/ darumb wöllen wir es haben/ gleich als wenn ein böse Magd zu jhrer Frauen saget: Den lohn habt jr mir versprochen/ darumb gebt mir jhn/ ich thue gleich was ich wölle. Nein/das gilt nicht/ sonder so heist es: Wilt du den lohn von mir haben/ so must du arbeiten/vnd thun was ich dich heisse. Gleich also war es mit den Juden auch/ sie waren Gott vngehorsam/ vnd halßstarrig/ daß sie nach seinen geboten nichts frageten/ vnd wolten dennoch frey sein. Der Juden vnart.

Darumb war bey jnen ein grosse frage/ Ob sie vnter des Römischen Keisers gewalt solten sein/der ein Heide war/weil sie ein so klare zusagung hatten/ sie solten jren eigen König haben. Gehen derhalb ietzt damit vmb/ wie sie den Herrn inn seiner rede fahen können / nemen des Herodis Knecht mit sich / vnd fragen jn / Ob sie den zinß dem Keiser zu geben schuldig sind/ oder nicht? Er spreche nun ja oder nein/meinen sie/er könne jnen nicht entgehen. Vrsach/spricht der Herr ja/ so wirdt er (dencken sie) das gantze volck wider sich erregen / die werden jn ein Gottslesterer vnd lügner heissen / der wider Gott vnd Mosen lehre. Denn da stund die zusagung/ sie solten ein frey eigen volck sein / vnd keinem frembdden oder Heidnischen Herrn dienen. Spricht er aber nein dazu / so hat er abermal den halß verwürcket/des sind sie nur sehr gewiß. Denn solches kondten die Römer nicht leiden. Inn dise zwickmül wolten sie jn stecken/ er sage ja oder nein/ so sey er gefangen/ vnd des lebens verfallen/ so böß vnd gifftig meinen es die feinde vnsers lieben Herrn Christi. Der Phariseer anschlege.

Was geschicht aber/wie gereth es jnen? Also das der Herr den spieß vmbkert/damit sie jn gedencken zu erstechen/vnd schlegt sie mit jrem eigen schwert. Last mich die müntze sehen/spricht er. Da sie jm auff sein beger die müntze geben/ fraget er: Wes das bilde vnd überschrifft sey? Das heist ja einfeltig mit der sache vmbgehen. Die Phariseer gedencken noch nichts böses/ sagen fein rund herauß/ es sey des Keisers bild vnd überschrifft. Als aber der Herr das von jnen hatte/lest er jm genügen/vnd spricht: Lieber/sagt jr/das diß bild vnd überschrifft des Keisers sey? Ja/ wir sagens. Ey so jr denn des Keisers gut vnd müntze habt/ so gebt jhm was sein ist. Denn das sie bekennet hatten/sie brauchten seine müntze/ das war schon so vil bekennet/ als hetten sie den Keiser zum Herrn angenommen. Darumb hatte der Herr gut zu schliessen auß jren eigenen worten/ daß er dem Keiser nicht wölle nemen das sein ist. Wie den Phariseern jr anschlag gerath.

Das ist die vrsach des heutigen Evangelii/ ein rechtes Meisterstück/ da die Phariseer den Herrn Jesum wolten verrathen vnd verkauffen/ vnd gehet doch solches fürnemen über jnen selbs hernach auß. Sie wolten jn inn seinen worten fangen/ vnd fangen sich selbs. Denn er darff weder ja noch nein auff solche frage sagen/ sie selbs erinnern jhn mit jrer antwort/ was er antworten soll/vnd geben jm das schwert inn die hand/damit er sie würgen soll / eben als wenn sich einer mit seinem schwerdt selbs ermördet.

Was auß diser Historia zu lernen sey.

Auß diser Historien sollen wir zwey stück mercken. Das erste / daß wir an der Juden exempel hie vnser vnart erkennen lernen. Denn wir allzumal niemand außgenommen / sind also gesinnet / daß wir gern klagen / wenn wir fülen/was vns wehe thut. Vns dúncket auch/es geschehe vns vnrecht. Vnd ist waar / gegen den menschen zu rechnen / geschicht vns bißweilen vnrecht / daß wirs vmb sie nicht verdienet haben / daß sie so vntreulich mit vnns handeln. Da gehen wir denn hin / können nichts denn auff vnser recht/vnnd auff vnser widersacher vnrecht sehen / schreyen denn vnnd klagen/eben wie die Juden hie über die Römer / daß sie wider Gott vnd recht über sie/die Gottes volck waren/herrscheten.

Vnser vnart ist/ wir klagen gerne/ wenn es vns übel gehet.

Vnd zwar / wie gesagt / die Römer hettens keinen fug / daß sie die Juden überzogen/vnd jhnen vnterthenig macheten. Denn die Römer waren ja Heiden/die Gottes wort vnnd den rechten Gottesdienst nicht hetten / wie die Juden. Das thet den Juden sehr wehe/liessen derhalb sich beduncken / sie hetten jr recht scharpff ergriffen/vnnd wol gefasset / aber sie fehleten/gleich wie wir inn solchem auch fehlen. Denn ob schon dein nechster dir vnrecht thut / so solt du doch deine rechnung nicht drauff machen / sondern dahin sehen vnnd dencken: Wie/wenn ich mich für vnserm Herrn Gott so hoch versündiget / daß ich längest verdienet hette/daß er mir nicht allein mein recht / sondern auch leib vnnd leben genommen solt haben? Das ist das eine/das wir lernen sollen.

Wodurch die Juden fremde herrschaft verdienen.

Nun ist es nicht weniger / die Juden gebabten sich sehr übel/ daß sie solten einem Heidnischen Keiser vnterthan sein. Gedachten/wir sind Gottes volck/ die Heiden wissen von Gott nichts/leben dazu in aller abgötterey vnnd schanden. Wie kommen wir denn dazu/daß wir jnen dienen / vnnd sie vnsere herren sollen sein? Aber was Gottsförchtige fromme leut waren/die huben jre hände zu Gott auff / vnnd baten vmb gnade. Auff das Recht aber pocheten sie gar nichts/denn sie wusten/daß sie es mit jren sünden wol verdienet hetten.

Vrsach/die lehre vnd predig / die offentlich gieng / dochte nichts (wie wir im Evangelio sehen) so war das Regiment auch kein nütz / geitz/wucher/vnzucht / stoltz / wollust/vnnd andere sünde giengen mit hauffen. Was solt denn vnser HErr Gott darzu thun? Solt er sie schützen / da sie so gar nichts nach jm vnd seinem wort fragten? Solt er sie bey jrem rechten handhaben/ da sie nicht ein finger vmb seinet willen/vnd jm zu dienst begerten auffzuheben? Ja/ das solt er wol lassen. Denn weil sie ob seinen rechten nicht wolten halten/ hette er gute vrsach/daß er über jrem recht auch nicht hielte.

Die Juden hatten jhr reich mit einem geding.

Auch so hette Gott jnen diß leiblich reich nicht so versprochen / als solte es immerdar so bleiben / sonder Gott hette dem hund einen knüttel an den halß gebunden/vnd das reich jnen so zugesagt: Wenn sie froñ vnd gehorsam weren/ vnd seine gebot hielten. Solch geding liessen sie faren/ fragten nach Gottes gebotten nichts / vnd wolten dennoch jr Regiment vnangefochten haben/ Gott geb/sie weren Gottsförchtig oder Gottloß. Gleich wie ein Knecht / der seinen lon haben will/ er verdiene jn oder nicht. Ja das müste man jn bestellen. Es heist also: Thu was du solt/so widerferet dir was dir gebüret. Wenn ein bawer nit from/gehorsam/noch seinen zinß geben will/ dem geschicht nicht vnrecht/ wenn der Lehenherr jm beides/ sein gut vnd recht nimmt/ vnd gibts einem andern/der fromm ist/vnd thut/was er seiner Herrschafft zu thun schuldig ist.

Darumb sollen wir lernen vnser klag messigen / vnd eine gleiche rechnung

machen/ daß wir nicht allein dahin sehen/ was wir für ein recht gegen andere haben/ sondern was wir für ein vnrecht gegen Gott haben/ vnd als denn in aller demut vnd gedult vnsere hende zu Gott auffheben/ vnd sagen: Waar ist es/ es geschicht mir vnrecht/ ich habs je vmb disen menschen nicht verdienet. Aber ich muß auch hindersich/ vnd über mich sehen/ wie ich mit Gott dran bin. Da finde ich ein lang Register/ das überweiset mich/ das ich zehenmal erger bin/ vnd habe zehen mal/ ja tausent mal mehr wider Gott gesündiget/ denn mein nechster wider mich. Darumb gebüret mir die krümme inn die beuge zu schlagen/ vnd sagen: O Herr vergib/ ich will auch vergeben.

Wir sollen nicht allein auff vnser recht sehen.

Denn es were vnrecht/ wenn wir so steiff wolten auff vnserm recht stehen/ da wir so groß vnrecht gegen Gott haben. Waar ists/ wer sein recht durch ordenliche wege vnd mittel erhalten kan/ das der nit vnrecht dran thut. Denn gericht vnd gerecht sind von Gott selbs geordnet/ daß mans suchen vnd brauchen soll. Wo wir aber das recht nicht erheben können/ da hüte sich iederman/ das er nicht vil klage/ oder vngedultig werde/ sondern kere sich herumb/ vnnd spreche: Jch solte wol billich recht haben/ vnd die/ so mich beleidigen/ vnrecht/ aber ich muß bekennen/ das ich solch vnrecht für Gott wol verdienet habe.

Denn würden wir nicht thun wie die Juden/ die gaben mit jrem leben vnd wesen ein böß exempel/ vnd meineten/ da Gott bey jnen sein recht verloren hatt/ sie wolten doch jr recht für den leuten behalten. Gerad als wenn die bösen bauren wolten von jrer Oberkeit den schutz haben/ vnd wolten doch zinßfrey sein/ vnnd niemand nichts geben. Aber solchem mutwillen hat Gott fein damit gewehret/ daß er der Oberkeit das schwert hat in die hand geben. Wöllen sie es mit gutem nicht geben/ so kan man sie beim kopff nemen/ vnd zwingen.

Ein solche meinung hat es mit den armen Pfarrherrn nicht/ die haben keine gewalt/ damit sie zwingen können/ die so jhnen nicht geben wöllen/ was sie schuldig sind/ darumb lassen sich solche böse Burger vnd Bauren duncken/ sie habens gut recht/ wenn sie jhnen gar nichts/ oder ja nichts gutes/ sondern das ergste geben. Aber wie gehet es letzlich? Kan der Pfarrherr nit straffen/ noch sein recht erlangen/ so sihet Gott drein/ der schickt pestilentz vnter leut vnd vihe/ er schicket Diebe oder Landsknecht/ die dir nemen was du hast. Er verhengets/ das durch vngewitter/ Wein/ Korn/ Obs/ Ruben/ Kraut/ auff dem felde verderben etc.

Bauren den Pfarrherrn vntreu.

Da heist es denn/ wenns so zugehet: Lieber Burger/ lieber Bauer/ klage nicht/ daß dir vnrecht geschehe. Du lest dichs wol duncken/ es geschehe dir vnrecht/ aber für Gott geschicht dir sehr recht/ du hast dises/ ja vil ergers langst vmb jn verdienet. Darumb klage nicht/ daß dir vnrecht geschehe/ sondern klage über deine sünde vnd vnbußfertiges leben/ über deinen geitz/ stoltz/ sicherheit/ verachtung Gottes worts/ vnnd dergleichen. Denn solche sünde machen auß deinem recht lauter vnrecht.

Also will der Herr die Juden hie auch erinnern/ weil sie jr reich verloren/ vnd von den Römern sind bezwungen worden/ daß sie nicht drüber schreien/ sondern hindersich an das kerbholtz dencken sollen/ vnd sich dabey erinnern/ sie haben Gott nicht gegeben/ was sie zu geben jm schuldig gewest/ sollen derhalb für gut nemen. Aber die Juden woltens nicht thun/ sie wolten schlecht jr Königreich mit recht wider haben. Da sagt vnser Herr Gott nein zu/ da soll mit der Keiser zu Rom gut für sein/ der soll euch zwingen/ so jr nicht gerne vnter

die verdienten straffe euch geben wolt/ das jrs thun müst. Denn das Reich war den Juden anders nicht zugesagt/ denn daß sie solten fromm dabey sein/ sonst solten sie Reich vnd Recht/ eins mit dem andern verlieren.

Warumb der Türck sig habe.

Wir müssen heutigs tags mit dem Türcken auch so thun. Vnrecht düncket vns sein/ weil er erger denn ein Heide ist/ daß er solchen grossen sieg wider vns Christen haben soll/ aber last vns nicht sehen wer der Türck sey/ sondern wer wir gegen Gott sind/ so findet sichs/ das vns nit vnrecht geschicht. Warumb halten die Papisten so steiff über der Abgötterey/ vnnd verfolgen das wort? Warumb bessern wir vns nicht/ die wir das Evangelium haben/ vnd leben doch nicht wie es Christen wol anstehet? Das ist das eine stück/ das wir heut lernen sollen.

II. Bestettigung des Weltregiments.

Das ander stücke ist/ daß man ein vnterscheid soll machen/ zwischen der Welt Reich/ vnd vnsers Herrn Christi Reich/ vnd daß vnser Herr Gott hie das Weltlich Reich nicht verdammt/ sondern bestettiget es mit hauß/ hof/ narung/ Ehestand/ vnd allen stenden/ die ein Keiser muß haben. Denn das Christus spricht: Gebt dem Keiser was des Keisers ist/ das ist eben als vil geredt/ als spreche er: Bist du ein Burger/ ein Bauer/ ein Edelman/ ein Fürst/ ein Mann/ ein Weib/ ein Knecht/ ein Magd/ bleib dabey/ vnd zerrütte dem Keiser sein Reich nicht. Du Knecht diene deinem Herrn. Du Kind folge deinem Vatter vnd deiner Mutter. Dise stende will ich nicht zerreissen/ denn es sind des Keisers stende/ der er nicht emperen kan/ vnd hindern mein Reich nicht/ welches nicht ein Weltreich ist.

Solches dienet darzu/ daß/ wer ein Christ will sein/ sich derhalb nicht auß dem weltlichen gehorsam ziehe/ vnd wölle frey sein/ oder wölle seinen beruff wechseln/ vnd etwas neues fürnemen/ wie die München gethan haben/ die gedachten/ wenn sie im Weltlichen stande vnd ampt bliben/ sie köndten nicht selig werden. Nein/ spricht Christus/ solches soll nicht sein. Jch will mit meiner predigt das Keiserthumb nicht zureissen. Darumb bleib in deinem stand/ vnd gib was du dem Keiser geben solt/ daran will dich Gott nicht hindern/ der hat seinen sondern gehorsam. Darumb solt du Gott auch geben was Gottes ist/ das ist/ glaube an Jesum Christum/ höre das heilige Evangelium/ vnd nimm es an/ vnd halte dich in Gottes forcht/ vnnd seinen geboten/ sey barmhertzig/ freundlich/ gedultig. Das solt du Gott opffern/ an dem wil er jhm genügen lassen. So vil aber den leib/ das gut/ deinen stand vnd beruff antrifft/ da lasse den Keiser mit machen. Also können Gott vnd Keiser fein bey einander bleiben/ da es die Juden gern von einander gerissen hetten/ ja weder Gott noch dem Keiser das seine geben wolten.

Der Keiser soll Gottes gehorsam nit hindern.

Hie soll man aber fleissig mercken/ gleich wie Gott dem Keiser sein Regiment nicht will zerrütten noch zerreissen (denn es hindert dich an deinem glauben vnd für Gott nichts/ du habest für ein Weltlich ampt vnd beruff wie du wöllest/ wenn du wilt/ kanst du wol ein Christ dabey bleiben) Also soll der Keiser vnserm Herrn Gott sein Regiment auch vnzerrüttet/ vnd gantz lassen/ vnd die leut an dem nicht hindern/ daß sie Gott nicht solten geben/ was sie Gott zu geben schuldig sind. Was aber dasselbe sey/ ist oben gemeldet/ Nemlich/ Gott sind wir schuldig/ daß wir an Christum glauben/ sein wort gern hören/ vnd nach demselben vnser leben anschicken/ vnnd nichts dawider thun sollen/ mehr können wir Gott auff Erden nicht thun.

Was wir Gott schuldig sind.

An solchem dienst soll der Keiser oder weltliche Oberkeit die vnterthanen auch nicht hindern. Wo aber weltliche Oberkeit solches sich vnterstünde/ sollen die vnterthanen jnen nit gehorchen/ sonder ehe drüber leiden/ was jnen zu leiden fürkommt. Derhalben ists ein schwere grosse sünde/ wo weltliche Oberkeit jren gehorsam also will gehalten haben/ daß man Gott seinen gehorsam dabey nicht kan leisten. Als wenn sie die rechte lehre verbieten/ vnd jre vnterthanen darumb straffen/ wo sie das Sacrament gantz empfahen/ wie es Christus geordnet hat/ zwingen die leut zu dem Abgöttischen wesen/ mit seelmessen/ ablaß/ heiligen anrüffung/ vnd anderm.

In solchem vnd anderm schreiten sie auß jrem ampt/ vnnd wöllen Gott seinen gehorsam hindern. Denn Gott fodert vor allen dingen von vns/ daß wir sein wort hören/ vnd dem selben durchauß folgen sollen. Wo aber die Oberkeit an solchem hindern will/ da sollen die vnterthanen wissen/ daß sie jnen gehorsam zu leisten nicht schuldig sind. Denn es stehet geschriben: Man soll Gott mehr gehorchen denn den Menschen. Vnd hie heisst der Herr nicht allein dem Keiser geben/ was des Keisers ist/ sondern auch Gott/ was Gottes ist.

Will nun weltliche Oberkeit/ vmb solches gehorsams willen gegen Gott vnd seinem wort/ zürnen/ jre vnterthanen stöcken vnd blöcken/ oder auch das leben drumb nemen/ das muß man geschehen lassen/ vnnd sich an den trost halten. Der Keiser/ oder weltliche Oberkeit ist vnser Herr/ das ist waar/ aber doch nicht alleine/ sondern wir haben neben jhm einen Herrn/ der ist grösser/ nemlich/ vnser Herr Gott im Himel. Wo nun einer vnter disen zweien Herrn muß erzürnet werden/ das man entweder Gott oder dem Keiser vngehorsam muß werden/ da ists besser/ man erzürne mit dem vngehorsam den Keiser/ denn das man Gott erzürnete.

Vrsach/ wirst du Gott vngehorsam/ vnnd wilt damit dem Keiser oder weltlicher Oberkeit hofieren/ so ist Gott so ein HErr/ der den vngehorsam (den du jm beweisest) straffen kan vnd will/ mit höllischem feuer/ vnnd dem ewigen tode. Disen jammer solt je kein mensch gern auff sich laden/ vnd tausent mal ehe den Keiser erzürnen/ der/ so er gleich böß ist/ dennoch nicht höher denn nur mit einer zeitlichen straffe den vngehorsam straffen kan. Ich heisse aber den Keiser hie/ nicht dise oder jene person/ sondern in gemein alle Oberkeit. Denn also nennet sie Christus hie auch/ da er spricht: Gebt dem Keiser/ was des Keisers ist.

Dem Keiser soll man ehe vngehorsam sein/ denn Gott.

Darnach sihe auch auff die belonung. Bist du Gott gehorsam/ vnd heltest dich nach seinem befelch/ so wird auff solchen gehorsam ein ewige belonung/ der Himel vnnd ewiges leben folgen. Dagegen du für den vnbillichen sündlichen gehorsam/ welchen du wider Gottes befelch deiner Oberkeit leistest/ nur eine zeitlang ergetzet wirst/ vnd must sein (wie vorgemeldet) hernach in ewigkeit entgelten. An solchen trost sollen sich die armen Christen halten/ so heutigs tages hin vnd wider vnter solcher Oberkeit sitzen/ die sie zu Gottes wort nicht kommen lassen/ vnd zu des Bapsts Abgötterey vnnd falschem Gottesdienst mit gewalt treiben vnd zwingen wöllen. Denn Gott will mit jhm nicht schertzen lassen. Er will/ du solt dem Keiser geben was sein ist/ aber doch also/ daß man Gott auch gebe was Gottes ist.

Wie Gott lohne.

Wie die welt lohne.

Vnd das thun wir billich/ denn vom Keiser/ vnnd weltlicher Oberkeit haben wir mehr nicht/ denn die narung/ essen vnnd trincken/ kleidung/ schutz/

fride/vnd was mehr zu disem vergenglichen leben gehört. Aber von Gott haben wir leib vnd leben/darnach die hoffnung des ewigen lebens. Solten wir denn solchen Gott/des wir inn ewigkeit geniessen sollen/ vmb der Menschen willen übergeben/den menschen dienen/ vnd jm vngehorsam sein? Das wölle der liebe Gott nicht/es gehe vns gleich drüber wie sein Göttlicher wille ist.

Weltliche Oberkeit soll nicht mehr denn das jre nemen.

Es solt aber weltliche Oberkeit sich jhres ampts besser erinnern. Wenn Christus also gesagt hette: Gebet dem Keiser alles was er will/ oder jr habt/ so köndte er solches mit recht fodern/ oder von den seinen nemen. Aber hie stehet deutlich also: Gebt dem Keiser was des Keisers ist/ das ist/er hat sein genants vnd bestimbts/das sein ist/ vnnd da er sich an soll genügen lassen. Will er aber weiter greiffen/ vnnd auch das nemen das Gottes ist/so solt jr wissen/ daß jrs nicht schuldig seit. Dörfft derhalb/ja jr solt auch/so lieb euch euer seelen seligkeit ist/jm solches nicht geben. Denn gleich wie der Keiser nicht macht hat solches zu fodern/ also ist den Vnterthanen von Gott selbs gebotten vnnd gewehret/daß sie es dem Keiser nicht sollen geben.

Bepstliche Bischof sind verdampte leute.

Darumb ist es ein greulicher jammer/ der on zweiffel Deutschland in alles vnglück wirdt bringen/das weltliche Fürsten/vnd sonderlich die Bischofe/ die doch (wie sie sich jetzt halten) mehr nicht denn Weltliche Fürsten sind/ so jemmerlich haußhalten/ mit jren armen leuten. Denn sie lassen sich an dem gehorsam nicht settigen/daß jre vnterthan mit leib vnd gut zu jnen setzen/ vnd jnen dienen wöllen/sondern sie wöllen auch haben/ daß jre vnterthanen sollen glauben/vnd in glaubens sachen das thun/das jnen gefall/ vnnd öffentlich wider Gott vnnd sein wort ist. Daher verbieten sie jhnen die rechte reine lehre/ wöllen sie an die ort nicht zu predig lassen gehen/ da man Gottes wort recht handelt. Vber das verbieten sie die Bücher/ das mans auch nicht lesen soll. Sie bestellen falsche lügenhafftige Prediger/die den alten tandt predigen/ von welchen man nicht ein wort höret/ da ein gewissen einen rechten trost von fassen/vnnd sich darauß bessern köndte. Vnnd das noch erger ist/ thun solche schreier in allen predigten nichts/denn das sie das heilige Evangelium lestern/ vnd auff das greulichst schelten.

Wenns nun solche dahin können bringen/daß das schröckliche Abgöttische Meßopffer bleibet/das man heiligen anrüffet vnnd ehret/ Walfarten gehet/ ablaß kauffet/durch beichten/fasten/feyren/ vnnd andere dergleichen wercke/ verhoffet vergebung der sünden zu erlangen/ da lassen sie sich düncken/ sie habens sehr wol außgerichtet. Sonderlich aber treiben sie einen grossen mutwillen mit dem hochwirdigen Sacrament/da der befelch Christi/ vnnd der ersten Kirchen brauch so lauter vnd klar ist/das mans gantz/ vnd nicht allein eine gestallt (wie sie es heissen) nemen soll.

Gott will dem Keiser das seine lassen.

Diß alles/vnd anders dergleichen/ so jetzt Fürsten vnd Bischofe mit jren vnterthanen üben/ wöllen sie damit erhalten/ das man weltlicher Oberkeit gehorsam leisten soll/gerad als stünde hie: Gebt dem Keiser alles/ vnnd Gott gar nichts. Denn inn Gottes sachen dem Keiser folgen/ vnnd nicht dem wort Gottes/heist den Keiser über Gott setzen/ Gott alles nemen/ vnnd dem Keiser alles geben. Aber es soll nicht sein. Dem Keiser will Gott nicht allein den gehorsam seiner vnterthanen gönnen/sondern er befilhet jn auff das fleissigst/ vnnd helt so mit ernst drüber/ das nie kein auffrhur noch vngehorsam wider weltliche Oberkeit gewest/ es ist allweg hefftig an den vnterthanen gestrafft

worden/

worden/wie wir auch an den auffrürischen Bauren gesehen haben.

Aber daneben will Gott seinen gehorsam auch haben. Er will dem Keiser leib vnd gut/hauß vnd hof vnterthenig machen / das nur jm das hertz bleibe/vnd er durch sein wort vnd Geist im hertzen regieren möge. Wenn er aber solchs nit erhalten soll/vnd der Keiser über die gewalt/so er über leib vnd gut hat/auch über das hertz macht haben / vnnd darüber regieren will/ das jederman soll glauben vnnd thun inn Gottes sachen / was er will / vnnd nicht was Gott inn seinem Wort geleret vnd befolhen hat / da wirdt endlich nichts guts folgen/denn Gott will sein reich vnzerstöret/vnnd seinen dienst vnverhindert haben. Wer sichs aber vnterstehet/ der wirdt mit dem kopff anlauffen / vnnd sich selbs abrennen / wie es denn je vnnd je mit den grössten Monarchen vnnd Königen allenthalb gangen ist. Bald sie alles haben / vnnd Gott nichts lassen wolten/da hat gleichwol Gott das seine behalten/vnnd sie/die Tyrannen/haben alles verloren/ vnd sind zu scheitern gangen.

Also sihet man / wie der Herr hie des Keisers gewalt vmbfangen/ vnnd sein gewiß vmbschrencket hat/das er bey dem seinen bleiben/ vnd nit inn Gottes reich vnd gewalt greiffen sol. Dem Keiser (spricht er) gebet was des Keisers ist. Als wolt er sagen: Was Gott zugehöret / vnnd des Keisers nicht ist/ das gebet jm bey leib nicht / sonst würdet jr mit vngehorsam / vnnd dem Keiser zu vil gehorsam / der mag euch ein zeitlang lohnen. Aber ich werde meinen vngehorsam mit dem ewigen feuer straffen. Darumb bleibe der Keiser bey dem seinen. Oder so er dabey nicht will bleiben/hüte du dich / daß du jhm nicht gebest was mein ist. Denn dise zwey reich sollen vnterscheiden bleiben/nicht ineinander gemengt werden/das Gott bleibe/was Gottes ist/vnd dem Keiser/was des Keisers ist.

Wiewol auch im zeitlichen/so vil es den leib/gelt vnd gut betrifft/ein maß soll gehalten werden. Denn es soll je ein vnterschied zwischen weltlicher Oberkeit vnnd einem Tyrannischen Regiment bleiben. Ein Tyrann nimbt von den vnterthanen so lang er etwas findet. Das will der Herr der Oberkeit hie nicht einreumen/sondern weil er den vnterthanen befilcht: Gebet dem Keiser was des Keisers ist: Damit wil er der Oberkeit oder dem Keiser auch zuverstehen geben/sie sollen nicht mehr fordern noch nemen/ denn was jr ist. Weltliche Oberkeit soll den vnterthanen nicht alles nemen.

Macht also ein vnterschied zwischen dem/ das dein ist/vnnd dem/daß du von dem deinen der Oberkeit geben solt. Denn die Regiment sind nicht darumb eingesetzt/das man eitel betler machen/vnd niemand nichts behalten soll. Darumb gibt man der Oberkeit schoß/ zinß oder renth / das die vnterthanen bey dem jren bleiben/jre narung suchen/sich vnd die jren mit ehren hinbringen/ vnd das jre mehren mögen.

Wo aber noth fürfellt/ daß man zu erhaltung gemeines fridens / wider die feinde etwas thun soll/da soll niemand sich sperren / sondern mit leib vnnd gut gern zur Oberkeit setzen / vnd jr beystehen/so lang man kan. Aber ausserhalb solcher gemeiner not/soll die Oberkeit nicht Tyrannisch regieren/den vnterthanen nicht zu vil aufflegen/sondern sie bey den ordenlichen vnd leiblichen beschwerungen bleiben lassen/sonst nimbt sie was nicht jr ist/vnd verursachet Gottes zorn wider sich/der durch auffrhur/durch frembde feinde / vnnd auff andere wege/die Tyrannen pflegt zu straffen.

Das sey von disem Evangelio genug / Gott verleihe sein genade vnser

Oberkeit/vnd vns/daß wir zu beiden theilen Gott geben/daß wir jhm zu geben schuldig sind/so wird sich das ander fein finden/ daß wir dem Keiser auch werden geben/vnd er nemen was sein ist. Werden also inn einem feinen fridlichen Gott wolgefelligen leben/vnser zeit hie zubringen / vnnd durch den glauben an Christum hernach ewig selig werden.

Das verleihe vns vnser lieber Herr Gott/durch Christum vnsern Herrn vnd den heiligen Geist/Amen.

Am vier vnd zweintzigsten Sontag nach der Trifeltigkeit/Evangelium Marci am 5. capitel.



DA vnser Herr Jesus wider herüber fuhr im Schiff/ versamlete sich vil volcks zu jhm/ vnd war an dem Meer. Vnnd sihe da kam der Obersten einer von der Schule/mit namen Jairus/vnd da er jn sahe/ fiel er jhm zu seinen füssen/ vnd bat jhn sehr/ vnd sprach: Mein Tochter ist in den letzten zügen/du wollest kommen/ vnd deine hand auff sie legen/ das sie gesund werde/vnd lebe. Vnd er gieng hin mit jm/vnd es folget jm vil volcks nach/ vnd sie drungen jn.

Vnd da war ein Weib/ die hette jr kranckheit zwölff Jar gehabt/ vnd vil erlitten von vilen Ertzten/vnd hatt all jr gut drob verzert/vnd halff sie nichts/ sondern vil mehr ward es erger mit jhr. Da die von Jesu hörete/ kam sie im Volck von hinden zu/ vnd rüret sein kleid an/ denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid möcht anrüren/ so würde ich gesund. Vnd als bald vertrucknet der

brunn

brunn jhres bluts/ vnd sie fület es am leib/ das sie von jhrer plage war gesund worden. Vnd Jesus fület als bald an jm selbs die krafft/ die von jm außgangen war/ vnd wandte sich vmb vnter dem volck/ vnnd sprach: Wer hat meine kleider angerüret? Vnd die Jünger sprachen zu jm: Du sihest daß dich das Volck dringet/ vnd sprichst: Wer hat mich angerüret? Vnd er sahe sich vmb/ nach der/ die das gethan hette. Das Weib aber förchtet sich/ vnd zittert/ denn sie wuste was jr geschehen war/ kam/ vnd fiel vor jm nider/ vnnd sagt jm die gantze warheit. Er sprach aber zu jhr: Mein Tochter/ dein glaub hat dich gesund gemachet/ gehe hin mit friden/ vnd sey gesund von deiner plage. Da er noch also redet/ kamen etliche vom gesinde des öbersten der Schule/ vnd sprachen: Dein Tochter ist gestorben/ was mühest du weiter den Meister. Jesus aber höret bald die rede/ die da gesagt war/ vnd sprach zum öbersten der Schule: Förchte dich nicht/ glaub nur. Vnnd ließ niemand jm nachfolgen/ denn Petrum/ vnd Jacobum/ vnd Johannem seinen bruder. Vnnd er kam in das hauß des öbersten der Schule/ vnnd sahe das getümmel/ vnd die da sehr weineten/ vnd heuleten. Vnd er gieng hinein/ vnd sprach zu jnen: Was tummelt vnd weinet jr? Das kind ist nicht gestorben/ sondern es schlefft. Vnd sie verlachten jn. Vnd er trieb sie alle auß/ vnd nam mit sich den Vatter des Kindes/ vnd die Mutter/ vnd die bey jm waren/ vnd gieng hinein/ da das Kind lag/ vnd ergriff das Kind bey der hand/ vnnd sprach zu jhr: Thalitha kumi/ das ist verdolmetschet/ Megdlein/ ich sage dir/ stehe auff. Vnd als bald stunde das Megdlein auff/ vnd wandelte/ es war aber bey zwölff Jar alt. Vnnd sie entsatzten sich über die maß/ vnd er verbot jn hart/ das es niemand wissen solte/ vnd saget: Sie solten jr zu essen geben.

IM heutigen Evangelio höret ewer Liebe von zweyen wunderwercken/ die beide groß vnd trefflich sind. Das erste von dem krancken Weiblein/ das so einen festen glauben an den HErrn Jesum hatte/ das sie hofft/ wenn sie nur sein kleid heimlich/ on sein wissen anrüren möchte/ sie wolt bald gesund werden. Anno 33. domi suæ.

Das ander/ vom Obersten der Schule/ der auch glaubet/ so gleich sein Tochter gestorben sey/ so könne doch der HErr jr das leben wider geben. Das also in beiden wunderwercken/ der glaube trefflich gepreiset werde/ vns zum exempel/ weil der glaub an Christum so grosse ding außgericht/ daß wir dadurch vns reitzen lassen/ vnd auch gern zu disem Mann vns finden/ zu welchem niemand je sich etwas gutes versehen hat/ das jm nicht gewiß widerfaren were/ wie er glaubt hat. Zwey exempel des glaubens.

Die erste Historj ist von dem armen weiblein/ welchs ein fehrliche/ schwere kranckheit hette. Da sagt Marcus sonderlich von: Sie hab all jr gut vnter den Ertzten verzeret. Denn sie hab dise plage zwölff gantze Jar gehabt/ vnnd sey mit jhr von tag zu tag erger worden/ das wunder ist/ daß sie es so lang hat können zukommen. Vnnd wirdt jhr doch so leichtlich vom HErrn geholffen/ daß sie nicht mehr thut/ denn wie sie gehört hat/ das jr etliche gesund sind worden/ die nur sein kleid haben angerürt/ denckt sie/ sie werd auch so gesund werden. Dringet derhalb vnter dem volck zum HErrn/ darff jhn nicht darumb bitten/

bitten/ sondern für grosser demut gedenckt sie/ sie wölle es jm heimlich abstelen/ vnd rüret sein kleid an. Als bald/ wie sie geglaubt hatte/ ward jr sach besser/ vnd die kranckheit ließ nach/ da sie zuvor vil mühe mit gehabt/ so vil vnkost dran gewagt/ vnd allerley versuchet hette. Aber vmb sonst vnd vergebens/ ja auch mit jrem grossen schaden. Denn (wie Marcus sagt) ists mit jr je lenger je erger worden.

Warumb Christus fraget/ wer jn habe angerüret.

Hie ist sonderlich zu mercken/ daß der Herr solche hülffe jm nicht will lassen so abstelen/ das es niemand erfaren soll/ sonder fraget/ wer jn hab angerüret ꝛc. Die Apostel duncket diß schier ein netrische frage sein/ das er so genau fraget/ wer jn angerüret hette/ weil das volck sich so vmb jn her drang. Aber der Herr wusste/ das jnen verborgen war. Denn es war nicht ein schlechtes anrüren/ mit den henden/ sie rüret jn an mit dem hertzen/ vnd festen vertrauen auff seine gnad vnd allmechtigkeit. Darumb auch ein sonderliche krafft von dem HErrn Jesu war außgangen/ die er fülete.

Solch anrüren will der HErr nicht lassen heimlich bleiben/ vns zum exempel. Treibet also das Weib mit seinem fragen/ daß sie herfür muß/ vnd muß sich sehen lassen/ vnd alles/ was sich mit jr zugetragen/ öffentlich für iederman bekennen. Auff das er vrsach habe solchen glauben zu rhümen/ vnnd vns alle lehre/ wie es so ein lieber dienst jm sey/ wo wir vns seiner hülffe trösten/ vnnd gutes zu jm versehen. Rhümet derhalb das Weiblein sehr hoch/ vnd redet sie hertzlich an: Sey getrost mein Tochter/ dein glaub hat dir geholffen. Da müssen die Jünger selbs bekennen/ der HErr hab nicht vergebens gefragt/ es sey nicht ein schlechtes anrüren/ sondern etwas sonderlichs/ da dem HErrn vnd vns allen an gelegen sey.

Dein glaub hat dir geholffen.

Es ist aber ein wunderbarliche rede/ die der HErr hie thut/ wenn wirs bedencken wolten. Er bekennet/ es sey ein krafft von jm außgegangen. Wie nun das Weiblein da für dem HErrn stehet/ vnd bekennet die wolthat/ die er jr erzeiget hat/ lest sich der HErr nicht mercken/ das solche krafft von jhm sey außgangen/ sondern schreibets dem glauben diser Frauen zu/ so doch nicht dieselb/ sondern der HErr jr geholffen het/ solches thut der HErr darumb/ vns damit anzuzeigen/ wie einen grossen lust er daran habe/ wenn du alles gutes dich zu jm versihest/ vnd hülffe bey jm suchest. Als wolt er sagen: Sehet zu/ vnd lernet nur getrost glauben/ es sey in was not es wölle/ denn ich wil eigentlich vil lieber euch helffen/ deñ jrs begeren könt/ ich wil vil lieber euch vom tode erlösen/ denn jr das leben habt/ wie ers hie mit den wercken beweiset/ das es so leicht zugehet/ vnd er die krafft so gerne lest von sich gehen. Darumb solten wir an solchem Exempel lernen/ daß wir auch glaubten/ vnd vns alles gutes zu Christo versehen/ in allerley vnser not vnd anligen.

Vnser grosser vnglaub.

Aber was geschicht? Wir hören solches in der Predig/ man sagets vns im hauß/ wir greiffen seine wunder/ die er thut noch teglich/ dennoch will es mit dem glauben nit hernach. Wer kasten vnd keller vol hat/ der glaubt/ wiewol schwerlich/ daß er ein Jar genug essens vnd trinckens haben werde. Wer gesund ist/ der glaubet das jm Gott helffen könne. Wenn wir aber in armut vnd kranckheit kommen/ da ist der glaube auß/ mehr thun wir nicht/ denn daß wir klagen vnd schreien/ vnd lassen vns duncken/ es sey nirgend kein hülffe mehr/ ob wir wol alle tag hören/ Gott wölle durch Christum vns gnedig sein/ vnnd gern helffen.

Wie

Wie reimet sich aber solches mit disem weiblein hie? Das villeicht nur ein oder zweimal von dem HErrn Christo vnd seinen wundern gehöret hat/ vnnd fellt jhn doch an mit einem solchen starcken glauben/ daß/ wo der HErr Christus oben über alle Himel were gesessen/ hette sie mit solchem jrem glauben den Himel zerrissen/ vnd jn herunter bracht/ das er jr hette müssen helffen. Denn/ wie gesagt/ er kan die hilffe nicht abschlagen/ wo mans mit ernst vnnd rechtem glauben bey jm suchet.

Des weibleins grosser glaube.

Darumb sind wir warlich/ Gott sey es geklaget/ heillose leute/ die wir Gottes wort so reichlich haben/ vnd gleichwol mit dem Glauben nicht hinan wöllen. Solches ist des teufels/ vnd vnsers schendlichen alten Adams schuld/ sonst solten wir je/ wenn wir ernstlich verlangen hetten/ gerecht vnnd selig zu werden/ vnd zu haben was wir bedürffen/ auch an Christum glauben/ vnnd durch jn alles hoffen. Denn/ wie gehöret/ der glaub kan nicht fehlen. Darumb rhümet jn der HErr hie sehr/ vnd sagt: Dein glaub hat dir geholffen. Der selb glaub an Christum wird vns auch helffen/ vnnd von todten zum leben aufferwecken/ den teufel überwinden/ die sünde verjagen/ vnnd vns selig machen. Solche werck/ ob sie schon Christus thut/ so heissens doch des glaubens werck. Denn on den glauben kan man darzu nicht kommen/ wie jr wisset/ das Christus selbs/ die heiligen Sacrament/ vnd das wort Gottes/ oder die Predig/ ausserhalb des glaubens vns nicht helffen noch nützen/ der glaube muß es thun/ oder es bleibt vngethan. Das ist das erste wunderwerck.

Das ander wunderwerck ist von dem verstorbnen Meidlein/ das eben so alt (wie Lucas sagt) gewest ist/ als lang das weiblein jr kranckheit gehabt hat. Da wuste nun niemand anders/ denn daß das Megdlein gewiß sterben würde/ darumb war alles schon zugericht/ was man bey verstorbenen leuten/ die man beschicken soll/ zu thun pfleget. Die Pfeiffer stunden im hause/ denn die Juden haben keine Glocken gehabt/ sondern eben wie wir den todten leuten/ also haben sie vor der thür ein trauergesang posaunen lassen. So hette sich das volck zum Leichgang versamlet/ das ein groß getümmel/ vnd vil ab vnd zugehens im hauß war/ wie es an solchen orten zugehet/ da iemand fürnemes gestorben ist.

Das ander wunderwerck.

In dem gehet der Vatter des Megdleins hin/ da alle welt kein hoffnung mehr hat (denn was kan man menschlich hoffen/ wenn ein mensch ietzt dahin stirbet) mit einem seltzamen wunderlichen gedancken/ daß er hoffet/ wenn er Christum habe/ so könne sein verstorbene tochter wol wider lebendig werden. Denn also zeugen seine wort. Er fellt für den Herrn nider/ vnd spricht: Herr/ mein Tochter ist gestorben/ aber komme/ vnd lege deine hand auff sie/ so wird sie wider lebend. Denn ob schon Marcus vnd Lucas sagen/ er sey zu Jesu kommen/ da die Tochter noch inn zügen gelegen/ so melden sie doch/ ehe Christus ins hauß kommen/ sey das Megdlein gestorben/ vnnd zeigen fein an/ das der Vatter dennoch geglaubet/ vnnd solche zuversicht zum Herrn behalten habe/ er werde jr helffen/ vnd sie vom todte aufferwecken.

Wer hat doch sein lebtag wunderlicher leute gesehen oder gehöret? Das Weiblein/ das an aller welt hülffe verzagen muß/ fasset den gedancken/ sie wölle gesund werden/ wenn sie nur dem HErrn so nahe könne kommen/ daß sie ein zipffelein seines rocks anrüre. Vnnd jr gedancken fehlet nicht/ wie sie es glaubet/ also widerferets jr. Also der Vatter hie/ dem seine Tochter gestorben

war/ fasset den gedancken/ so der Herr nur seine hand auff das tode Megdlein lege/ so werde sie wider leben.

Ja/ möchst du sprechen: Wenns ein schlechter schlaff/ nicht der bitter tod selbs were/ so möchte man mit der hand etwas außrichten. Aber da wird keine hand/ kein rütteln/ kein stossen/ kein anschreien/ noch etwas anders helffen/ alles ists verloren. Also kan vnd muß die vernunfft dencken/ vnd nicht anders. Aber der oberste hette nicht solche gedancken/ sonst würde er daheim bliben/ vnd dem HErrn Christo nicht sein nachgelauffen.

Der glaube wird hie hoch gepreiset.

Hie sehen wir aber ein mal/ wie so ein hertzlich wolgefallen der HErr an solchem glauben hab/ welchen die vernunfft für lauter narrheit achtet. Denn ob er wol da nötigs zu schaffen/ vnnd ein scharpffe disputation mit Johannis Jüngern hat/ vnangesehen desselben allen/ bald er dises glaubens vnnd zuversicht innen wird/ machet er sich auff/ folget dem Obersten nach/ vnd gedenckt/ er müsse thun wie diser Mann glaubt. Darumb/ da er ins hauß kommt/ vnnd sihet daß all ding zugericht ist/ wie bey gestorbnen leuten/ besorgt er/ es möchte dem Vatter das ellend vnter augen schlagen/ vnd ander leut Exempel vnd vnglauben möchte jn abwendig machen. Feret bald zu/ vnd tröstet den Vatter mit worten/ heist das volck auß dem hauß gehen/ das zum Leichgang sich versamlet hette. Als wolt er sagen: Jr leut/ was machet jr hie? Meinet jr/ jr wolt mit der Leich gehen? O nein/ gehet an andere ort/ da iemand gestorben ist/ hie ist niemand gestorben/ das Megdlein schlefft nur.

Christus thut wie der vatter glaubt.

Vernunfft helt dē glauben für die gröste narrheit.

Nein/ sprechen die andern/ es schlefft nit/ es ist gestorben/ wir sind drumb da/ daß wirs wöllen zur erden bestatten. Du must nicht wol weiß sein/ das du meinest/ wir wissen die vnterschied nicht/ wenn ein mensch schlefft/ oder gestorben ist. Darumb meldet der Evangelist/ sie haben jn verlacht/ vnnd für einen thoren gehalten/ der nicht wisse/ was schlaff oder tod sey.

Aber der HErr beruhet auff seiner meinung/ vnd ligt ferner allein daran/ das ers mit dem werck beweise/ ob er waar habe oder nicht. Da ist kein mensch der es mit jm/ vnnd für waar hielte/ denn des Megdleins Vatter. Da lest der Herr jm an genügen/ vnd vmb seinet willen/ das ist/ vmb seines glaubens willen/ beweist ers mit dem werck/ da sonst/ wo solchen glauben der Vatter nicht gehabt/ das Megdlein gewißlich tod bliben/ vnnd nicht geschlaffen würde haben. So ein trefflich ding ist es vmb den glauben/ das man sich zum Herrn Christo etwas gutes versehen könne.

Darumb tritt der Herr hinzu/ greifft das Megdlein an/ rüttelts ein wenig mit der hand/ nit anders deñ wir mit eim schlaffenden kind vmbgehen/ weñ wirs auffwecken wöllen. Denn also glaubet der Vatter/ vnd der Herr will nicht anders thun/ denn der Vatter glaubet. Bald richtet das Megdlein sich auff/ nicht anders denn als were es in einem feinen sanfften schlaff gelegen.

Wir sollen lernen den tod ansehen wie ein schlaf

Dise wort solten wir fleissig mercken/ daß der HErr hie spricht: Das Megdlein ist nicht tod/ sondern es schlefft. Denn es sind tröstliche wort/ da wir/ wo sie zu kauffen müglich/ gern alles solten drumb geben/ daß wirs recht behalten/ verstehen vnd glauben köndten. Denn wer einen todten menschen also köndte ansehen/ als lege er auff einem bette vnd schliesse/ wer sein gesicht so verkeren/ vnnd den tod für einen schlaff köndte achten/ der möchte sich wol rhümen/ er köndte ein sonderliche kunst/ die sonst kein mensch kan.

Aber wir erfaren/ vnd sehen an vns/ vnd andern leuten/ je höher die vernunfft

nunfft bey eim menschen ist / je weniger er solches glaubet / vnnd je mehr ers lachet. Wie man hie sihet / daß sie des Herrn spotten / vnd gedencken: Solt diser die todten lebendig machen? Er wird nit bey sinnen sein / daß ers dafür helt / ein verstorbner mensch schlaffe / vnd sey mit einer hand auff zu mundtern.

Also gehet es. Denn Gottes weißheit ist so hoch / daß sie die vernunfft für lauter narrheit helt. Denn dencke du / so dir ein kind were gestorben / vnnd ich sagte zu dir: Ey / es ist nit gestorben / sihest du nicht daß es nur schlefft / vnd mit eim finger auff zu wecken ist. Da würdest du gedencken / ich spottete dein inn deinem elend / vnd würdest zu mir sagen: Ich solte dich zu friden lassen. Eben also haben dise hie dem Herrn Christo auch gethan.

Darumb lerne du auß dem heutigen Evangelio diß / daß der todt gegen dem HErrn Christo nichts anders ist / denn ein schlaff / wie wir hie sehen / daß er das gestorben Mägdlein mit der hand auffwecket / als auß eim schlaff / das Weiblein hat jr kranckheit / vnnd hat sie doch nicht / da sie zu Christo kommt. Vnd die kranckheit ist dem HErrn Christo keine kranckheit / wie das ander Exempel mit dem Weiblein außweiset / welches sehr kranck war / aber bald sie zu Christo kommet / vnd sein kleid anrüret / muß die kranckheit nachlassen vnd weichen.

Für Gott sind alle ding vmbkeret.

Also erzeiget sich der Herr in andern nöten vnd gebrechen auch. Die blinden / so hülffe bey jm suchen / werden sehend / die sünder gerecht / die verlornen selig. So wunderbarlich kan er mit vns vmbgehen / was er redet / ist für vnsern augen nicht allein nichts / sondern gerad das widerspil. Also das Mägdlein ist für aller menschen augen todt / aber für meinen augen / spricht Christus / lebt sie / vnnd schlefft. David ist für seinen vnnd aller Welt augen ein armer Schafhirt / aber für mir ist er ein König. Ir alle / die jhr an mich glaubet / seyt für euch arme sünder / aber für mir grosse Heiligen / vnnd wie die Engel Gottes. Denn es ist mir nit mehr denn vmb ein wort zu thun / so muß sünde / todt / kranckheit weichen / vnd gerechtigkeit / leben vnnd gesundheit an derselben stat da sein. Wie ich rede / so muß durchauß gehen / vnd nit anders / es scheine gleich für der Welt müglich oder vnmüglich.

Darumb redet vnser HErr Gott hie auch so ein wunderbarlich wort / welches ein grosse lügen für der Welt ist / da er sagt vom Mägdlein: Es sey nicht todt / sondern es schlaffe. Wenn er allein gesagt hette: Es schlefft / hetten die leute mögen sagen: Es ist S. Michaels schlaff / da man schlefft biß an den Jüngsten tag. Aber er sagt rund herauß: Sie ist nicht todt / sondern sie lebet. Für euch / vnd in euren augen lebet sie nicht / aber für mir lebet sie / vnd daß jhr sehet daß es waar sey / wecke ich sie nur mit einem finger / wie jhr euere kinder von dem schlaff auffwecket.

In summa / das alles gehet dahin / daß wir vnser noth nicht sollen ansehen nach der vernunfft / mit fleischlichen augen / sondern mit Christenaugen / das sind solche augen / wenn sie in den todt / sünd vnd hölle sehen / können sie gewiß sagen: Ich sihe keinen todt / ich fühle keine sünde / ich bin nicht verdammt / sondern ich sihe durch Christum eitel heiligkeit / leben vnd seligkeit. Also wenn ich arm bin / fühle ich kein armut / mich düncket ich hab alles genug / denn ich hab Christum / der mirs alle stund geben kan / was ich bedarff / ob ich gleich nichts habe.

Wer solche augen hette / der möchte sich rhümen / er hette Christenaugen /

der würde weit anders die sach ansehen/ wenn theure zeit oder sterbsleufft sind/ denn die Welt pflegt. Inn der theurung sihet jederman/ was er im keller vnd auff dem boden habe. Darnach er da findet/ darnach ist jm zu sinn. Findet er vil/ so ist er frölich/ findet er wenig/ so ist er betrübt/ vnd will verzweiffeln.

Wie ein Christ Pestilenz vnd kranckheit ansihet.

Also in sterbsleufften/ wer da fliehen kan/ der fleuhet/ vnd dencket er wölle an andern orten sicher sein. Aber ein Christ/ der einen vesten glauben hette an Christum/ würde so dencken: Wenn ich denn/ wo es müglich were/ gleich tausent Pestilentz an meinem leib hette/ will ich mich darumb nit zu tod förchten/ denn ich habe Christum/ ists sein will/ so soll mir die Pestilentz gleich so wenig schaden/ als ein floch vnter den armen/ der frisset vnd sticht wol ein wenig/ er kan mir aber das leben nicht nemen. Vnd ist gewiß/ wer ein solchs hertz köndte fassen/ der würde sicher bleiben/ vnd ohne forcht guter ding sein. Aber dieweil wir nicht glauben/ vnd solche geistliche augen nicht haben/ sonder alle ding mit fleischlichen augen ansehen/ kombts/ daß wir vns so förchten vnd zagen/ vnd in die nerrischen gedancken gerathen/ als köndten wir dem zorn Gottes über zehen oder zweintzig meil wegs empfliehen.

Wie ein Christ den tod ansihet.

Nun zeuget der Herr Christus/ daß auch die/ so für vnsern augen gestorben/ begraben vnd lengst verfaulet sind/ Gott leben. Daher sagt der Herr im Evangelio/ Matth. 22. Es stehet geschriben: Ich bin der Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob/ Gott aber ist nit der todten/ sondern der lebendigen Gott. Darumb müssen Abraham/ Isaac vnd Jacob leben/ vnnd nicht tod sein/ so sie doch lenger denn drey tausent Jar in der Erden gelegen/ vnd lengst zu aschen worden sind/ daß weder haut noch haar von jnen mehr da ist. Aber Christus beweisets starck/ daß sie leben. Vrsach/ Gott muß alles leben/ vns aber ists alles todt. Denn Welt vnnd vernunfft kan anders nichts denn den tod sehen/ aber der Christen augen sollen sehen/ das sie nicht sehen/ vnnd nur ein wort hören/ wie hie der Vatter vnd Christus das gestorben Mägdlein ansehen.

Gleich wie ich nun hie vom tod sage/ also ists mit der sünde auch/ ich soll wissen vnd bekennen/ daß ich ein sünder bin/ vnnd soll dennoch eitel heiligkeit vnd gerechtigkeit glauben vnnd hoffen. Denn da stehet vnsers Herrn Christi wort in der Tauffe: Wer glaubt vnd getaufft ist/ wirdt selig werden. Item/ im Abendmal: Esset/ das ist mein leib/ der für euch gegeben wirdt/ trincket/ das ist mein blut/ das für euch vergossen wird/ zu vergebung der sünden. Solchem wort soll ich glauben daß waar sey/ vnnd ob ich gleich das widerspil an mir sehe vnd fühle/ so soll ich mich doch nichts dran keren/ sonder allein auf das wort sehen/ vnd hören was er mir saget. Also/ so du einen Christen sihest sterben/ da sehen deine augen einen todten menschen/ aber solche Khüaugen thue zu/ vnd thue die geistlichen augen auff/ die auff das wort sehen/ so wirst du befinden/ daß solcher mensch nicht tod ist/ sondern für Gott lebet/ Denn da stehet das wort Christi: Wer an mich glaubt/ der wirdt den tod nit sehen ewiglich.

So sollen wir nun auß dem heutigen Evangelio lernen/ daß alles vnglück/ wie groß es für deinen augen ist/ für vnserm Herrn Christo weniger denn nichts ist. Denn so der tod an einem Christen nichts soll sein/ so wirdt je blindheit/ aussatz/ pestilentz vnd andere kranckheit/ noch geringer vnnd weniger müssen sein. Darumb/ so du sünde/ kranckheit/ armut oder anders an dir sihest/ laß dichs nicht erschrecken/ thu die fleischlichen augen zu/ vnnd die geist-

lichen auff/vnd sprich: Ich bin ein Christ/vnd hab einen Herrn/der mit einem wort disem vnrath allen steuren kan/ was will ich mich denn hart darumb bekümmern? Denn gewiß ists/ eben so leichtlich Christus disem Megdlein von dem leiblichen tod/darinn es lag/ hilfft/ so leichtlich will er vns auch helffen/ wenn wir nur glauben/vnd vns der hülffe zu im versehen.

Nun sollen wir hie das auch bedencken/ daß disem Mägdlein geholffen wirdt/nicht durch seinen glauben (Denn wer tod ist/der glaubt nicht/ eben so wenig als er höret oder sihet) aber jr Vatter glaubt/ vnd ist solcher frembder glaube so mechtig/daß sie wider lebendig wird. Denn/wie Christus sagt/alle ding sind dem glaubigen müglich. Also ein gewaltig ding ists vmb den glauben/es sey ein ding so groß es wölle/ kanst du es glauben/ vnd dichs zu Christo versehen/so soll es ja sein/vnnd soll weder teufel noch tod so starck sein/ daß sie es wehren köndten. Wie wir in beiden wunderwercken hie sehen/ die werden vns darumb fürgehalten/ vnd der glaube wird darumb vom Herrn Christo selbs so hoch gepreiset/daß er vns darzu reitze/ daß wir die Creatur für Gott vil anders lernen ansehen/denn für vns. Frembder glaub hülfft.

Darumb ob wir für vns arm vnd tod scheinen/inn sünden stecken/an der Pestilenz oder andern kranckheiten darnider ligen/ sollen wir doch glauben/ für Gott habs vil ein ander ansehen/vnd frölich sagen: Ob gleich armut/ Pestilenz vnnd tod da ist/ so weiß ich doch/als ein Christ/von keiner armut/ tod noch Pestilenz/ denn für meinem Herrn Christo ists lauter reichthumb/ gesundheit/heiligkeit vnd leben. Ob ichs aber noch nicht sihe/ ists jhm nur vmb ein wort zu thun/ so werde ichs auch mit leiblichen augen sehen/ daß es waar ist/vnd geschicht gewißlich also.

Gott gebe vns/ vmb Christi vnsers Erlösers vnd seines Sohns willen/ durch seinen heiligen Geist/auch solche geistliche augen/ daß wir alles vnglück anders/denn wie die Welt/ansehen/ vnnd solchen trost behalten/ vnnd endlich mögen selig werden/Amen.

Am fünf vnd zweintzigsten Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Matthei am 24. capitel.

WEnn jhr nun sehen werdet den greuel der verwüstung/davon gesagt ist/durch den Propheten Daniel/daß er stehe an der heiligen stet/wer das liset/der mercke drauff. Als denn fliehe auff die berge/wer im Jüdischen Lande ist/vnd wer auff dem dache ist/der steige nicht hernider/etwas auß seinem hause zu holen. Vnd wer auff dem Felde ist/der kere nit vmb/ seine kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern vnd Seugern zu der zeit. Bittet aber/daß euer flucht nicht geschehe im Winter/ oder am Sabbath. Denn es wirdt als denn ein groß trübsal sein/ als nicht gewesen ist/von anfang der Welt bißher/vnd als auch nit werden wird. Vnd



wo dise tage nicht würden verkürtzet/ so würde kein mensch selig. Aber vmb der Außerwehlten willen werden die tage verkürtzet. So denn jemand zu euch sagen wird: Sihe/ hie ist Christus/ oder da/ so solt jrs nit glauben/ denn es werden falsche Christi vnd Propheten auffstehen/ vnd grosse zeichen vnnd wunder thun/ das verfüret werden inn den irthumb (wo es müglich were) auch die Außerwehlten. Sihe/ ich habe es euch zuvor gesagt. Darumb/ wenn sie zu euch sagen werden: Sihe/ er ist in der wüsten/ so gehet nit hinauß/ sihe/ er ist in der Kammer/ so glaubets nicht. Denn gleich wie der Blitz außgehet vom auffgang/ vnd scheinet biß zum Nidergang/ also wirdt auch sein die zukunfft des menschen Sones. Wo aber ein Aß ist/ da samlen sich die Adler.

IM heutigen Evangelio sind fürnemlich zwey stück. Das erste ist ein warnung für die frommen Christen/ welche die zerstörung Jerusalem erleben solten/ vnd sich auß dem staub machen/ vnd davon köndten fliehen.

Das ander ist ein warnung/ die sonderlich auff vnser letzte zeit gehet/ da wir ein gerathen sind/ weil so greuliche vnd schröckliche irthumb fürfallen werden/ daß wir darauff gerüstet sollen sein/ an der rechten lehre halten/ vnd vns für den falschen Propheten hüten. Beide warnung sind vns not vnd nütz/ darumb wöllen wirs mit fleiß für vns nemen.

Gott hat die verachtung des worts hefftig an den Jüden gestrafft.

Ob nun wol die erste nur auff die zeit der zerstörung Jerusalem gehet/ vñ nun schier fünffzehen hundert Jar fürüber ist/ so können wir doch ein nütze/ tröstliche lehre darauß nemen/ daß wir Gottes wort lernen lieb vnnd werth halten/ vnnd vns recht darzu schicken/ sintemal Gott so mit grossem zorn die verachtung des worts/ an seinem eigen volck gestraffet hat. Denn wie ewer liebe am 10. Sontag nach Trinitatis gehöret/ ists über die massen ein jemmerlicher handel gewest. Denn die Römer sind eben dazumal für die Stadt kommen/

kommen/da die Jüden auß allen Landen mit hauffen gen Jerusalem auff das Osterfest gezogen sind/ daß/wie Josephus schreibet/ inn dreissig mal hundert tausent menschen da gewest sind.

Nun ein solcher grosser hauffe/ kan an so einem engen ort nit lang gesund bleiben/darumb sind die drey haubtplagen zusammen geschlagen. Der feinde vmb die Stadt her mit Krieg/vnd inn der Stadt die Pestilentz. Item ein schwere grausamme theurung/daß etliche Mütter jre kinder erwürget/vnnd wie ander fleisch gekochet/ vnd gessen haben.

Vber das alles ist in der Statt ein greuliche vneinigkeit vnter den Jüden gewest/vnd Josephus setzet die anzahl/daß die zeit der belegerung vnd eroberung der Stadt/ zehen mal hundert tausent Mann erwürgt vnd gestorben/ vnd siben vñ neuntzig tausent gefangen sind worden. Vnd sind die gefangenen Jüden so vnwerth gewest/daß man jr dreissig vmb ein halb ort eins güldens verkaufft hat. Darumb ist es nicht ein vergebens wort/ daß der Herr von solcher belegerung vnnd zerstörung hie saget: Es sey so keine grosse trübsal von anfang der Welt gewest/vnd würde hinfür auch keine dergleichen sein.

Solchen jammer soll man dem gemeinen Mann järlich fürhalten/ auff daß wir jn alle zugleich wol betrachten/vnd deste fleissiger darauff sehen/was doch dise sünde sey/die solchen greulichen jammer erreget habe/ daß wir dafür vns hüten lernen. Denn die rechnung ist leicht zu machen/ so Gott seines eigen volcks nicht hat verschonet/da sie in die sünde gefallen sind/so wird er warlich vnser auch nicht verschonen/ wenn wir von solcher sünde vns nicht enthalten wöllen.

Nun ists wol waar/vngehorsam/mord/ehebruch/geitz/ diebstal/vnd andere dergleichen sünde/bewegen Gott auch/ wo man davon nit ablassen will/ daß er straffen muß. Aber es sind noch gnedige straffe gegen diser/ Gott nimmets nicht alles hinweg/sondern lest noch etwas bleiben/vnd wie wir inn den Historien sehen/ lest er gemeiniglich mehr bleiben denn er nimmt. Hie aber nimmt er alles miteinander/ darumb muß diß ein vnmeßliche grössere sünde sein/denn jene/sintemal die straffe so groß vnd greulich ist. Wie heist nun solche sünde?

Christus nennets/ Luce 19. Solches (sagt er von Jerusalem) wirdt dir darumb begegnen/daß du nicht erkennet hast die zeit deiner heimsuchung/das ist/wenn Gott sein wort schicket/ vnd die Welt es nicht will annemen/ sonder noch verfolgen/ vnd mutwillig in sünden fortfahren/ das ist Jerusalems sünde/ da muß zerstörung vnd verwüstung folgen. Denn wie treulich es Gott mit jnen gemeinet habe/sihet man. Er schicket seine Propheten/Johannem/ zu letzt seinen eingebornen Son selbs vnd die Apostel. Dise alle gehen damit fürnemlich vmb/ daß sie den leuten den rechten wege zum ewigen leben weisen/ vnd das zeitliche leben hie so füren leren/ daß sie ein gut gewissen/ vnd Gottes gnade vnd segen dabey können haben.

Womit die Jüden solche straffe verschuldet hatten.

Aber was thut Jerusalem vnd alle Welt darzu? Sie will vnsers Herrn Christi seligkeit vnd lehre weder wissen noch hören. Feret zu/vnd würget nit allein die Apostel/ sonder den Son Gottes selb/vnd lest sich duncken/ sie wöllen on jn vnd seine lehre wol selig werden. Daß nun Gott darzu lachen/ vnnd nit hefftig drüber zürnen solt/ das ist vnmüglich. Denn dencke du/ wenn du vil tausent gülden hettest/vnd sehest einen armen Bettler/ vñ gedechtest jm zu

helffen/schicktest deinen Son zu im/vnd liessest im sagen/er solte zu dir kommen/du woltest jm auß aller not helffen/vnd einen reichen Mann auß jm machen/er aber were so ein verzweiffelter böser bub/er schlüge deinen Son/der im solche gute botschafft bringet/mit einem knüttel zu tod/wie meinst du wol/daß dir solchs gefallen/vnd was für ein hertz du ferner zu jm haben würdest?

Das ist nun der Jüden sünde/damit sie solchen grossen zorn vnd greuliche straffe verdienet haben/dafür sollen wir vns lernen hüten/denn Gott kans nicht leiden/weil ers so Väterlich mit vns meinet/wenn er vns sein wort schicket/daß wir dasselb verachten/oder verfolgen solten.

Königreich Israel.

Mit dem Königreich Israel giengs auch also/wie Hoseas spricht: Israel verwirfft das gute/darumb muß sie der feind verfolgen. Denn wer Gottes gnad vnd wort nicht will annemen/der muß inn der vngnade vnd irrthumb bleiben/da ists vnmüglich/daß lang solt weren/es muß zu boden gehen/vnnd fallen. Wie eben vmb diser vrsache willen/alle Monarchien vnd Köngireich je vnd je sind zu boden gangen/vnd noch.

Darumb so last vns für verachtung des worts Gottes mit hohem fleiß hüten. Die Jüden haben Christum vnd die Apostel erwürget vmb des Euangelii willen. Die Papisten würgen heutiges tags auch die armen Christen/vnd gedencken das wort mit gewalt zu dempffen/so grob machen wir es auff vnser seiten/Gott lob/noch nicht. Wir wolten des worts nit gerne beraubet sein/aber dennoch sihet man/wie in andere wege das wort/ob es gleich nicht verfolget/dennoch verachtet bey vns wirdt.

Wir verachten auch Gottes wort.

Denn Gott wirdt kleinen gefallen daran haben/ob du gleich zur Predig gehest/vnd doch so hörest/daß es zu einem ohr ein/vnd zum andern wider auß gehet/vnd besserst dich nicht im geringsten. Denn eben vmb diser vrsach willen lest Gott dir predigen/dz du dein hertz/wider die sünde vnd den tod/durch den tod Christi auffrichten/vnnd ein Gottseliges/vnergerliches leben führen solt. Weil du nun dahin gehest/lest geitz/vnzucht/zorn/neid/hoffart/vnnd andere sünde von tag zu tag wachsen/gerad als geschehe Gott ein dienst daran/oder hette dirs Gott nicht verbotten/solches wirdt Gott warlich anders nit denn für ein grosse verachtung annemen/vnnd zu seiner zeit weit greulicher straffen/denn du jetzt gedencken kanst.

Verachtung des worts bleibet nicht vngestrafft.

Darumb solten wir solch vorbild nimmermehr auß vnsern augen vnnd hertzen lassen/auff daß wir Gottes wort lerneten mit ernst vnd rechtschaffen hören/vnnd vns darauß bessern/denn darumb wirdt es geprediget. Die sich aber nicht bessern/sondern das wort entweder verachten oder verfolgen/die mögen hie lernen/was für jammer über sie kommen werde. Denn so Gott seinem volck solche verachtung vnd verfolgung nicht geschencket hat/darffst du dir in sinn nicht nemen/daß dirs Gott schencken werde.

Exempel.

Denn wir sehen nicht alleine das Königreich Israel/Juda/vnd darnach die heilige Stadt Jerusalem/für vns inn der aschen ligen/vmb solcher sünden willen/sondern für vnsern augen stehen gantz Asia/Syria/Egypten/Grecia/Macedonia vnd andere Länder/biß an Oesterreich heran/da Gottes wort reichlich gewohnet/aber nun der Türck eingesessen/alles verwüstet/vnnd die leute nicht allein leib vnnd gut/sondern auch die seel verloren haben/sintemal Gottes wort schier allenthalb da weg kommen/vnnd kein Tauffe/kein Sacrament an den orten ist.

Solchen jammer haben sie damit verdienet / daß sie am Evangelio nicht treulich gehalten/vnd die rechten lehre haben fallen lassen/vnd verachtet. Da last vns für hüten/denn es ist nicht weit dahin / daß wir dergleichen an vnsern Papisten auch sehen werden / die Gottes wort so verfolgen / vnnd ob der abgötterey so steiff halten. Darumb were es hoch zeit/sich zu bessern vnd vmb zu keren/denn so ein mal der zorn Gottes angehet / ist er in solcher sünde nicht wider zu leschen/wie wir an der Jüden exempel sehen.

Nun solt vns aber nicht allein solcher greulicher zorn von diser sünde abschrecken / sondern vns auch die freundliche warnung hie locken / daß wir vns mit ernst zu Gottes wort halten / vnnd es fleissig hören / vnnd vns darauß bessern solten. Denn hie stehet beides: Die Jüden / so des worts nit wolten / werden auff das greulichst gestraffet/die aber / so Christum annemen/ vnnd an jhn glauben/geniessen des Herrn Christi vnd jres glaubens auch in dem/ daß sie so treulich gewarnet werden für solchem jammer/ vnnd jm entgehen. Vnd das noch mehr ist / Daniel hat lenger denn fünffhundert Jar zuvor / vmb solcher Christen willen/das gemercke vnd warzeichen anzeigen müssen/ daß sie ja zeitlich genug gewarnet/ vnd deste ehe errettet werden. Gott wills vns geniessen lassen/wenn wir das wort hören.

Es hette bißher vngleich zugangen/ die blinden verstockten Jüden ubeten allen mutwillen wider das wort/vñ waren Herrn dazu/ die im Regiment sassen. Dagegen musten die armen Christen sich allenthalben leiden/vnnd waren nirgend leibs noch lebens sicher / aber es weret nur ein weil/denn da Gottes zorn kam / wurden die frommen errettet / die gottlosen aber musten herhalten. Denn weil der gottlose hauff Christum nicht wolte für jren Lehrer/ von Mose Deut. 18. verheissen/halten/der jhnen den weg zum ewigen leben vnd seligkeit verkündigen vnnd weisen solt / musten sie jm auch nicht glauben/ da er vom künfftigen zorn prediget. Christus warnet seine Christen.

Aber die glaubigen Christen vertraueten Christo jr seel vnd seligkeit/darumb wurden sie auch leiblich für dem zorn erhalten. Denn als bald es geschahe/daß allerley mutwille uberhand name/ vnnd sonderlich der rechte Gottesdienst/sampt der reinen lehre gar gefallen war/welches der rechte vnnd gröste greuel ist/vnd die Römischen Keiser jhre Götzen vnd Fannen im Tempel an die ort setzten/ da der Gnadenstul / vnd der Jüden höchstes heiligthum stund/ da kundten die frommen Christen wol wissen/ es were an der zeit / daß sie sich auß dem staube machen/ vnnd inn andere Länder fliehen solten. Also will nun Christus den seinen lohnen/die sein wort mit glauben annemen/ vnd frömmer werden/daß er sie warnen/ vnd vor dem zorn Gottes behüten will.

Das solte nun/sage ich/ vns locken / daß wir deste fleissiger vns zum wort halten/vnd es mit grossem ernst hören solten. Wir sind leider inn ein fehrliche zeit gerathen/vmb vnser sünde vnnd boßheit willen. Der Türck ligt vns auff dem halß/ vnnd ist ein feind/ des wir nimmermehr werden abkommen/ wenn wir vns nicht anders / denn bißher/ zur sachen schicken. Darumb haben wir weder sigel noch brieff dafür/daß vns nit auch/ wie den Vngern/geschehe/vnd vnser weib vnd kind sampt vns in die Türckey gefangen gefürt sollen werden.

So lest es sich mit sterbenslenfften/ mit theurung vnd vneinigkeit vnter vns selbs im Deutschland / auch sehr greulich an. Solche ruthe ist niemand denn den Gottlosen Verechtern vnd Verfolgern des worts gebunden/ denen wird sie auch zu theil werden. Die aber/ so Gottes wort lieb haben / vnd theur Wer fromm ist/ der soll seiner frömkeit geniessen

achten/ es mit ernst hören/ sich darauß bessern/ vnnd alle tag der sünde vnnd dem alten Adam abbrechen/ dem bösen exempel der argen Welt nicht nachfolgen/ sondern halten sich im zaum/ vnd gedencken: Sihe/ du bist ein Christ/ du hörest/ wie Gott dem geitz vnnd aller vnbilligkeit so feind ist/ Warumb woltest du von eines gülden wegen/ Gott seinen gehorsam vnnd wort dahinden lassen? Soltest du nicht ehe vnd lieber/ zehen gülden frey vergebens/ vmb Gottes willen hingeben/ denn mit einem vnrechten gewonnen gülden deine seele beschweren/ vnnd Gott erzürnen ꝛc. Solche leute/ sage ich/ die also mit ernst sich vmb das wort annemen/ vnnd jr hertz vnnd vertrauen durch Christum auff Gottes güte setzen/ vnnd sich für sünden bewaren/ die sollen solcher frömbkeit geniessen/ da es sonst den andern allen übel/ vmb jrer sünden willen gehen muß.

Daher sehen wir/ daß Daniel vnnd seine gesellen/ die Gottsförchtig waren/ vnnd sich vnter den Heiden mit sünden nicht mutwillig vergriffen/ ob sie gleich auch gefangen wurden/ dennoch ein weit leidlicher gefengnuß hetten/ denn andere vngottsförchtige Jüden. Ja das mehr ist/ Gott erhub sie vnter jren feinden/ daß sie grosse Herrn wurden/ vnd vnter den Heiden vil guts außrichteten. Also gedencke du/ daß Gott über dir auch halten werde/ so fern du from̄ vnd Gottsförchtig bist/ so solt du es geniessen/ vnd erhalten werden/ vnd soltest du es gleich alleine sein/ mitten in der Türckey. Das solten wir lernen/ vnd derhalb gerne from̄ sein/ vnd Gottes wort folgen.

Nun setzet Christus hie ein wörtlein hinzu/ das müssen wir auch nicht dahinden lassen. Bittet/ spricht er/ daß euer flucht nicht geschehe im Winter/ noch am Sabbath/ denn im Winter ist sehr böß wandern/ im schnee vnd vngewitter. So hetten die Jüden einen sondern befelch/ daß sie am Sabbath nicht dorfften gehen/ so fern sie wolten/ wie man sihet/ daß iter Sabbati, ein Sabbathreise/ ein kleiner weg ist gewest/ kaum ein viertheil einer meil/ dafür/ sagt vns Christus/ betet. Will also anzeigen/ vnnd vns lehren/ daß wir nicht allein Gottes wort gern vnd fleissig hören/ sondern auch beten sollen/ vnnd daß solches gebet Gott verursachen vnd treiben werde/ daß er vns bedencken/ vnnd glück vnd heil zu vnserm fürnemen geben werde.

Gott will auch vmb den schutz gebeten sein.

Darumb solten wir in so vil fahr vnd jammer/ da wir sonderlich zu disen fehrlichen zeiten inn schweben/ keinen tag weg lassen/ wir solten Gott vmb schutz vnd schirm bitten/ daß er bey vns sein/ vns behüten/ vnnd inn aller noth erhalten wolte. Wie denn Christus darumb im Vatter vnser/ des täglichen brodts gedencket. Denn essen vnd trincken ist darzu nicht genug/ daß leib vnd leben erhalten werde/ wir müssen auch fride/ gut vnnd gesund wetter haben/ vnd dergleichen mehr. Darumb fasset dise bitte allerley leibliche not inn sich/ daß vns Gott wider den Türcken schützen/ für Pestilentz behüten/ gute Jar vnd gesunde früchte geben wölle. Weil nun Christus vns vmb solches hat bitten heissen/ sollen wir nicht zweiffeln/ wenn wir mit ernst darumb bitten/ Gott werde vns gnediglich erhören/ vnnd geben was wir bedürffen an leib vnd seel.

Die ander warnung.

Das ist das erste stück/ daß wir Gottes wort gern hören/ vnnd vns darauß bessern/ vnnd es nicht verachten noch verfolgen sollen/ sintemal Gott die Verechter vnnd Verfolger so greulich strafft/ widerumb aber die so gnedig warnet/ schützet vnd rettet/ die sein wort annemen/ vnd from̄ sind.

Das ander stück / habe ich gesagt / sey auch ein warnung / die auff vnsere vnd letzte zeit gehet / die fahet der Herr da an / da er spricht: Wo dise tage nicht verkürtzt würden / so würde kein mensch selig werden / aber vmb der Außerwehlten willen werden sie verkürtzt. Solches sind sehr schröckliche wort / die wir in vnsere hertzen wol bilden / vnnd vns deste fleissiger an das wort halten solten. Denn es ist nicht zu thun / wie mit Jerusalem / vmb Krieg vnnd Blutvergiessen / sondern vmb andere / grössere vnnd höhere fahr / die da heisset irrthumb / vnrechte lehre / vnd vnrechter Gottesdienst / dadurch wir nicht allein vmb leib vnd leben / sondern vmb die seel vnd seligkeit kommen / wie der Herr sagt: Kein mensch würde selig / wo die tag nicht verkürtzet würden.

Ob aber ein solche blindheit noch davorn sey / ehe der jüngste tag kommen wird / kan man so eigentlich nit wissen / wenn wir aber hindersich sehen / finden wir so ein grosse blindheit / vnd so greuliche / vnd / wie es Paulus nennet / kreffige irrthumb / das gewißlich / wo Gott mit dem liecht seines worts nit drein kommen were / kein mensch hette können selig werden / außgenommen die kleinen vnschuldigen kindlein / so nach jrer tauffe / ehe sie zur vernunfft vnnd jren tagen kommen / abgestorben sind. Denn was hat man doch von Christo / von vergebung der sünden / von gerechtigkeit / vom trost des gewissens im Bapstthumb gehabt / daran man sich hette halten können? Irrthumb vor dem jüngsten tag.

Widerumb / wie schendliche irrthum̃ vnd lesterliche lügen hat man vnter dem namen der warheit inn das arm volck getriben / darauff sie jr vertrauen vnnd hoffnung der seligkeit gesetzt haben? Darumb achte ich / die Prophecey vnsers Herrn Christi / vom künfftigen irrthumb / sey das meiste theil schon erfüllet. Denn ob gleich irrthumb vnnd finsternuß noch davorn sind / können sie doch nicht wol grösser sein / denn sie im Bapstthumb bereit gewesen sind / wie wir gesehen haben / vnd jre Bücher noch fürhanden sind / vnd solches zeugen. Irrthum̃ im Bapstumb.

Zu dem können wir je an den worten Christi gar nicht zweiffeln / denn er gibt dem kind einen namen / vnnd sagt / was es für irrthumb werden sein. Es werden (spricht er) falsche Christi / vnnd falsche Propheten auffstehen / vnnd grosse zeichen vnd wunder thun / daß in den irrthumb möchten verfüret werden auch die außerwehlten.

Nun ists vnnoth / daß man hie ein vnterscheid mache / zwischen falschen Christen vnnd falschen Propheten / Doch weil solche weissagung so genau mit der geschicht zutrifft / kan mans ohn fahr vnterscheiden / vnd die falschen Christen auff den Türcken vnnd seinen glauben / die falschen Propheten aber auff den Bapst vnd seine lehre deuten. Denn dise zwey Regiment / Bapst vnd Türcken / sind on zweiffel der rechte Widerchrist / da Daniel / Christus / Paulus / Johannes / vnd andere Apostel vns für gewarnet haben.

Denn der Türcken glaube ist anders nichts / den̄ daß sie den rechten Christ / Gottes Son / von dem heiligen Geist empfangen / vnnd von der Jungfrauen Marien leiblich geboren / für keinen Christ halten / vnnd an seine stat den leidigen Machometh setzen. Den̄ also glauben sie / Christus sey ein Prophet gewest / der zu seiner zeit etwas hab golten / aber er sey nicht Gott. Darumb was die Christen glauben / das sie durch Christum haben sollen / das müsse man von Machometh glauben / der werde sie selig machen / vnnd sey Gott der liebste Prophet / über Mosen / Abraham / Christum / vnd alle andere. Irrthum̃ der Türcken.

Solche Gottslesterische lehre / vnd greuliche lügen / hat schier den meisten

vnd

vnd grösten theil der gantzen Welt hinweg gerissen vnnd betrogen/ Wie man sihet/ gantz Egypten/ Syria/ Asia/ Grecia/ Macedonia/ vñ vil Länder mehr/ haben solchen glauben/ leben vnd sterben drinn/ daß sie Christum nicht wöllen/ vnd jr vertrauen auff den teufel Machometh setzen.

Das thut der Bapst nicht/ der lest Christum Gottes Sohn vnd rechten ewigen Gott bleiben/ er macht keinen andern Christ/ aber die lehre von Christo felschet er/ sintemal/ was wir von Christo glauben/ vnnd durch sein verdienst allein hoffen vnd gewarten sollen/ das leret er/ soll man hoffen vnnd gewarten durch der Heiligen verdienst/ fürbitt vnnd eigene werck/ wie denn vmb solches vertrauens willen/ des Gottesdiensts kein maß noch end im Bapstthumb gewesen ist. Denn da ist die lehre durchauß also gangen/ wie der Herr hie sagt: Sihe/ hie ist Christus/ sihe/ da ist Christus/ sihe/ er ist inn der Wüsten/ sihe/ er ist in der Kammer. Denn warumb sind Münche vnnd Nonnen inn die Klöster gelauffen? Warumb ist der ein Pfaff/ jener ein Einsidler worden? Warumb ist man Walfarten gangen? Warumb hat man Meß gelesen/ gehört/ gestifft? Darumb/ daß alle Welt beredet war/ man würde Christum/ das ist/ Gottes gnade/ vergebung der sünden/ das ewige leben/ vnnd die seligkeit also finden.

Darumb warnet Christus am aller meisten wider den Widerchrist/ der keinen andern Christum machet/ noch Christum verlaugnet/ wie der Türck/ vnd dennoch durch falsche lehre/ vom rechten Christo/ auff die Creatur vnnd eigen werck weiset/ vnd spricht: Glaubet nicht/ das ist/ lasset euch auff nichts solches weisen/ bleibet bey mir/ vnnd hanget an meiner lehre/ an meinen wercken/ vnd meinem verdienst allein/ so soll euch nichts schaden.

Rechte zeichen. Aber was ist geschehen? Am Herrn Christo/ vnnd seiner treuen/ fleissigen warnung/ die wir hie hören/ hat es nicht gefehlet. Sihe (spricht der Herr) ich habs euch zuvor gesagt. Aller fehl ist an vns gewest/ daß wir solcher warnung nicht gefolget/ vnd so blind hinan gangen sind/ vnnd geglaubt haben/ wie man vns hat fürgesagt/ So doch der Herr solches sonderlich verbeut/ vnnd sagt: Glaubt nicht/ ob jr gleich wunder vnd zeichen sehen werdet. Denn welche zeichen vnd wunder recht sind/ die stimmen mit vnsers Herrn Christi wort/ vnd weisen nicht vom wort ab.

Falsche vnd Teufels zeichen. Der Teufel aber thut auch wunderzeichen/ wie Christus hie zeuget/ vnd dafür warnet. Vnd Paulus nennets lügenhafftige zeichen/ darumb daß die lügen dadurch bekrefftiget/ vnd die leute von der warheit/ vnd vom wort abgefüret werden. Also rhümen die Türcken noch heutigs tags vil wunder von jrem Machometh/ die er gethan hab/ vnnd noch thut. Das glaube ich/ daß es zum theil rechte wunderwerck sind/ aber die nicht Gott/ sondern der Teufel thut/ jren irrthumb damit zu bekrefftigen.

Also sind alle Kirchen vol wunderzeichen im Bapstumb/ da der Heilig das/ jener ein anders gethan hat. Ob man nun wol weidlich dabey gelogen/ vnnd mehr gesagt hat denn geschehen ist/ so können wir doch nicht laugnen/ es sind etliche wunderzeichen geschehen. Denn Christus sagt hie selbs/ daß die falschen Christi vnd falschen Propheten grosse wunder vnd zeichen thun werden/ die darzu dienen sollen/ daß die leute verfüret werden/ vnnd solche lügen vnnd irrthumb für warheit halten vnnd glauben. Solche zeichen aber thut Gott nicht/ sondern der Teufel/ dem sollen wir nicht glauben.

Hie

Hie magst du gedencken/ warauff die rechte lehre beruhe/ davon man nit weichen soll/ davon mercke also: Die rechte lehre thut anders nichts/ denn daß sie dir Christum weiset/ vnd recht fürtregt/ auff daß du dein hertz durch jhn wider sünde vnd tod trösten mögest. Das geschicht nun also/ daß man vns lehret/ wir sollen glauben/ Christus sey rechter/ ewiger/ allmechtiger Gott/ mit dem Vatter vnd heiligen Geist/ vnd sey zu vns menschen auff erden kommen/ von dem heiligen Geist empfangen/ vnd von der Jungfrauen Maria in dise Welt geboren. Endlich sey er am creutz gestorben/ nit vmb seiner sünden willen/ denn er/ als Gott/ hat nicht können sündigen/ sondern vmb vnser sünden willen/ daß Gott durch solchen tod zu friden gestellt/ vnd vnser schuld bezahlet würde/ vnd wir durch des Herrn Christi aufferstehen von den todten/ auch zum ewigen leben kommen köndten. Was die rechte lehre sey.

Daß also Christus sünde vnd tod überwunden hat/ vns zu gut/ daß sünde vnd tod vns nit schaden sollen/ vnnd nun fortan sitzet zur rechten Gottes/ daß er vns wider den Teufel schützen/ mit seinem Geist begnaden/ vnd vns erhören will inn allem/ was wir an leib vnnd seel dürffen/ vnd inn seinem namen bitten. Das heist von Christo recht geprediget/ vnnd rheimet sich allenthalb mit dem wort/ darumb darff man sich des Widerchrists vnd seiner lügen dabey nicht besorgen. Denn da folget das am ersten/ daß dise lehre/ wo sie das hertz recht trifft/ die leut dahin treibet/ daß sie Gottes gnad vnnd güte rhümen/ Gott von hertzen lieben/ vñ dencken/ wie sie doch solchem gnedigen Gott auch zu gefallen leben können. Fahen also von hertzen an/ alles das zu thun/ was sie wissen das Gott befolhen hat/ vnd hüten sich mit ernst für allem dem/ was sie wissen das Gott verbotten hat. Das sind denn feine fromme vnd heilige Christen/ die vergebung der sünden haben/ durch den glauben/ vnd sich in der forcht vnd gehorsam gegen Gott halten.

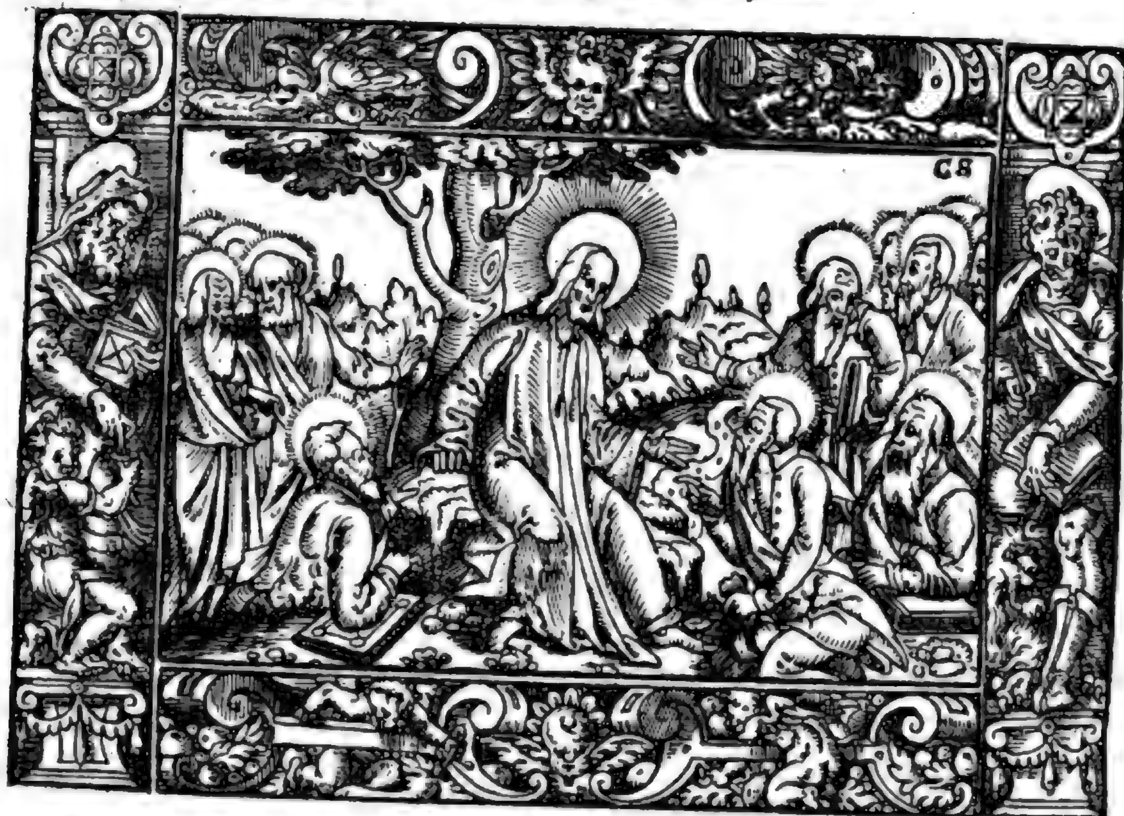
Darumb vermanet Christus so fleissig/ daß wir bey solcher lehre bleiben/ vnd vns anders nichts sollen einreden lassen/ vnnd verheisset/ er wölle sich an keinen sondern ort lassen einsperren/ sonder mit seinem wort vnnd gnad allenthalb bey vns sein vnd bleiben. Darumb ob es wol schrecklich lautet/ daß so ein groß irrthumb/ finsternuß vnnd verfürung über die Welt kommen soll/ so ists doch widerumb tröstlich/ daß er spricht: Wo das Aß ist/ da werden sich die Adler finden/ das ist/ meine Christliche Kirche soll bey mir bleiben/ wenn gleich der Teufel/ Türck vnd Bapst noch so böß vnd mechtig weren/ so sollens doch meinen Christen/ die also an meinem wort halten/ nichts schaden.

Das verleihe vns allen vnser gnediger Gott im Himel/ durch seinen heiligen Geist/ vmb Christi vnsers lieben Herrn vnd seines Sons willen/ Amen.

Am sechs vñ zweintzigsten Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Johannis am 6. capitel.

Die außlegung findest du am Sontag Letare/ zu Mitfasten.

Außzlegung des Evangelii/
Am siben vnd zweintzigsten Sontag nach der Trifeltigkeit/ Evangelium Matth. am 5. capitel.



DA vnser Herr Jesus das volck sahe/ gieng er auff einen Berg/ vnd satzte sich/ vnd seine Jünger tratten zu jhm/ vnnd er thete seinen mund auff/ leret sie/ vnd sprach: Selig sind/ die da geistlich arm sind/ deñ das Himelreich ist jhr. Selig sind die da leid tragẽ/ deñ sie sollen getröstet werden. Selig sind die sanfftmütigen/ denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die da hungert vnd dürstet nach der gerechtigkeit/ denn sie sollen satt werden. Selig sind die barmhertzigen/ deñ sie werden barmhertzigkeit erlangen. Selig sind die reines hertzens sind/ denn sie werden Gott schauen. Selig sind die fridfertigen/ denn sie werden Gottes kinder heissen. Selig sind die vmb gerechtigkeit willen verfolget werden/ denn das Himelreich ist jr. Selig seit jhr/ wenn euch die menschen vmb meinet willen schmehen vnd verfolgen/ vnd reden allerley übels wider euch/ so sie daran liegen. Seyt frölich vnd getrost/ es wird euch im Himel wol belohnet werden.

Summa des Evangelii.

DIß Evangelium hat man im Bapstthumb auff aller Heiligen tag geprediget/ vnnd ist nicht übel gemeinet gewest/ wo man es nur recht verstanden/ vnnd auff die lebendigen Heiligen/ das ist/ auff die rechten Christen hie auff Erden gedeutet hett. Denn die summa davon ist dise: Daß vnser lieber HErr Christus

stus vns hie fürmalet/ was er für Jünger habe/ wie es jnen in der Welt gehen/ vnd was sie hoffen sollen.

Solche lehre gehöret nicht für die gestorbnen Heiligen/ deren wir hie auff Erden nichts geniessen können/ sondern für vns alle/ die wir noch im leben hie auff Erden sind/ vnd die selige hoffnung des ewigen lebens noch für vns haben/ daß wir lernen/ wie wir vns halten/ wes wir vns erwegen vnnd trösten sollen. Denn wir müssen sonderlich auff dises wörtlein sehen/ das der Evangelist meldet: Seine Jünger haben sich zum Herrn Jesu gesetzet/ vnnd er mit jnen geredet/ wie Lucas inn sonderheit meldet: Der Herr Jesus hub seine augen über seine Jünger auff/ vnd sprach: Selig seit jr armen ꝛc. Darumb wer dises Evangelium höret/ der lerne hie/ so er Christi Jünger will sein/ wie es mit jm müsse ein gestalt haben/ wie er sich halten/ vnd wes er sich trösten soll.

Nun fassets aber Mattheus in acht vnterschiedliche Eigenschafft/ die an allen Christen sich finden werden/ so sie rechte Christen oder Jünger Christi wöllen sein.

Die erste Eigenschafft ist:

Selig sind/ die da geistlich arm sind/ denn das Himelreich ist jr. I.

Hie müssen wir vns erstlich nicht irren lassen/ daß Lucas bloß sagt: Selig seyt jr armen/ Mattheus setzet aber hinzu: Die jr am geist arm seyt: denn es fellt doch in der meinung zusammen/ vnnd ist eben das/ daß Christus saget/ Matthei am 11. Den armen wirdt das Evangelium geprediget. Vnd Paulus 1. Corinth. 1. Was thöricht ist für der Welt/ das hat Gott erwehlet/ daß er die Weisen zu schanden machet. Vñ was schwach ist für der Welt/ vnd das veracht ist/ hat Gott erwehlet/ daß er zu schanden machete was starck ist. Vnd das vnedel für der Welt/ vnnd das verachte/ hat Gott erwehlet/ vnnd das da nichts ist/ daß er zu nichte mache/ was etwas ist/ auff das sich für jm kein fleisch rhüme. Selig sind die armen.

Wie Christus im gleichnuß vom Himelreich auch saget: Daß die/ so Ecker vnd Ochsen haben/ vnd sich zu der haußsorge schicken/ zur malzeit nicht wöllen kommen. Es kommen aber die armen/ krüppel/ lamen vnd blinden/ so auff den strassen vnd gassen der Stadt gefunden werden. Item/ es kommen so auff den Landstrassen/ vnnd an den zeunen ligen/ denn sie werden zu disem Abendmal genötigt. Denn das Evangelium ist ein solche predig/ das reiche/ weltweise/ mechtige leut sich duncken lassen/ sie habens vrsach/ daß sie sich jrer nicht annemen/ denn sie haben vor genug/ vnnd weil das Evangelium das creutz vnd allerley fahr mitbringet/ gedencken sie das jhre/ vmb solcher predig willen/ nit in fahr zu setzen. Dagegen das arme heuflein/ das sonst keinen trost auff Erden hat/ das elend/ verlassen/ veracht/ zerplagt vnnd müheselig ist/ wirdts fro/ daß es im Evangelio höret/ das sie einen gnedigen Gott im Himel haben/ wenn sie gleich auff Erden nichts/ oder gar wenig haben. Das sind die armen/ wie Lucas davon redet.

Nun erferet man gleichwol/ daß auch vnter den armen vil heilloser/ böser buben sind/ welchen es darumb übel gehet/ daß sie vnartig sind/ Gottes wort nit achten/ ein leichtfertig/ ergerlich leben füren/ können derhalb nimmermehr auff einen grünen zweig zu sitzen kommen. Dagegen findet man vermügliche

reiche leute/die gute Christen sind/Gottes wort gern hören/einen Gottseligen wandel füren/vnd armen leuten vil gutes thun.

Darumb lests der Herr dabey nicht bleiben/daß er also spreche: Selig seyt jhr armen/sondern setzet hinzu: Selig sind/die da im geist oder geistlich arm sind/denn solcher ist gewißlich/wie Christus mit runden worten hie sagt/das Himelreich ɩc.

Geistlich arm sein.

Was ist aber solche geistliche armut? Wir könnens sehr fein an dem gegentheil/vnd der Welt exempel lernen/die lebet also dahin/daß jederman muß gedencken/sie sey sehr reich im geist. Denn da ist die grosse sicherheit/als dörfften sie sich für niemand besorgen/ob sie gleich wol in allerley sünden vnd schanden lebet/wie man sihet an den Phariseern im Evangelio/daß Johannes vnd Christus/vmb keiner andern vrsach willen mehr mit jnen zu haar ligen/denn daß sie sich liessen düncken/sie weren fromm/sie hetten einen gnedigen Gott/dem sie im schoß sessen ɩc. Solche leute sind reich im geist/das ist/sie lassen sich düncken/sie haben alles gnug/vnnd bedürffen der gnade nicht. Derhalb sinds guter ding/lassen jnen nichts zu hertzen gehen/leben nicht anders/denn als hettens sigel vnd brieffe/sie weren aller ding mit Gott zu friden/widerumb Gott mit jnen/lassen sich derhalb düncken/sie sind selige leute/aber inn der warheit sind sie durchauß vnselige leute/die inn das Himelreich nimmermehr werden kommen/wenn sie sich nicht bekeren.

Dise aber (spricht der Herr) gehören in Himel/die geistlich arm sind/das ist/die nicht sicher sind/die Gott für augen haben/nicht in wind hin leben/wie die Welt/sondern haben acht auff all jhr thun vnd lassen/halten es fein gegen dem wort/vñ sehen/wie die natur durch die sünde so verderbet ist/daß es nirgend mit dem rechten gehorsam hernach will/ehe wir vns vmbsehen/ligen wir in zorn/haß/neid/vngedult/vnd allerley geistlichem jammer. Wenn denn die straffe dazu kombt/wie sie nicht aussen bleibt/da hebt sich allererst/daß man klaget/sich engstet vnd bekümmert/vnd wolt gern einen gnedigen Gott haben/vnd beide der sünden vnd straff ledig sein.

Ein solch hertz/das vmb seiner sünden/vnd des künfftigen gerichts Gottes willen/weder tag noch nacht ruhe hat/das heist ein armer geist/oder ein geistlich arm hertz/da ist nicht vil freude vnd lachens bey. Darumb vrtheilets die Welt für ein böß/vnselig ding/Widerumb helt sie es für ein selig ding/wo solche angst vnd anfechtung nicht ist/da mens soluta curis ist.

Aber Christus spricht: Meine Jünger werden solche leute sein/die ein blödes/schwaches/engstiges hertz haben. Sie sehen wol/was sie solten thun/aber es will nit hernach/vnd findet sich alle tag/ja schier alle stund vnnd augenblick/ein neuer vnrath/daß der Teufel jetzt da/jetzt dort sie fellet. Solches (spricht der Herr) schadet nit/laß die welt sicher sein/vnd hingehen/als hette sie nie kein wasser trüb gemacht. Jr aber/meine Christen/wenn jr in den gedancken einher gehet/als weret jr die grösten sünder/wol euch/denn jhr seyt auff der rechten ban zum Himel. Denn wer seine sünde erkennet/der begert gnade/wer für dem tod vnd hölle sich förchtet/der wirdt des lebens vnd Himels fro/darumb seyt jr selige leute/jene aber/die so sicher dahin leben/sind vnselig.

Daß also geistlich arm sein/ist anders nichts denn ein zerschlagen/geengstet hertz vnd geist haben/vmb der sünden vnnd angebornen schwachheit willen. Daselb will Gott wohnen/wie Esaias sagt/das ist/mit seiner gnade will

Esaie 66.

er trösten/

er trösten / inn solchen engsten nicht verzagen lassen / sondern durch sein heilig Evangelium/den Herrn Christum lassen inn solchen hertzen leuchten / daß sie trost vnd freude sollen haben/vnd das Himelreich ererben.

Das ist nun die erste eigenschafft der Christen/oder rechten Jünger Christi/daß sie geistlich arm sind/das ist/sie leben in Gottes forcht/sind nicht sicher/ wolten gern from̃ sein/vnd sehen doch / daß der teufel vnnd das fleisch immer jnen inn dem wege ligt/das macht sie blöd/erschrocken vnnd kleinmütig. Erschrecket nit dafür/spricht Christus / jr lasts euch wol düncken/ jr seit vnselige leute / die jr tag vnd nacht solchen jammer vnd kummer in euren hertzen müst tragen/aber glaubet mir / selig seit jhr / euer ist das Himelreich/ da die andern müssen in die Hölle/zum teufel hinunter/die inn aller sicherheit leben / wie das vihe/vnd gedechten vngerne ein mal dran/wie sie mit Gott stünden/ vnnd am Jüngsten tage rechenschafft jres lebens/thuns vnd lassens/thun köndten.

Darumb ists kein böses anzeigen/wenn du in Gottes forcht stehest/deine sünde erkennest/gern from̃ werest / dich über deine sünde vnd vngehorsam bekümmerst/ja selig bist du/drumb hüte dich/daß du anders woltest gedencken. Deñ hie stehets/das die Jünger Christi solche leut sind/die am geiste arm sind/ das ist/die engstige/bekümmerte hertzen haben/vmb jrer sünden willen/dagegen alle Welt / ob sie gleich mitten in sünden ersoffen / frey vnd sicher hindurch gehet/sich nichts bekümmert / drumb sind sie vnselige leute. Das ist der erste trost/vnd die erste eigenschafft der Jünger Christi.

Die ander eigenschafft ist:

Selig sind die da leid tragen/denn sie sollen getröstet werden. II.

Leid tragen heist hie nicht/ wie wirs gemeiniglich brauchen/ daß man sich in schwartz kleidet / wo vns ein lieber freund / Weib/Kind ꝛc. mit tod ist abgangen/sondern es heist leidig sein/ weinen/sich jemmerlich stellen / vnnd übel gehaben / von wegen eines sonderlichen vnfalls / der am Leib / am Gut / mit Weib/Kind/gesind vnnd anderm sich zutregt / denn also deutets Lucas klar: Selig seyt jr/die jr hie weinet/denn jr werdet lachen.

Selig sind die weinen.

Das ist nun die ander eigenschafft der Christen / daß sie nicht allein ein erschrocken blöd hertz / sondern auch nasse augen haben / weil jnen allerley vnfall begegnet. Denn weil zu gleich der Teufel vnnd die Welt / den Christen auffs hefftigste feind sind/ists nicht müglich/ daß solche feindschafft on allen schaden köndte abgehen. Da scheust der Teufel zu mit Pestilentz vnnd andern kranckheiten/dort mit feuer/ mit gewesser / mit hagel / da vnrath an der nahrung auß folget. Da erreget er böse leute/die dergleichen auch am leib vnnd gut schaden thun. In summa/niemand kan erzehlen/was für vnrath der Teufel / vnnd die bösen leute/den Christen zurichten. Nun sind sie menschen/ haben fleisch vnnd blut / darumb ists nit müglich / daß sie darzu lachen solten/man plagt/dringt/ vnd treibt sie so lange/ daß jnen die augen übergehen/denn es sey schade an leib oder gut/so thut es wehe/das fleisch lest von seiner art nicht.

Es vrtheilet die Welt widerumb/die Christen sein vnselige leute/ daß sie also sich leiden/ vnnd zermartern müssen lassen. Widerumb helt die Welt das für selige leute / die gar keinen anstoß haben/ die starck sind/vnnd ein gesunden leib haben/denen es zur narung wol gehet / die allenthalb alle fülle finden/ vnd

Die Welt lachet / aber sie ist vnselig.

an Weib/Kind vnd Gesinde/allen lust haben/ wie im 144. Psalm stehet. Also gefellt es der Welt wol/ also will sie es auch haben / vnnd trachtet redlich darnach/wo es anders wolte zugehen/daß sie jr könne rath schaffen.

Aber was sagt Christus? Erstlich ist es beschlossen/die rechten Jünger Christi werden nicht leute sein/die stets lachen / des vnglücks wirdt sich so vil zutragen/daß jnen die augen übergehen werden/das ist beschlossen. Darumb wer ein Christ will sein/mag williglich sich inn solche fahr begeben. Wer aber gute tag will haben/stets lachen vnd frölich sein / vnnd nicht weinen will / der höre nur bey zeit auff ein Christ zu sein/denn Christen sollen weinen.

Aber dafür hüte dich mit allem fleiß/daß du die Christen für vnselige leute darumb haltest / daß sie leid tragen / sondern höre was Christus von jhnen helt/da er spricht: Selig sind die da weinen vnnd leid tragen. Wie mag das kommen? Denn wo es übel gehet / wo man weinet vnd klaget/da kan je keine seligkeit sein? Seligkeit heist freude. Wo man aber weinet/da ist nichts denn leid.

Das ist waar/spricht Christus/ aber nur eine zeitlang. Denn mit meinen Christen soll es also sein/weinen sie hie / vnd sind leidig vnd traurig/ es soll nit lang also bleiben/sie sollen widerumb getröstet werden. Darumb gilts nicht/ daß man wolte auff das gegenwertige sehen. Wer recht von Christen vnnd Vnchristen vrtheilen will/der sehe auff das künfftige/da heists also: Die Welt hat freude / aber es ist nicht allein ein kurtze / schlechte freude/ die bald zergehen kan/sondern es folget noch auff ein solche freude ein ewiges leid. Was wilt du nun von der Welt vrtheilen? Wilt du sie vmb jres lachen/ vnd kurtzen tantzes willen/ für selig halten? Nein warlich. Widerumb die Christen tragen leid/ sie weinen/ es gehet jhnen übel / aber sihe auff das künfftige / so heist es: Selig sind sie/denn sie sollen getröstet werden.

Lazarus/ reiche Man/ Luce 16.

Wie wir am Lazaro vnnd reichen Mann sehen. Den reichen hielt alle Welt für einen seligen menschen / denn da war alles genug / er hette was sein hertz begeret/aber wie lang werets? Da er starb / folget auff solch lachen vnd freude/ein ewig weinen vnd leid. Dagegen Lazarus nam böses hie ein / wie Abraham sagt/es gieng jm sehr übel / aber er ward getröstet hernach in ewigkeit.

Also solten wir vnser vrtheil richten/nicht nach dem gegenwertigen/sondern nach dem künfftigen/so würde vns das creutz vnd leiden gering werden/ wir würden vns auch nit für vnselige leute darumb achten/daß wir vil trübsal vnd vnglück hie leiden müssen/ sondern wir würden vns / wie Christus hie sagt/für selige leute halten/ ja dafür dancken / daß er vns so Väterlich heimsuchet/vnd vrsach gibt durch zeitlichen vnfall/daß wir nach dem künfftigen vnd ewigen trost gedencken. Dagegen andere/so hie alles genug/ vnnd keinen anstoß haben / solchs ewigen trosts vergessen/ vnd rechte vnselige leut sind / bey allen ehren vnd gut das sie haben.

Das ist die ander eigenschafft der Jünger Christi/daß sie nicht allein von wegen der sünde/Gottes zorn vnd gericht/ leid tragen vnnd weinen / sondern sie haben auch / von wegen allerley leibliches vnfalls vnnd widerwertigkeit/ nasse augen. Bey disen zweyen eigenschafften sind Christen wol zu erkennen.

Nun folget die dritte:

III. Selig sind die sanfftmütigen/denn sie werden das Erdreich besitzen.

Der

Der Herr hats sehr fein vnnd eigentlich zusammen gefasset / wie es vmb rechte Christen stehe / wie es jnen gehe / vnd wie sie sich trösten sollen. Die Welt thuts auch / wenns übel gehet / kan sie es nicht lassen / es gehen jr die augen über / vnd gehabt sich übel. Aber durchsuche dein hertz eigentlich / vnnd sihe / was du für gedancken dabey findest / da wirst du ein solchs weinen finden / das nichts denn eine boßheit oder zornweinen ist / das daher kombt / nicht daß der schade so wehe thut / sondern daß sie sich nicht rechen / noch den mut kühlen kan / wie sie gerne wolt.

Ein solch zornig / rachgirig hertz / spricht Christus hie / wirst du bey meinen Jüngern nicht finden / die weinen wie die frommen kindlein / alleine darumb / daß jnen jr schaden wehe thut. Aber dagegen haben sie ein sanfftmütig hertz / sie gedencken sich nicht zu rechen / befelhen es Gott / vnnd lassens so hingehen / weil es Gott verhenget / wöllen sie es gern leiden / biß er rath vnnd hülffe schaffe. Was folget aber wo ein solch hertz ist? Diß / daß sie das Erdreich besitzen werden / das ist / weil sie alle rach Gott heim setzen / will sie Gott beschirmen vnd schutzen / vnd mit seinem segen dermassen zu jnen setzen / daß jnen der gottlosen hochmut vnd mutwille nit schaden soll / wie man in exempeln sihet.

Dem frommen Joseph setzen seine Brüder sehr hefftig zu / alle jre anschlege giengen dahin / daß sie jn wolten drucken / daß er nit solt übersich kommen. Was thet das fromme kind? Er kundte vnnd wolte sich auch nicht rechen / befalhe es Gott / vnd lide in aller gedult / was Gott jm zu leiden hette auffgeleget. Da sahe Gott drein / vnnd erhobe jn / daß er über alle seine Brüder ein Herr ward / vnd Gott jn in ein Reich vnd grosses Erbe einsetzet / welches nicht geschehen were / wo er nit solchen widerstand von seinen brüdern gelitten hette.

Also / das volck Jsrael in Egypten wurde sehr geplagt vnd gedruckt vom Tyrannen Pharao / der gedachte sie also zu dempffen / daß sie nicht mehr übersich solten. Aber Pharao vnd Egypten musten hinunter / das arme gedruckte volck / das Gott die rach befalhe / muste herfür / vnnd die Heyden zum lande außschlahen / vnd das Erdreich besitzen.

Also tröstet der Herr hie auch: Jr / meine Jünger / müsset euch drucken lassen inn der Welt / aber hütet euch / daß jr nicht vnwillig werdet / sondern ein sanfftmütig hertz behaltet / vnnd die rache mir heimstellet / so soll sichs gar fein spülen / daß eure feind / die euch dempffen wöllen / zu grund gehen müssen / jhr aber solt mir Erben vnd Herrn im lande bleiben. An solchen trost solten wir vns halten / vnd vor den Tyrannen vns nicht förchten / die leib vnd leben / gut / vnd alles nemen wöllen. Sie sollen es lassen / wenn wir nur auff Gott sehen / der kan vns retten vnd schützen / sie aber müssen hinunter / denn es sind vnselige leute.

Hie lerne vnd gedencke / wie ein jemmerlich / schedlich ding es sey / vmb ein rachgirig hertz / da sonst / wo du Gott also inn gedult dein sache befilhest / Gott dich retten vnd schützen / vnd deine sache auffs beste machen würde / stehest du durch solche rachgirigkeit dir selbs im liecht / vnnd beraubest dich willig des schatzes / den du von Gott köndtest haben. Darumb verkeret sich das vrtheil hie auch. Wer grosse gewalt vnd macht hat / vnd sich wehren / vnnd selbs schützen kan / den helt die Welt für einen seligen menschen. Aber vnselig sind sie / vrsach / wenn sie schon etwas haben / sollen sie doch drumb kommen. Das Erdreich werdens nicht besitzen. Dagegen die ein sanfftmütig hertz haben / leiden

Vnselige leute sind die rachgirigen.

inn gedult/was Gott jnen zuschicket/ vnnd warten auff Gottes rache/ biß er drein sihet/vnd den gottlosen wehret/ die sind es (es thun die Tyrannen darůber was sie wöllen) die dennoch das Erdreich erben sollen/ wie wir von Joseph vnd den armen Jůden in Egypten gehöret haben.

Dergleichen exempel sehen wir auch an David/ der war von seinem leiblichen Son des Landes verjaget. Solche straffe sahe David wol/womit ers verdienet hatte/litte es derhalb gedultig/vnnd wartet auff Gottes hůlffe/die blibe endlich nicht aussen/ daß David wider ins Land kame/ der auffrhůrisch Absolon aber gieng mit den seinen zu boden. Das ist die dritte eigenschafft der Jůnger Christi/daß sie nicht rachgierig sind/sonder inn gedult/mit sanfftmůtigem hertzen auff Gottes hůlffe im leiden warten.

Die vierdte eigenschafft ist:

IIII. Selig sind die da hungert vnd dürstet nach der gerechtigkeit/denn sie sollen satt werden.

Böse leute gebē zu jrem vnglück vrsach.

Hie lest es Lucas auch schlecht/wie oben/bleiben/da er spricht: Selig seit jr/die jr hie hungert/denn jr solt satt werden/vnnd ist leicht zuverstehen/ denn es eben die meinung hat/wie Maria sagt im Magnificat: Die hungerigen füllet er mit gůtern/vnd die reichen lest er leer. Es schleust sich aber die glose/ so Mattheus hie dazu setzet/sein mit ein. Denn für augen ists/daß vil arme leute sind/die des drucken brodts kaum genug haben/die lest Gott so inn armut stecken/darumb daß sie es verdienen/vnd geben selbs vrsach darzu/ fragen nichts nach der Predigt/ sind inn jhrem beruff vnfleissig/ führen ein ergerlich leben/ dardurch verschůtten sie Gottes segen/ daß er nicht kan helffen/ ob er gleich gerne wolte/sondern immerdar mit der straffe je lenger vnnd herter muß anhalten/daß armut/kranckheit/vnd ander vnglůck immer mehr wird. Von solchen armen sagt der Herr hie nicht/ daß sie selig sind/ oder satt sollen werden. Es sind arme vnd vnselige leute/vnd můssen arm vnd vnselig bleiben/hie vnd dort/wenn sie sich nicht bessern vnd frömmer werden.

Fromme leute/ob sie arm sind/will sie doch Gott nehren.

Aber dise arme sind selig/ welche Gott nicht will stets hunger vnnd durst leiden lassen/ die Gottsförchtig sind/ vnnd sehen gern/ daß es alles allenthalb recht vnd wol zugienge. Thut jnen wehe/daß so übel inn der Welt stehet/ vnd so wenig besserung bey den leuten folget. Denn das erfaren wir inn der Welt alle tag/wer fromm ist/sich wol vnd Christlich helt/der geneust sein gegen der Welt sehr selten/ vnnd muß allweg mehr nachtheils haben. Dagegen was geschwind/vnd auff allerley schalckheit gericht/das kombt zu gelt/zu ehr/zu gut/ da schlegt das glück mit hauffen zu.

Christus warnet für der Welt ergernuß.

Auff solches ergernuß sihet der Herr hie/vnnd warnet seine Christen dafür/als wolt er sagen: Last euch ja der Welt exempel nicht verfüren/haltet an mit der frömbkeit/seyt Gottsförchtig/vnd last euch nicht hindern/daß andere hinfür kommen/reich vnnd gewaltig werden/ jr aber můst immerdar hinden nach gehen/ vnnd arme Bettler bleiben/ glaubt mir/jr seyt selige/jene aber vnselige leute. Vnd habt zu beiden theilen das für euch/ jene mit all jrem gelt vnd gut/weil sie nicht Gottsförchtig sind/ můssen alles vnglůck haben/ vnnd ledig außgehen/ jr aber solt meinen segen reichlich finden zu seiner zeit/ auch hie auff Erden/vnd darnach in ewigkeit alle fülle haben.

Also

Also gehet diß stücklein auff die frommen Christen / die gemeiniglich inn der Welt arm vnd elend sind/ vnnd kaum das täglich brodt haben. Solches sollen sie sich nicht lassen bekümmern/sondern mit frömkeit vnd Gottes forcht anhalten/vnd hoffen / Gott werde mit seinem segen nit allweg aussen bleiben.

Die fünffte Eigenschafft der Jünger Christi:

Selig sind die barmhertzigen/denn sie werden barmhertzigkeit erlangen. V.

Das stück ist leicht/vnd hat es sonderlich Luce am 6. capit. Christus nach der lenge erkleret/was für eine barmhertzigkeit der Christen barmhertzigkeit sey/die nicht allein gegen freunden/ vnnd solchen leuten / der wir geniessen können/gehet / sondern auch gegen den feinden / da wir nichts von gewarten können. Denn also ist Gott barmhertzig/daß er freunden vnd feinden/ guten vnd bösen/seine Sonne/Regen/vnd alles gibet was sie bedörffen. Ob nun solches wol sauer ankombt / denn der alte Adam kan seines schadens nicht bald vergessen/wirdt derhalb vnwillig / daß er noch alle wolthat denen beweisen soll/ die jhm alles vnglück haben angelegt / so sollen doch wir auff den trefflichen grossen trost sehen/der hie stehet/vnnd dem alten Adam nicht folgen. Vor hat der Herr getröstet: Wo wir ein sanfftmütig hertz haben / vnnd alle rach jhm heimstellen/so wölle er vns solchs ergetzen mit reichem segen / vnnd gnedigem schutz. Hie füret er vns höher/will nit allein daß wir vergeben/sondern auch denen/wo sie es bedörffen/vnd wir vermögen/noch gutes thun sollen/die vns arges bewisen haben. Vñ henget die verheissung daran/gleich wie wir barmhertzig sind/vnnd armer leut not/ wenn sie gleich vnser ergste feinde sind / vns annemen/vnd jnen gern helffen/also wölle Gott vnser not sich auch annemen/ alles gerne vergeben vnd vergessen/vnd vns alle gnad vnnd barmhertzigkeit widerfaren lassen.

Da sage nun/ob das nit selige leute sind / welchen Gott will barmhertzig sein/mit denen Gott nit zürnen / sondern jnen alle gnade beweisen will? Wolan/ wer solches begert/ der werde ein Christ/das ist/ er glaube an Christum/ vnnd sey darnach gegen seinem nechsten barmhertzig / so will Gott jhm auch barmhertzig sein. Aber vnselige vnnd aber vnselige leute sind die/ so solches trosts nicht achten / vnnd jrem zorn nachhengen / daß sie armen elenden leuten wol köndten helffen/aber sie wöllens nicht thun.

Nun folget die sechste eigenschafft:

Selig sind die reines hertzen sind/ denn sie werden Gott schauen. VI.

Ein rein hertz/heist auff das aller einfeltigest ein solch hertz/das bloß/vnd allein auff Gottes wort vnnd willen sihet / vnd nicht (wie die Welt) an gelt/ gut/ehr/macht vnnd pracht henget. Denn dise sind vnreine hertzen/ wie Luce am 8. stehet / da Gottes wort nicht frucht bringen kan / gleich wie ein Acker vnrein ist/wenn er vol stein / vol disteln vnd dorn / vnnd anders vnkrauts ist. Wo aber die menschen sich also schicken / daß sie gelt/ gut/vnnd anders also besitzen / als hetten sie es nicht / vnnd lassen jhn am meisten am Wort vnnd Reich Gottes gelegen sein/das sind rechte / gute vnd reine hertzen / da die frucht von (Ein reines hertz.)

tag zu tag / je lenger je mehr wechst / daß sie Gott erkennen lernen / sich seiner gnaden trösten / vnnd seiner hülffe freuen. Das sind auch selige leute / wie Christus rhümet / Johan. 17. Das ist das ewige leben / daß sie dich / daß du allein waarer Gott bist / vnd den du gesandt hast / Jesum Christum erkennen.

Dagegen sind die andern / bey allem gut das sie haben / vnselige leute / sintemal sie das wort entweder nicht haben / oder nemens nicht zu hertzen / vnnd lassens jren höchsten trost vnnd schatz nicht sein / denn sie kommen nimmer dahin / daß sie Gott schauen vnd erkennen köndten. Darumb / wenn der tod herzu gehet / vnd die Christen als denn allen trost / freude vnd hoffnung an Gott haben / müssen solche für Gott sich mehr förchten denn für dem teufel / da muß denn ein vnselig / elend sterben auff folgen.

Darumb solten wir vns ans wort fleissig halten / dasselbe allein in vnsern hertzen wohnen vnd leuchten lassen / so würden wir Gott recht schauen / vnnd gewiß sein / daß er ein gnediger / gütiger Gott ist / vnd ob wol niemand für jhm vnschuldig ist / daß er doch vnsere sünde vergeben / vnnd vmb Christi willen vns wölle ewig selig machen.

Wer ein rein hertz dahin deuten will / wie Matthei am 15. stehet / da keine arge gedancken / kein Mord / kein Ehebruch / kein Hurerey / kein Diebstal / kein falsche zeugnuß / noch lesterung innen sind / das ist wol auch recht gedeutet. Aber ein solch hertz richtet allein der heilig Geist durch das wort zu. Darumb wenn ich sage: Ein rein hertz / das allenthalb auff das wort vnnd den willen Gottes sihet / mit demselben schliesse ich solche tugend alle mit ein. Denn auß solcher einigen quell müssen sie herkommen / sonst wo das wort vnd der glaube nicht vor im hertzen ist / bleibet das hertz vnrein / vnnd folgen auch vnreine werck.

Die sibende Eigenschafft.

VII. Selig sind die fridfertigen / denn sie werden Gottes kinder heissen.

Fridfertig sein.

Fridfertig sein / heist zu friden / vnd zur söne gern helffen vnd rathen / zorn / vnfrid / vnwillen / vnd anders allenthalb gern verhüten. Das ist auch ein sonderliche Christentugend / die sehr herrlich hie gerhümet wirdt. Nun hats aber die meinung nicht / daß man das allein wolte fridfertig heissen / wenn zwen balgen / sich stechen vnd hauen / daß man einlauffen / frid nemen / vnd sie voneinander reissen wolt.

Dise tugend kan vnd soll man üben inn allen stenden / vnd vnter allen leuten / daß man zorn verhüte / vnd zur söne helffe. Man sihet im hause / daß Mann vnnd Frau nicht allweg zugleich miteinander einziehen. Was hat aber der teufel zu schaffen? Dem ists ein gewünschtes spil / wo er Eheleut kan zu vnfriden machen. Denn da hat er tausent vnnd aber tausent wege / allerley vnglück anzustifften / darumb hetzet vnnd reitzet er / daß keins dem andern ein einigs wort verschweigen soll. Da gehets denn nach des schalcks willen vnnd wunsch.

Aber was sagt Christus: Du Eheman / du Ehefrau / bist du mein Jünger / so wisse / meine Jünger sind fridfertige leute / sie haben nicht lust zum zancken / schelten / fluchen / vnnd ob sie schon zu weilen der zorn übereylet / daß sie mit eim bösen wort herauß faren / besinnen sie sich doch bald / lassens jhnen leid sein / vnd

dencken /

dencken/ wie man die sache wider auff gute wege/ vnnd zur einigkeit bringen möge. Also thu du auch/ gib nicht vrsach/ daß der vnwille einreisse/ suche vrsach daß die einigkeit wider neu vnd gantz werde/ so thust du wie ein Christ/ vnnd bist ein seliger mensch/ denn du bist ein kind Gottes.

Des teufels art ist/ daß er gerne vneinigkeit anrichtet/ denn er ist ein Mörder/ vnd feind des lebens. Solcher art folgen seine kinder/ die zu schelten vnnd zancken lust haben/ vnnd gern vneinigkeit anrichten. Aber solche leute gehören in Gottes Reich nit. Darumb dencket/ wölt jr meine Jünger vnnd rechte kinder Gottes sein/ seyt fridfertig/ stillet zorn vnd hader/ wo jr köndt/ scheltet nit wider/ fluchet nicht wider/ dencket: Ein gut wort findet ein gute stat/ so soll glück vnd heil bey euch sein.

Da dagegen alles vnglück bey denen ist/ die zu vnfriden vrsach geben. Wie man an dem vngehorsammen verdrießlichen Gesinde sihet/ das nichts kan/ denn wie hund vnd katzen sich vntereinander beissen vnnd kratzen/ keines will dem andern ein einiges wort verhören. Wider schelten/ wider fluchen/ wider schlagen will jederman/ das ist ein zeichen/ daß sie nicht Gottes/ sondern des teufels kinder sind/ weil sie seiner art also folgen/ vnd zu hader vnnd vnfrid also lust haben. Teufelskind haben lust zu vnfrid.

So aber im Haußhalten dise tugend hoch von nöten ist/ wie vil mehr will es im Regiment vnnd hohen stenden von nöten sein/ daß man nicht zu zorn reitze/ sondern wo immermehr müglich/ grosse Herrn auff gelindigkeit/ vnd zum friden weise. Denn wo gewalt vnd grosse macht ist/ da mühet sich der teufel sonderlich/ ob er vnfriden erregen köndte.

Darumb were es wol von nöten/ daß der Text in aller Fürsten Rathstuben vnd Cantzleyen stünde: Selig sind die fridfertigen/ denn sie werden Gottes kinder heissen/ auff daß inn grossen sachen solche leute sich erinnerten/ vnnd dem teufel nit einen Hofdienst theten/ vnd zu vnfriden hülffen/ da man zu friden rathen vnd helffen soll/ wie die Papisten heutigs tags redlich thun/ die on vnterlaß Könige vnd Fürsten reitzen vnd treiben/ sie sollen mit dem schwert dran/ vnnd vnsere Kirchen außreuten/ auff daß man ja klar sehe/ daß sie eitel teufelskinder sind/ die jrem Vatter dem teufel folgen/ vnnd lieber zu vnfrid/ blutvergiessen vnd mord/ denn zu frid vnd einigkeit rathen. Das sind vnselige leute/ vnd werden jren lohn zu jrer zeit wol finden/ da zweiffel niemand an. Fürsten räth sollen fridfertig sein.

Die achte eigenschafft.

Selig sind die vmb gerechtigkeit willen verfolget werden/ denn das Himelreich ist jr. Selig seyt jr/ wenn euch die menschen vmb meiner willen schmehen vnd verfolgen/ vnnd reden allerley übels wider euch/ so sie daran liegen. Seit frölich vnd getrost/ es wird euch im Himel wol belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten/ die vor euch gewest sind. VIII.

Das ist das letzte gemerck/ dabey man die Christen erkennet/ daß sie inn jrem leben vnd wandel vnschedliche vnd vnergerliche leute sind. Aber jre lehre will die Welt nicht leiden/ vnd verfolgets darumb. Das scheinet auch ein armer handel sein/ daß die Christen jrer Lehrer für der Welt anders nichts geniessen sollen/ denn daß man jn darumb alles vnglück anlegt/ sie verjaget/ das jre nimmt/ vnd endlich drüber würget.

Aber

Aber lasts euch nicht irren/ spricht Christus/ selige leute seyt jhr/ denn erstlich leidet jhr/ vnd habts doch vmb die Welt nicht verdienet. Darumb leidet jr vmb meinet willen/ seyt zu friden/ ich wills euch wol vergelten/ vnnd redlich bezahlen im Himel/ denn was auff Erden ist/ were alles vil zu gering dazu. Es hat den lieben Propheten auch also gangen/ die vor euch gewesen sind/ vnd jr haltet sie für selige leut. Also müst jr auch hinnach/ daß jhr auch an den ort kommet/ da sie sind.

Wehe thuts/ jhr meinets mit der Welt gut/ wolt jhr gern helffen/ daß sie ewig selig würde/ aber dafür verfolget vnd lestert sie euch. Jr müst euch schelten lassen/ als die ergsten buben. Es schadet nicht/ sie liegen euch an. Darumb seyt getrost/ das Himelreich ist euer/ das kőndt jr nit verlieren/ schauhet aber wo solche Verfolger vnd Lesterer endlich bleiben werden. Denn so das Himelreich euer ist/ die jhr also verfolgt werdet/ so wirdts nicht fehlen/ das helische feuer muß denen zu theil werden/ die vmb meines Namens willen euch verfolgen.

Also sehen wir/ wie vnser lieber Herr Christus seine Christen malet. Das es erstlich leute sind/ die nicht sicher sind/ wie die Welt/ sie haben ein blőd hertze/ főrchten sich für Gottes zorn vnnd gericht/ vnnd wolten gern fromm sein. Darnach gehet es jnen am leib vnnd nahrung dermassen/ daß nicht vil lachens dabey ist/ vnnd dennoch ob die Welt gleich sie so übel helt/ so behalten sie doch ein freundlich sanfft hertz/ vnd lassen sich zu zorn vnd vngedult nicht bewegen. Sie sind from̄ vnd leben on alle ergernuß/ aber dabey müssens hunger vnnd durst leiden. Sie sind barmhertzig/ vnd lassen jnen jedermans noth zu hertzen gehen/ vnd helffen wo sie kőnnen. Sie sind fridfertig/ vnd verhüten zorn vnd hader/ wo sie kőnnen. Dennoch will die Welt sie nicht dulden/ sondern verfolgets vmb des worts willen.

Solches alles scheinet ein armselig vnnd elend wesen sein/ aber man sehe wie Christus trőstet/ das Himelreich sey solcher leute/ Gott wőlle sie trősten/ sie schützen vnd erhalten/ jnen mit seinem segen genug schaffen/ gnedig sein/ vnd sich jhnen offenbaren/ sie sollen Gottes kinder heissen/ es soll alles reichlich im Himel jnen belohnet werden ꝛc. So wirdt man befinden/ wie der Herr durchauß sagt: Man halte die Christen wo für man wőlle/ daß es doch selige leute sind.

Derhalb solten wir solche stück alle wol bedencken/ vns in guten wercken üben/ vnd für dem Creutz vnnd der Welt vndanck nicht entsetzen/ so kündten wir wissen/ daß wir auch vnsers lieben Herrn Christi Jünger weren/ vnd durch jn die hoffnung des ewigen lebens behalten. Das verleihe vns allen vnser lieber Vatter im Himel/ durch seinen heiligen Geist/ vmb Christi Jesu seines Sons/ vnsers Erlősers willen/

AMEN.

Ende der Haußpostillen/ durch das gantze Jar an Sontagen.

Gott

Gott dem Vatter/Gott Sohn/ vnd Gott heiligem Geist/dem einigen waaren Gott/sey lob vnd ehr in ewigkeit/für dise vnd alle seine wolthaten.

AMEN.



Haußpostill: Doct. Martin Luthers/ von fürnemesten Festen durchs Jar.

An Sanct Andreas tage/ Evangelium Johannis am ersten.



DEs andern tages stund abermals Johannes/ vnd zwen seiner Jünger/ vnd als er sahe Jesum wandeln/ sprach er: Sihe/ das ist Gottes Lamb. Vnnd zwen seiner Jünger höreten jn reden/ vnnd folgeten Jesu nach. Jesus aber wandte sich vmb/ vnd sahe sie nachfolgen/ vnd sprach zu jnen: Was suchet jr? Sie aber sprachen zu jm: Rabi (das ist verdolmetschet/ Meister) wo bist du zur herberge? Er sprach zu jnen: Kombt vnd sehets. Sie kamen vnd sahens/ vnd bliben den selbigen tag bey jm. Es war aber vmb die zehende stunde. Einer auß den zweyen/ die von Johanne höreten/ vnd Jesu nachfolgeten/ war Andreas der bruder Simonis Petri/ der selbig findet am ersten seinen Bruder Simon/ vnnd spricht zu jm: Wir haben den Messias funden/ welches ist verdolmetschet/ der gesalbte/ vnnd füret jn zu Jesu. Da jhn Jesus sahe/ sprach er: Du bist Simon Jonas Son/ du solt Kephas heissen/ das wirdt verdolmetschet ein Felß.

Außlegung des Evangelii/

Die Histori wie Andreas beruffen sey.



DAs heutige Evangelion/wie jr höret/ leret vns/ wie Andreas zum erkenntnuß Christi kommen/ vnd zum Apostelampt beruffen sey. Solche Historien schreiben alle drey Evangelisten/ Mattheus 4. Lucas 5. vnnd Johannes 1. cap. wiewol es scheinet/ als reden sie vngleich davon. Denn Mattheus sagt: Petrus vnnd Andreas haben miteinander gefischet/ da sie beruffen sind. Lucas meldet von Andrea nichts/ vnnd sagt allein von Petro/ wie er gefischet/ vnd über dem fischzug Christum erkennet/ vnd sich sehr entsetzet habe/ vnd daß Jacobus vnd Johannes sind dabey gewest. Johannes aber sagt/ wie Andreas sey ein Jünger Johannis des Tauffers gewest/ vnnd sey dazumal bey Johanne gestanden/ da er Christum gesehen/ auff jn gedeutet/ vnnd jn das Lämblein Gottes genennet hab/ sey derhalb durch solche predigt bewegt worden/ daß er sich von Johanne gethan/ dem Herrn Christo nachgefolget/ vnd jn gefragt habe/ wo er zur herberg sey/ daß er zu jm kommen/ jn predigen hören/ vnd vmb jn sein möge/ vnd hab also den gantzen tag bey Christo beharret/ vnnd des andern tages sey er allererst zu seinem Bruder Simon Petrus kommen/ hab jn auch zu Christo bracht/ vnd sind also bey jm bliben.

Aber es ist in solcher Historien kein vngleichheit/ denn auß Johanne ist es gewiß/ das Andreas ehe zu Christo sey kommen deñ Petrus. So ist auß Luca gewiß/ daß Christus Petrum nach dem Fischzug hab zu einem Apostel angenommen/ vnd ist wol zu glauben/ Andreas sey auch dabey gewest. Weil nun Simon vnd Andreas brůder sind/ einerley handwerck kůnnen/ vnnd beide zu Christo kommen/ fasset sie Mattheus zusamm/ denn er will alle vmbstende/ wie die beide zu solchem beruff kommen sind/ so eigentlich nicht anzeigen/ wie Lucas vnd Johannes thun/ Lucas mit Petro/ Johanne vnnd Jacobo/ vnnd Johannes mit Andrea. Das sey von der Historia gnug/ das nicht jemand sich dran stosse/ als weren die Evangelisten vneinig.

I. Des heiligen Andree exempel.

Wir sollen aber hie erstlich auff das exempel des heiligen Andree sehen/ der ist ein fischer/ hat on zweiffel weib vnd kind/ eben wie sein bruder Petrus/ da das Evangelion von zeuget/ er hab ein schwiger gehabt/ darumb ist jhm die haußsorge/ wie er weib vnd kind ernehren soll/ auff dem halß gelegen/ aber solches lest er jm nit so hart angelegen sein/ da Johannes der Tauffer aufftrit/ predigt von der buß/ vnd tauffet auff vergebung der sünden/ da findet sich diser Fischer Andreas auch hinzu/ höret predig/ vnd lest sich tauffen. Das exempel/ sag ich/ last vns wol mercken/ vnd sehen/ wie er solches genossen hab. Wenn Andreas gethan hette/ wie die pflegen/ denen alles an der narung gelegen ist/ vnd kaum jnen derweil nemen/ daß sie essen vnnd schlaffen/ ich geschweig daß sie in die Kirche vnd zur predig gehen solten/ das können sie gar nicht warten/ so solte er villeicht im hauß ein bessern vorrath/ vnd mehr guts gehabt haben/ aber nimmermehr würde er darzu kommen sein/ daß er Christum erkennet/ vnnd so ein trefflicher Mann inn Gottes Reich worden wer. Aber er trauet Gott vmb die narung/ vnd lest jm an einem geringen genügen/ vnd ist diß sein höchste vnd meiste sorg/ daß er zum Reich Gottes komme/ das suchet er am ersten. Wenn andere dem fischwerck nachgehen/ vnnd an die predig nit dencken/ findet er sich zu Johanne/ höret zu/ wie er zur buß vermanet/ vnnd vom künfftigen

Andreas ein Jünger Johannis.

tigen

tigen Christo tröstet. Solches fleiß vnd Gottseligkeit geneusset er / daß er nit allein Christum sihet / von Johanne jm gezeiget / sondern Christus nimt jn an / helt jn bey sich / vnnd befilcht jm das Predigampt / daß er solt fortan ein Menschenfischer sein / wie Mattheus vnd Lucas sagen.

Darumb sollen wir solchem exempel folgen / vnnd vns fleissig zu Gottes wort halten / vnd an dem selben vns mehr denn an der nahrung vnnd anderm lassen gelegen sein / denn wir können̄s auch mehr vnd besser geniessen. Gelt vnd gut bringt man höher nicht / denn daß es dem bauch dienet / weil er gesund ist / vnnd die speise annemen kan. Wo aber kranckheit ist / oder der mensch sterben muß / da ist vns gelt vnd gut eben so wenig nütz / als die scherben vnd stein auff der gassen. Aber Gottes wort ist ein ewiger schatz / dardurch wir zur gnade vnd ewigem leben kommen / vnd von sünd / tod vnd höll ledig werden.

Darumb ist es ein greuliche blindheit an den leuten / daß sie das wort so gering achten / vnd jnen an jrer handthierung / sie sey so schlecht sie wölle / mehr denn an solchem hohen grossen schatz lassen gelegen sein. Daher komt es / gleich wie der heilig Andreas seines Gottseligen fleiß / daß er sich so treulich an sein wort helt / sehr hoch geneust / daß jene / da solcher fleiß nicht bey ist / jrer vnachtsamkeit auff das höchst entgelten / vnd hie vnd dort vnselige leute müssen sein. Denn hie lest jn gelt vnd gut / sorg vnd täglichs anligen / weder tag noch nacht ruhe / vnd wenn der tod herzu tritt / so befinden sie / daß gelt vnnd gut sie nichts hilfft / vnd haben doch sonst nichts / des sie sich trösten köndten.

Darumb wer es hoch von nöten / daß wir diß exempels wol warnemen. Es ist ein geringe vnd mühselige narung mit einem Fischer / sonderlich wie sie vnter den Jüden gewesen sind / die nicht allerley fisch assen / vnd on das sehr gering mit essen sich hielten / daß der liebe Andreas nichts übrigs wirdt gehabt haben. Aber vnangesehen desselben / hat er nicht allein den namen / daß er ein Fischer heist / er heist auch ein Jünger Johannis / das ist / sein Predigkind / sein Zuhörer / vnd lest sich nicht allein inn seinem hauß finden / daß er netze machet / oder bessert / er ligt nicht allein im wasser daß er fischet / bey Johanne ist er / höret seiner predig also zu / daß / bald er das wort höret: Sihe / das ist das Lamb Gottes: er flucks Jesu nachfolget / vnnd wie jn vnnd seine gesellen Jesus fraget / was sie suchen / heist er jhn Rabi / Meister / das ist / er begert jhn zu hören / vnd will sein Jünger sein / vnd fragt darumb / wo er jn finden könne zur herberge. *Wir sollen Gottes wort fleissig hören*

Solches last vns auch thun. Es gehet des lieben Johannis des Tauffers stimme auch heutigs tages / daß er von der Jungfrauen Marien Sohn / dem Herrn Jesu zeuget / er sey das lämblein Gottes / das ist / Gott der ewige Vatter habe seinen Son Jesum Christum darum̄ auff erden gesendet / daß er solte ein opffer sein / vnd durch seinen tod für aller welt sünde soll gnug thun / Gott versönen. Bey solcher stimme sihet man auch den heiligen finger des heiligen Johannis / daß er allein auff solches lämblein Gottes / vnd nit wie der Bapst / mit des teufels finger auff Müncherey / eigene werck / vnd Heiligen verdienst weiset. Darumb ligt es an dem / daß wir vns an vnser narung vnnd handthierung nicht lassen hindern / sonder mit dem lieben Andrea solcher stim̄ vnd heiligem finger folgen / vnnd Christum zum Meister annemen / sein wort fleissig hören vnd glauben / so soll als denn vns widerfaren / wie wir glauben. Glauben wir durch Christum das lämblein Gottes / vergebung der sünden / Got- *Wir sollen Andreas exempel folgẽ.* *Johannis stimm vnd finger.*

tes gunst vnd gnad/vnnd ewiges leben/so soll vns die sünde nit schaden/Gott will vns lieb haben/vnd gnedig sein/vnd soll weder tod noch hell vns halten. Das ist das erste stück auß der heutigen Histori.

II. Vom Predigampt vnd beruff dazu.

Das ander stück ist vom Predigampt/was es sey/vnd was für ein weise vnser lieber Herr Christus damit gehalten hab/denn an solchem ist auch sonderlich vil gelegen/gewise vnterricht davon zu haben. Bey den Jüden/da das Gesetz noch im schwang gieng/hette es die meinung/daß nicht jederman zum Kirchendienst tüchtig war/denn Hohepriester vnnd Kirchendiener musten auß dem stamme Levi sein/sonst dorffte des Priesterampts vnnd Kirchendienstes sich niemand vnterstehen/wie denn vil exempel inn der Schrifft sind/daß Gott die gestraffet hat/die opfferten/reucherten/die heilige geseß angriffen/vnd waren doch des stammens nit/vnd hetten das ampt nicht. Darumb ordnets Gott also: Gleich wie die Kirchenperson sondere leut waren/also musten sie auch sondere zier vnd kleidung haben. Es gehörten auch sondere Ceremonien dazu/wenn man jhnen das ampt befalh/daß man sie baden/mit sonderm öl salben/vnd anders mehr thun muste/wie du findest im andern buch Mose am 29. cap. Solchs muste man steiff halten/vnd nicht leichtfertig mit vmbgehen/noch für ein Faßnachtspil achten. Denn da stunde Gottes außgedruckter befelch/der hette es also befolhen/vnd niemand dorffte es endern.

Der Jüden Priesterthumb.

Solchem exempel hat der Bapst mit seinen Fladenweihern auch gefolget/vnnd im neuen Testament ein sonders Fest mit den Pfaffen angerichtet/daß man die bescheren/mit öl salben/strick/schlüssel/bücher vnd anders/inn die hend geben soll/hat auch Kelch vnd andere geseß geweihet/sondere kleider inn der Kirchen zu tragen befolhen/wie vngefehrlich jn gedunckt/daß der Jüden Priester vnd Leviten getragen haben/daher deñ solche kleider zum theil noch den namen haben/vñ Levitenröck heissen. Vber solchem helt der Bapst trefflich steiff/vnnd ließ vngern ein Leyen ein Kelch angreiffen. Fragst du aber/warumb er solches also hat angerichtet? Antwortet er dir: So das Priesterthumb im alten Testament so ehrlich vnd herrlich ist gehalten worden/so sey es je billich/daß das Priesterthumb des neuen Testaments auch nicht weniger ehrlich vnd herrlich gehalten werde. Denn dort sind die Priester vnd Leviten mit küen vnd schafen vmbgangen/im neuen Testament gehen sie mit dem leib vnd blut Christi vmb ꝛc. Das ist des Bapsts glaube vnnd heiligkeit alle miteinander/die stehet nicht/wie jene im Gesetz/auff Gottes befelch vnnd wort/sondern auff menschen gutduncken/da mag man vil von halten/wer es nicht besser weiß. Aber ein Christ helt vil weniger denn nichts/von allem dem/das on Gottes wort vnnd willen ist fürgenommen/ja er helt es noch für ein irrthumb/vnd schedliches teufels gifft/wo man es für ein Gottesdienst rhümen will/wie der Bapst mit solchem affenspil pfleget.

Bapsts Priesterthumb.

Denn die Christliche Kirche/gleich wie sie nur von einem einigen opffer weiß vnd glaubt/dadurch der Welt sünd abgelegt vnd bezalet sind/also weiß sie/vnnd glaubet auch/daß nur ein einiger Priester sey/der Sohn des ewigen Gottes/auß Maria geborn/Christus Jesus. Solchen glauben zeiget Gottes wort. Denn der name Priester (auff Griechisch Hiereus/der da heist ein Priester/seines ampts halb/daß er opffert) wirdt im neuen Testament keinem menschen/sondern allein dem einigen rechten Priester/Jesu Christo zugeeignet. Die Kirchendiener aber haben andere namen/vnd heissen Apostel/Evangelisten/

gelisten/Bischoffe/ Presbyteri/ Hirten ꝛc. Solche namen haben sie nicht des opfferens/sondern des predigens halb/vnnd ander dienst/ so inn der Kirchen müssen erhalten werden.

Darumb gehört der nam Opffer vnd Priester nicht dem Bapst/vnd seinen Pfaffen/sondern dem einigen Son Gottes. Wer aber/wie der Bapst/andere Opffer vnd Priester macht/der ist ein Antichrist/ vnd gehört inn Gottes Kirche nicht/die nur von einem einigen opffer vnd Priester weiß vnnd glaubet/wie gemeldet. Wiewol aber gleich nur ein einiger Priester Christus ist/so hat doch die Kirch andere Diener/ wie sie Paulus nennet/Ephes. 4. Apostel/ Propheten/Euangelisten/Hirten/Lehrer/vnd inn seinen Episteln nennet ers Bischoffe/ Presbyteros / welches wir im Deutschen behalten/ vnnd Priester nennen/aber es heisset alte ehrliche leute / die jhres guten lebens vnnd wandels öffentlich zeugnuß haben. Denn zu solchem ampt gehören nicht junge / vnerfarne/wanckelmütige/vnd vnbestendige leut / es sol das alter vnd ein dapfferkeit dabey sein.

Hie last vns nun sehen/was Christus für ein weise mit gehalten hab/ vnd hernach die Apostel/vnd erste Kirch/da sie Kirchendiener geordnet haben/ so werden wir fein vrtheilen können / was grund der Bapst zu seiner Pfaffenweihe habe/ob er Christo vnd seinen Aposteln folge.

Da stehet erstlich das zeugnuß der zwölff Aposteln vor augen/vnd ist keinem Papisten müglich/daß ers könne laugnen. Mattheus sitzet am Zoll/wartet seines geltlösens. Jesus spricht zu jm: Stehe auff/folge mir nach. Mit dem wort macht er jn zum Apostel/denn er thut je hernach mehr nicht/denn daß er jn außschicket/er soll das Reich Gottes predigen. Also Petrus/Johannes/Jacobus/haben die gantze nacht gefischet/vnd nichts gefangen / sitzen vnd flicken jre netze/da ist keiner/der daran gedechte/er wolte ein Prediger werden. Aber da Christus kompt/vnd spricht zu jnen: Folget mir nach/ich will euch zu menschenfischern machen: da werden sie auß Fischern Prediger / vnnd sonderlich grosse Prediger / die nicht mit worten / sondern auch mit trefflichen wunderzeichen predigen. Dise weise hat Christus auff erden gefüret/ da das Predigampt noch eingeschlossen war/vnd allein vnter den Jüden gieng. Da aber die Apostel vnter die Heyden solten / da macht der heilig Geist sie zu rechten Predigern/daß sie allerley zungen kondten/vnnd den Namen Christi außbreitten vnter Jüden vnd Heyden.

Also theten die Apostel auch/da man Judas des verräthers statt ersetzen solt/theten sie mehr nicht / denn daß sie Barnabam vnnd Matthiam stelleten/ vnd baten Gott/er wolte jhnen anzeigen / welcher zu disem ampt am tüglichsten wer. Da sie nun Gottes willen im loß sahen / liessen sie es also bleiben / salbeten/schmireten / noch bescharen Matthiam nicht / wie der Bapst mit seinen Pfaffen thut/ wiewol sie zuvor auch im Predigampt beide gewesen/ denn der Herr/neben den zwölff Aposteln / noch andere zwen vnd sibentzig Jünger gehabt hette.

Auß des heiligen S. Pauli schrifft ist es klar/ daß er erstlich Timotheum vnd Titum leret/ ehe sie iemand zum Predig oder Kirchenampt wehlen / daß sie auff das leben vnd lehr sehen sollen / daß die lehr rein vnd gesund/das leben vnergerlich/ vnd die person zu leren tüglich sey. Wo solches sie bey iemand gefunden haben / er sey stands vnnd wesens gewest wie er wölle / den haben sie

Das hand auflegen.

zum Kirchendiener verordnet/ vnnd mehr nicht thun/ denn die Eltesten (das ist/ andere Kirchendiener) zusammen gefordert / vnd jhm die hende auffgeleget / das sind die Ceremonien all gewest. Nun ist aber solches hendaufflegen nicht allein ein öffentliches zeichen gewest des befolhen Predigampts/ sondern man hat dabey gebetet/ daß Gott durch seinen heiligen Geist solche erwehlete person erleuchten / regieren vnnd führen wölle / zur wolfart der Christlichen Kirchen. Solches gebet ist nicht vergebens gewest/ denn durch solches handaufflegen vnd gebet / ist der heilig Geist biß weilen sichtiglich über die verordneten Kirchendiener kommen/ als Actor. 19. Vnd Paulus meldet von Timotheo zwey mal / wie er durch solche aufflegung der hend die gabe des heiligen Geists empfangen hab/ 1. Timoth. 4. Laß nicht auß der achte die gabe/ die dir gegeben ist/ durch weissagung/ mit handaufflegung der Eltesten. Vnd 2. Timoth. 1. Erwecke die gabe Gottes/ die in dir ist/ durch die aufflegung meiner hende.

Auß solchem brauch / nach dem an der lehr vnnd leben kein mangel befunden/ hat man solche tügliche personen zum Kirchendienst beruffen / vnd ist jhn durch etliche Bischoff vnd Pfarrherrn/ die die nechsten gewest/ hernach öffentlich in der Kirchen das ampt befolhen worden/ mit aufflegung der hende. Also liset man vom heiligen Ambrosio/ der war zu Meiland ein Regent/ in weltlichem ampt/ vnd das noch mehr ist/ war er noch nicht getaufft/ ob er wol sich zu den Christen hielt/ vnd Gottes wort gern hörete/ doch vnangesehen solches alles/ weil er eins erbarn wandels war / vnnd der Christlichen lehr ein guten verstand hette / wurde er wider seinen danck zum Bischoffe erwehlet / vnnd liesse sich tauffen. Mit Augustino zu Hippona inn Affrica/ gieng es auch also/ da höret man nirgend nicht von dem bescheren/ schmiren / vnnd anderm gauckelspil/ das der Bapst mit seinen Bischoffen vnd Pfaffen treibet. Aber es gehet recht also. Denn weil der Bapst solche Pfaffen machet/ dergleichen inn der Kirchen vor nicht gewesen sind / die Christum für ander leut sünden opffern/ vnnd auff ein neues creutzigen sollen/ muß er auch ein sondere weise brauchen/ die zuvor in der Kirchen nie gewesen ist.

Ambrosius.

Augustinus.

Was zum Kirchendiener gehöret.

Die Christen aber sollen wissen/ zum Kirchendiener/ Bischof/ Pfarrherrn/ Caplan/ oder wie mans nennen will/ gehört mehr nicht/ denn daß er erstlich eines vnergerlichen wandels sey/ vnd ein guten verstand Christlicher lehre habe/ vnnd dieselb fein klar könne von sich geben. Wo solches ist / da darffs mehr nicht/ deñ daß solche personen von der Oberkeit beruffen/ vnd jnen das predigampt/ vnd andere Kirchendienst öffentlich befolhen werden. Dazu mag man die aufflegung der hende brauchen/ vñ dabey beten. Vnd ist kein zweifel dran/ solches gebet/ ob gleich der heilig Geist nicht mehr sichtiglich kombt/ wird one frucht nit abgehen/ sondern das außrichten / darumb es geschicht/ nach der zusagung Christi: Wo zwen oder drey in meinem Namen versamlet sind/ was sie den Vatter bitten/ das wird er jnen geben. Also sollen die Christen jre Kirchendiener weihen/ so folgen sie der Apostel vnd ersten Kirchen exempel/ vnnd sollen lauters nichts nach des Bapsts affenspil fragen. Er salbet seine Pfaffen/ vnd Christus heists jn nit. Er beschiret sie/ aber Christus heissets nit. Er ordnet sie/ sie sollen Christum opffern / vnnd durch solches opffer vergebung der sünden jnen vnd andern erwerben/ solches heisset jn Christus auch nicht / vnd ist gantz vnd gar wider die Schrifft. Letzlich auf das doch gar nichts guts an

des

des Bapsts Pfaffen sey/ verbeut er jnen die Ehe/ daß sie keuschheit müssen geloben/ da doch alle Welt weiß/ wie sie es halten. Wer wolte aber solche Kirchendiener jm wünschen? Sonderlich weil die Bischoffe alle durchauß/ kaum zwen oder drey außgenommen/ alle pfaffen/ die sie weihen/ mit dem geding annemen/ daß sie ob der alten abgötterey halten/ öffentlichen irrthum vertheidigen/ vnnd Gottes wort nicht sollen predigen. Darumb haben wir gute vrsach/ weil sie jrem ampt nach/ vns rechtschaffene Kirchendiener nicht wöllen geben/ daß wir nach jrem affen vnd Pfaffenspil nichts fragen/ vnnd vns selbs Kirchendiener ordnen vnd wehlen/ wie Christus die Apostel/ vnnd alle rechtschaffene Kirchen sie gewehlet vnnd geordnet haben. Daran geschicht Gott ein sonderlicher dienst/ aber den teufel verdreust es/ da ligt nichts an.

Wozu soll aber solches Kirchenampt dienen? Das zeiget Christus fein/ Matthei 4. vnd Luce 5. da er spricht: Folget mir nach/ ich will euch zu menschenfischern machen. Dise wort merck wol/ er sagt nicht/ daß sie jn opffern sollen/ menschen sollen sie fangen auß dem Meer vnd des teufels reich/ in Gottes Reich/ vnnd zum ewigen leben. Womit geschicht nun solches? Wer fisch fangen will/ der muß garen oder netze haben. Womit fahet man aber die menschen? Da gehöret auch ein netz zu (da der Herr von redet/ Matth. 13.) das heilig Evangelion. Denn wir menschen sind gleich wie fisch im weiten Meer/ da immer einer den andern frisset/ vnd eytel fahr vnnd vnruhe ist/ sonderlich aber ist in solchem Meer der grosse Leviathan/ der teufel/ der hat seinen rant/ vnd plagt die armen fisch sehr wol. Solchem jammer vnd elend will vnser lieber Herr Christus durch die Apostel steuren/ vnnd gibt jnen das garn inn die hand/ sein liebes Evangelion/ in welchem buß vnd vergebung der sünden/ in dem namen Christi geprediget wird/ daß/ wer da glaubt vnd getaufft wird/ soll selig sein. Solches wort hören die armen sünder/ vnd nemens mit freuden an/ vnd werden also auß dem weiten Teufelsmeer/ in vnsers Herren Gottes behelter abgefangen/ vnnd glauben durch Christum vergebung der sünden/ vnd das ewige leben.

Wozu das Kirchenampt diene.

Das netz damit man leut zum Himelreich fahet.

Denn zu solchem glauben dienet nicht allein das wort/ sondern auch die heiligen Sacrament/ die Christus hat seiner Kirchen als einen sondern schatz befolhen/ vnnd hinder sich gelassen/ denn gleich wie das wort vns auff Christum weiset/ er sey für vns gestorben/ vnd hab durch seinen tod für vnser sünd bezalet/ vnd vns damit vom ewigen tod/ vnnd des teufels tyranney errettet/ also hörest du inn der Tauff/ daß der tod Christi dir gelte/ vnnd du dich sein trösten vnd annemen solt/ vnnd die seligkeit hoffen. Also hörest im Abendmal des Herren auch/ daß der leib Christi (welchen du da mit dem brodt/ laut der wort Christi/ empfehest) für dich gegeben/ vnd sein blut (welches du im wein/ laut des worts Jesu Christi/ trinckest) zu vergebung deiner sünden vergossen sey/ also werden wir auß des teufels reich/ durch das wort vnnd die heiligen Sacrament gefangen/ daß wir vnter Gottes gnaden sein/ vnnd die hoffnung des ewigen lebens durch Christum behalten sollen.

Die Sacrament.

Darumb ist der teufel solchem netz über die massen feind/ kan er/ so reißt er ein loch hindurch/ daß die fisch mit hauffen wider herauß fahren/ das ist/ er felschet die lehr/ schickt Rotten vnd Ketzer/ die das wort nicht recht füren/ das gehet ohn schaden nicht ab/ wie wir sehen/ oder wo er der lehr nichts kan abbrechen/ macht er sich an die fischer/ ob er sie in solchem werck hindern/ laß vnd

Der teufel ist dem netz vnd fischfangen feind.

werckloß machen/oder auff ein anders thun abfüren könne/ wie wir im Bapstumb sehen/da hat ers bedes angerichtet/der arge feind / daß der Bapst vnnd seine Prediger nicht darnach dencken / wie sie die menschen dem teufel abfangen/durch rechte lehre zum ewigen leben/sondern all jr fischen gehet dahin/daß sie land vnd leut/gelt vnd gut/ ehr vnnd macht zu wegen bringen. Vnd da sie mit dem wort die leut solten fangen / haben sie andere netz / das heist Müncherey/eigene werck/Ablaß/Meßhalten/Fasten ꝛc. Derhalb kan man den Bapst/ vnd alle seine Prediger/mit der warheit lose fischer heissen/die sich eben zu solchem werck / das der Herr hie Andree vnnd Petro befolhen hat/ schicken/ als wenn iemand mit einem schüsselkorb fischen wolt / der würde nicht vil fangen/ ja iederman solte billich solches thörichten fürnemens lachen. Aber der Bapst wills für kein gelechter gehalten haben / sonder will noch alle Welt überreden/ er sey ein rechter fischer/ vnd gehe recht mit dem handwerck vmb.

Der Bapst vnd sein hauffe sind lose fischer.

Aber hie stehet es/wer ein rechter fischer will sein/der muß ein netze haben/ das ist allein die predig des heiligen Evangelii / solches netz will der Bapst nit leiden/verfolgets vnd lesterts / als tüge es zum fischfangen nichts / vnd kombt daher getrollet mit einem alten schüsselkorb/mit eigner heiligkeit/mit Müncherey/gelübden/vnd anderm/da will er daß jederman mit fischen/ vnnd sich mit fangen soll lassen.

Vermanung zum wort vnd Gottseligem leben.

Darumb mögen wir vnd sollen Gott von hertzen darumb dancken / daß er rechtschaffene Fischer vns geben hat/die das rechte garn inn den henden haben/da Christus von sagt/Luce am letzten/daß man in seinem namen buß vnd vergebung der sünden predigen soll. Mit solchem garn werden wir auß des teufels reich vnd der sünden abgefangen/vnd inn Gottes reich gesetzt/das ein gnaden vnd lebenreich ist. Vnnd ligt ferner nur an dem/daß wir inn solchem garn bleiben/vnd nicht wider herauß hupffen / wie man sihet / daß es leider all zu gemein ist/denn Gott beut vns allen sein gnad an/ er lest vns alle zur seligen Tauff kommen/lest vns sein wort fürpredigen/vnd will niemand außschliessen / aber was thun wir? Wir lassen vns die Welt mehr denn Gottes Reich lieben/der hengt am geitz/vnd ist all sein tichten vnd trachten nicht mehr/denn wie er gelt vnd gut gewinne/jener lest jhm die vnzucht lieben / schwelget vnnd saufft / vnnd thut was jhn gelüstet/also fort an mit andern sünden auch. Also springen sie mutwillig auß disem gnadengarn/inn des teufels reich vnnd verdamnuß/wie Paulus sagt/ 1.Corinth.am 6. Last euch nicht verfüren / weder die geitzigen / noch die trunckenen / noch die lesterer / noch die rauber / werden das Reich Gottes ererben.

Darumb habe jederman gute achtung auff sich/ vnd sehe / so jhn Gott zu seinem Reich/durch das Evangelium hat fangen lassen/daß er drinnen bleib/ vnd durch mutwillige sünde nicht wider herauß falle. So aber ein fall geschehen ist/daß man doch nicht still lige / sondern sich durch buß vnnd rechtes vertrauen auff Gottes güte wider auffraffe/vnd zu disem netz wider schwimme. Denn wer in disem netz bleibet/der wirdt selig/wer nicht drinn bleibet/der wirdt verdampt. Gott der Vatter aller gnaden/der zu solchem seligen fischfangen vns hat kommen lassen/wölle vns in solcher gnade biß ans ende / durch seinen heiligen Geist/ vmb Christus willen gnedig erhalten/Amen.

An Sanct Thomas tag / Evangelium Johannis am xx. capitel.



Thomas der zwölffen einer/der da heisset Zwilling/ war nit bey den andern Jüngern / da der Herr Jesus zu jnen kam. Da sagten die andern Jünger zu jhm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu jnen: Es sey denn/ daß ich inn seinen henden sehe die negelmal/ vnd lege meine finger in die negelmal/ vnd lege meine hende in seine seiten/ will ichs nicht glauben.

Vnd über acht tage/ waren abermal seine Jünger drinnen/ vnd Thomas mit jnen. Kombt Jesus/ da die Thür verschlossen waren/ vnd tritt mitten ein/ vnd spricht: Fride sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine finger her/ vnd sihe meine hende/ vnd reiche deine hand her/ vnd lege sie in meine seiten/ vnd seye nicht vnglaubig/ sondern glaubig. Thomas antwortet/ vnd sprach zu jm: Mein Herr/ vnd mein Gott. Spricht Jesus zu jm: Dieweil du mich gesehen hast Thoma/ so glaubest du/ selig sind/ die nit sehen/ vnd doch glauben. Auch vil andere zeichen thet Jesus vor seinen Jüngern/ die nicht geschriben sind in disem buch/ dise aber sind geschriben/ daß jr glaubet/ Jesus sey Christ der Son Gottes/ vnd daß jr durch den glauben das leben habt inn seinem Namen.

Dise Historia ist geschehen am achten tag nach dem Ostertag/ vnd ist ein rechte Johannische Historia/ der sonderliche gute achtung auff alle predigt vnd wunderwerck des Herren Christi hat/ welche

Das exempel Thome.

che zur lehre des glaubens gehören. Darumb ob gleich die andern Evangelisten nichts davon melden / hat es doch Johannes nicht wöllen dahinden lassen / als ein sonders exempel / erstlich eines grossen tieffen vnglaubens am Jünger Thoma / darnach eines herrlichen bekenntnuß von Christo / daß der glaubige Thoma nicht allein glaubt / Christus sey von den todten aufferstanden / sondern rhümet jn / als den rechten vnd warhafftigen Gott. Solche beide stück dienen darzu / daß wir lernen / vnnd vns trösten sollen / ob wir gleich auch vnglaubig gewest / oder noch schwachglaubig sind / daß doch Christus vns darumb nicht wegwerffen / sondern auff das aller gnedigst sich vnser annemen / vnnd vns auch zum rechten glauben (so wir anderst selb wöllen) helffen wölle.

Die Apostel sind sünder.

Warumb man von der Apostel sünd prediget.

Nun möchte sich iemand wundern / erstlich / warumb doch die Apostel jre eigne sünd vnd schand also geschriben haben / vnd daß es die Kirch darnach so geordnet hat / daß man eben solche Historien auff der Apostel tag gelegt / vnnd predigt / die jnen zu kleinen ehren geschriben sind. Denn dem Apostel Thoma ist es ein schlechter rhum / daß er so verstockt / vnd hart im vnglauben gesteckt ist. Also daß man auff S. Jacobs tag liset / wie er vnd sein Bruder haben wöllen die fürnembsten sein. Vnd an S. Bartholomeus tag / daß die Jünger selb vntereinander gezanckt / vnd ein ieder der best hat wöllen sein. Item / das Mattheus ein Zölner vnd öffentlicher sünder gewesen sey. Solches scheinet / daß es besser wer geschwigen / denn daß mans schreiben vnd davon predigen soll. Aber es hat weit ein andere meinung / denn es ist vns nicht darumb zu thun / wie im Bapstumb / daß man die Heiligen hoch ehre vnnd rhüme / davon werden wir wenig nutz noch trost haben / sondern daß man an jnen lerne / wie Gott gnedig vnd barmhertzig sey / vnd mit sündern wölle gedult tragen / vnnd wir auß solchen exempeln sehen / das inn dem / daß wir von natur sind / ein geringer vnterscheid vnter vns vnnd den lieben Aposteln sey / sintemal sie eben so wol als wir sünder gewest / vnd sich offt geirret / vnd allein des genossen haben / daß Christus gütig vnd gnedig ist. Auff daß / ob wir dergleichen / oder auch grösser schwachheit vnnd gebrechen an vns finden / wir darumb nicht verzagen noch verzweiffeln / sondern vns jres exempels trösten / vnd hoffen / Christus werde mit vns auch gedult tragen / nicht alles an vns straffen / was zu straffen ist / sondern übersehen vnd helffen / daß wir auß der sünden kommen / vnnd frömmer werden. Vmb diser vrsach willen / wirdt der liebe Thomas heut auff allen Cantzeln außgeschrien / wie in eim greulichen vnglauben er gestecket / vnd niemand jhn drauß habe heben können. Er ist dabey gewest / vnd hat mit bekennet / da Petrus sagt / Matthei 16. Du bist Christus des lebendigen Gottes Son. Er hat nit allein die trefflichen grossen wunderwerck Christi gesehen / sondern auff seinen befelch / vnd inn seinem Namen selb grosse wunderzeichen gethan. Er hat Christum so offt hören predigen / wie er die warheit vnd das leben sey / wie er sein leben lassen / vnd wider nemen wölle / vnd am dritten tage von todten aufferstehen / aber da ist solches alles so gar vergessen / daß er kein gedancken mehr darnach hat / daß er Christum widerumb sehen werde. Darumb (daß das ergste ist) da erstlich die Weiber / darnach Petrus / vnnd nach Petro die zwen von Emmaus kamen / vnnd sagten / sie hetten Christum gesehen / er were aufferstanden / der es nit glaubete / noch glauben wolte / das war Thomas / vnnd halff endlich nicht / daß die andern zehen Apostel / so auff den

Thome vnglaub.

Ostertag

Ostertag zu nachts bey einander gewest / vnnd den Herrn gesehen hetten/alle mit einander den Weibern/Petro/ vnd zweien zu Emmaus zeugnuß gaben/ vnd sagten: Christus wer erstanden/sie hetten mit jm geredt/seine wunden in den henden vnd dem leib gesehen / alles miteinander war es vmb sonst/ Thomas kondte vnd wolte es nit glauben. Das mag doch je ein starcker vnglaub sein/der eben so übel eim Apostel anstehet / als das Petrus jn gar verlaugnet/ vnd sagt : Er hab jn nie gesehen.

Was dunckt dich nun das Christus mit eim solchen schuler anfahen vnnd thun soll? Ist es nicht waar? dein meinung ist / wenn jhn gleich Christus inn solchem vnglauben stecken vnd verderben ließ/es geschehe dem störrigen kopff nicht vnrecht/sintemal er die andern alle für Narren helt/die sich gern überreden liessen / vnnd glaubten das im grund erlogen / vnnd ein lauter fabel wer? Denn das sind eigentlich Thomas gedancken gewest : Es hab mit Jesu meinem Meister ein meinung wie es wölle / daß er so grosse wunder than hat / so ist es doch jetzt auß mit jm/eben wie mit andern menschen/was ein mal hinunter komt vnter die erden/das komt nicht wider. Darumb sind meine gesellen eitel grosse narren/ daß sie sich die Weiber also bereden / vnnd jre augen durch gespenst betriegen lassen / mich soll es niemand überreden / es sey denn daß ich in seinen henden sehe seine negelmal/vnd lege meine finger in die negelmal/ vnd lege meine hand in seine seiten/als denn will ichs glauben/vnd sonst nicht.

Das mag doch je ein vnglaub sein/vnd ein harter kopff/der da meinet/ es müsse jms Christus machen wie er wölle / oder er wölle nicht glauben / gerad als sey so vil dran gelegen/ was er glaube oder nicht glaube. Da / sag ich / bedencke dich/was dich doch duncke/das Christus mit jm soll anfahen/vnd was der billich lohn solches vnglaubens sey? Denn hie finden sich mancherley sünde. Die erste vnd gröste/daß er von Christo mehr nicht helt/ denn von andern Propheten/die schlechte menschen waren. Die ander / daß er seine Mitjünger als Narren verachtet/vnnd sich allein für weise helt. Die dritte/daß er meint/ Christus müsse es jm machen wie er wölle / oder er wölle jn nicht ansehen daß er glauben wolte. Was thut nun Christus mit dem armen vnglaubigen menschen? Lest er jn auch in solchem vnglauben stecken?

Nein/das war gar wider sein art vnd ampt. Denn er vergleicht sich selb einem Hirten/der dem verlornen Schäflein so lang nachgehet/ biß ers findet. Solcher art nach thut er hie auch. Ob gleich Thomas den andern Aposteln nicht will glauben/da ligt Christo nichts an/ er lest sich an dem gnügen / daß er so vil von Thoma höret/er wölle glauben/ wenn er jn sehe vnnd greiffe. Darumb saumet er sich nicht lang / komt durch verschlossene thür zu jnen/vnnd lest sich sehen vnd greiffen / vnnd daß das aller gröste ist/lest er sich auch mit überauß freundlichen worten hören/vnd spricht : Fride sey mit euch. Fasset inn solchem wort auch den armen grossen sünder Thomam mit / daß er ein frölichs hertz haben/vnd nicht dencken soll/er sey darumb da/daß er seines vnglaubens halb jn straffen vnnd schelten wölle / nein lieber Thoma/ frid sey mit dir auch/ förchte dich nicht/ich zürne nicht mit dir/noch irgend einem menschen. Du hast gesagt/du wöllest nicht ehe glauben/denn du sehest meine negelmal / vnd legest deine finger drein/reiche nun deine finger her/lieber Thoma / vnd greiffe meine hende/vnd reiche deine hand her/vnd lege sie inn meine seiten/nur daß du nit lenger vnglaubig seyest/sondern glaubig.

Christus verwirfft Thomam seines vnglaubens halb nicht.

Hie

Hie last vns ja beides mit fleiß wol ansehen/ vnnd fleissig bedencken/ erstlich den grossen vnglauben/ da Thomas inn steckt/ vnnd darnach die grosse treffliche freundligkeit/ die Christus gegen dem vnglaubigen Thoma brauchet. Da werden wir müssen bekennen/ daß vnser lieber Herr Christus nicht ein zornigs hertz wider die sünder hat/ ein mitleidendes hertz hat er/ daß der teufel sie so gefangen helt/ versucht derhalb/ vnnd thut alles miteinander/ das jm müglich ist/ auff daß er sie auß des teufels stricken vnd der sünde bringen/ vnd bekeren möge.

Christus den sündern gnedig.

Derhalb ist diß ein sehr tröstliches exempel/ auß welchem wir lernen sollen/ wie ein freundliches hertz vnser lieber Herr Christus gegen den sündern habe. Denn so er gegen Thoma das thut/ der so tieff im vnglauben stecket/ was meinst du wol/ das er gegen den sündern thun wölle/ die jre sünde erkennen/ von den selben gern loß vnd ledig weren/ vnd gnad begeren? Da wirdt er sich nicht lang saumen/ noch die betrübten arme hertzen lang auffhalten/ sondern wie man hin vnd wider in dem Evangelio sihet/ ja so bald zur hilff vnd gnad greiffen/ als bald wir können bitten. Solches sollen wir fleissig vnd wol mercken/ denn es will natürlich in vnsere hertzen nicht/ daß Gott den sündern gnedig wölle sein. So schüret der teufel auch zu/ wo er sihet/ daß die gewissen mit jren sünden fechten/ daß er sie immer dahin füren vnd bereden will/ daß sie sich keiner gnad zu Gott versehen sollen. Daher kombt es/ wo die sünde recht ins hertz gesessen ist/ daß man sich nicht will lassen trösten/ sondern vor Gott sich förchtet vnd fleuhet.

Christus tröstet die sünder.

Aber wo Gottes hertz gegen den sündern also wer/ so würde je Christus sich anders gegen Thoma halten. Er sihet wol/ daß sein hertz des vnglaubens vnd ander sünde halben übel zu friden ist/ sich förchtet vnnd zaget. Das ist der sünden art vnd natur/ die kan nichts anders. Aber Christus vnser lieber Herr ist darumb da/ daß er der sünden wehren/ vnnd vnser hertz mit Gottes gnad trösten will/ darumb füret er so eben diß wort/ vnnd sagt: Fride sey mit euch/ auff daß jederman lerne/ er sey darumb da/ wo vnsere hertzen der sünden halb nit können zu friden sein/ daß er sie zu friden wölle stellen/ daß sie sich vor Gott nicht förchten/ sondern wissen sollen/ Gott sey gnedig/ vnnd habe durch Christum die sünde geschencket vnd vergeben. Denn darumb ist Christus mensch worden/ darumb ist er am creutz gestorben/ vnd am dritten tag wider aufferstanden/ auff daß/ wo vnsere hertzen/ der teufel vnd die gantze welt/ der sünden halb über vnnd wider vns schreyen/ wir seyen im vnfride/ Gott wölle vnser nicht ꝛc. daß er möge zu vns sagen: Nein lieber mensch/ nicht also/ sondern fride mit dir/ Gott zürnet nicht/ derhalb förchte dich doch nicht/ für deine sünde habe ich bezalet/ den tod habe ich gewürget/ solchs tröste dich/ daß ichs außgerichtet hab/ so wirdt der vnfrid müssen ein ende haben/ vnd fride sein.

Also dienet vns dise histori fürnemlich dazu/ daß wir lernen/ wie Christus vns vnser sünden halb nicht weg werffen/ sondern vns gern zu genade annemen/ auß dem vnglauben vnd sünden/ zur vergebung der sünden vnd gerechtigkeit bringen wölle. Das ist sein ampt/ das er auff erden gefüret hat/ wie dise vnd andere historien zeugen/ vnd fürets durch sein wort noch heutiges tages. Denn das die heilige Tauff niemand/ der sie begeret/ versaget wirdt/ das Evangelion von vergebung der sünden öffentlich geprediget/ vnnd der theure schatz/ der leib vnnd das blut Christi/ für vnsere sünde auffgeopffert/ vnns so

offt

offt wirs begeren/ mitgetheilet wirdt/ solches ist ein anzeigung/ daß zwischen Gott vnd vns kein vnfrid/ vnd wir derhalb guter ding vnd frölich sein/ vnd vns seiner gnade trösten/ vnd der sünden halb nicht erschrecken sollen.

Das ist das erste stück/ welchs wir bey diser histori lernen sollen. Das ander ist vom bekendtnuß Thome. Denn daß der Evangelist Thome vnglauben so wol herauß streicht/ solches geschicht nit darumb/ daß wir solchem vnglauben folgen/ sondern vnsers lieben Herrn Christi freundliches vnd sanfftmütiges hertz gegen die sünder dabey erkennen sollen/ vnnd vns solcher gnad auch trösten. Denn an sünden bey vns wird es nicht mangeln/ derhalb wirdt angst vnd schrecken auch nicht aussen bleiben/ da ists vnmüglich/ daß man einigen trost könne haben/ ausser disem/ den wir hie am Herrn Christo sehen. Darnach müssen wir dem exempel Thome auch inn dem folgen/ da er Christum sihet vnnd höret/ daß er so bald ein anders hertz überkommt/ vnd spricht: Mein HErr vnd mein Gott. Folget also der hertzlichen vermanung/ welche der HErr jm thet/ da er zu jm spricht: Sey nicht vnglaubig/ sondern glaubig. Vom bekentnuß vñ glauben Thome.

Denn diß will von nöten sein/ daß/ gleich wie Thomas hie den vnglauben fallen lest/ vnnd glaubet/ wir auch also vnser sünde bekennen/ davon ablassen/ vnd vnser leben bessern sollen. Denn Christus will nicht darumb vns gnedig sein/ vnd sünd vergeben/ daß wir in sünden fortfaren/ vnnd vns nicht bessern solten. Denn also würden wir wider auß der gnade inn den zorn Gottes fallen. Sondern darumb ist er vns gnedig/ vnd hilfft vns durch vergebung der sünden auß des teufels reich/ daß wir in der gnade vnd Reich Gottes bleiben/ vnd selig sollen werden. Ein solche enderung soll mit vns folgen/ wie hie mit dem Thoma. Vor kondts jn niemand überreden/ daß Christus von den todten wer aufferstanden/ er hielt mehr nicht von jm/ denn von eim andern menschen. Aber ietzund ist sein hertz vnd sinn gar anderst/ er glaubt nit allein daß Christus sey von todten aufferstanden/ sondern er betet jn an/ vnd heisset jhn seinen HErrn vnd Gott. Wir sollen vnns mit Thoma bekeren.

Da lernet er in eim augenblick/ das jn vor vnmüglich daucht/ daß ers solte glauben. Denn da wird er on zweiffel hindersich gedacht/ vnd die verheissung der alten Väter für sich genommen haben/ da Gott verheisset des Weibes Samen/ welcher der Schlangen den kopff zertretten/ vnnd alle geschlecht der Welt von dem fluch ledig machen/ vnd segnen solte/ vnnd wird auß solchem geschlossen haben: Hie sihe ich/ das ich vor nie gesehen noch glaubt habe. Diser mensch stirbt/ vnnd stehet wider von todten auff/ daß er rechter natürlicher mensch/ vnd doch in einem andern vnd ewigen leben ist. Da kans kein andere meinung haben/ er muß des teufels vnd des todtes Herr sein/ sonst würden sie jn gehalten/ vnd nicht widerumb zum leben haben kommen lassen. Daß er nun gestorben ist am creutz inn aller vnehre/ das ist der alten Schlangen biß/ die kan es nit lassen/ weil sie jn beim kopff nicht erhaschen kan/ so sticht sie jn in die fersen/ dagegen tritt jhr der Mensch auff den kopff/ vnnd nimmt jhr alle gewalt. Solches wer vnmüglich/ wo diser Weibssame nicht mehr denn ein Weibssame were/ er ist Gottes Son/ daher kommt jhm solche krafft/ vnnd wird füran an dem sein/ wer wider den teufel/ die sünde vnnd den todt/ will sicher sein/ der halte sich hieher an disen Mann/ da soll er hilff vnd trost/ wider den teufel/ die sünde vnd den todt/ finden. Wie Thomas Christum erkennet.

Also ist Thomas bald auß eim vnglaubigen/ vngelirnigen/ groben schu-

 ler/ ein

Thomas ein guter Theologus.

let/ein sehr köstlicher Theologus vnnd Doctor worden / der den Herrn Christum seiner person/ vnd darnach auch seines ampts halb / eigentlich vnnd wol kennet/ wie denn des Herrn antwort klar mit sich bringet/ daß er spricht: Dieweil du mich gesehen hast/ so glaubest du. Was glaubt er? Nit allein daß Jesus der Son Marie von dem todt aufferstanden sey/ vnd wider lebe / sonder auch daß er Gott sey/ vnd ein solcher Gott/ der wider todt vnd sünde/ allen die an jn glauben/ helffen wölle/ vnd derhalben mit dem rechten ewigen Gott soll angebetet werden. Solcher glaub macht Thomam selig/ vnd vns auch/ wie der Herr sagt: Selig sind die nit sehen / vnd dennoch glauben / was Thomas glaubt.

Der glaube macht selig.

Wie man muß selig werden.

Disen spruch merck fleissig vnd wol / nicht allein vmb vnser widersacher willen/ der Papisten/ welche es ketzerey heissen/ wo man prediget / daß man allein durch den glauben selig werde/ sondern auch vmb dein selb willen/ daß du wissest/ wie du zur seligkeit kommen mögest. Denn der gedanck ist vns allen angeboren/ daß wirs dafür halten/ wer da wölle selig werden / der müsse kein sünder sein/ er müsse die zehen gebot gehalten haben. Vnnd ist waar/ die zehen gebot hat Gott nicht darumb gegeben/ daß man dawider thun / sondern daß man darnach leben/ vnnd sie halten soll. Derhalb ein ieder mensch schuldig ist/ solchen gehorsam zu leisten. Wer jn aber nit leisten will/ da komt Gottes zorn über/ wie S. Paulus sagt zun Colossern am 3.

Das Gesetze macht nicht selig.

Aber solches ist nit der weg zur seligkeit. Vrsach/ es köndte niemand selig werden/ denn niemand ist/ der die zehen gebot helt. Darumb sollen wir erstlich solchen vngehorsam vnd vnvermögligkeit erkennen/ vnd vns/ daß wir arme sünder sind/ bekennen/ vnd für mutwilligen sünden hüten. Darnach sollen wir mit Thoma nicht vnglaubig sein/ sondern glaubig/ das ist/ wir sollen vns des trösten/ das Christus der Son Gottes für vnsere sünde mit seinem todt bezalet/ vnd den todt überwunden/ vnd am dritten tage von den todten aufferstanden sey / vnd vns auch zum leben am Jüngsten tage aufferwecken werde. Solcher glaub/ sagt Christus hie/ sey die rechte seligkeit. Denn also lauten seine wort: Selig sind die nicht sehen/ vnd dennoch glauben. Hie sagt er von zehen geboten nichts/ nicht als solt man die selben nicht thun/ sondern wenn du es schon thust / so vil dir immer müglich / so wirst du dennoch nicht selig/ aber durch den glauben wirst du selig.

Was der Christlich glaube sey.

Wer nun wissen will/ was man glauben soll / der höre hie was Thomas glaubt/ nemlich/ daß Jesus Gottes Son sey/ vnd ein Herr des lebens / der vns von sünden vnd tod zum leben vñ gerechtigkeit helffen werde. Solche zuversicht vnd hoffnung ist der rechte glaub/ daß mans nit allein wisse/ sonder sichs anneme vnd tröste/ wider todt vnd sünde. Wo solcher glaube oder zuversicht ist/ da ist die seligkeit/ vnd sollen vns die sünden nicht hindern / denn durch den glauben werden sie vergeben. Widerumb/ wo solche zuversicht vnd glaub nit ist/ ob gleich (so es müglich) alle gute werck da weren / so kan man doch dardurch nicht selig werden. Der glaub ists allein/ dadurch wir zum leben vnd seligkeit komen mögen/ wie Johannes sehr fein am ende diser Histori beschleust vnd saget: Dise zeichen sind geschehen/ daß jr glaubet/ Jesus sey der Christ/ der Son Gottes / vnd daß jr durch den glauben das leben habt in seinem namen. Das ist doch je ein heller klarer spruch/ daß wir durch werck vnd eigene frömkeit nicht mögen zum leben kommen / der glaub muß es thun/ daß man Jesum

Der glaub macht allein selig.

den Sohn Marie erkenne/ daß er der Christ/ vnnd ein Son Gottes sey/ von Gott seinem Vatter dazu gesandt/ daß er für vnsere sünde bezalen/ vns zu gut den todt überwinden/ vnd die an jn glauben/ ewig soll selig machen.

Zu solchem glauben/ saget Johannes/ dienen die zeichen/ die Jesus für seinen Jüngern gethan hat/ vnd sagt/ sie seien darumb auffgeschriben/ daß mans glauben soll. Denn darumb hat Christus solche zeichen gethan/ daß er sich offenbarete/ vnd sehen ließ/ daß er nicht allein der Jungfrauen Marien Sohn/ vnd ein mensch/ sondern auch waarer Gott were/ vnd iederman bey im hilff wider den teufel/ sünd vnnd todt/ suchen lernete. Also beschleust Johannes die Histori fein nach seiner art/ daß wir drauß sollen glauben lernen/ auff daß wir mögen selig werden. Das verleihe vnns vnser lieber Vatter im Himel/ durch Christum seinen Son/ vnd den heiligen Geist/ Amen.

Christus Gott vnd mensch.

Ein Predigt auff den heiligen Christtag/ auß dem ix. capitel des Propheten Esaie.



DAs volck/ so im finstern wandelt/ sihet ein grosses liecht/ vñ über die da wonen im finstern lande/ scheinet es helle. Du machest der Heyden vil/ damit machest du der freuden nicht vil/ vor dir aber wirdt man sich freuen/ wie man sich freuet inn der Erndte/ wie man frölich ist/ wenn man beute außtheilet. Denn du hast das joch jhrer last/ vnd die ruthe jhrer schulter/ vnd den stecken jhres treibers zerbrochen/ wie zur zeit

Midian / denn alle krieg mit vngestům vnd blutig kleid wird verbrandt / vnd mit feuer verzert werden. Denn vns ist ein kind geborn/ein Sohn ist vns gegeben/ welches herrschafft ist auff seiner schulter. Vnnd er heist Wunderbar/ Rath/ Krafft/Held/ewig Vatter/Fridenfürst/ auff das sein herrschafft groß werde/ vnnd des fridens kein ende / auff dem stul David/ vnd seinem Königreich/daß ers zurichte vnnd stercke/ mit gericht vnd gerechtigkeit / von nun an biß in ewigkeit. Solches wird thun der eyfer des HErrn Zebaoth.

Der Propheten predig von der geburt Christi.



2. DJse Prophecey gehet fürnemlich auff das heutige Fest. Derhalb ist es nütz vnd gut/ daß man nicht allein die Historien auß dem Evangelisten Luca lerne / sondern auch mit fleiß besehe / was Gott durch die lieben Propheten von solcher geburt/ so ein lange zeit zuvor hat predigen lassen. Denn die Propheten zeigen wol die Historien auch an / wie Esaias hie thut/ da er saget: Ein kind ist vns geborn/ ein Sohn ist vns gegeben. Vnnd oben im 7. capitel: Sihe ein Jungfrau ist schwanger/ vnd wird einen Son geberen ꝛc. Aber darnach gehen sie mit sonderm fleiß damit vmb / daß sie anzeigen/ was Gottes rath vnd will gewesen / vnd was er durch solche geburt bey vns menschen habe wöllen außrichten. Das ist denn der rechte kern von solchem handel / dadurch die gewissen/ wider sünde vnd todt/ wider Gottes zorn vnd den teufel sich schützen vnd auffhalten können.

Was das liecht sey.

Das liecht/ da der Prophet hie von saget / das es scheine im finstern lande/ über die/ so im finsternuß wonen/ ist anders nichts / denn die grosse gnad vnnd barmhertzigkeit/ welche durchs Evangelion geprediget wird / daß Gott der armen sünder vnd verdammten Welt sich annimt/ vnd schickt jr seinen Son/ daß derselb durch sein menschwerdung vnd opffer/ sie vom tod / von sünden/ vnd des gantzen teufels reich erledigen soll. Solches liecht vnd gnadenreiche predig (spricht der Prophet) scheinet vnd leuchtet im finstern lande/ über die/ so im finstern wohnen/ das ist/ vnter den Heyden/ die von Gottes wort vnnd dem rechten trost/ wider sünd vnd verdamnuß nichts wissen/ vnd derhalben sind wie ein mensch/ dem entweder die augen außgestochen / oder im finstern ist/ der kan keinen fuß für sich setzen/ er muß besorgen/ er stosse vnd verletze sich/ also sind wir Heyden hie auff erden gewest.

Das volck im finstern.

Was das liecht außrichte.

Die Jüden aber haben einen trefflichen vortheil vor vns gehabt. Denn sie hetten Gottes wort/ nit allein das Gesetz/ daß sie wusten / was sie solten thun/ sonder auch Gottes verheissung von des Weibes Samen/ daß sie damit wider die sünde vnd böses gewissen sich trösten kondten. Das war bey den Heyden nit/ die waren in sünden/ vnd wusten doch nit/ wie sie solten herauß/ vnnd war das noch der höchste jammer/ wenn sie meinten/ sie wolten Gott am besten dienen/ versündigten sie sich am aller greulichsten. Das ist die finsternuß vnd das blinde volck/ welches (wie Zacharias des heiligen Johannis Vatter auch saget) sitzet im finsternuß / vnnd im schatten des todes/ aber durch diß liecht des heiligen Evangelii/ kommen sie zum erkentnuß Gottes / daß sie wissen/ daß Gott gnedig vnnd barmhertzig ist/ vnd alle sünd / vmb Christi seines Sons willen/ nachlassen vnd schencken will/ vnd daß man jm baß nit kan dienen/ deñ daß iederman solche gnade/ durch Christum vns erworben/ mit glauben anneme/ vnd darnach gegen seinem nechsten auch alle liebe beweise / wie es

Gott

Gott gegen jm bewisen hat. Solche erkentnuß vnd kunst bringet diß liecht mit sich vnter die Heiden.

Darumb spricht der Prophet: Du machst der Heiden vil. Denn niemand wolte gern verdammt sein/ iederman will einen gnedigen Gott haben. Darumb haben die Heiden solche predigt mit hauffen angenommen/ wie die Histori außweiset. Solches hat den Juden wehe gethan/ sie wolten nicht glauben/ was die Heiden glaubten/ vnd verzürneten Christum vnnd sein reich. Das meint der Prophet/ da er sagt: Der freud machst du nicht vil. Denn da er vnter die Juden/ als in sein eigenthum/ kam/ wie Johannes sagt/ haben die seinen jn nicht wöllen annemen. Was aber von Heyden vnd Juden jhn haben angenommen/ daselb/ spricht der Prophet/ ist auch ein freud gefolget/ wie sie in einem reichen herbst oder erndte ist/ da ist iederman frölich/ iederman singet vnd jubiliert/ vnnd verdreust die leut keiner mühe noch arbeit/ sie sind lustig vnd frölich dazu.

Die Heyden nemen diß liecht an.

Die Juden nemens nicht an.

Item/ es ist ein freude gefolget/ wie sie vnter eim Heer ist nach dem herrlichen sige/ da die feind erleget sind/ da ist niemand faul/ iederman fürdert vnd tummelt sich/ das er ein gute beut davon bringe. Also/ sagt der Prophet/ wird es auch gehen/ wenn das liebe Evangelion vnter die Heyden außgebreitet wird/ da wird iederman sich zureissen/ vnd niemand wöllen der letzt sein. Deñ es ist nit ein blosse leere predig/ sie bringt ein sehr gute beut/ wie folget: Deñ du hast das joch jres lasts/ vnd die ruthen jrer schultern/ vnd den stecken jres treibers zerbrochen/ wie zur zeit Midian. Solches sind danckele vnverstendige wort/ aber diß ist die rechte meinung/ vnd der eigentliche verstand davon/ wie Genes. 2. stehet/ das der schlangen/ dem Teufel/ der kopff zertretten/ vnd seine Tyranney vnnd macht soll zerrissen werden/ daß die Heyden vergebung der sünden/ vnd das ewige leben haben sollen/ vnd dem feind dem teufel sollen widerstand thun/ der biß auff dise stund jr Tyrann gewest/ sie geengstet/ geplagt vnd betrübet hat/ wie es jm gefallen hat. Das ist nun die fröliche erndte/ der reiche herbst/ vnd die treffliche beut/ dazu wir durchs Evangelion kommen.

Was das Evangelion für einen schatz bringet.

Wie soll aber solches zugehen? Oder wie werden wir dazu kommen/ muß es durch vnsere krefft/ oder vermögen zugehen? O nein/ wir sind zu schwach/ vnsere feind/ die sünd/ der tod vnnd teufel/ sind vns überlegen/ wir werden jn nichts abgewinnen. Darumb soll es mit diser schlacht gehen/ wie es gienge/ da Gideon die Midianiter schlug/ im buch der Richter am 7. cap. Der hette ein grossen hauffen volcks bey sich/ Aber der Herr sprach: Des volcks ist zu vil/ das mit dir ist/ das ich solte Midian in jre hende geben/ Jsrael möchte sich rhümen wider mich/ vnd sagen: Mein hand hat mich erlediget. Dise wort mercke wol/ Denn hie wird sichs auch finden/ daß Gott allein von disem sige die ehre haben will/ vnd wir sollen oder können nichts dazu thun/ Wie doch die tollen Papisten immer schreien: Wer gen Himel wölle/ der müsse mit seinen eigenen wercken dazu helffen.

Die Historia wie Gideon die Midianiter schlug.

Darumb befalh der Herr dem Gideon/ er solte lassen außrüffen/ wer blöd vnnd verzagt zum streit were/ solte on nachtheil abziehen/ vnnd sich zu hauß machen. Auff solches außrüffen zogen zwey vnd zweintzig tausent mann ab/ vnnd bliben nur zehen tausent da. Aber der Herr sagt: Es weren jr noch zu vil/ vnd befalh Gideon/ er solte alles volck ans wasser füren/ vnd sie trincken heissen/ vnd achtung auff die haben/ welche das wasser mit der hand schöpffeten/

ten/vnd es außleckten mit der zungen/wie ein Hund/ dieselben solt er mit sich nemen/ vnd sonst niemand. Es waren aber derselben nur drey hundert. Das war ein sehr vngleicher zeug gegen die Midianiter/ vnnd Amalekiter/ welche sich/ wie die heuschrecken/ in das land gelegt hetten/ daß/ wie der Text sagt/ sie vnd jre Camel nicht zu zelen waren.

Als nun Gideon dise drey hundert Mann zu sich genommen hett/ theilet ers in drey hauffen/vnd gab einem jeden ein Posaunen in sein rechte hand/vnd einen leeren krug mit eim brinnenden liecht inn die lincken/ vnd befalh/ wie er thet/ so solten sie auch thun. Da sie nun die feinde solten angreiffen/ zucket keiner kein schwert/allein bliesen sie zugleich in die Posaunen/ vnd zerschlugen die krüge/ vnd hielten die brinnenden liecht in henden/ vnnd schrien: Hie ist des Herrn schwert vnd Gideonis. Weil solches Gideon vnnd sein volck theten/ schaffets der HErr/ daß die feind irr wurden/ vnnd sich vntereinander selb schlugen vnd würgeten/ vnd mit hauffen die flucht gaben.

Zu vergebung d sünden/ können wir nichts thun.

Da hat Gideonis schwert vnnd hand zu solcher schlacht nichts thun/ sondern es ist alles des HErrn werck vnnd krafft allein gewest. Also/ will der Prophet hie sagen/ wird es mit disem sig hie auch gehen. Die menschen werden sünd/ tod vnd teufel/ nicht erlegen noch schlagen mit jren guten wercken vnd andacht/ sie sind vil zu schwach/ der HErr allein muß es thun/ der soll auch allein das lob vnd den thum davon haben/ daß wir von sünden vnd ewigem tod ledig werden/ vnd wir nicht. Aber gleich wie Gideon/ nach dem die feind geschlagen/ vnd in der flucht waren/ die auff dem gebirg Ephraim auffmanet/ den feinden nachzuhengen/ vnd jnen den furt am Jordan zuverlauffen/ das sie nicht hinüber köndten/ vnd die Stemme Nephtali/ Asser/ Manasse/ die feind da gar erlegten: Also soll es mit vns Christen auch gehen/ weil Christus vnser lieber Herr/ teufel/ sünd vnd tod erleget/ vnd in die flucht geschlagen hat/ sollen wir solchen feinden nachjagen/ vnd vns nicht vnter jr joch oder gehorsam geben/ sonder sie vollend schlagen/ das ist/ Wir sollen die sünde töden/ dem teufel widerstand thun/ vnd mit hilff des heiligen Geistes vns an den gehorsam gegen Gott geben. Das heist als denn den geschlagenen Midianitern nacheilen/ vnd sie am Jordan blündern/ da die selige Tauff/ auff vergebung der sünden/ hat angefangen/ zu der wir auch kommen/ vnnd dadurch vnsere feinde inn der flucht/ vnd geschlagen/ gefunden haben.

Wir sollen der sünde widerstand thun/ vnd sie tödten.

Die leeren krüge.

Das aber Gideon vnd sein hauffe (welche ein bild sind der Christlichen Kirchen) posaunen vnd liecht in den henden haben/ weil die feind sich selb vntereinander würgen/ Solches deutet die predig des heiligen Evangelii/ vnnd den glauben/ welchen wir in krügen/ die zerbrochen werden/ haben. Wie Paulus auch sagt: Wir tragen solchen trefflichen schatz/ das erkendtnuß der klarheit Gottes/ inn irrdischen gefessen/ auff das die überschwengliche krafft sey Gottes/ vnd nicht von vns. Da hat one zweifel Paulus eben auff dise Histori gesehen/ da der Prophet hie von meldet.

Das ist nun der treffliche fridenreiche sig des HErrn/ da alle freude herkommt/ das fortan wir menschen frid haben/ sintemal durch solchen sig/ wie der Prophet weiter spricht/ alle krieg vnd blutiges kleid ist mit feuer verbrennet vnd verzeret worden. Solchen handel zeigt der Prophet weiter an/ vnd meldet die person/ dadurch solcher sig ist worden/ vnd spricht.

Ein Kind ist vns gegeben: Ein Son ist vns geborn.

Das

Das ist etwas wunderbarlich vnd seltzam geredt. Denn was solt ein kind im streit/ vnd sonderlich wider solche grosse vnd treffliche feind thun? Aber es wil der Prophet vns damit leren/ daß wir diß kind vil anders denn andere kinder sollen ansehen/ sonst würde er diß Kind vnnd disen Son nicht so rhümen/ wenn es ein Kind vnd Son were/ wie andere kind vnd söne. Das er aber spricht: Vns ist es gegeben/ vns ist es geborn/ damit weiset er auff die verheissung/ welche die Juden von Christo gehabt haben. Wir Heiden haben solche verheissung nie gehabt/ noch etwas davon gewist. Darumb spricht der Prophet: Vns Juden ist es geben/ aber sie die Juden sollens nicht allein geniessen/ wie oben stehet/ es gehört diß kind auch vnter die Heyden/ die dörffen sein eben so wol als jene/ denn sie beide im finsternuß vnd schatten des todes sitzen.

Das ist erstlich ein zeugnuß/ das Christus der Herr soll ein rechter natürlicher mensch sein/ der/ wie ein ander Kind oder Son/ von eim Weib geborn ist/ aber mit seinem empfengnuß hats vnterschied. Denn wie oben im 7. capitel stehet/ ist sein Mutter ein Jungfrau/ vnd wie das neue Testament leret/ ist solche Jungfrau on Männlichen samen/ von dem heiligen Geist schwanger/ darumb an solchem kind die sündhaffte natur nicht ist/ die an vns menschen ist/ Sonst ist er aller ding ein mensch/ wie wir/ aber nicht allein ist er ein mensch/ wie folget: *Christus ist warhafftiger mensch.*

Sein herrschafft ist auff seinen schultern.

Hie lerne erstlich/ das diß kind ein herrschafft hat/ das ist/ es ist ein König oder Fürst/ der sein eigens reich hie auff erden hat. Aber in dem ist er ein anderer König/ denn alle weltliche König sind/ sintemal es mit weltlichen Königen die ordnung von Gott hat/ das jre herrschafft sie muß tragen. Denn land vnd leut müssen einen Fürsten nehren/ vnd jm von jrer arbeit vnd narung geben/ daß er sich erhalten könne. Also hat es Gott geordnet/ welches ampt weltliche Oberkeit auff erden außrichten soll/ vnd über zucht/ erbarkeit vnd redligkeit halten/ vnd das übel straffen/ auch thu vnd frid jren vnterthanen schaffen. *Christus ein ander Herr/ denn sonst herrn in der Welt sind.*

Aber diser König lest sich von seiner herrschafft nicht tragen/ sonder er gibt seinen rucken her/ vnd tregt sein herrschafft/ wie Christus sagt: Des menschen Son ist nicht kommen/ daß er jm dienen lasse/ sonder das er diene/ vnnd gebe sein leben zur erlösung für vil/ Matth. 20. Vnd Luc. 15. vergleicht er sich eim hirten/ der dem verlornen Scheflein nachgehet/ biß ers findet/ vnnd wenn ers funden hat/ nimmt ers auff seine achseln vnd tregts. Auff dise weiß predigt auch der heilige Johannes von jm/ daß er jhn heist das Lemlein Gottes/ das der Welt sünde tregt/ denn wir sind solche leut/ weil er vns auffasset/ fasset er die sünde auch auff/ weil er vns tregt/ tregt er die sünde auch mit. *Christus tregt sein herrschafft.*

Da dencke nun du/ was für ein stercke diß kindlein hinder jm hab? So es nicht mehr denn ein mensch were/ würde es nicht einen einigen menschen mit dem last der sünden tragen können. Denn die sünde/ vnd nachfolgets der tod/ ist vns menschen zu schwer/ vnnd gar vntreglich. Nun aber sagt Esaias klar/ diß kindlein trag nicht allein ein menschen/ sondern sein gantze herrschafft/ das ist/ wie Johannes sagt/ es trag der gantzen Welt sünde. Da gehört zu/ das diß Kindlein ewiger Gott sey/ sonst würde es disen last wol müssen ligen lassen/ Wie wir erfaren/ das nie kein mensch von sünden ledig gewest/ noch sich wider den tod hab schützen können. *Christus ist warer Gott.*

Solches ist sehr tröstlich / wenn wirs nur inn vnsere hertzen wol bilden/ vnd fest glauben köndten. Denn daß wir sünder sind/ können wir nit laugnen/ wir müsten auch wol drumb verzagen vnd verzweiffeln. Aber was tröstet vns? Anders nichts / denn das Gott diß seliges kind vns geben / vnnd disen Son vns geborn hat lassen werden/der sein herrschafft/das ist/vns arme menschen nicht in der irre lassen gehen/ sondern vns suchen/ vnd zu Gottes gnaden bringen/ vnd in Gottes Reich zum ewigen leben füren soll. Solches tragers sollen wir vns trösten/ vnd Gott für solche gnade dancken/ vnd jn bitten/daß er vns in solchem glauben ewig erhalten wölle / wie er denn gern thun will / wie bald folgen wirdt. Denn dises kind ist nicht vmb einer kleinen kurtzen hilff willen auff zweintzig oder dreissig jar geboren worden / es soll ein ewige hilff bringen/ wie es ewig ist. Nun folget weiter:

Er heist Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held / ewig Vatter/ Fridenfürst.

I. Das kind heist wunderbar.

Solche namen gibt der Prophet dem Herrn Jesu/daß er dest eigentlicher sein ampt vnd hilff (die er vns leisten wil) vns fürmale/vnd wir dadurch zum glauben gereitzet werden. Wunderbarlich heist dises kind. Denn was können wir mehr thun/ ja was können die Engel selb mehr thun/ denn daß sie sich verwundern/ Erstlich dises grossen wercks/ daß Gott mensch wirdt / vnd darnach der grossen vnmeßlichen gnad vnnd liebe Gottes gegen vns menschen/ daß er auff solche weise vns vom teufel/ der sünd/ dem tod vnnd verdamnuß hilfft? Wir werden mit vnser vernunfft der keines fassen / noch mit vnserm hertzen solches ergründen können. Es ist zu hoch / verwundern mögen wir vns / höher werden wirs in disem leben nicht bringen. Nun ist aber diß Kind nicht allein wunderbarlich seiner person halb/ wie ietzt gemeldet / sonder auch aller seiner werck halb/ die es mit vns menschen außrichtet.

II. Rath. Wie Christus reth.

Vnter solchen wunderbarlichen wercken ist diß das erste / daß er Rath heisset/der vns helffen soll vnd wil/ nicht in sachen so den leib vnd das zeitliche antreffen/sonder in ewigen sachen/wider die sünde/ wider den tod/ wider den zorn Gottes vnd alles vnglück. Wie reth er aber? Sehr auff ein wunderbarliche weise/wie wir oben von der schlacht Gideonis gehöret haben/ mehr thut er nicht/ denn daß er sein wort gibt / das ist die posaun/ vnnd heisset vns fest dran halten/ glauben vnd bekennen. Das ist das liecht / das vns durch die finsternuß der sünd/ des zorns Gottes/vnd den tod hindurch leuchtet. Denn also spricht Christus: Jch bin der weg/ die warheit/ vnd das leben. Seit getrost/ ich habe die Welt überwunden/ Wer an mich glaubt / der wird den tod nicht sehen ewiglich. Das ist das ewige leben/daß sie dich/ der du allein warer Gott bist/ vnd den du gesandt hast/ Jesum Christum/ erkennen. Gehet hin/vnd prediget buß/ vnd vergebung der sünden in meinem namen. Gehet hin/ leret vnd tauffet alle völcker/ Wer glaubt vnd getaufft wird / der wird selig ꝛc. Vnnd wer kan solche sprüch alle erzelen? Das ist nun der rath / den Christus gibt/ daß wir von sünden vnd dem tod sollen ledig werden / weñ wir sein wort vnd die heiligen Sacrament mit rechtem glauben annemen.

Der Bapst vnd seine Prediger nemen sich des namens auch an / vnd wöllen wider die sünde vnd den tod rathen. Aber sie weisen die leut nit allein vnnd bloß zu Christo/sondern auff eigene werck/ der heiligen verdienst vnd fürbit/ auff das Meßopffer/vnd dergleichen. Aber es sind solche rathgeber/ die an disem

sem rechten rath/ die armen leutlein hindern. Christus allein ist es / der recht rathen kan/ wie Johannes sagt: Gott hat niemands iemals gesehen / der eingeborne Son/der im schoß des Vatters ist/der hats vns verkündiget.

Nun heist aber Christus nicht allein rath/sondern auch krafft. Denn wir menschen können auch vntereinander vns treulich meinen/ vnnd wol rathen/ aber es will solcher rath nicht allweg fürsich gehen vnd gerathen/solcher sorge darff es hie bey disem Rathgeber/ dem kindlein Jesu/ nicht/ denn er hat die krafft vnnd das vermögen bey sich/ daß/ wer seinem rath folget/ dem muß es gerathen/ vnnd soll der teufel vnd die pforten der Höllen nichts dawider vermögen. Wie er aber rathe/ vnd wie wir rath bey jm finden/ ist oben gemeldet/ daß er sein wort vns gibt/ das ist/ wie es Paulus nennet/ ein Göttliche krafft/ dadurch alle die selig werden/ die dran glauben. III. Krafft.

Wo nun disem kindlein solche krafft herkomme/ weiset der vierdte name/ daß es auch Held heisset/ das ist/ ein starcker Mann/ der sein sterck mit der that bewisen hat. Denn man keinen Held heisset/ er habe es deñ zuvor mit der faust bewisen/ daß er Mannlich/ keck vnd starck sey. Mit disem namen sihet der heilige Geist auff das wort/ das Adam im Paradeiß gesagt ward/ wie des Weibes Same der Schlangen solte den kopff zutretten. Denn das ist bald nach Adams fall/ vnsers HErrn Christi eigens werck gewest/ daß er für vnd für wider den teufel sich gelegt/ seine glaubige beschützet/ vnd den feind zu rück geschlagen hat. Biß endlich er jhn auch im fleisch/ vnd an seim leib überwunden vnd erleget hat/ da der böse feind sich auff das höchste/ vnd nach seinem besten vermögen/ an dem Sone Gottes versucht hat/ aber nichts außgerichtet. Deñ da er jn schon am creutz gewürget hett/ stunde doch Christus am dritten tage wider auff von den todten/ vnd herrschet/ als ewiger Gott vñ rechter mensch/ über teufel vnd alles. Auff solchen sieg/ welchen der Son Gottes für vnd für wider den teufel erhalten hat/ sihet der Prophet hie/ daß er jn einen Held heist/ gleich wie der HErr Luce 11. selb von sich vnd seinem sieg wider den teufel predigt/ da er spricht: Wenn ein starcker gewapneter seinen Pallast bewaret/ so bleibt das seine mit friden/ wenn aber ein sterckerer über jn kommt/ vnnd überwindet jn/ so nimmt er jm seinen harnisch/ darauff er sich verliesse/ vnnd theilet den raub auß. IIII. Held. Des Herrn Christi sieg.

Darumb heist er diß kindlein billich ein Held/ weil es den bösen feind so offt vnd dick geschlagen/ vnd das feld wider jn behalten hat. Vnnd wir sollen ja in solcher not/ nirgend anderswo hilffe suchen/ denn bey disem Held. Denn ob wol Adam/ Seth/ Noah/ Abraham/ Moses/ David/ trefflich grosse Heiligen gewesen sind/ so ist doch jr keiner gewest/ der für sich allein sich an solchen feind machen/ vnnd jm hette etwas abgewinnen können/ gleich wie man sihet/ daß endlich der todt sie alle geleget vnd gedempffet hat. Was zeihet sich denn das vnselige volck/ die Papisten/ daß sie inn solchem kampff wider den teufel/ die leute auff eigene werck vnd die verstorbenen Heiligen weisen? Warumb weisen sie es nicht hieher zu disem kindlein/ das allein der rechte rath ist/ dem es nicht kan vmbschlagen? Sintemal er allwege ie vnd ie wider den teufel gesiget hat/ auch dazumal/ da jn der teufel erwürget hette/ so dagegen nie kein so grosser vnd hochbegnadeter Heilig auff Erdreich kommen ist/ welchen diser feind nit offt gefellet vnd überweltiget hette? Wo sie aber bestanden/ vnd sich gegen dem teufel auffgelehnet haben/ inn solchem fall haben sie allein der hilff dises kindleins genossen. Bey Christo allein sollen wir hilff suchen wider den teufel.

Aber

Aber höre weiter / du kennest das kindlein noch nicht gar. Denn da sind noch zwen sonder treffliche namen dahinden/ die must du auch lernen. Es heist Pater æternitatis, Ewig Vatter. Wie kommt er zu disem namen / so doch sonst sein name heist/ ewiger Son des ewigen Vatters? Aber wie du die andern namen allein auff dises kindleins ampt vnd werck/ das er gegen vns füret/ deuten must/ also must du hie auch thun. Er ist in ewigkeit von Gott dem ewigen Vatter geboren/ darumb gebüret jhm gegen dem Vatter kein ander name/ denn daß er Sohn heist/ aber vnser ewiger Vatter will er gerhümet vnd erkennet sein/ das ist sein rechter nam gegen vns / der vns tröstet inn der höchsten anfechtung/ die wir können haben. Denn das ist der Christen sondere anfechtung vnd kümmernuß/ daß sie sehen/ wie leicht es geschehen sey/ daß der teufel vns fellet/ wie denn grosser heiliger leute exempel für augen sind/ die so jemmerlich inn irrthumb vnd ergernuß gefallen/ vnd drinn gestorben sind/ die doch zuvor so feine leut waren. Daher wechst die sorg bey den Christen/ daß sie sich förchten/ vnd dencken: Wer weiß was dir noch für vnglück fürstehet? Wer weiß ob du allweg werdest bestendig bleiben/ vnnd das wort nicht auß den augen vnd dem hertzen lassen/ daß du also inn ewigkeit darnach must verdammt werden.

V. Ewig Vatter.

Der Christē anfechtung.

Wider solche gedancken tröstet diser name/ daß das kindlein Jesus sich vnser nit werde annemen/ auff ein/ zwey/ zehen/ zweintzig Jar/ sondern was vns in der Tauff/ da Gott vns zu kindern hat angenommen/ durch Christum zugesaget ist/ das soll vns vest vnd gewiß bleiben inn ewigkeit. Diß kind will vnser ewiger Vater sein/ das ist/ ewig schützen/ retten/ vnd geben/ was wir bedörffen/ daß es also an jhm gar kein mangel haben soll/ wenn nur wir fromme kinder bleiben/ vnd von solchem Gnadenvatter nicht weglauffen/ wie die vngehorsamme kinder/ die jrer Eltern straff nicht dulden wöllen / vnd ehe vnter die frembden lauffen/ da sie einen tag mehr vnglücks leiden müssen/ denn bey Vatter vnnd Mutter ein gantzes Jar. Solchen bösen / vngehorsammen kindern geschicht recht/ darumb sollen wir vns dafür hüten/ vnd von disem Vater nicht lauffen/ der vns tragen will/ vnd in ewigkeit erhalten.

Wer nun solches köndte gewiß glauben/ vnd von hertzen sich dran lassen/ was meinst du wol/ das solchen menschen in der weiten Welt kümmern / oder vnrühig machen solt? Denn es schlage vnglück herein wie es wölle/ so spricht ein solch glaubig hertz: Laß hergehen/ es ist nicht ewig / aber dagegen hab ich einen ewigen Vatter / der mich wider sünde / teufel vnd todt in ewigkeit schützen wird/ solches soll mich mehr trösten/ denn das zeitliche vnglück mich schrecken kan. Also wird ein hertz über solchem zu friden. Darumb füret diß kindlein mit ehren den sechsten namen/ das es heisset Fridenfürst/ das ist/ ein solcher Herr/ wer in seinem Reich ist / der muß ein fridliches hertz haben/ auch mitten im vnglück. Denn was wolt jn doch bekümmern? Sünd kan jhn nicht verdammen/ denn er weiß/ Christus hat sie getragen. Der teufel kan jn nicht schrecken/ denn er weiß/ Christus hat jn geschlagen. Der todt kan jn auch nicht halten/ denn er weiß/ weil er am HErrn Christo einen ewigen Vatter hat/ daß auff den kurtzen leiblichen todt/ ein anders vnd ewiges leben folgen soll. Das kan doch ein kind sein/ des wir vns von hertzen freuen solten / daß der gnedige Gott es vns gönnet vnnd gegeben hat. Darumb deutet der Prophet iegt solche namen alle selb / warumb er diß kindlein also genennet hab/ vnnd spricht:

VI. Fridenfürst.

Auff

Auff das seine herrschafft groß werde / vnd des fridens kein ende/ auff dem stul David vnd seinem Königreich/ daß ers zurichte vnd stercke/ mit gericht vnd gerechtigkeit/ von nun an biß in ewigkeit.

Solche sechs namen bezeugen/ was für ein ampt diß kind auff erden füren/ vnnd was es mit vnns außrichten werde. Darumb/ spricht er/ wird sein herrschafft groß werden/ nicht allein das vil leut sich zu solchem kind finden/ vnd seiner gnaden begeren werden / sondern daß es auch soll ein ewiges Reich sein/ da frid vnd alles gutes in ewigkeit nimmermehr gebrechen soll. Solches hebt sich hie auff erden durch das wort vnd den glauben an / aber in jenem leben werden wirs fülen / vnd also in henden haben / wie das wort vns ietzund vorsagt / vnnd wir es glauben/ wie der Prophet sein anzeiget / inn dem/ da er spricht: Das kindlein werde sein Reich zurichten mit gericht/ vnd stercken mit gerechtigkeit. Denn beide solche stück müssen hie auff erden gehen/ vnd durchs wort vnd den glauben außgerichtet werden/ wie Christus sagt/ Luce am letzten: Christus müsse leiden/ vnd aufferstehen von den todten am dritten tage/ vnd predigen lassen in seinem Namen / buß vnd vergebung der sünden/ vnter allen völckern.

Denn das wörtlein gericht / heist anders nichts/ denn die bußpredig/ das durchs Evangelion der heilig Geist die Welt straffet/ vmb der sünden willen/ daß sie an den Sohn Gottes nicht glaubet/ drohet derhalben den ewigen todt allen/ die in solchem vnglauben bleiben. Solche predigt macht blöde/ erschrockene hertzen/ die jre sünde erkennen/ vnd Gottes zorn fürchten/ das ist das recht gericht. Da folget denn/ daß man in sünden nicht fort feret / sondern reu vnd leid drüber hat/ vnd gedencket/ wie man fortan frömer möge werden. Durch solches richtet der Herr Christus sein Reich zu. Denn durch die predig wird der weg jm bereitet/ daß die hertzen sein fro werden / nach der gerechtigkeit hungern vnd dürsten / vnnd mit gantzem hertzen die frölichen botschafft von disem kindlein annemen. Gericht.

Wo nun solches gericht ist / da soll auch weiter folgen / weil das Reich Christi da angehet/ daß es fort an gesterckt werde mit gerechtigkeit. Deñ sünde erkennen/ vnd jhm lassen leid sein/ das wirdts nicht außmachen/ es ist allererst der erste wurff gethan/ vnd wie man sagt/ der erste stein gelegt. Das aber machts auß/ vnd volfüret den angefangen bau / daß gerechtigkeit vns widerferet/ das ist/ wie es Paulus selbs deutet/ Romano. 4. vergebung der sünden. Denn hie auff Erden werden wir sonst zu keiner gerechtigkeit kommen/ ob gleich die Christen anfahen / vnnd sich üben im rechten gehorsam gegen Gott/ so ist es doch ein schwacher vnnd vnreiner gehorsam/ da sehr vil vngehorsams vnd sünd mit vnterlaufft/ aber daß wir durch Christum vergebung der sünden haben/ das ists/ dadurch wir erhalten werden. Gerechtigkeit.

Wo nun solche gerechtigkeit ist/ daß man vergebung der sünden durch Christum glaubt/ da soll als denn folgen/ wie wir oben in der Histori mit Gideon gehöret haben / daß wir den geschlagnen vnd überwunden feinden nacheylen/ vnd sie plündern/ vnd vollend würgen/ das ist/ wir sollen vns inn heiligem leben halten / vns die sünde vnd den teufel nicht treiben vnd führen lassen/ wie die Welt sich treiben vnd füren lest/ sondern wissen / daß beide sünde vnnd teufel durch Christum auff den kopff erlegt/ vnd inn die flucht geschlagen / Ja

(wie

wie Johannis am 16. cap. stehet) daß der teufel schon gerichtet ist. Darumb sollen wir mit starckem mut solchem feind vns entgegen setzen/ jm nit weichen noch folgen/ so will Gott mit seinem Geist bey vns wonen/ vnd vns den feind vollend schlagen helffen/ daß also immerdar dise zwey stück/ gericht vñ gerechtigkeit/ miteinander lauffen sollen. Der glaub sol an vergebung der sünden nit zweiffeln/ vnd sol doch immer das gericht/ oder die buß mit gehen/ daß wir in Gottes forcht vns halten/ vns in Gottes gebotten üben/ vnd die sünd von tag zu tag tödten/ vnd jr nacheylen/ wie Gideonis volck den feinden/ so vom Herren geschlagen waren/ nacheyleten/ vnd sie am Jordan vollends erlegten/ also wird dises kindleins Reich durch das gericht zugericht/ vnd durch gerechtigkeit gesterckeet/ von nun an biß inn ewigkeit. Denn vmb dises zeitlichen lebens willen ist es nicht angefangen/ wir sollen also von dem zeitlichen zum ewigen kommen. Das verleihe vnns allen vnser lieber Herr Jesus/ das wunderbar Kind/ vnser Rath/ Krafft/ Held/ ewiger Vatter/ vnd Fridenfürst/ Amen.

Am tag Stephani/ Histori

Actorum am vj. cap.



IN den tagen aber/ da der Jünger vil wurden/ erhub sich ein murmeln vnter den Griechen/ wider die Hebreer/ darumb daß jre Witwen übersehen wurden in der täglichen handreichung. Da rüfften die zwölff die menge der Jünger zusamen/ vnd sprachen: Es taug nit/ daß wir das wort Gottes vnterlassen/ vñ zu tische dienen. Darumb jr lieben Brüder/ sehet vnter euch nach siben Männern/ die ein gut gerücht haben/ vnd vol heiliges Geistes vnd weißheit sind/ welche wir bestellen

mögen zu diser notturfft. Wir aber wöllen anhalten am Gebet/vñ am ampt des worts Gottes. Vnd die rede gefiel der gantzen menge wol/ vnd erwehleten Stephanon/einen Mann vol glaubens vñ heiligen Geists/vnd Philippon/vnd Prochoron/vnd Nicanor/vnd Simon/ vnd Parmenan/vnd Nicolaon den Jüdengenossen von Antiochia/ die stelleten sie für die Apostel/vnnd beteten/vnd legten die hende auff sie. Vnd das wort Gottes nam zu/vnnd die zal der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch vil Priester dem glauben gehorsam.

Stephanus aber vol glaubens vnd krefften/ thet wunder vnd grosse zeichen vnter dem volck. Da stunden etliche auff/ von der Schule/ die da heisset der Libertiner/vnd der Cyrener/ vnd der Alexanderer/ vnd derer die auß Cilicia vnd Asia waren/vnd befragten sich mit Stephano/ vnd sie vermochten nicht wider zu stehen der weißheit/vnnd dem geist/auß welchem er redet. Da richten sie zu etliche Männer/die sprachen: Wir haben jn gehöret lesterwort reden/wider Mosen vnd wider Gott/ vnd bewegten das Volck vnd die Eltesten/vnd die Schrifftgelerten/vnd tratten herzu/vnd rissen jn hin/vnnd füreten jhn für den Rath/ vnnd stelleten falsche zeugen dar/ die sprachen: Diser mensch höret nit auff zu reden lesterwort/wider dise heilige Stett vnd Gesetz/ deñ wir haben jn hören sagen: Jesus von Nazaret wird dise Stett zustören/ vnd endern die sitten/die vns Moses gegeben hat. Vnd sie sahen auff jn/ alle die im Rath sassen/vnd sahen sein angesicht wie eines Engels angesicht. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also? Er aber sprach: Lieben Brüder vnd Väter/hören zu. Es hetten vnser Väter die Hütten des zeugnuß in der Wüsten/wie er jn das verordnet hett/ da er zu Mose redete/ daß er sie machen solt nach dem fürbild/ das er gesehen hatte/ welche vnser Väter auch annamen/ vnd brachten sie mit Josua in das land/das die Heiden innen hatten/ welche Gott außstiesse von dem angesicht vnser Väter/biß zur zeit David/ der fand gnad bey Gott/ vnnd bat daß er ein Hütten finden möcht dem Gott Jacob. Salomon aber bauet jm ein Hauß/aber der Allerhöchste wonet nit in Tempeln/ die mit henden gemacht sind/ wie der Prophet spricht: Der Himel ist mein stuel/vnd die Erde meiner füssen Schemel/was wolt jr mir denn für ein hauß bauen? spricht der Herr. Oder welches ist die stette meiner ruhe? Hat nicht mein hand das alles gemachet? Jr halßstarrigen vnd vnbeschnittenen an hertzen vnd ohren/jr widerstrebet allzeit dem heiligen Geist/wie eure Väter/also auch jr. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget/ vnnd sie getödtet/die da zuvor verkündigeten die zukunfft des gerechten/ welches jr nun verräther vnnd mörder worden seit? Jr habt das Gesetz empfangen/ durch der Engel geschäfft/vnd habts nicht gehalten.

Da sie solchs höreten/ giengs jnen durchs hertz/ vnnd bissen die zeen zusammen über jn. Als er aber vol heiliges Geistes war/ sahe er auff gen Himel/vnd sahe die herrligkeit Gottes/ vnnd Jesum stehen zur rechten Gottes/ vnd sprach: Sihe ich sehe den Himel offen/ vnnd des Menschen Sohn zur rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut/vnnd hielten jre ohren zu/ vnd

stürmeten einmütiglich zu jm ein/ stiessen jn zur Statt hinauß/ vnd steinigten jn. Vnnd die zeugen legten ab jre kleider/ zu den füssen eines Jünglings/ der hieß Saulus/ vnd steinigten Stephanon/ der rieff/ vnnd sprach: Herr Jesu nimm meinen geist auff. Er kniet aber nider/ vnnd schrey laut: Herr behalt jnen dise sünde nicht. Vnd als er das gesagt/ entschlieff er.

DAs ist ein sehr treffliche Histori/ sonst würde der Evangelist nit so vil wort davon gemacht haben. Sie dienet aber fürnemlich dazu/ daß wir drinn sehen vnnd lernen sollen. Erstlich wie es den Christen/ oder der Kirchen hie auff erden gehe/ daß sie verfolget/ vnd vmb des bekenntnuß willen getödtet werden. Zum andern/ was in solcher verfolgung jr trost vnnd hoffnung ist/ vnd womit sie des Herrn Christi/ jres glaubens vnd bekenntnuß/ darumb sie leiden müssen/ geniessen. Wer solches auß der Histori lernet/ der kan darnach eigentlich vnnd gründlich wissen/ was vnsers Herrn Christi reich sey. Auff daß nun solche lehr deste baß möge gefasset werden/ wöllen wir es inn drey stück theilen/ wie der Evangelist die Historien theilet. Vnd erstlich vom ampt vnd leben Stephani. Darnach von seiner verfolgung/ was man jm auffgelegt/ vnnd wie er sich verantwortet hab. Vnd letzlich von seinem abscheiden oder sterben sagen.

Stephanus ein Almußpfleger.

Vom ampt vnnd leben Stephani/ zeigt der Evangelist zwey stück an. Das erste/ daß er sey ein Almusenpfleger gewest. Das ander/ daß er vol glaubens vnd heiliges Geistes gewesen/ vnnd wunder vnnd grosse zeichen vnter dem volck gethan/ vnnd die Jüden wider sich erreget habe/ daß sie jhm zugesetzt/ vnnd falsche zeugen wider jhn angerichtet haben. Denn als das Evangelium am ersten zu Jerusalem geprediget ward/ vnnd sich von tag zu tage die zal der glaubigen mehret/ sagt Lucas oben im vierdten capitel/ das aller glaubigen ein hertz vnnd seel gewest/ vnnd keiner von seinen gütern gesagt/ daß sie sein weren/ sondern haben es alles gemein gehabt/ wer aber ecker vnd heuser gehabt/ die habens verkaufft/ vnnd das gelt von verkaufften gütern den Aposteln zun füssen gelegt/ die haben darnach einem jeglichen geben/ was jm not war.

Gemeinschafft der Heiligen.

Als nun der hauffe zu groß/ vnd des wesens zu vil wolt sein/ trug sich dise vnordnung zu/ daß im außgeben etlicher vergessen ward/ vnd gewonnen die Apostel so vil mit dem Almusen außtheilen zu thun/ daß sie des predigens nit wol dabey warten kondten. Darumb weil am predigen mehr gelegen war/ warteten sie desselben/ vnnd bestelleten siben Gottsförchtige redliche Männer/ die solches ampts sich vnterwunden/ vnd der Gemeine mit essen vñ trincken fürsehung solten thun. Vnter disen war Stephanus der fürnembst/ der ließ sich zu solchem dienst brauchen/ auff daß das Predigampt deßt mehr gefürdert/ vnd den Christen deßt stattlicher möcht gedienet werden.

Widertauffer.

Solchs exempel haben die Widertauffer sehr hoch triben/ vnd wöllen die nit für Christen achten/ so etwas eigens behalten/ vnnd nicht alles gemein haben. Aber erstlich überweiset sie die Schrifft selb/ daß auß solchem exempel niemand kein gebot machen/ noch die leut dazu zwingen soll. Denn eben dazumal/ da solches fürnemen im schwang war/ sagt Petrus der Apostel zu Anania: Du hettest deinen Acker wol können behalten/ da du jn hettest/ vnnd da er verkaufft war/ war es auch in deiner gewalt. Da ist je klar bezeuget/ daß niemand

Gemeinschafft der güter ist nit geboten gewest.

mand zu solchem verkauffen/vnd in gemein einwerffen/ ist zwungen worden. Wer es aber für sich selb vngeheissen/ vnd der meinung gethan hat / daß er inn gegenwertiger fahr der verfolgung / die sie täglich gewarten musten / armen leuten also hat mittheilen wöllen/dem hats niemand gewehret. Denn es ist je ein gutes werck/ vnd hat sich dazumal wol mögen leiden/ da der Jünger noch wenig waren/ vnd hetten alle den heiligen Geist empfangen/ daß niemand keiner vntreu besorgen dorfft. Jetzt gehet es alles durch einander/vnd ist der meiste theil also geschickt / daß er lieber sein nahrung wolt von andern leuten haben/denn daß er selb arbeiten/ vnnd mit seinen henden etwas redlichs schaffen wolt. Da würd solche gemeinschafft alles vnglück verursachen vnter so heillosen vnartigen leuten/die one das niemand zur arbeit bringen/ vnnd von vnbillichem betlen abwenden kan.

Vnd das ist die vrsach/daß solche ordnung auch zu Jerusalem hat müssen fallen/da der hauffe ist zu groß worden/denn so man es beharren hett wöllen/ so hett das haußhalten nit bestehen können. Vrsach/ wo Weib vnd Kind sind/ da muß nicht ein gemeinschafft / sondern ein eigenthumb mit den gütern sein/ sonst würde allerley vnrath sich zutragen. Darumb haben die Apostel solche gemeinschafft an andern orten nirgend angerichtet. Denn zu Corintho sind je auch Christen gewest/aber da sihet man / da sie zusam̃ kommen / daß ein jeder sein eigen tisch vnd essen gehabt hat. Solches straffet Paulus nicht / aber er schilt sie darumb/daß sie nicht daheimen essen/vnd die armen beschemen. Vnd was dörffte es sonderlicher vermanung gegen die reichen / daß sie gern geben vnd helffen solten/ so solche gemeinschafft durchauß geboten vnd angerichtet wer worden?

Gemeinschafft der güter wil sich nicht leiden.

Darumb ist es ein grosser irrthumb an den Widertauffern/ daß sie solche gemeinschafft nötig machen/vnd gebieten/jederman müsse sie halten. Ist doch das Evangelion nit ein solche lehr/die etwas im Regiment vnd haußhaltung enderte. Bede stende lest es bleiben/vnd leret/wie wir zur vergebung der sünden vnd ewigem leben kom̃en mögen / vnd will weder haußhaltung noch Regiment durch solche lehre zerrütten. Nun ist es aber vor augen / daß solcher Stende zerrüttung müste folgen / wo man alles wolte gemein machen. Die Christen aber haben ein andere gemeinschafft/ bey derselben soll man sie lassen bleiben/vnd jn nicht mehr aufflegen. Da prediget Johannes von/ Luc. 3. Wer zwen röck hat/der geb dem der keinen hat/vnd wer speiß hat/der thue auch also. Vnd Christus: Gibe einem jeden der dich bittet. Denn dazu ist ein Christ verbunden / daß er helffen soll / wo er kan/ doch daß die Regel Pauli bleib/ 2. Corinth. 8. daß nicht andere ruh haben/vnd wir trübsal/sondern vnser überfluß soll der andern not dienen/das ist/wo rechte not ist / vnnd nicht faulheit/ oder vnfleissiges haußhalten / vnd du ohn schaden in solcher not helffen kanst/ da bist du zu helffen schuldig. Denn mancher gebe gern/ so hat er nichts/mancher köndte sich wol nehren/ so will er entweder nit arbeiten / oder zuvil auffgehen lassen/solchen leuten soll man nicht helffen / man macht sie nur erger damit/vnd gewehnet sie zu betlen.

Evangelion lest bürgerliche ordnung bleiben.

Was für gemeinschafft vnter den Christen soll sein.

Derhalb hat es die meinung nicht/daß man solches exempel der ersten kirchen nötig machen/ vnd die Christen zu solcher gemeinschafft zwingen wolte/ man lasse es bey dem bleiben/daß ein Christ dem andern helffen soll / wo er on seinen schaden kan. Denn das will vnser Herr Gott nicht haben/ daß du einem

bettler helffen/vnd dich vnd deine kind damit woltest zu bettlern machen. Es heist/wie Paulus sagt: Non ut aliis remissio sit, vobis autem molestia.

Was zu einem Almusenpfleger gehöre.

In dem fall aber ist dise Historj nütz vnd gut / daß man der Apostel exempel wol bedencke / vnnd lerne drauß/was für leut zu solchem ampt zu gebrauchen sind/da der heilig Stephanus sich hat zu brauchen lassen. Denn also sagen die Apostel: Sehet vnter euch vmb nach siben Männern/die ein gutes gerücht haben/vnd vol heiliges Geistes vnd weißheit sind. Ein gut gerücht haben / ist / daß man sich erbarlich vnd vnverweißlich zuvor in hendeln gehalten habe. Daß man nicht / wie die Welt jetzt pflegt / entweder schendlich geitzet / oder allen überfluß mit gelt vnd gut getriben habe. Denn solche leut tügen gar nichts dazu/daß sie mit frembden gelt vmbgehen/ vnnd andern vorstehen sollen. Der geitz verfüret sie/daß sie zu sich scharren/ was sie wenig mit eim schein können. Wenn sie aber des prachts vnd köstlichen lebens gewohnet sind/vnnd frembdes gut in jrer verwaltung haben/sihet man auch wie es zugehet. Darumb ists von nöten/daß man erstlich auff das gerücht achtung habe / wie solche leute vor in jrem eigen thun sich gehalten haben.

I. Ein gut gerücht.

II. Der heilige Geist.

Darnach gehört der heilig Geist auch dazu. Denn sonst/wo man sich nicht nach Gottes wort weiß zu halten vnnd regieren / köndte das gelt schelck machen/ob sie gleich zuvor fromm vnnd erbar gewest weren. Denn den heiligen Geist haben/ist anders nichts/denn daß du ein Christ seyest / Gottes wort lieb habst/gern hörest/dein leben darnach anschickest/ vnd dich inn gutem gewissen haltest / solches alles sind des heiligen Geistes werck vnnd frucht / da hernach andere mehr auß wachsen/wie zun Galatern am 5. capitel stehet.

III. Weißheit.

Nun kan aber wol beides sein/daß jemand ein gut gerücht/ vnd den heiligen Geist habe / vnd dennoch zu solchem ampt vntüglich sey. Darumb sagen sie / solche leut sollen auch weiß sein / die ein geschickligkeit vnnd übung haben/ wie man sihet / einer ist geschickter zum haußhalten denn der ander / er weiß sein sache mit vortheil anzuschicken/daß er zu gelegener zeit/vnnd mit rath einkauffet/das ein ander zu vngelegner zeit / vnd mit schaden thut. Also will nun solches ampt geübte köpff haben/ soll es anders mit nutz vnd recht außgerichtet werden. Faule/ verdroßne/ vnachtsame/ vngeschickte leut tügen nicht dazu/die solten wol in einem Jar lassen auffgehen/da ein ander/der rathsam ist/ zwey oder drey Jar mit köndte reichen.

IIII. Gemeine fürbitte.

Als nun die Apostel solche leut haben / die redlich/ Gottsförchtig/ vnnd zu solcher verwaltung geschickt sind/kombt die Gemein/vnd stellet sie für die Apostel. Sie aber/die Apostel/betten/vnd legten die hende auff sie. Das ist nun auch ein sehr nötiges stück/denn wir erfaren es/ menschliche weißheit vnnd geschickligkeit thuts nicht gar/es muß Gottes segen dabey sein/vnd das gedeyen geben/solches müssen wir durchs gebet suchen/ sonst soll es wol kommen / daß die geschicktesten am aller vngeschicktesten handeln/ vnnd den grösten vnrath anrichten.

Daß nun die lieben Apostel so vil fleiß auff diß ampt wenden/so mit ernst beten/vnd die hende den gewehleten aufflegen / Solches alles ist ein anzeigen/ daß dise verwaltung der gemeinen Kirchengüter/oder des almusen/nicht ein schlechte verwaltung sey / denn was dörffts sonst so eins fleiß vnnd ernsts mit solchen leuten? Wol ist es waar/ das Predigampt ist weit höher vnnd mehr/ denn dadurch hilfft Gott nicht dem leib mit essen vnnd trincken/zu disem zeitlichen

lichen leben/sondern er hilfft der Seel/wider sünd vnd ewigen tod/ aber nach dem Predigampt/ist in der Kirchen kein höher ampt/ denn dise verwaltung/ daß man mit dem Kirchengut recht vnnd auffrichtig vmbgehe/ auff daß den armen Christen/die jr narung selb nit schaffen vnnd gewinnen mögen/geholffen werde/daß sie nicht not leiden.

Darumb ist der Teufel solchem ampt auch feind/vnd versuchet sich schier bey allen stenden/daß sie mit dem Kirchengut / vnd gemeinem allmusen / sehr vntreulich vmbgehen. Grosse Herren halten mit den Kirchengütern hauß/ daß es wol besser döchte/wie leider zu vil am tage ist/daß man solt vil fleissiger vnd williger sein/Kirchendiener vnd Schulen zu vnterhalten vnd schützen/ denn man thut. Denn vnser vorfaren haben reichlich hiezu geben/ vnd gedacht den Gottesdienst also zu erhalten / aber es hat jn an dem gefehlet / daß sie vom rechten Gottesdienst nicht gewisst haben / wie wir nun wissen / vnnd wöllen dennoch dazu nicht widerfaren lassen / das von andern gegeben vnd geordnet ist/wöllen es selb behalten/vnd in vnsern eigen nutz wenden. Also Burger vnd Bauren / was sie jren Pfarherrn geben sollen/sihet man / wie es so vntreulich geschicht / jederman wolte lieber noch nemen / darumb gehet auch (wie der Prophet Malachias drohet) Gottes zorn so augenscheinlich / daß jederman/ die grossen Herrn eben so wol als Burger vnnd Bauren / bey solchem gut zu Bettlern werden. Das wer noch zu leiden/wo nicht der jammer dran hienge/ daß dieweil Schulen vnd Kirchen dahin fielen/ vnnd die armen leut gar darunter versaumet würden.

Das ist des leidigen teufels geschick / der sihet wol / wo es endlich hinauß will. Derhalb were es wol von nöten / daß inn grossen Fürstenthummen vnd Stätten/ja auch inn eim jeden Dorff/vil Stephani weren/die solches diensts mit ernst sich annemen / vnnd mit den Kirchengütern recht vmbgiengen / die nicht auff jhren nutz vnnd geitz/sondern auff die sehen/denen solche güter von rechts wegen gehören / als da sind / Erstlich die der Kirchen im wort dienen müssen/vnd solches diensts halb jres eigenen thuns nicht warten können. Vnd darnach die armen Christen / welche kranckheit oder ander not halb / jhr nahrung nicht schaffen mögen. Vnd zum dritten/feine geschickte junge knaben/ die zum studieren tüglich sind/vnd sonst keine hülff haben.

Wem geistliche güter gehören.

Also ist der mangel an dem/daß wir nit leute haben/ die zu solcher verwaltung gehören/redliche/Gottsförchtige vnd geschickte leut/sonst solt es wol anders zugehen. Das ist nun das erste von des heiligen Stephani leben / der hat sich der Kirchen zu dienst begeben / vnd den Christen fürsehung than/ daß sie essen vnd trincken gehabt / vnnd deßt fleissiger dem wort vnd gebet haben mögen anhalten. Solches ampts halb wer er vnangefochten bliben von den Jüden. Aber Lucas meldet weiter von jm: Er sey vol glaubens vnd krefften gewest/vnnd hab wunder vnnd grosse zeichen vnter dem volck than. Nun ist es gewiß/ solche zeichen hat Gott geschehen lassen / wie Marci am letzten stehet/ das wort damit zu bekrefftigen. Also bringen des heiligen Stephani werck vnd zeichen das mit sich/ daß er seinen glauben nicht heimlich gehalten vnd geschwigen/sondern frey bekennet / vnnd von dem Herrn Christo Jesu geprediget hab. Das ists nun das jm den stoß thut / das die Jüden jn nicht leiden können/sondern mit gewalt an jn setzen/jn greiffen/vnd für die Oberkeit ziehen.

Warumb die Jüden Stephanum verfolgen.

Das stehet vns hie zum Exempel / das wir dabey lernen vnsern glauben

bekennen / vnd Christum mit vnserm bekenntnuß öffentlich vor den leuten ehren/so wirdt es nicht fehlen/der teufel wirdt etliche erregen/die dir zu schaffen machen/vnd alles vnglück auff den halß treiben werden. Darumb magst du dich auff solche fahr rüsten vnd schicken/da wird anders nichts auß/denn wir Christen sollen vnsers glaubens vnd bekentnuß nicht dazu geniessen/daß wir grosse herrn vnnd reich damit wolten werden/ sondern leib vnnd leben/vnnd was wir haben/das müssen wir in gefahr setzen / vnd vns des gantz vnnd gar erwegen/die Welt werde vns nit vnangefochten lassen / wie man hie an Stephano sihet/dem thut es wehe/daß die Libertiner/Kyrener/Alexanderer/vnd andere Christum lestern/vnd nicht wöllen Gottes Son sein lassen. Legt sich derhalb mit jnen ein/ vnnd disputiert wider sie/er gedenckt / er sey ein Christ/ vnnd müsse Christo sein ehr retten/vnnd thut solches dermassen/daß sie seiner weißheit / vnnd dem Geist / darauß er redet/nicht können widerstehen. Aber wie gehet es jm drüber? Sie/die Jüden/richteten etliche Männer zu/die sprachen: Wir haben jn gehört lesterwort reden / wider Mosen vnd wider Gott/ vnd bewegten das volck vnd die Eltesten/vnd die Schrifftgelerten/die tratten hinzu/vnnd rissen jn hin / vnnd füreten jn für den rath. Das hat der heilige Stephanus davon / daß er nicht mag leiden / daß man Christo übel redet/ vnd gedencket/es wölle jhm anders nicht gebüren/ er müsse seines Herren ehr retten. Vns gehets (Gott lob) heutiges tages auch so / mit dem Bapst vnnd seinem anhang / da mögen wir Gott vmb dancken / denn es ist kein böses zuichen.

Falsche zeugen wider Stephanum.

Nun meldet der Text in sonderheit/ sie haben falsche zeugen auffgestellet. Denn also geschichts allweg / mit der warheit kan man den Christen nichts angewinnen/darumb muß man sie mit lügen angreiffen. Dem heiligen Stephano gabens die schuld/er hette wider Mosen vnnd Gott lesterwort geredt/ aber er wirdt jnen solches keines weges gestanden haben. Denn was er von Mose gehalten/vnd von Gott geglaubt habe/zeuget sein antwort genugsam. Darumb er denn solche klag auff seine widersacher bringet/ vnd beschuldiget sie/daß sie vnd jre Väter gleich Mose so wenig als Gott gefolget haben. Daß man auß der Historien fein kan spüren / die Jüden sind mit Stephano vmbgangen/wie heutiges tages die Papisten mit vns vmbgehen. Wenn wir predigen/Christus habe das hochwirdige Sacrament / sein Testament nit darumb eingesetzet/das mans (wie die Papisten pflegen) auffheben/vmbtragen/ einsperren/vnd also anbeten soll/sondern daß mans essen vnd trincken/vnd des Herrn tod verkündigen/das ist/ seines leidens vnd bezalung für vnsere sünde sich trösten solle/da schreiens: Wir halten nichts vom Sacrament/ vnnd vnehren es. Wenn wir predigen: Für die sünde diene nur das einige Opffer vnsers lieben Herrn Christi / mit wercken werde man die geringste sünde nicht können ablegen/da schreiens: Wir verbieten gute werck/vnd geben vrsach dazu/daß jederman thue was jhn geluste. Denn so man mit guten wercken den Himel nicht verdiene/so könne man mit bösen wercken die Hölle nicht verdienen rc. Da finden sich alle Papisten / als falsche zeugen / die solches von vns öffentlich/aber one warheit außgeben.

Papisten gehen mit den Christē vmb/ wie die Jüden mit Stephano.

Mißbrauch des Sacraments.

Also ist es dem heiligen Stephano auch gangen/der hat die lehre von vergebung der sünden gefüret/wie (Gott lob) wirs füren/vnd gesagt: Mit dem Gesetz sey es verloren/daß man damit wolte gen Himel kommen/Gott habe es

nicht

nicht darumb gegeben/wer gen Himel begere/ der müsse etwas höhers vnnd mehrers/denn Mosen vnd aller heiligen werck haben. Dise Predig haben sie dahin deutet/als lestere er Mosen. Also hat er Christo zeugnuß geben / er sey Gottes Son/vnd in seinem Namen wunderzeichen gethan. Diß haben sie ein Gotteslesterung geheissen/sonderlich aber haben sie nicht leiden können/daß er so wenig vom Tempel vnd alten Gottesdienst gehalten / vnnd gedrohet hat/ wo sie von Mose nit lassen/vnd Christum annemen werden / so werde Tempel / Gottesdienst / Regiment / vnnd alles zu scheitern gehen/solches haben sie nicht allein als lesterwort/ sondern auch als ein auffrhürische predig angezogen/vnd jm hefftig darumb zugesetzt.

Derhalben sollen wir der vnbillichen beschuldigung heutiges tags vns nit beschweren/der teufel kan anders nichts denn liegen/vnd was recht vnnd wol geredt ist/verkeren/vnd auff das ergst deuten. Solche kunst haben die Papisten von jhm/darumb lestern sie das heilig Evangelion / vnnd reden auff das ergst von den rechtschaffenen Predigern/das muß man gewohnen/vnd warten/biß Gott kombt vnd weiset/ob sie waar oder gelogen haben. In des müssen wir vns genügen lassen / daß wir mit dem lieben Stephano das zeugnuß vnsers gewissens haben / daß wir nit gern Gott lestern / oder die leut vnrecht lehren vnd verfüren wolten. Bey disem gewissen wird sich ein trost finden/da die Histori hie von meldet/das Stephanus gen Himel auffsihet/vnd sihet da die herrligkeit Gottes/vnnd Jesum seinen Son zur rechten Gottes. Er/der heilige Stephanus/war auch ein mensch/der fleisch vnd blut hette/vnd wo es on den heiligen Geist wer gewest/würd er sich das haben bewegen lassen/ daß die Hohenpriester/Phariseer/vnd das gantze volck da stunden / vnnd sein lehr von Christo für Ketzerey hielten vnd verdampten. Denn solche anfechtung ist ohn den heiligen Geist nicht zu überwinden / aber eben da es die Jüden am hefftigsten widerfechten/vnd Stephanus jetzt/ vmb solcher bekenntnuß vnd lehre willen/den tod leiden soll / sihet er Christum zur rechten Gottes stehen/ welchen die Hohenpriester/Phariseer/vnd alles volck dafür hielten/ er sesse zu vnterst in der Hölle.

Stephanus sihet Christum.

Disen anblick hat Stephanus mit leiblichen augen gesehen. Wir sehen es leiblich nicht/aber im wort sehen wirs (Gott lob) auch. Darumb halten wir an solcher lehr/vnd lassen die Papisten toben/schreyen/liegen/fangen/würgen/ wie sie wöllen/daß soll vns wenig bekümmern / wie denn Christus verheisset/ sein Geist soll bey vns sein/vns trösten vnd stercken / das wir inn jm alle freud vnd trost haben sollen / vnd darneben auch vnser sach dermassen an tag bringen/daß man muß spüren/daß nit wir/sondern der Geist Gottes redet/Marci am 13. Wie wir an Stephano hie hören/ daß er so ein treffliche verantwortung thut/auff der Jüden falsche anklag/vnd erweiset/das der Tempel zu Jerusalem nicht also Gottes hauß sey/daß er daran gebunden/ vnnd er vmb der Jüden sünden willen nicht solte verstört werden. Denn da beweiset er / wie Gott vnter seinem volck gewest/ vnnd dennoch kein solches hauß gehabt hat. Denn es hatt es allererst Salomon/der Son David/gebauet. Item/ da solches hauß schon stund/vnd in seinen wirden gehalten war/zur zeit Ezechie/ da sagt Gott durch den mund Esaie: Der Himel ist mein stul / vnnd die Erde mein fußschemel/was wolt jr mir denn für ein hauß bauen?

Weil aber die Jüden so steiff auff jhrer meinung beharren / vnnd wolten

Stephanus hat ein grossen mut.

schlechts haben/Gott were an diß hauß gebunden/schilt sie Stephanus teglich drüber/heisset sie halßstarrige leut/die vnbeschnittene hertzen vnnd ohren haben/die dem heiligen Geist widerstreben/vnd drüber verrether vnnd mörder werden an den heiligen Propheten/die Gottes gebot nie gehalten haben. Solches würd Stephanus lang nit geredt haben/wo der heilig Geist nit inn jm gewesen wer. Denn wir erfarens/wer in solcher not ist/wie Stephanus/der denckt/daß er rede/was die leut gern hören/vnnd sie wider zu freunde mache/so redet Stephanus seinen widersachern dermassen zu/daß es jhn durchs hertz gehet/vnd sie die zeen zusam̃ beissen. Das thut der heilig Geist inn Stephano/der treibt jhn/daß er sein/seines leibs vnnd lebens/gleich gar vergisset/vnd allein dahin sihet/das er seines Herrn Christi ehr rette/vnnd den sündern jre sünd anzeige.

III. Vom tod Stephani.

Wie lest aber Christus den heiligen Mann solches redlichen diensts geniessen? Das ist nun das dritte vnd letzte stück von diser predigt/vnd lest sich ansehen/als sey dem heiligen Stephano gelohnet/wie man sagt/daß der Hencker seinem knecht lohne. Denn also stehet in der Histori ferner:

Sie schrien laut/vnd hielten jre ohren zu/vnd stürmeten einmütiglich zu jm ein/stiessen jn zur Statt hinauß/vnd steinigten jn.

Stephanus stirbt eines schmehlichen tods.

Wolan lieber Stephan/da ligst du/also lohnet die Welt allen knechten vñ treuen dienern vnsers lieben Herrn Jesu Christi. Für der Welt hat es ein böß ansehen/denn so er ein mörder/ein dieb/ein Ehebrecher gewest were/hett man jm erger nit können mitfaren/vnnd würde dennoch jederman mehr mitleiden mit jm gehabt haben. Aber weil er Christum bekennet/vnd andere auch gern zu solchem glauben bringen wolt/stirbt er in schand vnd laster dahin. Denn jederman helt jn für ein verfürer vnd für ein Gottslesterer/der Moses gesetz/Gottesdienst/vnd alle zucht vnd erbarkeit zerrütten hat wöllen. Das ist der rechten heiligen tod/für der Welt ein lesterlicher/schendlicher tod/aber für Gott ein theurer vnnd edler tod/wie der Psalm zeugt. Denn erstlich ist vnser haubt vnd Herr Christus Jesus/der Son Gottes selb/also in allen vnehren/wie ein verfürer vnd auffrhürischer/am Creutz zwischen zweien mördern gestorben.

Zum andern lasset vns hie an Stephano lernen/vnd von jm selb/der solchen schendlichen tod gelitten hat/hören/was er davon halte. Denn also spricht Lucas:

Er rüffet vnd sprach: Herr Jesu/nimm meinen geist auff.

Wo denckt doch der gute Mann hin? Er ligt da auff seinen knien/die zeugen/so wider jn gestanden/vnd derhalben die ersten waren/die jn mit steinen musten werffen/schickten sich zum handel/vnnd legten jre mentel ab/da es jetzt an dem war/daß man jn mit steinen zudecken solt/da vergist der fromme Mann seines leibs vnd lebens/vnd sagt nicht ein wörtlein davon. Als wolte er sagen: Der leib ist bessers nicht werth/er gehört doch vnter die Erden/sünde vnd vntugent ist gnug drinn/darumb ligt nicht daran/ob er gleich schendlich vmbkombt/in dem fall aber ist er nur ehrlich vnd köstlich an worden/daß er stirbt vmb des Herrn Christi willen/darumb will ich mich weiter nichts vmb jhn bekümmern. Das aber bitte ich: O Herr Jesu Christe/nimm meinen geist auff. Daß also Stephanus gewiß ist/wenn dem geist durch Christum/

der

der jm allein helffen kan/geholffen ist/so werde es mit dem leib nicht not haben/er werde auch hernach müssen. Also stehet es auff das allerfeinest hie bey einander/daß Stephanus glaubt nach disem leben ein ewigs leben. Deñ wofür solte er Christo seinen geist sonst befelhen? Vnd glaubt noch mehr/nemlich/so seinem geist soll geholffen werden/so werde es weder Moses/noch Gesetz/noch andere leut mit jhren wercken/noch er mit seinen wercken thun können/es müsse es allein Christus der Son Gottes thun. Fasset derhalben das vertrauen/vnnd bittet/er wölle es thun. Das heisset Christum recht kennen/vnnd recht glauben/vnnd muß folgen ein ringer/leichter/guter mut/wenn es gleich in den grösten zügen vnd höchsten nöten ist.

Dise kunst sollen wir mit allem fleiß lernen/vnd dem heiligen Stephano solche wort nachsprechen. Denn ob wol der Son Gottes/vnser lieber Herr Christus/in aller fahr bey seinen Christen stehen/sie schützen/vnnd jhn helffen will/wider den bösen feind/vnnd die arge Welt/welche zu gleich leib vnnd leben/vnd die Seel gern dazu beschedigen wolten/so ist doch diß sein sonders ampt vnd werck/daß er im letzten stündlein/wenn diß leben hie will auß sein/vnd wir vns der sünde/des teufels vnd tods zu besorgen haben/zu vns setzen/vnd seine hülffe vnd macht an vns beweisen will. Denn warumb ist er gestorben? Ists nit waar/vmb der sünden willen? Warumb hat er befolhen/daß wir vns sollen tauffen lassen? Ists nicht waar/daß wir Gottes Kinder werden/vnd durch den tod Christi von sünden vnnd tod sollen ledig sein? Eben diser vrsach halb hat er der Kirchen die Schlüssel befolhen/sünde zu vergeben/vnd sünd zu behalten. Item er hat das heilige hochwirdige Nachtmal darumb eingesetzet. Alle solche stück gehen nicht auff das zeitliche leben/denn da müssen die Christen den nachtheil haben/vnnd die gottlosen den vortheil/daß es jnen gehet wie sie wünschen. Das leiden die Christen auch gern/deñ sie wissen/daß aller trost vnd schatz/den sie haben/den sollen sie allererst im künfftigen leben einnemen vnd besitzen.

Christus will helffen zum ewigen lebẽ.

Das macht Stephanum hie so gar vergessen/daß er lest mit jm vmbgehen/wie seine feinde wollen/er klagt nicht mit einem wort drüber/das allein bittet er/Christus wölle seinen geist auffnemen/da ist er mit zu friden. Denn er weiß wol/wenn sich Christus des geistes/der zur seligkeit erschaffen ist/annimbt/so werde der leib nicht dahinden bleiben. Solchs sollen wir auch lernen/vnd mit ernst bitten/so bitten wir/das alle Heiligen je vnnd je gebeten haben/vnd Christus sehr gern thun will/denn solches ist sein ampt/vnd heist der Schlangen recht auff den kopff tretten/vnd sie niderdrucken. Also bittet der Schecher am Creutz auch: Herr gedenck mein/wenn du komst in dein Reich/als wolt er sagen: Der hilffe hie auff erden wil ich mich gern verzeihen/es gehe dem leib wie ers verdienet hat/das bekümmert mich nit/allein lieber Herr/hilffe du in einem andern leben/das ewig ist.

Des Schechers gebet.

So nun Stephanus (wie wir glauben vnd wissen/das es waar ist) recht gebeten hat/vnd erhöret ist worden/wie mag es wol ein meinung mit denen haben/die seines glaubens nicht sind/sonder jn seines glaubens halb verfolgen vnnd würgen? Solches ist gut außzurechnen. Denn so Christus allein dem geist kan vnd will helffen in ewigkeit/so muß leib vnnd geist miteinander verlorn sein/wo man Christum nicht hat/noch haben will. Das sihet der heilige Märterer Stephanus auch. Derhalben weil er nicht dran zweiffelt/wie er

Stephanus bittet für seine feinde.

bittet/

bittet / Christus werde seinen geist auffnemen / fehet er jm für die armen leute zu bitten/die jn steinigten/vnd falsche zeugen waren/vnd spricht: Herr behalt jnen die sünde nicht. Da kombt es beides zusammen/ wie es denn beides muß beysammen sein/ein rechter glaub vnd rechte liebe. Denn ein Christ soll seines nechsten sich annemen / nicht allein mit zeitlicher hilff / sondern vil mehr mit geistlicher hilff. Denn an solcher hilff ist auch mehr gelegen. Darumb gehet es dem heiligen Mann zu hertzen / das der Teufel der armen Sünder hertz also gefangen/vnd tieff verblendet hat/daß sie jr heil/da sie leib vnd leben/vnnd alles ehe verlieren solten/noch also verachten vnd verfolgen.

Wir sollen für vnsere feinde bitten.

Das sollen wir von dem heiligen Stephano auch lernen/vnnd nicht/ wie die Welt pflegt/zürnen/wenn vns andere leut übels thun. Es thut wol wehe/ aber gedencke du wie Stephanus / sie können doch nicht mehr denn am gut/ vñ wo sie es am ergsten machen/am leib schaden thun. Dagegen ists gewiß/ je mehr sie dir am leib vnnd gut schaden thun / je grössern schaden thun sie jhnen selb an jrer Seel. Was wilt du nun mit solchen armen/ elenden leuten anheben? Wilt du mit jnen zürnen/vnd jnen wider schaden thun? Kanst du doch jnen nicht so vil thun/sie haben selb allbereit jnen tausent mal mehr schaden gethan / vnnd du wirst dein sach gegen vnserm Herrn Gott / durch solche vngedult vnnd rachgirigkeit verderben/da / wo du es gedultig leidest/Gott deiner sachen sich annemen / vnnd dir solchen schaden reichlich ablegen vnnd bezalen will. Darumb ist nichts bessers / denn mit Stephano allen zorn vnnd widerwillen fallen lassen/vnnd der armen leut höchsten schaden/den sie jrer seel thun/ behertzigen/vnd Gott für sie bitten / daß er jnen vergeben / sie zu gnaden annemen/vnnd für dem tod vnnd verdamnuß / da der teufel sie ein geworffen hat/ gnediglich behüten wölle.

Christus wil die Sünder annemen.

Neben solcher lehre haben wir gleichwol auch den trost hie/daß wir nicht zweifflen sollen / Gott wölle solches gebet erhören / vnnd den sündern gnedig sein. Denn sonst würde Stephanus nicht gebeten haben / wo solche bitt dem Herrn Christo entgegen gewest. Weil er aber bittet/auch für solche grosse sünder / die den Sohn Gottes nicht sehen noch hören wöllen/ vnnd seine Heiligen drüber verfolgen vnd tödten/Solches ist ein anzeigung/ daß kein sünder verzagen / sondern durch Christum genad vnnd vergebung seiner sünden hoffen soll. Wie denn Lucas sonderlich meldet / daß Paulus am tod Stephani ein wolgefallen gehabt / vnnd dazumal der zeugen kleider bewart hab / weil die Stephanum steinigten/Aber es ist jm on zweiffel durch dises gebet genad widerfaren/auff daß Christus an jm alle gedult erzeigte / zum exempel denen die an jn solten glauben zum ewigen leben.

Also hat euer liebe die Histori des heiligen Stephani / was sein thun gewesen/wie er Christum bekennet/vnd vmb solcher bekanntnuß willen endlich sein leben dargeben hab/der mit seinem Geist jn getröstet / vnd durch die hoffnung des ewigen lebens so erfüllet hat / daß er das zeitlich leben vmb Christi willen gern in fahr hat geben. Vnser lieber Gott im Himel/ wölle vmb Christi willen/ durch seinen heiligen Geist/vnsere hertzen auch dermassen erleuchten/vnd vns selig machen/ AMEN.

Von

Von den vnschuldigen Kindlein/Evangelium Matthei ij.



DA die Weisen hinweg gezogen waren/ sihe/ da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im traum/vñ sprach: Stehe auff/vnd nim̄ das kindlein vnd sein Mutter zu dir/vnd fleuch in Egyptenland/vnd bleib allda/biß ich dir sage. Deñ es ist vorhanden/daß Herodes das Kindlein suche/dasselb vmbzubringen. Vnd er stund auff/vnd nam das kindlein vnd sein Mutter zu sich/bey der nacht/vnd entweich in Egyptenland / vnnd bleib allda / biß nach dem tod Herodis / auff daß erfüllet würde/ das der Herr durch den Propheten gesagt hat/ der da spricht: Auß Egypten hab ich meinen Son geruffen. Da Herodes nun sahe/daß er von den Weisen betrogen war / ward er sehr zornig/vnd schicket auß / vnd ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten/vnd an jrer gantzen Grentze/die da zweyjerig vñ drunter waren/nach der zeit/die er mit fleiß von den Weisen erlernet hette. Da ist erfüllet / das gesagt ist durch den Propheten Jeremia / der da spricht: Auff dem Gebirg hat man ein geschrey gehört/vil klagens / weinens vnd heulens/ Rachel beweinet jre Kinder/vnnd wolt sich nicht trösten lassen / denn es war auß mit jhnen. Da aber Herodes gestorben war / sihe / da erschein der Engel des Herrn Joseph im traum/inn Egyptenland/vnd sprach: Stehe auff/ vnd nimm das Kindlein vnnd seine Mutter zu dir / vnnd zeuch hin inn das land Israel/sie sind gestorben/die dem Kind nach dem leben stunden. Vnd er stund auff/vnd nam das Kindlein vnd seine Mutter zu sich / vnd kam inn das land Israel. Da er aber hörete / daß Archelaus im Jüdischen land König war/

an stat seines Vatters Herodis/forcht er sich dahin zukomen/vnd im traum empfieng er befelch von Gott/vnnd zog in die örter des Galileischen Lands/ vnd kam/vnd wonet inn der Statt/die da heist Nazareth/auff das erfüllet würde/das da gesagt ist durch den Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

DAs ist ein treffliche Histori/die man keines wegs auß der Kirchen soll kommen lassen/beides vmb der lehr/vnd darnach vmb des trosts willen/so darinn vns Christen ist fürgehalten. Die lehr ist/daß wir sehen/wie der Teufel vnnd die Welt dem kindlein Jesu vnnd seinem reich feind ist/vnnd sich hefftig drumb annimbt/wie sie es drucken/dempffen oder gar tilgen mögen. Der trost ist/das solches fürnemen der Welt nicht gelinget/sie muß Christum/sein Wort vnnd Kirchen lassen bleiben/vnnd ob gleich etliche Christen drüber einbüssen müssen/soll es doch on jren schaden/ja auch mit jrem höchsten nutz geschehen/die Tyrannen aber sollen drüber zu boden gehen/da soll sie nichts für helffen.

1. Lehr. Herodes hat sein wüterey geschmücket.

Das nun Herodes die vnschuldigen Kindlein zu Bethlehem vnd an jrer gantzen grentze hat tödten lassen/solches ist ein grosse wüterey gewest/Aber da soll niemand an zweiflen/Herodes wirdt der sachen einen feinen schein gemacht haben/das mans für kein Tyranney/sondern für ein nötige straff hat geachtet/denn solche kunst kan die Welt sonderlich wol/wenn es wider die Christen gehet. Wie alle Historien zeugen/vnd Christus selb von seinen Jüngern sagt: Wer euch tödten wirdt/wirdt meinen er thue Gott einen dienst dran. Da diß Herodis Sohn/Herodes Antipas genennet/den heiligen Johannem den Tauffer tödtet/da bracht er noch das lob vnd den namen davon/er wer ein warhafftiger Fürst/der nit gern einen falschen eid wolt schweren. Da die Jüden Christum ans creutz brachten/da sie Stephanum steinigten/ musten sie beide/Herr vnnd Knecht den namen tragen/sie weren auffrürisch gewest/vnd hetten Gott gelestert. Der exempel hat man inn der Schrifft vol auff. Darumb zweiffele nur niemand/mit den vnschuldigen Kindlein ists auch so gangen/das Herodes vnd alle die/so jm dazu gerathen vnnd geholffen haben/der sachen einen solchen schein gemacht haben/das jederman dafür hat gehalten/sie hettens guten fug/vnd ein nötiges gutes werck gethan. Wie mag aber solches sein zugangen? Also.

Es schreibt Mattheus/wie die Weisen gen Jerusalem komen/vnd da nach dem neugebornen Kindlein gefraget/vnd von der wunderbarlichen offenbarung des Sterns gesagt haben/vnd sich nicht besorget/das solcher botschafft vnnd geste die Jüden erschrecken solten/da sey Herodes/so bald er solches gehört/hart darob erschrocken/vnnd das gantz Jerusalem mit jm. Solches erschrecken ist nun die rechte haubtursach dises mördischen anschlags vñ wercks/ das so vil armer vnschuldiger Kindlein erwürget werden. Denn Herodes denckt/soll der König geborn sein/wo wilt du bleiben/der du ein frembder König bist/vnd dem on das die Juden feind sind? Denn dises Herodis Vatter ist ein Edomiter gewest/vnd von dem Cesar Julio zu einem Hauptman über die Jüden gemacht. Als er aber starb/da ward diser Herodes/Antipaters Son/der erst König im Jüdischen land/durch hilff Augusti des Römischen Keisers. Darumb besorgt Herodes/wo ein ander König angenommen würde/so würde er nit lang platz haben/vñ denckt/wie er dem vnglück zuvor komme.

On zweiffel aber werden zu solchem fürnemen jm die Hohenpriester redlich geholffen haben / Denn hie stehets / das gantz Jerusalem sey solcher botschafft auch hart erschrocken. Warumb das? Darumb / die Römer waren Herrn über das land / das thet den Jüden sehr wehe / vnnd versuchten immerdar / ob sie solcher Herrn kündten loß werden / aber die Römer waren jnen zu mechtig / vñ schlugen sie weidlich drumb auffs maul. Da dencken nun die Hohenpriester vnd Obersten im volcke / soll das geschrey vom neugebornen König aufkommen / vnnd er einen anhang zu wegen bringen / wie denn bald geschicht / so haben wir die Römer wider auff dem halß / die werdens nit leiden. Darumb solcher vnruhe vnnd blutvergiessen zu vorkommen / so würge lieber König Herodes / wo du nur ein argwon hast / das diß kind zu treffen sey / denn es wirdt sonst on schaden / on verderben lands vnd leute nicht abgehen. Warumb die Jüden dem Herodi helffen.

Also muß das liebe Kindlein Jesus noch inn der wiegen / bey der Welt in dem verdacht sein / es werde Herodi sein Reich nemen / vnd den Jüden krieg vnd blutvergiessen / auffrhur vnd alles vnglück ins land bringen. Solchs zu vorkommen / berathen sie sich / vnd morden getrost / vnnd muß das arme Bethlehem herhalten / darumb das der Prophet Michas sagt: Christus soll da geborn werden. Denn weil Bethlehem Davids Statt war / ists wol zu glauben / was vom selben stamm noch übrig gewesen sey / das hat sich dahin gehalten / vnd daselbs vmbher sein wohnung gehabt / darumb nimbt Herodes die gantze grentze für sich / daß er ja des kindleins nicht fehle / vnnd hat seines fürnemens ein guten schein / man müsse auffrhur vnnd blutvergiessen vorkommen / es sey besser / etliche hundert Vatter vnnd Mutter betrübet / denn das gantze land in vnruhe gefüret. Christum helt man für ein auffrhürer.

Zu solchem schein werden sie sonderlich der weisen zukunfft gefürt haben / denn es waren solche gäst / der man zu Jerusalem nit gewonet war. Weil sie nun so ein fernen weg nach disem kindlein gereiset / vnd Herodi angelobt hetten / wider zu jm zu kommen / vnnd von dem neugebornen kindlein bericht zu thun / vnnd aber der Engel sie durch ein andern weg hette heissen heimziehen / da wird Herodes / die Hohenpriester vnd die Obersten / solches heimliches abziehen dahin gedeutt haben / man gehe mit einer auffrhur vmb / der gemeine Mann sey bald zu bewegen / wenn solcher gest vil ins land kommen / vnnd die sach lautbrecht soll werden. Auff das nun solchem übel begegnet würde / vnd der gemein Mann sehen köndte / es were solches der Oberkeit nicht lieb / haben sie solchen ernst gebraucht / vnd die kindlein würgen lassen.

Darumb singt die Christlich Kirch gar fein: Hostis Herodes impie, Christum venire quid times? Non arripit mortalia regna, qui dat cœlestia. Du gottloser Tyrann / warumb förchtest du dich / das Christus kombt? Er gibt das ewige reich / nach dem zeitlichen fraget er nichts ꝛc. Aber Herodes lesset sich solchs nicht bereden / der Teufel hat jhm vnnd den Hohenpriestern / mit deren hülff vnnd rath er solches on zweiffel hat angerichtet / ein gemalt glaß für die augen gehalten / daß sie diß Kindlein dafür ansehen / das es nicht ist / vnd das es ist / wöllen sie nicht sehen / zucken darumb das schwert / vnd werden greuliche / schendtliche mörder / ob sie wol die sachen so ferben / das jederman jhnen muß recht geben / vnd es dafür halten / was sie thun / sey alles wolgethan / land vnnd leut sollens hoch geniessen.

Wie es nun dem kindlein Jesu dazumal hat gangen / also gehets noch heu-

Dem Evangelio gehets wie Christo.

tigs tages dem lieben Evangelio. Bapst/Bischof/Thumpfaffen/Pfaffen/München/alle miteinander sind sie in Herodis gesellschafft/ willigen vnd billichen seinen anschlag. Denn sie sehen das Evangelion für ein solche lehr an/die in der welt vneinigkeit/auffrhur vnd alles vnglück anricht/vñ haltens dafür/wenn sie solche lehr annemen/vnd inn jr land vnter jre leut liessen kommen/da würde daß das erste sein/daß sie jr herligkeit/einkommens vnnd gut sanfftes leben/eines mit dem andern müsten fahren lassen/gerad wie Herodes denckt: Soll der neu König einkommen/so ists mit dir auß. Darumb faren sie zu/mörden/würgen/hencken/ertrencken/verbrennen/verjagen die Christen wo sie können/vnd hoffen jre gewalt/reichthum/ehr vnd anders also zu erhalten.

So doch das liebe Evangelion darumb nicht gepredigt wirdt/es lehret nicht andern das jre nemen. Das aber lerets/das jederman Gott erkennen/zu vergebung der sünden kommen/vnd frömmer soll werden/auff das jederman die hoffnung des ewigen lebens/so vns Christus erworben hat/ behalten könne/vnd sich nit selb drumb bringe. Das ist des heiligen Evangelii ampt vnnd eigens werck/das Gott geehret/vnd die menschen mögen selig werden. Aber dazu dencken Bapst vnnd Bischofe/sie dörffen des Evangelii nicht/denn der meiste theil glaubet kein ewiges leben. Weil denn die sorg dran hengt/sie möchten des Evangelii also entgelten müssen/das sie jr macht/pracht vnd einkommens druber müsten einbüssen/wöllen sie lieber solcher lehr gerathen/ja sie befleissen sich/wo sie können/daß sie es vnterdrucken/dempffen/wie Herodes.

Des Evangelions eigenes werck.

Zu solchen mördischen gedancken kan jhnen der Teufel meisterlich hoffieren. Denn eben wie Herodes dencket/Was? Es ist vmb ein Kind oder zwey hundert zu thun/so hats nicht mehr not: Also dencken die Papisten auch/es koste einen Pfaffen/ein Burger oder zwene/so sey den sachen schon gerathen/das sie es dunckt/sie wöllens on alle mühe dempffen vnnd außrotten. Aber laß sie es versuchen/vnd schauhen/wo endlich Christus vnd sein Evangelion auff einer seiten/vnd Herodes auff der andern bleibe. Da wird sich denn finden/des sie nicht haben wöllen gerathen/vnd auß dem Evangelio/auß einem kleinen blossen Kindlein/ein so vnmessige last werden/da sie vnter müssen zu boden gehen.

Herodes dencket/er wöll Christum leichtlich dempffen.

Also lehret vns erstlich dise Histori/von dem Herrn Christo/vnd seinem reich/wie es die Welt halten/vnnd wofür sie jn ansehen werd/Nemlich für ein solch kind/wo man nicht in zeit jm den halß absticht/das land vnd leut inn vnglück bringen/vnd auffrhur/mord vnd blutvergiessen anrichten werde. Inn solchem harten vnd schweren verdacht muß das vnschuldige kindlein/vnnd noch heutiges tages sein liebes wort stecken/das muß man also Gott lassen walten. Das kindlein Jesus selb inn der wiegen/hats nicht besser gehabt/wir werdens auch nicht besser haben. Vnser einige hoffnung/mühe/arbeit/fleiß ist dahin gerichtet/das die welt Gott erkennen/zu Christo kommen/vnd selig könne werden/daß sie dem teufel/dem tod vnnd der sünd empfliehen möge. Denn vmb keiner anderen vrsach willen predigen wir/wie man sihet. Ein Thumprobst auff eim Stifft/hat mehr einkommens denn alle Kirchendiener in einer grossen Statt/vnd schier in eim ganzen Land. Solches lassen wir geschehen/leiden hunger vnd kummer mit Weib vnd Kind/vnd predigen gar nicht darumb/daß wir grosse herrn vnd reich davon werden. Vmb das ist es vns zu thun/daß Gott in Christo erkennet vnd geehret/vnd die armen sünder

selig

selig werden. Aber langsam wirdt vns die Welt dafür erkennen/ sie helt vns mit Christo für auffrhürer/ vnd deutet vnser lehr dahin/ daß sie alles vnglück anrichte/ das muß man lernen leiden vnd gewohnen. Das sey genug von der lehre. Jetzt wöllen wir den trost auch besehen.

Herodes vnnd die Hohenpriester meinens mit dem Herrn Christo sehr arg/ aber der teufel/ der sie treibt/ meinets noch erger. Denn er weiß/ was im für ein fahr drauff stehet. Aber wie gehet es jnen? In eim fall gehet jnen jr anschlag fürsich. Denn die armen Kindlein können sich nicht wehren/ sie müssen herhalten/ vnnd hilfft sie jr vnschuld für der welt nicht. Aber im andern fall/ fehlet jnen jr anschlag gantz vnnd gar. Denn ehe sie anheben zu mörden/ ist das kindlein Jesus schon auß dem land/ in seiner gewarsam/ da Herodes jm nichts thun kan. Solchs ist in zwen weg vns Christen sehr tröstlich. Denn hie sehen wir/ ob gleich Gott sein Kirchen leiden lest/ vnnd stellet sich als frage er nichts nach jr/ so müssen wir dennoch bekennen/ daß er wol vnnd treulich ob jr halte/ vnnd sie für schaden beware. Denn da Joseph vnnd Maria jrenthalb/ sampt dem kindlein sonst lenger weren zu Bethlehem bliben/ kombt der Engel vnnd warnet sie/ daß sie sich davon sollen machen/ vnnd eine zeitlang inn Egypten hausen. So hett es Gott zuvor durch die Weisen also geschaffen/ daß sie so einen weiten weg zu dem kindlein reisen/ vnnd zerung auff solche fart jm schencken solten/ wie Mattheus sagt: Sie haben jm Gold/ Weyrauch vnnd Myrrhen geopffert. Das wirdt nicht ein kleine geringe schencke/ sondern ein guter schatz gewest sein/ damit villeicht die armen leutlein lange zeit sich beholffen/ vnd auch andern davon geholffen haben. Ob es nun der teufel/ Herodes vnd die Hohenpriester/ böß im sinn hatten/ so wird doch nichts drauß/ das Kind/ darumb sie solches mörden ansahen/ kombt davon. Also will Gott für vnnd für ob seinem Wort vnnd seiner Kirchen halten/ ob gleich die Tyrannen böß sind/ daß sie dennoch die Kirchen vnnd wort müssen bleiben lassen/ ja das noch mehr ist/ jr wüten vnnd verfolgen soll vrsach dazu geben/ daß die Kirchen gemehret/ vnd Gottes wort weiter außgebreitet werde.

II. Trost.

Gott helt ob seiner Kirchen/ ob ers gleich leiden lest.

Denn an dem ist kein zweiffel/ Maria vnd Joseph/ vnnd villeicht andere mit jnen/ so diß kindlein kenneten/ weil sie inn Egypten gewest sind/ werden sie nit still geschwigen/ sonder von dem grossen wunder/ das mit disem Kind geschehen/ gepredigt/ vnd andere zum glauben vnnd seligkeit bracht haben. Wie denn sonderlich die Weisen/ in jrem lande/ gewiß die ersten prediger des neuen Testaments gewesen/ vnnd von disem kindlein jr volck werden fleissig vnterrichtet haben. Zu disem gibt Herodes vrsach/ ob er schon nichts drumb weiß/ sondern gedenckts gar zu dempffen. Also gehets noch heutigs tags/ wenn die Tyrannen wider das Evangelium toben/ thun sie mehr nicht/ denn daß sie in den aschen blasen/ da wirdt das feuer je grösser/ vnd die aschen steubt jnen inn die augen/ so soll jnen jr Tyranney gerathen. Wenn sie vnschuldiges blut vergiessen/ so soll solch Christenblut sein wie ein mist/ der den acker dünget/ daß er feist werde/ vnnd wol trage/ denn durch verfolgung wechst die Christenheit/ da dagegen/ wo frid vnd ruhe ist/ die Christen faul vnd laß werden.

Tyrannen.

Ja/ sprichstu/ nichts dest weniger ists vmb die armen kindlein geschehen/ die müssen herhalten/ ob gleich Christus davon kombt? Waar ist es/ inn dem reich Christi soll es anders nicht zugehen. Denn gleich wie sich allweg Herodes vnd Hohenpriester inn der Welt finden/ also finden sich auch vnschuldige

Vnschuldige Kindlein.

Kindlein/die müssen herhalten. Aber da gedencke du/was schadts jnen? Es heissen billich vnschuldige Kindlein/nit allein darumb/daß sie vnverschuldter weiß zu solchem tod kommen/sondern auch daß sie jres thuns vnd lassens halb vnschuldig/ vnnd mit wircklicher sünd noch nicht befleckt sind / sondern das sie von Gott angenommen/vnd jnn den bund der genaden/welchen Gott mit disem volck/durch die verheissung von Christo/ vnd durch die beschneidung/ das zeichen derselben verheissung/gemacht hette. In solcher vnschuld werden sie erwürget/das bringt jn nicht allein kein nachtheil/ sondern noch doppelten nutz vnd vortheil. Denn so sie Gott nit also in jrer jugend vnnd vnschuld hett weggenommen / würden sie auch inn sünde gefallen sein / wie denn diß lebens eigne art ist/daß wir on sünde nicht können drinn bleiben. Darumb dienet der tod disen kindlein nicht allein dazu/daß sie in der vnschuld / inn Gottes gnade/ vnd one böses gewissen bleiben / sonder sie werden gefürdert zu einem andern vnd bessern leben/da der leib sanfft ruhet/ vnnd der geist im schoß Abrahams seliglich lebet.

Den Kindlein schadet der tod nicht.

Zu disem kombt noch der vortheil / sie hetten on das müssen sterben / aber jetzund kombt es mit jnen dahin/daß sie nicht jrer natur/oder der sünden halb/ sonder vmb Christi willen sterben. Von solchem sterben sagt der Psalm: Preciosa mors sanctorum in conspectu eius: Vor Gott ist solcher tod ein edel/köstlich ding. Gott achtets hoch vnnd theur / wirdt derhalb reichliche widerstattung thun. Daß also/diser vrsach halb/ auß dem tod gar ein ander ding wird/ denn er sonst an jm selbst ist. Denn an jm selb ist der tod ein sündenstraff/ vnnd kombt auß dem zorn Gottes. Hie aber ist er nicht ein sündenstraff / sonder ein gehorsam/der Gott wolgefellt/ vnnd ein hohes vnnd seliges werck. Denn ob wol dise kindlein vmb solchs sterbens willen nicht selig sind worden (Denn jr seligkeit ist diß allein/daß sie Gott / vmb des verheissenen Samens willen / zu gnaden angenommen/ vnnd jnen sein bundzeichen hat anhengen lassen / daß er jr Gott wölle sein) So ist doch solcher tod jnen ein sonderliche ehr für Gott/ vnd allen seinen Engeln/vnnd Heiligen/vnd werden derhalb inn der seligkeit jren sondern lohn davon empfahen.

Vmb des Herrn Christi willen sterben.

Der Christen tod.

Ein solche meinung hats noch heutigs tags mit der Christen tod / wenn sie vmb des Evangelii willen sterben müssen/ dem leib geschicht wehe/aber es ist je kein schad dabey / weil Gott jm solchen tod gefallen lassen / vnnd ewig belohnen will. Darumb soll sichs niemand beschweren/sonder Gott noch dafür dancken/daß er zu solcher ewigen ehr gefürdert wirdt/da man doch sonst der natur vnd sünden halb ein mal müste sterben. Denn wir haben doch auff Erden kein bleibens/sondern je lenger wir leben/je mehr sünd/angst vnd not/von tag zu tag sich findet.

Darumb ist diß ein tröstliche Histori /die armen kindlein werden ermördet/das scheinet für der Welt ein jemmerlicher handel sein / aber man thue die augen recht auff/vnd sehe auff das wort/ so heist es seliglich vnnd auff das beste gestorben. Denn sie sterben vmb Christi willen/der für sie auch stirbt / vnd mit seinem tod/jnen von sünden vnnd dem ewigen tod hilfft / vnnd noch dazu solchen jren tod jnen in ewigkeit belonen will. Zum andern/ muß der Tyrann dem Kindlein Jesu/vnserm haubt/nichts thun / sondern jhm sein leben lassen/ vnd keinen danck dazu haben. Also ob wol die Christen mit müssen einbüssen/ (welches doch/wie wir hören / ohn jren schaden/ ja wol mit jrem höchsten nutz

geschicht)

geschicht) So soll doch das Wort vnd die Kirch nit allein nicht getilget / sondern noch dadurch gestercket vnd gemehret werden.

Das aber über die vnschuldigen kindlein solcher zorn des wüterichen Herodis gehet / solches stehet auch da zum Exempel / damit anzuzeigen / daß die Christen / wenn sie leiden / nicht sollen leiden als die mörder/diebe/ ehebrecher/ oder so inn ein frembdes ampt greiffen. Denn vnter den Christen sollen solche sünden nicht gehen / sie sollen Gott förchten / vnnd für allem ergernuß sich hüten/vnd dennoch soll die Welt jnen zusetzen / vnd sie nicht zu friden lassen / auff daß jhr leiden eben sey wie der vnschuldigen Kindlein / die je vmb Herodem solchen tod nit verdienet haben / vnd allein des kindleins Jesu inn solchem fall entgelten müssen. Also soll der Christen leiden auch sein. So ist ferner der trost dabey/daß Christus mit vns leide/wie er zu Saulo sagt: Saul/Saul/warumb verfolgest du mich? Darumb muß endlich diß folgen/das entweder leibliche hilffe vns widerferet/oder daß die Tyrannen dazu vrsach geben/daß wir deste ehe von diser argen Welt ledig werden / vnd zu vnserm Herrn vnd Erlöser Christo kommen.

1. Petri 4. Christen sollen leiden als die vnschuldigen kindlein.

Also widerferet disen Kindlein nichts böses/ob sie gleich jhr leben müssen lassen/vnd welches noch mehr ist/ muß Herodes das kindlein Jesus zu friden lassen. Wie gehets aber nun dem Tyrannen letzlich? Was kriegt er für ein lohn davon/daß er die vnschuldigen Kindlein würget / vnd Christum verfolget? Davon magst du lesen Josephum im 18. buch Antiquitatum, vnd im andern de bello Iudaico. Er machts mit den armen vnschuldigen kindlein bald auß/ aber dagegen hencket jhm Gott so ein greuliche kranckheit an / das niemand gestancks vnd vnlusts halb vmb jn bleiben kondte. Denn es faulet jm sein gemecht/vnd wuchsen jm maden drinn/vnd von vnten auff geschwal er scheutzlich/ daß er weder tag noch nacht ruhe hette. Er ließ sich ins Wildbad füren/ er ließ sich im öle baden / aber da war keine hilffe / daß er letzlich ein messer forderte/als wolt er ein apffel schelen/das stach er jm selb inn leib / den schmertzen damit zu enden. Also soll es den Tyrannen gehn. Vnd ist noch alles ein schertz gegen dem/daß sie in ewigkeit leiden/vnd in der Hellen brinnen müssen. Denn solche sünd / die da heist Gottes wort vnnd die Christen verfolgen (wo man sich nicht bekeret/vnd buß thut) lest sich hie auff erden nicht abzalen / es gehört das hellische feur dazu.

Wie Gott Herodem straffe.

Herodis ende.

Also haben ewer liebe die Histori von den vnschuldigen Kindlein / da jhr in lernet/wer bey Christo sein/vnd in seim Reich bleiben wil/der muß sich vnschuldig halten/vnd dennoch alles vnglücks von der Welt gewarten. Aber da stehet der trost dabey/die Tyrannen sollens nicht enden / daß sie die Kirchen vnnd das wort dempffen wolten / sondern eben wie der Engel hie zu Joseph sagt: Sie sind gestorben / die dem Kindlein nach dem leben stunden/also sollen die Tyrannen drüber zu boden gehen/aber Gottes wort soll bleiben/ vnnd inn ewigkeit alle erhalten/so es mit rechtem glauben annemen/vnd drumb leiden. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr Gott vnd Vater im Himel/durch seinen heiligen Geist / vmb Christi seines lieben Sons willen/

AMEN.

Außlegung des Evangelii/
Ein Predig auff den Oberstag/
Evangelium Matthei am ij.



DA Jesus geborn war zu Bethlehem / im Jüdischen Lande/ zur zeit des Königs Herodis/ Sihe/ da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem/ vnnd sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen stern gesehen im Morgenlande/ vnd sind kommen jn anzubeten. Da das der König Herodes hörет/ erschrack er/ vnd mit jme das gantze Jerusalem/ vnd ließ versamlen alle Hohepriester vnd Schrifftgelerten vnter dem volck/ vnd erforschete von jnen/ wo Christus solte geboren werden. Vnd sie sagten jm: Zu Bethlehem im Jüdischen lande. Deñ also stehet geschriben durch den Propheten: Vnd du Bethlehem im Jüdischen lande/ bist mit nichte die kleinest vnter den Fürsten Juda/ deñ auß dir sol mir kommen der Hertzog/ der über mein volck Israel ein Herr sey. Da berüffet Herodes die Weisen heimlich/ vnnd erlernet mit fleiß von jnen/ wenn der Stern erschinen were/ vnnd weiset sie gen Bethlehem/ vnnd sprach: Ziehet hin/ vnd forschet fleissig nach dem Kindlein/ vnd wenn jrs findet/ saget mirs wider/ daß ich auch komme/ vnnd es anbete. Als sie nun den König gehört hetten/ zogen sie hin. Vnd sihe/ der Stern/ den sie im Morgenland gesehen hetten/ gieng vor jnen hin/ biß das er kam/ vnd stund oben über/ da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen/ wurden sie hoch erfreuet/ vnd giengen in das Hauß/ vnd funden das Kindlein/ mit Maria seiner Mutter/ vnd fielen nider/ vnd beteten es an/ vnd theten jre Schetz auff/ vnd schenckten jm Gold/ Weyrauch vnd Myrrhen. Vnd Gott befalh jnen im traum/ daß sie

sich

sich nicht solten wider zu Herodes lencken. Vnd zogen durch ein andern weg wider in jr Land.

AM heiligen Christtag hat euer liebe gehört/auß dem Propheten Esaia/vom kindlein Jesu/wer es sey/ vnd was sein eigenes ampt sey / darumb er auff erden kommen ist / daß er sein Herrschafft selb tragen/vns wider sünd / tod vnd teufel rathen vnnd retten/ vnser ewiger Vatter vnd Fridefürst wölle sein / wie er denn solches ampt bald am achten tage angefangen hat / da er ist beschnitten worden/denn für sein person dorfft er der beschneidung eben so wenig/ als der menschwerdung / es ist beides vmb vnsert willen geschehen. Denn weil es Gott so geordnet hette mit dem Patriarchen Abraham/ vnnd einen bund mit jm gemacht / er wolt sein vnd seiner nachkommen Gott sein / vnd die beschneidung/als ein zeichen vnd sigel solches bunds jhm befolhen / muste das kindlein Jesus sich auch beschneiden lassen. Wer Christus sey / vnd was sein ampt sey.

Denn wir müssen den Herrn Jesum nicht nach dem ansehen / was er für sich selb ist/denn er ist Gott/vnd darffe nit / daß er mit jm selb einen bund mache / sondern wir müssen jn ansehen nach seim ampt / dem selben nach ist er der gröste sünder. Denn da sonst andere Jüden / ein jeder seiner eigen sünden halb bedorfft/daß er in solchen bund keme/ vnnd Gott mit jm zu friden würde / da dorffte es das kindlein Jesus noch mehr/sintemal er allein aller Welt sünd auff sich geladen hette. Inn solchem scheutzlichen vnd vnlustigen kleid / kombt das kindlein Jesus für Gott am achten tage/ vnd begeret das bundzeichen/die beschneidung/das Gott jn inn sein gnadenbund nemen wölle. Da sehen wir/daß Gott jn solches scheutzlichen kleids halb nit wegwirfft. Er nimbt jn an/ vnnd lest jm sein bundzeichen anhengen/auff daß wir lernen/daß Gott vnser sünden halb mit vns wölle zu friden sein / weil er mit dem kindlein Jesu zu friden ist/ welches all vnser sünd / wie ein kleid angezogen / vnnd für Gott getragen hat. Solches hat euer lieb gehöret vom kindlein Jesu dise Feyertag über. Warumb Christus sey beschnitten worden.

Aber am heutigen Fest hören wir/was diß kindlein für Schuler hat/vnd wie wir vns gegen jhm halten sollen / sintemal wir sein so hoch geniessen / das wir von sünden ledig/vnd einen genedigen Gott haben sollen. Lucas in seiner Histori zeiget an/wie der Engel sey der erste Prediger gewest/der diß Kindlein den Hirten auff dem feld habe bekandt gemachet. Das sind gute schlechte leutlein gewest/die kein sonders ampt noch namen gehabt haben/wie der König Herodes/die Hohenpriester/Leviten vnd Schrifftgelerten. Als nun dise Hirten solche botschafft hören/ saumen sie sich nicht lang / sondern machen sich auff / ziehen gen Bethlehem / suchen das Kindlein im stall zu Bethlehem / im Kübaren/beten es an/vnd verkündigen jederman/was jnen vom Engel/ vnd hernach von den heerscharen der Engeln verkündiget sey worden. Darnach gehen sie wider zu jren herden/vnd an jre arbeit. Was diß kindlein für ein volck hab bey den Jüden.

Solches ist der rechte dienst / damit man disem Kindlein dienen soll vnd kan. Das man erstlich der offenbarung glaube / was im heiligen Evangelio von disem kind geprediget wird/es suche/vnd an es glaube/vnd darnach durch öffentliche bekandtnuß auch andere zum glauben bringe/damit ist disem kindlein recht gedienet. Darnach sey ein jeder in seinem ampt vnnd stand fleissig. Denn darumb ist diß Kindlein nicht kommen/das es in eusserlichem/bürger- Wie man disem kindlein diene.

lichem wesen ein enderung mache/ es lest alle stend vnd empter bleiben (Denn sein Reich ist nicht ein weltreich) vnd befilcht/ man soll sich in gutem gewissen vnd inn Gottes forcht halten/ so wölle Gott auch solches eusserliches/ burgerliches leben jm gefallen lassen/ vnd für ein dienst vnnd gehorsam annemen/ wie das vierdte gebot zeuget.

Die Kirch ist ein ellendes verachtes heufflein.

Also sihet man zum theil/ was diß Kindlein für ein volck hab vnter den Jüden/ die armen Hirten/ vnnd neben jnen etliche andere fromme leutlein/ den Zachariam/ die Elisabeth/ den alten Simeon/ die alten Annam/ die sinds schier gar/ ein kleines armes heuflein/ da kein Weltlicher pracht noch herrligkeit bey ist. Dann wie wir hernach hören werden/ was für der Welt herrlich ist/ will diß kindlein nicht annemen/ wie der Herr im Evangelio auch sagt/ daß die/ so ecker/ ochsen/ vnd ein angerichtes haußhalten haben/ wöllen zur Hochzeit nit kommen/ darumb befilhet der Herr/ die armen Bettler/ die Lamen/ die Blinden vnd Krüppel zu laden. Das ist vnsers Herrn Gottes/ des kindlein Jesus völcklein/ das sein fro ist/ vnd gern zu jm kombt.

Im heutigen Evangelio aber hören wir/ das diß kindlein auch vnter den Heyden/ vnd sehr durch ein wunderbarlichs mittel bekandt wird. Denn Gott lest jnen einen neuen/ vngewöhnlichen Stern am Himel erscheinen. Vnd weil sie on das leut waren/ die mit des Himels lauff/ vnnd der Sternen wirckung vmbgiengen/ erleuchtet der heilig Geist durch disen Stern jhre hertzen also/ daß sie erkennen/ es sey bey den Jüden ein kind geborn/ welches der Jüden König sey/ vnd doch ein Herr der gantzen Welt/ durch welchen vns allein vergebung der sünden/ vnd ewiges leben widerfaren könne. Derhalben machen sie sich auff/ vnnd da sie vor weder nach der Jüden noch ander völcker Königen gefraget haben/ nemen sie sich des Kindleins an/ suchens zu Jerusalem/ vnnd findens zu Bethlehem/ da beten sie es an/ vnd sind dem Herrn Christo nur liebe angeneme geste.

Die Heyden sind mit inn die verheissung eingeschlossen.

Solche Histori solten wir vns lassen hertzlich lieb sein. Denn da sehen wir den grossen trost/ daß Gott sich der Heyden/ der armen sünder annimbt/ vnd will sie auch bey disem Kindlein haben/ durch welches er sünde vergeben/ vnd selig will machen. Stimmet also das werck sehr fein vnnd eigentlich mit dem wort vnd verheissung Gottes. Denn ob es wol Gott also geordnet hett/ das Christus solt vnter den Jüden/ vnd ein Jud geboren werden/ so hat doch solches kind den Jüden nicht allein zugehöret/ sie haben sein nicht allein geniessen sollen/ die Heyden haben auch in dise gesellschafft gemüst. Denn also lauten die wort zu Adam vnd Eva im Paradeiß: Des Weibes Same wird der schlangen den kopff zutretten. Solches hett keines wegs können volkommenlich geschehen/ wo Gott durch disen Samen nicht auch den Heyden von sünd/ tod/ vnd des teufels tyranney hette geholffen.

Gott rüffet die Heyden zu Christo.

Also sagt Gott zu Abraham: Durch deinen Samen sollen alle geschlecht der Erden gesegnet werden. Hie sind je die Heyden auch mit eingeschlossen/ die sollen durch Abrahams Samen/ den Herrn Christum/ nicht zur beschneidung vnd dem Gesetz gezwungen/ sonder gesegnet werden/ das ist/ vom fluche zur gnade Gottes kommen/ vnd selig werden. Solche verheissung sehen wir/ das sie hie im werck gehet. Sintemal Gott dises kind/ seinen lieben Son/ den Heyden durch ein wunderbarlichs mittel bekannt gemachet/ vñ sie durch den heiligen Geist treibet/ diß Kind zu suchen/ anzubeten vnnd zu ehren. Denn wo

Gott

Gott disen schatz den armen sündern / den Heyden nicht verordnet hette noch gönnet / würde er sie haben sitzen / vnnd von disem Kind nichts wissen lassen / aber er wills nicht thun / vnnd muß ehe ein newer / wunderbarlicher Prediger / ein Stern am Himel sich sehen lassen / vnnd diß Kindlein den Heyden kundt machen / vnnd jnen auch das Hauß zu Bethlehem weisen / da das Kindlein inn war / wie Matthens solches sonderlich meldet / solches thut Gott im Himel den Heyden.

Das Kindlein nun auff erden / vnser lieber Herr Christus / thut auch also / da die Heyden / die arme sünder waren / vnd bißher von Gott nichts rechts gewist / nicht recht gedienet / vnnd sonst inn allerley sünden gelebt hetten / zum kindlein Jesu kommen / vnnd beten es an / vnnd opffern jm / lests das Kindlein gern geschehen / weiset sie nicht von sich / vnnd lest sich von jhnen ehren / als sey er jr König vnnd Herr / vnnd sie sein volck vnnd seine vnterthanen. Solches last vns wol mercken / vnnd dabey lernen / das diß kindlein die armen sünder annemen / vnd jnen gnedig wölle sein / wenn sie es nur suchen / vnnd sich zu jhm inn rechtem vertrauen finden. Das ist das erste vnnd fürnembst stück auß diser Historia / der herrliche / reiche trost / das diß Kindlein die Heyden vnd sünder annimbt. Christus nimbt die Heyden an.

II. Das ander ist ein lehr / wie wir gegen diß kindlein vns halten / vnd der lieben Weisen exempel folgen sollen. Denn wir haben auch disen seligen Stern / das heilige Evangelion / das sollen wir nicht verachten / noch vergeblich vns leuchten lassen / sondern es mit glauben annemen / vnnd das kindlein Jesus suchen / vnd es anbeten / das ist / wir sollens erkennen / das es vnser Gott vnd Herr sey / vnd vergebung der sünden / den heiligen Geist / vnnd ewiges leben von jm bitten vnd hoffen. Das ist der erste vnd höchste dienst / welchen diß Kindlein will haben / daß wir von gantzem hertzen vns an es hengen / vergebung der sünden vnd ewiges leben bey jm suchen sollen. Der ander dienst ist / wie wir oben vom Herrn gehört haben / daß wir nicht still schweigen / sondern von disem kind predigen lassen. Das werden on zweiffel dise Heyden auch gethan haben / vnd sind die ersten Evangelisten oder prediger vnter den Heyden gewest / die andere von disem Kindlein vnterrichtet / sie geleret vnd getröstet haben. Der dritte dienst ist / daß sie jre schetz auffthun / vnd das arme kindlein Jesu darvon verehren. Also sollen wir (wer es vermag) gelt vnnd gut dahin wenden / das vnsers lieben Herrn Christi reich erhalten vnd gemehret / vnnd diß Kindlein sein narung im ellend haben könne / das ist / Wir sollen mit gelt vnnd gut dazu helffen / daß man feine Kirchendiener vnd Schulmeister habe / das die armen / so jre narung / kranckheit oder ander noth halb / nicht schaffen können / erhalten werden. Vnd sonderlich das man junge knaben / so zur lernung tüchtig / auffziehe / auff das vnsere nachkommen auch rechtschaffene Prediger vnnd Kirchendiener haben können. Denn wir sollen in solchem fall thun / wie ein kluger fürsichtiger Gärtner / der immerdar junge Baumen zeuget / auff das / wo heuer / über ein jar oder zwey / ein alter Baum abgehet / bald ein anderer an die stat gesetzt werde / der frucht bringe. Lehr wie man dem Kindlein Jesu dienen soll. Armen Knaben soll man zum studiren helffen.

Wer sein gelt vnd gut dermassen anlegt / der schenckt vnd opffert dem lieben Kindlein Jesu gleich so wol / als die Weisen. Denn da haben wir erstlich das zeugniß Christi selb / das er spricht: Was jr dem wenigsten vnter den meinen thut / das habt jr mit gethan. Sonderlich aber muß es jm wolgefallen / wo man

man gern dazu hilfft / das die Kirchen wol versehen vnnd bestellet werden/ denn mit dem selbigen werck wird erstlich Gottes ehr gefürdert/ vnd sein Name gepreiset. Zum andern/ wird dadurch den leuten geholffen/ daß sie von des teufels Tyranney erlediget vnd selig werden. Wie köndte man aber das gelt baß anlegen/ vnd mehr nutz damit schaffen? Darumb müssens vnselige blinde leut sein/ die Gott zu einer grossen narung vnd vermögen hat kommen lassen/ vnd dennoch zu solchem Christlichen werck nicht helffen/ das junge knaben/ so zum studirn tüchtig/ aber armut halben nicht fort können / in rechter zucht erhalten/ vnd inn der lernung aufferzogen werden / das sie mit der zeit auch andern leuten dienen/ sie leren/ trösten/ stercken / vnd inn allerley not vnd anfechtung recht füren vnnd auffrichten mögen. Es muß auch ein vnseliges/ verfluchtes gelt sein/ da wenig glücks bey wirdt sein / das man zu solchem seligen werck nicht gern willig brauchen will.

Also sehen ewer liebe/ was für ein volck das liebe kindlein Jesus habe/ vnd wie man jhm dienet. Vnter den Jüden sind es die armen Hirten / denen lest Gott einen Engel vom Himel von disem Kindlein predigen/ vnd sie zu disem kindlein weisen. Die werden solcher botschafft fro/ vnd loben Gott drumb/ da dieweil zu Jerusalem / Herodes / Hohepriester / Schrifftgelerten / sich vmb anders bekümmern / vnd nach disem Kindlein/ weil es so arm vnnd elend ist/ nichts fragen. Die Heiden sind vil geringer deñ die Jüden/ aber dennoch rufft sie Gott auch zu disem Kindlein/ wiewol durch einen geringen boten. Denn obs wol etliche Lerer dafür halten/ diser Stern sey nit ein Stern/ sonder ein Engel gewest/ so haben doch die Heiden nur einen Stern gesehen/ vnd solches gesicht für einen Stern gehalten. Das ist nun dises kindleins völcklein/ arme/ verachte/ schlechte leutlein vnter den Jüden / vnd darnach die grossen sünder/ die Heyden/ die nemen solche offenbarung an / suchen das Kindlein/ finden es/ vnd predigen von jm/ aber der Hirten predigt wird verachtet/ denn sie haben kein ansehen für den leuten / so werden die Heyden zumal dafür gehalten/ sie wissen nichts von Christo / solte etwas dran sein / so solten es die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten vil besser vnd ehe wissen. Also gehets noch heutiges tages/ Bapst vnd Bischofe haben den namen/ vnnd das ansehen/ Dagegen die das Evangelion recht haben vnnd predigen/ sind albere/ schlechte/ ja wol auch gebrechliche leut/ vnd arme sünder/ darumb will die Welt jnen nicht glauben. Was thut sie aber? Da höre weiter von.

Wie die welt gegen Christo vnnd dem Evangelio sich helt.

Als die Weisen gen Jerusalem kommen / vom Stern sagen / vnnd nach dem neugebornen König der Jüden fragen / erschrickt Herodes / vnnd das gantze Jerusalem mit jm. Das sind doch je zumal verkerte hertzen vnnd schuler/ daß sie für dem kindlein erschrecken/ das darumb auff erden kommen/ vnd so lang jnen verheissen ist/ daß sie durch dasselb von sünd/ tod vnd teufel / sollen ledig werden. Sie solten die ersten sein/ sich dises kindleins annemen / sein fro werden/ jm helffen / ja dienen/ womit sie köndten vnnd möchten / so keren sie es alles vmb/ sie wöllen sein nicht/ sie erschrecken für jhm / sie gedencken wie sie es vom leben zum tod bringen/ vnd ob sie gleich solchs nit vermögen/ so jagen sie es zum land hinnauß/ vnd stossens vnter die frembden / vnd hindern sein reich womit sie immer können. Solches/ wie wir hie sehen/ thut Herodes/ die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten.

Was ist nun die vrsach? Anders nichts/ denn daß sie sich besorgen/ soll di-

ses Kindlein regieren/ so müssen sie zu betlern werden/ soll dises Kindlein hoch gehalten werden/ so müssen sie herunter. Darumb tobet Herodes/ will von disem kind nichts wissen. Die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten thun auch dergleichen. Also stehet es durch vnd durch beysam: Diß Kindlein ist Gottes Son/ vnd bringt mit sich vergebung der sünden/ den heiligen Geist vnd ewiges leben/ aber dabey ist es für der Welt arm vnd ellend. Solches gefellt der Welt an disem kind nicht/ wirdt jm drumb feind/ vnnd denckt/ es bleibe dises kind wo es wölle/ wenn nur sie bey jrer herzligkeit/ pracht vnnd macht bleiben kan. Ein solches wesen hat die Welt mit disem kind angefangen/ da es noch in der wiegen lag/ vnnd noch nicht zweyer jar alt war/ darumb treibet sie es für vnd für also mit jm in seinem wort. Warumb die Welt Christum nicht leiden kan.

Denn wer sind sie/ die heutigs tags dem Evangelio so bitter feind sind/ vnd es weder wissen noch hören wöllen? Sind es nicht die grossen Herrn inn der Welt? vnd darnach die den namen haben/ vnnd für die Christlichen Kirchen wöllen gerhümet werden/ als da sind Bapst/ Cardinäl/ Bischofe/ München/ Pfaffen/ vnd dasselb geschwirm? Dise werden des Evangelii nicht fro/ sie erschrecken dafür/ vnd haben sorg/ soll es vnter die leut kommen/ so muß jr pracht vnd macht ein ende nemen/ helffen also/ vnnd hetzen den Herodem/ das ist/ weltliche Oberkeit/ daß sie das liebe wort verfolgen/ vnnd als ein Ketzerey außrotten sollen. Des Evangelii feind.

Solches hat der Evangelist wöllen anzeigen/ vns zum trost vnnd zur lehr. Zum trost/ daß wir dafür nicht erschrecken sollen/ wenn es also zugehet/ sondern wissen/ mit disem Kind vnnd dem heiligen Evangelio werde es auff erden nicht anders werden. Vnd zur lehr/ daß wir solches ergernuß vns nicht lassen verfüren/ vnnd grossen Herrn/ sonderlich aber denen/ so den namen haben/ als weren sie die Christlich Kirch/ nicht nachfaren/ noch glauben wie sie glauben. Denn hie sihest beide theil/ auff der einen seiten die armen Hirten/ vnnd die sündigen Heyden/ die haben beide für der Welt kein ansehen/ jene jrs geringen wesens halb/ vnd dise/ daß sie Heyden vnd arme sünder waren. Auff der andern seiten/ den König Herodem/ inn einem hohen grossen ampt vnnd stand/ vnd die Hohenpriester vnnd Schrifftgelerten/ da man sich vermuten solt/ sie solten von Christo wissen/ auff jn hoffen/ sein fro werden/ vnnd sich zu jhm finden. Aber das widerspil sihest du für augen/ die niemand für Gottes volck helt/ die sind es/ vnd die man für die fürnemsten helt/ vnd für das haubt der Kirchen/ die sinds nicht allein nicht/ sondern sind noch der Kirchen ergste feind vnd verfolger. Trost. Lehr. Die rechte Kirch zur zeit Christi.

Wer nun dazumal auff Herodem/ vnd die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten hett sehen wöllen/ wo würde er hingefaren/ vnd was würde er glaubet haben? Zum Teufel wer er gefaren/ vnnd hette Christum verfolget. Dagegen lassen die lieben Hirten/ vnd darnach die Weisen/ die selige offenbarung des kindleins jnen nit außreden/ halten vest dran/ suchen das kindlein/ vnnd beten es an/ es glauben vnnd thun Herodes vnd die Hohenpriester was sie wöllen. Solches müssen wir auch thun/ wir müssen nit glauben/ was der Bapst oder weltliche Fürsten glauben/ sondern was das wort vns vorsagt/ da sollen wir an glauben vnd halten/ vnnd vns ander leut vnglauben nicht hindern lassen/ ja auch gern drüber leiden/ was der liebe Gott vns zu leiden zuschickt. Denn in der Welt wird es nimmermehr anders/ Herodes/ Hohepriester vnd Niemand sol in glaubens sachen auff die grossen Herrn sehen.

Schrifft-

Schrifftgelerten/ können den Christum nicht leiden / sondern verfolgen jhn/ vnd legen den Christen alles vnglück vmb des Evangelii willen an.

Gott wachet über seine Kirche.

Aber Gott will dennoch nicht gar schlaffen/ noch seinen feinden alles hengen. Da Herodes im sinn hette / die Weisen villeicht auch zu tödten / wenn sie wider kemen / warnet sie Gott durch einen Engel / das sie einen andern weg reisen/ vnd nit mehr gen Jerusalem kommen sollen. Also will Gott bey denen sein/ vnd ob jnen halten/ die das kindlein Jesum suchen vnd bekennen/ vnnd ob sie gleich vil fahr/ angst vnd not haben/ dennoch sie retten/ vnnd endlich sie selig machen/ vnnd also alles vnglücks genugsam ergetzen. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr Christus/ Amen.

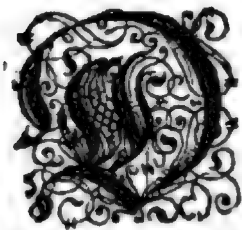
Historia von der bekerung Sanct Pauli/ Acto. am ix.



SAulus aber schnaubete noch mit drohen vnd mörden/ wider die Jünger des Herrn / vnnd gieng zum Hohenpriester/ vnd bat jn vmb Brieff gen Damascon/ an die Schulen/ auff daß/ so er etliche dises weges fünde / Männer vnnd Weiber/ er sie gebunden füret gen Jerusalem. Vnd da er auff dem weg war/ vnd nahe bey Damascon kam/ vmbleuchtet jn plötzlich ein liecht vom Himel/ vñ fiel auff die Erden / vnd höret eine stimm / die sprach zu jm: Saul / Saul / was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr/ wer bist du? Der Herr sprach: Jch bin Jesus/ den du verfolgest/ Es wirdt dir schwer werden/ wider den stachel löcken. Vnnd er sprach

mit zittern vnd zagen: Herr/ was wilt du daß ich thun soll? Der Herr sprach zu jhm: Stehe auff/ vnd gehe inn die Statt/ da wirdt man dir sagen/ was du thun solt. Die Männer aber/ die seine geferten waren/ stunden vnnd waren erstarret/ denn sie höreten ein stim̃/ vnd sahen niemand. Saulus aber richtet sich auff von der Erden/ vnnd als er seine augen auffthet/ sahe er niemands. Sie namen jhn aber bey der hand/ vnd füreten jn gen Damascon/ vnnd war drey tag nicht sehend/ vnd aß nicht/ vnd tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco/ mit namen Ananias/ zu dem sprach der Herr im gesichte: Anania. Vnd er sprach: Hie bin ich Herr. Der Herr sprach zu jm: Stehe auff/ vnd gehe hin in die gassen/ die da heisset die Richtige/ vñ frage in dem hause Juda/ nach Saulo/ mit namen von Tharsen/ denn sihe er betet/ vnd hat gesehen im gesichte einen Mann/ mit namen Ananias/ zu jm hinein kommen/ vnnd die hend auff jn legen/ daß er wider sehend werde. Ananias aber antwortet: Herr/ ich hab von vilen gehört von disem Mann/ wie vil übels er deinen heiligen gethan hat zu Jerusalem/ vnd er hat allhie macht von den Hohenpriestern/ zu binden alle die deinen Namen anrüffen. Der Herr sprach zu jm: Gehe hin/ deñ diser ist mir ein außerwelter rüstzeug/ daß er meinen Namen trage vor den Heyden/ vnd vor den Königen/ vñ vor den Kindern von Jsrael/ ich will jm zeigen/ wie vil er leiden muß/ vmb meines namens willen. Vnd Ananias gieng hin/ vnd kam in das hauß/ vnd leget die hend auff jn/ vnd sprach: Lieber Bruder Saul/ der Herr hat mich gesandt/ der dir erschienen ist auff dem wege da du her kamest/ daß du wider sehend/ vnd mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Vnd also bald fiel es von seinen augen wie schuppen/ vnnd ward wider sehend/ vnd stund auff/ vnnd ließ sich tauffen/ vnnd nam speiß zu sich/ vnd stercket sich.

Saulus aber war etliche tag bey den Jüngern zu Damasco/ vnnd als bald predigt er Christum/ in den Schulen/ das derselbige Gottes Son sey. Sie entsatzten sich aber alle/ die es höreten/ vnd sprachen: Jst das nicht der zu Jerusalem verstöret/ alle die disen Namen anrüffen/ vñ darumb herkommen/ daß er sie gebunden füre zu den Hohenpriestern? Paulus aber ward je mehr krefftiger/ vnd treib die Jüden ein/ die zu Damasco wohneten/ vnnd beweret es/ das diser ist Christ. Vnd nach vilen tagen hielten die Jüden einen rath zusammen/ daß sie jn tödten. Aber es ward Saulo kundt gethan/ daß sie jhm nachstelleten. Sie hüteten aber tag vnnd nacht an den thoren/ daß sie jn tödten. Da namen jn die Jünger bey der nacht/ vnd theten jn durch die mauren/ vnd liessen jn in einem korb herab.



Jse Historia von der bekerung des heiligen Pauli/ soll man/ als ein sonder gnadenwunderwerck vnsers lieben Herren Gottes/ in der Kirchen behalten/ vnd davon predigen/ beides vmb des grossen trostes/ vnd nützen lehr willen/ die in solchem wunderwerck vns wirdt fürgehalten. Derhalb wöllen wir am ersten die Histori sehen/ vnnd darnach auch ein wenig dabey melden/ wozu sie vns nütz sey. Anno 34. domi lux.

Christen blut vergiessen ein schwere sünd.

Lucas meldet oben im anfang des 8. capit. das Paulus/ der noch Saulus hieß/ hab ein wolgefallen gehabt am tod Stephani/ denn er hats dafür gehalten/ wenn man nur den Christen allen so thet/ so were es wol außgerichtet. Nun sihet man aber hie fein/ was für ein sünd sey/ Christenblut vergiessen. Denn das blut des heiligen Stephani drücket Paulum so hart/ daß er nit kan ruhen/ vnd het gern alle Christen in einem tag außgerottet vnnd vmbbracht/ wenn er köndt/ vnd Gott jm nicht gewehret hette/ Wie man an allen Tyrañen sihet/ wenn sie ein mal Christenblut versucht haben/ lest sie der teufel nicht feyren/ hetzet vnd treibet sie immer fort/ zu mehr mord/ wie ein Jaghund/ der das wild vor jm sihet/ vnd in den sprung komen ist. Da nu Paulus so zornig war/ schreibt Lucas/ wie es sey zugangen/ da er ist bekeret worden/ vnd spricht also:

> Saulus schnaubete noch mit drohen vnnd mörden/ wider die Jünger des Herrn/ vnd gieng zum Hohenpriester/ vnd bat jn vmb Brieffe gen Damascon/ an die Schulen (das ist/ an die Kirchen) auff daß/ so er etliche dises weges fünde/ Männer vnd Weiber/ er sie gebunden füret gen Jerusalem.

Warumb man die Historien predigen soll.

Das ist das erste stück von diser legend des heiligen Pauli/ die man vnter den Christen zum wenigsten im jar ein mal sol predigen/ ob man gleich den tag nit feyret/ nicht darumb/ daß wir S. Paul anbeten/ vnd ein Gott auß jm wolten machen/ wie die Papisten thun/ Sondern daß man Gottes wunderwerck höre/ vnnd lerne/ vnnd wir vns drauß bessern. Denn hie sihet man ein wunderwerck über alle wunder/ daß Christus sein höchsten feind so gnediglichen bekeret. Denn wie es Lucas hie mit klaren worten zeuget/ ist er ein Mörder/ vnd ein Bluthund/ vnd verrether aller Christen gewesen/ der Christum gelestert/ vñ zum höchsten geschendet hat. In summa/ Paulus ist so ein Mann/ wie man an der that sihet/ der gern auff einen tag Christum vnnd die gantze Christenheit hett tilget/ wo ers hett können thun.

Paulus ein grosser verfolger.

Was Paulum zu der verfolgung treibt.

Was hat er aber für vrsach dazu? Kein andere/ denn das er höret die Christen predigen/ man köndte durch das gesetz nicht selig werden/ Wolt man selig werden/ so müste es allein geschehen durch den gecreutzigten Jesum/ ausser demselben köndt man weder zur vergebung der sünden/ noch ewigem leben kommen. Da er das höret/ daß Moses nicht solt helffen/ vnnd alle Propheten hetten an Mose nicht gnug gehabt/ da ward er toll vnnd töricht. Eben wie vnsere Papisten/ wenn sie hören/ daß jhre örden/ beten/ fasten/ Meßhalten/ für Gott nicht helffen soll/ da möchten sie für boßheit wol zubersten/ denn sie können es keines weges leiden.

Papisten sind erger verfolger denn Paulus.

Eben also war dem elenden Paulo auch zu sinn/ ohn daß er ein besser sach hett denn vnsere Papisten. Denn er hette Gottes Gesetz vnd wort vor jhm/ da gedacht er über zu halten/ daß man das Gesetz/ die opffer/ den Tempel/ vnnd was Gott mehr geordnet hette/ nit so verwerffen/ sonder etwas solt gelten lassen/ da/ gedacht er/ wil ich leib vnd leben ob lassen/ denn wie kan es vnrecht sein? Vnsere Papisten haben nicht Gottes wort. Denn eben darumb fechten wir jr Meßhalten/ Orden/ beten/ fasten an/ daß es vnrecht sey/ vnd für Gott nichts könne außrichten/ sintemal es Gott nit befolhen/ sondern sie auß eigner wahl vnd andacht/ solches ausser Gottes befelch fürgenommen haben/ vnd dennoch sihet man/ was sie zu erhalten jr Abgötterey sich vnterstehen.

Wenn

Wenn wir nun auff das hertz Pauli sehen / was jhn beweget / daß er den Christen so feind/vnd aller Jüden hencker wider die Christen wird / so hat er weit ein besser vrsach denn die Papisten / die gelts vnd guts / jres stands vnnd wirden halben / das Evangelion verfolgen. Der meinung hat es mit Paulo keine/dem ists allein darumb zu thun/daß das Gesetz/vnd der Gottesdienst im Tempel/welchen Gott selb geordnet vnd gebotten hett/nicht inn ein abnemen oder geringerung komme. Derhalb meinet er nicht anders/denn er thue recht dran. Da dagegen das gewissen vnsere Papisten überzeuget / daß es nicht vnrecht sey/ das Sacrament vnter beider gestalt nemen / ehelich werden / speiß vnd anders frey gebrauchen / denn sie können je weder Gottes wort / noch die einsetzung Christi/noch den gebrauch der ersten Kirchen laugnen.

S. Paul hat in einer bösen sachen ein gute meinung.

Derhalb ist S. Paulus ein heiliger verfolger der Christen/gegen den Papisten / die den schwartzen vnd kendtlichen Teufel sich füren vnd reiten lassen. Denn Paulus suchet nichts damit/denn daß er Gottes wort vnd ehr vertheidige/vnd drüber wage vnnd leide/was er wagen vnnd leiden kan / wie er selb sagt / 1. Timoth. 1. Mir ist barmhertzigkeit widerfaren/ denn ich habs vnwissend gethan im vnglauben. Solches kan kein Papist heutiges tages thümen. Denn Gottes wort stösset sie für die augen vnnd den kopff / daß sie müssen bekennen/es sey die warheit / vnd dennoch wöllen sie es nicht dulden noch leiden. Derhalben zubesorgen / wer die Christen also wissend verfolget / dem werde solche verfolgung anders gerathen denn dem heiligen Paulo/der es gantz vnd gar vnwissend thet.

Paulus sündiget vnwissend. Die Papisten wissend.

Da nun Paulus jm die sach ließ so ernst sein/ vnd ausser Jerusalem/an andern orten/der neuen Sect gedacht zu wehren/da hett vnser Herr Jesus auch seine gedancken/vnd gedacht: Halt still/der wird noch gut werden/denn was er thut/das thut er doch mit ernst/denselben ernst / den er jetzt hat in einer bösen sachen/will ich stercken mit meinem Geist / vnnd jn zur guten sachen brauchen/vnd setzen wider die Jüden/daß er von mir vnter den Heyden predigen/ vnd die Jüden/wie sie verdienet/gar soll toll vnd thöricht machen/wie er selbs bißher gewest ist.

Wie denn Paulus ein sehr treffenlicher Prediger worden/vnd sonderlich vnter den Heyden/deren er sich ein Lehrer thümet/vnd wir on zweiffel seiner lehr auch genossen haben/vil hat außgerichtet. Solches ist darumb ein grosses wunder/daß Christus alle andere Apostel vnd Jünger lang zuvor bey sich hat behalten / Paulum aber schicket er als bald vnter die Heyden / vnnd lest jn predigen. Das ist das grosse vnnd tröstliche wunderwerck / daß vnser Herr Gott den mann bekeret/der so böß war/vnd Christum vnd sein Christenheit so mit grossem ernst verfolget hette. Es ist aber solches zugangen/ wie jr höret/daß er brieffe genommen/vnd gedacht hette/jetzt will ich sie recht meistern/ macht sich flugs hin auff den weg gen Damasco / da etliche Jüden den Christenglauben angenommen hetten / dieselben waren seine blutfreund/ vnd dennoch gedacht er jnen alle plag anzuthun.

Da er nun nahend bey Damasco kam/vmbleuchtet jhn plötzlich ein liecht/vnd er fiel auff die Erden.

Da ist das rechte stündlein kommen/da er im feld plötzlich ein solches herrliches liecht sihet. Denn da ist kein hertz so starck / wenns gleich eitel Kisel oder

Demat were/das halten köndt vnd nicht müste brechen. Darumb fellt Paulus zur erden/vnd erblindet im schrecken/ daß er on zweiffel anderst nicht hat gedacht/denn jetzt ists auß/du must sterben. Die maler malen die Histori nicht recht/denn sie malen/ wie ein donnerschlag Paulum zur erden hat geschlagen. Aber/wie es hie vnnd an andern orten stehet/ ist es nicht ein plitz noch donner/ sonder ein plötzliches liecht gewest/ inn welchem er den Herrn Jesum gesehen hat/wie bald drunten Ananias sagt/ vnd Paulus hernach am 26. capitel dem König Agrippa selbs erzelet. Wie er nun ligt in grosser forcht vnd schrecken/ höret er ein stimm/die sprach zu jm:

Man malet die Histori nicht recht.

Saul/Saul/warumb verfolgest mich?

Da wirdt er ohn zweiffel noch hefftiger erschrocken sein/ vnd bey jm selb gedacht haben: Heist das verfolget? Wehne ich doch/ich thu Gott den höchsten vnd besten dienst dran/vnd er sprach:

Herr/wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus/den du verfolgest.

Das ist so vil gesagt: Was du meinen Christen thust/das thust mir. Greiffet jm also mit der sünden in das gewissen hinein/ vnd rücket jm alles das blut auff/das vergossen ist/daß nicht wunder wer/ das Paulus in eim augenblick wer tod gewest. Denn wenn das recht ins hertz vnnd vnter die augen schlegt/ daß man Gott verfolget hab/ da wirdt wenig trostes bleiben. Vnsern Papisten wirdts auch also gehen/entweder wenn sie sterben sollen/ oder am Jüngsten tag/ da wirdt jr gewissen sie beschuldigen/ vnd sie also zu boden schlagen/ das weder hertz noch odem wird da sein. Paulus hört solche wort nur allein/ das liecht aber sihet er nicht allein. Denn am 26. cap. sagt er: Sein gesellen haben es auch gesehen/ vnnd sind auch zu boden gefallen für schrecken. Aber Paulum hören sie allein reden/vnd sehen doch niemand/mit dem er redet/ wie hie stehet. Der Herr Christus aber redet weiter/vnd spricht:

Es wirdt dir schwer sein wider den stachel löcken.

Das ist ein treffliche warnung/ welche alle die zu hertzen nemen solten/ so dise lehr gedencken zu verfolgen/aber sie haben die gnad nicht/ daß sie es glauben köndten. Darumb bekeren sie sich nit wie Paulus/sondern faren in sünden fort/biß sie hie zeitlich/vnd dort ewig müssen sterben vnd verderben. Köstlich ding ist es (spricht Christus) daß du so tobest/was richtest du doch mit auß? Anders nichts/denn daß du mit in spieß lauffest. Ist aber das nicht ein lecherlicher/ja wol auch schedlicher krieg/ daß du sehr zürnen/ vnnd im zorn mit dem fuß wider ein stachel löcken/ vnd deinen zorn so mit schaden außlassen woltest?

Warnung [d]eren die Gottes wort verfolgen.

Darumb ist das ein sehr mercklicher vnd tröstlicher Spruch/ für die armen verfolgten Christen/ daß mans dafür halte/ wer Christum verfolget/ daß derselbige wider ein spitzigen stachel löcke/ denn da soll der fuß entweder verlemet werden/oder sonst nit vil glück dabey sein. Also soll es gerathen/ wer wider Christum tobet. Vil grosser Fürsten/ vnd sonderlich der Bapst/ vnnd sein gottloser hauff/ gedencken/ sie wöllen Christum herab vom Himel reissen/das ist/sein lehr vnd wort dempffen/wie sie es denn getrost angreiffen/ die armen Christen verfolgen vnd würgen/ vnsere Bücher verbieten vnnd verbrennen/ vnnd allerley fürnemen/ das dem wort zum nachtheil kommen kan. Aber man soll bald sehen/ wie es jnen gerathen werde. Denn der spieß ist nicht

dazu gemacht/daß man drauff gehen/sondern damit stechen vnd sich wehren soll/so wöllen die blinden leut mit den füssen dawider auffgumpen. Paulus hat an diser warnung gnug/vnd gibt sich bald.

Vnd spricht mit zittern vnd zagen: Herr/was wilt du/daß ich thun soll?

Woher das zittern vnd zagen komme/darff man nit fragen/denn er wol gar verzweiffelt/vnd vor leid solt gestorben sein/wo der Herr Christus jn nit getröstet/vnd auffgerichtet hett. Denn der Herr sprach zu jm:

Stehe auff/vnd gehe in die Statt/da wirdt man dir sagen/was du thun solt.

Hie ist sonderlich zu mercken/ob gleich Gott von Himel mit Paulo redet/so wil er doch das predigampt nicht auffheben/noch jemands ein sonderliches machen/sondern weiset jn hin in die Statt/zum Predigstul/oder Pfarrherrn/da soll er hören vnd lernen/was zu lernen sey. Denn vnser Herr Gott will niemand kein sonders anrichten/sondern gibt seine Tauff vnd Evangelium der gantzen Welt/einem so wol als dem andern. Da mag man lernen/wie man soll selig werden/vnd nicht drauff warten/ob vns Gott etwas neues machen/oder ein Engel vom Himel schicken wolte. Denn er will/daß wir hin gehen/vnd das Evangelion von denen hören sollen/die es predigen/da sol man es finden/vnd sonst nirgends. Das Predigampt sehr nötig.

Die Rottengeister lassen das predigampt anstehen/setzen sich dieweil inn ein winckel/warten daselbs des heiligen Geistes/aber sie kommen recht an/vnd finden an statt des holdseligen Teubleins ein schwartzen raben/den teufel selb/denn darumb wöllen sie vnsern Herrn Gott dahin zwingen/daß er sie etwas sonders soll sehen lassen. Paulus selb/der des Herrn Christi sein leibliche stimme vnd wort höret/vnd der höchste Prediger werden soll/muß inn die Statt/vnd Ananiam hören. Da/spricht Christus/gehe hin/will jhm kein sonders machen/noch jhn im felde ferner leren vnd tauffen/sondern weiset jhn zu Anania inn die Statt/da sein Wort vnd Tauff ist. Vnd Paulus folget gern/ob er gleich noch nicht weiß/wo er hin soll/vnd wer es jm sagen sol. Da schickt nun vnser Herr Gott den Ananiam/wie die Histori weiter meldet/der prediget jm/tauffet jn/vnd legt die hende auff jn. Daß also Paulus zum erkenntnuß Christi vnd des worts kombt/durch Ananiam. Vom selben kleinen schwebelhöltzlein muß er sein liecht empfahen/der nicht ein finger gegen Paulo/vnnd nicht ein kertzlein gegen der Sonnen war.

Solches ist sonderlich hie bey diser Histori zu mercken/daß man das Predigampt hoch lerne halten. Denn hie stehets lauter vnnd klar/daß Paulus der grosse Doctor/durch das kleine Döcterlein den Ananiam/den verstand vberkombt/daß er so bald aufftritt/vnd ein ander Mann wirdt/der vil taussentmal mehr Christen macht/denn er zuvor bluts vergossen hett/daß die Jüngern selb sich nicht genugsam verwundern können/daß der Mann jetzt so predigen soll. Die Jüden aber erzürnen sich drüber/vnnd werden toll vnd töricht/denn sonst keiner jnen so vil leides thun/vnnd so grossen riß mit der lehr gemachet hat/als Paulus.

Das ist die Histori/ein sehr schöne Legend/derhalben man sie auch fleissig lernen vnnd mercken soll/vmb dises grossen wunderwercks willen/daß der grosse verfolger Christi vnnd seiner Kirchen/so bekeret/vnd auß eim Wolff

ein sanfftes vnschedliches lemblein wirdt. Solches soll vns aber erstlich zum trost/darnach auch zur lehr vnd vnterricht dienen.

Den trost zeigt der heilige Paulus selb an 1. Timoth. 1. mit schönen worten/ die ein jeder Christ außwendig soll wissen.

Trost auß diser Historie.

Ich (spricht er) danck vnserm HErrn Christo Jesu/ der mich starck gemachet/vnd treu geachtet hat/vnd gesetzt in das ampt/der ich zuvor ein lesterer war/vnd verfolger/vnd ein schmeher. Aber mir ist barmhertzigkeit widerfaren/denn ich habs vnwissend gethan/im vnglauben. Es ist aber deß reicher gewesen die gnad vnsers HErrn/ durch den glauben/ vnd die liebe/die in Christo Jesu ist. Deñ das ist je gewißlich waar/daß Christus Jesus komen ist in die welt/die Sünder selig zu machen/vnter welchen ich der fürnembste bin/aber darum ist mir barmhertzigkeit widerfaren/ auff daß an mir fürnemlich Jesus Christus erzeigte alle gedult/zum exempel denen/die an jn glauben solten/zum ewigen leben. Aber Gott/dem ewigen König/ dem vnvergenglichen vnd vnsichtbaren/vnd allein weisen/sey ehr vnd preiß in ewigkeit/Amen.

Hie hörest/ was du dich dises Exempels trösten solt/ nemlich/das du solt lernen/das Gott gnedig sein/vnd gerne vnsere sünde vns vergeben/ vnnd vns selig wölle machen/vmb Christus willen. Denn wo er mit sündern nicht gedult tragen/vnd sünde nicht vergeben wolt/ wo hett Paulus müssen bleiben? Oder was hette er verdienet/ der nicht mit kleinen/ geringen sünden (ich muß doch so nennen/ wiewol es eitel todsünd sind) der andern Tafel/ sondern mit den höchsten vnnd grösten der ersten Tafeln ist beladen gewest? Aber da zeuget Paulus selb/ jm sey gnad widerfaren/ das Gott an jhm ein Exempel sehen ließ/auff das die armen sünder nit verzweiffelten/ sondern auch an Christum glaubeten/vnd sich seiner güte trösten lerneten/denn mit vnsern wercken ist es verloren/ selb werden wir vns nimmermehr können helffen. Diß aber ist die einige hilff/ das wir vns an Christum halten/ vnnd durch jhn vergebung der sünden glauben. Solcher trost soll nun allen denen vorleuchten/ so mit sünden beladen/vnd ein böses gewissen haben.

Lehre auß diser Historie.

Christliche Buß.

Neben solchem trost ist auch hie ein treffliche lehre/wie die sünder sich schicken sollen/wenn sie zu gnaden wöllen kommen. Denn es ist ein feines exempel einer rechten Christlichen buß. Das ist das erste/das man in sünden nicht fort fare/sondern auffhöre/vnd laß jms von hertzen leid sein/ wie man von Paulo sagt/so bald er mit dem liecht troffen wirdt/ da hebt er an zu zittern vnnd zagen/vnd wolt/er were nie wider die Christen außzogen. Das heist ein rechte buß/da das hertz anderst wirdt/vnd ein mißfallen folget/ gegen der sünd vnd dem vnrecht/da man vor ein gefallen an hat gehabt. Derhalb wer zu Gottes gnad kommen/vnd von sünden begert ledig zu werden/der hebe hie an/ erkenne seine sünde/laugne sie nicht/beschöne oder entschuldige sie nicht/ sondern habe ein rechtes/hertzliches mißfallen drob/das will Gott haben. Oder wo man inn sünden one buß will fort faren/ muß man der straffe vnnd seines zorns gewarten.

Aber durch solche reu vnd leid/wird man von der sünde noch nicht ledig/ sondern es gehöret dazu/daß man dem Evangelio glaube/vnd sich des tröste/

das

das vns im Evangelio vnd inn der Tauff zugesagt wirdt. Denn vergebung der sünden stehet allein auff Christo. Also sagt der heilig Paulus selb/ Act. 26. Er sey der himlischen erscheinung nit vnglaubig gewesen. Vnd hat darnach auch vnter Jüden vnd Heyden geprediget/ das sie buß thun/ sich zu Gott bekeren/ vnd rechtschaffene werck der Buß thun sollen. Buß thun/ heisset er vom bösen ablassen/ reu vnnd leid drüber haben. Zu Gott sich bekeren/ heist er an Christum glauben/ daß er vnser Mitler sey/ vnd wir durch jn das ewige leben haben. Zu dem soll noch ein stück kommen/ daß man rechte frucht oder werck der buß thu/ daß jederman sich fleisse des gehorsams gegen Gott/ vnd inn seinem beruff bleibe. Solches sihet man am heiligen Paulo auch/ daß er es von hertzen gern will thun/ vnd darumb fraget/ vnd sagt: Herr/ was wilt daß ich thun sol?

Auff dise weiß sollen wir vns lernen auch recht schicken/ vnsere sünde bekennen/ vnd davon ablassen/ an Christum glauben/ vnd vns seines leidens trösten/ vnnd endlich vns geben zum rechten gehorsam gegen Gott/ auff daß wir nit wider durch vngehorsam von der grossen gnad abfallen/ vnd inn den zorn Gottes/ durch vnbußfertiges leben gerathen. Das heist dem Exempel Pauli recht gefolget/ welchs vns zum trost vnnd zur lehr ist fürgeschriben. Mögen derhalb Gott dancken/ das er vns so ein trefflichen Meister geben hat/ vnnd bitten/ daß er vns in seiner lehre erhalten/ vnnd also auch zu gnaden annemen/ vnd selig machen wölle. Das verleihe vns vnser lieber Herr vnd Seligmacher Jesus Christus/ Amen.

Am tag Matthie/ Evangelion Matthei am xj.



Außlegung des Evangelii/

ZV der zeit antwortet der Herr Jesus/ vnd sprach: Ich preise dich Vatter vnd Herr Himels vnnd Erden/ daß du solches den weisen vnd verstendigen verborgen hast/ vnnd hast es den vnmündigen offenbart/ ja Vatter/ denn es ist also wolgefellig gewesen vor dir. Alle ding sind mir übergeben von meinem Vatter/ vnnd niemand kennet den Son/ denn nur der Vatter/ vnnd niemand kennet den Vatter/ denn nur der Son/ vnd wem es der Son will offenbaren. Kombt her zu mir alle/ die jr müheselig vnd beladen seit/ ich will euch erquicken. Nemet auff euch mein Joch/ vnd lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig/ vnd von hertzen demütig/ so werdet jr ruhe finden für euere Seelen/ denn mein Joch ist sanfft/ vnd mein last ist leicht.

Summa des Evangelii.

DAs heutige Evangelion ist ein herrlicher schöner trost/ vnnd nötige lehr/ für die armen Christen/ welche nicht allein inn der Welt verachtet sind/ vnd vil leiden/ sonder sie müssen auch den namen tragen/ vnd die schand leiden/ als seyen sie nicht Gottes volck/ sondern Ketzer/ vnd abgeschnittene glider der Kirchen. Wie nun in solcher schmach vnnd leiden die Christen sich trösten sollen/ will der Herr vns hie leren.

Auff daß wir aber solchen trost dest baß verstehen mögen/ müssen wir anzeigen/ wie der Herr auf solche dancksagung gerathen sey. Es meldet der Evangelist bald im anfang dises capitels/ wie Johannes seine Jünger zu Christo gesendet/ vnd jnen zu fragen befolhen habe/ ob er Christus sey oder nicht.

Was den Herrn zu solcher dancksagung verursacht.

Solches thut aber Johannes nicht darumb/ als wüßte ers nicht/ daß er der rechte Christ were/ denn er hett jm zuvor öffentlich in seiner Predig das zeugnuß geben/ vnnd jn mit dem finger zeiget/ daß er der Christ/ vnd das lemblein Gottes were/ sondern daß seine Jünger an des Herrn Christi Predig vnnd wunderzeichen solches auch lernen solten/ vnnd jn für einen rechten Christ erkennen/ sich an jn als jren Seligmacher halten.

Solches gefelt dem Herrn Christo sehr wol von Johanne/ daß er seinem ampt so fleissig nachkombt/ vnd auch dazumal nit ablest/ andere zu dem Herren Christo zu füren/ da er schon im gefengnuß ligt/ vnd nicht mehr öffentlich predigen kan/ derhalb rhümet er jhn hoch/ daß er sein ampt so treulich füret. Widerumb die Jüden schilt er auch hefftig/ jres vnglaubens halb/ das gar kein predig an jnen will helffen/ vnnd sie Johannem eben so wol als Christum lesteren/ vñ keinem wöllen glauben. Sonderlich aber meldet er die drey Stett/ Chorazin/ Bethsaida vnd Capernaum/ da er am ersten prediget/ vnnd wunderzeichen gethan hett/ aber sie doch am wenigsten sich hetten gebessert.

Ergernüß die am Evangelio hengt.

Solches ist ein sehr grosses ergernuß/ das wir heutigs tags auch müssen mit tragen/ nit allein darumb/ daß vnser lehr so grosse gewaltige widersacher hat/ die das Evangelion weder sehen noch hören wöllen/ sonder auch/ daß auff vnserm theil noch so vil ergernuß/ vnd wenig besserung befunden wird. Solches machet dem heiligen Evangelio die nachrede/ daß Weltweise leut sagen: Wenn es ein heilige/ selige lehr wer/ so würden die leut darauß sich bessern vnd frömer werden. Darumb thut es dem Herrn Christo sehr wehe/ daß die Welt so arg vnd böß ist/ vnd nicht wil frömmer werden/ nach der grossen genad des

Evangelii/vnnd drohet erstlich solchen vnbußfertigen Schulern/ daß sie am Jüngsten tag schwerers vrtheil denn Sodom vnnd Gomorra/ Tyrus vnd Sidon/tragen müssen. Darnach tröstet er sich/vnnd spricht: Ich preise dich Vatter vnd Herr Himels vnd der Erden/daß du solches den weisen vnd verstendigen verborgen hast/vnd hast es den vnmündigen offenbaret.

Solche wort muß man nicht also verstehen/als felet es an Gott/ vnnd er wolt nicht jederman die erkentnuß des Evangelii gönnen/denn er ist ein Gott der da will/daß jederman selig werde. Gibt derhalben seinen Son/ nicht dem oder jenem besonder/ sondern der gantzen Welt/ Johannis am dritten: Also hat Gott die Welt geliebet rc. Vnd lest die Predig von seinem Sohn/ nicht allein an disem oder jenem ort/ im winckel/ sondern öffentlich/ vnnd inn aller Welt predigen/ daß man sehen muß/ er wolte gern/ daß es jederman anneme vnd glaubete/ vnd selig würde. Gott will daß jederman selig werde.

Aber dagegen sihet man/was weiß vnd verständig/groß vnd mechtig in der welt ist/das verachtet das Evangelion/vñ lest sich duncken/ es dürffe sein nichts. Sonderlich aber was heilige leut sind/die können nit dulden/ das man jre werck vnd verdienst verachten/ vnnd allein die gnade/so durch Christum kombt/preisen wolte. Solchen vnglauben/vndanck vnnd verstockte boßheit/ kan Gott nit leiden. Will derhalb niemand mit den haaren hertzu ziehen. Wer es nicht will annemen/sonder will weiser vnd klüger sein denn das wort Gottes/den lest er faren/vnd versuchen/was er mit seiner weißheit könne außrichten/vnd geschicht also/daß solche leut/je mehr sie jrer weißheit folgen/ je ferner sie vom Evangelio kommen. Das/spricht Christus/ ist recht vnd wol gehandelt. Vatter ich lobe dich drumb/ es geschicht jnen recht/ wöllen sie durch deinen namen vnd gnade nit selig werden/so mögen sie inn des teufels namen mit jrer weißheit vnd klugheit zur höllen faren/ hie helt niemand den andern. Wer aber dz Evangelion nicht wil/den lest er faren. Wie Gott den Weisen sein wort verbirgt.

Die aber/so arme/elende/geplagte leut sind/ vnnd Gott von hertzen darumb dancken/ weil sie doch sonst keinen trost inn der Welt finden/ daß sie dennoch Gottes wort haben/ vnnd hören können/ vmb derselben willen (spricht Christus) lobe ich dich auch lieber Vatter/ daß du sie im glauben von tag zu tag lessest wachsen/vnd im erkenntnuß deiner gnaden fester vnd gewisser werden/ vnd in der lieb vnd zu allem guten brünstiger vnd lustiger. Das also die dancksagung sonderlich so vil vns lehret/ wer seiner eigen weißheit/frömkeit/ gewalt oder anderm trauen/vnd Gottes wort verachten wil/der sol von tag zu tag/je lenger je weiter von Gott vnd seinem wort wegkomen. Widerumb wer es höret/mit hertzen annimt/vnd darumb bittet/ daß es bey jm soll frucht schaffen/da will Gott von tag zu tag/je lenger je mehr segen vnd geistliche gaben zugeben. Solches thut Gott/vnnd ist recht vnd wol gethan. Derhalben soll sich niemand dran ergern/sondern Gott drumb loben vnnd dancken/wie Christus hie thut. Wie Gott den vnmündigen sein wort offenbart.

Jemmerlich vnd sehr ergerlich ist es anzusehen/daß heutiges tags Bapst/ Cardinäl/Bischofe vnnd andere/so den namen haben/vnd geistlich heissen/ also verächtlich das wort halten/ es also lestern vnnd schmehen. Aber ergere du dich nicht daran/sondern lerne Gottes vrtheil vnd gericht/ daß er den hoffertigen widerstehet/ vnnd jm nichts wenigers kan gefallen lassen/denn daß man sein wort verachten/vnd es schmehen will. Darumb zeuhet er hand ab/vnnd lest sie von tag zu tag/je lenger je mehr verstockt werden. Solches ist jr rechter lohn/ Der Papiste verstockung ein nötiges exempel.

ter lohn/auff daß wir vns dran stossen/vnnd nicht auch inn solche verachtung des worts/vñ vertrauen auff eigene macht/weißheit vnd heiligkeit gerathen/ sonder inn aller demut vns zum lieben Evangelio halten / dasselb gern hören/ vnd vns drauß lernen bessern. Das ist ein gute nötige vnd nütze lehre/die wir auß disen worten Christi nemen sollen.

Die Christen müssen sich inn der Welt leiden.

Nun die welt theilet Christus selbs also/daß die weisen/verstendigen/das wort nit annemen. Die aber nemens an/ die vnmündige kinder/oder verachte vnnd armutselige leute sind. Da ist es aber vnmüglich/ daß solche zwen part sich miteinander vertragen köndten. Denn weise / vernünfftige leute wöllen nicht des teufels sein. Können derhalb nicht leiden/ das die vnmündigen sich für Gottes volck vnd Kirch halten vnd rhümen solten. Da gehet es denn/das sie jhr weißheit vnnd verstand dahin brauchen/ wie sie das wort / vnd die vnmündigen/so das wort haben/dempffen vnd auffheben mögen. Auff solche not vnd far / welche die Christen inn der Welt müssen außstehen/ gehöret nun der trost/das Christus sagt:

Alle dinge sind mir vom Vatter übergeben / niemand kennet den Son denn nur der Vatter / vnnd niemand kennet den Vatter denn nur der Son/vnd wem es der Son will offenbaren.

Wz der Christen trost vñ schatz sey.

Wolan/das laß einen grossen / ja den höchsten trost sein / damit ein Christ in allerley anfechtung vnd leiden sich kan auffhalten. Haben die weisen vnnd vernünfftigen ehr/gewalt/gelt vnd gut in der Welt / das ist wol etwas/ aber doch alles zeitlich/man muß es alles auff Erden lassen/vnd gefahr darzu bestehen/braucht mans nit recht/ das so vil dest ein schwerer vrtheil vnd verdamnuß folgen werd. Aber die Christen haben ein andern schatz/ den Son Gottes/desselben kan man sich mehr vnnd höher trösten / denn alles was die Welt ist/hat vnnd vermag. Denn/ wie er hie sagt/es ist jm alles vom Vatter übergeben/derhalben wirdt weder teufel/sünde/tod noch anders jn dempffen/vnd vns nemen können. Darumb sollen wir solcher macht/ die er hat/vns trösten/ vnd frölich vnd guter ding sein. Denn ob gleich die Welt vns alles nimbt/so muß sie doch wider jren willen vns alles lassen/sintemal wir den behalten/dem es alles von seinem Vatter im Himel übergeben ist.

Warzu man des Herrn Christi geniessen soll.

Ja/sprichst du/wie genieß ich denn sein? Das füle ich wol/ das ich sein entgelten muß hie auff Erden. Wer ich kein Christ/vnd bekennet das Evangelion nicht öffentlich/so würde die welt mich bleiben lassen/vnd nicht verfolgen. Wolan hie lerne/wie du des Herrn Christi hie auff Erden geniessen solt. Er spricht: Niemand kennet den Son/denn nur der Vatter. Vnnd/ den Vatter kennet niemand denn nur der Son / vnnd wem es der Son will offenbaren. Das ist so vil gesagt: Wer mich annimt/vnd meinem wort glaubet/den werd ich leren/das er meinen Vatter kennen wirdt/kennet er nun den Vatter/so kennet er mich auch/vnd hats alles.

Vernunfft kennet Gott nicht.

Wie gehet nun das zu? Also/die Welt kennet Gott nicht/denn ob sie schon weiß/das Gott Himel vnd Erden erschaffen/leib vnd leben vns allein geben/ vnd das Gesetz von Himel herab offenbaret hat/ so heist doch solches noch nit Gott recht kennen. Denn für solchem Gott müssen wir vns allweg förchten/ sintemal wir an vns so manigfaltige sünde / vnnd so einen greulichen vngehorsam sehen. Denn je herrlicher Gott sich inn seinen Creaturen macht / vnnd je

mehr

mehr gutes er vns widerfaren lest/je hefftiger müssen wir vns für jm förchten vnd entsetzen/sintemal wir solchem gnedigen wolthetigen Gott nicht vollen gehorsam geleistet/sondern so offt vnd vil wider seinen willen gesündiget haben/Anders kan vernunfft nimmermehr thun.

Aber wo man weiß vnd glaubt/das Jesus / von der Jungfrauen Maria geborn/Gottes Son ist/vnnd sihet/wie Gott denselbigen vmb vnsert willen nicht allein hat lassen ein menschen werden/sonder durch jn alles guts vnd ehr erzeiget/vnd jn vmb vnsert willen an das creutz hat schlagen lassen/ das er für vnser sünde bezalen/vnd durch seinen tod vnsern tod überwinden/ vnd durch sein aufferstehung vns den wege zum ewigen leben auffthun solte/ Da lernet man recht/was Gott ist/das er vns menschen/ die wir noch arme sünder sind/ nicht feind sey/sondern er hab vns lieb/wie Johannis am 3. stehet / das er vns vmb vnser sünden willen nicht verdammen/sondern darauß helffen/vnnd gerecht machen/vns nicht würgen/sondern das ewige leben schencken wöll. Durch Christum erkennet man Gott.

Also kan man an Gott alle freud vnnd lust haben. Denn wer wolte doch solchen gnedigen Gott nit auch lieb haben/der seines einigen Sons nicht verschonet/sondern gibt jn vmb vnsert willen hin in den tod/ vnd an das Creutz? Das ist doch je tausent vnd aber tausent mal ein gewissere / hellere anzeigung/ das es Gott mit vns von hertzen gut meine / denn das er vns Leib vnd Seel geben/vns zu nutz Himel vnd Erden erschaffen / die Jüden auß Egypten gefüret hat/vñ was dergleichen wolthaten mehr sind. Solche erkenntnuß Gottes aber/haben wir allein von vnserm Herrn Jesu / der lehret vns mit seinem eigen ampt vnd werck/was wir für einen Gott haben/vnnd was wir von jm halten/vnd vns zu jm versehen sollen.

Nun aber sihe du selb / ob das nicht ein grosser hoher trost sey / daran ein Christ in allerley not sich halten/vnd allerley beschwerung dadurch überwinden kan? Denn hie müssen wir sagen/wie Paulus: Ist Gott für vns/wer mag wider vns sein? Welcher seines einigen Sons auch nicht hat verschonet/ sondern hat jhn für vns alle dahin geben? Wie solte er vnns mit jhm nicht alles schencken? Wer will die außerwelten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie/der da gestorben ist/Ja vil mehr/der auch aufferwecket ist/welcher ist zur rechten Gottes/ vnd vertritt vns. Darumb kan vns nichts scheiden von der liebe Gottes / weder trübsal / noch angst / weder verfolgung noch hunger / blösse / fehrligkeit noch schwert ꝛc. Spruch Romano. 8.

Zu solchem trost komt man allein durch den Herrn Christum/wie er sagt: Niemand kennet den Vatter / denn nur der Son/vnd wem es der Son will offenbaren. Wer aber den Herrn Christum auß dem Evangelio nicht lernet kennen / er rede oder wisse von Gott was er wölle (wie denn Heyden / Türcken vnd Jüden vil von jm wissen wöllen)so ist es nichts/er kennet Gott nicht recht/vnd muß derhalb in aller anfechtung vnd kümmernuß on trost sein/vnd in verzweiffelung fallen. Denn da ist es vnmüglich/das ausser disem trost/ der da heist die rechte erkenntnuß Gottes / ein hertz könne zu friden sein/sonderlich wenn die hohen anfechtung her tretten/das man leib vnd leben lassen/ mit sünden vnd gewissen kempffen/ vnd des künfftigen vrtheils in einer andern welt gewarten muß. Solchen trost wolte der Herr Christus gern / das wir jhn recht fasseten/vnd wol in vns bildeten. Darumb spricht er: Wer Christum nicht kennet/der weiß nichts von Gott.

Kombt her zu mir alle/die jr mühselig vnd beladen seit/ich will euch erquicken.

Christen sind mühselig vnd beladen.

Die weisen verstendigen gehen daher auff das aller sicherst / für jren sünden förchten sie sich nicht/ denn sie halten sich für heilig vnd fromm. Für dem teufel förchten sie sich auch nicht / dem er lest sie wol zu friden vnnd vnangefochten/ so können sie jren mutwillen / reichthumb vnd gewalts halb/mit den Christen treiben vnd üben/wie sie wöllen. Haben also ein sanfftes/geringes/ stilles vnbeschwertes leben / dagegen die Christen alle stund mit jhren sünden vnd gewissen sich beissen/gegen dem teufel sich zur wehr stellen/ vnnd von der Welt alles tragen vnd leiden müssen/ daß jn der Herr mit der warheit den namen gibt/vnd heist sie mühselige vnd beladene leut/die mit jnen selbs alle hend vol zu schaffen gnug haben / vnnd dennoch weder vom teufel noch der Welt können vnangefochten bleiben. Nun wo sollen sie hin / da sie ruhe oder erquickung vnd ein labung finden? Zu mir kombt/spricht Christus/ so will ich euch leren/ weil jr erfaret vnd wisset/ was not vnd jammer jr in der welt habt/ das jr auch wissen solt/was jr dagegen für trost / freude vnnd herligkeit an Gott haben solt. Also werden ewer hertzen sich des leidens nicht beschweren/sondern auch sich desselben freuen.

Christus wil vns helffen tragen.

Das also dise wort fürnemlich dahin gehn/das wir lernen sollen/was wir an Christo haben/wenn wir befinden / das wir mühselig vnnd beladen sind/ nemlich/einen solchen Herrn/der nicht der mühe mehr machen / vnd vns mehr aufladen/oder vns vmb der sünden willen verdammen will / sondern er will vns helffen tragen/die mühe vnd den last ringern / vnd mit seinem trost vnnd sterck / durch den heiligen Geist also bey vns zusetzen / das wir vnter dem last nicht zu boden fallen/sondern vns auffrichten/vnnd biß an bestimbtes ort den selben sollen tragen können/da es sonst vnmüglich wer/wo solche hilff vnd erquickung nit da were/das man nicht solt zu boden fallen/vnd also inn vnglück verzweifflen vnd verderben müssen.

Wz man im Bapstumb von Christo prediget hat.

Das ist ein andere predig / denn im Bapstumb von Christo ist gelehret worden/da man jhn hielt für einen strengen Richter / bey dem (on andere fürbit) kein gnad zu finden noch zu hoffen were. Darumb hat man vnter tausent Menschen nicht einen funden / der nicht mehr zuversicht auff die Jungfrauen Maria vnd andere heiligen/denn auff Christum gesetzt hette. Gerad als wolte Christus/ weil wir doch vor mühselig vnd beladen sind/ mehr mühe/ vnnd ein grössern last auff vns werffen. Da ist es je vnmüglich gewest/das man hette können ein gute hertzliche zuversicht / vnnd ein völliges vertrauen auff den Herrn Christum haben / so doch Christus alles dahin richtet / bedes mit seinem leben vnd seiner lehre/das wir jn lieben/vnser hertz vnd zuversicht auff jn setzen / vnd durch jn ein fröliches gewissen haben sollen. Derhalb wo sonst im Bapstumb kein ander mißbrauch were/ denn dise falsche Gottslesterliche lehre/so solte jederman/als vor dem teufel/ es fliehen / vnd sich mit höchstem fleiß darfür hüten. Denn Christus ist es je/wie er selb hie zeuget/ der mühselige beschwerte hertzen nicht mehr beschweren/sondern trösten / jnen tragen helffen/ vnd sie erquicken will.

Darumb ligts nur an dem/ wenn wir vnns für recht mühselig vnnd beschwert erkennen/das wir in solcher zuversicht vns zu jm finden/ vnnd erquickung

ckung bey jhm/vnnd nicht bey der Welt/oder bey vns selb suchen. Da gehören aber zwo trefflihe künst zu/wie der Herr weiter meldet/ vnd spricht:

Nemet auff euch mein joch/ vnd lernet von mir / Denn ich bin sanfftmütig/vnd von hertzen demütig / so werdet jr ruhe finden für eure Seelen.

Das joch Christi/heist vmb sein vnnd seines worts willen leiden / solches joch wirdt nimmermehr aussen bleiben / ist derhalb nicht von nöten / daß du dir/wie die München vnd Einsidel/ein eigens creutz machen/vnnd aufladen woltest. Du darffst nicht inn die Wüsten / vnnd von den leuten lauffen/bleibe bey vnd vnter den leuten/in deinem beruff / vnd thue nur diß/ daß du dich des worts Gottes mit ernst annemest / vnd bekennest es frey / da wirdt der teufel vnnd Welt vrsach genug haben / dir mehr auff zu legen / denn du gern tragen woltest. Denn also sagt Paulus: Alle die in Christo Jesu Gottselig leben wöllen/die werden verfolgung müssen leiden. Vnnd wo gleich teufel vnd Welt tod weren/vnd dich (das doch vnmüglich ist) zu friden liessen / so wirdt doch dein fleisch vnnd sündhaffte natur dir genug zu schaffen geben. Daß also das joch Christi/vnnd der last sich selb fein findet. Wer es nun recht vnnd also tragen will/daß er nicht darunter zu boden gehe / sondern trost vnd freud vnter dem creutz habe/der lerne dem Herrn Christo / als dem besten Schulmeister vnd Doctor/dise zwey stück ab.

Das joch Christi. — Wie Christi joch leicht wirdt.

Das erste/das er sanfftmütig sey. Das ander/das er von hertzen demütig sey. Kurtze wort sind es/ aber es will sehr lange weil nemen/biß wirs lernen/ ja nur buchstaben können. Denn da ligen vns zwen schendtliche Doctores oder Schulmeister im weg / die wöllen vns zu solcher kunst nicht lassen kommen. Der erst/vnser fleisch vnd vernunfft. Der ander/die Welt mit jrem ergerlichen Exempel. Denn fleisch vnd vernunfft ist vnleidlich vnnd rachgirig/ murret vnd gedenckt/ sie wölle jr des leidens selb abhelffen. Wie man an dem exempel der gantzen Welt sihet. Solchem Schulmeister vnnd ergerlichem Doctor/spricht Christus/folget nicht / sondern folget mir / Ich bin sanfftmütig/begere nicht zu rechen / ich stelle Gott die rache heim / vnnd lasse über mich gehen was Gott will / vertraue jhm aber/er werde mich nicht lassen/sondern gnedig herauß helffen / das macht denn das ich sanfftmütig wird / vnnd alles in gedult überwinde. Das lerne für das erste.

I. Christen sollen sanfftmütig sein.

Zum andern sehen wir / wie fleisch vnnd vernunfft / nach der Welt exempel/immerdar übersich vnd höher willl/mag sich nit lassen dempffen/ sondern gedenckt/ sie müsse jr selb helffen. Denselben ergerlichen Doctor/spricht Christus/last euch auch nicht verfüren/sondern folget meinem exempel/ich bin von hertzen demütig/beger nit vornen dran/ sondern ich gehe so lang hinden nach/ laß mich so lang tretten vnd trucken/biß mich Gott übersich hebt / vnnd nicht mehr also tretten vnd drücken will lassen. Wenn jr mir in solchem auch folget/ so werdt jr gewißlichen ruhe finden für euere seele. Denn der leib ist darumb erschaffen/das er/wie ein vnbendiger Esel/ tragen soll / sonst würde er zu geil vnd frech. Derhalb soll vns gnügen/das vnser gewissen durch Christum vnd seinen verdienst nicht beschweret sind/ es gehe gleich dem leib wie es wölle.

II. Christen sollen demütig sein.

Solches macht das joch Christi sanfft/vnd seine last leicht. Denn es stehe vns für leiden zu/was da wölle/ so wissen wir / daß es nur ein zeitliches leiden ist/

Des Herrn Christi last ist leicht.

ist/vnnd haben dagegen den trost des ewigen lebens / vnd wissen / das es / wo wirs also mit sanfftmut vnnd demut tragen / ein ewige herrligkeit schaffen wirdt/wie Christus seine Jünger tröstet/Johannis 16. Euer traurigkeit soll zur freud werden/denn ich will euch wider sehen / vnd euer hertz soll sich freuen/vnd euer freude soll niemand von euch nemen. Vnd Paulus Roma. am 8. Gewiß ist es/daß diser zeit leiden der herrligkeit nicht werth ist / die an vns soll offenbaret werden.

Derhalb ist dises ein tröstliches/schönes Evangelion/daß ein jeder Christ solt außwendig wissen/ auff daß er sich nicht allein wider das ergernuß / daß das Evangelion von den weisen leuten verachtet vnd verfolget wirdt/könnte wehren/sonder auch in allerley creutz vnd anfechtung mit dem trösten/ daß wir einen solchen Herrn haben/der vns leret Gott recht erkennen / durch welches erkenntnuß/so wir anders sanfftmütig vnnd demütig sind / wir allerley vnglück überwinden / vnd durch das jammerthal dises lebens zur ewigen seligkeit hindurch dringen mögen. Das verleihe vnns allen vnser lieber Herr Gott/durch Jesum Christum seinen Son/vnd vnsern Erlöser/Amen.

Am tag Marie verkündigung/

Evangelium Luce am j.

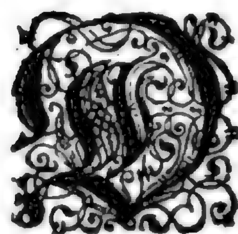


IM sechsten Monat/ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in ein Statt in Galilea/die heisset Nazareth/ zu einer Jungfrauen/die vertrauet war einem Manne/mit namen Joseph/vom hauß David/vnd die Jungfrau hieß Maria. Vnd der Engel kam

zu jr

zu jr hinein/vnd sprach: Gegrüsset seist du holdselige/ der HErr ist mit dir/ du gebenedeite vnter den Weibern.

Da sie aber jn sahe/erschrack sie über seiner rede/vnnd gedacht/ welch ein gruß ist das? Vnd der Engel sprach zu jr: Förchte dich nicht Maria/ du hast gnad bey Gott funden. Sihe/du wirst schwanger werden/vnd einen Son geberen/des namen solt du Jesus heissen/der wird groß/vnd ein Son des höchsten genennet werden. Vnd Gott der HErr wird jm den Stul seines Vatters Davids geben/vnnd er wirdt ein König sein über das hauß Jacob ewiglich/ vnd seines Königreichs wirdt kein ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen/ sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortet/vnd sprach zu jr: Der heilige Geist wird über dich komen/ vnd die krafft des Höchsten wird dich überschatten/darumb auch das heilige/das von dir geboren wird/wirdt Gottes Son genennet werden. Vnd sihe/Elisabeth deine gefreundte/ist auch schwanger mit einem Son inn jrem alter/ vnd gehet jetzt im sechsten Monat/die im geschrey ist/daß sie vnfruchtbar sey/denn bey Gott ist kein ding vnmüglich. Maria aber sprach: Sihe/ich bin des Herren Magd/mir geschehe wie du gesagt hast. Vnd der Engel schied von jr.


Jß Fest begehet man vmb des Artickels willen im glauben/ da wir also sprechen: Jch glaub an Jesum Christum sein eingebornen Son/vnsern Herrn/der empfangen ist vom heiligen Geist/vnd geborn auß Maria der Jungfrauen. Denn es ist ein trefflicher hoher Artickel/da die vernunfft jr nicht köndte von traumen lassen/wo vns die Schrifft nicht so gewaltig davon berichtet. Denn wer wolt doch das glauben/weil sonst alle Weiber/ wie es denn von Gott geschaffen vnd geordnet ist/auff einerley weiß/durch beywohnung des Mannes schwanger werden/daß Gott diß einige Jungfreulein herfür ziehen/vnnd ein sonders mit jr anheben solt/das vor inn der Welt nie gehöret/ vnd hinfür nimmermehr geschehen soll/ so lang die Welt stehet/ daß sie schwanger vnnd ein Mutter wirdt/nicht von eim Mann/sondern vom heiligen Geist allein? Vnmüglich/sag ich/ists/daß die vernunfft solchs wissen oder glauben könne/denn sie bleibt bey dem gemeinen Sprichwort/ da man sagt: Wenn ich thue vnnd glaub wie ander leut/so narre ich nicht.

Ex sermone puplico anni 32. in Templo a meridie.

Die menschwerdung Christi ist ein hoher Artickel.

Aber ein Christ muß das Sprichwort hie in ein winckel stecken/vnd sprechen: Will ich ein Christ sein/so muß ich glauben vnd thun/was ander leut nit glauben noch thun. Denn Gottes werck scheinen nerrisch vnnd vnmüglich/ aber dennoch sinds hohe werck/ vnnd gehen über die massen fein zu. Also ist diß hie auch/daß Maria die reine Jungfrau ein Mutter wirdt/ vnnd weiß dennoch kein mensch auff Erden drumb/denn sie allein. Nerrisch vnd vnmüglich lautet es. Deñ so dergleichen vor mehr geschehen were/ so hett es ein schein/ vnnd liesse sich glauben/ Aber daß Gott dise Jungfrau allein auß allen Weibern herauß wehlet/vnd solches wunderwerck mit jr anrichtet/solches macht den handel vnglaublich. Darumb sind die Christen ein sonderlich volck/ darzu beruffen/daß sie die Artickel sollen glauben vnd predigen/ die für der Welt lauter narrentheidung vnd vnglaublich sind. Aber eben der vrsach halb sollen

Die Artickel vnsers glaubens sind vnglaublich.

Der Christen glaub.

sie dest fleissiger predig hören/vnd das wort lernen. Denn wer von solchen sachen ausser dem wort gedencken will/der ist leichtlich gestürtzet. Auff daß nun diser Artickel von der empfengnuß vnsers Herrn Jesu Christi/ noch vest vnd gewiß inn der Christen hertzen bleibe/ feyret man diß Fest. Derhalb wöllen wir solchen Artickel/ wie der Evangelist davon schreibet/ für vns nemen/ vnd lernen/ wie solches wunderliches werck sey zugangen.

Wir wöllen aber dise predigt theilen in drey stück. Das erste/ von der person der Jungfrauen Marien/ daß sie vom hause David ist. Das ander/ von des Engels predig/ in welcher er lehret von dem Herrn Christo vnnd seinem ampt. Das dritte/ vom glauben der Jungfrauen Marien.

Maria eines geringen standes.

Der Evangelist gehet kurtz mit der Histori vmb/ so vil die person der Jungfrauen Marien belanget. Denn er meldet nicht/ inn was stand vnd wesens sie gewest/ was sie dazumal/ da der Engel zu jr kommen/ gethan/ oder in was gestallt der Engel jr erschienen sey. Wer aber von solchen gedancken gern etwas wolte wissen/ der bleib nur bey den schlechtesten vnnd einfeltigsten gedancken/ die sich mit der Historien vnd den Propheten reimen. Denn daß sie nit grosses vermögens gewest sey/ da hat man vil anzeigung in der Historien.

Was Maria than hab/ da der Engel zu jr komen ist.

So ist es leichtlich abzunemen/ was ein solches Jungfreulein für ein stand vnd wesen füre/ daß sie jrgend bey einem freund gedienet/ vnnd die gemeinen Haußarbeit than habe/ wie ein ander Megdlein/ das schlecht/ fromm vnd gerecht ist/ vnnd ist wol müglich/ daß eben/ da sie mit solcher Haußarbeit vmbgangen/ der Engel zu jr kommen/ vnd jr dise botschafft bracht hab. Denn also sihet man inn vilen Historien/ daß die Engel zu den menschen kommen/ da sie in jrem beruff gangen/ vnd jres ampts gewartet haben. Also erschien der Engel den Hirten auff dem felde/ da sie jhrer Herden hüteten. Dem Gideon erschien er/ da er das korn außdrasche. Des Samsons Mutter erschien er/ da sie auff dem felde saß. Oder aber sie die Jungfrau Maria/ wie ein frommes kind/ wirdt allein in eim winckel gesteckt/ vnd vmb die erlösung Israel gebetten haben. Denn bey dem gebet sind die Engel sonderlich gern.

Maria ist vom stammen David.

Nun meldet aber der Evangelist nit ein wort davon/ wer die Jungfrau jrer ankunfft oder des stammens halben gewest sey. Vom Joseph aber/ dem sie vertrauet war/ sagt er/ er sey vom hause David gewest. So vns doch am selben nicht gelegen ist/ an dem aber ists gelegen/ daß man wisse/ daß die Jungfrau Maria vom hause Davids sey. Aber der Evangelist helts für vnnot/ solches anzuzeigen/ sintemal es zuvor inn den Propheten gnugsam anzeigt war/ daß Christus solte vom hause David kommen/ vnnd Davids Son heissen/

Spruch Esa. am 11.

Wie neben andern Propheceyen auch dise ist/ Esai. 11. Es wirdt eine ruthe auffgehen/ von dem stamm Isai/ vnd ein zweig auß seiner wurtzel. Hie meldet der Prophet klar/ es müsse des Isai stam̃ bleiben/ biß Christus darauß geboren werde. Weil nun dises kind keinen Vatter auff erden/ sonder nur ein Mutter hat/ so muß die Mutter vom stamm vnd geblüt David sein/ sonst köndte jr kind nicht ein Son oder nachkömling vnd Erbe Davids heissen.

Diser Spruch fasset auch die zeit fein/ eben wie die verheissung Genesis 49. Denn er gleichet den Herrn Christum einem zweiglein/ das auß einem alten stammen vnd auß der wurtzel herfür wechst. Denn das geschlecht David war schier abkommen/ daß es nicht allein nicht mehr inn wirden war/ sondern der person waren auch wenig vorhanden. Darumb denn solches herliches

Königliches geschlecht / eim baum gleich sahe / der nicht allein este vnnd bletter verloren/sondern biß auff den stammen verdorret war. Denn also pflegt Gott mit seinen wercken zu thun/wenn jederman verzweiffelt/vnd sagt: Da kan nichts mehr auß werden: da hebt er allererst an / vnd macht vil herrliches vnd grosses dinges / des sich kein mensch het können vermuten. Also ist es hie auch gangen/da (wie Jacob sagt) der Scepter vom hauß Juda gantz hingefallen/vnnd solches geschlecht inn das höchste abnemen kommen ist / da nimbt Gott jhm diß arme dienstmegdlein / die Jungfrau Maria für / vnnd richtet durch sie das herrlich werck auß/da alle Propheten vnd Patriarchen von predigt/vnd alle Welt darauff vertröstet hetten.

Wie nun solches werck sey zugangen/schreibet Lucas weiter / der Engel sey zum Mägdlein kommen/hab sie gegrüst vnd anzeigt / sie habe einen gnedigen Gott. Gegrüsset (spricht er) seyst du holdselige oder begnadete / der Herr ist mit dir/du hochgelobte vnter den Weibern. Hohe vnnd grosse wort sind es/da das fromme Kind billich sich über entsetzet hat/vnd gedacht / was doch das möge für ein botschafft sein. Denn ob sie es bald im ersten anblick gewist hab / das es ein Engel sey/der mit jhr redet / können wir nicht wissen / wiewol die wort Luce fast dahin lauten/als habe sie jhn nicht kennet. Denn er sagt/ sie hab sich nicht für jhm/sonder über seiner rede vnd dem gruß entsetzet. Denn es ist ein vngewöhnlicher gruß / dabey sie hernach auch hat müssen gedencken / es sey ein vngewöhnlicher Bot / daß er so bald anhebt: O Maria / selig bist du/ wie hast du so einen gnedigen Gott/ kein Weib ist nie auff erden kommen/der Gott solchẽ gnad bewisen hat / du bist die Kron vnter jhnen allen etc. Solche wort haben dem frommen Kind ein röte angewonnen / vnd ein schrecken eingejagt/daß sie nicht hat gewist/ waran sie doch sey. Derhalben tröstet sie der Engel/vnd sagt/was Gott mit jr außrichten/vnd warzu er sie brauchen wölle/vnd spricht:

Wie der Engel Mariam grüsset.

Förchte dich nicht Maria/du hast gnad bey Gott funden. Diß wörtlein merck ja wol/denn es hat nicht allein dazu gedienet/daß das Megdlein damit getröstet würde/sondern daß der greulichen abgötterey gewehret würde / so sich hernach vnter den Christen / durch den Bapst vnd sein München funden hat/vnnd bey den Papisten noch gehet / die auß der Jungfrauen Maria einen Gott machen/jr alle macht im Himel vnd Erden zumessen/als hette sie es von jr selb. Aber ob gleich die Jungfrau Maria gesegnet ist über alle Weiber / das nie keinem Weib solche gnad vnd ehr widerfaren ist/so zeucht sie doch der Engel mit disem wort herunter/vnd macht sie allen andern Heiligen gleich. Sintemal er klar saget/was sie sey/das sey gnad/vnd nicht verdienst. Nun muß je ein vnterschid bleiben/zwischen dem der gnade gibt / vnd der gnad empfehet. Der gnad gibt/bey demselben soll man gnade suchen / vnnd nicht bey dem/der selbst der gnad genossen hat. Solches hat man im Bapstthumb nicht thun/ denn da ist jederman zu der Jungfrau Maria geloffen/ vnd mehr genad vnd hilffe da gesuchet vnnd gehoffet/denn bey dem Herrn Christo. Solchem irrthumb zu begegnen/so mercke diß wörtlein hie wol: Maria/du hast gnad bey Gott funden. Da lerne / daß du sie haltest für einen menschen / der zu gnaden kommen sey/vnd nicht die genad außtheilen soll. Denn dazu ist jr Kind/vnser lieber Herr Jesus geordnet/daß wir bey jm gnad suchen/vnd durch jn zu gnaden kommen sollen / wie Johannes der Tauffer saget: Wir haben alle von

Mariam soll man nicht anrüffen.

Grosse vnterschid zwischẽ Maria vnnd Gott.

 seiner

seiner fülle genommen gnad vmb gnade. Nun wöllen wir des Engels botschafft weiter hören/denn also sagt er:

Sihe/du wirst leiblich schwanger werden/ vnnd einen Son geberen/ des namen solt du Jesus heissen/der wird groß/vnd ein Son des Höchsten genennet werden.

Christus war Gott vnd Mensch.

Das ist das erste stück von der Himlischen predig/ vnd die erste offenbarung von vnserm Herrn Jesu Christo/ da es beides innen stehet. Zum ersten/ daß er rechter natürlicher Son sey der Jungfrauen Marien / von jhr im leib getragen/vnd an die Welt geborn/ wie alle andere Kindlein getragen vnd geborn werden/ wie er aber empfangen sey/das wirdt hernach folgen. Vnd zum andern/daß er rechter natürlicher Son Gottes sey/in ewigkeit von Gott geborn. Denn da stehen die wort lauter vnd klar: Du wirst leiblich/oder im leib schwanger werden/vnd einen Sohn geberen. Darumb ist diß Kindlein ein rechter Mensch / der leib vnd seel hat wie ein ander mensch/vnnd inn Mutter leib formiert/ernehrt vnd gewachsen ist/wie ein ander Kindlein. Darumb ist es ein verfürische Ketzerey / das etliche vor zeiten es dafür gehalten haben/ Christus hab kein rechten natürlichen leib gehabt. Etliche aber zu vnsern zeiten/vñ sonderlich vnter den Widertauffern/ halten es/ er habe von der Jungfrauen Maria weder fleisch noch blut genommen. Denn so dem also were/ würde er nicht können ein Son Davids sein / vnd der Evangelist würde nit mit fleiß seine wort also setzen: Du wirst leiblich/oder im leib schwanger werden. Wider solche vnnd andere irrthumb/ soll man dise wort des Engels wol mercken/denn wer dieselben laugnen wolt/den solt man als ein wohnsinnigen menschen faren lassen/vnd weiter nichts mit jm zu thun haben.

Ketzerey daß Christus nit rechter mensch sey.

Also ist es auch ein gewaltiges zeugnuß wider Arrium vnnd andere Ketzer/die Christum nicht wolten ewigen/allmechtigen Gott lassen sein/daß der Engel hie spricht: Er wird ein Son des Höchsten genennet werden/das ist/ also wirdt man von jm predigen vnd glauben/er sey Gottes Son. Nun weiß man aber was Son heist/nemlich/etwas gebornes. So nun diser Jesus/von der Jungfrauen Maria leiblich geborn/Gottes Sohn ist/so muß folgen/daß er auch Gott sey. Denn was Gott gebiret/das muß seines wesens/art vnd eigenschafft / das ist/gleich ewig/allmechtig/gerecht vnnd lebendig sein. Man drehe sich nun wie man wölle / wer nit gern sich selb betriegen vnd irren will/ der wird für disen worten nit fürüber können / er muß diß Kindlein / das von der Jungfrauen Maria geborn ist/lassen rechten/ewigen/allmechtigen Gott sein/wie denn der Engel weiter anzeigt/vnd spricht.

Vnd Gott der Herr wird jm den Stul seines Vatters Davids geben/ vnd er wird ein König sein über das hauß Jacob ewiglich/vnd seines Königreichs wirdt kein ende sein.

Das kan doch je gewaltig vnd eigentlich geredt sein / von vnserm Herrn Jesu / daß er zu gleich ewiger Gott / vnnd ein rechter natürlicher mensch sey. Denn sihe hieher/ was hat David für ein stul/ Regiment oder Königreich gehabt? Ist es nicht das volck Israel gewest / welches hie vnten auff Erden/ vnnd im lande Canaan gewohnet hat? Soll nun dises Kind seines Vatters Davids stul besitzen/so muß es auch/wie sein Vatter David/ein Mensch sein/ sonst würde weder David sein Vatter / noch er des Davids Erbe heissen.

Aber hie findet sich darnach ein sehr grosse vngleichheit. David stirbt/ vnd lest seinen stul vnd Regiment seinem Son Salomon/ der stirbt auch/ vnd so fort an/ stirbt einer nach dem andern/ biß auff dises Kindlein Jesus/ der nimt Davids stul ein/ vnd besitzt jn/ nicht wie David/ vnd andere seines leibs erben/ ein zeitlang/ sondern ewiglich/ daß seines Königreichs kein ende sey.

Da lerne nun die zwey zusammen reimen/ diß Kind ist von der Jungfrauen Maria geborn/ lebt/ isset/ trincket/ schlefft/ wacht/ wie ein ander mensch/ da muß folgen/ daß es auch/ wie ein ander mensch/ sterben muß/ wie wir denn bekennen/ Christus sey am Creutz gestorben/ vnnd begraben. Solches bringt die natur vnnd eigenschafft dises zeitlichen lebens mit sich/ vnnd dennoch sagt der Engel von solchem Kind/ damit die Jungfrau Maria leiblich schwanger werden/ vnd es geberen soll/ daß es soll ewig sitzen auff dem stul seines Vatters Davids. Nun sind je sterben vñ ewig regieren zwey widerwertige ding/ die sich mit einander nicht leiden/ vnnd sollen doch hie bey diser person bey einander sein/ die stirbt/ vnd kan doch nicht sterben/ sondern regiert inn ewigkeit/ wie der Engel sagt. Da wolte ich gern wissen/ wer es wolte oder köndte zusammen reimen/ ausser disem einigen Artickel/ daß diser mensch von der jungfrauen Maria geborn/ nicht allein ein Mensch/ sondern auch Gott sey? Derhalb er auch als ein mensch muß sterben/ widerumb als ein rechter natürlicher Gott/ kan er nicht sterben/ sondern er ist ein Herr des todtes/ den der tod nicht halten kan.

Christus war rer Gott vnd Mensch.

So nun der tod jn nicht würgen soll noch kan/ so wird die sünde auch kein macht an jm haben. Denn leben vnd sünde leiden sich nicht mit einander/ wo sünde ist/ da kan kein leben sein/ sondern der tod muß da sein. Also wo leben ist/ da kan kein sünde sein/ sondern es muß eitel gerechtigkeit vnd volkömmenliche erfüllung des Gesetzes sein. Woher komt denn dem menschen Christo der tod/ so er doch kein sünder/ sonder gerecht vnd on alle sünde ist? Hie findet sich nun der hohe vnd grosse trost/ daß wir vnsers lieben Herrn Christi tod vnd sterben sollen ansehen/ als ein vnverschuldeten tod/ der jm nicht von eigen/ sondern frembden schulden auffgelegt ist/ vmb vnser sünden willen/ daß wir durch seinen tod von sünden erlediget/ auch mit jm ewig leben.

Warumb der Mensch/ der Gott ist/ stirbet.

Also sind des Engels wort kurtz/ aber sie greiffen über die massen weit vmb sich/ vnd leren vns disen menschen/ von der Jungfrauen Maria geborn/ eigentlich vnnd recht erkennen/ daß er rechter natürlicher Gott sey/ sey aber mensch worden/ auff daß er stürbe/ so er doch/ als Gott/ vnd on alle sünde/ nit hat können sterben/ sondern das Königreich/ welches von seinem Vatter David auff jn geerbt/ ewiglich besitzen vnnd regieren hat sollen. Also ist Mensch vnd Gott hie eine person/ die da stirbt/ vnd doch ewig lebt. Der tod kombt jm von frembden schulden/ das leben aber hat er in jm selbs/ von eigener gerechtigkeit vnd vnschuld/ darumb wir vns desselben annemen/ vnnd wissen sollen/ es sey vmb vnsert willen geschehen/ daß wir durch diß mittel von sünden vnd tod ledig/ vnd auch ewig selig werden. Dise predig thut der Engel dem frommen Jungfreulein/ daß sie dises kinds sich freuen/ vnd alle forcht vnd traurigkeit soll faren lassen. Aber sie soll diser predig sich nicht allein annemen/ wir gehören auch dazu. Darumb ob wol diß fromm Jungfreulein allein die Mutter zu disem Kind ist/ so gehören wir doch auch vnter dises Kindleins Regiment vnd Königreich/ denn sonst würden wir sehr übel stehen. Alles was wir sind

Des Herrn Christi Reich ein ewigs Reich.

vnd haben/ist zeitlich/vnd weret ein sehr kurtze zeit. Denn was sind viertzig/ fünfftzig/oder gleich hundert jar? Wer aber inn eim solchen Reich were / das ein ewiges Reich ist/der stünde wol/vnd hette vrsach/daß er stets in sprüngen gieng/wenn er gleich hie auff Erden der elendeste mensch were. Da gehet nun des Engels predig hin/daß er vns mit disen worten diß zeitlichen lebens/da so vil fahr/sünd vnd tod innen ist/erinnere/ vnnd vns dasselbe gleich erleide/ weil er von eim Königreich saget / dergleichen auff Erden nie keines kommen ist/ das ein ewiges Königreich sey/vnnd kein ende habe. Inn solchem Königreich wirdt kein tod sein/sünde wirdt auch nicht drinnen sein. Denn sünd vnnd tod sind bey einander / da kan auch kein zorn Gottes sein / sondern eitel gnad vnnd barmhertzigkeit / denn das leben ist der höchste schatz / welchen Gott nach seinem Sohn vns schencket. Wer wolte nun nicht von hertzen gern inn solchem Reich sein/vnd sich nicht mehr drumb bekümmern / daß er lang hieniden auff Erden/da nichts denn sünde/tod/kümmernuß/angst vnnd not ist/verharren/ vnnd jenes Reich gerathen soll? Also wolt der Engel vns gern diß leben / alle Königreich/macht vnd pracht/vnd alles was die Welt hat/vngeschmack machen/vnd erleiden/sintemal es alles zeitlich vnd zergenglich ist/vnd nichts denn ein sünden vnnd todtes Reich ist/ vnnd vns zu disem König weisen / welchs Reich kein ende nemen soll/wie andere Königreich.

Wie man in Christi ewiges Reich komme.

Wie man nun zu disem König vnd ewigem Reich komme/höret ewer lieb durchs gantze jar/ daß man das Evangelion annemen / vnnd was vns Christus zusagt/vest glauben/ vnd all vnser hertz vnd zuversicht auff jn setzen soll/ der durch sein sterben vnd aufferstehen jm solches Reich bereitet/das ist / vns von sünden vnnd ewigem tod/zum ewigen leben geholffen hat. Denn soll sein Reich ewig bleiben / so wirdt er auch müssen menschen haben / die ewig leben. Denn er solle ein König sein über das hauß Jacob/das sind je menschen/ vnnd nicht Engel/noch vnvernünfftige thier. Sollen nun die menschen ewig leben/ so muß sünde vnnd tod hinweg sein. Nach solchem leben solten wir trachten/ vnd das zeitlich hie verachten/so keren wir es gemeiniglich vmb / vnnd stellen vns also/daß man wol sihet / wenn wir des zeitlichen genug hetten / wir würden des ewigen gar vergessen.

Das ist das erste stück von des Engels predig / welche fürnemlich dahin gehet/daß er die Jungfrauen Maria/vnnd vns alle lehren will/was es für ein kind sein werd/das sie geberen soll/nicht ein gemeines kind/wie andere kinder. Inn dem soll es wol andern kindern gleich sein / daß es fleisch vnnd blut / glidmaß vnd anders hat/wie sonst kinder haben/ daß es wischens vnnd waschens dörffen/essen vnd trincken/schlaffen vnd wachen werde. Aber inn dem soll es allen Menschenkindern vngleich sein/daß es Gottes Son ist/vnd ewig regieren soll/das ist/das nit allein es für sich soll ewig leben / sondern auch in seinem Reich ein ewigs leben anrichten/daß die/so drinn sind/sollen ewig leben/vnnd weder sünd noch tod jnen können schaden. Darumb predigt der Engel weiter/vnd zeiget/wie dises kind/weil es inn so grossen sachen andern kindlein vngleich sein werde/auch vngleicher weise sol empfangen werden. Deñ als Maria die botschafft vernommen hat / daß sie soll schwanger werden mit einem solchen Son/der Gottes Son heist/wunderte sie sichs/vnd fragt den Engel/ wie es doch solle zugehen/sintemal sie von keinem Manne weiß? Da antwortet jr der Engel vnd spricht:

Der

Der heilig Geist wirdt über dich kommen/vnd die krafft des Höchsten wird dich überschatten/darumb auch das heilige/das von dir geboren wird/wirdt Gottes Son genennet werden.

Wie der gemeine lauff der natur/vnnd die ordnung Gottes sonst gehe/ weiß jederman/daß ein Weibsbild von jr allein nicht kan schwanger werden/ on das die Türcken solche grobe Narren sind/vnd lassen sich bereden/daß jhre Jungfrauen können kinder tragen/vnnd dennoch Jungfrauen bleiben. Nun helt sichs aber hie also/daß Maria auch nicht kan von jr selbs schwanger werden/vnd dennoch soll sie schwanger werden/vnnd von keinem Mann wissen. Wie soll nun solches zugehen? Das ist nun das sonder werck/da der Engel hie von sagt/vñ kein mensch nimmermehr mit seiner vernunfft fassen kan/das diß Jungfreulein nicht von einem Mann/sonder vom heiligen Geist schwanger soll werden. Auff ein solche weiß/die der Engel selb mit keinem bessern/noch deutlicherm wort anzeigen kan/denn daß die Göttliche krafft sie überschatten werde/bey dem müssen wir es lassen bleiben/vnd vns weiter darumb nicht bekümmern/denn wir werdens doch nicht außdencken können/es ist eine Göttliche krafft/die sich mit vnsern gedancken nicht lesset fassen. *Wie Christus empfangen sey.*

Das aber können wir dennoch fassen/so dises Jungfreulein allein durch den heiligen Geist schwanger wird/daß erstlich jr fleisch geheiliget wird/vnd das inn jr geboren wirdt/auch heilig vnd on alle sünde muß sein. Derhalb der Engel dem kindlein Christo/da es noch inn Mutter leib ist/den namen gibt/vnnd heist es heilig. Das heilige/spricht er/das von dir geboren wirdt/wirdt Gottes Son genennet werden. Mit disen worten macht der Engel ja so ein grosse vnterschied/zwischen disem kind/vnd allen andern kindern/als mit der weise der empfengnuß/da er oben von gesagt hat. Denn ob gleich Johannes der Tauffer/vnd andere mehr/in Mutter leibe sind geheiliget worden/so sind sie doch als vnheilig empfangen/vnnd allererst nach der empfengnuß/welches ein sündliche empfengnuß gewest/heilig worden. Aber diß kind ist ein heiliges kind/an dem kein sünd nie gewest/vnd derhalb nicht geheiliget worden/sonder selbst alles heiliget. *Warumb Christus heilig heist.*

Das dienet nun dazu/daß wir nit allein vns recht sollen erkennen lernen/ daß wir von natur vnheilig vnd sündhafft/vnd disem kindlein in solchem fall gar vngleich sind/sondern wenn wir von solcher vnheiligkeit vnd sünde wöllen ledig werden/daß wir wissen/wo wirs suchen sollen. Ein Bettler/wenn er will gelt haben/darff er nit zum andern Bettler gehen/der auch nichts hat/er muß zu einem reichen Mann sich finden/der nit karg sey/vnd gern auß geb. Also hie auch/wenn wir wöllen von sünden ledig vnd heilig werden/müssen wir nicht zu denen gehen/die auch sünder sind/das ist/die auch menschen sind wie wir/vnnd der gnaden bedürffen/sondern hieher sollen wir zu disem kind/das da heilig ist/da werden wir das vermügen finden/das vns geholffen werde/ vnnd sonst nirgends. Denn warumb gehen die blinden Papisten hin zu der Jungfrauen Maria/zu S. Peter/zu S. Paul/vnd andern Heiligen/vnd bitten/daß Gott jrer fürbitt vnd verdienst sie geniessen laß? Sie sind heilig/vnd Gott hat sie lieb/das ist waar/Aber solche heiligkeit haben sie nicht von jhnen selb/sondern es ist ein geschenckte heiligkeit/dazu sie auß gnaden kommen sind. Da findet man den Brunnen der gnaden nicht/es ist nit die quell/sondern nur *Christus allein macht heilig.* *Die Heiligen soll man nit anrüffen.*

geschöpfftes

geschöpfftes wasser. Aber dises kind ist es/das in ewigkeit von Gott geboren/ vnd drumb Gottes Son genennet wirdt/ vnd ist von der Jungfrauen Marien empfangen/durch den heiligen Geist/daß also/ ob es gleich fleisch vnd blut hat/solchs fleisch vnd blut ein durchauß heiligs fleisch vnd blut ist/da kein sünde an ist. Das ist der rechte brunn/ vnnd die rechte quell der gnaden/ da wir vns hin halten sollen/wenn wir heilig vnd one sünde sein wöllen.

Christus allein vnser Heiland.

Denn das ist die vrsach/darumb dises heiliges kind geborn wird/daß wir vnheilige/ sündhaffte leute vnter dem zorn Gottes/ vnnd im tod lagen/ vnnd vns selb von solchem jammer nicht helffen kondten/ solte vns aber geholffen werden/so must es durch ein solchen geschehen/der one sünde were/vnd andern auch von sünden helffen köndte/ das ist vnser lieber Herr Christus/ ewiger Gott/vnnd doch rechter Mensch/ durch den heiligen Geist im leib der reinen vnd heiligen Jungfrauen Marien empfangen/vnd an die Welt geboren/ auff daß wir vns zu jm finden/vnd an jn halten/vnnd seiner herrligkeit vns trösten solten. Wo nun die heiligkeit Christi im Bapstum dermassen were den leuten geprediget worden/wie der Engel hie davon prediget/so würde die Abgötterey wol sein dahinden bliben/ die man mit den verstorbenen heiligen getriben hat. Aber da hat man die wort gelesen/ vnnd doch niemand zum Herrn Christo/als der allein heilig ist/vnd allein heilig machen kan/gewisen/ sondern alles solches vertrauen hat man auff die Heiligen gesetzet/ Gott wölle es jnen vergeben.

Das ist des lieben Engels Gabriels predig von dem kindlein Jesu/an dieselben hengt er die newe zeitung von der alten Elisabeth/ wie sie auch mit einem Son in jren alten tagen schwanger gehe/ vnd setzt den schönen tröstlichen spruch hinzu: Daß bey Gott kein ding vnmüglich sey. Aber solche Histori wöllen wir beruhen lassen/biß auff seine zeit/ vnnd jetzt mit dem dritten stück beschliessen. Als das zarte Jungfreulein von dem Engel gnugsammen bericht hat/was Gott mit jr außrichten wölle/antwort sie/vnd spricht:

Sihe/ich bin des Herrn Magd/mir geschehe/ wie du gesagt hast.

Das ist ein sehr feine antwort/ da nit allein ein sondere grosse demut/sonder auch ein grosser glaube/ vnd hertzliche liebe gegen allen menschen gespüret wird. Denn erstlich gibt sie sich in aller demut vnd vollem gehorsam hin: Ich bin des Herrn Magd. Als wolt sie sagen: Da bin ich/ mein Gott vnd Vatter im Himel mache auß mir was er wölle/ so bin ich willig darzu. Vnd wiewol ich zu disem werck/da du mir von sagst/vil zu vnwirdig bin/ so neme ich doch solche gnade vnd wolthat Gottes mit freuden vnnd danckbarkeit an. Denn daß sie sagt: Mir geschehe wie du gesagt hast: Solches sind wort/ daß sie es von gantzem hertzen wünschet/frölich vnd guter ding drüber wird/daß die selige zeit kommen ist/daß dem Teufel sein kopff zutretten/vnd den armen elenden sündern soll geholffen werden. Solches wünschet sie von hertzen/ vnd ist fro/daß sie Gott darzu brauchen will/nit jrer person vnd ehr halb/sonder daß sie weiß/daß durch diß kindlein jr vnd aller Welt/ von sünden vnd tod soll geholffen werden. Denn sie glaubet beides. Erstlich/daß Gott solches werck/ wie der Engel sagt/mit jr werde außrichten/vnnd darnach/daß dises Kind ein ewiges Reich haben/ sie vnnd alle Welt von des teufels Reich vnnd dem tod erlösen werde. Vnd durch solchen glauben allein ist sie auch selig/ vnd von

Der Jungfrauen Marie glaub.

sünden

sünden ledig worden / vnnd nicht durch das werck / das sie den Son Gottes hat an die Welt bracht. Solches ist wol ein sondere gnad vnnd barmhertzigkeit gewest / wie sie selb bekennet im Magnificat: Es werden mich selig preisen alle kindes kind / Aber allein dadurch wirdt sie Gottes kind / vnnd kombt zum ewigen leben / das sie diß jhr Kind dafür helt / wie der Engel von jhm gepredigет hat / daß er sie heiligen / vnnd das ewige leben auß genaden schencken werde.

Gleich aber wie sie die herrligkeit allein hat / daß sie Gottes mutter wird / vnd den Son Gottes an die Welt gebiret / also sollen wir mit jr glauben / das dises kind heilig sey / vnd ein ewiges reich haben werde / das ist / das es vns auch ewiges leben geben / vnd vns heiligen werde.

Das ist die Historia / die man auff das heutige Fest predigen soll / auff das der Artickel vnter vns vest vnnd gewiß bleib / das vnser lieber Herr Jesus Christus vom heiligen Geist empfangen / beides / waarer Gott vnd waarer Mensch / inn einer einigen Person sey. Das soll vnser hoffart sein wider den teufel / vnnd alle andere Creatur / daß wir inn die ehre gesetzt sind / daß Gott selb sein vnnd heissen soll mein fleisch vnnd mein blut. So genau hat er sich an kein Creatur gehengt / als an den menschen / daß er nicht allein in den menschen wohnen / vnd vmb sie sein will / welches doch gnug solte sein / zur sondern grossen freud / sondern er ist selb worden was wir sind / vnnd hat sich so nahend zu vns gethan / daß er ein solche natur / solch leib vnd seel hat / wie ich vnnd du haben / ausserhalb des einigen stucks / das es alles an jm heilig / an vns aber sündhafft ist. Solche ehr / die der Son Gottes an vns armen menschen angelegt hat / verdreust den teufel sehr / vnnd gönnet vns den rhum nicht / daß wir sagen können: Mein fleisch vnd mein blut ist Gott / vnd sitzet oben in der Maiestet / vnd regiert Himel vnd Erden.

Ex sermone anni 32.

Die menschwerdung Christi soll vns hoffertig machen.

Darumb sind wir schuldig / daß wir Gott von hertzen für solche gnad vnnd gabe dancken / daß er vns inn so ein grosse hohe ehr gesetzet / vnnd seinen Son hat lassen mensch werden / denn es scheinet sonst / als sey Gott der Welt feind. Aber hie sehen wir / daß es nicht waar ist / sintemal er sich so nahend zu vns Menschen befreundet vnd gethan hat / daß er nicht allein in vns wohnen / sondern selbs persönlich hat ein Mensch werden wöllen. Solche genad begehet man heut / daß man Gott dafür dancke / daß er vnser vnreine / vnheilige geburt / durch seine heilige geburt auffgehaben / vnnd den segen über vns alle bracht hat / daß wir durch jn heilig vnd selig sollen sein. Denn dazu dienet sein liebes wort / die heilige Tauffe / vnd das hochwirdige Sacrament. Gott vnser gnediger Vatter / wölle seinen heiligen Geist inn vnsere hertzen senden / daß wir solches glauben / vnd dardurch ewig mögen selig werden /

Gott hat die Welt lieb.

AMEN.

Am tage Philippi vnd Jacobi /

Evangelion Johannis am xiiij. capitel.

Der



DEr Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Euer hertz erschrecke nit/glaubet jr an Gott/so glaubet auch an mich. Inn meines Vaters hauß sind vil wonungen/wo aber das nit were/sage ich euch doch/das ich hingehe / euch die stette zu bereiten / Vnd ob ich hingehe/euch die stette zu bereiten / will ich doch wider kommen / vnnd euch zu mir nemen/ auff daß jr seit wo ich bin. Vnd wo ich hingehe das wisset jr/ vnd den weg wisset jr auch. Spricht zu jm Thomas: Herr/wir wissen nicht wo du hin gehest/vnnd wie können wir den weg wissen? Jesus spricht zu jm: Ich bin der weg/vnnd die warheit/vnd das leben. Niemand kombt zum Vatter / denn durch mich. Wenn jr mich kennet/ so kennet jr auch meinen Vatter / vnd von nun an kennet jr jn/vnd habt jn gesehen. Spricht zu jm Philippus: Herr/zeige vns den Vatter/so genüget vns. Jesus spricht zu jm: So lang bin ich bey euch/vnd du kennest mich nicht? Philippe/wer mich sihet/der sihet den Vatter/wie sprichst du denn/zeige vns den Vatter? Glaubst du nicht/daß ich im Vatter/ vnd der Vatter in mir ist? Die wort/die ich zu euch rede/die rede ich nicht von mir selbs/der Vatter aber/der inn mir wohnet/derselbige thut die wercke. Glaubt mir/daß ich im Vatter vnd der Vatter inn mir ist/wo nicht/ so glaubet mir doch vmb der werck willen. Warlich/warlich/sage ich euch: Wer an mich glaubt/der wirdt die werck auch thun/die ich thue/vnnd wirdt grössere denn dise thun/denn ich gehe zum Vatter. Vnd was jr bitten werdet in meinem Namen/das will ich thun / auff daß der Vatter geehret werde inn dem Son. Was jr bitten werdet in meinem Namen/das will ich thun.

Der erste theil diser Predigt.

DEr lieb haben nun etliche predigten gehöret/ welche der HErr Christus am letzten Nachtmal über tisch seinen Jüngern than hat. Dieselben letzten predig hebt der HErr mit dem heutigen Evangelio an/ vnd ist leicht zu mercken (wie denn in andern predigten auch gemeldet) daß es dem HErrn fürnemlich darumb zu thun ist/ wie er seine Jünger wider das künfftige ergernuß rüsten/ vnnd sie also vnterrichten könne/ daß sie seines sterbens nicht erschrecken/ sondern freud vnd trost darob haben/ sintemal er nicht inn solchem todt bleiben/ sondern wider zu jhnen kommen/ jhnen den heiligen Geist schencken/ vnd von sünden vnd jammer erledigen wölle. Ein Trostpredig.

Aber gleich wie die Jünger solchen trost nicht fassen/ vnd so klare wort nit verstehen kondten/ sie sahen allein auff das schmehliche sterben jres Meisters/ vnd kondten sich keines lebens noch hilff nach seinem absterben versehen noch trösten. Also gehets noch heutigs tags mit vns auch zu/ bald das Creutz hertritt/ vnd wir sein empfinden/ folget als bald schrecken vnd forcht/ vngedult/ vnd verzweiflung/ vnnd kan vns das niemand bereden/ daß ein trost folgen/ vnd die traurigkeit zur freuden werden soll. Darumb dienet vns dise predig hie auch/ sintemal Christus vns lehret/ was er durch seinen todt vnnd sterben außrichten werde/ daß wir vns solches trösten/ vnnd wenn es vns übel gehet/ dran dencken sollen. Denn gewiß ists/ wo wir vns an solchen trost nit halten/ so werden wir sonst weder im Himel noch auff Erden finden/ des wir vns köndten trösten/ sonderlich wenn es darumb zu thun ist/ wie wir von dem grossen last der sünden vnnd des tods mögen ledig werden. Der anfang nun solcher Predig ist/ daß er spricht: Die Jünger verstehen disen trost nit.

Euer hertz erschrecke nicht.

Denn das ist das erste vnglück/ das sich bey dem creutz findet/ daß es nicht allein dem leib wehe thut/ sondern es schrecket vnd krencket das hertz. Weil es nun vnmüglich ist/ daß man fleisch vnd blut könne anders machen/ es rümpfft vnd krümmt sich inn wehetagen/ so wolt doch der Herr gern/ wo gleich das fleisch gedruckt wird/ vnd jm wehe geschicht/ daß doch das hertz frey vnd vnbeschwert bliebe. Natürlich ists/ daß kranckheit vnd sterben wehe thut/ solchen schmertzen kan man auß dem fleisch nicht reissen/ er bleibt drinn/ so lang die kranckheit bleibt. Wer aber inn solcher not ein gutes gewissen/ vnnd fröliches hertz hat/ da ist schon dem schmertzen mehr denn die helfft genommen. Sintemal er allein im fleisch/ vnd nit auch im hertzen stecket. Also war den Jüngern auch. Vnmüglich war es/ daß sie sich nicht solten darumb bekümmern/ vnd es jnen nicht wehe thun/ daß sie jren Herrn vnd Meister so schmehlich sterben sehen/ vnd verlieren solten. Aber Christus spricht: Hütet euch/ last solches leid nur im fleisch bleiben/ vnd lasts ja nicht inn das hertz hinein kommen. Wie solt jrs aber wehren? Also: Glaubet jr an Gott/ so glaubet auch an mich. Das Creutz erschrecket das hertz.

Solche wort wöllen wir auff das aller einfeltigest deuten/ vnd haben dise meinung/ als wolte Christus sprechen: Jr bekümmert euch vmb mein sterben/ denn eben wie jr an andern menschen gewonet seit/ also denckt jr von mir auch. Was ein mensch ist vnd hat/ wenn er todt ist/ so ists alles auß/ er behelt weder heller noch pfenning/ wenn er gleich aller Welt gut hette. Alle macht vnnd gewalt ist auch dahin/ denn wo vor alle Welt sich geförchtet/ vnd vor I. Der erste trost/ was man von Gott glaubt/ das soll man von Christo auch glaubē.

nemlich/daß jm der todt nicht schaden werde.

Keiser vnd König sich entsetzet hat/so bald er todt ist/förchtet sich nit ein Fliege vor jhm/ kan sich auch einer Fliegen nicht erwehren. Also gehet es mit den menschen zu wenn sie sterben / daß alles hinfelt / vnd dahinden bleibet/ was sie gehabt vnd vermöcht haben/solchs wisset vnd erfaret jr/vnd dencket/ es werde eben so ein meinung mit mir auch haben. Aber ich sage euch: Glaubt jhr an Gott/so glaubt auch an mich/das ist/was jr von Gott glaubt/ das solt jr auch von mir glauben/ ewer keiner besorgt/ daß Gott sterben werde/ ewer keiner förchtet/daß die Welt/sie sey so böß sie wölle/Gott einen schaden zufügen/ vnd jn vom stul herunter stürtzen werde/ warumb wolt jr euch denn meinet halb förchten? Warumb wolt jr meines sterbens halb euch bekümern? Last Todt vnd Welt/vnd den Teufel so böß sein als sie wöllen/ sie werden mir nichts angewinnen/denn ich bin Gott/ vnnd was jhr von Gott glaubt/das glaubt von mir auch/ so können ewre hertzen zu friden sein/ vnd werden nicht allein nicht erschrecken/wenn ich sterben werde/ sonder auch ein trost darauß schöpffen/ denn wenn ich vnd todt an einander kommen/ so wird der todt müssen vnterligen/ des köndt jr auch geniessen.

Denn da höret vnd lernet weiter / was ich gedencke auff zurichten/ durch solches leibliches sterben.

In meines Vatters hause sind vil wonungen / wo aber das nicht were/ so sage ich euch/ daß ich hingehe euch die stette zu bereiten.

Christus Gott vnd mensch.

Der erste trost/daß der todt dem Herrn Christo nicht soll obsigen. Denn er findet an jhm nicht einen lautern menschen (wiewol er ein rechter natürlicher mensch ist) sondern auch ein rechten natürlichen/ ewigen Gottes Sohn. Darumb ob er gleich Christum als ein menschen vnd Sohn der Jungfrauen Marie würget/ so kan er doch den Sohn Gottes nicht würgen/ wie Petrus auch sagt: Es war vnmüglich/ daß jhn der todt halten solt. Vnd der HErr Johan. am 16. sagt: Es sey nur vmb ein kleines zu thun/ so wölle er sie wider sehen. Das ist ein grosser trost/ vnnd wer allein starck genug gewest/ wo die Jünger jhn fassen/ vnd sich dran hetten können halten/ aber das ist ein grosses/ daß Christus hie sagt/ wenn er also/ durch den leiblichen todt/ inn ein anders vnd ewiges leben trette/ da werde er vil wonung finden/ nicht allein für sich/ sondern auch für seine Jünger/ vnd wo gleich solche wonung nicht vor bereitt weren/ so wolt ers doch jnen bereiten.

II. Christus wil vns durch seinen todt wonung bereiten/ das ist/ vns selig machen.

Das ist so vil gesagt: Erschrecket nicht darob / daß ich morgen an dem Creutz sterben werde/ denn solcher todt schadet mir nicht/ euch aber nützet er/ vnd nützet euch dazu/ wenn jr von disem leben abgefordert werd / daß jr in jenem leben gute herberg vnd wohnung finden solt/dieselben sind schon bereitet/ wo sie aber nicht bereitet weren/ so wolte ichs euch bestellen vnd bereiten. Inn summa/ Christus will mit disen worten vns alle trösten / daß sein sterben vns zum ewigen leben helffen/ vnd die ewige seligkeit erwerben soll/ wie Paulus spricht/ Rom. 4. Christus ist vmb vnser sünden willen gestorben/ vnd vns zur gerechtigkeit wider aufferwecket. Wer wolte nun solches todes erschrecken/ vnd nicht vil mehr sichs freuen/ vnd Gott für solche barmhertzigkeit vnd gnedige hilff dancken / da wir sonst ewig im todt vnd verdamnuß hetten müssen bleiben/da wir durch den todt Christi davon gefreyet/ vnd des ewigen lebens sollen theilhafftig werden.

Daß aber solches der rechte vnd eigentliche verstand sey / erkleret sich der HErr selbs / vnd spricht weiter:

Vnd ob ich hingehe / euch die stette zubereiten / so will ich doch wider kommen / vnd euch zu mir nemen / auff daß jr seit wo ich bin.

Das hingehen ist beschlossen / daß er nicht lenger hie inn disem zeitlichen ellenden leben will bleiben. Widerumb ist das auch beschlossen / daß kein ander vrsach seines tods vnd sterbens ist / denn daß er seinen Jüngern die stete bereiten will. Darumb mag es vns je ein frölicher vnd seliger todt heissen / dadurch wir mit wonung im ewigen leben versorget sind / wie die nachfolgenden wort klar zeigen / da er sagt: Vnd ich will wider kommen / vnd euch zu mir nemen / auff daß jr seit wo ich bin. Ach Gott / daß wir solche wort recht glauben könden / vnd in vnsere hertzen wol einschliessen / da müste gewißlich folgen / daß vnsere hertzen nit allein nicht erschrecken / sonder stets in freuden schweben / hupffen vnnd frolocken würden. Denn rechne doch du auß / was dise wort mit sich bringen / daß wir sollen sein wo Christus ist. Er ist nicht in sünden / in der höll / im todt / sondern in gerechtigkeit / seligkeit / vnd ewigen leben / vnd ist also drinn / daß er nimmermehr herauß kan / daselbst sollen wir auch hin, Denn solches / saget er / hab er mit seinem todt oder absterben vns erworben. *Christus will vns zu sich nemen.* *Vnser vnglaub.*

Denn da müssen wir vns vor hüten / daß wir ja nit gedencken / solche wort vnnd trostpredigt sey allein den Jüngern gesagt. Mit jnen allein redet er mündtlich / aber er meinet sie nicht allein / sonst müste folgen / daß er nur allein für sie gestorben were / wir wissen aber / daß er für vns vnnd die gantze Welt gestorben ist. Weil denn sein sterben / wie er hie sagt / dazu geordnet ist / daß er die stett bereiten soll / so folget / daß er allen menschen die stett bereit hat. Daß aber nicht alle menschen selig werden / vnd an solche stett / die Christus bereit hat / nicht komen / ist das die vrsach / daß sie solches sterbens sich nicht annemen / vnd nicht darnach fragen / es bereite Christus die stett wie er wölle / wenn sie nur hie zu hausen hetten / mit demselben weren sie zu frieden. Das heissen vnchristen / da kein glaube bey ist. *Christus redet mit den Jüngern / er meinet aber vns auch.* *Der vnglaub macht / daß nit alle menschen selig werden.*

Die Christen aber / die den Herrn Christum dafür erkennen / daß er Gottes Sohn sey / vnd darumb gecreutziget vnd gestorben / daß er durch sein todt vns den eingang zum ewigen leben eröffnete / die sinds / die solcher bereitschafft geniessen / vnd sich damit inn aller widerwertigkeit trösten. Denn sie dencken / ob ich gleich auff Erden arm vnd elend bin / das schadet nicht / hab ich doch hie kein wohnung / Christus hat mir hie ein statt bereitet / ich muß mich dise kleine zeit behelffen / wie in einer bösen herberg / da es nur vmb ein nacht zu thun ist / wenn ich heim komme / in das rechte heimet vnd Vatterland / da wirds besser. Denn diß zeitlich leben ist vil zu gering dazu / daß Christus vmb solches lebens willen solt gelitten haben / es ist vmb das ewige zu thun / da der todt inn ewigkeit mir nicht schaden / die sünde mich nicht verdammen / vnd bey meinem Herren Christo Jesu in ewigkeit leben möge. *Wie die Christen in vnglück sich trösten.*

Solche gedancken sinds / die alles vnglück / was wir hie auff Erden leiden / leicht machen / vnnd das hertz erhalten / daß es sich nicht erschrecken laß. Denn was ists / daß Lazarus ein armer elender mensch / vol blattern vnd geschweren ist / vnnd dazu nicht genug truckens brodt zu essen hat? Ists nicht waar / er ist reichlich ergetzet / in dem / daß er in ewigkeit bey Gott ist / vnd lebet / *Lazarus.*

vnd wünschet jm nicht/ daß es jm auff Erden wer besser gangen / sintemal die sorg dabey muß sein/ wie Abraham sagt/ wer guts hie in seinem leben empfehet/ dort muß gepeiniget werden.

Die Apostel.

Also scheinet es ein jemmerlicher handel sein/ da Christus seine Apostel außsendet in alle Welt/ das Evangelion zu predigen/ daß die Welt sie so übel helt/ von einer Stadt zu der andern jagt/ vnnd nirgends will ruhig sitzen lassen/ sondern noch alle plag dazu anlegt. Aber es kümmert sie wenig/ vnd sind noch frölich vnd guter ding dazu/ daß/ wie Acto. 5. stehet/ sie wirdig sind/ vmb des Namens Jesu willen schmach zu leiden. Daß also das Creutz nur auff dem fleisch vnd alten Adam ligt/ vnnd das hertz nicht mit dem wenigsten rüret. Woher kommt nun solches? Allein daher/ daß sie den trost / da Christus hie von sagt/ vest in jrem hertzen haben eingebildet. Wölle die Welt sie nicht leiden/ wölle sie verjagen/ vnd allerley plage anlegen/ so wissen sie doch ein andere vnd bessere herberge/ die jnen von jrem Herrn Christo durch seinen todt bereit vnd gewiß sey. Weil nun dieselbe wonung jnen nicht fehlen kan / noch sol/ sind sie zu friden/ es gehe jnen in der Welt als in einer vntreuen/ vnruhigen herberg/ wie es wölle / denn sie gedencken doch nicht lenger drinn zu bleiben. Vnd möchten wol leiden/ daß sie nur bald abreissen/ vnd an jhr gewarsam vnd rechtes heimet vnd Vatterland kommen möchten.

Wir sollen vns auch also lernen trösten.

Solchen trost sollen wir lernen. Denn so wir Christen wöllen sein/ vnnd sonderlich Gottes wort füren/ behalten vnd bekennen / so wird es nicht mangeln/ anfechtung vnd widerwertigkeit werden wir gnug haben. Wer nun hie nicht frid wil haben / vnd daneben solcher künfftiger vnd ewiger wonung sich nicht trösten will/ der sitzet zwischen zweyen stülen nider/ vnd ist nit müglich/ daß er könne zu friden sein. Das aber wird vnser hertzen zu friden stellen/ wenn wir sehen/ wo vnser Herr Christus hingangen/ vnd was er durch solchen gang außgerichtet hat/ daß er vns wonung gemachet / vnd vns nicht stets hiemden in der bösen vntreuen Welt will bleiben lassen/ er wil kommen/ vnd vns holen/ auff daß/ wo er ist/ wir auch sind vnd bleiben. Wer nach solcher freud nicht ein verlangen hat/ vnd sich damit inn allerley noth vnd anfechtung nicht trösten will / dem ist weder zu rathen noch zu helffen.

Ein jemmerlichs ding ist es vmb vnsern vnglauben vnd sorge für das zeitliche.

Darumb ists ein grosser jammer/ daß wir arme leut / so nichts gewissers für vns haben / denn daß wir der tag eins auch von hinnen/ vnnd alles faren müssen lassen/ dennoch so gar im zeitlichen ersoffen sind/ vnnd nur gedencken/ wie wir hie genug haben. Diser ewigen wonung/ welche vns Christus durch seinen todt bereitet hat/ gedencken wir entweder gar nichts nach / oder selten/ vnd zumal schleefferig vnd vnfleissig. Da dagegen iederman allen fleiß hieher wendet/ wie er sein sache anschicken/ sich/ sein Weib/ seine Kind vnd freund hie wol versorgen könne. Were es aber nit besser/ nach der ewigen wonung trachten/ vnd die ewigen güter vnd reichthumb suchen? Welche (wie Christus saget) kein Dieb stelen/ vnd der Teufel selbs nicht nemen kan/ der alle macht dahin wendet/ wie er vns solche ewige wohnung vnnd schetze auß den augen rucken/ vnd vnsere hertzen mit andern gedancken beladen könne/ weil er doch solcher seligkeit beraubet ist/ daß wir mit jm sollen verdammt sein/ vnnd auch nicht dazu kommen.

Das ist nun die trostpredig/ die der HErr seinen Jüngern thut/ an dem letzten Nachtmal/ vnd beschleust also: Jetzt wisset jhr bedes/ wo ich hingehe/

vnd

vnd wisset den weg auch/ daß jr auch hernach köndtet kommen/ denn ich gehe zum Vatter/ daß ich euch die wonung bereite/ vnd will euch holen/ vnd zu mir nemen. Aber die Jünger verstehens nicht/ darumb feret Thomas fein einseltig herfür: Warlich lieber Herr (spricht er) wir wissen je nicht wo du hin gehest/ wie können wir denn den weg wissen? Das ist so vil gesagt: Wir verstehen kein wort was du sagst. Auff solche frag antwortet der Herr weiter/ vnd lest sichs nicht jrren/ sie verstehens oder nicht/ denn er weiß wol/ wenn der heilig Geist wird kommen/ daß sie es als denn allererst verstehen werden/ vnnd spricht:

Jch bin der weg/ die warheit/ vnd das leben.

Das ist ein trefflicher schöner spruch/ den wir nach der lenge ietzt nicht können handeln/ wöllen aber dennoch ein wenig davon sagen.

Das ander theil diser Predigt/ von dem Spruch: Jch bin der weg/ die warheit/ vnd das leben.

OB wol der meiste theil der menschen im vnglauben hingehet/ vnd vom künfftigen leben nichts helt/ denn sonst solten sie je sich zum wenigsten des künfftigen halb so hefftig annemen/ als hefftig sie sich des zeitlichen annemen/ so will dennoch eben solcher Artickel sich nicht gar lassen verachten/ es muß zu weilen ein gedanck kommen: Lieber wie wird es ein meinung haben/ wenn dich heut oder morgen Gott auch absodert von diser Welt? Hie hettest du zu essen vnd zu trincken/ hettest gelt/ ehr/ gut/ vnd macht gnug/ was wirst du dorten haben oder finden? Solcher gedanck kan nicht allweg aussen bleiben/ er wirdt biß weilen das hertz rüren vnd vnruhig machen. Vnnd sind ohn zweiffel auß solchem gedancken vnd sorge/ auch bey den Heyden mancherley Gottesdienst angerichtet worden. So sihet man/ daß jhr vil einen erbarn/ züchtigen/ feinen wandel gefüret haben/ der hoffnung/ vnser HErr Gott werde sie es nach disem leben geniessen lassen. *Die menschē ob sie schon Gotloß sind/ müssen sie dennoch an das künfftige leben gedencken.*

Sonderlich aber sind die Jüden inn solchen gedancken gantz vnd gar ersoffen gewest/ denn sie hetten in dem einen vortheil/ daß sie westen/ was sie solten thun/ wenn sie Gott einen gefallen wolten thun. Denn Gott selbs hett jnen im Gesetz allerley Gottesdienst gestellet. Da gedachten sie: Sind wir gehorsam/ vnd halten solches/ so wird es mit vns nicht not haben/ wenn wir sterben. Gott/ dem wir zu gehorsam leben/ wird es vns geniessen lassen. Eben wie die Papisten auch thun/ was sie gut vnd heilig dünckt/ wenn sie es thun/ lassen sie sich duncken/ Gott könne jn den Himel nicht versagen. Also machen die menschen jnen selbs ein weg zu Gott vñ ewigem leben/ entweder durch gesetz oder solche werck/ die sie jnen als heilig vnd Gott wolgefellig fürnemen.

Da warnet nun/ vnd leret vns vnser lieber Herr Christus/ wenn wir den weg zum Vatter recht treffen/ vnd nicht irren wöllen/ so werde es weder Gesetz/ weder diß noch jenes gutes werck thun. Denn da sey nur ein einiger weg/ *Nur ein weg zum ewigen leben/ Christus.*

der sey er selbs/ wer auff jm (dem Herrn Christo) zum Vatter gehe/ der werde zum Vatter kommen/ wer nicht auff jhm gehe/ dem soll weder Gesetz/ heiliges leben/ noch nichts im Himel noch auff Erden helffen. Denn eben wie nur ein rechter einiger Christus ist/ der Son Gottes/ der von der Jungfrau Maria geboren ist/ also ist nur ein weg. Wer aber einen andern weg macht/ der machet auch ein andern Christum/ da ist kein zweiffel an/ vnd muß ferner folgen/ daß solcher Christus falsch/ vnd der weg irrig sey/ vnd inn abgrund der Hölle füre/ vnd nicht zum ewigen leben.

Die welt will Christum nit allein lassen den weg zum Himel sein.

Das ist nun die lehre/ über welche je vnd je in der Welt vnruhe/ vnd alles vnglück ist angerichtet. Denn Cain gedacht auch/ er wolte durch sein opffer jm ein weg zum Vatter im Himel machen/ aber es fehlet jhm/ vnd erschlug seinen Bruder Abel drüber zu todt/ der opfferte auch/ aber er hatt einen andern weg zum Vatter denn sein opffer/ nemlich des Weibes Samen/ davon seinen Eltern die verheissung geschehen war. Also kundten es die Jüden auch nicht leiden/ wenn die Propheten jr Opffer vnd Gottesdienst straffeten/ vnd woltens nicht lassen den rechten weg zum Himel sein. Soll es denn (sprechen sie) Gott nicht gefallen/ wenn wir opffern/ vnd des Herrn gebot halten? Vnsere Papisten heutigs tags könens auch nicht leiden. Kein Münch wird sich vberreden lassen/ daß es nicht ein weg zum ewigen leben sey/ wenn er sein Regel steiff mit beten/ fasten vnd anderm helt. Inn summa/ wie der Phariseer Luce am 18. thut/ der sich geduncken liesse/ er hette die gebot Gottes gehalten/ darumb daß er eusserlich dawider nicht gesündiget hette: Also thun natürlich alle menschen/ vnd lassen sich duncken/ jhr heiliges leben sey der weg zum Vatter gen Himel. Wenn man aber sagt: Nein/ wolt jr selig werden/ so müst jhr einen andern weg gehen. Diser weg wird euch inn abgrund der Höllen füren. Da brinnet es in allen gassen/ jederman schilt solche lehre/ es sey Ketzerey/ man verbiete gute werck/ vnnd verfüre die leut/ wie man denn sihet/ daß es vns heutiges tages auch gehet.

Christus allein der weg vnd sonst nichts.

Nun wie soll man jhm thun? Man besehe/ was Christus hie sagt/ so kan man der sachen gewiß werden. Er redet vom weg zum Vatter/ da man die ewigen wonung finden soll/ vnd spricht mit runden worten: Ich bin der weg/ die warheit/ vnnd das leben. Nun/ wie oben gesagt/ so ist je nur ein Christus/ vnnd ist nicht müglich/ daß man von disem oder eim andern werck/ auch vom Gesetz Mose selbs könne sagen/ daß es Christus sey. So nun Christus allein der weg/ die warheit/ vnd das leben ist/ vnd kein werck/ es sey so heilig/ groß vnd köstlich es immer wölle/ dafür kan gerhümet werden/ daß es Christus selb sey/ so muß je folgen/ das Gesetz/ Opffer/ alle gute werck/ die zehen Gebot Gottes selbs/ alle keuschheit/ zucht/ erbarkeit/ vnd wie mans kan nennen/ der weg zur seligkeit vnd dem Vatter nicht sey. Vnd wer nicht mehr denn solche werck hat/ daß derselb auff einem irrweg/ inn der lügen/ vnd im todt sey/ vnd bleiben müsse/ biß er zu disem weg kommt/ der da heist Christus Jesus.

Durch gute werck kompt man nicht in Himel.

Ja/ sprichst du/ sind denn die zehen Gebot böß? Ists denn vnrecht/ züchtig vnd erbar leben/ vnd sich fromm halten? Hat denn Gott keinen gefallen dran? Oder gefellt es jm baß/ in vnzucht leben/ vnd nichts guts thun? Nein bey leib/ wir sagen/ es sey recht/ gut/ vnnd Gott wolgefellig/ wo man Gottes willen thut/ fromm ist/ aber auß dem folgets nicht/ daß solches der weg zum ewigen leben oder zum Vatter sey. Darumb soll man die zehen Gebot halten/ zum ge-

horsam

horsam/ daß Gott sie befolhen hat/ vnd wir one sünde solchen befelch nicht können vnterwegen lassen. Aber zum Vatter kommen/ da ist nur ein einiger weg/ der heist nicht gute werck/ noch Gottes gebot/ sondern Christus Jesus. Diser einiger weg ist die warheit/ vnd treugt vns nicht/ vnd ist das leben/ so vns erhelt für dem todt/ da wir sonst/ bey allen guten wercken vnnd heiligem leben/ müssen im todt bleiben/ vnd können vns nicht herauß wircken.

Vnd das ist auch die vrsach/ daß der Herr jm selb ein neuen namen macht/ vnd sagt: Ich bin der weg. Denn wo kein weg noch ban zu ist/ da kan man nit hin kommen. Weil nun niemand ausser Christo zu Gott kommen/ noch Gott ausser Christo erkennen kan/ darumb spricht er: Ich bin der weg zum Vatter. Nicht ein solcher weg/ da man mit füssen auff gehen sol/ sondern mit dem hertzen/ das ist/ man soll auff jn trauen/ vnd alle zuversicht auff jn setzen. Wer solches thut/ der ist auff dem rechten weg zum Vatter/ vnnd zum ewigen leben/ vnd ist vnmüglich/ daß er köndte irren. Denn er hat Christum/ der nicht allein der weg ist/ sondern er ist die warheit/ der nicht triegen/ noch vns fehlen kan/ vnd ist auch das leben. Derhalb wer disen weg für jhm hat/ darff sich für der sünde vnd dem todt/ so auß der sünden kommt/ nicht förchten.

Allein durch Christum kommt man zu Gott.

Darumb muß man hie die frag vnterscheiden. Zweyerley ists/ wenn ich frag/ was soll ich thun/ so ich als ein Christ leben will? Vnd was soll ich thun/ so ich zum Vatter oder ewigen leben will gehen? Zum Christlichen leben gehören die zehen Gebot/ die sind der weg. Denn da stehet Gottes befelch/ der solchen gehorsam fordert. Wer jhn aber nicht will leisten/ der muß der straffe vnd verdamnuß gewarten/ so auff den vngehorsam gelegt ist. Aber solche zehen gebot sind nicht der rechte weg zum Vatter. Denn da heists/ wie Christus hie spricht: Ich bin der weg. Eben nun wie man nit vil Christos soll machen/ also soll man auch nicht vil wege machen. Macht man aber ausser Christo einen andern weg zum Vatter/ so ists ein irrweg. Daher kan man nun das vrtheil über allerley glauben vnd Religion fellen. Der Türck/ die Jüden vnnd Heyden/ haben auch ein hoffnung/ daß sie wöllen selig werden/ vnd rhümen sich/ sie kennen Gott/ vnd dienen Gott/ vnd beten Gott an. So aber Christus allein der weg soll sein/ vnnd sie an Christum nicht glauben/ wie ists müglich/ daß sie zu Gott können kommen? Da muß je auch jr bestes leben/ vnd jr heilige werck/ jr gebet vnd aller Gottesdienst/ nichts denn irrthumb/ lügen vnd todt sein. Denn ausser Christo ist kein weg/ kein warheit noch leben.

Die lere vom glauben vnd wercken muß man wol vnterscheiden.

Vnterschied zwischen Türcken/ Jüden/ Papisten vnd der rechten Christen glauben.

Also ist es mit dem Bapst auch vñ seinem hauffen/ der machet vil wege zum Vatter. Ein Münch ist drumb ins Kloster gelauffen/ ein Pfaff helt darumb Meß/ ein ander dienet drumb den Heiligen/ vnnd betet sie an/ der dritte kaufft Ablaß/ oder stifftet Meß/ daß er gedenckt/ er wölle jm einen weg oder brucken gen Himel machen. Aber thue was du wilt/ auch die heiligsten werck/ so in zehen Geboten sind befolhen/ werden dich nit zum Vater bringen. Vrsach/ Christus allein ist der weg/ er allein ist die warheit vnd das leben. Glaubst du nicht an Christum/ vnd dich seines ganges zum Vatter nicht tröstest/ vnd dein hertz nicht damit zu friden stellest/ daß er dir die wonung durch seinen todt bereitet hab/ so hilfft es alles nichts/ ja es ist alles irrthum/ lügen vnd tod/ was du ausser jhm fürnimst/ es rhüme es gleich die Welt so hoch sie wölle. Der glaube an Christum muß es allein thun/ vnd kein werck/ deñ ausser Christo ist kein weg.

Sacrament helffen zu vergebung der sünden.

Nun muß man aber hie zwischen den wercken ein vnterschied machen/

auff daß wir nicht in die schwermerey gerathen/darinn die Widertauffer vnd die Sacramentirer sind. Denn das ist nicht vnrecht geredt/ vnd nimmt der ehre Christi nichts/wenn ich sprich: So du zum Vatter kommen/ vnnd selig wilt werden/so laß dich tauffen/wie Petrus spricht zun Jüden/Acto.2. Item/ wilt du selig werden/vnd zum Vater komen/ so höre das Wort Gottes. Item/ wilt du zum Vatter kommen/ vnd selig werden/ so gehe zum hochwirdigen Sacrament. Denn Tauff/Sacrament vnd Wort/sind nicht allein von Christo befolhen/sonder sind one Christo gar nichts. Derhalben wöllen solche werck den glauben haben/ vnd ohn den glauben sind sie nichts nütz. Eben wie Christus selb nichts nütze ist/ denen die an jhn nicht glauben. Wer nun sagen wolt/ Christus ist allein der weg/ was darff ich der Tauff/ des Worts/ oder Sacraments? der würde Christum vnehren/ nicht allein darumb/ daß Christus die Tauffe/Wort vnd Sacrament befolhen vnd eingesetzet hat/ sondern daß Christus selb/ in der Tauff/im wort vnd Sacrament ist/ vnd inn solchen stücken vnser weg wird. Denn er ist zum Vatter gangen/ vnd wir sehen jn nicht/ spricht er Johannis 16. wie wöllen nun wir auff jm gehen/ oder wie ist er vnser weg? Anders nicht/ denn daß er in der Tauff/ im Wort vnd Sacrament/ sich vns lest fürtragen/ daß er für vns gestorben/ sein blut für vns vergossen/ vnd vns mit dem Vater versönet hat. Wer nun solche wort vnd Sacrament nicht wolte annemen/ der würde Christum den weg verschlagen/ vnnd nicht wöllen annemen. Darumb hat es mit solchen wercken/ da Christus selbs inn vnd bey ist/ein andere meinung/ denn mit wercken/die wir thun. Ich gebe allmusen/ich diene meinem Nechsten/ich predige/ich lasse mich zu todt über dem Wort martern/ solche werck/ ob gleich der heilige Geist vns darzu hilfft/ dennoch kan ich nicht rhümen/ daß sie so vil sind als Christus/ als sein leiden vnnd sterben. Derhalb können vnnd sollen wirs auch für keinen weg rhümen/ daß wir dadurch zum Vatter vnd ewigem leben wolten kommen.

Wie Christus der weg sey.

Aber es ist vnnot weiter von diser sach zu reden. Denn der Herr erkleret sich selb/ vnd zeigt vrsach an/ warumb er sage/ er sey der weg. Niemand/ spricht er/ kommt zum Vatter denn durch mich. Zum Vatter kommen/ kan je anders nichts heissen/ denn einen gnedigen Gott haben/ ohn sünde/ vnnd im ewigen leben sein? Da (spricht er) werd jr nimmermehr zu kommen durch eure werck/ oder heiligkeit/ allein durch mich müst jr darzu komen/ das ist/ allein dardurch das ich zum Vatter gehe/ leide vnd sterbe. Also fein vnnd schön fasset der Herr hie den Artickel vnsers glaubens/ der da heist: Allein durch den glauben an Christum wird man gerecht vnd selig.

On Christo kan man Gott nicht kennen.

Nun ist es noch leidlich/ daß er sagt: Niemand kommt zum Vatter/ denn durch mich. Denn das ist noch mehr/ daß er weiter spricht: Wenn jhr mich kennet/ so kennet jr den Vatter. Denn mit disen worten will er anzeigen/ wo man Christum nicht hat noch kennet/ da ists vnmüglich/ daß man Gott haben oder kennen könne. Was ists denn/ daß alle Heyden von Gott rhümen vnd reden/ daß die Türcken vnnd Jüden/ ja auch die Papisten vil von Gott sagen? Die wort mögen sie füren/ aber hie stehet das vrtheil: Kennest du Christum/ so kennest du auch Gott/ kennest du Christum nicht/ so kennest du auch Gott nicht.

Niemand kennet Gott denn allein

Ja/ sprichst du/ heist das nicht Gott kennen/ wenn Türck vnnd Jüd sagt/ wie Gott Himel vnd Erden auß nichts erschaffen/ seinen bund mit Adam

vnd

vnd Eva im Paradeiß gemacht/die kinder Israel auß Egypten gefüret hab? Ist doch ie solches alles waar/ Gott hat es gethan/ nicht ein solcher Gott/ wie jhn die Heyden haben/ sondern der rechte vnd ewige Gott? Aber mache du es wie du wilt/ hie stehets: Kennest du Christum/ so kennest du auch Gott/ kennest du aber Christum nicht/ so kennest du auch Gott nicht/ du verlaugnest Gott/vnd glaubest nicht an Gott. Vnd daß darumb/daß der HErr bald hernach zu Philippo sagt: Glaubst du nicht Philippe/daß der Vatter in mir ist/vnd ich im Vatter? Also gehet der HErr wider auff den grund hie/den er oben anzeiget/da er spricht: Glaubt jhr an Gott/ so glaubt auch an mich. Deñ da wird anders nichts auß/ der Mensch Jesus Christus ist Gott/ vnd Gott ist Jesus Christus. Wer nun den Son nicht kennet/noch annimmt/er thůme/ sage oder wisse von Gott was er wölle/ so ists kein rechtes wissen. Darumb spricht er weiter zu Philippo: So lange zeit bist du bey mir gewest/ vnd kennest mich noch nicht? Philippe/wer den Vater sihet/der sihet mich. Item/mich hörest reden/ vnd ich rede doch nicht/sonder der Vatter/vnd die werck/die ich thu/die thut der Vater. Alles miteinander gehet es dahin/ daß wir Christum für einen rechten ewigen Gott erkennen/ vnd annemen sollen/ vnd vns seines leidens vnd sterbens trösten/ als der volkommen bezahlung vnnd versönung gegen Gott. Wer das thut/ der kennet Gott/ der ehret Gott/ der glaubet an Gott. Die rechten Christen.

Denn Gott kennen/heist nicht allein wissen/ daß er Himel vnd Erden erschaffen/vns leib vnnd leben geben hat/ vnnd allmechtig sey/ solches ist nur ein stück/vnnd dazu das geringste vom erkendtnuß Gottes. Denn wo man nicht weiter kommt/ müssen wir vns vor solchem Gott nur deste ehe vnnd mehr förchten/ sintemal wir das gewissen stettig bey vnns haben/ daß wir solchem Gott/ der vns alles zum besten erschaffen hat/ sind vngehorsam gewest. Wer aber Christum kennet/ der sihet in Christo/ daß Gott ein gnediger barmhertziger Gott ist/der vns vmb vnser sünde vnnd vngehorsams halb nicht will verdammen/ sondern er will vns gnedig sein/ vnnd auß sünden helffen. Denn da stehet sein Son/den gibt er hin zum opffer für vns/daß wir durch jhn vergebung der sünden/vnd das ewige leben haben sollen. Das heist als denn Gott recht erkennen/ wissen/ daß er also barmhertzig sey gegen die sünder. Man kan aber solches nirgends denn nur an seinem Son Christo Jesu lernen. Darum̃ spricht Christus: Kennet jr mich/ so kennet jr den Vater/ der ist nicht allein ein allmechtiger vnd ewiger/ sonder auch ein gnediger vnd barmhertziger Gott/ sein allmechtigkeit vnd ewigkeit kan man spüren vnd lernen an dem geschöpff der gantzen Welt. Aber sein gnad vnnd barmhertzigkeit/ lernet man allein an Christo Jesu/ an seinem leiden vnd sterben/ daß er hingehet/ vnd vns die wonung bereitet/ die wir vnsert halben hetten ewig solcher wohnung müssen beraubt sein.

Also sihet ewer Lieb/wie der Herr seine Jünger tröstet/vnd sie dahin weiset/daß sie jhn recht sollen erkennen/als denn werde jhr hertz nicht erschrecken. Gott verleihe vns sein gnad/ daß wir solches auch lernen/ vnd inn aller not an solchen trost dencken mögen/ Amen.

Außlegung des Evangelii/ An S. Johannis des Tauf-fers tag/ Evangelion Luce am j.



DA Elisabet jhr zeit kam/ daß sie geberen solt/ gebar sie einen Son. Vnd jre Nachbauren vnd gefreundten höreten/ daß der Herr grosse barmhertzigkeit an jr gethan hette/ vñ freueten sich mit jr/ vnd es begab sich am achten tage/ kamen sie zu beschneiden das Kindlein/ vnd hiessen jn nach seinem Vater Zacharias. Aber sein Mutter antwortet/ vnd sprach: Mit nichten/ sondern er soll Johannes heissen. Vnd sie sprachen zu jr: Jst doch niemand in deiner freundschafft/ der also heisse. Vnd sie wincketen seinem Vater/ wie er jn wolt heissen lassen. Vnd er fordert ein Teflein/ schrib vñ sprach: Er heist Johañes. Vnd sie verwunderten sich alle. Vnd als bald war sein mund vnd zunge auffgethan/ vnd redete/ vnnd lobete Gott/ vnd es kam ein furcht über alle Nachbauren. Vnnd diß geschicht war alles ruchtbar/ auff dem gantzen Jüdischen Gebirge/ vnd alle/ die es höreten namens zu hertzen/ vnd sprachen: Was meinst du/ will auß dem Kindlein werden? Denn die hand des Herrn war mit jhm. Vnnd sein Vatter Zacharias war des heiligen Geistes vol/ weissaget vnd sprach: Gelobet sey der Herr der Gott Jsrael/ denn er hat besucht vnd erlöset sein volck. Vnnd hat vns auffgerichtet ein Horn des Heils/ in dem hause seines Dieners Davids/ als er vor zeiten geredt hat/ durch den mund seiner heiligen Propheten. Daß er vns errette von vnsern feinden/ vñ von der hand aller die vns hassen. Vnd die barmhertzigkeit erzeigete vnsern Vätern/ vñ gedechte an seinen heiligen bund/ vnd an den eyd/ den er geschworen hat vnserm Vatter Abraham/ vnns zu geben.

Daß wir erlöst auß der hand vnserer feinde/ jhm dieneten ohn forcht vnser lebenlang/ in heiligkeit vnd gerechtigkeit/ die jm gefellig ist. Vnnd du Kindlein wirst ein Prophet des höchsten heissen/ du wirst für dem Herrn hergehen/ daß du seinen weg bereitest.

Vnd erkendtnuß des Heils gebest seinem volck/ die da ist inn vergebung jhrer sünden.

Durch die hertzliche barmhertzigkeit vnsers Gottes/ durch welche vnns besucht hat der auffgang auß der höhe. Auff daß er erscheine denen/ die da sitzen im finsternuß vnd schatten des tods/ vnd richte vnsere füsse auff den weg des frides. Vnd das Kindlein wuchs/ vnd ward starck im Geist/ vnd war inn der Wüsten/ biß daß er solte herfür tretten/ für das volck Jsrael.

Ein ieglicher Christ soll die rechte vrsach wissen/ warumb man den heutigen tag feyre/ auff daß wir nicht so ein nerrische freude haben/ wie die Welt pfleget/ als hette vnser Herr Gott den heiligen Johannem nur vmb essens/ trinckens/ tantzens/ vnd anders dergleichen willen/ lassen geborn werden. Wol ist es waar/ der Engel verkündiget dem alten Zacharia: Vil werden sich seiner geburt freuen/ Aber solches ist nicht ein freude/ wie wir Deutschen vnser vnart nach haben/ daß wir den bauch füllen/ vnd vnser wol pflegen/ sonder ein geistliche freude/ daß Johannes der erste Prediger soll sein/ welcher mit seinem finger den gebenedeiten Samen zeigen/ vnd vns das Heil vnd vergebung der sünden weisen soll/ daß Gott vmb Christi willen gnedig sein/ vnd vns alle barmhertzigkeit wölle widerfaren lassen. Das ist ein solche freude/ die nicht einen tag allein weret/ vnd darnach der kopff davon wehe thut/ sondern die in ewigkeit bleibt/ vnd die seligkeit mitbringet. Vmb solcher freude willen/ hat man den heutigen tag vnter den Christen gefeyret/ daß sie auch einen geschmack davon empfangen/ vnd Gott für seine wolthat dancken sollen. Darumb wöllen wir die Historia ietzt für vns nemen.

Anno 33. domi. sux.

Warumb man disen tag feyre.

Da ist nun diß das allererst/ daß Gott mit diser geburt ein sonderlichs grosses wunderzeichen thut. Denn da hören wir/ daß Vatter vnd Mutter so lang im Ehestand gewest/ vnd dennoch kein kind zeugen/ vnd nun in dem alter sind/ daß sie kein hoffnung mehr haben/ ein kind zu überkommen. Denn Elisabeth war nicht allein veraltet/ sonder auch/ wie es der Engel gegen der Jungfrauen Maria meldet/ war sie im geschrey/ daß sie gar vnfruchtbar wer/ da thut Gott das gröste wunderwerck/ vñ gibt jr einen solchen Son/ der so groß ist/ daß Christus selb sagt: Vnter den Weibskindern sey kein grösser aufferstanden/ denn Johannes. Das ists nun/ daß ein ieder Christ wissen/ vnd heut lernen soll von disem kind/ wie es wunderbarlich empfangen vnd geborn/ vnd sich andere wunderwerck mehr haben zutragen/ daß der Engel vom Himel die erste botschafft von solchem Sohn bringet/ der Vatter Zacharias wirdt stumm/ von demselbigen tage an/ biß das kind acht tag alt wird/ die Mutter aber gibt jm den namen/ vnd sagt: Er soll Johannes heissen/ welchen namen sie doch von keinem menschen gehört hette. Darnach fehet der Vatter wider an zu reden/ vnnd thut auß dem heiligen Geist ein schöne Predig von disem Kindlein. Auß solchem allen muß man schliessen/ daß Gott mit disem Kind etwas

Johannis wunderbarliche geburt.

etwas besonders im sinn habe/ wie denn solches wunderbarlichen wesens die gantze Freundschafft vnd Nachbarschafft sich verwundert/ vnd schleust: Es werde Gott etwas sonders durch diß Kind außrichten.

Sonderlich aber machts vns ein groß nachdencken/ daß wir hören/ wie von solchem Kind der Engel Gottes geprediget hat/ ehe denn es inn Mutter leib ist empfangen worden. Denn Gott ist nicht leichtfertig/ so schickt er auch seine Engel nicht vmb geringer vrsach willen/ es muß allweg etwas sonders grosses bedeuten/ wenn er redet/ vnnd seine Engel sendet. Der Engel aber/ so bald er dem Zacharia sagt/ er werde einen Sohn bekomen/ sagt er ferner/ was er für ein mensch werden/ vnd was er sonderlichs in der Welt anrichten werde/ vnd spricht: Du wirst des wonne vnd freude haben/ vnnd vil werden sich seiner geburt freuen. Das ist so vil gesagt/ daß dise geburt den menschen einen sondern nutz werde bringen. Denn er meldet von zweyerley freude.

Warumb man sich diser geburt freuen soll.

Die eine ist der Eltern/ denen ist es ein natürliche freude gewest/ daß sie in jrem alter sollen einen Son haben. Sonderlich aber wird sichs die vnfruchtbare Elisabeth gefreuet haben/ die so lange zeit den fluch vnd schmach hat tragen müssen/ daß sie vnfruchtbar gewest/ vnd derhalb andere Weiber hat müssen fliehen/ wie die Eul die vögel. Das ist ein freud/ die Vatter vnnd Mutter über disem Kind gehabt haben.

Johannis ampt.

Aber die ander freud ist noch grösser/ daß auch andere/ vnnd nicht allein sein Vatter vnd Mutter/ sich dises Kinds freuen sollen/ nit seiner geburt halb allein/ sondern seines ampts halb/ daß er so ein fröliches vnnd tröstliches ampt soll füren. Denn also weissaget der Engel: Er wird groß sein für dem Herrn. Vnd sein Vater Zacharias legt solchs fein auß/ vnd spricht: Du kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen/ du wirst für dem Herrn hergehen/ daß du seinen weg bereitest/ vnnd das erkendtnuß des Heils gebest seinem volck/ welches ist in vergebung jrer sünden. Als wolt er sagen: Wir haben bißher Mosen vnd die Propheten gehabt/ aber sie haben vns alle in sünden vnd bösem gewissen stecken lassen/ wir haben dem todt nicht können entlauffen/ da ist kein hilff/ kein rath gewest. Eben wie es vns vnter dem Bapstumb auch gangen hat/ da der zu S. Jacob/ jener gen Rom gelauffen/ der sich da zugeisselt/ ein ander sich dort zufastet hat. Wenn man denn alles versuchet vnd gethan hette/ so war dem gewissen noch nicht geholffen. Die armen/ elenden/ betrübten leut/ wusten nicht wo auß/ kondten kein trost noch ruhe haben wider die sünde/ vnd den todt. Aber nun (spricht Zacharias) wirds eines andern werden. Denn da hat Gott vns ein Kind geben/ das wird den weg weisen/ daß man zu vergebung der sünden komme.

Solchs (sagt der Engel) wirst du Zacharia nit allein dich freuen/ sondern auch andere leut/ die bey solcher wunderlichen geburt nicht gewesen/ vnnd sie nit gesehen haben/ die werden sich von hertzen freuen/ Gott dafür dancken vnd loben/ daß er so ein tröstlichen Prediger hat aufftretten lassen/ der mit seinem finger auff den Son Gottes zeigen/ vnd vergebung der sünden durch jn verheissen soll/ allen die jn annemen/ vnd an jn glauben. O wie selige ohren/ will er sagen/ werden dise sein/ welche die stim̃ hören werden: Sihe/ das Lamb Gottes/ das der Welt sünde tregt. Wie selige augen werden es sein/ die denselben finger sehen werden/ damit er auff das Opffer deuten wird/ das für der Welt sünde soll auffgeopffert werden. Also will sein Vatter Zacharias mit dem

wort/

wort/dz er der vergebung der sünden gedenckt/ aller menschen hertzen durchzuckern vnnd frölich machen/ daß jetzt die zeit vorhanden sey/ da man werde wissen können/ wie wir von sünden mögen loß/ vnd ewig selig werden.

Denn es ist inn der warheit ein grosses treffenliches ding/ daß Johannes der erste ist/ der mit diser predig in die Welt kombt/ vnd spricht: Sihe/ das ist das Lamb Gottes/ das der Welt sünde tregt. Denn da muß je ein jedes hertz für sich selb bekennen/ ich gehöre ja auch in die Welt. So denn dises Lämblein aller Welt sünde tregt/ so wird es meine sünd auch tragen. Deñ da ist niemand außgeschlossen. Das ist die rechte freude vnd fröliche botschafft/ daß die sünde nicht mehr soll auff der Welt ligen/ sie sol nit mehr vns schrecken/ verdammen/ würgen/ sondern soll von vns weggenommen/ vnd auff dises Lämblein Gottes gelegt werden. Solche botschafft bringt Johannes am ersten in die Welt/ damit daß er auff Christum mit fingern deutet vnd vermanet/ vnd reitzet jederman/ daß sie an Christum sich hengen/ vnd solcher gnad von jm gewarten sollen. Des heiligen Johannis predig.

Andere Propheten haben wol von Christo auch geweissagt/ wie er kommen/ vnd von sünden die Welt werde ledig machen. Aber da ist weder Esaias noch Jeremias/ der da hett können sagen: Diser ists/ den jr solt annemen/ der es thun vnd außrichten soll. Johannes ists allein/ der die erste stimme hat lassen gehen/ vnd die person mit fingern zeiget/ wo doch vergebung der sünden eigentlich zu finden sey. Das ist nun die rechte vrsach dises Festes/ daß man S. Johannis tag feyret/ nicht seines strengen lebens halb/ nit seiner wunderbarlichen geburt halb/ sondern vmb seines lieben fingers/ vnnd vmb seines worts vnd ampts willen. Deñ solches ampt vnd predig ist vor in der Welt nie erhört worden/ solche finger hat nie kein mensch gehabt noch gesehen/ wie Johannis finger sind/ damit er das Lämblein Gottes zeiget. Darum̃ wen die sünde drücket/ wen der teufel vnd tod schrecket/ der sehe nur disem Prediger auff seinen mund vnd finger/ der wird jn recht leren vnd weisen/ daß er zu vergebung der sünden komme/ vnd mit Gott zu friden werde. Das ist nun die freude/ die alle Welt/ vnd nicht allein Zacharias vnd Elisabeth/ an Johanne haben sollen. Vnterschied zwischen Johannis vnnd anderer Propheten ampt.

Außlegung des Lobgesangs Zacharie.

AVff daß wir aber vrsach haben/ etwas lenger davon zu reden/ wöllen wir des Vatters Zacharie Lobgesang für vns nemen/ welchem der Evangelist das zeugnuß gibt/ daß er sey vol des heiligen Geistes gewest/ vnd hab von seinem Son vnd sonderlichem ampt/ das er in der Welt füren solt/ weißgesagt. Denn also spricht der Evangelist: Sein Vater Zacharias ward des heiligen Geists vol/ weissaget/ vnd sprach:

Gelobet sey der HErr der Gott Israel/ denn er hat besucht vnnd erlöset sein volck. Vnd hat vns auffgerichtet ein horn des Heils/ inn dem hauß seines Dieners Davids/ Als er vor zeiten geredt hat durch

den mund seiner heiligen Propheten. Daß er vns errettet von vnsern feinden/vnd von der hand aller die vns hassen.

Da höret jr/wie frölich der from̃e alte Zacharias über seinem Son wird/ nicht seiner person halb allein/sondern daß solchs jetzt vor der hand sey/vnd angehe/welches Gott so lange zeit her durch seine Propheten verheissen hab/wie er dem David wölle einen Son geben/der von allen feinden/das ist/vom Teufel/Sünde/Tod vnd Hölle/ die vns fressen vnnd verdammen wöllen / helffen soll. Das/spricht er / gehet jetzt an/da alle Propheten von geschriben vnnd geschrien haben/es werde ein mal geschehen. Jetzt ist es da/ Gott sey immer vnd ewig gelobt. Verheissen ist es gewest/vnd alle Propheten haben drauff vertröstet/aber sie habens nit können an den tag geben noch predigen/wie es mein Son predigen wird / der mit den fingern auff solches Heil zeigen wirdt/vnd die menschen darzu weisen.

Wir müssen aber hie der Schrifft art gewonen/ daß Zacharias nit schlecht sagt: Gott hat vns ein Heil oder hilff auffgerichtet / wider vnsere feinde/sondern er sagt: Ein horn des Heils / das ist zu teutsch so vil gesagt / als ein gnadenreich/zu dem sich alle die finden sollen/so in sünden/ angst vnd noth stecken/ die sollen in solchem reich hülffe finden/da die sünde nicht schaden/der tod nicht würgen soll/sintemal Davids sein rechter Sohn/der ein ewiges gnadenreich anfahen soll/jetzund schon inn Mutter leib empfangen/ vnnd bald soll geboren werden/der wird sich wider vnsere feind/sünd / teufel vnd tod legen / jnen obsigen/vnd vns davon erretten / daß sie inn ewigkeit vns nichts sollen anhaben. Solches gnadenreich ist jetzt für der thür/vnd diß Kindlein/ das liebe Henßlein/wird die erste botschafft davon vnter sein volck bringen. Es kan aber der fromme Zacharias vor freuden jm nicht genug von solcher gnad vnnd barmhertzigkeit reden/vnd spricht weiter:

> Vnd daß er die barmhertzigkeit erzeigete vnsern Vätern/vnd gedechte an seinen heiligen bund/ vnnd an den eyd/den er geschworen hat vnserm Vater Abraham/vns zu geben. Daß wir erlöst auß der hand vnserer feinde / jm dieneten on forcht vnser lebenlang/ inn heiligkeit vnd gerechtigkeit/die jm gefellig ist.

Das Reich Christi ein Reich der barmhertzigkeit.

Das ist ein sehr schöner Text/der wol vnd eigentlich vns vnterrichtet von dem Reich vnsers Herrn Christi. Euer lieb haben offt gehört/ wie ein greulicher mißverstand vom Reich Christi vnter den Jüden gewest sey/ daß sie es dafür gehalten haben/er würde ein zeitlich Regiment anfangen vñ ein pracht füren/wie andere König/vnd seinem volck zu ehrn vnd grossem thun helffen. Aber Zacharias sagt vns anders / daß solchs Reich werde sein ein Reich/ da barmhertzigkeit inne geben werde. Damit will er Mosen vnnd das gantz Gesetz zu rück werffen/denn daselbs predigt man/ Gott wölle gnedig sein denen/ die sein gebot halten/vnd from̃ sind. Wo aber barmhertzigkeit soll gehen/daselbs werden auch die/so das Gesetz nicht gehalten haben/vnnd Sünder sind/ etwas hoffen können/vnd sollen nicht verzweiffeln.

Der barmhertzigkeit sollen auch die gestorbenen geniessen.

Nun deutet aber Zacharias dise barmhertzigkeit hie also/ daß sie auch den verstorbenen Vätern zu gut soll kommen/ derhalb kan es nicht ein barmhertzigkeit sein/die das zeitlich antrifft/da die verstorbenen keinen theil mehr können

nen

nen an haben. Was solt es Abraham/Jacob vnd andere Väter helffen/ wenn Christus solt ein Weltliches Regiment anrichten/ groß gelt vnnd gut seinem volck geben? Der barmhertzigkeit aber geniessen sie/ daß Gott durch Christum sünde vergeben/vnd das ewige leben schencken will. Solcher barmhertzigkeit bedürffen sie auch/ so jnen von dem ewigen tod soll geholffen werden. Was solte sonst Abraham vnnd die andern Väter helffen die verheissung von Christo/die sie doch nicht erlebt/vnd nur allein geglaubt haben?

Darumb spricht Zacharias: Gott hat einen heiligen bund gemacht/ das ist der bund der vergebung der sünden durch Christum/vñ hat Abraham ein eyd geschworen/daß er jn leisten vnnd halten wölle. Was ist nun solcher bund vnnd eyd? Anders nichts/ denn daß wir durch Christum den gebenedeiten Samen erlöset sollen werden/auß der hand vnserer feinde/welches nicht zeitliche feinde sind/wiewol Gott wider dieselben auch helffen/ vnnd über seinen Christen halten will. Aber auff solche zeitliche hilff ist der bund nicht gestellet/ er ist gestellet wider die sünde/den ewigen tod/vnnd das gantze Teufelsreich. Solchen bund/spricht Zacharias/leistet Gott/vnd mein Son sol von solcher leistung die erste botschafft in die Welt bringen. Nun ist aber hie sonderlich zu mercken/daß ers heisset einen heiligen bund/oder Testament/denn damit sihet er wider auff Mosen/ durch welchen Gott mit seinem volck zuvor am berg Syna/ da er das Gesetz gab/ auch hatte einen bund gemacht/aber es war ein bund/den sie nicht kondten halten. Denn fleisch vnd blut ist durch die sünd dermassen verderbt/daß es dem willen Gottes nicht kan gehorsam sein/ sondern es begert/ thut vnnd will immer etwas anders/ denn Gott durch sein wort. Derhalb ob wol derselbe bund vnd das Gesetz heilig vnnd gut war/ so wurde er doch vnheilig der menschen halb/ die jn nicht halten kondten. Musten derhalb ein böses gewissen haben/vnd vnter der sünde vnd dem tod ligen bleiben. Darumb wurd Gott auß Väterlicher barmhertzigkeit bewegt/ ein andern bund/durch das blut Christi seines Sons mit vns zu machen. Das ist ein heiliger bund/dadurch wir von sünden ledig/vnd gar heilig werden. Denn in disem heiligen bund/wird vns vergebung der sünden zugesagt/ nit durch Ochsen oder Kelber blut/sonder durch das blut des Sons Gottes/dadurch wird diser bund geleistet/außgerichtet vnd bestettiget/darumb können wir vns sein gewiß trösten. Da wirdt denn (spricht Zacharias weiter) ein gar neues vnnd heiliges leben auff folgen. Was der heilige bund sey.

Nemlich/daß die/so solchen bund annemen/ jhr lebenlang werden dienen/ nicht dem Teufel/wie die Welt pflegt/sondern Gott/one forcht/in gutem frölichen gewissen. Denn wer für der sünde/ dem tod vnd teufel sich nit förchten darff/was wolt solchen menschen ferner bekümmern? Was wolt er sich förchten? Solchs ist der erste vnnd höchste Gottesdienst/ daß man on forcht zu Gott durch Christum ein rechtes vertrauen hat/er sey vnser Vatter/er meine es gut mit vns/er wölle vns nicht verdammen/sondern durch Christum vmb seines sterbens vnd aufferstehens willen ewig selig machen/vnd für sünde/höll vnd teufel/inn ewigkeit behüten. Auff solchen Gottesdienst folget der ander/ der stehet nicht inn dem/ daß man (wie die Papisten lehren) sonderlich sich kleide/ sonderlich mit essen vnnd trincken/ schlaffen/ wachen sich halte ꝛc. Da will Gott den leuten gönnen/daß sie es mit machen/nach jhrer notturfft vnnd gelegenheit/mit maß vnd danckſagung/ wie sie wöllen/ sondern inn heiligkeit Der rechte Gottesdienst stehet in dem glauben vnd liebe.

vnd gerechtigkeit. Das wörtlein heiligkeit heisset anders nichts/denn daß man fromm vnd heilig sey/des eusserlichen lebens halb/vnd sich in eim guten gewissen halte/daß man der sünde vnd dem fleische nit nachhenge/sondern es dempffe/vnnd sich mit hertzen begebe an den rechten gehorsam/den Gott inn seinem wort fordert/vnd der heilig Geist inn den glaubigen anrichtet. Denn bey den Christen wirdt sichs nicht fehlen/beide jr eigen fleisch/vnd darnach der teufel/der böse geist/werden nicht feyren/vnd sie reitzen/treiben/vnnd anhalten/daß sie in sünde fallen. Da soll es denn gehen/wie Zacharias hie sagt/daß die Christen sich auffmuntern/vnd an jren beruff vnd dienst dencken/vnd Gott in heiligkeit dienen/das ist/für solchen sünden sich hüten/vnd froñ sein sollen. Vnd wird sich sein finden/daß der heilig Geist als denn zu jnen setzen/vñ jnen fleisch vnnd blut/ja den teufel selb/wirdt überwinden helffen/daß also die Christen Gott jrem Vatter im Himel in heiligkeit jr lebenlang dienen sollen.

Aber hie befinden wir/daß wir in solchem dienst sehr offt straucheln. Deñ es ist über die massen bald geschehen/daß ein mensch in dise oder jene sünde fellet/das fleisch ist zu starck/der böse geist zu anhebisch/vnnd der heilig Geist ist sehr schwach noch in vns/daß wir solche heiligkeit nit volkommenlich können leisten. Denn hie auff Erden empfahen wir nur die erstling/wie es Paulus nennet/zun Röm. am 8. vnd nit den zehenden/noch die fülle des heiligen Geistes. Wie soll nun ein Christ thun/wenn er entweder gefallen ist/oder sich nit volkommen/noch one sünde fület? Da lehret der heilig Zacharias vns ferner/vnd sagt/Gott hab noch einen dienst/der heist gerechtigkeit/auff daß/wenn wir noch sünde in vns fülen/wir solche sünde erkennen/davon ablassen/vnnd Gott für gerecht halten/der vmb Christi seines Sons willen/all vnser vngerechtigkeit vns nachlassen vnd schencken will. Das heist denn Gott in gerechtigkeit dienen/in sünden nicht verzagen/sondern davon ablassen/vnnd vergebung der sünden durch Christum gewiß glauben vnd hoffen. Solcher dienst in gerechtigkeit/hilfft dem dienst inn der heiligkeit/daß er volkommen werde/sintemal das jenige/so noch an der heiligkeit mangelt/durch den glauben vnnd vergebung der sünden erstattet wirdt.

Christi reich was es sey.

Das ist Christi Reich/vnd solchen schatz wirdt sein volck/die glaubigen davon haben/daß sie durch vergebung der sünden gerecht/vnd durch den heiligen Geist heilig werden/vnnd weder für tod noch teufel sich förchten sollen. Das wirdt Christus außrichten/spricht Zacharias/vnnd mein Son soll der erste Bott sein/der solches in der Welt laut vnd offenbar mache/wie folget:

Vnd du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen.

Er geschweiget/der liebe Vatter/des heiligen strengen lebens/das sein Son füren soll. Denn davon hat er den Engel selb hören reden/er solt weder Wein noch starcks getranck trincken/vnnd rhümet allein das Predigampt. Du wirst (spricht er) ein Prophet heissen/nit schlecht ein Prophet wie andere Propheten/sonder der du hart für dem Herrn hergehest/denn er selb der Herr wird kommen/vnd selb predigen. Aber ehe er das thut/wirst du aufftretten/vnd sagen: Das ist der Mann/durch welchen aller welt geholffen wird. Wer den hat/der hat ein gnedigen Gott/der soll vnerschrocken vnd ohn forcht sein. Solches hat sonst kein Prophet than.

Du wirst vor dem Herrn her gehen/daß du seinen weg bereitest.

Ein

Ein Fürst gehet nicht zu förderst / sondern lest sein Hofgesind für jm hergehen / vnd zu nechst für jm gehet sein vertrautester Diener / wenn man den sihet / so weichet es alles / vnnd jederman gibt platz. Also wird mein Sohn auch sein / der wird vorher gehen / vnd schreyen / daß man raum gebe / Er / der Fürst des lebens folge jm hart nach. Denn Johannes hat von Christo prediget / wie er vorhanden sey / vnd bald nach jm in das Predigampt tretten werd / das jederman gedencke / vnd jn anneme. Das ist nun die freude / da wir heut den tag mit sollen vmbgehen / daß / wer seiner sünden halb sich förchtet / wer für dem tod sich entsetzet / hieher sehe auff disen seligen finger / vnnd auff die stimme höre / die da spricht: Sihe / das ist Gottes Lamb / das der Welt sünde tregt. Disen finger sollen wir heut loben / vnd Gott dancken / vmb des lieben Johannis ampt / vnnd seines tröstlichen worts willen / denn er ist der außbund über alle Propheten vnd Prediger.

Hie bedencke dich / vnd sage mir / ob wir im Bapstthumb nit grosse Narren sind gewest. Denn da ist alles loben auff der Cantzel / vnd alle freud dahin gedeutet worden / daß Johannes so ein strenges leben gefürt / weder wein noch starckes getranck getruncken / Heuschrecken vñ wildes Hönig gessen / mit Camelheut sich bekleidet hat. Was hilfft aber mich vnd dich solches? Wozu soll es vns nützen vnd dienen? Ists nicht waar / wer Johannem nur für sein person ansehen will / der wird keinen trost darauß schöpffen können. Denn ob wol Gott darumb solches hartes leben dem heiligen Johanni auffgelegt hat / daß die leut deste mehr auff seine predig achtung geben / vnd deste ehe glauben solten / weil es nit ein schlechter Mann war / sondern für all andern einen sondern wandel / dem Evangelio zu ehren vnd zur fürderung fürete / so hilfft doch solches vns heutiges tages nicht / es machet vns keine sondere freude. Das aber tröstet vnnd erfreuet alle glaubige hertzen / daß Johannes mit eim solchen finger vnd predig kombt / vnd auff den zeigt / der alle freud vnd trost ist / nemlich / auff das Lamb Gottes / das der Welt sünde tregt. Solches Lemblein zeigt er mit seinem finger / nit den Gensen / Küen / Stein / Holtz / sondern vns menschen / die wir arme / betrübte Sünder sind / daß wirs sollen annemen vnnd vns trösten / wie jetzt weiter folget.

Vnd daß du erkenntnuß deß Heils gebest seinem volck / welches da ist in vergebung irer sünden. Durch die hertzliche barmhertzigkeit vnsers Gottes / durch welche vns besucht hat der auffgang auß der höhe.

Das ist ein trefflicher / schöner / reicher vnd tröstlicher spruch / der da sehr eigentlich fasset / was die neue predig sey / die Johannes hat sollen inn die Welt bringen. Es hetten die Jüden zuvor das Gesetz / vnd ein solche lehr vñ predig / daß sie wisten was sie thun solten / wenn sie Gottes willen wolten thun / solches ist wol auch ein herrliches grosses erkenntnuß / vnnd treffliche lehre / aber sie gereth vns darumb sehr übel / daß wir jr nit folgen können. Denn weil wir wissen / daß Gott seine zehen gebot vns aufflegt / vnd von vns haben will / vnd aber bekennen müssen / daß wirs nicht halten / da folget / daß solche erkenntnuß des Gesetzes inn den menschen nicht mehr wircket / denn daß er sich für Gott förchten / seines zorns vnnd verdienten straff gewarten muß. Darumb sagt Paulus: Das Gesetz richte zorn an / das Gesetz tödte vnd verklage vns / vnnd sey gleich wie ein handschrifft über vnsern eigen halß.

Evangelion. Dagegen soll nun Johannes kommen / vnnd anders erkenntnuß seinem volck geben/das da nicht sey ein erkentnuß des tods / der sünde vnd des zorns/ sondern ein erkenntnuß des Heils/das ist/ein solche predig/ darauß man lerne/ wie man selig/vnd vom tod vnd sünde möge errettet werden/das ist ein kunst/ davon die Welt nicht ein wort weiß. Im Bapstthumb kamen die leut so weit/ daß sie wol fületen/sie dörfften einer hülffe wider die sünd vnnd den tod / aber da wuste niemand / wo man solche hülffe solt finden / darumb rüffet er die Jungfrau Maria / jener S. Anna an / der thet diß / jener ein anders / aber es war nicht allein vergebens / sondern auch ein treffliche / greuliche abgötterey. Zu solcher kunst nun soll Johannes ein Meister sein/vnd den leuten geben das erkenntnuß des Heils/das ist/ein solche predig soll er inn die Welt bringen/dadurch man lerne/wie man selig/von sünden vnd tod ledig werde.

Wie wir müssen selig werden. Wie soll aber solches zugehen? Was wird es für ein lehre sein? Ein solche lehre (spricht Zacharias) da die leut hören/ die sünde soll jhnen vergeben sein/ daß wer da will wissen/wie er soll selig werden/ der muß wissen/ daß es allein geschehe auß gnaden/vnd sonst durch nichts. Die Jüden predigten/wie man in den Propheten sihet / wer vergebung der sünden vnnd einen gnedigen Gott wölle haben/der müsse vil opffern/oder wenn sie es am besten macheten/die zehen gebot halten. Also predigt der Bapst auch/man müsse gute werck thun/ almusen geben / fasten / beten / Meß hören ꝛc. Das sey der weg zu der seligkeit.

Mit wercken kombt man nit in Himel. Nein/spricht Johannes/solches thuts nicht/ich hab auch gefastet / vnnd streng gelebt/so nun werck solten helffen/so solten meine ja auch helffen. Denn Johannes hat dem eusserlichen ansehen nach ein heiligers leben gefüret / denn Christus selb / welcher doch auff betten gelegen / bey den leuten bliben / Wein getruncken/fleisch gessen hat/da Johannes sich auff das armtseligst mit wasser/ Hönig vnd Heuschrecken/in der Wüsten beholffen hat/ vnnd dennoch spricht Johannes: Solches hartes leben thuts nicht/dadurch werde ich nicht in Himel kommen / aber vergebung der sünden thuts / wie er sagt / Johan. 1. Wir haben alle von seiner fülle genommen/gnad vmb gnad. Item/das ist das Lamb Gottes/das der Welt sünde tregt. Das ist S. Johannis predig / daß er immer auff Christum treibet/daß wir vergebung der sünden allein durch jn hoffen vnd haben sollen. Fromm sollen wir sein/vnd vns im heiligen leben halten/ das ist waar / aber selig werden / solches widerferet vnns allein durch vergebung der sünden/daß ein jeder lerne Gott so kennen/ daß er gnedig sein / vnnd sünde vergeben wölle/vnd spreche: Herr/rechne nicht mit mir/ich weiß doch je nicht mit meinen wercken zu bestehen / ich will wol gern mich für sünden hüten/vnd fromm sein/aber damit ist mir nicht geholffen/das allein hilfft mich/daß du durch den heiligen Johannem hast predigen heissen / daß wir sollen selig werden durch vergebung der sünden.

Alle menschen sind sünder. Da merck aber das mit fleiß / wo die Welt durch vergebung der sünden soll selig werden / so muß je folgen / daß die Welt eitel sünde sey / denn wo kein sünde ist/da darff man vergebung der sünden nit. Widerumb/wo man vergebung der sünden darff/wie Zacharias hie sagt: Wer zum erkentnuß des Heils kommen wölle/der müsse sie haben/da müsse sünde sein. Also schleust es sich fein/ daß alle menschen sünder / vnnd so vil an jnen ist/ verdampt sind/ sollen sie aber selig werden/so ist das der einige weg / daß die sünd jnen vergeben muß werden. Das geschicht aber/ wie Johannes leret/allein durch den Sohn Gottes/

der ist das Lemblein/da alle vnsere sünde auffligen/das muß vns helffen. Denn so die sünden auff vns solten ligen/daß wir sie tragen müsten/so müsten wir in ewigkeit verloren sein.

Das heist S. Johannis predig / dadurch man lernet / wie man soll selig werden/nemlich/allein durch vergebung der sünden. Das wil der Bapst vnd sein hauff nicht leiden/singen das Benedictus alle tag in der Metten/aber verstehens nicht/sonder widerfechten vnd verfolgen es / als die höchste Ketzerey/ wenn wir leren/man könne allein durch vergebung der sünden / vnd nit durch gute werck selig werden.

Wo kombt aber vergebung der sünden eigentlich her? Wer macht sie? Da antwort Zacharias sehr fein: Die hertzliche barmhertzigkeit Gottes machet es. Das heist doch je/meine ich/ alle verdienst vnnd gute werck genau von vergebung der sünden abgeschnitten/auff daß man nit könne sagen/ man verdiene es. Der Jungfrauen Maria/S. Peter / S. Paul/sind jhre sünd vergeben/darumb daß sie heilig vnd fromm gewest sind? Nein/ spricht Zacharias/ vergebung der sünden kombt allein daher / daß Gott barmhertzig / vnnd auß solcher barmhertzigkeit seinen Son vns geschickt vnd geschencket hat / daß er für vns bezalete/vnd wir durch jn solten selig werden. Das heist aber nit verdienst/noch vnsere gute werck/sondern seine hertzliche barmhertzigkeit/ daß er vns hat lieb gewonnen/die wir vnser sünden halb nichts denn das Höllische feuer verdienet hetten. Aber da ist die grundlose barmhertzigkeit / die hat solches überkommen/damit hat vns der auffgang in der höhe heimgesucht. Wodurch vergebung der sünden komme.

Das ist ein solche predig/von vnserm lieben Herrn Christo / welchem Zacharias hie ein sondern namen gibt/vnd heist jn den auffgang in der höhe / das ist/über alle Creaturen im Himel/der da auffgehet vom Vatter/ eben wie der glantz von der Sonnen. Also redet Christus von sich selb/Johan. 3. Niemand feret gen Himel/denn der herunter gefaren ist. Denn sein wesen hebt sich nicht allererst hie auff Erden an/da er empfangen vnd geborn wird/ er kombt auß der höhe vom Himel herunter auff Erden. Der/spricht er/hat vns heimgesucht/der ist zu vns auff erden komen/vnd hat vns verlornen armen sündern/ die wir sonst ewig hetten müssen verdampt sein/vergebung der sünden geben/ das ist lauter gnad vnd barmhertzigkeit. Darumb können wir nicht rhümen/ daß wir wort oder werck dazu than haben/denn niemand hat von solchem gewist. Johannes aber ist der erste/der mit seinem finger auff jn zeiget/ vnd vns zu jm füret / da wir sonst eben wie die Jüden Christum gesehen/ vnd für einen menschen würden gehalten haben/ wie andere sind. Denn er hat sich nicht gehalten wie ein Münch in eim sondern leben / vnnd ist darzu arm vnd elend gewest/wer solte jn denn für den auffgang auß der höhe/vnd für das Lamb Gottes angesehen haben/wo Johannes jn nicht gezeiget/vnnd vns kunth gemacht hett? Darumb kan sich niemand nichts hie rhümen. Es ist lauter gnad vnnd hertzliche barmhertzigkeit.

Auff daß er erschiene denen / die da sitzen im finsternuß vnd im schatten des todes/vnd richtete vnsere füsse auff den weg des fridens.

Hie beschleust Zacharias seine dancksagung vnd freudengesang/ vnd fasset nicht allein sein volck die Jüden/sonder auch die Heyden mit/vnd sagt/ daß alle Welt sitze im tod vnd finsternuß. Denn so wir gleich lang leben / so bleibt

doch das letzte stündlein nit auß/man wirdt vns endlich die augen zudrücken/ daß es also alles vnter dem tod ist/vnd sterben muß/da ist kein mensch gefreyet noch außgenommen. Die nun/die also vnter die Erden sollen faren/vnd im finsternuß sitzen/denen spricht Zacharias/hat Gott ein liecht angezündet/das die todten erleuchten soll vnter der Erden/vnnd im tod drinnen. Wenn sie an diß Lemblein Gottes geglaubt/vnd getaufft sind/so sollen sie ein liecht haben/ vnd ein liecht des lebens/das jnen im tod drinnen leuchte/vnd sie so erhalte/daß der teufel jnen nicht schaden kan.

Das letzte stündlein/ vnd wie man sich darinn halten soll.

Das ist nun dise freude/nicht ein nerrische Weltfreud/mit tantzen vnnd springen/mit essen vnd trincken/oder die sich hebt grosses gelts vnd guts halb. Es ist vmb ein grössers vnnd höhers zu thun/nemlich/wie wir lebendig bleiben/wenn wir inn der Erden drinnen tod vnd faul sind/wie wir from werden/wenn wir inn sünden sind/wie wir auß der Hölle in Himel/auß der verdamnuß zur seligkeit kommen. Denn wir müssen doch endlich hinunter/vnnd den Teufel sehen vnnd hören/das geschicht gemeiniglich am letzten stündlein/ wenn man mit dem tod ringet/da muß ein jeglicher Christ dahin kommen/ daß er die sünde vnd den tod recht füle. Da ist denn kein ander hilff noch rath/ denn daß man sich nach Johannis finger richte/vnd das Lemblein ansehe/das der Welt sünde tregt/vnd vns tröstet/vnnd spricht: Wer an mich glaubt/der wird den tod nicht sehen ewiglich/vnd ob er schon stirbt/so soll er doch wider leben.

Von solchen grossen sachen/von sünde vnnd ewigem tod/von gerechtigkeit vnd ewigem leben/kombt die freud/da wir an des heiligen S. Johannis tag mit vmbgehen/vnnd Gott dafür dancken sollen/daß er vns ein solchen Propheten geben/sein finger sehen/vnd sein predig hat hören lassen. Der Teufel vnd Bapst haben andere finger/die zeigen auff platten vnnd kappen/vnnd menschen gebot/aber es ist das höllisch feuer mit/denn so solches solt helffen/so würde es Johannem auch geholffen haben/vnd er würde sichs getröst haben/ aber da geschweiget er aller seiner guten werck/vnd hartes lebens/vnd spricht zu Christo: Ich bedarff/daß ich von dir getaufft werde. Suchet vnd begert anders nichts/denn daß Gott jm durch Christum wölle gnedig sein. Also ist die Jungfrau Maria vnd alle Heiligen auch auß gnaden/vnnd nicht auß verdienst selig worden.

Des Bapsts vnd Teufels finger.

Das ist S. Johannis predig/vom erkenntnuß des Heils/inn vergebung der sünden/ein solche kunst vnnd weißheit/die ein jeder Christ wissen soll/daß vergebung der sünden sey der einige weg zur seligkeit. Solche predig hat Johannes am ersten in die Welt bracht/vnd den Herrn Christum mit fingern gewisen/darumb ist ers wol werth/daß man jn lieb habe/vnd sich sein freue/wie denn sein name mit sich bringt. Denn Johannes heist einer der inn gnaden ist/ ein holdseliger/lieblicher/freundlicher Mann/dem jederman hold ist. Solchen namen soll Johannes haben/seines ampts halb/vnnd nicht des lebens oder seiner person halb/sonst solt er Saurman oder Hartman heissen. Aber sein leben hilfft vns wenig/darumb machts vns auch keine freud nicht/aber seine lehre bringet trost vnnd freud/daß wir durch jhn Christum vnsern Heiland sehen vnd erkennen/vnd also selig werden.

Was der name Johannes heisse.

Darumb soll es das junge volck wol mercken/daß man den heutigen tag feyret/nicht vmb des tantzens/essens vnnd trinckens willen/sondern daß

Johannes leret/wie man soll selig werden/ auff daß jederman Gott darumb dancke vnd lobe/ daß er den lieben Johannem vns geben/ vnnd durch jn das frölich wort/vnd den seligen finger hat komen lassen/ daß wir wissen/ wo wir seligkeit vnd ewiges leben sollen finden. Also gehet das Fest dahin/ daß Gott vnd sein barmhertzigkeit gerhümet werde/vnnd nicht S. Johannis Person/ auff daß Gott einen danck von vns empfange/daß er vns seinen Son/vnd so ein tröstliche predig geben hat/daß wir weder sünde noch tod förchten/sonder Gottes güte vnd gnad vns in ewigkeit trösten mögen. Das verleihe vns Gott allen/Amen.

Am Fest der enthauptung Johannis des Tauffers/Evangelium Marci am 6. capitel.



HErodes hette außgesandt/vnd Johannem gegriffen/vnd ins gefengnuß gelegt/vmb Herodias willen/ seines Bruders Philippi weib/ den er hette sie gefreyet. Johannes aber sprach zu Herode: Es ist nicht recht/daß du deines Bruders Weib habest. Herodias aber stellet jm nach/vnd wolt jn tödten/vnd kondt nit. Herodes aber forchte Johannem/denn er wusste/daß er ein frommer vnnd heiliger Mann war/ vnd bewaret jn/vnd gehorchet jm inn vilen sachen/vnd höret jn gern. Vnd es kam ein gelegener tag/ daß Herodes auff seinen Jarstag ein Abendmal gab den Obersten vñ Haubtleuten/vñ fürnemsten in Galilea. Da trat hinein die Tochter

Tochter Herodias/vnd tantzet/vnd gefiel dem Herodi/vnd denen die am tisch sassen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir was du wilt ich wil dirs geben/vnd schwur jr einen eyd/was du wirst von mir bitten/das wil ich dir geben/biß an die helffte meines Königreichs. Sie gieng hinauß/vnnd sprach zu jrer Mutter: Was soll ich bitten? Sie sprach: Das haupt Johannis des Tauffers. Vnd sie gieng bald hinein mit eyle zum König/bat vnnd sprach: Ich will daß du mir gebest/jetzt so bald auff einer schüssel/das haubt Johannis des Tauffers. Der König war betrübet/doch vmb des eyds willen/vnd deren die am tisch sassen/wolt er sie nicht lassen ein fehlbitt thun. Vnd bald schicket hin der König den Hencker/vnd hieß sein haubt herbringen/der gieng hin/vnd enthauptet jn im gefengnuß/vnd trug her sein haubt auff einer schüsseln/vnd gabs dem Mägdlein/vnd das Mägdlein gabs jrer Mutter. Vnd da das seine Jünger höreten/kamen sie/vnd namen seinen leib/vnnd legten jn in ein grab.

Ex sermone Anni 31. & 34.



Der liebe haben am tag Johannis von seiner geburt vñ ampt gehört/wie es bedes so herrlich vnnd groß ding gewest sey/derhalb will es von nöten sein/daß man auch das ende wisse/was er damit verdienet/vnd wie die Welt jhm gelohnet hab/daß er die selige predig von vergebung der sünden angefangen/vnnd mit seinem finger den Herrn Christum geweiset hat. Da ist sich dessen am ersten wol zu verwundern/das Lucas am 3. anzeigt/wie Johannes im 15. jar des Keisers Tiberii hab angefangen zu predigen/vnd am Jordan zu tauffen. Nun ist aber das auch gewiß/daß Christus im 18. jar Tiberii ist gecreutziget worden/daß es also die rechnung gibt/weil Johannes ein gute zeit vor Christo erwürget/daß er nicht gar anderthalb/oder zwey jar sein Predigampt gefüret hat. Das ist doch je ein kurtze zeit/vnd reimet sich solches sehr übel zu der hohen weissagung/die der Engel vor seiner geburt/von seinem ampt thut/wie sich vil seiner geburt freuen/vnd er vor dem Herrn hergehen/vnd jm den weg bereiten soll. Denn auff solches grosses geschrey folget das gering werck/daß der liebe Johannes kaum zwey jar prediget/vnd thut dennoch keine wunderzeichen/allein tauffet er/vnnd prediget die buß/biß er über solcher predig vmb leib vnnd leben kombt/wie euer Lieb inn der Historien hören/daß er vmb der Huren willen muß seinen kopff so meuchlings verlieren/daß man jn nit öffentlich/sondern im gefengnuß köpffet/vnnd das junge Hürlein mit seim kopff hin für die Gäste pranget. Ein jemmerlicher handel ist es/daß der treffliche Mañ so schendlich soll vmb sein leben kommen.

Johannes hat nicht gar zwey gantze jar geprediget.

Christus nimmet sich nit vil vmb Johannem an.

Vnnd des sich noch mehr zu verwundern ist/sagt der Evangelist/daß Christus nicht sonders drumb gezürnet hab/allein/wie ers höret/spricht er zu seinen Jüngern: Last vns besonders in ein Wüsten gehen/daß er mehr nit dazu thut/denn daß er weichet/vnd mehr nicht will trauen. Wer will nun einem solchen Herrn dienen/der seinen liebsten freund so schendlich heist hinrichten? Heist das den heiligen grossen Mann/deßgleichen nach Christo auff Erden nie kommen ist/geehret/daß er so ein kurtze zeit predigen/kein wunderwerck thun/vnd endlich so elend vmbkommen soll? Wolan/wer da will ein Christ sein/vnd sonderlich ein Prediger/der mag hie lernen/wie Gott mit seinen kindern/

Die Prediger müssen jr leben wagen.

dern/ vnd den liebsten Heiligen pflege vmb zugehen. Denn es ist Christo dem Son Gottes selb nicht besser gangen / der hat auch nicht vil lenger denn drey jar geprediget/ vnd ist darnach ans creutz geschlagen worden.

Es hat dem heiligen Johanni solches nicht geschadet / denn er ist damit zur seligkeit gefürdert/ vnd von allem jammer ledig worden. Aber es ist daneben ein zeichen eins schröcklichen zorns über die Jüden gewest/ denen hat Gott wöllen anzeigen/ weil er disen trefflichen Prediger jnen so bald nimmt / daß er nichts gutes mit jnen im sinne habe / sondern wölle sie jrer sünden halb heimsuchen vnd straffen/ wie es denn auch ergangen ist. Denn vngefehrlich nach viertzig Jaren / hat es mit dem Jüdenthumb ein ende genommen / daß das Priesterthumb/ der Tempel/ der Gottesdienst/ Regiment/ Land vnd Leut alles zu boden gangen ist. Das haben sie damit verdienet/ daß sie die Propheten würgeten/ Gottes wort verfolgeten / vnd one besserung inn allen sünden beharreten.

Johannis tod ist den Jüden ein zornzeichen.

Also hat Johannes / der höchste Prediger nach Christo / sein ampt sehr kurtz gefüret / daß man dergleichen von keinem Propheten noch Märterer liset. Aber/ wie gemeldet/ es ist ein zeichen gewesen eines grossen zorns über die Jüden / wie Esaias fein meldet/ Esa. 56. Der gerechte/ spricht er/ kombt vmb/ vnnd niemand ist/ der es zu hertzen neme. Heilige leute werden auffgeraffet/ vnd niemand achtet drauff. Denn die gerechten werden weggeraffet für dem vnglück/ vnd kommen zu friden/ vnd ruhen inn jren kammern / denn sie haben richtig für sich gehandelt rc. Da stehet es bedes / wenn Gott fromme leut hinweg nimmt/ daß es dem übrigen hauffen/ den sie hinder jnen lassen/ nichts guts bedeutet. Denn es ist ein vnglück davorn/ jhnen aber schadet es nicht / denn sie kommen auß der vnruhe in die ruhe/ daß wenn die welt mit morden vnd blutvergiessen alles vnglück hat/ sie im fride ligen/ vnnd ruhe haben / wie der Herr zum frommen König Josia/ 2. Reg. 22. auch spricht : Jch will dich zu deinen Vätern samlen/ daß du mit friden inn dein grab versamlet werdest/ vnd deine augen nicht sehen alles das vnglück/ das ich über die Statt bringen will. Darumb habens die frommen keinen schaden / wenn sie Gott durch den tod von diser bösen Welt abfordert/ die Welt aber soll dafür erschrecken/ denn es ist ein anzeigung/ daß es übel soll zugehen.

Also hat Gott den frommen seligen Mann D. Martinum Luther/ im 1546. jar ehe der jammer im Deutschland angienge/ gnediglich hinweg genommen.

Darumb wirdt der heilige Johannes sich nicht hoch seines sterbens halb bekümmert haben/ sondern weil er sihet/ daß es Gott so mit jm geordnet/ wird er gesagt haben : Wolan liebe Welt / du hast nichts darnach gefragt / da ich dir von der Buß vnnd dem Reich Gottes predigte / du hettest nicht ein mal gesagt : Ach Gott sey gnedig/ vnd hilff/ daß wir vns bessern / gelacht hast du/ vnd ein gespött darauß gemacht. Wolan ich fahr dahin/ es wird aber jetzt sich vmbkehren mit vns/ ich habe bißher mühe vnd arbeit gehabt/ jetzt will ich inn mein grab/ vnd da ruhen. Du hast bißher glück vnnd all deinen willen gehabt/ vnnd nach Gottes wort nichts gefraget / jetzt solt du vnglück vnnd vnruhe gnug finden rc. Denn vnser HErr Gott lest selten seine Propheten das vnglück sehen/ davon sie predigen / vnnd die leut für warnen. Jeremias ist schier allein/ der seine Prophecey selb sehen vnd erleben hat müssen / mit dem gefengnuß vnnd der zerstörung Jerusalem. Die andern/ gleich wie Johannem/ hat Gott gemeiniglich vor hinweg genommen/ daß sie den jammer nicht sehen solten. Darumb sollen wir vnns nicht dran ergern / daß Gott mit seinen Heili-

gen also vmbgehet/als kenne er sie nicht/als frage er nichts nach jnen/ vnnd lest die Welt jren mutwillen treiben / als hette sie aller ding recht. Den Heiligen schadet solches nit/denn sie werden zu jrer ruhe gefürdert / die Welt aber fürdert jr eigen verderben/ vnd samlet den zorn Gottes/ muß derhalb endlich gar zu boden darob gehen. Nun wöllen wir die Historien für vns nemen / vnd sehen wie es sey zugangen.

Johannis ampt vnd beruff.

Euer lieb wissen / was für einen beruff der heilig Johannes gehabt/ daß er die buß predigen/vnd dem Herrn Christo den weg bereiten hat sollen. Die nun/so für sünder sich erkenneten/ vnd Gottes gnad vnnd vergebung der sünden durch Christum/ der sich bald offenbaren solt / glaubten/die tauffet er am Jordan/zum zeichen/daß Christus schon für der hand wer/ vnd jnen jre sünde durch jn solten vergeben sein. Darumb geben die Evangelisten der Tauff Johannis den namen / daß es sey ein Tauff der buß gewest /zur vergebung der sünde. Wie er aber die buß predigt hat / sihet man Luce am 3. das er an jederman gestrafft hat/was vnrecht war / vnnd die leut vermanet / sie solten abstehen / vnnd sich zur gnade schicken / sonst würde sie Gottes zorn vnnd gericht ubereylen.

Die Tauff Johannis.

Die predig Johannis.

Nun begabe sichs/daß Herodes der König in öffentlichem bekenntlichem ergernuß lebete/ denn er hette seines Bruders Philippi Weib / der noch im leben war/ bey sich/als sein Eheweib. Solches war Johanni ein vnleidlicher handel/sintemal er durch seine predig alles ergernuß straffen / vnd die leut davon abweisen solt/deñ dazu war er beruffen. Derhalben thut er wie ein frommer Prediger thun soll/ lest sichs nit anfechten / daß Herodes ein grosser König ist/sonder wie er ander leute vmb jre sünde straffete/ vnd sie vermanet / sie solten ablassen / also straffet vnd vermanet er Herodem auch/ vnnd sagt: Es were nicht recht / daß er seines Bruders Weib hette. Solches gefiel Herodi übel/der Huren gefiel es noch übler/die must besorgen / es möchte solche predig über jr außgehen / stellet derhalb Johanni nach / vnnd hette jhn gern getödtet/ aber sie kondte nicht. Herodes hets auch gern thun/aber er forchte sich/denn er sahe vnd wuste / was Johannes für ein zeugnuß vnnd lob bey jederman hett. Derhalb weil Johannes mit seinem straffen vnnd vermanen nicht wolt ablassen/ließ er jn greiffen/vnnd legt jn gefangen/auff daß er nicht mehr also öffentlich außgeruffen würde.

Johannes straffet den König Herodem.

Als nun der Teufel Herodem vnd seine Hur so weit bracht hette / daß sie Johanni feind wurden / vnnd vmb des worts willen hand an jn legeten/ tribe er sie/ daß sie fort musten / vnnd macheten einen solchen anschlag / weil sie doch kein fug noch recht zum frommen Mann hetten/ so were das der nechste vnnd beste weg/ Herodes solt ein groß Pancket auff seinen geburts tag halten. Als denn wenn die Geste am frölichsten sind / soll der Herodias Tochter für dem König vnd den Gesten tantzen/ vnnd jnen ein kurtzweil machen. Da werde es nicht fehlen/ jederman werde am Megdlein ein gefallen haben/ vnnd es loben. Als denn soll der König dem Megdlein mit dem eyd verheissen/ was sie bitte das wölle er jr geben. Wenn denn das Megdlein vmb Johannis haubt bitte/ so habe ers schon gar. Denn eim König stehet es wol an/ was er (sonderlich vor villeuten) verheisset/ daß ers auch halte. Das ist der Rath/ welchen Herodes/ sein Hur/ vnnd das Hurenkind miteinander über den frommen Johannem machen vnd anlegen/ daß es jhnen fürnemlich darumb zu thun ist/ daß sie

Herodis anschlag wider Johannem.

Johan-

Johannem tödten/vnd darnach daß sie es mit einem guten schein thun/vnd jederman jnen der sachen recht gebe.

Denn das ist ein sonders stücklein/ welches inn allen Christen/ sonderlich aber an der Prediger tod henget/daß man jnen noch vnrecht gibt/ vnd lestert sie als Ketzer vnd teufelskinder/den recht geschehe. Jre feind aber bringen den glimpff davon/vnd heissen fromme leut/vnd die Christliche Kirch/ die nicht könne irren noch vnrecht thun. Zu solchem dienet dem Herodi hie sein eid auch/ auff daß jederman sag: Ey/ey/er hat es Johanni nicht gern gethan/ er hett jm sein leben lenger gern gönnet/aber weil er geschworen hett/muste er fort/ er het sonst vil tausent gülden ehe verlorn ꝛc. O du heiliger S. Herodes/wie ein grossen Gottesdienst thust du/ daß du so steiff ob deinem eid heltest? On zweiffel aber werden die Phariseer treulich darzu gerathen/ vnd am karren flucks geschoben haben/daß er nur des eids nicht hindersich gehe/ vnd gesagt: Es were besser zehen Johannes getödtet/denn einen falschen eid geschworen. Also soll es gehen/Christum selb/ vnd darnach alle seine Heiligen erwürget man in Gottes namen/vnd Gott zu ehren/ wie Christus sagt/Johan. 15. Wer euch tödtet/wird meinen/er thu Gott einen dienst dran. Das müssen wir lernen vnnd gewohnen/sintemal wir hie sehen/ daß es den grösten Heiligen so gangen ist. Die verfolger des Euangelii behalten den glimpff.

Nun ist die glock gossen/vnd über den heiligen Johannem ein solcher karr gemacht/daß Herodi kein mensch soll vnrecht können geben/daß er Johannem tödten lest. Wie sie nun den anschlag miteinander gemacht/ also gehets auch/ da der König mit seinen Gästen am frölichsten ist/kombt das Hurenkind hinein/vnd macht ein Hofrecht für den Gästen/vnd gefellt jederman wol. Da wischet der König herfür/ schweret dem Megdlein ein eid/ wenn sie jhn vmb das halb Königreich bitte/so soll sie es haben. Das Hurenkind laufft für lauter einfalt zur Mutter/fragt was es bitten sol/da sagt die Mutter/sie sol vmb Johannis haubt bitten. Bald laufft es wider zum König/vnnd spricht: Jch will daß du mir jetzt so bald auff einer schüssel gebest/das haubt Johannis des Tauffers. Es hat sorge/das Hurenkind/es möchte den König gereuen/ oder ander leut möchtens jhm außreden/ darumb will sie es jetzt so bald auff einer schüssel in jr eigen hand haben. Also kom̃t der liebe Johannes vmb seinen kopf/ on alle vorgehende gericht vnnd vrtheil/meuchlings im gefengnuß/vmb einer argen/bösen/verzweiffelten Huren willen.

Das ist die Histori/so vil Marcus vnnd Mattheus davon melden. Da ist diß das fürnemste/daß wir am lieben Johanne zwey ding lernen sollen. Das erste gehört für die Prediger/ daß/ wer im Predigampt ist/ derselbe sein leben nicht teuer halten/sonder seinem ampt nachkommen/ vnd frey/ on scheu/ alles straffen soll/das ergerlich ist/daran geschicht Gott ein wolgefallen. Vnd wie im Propheten Ezechiel stehet/ errettet ein jeder sein seel/da er sonst muß für deren sünde rechenschafft geben/ die er nit straffet/ wie er doch ampts halb solt thun. Nun sihet aber jederman/ wie es die Welt so vngern hat/ daß man sie straffen/ vnnd jr nicht aller ding will recht geben/ vnnd sonderlich haben es die nicht gern/so etwas sonders sind/ ampts/gelts/ oder vermögens halb/ die lassen sich düncken/weil sie thun/was jnen gefellt/so sollen ander leut/ vnd sonderlich die Prediger auch reden/was jnen gefellt. Wo aber ein Prediger mehr auff Gottes willen vnnd ampt/ denn auff gunst der menschen sehen will/ da gehet es (wie Aristoteles eine feine Fabel hat) wie den Hasen/ die sich vnter- Zwo lehre in diser Histori. I. Die Prediger sollen frey straffen.

stunden den Löwen zu predigen / vnnd sie fromm zu machen / aber ehe sie das maul recht aufftheten/waren sie von den Löwen zurissen / wie wir hie an Johanne auch sehen. Nach dem hett Herodes gar nichts gefragt / das Johannes tauffete/vnd die buß predigte jederman/aber da er jn angriffe/vnnd des Ehebruchs halb straffet/vnd saget: Es ist vnrecht / daß du deines Bruders Weib habest/da kondt es Herodes nicht leiden/ sondern wolt seiner macht vnd herrligkeit halb vngestrafft sein/ so kondte es Johannes seines befelchs vnd ampts halb nicht vngestrafft lassen. Vber dem kommet das arme Häßlein vnnd der grimmig Löw zu hauff / vnnd muß das Häßlein drüber bleiben. Das ist die erste lehre/das man solches gewohne/vnd sich nicht schrecken lasse.

Gott meint nichts guts/ wenn er das Creutz schicket.

Die ander lehre gehört nicht allein für die Prediger/ sonder für alle Christen/daß wir sonderlich an disem exempel hie können lernen / daß es Gott nicht böß mit vns meinet / wenn er gleich vns verfolgen/ vnter das creutz kommen/ vnnd allen jammer leiden lest. Denn Johannes ist je ein rechter freund Gottes/vnnd ein liebes kind. Daß nun Gott zusihet/ jn so schendlich lest würgen/ solches geschicht nicht böser meinung / wie es die vernunfft vrtheilet / es geschicht jm zum besten/ daß Christus seinen dienern das reich bescheidet / wie es jm vom Vatter bescheiden ist. Wer nun gerne im Reich Christi will sein / der darff sich nicht für dem creutz vnnd tod scheuhen. Denn solches ist des Herrn Christi Testament. Vnd er Christus selb/ist also zum Reich eingangen. Darumb ist es ein feines wort / daß die Kirch heut im Sequentz singet : Vicinus dignitate Christo fit & morte. Nam morte turpissima damnatur sponsus,& sponsi amicum damnant rectè morte turpissima. Johannes ist nach Christo der gröste vnter den/die von Weibern geborn sind. Eben nun wie er Christo der nehest/nach der wirdigkeit seines ampts/ also ist er jhm auch am gleichsten mit dem tod / weil Christus der Breutigam stirbet des schmehlichen todtes/ so stirbt auch Johannes / des Breutigams freund / billich eines schmehlichen todtes.

Darumb soll niemand für solchem sich entsetzen/sondern wo es also gehet/ sol man wissen/daß es recht gehet/vnd daß es ein böses zeichen were/wo es anders gienge. Denn da stehen die trefflichen hohen exempel vnsers Herrn Christi selbs/darnach des heiligen Johannis des Tauffers/vnnd vor jnen der heiligen Propheten/nach jhnen der heiligen Apostel / die alle jhres ampts auff das treulichest gewartet / vnd vnsers Herrn Gottes liebe Kindlein gewesen sind. Vnd ist doch endlich jhnen also gelohnet worden / daß die Welt sie schendtlich hat dahin gericht. Diß lohns lerne du auch gewarten / so du anderst ein rechter Prediger bist / oder sey mit dem Predigampt zu friden. Denn das Reich ist vns anders nicht bescheiden / denn vnserm haubt Christo Jesu / der muste selbst am creutz sterben. Johannes muste so schendlich seinen kopff vmb einer Huren willen verlieren/dieweil saß Herodes am tisch/ panckethieret vnd war guter ding/als hette ers nur wol außgericht.

Herodes Ascalonita.

Aber Gott ist langmütig / vnnd verzeucht die straff / ob er wol nicht gar aussen bleibt. Dises Herodis Vatter/welchen man heisset Ascalonitam Herodem/verfolget Christum/ da er noch in der wiegen lag / vnnd würget die vnschuldigen Kindlein. Gott sahe zu/ biß auff sein zeit/da straffet er jn mit einer schweren greulichen kranckheit / daß jhm Würm im leib wuchsen / vnnd kein mensch gestancks halb vmb jhn bleiben kundt / aber solche zeitliche straffe ist noch

noch nichts gegen der ewigen straff. Sein Son / Herodes Antipas / da wir heut von hören / würgete Johannem vmb der Huren willen / die er bey sich hette / vnd gedacht / wenn Johannes hin were / würde jn niemand mehr irren. Aber was geschach? Keiser Tiberius setzet jn ab / vnd verwise jn in das elend / in Franckreich gen Leon / da ist er armselig gestorben. Diser Herodes hette ein Bruders Sohn / hieß Herodes Agrippa / der folgete seines Anherrn vnd Vettern exempel / vnnd erwürgete den Apostel Jacobum. Wie aber dem Anherrn vnnd Vettern solche Tyranney gerathen war / also gerieth sie jm auch. Denn der Engel des Herrn schlug jn / daß jn / wie seinen Anherrn / die Würm frassen / Acto. 12. Also soll es den Tyrannen gehen. Herodes Antipas. Herodes Agrippa.

Darumb soll man auff das ende sehen. Im ersten anblick scheinet es / als geschehe Johanni sehr übel / Herodi aber gehet es / wie er nur wünschet. Aber gleich wie bey dem heiligen Johanne sich die liebe Gottes verbirget / also verbirget sich bey Herode der zorn Gottes. Es eröffnet sich aber hernach beides / daß die liebe inn ewigkeit bey Johanne / vnd der zorn inn ewigkeit bey Herode bleibet / also wolt es der Tyrann haben. Darumb entsetze sich niemand für dem leiden vnd creutz / niemand neide die verfolger des Evangelii / daß sie in ehren sitzen / groß vnnd mechtig sind. Denn das creutz vnd leiden ist der einige weg / dadurch du zum Erbe vnnd Reich Christi solt kommen. Vnd sind alle Heiligen / Christus selb / disen weg gangen. Wer wolte denn dafür sich entsetzen / oder drüber klagen? So sihet man / wie bald es sich mit den Tyrannen verkeret / daß jr leiden sich findet zu seiner zeit / vnd weret darnach in ewigkeit. Da wölle vns Gott gnedig für behüten / vnnd ehe mit dem heiligen Tauffer Johanne hie auff erden allerley schand / schmach vnd jammer leiden lassen / daß wir zum Reich Gottes kommen / wie vnser Herr Christus saget / daß es vns bescheiden sey wie jm / durch creutz vnd leiden. Das verleihe vns vnser Vatter im Himel / durch seinen heiligen Geist / vmb Christi willen / Amen.

Am tag Petri vnd Pauli /

Evangelium Matthei am xvj.

Vnser Herr Jesus kam in die gegend der Stat Cesarea Philippi / vnd fraget seine Jünger / vnnd sprach: Wer sagen die leut / daß des menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen du seyest Johannes der Tauffer. Die andern / du seyest Helias. Etliche / du seyest Jeremias / oder der Propheten einer. Er sprach zu jnen: Wer saget denn jr / das ich sey? Da antwortet Simon Petrus / vnd sprach: Du bist Christus des lebendigen Gottes Son. Vnd Jesus antwortet / vnd sprach zu jm: Selig bist du Simon Jonas Son / denn fleisch vnd blut hat dir das nicht offenbaret / sondern mein Vatter im Himel / vnnd ich sage dir auch: Du bist Petrus / vnd auff disen Felß will ich bauen meine Gemeine / vnd die pforten der höllen sollen sie nicht überweltigen. Vnnd will dir des Himelreichs schlüssel

 geben /



geben / alles was du auff Erden binden wirst / soll auch im Himel gebunden sein. Vnd alles was du auff Erden lösen wirst/soll auch im Himel loß sein.

Inhalt dises Evangelii.

DIß ist der trefflichen hohen Evangelion eins/denn es fasset überauß hohe vnd treffliche Artickel / da vns Christen sonderlich an gelegen ist / nemlich / daß man lerne / was Christus sey/ was sein Kirch oder Volck sey / was dieselbe Kirche für fremde/vnd darnach auch für treffliche gaben vnnd güter habe/ die sonst niemand in der gantzen Welt hat / dadurch sie vest bleibet/vnd erhalten wird/wider den teufel vnd alle seine macht. Nun ist es wunder über alle wunder/das eben durch diß Evangelion / welches so tröstlich / vnnd der Christen höchster schatz ist/der Teufel alles vnglück/vnd den höchsten greuel anrichtet/ vnd der Kirchen den grösten schaden gethan hat. Denn auff disen Text hat der Antichrist/der Bapst / alle seine macht gestellet / daß er sey das haubt aller Kirchen/daß er allein/als das öberste haubt/habe die schlüssel/welches sie deuten auff solche gewalt / daß er möge schliessen / setzen vnnd machen vnter den Christen/auch in weltlichen sachen/was vnd wie er wölle.

Bapst hat dises Evangelion mißbraucht.

In summa/durch disen Text hat er sich gesetzt zu einem Herrn im Himel/ auff Erden/vnnd inn der Hölle. Denn dise zwey stück sind es / da das Bapstthum auff gebauet ist/vnd auff stehet. Das erste/daß der Herr sein Kirche hie auff Petrum baue/vnd im die Schlüssel allein gebe/vnd andern Aposteln nit. Das ander/daß er/der Bapst/sey ein successor Petri, vnd das solche macht/die der Herr Petro geben/sey auff in allein geerbet/vnd gebüre im allein. Derhalben er alle die/so in für das öberste haubt/ vnnd der allein die schlüssel zum Himel habe/nicht erkennen haben wöllen/ auß der Kirchen außgeschlossen/ vnnd als Ketzer verdammet/vnd dem teufel geben.

Derhalb ist es not/daß wir disen Text fleissig handeln/ nit allein der trefflichen lehre/vnd grossen trosts halb/ so darinnen vns von vnserm lieben Herren Christo fürgehalten wirdt/sondern auch darumb/ daß man solchen mißverstand des Bapstthumbs außrotte/vnd beym rechten verstand bleibe.

Das erste stück/das wir hie lernen vnd mercken sollen/ist/was doch Christus sey/warfür wir jn halten/vnd was wir von jm glauben sollen. Denn darumb fraget der Herr seine Jünger/erstlich/was ander leut von jm sagen. Darnach in sonderheit/was doch sie von jm halten/auff daß/so sie inn eim falschen wohn/wie andere leut/stecken/er sie recht vnterweisen/ vnd jnen helffen könde. Denn/wie offt gemeldet/ligt es alles an dem/ daß man Christum recht kenne. Wer jn recht erkennet/der hat das ewige leben. Wer aber jn nit recht kennet/der muß in seinen sünden bleiben/vnd ewig verdammet werden/da wird anders nichts auß/ wie wir am tag Johannis auch gehört haben. I. Von Christo wer er sey. Christum erkennen/die gröste kunst.

Da finden sich mancherley gedancken. Etliche halten jn für Johannem den Tauffer. Etliche für Helias. Etliche für Jeremias/ nicht das er dieselbe person sey (das wer gar zu tölpisch geglaubt) sonder daß er mit einem solchen befelch/ampt vnd Geist komme/ wie Johannes/ Helias vnd Jeremias. Das sind aber noch fromme leut. Denn die Phariseer vnd Hohenpriester hielten jn nicht für ein Propheten/sondern für ein Verführer/der nit den heiligen Geist/ sonder den teufel hette/ wie man mehr denn an einem ort im Evangelio sihet. Von denselben sagen die Jünger hie nicht/ sonder von den frommen/ die groß vnnd vil von Christo hielten. Aber Christus lest sich gnugsam mercken/daß er an solchem nicht gesettiget sey/ wer jn recht kenne/ der müsse jn höher denn Johannem/Heliam/oder Jeremiam halten/ fraget darumb seine Jünger in sonderheit/vnd spricht: Wer saget denn jr/daß ich sey?

Hie mercke erstlich/daß er nicht Petrum allein/sonder alle Jünger miteinander fraget/denn darauß wirdt sich gewaltiglich schliessen/ daß die antwort Petri/vnd darnach die gegenantwort Christi/ nicht auff Petri eigene person allein gezogen soll werden/sondern auff die andern Apostel alle/die solches mit Petro bekennet haben. Solches merck wol/denn das ist der erste griff/da man die Papisten mit fangen/vnd eintreiben kan/wie denn die heiligen Lehrer/vnd sonderlich Augustinus solchs klar bezeuget/ daß der Herr nicht mit Petro allein/sondern mit allen rede.

Petrus ist auff dise frag bald gefasset/ antwort für sich vnnd die andern/ vnd spricht frey öffentlich: Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Das ist ein kurtze bekenntnuß/ aber der rechte kern der gantzen heiligen Schrifft. Denn das wort (Christ) war bey den Jüden ein bekandtes wort/ daß es hiesse des Weibes Samen/ der der Schlangen das haubt zutretten/ vnd durch welchen alle geschlecht solten gesegnet werden/ der auff Erden ein ewiges Reich anrichten/den leuten von sünd vnd tod helffen/vnd sie zum ewigen leben bringen solte. Der (spricht nun Petrus) da Moses vnd alle Propheten von gezeuget haben/bist du/vnd durch dich soll solche gnad aller Welt widerfaren/das glauben vnd halten wir deine Jünger von dir. Was Christus sey.

Nun scheinet es/ als were es an solchem bekenntnuß gnug gewest/ daß er sagt: Du bist Christus. Aber er setzt noch ein treffliches stück hinzu/ da wenig Jüden von wissten/ vnd alle Welt will es heutigs tags noch nit glauben/ vnd spricht: Du bist der Son des lebendigen Gottes. Das ist ein neues/ vnnd vor Christus Gottes Son.

vnerhörtes wort/das Gott ein Son habe. Nun kan aber Gott nichts auß seinem wesen oder natur geberen/ es muß auch Gott gleich ewig vnd allmechtig sein. Daß also Vatter vnd Son des wesens halb/ ob gleich zwo vnterschidene personen sind/ein einigs wesen müssen sein/solches wöllen die Juden noch heutigs tags nicht glauben/die Türcken glauben es auch nicht / aber wer mit Petro recht auff das ampt sihet/das Christus inn der Welt führen/vnd mit vns außrichten soll/der muß mit Petro schliessen/daß Christus müsse Gott sein/in gleicher allmechtigkeit. Denn sünd/tod vnd teufel überwinden / vnd das ewige leben geben/das kan kein mensch/wie wir sehen/ die sünde vnnd der tod helt sie alle gefangen. So nun diser mensch/da Petrus mit redet/ der rechte Christus ist/der vns vom fluch/von der sünde/vom tod/ vnd des teufels reich helffen soll/so muß er auch Gottes Son sein/der das leben in jm selbs habe / vnnd allmechtig sey/wie Gott/mit dem menschen ist es verlorn.

Christus warer Gott.

Christum recht erkennen vnd bekennen.

Das heist nun Christum recht erkennen/vnd bekennen / daß man nicht allein die wort sage: Du bist Christus Gottes Son/ sondern es im hertzen dafür halte/daß diser Jesus/von der Jungfrau Maria geborn / sey Gottes Sone/der darumb auff Erden kommen/vnd mensch sey worden/daß er dem teufel auff den kopff tretten/den fluch/ da alle menschen der sünden halben vnter sind/wegnemen/vnd dagegen vns zu gnaden bringen will. Wo das hertz solches vestiglich glaubt/für der sünde vnd dem tod nit erschrickt / darumb daß er Christum hat/das heist recht bekennen vnd glauben.

Die Welt helt Christum nicht für Gottes Son.

Aber man findet solcher Petrus nicht vil. Der meiste theil helt Christum noch heutigs tags für Johannem/Heliam / oder Jeremiam / ob sie gleich mit dem mund bekennen/er sey Christus der Son Gottes. Denn wo der Bapst/ vnd sein hauff/in für den Christ vnnd den rechten Son Gottes hielten/würden sie auff seine werck/ auff sein leiden vnd sterben sich verlassen / als auff die einige gnugthuung für jre sünde/vnnd würden sich nicht vnterstehen/ selb für jre sünde zu büssen/vnd gnug thun. Weil sie aber sich noch immerdar vnterstehen/vnd in dem gedancken sind / sie müssen durch eigene werck vnd frömbkeit jhnen selb von sünden helffen / solches ist ein gewisses zeugnuß/ daß sie von Christo nicht mehr halten denn von Johanne/Elia/Jeremia/die sind lang hin vnd gestorben/darumb getrauen sie jnen derselben nicht zu geniessen. Eben also halten sie Christum auch/vnd nichts anders / ob sie es gleich mit dem mund nicht bekennen dörffen / sind gut Türckisch / die halten Christum auch für ein frommen Mann vnnd grossen Propheten / aber daß sie getraueten sein zu geniessen zur vergebung der sünden/vnd dem ewigen leben/da wirdt nicht auß/ einen solchen Türckischen glauben haben alle Papisten.

Bapst hat ein Türckischen glauben.

Darumb last vns diß bekenntnuß wol mercken/ vnd dasselbe recht lernen/ daß wir nicht allein mit dem munde nachsprechen/ sonder im hertzen auch vest vnd gewiß glauben/daß diser Jesus der rechte Christ sey/der Son des lebendigen Gottes/der allein für die sünde genug gethan/ den tod gewürget/ den teufel gefangen/vnd die hölle zerrissen habe/daß wir vns sein trösten / vnd gewisse hülff wider sünde vnnd tod durch jn fassen vnd hoffen/ vnnd vns nicht schrecken lassen/sonder die hoffnung von der gnade Gottes vnd ewigem leben vest inn vnserm hertzen behalten. Das ist das erste stück / das wir heut lernen sollen.

II. Das ander ist von der heiligen Christlichen Kirchen/ inn welcher solches

bekenntnuß allein gehet vnd bleibet. Dem Herrn Christo gefellt solcher glaube vnd bekenntnuß sehr wol/lobet Petrum darumb/vnd tröstet jn/weil er solches glaube/so hab es nicht not mit jm/vnd spricht:

Von der Kirche.

Selig bist du Simon Jonas Son.

Ein trefflich wort ist das/daß er spricht: Selig bist du. Denn damit will der Herr anzeigen/wer diß bekenntnuß vnd erkenntnuß hab/der hab alles was zur seligkeit diene. Widerumb wer es nicht habe / der habe nichts das zur seligkeit diene. Es würde aber solches wort nicht vnangefochten sein bliben/ wenn die vnglaubigen Jüden dabey gewest / vnd es gehört hetten/ eben wie es die Papisten heutigs tags nicht vnangefochten lassen/ wenn wir sprechen / wie hie stehet: Der glaube an Christum mache allein selig. Sie würden gesagt haben: Wie? Soll Moses/ die zehen gebot/ der Gottesdienst vnd Opffer nichts sein/noch helffen? Wie vnsere Papisten auch sagen: Sollen denn gute werck nichts sein? Wolan es stehet da: Selig bist du Simon Jonas Son. Nun hat aber der liebe Petrus nichts than / denn daß er mit dem mund bekennet hat/was er von Christo in seinem hertzen halte. Da sagt Christus/er sey selig/ darumb daß er solches glaube/vnd nicht darumb/daß er dises oder jenes thue. Denn ob wol Gott gute werck fordert / vnd haben will/ so soll doch diß allein zur seligkeit dienen vnd helffen/ wenn man Christum dafür helt vnd bekennet/ dafür Petrus jn gehalten/ vnd bekennet hat. Wie der heilige Paulus auch saget/vnnd beides sehr fein zusammen setzet/zun Römern am 10. So man von hertzen glaubet/so wird man selig. Denn die Schrifft spricht: Wer an jn glaubet/wird nicht zu schanden.

An Christum glauben vnd jn bekennen/ macht allein selig.

Der Bapst vnd sein hauff widerfechten solchen Artickel vom glauben sehr hefftig/vnd können nit spötlich genug davon reden / daß wir sagen: Der glaube mache allein selig / gute werck machen nicht selig. Denn sie halten den glauben für ein schlechte kunst/gedencken/wer die wort Petri nach könne sagen/der glaube. Aber höre was Christus davon sagt vnd helt. Denn also spricht er:

Fleisch vnd blut hat dir solches nicht offenbaret/ sondern mein Vatter im Himel.

Wer nun lernen will/was der glaube sey/ vnd woher er komme/ der höre hie dem Herrn Christo zu. Fleisch vnnd blut/spricht er/hat dirs nicht offenbaret/das ist/solcher glaube ist nit ein menschlicher gedanck/ den jemand jm selbs köndte schöpffen vnd machen/der Vatter im Himel muß jn geben/vnd solches liecht im hertzen anzünden. Wodurch aber thuts der Vatter? Durch nichts denn durch das wort vnnd seinen heiligen Geist. Diß ist der einige weg / daß man zum erkenntnuß Christi vnnd dem glauben komme. Wo aber das Wort vnd der heilige Geist nicht ist/ da ist es leicht zu thun / daß man die wort lerne/ vnd nachsage/wie solchs der Bapst vnd sein hauff heut inn allen Kirchen offt vnd vil thut / aber es ist kein glaub da / kein hertzliches vertrauen/ daß sie allein auff Christum jr hertz setzen/ vnd sonst nichts in aller Welt / für Gott vnd seinem Gericht sich trösten solten. an vnd

Woher der glaub kome.

Darumb weiß fleisch vnnd blut / das ist / vnser vernunfft/nicht[illegible] chen sachen / sondern ist eben wie ein liecht / das man bey nacht a[illegible]an ort/ zeit[illegible] leuchtet es fein. Wenn aber der helle tag hergehet / vnd die Sonn[illegible] von Christo/

Der Kirchen feind.

scheinet / so verleuret sich solches liecht / leuchtet vnd scheinet nicht mehr/denn die Sonne ist zu hell vnnd schön. Also ist es mit dem glauben auch / ein helles grosses / schönes liecht ist er / da vnser vernunfft schwartz vnnd dunckel gegen ist. Wer nun sagen will/daß solches liecht / das über alle menschliche vernunfft ist/vnd von Gott allein in vnsern hertzen kan angezündet werden / ein schlechtes geringes ding sey/der mag es thun/wir aber müssen es für das höchste vnd gröste werck Gottes achten. Dagegen alle menschenwerck / vernunfft vnnd vermögen nichts ist.

Glaub ein groß ding.

Es dienet aber solches auch dazu/daß wir nicht sicher noch vermessen sein sollen/als die wir solche gnad schon volkommen hetten. Denn man muß Gott täglich bitten/daß er solches liecht in vns durch seinen heiligen Geist anzünden vnd erhalten wölle. Denn der Teufel feyret nit/ er ist solchem liecht sehr feind/ regnet vnd schneiet / wehet vnnd bleset auff allen seiten zu / ob er solches liecht dempffen vnd leschen köndte. Darumb haben wir für vnd für gute vnd grosse vrsachen/ Gott zu bitten/daß er inn solchem hertzen vnd vertrauen gegen vnserm lieben Herrn Christo vns erhalten/ vnd vor allen andern gedancken gnediglich behüten wölle.

Weil der glaub so ein groß ding ist/soll man darumb bitten.

Denn da stehet das exempel fein für augen. Bald auff solche bekenntnuß setzt der teufel an Petrum/ daß er solches glaubens vnd bekenntnuß vergisset/ vnd von dem Herrn nicht mehr/ denn von einem andern menschen helt / vnnd warnet jn/er soll sein acht haben/vnd sich nicht inn fahr geben. Darumb eben wie der Herr hie spricht/da er noch recht glaubet: Selig bist du/also spricht er hernach: Hebe dich Sathan von mir/ du bist mir ergerlich / denn du meinest nicht was Göttlich/sondern was menschlich ist. Daß es also zu beiden theilen betens hoch von nöten ist. Erstlich/ daß Gott durch seinen heiligen Geist/vns den Herrn Christum offenbaren/vnd den rechten glauben inn vnsern hertzen anzünden wölle/vnd darnach daß er vns in solchem glauben vnd bekendtnuß biß ans ende gnediglich erhalten wölle. Das ist die lehre von Christo/vnd dem rechten glauben. Nun folget weiter der Text von der Christlichen Kirchen/ wer sie sey/was für feinde sie habe/ vnd was dagegen jr trost sein soll.

Vom glauben kan man bald fallen/ wo Gott nicht helt.

Du bist Petrus / vnd auff disen Felß will ich bauen mein Kirchen/ oder Gemein / vnnd die pforten der Höllen sollen sie nicht überweltigen.

Johannis am ersten stehet/als der Herr Petrum am ersten gesehen/hab er zu jm gesagt : Du bist Simon Jonas Son/du solt Cephas heissen/das wird verdolmetscht ein Felß/vnd heist in Griechischer sprach/Petrus/oder Petra. Weil nun Petrus hie so fein vnd rund herauß sagt/vnnd bekennet/was er von Christo glaube vnd halte/antwortet jhm Christus: Du bist Petrus/als wolt er sagen : Solchen namen hast du je billich/es ist nit on vrsach/daß du Petrus (ein Felß) heist/denn dein glaub vnd bekenntnuß ist felsicht/vest vnnd gewiß. Er stehet recht vnd vest/als auff einem starcken Felsen/ vnd trotz dem teufel/ wenn du nur so bleibest/daß er dir einen schaden thue.

Petrus woher er den namen hab.

Auff disen Felsen will ich meine Kirchen oder Gemeine bauen. Auff disen Felsen (verstehe) nicht der du bist/ denn deine person wer zu schwach zu einem solchen grunde / sondern auff das bekenntnuß vnd den glauben/ der dich zum Felsen machet/da will ich meine Kirche auff bauen. Das Fundament

kan

kan halten / vnnd ist starck genug / der teufel wirdts nicht können vmbstossen / noch einreissen. Das ist der Text / der sehr tröstlich ist / aber wie oben gemeldet / vom Bapst auffs schendlichest mißbrauchet. Derhalb es wol von nöten were / solche mißbreuch alle anzuzeigen / vnnd sie widerlegen. Aber weil solches an andern orten genugsam geschehen / wöllen wir jetzund allein bey dem rechten verstand bleiben / vnd den trost vnd lehre sehen / so vns hie fürgehalten wirdt.

Es ist je vnd je in der Welt der höchste streit über dem gewest / wie wir noch heutigs tags erfaren / wer die rechte Kirche sey? Denn da ist man gewiß / daß man auff dem Felsen stehe / vnd nicht möge fallen inn ewigkeit / wie Christus hie leret. Wer nun das vrtheil recht will treffen / vnd nicht fehlen / der lerne es hie von Christo / daß die Kirche sonst nirgends ist / denn wo diser Felß ist / da das bekenntnuß vnd glaub ist / welchen Petrus hat / vnd die andern Jünger haben. Findest du solchen glauben vnd bekenntnuß / oder lehre / so zweiffel nicht / die Kirche ist da / es haben gleich solche leute das ansehen für der Welt oder nicht. Widerumb findest du dise lehre / solchen glauben vnnd bekenntnuß von Christo / entweder gar nicht / wie vnter Türcken vnnd Jüden / oder nicht lauter / wie bey dem Bapst / so zweiffel nicht / die Kirche ist nicht da. Denn eben wie gebeu vnd fundament muß bey einander sein / also sagt Christus hie / wird dise bekenntnuß / lehre oder glauben inn der Kirchen sein / vnd sonst nirgends. Da kan man keines vom andern theilen / wo das fundament ist / da ist der bau / vnd wo der bau ist / da ist das fundament.

Wie die recht te Kirch zu erkennen sey.

Bapst ist nit die Kirche.

Wer nun solchem vrtheil folget / vnd es annimmt / der kan nicht betrogen werden / denn er wirdt nicht darnach sehen / ob der Bapst ein dreyfache Kron trage / die schlüssel in seinem wappen füre / vnd Keiser vnd König jm die füsse küssen / vnnd als den höchsten Bischoff anbeten / sondern er wird sehen / ob auch die lehre / damit der Bapst regieret / sich mit disem bekenntnuß reime / ob er Jesum halt für den Christ / vnd des lebendigen Gottes Sohn / vnd sich von hertzen seiner allein tröste / zu vergebung der sünden vnd ewigem leben / vnd lehre andere / daß sie auch sein sich also trösten sollen. Wo er solchs nicht findet / da vrtheilet er stracks: Nein / du bist die Kirche nicht / die Gottes Geist regieret / sondern des Teufels Kirch. Vrsach / die dreyfache Kron / die schlüssel im wappen / der name Bapst / macht nicht die Kirchen / sondern das bekenntnuß von Christo / vnd der glauben an jn. Widerumb findet er solches bekenntnuß vnnd lehre bey denen / die kein sonderlichs ansehen haben / ja die auch wol den namen tragen müssen / daß sie Ketzer vnd abgeschnittene glider der Kirchen sind / da lest er sich nichts irren / es vrtheile die Welt was sie wölle / so weiß er / daß rechte Christen / vnd die rechte Kirch sind.

Wer also auff das bekenntnuß gesehen hett / vnd nicht auff den pracht / den grossen namen / vnd grossen gewalt / der würde den Bapst wol für einen grossen Herrn gehalten haben / aber für das haubt der Kirchen / oder daß ich recht sage / für das geringste glid der Christlichen Kirchen / würde er jn nicht haben gehalten. Würde derhalben auff sein gebot nichts gegeben / noch seinen Gottesdienst angenommen haben / da doch alle Welt allein sich mit dem schein vnd falschen worten hat betriegen lassen.

Also haben wir / wer die Christliche Kirch sey / daß sie weder an ort / zeit / person / noch anders gebunden sey / sondern allein an diß bekenntnuß von Christo /

Der Kirchen feind.

sto /

sto / das ist der Felß vnnd das Fundament / darauff sie Christus selb bauet/ durch seinen heiligen Geist / vnnd die predig des Evangelii. Dise Kirch nun/ die also auff disen Felsen gebauet ist/hat jre feind / nicht allein die Welt/ sonder wie es Christus hie nennet / die pforten der Höllen / das ist/ den Teufel mit all seiner macht / der kan solches bekenntnuß nicht leiden / denn es bricht jhm sein reich vnd gewalt/darumb versuchet er sich dran/ vnnd stürmet getrost dawider. Erstlich in den hertzen der Christen/daß er jnen den trost nemen will/den sie an Christo haben/als wölle Gott jr nicht/als habe er jr vergessen / als wölle er nicht sünde vergeben/sonder verdammen. Darnach richtet er Rotten vnd Ketzereyen an/durch welche das Predigampt jemmerlich verderbet vnd verfelschet wirdt / vnnd ist doch kein auffhörens / er erreget weltliche Obrigkeit auch/daß sie wider das wort sich legen/die Christen verfolgen/vnnd das Predigampt gar tilgen sollen.

Wie der teufel die Kirche anficht.

Darumb ist auff Erden kein geplagter noch armtseliger Creatur / denn ein Christ/wie S. Paulus sagt/ inn der ersten zun Corinth. am 15. Wenn es ausser dem trost were/den wir haben von dem künfftigen leben/ so weren wir die elendesten menschen auff Erden. Das muß man gewohnen/ vnd hieher sehen/was doch Christus davon sagt/vnd wie er darzu tröste. Denn das bekennet er lauter / daß die Christen / so auff solchen grund gebauet sind / neben der Welt/die jnen bitter feind ist / auch der Höllen pforten werden zu feind haben. Aber da ist das der trost / ob gleich der Teufel böß ist / vnnd sich allenthalb an den Christen versuchet / daß er dennoch nicht obsigen soll / sondern der sig soll bey den Christen bleiben.

Das Wort behelt den sig.

Wie wir in der erfarung fein sehen. Wer am Wort vnd disem grund vest kan halten/der findet trost/ auch inn den grösten nöthen vnd anfechtungen/ da sonst alle Welt verzweifflet. Der Teufel/ wie wir in den Historien zum theil sehen/ zum theil selb erfaren/ hat sehr grossen schaden gethan/ vnnd noch/ durch Ketzerey vnd Tyrannen/ aber dennoch ist die Kirch bliben/ sie sind vntergangen/ schendlich gestorben/ vnnd an leib vnnd seel verdorben. Darumb wenn es gleich noch heutiges tages sich so mit vnns zutregt / daß wir die pforten der Höllen fülen/ daß sie vns drücken vnd dringen an allen orten/ so laßt vns nur an disen Felsen vest halten / so werden wir den sig behalten. Widerumb / Welt vnd Teufel muß mit schanden ablassen/ vnd inn ewigkeit leiden / da der Christen leiden nur ein zeitliches vnd geringes leiden ist / das doch endlich mit ewiger freud soll bezalet werden.

Christen wenn sie gleich sterben/so müssen sie den sig behalten.

Darumb ob gleich die Welt vnnd der Teufel mit jrer macht die sachen so weit bringen/ daß die Christen zu boden gehen/ vnd leib vnd leben lassen müssen / dennoch haben die pforten der Höllen den sig noch nicht / sondern der sig soll endlich den Christen bleiben. Vrsach/ sie haben vergebung der sünden. Darumb kan der tod jnen nichts anhaben/ sie werden doch erben durch Christum bleiben des ewigen lebens. Was ist nun an solchem tod vnnd absterben böß oder erschröcklich? Vnnd wer wolte nicht vil tausentmal lieber leib vnnd leben fahren lassen/ denn dort in ewigkeit sterben? Das richt nun Teufel vnnd Welt auß/ wenn sie am bösten sind/ daß die armen Christen hie auch vom zeitlichen jammer vnnd elend erledigt / vnd zur ewigen freud gefürdert werden. Also stehet diser trost gewiß. Bist du ein Christ/ durch den Herrn Christum auff disen grund gebauet/ daß du jn erkennest für den/ der sünde/ tod vnd teufel

überwunden / das ewig leben durch seinen tod erworben hab / so hat es nicht not / laß den Teufel böß sein / die Welt toben vnnd wüten / du wirst wol sicher bleiben / nicht des zeitlichen lebens halb / daß man doch ohn das muß faren lassen / sondern daß du inn ewigkeit in frid vnd ruhe bleiben / vnnd der teufel dich nicht mehr treiben noch plagen soll.

Neben solchem sig vnd trost / der in jenem leben sich finden / vnd ewig bleiben soll / haben die Christen auch hie auff Erden ein grossen trefflichen schatz. Denn also spricht der Herr weiter:

Vnd ich will dir geben die schlüssel des Himelreichs / alles was du auff Erden binden wirst / das soll auch im Himel gebunden sein. Vnd alles was du auff Erden lösen wirst / das soll auch im Himel loß sein.

Hie haben der Bapst vnnd die pforten der höllen sich redlich bewisen / daß sie disen tröstlichen spruch so jemmerlich zermartert haben. Denn erstlich hat der Bapst gesagt / er / als das haubt der Kirchen / hab allein die Schlüssel / wer dieselben haben oder brauchen wölle / der müsse die gewalt von jhm nemen. Zum andern / hat er solche Schlüssel nit allein auff vergebung der sünden vnd den bann gedeutet / sondern das er satzung machen / vnd gebieten möge / was er wölle / auch in zeitlichen hendeln / so doch der Herr klar sagt: Es sollen des Himelreichs Schlüssel sein. Vnd da der Herr solche macht gibt / Johan. 20. nach seiner aufferstehung / daß man sünde binden / oder lösen solte / gibt er dieselben nicht Petro allein / sondern allen Aposteln zugleich / einem so vil als dem andern / wie die wort daselbs klar mit sich bringen. Derhalben ist es ein vngereumte grobe lügen / da doch der Teufel über die massen vil schadens inn der Christenheit durch den Bapst hat angerichtet / daß er darff sagen / die schlüssel sind allein Petro geben. Aber von dem jetzt genug. Wir wöllen die rechte meinung vnd den trost / so in disen worten ist / jetzund für vns nemen. *Bapsts mißbrauch mit den schlüsseln*

Die schlüssel des Himelreichs sind anders nichts / denn daß man denen / so an Christum glauben / vnnd das Evangelion annemen / vnnd vergebung der sünden begeren / jre sünde vergeben / vnd also jnen den Himel auffsperren soll / der sonst gesperret ist / wo die sünde nicht vergeben sind. Widerumb aber die an Christum nicht glauben / vnd das Evangelium nicht annemen / sondern in sünden one besserung fortfaren / denselben sollen jre sünde nit vergeben / sonder der Himel gesperret werden. Solchen schatz hat die Kirch / das ist / der hauff / oder die versamlung / die mit Petro bekennet / das Jesus der Christ / vnnd des lebendigen Gottes Son sey. Solchen schatz aber theilet die Christliche Kirche auß / nicht allein im wort / durch die absolution vnd öffentliche predig / sondern auch durch die Tauff / vnd im Abendmal des Herrn Christi. Denn wer glaubet vnd getaufft wird / der wird selig. Also wenn du glaubst / daß der leib Christi für dich hingeben / vnnd sein blut vmb deiner sünden willen vergossen sey / vnd empfehest in solchem glauben das hochwirdige Sacrament / den leib vnd blut Christi / so hast du auch vergebung der sünden. *Was die schlüssel sind.* *Warinnen vergebung der sünden stehet.*

Weil nun die Kirch den befelch hat / vergebung der sünden auff dise weise auß zu theilen / soll niemand solche gnadenmittel verachten / sondern dieselbigen gern vnd offt brauchen. Denn es je nicht on vrsach ist / daß Christus dieselben hat eingesetzet. Er hat wol gewißt / daß wir solcher artzney bedürffen / denn es doch je bald geschehen / daß der Teufel vnnd vnser fleisch vns übereylen / *Wo man vergebung der sünden holen soll.*

len/ vnd inn sünd werffen. Wo will man als denn hin? Denn was der sünde lohn sey/ wissen wir wol/ vnnd müssen derhalb vns förchten. Anderswo nirgend soll man hin/ denn zu dem hauffen/ dem Christus solchen befelch geben hat/ daß er sünde vergeben soll/ durch das Wort/ Tauff vnd Sacrament. Die Tauff ist ein ewiger bund/ dabey wir vns Gottes gnad vnd barmhertzigkeit sollen erinnern/ vnd ist nicht noth/ daß man sich wider lasse tauffen/ ja es ist ein schwere sünde. Denn sich wider tauffen lassen/ ist eben so vil/ als beschuldigte man Gott/ er wölle das nicht halten/ das er vnns einmal inn der ersten rechten Tauffe hat zugesagt. Bey solcher Tauffe hat vnser lieber Herr Christus beides/ das Wort vnnd sein Testament geordnet/ das vnns immerdar solches bunds/ vnnd der vergebung der sünden im namen Christi erinnern vnnd vergewisen soll. Darumb ist es nicht genug/ wenn du dich ein oder zwey mal zur Absolution vnnd dem Sacrament im jar finden woltest. So offt dein hertz/ der sünden halb/ will blöd vnnd forchtsam werden/ so nimm den Bund für dich/ welchen Gott mit dir inn der Tauff anfenglich gemacht hat/ vnnd halt dich zum Wort vnnd hochwirdigen Sacrament/ dadurch Gott solchen bund dir vergewiset hat/ daß du an der zusage von vergebung der sünden nicht zweifflen solt/ da wirst du ein gewisen rechtschaffen trost finden. Denn der heilige Geist will bey solchem werck vnd wort sein/ daß ohne frucht nicht soll abgehen.

Tauff. *Widertauff.* *Sacrament.* *Wort.*

Das ist nun der Christen schatz/ daß jnen niemand den Himel versperren soll/ auch jre eigne sünde nicht. Denn ob sie gleich sünde haben/ wie andere leut/ so haben sie doch auch die schlüssel des Himelreichs/ daß durch vergebung der sünden/ welche so auff mancherley weise jhnen zugesagt vnd geben wirdt/ der Himel jhnen wider wirdt auffgethan. Solche gnad finden sie nicht allein bey denen/ so Christus mit einem sondern befelch seiner Kirchen fürzustehen verordnet hat/ sondern auch im fall der noth/ bey einem jeden Christenmenschen. Deñ wo man vergebung der sünden im namen Jesu verkündigt/ da soll mans glauben vnnd annemen. Denn die Kirch/ das ist/ alle Christen/ haben solche macht vnd befelch/ daß sie keinen sünder in sünden verzagen lassen/ sondern jn trösten/ vnd im namen Jesu vergebung der sünden sollen zusagen. Also haben die Kirchendiener auch befelch/ jederman/ der es begeret/ vergebung der sünden zu verkündigen/ die heilige Tauff/ vñ das Testament vnsers Herrn Christi mitzutheilen. Solcher gnad solten wir vns mehr trösten/ denn die pforten der Höllen mit jrem täglichen anlauffen vns schrecken lassen. Denn ist vergebung der sünden da/ so hats nicht noth/ der Himel soll vns offen bleiben/ vnnd solts dem teufel leid sein.

Die schlüssel der Kirchen höchster schatz. *Alle Christen haben macht sünde zu vergeben.*

Also sollen wir vns die Welt auch nicht schrecken lassen. Denn je mehr sie wider Christum vnd sein wort tobet/ je ferner sie inn Gottes zorn/ vnnd von vergebung der sünden weg kombt/ vnd wir wissen/ daß sie zu vergebung der sünden nicht soll noch kan kommen/ denn durch vnser Evangelion. Denn sie hat die Schlüssel zum Himel nicht/ die Kirch hat sie allein. Weil sie nun wider die Kirche vnnd das Wort tobet/ werden jhr jhre sünde behalten/ da ist es vnmüglich/ daß sie sich herauß wicklen könne/ es sey denn daß sie sich bekehre/ das wort anneme/ vnd also durch Wort vnnd Sacrament von sünden wider entbunden werde. Also tröstet vnser lieber Herr Christus seine Kirch/ da das bekenntnuß vnnd erkenntnuß Christi innen ist. Gott verleihe vns sein gnad/

daß wir in solchem bekenntnuß/biß an das ende erhalten/vnnd ewig selig werden/durch Christum vnsern lieben Herrn/Amen.

Das Evangelium am tag der heimsuchung Marie/wirst du finden am Fest von der Himelfart Marie.

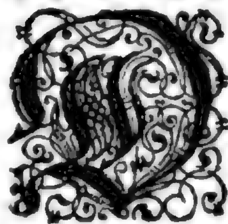
Am tag Magdalene/Evangelion Luce am vij. cap.



ES bat den Herrn Jesum ein Phariseer/dz er mit jhm esse/vnd er gieng hinein in des Phariseers hauß/vnd setzet sich zu Tische. Vnd sihe ein Weib war inn der Stadt/die war ein Sünderin/da die vernam/daß er zu Tische saß/inn des Phariseers hauß/brachte sie ein glaß mit salben/vnd tratt hinden zu seinen füssen/vnd weinet/vnd fienge an seine füsse zu netzen mit zehern/vnd mit den haren jres haupts zu trücknen/vnd küsset seine füsse/vnnd salbet sie mit salben. Da aber das der Phariseer sahe/der in geladen hatte/sprach er bey sich selbs/vnd saget: Wenn diser ein Prophet were/so wüste er/wer vnnd welch ein Weib das ist/die jhn anrüret/denn sie ist ein Sünderin. Jesus antwortet vnnd sprach zu jm: Simon/

Jch hab dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister/ sage an. Es hette ein Wucherer zwen schuldiger/ einer war schuldig fünff hundert groschen/ der ander fünfftzig groschen. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen/ schencket ers beiden. Sage an/ welcher vnter denen wirdt jhn am meisten lieben? Simon antwortet vnd sprach: Jch achte/ dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu jm: Du hast recht gerichtet. Vnd er wandte sich zum Weibe/ vnnd sprach zu Simon: Sihest du diß Weib? Jch bin kommen inn dein hauß/ du hast mir nicht wasser geben zu meinen füssen/ Dise aber hat mir meine füsse mit zehern genetzet/ vnd mit den haaren jres haubts getrücknet. Du hast mir keinen kuß gegeben/ dise aber/ nach dem sie herein kommen/ hat sie nicht abgelassen meine füsse zu küssen. Du hast mir mein haupt nicht mit öle gesalbet/ sie aber hat meine füsse mit salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Jr sind vil sünde vergeben/ denn sie hat vil geliebet. Welchem aber wenig vergeben wird/ der liebet wenig. Vnd er sprach zu jr: Dir sind deine sünde vergeben. Da fiengen an/ die mit jm zu Tisch sassen/ vnnd sprachen bey sich selbst: Wer ist diser/ der auch die sünde vergibt? Er aber sprach zum Weibe: Dein glaube hat dir geholffen/ gehe hin mit friden.

Ein ergerliche Histori nach dem eusserlichen ansehen.



WAs ist ein treffliche Histori/ die billich auff einen sondern tag/ alle Jar inn der Kirchen soll geprediget werden/ denn sie helt vns die zwey fürnembste stück der Christlichen lehre für/ was ein rechte buß sey/ vnd wie man zu vergebung der sünden kommen soll. Wer aber solche Histori nur mit fleischlichen augen ansehen/ vnd nach dem eusserlichen schein vrtheilen wolt/ der würde nit allein nichts sonders hie sehen/ sondern auch wol vrsach haben/ daß er/ wie der Phariseer hie/ sich dran ergerte/ vnnd jm den gantzen handel mißfallen ließ. Denn es stehet eim Weib sehr übel an/ daß sie inn frembde heuser lauffen/ vnd sonderlich ehrliche dapffere leut über dem Tisch überlauffen wolt. Darumb ergerte sich der Phariseer hie auch an disem Weiblein/ vnnd ergert sich so hart/ daß er vor Christum für einen Propheten gehalten hette/ dencket er jetzund/ er sey nicht so gut als ein Prophet. Denn so er ein Prophet were/ würde er das berüchtiget Weiblein kennen/ von sich weisen/ vnd nicht leiden/ daß sie one schew sich zu jm machet/ vnd jn anrüret für dapffern/ ehrlichen leuten/ in einem frembden hauß. Aber wer dise geschicht recht vrtheilen/ vnd diß Weiblein recht kennen will/ der sehe nicht bloß auff jr eusserliches thun/ sondern er sehe jr inn das hertz hinein/ da wirdts weit ein andere gestalt mit jrem fürnemen gewinnen. Wie können wir jhr aber ins hertz sehen? schweigt sie doch stockstille/ wenn sie etwas sagte/ so köndte man vngefehrlich auß den worten so vil nemen/ daß man wiste/ was sie im sinn hette. Aber es darff der handel nicht vil wort/ sihe nur fleissig auff jre werck/ das sind nicht stumme werck/ sondern sie reden/ vnnd zeigen sehr fein/ was für ein hertz sie habe. Denn daß sie hinder den Herrn tritt/ sich zu seinen füssen legt/ vnd so bitterlich weinet/ solches ist ein anzeigung/ daß sie nicht sicher/ noch leichtfertig/ sondern inn jrem hertzen auff das allerhöchste bekümmert ist. Denn solches heisses weinen kombt nicht auß fürwitz/ vnd einem frölichen hertzen. Vnmuth/ bekümmernuß/ angst/ forcht/ schrecken/ vnnd schweres anligen/ ist der rechte brunn/ da man solches hertzenwasser

Des Weibleins weinen zeiget ein bekümmertes hertz.

wasser auß schöpffet. Das ist das erste/darauff wir sehen sollen/ daß sie so bitter weinet.

Was nun die vrsach solches bekümmerten hertzen sey / sagt sie nicht / aber der Herr Christus verstehet es sehr wol/ vnnd sagets fein mit runden worten zweymal/erstlich da er spricht zu Simon: Jr sind vil sünde vergeben. Vnnd darnach da er zu jr sagt: Deine sünde sind dir vergeben. Das ist nun das anligen/ das sie nit daheim zu hauß lest/sondern es jagt sie herauß vnter die leut/ da sie weiß/daß sie Christum finden werde/vnd fraget gar nichts darnach/ es vrtheilen vnd halten andere leut davon was sie wöllen/ jr ist alles daran gelegen/daß sie zu Christo komme/vnd diß gnadenreich wort von jm hören könne: Warumb das Weiblein bekümmert sey.

Dir sind deine sünde vergeben.

Das ist das erste stück/welches dem Herrn Christo an dem Weiblein wol gefellt/daß sie nicht sicher ist/wie die Phariseer/sie erkennet jre sünde/ vnnd begeret von hertzen davon loß zu werden. Solches redet sie nicht mit worten/ sonder jr weinen zeigts/wie es denn Christus selb verstehet vnd deutet. I.

Das ander stück ist/daß sie nicht weiß / wie sie sich freundlich gnug gegen dem Herrn Christo stellen/vnd jr lieb/so sie zu jm tregt/ entdecken vnnd offenbar machen soll. Denn daß sie zun füssen ligt/seine füsse/so sie mit den zehern genetzet / mit dem haar wider trücknet/ sie küsset / mit dem köstlichen wasser begeust/solches alles ist ein anzeigung/daß sie dem Herrn Christo nicht feind sey. Das ist die ander tugend/die dem Herrn Christo wolgefellt. Wil derhalb das Weiblein von seinem Wirth vngestrafft vnd vngetadelt haben/ vnnd feret jn über tisch vor jederman an/liset jm ein capitel/vnd leret jn/wie er einen solchen Gast gehalten solt haben. Jch/spricht er/bin zu dir herein kommen/ja wol daß du mir ein schlechtes wasser hettest geben/ meine füsse zu waschen. Denn das war bey den Jüden breuchlich/wie man denn inn den Historien sihet/Genesis 18. vnd 19. Was thut aber das Weiblein? Sie wescht mir meine füsse mit jrem hertzenwasser. Du hast mir den kuß nicht geben. Denn also pflegen die Jüden/daß ein freunde den andern/der Wirth seine Geste küsset / zum zeichen eines freundlichen hertzens/vnd daß sie willkommen weren. Aber diß Weiblein kan nicht ablassen meine füsse zu küssen. Du hast mein haupt nicht mit öle gesalbet / dises Weiblein aber hat meine füsse mit köstlichem wasser gesalbet. Jn summa/der Herr wil vnd kan es nit leiden/daß der Phariseer diß Weiblein wolte straffen/vnd jm vnrecht geben/denn er/vnser lieber Herr Christus/sahe auff das hertz/weil das so rechtschaffen vnd edel war/kondte er jm das werck nicht lassen mißfallen. Widerumb sahe der Phariseer nur auff das eusserliche/ vnd wusste vom hertzen nichts/darumb kondt er jms nicht lassen gefallen. II.

Das ist die Histori / welche vns darumb vom Evangelisten fürgeschribin ist / daß wir an disem Weiblein lernen / vnnd vns auch also schicken sollen/ daß wir erstlich mit jr weinen/das ist/rechtschaffene buß thun / darnach vnser vertrauen auff den Herrn Christum setzen / daß wir durch jn vergebung der sünden haben. Jm Bapstthumb hat man auch von der buß gepredigiget vnd geleret/daß busse sey/die begangene sünd bey sich selb bedencken/ vnd mit solchen gedancken reu vnd leid schöpffen/darnach dieselbigen beichten/ vnd letzlich für dieselben durch eigene werck genug thun. Aber solche lehre ist im grund falsch/ Was wir auß diser Historien lernen sollen. Des Bapsts lehre von der buß.

vnd ein lauter gifft der seelen. Darumb mögen wir hie auß disem exempel lernen/ was rechte buß sey/ da wissen wir/ daß wir nicht können fehlen. Denn was Christo vnserm lieben Herrn gefellt/ daß muß rechtschaffen sein.

Wer diß Weiblein sey

Der Evangelist nennet diß arme Weiblein mit namen nicht/ wiewol etliche meinen/ es sey Maria Magdalena/ da der Evangelist im folgenden capitel von meldet/ daß der Herr siben teufel von jhr außtriben/ vnnd sie dem Herrn allenthalb nachgefolget sey/ wo er geprediget hat. Sie heisse aber wie sie wölle/ so ists doch waar/ daß sie ein arme Sünderin gewest/ vnnd sich den teufel in Hurerey/ Ehebruch/ vnnd andere sünde mehr hat lassen füren. Denn was solche einige sünde vnraths verursache/ an seel/ leib vnnd gut/ ist vnnoth hie zu erzehlen/ man sihets alle tage vor augen. Inn solchen vnrath ist sie kommen/ vnd villeicht vil Jar darinn gelegen. Da nun vnser lieber Herr Christus sich mit wunderzeichen sehen/ vnnd mit predigen hören lest/ kombt das arme Weiblein auch an die predig/ vnd wird jr hertz dermassen gerhüret/ daß sie inn sich selbs schlegt/ sich bekennet/ vnd bey jr selbs spricht: Du vnseliges mensche/ was hast du dich doch geziehen/ daß du wider Gottes gebot gelebt/ dich in vnzucht geben/ andere mit dir inn fahr leibs vnnd der seel gezogen hast? Wenn Gott jetzt mit seinem vrtheil keme/ wie würde dir wol dein büberey gerathen? An statt der schendlichen freude vnd wollust/ würde kommen das ewige leid vnd verdamnuß. O Gott sey gnedig/ vergib mir meine sünde/ verdam̃e mich nicht/ ich will vmbkeren/ von der schendlichen büberey ablassen/ vnnd mein leben bessern.

Wie das Weiblein zur buß kombt.

Woher die buß komme.

Buß.

Das ist ein rechte buß/ daß erstlich das hertz für Gottes zorn/ von wegen seiner sünde erschrickt/ vnd von hertzen begeret derselben loß zu werden/ vnnd anfahet davon abzulassen/ da wirdt endlich ein anders leben müssen folgen. Denn vnmüglich ists/ wenn die reu recht im hertzen ist/ vnd dir leid ist/ daß du bißher wider Gott gesündiget hast/ daß du dich inn solche sünde willig wider geben soltest. Solche reu aber wird ein mensch jm nicht können machen/ wenn er will/ es ist des heiligen Geistes werck/ welches er inn vns anrichtet/ durch das wort Gottes/ welches erstlich die sünde auffdecket/ vnd darnach auch die straffe der sünden anzeiget/ den ewigen tod. Das ist ein solche straffe/ die sich nicht lest verachten/ sonder dringt vnd treibt das hertz dermassen/ daß es nicht weiß wo auß/ vnnd für engsten schier nicht mehr athem haben kan. Derhalb kombt dem armen Weiblein hie das hertzliche weinen/ vnd rechtschaffene enderung des gantzen lebens/ daß sie nicht mehr den jungen gesellen nachlauffet/ mit jhren augen nicht mehr/ wie vor/ reitzet/ mit dem haar nicht mehr hoffart treibet/ sondern brauchet solches alles dahin/ daß man muß sehen/ sie habe ein hertzliches mißfallen an jrem vorigen leben/ vnd wölle jetzund sich bessern/ vnd frömmer werden.

Hie sollen wir die buß auch anheben/ nicht sicher sein/ sondern ein jeder inn seinem stand fleissig sehen auff sein thun vnd lassen/ vnnd wo wir wider Gottes wort gelebt/ daß wir ja bald davon ablassen/ Gott vnser missethat bekennen/ vnd bitten/ daß wir ein ander mal vns hüten/ vnnd frömmer mögen werden. Solches ist das erste/ das wir an disem Weiblein sollen lernen/ wenn wir wöllen anfahen rechte buß thun/ aber damit ist die buß nicht volendet. Denn dadurch werden dir deine sünde nicht vergeben/ daß du dirs lest leid sein/ das

Buß verdienet vergebung der sünden nicht.

gehört

gehört noch dazu / daß du mit disem Weiblein zu dem Herrn Christo lauffest / vnd jn vmb vergebung ansuchest / ja daß du das hertz vnd vertrauen auff jhn habest / er werde dir von sünden helffen / on allen verdienst / allein auß gnaden. Das ist das rechte stück / dadurch die buß gantz wird / vnd wir vergebung der sünden erlangen / vnnd hat an disem stück dises Weiblein keinen vortheil vor vns. Denn ob wir wol zu dem Herrn Christo nicht können persönlich kommen / jn sehen vnd hören / wie sie jn gesehen vnnd gehört hat / so hat doch vnser Herr Christus seinen befelch vnd wort hieniden auff Erden gelassen / daß man von seinet wegen / vnd in seinem namen sünde vergeben soll. Vnd ist zu solchem nicht allein das Predigampt vnd die Absolution verordnet / sondern auch die heiligen Sacrament / die Tauff / vnd das Nachtmal des Herrn. Denn darauff sind wir getaufft / daß wir durch Christum von sünden ledig / vñ Gottes kinder sollen sein. Sollen derhalb in solcher anfechtung vnd angst vns an die heiligen Tauffe halten / daß wir bedencken / was vns Gott darinn hat zugesagt. Das Nachtmal hat der Herr auch eingesetzet / vns zur versicherung / daß wir durch des Herrn Christi tod vnd sterben sollen vergebung der sünden gewiß glauben. Darumb wer seiner sünden halb ein engstiges gewissen hat / vnd begert trost / der finde sich hieher zum Nachtmal des Herrn / er gedencke an seine tauff / er suche die Absolution bey eim Kirchendiener / oder sonst eim Christen / so findet er den Herrn Christum / der redet mit jm eben wie mit diser sünderin / vnd sagt: Deine sünde sind dir vergeben / wie des Herrn Christi wort klar mit bringen: Wer euch höret / spricht er / der höret mich. *Glaub machet die buß gantz.*

Von solchem stück predigt der Bapst gar nichts / sondern setzt noch an stat vnsers Herrn Christi / vnd des glaubens / den verdienst eigener werck / daß wir mit vnsern wercken sollen sünde ablegen. Aber wie reimet sich solches mit dem exempel diser Sünderin? Wo dieselbe nach des Bapsts predigt hette wöllen buß thun / hette sie hin müssen zu den Predigern gehen / vnd da jre sünde beichten / darnach hett sie sondere werck jr fürnemen müssen / vnnd nach solchem gehorsam allererst vergebung der sünden gewarten / so fern solcher gehorsam wer gnugsam gewest / davon sie doch ewiglich hette müssen zweifflen. Aber solches ist ein verfürische / Ketzerische lehre. Den Pfaffen beichten / das ist / die sünde erzehlen / wie man im Bapstthumb pflegt / hat dich Gott nicht geheissen / vnnd ob dichs jemand hiesse / so thu es nicht der meinung / daß du solche beicht dafür woltest achten / als solt Gott dir darumb deine sünde vergeben. Man hielt es wol für ein demut / vnd für ein anzeigung einer rechten reu / wenn ein mensch hingehet / vnd von stück zu stück erzehlet / was er hab übels gethan / aber weil es Gott nit geheissen / oder befolhen hat / solte man solchs inn der Kirchen nicht gebieten / noch fürdern / sonderlich aber ist es wider die Schrifft / solche beicht dafür halten / daß sie zur vergebung der sünden diene. Das ist aber Christlich vnd nützlich / daß man junge leut / vñ das gemeine volck dazu halte / vnd vermane / daß sie die absolution von einem Kirchendiener empfahen / weñ sie in jren gewissen sich beschweret befinden / vnd trost begern / vnd sonderlich / wenn sie zu dem Sacrament des leibs vnd bluts Christi gehen wöllen / daß sie sich zuvor anzeigen / verhören vnd vnterrichten lassen. Aber solchen vnterricht kan man wol geben vnd empfahen / one die erzehlung der sünden / so der Bapst geboten hat. Da sollen alle stende zuhelffen / daß die jugend recht vnterwisen werde / die Kirchendiener / Vatter vnd Mutter / Schulmeister / vnd derglei- *Des Bapsts lehre von der buß.* *Bapsts beicht.*

chen Personen. Aber niemand soll so thöricht sein/ daß er vergebung der sünde/ weder auff die beicht noch auff die vnterricht stelle/ wie doch der Bapst mit seiner beicht gethan hat / da kein rechter vnterricht bey gewesen ist. Derhalb wir auch gedrungen sind worden/ solche beicht zu verwerffen/ vnd die leut dahin zu weisen/ wenn sie recht wöllen beichten/ daß sie Gott im Himel von gantzem hertzen jre sünde klagen/ vnd sich der vergebung trösten/ so das Evangelion verheisset vmb Christi willen / vnnd solchen glauben zu stercken/ auch die mündliche Absolution/ so Christus der Kirchen befolhen/ hören/ vnd daneben zusehen sollen/ daß es jnen rechter ernst sey/ daß sie hinfort sünde lassen vnd fliehen wöllen. Wo solcher ernst ist/ da kans nicht fehlen/ es wirdt als denn ein ander leben sich finden / denn dein hertz stehet je also / daß du den bösen wercken feind bist/ vnd begerest nicht allein/ daß du dieselben vnterlassen / sondern auch in guten wercken dich zu üben / wie du bißher dich inn bösen wercken geübet hast. Aber da hüte dich widerumb bey leib / daß du auch solche enderung nicht dafür heltest/ daß dadurch dir deine sünde vergeben werden. Deñ vergebung der sünden widerferet dir allein durch den glauben an Christum / daß du mit disem Weiblein zu jm dich findest / mit hertzlichem vertrauen / er habe deine sünde von dir genommen / dieselb tragen / vnnd dafür mit seinem sterben am stammen des Creutzes bezahlet/ vnd gnug gethan.

Christen vnd vnchristen/ sind gleich vñ vngleich.

Das sind die rechten stück / die ein vnterschid machen zwischen Christen vnd vnchristen/ denn in dem sind Christen vnd vnchristen gleich/ daß sie beide sünder sind/ das ist/ ein sündhaffte natur haben/ vnd sich vor sünden nicht können bewahren/ wiewol einer mehr denn der ander/ dem teufel vnd seiner sündhafften natur/ vnnd böser neigung folget / aber darnach findet sich die vnterschid/ die ist trefflich vnd groß. Ein Christ lebet nit so roch vnd sicher dahin/ er weiß daß sein natur vnd neigung böß ist/ derhalb hat er sich inn guter hut/ vnd wo er solcher sündhafften natur/ vnd des teufels eingebung gefolget/ vnd vnrecht gethan hat / lest ers jhm leid sein/ gibt sich für Gott schuldig / vnnd begeret gnad. Zum andern/ hoffet er der gnaden/ vnd zweiffelt nicht/ gnad werde jm durch Christum widerfaren. Dagegen die vnchristen sind sicher / als hetten sie keine sünde gethan/ folgen immerdar jrem lust vnd willen/ vnd förchten sich nichts dabey/ derhalb fragen sie nicht darnach/ wie sie von sünden können ledig werden.

Die Werckheiligen halten von Christo nichts.

Also sitzen die Phariseer hie/ vnd sonderlich der Wirth Simon/ der helt sich für fromm/ vnd dencket nicht/ daß er des Herrn Christi dazu bedörffe/ daß jm seine sünde vergeben werden/ er helts dafür/ wie es die Jüden vnd Türcken noch heutigs tages halten/ wenn sie gleich haben sünde gethan / sie wöllen wol selb solche sünde durch die buß oder eigne werck ablegen. Darumb sihest du nit daß sie nasse augen haben/ wie das arme Weiblein hie/ oder sich vmb den Herren Christum sehr dringen/ sie halten jn wie ein andern menschen / vnd vil geringer denn sich selb. Denn sie sind solche Heiligen / die nicht gerne ein Sünderin wolten für den leuten mit jnen vmbgehen lassen / wie der Herr Christus diß Weiblein lest mit jm vmbgehen. Für solcher vnart sollen wir vns fleissig hüten/ denn da ist es vnmüglich/ daß man Gott vnnd vnsern Herrn Christum köndte recht lieben. Die aber/ so jre sünde erkennen/ vnd sehen was für ein greulichen last vnd schweres vrtheil sie auff jnen haben / die können es nicht lassen/ sie müssen solchen genedigen Gott von hertzen lieb haben / jm dancken/ seinen

willen vnnd sein wort für augen haben / vnnd folgen/wie der Herr anzeigt im gleichnuß von den zweyen schuldnern.

Denn das bringt die natur mit sich/das man den lieb vnd werth hat/des man genossen/vñ der vns gütlich gethan hat. Eben wie man dem feind wird/ der vns leides than hat. Darumb antwortet Simon: Dem am meisten geschencket ist/wird am meisten lieben. Wer nun nicht glaubet/daß jm Gott auß gnaden alle sünde vergeben/vnnd die straff der sünden/den ewigen tod auffgehaben hat/der wird wol mit dem munde sagen/er habe Gott lieb; aber vnmüglich ist es / daß es also im hertzen sey. Darumb fellet der Herr hie ein sehr feines vrtheil/zwischen der armen Sünderin vnd dem heiligen Phariseer/seinem Wirt. Wem vil geschencket ist (spricht er) der liebet vil. Solches beweiset der Herr mit dem gleichnuß von den zweyen schuldigern/darauf beschleußt er: Diß Weiblein hat vil geliebet. Solches beweiset er mit jren wercken / daß sie seine füsse mit jren zehern genetzet/mit jrem haar getrücknet/mit dem mund küsset/vnd dem köstlichen wasser gesalbet hat. Widerum̃ spricht er zum Wirt: Du hast mich nicht lieb / denn dergleichen hast du mir nicht gethan / wie diß Weiblein gethan hat. Was wirdt nun der beschluß sein auff disen syllogismum? Anders nichts denn wie es der Herr sehr genau vnd fein zusammen fasset: Jch sage dir/jr sind vil sünde vergeben. Das beweiset sich mit dem/daß sie vil liebet/dir aber vnd deinen gesellen sind die sünde nicht vergeben/sondern jr steckt noch drinn biß über die ohren / vnd werdet drinn sterben vnnd verderben. Denn man spüret je kein sondere liebe an euch gegen mir / welche liebe müste folgen/wo jr euch für sünder hieltet/vnd glaubet/daß jr durch mich davon solt loß werden.

Gott hat niemand lieb/ er glaube denn vergebung der sünden/ one verdienst seiner werck.

Die Papisten füren disen spruch wider vnser lehre vom glauben/vñ sagen/ weil Christus spricht: Jr ist vil vergeben/ denn sie hat vil geliebet/daß vergebung der sünden nit durch den glauben/sonder durch die liebe erlanget werde. Aber daß solchs nit die meinung sey/beweiset das gleichnuß /so das klar zeugt/ daß die liebe folge auß dem glauben. Wem vil geschenckt ist (spricht der Herr) der liebet vil. Darumb wo man vergebung der sünd hat vnd glaubt/da folgt die liebe/wo mans nit hat/da ist kein liebe. Vnd Christus bald hernach selb zu dem weiblein spricht: Gehe hin im fride/dein glaube hat dir geholffen. Das ist die absolutio vnd tröstung/daß sie der vergebung versichert / nit auff jre wirdigkeit/sondern daß sie bey Christo vergebung suchet/hoffet/vnd fasset durch den glauben/vnd sich nit lest jre vnwirdigkeit abschrecken/denn sie voller sünden ist/vnd grosse vnreinigkeit zu Christo bringet. Nun hat vnser lieber Herr Christus mit disem gleichnuß vns ein gemeine lehre wöllen fürstellen/wie wir zu vergebung der sünden kom̃en müssen. Denn daß er von zweyen schuldigern sagt/solches reimet sich auff alle menschen/die sind für Gottes gericht schuldiger / nicht allein der sünden halb / die ein jeglicher für sich selb mit dem werck begehet/sonder der natur halb. Denn wir kommen alle von einem Vatter her/ vnnd sind von einer Mutter geboren/ welche beide ein sündhafftes fleisch gehabt/in sünden/vnd vnter dem zorn Gottes der sünden halb gewesen sind. Ob nun wol vnter disen zweyen schuldigern ein vnterschied inn dem ist/daß einer fünffhundert/der ander nur fünfftzig groschen schuldig ist/ da ligt nicht an / in dem ist kein vnterschied/deñ sie sind in dem hauptstück gleich/daß sie sind beide schuldner/vnd können nicht zalen. Also bleibet die vnterschied vnter vns/ des

Die liebe verdienet vergebung der sünden nicht/ sonder folget nach der vergebung.

Alle menschen sind Gottes schuldiger.

Vngleiche schulde vnter vns.

eusserlichen lebens halb/denn einer helt sich mehr im zaum denn der ander/wir sind nicht alle dem werck nach Diebe/Ehebrecher/Mörder. Dise vngleichheit bleibet/wie man an dem Phariseer vnd der Sünderin hie sihet. Der Phariseer war/gegen der welt zu rechnen/fünfftzig groschen schuldig/da das Weiblein fünffhundert schuldig war/denn er hette nicht so in vnzucht vnd öffentlichem ergernuß gelebt/wie das Weiblein/aber nichts deß weniger/es sey die vnterschid des eusserlichen lebens halb/vnnd vnter vns/wie sie wölle/wenn wir für Gottes gericht kommen/so heist es also: Wir haben nicht zu bezalen/vnnd müssen schuldner bleiben/der eben so wol mit dem wenig/als jener mit der grossen summa. Wo nun die/so mit dem Phariseer wenig schuldig sind/in die vnart wöllen gerathen/vnd wöllen jre kleine schuld dahin deuten/als weren sie gar nichts schuldig/vnd noch darzu grosse verdienst rhümen/vnd auffs recht wider gnad trotzen/da keret es sich vmb/daß auß der kleinen schuld ein grosse schuld wird/vnd auß der grossen ein kleine/ja gar keine/wie man sihet. Der Phariseer ist seines lebens halb frömmer denn das Weiblein/aber weil er sich dafür helt/als sey er nichts schuldig/vnnd will seine schuld nicht bekennen/bleibt solche schuld auff jm. Widerumb das Weiblein ist vil mehr schuldig/sie bekennets aber/vnd bitt vmb gnad/also wird sie der schuld loß.

Sünde soll man bekennen.

Das ist das erste von disem gleichnuß/daß niemand sich zucht/erbarkeit/oder anders überheben/sonder jederman sich für Gott schuldig geben/vnd bekennen soll/er stehe in Gottes Register/vnd sey vil schuldig/er könne aber nicht bezalen/noch jm selb auß den schulden helffen. Was wil aber Gott mit solchen schuldnern machen? Wie will er sich inn der rechnung gegen sie halten? Die schuld ist da/der kan niemand laugnen. Denn da überzeugt vns vnser eigen gewissen/vnnd Gottes Gesetz/das schuldbuch/wie es Paulus nennet/Colos. 2. Wer aber der schuld laugnen wolte/der kan gedencken/wie es seinem glaubiger gefallen werde. Denn wer nicht zu bezalen hat/der hüte sich ja/daß er recht haben/vnd seinen glaubiger pochen/vnd wenn er die schuld fordert/zum lügner machen wolte/damit wirdt er nichts außrichten/denn daß er mit recht überzeuget/vnd in die Eisen vnd Schuldthurn gelegt werde.

Wie wir von sünden ledig werden.

Das ist nun das ander stück von der lehre/vnnd der gröste trost/den wir arme menschen hie auff Erden haben/daß/wenn wir die schuld frey bekennen/vnd vns nur gegen Gott vnserm glaubiger demütigen vnd gnad begeren/er ein solches freundliches/gnediges hertz hat/daß er vns alle vnsere schuld nachlassen vnd schencken will/wie der Herr Christus solches klar vnd lauter im andern gleichnuß/Matth. 18. zeuget/von dem Knecht/der zehen tausent pfund schuldig war. Den trost merck ja wol/vnd schleisse jn in dein hertz hinein/denn sonst ist es vnmüglich/daß du könnest erhalten/vnd selig werden. Denn an der schuld wirds nimmermehr fehlen/dein eigen hertz wird dich überzeugen/daß du den willen Gottes nicht gethan/sonder offt dawider gesündiget hast. Nun dörffen wir nicht dencken/daß Gott solches vergessen/oder vns nicht zur rechenschafft fordern werde/so es nit ehe geschicht/so wirdt es doch am todbette geschehen. Wo wilt du nun auß? Schuldig bist du/vnd kanst doch nicht bezalen. Vnmüglich ist es/daß du entlauffen/dich für dem glaubiger verbergen köndtest.

Gott ist ein solcher Wu

Hie ist diß der einige trost/daß du disen Schuldherrn recht lernest kennen. Denn mit andern Wucherern hat es die art/wenn sie leihen/daß sie zum wenigsten

wenigsten die hauptsumma wider wöllen haben/ wenn jnen der wucher wolt aussenstehn. Ein solcher wucherer will Gott nicht sein / wie Christus hie zeiget / er will wucher vnd hauptsumma eines mit dem andern dahinden lassen/ vnd dir schencken/so fern nur du solches vmb Christi willen zu jm dich versihest/vnd es von jm mit vnzweiflichem hertzen begerest. Wer solches nicht lernen/vnd damit sich nicht trösten will/ der wirdt keinen trost wider die sünde/ im Himel noch Erden finden. Das kan man wol thun / daß man ein zeitlang sicher ist/sich nicht förchtet/vnd mit leichtem mut hingehet / als hette man aller ding bezahlet / denn vnser Herr Gott kan dir wol ein zech lang borgen / wenn aber das stündlein kombt/daß das schuldbuch dir fürgehalten wirdt/ vnd du disen trost nicht hast/daß du sagest: Mein Herr/ sey mir durch Christum deinen Son/der für mich bezalet hat/gnedig/ vnd vergib vns vnsere schuld: so ist es auß mit dir/ du wirst in verzweifflung müssen sterben vnd verderben. cheret / der auch die haubtsumma nach will lassen.

Nun ist es waar/wir können es gar schwerlich glauben/daß Gott so gnedig mit vns wölle vmbgehen/immerdar gedencken wir/ eben wie wir inn solchem fall mit andern werden thun / also werde Gott mit vns auch thun. Er werde das sein haben wöllen/ vnd die scherpffe brauchen. Aber solchen gedancken sollen wir nicht raum geben / sondern dahin sehen / wie wir solcher gnade Gottes gegen vns können gewiß sein. Denn das ist waar / Gott ist gerecht/ vnd kan die sünde nicht leiden. Wie kommen nun Gott vnnd die Sünder zusammen? Solches lehret Christus an eim andern ort/da er spricht: Also hat Gott die Welt geliebt/daß er seinen eingebornen Son hat geben / auff daß alle/die an jn glauben/nit verloren werden/sondern das ewige leben haben. Vnd wie jr an S. Jacobs tag hören werdet: Des menschen Sohn ist nicht kommen/daß er jm dienen liesse/sonder daß er dienete / vnd sein leben geb zur bezalung für vil. Da hörest du/was Gott zu solcher gnad verursache/vñ wie wirs können gewiß sein/daß er vnser schuld nicht rechnen noch fordern / sonder vergessen vnd nachlassen wölle. Denn da wir arme tropffen nicht kondten bezahlen/schickt Gott seinen eingebornen Sohn/der nichts schuldig/sondern durchauß gerecht vnd heilig war/ daß derselb inn vnser schuld tretten / vnd für vns bezalen solt/der hat den tod für vns gelitten / vnnd damit bezahlet / was wir Gott schuldig waren. Darumb ligt es alles an dem/daß du solcher bezahlung dich tröstest/ vnnd gewiß seyest inn deinem hertzen/wie der Herr hie sagt / der Wucherer sey so gutwillig/was man nicht bezahlen kan/das wölle er nachlassen vnd schencken/vmb Christus willen. Warumb Gott den sündern gnedig sey.

Also sihet ewer Lieb hie / wie es alles an dem ligt/ daß wir vnsern Herrn Christum recht lernen erkennen/ vnnd bey jhm mit der Sünderin vergebung der sünden suchen. Das heist ein rechter glaube/ vnd hertzliches vertrauen auff Gottes güte/ daß er vmb Christus willen wölle sünde vergeben vnnd gnedig sein. Darumb stehet vnser Artickel vnsers glaubens hie sehr fein abgemahlet/ daß man allein durch den glauben an Christum/ vergebung der sünden/ vnnd das ewige leben empfahen könne / wie denn der Herr hie schleust / vnnd zum Weiblein sagt: Dein glaub hat dir geholffen/ gehe hin im friden. Was hat sie glaubet? Anders nichts/denn weil sie ein arme sünderin gewest/ so sie von solchen sünden soll loß vnd ledig werden/so muß es durch disen Jesum geschehen. Darumb laufft sie jm so nach / vnnd da sie jn sonst nicht bekommen kan / laufft Durch den glauben allein werden wir selig.

sie on

sie on alle scheuh in ein frembdes hauß / vnter dapffere / erbare leut / vnangesehen/daß sie über tisch sitzen/vnd essen. Solchen ernst lest jm der Herr gefallen/ sagt jr vergebung der sünden zu / vnd lehret vns / wodurch sie vergebung der sünden empfangen hab/vnd spricht: Dein glaub hat dir geholffen.

Dagegen aber sitzen die Phariseer da / dencken nicht / daß sie Gott etwas schuldig sind / vnnd wo sie schon solche gedancken hetten / halten sie doch Gott nicht so für gnedig/daß er jnen die schuld vergebens würde nachlassen. Derhalb achten sie des Herrn Christi lauters nicht. Eben nun wie sie sein nicht achten/so achtet Christus jr auch nicht/lest sie sitzen vnnd essen. Er aber gehet mit disem Weiblein vmb / vnd liset jnen noch ein gutes capitel / daß sie inn sünden stecken / vnd Gott feind sind/ob sie gleich sich düncken lassen/ sie seyen seine beste freunde. Für solcher sicherheit vnnd vnglauben laßt vns hüten/vnnd mit disem Weiblein ein rechtes hertzliches mißfallen haben an vnsern sünden / vnd vergebung derselben/durch vnsern Herren Christum hoffen / der für vns bezalet/vnd auß dem schuldbuch Gottes durch sein leiden vnd sterben than hat.

Solches ist das fürnemst stück vnd hauptlehre auß diser Histori/vnd der rechte kern der kunst/welche allein die Christen können/ vnd niemand anderswo her lernen kan / denn auß dem heiligen Evangelio. Auß dem Gesetz kan mans nicht lernen/denn dasselb lehret durchauß / wie Gott die sünde straffen werde / vnd sagt nicht ein wort davon / daß Gott die sünde on verdienst vmb seines Sons willen vergeben wölle. Wozu wir aber solcher Gesetzpredig dennoch dürffen/höret jr anderswo / vnd Paulus handelt sonderlich solches stück fleissig vnd fein/zun Galatern am 3.

Neben diser lehre ist die Histori ein sehr feines bild der Christlichen Kirch/ die ligt Christo zun füssen/das ist/sie helt sich an sein wort/damit tröstet sie sich wider die sünde vnnd böses gewissen / vnnd waget an das wort alles was sie hat. Denn dise füsse sind jr höchster schatz vnnd trost / dabey lest sie sich hie auff disem elend/gleich wie in einem frembden hauß finden. Aber der Wirth Simon/vnd seine Geste/die mit Christo zu Tisch sitzen/das ist/die so den namen/ das ampt / vnd titel vnnd herrligkeit haben / als die am nechsten bey Christo/ vnd die fürnembsten sind (wie Bapst Bischof / vnnd sonst grosse leute wöllen gehalten sein) die richten diß arme Weiblein / haltens für ein verdampte sünderin/vnd halten vmb jrent willen vom Herrn Christo auch nichts. Von sich aber halten sie sehr vil/lassen sich heilig bedüncken / vnnd dencken nicht/daß sie des Herrn Christi dörffen. Sie sitzen oben an/das arme Freulein kreucht vnter dem Tisch vmb. Sie sitzen Christo zur seiten/das arme Weiblein behilfft sich bey seinen füssen. Aber da gehet das vrtheil: Simon du Wirth im hauß/ du hast mich nicht lieb / dir ist wenig vergeben. Zum Weiblein aber spricht er: Dir sind deine sünde vergeben / dein glaub hat dir geholffen / gehe hin im friden. Daran lassen die armen Christen jhnen genügen / vnnd ergern sich lauter nichts an dem/daß sie vnter dem Tisch zun füssen ligen/vnd die Heuchler am Tisch oben an sitzen. Solchs ist auch tröstlich/daß es so fein inn diser Histori/als inn einem gemeld angezeigt ist/wie die rechte Kirche hie auff Erden elend / die falsche aber vnd vnrechte Kirche in ehren sey/ vnd hoch gehalten werde.

Der liebe Gott wölle vns bey dem kleinen heuflein erhalten/ vnnd mit di-

ser frommen sünderin ewig selig machen. Das verleihe vns vnser lieber Herr Jesus Christus/durch seinen heiligen Geist/ Amen.

An Sanct Jacobs tage/

Evangelium Marci am x.



DA giengen zu dem Herrn Jesu Jacobus vnd Johannes/die Söne Zebedei/vnd sprachen: Meister/wir wöllen daß du vns thust/was wir dich bitten werden. Er sprach zu jnen: Was wölt jr/daß ich euch thue? Sie sprachen zu jm: Gib vns daß wir sitzen/einer zu deiner rechten/vnd einer zu deiner lincken/in deiner herrligkeit. Jesus aber sprach zu jnen: Jr wisset nicht was jr bittet/ köndt jr den Kelch trincken/ den ich trincke/vnd euch tauffen lassen mit der tauffe / da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu jm: Ja/wir können es wol. Jesus aber sprach zu jnen: Zwar jr werdet den Kelch trincken / den ich trincke / vnnd getauffet werden mit der tauffe/da ich mit getauffet werde/zu sitzen aber zu meiner rechten/vnd zu meiner lincken/stehet mir nicht zu euch zu geben/sondern welchen es bereitet ist.

Vnd da das die zehen höreten / wurden sie vnwillig über Jacobum vnd Johannem. Aber Jesus rüffet jnen/vnnd sprach zu jhnen: Jr wisset daß die Weltlichen Fürsten herrschen / vnnd die mechtigen vnter jnen haben gewalt/ aber also soll es vnter euch nicht sein/sondern welcher will groß werden vnter euch / der soll euer Diener sein. Vnnd welcher vnter euch will der fürnembste

werden/der soll aller Knecht sein/denn auch des menschen Son ist nicht kommen/daß er jm dienen lasse/sondern daß er diene/vnd gebe sein leben zur bezalung für vile.

Der heiligen exempel/ warumb sie geschriben sind.


Es ist sehr gut/ daß man inn der Kirchen etliche Historien der Heiligen behalten hat/welche in der heiligen Schrifft darumb so fleissig auffgezeichnet sind/ auff daß wir nach solchen exempeln vns halten/vnnd vnser leben bessern sollen. Denn vmb diser vrsach willen hat es der heilig Geist so verordnet/ daß man nicht allein von jrer heiligkeit/glauben vnd guten wercken/ sondern auch von jrer schwachheit vnd sünden hat schreiben müssen/ vns zur vnterricht vñ lehre/daß gleich wie jr glaub vnd gute werck vns vorleuchten/ vnd wir jrem exempel folgen sollen/also auch jre sünde vnnd schwachheit warnen soll/daß wir nicht sicher sein/sondern vns inn guter hut halten sollen. Denn so es so grossen trefflichen leuten/denen wir vnser lebtag nicht gleich werden/gefehlet hat/daß sie gestrauchlet/ vnnd bißweilen gar gefallen sind/ wie vil mehr kan es sich mit vns zutragen/ob wir gleich jetzt stehen/daß wir vnversehens fallen vnd ligen. Darumb gehört grosser fleiß vnd stetigs beten darzu/daß Gott vns erhalten/ vnd nicht in versuchung wölle sincken lassen.

Pauli vnd Barnabe vneinigkeit.

Also gedencket der Evangelist Lucas/ wie Paulus vnnd Barnabas miteinander sind hefftig zu vnfriden worden/ nicht jrenthalb/ die nun lengst tod vnd hin sind/sondern vnserthalb/ daß wir vns für dem teufel fürsehen/ fein einig sind/für vneinigkeit/vnd allem was dazu verursachen kan/vns fleissig hüten sollen. Denn wo es der teufel dahin bringt/ daß die Prediger vnter jnen selbs vneins werden/da ist zu besorgen/es werde aller vnrath folgen. Also im Evangelio melden die Evangelisten mit fleiß des falls Petri/ daß er sich so hart vergisset/vnnd Christum seinen Herrn zu dreyen malen verlaugnet/der doch vor biß in tod mit jm gehen wolt. Denn solcher fall dienet vns dazu/ daß wir immerdar beten/ vnd nicht sicher sollen sein/ als mit denen es gar bald geschehen ist/ daß der teufel vns schendtlich fellet.

Petri fall.

Die Histori.

Der zehen Apostel sünd.

Also höret euer liebe im heutigen Evangelio/ wie Jacobus vnnd Johannes sich über die massen übel halten/ vnd wöllen schlecht den Herrn Christum dahin nötigen/ er solle etwas sonders/ für allen seinen andern Jüngern auß jnen machen. Da ist nit allein die schendliche sünde (die sich nirgends weniger/ denn bey den Predigern leiden kan) die hoffart vnd eigne ehre. Denn wer nach seiner ehr/nutz/vnd dergleichen sehen/ vnd seine Predig dahin richten will/der wird nicht vil guts schaffen. Sonder sie haben auch gantz vnnd gar kein verstand/was Christus oder sein Reich sey/denn sie haltens dafür/er soll ein weltliches Regiment anrichten/ wie andere weltliche Herrn. Daß er sünde vergeben/vnd das ewig leben schencken wölle/vnd sie sein dazu dürffen/das können sie nit gedencken/sondern meinen/ wenn sie grosse Fürsten vnd Herrn weren/ so hetten sie schon genug. Die andern zehen Jünger sind auch nicht vil klüger noch frömmer/ denn vmb solcher sachen willen heben sie auch ein gemürmel an/vnd wolten nicht gern den zweyen Brüdern etwas bevor geben.

Warumb der heiligen sünd geschriben sind.

Warumb schreiben aber solches die Apostel/ vnnd schweigen jrer eigenen schand nicht? Solches geschicht vmb vnsert willen/nicht allein darumb/ daß wir vns hüten/ vnd nicht sicher sein/ fleissig beten/ vnnd der anfechtung nicht

sollen stadt geben/ sondern auch/ daß wir an solchen Exempeln lernen sollen/ wie doch Christus mit solchen sündern vnd schwachen leuten pfleget vmb zu gehen. Denn ob wol der meiste theil menschen also lebt/ daß sie nicht vil nach der Predig fragen/ noch vmb jre sünde sich bekümmern/ so erfaren wir doch/ das die frommen hertzen kein grösser beschwerden/ noch höhers anligen haben/denn die sünde. Vrsach/sie sehen die straff/so auff die sünde verordnet ist/ den ewigen tod. Darumb können sie nicht zu friden sein/sie müssen zagen/ vnd sich förchten für Gottes vrtheil vnd gericht.

Zu solcher angst vnd not dienen dise Exempel/ daß wir nit allein das sollen lernen/ wenn wir bißweilen von dem Teufel vnnd der Sünde übereilt werden vnnd fallen/ solches sey andern vnnd grössern Heiligen begegnet/ wir sind es nicht allein/sondern das Gott eben mit der gelindigkeit mit vns vmbgehen/vns vmb der sünden willen nicht weg werffen/ sonder zu gnaden annemen/vnd zu recht wölle bringen/wie wir hie an den zweyen brüdern sehen/die fallen sehr schwerlich/ vnd lassen sich doch duncken/sie thun nicht vnrecht/ die sach soll jnen gelingen. Was thut aber Christus dazu? Feret er sie auch übel an? oder will er sie nicht mehr für seine Jünger halten/ das sie so lang bey jm gewest/vnd dennoch so gar nichts behalten haben? Nein/er gehet auff das aller gelindest mit jnen vmb/gibt jhnen kein böß wort/ sondern vnterweiset sie auff das aller freundlicheſt/das sie von solchem begeren abstehn/ andere gedancken von seinem reich vnnd jrem ampt fassen sollen/ wie ein Vatter seine Kinder in aller güte vermanet. Wie Christus mit den sündern vmb gehet.

Also sind die Exempel überauß tröstlich/vnnd stimmen fein mit der lehre vnsers lieben Herrn Christi/ denn er befilhet/ man soll predigen in seinem Namen/buß vnnd vergebung der sünden. Die buß aber ist nichts anders/ denn daß wir vns bekennen/wie wir arme gebrechliche Sünder sind/ vnd derhalben vns inn acht haben/ vnnd der sünde nicht sollen nachhengen/ vnnd darnach sollen wir vergebung der sünden glauben/ durch Christum. Also sihet man inn disem Exempel auch/ das Jacobus vnd Johannes inn solche hoffart vnnd thorheit fallen/ solches ist ein anzeigung/ daß wir alle/ einer so wol als der ander/ gebrechliche/ arme leut sind/ derhalb wir nicht sicher noch hoffertig/sonder demütig vnd Gottsförchtig sollen sein. Das aber Christus mit solchen sündern so freundlich vmbgehet/jnen kein rauhes wort gibt/ich geschweige/das er sie schlagen/oder von sich stossen solt/ das ist je ein anzeigung/ das er die sünde nicht rechen/sondern vergeben/ vnnd mit den sündern gnedig vmbgehen wölle. Buß.

So vil sollen wir heutiges tages auß der Histori lernen/ die sich hie mit den zweyen Aposteln/Jacobo vnd Johanne/ vnnd jrer Mutter/wie es Matthens meldet/zugetragen hat. Neben der Histori aber müssen wir auch auff die zwo Predig sehen/die der Herr thut/ eine den zweyen Brüdern/ vnnd die ander den andern zehen Jüngern. Sie/ die zwen brüder/ gehen mit den gedancken vmb/weil sie so einen Herrn vnnd Meister haben/ so wöllen sie noch zu grossen ehren kommen/ vnnd gewaltige herren werden. Aber was sagt jnen Christus? Jr (spricht er) so jr meine Jünger sein/ vnnd an meinem reich einen theil wolt haben/so müsset jr meinen Kelch trincken/vnnd euch mit meiner Tauff tauffen lassen/ vnnd solt dennoch darumb nicht weder zu meiner rechten noch meiner lincken sitzen. Das ist ein Predig/ die gar nicht auff der II. Die erste predig Christi/ von seinem Reich.

Im Reich Christi ist nit ehre/ sondern schmach vnd leiden.

Jünger gedancken sich reimet. Sie gedencken an grosse weltliche herrligkeit/ so sagt jn der Herr von grossem leiden/ von angst vnnd widerwertigkeit/ das also die summa diser predig ist: Wer da wil ein Christ sein/vñ sich zum Herrn Christo als ein Jünger bekennen / der laß nur die gedancken faren / als wolte er des Herrn Christi geniessen zu Weltlicher ehre / gewalt vnnd reichthumb/ vnd schicke sich darneben darauff/das er leiden / vnnd alles vnglück gewarten müsse/wie Paulus auch sagt: Alle die in Christo Jesu wöllen Gottselig leben/ die müssen verfolgung leiden.

Wie es Christo selb gehet

Das ist des Herrn Christi Reich/vnd er selb / der König inn disem reich/ hebt den Reyen an / er trinckt den Kelch / vnnd lest sich tauffen / das ist / er leidet/vnd leidet mehr vnd schwerer/denn alle seine vnterthane / wie wir inn seiner Historien sehen. Solchem exempel müssen alle die folgen / so Christum für jr haubt vnd Herrn erkennen / wie Paulus sagt zun Römern am 8. Das wir müssen dem ebenbild des Sons Gottes gleich werden im leiden / vnnd darnach auch in der herrligkeit. Vnd Christus Johannis am 15. Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr/haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen. Das ist die hoffarb/ die diser König außgibt. Wer sich der schemen/vnd die nicht tragen will/der schemet sich des Herrn Christi / vnd bleibet nicht bey jm.

Die welt will in das Reich Gottes nit/ denn sie will nicht leiden.

Wie man denn sihet / das es dem Reich vnsers lieben Herrn Christi einen grossen schaden thut/wie er selb zeuget/Matth. 13. da er vom Samen saget/ der auff das steinichte fellt/ob er wol auff gehet / so kan er doch in der hitze nit bleiben/denn er hat kein wurtzel/vnd verdorret. Also ist es mit vilen Christen/ wo es ausserhalb der anfechtung vnnd des creutzes were / so möchten sie wol Christen bleiben/aber daß sie jr leib vnd leben/weib vnd kind/hauß vnnd hof/ gelt vnd gut/ehr vnd macht vmb des Evangeliü willen in fahr setzen/vnd wagen solten/das wöllen sie nicht thun.

Nun ist es aber beschlossen / wilt du im reich Christi sein / so must du mit jm vnd andern Christen den Kelch trincken/da du lieber woltest durst leiden/ vnnd dich tauffen lassen / da du lieber woltest vngenetzt bleiben. Denn er will nicht so ein Königreich haben/das er gelt vnd gut/ ehr vnnd anders vnter die leut theilen wölle. Mein Reich (spricht er) ist nicht von diser Welt/ darumb was die Welt hat/ des achtet er sich nicht / sondern gehet mit andern / höhern vnd grössern sachen vmb. Gelt vnd gut bleibt nicht lang/vnd ob es gleich bleibet/so müssen doch wir davon/vnd können nicht mit vns weg bringen/noch inn einem andern leben geniessen. Weil nun vnser lieber Herr Jesus Christus nicht ein Weltreich / sondern ein ewig reich hat / so folget / daß wir des weltlichen halben in fahr stehen / vnd aber der ewigen güter gewiß durch jn gewarten sollen / daß vns vnsere sünde vergeben / der heilig Geist geschencket/ vnnd wir des ewigen lebens erben sollen sein.

Die welt will der ewigen güter nicht/ vnd trachtet nur nach dem zeitlichen.

Auff dise güter will der Herr daß wir sehen / vnnd derselben von jm gewarten sollen/ aber da gehet es jm / wie man hie an den zweyen Aposteln sihet. Wenn Christus eim jeden Christen/der sich tauffen lest/tausent/hundert oder noch weniger gülden zu lohn gebe/wie solt ein gereiß vmb die liebe tauff sein! Vnd ist kein zweifel dran / die Juden selb / wie feind sie Christo sind / würden sie doch des gelts halb kommen/vnnd auch wöllen Christen heissen/ wie sie one das bißweilen vmb des Tauffpfennings willen sich tauffen lassen. Weil aber

Christus

Christus nicht allein kein gelt noch gut gibt/ sondern wer ein Christ will sein/ gelt vnd gut inn gefahr setzen/ vnd vmb Christi willen alles wagen muß/ das macht sein Reich dünn vnd eng/ das wenig von hertzen sich an jn begeben/ vnd vmb seinet willen etwas leiden vnd lassen wöllen/ ob er wol an stadt des zeitlichen/ ewige güter/ vnd ewiges leben seinen Christen verheisset.

Wir soltens aber hie lernen/ vnd vnser vernunfft vnnd der Welt exempel vns nicht verfüren lassen. Denn wenn vnser lieber Herr Christus vns seinen Kelch darbeutet/ vnd vns mit seiner Tauff will tauffen/ das ist/ wenn er vns sein Creutz aufflegt/ so vrtheilen wir/ solcher Kelch vnnd Tauff sey ein anzeigung/ daß Gott mit vns zürne/ vnnd es nicht gut mit vns meine. Denn dafür helts die vernunfft/ wem es glücklich vnd wol gehe/ der habe einen gnedigen Gott/ wem es aber übel gehe/ der habe einen vngenedigen Gott. Aber hie sehen wir/ daß das vrtheil falsch ist. Denn Christus trincket selb den kelch/ vnnd lest sich tauffen/ vnnd ist doch seines Vatters liebes Kind/ an dem der Vatter den höchsten vnd grösten wolgefallen hat/ vnnd kan nicht mit jm zürnen. Nun meinet es aber je Christus mit sein Christen auch freundlich/ vnnd auff das aller gütlichst/ denn sonst würde er sich nicht vmb jrent willen in den tod haben geben. Weil nun er selb seinen Christen den Kelch gibt/ da muß folgen/ daß solcher Kelch kein anzeigung eines vngnedigen willens sey. Derhalb jnen die Christen vnter dem Creutz nicht sollen grauſſen lassen/ sondern sollens (wie es in der warheit ist) annemen/ als ein gewises zeichen/ daß sie Gottes Kinder vnd im Reich Christi sind/ denn daselb soll es also vnnd nicht anders zugehen.

Das creutz ist ein anzeigung/ daß wir Gottes kinder sind.

Warzu aber solcher Kelch vnnd Tauff diene/ höret euer lieb zu andern zeiten/ daß es vnser alter Adam sehr wol darff/ daß man jn gürte/ vnnd zwischen die sporn fasse/ denn sonst würde er zu mutig vnnd vnbendig. Wenn aber das Creutz jn druckt/ da hat er vrsach/ daß er bete/ sich an das wort halte/ vnnd den glauben übe. Denn da ist kein ander mittel/ das dem fleisch gewehret/ vnd die sünde gedempffet werde/ denn das Gott seine Christen/ wie ein Vatter seine Kinder/ vnter der ruthen halte/ vnnd jn nicht zuvil übersehe/ sonst würden sie des vngehorsams gewohnen/ vnnd sich gar nicht wöllen ziehen lassen. Darumb ist die ruthe (wie Salomon sagt) nichts denn ein anzeigung/ daß Gott vns nicht feind sey/ wie die vernunfft on grund vrtheilet/ sondern daß wir seine Kinder/ vnd er vnser Vatter sey/ vnd vns hertzlich lieb habe/ denn sonst/ wo er vns nicht lieb hette/ würde er vns inn vnserm sod lassen ligen/ das wer aber vnser verderben an Leib vnd Seel/ dem wehret die ruthe vnd das creutz.

Warzu das creutz diene.

Also ist diß die summa von diser Predig/ daß vnsers lieben Herrn Christi Reich ein solches Reich ist/ da wir ein tründklein über noth thun müssen/ darob vns die augen übergehen/ das ist/ wir müssen vns vnter das creutz geben/ denn der teufel vnnd die Welt ist den Christen bitter feind/ so sind sie jr natur halb auch sehr bald zu sünden zu bewegen. Darumb muß vnser Vatter im Himel dem hund ein knüttel anbinden/ daß wir jm nicht auß dem weg lauffen/ vnnd er vns halten könne/ neben dem/ daß wir schuldig sind/ Gott seinen gehorsam zu leisten/ vnnd dem Exempel vnsers lieben Herrn Christi nachfolgen. Solches ist hie beschlossen/ darumb sollen wir vns lernen darnach richten/ vnnd mit Jacobo vnnd Johanne nicht nach grosser gewalt/ ehr/ gut/ vnnd derglei-

chen sehen. Denn hie heist es nicht zur rechten noch lincken sitzen / es heist den Kelch trincken / vnd sich baden lassen.

Nach diser lehre müssen wir gleichwol auch das mercken / daß vnser lieber Herr Christus in seinem Reich vnd herrligkeit niemand will jm gleich haben / noch leiden. Denn er ists / wie im Propheten Esaia stehet am 63. der die Kelter allein tretten hat. Er ists allein / der für vns gestorben / vnd mit seinem tod für vnsere sünde bezalet hat. Er allein ists / der vns auß allen nöten helffen vnd retten will. Er ists allein / der vnser gebet erhören will / vnnd endlich selig machen. Darumb kan er niemand neben sich / vnnd jm gleich gesetzt leiden / wie doch der Bapst / wider seinen befelch vnd willen / die Jungfrau Maria / vnnd andere Heiligen zu seiner lincken vnd rechten setzet / sintemal er leret / man soll sie anruffen / vnd wir mögen jr fürbitt vnd verdienstes geniessen. Für solcher abgötterey sollen die Christen sich hüten. Denn neben dem / daß es Christus verbeut / so heist es Christum auff das höhest vnehren / wenn wir vnsern trost vnd zuversicht auff menschen stellen / vnnd lassen dieweil vnsern Herrn Christum dahinden stehen / der doch allein durch sein leiden vns mit Gott versönet / für vnsere sünde bezalet / vnd den tod überwunden hat.

Heiligen soll man nit anruffen.

Die ander Predig vom predigampt.

Die ander Predig / die der Herr den zehen Jüngern thut / gehet fürnemlich dahin / daß er sie lehren will vom Predigampt. Denn wie der Evangelist schreibt / da sie höreten / daß Jacobus vnd Johannes wolten etwas mehr denn sie sein / wurden sie vnwillig über sie / vnnd gedachten / sie sessen wol so billich oben an als jene. Solches sihet der Herr / vnnd vermanet sie auff das freundlichst / vnd spricht: Jr wisset / daß die weltlichen Fürsten herrschen / vnnd die mechtigen vnter jnen haben gewalt / das hat Gott also geordnet / vnd muß also sein / so anders frid / einigkeit / vnd gut regiment vnter den leuten soll sein. Aber solchem Exempel nach solt jr nicht dencken. Vnter euch (spricht er) soll es nicht also sein / sondern welcher vnter euch will groß werden / der soll euer diener sein / vnd welcher vnter euch will der fürnembst sein / der sey aller knecht. Das heist dem Predigampt nicht allein die Weltliche macht vnnd gewalt genommen / sondern auch das auffgelegt / daß es durchauß nur ein dienstampt sein soll / da man nichts von hat deñ mühe vnd arbeit / vnd darnach allen vndanck / ja wol auch alles vnglück.

Das Predigampt soll nur ein dienst vnnd kein gewalt sein.

Christus selb ist ein diener.

Das ist ein sehr nötige lehre / denn wir sehen / wie es vnterschidne Empter inn der Kirchen hat. Die Apostel haben mehr befelchs denn die Bischofe. Die Bischof vnd Pfarrherr mehr denn andere gemeine Lerer vnd Prediger / oder jre Diener vnd Diacon. Solche vnterschidene empter will vnser lieber Herr Christus alle gleich machen mit disem befelch / daß niemand derselben zu seiner eigen ehr oder nutz brauchen / sondern allein damit andern leuten dienen / vnnd mühe vnd arbeit davon haben soll. Denn / spricht er / solt jemand macht vnnd grosse herrligkeit davon haben / so hette ichs je billich für allen andern / der ich Gottes Son bin / vnd disen befelch mit mir bringe / daß ich die leut zu dem reich Gottes weisen soll. Aber solches befelchs vnnd ampts brauch ich nicht dazu / daß ich dadurch herrlich / groß vnd mechtig werde / Jch diene / vnnd diene mit meinem leib vnd leben / daß ich dadurch bezale für aller Welt sünde.

Also lernet euch inn euer ampt auch schicken / last euch den Teufel nicht verfüren / als were mein reich ein Weltreich. Jn der Welt hat es Fürsten vnd Herrn / die müssen mehr haben / vnd mechtiger sein / denn jre vnterthanen. Aber

in mei-

in meinem reich gehets anders zu/da ist das der höchste Fürst vnd mechtigste Herr/der sich am tieffesten herunter lest/ vnd am fleissigsten den leuten dienet mit seinem ampt/gaben vnd gnaden/die er hat. Solchs hat der leidige Bapst nicht than. Denn darumb daß er das ampt hat/will er über Keiser vnnd König geehret/vnnd ein Herr der gantzen Welt sein/zeuget also mit seim eigen werck wider sich selb/daß er nicht Christi Jünger/sonder ein Antichrist/oder ein widerchrist sey/der alles anders thut/denn Christus befolhen vnd geheissen hat. Aber davon werden wir auff S. Bartholomei tag weiter hören.

Der Bapst masset sich vnbillich Weltlicher gewalt an.

Sonderlich aber ist der Spruch hie zu mercken/daß Christus sagt: Des Menschen Son ist kommen/zu geben sein leben zur bezalung für vile. Denn solcher Spruch lehret/wie wir am tag Magdalene gehöret/von vergebung der sünde/wie wir dieselben erlangen können. Mit vnsern wercken vnnd verdienste ist es verlorn/denn wir sind Gott so ein grosse summa schuldig/daß es vns vnmüglich ist/daß wir solten bezalen. Wie werden wir denn der schulde loß? Anders nicht/denn daß vnser lieber Herr Christus in vnsere schuld tritt/vnd nimbt vnsere sünde von vns/vnnd legets auff seinen rucken/vnnd leidet den tod/den wir mit vnsern sünden verschuldet haben/auff daß wir vom tod ledig vnd loß werden. Jnn Weltlichen hendeln gehets auch also zu. Wenn ich einem tausent gülden schuldig bin/vnnd habe nicht zu bezalen/finde aber einen guten freund/der für mich selber schuldner wird/vnd spricht zu meinem glaubiger: Jch will dir gut für den Mann sein: da darff ich der schulde halb weiter mich nicht bekümmern/denn mein glaubiger hat keinen zuspruch mehr zu mir/er hat einen andern angenommen/der ist gut für mich worden/vnd bezalet für mich.

Vergebung der sünden haben wir allein durch Christum.

Auff solche weiß redet der Herr hie auch/vnnd saget: Er gebe sein leben zur bezalung für vile/daß wir durch sein sterben vom tod ledig vnnd loß sollen sein. Eben als wenn einer gefangen ist/vnnd nicht ehe kan loß werden/denn man lege ein gewisse summa gelts für jn/Also hat vmb der sünden willen/der teufel vnnd der tod vns gefangen gehalten/da wars vnmüglich/daß wir vns selb solten helffen vnnd ledig machen. Aber Gott schicket auß Väterlicher liebe seinen Son/der muß für vns einstehen vnnd bezalen/da wir nicht zalen können.

Wie kombt es aber/weil solche schuld der sünden durch Christum bezalet ist/daß nicht jederman selig wirdt/sondern nur etliche? Wie der Herr hie spricht: Solche bezalung sey für vil geschehen/das ist/ob sie wol für alle menschen geschehen ist (Esai. 53. Johan. 21. 1. Johan. 2.) so sind doch nur etliche/die solcher bezalung geniessen/vnnd selig werden. Das geschicht darumb/daß nicht alle sich solcher bezalung wöllen annemen/sie wöllen nit alle glauben. Etliche dencken/sie wöllen durch eigene werck die sünde ablegen/wie der Bapst vnnd sein hauff. Etliche wöllen Christum gar nicht annemen/wie Türcken vnd Juden/die halten jn nicht für den/der für die sünd bezalt habe. Darumb sehen sie für sich selb/vnd weil sie Christum nicht wöllen/haben sie keinen bürgen/müssen also in sünden ligen bleiben/sterben vnd verderben. Denn ausserhalb vnsers Herrn Christi/werden wir sonst keinen finden/der für vns bezale/so können wirs auch nit. Etliche sind weder dem Bapst noch Türcken gleich/sie dencken wol nicht durch jre eigene werck gen Himel zu kommen/vnd verlangnen Christum nicht/sie wöllen auch nit mit gantzem hertzen jn annemen/

Warumb nit alle menschen selig werden.

sie lassen jn die Welt zu wol gefallen / die macht jnen so vil zu schaffen / daß sie an Christum nicht dencken. Vnd weil sie in sünden one buß fortfaren / vnd haben noch jren lust drinne / ists jnen kein rechter ernst / das sie vergebung der sünden begerten. Dise kommen auch davon / vnd geniessen vnsers Herrn Christi vnnd seiner bezalung nicht. Die aber geniessens / die jre sünde bekennen / lassens jn leid sein / bitten vmb genade / begeren sich zu bessern / vnd halten sich mit gantzem hertzen an den Herrn Christum / als der für sie mit seinem tod bezalet / vnd sie mit Gott versönet hab.

Das sey von dem heutigen Evangelio gnug / inn welchem wir sehen / wie der Herr so freundlich mit Jacobo vnd Johanne / die doch grob gestrauchlet / vmbgehet / vnd leret sie / so sie wöllen seine Jünger bleiben / so müssen sie nit nach grosser ehre / macht vnd gewalt dencken / sondern sich zum leiden schicken / vnnd mit andern Aposteln jr ampt nur zum dienst brauchen. Gott verleihe vns allen durch Christum sein gnad / daß wir solche lehre behalten / vnnd vns bessern / Amen.

Am tag der heimsuchung Marie / welches nach Brandenburgischer vnd Nürmbergischer ordnung / auff den tag der Himelfart Marie gehalten wirdt / Evangelium Luce am ersten capitel.



Maria stund auff in den tagen / vnd gieng auff das gebirge eylend / zu der Stadt Juda / vnd kam inn das hauß Zacharias / vnd grüsset Elisabeth. Vnd es begabe sich / als Elisabeth den

gruß

gruß Marie hôret/hupffet das kindlein inn jrem leibe. Vnd Elisabeth war des heiligen Geists vol/ vnd rüffet laut vñ sprach: Gebenedeyet bist du vnter den Weibern/vnnd gebenedeyet ist die frucht deines leibs. Vnd woher kombt mir das/daß die Mutter meines Herrn zu mir kombt? Sihe/da ich die stimme deines gruß hôrete/hupffet mit freuden das kind in meinem leibe. Vnd/ o selig bist du / die du glaubet hast / denn es wirdt volendet werden / das dir gesagt ist von dem Herrn.

Vnd Maria sprach:

Mein Seele erhebt den Herrn.
Vnd mein geist freuet sich Gottes meines Heilands.
Denn er hat die nidrigkeit seiner Magd angesehen/sihe/ von nun an werden mich selig preisen alle Kinds kind.
Denn er hat grosse ding an mir gethan / der da mechtig ist / vnd des Namen heilig ist.
Vnd seine barmhertzigkeit weret immer für vnd für/bey denen die jn fôrchten.
Er übet gewalt mit seinem arm/vnd zerstreuet die hoffertig sind/inn jres hertzen sinn.
Er stôsset die gewaltigen vom stuel/vnd erhôhet die nidrigen.
Die hungerigen erfüllet er mit gütern/vnd lest die reichen leer.
Er denckt der barmhertzigkeit / vnd hilfft seinem Diener Israel auff.
Wie er geredt hat vnsern Vätern/Abraham vnd seinem Samen ewiglich.
Vnd Maria bleib bey jr bey drey Monden/darnach keret sie widerumb heim.

Die erste Predige.

DIses Fest von der Himelfart Marie ist durchauß Bäpstisch/ das ist/vol Abgôtterey/ vnd on grund der Schrifft eingesetzt. Derhalben haben wirs inn vnsern Kirchen fallen lassen/ vnnd den tag dazu behalten/ daß man die Histori predigen soll/ wie Maria über das gebirg zu jrer Mummen Elisabeth gangen ist/vnnd was sich da hab zugetragen. Denn erstlich hat solches Fest von der Himelfart Marie/kein zeugnuß inn der Schrifft. Vnd sie selbs/die Papisten/ füren ein Spruch Hieronymi/der soll also sagen: An in corpore, an extra corpus assumta sit, nescio. Ich weiß nicht / ob sie im leib oder ausser dem leib sey auffgenommen/oder gen Himel gefaren. Vnnd zwar wer wolte solches wissen/weil kein Schrifft davon ist. Das aber ist das ergste vnd fehrlichste / daß sie solche Himelfart darumb zum Fest gesetzet haben / daß man die Jungfrau Mariam ehren / vnnd anrüffen soll/wie sie im Respons singen: Te assumtam nobis promtam fore petimus &c. O du reiche Mutter Gottes/wir bitten/daß du/die du auffgenommen bist / vns gnedig seyest / vnnd machest vns Bürger des Himels.

Aber wir Christen wissen von keiner Himelfart / der wir zum ewigen leben geniessen kônnen / denn von der einigen vnsers lieben Herrn Christi Jesu/ der ist auffgefaren gen Himel/ vnd sitzet zur rechten Gottes/vnd hat / wie die Der Himelfart Christi geniessen wir.

Schrifft zeuget/gaben empfangen für die Menschen/vnd vertritt vns. Darumb können vnd sollen wir vns seiner Himelfart trösten/vnd wissen/daß wir derselben dazu geniessen werden/daß wir auch inn Himel kommen/ hie aber auff Erden von jm erhöret werden sollen/ inn allem was wir inn seinem Namen bitten. Darumb ist es ein herrliches/hohes vnnd tröstliches Fest der Himelfart Christi/ des die Jungfrau Maria eben so wol hat genossen als wir. Wir aber/ ob sie schon auch leiblich gen Himel gefaren ist/ können jrer Himelfart nit geniessen/ sollen sie derhalb nicht anrüffen/ noch auff jr fürbitt bauen/ vnd vns verlassen/ wie doch der Bapst geleret/ vnnd also vnsers lieben Herrn Christi Himelfart geschendet vnd geunehret hat/daß er die Mutter inn allen dingen dem Son hat gleich wollen machen.

Das Würtzweihen/ woher es komme.

So ist das nicht allein in vil fellen ergerlich/ sondern auch sehr lecherlich/ das die Papisten auff solchen tag ein so grosses gepreng mit dem würtzweihen anrichten/ vmb keiner andern vrsach willen/ denn wie jr eigne Bücher zeugen/ das sie den Spruch Ecclesiast. 22. cap. auff die Jungfrauen Maria deuten/vnd gleichen sie etlichen Beumen vnd Rosen. Wenn es kinder theten/ vnd also mit der Schrifft vmbgiengen/so wer es grob genug genarret. Aber Bapst/Bischofe/ alle München vnnd Pfaffen thun es/vnnd schelten vns Ketzer darüber/daß wir solche gewonheit fallen lassen/vnd nicht mit jnen narren wöllen. Was aber für aberglauben auß solchem würtzweihen gefolget/vnnd wie man zu zauberey vnd allerley aberglauben damit hab vrsach geben/ weiß jederman wol. Darumb haben wir sehr gute vrsach/ solches abgöttisch vnnd zauberisch Fest weg zu thun/dadurch der himelfart Christi treffenlich vil benommen ist/ als solten wir vns derselben nicht allein trösten/vnnd die leut zu Abgötterey/aberglauben vnd zauberey sind gewisen/ vnnd verursachet worden. Wöllens derhalb also verscharret haben/ vnd jetzt vom Fest der heimsuchung/vnd dem schönen Magnificat predigen.

Anno 30. domi sur.

Diß Fest der heimsuchung warumb mans feyre.

Man heist aber solches Fest auch vnser Frauen Fest/vnd hats der Bapst eingesetzet/ den Türcken damit zuvertreiben/ wie man sihet inn der Lection/ die man in der Metten singt/ da stehet also: Gleich wie die Jungfrau Maria über das gebirg gangen/vnnd die berge tretten hat/also soll man sie anrüffen/ das sie mit denselben füssen den Türcken auch vnter sich tretten wölle. Aber je lenger man diß Fest gefeyret/ vnnd die Jungfrau Mariam angeruffen hat/ je mehr hat vns der Türck getretten/ darumb können vnd wöllen wir solcher losen vrsach halb diß Fest nicht feyren/ wir wöllen es aber darumb feyren. Erstlich daß man Gott dancke für die herrlichen offenbarung/ die auff disen tag geschehen ist/ das die fromme vnnd alte matrona/ die liebe Elisabeth/des heiligen Geistes vol ist/ vnnd die vor von Christo vnnd seiner empfengnuß nichts weiß/jetzund herauß feret/ vnnd bekennet/ daß das Jungfrewlein Maria sey die rechte Mutter jres Herrn vnd Gottes/ wirdt derhalb fro/ daß sie so einen grossen herrlichen Gast bekommen hat/der heisset Gottes Son. Vnd das Kindlein inn jhrem leib/ der liebe Johannes/ meldet solchen gast auch/ wird frölich/vnd hupffet in mutter leib. Bezeugen also beide/die Mutter mit jrer Predig/vnd das Kindlein mit seim hupffen/daß Christus für handen sey/ durch welchen aller Welt/ zu förderst aber dem Jüdischen volck/ von sünde/ tod vnnd teufel/ soll geholffen werden. Solches soll vns zugleich zu freude vnnd ernstem danck gegen Gott bewegen. Denn wo Gott disen schatz heimlich

lich halten/vnd nicht gewöllet hett/daß wir davon wissen/ vnnd sein geniessen solten / würde solche wunderbarliche offenbarung wol dahinden bliben sein. Auff dise offenbarung folget darnach auch ein sonderlich stück / nemlich/ das schöne Lobgesang/das Magnificat, das ist auch werth/ daß wir jm einen Feyertag zu ehren machen / das mans predige vnd wol verstehen lerne. Denn es ist zumal ein feiner gesang/wie wir hören werden. Für das dritte wirdt vns ein mechtig schönes Exempel durch die Jungfrau Maria fürgetragen/ dem wir billich folgen/vnd es mit fleiß lernen vnd betrachten sollen. Darumb ist vnser Feyer weit anders/denn des Bapsts Feyer/vnd gehet fürnemlich dahin/ das wir Gott loben/vnd jm dancken sollen / wie das liebe Jungfreulein jn gelobet vnd gedancket hat.

II.

III.

Es scheinet / als habe Lucas ein sondern lust zu diser Historien gehabt/ das er sie so fleissig beschreibet/ vnnd das liebe Jungfreulein vns allen/sonderlich aber dem Weibervolck so schön fürmalet/inn einem krantz/der mit dreyen sonder schönen vnd lieblichen Rosen geschmücket ist. Denn da rhümet er drey sonderliche tugend/deren wir vns auch fleissen sollen. Die erste ist der glaube. Die ander/ein sehr grosse/hohe demut. Die dritte/feine vnnd züchtige geberde für den leuten. Wo solcher schmuck ist an einer Frauen oder Jungfrauen/ die übertrifft weit alle Königin vnd Keiserin inn allem jrem Gold / Edelgestein/Perlein / Sammat vnd Seyden. Vom glauben sagt Elisabeth/da sie spricht : O selig bist du/die du glaubet hast / denn es wirdt volendet werden/ was dir gesagt ist vom Herrn. Denn Maria wirdt billich gerhümet / nicht allein des gemeinen glaubens halb/den alle Christen haben/die selig werden/ das sie glaubt hat / Gott werde sie durch den verheißnen Samen auß dem fluch/ vnd von der sünde erlösen/vnnd zu gnaden annemen / vnnd selig machen / sondern auch des sonderlichen glaubens halben. Denn sie hette ein sondere zusagung/die allein auff jr Person gieng/das sie solt den Christ/ den Son Gottes geberen. Solcher zusagung glaubt sie/vnnd ließ sich nichts dran irren / ob sie gleich nicht kundt wissen/ wie es solte zugehen. Solchen glauben hat sie allein gehabt/da können wir jr nicht gleich werden. Weil aber der glaube allwegen Gottes wort für sich muß haben/sollen wir in dem jrem Exempel folgen / das wir vns auch fleissig zu Gottes wort halten / vnnd sonderlich das Weibervolck soll sich lieber in der Kirchen / bey dem Gebet vnd an der Predig finden lassen/denn bey dem Tantz/am Marckt oder anderswo. Denn das ist je waar/ wo man zu Gottes wort lust vnd lieb hat / es geren höret / gern damit vmbgehet/da werden mehr tugent von tag zu tag sich finden. Widerumb/ wo mans nicht gerne höret/da wirdt es an mancherley vntugent nicht fehlen. Das ist die erste tugent.

Maria vol glaubens.

Die ander tugent ist/das junge Megdlein / wiewol sie hoch geehret ist/ denn sie ist je Gottes mutter/das jr billich Elisabeth solte nachgehen / dennoch weil es Gott so geordnet hat/daß man alte leut ehren soll/ helt sie sich derselben lehre nach / wirdt nicht stoltz / sondern wie ein frommes kind fellt sie herunter/ beuget jr hertz/ vnnd demütiget sich/ daß sie so ein weiten weg jrer gefreundin zu lieb zeucht/ vnd begeret nicht allein von Gottes grosser gnad vnd wunderwerck sich mit jr zu bereden/sonder auch jr zu dienen. Solches mercket Elisabeth wol/vnd gedunckt sie/es sey zuvil/ Spricht derhalb : Woher kombt mir das/daß die Mutter des Herrn zu mir kombt?

Maria ist demütig.

Das ist auch ein sehr herrlicher schmuck / vnnd grosse zierde an dem lieben Jungfreulein/daß sie nicht stoltz wird von der ehre/die sie hat/das sie Gottes Mutter ist/vnd den Son Gottes geberen soll. Es were nicht wunder (wie denn das Weibervolck on das zu hoffart geneigt) das sie inn ein hoffart were gefallen/tieffer denn Lucifer mit seinen Engeln. Denn sihe was thun wir arme schlammseck? Wenn wir ein pfenning oder gülden haben/so kan niemand mit vns außkommen für hoffart. Ein Magd die ein schön bendel hat/ein junger gesell der einen schönen rock hat / alles mit einander wirdt es stoltz vnnd frech/wenn es etwas sonders hat/es sey schöne/kunst/gelt/Adel / so wissen wir des hochmuts weder ende noch maß / vnnd ist doch solches alles wie kot auff der gassen/gegen der grossen gnad / welche diß Jungfreulein hie hat/ damit sie Gott für vnd über alle Weiber ehret vnd zieret / vnnd dennoch demütiget sie sich/ vnd begeret der alten Elisabeth zu dienen.

Menschen sind hoffertig.

Denn es ist mit jr nit zu thun vmb silber vnd gold. Wenn alles gold auff einem klumpen lege/das alle Welt hat/so were es doch wie scherben / gegen diser grossen ehre/die nie kein mensch auff Erden gehabt/das die Engel im Himel selb/vnd darnach Elisabeth die gröste Frau/ die nach Christo den grösten Son geborn hat/sie ein mutter Gottes / vnd die gebenedeite vnter allen Weibern heisset. Vnd dennoch ob sie gleich die höchste / edelste/heiligeste mutter ist/ sihet sie doch solche grosse gaben nit an / sondern gibt sich herunter/vnd spricht zum Engel: Sihe/ich bin des Herrn Magd. Vnd zu Elisabeth / der sie so ein weiten weg nachzeucht/ spricht sie: Gott hat die nidrigkeit seiner Magd angesehen. Dise kunst last vns auch lernen/ vnnd vns so demütigen/die wir tausentmal geringere vrsach zu der hoffart vnns bewegen lassen. Vnmüglich ist es schier/das solches hertz sich nicht erheben noch hoffertig soll werden / wie wir thun/wenn wir einen Thaler/oder einen schönen rock haben.

Die höchste demut bey der Jungfrauen Maria.

Ach wie wird die grosse demut diser hohen person vnser hoffart zu schanden machen am Jüngsten tag / wenn wir sehen werden das liebe Jungfreulein/vnd sie vns stoltze tropffen anreden/vnd sagen wirdt: Hab doch ich nicht stoltzieret noch bochet/vnd hab noch mehr gehabt/denn die Keiserin vnd Königin haben kan. Was ist aber die vrsach deiner hoffart gewest? Warumb hast du so geprangt? Ein güldene Ketten / ein schöner Ring / ein schöner Leib hat dich stoltz gemacht? Aber was ist doch solches gegen dem / das ich bin die mutter Gottes gewest/vnd die Engel vnnd alle Heiligen mich gerhümet haben/das ich die gebenedeite vnd hochbegnadeste sey vnter den Weibern/vnnd dennoch hab ich mich solches nicht überhaben.

Also jr tollen Heiligen / jr Ketzer / jr Rotten/ die jr euch so gelert last duncken / daß euch der bauch für kunst zerbersten will / was köndt jr doch / daß jr euch so blehet/so sicher vnd vermessen seit? Thut mirs nach/ob jr köndt mit all ener kunst ein verß im Magnificat machen? Ich habe je auch von vnserm Herren Gott können reden/vnd dennoch bin ich nit hoffertig gewest/ sondern hab aller meiner ehr gar vergessen / bin zu fuß über das Gebirg gangen/zu meiner Mummen/hab jr gedienet im Kindbeth/gekochet / windel gewaschen/ vnnd alle andere haußarbeit von hertzen vnd mit freuden than/wie ein andere haußmagd/vnd mich nichts übernommen.

Pfui dich nun mal an / du schendliche hoffart / vnnd scheme sich nur wer sich schemen kan/für diser grossen demut/die hie ist / daß dises Mägdlein/ wel-

ches

ches Gottes Mutter ist/ vnnd die gröste Frau im Himel vnnd Erden/ so gar aller güter vergessen/ vnd so ein nidriges geringes hertz haben kan/ daß sie hingehet/ vnnd sich nicht schemet die windel zu waschen/ das kleine Kindlein Johannes zu wischen vnnd baden ꝛc. Solche demut ist gar zu hoch/ denn billich were es gewest/ das man jr ein gülden wagen bestellet/ vnnd sie mit vier tausent pferden geleitet/ vnd vor dem wagen her drommetet/ vnd geschrien hette: Hie feret die Frau über alle Frauen/ die Fürstin vnter dem gantzen menschlichen geschlecht. Aber solches ist alles geschwigen/ das arme Mägdlein gehet zu fuß/ so einen weiten weg/ biß in die zweintzig meil/ vnnd ist dennoch allgereit Gottes Mutter/ da were es nicht wunder/ daß alle berg gehupffet vnd getantzet hetten für freuden. Es ist wol müglich/ sie sey nicht allein gangen/ sondern Joseph vnd etwan ein Kindermägdlein mit jr/ aber Lucas sagt nur von jr allein/ denn es ligt am meinsten an jr/ vnd sie ists allein/ die solche demut beweiset.

Das ist die ander tugent/ die grosse demut/ da solten alle Männer vnnd Weiber solchs bild in jre hertzen fassen/ vnd für jren stoltzen vñ störrigen köpffen erschrecken. Denn wir sehen vnd erfaren/ wie vnartig/ stoltz vnd frech jetzt die Welt ist/ vnd sonderlich dienstvolck vnd haußgesind allenthalb sind. Will Herr oder Frau im hauß etwas haben/ so mögen sie es selb thun/ oder geschicht daß es wol besser döchte. Also findet man durchauß stoltzes vnd vngehorsammes gesind/ ob es gleich nur arme ellende betler sind/ ich geschweige/ was die grossen Junckherrn vnd Frauen thun/ da ehre/ gewalt/ gut/ kunst vnd anders ist. Solches wirdt nicht lang bestehen können/ es wirdt zu letzt der Donner vnd blitz drein müssen schlagen/ auff das dem hochmuth gewehret werde.

Wenn wir aber Christen weren/ so würden wir gedencken: Lieber/ hat sich die Mutter Gottes so können demütigen/ was will ich elender mensch mich zeihen/ das ich wolte so hochtragen/ vndiensthafft vnd stoltz sein? Wenn ich schon gelbe haar/ einen roten Rock/ ein gülden Ketten hab/ wenn ich schon gelert/ edel/ reich/ gewaltig bin/ was ists denn? an solche hoffart/ sagt man/ wischt der teufel seinen hindern. Denn es ist inn der warheit alles ein arme/ ellende/ stinckende bettlers hoffart. Darumb will ich armer madensack nicht stoltz sein/ sondern mich lernen disem Exempel hie nachhalten/ da ich höre/ wie das liebe Jungfreulein/ so Gottes mutter ist/ vnd ehren halben wol hette können daheim bleiben/ macht sich zu fuß auff den weg/ vnd gibt sich zu dienst inn frembde land/ badet das liebe Henselein/ das Taufferlein/ hebt vnnd legt es/ wescht jm seine windelein/ in summa/ sie thut was das geringste kindermägdlein im hauß pflegt zu thun.

Also dienet vns diß Exempel dahin/ daß jederman/ sonderlich aber das junge gesindlein lerne gern dienen/ vnnd sich demütigen/ vnangesehen/ ob du schon wirdiger vnd grösser bist/ denn der/ dem du dienen kanst. Aber wir erfaren leider nur eitel widerspil/ daß auch die nicht wöllen dienen/ vnd sich demütigen/ so die aller vnwirdigsten sind/ als da sind Knecht vnd Mägd im hauß/ die doch sich darzu versprochen haben/ vnd jren lohn/ essen vnnd trincken darumb empfahen/ daß sie in aller demut vnnd gehorsam sollen thun was man sie heist. Das heist doch je dem Exempel der Jungfrauen Maria übel gefolget/ die sich nicht schenhet/ vnnd vngebeten der lieben Elisabeth Kindermagd wirdt/ vns zum exempel/ daß wir vns demütigen sollen/ vnd sagen: Hat sich

die

die hochbegnadte Mutter Christi nicht geschemet/die geringste dienstmagd zu werden/warumb wolt ichs nicht auch thun? Vnnd ob ich schon zehen mal mehr thette/so wers doch nichts. Denn dise Person ist zu hoch. Ist derhalben weit mehr/ wenn sie sich demütiget eines strohalms breit/ denn so ich mich tausent meil lang demütigete. Darumb stehet vns diß exempel zum hohn vnd zu schanden hie/wider vnsern hochmut/stoltz vnd vngehorsam.

Die dritte tugend/endelich vnd züchtig sein.

Die dritte tugent ist/daß Lucas sagt: Sie sey endelich gangen/das ist/fein züchtig/ vnnd nicht auß fürwitz vnnd leichtfertigkeit/ wie das junge gesinde nach der Milch/zum Tantz/vnd auff die Kirchweihe gehet/von einem hauß zum andern weschet/vnd allenthalben klapperbencklein anschlegt/vnd die augen dahin vnnd dorthin wirfft. Das heissen nicht züchtige Jungfrauen/sondern luderpaner. Jungfrauen aber vnd Frauen sollen in jren heusern bleiben/ oder wo sie auff der gassen zu gehen haben/fein endelich von statten gehen/ vnd nicht alle ziegeln auff dem dach/ noch alle Sperling vnter dem dach zehlen/noch vnterwegen allenthalben stender haben: Also hat sich die Jungfrau Maria nicht gehalten/ die gehet fein endelich von stat/ zelet nicht die beume/ stehet jetzt da/jetzt dort/sondern dencket/was sie zu schaffen hab/ vnnd wartet des jren/lest andere leut auch das jre schaffen.

Darumb hat Lucas solches mit fleiß melden wöllen/das Mägde vnnd Frauen nicht sagen sollen: Warumb solte ich stets daheim bleiben/ wie ein Nonn im Kloster/ vnnd nicht auch spacieren gehn/ hats doch die Jungfrau Maria than? Ist es jr nicht sünde gewesen/ so sey es mir auch nicht sünd. Ja thu es mit sitten wie sie gethan hat/vnnd mit feinen Jungfreulichen geberden/ denn sie ist nicht auß fürwitz gangen/sondern hat gedacht jr Mummen zu dienen/da der Engel von jr gesagt hett/wie sie in jren alten tagen mit einem Son gieng/thut also mehr ausser jrem hause/denn sie daheim gethan hette. Solchs thu du auch/ vnnd thu es fein sittlich mit züchtigen geberden/ die einer Jungfrauen vnd Frauen wol anstehen/so wirdt es dir auch nicht sünde sein.

Der Frauen vnd Jungfrauen zucht.

Aber gleich wie dem lieben Jungfreulein das Weibervolck in der demut nicht folget/sondern hoffertig vnnd stoltz ist/ also folget es mit der zucht auch nicht/wie leider vor augen ist. Wenig sind jr/Frauen vnd Jungfrauen/die sich liessen düncken/man köndte zu gleich frölich vnnd züchtig sein. Mit worten sinds frech vnnd grob/ mit geberden wild/ vnzüchtig/ das heisset man guter ding sein/ aber es solte vnd köndte wol zucht vnnd fröligkeit bey einander stehen/ wenn man hieher auff das Exempel sehen wolt. Sonderlich aber stehet es sehr übel/daß das junge Magdvolck mit worten vnd geberden so überauß frech ist/vnnd bißweilen fluchen wie die Landsknecht/ ich geschweige der schamparn wort/vnnd groben ergerlichen Sprichwort/die immer eines von dem andern höret vnnd lernet. Das kombt daher/ daß die Mütter im hause jnen solche Exempel fürtragen/vnd nicht fleissiger auff die zucht sehen inn der jugend. Es ist aber solchs ein sonder vnd gewises zeichen/ einer grossen künfftigen straff/ wo die zucht also bey dem Weibervolck pflegt zu fallen. Denn nach den Müttern gerathen die Kinder/ vnnd lernen es die Mägde von den Frauen/biß endlich inn allen stenden weder zucht noch ehre mehr bleibet/ wie wir leider zu vnsern zeiten auch sehen/vnd derhalb der verdieneten straffe mit gewarten müssen.

Das ist nun das Exempel/ welchs vnns das feine Jungfreulein Maria

fürtregt/

fürtregt / daß sie Gottes wort mit vestem glauben fasset / fein züchtig vnnd schamhafftig ist / vnd vns mit vnser stinckenden garstigen hoffart zu schanden macht / sintemal sie sich so hoch demütiget / vnd in ein so geringen dienst begibt / die gebenedeite Mutter Gottes. Mit solcher demut schendet sie alle Jungfrauen vnnd Weibsbilder / weil sie / die allerhöchste / so tieff sich herunter wirfft. Es soll aber solches exempel vns auch dazu dienen / daß wir inn vns selbs schlagen / vnd sagen: Ey hat sie das gethan / die liebe Jungfrau Maria / die es nicht schuldig war / denn sie hette sich je billich auch mögen feyren lassen / aber sie thuts nicht / was wolte ich mich denn fast brüsten / vnnd hoch gehalten sein? Immer herunter / vnnd demütige dich ꝛc. Also soll diß exempel vns fürleuchten / ob wir gleich schön / gelert / vernünfftig / reich / jung vnd starck sind / daß wir vns doch nicht erheben / sondern herunter lassen / vnd andern gern vnd fleissig dienen.

Aber hie müssen wir dennoch auch warnen / daß man nicht auch eine falsche demut mache / wie die München vnd Nonnen in Klöstern gethan haben / vnd wir an den jungen Mägdlein sehen / wenn mans schön heist / daß sie es widerreden / vnnd ist jnen doch nicht vmbs hertz. Item / wie reiche leut pflegen / wenn man sie Herrn heisset / können sie es für grosser demut nicht vnwiderredet lassen / klagen sich ärmer denn die so recht arm sind. Solchs heist nicht demut / sondern ein zwifache hoffart / ein wissentliche lügen / die auch Gott zu vnehren gereichet. Denn was Gott geben vnd geschencket hat / das soll man bekennen / vnd nicht dafür laugnen. Man soll sagen: Gott lob / der es geben hat / ich hab ein gute nahrung / ich bin nicht so gar vngeschaffen / ich kan wol studieren / ich bin gelert / ich bin kein Ehebrecher / ich bin ein Fürstin / ein Gräfin. Denn was Gott gegeben hat / es sey gelt oder gut / so sind es alles Gottes gaben / die soll man nicht verlaugnen / sondern bekennen / vnd Gott dafür dancken / vnd sehen / wie man jr wol brauche. Denn die Sonne sagt nicht / daß sie schwartz sey / sondern bekennet sich dazu / vnd beweiset / daß sie das liecht der Welt sey. Denn sie leuchtet on vnterlaß. Also ein baum laugnet seiner art auch nicht / sondern was jm Gott hat geben / das lest er frey öffentlich sehen.

Gottes gaben soll man nit laugnen.

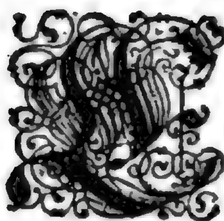
Darum̃ heist sich das nicht demütigen / wenn du woltest liegen vnd sagen: Du hettest das nicht / das du hast. Sondern so dir Gott etwas geben hat / so sprich: Das vnd das hab ich / das ist waar / aber ich hab es nicht von mir selbs / Gott hat mirs geben / soll vnd will derhalb mich nit erheben / noch andere verachten / die es nicht haben. Eben wie die schöne Sonne thut / sie ist schöner denn alle andere Creaturn am Himel / aber darumb verachtet sie die andern Creaturn nicht / sonder spricht: Ob du Mond oder Stern ꝛc. gleich nicht so schön leuchtest als ich / so bist du dennoch auch ein schöne Creatur Gottes / darumb will ich dich nicht verachten / sondern dir darzu helffen / daß du bey deim liecht bleiben / vnd auch den leuten leuchten mögest / also sollen wir auch thun.

Die Jungfrau Maria thut auch also / sie sagt nicht nein darzu / daß sie gesegnet sey für andern Weibern / vñ sey die Mutter Gottes. Es ist alles waar / spricht sie / mir ist die gröste gnad widerfaren. Aber woher / vnnd wozu hab ichs? Ich erheb mich nicht damit / sondern mein seel erhebt den Herrn / vnnd mein geist freuet sich in Gott meinem Heiland. Denn von demselben hab ichs / vnd nicht von mir / noch von leuten / alles ists vnsers Herrn Gottes gab / darumb liebe Elisabeth / gilt es hie nit / daß ich gegen dir oder einem andern men-

schen bochen wolt. Kan derhalb/ob ich gleich solche gaben habe/dennoch wol dein Magd sein/vnd dir dienen. Er hat mir grosse ding gethan/der da mechtig ist/vnd des namen heilig ist. Darumb behüte mich Gott dafür/ daß ich seinen Namen schenden vnd lestern/ vnd meinen namen rhümen wolt/ vnnd sagen: Jch hab solches von mir selber/ sein Name sey heilig/ er hat es gethan/jhn mag man drumb loben/ vnnd ob gleich die leut mich vmb solcher gnad willen auch rhümen/ vnd selig sprechen/ so will ichs doch Gott widerumb heim tragen/ denn sein Name ist heilig/ vnnd er ist mechtig/darumb soll er allein den rhum haben.

Das sey gesagt von dem exempel der heiligen Jungfrauen Marien/ welches der Evangelist nicht on vrsach vns hat wöllen anzeigen/daß nach dem sie Gott hoch geehret/ vnd für andere Weibsbild alle herfür gezogen hat/ sie solcher hohen vnaußsprechlichen gaben sich nicht überhebt/ sondern gerad als wüste sie nichts drumb/macht sie sich in aller zucht auff/ besuchet die alte Elisabeth/ jre Mummen/on zweiffel/daß sie jr glück wünschen/von Gottes wunder vnd gnad mit jr reden/ vnd darnach jr vnd dem kleinen Johanni ein zeitlang dienen hat wöllen. Denn wer will oder kan es glauben/daß die liebe Maria bey solcher geburt nicht bleiben/ vnd das holdselige kindlein nicht hat wöllen sehen/ davon der Engel Gabriel vom Himel herunter die erste botschafft jr gebracht hat? So stimmet hie die zeit auch fein mit. Denn Lucas meldet/ Elisabeth sey schon im sechsten Monat mit dem kindlein Johanne gangen/da Gabriel der Jungfrauen Marien die botschafft vom Himel bracht hat/ vnd daß Maria inn die drey Monat bey der Elisabeth beharret hab/so ist sich gut zuvermuten/ sie hab sich nicht so bald den andern tag auffgemacht/ oder nur ein oder zwen tag auff der strassen gewesen. Geschicht es doch sonst/ daß ein gute freundin in gleichem fall zur andern zeucht/vnnd bey jr bleibt/ biß sie jres kinds genesen/vnd allerley dienst vnd freundschafft beweiset/ wie vil mehr ist es sich hie zuvermuten/ sintemal der Engel selb solche geburt/ auch der zeit nach/ der Jungfrauen Maria anzeigt/ daß sie wol hat können wissen/ vmb welche zeit Elisabeth werde hernider kommen? Das sind erstlich die zwey stück/die offenbarung/vnnd der Jungfrauen Maria exempel/ die mit so schönen tugenden vns vorleuchtet. Solche tugend sinds auch werth/ daß mans auff einen sondern Feyertag/ sonderlich dem jungen volck fürhalte/ auff das jederman lerne Gottsförchtig sein/ vnd fürnemlich das Weibervolck sich inn aller zucht/erbarkeit vnd demut/lerne halten. Gott gebe sein gnad/ durch seinen heiligen Geist/ daß solche feine lehre nicht one frucht abgehe/ sondern wir vns alle drauß bessern/vnd im glauben/lieb vñ allerley zucht zunemen/Amen.

Die ander Predigt/von dem Magnificat.



Ver Liebe haben gehöret/ warumb wir dises Fest halten/ auff daß wir erstlich der grossen wunderwerck Gottes/ vnnd der herrlichen offenbarung vnsers lieben Herren Christi/ da er noch inn Mutter leib war/acht nemen/ vnnd sonderlich an der

lieben heiligen Jungfrauen Marien lernen sollen/daß wir auch demütig vnnd züchtig sein. Vnd zum dritten / daß wir das schöne Magnificat lernen sollen/ welches ein sonders Meistergesang ist.

Darumb es die alten Christen auch geordnet haben/daß mans alle abends zeit/wenn die Christen zum gebet zusammen kommen/in der Kirch oder versamlung singen soll. Aber mit was verstand der Bapst/seine Pfaffen/München vnd Nonnen es singen/sehen wir leider vor augen / daß sie nit einen buchstaben davon verstehen / noch dencken zuverstehen / sonst würden sie sich für der greulichen Abgötterey hüten/vnnd die Jungfrauen Mariam nicht höher heben/denn erstlich Gott/vnd darnach sie selb inn solchem gesang sich gehoben hat. Zum andern/würden sie sonderlich für der hoffart sich hüten/ vnd sich nit vnterstehen/für vnserm Herrn Gott zu pochen vnd trotzen/auff jr eigen menschenwerck vnd verdienst/vnd die leut leren Gott den Himel abkauffen/oder abverdienen/ würden der Jungfrauen Marien trewen rath vnd lehre folgen/ sich demütigen/von jrer weißheit / gewalt vnnd reichthumb nicht vil halten/ sondern allein der barmhertzigkeit Gottes sich trösten. Aber da stecket der gantze Bepstische hauff biß über die ohren in der schendlichen hoffart/ daß sie auff Gottes barmhertzigkeit nicht sehen / vnnd alles vertrauen auff jr weißheit/gewalt vnd reichthumb setzen.

Auff daß nun wir für solchem vns hüten lernen / wöllen wir jetzund solches schönes Lied von wort zu wort für vns nemen / vnnd die lehre des heutigen Evangelii fein gantz fassen/auff daß wir nit allein am exempel der Jungfrauen Marien zucht / demut vnd glauben lernen / sondern auch auß jrer predig lernen/weß wir vns trösten/warauff wir pochen vnd trotzen sollen/nicht wie die Welt auff jre weißheit/ gewalt vnnd gut / sondern allein auff Gottes barmhertzigkeit/ die er durch Christum allen denen leisten vnnd widerfahren will lassen / die jn förchten. Sie hebet aber solches edeles Meistergesang mit solchen worten an/daß jederman bekennen vnd sagen muß / sie sey frölich vnnd guter ding/vnd gleich für freuden truncken. Denn also singt sie:

Mein seel erhebt den Herrn/ vnd mein geist freuet sich in Gott meinem Heiland.

Hie hörest du wie sie sich frewet/vnd ein sondern stoltz vnd mut hat / denn sie sagt: Jr seele erhebe etwas/das ist/sie müß etwas rhümen vnd hoch preisen/ des sie sich von hertzen frewe/also/daß nichts inn jrem hertzen sey/ das nicht vol wonne vnd frende sey. Was ists nun? Wen erhebt sie also? Sich selb? Nein. Jch (sprichts) hab nichts/will auch nichts auß mir selbs machen/darumb daß du mich lobest/liebe Elisabeth / daß du mich gebenedeyet vnter den Weibern/ vnd selig heissest/vmb dasselb erhebe vnd preise ich Gott / denn desselben ist es alles/vnd nichts mein.

Gibt also das wörtlein/erheben/ein sehr feinen verstand. Denn wer einen andern erhebt/der drückt vnd demütiget sich. Weil sie nun sagt: Mein seel erhebt den Herrn/mit dem bekennet sie/daß sie sich herunter werffe/ nicht erhebe noch hoffertig sey. Das heist aber vns armen Betlern weidlich in die seiten gerannt/vnnd vns allen/einem wie dem andern/ S. Paulo eben so wol als mir vnnd dir/ ein hohe Lection auffgegeben. Denn was thun wir? Das gemein sprichwort ist vnter vnsern Burgern vnnd Bauren: Wat? Jch heb ock nock

Alle Welt treibet hoffart mit dem gut.

twe penning to vertern. Können also auff gelt vnd gut / auff Gülden vnnd Taler pochen/aber du onmechtiger wanst/erhebest du dich des? Soltest du nit sagen: Es ist ein frembdes gut/Gott hat es gegeben / er kan es auch wider nemen/warumb wolt ich michs denn überheben? Also ein Rottengeister gehet daher im rhum/daß er sich für gelert helt/vnd pranget mit seiner kunst einher. Aber sage mir / wes ists? Woher hast du es / von dir selb? Ja den teufel auff deinen kopff / du hast es von oben herab / darumb solt du dich nicht rhümen/sonder den/der dirs geben hat/ vnd alle augenblick wider nemen kan.

Denn es ist nicht allein verdrießlich/schendlich / sondern auch ein nerrisch/ lecherlich ding/sich von frembdem gut rhümen/ wie doch grosse Herrn gemeiniglich pflegen. Der schreibet sich ein König von dem Land/ein ander von einem andern/ da er nicht ein stecken innen hat. Gehet eben damit zu / als wenn ich einen ledigen beutel hette / vnnd wolte doch rhümen / ich hette einen Nachbarn / der hette vil gelts / wenn das gelt mein / vnnd der beutel voll were / so möchte ich mich des rhümen/ vnd sonst nit/denn es doch ein rhum ist/da nichts hinder ist. Eben also ists hie auch/on daß es vil fehrlicher ist. Wir haben leib vnd leben/der ist schön/jener reich/der gelert/jener erfaren/solches rhümen wir als das vnser/vnd ist doch nicht vnser/es ist Gottes. So du nun es nicht von dir/sondern von Gott empfangen hast/was rhümest du doch? Aber es hilfft nicht/man sage was man wölle. Der teufel ist inn leuten/der lehret sie gegen Gott (da sie alles von haben) noch vndanckbar sein vnd stoltzieren/ vnnd jn mit seinem eigen geschenck pochen. Wolan wer es nicht lassen will/ den kan er wider außziehen/so bloß / wie er Judam außzoge / der war auch stoltz / vnnd mißbrauchet sein ampt darzu / daß er Christum verriethe / aber es gerieth jm also/daß er selber sich drüber erhieng.

Wir haben nichts von vns selbs/ darumb sollen wir vns nit rhümen.

Seel.

Also thut das liebe Jungfreulein hie nicht: Mein seele/ sprichts/ erhebet den Herrn. Das ist: Ich preise vnnd lobe Gott / nicht allein mit dem munde vnd hertzen/sondern mein gantzes leben / alle krefften vnnd glidmaß/ alles was mein seele regiert/das wolte gern singen/ vnd Gott loben. Denn seel heißt anders nichts/denn vnser leben/das redet/höret/sihet/isset/trincket/deutet. Inn summa / alles was das leben ist vnnd erhelt / alle meine haar/ alle meine blutstropffen/das wolt ich/daß es eitel Magnificat köndte singen/ vnd so ein gnedigen Gott hoch heben vnnd preisen. Wir heillosen tropffen thun es mit dem mund allein / das leben vnnd die seel erferet es nicht / es klebet das Magnificat vns nur wie ein schaum auff der zungen/wenn es Taler/gülden/schöne heuser/ schöne kleider weren/da möchten wir das Magnificat auch singen / aber Gott zu kleinen ehren.

Geist.

Mein Geist (spricht sie weiter) erfreuet sich auch inn Gott meinem Heiland. Mein geist/das ist/mein inwendigs/mein gantz erkenntnuß/da ich Gott mit erkenne/das freuet sich/nicht im zeitlichen/sondern inn Gott. Das ist auch die rechte freude / wenn man sich inn Gott freuet. Wir freuen vns nicht ehe/ denn wenn wirs gelt inn der Taschen haben/vnd das doch sünde vnd schande ist/freuen vns zehen gülden mehr denn Gott selb. Denn sage mir/ist das nicht waar/ich hab leib vnd leben biß in das fünfftzigest Jar hinan / gesunde augen/ ohren/hende vnd füsse/die liebe Sonne hat mir so lang gedienet des tages / die nacht hat mir den schlaff geben/ wenn bin ich aber je so frölich über solchem allem gewesen / als wenn ein mensch on geferd zehen gülden findet? Pfui dich mal

Der seele vndanck.

mal an / daß wir vns nicht auch inn Gott können freuen. Also sage mir: Wer freuet sich des / daß Jesus Christus geborn ist? Ja man verfolgets noch dazu. Wenn wir aber nicht so stockblind weren / solten wir stets in sprüngen hergehen / daß Gott vns nicht allein leib vnnd seel / sondern sein eingebornen Sohn / vnd durch jn das ewige leben gegeben hat.

Darumb last zusammen tretten alle gelerte auff Erden / vnnd sich versuchen / ob sie nur ein verß machen können / der disem verß gleiche / so werden sie sehen / wo jr kunst ligt. Sie stellet das zu hoch / vnnd ist dennoch demütig / vnd so demütig / daß sie / die groß Doctorin vnd Prophetin / die gelerter ist denn alle Apostel vnnd Propheten / der lieben Elisabeth Kindermagd vnnd Kellerin wirdt. Vnnd wir schelmen / bald einer nur ein Lateinisch / Griechisch oder Hebreisch vocabel kan / wissen wir für hoffart nicht wo wir bleiben sollen. Man solt vns mit lungen auß werffen / einen mit dem andern / vmb der schendlichen hoffart willen / welche wir so gerings dings halben treiben / vnd diß exempels hie so gar vergessen / daß das liebe Jungfreulein sich der grossen / hohen güter nicht freuet noch erhebt / sonder jr freud hat sie an Gott / den rhümet vnd preiset sie / wie folget:

Denn er hat die nidrigkeit seiner Magd angesehen / sihe von nun an werden mich selig preisen alle Kindskind.

Mich / spricht sie / werden alle Kindskind selig preisen / das ist / alle Welt wirdt von mir singen vnd sagen. Liebes Jungfreulein / wers denn nicht auch zeit / daß du ein mal hoffertig würdest / sintemal die gantze Welt dich loben vnd preisen soll? Nein / spricht sie / ich will darumb nit hoffertig werden. Das aber ists des ich mich freue / daß ich bin ein elendes / verachtes Megdlein gewest / vnd dennoch hat mich Gott mein Herr nit verachtet / sondern mit gnaden angesehen. Denn sie wirdt ein junges Megdlein / vnnd doch arm sein gewest / darumb jr niemand sonders geachtet hat / sonst würde sie nicht sagen: Er hat die nidrigkeit seiner Magd angesehen. Aber / spricht sie / als elend ich bin / so hat doch Gott / der Himel vnnd Erden erschaffen hat / seine augen gnediglich über mich auffgethan / vnd zu solchem grossen werck herfür zogen. Er hette wol andere können finden / die grosse stoltze Jungfrauen weren / aber derselben hat er keine angesehen / mich armes Megdlein / in meinem zerrissen röcklein hat er angesehen / das machet mich frölich / vnd dancke Gott darumb. Inn summa / ich / sprichts / bin gar nichts / was ich aber bin vnd hab / das habe ich allein von Gottes ansehen / güte vnd gnad. Das heisset doch je Gott vnnd seine gnad rein gelobt.

Hie müssen wir aber nicht vergessen der greulichen Abgötterey / der wir vor auch gedacht haben / vnd im Bapstthumb so gar eingerissen ist. Sie sagt / die liebe Jungfrau: Alle Kindskind werden mich preisen / das ist / Gottes gnad an mir rhümen / vnnd von mir sagen / wie Gott mich so herrlich geehret hab / daß er mich vnter allen Jungfrauen erwehlet hat / daß ich den Heiland der Welt inn meinem leib durch den heiligen Geist empfangen / vnnd an die Welt bringen soll. Aber auß disem folget nicht / daß man die Jungfrauen Mariam anrüffen / irer fürbitt sich trösten / vnd hilff in allerley zeitlichen vnd geistlichen nöten bey jr suchen / vnd von jhr gewarten soll / wie doch der Bapst auff solche abgötterey die leut gewisen hat. Man lasse es bey dem preisen bleiben. Aber

Die Jungfrau Maria anrüffen / ist Abgötterey.

anbeten/fürbitt vnd hilff gewarten / solchs soll allein dem Herrn Christo bleiben/wie er spricht: Was jr in meinem namen bitten werdet/das will ich euch geben. So will der Bapst / man soll inn der Jungfrau Maria namen bitten/ das ist vnrecht / vnnd heist Mariam nicht preisen / sondern auff das höchste schenden/vnd einen abgott auß jr machen. Folget weiter:

Denn er hat grosse ding an mir gethan/der da mechtig ist / vnd des Namen heilig ist.

Sie will vnsers Herrn Gottes Namen nicht anrüren / das ist / Sie will jrer gaben sich nicht überheben/erkennet immerdar/was sie hab/das sey Gottes/vnnd nicht jr eigen werck. Will derhalben/daß wir alle jn allein für mechtig/vns aber für schwache / onmechtige leut erkennen sollen / vnd das sein Name allein heilig sey/das ist/daß sein Name allein gerhümet vnnd hoch gehalten/ vnser name aber/ als ein vnheiliger name / nicht soll gerhümet werden. Aber hie sihe dich wider inn der Welt vmb / wo sind die es thun? Jederman wölt gern/daß man vil vnd groß von jm hielte/vnd sonderlich wolt jederman gern der heiligkeit vnd frömbkeit halb gerhümet sein. Aber Maria leret vns/wir sollen Gott allein für mechtig / vnnd seinen Namen für heilig halten/ das ist/ Gott allein vnd sein gnad rhümen/ vnd sonst nichts.

Vnd sein barmhertzigkeit weret immer für vnd für/bey denen die jn förchten.

Gott sol man förchten/so man jn will gnedig habẽ.

Hie höret sie mit jrer person auff/vnd greiffet vmb sich in die gantze welt/ vnd lobet Gott nit allein jrenthalb / sonder vmb aller menschen willen / daß er jederman gnedig vnd barmhertzig sey/der jn förchtet/ vnd vor jm sich demütiget/eben wie wir inn vnserm gebet auch pflegen/vnnd nicht allein dancken für die gaben/so wir allein haben / sondern auch für die / so andere mit vns haben. Vnd ist das ein sonderlichs meisterstück/daß sie so fein zusammen setzet / Gottes barmhertzigkeit / vnnd die forcht Gottes/daß/ wo man Gott förchtet/ er wölle barmhertzig sein / das ist / sünde vergeben/ vmb der sünden willen nicht straffen noch verdammen/sondern mit allen gnaden wider alles vnglück helffen/vnd ewig selig machen. Widerumb wo man Gott nit förchtet/da soll kein barmhertzigkeit noch gnad/sonder straff vñ zorn sein. Trifft also sehr fein mit dem 147. Psal. Der Herr hat einen gefallen an denen/die jn förchten/vnnd auff seine güte warten. Darumb lerne hie/wer lernen kan. Maria hat je ein gnedigen Gott/der jr alles guts thut. Woher aber kombt sie zu solcher gnade? Anders nirgends / denn wie sie selbs saget: Der HErr hat die nidrigkeit seiner Magd angesehen. Sie hat sich nicht stoltz noch vermessen gemacht/ist inn aller demut in der forcht Gottes hingangen/vnd hat gethan / was jr zu thun befolhen gewest/das hat Gott gefallen/vnd Gott hat sie begnadet.

Auff solche weiß/singet sie/köndt jr menschen alle zu Gottes gnaden kommen / allein hütet euch / blehet euch nicht / brüstet euch nicht / seidt nicht stoltz/ sondern demütiget euch für Gott/ vnd förchtet jn. Erkennet euch recht / daß jr arme sünder seit/ die jr für Gott lauter nichts köndt rhümen / sondern ewer sünden halb auch vrsach habt/euch für jm zu förchten. Werdet jr das thun/so sage ich euch/das je vnd je Gottes will vnd werck gewest/wer jn förchtet / dem ist er barmhertzig/dem hilfft er/auff den hat er ein aug. Wer jn aber nicht will förchten/

föchten / wer stolzieren will / vnnd sich duncken lassen / er hab alles / jm fehle nichts / mit demselben wirdt Gott anders vmbgehen.

Er übet gewalt mit seinem arm / vnd zerstreuet die hoffertig sind / inn jres hertzen sinn.

Es hat das liebe Jungfreulein vns geleret / wie sie zu gnaden kommen sey / allein dadurch / daß sie nichts von jr gehalten / vnd Gottes güte vnd gnade sich getröstet hab. Solche kunst hat sie vns auch gelehret / vnd befolhen / wir sollen auch Gott föchten / so werde er vns auch gnedig sein. Aber sie sihet / die liebe Doctorin / daß sie sehr wenig Schuler werde finden. Denn da sind dreyerley leut / die des hochmuts vnd stoltz nit lassen können. Wer weiß vnd klug ist / der helt vil von sich selb / vnd bochet drauff. Wer mechtig oder reich ist / thut deßgleichen / alle werdens hoffertig / als bedürfften sie vnsers Herrn Gottes nicht. Aber hie höre / wie soll solche hoffart jnen gerathen? Wöllen sie weiß sein / vnnd solchs sich übernemen / sonderlich in denen sachen / da sie solten dem wort Gottes vnd seiner weißheit folgen / da sollen sie gar fein / spricht sie / anlauffen / denn mein Gott ist ein gewaltiger Gott / vnd will es auch nur allein sein. Darumb setzt er sich wider alle stoltze hertzen / vnd zerstreuet sie / daß niemand weiß / wo sie hin kommen. Das ist ein dapffer werck / daß er einen grossen König / wie Saul / beym kopff nimmt / der jn nit föchten / noch sein wort für augen haben will / vnd zeucht ein armen Hirten herfür / den macht er zum König. Warumb wöllen sie denn stoltz sein / auff jre weißheit pochen / vnd sich nit föchten? Warumb werffen sie den kamp auff / als hetten sie es alles von sich selber? Wie jezund Fürsten vnd Adel / Bürger vnd Bauren thun / ich bin der vnd der / sagen sie / solte ich mich von dem Pfaffen meistern lassen / vnnd thun was er wolte? Wolan / spricht vnser Herr Gott / sey böß vnnd weiß / du wirst mich dennoch müssen sitzen lassen / ich hab auch einen arm / zucke ich den / so schaue dich für / er ist sehr schwer / vnd wirdt dich irre machen / daß du nicht wirst wissen / wo du daheim bist. Also sind grosse Königreich vnnd Fürstenthumb außgerottet worden / davon weiß die Jungfrau Maria hie gar fein zu singen.

Warumb brauchet sie aber solche wort / daß sie spricht: Er zerstreuet sie in jres hertzen sinn? Darumb daß es Gottes art also ist / wenn er die leut vmb jrer hoffart willen stürtzen will / so macht er sie erstlich zu narren / vnd blendet sie. Darnach wenn sie geblendet sind / sind sie bald geschendet / daß sie sich in jrer klugheit müssen beschmeissen. Solchs heist die Weisen zerstreuen inn jres hertzen sinn / denn er füret s mit jrer eigen weißheit inn das verderben / daß sie jre anschlege auff das genauest vnd beste machen / wie Pharao in Egypten / da er den Jüden nacheylet / durch das rote Meer. Wenn sie es denn auff das beste beschlossen haben / vnd sagen: So vnnd so wöllen wirs angreiffen / so spottet vnser Herr Gott jr. Wolan / spricht er / thut also / jr seyt auff der rechten bahn / nur flucks her. In dem stoltz füret ers hinan / plumps ligen sie da auff eim hauffen. Also stöst er sie / vnd fellets in jrem stoltzen sinn. Das ist der eine hauff / der Gott nicht föchtet / sondern stoltz ist / vnd verlest sich auff sein witz vnd klugheit. Nun folget der ander hauff / die sich auff jr macht vnd gewalt verlassen / da singet sie auch also von:

Er stösset die gewaltigen vom stuel / vnd erhöhet die nidrigen.

Inn summa / vnser HErr Gott will demütige leut haben / denen will er

alles guts thun/was aber hoffertig ist/will er straffen/darumb wenn er gleich die nidrigen erhöhet/bald sie es übersehen/vnnd auch stoltz werden/ müssen sie herunter/wie man am König Saul sihet/der war ein armer Hirt/aber Gott macht jn zum König/bald jm aber der bauch drüber geschwal/ vnd er sich gegen Gott vnnd seinem wort nicht wolte demütigen/ stürtzet Gott das gantze geschlecht/daß nicht einer überblibe. Mit David gieng es auch so/den machet Gott auß einem Schafhirten zum König/ vnd blibe solche hoheit bey seinem stammen so lang/biß sie stoltz wurden/da musten sie wider herunter. Also sihet man inn allen andern Historien / was stoltz ist / das laufft vnserm Herrn Gott in spieß/vnd muß gedemütiget werden. Widerumb was demütig vnd Gottsförchtig ist/das kombt empor.

Das ist vnsers Herrn Gottes art/spricht Maria/was nidrig will sein/das will er empor heben. Widerumb/was in die höhe will/das will er herunter haben/wer es nicht glauben will / der erfare es. Denn sehr vil sind jr gewest/die diß Lied gestraffet/vnnd vnrecht haben machen wöllen/ aber sie haben es mit jrem schaden gelernet/daß es waar sey. Denn die Jungfrau Maria kan nicht liegen/weil sie auß eigener erfarung redet. Sie ist demütig vnnd Gottsförchtig gewest/darumb zeucht sie Gott herfür/vnd bringt sie zu grossen ehren/dagegen Herodis/Caiphe/vnnd anderer grossen Herrn Töchter / sind hoffertig gewest/die sind dahin/ daß niemands weiß wo sie sind. Darumb lerne jederman Gott förchten/vnd sich demütigen/ so soll es nicht not haben / ob es gleich ein zeitlang übel zugienge.

Die Poeten haben es auch auß der erfahrung gehabt / daß sie sagen: Magnisq; negatum stare diu, Was groß ist/wird nit lang bestehen. Vrsach/wenn es groß wird/vnd sein empfindet/so folget der stoltz/da muß vnser Herr Gott kommen/vnd was groß ist/klein machen vnnd demütigen. Rom ist sehr hoch kommen/also/wo man nur den namen Rom nennet / daß alle Welt muste das hütlein dafür abthun/vnnd sich bucken. Aber was ist endlich drauß worden? Schnips lag es auff eim hauffen/ vnd ist nun zum dritten mal zerstöret vnnd verwüstet. Denn die Jungfrau Maria singets hie / es soll niemand Gott zu hoch sein/ er will sie alle stürtzen/ wenn sie stoltzieren wöllen.

Er füllet die hungerigen mit gütern/ vnd lest die reichen leer.

Gott kan nit leiden/daß man mit gelt vnd gut will stoltzieren.

Das ist der dritte hauff/der stoltz vnd vermessen ist/ darumb daß er reich ist/vil gelts vnd guts hat/ da muß vnser Herr Gott auch sein Handwerck mit treiben / daß er treffenliches grosses gut schendlichen zerrinnen vnd vergehen lest/Widerumb gibt er armen leuten offt grosses glück/daß sie zu grossem gut kommen. Wenn nun jederman so klug were/vnd lernete dise kunst/ vnd demütigte sich/ so liesse Gott sie alle bleiben/vnnd das mehr ist/ würde er von tag zu tag je lenger je mehr geben. Also würden grosse Könige vnd Fürsten/darnach vernünfftige vnd weise leut auch bleiben / Gott köndte sie wol/ vnnd wolte sie leiden/denn er ists/der sie zu Königen vnnd grossen Herren machet / zun Römern 13. wenns nur köndten den stoltz lassen. Aber niemand wills thun/jederman will vnsern Herrn Gott zu seinen gaben noch trotzen/ so kan vnd will ers nicht leiden. Darumb spricht er: Halt gesell/ich habe dich fett gemacht / ich kan dich wol wider dürr vnd mager machen. Also will er mit allen vmbgehen/die Gott nit förchten/noch sich demütigen/sondern auff jre weißheit / gewalt vnd reichthumb pochen wöllen.

Das

Das sind nun die drey hauffen/da Gott sich beweiset/nit als gnedig/sonder als zornig/denn er schlegt vmb sich/das machts/daß sie sich nicht demütigen/noch Gott förchten wöllen/sie pochen vnnd trotzen drauff/vnnd dencken/weil sie weiß sind/soll es jnen nicht fehlen/weil sie reich vnnd mechtig sind/soll jnen nichts gebrechen. Aber die liebe Jungfrau Maria warnet vnd leret/man soll es nicht thun/denn da soll kein weißheit so groß sein/ist Gottes forcht nicht dabey/so muß sie zur narrheit vñ geschendet werden. Kein gewalt soll so groß sein/ist Gottes forcht nicht dabey/so sol sie gestürtzet werden. Kein reichthum soll so groß sein/ist Gottes forcht nit dabey/so sollen die leut zu Bettlern werden/vnd alles vnglück haben/das soll jnen gewiß begegnen.

Gleich nun wie sie die Welt/so on Gottes forcht hin lebet/schreckt vnnd warnet/also tröst sie die Christen/so Gott förchten/vnd lehret sie/ob sie alber/elend vnd arm sind/daß sie dennoch nicht sollen verzagen/vnnd verheisset jnen neben dem/daß Gott sie vmb Christi willen ewig wölle selig machen/so wölle er auch in disem leben jr nicht vergessen/sondern jnen helffen. Denn/spricht sie/das ist auch Gottes art vñ einiges werck. Die nidrigen/die von sich selb nichts halten/vnd Gott förchten/will er erhöhen/vnd die hungerigen will er mit gütern füllen/wie solcher exempel die Welt vol ist/daß Gottsförchtige fromme leut Gott durch seinen segen übersich bringet. Das also mit eim wort Maria vns alle lehret/vnd heist fromm sein/vnd Gott förchten. Widerumb warnet sie für hoffart vnd stoltz/denn Gott kan jn nicht leiden. Nun folget das rechte stück.

Er gedenckt seiner barmhertzigkeit/vnd hilfft seim Diener Jsrael auff. Wie er geredt hat vnsern Vätern/Abraham vnnd seinem Samen ewiglich.

Jetzt beschleust sie/die liebe Jungfrau/vnd singet zu letzt von der grösten gnad/die denen widerfaren soll/die sich demütigen/vnd Gott förchten. Denn was sie bißher gesagt/das bleibt in der Welt/vnd gehet auff diß zeitlich leben/daß Gott der demütigen vnd armen nothelffer sein/die stoltzen aber stürtzen wölle/das muß er thun/sonst köndt er jenen nicht helffen. Aber das gehört zum ewigen leben/da sie jetzt von singet/daß Gott nit allein leib vnd seel gibt/sonder auch seinen Son/das ist das groß vñ geistlich gut/das er geredt hat dem Abraham/vnd andern Patriarchen/vnnd jetzt durch dises Jungfreulein geleistet/daß sie den Son Gottes an die Welt geberen/vnd er durch sein leiden vñ aufferstehen/von sünden vnd ewigem tod/zu dem ewigen leben vns helffen soll.

Wir müssen aber hie mit fleiß auff die wort sehen. Denn der handel/da die Jungfrau Maria von redet/ist trefflich/so müssen wir bekennen/daß sie ein sondere Meisterin sey/die von hohen sachen wol reden könne. So sihet die liebe Jungfrau/wie Jsrael so tieff gefallen ist/nicht allein dem eusserlichen regiment nach/daß die Jüden/sindt der Babylonischen gefengnuß her/keinen König mehr gehabt/vnd von Heyden jemmerlich sind zerplaget worden/sondern auch/vnnd am aller meisten/daß es im Kirchenregiment so übel hat gestanden/denn die ordnung Gottes mit den Hohenpriestern war lengst gefallen/dazu war kein rechte lehre noch Gottesdienst mehr/die Hohenpriester/Pharisеer vnnd Schrifftgelerten hetten es alles auffs jemmerlichst verderbt/wie wir im Evangelio sehen/daß derhalben Christus stets mit jnen muß zu

haar ligen. Solches / sage ich / sihet die liebe Jungfrau / vnd lobet vnnd dancket Gott / das Israel / welches so tieff gefallen wär / wider soll recht auff die bein kommen / nicht des weltlichen / sondern des geistlichen Regiments halb / daß die reine lehre von vergebung der sünde an tag kom̃en / die leutlein Gott recht erkennen / vnd Gott recht dienen / vnd ewig sollen selig werden.

Gott ist barmhertzig vnd ein Richter.

Das heist es / das sie sagt: Gott helff seinem Diener Israel auff. Sie setzet aber auch die vrsach hinzu / wo solche hilff her komme / vnd sagt: Solches geschehe darumb / daß Gott dencke an seine barmhertzigkeit. Diß wort merck ja sehr wol / denn da ligt es alles an. Erstlich ist das ein sehr grosses / gleich wie sie oben angezeigt hat / daß Gott rumore vnter denen / die jn nicht förchten. Denn er ist ein gerechter Gott / der kein sünde noch böses leiden will. Also rhümet sie hie / daß derselbe Gott auch ein barmhertziger Gott sey / der sich vnser not anneme / vnd laß sich vnser elend jammern. Wer solches weiß / vnd in seinem hertzen für waar helt / dem ist geholffen. Vrsach / all vnser angst / kümmernuß vnd sorge ist diß / daß wir für Gott vns / als für einem ernsten Richter / förchten / vñ ist waar / er will ein Richter sein / aber nur gegen die / so jn nicht förchten / sonder auff jr weißheit / heiligkeit / gewalt vnd reichthumb pochen. Die aber jn förchten / da will er barmhertzig sein / vnd auffhelffen. Das ist das erste.

Zum andern / so nun diß auffhelffen soll auß barmhertzigkeit geschehen / wo bleibt hie der verdienst? Wo bleibt das Gesetz? Wo bleiben gute werck / Opffer / Beschneidung / Sabbath / vnd dergleichen? Ist es nicht waar / bey solchem allen hat Israel müssen in sünden vnd ewigem tod ligen bleiben? Denn was dörfften sie sonst der barmhertzigkeit? Also wirfft die Jungfrau Maria allen verdienst zu ruck / vnd schleust: Moses vnnd sein Gesetz hab jnen nichts können helffen. Israel hab müssen des Gesetzes halb im tod / vnter der sünde vnd des teufels regiment bleiben. Das aber allein helffe jm / daß Gott barmhertzig ist / der armer leut sich annimbt / vnd wo sie sonst müsten ligen bleiben / er jnen auß lauterm mitleiden die hand darbeutet / vnd sie auffrichtet.

Was es nun für ein hilff oder barmhertzigkeit sey / lehret sie vns auch / vnd saget: Es sey die barmhertzigkeit / die er Abraham vnnd andern Vätern verheissen habe. Mit disen worten weiset sie vns hindersich inn die Schrifft / daß wir doch besehen / was Gott dem Abraham verheissen habe. Nun ist es waar / Gott hat dem Abraham mehr denn ein ding verheissen. Er verheisset jm einen Son mit seiner Sara / das ist geschehen. Er verheisset jm mehrung seines geschlechts / daß König vnnd Fürsten darauß sollen kommen / solches ist auch geschehen. Er verheisset seinem Samen das land Canaan / solches ist auch langest geschehen. Darumb redet die Jungfrau Maria von solchen verheissungen gar nichts / aber Gott hat Abraham noch etwas verheissen / nemlich einen Son / durch welchen alle geschlecht der erden sollen gesegnet werden. Solche verheissung ist noch nicht biß auff dise stund erfüllet gewest / vnnd ist nicht allein dem Abraham / sondern auch andern Vätern mehr verheissen worden. Das ist nun (sagt Maria hie) jetzt für der hand / daß Gott solches leisten will / vnnd durch den gebenedeiten Samen vns auß dem fluch vnnd zorn Gottes helffen zur gnade / ewigem leben vnd seligkeit / nicht als hetten wir es also verdienet / sonder auß lauter barmhertzigkeit.

Das ist nun die gröste vnnd höchste wolthat / welche die liebe Jungfrau auff die letzte sparet / vnd Gott dafür dancket / wil also anzeigen / daß an solcher

wolthat jr mehr gelegen / vnd sie zur freud vnd dem danck mehr bewegt werde/denn durch die andern wolthat / welche jr allein widerfaren ist / daß sie solches seligen kinds allein soll Mutter sein. Denn solches ist nur ein zeitliche ehr gewest/aber diß soll inn ewigkeit bleiben/wie sie hie spricht. Will damit anzeigen/wie jr kind/der Herr Christus/ein anders Reich werde haben / denn man bißher inn der Welt gewonet hat/nemlich/ein solches Reich/welches auch der gestorbene Abraham vnd andere Väter geniessen sollen/vnd also geniessen/daß sie inn ewigkeit leben sollen. Das ist nun das rechte vnnd beste stück/dafür wir mit der lieben Jungfrauen Gott dancken / vnd vns in seiner forcht halten sollen/auff daß wir bey solcher gnade vnd barmhertzigkeit bleiben mögen.

Also ist diser gesang ein exempel / wie wir Gott loben vnd dancken sollen/ für alle seine geistliche vnd leibliche gaben / dieselben jm heimtragen / vnnd vns nicht drumb erheben/sonder in aller demut sagen: Herr/es ist deine gabe/vnd ich dancke dir drum̃/mit meiner weißheit oder vermögen/ oder heiligkeit/hab ichs nicht verdienet/noch zu wegen bracht/wie wir sehen/daß das liebe Jungfreulein mit jrem exempel vnnd predig vns vorgehet / daß wir nicht hoffertig sein/sondern vns demütigen/vnd in aller zucht halten sollen. Vnd verheisset/ wo wir solches thun / wölle Gott mit seinen gnaden auch bey vns sein/vnd vil geben/da er sonst/wo man stoltzieren wolt/alles nemen will.

Darumb lerne es beides/die predig vnd das exempel/vnd richte dich auch darnach/ daß du sagen lernest: Hat denn die gebenedeite vnter allen Weibern sich so können demütigen / vnnd jrer gaben sich nichts überhoben / sie ist zu fuß gangen über das Gebirge/wie ein anders armes Dienstmägdlein / sie hat der Elisabeth mit aller haußarbeit gedienet / ich armer dreck sack / warumb oder warauff solt doch ich stoltzieren? Was bin ich gegen diser Jungfrauen / der die Engel dienen? Darumb will ich auch lernen demütig sein / gern folgen/ dienen vnd thun/was ich kan/ meiner Herrschafft/oder meinen Eltern.

Das hiesse also disem exempel vnd predig gefolget/ vnd wird nicht fehlen/ wer bey solcher demut sich fleissig zu Gottes wort helt/vnd seinen glauben also übet/da wirdt Gott mit seinen gnaden bey sein. Da dagegen der ander hauff/ so Gottes wort nicht achtet/frech/mutig vnd stoltz ist/vnd darneben sich nicht züchtig helt/in sünd vnd schand muß gerathen/vnd alles vnglück leiden. Gott verleihe vns vmb Christus willen seinen heiligen Geist / daß wir auch lernen Gottsförchtig/demütig vnnd züchtig sein / vnnd endlich der barmhertzigkeit vns trösten/die dem Abraham zugesagt / vns aber durch Christum den Son Gottes reichlich ist geleistet worden/ Amen.

Am tag Bartholomei des Apostels/ Evangelium Luce am xxij.

DA Erhub sich ein zanck vnter den jüngern/welcher vnter jn solt für den grösten gehalten werden. Vnd Jesus sprach zu jn: Die weltlichen König herrschen/vnd die gewaltigen heisset man gnedige Herrn/Jr aber nicht also/ sondern der grössest vnter euch soll sein wie



der Jüngste/vnd der fürnemste wie ein Diener. Denn welcher ist der grössest/ der zu Tisch sitzet/oder der da dienet? Ists nicht also/der zu Tisch sitzet? Ich aber bin vnter euch wie ein Diener/Jr aber seits/die jr beharret habt bey mir inn meinen anfechtungen/vnnd ich will euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vatter bescheiden hat/ daß jr essen vnd trincken solt über meinem Tisch inn meinem Reich/vnnd sitzen auff stülen/vnnd richten die zwölff geschlecht Jsrael.

Summa des Evangelii.

Philippus Melanchthon scripsit hanc concionem cuidam amico.

JM heutigen Evangelio hören euer Liebe/ wie die Jünger am letzten Nachtmal/da der Herr Christus sich mit jnen geleget/ vnnd das neue Testament auffgerichtet vnd eingesetzet hat/ einen zanck vntereinander anfahen/ darumb daß ein jeder gern wer der fürnemste/vnnd der andern herr gewest. Vnd scheinet fast/als hab solcher zanck dem HErrn Christo vrsach gegeben zum fußwaschen/da Johannes von meldet am 13. Denn eben wie der Herr im Johanne sagt: Jr heisset mich Herr vnnd Meister/vnnd thut recht dran/ denn ich bins auch. So nun ich/euer Herr vnnd Meister/euch die füß gewaschen hab/so solt jr auch vntereinander die füß waschen. Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr/ noch der Apostel grösser denn der jn sendet. Also sagt er hie auch: Der gröste vnter euch soll sein wie der jüngste/vnnd der fürnemste wie ein Diener rc. Jst derhalb diß die meinung des heutigen Evangelions/ daß der Herr ein vnterschid macht/zwischen seinem Reich/ vnnd der Welt reich/ vnnd will sonderlich/wer in seinem Reich ein ampt hat/ daß derselb sich für hoffart hüten/nicht dadurch Weltlichen gewalt suchen/sondern andern dienen/ vnd von solchem dienst anders nichts denn mühe/arbeit vnd vndanck in der Welt gewarten soll/wie wir denn sehen/daß es vnserm lieben Herrn Christo selb also gangen hat.

Basilius hat ein sehr feinen Spruch/ vnd sagt: Wenn die/ so in Kirchenämptern sind/ anfahen/ vnnd vmb die herrligkeit zancken/ daß ein ieder mehr vnnd höher will sein denn der ander/ solchs sey gleich ein handel/ als wenn die Schiffleut vntereinander sich zanckten/ welcher sich selb am ersten ersenffen wölle/ wenn ein vngestüm auff dem Meer ist. Das ist doch je nicht allein ein nerrischer/ sonder gar ein fehrlicher zanck. Denn da fordert die not/ daß sie einig sein/ vnd zusamm setzen sollen/ ob sie das schiff erretten köndten/ vnd wil sich keines wegs schicken/ daß sie vneinig sein/ vnd einer da/ der ander dort hinauß wolt. Also gehet es hie mit den Aposteln auch/ es war ein greuliches wetter am Himel/ nemlich/ das grosse ergernuß/ daß Christus/ jr Herr vnd Meister/ des andern tags solt so schmehlich am Creutz sterben/ aber da sind sie sicher/ sie sehen solches ergernuß nicht/ vnd fangen dieweil ein hader an/ ob dem/ daß keiner dem andern weichen/ vnnd immer einer mehr vnd besser wolt sein denn der ander. Spruch Basilij. Die Jünger sind sicher/ da es am herbsten mit jnen stund.

Darumb thut der HErr jnen ein ernste predig vnd sagt: Solchs wölle sich in seim reich in keinen wege leiden/ wöllen sie grosse Herrn werden/ so mögen sie beim weltreich bleiben/ wer aber in seinem reich wölle sein/ der müsse nicht regieren/ vnd prechtig sein/ sonder sich demütigen/ vnd dienen. Vnd zwar mit den Jüngern sahe es der HErr wol/ das es nicht würde not haben/ denn sie kamen so tieff in die angst vnd anfechtung/ daß sie aller herrligkeit vergessen/ vnd wusten für leid vnd forcht nit/ wo sie bleiben solten/ daß jnen der ehrgeitz fein außschwitzet/ vnd sich gar verlore. Darumb gehet dise Predig fürnemlich auff die letzten zeit der welt/ da die Kirch am aller ellendesten vnnd schwechsten ist/ vnnd dennoch die Pfaffen/ vnangesehen solches ellends/ daß die Kirch mit der lehre vnd andern gaben so tieff gefallen/ sich vmb zeitlich gut vñ weltlich pracht reissen/ vnnd je einer den andern dempffen vnd trucken will/ Wie denn das Exempel mit dem Bapst vor augen ist/ daß die Bäpst nach der lehre vnnd dem rechten Gottesdienst lauter nichts gefraget/ vnnd allein dahin getrachtet/ vnnd jre rechnung gestellet haben/ wie sie hoch kommen/ vil land vnd leut vnter sich bringen/ vnd grosses einkommen machen köndten. Bapstthum.

Nun sehen wir/ daß dergleichen zanck vnter den Aposteln sich auch zuvor hat zugetragen/ als Matth. 18. vnnd hernach am 20. Aber hie/ da es eben an dem stündlein ist/ daß der HErr Christus an sein marter gehen/ vnd von den Juden gefangen soll werden/ erhebt sich diser zanck noch einmal. Darumb sollen wir fürnemlich zwey ding bey diser Histori mercken. Das erst/ was für ein schedlichs gifft solche hoffart sey/ vnnd wie es pfleg anzuhangen/ wo es einmal an die Kirchendiener gesetzet hat. Das ander/ weil der HErr gleich jetzt vor seinem leiden die Jünger also vermanet/ daß wir solche warnung deste mehr zu hertzen füren/ vnnd vns deste fleissiger für solchem Teufelischen gifft hüten sollen. Denn wir sollen eben dise lehr hie halten/ als ein stück vom Testament vnd letzten willen vnsers Herrn Christi Jesu/ sintemal es so hart für seinem absterben gegeben ist. Solcher zanck reget sich bald vor Christi tod.

Es fasset aber der Herr in diser lehre zwey stück/ die beide sonderlich wol zu mercken sind. Das erst/ daß er leret/ was es für ein meinung soll haben mit den Kirchenämptern/ daß dieselben nur zum dienst/ vnd nicht zur herrligkeit noch weltlicher pracht sollen geordnet sein. Das ander/ daß der Herr hie frey öffentlich bekennet/ das weltliche Oberkeit vnd Regiment ein ordnung Gottes sey/ Zwey stück. Weltliche regiment ist Gottes ordnung.

Derhalb sie dariñ bleiben/ vnd nichts von den Christen soll fürgenomen werden/ das wider solche Gottes ordnung ist/ oder sie zerrüttet. Die weltlichen König herrschen/ spricht er/ vnd die gewaltigen heisset man genedige Herrn. Das ist ein heller klarer spruch/ das die ordnung in der Welt bleiben soll/ das etliche regieren/ vnd der ander hauff jnen vnterthan sein soll/ vnd das die/ so im Regiment sind/ macht sollen haben/ mit dem schwert zu straffen jre vnterthan/ wenn sie wider recht vnd billigkeit/ vnnd andern zu nachtheil etwas begehen.

Weltlichen Oberkeit ampt/ gnedig sein.

Denn darumb gibt der HErr weltlicher Oberkeit hie den Titel/ das er sie heisset genedige Herrn/ damit anzuzeigen/ was jr ampt sey/ wazu sie es brauchen/ vnd was sie damit sollen außrichten/ nemlich/ das sie nit Tyrannen sein/ vnd jr macht vnd gewalt dahin nit wenden sollen/ andere damit zu drucken/ sondern das sie gnad beweisen/ vnd helffen sollen/ die fromen schützen/ die bösen straffen/ zucht vnd erbarkeit handhaben/ gleichmessiges recht gehen lassen/ den Ehestand vnd die haußzucht fürdern/ friden erhalten/ vnd sonderlich ob der jugent halten/ das dieselbe recht erzogen/ vnnd nicht durch ergerliche exempel verfüret werde. Das soll Weltliche Oberkeit außrichten/ darumb hat sie den namen/ daß man sie genedige Herrn heist/ die iederman alles gutes thun/ ja darumb haben sie allein mehr macht vnd gewalt denn andere/ daß sie ob solchem allein halten sollen/ wie Paulus sagt/ Rom. 13. Die Oberkeit ist Gottes dienerin/ dir zum guten. Wo nun weltliche Oberkeit sich also helt/ da hat Gott ein gefallen dran/ vnnd will mit seinem segen dabey sein. Wo sie aber sich nicht so helt/ vnd jr macht zu eignem pracht/ vnnd die vnterthanen damit zu drucken/ mißbrauchen will/ so hat Gott kein wolgefallen dran/ vnd will es vngestrafft nicht lassen hingehen. Das ist ein stück von diser lehre/ auff das iederman lerne/ weltliche Oberkeit sey in einem Göttlichen heiligen stand/ wenn sie sich nur recht drein schicken will.

Geistlich regiment soll kein Weltliche macht üben.

Jr aber/ spricht Christus weiter/ nicht also/ sondern der gröst vnter euch soll sein wie der Jüngst/ vnd der fürnembst wie ein diener. Als wolt er sagen: Merckt nur dise lehre wol/ denn es ist vil dran gelegen. Weltliche Oberkeit sol vnd muß sein/ auff das zucht vnd erbarkeit/ frid vnd recht erhalten/ vnd alles öffentliches ergernuß gestraffet vñ abgeschaffet werde. Derhalb hat sie macht zu setzen vnd zu ordnen/ alles was zu fürderung fridens vnnd rechts sie dienstlich duncket. Solches gefellt Gott wol/ darumb lest ers auch also bleiben. Aber die jr inn Kirchenemptern seit/ vnnd andern mit dem wort solt fürgehen/ jr habt ein anders ampt/ vnd andern befelch/ nemlich/ daß jr das Evangelion predigen solt/ durch welches die menschen den heiligen Geist empfangen/ zur vergebung der sünden vnd dem ewigen leben kommen. Bey solcher lehre solt jr bleiben/ vnd nichts anders predigen/ noch neue gesetz oder ander Gottesdienst anrichten. Wer nun solche lehre nicht annemen/ vnd euch nicht folgen will/ den solt jr nicht mit gewalt noch mit dem schwert straffen/ denn das schwert ist euch nicht befolhen/ sondern mit dem wort/ das jr jnen drohet mit dem Gesetz vnd zorn Gottes/ vnd durch den Bann außschliesset auß der Kirchen/ wie denn Christus spricht: Was jr bindet auff Erden/ das soll auch im Himel gebunden sein.

Das heist nu das Kirchenambt/ oder Kirchenregiment/ ein solch regiment/ da man allein das wort hat/ vnnd damit also regieret/ das man keinen gewalt braucht/ noch hende anlegt/ noch einige macht oder hochheit für andern sucht.

Warumb

Warumb aber das? Darumb/daß Gott seine Kirchen will erhalten/vnd regieren/allein durch sein wort/vnd nicht durch menschliche macht. Die nun inn Kirchenemptern sind/vnd das Predigampt haben/ die haben das wort allein dazu/das sie andern damit dienen/vnd nicht dazu/daß sie dadurch sich zu herrn machen sollen. Darumb gilt es gleich vil/ es sey ein Kirchendiener groß oder klein/ jung oder alt/ wenn er nur das wort hat vnd recht füret. Denn das wort ists allein/ darauff man sehen soll/ vnd das regieren soll/ vnd nicht die person/ so das wort füret. Warumb die Kirche kein weltlichen zwang oder gewalt hab.

Aber ist es nit ein jammer über alle jammer/ das der Herr so mit grossem fleiß da an seim letzten ende lehret vnd warnet/ wie man dise zwey reich nicht mengen/ sondern sein vnterschiedlich ein jedes in seim circk soll bleiben lassen/ vnd dennoch der schendliche Bapst/ vnangesehen solcher lehre vnd warnung/ sich für ein haubt der Kirchen auffwirfft/ vnnd darumb/ daß er der Kirchen haubt sein will/ will er auch ein herr über weltliche Oberkeit sein/ vnd selb wie andere König vnd Fürsten mit dem schwert regieren. Daher ists kommen/ das man das wort verloren/ vnd auß der Kirchen ein weltlich Regiment gemachet/neue Gottesdienst angericht/vnd alles gesucht vnd erdicht hat/damit man das gelt von leuten bringen/ vnd der Pfaffen pracht hat mehren können. Bapst keret dise lehre vmb.

Nun möchte aber iemand fragen/ vnd sagen: Was doch das für ein Regiment sey/ vnd wie es bestehen könne/ da kein haupt ist/ vnnd die/ so im ampt sind/alle gleich/ vnd keiner mehr gewalt noch macht denn der ander haben sol. Deñ die vernunfft achtet solche gleichheit für ein vnform vnd schedlichs ding. Widerumb wo ein haubt ist/ auff welches andere sehen/ vnnd sich nach dem selben richten mögen/ solche ordnung helt die vernunfft für nütz vnd gut/ vnd schleust darauß/ so es in der kirchen soll recht zugehen/ so muß es auch also sein/ oder es werde ein lauter confusio vnd vnordnung sein. Vnd diß ist die vrsach/ die noch vil vernünfftige weise leut gefangen helt. Deñ ob sie gleich dem Bapst feind sind/ vnd sehen die öffentlichen vnwidersprechliche ergernuß/ so gedencken sie doch/ es muß ein ordnung im Kirchenregiment sein/ wöllens derhalb mit denen nicht halten/ die solche ordnung zerreissen/ vnnd weder Bapst noch andere für ein haubt annemen vnd erkennen wöllen. In der Kirchen soll keiner mehr macht haben denn der ander. Ordnung im Bapstthum.

Auff solche frag lerne also antworten: Waar ist es/ die vernunfft helt es für ein vnform/ vnd schedlichen irrthumb/ das alle/ so in Kirchenemptern sind/ sollen gleich sein/ vnnd einer so vil befelch/ macht vnd gewalt haben als der ander. Darumb solchen vnform zuverhüten/ hat der Bapst in der Kirchen eben ein ordnung gemacht/ wie im weltlichen regiment/ da einer höher ist/ mehr befelch vnd grössern gewalt hat/ denn der ander. Aber hie haben wir ein außgedruckten befelch/ vnsers lieben Herrn Christi/ der will das es in seinem reich/ welches ein geistliches reich ist/ anders soll zugehen/ denn im weltlichen reich/ auff das iederman lerne/ wie im reich Christi nicht menschlicher gewalt/ oder grosses ansehen/ sonder allein das wort Gottes gelten vnd regieren soll.

Vnd dennoch ist auch in solchem Kirchenregiment ein ordnung vnnd vnterschied/ der da heist: Differentia donorum, sed non potestatis. Denn keiner hat mehr macht/ oder einen andern befelch/ denn der ander/ vnd dennoch hat einer andere gaben/ vnd einen andern beruff denn der ander/ wie S. Paulus sagt/ Ephes. 4. Er hat etliche zu Aposteln gesetzet/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten vnd lerern etc. Das sind die vnter- Vnterschidne Empter in der Kirchen.

schidene ämpter/ vnnd müssen derhalb auch die gaben vnterschiden sein. Aber vmb solcher vnterschiden gaben vnd ämpter willen soll niemand jhm weltlichen gewalt zumessen/noch weltlicher weise regieren wöllen/ alle mit einander sind sie gebunden an das Euangelion / daß sie bey demselben bleiben / vnd wider dasselb nichts anrichten sollen. Solches ist die rechte ordnung/ die inn der Kirchen gehen vnd bleiben soll / vnnd ist weit ein bessere ordnung denn des Bapsts/ der ein ordnung/ nicht der ämpter / sondern des eusserlichen gewalts halb macht/ wider den befelch Christi.

Esaias/ Jeremias/ Paulus.

Die Propheten/ Esaias/ Jeremias vnd andere / sind nicht Hohepriester gewest/ob sie wol auch einen sehr herrlichen beruff/ vnd grössere gaben gehabt denn die Hohenpriester/ vnnd dennoch haben sie niemand mit gewalt zwungen/vnd mehr macht denn andere haben wöllen. Sondern die frommen Jüden haben on eusserlichen zwang/ willig sich dahin geben / vnnd jre lehre angenommen/ darumb daß sie gewiß wusten/ es were nicht jre lehre / sonder Gottes/vnd nicht jhr wort/sondern Gottes wort. Also hat der heilige Paulus vil treffliche vnd hohe gaben/vnd die frommen Bischoffe/als Timotheus/Titus/ vnd andere halten jn für augen/ vnd richten sich nach jhm/ nicht darumb / als hette Paulus mehr gewalts/vnd köndte sie zwingen/sonder daß die Kirch allweg/ wo sie das wort vnd Gottes gaben gesehen / dieselben personen geehret/ sie gehöret/vnd angenommen hat/nicht der person halb/sonder des worts halben. Denn am wort ligt es alles / vnd an der person gar nichts.

Summa.

Daß also die summa des heutigen Euangelii dise ist: Es werden inn der Kirchen/ Bischoff/ Pfarrhern/ Prediger/ vnd andere dergleichen amptspersonen sein/ solche sollen nur allein dienen / vnnd gar keiner eusserlichen gewalt oder herrligkeit / solches ampts oder diensts halben sich anmassen / wie der Herr Christus hie sein eigen exempel vns fürhelt. Welcher/ spricht er / ist der grösste/ der zu Tisch sitzet/ oder der da dienet? Ist es nicht waar / der zu Tisch sitzet/ Jch aber bin vnter euch wie ein Diener. Vnd Johan. 10. Jch sende euch/ wie mich mein Vatter gesendet hat. Nun ist es aber vor augen/ vnnd am tag/ daß Christus von seinem Vatter nicht dazu gesandt ist/ daß er/wie ein weltlicher Fürst regieren/ vnd weltlichen pracht suchen oder treiben solte/ dazu aber ist er gesendet/daß er predigen vnd leiden solt/ also sendet er seine Diener auch. Darumb sollen die/so inn Kirchendiensten sind/ solches bild nimmermehr auß jren augen vnd hertzen lassen/vnd sich für dem Teufel hüten/der sie gerne wolt dahin füren/daß sie jr ampt zu eigner ehr vnd pracht mißbrauchten. Jm weltlichen Regiment da muß es so sein: Wer das ampt hat / der muß auch die gewalt haben. Aber in der Kirchen heist es/dienen vnd leiden/nit regieren/oder sanffte gute tag haben. Wer es thun will/ der thue es / wer es nicht will thun/ der rhüme sich nicht/ daß er im Reich Christi diene.

Das exempel Christi.

Bapst.

Darumb ist es ein greuel über alle greuel / daß vnangesehen solche lehre vnd warnung/ der Bapst ein Herr will sein/über alle Könige vnnd Keiser/ der vrsach halb/ daß er Sanct Peters successor oder nachkomme ist/ so doch Petrus ohn zweiffel sich dem befelch Christi nach gehalten / vnnd aller weltlicher gewalt vnd macht wird entschlagen haben. Wie aber der Bapst inn der Kirchen regieret hab/ nach dem er solchs erlanget hat/ist vor augen. Darumb hüte sich iederman/der Teufel wirds nicht lassen/vnd dich versuchen/ ob du auch deines ampts dich wöllest überheben. Wo das geschicht / da folget am nechsten/

sten/ daß man wirdt gedencken/ wie man andere drucken/ vnd sich noch höher könne hinauff setzen. So ists denn vmb das wort vnnd die reine lehre geschehen. Dafür warnet der HErr hie/ vnnd vermanet/ ehr/ gewalt vnd anders/ müsse man lassen faren/ vnd sich dahin geben/ daß/ wo man solches ampt am fleissigsten außgerichtet hat/ der gröste vndanck folgen/ vnd redlich sich werde leiden müssen.

Hie möcht iemand fragen: So denn das Predigampt mehr nicht mit sich bringt/ denn mühe vnd arbeit/ vnd alles vnglück/ so solt mans vil lieber gerathen/ vnd etwas anders fürnemen? Vnd zwar thuts die Welt redlich. Deñ der wenigste theil/ vñ schier die außwürffling/ die man dafür helt/ daß sie sonst zu nichte tügen/ begeben sich zu Kirchendienst. Aber der HErr sagt hie fein/ was seine Jünger von solchem ampt für belohnung gewarten sollen/ vnnd spricht: Jr seits/ die jr beharret habt bey mir in meinen anfechtungen/ das ist/ mein Exempel sehet jr wol/ daß ich nicht vil guter tage/ sonder allerley anfechtung/ mühe vnnd arbeit/ von dem Predigampt gehabt hab/ solche wisset jr/ vnd habts gesehen. Wolan/ wie mir mein Vatter das reich bescheiden hat/ also will ichs euch auch bescheiden/ durch creutz vnnd leiden/ durch grosse mühe vnd arbeit werdet jr dazu kommen/ da schicket euch auff/ vnnd last andere gedancken faren/ denn mir ists auch also gangen/ mein Reich auff Erden heist anders nichts denn dienen vnd leiden/ wer es besser auff Erden will haben/ der mag es anderswo suchen/ vnd sich meines Reichs erwegen.

Aber wenn es in jenes leben kommt/ da soll es anders werden/ hie müst jr zu Tisch dienen/ dort solt jr sitzen/ vnd das mehr ist/ jr solt bey mir an meinem Tisch sitzen. Hie müst jr euch leiden/ vnd die Welt mit euch lassen vmbgehen/ vnd euch richten wie sie will. Dort solt jr auff stülen sitzen/ vnd die Welt richten. In summa/ in jenem leben soll es den Christen/ vnnd sonderlich denen/ so das Predigampt füren/ alles reichlich bezalet/ vnd widergolten werden/ was sie hie auff erden gethan vnd gelitten haben. Denn eben wie es ein anzeigung einer grossen gnade ist/ wo einer mit einem Fürsten zu Tisch sitzet/ also will der HErr hie auch anzeigen/ wenn wir hie vnsers ampts treulich warten/ wir sollens im andern vnd bessern leben wol geniessen. Darumb sollen inn gemein alle Christen/ sonderlich aber die im Predigampt sind/ jr hoffnung auff jenes leben setzen/ vnd gedencken: Christo vnserm lieben HErrn vnd haubt/ hat es selbs nicht anders gegangen/ er hat müssen leiden/ vnd durch das leiden zu seiner herrligkeit eingehen. Nun es solls je der Knecht nicht besser haben noch begeren/ denn sein Herr. Darumb nur keck dran/ müssen wir hie mit Christo/ vnd vmb Christi willen leiden/ wir werden in jenem leben auch mit jm regieren. Denn wir sollen in beiden stücken dem Herrn Christo ehnlich werden/ wie Paulus sagt/ Rom. 8. mit dem leiden/ vnd mit der glori vnd herrligkeit. Das verleihe vns allen vnser lieber HErr vnd Erlöser/ Christus Jesus/ Amen.

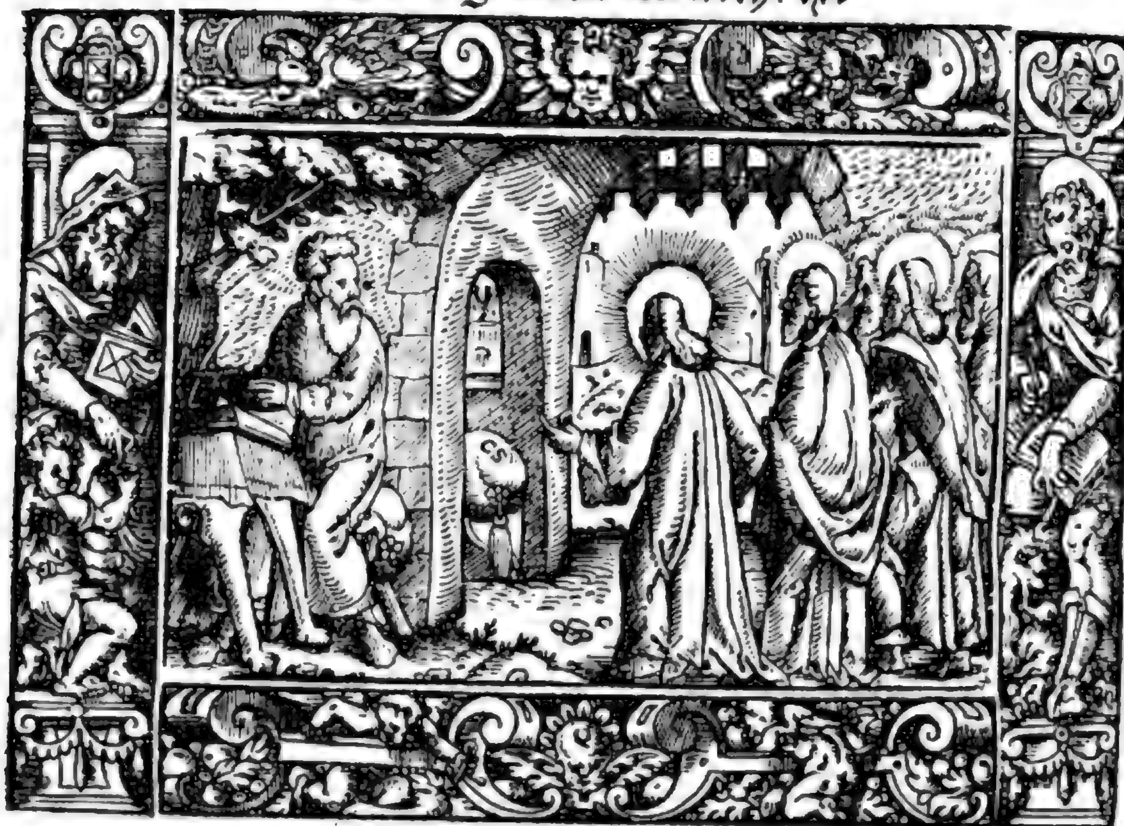
Wie vnd wo die Kirchendiener jres diensts geniessen sollen.

Das Evangelium am tag der enthaubtung Johannis/ wirst du finden am Fest Johannis des Tauffers.

Außlegung des Evangelii/

An Sanct Mattheus tag/

Evangelium Matth. ix.



DEr Herr Jesus sahe einen menschen am Zoll sitzen/ der hieß Mattheus/ vnd sprach: Folge mir. Vnnd er stunde auff/ vnd folget jm. Vnd es begab sich/ da er zu Tisch saß im hause/ Sihe/ da kamen vil Zölner vnd Sünder/ vnd sassen zu Tisch mit Jesu/ vnd seinen Jüngern. Da das die Phariseer sahen/ sprachen sie zu seinen Jüngern: Warumb isset euer Meister mit den Zölnern vnd Sündern? Da das Jesus höret/ sprach er zu jhnen: Die starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die krancken. Gehet aber hin/ vnd lernet was das sey (Jch habe wolgefallen an barmhertzigkeit/ vnd nicht am opffer) Jch bin kommen die sünder zur busse zu rüffen/ vnd nicht die frommen.

Ex comentario in Mattheum.

DAs ist ein kurtzes/ aber sehr treffliches Evangelion/ beides der Historien halb/ daß wir hören/ wie der Herr den Zölner Mattheum zum Apostelampt berüffet/ vnnd darnach der Predig halben/ die der Herr thut/ da die Phariseer sich ergern/ daß er mit den Sündern vnd Zölnern isset. Denn beides die Histori vnd Predig/ dienen dazu/ daß wir Christum/ vnd was sein ampt sey/ eigentlich lernen sollen. Wer solches kan/ der darff sich wol rhümen/ er könne die beste vnd höchste kunst/ denn es ist die kunst/ die von Himel herunter kommen ist/ vnd vns dazu dienet/ daß wir von vnnd auß der Erden auch hinauff gen Himel kommen/ vnd ewig leben sollen/ Wie Christus selbs saget/ Johan. am 17. Das ist das ewige leben/ daß sie dich/ daß du allein waarer Gott bist/ vnnd den du

Summa des Evangelii.

gesendet

gesendet hast/ Jesum Christum/ erkennen. Nach diser lehre/ welche die höchste vnd beste ist/ lehret vns der Herr/ wie wir vns schicken vnd halten sollen/ wenn wir solches seines ampts geniessen/ vnd rechte Christen wöllen sein.

Wir wöllen aber am ersten die Histori besehen. Es sagt Mattheus selb was sein thun vnd wesen gewest/ daß er am Zoll gesessen/ vnd mit seiner nahrung vnd handel vmbgangen/ vnnd weder an Christum noch gen Himel gedacht habe. Nun wissen wir aber/ was der Zöllner handel gewesen ist/ daß sie/ als die mechtigsten Kaufleute vnd Gesellschaffter/ das järlich einkommen einer Stat/ oder Lands/ vmb ein genanntes von den Römern angenommen vnd bestanden/ vnd darnach dasselb so hoch gebracht haben/ wie sie es am besten haben geniessen können. Da ist wol abzunemen/ daß all jr thun auffs gelt gestanden/ vnd sie den geitz sich redlich haben reiten vnnd treiben lassen. Darumb ist es bey den Juden ein gemeines Sprichwort gewest/ wenn sie von einem menschen haben sagen wöllen/ der öffentlich ein sünder sey/ vñ weder nach Gott noch den menschen frage/ daß sie jhn haben ein Zöllner geheissen. Wie man sihet an dem Phariseer/ Luce am 18. da er sich so rhümet seiner frömkeit/ vnnd andere leut schilt/ sie seyen rauber/ vngerechte/ ehebrecher/ da muß der Zölner jm auch herhalten/ als ein solcher/ da er denckt/ er könne nicht fehlen/ noch jm vnrecht thun/ wenn er jn für ein sünder anklage.

Vnd zwar wir selb/ wenn wir von disem Zölner Mattheo solten vrtheilen/ was köndten wir anders von jm halten? Vnd darumb ist es ein trefflisches werck/ das vnser lieber HErr Jesus disen menschen/ als ein öffentlichen sünder/ nicht sitzen lest/ sondern rüfft jn zu sich/ daß er jm nicht allein die sünde vergibt/ sonder jn noch inn das herrlichste vnd gröste ampt setzet/ vnd einen Apostel auß jm machet/ der hernach andern leuten auch dazu helffen soll/ daß sie zur vergebung der sünden/ vnd dem ewigen leben kommen sollen. Was wilt du aber auß solchem werck dir für gedancken schöpffen? Wilt du es auch dafür halten/ dafür es die Phariseer hielten/ Gott wölle solcher leut nicht? Ist es nicht waar/ eben so wenig als wir laugnen können/ Mattheus vnd seines gleichen sind arme sünder/ so wenig können wir auch diß laugnen: Gott wölle den sündern gnedig sein/ sie annemen/ vnnd jnen von sünden helffen/ durch seinen Son Christum Jesum? Denn hie stehets beides: Mattheus ist ein Zöllner/ ein armer sünder/ der da nimmt/ wo er nemen kan/ vnnd dennoch nimmt jn Christus zu gnaden an/ vnd macht ein Apostel auß jm. Gott will die sünder nicht hinweg werffen.

Das ist nun ein trost/ des alle bekümmerte sünder sich sollen annemen/ daß Christus sie nicht wegwerffen/ sondern gern zu gnaden wölle annemen/ so fern (wie wir am ende hören werden) sie dem Exempel Matthei folgen/ von sünden ablassen/ vnd dem HErrn Christo folgen. Solcher trost ist aber darumb deste grösser/ das Christus dem Mattheo nicht ein schlechte gnad beweiset/ sondern setzet jn zum Apostel/ der so ein grosser sünder war/ auff das er weder solches grossen ampts halb hoffertig werden/ noch andere sünder verzagen/ sondern des Herrn Christi sich auch annemen sollen. Denn sihe mit fleiß hieher/ wer sind sie/ vnsers lieben Herrn Christi seine nechste diener/ vnd seine fürnembste Räth/ die er inn seinem Reich hat? Alle miteinander sind sie arme sünder/ die jrer gerechtigkeit oder guten werck halb müsten im abgrund der höllen sitzen. Darumb ob ich vnnd du gleich arme sünder sind/ so kan dennoch weder Petrus noch Paulus wider vnns rhümen/ noch vnns verachten. Christus nimmt die Sünder an.

Vrsach/ sie müssen auch gedencken/ das sie nicht allweg from gewest/ vnd sich gegen vnserm Herrn Gott bißweilen auch gehalten haben/ es hette wol besser döcht.

Pharisëer ergern sich an Christo.

Das ist auch die vrsach/ das die Pharisëer sich so trefflich ergern. Denn sie vrtheilen nach dem gesetz/ vnd sind den sünden vnd sündern feind/ vnnd lassen sich düncken/ das der HErr solche sünder annimmt/ mit jnen isset vnnd trincket/ solches sey wider das Gesetz Gottes/ vnd vnrecht. Vnd ist waar/ wo etwas wider Gottes gesetz geschicht/ da hat man gute vrsach (wie die vernunfft vrtheilet) das man darumb zürne/ denn es geschicht wider Gott. Solches ergernuß gehet noch heutiges tages. Denn so bald wir Gottes gnade rhümen vnd preisen/ schreyet iederman darüber/ man mache mit solcher predigt die leut sicher vnd faul/ das sie nichts guts thun. Das also die Juden/ das ist/ die werckheiligen/ die mit dem gesetz vmbgehen/ das Evangelion für ein ergerliche predig halten. Die Heyden aber/ das ist/ die rohen vnd sichern menschen/ haltens für ein nerrische Predig. Darumb toben jene dawider/ als wider die höchsten Ketzerey. Dise spotten vnnd lachen sein/ als were es ein vnnützer vergebenlicher wone/ jene haltens für ein Gotteslesterung/ dise für ein fabel. Aber die Christliche Kirch/ vnd jr haubt/ vnser lieber HErr Christus/ gehen mitten hindurch/ vnd lassen jhnen weder die lesterung zum rechten/ noch die verachtung zum lincken ohr eingehen/ sonder leben im waren glauben/ vnd ehren also jren Vatter im Himel.

Darumb ist es ein schönes vnnd tröstliches bild/ das vnser lieber HErr Christus da vnter den Zölnern vnd Sündern sitzet/ wie ein guter Gesell/ der alle lust vnd freud an jnen hat/ vnd von hertzen gern vmb sie ist. Dagegen stehen die Pharisëer vmbher/ sehen saur/ murren vnd rüsseln sich darüber/ vnnd richten vnd verdammen beide/ Christum vnsern Herrn/ vnnd die armen sünder/ wöllen Christum nach dem gesetz vrtheilen/ so er doch vnter dem Gesetz nicht kan noch will sein/ denn er ist ein HErr des gesetzes/ vnnd gehet damit vmb/ ja darumb ist er auff Erden kommen/ daß er vns vom Gesetz auch will frey vnd ledig machen. Das ist das erste stück diser Histori/ vnd der wunderliche beruff/ das auß dem Zöllner Mattheo ein Apostel vnd Evangelist wird/ zum anzeigen/ das Christus die sünder annemen/ vnd jnen helffen will.

Des Herrn Christi Preidigt.

Das ander ist die Predig/ denn da die Pharisëer solches ergernuß bey sich nit behalten/ sondern auch in seine jünger schütten wolten/ vñ sprachen zu jnen: Warumb isset ewer Meister mit den Zöllnern vnnd Sündern? Da must der Herr auch seiner Jünger halb sich verantworten/ daß solches ergernuß nit bey jnen haffte/ vnd stellet die verantwortung in zwey stück. Das erste ist auß der vernunfft genommen/ vnd wil der Herr damit anzeigen/ es sey sein ampt/ daß er mit sündern soll vmbgehen. Darumb sollen sie jn zu friden lassen/ vnd jm in sein ampt nichts reden. Die starcken/ spricht er/ dürffen des artztes nit/ sonder die krancken. Als wolt er sagen: Wenn jr kranck auff einem bette ligt/ vnd ein Artzt bey euch were/ wie solts euch so wolgefallen/ wenn man den Artzt von euch jagen/ vnd bey euch nit lassen wolt? Denn waar ist es/ Artzt vnd krancke gehören zusammen. Darumb gleich wie der kranck des Artztes nit gerathen kan/ also soll der Artzt gern bey den krancken sein. Wer es aber dem Artzt übel deuten wolte/ daß er sich gern bey dem krancken brauchen ließ/ der müste entweder ein narr/ oder ein neidischer/ arger/ gifftiger mensch sein/ der dem kran-

cken

cken seine gesundheit nit gönnet. Das ist vernünfftig von dem handel geredt/ vnd können die Phariseer nicht dawider sein/sie müssen es lassen gut sein.

Aber da mercke nun weiter/ wie der Herr solches gleichnuß deutet. Denn er wil so vil sagen: Wer ein sünder ist/ der hat an seiner seelen ein fehrlichere vnd schedlichere kranckheit/ denn alle pestilentz/ frantzosen/ aussatz/ vnnd was mehr solcher kranckheit ist/dem leib sein kan. Nu/so das mit den sündern waar ist/ daß sie so fehrlich an jrer seel kranck ligen/ was will sich gebüren/ das man gegen jn fürnemen soll? Soll man sie so ligen/zappeln/vnd inn sünden so sterben vnd verderben lassen? Keins wegs nicht/sonder je grösser vnd fehrlicher der schade an der seel ist/denn am leib/je mehr fleiß/mühe vnnd arbeit soll man dran legen/daß den armen sündern geholffen/ vnd sie durch rechte ärtzney der buß wider zur gesundheit/das ist/ zur gnaden bracht werden. Sünder werden krancken vergleichet.

Das ist eines/das der HErr hie anzeiget/ daß die sünde nicht ein schlechter schade/sonder ein fehrliche kranckheit sey/ dadurch leib vnd seel in ewigkeit beschediget wird. Darumb sollen wir bey solchem grossen schaden nicht sicher sein. Wir sehen/ wenn die Pestilentz regieret/ wie man sich mit ertzneyen pflegt zu verwaren. Also mag leicht etwa ein vngeschickligkeit des leibs sein/ so lauffen wir hin zu den Ertzten/ suchen rath vnd hülffe/ daß wir dem vnglück inn zeit fürkommen/vnd es nicht erger werd. Warumb thun wir aber solches hie nicht auch/da tausent mal mehr gefahr bey ist? Denn leibliche kranckheit schadet nur dem leib/vnd muß endlich ein mal auffhören/ aber der seelen kranckheit/ die sünde/bringet den ewigen todt/ wo man nicht kompt/ vnd den rechten Artzt brauchet. Aber da sihet mans/ wie iederman solche fahr verachtet. Wer inn geitz/vnzucht/ füllerey/ neid/ zorn/ hoffart/ vngehorsam/ vnd andern dergleichen sünden ligt/ welches alles todtsünde sind/ vmb welcher willen der zorn Gottes über die vngehorsamme kinder kompt/ der gehet sicher dahin/ als fehlet jhm nichts/ vnd ist offt der blinden elenden leut gröstes anligen/ vnnd höchste klag/daß sie nicht vrsach genug zu solchen sünden haben. Wolan/ wer Christo hie glaubet/ vnd sich für einen sünder bekennet/ der wird schauen/ daß er solcher seelen kranckheit nicht zu vil raums gebe/ vnd sie lasse zu hefftig einsitzen/ sondern in zeit nach der ärtzney vnd dem rechten Artzt sich vmbsehen. In den sünden soll niemand sicher sein.

Wer ist nun derselb Artzet? Hie hörest du es/ niemand denn vnser lieber HErr Christus Jesus. Denn weil der Teufel der sünden anfenger ist/ vnnd den menschen in die sünde gefüret hat/ist es vergebens/ daß man bey den menschen wider solchen schaden wolte hülffe suchen/ welche alle mit einander/ keinen außgenommen/solchen schaden an jnen haben. Darumb gehört ein solcher Mann dazu/ der des Teufels mechtig/ vnd sein Herr sey/ das ist vnser lieber HErr Christus/ waarer mensch vnd ewiger Gott/ der ist der rechte Artzt/ vnd hat die gewisse kunst/ ja auch den befelch vnd das ampt dazu/ daß er vnns kranken/vergifftigen menschen helffen soll/ wie er sagt am ende: Jch bin kommen/nicht vmb der gerechten willen/ das ist/ vmb deren willen/ die sich lassen düncken/ sie sind für sich selb fromm/ vnd dörffen niemand der jnen helffe/ sondern vmb der sünder willen. Das mercke ja wol. Christus der sünder Artzt.

Denn erstlich dienet es darzu/ daß du lernest Gott recht erkennen. Denn wie offt gesagt/ vnsere hertzen sind natürlich in dem wohn/ als wölle Gott der sünder keine gnade haben. Wie das Gesetz auch lehret/ Gott wölle den frommen/ vnd die seinen willen thun/ gnedig sein/ die andern wölle er inn vngnaden straffen. Gott ist gnedig.

straffen. Aber wo das Gottes will were/ so müst ja Christus nit der meinung auff erden kommen sein/ das er der sünder Artzet sein/ vnd sie zur gerechtigkeit bringen wolt/ er würde sie in sünden on gnad vnd hülff haben stecken lassen/ vnd gar nicht auff erden komen/ vnd mensch worden sein. Weil er aber mensch wirdt/ vnd hie sein rund bekennet/ wie ein artzt zu dem krancken gehöre/ also gehöre er zu den sündern/ will sich auch die Phariseer von solchem nicht abweisen lassen/ da sihet man/ wie Gottes rath vnd will anders nichts ist/ denn den sündern zu helffen/ vnd jnen gnad zu beweisen.

Ausser Christo kein artzt noch ärtzney wider die sünde.

Zum andern dienet solches darzu/ daß wir vns auch für falscher/ irriger lehr verwaren lernen. Denn mit dem stück gehet alle welt vmb/ wie man könne von sünden loß vnnd ledig werden. Zu solchem brauchen die Türcken jren Alcoran/ die Juden jr Gesetze/ der Bapst seine Orden/ Messen/ Fasten/ Beichten/ Walfarten/ Ablaß vnd anders. Aber ein Christ/ der das Evangelion hie verstehet/ der sihet/ das solchs eitel lügen vnd betrug ist. Vrsach/ hie höret er/ das der einige artzt/ der von sünden helffen kan vnd soll/ sey vnser lieber HErr Christus/ vnnd sonst niemand/ darumb ist das vrtheil bald gestellet. Von den Hunden den Türcken ist nicht von nöten/ daß wir reden. Aber Moses vnnd das Gesetz haben ein guten schein/ der Gottesdienst im Bapstthumb auch. Weil aber die Juden nicht wöllen sagen: Jr Moses vnnd Gesetz seye Christus/ die Papisten dörffens nicht sagen/ das jre werck/ Orden/ vnnd Gottesdienst Christus sey/ so schleusset ein Christ rund vnd schlecht/ das solches alles zu vergebung der sünde nichts thue. Vrsach/ der einige artzt ist Christus/ vnd sonst niemand. Wer nun anders denn bey Christo hülffe wider die sünde suchet/ der sols nicht finden. Bey Christo allein ist es/ vnd bey jm allein wirdt es funden.

Wie Christus von sünden helffe.

Wie hilfft nun diser Artzet? was braucht er für Artzney? Solches zeiget der HErr am ende fein an/ da er sagt: Er sey kommen die sünder zur buß zu fordern. Denn ehe Christus mit seiner ertzney/ das ist/ mit seim wort/ dem heiligen Evangelio komt/ da sihet man/ das die Welt in aller sicherheit/ in sünden lebet vnd schwebet/ vnnd ist kein hören noch halten da. Man hat nicht allein kein reu von wegen der sünden/ sonder noch wollust vnnd freude darinn/ vnd kan der büberey nicht satt werden. Wenn aber Christus komt/ vnd seine ärtzney/ das ist/ sein wort/ dadurch der heilig Geist die Welt vmb die sünde/ gerechtigkeit/ vnd gericht straffet/ vns mittheilet/ da wirdt vns erstlich offenbaret der zorn Gottes/ das der mensch sein sünd erkennet/ vnnd einen mißfallen dran hat/ vnd wolt er hets nicht gethan. Dadurch aber ist der kranckheit noch nicht geholffen/ vnd muß doch sein/ denn on solches erkenntnuß achtet man der gnad vnd des trostes gar nichts.

Erkenntnuß der sünden.

Wenn nun die hertzen also erschrecket vnd bekümmert sind/ das sie an sich halten/ jnen jre sünde lassen leid sein/ vnd darnach trachten/ daß sie sich bessern/ da ist es denn rechte zeit mit der ärtzney zu kommen/ vnd die geengsten gewissen wider auffrichten vnd trösten. Das geschicht aber nur mit dem/ das man sehe/ wie Christus für vns gelitten/ vnd durch seinen tod für vnsere sünde bezalet/ vnd durch sein aufferstehung vns das ewige leben vnd gerechtigkeit geschencket hab. Das ist die einige ärtzney/ die der Herr hie mit einem wort Buß heisset/ dadurch wir von der schedlichen Seelenkranckheit der sünden ledig werden. Wenn wir solches mit rechtem hertzen annemen/ vnnd vns drauff

verlassen/

verlassen/ es sey gewißlich waar / Gott wölle vmb Christi willen vns gnedig sein/ vnserer sünden nicht gedencken/ vns zu genaden annemen / vnnd selig machen/ da folget denn auch ein rechter / ernster gehorsam / das man für sünden sich hütet/ vnd Gott nicht mehr begeret zu erzürnen / der solche gnade vns gethan/ vnd seinen Son vns geschencket hat.

Also ist denn den sündern recht geholffen / das an stat der sünden ein doppelte gerechtigkeit da ist. Wie denn der heilig Evangelist vnsern Artzt Christum rhümet/ vnd sagt: Er sey vol gnad vnd warheit. Nicht allein für sein person/ sondern daß er vns gnade vnd warheit mittheilen vnd schencken will. Gnade ist/ das die sünde vns vergeben ist/ Warheit ist/ daß wir nicht/ wie die heuchler/ dem schein nach/ sondern von hertzen fromm werden/ vnd gern vnd willig thun/ was wir wissen / da Gott ein wolgefallen an geschicht. Dagegen behalten die heuchler/ die sich gerecht lassen düncken/ jre sünde/ vnd all jr heiligkeit ist nur lügen vnd heucheley.

Durch Christum haben wir gnad vnd warheit.

Solchs last vns fleissig mercken/ vnd Gott für seine gnade dancken / daß wir den rechten artzt/ Gott sey immer lob/ funden/ vnnd die rechte ertzney bekommen haben/ dadurch vns von sünden geholffen/ vnnd wir gar heilig werden / nicht allein der werck halb/ die wir im glauben Christi thun/ vnnd Gott derhalb wolgefallen/ ob sie gleich noch nicht volkommen sind/ sonder der gnaden halb/ das vns durch den glauben an Christum alle vnsere sünde geschencket/ vnd wir Gottes kinder worden sind. Das ist das erste stück der verantwortung Christi/ damit er vns lehret/ was sein ampt sey/ Nemlich/ daß er ein sünden Artzet sey / vnnd derhalb sich von den sündern nicht wölle lassen verjagen/ sonder bey jnen bleiben/ jr durch sein wort pflegen/ vnnd jnen von sünden helffen. Das ist ein sehr tröstliche vnd nütze predig.

Das ander stück der verantwortung stehet auff dem spruch des Propheten Osee/ vnd ist auch über die massen tröstlich vnnd schön. Denn diser spruch gehet gantz vnd gar wider das Gesetz / vnd den höchsten Gottesdienst im gesetz/ darumb er wol einer eigen predig bedörfft. Wir sollen aber erstlich sondere gute achtung haben auff das wörtlein volo: Ich habe einen wolgefallen. Denn hie dencke doch wer redet? Ists nicht waar/ die hohe Maiestat / Gott selb? Wenn derselbe an etwas einen wolgefallen hat / so muß die gantze Creatur/ vnd alles was nur ist / auch einen wolgefallen dran haben. Darumb wer diser einiger spruch über auß genug dazu / daß wir Gottes willen köndten lernen/ vnd bedörfften sonst keiner bücher mehr. Denn hie stehets so rund vnnd fein/ das Gott spricht: Das will ich/ also bin ich gesinnet/ das gefellt mir / ich habe lust vnd freude dran / das jr vntereinander barmhertzig seit.

Der höchste Gottes dienst barmhertzig sein.

Ist es aber nicht ein wunder über alle wunder / das die Menschen so vil fleiß/ mühe vnnd arbeit daran gewendet haben / wie sie köndten Gott dienen/ vnd jm zu gefallen leben? Der hat das fürgenomen / jener ein anders. Der ist ein Pfaff worden/ jener ein Münch/ der hat Meß gelesen / jener gefast/ vnnd hat doch niemand disen hellen klaren Text angesehen / das vnser HErr Gott hie spricht: Das will ich/ an dem hab ich wolgefallen/ das jr barmhertzig seit. Denn diß einige wort/ weñ wir es recht bedencken wolten/ stösset zu boden alle Klöster/ Orden vnd Gottesdienst/ die bißher im Babsthuñ gewesen sind. Deñ sage mir/ ists nicht waar/ alles miteinander ist es darum̃ angefangen/ daß wir gedacht haben: O das ich wüste / womit ich Gott wol köndte dienen?

Der

Der hat gedacht/ es wirdt jhm gefallen/ wenn ich ein Kappen anzeuch. Ein ander hat gedacht / es wirdt jhm gefallen / wenn ich faste/ bete/ Walfarten gehe. Inn summa/ die gantze Welt ist dem einigen wort nachgangen / das hie stehet: Ich hab wolgefallen. Das hat iederman gesucht / vnnd het es gern gewüst. Nun der HErr will es vnverborgen/ sondern frey vnd öffentlich haben/ vnnd sagt vns hie/ waran jm ein gefallen geschehe / nemlich an der barmhertzigkeit. Aber da gehet iederman fürüber/ als were es nicht sein ernst/ oder als hette er vnser gespottet.

Das ist nun der grosse jammer / vnd die fehrliche greuliche blindheit/ daß wir Gott suchen zu dienen/ durch vnser eigen gedancken/ vnnd da er selb vns saget/ womit man jm könne vnd solle dienen/ da will jm niemand glauben/ niemand will sich darnach richten. Darumb gehet es/ wie Esaias sagt am 65. Ich werd gesuchet von denen/ die nicht nach mir fragen/ das ist/ sie wöllen meines worts nicht/ vnd dennoch wöllen sie bey mir sein/ vnnd für heilig gehalten werden. Ich aber/ spricht er / werde funden von denen die mich nicht suchen/ das ist/ die mein wort annemen/ vnd nicht jren eigen gedancken folgen. Denn es thut Gott sehr wehe/ vnd billich/ weil er sich selb vns offenbaret hat/ vnd gern will finden lassen / das wir solcher offenbarung nicht nachgehen wöllen/ sondern wöllen vnsern eigen gedancken nachgehen/ vnd folgen.

Das ist das erste wörtlein in disem spruch/ da sehr vil an gelegen ist/ wie jr höret / denn dadurch kan man Gottes hertz vnnd willen wissen. Nun feret der Prophet weiter/ vnd nennt das Kind/ vnd sagt/ was es doch sey/ daran Gott wolgefallen hab/ vnnd spricht: Ich hab wolgefallen an der Barmhertzigkeit. Das wort lasse dir auch befolhen sein/ vnnd mercke es fleissig vnd wol / wider alle werck/ die einen grossen schein haben/ aber doch kein barmhertzigkeit sind. Denn wir sehen hie/ das der Prophet mit fleiß der barmhertzigkeit also gedencket/ daß Gott dagegen den höchsten Gottesdienst im Gesetz/ den er doch selb geordnet hat / jhm nicht will gefallen lassen / wie solt er jhm denn andere werck gefallen lassen/ die wir one Gottes wort fürnemen / nicht den leuten damit zu dienen/ sondern daß wir dadurch fromm vnd heilig/ vnnd von iederman gerhümet werden.

Was aber barmhertzigkeit sey/ weiß iederman wol/ Nemlich/ wenn es deinem nechsten übel gehet/ daß du dichs annemest / als were es dein eigen leiden/ vnd helffest womit es dir müglich ist/ darumb sihe nur auff den mangel vnnd not deines nechsten/ so wirstu bald wissen/ was barmhertzigkeit sey. Die gröste vnd höchste not ist der mangel an der seele/ oder der Seelen kranckheit/ dauon wir oben gesagt haben/ die sünde. So du nun wilt barmhertzigkeit beweisen/ das ist/ Gott dienen/ vnd im ein liebes angenemes werck thun/ so must du nicht von den sündern weglauffen / sie fliehen vnd meiden / wie die Phariseer hie thun/ sondern dich zu jnen halten/ sie vnterweisen/ vermanen/ straffen/ trösten/ ja wol auch gedult mit jnen haben / vnd sie tragen. Sihe/ so mancherley weise kan man/ inn disem einigen fall / barmhertzigkeit beweisen/ da die München/ solche mühe vnd arbeit zu fliehen/ sich in die Klöster verschlossen/ vnd mit andern wercken sind vmbgangen / die niemand gebessert haben/ vnangesehen/ das Gott so mit lautern klaren worten hie sagt: Er habe wolgefallen an der barmhertzigkeit.

1. Barmhertzigkeit an der seele.

Nach solcher kranckheit/ sind auch leibs kranckheiten/ schwermut/ vnd an-

ders/da kanst du auch mancherley weise deinem nechsten helffen vnnd dienen/ wo nit mit gelt vnd gut/doch mit einem guten wort/ vnd mit einem freundlichen hertzen/daß du gern woltest helffen/wo du nur köndtest. Vnd ist gewiß/ wo du es thust/daß Gott im Himel drüber lachet / frölich vnd guter ding ist/ vnd sagt: Recht mein Son/fahr also fort/solches gefellt mir/ich hab lust vnnd lieb daran. Meinst du aber nit/wo solche ehr mit gelt köndte erkaufft werden/ daß man köndte gewiß wissen/Gott hett ein wolgefallen an vns/wir würden vns nichts dauren lassen/vnnd gern alles daran strecken. Nun stehet es je lauter vnnd klar da: Jch hab wolgefallen an der barmhertzigkeit. Aber wir hörens vnd glaubens nicht/sonst würden wir in springen daher gehen/ vnd mit lust vnd liebe vns drumb dringen / daß wir armen/elenden/ geplagten leuten helffen vnd rathen solten/vnd also zu der ehre kommen/daß Gott zu vns sagete: Jch hab einen wolgefallen an deinem leben. Darumb sind die Phariseer/ vnd alle Werckheiligen/alle elende leut/daß sie noch fliehen für solcher ehr/vnd disen heiligen schemen oder schirm nicht wöllen ob jrem haubt tragen. Denn daß man die Heiligen mit eim schemen oder glantz vmb das haubt malet/ solches ist anders nichts/denn ein anzeigung/ daß sie in Gottes wort einher gangen/vnd all jr leben/thun vnd lassen/ in Gottes wort gefasset sey gewest. Barmhertzigkeit in leibs nöten.

Zum dritten erfaren wir/daß die leut nit allein an der seel vnd am leib not leiden/sonder auch am gut/vnd an der narung. Da kan man auch inn vil wege barmhertzigkeit beweisen/mit essen/trincken/kleidung vnd andern/wie es der Herr selb fein erzelet/Matth. 25. Jch bin hungerig gewesen/vnd jr habt mich gespeiset/Jch bin durstig gewest/vnd jr habt mich getrenckt/Jch bin ein Gast gewest/ vnnd jr habt mich beherberget / Jch bin nacket gewesen/vnnd jr habt mich bekleidet ꝛc. Diser guter werck findet man keins bey den Werckheiligen/ denn sie geben nit allein nichts/sondern fressen ander leut güter/ wie Christus von den Phariseern sagt/vnd haben bey jrer heiligkeit gute tag. Darumb solt man disen falschen Heiligen/an stat des schemen oder glantzes / einen teufelsdreck auff den kopff malen/das wer jr rechtes wappen vnd visier. III. Barmhertzigkeit am gut.

Also haben euer liebe/was man thun soll/wenn man mit eusserlichen wercken Gott dienen/vnnd seinen willen thun will / anders nichts denn barmhertzigkeit dem nechsten beweisen. Denn der nechst ist es/der vnser werck bedarff/ Gott im Himel darff jr nicht/denn was wöllen oder können wir jm geben/die wir nichts haben / denn wir alles nur von jm empfangen? Das aber dörffen wir über alles/was Gott vns hie auff Erden gibt/daß er vns auch sein wort gebe/dadurch wir jn vnnd seinen willen erkennen lernen/mit dem selben wirdt Gott auch gedienet / denn es gehöret zu seiner ehre. Darumb stehet im Propheten Osea/daß wir gegen dem nechsten barmhertzigkeit beweisen / vnd also Gott ein wolgefallen thun sollen / vnnd darnach vns das erkenntnuß Gottes sollen lassen befolhen sein/das ist/ wir sollen das Evangelium annemen / vnnd demselben glauben. Denn durch dasselb allein kennet man Gott/also hat man Gottes willen gar / aber der Herr meldet solches stück nicht / denn er redet hie nur von dem einigen / was wir den leuten zu thun schuldig sind / da soll nichts ein gutes werck sein noch heissen / denn allein da barmhertzigkeit innen ist/daß da dem nechsten zu seiner not geholffen wirdt.

Nun lests Gott bey dem nicht bleiben / daß er allein saget: Jch hab wolgefallen an der barmhertzigkeit / sondern setzt noch hinzu: Jch hab wolgefal-

len an der barmhertzigkeit/ vnd nit am Opffer / vnd an dem erkenntnuß Gottes/ mehr denn an vilen Brandopffern. Das ist ein sehr seltzammer vnnd wol halb Ketzerischer anhang/ wenn es die Phariseer sagen dörfften. Vrsach/ Opffer vnnd Brandopffer sind im Gesetz der fürnembste Gottesdienst gewesen/ den Gott selber jm erwehlet/ vnd zu leisten befolhen hat. Darumb wer es grob gnug geredt/ wenn der Prophet sagt: Gott hat mehr lust an der barmhertzigkeit/ denn am opffer / aber daß man sagen soll: Gott hat gar kein lust noch gefallen am opffer/ das ist zu vil/ vnnd laut sehr ketzerisch. Wolan es gefalle den Phariseern oder nicht/ sie ergern sich/ oder nicht / so nimbt Christus kein blat für den mund / vnnd sagt frey herauß: Jch hab wolgefallen an der barmhertzigkeit/ vnd nicht am opffer.

Gott will jm die opffer nit gefallen lassen.

Da findet sich nun die frage / warumb doch Gott an disem ort die opffer so verdamme/ die er doch jm an vil Vätern hat sehr wolgefallen lassen. Darauff lerne du also antworten: Jm achtzehenden Psalm stehet ein verß/ der heisset also: Bey den heiligen bist du heilig/ vnd bey den frommen bist du fromm/ vnd bey den reinen bist du rein/ vnd bey den verkerten bist du verkeret. Item/ Paulus spricht: Was nicht auß dem glauben ist/ das ist sünde. Derhalb muß man hie auff die personen sehen / vnnd ein vnterschid machen zwischen denen/ die heilig/ vnd den andern die vnheilig sind. Denn weil die Heiligen sich rechtschaffen gegen Gott durch den glauben / vnnd gegen dem Nechsten durch die barmhertzigkeit halten / darumb lest jhm Gott nicht allein jr opffer / sondern andere geringere werck/ alle jre arbeit/ essen/ schlaffen/ vnd anders gefallen/ vnd so sehr gefallen / ob gleich sie noch nicht aller ding gar rein sind/ vnnd offt auß schwachheit fallen vnd sündigen/ daß doch solches jhnen nicht schaden/ sondern geschencket/ vnd vergeben soll sein/ denn Gott ist heilig bey den Heiligen / auch wenn sie sündigen/ doch daß sie nicht darinn beharren / sonder durch den glauben sich wider an Gottes gnade halten.

Warumb Gott die opffer veracht.

Gott ist bey den Heiligen heilig/ Gott ist bey den verkerten verkert.

Dagegen aber / weil die Gottlosen sich nicht rechtschaffen / sondern übel halten/ denn gegen Gott haben sie keinen glauben noch zuversicht/ so achten sie der liebe gegen dem Nechsten auch nicht/ vnd gehen mit jren opffern / mit jren eigen erwehlten Gottesdiensten vnd frömbkeit vmb / vñ suchen dadurch jren rhum vnnd ehr / da kombt es / daß Gott bey solchen verkerten leuten sich auch verkert/ vnd spricht: Weil jr denn meinen befelch vom glauben vnnd der liebe nicht folgen wölt / da ich sondern wolgefallen an habe / so will ich mir ewer beste werck vnnd höchsten Gottesdienst / ewer opffer auch nicht gefallen lassen/ vnd sollen nicht allein ewre sünde euch schaden / sondern auch ewer beste werck sollen zun grösten sünden werden. Vrsach/ ich thue euch eben wie jr mir thut/ vnnd gleich wie die Welt sagt: Bulest du da/ so bule ich hie / dir gefellt nichts was ich befilch/ so gefellt mir nicht was du thust/ also sind wir gescheiden. Da du am meisten lust zu hast/ zum opffer/ da hab ich den grösten vnlust an / denn jr seit nicht solche leut/ da ich kan ein gefallen an haben.

Also höret ewer liebe / wie ein tröstliche predig diß ist / für die armen sünder/ daß Christus bey jnen sey/ jhnen helffen/ sie zur busse füren/ vnnd selig will machen. Dagegen aber sehet jr auch / in was fehrlichem stand dise sind/ die sich für keine sünder halten. Derhalb last vns recht in die sach schicken/ vnsere sünd erkennen/ Gott vmb vergebung bitten/ vnd durch Christum vergebung hoffen/ vnnd vnser leben also anschicken / daß es barmhertzigkeit heisse/ da wir vnsern

ſerm nechſten dienen/ womit wir können/ ſo will Gott luſt vnnd liebe an vns haben/ vnnd vns vmb Chriſti ſeines Sons willen/ durch ſeinen heiligen Geiſt vollends fromm vnd ſelig machen. Das verleihe vns Gott allen/ Amen.

An Sanct Michaelis tag/ ein Predig von den Engeln.

Die erſte Predigt/ von den Engeln.



DAs Feſt von den Engeln/ hat man in der Kirchen angerichtet/ vmb des jungen volcks/ oder das ich es recht ſage/ vmb aller Chriſten willen/ daß ſie lernen gedencken an die lieben Engel/ vnd Gott dafür dancken/ daß er ſo groſſe Herrn dazu verordnet hat/ daß ſie vnſere Knechte ſein/ vnnd vns dienen ſollen/ wie die Epiſtel zu den Hebreern ſie darumb dienſtbare Geiſter heiſſet/ die zum dienſt außgeſendet werden/ vmb deren willen/ die erben ſollen die ſeligkeit. Wol iſt es waar/ das Gott vns erhalten/ vnd für dem teufel vnnd allem jammer/ für ſich ſelb/ on der Engel dienſt beſchützen köndte/ eben wie er vns wol köndte zu menſchen ſchaffen/ wie Adam vnd Eva/ on Vatter vnnd Mutter/ wie er wol Land vnd Leute köndte regieren ohn Fürſten/ wie er wol köndte on Sonn vnd Stern/ ein liecht/ on pflügen vnnd ackern/ vnnd andere arbeit/ Der Engel Feſt/ warumb mans feyre.

Gott schützet vnd behütet durch die Engel.

vns brodt geben / aber er wills nicht thun / sondern er hats also geordnet/ das immer ein Creatur der andern dienen soll. Gleich nun wie wir Gott drumb sollen dancken/ daß er Vatter vnd Mutter/ weltliche Obrigkeit/ Sonn vnnd Stern/ Korn vnd allerley Creatur vns gibt / daß sie vns dienen vnnd helffen zu disem leben / also sollen wir auch lernen / daß Gott durch seine Engel vns schützet vnd hilfft/ vnd sollen Gott dafür auch danckbar sein.

Denn ewer lieb hat offt gehört / daß der teufel allenthalb vmb die Menschen ist/ an den Fürstenhöfen/ in heusern/ auff dem felde/ auff allen strassen/ inn wassern/ inn höltzern/ inn feuer. Jnn summa es ist alles voller teufel/ die thun nichts anders/ denn daß sie gern jederman alle augenblick wolten den halß brechen / vnnd ist gewiß waar/ wo Gott dem bösen feind nicht on vnterlaß wehret/ er ließ nicht ein körnlein/ weder fisch noch fleisch/ kein tropffen wassers/ bier oder weins vnvergifftet. Darumb wenn es so gehet/ daß da einer ein aug oder hand verleuret/ dort einer gar erwürget wird/ oder der die Pestilentz/ diser ein ander kranckheit kriegt/ das sind eitel schlege vñ würffe des teufels/ der wirfft da einem / dort einem andern nach dem kopff / trifft er/ so hat ers/ trifft er aber nicht/ so ists eigentlich ein zeichen/ daß Gott jm durch die lieben Engel gewehret hat. Also wenn vnversehens felle sich zutragen/ daß der in ein feuer/ jener in ein wasser fellt / das sind eitel teufels schlege vnnd würff / der immerdar nach vns sticht vnd wirfft/ vnd vns gern alles vnglück zufügete.

Des teufels arger will.

Wider solchen argen/ gifftigen/ schalckhafftigen feind/ hat Gott die lieben Engel verordnet/ die wachen sollen/ auff daß/ wo da ein teufel herschlegt/ vnd wirfft mit Pestilentz / mit feuer / mit hagel ꝛc. ein Engel da sey vnnd wehre. Denn es ist ein stetiger kampff zwischen Engeln vnnd Teufeln. Der teufel wolte gern alles vnglück anrichten / wie wir täglich sehen vnnd erfahren/ daß mancher ein bein bricht auff ebner Erden / mancher fellt ein treppen oder stigen ab/ daß er selb nicht weiß wie jm geschehen ist/ solches vnnd anders würde der teufel wol immerdar anrichten / wenn Gott durch die lieben Engel nicht wehret. Er lest aber derhalb vns solche einzele stück bißweilen sehen/ auff daß wir lernen / wenn Gott nicht alle stund wehrete / daß dergleichen immerdar geschehen würde/ vnd wir deßhalb zum beten deste fleissiger / vnnd Gott für solchen schutz deste danckbarer sollen sein. Denn Gott ist ein Gott des lebens/ der retten vnnd helffen will/ wo wirs bedürffen. Wenn wir aber böß wöllen sein / vnnd nach seinem wort nichts fragen / noch für seinen väterlichen schutz vnd sorge jm dancken/ da wirdt er zornig / vnnd behelt seine Engel daheimen/ vnd lest dem teufel raum / daß er böse buben mit Pestilentz vnnd anderm vnglück bezeme/ weil sie doch sonst kein gut wöllen thun. So ist es mit vns auch/ gleich als wenn du die hand abzeuhest/ vnnd wilt deinen kindern kein essen/ kleidung noch anders geben / so sind sie schon arm vnnd verdorben. Also straffet Gott die vndanckbaren bösen buben auch damit/ daß er nicht wehret/ vnd seine Engel daheim behelt.

Die Engel wehren dem teufel.

Der teufel plaget die menschen.

Also sehen wir/ daß es dem frommen Hiob auch ist gangen. Denn in seiner Historien stehet also/ daß vnser Herr Gott den teufel fragt: Wo kombst her? Der teufel antwort / vnnd spricht: Jch hab das Land vmbher durchzogen. Da wirdt es on zweifel on schaden nicht sein abgangen. Denn wie der geselle pflegt herumb zugehen / sagt Petrus / daß er sucht wie ein Löw/ wo er fressen vnd würgen könne. Da spricht der Herr weiter: Hast du nit acht gehabt auff

meinen knecht Hiob/denn es ist seines gleichen nicht im lande/schlecht vnnd gerecht/Gottsförchtig vnnd meidet das böse. Sathan antwortet Gott widerumb/vnd spricht: Hiob hat gut fromm sein/denn du hast sein hauß/vnnd alles was er hat/gerings vmbher verwaret/vnd gleich ein wall vmher geschüttet. Mit solchen worten meinet er die lieben Engel/die musten vmb jhn sein/vnnd auff sein weib/kind/acker vnnd vieh sehen. Als wolt der böse feind sagen: Ich wolt sonst wol dazu kommen/wo du nit werest. Nun/vnser Herr Gott lessts jn versuchen/er soll es mit des Hiobs gütern machen/wie er wölle. In eim hui feret der teufel zu/erreget etliche böse buben / die treiben dem Hiob inn die tausent Ochsen vnd Esel hinweg/vnd erschlagen die Knecht. Darnach machet er daß feuer vom Himel fellt/vnd verbrennet wol siben tausent Schaf mit Hirten vnd allem. Zum dritten erreget er die Chaldeer/die fallen mit dreyen haufsen ein/vnd nemen dem Hiob drey tausent Camel / vnd erschlagen was sie dabey finden. Das geschach alles auff einen tag/vnnd war noch nit genug. Denn Hiob hett drey Töchter vnd vier Söne/da dieselben beyeinander waren/frölich vnnd guter ding / sihe/da erreget der teufel einen solchen sturmwind /der das hauß auff einen hauffen wurff / vnnd erschlug alles was drinn war. Das kondte der teufel wol thun / aber doch nit ehe / denn es Gott jm erlaubet hett. Also kan es mit vns auch geschehen / wenn vnser Herr Gott die Engel zu ruck rüffet/so ist vnser keiner/er ist in einem augenblick todt.

Was thet aber Hiob/da er solchen jammer erfur? Er stellet sich sehr kläglich/zerreiß seine kleider/rauffet sein haar auß/aber dennoch fiel er inn aller demut auff die Erden/betet vnd sprach: Ich bin nacket von meiner Mutter leib kommen / nacket werde ich wider dahin fahren / der Herr hats gegeben / der Herr hats wider genommen / der Herr sey gelobt. Das laß mir einen sondern trefflichen heiligen Mann sein. Was geschach aber weiter? Es begab sich des tags/spricht die Schrifft/daß der sathan wider für Gott tratt / vnd der Herr sprach zu jhm: Wo kommst du her? Dise weise zu reden hat die Schrifft hie/ daß sie von eim ding redet/wie es bey vns zugehet/vnd wir davon gedencken. Denn Gott darff nit fragen / er weiß zuvor alle ding / auch ehe denn sie geschehen. Der sathan antwortet: Ich hab das Land vmbher durchzogen.

Hie hörest abermal/daß der feind nicht müssig ist/noch feyret / er schleicht vns menschen immerdar nach/das müssen wir lernen/vnd derhalb vns für jm auch fürsehen/vnd auff vns gut achtung haben. Der Herr fraget noch ein mal den sathan vnnd spricht: Hast du auch acht gehabt auff meinen Knecht Hiob/ denn es ist seines gleichen im Land nicht / schlecht vnnd recht / Gottsförchtig/ vnd meidet das böse/vnd hellt noch an seiner frömmkeit / du aber hast mich bewegt/daß ich jn on vrsach hab verderbet. Der sathan antwortet dem Herrn: Das ist nicht wunder / es ist alles vnglück noch zu überwinden / weil es nicht die haut gilt/aber laß mich jhn angreiffen an seiner haut/an seinem fleisch vnnd gebein/was gilts es werden die guten wort dahinden bleiben / er wird sich anders denn ietzt hören lassen/da es nicht über sein eigen haut/sonder über andere gangen ist.

Nun der Herr lesst solches dem sathan auch zu / vnnd spricht: Sihe da/er sey in deiner hand/greiffe jhn an seinem leib an/vnd plage jhn wie du wilt/allein schone seines lebens vnd tödte jn nicht. Das ist ein sonderlichs tröstlichs stücklein / daß dennoch vnser Herr Gott den teufel so hat gefangen / daß er nicht

Der teufel kan nit mehr dann Gott verhengt.

weiter kan/denn Gott jm vergönnet vnd erlaubet. Was geschach? Der Teufel fuhr auß/vnnd schlug den armen Hiob/so vol böser schweren/daß nicht ein gantz flecklein an seiner haut war / von fußsolen an biß auff seine scheitel / daß er sich in die aschen setzte/vnd schabet sich mit scherben.

Die Heyden wissen nicht/woher solches vnglück plötzlich kompt/aber wir wissen/daß es eytel teufels arbeit ist / der hat solche helleparten / pleykugeln vnnd büchsen/solche spieß vnd schwerter/ damit er vnter vns schiesset/ wirfft vnd sticht/wenn Gott jms erlaubet. Darumb zweiffle nur niemand daran/ wo ein feuer auffgehet/daß ein Dorff oder Hauß abbrinnet/da sitzet allweg ein teufelein dabey/ das bleset immer in das feuer/ daß es soll grösser werden. Also wenn jemand an der Pestilentz stirbt/ersaufft/ zu tod fellet/ das thut der teufel/ vnnd Gott verhengts. Denn wir würden sonst gar zu böß/ wie man sihet/ob gleich solche straffen gehen/ daß dennoch die Welt sich nit dran keret. Darumb dörffen wir solcher straff vnnd exempel/ auff daß wir nicht so frech vnd ruchloß hin leben/ sondern Gott vmb den schutz der lieben Engel täglich bitten/vnd jm dafür dancken. Denn ob er vns für sich selb wol/ on der Engel hülff köndte schützen/so will ers doch durch die Engel thun/die sind gleich wie ein Wagenburg vmb vns her/ daß der teufel nicht alle augenblick zu vns einbreche/vnd schaden thue.

Alles vnglück kombt vom teufel.

II. Trost wider den teufel.

Darumb last vns lernen vnnd mercken/ daß der teufel vns allen schaden thut am leib/gut vnnd ehre/ er thue es gleich durch sich selb/als da er den Hiob am gut angreiffet/oder durch seine Knechte/die bösen buben/ als da er den Hiob am leib angreiffet/ vnd die Chaldeer vnnd andere wider jn erreget. Denn vnser Herr Gott / wie oben auch gemeldet / ist ein Gott des lebens / vnnd kan durch sich selb anders nichts denn eitel gutes thun. Das dienet vns aber dazu/ daß wir nicht sollen frech vnd sicher sein/als weren wir allein/ vnnd der teufel were tausent meil wegs von vns. Nein/ du bist nicht allein/die teufel schwimmen gerings vmbher/ wie Paulus sagt: Sie fliegen inn den lüfften/ wie die Dalen vnd Kroen/vnd schiessen vnd werffen ohn vnterlaß nach vns. Aber da ist der trost/sie können ehe nicht treffen/denn Gott wölle es haben / sonst solten wir vns zu tod förchten. Darnach ist noch ein trost/ wie wir am Hiob sehen/ daß Gott dem teufel die gewalt nicht allweg darumb lest/ als hetten wir es verdienet/vnnd zürnete Gott mit vns/sondern daß er vns versuchen will/ ob wir auch gedultig sein/vnd an seiner güte halten wöllen.

III. Der Engel schutz vnd hülffe.

Darnach ist der dritte trost/da wir heut sonderlich von handeln/daß wider solches des teufels arges vnnd schendliches fürnemen/ Gott die lieben Engel dazu erschaffen hat / daß sie vns dienen/vnnd vns schützen sollen. Denn es sind freundliche/barmhertzige/ gütige geister / die sich gern darzu lassen brauchen / daß des teufels fürnemen gehindert werde. Darumb / wo die lieben Engel nicht an des Keisers/der Könige vnd Fürsten Höfe weren/ würde der teufel nicht lang sich saumen/sondern allen jammer anrichten/daß sie alle stunde inn einander fielen. Aber vnser Herr Gott lest es wol geschehen/ daß grosse Herren vneins werden / er lest den teufel bißweilen ein feuer anzünden / aber da sind die lieben Engel/die leschen wider/vnd machen fride. Wo aber Gott/ vnser sünden oder ander vrsach halb / seine Engel zu ruck zeucht / da gehets übel zu/mit mörden / brennen / Weiberschenden vnd andern / da hat der teufel lust zu.

Also im Haußhalten auch würde kein frid sein / sondern ein ewige zwitracht / stelen / vntreu / verseumen ꝛc. nichts würde recht fürsich gehen / sonder alles vol jammers vnnd hertzenleid sein / wo es des teufels willen nach gehen solt. Aber Gott steuret jm durch seine liebe Engel / ob er gleich bißweilen ein feuer ansteckt / vnrath vnd anders erreget hat / daß er muß weichen vnd ablassen. Darumb sey niemand sicher / es ist alles voller teufel / die wolten gern schaden am leib / am gut / vnd an der seel / mit bitterkeit / haß / zorn / hoffart vnnd anderm / daß sie vns zu sich inn die Höllen hinunter brechten. Daß es aber nicht geschicht / da haben wir vnserm gnedigen Vatter im Himel vmb zu dancken / der durch seine Engel / die hohen trefflichen geister / dem teufel wehret / daß dennoch immerdar mehr guts denn schadens geschicht / daß mehr fridens denn Krieg ist / daß mehr korns bleibt vnd wechst / denn durch frost / hagel vnd anders verdirbt / daß mehr heuser stehen bleiben / denn abbrennen / daß wir menschen mehr gesunder glider haben denn krancke. Greiffet der teufel ein aug / ein fuß / einen arm an / so ist der ander leib gesund / also bleiben jr allweg mehr inn sterbens leufften über / denn an der Pestilentz sterben.

Daß es aber so rein nicht abgehet / vnnd der teufel jetzt da / jetzt dort schaden thut / solches lest Gott darumb geschehen / daß er vns auffwecke / vnnd wir die augen auffthun / vns vmbsehen / was wir neben solchem schaden für gnade haben vnd behalten / vnnd Gott dafür dancken / wenn Krieg / Pestilentz / oder ander vnglück gehet / daß es nicht gar zu scheitern gangen / sondern noch etwas / vnd der meiste theil bliben ist / wie der Prophet Jeremias thut / der vermanet sein volck / sie sollen schweigen / vnd nicht drüber klagen / daß sie gestraffet vnnd weggefüret sind. Denn das ist eitel grosse gnad / spricht er / daß wir nicht gar auß sind.

Gott bricht dem teufel seinen willen / wenn er jm gleich verhenget.

Denn also wolt es der teufel gern haben / der lest jm nicht genügen / daß er dir ein bein bricht / er wolt dir gern den halß gar wegreissen. Er lest jm nicht genügen / daß eines oder zwey auß einem hauß sterben / er wolte das hauß gern gar reumen / wie es bißweilen auch geschicht / vns zur warnung / daß wir inn Gottes forcht leben / vnd vmb der lieben Engel schutz bitten sollen. Denn wir sind dem feind zu schwach. Darumb wo ein solcher vnfall sich zutregt / sollen wir vns gewehnen / vnnd mit dem frommen Jeremia sagen: Wolan / ist mir ein Kind gestorben / ist mir ein aug verdorben / Gott sey gelobt / daß doch die andern bliben / vnd es nicht alles dahin ist. Denn mit dem will vns Gott lehren / was wol der teufel sich vnterstehen vnnd thun würde / wenn er durch die lieben Engel nicht wehrete.

Darumb last vns lernen / daß wir in grosser fahr / tag vnd nacht schweben / vnnd dem teufel gleich als zum zweck sitzen / der hat immer ein gespannets armbrust / vnd geladene büchsen / vnd ziblet auff vns / daß er vnter vns schiesse mit Pestilentz / Frantzosen / mit Krieg / mit feuer / mit hagel / mit vngewitter. Aber vnser lieber Herr Gott schaffets durch seine liebe Engel / daß das armbrust jm außschlegt / vnd die büchs zuspringt oder versagt. Widerumb lest er jn zu zeiten auch treffen / auff daß wir lernen / daß wir nicht Junckherrn sind / vnd es nicht alles in vnsern henden stehe / vnd derhalb dest fleissiger bitten / daß Gott dem teufel seinen raum nicht lassen / sondern durch seine lieben Engel gnediglich wehren wölle.

Das sollen wir heut lernen / daß vnser HErr Gott seine Engel bestellet

hat / daß ein ieder Christ nicht einen / sondern vil Engel hat / die jhn behüten/ gleich wie auch ein ieder seine sondere teufel hat / die jhm nachschleichen/ vnnd wo sie mehr nicht können/ geben sie böse träum ein / hengen dir böse mäuler an/ die verliegen / hindern / vnnd verunglimpffen sollen. Da mercke / daß es alles heist des teufels krötengerick/ vnd hüte dich/ daß du nicht lebest wie die Heiden/ die sehen vnd erfahren solches vnglück auch / aber sie haltens dafür / es geschehe on gefehr/ denn sie wissen vom teufel nichts. Du aber lerne / vnnd sag: Das hat der leidige teufel gethan. Widerumb / wo du sihest/ daß etwas wol gerathen ist / da sprich: Der hat einen guten Engel gehabt / es solt sonst wol übler gerathen sein. Als wenn einer auß wassernot kombt / oder ein stein auff jenen fellt/ vnd thut jm doch kein sondern schaden/ solches heist nicht glück/ sondern der lieben Engel eignes werck.

Vnterschied vnter den Engeln vnd teufeln.

Nun ist aber ein vnterschied/ gleich so wol vnter den Engeln als vnter den teufeln. Fürsten vnnd Herrn haben grosse treffenliche Engel / wie man sihet/ Danielis am 10. Kinder vnd schlechtes gesinde haben geringere vnnd gemeinere Engel/ denn es ist immer einer grösser/ stärcker vnd weiser / denn der ander. Also die teufel auch. Denn eben darumb sagt Christus / sie haben ein reich/ Luce 11. Denn gleich wie zu eim Reich vil personen vnnd vngleiche ämpter gehören / also sind vngleiche ämpter vnter den teufeln. Dise sind geringe teufel / die mit hurerey / geitz / ehr/ vnnd anderm dergleichen anfechten. Das aber sind höhere geister / die da anfechten mit vnglauben / mit verzweifflung / mit ketzereyen. Solche teufel haben mit dem Bapst zuschaffen/ wo sie anders nicht alle mit jhm zu schaffen haben / vnnd mit den rottengeistern. Darumb ist es hoch von nöten/ daß wir vns an das gebet gewehnen/ vnd in solcher hoher fahr treulich zu Gott schreyen/ daß er solchen schutz der lieben Engel von vns nicht neme/ denn sonst ist es mit vns auß/ wir sind dem teufel vil zu schwach.

Wer der Engel schutz begerer soll sich in Gottes forcht halten

Es gehört aber zum beten auch diß/ daß man inn Gottes forcht lebe/ vnnd sich für sünden hüte. Denn die lieben Engel sind heilige vnnd reine geister/ können derhalb nicht leiden / wo man ein vngöttliches leben füren/ in vnzucht vnd andern lastern leben wolt / wie es denn auch für augen ist / daß Gott solche laster sehr hart straffet. Darumb spricht der 34. Psalm: Der Engel des Herrn lägert sich vmb die her/ so jn förchten/ vnnd hilfft jnen auß. Denn wer Gott nit förchten will/ vnd darüber in fahr vnnd not kommt/ da werden die lieben Engel jn stecken lassen/ vñ nicht helffen. Denn jr schutz soll also gehen / daß dennoch Gottes wort vnnd ordnung nicht zerrüttet / vnnd die Gottlosen jrer sünden halb nicht vngestraffet bleiben. Darumb so du die lieben Engel vmb vnd bey dir haben wilt/ so förchte Gott/ vnnd sey froñ/ wie der Herr Christus im Evangelio saget/ daß sie freude haben über die sünder / die buß thun. Auß solchem muß ie folgen / wo ein vnbußfertiger mensch ist/ der inn sünden immerdar fort gehet/ daß die lieben Engel jren jammer sehen/ vnnd eitel leid vnnd vnmuth davon haben/ vnd können bey solchen leuten nit bleiben / ob sie gleich gern wolten/ jr art vnnd natur kans nicht erdulden. Das sey auff dißmal von den Engeln gepredigt/ auff daß wir Gott für solchen herrlichen schutz lernen dancken/ vnd von hertzen alle tag bitten/ daß Gott jn nicht von vns nemen/ sonder gnedig ob vns wölle walten lassen/ Amen.

Die ander Predigt/von dem Evangelio Matthei am xviij



Zu der selbigen stunde tratten die jünger zu Jesu/ vnd sprachen: Wer ist doch der gröste im Himelreich? Jesus rüffet ein Kind zu sich/vnd stellet das mitten vnter sie/vnd sprach: Warlich ich sage euch: Es sey denn daß jr euch vmbkeret/vnd werdet wie die Kinder/so werdet jr nicht inns Himelreich kommen. Wer nun sich selbs nidriget/wie diß Kind/der ist der grössest im Himelreich. Vnnd wer ein solches Kind auffnimmt in meinem Namen/der nimmt mich auff/wer aber ergert diser geringsten einen/die an mich glauben/dem were besser/daß ein Mülstein an seinen halß gehengt würde/ vnd erseufft würde im Meer da es am tiefsten ist.

Wehe der Welt der ergernuß halben. Es muß ja ergernuß kommen/doch wehe dem menschen/durch welchen ergernuß kombt. So aber dein hand oder dein fuß dich ergert/so haue jn ab/vnd wirff jn von dir/es ist dir besser/ daß du zum leben lahm/oder ein krüppel eingehest/denn daß du zwo hende oder zwen füsse habest/vnd werdest in das ewig feuer geworffen. Vnnd so dich dein aug ergert/reiß es auß/vnd würffs von dir/es ist dir besser/ daß du einäugig zum leben eingehest/denn daß du zwey augen habest / vnd werdest in das höllische feuer geworffen.

Sehet zu/daß jr nicht jemand von disen kleinen verachtet / denn ich sage euch/jre Engel im Himel sehen allzeit das angesicht meines Vatters im Himel.

Außlegung des Evangelii/

Diß Evangelion meldet am ende/von den jungen Kindern vnnd jren Engeln. Derhalb / auff daß man vrsach hette/von solchem schutz der lieben Engel zu sagen/ist es auff dises Fest gelegt worden. Es hat aber fürnemlich zwen theil. Im ersten straffet er seine Jünger der hoffart halb / daß immer einer über den andern sein wolt/vnd sagt: Weñ sie in das himelreich begern/so müssen sie nit darnach trachten/wie sie hoch vnd herrlich mögen gehalten werden / sonder wie sie sich herunter lassen/vnd in solchem fall den kindern mögen gleich werden. Wie deñ ewer lieb eben von solchem stück/an S. Bartholomeus tag gehöret haben/darumb wirs jetzt dabey wöllen beruhē lassen. Das ander theil diß Evangelii/ist ein warnung/wie die Christen erstlich niemand sollen kein ergernuß geben/vñ sonderlich sich dafür hüten/daß sie das junge volck nicht ergern. Zum andern/ wo sie an andern ergernuß sehen/daß sie sich hüten/vnnd darnach nicht sollen verfüren lassen. Von disen zweyen warnungen wöllen wir auch ein wenig sagen.

Das junge volck soll man nicht ergern.

Für das erste nun/ist es immermehr schade/daß man diß Evangelion predigen soll für solchen leuten/die es nicht zu hertzen nemen/vnd mit fleiß bedencken. Denn es ist je ein treffliches wort / das der Herr hie von den Kindern saget/vnd spricht: Sehet zu / daß jhr nicht jemand von disen kleinen verachtet/ denn ich sage euch/daß jre Engel im Himel sehen allezeit das angesicht meines Vatters im Himel. Es were vil gnug gesagt/ wenn er spreche: Sie haben jre eigene Engel. Aber mit dem macht ers noch grösser/daß er sagt: Dieselben Engel sehen des Vatters angesicht im Himel/als wolt er sagen: Ich befilch euch das junge volck/daß jrs nicht ergert/sondern wol ziehet/denn es ist Gott vil an jn gelegen. Ob jr aber sie verachten/vnd jr nicht schonen woltet/so schonet doch jrer Engel/vnd förchtet euch für denselben/vnd lernet / weil dieselben grossen geister jnen hertzlich gern dienen / vnnd thun was jr bestes ist/ die für Gottes augen stets stehen / jn stets hören vnnd sehen/daß jr auch dergleichen thut/die jr doch weit weit geringer seyt/vnd sie nicht ergert/sonder jr wartet/ vnd jnen gern dienet.

Der jugend dienen das gröste werck.

Wenn nun wir mehr nicht hetten/denn disen einigen spruch/da Christus sich hören lest/wie Gott seinem Vatter so vil an dem jungen volck gelegen sey/ so solten wir schliessen / es were vnter allen guten wercken kein grössers noch bessers/denn junge leut recht ziehen. Denn wer wolte es nicht groß halten/denen dienen/welchen die Engel dienen/so stets vor Gottes angesicht sind? Darumb solten Vatter vnd Mutter/Knecht vnd Megd/Schulmeister vnd Prediger/vnd alle die mit jungen gesind vmbgehen / von hertzen willig vnd lustig zu solchem dienst sein / vnnd sich nichts verdriessen lassen/ sintemal dise grosse Himelfürsten sich nicht schemen/dem jungen gesind zu dienen/ vnnd auff sie zu sehen. Das ist das erste/daß man auß dem heutigen Evangelio soll lernen / neben der lehre von den Engeln.

Das ander ist / daß man nicht allein der jugend gern dienen soll/ sondern man soll sie auch nicht ergern / weder mit worten noch mit wercken / sondern zum besten ziehen/daß sie lernen beten/züchtig/messig/gehorsam/treu/still vnd warhafft sein/nicht fluchen/nicht schelten / vnnd inn worten vnd geberden fein tugentlich sich halten. Solchs will Gott von vns alten haben / daß wir die jugend dazu ziehen/vnd in alle weg fleissig verhüten sollen/daß nicht fleischliche/

vngezogene/

vngezogene wüste leut auß jnen werden. Wie es denn sehr bald geschicht/wo man durch fleissige zucht nicht weret. Denn da sehen wir in der erfarung/daß die jugend ist wie ein zundel/der über die massen leichtlich fehet was böß vnd ergerlich ist. Darum̃ gehört ein sonderlicher fleiß dazu/daß man auf beide/auff die Kinder vnd jre Engel sehe. Auff die Engel/daß man sie nicht betrübe/vnd auff die Kinder/daß man sie nicht ergere. Denn da höre weiter/wie der Herr sich solches annimbt. Wer ein solches kind auffnimbt (spricht er) inn meinem namen/der nim̃t mich auff/wer aber ergert diser geringsten einen/die an mich glauben/dem were besser/daß ein Mülstein an seinen halß gehenget würde/vnd erseuffet würd im Meer/da es am tieffesten ist. Das jung gesind ist bald geergert.

Da stehets beides bey einander: Wer eines Kindes sich recht mit ernst annimbt/vnnd es zeucht/daß es Gott lernet erkennen/nicht lernet fluchen/schweren/stelen ꝛc. Dem/spricht Christus hie/sage ichs zu/daß er mich selbs auffnimmt/vnd mir so liebes thut/als trüge er mich in seinen armen/vnd pfleget mein/wie mein Mutter mein gepfleget hat. Das heisset doch je süß predigen/vnnd freundlich locken. Warumb thuts aber der Herr? Nur darumb/daß er wol weiß/wie das jung volck gern vnzüchtig ding höret/vnnd bald verführet wirdt/so findet man böse meuler/die gern dazu helffen. Vnnd Gott sey es geklagt im Himel droben/man findet Knaben vnnd Mägdlein/von zehen/zwölff Jaren/die Marter/Veltin/Frantzosen/vnnd andere greuliche schwür fluchen/vnd sonst mit worten schampar vnd grob sind. Wo von lernen sie es? Von niemand denn von denen/die es jnen wehren solten/von Vatter vnd Mutter/vnd von dem schendlichen bösen gesinde/denn es gehet jn vil lieber ein/vnd merckens vil baß denn das Vatter vnser. Das machet der alte böse zundel/die verderbte natur die inn vns steckt. Was wird aber für ein vrtheil folgen? Besser/spricht Christus/wer es/sie würden im Meer erseuffet/da es am tieffsten ist. Will damit anzeigen/solche ergernuß vnnd sünde werde nicht allein mit dem zeitlichen tod/sondern mit dem ewigen verdamnuß gestraffet werden. Die jugend ist arg vnd vngezogen.

Darumb solt man bey dem jungen volck fürsichtiger vnnd bedechtiger sein/nicht alles reden noch thun/was man sonst redet vnnd thut/wie denn die Heyden auch gesagt haben: Maximam reverentiam deberi juventuti: Für jungen leuten soll man sich am aller meisten schemen. Aber wie vil sind der die es thun? Darumb stehet es auch so übel allenthalb inn der Welt/daß kein zucht/kein erbarkeit/kein glaub/kein treu mehr bey den leuten ist. Vrsach/die alten thuns on scheu/vnd reden alles/vnnd lassen die jungen zusehen/die lassen sich denn bedüncken/sie habens auch macht/was andere/vnnd sonderlich die Eltern thun/das sey jnen auch vnverbotten. Daß aber vnser Herr Gott dazu lachen solt/das kanst du hie an der predig vnsers Herrn Christi lernen. Denn da die Welt sich lest duncken/es sey on sonder fahr/einen fluch thun/oder ein grobes schampars wort herauß lassen/vor den jungen leuten/da sagt Christus: Besser were es/ein Mülstein am halß haben/vnd mitten in dem Meer ligen. Straffe der ergernuß.

Also sollen wir der jugend gerne dienen/vnnd sie nicht ergern/nicht allein damit/daß man nichts arges vor jnen thun soll/sondern auch daß man sie vom argen abhalte/vnnd fleissig zur zucht halte. Als wenn ein Kind ein fluch thut/oder ein schampares wort lest faren/daß man mit ernst jm drumb zurede/vnd Wie man die jungen Kinder vermanen soll.

sprechen:

spreche: Scheme dich in dein hertz hinein/vnd thu es nimmer. Denn da stehet dein Engel/der sihets vnd hörets/vnd erschrickt für solchem fluch/vnnd sihet saur drüber. Wenn nun dein Engel dafür erschricket vnd saur sihet/vnd er für Gottes angesicht stehet/meinst du nicht/Gott werde es mercken/der sonst alles sihet vnd weiß/vnd werde derhalb auch saur sehen/vnd darumb zürnen? Darumb thue es bey leib nimmer. Mit solchen vnnd andern worten kan man die jugend ziehen/da sie sonst inn irem sod auffwechset/vnnd alle vnart lernet vnd übet. Wo aber solche wort vnd treuliche vermanung nit stat haben/noch helffen wolte/da haben die Eltern befelch/daß sie mit feusten drein schlagen/vnd ja den kindern iren mutwillen nicht lassen sollen.

Das wolte der Herr vns alte leut gern lernen/daß wir auff die jugend acht hetten/vnnd der vnart wehreten/weil man noch wehren kan. Denn so mans ein mal übersicht/so ists darnach vngeholffen/vnnd gehört so vil deste mehr fleiß vnd auffmerckung dazu/daß/wie vor gesagt/die jugend ein zunder ist/der sehr bald fehet. Wenn du einen fluch thust/oder ein grobes wort herauß lest/vnd denckst/das kind habs nicht gehört/bald ist es gefasset/vnnd wenn du nicht dabey bist/redets dir solches nach/vnnd vergist es sein lebtag nimmer. Also gar bald ist es geschehen/daß ein junges mensch verderbt wirdt/wo man nicht mit sonderm fleiß solches verhütet/vnd gute achtung auff sich hat.

Nun aber ist es kein schertz/der Herr stellet ein solche straff darauff. Widerumb sagt er/was man in solchem fall eim kind gutes thue/das sey im geschehen. Beides solt vns bewegen/daß wir vns nicht versündeten/sondern wie Christen vns hielten. Denn thun wirs nicht/so heist es: Besser were es/du legest im Meer/da es am tieffesten ist. Widerumb thun wir es/vnd ergern das jung gesind nicht/sondern gewehnen es mit vnserm exempel zu Gottes wort/zu zucht vnd scham in worten vnd geberden/das gefellt Gott wol/der will es mit seinem segen bezahlen. Da dagegen die weder glück noch heil sollen haben/die das junge volck ergern/vnd sein nicht schonen.

Das sey kürtzlich gesagt/von dem einen stück auß dem heutigen Evangelio/daß jederman für ergernuß sich hüten/vnd sonderlich dahin sehen soll/daß er das junge volck/welches alters halb sich noch nicht recht kan regieren/nicht ergere/denn wie ein grosse sünd solches sey/weiset die straff gnugsam auß. Es hat Gott selb auff den todschlag kein leibliche grössere straff gesetzt/denn daß man die Todschläger mit dem schwerdt richten/vnnd jnen auch das leben nemen soll. Aber von denen/so das junge volck ergern/sagt der Herr hie/daß ein solche straff folgen soll/daß sie lieber solten im Meer sich erseuffen lassen. Darumb ist hie nicht zu schertzen/sondern wir alte sollen mit sonderm fleiß auff vns im reden/in allem thun vnd lassen achtung haben/wenn junges gesind dabey ist/auff daß wir niemand ergern.

Zu solcher lehre vnd vermanung setzet der Herr hie noch eine/vnd sagt: Es werde die Welt an solche warnung sich nicht keren/sondern thun wöllen was sie gelüstet/es ergere sich gleich jemand oder niemand dran. Weil es denn/der argen Welt halb/anders nit kan sein/es muß ergernuß kommen/so lehret vnnd vermanet der Herr/wie die Christen sich sollen halten/vnnd führet ein feines gleichniß/vnd spricht: Ists nit waar/so der eines müste sein/daß du entweder/wo du beide füß vnnd hende behalten wöltest/inn das höllische feuer müstest/

oder

oder so du inn Himel woltest / du den einen fuß oder die eine hend müstest dir lassen abhauen / du würdest vil ehe des fuß oder der hand gerathen wöllen / denn dich des Himels vnnd der seligkeit verzeihen? Also ist es vil ehe zu thun / das man ein aug verliere / denn das man beide augen behalten / vnd in die Höll hinunter müste. Nun ist es aber waar / vnnd kan nicht anders sein / auff das ergernuß gehört die Höll. Derhalb wer ergernuß gibt / oder dem ergernuß folget / der hat den Himel verschertzet. Wie sollen aber die Christen sich halten? In der Welt wird das ergernuß mit gewalt gehen / vnd ist doch über die massen bald geschehen / das man dadurch verfüret werde.

Hie antwortet vnd leret vns der Herr alle / vnd spricht: Die fahr ist groß / denn wo ergernuß ist / da ist die höll vnd der tod. So jr nun solcher fahr wölt entgehen / so werd jr euch müssen angreiffen / vnd ja so wehe euch müssen thun / als so man euch einen arm oder ein bein müste abnemen. Denn da wirdt sichs zutragen / das du einen guten freund hast / das du dich lest geduncken / du köndtest ehe eines auges / eines fusses / oder einer hand gerathen / denn das du solches freunds gerathen / vnd jn faren soltest lassen. Aber wilt du ein Christ bleiben / wilt du gen Himel kommen / vnd dich für der höllen verwaren vnd verhüten / so kere dich an niemand / es sey Vatter oder Mutter / es sey Herr oder Frau / es sey Fürst oder Keiser / stecket er in einem ergernuß / so hüte dich / folge jm nicht nach / es stehe dir gleich leibliche fahr drauff / so hoch sie immer wölle. Denn die geistliche fahr ist vil höher / daß / wer dem ergernuß folget / vom leben in den tod müsse gerathen.

Das also die summa diser warnung dise ist / daß wir am wort bleiben / vest dran halten / vnd nach keinem menschen fragen sollen / wir können gleich sein so hoch geniessen / oder müssen sein so hoch vnd vil entgelten / als es im̃er müglich ist. Denn je kein fahr / noch kein gewinn oder nutz kan so groß sein / als jene fahr ist / wo man sich lest in ergernuß füren. Wer das thut / der lest einen kleinen zeitlichen nutz sich bewegen / vnd gibt sich in ewige fahr / wie wir leider heutigs tages erfaren / nicht an geringen. Deñ wie vil meinst du / die an König vnd Fürstenhöfen sind / vñ wol wissen / das es mit der Papisten Religion keinen grund hat / vnnd dennoch ehe sie jren Fürsten erzürnen / oder einige fahr vmb des bekenntnuß willen auff sich laden wöllen / bleiben sie bey dem ergernuß / vnd wöllens mit dem wenigsten wörtlein nicht antasten? Die lassen sich beduncken / es werde jnen ans leben gehen / es würde hende / füsse vnnd augen gelten / wo sie von jrem Fürsten sich thun / vnnd die Abgötterey fliehen solten. Also ist es ein sehr gemeines ergernuß mit dem Pfaffenvolck / dem fehlt es an dem nicht / das sie es nicht wüssten was vnrecht wer / sehr wol wissen sie / das jr Eheloß leben on ergernuß vnd grosse sünde nicht kan bestehen / sie wissen / das man die gewissen der speise halb nicht beschweren / das Sacrament gantz reichen / die verstorbenen heiligen nit anruffen soll ꝛc. Aber da beharren sie mitten / bey / vnd in solchem ergernuß / vnnd hellt sie nichts / denn das sie bedunckt / sollen sie von dem Pfaffenleben ablassen / so gelt es jnen arm vnnd bein / sie werden sich nicht mehr ernehren können / sie müssen an den Bettelstab gerathen / wie lahme / blinde vnd krüppel / die jr brod nicht gewinnen können. Dise wöllen jnen nicht wehe thun / wöllen vmb des Evangelii willen nichts leiden / vnd stellens darauff / wie der Herr hie sagt / das sie lieber mit beiden henden / füssen vnnd augen / inn die hölle hinunter / denn mit einer hand / einem fuß / einem auge / inn den Himel wöllen.

Also gehet nun dise warnung unsers Herrn Christi zu beiden seiten/ vor ergernuß soll man sich hüten/ das nicht jemand von uns geergert werde/ denn da were es besser/ das dir ein Mülstein am halß hienge/ unnd du inn abgrund des Meers versencket würdest. Darnach soll man sich das ergernuß nit verfüren lassen/ sondern am wort bleiben/ und nichts dawider thun/ unangesehen was ander leut dazu sagen/ ob sie lachen oder sauer sehen/ schaden thun oder helffen können. Das will unser lieber Herr Christus seinen Christen befolhen haben/ denn er sihet wie trefflich vil dran gelegen/ und doch so sehr bald geschehen ist/ das man entweder ergernuß gibt/ oder das ergernuß sich verfüren lest. Gott der ewige Vatter wölle durch seinen heiligen Geist/ umb Christi Jesu willen uns gnedig vor allem ergernuß behüten/ und in rechtem glauben/ bey seinem wort/ on alles ergernuß uns gnedig erhalten/ unnd ewig selig machen/ Amen.

Am tag Simonis und Jude/

Evangelium Johannis am xv.



DAs gebiete ich euch/ das jr euch untereinander liebet. So euch die Welt hasset/ so wisset/ das sie mich vor euch gehasset hat. Weret jr von der Welt/ so hette die Welt das jre lieb/ dieweil jr aber nicht von der Welt seit/ sonder ich habe euch von der Welt erwehlet/ darumb hasset euch die Welt. Gedencket an mein wort/ das ich euch gesagt hab: Der Knecht ist nicht grösser denn sein herr. Haben sie mich verfolget/ sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein wort gehalten/ so werden sie euers

auch

auch halten. Aber das alles werden sie euch thun/ vmb meines Namens willen/ denn sie kennen den nicht/ der mich gesandt hat. Wenn ich nicht kommen wer/ vnnd hette es jnen gesagt/ so hetten sie keine sünd. Nun aber künnen sie nichts fürwenden/ jre sünd zu entschuldigen. Wer mich hasset/ der hasset auch meinen Vatter. Hette ich nicht die werck gethan vnter jnen/ die kein anderer gethan hat/ so hetten sie keine sünd. Nun aber haben sie es gesehen/ vnd hassen doch beide mich vnnd meinen Vatter/ Doch das erfüllet werd der spruch/ inn jrem gesetz geschriben: Sie hassen mich on vrsach.

Im heutigen Evangelio sind sonderlich zwey stück/ die wir lernen sollen. Das erste ist der befelch/ wo nach die Christen jr leben richten sollen/ wenn sie recht vnd Göttlich wöllen leben. Das ander/ wenn es jn dabey übel gehet/ vnd sie sich inn der argen Welt leiden müssen/ was sie für einen trost fassen/ vnnd wie sie von solchem leiden gedencken sollen/ das es jnen ring vnd leicht werd. Summa des Evangelii.

Von dem ersten stück sollen wir wissen/ das der Herr vnser gantzes leben fasset in das einige gebot der liebe/ das wir Christen freundlich vntereinander leben/ vnnd einander behülfflich sollen sein/ womit wir immer können. Denn das ist der liebe art/ das man von niemand nichts arges gedencket noch redet/ vnd darneben alles gutes thut/ womit man kan vnd vermag. Wenn jr meine Christen/ sagt Christus/ solches thut/ so habt jr gnug than/ vnnd dörffet euch nach keinem grössern noch bessern Gottesdienst vmbsehen/ Gott wil mit euch zu friden sein/ vnd solches jm auff das beste lassen gefallen. Ein Christliches leben stehet in der liebe.

Das ist ein kurtzer einfeltiger befelch/ nach welchem die Christen all jr thun vnnd lassen richten sollen. Denn sie habens grosse vrsach/ nicht allein des exempels halb/ das Gott jnen alle lieb vnnd gnad bewisen hat/ wie wir gehöret haben im Evangelio/ von den zweyen Knechten/ das Gott alle schuld vns nachgelassen/ vnd darüber noch seinen Son zu eigen geschencket hat/ sondern auch das wir Christen vntereinander Brüder vnnd Gottes kinder sind/ die wir alle zu einem ewigen Erbe berusfen sind/ vnnd einerley feind haben/ der vns entgegen ist/ vnd gerne vmb solches Erb bringen wolt. Wz die Christen zur liebe soll reitzen.

Derhalb wir deste fleissiger zusammen setzen/ vnd solchem bösen feind/ wider die Christen/ zu seinem mutwillen nicht helffen sollen/ sondern gedencken: Sihe/ ist das ein Christ/ vnnd hat eben den feind/ der jm nachschleichet/ zu seinem ewigen verderben/ wie wir/ was wolte ich nun mich vnnd jn zeihen/ das ich aller erst jn auch drengen/ oder böses zufügen wolte? Ich will jm helffen/ freundlich sein/ jm alle lieb vnnd treu beweisen/ so thue ich was mir zustehet/ vnd Christus mein Herr mich geheissen hat.

Darumb dörffen wir Christen vns nicht weit vmbsehen/ wie vnd womit wir Gott dienen sollen/ wie die welt sich vmbsihet/ vnd allerley versuchet vnd fürnimmt/ wie wir im Bapstumb sehen/ da ist des Gottesdiensts so vil vnnd mancherley/ das schier ein jeder sein eigen weise hat/ Gott zu dienen/ vnnd ist doch kein Gottesdienst. Denn was meinest du das Gott damit sey gedienet/ das ein Münch inn ein Kloster lauffe/ sondere speiß/ kleid vnnd anders brauchet? Gott fraget nach solchen wercken gar nichts/ er hat dir befolhen/ das du sein wort fleissig hören/ dich tauffen lassen/ vergebung der sünden bey Christo suchen/ vnd sein Abendmal empfahen solt. Wenn du solches außgerichtet hast/

so hast du es alles gethan/was Gott von seiner wegen will gethan haben/wie-wol eben solches vns Gott darumb gebeut / das es vns nützen/ vnnd wir da-durch zum erkenntnuß Gottes/ zu vergebung der sünden vnnd ewigem leben kommen sollen/ vnd dörffen doch keinen heller darumb geben/on allein das die/ so zu solchem vns dienen/als fromme treue Knecht/jren lohn oder besoldung davon haben sollen/das ist doch je ein geringes.

Ausserhalb diß/darff Gott deines gelts vnd guts gar nichts/ vnd will es auch nicht. Darumb ist es eitel vergebner kost gewest / das die Welt gedacht hat/wenn man Kirchen bauete/schön schmückete/vnd grosse stifftung anrich-tete/so hette Gott ein gefallen dran/es were jm damit gedienet. Nein/ mit gelt vnd gut kanst du Gott nit dienen/er will nicht dein gelt/sondern dein hertz ha-ben/das du jn für einen Gott haltest / all dein vertrauen auff seine güte setzest/ vnd dich für jm förchtest. Wenn du das thust/so hat er genug/vnnd begert für sich mehr nicht von dir. Aber darnach will er / das du deinen Nechsten lieben/ vnd dem selben mit deim gelt vnnd gut helffen solt/ oder wo du mit gelt vnnd gut nit kanst helffen/weil du selb elend/arm/vnd ein Bettler bist/das doch dein hertz freundlich gegen deinem Nechsten sey. Thust du das/ so will es Gott da-für achten/du habest es jm gethan/vnd es als seinen eigen dienst annemen vnd bezalen.

Das solte vns Christen willig vnd lustig machen/das/nach dem wir Gott seinen eignen dienst mit vnserm hertzen geleistet haben/er mehr vns nicht auff-leget/denn das wir einander lieben sollen. Das ist ein dienst/ den reich vnnd arm/klein vnd groß/hoch vnnd niders stands leisten können/ ja/das noch mehr ist/die aller mechtigsten vnnd grösten Herren dörffen solches dienstes eben so wol/vnd ehe mehr/denn die geringsten vnnd ermsten. Keiser vnd König sind grosse Herren/aber wo sie nicht leut haben / die sie recht lieben vnd mit treuen meinen/so hilfft sie jr macht vnnd reichthumb nicht. Denn die liebe ist ein sol-cher Gottesdienst/des alle menschen dörffen/ vnnd alle menschen können jn lei-sten/wenn sie nur wöllen. Magd vnd Knecht im hauß/sind inn einem sehr ge-ringen beruff oder stand/aber ein Magd mit dem kochen/ waschen/ vnnd an-dern/ein Knecht mit seiner arbeit/ können die liebe beweisen/vnnd jrem Nech-sten nur wol dienen / wie wir erfahren / das treues Haußgesind allenthalb darumb lieb vnd werth gehalten werden. Also können die kinder den Eltern dienen / ein Nachbaur kan dem andern dienen / wenn er ein freundliches hertz hat/vnnd köndte also alles alle stund/ an allen orten vnnd gegen jederman/ ein Gottesdienst hergehen/wenn wir auff die liebe sehen/vnnd das thun wolten/ das vnserm Nechsten noth vnd nütze ist.

Den Nech-sten lieben ist auch Got-tesdienst.

Vermanung zur liebe.

Aber wie vil sind jr die es thun? Der liebe gegen einander vergessen wir al-le/vnd gedencken nur an vnser liebe/das wir thun was vns nützet. Damit aber bezeugen wir/das wir nicht Christi Jünger sind/sonst würden wir seinen be-felch grösser vnd höher achten/vñ in allen vnsern hendeln/im kauffen vnd ver-kauffen/auff die liebe des nechsten /;vnd nicht allein auff vnsern eigen nutz vnd vortheil sehen. Nun lest es sich hie alles ein zeitlang thun. An der lere oder pre-dig ist kein mangel / man saget euch treulich vnnd offt / wie jr solchen gehor-sam Gott schuldig seit / vnnd er am Jüngsten tage alle wolthat gegen den ar-men bezalen/vnnd alles / was wir vnserm Nechsten guts thun / am Jüngsten tage rhümen wölle/es sey jm geschehen. Aber wem gehet solches zu hertzen?

Wer

Wer glaubts? Wer helt sich darnach? Denn so wirs glaubten/ vnd vns liessen zu hertzen gehen/ so solt der vntrew/ des geitzens/ übersetzens/ schindens vnnd schabens/ auff dem marckt/ in kremen/ in den heusern weniger sein. Wolan es lest sich ein zeitlang alles thun/ aber was endlich für ein vrtheil folgen werd/ da sagt Christus von/ Matth. 25. das er solche vnbarmhertzige Christen/ da kein lieb ist/ werde heissen gehen in das ewige feuer/ das dem teufel vnd seinen Engeln bereitet ist/ da müssen sie ewig in brinnen.

Es sagt nicht der Herr/ das solches feur den menschen bereitet sey/ denn ob sie wol alle sünder/ vnd des ewigen tods schuldig sind/ so hat doch Gott solchem jammer wöllen wehren/ damit/ das er seinen Son für vns in den tod gegeben/ vnd darnach sein liebes wort vns offenbaret hat/ das wir wissen/ was wir thun sollen/ wenn wir Gott dienen/ vnd jm zu gefallen leben wöllen. Also wolte vns vnser lieber Vatter gern selig haben/ hat derhalb vns nit das ewige feuer/ sondern den Himel/ vnd das ewige leben verordnet. Aber da gehen wir hin/ vergebung der sünden durch Christum achten wir für einen kleinen schatz/ hetten wir gelts vnnd guts genug/ da ist vns mehr an gelegen. Widerumb was Gott vns heist/ das wir thun/ vnd jm damit dienen sollen/ da haben wir auch nit lust zu. Da muß folgen/ weil wir so gar in des teufels art schlagen/ vnd seinen willen mehr/ denn vnsers Herrn Gottes wort folgen/ das wir auch gleiches vrtheil mit jm tragen müssen/ das machen wir vns selb/ wir köntens wol besser haben/ aber wir wöllens nit besser haben. Das sey gnug vom ersten stück/ das der Herr hie am letzten Nachtmal/ da er die nacht solte gefangen/ vnnd des morgens gecreutziget werden/ seinen Jüngern befilcht/ sie sollen einander lieben/ vnd befilchts jnen also/ das er spricht: Das gebiete ich euch/ als wolte er sagen: Wenn jrs nicht thun werdt/ so werdt jr mir den höchsten vngehorsam thun/ vnd darumb ewer straff tragen müssen.

Das ander ist der trost/ denn hie stehets/ wenn die Christen gleich thun was sie wöllen/ so werde doch die welt jnen feind sein/ vnd sie hassen/ was aber auß dem hasse folge/ wissen wir/ sonderlich wen̄ es solche leut sind/ die das vermögen haben/ vnd können schaden thun/ da bleibt es bey dem bösen willen nit/ es folgen auch böse werck/ das man schaden zufüget wo man kan. Nun war es nicht ein schlecht ding/ wenn der Herr dise personen genennet/ vnd gesagt hette: So jr Christen sein werd/ wirdt euch Knecht vnd Magd im hauß/ oder ewre Nachbauren/ oder ein gantzes Dorff/ oder ein gantze Statt feind sein/ vnd alles übel thun. Denn wir erfaren es teglich/ was ein eintzelicher böser Nachbaur/ ein böse Magd oder Knecht für vnglück anrichten kan. Aber der Herr machts noch schwerer vnd hefftiger/ vnnd spricht: So euch die Welt wirdt hassen. Denn welt heist nicht einen eintzelichen menschen/ ein Dorff/ ein Statt/ sondern alle menschen/ daß ein Christ/ er komme hin wo er wölle/ so soll er den Wirt/ den teufel daheim finden/ der wirdt sich nicht saumen/ vnd jm der feinde/ der anfechtung vnd des jammers so vil zurichten/ das er nicht wird wissen wo auß.

II. Die Welt ist den Christen feind.

Wenn es nun also zugehet/ spricht der Herr/ das jr gern jederman alle liebe vn̄ freundschafft woltet beweisen/ aber dagegen euch jederman feind wird/ vnd wolt euch gern alles vnglück zufügen/ da lernet hie/ was jr gedencken/ vnd wie jr euch inn solches verkertes leben also schicken köndt/ das jr nicht dadurch geergert werd/ vnd vom glauben vnd wort abfallet. Denn wie dort im gleich-

auß vom Samen stehet / ist sonderlich die verfolgung der stück eins / das den Samen hindert/das er nicht fort kan vnd verdirbt. Ist derhalb sehr bald geschehen/wenn das creutz vnd die verfolgung hertritt/das man gedenckt: Sol ich denn mehr nicht von meinem glauben haben/denn das mir jederman feind wird/so will ich ehe solchen glauben faren lassen/vnnd der leut gunst behalten. Wie man zu hofe sihet / das die Herrn das Evangelion nicht wöllen dulden/ da lest mancher jm seines Fürsten gunst lieber sein/denn das Evangelium. Also gehets in der Welt. Darumb will der Herr seine Jünger hie trösten vnnd warnen/das sie nicht also thun/ sondern am wort vest bleiben / vnd einen trost in der verfolgung vnd dem leiden schöpffen sollen/auß vrsachen wie folget.

I. Wie ein Christ im Creutz sich trösten soll.

Die erste vrsach/das er sein eigen Exempel vns fürhelt/vnd spricht: So euch die welt hasset/so wisset/das sie mich für euch gehasset hat. Item/hernach spricht er: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr / haben sie mich verfolget/sie werden euch auch verfolgen / haben sie mein wort gehalten / so werden sie euers auch halten. Als wolt er sagen: Es müste doch je ein heilloser knecht sein/wenn er sehe/das sein Herr am trucken brodt/ vnd eim trunck wasser sich genügen liesse/oder auff einem harten stro lege/der sich auch mit solchem nicht betragen/sondern es besser wolte haben. Darumb wenn es euch übel gehet/ir thut den leuten alles liebes / dagegen thun sie euch alles arges / vnnd sind euch bitter feind / so sehet hieher / wie es mir hat gangen / der ich euer Meister bin/ wie mich die Welt gehalten/ vnd was ich mit meim dienst vnd treu verdienet hab/den galgen vnnd das creutz. Wenn es euch nun so gehet/lasts euch nit faul thun/sondern dancket Gott/das jr mir solt gleich sein / vnnd es euch gehet wie mirs gangen hat. Denn so die Welt sich gegen euch halten wirdt/wie sie gegen mir sich gehalten hat/so zweifflet nicht/mein Vatter wird sich gegen euch halten/wie er sich gegen mir gehalten hat/ das er euch solches leidens inn ewigkeit ergetzen wirdt.

II. Christus ist auch verfolget worden. Das Creutz ist der Christen schmuck.

Ist es doch on das inn der Welt also/zu Hofe schemet sich niemand seines Fürsten farb/jederman tregt sie gern/vnd lest sich duncken / es sey jm ein ehre. Nun bin ich auch ein König/vnnd hab meine Hofleut/die Christen. Wolten denn dieselben sich meiner farb schemen/die ich inn der Welt tragen hab: Das wer doch ein ewige schande. Darumb soll es kein Christ von jm sagen lassen/ sondern sie sollen lustig vnd willig darzu sein/ vnd dencken: Jetzt gehet es mir wie meinem HErrn Christo/ jetzt trage ich den schmuck/ den er inn der Welt tragen hat. So es die welt für ein schand oder vnglück helt/ was frag ich darnach/ mein Herr Christus im Himel/ Gott vnd alle seine Engel vnd Heiligen halten es für den grösten/besten schmuck/vnd für das gröste glück/wie wir an

Der Apostel Exempel.

den Aposteln sehen/ Acto. 5. Die giengen frölich von des Raths angesicht zu Jerusalem/da man sie gesteupet hette. Warumb das? Man solt doch je nicht lachen/sonder weinē nach dem steupen. Aber/spricht der Evangelist/das machet sie frölich / das sie wirdig gewesen waren / vmb des namens Jesu willen schmach zu leiden/liessen derhalb sich nicht abschrecken vom predigen/mit dem steupen/sonder lereten alle tage im Tempel/vnd hin vnd wider in heusern/das Evangelion von Christo. Also sol es mit vns auch sein. Ein schmach ware es/ daß man sie steupete / gleich wie es ein schmach bey vns ist / wo man einen mit ruten außhauet/vnd dennoch freueten sie sichs / vnnd gaben mit dem predigen vrsach / das sie mehr leiden solten. Darumb haben sie das leiden nicht für ein

schmach noch schaden / sonder für ein grosse ehre vnd köstliches ding gehalten / wie es denn warlich ist / sintemal Christus selb solchen schmuck für vnd für getragen hat. Das ist die eine vrsach.

Die ander ist / das der Herr spricht: So jr von der Welt weret / so hette die Welt das jre lieb / dieweil jr aber nicht von der Welt seit / sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt. Hie machet der Herr zwey vnterschiedene reich. Das ein heist das Weltreich / da ist der teufel Haubtman inn. Das ander heist das Himelreich / da ist vnser Herr Christus Oberster inn. Dise zwey reich sind der massen / das sie nimmermehr miteinander sich vertragen können. Vnd weil das Weltreich mit gelt / gut vnd gewalt / hie auff erden dem Himelreich vnd den Christen überlegen ist / daher komt es / das die Christen sich von solchem Weltreich leiden / vnnd zermartern müssen lassen. Solches hat ein hartes saures ansehen / vnd thut dem fleisch sehr wehe / aber / spricht der Herr / es ist ein sehr gutes ansehen. Denn gewiß ist es waar / wenn jr zur welt vnnd vnter des teufels reich gehöret / so würde er euch wol zu friden lassen / vnnd die Welt euch lieb haben / das aber der teufel euch nicht zu friden lest / vnd die Welt euch feind ist / das ist ein gewises zeichen / das jr inn Christi Reich gehöret / das ist der art: Hie auff erden ist es arm vnd elend / dagegen ist die Welt mechtig vnd reich. Aber es weret solche macht vnnd reichthumb nicht lenger denn hie auff Erden / vnnd folget darnach ein ewiges leid / vnd elend darauff. Da dagegen die Christen ein kleine zeit / sich hie mit dem armen Lazaro müssen leiden / vnnd sollen darnach inn ewigkeit mit dem Herrn Christo regieren vnd leben. II. Das Creutz ist ein anzeigung / das wir in Christi Reich gehören.

Also machet der Herr hie auß dem creutz vnd leiden ein gewisses gemerck vnd waarzeichen / dabey wir können wissen / das wir in das reich Gottes vnd ewiges leben gehören. Da dagegen die Welt vnd vernunfft creutz vnnd leiden vrtheilet / als ein anzeigung der vngnade / vñ des zorns Gottes. Aber Christus kan nicht liegen / weret jr von der Welt / spricht er / so würde die Welt euch lieben / nun jr aber nicht von der welt seit / sondern ich hab euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt. Wer wolt nun für dem leiden sich entsetzen? vnd nicht vil mehr seine hende auffheben / vnnd mit den Aposteln sagen: O lieber Herr Christe / ich dancke dir / das ich wirdig worden bin / vmb deines Namens willen zu leiden / du selbst hast disen schmuck tragen / vnd ich / so ich jn jezt auch trage / kan dabey mercken / das ich inn dein Reich vnnd vnter deinen Fannen gehöre / sonst würde die Welt mich anderst halten rc. Darumb wer vor Gottes gnad / vor dem Himel vnnd ewiger seligkeit erschrecken will / der mag für dem Creutz vnd der verfolgung auch erschrecken. Die Christen aber werden sichs freuen / vnnd Gott dafür dancken / wie Paulus saget / das die Christen sich der trübsal rhümen.

Die dritte vrsach ist / das der Herr spricht: Solches werden sie euch thun / vmb meines Namens willen. Das ist in der warheit nicht ein geringer trost / wenn wir jn recht bedencken wöllen. Die Welt / ob sie schon Christum nit hat / noch haben will / so kan sie doch nicht alles leidens überhoben sein / sie muß bißweilen herhalten / vnd in einen sauren apffel beissen. Da fallen zwey grosse vnglück zusam̃. Das leiden an jm selbs ist schwer / vnd thut weh / vnd kombt das böse gewissen auch darzu / das man muß sagen: Sihe / da straffet Gott deine sünd / werest frömmer gewest / es were dir nit widerfaren. Aber mit den Chri- III. Christē werden verfolget vmb des namens Christi willen.

sten/spricht der Herr/soll es ein andere meinung haben. Sie sind auch wol arme/schwache/gebrechliche sünder / aber darumb ist jn die Welt nicht feind / sie straffet sie auch nicht darumb. Das sie aber sich leiden müssen / das geschicht vmb meines Namens willen/ daß sie an mich glauben/mein wort füren / mich bekennen/jr seligkeit auff mich setzen/da wissen sie wol/das sie recht/ vnd Gott einen gefallen an thun. Weil sie nun allein sich darumb müssen leiden/können sie solches leidens halb kein böses gewissen haben/denn sie leiden vmb einer guten vrsach willen.

Das ist ein sehr nötiger trost/denn vnser vernunfft vnd natur bleibt nicht dahinden/so bald ein vnglück vnter augen vns wehet/sehen wir vns vmb/vnd dencken/ womit wir es verdienet haben / da schüret der teufel auch zu. Denn jm ist vil dran gelegen/das er vns das hertz schwer/ vnd das leiden deß grösser mache/aber die Christen sollen das wort Christi fleissig mercken: Solches alles werden sie euch thun vmb meines Namens willen. Das ist je rund vñ klar herauß gesagt / warumb es zu thun sey. Denn es ist je zweyerley geredet / sie werden euch solches thun/vmb meines Namens willen/vnd vmb euer sünden willen. Der heilige fromme Merterer Johannes Huß selbst klagt inn seinen Schrifften sehr vil über seine sünde. Nun sihet man/wie es jm gehet/daß er so elendiglich vnd schmehlich verbrennet wirdt. Wenn er nun selbs sagen wolt: Solches leide ich meiner sünde halb/das soll er nicht thun / denn er leidet vmb des namens Christi willen/vnd vmb seiner sünden willen gar nichts. Darumb soll auch solches leiden vnd schmach jm kein gewissen machen / sondern er soll/ wie er denn thut / mit den Aposteln frölich vnd guter ding drüber sein / das er wirdig ist / vmb Christi willen etwas zu leiden. Denn ob er wol ein armer sünder ist / so verfolgt jhn doch der Bapst nicht darumb / er verfolget jn der rechten lehre halben. Darumb soll er solche sünde sich nit lassen betrüben / denn er ist nicht in der Welt/ vnter des teufels reich/da sünde vnnd tod inn regieren/ sondern er ist vnter des Herrn Christi / vnd dem gnadenreich / da vergebung der sünden vnd eitel gnad innen ist.

S. Johannes Huß.

IIII. Wer die sind die die Christen verfolgen.

Die vierdte vrsach/die wir bedencken/vñ derhalben im leiden getrost vnd guter ding sollen sein / ist dise/ das Christus spricht: Die / so die Christen verfolgen/kennen den Vatter nicht/ja/das noch mehr ist/hassen sie beide den Vatter vnd den Son. Diß gehet fürnemlich wider das grosse ergernuß / das die Christen in der welt sehen vnd leiden. Denn sihe/wer warens/die die Apostel verfolgeten/vnnd das Evangelion nit leiden wolten? Es waren die Hohenpriester zu Jerusalem/die Gottes wort/den rechten Gottesdienst/den beruff/ vnd das ampt in der Kirchen hetten. Also wer sind sie heutiges tages/ die vns verfolgen? Der Bapst / seine Cardinel / Bischofe / München/Pfaffen/die den herrlichen namen haben vnd füren/das sie geistliche / vnd die Christliche Kirche heissen. Wenn es lose buben weren / die alle welt für verachte/gottlose leut hielte/vnd die sich öffentlich so vernemen liessen/das sie nach Gott vnd seinem wort nicht frageten/das würde vns nicht hoch bewegen. Aber sie rhümen sich Gottes/vnd alles jr schreyen ist/das sie wöllen bey Gott / ob seinem wort vnd dem rechten Gottesdienst halten. Darumb kan es eim einfeltigen/ ja wol auch eim grossen vnd gelerten Christen einfallen / das er gedencket: Lieber / es sind ja auch leut / sie meinens auch gut / wer weiß ob du deiner sachen so gar recht habest ꝛc. Solche gedancken setzen dem hertzen über die massen hefftig zu. Das

macht

macht nun der name Gottes/den sie füren/vnd jr ampt vnnd beruff/ damit sie für der Welt prangen.

Das sihet nun Christus/vnd tröstet seine Christen. Seit getrost/spricht er/vnnd förchtet euch nicht / last euch das hertz nicht zag noch feig machen/ ich sage euch: Sie rhümen Gottes wort vnd namen wie sie wöllen/wenn sie meinen namen vnd mein wort nit leiden können/sondern toben dawider/vnd verfolgen es / so zweiffelt nicht / sie kennen den Vatter nicht / ja das noch mehr ist/ sie hassen den Vatter. Denn da wird nimmermehr anders auß: Wer den Son hasset/der hasset den Vatter. Das vrtheil last vns ja mit fleiß mercken. Türcken vnd Jüden rhümen vil von Gott / vnd wöllen ein bessern glauben haben denn wir Christen/denn sie sprechen: Es könne jnen nicht fehlen / sie glauben an den einigen Gott/der Himel vnd Erden/ vnd alles erschaffen hat / das kan je nit vnrecht sein/dencken sie. Aber Christus schleußt hie: Wer mich hasset/der hasset meinen Vatter. Weil nun Türcken vnd Jüden Christum hassen/vnnd sein wort verfolgen/ist es gewiß/das sie den Gott/ der Himel vnnd Erden erschaffen hat/auch hassen/an jn nicht glauben/vnd jn nicht ehren/denn Christus ist derselbige einige Gott. Wer nun Christum verlaugnet/der hat des rechten einigen Sons Gottes verlaugnet / wie er spricht: Der Vatter vnnd ich sind eins. Vnd hie sagt er/seine werck zeugen/das er Gott sey/die sie gesehen/ aber doch nicht haben glauben wöllen.

Eben also ist es mit dem Bapst auch. Er rhümet sich Gottes/ seines namens vnd worts/sehr hoch / er rhümet sich auch des Herrn Christi vnd seines leidens/aber wenn man prediget: Christus ist für vnsere sünde gestorben/ sein blut hat vns allein von sünden abgewaschen / durch jn allein kommen wir zu gnaden/vnd dem ewigen leben / darumb Meß / Heiligen/ Ablaß/ Fasten/ walfarten gehen/vnd anders / dienet nicht zu vergebung der sünden/ solche predig will der Bapst vnd sein hauffe nit leiden/ verfolget drüber Prediger vnnd zuhörer. Solches/spricht der Herr hie/last euch ein gewises zeichen sein/er rhüme meinen vnd Gottes namen wie er wölle / das er eigentlich Gott nicht kennet/ sonder ist Gott vnnd dem Herrn Christo im hertzen feind / da zweiffelt nicht an/darumb erschrecket für jrem rhümen vnnd grossen schein nichts / ich kenne jr nicht/ so kennen sie mich auch nicht.

Dagegen habt jr den trost/weil jr mein wort lieb habt/vnnd gern höret/jr ehret mich/vñ dienet mir/das jr meinen Vatter ehret/vnd jm dienet/der wird euch/als seine liebe kinder nicht lassen / sondern euch lohnen vnnd selig machen. Darumb last euch das leiden nicht kümmern / dancket Gott darumb / das jr nicht vnter dem hauffen seit/die Gott nit allein nicht kennen / sondern jm noch feind sind/jr aber keñet jn/vnd er kennet euch auch/jr liebet jn/vnd er liebet euch auch. Darumb last euch nit anfechten/ob euch die welt feind ist. Solche feindschafft wirdt euch nit so sehr können schaden/Gottes freundschafft wird euch tausentmal mehr helffen vñ nützen. Das es also beschlossen ist: Wer Gott kennen/Gott lieben/Gott anbeten/Gott dienen wil/der lerne Christum recht erkennen/er liebe Christum/er bete Christum an/vnnd diene jm/ ausser Christo ist vnmüglich Gott kennen/lieben/anbeten oder dienen. Das ist dise trostpredig/die vns Christen soll lieb sein/weil doch das creutz nit wird aussen bleiben/ das wir vns damit trösten/vnd in gedult alles böses überwinden/ vnd durch Christum endlich mögen selig werden. Das verleihe vns Gott allen/Amen.

An der

Außlegung des Evangelii/

An der Kirchweihe/ Evangelium Luce xix. capitel.

VNd er zog hinein/ vnd gieng durch Jericho/ vnnd sihe/ da war ein Mann/ genant Zacheus/ der war ein Oberster der Zölner/ vnd war reich/ vnnd begerete Jesum zu sehen/ wer er were/ vnd kondte nicht vor dem volck/ denn er war klein von person. Vnd er lieff fürhin vnd steig auff einen Maulberbaum/ auff das er jn sehe/ denn allda solt er durchkommen. Vnd als Jesus kam an die selbe statt/ sahe er auff/ vnnd ward sein gewar/ vnd sprach zu jm: Zachee/ steig eilend hernider/ denn ich muß heut zu deinem Hause einkeren. Vnd er stig eilend hernider/ vnd nam jn auff mit freuden. Da sie das sahen/ murreten sie/ das er bey einem Sünder einkeret. Zacheus aber tratte dar/ vnnd sprach zu dem Herrn: Sihe Herr/ die helffte meiner güter gebe ich den armen/ vnnd so ich jemand betrogen habe/ das gibe ich vierfeltig wider. Jesus aber sprach zu jm: Heut ist disem hauß Heil widerfaren/ sintemal er auch Abrahams Son ist. Denn des Menschen Son ist kommen zu suchen vnd selig zu machen/ das verlorn ist.

DJß Evangelium hat man darumb zur Kirchweih genommen/ das der Herr hie spricht: Heut ist disem Hauß heil widerfaren/ so doch der Herr nit redet von stein vnd holtz/ sondern von Zacheo dem Haußvatter/ vnd seinem Haußgesinde/ denselben ist Heil widerfaren/ nicht durch der Bischof schmir/ das der Herr das Hauß gesalbet hette/ wie die Bischof die wend salben/ sondern durch den Herrn Christum vnd sein heiliges wort/ dasselbe ist der rechte Cresam vnd die rechte weihe/ da die hertzen mit geweihet vnd geheiliget werden/ das sie Gott erkennen/ vergebung der sünden durch den glauben an Christum empfangen/ vnd ewig selig werden. Dahin solt man das Evangelion deuten/ vnd die leut zu solchem Heil/ das ist/ zum heiligen Evangelio vnd reiner lehr weisen. Aber die Papisten thuns nicht/ ja können es nicht/ vnnd gehen dieweil mit jrem narrenwerck vmb/ machen ein sonder Fest vnnd gepreng davon/ das dise Kirch in des/ ein andere inn eines andern heiligen namen geweihet ist/ da gehet denn die Abgötterey mit macht/ vnnd muß sonderlich die heilige Schrifft mit den haaren sich ziehen lassen/ denn sie deuten es alles auff die wende/ auff stein vnd holtz/ das Gott von seiner lebendigen Kirchen/ den rechten glaubigen Christen/ prediget vnd verheisset.

Woher die Kirchweihe komme.

Es hat aber der Bapst mit solchem Kirchweihen Mosen nachgeömet/ der hette sonder befelch/ das er die Priester/ die Leviten/ den Tabernackel/ vnd alle kleidung vnnd gefeß/ so zum Gottesdienst gehöreten/ weihen oder heiligen solte. Solcher befelch Gottes machete dieselbe weihe nicht allein herrlich vnd groß/ sonder auch nötig. Denn was Gott befilcht/ ob es gleich nit mehr were/ denn einen strohalm von der Erden auffheben/ so soll es doch jederman für köstlich vnnd herrlich halten. Aber wo will es der Bapst vnd seine Bischofe beweisen/ das Gott dergleichen weihe jnen auch befolhen habe? Bekennen müssen sie/

sen sie/dem Mose sey es befolhen gewest. Aber was bindet sie das? Warumb nemen sie sichs an? Wöllen sie aber solches befelchs sich annemen/so wird müssen folgen / das sie auch alles anders thun sollen / was dem Mosi des Gottesdiensts halben aufgelegt ist worden/ das sie schlachten / zu Jerusalem jr Priesterthumb verrichten/ vnd anders dergleichen thun sollen. Denn es gilt nicht dises einigen befelchs sich annemen/vnd die andern dahinden lassen. Darumb ist es nur ein lauter menschentandt vnnd dockenwerck/ das sie mit der Kirchweihe so ein grosses gepreng vnnd Gottesdienst haben angerichtet. Denn sie habens keinen befelch / Gott hat sie es nicht geheissen / mögen derhalb bedencken / wenn sie es für einen Gottesdienst halten / wer jhnen darumb lohnen werde.

Die Kirchweihe soll man abschaffen.

Vnd zwar/wie der Gottesdienst ist/also ist die frucht auch/die darauß erfolget/das sonderlich auff dem land das Bauren volck zusammen kombt/ alle Wirtsheuser vol sind / jederman schwelget vnnd saufft / biß endlich / wenn sie vol sind/ein hauen vnd stechen drauß wirdt / daß ein Sprichwort darauß ist worden: Den Bauren soll man jr Kirchweihe allein lassen. Das ist je ein löbliche frucht / die auß solchem Gottesdienst folget. Derhalben Christliche Oberkeit/von ampts wegen/die Kirchweihe/ solches gefreß vnd vnordenliches leben billich abschaffen/vnd mit harter straffe wehren sol/als ein solches thun/ da nichts guts jemals darauß komen ist. Was aber die Kirchen vnd den rechten Gottesdienst belanget/nemlich/das man Gottes wort hören / zusam kommen/miteinander beten/vnd das Abendmal des Herrn außtheilen soll / dasselb soll billich bleiben. Denn es bessert die leut/vnd kan nit gar on frucht abgehen/ ob gleich der wenigste theil mit ernst sich darumb annimbt. Derhalb wöllen wir auff diß mal sehen/ was für ein trost vnnd lehre das heutige Evangelion vns fürhelt/an solchem/wissen wir/wird Gott einen gefallen haben / vnd wir werden darauß gebessert werden / wenn wir solchen Gottesdienst mit ernst leisten.

Ein harte rede wider die reichen.

Es sagt der Evangelist hie von einem Zölner Zacheus/der sey der Oberste vnter den Zölnern/ vnd sehr reich gewest. Nun aber wissen euer lieb/ wie ein hartes wort der Herr redet/ Matth. 19. da er zu seinen Jüngern also sagt: Warlich ich sage euch: Ein reicher wirdt schwerlich ins Himelreich kommen. Vnnd weiter sag ich euch: Leichter ist es/das ein Cameel durch ein nadelöhre gehe / denn das ein reicher inns reich Gottes komme. Dergleichen höret jr hie auch/das die Jünger selb/vnd andere leut/auch also von Zacheo vrtheilen/vnd derhalb mit dem Herrn übel zu friden werden/das er in der gantzen statt Hiericho/ keinen andern Wirt weiß zu finden/denn disen reichen Wucherer. Dise alle halten Zacheum für ein sünder / der nicht allein des Himels nit werth sey/ sondern er sey auch nicht werth/ das ein from Mann mit jm zu handeln habe. Was geschicht aber? Vnser Herr Jesus keret sich lauter nichts dran/vnnd da Zacheus nicht dorffte hoffen/ das er ein wort mit Christo köndte reden/ bittet sich der Herr von sich selb bey jm zu gast. Vnd als er in sein hauß kombt / fellet er gar ein widersinnisch vrtheil/vnd spricht: Heut ist disem hauß gnad widerfaren. Diß ist je so vil gesagt / das Zacheus ein gnedigen Gott hab / vnnd den Zacheum ehret er mit einem herrlichen schönen namen / das er jhn ein Kind Abrahe heist/das ist/einen erben der herrlichen verheissung / so dem Abraham geschehen / das durch den verheissenen Samen er vom fluch erlediget / vnnd

den

den ewigen segen ererben soll. Endlich verantwortet sich der Herr mit einem sehr ernsten wort/ vnnd will von den leuten darumb vngestraffet sein/ das er Zacheum auffnimbt. Mein ampt/ spricht er/ ist es/ das ich zu solchen armen sündern mich finden/ vnnd jnen vom tod vnd sünd zum ewigen leben helffen soll/ wie wir solche verantwortung am tag Matthei gehöret haben.

Christus wil auch reiche leut in seim reich haben.

Was wöllen wir nun auß disem allen anderst schliessen/ denn Christus selbs mit disem exempel durch sein eigen zeugnuß schleust/ das er/ neben andern sündern/ auch die reichen leut nicht will auß seinem reich außschliessen? Sondern gleich wie arme leut jrer armut nicht entgelten sollen/ Gott will durch Christum jr Gott sein/ vnd jnen zum ewigen leben helffen: Also sollen die reichen jres reichthumbs auch nicht entgelten/ Gott will sie gern annemen/ vnnd selig machen/ wie der Herr nach dem harten spruch/ Matth. 19. den jr vor gehört/ auch saget. Deñ da die Jünger über solchem harten vrtheil sich entsetzten/ vnd sprachen: Herr/ wer kan denn selig werden? Da sahe sie Jesus an/ vnnd sprach: Bey den menschen ist es vnmüglich/ aber bey Gott sind alle ding müglich. Deñ das er spricht: Bey den menschen ists vnmüglich/ ist so vil gesagt/ wie sie von natur menschen sind/ können sie nichts anders/ denn an jrem zeitlichen gut hangen/ vnnd dem Mammon dienen/ sollen sie aber zu Gottes reich kommen/ so müssen sie anders werden/ das Gott jr hertz durch sein wort rüre/ vnd der heilige Geist drinnen wircke. Darumb sollen sich reiche leut für den gedancken hüten/ als wolte sie Gott darumb/ das sie reich sein/ nit in seinem reich haben/ Er will sie nur gern haben/ so fern sie gut thun/ vnnd sein von hertzen begern/ vnd bedarff jr auch wol. Erstlich dazu/ das/ weil Gott jnen seinen segen reichlich hat widerfaren lassen/ sie der Kirchen sich annemen/ vnnd dieselben fürdern sollen/ das sie deßt besser bestellet werden/ wie Esaias sagt 49. Die Könige sollen deine pfleger/ vnd jre Fürsten deine seugamme sein. Denn weil das Kirchenampt ein schweres ampt ist/ dabey man Weltlicher hendel/ vnnd sonderlich der narung nicht warten kan/ ist es hoch von nöten/ das solche person jr zimlich versehung haben/ vnnd jrem ampt obligen können. Da sollen reiche leut das beste bey thun/ denn die armen vermögens nit/ vnd geschicht on zweiffel Gott ein sonderlicher dienst vnd wolgefallen dran. Zum andern bedarff vnser Herr Christus der reichen auch darzu/ das sie helffen/ das seine geschickte knaben zur lernung vnnd Gottes forcht aufferzogen werden. Denn das erfaren wir gemeiniglich/ das armer leut kinder zum lernen tüglicher sind. Wo aber denselben/ weil es in jrem vermögen nicht ist/ von reichen leuten dazu nicht geholffen wirdt/ müssen sie dahinden bleiben/ vnd können nit fort komen. Zum dritten findet man auch sonst andere arme/ notturfftige leut/ die kranckheit oder anders vnfalls halb jr narung nit schaffen können/ da sollen reiche leut auch das beste bey thun/ vnnd gern helffen/ denn darumb hat jnen Gott mehr denn andern geben/ das sie treue haußhalter sein/ vnnd solchen segen Gottselig vnnd wol gebrauchen mögen.

Reiche leut wie sie dem reich Christi dienen können.

Das ist nun das erste stück/ welches wir auß der heutigen Historien lernen sollen/ das vnser HErr Christus den reichen Zacheum/ seines reichthumbs halb nicht hinweg wirfft/ sondern ladet sich selbs zu jm/ vnd zeucht jn also mit sonderm fleiß zu sich/ als sey jm mehr an jm gelegen/ denn an andern leuten. Da Zacheus jm nicht dorffte traumen lassen/ das der Herr sich so freundlich zu jm halten würd/ ließ jm genügen/ das er jn nur sehen möchte/ begerte der Herr/ er

wölle

wölle jn zum Gast annemen / vnnd stellet sich als könne oder möge er sonst bey niemand einkeren/ denn bey jm. Steig eilends herab/ spricht er/ denn ich muß heut inn deinem hauß einkeren / das ist je so vil gesagt / als könne er des Zachei nit gerathen/ welchen doch alle andere / als einen grossen sünder scheueten/ vnd nichts mit jm wolten zu thun haben. Das ist die erste lehr/ ein herlicher schöner trost/ sonderlich für reiche leut / das sie es dafür halten sollen / sie gehören auch zum reich Christi/ Gott wölle jnen vmb seines Sons Christi Jesu willen auch gnedig sein/ vnd selig machen.

Das ander/ vnd da noch mehr an gelegen ist/ ist das Exempel Zachei/ inn welchem allen reichen ein sondere nütze lehre fürgetragen wirdt/ wenn sie zum Reich Christi wöllen/ wie sie sich dazu schicken sollen. Im Bapstumb/ wissen ewer liebe/ wozu man reiche leut vermanet hat. Denn da hat mans von allen Kantzeln außgeschrien/ wenn sie wöllen selig werden / das sie Kirchen bauen/ dieselben schmucken / Ablaß kauffen / seelmessen stifften / vnnd anders dergleichen thun sollen. Vnd ist den Pfaffen solche predig wol gerathen / denn da haben wir erfaren/ das jederman auff das reichlicheſt geben/ vñ sie nahe der gantzen Welt gut vnd gelt an sich gebracht haben. Denn jederman gedacht/ was jm gelt vnd gut solte / wenn er gestorben wer? Wendet es derhalb zu solchem Gottesdienst/ der so hoch gerhümet wurd/ der hoffnung/ Gott würde es inn jenem leben bezalen. Aber solches heisset auffs eyß gefüret/ vnd die leut nicht allein betriegen vnd beliegen/ sondern in ewigen schaden vnd verdamnuß füren. Denn hie stehets im heutigen Evangelio / welches der einige vnnd rechte weg sey/ den jederman gehen soll/ wenn er will selig werden. Wie reiche leut sich zum reich Gottes schicken sollen.

Nemlich/ daß wir des Zachei exempel nachfolgen / vnnd den Herrn Christum nicht sollen zu Hiericho fürüber gehen lassen / sondern jhm nachlauffen/ vnd trachten / wie wir jn können zu sehen bekommen / das ist / die reichen leut sollen an jrem handel/ an jrem gewerb vnd narung/ jhen nicht so vil lassen gelegen sein/ sie sollen vor allen dingen zum wort sich halten/ demselben nachgehen/ dasselb mit fleiß hören/ mit ernst mercken / vnnd jren höchsten schatz lassen sein/ wie wir hie an Zacheo sehen/ so bald er höret/ daß der Herr Jesus in der Statt Hiericho sey / lest er seinen handel vnd gewerb sich nicht daheim halten / laufft eilends auff den platz / vnnd wolte gern sehen/ was er doch für ein Mann sey. Als er aber an das ort kombt/ da der Herr ist / meldet der Evangelist / daß er wider hab müssen davon gehen/ darumb daß er ein kleine person / vnd sehr vil volcks vmb den Herrn Christum war. Darumb dencket er auff einen sondern vortheil/ laufft furhin/ vnd kombt auff einen baum an der strasse/ da der Herr solte durchkommen/ daß er jn ja wol vnd eigentlich sehen könne. Auß disem allen müssen wir spüren/ wie ein sonderlich hertz diser Mann zum Herrn Christo gehabt/ vnd wie er einen ernst gebraucht habe/ daß er jn nur sehen möchte. Eben nun wie er mit Christo thut / der dazumal leiblich auff Erden vmbgieng/ vnd predigte/ also sollen reiche leut gegen dem wort auch thun / dasselbe für den höchsten schatz achten / demselben nachgehen vnnd nachlauffen/ das ist der rechte weg zu Christo/ vnd zum ewigen leben. Zachei exempel.

Aber hie finden sich zwo grosse hindernuß/ davon der Evangelist meldet/ die erste/ daß Zacheus zu klein ist. Die ander/ daß des volcks zu vil ist / vnnd er über die leut nicht sehen kan. Dise zwen mengel finden sich an allen reichen/ vnd hindern über die massen vil. Denn eben wie Zacheus von person klein ist/ Zwo hindernuß / daß die reichen nicht zu Christo kommen.

vnd dadurch gehindert wirdt/ daß er Christum nicht recht sehen kan/also haben alle reiche leut sehr kleine/enge hertzen/die am gut hangen/ vnnd mit sorgen der narung so gar sich verwickeln/ daß sie dafür Christum nicht können ersehen/oder sein wort in jrem hertzen fassen vnd behalten/wie der Herr im gleichnuß vom Samen auch sagt/der vnter die dorn fellet/ daß die dorn jn überwachsen/daß er nicht kan übersich kommen/er muß klein bleiben/vnd sich drücken lassen. Darumb vermanet der Prophet mit sonderm fleiß/ vnnd sagt: Wenn euch grosse güter mit hauffen zufallen/so hengt das hertz nit dran/ das ist: Euer hertz soll sich nit vmb das zeitlich bekümmern/ es soll sich vmb Gottes wort/vnnd vmb das ewige bekümmern/ demselben solt jr mit fleiß nachtrachten. Aber der meiste theil/wie gesagt/haben zu kleine nidrige hertzen/ dazu/oder lassen sich jren eigen glauben vnd verzweifflung herunter ziehen/ daß sie nicht trauen zu Christo zu kommen/ dencken es sey doch mit jnen verloren/ sie seyen grosse sünder. Sie hengen sich herunter an das zeitliche/sie wöllen nit in die höch/zum wort/vnd dem das ewig ist.

Wie Zacheus zwo hindernuß überwinder.

Der ander mangel ist/ daß Zacheus nicht allein klein ist/ sondern es ist vil volcks/das hindert jn auch. Denn er kan nicht über die leut auffsehen. Das ist nun das ergernuß/das allenthalb in der Welt gehet/sonderlich gelts vnd guts halb/da sihet jederman nicht auff Gottes wort/was dasselbe heist/vnd haben will/ sondern auff seinen nechsten Nachbaurn/ was derselbe thut/ lassen wir vns düncken/wir habens auch macht/da folgt/daß des geitzens/reissens/schindens vnd schabens/weder maß noch ende ist/wie wir sehen/ daß leider allenthalb der geitz in allen stenden über hand genommen hat. Das ist das volck/das dem Zacheo im weg stehet/daß er den Herrn Jesum nicht sehen kan.

Wie Christus sich gegen denen stellet/so sein wort lieb haben.

Was thut nun Zacheus? Die gnad hat er/ daß er sihet/an dem ort werde es nichts thun. Bleibet derhalb nit vnter den leuten/lest sich auch nit abschrecken/daß er wider zu ruck kere/als könne er nicht zu Christo kommen/sondern lauffet fürhin an ein anders ort/ da raum ist/ steiget auff ein Maulberbaum/ das/ob gleich vil volcks vmb Christo ist/dennoch er darvon vngehindert bleibe/vnd jn eigentlich vnd wol könne sehen. Also sollen wir auch thun/wir sollen vnserm kleinen schwachen hertzen nicht nachhengen noch folgen/das ergernuß in der Welt sollen wir vns auch nit lassen auffhalten/ sonder vns von solchem ergernuß vnd bösem exempel abreissen/ vnd an ein sonder ort machen/ da wir vngehindert sein/das ist/ob ander leut zum wort vnd dem Herrn Christo nit wöllen/das sollen wir vns nicht lassen hindern/ wir sollen darumb nicht auch vnchristen werden/ oder das wort verachten/ sondern also dencken: Wolan/ wenn die gantze Welt geitzen/vnd das wort verachten wolte/so will doch ichs nicht thun. Das heist sich mit Zacheo von leuten reissen/vnnd auff den baum/ vnd in die höhe steigen/daß wir von leuten vngehindert bleiben.

Früchte/die da folgen sollen bey den reichen/die rechte Christen sind.

Wo das geschicht/ vnnd du dich mit gantzem hertzen an Gottes wort begibest/du lest dirs für alles lieben/ du achtest es für den höchsten vnnd grösten schatz/des du in ewigkeit geniessen werdest/da wirdt Christus auffsehen/ vnd dein/wie des Zachei/gewar werden/vnd wirdt sich zu dir einladen/dir in dein hertz durch den heiligen Geist predigen/daß du ein ander mensch werdest/den du zuvor gewesen bist. Denn vnmüglich ist es/ wer also sich mit hertzen vnnd ernst an das wort henget/ daß Christus nicht durch seinen Geist bey solchem menschen wonen/vñ da allerley gnad solte mittheilen. Derhalb ligt es alles an

dem/

dem/daß wir mit Zacheo einen ernst fassen/vnd von hertzen begern Christum zu sehen/das ist/daß wir vns mit ernst zu seinem wort halten/so will Christus vns wider ansehen/ vnnd zu vns durch seinen Geist einkeren/wie Esaias sagt 66. Ich sihe an den elenden/vnd der einen zerbrochenen geist hat/vnd sich für meinem wort förchtet/das ist/der von meinem wort hoch helt/vnd nicht gern etwas dawider thun/oder fürnemen wolt/der ist mein lieber gast/da ich gern bey bin/der ist mein rechter Tempel oder Kirch/die ich mir heiligen will/daß ich mein wonung da hab.

Da folgen als denn andere köstliche früchte/denn diser Gast kombt nicht vmb sonst/er will treffliche grosse gaben mit bringen/vnnd gar neue hertzen machen/wie wir am Zacheo sehen/der war zuvor/ehe er zum erkentnuß Christi kam/ein geitziger Kauffman/der mehr nicht thet/denn daß er nur auff sein nutz gedachte/jetzt aber vergist er sein/vnnd gedencket an andere leute/wie er denselben mit seim gelt vnd gut helffen könne. Sihe/spricht er zum Herrn/ich gib die helfft meiner güter den armen. Wo kombt jm doch so bald ein anders hertz vnnd andere gedancken her? Vor kondt jn niemand füllen/jetzt denckt er/es könne jm nicht zerrinnen/vor kondte niemand sein vmb ein heller geniessen/jetzt will er jederman geben. Anderswo nirgends kombt es her/denn vom wort vnsers Herrn Christi/das er jm in sein hertz gefasset hatt. Deñ das müssen wir nicht gedencken/daß es dem Herrn allein darumb zu thun sey gewest/daß er mit Zacheo esse/vnnd den bauch fülle/er hat ein andere speiß zu essen gehabt/wie er dort beim brunnen/Johan. 4. zu seinen Jüngern sagt/daß er dem Zacheo inn seinem hause über Tisch ein ernstliche predig gethan/jn vom geitz abgewisen/vnd zum rechten gehorsam gegen Gott geleitet hat. Solche predig nimmt Zacheus mit ernst an/er erkennet/daß er bißher inn vil weg übel gelebt hab/lest jm solches leid sein/vnnd da er vor andern genommen/vnnd wie die geitzwenste pflegen/geschunden vñ geschabet hatt/wo er kondte/lest er davon ab/vnd will jetzt armer leut not bedencken/vnd jnen helffen/denn er höret vom Herrn Christo/wie man gelt vnd gut weit besser anlegen/vnd brauchen könne/denn ers bißher gebraucht hab. Denn bey reichen leuten gehet es gemeiniglich also/daß sie gelt vnnd gut zum pracht wenden/herrlich bauen/köstlich kleiden/vnd allen lust mit essen/trincken/vnd anderm suchen. Das heist aber gelt vnd gut übel mißbrauchet/denn es ist doch eitel zeitlichs ding/das nicht bleibt/oder daß ichs recht sage/da wir nicht bey bleiben/wir faren davon/vnd lassen es alles dahinden/vnd offt lassen wirs eben so bald denen/die vns nit darumb dancken/vnd wirs jnen nicht gönnen/als andern den wirs wol gönnen. Das sihet Zacheus/wil derhalb gelt vnd gut nicht mehr also mißbrauchen/sondern baß anlegen/vnnd jm einen ewigen schatz drumb kauffen/wie der Herr lehret Matth. 6. vnnd spricht: Samlet euch schetze im Himel/da sie weder motten noch rost fressen/vnd die Diebe nicht nachgraben/noch stelen. Wie man gelt vnd gut recht brauchen mög.

Fragst du hie/wie solches zugehe? Christus lehret dichs sehr fein/Luc. 16. da er spricht: Machet euch freunde von dem vnrechten Mammon/auff das/wenn jr nun darbet/sie euch auffnemen in die ewigen hütten. Denn Matt. 25. Almusen geben. spricht Christus/daß es nicht verloren sey/was wir armen Christen zu gut thun/sondern er selb wölle solche wolthat am Jüngsten tag/vor seinem Vatter vnnd allen Engeln rhümen vnnd bezahlen. Das hat Zacheus vom Herrn Christo gelernet/derhalb dencket er/er wölle seines gelts vnnd guts auch also

brauchen/vnd spricht: Die helffte meiner güter gib ich armen leuten. Das las-se mir ja einen trefflichen heiligen Mann sein. Wenn du zehen tausent gülden hettest/ meinst du nicht/ du würdest dich lassen bedüncken/ du müst zu eim Bettler werden/ wenn du fünff tausent gülden von dir geben/ vnnd vnter ar-me leut soltest außtheilen? Aber Zacheus helts nicht allein für keinen verlust/ sondern er lest sich bedüncken/ er könne gelt vnnd gut baß nicht anlegen/ noch einen grössern gewinn davon schaffen/ vnd ist auch die lauter warheit. Denn also sagt auch Salomon: Wer sich des armen erbarmet/ der leihet dem Her-ren auff wucher/ der wirdt jm wider gutes vergelten. Das ist je ein gewisser schuldner/ da wir weder am hauptgut/ noch am gewin zweiflen können/ vnnd haben den vortheil/ das wir mit dem zeitlichen ein ewiges kauffen/ aber nie-mand glaubets/ denn der kleine Zacheus/ vnnd die den Herrn Christum von hertzen begeren zu sehen.

Nun spricht Zacheus: Die helffte wöll er geben/ vnd nicht alles miteinan-der/ das ist auch recht. Denn Gott will es nicht haben/ das du armen leuten ge-best/ das du vnd die deinen auch bettlen/ vnd darnach andern leuten auff dem halß ligen müssest/ er fordert mehr nicht/ denn das du von dem gebest/ welches du on schaden gerathen kanst/ vnd überflüssig bist/ wie Paulus auch sagt: Non ut aliis remissio sit, vobis autem molestia, 2. Corinth. 8. Euer überfluß/ spricht er/ soll jener mangel dienen/ so gehet es gleich zu. Doch soll man sich hüten/ das man nicht der Welt exempel folge/ welcher die augen allweg weiter sind denn der bauch/ heissets als denn einen überfluß/ wenn man vil tausent gülden hat/ ein/ zwey/ oder drey tausent gülden heltet man für ein geringes/ so weit sollen es die Christen nicht spannen/ sondern jnen am täglichen brodt lassen genügen/ vnd von dem übrigen armen leuten helffen.

Also leret der weise Mann auch/ Prover. 5. Trinck wasser auß deiner gru-ben/ vnd flüsse auß deinem brunnen. Das ist/ wie Paulus sagt/ schaffe etwas redlichs mit deinen henden/ das du nit ein frembdes/ sonder dein eigen erwor-bens vnd erarnets brodt essest/ Ephes. 4. Darnach spricht Salomon weiter: Laß deine brunne herauß fliessen/ vnd die wasserbeche auff die gassen/ das ist/ wie Paulus am selben ort auch sagt: Du solt armen leuten auch etwas davon geben. Solches geben aber soll mit dem maß geschehen/ das/ wie Salomon hie sagt/ du deine brunne allein habest/ vnd kein frembder mit dir/ denn du solt es nicht alles hingeben/ sonder immerdar so vil behalten/ das du mit dem deinen dich erhalten/ vñ andern dürfftigen auch geben könnest. Das ist die eine frucht/ die wir am Zacheo sehen/ vnd reiche leut sich dahin gewehnen/ vnd auch reich-lich den armen helffen sollen/ sintemal es Gott zu dienst geschicht/ denn er hats geheissen/ vnd wir sollens in ewigkeit geniessen.

Die ander frucht ist/ das Zacheus sich erbeutet/ wo er jemand betrogen hab/ dem wöll ers vierfeltig wider geben. Solchs sollen reiche leut auch thun/ so sie anders wöllen Gottes kinder/ vnd rechte Christen sein. Denn mit vn-rechtem gut soll man/ so fern es müglich ist/ anders nichts thun/ denn das mans denen widerstatte/ den es gehöret. Wer allmusen geben will/ soll es von dem seinen/ vnd nicht von frembdem gut thun. Denn/ wie Esaias sagt/ Gott hasset rauberische oder gestolene opffer. Hie sehen wir wider/ wie dem Zacheo sein hertz gar anders ist/ denn zuvor/ ehe er zu Christo vnnd seinem wort ist kommen. Denn vor war das sein meinung/ das er nicht darnach fragete/ es

geschehe andern leuten recht oder vnrecht/wenn er nur grossen gewinn köndt haben/da lage es jm alles an / wie wir sehen/daß es inn der Welt leider allenthalben zugehet/aber jetzund will er nicht allein niemand mehr betriegen/noch übervortheilen/sonder wo er es zuvor gethan hat/will er solchen schaden vierfach bezalen. Das lerne du auch dem Zacheo nachthun. Aber da wirdt sichs finden/daß mancher würd kaum inn eim zwilchen kittel daher gehen / der alle tag Mardere schauben tregt/wenn er vnrecht gewunnen gut nur einfeltig solt wider geben. Das heist des Zachei exempel übel gefolget. Derhalben mögen solche reichen zusehen/ wie es ein mal werde zugehen. Denn die exempel stehen genugsam vor augen/wie es mit vnrechtem gut vnd dem schendlichen geitz ein ende nimmt / daß offt nicht allein das gut / sondern auch leib / leben vnnd seel/ schendlich mit einander auffgehet.

Dagegen aber sihe / was doch Zacheus für einen trefflichen schatz hat/ durch den glauben an Christum wirdt er ein kind Abrahe / das ist/ seine sünde werden jm vergeben/vnd ist ein kind des ewigen lebens. Das ist das höchste vnd beste gut. Zum andern/weil er armen leuten reichlich hilfft / vnnd sich für vntreulichen / betrieglichen hendeln bewaret / hat er nicht allein davon ein gutes gewissen/sondern auch die gewisse hoffnung/daß Gott an seinem leben ein wolgefallen hab/vnd er solchs in ewigkeit geniessen werde. Das laß ein grosses herrliches ding sein/vnd lerne/daß du dergleichen auch thust. So dir Gott ein gute nahrung vnd reichen segen geben hat/hüte dich/daß du das hertz nicht dran hengest/trachte mehr nach dem ewigen schatz. Dardurch wirdt der heilig Geist in dein hertz kommen/daß du auch ein kind Abrahe werdest/vnd den segen empfahest/vnd vom ewigen fluch ledig werdest. Darnach werden auch andere schöne frücht folgen / daß du gar ein neues leben füren / armen leuten helffen/mit jederman erbarlich vnd Christlich handeln/ vnd Gott einen sondern wolgefallen an dir haben/vnd mit zeitlichem vnd ewigen segen ob dir halten wirdt. Das verleihe vns allen vnser lieber Herr Gott / vmb Christi seines Sones willen / durch seinen heiligen Geist/ Amen.

Hienach folgen ein Hochzeitpredig/vnd zwo Leichpredig/zur form gestellet/für die einfeltigen Pfarrherren/daß sie in beiden fellen vngefehrlich sehen/wohin sie jre Predigten richten sollen. Denn es nicht von nöten/daß man allweg solche predig gar/sonder ist gnug/wo man je nur bey eim stück/nach gelegenheit der zeit vnd person/bleibt.

Außlegung des Spruchs zun Hebreern/

Ein Hochzeitpredig auß dem spruch zun Hebreern am xiij.

Honorabile conjugium & torus &c.

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey jederman/vnd das Ehebett vnbefleckt. Die Hurer aber vnd die Ehebrecher wirdt Gott richten.



ES ist zwar der Ehestand je vnd je bey vernünfftigen vnd züchtigen leuten/auch vnter den Heiden/für ein ehrlich vnnd löblich leben gehalten gewest. Denn vernünfftige vnnd züchtige leut haben von natur ein wolgefallen dran/wo sie sehen/daß zwey Eheleut inn zucht vnd einigkeit bey einander leben/jre Kindlein in Gottes forcht aufftziehen/zur zucht vnnd erbarkeit halten/eins dem andern in nöten beystehet/vnd mit rath vnnd that/wo mit man nur kan/hülfflich ist. Widerumb/wo man ausser der Ehe inn vnzucht/sünden vnd schanden lebet/der Kinder sich nicht annimbt/noch zur zucht helt/vnd das bubenvolck/eins jetzt dahin/das ander dorthin laufft/vnnd weder rechte lieb noch trew vntereinander leisten/solches vnehelichés leben achten alle vernünfftige leut/der natur nach/für böß vnd schendlich.

Dennoch sihet man gleichwol/wie das junge gesind vnnd der pöfel dahin fellet/vnd den Ehestand/als ein schweres vnd vnleidliches leben fleuhet/vnnd will solchem wilden/frechen gesinde/immer mehr lieben das frey vnnd vngefangen leben/denn solches eingezogens/züchtiges vnnd löbliches leben inn der Ehe. Aber es findet sich die straff mit der zeit nur all zuvil. Denn neben dem/daß solches gesind ausser der Ehe sich mit sünden willig besudelt/vnd Gott zu

feinde

feinde macht/finden sich auch andere leibliche straffen/daß nicht allein gelt vnd gut bey solchen verschleust/sondern sie müssen es auch mit der haut bezalen. Denn in solchem vnzüchtigen leben finden sich mancherley schröckliche kranckheiten vnd plagen/bißweilen offene schand vnnd laster/bißweilen auch mord vnd ander jammer. Solcher exempel ist die Welt vol/damit Gott einen sondern ernst sehen lest/daß er den Ehestand rein gehalten/vnnd vnveracht wölle haben. Wo aber bißweilen solche zeitliche straffen nit folgen/vnd Gott die bösen buben nach jrem willen lest hingehen/vnd bey wirden vnd gesundem leib/vnd grossen gütern bleiben/da ist gewißlich noch ein ergers zu gewarten/nemlich Gottes zorn in jener Welt/vnd das ewige verdamnuß.

Gleich nun wie die tolle junge Welt den Ehestand/vmb solches freyen mutwilligen lebens willen fleuhet/also findet man auch auff der andern seiten/daß der teufel etliche so bethöret hat/daß sie für lauter heiligkeit/wie jene für eitel mutwillen/den Ehestand verachtet/vnnd ein vnehelichs leben erwehlet haben. Wie denn Paulus 1. Timoth. 4. solches zuvor geweissaget hat/es werde noch dazu kommen/daß etliche irrige geister/für lauter heiligkeit die Ehe verbieten werden/wie wir am Bapst/an allen seinen Bischoffen/Pfaffen/München vnd Nonnen sehen/die den Ehestand verschweren/vnnd vmb des willen/daß sie one Ehe leben/geistliche leut wöllen gerhümet sein/die nit in eim fleischlichen stand leben/wie sie den Ehestand vrtheilen/sondern in eim Englischen oder geistlichen stand/vnd sich derhalben allein die geistlichen genennet haben/als köndten die/so im Ehestand sind/nicht auch geistlich sein.

Zu solchem hat nun vrsach geben/daß der Ehestand so gemein ist/vnd kein sonderlichs ansehen für der Welt hat. Darumb haben des Bapsts geweihete oder geistliche solches schlechtes/gemeines leben faren lassen/vnnd etwas sonderlichs fürgenommen/das ein grössers ansehen hette/denn daß ein Burger mit seinem Gemahel sich zu hauß setzte/seine kindlein mit saurer arbeit nehrete/vnd dergleichen. Denn das ist der Welt art/was gemein ist/das acht sie nit/widerumb was seltzam/vnd etwas sonderliches ist/das will jederman haben. Niemand achtets für etwas besonders/daß die liebe Sonne alle tage herfür kombt/aber da inn Egypten die dicke finsternuß so lang anhielte/da haben sie on zweiffel gelernet/vnd wol befunden/daß es ein herrliche/schöne vnd grosse wolthat vmb die liebe Sonne vnnd jren schein ist. Also halten wirs für kein sondere gnad/wenn es regnet/aber da im Königreich Israel/zur zeit Helie/in vierthalb jaren kein regen kam/da lerneten sie/wie es ein grosse wolthat wer. Eben also gehet es dem heiligen Ehestand vnter den Papisten auch/weil es ein gemeiner stand ist/da ein jeder Bauer zu kommen mag/haben des Bapsts geistlichen/solches gemeines leben verachtet/vnd ein sonderlichs erdacht vnnd fürgenommen/das für den leuten ein grosses ansehen hette. Wie Nicolaus de Lyra am 12. capitel Danielis sagt: Der Antichrist werd darumb der Frauen sich nicht achten/auff daß er jm ein grössern schein der heiligkeit mache. Aber was guts darauß erfolget/ist am tag/daß wir billich an jrem exempel lernen solten/daß der Ehestand ein herrliches vnd heiliges leben sey/sintemal sie eben darumb/daß sie den Ehestand verachten/mit mancherley greulichen vnnd lesterlichen sünden gestraffet werden. Denn sie in keinem stück sich so gar wider alle vernunfft vnd natur besudelt haben/als eben in disem stück.

Weil nun der Ehestand bey Werckheiligen oder Heuchlern/vnnd rohen

leuten in der Welt geflohen/ vnd entweder für ein vnheiliges vnnd gemeines/ oder für ein hartes vnd gefangen leben gehalten wird/ ists von nöten/ daß man auß Gottes wort vom Ehestand ein rechten verstand schöpffe/ vnnd wider solche falsche gedancken lerne/ was Gott vom Ehelichen leben sagt/ auff daß zum ersten das junge gesinde lerne/ wofür der Ehestand zu halten sey/ vnnd darnach wisse/ wie es sich darinn auch halten soll/ daß man also nicht allein bey dem bleib/ was die Welt davon sage vnd halte/ mit jren tollen Heiligen/ sondern was Gott vnd sein wort davon sage. Wiewol nun die Schrifft vol solcher sprüch ist/ inn welchen der Ehestand herrlich gepreiset wirdt/ wöllen wir doch jetzt auff diß mal bey dem spruch bleiben/ zun Hebreern am 13. Der also lautet:

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey jederman/ vnd das Ehebett vnbefleckt. Die Hurer aber vnd die Ehebrecher wirdt Gott richten.

Diser spruch ist fein kurtz/ der neben dem/ daß er vom Ehestand herrlich redet/ vñ denen/ welche den Ehestand verachten/ hefftig drohet/ auch ein nachdencken machet/ warumb er doch disen stand wölle so ehrlich gehalten haben/ weil er sonst in gemein inn der Welt/ wie wir gehöret/ verachtet vnd geflohen wird. Denn das ist die meinung von disem spruch/ daß die Ehe ein herrlich/ schönes vnnd köstliches ding sey/ auff daß alle/ so darinnen sind/ jr leben für ein edlen/ herrlichen vnd schönen schmuck achten/ vnnd halten sollen/ es sehe gleich für der Welt wie es wölle/ vnd sage die Welt davon was sie wölle.

Solch Göttlich werck von dem Ehestand/ wie jederman sihet/ laut weit anders/ denn die Welt davon gedancken hat. Denn so die Welt den Ehestand so köstlich vnd ehrlich hielte/ würde sie je nicht dafür fliehen/ vnd on Ehe leben/ sondern wie man sonst sich bemühet/ wo etwas gutes vnnd köstliches zu gewarten ist/ so würde man auch mit lieb vnd freud zu dem Ehestand greiffen/ vnd sich nit so mit henden vnd füssen/ wie ein Wild für den Hunden wehren. Denn daß die Welt sich also wehret vnd sperret/ vnd jetzt diß/ jetzt ein anders bedencket/ ist alles ein anzeigung/ daß sie Gottes wort vom Ehestand nicht weiß noch glaubt/ sonst würde sie sich wol anders dazu stellen.

Was aber für vrsach sey/ daß die Welt vor dem Ehestand sich also sperret/ ist zum theil oben gerüret/ daß niemand gern sich will binden lassen/ vnnd besorget/ es möchte übel gerathen. Darumb will es von nöten sein/ daß wir auch hie auff disem theil die vrsach suchen/ vnnd anzeigen/ warumb die heilige Schrifft den Ehestand so ehrlich rhümet/ vnd so hoch lobet. Vnd sonderlich sollen die Christen solchen vrsachen wol nachdencken/ vnnd sie bewegen/ auff daß sie der Welt begegnen/ vnd den Ehestand wider der Welt lesterung vertheidigen können.

So ist nun diß die erste vrsach/ daß man auß Gottes wort beweisen kan/ daß die Ehe von Gott selb eingesetzt/ vnd in vnser natur eingepflanzet ist/ wie solches im ersten buch Mosi klar ist angezeigt. Vnd Christus im neuen Testament/ Matth. 19. spricht: Der im anfang den menschen gemachet hat/ der machet/ daß ein Mann vnd ein Weib sein solt/ vnnd sprach: Darumb wirdt ein mensch Vatter vnd Mutter lassen/ vnd an seinem Weibe hangen. Vnd spricht weiter: Was durch die Ehe zusammen komme/ das hab Gott zusammen gefüget.

Diß

Diß lasse mir jederman ein herrlichen grossen rhum vnnd preiß des Ehestands sein/daß es nicht ein menschenwerck/auß eigener willkür/sondern Gottes werck sey/zu welchem Gott selbs den menschen geschaffen hat/ daß ein par Ehevolck solches für Gottes angesicht mit aller warheit rhümen kan / daß sie in eim stand sind/welcher Gott gefalle/welchen Gott selbs eingesetzet / vnd in die natur habe eingepflantzet/ vnnd weil sie inn solchem stand leben/daß sie inn Gottes werck/ja auch in Gottes rechtem vnd eigentlichem wolgefallen leben. Disen rhum hat der Bapst vnd sein hauff nicht. Denn sie können nirgend anzeigen/daß Gott jnen one Ehe zu leben befolhen hab. Darumb denn das widerspil folget/weil sie ausser der Ehe bleiben/daß sie ausser vnd wider Gottes wort/willen/gebot vnd wolgefallen / vnd inn jrem eigen willen leben/ welches Gott nimmermehr gefallen kan. Darumb wenn es jn übel gehet/ wie sie denn auch verdienen/ist es nicht müglich/daß sie den trost können haben/welchen die Eheleut haben / die Gott inn allerley vnglück vnnd anligen können ermanen: Ach Herr / es drückt mich dises vnd das vnglück ꝛc. Nun weist du je/ daß mir solcher vnrath widerferet/vnd über mich gehet/eben in dem stand/welchen du im Paradeiß mit dem menschen geschaffen vnd gestifftet hast / darumb hilffe/ daß wir in solchem leben/von dir eingesetzet vnd geschaffen vnd erhalten/ von disem vnd jenem vnglück erlöset mögen werden ꝛc. Mit solchem gebet dürffen die Eheleut für Gott tretten / da jene inn jr eigen andacht/ wider Gottes wort vnnd willen leben/ vnnd darumb keines trostes gewarten/noch recht zu Gott beten mögen.

Darumb wenn der Bapst vnd sein Eheloß gesind / jr Müncherey vnnd Eheloß leben sehr loben/ so lob du vil mehr diß Ehelich leben / an welchem der herrlich namen vnd titel henget/daß es ein Göttliches leben sey/von Gott vnd seinem wort erschaffen vnd gebotten / welchs nimmermehr kein Münch noch Pfaff/von seinem Ehelosen leben wird rhümen können. Diß ist nun die erste/ vnd auch die höchste vrsach/daß man den Ehestand / wie der Text lehret/soll ehrlich halten. Denn weil nichts ausser noch über Gott ist/kan auch nichts höhers noch bessers auff Erden sein/denn was er geordnet/ vnnd selb geschaffen hat/wie der Text meldet im ersten buch Mosi: Vnd Gott sahe es/ was er geschaffen hette/vnd sihe/es war alles sehr gut. Vnter disem geschöpff/das alles sehr gut ist/ist auch der Ehestand. Eheloß leben ist nicht drunter/ das hat der teufel erdacht/ wenn man es für ein Gottesdienst halten / vnnd die leute darzu zwingen will/wie der Bapst thut.

Die ander vrsach ist / das Gott den Ehestand nicht allein hat eingesetzet/ sondern er hat auch sein segen darzu geben. Derselbe segen aber stehet nicht allein bloß in dem/das Gott kinder gibt / denn ausser der Ehe werden auch kinder geborn/sondern das Gott an den Ehekindern/vnd an der gantzen beywonung/lust vnd gefallen hat/vnd gibt gnad/das sie recht erzogen/ vnnd wol ernehret vnd erhalten werden. Darumb setzet der 128. Psalm / vnter den segen der Gottsförchtigen Eheleut auch diß/das sie sich jrer hende arbeit nehren/ vnnd Kindeskinder sehen werden/das ist/Gottsförchtige Eheleut sollen den segen haben/zur narung vnd Kindern/daß sie bleiben/ vnnd es mit jnen ein bestand soll haben/ da dagegen gelt vnd gut in der vnehe zerschleisset / vnd allerley vnglück folget.

Diß solt vns je billich auch bewegen/das wir lust vnd lieb zu disem stand

gewünnen/weil wir nit allein Gottes willen/ sondern auch allerley segen darinnen finden. Vnnd muß gewißlich bey den leuten wenig glücks noch heils zu gewarten sein/welche solchen trost vnd verheissung Gottes verachten/vnd jr freyes mutwilliges leben jnen lassen lieber sein/ist auch zu besorgen/ welche im solcher verachtung lang beharren/ daß Gottes zorn über sie so erreget möchte werden/daß/wo gleich sie in die Ehe hernach sich begebē/dennoch weder glück noch heil bey jnen sein werde/ wie man denn offt/ durch vnzucht vnnd andere vntugend in der jugend/ausser dem Ehestand verdienet/vnd verursacht/daß man inn der Ehe nicht vil guter zeit hat/ vnd beides Weib vnd Kind übel gerathen. Denn wie oben gemeldet/will Gott dermassen über dem Ehestand halten/daß alle die sollen gestraffet werden/die in vnzucht leben/vnd ergernuß geben. Darumb soll das junge volck in zeit sich darnach schicken/ vnd in Gottes forcht vnd reiner zucht sich halten/auff daß sie solchen segen/ welchen Gott an die Ehe gehenget hat/ nicht selbs hindern noch auffhalten.

Die dritte vrsach/daß der Ehestand ehrlich zu halten sey/ ist dise/ daß inn disem stand fast durch vnd durch die grössen heiligen jr leben haben zubracht/ wie das ganz alt vnd neu Testament zeuget. So du aber wissen wilt/ warumb sie alle in der Ehe haben gelebt/kan ich dir kein bessere vrsach noch gewisser anzeigen/denn daß alle Gottselige menschen je vnd je sich nach Gottes willen vnd wort gehalten haben. Weil nun Gott den Ehestand selbs eingesetzt vnd befolhen hat/ haben sie als gehorsamme/ die solcher ordnung Gottes bedürfft haben/sich inn den Ehestand vmb Gottes willen/ vnnd jrer notturfft halb gern begeben/vnangesehen/ daß die Welt vnd der pöfel das frey vnd freche leben mehr geliebet haben.

Nun ist aber eben diß nicht ein geringer rhum/daß/wer in der Ehe ist/mit gutem gewissen kan sagen/er sey eben inn dem stand/ da die heiligen Patriarchen/Propheten/Apostel/vnd andere Heiligen gemeiniglich alle inn gelebt haben. Da dagegen das Eheloß leben erstlich von etlichen Ketzern ist fürgenommen worden/ daß sie jnen einen schein sonderlicher heiligkeit damit macheten/ vnd darnach von dem Bapst/als dem Ertzvatter aller heucheley/bestettiget/ vnnd für ein geistliches leben gerhümet worden. Denn mit Johanne dem Tauffer/vnd andern dergleichen/die sich vmb des Himelreichs willen/ wie es Christus nennet/ von der Ehe enthalten haben/ hat es ein sondere meinung. Wir reden hie inn gemein/ von allen/ die da wöllen Christen sein/ vnnd ausser dem Ehestand nicht können keusch leben/ denselben ist es sehr tröstlich/ daß sie so vil grosser Heiligen exempel vor jnen sehen/ welche alle im Ehestand gelebt haben/vnd in disem heiligen orden vorher sind gangen. Solchs ist in der warheit dem Ehelichen stand ein grosses lob. Denn wer wolte sich nicht lieber bey eim solchen grossen hauffen heiliger leut/ inn gleichem leben/stand vnnd wesen finden lassen/denn bey dem Bapst/vnnd seinem ganzen hauffen/ die inn disem vnd andern/ so öffentlich wider Gottes gebot/ vnnd seiner Heiligen exempel leben.

Die vierdte vrsach/ darumb der Ehestand ehrlich vnd herrlich gehalten/ vnd nicht zuverachten ist/ ist dise/ das wir ohne den Ehestand nicht wol können one sünde/vnd in eim guten gewissen leben. Denn also sagt Christus selb/ da er von denen redet/ die on Ehe leben: Diß wort kan nicht jederman fassen. Vnd Paulus gebeut: Ein jeder hab sein eigen Weib/ Hurerey zu vermeiden.

Denn

Denn durch die erbsünd ist die menschliche natur dermassen geschwechet/ vnd verderbet/ daß wenig ausser der Ehe können inn gutem gewissen leben. Weil denn der Ehestand ein ertzney ist/ welche Gott selb darzu erschaffen vnnd geordnet hat/ wie sein wort außweiset/ daß wir inn gutem gewissen stehen/ vnnd keusch mögen leben/ wer will doch so grob vnd vnverschemt sein/ daß er disen stand will für vnheilig halten/ wie der Bapst thut. Aber wie oben gemeldet/ jm ist sein verdienter lohn worden. Auff daß die Papisten jederman für heilig halte/ haben sie die Ehe verschworen/ vnd gerathen dadurch in die gröste sünd vnd schand/ daß von jrem wüsten leben alle Welt singet vnd saget. Recht geschicht jnen/ warumb verachten sie so frefentlich Gottes geschöpff vnnd ordnung? Wir aber sollen auch vmb diser vrsach willen den Ehestand herrlich vnd hoch halten/ vnnd Gott für solches mittel von gantzem hertzen dancken/ das vns dazu dienet/ daß wir durch Hurerey vnnd andere vnzucht vns nicht besudeln/ vnd also in Gottes gericht vnd schröckliches vrtheil/ davon wir vnten melden werden/ nicht fallen.

Die fünffte vnd letzte vrsach ist dise/ daß der Ehestand auch darumb soll ehrlich gehalten werden/ daß er ein solch leben ist/ welches/ wenn man es recht helt/ durch vnnd durch vol eitel guter werck ist. Denn eben die liebe/ welche zwischen den Eheleuten ist/ ist der sonder guten werck eins/ welches Gott gebotten/ vnd in der natur hat bleiben lassen/ vnd mit seinem heiligen Geist dazu hilffet/ daß mans recht leiste/ vnd nicht damit müde werde. Darumb auch der heilige Paulus zu solcher lieb vermanet/ da er spricht: Jr Männer solt euere Weiber lieben/ vnd nicht bitter gegen jnen sein/ Colos. 3. Vnd zun Ephes. am 5. Die Männer sollen jre Weiber lieben/ als jren eigen leib. Darumb wer an solcher liebe vest helt/ vnnd sich davon weder durch zorn oder anders lest abtreiben/ der thut ein rechtes gutes vnnd Gott wolgefelliges werck. Denn hie stehet je sein wort/ welches dich solches heisset: Du solt dein Gemahel lieb haben/ vnnd nicht schlecht lieb/ sondern wie Christus solches im Evangelio widerholet/ soll der mensch Vater vnd Mutter lassen/ vnd seinem Weibe anhangen. Wo sind nun die schendlichen Papisten/ die das Ehlicht leben/ als ein fleischlichen stand fliehen/ als köndte man Gott darinn nicht dienen? So doch die lieb/ on welche der Ehestand nicht kan bestehen/ ein grosser hoher Gottesdienst ist/ welchen Gott/ wie wir hören/ inn seinem wort so ernstlich von vns fordert. Also die liebe vnd treue/ so die Eltern an jren kindern beweisen/ nemlich/ daß sie sie nehren/ kleiden/ zur erbarkeit vnd Gottes forcht ziehen/ zur lehre halten/ jr in kranckheiten warten/ heben/ legen/ decken/ vnnd was dergleichen mehr ist/ ja auch ein köstlich vnd Gott wolgefellig werck/ welches die Eheleut täglich/ ja auch alle stunde/ vnnd fast alle augenblick müssen üben. Nun solten wir je solch vnser eigen leben/ wandel vnd wesen recht bedencken/ vnd lernen/ daß solches für Gott eitel gute werck sind/ so würden wir nit allein zum Ehestand deßt williger/ vnnd zu solchen wercken/ ob sie gleich mühsam sind/ deßt lustiger sein/ sondern auch gedultiger/ getröster vnd freidiger/ ob es schon bißweilen übel zugienge. Denn wo Eheleut jren stand vnd leben recht bedencken/ vnd sich Gottselig drein schicken/ so müssen jre hertzen/ augen/ hende vnd füsse/ alle stund vol guter vnd heiliger werck sein.

Aber da findet sich das vnglück/ darvon ich vor gesagt habe/ weil dise so gemeine vnd schlechte werck sind/ achtet man jhr nicht/ dagegen was herrlich

scheinet/vnd dapffer einher pranget/ ob es an jm selber nit einer wicken werth ist/dennoch hellt man es für herrlich vnnd groß/ wie wir an des Bapsts Ceremonien vnd Gottesdienst sehen/so doch das geringste werck im Ehestand an jm selbs besser ist/ denn dort aller Gottesdienst. Denn im Ehestand bleibet man inn Gottes wort vnd befelch. Denn Gott wills also haben/ daß je eines dem andern von hertzen gern dienen soll. Solches gehet im Ehestand on vnterlaß/ist ein kindlein kranck/ so sind die Eltern vorhin kranck vnd bekümert/ ist der Mann kranck/ so ist das Weibe eben so sehr bekümmert/ als were es jr eigen bekümmernuß oder kranckheit. Da gehet fleiß/ sorg/ treu vnnd lieb auff das reinest/ von gantzem hertzen/vnd wird jnen nicht sauer/sie haben noch lust vnnd verlangen darnach/wie eines dem andern rathen/ helffen/ bessern/vnnd dem vnglück wehren möge. Widerumb wo es glücklich zugehet/inn Kindtsnöten/oder sonst in anderer jrer oder der Kinderlein noth vnd fahr/ da ist ein hertzliche/reine vnd volkommene freude/es kan keinem so wol gehen/ es freuet sich das ander von hertzen/vnnd gönnet jm noch mehr. Wer will nun nicht sagen/wo die hertzen also fein in freud vnd leid zusammen stimmen/daß da nicht eitel gute werck der liebe sind? Dagegen inn dem Ehelosen leben Gott weder an lieb noch leid gefallen hat/wiewol es an jm selbs ein ströerne liebe ist/ die alle stund von einem einigen wörtlein/ wenn nur eins das ander krum ansihet/ zerbricht vnd zerreist.

Dise gute werck des Ehestands bleiben im hause vnter den Eheleuten/ vnd jren Kindlein. Darnach folgen allererst die rechte grossen guten werck/ daß auß disem stand/als auß einer quellen/allerley personen komen/durch welche land vnd leut regieret vnd beschützet/ die Kirchen mit Predigern vnd andern Dienern versorget/ vnd alle ämpter inn der Welt/ vnnd vnsers Herren Christi Reich bestellet werden. Denn weil sonderlich im Ehestand die kinder zu Gottes forcht/ ehr vnd tugend gezogen werden/ muß man es ja bekennen/ daß der Ehestand solcher wolthat aller ein vrsprung ist. Ob nun auch vil mutwilligs gesind drunter auffwechst/das ist nicht des Ehestands/ sondern der bösen Gottlosen leut schuld/welche sich in den Ehestand nit recht schicken. Denn wer es inn Gottes namen anfahet/der wirdt auch in der Kinderzucht/ vnd anderm allen/glück vnd gedeyen haben.

Im Ehestand vil mühe.

Daß man aber sagen will/im Ehelichen leben sey mancherley kümmernuß/ sorg/fahr vnnd beschwerung/ welcher man ausser der Ehe möge überhaben sein/da ein jeder mehr nicht denn seinen eigen leib hat zuversorgen. Nun lasse es also sein/ gleichwol soll dise vrsach einen Christen vom Ehelichen leben nit abschrecken. Denn erstlich/ wo du gleich nicht Ehelich wirst/ wirst du darumb nicht aller ding frey außgehen/ du wirst gleichwol allerley wagen vnnd leiden/wenn dir jetzt ein schad am leib vnd leben/ jetzt an ehr vnd gut geschicht/ vnnd wirdt dir solches leiden dest schwerer werden/ wenn du ausser der Ehe vnnd allein bist/ wie die Schrifft spricht: Wehe dem menschen der allein ist/ denn so er fellt/ist niemand da/der jm wider auffhilfft. Zum andern/ ob gleich im Ehestand mehr fahr/sorge vnnd kümmernuß sich findet/denn sonst/ so soll doch der Ehestand darumb nicht verachtet/oder geflohen werden. Vrsach/ es ist vns nütz vnnd gut/ ja hoch von nöten/ daß Gott mit dem Creutz zu vns komme/vnnd wir auff allerley weise versuchet werden. Denn ausser der versuchung vnd anfechtung stehen wir inn grosser mercklicher fahr/ wir werden

sicher/

sicher/ vnnd gegen Gottes wort/ zum gebet vnd anderm/ kalt vnd faul. Weil nun im Ehestand ietzt mit dem Weib/ ietzt mit kindern/ ietzt mit dem gesinde/ mit der narung vnd anderm/ allerley not vnd fahr fürfellet/ ist der Ehestand den Christen gleich als ein schule/ darinn sie fein abgerichtet werden/ daß sie in anfechtung vnd widerwertigkeit nicht kleinmütig werden/ noch den mut fallen lassen/ sondern jhre hertzen gegen Gott auffthun/ beten/ vnd hülff begeren. Das ist auch ein gutes werck/ dazu der Ehestand sehr offt vrsach gibt. Denn eben darumb/ daß vil not vnd anfechtung darinn fürfallen/ werden die Eheleut/ so sie anders Gottsförchtig vnd rechte Christen sind/ zum gebet gedrungen/ daß sie mit gantzem ernst beten/ vnd auff Gottes hilff vnnd gnade allein trauen vnd hoffen. Wenn denn solche hoffnung erfüllet wirdt/ so finden sich als denn auch andere gute vnd heilige werck/ daß man Gott für sein hilff vnnd gnad dancket/ daß man seine güte preiset/ vnd andere leut auch darauff vertröstet. Solches alles sind eitel feine Gottesdienst/ vnd köstliche gute werck/ welche der Ehestand teglich vnter die hend gibt/ daß der glaub vnd das gebet nit feyren/ sondern inn steter übung gehen müssen/ weil ietzt freud/ ietzt leid/ ietzt noth/ ietzt hilff vnd rettung alle tag sich sehen lest/ vnnd entweder zum danck oder gebet verursachet.

Der Ehestand ein Christen schul.

Darumb sagt der text hie wol mit der warheit/ das die Ehe ein edel herrlich/ vnd köstlich leben sey/ welches nicht allein Gott geordnet/ vnd mit seinem segen begnadet/ auch alle Heiligen mit jhrem leben vnd wesen/ als ein herrlich Gottes werck gepreiset/ vnd vns fürgetragen haben/ sondern die Ehe ist auch deßhalben wol zu preisen/ das sie durch vnd durch voller guter werck stecket/ wie ietzt erzelet ist/ das ein Eheman vnd Ehefrau nichts so gering inn jhrem Hause thun können/ das zur Haußhaltung vnd der Kinderwart gehöret/ es sind eitel heilige/ vnd Gott wolgefellige werck/ die nach Gottes wort/ willen vnd ordnung gehen/ vnd derhalb glück vnd heil darbey sich finden muß.

Christus ehret die Hochzeit.

Darumb helt Christus selb die Ehe so herrlich/ das er persönlich/ mit seiner lieben Muter vnd Aposteln/ auf die Hochzeit gen Cana in Galileen komt/ vnnd sich da mit eim herrlichen wunderzeichen offenbaret/ das er Wasser zu Wein macht/ auff das er beides mit seinen eigen wercken bezeuge/ das er den Ehelichen stand lieb habe/ vnd seinen segen darinn am meisten wölle gehen lassen. Solcher segen soll noch für vnnd für bleiben bey den Eheleuten/ so ferne/ das sie/ wie der 128. Psalm leret/ Gott fürchten/ vnnd inn seinen wegen wandeln. Denn wo man Gottes wort verachten/ in sünden wissentlich leben/ vnd die liebe/ so vnter Eheleuten sonderlich gehen sol/ nicht üben/ sondern einander schelten/ schlagen/ vnnd alles vnglück anthun wolte/ da ist nicht wunder/ ob schon an statt des segens vnglück vnd aller jamer folget. Denn was gutes solte man gewarten/ da kein Gottesforcht ist/ ja da man Gott nicht haben wil/ sondern durch mancherley sünde die thür vor jhm vnd seinem segen zuschleusset?

Darumb sagt der text hie nicht so schlecht hin/ die Ehe sey ein köstlich herrlich ding/ sondern er setzt auch hinzu das wörtlein: Vnd das Ehebeth vnbeflecket. Damit wil er fein abmalen/ wie die Ehe sein sol/ welche er so sehr gelobet hat. Vnd wil zum ersten das rechte beflecken des Ehebettes bey den Christen gantz vnnd gar verbotten haben/ das man sich für Hurerey vnd Ehebruch/ wie ers hernach nennet/ hüte. Denn diß ist die gröste vnd gröbste befleckung des Ehebettes/ damit man den herrlichen vnd ehrlichen stand des Ehelichen

lebens besudelt/ vnd Gottes ordnung zertrennet / vnnd zu allem vnglück / hie leiblich/ vnd dort ewig vrsach gibt.

Darnach mögen auch wol befleckung des Ehebetts genennet werden/ alles was vrsach gibt/ das die hertzen zwischen Eheleuten von einander gerissen/ vnd zu zorn/ haß vnd anderm vnfreundlichen leben bewegt werden. Den auß solchem folget gemeiniglich die grobe befleckung / da wir jetzt von gesagt haben. Wo nun die Eheleut das Ehebett/ wie es gehört/ rein vnd sauber halten wöllen/ sollen sie alle vrsach fliehen/ dadurch man mög zu vnwillen vnnd zorn erreget werden/ nicht frech noch jech sein mit worten/ nicht all ding zum ergsten außlegen/ sondern eins dem andern übersehen vnd überhören/ nicht allein darumb/ das man freundschafft erhalt / sondern auch das man weiß/ das es Gottes will also ist/ vnd Gottes wort vnd befelch solches von vns fordert. Deñ als bald die hertzen gegen einander erbittert sind / so hat der teufel schon ein loch gefunden/ da er ohne müh die Ehe weiter trennen vnd reissen kan/ das auch die liebe getheilet werde. Darumb soll hie die bescheidenheit zwischen Mann vnd Weib gebraucht werden/ da Petrus von sagt/ 1. Pet. 3. Das die Männer mit vernunfft bey jren Weibern wonen/ vnd jn/ als den schwechsten werckzeug/ jhr ehr geben sollen/ auff daß das gebet durch vnwillen oder zorn nicht gehindert werde. Denn eim Mann/ als dem haupt/ stehet es zu / das er nicht tyrannisch / sondern bescheiden vnd vernünfftig regiere/ vnd bißweilen übersehe vnnd überhöre/ da man schwachheit/ die sonderlich bey dem Weibervolck ist/ vnd nicht boßheit oder mutwillen spüret.

Widerumb will es auch den Weibern gebüren / das sie solch angeborne schwachheit erkennen / vnd jhr nicht zu weit nachhengen/ sondern sich selb mit fleissigem auffmercken an zaum halten/ das nicht durch offtes vergreiffen der Mann zu billichem zorn bewegt werde. Ein freundlich wort/ vnd gehorsams stillschweigen/ kan manchen hader stillen / da sonst auß widerred/ vnd widermurren/ zorn vnd schlege/ vnd damit aller vnrath folget.

Wo nun vnter Eheleuten dise zwey stück sind / das man keusch vnd züchtig/ vnd mit worten vnd geberden bescheiden / vnd freundlich gegen einander ist/ da ist die Ehe/ wie es die Epistel zun Ebreern an disem ort nennet/ ein edel/ köstlich vnd herrlichs wesen/ da nit allein vernünfftige leut/ sondern auch Gott selb im Himel/ mit all seinen Engeln vnd Heiligen lust vnd lieb an haben. Wo es aber an der eim feilt/ das entweder durch Ehebruch vnnd Hurerey das Ehebeth befleckt / oder durch vnfreundlich vnd wildes beywonen die hertzen wider einander bewegt werden/ da muß man besorgen / Gott werde als ein Richter kommen/ vnd solche vnzucht oder vnordnung straffen. Denn hie stehet: Die Ehebrecher vnd Hurer wird Gott richten.

Weil nun der teufel vnter den Eheleuten sich sonderlich damit bemühet/ wie er entweder hurerey/ oder auffs wenigst widerwillen vnd vneinigkeit erregen mög/ sollen wir nit allein mit fleissigem gebet zu Gott wider dise anfechtung teglich streitten/ vnd hilff suchen / sonder auch selb mit allem fleiß vns dahin halten/ vnd gewehnen/ das wir solchem des Teufels werck vnd fürnemen nicht durch vnbescheidenheit selb vrsach geben. Denn diß ist nicht das geringste stück Göttliches segens/ wo solche Eheliche beywonung in steter einigkeit vnd freundligkeit erhalten wird/ vnnd dörffen die Ehelent nit selb/ durch vnfreundliche geberd oder wort / zum widerwillen vnter jhnen vrsach geben/ es

wird

wirdt sich alle tag vrsach gnug finden/von sich selb' vnnd vngesucht/dadurch man zu widerwillen/zancken vñ fluchen/vnd anderm möcht bewegt werden/ das man übrigs gnug zu thun hat/wie man mit gebet vnnd bescheidenheit sich erwehre/vnd dem teufel seins fürnemens nicht gestatte. Darumb ists ein sehr feine vnd Christliche ordnung/das man dem neuen Ehevolck für der gantzen Kirchen Gottes segen wünschet/vnnd ein gemeine fürbitt für sie thue/das sie den Ehestand in Gottes Namen anfahen/vnd es wol gerathe. Solchen segen/ wo er zu kauffen were/solte man keines gelts sich thaurẽ lassen. Nun aber thut es die Kirche on gelt/vnd sind dennoch etliche leut so grob/das sie es lieber gerathen wolten/die mag man faren lassen/was aber Christen sind / die werden eben vmb solcher fürbitt willen sich dest getröster in Ehestand begeben.

Denn der Ehestand/wenn das Ehebett vnbefleckt bleibt / ist je ein herrlicher vnd köstlicher stand/weil jn Gott selb geordnet vnd eingesetzt/auch sein segen dazu geben hat / vnd in gemein aller heiligen exempel zu solchem leben vns weisen/in welchem man allerley vrsach/ Gott vnd dem nechsten zu dienen/alle stund mit hauffen hat/wie wir zuvor gehört haben. Ob nun jemand sich durch solche herrliche predig zum Ehestand nicht wolt bewegen lassen/ der laß sich doch dises bewegen/das der Text von denen/so ausser der Ehe/oder sonst inn vnzucht leben/mit hellen worten sagt: Die Ehebrecher vñ Hurer wird Gott richten. Denn hie hörest/wenn schon kein mensch auff Erden wer/der solche vnzucht von dir wisste oder straffen köndte / daß du dennoch nit solt entlauffen / sondern für Gottes gericht must du / der wird denn richten / wie er dich findet. Also spricht Paulus 1. Corinth. 6. Last euch nicht verfüren/ weder die Hurer noch Ehebrecher werden das Reich Gottes ererben. Hie rüret er die gedancken fein/welche in den leuten stecken/ daß sie dencken/es sey kein sondere sünd/ausser dem Ehestand leben/vnd dennoch vnzucht treiben/wie man sihet/ daß die Welt solche sünde überauß gering achtet. Aber wilt du wissen/wenn man sich nicht bekeren will / was das ende sein soll / so höre hie zu: Das Reich Gottes solt du nicht ererben. Das wird Gottes gericht sein über die Ehebrecher vnd Hurer. Straff wider die vnzucht.

Nun dencke du/was du behalten werdest/ wenn du Gottes Reich verloren hast/darumb hüte sich ja jederman für solchem vrtheil vnnd gericht Gottes/vnd thu in zeit dazu/daß er sein leben bessere/vnd alle vnzucht meide/sonst ob schon kein zeitliche straff folget / soll dennoch Gottes gericht nicht aussen bleiben / denn da ist zwifache sünd / daß man den Ehestand vmb geringer vrsach willen meidet / vnd sich mit sünden je lenger je mehr wider Gottes willen beflecket/da muß endlich Gottes vrtheil auff folgen/ deñ hie ist kein ander mittel noch rath/denn daß du von der vnzucht ablassest/ vnd dich hieher inn disen stand gebest/vnd also nit allein mit worten/ sondern auch mit dem werck vnd der that den Ehestand herrlich vnnd hoch preisest/ vnnd das Ehebeth/durch keuschheit vnd freundliches beywonen/vnbeflecket behaltest. Das sey zur lehr vnnd warnung gesagt/nicht allein vmb des jungen volcks willen / so noch soll Ehelich werden / sondern auch vmb deren willen/die im Ehestand allbereit sind/daß sie beide wissen/wo für sie solchen Ehelichen stand sollen halten / vnd wie sie sich darein Gottselig schicken sollen/auff daß Gott mit seinem segen bey jnen sey/vnd sie ein gutes gewissen dabey haben. Das verleihe vns Gott allen/ Amen.

Ein kurtze vermanung an die Eheleut/ wie sie sich im Ehestand halten sollen.

Warumb Gott den Ehestand eingesetzt hat.

IR wisset auß dem wort Gottes/ wo der Ehestand seinen vrsprung her hab/ nemlich/ daß es ein ordnung Gottes sey/ daß Mann vnd Weib bey einander wonen/ vnd jr leben mit einander sollen zubringen/ erstlich darumb/ auff das durch diß mittel der sünde vnnd dem fleisch gewehret werd/ vnd wir in gutem gewissen leben mögen. Denn Gott hat Hurerey vnnd vnzucht hart verbotten/ vnd wie man in allen Historien vnd täglicher erfarung sihet/ greulich gestraffet. Zum andern auch darumb/ daß Gottes Reich vnnd die Kirch erhalten werde/ nit allein dadurch/ daß Gott in der Ehe durch seinen segen kinder gibt/ sondern auch das die Kinder von den Eheleuten zur forcht/ vnd inn Gottes wort aufferzogen werden/ auff das Gottes erkenntnuß/ vnd der rechte Gottesdienst immerdar von einem auff das ander erbe/ vnd also vil zur seligkeit kommen.

I. Gott sol man dancken für den Ehestand.

Derhalb weil der Ehestand wider die sünd/ vnd zu mehrung des Reichs Gottes dienet/ solt jr vnnd alle/ so zum Ehestand kommen/ Gott von hertzen für dise gnad dancken/ daß er euch ein solches hertz vnnd sinn geben hat/ daß jr nicht/ wie die Gottloß Welt/ zur vnzucht vnnd sünde lust habt/ sondern Gott förchtet/ vnnd alle vnzucht begert zu meiden. Denn solches ist je ein grosse genad/ weil das exempel vor augen stehet/ wie der Sathan so mancherley strick hat/ damit er die hertzen helt/ daß sie ausser dem Ehestand inn sünden vnd bösem gewissen bleiben. Was aber für ein vrtheil über solche/ so vnzucht treiben/ folgen werd/ sagt Paulus 1. Corinth. 6. Weder die Hurer noch Ehebrecher werden das Reich Gottes erben. Solchem greulichen vrtheil seit jr/ Gott lob/ nun entloffen/ so jr euch nach Gottes ordnung zusammen halt/ vnnd bey einander bleibet.

Der böse feind stellet Eheleuten nach.

Aber dagegen solt jr noch nicht sicher sein/ der böse feind/ weil er euer hertz vnd Göttliches fürnemen nit hat können hindern/ wirdt sich vnterstehen auff andere weise/ wie er zwischen euch einkommen/ vnd solche Eheliche beywonung möge zertrennen/ oder zum wenigsten schwer vnd mühesam machen. Vnd ist diß sonderlich sein griff/ wie er die hertzen von einander reisse/ daß gleich wie jr jetzund lust vnd lieb gegen einander habt/ er vnlust vnnd feindschafft möge anrichten/ vnd findet der böse feind an vns ein grossen vortheil zu solchem seinem fürnemen. Denn dahin sind wir von jugend auff durch die sünde gewehnet/ daß ein jedes gern recht haben/ seinen kopff für den besten achten/ vnnd vngern dem andern weichen wil. Solches aber dienet nicht zu einigkeit/ sondern zu zwispalt. Derhalb sollen die Eheleut mit sonderm fleiß dafür sich hüten/ vnnd erstlich Gott vmb seinen heiligen Geist bitten/ daß er sie also regieren/ vnnd jre hertzen also zusammen stimmen wölle/ auff daß der böse feind seinen samen nicht zwischen ein seen/ vnd die hertzen trennen möge.

Eheleut sollen Gott bitten/ daß sie einig mögen leben.

Solches gebet ist hoch von nöten/ das es vntern Eheleuten teglich gehe/ vnd immer eines für das ander bitte/ das vns Gott für solchem vnrath behüten wölle.

ten wölle. Weil aber wenig leut solches bedencken / vnd vil weniger sind / die es thun vnnd fleissig beten / sihet man / wie der böse feind sein spil hat / das sehr wenig in solcher Ehe sind / da man nit hadert / zancket / flucht / schilt / raufft vnd schlegt. Dieselben leut sehen nicht / das es der teufel gern also hat / vnnd also anschaffet / sonst würden sie nicht allein dawider beten / sonder auch sich wehren / vnd wo jrgend der zorn sie zu schelten oder schlagen treiben wolt / jm nit verhengen / als ein rechtes teufelswerck / welchem so man folget / immerdar die sach erger wirdt / vnd ein vnrath den andern bringet.

Denn das ist gewiß war / durch solchen anfang bringts der böse feind dahin / das letzlich die hertzen sich trennen / vnd die liebe sich gar verleuret / da muß ein elendes leben folgen / wo zwey sollen bey einander sein / vnd können doch nit bey einander sein / vnnd ist doch solche plag sehr gemein inn der Welt. Woher kombt es? Es sehen die leut nicht auff den feind den teufel / derhalb bitten sie nicht / das Gott jm wehren wölle / vnd sie selb wissen nicht wenn sie zürnen / bochen / eines dem andern nicht weichen / noch auß dem wege will halten / das sie nur dem teufel zu seinem fürnemen statt geben. Wilt du nun für solchem vnrath behütet sein / begerest du ein fridsame / freundliche einige Ehe mit deinem gemahel zu besitzen / so lerne das du Gott darumb bittest / das er durch den heiligen Geist eure hertzen regieren / dem Sathan wehren / vnnd euch in rechter einigkeit erhalten wölle. Vneinigkeit machet die Ehe schwer.

Neben solchem gebet muß aber auch ein sonder fleiß gebrauchet sein / davon leret Petrus / 1. Pet. 3. Jr Menner / spricht er / wohnet bey euren Weibern mit vernunfft / vnnd gebet dem Weibischen / als dem schwechsten werckzeug / seine ehre / als auch miterben des lebens / auff das euer gebet nicht verhindert werd. Diser befelch gehet sonderlich auff den Mann / der soll anfahen / vnd dazu helffen / das einigkeit vnd liebe in der Ehe erhalten werde. Das geschicht aber also / das er mit vernunfft / vnd nicht mit gewalt faren / vnnd dem Weib übersehen soll. Vrsach / das Weib ist ein schwache Creatur / hat nicht so ein mut vnd starckes hertz / wie der Mann / sie lassen sich bald etwas anfechten / lassen jnen bald etwas zu hertzen gehen / lassen sich ehe zu freud vnd leid bewegen / denn die Menner. Solches soll ein Mann mercken / nicht dagegen hart sein / bißweilen übersehen / überhören / mit einem guten wort helffen vnd schonen. Dise bescheidenheit aber helt die Welt für ein weibisch ding / vnd lest sich dagegen beduncken / wenn man zürne / mit feusten drein schlage / das stehe einem Mann zu. Wolan der heilig S. Petrus sihet wol / was dem Mann am besten anstehe / vnd er sich am meisten soll befleissen. Der heist nit mit feusten drein schlagen. Braucht vernunfft / spricht er. Vnd das noch mehr ist / heist er dem Weib sein ehre geben / das ist / darumb sein schonen vnd nachgeben / das es ein schwacher werckzeug ist / es hat ein kleines / schwaches / weiches hertz / lest sich mit einem wort auffbringen / zum zorn bewegen / das lerne / vnnd schone / damit wirst du nit allein einigkeit erhalten / sondern auch jr das hertz abgewinnen. Denn mit guten worten richtet man allweg mehr bey rechten leuten auß / denn mit schlegen. Wer aber dem Weib nichts zu gut halten / stets fluchen / schlagen / vnd dergleichen thun will / was schaffet derselb? Er hilfft dem teufel zu seinem werck / daß / wo einigkeit / lieb vnd freud sein solt / daselb wirdt feindschafft / haß vnnd neid. Das ist an jm selb ein schwere sach / vnnd on zweiffel der gröste vnrath / der auff Erden in weltlichen sachen kan den leuten zu handen kommen. Was der Mann thun soll.

Aber da findet sich ein andere vnd grössere hindernuß/dadurch das gebet verhindert wird. Denn wo vneinigkeit ist/da kan man nicht recht beten. Vrsach/das Vater vnser oder gebet/gehet nit für vns allein/sonder für alle Welt/ vnd sonderlich fassen wir mit drein/wir wöllen vergeben vnsern schuldigern/ wie wir begern/das Gott vns vergeben wölle. Wie können solches vneinige leut thun? Wie können sie für einander bitten/da eines wider das ander so gar erbittert ist? Wenn aber das gebet für sie vnd andere hinweg ist / was wöllen sie für ein trost vnd schutz haben? Sintemal wir dem teufel mit nichten denn durchs gebet können begegnen vnd empfliehen / vnnd sonst inn aller noth kein trost noch hilff haben / da wir vns anhalten können. Sihe / inn solchen zeitlichen vnd geistlichen jamer bringst du dich / wenn du wilt Hans vnvernunfft sein/kein bescheidenheit brauchen/ sondern wie die bösen pferd vmb dich schlagen vnnd beissen. Petrus heist dichs nicht/aber der teufel hats gern/darumb hüte dich darfür / du kanst dennoch wol ein Mann sein / wenn du gleich nicht also vmb dich schlegst/vnd deinem Ehegemahel je ein wort für gut heltest/das soll der Mann thun/vnd geschicht Gott ein gefallen dran. Den Eheleuten aber selb bringet es alles guts/vnd allen segen ins hauß.

Wie das Weib sich halten soll.

Was soll aber das Weib thun? Soll sie solches übersehens vnd vernünfftiger beywonung mißbrauchen/vnd allenthalben thun was jr geliebt? Nein/ das wer auch wider Gottes befelch. Denn also predigt jnen Petrus auch: Die Weiber sollen jren Mennern vnterthan sein. Vnterthan sein heist nicht regieren/schaffen vnd gebieten. Das soll ein Frau gegen dem gesinde vnnd den kindern thun. Aber gegen dem Mann soll sie vnterthan sein / jr gebieten lassen/ vnd folgen. Das ist auch ein treffliches stück / das zur einigkeit sehr vil hilfft/ wo ein Weib auff jhren Ehegemahel sihet / seines willens sich fleissiget / thut was sie weiß das er gern hat / vnnd meidet was sie weiß das er vngern hat. Denn durch solches gewinnet sie dem Mañ das hertz ab/das er lust vnd freud hat/das er wider zu Hause vnnd zu seinem Weib gehen soll. Dagegen wo die Weiber vngehorsam/eigensinnig/herrisch sind/dem Mann für seim eigen hauß grauet/vnd lest sich duncken/er muß/wenn er inns hauß kombt / inn krieg vnd vnter die feind gehen.

Nun ist es aber nicht wol müglich / man übersihets bißweilen / denn wir sind alle gebrechlich/vnnd sonderlich die Weiber mehr denn die Menner. Da soll das Weib sich hüten/das sie auff dem vnrecht / vnd inn dem vngehorsam nicht beharre/sonder jr übertretten bekenne/sprech/lieber Mann/das vnd das ist mir im zorn widerfaren/vergib mirs/ ich wills nimmer thun etc. Solches sollen die Weiber sonderlich thun/darumb das sie mehr gebrechlich sind / vnd soll sie zu solchem nicht allein der nutz treiben / das sie also vneinigkeit verhüten / sondern der starcke befelch Gottes / da Paulus von sagt/ Ephes. 6. da er spricht: Die Weiber seyen vnterthan jren Mennern/als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes haubt/gleich wie Christus der Kirchen haubt ist. Wie nun die Kirch ist Christo vnterthan / also die Weiber auch jren Mennern inn allen dingen. Item/das Weib förchte den Mann. Da hörest du/daß es Gottes ordnung also ist/du solt deinen Mann/als deinen Herrn erkennen/vnnd durch forcht vnd gehorsam ehren. Vnd sagt Petrus an gemeldtem ort: Die heiligen Weiber haben sich vor zeiten geschmückt / nicht mit silber vnnd gold / sondern daß sie jre hoffnung auff Gott setzten / vnnd jren Mennern gehorsam waren/ wie

wie die Sara Abraham gehorsam war/ vnnd hiesse jn Herr/ derselben Töchter/ spricht Petrus/ seit jr worden/ wenn jr jrem Exempel folget. Disen spruch solten die Weiber sonderlich mercken. Es ist wol waar/ das meiste vnglück in der Ehe gehet über sie/ sie verlieren jre freyheit/ vnd müssen im Ehestand mit Kindertragen vnd Kinderziehen/ vil noth vnnd jammers leiden/ welches sie überhaben weren/ wo sie nicht Ehelich würden. Aber da sagt Petrus/ diß sey der heiligen Weiber schmuck gewest/ daß sie jre hoffnung auff Gott gesetzt haben/ das ist/ sie haben das vertrauen gehabt/ er werd helffen/ haben derhalb jn angeruffen/ vnd vmb hilff gebeten. Das thue du auch/ so bist du herrlich vnd schön geschmücket/ für Gott vnd all sein Engeln vnnd Heiligen. Vnd darffst darnach nicht mehr nach guten wercken fragen/ sey deinem Mann gehorsam/ laß jn dir befolhen sein/ sihe auff jn/ was er von dir begert/ vnd haben will/ damit dienest Gott/ vnd erheltest dir frid vnd einigkeit in deinem Hauß.

Die Weiber sind elend.

Der schönste Weiber geschmuck.

Auch wird ferner folgen/ daß Gott mit seiner gnad vnd segen bey dir vnd deinem gemahel sein/ vnd euch alles guts wird widerfaren lassen/ wie der 128. Psalm sagt: Wol dem der den Herrn förchtet/ vnd auff seinen wegen gehet/ du wirst dich nehren deiner hand arbeit/ Wol dir/ du hast es gut/ Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock/ vmb dein Hauß herumb. Deine kinder wie die Oelzweig vmb dein tisch her/ sihe/ also wirdt gesegnet der Mann/ der den Herrn förchtet. So lernet nun euch also inn den Ehestand schicken/ so seit jr allenthalb versorget. Des teufels strick/ der vnzucht ausser der Ehe/ seit jr entlauffen/ vnd köndt derhalb für Gott ein gutes gewissen haben. Denn er je selbs solches Eheliches leben geordnet hat. Vnd weil jr Gott täglich drum bittet/ daß er bey euch mit gnaden sein/ vnnd lieb vnd einigkeit erhalten wölle/ auch mit sonderm fleiß euch dahin gewehnet/ daß jr still vnd fridlich seit/ vnnd einander die täglichen fehl zu gut halt/ so wirdt euer beywonung freundlich vnd lieblich sein/ daß jr lust vnd freud dran habt. Vnd wo gleich/ wie es nicht aussen wirdt bleiben/ das Creutz sich auch findet/ daß jetzund da/ jetzund dort vnrath einfellt/ vnd übel zugehet/ so köndt jr doch euer hend mit einander inn solcher gemeiner not auffheben/ vnnd zu Gott schreien vmb hilff/ vnnd ist die verheissung da/ daß Christus spricht/ Matth. 18. Wo zwen vnter euch eins werden auff Erden/ warumb es ist/ daß sie bitten wöllen/ das soll jnen widerfaren/ von meinem Vatter im Himel. Warumb woltest du denn dich für der not scheuen/ weil die hilff zugesagt ist/ vnnd es nur an dem fehlt/ daß du vnnd dein gemahel/ als ein rechte gantze Kirch Gottes/ drumb bittest? So weist du über das/ wie es vns Christen von nöten ist/ daß wir das Creutz tragen/ denn sonst würden wir der gnedigen hülff Gottes nimmermehr gewar. Derhalb so dancket/ wie ich von anfang gesagt/ Gott für dise gnad/ daß jr inn den heiligen Ehestand kommen seit/ vnnd bitt/ daß euch Gott mit gnaden drinn regieren vnd füren/ für sünden vnd allem vnrath behüten wölle/ vnnd seit dahin geflissen/ daß jr den Sathan nicht last durch zorn vnnd widerwillen einschleichen/ auff das euer gebet/ der höchste trost/ nicht verhindert/ vnnd jr inn aller not zu Gott vmb hilff schreyen/ vnd seinen segen/ gnad/ schutz vnd schirm immerdar behalten köndt/ biß euch Gott mit den euern zu eim andern vnnd bessern leben fordert/ Amen.

Eheleut können inn vnglück beten.

Die erste Leichpredig/ wie die Christen über den verstorbenen sich trösten sollen.



Gottes wort allein gibt rechten trost.

ES sagt der heilige Paulus zun Römern am 15. daß die heilige Schrifft vns zur lehre diene/ auff daß wir durch gedult vñ trost der Schrifft hoffnung haben. Weil es denn natürlich ist/ daß wir vns der verstorbenen lieben freund halb bekümmern/ sollen wir inn solchem fall vns an die Schrifft halten/ vnnd wider solches leid vnd bekümmernuß daselb ein gewisen vnd rechten trost suchen. Denn ausserhalb derselben mögen wir wol trost auff allerley weiß suchen/ wir werden aber keinen bestendigen finden/ der das hertz zu friden stellen/ vnnd dem vnmuth recht könne wehren/ allein die Schrifft vermag solches zu thun/ vrsach/ es ist des heiligen Geistes buch/ der der einige vnd rechte Meister ist/ der vnsere hertzen endern/ vnnd an stat des leidens vnd bekümmernuß/ trost vnnd freud machen kan. Derhalbē wöllen wir jetzund die Historien für vns nemen/ von der Witwe Son/ welchen der Herr Christus von todten aufferwecket/ vnd neben solches tröstliches werck zeugnuß der Schrifft setzen/ auff daß wir lernen vns recht trösten/ nit allein in dem fall/ da wir liebe/ vertrauete freund verlieren/ sondern auch für vns selb/ wenn es mit vns wirdt zeit sein/ daß wir abscheiden/ daß wir wissen/ was wir dazumal hoffen vnnd gewarten sollen. Die Histori schreibt Lucas am 7. capitel/ vnd lautet also:

Es begab sich/ daß vnser HErr Jesus inn ein Stadt mit namen Nain gieng/ vnnd seiner Jünger giengen vil mit jhm/ vnd vil Volcks. Als er aber nahe an das Statthor kam/ sihe/ da trug man einen todten

herauß/

herauß/der ein einiger Son war seiner Mutter/vnd sie war ein Witwe/vnnd vil volcks auß der Statt gieng mit jhr. Vnd da sie der HErr sahe/jammert jn derselbigen/vnd sprach zu jr: Weine nicht/vnnd tratt hinzu/vnd rüret den Sarck an/vnnd die Träger stunden still. Vnd er sprach: Jüngling/ich sage dir/stehe auff. Vnd der todt richtet sich auff/vnd fieng an zu reden. Vnnd er gab jn seiner Mutter/vnnd es kam sie alle ein forcht an/vnd preiseten Gott/vnnd sprachen: Es ist ein grosser Prophet vnter vns auffgestanden/vnnd Gott hat sein volck heimgesucht.

Diß ist ein sehr tröstliche Histori/in welcher es beides sehr fein vnd eigentlich abgemalet ist/erstlich was wir menschen mit den todten pflegen zu thun. Vnd zum andern/was vnser lieber Herr Christus wölle thun. Die erfarung gibt es/wenn vns ein liebe person oder freund mit tod abgehet/daß wir eben/wie die Witwe hie/mehr nit können/denn heulen vnd weinen/vrsach/wir lassen vns bedüncken/wie sie/wir haben solchen menschen verlorn/es sey mit vns auß/wir müssen nun fortan seiner gegenwertigkeit vnd freundligkeit beraubt sein. Das ist vnser art vnd natur/wie wir an vns vnd andern sehen/besser können vnnd wissen wir von vns nichts. Aber was leret vns erstlich die histori/vnd darnach die Schrifft vnd wort Gottes durchauß? Sind auch solche gedancken diser Witwen waar? Item/hat sie doch auch vrsach/daß sie so hertzlich betrübet ist/vnd sich so hoch bekümmert/als hett sie jren Son gar verloren. Denn da kombt vnser lieber Herr Jesus Christus/der tröstet sie/nicht wie wir vntereinander inn solchem leid pflegen/vnnd andere mit vns weich machen. Mitleiden hat er mit jr/aber das weinen gefellt jm nicht/denn er hat im sinn jr zu helffen/spricht derhalb/sie soll nicht so weinen/gehet hinzu zur Bar/vnd spricht: Jüngling/ich sage dir/stehe auff/als bald richtet sich der tod auff/vnnd redet. Vnnd er gibt jn seiner Mutter wider. Da sehen wir je/daß diß Weiblein nicht vrsach hat/sich so gar zu bekümmern/vnd daß jr gedanck gantz vnd gar falsch/vnnd irrig sey gewest/daß sie es dafür hielte/sie hette jren Son gar verloren. Denn ehe der halbe tag weg ist/lebet jr Son wider/vnd ist frisch vnd gesund. Solches ist dazumal bey der Statt Nain/für dem thor geschehen/vnd hat es jederman/so gegenwertig gewest/mit leiblichen augen gesehen/daß der Witwe Sohn tod gewest/aber durch diß einige wort vom Herrn Christo Jesu ist er aufferwecket/vnd wider lebendig worden/gleich als hett er nur auff eim bett geschlaffen. Es zeugen aber die heiligen Propheten vnd Aposteln vnsers lieben Herrn Christi selbs/predigen allenthalb/daß vnser lieber Herr Christus eben solches werck mit allen denen wölle üben/die an jn glauben/das ers im tod nicht lassen/sondern auß dem tode/durch sein wort zum ewigen leben wölle aufferwecken/wie er sagt/Johan. 5. Es kombt die stunde/inn welcher alle die in gräbern sind/werden des Sons Gottes stimm hören/vnd werden herfür gehen/die da gutes gethan haben/zur aufferstehung des lebens/die aber übels gethan haben/zur aufferstehung des gerichtes. Daher sprechen vnnd bekennen wir auch inn vnserm heiligen glauben: Ich glaub ein aufferstehung des fleisches/vnnd ein ewiges leben. Daß also wir nicht allein das sollen glauben/wie der HErr Jesus der Witwe Sohn hie aufferweckt hat/

Die natur bekümmert sich der verstorbenen halb.

Gottes wort aber tröstet/sie sollen wider leben.

Verheissung von aufferstehung des fleisches/vnd ewigem leben.

hat/also wird er vns vnd alle Christen aufferwecken/ sondern wir sollen noch mehr glauben/ nemlich/ daß er vns zum ewigen leben werde aufferwecken/ da diser nur in dises zeitliche leben ist aufferwecket worden.

Spruch Pauli zun Thessalonichern.

Auß disem grund füret der heilig Paulus seine vermanung vnd lehre / da er an die Thessalonicher also schreibt: Jch will euch nicht verhalten / von denen die da schlaffen/ auff daß jr nicht traurig seit/ wie die andern/ die keine hoffnung haben. Mit disen worten machet der heilig Paulus erstlich ein grosse vnterscheid/ zwischen den Christen/ vnd allen andern menschen / vnnd schleust kurtz vmb / was nicht Christen sind / das ist / die an Christum nicht glauben/ jn nicht für jren Heiland halten / vnnd durch sein sterben allein vergebung der sünd/ vnd ewiges leben gewarten/ die haben kein hoffnung/ vnd können weder für jr person / noch andere leut/ einigen trost im tod haben / sie müssen im ewigen tod bleiben/ vnnd verdampt sein. Derhalb es wol von nöten were/ das sie selb/ vnd andere mit jnen / vmb solcher ewiger not willen weineten/ vnnd sich bekümmerten.

Vnterschied zwischen Christen vnd vnchristen.

Aber dagegen sind die Christen ein sonderlich volck/ mit einem herrlichen vnd köstlichen schmuck gezieret/ denn sie haben ein hoffnung/ vnnd können sich trösten / nicht allein wenn andere liebe leut jhnen durch absterben empfallen/ sondern wenn sie selb sterben sollen. Solche hoffnung aber ist nicht ein Welthoffnung / wie man sihet/ das bißweilen etliche deß lieber sterben / oder vmb andere sich deß weniger bekümmeren/ daß sie in ehren vnd wirden gelebt / jre kinder wol an vñ vnterbracht/ jnen wol gelassen haben rc. Weltkinder trösten bißweilen sich solches / aber es ist ein elender bettlerischer trost / der kein hoffnung mit sich bringt wider den tod. Das aber ist der Christen hoffnung vnd trost/ wenn sie jemand liebes verlieren/ oder selb sterben / das sie glauben / Jesus Christus sey gestorben vnnd aufferstanden/ vnnd Gott werde/ die da entschlaffen sind/ durch Christum mit jm füren.

Das (sage ich) ist der rechte trost/ den wir wol mercken vnnd einbilden/ vns fleissig dran halten / vnnd vnsere hertzen damit wider den vnmuth vnnd kümmernuß / so auß dem absterben deren / so vns verwannt oder lieb sind/ erwechßt/ auffrichten sollen. Denn eben wie der Herr Christus hie diser Witwe jren Son von todten aufferwecket / vnd jr jn wider gibt/ da sie sich zuvor ließ beduncken/ sie hette jn verlorn / weinet vnnd klaget derhalb vmb jn / also hörest du hie von allen Christen / ob sie gleich Gott mit dem tod abfordert / du verleurest dein liebes Kind/ deinen lieben gemahel/ oder sonst einen guten freund/ weine nicht/ bekümmere dich nicht / laß dich nicht duncken/ du habest jn verloren/ denn gewiß ist es / er soll dir / so fern du auch ein Christ bist vnnd bleibest/ wider werden. Vnser lieber Herr Christus selb will jn am Jüngsten tag mit sich füren / vnnd euch also wider zusammen helffen/ das jr fortan vngeschiden/ vnd in ewigkeit bey einander bleiben solt. Das ist ein rechte hoffnung/ vnd ein gewisser trost / der eigentlich folgen wirdt / wo du jn recht inn dein hertz einschleussest / daß das leid verschwinden / vnnd der vnmuth sich verlieren muß. Vnd ob es gleich nicht müglich ist / das fleisch vnnd blut sich nicht solte inn solchem fall hoch bekümmern / wie wir sehen / das die heiligen Patriarchen vnnd Väter vmb jre Eltern/ vmb jre Gemahel vnd Kinder hertzlich getrauret haben / so soll doch dise hoffnung ein vnterscheid zwischen vnserm leid vnd kümmernuß machen/ die wir Christen sind/ vnd der vnchristen. Denn jene haben

gar kein hoffnung noch trost/ sintemal sie Gottes wort nicht haben noch wissen/ vnd wenn sie schon glauben/ es sterbe Leib vnd Seel mit einander / so muß der vnmut deß grösser sein. Denn da schneiden sie jhnen selb alle hoffnung ab/ was ein mal hin ist/ das sey hin/ vnnd komm nimmermehr wider. Darumb je lieber iemand jnen gewesen ist/ je grösser ist das leid. Glauben sie aber / das ein leben nach disem leben sey/ so können sie noch weniger zu friden sein/ denn warauff wöllen sie bauen? Wodurch wöllen sie vergebung der sünden hoffen / sintemal es vnmüglich ist / das sie der sünden halb nicht solten ein böses gewissen haben.

Aber die Christen haben ein gewisse hoffnung / da vnmüglich ist / das sie könnten fehlen. Sie wissen/ wer an Jesum Christum glaubt/ das ist/ wer jhn für seinen Heyland helt / seines sterbens sich tröstet/ vnd vergebung der sünden von jm begeret/ das er gewißlich vergebung der sünden habe / vnd Gott vmb seines Sons willen solchem menschen nicht könne feind sein. Denn Gottes befelch ist lauter/ das wir an Christum glauben/ jn annemen / vnd vnser vertrauen auff jn setzen sollen. Derhalb ob gleich der todt kompt/ vnd solchen menschen/ wie andere hinweg reisset/ wissen die Christen / das der todt jhn nicht kan halten / sondern zu seiner zeit am Jüngsten tag muß wider geben. Derhalb ob schon fleisch vnnd blut vmb solches absterben sich bekümmert / so ist doch der geist da/ der sihet auff Gottes wort/ vnd schleust: Wolan hab ich dich hie auff erden nicht mehr/ so werden wir doch dort wider zusamm kommen/ Christus wirdt der betrübten Witwe jren Son wider geben / darumb soll es maß mit dem weinen vnnd trauren haben etc. Das also der Christen weinen ein solch weinen ist/ da ein herrliche hoffnung bey ist/ welche endlich das leid überwigt / das es verschwinden vnd zergehen muß. — Der Christen trost.

Darumb ligt alle macht an dem / das wir solche hoffnung gewiß fassen/ vnd fest in vns bilden/ so werden wir vns vmb vnser liebe brüder vnd freund/ die absterben/ nicht so sehr bekümmeren/ vnd selb deß getröster sein/ wenn wir auch hinnach müssen. Vnd zwar ist die schuld niemand denn vnser eigen/ wenn wir solche hoffnung auß den augen vnd hertzen lassen. Denn vnser lieber Herr Christus hat all sein thun / mit sein Christen dahin gestellet / das sie solcher hoffnung gnugsam vergewisset würden/ vnd immerdar hetten vrsach dran zu gedencken/ vnd sich damit zu üben. Denn erstlich sihe dein Tauff an/ warumb bist du getauffet? Warumb lassen andere sich tauffen? Warumb sollen wir gern in aller zucht vnd ehrerbietung dabey sein/ wenn man tauffet? Ists auch ein ding/ dadurch man gelt/ gut/ gewalt/ oder anders dergleichen bekommen soll? Nein/ der heilig Paulus spricht also zun Röm. 6. Wisset jr nicht/ das alle die wir in Christum getauffet sind/ die sind in sein todt getaufft? Das ist/ die tauff dienet dazu/ ob wir gleich eben so wol müssen sterben/ als die vnchristen/ das sie vns sol ein pfand/ ein sigel vnd versicherung sein / das Christus für vns gestorben/ vnd wir seines todtes geniessen/ vnd mit jm ewig leben sollen. Darumb gedenckest du an deine tauff/ so gedencke auch an die hoffnung. Weist du/ das dein guter freund getauffet/ sich seiner tauff getröstet/ vnnd der selben sich vngern wolte verzihen haben / so laß alle traurigkeit seiner halb faren. Denn ietzund mit seim absterben ist es dazu kommen/ das er seiner Tauff geniessen/ vnnd des tods Christi recht soll theilhafftig werden. Darumb hast du kein vrsach / dich vmb seiner willen zu bekümmern/ sondern vil mehr zu freuen.

Der Christen trost ist gewiß.

Wozu die Tauff diene.

zu dem bedencke/ wie du dich auch zu diser seligen heimfart recht schickest/ inn einem rechten glauben vnd bekentnuß Christo deinen geist befilhest/ vnd gleich ein verlangen habest auß diser Welt zu scheiden/ vnd in Christo zu sein/ ꝛc.

Des Herren Nachtmal/ wozu es diene.

Gleich wie nun die Tauff zu diser seligen hoffnung vns weiset/ also thut das Nachtmal vnsers lieben HErrn Christi auch. Denn daselb hören wir nicht allein disen grossen trost/ das der leib Christi für vns geben/ vnnd sein blut zur vergebung der sünd vergossen sey/ welches doch je solte gnug sein/ vns wider die sünde vnd den ewigen Tod zu trösten/ sonder eben solches opffer für vnser sünde/ nemlich/ der Leib vnd das Blut Christi/ wirdt vns durch krafft seines worts im Brot vnd Wein zur speiß vnd zum tranck/ inn vnsern mund gelegt/ auff das/ wie auch die heiligen Väter davon geredt/ vnsere sterbliche leibe hie auff Erden/ durch ein vnsterbliche speiß/ zum ewigen leben genehret werden. Derhalb es bey den Christen inn brauch kommen/ das kranckе leut mit solcher lebendigen vnd ewigen speiß vnd tranck sich lassen bewaren/ auff das sie die hoffnung des künfftigen lebens dest gewisser mögen fassen. Darumb hat es die meinung nicht/ wie die Sacramentschwermer davon reden/ das man inn solchem Nachtmal deß HErrn/ nicht mehr denn Brodt vnnd Wein empfahe/ wenn das wort vnd der befelch Christi nicht da stünde/ würde niemand mehr denn Brot vnd Wein empfahen. Aber da stehet das wort vnsers HErrn Christi lauter. Vnd vnselige leut/ vnd schedliche verfürer sind es/ die solches wort anders deuten. Nemlich/ das er das Brot inn seine hend nimmt/ dancket/ vnd brichts/ das ist/ er theilets auß/ vnd spricht: Nemet hin/ vnd esset/ das ist mein Leib. Item er nimmt den Kelch/ dancket/ gibt jn/ vnd spricht: Nemet hin/ vnnd trincket alle darauß/ das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem blut/ das für euch vnd für vil vergossen wird/ zur vergebung der sünden. Dise wort machen/ das alle rechte Christen müssen bekennen/ ob wol der mund anderst nicht kan vrtheilen/ denn er esse Brot/ vnd trincke Wein/ die augen können auch nichts anders sehen/ daß sie doch inn disem Nachtmal essen vnd trincken den Leib vnd das Blut Christi/ nicht mit den gedancken/ wie die Sacramentschwermer bißweilen jre irrthumb pflegen zu decken/ sonder sie essen vnd trincken den Leib vnnd das Blut Christi wesentlich oder leibhafftig/ wenn sie dises Brot essen/ vnd von disem Kelch trincken. Denn also sagt Christus selb/ den dürffen wir nicht lügenstraffen. Es dienet aber/ wie vor gesagt/ solches essen vnd trincken dazu/ daß wir in diser hoffnung gewiß werden/ daß wir inn ewigkeit leben/ vnd im tod nicht bleiben sollen/ sintemal vnser leib auch hie auff Erden/ nicht allein mit vergenglichem Brot/ sondern mit dem Leib vnd dem Blut Christi gespeiset werden.

So du nun weist/ daß dein guter freund/ in solchem fall/ sich als ein Christ gehalten/ solche ewige gnadenreiche speiß nicht verachtet/ die gesuchet vnd der genossen hat/ so sey nur für seine person zu friden/ er wird im tod nicht bleiben/ Christus wird jn/ wie Paulus saget/ mit sich füren am Jüngsten tage/ vnd jn dir/ eben wie der Witfrauen hie jhren Son/ wider zustellen. Also weisen vns die heiligen Sacrament/ die Tauff vnd das Abendmal/ auff solche hoffnung/ daß wir gewiß sein/ vnnd gar nichts zweiffeln sollen/ ja das gantze Predigampt ist auch dahin gestifftet/ daß solche hoffnung inn vns geübet/ von tag zu tag je stercker vnnd gewisser werde. Denn warumb vermanet vnns Gottes wort/ daß wir an den HErrn Christum glauben/ vnd vnser hertz vnnd vertrauen

trauen auff sein leiden vnd sterben setzen sollen? Warumb treibet vns Gottes wort immerdar / daß wir die liebe beweisen / für ergernuß vns hüten / wider das fleisch vnd die sünde kempffen / vnd jederman ein gutes exempel fürtragen sollen? Geschichts nicht alles darumb / daß wir an diser hoffnung gewiß halten? Sintemal wo kein glaub/kein lieb/sondern ergernuß vnnd sündliches leben ist/da muß man sich Gottes vngnad vnd straffe befahren.

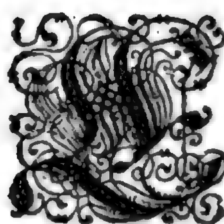
Sonderlich aber hat die Schrifft ein sehr feine weiß vom tod vnnd gestorbenen leuten zu reden. Denn wo wir vnser art nach sprechen: Der ist auch hin/der ist auch gestorben/der ist lang verwesen/spricht die Schrifft (doch allein von den Christen) der ist entschlaffen/heist also den tod nicht ein tod/sondern ein schlaff/damit anzuzeigen/ob gleich die Christen eben so wol müssen sterben als die vnchristen/daß doch jr tod jnen ein lieblicher süsser schlaff ist/ davon sie sollen wider aufferwecket werden. Denn so vnmüglich es ist/daß ein gesunder/schlaffender mensch nicht soll wider auffwachen/also vnmüglich ists auch/daß ein Christ köndte immer im tod ligen/weil er an Christum glaubet/jn bekennet/seiner hilff begeret/vnnd also von diser Welt abgeschiden ist. Christus wirdt jn mit sich auff Erden zum gericht über den teufel vnnd die gottlosen füren/vnd also ewig erhalten. Weil nun dem allen also ist/so schliesse nun was wir thun/vnd wie wir vns über die verstorbnen sollen halten. Sollen wir auch vns bekümmern vnd weinen / wie wir sonst thun/ wenn eim guten freund ein sonderlichs vnglück begegnet? Item / sollen wirs auch darfür halten/wir haben sie gar verloren/wir werden nicht mehr zusamm kommen? Bey leib nein/dann wie wolte sich solches mit der hoffnung reimen/davon wir jetzt gehört haben/ daß sie vns in so vil weg fürtragen vnd vergwisset wirdt? Gewiß ists/daß den Christen nichts arges widerferet/wenn sie sterben/ denn wenn sie entschlaffen / vnd von hinnen scheiden / ists denn eben jr seligs stündlein / da sie jr lebenlang alle tag vmb gebeten/ vnnd gesagt haben: Erlöse vns von allem übel. Solches kan nicht geschehen / es sey denn daß wir im Namen Jesu Christi vnsern abschied von der Welt nemen / da werden wir recht loß von allem übel/vnd wird endlich folgen/daß wir mit allen Christen/zum ewigen leben durch Christum auferwecket werden/da werden wir wider zusam kommen/vnnd die finden/ die vns auff Erden sind lieb gewest/ja wir werden mit den lieben Engeln/vnd den heiligen Patriarchen / Propheten vnnd Aposteln/ein Haußgesind werden/vnd alle freud an Gott haben / vnnd inn solcher freud in ewigkeit jm dancken vnd jn loben.

Die Christen sterben nicht/ sondern entschlaffen.

Nun bedenckt/ ob wir nicht arme/elende leut sind / daß wir vns so hefftig das lassen bekümmern/wo irgend eim sein gemahel/sein kind/Bruder/Schwester/oder sonst ein guter vertrauter freund dahin fellt? Wenn es vil ist/so hette er noch zehen oder zweintzig jar bey dir mögen leben. Solche kleine zeit lest du dich so hoch bekümmern / vnd wilt dich dagegen das nit trösten lassen noch freuen/daß du an statt so einer kurtzen zeit/inn ewigkeit bey jm wohnen/ vnnd bleiben solt/in aller freud vnd wonne. Da dagegen hie auff Erden nichts kan sein/denn vnmut vnnd leid/wie wir täglich/sonderlich im Haußhalten/vnter den verwandtesten vnnd liebsten freunden erfahren/ daß jetzt das / jetzt jenes mangelt/jetzt das kranck wird/ein anders ein schaden sonst empfehet. Solchs sind die verstorbenen alles überhaben/vnd ligen in jren grüblein/ als inn einem sanfften beth vnd leissen schlaff/vnd warten / wenn vnser Herr Christus kom-

men/vnd an das beth klopffen/vnd jnen herfür rüffen werde/ daß sie mit allen Gottseligen/mit Gott vnd seinen lieben Engeln in ewigkeit sollen leben. Wer will doch vmb solche leut trauren/ da wir freud über haben/ vnnd Gott von hertzen dafür solten dancken/ daß sie so nahend zu jrer hoffnung kommen sind/ da wir/die noch auff Erden übrig bleiben/so weit zu haben/vnd so vil gefahr müssen außstehen/ ehe wir dazu kommen? Das lasset vns lernen/ denn es will sich nicht leiden/ daß wir Christen/ die wir solche hoffnung haben/ mit diser Witfrau im Evangelio vns so hertzlich betrüben/ vnnd so bitterlich weinen wolten. Sie dencket wol/es sey mit jrem Son auß/das macht/ sie weiß nicht was für ein treflicher Gast zu jr kombt/dem es nur vmb ein wort zu thun sey/ so werd jr Son wider leben/frisch vnd gesund sein. So sie solches gewist/ oder hoffen hette können/ würden die threnen wol dahinden sein bliben. Wir aber wissen es/ vnnd ist vns dise hoffnung/wie jr gehört/so inn vil weg fürgestellt/vnd gewiß gemachet/derhalb es sich nicht wil leiden/daß wir vmb deren willen/die in Christo entschlaffen sind/solten so sehr weinen/vnnd vns bekümmern/wie die Heyden/die kein hoffnung haben. Denn gewiß ists/daß die/so in Christo entschlaffen/nicht im tod bleiben/sondern wider aufferstehen werden zum ewigen leben/daselb werden wir/so fern wir nur vest am glauben halten/ zu jnen kommen/ vnd also ewig mit jnen leben/vnd nit mit jnen allein/ sondern mit den lieben Engeln/ mit den heiligen Patriarchen/ Propheten/ Aposteln/ vnd allen Gottes heiligen. Wenn solche hoffnung in vns vest vnd gewiß wer/ meinst du nicht/wir würden alles kummers vergessen/ vnnd von hertzen vns auch darnach sehnen/daß der liebe Gott bald kommen/ vnd vns auch von disem jammerthal abfordern/vnd zu solcher herrlicher gesellschafft bringen wolte? Aber fleisch vnd blut behelt sein art/ jenes sihets nicht/ darumb lassen wirs vns nicht zu hertzen gehen/ es verlanget vns nicht darnach/ dargegen stecken wir mit henden vnd füssen im zeitlichen/ das liebet vns/des können wir nicht vergessen. Derhalb darff es/daß man durchs wort vnd die predig immerdar anhalte/ vnd vns offt vnd vil vermane/ daß wir diser hoffnung nit vergessen/ sondern je lenger je mehr vnd vester in vnsere hertzen einbilden/ vnd also nicht allein vmb vnsere liebe freunde vns nicht bekümmern/ welchen nichts böses widerferet/wenn sie sterben/ sondern auch selbs gern vnd willig des todes begern/auff daß wir auch zu solcher gnad vnnd seligkeit kommen. Das verleihe vns Gott allen/vmb Christi seines lieben Sons willen/Amen.

Die ander Predigt/ was die Christen für gedancken haben sollen/ wenn sie mit der Leich gehen/vnd von etlichen sonderlichen fellen/wie wir vns drinnen trösten sollen.



Ver liebe haben gehört/wie es bey den Christen/vmb der hoffnung willen die sie haben/ keines wegs sich leiden will/ daß sie so jämmerlich klagen vnd weinen/vnd sich vmb die verstorbenen so bekümmern wolten/wie die Heyden. Vrsach/ eben wie Christus der Witwen Sohn mit eim wort auß dem tod aufferwecket

erwecket hat/ also will er seine Christen an jenem tag auch aufferwecken/ daß sie mit vns/ so wir anders Christen sein/ ewig leben sollen. Darumb jr abscheiden von vns anderst in vnserm hertzen nit soll sein/ denn als weren sie auß vnser Statt vnd Land inn ein ander Land/ auff etliche zeit weggezogen/ da wir auch hernach zu seiner zeit folgen/ vnnd also wider bey einander vnser leben verzehren sollen. Da sihet man/ wie es natürlich ist/ daß man sich bekümmert vmb solches abscheiden. Aber neben dem kümmern halten sich die hertzen immerdar an den trost: Es ist vmb die kleine zeit zu thun/ so sind wir wider bey einander. Also solt es hie auch sein/ so würde das leid vnnd der kummer/ vmb der hoffnung willen sich fein verlieren. Wer aber je von seinen gedancken/ der verstorbenen halb/ nicht will ablassen/ der kan jm andere vnnd nützere gedancken fassen/ die mit solcher hoffnung sich reimen/ vnd vns bessern/ wie denn die Schrifft selbs vns auff andere gedancken weiset/ wie jr hören werdet.

Denn wo du bey verstorbnen leuten oder beim begrebnuß bist/ hast du grosse vrsach/ daß du dich mit hertzen vñ gantzem ernst erinnerst/ du seyst auch ein mensch/ vnd wie es jetzt disem deinem freund/ bekandten oder verwandten gangen hat/ also werde es dir der tage eins auch gehen/ daß dich Gott von disem leben werde abfordern. Derhalb solt du nicht sicher sein/ inn wissentlichen sünden nicht fortfaren/ sonder an Gottes vrtheil gedencken/ vnd dich auch auff solche fart recht schicken/ daß du nicht vnversehens überfallen/ vnnd von rechtem/ aber schröcklichem vrtheil Gottes/ wie die vnbußfertigen sünder übereilt werdest. Wo du solche gedancken mit rechtem ernst für dich nimmst/ so wirst du mit dir so vil zu schaffen gewinnen/ du wirst ein solche not vnd jammer an dir finden/ daß du der verstorbenen wol gar dabey vergessen/ nit über sie weinen/ sonder sie selig vrtheilen wirst/ aber über dich/ der du noch inn solchem last vnd jammer der sünden steckest/ von hertzen weinen wirst. Solchs weinen ist nötig vnd nütz/ denn es bringt besserung mit sich/ da dagegen dises weinen vnnütz vnd ergerlich ist/ denn es nim̃t vns die hoffnung/ welche wir durch Christum haben/ vnd damit vns trösten solten. Darumb spricht der weise Mann/ Ecclesi. 7. Es ist besser in das Klaghauß gehen/ denn in das Zechhauß. In jenem sihet man/ wie es mit allen menschen ein ende nimmt/ vnnd der lebendig nimmts zu hertzen. Es ist trauren besser denn lachen. Denn durch trauren wird das hertz gebessert/ darumb ist das hertz der Weisen im Klaghause/ aber das hertz der Narren im hause der freude.

Wir sollen bedencken/ daß wir auch sterben werden.

Man soll gern vmb sterbende leut sein.

Disen spruch merck fleissig/ vnd lerne/ wenn du mit der Leich gehest/ was deine gedancken sollen sein. Du darffst dich nit vmb den bekümmern/ der nun seine not außgestanden/ vnd inn rechtem erkenntnuß des Sohns Gottes entschlaffen ist. Bekümere dich aber deinethalb/ gedencke/ du must auch hinnach/ wie werest du aber jetzt auff solche fart geschickt? Sihe du ligest inn vnzucht/ du schwelgest vnd sauffest/ du kargest vnd geitzest/ du steckest inn öffentlichem haß vnnd feindschafft wider deinen Nechsten/ da hast du deinem Nechsten öffentlichen schaden zugefügt/ solchen schaden weder abgebeten noch widerlegt/ welches ein gewiß anzeigung ist/ daß du dich für dem tod nicht entsetzest. Wenn er dich aber übereilete/ wie manchem geschicht/ wie soltest du wol für Gottes gericht bestehen? Darumb lasse inn der zeit ab/ schicke dich auch wie ein Christ/ daß doch Gott zum wenigsten (weil doch das leben vnd die werck so arg sind) einen guten willen vnd guten fürsatz bey dir finde.

Aber was geschicht? Wir gehen mit gen grab / sehen / daß der heut / diser morgen hinferet / da wir alle tag vmb vnd bey sind gewesen / ja wir wissen / daß der tod nie keinen vberhupffet noch verschonet hat / keiner kombt auch wider / vnnd dennoch gehen wir hin / eben wie die blinden / die eben so wenig bey mittem tag / als in der stockfinstern nacht sehen / wir lassen vns solches exempel nicht zu hertzen gehen / wir dencken nicht / daß es heut oder morgen auch werde an vns sein. Derhalb bleiben wir in der alten haut / vnd gehen immer im alten trab für vns hin / wie die alten Karrengeul / die sich auß jrem schritt nicht treiben lassen.

Darumb weil wir täglich so vil warnung haben / aber derselben so gar nicht warnemen / vnd vns so wenig drauß bessern / stehen wir warlich in grosser fahr. Was aber Christen sind / die können sich auß disem vnd anderm erinnern / obs gleich fleisch vnnd blut wehe thut / gute freund verlieren / daß sie dennoch sich an die fröliche hoffnung halten / vnnd wissen sie habens nicht gar verlorn / Gott hab sie nur ein zeitlang verborgen / vnd wol verwaret / er werd sie aber durch Christum wider mit sich füren / vnd vns / so fern wir rechte Christen bleiben / wider zustellen. Derhalb sind sie vber den entschlaffnen zu friden / sie gedencken aber an sich / wenn es an jnen sein / vnd wie Gott sie finden werde. Das sind nütze vnd gute gedancken / da gewisse besserung folget. Derhalb der weise Mann / auff daß wir vrsach dazu haben / vns vermanet / wir sollen gern im Klaghauß vns finden lassen. Denn da sehen wir das exempel für augen / wie es mit vns so bald vnd leichtlich ein ende nimt. Die Narren aber / das ist / solche leut / die sich Gottes worts nicht annemen / vnd Gott nicht förchten / die scheuhen sich noch wol dafür / können vnd wöllen nit vmb sterbende leut sein / finden sich lieber inn das Zechhauß / suchen freud vnd kurtzweil. Aber wie gehets endlichen hinauß? Weil sie solche not nicht für jnen sehen / vnd allein vmb die Welt vnd was jnen wol thut / sich bekümmern / vberfellt sie Gottes gericht vnnd vrtheil plötzlich / daß sie nicht wissen wie jnen geschicht / vnnd sind gantz vnnd gar trostloß. Das widerferet weisen Gottsförchtigen leuten nicht / die sind gern vmb sterbende menschen / da man nicht lachet noch frölich ist / sonder trauret vnd klaget. Denn durch solches werden sie gebessert / vnd erinnert / daß sie sich auff solche heimfart auch schicken / inn Gottes forcht leben / vnd alle tag eins seligen stündleins gewarten / sind derhalb nit sicher / wie der grosse hauffe. Wenn denn Gott zu jnen kombt / findet er sie nicht / wie jene schlaffend / sondern fein wacker vnd mundter / die jre sach in guter acht haben / vnd wissen wo hinauß. Dagegen jene / gleich wie ein mensch im schlaff vberfallen wird / nicht wissen wie jnen geschicht / wo sie auß oder ein sollen. Da folget es denn ferner / daß

II. Wir sollen Gott vmb ein seliges end bitten.

sie jr hertz vnd mund gegen Gott auffthun / jre sünde bekennen / vnnd vmb vergebung der sünden vnd den heiligen Geist bitten / daß er jnen den glauben stercken / die liebe anzünden / die hoffnung des ewigen lebens durch Christum erwecken / die vbrigen sünde außfegen vnd dempffen wölle / auff das fleisch vnd blut / vnd der gifftige Sathan sie nicht wider in seine strick / vnd den vngehorsam / vnd also auß Gottes Reich vnnd der gnade Gottes bringe. Denn damit gehet der leidige Sathan on vnterlaß vmb / daß er vnser fleisch reitzet vnnd treibet wider Gottes wort vnnd willen / vnnd were vnmüglich / daß wir solchem feind köndten widerstand thun / wo der heilig Geist nicht zu vns setzet / vnnd vns hülffe kempffen. Sihe / hie findest wider solche gedancken / welche dich

dich trefflich bessern/vnd von dem verstorbnen/der nun inn Gottes ruhe ligt/ auff dich selb weisen/vnd leren/wie du dich auff solche fart recht rüsten vnnd schicken solt.

Also betet der heilige Prophet Moses im 90. Psalm/ nach dem er ein lange klag gemacht hat/wie ein elendes ding es vmb vns menschen sey/die wir hie auff Erden allerley not vnd jammer tragen/vnd darnach noch den zorn Gottes fürchten / vnd des ewigen tods vmb der sünden willen gewarten müssen/ spricht er also: Ach Gott/wer glaubets/daß du so sehr zürnest/ vnd wer förchtet sich für solchem deinem grimm? Darumb lehre vns bedencken / daß wir sterben müssen/auff daß wir klug sind. Was ist das für ein gebet? Soll vns vnser Herr Gott solches allererst leren / sehen wir doch täglich für vns/ ja wir erfarens täglich an vnns / daß es immerdar mit vns zur gruben sich neiget? Warumb bittet denn Moses / daß Gott jn vnnd vns alle solches soll lehren? Antwort: Waar ists/wir alle sehens alle tag für vns/aber es gehet vns nicht allen zu hertzen / wir bedencken es nit mit ernst / daß dergleichen alle augenblick mit vns sich auch kan zutragen/sonst würden wir vnser leben wol anderst anstellen/wir würden vns nit also vmb das zeitlich reissen / vil weniger würden wir vns vmb desselben willen mit sünden beladen/ vnd in Gottes zorn stecken/ wir würden gern jederman helffen vnd dienen/mit niemand zu vnfriden werden/niemand schaden thun / sondern jederman mit Gottes wort vmbgehen/ vnd Gott bitten/daß er vns drinn wolt erhalten / vnnd ein seliges ende bescheren/das heist Moses klug sein. Widerumb ist diß die gröste narrheit / daß wir an Gott/an Gottes gericht/ an Gottes zorn / vnd die ewigen güter nit gedencken / sondern dieweil vns vmb das zeitliche bekümmern / welches wir doch endlich müssen dahinden lassen.

Gleich nun wie Moses betet / vnnd mit seim exempel vns allen vorgehet/ daß wir deß letzten stündleins nicht vergessen / sondern immerdar drumb bitten sollen/daß er als denn mit sein gnaden bey vns sein/in seim wort vnnd rechtem glauben vns erhalten/vnd durch den heiligen Geist trösten wöll / also lehret vnnd heist vns vnser lieber Herr Christus im Vatter vnser auch beten / da wir sprechen: Erlöse vns vom übel. Denn solches kan nicht ehe/noch auff ein ander weiß geschehen/denn Gott neme vns mit gnaden zu sich / vnd mache ein end mit disem zeitlichen leben. Wenn du aber mit ernst darnach wilt dencken/ wie leicht geschehen kan/daß der teufel vns betriegen / vnd vns inn sünd werffen kan/ wirst du gewißlich die sechste bitt auch mit nemen / vnd nit allein vmb die erlösung von allem übel bitten/sondern auch darumb/ daß Gott vns nicht wölle inn versuchung füren/das ist/daß er inn allerley anfechtung vnnd versuchung bey vns stehen wölle / vnnd durch sein wort vnd heiligen Geist vns wider herauß füren/daß wir nicht drinnen stecken bleiben. Sihe/also gewinnest du mit dir so vil zu schaffen/ wenn du anderst bey verstorbnen leuten dich wilt recht halten/daß du der verstorbnen billich gar soltest vergessen/ vnd allein für dich sorgen vnd weinen.

Zum dritten / soll auch das folgen / wo du vmb verstorbene Christen bist/ daß du Gott von hertzen/erstlich für den verstorbnen / vnnd darnach auch für dich dancken solt / daß er beide zum erkenntnuß seines lieben worts kommen lassen / vnd inn solchem bekenntnuß dein lieben freund biß ans ende erhalten hat. Denn diß ist die gröste gnad/vnd die höchste wolthat. Wir sollen aber Gott in

III. Man soll auch Gott für seine gnad danck sagen.

dem fall ehren/vnd das vertrauen vest auff jn setzen/er werde vns auch ein solches stündlein bescheren/vnd wie wir hoffen/nicht allein vnsere liebe Brüder vnd Schwestern/so inn rechtem erkenntnuß abgescheiden/biß auff jenen tag erhalten/sonder vns auch zu jnen samlen/vnd inn ewigkeit bey einander leben lassen. Das heist als denn sich recht vnd Christlich bey der Leich halten/nicht allein des klagens vnd weinens ein maß machen/sondern durch dise hoffnung sich trösten/daß sie vnd wir durch Christum Erben des ewigen lebens/vnnd der lieben Engel/Patriarchen/Propheten vnd Apostel/vnnd aller Heiligen Gottes/so je vnd je gewest/mitgesellen in ewigkeit bleiben werden. Denn eben wie Christus hie der Witwe Son vom tod durch sein wort auffwecket/also wird Christus alle die/so an jn glauben/das ist/die seines leidens vnd sterbens sich trösten/am Jüngsten tag zum ewigen leben auch auffwecken.

Von rohen leuten/die Gottes wort nicht geachtet haben.

Das ist der trost/den wir bey vnsern lieben Brüdern vnnd Schwestern sollen haben/die im bekenntnuß Christi vnd seines worts von hingen scheiden. Aber da findet man rohe leut/die bey gesundem leib Gottes wort nicht achten/gehen nicht zum hochwirdigen Sacrament/sie ligen dazu inn sünden vnd öffentlichem ergernuß/vnnd ob sie wol darnider kommen/lassen sie sich wider jren willen bereden/daß sie irgend ein Kirchendiener beruffen/vnd das Sacrament von im begeren/es ist aber jn kein rechter ernst/thuns mehr vmb gewonheit willen/vnnd daß man sie nicht für vnchristen halte/denn zum trost jres gewissens. Derhalb begibt sich offt/daß sie in todsnöten sich nit mit Gott/sondern mit gelt/mit gut/vnnd dergleichen bekümmern. Für solche leut mag man mit ernst bitten/weil sie noch im leben sind/daß Gott jre hertzen erleuchten/vnd zu seim wort wenden wölle. Aber es ist ein fehrlicher handel mit jn/vñ Gott will bißweilen/durch solche exempel/die andern/so vmb vnnd bey jnen sind/warnen/daß sie in der zeit von sünden ablassen/zum wort sich halten/vnd from̃ sollen werden. Denn es begeben sich bißweilen vil anzeigung/daß man muß in besorgung stehen/solche leut sterben vnd faren übel. Ob nun die leibliche verwandtnuß/vnd sonderlich die öffentliche anzeigung Gottes zorns über solche personen/eim rechten Christen hart muß zu hertzen gehen/vnnd ledig vnnd jammerig machen (denn die hoffnung/da wir oben von gesagt/ist nicht da) so sollen sie doch dahin sehen/daß Gott solches mit eim billichen vrtheil thut/vnnd die Welt solcher exempel wol bedarff/auff daß sie zu Gottes wort vnd eim Christlichen leben dester ernster vnd eylender sich lerne schicken. Sie sollen aber zur dancksagung für sich selb dadurch beweget werden/daß Gott jnen ein anders hertz geben hat/vnnd jm die sach befelhen/mit denen/die dahin sterben on Liecht vnd Creutz/das ist/one erkenntnuß vnnd bekenntnuß Gottes Sons des gecreutzigten ꝛc. weil sie gewiß sind/daß er gerecht vnnd barmhertzig ist. Derhalb von jm niemand vnrecht geschicht.

Wie man sich trösten soll/der leut halb/so gehling sterben/oder von sinnen kommen.

Ausser disem fall aber tregt es sich sehr offt zu/daß wir vns lassen beduncken/etliche leut haben ein fehrlichen abschied auß disem leben. Als wo man die leut zu weilen tod im beth findet/oder sie sonst gehling dahin gehen/da machen wir vns gedancken: Wer weiß/ob er inn solcher noth auch an Gott gedacht/jn angeruffen/seiner hilff begert hab? Wenn er doch auff einem beth gelegen/vnnd nur ein einiges stündlein ein menschen/der jn mit Gottes wort vnterrichtet/mit dem heiligen Sacrament getröst/gehabt hette/so were doch mehr hoffnung/daß er ein selig end genommen hette. Also gedencken wir

gemei-

gemeiniglich/vnd bekümmern vns darüber/denn sie sind vns lieb gewest/ vnd wolten nicht gern/daß sie übel weren gefaren. Item/es tregt sich vil zu/ vnnd sonderlich inn sterbens leufften/daß die menschen für grosser schwachheit im kopff irr werden/vnd biß an jr ende hin in solcher schwachheit bleiben/da hilfft es nichts vnd ist vergebens/ wenn man jn gleich lang von Gottes wort saget. Das scheinet auch ein fehrliches sterben sein/da wenig hoffnung oder trostes bey sey.

In solchen fellen sollen wir fürnemlich auff zwey stück sehen/vnd darnach alle andere gedancken außschlagen/denn dise zwey stück können vns nicht fehlen. Das erste/daß man auff solcher menschen leben sehe/wie sie es gefüret haben/da sie noch gesund/ vnd bey guter vernunfft gewest sind. Findest du daß sie das wort lieb gehabt/sich fleissig darzu gehalten/das heilig Sacrament nit verachtet/den Herrn Jesum bekennet/vnd jn lieb gehabt/vnnd sich sein getröstet haben/so sey zu friden/wenn sie gleich gehling dahin gehen. Denn ob wol schwachheit vnd sünde mit vntergelauffen sind/so ist doch das vertrauen an den Herrn Christum da gewest/dasselb ist das rechte brinnende feuer/das alle sünd vnd allen vnflat verzehret/vnd vns reiniget. Zu solcher hoffnung dienet das ander stück/daß wir vnserm Herrn Gott seinen Namen nicht nemen/vnd dem Herrn Christo Jesu sein ampt vngehindert vnd vngesperret lassen sollen. Was ist nun Gottes namen? Er heist barmhertzig vnd gnedig/vnnd hat solche barmhertzigkeit vnd gnad mit seinem höchsten schatz/seinem eingebornen Son bezeuget/den er mensch werden/vnd am Creutz für die sünder hat sterben lassen. Das ist Gottes name vnd gentzlicher will. Daneben bedenck auch/ was des Sohns Gottes eigentliches ampt ist/nemlich/daß er die armen sünder suchen/jnen gnad erwerben/von sünden sie ledig vnnd selig soll machen. Wie keme aber Gott dazu/daß er eben darumb solchen namen verlieren solte/ daß diser mensch gehling hingangen/oder inn wohnwitz gefallen ist? Solt er darumb nicht barmhertzig sein? Solt er darumb nicht helffen? Ja je grösser die not/vnd je höher die fahr ist/je mehr solt du glauben/daß Gott/seinem namen nach/bey solchem menschen durch seinen heiligen Geist gewesen/vnnd jn nicht nach dem vrtheilen wil/wie er jn dazumal gefunden hat/da er solches zufalls halb nicht mehr ein rechter mensch/sonder ein halb todter mensch/oder ja ein mensch seiner vernunfft beraubt gewesen ist. Nein/so tyrannisch will Gott nit sein/er will vns nicht richten wie wir sind/wenn wir am schwechsten vnd elendesten sind. Es ist jhm mehr gelegen an dem öffentlichen bekenntnuß/am vertrauen auff seinen Son/vnnd daß du das wort dir hast lassen lieb sein/da du noch gesund/vnd vermüglich bist gewest/denn an allen andern sünden vnd gebrechen/die mit gelauffen sind.

Man sol auff das vorige leben sehen.

Gott ist barmhertzig.

Also/wie keme der Son Gottes darzu/daß er jetzt/zumal inn solcher not/ sein ampt faren/vnd den armen sünder durch sein gnad nicht suchen/jm nicht helffen/vnd durch sein Geist jm nicht solte beystehen/da ers am meisten darff/ vnd die not am hefftigsten vnnd grösten ist? Das hiesse doch je den frommen gnedigen Herrn auff das höchste geschmehet/wer jhn da für vngnedig wolte halten/da der gnade am höchsten von nöten ist. Er spricht: Ich will niemand richten/aber mein wort soll die richten/die nicht glauben. Solches ist nicht von denen gesagt/die jetzt jhrer vernunfft beraubt/vnnd nicht mehr rechte menschen sind/sondern von denen/die jre vernunfft haben/die ohren/augen/

Christus ist barmhertzig.

vnd andere glid nach jrem willen können brauchen. Wenn dieselben hingehen/nach dem wort nicht fragen/ das Sacrament verachten/die haben jr gericht schon hin/ denn weil sie der gnad nicht wöllen/ist jnen vngeholffen/sie werden kein ander wort noch andern Christum finden. Aber hie/da man entweder gehling hinstirbt/ oder inn aberwitz auß schwachheit fellet/ hats nicht noth/ weil man weiß/daß solche leut bey gesundem leib Gottes wort lieb gehabt/die Sacrament nicht verachtet/ vnd sonst nicht aller ding ein vnchristlichen wandel gefürt haben. Denn dahin wirdts niemand bringen/ daß er on sünd sey/vnd der sünd halb nicht müsse ein böses gewissen haben. Aber solchem bösen gewissen hilfft der glaub an Christum/wo derselb ist/da ist gnade vnd vergebung der sünden. Ja Christus sagt: Er sey der sünder artzt/vnd wölle sich sonst nindert denn bey sündern finden lassen.

Der tod vnd die seligkeit ist gewiß/ aber zeit vnd weise des todtes ist vngewiß.

Derhalb soll ein jeder Christ in solchen fellen also gedencken: Sihe/es sind zwey ding/das erst/daß ich sterben/vnnd nach solchem absterben durch Christum soll ewig selig sein. Das ander/wie/wenn/oder wo ich sterben werde/oder Gott mir meinen tod auffgesetzet habe. Das erste stück nun/ daß ich sterben/vnd selig soll werden/das weiß ich gewiß/Gott lobe/vnnd soll es der teufel noch die pforten der Höllen mir nit nemen. Denn Christus ist ein Heiland/ er hat für meine sünde bezalet/mich mit Gott versönet/den tod überwunden/ vnd ein eingang zum leben eröffnet/das ist gewiß. Vnd vnselig/ja verdampt ist der mensch/der solches jm lest vngewiß machen. Weil nun solches gewiß ist/ sollen wir vns das ander stück nicht lassen bekümmern/ welches vngewiß ist/ nemlich/ wie vns Gott von disem leben werde nemen. Will der liebe Gott mich auff das beth lassen kommen/so trau ich seinen gnaden/bitte auch täglich darum/er werde mich in rechtem glauben an sein wort/ das ein Gottes krafft ist/die lebendig vnd selig machet/die daran glauben/ biß an das ende erhalten. Will er aber mich gehling hinweg nemen/ solches ist aber gut/ denn ich habe doch ein Heiland/der mir nach meinem leben das ewige leben zugesagt hat/ob er mich gleich nicht vergewisset hat/wie er mich wölle sterben lassen. Solches stehet in seiner hand/ wir sind sein/ wir sterben oder leben/ sollen vns derhalb nichts darumb bekümmern/ sondern seiner gnaden tag vnd nacht dafür dancken/daß wir nach disem leben versorget sind.

Doch soll das inn allweg sein/ weil wir vnsers endes vngewiß sind/wenn oder wie vns Gott werde abfordern/ daß wir vns in gutem gewissen halten/ vnnd für öffentlichem ergernuß hüten sollen. One sünde werden wir hie auff erden nimmermehr können leben. Aber da ist ein grosser vnterscheid/zwischen Christen vnd vnchristen. Die Christen erkennen jre sünde/lassens jnen leid sein/ stehen davon abe/ vnd bitten vmb gnade durch Christum. Das thun die vnchristen nicht/darumb lebens mit sehr grosser gefahr. Wenn du nun an deinem lieben freund solches gespüret hast/ daß er nicht gern wissend vnd willig wolte haben vnrecht thun/zu dem/ daß er sich fleissig zum wort gehalten/da trost gesucht/ sich darinn geübet/ vnnd mit fleiß dazu gehalten hat/ da lasse es den lieben Gott walten. Es heist wol gelebet/denn man lebt im glauben vnd wort Gottes/vnnd muß auch folgen/daß man wol drauff sterbe. Denn wir haben einen gnedigen/barmhertzigen Gott/vnd wissen/daß vnser lieber Herr Christus seines ampts gegen den armen sündern sich nicht verzeihen/ sondern inn aller noth bey jnen stehen/vnnd halten will. Weil denn die not da grösser ist/

wo man

wo man plötzlich vnd vnbedacht mit dem tod/im beth/oder inn andern hendeln überfallen wird/oder wo man inn solcher noth der sinnen beraubet ist/so zweifel nicht/der recht Sündenartzt wird dabey sein/vnd der gnedig barmhertzig Gott wird solche leut nicht richten/wie ers dazumal in solcher not findet/da sie nicht mehr rechte menschen/sondern wie ers vor gefunden hat/da sie frisch vnd gesund/vnnd bey vernunfft gewest/Gottes wort gehöret desselbigen sich gefrewet/damit sich getröstet/vnnd dasselbe bekennet haben. Darumb ist solcher tod nicht ein schrecklicher tod. Denen ist er schröcklich/die in öffentlicher gottslesterung leben oder begriffen werden/wie etliche Gottlose Prediger/zu Berlin/Leiptzig/Mersenburg/vn̄ andern orten/da sie Gott vnd sein wort auff der Cantzel lesterten/plötzlich darnider gefallen/vnnd also wie das vihe dahin gestorben sind. Item/die inn öffentlichem ergernuß leben/das wort vnd die Sacrament verachten/tag vnd nacht im sause leben vnd schwelgen/vnzucht vnd andere sünde üben/vnnd davon nicht ablassen. Wenn solche leut plötzlich dahin gehen/das ist ein schröckliches sterben/da gewißlich das ewige verdamnuß auff folgen muß. Denn Gott will die verachtung seines worts nicht leiden/noch vngestrafft lassen abgehen/wie Paulus sagt/Galat. 5. Offenbar sind die werck des fleisches/als da sind Ehebruch/Hurerey/Vnreinigkeit/abgötterey/zauberey/feindschafft/hader/neid/zorn/zanck/zwitracht/rotten/haß/mord/sauffen/fressen/vnd dergleichen/von welchen ich euch zuvor gesagt hab/vnd sage noch zuvor/daß die solches thun/werden das Reich Gottes nicht erben. Derhalb jederman in zeit davon ablassen/vnd sich bessern soll/ehe Gottes zorn vnd gericht jn übereilet.

Das sey auff diß mal zum vnterricht/wie man bey verstorbenen Christen sich halten soll/genug gesagt. Der allmechtige ewige Vatter im Himel wölle vmb Christi seines Sons willen/durch seinen heiligen Geist vns in seinem wort gnediglich erhalten/vnd wenn vnser stündlein kombt/vns ein seliges ende bescheren/Amen.

Gott dem Vatter/Gott dem Son/vnd Gott dem heiligen Geist/dem einigen ewigen Gott/sey lob vnd ehre für dise heilsamme lehr/vnd alle seine wolthaten/in ewigkeit/AMEN.



Ein gemeine Form/ wie zum beschluß der Predig/ das volck zum gemeinen Gebet soll vermanet werden.

MEine freunde / weil wir im namen vnsers lieben HErren Christi jetzund versamlet sind/ vnd befelch haben/ wir sollen beten/ vnd verheissung/ was wir im namen Christi Jesu bitten/ daß es vnser gnediger Vater im Himel vns gern geben wölle / so last vns erstlich bedencken die not der gantzen Christenheit/ vnd bitten/ daß Gott vns sein wort rein vnnd lauter erhalten wölle/ wider alle Rotten vnd Ketzereyen/ vnd seine Christenheit gnediglich behüten/ wider alles fürnemen des teufels vnd der Tyrannen. Darnach last vns auch bitten für diß zeitliche leben/ daß es Gott mit gnedigem fride vnnd seligem wetter begnaden/ für theurung vnnd Pestilentz behüten/ vnnd sonderlich dem Türcken wehren wölle / vmb seines Namens willen. Betet auch für Keiser. Maiest. vnser aller Herren/ vnnd alle andere Oberkeit/ daß Gott jhre hertzen durch seinen Geist vnnd wort erleuchten wölle / auff daß Gottes wort vnd ehre durch sie gefördert/ vnd nicht gehindert/ vnnd wir dest mehr fridens bey jrem regiment haben mögen.

Darnach bittet für alle Fürsten vnd Stände/ so bißher Gottes wort bekennet haben/ daß sie Gott inn solchem bekenntnuß on alle ergernuß gnedig erhalten/ vnnd andere mehr herzu bringen wöll. Widerumb aber die es mutwillig verfolget haben / vnd noch nit ablassen/ daß Gott jrem fürnemen wehren / vnnd sein Kirch gnedig wider sie schützen wölle. Sonderlich aber weil hin vnnd wider inn allen Landen vil armer Christen / vmb des worts willen verfolgt/ verjagt/ gefenglich eingezogen / elendiglich gemartert vnd erwürget werden/ sind wir schuldig für sie Gott zu

bitten/

bitten / daß er durch seinen heiligen Geist jre hertzen trösten vnd stercken / im bekanntnuß sie vest erhalten / vnd seliglich jnen helffen wölle / an leib vnd seele.

Bittet auch für einen Erbarn weisen Rath / vnsere Herren hie / daß Gott bey jrem Regiment sein / vnd glück vnd heil dazu geben wölle / auff daß Gottes wort / ehr / vnd alle erbarkeit gefürdert / allem ergernuß / des noch vil ist / gewehret / vnd der gemeine nutz wol vnd fridlichen möge gefördert werden. Darnach bittet auch für vnsere arme brüder vnd schwester / hie vnd in der gantzen Welt / da entweder schwere kranckheit / vnd grosse anfechtung sind / daß sie Gott mit gnaden erledigen wölle. In sonderheit wird ein gemein fürbitt von euch begert / für N. vnd für N.

Am ende bittet für die armen leute / so noch vnter dem Bapstthumb inn irrthumb vnd bösem gewissen ligen / vnd die selige erkenntnuß des worts nicht haben / wie wir / daß sie Gott zu solchem liecht seiner gnaden auch füren / vnd sie mit vns / durch den rechten glauben an Christum / wölle ewig selig machen. Solches alles zu erwerben / betet mit andacht ein Vatter vnser.

Die gnade vnsers Herrn Jesu Christi / vnnd die liebe Gottes / vnnd die gemeinschafft des heiligen Geistes / sey mit euch allen / Amen.

Gedruckt zu Nürmberg / durch Katharinam Gerlachin.



